
LANE MEDICAL LIBRARY STANFORD
2 45 0418 3900



HANDBUCH

DER

ALTEN GEOGRAPHIE

AUS DEN QUELLEN BEARBEITET

VON

ALBERT FORBIGER,

Doctor der Philosophie und Conrector emer. des Nicolaigymnasiums zu Leipzig.

ZWEITER BAND.

POLITISCHE GEOGRAPHIE DER ALTEN.

ASIA. AFRICA.

MIT 3 KARTEN.

ZWEITE AUSGABE.



HAMBURG.

VERLAG VON HAENDCKE & LEHMKUHL.

1877.

Vorrede.

Ehe ich von dem Plane selbst spreche, dem ich bei Ausarbeitung dieses 2. Bandes meines Handbuchs der alten Geographie wirklich gefolgt bin, (denn von dem Plane des Ganzen ist bereits in der Vorrede zum 1. Bande gehandelt worden), muss ich leider die Bemerkung vorausschicken, dass es mir nicht möglich war, den von Anfang herein entworfenen Plan konsequent durchzuführen, und bin zur Rechtfertigung und Entschuldigung dieses Umstandes dem Publikum eine historische Mittheilung von dem Hergange der Sache schuldig. Als ich mit der geehrten Verlagshandlung den Kontrakt über die Herausgabe des vorliegenden Werkes abschloss, und diese eine bestimmte Angabe des Umfangs des Ganzen verlangte, glaubte ich denselben nach dem bereits druckfertig ausgearbeiteten Theile des Manuskripts zu circa 80 Bogen bestimmen zu können. Allein als kaum einige Bogen des 1. Bandes gedruckt waren, musste ich mich leider überzeugen, dass ich mich, durch den viel kompresseren Druck meiner früheren Schriften irre geführt, in dem Verhältnisse meines, allerdings ziemlich klein und eng geschriebenen, Manuskripts zum Inhalte eines Druckbogens bedeutend verrechnet hatte, und dass sonach der 1. Band, der meiner Berechnung nach auch noch einen Theil der politischen Geographie umfassen sollte, gerade nur hinreichen werde, um die historische, mathematische und physische Geographie in sich aufzunehmen. Gleichwohl glaubte ich an dem Plane, nach welchem nun einmal der Druck schon begonnen hatte, und der grösste Theil des Manuskripts bereits ausgearbeitet war, um so weniger etwas ändern zu dürfen, da theils dieser 1. Band auch einzeln als ein Supplementband zu andern Lehrbüchern der alten Geographie verkauft werden sollte, in welchen jene Partien in der Regel fast ganz übergangen, oder doch nur sehr oberflächlich behandelt zu werden pflegen, theils mich auch noch die Hoffnung erfüllte, dass sich die Verlagshandlung leicht zu einer Erweiterung des kontraktmässig festgesetzten Umfangs des Ganzen werde bestimmen lassen. In dieser Hoffnung aber sah ich mich nun freilich in der Folge zu meiner nicht geringen Bestürzung, wenigstens zum Theil, getäuscht. Denn als ich den geehrten Herren Verlegern vor Beginn des Druckes vom 2. Bande eröffnete, dass zu einer planmässigen und konsequenten Durchführung des Werkes noch 2 Bände von mässigem Umfange nöthig sein würden, erklärten sie mir auf das Bestimmteste, dass es

ihnen die jetzigen, für den Absatz von dergleichen rein wissenschaftlichen Werken höchst ungünstigen Konjunkturen des Buchhandels durchaus nicht verstatteten den im Kontrakt festgesetzten Umfang des Ganzen zu überschreiten. So blieb denn nun, wenn das Werk überhaupt fortgesetzt werden sollte, nichts weiter zu thun übrig, als mich dem Willen der Herren Verleger, die sich durch die geschmackvolle Ausstattung meines Buchs ein Recht auf meine Dankbarkeit erworben hatten, zu fügen, meinen Plan wesentlich abzuändern, den ganzen bereits fertigen Theil des Manuskripts nochmals zu überarbeiten, und theils durch eine veränderte Anordnung, namentlich durch Verweisung eines grossen Theils des Textes in die mit kleinerer Schrift gedruckten Noten und fast gänzliches Verzichten auf stilistische Ausschmückung, mehr Raum zu gewinnen, theils aber auch alles minder Wichtige und allenfalls Entbehrliche ganz zu streichen. Damit jedoch das Publikum sähe, was ich eigentlich zu geben beabsichtigt hatte, und damit nicht ein grosser Theil meiner Mühe ganz vergeblich gewesen wäre, auch der Druck ohne weiteren Verzug beginnen könnte, beschloss ich, von vorn herein einen Theil des Manuskripts in seiner ursprünglichen und unverkürzten Gestalt abdrucken zu lassen, und wenigstens die Beschreibung von Kleinasien in der für das ganze Werk beabsichtigten Vollständigkeit zu liefern, jedoch auch diese schon von der Schilderung Lyciens an mit den S. 248. und 259. in den Noten angegebenen Raumersparnissen. Bei der Darstellung von Grossasien aber musste ich nun freilich einem andern, auf grössere Kürze bedachten Plane folgen, bei dem theils alle zu grosse Spezialitäten zu vermeiden, theils alle kleineren und unbedeutenderen Berge, Flüsse, Städte u. s. w., wenn sich nicht irgend ein wichtiges historisches Moment daran knüpfte, gänzlich auszuschliessen waren. Noch weiter jedoch durfte ich bei dieser Verkürzung und Zusammenziehung nicht gehen, wenn ich nicht meinem Plane völlig untreu werden und statt eines den Bedürfnissen des Lehrers abhelfenden *Handbuche* der alten Geographie, wie es uns noch gänzlich fehlt, ein blos dem Schüler genügendes *Lehrbuch* derselben liefern wollte, wie wir deren schon mehrere besitzen. So kam es aber doch immer, dass, trotz dieser Beschränkung, schon die Beschreibung von Asien allein den mir von der Verlagshandlung Anfangs für den ganzen Band bewilligten Raum erfüllte, und es blieb mir nun, zumal da die Herren Verleger wiederholt auf den Schluss des Werkes drangen (dessen Erscheinen sich allerdings theils durch die grössere Bogenzahl, theils durch andere von mir unverschuldete Umstände etwas verzögert hat), nichts weiter übrig, als die Beschreibung von Africa im Ganzen noch etwas kürzer zu halten, von der topograph. Darstellung Europa's aber vor der Hand noch gänzlich zu abstrahiren, was vielleicht darin einige Entschuldigung finden wird, dass auch in den schon vorhandenen Lehrbüchern der alten Geographie, namentlich dem Schirlitz'schen und Sickler'schen, dieser Welttheil auf Kosten der beiden andern ziemlich ausführlich dargestellt wird und es auch sonst an neueren Beschreibungen der meisten Länder des alten Eu-

ropa's nicht fehlt, so dass hier das Bedürfniss einer neuen Darstellung nicht so dringend hervortritt. Dennoch werde ich auch diesem Mangel meines Buches in der Folge noch abzuhelfen bemüht sein, und zwar entweder schon früher, wenn sich vielleicht die Verlagshandlung, der ich schon für die unumgänglich nöthige Erweiterung des 2. Bandes von einigen 40 auf einige 50 Bogen zu Dank verpflichtet bin, durch die Theilnahme, welche meine alte Geographie in ihrer jetzigen Gestalt findet, ermuthigt, entschliessen sollte, noch einen Nachtrag in einem 3. Bande von mässigem Umfange zu liefern, oder jedenfalls doch bei einer zu hoffenden 2. Auflage, wo ich durch möglichste Beschränkung der historischen Einleitung schon im 1. Bande für einen Theil der politischen Geographie Raum schaffen und so auch in einem Handbuche von 2 Bänden die genauere Beschreibung von Europa nicht vermissen lassen werde, für welche einstweilen blos die im 1. Bande gegebenen Uebersichten entschädigen müssen. Die mich bei dieser mangelhaften und inkonsequenten Durchführung des Planes treffende Schuld besteht also blos in der irrigen Berechnung des Umfanges vom ganzen Werke vor dem Drucke, wo allerdings noch nicht das *ganze* Manuskript druckfertig ausgearbeitet war, und in der zu weiten Ausdehnung der historischen Geographie im 1. Bande, welche ich jetzt allerdings schmerzlich bereuen muss. Mein ursprünglicher Plan (wie ihn die ersten 15 Bogen zeigen) war, auf eine zusammenhängende Uebersicht der die ganze Erde umgebenden Meere und eine allgemeine Betrachtung der Erdinsel selbst nach ihren 3 Haupttheilen die Schilderung dieser 3 Erdtheile so folgen zu lassen, dass ich erst ein allgemeines Bild eines jeden derselben nach seinen Gebirgssystemen und Stromgebieten, seinem Boden, Klima und Produkten entwürfe, dann zu einer kurzen geschichtlichen Uebersicht der Völker und Staaten, die sich im Laufe der Zeit in ihm gebildet, überginge, hieran aber eine genaue Darstellung der einzelnen Länder in der durch ihre geographische Lage bedingten Ordnung und zwar in derselben Folge der einzelnen Gegenstände, wie in der allgemeinen Uebersicht des ganzen Welttheils, jedoch mit sorgfältiger Vermeidung von Wiederholungen durch Verweisung auf bereits früher Erörtertes, anknüpfte, d. h. ebenfalls mit dem natürlichen und in allen Zeiten sich der Hauptsache nach gleichbleibenden Charakter derselben, also mit den Gebirgen, Vorgebirgen, Meerbusen, Strömen und Seen begönne und daran eine kurze Erwähnung seiner klimatischen Verhältnisse und Produkte knüpfte, dann aber eine gedrängte Uebersicht der Hauptmomente seiner Geschichte folgen liesse, und endlich mit der genauen Beschreibung seiner Völkerschaften und Städte als im Laufe der Zeit wechselnder Erscheinungen schlösse. Und zwar war es hier Anfangs (vgl. die Beschreibung von Mysien, Lydien und Carien) meine Absicht, im Texte selbst *einen* bestimmten Zeitraum möglichst festzuhalten und blos ein Bild der Länder im Augusteischen Zeitalter zu geben, von allen damals entweder schon wieder verschwundenen oder erst später entstandenen Völkerschaften und Städten aber blos in den Noten zu handeln. Von diesem Plane

musste ich jedoch bald wieder abgehen, als die Beschränkung des Raums mich nöthigte einen Unterschied zwischen den grössern und wichtigern und den kleinern und unbedeutendern Städten zu machen, und letztere *sämmtlich* in die Noten zu verweisen, überhaupt aber meinen ganzen Plan wesentlich abzuändern. Auch würde sich ausserdem der konsequenten Durchführung dieses höchst schwierigen Unternehmens noch ein anderes Hinderniss entgegengestellt haben, indem so von den Völkerschaften und Städten mancher ganzen Länder, die erst nach dem Augusteischen Zeitalter bekannt oder mit Städten bebaut wurden, blos in Noten hätte gehandelt werden können. Und so findet sich denn später (von Lycien an) allerdings, wie in *allen* bisher erschienenen Werken über die alte Geographie, nur eine durch ihre Lage bedingte Aufzählung der Städte ohne Sichtung derselben nach den verschiedenen Zeitaltern, in welchen sie existirten; obgleich ich, soweit diess überhaupt möglich war, wenigstens durch Hinzufügung historischer Notizen über die Zeit ihrer Gründung und Zerstörung diese Sichtung nach den Zeitaltern zu erleichtern gesucht habe, wie ich denn überhaupt auf Andeutung aller wichtigern historischen Momente bei Erwähnung der einzelnen Städte bedacht gewesen bin. Jene Beschränkung des Raumes nöthigte mich auch späterhin die allgemeinen Uebersichten der Geschichte der Länder und Völker sehr zu verkürzen oder gänzlich zu streichen und die Schilderung der Völker nach ihren Sitten, ihrem Verkehr und Handel u. s. w. blos in kurz andeutende Noten zusammenzudrängen, um für das rein Geographische den nöthigen Raum zu gewinnen, und — was ich namentlich bedauern muss — von dem Anfangs beabsichtigten und von vorn herein befolgten Plane abzustehen, ein zusammenhängendes, lebensvolles und durch eine pragmatische Behandlung interessantes Bild der Länder in der von *Ritter* befolgten Weise (die aber, wie Jedermann weiss, sehr viel Raum in Anspruch nimmt) zu geben, und dagegen einer mehr lexikographischen Manier zu folgen, wie sie in den gewöhnlichen Lehrbüchern der Geographie angewendet zu werden pflegt. Sieht man aber von dieser, durch die mir gezogenen Schranken bedingten, Form der Darstellung ab, der ich freilich eine gewisse trockne Einförmigkeit nicht absprechen kann, so wird man doch von den Sachen selbst nichts Wesentliches vermissen, und selbst in den spätern mehr und mehr verkürzten Abschnitten (namentlich aber bei den wichtigern Ländern, Indien, Syrien, Palästina, Aegypten u. s. w.) immer noch eine ziemliche Vollständigkeit und ungleich mehr, als in irgend einem der vorhandenen Hand- und Lehrbücher der alten Geographie, ja selbst (die in Folge neuerer Reisen gemachten Entdeckungen, auf welche jene Werke noch nicht Rücksicht nehmen konnten, ganz abgerechnet) sehr Vieles finden, was man selbst in den grossen Werken von *Mannert* u. *Ukert* vergebens sucht. So bin ich namentlich auf eine genauere und vollständigere Darstellung der Gebirge, Vorgebirge, Seen und Flüsse bedacht gewesen, nach welchen allein sich die Wohnsitze der Völker und die Lage der Städte in vielen Fällen sicher bestimmen lässt. Auch habe

ich es der richtigen Aussprache und Akzentuazion wegen für nöthig gehalten, überall die griechischen Namen beizufügen, wobei ich freilich zu bedauern habe, dass die neuen Bearbeitungen des Ptolemäus, sowohl die Wilberg'sche als die Nobbe'sche, durch welche eine Menge von Namen berichtigt werden, noch nicht über das 4. Buch hinausgehen, so dass sie von mir nur bei Afrika benutzt werden konnten. Um aber den Leser in den Stand zu setzen, sich auch über das von mir blos Angedeutete genauer zu unterrichten, schien mir überall eine genaue Angabe der Quellen, sowohl der alten als der neuern, durch Zitate unumgänglich nöthig zu sein, und ich habe daher nicht das Geringste behauptet, ohne es durch ein hinzugefügtes Zitat zu belegen, was freilich auch nicht wenig Raum weggenommen hat, aber hoffentlich als ein wesentlicher Vorzug meines, nicht für den Schüler, sondern für den Gelehrten bestimmten, Werkes anerkannt werden wird. Ueberhaupt aber glaube ich die auf dem Titel gebrauchten Worte „aus den Quellen bearbeitet" hinlänglich gerechtfertigt zu haben, wie selbst die flüchtigste Vergleichung meines Buches zeigen muss. Und dass sich diese Benutzung der Quellen nicht blos auf die alten Klassiker beschränkt (von deren Studium ich auch schon im 1. Bande hinlängliche Beweise gegeben zu haben glaube), sondern auch auf die neuern und neuesten antiquarischen Reisewerke, dafür wird fast jede Seite dieses 2. Bandes die deutlichsten Belege geben, da ich mir eine Vergleichung der alten Länder und Städte mit ihrem heutigen Zustande, die selbst *Mannert* oft vernachlässigt, zur Hauptaufgabe gemacht habe. Ich erlaube mir hier nur einige der *neuesten* Reisebeschreibungen zu nennen, die ich benutzt und aus denen ich oft ganz neue und noch in keinem frühern Werke über die alte Geographie enthaltene Resultate gewonnen habe. Bei Kleinasien benutzte ich (ausser den ältern Reisen von *Tournefort*, *Paul Lucas*, *Pococke*, *Chandler*, *Richter*, *Prokesch*, *Arundell*, *Leake* u. s. w.) namentlich *Texier's* Berichte aus dem Moniteur und Feuilleton du Temps im Auslande 1835. u. 1836., *Fellows* Excursion in Asia minor. Lond. 1839. gr. 8. u. (*Hamilton's*) Researches in Asia minor, Pontus and Armenia. Lond. 1842. 2 Voll. gr. 8., welche Letztere mir erst, als der Druck dieses Bandes bereits seit einiger Zeit begonnen hatte, als Novität aus London zukamen, und daher vom Anfang herein nur noch zu kleinen Zusätzen bei der Korrektur benutzt werden konnten, späterhin aber auch bei Ausarbeitung des Manuskripts sorgfältig zu Rathe gezogen worden sind; bei Lycien: *Fellows* Discoveries in Lycia. Lond. 1841. gr. 8. (mit vielen Lithographien); bei den Ländern am Caucasus u. Casp. Meere: *Eichwald's* Reise auf dem Casp. Meere und in den Kaukasus. Berl. 1837. u. 38. 2 Bde. gr. 8.; bei Indien besonders *Bohlen* Das alte Indien. Königsb. 1830. u. 31. 2 Bde. gr. 8.; bei Ariana, Margiana u. s. w.: *Burnes* Travels in the Bokhara. Lond. 1834. 3 Voll. 8. u. *Wilson's* Ariana antiqua. A descriptive account of the antiquities and coins of Afghanistan. Lond. 1841. 4.; bei Medien: *Parrot's* Reise zum Ararat. Berl. 1834. gr. 8.; bei Persien: *Chardin* Voyages en Perse par *L. Langlès*. Paris

1811 ff. u. *Morier* Travels in Persia etc. Lond. 1812., in der franz. Uebersetzung: Voyage en Persie, en Armenie, en Asie mineure etc. trad. de l'Anglais par *M. E.* (*Eyriès*). Paris 1813. 3 Voll. 8. mit einem Atlas; bei Syrien: ausser *Volney*, *Richter* u. s. w., besonders *Burckhardt* Travels in Syria and the Holy Land. Lond. 1822. 4.; bei Palästina ausser vielen Aelteren: *v. Schubert's* Reise in das Morgenland. Erlang. 1838 ff. 3 Bde. 8. u. *Robinson's* Palästina u. die südlich angrenzenden Länder. Halle 1841 f. 3 Bde. 8. mit Karten u. Plänen; bei Arabien, ausser *Niebuhr*, *Burckhardt* u. s. w.: *de Laborde* Voyage de l'Arabie Petrée. Paris 1830. gr. Fol. mit vielen Lithographien; bei Aegypten, ausser *Norden*, *Pococke*, *Prokesch*, *Denon*, *Minutoli*, *Champollion*, der Description de l'Egypte u. s. w.: *Letronne* Recueil des inscriptions gr. et lat. de l'Égypte. Tom. I. Paris 1842. 4. *Wilkinson* Topography of Thebes and general view of Egypt. Lond. 1835. 8.; bei Aethiopien, ausser *Valentia*, *Salt*, *Minutoli*, *Gau*, *Rosellini* u. A.: *Rüppel's* Reise in Nubien, Kordofan u. dem peträischen Arabien. Frankf. 1829. 8. u. *Combes* et *Tamisier* Voyage en Abyssinie. Paris 1838 ff. 4 Voll. 8.; bei Marmarica u. Cyrenaica: *Pacho* Relation d'un Voyage dans la Marmarique, la Cyrenaique et les Oases. Paris 1827. 4. mit einem Atlas in Fol.; bei der Provinz Africa u. Numidien die Auszüge aus den Berichten von *Dureau de la Malle*, *Temple*, *Bruce* u. A. im Ausland. 1836 ff. u. *Russell's* Gemälde der Berberei, übers. von *Diezmann*. Pesth 1840. 2 Bde. kl. 8.; bei Mauritanien: *Graberg af Hemsö* Das Sultanat Moghrib-ul-Aksa od. Kaiserreich Marokko. Uebers. von *Neumont*. Stuttg. u. Tüb. 1833. 8. u. s. w. Einige dergleichen Reisewerke aber, wie die von *Valentia*, *Salt*, *della Cella*, *Hornemann*, *Denham* u. *Clapperton* u. A., habe ich nur in den deutschen Bearbeitungen in *Sprengel's* u. *Bertuch's* Sammlungen von Reisebeschreibungen benutzen können. Nur selten habe ich mich bei Werken, die mir weder meine eigne Büchersammlung noch andere hiesige öffentliche od. Privatbibliotheken darboten (z. B. *Shaw* Voyages, *Falbe* Recherches, *Blaquière* Letters, *Noah* Travels, *Beechei* Proceedings, *Walpole's* Travels u. s. w.), auf die Auktorität anderer neuerer Geographen, namentlich *Ritter's*, oder auf *Mannert*, *Georgii* u. A. verlassen, und ohne mit eignen Augen prüfen zu können, blos ihre Angaben und Zitate wiederholen müssen, woher es auch gekommen ist, dass ich einige dergleichen mir nicht zugängliche Reisebeschreibungen bald nach den Originalausgaben, bald nach französischen und deutschen Uebersetzungen zitiren musste. (Dass ich nämlich *Ritter's* grosses geographisches Werk, so wie *Berghaus'* grossen Atlas von Asien und andre neuere geograph. Hauptwerke sorgfältig und mit grossem Gewinn für die vergleichende Geographie benutzt habe, brauche ich wohl kaum besonders zu erwähnen.) Gern hätte ich, was so leicht gewesen wäre, aus den von mir benutzten neuern Werken etwas ausführlichere Beschreibungen der noch vorhandenen Ruinen alter Städte u. s. w. aufgenommen, um dadurch meinem Buche ein grösseres Interesse zu geben, wäre ich nicht durch den Raum beschränkt gewesen, und

ich gestehe, das mir hier das Streichen des bereits Niedergeschriebenen besonders schwer geworden ist. So aber musste ich mich mit kurzen Andeutungen und Verweisungen des Lesers auf die Werke begnügen, in denen er weitere Belehrungen darüber findet. Durch diese Zitate aus den neueren Reisewerken, denen ich auch die mir bekannten Monographien über einzelne Länder und Städte beigefügt habe (deren freilich in Bezug auf Asien und Afrika weit wenigere existiren, als in Hinsicht auf Europa), wird, wenigstens zum Theil, der Wunsch des Hrn. Rezensenten des 1. Bandes in *Jahn's* Jahrbb. XXXVIII. 3. Heft. S. 312., dass ich „ein Verzeichniss der geograph. Monographien nach den Erdtheilen und wiederum nach den einzelnen Staaten geordnet" beifügen möchte, seine Erledigung finden. Ausserdem aber noch ein besonderes Verzeichniss der Art und in dem gewünschten Umfange zu liefern, war aus dem mehrfach angeführten Grunde unmöglich. *Eine* Gattung von Quellen ist allerdings, wie ich offen gestehe, von mir im Ganzen noch weniger berücksichtigt worden, als es vielleicht hätte geschehen sollen, ich meine die Inschriften und Münzen (namentlich die Ersteren); hoffentlich aber wird diess bei denen, die da wissen, welche Massen von Material auch ausserdem schon zu bewältigen waren, und die billige Rücksicht darauf nehmen, dass ich diesem Werke doch nur die mir von meinem Schulamte übriggelassenen Mussestunden widmen konnte, wohlwollende Entschuldigung finden. Bei einer zu hoffenden 2. Auflage werde ich auch diesen Quellen ein grösseres Studium widmen. Die beigefügten, von mir neu entworfenen Karten der 3 Erdtheile nach Ptolemäus werden, glaub' ich, als eine nicht ganz unwillkommene Zugabe angesehen werden. Sie enthalten wenigstens alles Wichtigere und gehen, wo es der Raum erlaubte, selbst in's Speziellere ein; ein noch grösseres Detail aber war bei der durch das Format bedingten Grösse der Karten unmöglich. Gern hätte ich übrigens die Namen mit griechischen Buchstaben geschrieben, allein darauf war der Kupferstecher nicht eingeübt, und so musste ich mich begnügen die griech. Formen der Namen, mit deutschen Buchstaben geschrieben, beizubehalten. Nur statt der uns gar zu fremd klingenden Form der Völkernamen auf — *οι* habe ich mir stets die deutsche Form auf — *er*, so wie in einigen Länder- und Gebirgsnamen unsre Endungen auf — *ien* und — *isches* (Geb.) zu substituiren erlaubt. Das geograph. Namenregister habe ich zwar nicht durchgängig selbst bearbeitet, und kann daher die absolute Vollständigkeit und Richtigkeit desselben nicht geradezu verbürgen, weiss aber, dass es mit grossem Fleisse gemacht ist. Es gehört übrigens blos zum 2. Bande und schliesst sich somit an das zum 1. Bande gelieferte *Sach*register an. Ein sich auch über den 1. Band mit verbreitendes Namenregister würde zu umfangreich geworden und übrigens auch grösstentheils unnöthig sein, da die meisten der im 1. Bande enthaltenen geograph. Namen der Natur der Sache nach im zweiten wieder vorkommen müssen. Sollte die günstige Aufnahme meines Buches die Verlagshandlung bestimmen noch einen dritten Band als Nachtrag erschei-

nen zu lassen (wozu sie bei einem guten Absatze des Werkes fest entschlossen ist), so würde diesem natürlich ein besonderes Register über Europa beizugeben sein. Auf die Korrektur ist die grösste Sorgfalt verwendet worden, und ich glaube, dass sich äusserst wenige sinnentstellende Druckfehler in meinem Buche finden werden. Die wenigen von mir bis jetzt bemerkten Druckfehler sind auf der Rückseite des Inhaltsverzeichnisses angezeigt worden, einige Berichtigungen und Zusätze aber finden sich am Ende dieses Bandes. So übergebe ich denn dieses Werk dem gelehrten Publikum zu freundlicher und wohlwollender Aufnahme, und wünsche, dass auch der 2. Band eben so günstige und nachsichtsvolle Beurtheilungen finden möge, als dem ersten zu Theil geworden sind. Glaube ich auch nicht dem gar zu günstigen Urtheile meines geehrten Rezensenten in *Jahn's* Jahrbb. a. a. O. beistimmen zu können, welcher mein Buch für „die beste alte Geographie erklärt, die bis auf diesen Tag erschienen ist“ und es „allen Freunden der alten Literatur unbedingt empfiehlt“, indem ich die mancherlei Mängel desselben keineswegs verkenne und Manches daran wohl anders wünschte, so bin ich mir doch wenigstens bewusst, alles das geleistet zu haben, was mir bei treuem Fleisse in meinen Verhältnissen (und namentlich ohne eine Berliner oder Göttinger Bibliothek) zu leisten möglich war, muss jedoch die geehrten Rezensenten wiederholt darauf aufmerksam machen, dass ich diesen geographischen Studien, die für mich doch immer nur eine Nebenbeschäftigung bleiben, nicht, wie ein *Mannert* u. A., meine ganze Lebensthätigkeit widmen kann, und dass ich mit diesem Werke gar nicht hervorgetreten sein würde, wenn sich irgend Einer der Männer, welche die Geographie ex professo betreiben, diesem allgemein gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen entschlossen hätte, dass ich ferner, durch die mir in Folge des Kontrakts gesteckten Grenzen gebunden, nicht einmal Alles, was ich wollte und wie ich es wollte, zu geben im Stande war, und dass ich obendrein, um den einmal übernommenen Verpflichtungen nachzukommen, einen grossen Theil dieses Bandes in einer höchst traurigen und zerstreuenden Gemüthsstimmung, am Kranken- und Sterbebette einer heissgeliebten Gattin ausarbeiten musste, was ein humaner Kritiker gewiss nicht blos achselzuckend belächeln, sondern wohlwollend berücksichtigen wird. Sollte einst eine 2. Auflage nöthig werden, so werde ich gewiss allen diesen Mängeln meines Buches abzuhelfen und den Wünschen und Andeutungen der Herren Rezensenten möglichst nachzukommen beflissen sein.

Leipzig, im November 1843.

Forbiger.

Inhalt des zweiten Bandes.

Druckfehler.

Seite	22	Zeile	11 lies 1500 statt 2500.
„	50	„	1 v. u. lies *Παρυήτων* statt *Παριήτων*.
„	57	„	24 lies T. III. statt T. I.
„	75	Note	66. füge nach §. 76. noch *und* §. 95. hinzu.
„	97	Zeile	4 streiche das Wort *oder*. (Vgl. S. 276.)
„	103	„	13 lies Liv. 38, 13, 7. statt 38, 17, 7.
„	103	„	26 lies Note 69. statt 49.
„	142	„	13 lies *Ἁρματοῦς* statt *Ἁρμαθοῦς*.
„	177	„	1 u. 2 v. u. vertausche die Buchstaben *c* und *F*.
„	278	„	4 lies *Μαριανδικὸς* statt *Μαριανδύων*.
„	318	„	21 lies *Caballucome* statt *Caballicome*.
„	337	„	10 v. u. lies *unten* S. 354. Note *q*.
„	349	„	7 v. u. lies *Leake* statt *Laake*.
„	544	„	11 v. u. füge nach §. 90. noch *a. E.* hinzu.
„	664	„	24 lies S. 659. statt 657.
„	735	„	10 } lies *Asabae* statt *Asaber*.
„	737	„	2 }
„	767	„	7 v. u. lies *Rosellini* statt *Rosselini*.
„	776	„	7 v. u. füge nach Plin. 5, 9, 9. *und Ptol.* hinzu.
„	877	„	11 v. u. lies *die* statt *dle*.
„	896	„	14 lies Attalia 151. 192.
„	896	„	15 lies *Attea* statt *Attia*.

Ausserdem ist der Name *Ukert* mehrmals fälschlich mit einem *ck* gesetzt worden.

Zweiter oder spezieller Theil.

Politische Geographie der Alten.

§. 53. Schon die Alten wussten, dass die ihnen bekannte und aus 3 Haupttheilen, Asia, Africa und Europa, bestehende Erde [1]) eine zusammenhängende, grosse Erdinsel sei, die rund herum vom Meere umflossen werde (vgl. Agathem. 1, 1. p. 4. Huds. Aristot. de coelo 2, 13. Auct. de mundo c. 3. p. 392. Bekker. Strab. 1. p. 2. 5. 2. p. 98. 112. 120. 121. Dionys. Per. v. 3 ff. Stob. Ecl. 1. p. 56. 650. Eustath. ad. Dion. Per. v. 1. Cic. Rep. 6, 20, 21. Senec. Qu. N. 2, 6. Prisc. descr. orb. 50.); und diess bestimmt uns, zuerst von den im Alterthume überhaupt bekannten Meeren als den natürlichen Grenzen der ganzen Erdinsel zu sprechen. Schon Herodot (1, 202.) dachte sich diese Meere oder den äussern Ozean als eine zusammenhängende, grosse Wassermasse (vgl. auch Strab. 1. p. 5. u. Plut. de fac. in orbe Lunae p. 821, 19.) [2]), die nach Strabo (1. p. 54.), Seneca (N. Q. 3, 28.) u. A. überall im Niveau steht (vgl. Bd. 1. S. 333 u. 588 f.), deren einzelne und erst allmählig bekannt gewordene Theile jedoch, wie in der neuern Geographie, ihre eigenen Namen führten. (Vgl. Agathem. 2, 14. p. 56. Huds.) *I.* In den N. der Erde setzten die Alten den ihnen grösstentheils unbekannten *Oceanus* [3]) *Septentrionalis* (Tac. Germ. 1. Plin. 4,

---

1) Vgl. unten §. 54.

2) Dass man selbst das Caspische Meer lange Zeit hindurch mit ihr in unmittelbare Verbindung setzte, werden wir unten S. 31. Note 60. sehen; dagegen wird auch S. 5. Note 11. gezeigt, dass Einige an einem Zusammenhange des Indischen oder Erythräischen Meeres mit dem Atlantischen zweifelten.

3) Das Wort Ozean ist nicht griechischen Ursprungs, nicht mit Agathem. 1, 1. Theon ad Arat. Phaen. v. 25. u. Steph. Byz. v. Ὠκεανός von ὠκύς abzuleiten, (was schon Phavorinus eingesehen hat: vgl. *Spohn*

13, 27. 4, 19, 33. ὁ βόρειος ὠκεανός: Plut. Camill. 15. Agathem. 2, 14. ὁ ἀρκτικὸς ὠκεανός: Agathem. ibid. ὁ ὑπὸ τὰς ἄρκτους ὠκεανός: Diod. 18, 5.) oder *Hyperboreus* (ὁ ὠκεανὸς ὑπερβόρειος: Ptol. 2, 2.), auch *Scythicus* (Plin. 6, 13, 14. Agathem. ibid.) genannt[4]), d. i. das nördliche Eismeer, das von seiner Beschaffenheit[5]) auch die Namen *Oceanus glacialis* (Juven. 3, 1.), *Mare congelatum* (Varro R. R. 1, 2, 4. Plin. l. l.), *concretum* (Plin. 4, 16, 30. ἡ πεπηγυῖα θάλαττα: Strab. 1. p. 63. πόντος πεπηγώς: Dion. Per. 32. πέλαγος πεπηγός: Agathem. l. l.), *pigrum* (Tac. Agr. 13. Germ. 45.), *mortuum* (Plin. 4, 13, 27. νεκρὴ θάλασσα: Orph. Arg. 1086. νεκρὸν πέλαγος: Agathem. l. l. πόντος νεκρός: Dionys. v. 33.) führte, nebst der Nord- und Ostsee. Einzelne Theile desselben sind: 1) *Mare Germanicum* (Plin. 4, 16, 30. ὁ Γερμανικὸς ὠκεανός: Ptol. 2, 11. Agathem. l. l.) auch *Mare Cimbricum* (z. B. bei Claudian. 26, 335. *Cimbrica Tethys*), d. i. die Nordsee, zwischen

---

de Niceph. Blemm. Geogr. Lips. 1818. p. 23.), sondern ohne Zweifel aus dem sanscritischen *ogha* (reissender Fluss, Giessbach) entstanden, welches entweder unmittelbar, oder, was wahrscheinlicher ist, durch Vermittelung des Phönizischen, worin (nach *Bochart*. Geogr. Sacra in: Opera omnia. 1692. p. 639. vgl. *Bredow* Spec. Geogr. Herodot. p. 4. *Sickler's* Handb. d. alt. Geogr. p. XII. u. *Uckert's* Geo. d. Gr. u. R. I, 2. S. 13.) *ogh* den Umfang des Ozeans oder den umfassenden Ozean bedeutet, in das Griechische übergegangen ist, so dass die Griechen die Existenz des äussern Ozeans, der allein mit diesem Namen von ihnen bezeichnet wurde, durch die Phönizier zuerst erfahren zu haben scheinen. Vgl. v. *Humboldt's* Krit. Untersuch. Bd. 1. S. 49. Note. und die Bd. 1. S. 5. Note 8. angeführten Stellen von *Voss, Wood, Schlichthorst* u. s. w. *Völcker* (Hom. Geogr. S. 99. u. Mythol. der Japetiden S. 68 f.) nimmt freilich eine griech. Etymologie des Namens an, und vergleicht den Wortstamm ὠγήν, ὠγήνος, Ogyges, Ogygia u. s. w. (wobei Hesych. v. ὠγήν u. Clem. Alex. Strom. 7. p. 471. zu vergleichen sind.) Dass man sich übrigens unter dem Okeanos Anfangs, und vielleicht selbst noch zu den Zeiten des Hekatäos, blos einen grossen, die Erde im Kreise umgebenden Strom dachte, den man von dem innern Meere, in welches man ihn jedoch einströmen liess, genau unterschied, haben wir B. 1. S. 4. 22. 49. gesehen; dass aber schon bei Aeschylos der Okeanos als Meer erscheint, ist ebenfalls schon B. 1. S. 27. bemerkt worden.

4) Nach Agathem. 2, 14. wäre *M. Scythicum* blos ein Theil des Oceanus Septentrionalis, und zwar der östlichere, so wie *M. Germanicum* und *Britannicum* der westlichere.

5) Ueber diese, so wie überhaupt über die Vorstellungen der Alten von dem Wesen des Meeres und seiner einzelnen Theile vgl. oben die physische Geographie §. 43.

Germania, Britannia und Scandia), welches durch das *Fretum Gallicum* (j. Pas de Calais: s. unten S. 13.) mit dem Oceanus Atlanticus zusammenhängt[6]), durch den *Codanus Sinus* (Mela 3, 3, 6. Plin. 4, 13, 27., j. Kattegat und Sund) und *Sinus Lagnus* aber (Plin. ibid., j. Grosser und Kleiner Belt) mit 2) dem *Mare Sarmaticum*[7]) (*Σαρματικὸς ὠκεανός*: Ptol. 3, 5.) oder *Suevicum* (Tac. Germ. 45.), d. i. der Ostsee. Ein Theil dieses Meeres ist der *Sinus Venedicus* (*ὁ Οὐενεδικὸς κόλπος*: Ptol. 3, 5.) östlich von dem Fl. Vistula (der Weichsel), von dem an ihm wohnenden Volke der Venedae benannt (höchst wahrscheinlich der Rigaer MB.)[8]), ein anderer vielleicht das *M. Cronium* (*ὁ Κρόνιος ὠκεανός*: Ptol. 2, 2.)[9]).

---

6) Plin. 4, 19, 33. lässt den *Oceanus Septentrionalis* bei der Mündung des Rhenus endigen, und hier den *Britannicus* beginnen, der schon ein Theil des Atlantischen Meeres ist. Ueber die von Pytheas auf der Nord- und Ostsee unternommene Entdeckungsreise s. Bd. 1. S. 148.

7) Bei Ovid. ex P. 4, 3, 38. u. Val. Fl. 8, 207. führt auch der Pontus Euxinus den Namen *Mare Sarmaticum*.

8) Für diese Meinung scheint der Name des Flusses und der Stadt Windau in Kurland zu sprechen. Nach *Mannert's* Ansicht (Geo. d. Gr. u. R. Bd. IV. S. 256.) erstreckte sich der Sinus Venedicus blos von der Weichsel bis zur Memel.

9) Nicht genauer zu bestimmende Theile des nördlichen Ozeans nämlich sind das M. Cronium und Amalchium. Das nach Plin. 4, 13, 27. (und Solinus c. 19.) vom Hecatäus (Fr. 160. vgl. mit Bd. 1. S. 54. Note **) erwähnte *M. Amalchium*, welches vom Flusse Paropamisus (wahrscheinlich j. Obi) beginnt, ist vermuthlich gleichbedeutend mit Mare congelatum oder dem Eismeere, indem sein Name von *μάλκη*, das Gefrieren, abgeleitet werden zu müssen scheint. (Vgl. v. *Humboldt's* Krit. Untersuch. I. S. 180. Anm.) Dasselbe Meer nannten nach Philemon (Plin. ibid.) die Celten *Morimarusa* (d. i. das todte Meer, über dessen Namen v. *Humboldt* ebendas. S. 179. zu vergleichen ist); jedoch nur bis zum Vorgeb. Rubeas, denn von da an hiess es *M. Cronium*. Nach Orph. Arg. 1085. (vgl. Bd. 1. S. 296.) Dionys. Per. v. 32. u. 48. Agathem. 2, 14. Plin. 4, 16, 30. u. A. aber wäre *M. Cronium* eine allgemeine Benennung für das nördliche Eismeer, während Plut. de fac. in orb. lunae c. 26. T. XIII. p. 84. Hutten. das Kronische Meer nordwestlich von Britannien ansetzt. *Reichard* hält ohne triftige Gründe das Prom. Rubeas für die Nordostspitze von Norwegen und daher das M. Cronium für das weisse Meer, vermuthlich durch die Aehnlichkeit des Namens mit Grönland verleitet, auf die auch *Harduin* zu Plin. l. l. hindeutet; während Letzterer doch viel wahrscheinlicher den Namen des Meeres von dem bei Ptol. 3, 5. erwähnten Flusse Chronus in Sarmatien herleitet, der mit Grönland nichts zu schaffen hat, sondern ein in die Ostsee fallender Fluss, höchst wahrscheinlich der Pregel ist. Eben so scheint das Vorgeb. Rubeas seinen Namen vom Fl. Rhubon (j. Memel) zu haben,

II. Im O. der Erde ist der den Alten fast ganz unbekannte *Oceanus Eous* (Plin. 6, 13, 14.) oder das *Mare Eoum* (Plin. 10, 23, 30. *τὸ Ἑῷον πέλαγος:* Agathem. 2, 14. vgl. auch Dionys. v. 37. [nach welchem *τὸ ἠῷον* und *τὸ Ἰνδικὸν οἶδμα θαλάσσης* identisch sind], *ὁ πρὸς ἀνατολὰς ὠκεανός*: Diod. 18, 5.), d. h. das heut. Chinesische Meer mit dem *Magnus Sinus* (*ὁ μέγας κόλπος:* Ptol. 7, 2. 3. 5. Agathem. 1, 11. 2, 14. j. MB. von Siam) an der östlichen Küste von India extra Gangem, der im S. mit dem Prom. magnum (j. Cap Romania), der äussersten Spitze der Aurea Chersonesus (Malakka), beginnt [10]).

III. Das den Alten schon weit mehr bekannte Meer im S. der Erde hiess im Allgemeinen *Mare Australe* (*ἡ Νοτίη* oder *Νοτία θάλασσα:* Herod. 4, 37. Strab. 2. p. 121., auch *ὁ κατὰ μεσημβρίαν ὠκεανός:* Diod. 3, 38. und *ὁ μεσήμβρινος* oder *ὁ νότιος ὠκεανός:* Agathem. 2, 14. auch wohl *ἡ ἐρυθρὰ θαλ.* im weitern Sinne: Herod. 2, 102. 4, 37. vgl. mit Aesch. fragm. 178. aus Strab. 1. p. 33. und Bd. 1. S. 28. Note *), d. i. das grosse Indische Welt-

---

und die nördliche Spitze von Kurland zu sein, und sonach wäre das M. Cronium ein Theil der Ostsee an der preuss. Küste. (Vgl. auch *Voigt's* Gesch. Preussens. I. p. 45. u. 77.) Die Verwechselung der Ostsee und des nördlichen Eismeers in den Nachrichten der Alten kann uns nicht befremden. Wie mangelhaft überhaupt die Kenntniss der Alten von den nördlichen Meeren war, sieht man auch daraus, dass man selbst an die Möglichkeit glaubte, aus dem Indischen Ozean durch den Eoischen (und wahrscheinlich auch durch das Caspische Meer: vgl. Strab. 2. p. 74. u. unten S. 31. Note 60.) in den nördlichen, und so bis in die Nordsee zu gelangen. Denn nach einem Fragmente des Corn. Nep. bei Bosius T. II. p. 356. (dessen auch Plin. 2, 67. und Mela 3, 5, 8. gedenken) soll Metellus Celer während seines Proconsulats in Gallien von einem König der Bojer (oder nach Plin. der Sueven) einige *Indier* geschenkt bekommen haben, die durch Stürme aus dem Indischen Ozean an die Küsten von Germanien verschlagen worden wären! (Vgl. *Tzschuck.* ad Mel. II, 3. p. 147. u. III, 2. p. 172 sqq.) Wahrscheinlich waren es Einwohner von Labrador oder Grönland, die man ihrer brauneren Hautfarbe wegen für Indier hielt.

10) Von den kleinern oder nicht genau zu bestimmenden Meerbusen wird bei der Beschreibung der betreffenden Länder, also von den Busen des Chinesischen und Indischen Meeres, dem Sinarum, Theriodes, Prasodes Sinus u. s. w. unten §. 78. u. 79. die Rede sein. Während übrigens Einige, wie wir eben gesehen haben, eine Fahrt aus dem Indischen Meere durch das Eoische in den nördlichen Ozean für möglich hielten, glaubten Andere, dass auch das Meer im Osten der Erde, so gut wie das Atlantische im W. (s. unten S. 11. Note 18.), für Schiffe völlig unzugänglich sei, wie wir Bd. 1. S. 578. gezeigt haben.

meer. Seine einzelnen Theile sind: 1) der *Oceanus Indicus* (Sen. Qu. N. 4, 2. Mela 1, 2. 3, 5. ὁ Ἰνδικὸς ὠκεανός: Agathem. 2, 14. τὸ Ἰνδικὸν πέλαγος: Ptol. 7, 1. 5.) an den südlichen Küsten von Indien, mit 3 grossen Meerbusen: *a*) *Perimulicus Sinus* (Περιμουλικός, nach andrer Lesart Περίμουλος κόλπος: Ptol. 7, 2.) an der Aurea Chersonesus, nach der Stadt Perimula benannt (j. die Malakka-Strasse); *b*) *Sabaracus Sinus* (κόλπος Σαβαρακός: Ptol. 7, 2.), der seinen Namen von der Stadt Sabara führte (j. MB. von Martaban); *c*) *Gangeticus Sinus* (κόλπος Γαγγητικός: Ptol. 1, 13. 7, 1. 5. Agathem. 1, 11. bei Stob. Ecl. 1. p. 656. blos ὁ Ἰνδικὸς κόλπος), in welchen der Ganges sich mündet (j. MB. von Bengalen). Nach Ptol. 1, 13. gaben die Seefahrer seinen Durchschnitt zu 13,000 Stad. an, wovon Ptol., weil diese Maasbestimmungen der Schiffer gewöhnlich zu gross sind, seiner Sitte gemäss den dritten Theil abzieht, so dass er den Durchschnitt, noch immer viel zu gross, zu 8670 Stad. bestimmt. Die Fahrt um den ganzen Busen herum längs der Küste sollte nach den Schiffernachrichten 19,000 Stad. betragen [11]. 2) Das *Mare Erythraeum* oder *Rubrum* (ἡ ἐρυθρὰ θά-

11) Uebrigens scheint sich Ptol. 4, 9. 7, 3. u. 5. nach dem Vorgange des Hipparchus, Polybius und Marinus von Tyrus das Indische Meer als ein geschlossenes Bassin gedacht zu haben, indem er glaubte, dass die Halbinsel jenseit des Ganges, auf welcher Catigara lag, nach W. zu durch ein unbekanntes Land mit dem Vorgeb. Prasum (j. Cap Delgado) in Afrika und der afrikanischen Küste von Azania zusammenhange; eine Ansicht, von der Strabo 1. p. 32. nichts weiss, und gegen die sich auch Isidor. Orig. 14, 5. erklärt (vgl. Bd. 1. S. 420. mit S. 164. 203 f. u. 366.), die sich aber theils auf die Richtung der Küste von Afrika zwischen dem Flusse Nun und dem Cap Bojador, über welche die Expedizion des Hanno nicht hinausgekommen war, theils auf jenen seltsamen Irrthum der Geographen Alexanders d. Gr. zu gründen scheint, nach welchem man einen Zusammenhang des Indus mit dem Nil annahm, und in den Quellen des Acesines, eines Nebenflusses des Indus (j. Tschenab), die Quellen des Nils entdeckt zu haben glaubte. (Arrian. Anab. 6, 1. vgl. v. *Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 557 f.) Denn dass jene Meinung älter ist, als Hipparchus *), und sich bis auf Alexanders Zeiten zurück datirt, ergiebt sich aus Aristot. de coelo 2, 14. (vgl. mit Meteor. 2, 5, 15. und Joh. Philoponus de creat. mundi 4, 5. p. 154.). Uebrigens scheint auch Strabo 1. p. 32. an einem

*) *Gossellin* (Géogr. des Grecs p. 52. Recherch. 1. p. 45. und anderwärts) behauptet freilich, dass Hipparch der erste Urheber dieser Ansicht sei, *Letronne* aber (Journal des Savans. 1831, Août, p. 476 sqq. 545 sqq.) vermuthet, dass er sie aus dem (z. B. von Strabo 16. p. 739. erwähnten) chaldäischen Mathematiker Seleucus entlehnt habe. (Uebrigens vgl. auch v. *Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 136. 270. und 557 ff.)

λασσα: Aesch. fr. 178. [? s. oben S. 4.] Herod. 1, 180. 189. 2, 102. 4, 37. Polyb. 5, 54, 12. 9, 43, 2. Strab. 16. p. 765. 779. 17. p. 804. 815. u. öfter, Agathem. 1, 11. 2, 14. Dion. Per. 1132. Stob. 1. p. 656. Plin. 5, 11, 12. 9, 35, 54. u. öfter, Mela 3, 8. Curt. 6, 2. 8, 9.)[12]) oder das heut. Arabisch-Persische Meer, zwi-

---

ununterbrochenen Zusammenhange des Erythräischen und Atlantischen Meeres, dem er eine sehr grosse Ausdehnung gegen O. giebt (2. p. 130. 15. p. 689.), zu zweifeln und zu glauben, dass die Schiffahrt aus einem in das andere durch einen Isthmus versperrt sei, womit aber freilich eine andre Stelle desselben 1. p. 5. im Widerspruch steht. Auch Eratosthenes bei Strab. 1. p. 64. nahm schon einen Zusammenhang des Atlantischen und Indischen Meeres an, und glaubte, dass man, wenn nicht die Grösse von jenem es verhinderte, von Iberien aus durch dasselbe nach Indien schiffen könnte. (Vgl. unten Note 67.) Uebrigens siehe, was Bd. 1. S. 577 f. über die ziemlich allgemeine Meinung der Alten von der Unbeschiffbarkeit des grössten Theiles des äussern grossen Ozeans bemerkt worden ist. Vgl. auch *Spohn* de Niceph. Blemm. p. 22. und v. *Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 134. — Agathem. 2, 11. setzt zwischen dem Indischen und Erythräischen Meere noch ein Καρμάνιον πέλαγος an, welches aber der Natur der Sache nach nur ein Theil des Sinus Persicus sein kann. Derselbe nennt 2, 14. auch als einen Theil des Indischen Meeres die *Βραχεῖα θάλασσα* (so genannt von den vielen Untiefen: id. 2, 11.), welche sich von der Handelsstadt Esinos (Essina) in Barbaria (Ostküste Afrika's) bis zum Flusse Cottiaris im Lande der Sinae 52,500 Stad. in der Länge und von der Spitze des Sinus Magnus gegen S. 30,000 Stad. in der Breite erstrecken soll. An einer andern Stelle (2, 5.) setzt er es, wie Marc. Heracl. p. 12. Huds., blos im Allgemeinen an die Küste der äthiopischen Menschenfresser, und an einer dritten (2, 11.) nördlich vom M. Prasodes an, welche Stelle *Uckert* II, 1. S. 85. zu dem Irrthume verleitet hat, Agathemer's *Βραχεῖα θάλ.* für den nördlichen Ozean zu halten. (Sollte vielleicht diese *Βραχεῖα θάλ.* eins und dasselbe sein mit des Ptol. 7, 3. *Βατραχία θάλ.*, woraus die Herausgeber eine *τραχεῖα θάλ.* gemacht haben?)

12) Nur sehr selten findet sich bei den Griechen die Benennung *Ἐρυθραῖος πόντος* (wie bei Dion. Per. 38. 597. 711., und daher bei Avien. 67.), sondern fast immer heisst es *ἡ ἐρυθρὰ θάλασσα*, und schon diess scheint darzuthun, dass dieser Name nicht von einem alten König Erythras herzuleiten sei, (wie die Alten gewöhnlich annehmen: Agatharch. de mari rubro p. 2. Huds. und aus ihm Strab. 16. p. 779. Dio Cass. 68, 28. Arrian. Ind. 37. Mela 3, 8, 1. Plin. 6, 23, 28. Curt. 8, 9, 14. Solin. 36. u. A.; während schon Ctesias bei Strab. l. l. u. Agathem. 2, 11. einen natürlichen Grund angeben, von welchen Jener das Wasser selbst für roth gefärbt und mennighaltend ansieht, dieser aber, indem er die Meinung Anderer verwirft, welche die umliegenden rothen Berge in demselben sich abspiegeln lassen, vielmehr einen Reflex des Sonnenlichtes selbst in den Fluthen des Meeres annimmt, und die Erscheinung

schen Indien, Arabien und Afrika [13]). Es theilt sich in zwei grosse Meerbusen: *a*) *Sinus Persicus* (ὁ Περσικὸς κόλπος: Hecat. ap. Steph. Byz. v. *Κύρη* [13b]). Strab. 2. p. 78. 15. p. 727. u. öfter, Ptol. 6, 4. 7. 7, 5. Stob. 1. p. 656. Dionys. v. 52. Mela 1, 2. 3, 8. 10. Plin. 6, 24, 28. 6, 26, 29. 9, 35, 54. auch ἡ κατὰ Πέρσας θάλαττα: Strab. 16. p. 765. ἡ Περσικὴ θάλ.: Agathem. 1, 3. *Mare Persicum*: Plin. 6, 13, 16. 12, 9, 20. noch j. der Persische MB.), über dessen Gestalt und Grösse sich die Alten nicht wenig täuschten. Mela 3, 8, 2. u. Plin. 6, 24, 28. geben ihm die Gestalt eines Menschenkopfs, dessen Hals die Meerenge bilde. Strabo 16. p. 765 f. (der ihn dem Casp. Meere gerade südlich gegenüber liegen lässt: 2. p. 121. vgl. mit 11. p. 519.) glaubt, dass er fast so gross sei, als der Pontus Euxinus, und nimmt nach Nearch die Fahrt längs der Küste auf beiden Seiten zusammen zu 20,000 Stad. an, worin ihm Ptol. l. l. Agathem. 1, 3. u. Ammian. 23, 6. (p. 348. Bip.) folgen, und ebenso giebt Plin. 6, 24, 28. aus Eratosthenes den Umfang zu

---

mit der Morgen- und Abendröthe am Himmel vergleicht: vgl. auch Strab. l. l.), sondern dass er sich auf eine Beschaffenheit des Wassers bezieht, und dass die Römer ihn ganz richtig durch *M. Rubrum* übersetzten. Ueber die verschiedenen Gründe dieser Benennung s. *Vareni* Geogr. gener. p. 114. *Tzschuck.* ad Melae l. l. p. 283 sqq. *Gossellin* bei Bredow S. 121. *Niebuhr's* Arabien S. 418. *Winer's* Bibl. Realwörterb. Art. Rothes Meer u. A. vgl. auch *Relandi* Diss. de mari rubro in den Diss. Miscell. P. I. und *d'Anville* in Hist. de l'Acad. des Inscr. XXXV. p. 591.)

13) In den ältesten Zeiten, wo man noch keine Kenntniss von Indien hatte, also auch noch kein Mare Indicum annahm, war Mare Erythraeum der allgemeine Name für den ganzen Ozean auf der Südseite Asiens, und schloss auch das Mare Indicum mit in sich; späterhin aber verstand man darunter blos das Meer westlich von Indien und namentlich die beiden oben genannten grossen Meerbusen; in welchem Sinne auch der, gewöhnlich dem Arrian zugeschriebene, gewiss aber spätere Περίπλους τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης (s. Bd. 1. S. 443.) diesen Namen braucht. Von den auf ihm durch die Alten unternommenen Entdeckungsreisen und der dadurch wachsenden Kenntniss seiner Küsten s. Bd. 1. S. 64. 139. 151. 156. 157. 443. Von seiner Ebbe und Fluth handelt Agatharch. p. 67. Huds.

13b) Wo jedoch, wie wir Bd. 1. S. 56. Note **) gesehen haben, die Lesart zwischen ἐν Περσικῷ κόλπῳ und πόντῳ schwankt; so dass es noch sehr zweifelhaft bleibt, ob Hekatäos den Persischen Meerbusen wirklich schon gekannt habe, der auch dem Herodot noch unbekannt war. Andere freilich glauben den Pers. MB. schon bei Aeschylos erwähnt zu finden. Vgl. Bd. 1. S. 29. Note *). Bestimmt spricht von ihm zuerst Eratosthenes ap. Strab. 16. p. 765. Vgl. Bd. 1. S. 190.

2500 Mill., seinen geraden Durchschnitt aber zwischen der Meerenge und der Mündung des Tigris gar zu 1125 Mill. (d. i. 9000 Stad.) an, während er in der Wirklichkeit höchstens 140 g. M. beträgt. Die Breite der Meerenge selbst (j. Strasse von Ormuz) nimmt er blos zu 4—5 Mill. (!), Agathem. l. l. aber richtig zu 400 Stad. an, und Strab. 15. p. 727. sagt, man könne sie in einer Tagefahrt durchschiffen (vgl. 1. Bd. S. 334. Note 43.), 16. p. 726. u. 765. aber, man könne von einem Ufer das andere deutlich erblicken, womit auch Ammian. l. l. übereinstimmt. *b*) *Sinus Arabicus* (ὁ Ἀραβικὸς κόλπος: Ptol. 5, 17. 7, 5. und Dionys. v. 54. Mela 3, 8, 2. 3, 9, 3. Plin. 2, 67, 68. 6, 24, 28. u. s. w., ὁ Ἀράβιος κ.: Herod. 2, 11. Diod. 3, 14. Theophr. h. pl. 4, 9. Strab. 1. p. 35. 47.[14]) 2. p. 100. 121. 132. 16. p. 779. u. s. w. Ptol. 4, 8. 7, 5. Agathem. 1, 3. 2, 2. 5. 11.) auch κατ' ἐξοχὴν *Mare Rubrum* (ἡ ἐρυθρὰ θάλασσα: Herod. 2, 11. Diod. 3, 16. Strab. 16. p. 779. Aelian. V. H. 10, 13. Joseph. Ant. 8, 2.) im A. T. aber (Exod. 9, 19. 13, 18. Jos. 2, 10. u. s. w.) יַם־סוּף (*Jam Suph*), d. i. das Schilfmeer genannt (noch j. der Arabische MB., bei den Arabern Meer Kolsum). Der nördliche Theil desselben wird durch eine sich aus Arabia Petraea weit in's Meer hinausziehende Bergkette, die sogen. *schwarzen Berge* (τὰ μέλανα ὄρη: Ptol. 6, 7.), zu denen auch der Sinai und Horeb gehören [14b]), in zwei Spitzen getheilt, von denen die östliche, blos Arabiens Küste berührende, nach der arab. Stadt Aelana oder Elana *Sinus Aelanites* (Elanites) oder *Aelaniticus*

14) Hier spricht Strabo von dem Irrthume einiger Aelteren, z. B. des Damastes, die den Arabischen MB. für einen See gehalten hätten. (Vgl. 1. Bd. S. 62.) Andere dagegen, wie Eratosthenes (s. B. 1. S. 191.) glaubten wieder, er habe einst mit dem Mittelmeere zusammengehangen, und erst bei dem Durchbruche des letzteren in's Atlant. Meer sei die Arab. Landenge trocken gelegt worden; während wieder Andere, wie Strabo (1. p. 58.), es nicht für unmöglich hielten, dass er einst die nur 1000 Stad. breite Landenge durchbrechen und so auch hier eine Verbindung des Mittelmeeres mit dem äussern Ozean bewirken werde. (Vgl. Bd. 1. S. 335.) Die genauere Kenntniss desselben schreibt sich erst aus dem Zeitalter Alexanders und der Ptolemäer her. Vgl. über ihn besonders *Gossellin* Ueber die geographische Kenntniss der Alten vom Arab. MB. in *Bredow's* Untersuch. etc. B. II. und *Reichard's* Myos Hormos und die ägyptisch-äthiopische Küste des class. Zeitalters in den N. Geogr. Ephem. Bd. 28., ausserdem aber auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 226 ff. und 245 ff.

14b) D. i. die sogenannte peträische Halbinsel, von den Arabern El Tyh oder Giazirah Aila, von den Aegyptern Sicka el Hedjas genannt. Vgl. *Rüppel's* Reise in Nubien, Cordofan und dem peträischen Arabien. (Frankf. a. M. 1829.) S. 179.

(Elaniticus) hiess (Plin. 5, 11, 12. 6, 28, 32.[15]), bei Strab. 16. p. 768. *Ἐλανίτης μύχος*, bei Ptol. 5, 17. *Ἐλανείτης κόλπος*, bei Agathem. 1, 3. *Ἐλανιτικὸς κόλπος*), nach Diod. 3, 43. aber auch *Laeanites* (*Λαιανίτης κόλπος*),[16]) j. Bachr el Akaba; die westlichere dagegen zwischen Arabien und Aegypten nach der ägypt. Stadt Heroonpolis *Sinus Heroopolites* (*Ἡρωοπολίτης κόλπος*: Ptol. 5, 17. vgl. auch Strab. 16. p. 767.) oder *Heroopoliticus* (Plin. 5, 11, 12., bei Theophr. h. pl. 4, 8. *Ἥρωος κόλπος*, bei Joseph. Ant. 8, 2. auch *κόλπος Αἰγυπτιακός*, und nach Plin. 6, 29, 33. von den Arabern *Aeant*) genannt wurde, j. Bachr Assuez (d. i. Meer von Suez). Die Länge des ganzen MB. wird von den Alten verschieden angegeben; und zwar vom Eratosthenes (wenigstens bei Plin. 6, 28, 33.: s. jedoch weiter unten) zu 13,000, vom Strabo (1. p. 35.) zu fast 15,000[16b]), vom Agrippa zu 14,000, oder mit einem kleinen Abzuge zu 13,776 Stad. (1722 Mill. bei Plin. l. l.), und vom Agathemer (2, 14. p. 56. Huds.) zu 10,000 Stad. (s. jedoch weiter unten); Andere aber bemerken, dass sie nicht an beiden Küsten gleich gross sei, und zwar betrug sie an der arab. Küste nach Eratosth. bei Strab. 16. p. 768. und Agathem. 1, 3. 14,000 Stad. (womit Artemidors 1750 Mill. bei Plin. l. l. übereinstimmen), nach Ptol. 5, 17. aber 10,400 Stad. (was mit der Wirklichkeit, 260 g. M., zusammenstimmt); an der ägyptischen dagegen nach Eratosthenes (bei Strab. l. l.) 13,500 Stad. Eigentlich aber kannte man diese Küste nur bis Ptolemais, bis wohin die Länge des MB. nach Strabo und Agathem. ll. ll. 9000 Stad. (1137½ Mill. oder 9100 Stad. nach Artemidor bei Plin. l. l.), nach Ptol. l. l. aber, der ⅙ abrechnet (vgl. B. 1. S. 415.), 7200 Stad. betrug[17]). Die

---

15) Hier führt Plin. auch die Schreibart *Aleniticus* (aus Artemidor) und *Aelenaticus* an.

16) Dass diess kein blosser Schreibfehler sei, lehrt Plin. 6, 28, 32., welcher versichert, dass *Aelana* auch *Laeana* und nach ihr bei Juba der Meerbusen *Laeaniticus* heisse.

16b) In einer andern Stelle (2. p. 100.) bestimmt er zwar nach der allgemeinen Lesart diese Länge nur zu 10,000 Stad.; da aber diese Stelle offenbar nur eine Wiederholung der oben angeführten ist, so haben *Gosselin* und *Groskurd* nicht ohne Grund vermuthet, dass auch in ihr 10,000 in 15,000 zu verwandeln sei. Vgl. *Groskurd* Bd. 1. S. 164. Note 2.

17) Herod. 2, 11. (und mit ihm Timosth. ap. Plin. 6, 28, 33.) giebt die Länge der Küste bis dahin zu 40 Tagefahrten an, was nach der geringsten Annahme 20,000 Stad. betrüge (indem nach Herodot ein gut segelndes griech. Schiff in einem Tage an 700 Stad. zurücklegen kann: vgl. Bd. 1. S. 550.), und jedenfalls viel zu viel ist. Uebrigens ist freilich diese

Verschiedenheit in den Angaben eines und desselben Schriftstellers (Eratosthenes, Agathemer, vielleicht auch Strabo) aber lässt sich wohl so erklären, dass man annimmt, sie hätten in der einen Stelle den geraden Durchschnitt, in der andern die Länge der Küstenfahrt gemeint. Die Breite wird, wahrscheinlich von verschiedenen Ueberfahrtspunkten aus, ebenfalls sehr verschieden angegeben. Nach Timosthenes (bei Plin. l. l.) betrug sie zwei Tagefahrten, d. i. etwa 1200 Stad., nach Strab. 1. p. 35. an der breitesten Stelle nicht viel über 1000 Stad., nach den Meisten aber (ibid.) 3800 Stad. oder 475 Mill. Nach Herod. 2, 11. endlich konnte man mit einer halben Tagefahrt die Breite des Busens durchschneiden; wahrscheinlich aber ist da blos der Sinus Heroopolites gemeint, obgleich sich allerdings Herodot den Busen auch im Ganzen viel zu schmal gedacht zu haben scheint (vgl. 1. Bd. S. 80.). Die schmälste Stelle bei der Stadt Dire in Aethiopien, wo der Meerbusen sich in das grosse erythräische Meer öffnet, betrug nach Strab. 16. p. 768. und Agathem. 1, 3. nur 60 Stad., nach Plin. 6, 29, 33. und 34. schwanken die Angaben zwischen 6, 7, 7½ und 12 Mill. (vgl. 1. Bd. S. 396. mit Note 12.). 3) Das *Mare Aethiopicum* (ὁ *Αἰθιοπικὸς ὠκεανός*: Agathem. 2, 14., auch bei Mela 1, 4, 2. und Plin. 6, 30, 35. ὁ *Αἰθιοπικὸς κόλπος* bei Ptol. 7, 5. τὸ *Αἰθιόπιον*: Dionys. v. 38., noch j. das Aethiopische Meer), d. i. das den Alten fast ganz unbekannte Meer an der südöstlichen, südlichen und südwestlichen Küste Afrika's. Ein besonderer Theil desselben ist das *Mare Barbaricum* (*κόλπος βαρβαρικός* bei Ptol. 4, 7.) längs der östlichen Küste Afrika's (von Ptol. 4, 8. und Agathem. l. l. *Barbaria* genannt), vom Vorgeb. Aromata (*Ἀρώματα*: Ptol. 4, 7. j. Cap Guardafui, der östlichsten Spitze Afrika's) bis in die Gegend der Insel Menuthias, zu beiden Seiten des Aequators [17b]).

IV. Im W. der Erde ist der grosse *Oceanus Occidentalis* oder *Hesperius* (*Ἑσπέριος ὠκεανός*: Agathem. 2, 14. Dion. Per. 335. Ptol. 2, 5. vgl. auch Avien. descr. orb. v. 19. Or. mar. v. 398. und

---

Angabe nach Tagefahrten sehr unbestimmt, indem z. B. auf dem Arabischen MB. nach Herodot eben nur 500 Stad. an einem Tage zurückgelegt werden konnten, und so in andern Meeren nach der Verschiedenheit der Umstände bald mehr, bald weniger.

17b) Dass auch der südliche Ozean nach dem Pole zu ein Eismeer sein müsse, findet sich, obgleich man es später wohl erkannt hatte, doch nirgends bestimmt ausgesprochen. Früher hatte man gerade die entgegengesetzte Meinung gehegt, dass man im äussersten S. vor übergrosser Hitze gar nicht schiffen könne. (Vgl. Bd. 1. S. 578.)

Prisc. Per. v. 39.), gewöhnlich nach dem Berge Atlas *Mare Atlanticum* (Mela 1, 4. 2, 6. 3, 1. 10. Plin. 3, 5, 10.) oder *Oceanus Atlanticus* (ἡ Ἀτλαντικὴ θάλασσα: Auct. de mundo c. 3. Scymn. Chius v. 138. τὸ Ἀτλαντικὸν πέλαγος: Polyb. 16, 29, 6. Strab. 1. p. 64. 15. p. 689. Agathem. 2, 14. oder blos ἡ Ἀτλαντίς: Herod. 1, 102. Prisc. descr. orb. v. 72.) genannt [18]; oft auch κατ' ἐξοχὴν *Oceanus* (Cic. Manil. 12. id. Rep. 6, 20, 21. Sall. Jug. 17. Liv. 23, 5, 11. Flor. 4, 2, 29. u. s. w., auch *Mare Oceanum*: Caes. B. G. 3, 7. Catull. 114, 6. Ovid. Met. 7, 267. und *Mare magnum* (ἡ μεγάλη θάλαττα: Polyb. 3, 37, 11. Cic. l. l. Plin. 3, 5, 10. Ampelius c. 7.) Andere Namen sind *Mare externum* (Mela 1, 2. 5. 3, 1. Flor. 4, 2, 76. Solin. c. 23. Ampel. c. 7. ἡ ἔξω θάλασσα: Polyb. l. l. [19]) Plut. Caes. 12. Liban. Vol. 1. p. 395. Reisk. ἡ ἐκτὸς θάλ.: Polyb. 3, 37, 9. 11. 16, 29, 9. Strab. 3. p. 139. Ptol. 2, 5. Agathem. 2, 4. und ἡ ἔξω στηλέων θάλ.: Arist. Met. 2, 1. im Gegensatze zu dem Mare Internum (oder Mittelländ. Meere) diesseit der Säulen des Hercules [20]). Mit diesem hing es zusammen durch das *Fretum Gaditanum* (Mela 1, 1, 4. Flor. 3, 6, 9. 4, 2, 29. Justin. 44, 1. Plin. 3, 5, 10.

---

18) Eratosthenes (bei Strabo) und Strabo selbst (2. p. 130. und 15. p. 689.) geben dem Atlant. Meere eine sehr weite Ausdehnung gegen O. und lassen selbst die Küsten Indiens von ihm bespült werden, so dass sie also auch einen Theil des Mare Australe und Eoum mit unter diesem Namen begreifen. Ueberhaupt wird unter den Namen *M. Atlanticum, Oceanus* und *Mare magnum* nicht selten das ganze äussere Weltmeer verstanden, welches die Erdinsel umgiebt. (S. Stob. 1. p. 650. 654. Cic. Rep. 6, 20, 21. Senec. N. Qu. 2, 6. und vgl. Bd. 1. S. 333. Note 37. v. *Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 135. *Bernhardy* ad Dion. Per. II. p. 532. und oben Bd. 1. S. 190. u. 194.) Von den auf ihm unternommenen Entdeckungsreisen der Alten s. den 1. Bd. S. 64 ff. 67. 148 u. 210., wo wir auch gesehen haben, wie weit es denselben gegen S. und N. bekannt wurde. Dass es, besonders in Folge der durch die selbstsüchtigen Phönizier ausgestreuten Fabelsagen und übertriebenen Nachrichten vom Sargassomeere, geraume Zeit hindurch für zum grössten Theile unbeschiffbar galt, haben wir Bd. 1. S. 167. u. 577. (vgl. mit S. 65. u. 67.) gesehen; über das Sargassomeer aber vgl. namentlich ebendas. S. 577.

19) Hier werden nämlich, wie bei Arist. Problem. 26, 55. Auct. de mundo c. 3. und Strab. 1. p. 121., beide Benennungen ἡ ἔξω καὶ μεγάλη θάλ. verbunden.

20) Noch andere Namen sind ὁ δυτικὸς ὠκεανός bei Ptol. 2, 5. in. oder ὁ δυσμικὸς ὠκ. bei Agathem. 2, 4. Ἄτλας ἑσπέριος bei Dion. Per. 30 u. s. w. Vgl. auch *Uckert's* Geo. d. Gr. u. R. II, 2. S. 82 f. und über dieses Meer überhaupt Niceph. Blemm. p. 3. ed. Spohn. mit der Anmerk. S. 22.

Solin. c. 23. ὁ Γαδειραῖος πορθμός: Plut. Sertor. 8. nach der Stadt Gadeira oder Gades benannt) oder *Herculeum* (Silius 1, 199. ὁ Ἡράκλειος πορθμός: Ptol. 2, 4. Marcian. Heracl. p. 5. 6. ὁ κατὰ τὰς Ἡρακλείους στήλας πορθμός: Strab. 1. p. 58. Agathem. 2, 14. ὁ κ. τ. Ἡ. στ. πόρος: Polyb. 3, 39, 4. τὸ καθ' Ἡρακλείους στήλας στόμα: Polyb. 3, 57, 2. 16, 29, 6. Marc. Heracl. p. 6. ὁ κατὰ τὰς στήλας πόρος: Diodor. 5, 20.), bisweilen auch κατ' ἐξοχὴν *Fretum* (ὁ πόρος, ὁ πορθμός) genannt (Cic. in Vatin. 5. Mela 1, 1, 5. 1, 3, 2. Ampel. 6. Palaeph. 32, 10.)[21]), wie noch jetzt bisweilen blos *die Strasse*, statt die Strasse von Gibraltar[22]); dessen Breite von den Alten sehr verschieden angegeben wird. Nach Corn. Nepos und Livius bei Plin. 3. prooem. und nach Solinus c. 26. §. 23. betrug die grösste Breite 10 Mill., die geringste aber 7; womit Martian. Cap. 6. p. 201. ziemlich übereinstimmt, nach welchem die grösste Breite 10, die mittlere 7, die geringste 5 Mill. betrug. Auch Mela 1, 1, 4. nimmt die Breite zu 10 Mill. an, mit welchem Maasse aber nur der Abstand von Mellaria bis zum Vorgeb. Calpe gemeint sein kann, denn weiter östlich ist derselbe viel bedeutender[23]); weshalb auch Plin. 5, 1, 1. die Ueberfahrt von Belo nach Tingis in Mauretanien zu 30 Mill. bestimmt, womit die 220 Stad. (28 Mill.) im Itin. Anton. p. 495. Wessel. ziemlich übereinstimmen. Von den Griechen bestimmen Marcian. Heracl. p. 5. die geringste Breite zu 80, Agathem. 2, 14. zu 70, Strabo an der einen Stelle (2. p. 122.) auch zu 70, an einer andern aber (17. p. 827.) nur zu 60 Stad.; Scymnus Chius v. 139. nimmt die Breite zu 120 Stad. (15 Mill.) an und Andere wieder anders, je nachdem sie von verschiedenen Ueberfahrtsorten aus massen[24]). Die Länge der Meerenge betrug nach Strabo, Agathem. und Marcian. ll. ll. 120 Stad., und ebenso nach

---

21) Vgl. auch *Fischer* ad Palaeph. l. l. und *Davis.* ad. Caes. B. C. 1, 29.

22) Noch andere Namen sind: ὁ τῆς θαλάττης τῆς Ἀτλαντικῆς στόμα bei Scymn. Chius v. 139. *Fretum Oceani* bei Liv. 25, 5, 11. *Ostium Oceani* bei Cic. Manil. 12. und Mela 3, 9, 3. *Fretum nostri maris et Oceani* bei Sall. Jug. 17. *Fretum Tartessium* bei Avien. or. mar. v. 54. *Fretum Hispaniae* bei Suet. Vitell. 13. u. s. w. Vgl. *Fischer* Prol. 3. ad Palaeph. p. 44. *Tschuck.* ad Melam. 1, 1, 4. und *Uckert* II, 1. S. 248 f.

23) Mela widerspricht sich daher, wenn er a. a. O. die Breite nur zu 10 Mill. bestimmt, und doch 2, 6, 9. die Meerenge bis zum Prom. Junonis reichen lässt, wo der Abstand der Küsten von einander viel grösser ist.

24) So betrug nach Demon Amphip. bei Avien. or. mar. v. 340. die Breite nur 3 Mill., und nach Damastes ibid. v. 371. gar nur 7 Stad.. Vgl. *Danville* Mem. de l'Acad. de Paris. Vol. 30. p. 122. *Gail.* ad Scymni l. l. p. 340 sq. *Tzschuck.* ad Melae l. l. und *Uckert* II, 1. S. 251.

Turranius Gracilis (bei Plin. 6, 33, 38.) 15 röm. Mill. — Die Verbindung des Atlantischen Ozeans mit dem Oceanus Septentrionalis dagegen (s. oben S. 1 ff.) bewirkte das *Fretum Gallicum* (Solin. c. 22.) oder *Britannicum* (ὁ Βρεττανικὸς πορθμός: Strab. 2. p. 128.), auch *Fretum Oceani*: Tac. Agr. 40. Ammian. 28, 2. und *Freta Morinûm* nach dem an ihm wohnenden Volke der Morini (Gratii Cyneg. v. 174.), j. Pas de Calais [25]). — Die einzelnen Theile des Oceanus Atlanticus waren: 1) *Oceanus Gaditanus* (Plin. 9, 4, 3.), der zunächst an das Fretum Gaditanum stossende, die Süd- und Westküste Hispaniens bespülende Theil des Meeres. 2) *Oceanus Cantaber* (Claudian. 29, 74. Καντάβριος ὠκεανός bei Ptol. 2, 5., j. das Biscayische Meer) an der Nordküste von Hispanien, nach dem Volke der Cantabri benannt. 3) *Mare Gallicum* (Tac. Agr. 24.) oder *Oceanus Gallicus* (Plin. 3, 21, 35. 9, 4, 3.) an der Nordwestküste Galliens von den Pyrenäen an [26]). 4) *Mare Britannicum* (Mela 3, 6, 3.) oder *Oceanus Britannicus* (id. 1, 3, 1. 2, 6, 1. Plin. 4, 19, 33.) zwischen Gallia und Britannia, oder (nach Plin.) zwischen den Mündungen des Rhenus und der Sequana (j. Kanal von England oder *La Manche*).

V. Das in der Mitte der den Alten bekannten 3 Welttheile fluthende, im W. mit dem Fretum Herculeum oder Gaditanum beginnende und durch dieses mit dem Oceanus Atlanticus zusammenhängende, grosse Meer hiess *M. Internum* (Mela 1, 1, 4. Plin. 3. prooem. 3, 4, 5.) oder *Intestinum* (Sall. Jug. 17. Flor. 4, 2, 76. ἡ ἔσω θάλαττα: Polyb. 3, 39. Auct. de mundo c. 3. ἡ ἐντὸς θάλ.: Strab. 2. p. 121. 3. p. 139. Appian. Mithr. 93. 94. Agathem. 2, 4. Marc. Heracl. p. 65. oder vollständiger ἡ ἐντὸς Ἡρακλείων στηλῶν θάλ.: Arist. Met. 2, 1. Dion. Hal. 1, 3. Plutarch. Pomp. 25.), wird aber oft auch nur *Mare nostrum* (Sall. Jug. 17. 18. Caes. B. G. 5, 1. Liv. 26, 42, 2. Mela 1, 5, 1. Avien. or. mar. v. 56. ἡ καθ' ἡμᾶς θάλασσα: Polyb. 3, 37. 39. Diodor. 4, 18. Strab. 2. p. 121. Ptol. 2, 5. Appian. l. l. Max. Tyr. 14, 2. Agathem. 2, 14. ἡ ἡμετέρα θάλ.: Hecat. ap.

25) Zu ihm gehörte der von Strab. 2. p. 128. 3. p. 137. und 4. p. 190. erwähnte κόλπος Γαλατικός (der MB. von Gascogne). Nach Serv. ad Virg. Ecl. 1, 67. hatten Gallien und Britannien einst zusammengehangen und das Meer erst später diesen Durchbruch bewerkstelligt.

26) Nicht zu verwechseln mit dem unten S. 15. erwähnten *Sinus Gallicus*, der bei Plin. 3, 5, 10. auch *Mare Gallicum* heisst, und ein Theil des Mare Internum ist (j. MB. von Lyon). Der nördliche Oceanus Gallicus hiess auch *Tarbellicus Oceanus* (Auson. Parent. 4, 12.), *Tarbellicum aequor* (Lucan. 1, 421.) und *Aremoricus pontus* (Auson. Epist. 9, 35.).

Schol. Apollon. 4, 259.), auch bei Max. Tyr. 41, 1. ἡ δεῦρο θάλ., und von den ältesten Schriftstellern, die sein Verhältniss zum grossen Weltmeere noch nicht kannten, wie von Hecat. fr. 349. (vgl. Bd. 1. S. 49.), noch ἡ μεγάλη θάλ. genannt[27]). Es war nach Plat. Tim. p. 25. a. (T. IX. p. 296. Bip.) und Dionys. Per. v. 45 ff. nur ein Busen des äussern oder Atlant. Meeres, und wurde schon von den Alten als kein ursprüngliches, sondern erst später durch den Einbruch entweder des Atlant. Ozeans oder des Pontus Eux. entstandenes Meer angesehen (vgl. Bd. 1. S. 576 f. und unten S. 26. Note 51.); obgleich Andere wieder glaubten, es sei früher ein Binnenmeer gewesen, und habe sich erst durch einen Durchbruch der Landenge bei den Säulen des Herkules mit dem Atlant. Meere vereinigt (Strab. 1. p. 38. 49. 51 f. 56. und vgl. Bd. 1. S. 333.). Nach Agathem. 1, 3. und Mela 1, 1, 5. reichte es vom Fretum Gaditanum bis zur Palus Maeotis (j. Meer von Asow)[28]) und umfasst in dieser Ausdehnung nach Agathem. l. l. in einem Umfange von 139,072 Stad.[29]) (nach Agrippa bei Plin. 6, 33, 38. von 10,056 röm. Mill.) folgende Theile: 1) ***Mare Hispanum, Iberi-***

27) Auch nennen es die Griechen bisweilen blos ἥδε ἡ θάλασσα (Herod. 1, 1. 185. 4, 39. 41. Arist. Met. 2, 2. u. s. w. Vgl. *Schweigh.* ad Appian. praef. c. 1. *Wessel.* ad Diodor. 4, 18. und über die Benennung *Mare nostrum*: *Kapp* ad Arist. de mundo 3, 6, 10. und *Ideler* Meteor. vett. p. 5. — Dion. Hal. A. R. p. 45. nennt es ἑσπερίην ἅλα und Hecat. fragm. p. 39. 148. ἡ μεγάλη θάλ. (vgl. Bd. 1. S. 49. Note 81.), sowie Oros. 1, 1. *Mare magnum*, mit welchem Namen sonst gewöhnlich der Atlant. Ozean bezeichnet wird (s. oben S. 11.). Der Name Mare mediterraneum ist unklassisch und kommt erst bei Späteren (z. B. Solinus c. 22, 18.) vor. Ueber seine Beschaffenheit im Allgemeinen vgl. das schon im 1. Bande Bemerkte, und zwar über seine messbare Tiefe S. 578 f., über seine geringe, nur an den beiden Syrten noch etwas stärkere, Ebbe und Fluth S. 584. und über sein schon von den Alten bemerktes allmähliges Sinken und Zurückziehen von den Küsten S. 646.

28) Auch Strabo 2. p. 121. (der hier überhaupt ausführlich über dies Meer und seine einzelnen Theile handelt) rechnet den Pontus Eux. noch mit zum Mittelmeere. Nach Andern reichte es blos bis zum Hellespontus, so dass die Propontis, der Pontus Euxinus und die Palus Maeotis als besondere Meere angesehen wurden.

29) Er berechnet nämlich die Länge der europ. Küste von der Mündung des Tanais bis zu den Säulen des Herkules zu 69,709, der afrikanischen von Tingis bis zur kanopischen Nilmündung zu 29,252, der asiatischen von da bis zur Mündung des Tanais zu 40,111 Stad. In der Angabe der Länge (aber freilich nur vom Vorgeb. Cotes in Mauretanien bis zur Stadt Issus in Cilicien, also nach dem Note 28. angegebenen engeren Umfange) und Breite (von Massilia bis Gilgilis in Mauretanien) widerspricht er sich,

cum oder *Balearicum* (Flor. 3, 6, 9. Plin. 3, 5, 10. Solin. c. 23. Prisc. Per. v. 75. *Hispanus Oceanus* bei Claudian. 23, 8. *πόντος Ἰβηρικός:* Strab. 2. p. 122. Dionys. Per. v. 69. Niceph. Blemm. p. 3. ed. Spohn. *τὸ Ἰβηρικόν:* Agathem. 1, 3. 2, 14. *τὸ Βαλλιαρικὸν πελ.* auch bei Ptol. 2, 5.) an der ganzen südlichen Küste von Hispania und um die Insulas Baleares her; nach Agathem. l. l. von den Säulen bis zu den Pyrenäen. 2) *M. Gallicum* (Plin. 3, 5, 10. *τὸ Γαλατικόν:* Stob. 1. p. 656.) an der Südküste Galliens, gewöhnlicher *Sinus Gallicus* genannt (Liv. 26, 19. Flor. 3, 7. Justin. 43, 3. *ὁ Γαλατικὸς κόλπος:* Strab. 2. p. 128. vgl. mit 3. p. 137. Agathem. 2, 14. Stob. 1. p. 658. *Gallicus gurges* bei Prisc. descr. orb. v. 79. *Gallicus aestus:* Avien. descr. orb. v. 112. *Γαλάτης ῥόος* bei Dion. Per. v. 74.), j. MB. von Lyon [29b]). 3) M. Sardoum oder Sardonicum (*τὸ Σαρδῷον* oder *Σαρδώνιον πέλαγος:* Herod. 1, 166. [wo aber *Σαρδόνιον* edirt zu werden pflegt] Polyb. 1, 10, 5. 1, 42, 6. 2, 14, 6. 3, 41, 7. 3, 47, 2. Strab. 2. p. 122. 124. Agathem. 2, 14. Plin. l. l. *τὸ Σαρδικόν:* Stob. 1. p. 656. *ὁ Σαρδόνιος πόντος:* Dionys. v. 82.), das Meer um die Insel Sardo (oder Sardinien) her, namentlich westlich und südlich von derselben bis zum libyschen Meere, von welchem es eine vom Prom. Lilybaeum auf Sicilien gegen W. gezogene Linie trennte [30]). 4) *M. Ligusticum* (Plin. ibid. und 3, 6, 12. 3, 20, 24. vgl. auch Priscian. Per. v. 80. *πέλαγος Λιγυστικόν:* Strab. 2. p. 122.

---

indem er 2, 14. p. 55. Huds. die Länge zu 25,400, die Breite zu 5500, ebendas. aber p. 58. jene zu 29,000, diese zu 5000 Stad. annimmt. Mit letzterer Angabe der Breite stimmt auch Strabo 2. p. 115. u. 122. überein. Durch das Tyrrhenische Meer gemessen, betrug nach Polyb. bei Strab. 2. p. 105. die Breite nur 3000 Stad. Nach Agrippa bei Plin. 6, 33, 38. betrug die Länge bis zum Issischen MB. 3440 Mill.

29b) Seinen westlichsten Theil aber, zunächst östlich von den Pyrenäen, nannte man auch *Sinus salsus* (Mela 2, 5. 8.) und *Mare Bebrycum* (der Bebryker: Zonar. 8, 21. p. 406. vgl. *Markland.* ad Max. Tyr. 32, 3. und *Uckert* II, 2. S. 80.) Als Grenze zwischen ihm und dem M. Ligusticum (s. unten 4.) giebt Oros 1, 6. die Alpen an. Vgl. auch Flor. 3, 6, 9. und Solin. c. 23.

30) Nach Eratosthenes bei Plin. l. l. hiess das ganze westliche Meer von Sardinien bis zu den Säulen des Hercules *M. Sardoum*, und umfasste also auch das *M. Gallicum* und *Balearicum*. (Vgl. Bd. 1. S. 188.) Später aber wurde dieser Name auf den Sardinien zunächst südlich und westlich umgebenden Theil des Meeres eingeschränkt. Vom östlichen *M. Tyrrhenum* wurde es stets genau unterschieden. Uebrigens vgl. auch Arist. Met. 2, 1. und Auct. de mundo c. 3. Es galt für den tiefsten Theil des mittelländ. Meeres (Arist. Meteor. l. l. Posidon. ap. Strab. 1. p. 53.), und Posido-

Agathem. 1, 3. 2, 14. vgl. auch Dion. Per. v. 76.) oder *Sinus Ligusticus* (Flor. 3, 6.), längs der Küste von Liguria, zwischen Gallien, Etrurien und Corsica (noch j. Ligurisches Meer oder MB. von Genua). 5) *M. Tyrrhenum* (Liv. 5, 33, 8. Mela 1, 3, 3. Plin. 3, 5, 10. *τὸ Τυῤῥηνικὸν πέλαγος:* Polyb. 1, 10, 5. und öfter, Plut. Camill. 16. Strab. 2. p. 122. 5. p. 211. 218. 251. und öfter, Agathem. 2, 14., *Τυρσηνὶς θαλ.:* Dionys. v. 83., nach dem einst an seiner Küste herrschenden Volke der *Τυῤῥηνοι* benannt) oder *Tuscum* (Liv. l. l. und 26, 19. Plin. l. l. Mela 1, 3, 3. 4. 2, 4, 1., nach dem Volke der Tusci, d. i. Etrusci), nach Plin. l. l. von den Griechen auch *Νότιον*, von den Römern *M. Infernum* (Mela 2, 4, 1.)[31]) genannt, längs der Südwestküste Italiens von Ligurien bis Sicilien. 6) *M. Siculum* (*τὸ Σικελικὸν πέλαγος:* Polyb. 1, 42, 4. und öfter, Strab. 2. p. 124. 7. p. 323. Agathem. 1, 3. 2, 14. Stob. 1. p. 656. Plin. l. c. vgl. auch Dionys. v. 80.) oder *Ausonium* (*τὸ Αὐσόνιον:* Strab. und Plin. ll. ll., nach den Ausones, den ältesten Bewohnern der Südküste Italiens) von der Japygischen Halbinsel bis zur Meerenge von Sicilien[32]). 7) *Mare Superum* (Cic. ad Att. 9, 19. Liv. 5, 38. Virg. Aen. 8, 149. Mela 2, 4, 1. Plin. l. l. u. s. w.) oder *Adriaticum* (Liv. 40, 57, 7. 44, 31, 4. Mela 1, 3, 3. 2, 4, 1. 2, 7, 10. Plin. 3, 16, 20. 3, 18, 22. 3, 25, 28. *τὸ Ἀδριατικὸν πέλαγος:* Ptol. 3, 1. Agathem. 1, 3. Eustath. ad Dion. Per. v. 92. *ἡ Ἀδριατικὴ θάλασσα:* Strab. 4.

---

nius (l. l.) bestimmt seine Tiefe zu 1000 Orgyien oder Klaftern. (Vgl. jedoch Bd. 1. S. 579. Note 52.)

31) *M. Inferum* (im Gegensatze von *M. Superum*, d. i. Adriaticum) war eigentlich gemeinschaftlicher Name des ganzen Meeres von den Alpen bis nach Sicilien, und schloss das M. Ligusticum mit in sich. *M. Tyrrhenicum* ist eigentlich blos griechische Benennung; die Römer dagegen nannten es *Tuscum*.

32) Nach Strabo wenigstens a. a. O. ist *M. Siculum* blos die neuere Benennung des *M. Ausonium*. Doch verstand man unter M. Siculum auch die hohe See von Sicilien bis Creta (weshalb es bei Plin. 4, 11, 18. als ein Theil des M. Ionium erscheint), und so ist M. Ausonium (welches die 3 Meerbusen Locrensis, Scylleticus und Tarentinus umfasst,) eigentlich nur ein Theil des M. Siculum. Polybius 2, 14, 4. setzt das Vgeb. Cocynthus als Grenze zwischen dem sicilischen u. ionischen Meere an. Nach Strab. 2. p. 124. hatte das sicil. Meer vom Vorgeb. Japygium bis zur libyschen Küste eine Ausdehnung von mehr als 4000 und vom Vorgeb. Pachynus bis Creta von 4500 Stad. Ueber das *Fretum Siculum* s. unten §. 125. Ueber die gewaltige Brandung des sicil. Meeres bei den Aeolischen Inseln s. Theophr. ap. Antig. Car. c. 145. und vgl. Bd. 1. S. 166.

p. 204.), *Hadrianum* (Cic. in Pis. 38. ad Att. 10, 7. Hor. Od. 1, 16, 4. ἡ Ἀδριανὴ θάλ.: Scymn. Chius v. 368.), *Hadriacum* (Prop. 3, 20, 17. Lucan. 4, 404. Avien. Perieg. 594. *Hadriacus pontus* bei Silius 1, 54.), auch *Sinus Adriaticus* (ὁ Ἀδριατικὸς μυχός: Polyb. 2, 16. Strab. 4. p. 206. ὁ Ἀδριατικὸς κόλπος: Scymn. Chius v. 374. Strab. 2. p. 92. 106.) oder *Adrias* (ὁ Ἀδρίας κόλπος oder μυχός: [Hecat. fr. 58.?] Scylax p. 5. Polyb. 2, 14, 11. Strab. 2. p. 105. 5. p. 210. Agathem. 2, 14. ἡ Ἀδριὰς ἅλμη: Dionys. v. 92.) und blos *Adria* oder *Hadria* (Catull. 36, 15. Hor. Od. 1, 3, 15. Senec. Ep. 90. Mela 2, 2, 2. 2, 3, 4. 10. 2, 4, 7. und öfter, τὸ Ἄδριον: Stob. 1. p. 656. ὁ Ἀδρίας: [Hecat. fr. 69. Herod. 1, 163. 4, 33. 5, 9.?] Diodor. 15, 3. Agathem. 1, 5. Polyb. 1, 2, 4. 2, 17, 5. und öfter, Plut. Camill. 16. Strab. 2. p. 109. 123. Dion. Hal. Vol. 5. p. 515. Reisk.), noch jetzt das Adriatische Meer[33]). In den frühesten Zeiten verstand man unter dem M. Adriaticum (wie in unsern Zeiten wieder) nur das Meer zwischen Italien, Illyrien und Epirus bis zur Meerenge bei Hydruntum, und dem Scylax p. 5. u. 11.

---

33) *M. Superum* war der bei den Römern zuerst übliche Name, zu denen aber auch bald die griech. Benennung M. Adriaticum überging, die sich höchst wahrscheinlich von der Stadt Adria (gewöhnlich Atria geschrieben) zwischen den Mündungen des Padus, oder von der ganzen Landschaft Adrias, in der sie lag, herschreibt (Liv. 5, 33, 7. Plin. 3, 16, 20. Denn dass bei Herod. ll. ll. ὁ Ἀδρίης noch nicht Name des Meeres, sondern einer Landschaft ist, scheint theils aus diesen Stellen selbst, theils aus den Benennungen des Meeres bei Polyb. 2, 14, 4. 2, 16, 4. 7. ὁ κατὰ τὸν Ἀδρίαν κόλπος, ἡ κατὰ τὸν Ἀδρίαν θάλαττα und οἱ κατὰ τὸν Ἀδρίαν κόλποι hervorzugehen; obgleich nicht zu läugnen ist, dass das männliche Geschlecht des Namens befremdet. Erst Spätere trugen wohl den Namen ὁ Ἀδρίας [wobei man gewöhnlich κόλπος supplirte, was auch Einige hinzufügten: s. oben] auf das Meer selbst über, das bis dahin Ἰόνιος κόλπος geheissen hatte. Vgl. Note 34.). Andere leiten mit viel geringerer Wahrscheinlichkeit den Namen von der eine volle geogr. Meile von der See entlegenen und mit dieser in gar keiner Verbindung stehenden Stadt Hadria oder Adria in Picenum her, Theopomp. ap. Strab. 2. p. 317. aber von einem Flusse Namens Adrias, dem Tartarus der Römer (j. Tartaro). Ueber die doppelte Schreibart des Namens mit und ohne Aspiration vgl. besonders *Tzschuck.* ad Melam Vol. II, 1. p. 166. Dass übrigens dieses Meer zu Homer's Zeiten noch nicht beschifft wurde, ist Bd. 1. S. 18. Note 32. gezeigt worden; so wie wir auch Ebendas. S. 32. gesehen haben, dass es bei Aesch. Prom. 836. höchst wahrscheinlich mit dem Namen Meerbusen der Rhea (*Ῥέας κόλπος*) bezeichnet wird. Vgl. über letzteren auch Tzetz. ad Lyc. v. 630., aus welchem wir auch noch eine andre alte Benennung Κρόνιος κόλπος kennen lernen. Dass die Alten einen Arm des Ister sich in diesen MB. münden liessen, haben wir gleichfalls schon Bd. 1. S. 125. u. 187. gesehen.

ist daher ὁ Ἀδρίας κόλπος und ὁ Ἰόνιος κόλπος identisch [34]; später aber gab man dem Adriatischen Meere eine grössere Ausdehnung, und begriff darunter alles Meer an den Ost- und Südküsten Italiens bis zur Meerenge von Sicilien (also auch das M. Ausonium) auf der einen, und längs der Küste von Illyricum und Graecia bis zur Spitze des Peloponnes (also auch das M. Ionium) auf der andern Seite, und so erscheint nun der κόλπος Ἰόνιος nur als ein Theil des Adriatischen Meeres. (Strab. 2. p. 123. 7. p. 317. Eustath. ad Dion. Per. v. 92.) Nach Agathemer betrug die Länge des Adriat. Meeres 3000, die grösste Breite aber 1200 Stad. [35]), wie sie auch Strabo 2. p. 123. bestimmt (vgl. jedoch Bd. 1. S. 336. Note 51.), der aber die Länge richtiger zu 6000 Stad. angiebt. 8) *Mare Ionium* (Mela 1, 3, 3. 2, 3, 7. 2, 7, 4. Plin. 3, 8, 14., 3, 26, 29. 30. und öfter, Ovid. Fast. 4, 565. *Ionium Pelagus:* Mela 2, 4, 7. 2, 7, 10. Ἰόνιος μυχός: Aesch. Prom. 840. Ἰόνιος πόντος: Herod. 7, 20. Ἰόνιον πέλαγος: Ptol. 3, 13. Agathem. 1, 3. Ἰόνιος πόρος: Polyb. 2, 14, 4. 5, 110, 2. und Scymn. v. 360. Ἰονίη θάλ.: Dionys. v. 94.), das am südlichen Ende des vorigen, westlich bei Hydruntum in Calabrien (Plin. 3, 11, 16.), und östlich bei Oricus in Epirus (Polyb. 7, 19, 2.) beginnende Meer an der westlichen Küste von Corcyra, Cephalenia, Zacynthus u. s. w. (noch j. das Ionische Meer), welches man später oft mit unter dem Namen des Adriatischen Meeres verstand, von welchem aber der κόλπος Ἰόνιος, das M. Adriaticum im engern Sinne (s. oben), wohl zu

---

34) Obgleich, wenn dem Steph. Byz. zu trauen ist, schon Hecatäus den Namen Ἀδρίας κόλπος brauchte (s. oben), so kennen doch Herod. 6, 127. 7, 20. und Thucyd. 1, 24. den Namen Adriatisches Meer noch nicht, und nennen dasselbe noch (wie Hecat. fr. 59. 60.) Ἰόνιος κόλπος, so wie auch Aeschylus l. l. verkündigen lässt, dass der MB. der Rhea einst μυχὸς Ἰόνιος heissen werde, der aber von dem Ionischen Meere (s. unten Nr. 8.) wohl zu unterscheiden ist, von dem er nur ein Theil war. Trotz des später gemachten Unterschiedes aber brauchen auch noch Einige der Späteren, wie Marcian. Heracl. p. 9. Huds. und Schol. Lycophr. v. 604. die Namen Adriatisches und Ionisches Meer als ganz synonym. (Vgl. Bd. 1. S. 275. Note *v.*)

35) Gleichwohl soll nach demselben Agathem. 1, 3. die Breite des Busens an seiner schmälsten Stelle, nämlich bei seinem Anfange zwischen dem Vorgeb. Japygiens und dem Ceraunischen Geb. in Epirus, 1700 Stad. betragen! Es soll höchst wahrscheinlich nur 700 heissen, wie Strab. 6. p. 281. diese Breite bestimmt. Die grösste Breite von 1200 Stad. ist richtig, die Länge aber viel zu klein (vom Strabo dagegen ziemlich richtig) angegeben.

unterscheiden ist[36]). 9) *Mare Aegaeum* (Cic. Manil. 18. Liv. 36, 43. Mela 1, 3, 3. 4. 2, 2, 7. 2, 3, 3. 2, 7, 8. und öfter, Vellei. 1, 4. Plin. 4, 11, 18. 9, 5, 20. u. s. w. ὁ *Αἰγαῖος πόντος*: Herod. 2, 97. Dionys. v. 131. τὸ *Αἰγαῖον πέλαγος*: Aesch. Agam. 659. Herod. 4, 85. Strab. 2. p. 124. 125. 129. 7. p. 323. 8. p. 386. Ptol. 3, 11. 5, 2. Pausan. Arcad. 14. Agathem. 2, 14., auch blos τὸ *Αἰγαῖον* Herod. 7, 55. Polyb. 16, 34, 1. Stob. 1. p. 656. auch ἡ *Ἑλληνὶς* oder *Ἑλληνικὴ θάλ.*: Herod. 7, 28. und 5, 54. und ὁ *καθ' ἡμᾶς θάλαττα*[37]), j. der Archipelagus, bei den Türken Ak-Denghiz), das Meer zwischen der Ostküste Griechenlands und Kleinasien, dem die Alten selbst eine verschiedene Ausdehnung gaben. Nach Strabo 7. p. 323. reichte es von Sunium bis zum Sinus Thermaicus und Thessalonice in Macedonien, nach Dionys. v. 135. von Patara bis Tenedus, nach Agathem. 2, 14. von den Chelidonischen Inseln bis zum Hellespont; gewöhnlich aber versteht man darunter das ganze Meer östlich und südlich von Griechenland bis zu den Inseln Creta und Rhodus. Nach Strab. 2. p. 124. und Agathem. l. l. hatte es eine Ausdehnung von 4000 Stad. in der Länge und von 2000 in der Breite; Eratosthenes (bei Ammian. Marc. 12, 8, 10.) aber bestimmte seinen ganzen Umfang zu 23,000 Stad. Es zerfällt in folgende Unterabtheilungen: *a) Mare Thracium* (τὸ *Θρηΐκιον πέλαγος*: Herod. 7, 176.), der nördlichste Theil desselben längs der thracischen Küste. *b) Mare Myrtoum* (Hor. Od. 1, 1, 14. Mela 2, 3, 3. 2, 7, 10. Plin. 4, 11, 18. τὸ *Μυρτῷον πέλαγος*: Dicaearch. v. 133. Strab. 2. p. 124. 7. p. 323. Ptol. 5, 2. Agathem.

---

36) Im weitern Sinne umfasst es nach Plin. 4, 11, 18. das M. Siculum, Creticum und Icarium; im engern reicht es nach Ptol. 3, 13. von Dyrrhachium bis zum Fl. Pepylychnus in Macedonien. Nach Strab. 7. p. 316. begann es bei dem Ceraunischen Gebirge, welches diesem Geographen als die Grenzscheide zwischen dem adriatischen und ionischen Meere gilt, die er übrigens beide hier nur κόλπους nennt. Seinen Namen leiten die Meisten von den Irrfahrten der Io her. (Vgl. Eustath. ad Dionys. v. 389. *Staveren* ad Hygin. f. 145. u. *Tzschuck*. ad Mel. Vol. III. P. 2. p. 185.)

37) Auch Mare magnum (vgl. *Burmann*. ad Ovid. Epist. 21, 84. und ad Valer. Fl. 2, 365.). Ueber die verschiedenen Etymologien des Namens von der Stadt Aegae auf Euböa, vom Aegeus, dem Vater des Theseus, vom Aegäon, d. i. Hephästos, und von αἴξ oder ἄϊξ (in der Bedeutung von Insel, Klippe, oder richtiger: stürmische Bewegung, grosse Meereswelle), s. Etym. M. p. 28. Eustath. ad Dionys. 135. Schol. Appollon. 1, 831. 1165. Tzetz. ad Lycophr. 135. Eustath. ad. Hom. Il. 1, 400. Plin. 4, 11, 18. Mart. Cap. 6. p. 212. Hesych. T. 1. p. 138. Suidas T. II. p. 394.

1, 3. Stob. 1. p. 656.), das Meer um die Insel Myrtus an der Südspitze von Euböa her; weshalb es auch zuweilen M. Euboicum genannt wird. (Schol. ad Eurip. Orest. 991. Schol. Aristoph. Equ. 558. 993.)[38]). Auch über seine Grösse und Ausdehnung herrschten verschiedene Ansichten. Nach Strabo 2. p. 124. 7. p. 323. und Epit. 7. p. 100. Huds. reichte es vom Vorgeb. Sunium bis nach Corinth und dem Sinus Saronicus; nach Plin. 4, 5, 9. nahm es seinen Anfang beim Sinus Megaricus, und bespülte die Küste von Attica; nach Mela 2, 7, 10. begann es da, wo das Aegäische Meer an der Südostspitze des Peloponnes oder am Prom. Scyllaeum endigt, und reichte von da westlich bis zum Anfange des M. Ionium an der Südwestspitze des Peloponnes[39]). c) *M. Icarium* (Hor. Od. 1, 1, 15. Ovid. Fast. 4, 565. vgl. mit Metam. 8, 195 ff. Vellei. 1, 4. Plin. 4, 11, 18. *Icarium pelagus:* Claud. in Eutrop. 2, 264. *Ἰκάριος πόντος:* schon Hom. Il. 2, 145. *πέλαγος τό Ἰκάριον:* Herod. 6, 95. 96. Strab. 2. p. 124. 10. p. 488. Ptol. 5, 2. Agathem. 1, 3. Eustath. ad Dionys. 530.), der südöstliche Theil des Aegäischen Meeres längs der Küste von Doris, Carien und Ionien und um die Insel Icaria her (nach Plin. l. l. zwischen Samus und Myconus), welchem der in dasselbe herabgestürzte Icarus, Sohn des Dädalus, seinen Namen gab[40]). d) *M. Creticum* (Plin. 3, 5, 10. 4, 11, 18. 4, 12, 20. 5, 5, 5. *τὸ Κρητικὸν πέλαγος:* Thuc. 4, 53. 5, 110. Polyb. 5, 19, 5. Strab. 2. p. 124. 7. p. 323. 10. p. 488. Ptol. 3, 16. Agathem. 1, 3. 2, 14. Stob. 1. p. 656. *ὁ πόρος Κρητικός:* Scymn. v. 549. vgl. auch Dio-

---

38) Die unstreitig richtigste Etymologie des Namens (von der Insel Myrtus) stellt Plin. 4, 11, 18. auf. Ueber andre Ableitungen des Namens vom Myrtilus, den Pelops in dieses Meer gestürzt habe, oder von der Jungfrau Myrto, s. Schol. Eur. Or. 991. Tzetz. ad Lycophr. 156. Hygin. f. 84. Eustath. ad Hom. Il. 2, 194. German. ad Arati Phaen. 158. Paus. 8, 14, 8. u. A. Vgl. auch *Staveren* ad Hyg. f. 163. *Schwartz.* ad German. p. 31. *Tzschuck.* ad Melam 2, 3, 3.

39) Richtiger nennt Plin. 4, 11, 18. das Myrtoische Meer ausdrücklich einen Theil des Aegäischen; und dieser Ansicht folgt auch Mela selbst an einer andern Stelle 2, 2, 8., wo er das Aegäische Meer bis zum Vorgeb. Sunium reichen lässt. Doch unterscheidet auch Strab. 2. p. 124. zwischen dem Myrtoischen und Aegäischen Meere, und setzt ersteres in Verbindung mit dem Cretischen, das er auf diese Art auch nicht mit zu dem Aegäischen rechnet.

40) Strabo ll. ll. betrachtet aber das *Icarische* Meer so gut wie das *Cretische* als besondere, vom *Aegäischen* verschiedene, Theile des Mittelmeeres.

nys. v. 109. u. Eustath. ad Dion. p. 101. Bernh.) an der nördlichen Küste der Insel Creta, und zwar nach Dionys. v. 110. bis zum Salmonischen Vorgeb. Nach Strab. 2. p. 124. erstreckte sich das Cretische Meer in Verbindung mit dem Myrtoischen und dem Saronischen MB., zwischen Creta, Argia und Attica, 1200 Stad. in die Breite und fast zweimal so weit in die Länge. 10) *Mare Carpathium* (Mela 2, 7, 13. Plin. 2, 108, 112. 5, 27, 28. 5, 31, 36. 9, 17, 29. *Carpathium pelagus*: Hor. Od. 1, 35, 8. Juven. 14, 477. *τὸ Καρπάθιον πέλαγος*: Strab. 2. p. 124. 10. p. 488. Ptol. 5, 2. Agathem. 1, 3. vgl. auch Herod. 3, 45. *ἐν Καρπάθῳ πλέοντες*; auch *Asiaticum Mare* bei Plin. 5, 27, 27., j. Meer von Scarpanto), nördlich von der Insel Carpathus, südlich von der Insel Rhodus und längs der Küste von Carien. 11) *Mare Pamphylium* (Flor. 3, 6, 10. Plin. 5, 27, 31. *τὸ Παμφύλιον πέλαγος*: Strab. 2. p. 121. 125 sq. 14. p. 666. Agathem. 1, 3. 2, 14. Stob. 1. p. 656. bei Liv. 27, 23. *Pamphylius Sinus*, j. MB. von Antalia), der grosse, tiefe Meerbusen zwischen Lycien und Pamphylien, vom Prom. Sacrum und den Chelidonischen Inseln in W. bis zum Prom. Leucolla und der Mündung des Melas in O. 12) *Mare Cilicium* (*ἡ Κιλικία θάλασσα*: Strab. 2. p. 84. 11. p. 492. *πέλαγος τὸ κατὰ τὴν Κιλικίαν*: Act. Apost. 27, 5. *Αὐλὼν Κιλίκιος*: Ptol. 5, 14. *Cilicius Aulon*: Plin. 5, 31, 34. j. zum Theil MB. von Tarsus) zwischen den Küsten Ciliciens und der Insel Cypern bis zum Sinus Issicus (j. MB. von Scanderun.)[40b]). 13) *Mare Aegyptium* (Flor. 3, 6, 10. Plin. 2, 68, 68. 5, 1, 1. 5, 9, 10. *τὸ Αἰγύπτιον πέλαγος*: Herod. 2, 113. Strab. 10. p. 488. Agathem. 1, 3. Stob. 1. p. 656.), welches südlich vom M. Carpathium bis zu der Küste Aegyptens reichte. Nach Strab. 2. p. 125. (der es aber bis Rhodus ausdehnt) betrug sein gerader Durchschnitt von Rhodus bis Alexandrien etwa 4000, oder, dem Eratosthenes zufolge, genauer 3750 Stad.[41]). 14) *Mare Libycum* (Flor. l. l. Mela 1, 4, 2. 4. 2, 7, 17. Plin. 5. in. *τὸ Λιβυκὸν πέλαγος*: Strab. 2. p. 122. 123. 10. p. 475. 488. Agathem. 1, 3. 2, 14. *πόντος Λι-*

40b) Strabo 2. p. 121. scheint das Cilicische Meer mit dem Namen des *Issischen* zu bezeichnen, dessen er neben dem Pamphylischen und Aegyptischen gedenkt. Agathem. 2, 14. erwähnt auch noch ein *Φοινίκιον πέλαγος* längs der phönicischen und syrischen Küste; so wie Dionys. v. 117. eine *Σιδονίη θάλ.* (bis zur Stadt Issus und dem Issischen MB.) und Stob. 1. p. 656. *τὸ Σύριον*.

41) Dionys. v. 115. erwähnt auch noch besonders eine *ἅλς Φαρίη*, welches Meer er bis zum Berge Casius reichen lässt. Vgl. Eustath. p. 106. Bernh.

βύης: Dionys. v. 104.), das westlich vom vorigen von der Insel Creta an längs der Küste von Africa sich hinziehende Meer mit den beiden grossen Meerbusen, der Syrtis maior und minor, von denen nach Agathem. l. l. die kleinere westliche 1600, die grössere 5000 Stad. Umfang, und letztere eine Tiefe von 1500 Stad. hat. Strab. 2. p. 123 f. u. 17. p. 834 f. bestimmt den Durchmesser der grösseren zu 1500, der kleineren zu 600, und den Umfang von jener zu 4000, von dieser zu 1600 Stad. (Vgl. unten §. 111.) — Aus dem Mare Internum im engeren Sinne[42]), und zwar aus dem Theile desselben, welcher M. Aegaeum hiess, gelangte man durch den Hellespontus in die Propontis und so weiter in die übrigen östlichen Meere bis zur Palus Moeotis, die wir hier alle noch als Theile des M. Internum im weitern Sinne betrachten. 15) Der *Hellespontus* (Liv. 33, 38. Justin. 5, 4. Mela 1, 1, 5. 2, 2, 7. 2, 7, 4. u. öfter, Plin. 4, 11, 18. 4, 12, 24. 5, 32, 40. u. s. w. ὁ Ἑλλήσποντος: Hom. Il. 2, 845. 7, 86. Odyss. 24, 82.[43]). Aesch. Pers. 745. Herod. 4, 85. 7, 36. und öfter, Thuc. 1, 89. 8, 62. u. s. w., Polyb. 4, 44, 6. 4, 50, 6. u. s. w. Strab. 1. p. 49. 2. p. 124. 13. p. 583. Ptol. 5, 2. Agathem. 1, 3. 2, 14., auch getrennt ὁ Ἕλλης πόντος oder ὕδωρ: Dionys. v. 515. Ἕλλης πορθμός: Aesch. Pers. 722. *Pontus Helles*: Cic. Or. 49. *Hellespontum pelagus*: Hygin. f. 3. *Fretum Hellesponticum*: Mela 1, 2, 2. 1, 18, 5., j. Stambul Denghiz, Golfo di Gallipoli oder di Dardanelli, Dardanellen-Strasse oder Meerenge von Gallipoli), jene die beiden eben genannten Meere verbindende Meerenge zwischen Mysia und der Chersonesus Thraciae (über welche Xerxes die berühmte Schiffbrücke schlug und in welcher im J. 405 vor Chr. die merkwürdige Seeschlacht bei Aegospotamos vorfiel, die dem peloponnesischen Kriege ein Ende machte,) hatte ihren Namen von der Helle, der Tochter des Athamas, die mit ihrem Bruder Phryxus vor ihrer Stiefmutter Ino flüchtete, aber in diesem Meere ihren Tod fand. (Vgl. Hygin. in poet. astron. 2, 20. Palaeph. c. 31. mit *Fischer's* Anmerk.)[44]). Bisweilen wird unter diesem Namen nicht blos die

42) Vgl. oben Note 28.

43) Dass Homer sich den Hellespont als einen Fluss gedacht habe, wie *Schlichthorst* Geogr. Homeri p. 127 u. A. behaupten, möchte sich schwerlich erweisen lassen.

44) Daher noch manche andere Benennungen, z. B. Athamantidis freta, aequora, undae (Avien. v. 692. Ovid. Her. 18, 137. Prop. 1, 20, 19.) Ἀθαμαντίδος πορθμός, ῥέεθρα (Aesch. Pers. 69. Apollon. Rhod. 1, 927.), Phryxeus pontus (Lucan. 5, 56.), virginis aequor (Ovid. Her. 18, 117.)

Meerenge selbst, sondern auch ein Theil des angrenzenden ägäischen Meeres und die ganze Propontis oder doch ein Theil derselben mit verstanden (vgl. Eustath. ad Dionys. 142.), gewöhnlich aber bezeichnet er blos die Meerenge, die an ihrer schmalsten Stelle, zwischen Abydus und Sestus, nur 7 Stad. oder (nach Plin. 6, 1, 1.) 875 röm. Schritte breit (Herod. 4, 85. 7, 34. Strab. 2. p. 124. 13. p. 591.[44b]) Agathem. 2, 14. Plin. 4, 11, 18. 5, 32, 40. Mart. Cap. 6. p. 213.) und 400 Stad. lang ist (Herod. 4, 85.)[45]). 16) Die *Propontis* (Mela 1, 1, 5. 1, 3, 1. 1, 19, 2. 2, 2, 6. 2, 7, 4. Plin. 4, 12, 24. 5, 32, 40. 9, 5, 20. und öfter, ἡ Προποντίς: Herod. 4, 85. Scylax p. 28. 35. Huds. Polyb. 4, 39, 2. 4. 4, 44, 6. und öfter, Strab. 2. p. 124. 12. p. 541. 574. 13. p. 563. 583. und öfter, Ptol. 3, 11. 5, 1. 7, 5. Agathem. 1, 3. 2, 14. Dionys. v. 137. Steph. Byz. p. 559. 564. j. Meer von Marmora, zu welchem aber von den Alten gewöhnlich auch der östliche Theil der Dardanellenstrasse mit gerechnet wurde), das kleine Meer, welches durch den Hellespont mit dem Mittelländ. Meere und durch den Bosporus Thracius mit dem Pontus Euxinus zusammenhängt, hatte seinen Namen davon, weil es vor dem Pontus (ἡ πρὸ τοῦ Πόντου τοῦ Εὐξείνου θάλασσα bei Steph. l. l.) lag, weshalb es auch Apulej. de mundo p. 6. *vestibulum Ponti* nennt. Seine Länge von Troas bis Byzantium geben Strab. 2. p. 125. und Agathem. 2, 14. zu 1500 Stad. an, die Breite aber soll fast eben so viel betragen. Richtiger nimmt Herod. l. l. die Länge zu 1400, die Breite zu 500 Stad. an. Die dieses Meer mit dem Pontus Euxi-

---

u. s. w. *Graev.* ad Mel. 1, 1, 5. bemerkt fälschlich, die Meerenge habe schon vor dem Unfalle der Helle diesen Namen geführt, der vielmehr aus Ἕλλην und πόντος zusammengesetzt sei, und also das hellenische oder griech. Meer bedeute. (Vgl. *Tzschuck.* ad Mel. 2, 2, 7.)

44b) In den 1. Bd. S. 337. (wo von Strabo's Nachrichten über den Hellespont die Rede ist) hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Die Worte „an der schmalsten Stelle gar nur 5 Stad." und das Zitat 7. p. 319. sind zu streichen, da dort vom Bosporus, nicht vom Hellespont, die Rede ist.

45) Nach Plin. 4, 12, 24. und 5, 32, 43. hat der Hellespont mit Einschluss der Propontis und des Bosporus bis zum Pont. Eux. eine Länge von 239 Mill. Die Breite bei Lampsacus beträgt nach Xen. Hell. 2, 1, 21. funfzehn Stad. (Vgl. auch Plut. Lys. c. 11.) Ueber die Meinung, dass der Pontus Euxinus durch diese Meerenge sich einen Ausweg ins Mittelländ. Meer gebahnt habe, s. unten S. 26. unter Pontus Euxinus. Uebrigens vgl. besonders *Kruse* Ueber Herodot's Ausmessung des Pontus Eux., Bosporus, Hellespont und der Propontis, so wie über die Schiffbrücken der Perser, wodurch sie Europa und Asien verbanden etc. Bresl. 1820. nebst der Rezens. dieser Schrift in der Allg. Lit. Ztg. 1820. Nr. 315.

nus verbindende und höchst wahrscheinlich durch den Durchbruch des letzteren entstandene (Strab. 1. p. 49.) Strasse, über welche Darius seine Schiffbrücke schlug (Herod. 4, 85. Polyb. 4, 43, 2.), hiess 17) *Bosporus Thracius* (Mela 1, 1, 5. 1, 2, 2. 1, 19, 5. 12. 2, 7, 3. und öfter, Plin. 4, 12, 24. 9, 15, 20. 9, 35, 56. u. s. w. *Bosp. Thraciae*: Ovid. Trist. 1, 9, 31. *Βόσπορος ὁ Θρᾴκιος*: Polyb. 4, 39. 43 f. Strab. 2. p. 125. 12. p. 566. Ptol. 3, 11. Agathem. 1, 3. 2, 14. oder *Θρηΐκιος*: Herod. 4, 83. Dionys. v. 140. auch *Βόσπ. Θρακικός*: Eustath. ad Dionys. 140. Schol. Sophocl. Aj. 879. und *πόρος Θρᾴκιος*: Apollod. 2, 1, 3., bisweilen auch schlechtweg *ὁ Βόσπορος*: Aesch. Pers. 723. 746. Herod. 4, 85. nach Strab. 12. p. 566. vorher *Βόσπ. Μύσιος*[46]), j. Strasse von Constantinopel, bei den Türken *Boghas*), weil sie selbst für Rinder passirbar war (*a bubus meabili transitu*, nach Plin. 6, 1. in.), oder, nach der mytholog. Deutung, weil die in eine Kuh verwandelte Io durch sie ihren Weg nahm. (Apollod. 2, 1, 3. Dionys. 140. Schol. Apollon. 1, 1114. 2, 168. Callim. in Dian. 254.)[47]) Die Alten liessen sie zwischen Byzantium und Chalcedon beginnen und bis zum Tempel des Jupiter Urius reichen. (Herod. 3, 85. Dionys. ap. Strab. 12. p. 566. Polyb. 4, 39. Steph. Byz. v. *Χαλκηδών*.) Ihre Länge betrug nach Herodot (4, 85.) 120, die Breite nach Strabo (2. p. 125.) 4, nach demselben 7. p. 319. aber 5, und nach Agathem. l. l. 6 Stad.. Mit der ersten Angabe des Strabo stimmt die des Plinius (4, 12, 24.) von 500 röm. Schritten überein. Die Durchfahrt war mit manchen Schwierigkeiten und Gefahren verbunden (Strab. 1. p. 21.). 18) Der *Pontus Euxinus* (Mela 1, 1, 5. 1, 19, 6. 13. 2, 2, 2. Plin. 2, 97, 100. 4, 12, 24. 6, 1, 1. u. s. w. Tac. Ann. 12, 63. 15, 10. Ammian. 22, 8.

---

46) Andere Namen waren: *Βόσπορος Μύσιος* (Strab. 12. p. 566.), *Βόσπ. τῆς Καλχηδονίης* (Herod. 4, 85.), *ὁ κατὰ Βόσπορον πορθμός* (Aelian. h. an. 15, 8.), *τὸ στόμα τοῦ Πόντου* (Xen. Cyr. 6, 4, 1. Aesch. Pers. 875. Herod. 4, 85. 118. Polyb. 4, 39. Ptol. 5, 1.), *τὸ στόμα τὸ κατὰ Βυζάντιον καὶ Χαλκηδόνα* (Strab. 12. p. 563.), *τὸ Βυζαντικὸν στόμα* (Strab. 2. p. 86.), *Θρηΐκιον στόμα Βοσπόρου* (Dion. Per. 140.), *os Ponticum* (Tac. Ann. 2, 54.), *ostium Ponti* (Cic. Tusc. 1, 20. in. Prisc. perieg. 135.), *Bosporium mare* (Ovid. Trist. 2, 298.).

47) Andere (wie Aesch. Prom. 739. Hygin. f. 145. Constant. Porphyr. 2, 12. vgl. mit Ammian. 22, 8. und Eustath. ad Dionys. 140.) bezogen diesen Mythus vielmehr auf den Bosporus Cimmerius.

47b) Eine genaue Beschreibung seiner Küste enthält der Bd. 1. S. 469. erwähnte *Ἀνάπλους Βοσπόρου* des Dionysius Byzant. Uebrigens vgl. über ihn *Gyllius* de Bosporo. Lugd. Bat. 1632. auch in *Gronovii*

Πόντος Εὔξεινος: Hecat. fr. 163. Herod. 4, 85. Scylax p. 28. 29 sqq. Huds. Polyb. 4, 38. 39. 40. 5, 55. und öfter, Strab. 2. p. 124. 125. 7. p. 298 sq. 309. 319. Ptol. 3, 10. Agathem. 2, 14. Steph. Byz. p. 559.; früher, ehe sich Griechen (Milesier) an seinen Küsten niederliessen, und diese nur von rohen, Seeräuberei treibenden Völkerschaften bewohnt wurden, d. h. bis in's 7. Jahrh. vor Chr. *Πόντος Ἄξενος:* Scym. v. 734 sq. Strab. 7. p. 298 sq. Schol. Apollon. 2, 550. Mela 1, 19, 6. Plin. 4, 12, 24. 6, 1, 1. Ovid. Trist. 4, 4, 55 sq.[48]), sehr oft auch blos schlechtweg *ὁ Πόντος,* z. B. Xen. Cyr. 6, 4, 1. Agathem. 1, 3. 2, 4. u. s. w., j. das schwarze Meer, bei den Türken *Karadenghiz*, bei den Griechen *Maurethalassa*, bei den Russen *Czarne - More*), jenes grosse und an manchen Stellen grundlose (Arist. Meteor. 1, 13. Plin. 2, 102, 105.) Meer zwischen Kleinasien, Sarmatien und Colchis, wird genauer beschrieben von Strab. 2. p. 124. Plin. 4, 12, 24. und Procop. de B. Goth. 4, 2 sqq. Seine Länge an der Küste von der Thracischen Meerenge bis zum Flusse Phasis hin giebt Herod. 4, 85. viel zu gross zu 11,100, seine grösste Breite zu 3300 Stad. an, während Agathem. 2, 14. die grösste Breite (zwischen Phanagoria und der Mündung des Halys) zu 2400 Stad. berechnet. Strabo 2. p. 125. giebt ihm an der nördlichen Küste eine Ausdehnung von 8800, an der südlichen von 7400 Stad. und bestimmt die grösste Breite zu 3000, die kleinste zu 2000 Stad. (vgl. 1. Bd. S. 338.) Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 10 sqq. Huds. bestimmt die Länge der Küste entlang von Chalcedon bis zum Phasis zu 9700, Agrippa aber bei Plin. 6, 1, 1. (wie Strabo) nur zu 8000 Stad. (Vgl. auch Strab. 12. p. 548.) Den geraden Durchschnitt durch das Meer von Tomi bis zum Phasis berechnet Agathem. 2, 14. (wahrscheinlich dem Ptolemäus folgend, der 17 Längengrade angiebt,) auf 6000 Stad., Polybius aber bei Plin. 4, 12, 24. vom Thracischen bis zum Cimmerischen Bosporus ziemlich richtig zu 500 Mill. oder 4000 Stad. Von dem Umfange des Meeres giebt es sehr verschiedene Be-

---

Thes. T. VI. *Ingigian* Description du Bospore. Paris 1813. *Andreossy* Voyage à l'embouchure de la mer noir etc. Paris 1818. u. A.

48) Weshalb sich bei Pindar beide Benennungen neben einander finden. Vgl. 1. Bd. S. 37 u. 42. Andere Namen desselben sind *πέλαγος τὸ Ποντικόν* (Strab. 1. p. 21. 12. p. 547. und öfter), *Mare Euxinum* (Mela 2, 1, 3. Ovid. Trist. 4, 10, 97.), *Mare Sarmaticum* (Ovid. ex P. 4, 10, 38. s. oben S. 3. Note 7.), *Pontus Tauricus* (Avien. or. mar. v. 2.) u. s. w. Ob es schon dem Homer bekannt war, bleibt zweifelhaft (vgl. Bd. 1. S. 8. Note 18.).

rechnungen (vgl. ausser Strab. Plin. u. Procop. ll. ll. auch Strab. 2. p. 125. Eratosth. ap. Ammian. 22, 8. Varro ap. Mart. Cap. 6. p. 214. Agathem. 1, 3. u. 2. extr.)[49]), aus denen sich eine Mittelzahl von 24,000 Stad. herausstellt. Die Gestalt des Meeres verglich man vor Ptolemäus mit einem persischen oder scythischen Bogen, so dass die Taurische Halbinsel den eingebogenen Ruhepunkt des Pfeiles, die Küste Kleinasiens aber die Sehne bilde (Hecat. fr. 163. ex Ammian. 22, 8. Strabo 2. p. 186. Agathem. 2, 14. Dionys. v. 146 ff. Plin. 4, 12, 26. vgl. mit 6, 2, 2., welche ihn durch zwei in seiner Mitte weit hervortretende Vorgebirge, Criumetopon in Europa und Carambis in Asien, die nur 2500 Stad. von einander abstehen [vgl. Bd. 1. S. 338. Note 55.], gleichsam in zwei Bassins getheilt werden lassen, von denen [nach Strabo 1. p. 125.] das westliche eine Länge von 3800, und eine Breite von 2000, das östliche aber eine Länge von 5000, und eine Breite von 3000 Stad. hat); Ptolemäus aber zeigte das Verfehlte der Vergleichung, indem er dem westlichen Theile des Meeres mit Recht eine mehr nördliche als westliche Ausdehnung gab. Man glaubte, der Pontus Eux. sei ursprünglich ein in sich abgeschlossenes, stehendes Gewässer gewesen, und habe sich erst später, als die sich in ihn ergiessenden Ströme[50]) ihn angeschwellt hätten, durch den Hellespont einen Ausweg ins Mittelmeer gebahnt (Strato ap. Strab. 1. p. 49. id. 1. p. 51. 56. Diod. 5, 47.); überhaupt nahmen die Meisten an, das Meer ströme von O. nach W. und fluthe also aus dem Pontus Eux. in das Mittelländ. Meer, nie aber aus diesem zurück in den Pontus. (Arist. Met. 2, 1. Strab. 1. p. 55. Agathem. 2, 14. Max. Tyr. 32, 3. Senec. N. Qu. 4, 2. Plin. 2, 97, 100. 4, 13, 27. Solin. c. 22.)[51]) Das Wasser des Pontus hielt man für we-

49) Agathem. selbst giebt an der einen Stelle den Umfang zu 23,083, an der andern zu 25,000 Stad. an. Letzteres ist auch das von Strab. 12. p. 548. angegebene Maas. Artemidor bestimmt ihn zu 23,352 Stad. (Plin. 4, 12, 24.) u. s. w. Vgl. 1. Bd. S. 389 f.

50) Nach Strab. 7. p. 298. gegen vierzig.

51) Daher heissen auch der Pontus Euxinus und die Maeotis bisweilen *die Mutter der Meere* (Herod. 4, 86. Strab. 5. p. 214. Dionys. v. 165. Plin. 6, 7, 7. und das. *Harduin*, vgl. mit Plin. 4, 13, 27. Arist. Meteor. 2, 1. Solin. c. 18. Avien. or. mar. v. 245 f. Eustath. ad Dionys. v. 17.) Nach Andrer jedenfalls richtigerer Meinung (vgl. *Dureau de la Malle* Géogr. phys. de la mer noire p. 348. und *Link* Urwelt und Alterth. II. S. 82.) füllte sich das Mittelländ. Meer durch das Einströmen des Atlant. Ozeans durch das Fretum Gaditanum. (Auct. de mundo c. 3. Stob. 1. p. 654. vgl. mit Plat. Tim. p. 25. a. Mela 1, 1, 4. 1, 5, 3. Plin. 3. prooem. und c. 1, 1.

niger salzig, als das des M. Internum, jedoch für salziger als das der Palus Maeotis (Arrian. Peripl. p. 8.), und fand den Grund davon in dem Einströmen so vieler grossen Flüsse. (Vgl. Bd. 1. S. 582.) Durch diese aber, die viel Schlamm mit sich führen, glaubte man auch werde der Pontus nach und nach ganz verschlämmt werden, und nicht mehr zu beschiffen sein. (Polyb. 4, 42 sq. Strato ap. Strab. l. l. Vgl. *Tzschuck.* ad Mel. 1, 19, 6. und *Kant's* Phys. Geogr. I, 1. S. 114 f.) [51b]) —. Mit dem Pontus Euxinus hing durch den Bosporus Cimmerius wieder die Palus Maeotis zusammen. 19) Der ***Bosporus Cimmerius*** (Mela 1, 1, 5. 1, 19, 15 sqq. Plin. 4, 12, 24. 6, 1, 1. 6, 6, 5. 16, 32, 59. und öfter, Eutrop. 5, 5. Ovid. ex P. 4, 10, 1. Trist. 3, 4, 49. *ὁ Κιμμέριος Βόσπορος:* Strab. 2. p. 108. 7. p. 293. 11. p. 494. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 18. Dionys. v. 167. Agathem. 1, 3. 2, 14. *ὁ κόλπος Κιμμέριος:* Steph. Byz. p. 175. *ὁ Κιμμερικὸς Βόσπ.:* Aesch. Prom. 735. Polyb. 4, 39, 3. 34, 7, 14. Strab. 7. p. 309. 310. 11. p. 494., auch *κατ' ἐξοχήν Bosporus:* Mela 1, 19, 17. 18. 2, 1, 2. 3. [52]) j. Strasse von Caffa oder Feodosia, auch Meerenge von Zabache und Jenikale, oder schlechtweg Bosporus) zwischen der Chersonesus Taurica und Sindica, hatte seinen Namen von dem in alter Zeit an ihm wohnenden Volke der Cimmerii (Strab. 7. p. 309. 11. p. 494., Mela 1, 2, 5. Plut. Marius 11. Dionys. v. 167.); den Namen Bosporus aber führte er aus demselben Grunde, wie der Thracische [53]). Er begann in geringer Breite südlich beim Prom. Acrae in Europa und bei der asiatischen Stadt Corocondama, zwischen Panticapaeum und Phanagorea aber erweitert er sich in einen bedeutenden, nach Strabo (7. p. 310. u. 11. p. 494.) 70,

---

Macrob. Sat. 7, 12. Agathem. 2, 14. Avien. or. mar. 392 f. Ampel. c. 7. Isidor. 13, 16.) Uebrigens lassen sich beide Ansichten recht gut mit einander vereinigen, indem allerdings ein beständiges Einströmen des schwarzen Meeres in das Mittelländische Statt findet, dieses aber mit dem Atlant. Ozean so in Verbindung steht, dass, während es selbst 6 Stunden lang in den Ozean fluthet, dieser dagegen 18 Stunden lang in jenes strömt. Uebrig. vgl. auch *Kant's* Phys. Geogr. I, 1. S. 109 ff.

51b) Ueber die von den Alten längs seiner Küsten unternommenen Entdeckungsreisen s. B. 1. S. 423. (445 f.).

52) Ein anderer Name war *στόμα Μαιώτιδος* (Strab. 7. p. 310. Peripl. Ponti p. 4. Huds. Eustath. ad Dionys. v. 143. u. 549. Scymn. Chius 134.)

53) Dass man auch auf ihn den Mythus von der Io bezog, haben wir bereits oben Note 47. gesehen, und dass er neben dem Tanais als Grenze zwischen Europa und Asien betrachtet wurde, werden wir unten §. 54. finden.

nach Agathemer (1, 3.) 78 Stad. breiten Busen, um sich bald darauf wieder sehr zu verengen, so dass er an der schmalsten Stelle, beim Prom. Parthenium, kaum 20 Stad. oder 2500 röm. Schritte breit ist (Strab. 7. p. 310. 11. p. 494. Plin. 4, 12, 24). Polybius 4, 39, 3. nimmt daher die mittlere Breite zu 30 Stad. an. Die Länge betrug nach demselben 60 Stadien, (ein viel zu geringes Maas, da die wirkliche Länge der ganzen Meerenge 3¾ g. M. oder 150 Stad. beträgt). Die Meerenge nebst einem Theile der Maeotis friert im Winter zu, so dass schwere Wagen darüber fahren und ganze Heere darüber gehen (Herod. 4, 28. Strab. 7. p. 307. 11. p. 494. Plin. 4, 24.), ja nach Strab. 2. p. 73. von einem Feldherrn des Mithridates selbst ein Reutertreffen auf ihr geliefert werden konnte. Erst im Mai wird die Schifffahrt durch sie wieder möglich. Dass diess jedoch nicht alle Winter der Fall war, sehen wir aus den Worten des Taurus bei Gellius 17, 8. (vgl. mit Macrob. Sat. 7, 12.), der das Gefrieren des Bosporus Cimm. geradezu läugnet. 20) Die *Palus Maeotis* selbst (Mel. 1, 1, 5. 1, 2, 2. 1, 3, 1. 1, 19, 13 sqq. und öfter, Plin. 4, 12, 26. 6, 6, 6. 10, 8, 10. u. s. w. *ἡ Μαιῶτις λίμνη:* Aesch. Prom. 419. Herod. 4, 3. 4, 86. Scyl. p. 30. 34. Arist. Met. 1, 14. Polyb. 4, 39. 40. Strab. 2. p. 73. 107. 125. 7. p. 310. 11. p. 491. 494. Joseph. Ant. 7, 29. Ptol. 5, 9. 7, 5. Agathem. 1, 3. [54]) j. Meer von Assow, Zabache, Tana) hatte ihren Namen von dem an ihr wohnenden Volke der Maeotae (Scymn. v. 126. Peripl. Ponti p. 2. und 4. Huds. Plin. 4, 12, 26.) [55]). Die Alten hielten dieses Meer (welches

54) Andere Namen sind *Maeotica* oder *Maeotia palus* (Plin. 2, 66, 67. Lucan. 2, 641.), *Maeotius* oder *Maeoticus lacus* (Plin. 4, 12, 24. 6, 1, 1. 6, 12, 15.), *Maeotium* oder *Maeoticum aequor* (Avien. v. 32. Val. Fl. 4, 720.) u. s. w., auch *Cimmeriae paludes* (Claud. in Eutrop. 1, 249.), *Cimmerium* oder *Bosporicum Mare* (Gell. 17, 8.) und im Allgemeinen *Scythicae undae, paludes* (Ovid. Her. 6, 107. Trist. 3, 4, 49.). Der einheimische scythische Name war nach Plin. 6, 7, 7. *Temerinda*, was *Mutter des Meeres* bedeuten soll (vgl. oben Note 50.), nach Tzetz. Chil. 8, 773. *Καρπαλούκ*. Der Genitiv des griech. Namens lautete bei den Römern gewöhnlich *Maeotidis*, doch bisweilen auch *Maeotis* (Ennius ap. Cic. Tusc. 5, 17. Plin. 4, 12, 24. 26. *Garat.* ad Cic. Agr. 2, 19. und *Schneider* Lat. Gramm. II, 1. S. 198.); im Accus. sind beide Formen *Μαιῶτιν, Maeotim* (Plin. 10, 8, 10.) und *Μαιώτιδα, Maeotida* (Mel. 1, 3, 1. 2, 1, 1.) gleich üblich. (Vgl. *Schneider* ebendas. S. 213.)

55) Andre leiten sehr unwahrscheinlich den Namen vom griech. *μαῖα* (d. i. *τροφός*) ab, weil nach Dionys. v. 165. die Mäotis *ἡ μητὴρ τοῦ πόντου* sei, d. h. der Pontus aus ihr entstände (Agathem. 2, 14. Procop. de B. Goth. 4, 6.), da allerdings die Mäotis stets in den Pontus fluthet. (Vgl.

Stob. 1. p. 656. für den äussersten Theil des Pontus erklärt) stets für viel grösser, als es wirklich ist. Herod. 4, 86. glaubte, es sei nicht viel kleiner, als der Pontus Eux. selbst; Scylax p. 30. Huds. hielt es für halb so gross. Nach Strab. 2. p. 125. 7. p. 310. u. 11. p. 493. Arrian. Peripl. p. 20. Huds. u. Agathem. 1, 3. 2, 14. betrug der Umfang desselben 9000 Stad., nach Polyb. 4, 39. aber nur 8000 Stad., doch immer noch viel zu übertrieben, nach Plin. 4, 12, 24. gar 1406 Mill., obgleich dieser auch der andern Angabe von 1125 Mill. (oder 9000 Stad.) gedenkt. Der gerade Durchschnitt (vom Bosporus bis zur Mündung des Tanais) wird von Strab. 7. p. 310. zu 2200 Stad. (54 g. M.), vom Plin. l. l. aber zu 385 Mill. (oder 77 g. M.) angegeben, was mit der Ansicht des Ptolemäus übereinstimmt, der dem Meere eine Höhe von 6 Breitengraden (d. i. 75 g. M.) giebt. Auch diese Messungen aber weichen sehr von der Wahrheit ab, da der gerade Durchschnitt nur 40 g. M. beträgt. Die Mäotis war den Alten als sehr seicht bekannt und ihr Wasser als wenig gesalzen. (Vgl. Polyb. 4, 40., der hier von der Maeotis, wie vom Pontus Euxinus, vermuthet, dass sie bald mit Schlamm ausgefüllt sein werde).[56])

VI. Endlich ist noch ein grosses Binnenmeer Asiens zu erwähnen, das *Mare Caspium* (Mela 1, 2, 1. 3, 5, 3. 3, 6, 10. Plin. 6, 9, 10. 6, 13, 15. 6, 17, 20. und öfter, Ammian. 23, 23. *ἡ Κασπία θάλαττα*: Herod. 1, 203. Strab. 2. p. 71. 121. 11. p. 502. 506 sqq. 527. Diodor. 17, 75. 18, 5. Arrian. Anab. 7, 10. Agathem. 1, 3. Dionys. v. 49. Stob. 1. p. 656. *τὸ Κάσπιον πέλαγος*: Strab. 11. p. 508. 527. u. s. w.) oder *Hyrcanium* (Plin. 6, 13, 15. 6, 16, 18. *M. Hyrcanum*: Prop. 2, 23, 66. *Hyrcanus Sinus*: Mela 3, 5, 3. 4. 6. *ἡ Ὑρκανία θάλαττα*: Hecat. fr. 172. ex Athen. 2. p. 70. Polyb. 5, 44, 5. 10, 48, 4. und öfter, Strab. 2. p. 68. 121. 11. p. 507. 509. u. s. w. Ptol. 5, 13. 6, 9. Dionys. v. 50. Diodor. Agathem. u. Stob. ll. ll. *ἡ τῆς Ὑρκανίας θάλ.*: Polyb. 5, 44.[57]), noch jetzt

---

auch Eustath. ad Dionys. l. l. *Wessel.* ad Herod. 4, 86. *Schrader.* ad Avien. 245. *Wernsd.* ad Prisc. v. 155. *Tzschuck.* ad Mel. 1, 19, 16.) Auch die beiden oben genannten scythischen Namen sollen *die Mutter* bedeuten.

56) Einige Alte hielten dieses Meer, so gut wie das Caspische, für Busen des grossen nördlichen Ozeans (vgl. Plin. 2. 66, 67. Plut. Alex. 44. Arrian. Peripl. extr. Procop. B. Goth. 4, 6.), welcher Irrthum erst durch Alexanders Züge gänzlich beseitigt wurde.

57) Nach Plinius 6, 16, 18. unterscheiden Einige beide Namen, so dass *M. Caspium* (welche Benennung nach Plin. ibid. §. 15. erst seit den

das Caspische Meer, bei den Türken *Bahri Gase*, bei den Russen *Chwalinskoi Mora*)[58] zwischen Scythia intra Imaum, Hyrcania, Atropatene, Albania und Sarmatia Asiatica, 3000 (vgl. Plin. 6, 11, 12.) nach Posidonius aber nur 1500 Stad. (Strab. 11. p. 491.) und nach Corn. Nepos bei Plin. l. l. 250 Mill. oder 2000 Stad. (vgl. Bd. 1. S. 394. Not. 8.) vom Pont. Eux. entfernt, welches seinen Namen von zwei seine Küsten bewohnenden Völkern, den Caspiis und den Hyrcanis, hatte (Eustath. ad Dionys. v. 730.)[58], und den Alten nie ganz genau bekannt wurde, von dem sich jedoch schon Herodot (in Folge der während seines Aufenthalts zu Olbia und am Hypanis ein-

---

Zeiten des Cyrus gebräuchlich wurde) den westlichen, *M. Hyrcanium* den östlichen Theil des Meeres bezeichne, weshalb auch Plinius öfters (z. B. 5, 27, 27. 6, 12, 14. 15.) *Mare Caspium et Hyrcanium* neben einander erwähnt, ohne jedoch dabei an verschiedene Meere zu denken. (Vgl. auch Ammian. 23, 6. p. 352. Bip.) Höchst merkwürdig aber ist eine Stelle bei Aristoteles (Meteor. 2, 1, 10.), wo es heisst: *ἡ δὲ Ὑρκανία καὶ Κασπία κεχωρισμέναι τε ταύτης [τῆς ἔξω θαλάττης] καὶ περιοικουμέναι κύκλῳ, ὥστ' οὐκ ἂν ἐλάνθανον αἱ πηγαί, εἰ κατά τινα τόπον αὐτῶν ἦσαν*, welche kaum wie die eben erwähnten des Plinius erklärt werden kann, sondern wirklich von zwei ganz verschiedenen und getrennten Meeren zu handeln scheint; was denn auch *Ideler* ad l. l. (Vol. 1. p. 499 sq.), der freilich jene Stellen des Plinius ganz unbeachtet lässt, zu der Meinung bestimmt hat, Aristoteles verstehe unter dem Hyrcanischen Meere den *Aralsee* (der sonst gewöhnlich *Oxia* oder *Oxiana palus* heisst: s. unten §. 57. Note 69.). Liesse sich diese Ansicht rechtfertigen, und überhaupt eine solche Verwechselung des Aralsees mit dem Casp. Meere im Alterthume erweisen, dann würde sich allerdings auch jene von den Alten allgemein angenommene Meinung, dass sich der Jaxartes und Oxus in's Hyrcanische oder Caspische Meer ergiessen (s. unten §. 57.), leichter erklären lassen. Soll aber einmal hier eine gewagte Konjektur vorgetragen werden, so würde ich eher vermuthen, dass man das Caspische Meer und den Aralsee, die einst ohne Zweifel durch einen Hauptarm des Gihon (Oxus) in Verbindung standen (vgl. unten §. 57. Note 74.), in Folge dunkler Nachrichten von diesem Zusammenhange, für zwei Bassins eines und desselben Meeres gehalten und das östliche mit dem Namen M. Hyrcanium, das westliche durch M. Caspium bezeichnet habe. (Vgl. auch Mela 3, 5, 3.)

58) Andre Namen sind: *ἡ Κασπιανὴ θάλασσα* (Schol. Apollon. 2, 1251.), *ἅλς Κασπίη* (Dionys. v. 719.), auch blos *ἡ Κασπίς* (id. v. 748.), *ἡ Κασπιάς* (id. v. 1064.), und *τὸ Κάσπιον* (Strab. 11. p. 508.), *Caspium pelagus* (Mela 1, 19, 13.), *Fretum Caspium* (Curt. 7, 3, 19.), *Caspius Sinus* (Mela 1, 2, 1. 3, 5, 3. Plin. 2, 68, 68. und öfter, mit welchem letzteren Namen aber eigentlich nur ein Theil des Meeres bezeichnet wird). Ein andrer Theil desselben hiess nach den an seiner Westküste wohnenden Albanis *M. Albanum*. (Plin. 6, 13, 15.)

gezogenen Nachrichten) eine weit richtigere Vorstellung gemacht zu haben scheint, als die Späteren. Diesem zufolge war diess Meer beinahe noch einmal so lang als breit, indem man zur Durchschiffung desselben längs der Küste in der Länge 15, in der Breite 8 Tagefahrten brauchte [59]), wobei sich Herodot gewiss die grösste Ausdehnung des Meeres von S. nach N., nicht, wie fälschlich die Späteren, von W. nach O. dachte. Diese schätzten den geraden Durchschnitt vom nördlichen Ozean, mit dem es zusammenhängen sollte [60]), bis zur

---

59) Nimmt man hier etwas kurze Tagefahrten zu 400 Stad. an (vgl. oben Note 17.), so gäbe diess eine Länge von 6000 Stad. oder 150 g. M. und eine Breite von 3200 Stad. oder 80 g. M., was der Wahrheit ziemlich nahe kommt.

60) In den ältesten Zeiten hatte man einen Zusammenhang dieses Meeres mit dem Pontus Euxinus durch den Fluss Phasis vermuthet (vgl. *Klausen* ad Hecat. fragm. p. 92.), später es auch wohl mit der Mäotis verwechselt und so mit dem Pont. Eux. in Verbindung gebracht (Strab. 11. p. 509.); und dass wirklich das Casp. Meer einst mit dem Pontus Eux. zusammengehangen habe, ist bekanntlich auch die Ansicht mancher neuerer Geographen. (Vgl. *Kant's* Phys. Geogr. I, 1. S. 113. u. III, 1. S. 112. und neuerlich *Friedr. Parrot's* Reise zum Ararat [Berlin 1834. 2 Thle.] I. S. 24.), Herodot aber (1, 202.) kannte es bereits als ein in sich abgeschlossenes Binnenmeer, und eben so noch Aristoteles (s. weiter unten); allein schon zu Alexanders Zeiten bildete sich dagegen die Meinung von einem Zusammenhange desselben mit dem nördlichen Ozean, den man bekanntlich sehr weit gegen S. herabreichen liess, durch eine nur 4 Stad. breite Meerenge, wahrscheinlich weil man sich ein Meer mit Salzwasser (vgl. jedoch Bd. 1. S. 582.) nicht anders als im Zusammenhange mit dem grossen Weltmeere denken konnte, und die Mündung des breit einströmenden Rha für jene Meerenge hielt. (Vgl. Dionys. Per. v. 48. Strab. 2. p. 74. 121. 7. p. 294. 11. p. 506 f. Agathem. 1, 3. Mela 1, 1, 30. 3, 5, 3. Plin. 6, 13, 15. Avien. v. 903. Plut. Alex. c. 44. u. de fac. in orbe lunae p. 944. Macrob. Somn. Scip. 2, 9. Curt. 6, 4.) Wenn auch der Verf. der Schrift de mundo c. 3. dieser Ansicht folgt, so beweist diess eben nur, dass dieselbe nicht vom Aristoteles, sondern aus späterer Zeit herrührt (vgl. Bd. 1. S. 162. Note 88.); denn bei Aristoteles selbst (Met. 1, 13, 29. u. 2, 1, 10.) findet sich noch die richtigere Vorstellung des Herodot vorgetragen. (Vgl. 1. Bd. S. 164.) Besonders aber scheint die Auktorität des Eratosthenes, der auch Strabo (11. p. 507.) folgt, jenen Irrthum sankzionirt zu haben, den wieder zu beseitigen erst einer späteren Zeit gelang, dem jedoch, wie wir eben sahen, auch noch einige Spätere, wie Agathemer, Dionys. Per. u. A. huldigen. Bei Diodor. 18, 5. ist zuerst wieder vom Hyrcan. Meere als einem Binnenmeere die Rede, und Ptolemäus mag wohl am meisten dazu beigetragen haben, diese ältere und richtigere Ansicht wieder herrschend zu machen. (Vgl. Ptol. ap. Eustath. ad Dionys. v. 48. u. 718. u. Bd. 1. S. 80.

südlichsten Spitze auf 5—6000 Stad. (Strab. 2. p. 74. 11. p. 519.), die grösste Breite aber zu 5000 Stad. (Strab. 11. p. 507.) und den Umfang (jedoch mit Ausschluss der nicht beschifften Nordost- und Nordwestseite) auf 12600 Stad. oder 1575 Mill., d. i. 315 g. M. (Strab. ibid. Plin. 6, 13, 15.) Nach Agathem. 2, 14. aber betrug die grösste Länge vom Cyrus (j. Kur) bis zum Jaxartes (j. Syr Darja oder Sihon)[61]) 8200 Stad., und die grösste Breite von N. nach S. 2500 Stad.; nach Agrippa bei Plin. l. l. jene 490, diese 290 Mill. (während die wahre Länge 140 g. M., die wahre Breite an der schmälsten Stelle 24 g. M. beträgt.) Den ganzen Umfang giebt Agathem. 1, 3. zu 22000, Eratosthenes (bei Plin. 6, 13, 15.) aber nur zu 12600, und Artemidor bei Plin. l. l. selbst nur zu 12400 Stad. an. Was die Gestalt betrifft, so war sie nach Ptolem. (bei Eustath. ad Dionys. 718.) schleuder-, oder (nach seinen eignen Andeutungen 5, 12. 6, 14.) wohl mehr halbmondförmig, mit dem Bogen nach S. gekehrt (welche letztere Gestalt auch Agathem. 1, 3. annimmt), nach Andern (ebendas.) länglichrund, nach Dionys. l. l. gar zirkelrund. Das Wasser des Meeres war, wenn auch nicht süss, doch viel weniger salzig, als das übrige Seewasser (Plin. 6, 17, 19. Solin. c. 19.), und das Meer selbst wurde nach Strabo's (11. p. 509.) wohl irriger Ansicht gar nicht beschifft, weshalb auch Mela 3, 5, 3. glaubt, es habe gar keine Häfen.

§. 54. Von diesen Meeren nun dachte man sich den von uns bewohnten Kontinent, als eine grosse Insel, umflossen, und über ihn reichten die wirklichen Kenntnisse der Alten nicht hinaus. Doch lag freilich der Gedanke, dass sich ausser ihm auch auf der jenseitigen Hemisphäre noch eine oder selbst mehrere andere grosse Ländermassen befinden müssten, die durch weit ausgedehnte Meere von uns getrennt wären, dem Verstande des Menschen so nahe, dass wir uns nicht wundern dürfen, wenn wir ihn auch schon im Alterthume von der Zeit an, wo man die Kugelgestalt der Erde erkannt hatte,

---

189. 334. 419. wo auch von der Gestalt des Meeres bei Ptol. die Rede ist.) Dass übrigens Einige schon in dem Sonnenteiche des Homer die ersten Andeutungen vom Dasein des Casp. Meeres fanden, haben wir schon Bd. 1. S. 7. gesehen. Ueber das Casp. Meer überhaupt vgl. *Malte-Brun's* Gesch. d. Erdkunde 1. S. 71 ff. *Kephalides* Comm. de mari Caspio. Gotting. 1814. 8. u. *Eichwald* Alte Geogr. des Caspischen Meeres, des Caucasus etc. Berlin 1838.

61) Der sich nämlich nach den Vorstellungen der Alten in das Caspische Meer, nicht in den Aralsee ergoss. S. unten §. 57.

mehrfach ausgesprochen finden. Schon die bis in's 6. Jahrh. vor Chr. hinauf reichende Sage von der im Meere versunkenen Atlantis bei Plato Tim. p. 20—25. Steph. (T. IX. p. 287—97. Bip.) u. Critias p. 108—121. Steph. (T. X. p. 39—66. Bip.), gegen die unser ganzer Kontinent nur eine sehr kleine Insel war (vgl. auch Arist. Met. 2, 1. id. de coelo 2, 14. Posidon. ap. Strab. 3. p. 102. Procl. ad Tim. p. 24.), und von der wahrscheinlich die Meropis in einem Fragmente des Theopompus bei Aelian. V. H. 3, 18. (vgl. Strab. 7. p. 299.) nicht verschieden ist[62]), deutet offenbar auf diese Vermuthung hin[63]).

---

62) Denn der Name Meropis erinnert offenbar an die Merope, die einzige Tochter des Atlas, nach welchem jene benannt war. S. v. *Humboldt's* Krit. Unters. 1. S. 157. Uebrigens vergl. über diese Erzählung des Silenus bei Theopompus Tertull. adv. Hermog. c. 25. *Eysson Wichers* Fragmm. Theopompi Chii. Lugd. Bat. 1829. p. 72 sqq. p. 161 sqq. *Creuzer's* Studien. 1806. Th. II. S. 236. 295.

63) Ueber diese von Plato wahrscheinlich aus einem Gedichte des Solon geschöpfte Sage von der Atlantis vergl. *Bailly* Lettres sur l'Atlantide etc. Par. et Amst. 1779. *Bory de St. Vincent* Essai sur les iles fort. et l'antique Atlantide. Par. XI. 4. u. besonders v. *Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 155 ff., der, wie *Böckh* (welcher Schol. in Plat. Rep. 1, 3, 1. Bekkeri Comment. crit. in Plat. T. II. p. 395. u. Procl. in Tim. p. 26. u. 54. vergleicht), dieselbe nicht für eine blose Mythe hält, sondern S. 163. in den Canarischen Inseln Ueberreste der alten Atlantis zu erblicken glaubt. Auch *Kant* (Phys. Geogr. I, 1. S. 207.) vermuthet, dass die Inseln des stillen Meeres vielleicht ein trauriger Ueberrest der ungeheuern Atlantis seien. *Uckert* dagegen II, 1. S. 193. erklärt sich gegen diese Ansicht. Wollen wir nun aber auch nicht so weit gehen, den Grund jener Sage in dunkeln phönizischen Schiffernachrichten von einer Menge im Atlantischen Ozean zerstreuter Inseln als Trümmern eines untergegangenen Welttheils zu suchen, so beweist sie doch wenigstens, dass man schon im Alterthume an das Vorhandensein andrer grosser Kontinente ausser dem von uns bewohnten dachte. [Uebrigens kennt Plin. 6, 31, 36. ausser der grossen Atlantis des Solon noch eine kleinere dieses Namens, 5 Tagereisen vom Hesperion Ceras (j. wahrscheinlich Cap Non: vgl. *Gossellin* Recherches T. I. p. 145.) entfernt, und diese dürfte nach v. *Humboldt* eine der sieben in einem Fragmente des Marcellus bei Proclus l. l. erwähnten Inseln, d. h. wohl eine der Canarischen, sein. Auch *Heeren* (Ideen etc. II, 1. S. 106.) erkennt in der dem Saturn geweihten Insel des Avienus or. mar. 165., die wahrscheinlich mit dem (freilich viel weiter nordwestlich zu suchenden) Kronischen Meere, Kontinente und Inseln des Plutarchus (s. S. 34.) in Verbindung steht, den Pik von Teneriffa. Nach *Zurla* (Viaggi T. II. p. 334.) wäre Platos Atlantis die heutige Insel Antillia, welche Vermuthung aber v. *Humboldt* Krit. Unters. I. S. 424. mit Recht bestreitet.]

Noch bestimmter aber sprechen Andere von einem höchst wahrscheinlich noch vorhandenen jenseitigen Kontinente oder von grossen, uns unbekannten Ländermassen jenseit des Ozeans. Vgl. Arist. Met. 2, 5, 13—16. p. 362. Bekker. id. de coelo 2, 14. Mirab. auscult. c. 84. p. 836. Bekker. (c. 85. p. 172. Beckm. [64]), welche Stelle, in Verbindung mit der gleich zu erwähnenden des Diodorus, zeigt, dass die Carthaginienser wirklich nach einer fruchtbaren, aber menschenleeren, grossen Insel jenseit der Säulen schifften, in der man bald die Azoren, bald Madeira, Haiti, Cuba, ja selbst Brasilien hat finden wollen,) [65]); Pseudo-Arist. de mundo c. 3. p. 392. Bekker. Strab. 1. p. 31. 64. 65. und 2. p. 118. (der selbst annimmt, dass in derselben gemässigten Zone der nördlichen Halbkugel, welche wir bewohnen, noch mehrere uns unbekannte Ländermassen vorhanden sein könnten); Diod. Sic. 5, 19. 20. Plutarch. de fac. in orb. Lunae c. 26. (T. XIII. p. 84—88. Hutten. od. T. IX. p. 710—715. Reisk., der jenen Kontinent den Kronischen nennt, ihn in den NW. der Erde setzt, und Aehnliches von ihm erzählt, wie Plato von der Atlantis); Cleomed. cycl. theor. 1, 2. (p. 11 sq. ed. Schmidt.), Gemini Elem. astr. c. 13. (p. 250. Hilder. in Petavii Uranol. p. 52.). Cic. Rep. 6, 20, 21. (oder Somn. Scip. c. 6., der von zwei bewohnbaren Erdgürteln redet, deren südlichen unsre Antipoden bewohnen); Mela 1, 9, 4. 3, 7, 7. (welcher einen dergleichen Kontinent im Süden der Erde sucht); Senec. Med. v. 375 ff. (der die einstige Entdeckung eines neuen Welttheils im äussersten Westen über Thule hinaus mit prophetischem Geiste verkündet); Macrob. Somn. Scip. 2, 5. 9. (welcher von 4 grossen Erdinseln oder Kontinenten spricht, wovon 2 in der nördlichen, 2 in der südlichen Hemisphäre zu suchen wären) [66]); u. Isidor. Orig. 14, 5. (der noch von einem vierten Welttheile ausser den bekannten dreien spricht) [67]). Ja sogar in einem Fragmente des

---

64) Ueber die Unächtheit dieser dem Aristoteles gewöhnlich zugeschriebenen Schrift s. Bd. 1. S. 163 f.

65) Vgl. *Heeren's* Ideen etc. I, 2. S. 54. II, 1. S. 106. *Beckmann.* ad Aristot. l. l. u. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 129 f.

66) *v. Humboldt* ebendas. S. 168. schreibt darüber Folgendes: „Denkt man sich das südliche Afrika von dem nördlichen durch den Einbruch des Ozeans getrennt und den Isthmus von Panama durchbrochen, so findet man ungefähr in Nordamerika, Südamerika, Asien mit seiner westlichen Halbinsel Europa, und dem südlichen Afrika die terra quadrifida des Macrobius wieder.“

67) Alle diese grösstentheils schon dem Columbus bekannten und ihn

Anaxagoras bei Simplicius (vgl. Anaxagorae Fragmm. ed. Schaubach. p. 83. 93. 120.) findet sich schon eine, freilich ziemlich dunkle, Stelle von einer neuen Welt. Selbst die Gegenerde (ἀντίχθων) des Philolaus und Hicetas [68]) aus Syrakus war nichts Anderes, als die entgegengesetzte Hemisphäre, die von den Geographen mit Antichthonen bevölkert wurde. (Mela 1, 1, 2.) [69]) Auch die Kirchenväter vermutheten noch, dass es jenseit eines nicht zu durchschiffenden Ozeans eine andre, uns unbekannte Welt gäbe. (Orig. de princip. Opp. I. p. 81. d. III. p. 422. a. Clem. Alex. Strom. V. p. 963. a. E.) [70]) Nur Wenige, wie Tertull. de pallio c. 2. (Opp. ed. Paris. 1664. p. 112.) und adv. Hermog. c. 25. (Opp. p. 242.), spotten über die Annahme einer andern bewohnten Welt jenseit des Atlant. Ozeans, und nehmen an, dass jene Gegenden der Erde der brennenden Sonnenhitze wegen durchaus unbewohnbar, und daher durch einen Aequatorialstrom gänzlich mit Wasser bedeckt wären, welche Meinung vorzüglich vom Stoiker Cleanthes und dem Grammatiker Crates aufgestellt worden war, aber vom Geminus bestritten wurde. (Vgl. Strab. 1. p. 31. Macrob. Somn. Scip. 2, 9. p. 154. u. 10. p. 158. Bip.)

Hegte man nun aber auch dergleichen Vermuthungen, ja war vielleicht selbst manches einzelne Schiff durch Stürme bis an die Kü-

---

in seinen Ideen nur um so mehr bestärkenden Stellen hat *v. Humboldt* in seinen Krit. Unters. I. S. 119 ff. gesammelt und kommentirt. Selbst die den Columbus leitende Idee der Möglichkeit durch den Atlantischen Ozean einen Weg nach Ostindien zu finden, sehen wir schon von den Alten ausgesprochen (Arist. de coelo 2, 14. p. 297 sqq. Bekker. Strab. 1. p. 64. Senec. N. Qu. 1. praef. §. 11. Solinus c. 56. Isidor. Orig. 14, 5. vgl. *Ideler* Meteor. vet. Graec. et Rom. p. 6. u. oben S. 6. Note 11.); und zwar war es nicht Pytheas, der diesen Gedanken zuerst aussprach, wie *Mannert* in d. Einleitung in d. Geogr. der Alten S. 74. behauptet, sondern Eratosthenes und Posidonius. Vgl. Strab. l. l. *Ruhkopf.* ad Sen. T. V. p. 11. u. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 140. u. 271. Dass man es sogar für möglich hielt aus dem Indischen Ozean durch das nördliche Eismeer in die Nordsee zu gelangen, haben wir oben S. 4. Note 9. gesehen.

68) Vgl. 1. Band. S. 518. 549.

69) Vgl. das im 1. Bande S. 548. hierüber Mitgetheilte.

70) Diese Vermuthung war schon so tief gewurzelt, dass man selbst grosse Inseln im äussersten O. und W. der bekannten Erde bisweilen für den Anfang eines andern Kontinents hielt, wie Taprobane (Ceylon), welches vor Alexander von Manchen für einen andern Erdtheil angesehen wurde (Plin. 6, 22.), oder das fabelhafte Britannien des Pytheas (Flor. 3, 10.), von dem man noch nicht wusste, ob es eine blose Insel, oder der Anfang eines grossen Festlandes sei. (Dio Cass. 39, 50.)

sten eines andern Kontinents oder ihm benachbarter Inseln verschlagen worden, so konnten, selbst in dem kaum denkbaren Falle, dass dergleichen Schiffe den Rückweg nach unserm Kontinent fanden, doch nur dunkle Gerüchte von dem Vorhandensein einer neuen Welt die Folge davon sein, und so beschränkten sich denn die wirklichen geograph. Kenntnisse der Alten stets nur auf die von uns bewohnte Erdinsel, die man allgemein in die nördliche gemässigte Zone setzte (Strab. 2. p. 116. Agathem. 1. p. 1. vgl. *Ideler* ad Arist. Meteor. 2, 5, 11. p. 564 sqq. u. Meteor. vett. p. 208 sqq.), und der man bald die Gestalt eines Tympanon (Aristot. de coelo 2, 13. Meteor. 2, 5, 10. Varro ap. Augustin. de civ. dei 7, 24.) [71]), bald einer macedonischen Chlamys (Strab. 2. p. 113. 118. 121 f. 11. p. 519. Macrob. Somn. Scip. 2, 9.) [72]), bald einer Schleuder (Posidon. ap. Agathem. 1. p. 2. Huds. Dion. Per. v. 5 sqq. Eustath. ad h. l. u. ad Hom. Il. 7, 446. p. 690. Rom.), eines Tisches oder eines Oblongums (Eustath. ad Il. l. l. Euseb. pr. ev. 15, 56.), u. nach Strab. 2. p. 83. 116. 11. p. 519. Auct. de mundo c. 3. u. Stob. 1. p. 660. eine Länge von 70,000 (nach Ptol. 1, 14. und 7, 5. aber von 72,000) [73]) Stad. gab (nämlich vom Prom. Sacrum in Lusitanien bis Thinae), während die grösste Breite, die sich an den äussersten Grenzen in O. und W., namentlich aber im W., bedeutend verringere (Strab. 2. p. 113. 116. 118. 120.), noch nicht 30,000 Stad., also kaum die Hälfte der Länge (Strab. 2. p. 83. 116. vgl. Bd. 1. S. 318.), nach Ptol. 1, 10. 7, 5. jedoch 40,000 Stad. (vgl. Bd. 1. S. 412 f.) erreiche [74]). Sonach

---

71) Vergl. auch *Bernhardy* ad Dionys. Per. v. 7. p. 525.

72) Auch Alexandrien in Aegypten, dessen Länge 30, dessen Breite dagegen nur 7—8 Stad. betrug, wird daher von Strab. 17. p. 793. mit einer Chlamys verglichen. (Uebrigens s. auch Bd. 1. S. 186.) Ueber die Gestalt der Chlamys aber vgl. *Winkelmann's* Werke 5. Bd. S. 343. u. 373. *Ferrar.* de re vest. 2, 7. u. *Schinkel's* Art. Chlamys in *Ersch's* und *Gruber's* Encycl. Bd. 17. S. 15.

73) Nämlich auf dem Parallel von Rhodus, oder dem die Mitte der bewohnten Erde durchschneidenden Hauptparallel gemessen; denn auf dem Aequator betrug nach Ptol. die Länge der Erdinsel 90,000 Stad. (Vgl. Bd. 1. S. 412. Note 39.)

74) Eratosthenes nahm die Länge zu 78,000, die Breite zu 38,000 Stad. an (s. Bd. 1. S. 186.), Hipparchus jene zu 70,000, diese zu 37,400 (ebendas. S. 199.), Artemidorus jene (aber nur bis zum Ganges) zu 68,549, diese (aber nur bis zum Tanais) in runder Zahl zu 36,000 Stad. (vgl. 1. Bd. S. 263 ff. mit Note *z*, *i* und *k*), Isidorus jene zu 9,818,000, diese zu 5,740,000 Schritten an (Bd. 1. S. 355.); Plinius (2, 108, 112.) aber be-

machte die bewohnte Erdinsel kaum den achten Theil der ganzen Erdoberfläche aus. (Strab. 2. p. 112. vgl. Bd. 1. S. 186. u. besonders S. 317.) In den ältesten Zeiten (bei Homer) ward diese grosse Erdinsel blos nach 2 Himmelsgegenden, O. und W., in die Tag- und Nachtseite getheilt (*πρὸς ἠῶ τ' ἠέλιόν τε* und *πρὸς ζόφον:* s. 1. Bd. S. 6.). Die Tagseite ward später Asia genannt, die Nachtseite aber Europa (s. §. 55. u. 114.), für welche Benennungen jedoch schon Herodot (4, 45.) keinen sichern Grund anführen kann. Ein dritter Welttheil ward in früherer Zeit noch nicht angenommen (vgl. auch Isocr. Pan. c. 48. Lucan. Phars. 9, 411 sqq. u. A.), sondern Libya (später von den Römern Africa genannt, s. unten §. 103.) bald mit zu Europa (Agathem. 2, 2. Sall. Jug. 17. Lucan. 9, 411. August. de civ. dei 16, 17.), bald mit zu Asien gerechnet (Silius 1, 195.)[75]; doch schon zu Herodots Zeiten (Her. 2, 16. 4, 42. vgl. mit den Bd. 1. S. 28. u. 37. angeführten Stellen des Aschylus und Pindar) hatte sich bei Griechen und Ioniern die Annahme dreier Welttheile gebildet, Europa, Asia und Libya, und diese wurde in der Folge von den

stimmt letztere zu 4,490.000 Schritten. Nach Auct. de mundo c. 3. und Stob. 1. p. 660. betrug die grösste Breite 40.000 Stad. Agathemer bestimmt, sich selbst widersprechend, 1, 6. die Länge zu 90,000, die Breite zu 40.000, aber 2, 1. jene nur zu 70.000, diese nur zu 29,000 Stad. Democritus erklärt die Länge für anderthalb mal grösser als die Breite, (Agathem. 1, 1. Eustath. ad Il. 7, 446. p. 690. Rom.), Eudoxus aber für gerade noch einmal so gross (s. Bd. 1. S. 112.) Nach Aristoteles verhielt sich erstere zu letzterer wie fünf zu drei (ebendas. S. 164.). Ueber die von den Alten angenommene Grösse der ganzen Erdkugel haben wir Bd. 1. S. 540 ff. gesprochen.

75) Vergl. auch *Larcher* ad Herod. 2, 16. T. II. p. 191. *Tzschuck.* ad Mel. 1, 1, 6. *Gramaye* Africa illustrata p. 2. u. *Schlichthorst* Geogr. Africae Herodotea p. 13. Dieser Eintheilung der Erde in 2 Welttheile folgen Hecatäus (vgl. Bd. 1. S. 50.), Pherecydes (ebendas. S. 63.) u. A.; und selbst Herodot (ebendas. S. 69.), Scymnus (ebend. S. 268.) und Strabo (ebend. S. 339.) ziehen sie der gewöhnlichen in 3 Welttheile vor. (Vgl. auch Bd. 1. S. 172. 182.) Selbst Eratosthenes nahm nur 2 Welttheile an, und verstand unter Europa die nördliche und unter Asia die südliche Hälfte der Erde (Varro R. R. 1, 2. id. de L. L. 4. 6. Vgl. auch Plin. 3. prooem.). Auch Strabo 17. p. 824. äussert sich dahin, dass es am natürlichsten sei, die Erde nur in 2 Haupttheile zu zerlegen, und den Aequator als Theilungslinie anzunehmen, obgleich er an einer andern Stelle, 1. p. 66., auch wieder die Eintheilung in 3 Welttheile gegen Eratosthenes vertheidigt. Ueberhaupt sind über diese Hauptheilung der Erde *Broukhus.* ad Tibull. 4, 1, 176. *Staveren* ad Fulgent. Myth. 2, 16. *Berkel.* ad Steph. Byz. p. 383. *Tzschuck.* ad Melam 1, 1, 6. u. *Cellar.* Geogr. I, 11. zu vergleichen.

Meisten beibehalten. (Vgl. Strab. 1. p. 65. 17. p. 839. Dionys. v. 9. Agathem. 2, 2. 14. Polyb. 3, 37. Timaeus ap. Polyb. 12, 25. Auctor. de mundo c. 3. Geminus c. 13. Stob. 1. p. 660. Mela 1, 1, 6. Plin. 3. prooem. Apulei. de mundo p. 6. Isidor. Orig. 14, 2. Mart. Cap. 6. p. 201.)

Die Alten selbst führen diese 3 Welttheile nicht immer in derselben Ordnung auf, sondern Jeder beginnt gewöhnlich mit dem, der ihm, als sein Vaterland enthaltend, am nächsten steht [76]; uns aber gebietet der historische Standpunkt mit der Beschreibung des Welttheils zu beginnen, von welchem die Alten zuerst eine genauere Kenntniss hatten, und von dem aus sich auch über die beiden andern Licht und Kultur verbreitete.

§. 55. **Asia**

(ἡ Ἀσία oder ionisch Ἀσίη) im weitesten Sinne [77]) nannten die Alten

76) So beginnt z. B. Dionysius Periegetes, der in Alexandrien lebte, sein Gedicht mit Afrika (vgl. Eustath. ad Dionys. v. 7.) und ebenso der Spanier Mela sein geograph. Werk, das er hauptsächlich nach dem Cyrenaiker Eratosthenes bearbeitete. Die übrigen Geographen machen als Europäer grösstentheils mit Europa den Anfang. (Vergl. *Duker.* ad Flor. 2, 8, 1.)

77) Denn im engern Sinne bezeichnet Asia bei den Alten blos Kleinasien (Asia minor), oder auch nur die römische Provinz im westlichen Theile desselben (sonst auch Asia propria genannt: s. unten §. 61.). Uebrigens ist der Ursprung des Namens, über welchen viel gestritten wird, höchst wahrscheinlich in dem Ἄσιος λειμών des Homer (Il. 2, 461.: bei Dionys. v. 836. λειμὼν ἐν Ἀσίδι) und dem dort wohnenden Volke der Asiones (Ἀσιονεῖς) zu suchen, das nach Callinus bei Strab. 13. p. 627. noch bei dem Einfalle der Cimmerier als ein Zweig der Lydier vorhanden war. (Vergl. *Voss.* ad Catull. p. 108. 137. *Malte-Brun's* Gesch. der Erdkunde 1. S. 47. *Mannert* VI, 2. S. 15.) Denn der von Einigen aus der Quantität hergeleitete Einwurf, weil das *A* in Ἄσιος (und im Namen des Helden Asias, nach welchem jenes Gefilde benannt sein soll) immer lang, im Namen des Welttheils Asia dagegen stets kurz gebraucht wird, beweist sehr wenig, da auch in der dichterischen Nebenform Asis (wie Asien z. B. bei Ovid. Met. 5, 648. 9, 447. und sonst benannt wird) das *A* immer lang ist. Ueber die Etymologie des Wortes Ἄσιος aber herrschen sehr verschiedene Meinungen. Die Mythologie führt es, wie gewöhnlich, auf eine Person, entweder jenen lydischen Helden Asias, den Sohn des Kotys (Herod. 4, 45.), oder die Gemahlin des Prometheus Asia (Herod. ibid.), oder eine gleichnamige Okeanide (Varro de L. L. 1, 6.) zurück; die Grammatiker aber leiten es von ἄζα, Schlamm, her, so dass Ἀσία eigentlich das Sumpfland bedeuten würde. Daneben ist noch die orientalische Etymologie

ASIEN
nach
PTOLEMAEOS.

P. durch d. Borysthenes 48° 30'

P. durch Byzantion 43° 5'

P. durch Rhodos 36°

P. durch Alexandreia 30° 20'

P. durch Syene 23° 50'

P. durch Meroë 16° 20'

Gleicher

P. durch Kattigara 8° 25'

Garinäer

Rhubbanaeer

Throaner

Thaguer

Sera

Semanthiner

Semanthinisches Geb.

Kakobae

jenseit des Ganges

Bacanarae

Iberingae

Dabarae

Chalkitis

Nangalogae

Kudutae

Barer

Tomara

Aspithrae

Aspithra

Der Grosse Meerbusen

Besyngae

Lestae

Sabanas Fl.

Tabola

M.B. Perimulos

Goldner Chersonesos

Chrysoana Fl.

I. der Satyrn

Sabana

I. Iabadia

Thinae

Kattigara

Ambastes Fl.

Ambastae

150 160 170 180

H. Fischer sc. Halle.

alles Land, welches westlich durch den Fluss Tanais (j. Don), die Palus Mäotis, den Pontus Euxinus, die Propontis und den Hellespont von Europa, durch den arabischen Meerbusen aber und die Landenge von Arsinoe (j. Suez) von Afrika getrennt wurde. Diess wenigstens ist die natürliche, seit Strabo (1. p. 35.) u. Ptolemäus (4, 5.) allgemein angenommene Begrenzung. (Vgl. auch Agathem. 2, 2. 14. p. 35. u. 57. Huds. Stob. 1. p. 660. Scymn. fr. v. 135. Polyb. 3, 37, 3. Plin. 2, 108, 112. Mela 1, 3, 1. u. 1, 4, 1. 2., und was den Tanais und die Mäotis betrifft Scyl. p. 30. Huds. Strab. 7. p. 310. 11. in. Dionys. v. 14. Eustath. ad Dionys. l. l. Hippocr. de aëre c. 34. in. Vol. I. p. 549. Kühn. Agathem. 2, 14.) Früher nahm man freilich auch nicht selten den Fluss Phasis (j. Rion oder Fachs: Herod. 4, 37. 45. Aeschyl. fragm. no. 177. Schütz. ap. Arrian. peripl. Ponti Eux. p. 19. Huds. Plat. Phaed. p. 109. Steph.) und weiterhin den Araxes (j. Aras) und das Caspische Meer (Herod. 4, 40. vgl. Bd. 1. S. 80.) als Grenzen gegen Europa, und den Nil als Grenze gegen Afrika an, so dass also die östliche Hälfte Aegyptens noch zu Asien gerechnet wurde [78]). (Vgl. Scyl. p. 43. Huds. Strab. 1. p. 32. 2. p. 108. 126. Agathem. 2, 14. Stob. 1. p. 660. Polyb. l. l. Dionys. v. 18. Mela 1, 1, 6. u. Bd. 1. S. 50.) Auf allen übrigen Seiten ist Asien vom Meere umgeben, und zwar im N. vom scythischen, im O. vom eoischen, im S. vom indischen (Mela 1, 2, 1. vgl. auch Dionys. v. 892 f.). Die Alten, welche den Norden und Nordosten Asiens

---

zu erwähnen, nach der es entweder von חֲצִי, die Mitte, oder von עָזַן, glänzen, hergeleitet wird, so dass Asien entweder das Mittelland, oder das Glanzland (Land des Sonnenaufgangs), d. i. das Morgenland, bezeichnen würde. Nach *Heyd* aber (Etymolog. Versuche für Alterthumswissensch. u. Sprachkunde. Tübing. 1824.) kommt der Name von dem oriental. Götternamen *As* (verwandt mit jenem עָזַן) her, und bezeichnet das Götterland. (Vgl. auch *Bellermann's* Handb. der bibl. Archäol. II. S. 273. *Sprengel's* Gesch. der geogr. Entdeck. S. 59. und *Bernhardy* ad Dionys. v. 836. p. 754. Andre etymologische Versuche finden sich bei Eustath. ad Dionys. v. 175. 270. Agathem. 1, 1. p. 3. u. Steph. Byz. v. *Ἀσία*. Vgl. *Heyne* ad Hom. Il. 2, 461. Vol. IV. p. 279. u. *Uckert* 1, 2. S. 211.) Wann und von wem nun dieser Name von jenem Sumpflande am Caystrus zuerst auf den ganzen Welttheil übergetragen worden ist, bleibt ungewiss. Bei Aeschylus (Prom. 412. 734. u. s. w.) und Pindar (Ol. 7, 33.) scheint er zuerst so vorzukommen; auch Pherecydes kannte ihn bereits (Schol. Apollon. 4, 1396.) und Herodot nimmt die Eintheilung in die 3 Welttheile Asia, Libya und Europa bereits als bekannt an (s. oben S. 37.), gesteht jedoch, dass er den Grund dieser Namen nicht anzugeben wisse.

78) Vgl. auch Bd. 1. S. 255. mit Note a).

gar nicht kannten, aber auch vom Osten nur mangelhafte Nachrichten hatten, dachten sich diesen Welttheil in einer ganz andern Gestalt, als er wirklich hat, indem sie ihn gegen O. und SO. ungebührlich verlängerten, gegen N. und NO. dagegen viel zu sehr verkürzten, so dass Asien auf den Karten der Alten keineswegs eine fächerähnliche Gestalt hatte, sondern mehr einem länglichen Parallelogramm glich [79]), welches man, den Halys als Grenzscheide annehmend, in das obere und untere Asien (*τὰ ἄνω* und *τὰ κάτω Ἀσίης*: Herod. 1, 6. 72. 103. 130. 177.) [80]), oder den Taurus als Scheidungslinie betrachtend, in Asien diesseit und jenseit des Taurus (Strab. 2. p. 68. 129. 11. p. 490. Dionys. v. 637 ff.) theilte [81]). Es galt mit Recht für den grössten der 3 Welttheile [82]); und zwar hielt es Herodot (4, 44.), seine östlichen, den Alten völlig unbekannten, Gegenden ganz abgerechnet, schon für eben so gross als Afrika, Strabo aber (17. p. 824 f.) für noch grösser als Europa und Afrika zusammen. Nach Eratosthe-

---

79) Ueber das Bild, das sich Herodot von Asien entwarf, vgl. Bd. 1. S. 80. Strab. 11. p. 519. vergleicht die Gestalt des nördlichen Asiens mit einem Küchenmesser, welche Einigen (wie *du Theil* Tom. IV. P. 1. p. 295.) unerklärlich scheinende Vergleichung *Böckh* (nach v. *Humboldt's* krit. Unters. I. p. 146 f.) dahin erklärt, dass der gekrümmte Rücken des Messers durch die Küste des Nordmeers, die Schneide aber durch den ganz Asien in gerader Richtung von W. nach O. durchschneidenden Taurus (nämlich in der weitesten Ausdehnung dieses Namens, der dann auch den Caucasus Indicus, den Imaus, die Emodi M., den Ottorocorras und das Gebirg der Serer mit in sich fasst) dargestellt werde. In wiefern Dion. Per. v. 620 ff. Asien die Gestalt eines Kegels giebt, und zwar so, dass die breite Seite desselben an Europa anstösst, glaube ich Bd. 1. S. 436. Note 84. gezeigt zu haben.

80) Später nahm man den Euphrat als Grenze zwischen *ἡ κάτω* und *ἡ ἄνω Ἀσία* an, und verstand unter ersterem das Land westlich vom Euphrat, unter letzterem aber die östlichen Provinzen des pers. Reiches jenseit dieses Stromes.

81) Ueber die beiden von Herodot angenommenen *ἀκταί* Asiens s. Bd. 1. S. 80 f. und über die 4 Siegelflächen, in welche Eratosthenes das südliche Asien eintheilte, ebendas. S. 190. In welche Theile Strabo und Agrippa Asien zerlegten, haben wir ebend. S. 348 f. u. 393. gesehen.

82) Nur Plinius 6, 33, 38. hält irrig Europa für den grössten Welttheil, und bestimmt das Verhältniss der 3 Erdtheile zu einander so, dass Europa $^{5}/_{12}$ (genauer $^{11}/_{24}$), Asien $^{9}/_{28}$ und Afrika $^{13}/_{60}$ des festen Landes ausmache, mithin Europa fast noch ein halb mal so gross als Asien und $1\frac{1}{6}$ mal so gross als Afrika sei. Hiernach berichtige man, was ich durch ein mir unerklärliches und leider! selbst bei der Revision nicht bemerktes Versehen Bd. 1. S. 382. habe drucken lassen.

nes betrug die Länge von der kanopischen Nilmündung bis zur Ostspitze Indiens 49,300 Stad. (s. Bd. 1. S. 184.). Strabo berechnet die Entfernung von Issus bis zur Ostküste Asiens zu 40,000 Stad. (ebendas. S. 320.), dem ganz Asien quer durchschneidenden Taurus aber giebt er eine Länge von 45,000 Stad. (11. p. 490. s. unten S. 45. Note 85.). Plinius (5, 27, 28.) bestimmt die Länge zu 5375 Mill. oder 43,000 Stad., und Ptolemäus endlich giebt ihr über 120 Grade, d. h. auf dem Parallel von Rhodus gemessen, über 48,000 Stad. Derselbe giebt der grössten Breite dieses Welttheils über 60 Grade oder 30,000 Stad., während diese bei Eratosthenes und Strabo nur etwa 28,000 Stad. beträgt. Artemidor und Isidor (bei Plin. 5, 9, 9.) bestimmten (wie wir Bd. 1. S. 265. und 355. gesehen haben) die Breite Asiens von der Südgrenze Aegyptens, das sie mit zu Asien rechneten, bis zum Tanais, gar zu 6,375,000 Schritten oder 51,000 Stad. Die spezielleren Kenntnisse der Alten von Asien und seinen einzelnen Theilen waren in den frühesten Zeiten natürlich sehr beschränkt. Homer (vgl. Bd. 1. S. 10.) kennt nur die Westküste Kleinasiens genauer, die Nordküste desselben am Pontus Euxinus, so wie die südliche Küste am Mittelmeere und ihre nächsten Umgebungen sind ihm blos aus Schiffernachrichten bekannt; doch erwähnt er dort Colchis und das Land der Amazonen, hier aber Phönicien. (Vgl. §. 4.) Hesiod's geographische Kenntnisse Asiens erstrecken sich noch nicht weiter, als die Homers, doch kennt er bereits den Phasis. (Vgl. §. 5.) Erst durch die Perserkriege, durch welche überhaupt eine nähere Verbindung zwischen Grichenland und Asien herbeigeführt ward, wurde den Griechen dieser Welttheil etwas bekannter, obgleich ihnen über das Innere von Asien und seine nördlichen Theile doch nur sehr verworrene, sich widersprechende und fabelhafte Nachrichten zukamen. Hecatäus (vgl. §. 8.), Herodot (§. 10.) und Ctesias (§. 11.) schildern bereits die 20 Satrapien des pers. Reiches, und wissen auch schon Manches von Arabien und Indien. Herodot namentlich kennt bereits das Caspische Meer, die Massageten, Sauromaten und andere nördliche Völker, den Caucasus, den Araxes, Tigris, Euphrat und Indus, das erythräische Meer, Arabien, Assyrien, Babylonien, Medien, Persien, Bactrien und das westliche Indien. Besonders aber verbreiteten die Feldzüge Alexanders und seiner Feldherrn, so wie die von ihm veranlassten Entdeckungsreisen (vgl. §. 12.) theils über mehrere schon bekannte Länder ein neues Licht, theils lehrten sie einige früher noch ganz unbekannte Länder zuerst kennen, namentlich die Landschaft Sogdiana (die Tartarei), das Gebiet der Paropamisadae

(Kabulistan), das persische Küstenland und Vorderindien bis zum Ganges. Eine noch genauere Bekanntschaft mit Indien aber verschafften den Griechen die Feldzüge des Seleucus Nicator und seine Gesandtschaften nach Palibothra (s. ebendas.), durch welche von den Gegenden am Ganges, von den Küsten des indischen Meeres und von der Insel Taprobane (Ceylon) genauere Nachrichten mitgetheilt wurden. Auch die durch die Ptolemäer von Aegypten aus nach Indien unternommenen Seefahrten und die mit jenem Lande angeknüpften Handelsverbindungen, so wie das Entstehen griechischer Königreiche in Bactrien und Cappadocien, die sich von der Herrschaft der Seleuciden unabhängig zu machen wussten, trugen nicht wenig dazu bei, dass man das südliche Asien genauer kennen lernte. So dürfen wir uns denn nicht wundern, dass schon Eratosthenes (vgl. §. 15.) eine ziemlich genaue Kenntniss von Asien hat, und auch das eoische Meer und die östlichsten Theile Asiens, die Seres, die grosse Handelsstadt Thinae (Nanking?), so wie im Innern desselben die Gebirge Paropamisus (Hindukusch) und Imaus (Himalaya u. Belurtagh) erwähnt. Endlich befestigten und vermehrten diese Kenntnisse noch die Römer durch ihre Unternehmungen gegen Asien, theils durch ihre Herrschaft über Vorderasien in Folge des Syrischen Krieges, theils durch ihre Feldzüge gegen die Parther, welche durch die von den pers. Königen durch ihr ganzes Reich angelegten grossen Land- und Heerstrassen sehr erleichtert wurden. Auch gaben öftere Handelsreisen, theils im Innern von Asien, theils zur See nach Indien, mannichfaltige Gelegenheit zur genauern Kenntniss dieses Welttheils. So hatten denn die Alten zur Zeit der höchsten Blüthe Roms von dem grössten Theile Asiens mit Ausnahme des nördlichen und nordöstlichen wenigstens eine oberflächliche, von den westlichen und südwestlichen Theilen aber, d. h. von den römischen Provinzen, eine sehr genaue Kenntniss, ja theilsweise eine noch umfassendere und vollständigere, als wir in unsern Tagen. Schon Strabo (vgl. §. 18.) enthält nicht wenige genauere und bestimmtere Angaben, als Eratosthenes, noch weit mehr aber erfahren wir durch Ptolemäus (vgl. §. 21.), der zuerst auch von India extra Gangem, von der indischen Halbinsel (Aurea Chersonesus) und den Inseln an Indiens Küste, von den Gebirgszügen des innern Asiens, von grossen Flüssen und Handelsstädten im SO., ja selbst von einigen Strömen im nordöstlichen Asien spricht, aber freilich auch immer noch einige theils nur von Einzelnen, theils allgemein angenommene Irrthümer mit seinen Vorgängern theilt, z. B. über den Zusammenhang Asiens mit Afrika durch ein unbekanntes

Südland jenseit des Indischen Ozeans (vgl. Bd. 1. S. 420.), und über das Einströmen des Oxus und Iaxartes in das Caspische Meer (vergl. §. 57.).

§. 56. Auch über die Gebirgszüge Asiens und den dadurch bedingten Unterschied von Hoch- und Tiefländern, hatten die Alten nur dunkle und unvollkommene Vorstellungen, indem sie weder den Zusammenhang und das Verhältniss der Gebirge zu einander, noch ihre Höhe genauer kannten [83]). Die Hauptgebirge Asiens stehen aber alle

83) Fragen wir aber zuerst nach der wirklichen Beschaffenheit des Landes, indem wir, um vor allen Dingen einen richtigen Ueberblick des Ganzen zu gewinnen, die in dieser Beziehung sehr mangelhaften Kenntnisse der Alten durch die Erfahrungen der neueren Zeiten ergänzen, so bildet fast die Hälfte (2/5) dieses Welttheils ein sich vom Mare Internum aus in der Richtung von W. nach O. fast fächerförmig erweiterndes, und in zwei Abstufungen oder Terrassen erhebendes Hochland, das eine Länge von 1200 g. M., eine von 40 oder 50 g. M. (im SW.) bis zu 400 oder 500 g. M. (im NO.) ansteigende Breite, und einen Flächeninhalt von wenigstens 340,000 □M. hat. Von den umliegenden Tiefländern wird es im N. durch den Caucasus, dann durch die Oxii, Sogdii und Comedarum Montes (j. Alatagh und Thian-Schangebirge), ferner durch die Annibi und Auxacii Montes (den heutigen Altai), im NO. durch die Gebirge von Serica, namentlich die Asmiraei Montes (das da-urische oder Khingkan Geb.), im O. durch die Gebirge im Lande der Sinae (d. h. die Chinesischen Gebirge Khingkan oder Siolki, Yüngling, Peling u. s. w.) bis zum Ottorocorras (dem Siueschan oder Schneegebirge?) im SO. herab, im S. durch die Emodi Montes und den Imaus (j. Himalaya), dann durch den Taurus mit seinen östlichen Fortsetzungen getrennt, und muss den beiden Terrassen nach, die es bildet, in ein kleineres westliches und ein grösseres östliches Hochland getheilt werden, von denen jenes, dessen mittlere Höhe 4000 F. beträgt, in einem lang gedehnten Viereck ganz Kleinasien und die zur ehemaligen persischen Monarchie gehörigen Länder (s. unten §. 61 ff.) umfasst (d. h. die heutige Asiatische Türkei, Kaukasien und Iran), letzteres aber, dessen mittlere Höhe 8—10,000 F. beträgt, und das die Gestalt eines verschobenen Rhombus hat, Serica, das Land der Sinae und einen Theil von Scythia extra Imaum (d. h. den grössten Theil des Chinesischen Reiches) in sich schliesst, und den Alten fast ganz unbekannt war. Die Grenzscheide zwischen beiden Abtheilungen oder Terrassen bildet das Geb. Paropamisus (auch seit Alexanders Zeiten der Caucasus Indicus genannt, und daher noch jetzt Hindu-Khu, Khos, Khusch), welches auch eine beträchtliche Verengung der Breite des ganzen Hochlandes in seiner Mitte herbeiführt. Im Kreise um dieses grosse Hochland her, welches die Kerngestalt Asiens zeigt, liegt nun in mehrern einzelnen, von kleineren Hochländern unterbrochenen oder begrenzten, Flächen das Tiefland Asiens, welches zusammen einen Flächenraum von etwa 290,000 □M. einnimmt, und in folgende 5 Haupttheile zerfällt: *a*) nördlich vom grossen Hochlande:

in einem bald mehr, bald minder deutlich hervortretenden Zusammenhange, der wenigstens zum Theil auch schon den Alten bekannt war. (Vgl. Note 85.) Die den Südrand des grossen Hochlandes bildende Gebirgskette beginnt an der südlichen Küste Kleinasiens bei dem Promont. Chelidonium oder Sacrum[84]) (noch j. Cap Chelidoni oder

---

1) ein kleines, den Uebergang zu dem Höhenverhältniss Europa's bildendes, Tiefland von 53,000 □M. zwischen dem Caucasus, dem Caspischen Meere, den Hyperboreis und Rhipaeis Montibus (j. Ural) und dem nördlichen Zweige des Imaus (j. Belur tagh und Muztag) um die Oxiana Palus (j. Aralsee) her, und von den Flüssen Oxus (j. Amu oder Gihon, Dschihon) und Iaxartes (j. Syr-Darja oder Sihon) durchströmt, welches das Gebiet der Oxiani, Chorasmii, Iaxartae und anderer Völkerschaften der Scythia intra Imaum umfasst (das bucharische oder tartarische Tiefland); 2) ein sehr grosses, von dem vorigen blos durch eine Hügelkette getrenntes, nördliches Tiefland jenseit des Imaus und der Annibi, Auxacii Montes u. s. w. (d. h. des Altai), von etwa 186,000 □M. Flächeninhalt, der grösste Theil der alten, wenig gekannten Scythia extra Imaum (das sibirische Tiefland); *b*) östlich vom grossen Hochlande: 3) das von dem Flusse Bautisus (j. Hoang-ho) durchströmte und von dem Volke der Sinae bewohnte, vom grossen Hochlande durch das oben erwähnte Hochgebirge der Sinae getrennte östliche Vorland Hochasiens, 20,000 □M. gross (das chinesische Tiefland); *c*) im Süden des grossen Hochlandes: 4) der vom Indus und Ganges bewässerte Theil Indiens südlich vom Imaus und den Emodis Montibus, den die Alten India intra Gangem nannten, auch gegen 20,000 □M. gross (das indische Tiefland); *d*) im SW. des grossen Hochlandes: 5) das vom Euphrates und Tigris begrenzte, 14,000 □M. grosse Mesopotamia (das mesopotamische Tiefland). Zwischen und neben diesen tiefen Flächen erheben sich nun noch mehrere kleinere, vom grossen Hochlande durch Gebirge getrennte und grösstentheils als Halbinseln weit ins Meer hervortretende Plateaus oder Hochländer, zusammen etwa 185,000 □M. Flächenraum umfassend, nämlich: 1) die den Alten ganz unbekannte äusserste Nordostspitze Asiens (die sibirische Halbinsel); 2) der östlichste Theil von Indien, India extra Gangem und Chersonesus aurea (die hinterindische Halbinsel); 3) die hauptsächlich vom Volke der Dachinabades bewohnte Südspitze von India intra Gangem (die vorderindische Halbinsel oder Dekan); und 4) Arabia mit Palaestina und Syria (die arabisch-syrische Halbinsel). Endlich gehören zu Asien noch mehrere zum Theil sehr bedeutende Inseln, von denen die Alten wenigstens Taprobane (j. Ceylon) mit der südwestlich davor liegenden Inselgruppe (den Malediven), Bonae Fortunae I. (j. Sumatra?), Iabadii I. (j. Java?) und andere (s. unten §. 79.) kannten.

84) Welches deswegen auch bei Mela 1, 15, 1. und Plin. 5, 27, 28. *Prom. Tauri* heisst. Hier ist nach der allgemeinen Annahme der Anfang des Taurus (vgl. auch Strab. 2. p. 129. 11. p. 520. 14. p. 651. 666.), obgleich genau genommen das Gebirge eigentlich schon an der Südwest-

heiliges Vorgeb.) in Lycien mit dem Gebirge *Taurus* (ὁ Ταῦρος[85]): Polyb. 3, 3, 5. 4, 2, 6. 4, 48, 7. Strab. 2. p. 129. 11. p. 519. 14. p. 651. 666. Ptol. 5, 24. 27. Agathem. 2, 9. Steph. Byz. p. 642. Mela 1, 15, 2. 3, 7, 1. 2. 6. 3, 8, 5. Plin. 5, 24, 27. u. s. w. noch j. Taurus oder Kurungeb.). Dieses zieht sich als ziemlich hohes und steiles Gebirge, Anfangs ungetheilt[86]), erst in nördlicher Richtung zwischen Lycia und Pamphylia, dann in östlicher durch Pisidia und Isauria bis zur Grenze von Cilicia und Lycaonia, wo es sich in zwei Hauptarme, *a*) einen nördlichen und *b*) einen südlichen, zu theilen beginnt. *a*) Ersterer läuft, den letzteren an Höhe übertreffend[87]), unter dem Namen *Antitaurus* (ὁ Ἀντίταυρος: Strab. 11. p. 527. 12. p. 535. Ptol. 5, 5. 13.[88]) j. Ildis dagh, Hassan dagh u. s. w.) in nordöstlicher Richtung durch Cappadocia, wo er südlich neben der Stadt Mazaca oder Caesarea[88b]) die höchste, auf ihrem Gipfel stets mit Schnee be-

---

spitze der kleinasiatischen Halbinsel beginnt, wie schon Strabo 14. p. 651. weiss. Allein dieser westlichste Theil des Gebirges besteht nur aus einer niedrigen Hügelkette, und fällt so wenig in die Augen, dass die Alten dasselbe erst mit dem beim Prom. Sacrum mächtig in die See hinaus strebenden Gebirgszuge beginnen lassen.

85) *Taurus* ist eigentlich ein Collectivname für alle hohe Gebirge Vorderasiens vom aramäischen טור (Tur) d. i. Alpe, Hochgebirge (vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 53.). Einige, wie Eratosthenes (vgl. Bd. 1. S. 189.), Strabo (ebend. S. 348.) u. A., geben dem Namen Taurus eine sehr weite Ausdehnung, und lassen das so benannte Gebirge sich von der Südwestspitze Kleinasiens der Insel Rhodus gegenüber mitten durch ganz Asien bis zu dessen östlicher Küste hindurchziehen, so dass auch der Paropamisus, der Imaus, die Emodi Montes u. s. w. als Theile des Taurus erscheinen. In dieser Ausdehnung giebt ihm Strabo 11. p. 490. eine Länge von 45,000 und eine Breite von 3000 Stad. Ueber seine Höhe finden sich keine genaueren Angaben; doch vergl. was Bd. 1. S. 559 ff. über die Bergmessungen der Alten überhaupt bemerkt worden ist.

86) Doch mehrere Nebenzweige aussendend, wie den *Cragus* (Dionys. Per. v. 849 f. vgl. unten §. 65.) u. s. w.

87) Diess ergiebt sich schon daraus, dass die auf ihm entspringenden Flüsse Pyramus, Sarus und Cydnus den ihnen entgegenstehenden Taurus mit Gewalt durchbrechen, und sich so einen Weg nach Cilicien bahnen. Dem Reisenden erscheinen freilich die sich steil erhebenden Spitzen des Taurus höher, als die weniger in die Augen fallenden Gipfel des allmählig ansteigenden Antitaurus.

88) Bei den römischen Geographen kommt der Name nicht vor.

88b) Weshalb auch die Münzen dieser Stadt sein Bild als gewöhnlichen Typus zeigen. (Vgl. *Rasche* Lex. rei num. I, 1. p. 1074.) Uebrigens s. über ihn auch *Leake* Journ. of a tour in Asia minor p. 45. und

deckte, am Fusse aber schön bewaldete, Bergspitze Kleinasiens, den *Argaeus M.* (ὁ Ἀργαῖος: Strab. 12. p. 538. Plin. 6, 3, 3. Ammian. 20, 23. Claud. in Ruf. 2, 30. Mart. Cap. c. 6., bei Ptol. 5, 6. wohl nur durch Schreibfehler τὸ Ἄργεον, mit den Quellen des Melas, j. Ardschisch) bildet, und durch Armenia, wo er *Capotes M.* (Plin. 5, 24, 20. Solin. c. 37. bei Mart. Cap. 6. p. 220. *Capodes*, j. Tschitschek dagh, auch schlechtweg Ἀρμένιον οὖρος: Herod. 1, 72. Dion. Per. v. 773. 786. mit den Quellen des Halys und Thermodon) heisst, und hängt in seinen nördlichen Zweigen durch die zwischen Armenia, Iberia und Colchis hinstreichenden *Moschici Montes* (τὰ Μοσχικὰ ὄρη: Strabo 1. p. 61. 11. p. 492. 521. 12, 548. Plut. Pomp. 34. Ptol. 5, 6. 13. Mela 1, 19, 13., bei Plin. 5, 27, 27. *Moschicus M.* j. Mesjidi, Mesdschidigeb.), die von dem hier wohnenden Volke der Moschi oder Meschi (s. §. 76.) ihren Namen haben, und obwohl hoch, doch fruchtbar, in den obern Regionen mit Waldung, in den untern mit Weinstöcken besetzt sind, am südöstlichen Ende des Pontus Euxinus mit dem südlichsten Theile des Caucasus zusammen (Strab. 11. p. 492. 12. p. 548.); während der Hauptzweig (j. Kaschmir dagh, Kusch dagh, Alatagh u. s. w.) von Armenien aus einer östlichen Richtung folgt, und sich oberhalb des Arsissa Lacus (j. Wan: s. §. 98.), wo er den hohen (nach Procop. Pers. 2, 25. fast unübersteiglichen), mit ewigem Schnee bedeckten *M. Abus* (ὁ Ἄβος: Strab. 11. p. 527. und 531. Ptol. 5, 13., bei Plin. 5, 24, 20. *Aba* [89]), mit den Quellen des Euphrates und Araxes [90]), j. Ararat oder Arghitagh, bei den Persern auch Kuhi Nuh, d. i. Noah-Berg) bildet, nach dem Caspischen Meere herüberzieht, an dessen südlichem Ufer er durch Hyrcania hinläuft, um sich in Margiana mit dem Paropamisus (j. Hindukusch) zu vereinigen. Unterhalb des Mare Caspium zwischen Hyrcania und Parthia heisst er *Orontes* (ὁ Ὀρόντης: Ptol. 6, 2.) [91]) u.

Texier's Bericht (aus dem Moniteur und Journ. des debats) im Ausland. Apr. 1836. S. 367. 376.

89) Der Name Ἄκος bei Eustath. ad Dionys. v. 988. ist blos Schreibfehler. Vgl. *Bernhardy* p. 964. Ueber diesen Berg vgl. besonders *Friedr. Parrot's* Reise zum Ararat. Berlin 1834. 2 Thle.

90) Den Euphrat lassen alle oben genannte Schriftsteller, den Araxes nur Strabo auf ihm entspringen. Ptol. 5, 13. nennt als Quellgebirge dieser Ströme den Paryadres (s. unten Note 18.), Plin. 5, 24, 24. auch den Capotes.

91) *Mannert* Bd. V. Abth. 2. S. 84. hält mit Unrecht den *Orontes* für den heut. Alwend oder den *Parachoathras* Strabo's (s. S. 50.), da doch

Coronus M. (ὁ Κορωνός: Ptol. ibid., j. gewiss der hohe, kegelförmige Demawend, dessen östlicher Rücken noch immer Karen heisst) [92]), weiter östlich aber zwischen Margiana und Aria *Sariphi Montes* (τὰ Σάριφα ὄρη: Ptol. 6, 17. [93]) j. Hasarisches Geb.) und

---

Ptolemäus l. l. diese beiden Gebirge genau unterscheidet, und letzteres 4 Grade südlicher ansetzt. Bei Polyb. 10, 29, 3. findet sich ein *M. Labus* oder *Labutas* (Λάβος oder Λαβούτας, nach verschiedenen Lesarten), der eben dahin gesetzt werden zu müssen scheint, wo bei Ptol. der Coronus zu stehen kommt.

92) Der westliche Theil dieses Geb. (jetzt Siah Koh) hiess wahrscheinlich *Caspii Montes* (Ammian. 23, 6. p. 362. Bip.), von einem Theile des Volkes der Caspii, der hier wohnte (s. unten §. 95.); wenigstens finden sich hier an der Grenze von Medien, Hyrcanien und Parthien, 8—9 g. M. nordöstlich von der Medischen Stadt Rhagae (die einige Meilen nordwestlich vom heut. Teheran lag), die *Caspischen Pässe* (αἱ Κάσπιοι πύλαι; Polyb. 5, 44, 5. Strab. 11. p. 522. 526. 2. p. 83. 90. αἱ Κάσπιαι πύλαι: Hecat. fr. 171. Ptol. 6, 2. Arrian. Exp. Alex. 3, 19. Dionys. v. 1034. Isidor. Char. p. 6. *Caspiae pylae:* Mela 1, 15, 2. *Caspiae portae:* Plin. 5, 27, 27. 6, 14, 17. Ammian. l. l. p. 349. u. 361. Κασπιάδες πύλαι bei Dionys. v. 1064.), der einzige Weg aus dem nordwestl. Asien in die nordöstl. Provv. der pers. Monarchie und nach Indien (daher bei Dionys. v. 1036. κληῖδες γαίης Ἀσιήτιδος genannt: vgl. Eustath. ad h. l.); und auch Ptol. 5, 13. setzt, freilich nicht ganz an derselben Stelle, sondern zwischen Armenien und Medien bis in die Nähe der Stadt Artaxata hin, einen Berg *Caspius* (τὸ Κάσπιον ὄρος) an. Von jenem Passe, durch welchen Alexander den Darius verfolgte (Arrian. l. l.), machen Plin. 6, 14, 17. u. Solin. c. 47. sehr furchtbare Beschreibungen; neuere Reisende aber fanden diesen aus mehrern Defiléen bestehenden Pass zwischen dem Harka Koh und Siah Koh, 6 Farsangen von Rey, dessen Eingang Dereh heisst, keineswegs so beschwerlich oder gefährlich. (Vgl. namentlich *Morier* Seconde voyage T. II. p. 351.) Die Perser hielten ihn mit eisernen Thoren versperrt und mit einer starken Wache besetzt (Arrian. Anab. 3, 19 sq. Curt. 6, 14, 19. Ammian. 23, 6.); die griech. Geographen aber betrachteten ihn als einen der geogr. Hauptpunkte, indem sie einen Hauptmeridian durch ihn zogen und viele Distanzen von ihm aus bestimmten (vgl. Strab. 1. p. 64. 2. p. 78 ff. 120. 134. 11. p. 505. 514. 15. p. 720. 723 f. 16. p. 744. u. Bd. 1. S. 184 f. 193. 320. u. s. w.). *Ritter* (Erdkunde II. S. 57. vgl. *Wahl* Asien I. S. 911.) unterscheidet mehrere Caspiae Pylae der Alten und hält die von Strabo 11. p. 543. (?) erwähnten für den Pass Pyl Rubar bei Lenkuru, die sonst vorkommenden aber für den Pass Keramli durch das Geb. Khomesch. (?) Uebrigens verwechselten die Alten nicht selten diesen Caspischen Pass mit einem andern gleichnamigen, der am Caspischen Meere über einen andern M. Caspius, einen Zweig des Caucasus, führt. (Vgl. Plin. 6, 11, 12. 6, 13, 15. Mart. Cap. 6. p. 222. Suet. Ner. c. 19. Tac. Hist. 1, 6. Ann. 6, 33. u. unten S. 55.)

93) *Mannert's* V, 2. S. 65. Vermuthung, dass Σαρίφοις bei Ptol. ein

südöstlicher, an der nördlichen Grenze von Drangiana, *Bagous M.* (ὁ Βαγῶος: Ptol. 6, 17. 19.), alles Theile des grossen Albursgebirges. *b*) Der südliche Hauptarm oder eigentliche *Taurus* mit seinen Fortsetzungen zieht sich von Cilicien aus (wo er die *Cilicischen Pässe* [αἱ Κιλικίαι πύλαι: Xen. Anab. 1, 4, 4. Polyb. 12, 8, 3. 12, 17, 2. Diod. 14, 20. Arrian. Exp. Alex. 2, 7, 1. Herodian. 3, 1. 2. 3. *portae Ciliciae*: Plin. 5, 27, 22. Curt 3, 4. 7.] bildet, den Hauptpass aus Cappadocien in das eigentliche Cilicien zwischen den Städten Pedandus und Mopsucrene, nordwestlich von Tarsus, durch welchen Alexander d. Gr. in Cilicien eindrang)[94]) unter dem Namen *Amanus* (Cic. ad Att. 5, 20. ad Div. 3, 10. 14, 4. 15, 4. und öfter, Mela 1, 12, 5. Plin. 5, 22, 18. 12, 25, 56. Lucan. 8, 244. τὸ Ἀμανὸν ὄρος: Strab. 11. p. 521. 535. 14. p. 675. Ptol. 5, 8., auch blos τὸ Ἀμανόν: Plut. Demetr. 48. Dio Cass. 48, 41. j. Almadagh)[95]) als hohes und steiles, von räuberischen Völkerschaften bewohntes Grenzgebirge zwischen Cilicien und Syrien nordöstlich bis zum Euphrat[96]), dann aber jenseit desselben als *M. Masius* (τὸ Μάσιον

Schreibfehler sei statt Σαπφείροις, weil Dionys. v. 1099. von den schönen Sapphiren in Ariana spreche, wird schon durch den heut. Namen widerlegt.

94) Sie spielen auch im Kampfe zwischen Alexander Severus und Pescennius Niger eine Rolle (Herodian. l. l.); der Uebergang Cyrus des jüng. über den Taurus aber fand, wie *Mannert* Bd. VI. Abth. 2. S. 238 ff. gezeigt hat, nicht hier, wie man gewöhnlich annimmt, sondern weiter gegen O. nördlich von Anazarbus Statt.

95) Nach *Belon*. Obss. 2, 107. p. 162. jetzt *Monte Negro*; nach *Borhek* Erdbeschr. von Asien 3. Bd. S. 73. u. 175. *Lukan.*

96) Der *Amanus* (der vom Strabo 11. p. 535. als ein ἀπόσπασμα τοῦ Κιλικίου Ταύρου bezeichnet wird) sendet aber auch noch einen Nebenzweig gegen S., der sich an der südöstlichen Spitze des Sinus Issicus (j. MB. von Skanderun) endigt, und an der Ostseite dieses Busens, südlich von Issus, nur einen ganz schmalen Weg längs der Küste als Uebergangspunkt aus Cilicien nach Syrien offen lässt, welcher die *Syrischen Pässe* (αἱ Συρίαι πύλαι: Ptol. 5, 15. unter 69° 40′ L. 36° 15′ Br., bei Strab. 14. p. 676. auch blos πύλαι ohne weitern Zusatz, jetzt Pass von Beilan) heisst, und 3 Stadien lang gerade nur so breit ist, dass ein Heer in Zügen hindurch marschiren kann. (Xen. Anab. 1, 4, 4. Arrian. Exped. Alex. 2, 8.) Dabei war er in früherer Zeit obendrein noch auf beiden Seiten, der cilicischen sowohl als der syrischen, durch Mauern geschlossen, die vom Felsen aus bis in die See geführt waren (Xen. l. l.), aber schon zu Alexanders Zeiten nicht mehr vorhanden gewesen zu sein scheinen, da keiner seiner Geschichtschreiber ihrer Erwähnung thut. (Vgl. auch Dio Cass. 48, 40.) Mitten durch ihn floss der ein Plethron breite Fluss *Cersus* (Κέρσος: Xen. l. l., der nach *Pococke* II. S. 257. jetzt den Namen Merkes führt).

ὄρος: Strab. 11. p. 506. 527. Ptol. 5, 18. j. Kardschja Baglar und ein Theil des Sindschargebirges) erst in östlicher, dann in südöstlicher Richtung nach dem Tigris herüber[97]), ferner jenseit desselben als *Zagrus M.* (ὁ Ζάγρος und τὸ Ζάγρον ὄρος: Polyb. 5, 44, 6. 5, 54, 7. 5, 55, 6. Ptol. 6, 2. Plin. 6, 27, 31. 12, 17, 39. bei Strab. 11. p. 522. Ζάγριος [noch j. Zaghrosch oder im Allgem. Kurdisches Geb.][98]), mit den *Zagrischen* oder *Medischen Pässen* [αἱ τοῦ Ζάγρου πύλαι: Ptol. l. l. ἡ Μηδικὴ πύλη: Strab. 11. p. 525. j. Sarpilpässe], durch welche man einen beschwerlichen Weg von 100 Stad.

Von diesen Syrischen Pässen ist ein anderer, weiter gegen NW. oberhalb der Ebene von Issus zu suchender, Uebergangspunkt des Amanus wohl zu unterscheiden, durch welchen man in das nördliche Syrien oder Commagene gelangte, welcher Ἀμανίδες (Polyb. 12, 17, 2. Strab. 14. p. 676.) od. Ἀμανικαὶ πύλαι (Arrian. Exp. Alex. 2, 7. in. Ptol. 5, 8. in. *Amanicae Portae* bei Curt. 3, 8, 13. *Portae Amani montis* bei Plin. 5, 27, 22.) hiess (jetzt Demir Kapu, d. i. das eiserne Thor, zwischen Ajas [Aegae] u. Bajas [Baiae]), und seiner Beschwerlichkeit wegen bis auf die Zeiten der Römer wenig benutzt wurde, so dass man selbst mit einem Umwege lieber die Syrischen Pässe passirte. Die Römer aber führten an jener Stelle eine förmliche Strasse über das Gebirge von Mopsvestia nach Samosata, die sich auf der Tab. Peut. angegeben findet. In den Itinerarien aber und späterhin ist von ihr nicht mehr die Rede; sie scheint bald wieder verfallen zu sein, und so kam es, dass man später nicht einmal die Stelle der Amanischen Pässe genau anzugeben wusste. Durch sie zog Darius aus dem nördlichen Syrien in Cilicien ein, während Alexander, um den Perserkönig aufzusuchen, seinen Marsch von Issus aus durch die Syrischen Pässe nahm, und durch diesen Flankenmarsch des Darius, der ihm so in den Rücken gekommen war, genöthigt wurde, eiligst durch dieselben gegen Issus zurückzugehen. (Polyb. 12, 8. Arrian. 2, 7. Curt. 3, 8.) Von dem Unterschiede beider genannten Pässe spricht auch Cic. ad Div. 15, 4. Vgl. besonders die gründliche Untersuchung von *Leake* Journ. of a tour in Asia minor p. 208 ff.

97) Der *Masius M.* sendet noch 2 Nebenärme aus, den einen südlich diesseit des Tigris durch Mesopotamien nach der Stadt Singara hin, welcher eben von dieser *Singaras* (ὁ Σιγγάρας: Ptol. 5, 18. noch j. Sindschargeb.) heisst, den andern nordöstlich jenseit des Tigris durch Armenien nach dem Arsissa Lacus und dem Antitaurus hin, welcher den Namen *Niphates* führt (ὁ Νιφάτης, der Schneeberg: Strab. 11. p. 523. 527. 529. Ptol. 5, 13. 6, 1. Mela 1, 15, 2. Plin. 5, 27, 27. Ammian. 23, 6. p. 349. Bip. bei Eustath. ad Dionys. v. 988. Νιφάτας. Vgl. auch Hor. Od. 2, 9, 20. Serv. ad Virg. Geo. 3, 30. *Vibius Sequ.* p. 15. u. 31. j. Hatrasch Alpen mit dem Balanberge).

98) Auch bei Strab. 11. p. 522. führen alle Zweige dieses Gebirges, Masius, Niphates, Zagrus etc., von der Landschaft Gordyene den Kollectivnamen τὰ Γορδυαῖα ὄρη (d. h. eben Kurdisches Gebirge).

zurückzulegen hatte [Polyb. 5, 44, 7.], um aus Assyrien nach Medien zu gelangen) zwischen Armenien, Medien und Assyrien (vgl. Polyb. 5, 55, 6.), ferner als *Parachoathras* (ὁ Παραχοάϑρας: Strab. 11. p. 511. 514. 522. Ptol. 6, 2., auch τὰ Παραχοάϑρα: Strab. 11. p. 527. j. Elwend oder Alwend und Awas, oder baktiarisches Geb.) noch weiter südöstlich durch Medien bis nach Parthien [99]), sodann als *Persici M.* (τὰ Περσικὰ ὄρη: Ptol. 6, 8., j. Kofez, Nurmanshir und Buschkurdgeb.) an der Grenze zwischen Carmania und Gedrosia, und als *Baetii M.* (τὰ Βαίτια ὄρη: Ptol. 6, 21. [100]) j. Wuschuti oder Mutschgeb. in Beludschistan) im Norden Gedrosiens bis zum Indus. Hier hängt er durch die sich parallel mit diesem Strome gegen NO. durch Gedrosien heraufziehenden *Arbiti* (τὰ Ἄρβιτα ὄρη: Ptol. 6, 21. j. Brahulgeb.) und durch die *Parsyeti Montes* (Παρσυηταί: Ptol. 6, 18. [1]) j. Solimangeb.), welche die Grenze zwischen Arachosia und dem Gebiete der Paropamisadae bilden, mit den westlichen Zweigen der Emodi Montes und dem Paropamisus zusammen. Diese weite Ausbreitung und Verzweigung des Taurusgebirges kannten schon Strabo (s. oben S. 45. Note 85.), Plin. 5, 27, 27. u. A.; gewöhnlich aber bezeichneten die Alten mit dem Namen Taurus nur den westlichen Theil der Gebirgskette bis zum Amanus an der syrischen Grenze, und verstanden unter dem Antitaurus nur den nördlichen Zweig bis zu den Moschicis Montibus an der nordöstlichen Grenze von Armenien, sahen aber die weiteren, eben genannten, Fortsetzungen beider als besondere Gebirge an.

Das zweite den Südrand des grossen Hochlandes bildende Hauptgebirge sind der *Imaus* und dessen östliche Fortsetzung, die *Emodi Montes* (d. h. das Himalaya Gebirge und einige Nebenzweige desselben. Der Name *Imaus* (τὸ Ἴμαον ὄρος: Eratosth. ap. Strab. 15. p. 689. Ptol. 6, 13. 14. 15. τὸ Ἰμαῖον ὄρος: Strab. 2. p. 129. und ὁ Ἴμαος: Agathem. 2, 9. Plin. 6, 17, 21.) hat bei den Alten einen sehr weiten Begriff, indem sie dem so benannten Gebirge nicht nur

99) Strabo lässt dieses Geb. wohl zu weit gegen N. und bis zum Caspischen Meere reichen, und verwechselt es so mit den Zweigen des Antitaurus, die wir oben als Orontes, Coronus, Labuta etc. kennen gelernt haben. (Vgl. S. 46. Note 91.) Nach Ptol. 6, 2. hing der Parachoathras nur durch einen in nordwestlicher Richtung Medien durchziehenden Arm Namens *Iasonius* (τὸ Ἰασόνιον, bei Strab. 11. p. 526. Ἰασόνειον) mit jenen Zweigen des Antitaurus zusammen.

100) In der Erasm. Ausg. fehlerhaft ἀπὸ τῶν Βαρτίων.

1) Nach einer andern Lesart *Paryeti* (τὰ Παρυήτων ὄρη).

eine Richtung von W. nach O., sondern auch eine sehr weite Ausdehnung nach N. hinauf und somit ziemlich die Gestalt eines rechten Winkels gaben, indem sie das ganze nördliche Asien durch dasselbe in Scythia intra und extra Imaum getheilt werden liessen, so dass sie also darunter nicht nur die westlichen Theile des Himaleh oder Himalaya, sondern auch den Belur oder Belortagh (vielleicht auch den Muztagh) [2]) u. die noch nördlicher nach dem Ural hinstreichenden Alginskischen Gebirge darunter begriffen zu haben scheinen. Es gehört nach Agathem. 2, 9. (vgl. Bd. 1. S. 561.) zu den höchsten, mit ewigem Schnee bedeckten Gebirgen der Erde. Die *Emodi Montes* (Plin. 6, 17, 21. τὰ Ἠμωδὰ ὄρη: Eratosth. ap. Strab. 11. p. 511. 15. p. 698. 719. Ptol. 6, 15. τὸ Ἠμωδὸν ὄρος: Diod. 2, 35. Dionys. v. 748. 1146. oder blos τὰ Ἠμωδά: Ptol. 6, 16. u. ὁ Ἠμωδός: Strab. 15. p. 689. Arrian. Ind. c. 2. 6., Eustath. ad Dionys. 748; *Emodus:* Plin. 5, 27, 27.; bei Mela 1, 15, 2. 3, 7, 6. *Hemodes* und bei Ammian. 23, 6. p. 359. Bip. *Emodon;* j. der östlichere Theil des Himaleh oder Himalaya) sind das höchste Gebirge der Erde [3]), welches, im W. beim Paropamisus beginnend, sich in fast gleicher Parallele mit dem Taurus in einem südöstlichen Bogen und in mehrern Zweigen durch ganz India extra Gangem [4]) bis zu der Grenze der Sinae hinzieht [5]). Die südlichern Zweige dieses Gebirges hiessen *Bepyrrhus*

---

2) Man hat im Namen *Imaus* den des *Muz* oder *Mus*gebirges wiederzufinden geglaubt, hätte sich aber weniger an die griech. Endung, als an den Kern des Namens halten sollen, und würde dann unstreitig den *Himaleh* darin erkannt haben, besonders wenn man sich von *Bopp* (vergl. *Ritter's* Erdkunde. 2. Ausg. III. Th. 2. Bd. S. 420.) daran erinnern liess, dass die Sanscritform des Namens *Himavat* lautet, die sehr leicht in *Imaos* übergehen konnte. Es kommt dazu, dass Plin. 6, 17, 21. ausdrücklich sagt, der Name solle in der Landessprache ein Schneegebirge bezeichnen, was bekanntlich auch Himaleh bedeutet. Noch ist zu bemerken, dass Strab. 15. p. 689. die Gebirge dieser Gegend von Ariana aus nach dem Mare Eoum zu in folgender Ordnung aufführt: Paropamisus, Emodi Montes, Imaus, so dass der Imaus die östliche Fortsetzung der Emodi M. wäre; allein Ptolemäus, der von diesen Gebirgen richtigere Ansichten hatte, setzt den Imaus zwischen den Paropamisus oder Caucasus Indicus und die Emodi Montes.

3) Auch Agathem. 2, 9. nennt es μέγιστον ὄρος.

4) Nach Plin. 6, 17, 21. beginnt mit diesem Gebirge Indien. Alexander erbaute von den auf ihm geschlagenen Tannen und Cedern seine Flotte auf dem Hydaspes.

5) Ueber seinen Zusammenhang mit dem Paropamisus und Imaus s. Eratosth. ap. Strab. 15. p. 689. u. vgl. Bd. 1. S. 189.

(τὸ Βήπυῤῥον ὄρος: Ptol. 7, 2. mit den Quellen des Doanas, j. Irawaddy), *Damassi* oder *Damasii Montes* (τὰ Δάμασσα ὄρη: Ptol. ibid. mit den Quellen des Dorias, j. Saluen?), in India extra Gangem, und *Semanthini Montes* (τὸ Σημανθινὸν ὄρος: Ptol. 7, 3.) mit den Quellen des Serus (j. Menam) und Aspithra, schon im Lande der Sinae, welche wahrscheinlich zwischen der chines. Provinz Yünnan und den angrenzenden Ländern Hinterindiens zu suchen sind; der östlichste aber *Ottorocorras*[6]) (ὁ Ὀττοροκόῤῥας: Ptol. 6, 16. bei Ammian. l. l. wohl nur durch Sehreibfehler *Opurocarra*) in Serica (in der chines. Provinz Schensi, mit der einen Quelle des Bautisus, unter 176° L. und 39° Br.) [7]). Hier beginnt der Ostrand des grossen Hochlandes mit den Gebirgen der Sinae, die bei den Alten, welche von dem östlichsten Theile Asiens überhaupt nur sehr geringe Kenntnisse hatten, keinen besondern Namen führten[8]). Den Nordrand bildeten in O. zuerst die Gebirge von Serica (das Da-urische Gebirge), von denen die Alten wenigstens den westlichern Theil unter dem Namen *Asmiraei Montes* (τὰ Ἀσμίραια ὄρη: Ptol. 6, 16., bei Ammian. l. l. *Asmira*), östlich von dem Volke der Issedones, kannten (die nördliche Grenze der Hochebene Gobi), dann die auch schon oben genannten Ketten des heutigen Altai, von denen die *Annibi Montes* (τὰ Ἄννιβα ὄρη: Ptol. ibid., bei Ammian. l. l. *Anniva*) den nördlicher streichenden kleinen Altai und das Sajanskische Geb.), die *Auxacii Montes* (τὰ Αὐξάκια ὄρη[9]): Ptol. ibid.) aber, die die Quellen des Oechardes (j. Selenga) enthalten, den südlichern grossen Altai mit dem Bogdo- und Khangaigeb. zu bezeichnen scheinen. Südwestlicher folgen dann die ebenfalls schon oben angefürten Gebirge, welche jetzt das Thian-Schansystem bilden, hier von O. nach W. natürlich in um-

---

6) Ueber die gleichnamige Stadt und das wahrscheinlich hierher gehörende Volk der Attacori s. unten §. 78.

7) Alle diese Gebirgsketten kennt blos Ptolemäus, der überhaupt von diesen Gegenden weit genauere und richtigere Kenntnisse hat, als alle übrigen alten Geographen.

8) Doch gehört hierher vielleicht das Geb. *Thagurus* (τὸ Θάγουρον ὄρος: Ptol. 6, 16.), welches vom Ottorocorras nördlich herauf nach den Asmiraeis M. strich, und westlich mit den Casiis M. (s. unten S. 54.) zusammenhing; wahrscheinlich der südliche Theil des Mongolischen Geb., der sich vom Fl. Hoang-Ho gegen N. heraufzieht.

9) Nach einer andern Lesart τὰ Αὐζάκια ὄρη. Wahrscheinlich verbirgt sich dieses Gebirge auch in dem verunstalteten Namen *Nazavicium*, der bei Ammian. 23, 6. p. 359. Bip. zwischen den Gebirgen *Anniva* und *Asmira* erscheint.

gekehrter Ordnung, und zwar so, dass die *Comedarum Montes* (*τὰ τῶν Κομηδῶν ὄρη* oder *ἡ ὀρεινὴ Κομηδῶν*: Ptol. 6, 12. auch *M. Comedus* bei Ammian. 23, 6. p. 358. Bip.) in Scythia extra Imaum, nördlich vom Paropamisus, östlich von den Oxiis Montibus, und südlich vom Iaxartes, an der Ostgrenze der Sagdiani, die höchsten Gipfel des Muztagh oder Mustag bezeichnen [10]), während die *Sogdii Montes* (*τὰ Σόγδια* oder *Σούγδια ὄρη*: Ptol. ibid. Ammian. l. l.) zwischen dem Oxus und Iaxartes, der Kara tagh (oder das schwarze), die *Oxii Montes* aber (*τὰ Ὄξια* oder *Οὔξια ὄρη*: Ptol. ibid.), welche, sich zwischen denselben Flüssen von SW. nach NO. hinziehend, Sogdiana von Scythia trennten, der Ak tagh (oder das weisse Geb.) zu sein scheinen. Dieses Gebirge hängt mit dem weit nach N. hinauf reichenden Zweige des Imaus und durch ihn also auch mit dem südlichern Stock dieses Gebirges zusammen. Vom Imaus aus westlich aber zieht sich in die Mitte des grossen Hochlandes der schon oben als Grenzscheide der beiden Terrassen desselben erwähnte *Paropamisus* hinein (Mela 1, 15, 2. 3, 7, 6. Plin. 6, 17, 20, 23. *ὁ Παροπάμισος*: Eratosth. ap. Strab. 15. p. 689. Strab. 11. p. 511., auch *ὁ Παροπάνισος*: Ptol. 6, 11. 17. [11]). Dionys. v. 1097. Agathem. 2, 9. Mela 3, 7, 6. Tab. Peut. XII. *Παραπάμισος*: Arrian. Exp. Alex. 5, 4. 5. Geo. Ravenn. 2, 4. u. *Παροπάμισσος*: Steph. Byz. p. 532. Curt. 7, 4, 31. Vgl. Eustath. ad Dion. l. l. *Tzschuck*. not. crit. ad Mel. 3, 7, 6. *Wessel*. ad Diod. 17, 82. *Bernhardy* ad Dion. Perieg. v. 737.), auch zu Ehren Alexanders d. Gr. (damit es schiene, als habe er den Caucasus überschritten)[12]) *Caucasus* (Arrian. Anab. 5, 3. 5. Polyb. 10,

---

10) Nach *Mannert* IV. S. 451. sind die Comedarum Montes der heut. Belur-Tag oder das Nebelgeb., nach demselben aber S. 472. wenigstens etwas richtiger nur in ihrer westlichen Strecke der Belur-Tag, in ihrer östlichen Kette aber der Mustag.

11) Da Ptol. in der Schreibung ausländischer Namen gewöhnlich sehr genau ist, so scheint die Form *Paropanisus* fast den Vorzug zu verdienen. Im Anfange des Namens erkennt man ziemlich deutlich das altpersische *Paru*, d. i. Berg. Uebrigens kennt schon Aristoteles (Meteor. 2, 5, 15.) dieses Gebirge, wo sich aber freilich, so gut wie bei Dion. Per. v. 737. u. 1097., in den Codd. der verunstaltete Name *Παρνασός* findet. Vgl. Bd. 1. S. 165. u. 439.

12) Und so lässt denn Curtius 7, 3, 19. 22. (vergl. mit 8, 9, 3.) den Alexander ohne Weiteres über den Caucasus gehen, obgleich ihm auch der Paropamisus nicht unbekannt war (s. oben). Daher hielten Einige letzteren für einen Seitenzweig des wirklichen Caucasus (*iugum Caucasi*: Plin. 6, 20, 23.), während ihn Andere für einen Theil des Tau-

48, 4. 11, 34, 11. Strab. 11. p. 506. 511. [mit *Grosk.* Anm. S. 396 f.] vgl. Ptol. 6, 11. *Salmas.* ad Solin. p. 788. *Perizon.* in Curt. vind. p. 137. 157. *Cellar.* Geo. ant. 3, 22, 1.) und zum Unterschiede vom eigentlichen Caucasus *Caucasus Indicus* genannt (ὁ Ἰνδικὸς Καύκασος: Eustath. ad Hom. Il. 2, 735., u. so noch jetzt Hindukusch), eins der höchsten Gebirge der Erde (Arist. Meteor. 1, 13. Agathem. 2, 9., vgl. Bd. 1. S. 561.), das die Quellen des Indus (Arrian. 5, 3. Plin. 6, 20, 23. Curt. 8, 9, 3.) und des Oxus (Polyb. 6, 12. Arrian. 3, 29. Ptol. 6, 12.) enthält, gegen N. auf der einen Seite Indien (Agathem. 2, 6.), auf der andern Ariana (Strab. 11. p. 497.) begrenzt, und von dem die angrenzende Landschaft (ἡ Παροπαμισὰς χώρα: Arrian. 5, 3. vgl. Diod. 17, 82.) und ihre Bewohner, das Volk der Paropamisadae (οἱ Παροπαμισάδαι, bei Ptol. 6, 17. Παροπανισάδαι), ihren Namen haben. An ihn schliessen sich nordwestlich wieder der Bagoas und die übrigen den heutigen Albors od. Elburs bildenden Gebirge (s. oben S. 46 ff.). Auf der andern Seite zieht sich in denselben Breitengraden mit dem Paropamisus vom Imaus aus gegen O. eine andere mit den südlichern Emodis Montibus ziemlich parallel laufende Gebirgskette, in ihren westlichern, von NW. nach SO. streichenden, Theilen *Ascatancas* (ὁ Ἀσκατάγκας: Ptol. 6, 13. 14., bei Ammian. 23, 6. durch Versehen *Ascanimia M.* genannt, j. Kulkun oder Kuenlun), in ihren östlichern aber, die von W. nach NO. sich hinziehen, *Casii Montes* genannt (τὰ Κάσια ὄρη: Ptol. 6, 15. mit der nördlichen Quelle des Bautisus oder jetzigen Hoang ho, j. Khara, oder der Theil des Mongol. Gebirges, der die Wüste Gobi von W. nach O. durchschneidet), mitten durch das grosse Hochland hindurch, und hängt östlich mit den Gebirgen der Sinae, südlich aber durch den Thagurus M. (s. oben S. 52. Note 8.) mit den östlichsten Theilen der Emodi M. oder dem Ottorocorras zusammen.

Den Nordwestrand des grossen Hochlandes endlich bildet der *Caucasus* (Mela 1, 15, 2. Plin. 5, 27, 27. 6, 4, 4. 6, 5, 5. u. öfter, Justin. 12, 5. Curt. 4, 5, 5. ὁ Καύκασος: Hecat. fr. 161 f. 186. Aesch. Prom. 422. 719. Herod. 1, 203. 204. Arist. Met. 1, 13. Strab. 11.

---

rus ansahen, wie Mela 1, 15, 2. Ja selbst den Prometheus liessen Manche auf diesem Caucasus angeschmiedet sein. (Arrian. Anab. 5, 3. Ind. c. 5. Curt. 7, 3, 22.) Die nächste Veranlassung aber für die Macedonier den Namen *Caucasus* auf dieses Gebirge überzutragen, lag wohl in einem einheimischen Namen desselben, indem diese Gebirgsgegend noch jetzt bei den Indiern *Khonha* oder *Khasa* heisst, woraus wohl eben der Name *Kusch* geworden ist.

p. 497. 505 f. Ptol. 5, 9. Arrian. Exp. Alex. 5, 3. Plut. Lucull. 14. Pomp. 34. *Caucasii Montes:* Mela 1, 19, 13. Plin. 6, 10, 11. 6, 13, 15. *τὰ Καυκάσια ὄρη:* Strab. 11. p. 504. Ptol. 5, 9. Agathem. 2, 9. Dionys. v. 663. noch j. Kaukasus, Kawkas, Ialbus) [13]), der sich zwischen dem Mare Caspium und dem Pontus Euxinus in der Richtung von NW. nach SO. von Sarmatien bis Iberien und Albanien erstreckt (Herod. 1, 204. Strab. 11. p. 497. Plut. Pomp. 34. Avien. 875. Schol. Apollon. 2, 1251. Oros. 1, 2.), und einen schmalen Pass aus Sarmatien nach Iberien offen lässt, die *portae Caucasiae* (Plin. 5, 27, 27. 6, 11, 12. 6, 15, 15.), auch *Sarmaticae* (*αἱ Σαρματικαὶ πύλαι:* Ptol. 5, 9.) u. *Albaniae* (*αἱ Ἀλβανίαι πύλαι* (id. 5, 12.) genannt [13b]), die aber wegen der Nähe des Mare Caspium auch *Portae Caspiae* biessen (Plin. ll. ll. Suet. Ner. c. 19. bei Tac. Hist. 1, 6. *claustra Caspiarum*, u. Ann. 6, 33. *via Caspia*) [14]). Er gehört zu den höchsten Gebirgen der Erde (Herod. 1, 203. Arr. Peripl. Pont. Eux. p. 11.), reicht bis in die Wolken (Procop. bell. Goth. 4, 3. in.), ist so hoch, dass er von der Palus Maeotis aus gesehen werden kann (Aristot. Met. 1, 13.), und wird daher seiner hohen, stets mit Schnee bedeckten Gipfel wegen vom Agathem. 2, 9. mit den Rhipäen, vom Arrian. aber Peripl. p. 12. mit den Alpen verglichen, und von den Dichtern *nivosus* genannt (Sen. Herc. Oet. 1451.) [15]). Er war, besonders von

13) Nach Eustath. ad Dionys. v. 663. war er der nördlichste Arm des Taurus, und auch nach Strab. 11. p. 497. u. Plin. 5, 27, 27. hängt er in einzelnen Theilen mit dem Taurus zusammen, was jedoch Oros. 1, 2. bestreitet. Nach Plin. 6, 17, 19. war der eigentliche scythische Name *Groukasus*, d. i. Schneegebirge. Pseudo-Plut. de flum. führt auch den Namen *Βορέου κοίτη* an. Ueber seine jetzige Beschaffenheit vgl. namentlich *Parrot's* Reise zum Ararat. 1. Th. S. 25 ff. und *Reinegg's* Histor. topogr. Beschreibung des Kaukasus. St. Petersb. 1796 u. 97. 2 Bde. 8.

13b) Doch versteht Ptolemäus unter diesen beiden Namen zwei verschiedene Pässe desselben Gebirges, da zwar beide unterm 47° Br., die *Sarmaticae portae* aber unterm 77° und die *Albaniae* unterm 80° L. liegen sollen. Letztere sind wohl die Pforte am Alazon, welche von Derbend über das Gebirge nach Berdaa oder Porta Zura führt, aber nicht die Pforte von Derbend selbst, wie *Mannert* IV. S. 432. annimmt. Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 837. An beiden eben genannten Pforten sieht man noch Trümmer langer 120 Fuss hoher Mauern, auf welche sich die in der dortigen Gegend verbreitete alte Sage von einer Verbindung des Schwarzen und Caspischen Meeres durch eine dergleichen Riesenmauer gründet. *Ritter* a. a. O. u. *Reineggs* Kaukasus I. S. 120.

14) Von der Verwechselung dieser *Portae Caucasiae* oder *Caspiae* mit den eigentlichen *Portis Caspiis* im Taurus s. oben S. 47. Note 92.

15) Vgl. Bd. 1. S. 561. Note 5. u. 8.

der Südseite her, wo er am steilsten abfällt, schwer zu ersteigen (Strab. 11. p. 506.), ward aber dennoch vom Pompejus im Mithridat. Kriege erstiegen (Appian. Mithr. c. 103.), seit welcher Zeit überhaupt das Gebirge erst genauer bekannt wurde [16]). Sein nordöstlicher Zweig längs des M. Caspium hiess *Ceraunii Montes* (Mela 1, 19, 13. 2, 5, 14. Plin. 5, 27, 27. 6, 7, 8. 6, 9, 10. 6, 10, 11. *τὰ Κεραύνια ὄρη:* Strab. 11. p. 501. 504. 527. Ptol. 5, 9. Eustath. ad Dionys. v. 389.; aus welchen nach Mela 1, 19, 13. der Fluss Rha entsprang), seine westlichen Theile aber, an der Grenze zwischen Sarmatien und Colchis, *Coraxici Montes* (Mela 1, 19, 3. Plin. 6, 9, 10. 6, 12, 15. Mart. Cap. c. 6., auch im Singular *Coraxicus M.*: Mela 3, 5, 6. Plin. 5, 27, 27. und bei Ptol. 5, 9. *ὁ Κόραξ,* nach dem Volke der Coraxii benannt, mit den Quellen des Cyrus und Cambyses) [17]), während ein südwestlicher, sich um den östlichen Theil des Pontus herumziehender, das Flussgebiet des Phasis und Cyrus trennender, und durch die Moschici Montes (s. oben) mit dem Antitaurus zusammenhängender Zweig *Paryadres* (*ὁ Παρυάδρης:* Strab. 11. p. 527. 528. 12. p. 548. u. öfter, Plin. 5, 27, 27. *Παρυάδρις*: Ptol. 5, 13. [18]).

---

16) Anfangs als ein blos dem Namen nach bekanntes Gebirge an die äussersten Grenzen der Erde versetzt, und daher in der Mythologie berühmt als der Felsen, auf dem Prometheus angeschmiedet war. (Aesch. Prom. 422. 719. Hygin. f. 54. Apollon. 2, 1246 f. Daher *Promethei Cubile* bei Val. Fl. 5, 155.) Nach Einigen spielt er auch in der pers. Mythologie eine Rolle und ist der Bordsch der Zend-Avesta (B. 2. S. 222 f. B. 3. S. 67. 70. 73. ed. Kleuker.), auf welchem der Thron des Ormuzd steht und die Versammlung der himmlischen Geister Statt findet.

17) Mela 3, 5, 6. u. Plin. 6, 9, 10. u. 6, 13, 15. lassen den Cyrus ausdrücklich auf den Coraxicis Montibus (die nach Plin. l. l. auch *Heniochii* heissen), Ptol. 5, 12. aber überhaupt auf dem Caucasus, und Plut. Pomp. 34. noch unbestimmter auf den Iberischen Bergen entspringen; der Cambyses aber hat bei Mela l. l. seine Quellen ebenfalls auf den Coraxicis M., bei Plin. 6, 13, 15. aber im Allgem. auf dem Caucasus.

18) Nach einer andern Lesart *Παρυάρδης*. Uebrigens sucht Ptolemäus auf ihm die Quellen des Euphrat und Araxes, die Andere richtiger auf dem M. Abus finden (s. oben S. 46.), der aber freilich auch leicht zum Paryadres gezogen werden konnte. Strabo rechnet ihn zwar noch zum Taurussysteme, bringt ihn aber doch auch mit den südlichen Zweigen des Caucasus in Berührung. (Vgl. 11. p. 497. 12. p. 548.) *Sickler* Th. 2. S. 408. leitet den Namen aus dem phöniz.-hebr. *Parad* (trennen, theilen) und *Hor* (Berg) her, also „das sich trennende, in 2 Arme theilende Geb.", wo dann der Scoedises als der zweite Arm anzusehen wäre. Uebrigens war der dicht bewaldete und von wilden, räuberischen Stämmen umwohnte (Strab. 12. p. 548 sq.) Paryadres auch durch viele steile Felswände und

Paryadrae Montes: Plin. 6, 9, 9. 6, 10, 11. j. Kuttag) und noch weiter gegen SW. *Scoedises*, *Scydises* (*Σκυδίσης:* Strab. 11. p. 491. 12. p. 548.) oder *Scordiscus* (*Σκορδίσκος:* Ptol. 5, 6. j. Tekies oder ein Theil des Tschitschek dagh) genannt wurde [19]). Ausser diesen das grosse Hochland umgebenden und bildenden Gebirgen ist hier nur noch ein Hauptgebirge Asiens zu erwähnen, das sich vom Caspischen Meere nordöstl. heraufziehende, grosse Grenzgebirge Asiens gegen Europa (der heutige Ural), welches im Allgemeinen *Hyperborei Montes* (Mela 3, 5, 1. Stat. Theb. 1, 692. Virg. Ge. 3, 381. Claud. in Ruf. 2, 240. *τὰ Ὑπερβόρεια ὄρη:* Ptol. 5, 9. Steph. Byz, p. 680.) [20]), in seinen nördlichen Theilen *Alani Montes* (*τὰ Ἄλανα ὄρη:* Ptol. 6, 14. *Ἀλανὸς ὄρος:* Eustath. ad Dionys. v. 305. Marcian. Peripl. p. 56., das heut. Werchoturische Geb., dem aber Ptolemäus, der es an die Grenzen der unbekannten Erde setzt, eine falsche Richtung von W. nach O. statt nach N. oder wenigstens nach NO. giebt), in seinen südlichen aber *Rhymmici Montes* (*τὰ Ῥυμμικὰ ὄρη:* Ptol. 6, 14. mit den Quellen des Rhymmus, oder jetzigen Ga-

---

jähe Abgründe fast unzugänglich, weshalb auch Mithridat viele Schatzhäuser auf demselben erbaute (Strab. 12. p. 555.), und sich selbst, vor Pompejus fliehend, eine Zeit lang dort verbarg (Strab. ibid.). Auch bildet er eine merkwürdige Scheide des Klimas, so dass die ihn von N. her Uebersteigenden an seinen südlichen Abhängen einen plötzlichen Uebergang von empfindlicher Kälte zu auffallender Wärme empfinden (vgl. *Tournefort* T. I. lettre 18. p. 107.), weshalb auch die Alten einen Punkt an dem gewöhnlichen Uebergange zwischen Trapezus und Satala *Frigidarium* nannten (Tab. Peut.). Diesen Uebergangspunkt bezeichnet die Tab. Peut. durch den Namen *Pylae.* Wahrscheinlich sind diess die bei Mela 1, 15, 2. und Plin. 5, 27, 27. vorkommenden *Armeniae pylae.*

19) Noch andere Theile dieses Gebirges sind der *Strobilus* (*ὁ Στρόβιλος:* Arrian. Peripl. p. 12.), eine vor andern hervorragende Bergkuppe, an welche bei der Prometheusfabel zunächst gedacht wurde, und die *Caspii Montes* (Mela 1, 19, 3. *Caspius M.:* Plin. 5, 27, 27. *τὸ Κάσπιον ὄρος:* Strab. 1. p. 91. und Eratosth. ap. eund. 11. p. 497.) zwischen Colchis und dem Caspischen Meere mit den oben genannten Pässen, (nicht zu verwechseln mit dem S. 47. Note 92. erwähnten *M. Caspius* des Ptolemäus, der zum Taurussysteme gehört.) Mela l. l. nennt in dieser Gegend auch noch Montes Taurici und Amazonici und mitten unter ihnen auch die Moschici Montes, durch welche der Caucasus mit dem Antitaurus zusammenhängt.

20) Eigentlich war freilich *Hyperborei Montes* ein Kollektivname für alle Gebirge des hohen Nordens, und ward namentlich wohl auch den *Rhipaeis Montibus* in Sarmatien gegeben, die daher auch von Einigen fälschlich für einen Zweig des Ural gehalten werden. Von letzteren wird unter den Gebirgen Europa's die Rede zu sein.

suri, östlich von der Wolga, in nordöstlicher Richtung) und *Norossus M.* (τὸ Νόροσσον ὄρος: Ptol. 6, 14. mit den Quellen des Daix oder heutigen Urals, südöstl. von dem vorigen, in der Richtung von W. nach SO.) genannt wurde. Seine südöstlichen, nach dem Imaus oder heutigen Belurtagh und Muztagh sich hinziehenden Zweige hiessen *Aspisii Montes* (τὰ Ἀσπίσια ὄρη: Ptol. 6, 14.), im nördlichen Scythia intra Imaum, zwischen 55½ und 52½ Gr. der Breite, mit den Quellen einiger Nebenflüsse des Iaxartes (das Geb. im nordöstl. Kirgisenlande, aus dem die Steppenflüsse Turgai und Sarasu sich in den Syr Daria ergiessen); ferner *Tapuri Montes* (τὰ Τάπουρα ὄρη: Polyb. 5, 44, 4. Ptol. 6, 14.), zwischen 56 und 49° Br., östlich vom Casp. Meere, von dem Volke der Tapuraei benannt (das die Soongarey unter dem Namen Balat-Buga, Aiagu und Chamar Taban durchziehende Geb.) und *Anarei Montes* (τὰ Ἀνάρεα ὄρη: Ptol. 6, 14., einer der westlichen Zweige des Altai unweit der Quellen des Ob oder Irtisch) noch östlicher, zwischen 56 und 50° Br., die sich an den Imaus anschliessen, während ein von den beiden letzten nordöstlich bis über den 60° hinaus streichender Zweig *Syebi Montes* (τὰ Σύηβα ὄρη [21]): Ptol. ibid.) hiess. Alle diese Gebirgsketten (die j. den allgem. Namen des Alginskischen Geb. führen) bilden zugleich die Verbindung zwischen dem Ural und Altai. Von den isolirteren und kleineren, nur auf eine Provinz beschränkten, Gebirgen Asiens wird unten bei den einzelnen Ländern die Rede sein.

§. 57. Aus jenem grossen Hochlande Asiens strömen nach allen vier Weltgegenden die Hauptströme in die Tiefländer hinab. Von den Nordströmen Asiens oder dem Stromgebiete des *Oceanus Septentrionalis* (Hyperboreus, Scythicus) kannten die Alten blos den westlichsten, den *Paropamisus* (Plin. 4, 13, 27.), mit dessen Mündung derjenige Theil des nördlichen Ozeans beginnt, welcher Mare Amalchium hiess (s. S. 3. Note 9.) und der wahrscheinlich der heutige Obi ist; und ausserdem noch den *Oechardes* (ὁ Οἰχάρδης: Ptol. 6, 16. Ammian. 23, 6.) in Serica, der nach Ptolemäus aus 3 Quellen, einer nördlichen auf den Auxaciis Montibus unterm 51° Br., einer westlichen auf den Casiis M. unterm 44° Br., und einer südöstlichen auf den Asmiraeis M. unterm 47½° Br. entspringt. Diese Angaben aber können unmöglich richtig sein, da es im ganzen nördlichen Asien keinen grösseren Fluss giebt, den eine Vereinigung von 3 aus so verschiedenen Gebirgen hervorquellenden Armen bildete. Der aus dem Auxa-

21) Nach einer andern Lesart τὰ Σύκβια ὄρη.

siis M. (dem Altai) hervorkommende Hauptarm scheint der Selenga, ein Nebenfluss des Ienisei zu sein, die beiden andern Quellen aber sind wahrscheinlich ein paar andere Steppenflüsse, deren Vereinigung mit dem Oechardes Ptolemäus nur voraussetzte [22]). — Von den zum Stromgebiete des *Mare Eoum* gehörenden Strömen kannten die Alten den *Bautes* od. *Bautisus* (ὁ *Βαύτης:* Ptol. 6, 16., wo andere Codd. *Βαύτισος* haben; *Bautis* bei Ammian. 23, 6.) in Serica, der nach Ptol. ebenfalls aus einer dreifachen Quelle entspringt, einer nördlichen auf den Casiis Montibus unter 43° Br. nur etwas südwestlich von der westlichen Quelle des Oechardes, einer südöstlichern auf den Emodis Montibus unterm 37° Br., und einer noch östlichern auf den nordöstl. Zweigen des Ottorocorras. Es ist der Hoang-Ho oder Gelbe Fluss, dessen nördlicher Arm, Olan-Muren, auf dem Khara-Geb. in der Kotschotey entspringt, während der südliche, Hara-Muren, aus den östlichsten Theilen des Himalaja an der Grenze zwischen China und Tübet hervorbricht. Die dritte östliche Quelle bei Ptol. bezeichnet wahrscheinlich einen Nebenfluss des Hoang-Ho, den Hori-Ho, der sich nördlich von Singan mit dem Hauptstrome vereinigt [23]).

Zu dem Stromgebiete des *Mare Australe* oder *Oceanus Indicus* gehören zuerst einige minder bekannte oder zweifelhafte Ströme: 1) der *Ambastus* (ὁ *Ἄμβαστος:* Ptol. 7, 3. j. Cambodscha?) [24]), 2) der *Serus* (ὁ *Σῆρος:* Ptol. 7, 2. j. Menam) [25]), 3) der *Dorias*

---

22) *Mannert* Bd. IV. S. 495. hält den westlichen Arm für den jetzigen *Etziné*, der sich in der Wüste in den Sohuk oder Sopu-See verliert, den östlichen aber für den Steppenfluss *Onghen*, der sich wenigstens dem Selenga nähere. Nach *Reichard* ist der Oechardes der in den Lop-See fliessende *Yarkand* oder *Yarkiang*.

23) Diess wenigstens ist *Mannert's* Ansicht Bd. IV. S. 497. Vgl. auch *Klaproth* in *Zach's* Monatl. Corresp. I. S. 427.

24) Auf diese Vermuthung scheint wenigstens eine entfernte Namensähnlichkeit zu führen. Entgegen steht ihr allerdings der Umstand, dass Ptol. diesen Fluss sich in den Magnus Sinus (MB. von Siam), jedoch nicht allzuweit von seinem östlichen Ende, ergiessen lässt; allein die Angaben des Ptol., des einzigen Schriftstellers, der über diese Gegenden berichtet, widersprechen einander auch in andern Punkten so augenfällig (s. Note 26), dass dieser einzige Gegengrund kein bedeutendes Gewicht hat. Ein grösserer Zweifel würde freilich entstehen, wenn sich *Mannert's* (Bd. V. Abth. 1. S. 187.) Ansicht rechtfertigen liesse, dass die Seefahrer der Alten gar nicht über das Vorgeb. Cambodscha hinausgekommen, sondern von da umgekehrt und längst der Ostküste von Malakka nach der Insel Borneo gesegelt wären, was aber sehr unwahrscheinlich ist. (Vgl. unten §. 79.)

25) Ueber die Identität dieser Flüsse kann kaum ein Zweifel sein, da

(ὁ Δορίας: Ptol. ibid. j. Thaluen, Saluen?) und 4) der ***Doanas*** (ὁ Δοάνας: Ptol. ibid. j. Irawaddy oder Avas?)[26]); sodann aber 5) der ***Ganges*** (ὁ Γάγγης: Eratosth. ap. Strab. 15. p. 686. Diod. 17, 93. Strab. 15. p. 690. 702. u. öfter, Arrian. Ind. 4. 10. Joseph.

---

der *Serus* nach Ptol. aus 2 Quellen auf den Semanthinis Montibus unterm 170 u. 173° L. u. 30° Br. entspringt, die sich unterm 171° L. u. 27° Br. vereinigen, und dann in die äusserste Spitze des Sinus Magnus ergiessen. (Nach *Reinhard* wäre der Menam der von Ptol. etwas weiter östlich angesetzte *Aspithra* (Ἄσπιθρα), der ebenfalls aus den Semanthinis M. entspringen soll. Aber auch auf unsern Karten zeigt sich östlich vom Menam noch ein anderer nicht unbedeutender Fluss, der Bang-pa-kung, der in der Spitze jenes Meerbusens sich mündet, und der alte Aspithra sein kann.)

26) Ueber diese Flüsse ist das Urtheil sehr schwierig, da sich beim Ptol. hinsichtlich ihrer ein offenbarer Irrthum findet. Es werden dieselben in dem oben angeführten Kap. zweimal erwähnt, nur mit dem Unterschiede, dass der eine von ihnen (gewiss nur durch Schreibfehler) erst Δοάνας, dann aber Δαόνας geschrieben wird. Erst ist von ihrer Mündung in den *Sinus Magnus* (natürlich auf seiner Westseite) die Rede, und zwar soll sich der *Dorias* unter 168° L. 15° 30′ Br., der *Doanas* unter 167° L. 10° Br. münden, hernach aber wird von ihren Quellen auf den *Damassis Montibus* gesprochen, und die des *Dorias* unter 164° 30′ L. 28° Br. gesetzt, dem *Daonas* aber eine doppelte Quelle gegeben, die eine auf dem eben genannten Geb. unter 162° L. 20° 30′ Br., die andere aber auf dem *M. Bepyrrus* unter 152° 30′ L. 27° 30′ Br., welche beiden Arme sich unter 160° 20′ L. 19° Br. vereinigen sollen. [In der lat. Ausg. werden obendrein, in offenbarem Widerspruch hiermit, auch schon oben, wo von der Mündung der Flüsse die Rede ist, ihre Quellen angegeben, und zwar die des Dorias unter 163° L. 27° Br. und die des Doanas unter 153° L. 27° Br., von welchem Zusatze aber die griech. Ausg. nichts wissen.] Da sich nun aber auf jener Seite des genannten Meerbusens neuern Erfahrungen zufolge gar keine so bedeutenden Ströme münden, die *Damassi M.* aber ein südlicher Zweig des Himalaya sind (s. oben S. 52.), so irrt wohl Ptol. nur in dem Ansatz der Mündungen, und wir haben darunter die obigen in den MB. von Martaban (Sinus Sabaracus) sich ergiessenden Ströme zu verstehen. (*Mannert* V, 1. S. 186. u. 195. widerspricht sich eben so wie Ptol.; *Reickard* aber setzt, wie *Mannert* an der einen Stelle, den Dorias und Doanas als ein paar Küstenflüsschen der Chersonesus aurea an, hält den Saluen für den *Serus* des Ptol., und giebt, sich an jenen Schreibefehler haltend, dem Irawaddy den Namen Daonas. Allein wenn Ptol. hier wirklich von zwei verschiedenen Flüssen, einem *Doanas* und einem *Daonas* spräche, warum gäbe er denn von dem einen nur die Mündung, von dem andern nur die Quellen an, und warum brächte er doch beide hinsichtlich dieser 2 Beziehungen in Verbindung mit dem *Dorias?* Man sieht, dass diese auf einem blosen Schreibfehler fussende Hypothese ganz unhaltbar ist.)

Ant. 1, 2. Ptol. 7, 1. Agathem. 2, 10. Mela 3, 7, 6. Plin. 6, 18, 22. und öfter, Oros. 1, 2. u. A. noch j. Ganges)[26b]), der grösste Strom der Erde (Arrian. Ind. 4. Anab. 5, 6. Eustath. ad Dionys. 1143. Strab. 15. p. 702. Curt. 9, 2, 2.), nach welchem ganz Indien in India intra und extra Gangem getheilt wird. Er entspringt auf den Emodis Montibus (Artemidor. ap. Strab. 15. p. 719. Eustath. ad Dionys. l. l. Mela l. l.)[27]) und ist nach Einiger Meinung gleich von seiner Quelle an ein grosser Fluss (Arrian. l. l. Curtius 8, 9, 5. Plin. 6, 18, 22.), ein Irrthum der früheren Zeiten, wo man ihn nur von der Stelle (dem sogenannten Kuhmaule) an kannte, wo er als schon bedeutender Fluss das Gebirge mit grosser Gewalt durchbricht. Doch weiss schon Mela 3, 7, 6., dass er weiter nördlich aus mehrern Quellen entspringt, und erst durch deren Vereinigung zu einem bedeutenden Strome wird. Die Angaben seiner Breite und Tiefe sind sehr verschieden und grösstentheils gewaltig übertrieben. Nach Arrian. Ind. c. 4. ist er an der schmälsten Stelle 100 Stad. breit; nach Megasthenes bei Strab. 15. p. 702. beträgt die mittlere Breite 100 Stad., die Tiefe 20 Klaftern; nach Plin. 6, 18, 22. ist die geringste Breite 8 Mill., die mittlere 100 Stad., die geringste Tiefe aber 20 Schritte, und nach Solin. c. 52. die geringste Breite auch 8, die grösste aber 20 Mill. und die Tiefe 100 Fuss; noch mehr übertreibt Aelian. h. an. 12, 41., der ihm schon bei seinem Anfange eine Breite von 80 Stad. und eine Tiefe von 20 Klaftern, nachdem er aber mehrere Nebenflüsse aufgenommen, gar eine Tiefe von 60 Klaftern und eine Breite von 400 Stad. giebt, und ihn Inseln enthalten lässt, die grösser als Lesbos und Corsica sind! Vorsichtiger und mässiger in ihren Angaben sind die Geschichtschreiber Alexanders des Grossen (vergl. Plut. Alex. c. 62. Diodor. 17, 93. Curt. 9, 2.), nach denen die Breite 32 Stad., die Tiefe aber doch 100 Klaftern beträgt. Nach Aelian. l. l. richtet er jährlich grosse Ueberschwemmungen an. Nach einem langen, südöstlichen (nach Strab. 15. p. 719. erst bis zur Stadt Ganges süd-

---

26b) Nach Pseudo-Plut. de flum., der fast für alle von ihm erwähnten Flüsse und Berge ältere, sonst gänzlich unbekannte, zum Theil von ihm selbst erdichtete, Namen anführt (vgl. Bd. 1. S. 451.), hiess er früher *Chliaros*.

27) Nur Strab. 15. p. 690. (vgl. auch Eustath. ad Dionys. v. 1088.) lässt ihn auf dem *Caucasus*, d. h. doch wohl dem Caucasus Indicus oder Paropamisus, entspringen. Nach Plin. 6, 18, 22. Solin. c. 52. und Mart. Cap. 6. p. 223. hat er seine Quellen auf den scythischen Geb., und nach Oros. 1. 2. p. 21. Haverc. auf einem sonst unbekannten Berge Osrobares.

lichen, dann bis zur Mündung östlichen) Laufe (vgl. auch Lucan. 3, 231. und Vib. Sequ. p. 16.), auf welchem er eine Menge Nebenflüsse[27b]) in sich aufgenommen, ergiesst er sich nach Strab. 15. p. 690. nur durch eine, nach Plin. 6, 18, 22. durch vier, nach Marc. Heracl. p. 27. 29. Huds. durch fünf, und nach Ptol. 7, 1. Mela 3, 7, 6. durch sieben Mündungen in den indischen Ozean (den Sinus Gangeticus)[28]). Die Namen seiner Mündungen bei Ptol. sind in der Ordnung von W. nach O. *Κάμβουσον στόμα* (j. Hugly-Fluss), *τὸ μέγα στόμα* (j. Roymongul-Fl.), *Καμβήριχον στ.* (j. Murjatta-Fl.), *τὸ Ψευδόστομον* (j. Huringotta-Fl.) und *Ἀντιβολὴ στ.* (j. schlechthin Ganges). In denselben *Sinus Gangeticus* fallen noch in India intra Gangem 6) der ***Dosaron*** (*ὁ Δωσάρων:* Ptol. 7, 1. j. Mahanada oder Mahanaddy?)[29]), der sich unterm 141° L. und 17° 4' Br. mündet; 7) der ***Tyndis*** (*ὁ Τύνδις:* Ptol. ibid. j. Godavery?), dessen Mündung Ptol. unterm 138° 30' L. und 16° Br. ansetzt, 8) der ***Maesolus*** (*ὁ Μαίσωλος:* Ptol. ibid. j. Kistnah), der auf den Aruedis Montibus (Ptol. ibid.[30]), dem Grenzgeb. zwischen Golkonda u. Doladabad) entspringt, nach Ptol. gerade gegen S. fliesst (während er doch eigentlich einen südöstlichen Lauf hat), und unterm 134° L. und 11° 30' Br. sich in's

---

27b) Nach Arrian. Anab. 5, 6, 11. hatte er 15 Nebenflüsse, von denen die meisten schiffbar waren. Wir werden sie unten §. 79. genauer kennen lernen. Die bedeutendsten darunter sind von den Quellen aus: *a*) auf dem rechten Ufer: *Iomanes* (j. Iumna, Dschumna), mit dem beträchtlichen Nebenfl. *Sambus* (j. Chumbul, Tschumbul), *Sonus* (j. Son, Sone), *Erannaboas* (?), *Amystis* (j. Patterea), *Oxymagis* (j. Bogmutty); *b*) auf dem linken Ufer: *Solomatis* (?), *Commenases* (j. Caramnassa?), *Agoranis* (j. Gagra, Goggrah), *Condochates* (j. Gunduk, Gondaki), *Cacuthis* (j. Gumty), *Cossoanus* (j. Cosà, Cosi), *Omalis* (?), *Magon* (j. Ramgonga) und der gewaltige *Dyardanes* (od. *Oedanes*? j. Brahmaputra, Burremputer).

28) Nur Curtius 8, 9, 6. lässt ihn durch einen blos aus dem S. 7. Note 13. Bemerktem erklärlichen Irrthum in's Rothe Meer fliessen.

29) Wollte man einer blosen Namensähnlichkeit folgen, so müsste man vielmehr den von Ptol. eod. l. erwähnten *Μάνδας* für den heut. Mahanada halten. Allein dieser hat bei Ptol. seine Mündung viel weiter gegen SW. unterm 137° L. u. 14° Br. zwischen dem Tyndis und Maesolus. Hat sich daher Ptol. keinen Irrthum zu Schulden kommen lassen, was ich fast vermuthen möchte, so müssen wir den Dosaron für den Mahanada, den Mandas aber für den kleinen zwischen dem Godaveri und Kistnah mündenden Küstenfluss nehmen.

30) *τὰ Ἀρούεδα* oder *Ἀρουέδων ὄρη*. Die Lat. Uebers. machen daraus einen *M. Orudius*.

Meer ergiesst; und 9) der *Chaberus* (ὁ Χάβηρος: Ptol. ibid. j. Cavery), bei der Stadt Chaberis, dessen Mündung bei Ptol. unter 129° L. und 15° 20′ Br. fällt. In den *Sinus Barygazenus* (τῶν Βαρυγαζήνων κόλπος: Ptol. ibid. j. MB. von Cambay) ergiessen sich 10) der *Nanaguna* (Ναναγοῦνα: Ptol. ibid. j. Tarty), der sich unter 114° 30′ L. u. 13° 50′ Br. mündet, und 11) der *Namadus* (ὁ Ναμάδος: Ptol. ibid. j. Nerbudda), dessen Mündung Ptol. unter 112° L. und 17° 45′ Br. ansetzt. In den *Irinus Sinus* (Εἰρινόν: Arrian. Peripl. Maris Erythr. p. 23. Huds. bei Ptol. l. l. Κάνθι κόλπος, j. MB. von Kutsch) mündet sich 12) der *Indus* (ὁ Ἰνδος: Hecat. fr. 174. Herod. 4, 44. Diod. 2, 37. Arrian. Anab. 4, 22. 5, 1. 3. 4. 6, 8. 18. Strab. 15. p. 688. 690. 697. 702. und öfter, Agathem. 2, 10. Aelian. h. an. 16, 14. Nicaud. Ther. 890. Dionys. v. 1032. 1088. Justin. 12, 10. Mela 3, 7, 2. 5. 6. 8. Plin. 6, 16, 18. 6, 17, 21. 20 ff. 6, 19, 22. und öfter, nach Plin. 6, 20, 23. bei den Einw. Indiens schon damals Sind (*Sindus*)[31]) wie noch heut. Tages, wo er auch den Namen Shindu und Soor führt.) Seine den Alten nicht genauer bekannten Quellen finden sich am südlichen Abhange des Paropamisus (Arrian. 5, 4. Mela 3, 7, 6.) oder (was gleich ist) des Caucasus (nämlich Indicus: Strab. 15. p. 690. Curt. 8, 9, 3. vgl. auch Diod. l. l. und Agathem. 2, 10.), und er soll (nach Arrian. 5, 6.) gleich in seinem ersten Laufe als bedeutender Fluss dahinströmen, was aber natürlich nur von der Stelle an gilt, wo er den Alten zuerst sichtbar wurde. Eben so übertrieben, wie beim Ganges, sind auch bei ihm die Angaben der Breite, was wohl daher kommen mag, dass Alexanders Heer ihn gerade zur Zeit des höchsten Wasserstandes, im August und September passirte. Nach Arrian. 5, 20. und 6, 14. nämlich soll die grösste Breite 100, die mittlere 40, die geringste 15 Stad. betragen, wogegen Plin. 6, 20, 23. behauptet, dass er nirgends über 50 Stad. breit sei, was auch Strabo's Ansicht zu sein scheint, indem er (15. p. 700) die Angabe Einiger, dass die Breite bis 100 Stad. gehe, als übertrieben bezeichnet, und sich der Meinung derer zugesellt, die die grösste Breite zu 50, die geringste zu 7 annehmen[31b]) (während die wirkliche grösste Breite doch nur 1 Stunde od.

---

31) Vgl. Peripl. maris Erythraei p. 21. 23. Huds. Vielleicht finden wir auch in dem Σίνδων στόμα des Ptol. (s. oben S. 64.) Spuren des alten, wahren Namens. Nach Pseudo-Plutarch. de flum. s. v. Indus soll der Strom auch den Namen *Mausolus* geführt haben, den sonst Niemand erwähnt.

31b) Wenn Strabo 15. p. 701. nach unsern gewöhnlichen Ausgg. den Onesicritus die Breite an der Spitze des Delta, ehe der Strom sich

20 Stad. beträgt). Die Tiefe ist nach Plin. l. l. nirgends geringer als 15 Schritte. Immer aber bleibt er einer der grössten Flüsse der Erde (nach dem Nil: Diod. 2, 35.). Sein Wasser ist nach Curt. 8, 9, 4. kalt und meerfarbig, sein Lauf nach Mela 3, 7, 6. träg und langsam[32]), nach Eustath. ad Dionys. v. 1088. aber schnell und reissend. Nach einem langen, südwestlichen Laufe (Plin. 6, 20, 23.), auf welchem er nach Strab. 15. p. 700. und Arrian. exp. Alex. 5, 6. funfzehn, nach Plin. 6, 20, 23. aber neunzehn Nebenflüsse aufnimmt[33]), theilt er sich 2000 Stad. von seiner Mündung (Strab. 11. p. 701.) in 2 Hauptarme und bildet, wie der Nil, ein Delta, die Insel Pattalene (*Παττaλήνη*: Strab. 15. p. 690. Arrian. exp. Alex. 5, 4. id. Ind. 2. Dionys. v. 1088 ff.). So ergiesst er sich nach der Meinung der voralexandrinischen Schriftsteller durch zwei (vergl. Strab. 15. p. 690. Arrian. 5, 3. extr. Eustath. ad Dionys. v. 1088., zufolge des Aristobul ap. Strab. 15. p. 701. gegen 1000, nach Nearch ibid. aber 1800 Stad. von einander entfernte), nach der spätern Ansicht durch sieben Mündungen (Ptol. 7, 1. in. Arrian. Peripl. p. 22. — bei Mela l. l. werden überhaupt blos *plura ostia* erwähnt —) in's Mare Indicum (Arrian. 5, 3.) oder Australe (Strabo l. l.)[34]). Die Namen dieser Mündungen in der Richtung von W. nach O. sind bei Ptol. l. l. folgende: *a*) des westlichen Hauptarmes: 1) *Σάγαπα στόμα* (j. Pitty-fluss), wahrscheinlich der Arm des Stromes, auf welchem Alexander u. Nearch die See gewannen; 2) *Σίνδων στόμα* (j. Darraway-Fl.); 3) *Χρυσοῦν στόμα* (j. Ritschel-Fl.), der am meisten beschiffte und zur Stadt Tatta führende Arm; *b*) des östlichen Hauptarmes: 4) *Χάριφον στόμα* (j. Fetty oder Fitty-Fl.), die bedeutendste Mündung

---

spaltet, gar zu 200 Stad. angeben lässt, so ist diess ein zu handgreiflicher Irrthum, als dass ich nicht *Groskurd* (Bd. 3. S. 135.) beistimmen sollte, der aus der 200 eine 20 macht. Vgl. dessen Anmerk.

32) Daher will auch *Heinsius* bei Claud. cons. Olyb. et Prob. v. 170. statt *niger Indus* gelesen wissen *piger*.

33) Die bedeutendsten Nebenflüsse des Indus, von denen §. 79. näher gehandelt werden wird, sind *a*) auf dem rechten oder westlichen Ufer der *Choaspes* (bei Ptol. *Suastus*, bei Arrian. *Guraeus*, j. Attok) und der *Cophen* (j. Kabul) mit dem Nebenfl. *Choes* (j. Kow); *b*) auf dem linken oder östlichen Ufer: der *Acesines* (j. Dschenab od. Tschenaub) mit den Nebenfl. *Hydaspes* (rechts, j. Behut) und *Hydraotes* (links, j. Ravi, Ravee), und der *Zaradrus* (bei Plinius *Hesidrus*, j. Sutludsch) mit dem *Hyphasis* (j. Beyah).

34) Oros. 1, 2. lässt auch den Indus, wie den Ganges, sich ins rothe Meer ergiessen. Vgl. oben S. 62. Note 28.

dieses Hauptarmes, 5) *Σάπαρα*, 6) *Σάβαλα* oder *Σαβάλασα* und 7) *Λωνιβάρη* (deren heutige Namen nicht bekannt sind)[35]).

Zu dem Stromgebiete des *Mare Erythraeum* gehört vor Allen der in den Sinus Persicus sich mündende *Tigris* mit dem *Euphrates*, welche beiden Ströme von den Alten einstimmig für die grössten Flüsse des südlichen Asiens nach den indischen erklärt werden. (Vgl. z. B. Strab. 15. p. 702. u. Diod. 2, 11.) Der *Tigris* (ὁ *Τίγρις* [im Gen. gew. *Τίγριδος*, doch auch *Τίγριος*, z. B. Strab. 15. p. 728. 16. p. 743. Dionys. v. 992.]: Polyb. 5, 45. 46. 48. u. s. w. Plut. Lucull. 22. Strab. 11. p. 522. 529. epit. l. 11. p. 146. Huds. Ptol. 5, 13. 6, 1. 3. Dio Cass. 68, 26. oder ὁ *Τίγρης* [Gen. *Τίγρητος*]: Herod. 5, 52. 6, 20. Xen. Anab. 4, 1, 3. Arrian. exp. Alex. 7, 7. id. Ind. 42. Strab. 2. p. 79. Jos. Ant. 1, 1, 2. 3. Suidas s. v.[36]), bei den Römern *Tigris*, Gen. *Tigridis*, Accus. *Tigridem* etc.: Mela 3, 8, 5. Solin. c. 40. Eutrop. 9, 18. Ammian. 23, 6. Lucan. 3, 256. u. Gen. *Tigris*, Accus. *Tigrin* oder *Tigrim* etc.: Plin 6, 9, 9. 6, 27, 31. 6, 13, 16. Virg. Ecl. 1, 63. Lucan. 3, 261. Curt. 4, 5, 4. noch j. Tigris) entspringt nach der allgem. Annahme in Armenien (Xen. Anab. 4, 1, 3. Eratosth. ap. Strab. 2. p. 80. Ptol. 5, 13. Nearch. p. 37. Huds. Justin. 43, 3, 9. Curt. 5, 1, 13. Procop. b. Pers. 1, 17.)[37]) und schon Herod. 5, 52. spricht von mehrern Quellen des Stromes, von denen die eine bei den Armeniern, die beiden andern aber bei den Matienern sich fänden[38]). Alle Späteren jedoch ver-

35) Nach Aristobul bei Strab. 15. p. 693. hatte früher der Indus ein andres Bett, und bahnte sich erst später in Folge eines Erdbebens weiter links sein heutiges. Ueber den von Einigen angenommenen Zusammenhang des Indus mit dem Nil vgl. oben S. 5. Note 11.

36) Ueber beide Formen des Namens vergl. *Wessel.* ad Diod. 2, 11. und *Tzschuck.* ad Mel. 3, 8, 5. p. 311 f. Im A. T., z. B. Gen. 2, 14. und Dan. 2, 4., heisst er חִדֶּקֶל (*Chiddekel*). Nach Pseudo-Plut. de flum. führte er einst den Namen *Sollax*.

37) Nur nach Lucan. 3, 257. entspringt er (und zwar mit dem Euphrates aus denselben Quellen) in Persien, was aber der Dichter wohl nicht von der Provinz Persis, sondern im weitern Sinne vom ganzen pers. Reiche verstanden wissen will; obgleich sich nach Diod. 17, 67. die Quellen des Flusses allerdings im eigentlichen Persien, auf den Montibus Uxiorum (die nach Strab. 16. p. 744. neben den Susiis wohnten) finden. Diess ist aber eine offenbare Verwechselung des Tigris mit dem Pasitigris, von welchem unten S. 68. Note 46. u. §. 94.

38) Diess sind die beiden, sonst nirgends erwähnten, westlichern und eigentlichen Haupt-Quellen des Tigris in Sophene südöstlich von Arsamosata und nordöstlich von den Katarrhakten des Euphrat, von denen die öst-

nachlässigen diese ganz richtige Ansicht und sprechen nur von einer, nämlich jener östlichen Quelle, die nach Strab. 11. p. 521. und 529. (vgl. auch Epit. l. 11. p. 150. Huds. u. Eustath ad Dionys. v. 988.) sich auf dem M. Niphates (s. oben S. 49.) befindet, und nur 2500 Stad. von denen des Euphrat entfernt ist, nach Plin. 6, 27, 31. aber (und dem ihm folgenden Solinus c. 40.), der am genauesten von diesem östlichen Arme handelt, in einer Ebene Grossarmeniens in der Nähe des Ortes Elegosine (etwa 300 Stad. westlich vom Arsissa Lacus) zu suchen ist. Nach Plinius heisst er Anfangs, wo er noch langsam fliesst, *Diglito*[39]), weiterhin aber, bei schnellerem Laufe, *Tigris* (d. h. im Medischen *der Pfeil:* vgl. auch Strab. 11. p. 529. Eustath. ad Dionys. v. 976. Curt. 4, 9, 16. Solin. c. 40. Isidor. Orig. 12, 2.)[40]), und fliesst erst durch den Salpeterdünste aushauchenden See *Arethusa*, ohne sein Wasser mit ihm zu vermischen, verliert sich dann unter einer Kette des Taurus (dem heut. Nimrod dagh), welche Stelle Zoroanda heisst (beim heut. Hazur), bricht hernach wieder aus der Erde hervor und fliesst durch einen zweiten See Namens *Thospites* (*Θωσπῖτις* bei Ptol. 5, 13.)[41]), verliert sich dann wieder

---

lichere den kleinen Fluss *Nymphius* bildet. Aus diesen beiden Quellen fliesst der von den Alten ganz unbeachtet gelassene westliche Hauptarm erst in nordöstlicher, dann in südlicher, endlich in östlicher Richtung wohl an 35 g. M., ehe er sich mit dem östlichen Hauptarme 500 Stad. südöstl. von Tigranocerta vereinigt.

39) Auch nach Joseph. Ant. 1, 1, 2. 3. u. Zonaras Annal. 1, 2. hiess der Tigris früher *Diglad*, und noch jetzt führt er in seinem ersten Laufe bei den Anwohnern den Namen Daghelé, Didschle, Dadschla. Chiddekel (Dekel), Diglito, Tigris (Degr, Tigr) sind eigentlich alles nur verschiedene Formen desselben Namens. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 128.)

40) *Tieffenthaler* in der Beschr. von Hindostan Bd. 2. Abth. 1. S. 177. (4. Aufl.) sagt, im Persischen heisse der Pfeil *Tir*, und vermuthet daher, der Name sollte eigentlich *Tiris* lauten.

41) Von diesen Angaben des Plinius weicht Strab. 11. p. 529. auffallend ab. Er erwähnt nämlich nur einen See, von dem er ganz dasselbe aussagt, was Plinius von seinem *Arethusa*, giebt diesem aber den doppelten Namen *Θωνῖτις* (der sich auch bei Dionys. v. 989. u. Priscian. v. 913. findet) und *Ἀρσηνή*. Hier könnte man nun wohl (besonders da auch Ptol. 5, 13. neben dem, auch dem Avien. v. 1171. bekannten, *Thospitis* noch einen See *Ἀρσῆσα* erwähnt) einen Irrthum Strabo's annehmen und glauben, der *Thonitis* solle der *Thospites*, der *Arsene* aber der *Arethusa* des Plinius sein, wenn man nicht in dem See *Ἀρσηνή* ganz deutlich den heut. See von Arzen oder Erzen erkennte, der der Lage nach kein anderer, als der *Thospites* des Plinius sein kann. Uebrigens findet sich bei Ammian. 23, 6. (p. 350. Bip.) statt des *Thospites* ein *Sosingites Lacus*, und Ptol. l. l. er-

unter der Erde (vgl. auch Strab. 16. p. 746. Dionys. v. 989. Ammian. 23, 6. Justin. 42, 3, 9. Sen. N. Q. 3, 26. 6, 8.) und kommt erst 25 Mill. weiter (vgl. auch Justin. l. l.) bei Nymphaeum wieder zum Vorschein. Er nähert sich dann in seinem südöstlichen Laufe als Grenzfluss zwischen Mesopotamia und Assyria[42]) in der Gegend von Seleucia dem Euphrates, mit dem er hier durch mehrere Kanäle zusammenhängt (s. unten S. 71.) bis auf 150 Stad., und entfernt sich dann wieder von ihm, um sich endlich, einen südwestlichen Bogen machend, 1000 Stad. vor seiner Mündung in den Sinus Persicus, bei der Stadt Digba ganz mit ihm zu vereinigen. Dass beide Ströme sich vereinigen und eine gemeinsame Mündung haben, behaupten der Wahrheit gemäss schon Strab. 2. p. 132. Arrian. 7, 7. Plin. 6, 27, 31. 6, 28, 32. Procop. b. Pers. 1, 17. Philostorg. hist. eccl. 3, 7, 8. u. A., obgleich freilich Andere dem Euphrat seine eigene Mündung geben (s. unten S. 72.), und nur darin findet auch zwischen denen, welche den Zusammenfluss annehmen, eine Meinungsverschiedenheit Statt, welcher von beiden der Hauptstrom sei, der den andern in sich aufnehme, und ob daher der vereinigte Strom (der jetzt Schat el Arab heisst) den Namen *Tigris* (wie die Meisten annehmen), oder *Euphrates* (wie Nearch und Onesicritus glaubten: vgl. Arrian. Ind. c. 41.) führen müsse. Auch über die Zahl der Mündungen des vereinigten Stromes, der nun die Grenze zwischen Susiana und Arabia deserta bildet, war man nicht im Reinen. Die westlichern Mündungen waren den ältern griech. Schriftstellern ganz unbekannt, da erst Antiochus Epiphanes die Küste westlich vom Tigris genauer untersuchen liess, und von späteren Eroberern nur Trajan in diese Gegenden kam. So sprechen denn die ältern Griechen nur von einer sehr breiten Mündung des Tigris[43]); Ptol. 6, 3. aber erwähnt 2 Mündungen, die 1½ Grad weit von einander entfernt sein sollen, was auch Philo-

---

wähnt in dieser Gegend noch einen dritten See, den *Λυχνῖτις*. Da diese Gegenden auch jetzt noch ziemlich unbekannt sind, lassen sich diese Widersprüche kaum entscheiden. Uebrigens soll nach Strab. l. l. der Tigris so schnell durch den Thonitis fliessen, dass er sein Wasser gar nicht mit demselben vermische.

42) Diod. 2, 11. u. Curt. 5, 1, 14. lassen ihn fälschlich durch Medien fliessen, welches er gar nicht berührt.

43) Wenn Plin. 6, 27, 31. die Breite derselben zu 10 Mill. angiebt, so meint er damit wohl mehrere, oder wenigstens die beiden von Ptol. und andern Geographen der spätern Zeit erwähnten Mündungen mit Einschluss der zwischen ihnen liegenden Küste.

storg. l. l. aus Onesicritus bestätigt, dem zufolge die Insel zwischen den beiden Armen von dem Volke der Meseni bewohnt worden wäre. Wahrscheinlich aber ist unter der östlichern Mündung die des Flusses *Eulaeus* (j. Karun?) zu verstehen, dessen einer Arm sich mit dem Tigris vereinigt, während ein anderer sich unmittelbar in die See ergiesst. Was nun die Beschaffenheit des Stromes betrifft, so war er, da er durch Kanäle sehr viel Wasser vom Euphrat empfing, selbst aber, seiner tiefen Lage wegen, keines an ihn abgab (Arrian. 7, 7. Dio Cass. 68, 28.), ein sehr reissender Strom (Strab. 11. p. 529. Dionys. v. 983. Dio Cass. l. l. Anthol. Gr. Jacobs. III. p. 112. Hor. Od. 4, 14, 46. Lucan. 3, 256. Avien. v. 1164 ff. Philostorg. l. l.), und zwar nach Strabo schon von seiner Quelle an, nach Plinius aber (s. oben S. 66.) richtiger erst in seinem weiteren Laufe. Es waren in ihm von der Stadt Opis an bis zu seiner Mündung viele Dämme angelegt, die seine Fluthen zur Bewässerung der Umgegend auf- und zurückhalten mussten, die aber Alexander, um die Flussschiffahrt zu befördern[44], mit leichter Mühe durchstach (Arrian. 7, 7. vergl. auch Strab. 16. p. 740., der aber die Sache missversteht); und noch jetzt findet sich 11 Stunden südlich von Mosul, 3 Stunden nördlich von der Mündung des grossen Zab in den Tigris, ein solcher alter steinerner Damm quer über den Strom herüber. Uebrigens führte er in seinem letzten Laufe, nachdem er bei dem heut. Basra einen kleinen, ihm gleichnamigen, schon von Herod. 5, 52, erwähnten[45], Nebenfluss aufgenommen hat[45b]), den Namen *Pasitigris* (*Πασίτιγρις*: Arrian. Ind. 42. Strab. 15. p. 729. Plin. 6, 27, 31.)[46].

---

44) Von der Schiffbarkeit des Tigris s. unten beim Euphrat S. 74. Ueber die oben erwähnten Dämme aber vgl. *Heeren's* Ideen etc. 1. Bd. 2. Abth. S. 171. *Tavernier* I. p. 185. *Niebuhr* II. S. 243.

45) Vgl. auch Eustath. ad Dionys. v. 976.

45b) Die übrigen Nebenflüsse des Tigris und zwar alle auf seinem linken oder östlichen Ufer sind der *Nicephorius* (bei Xenoph. *Centrites*, j. Khabur); der *Lycus* (bei Xenoph. schon *Zabatus*, j. der grosse Zab) mit dem Nebenfl. *Bumadrus* oder *Bumelus* (j. Chasir); der *Caprus* (j. der kleine Zab oder Altun-su); der *Physcus* (j. Odoan oder Odorneh); der *Gorgus* (Ptol.; bei Isidor *Sillas*, bei Steph., der ihn zu einem Arme des Tigris macht, *Delas*, bei Zosimus *Durus*; j. Diala); und nach der Vereinigung mit dem Euphrat: der *Gyndes* (j. Kerah), *Eulaeus* (bei Herodot *Choaspes*, wenigstens in einem Arme, j. Karun?) und der *Hedypnus* oder *Hedyphon* (?) mit den Nebenfl. *Copratas* oder *Coprates* (?).

46) Andere (wie Nearch. p. 37. ap. Arrian. Ind. c. 42. Diod. 17,

Der *Euphrates* (ὁ *Εὐφράτης*: Herod. 1, 180. Xen. Anab. 1, 4; 11. 17. Cyr. 7, 5, 8. 15. Polyb. 5, 51, 1. 8, 25, 1. u. s. w. Strab. 1. p. 47. 64. 2. p. 79. 83. 11. p. 521. 527. 529. 12. p. 539. Ptol. 5, 6. 13. 15. u. s. w. bei Dionys. v. 977. *Εὐφρήτης; Euphrates*: Mela 1, 11, 2. 3, 8, 5. Plin. 5, 12, 13. 5, 24, 20. 6, 9, 9. 6, 26, 30. 34, 15, 43. Eutrop. 6, 18. 8, 6. 9, 2. Tac. Ann. 4, 5. 6, 37. 14, 25. Justin. 11, 12. Curt. 6, 2. u. s. w. im A. T. פְּרָת, z. B. Gen. 2, 14. 15, 18. Deut. 1, 7. Jes. 1, 4. etc., auch κατ᾽ ἐξοχὴν der Fluss, oder der grosse Fluss: Exod. 23, 31. Jes. 7, 2. Deut. 1, 7.[47]) noch j. Phrat, Forat, bei den Arabern auch Nahar al Kiufa, bei den Türken Morad Su)[48]), der (nach Strab. 11. p. 521.) noch grösser als der Tigris, und als Grenzfluss erst des persischen, später des römischen Reichs besonders merkwürdig ist, entspringt nach einer blos allgemeinen Angabe auf den Armenischen Gebirgen (Herod. 1, 180. Dionys. v. 978. Arrian. 7, 21. Polyb. 9, 43. Diod. 2, 11. Curt. 5, 1, 13. u. A.); doch finden sich über seine Quellen auch genauere Angaben. Anfangs nahm man blos einen Hauptarm und seine Quellen auf dem nördlichen Taurus an (Strab. 11. p. 527.), und zwar nach Ptol. 5, 13. auf dem Paryadres[49]), nach Licinius Mucianus bei Plin. 5, 24, 20. auf dem Capotes (12 Mill. oberhalb der St. Zimara[50]): vgl. auch Solin. c. 40. Martian. 6. p. 220.); später

---

67. Curt. 5, 3. in.) machen aus dem Pasitigris einen besondern Fluss, der im Gebiete der Uxii entspringe und sich in den persischen MB. ergiesse; und hiermit stimmen auch mehrere neuere Reisende (*Kinneir* Mem. p. 59. *Gossellin* Rech. II. p. 86 ff. *Vincent* Peripl. III. p. 67. Not.) und *Ritter* (Erdk. II. S. 137 f.) überein, die den Kurun für den Pasitigris der Alten ansehen. Freilich ist es sehr schwer, in die bei mangelhafter Kenntniss einander oft geradezu widersprechenden Angaben der Alten über den Lauf dieser Flüsse auch nur einige Uebereinstimmung zu bringen. Uebrigens vgl. über den unteren Theil beider Ströme nach ihrer Vereinigung besonders *Reichard* über den Pasitigris der Alten etc. in: Hertha. 2. Jahrg. 6. Bd. S. 190 ff. auch in dessen kleinen geogr. Schriften S. 210 ff.

47) Nach Pseudo-Plut. de flum. führte er früher die Namen *Zarandas* und *Medos*.

48) Nach Plin. 5, 24, 20. heisst er in seinem ersten Laufe, von der Quelle aus bis Elegia am Taurus, *Pyxirates*, während seines Laufes durch den Taurus (Amanus) *Omiras*, und erst von seinem Hervorbrechen aus demselben an den Grenzen Syriens an *Euphrates*.

49) So auch auf der Tab. Peut., wo der Name verschrieben *Paruerdes* lautet. Vgl. *Salmas.* ad Solin. p. 440.

50) Diese Angabe ist falsch, denn Zimara in Klein Armenien lag wenigstens 30 g. M. südwestl. von den Quellen des Euphrat.

aber erkannte man, dass er auch noch einen zweiten südöstlichen Hauptarm hatte, der auf dem M. Abus oder Aba (j. Ararat) entsprang [51]), aus welchem man nun allgemein die Quellen des Euphrat (wie des Araxes) herleitete. (Strab. 11. p. 521. Ptol. 5, 13. Domitius Corbulo bei Plin. l. l.) [52]) Der nördliche Arm fliesst Anfangs als seichter Fluss [53]) an der Ostseite von Klein Armenien hin, welches er von Gross Armenien trennt (Plin. 5, 20, 24. Mart. Cap. 6. p. 222.), aber einige Meilen südöstl. von jenem Zimara, wo er den Antitaurus durchbricht, vereinigt er sich mit jenem südöstlichen Hauptarme, der gerade westlich herübergeflossen kommt (und j. Murad oder der südliche Frat heisst), und wird dadurch zum breiten und tiefen Flusse, den Alexander schon bei Thapsacus nicht ohne Brücke passiren konnte, während er den Tigris unter gleichem Breitengrade (beim heut. Mossul) noch durchwadete (Diod. 17, 55.) [54]). Sein

51) Durch diesen wadeten, nicht weit von seinen Quellen, die 10,000 Griechen unter Xenophon (Anab. 4, 5, 2.). Es ist höchst wahrscheinlich derselbe Arm, den Plut. Lucull. c. 31. unter dem Namen *Arsanias* erwähnt und welchen Procop. b. Pers. 1, 17. *Arsinus* nennt. Doch mag hier wohl eine Verwechselung mit einem südlichern Nebenflusse des Euphrat Namens *Arsanias* oder *Arsanius*, der südlich von Melitene in den Hauptstrom fällt (Dio Cass. 62, 21. Plin. 5, 24, 20. 6, 27, 31. Tac. 15, 15. j. Arsen oder Ardjis) Statt gefunden haben; weshalb auch Plin. l. l. zwischen 2 Nebenflüssen des Euphrat, einem Arsanias und einem Arsanus unterscheidet, von denen letzterer jener viel nördlichere Hauptarm des Euphrat selbst, der erstere aber der heut. Arsen wäre. Vgl. *Mannert* Bd. V. Abth. 2. S. 146 f.

52) Nach Strabo 11. p. 521. entsprangen der Euphrat und der Tigris, deren Quellen nur 2500 Stad. von einander entfernt waren, auf demselben Gebirge (s. oben S. 66.). Nach Oros. 1, 2. p. 19. Haverc. aber hatten der Euphrates und Araxes ihre Quellen auf dem M. Parachoatras; eine offenbare Verwechselung mit dem Paryadres; denn der Parachoatras (der heut. Alwend) gehört in diese Gegenden gar nicht (s. oben S. 50.).

53) Nach Mela 3, 8, 5. soll er gleich als breiter Fluss aus einer weiten Oeffnung des Felsens herabstürzen, und nicht sogleich in einem geregelten Flussbette fortströmen, sondern erst stagnirend die Ebene weit und breit bedecken (vgl. auch Ovid. ex P. 4, 10, 61.), bis er den Rand derselben durchbrechend sich ein wirkliches Bette bahnt, und nun in westlicher Richtung Armenien und Cappadocien durchfliesst, so dass er sich in das Mittelländ. Meer ergiessen würde, wenn ihn nicht der Taurus wieder östlich drängte.

54) Die 10,000 unter Xenophon durchwadeten zwar den Euphrat an derselben Stelle, doch erwähnt diess auch Xenophon Anab 1, 4, 17. 18, als einen ganz besondern Fall. (Vgl. auch *Rennell* Gesch. d. Feldzugs des Cyrus S. 136 ff.)

Lauf (der nach Plin. 6, 26, 30. im Ganzen 1100 Mill. beträgt) richtet sich Anfangs gegen W., dann, durch die Gebirge Cappadociens gehindert, südlich (Strab. 11. p. 521. 527. Mela 3, 8, 5.)[55]; unterhalb Melitene biegt er wieder westlich ein, muss sich aber, durch das Geb. Amanus genöthigt, wieder gegen O. wenden (vgl. Mela 3, 8, 5.), bis er endlich dieses Gebirge durchbricht (Strab. 11. p. 527. Plin. 5, 24, 20. Solin. c. 37., die statt des Amanus im Allgemeinen den Taurus nennen), zwischen welchem er 12 Mill. weit fortfliesst und viele Katarrhakten bildet (Plin. l. l.) Sobald er die armenischen Pässe nördlich von Samosata durchbrochen hat, durchströmt er als schiffbarer Grenzfluss zwischen Mesopotamia und Syria in südöstl. Richtung (Strab. 11. p. 521. Dionys. v. 979.) eine grosse Ebene und nähert sich in der Gegend von Seleucia bis auf 200 Stad. dem Tigris, mit dem er hier durch mehrere Kanäle verbunden ist[56]). (Aristob. ap. Strab. 16. p. 741. Arrian. exp. Al. 7, 7.) Obgleich ihm diese schon sehr viel Wasser entziehen, so ist er bei Babylon, wo er sich wieder von dem Tigris zu entfernen begonnen hat, immer noch gross,

---

55) Plin. 5, 20, 24. und Dionys. v. 979. lassen ihn gleich von seiner Quelle aus gegen S. fliessen, und erst in Babylonien eine Beugung gegen O. machen.

56) Der wichtigste unter diesen Kanälen war der Königskanal (*ὁ βασίλειος ποταμός*: Strab. 16. p. 747. Ptol. 5, 18. 20. *ἡ βασιλικὴ διώρυξ*: Polyb. 5, 51, 6. *regium flumen*: Plin. 6, 26, 30. Ammian. 23, 6., bei den Syrern mit gleichbedeutendem Namen *Naarmalcha* genannt [Ammian. 24, 6. in., *Ναρμάλχας* bei Isidor. Char. p. 5. Huds., *Ναρμαλάχης* bei Zosimus 3, 24., *Armalchar* bei Plin. 6, 26, 30.] noch j. Nahr al Malk od. Nehrül Melik); wahrscheinlich derselbe, der schon Herod. 1, 193. erwähnt wird, und bereits von den ältesten Beherrschern Babylons angelegt war. Seleukus Nikator aber liess ihn, der neuangelegten Stadt Seleucia wegen, erneuern (obgleich er auch von Seleucia aus einen neuen Seitenkanal in den Tigris führen liess: Plin. 6, 26, 30.); und später sollen ihn auch die Kaiser Trajan (Ammian. 24, 6. in. Dio Cass. 68, 28.), Severus und Julianus (Libanius p. 604. Reisk.) haben reinigen, neu ausgraben und erweitern lassen. Er wird noch im 7. Jahrh. erwähnt (Theophyl. 5, 6.). Merkwürdig war auch der Kanal, durch welchen Cyrus den mitten durch Babylon fliessenden Strom bei der Belagerung dieser Stadt abgraben liess, um dann in dem trocknen Flussbette in die Stadt eindringen zu können (Xen. Cyr. 7, 5, 15. Polyaen. 7, 6, 5. Oros. 2, 6.), der aber natürlich später wieder beseitigt wurde. An diese Kanäle hat man wohl auch zu denken, wenn Ptol. 5, 18. Plin. 5, 26, 21. u. Mart. Cap. 6. p. 220. von 2 Armen des Euphrat reden (die sich nach Plin. 83 Mill. von Zeugma bei dem Flecken Massice trennen), von denen der eine durch Seleucia und in den Tigris, der andere durch Babylon fliesse, und sich dann in Sümpfen verliere.

schnell und reissend (Herod. 1, 180.; vgl. auch Procop. B. Pers. 1, 17. Plin. 5, 20, 24. Claud. III. Cons. Hon. 70. IV. Cons. Hon. 387.), und hat hier eine Breite von 1 Stadium od. 650 F. (Strab. 16. p. 738.) Zu seinem Wasserreichthum trägt nämlich eine nicht unbedeutende Anzahl von Nebenflüssen bei, die als Bergströme von hohen Gebirgen herabstürzen und so seinen Lauf beschleunigen[57]). Im Winter ist er ziemlich seicht, schwillt dagegen im Frühling bedeutend an, u. macht dann durch grosse Ueberschwemmungen (Polyb. 9, 43. Arrian. exp. Al. 7, 21. Liban. T. I. p. 597. Reisk. Plin. 5, 21, 25. Solin. c. 37.) das umliegende Land zu einem der fruchtbarsten (Strab. 16, p. 740. Cic. N. D. 2, 52. Lucan. 3, 260. Sext. Ruf. c. 20.). Ueber seinen Ausfluss in's Meer herrschen sehr verschiedene Meinungen. Nach Einigen erreicht er das Meer gar nicht, sondern verliert sich, da ihm das meiste Wasser schon durch jene Kanäle entzogen ist, und da (wenigstens nach Plin. 5, 27, 31.) die Orcheni, als Bewohner jener Gegend, die eigentliche Mündung desselben, die 25 oder nach Andern nur 7 Mill. von der des Tigris entfernt war, zu besserer Bewässerung ihrer Felder verstopft haben, in Sümpfe. (Arrian. 7, 7. Mela 3, 8, 5.)[58]) Andere haben schon die richtige Ansicht, dass er sich mit dem Tigris vereinige (s. oben S. 67.), und zwar nach Plin. 6, 28, 32. (der also eine doppelte Ansicht aufstellt) nördlich von Teredon. Noch Andre endlich geben ihm auch seine eigne Mündung (Strab. 11. p. 521. Arrian. Exp. Alex. 7, 7. und Ind. c. 41.)[59]), oder sagen wenigstens, es sei sehr wahrscheinlich, dass er eine solche habe (Strab. 16. p. 742.). Nach Onesicritus bei Strab. 15. p. 729. bahnt sich der Euphrat aus den Chaldäischen Seen (*lacus Chal-*

57) Diese Nebenflüsse sind auf dem linken oder östlichen Ufer (ausser den als Armen des E. selbst oben erwähnten *Pyxirates* und *Arsinus* oder *Arsanus*), der *Arsanias* (j. Arsen), *Belias* oder *Belicha* (Belikh) u. *Chaboras* (Khabur); auf dem rechten oder westlichen aber der *Carmalus* oder *Carmalas* (j. Kermel), *Metas* (j. Gensin?) und *Daradax* (j. Sedsjur?).

58) Daher auch die noch zu Pausanias Zeiten von Manchen geglaubte Fabel, dass der Euphrat, nachdem er sich in Sümpfe verloren, in Oberägypten unter dem Namen Nil wieder zum Vorschein komme. (Paus. 2, 5, 3. Philostr. vit. Apollon. 1, 14.) Vgl. auch, was oben S. 5. Note 11. über einen ähnlichen Zusammenhang des Indus und Nil bemerkt worden ist.

59) Hier schifft Nearchus in die Mündung des Euphrat ein, unter welcher aber gewiss die Mündung des vereinigten Euphrat und Tigris zu verstehen ist, da, wie wir schon oben gesehen haben, der vereinigte Strom bis zu seiner Mündung von Einigen Euphrat, von Andern aber Tigris genannt wurde.

daici: Plin. 6, 27, 31., die sich in der Nähe seines Zusammenflusses mit dem Tigris befinden)[60] einen Ausweg in's Meer[61]). Auch werden mehrere künstlich gegrabene Ausflüsse des Euphrat in die See erwähnt. Der eine heisst *Maarsares* (ὁ Μααρσάρης: Ptol. 5, 20., bei Ammian. 23, 6. [der dem Euphrat 3 schiffbare Mündungen giebt] verdorben *Marses* als ein besonderer Fluss), der weit nördlich von Babylon beginnt, immer einige Meilen westlich vom Hauptstrome parallel mit ihm hinläuft, und sich beim Einflusse des Gyndes in den vereinigten Euphrat-Tigris in den Hauptstrom endigt. Sein Bett ist nicht nur noch vorhanden, sondern auch bei hohem Wasserstande schiffbar[62]). Ein anderer war der *Pallacopas* (Παλλακόπας: Arrian. Exp. Alex. 7, 21. bei Appian. B. Civ. 2, 153. durch Schreibfehler Παλλακόττας), der 800 Stad. südlich von Babylon begann, sich westlich neben dem Maarsares hinzog, und sich in die durch ihn gebildeten Seen an der Grenze Arabiens ergoss. (Arrian. 7, 21. vgl. auch Strab. 16. p. 741.) Er ist jetzt so verstopft und versandet, dass fast gar keine Spur von ihm mehr vorhanden ist. Was nun noch die Schifffahrt auf beiden Strömen betrifft, so wurde der Euphrat zu Strabo's Zeiten schon von Thapsacus an beschifft[63]), jedoch wahrscheinlich nur mit kleineren Fahrzeugen. In der frühesten Zeit benutzten die Babylonier den Strom auf eine eigenthümliche Weise. Sie befuhren ihn nämlich von Babylon stromabwärts auf kleinen, blos aus Weidenruthen geflochtenen und mit Leder überzogenen Fahrzeugen, die aber doch bis zu 5000 Talenten Ladung einnahmen, und transportirten dann dieselben zerlegt auf Eseln wieder nach Babylon zurück. (Herod. 1, 194.)[63b]) Erst später liess Alexander d. Gr. in Babylon grössere Schiffe erbauen, die man stückweise aus Phönicien brachte u. auf dem Euphrat zusammensetzte (Arrian. 7, 19.), worauf

60) Auch Abulfeda (*Büsching's* Magaz. 3. Thl. S. 256.) kennt sie noch zwischen den Städten Wasith und Basra.

61) Wahrscheinlich meint er jenen nach Plinius später von den Orchenis verstopften Arm des Flusses, südlich vom Maarsares, der jetzt Dsjarri Zaade heisst.

62) Bei Abulfeda S. 251. heisst dieser Kanal al Chavarnak oder auch Narsi; weshalb *Mannert* Bd. V. Abth. 2. S. 256. vermuthet, dass man auch bei Ptol. statt *Maarsares* lesen müsse *Naarsares*.

63) Denn Strab. 16. p. 766. meldet, dass die Schiffe von Gerra am pers. Meerbusen stromaufwärts nicht blos bis Babylon, sondern selbst bis Thapsacus führen.

63b) Nach *Tavernier* I. p. 184. sollen ähnliche Fahrzeuge noch heutiges Tages auf dem Tigris gebraucht werden.

auch die oben erwähnten, im vereinigten Strome angelegten, vielen Dämme durchstochen wurden, um eine Beschiffung desselben mit grösseren Schiffen überhaupt möglich zu machen. Diese Schiffahrt aber dauerte nur so lange, als diese von Alexander erbauten Schiffe dauerten, dann kehrte man wieder zu der früheren Weise zurück. Der Tigris aber wurde auch schon vor seinem Zusammenflusse mit dem Euphrat von Seleucia und noch weiter hinauf von Opis aus beschifft. (Strab. 16. p. 739. Arrian. exp. Alex. 7, 7.)

Das asiatische Stromgebiet des *M. Internum* umfasst keine den bisher genannten zu vergleichenden Hauptströme. Unter den Flüssen Kleinasiens, von denen unten §. 61 ff. ausführlicher gehandelt werden wird, sind die bedeutendsten: *a*) von den in's Mare Aegaeum sich mündenden der *Maeander* (j. Meinder) u. *Hermus* (j. Sarabat); *b*) von den zum Stromgebiete des *Pontus Euxinus* gehörenden: der *Sangarius* (j. Sakarja), *Halys* (j. Kisil Irmak) und *Iris* (j. Kasalmak). Zu dem Stromgebiete des Pontus Euxinus gehört unter den Flüssen Asiens auch noch der *Hypanis*[64]) (ὁ Ὕπανις: Strab. 11. p. 494. Steph. Byz. p. 680. Vibius Sequ. p. 11. Oberl. Plin. 4, 12, 26. bei Ptol. 5, 9. ὁ Οὐαρδάνος, und nach Strab. l. l. auch ὁ Ἀντικίτης, d. heut. Kuban), der auf dem Caucasus entspringt, Sarmatia Asiatica in nordwestl. Richtung durchfliesst und sich in zwei Arme theilt, von denen der eine sich in die Palus Maeotis, der andere in den Pontus nahe beim Bosporus Cimmerius mündet.

Zu dem Stromgebiete des *Mare Caspium* oder *Hyrcanum* gehören besonders *a*) auf der Westseite: der *Cyrus* (ὁ Κῦρος oder Κύρος: Strab. 11. p. 491. 500. 528. und öfter, Agathem. 2, 10. 14. Κύῤῥος: Ptol. 5, 12.[65]) j. Kur), der seine Quellen auf den Coraxicis Montibus (Mela 3, 5, 6. Plin. 6, 10. in., bei Plut. Pomp. 34. nach allgemeinerer Bestimmung auf den Iberischen Bergen) hat, dann in die fruchtbare Ebene zwischen Armenien und Colchis herabfliesst, u. als wasserreicher Strom Albanien durchströmt (Strab. 11. p. 500.), daher er von Dio Cass. 36, 36. 37, 3. Ptol. 5, 12. 13. als Grenzfluss zwischen Armenien und Albanien, von Strab. 1. p. 61. u. 11. p. 491.

---

64) Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Flusse in Sarmatia Europaea, dem heut. Bug. S. unten §. 132.

65) Wohl nur durch Schreibfehler bei Plut. Pomp. 34. und Dio Cass. 36, 36. u. 37, 1. Κύρνος, und bei Appian. Mithr. 103. Κύρτος. Im Zend-Avesta *Koro*. Uebrigens nicht zu verwechseln mit zwei andern gleichnamigen Flüssen, einem in Persien (s. unten §. 93.), dem andern in Medien (s. unten §. 95.).

Plin. 6, 13, 15. Ptol. 5, 12. als Grenzfluss zwischen Armenien und Iberien angegeben wird. Er nimmt in seinem südöstl. Laufe mehrere kleinere und grössere Flüsse in sich auf (Appian. Mithr. c. 103.), besonders auf seiner Nordseite den *Cambyses* (j. Gori), und auf seiner Südseite den ihm an Grösse nicht nachstehenden *Araxes* (j. Aras)[66]), und fällt durch 12 Mündungen in die südwestl. Spitze des M. Caspium (nach Ptol. 5, 13. Agathem. 2, 10. 14. Strab. und Appian. ll. ll.), dem er vielen Schlamm zuführt, welcher auch seine Mündungen sehr seicht macht (Strab. 11. p. 501.); *b*) auf der Nordseite: 1) der *Rha* (*Ῥᾶ:* Ptol. 6, 14.[67]) Ammian. 22, 8. bei Agathem. 2, 10. durch Schreibfehler *Ῥῶς:* j. Wolga), der im Lande der Hyperborei Sarmatae unterm 61° Br. aus zwei Quellen, einer westlichen unterm 70° u. einer östlichen unterm 90° L., entspringt. Beide Arme (die eigentliche Wolga und die Kama) vereinigen sich unterm 58° 30′ Br. und 79° L., und der Strom fliesst nun, die westliche Grenze von Sarmatia Asiatica gegen Scythia bildend, erst sich dem Tanais nähernd gegen SW., dann mit einer plötzlichen Wendung gegen O., endlich, nachdem er auf seinem östlichen Ufer einige von den Rhymmicis Montibus herabkommende Flüsse in sich aufgenommen, abermals mit einer Wendung unterm 85° L. und 54° Br. gegen SO., um sich unterm 87° 30′ L. und 48° 50′ Br. in das M. Hyrcanum zu ergiessen[68]). 2) Der *Rhymmus* (*ὁ Ῥύμμος:* Ptol. 6, 14. bei Agathem. 2, 10. *Ῥύμνος*, j. Cjasuri oder Gasuri), welcher auf den Rhymmicis Montibus (Ural) entspringt und sich nach einem südlichen Laufe, unterm 91° L. und 48° 15′ Br. östlich vom Rha mündet. 3) Der *Daix* (*ὁ Δάϊξ*: Ptol. 6, 14. Menand. hist. p. 301. ed. Bonn. j. Iaik oder Ural), der seine Quellen auf dem M. Norossus hat, ebenfalls gegen S. fliesst, und sich östlich vom Rhymmus unterm 94° L.

66) Von diesen s. unten §. 76. Andere Nebenfl. des Cyrus bei Strab. 11. p. 500. sind der *Aragus* oder *Arragon, Alazonius* (s. auch Plin. 6, 10, 11.), *Sandobanes*, *Rhoetaces* und *Chanes*.

67) Ptolemäus ist der erste alte Schriftsteller, der diesen Strom, und zwar ziemlich genau, kennt. Zwar fand er sich sonst auch bei Mela 3. 5, 4. erwähnt, aber nur durch die Willkür der früheren Herausgeber. Vergl. *Tzschuck*, ad h. l. not. crit. p. 126 sqq.

68) Ammian. l. l. bemerkt, dass an den Ufern eines ihm benachbarten Flusses eine ihm (dem Rha) gleichnamige Wurzel wachse, von der in der Arzneikunst vielfacher Gebrauch gemacht werde. Niemand kann darin den Rhabarber verkennen, der zwar nicht in jenen Gegenden wächst, aber doch von dem Rha seinen Namen erhielt, weil er vom Caspischen Meere aus in die Handelsplätze der Römer ausgeführt wurde.

48° 15′ Br. in's Meer ergiesst. *c*) Auf der Ostseite liessen die Alten ebenfalls 2 sehr bedeutende Ströme sich in das Caspische Meer münden, die aber nach neueren Erfahrungen dasselbe nicht erreichen, sondern sich in den Aralsee ergiessen[69]), nämlich den *Iaxartes* (j. Sir, Syr Darja oder Sihon) und *Oxus* (j. Gihon, Dschihun od. Amu Darja). Der *Iaxartes* (ὁ Ἰαξάρτης, Gen. — ου[70]): Strabo 11. p. 507. 514. 517. und öfter, Agathem. 2, 10. Dionys. v. 749. Ptol. 6,

---

69) Diesen scheinen die Alten vor dem 4. Jahrh. entweder noch gar nicht, oder doch wenigstens nicht als den grossen, jene beiden Hauptströme aufnehmenden See gekannt zu haben. Denn scheint auch der *Palus Oxiana* (ἡ Ὠξιανὴ λίμνη bei Ptol. 6, 12.) eine dunkle Sage vom Aralsee zum Grunde zu liegen, so dachte sich doch offenbar Ptol. unter jener nichts Anderes, als einen von einem unbekannten Steppenflusse in der Nähe des Oxus gebildeten kleinen Landsee, und war fest überzeugt, dass jene beiden Ströme sich in das Casp. Meer ergössen. (Weshalb auch *Mannert* IV. S. 452. unter der *Oxiana Palus* den kleinen See versteht, den der Steppenfluss Sogd, an dem Samarkand liegt, bildet.) Ammianus Marcell. dagegen im 4. Jahrh. ist der erste und einzige Schriftsteller des Alterthums, der nicht nur den grossen Aralsee kennt, sondern auch von der Mündung zweier grossen Ströme in ihn gehört hat, indem er 23, 6, 59. (p. 358. Bip.) schreibt: — — *sub imis montium pedibus, quos appellant Sogdios: inter quos amnes duo fluunt navium capacissimi, Araxates et Dymas, qui per iuga vallesque praecipites in campestrem planitiem decurrentes Oxiam nomine paludem efficiunt longe lateque diffusam.* Der *Araxates* ist offenbar der Iaxartes (vgl. Note 71.), wie aber Ammian zu dem Namen *Dymas* kommt, ist freilich schwer zu sagen, besonders da er vorher schon die *immania Oxi fluenta* erwähnt hat. Einige Gelehrte finden freilich die Spuren einer Kenntniss des Aralsees bei den Alten in viel früheren Zeiten. *Georgii* (Alte Geogr. I. Abth. S. 310.) glaubt mit *Eichwald* (Alte Geogr. des Casp. M. S. 36. u. 51.), dass schon Strabo 11. p. 512 f., wo er sagt, dass der Araxes (nämlich des Herodot, d. h. der Iaxartes: vgl. Note 71.) nur mit einer Mündung in's Caspische, mit den übrigen aber in's *nördliche Meer* falle, unter letzterem der Aralsee andeute, der wahrscheinlich in ältern Zeiten weit grösser gewesen sei, und nördlich mit dem Aksakal-See in den Kirgisensteppen zusammengehangen habe; was mir höchst unwahrscheinlich dünkt. Dass *Ideler* den Aralsee auch schon bei Aristoteles unter dem Namen *Mare Hyrcanium* erwähnt zu finden glaubt, haben wir oben S. 30. Note 57. gesehen; *v. Humboldt* aber (bei *Ideler* ad Arist. Met. T. I. p. 500.) vermuthet, dass selbst schon Herodot diesen See bezeichne, wenn er 1, 202. seinem Araxes 40 Mündungen zuschreibe. Uebrigens vergl. über diesen Gegenstand auch *St. Croix* Exam. crit. des hist. d'Alex. p. 715. *Bayer* Acta Petropol. I. p. 398. und *Kephalides* de maris Caspii hist. p. 188 sqq.

70) Dennoch flektirt Plin. ll. ll. den Namen durchaus nach der 3. Deklinazion.

12. Plin. 6, 13, 15. 6, 15, 17. 6, 16, 18. Mela 3, 5, 6.)[71]) entspringt nach Ptol. l. l. (vgl. Ammian. 23, 6.) auf den Comedarum Montibus (j. Mustag), nach Strab. 11. p. 510. (u. Arrian. Exp. Al. 3, 30.) aber minder richtig auf dem Caucasus Indicus, ist nach Mela schon von seiner Quelle an ein bedeutender Fluss, der, erst gegen N., dann gegen W. fliessend, die Bewohner von Sogdiana und die Scythas Nomades trennt (Strab. 11. p. 514. 517.), in seinem frühern Laufe gegen N. die eine kurze Strecke westlich neben ihm herfliessenden Nebenfl. Demus oder Dymus (j. Marghinan) und Bascatis (j. Fergana oder Fersan) in sich aufnimmt, und sich nun mit einem grossen nordwestlichen Bogen innerhalb von Scythia intra Imaum in das M. Caspium ergiessen soll (Strab. 11. p. 518. Ptol. 6, 14. Agathem. 2, 10.). Der *Oxus* (ὁ Ὦξος: Ptol. 6, 12. Agathem. 2, 10. Arrian. 3, 28. 29.

---

71) Nach Plin. 6, 16, 18. hiess er bei den Scythen *Silis*, vielleicht eine blose Verunstaltung des wahren Namens *Sir*, den er noch jetzt führt. Andere Namen, die wohl blos auf falschem Hören des Namens Iaxartes beruhen, sind bei Arrian. exp. Al. 3, 30. *Orxantes*, bei dems. 7, 16. *Oxyartes*, bei Plut. Alex. c. 45. *Orexartes*, und bei Ammian. 23, 6. p. 358. Bip. (der aber p. 359. auch den richtigen Namen *Iaxartes* hat) *Araxates*. Auch der bei Herod. 1, 201. 202. u. 4, 40., so wie bei Aristot. Meteor. 1, 13, 16. u. Callisth. ap. Strab. 11. p. 531. vorkommende *Araxes*, der sich nach Herodot mit einem Arme in's Casp. Meer ergiesst, mit den übrigen 39 Mündungen aber in Sümpfe und Lachen verliert, scheint kein anderer Fluss zu sein (vgl. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 153. *Bähr* Ind. Herod. v. Araxes. *Berhardy* ad Dion. Per. p. 728. *Ideler* ad Arist. l. l. T. I. p. 457. *Eichwald* alte Geogr. des casp. Meeres S. 57. *Kephalides* hist. mar. Casp. p. 357. und die schon von *Ritter* Erdk. II. S. 658. zitirten Stellen); und daher wohl auch jene Verunstaltung des Namens *Araxates*. Bei den ältern Griechen wird er nicht selten mit dem *Tanais* verwechselt, weil man glaubte, dass das M. Caspium mit der Palus Maeotis zusammenhinge, und nun bald den Tanais, bald den Iaxartes als den Grenzfluss zwischen Europa und Asien annahm. Aber auch später, als man wusste, dass diess zwei ganz verschiedene Flüsse waren, nannte man doch den Iaxartes, vielleicht aus Schmeichelei gegen Alexander, immer noch Tanais, damit dieser auf seinen Zügen bis an den einmal angenommenen Grenzfluss zwischen beiden Welttheilen vorgedrungen zu sein schiene. (Vgl. Polyb. 10, 48, 1, Arrian. Exp. Alex. 3, 30. 4, 15. Eustath. ad Dionys. v. 14. Curt. 6, 2, 13 f. 7, 7, 2. u. öfter, Mart. Cap. 6. p. 223. Solin. c. 52. *Salmas.* ad Solin. p. 555. *Wessel.* ad Diod. 18, 5. *Schweigh.* ad Polyb. 10, 48, 1. *Tzschuck.* ad Mel. 3, 5, 6. p. 160 sq.) Eine andre und wahrscheinlich richtigere Erklärung dieser Verwechselung aber versuchte *v. Humboldt* (bei *Ideler* ad Arist. Meteor. I. p. 501.), indem er (mit Verweisung auf *Klaproth* Tabl. hist. p. 131.) darauf aufmerksam machte, dass an beiden Strömen Alanen

4, 15. [72]) Plut. Alex. 57. Dionys. v. 747. ὁ Ὦξος: Aristob. ap. Strab. 11. p. 509. Strab. 11. p. 507. 509. 518. Polyb. 10, 48. Mela 3, 5, 6. Plin. 6, 16, 18. Ammian. 23, 6. p. 358. Bip.) [73]) entspringt nach Ptol. l. l. Polyb. 10, 48, 4. Arrian. exp. Al. 3, 29. auf dem Paropamisus oder Caucasus Indicus, wo er seine Quellen nicht allzuweit nordwestlich von denen des Indus hat; nach Dionys. v. 747. Prisc. v. 724. u. Avien. v. 926. aber auf dem Emodus oder doch nicht weit von ihm. (Nur Plin. 6, 16, 18. und nach ihm Solin. 49. s. 52. lassen ihn [74]) aus einem *Oxus lacus* entspringen, den sonst Niemand kennt.) Er fliesst links vom Iaxartes und parallel mit ihm erst gegen N., dann plötzlich gegen W., u. bildet die Nordgrenze von Bactriana und Margiana gegen Sogdiana (Ptol. l. l. Strab. 2. p. 73. 11. p. 513. Dionys. v. 747. Prisc. und Avien. ll. ll.), nimmt mehrere Flüsse in sich auf (Ptol. 6, 10. 11. Mela l. l.) [75]), wird dadurch zu einem der Hauptströme Asiens (Strab. 11. p. 509. Arrian. und Ammian. ll. ll.), und mündet sich über Hyrcania in's M. Caspium (Arrian. exp. Al. 3, 29. Dionys. v. 747. Solin. c. 21. s. 17.) und zwar nach Strab. 11. p. 518. 80 Parasangen, oder nach Eratosthenes bei dems. 11. p. 507. u. Plin. 6, 13, 15. 2400 Stad. südwestl. von der Mündung des Iaxar-

---

wohnten, in deren Sprache das Wasser *Tan*, *Dan*, *Don* heisse; eine Ansicht, die sich auch bei *Ritter* Erdk. II. S, 658. vorgetragen findet.

72) Bei Arrian. 3, 30. und 7, 16. scheint statt Ὦξος aus dem Suidas Ὦξος emendirt werden zu müssen.

73) Bei Mart. Cap. 6. p. 223. steht *Oaxus*, wo jedoch Andere *Oxus* haben und *Gronov* aus Codd. *Oaxis* gelesen wissen will. Dass bei Virg. Ecl. 1, 66. nicht an den Oxus zu denken ist, sondern wirklich ein Fluss der Insel Creta Namens Oaxes erwähnt wird, unterliegt wohl keinem Zweifel mehr.

74) Ohne Zweifel durch Verwechselung mit der oben erwähnten *Oxiana Palus* des Ptolemäus. Diese Angabe des Plinius aber, verbunden mit der allgemeinen Meinung von der Mündung des Oxus in das Kasp. Meer, führt uns zu der Ueberzeugung, dass die Alten einen Arm des Oxus kannten, der durch den Aralsee hindurch in das Kasp. Meer floss, jetzt aber völlig versandet ist; und dass dem wirklich so war, dass der Aralsee einst durch einen Arm des Oxus mit dem Casp. Meere in Verbindung stand, haben die neuesten Untersuchungen unzweifelhaft dargethan. Ausser *Reichard* Kleine geogr. Schriften S. 348. und *Eichwald* alte Geogr. des Kasp. Meeres S. 57. (die diess als eine blose Vermuthung aufstellen) vgl. besonders *Ritter's* Erdkunde II. S. 659 ff.

75) Nach Ptol. l. l. auf seiner linken oder südlichen Seite den *Dargidus* (j. Balk), *Zariaspes* (j. Dehasch?), *Ochus* (j. Herat oder Herirud?) u. *Margus* (j. Margab.). S. über diese Flüsse unten §. 85 ff.

tes. Bei seinem Einströmen in's Meer soll er einen ungeheuern Wasserfall bilden, und unter der Wölbung desselben einen trocknen, leeren Raum zum Durchgange lassen. (Strab. 11. p. 510. Polyb. 10, 45.)[76])

§. 58. (Boden. Klima. Produkte.) Asien ist vor den beiden andern den Alten bekannten Welttheilen von der Natur auffallend begünstigt, da der grösste Theil desselben unter der nördlichen gemässigten Zone liegt, und nur seine nördlichsten Spitzen der kalten, seine südlichsten Halbinseln der heissen Zone angehören. Diese ungeheure Ausdehnung des Erdtheils aber hat natürlich auch das verschiedenartigste Klima zur Folge. Während die südlichen Länder eine tropische Wärme, ja in den Sandwüsten eine oft unerträgliche Hitze haben, herrscht in den nördlichen Theilen eisige Polarkälte, u. in dem mittlern Lande ein sehr verschiedenes Klima in den mannichfaltigsten Abstufungen; im Ganzen aber ist das Klima Mittelasiens gemässigt, und wird nur durch die vielen mit ewigem Schnee bedeckten Gebirgszüge, besonders je höher es gegen O. ansteigt, etwas rauher, als man seinen Breitengraden nach erwarten sollte. Desto milder und schöner dagegen ist das Klima in den vielen grossen Thälern Asiens. Freilich aber bemerkt man auch nicht selten einen auffallenden Wechsel desselben und einen plötzlichen Uebergang von der grössten Sommerhitze zur stärksten Winterkälte, weshalb auch sich weit verbreitende pestartige Krankheiten keine eben seltene Erscheinung daselbst sind. Eben so verschieden, wie das Klima Asiens, ist auch sein Boden und seine Vegetazion. Am traurigsten in dieser Beziehung sieht es in den öden Schneewüsten des den Alten völlig unbekannten, nur von Jägerstämmen bewohnten nordöstlichen Asiens (Sibiriens) aus. Das mittlere grosse Hochland ist grösstentheils nur ein gebirgiges Steppenland, aber trefflich zur Viehweide geeignet und daher von einer Menge nomadischer Völker bewohnt; doch finden

76) Diese ganz unbegründete Annahme ist wohl blos daher entstanden, weil man sich ausserdem nicht erklären konnte, wie die nördlichen Scythen mit Ross und Mann über diesen grossen Strom kommen und häufige Einfälle in Hyrcanien machen konnten. Hätte man gewusst, dass ihnen hier gar kein Fluss im Wege war, und dass weder der Oxus noch der Iaxartes so weit westlich bis zum M. Caspium reichen, so würde man auch schwerlich von diesem wunderbaren Wasserfalle etwas erwähnt finden. Uebrigens vgl. über den heutigen Gihon oder Amu Darja (— Darja bezeichnet im Persischen jedes grosse Wasser: s. *Ritter's* Erdkunde II. S. 21. —) besonders *Burnes* II. S. 152 ff.

sich auch in ihm zwischen den Gebirgen und namentlich im SW. (in Bactriana, der heut. Bucharei) einzelne sehr fruchtbare Thäler, dagegen aber auch in dem den Alten unbekannten nordöstlichern Asien oberhalb Serica eine ziemlich ausgedehnte Wüste (die Wüste Cobi od. Gobi in der kleinen Bucharei). Von den Tiefländern sind einige ebenfalls öde Sandsteppen, namentlich der nordwestlichste Theil von Indien, die Wüste in Carmania und Drangiana (die heut. Salzwüste) und Arabia deserta (wie denn überhaupt Arabien seiner ganzen physischen Beschaffenheit nach mehr zu Africa als zu Asien zu gehören scheint). Desto fruchtbarer dagegen sind die Länder des südlichen u. westlichen Asiens, und am gesegnetsten in Beziehung auf üppige Vegetazion erscheinen die Hochländer und grossen Thäler von Sina, Indien, Persien, Syrien, das glückliche Arabien, Kleinasien und die Inseln, die reichsten und fruchtbarsten Länder der ganzen Erde. (Vergl. Strab. 2. p. 73. 11. p. 502. 508. 15. p. 693. 731. u. s. w.) Ueber diese, die auch durch eine Menge Ströme und Flüsse bewässert werden, schüttete Mutter Natur ihr Füllhorn mit verschwenderischer Freigebigkeit aus, und die Thier- wie die Pflanzenwelt zeigt sich hier in ihrer grössten Pracht und Mannichfaltigkeit. Asien enthält nicht nur alle Produkte Europa's, und gewöhnlich in weit vollkommnerer Schönheit, indem es das Vaterland fast aller europäischen Hausthiere, Baum- und Gartenfrüchte ist, die grösstentheils noch jetzt wild daselbst angetroffen werden, sondern auch noch viele andere, die ihm eigenthümlich sind, und die entweder in andern Welttheilen gar nicht gefunden werden, oder nur durch Kunst gepflegt gedeihen[77]).

Die wichtigsten der den Alten bekannten Produkte Asiens sind folgende: *a*) aus dem Thierreiche: Elephanten (in Indien: Strab. 15. p. 703 ff. Ptol. 1, 84. Arrian. Ind. c. 13. und Anab. 4, 25. Ae-

---

77) Doch darf man den Angaben der Alten über die Produkte der einzelnen Länder nicht überall unbedingten Glauben schenken, da es ein bei ihnen allgemein verbreiteter Irrthum war, dass sich unter gleichen Breitengraden auch durchgängig gleiche Erzeugnisse finden müssten, der namentlich den Ptolemäos (I, 9.) in seinem Streite mit Marinos zu den übertriebensten Folgerungen geführt hat. Uebrigens unterliegt es aber auch keinem Zweifel, dass in einzelnen Ländern manche Thiergattungen später ganz ausgestorben und verschwunden sind, und dass man daher blos aus dem jetzigen Nichtvorhandensein derselben in den von den Alten bezeichneten Ländern noch keinen Schluss auf Irrthümer in den Nachrichten der Letzteren machen darf. Vergl. besonders *Beckmann* de hist. nat. veterum p. 212 sqq.

lian. h. an. 3, 46. 7, 37. 12, 44. u. öfter) [78]), Nashorne (in Indien: Plin. 12, 7, 15.), Löwen (ebendaselbst: Aelian. h. an. 17, 26. in Syrien: Plin. 8, 17, 23. in Mesopotamien: Ammian. 18, 7. in Arabien: Strab. 16. p. 777. Agatharch. p. 49. Huds. und anderwärts), Tiger (in Indien: Strab. 15. p. 703. Arrian. Ind. c. 15. Aelian. h. an. 15, 14. Hyrcanien: Ammian. 23, 6. Cilicien und Carien: Cic. ad Fam. 2, 11. u. s. w.), Panther (in Indien: Aelian. h. an. 14, 14. in Syrien: Plin. 8, 17, 23. in Arabien: Strab. 16. p. 777. Agatharch. l. l. in Carien u. Lycien: id. ibid.), Luchse (in Indien: Ovid. Met. 15, 413.) u. andere Raubthiere; Kameele (in Arabien: Aristot. h. an. 5, 12. Strab. 16. p. 765. 777. in Persien: id. 15. p. 727. in Indien: Plin. 12, 7, 15. in den Ländern am Caspischen Meere: Aelian. h. an. 17, 34. Apollon. hist. mirab. c. 20., die sehnellsten bei den Sagaräern (?): Aelian. h. an. 12, 34.), Giraffen (in Arabien: Strab. 16. p. 775.), Affen (in Indien, von den verschiedensten Arten: Strab. 15. p. 699. 703. 710. Aelian. 16, 9. 17, 25. 39.), Büffel (in Indien: Arrian. 4, 25. Aelian. 3, 34. Plin. 8, 21, 30. [78b]) in Arabien: Strab. 16. p. 771. in Syrien: id. 8, 54, 70. auf der Insel Cypern: Capitol. Gord. c. 3. u. s. w.), Pferde (die schönsten in Medien im Nisäischen Gefilde: Strab. 11. p. 525. 529. id. Epit. p. 1276. Herod. 7, 40. Aelian. 3, 2. Polyb. 5, 44. 10, 27. in Armenien: Strab. 11. p. 525. [79]) in Cappadocien: Veget. de re vet. 4, 6, 3. Claud. in Rufin. 2, 31. Itin. Hieros. p. 577. in Paphlagonien, Arabien u. s. w., wilde namentlich in Indien: Aelian. 13, 9. 16, 9.), Maulesel (in Indien: Aelian. 16, 9. in Paphlagonien: Hom. Il. 2, 851 f. in Armenien: Ezech. 27, 13 14.), Esel (besonders in Carmanien in grosser Menge: Strab. 15. p. 727. wilde in Mesopotamien und Arabien: Xen. Anab. 1, 5, 2. Strab. 16. p. 777. in Cappadocien: id. 12. p. 539. in Lycaonien: id. 12. p. 568. in Indien: Aelian. 4, 52. 16, 9. u. s. w.), Schafe (besonders zahlreich und von der bessten Wolle in Kleinasien, namentlich in der Gegend von Miletus: Strab. 12. p. 578. Plin. 8, 48, 73.

---

78) Ueber ihre Jagd vergl. die Hauptstelle bei Agatharch. p. 39 sqq. Huds.

78b) Unter ihnen auch Buckelochsen (Zebu's, *βόνασοι*: vergl. Arist. h. an. 2, 1. 9, 45. und de part. an. 3, 2.), denn sehr wahrscheinlich ist die Konjektur *Tzschucke's*, dass bei Strabo 15. p. 718., wo die Codd. blos --- *ασοι* haben, *βόνασοι* zu lesen sei. Vergl. auch *Groskurd* Bd. 3. S. 163.

79) Und Ezech. 27, 13. 14., wenn nämlich, wie sehr wahrscheinlich, unter dem hier erwähnten Thogarma Armenien zu verstehen ist.

29, 2, 29. in Galatien: Plin. 29, 2, 29. [80]) in Cappadocien und Carien, besonders um Laodicea: Strab. l. l. Plin. 8, 48, 73. in Phrygien: Strab. l. l. in Lycaonien: id. 12. p. 568. in Syrien: Ezech. 27, 18. und anderwärts, Schafe mit Fettschwänzen, denen eine auf Rädern ruhende Unterlage gegeben wird, in Arabien: Herod. 3, 113. Aelian. 10, 4. Diod. 2, 50. Ammian. 14, 4. u. in Indien: Ctes. Ind. c. 13. 20. 21. Aelian. 3, 3. 4, 32.), Ziegen (mit besonders feinen Haaren in Galatien bei Ancyra [Angoraziegen: vgl. unten Note 80.], in Lycien: Aelian. 16, 30. in Indien: Aelian. 4, 32. und anderwärts) [81]), Gazellen und Antilopen (in Mesopotamien: Xen. Anab. 1, 5, 2. 5, 3, 10.), Hunde (besonders gute und kräftige Jagdhunde in Indien: Herod. 1, 192. Ctes. Ind. c. 5. Arist. h. an. 8, 27. Aelian. 4, 19. 8, 1. Strab. 15. p. 700. 703. Plin. 8, 40. a. E. und Carmanien: Aelian. 3, 2. auch in Albanien: Strab. 11. p. 502. und Arabien: id. 16. p. 771.), Fledermäuse (besonders in Babylonien: Strab. 16. p. 739.), Biber und Seeottern (in Pontus: Strab. 3. p. 163. und in Sarmatien: Herod. 4, 109.), Crocodile (in Indien: Herod. 4, 44. Strab. 15. p. 696. 719. 706. Aelian. 12, 41.), Schildkröten (im Ganges: Aelian. ibid. an der Ichthyophagenküste des indischen Meeres: Plin. 6, 22, 24. Mela 3, 8, 4. auf der Insel Dioscorida: Peripl. maris Erythr. p. 16. in Arabien: Plin. 6, 28. in Carmanien: Plin. 6, 24, 28. Mela 3, 8. u. s. w.), Schlangen (von sehr verschiedenen Arten in Indien: Strab. 15. p. 706. 16. p. 775. Arrian. Ind. c. 15. Aelian. 12, 32. 17, 2. in Gedrosien: Strab. 15. p. 723. in Arabien: Aelian. 10, 13. 17, 1. in Phrygien: Aelian. 2, 21. und anderwärts), auch Seeschlangen im erythräischen Meere (Peripl. mar. Erythr. p. 23. 31. Huds.), Strausse (in Mesopotamien u. Arabien: Xen. Anab. 1, 5, 2. Diod. 2, 50.), Papagoyen (und ähnliche buntgefiederte Vögel,

---

80) Unter diesen feinwolligen Schafen Galatiens sind höchst wahrscheinlich auch die Angoraziegen in der Gegend von Ancyra mit begriffen.

81) Vielleicht sollte hier auch das Bisam- oder Moschusthier erwähnt werden; mir wenigstens scheint *Mannert's* Vermuthung (6. Th. 1. Bd. S. 14.) sehr wahrscheinlich, dass das von den Arabern ausgeführte Ledanum, jenes in Kügelchen geformte, zu vielen Salben und als Räucherwerk benutzte Parfüm, welches freilich nach Herod. 3, 107. und 112. und Plin. 26, 8, 30. und 12, 17, 37. als vegetabilisches Produkt aus den Bärten der Ziegen, an denen es hängen blieb, herausgekämmt worden sein soll, und in dem sich daher nicht selten Ziegenhaare fanden, nichts Anderes als Moschus gewesen sei. *Heeren* jedoch (Ideen etc. I. S. 730.) hält das Ledanum wirklich für ein Produkt des Pflanzenreichs.

in Indien: Aelian. 16, 15. Strab. 15. p. 718.), Pfaue (in Indien: Aelian. 5, 21. 11, 33. 16, 2. 17, 23.)[82]), Fasane (am Flusse Phasis in Colchis: Aristoph. Acharn. 726. Plin. 2, 33, 39. 37, 44. Martial. 3, 57, 16. Suet. Vitell. 13. Petron. c. 93. u. s. w.), Wiedehopfe (in Indien: Aelian. 16, 5.), Trappen (in Mesopotamien: Xen. l. l.), Kraniche (in Indien: Strab. 15. p. 711.) und eine Menge anderer Vögel; Bienen (in Medien, Armenien, Hyrcanien: Strab. 2. p. 73. 11. p. 508 f. auf Cypern und Creta: Plin. 11, 14, 14. 20, 22, 87. in Pontus: Xen. Anab. 4, 8, 16. in Arabien: Strab. 16. p. 768. und anderwärts, selbst in Scythien: Aelian. 2, 53.), Ephemeren (am Hypanis in Pontus: Arist. h. an. 5, 19. Plin. 11, 36, 42. Cic. Tusc. 1, 39, 94.), Seidenraupen (in Assyrien: Plin. 11, 22. 23.[83]) und Serica: Strab. 15. p. 693.), Perlenmuscheln (an den Küsten des indischen Meeres, besonders am Vorgeb. Perimula, an der Insel Taprobane und auf den Inseln des pers. Meerbusens: Arrian. Ind. c. 8. Aelian. 10, 13. 15, 8. Strab. 16. p. 527. Athen. 3, 14. p. 93. Plin. 6, 25. 27. 32. 9, 25. Martial. 5, 38, 8. Solin. c. 53. u. A.), Austern (an den Küsten des Hellespontus: Catull. 18, 4. Lucan. 9, 959. Virg. Geo. 1, 207. u. bei Cyzicus: Plin. 32, 6, 21.), Purpurschnecken (in Phönicien: Plin. 9, 36, 60. Strab. 16. p. 757. Phrygien, Carien etc.: Arist. hist. an. 5, 15.), Cochenille (in Indien: Ctes. Ind. c. 21.), Scorpione (in Indien: Aelian. 16, 41. 17, 40. in Medien und Susiana: Aelian. 15, 26. am rothen Meere: Aelian. 17, 6.), Heuschrecken (besonders in Arabien: Strab. 16. p. 772. Aelian. 10, 13.), Badeschwamm (in Lycien: Plin. 30. a. E. auf Rhodus und anderwärts)[84]) u. s. w. *b*) aus dem Pflanzenreiche: Alle Arten Getreide, besonders trefflicher Waizen (auf Cypern: Strab. 8. p. 340. 14. p. 684. Plin. 18, 7, 12. Athen. 3. p. 112. Casaub. in Cilicien: Xen. Anab. 1, 2, 22. in Palästina u. Syrien: Plin. 18, 7, 12. in Assyrien: Theophr. h. pl. 8, 4, 3. in Babylonien: Herod. 1, 193. in Indien: Strab. 15. p. 690. in Pontus: Theophr. l. l. und §. 5. u. s. w., selbst in Scythien: Herod. 4, 17.), Gerste (besonders in

---

82) Der hier erwähnte, sonst aber unbekannte, *κατρεύς* gehört der Beschreibung nach auch zum Pfauengeschlechte.

83) Mit Rücksicht auf Aristot. h. an. 5, 19., den ersten Schriftsteller, der ihrer gedenkt, aber von Plinius falsch verstanden worden ist. Vgl. *Heeren's* Ideen etc. I. S. 142.

84) Schon den Alten nämlich war die animalische Natur des Meerschwammes keineswegs unbekannt. (Vgl. Aristot. h. an. 1, 1. 5, 16. Plut. de solert. anim. [T. 2. p. 980. B. C. ed. Francof.] Plin. 31, 11. 11, 37.

Susiana u. Babylonien: Strab. 15. p. 731. 16. p. 742. Herod. l. l.), Flachs (in Indien: Strab. 15. p. 690. und anderwärts), Hirse (in Cilicien: Xen. Anab. 1, 2, 22. in Pontus: Strab. 12. p. 547. in Babylonien: Herod. 1, 193. in Indien: Diod. 2, 36. Strab. l. l.), Reis (in Indien: Strab. 15. p. 690. und Syrien: id. 15. p. 692.)[85]), Sesam, woraus ein treffliches Oel bereitet wurde (in Babylonien: Herod. 1, 193. in Indien: Strab. l. l. in Cilicien: Xen. Anab. 1, 2, 22.), Oliven (in Palästina: Ezech. 27, 17. in Babylonien: Herod. 1, 193. in Armenien, Cilicien, Paphlagonien, Pontus, auf Lesbos, Cypern: Strab. 11. p. 528. 12. p. 535. 546. 14. p. 684. u. s. w.), Weinstöcke (besonders gute und beliebte Sorten auf Cypern, Chios, Rhodus, Lesbos, in Lydien, Lycien, Carien, Cappadocien, Cilicien: Xen. Anab. 1, 2, 22. in Atropatene: Strab. 14. p. 637. 657. 628. 684. in Persien: Strab. 15. p. 726. in Pisidien (der von den Aerzten besonders empfohlne Wein von Amblada: Strab. 12. p. 570. in Syrien: id. 15. p. 735. 16. p. 751. u. s. w.; treffliche Rosinen lieferten Palästina: Ezech. 27, 17. u. Syrien: Ezech. 27, 18. Athen. 1. p. 22.), Obst und Südfrüchte aller Art (Pontus ist das Vaterland der Kirschen und ebendaselbst fanden sich auch viele Aepfel- und Birnbäume: Strab. 12. p. 548.), Granatäpfel (auf Cypern: Athen. 3. p. 84.), Feigen (besonders in Atropatene: Strab. 11. p. 526. in Hyrcanien: id. 2. p. 73. 11. p. 508. in Syrien: id. 13. p. 630 in Indien: Plin. 12, 5, 11. auf Rhodus und Cypern: Plin. 15, 16. 18. 16, 49.), Dattelpalmen (in Babylonien: Herod. 1, 193. Strab. 15. p. 720. 727. 16. p. 739. 17. p. 818. Aelian. 17, 29. in Arabien: Strab. 16. p. 776. 783. Agatharch. p. 61. Huds. in Syrien [Palmyrene] und Palästina: Jos. Ant. 4, 5. 5, 1. Bell. Iud. 5, 4. auf Cypern: Theophr. h. pl. 2, 8. Plin. 13, 4, 7.), Johannisbrod (in Syrien, Ionien, Carien: Theophr. h. pl. 4, 2, 4.), Orangen- und Zitronenbäume (besonders in Persien u. Medien: id. 4, 4, 2.), Banianenbäume (von ungeheurer Grösse in Indien: Arrian. Ind. c. 11. Strab. 15. p. 694. Theophr. h. pl. 4, 5. Curt. 11, 1, 10. Plin. 7, 2, 2. 12, 4, 8, und öfter), Zypressen, Zedern, Tannen und andre zum Schiffbau brauchbare Holzarten (in Phönicien und Syrien auf dem Libanon: Theophr. h. pl. 4, 5, 5. in Mesopotamien, Lycien: Plin. 12, 28. 13, 5, 11. Cilicien: Theophr. l. l. Strab. 14. p. 671. Phrygien: Theophr. h. pl. 4, 5, 2. Bithynien, Pontus: Theophr. h. pl. 4, 5, 5.

85) Auch der aus Reis bereitete Arrak war den Alten nicht unbekannt. Vgl. Strab. 15. p. 487 f.

Strab. 12. p. 546. auf Cypern: Strab. 14. p. 684. Ammian. 14, 8. u. A. Rhodus: Hesekiel 27, 6. Plin. 16, 39, 76. u. s. w.)[86]), anderes Bauholz (in Colchis auf dem Caucasus: Strab. 11. p. 497 f. und anderwärts), Platanen (von seltner Grösse besonders in Lycien: Plin. 12, 1, 1.), Buxbaum (in Pontus: Strab. 12. p. 545. in Indien: id. 15. p. 711. u. s. w.), Ebenholz (in Indien: Herod. 3, 114. Strab. 15. p. 703. vergl. mit Ezech. 27, 15.), Aloë (in Arabien, auf den Inseln Socotra und Dioscorida: Peripl. mar. Erythr. p. 16.), Zuckerrohr (in Indien: Strab. 15. p. 694. Dioscor. 2, 104. Arrian, peripl. maris rubri p. 9. Huds. Theophr. h. pl. 4, 5. Dion. Per. v. 1027. Sen. Ep. 84. Plin. 12, 8, 17.)[87]), Bambus (? oder anderes ungeheuer grosses Schilfrohr in Indien und im Lande der Serer: Ptol. 2, 17. Plin. 7, 2.), Baumwollenstaude (in Indien: Herod. 3, 106. Arrian. Ind. c. 61. Strab. 15. p. 693.[88]) in Syrien[89]), auf der Insel Tylos im Pers. Meerbusen: Theophr. h. pl. 4, 7, 7.), Papyrusstaude (in Indien: Strab. 17. p. 823.), Balsamstaude (in Arabien: Diod. 3, 45. Agatharch. p. 61. Strab. 16. p. 778. in Palästina: Ezech. 27, 17. Strab. 16. p. 755. 763. Joseph. Ant. 8, 6, 6.), Zimmt und andre Gewürze (in Indien: Herod. 3, 111. vergl. mit Jerem. 6, 20. Strab. 2. p. 98. 15. p. 695. u. Arabien: Strab. 16. p. 768. 776. 778. 782 f. auch in Gedrosien: id. 15. p. 721.)[90]), Safran (in Cilicien, Lycien u. Lydien: id. 14. p. 671. Plin. 21, 6, 17. Lucr. 2, 416.), Kalmus (in Syrien, Phönicien u. Palästina: Theophr. 9, 7, 1. Polyb. 5, 45. Strab. 16. p. 755. u. Arabien: id. 16. p. 778.), Betel (μαλάβαθρον, in Indien: Arrian. Peripl. I. p. 37. Dioscor. 1, 11. Plin. 12, 26, 59.),

---

86) Im Ganzen jedoch enthielt Asien verhältnissmässig weit wenigere grosse Waldungen, als die übrigen Welttheile.

87) In der Beschreibung Strabo's u. Plinius' ist das Zuckerrohr durchaus nicht zu verkennen. Vgl. auch *Kant's* Phys. Geogr. II, 1. S. 186 f.

88) Es wird zwar hier der Stoff, woraus die feinste „Leinwand" bereitet wurde, als eine Art von Flachs beschrieben, doch ist unverkennbar die Baumwolle darunter gemeint.

89) Hierapolis in Syrien führte den alten einheimischen Namen *Magog* (Plin. 5, 23, 19.), welcher wohl in *Mabog*, d. i. Baumwollenstadt, umzuändern ist.

90) Bei Herod. 3, 107. Diod. 2, 49. 5, 41. Strab. 16. p. 782. und Agatharch. p. 64. wenigstens werden Zimmt und Cassia als Produkte Arabiens erwähnt, wahrscheinlich aber wurden sie nur durch den Handel aus Indien dahin gebracht; denn oft sind die Handelsplätze, von denen gewisse Produkte ausgeführt wurden, mit den Gegenden verwechselt worden, die sie hervorbrachten. Vgl. *Heeren's* Ideen etc. I. S. 731 f. u. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 313.

Weihrauch (in Arabien: Herod. 3, 107. Strab. 16. p. 782. Agatharch. l. l. Plin. 12, 14, 30. Peripl. mar. Erythr. p. 16. u. Indien: Strab. l. l.), Myrrhen (in Arabien: Herod. 3, 107. Agatharch. l. l. Peripl. laud. p. 6. u. 28. Plin. 12, 15, 33 ff. u. Indien: Peripl. laud. p. 28.), Mastix (in Arabien und Indien, besonders aber auf Chios: Dioscor. 1, 90. Plin. l. l.), Wermuth (in Mesopotamien: Ammian. 25, 8. und Pontus: Theophr. h. pl. 19, 17, 4. Plin. 14, 16, 19.). Ysop (in Cilicien: Plin. l. l.), Senf (auf Cypern: Athen. 1. p. 28. und anderw.), Rhabarber (am Caspischen Meere um den Fluss Rha her: Ammian. 22, 8.), Styrax-Gummi (in Pisidien: Strab. 12. p. 570.), Silphium oder Assa fötida (in Persien, Medien, Armenien, Syrien: Plin. 19, 3, 5. u. auf dem Paropamisus: Strab. 15. p. 725.), Cassia (in Indien und Arabien: Strab. 16. p. 782.), Aconitum (besonders in Pontus bei Heraclea: Theophr. h. pl. 9, 16, 4. Strab. 12. p. 543. ausserdem bei Aconä in Bithynien, auf Creta und anderw.: Theoph. l. l.), Amomum (in Mesopotamien: Strab. 16. p. 747. Medien und Indien: Theophr. h. pl. 9, 7, 2.), Indigo (Ἰνδικόν, in Indien und Arabien: Dioscor. 5, 107. Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 18. Plin. 35, 6, 12. vgl. *Ideler* ad Arist. Met. II. p. 148.), Trüffeln oder Morcheln (besonders in Mysien bei Lampsacus: Theophr. h. pl. 1, 6, 13.). *c*) Aus dem Mineralreiche: Gold (in Indien: Herod. 3. 106. Strab. 15. p. 700. Diod. 2, 36. in Lydien: Herod. 3, 102. und andern Gegenden Kleinasiens: Strab. 13, p. 591. 626, 14. p. 680. in Aria: Dionys. v. 1099. in Armenien: Strab. 11. p. 529. in Carmanien: id. 15. p. 726. in Scythien: Plin. 33, 3, 21.)[91]), Silber

91) Asien war vorzüglich in den östlichern Gebirgen reich an Gold, weniger in den westlichern, doch enthält auch hier der Tmolus in Lydien Goldadern, so dass Goldtheilchen durch die Flüsse Pactolus und Mäander mit fortgespült und dann aus ihrem Sande ausgewaschen wurden (vgl. unten §. 63.). Das Gold aber, welches die Flüsse Arabiens mit sich führen sollen, ohne dass die Einwohner etwas damit anzufangen wissen (Diod. 2, 50. 3, 45. Agatharch. p. 59. Strab. 16. p. 777.), ist bloser Glimmer. (Vgl. auch *Niebuhr's* Arabien S. 139.) Doch ist *Heeren* (Ideen I. S. 730.) nicht abgeneigt anzunehmen, dass einst auch Arabien Gold enthalten habe. Goldene Gefässe und Geräthschaften waren daher in Asien fast allgemein zu finden, selbst bei den scythischen Massageten (Herod. 1, 215.), was, in Verbindung mit der Sage von den Arimaspen, die den Greifen das Gold entwenden (Herod. 4, 104.), wohl zu der Vermuthung führen kann, dass die alten Scythen schon die Goldgruben der Annibi, Auxacii Montes u. s. w. (oder des heut. Altai) benutzten; eine Ansicht, die auch dadurch bestätigt zu werden scheint, dass man neuerlich in diesem Gebirge viele uralte, längst liegen gebliebene Gruben gefunden hat.

(in Mysien: Hom. Il. 2, 856. (?) vgl. Strab. 13. p. 603. in Carmanien: Strab. 15. p. 726. in Armenien: id. 11. p. 530. in Arabien: id. 16. p. 784. im Caucasus: Hom. Il. 2, 364. in Bactrien: Ctes. Ind. c. 11.)[92], Eisen und Stahl (in Pontus bei den Chalybern: Xen. Anab. 5, 5, 1. Strab. 12. p. 549. Eustath. ad Dionys. v. 766. Steph. Byz. v. Χάλυβες; Plin. 7, 56, 57. Ammian. 22, 8.), Kupfer (auf Cypern: Strab. 14. p. 684. in Carmanien: id. 15. p. 726. bei den Massageten: id. 11. p. 513. in Armenien und Cappadocien, am Euphrat und im Caucasus: Ezech. 27, 13. 14.)[93]), Galmei (auf Cypern: Galen. περὶ τ. ἁπλῶν φαρμ. T. XII. p. 219. Kühn. Plin. 34, 10, 22.), Edelsteine, besonders Sapphire, Sarder[94]) u. Onyxe (in Indien: Ctes. Ind. c. 5. Herod. 1, 195. Strab. 15. p. 717 f. Arrian. Ind. c. 8. in Aria: Dionys. v. 1099. auf Cypern: Dioscor. 5, 116. Plin. 37, 1. 4. 9. 10. 35, 15. 36, 22.)[95]), Asbest u. Amiantstein, woraus Stoffe verfertigt wurden, die das Feuer reinigte, aber nicht verzehrte (auf Cypern: Dioscor. und Plin. ll. ll. auf Euböa: Strab. 10. p. 446.), Marmor (in Bithynien, auf Chios u. anderwärts in Kleinasien: Strab. 5. p. 224. 9. p. 424. u. s. w.), Zinnober (in Carmanien: Strab. 15. p. 726. Peripl. mar. Erythr. p. 16. in Cappadocien: Strab. 12. p. 540. in Paphlagonien bei Sinope: Strab. l. l. u. 3. p. 144. Plin. 35, 6, 12.)[96]), Arsenik (in Carmanien: Strab. 15. p. 726. Nearch. Peripl. p. 22.), Sandyx od. Mennig (in Armenien: Strab. 11. p. 529.), Sandarake (woraus auch eine mennigartige Farbe bereitet wurde, bei Pompejopolis in Cilicien: Strab. 12. p. 562.), Gips (der reinste

---

92) Silber hatte Asien weit weniger, als Gold; da es nun doch auch viele silberne Gefässe und Geräthschaften daselbst gab, besonders aber zu der grossen Menge von Silbermünzen, die in Asien geprägt wurden (vergl. Herod. 3, 95.), eine bedeutende Menge Silbers nöthig war, so scheint durch die Phönizier viel dieses edeln Metalles aus Spanien, dem Hauptfundorte desselben, eingeführt worden zu sein.

93) Denn hier ist unter *Thubal* und *Meschech* höchst wahrscheinlich das Gebiet zwischen dem Schwarzen und Caspischen Meere zu verstehen. Vgl. *Heeren's* Ideen I. S. 762.

94) D. h. nach *Beckmann* (Gesch. der Erfindungen 3. Bd. S. 132.) Lapis Lazuli.

95) Nach Diod. 5, 52. u. Strab. 16. p. 779. soll auch Arabien herrliche Edelsteine liefern. Es hatte dieselben aber wohl nur durch den Handel aus Indien.

96) Der *μίλτος* bezeichnet aber hier wohl nur eine rothe Erdart geringeren Werthes, als der natürliche Zinnober ist, nämlich unsern Röthel. Vgl. besonders *Groskurd* zu Strabo 12, 2, 10. Bd. 2. S. 457.

auf Cypern: Theophr. de lapid. p. 13 f. Plin. 36, 25, 59.), Kreide (eine besonders feine Sorte in Lycien bei Bubon: Plin. 35, 17, 57. u. auf Rhodus), eine zum Goldpoliren unentbehrliche Steinart (auf Samos: Plin. 36, 21, 40.), Crystall (in Bithynien: Eustath. ad Dionys. v. 793. in Cappadocien: Strab. 12. p. 540. in Indien: ib. 2. p. 98. 15. p. 717.), Salz (besonders in Atropatene, wo sich grosse Salzseen fanden: Strab. 11. p. 523. im Pontus: ib. 12. p. 546. 560 f. in Arabien: Plin. 6, 28, 32. 31, 7, 39.[97]) in Phönicien, Pisidien, Lycaonien, auf Cypern u. s. w.: Plin. 31, 7, 39. Dioscor. 5, 125.), Naphtha oder Asphalt (in Assyrien: Strab. 16. p. 738. Curt. 5, 1. Ammian. 23, 6. in Lycien: Plin. 2, 106, 110. Mesopotamien: Strab. 16. p. 747. Palästina: id. 16. p. 763.)[98]).

§. 59. Die Bewohner Asiens zerfallen, wenn wir blos auf die Kenntnisse der Alten Rücksicht nehmen, hauptsächlich der Sprache nach in 6 Hauptstämme: 1) den *Alt-Phrygischen*, wozu die Phrygier, Lydier, Mysier, Carier und andere Völker Vorderasiens bis zum Halys gehören, 2) den *Semitischen*, welcher die Völkerschaften bis zum Tigris, die Cappadocier, Cilicier, Syrier, Assyrier, Chaldäer (in Babylonien), Hebräer, Phönicier und Araber umfasste, 3) den *Persischen*, den die Völker der pers. Monarchie zwischen dem Tigris und Indus ausmachten, 4) den *Indischen*, wozu ausser den Völkerschaften des eigentlichen Indiens auch die Sinä und Seres gerechnet wurden, 5) den *Scythischen*, der alle, freilich höchst verschiedenartige, Völker des nördlichen Asiens, nördlich und östlich vom Pontus Euxinus und dem Caspischen Meere, umfasste, deren Eigenthümlichkeiten die Alten nicht genauer kannten, und 6) den *Celtischen*, wozu blos die aus Gallien eingewanderten Bewohner Galatiens gehörten. Ueberhaupt finden sich bei den Alten keine Spuren einer auf den Unterschied der Körperformen gegründeten Eintheilung der Völker und Stämme in gewisse Menschenracen mit ihren Unterabtheilungen. In dem Charakter der Asiaten zeigt sich ein grosser, hauptsächlich durch das Klima bedingter Unterschied; im Allgemeinen aber waren die Bewohner Asiens auch schon den Alten als träg, weichlich und üppig bekannt. Während die Bewohner des nördlichen, den Alten fast

---

97) Die Stadt Gerrha in Arabia felix sollte ganz aus Salzstein erbaut sein. S. unten §. 102.

98) Genauere Nachrichten über die Verarbeitung dieser Produkte und den Handel damit finden sich unten bei der Darstellung der einzelnen Länder und Völker, namentlich der Araber, Phönicier, Indier u. s. w.

ganz unbekannten Asiens ein bloses Jagd-, Fischer- u. Räuberleben führten, die des mittlern Asiens dagegen einem friedlichen Nomadenleben ergeben waren (Strab. 7. p. 300 ff. 311. 11. p. 492. 506. 508. u. s. w.) und sich in so fern dem Auge des Geschichtsforschers entziehen, nimmt dagegen das südliche und westliche Asien unsre volle Aufmerksamkeit in Anspruch, denn es ist *a*) die Wiege aller Kultur und die Mutter aller Künste und Wissenschaften, *b*) die Stifterin aller jetzt in der Welt herrschenden Religionssysteme, *c*) die Begründerin des Welthandels, *d*) der Schauplatz der wichtigsten politischen Ereignisse, und somit aller dieser Beziehungen wegen unstreitig für den Geschichts- und Alterthumsforscher der merkwürdigste Welttheil. *a*) Indien (und wahrscheinlich auch schon das den Alten fast noch ganz unbekannte Land der Sinae oder das heutige China) besass schon in den urältesten Zeiten einen hohen Grad von Kultur, und zeichnete sich, wenn auch nicht durch Betreibung der höheren Wissenschaften (Strab. 15. p. 701 f.), doch durch grosse Kunstfertigkeit und Gewerbfleiss aus. (Strab. l. l. 709 f. 717. u. s. w.) Von Indien her scheint sich die höhere Kultur über ganz Asien und von da, namentlich von Phönizien und Kleinasien aus, auch über Europa verbreitet zu haben, denn ausser den, wahrscheinlich auch est von Indien aus kultivirten, Aegyptern waren es zunächst Phönizier und Phrygier, welche die Kultur in Griechenland einheimisch machten, welches nun wieder die Verbreiterin höherer Bildung unter den Römern und durch diese auch unter den übrigen Völkern Europa's wurde. *b*) Nächstdem ist Asien eben so gut das Vaterland des Bramaismus, als des griechischen Polytheismus, und da auch Moses, Confutsee, Zoroaster, Jesus Christus und Muhammed in diesem Welttheil auftraten und lehrten, die Wiege aller wichtigern, jetzt auf der Erde herrschenden Religionssysteme. *c*) Auch der Handel ging von Asien aus, indem die Karawanen der Araber und Indier bereits Asien in allen Richtungen durchzogen und die Phönizischen Kauffahrer längst schon nicht blos das Mittelmeer, sondern selbst den äusseren Ozean durchschifft und mit den entlegensten Küsten Handelsverbindungen angeknüpft hatten, ehe sich, von ihnen angeregt, die Völker Europa's diesem Industriezweige zu widmen begannen; und selbst die Aegypter scheinen, wenn auch nicht viel später, als die Phönizier, doch erst nach ihnen Interesse für Schiffahrt und Handel gewonnen zu haben. *d*) Eben so bekannt ist es, dass die dem absolutesten Despotismus huldigende Staatsform der asiatischen Reiche nicht nur zu vielen Empörungen und somit zu zahlreichen politischen Umwäl-

zungen und häufigem Wechsel der Dynastien, sondern auch kühnen und unternehmenden Eroberern zur Gründung grosser und mächtiger Reiche Veranlassung gab, und so sehen wir denn in Asien die ersten sogenannten Weltreiche (das Assyrische, Babylonische, Lydische, Persische) sich bilden, auf deren Trümmer erst das Mazedonische u. später das Römische gegründet wurden, so dass auch in rein politischer Beziehung Asien derjenige Welttheil ist, der die Blicke des Geschichtsforschers vor allem auf sich lenken muss.

§. 60. Was nun aber die Eintheilung Asiens in einzelne Provinzen betrifft, so sind hier die Zeiten der Persischen u. Römischen Herrschaft als Hauptepochen für die Geographie dieses Welttheils anzusehen. Das den Persern unterworfene Asien, d. h. fast das ganze damals bekannte Land dieses Welttheils, umfasste, ausser dem Mutterlande Persis selbst, welches zu keiner Satrapie gerechnet wurde, folgende 20 Satrapien (vgl. Herod. 3, 90 ff.): 1) Ionia, Aeolis, Doris, Caria, Lycia, Milyas und Pamphylia; 2) Mysia, Lydia u. Cabalia; 3) Hellespontus, Phrygia, Paphlagonia, Cappadocia; 4) Cilicia mit Inbegriff des spätern Armenia minor; 5) Phoenice, Syria, Palaestina, Cyprus. (Die 6. Satrapie umfasste die afrikanischen Provinzen Aegyptus u. Cyrenaica.) 7) Die fast ganz unbekannten Völkerschaften der Sattagydae, Gandarii, Dadicae und Aparytae, die aber wahrscheinlich an den Grenzen von Persien u. Indien zu suchen sind[99]; 8) Susiana nebst dem Lande der Cissii; 9) Babylonia u. Assyria; 10) Media; 11) das Gebiet der Caspii, Pausicae, Daritae und andrer wenig bekannter Völkerschaften an der südlichen Küste des Casp. Meeres; 12) Bactriana; 13) Armenia; 14) Drangiana, Carmania, das Land der Sagartii, Sarangae u. s. w. und die Inseln des Pers. Meerbusens; 15) das Land der Sacae u. Caspiri am östlichen Ufer des Casp. Meeres; 16) Parthyene, Chorasmia, Sogdiana und Aria; 17) das Land der Paricanii und der Aethiopes Asiatici südlich oder südwestlich von den Indiern; 18) das Gebiet der Matieni, Saspires u. Alarodii, südwestlich vom Casp. Meere; 19) das Land der Moschi, Tibareni, Macrones, Mossynoeci und Mares (im spätern Pontus und einem Theile von Paphlagonien); 20) India, so weit es den Persern unterworfen war[100]. Was aber die Zeiten der Römischen Herrschaft betrifft, mit denen wir es hier zunächst zu thun haben, so waren unter August's

---

99) Vgl. Bd. 1. S. 84. Note.

100) Das Nähere über diese persischen Satrapien nach Herodot siehe Bd. 1. S. 82 ff. Note 26.

Regierung bereits folgende Länder Asiens zu römischen Provinzen gemacht: *Asia* (*κατ' ἐξοχήν*) oder *Asie proprie dicta* (d. h. Mysia mit Hellespontus und Troas, Aeolis, Ionia, Doris, Lydia, Caria, Phrygia), seit dem J. R. 624., *Bithynia* seit 679., womit seit 690. auch die Provinz *Pontus* nebst einem Theile von Paphlagonien vereinigt war, *Cilicia* (mit Isauria und Pamphylia) seit 687., *Syria* seit 691., wozu 759. auch *Judaea* geschlagen wurde[1]), *Cyprus* seit 697., *Galatia* (mit Lycaonia und einem Theile von Paphlagonien) seit 730. Dazu kamen unter den folgenden Kaisern noch: *Cappadocia* u. *Commagene* im J. 771. unter Tiberius, *Lycia* (mit *Pamphylia* vereinigt) unter Claudius, *Arabia petraea* im J. 858., *Armenia minor*, welches wahrscheinlich zu Cappadocien geschlagen wurde, und *Mesopotamia* im J. 867.[1b]), *Assyria* im J. 868., sämmtlich unter Trajanus, so dass zu den Zeiten der Antonine ganz Asien hinsichtlich der Herrschaft etwa so vertheilt war: *I.* den Römern unterworfen waren die Landschaften Pontus, Paphlagonia, Bithynia, Asia (im engern Sinne: siehe oben), Lycia, Galatia mit Lycaonia, Pamphylia mit Pisidia, Cappadocia, Armenia minor, Cilicia, Syria, Commagene, Palmyrene (mit Trachonitis), Judaea mit Idumaea, Arabia (Peraea und Petraea) und die Inseln Cyprus und Rhodus. *II.* Den Parthern gehorchten: Mesopotamia, Babylonia, Assyria, Media, Parthia, Hyrcania, Margiana, Aria, Drangiana, Arachosia. Selbstständige Staaten waren (ausser den eigentlich auch freien und nur dem Namen nach der römischen Herrschaft unterworfenen Gebiet der Isaurier u. Pisidier) Sarmatia Asiatica, Colchis, Iberia, Albania, Armenia maior, Arabia deserta und felix, Susiana, Persis, Carmania, Gedrosia, Paropamisadae, Bactriana, Sogdiana, Sacae, Scythia intra und extra Imaum, Serica, Sinae, India extra und intra Gangem nebst der Insel Taprobane. Als später unter Constantin d. Gr. eine ganz neue Eintheilung

1) *Judaea* bekam später wieder eigene Könige, wurde aber im J. 797. (44. n. Chr.) unter Claudius abermals eine von römischen Statthaltern verwaltete Provinz. Das Nähere über alle dergleichen Veränderungen in der Lage und Verfassung der einzelnen Provinzen siehe unten in den kurzen Uebersichten der Geschichte der einzelnen Länder.

1b) Sowohl Armenien als Mesopotamien wurden später im Jahre 870. (117. n. Chr.) vom Hadrian wieder aufgegeben, und ersteres erhielt eigene Könige, letzteres aber ward wieder den Parthern überlassen. Beide scheinen, eben so wenig als Arabien und Assyrien, das später auch von den Parthern in Besitz genommen wurde, eine wirkliche Provinzialeinrichtung gehabt zu haben, sondern nur eine Zeit lang von römischen Statthaltern verwaltet worden zu sein.

des römischen Reichs in Präfecturen, Diöcesen und Provinzen erfolgte, und die bisherigen grösseren Provinzen in mehrere kleinere zerlegt wurden, bildeten die der röm. Herrschaft unterworfenen Länder folgende 3 Diöcesen der Praefectura Orientis: 1) Dioecesis Orientis in 15 Provinzen getheilt, nämlich: 1) Palaestina, 2) Phoenice, 3) Syria prima, 4) Cilicia, 5) Cyprus, 6) Palaestina salutaris oder tertia, 7) Palaestina secunda, 8) Phoenice Libani, 9) Euphratensis, 10) Syria salutaris, 11) Osrhoëne, 12) Mesopotamia, 13) Cilicia secunda oder Trachea, 14) Arabia petraea, 15) Isauria. 2) Dioecesis Asiae oder Asiana mit folgenden 11 Provinzen: 1) Asia Proconsularis [2]), 2) Hellespontus, 3) Insulae [2b]), 4) Pamphylia, 5) Lydia, 6) Caria, 7) Lycia, 8) Lycaonia, 9) Pisidia, 10) Phrygia salutaris, 11) Phrygia Pacatiana. 3) Dioecesis Ponti ebenfalls in 11 Provinzen, nämlich: 1) Bithynia, 2) Galatia, 3) Cappadocia prima, 4) Paphlagonia, 5) Honorias [2c]), 6) Galatia secunda oder salutaris, 7) Cappadocia secunda, 8) Pontus Polemoniacus, 9) Helenopontus, 10) Armenia prima, 11) Armenia secunda.

Wir folgen bei der geograph. Darstellung der einzelnen Länder Asiens ihrer natürlichen Eintheilung, nicht der römischen Provinzialverfassung, und beginnen mit Kleinasien.

§. 61. Asia Minor

oder Kleinasien hatte eigentlich bei den Alten gar keinen allgemeinen Namen, wenn man nicht die später üblich gewordenen, aber doch nicht ganz Kleinasien umfassenden Benennungen *Ἀσία ἡ ἐντὸς τοῦ Ἅλυος* (Strab. 12. p. 534. 17. p. 840.) und *ἐντὸς τοῦ Ταύρου* (Strab. ll. ll. und 13. p. 587. Eustath. ad Dionys. v. 620. *Asia cis Taurum:* Liv. 37, 45. *Asia intra Taurum:* Eutrop. 4, 2.), oder die, besonders seit den Zeiten der Römer gebräuchlichen, *Ἀσία ἡ ἰδίως καλουμένη* (Strab. 12. p. 577. Ptol. 5, 2. *Asia Propria* od. *proprie*

---

2) oder Asia *κατ' ἐξοχήν*, d. h. die Westküste Kleinasiens vom Vgeb. Lectum bis zur Mündung des Mäander, oder der grösste Theil des alten Aeolis und Ioniens, nebst angrenzenden Theilen von Mysien und Lydien, so dass also von da an die Diöcese Asiana und die Provinz Asia wohl zu unterscheiden sind. (Vergl. Notit. Imp. 1.)

2b) Denn auch die zu Kleinasien gehörigen Inseln bildeten jetzt eine eigne Provinz mit der Hauptstadt Rhodus. (Eunapius in Maximo p. 101. ed. Plant.)

2c) d. h. der nordöstlichste Theil Bithyniens, der aber von Justinian zu Paphlagonien geschlagen wurde.

dicta: Plin. 5, 27, 28.), auch schlechthin *Asia* (Cic. pro Flacco 27. pro leg. Man. 6. Nep. Att. 6. Liv. 26, 24. Eutrop. 3, 14. 4, 6. 18. u. s. w. vergl. mit Strab. 2. p. 126.)[3]) als solche gelten lassen will. Der Name *Asia Minor* (Oros. 1, 2. *Ἀσία ἡ μικρά:* Constant. Porphyr. de prov. them. I, 1.) aber wurde erst seit dem 4. Jahrh. n. Chr. üblich[3b]). Es ist jene westliche, die Fortsetzung des armenischen Hochlandes bildende Halbinsel (Strab. 11. p. 492. 12. p. 534. Plin. 6, 2, 2. Curt. 3, 1.) Asiens, welche gegen W. an das Mare Aegaeum, gegen N. an den Hellespontus, die Propontis, den Bosporus Thracicus und den Pontus Euxinus, in NO. und O. an Armenien (von dem es die Flüsse Phasis und Euphrates und ein zwischen beiden hinstreichender Zweig des M. Paryadres trennten), in SO. an Syrien (von dem es der M. Amanus schied), und gegen S. an das Mare Internum, in seinen einzelnen Theilen auch Cilicium und Pamphylium genannt (s. oben S. 21.), grenzte, und jetzt *Anadoli*, *Natolien* (*ἡ Ἀνατολή*), auch die *Levante* heisst. [Die mittlere Länge des Landes von W. nach O. betrug gegen 145, die mittlere Breite von N. nach S. etwa 80 g. M.[4]), der ganze Flächenraum gegen 11,000 □M.]

Das bis gegen 4000 F. ansteigende, überall von Gebirgen durchzogene u. durch eine Menge von Flüssen und Bächen bewässerte Land ist eins der fruchtbarsten der ganzen Erde, und auf 3 Seiten vom Meere umgeben, zu Handel und Schiffahrt vorzüglich geeignet. Das Klima ist, durch eine Menge Gebirge gemässigt, im Ganzen das mildeste und gesündeste, und blos die südlichen Küstenstriche Ciliciens

---

3) Obgleich die römische Provinz Asia eigentlich nicht ganz Kleinasien, sondern nur den westlichen Theil desselben umfasste. S. oben S. 91.

3b) Doch findet sich der ihm entgegengesetzte Name *Asia maior* als Bezeichnung des östlichern Asiens schon bei Justin. 15, 4, 1.

4) Die grösste Länge (etwa 170 M.) ist an der Nordküste vom Hellespont bis zum Phasis, die geringste (etwa 140 g. M.) an der Südküste von der Insel Rhodus bis zum Sinus Issicus; die grösste Breite (90 g. M.) im W. vom Vorgeb. Carambis am Pontus Euxinus bis zum Vorgeb. Anemurium am Mittelmeere, die kleinste dagegen (60 g. M.) im O. vom Sinus Amisenus des schwarzen bis zum Sinus Issicus des Mittelländ. Meeres. Die älteren Griechen (wie Herod. 4, 38. Apollod. ap. Strab. 14. p. 677. u. A. vgl. 1. Bd. S. 80 f. besonders Note 25. u. S. 242.) gaben Kleinasien eine ganz falsche, nämlich dreieckige Gestalt, indem sie glaubten, dass Asien zwischen Issus und Sinope nur eine ganz geringe Breite habe, die gleichsam die Spitze dieses Dreiecks bilde. Vgl. Bd. 1. S. 242.

und Pamphyliens haben, besonders da die nahen Gebirge die heissen Sonnenstrahlen zurückwerfen und dem kühlenden Nordwinde den Zugang versperren, in den Sommermonaten ein sehr heisses, selbst der Gesundheit nachtheiliges Klima, während das höhere Gebirgsland, besonders Cappadocien, natürlich eine ziemlich kalte und rauhe Luft durchweht. Doch auch in den rauhesten Gebirgsländern giebt es herrliche, fruchtbare Thäler, z. B. in Pontus und Pisidien; so wie dagegen auch Cilicien, trotz seines sehr heissen Klimas, bei seinem Ueberfluss an Gewässern zu den fruchtbarsten Ländern Kleinasiens gehört. Dabei trägt unterirdisches Feuer nicht wenig zur Fruchtbarkeit des Bodens bei, und macht besonders die Striche längs des Fl. Mäander zu den gesegnetsten des Landes, wird aber auch der Grund häufiger Erdbeben, die besonders die West- und Südküste Kleinasiens heimsuchen[4b]. Am deutlichsten verräth sich der vulkanische Charakter des Bodens in der zwischen Mysien, Phrygien u. Lydien gelegenen und gewöhnlich zu letzterem gerechneten Landschaft *Κατακεκαυμένη* (die durchbrannte: vgl. §. 63.), die aber, obgleich blos von ascheähnlicher Erde bedeckt, doch herrlichen Wein in grosser Menge hervorbrachte. Ueber die Fruchtbarkeit Kleinasiens im Allgemeinen vergl. Cic. Manil. 6, 14. Strabo 12. p. 572. u. A.

Die den Alten bekannten Produkte des Landes waren *a*) im Pflanzenreiche: trefflicher Wein (besonders auf den Inseln Chios, Lesbos, Cyprus und Rhodus, aber auch in Lydien, Cilicien, Carien u. s. w.), Oel[5], Obst[6] und Südfrüchte (besonders auf den Inseln Cyprus, Rhodus u. s. w.), Getreide aller Art, namentlich vorzüglicher Waizen, Hirse (in Cilicien und Pontus), Flachs (auf Cypern), Safran (in Cilicien, der besste des Alterthums), Styrax-Gummi (besonders in Pisidien), Mastix (auf Chios), Badeschwamm (in Lycien) u. s. w.; während die grossen Waldungen (vorzüglich in Cilicien, Lycien, Bithynien, auf Cypern, Rhodus u. s. w.) treffliches Holz zum Schiffbau gaben. *b*) Das Thierreich lieferte besonders treffliche Wolle von den grossen Schaafheerden Ioniens, Lycaoniens und Gala-

4b) Das schrecklichste Erdbeben, dessen die Alten in diesen Gegenden gedenken, fand unter der Regierung des Tiberius im J. 17. nach Chr. Statt, und verwüstete in einer Nacht 12 blühende Städte. Vergl. Tac. Ann. 2, 47.

5) Nur in Cappadocien kam der Oelbaum nicht fort; sonst gedieh er in allen Provinzen Kleinasiens.

6) Pontus ist namentlich das Vaterland der Kirschen, die bekanntlich Lucullus im J. R. 680. von dort nach Europa verpflanzt haben soll.

tiens, worunter wohl auch die Wolle der galatischen Ziegen (von der Stadt Ancyra noch jetzt Angora-Ziegen genannt) mit verstanden wurde, und Cappadocien führte eine Menge, besonders als Kutschpferde beliebter, edler Rosse aus. Mit Austern versorgte die Küste des Hellesponts und der Propontis in Mysien. Trefflichen Honig erzeugte namentlich die Insel Cypern. *c*) Das Mineralreich lieferte, mit Ausnahme des Quecksilbers, alle Metalle, besonders viel Kupfer (vorzüglich im Gebiete des Euphrat bei Zimara und Analiba in Kleinarmenien), Eisen und Stahl (aus den nördlichen Gebirgen, namentlich bei den Chalybes [7]) im östlichen Pontus), aber nur wenig Gold und Silber (in der Landschaft Troas und im lydischen Geb. Tmolus), ferner Edelsteine, Krystall, Alabaster (vgl. §. 68.), schöne Marmorarten (auf Paros, Chios, bei Synnada in Phrygien u. s. w.), lapis Assius (s. unten bei Assus §. 62.), Zinnober (Mennig) und Sandarach (in Cappadocien und Paphlagonien) und eine grosse Menge Salz (besonders in Pontus, Pisidien und Lycaonien). Der Pactolus in Lydien führte Goldsand mit sich [8]).

Das Hauptgebirge des Landes ist der *Taurus* (s. oben S. 45 ff.), der, den Chelidonischen Inseln gegenüber beim Prom. Sacrum beginnend, sich in östlicher und nordöstlicher Richtung fast durch ganz Kleinasien hindurchzieht, und es in 2 Hälften scheidet, Asia cis und trans Taurum (s. oben S. 92.). Fast alle übrige unter besondern Namen vorkommende Gebirge des Landes sind nur Zweige desselben, nämlich im S. der *Amanus* (j. Almadagh: s. S. 48.), der in Cilicien oberhalb des Sinus Issicus beginnt, wo er nur zwei schmale Wege nach Syrien offen lässt (die sogenannten *Syrischen* und *Amanischen Pforten*, *αἱ Συρίαι* und *αἱ Ἀμανίδες πύλαι*), sich dann nordöstlich gegen den Euphrat hinaufzieht, dann von diesem Strome durchbrochen wird, und sich nördlich von Arsamosata mit dem Antitaurus vereinigt; im N. aber der noch höhere *Antitaurus* selbst bis zum M. Capotes an der Grenze von Armenien (s. S. 45.). Endlich findet sich im N. noch ein anderes, grösseres Gebirge, das aber zum Caucasussystem gehört, der *Paryadres* (j. Kuttag: s. S. 56.), ein rauhes,

---

7) Von diesen scheinen die Griechen überhaupt den ersten Stahl erhalten und ihn deswegen nach dem Volke selbst *χάλυψ* genannt zu haben, welchen Namen (*chalybs*) auch die Römer beibehielten. Vgl. §. 75.

8) Das Nähere über diese Produkte s. unten bei den einzelnen Ländern. Vergl. auch oben die allgemeine Uebersicht der Produkte Asiens §. 58. S. 80 ff.

kaltes, bis in den heissen Sommer hinein mit Schnee bedecktes, und die beiden eben genannten an Höhe übertreffendes Geb. [9]), das, den Hauptrücken Kleinasiens bildend, nordöstlich am linken Ufer des Phasis beginnt, und sich parallel mit dem Pontus Euxinus durch Pontus und Kleinarmenien hinzieht, wo es mit dem *Scoedises* oder *Scordiscus* (j. Tekies oder ein Theil des Tschitschekdagh: s. oben S. 57.) und durch diesen mit dem Capotes M. oder Antitaurus zusammenhängt [10]).

Kleinere Gebirge und einzelne merkwürdige Bergspitzen, von denen, weil sie mehr isolirt erscheinen, bei den betreffenden Landschaften die Rede sein wird, sind: der *Olympus* in Mysien (§. 62.) und Bithynien (§. 73.), der *Ida* und *Temnus* (§. 62.), der *Mesogis*, *Tmolus*, *Sipylus* und *Mimas* (§. 63.), *Latmus* und *Phoenix* (§. 64.), *Daedala*, *Cragus*, *Massicytus* und *Climax* (§. 65.), *Argaeus* (§. 68. vgl. oben S. 45.), *Sardemisus* (§. 70.), *Dindymus* u. *Cadmus* (§. 71.), der *Olgassys*, der galatische *Olympus*, *Adoreus* u. *Magaba* (§. 72.) *Arganthonius* (§. 73.), *Cytorus* (§. 74.), *Teches* (§. 75.) u. s. w.

Vorgebirge [11]). *a*) Am Pontus Euxinus und der Propontis: Prom. *Hieron Oros* (j. Yoros od. Jorss), *Zephyrium* (Sefira od. Zefreh), *Iasonium* (Yassun), und *Heraclium* (Chalti Burun od. Termeh) in Pontus; *Syrias* od. *Lepte* (Prom. Parvum, j. Indsche) und *Carambis* (Kerempe) in Paphlagonien; *Posidium* (Baba), *Prom. nigrum* (ἡ μέλαινα ἄκρα, j. Tschili), *Acritas* (Akrita) und *Posidium* (Bozburun) in Bithynien. *b*) am Hellespontus: *Abarnos*, *Trapeza*, *Dardanis* oder *Dardanium* (j. Barbieri od. Kepos Burnu) und *Rhoeteum* (j. Intepeh) in Mysien. *c*) am Aegäischen u. Icarischen Meere: *Sigeum* (Jenischeer), *Lectum* (Baba), *Cane* (Coloni) u. *Hydra* (Fokia) ebenfalls in Mysien; *Melaena* (Kara Burun), *Argennum* (Cap Blanc), *Coryceum* (Koraka oder Kurko), *Myonnesus* (Hypsilobounos) und *Mycale* oder *Trogylium* (Sta Maria) in Lydien; *Posidium* (Arbora?) und *Triopium* (Krio) in Carien. *d*) an der Südküste oder dem Mare Internum: *Aphrodisium*, auch *Cynossema* oder

---

9) Doch hat auch der Paryadres keinen ewigen Schnee und keine Gletscher aufzuweisen, wie denn überhaupt ganz Kleinasien kein Gebirge enthält, das sich mit den Alpen, Pyrenäen, dem Caucasus u. s. w. messen könnte.

10) Das Nähere über alle diese Gebirge s. oben §. 56. an den angegebenen Stellen.

11) Von allen diesen Vorgebirgen wird bei den einzelnen Landschaften genauer gehandelt werden.

Onugnathos (j. Alepu) in Carien; *Pedalion* (Bokomadbi), Prom. *Sanctum* (Iria), Prom. *Sacrum* oder *Chelidonium* (Chelidoni) in Lycien; *Leucolla* (Kara Burnu) in Pamphylien; *Anemurium* (Anemur), *Mylae* (Cavaliere), *Sarpedonia* (Lissan), *Zephyrium* oder *Corycium* (Zafra?) und *Januaria* (Karadasch) in Cilicien.

Hauptflüsse[12]) in der Richtung von O. nach W. *A*) Stromgebiet des Pontus Euxinus: 1) der *Phasis* (ὁ Φᾶσις, auch Φάσις: Hesiod. Th. 340. Hecat. fr. 187. 339. Aesch. fr. 177. Pind. P. 4, 376. I. 2, 61. Herod. 4, 37. 45. 86. Xen. Anab. 4, 6, 4. Strab. 11. p. 498. 500. 529. Ptol. 5, 10. Scyl. p. 25. Huds. Polyb. 4, 56. 5, 55. Arrian. Peripl. Ponti Eux. p. 7 sqq. Huds. Dionys. v. 691. Mela 1, 19, 12. Plin. 6, 4, 4. 19, 4, 19.[13]); j. Rioni oder Rion, aber auch Fachs)[14]), als der nordöstliche Grenzfluss Kleinasiens gegen Colchis wichtig[15]). Er kommt aus dem südlichen Theile der Moschici M. herab (Plin. 6, 4, 4. Solin. c. 20.)[16]), heisst Anfangs *Boas* (Procop. B. Pers. 2,

12) Von den kleineren, blos einer Provinz angehörenden Flüssen wird unten bei der Beschreibung der einzelnen Provinzen die Rede sein.

13) Nach Pseudo-Plut. de fluv. s. v. Phasis u. Eustath. ad Dionys. v. v. 689. war sein alter Name *Arcturus*, und den Namen Phasis erhielt er erst von der gleichnamigen Stadt an seiner Mündung. Seine Anwohner hiessen Φασιανοί (Xen. Anab. 4, 6, 3. Diod. 14, 129.), und sein Name hat sich noch in dem der Fasane (Phasianae aves: s. oben S. 83.) erhalten, die schon die Argonauten von dort mitgebracht und in Europa verbreitet haben sollen.

14) Nicht immer jedoch scheint man mit dem Namen *Phasis* denselben Strom bezeichnet zu haben. Der Phasis des Aeschylus scheint der spätere Hypanis oder heutige Kuban zu sein (vgl. Bd. 1. S. 28. Note **) und der bei Xen. Anab. 4, 6, 4. vorkommende Phasis ist ohne Zweifel der Araxes, der auch bei Constant. Porphyr. de admin. imp. c. 45. (ὁ Ἔραξ ποταμός, ἤτοι ὁ Φᾶσις) beide Namen führt. (Bei *Reichard* erscheint der Phasis des Xenophon als Nebenfluss des Araxes Namens *Usis*.)

15) Ehemals wurde er für den Grenzfluss zwischen Asien und Europa gehalten (Aesch. fr. 177. ex Arriani Peripl. P. Eux. p. 19. Huds. Herod. 4, 40. Plato Phaed. p. 109. Steph. Anonymi Peripl. Ponti in. Procop. B. Goth. 4, 2. 6. u. A. vgl. oben S. 39.); vermuthlich weil er der Endpunkt der Schiffahrt auf dem schwarzen Meere war. (Vergl. Strab. 11. p. 497. Eustath. ad Dionys. 687.) Auch war man Anfangs über seine Mündung nicht im Klaren, indem Einige, wie Hecataeus u. Pindarus ll. ll., noch an einen Zusammenhang desselben mit dem äussern nördlichen Ozean dachten. Vgl. Bd. 1. S. 37. u. 55.

16) Nach Strabo l. l. Dionys. v. 694. Prisc. v. 675. u. Schol. Apollon. 2, 401. entspringt er auf den Armenischen Geb., was freilich eine sehr allgemeine Bestimmung ist. Apollonius selbst lässt ihn in dem Gebiete der

29.), nimmt dann den Rhion (von welchem jetzt auch der Hauptstrom seinen Namen hat), Glaucus (j. Dscheniskali) u. Hippus (j. Abascie) in sich auf (Strab. l. l. p. 498. u. 500.), und ergiesst sich als schiffbarer Fluss (Strab. u. Plin. ll. ll.) bei der Stadt Phasis, nach Ptol. unterm 72° 30' L. u. 45° Br., in's Meer. Sein Lauf ist nicht allzulang [17]) und macht einen bedeutenden südwestlichen Bogen (weshalb Agathem. 2, 10. sagt, seine Quellen wären nicht weit von seiner Mündung), ist aber schnell und reissend (Strab. 11. p. 500. Apollon. 2, 401. Ovid. Met. 7, 6. Ammian. 22, 8. Prisc. v. 673.). Sein Wasser soll, vermuthlich blos weil er ein Fluss des hohen Nordens war, nach Claud. in Eutrop. 2, 575. u. Lucan. 2, 585. sehr kalt, u. nach Arrian. l. l. u. Procop. B. Pers. 2, 30. so leicht sein, dass es auf dem des Pontus schwimmt [18]). 2) Der *Acampsis* (ὁ Ἄκαμψις: Xen. Anab. 4, 8, 2. Arrian. Peripl. p. 7. Plin. 6, 4, 4. Procop. B. Goth. 4, 2.; j. Tschorak oder Tschoroka, auch Bitumi), der nach Procop. aus dem Armenischen Geb. zwischen Trapezus und Armenia minor entspringt, sich durch das Gebirge hindurchwindend erst gegen O., dann gegen N., endlich gegen W. fliesst, und an der westlichen Grenze des Gebietes der Lazi mit solcher Gewalt in die See hervorstürzt, dass er eben davon seinen griechischen Namen bekam; denn bei den Umwohnern selbst hiess er, ebenfalls nach Procop., *Boas* [19]). 3) Der *Iris* (ὁ Ἶρις: Scyl. p. 32. Strab. 1. p. 52. 12.

Amaranti in Colchis, Aristot. Met. 1, 13. (dem Procop. B. Goth. 4, 2. und Geo. Ravenn. 4, 20. folgen) auf dem Caucasus entspringen, was nicht befremden kann, da die Moschici M. von Vielen als ein Zweig des Caucasus angesehen wurden. (Vgl. Ptol. 5, 9. u. oben S. 46.) Mehreres über seine Quellen s. bei *Hessel.* ad Vibium p. 163. Oberl.

17) Nach Julius Honor. p. 697. Gron. betrug sein Lauf 800 Mill., eine höchst übertriebene Angabe, die *Reland.* in Diss. miscell. I. p. 10. mit Recht verwirft. Richtiger giebt Aethicus Cosmogr. p. 719. seinen Lauf zu 305 Mill. an. Vgl. *Tzschuck.* ad Mel. 1, 19, 12.

18) Ueber andere merkwürdige Eigenschaften seines Wassers vergl. Arrian. l. l.

19) Vermuthlich war diess ein Kollektivname für jeden reissenden Fluss (vergl. oben beim Phasis S. 97.), wie bei den Griechen *Λύκος*; weshalb auch *Mannert* VI, 2. S. 364. vermuthet, dass Strabo, der 11. p. 529. an dieser ganzen Küste nur 2 Flüsse erwähnt, den Phasis u. Lycus, unter letzterem den Acampsis verstehe, so dass *Λύκος* nur eine griech. Uebersetzung des einheimischen Namens Boas sei, welchen derselbe Gelehrte in dem jetzigen Namen Batun oder Bitumi noch zu erkennen glaubt. Andere, namentlich Ptol. 5, 6., verwechseln ihn mit dem *Apsarus* (Ἄψαρος: Scyl. p. 32. Appian. Mithr. c. 101. bei Ptol. l. l. Ἄψοῤῥος, u. bei Plin. 6, 4, 4.

p. 547. Ptol. 5, 6. Xen. Anab. 5, 6, 9. 6, 2, 1. Apollon. 2, 965. Dionys. v. 783. Plin. 6, 3, 3. 6, 4, 4. Val. Fl. 4, 600. Ammian. 22, 9. p. 299. Bip.; j. Kasalmak, bei seiner Mündung aber Yechil od. Yekil Irmak) entspringt auf dem Antitaurus in den innern, östlichen Theilen von Pontus, fliesst erst westlich, dann nordöstlich bei Neocaesarea, Comana Pontica und Amasia vorbei, nimmt bei Megalopolis den Lycus auf (Strab. 12. p. 556.) [19b]), und mündet sich in dem Gefilde von Themiscyra in den Sinus Amisenus. Er ist kleiner als der Halys (Apollon. 2, 368.), aber doch immer ein bedeutender Strom, 3 Plethra breit (Xen. Anab. 5, 6, 3.), und hat einen langen Lauf. Der östliche Nebenfluss *Lycus* (ὁ Λύκος: Strab. 11. p. 529. 12. p. 547. 556. Plut. Lucull. c. 15. Plin. 6, 3, 3. 6, 4, 4. Ovid. ex P. 4, 10, 47. j. Kulei Hissar) hat seine Quellen in Armenia minor, fliesst erst westlich, dann nordwestlich durch Nicopolis (Hierocl. p. 703. *Wessel.* Acta Mart. T. 3. Iul. p. 46.) und einen Theil von Pontus, und ist fast eben so bedeutend, als der Iris selbst. 4) Der *Halys* (ὁ Ἅλυς, bisweilen auch Ἄλυς: Aesch. Pers. 864. Herod. 1, 72. Strab. 12. p. 544. 546. 560. u. öfter, Ptol. 5, 3. Xen. Anab. 5, 6, 9. 6, 2, 1. Arrian. Peripl. p. 16. Dionys. v. 784. Mela 1, 19, 9. Plin. 6, 2, 2. 6, 3, 3. Curt. 4, 11. Liv. 38, 27. Ovid. ex P. 4, 10, 48. Ammian. 22, 9. p. 300. Bip. [20]); j. Kisil Irmak, d. i. der rothe Fluss) entspringt an der Grenze von Grosscappadocien, Kleinarmenien und Pontus auf dem Armenischen Geb. (Herod. l. l. Strab. p. 546. Dionys. v. 786. Prisc. v. 757. Ovid. ex P. 4, 10, 48.), d. h. da, wo der Scoedises und Antitaurus zusammenstossen [21]), macht einen grossen Bogen,

u. 6, 9, 9. Absarus), der nach Ptol. unterm 72° 45′ L. und 43° Br. (nach Plin. 6, 9, 9. auf dem Paryadres) entspringt, aus der Vereinigung zweier Arme, des Glaucus und Lycus, entsteht und sich unterm 72° 20′ L. und 44° 40′ Br. in's Meer ergiesst. Dieser Apsarus aber, welchen wahrscheinlich auch Xen. Anab. 4, 8, 1. meint (s. daselbst *Bornem.*) und den Plin. 6, 4, 4. ausdrücklich vom Acampsis unterscheidet, war ein anderer, unbedeutenderer Küstenfluss im Gebiete der Macrones, der sich nach Arrian. Peripl. p. 9. 15 (soll heissen 50) Stadien südlich vom Acampsis mündet. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 366.

19b) Ueber die Vereinigung beider Flüsse 2 St. östl. von der heut. Stadt Sonnisa u. den Lauf des Iris überhaupt vgl. *Hamilton's* Researches in Asia min. I. p. 340., wo sich p. 349. für den Iris auch der Name Tocat Su findet.

20) Nach Strabo p. 546. führt er seinen Namen von den Salzwerken in seiner Nähe (vergl. auch Strab. p. 561.); was aber schon Eustath. ad Dionys. v. 784. als eine willkührliche Ableitung bezeichnet, da Andere den Namen auch Ἄλυς ohne Aspirazion schrieben.

21) Nur Plin. 6, 2, 2. lässt ihn am Fusse des Taurus entspringen und

indem er erst westlich, dann nördlich durch Cappadocien u. Galatien (bei Sebastia und Tavium vorbei) fliesst, bildet dann die Grenze zwischen Pontus und Paphlagonien (Strab. 12. p. 544.)[22]), und fällt zwischen Amisus und Sinope (nach Ptol. unterm 64° 30′ L. und 43° 10′ Br.) durch mehrere Mündungen in die See (Strab. ll. ll. Arrian. Peripl. p. 16. Peripl. Ponti Eux. p. 9. Huds.)[23]). Er ist der grösste Fluss Kleinasiens u. nach Xen. Anab. 5, 6, 9. wenigstens zwei Stadien breit. An seinem Ufer erfocht Cyrus den entscheidenden Sieg über Crösus. (Vgl. Herod. 1, 53 sqq. 75 sqq. 84. Justin. 1, 7. Cic. Div. 2, 56. Lucan. 3, 272. Max. Tyr. 19, 5.) 5) Der *Parthenius* (ὁ Παρθένιος, auch Παρθένης: Hom. Il. 2, 854. Hesiod. Theog. 344. Herod. 2, 104. Xen. Anab. 5, 6, 9. 6, 2, 1. Scymn. v. 226 sqq. Strab. 12. p. 543. Ptol. 5, 1. Arrian. Peripl. p. 14. 15. Steph. Byz. p. 528. Ovid. ex P. 4, 10, 49. Ammian. 22, 9. p. 299. Bip.; j. Partine oder Bartan-su) entspringt in Paphlagonien auf dem Geb. Olgassys, bildet mit seinem nordwestlichen Laufe die Grenze zwischen Paphlagonien und Bithynien, und fällt 90 Stad. westlich von der Stadt Amastris, nach Ptol. unter 60° 15′ L. 43° 30′ Br., in's Meer[24]). 6) Der

---

von S. gerade gegen N. durch Cataonien und Cappadocien fliessen, indem er nach *Mannert's* Vermuthung (VI, 2. S. 455.) den südlich herauf durch Tyana fliessenden und nordwestlich von Caesarea (Mazaca) mündenden Nebenfluss des Halys, dessen alten Namen wir nicht kennen, der aber jetzt Iechel Irmak (der grüne Fluss) heisst, für den Halys selbst nahm.

22) Nach Herod. 1, 72. fliesst er durch das Gebiet der Cilicier (von denen allerdings ein Stamm in Kleinarmenien und einem Theile von Cappadocien wohnte: vergl. unten §. 69.), und scheidet dann das Gebiet der rechts von ihm wohnenden Matieni von dem der Phrygier. Die ersteren sind nach *Mannert* VI, 2. S. 453. die Chalybes und andre rohe Völker an der Küste des Pontus; die Phrygier aber erstreckten sich allerdings in den ältesten Zeiten weit gegen O. bis nach Cappadocien; und so enthält Herodot's Angabe nichts Falsches. Früher (unter Crösus) hatte der Halys die Grenze zwischem dem lydischen und medischen Reiche gebildet (Herod. 1, 72.); überhaupt aber bediente man sich seiner zu einer Theilung Asiens neben der in *Asia cis* und *trans Taurum*. Ueber *Asia cis* u. *trans Halyn* vgl. oben S. 92.

23) Nach Apollon. 2, 366. u. Dionys. v. 785. wäre seine Mündung in der Nähe des Vorgeb. Carambis, von welchem sie aber an 1200 Stad. östl. entfernt ist. Ueber seine jetzige Beschaffenheit vgl. besonders *Hamilton's* Researches in Asia minor I. p. 296 f. und 325 f.

24) Sein griechischer Name ist wahrscheinlich nur aus dem ähnlich klingenden einheimischen entstanden; den griech. Schriftstellern zufolge aber ihm deswegen gegeben worden, weil Diana gern in ihm badete (Scymn. v. 226 sqq.), oder an seinen Ufern jagte, oder weil er durch

Sangarius (ὁ Σαγγάριος: Hom. Il. 3, 187. 16, 719. Hesiod. Theog. 344. Scylax p. 34. Huds. Scymn. v. 234 sqq. Strab. 12. p. 543. 563. 567. Dionys. v. 811. Ptol. 5, 1. Plin. 5, 32, 42. 6, 1, 1. Ammian. 22, 9. p. 298. Bip.; nach Schol. Apollon. 2, 724. auch Σάγγαρος, und nach Constant. Porphyr. 1, 5. Σάγγαρις, bei Ovid. ex P. 4, 10, 47. Plin. l. l. u. Solinus c. 43. auch *Sagaris;* j. Sakarja, Sakari, bei den Türken Ayala) hat seine Quellen auf dem M. Adoreus, einem Zweige des Didymus, bei dem Flecken Sangia an der westl. Grenze Galatiens (Strab. 12. p. 543.) unterm 60° 50′ L. 40° 50′ Br. (Ptol. l. l.), fliesst in sehr gekrümmtem, erst südöstlichem, dann nordwestlichem, und endlich nördlichem Laufe (Ptol. l. l.) aus Galatien (bei Berezynthus und Gordium vorbei) nach Bithynien, dessen Ostgrenze er früher bildete, ehe das Land gegen O. vergrössert wurde (Strab. Scyl. ll. ll. Apoll. Rhod. 2, 724.), ist in seinem letzten Laufe schiffbar (Strab. l. l.), und mündet sich unterm 58° L. 42° 45′ Br. (Ptol. l. l.). Nächst dem Halys ist er der grösste Fluss dieser Küste, der besonders seines grossen Reichthums an Fischen wegen gerühmt wird (Liv. 38, 18, 8.) [25]). Seine Nebenflüsse sind östlich der *Thymbris* oder *Tembrogius* (§. 72.), westlich der *Bathys* (§. 71.) u. *Gallus* (§. 73.) [25b]). — *B*) Zum Stromgebiete des Propontis gehört besonders der *Rhyndacus* (ὁ Ῥυνδακός: Scylax p. 35. Huds. Strab. 12. p. 576. Ptol. 5, 1. Polyb. 5, 17. Apollon. Rhod. 1, 1165. Steph. Byz. p. 578. Mela 1, 19, 3. Plin. 5, 32, 40. [26]) Val. Fl. 3, 35.; j. Lupad, und von seiner Vereinigung mit dem Susughirli an Mohalidsch, Mehullitsch oder [nach *Kruse*] Mikalitza), welcher seine Quellen am Fusse des M. Olympus (Mela l. l.) in Phrygia Epictetus bei Azani hat (Strab. u. Plin. ll. ll.) [27]), nach Ptol. unter 57° L. u. 40° 30′ Br., dann die Grenze zwischen Bithynien und Mysien bildet, in seinem nordwestlichen Laufe durch den L. Apolloniatis (Ulubadsee) und bei Apollonia vorbeifliesst, bei Miletopolis den von W. herüber-

---

lachende Gegenden floss, oder endlich wegen seines sanften Laufes u. hellen, reinen Wassers. Vgl. *Jaubert* p. 236.

25) *Pococke* (III. S. 126.) fand ihn besonders reich an Karpfen.

25b) Mit letzterem wurde der Hauptstrom bisweilen verwechselt. So setzt z. B. Herodian 1, 11, 7. Pessinus in Galatien an den Gallus, welches bekanntlich am Sangarius selbst unfern seiner Quellen lag. Nach *Leake* Tour in Asia min. p. 12. findet diese Verwechselung noch heutigen Tages Statt, indem der Gallus bei Lefke (dem alten Leucae) auch Sakaria heisst.

26) Nach Plin. l. l. hiess auch er früher *Lycus.*

27) Plin. l. l. lässt ihn fälschlich aus dem See Artynia bei Miletopolis entspringen.

fliessenden *Macestus* od. *Megistus* (j. Susughirli: s. §. 62.) aufnimmt[28]), und sich der kleinen Insel *Besbicus* (*Βέσβικος*, j. Kalolimnia oder Kalolimno) gegenüber, unter 56° 20′ L. 41° 45′ Br. (Ptol.) mündet. Nach Val. Fl. 3, 35. soll sein gelbes Wasser noch ein grosses Stück im Meere hinfliessen, ehe es sich mit diesem vermischt. An seinen Ufern erfocht Lucullus im J. 73. v. Chr. einen Sieg über die Truppen des Mithridates (Plut. Luc. 11.). — *C)* Stromgebiet des Aegäischen Meeres: 1) der *Hermus* (*ὁ Ἕρμος*: Hom. Il. 20, 392. Hesiod. Theog. 343. Herod. 1, 80. Strab. 12. p. 554. 13. p. 582. 584. 621 f. 626. Ptol. 5, 2. Nonnus 12, 124. Mela 1, 17, 3. Plin. 5, 29, 31. Claud. in Eutrop. 1, 214.; j. Sarabad oder Kodos, Ghiediz Chai) [28b]) entspringt in Phrygien auf dem Berge der Dindymena (Herod. Strab. ll. ll.) nicht weit von Doryläum (Plin. l. l.) [29]), fliesst dann in sehr gekrümmtem, erst südwestlichem, dann nordwestlichem Laufe

---

28) Der Schol. ad Apollon. l. l. sagt, der Rhyndacus selbst habe später *Megistus* geheissen, für welche Meinung man auch Polyb. 5, 77, 9. anführt; aber Eustath. ad Hom. Il. 13, 771. versichert ausdrücklich, dass er zu seiner Zeit noch immer Rhyndacus heisse. Ueber seinen Lauf und jetzige Beschaffenheit vgl. besonders *Hamilton's* Researches in Asia minor I, p. 83 ff. u. 93., der auch den heut. (mehrern Flüssen eigenen) Namen, Gieuk Su und dessen Bedeutung (Regenwasser?) anführt.

28b) Nach *Hamilton's* Researches in Asia minor I. S. 108 f. ist der Ghiediz (wie gewöhnlich nach einer an ihm gelegenen Stadt benannt: vgl. unten §. 71. über das alte Cadi) eigentlich nur ein Nebenfluss des Hermus, dessen Name aber von den Türken nach seiner Vereinigung mit dem Hauptstrome auch auf letzteren übergetragen wurde; wie denn überhaupt bei den Türken die Flüsse in den verschiedenen Theilen ihres Laufes nach den an ihnen liegenden Städten auch ganz verschiedene Namen zu führen pflegen.

29) Nach Ptol. aber etwas südlicher unter 60° L. 40° Br. Die Angaben des Strabo u. Plinius würden jedoch im offenbarsten Widerspruche mit einander stehen, wenn das Geb. der Dindymene der Ak dagh wäre, wofür es sonst gewöhnlich gehalten wurde. Es ist aber vielmehr der Morad dagh, an dessen Fusse der Strom wirklich entspringt, weshalb er auch in seinem ersten Laufe Morad Daghi Su heisst. Durch diese Annahme werden die Quellen des Hermus viel weiter nordöstlich und Doryläum näher gebracht, welches auf der andern Seite dieses Gebirges, aber freilich noch in ziemlicher Entfernung von ihm lag. Vgl. *Hamilton* a. a. O. S. 107 ff. Uebrigens ist bei Strabo p. 626. statt *Ἄπτεται δὲ καὶ Μυσίας ὁ Ἕρμος* höchst wahrscheinlich mit mehrern Codd. *Ἄρχεται δὲ ἀπὸ Μυσίας ὁ Ἑ.* zu lesen. Da nämlich Strabo die Grenzen Mysiens sehr weit gegen O. ausdehnt, so konnte er wohl den Berg der Dindymene und die Quellen des Hermus noch in diese Landschaft setzen. Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 622 f.

durch Katakekaumene (bei Gordus) und durch die grosse, fruchtbare Ebene Lydiens (bei Magnesia am Sipylus vorbei), u. fällt bei Temnus (Plin. l. l.) südöstlich von Phocäa bei den Myrmeces Scopoli (Plin.), nach Ptol. unter 57° 30′ L. 38° 45′ Br., durch mehrere Mündungen in den nach ihm benannten Sinus Hermaeus (j. MB. von Smyrna: Herod. Strab. ll. cc.). Die Dichter lassen ihn Goldsand mit sich führen (Virg. Ge. 2, 137. Silius 1, 159. Mart. 8, 78, 5.)[30]. Seine Nebenflüsse sind auf dem rechten Ufer der *Hyllus* und *Lycus* (§. 63.), auf dem linken der *Cogamus* und *Pactolus* (ibid.)[31]. 2) Der *Maeander* (ὁ *Μαίανδρος*: Hom. Il. 2, 869. Hesiod. Theog. 339. Herod. 7, 26. 30. Thuc. 3, 19. Xen. Cyr. 2, 1, 5. Anab. 1, 2, 5. Ag. 1, 15. 29. Strab. 12. p. 577 ff. 13. p. 629. 14. p. 663. Ptol. 5, 2. Paus. 8, 2. Dionys. v. 824. Liv. 38, 17, 7. Mela 1, 17, 1. Plin. 5, 29, 31. Flor. 2, 8.; j. Meinder oder Bojuk Meinder, d. i. der grosse M.) entspringt unweit Celaenae in Phrygien (Xen. Anab. 1, 2, 7. Strab. Liv. ll. ll. Max. Tyr. 8, 38, 8.)[32], nach Ptol. l. l. unter 62° 30′ L. 39° 30′ Br., fliesst in südwestlicher Richtung mit vielen Krümmungen[33]) südlich neben dem Geb. Messogis hin (nach Plin. l. l. durch

---

30) Welcher nach der Meinung Einiger ihm erst aus dem Pactolus zugeführt wurde. Doch vgl. *Drakenb.* ad Silii l. l. und *Heyne* ad Virg. l. l. *Prokesch* (Denkwürdigk. u. Erinnerungen aus dem Orient III. S. 48.) fand den Hermus ¾ Stunden von Sart 250 Schritte breit und nirgends über 3 Fuss tief. Vgl. auch *Richter's* Wallfahrten im Morgenlande S. 493. Nach *Chandler* dagegen c. 21. S. 104. ist er nicht breit, aber tief.

31) Plin. l. l. führt unter seinen Nebenflüssen noch den sonst ganz unbekannten *Cryon* oder *Cryos* auf. Vgl. §. 63. Note 49.

32) Xenoph. l. l. sagt, dass der Mäander seine Quellen im Palaste des Cyrus bei Celänä habe, und den ihn umgebenden Park, so wie die Stadt Celänä, durchfliesse; der Marsyas aber, ein kleiner Nebenfluss desselben (s. unten §. 71.) am königl. Palaste zu Celänä unterhalb der Akropolis entspringe. Maximus Tyr. l. l. aber, der die Quellen selbst gesehen hat, versichert, wie Strabo, dass der Mäander und der Marsyas aus denselben Quellen hervorflössen, während Plinius l. l. und mit ihm Solinus c. 40. §. 7. u. Mart. Cap. 6. p. 221. den Mäander aus einem See auf dem Berge *Aulocrene* entspringen lassen. *Leake* Tour in Asia min. p. 158 ff. glaubt, dass man diese sich scheinbar widersprechenden Angaben durch die Annahme vereinigen könne, dass beide Flüsse ihre eigentlichen Quellen wirklich in jenem sehr hoch gelegenen See oberhalb Celänä hätten, der seinen Namen wahrscheinlich von seinem zu Flöten sehr tauglichen Schilf erhalten habe, aber an verschiedenen Stellen des Berges unterhalb des Sees zuerst zum Vorschein kämen.

33) Ueber diesen Schlangenlauf des Mäander vgl. Strab. 12. p. 577. Ovid. Met. 8, 162 sqq. Liv. 38, 13. Senec. Herc. fur. 683 sqq. Phoen.

das Gebiet von Apamea und die Eumenetischen und Bargylietischen Gefilde), nimmt in der Nähe von Laodicea den von O. herüberkommenden Lycus auf, und betritt nun schon als beträchtlicher Fluss Carien, das er in westlichem Laufe durchströmt, um sich zwischen Priene und Myus der Insel Tragias gegenüber, nach Ptol. unter 57° 40′ L. 37° 20′ Br. (nach Plin. l. l. 10 Stad. von Miletus), in's Icarische Meer zu münden. Er ist überall tief (Nicetas Chonatas p. 125. Liv. 38, 13.), aber nicht sehr breit, so dass an manchen Stellen die Tiefe der Breite gleich kommt, und daher, besonders da er sehr viel Schlamm mit sich führt und ansetzt (Strab. 12. p. 579. u. 14. p. 636.), nur für kleine Fahrzeuge schiffbar. Er verursacht häufige Ueberschwemmungen. Seine Nebenflüsse sind rechts: der *Orgyas*, *Marsyas*, *Cludrus* (§. 71.), *Lethaeus*, *Gaeson* (§. 64.); links: *Obrimas*, *Lycus* (§. 71.), *Harpasus*, *Marsyas* (§. 64.). — *D)* Die Südküste od. das Stromgebiet des Mare Internum enthält keine durch langen Lauf, wohl aber ein paar durch Breite und Tiefe ausgezeichnete Flüsse. Die bedeutendsten darunter sind: 1) der *Calbis* (ὁ Κάλβις: Strab. 14. p. 651. Ptol. 5, 2. Mela 1, 16, 1.[34]), bei Plin. 5, 28, 29. u. Liv. 38, 14. *Indus*[35]); j. Quingi od. Tavas), welcher auf dem Geb. Cadmus (Baba dagh) oberhalb Cybira entspringt (Plin. l. l.), in südwestlichem Laufe Carien durchfliesst, eine grosse Anzahl kleiner Flüsse (nach Plin. nicht weniger als 60) in sich aufnimmt, dadurch eine grosse Tiefe bekommt (Strab. l. l.), und westlich von Caunus, der Insel Rhodus gegenüber, unterm 58° 48′ L. 36° 6′ Br. (Ptol.) sich mündet. Er ist bei seiner Mündung schiffbar (Strab. l. l.). 2) der *Glaucus* (ὁ Γλαῦκος: Quint. Smyrn. 4, 11. Stadiasm. mar. magni §. 234. Plin. 5, 27, 29.; j. Kaiguez Bazarkhan), der auf demselben Geb. seine Quellen hat, dessen Lauf durch Carien, unweit der Grenze Lyciens, ebenfalls einer südwestlichen Richtung folgt, u. der sich 80 Stad. westl. vom Vorgeb. Pedalium in den nach ihm benannten Sinus Glaucus (Strab. 14. p. 651. j. MB. von Kaiguez) ergiesst[36]). 3) *Xanthus* (ὁ Ξάνθος: Hom. Il. 2, 877. 5, 479. Strab.

---

605. Plin. 5, 29, 30. Vgl. auch *Spon* und *Wheler* I. S. 68. *Chandler* c. 53, S. 246 ff. u. A.

34) Bei Steph. Byz. p. 346. erscheint ein Κάλβιος als κρήνη Λυκίας, wodurch wohl nichts Anderes, als unser Calbis bezeichnet wird.

35) Vielleicht hiess er im Innern des Landes *Indus*, u. nur in seinem letzten Laufe *Calbis*. (Vergl. auch *Harduin*. ad Plin. und *Tzschuck*. ad Melae ll. ll.)

36) Da der Stadiasm. l. l. die Mündung des Glaucus ausdrücklich 80

14. p. 665. Ptol. 5, 3. Dionys. v. 848. Ovid. Met. 9, 645. Mela 1, 15, 3.; j. Etschen, Essenide)[37]), entspringt auf dem Taurus, an der Grenze zwischen Lycien und Pisidien, und durchfliesst als schiffbarer, aber doch nur mittelmässiger Fluss in südwestlicher Richtung eine grosse Ebene (τὸ Ξάνθιον πεδίον: auf welcher Harpagus die Lycier besiegte: Herod. 1, 176.), gerade in der Mitte von Lycien (Hom. l. l.) längs des Cragus. Er mündet sich 60 Stad. südlich von der gleichnamigen Stadt und ebensoweit westl. von Patara (Stadiasm. §. 220.) 10 Stad. von einem Tempel der Latona (τὸ Λητῷον: Strab. l. l.). 4) *Cestrus* (ὁ Κέστρος: Strab. 12. p. 571. 14. p. 667. Ptol. 5, 5. Nicandri Alexiph. v. 401. Mela 1, 14, 2.[38]); j. Dudensu), ein schiffbarer Fluss, der in Pisidien entspringt und sich nach einem südlichen Laufe in Pamphylien, 60 Stad. unterhalb der Stadt Perge, deren Hafen er bildet, nach Ptol. unterm 62° 50′ L. 36° 30′ Br. in den Sinus Pamphylius (MB. von Antalia) ergiesst. 5) *Sarus* (ὁ Σάρος: Xen. Anab. 1, 4, 1. Strab. 12. p. 535. Ptol. 5, 8. Appian. Syr. c.

Stad. westl. vom Vorgeb. Pedalium (j. Bokomadhi) ansetzt, so kann er kein andrer, als der heutige Kaiguez sein, der bedeutendste Fluss in dieser Gegend, was auch dadurch wahrscheinlich wird, dass man einen Meerbusen nach ihm benannte. So wäre denn der Sinus Glaucus der Golf von Kaiguez, und wenn wirklich die Alten den Sinus Glaucus mit dem Sinus Telmissicus (d. h. dem Golf von Makri) verwechselten (vgl. unten §. 65.), so scheint hier blos ein Irrthum obzuwalten, nach welchem man den Golf von Kaiguez als einen Theil des Golfs von Makri ansah. Es irren daher wohl *Leake* und *Fellows*, wenn sie auf ihren Karten den Namen Glaucus zu einem kleinen, wirklich in den Golf von Makri sich ergiessenden, (nach *Fellows* Lycia p. 141. ganz unbedeutendem) Küstenflüsschen setzen, und Ersterer den Kaiguez für den Axon des Plinius nimmt (vgl. §. 64.), Letzterer aber, dessen Karte überhaupt von allen andern mir bekannten auffallend abweicht, den heut. Quingi oder Tavas gänzlich ignorirt, und den einzigen von ihm angesetzten bedeutenderen Fluss Cariens, d. h. den Kaiguez, den er Dollomon Chi nennt, für den Calbis erklärt. (Vgl. Discov. in Lycia p. 96. und 258.)

37) Nach Strab. l. l. war sein alter Name *Sirbes;* da nun *Zirba* im Arab. und Phönizischen *rothgelb* bedeutet, so scheint das griech. Ξάνθος blos eine Uebersetzung des alten einheimischen Namens zu sein. (Vgl. *Bochart's* Canaan p. 363.) Uebrigens vgl. auch *Fellows* Discov. in Lycia p. 123.

38) Vielleicht gehört hierher auch Solin. c. 38. p. 548., wo wenigstens Salmasius statt *Oestros* gelesen wissen will *Cestros.* Dieselbe Verschiedenheit der Lesart findet sich auch bei Mela l. l. Vergl. *Tzschuck.* II, 1. p. 460. Den Namen selbst leitet *Voss* von κέστρον ab, so dass bei ihm dasselbe Verhältniss Statt fände, wie beim Tigris, dessen Name ein Pfeil bedeutet. S. oben S. 66.

4. Liv. 33, 41., bei Eustath. ad Dionys. v. 867. Σίναρος; j. Seihan, Sihun) entspringt auf dem Taurus in Cataonien, durchfliesst in südlichem Laufe die Stadt Comana Cappadociae, berührt Adana in Cilicien, und fällt unterhalb derselben, nach Ptol. unterm 68° L. 36° 30′ Br. in die See. Er war bei seiner Mündung 3 Plethra (300 Fuss) breit (Xen. l. l.) und schiffbar (Procop. de aedif. 5, 5.). 6) *Pyramus* (ὁ Πύραμος: Xen. Anab. 1, 4, 1. Scylax p. 40. Strab. 1. p. 52 f. 12. p. 536. 14. p. 675. Ptol. 5, 5. Mela 1, 13, 1. Curt. 3, 7.[39]); j. Geihun, Dscheihun, Djyhun) entspringt ebenfalls in Cataonien bei Arabissus (Strab. l. l.) unter 68° 30′ L. 38° Br. (Ptol.), fliesst dann eine Strecke unter der Erde hin, kommt als schon schiffbarer Fluss wieder hervor, durchbricht mit schrecklichem Getöse den Taurus[40]), und wendet nun seinen bisher südlichen Lauf in Cilicien gegen SW., bis er sich unter 68° 15′ L. 36° 30′ Br. (Ptol.) bei Mallus in's Meer ergiesst. Er war tief und reissend (Tzetz. ad Lycophr. 440.), ein Stadion (600 F.) breit (Xen. l. l.), und einer der grössten Flüsse Kleinasiens, der (nach Abulfeda Tab. Syr. p. 153.) selbst dem Euphrat an Grösse wenig nachstand. Uebrigens führte er so viel Schlamm mit sich, der sich an seiner Mündung ansetzte, dass nach einem alten Orakel durch ihn einst die Insel Cypern mit dem Festlande von Cilicien vereinigt werden sollte (Strab. 1. p. 53. Eustath. ad Dionys. v. 867.)[41])

Geschichtliche Uebersicht. Die ältesten Bewohner Kleinasiens scheinen syrischen Stammes gewesen zu sein. Zu diesem Urvolke kamen schon frühzeitig fremde Einwanderer, theils aus dem W. (Thracier und Pelasger), theils aus dem O. (Phönicier, Assyrier u. s. w.), vielleicht selbst Aegypter aus dem S., die nun, mit jenen mehr oder weniger vermischt, verschiedene Stämme bildeten, unter denen die Cappadocier, Cilicier, Pamphylier, Pisidier u. Paphlagonier[42]) den gemeinschaftlichen syrischen, die Mysier (Teucrer),

39) Nach Steph. Byz. p. 569. war sein alter Name Λευκόσυρος, den er von den Anwohnern, den Leukosyrern, führte.

40) Die Felsenschlucht, durch welche er mit einem donnerähnlichen, weithin hörbaren Getöse hindurchbraust, ist an manchen Stellen so schmal, dass ein Hund hinüber springen kann; und Alles zeigt, dass ein Erdbeben dem Strome diesen Ausweg durch's Gebirge bahnte. (Strabo 12. p. 536.)

41) Von den kleineren Flüssen, die nicht mehrere Länder berühren, so wie von den Landseen wird bei den einzelnen Landschaften die Rede sein.

42) Auch die ältesten Bewohner Lyciens, die Solymi und Milyae, scheinen zum syrischen Volksstamme gehört zu haben. S. unten §. 65.

Mäonier (später Lydier), Bithynier, Carier und Phrygier aber (die schon zu den Zeiten des trojan. Krieges auf einer ziemlich hohen Stufe der Kultur standen) den gemeinschaftlichen thracischen Ursprung am deutlichsten verrathen. Die Pelasger wohnten in einzelnen, zerstreuten Niederlassungen längs der Westküste, und die Phönicier in den Handelsstädten der Südküste, namentlich Cariens, während im NO. des Landes längs des Pontus Euxinus von allen bisher genannten Stämmen sowohl als unter einander selbst ganz verschiedene, wahrscheinlich vom Caucasus her eingewanderte scythische Völkerschaften hausten. In dem Zeitraume von 1100—1000. vor Chr. aber erfolgten, durch die Rückkehr der Herakliden nach Griechenland veranlasst, neue und ausgedehnte Niederlassungen der Hellenen in Kleinasien, indem die Aeolier, Dorier und Ionier fast die ganze westliche Küste desselben besetzten, und hier eine Menge der blühendsten Kolonien gründeten (Phocäa, Smyrna, Ephesus, Miletus, Halicarnassus, Cnidus u. s. w., von denen aus sich auch über das europäische Griechenland eine höhere Kultur verbreitete), so dass auch diese Küstenstriche von Mysien, Lydien und Carien die Namen Aeolis, Ionia und Doris bekamen, mit denen jedoch nie besondere Provinzen Kleinasiens bezeichnet wurden. Endlich erfolgte noch um's J. 278. vor Chr. die Einwanderung celtischer oder gallischer Stämme (namentlich der Tectosager, Tolistobojer und Trocmer) in Kleinasien (Strab. 12. p. 566.), die sich in ganz Vorderasien ausbreiteten, nach und nach aber auf immer engere Grenzen beschränkt, endlich nur noch das Land zwischen dem Sangarius und Halys, oder zwischen Bithynien, Paphlagonien, Pontus, Cappadocien und Grossphrygien, als ein selbstständiges Reich unter dem Namen Galatia in Besitz hatten. Fassen wir nun das bisher Gesagte zu einer allgemeinen Uebersicht zusammen, so finden wir in Kleinasien folgende Hauptstämme: *I.* Semitischer Volksstamm: *a*) syrische Stämme: Cilices, Cappadoces, Pamphylii, Pisidae, und (wenigstens zum Theil) Paphlagones u. Lycii. *b*) Phoenices (in den See- und Handelsstädten der Südküste). *II.* Thracischer Volksstamm: *a*) Alt-Phrygische Stämme: Phrygii, Cares, Lydii (sonst Maeones), Mysi (mit den Teucris) und Bithynii. *b*) hellenische Stämme: Pelasgi und Leleges, später Iones, Aeoles, Dores. *III.* Scythische Volksstämme: Macrones, Chalybes, Drillae, Tibareni u. eine Menge anderer kleiner Völkerschaften am Pontus Euxinus. *IV.* Celtischer Volksstamm: Galatae. Diese verschiedenen Stämme lebten in den frühesten Zeiten selbstständig und unverbunden theils unter eigenen Fürsten, theils in republikanischen

Verfassungen. Erst später bildeten sich durch Unterjochung und Vereinigung mehrerer derselben unter dasselbe Szepter grössere Reiche. Das älteste uns bekannte Reich in Kleinasien ist das Phrygische, das, der Sage nach noch vor Deukalion vom Nannakus gegründet, u. von mehrern Königen Namens Gordius und Midas beherrscht, nach dem Tode von Midas IV. an den König Crösus von Lydien fiel. Für uns wichtiger ist das neben ihm gestiftete Trojanische Reich, das 300 J. lang (unter Teucer, Tros, Ilus, Laomedon, Priamus) blühte, seine Herrschaft über einen grossen Theil der kleinasiatischen Küste ausbreitete, und mit der Zerstörung von Ilium durch die Griechen 1184. vor Chr. endigte. Um's J. 720. bildete sich in Lydien, das früher den Trojanern, dann den Herakliden unterworfen gewesen war, unter Gyges aus dem Stamme der Mermnaden ein mächtiges Reich, das sich bald den grössten Theil von Kleinasien unterwarf[43]), aber, nachdem es schon um's J. 600. durch einen Einfall der scythischen Cimmerier heimgesucht worden war, die ganz Vorderasien 28 J. lang plündernd und verheerend durchzogen, im J. 546. seinen Untergang durch Cyrus fand, der es nach Besiegung des letzten Königs Crösus der grossen persischen Monarchie einverleibte, nach deren Vernichtung durch Alexander d. Gr. im J. 331. es einen Theil des macedonischen Reichs ausmachte. Nach Alexanders Tode gehörte Kleinasien erst dem Antigonus, dann seit der Schlacht bei Ipsus im J. 301. dem Lysimachus, seit der Schlacht bei Korupedion aber im J. 282. dem Seleucus als ein Theil des grossen syrischen Reichs, jedoch mit Ausnahme von Bithynien, Galatien, Cappadocien, Pontus, Paphlagonien, Kleinarmenien und Pergamus (in Mysien), wo eigne Königreiche entweder fortdauerten, oder sich jetzt erst bildeten. Antiochus d. Gr. musste, im J. 190. bei Magnesia geschlagen, alle seine Besitzungen in Vorderasien diesseit des Taurus an die Römer abtreten, die sie, mit Ausnahme der für frei erklärten griechischen Städte, ihren Bundesgenossen überliessen, nämlich Lycien und Carien den Rhodiern, Mysien, Lydien und Phrygien den Königen von Pergamus, die von nun an Könige von Asien hiessen. Der letzte derselben aber, Attalus III., setzte im J. 133. die Römer zu Erben seines ganzen Reiches ein, welches nun unter dem Namen Asia zur römischen Provinz gemacht wurde (Strab. 13. p. 626. Cic. pr. Flacco c. 27.)[44]), die jedoch

43) Es reichte in seiner höchsten Blüthe unter Crösus nordöstlich bis zum Halys, und endigte gegen SO. mit Pamphylien.

44) Anfangs stand sie blos unter einem Praetor (Strab. 13. p. 618.

nicht ganz Kleinasien, sondern ausser den Inseln und Küstenstrichen von Aeolien, Ionien und Doris nur die Landschaften Phrygien (dessen östlichster Theil oder Lycaonien später an einen galatischen Tetrarchen abgetreten wurde), Mysien, Carien und Lydien umfasste. (Cic. l. l. Plin. 5, 28. Agathem. 2, 6. Ptol. 5, 2.) Den Rhodiern nämlich hatten die Römer die erst geschenkten Provinzen bald wieder abgenommen, und Lycien für frei erklärt, Carien aber unmittelbar unter ihre eigene Aufsicht gestellt. Doch auch die übrigen, damals noch selbstständigen, Reiche in Kleinasien wurden nach und nach alle dem römischen Reiche einverleibt, nämlich Bithynien durch das Testament des Königs Nicomedes IV. im J. 75., Cilicien nach völliger Besiegung der Seeräuber u. Mithridat's VII. oder des Grossen durch Pompejus in den J. 67. und 66., Pontus (zu welchem auch der grösste Theil von Paphlagonien geschlagen wurde, dessen Rest Augustus späterhin mit Bithynien vereinigte) ebenfalls nach Besiegung Mithridat's im J. 65., Galatien (mit Lycaonien) durch Augustus im J. 25. nach dem Tode des Tetrarchen Amyntas, Cappadocien aber erst durch den Tiberius im J. 18. nach Chr., als der letzte König Archelaus in Rom gestorben war, und das von den Römern bald diesem, bald jenem asiatischen Könige geschenkte Kleinarmenien gar erst durch Vespasian nach dem Tode des letzten Beherrschers Tigranes. Derselbe Kaiser war es auch, der das früher für frei erklärte Lycien nebst Rhodus u. Samos zur röm. Provinz machte. Von da an bildete das ganze den Römern unterworfene Kleinasien folgende römische Provinzen: *Asia κατ' ἐξοχήν* (d. i. Mysia, Lydia, Caria, Phrygia), *Lycia*, *Cilicia* mit *Pamphylia*, *Cappadocia*, *Galatia* mit *Lycaonia*, *Bithynia* mit *Pontus*, und *Armenia minor* (vgl. oben S. 91.). Seit Constantin d. Gr. aber war ganz Kleinasien, ausser Cilicien, Isaurien und Cyprus, welche zur Dioecesis Orientis geschlagen wurden, in 2 grosse Diöcesen getheilt, Asiana (d. h. die alte Provinz Asia oder Asia propria nebst den übrigen westlichen Provinzen: Lycien, Pamphylien, Pisidien, Lycaonien u. s. w.) und Pontus (d. i. Pontus, Bithynien, Galatien und Cappadocien). Die weitere Eintheilung in einzelne Provinzen s. oben S. 92.

Die einzelnen Landschaften Kleinasiens unter römischer Herrschaft sind (ohne Berücksichtigung der Provinzialverfassung) fol-

---

Cic. pr. Flacco 27.); Augustus aber erhob sie zur Consular-Provinz (Strab. 17. p. 840.) und ordnete wahrscheinlich auch die Conventus Iuridicos oder Obergerichtshöfe in ihr an.

gende 14: An der West- und Südküste: 1) *Mysia* (mit *Troas* und *Aeolis*), 2) *Lydia* (mit dem nördlichen *Ionia*), 3) *Caria* (mit dem südlichen *Ionia* und *Doris*), 4) *Lycia*, 5) *Pamphylia*, 6) *Cilicia*; im Innern des Landes: 7) *Cappadocia* (mit *Armenia minor*), 8) *Lycaonia* (mit *Isauria*), 9) *Pisidia*, 10) *Phrygia*, 11) *Galatia*; an der Nordküste: 12) *Bithynia*, 13) *Paphlagonia*, 14) *Pontus*[45]).

§. 62. *I.* **Mysia**

(*ἡ Μυσία*: Herod. 5, 122. 7, 42. Scyl. p. 35 ff. Strab. 12. p. 563 ff. Ptol. 5, 2. in. Steph. Byz. p. 480. Mela 1, 18. Plin. 5, 30, 32. *Μυσὶς αἶα* bei Dionys. v. 805.)[46]), auch, im Gegensatze des europäischen Mysiens oder Mösiens am Fl. Ister, das *asiatische Mysien* genannt (*Μυσία ἡ Ἀσιανή*: Eustath. ad Dion. v. 809. Schol. Apoll. 1, 1115. vgl. *Staver*. ad Hyg. 2, 14. p. 450.; j. ein Theil des Ejalet Anadoli u. zwar die Prov. Karasi und der westliche Theil von Khodawendkiar), grenzte in N. an die Propontis und den Hellespont, in W. an das ägäische Meer, in S. an Lydien, in O. an Phrygien und Bithynien; doch waren die Alten über die Grenzen nach dem Innern Kleinasiens zu selbst nicht einig. (Vgl. Strab. 12. p. 564 f. 571 f.) Am richtigsten nimmt man wohl den Fl. Rhyndacus und den Berg Olympus (vergl. Strab. p. 564.) als Ostgrenze gegen Bithynien und Phrygien, im S. aber eine vom Geb. Temnus nach dem Vorgeb. Melaena herübergezogene Linie als Grenze gegen Lydien an. Die Alten unterscheiden 2 Haupttheile des Landes, einen kleinern nördlichen, längs des Hellesponts u. der Propontis, welchen Ptol. l. l. *Kleinmysien* od. *Mysia Hellespontiacá*[47]), Strabo aber (12. p. 571.), wegen seiner Ausdehnung bis zum Berge Olympus, *M. Olympene* (*M. ἡ Ὀλυμπηνή*) nennt[48]), und einen grössern südlichen, um das Gebirge Temnus

45) Vergl. auch die von Scymnus (nach Bd. 1. S. 289.) aufgezählten 15 Völkerschaften Kleinasiens.

46) Nach Strab. 12. p. 572. hatte das Land und das Volk seinen Namen von den vielen Buchen, die besonders in der Gegend des Olympus wuchsen; da die *ὀξύη* der Griechen in der lydischen Sprache *μυσός* geheissen habe. Andere aber leiten den Namen von dem celtischen Worte *moese*, d. i. Sumpf, zerflossener Boden, her (worin *Sickler* S. 504. eine Verwandtschaft mit dem hebr. מָסָה, zerfliessen, findet); so dass er also ein Sumpfland bezeichnen würde.

47) Die Einwohner führen daher auch den Namen *Ἑλλησπόντιοι*, z. B. Xen. Ages. 1, 14.

48) Daher heissen auch die Einwohner bei Herod. 7, 74. *Ὀλυμπιηνοί*,

und die Stadt Pergamum her, längs des Flusses Caicus, welcher bei Strabo l. l. *M. Pergamene* (*M.* ἡ Περγαμενή) heisst, und im Gegensatze zu *Kleinmysien* wahrscheinlich auch *Grossmysien* genannt wurde; geben aber die Grenzen zwischen beiden Theilen nirgends genauer an. Zu letzterem rechnete man auch die unter besonderem Namen vorkommenden Landschaften *Troas* (ἡ Τρωάς, d. h. das Gebiet des alten trojan. Staates oder den nordwestlichen Theil des Landes), *Aeolis* (ἡ Αἰολίς oder Αἰολία, d. h. das Gebiet der äolischen Städte längs der Westküste zwischen den Flüssen Caicus u. Hermus, etwa 9 g. M. von N. nach S. lang, und gegen 3 g. M. von W. nach O. breit) und *Teuthrania* (ἡ Τευθρανία, oder den Landstrich längs der Südgrenze, wo in uralten Zeiten ein vom König Teuthras gegründetes mysisches Reich bestanden hatte: Strab. 12. p. 551.). Im Gegensatze zu den letztgenannten 3 Landschaften wird das übrige Mysien bisweilen auch *Mysia propria* genannt, und zu diesem würde also auch, als der nordöstlichste Theil Kleinmysiens, das *Apische* Gefilde (Ἀπίας πεδίον: Polyb. 5, 77.) zwischen dem Geb. Temnus (dem blos bei Polyb. l. l. vorkommenden Berge Pelecas), und dem Fl. Megistus gehören, als dessen Theile wohl die von Strab. 12. p. 574. und 576. erwähnten Landschaften *Morena* (Μωρηνή) und *Abrettena* (Ἀβρεττηνή) anzusehen sind, von denen letztere am Fusse des Olympus und längs des Rhyndacus, also an der Grenze Bithyniens lag. Zu der Zeit der persischen Herrschaft hiess die Satrapie, zu welcher Troas und der grösste Theil von Mysien gehörte, *Kleinphrygien*[49]), weil an der Küste des Hellesponts noch immer Phrygier wohnten; in den spätesten Zeiten aber, d. h. unter den christlichen Kaisern, bildeten Troas und der grösste Theil von Mysien die Prov. *Hellespontus* (ἡ ἐπαρχία Ἑλλησπόντου), die südlichen Striche aber bis zum Gebiete von Troas hin waren zur Prov. *Asia* geschlagen. (Hierocl. p. 658.)

Mysien war ein grösstentheils gebirgiges Land, in welchem sich die nordwestlichsten Zweige des Taurus nach dem Aegäischen Meere zu abdachen. Dabei war es mit vielen Wäldern bedeckt und daher im Ganzen nicht sehr fruchtbar, besonders da auch die wasserreichen

---

bei Ptol. l. l. Ὀλυμπηνοί. Vgl. Strab. 12. p. 566. 575. Ueber die Namen einzelner Theile dieser Landschaft siehe weiter unten.

49) Nach Scylax p. 35. führten im pers. Zeitalter den Landschaftsnamen Mysia blos die an der südlichen Küste der Propontis gelegenen Landstriche, das sich westlicher längs des Hellespontus bis Abydus hinziehende Land hiess Phrygia, und das von diesem südlich gelegene Troas.

Ebenen viele Sümpfe enthielten. Es lieferte ausser den gewöhnlichen Produkten Kleinasiens (s. S. 94 f.) besonders treffliche Morcheln oder Trüffeln, und an den Küsten des Hellesponts, so wie bei Cyzicus, fanden sich grosse Austernbänke; auch gaben die Gebirge einige Ausbeute an Silber. (Vgl. oben §. 58.)

Die beiden, zu dem Taurussystem gehörigen, Gebirge des Landes waren: der *Ida* (ἡ Ἴδη, Ἴδα: Hom. Il. 2, 824. 6, 283. 8, 47. Thuc. 4, 52. 8, 108. Xen. An. 7, 8, 7. Hell. 1, 1, 25. Strab. 13. p. 583. 602. 604. und öfter, Ptol. 5, 2. Paus. Phoc. 12. Plin. 5, 30, 32. τὰ Ἰδαῖα ὄρη: Hom. Il. 8, 170. 11, 153. 196. u. öfter, bei Mela 1, 18, 2. *Idaeus Mons*; noch j. Ida), ein das westliche Mysien in vielen Zweigen [50]) in der Richtung von SO. nach NW. (nach Ptol. unterm 56° L. u. 41° Br.) durchziehendes, ziemlich hohes und waldiges Gebirge, das viele Quellen enthält [51]), namentlich die des Simois, Scamander, Granicus, Aesepus, Rhodius, Caresus u. s. w. (Hom. Il. 12, 20 ff.). Seine höchsten Spitzen sind der *Gargarus* (τὸ Γάργαρον: Hom. Il. 8, 47. 14, 292. Strab. 13. p. 583. Hesych. h. v. Macrob. Sat. 5, 20. oder τὰ Γάργαρα: Epicharm. ap. Macrob. l. l. Steph. Byz. h. v. Plin. 5, 30, 32. Mela 1, 18, 3. Virg. Ge. 1, 103. Ovid. Her. 16, 107. Stat. Theb. 1, 549.) [52]) im S. des Gebirges, auf oder an welchem die Stadt Gargara lag (s. unten), u. der *Cotylus* (ὁ Κότυλος: Strab. 13. p. 602. j. Kaz-dagh oder Gänseberg) [53]), der nach Demetrius bei Strabo ohngefähr 120 Stad. oberhalb Scepsis lag, und die Quellen der obengenannten Flüsse enthielt [54]). Ferner

---

50) Dieser vielen Zweige wegen vergleichen ihn die Alten mit dem Kellerwurme, der σκολοπένδρα (Strab. 13. p. 583.). Der eine Hauptzweig zieht sich an der Nordküste des Sinus Adramyttenus hin, und endigt sich mit dem Prom. Lectum (Strab. 13. p. 605.); der andre streicht westlich neben dem Fl. Aesepus hin, und endigt bei der Stadt Zeleia (Hom. Il. 2, 831.). Uebrig. vgl. über die grosse Ausdehnung des Ida Strab. 13. p. 583.

51) Daher schon bei Hom. Il. 8, 47. πολυπίδαξ. Vergl. auch Strab. 13. p. 602. Athen. 15, 8. Hor. Od. 3, 20, 15 f. Ovid. Met. 2, 218. Fast. 6, 15.

52) Ueber die doppelte Form des Namens vergl. ausser *Vibius Sequ.* p. 29. Eustath. ad Hom. Il. 14, 292. u. Serv. ad Aen. 5, 732. auch *Hemsterh.* ad Lucian. D. D. 12. in. u. *Tzschuck.* ad Melae l. l. Nach Pseudo-Plutarch. de flum. s. v. Σκάμανδρος hiess das ganze Gebirge in den ältesten Zeiten Gargarus; ein längst widerlegter Irrthum.

53) Vergl. *Hunt's* Reise durch Troas in *Walpole's* Memoirs relatif to Eur. and Asiat. Turkey S. 120.

54) Timosthenes bei Steph. Byz. p. 62. u. Strab. 13. p. 606. erwäh-

der *Temnus* (τὸ Τήμνον. ὄρος: Strab. 13. p. 616. Ptol. 5, 2.; j. Demirji, Demirdschi-dagh)[55]), welcher sich vom Ida aus östlich nach Phrygien herüberzieht, Mysien in zwei Hälften, eine nördliche und eine südliche, theilt, die Quellen des Macestus, Mysius, Caicus und Euenus enthält, und, wie der Ida selbst, eine nordwestliche Fortsetzung des Taurus ist. Seine nordöstliche Fortsetzung (der heut. Tumandji oder Tumandschi-dagh) war der *mysische Olympus* (Ὄλυμπος ὁ Μύσιος: Herod. 1, 36. 7, 74. Strab. 10. p. 470. 12. p. 571. Ptol. 5, 1. Steph. Byz. p. 515. Schol. Apollon. 1, 598. Mela 1, 19, 2.), der an seinem nordwestl. Ende, an den Grenzen von Mysien, Phrygien und Bithynien, nach Ptol. unterm 57° L. 41° 30′ Br., den höchsten Gipfel des westlichen Asiens bildete (j. Keschisch dagh, d. i. der Mönchsberg, oder Domoun dagh)[56]). Ein südlicher Zweig des Temnus nach dem Elaites Sinus zu ist der *Pindasus* (Plin. 5, 30, 33.) mit den Quellen des Cetius. Ein andrer mehr südwestlicher Zweig desselben muss der, natürlich in Teuthrania zu suchende und blos von Ctesias (fr. ex Stob. Serm. p. 213. Bähr.) erwähnte, *Teuthras* sein[57]). Noch südlicher, am nördlichen Ufer des Hermus und in der Nähe von Cyme, war das Geb. *Sardene* (Σαρδένη: Hom. Ep. 1, 3. Vita Hom. c. 9.), an dessen Fusse Neontichos erbaut war.

Vorgebirge, in der Ordnung von NO. nach SW.: *Abarnos* (Ἄβαρνος: Hecat. fr. 207. ex Steph. Byz. h. v.) oder *Abarnis*

---

nen auch bei Antandrus einen zum Ida gehörigen Berg Ἀλεξάνδρεια als den Ort, wo Paris sein berühmtes Urtheil gesprochen haben sollte. — Uebrigens ist zwischen dem Ida und Temnus in der Gegend der Stadt Thebe auch Homer's (Il. 6, 397. 7, 396. 425. 22, 479.) waldreicher Berg *Placus* (Πλάκος) zu suchen, den aber die Späteren nicht mehr kannten, so dass schon Strab. 13. p. 614. versichert, dass es in dieser Gegend weder einen Placus noch einen Plax gebe. Merkwürdig aber ist die grosse Namensähnlichkeit zwischen ihm und dem Berge Πελεκᾶς, den Polyb. 5, 77, 9. freilich etwas östlicher, als wir den Placus anzusetzen pflegen, zwischen dem Apischen Gefilde (τῆς Ἀπίας πεδίον) und dem Flusse Megistos erwähnt.

55) *Mannert* VI, 3. S. 537. sagt, neueren Reisenden (?) zufolge heisse er auf der Westseite Tschumus dagh, auf der Ostseite Kudg oder Kudsche dagh. Nach *Kruse* j. Kara und Kisil dagh.

56) Vgl. *Pococke* Th. III. S. 178. *Dapper's* Asien S. 284. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenlande S. 404 ff.

57) Vielleicht der heut. Domacli mit dem sogenannten Eisenthore (Demir Kapa), welchen alle von Smyrna nach Brusa (also durch das alte Teuthranien) ziehende Karawanen passiren müssen. (*Paul Lucas* 3 eme Voyage T. I. p. 133.

(*Ἀβαρνίς:* Xen. Hell. 2, 1, 29.) bei der gleichnamigen Stadt in der Nähe von Lampsacus am Hellespont[58]. *Trapeza* (Plin. 5, 30, 33.) ebenfalls am Hellespont, 18 Mill. östlich von Dardanus. *Dardanis* (*Δαρδανίς:* Strab. 13. p. 590. 595., auch *Δαρδάνειον ἄκρον:* Strab. 13. p. 587. 595. Diod. 13, 45.; j. Cap Berbieri oder Kepos-Burnu) südlich von Abydus bei der Stadt Dardanus am Hellespontus. *Rhoeteum* (*τὸ Ῥοίτειον:* Herod. 7, 43. Scylax p. 35. Strab. 13. p. 595. Steph. Byz. p. 577. Mela 1, 18, 5. Plin. 5, 30, 33. *Ῥοίτιον:* Thuc. 4, 52. 8, 101. *Ῥοιτειὰς ἀκτή* bei Apollon. 1, 929. u. Tryphiod. v. 216. *Ῥοιτήιαι ἀκταί* bei Antipater in Anthol. Gr. II. p. 24. n. 65. Jacobs. *Rhoeteum litus* bei Virg. Aen. 6, 595.; j. Intepeh)[59], etwas südwestlicher, auch am Hellespont, bei dem gleichnamigen Flecken und in der Nähe des Aeantium (s. unten). *Sigeum* (*τὸ Σίγειον:* Herod. 5, 65. 94. Thuc. 8, 101. Strab. 13. p. 595. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 597. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 33. Serv. ad Aen. 2, 312., bei Strab. 13. p. 603. a. E. auch *ἡ Σιγειὰς ἄκρα*; j. Jenischeer), die äusserste Nordwestspitze Asiens am Eingange des Hellespontus, der Stadt Eleusa auf der südlichsten Spitze der Chersonesus Thracia gegenüber, nach Ptol. unter 55° 10′ L. u. 41° Br., an welchem die Griechen während des trojan. Krieges ihr Schifflager hatten. An ihm lag die Stadt Sige und ein Ort Namens Achilleum (s. unten)[60]. *Agamea* (*Ἀγάμεια*: Hellan. fr. 74. p. 105. Sturz. aus Steph. Byz.), ein sonst unbekanntes Vorgeb. bei Troja, das nach Steph. l. l. auch *Ἀγάμη* hiess[61]. *Lectum* (*τὸ Λεκτόν:* Hom. Il. 14, 294. Herod. 9, 114. Thuc. 8, 101. Strab. 13. p. 583. 605. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 30, 32. Liv. 37, 37.; j. Cap Baba od. Sta Maria), die am westlichsten hervortretende Spitze des Ida und der südliche Grenzpunkt von Troas, so wie unter den byzant. Kaisern der nördlichste Punkt der Prov. Asia (Hierocl. p. 659.), der Nordküste von Lesbos gegenüber. Auf ihm zeigte man noch zu Strabo's Zeiten den, angeblich schon von Agamemnon errichteten, Altar der 12 Hauptgötter (Strab. p.

---

58) Vom Grunde dieses Namens wird unten bei Lampsacus die Rede sein.

59) Vergl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 475. (Nach *Wood* Versuch S. 92. wäre das Rhoeteum das heut. Cap. Barbieri.)

60) Die berühmte Sigeische Inschrift ist längst von Lord Elgin nach England geschafft, und musste daher von *v. Richter* (Wallfahrten S. 473.) natürlich vergebens gesucht werden.

61) *Leake* Asia min. p. 276. sucht es an der Mündung des aus dem Scamander in's Meer geführten Kanal, wo jetzt ein Paleo Kastro zu finden ist. Vgl. auch *Choiseul Gouffier* Voyage pittor. de la Grèce. T. II. p. 331.

605.), dessen Entstehung aber schon diese bestimmte Zahl der Götter ein späteres Zeitalter anweist. *Cane* (ἡ *Κάνη*: Herod. 7, 42. Strab. 13. p. 615., auch *Κάναι*: Strab. ibid. u. p. 581. 584.; bei Ptol. 5, 2. durch Versehen *Καινὴ ἄκρα*[62]); nach Strab. p. 615. früher *Αἰγᾶ* geheissen; j. Cap Coloni) in Aeolis, unter 56° 15′ L. 39° 15′ Br. (Ptol.), dem Vorgeb. Malea auf Lesbos gegenüber, unfern der Stadt Canae (s. unten)[63]). Es bildete die Nordwestspitze des Sinus Elaiticus, während das Vorgeb. *Hydra* (ἡ *Ὕδρα*: Artemid. ap. Strab. 13. p. 622. Ptol. 5, 2.; j. Cap. Fokia) unter 57° 30′ L. 39° 6′ Br. die südwestliche Spitze desselben machte[64]).

Meerbusen des Aegäischen Meeres: *Adramyttenus Sinus* (ὁ *Ἀδραμυττηνὸς κόλπος*: Strab. 13. p. 584. 605. 606. und öfters; noch j. MB. von Adramyti), nach der an ihm liegenden Stadt Adramyttium benannt (s. unten), beginnt in NW. der nordöstlichen Spitze der Insel Lesbos oder dem Prom. Argennum gegenüber, und endigt sich östlich mit einer westlich von Heraclea hervortretenden Landspitze. Sein mittlerer Durchschnitt beträgt 120 Stad., und queer vor ihm liegt die Insel Lesbos (j. Metelino), in ihm aber eine Gruppe von vielen[65]) kleinen Inseln, *Hecatonnesi* (*Ἑκατόννησοι*: Strab. 13. p. 618. Diod. 13, 77. Steph. Byz. p. 254.; j. Musconisi) genannt[66]),

---

62) Mela 1, 18, 2. sagt: *in promontorio est Cana oppidum*, giebt also dem Vorgeb. wahrscheinlich denselben Namen; Diod. Sic. 13, 97. aber scheint es *Κανίς* zu nennen, denn höchst wahrscheinlich ist hier die gewöhnliche Lesart *τῆς ἄκρας τῆς Κατάνιδος* mit Palmerius in *τῆς Κανίδος* zu verwandeln.

63) Der ältere Name war nach Strabo 13. p. 615. *Αἰγᾶ* (vgl. *Groskurd* Bd. II. S. 601.), weshalb auch 13. p. 581. *Groskurd's* Konjektur *καὶ τῶν Κανῶν νῦν λεγομένων* nicht ganz unwahrscheinlich ist. Nach ihm sollte das ganze Aegäische Meer seinen Namen erhalten haben (Strab. l. l.; doch vgl. oben S. 19.). Artemidor bei Strab. 13. p. 622. scheint dasselbe Vorgeb. mit dem Namen *Ἁρματοῦς* zu bezeichnen, da er die beiden Landspitzen Hydra und Harmatus den Elaitischen Busen bilden lässt. Eine Stadt Harmatus, aber freilich in einer ganz andern Gegend, werden wir unten in Troas kennen lernen.

64) Eustath. ad Hom. Il. 8, 47. Schol. Nicandri Alex. v. 40. Tzetz. ad Lycophr. v. 24. u. 1170. u. Steph. Byz. p. 686. erwähnen ausser dem Sigeum u. Lectum noch ein Vorgeb. des Ida *Phalacra* (*Φαλάκρα*), dessen Lage nicht genauer bestimmt werden kann.

65) Nach Timosthenes bei Strab. 13. p. 618. von 40, nach Strabo selbst von 20 Inseln. Plinius 5, 31, 38. führt die meisten derselben namentlich auf.

66) So doch wohl wegen ihrer grossen Menge genannt. Nach Strab.

nebst der Insel *Pordoselene* oder *Poroselene* (*Πορδοσελήνη*: Scyl. p. 36., beide Namen bei Strab. 13. p. 618. 619. und Steph. Byz. p. 560., *Πορουσελήνη* [welche Veränderung des Namens wohl nur Rücksichten des Anstandes bedingten] bei Ptol. 5, 2. u. Plin. 5, 31, 38.; bei Hierocl. p. 686. *Προσελήνη*) mit einer gleichnamigen Stadt. *Sinus Elaiticus* (*κόλπος Ἐλαΐτικός*: Strab. 13. p. 581. 606. 607. 615. 622.; j. MB. von Sanderli oder Tschandeli), nach der an ihm liegenden Stadt Elaea (s. unten) benannt, südlicher als der vorige, beginnt im NW. mit dem Vorgeb. Cane, und endigt in SW. mit dem Vorgeb. Hydra. Sein gerader Durchschnitt betrug 80 Stad. In ihn münden sich die Flüsse Evenus und Caicus [67]).

Von den grösstentheils unbedeutenden Flüssen des Landes fallen *a*) in die Propontis: der Grenzfluss *Rhyndacus* (s. §. 61.) mit dem Nebenflusse *Macestus* (*Μάκεστος*: Strab. 12. p. 576. Plin. 5, 32, 40.; j. Susu oder Susugherli), der in der mysischen Landsch. Abrettena auf dem Temnus entspringt [68]), das nordöstliche Mysien in nordöstlichem Laufe durchfliesst, und bei Miletopolis in den Rhyndacus fällt [68b]). Mit ihm vereinigt sich der *Tarsius* (*ὁ Τάρσιος*: Strab.

---

13. p. 618. (u. Steph. l. l.) aber soll der Name so viel als Apollo's Inseln bedeuten, da *Ἕκατος* (der Ferntreffende) ein Beiname des Apollo sei.

67) Bei Mela 1, 18, 3. erscheint auch die 60 Stad. lange Küste zwischen den Vorgeb. Sigeum u. Rhoeteum als ein Meerbusen unter dem Namen *Portus Achaeorum* (*Ἀχαιῶν λιμήν*; j. Karanlik Liman). Auch Strabo 13. p. 595. und Plin. 5, 30, 33. erwähnen diese kleine Bucht, und lassen den mit dem Simois vereinigten Scamander sich in sie ergiessen. Sie ist nicht zu verwechseln mit dem andern *Achaeorum Portus* bei Grynium in Aeolis (s. unten).

68) Bei Strabo l. l. findet sich ein Widerspruch, indem der Fluss zwar in der mysischen Landsch. Abrettena entspringen, aber doch von Ancyra in der phryg. Landsch. Abaitis, also von einer ganz andern Seite, herkommen soll. Uebrigens ist der Macestus wohl nicht verschieden von dem *Μέγιστος* des Polyb. 5, 77, 9., obgleich der Schol. Apollon. 1, 1165. versichert, der Rhyndacus selbst habe zu seiner Zeit diesen Namen geführt, auf dessen Auktorität ich wohl Bd. 1. S. 229. zu viel gegeben habe. (Vergl. auch oben S. 102. Note 28.) Nach *Hamilton* Researches II. p. 105. und 111. heisst der *Macestus* in seinem obern Laufe jetzt auch Simaul Su.

68b) *Prokesch* (Denkwürd. und Erinnerungen aus dem Orient III. S. 77.) fand sein Bett zwischen 200 und 300 Schritte, die Wasserfläche selbst aber nur 140 F. breit und 3 F. tief. *Rennell* und *Lapie* lassen auf ihren Karten einen Nebenfluss *Hippurius* in ihn fliessen, indem sie die Münzen von *Blaundus* in Phrygien (bei *Eckhel* III. p. 95.) fälschlich für Münzen von *Blaudus* in Mysien ansehen. (Vgl. *Franz* Fünf Inschriften u. fünf Städte in Kl. Asien. Berlin 1840. S. 32. Note ***)

13. p. 587.; j. Tarza oder Balikesri), der ebenfalls auf dem Temnus entspringt, einen nordöstlichen Lauf hat, durch den Miletopolites Lacus fliesst, und bald darauf in den Macestus fällt [69]). *Aesepus* (*ὁ Αἴσηπος*: Hom. Il. 2, 825. 4, 91. 12, 21. Hesiod. Theog. 342. Strab. 12. p. 564. 13. p. 586 f. 602 f. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 32, 40.) [70]), der grösste Fluss des nördlichen Mysiens, hat seine Quellen auf dem M. Cotylus (Strab. p. 602.), nimmt den auch auf dem Ida entspringenden, von W. herüber fliessenden *Caresus* (*Κάρησος*: Hom. Il. 12, 20. Strab. 13. p. 603. Plin. 5, 30, 33.) in sich auf, fliesst in nordöstlicher Richtung bei Zeleia vorbei, und mündet sich unter 56° 10′ L. 41° 36′ Br. (Ptol.) der Insel Halone (j. Aloni) gegenüber [70]). Die Gegend, die er durchfliesst, neben Dardanien und bis Zeleia und Pityeia hin, hiess nach ihm *Caresene* (*Καρησηνή*: Strab. 13. p. 602 sq.). **Granicus* (*ὁ Γρανικός*: Strab. 13. p. 587. 602. Diod. 17, 18. Mela 1, 19, 2. Plin. 5, 30, 33. 5, 32, 40. Vellei. 1, 11. *Γρήνικος*: Hom. Il. 12, 21. Ptol. 5, 2.) [71]) entspringt auf demselben M. Cotylus, fliesst ebenfalls gegen NO. durch das Gefild von Adrastea (Strab.) und mündet sich nach Ptol. unter 55° 30′ L. 41° 30′ Br. der Insel Ophiusa (j. Afzia) gegenüber, 27 Mill. östlich von Priapus (Tab. Peut.). An seinen Ufern erfocht Alexander seinen ersten Sieg über den Darius im Jahre 334. (Arrian.

69) Er wird zwar nur von Strabo l. l. als ein in der Nähe von Zeleia in einer Menge von Krümmungen fliessender Fluss erwähnt, kann aber nicht füglich ein anderer sein, als der Balikesri, der nach *Leake* auch jetzt noch den Namen *Tarza* führt. Die meisten Karten (von *Kruse*, *Reichard* u. s. w.) lassen ihn fälschlich gerade gegen Norden hin fliessen und, ohne den genannten See zu berühren, bei *Antigonia*, einem blos von Steph. Byz. als zu Cyzicus gehörig erwähnten Kastell, in's Meer fallen. *Hamilton* Researches in Asia min. p. 106. hält ihn für den in den See von Maniyas fallenden Kara Su oder Kara Dere Su.

70) Nach Homer (bei Strab. 13. p. 586.) bildete er die Ostgrenze von Troas. Appian. c. 76. nennt ihn, nicht den Granicus, als den Fluss, an welchem Alexander d. Gr. den Darius besiegte. Man hält ihn gewöhnlich für den heut. Satal oder Satal Dere. *Leake* aber setzt den Salisdere (?) weiter östlich, und giebt dem Aesepus den Namen Boklu. Nach *Pococke* (III. S. 166.) soll er jetzt Roia heissen; *v. Richter* Wallfahrten im Morgenlande S. 423. nennt ihn Gönen und lässt ihn durch das Thal Taher Owassy fliessen; *Prokesch* aber (Denkwürdigk. III. S. 279.) hörte von diesen Namen nichts und sagt, dass er schlechtweg Potamos genannt werde.

71) Jetzt höchst wahrscheinlich der Kodsha Su oder Fluss von Demotika. (Vergl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 424 f., der von dem Namen Oustwola, den er nach der gewöhnlichen Angabe jetzt führen soll, nirgends etwas hörte.) Nach *Pococke* III. S. 166. ist es der heut. Teker Chaie (?).

exp. Alex. 1, 12. 14. u. öfter, Diod. 17, 18 ff. Plut. Alex. 16 ff. Curt. Suppl. 2, 5. Vellei. 1, 11, 4.) und besiegte Lucullus im J. 73. die Feldherrn des Mithridates (Plut. Lucull. 11.). — *b)* in den Hellespontus: *Paesus* (ὁ Παισός: Strab. 13. p. 589.; j. Beiram-dere)[71b]), ein Flüsschen, das gegen NW. fliesst, und sich bei der gleichnamigen Stadt (s. unten) östlich von Lampsacus mündet. *Percotes* (Περκώτης: Hom. Il. 2, 835.) floss vom Ida herab in nordwestl. Richtung bei der Stadt Percote vorbei, und mündete sich zwischen Abydus u. Lampsacus. *Practius* (Πράκτιος: Hom. Il. 2, 835. Charon. p. 116. Creuz. Strab. 13. p. 590. Arrian. Anab. 1, 13.; j. Muskakoi-sû, nach Andern Borgas) entspringt auch auf dem Ida, und hat seine Mündung nördlich von Abydus [72]). *Rhodius* (ὁ Ῥόδιος: Hom. Il. 12, 20. 20, 215. Hesiod. Theog. 341. Strab. 12. p. 554. 13. p. 595. Plin. 5, 30, 33.; j. der Dardanellenbach am alten Schlosse) mit dem Nebenflusse *Selleis* (Σελλήεις: Hom. Il. 2, 658. 839. Strab. 13. p. 590.), der westlich von Arisbe her in ihn fällt, hat ebenfalls seine Quellen auf dem Ida (Hom. Il. 12, 20.), einen nordwestl. Lauf, und mündet sich zwischen Abydus und Dardanus [73]). **Simois* (ὁ Σιμόεις: Hom. Il. 12, 23. 21, 308. Hesiod. Theog. 342. Aesch. Agam. 692. Strab. 13. p. 597. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 601. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 33. Virg. Aen. 1, 618. 5, 262. 473. u. s. w.; j. Ghumbre oder Ghiumbrek) entspringt (wie der Granicus und Aesepus) auf dem M. Cotylus (nach Hom. Il. 12, 22. überhaupt auf dem Ida), fliesst erst westlich, dann nordwestlich bei Ilium vetus vorbei, und vereinigt sich in der Gegend von Ilium nova (Strab. und Plin. ll. ll.) mit dem **Scamander* (ὁ Σκάμανδρος: Hom. Il. 5, 774. 20, 74. 22, 147 f. Hesiod. Theog. 345. Aesch. Agam. 508. Herod. 5, 65. Strab. 13, p. 595. 602. 608. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 605. Mela 1, 18, 3.

71b) *v. Richter* Wallfahrten S. 431. hält ihn für den heut. Tschardak.

72) So Strabo. Nach Arrian. a. a. O. mündet er sich zwischen dem Hellespont und dem Pontus Euxinus (Propontis?). Einer der beiden zuletzt genannten kleinen Flüsse ist der heut. Borgas, nach *Mannert* VI, 3. S. 517. der Percotes, nach *Pococke* III. S. 164. der Practius.

73) Ueber seine vielen Mündungen zwischen Sümpfen u. Lachen vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 457. Nach Andern (bei Strab. 13. p. 595.) war er ein Nebenfluss des Aesepus. Allein er findet sich selbst auf den Münzen von Dardanus (vgl. *Sestini* Geo. numism. p. 39.), und kann folglich mit dem Aesepus nichts zu schaffen haben. Nach Plin. l. l. wäre er gar nicht mehr vorhanden. Einige halten ihn für denselben Fluss, den Thuc. 8, 106. (vgl. auch Hesych. u. Phavor. v. Πύδιον) unter dem Namen Πύδιος zwischen Cynos sema und Abydus erwähnt.

Plin. 5, 30, 33. Virg. Aen. 4, 143. Hor. Epod. 13, 14. Catull. 64, 357. u. s. w., auch seiner gelbrothen Farbe wegen[74]) *Xanthus*, *ὁ Ξάνθος:* Hom. Il. 6, 4. 20, 74. 21, 8. Plin. l. l. genannt[75]); j. Mendere Su oder Fluss von Bunarbaschi), der am Fusse des Ida und vor den Mauern von Alt Ilion seine Quellen hatte[76]), und sich nach ziemlich kurzem Laufe, jedoch als breiter und tiefer Fluss (Hom. Il. 20, 73. 21, 15. 22, 148.), bei Neu Ilion mit dem Simois, auf dessen Westseite, vereinigte. Die beiden vereinigten Flüsse münden sich 20 Stad. weiter östlich neben dem Prom. Sigeum (bei dem heut. Flecken Kum Kale) in den Hafen der Achäer (Strab. 13. p. 595. Plin. l. l.)[77]),

---

74) Sollte doch sogar sein Wasser, von den Schafen getrunken, der Wolle derselben eine rothe Farbe geben. Vgl. Arist. h. an. 3, 12. Aelian. h. an. 8, 21. Plin. 2, 103, 106. Vitruv. 8, 3, 14. Schol. Villois. Hom. Il. 20, 74. 21, 2. *Salmas.* ad Solin. p. 419.

75) Der ältere Name war Xanthus; denn diess bedeutet Homers: die Götter nennen ihn Xanthus, die Menschen aber Scamander. Plinius l. l. scheint den Scamander vom Xanthus zu unterscheiden, und lässt nur letzteren mit dem Simois vereinigt in den Portus Achaeorum sich münden.

76) Und zwar nach Hom. 22, 147 ff. eine kalte und eine warme, von denen die letztere nach Strabo's Meinung (13. p. 602.) zu seiner Zeit versiegt war. Ueberhaupt bemerkt Strabo (13. p. 595.), sich auch auf den Demetrius Scepsius berufend, dass die einzige Quelle des Scamander gar nicht hier, sondern auf dem Ida (dem M. Cotylus) sich finde, und dass der Fluss wahrscheinlich eine Zeit lang unter der Erde hinfliesse, und vor Ilions Mauern erst wieder hervorbreche. Vergl. über die Quellen des Scamander *v. Richter's* Wallfahrten S. 461.

77) Nur Ptol. 5, 2. (und vielleicht auch Mela 1, 18, 3.) giebt jedem der beiden Flüsse seine eigne Mündung, und setzt die des Simois (55° 20′ L. 41° 10′ Br.) um 5 Minuten, oder eine g. M. nördlicher an, als die des Scamander (55° 15′ L. 41° Br.), vermuthlich den oben erwähnten Kanal für das wahre Bett des Scamander haltend. Aber auch so ist die Entfernung zu gross; doch muss man bedenken, dass 5 Minuten überhaupt das kleinste Maass von Entfernungen bei Ptol. sind. Uebrigens machen die Alten den Scamander zu dem bedeutendern von beiden Flüssen, und lassen den Simois in ihn fallen (Hom. Il. 5, 774. 21, 124. Plin. l. l.), sprechen daher auch nicht von der Mündung des Simois, sondern von der des Scamander in die See (Herod. 5, 65. [der das Sigeum an den Scamander setzt] Strab. p. 595. Plin. l. l.). Nimmt man aber auf den längern Lauf Rücksicht, so ist neuern Untersuchungen zufolge der Simois der Hauptfluss, der aber freilich nur ein reissender Waldstrom ist, der zu manchen Zeiten ganz austrocknet, während der ungleich kürzere Scamander für gewöhnlich mehr Wasser hat (das aber doch nach Herod. 7, 42. nicht einmal zum Trunke für das Heer des Xerxes hinreichte). Wenn aber Plin. l. l. den Scamander einen *amnis navigabilis* nennt, so kann sich das auch nur auf

erreichen jedoch nur bei hohem Wasserstande wirklich die See, und verlieren sich ausserdem in Sumpf u. Sand (in die sogenannte *Στόμα λίμνη*: Strab. 13. p. 595. 597. oder den Mündungsumpf). Deswegen ward auch schon frühzeitig aus dem Scamander, noch ehe er sich mit dem Simois vereinigt, in westlicher Richtung ein noch vorhandener Kanal gegraben, der südlich von Sigeum die See erreicht, und nur bei hohem Wasser, wo der Scamander auch sein altes Bett wieder aufsucht, findet eine wirkliche Vereinigung beider Flüsse Statt. Nebenflüsse des Scamander sind der *Andrius* (ὁ *Ἄνδριος*: Strab. 13. p. 602.; j. wahrscheinlich Enai-chaie)[78], der durch die Berggegend Caresene in den Scamander fliesst, und der vom Ida herabkommende *Thymbrius* (ὁ *Θύμβριος*: Strab. 13. p. 598. Eustath. ad Hom. Il. 10. 430.; j. Thimbrek)[79], der bei Thymbra vorbei und bei dem Tempel des Apollo Thymbraeus, 50 Stad. von Neu Ilium, auf der Ostseite in den vereinigten Scamander-Simois fliesst. *c*) In das Mare Aegaeum fliessen: *Satniois* (*Σατνιόεις*: Hom. Il. 6, 34. 14, 445. 21, 87. Strab. 13. p. 605., nach Strabo p. 606. später *Σαφνιόεις*; j. Tuzla, Tusla, Tuslaschai), entspringt auf dem Ida, durchfliesst in westlicher Richtung den südlichsten Theil von Troas,

---

jenen Kanal beziehen, der zu jeder Zeit für kleine Barken schiffbar ist. Uebrigens scheint jetzt die Küste um die Mündung des Flusses her zwischen dem Achilleum und Aeanteum durch angesetzten Schlamm und Sand viel weiter vorgerückt zu sein, als es im Alterthume der Fall war, wo der Hafen der Achäer wahrscheinlich eine ziemlich tiefe Bucht bildete, die jetzt verschwunden und in Festland verwandelt ist, auf welchem Kum Kale steht. Vergl. besonders die Untersuchungen von *Leake* Tour in Asia min. p. 289 ff.

78) Wenigstens nach *Pococke* III. S. 157. Nach *Mannert* VI, 3. S. 500. wäre vielmehr der Thymbrius der heut. Enaichaie (doch s. die folg. Note); einer andern, noch unwahrscheinlichern, Vermuthung desselben Gelehrten zufolge aber (S. 505.) wäre der Fluss, der jetzt für den alten Simois gehalten wird, der Andrius, der Enaichaie aber der alte Scamander. Einige halten Strabo's Andrius für Homers *Κάρησος* (Il, 12, 20.); allein dieser fällt nach Strabo in den Aesepus (s. oben).

79) Der heut. Name scheint keinem Zweifel Raum zu lassen. Doch fliesst jetzt der Thimbrek nicht in den Mendere Su, sondern unmittelbar in den Karanlik Liman (Portus Achaeorum). Auch muss man sich dann die Ebene von Thymbra in bedeutender Entfernung von Ilium denken und annehmen, dass die Pelasger, Carier, Leleger etc. im troj. Kriege ihr Lager am Hellespont hatten. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 501. *Leake* hält freilich den Thymbrius für ein südlicher und wirklich in den Mendere fliessendes Flüsschen, das jetzt Kamara oder Tschamar-su heisst. Doch siehe dagegen *Prokesch* Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient I. S. 211.

und fällt zwischen Larissa und Hamaxitus in die See[80]). *Evenus* (ὁ *Εὔηνος*: Hesiod. Theog. 345. Strab. 13. p. 614.; j. Sandarli)[81]) hat seine Quellen auf dem Temnus, durchfliesst in südwestl. Laufe Aeolis, und mündet sich bei Pitane in den Sinus Elaiticus. Aus ihm war eine Wasserleitung nach Adramyttium geführt. (Strab. l. l.) *Caicus* (ὁ *Κάϊκος*: Hesiod. Theog. 343. Hecat. fr. 345. Aesch. fr. 122. u. 131. Pind. Isth. 5, 53. Herod. 6, 28. 7, 42. Strab. 13. p. 616. Ptol. 5, 2. Paus. Boeot. 5. Mela 1, 18, 1. Plin. 5, 30, 32. Virg. Ge. 4, 370. Ovid. Met. 2, 243. 15, 277. A. A. 3, 196.[82]); j. Ak-sou oder Bokhair, Bakir, Bacher)[83]) entspringt am Fusse des Temnus in Teuthrania[84]), nach Ptol. unter 58° L. 40° 30' Br., hat erst einen südlichen, dann, nach der bei Pergamum erfolgenden Vereinigung mit dem auch auf dem Temnus entspringenden und auf dem linken Ufer in ihn einströmenden *Mysius* (ὁ *Μύσιος*: Strab. 13. p. 616. Ovid. Met. 15, 277.[85]); j. Bergma), einen westlichen Lauf, und

80) Die von Homer. Il. 12, 20. u. Hesiod. Theog. 340 sq. u. aus ihnen von Plin. 5, 3, 33. erwähnten Flüsschen in Troas *Ἑπτάπορος* und *Ῥῆσος* lassen sich nicht genauer bestimmen. Schon die Alten selbst (wie Plinius) kannten sie nicht mehr. Ein sonst unbekannter Küstenfluss in Troas ist auch der vom Timosthenes und Demetrius bei Steph. Byz. p. 93. v. *Ἀπία* erwähnte *Ἀπιδανός*; auch der blos bei Xen. An. 7, 8, 18. erwähnte *Κάρκασος*, aus welchem die Herausgeber wohl mit Unrecht den Caicus machen, ist hier zu suchen.

81) Nach *Leake's* Karte heisst er jetzt Kosak. *v. Richter* Wallfahrten S. 487. schildert ihn als breit, aber seicht, jedoch ohne seinen neuern Namen zu nennen.

82) Nach Pseudo-Plutarch. de flum. s. v. *Κάϊκος* war sein alter Name *Adurus*; später hiess er *Astraeus*, und dann erst *Caicus*.

83) Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 492. (nach welchem Bakir tschai = Kupferfluss ist) u. *Arundell* Seven Churches p. 278. 282. — *Leake* Tour in Asia min. p. 269. dagegen hält den durch Menduria und Balikesri fliessenden Fluss von Bergma (den wir für den Mysius ansehen) für den Hauptstrom oder den Caicus, wonach der Mysius zu dem nördlichern, auf den rechten Ufer in den Caicus einströmenden Arme werden würde, den wir für den Caicus selbst halten. Nach *Kruse* und *Groskurd* (im Index zum Strabo) heisst er j. Girmasti. *Tournefort* T. III. lettre 22. p. 362. nennt in dieser Gegend den Fluss *Furtissar*, von dem es aber unentschieden bleibt, ob er der Caicus oder Mysius ist. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 329. giebt gar keinen neueren Namen an, sondern sagt nur, dass er 70 Schritte Wasserbreite habe.

84) Daher bei Ovid. Met. 2, 243. *Teuthrantius Caicus*.

85) Nach Ovid waren Mysius und Caicus nur 2 verschiedene Namen desselben Flusses. Daher glaubt auch *Mannert* VI, 3. S. 397. der Caicus habe in seinem ersten Laufe Mysius geheissen.

mündet sich zwischen Pitane und Elaea (Mela und Plin. ll. ll.), von ersterer 30, von letzterer 12 Stad. entfernt (Strab. l. l.), unterm 56° 30′ L. 39° 15′ Br. (Ptol.) in denselben Meerbusen. Ein paar andere Nebenflüsse desselben sind der auf dem M. Pindasus entspringende, die Landschaft Elaïtis durchfliessende, und bei Pergamum in ihn fallende *Cetius* (*Κήτιος*: Strab. 13. p. 616. Plin. 5, 30, 33.; nach *Arundell* seven Churches p. 282. jetzt Barmak-patran), von welchem die alten Bewohner der Gegend von Pergamum *Cetei* (*Κητεῖοι*: Hom. Od. 11, 521. Strab. l. l. und p. 620. 678. 680.) hiessen, und der auch bei Pergamum, das er durchfliesst, sich mit ihm vereinigende *Selinus* (Plin. l. l.)[86].

Landseen: *Apolloniatis Lacus* (*Ἀπολλωνιᾶτις λίμνη*: Strab. 12. p. 576.; j. Ulubadsee, auch noch Abellionte), ein bedeutender See[87]) an der nordöstlichen Grenze des Landes und am Fusse des Olympus, durch den der Rhyndacus fliesst. Seinen Namen hatte er von der in ihm auf einer Insel liegenden Stadt Apollonia. *Miletopolitis L.* (*Μιλητοπολῖτις*: Strab. 12. p. 576.) oder *Artynia* (Plin. 5, 32, 40.; j. See von Maniyas)[87b]), etwas westlich vom vorigen, viel kleiner, und nach der in der Nähe zwischen ihm und dem vorigen liegenden Stadt Miletopolis benannt[88]). *Pteleos* (*Πτελεώς*: Herod. 7, 42. Strab. 13. p. 595.), ein kleiner See bei Ophrynium zwischen Dardanus und Rhöteum an der Küste des Hellespontus.

Einwohner. 1) Die *Mysi* (*οἱ Μυσοί*: Hom. Il. 2, 858. 10, 430. 13, 5. Herod. 1, 28. 171. 3, 190. Scyl. p. 35. 36. Strab. 2. p. 129. 7. p. 295. 303. 12. p. 534. 542. u. s. w.) waren wahrscheinlich thracischen Stammes (Strab. 7. p. 295. 303. 12. p. 542. 564 ff. 572.) und in diese früher von Phrygiern bewohnten Gegenden erst nach dem trojan. Kriege aus Europa eingewandert (Strab. 12. p. 565.),

---

86) Plinius 5, 30, 32. 33. nennt in Mysien und Troas noch folgende, sonst nirgends vorkommende, kleine Flüsse: *Grylius*, *Ollius*, *Astron*, *Cormalos*, *Eryannos*, *Alabastros*, *Hieros*, von denen er wenigstens den 5 letzteren ihre Quellen auf dem Ida anweist. Ausserdem kennt er noch den bei Pitane (und doch wohl auch bei Canä) in Aeolis fliessenden *Canaius*, unstreitig denselben, den Ptol. 5, 2. *Pytanes* nennt, wahrscheinlich ein Nebenflüsschen des Evenus.

87) Sein Umfang beträgt nach neuern Untersuchungen 25 ital. Meilen.

87b) Vgl. *Hamilton's* Researches in Asia minor II. p. 105 ff.

88) Nach Plin. l. l. entspringt aus ihm der Rhyndacus, was ein offenbarer Irrthum ist, wahrscheinlich hervorgegangen aus einer Verwechselung des Rhyndacus mit dem Tarsius.

denn Homer (Il. 2, 858. 13, 3.) scheint sie als einen noch in Europa wohnenden thracischen Völkerstamm unter den Bundesgenossen der Trojaner zu erwähnen [89]). Sie scheinen zugleich mit den *Teucris* (*Τεῦκροι*), den wahrscheinlich auch tracischen Stammvätern der Trojaner (mit denen verbunden sie schon früher die Bithynier von den Ufern des Strymon in Thracien vertrieben und zur Auswanderung nach dem Bosporus Thracicus genöthigt hatten: Herod. 7, 75.), in Kleinasien eingewandert zu sein (Strab. 7. p. 303. 12. p. 541 sq. Plin. 5, 41, 42.), u. während jene das Gebiet von Troas an der Küste besetzten, sich selbst in das weiter östlich und südöstlich gelegene Bergland gezogen zu haben. (Strab. 12. p. 572.). Ihre neuen Wohnsitze, die sich von den südöstlichsten Theilen der Propontis, im N. westlich bis zum Fl. Rhyndacus, südlich bis in die Gegend von Pergamus, und östlich bis zur Landschaft Katakekaumene erstreckten, nahmen sowohl in der Länge als in der Breite einen Raum von etwa 20 g. M. ein. Im Süden des Landes stifteten sie zur Zeit der äolischen Einwanderungen ein nach seinem Stifter Teuthras benanntes (Strab. 12. p. 571. 13. p. 586. 615.) u. wahrscheinlich bald von den Lydiern überwältigtes Reich Teuthrania, von welchem den südlichern Strichen Mysiens auch späterhin dieser Name blieb (s. oben S. 111.). Die übrigen Mysier lebten als mehrere kleine, getrennte Völkerschaften, und theilten die allgemeinen Schicksale des westlichen Küstenlandes (s. oben S. 108 ff.). Nach Alexanders Tode ward Mysien der Zankapfel zwischen den Bithyniern, die die nördliche Küste des Landes bis zum Fl. Rhyndacus an sich rissen, und dem neuen pergamenischen Reiche, das sich die mysische Küste des Hellespontus unter-

89) Er weist ihnen freilich nirgends bestimmte Wohnsitze an, erwähnt sie aber auch noch nicht in ihren spätern Sitzen an der Küste Kleinasiens, wo er blos der Phrygier gedenkt (Il. 24, 545.). Für die thracische Abkunft spricht namentlich der Umstand, dass sich in Thracien stets ein mächtiger Stamm dieses Namens (die *Moesi*) erhalten hat, der offenbar nicht erst aus Asien dorthin eingewandert war. Dass übrigens Herod. 7, 74. (vergl. Strab. 12. p. 572.) die Mysier für einen lydischen Stamm hält, vermuthlich weil sie dieselbe Sprache mit den Lydiern redeten und im pers. Heere stets als e i n Volk mit denselben zusammengestellt wurden, widerstreitet dieser Ansicht keineswegs, denn dass die Mysier, Lydier und Carier stammverwandte Völker waren (Herod. 1, 171.), ist keinem Zweifel unterworfen. (Vgl. auch Strab. 12. p. 550. 572. 14. p. 659.) Und doch waren die Mysier viel roher, als die schon der griech. Bildung sich nähernden Lydier, und auch bei weitem nicht so vollständig und gut bewaffnet, als diese. (Herod. l. l.)

warf (vergl. oben S. 108.), wo sich die Mysier, durch die Bithynier von der Propontis verdrängt, nach Vertreibung der an der westlichen Küste wohnenden Phrygier festgesetzt hatten (Strab. 13. p. 541. 566.). Doch blieb diesen von Mysiern bewohnten Landstrichen auch später der Name Mysien, nur dass man, wie oben S. 110f. gezeigt wurde, Gross- und Kleinmysien unterschied. Die Mysier waren, wenn man das, was Posidonius bei Strab. 7. p. 296, zunächst freilich nur von den europäischen Mysiern berichtet, auch auf die asiatischen übertragen darf, wenigstens in den ältesten Zeiten ein frommes, gottesfürchtiges und friedliebendes Nomadenvolk, das sehr einfach vom Ertrage seiner Heerden (von Milch, Käse und Honig) lebte, und nach Strab. 12. p. 572. eine aus der lydischen und phrygischen gemischte Sprache, d. h. einen diesen beiden Sprachen verwandten Dialekt derselben (thracischen) Muttersprache redete. Auch im pers. Zeitalter scheinen sie noch keine hohe Stufe der Kultur erreicht zu haben, denn nach Herod. 7, 74. führten sie sehr einfache Waffen, einen gewöhnlichen Helm, einen kleinen Schild, und einen Wurfspiess mit einer blos im Feuer gehärteten Spitze. Später mag allerdings auch ihnen durch den Verkehr mit ihren griech. Nachbarn ein höherer Grad der Bildung zu Theil geworden sein, doch verschwimmen sie von nun an so mit den Nachbarvölkern, dass von besondern Eigenthümlichkeiten des Volkes nicht mehr die Rede ist. Als eine den Mysiern eigenthümliche Gottheit erwähnt Strab. 12. p. 574. den Abrettenischen Zeus [90]).

---

90) Einzelne von den Alten erwähnte mysiche Völkerschaften sind die *Olympieni* oder *Olympeni* (*Ὀλυμπιηνοί:* Herod. 7, 74. *Ὀλυμπηνοί:* Strab. 12. p. 574. Ptol. 5, 2.) in den nordöstlichsten Theilen des Landes am Fusse des Olympus; die *Abretteni* (Plin. 5, 30, 33.) südlich von jenen in der Landschaft Abrettene (vgl. Strab. 12. p. 574. 576.); die *Traemenothyritae* (*Τραιμενοθυρῖται:* id. ibid.) westlich von ihnen nach dem Thebanischen Gefilde hin, aber auch noch nördlich vom Temnus (mit der Stadt Traianopolis); die *Hellespontii* (Plin. l. l.) an der Küste des Hellesponts; die *Pentademitae* (*Πενταδημῖται:* Ptol. ibid.), also wohl 5 verbundene Völkerschaften auf der Südseite des Temnus in Teuthranien; die *Mysomacedones* (*Μυσομακέδονες:* id. ibid. und Plin. 5, 29, 31., auch bei Plin. 5, 30, 32. *Macedones Aschilacae*), zwichen den vorhergenannten, also wahrscheinlich um die Quellen des Mysius her; die *Erizeli* (*Ἐριζηλοί:* Ptol. ibid., wahrscheinlich die *Erezii* des Plin. l. l.) nach der Grenze von Phrygien zu. (Andere von Plin. l. l. erwähnte Völkerschaften, wie die Miletopolitae, Poemaneni u. s. w. sind blos die Einwohner einzelner, unten zu erwähnender Städte.

2) Die *Trojaner* (*Τρῶες*: Hom. Il. 2, 803. 4, 433. u. s. w. Strab. 7. p. 295. 12. p. 573. 13. p. 582. 586. 678. und öfter, Virg. Aen. 1, 172. 5, 265. etc. *Troiani*: Mela 1, 18, 1. Virg. Aen. 11, 421. Civ. Div. 2, 39. Liv. 1, 1. 2. u. s. w.) waren höchst wahrscheinlich ebenfalls thracischer Abkunft (Strab. 13. p. 590.)[91] und als *Teucri* (*Τεῦκροι*: Herod. 5, 122. Strab. 1. p. 61. 13. p. 604. 613. u. s. w.) zugleich mit den Mysiern aus Europa in Kleinasien eingewandert, so gut wie die ihnen stammverwandten Dardaner, die ihre frühern Wohnsitze in Samothracien hatten (Diod. 5, 47.). Das Volk war nicht sehr gross, stand aber auf einer höhern Stufe der Kultur, als die Griechen zu jener Zeit, wo sie es bekriegten, und blühte wahrscheinlich auch durch Verkehr und Handel. Wenigstens scheint sein grosser Wohlstand und die Theilnahme so vieler Hülfsvölker an seinem Kampfe gegen die Griechen auf weit verbreitete Handelsverbindungen hinzudeuten. Durch diesen Krieg wurde es aber auch so gut als vernichtet, u. später ist von ihm, wenigstens in Kleinasien, nicht mehr die Rede, während dagegen nun die trojanischen Kolonien in Italien eine wichtige Rolle zu spielen beginnen, wohin die Reste des Volks unter Anführung des Antenor u. Aeneas ausgewandert waren. (Vgl. Strab. 1. p. 48. 3. p. 157. 5. p. 229. 13. p. 608.)

3) Die *Aeoles* (*Αἰολεῖς*: Herod. 1, 149. 150. Thuc. 7, 57. Strab. 1. p. 61. 8. p. 333. 12. p. 534. u. s. w. Cic. Flacc. 27. u. A.) oder *Aeolii* (Mela 1, 18, 1. 3. Vellei. 1, 4.) waren ursprünglich ein pelasgisches Volk in Thessalien (Herod. 7, 95. Diod. 4, 67.), das (wenigstens nach Apollod. 1, 7, 3.) seinen Namen vom Aeolus, einem Sohne des Hellen und Könige in Thessalien, hatte, wanderten aber

91) Für diese Ansicht spricht schon der oben erwähnte Umstand, dass die Bithynier von ihnen in Verbindung mit den Mysiern aus ihren Wohnsitzen am Strymon vertrieben worden waren. Strabo 13. p. 590. sucht sie aber auch noch dadurch zu begründen, dass sich bei den Trojanern und den Thraciern in Europa mehrere gleichlautende Namen finden, z. B. das Skäische Thor in Ilium und der Fluss Skäos, so wie ein Volk der Skäer in Thracien, die trojanische Stadt Arisbe und der Arisbus, ein Nebenfluss des thracischen Hebrus u. s. w. Nach Strab. 13. p. 604. und Virg. Aen. 3, 102. waren freilich die Teucrer aus Creta in Kleinasien eingewandert (vergl. Heynii Excurs. V. ad l. III.); allein diess ist nur eine dichterische Fiction, die keine Auctorität für den Historiker sein kann. Und wenn Apollod. 3, 12. den Teucer zu einem Sohne des Fl. Scamander u. der Nymphe Idäa, d. h. die Teucrer zu Ureinwohnern des Landes macht, so heisst diess weiter nichts, als dass sie schon seit uralten Zeiten an der Küste Kleinasiens wohnten, und dass man ihren eigentlichen Ursprung nicht kannte.

später in den Peloponnes, und zwar nach Elis (Apollod. 1, 7, 5. Conon. narr. 27.), von wo aus sie schon unter Orestes, dem Sohne des Agamemnon (Strab. 13. p. 582.), ihre Wanderungen nach Kleinasien unternommen haben sollen, die nun zu verschiedenen Zeiten sich wiederholten. (Vellei. 1, 4, 4.) Sie liessen sich zuerst an den Küsten von Troas nieder, die sie durch den trojan. Krieg ziemlich verödet fanden (Herod. 5, 94. 122. Paus. 1, 35, 3. 8, 12. a. E.) u. vermischten sich hier mit bereits früher dort angesiedelten Pelasgern. (Strab. 13. p. 620.) [92]). Der Enkel des Orestes, Archelaus, gründete die ersten äolischen Anlagen in der Gegend von Cyzicus, während andere äolische Haufen sich auf den benachbarten Inseln niederliessen, nachdem schon Graus, der Sohn des Archelaus, sich 130 J. nach dem trojanischen Kriege auf Lesbos angesiedelt hatte. (Strab. 13. p. 582.) Die ersten äolischen Städte an der Küste des festen Landes aber, Cyme, Aegä u. s. w. wurden erst um's J. 150. nach jenem Kriege, oder 4 Menschenalter vor der Einwanderung der Ionier in die südlichern Landschaften Lydien und Carien, unter Kleva und Malaos gegründet. (Strab. l. l.) Zwölf solcher äolischen Städte zwischen dem Hermus und Caicus traten dann in einen Bund zusammen (Herod. 1, 149. Strab. 13. in. u. p. 622.) [93]), welche Verbindung unverändert blieb, bis eine der 12 Städte, Smyrna, dem Bunde noch vor der 23. Olympiade (Paus. 5, 8, 3.) durch die Treulosigkeit der Ionier entrissen wurde. (Herod. 1, 150. Paus. 7, 5, 1.) Doch gab es ausser diesem Städtebunde auch noch manche andere äolische Städte längs der ganzen Küste von den cyzicenischen Grenzen an der Propontis bis zum Fl. Caicus, so wie auf der Insel Lesbos (Strab. 13. p. 582.), grösstentheils von Cyme u. der eben genannten Insel aus angelegt. (Vgl. Strab. 13. p. 622., der hier ihre Zahl zu ohngefähr 30 angiebt.) Sie gelangten durch lebhaften Handel bald zu grosser Macht und Blüthe, was schon daraus hervorgeht, dass sie zu der grossen Flotte des Xerxes 60 Schiffe zu senden vermochten (Herod. 1, 152.). Nach dem Sturze des persischen Reichs, dem auch sie sich hatten unterwerfen müssen, kamen sie erst unter die Herrschaft der syrischen Könige und dann unter die der Römer, denen sie auch, jene kurze Zeit ausgenommen,

---

92) Daher führte z. B. Antandrus noch zu Herodots Zeiten den Namen des *Pelasgischen*. (Her. 7, 42.)

93) Die übrigen äolischen Städte, namentlich an der nördlichen Küste von Mysien und auf den Inseln, gehörten nicht mit zum äolischen Bunde (Herod. 1, 152.).

während sie dem Mithridates gehorchten, stets unterthan blieben. Nächst Schiffahrt und Handel (Herod. 7, 95.) war die Bebauung des herrlichen, Ionien an Fruchtbarkeit übertreffenden, wenn auch von keinem so schönen Klima begünstigten (Herod. 1, 149.) Küstenlandes die Hauptquelle des Wohlstandes dieses thätigen und betriebsamen Volkes.

Mysien war in allen seinen Theilen stark bevölkert und daher auch reich an Städten jeder Grösse. *A*) In *Mysia Minor* oder *Olympene*: *a*) längs der Küste der Propontis von O. nach W.: *Placia* (*Πλακία, Πλακίη*: Herod. 1, 57. Scyl. p. 35.[94]) Mela 1, 19, 2. Plin. 5, 32, 40. bei Steph. Byz. p. 553. aber, wenn anders die Lesart richtig ist, *Πλάκη*)[95]) und *Scylace* (*Σκυλάκη*: Hecat. fr. 205. Herod. 1, 57. Mel. Plin. ll. ll. Steph. p. 610. *Scylaceïon* bei Val. Fl. 3, 36.), zwei kleine pelasgische Kolonien östlich von Cyzicus und am Fusse des Olympus, die frühzeitig herabgekommen zu sein scheinen. *Cyzicus* (*ἡ Κύζικος*: Hecat. fr. 204. Scyl. p. 35. Thuc. 8, 107. Strab. 12. p. 575. 13. p. 588. 14. p. 635. 665. Ptol. 5, 2. in. Aristides T. I. p. 237. Jebb. Appian. B. Mithr. 72 sqq. Plut. Luc. 9 sqq. Paus. 8, 46. Plin. 5, 32, 40. Cic. pr. leg. Man. 8. pr. Archia 9. Nep. Timoth. 1. Vellei. 2, 15. Eutrop. 6, 6. u. s. w., auch *Cyzicum*: Mela 1, 19, 2.; j. Ruinen unter dem Namen Chizico, bei den Türken Bal Kiz in der Nähe von Aidinjik, spr. Aidindschik)[96]) von den Milesiern (Anaximenes ap. Strab. 14. p. 635. Plin. l. l.) auf

94) Da bei Scylax die Lesart der Codd. *πόλις Πλακίου* ist, so vermuthen Holsten. ad Steph. p. 256. u. A., man habe hier auch einen Berg *Placius* oder *Placus* zu suchen, auf welchen sich Homers (Il. 6, 397.) *Ὑποπλακος* und (Il. 6, 425. 22, 479.) *ὑπὸ Πλάκῳ* beziehe. Allein Thebae, welches am Fusse dieses waldigen Berges gelegen haben soll, ist in einer ganz andern Gegend zu suchen (siehe unten), und schon Strabo 13. p. 614. wusste einen Berg diesens Namens in Mysien nicht mehr aufzufinden.

95) Nach *Kruse's* Karte von Griechenland zeigen sich noch Ruinen von ihr, die ich jedoch in den mir zugänglichen Reisebeschreibungen nicht erwähnt finde. *Mannert* VI, 3. S. 533. glaubt, dass die heut. kleine Stadt Panormo auf der Stelle des alten Placia stehe; allein diese liegt 120 Stad. westlicher, als jene Ruinen, und deutet offenbar auf Panormus, den Hafen von Cyzicus, hin. Ueberhaupt sucht *Mannert* Placia zu nahe bei Cyzicus.

96) Siehe *Pococke* T. 3. p. 168 ff. *Lucas* Voyage dans la Grèce. T. I. p. 36 ff. 379 f. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 271 ff. *Hamilton's* Researches II. p. 96 f. 102 ff. Vergl. über diese Stadt namentlich *Marquardt's* Cyzicus und sein Gebiet. Berlin 1836. 8., auch *Grotefend's* ausführlichen Art. *Cyzicus* in *Pauly's* Realencyclop. Bd. II. S. 834 f.

dem schmalen Halse einer Halbinsel (Dolionis Peniusula, j. Kapu-taghi), nach Ptol. unterm 56° L. u. 41° 30′ Br. gegründet (Mela l. l. Ovid. Trist. 1, 10, 3. Val. Fl. 2, 635. Schol. Apollon. 1, 936.), die später durch einen Graben zur völligen Insel gemacht wurde, und nur durch 2 Brücken mit dem festen Lande zusammenhing (Strab. 12. p. 575.)[97]). Die Stadt hiess früher Ἄρκτων νῆσος (die Bäreninsel: Steph. p. 111. und p. 394. Plin. l. l.), weil sie am Fusse eines von Bären bevölkerten Berges lag (τὸ Ἄρκτων ὄρος: Strab. 12. p. 575.), auch *Dolionis* oder *Dolionia* (Plin. l. l. Callim. ap. Schol. Apollon. 1, 957. Steph. p. 241.) nach dem pelasgischen Volke der Doliones, die hier wohnten (Hecat. l. l. Strab. l. l. Apoll. Rhod. 1, 947. c. Schol. ad h. l. et v. 962. Eustath. ad Hom. Il. 9, 480. Plin. 5, 32, 40.) u. *Dindymis* (Plin. l. l.) von einem andern Berge, an dem sie lag (Δίνδυμον ὄρος: Schol. Apoll. 1, 985. Schol. Nicandr. Alexiph. p. 51., mit einem von den Argonauten erbauten Tempel der Dindymene: Strab. 12. p. 575.); den Namen Cyzicus aber erhielt sie von einem gleichnamigen Könige der Doliones (Mela l. l. Apollod. 1, 9, 8. Schol. Apollon. 1, 948.), der diess Volk aus Thessalien hierher geführt haben (Conon. narrat. 41.) und vom Jason hier erschlagen worden sein soll. Seit dem peloponn. Kriege, und besonders unter den Römern, war sie eine der blühendsten und schönsten See- u. Handelsstädte Asiens, ihrer schönen Lage und gesunden Luft wegen Lieblingsaufenthalt der vornehmen Römer, vom Kaiser Hadrian nach einem Erdbeben, das sie heimgesucht hatte, sehr verschönert (Malalas in Chronogr. 11. p. 118. Ven.), u. zuletzt seit Constantin Hauptstadt der Provinz Hellespontus (Malalas ibid.). Sie hatte 2 Häfen, Panormus (an den noch jetzt die kleine Handelstadt Panormo erinnert) auf der Ost-, u. Chytus auf der Westseite (Strab. l. l. Apollon. 1, 987. c. Schol.); und hielt, obgleich sie zu Alcibiades Zeiten noch unbefestigt war (Thuc. 8, 107. Diod. 13, 40.), später eine Belagerung durch Mithridat auf's tapferste aus (Appian. Mithr. c. 72 ff. Strab. l. l.), wofür ihr die Römer die Freiheit und grosse Ländereien schenkten (Strab. 12. p. 576.); doch hob später Tiberius ihre Freiheit wieder auf (Tac. Ann. 4, 36. Suet. Tib. 37.). Ihre Goldmünzen (κυζικηνοί)[98]) waren

97) Nach Plin. l. l. war es Alexander d. Gr., der die Verbindung der Insel mit dem festen Lande wiederherstellte. Vgl. auch Schol. Apollon. 1, 936. 940 ff. 962.

98) Sie zeigten auf der einen Seite einen Frauen-, auf der andern einen Löwenkopf (Hesych. Suid.) und hielten 28 attische Drachmen. (Demosth. adv. Phorm. p. 914. Reisk.) Den Frauenkopf hält *Larcher* für den

weit und breit die gewöhnliche Zahlungsmünze. (Xen. Anab. 6, 2, 4. 7, 3, 10. 5, 6, 23. u. s. w.) Auch lieferte sie eine berühmte Salbe (*μύρον Κυζικηνόν*, *unguentum irinum* oder *amaracinum*: Paus. 4, 36, 5. Athen. 15. p. 688. Plin. 13, 2.), die aus der Pflanze Iris bereitet wurde [99]). — *Priapus* (*Πρίαπος*: Thuc. 8, 107. Strab. 13. p. 587. Ptol. 5, 2. in. Geogr. Rav. 2, 18. 5, 19. Mela 1, 19, 2. Plin. 5, 32, 40.; j. Karaboa), ebenfalls eine Kolonie der Milesier od. Cyzicener, in einer weinreichen Gegend, zugleich mit Lampsacus Hauptsitz des Cultus des Priapus und Hafenstadt, sonst aber durch Nichts besonders ausgezeichnet [99b]). — *Pityia* (*Πιτύεια*) zwischen der vorigen und Parium in einer, wie schon der Name zeigt, fichtenreichen Gegend, wird blos von Hom. Il. 2, 829. Strab. 13. p. 588. u. Steph. Byz. p. 552. erwähnt [100]). — *Linus* (*Λῖνος*: Strab. ibid.) etwas

---

der Cybele oder Dindymene (s. oben). Von ihrem Namen soll sich übrigens auch der unsrer jetzigen Zechinen herschreiben.

99) Einem Gefilde in der Nähe der Stadt giebt Callimachus (fr. 45. Blomf. aus Schol. Apollon. 1, 1116.) den Namen *Νηπείης πεδίον*, auch ist nach Strabo 12. p. 565. vergl. mit 13. p. 589. in dieser Gegend Homers (Il. 2, 829.) *Teria* (*Τηρείης ὄρος αἰπύ*) zu suchen, obgleich Andere (nach Strabo p. 589.) auch 40 Stad. von Lampsacus einen Hügel mit einem sehr heilig gehaltenen Tempel der Göttermutter zeigten, die hier unter dem Zunamen *Tereia* verehrt wurde. (Denn hier ist die gewöhnliche Lesart *τῆς Ῥείης* aus Eustath. ad Hom. Il. 2, 228. in *Τηρείης* zu verändern. Vgl. *Groskurd* ad h. l. Bd. II. S. 553.) Ganz nahe bei Cyzicus lag einst auch *Artace* (*Ἀρτάκη*: Herod. 4, 14. 7, 33. Scyl. p. 35. Strab. 13. p. 582. 14. p. 635. Apollon. 1, 957. Plin. 5, 32, 40.; j. die blühende Stadt Artaki oder Erdek), eine Hafenstadt auf jener Halbinsel selbst, 40 Stad. westlicher, auch von den Milesiern gegründet (Strab. p. 635.), aber bei dem Aufstande der griech. Städte Kleinasiens gegen Darius zerstört (Herod. 6, 33. Plin. l. l.); weshalb sie Strabo 12. p. 576. in der Reihe der Mysischen Städte ganz mit Stillschweigen übergeht, und nur einen waldreichen Berg *Artace* und vor demselben eine gleichnamige Insel (bei Plin. 5, 32, 44. *Artacaeon*) erwähnt. Erst später wurde sie als Vorstadt von Cyzicus wieder aufgebaut (Procop. B. Pers. 1, 25.), und ist erst in neuerer Zeit wieder bedeutender geworden. Ueber ihre Ruinen vgl. *Pococke* III. S. 169. und *v. Richter's* Wallfahrten S. 418 f. Ihr gegenüber an der Küste des Festlandes ist auch das blos von Steph. Byz. p. 86. erwähnte Kastell *Ἀντιγόνεια* zu suchen.

99b) Zwischen Priapus (über dessen Ruinen *v. Richter's* Wallfahrten S. 425. zu vergleichen sind) u. Cyzicus um die Mündung des Granicus her war auch die Gegend *Harpagia* (*τὰ Ἁρπαγεῖα*: Strab. 13. p. 587.), aus welcher Ganymedes geraubt worden sein sollte. Thuc. 8, 107. aber erwähnt auch einen sonst unbekannten Flecken *Ἁρπάγιον*.

100) Nach Andern war *Pityia* blos der alte Name von Lampsacus.

westlicher in derselben Gegend am Meere, wo nach Strabo die vorzüglichsten Schnecken gefunden wurden. — *Adrastea* (Ἀδράστεια: Hom. Il. 2, 828. Strab. 13. p. 588. Plin. 5, 32, 40. Steph. Byz. p. 23.) in der gleichnamigen (auch Priapus und Parium umfassenden) Landschaft (Strab. 12. p. 565. 13. p. 586.) zwischen den beiden eben genannten Städten, mit einem Tempel (u. Orakel) des Apollo und der Diana, der aber zu Strabo's Zeiten bereits vernichtet war [1]. — *Parium* (τὸ Πάριον: Charon p. 116. Creuz. Herod. 5, 117. Xen. An. 7, 2, 7. 7, 3, 16. Strab. 13. p. 588. Ptol. 5, 2. in. Mela 1, 19, 1. Plin. 5, 32, 40.; j. Kamares oder Kemer), eine Kolonie der Milesier (die nach Strabo mit Pariern und Erythräern verbunden waren) [2], mit einem guten Hafen, der grösser als der von Priapus war (Strab.), unterm 55° 45′ L. 41° 30′ Br., südwestl. von Linus, nordöstl. von Päsus gelegen, erhob sich besonders unter pergamen. Herrschaft auf Kosten von Priapus (Strab.). Seit Augustus war sie röm. Kolonie, und heisst daher auf Münzen des Kaisers Marc Aurel Col. Pariana Iulia Augusta und auf einer Inschrift bei *Spon* (Theil 1. S. 96. der deutsch. Uebers.) Col. Iulia Papiana. Als eine Merkwürdigkeit der Stadt erwähnt Strabo die ὀφιογενεῖς, eine Familie daselbst, die in einer seltsamen Art von Rapport mit den Schlangen gestanden und den Biss derselben durch blose Berührung der Verwundeten geheilt haben soll. (Vgl. auch Varro ap. Prisc. p. 894. P. und Plin. 7, 2, 2.) [3]. *b*) Am Hellespontus: *Lampsacus* (ἡ Λάμψακος: Hecat.

Steph. Byz. u. Etym. M. s. v. Λάμψακος. Schol. Apollon. 1, 933. Orph. Argon. 488. Plin. 5, 32, 40.

1) *Reichard* u. *Kruse* setzen auf ihren Karten Adrastea zu weit landeinwärts u. letzterer auch viel zu östlich in die Nähe des Granicus. Strabo sagt ausdrücklich, sie liege zwischen Priapus u. Parium, und die gleichnamige Gegend liege unter ihr (ἔχουσα ὑποκείμενον πεδίον ὁμώνυμον), also ist sie an der Küste zu suchen, und eben dafür sprechen auch die Umstände, dass der zu ihr gehörige, mit einem Orakel verbundene Tempel nach Strabo l. l. dem Apollo Actäus geweiht war, Plinius aber l. l. das spätere Parium selbst für Homers Adrasteia hält, vermuthlich weil Strabo berichtet, dass die Steine des eingerissenen Tempels nach Parium geschafft worden wären.

2) Paus. 9, 27. in. lässt sie nur von Erythräern gegründet werden. Ihren Namen soll sie vom Parius, dem S. des Jason, haben, den Einige auch ihren Gründer nennen. (Steph. h. v. Ammian. 22, 8. Arrian. ap. Eustath. ad Hom. Od. 5, 125. id. ad Dionys. v. 517. Münzen bei *Eckhel* P. 1. Vol. 2. p. 460.) Ueber ihre Ruinen vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 429 f.

3) In der Nähe dieser Orte lag einst *Paesus* (Παισός: Herod. 5, 117. Strab. 13. p. 589.) an der Mündung eines gleichnamigen Flüsschens,

fr. 207. Charon p. 119. Creuz. Scylax p. 35. Herod. 4, 138. Thuc. 1, 138. 8, 62. Strab. 13. p. 589. Ptol. 5, 2. Diod. 11, 57. Plin. 4, 11, 18. 5, 32, 40. Liv. 35, 42. Ovid. Tr. 1, 10, 26., auch *Lampsacum*: Cic. Verr. 1, 24. Mela 1, 19, 1.; j. Lepsek, nur mit Trümmern der alten Mauern)[4]), eine bedeutende Stadt am nordöstlichsten Theile des Hellespont, unter 55° 20′ L. 41° 26′ Br. (Ptol.), von Phocäern gegründet (Polyaen. 8, 37. Steph. Byz. Mela l. l.)[5]), die nach Einigen hier schon den Ort *Pityussa* (*Πιτυόεσσα*) oder *Pityusa* vorfanden (vgl. Charon l. l. Strab. l. l. Plut. de virt. mul. Vol. VIII. p. 290. ed. Hutten. Steph. Byz. s. v. Plin. 5, 32, 40.)[6]). Sie war Hauptsitz des obscönen Cultus des Priapus, der hier von der Aphrodite geboren worden sein soll (Athen. 1, 23. Ovid. Fast. 6, 345. Paus. 9, 31, 2. Apollon. 1, 933. c. Schol.), hatte einen guten Hafen (Strab.), und ihre Umgebungen erzeugten eine grosse Menge guten Weines (Thuc. 1, 138. Diod. 11, 57. Strab. l. l.), weshalb sie auch dem Themistocles vom Xerxes geschenkt wurde (Thuc. l. l. Plut. Them. 29. Strab. 13. p. 587. Nep. Them. 10. Ammian. 22, 8.). Sie war die Vaterstadt des Geschichtschreibers Charon, des Peripatetikers Adimantus, des Rhetors Anaximenes u. des epicur. Philosophen Metrodorus. Epicurus selbst lebte wenigstens längere Zeit daselbst (Strabo p. 589.). Die Gegend von Lampsacus[7]) hiess *Abarnis* (*Ἄβαρνίς*, Theophr. h. pl. 1, 6, 13. oder richtiger wohl *Ἀπαρνίς*, von *ἀπαρνεῖσθαι*, weil hier Aphrodite ihre unförmliche Leibesfrucht ablegte u. *abläugnete*: Steph. Byz. v. *Ἀβαρνίς*.)[8])— *Abydus* (*ἡ Ἄβυ-*

---

das sich östlich von Lampsacus in die Propontis ergiesst (Hom. Il. 2, 828. Strab. l. l.). Sie war von den Milesiern zu Ehren Homers gegründet, weil schon dieser (l. l. und 5, 612.) ein Paesus oder Apaesus in dieser Gegend erwähnt, aber frühzeitig verfallen, und die Einw. nach Lampsacus verpflanzt (Strab. l. l.). An dieser Küste, oder doch in ihrer Nähe, lag auch die Stadt *Balcea* (Plin. 5, 30, 33. *Βάλκεια, πόλις περὶ τὴν Προποντίδα*: Steph. Byz. p. 152.).

4) Vgl. *Pococke* III. p. 162.

5) Nach Strabo l. l. von den Milesiern, die es vielleicht nur vergrösserten.

6) Daher auch die oben Note 100. angeführte Meinung, es sei Homers Pityia.

7) Die nach einem Fr. des Charon p. 115. (ex Schol. Apollon. 2, 2.) einst auch den Namen *Βεβρυκία* führte, doch wohl weil sich thracische Bebryker (die eigentlich weiter östlich in Bithynien zu suchen sind: s. unten §. 73.) hier niedergelassen hatten.

8) Nach dieser Stelle des Stephanus sprachen Hecatäus, Artemidor u.

δος: Hom. Il. 2, 837. Herod. 7, 34. 43. Thuc. 8, 61. Xen. Anab. 1, 1, 9. Diod. Sic. 13, 39. Strabo 13. p. 583. 591. Ptol. 5, 2. Polyb. 16, 29. Musaeus v. 16. Mela 1, 19, 1. Liv. 31, 14 ff. Avien. perieg. v. 693. Oros. 2, 10. *Abydum:* Plin. 5, 32, 40. Virg. Geo. 1, 207. *Abydena urbs:* Ovid. Tr. 1, 9, 28.), eine an der schmälsten, nur 7 Stad. breiten (Herod. 7, 34.) Stelle des Hellesponts[9]), Sestus in Thracien schräg gegenüber, unter 55° 20′ L. 14° 15′ Br. von Thraciern gegründete, später von Milesiern vergrösserte und bevölkerte Stadt (Strab. 13. p. 591.)[10]) mit einem trefflichen Hafen; berühmt durch die von Musäus besungene Sage von Hero und Leander (vergl. Strab. 13. p. 591.), und durch ihre heldenmüthige Vertheidigung gegen Philipp II. von Macedonien (Polyb. 16, 15 ff. Liv. 31, 17 ff.), weshalb sie auch nach dem maced. Kriege von den Römern für frei erklärt wurde (ib. 33, 30.). Uebrigens waren die Einwohner durch ihre Treulosigkeit und Ueppigkeit übel berüchtigt. (Athen. 12, 5. p. 524.)[11]) Aus ihren Trümmern (deren letzten Rest man noch beim Dorfe Aidos od. Avido findet)[12]) erbauten die Türken eine Meile südlicher die Stadt u. Festung Sultanie Kalessi. Nördlich vor der Stadt, gerade an der engsten Stelle des Hellesponts (vgl. oben S. 23.), wo Xerxes 480. vor Chr. die berühmte Schiffbrücke schlagen liess (Herod., Thuc. u. Strab. ll. ll.), stand ein alter Wachthurm, j. Nagara Burun genannt. In der Nähe der Stadt bei *Cremaste* (Xen. Hell. 4, 8, 37.) u. bei *Astyra* (Strab. 13. p. 591.)[13]) fanden sich Goldgruben der Abydener, die aber zu Strabo's Zeiten schon ausgebeutet u. verlassen waren (Strab. 14. p. 680.); auch gab es bei Abydus berühmte Austernbänke (Ennius p. 155. Hessel. Virg. l. l.). *c)* Im Innern

---

A. auch von einer Stadt dieses Namens. (Vergl. Bd. 1. S. 258. Note f.) Von dem Vorgeb. Abarnis s. oben S. 113.

9) Daher τὰ κατ᾽ Ἄβυδον στενά bei Strab. 13. p. 583. und *Fauces Abydenae* bei Virg. Geo. 1, 207. Ueber die Lage von Abydus gerade unter dem heut. Maltepé vgl. *Prokesch* Denkwürdigkeiten I. S. 325.

10) Eine Kolonie der Milesier war sie auch nach Thuc. und Athen. ll. ll. Eustath. ad Hom. l. l. und ad Dionys. v. 513.; nach Scymnus Chius v. 709. aber eine Kol. der Aeolier (die nach Herod. 9, 115. allerdings das gegenüberliegende Sestus inne hatten).

11) Daher das Sprüchwort μὴ εἰκῇ εἰς τὴν Ἄβυδον sc. πατεῖν. Vgl. Eustath. ad Hom. Il. 2, 836. mit Politius Note T. 2. p. 771 f. u. *Schott.* de prov. Gr. p. 1. 294. u. 308.

12) Nach *Groskurd* (Index zum Strabo) wäre Abydus das heut. Dorf Maïto.

13) Nicht zu verwechseln mit dem unten S. 146. erwähnten *Astyra.*

des Landes, ebenfalls in der Richtung von O. nach W.: *Apollonia* (Ἀπολλωνία: Strab. 12. p. 575. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 94. Plin. 5, 32, 40.; j. Abullionte) auf einer kleinen Insel des Sees Apolloniatis, durch welchen der Rhyndacus seinen Lauf nimmt (s. oben S. 101.)[14]), nach Ptol. unter 57° L. 41° 15′ Br., ein mittelmässiger Ort, dessen unter den spätern Kaisern keine Erwähnung mehr geschieht. Auch die Münzen der Stadt[15]) reichen nur bis zum Kaiser Gordian. Unter den ersten Kaisern gehörte sie zum Conv. iuridicus von Adramyttium. — *Miletopolis* (Μιλητόπολις: Strab. 12. p. 575. Steph. Byz. p. 467. Plin. 5, 30, 32. 5, 32, 40.; j. Mualitsh od. Mohalidsch)[16]) am Zusammenflusse des Macestus und Rhyndacus (s. S. 116.) u. unweit des nach ihr benannten Sees, der auch Artynia hiess (s. S. 122.), an der Strasse von Apollonia nach Pergamum[17]). — *Ze-*

14) Hierauf bezieht sich wohl die Bezeichnung Ἀπολλωνία ἐπὶ Ῥυνδακῷ καλουμένη bei Strabo u. Ptol. a. a. O., wodurch verleitet *Mannert* u. A. (auch *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 81 f.) Apollonia an der Stelle des heut. Ulubad oder Lupadi, am Rhyndacus selbst, 2 g. M. nördlich von seinem Austritte aus dem See suchen. Ich folge hier den Angaben von *Tournefort* Voyage T. III. p. 354 f., *Pococke* III. S. 174., *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 410. u. 413. und *Hamilton* Researches II. p. 90 f., nach welchen die bei Ulubad sich findenden Ruinen (vgl. *Spon* u. *Wheler* I. S. 58.) für die Ueberreste des erst vom Kaiser Johannes Comnenus gegründeten Kastells *Lopadium* gehalten werden müssen, während das noch vorhandene Abullionte offenbar auf das alte Apollonia hinweist; das, wenn man es durch einen Beinamen von andern Städten dieses Namens unterscheiden wollte, nicht füglich anders als *ad Rhyndacum* genannt werden konnte, da der See, in dem es eigentlich lag, erst von ihm selbst seinen Namen erhalten hatte.

15) Vgl. *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 72.

16) *d'Anville* und *Mannert* halten sie fälschlich für das heut. Beli Kessr oder Balikesri, das nach den bessten Karten viel weiter gegen SW. liegt. Auch *Leake* setzt Miletopolis weiter südwestlich im S. des Sees an und hält es für das heut. Minias (Maniyas), in welchem *Hamilton* richtiger das alte Poemanenum wiederfindet. (Vgl. S. 134.)

17) Da Ptol. 5, 2. diese Stadt gänzlich übergeht, dagegen in dieser Gegend ein *Traianopolis* als eine Stadt der Trämenothyriten (s. oben S. 124.) erwähnt, so vermuthet *Mannert* (VI, 3. S. 542.), dass vielleicht Miletopolis auf kurze Zeit diesen Namen geführt habe, was jedoch noch sehr zweifelhaft bleibt. Vielmehr scheint Traianopolis viel weiter südöstlich an der Grenze von Phrygien, wenn nicht schon in Phrygien selbst, gesucht werden zu müssen. — Hier folgen der Lage nach 5 kleine, wohl alle erst nach August's Zeiten erbaute Städte. *a*) *Hiera Germa* (Ἱερὰ Γέρμη bei Ptol. 5, 2. u. auf Münzen seit Trajan, und blos Γέρμη bei Steph. Byz. p. 206. Γέρμαι bei Hierocl. p. 663. und Socr. hist. 4, 11.) ebenfalls in der

leia (*Ζέλεια*: Hom. Il. 2, 824. Strab. 12. p. 565. 13. p. 585. 587. 603. Steph. Byz. p. 287. Plin. 5, 32, 40.) am Fusse des Ida u. am Fl. Aesepus (s. oben S. 117.), 80 Stad. von seiner Mündung, in einer

---

Nähe des genannten Sees am westlichen Ufer des Rhyndacus, unter 56° 15′ L. u. 41° 15′ Br., unfern (2 St.) von Lopadium (Anna Comn. 15, 2.), 300 Stad. südöstl. von Cyzicus. Schwerlich aber ist sie, wie *Mannert* VI, 3. S. 525. vermuthet, eine und dieselbe Stadt mit dem oben erwähnten *Zeleia*, das allerdings gerade von Ptolemäus Zeiten an verschwindet, während *Hiera Germa* von da an zuerst erwähnt wird; so das es im Augusteischen Zeitalter schwerlich schon existirt haben kann. *Hiera* übrigens würde sie zum Unterschiede von *Germe* zwischen Pergamus und Thyatira und von der gleichnamigen Stadt Galatiens genannt. Ihre Ruinen finden sich bei Hamamli, 3—4 engl. M. nordwestl. von Kirmasli oder Girmaslu. Vergl. *Cramer's* Asia minor I. p. 59. *Hamilton's* Researches I. p. 81. *b*) *Poemanēnus* oder *Poemanēnum* (*Ποιμανηνός*: Aristid. T. I. p. 596. Steph. Byz. p. 556. Hierocl. p. 662. Plin. 5, 30, 32.) ein fester Ort südl. von Cyzicus, zu dessen Gebiet er gehörte, mit einem berühmten Tempel des Aeskulap; (wahrscheinlich das heut. Maniyas an dem nach ihm benannten See: vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 108 f.). *c*) *Hadrianuthērae* (*Ἀδριάνου θῆραι*: Dio Cass. 69, 10. Spartian. Hadr. c. 20.) auch an der oben genannten Strasse, aber weiter südwestlich, erst vom Kaiser Hadrian zum Andenken an eine glückliche Jagd in dieser Gegend angelegt. *d*) *Cerge* (*Κέργη*: Hierocl. p. 663.) in der Nähe von Miletopolis u. Germe, richtiger vielleicht *Κέρτη*, da sich in dieser Gegend noch ein Flecken Namens Kerteslek mit Ruinen findet. (Vgl. *Hamilton* im Journ. of the royal Geo. Soc. VII. p. 35. u. *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 33.) *e*) *Argesis* (Tab. Peut., wahrscheinlich derselbe Ort, den Galen. *περὶ ἁπλῶν φαρμ.* IX. p. 127. Bas. oder XII. p. 230. Kühn. und Hierocl. p. 663. *Ergastēria* nennen) am Temnus und unweit der Quellen des Tarsius, auf der Strasse von Cyzicus nach Pergamum, 440 Stad. von letzterer; in der Nähe ein Bergwerk. (*Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 328. sucht es an der Stelle des heut. Madün.) In dieselbe Gegend, südlich von Hadrianutherä und östlich von Argesis, gehören auch wohl die nur bei Polyb. 5, 77. erwähnten Orte *Δίδυμα τείχη* und noch südlicher *Κάρσεαι*. Diese Zwillingsschanzen nämlich dienten wahrscheinlich dazu, den schmalen, durch den Temnus führenden Gebirgspass zu vertheidigen, der jetzt den Namen des Eisernen Thores (Demir Kapi) führt, u. die Strasse von Smyrna nach Brusa beherrscht. (Vergl. *Paul Lucas* 3eme Voyage II. p. 185., nach welchem sich noch jetzt Spuren alter Festungswerke daselbst finden, die aber dieser Reisende erst aus den Zeiten der griech. Kaiser datirt, u. *Prokesch* Erinnerungen etc. 3. Th. S. 188. Weiter gegen SO. an der Grenze von Phrygien in der Nähe der phryg. Stadt Ancyra und der Quellen des Macestus lag *Blaudus* (*Βλαῦδος*: Strab. 12. p. 567. bei Hierocl. p. 662. *Βλάδος*), höchst wahrscheinlich das heut. Bolat. (Vgl. *Hamilton's* Reisebericht im Journ. of the royal Geogr. Soc. Vol. VIII. p. 140.) Es ist nicht mit *Blaundus* in Phrygien zu verwechseln.

sehr fruchtbaren Gegend. Sie gehörte zum Gebiete von Cyzicus (von welchem sie nach Strab. p. 587. 190 Stadt entfernt war), und war der Sammelplatz der Armee des Darius gegen Alexander (Arrian. 1, 13.)[18]. — *Polichna* (*Πόλιχνα*: Strab. 13. p. 603. Plin. 5, 30, 32. Hierocl. p. 662.)[19]) ein festes Bergstädtchen auf der linken Seite des Aesepus, unweit seiner Quellen[20]). — *Mermessus* oder *Myrmissus*

18) Weiterhin lagen in frühern Zeiten: *Carēsus* (*Κάρησος*: Strab. 13. p. 603.) am westl. Ufer des gleichnamigen Flusses (s. S. 117.), unweit seines Zusammenflusses mit dem Aesepus, nördlich von Enea, in der nach ihr benannten Gegend *Caresena;* schon zu Strabo's Zeiten verödet; und *Sidēna* (*Σιδήνη*: Strab. 13. p. 587.) am Granicus, in einer fruchtbaren Gegend; ein zu Strabo's Zeiten längst zerstörter Ort. Ferner auch die 3 von Strab. 12. p. 552. (vgl. mit 13. p. 603.)*) aus Hecatäus u. Demetrius Scepsius angeführten kleinen Flecken *Enea* (*Ἐνέα* oder *Αἴνεα*; das heut. Ene oder Einieh: vgl. *Chandler* I. S. 142. *Pococke* III. Theil. S. 160. *Leckevalier* Reise nach Troas S. 128.), *Argyria* (*Ἀργυρία***): der seinen Namen von benachbarten, noch jetzt 1 Meile südlich von Ene vorhandenen Silbergruben hatte) und *Alazonia* (*Ἀλαζονία* oder *Ἀλαζωνία*), die alle in der Nähe von Scepsis, unfern der Mündung des Aesepus lagen, und von denen Strabo nicht wusste, ob sie zu seiner Zeit noch vorhanden wären; was doch wenigstens von Enea angenommen werden muss, da sie noch jetzt existirt.

19) Bei Thuc. 8, 14. und 23. haben die neuern Herausgeber *τὴν Πόλιχναν* mit Recht in das Appellativum *τὴν πόλιχναν* verwandelt.

20) In der Nähe von Polichna, auf der rechten Seite des Aesepus, soll nach Strabo auch *Palaescepsis* liegen, dem wir aber nothwendig eine andre Stelle anweisen müssen. (S. unten S. 148.) Auch ist hier noch einer früher in dieser Gegend gelegenen Stadt zu gedenken: *Gergithus* (*Γέργιθος*: Herod. 5, 122. 7, 43. Steph. Byz. p. 205. Plin. 5, 30, 32. auch *Γέργηθος*: Plut. Phoc. c. 18. *τὰ Γέργιθα*: Xen. Hell. 3, 1, 15. *Γέργηθα*: Strab. 13. p. 589. *Γέργις*: Xen. Hell. 3, 1, 15. Steph. Byz. l. l. u. *Gergitium* bei Liv. 38, 39.) nordwestlich von Scepsis, jenseit des Ida, von dem Reste der Trojaner oder Teucrer nach Iliums Zerstörung in Verein mit Mysiern in einer weinreichen, zum Gebiete von Lampsacus gehörigen Gegend angelegt, und stark befestigt (Xen. l. l.). Sie wechselte mehrmals ihren Namen und ihre Einwohner, wurde von den Römern nach Besiegung des Antiochus an Neu Ilium verschenkt (Liv. l. l.), und war zu Strabo's

*) Diese beiden Parallelstellen müssen gegenseitig aus einander emendirt werden. In der ersten ist *Ἀλαζίαν* aus der zweiten, wo *Ἀλαζώνιον* (in den gewöhnlichen Ausgg. fälschlich *Ἀλιζώνιον*) steht, unstreitig in *Ἀλαζωνίαν*, und in der zweiten *ἡ Νέα κώμη* wahrscheinlich aus der erstern in *Ἔνεα* oder *Αἴνεα κώμη* zu verwandeln. (Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 480 f.)

**) Bei Strab. p. 603. wird freilich gewöhnlich *ἡ Νέα κώμη καὶ ἀργύρια* edirt; allein es muss *καὶ Ἀργυρία* geschrieben werden; denn wären blos die Silbergruben bei Nea (oder vielmehr Enea, Aenea) gemeint, so müsste es *καὶ τὰ ἀργύρια* heissen. Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 580.

(*Μερμησσός, Μυρμισσός:* Polemo ap. Steph. Byz. p. 458. und 479.[21]) bei Lactant. 1, 6, 12. *Marmessus*, nach Paus. 10, 12., einigen Codd. bei Lactant. l. l. und Suidas s. v. aber *Marpessus*, *Μάρπησσος*) nahe bei der vorigen, zum Gebiete von Lampsacus gehörig, Vaterstadt einer berühmten Sibylle des Alterthums[22]. — *Colonae* (*Κολῶναι:* Strab. 13. p. 589. Arrian. Anab. 1, 12.), eine Ansiedlung der Milesier im Gebiet von Lampsacus, südöstlich von dieser, aber unbedeutend[23]. — *Percote* (*Περκώτη:* Hom. Il. 2, 835. Herod. 5, 117. Scyl. p. 35. Strab. 13. p. 586. 590. Apollon. Rhod. 1, 932. Arrian. Exp. Alex. 1, 13. Steph. Byz. p. 543. Plin. 5, 30, 32.; j. Borgas oder Bergas) an dem Flüsschen Percotes (s. oben S. 118.) und der Strasse von Arisbe nach Lampsacus. Ihr alter Name war *Percope* (Strab. p. 590.[24]) vgl. mit Hom. Il. 11, 229. u. Xen. Hell. 5, 1, 25., wo sie noch unter dem Namen *Περκώπη* vorkommt). Die inneren Theile Mysiens, sowohl die südöstlichen des hellespontischen als die nordöstlichern des pergamenischen, waren den Alten wenig bekannt u. wurden von den oben S. 123. Note 90. erwähnten räuberischen Gebirgsvölkern bewohnt, bei denen es wohl kaum grössere Flecken, geschweige denn wirkliche Städte geben mochte[25]. *B*) In *Mysia maior* od. *Pergamene:* *a*) in der Landschaft *Troas* (*ἡ Τρωάς:* Strab. 12. p. 565. 13. p. 581 ff. 586.), welche sich längs des ägäischen Meeres etwa 6 g. M. in der Länge vom Prom. Lectum im S. bis in

---

Zeiten schon nicht mehr vorhanden, indem der König von Pergamum Attalus die alte Stadt aufgab und die Einwohner in eine unfern der Quellen des Caicus in Teuthrania neu gegründete Stadt *Γέργηθα* versetzte. (Strab. 13. p. 616.) Da, wo die alte Stadt gestanden hatte, kennt Strabo p. 589. nur noch die weinreiche Gegend *Γεργήθιον*.

21) Gewiss nämlich sind diese zwei von Stephanus an zwei verschiedenen Stellen und unter etwas verschiedenem Namen aufgeführten Städte nur *eine*, da dieser Schriftsteller nicht selten aus etwas abweichenden Namen *einer* Stadt zwei verschiedene Orte macht.

22) Und zwar nach Stephanus der Erythräischen, nach Lactantius einer hellespontischen (oder trojanischen). Vergl. auch die Ausleger zu Tibull. 2, 5, 67. u. *Klopfer's* Mythol. Wörterbuch II. S. 538.

23) Nicht zu verwechseln mit dem unten S. 139 f. erwähnten Colonae in Troas.

24) Vergl. *Groskurd* zu dieser Stelle. 2. Thl. S. 555 f. *Wessel.* ad Herod. p. 435. u. *Schneid.* ad Xen. l. l. Uebrigens vgl. über die reizende Lage von Bergas (oder Percote) *v. Richter's* Wallfahrten S. 435.

25) Auch von neuern Reisenden ist diese Gegend aus Furcht vor den hier hausenden Räubern noch wenig berührt worden. (Vergl. *Paul Lucas* 3eme Voyage II. p. 187.)

die Gegend von Abydus erstreckte [26]), in ihren nördlichen Theilen eine sehr geringe Breite hatte, sich aber gegen S. sehr erweiterte, und hier vom genannten Vorgeb. längs des ganzen adramytten. MB. bis in die Gegend von Adramyttium reichte, ohne dass sich jedoch die östliche Grenze genau angeben lässt: α) längs der Küste von N. nach S.: *Dardanus* (ἡ Δάρδανος: Herod. 5, 117. 7, 43. Scyl. p. 35. Thuc. 8, 104. Apollon. 1, 931. Strab. 13. p. 595. Itin. Anton. p. 334. Hierocl. p. 662. Geo. Rav. 2, 18. 5, 9., auch τὸ Δάρδανον: Ptol. 5, 2. *Dardanum:* Liv. 37, 9. *Dardanium:* Plin. 5, 30, 33. und Δαρδανίη: Hom. Il. 2, 216. Nonnus Dion. 3, 190. Δαρδανία: Tzetz. ad Lycophr. 29. Mela 1, 18, 5. Conon narr. 21. Isidor. Orig. 16, 1.) an der Mündung des Rhodius in den Hellespont (Strab. l. l.) u. beim Vorgeb. Dardanis [27]), 70 Stad. südlich von Abydus (Strab. l. l.) [28]) und ebensoweit nordöstl. vom Prom. Rhoeteum (Plin. l. l.), in der nach ihr benannten Gegend Dardania (Strab. l. l. Mela 1, 18, 5.) [29]). Die alte, vom Homer erwähnte und nach ihm schon vor Iliums Erbauung vom Dardanus gegründete [30]), Stadt war schon frühzeitig vernichtet, später aber von Aeoliern die neue Stadt angelegt worden, welche von den Römern im Frieden mit Antiochus für frei erklärt wurde (Liv. 38, 39.). Hier war es, wo Sulla im J. 84. vor Chr. mit Mithridates Frieden schloss (Strab. l. l. Plut. Sull. 24. Dio Cass. fr. 175. Phot. Bibl. p. 232. Bekk.); auch fiel bei ihr eine Seeschlacht im Peloponn. Kriege vor (Thuc. l. l. Diod. 13,

---

26) Nach Damastes (bei Strab. 13. p. 583.) vom Vorgeb. Lectum bis Parium. (Vgl. Bd. 1. S. 62.) Strabo selbst 13. in. lässt Troas zu weit reichen, nämlich vom Caicus bis zum Aesepus; und auch nach Schol. Apollon. 1, 1115. erstreckt sich Troas von Mysia maior bis zum Aesepus.

27) Nach Ptol. lag es unterm 55° 15′ L. 41° 6′ Br. zwischen den Mündungen des Simois und Scamander. Jetzt heisst es Kepus-Burun. Vgl. *Prokesch* Denkwürdigkeiten u. Erinnerungen aus dem Orient I. S. 141.

28) Nach Herod. l. l. grenzte ihr Gebiet an das von Abydus.

29) Diese Landschaft *Dardania* erstreckte sich längs des Hellespont von Abydus südlich bis Rhoeteum (Strabo 13. p. 592.) und gegen SO. bis an das Gebiet von Scepsis (id. p. 602.). Ihre Einwohner hiessen Δάρδανοι (Hom. Il. 15, 425.) oder Δαρδάνιοι (Il. 2, 819. vergl. auch Strab. 13. p. 592.), waren Stammverwandte der Trojaner, und werden daher nicht selten mit diesen selbst verwechselt (Hom. Il. 16, 807. und öfter). Ueber sie herrschte auch Aeneas. Vgl. Hom. Il. 2, 819 ff. Strab. 12. p. 565. 13. p. 596. Hellan. ap. Dion. Hal. 1, 46. *Heynii* Exc. XVII. ad Aen. II.

30) Auch Conon l. l. Diod. 4, 75. Apollod. 3, 12, 1. u. A. nennen den Dardanus als ihren Gründer.

45.)[31]). — *Ophrynium* (τὸ Ὀφρύνειον: Herod. 7, 42. Xen. An. 7, 8, 5. Ὀφρύνιον: Strab. 13. p. 595.) mit einem dem Hector geheiligten Haine und in der Nähe des kleinen Landsees Pteleos (s. oben S. 122.). — *Rhoeteum* (Ῥοιτεῖον: Herod. 7, 43. Scyl. p. 35. Strab. 13. p. 595. Steph. Byz. p. 577. Mela 1, 18, 5. Plin. 5, 30, 33. Liv. 37, 37.; bei Thuc. 4, 52. u. 8, 101. Ῥοίτιον)[31b]) am gleichnamigen Vorgeb. (s. oben S. 114.) auf einem Hügel[32]). Westlich davon nach dem Portus Achaeorum u. dem Vorgeb. Sigeum zu (u. zwar nach Strabo 60, nach Plinius aber, der jedoch ohne Zweifel irrt, nur 30 Stad. von letzterem) lag das (nach Plinius von den Rhodiern errichtete) Grabmal des Ajax (τὸ Αἰάντειον: Strab. 13. p. 595. Plin. 5, 30, 33.) mit einem Tempel, von dem jedoch schon Plinius sagt: *Fuit et Aeantium* u. s. w. Dennoch zeigt man noch jetzt hier einen hohen Grabhügel mit einer gemauerten Höle, zu der eine Oeffnung in der Mitte des Hügels führt, unter dem Namen Αἴαντ' τάφος (in der Sprache der dortigen Einwohner *Intepe*); und selbst von einer dem Helden geweihten Kapelle fanden sich noch im J. 1770. Trümmer auf dem Gipfel derselben[33]). — *Alexandria Troas* (Ἀλεξάνδρεια ἡ Τρῳάς:

---

31) Von ihr haben auch die Dardanellen ihren Namen.

31b) Doch siehe gegen diese Orthographie des Namens Eustath. ad Hom. Il. 2, 648.

32) *Leake* Asia min. p. 275. hält es für das heut. Paleo Kastro beim Dorfe It-ghelmés.

33) Paus. 1, 35. erzählt, dass die Gewalt des Meeres ihn eingebrochen habe, was jedoch von *Prokesch* (Denkwürdigkeiten etc. I. S. 211.) bezweifelt wird, der diesen Hügel genau beschreibt, u. dem wir überhaupt eine sehr gründliche und ausführliche Untersuchung der Ebene von Troja verdanken. — Am Vorgeb. *Sigeum* lag einst auch eine gleichnamige Stadt (Σίγειον: Herod. 5, 65. 94. Strab. 13. p. 595. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 33. Steph. Byz. p. 597., wohl nicht verschieden von dem Σίγη bei Hecat. fr. 208. aus Steph. Byz. u. Scyl. p. 36.) mit einem Hafen, die aber bald nach der Vernichtung des pers. Reiches von den Iliensern zerstört wurde, und schon zu Strabo's Zeiten nicht mehr existirte. Sie gab die Veranlassung zu einem Kriege zwischen Pisistratus und Pittacus, dem Tyrannen von Mitylene (Herod. u. Strab. ll. ll.), und war dann Aufenthaltsort der aus Athen vertriebenen Pisistratiden. (Herod. 5, 65.) Unstreitig lag sie an der Stelle des heut. Jenischehr. (Vergl. *Chandler* c. 12. S. 50 f., der den Hügel von Giaur kioi für die Akropolis von Sigeum hält.) In der Nähe, nach Rhöteum zu, war auch der befestigte Flecken *Achilleum* (Ἀχίλλειον: Herod. 5, 94. Strab. 13. p. 600. Plin. 5, 30, 33.) mit dem Grabhügel des Achilles, bei welchem Alexander d. Gr. (Arrian. An. 1, 11, 12. Curt. Suppl. 2, 3, 4. vergl. Cic. pr. Arch. c. 10.) und Caracalla (Dio Cass. 77, 16.) Leichenspiele hielten. Der Flecken Achilleum aber wurde,

Strab. 2. p. 135. 13. p. 581. 605. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 62. Liv. 35, 42., auch blos *Troas:* Plin. 5, 30, 33. Itin. Anton. p. 334. Act. Apost. 16, 8. 20, 5. u. s. w., oder blos *Alexandria:* Plin. l. l.; j. bedeutende Ruinen unter dem Namen Eski Stambul, d. i. das alte Constantinopel)[34]), der südöstlichen Spitze der Insel Tenedos gegenüber, 19 Mill. nördl. von Assus[35]), vom Antigonus unter dem Namen *Antigonia Troas* (Strab. 13. p. 593. Plin. l. l.) angelegt, oder vielmehr nur erweitert, und mit den dahin verpflanzten Einwohnern mehrerer benachbarter Städte (Scepsis, Cebrene, Larissa, Colonä, Hamaxitus u. s. w.) bevölkert (Strab. 13. p. 604.), später aber vom Lysimachus verschönert, und *Alexandria Troas* genannt (Strab. 13. p. 593. 597. Plin. 5, 30, 33.)[36]), welcher Name sich für immer erhielt. Sie war eine bedeutende, in einem länglichen Quadrate[37]) gebaute Stadt, die sich besonders unter den Römern hob, u. die sowohl Cäsar (Suet. Jul. Caes. c. 79.) als auch Constantin d. Gr. (ehe er Byzanz wählte: Zosim. 2, 30. Zonar. 13, 3.) zum Hauptsitze des ganzen Reichs zu machen die Absicht gehabt haben sollen. Augustus machte sie zur röm. Kolonie mit Italischem Rechte (Col. Alexandria Augusta Troas auf Münzen des Antonin. Pius u. Alex. Sever.: Strab. 13. p. 593. Plin. l. l.), und unter Hadrian ward sie auf Kosten des Cl. Herodes Atticus durch eine vom Ida aus geführte Wasserleitung, die zum Theil noch vorhanden ist, mit Quellwasser versehen. Ihr Hafen an der Nordseite der Stadt ist jetzt verschlämmt[38]). — *Colo-*

---

wenn Koray's Emendazion bei Strab. l. l. καὶ [τοῦτο καὶ] τὸ Σίγειον richtig ist, schon frühzeitig von den Iliensern zerstört. Hierher gehört ferner das nur bei Spätern vorkommende *Nea* (Νέα: Steph. Byz. p. 487. Plin. 2, 96, 97. 5, 30, 33.), ein Flecken u. Kastell südl. vom Vorgeb. Sigeum, der Nordwestspitze der Insel Tenedos gegenüber, mit einer im Freien stehenden Bildsäule der Minerva, die nie beregnet wurde (Plin. 2, 96, 97.). *Chandler* c. 12. S. 50. hält es für das heut. Ene-kioi (oder Yeni-kiui).

34) Vergl. *Chandler* c. 9. S. 36 ff. *Prokesch* Denkwürdigkeiten III. S. 366 ff. *Fellows* Excursion in Asia min. p. 61 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 462 ff. Ausland 1834. Nr. 82.

35) Aber nicht am Scamander, an den sie alte Münzen versetzen. (*Eckhel* P. I. Vol. I. p. 481.) Von diesem war sie volle 3 g. M. entfernt.

36) Auf Münzen des Titus auch mit beiden Namen *Antigonia Alexandria.*

37) Diess sehen wir aus den grösstentheils noch vorhandenen alten Mauern, die von N. nach S. fast eine ganze, von O. nach W. ½ engl. Meile messen. Vgl. *Pococke* 3. Th. S. 161 ff. u. *Chandler* c. 9. S. 36 f.

38) An dieser Küste zwischen Achilleum (s. oben Note 33.) u. Colo-

nae (*Κολωναί* oder *Κολῶναι:* Thuc. 1, 131. Xen. Hell. 3, 1, 13. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 589. 605 Diod. 14, 38. Paus. Phoc. c. 14. Arrian. exp. Al. 1, 35. Nep. Paus. 3. *Colone* bei Plin. 5, 30, 32.)[39]) in früherer Zeit die Residenz eines thracischen Fürsten Kyknos, dem die ganze benachbarte Gegend und die Insel Tenedos gehorchte; aber schon zu Plinius[40]) Zeiten verschwunden. [Nun folgen der Lage nach ein paar zu August's Zeiten schon nicht mehr vorhandene Städte: *Larissa* (*ἡ Λάρισσα:* Hom. Il. 2, 841. Scyl. p. 36. Thuc. 8, 101. Xen. Hell. l. l. Strab. 9. p. 440. 13. p. 604. 620.) etwa 70 Stad. südlich von Alexandria gelegen, aber schon seit den Perserkriegen verödet; (übrigens nicht mit dem unten S. 157. erwähnten Larissa in Aeolien zu verwechseln); u. *Hamaxitus* (*ἡ Ἀμαξιτός:* Scyl. p. 36. Thuc. und Xen. ll. ll. Strab. 10. p. 473. 13. p. 604. 612. 613. Aelian. h. an. 12, 5. Steph. Byz. p. 71. Plin. 5, 30, 33.)[41]), 50 Stad. südwestl. von der vorigen, wahrscheinlich von Aeoliern erbaut, aber schon zu Strabo's Zeiten verschwunden[42]).] In der Nähe waren die schon dem Hellanicus (p. 94. Sturz.) bekannten[43]) *Tragasäischen*

---

nae erwähnt Scyl. p. 36. den sonst völlig unbekannten Ort *Κρατῆρες Ἀχαιῶν*.

39) Nach *Chandler* c. 11. S. 49. jetzt das Dorf Khemali; das aber nach *Leake's* Karte an einer ganz andern Stelle viel weiter südöstlich im innern Lande liegt.

40) Plinius setzt sie auch nicht an die Küste, sondern in's Innere des Landes. Ein anderes *Colonae* im nördlichen Mysien haben wir oben S. 136. kennen gelernt.

41) Ihre Ruinen sind noch nicht aufgefunden. (*Leake* Asia minor p. 273.) *Prokesch* (Denkwürdigk. III. S. 362.) berichtet, dass sich nach Aussage eines Hirten auf einem Vorgeb. Namens Tschorschtepe, 75 Minuten vom Cap Baba entfernt, Mauerreste fänden, von denen er vermuthet, dass sie wohl Hamaxitus angehört haben könnten.

42) Nach Aelian. l. l. erwiesen die Einwohner den Mäusen göttliche Verehrung, und nannten daher auch ihre Hauptgottheit, den Apollo, Smintheus (*Σμινθεύς*), vom äolischen *σμίνθα*, d. i. die Maus. Strabo 13. p. 604. und 613. erzählt die Veranlassung dazu also: Das Orakel des Apollo hatte den aus Creta flüchtenden Teucrern den Rath gegeben, sich da niederzulassen, wo ihre Feinde aus der Erde hervorkommen würden. In der Gegend von Hamaxitus nun zernagten in einer Nacht eine Menge Feldmäuse alle ihre Schilde; daher schlugen sie, hierin die Erfüllung des Orakels erkennend, hier ihre Wohnsitze auf, nannten den Apollo Smintheus, und bildeten ihn mit einer Maus zu Füssen ab.

43) Vergl. hier Bd. I. S. 61. Note 93. Uebrigens sind diese Salzwerke an der Mündung des Tuzla immer noch vorhanden. *Leake* Asia min. p. 273.

Salinen (τὸ Τραγασαῖον ἁλοπήγιον), da sich gegen Ende des Sommers aus zurückgebliebenem Seewasser hier Salz zu erzeugen pflegte. (Strab. 13. p. 605. Athen. 3, 1. Pollux 6, 10. Plin. 31, 7; 41.) Hiervon hiess die ganze Gegend diesseit Lectum[43b]) *Halesion* (Ἀλήσιον πεδίον: Strab. l. l.)[44]). — *Chrysa* (ἡ Χρύση oder Χρύσα: Hom. Il. 1, 37. 390. 431. u. s. w. Strab. 13. p. 604. u. 612. Steph. Byz. p. 723. Mela 1, 18, 2. Plin. 5, 30, 32.)[44b]) noch weiter nach dem Vorgeb. Lectum zu, auf einem Hügel am Meere. In ihrer Nähe, und zwar zwischen ihr und Hamaxitus, lag jener Tempel des Apollo Smintheus (Scyl. p. 36. Aelian. 12, 5. Tzetz. ad Lycophr. 1302.), an welchem der Vater der vom Achilles geraubten Chryseis als Priester angestellt, und der selbst zu Plinius Zeiten noch vorhanden

---

43b) Ich folge mit Koray der Konj. Tyrwhitt's ἐντὸς τοῦ Λεκτοῦ statt der gewöhnlichen Lesart ἐν τοῖς τοῦ Λεκτοῦ, welche bedeuten soll „in der Gegend von Lectum" (?)

44) An dieser Küste ist auch der blos vom Hecatäus (fr. 210. aus Steph. Byz.) erwähnte Ort *Myricus* (Μυρικοῦς) zu suchen, der nach Stephanus äusserst unbestimmter Angabe Tenedos und Lesbos gegenüber lag. Diese ganze Küste der Insel Tenedos gegenüber von Alexandria bis zum Vorgeb. Sigeum führte übrigens, weil sie unter der Herrschaft der Tenedier stand, den Namen Τενεδίων περαία (Strab. 13. p. 596. 603. u. 604.), und der südlichere Theil derselben hiess auch Ἀχάϊον oder Ἀχαιόν (Strab. ibid.). *Mannert* VI, 3. S. 475. lässt sich durch die falsche Lesart bei Strab. p. 604. ἡ Τενεδίων περαία τὸ Ἀχαιόν (wo ohne Zweifel mit *Groskurd* καὶ τὸ Ἀχαιόν zu lesen ist) verführen, beide Namen für identisch und τὸ Ἀχαιόν für die Benennung der ganzen Küste zu halten. Vgl. *Groskurd* Bd. II. S. 581.

44b) Nur Strabo ll. ll. unterscheidet 2 Städte dieses Namens, u. weist dem homerischen Chryse eine ganz andre Stelle, nämlich im innersten Theile des Sinus Adramyttenus in der Nähe von Cilla an, worin ihm Eustath. ad Il. 1, 37. beistimmt. Allein zwei seiner Gründe, dass Apollo der Vorsteher von Chryse u. Cilla genannt wird, u. dass die Tochter des Priesters von Chryse bei der Verheerung von Thebe und Lyrnessus gefangen wurde, beweissen, wie *Mannert* VI, 3. S. 430. ganz richtig bemerkt, gar nichts, der dritte aber, dass nur diese Lage des Orts auf die Fahrt des Ulysses nach Chryse passe, zeugt gerade gegen ihn; denn wenn Chryse dort lag, wo Strabo will, d. h. 600 Stad. weit vom griech. Lager entfernt, so konnte Ulysses unmöglich in *einem* Tage dorthin reisen, dem Priester die Tochter übergeben, das feierliche Opfer bringen, und am Schmause Theil nehmen, der schon mit einbrechender Nacht endigt, am andern Morgen aber wieder zurück reisen. Auch der Umstand, dass nach Strabo obiges Chrysa keinen Hafen hatte, beweist sehr wenig, da sich für eine einzelne Barke doch wohl ein Landungsplätzchen fand.

war. (Plin. 5, 30, 32.)[45]. Oestlich vom Prom. Lectum längs des Sinus Adramyttenus lagen[45b]: *Polymedium* (*Πολυμήδιον*: Strab. 13. p. 606.; bei Plin. 5, 30, 32. *Palamedion* und *Polymedia*)[46] ein bloser Flecken, 40 Stad. östlich von dem eben genannten Vgeb., der zu Plinius Zeiten schon nicht mehr existirte[47]. — *Assus* (*ἡ Ἄσσος*: Hellanic. ap. Strab. 13. p. 610. Xen. Ages. 2, 26. Paus. 6, 4, 5. Steph. Byz. p. 126. Anthol. Gr. Vol. IV. p. 195. Jacobs. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 32. *τὸ Ἄσσον* bei Ptol. 5, 2.; j. bedeutende Ruinen unter dem Namen Asso beim Dorfe Berem, Beriam oder Bearahm Kalesi)[48], eine schöne und ungemein feste Stadt (Strab. l. l.)

---

45) Selbst die Tab. Peut. setzt 4 Mill. südlich von Alexandria Troas noch einen Flecken *Smynthium* an.

45b) Zuerst wäre hier *Harmatus* (*Ἁρματοῦς*) zu nennen, welches aber *blos* Thuc. 8, 101. als der Stadt Methymna auf Lesbos gegenüber liegend erwähnt, und von dem es daher zweifelhaft ist, ob es zu Augusts Zeiten noch existirte. Das oben S. 115. Note 63. erwähnte Vorgeb. dieses Namens ist weit südlicher in Aeolis zu suchen.

46) Bei Plinius erscheinen zwar *Palamedium* u. *Polymedia* als zwei verschiedene Städte unmittelbar hinter einander; doch höchst wahrscheinlich durch einen blosen Irrthum des Kompilators.

47) In diese Gegend und die Nähe von Assos gehört auch *Cebrene* (*Κεβρήνη*: Hom. Ep. 10, 4. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 590. 596. 604. 607. *Κεβρήν*: Xen. Hell. 3, 1, 17. u. Demosth. adv. Aristocr. p. 671. Reisk. *Κεβρηνία*: Herod. vit. Hom. c. 20. Ephori fr. 22. aus Harpocr. h. v. Diodor. 14, 38. und Plin. 5, 30, 30.) wohl nicht unmittelbar an der See, sondern auf einer Höhe des Ida, am Flusse Cebren u. in der nach ihr benannten Landschaft *Cebrenia* (*Κεβρηνία*: Strab. 13. p. 596. Steph. Byz. p. 372.) gelegen, ein sehr fester, wahrscheinlich von den Aeoliern und zwar nach Ephorus l. l. von den Cymäern angelegter, aber zu den Zeiten der Römer schon verfallener Ort, dessen Gebiet der Scamander von dem der Stadt Scepsis schied (Strab. 13. p. 597.). *Mannert* VI, 3. S. 466. vermuthet, dass es auf der nämlichen Stelle gelegen habe, wo später Assus; *Leake* aber (Asia min. p. 274.) sucht es mit grösserer Wahrscheinlichkeit auf der Westseite des Ida, an der Stelle des heut. Kushunlu Tepe in der Nähe von Bairamitsh, wo Clarke bedeutende Ruinen fand. Plin. l. l. setzt es an eine andre Stelle nördlich von Hamaxitus, Scylax aber schon nach Aeolis (wie denn überhaupt von mehrern Schriftstellern die hier folgenden Städte schon zu Aeolis gerechnet werden, weil man das Prom. Lectum als Grenze zwischen Troas und Aeolis annahm).

48) Diese Ruinen beschreiben *Leake* in *Walpole's* Travels in the East. S. 253. *Hunt* in *Walpole's* Memoirs relat. to Europ. and Asiat. Turkey S. 126. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenlande S. 465 ff. *Horner* Bilder des griech. Alterthums S. 136 f. nach *Choiseul Gouffier's* Voyage

auf einem Felsen des Ida [49]), zu dem man vom Hafen aus hinaufsteigen musste, unterm 56° L. 40° 15′ Br. (Ptol.) Sie war von Aeoliern gegründet (Hellanicus u. Mela ll. ll.) [50]), u. hatte in den letzten Zeiten des pers. Reichs ihre eignen Beherrscher (Strab. p. 610.). Plin. l. l. kennt noch einen zweiten Namen derselben, *Apollonia*, den sie aber wahrscheinlich erst unter Attalus zu Ehren der Mutter dieses Königs bekam, die diesen Namen führte. Sie war die Vaterstadt des Stoikers Cleanthes (Strab. l. l.). Besonders berühmt war der treffliche Waizen von Assus (Strab. 15. extr.) und der *Lapis Assius* (auch σαρκοφάγος genannt), der die Kraft hatte, das Fleisch des menschlichen Leichnams schnell zu verzehren, und daher theils zu Särgen, theils pulverisirt zum Bestreuen der Leichen gebraucht wurde. (Dioscor. 5, 141. Plin. 2, 96, 98. u. 36, 17, 27. Alexand. Polyh. ap. Steph. Byz. l. l. — *Gargara* (τὰ Γάργαρα: Ephor. fr. 90. aus Macrob. Sat. 5, 20. Strab. 13. p. 583. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 32., früher ἡ Γάργαρος genannt: Alcman. ap. Steph. Byz. p. 200. Strab. l. l. Etym. M. s. v. Schol. Villois. Hom. Il. 14, 292., bei Ptol. 5, 2. durch Schreibfehler Ἰάργανον, und bei Hellanicus (nach Stephanus) Γάργασον; j. Tschepini), erst von den Tyrannen von Assus in den spätesten Zeiten der pers. Monarchie unter dem Namen *Gargarus* auf der Höhe des gleichnamigen Berges (s. S. 112.) gegründet [51]) und mit griechischen und carischen Einw. aus Miletus bevölkert, später aber, als die Einwohner durch das rauhe Klima bewogen wurden ihre Bergstadt zu verlassen, unter der Benennung Gargara (Etym. M. s. v.) am Fusse des Berges in einer an Getreide überaus reichen Gegend (vergl. auch Virg. Ge. 1, 102. Ovid. A. A. 1, 57. Senec. Theb. 608.) angelegt. Sie existirte unter diesem Namen noch zu Constantin's d. Gr. Zeiten. (Conc. Nicaen. 2. p. 350.) [52]) — *Antandrus* (ἡ Ἄντανδρος: Herod. 7, 42. Thuc. 4, 52.

---

pittoresque de la Grèce. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 380 ff. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 46 ff. und Ausland 1842. Nr. 205. S. 820.

49) Nach Paus. l. l. und Plin. 2, 96, 98. 36, 17, 27. am Ida. Uebrigens rechnen auch sie Steph. Byz. p. 126. u. A. schon zu Aeolis.

50) Nach Myrsilus ap. Strab. l. l. von Methymnäern, nach Alex. Cornelius bei Stephanus a. a. O. von Mitylenäern. Ptol., Plinius u. Stephanus setzen auch sie nach Aeolis.

51) Dass sie von Einigen eine äolische Kolonie genannt wird, erklärt Strabo p. 610. aus dem Hellanicus dahin, dass ihre Mutterstadt Assus von Aeoliern gegründet worden war. Uebrigens vergl. *Groskurd* zu Strab. l. l. Bd. II. S. 593. gegen Koray's unnöthige Aenderungen.

52) Etwas östlich von Gargara lag einst auch die Seestadt *Neandria*

8, 108. Xen. Hell. 1, 1, 25. Anab. 7, 8, 7. Scyl. p. 36. Diod. 13, 42. Strab. 13. p. 606. Ptol. 5, 2. Mela 1, 18, 2. Plin. 5, 30, 32. Cic. ad Qu. fr. 1, 2, 2. Hierocl. p. 661. Geogr. Rav. 2, 18. u. 5, 9. Anton. Itin. p. 335.; noch j. Antandro) [53]), nach Herodot von Pelasgern, nach Alcaeus bei Strab. l. l. von Lelegern (vergl. auch Conon. narr. 41.), nach Thuc. 8, 108. aber von Aeoliern gegründet, also wahrscheinlich von Letzteren nach Vertreibung der Ersteren erweitert [54]). Sie lag im Innern des Sinus Adramytt. unterm 56° 30′ L. 40° 20′ Br. (Ptol.), etwa 110 Stad. westl. von Adramyttium, am Fusse eines Berges, auf dem ihre Citadelle stand [55]), und in ihrer Nähe war der sehr holzreiche Berg *Aspaneus* (nach Thuc. 4, 52. ein Theil des Ida). Bei ihr schiffte Aeneas nach Virg. Aen. 3, 6. sich ein [56]). — ***Adramyttium*** (Ἀδραμύττιον oder Ἀτραμ.: Charon p.

(Νεάνδρεια: Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 604. Νεάνδριον: Theopomp. fr. 310. aus Steph. Byz. p. 487. auch Νέανδρος: Plin. 5, 30, 32. vergl. mit Steph. l. l. die Einwohner Νεανδρεῖς: Xen. Hell. 3, 1, 16.), über deren ehemalige Lage Strabo gewiss im Irrthum ist, wenn er sie in's Innere des Landes, nördlich über Hamaxitus setzt. Wahrscheinlich war sie von Aeoliern angelegt, aber schon frühzeitig verfallen, da ihre Einw. nach Alexandria Troas verpflanzt wurden. (Daher weiss ich nicht, mit welchem Grunde *Mannert* VI, 3. S. 466. die spätern Bewohner von Neandria in dem von Hierocl. p. 664. in dieser Gegend erwähnten *Mandrae* wiederzufinden glaubt. Vergl. unten S. 160.) *Leake* Asia min. p. 274. sucht, Strabo folgend, Neandria im Innern des Landes, 130 Stad. von Neu Ilium an der Stelle des heut. Ene.

53) Mela l. l. giebt eine doppelte Deutung des Namens an: Einige behaupteten, Ascanius, der Sohn des Aeneas, habe sich, von den Pelasgern gefangen, durch sie losgekauft, so dass sie also ἀντ' ἀνδρός gegeben worden sei; Andere aber, sie sei von vertriebenen Einw. der Insel Andros gegründet worden, u. diesen also ἀντ' Ἄνδρου gewesen. Nach Aristot. ap. Steph. u. Plin. l. l. hiess sie erst *Edonis* (Ἠδωνίς), dann *Cimmeris* (Κιμμερίς), von ihren Einwohnern; welche Namen, wenn sie dieselben wirklich geführt hat, sich wohl nur auf dort angesiedelte Kolonisten beziehen können.

54) Zu diesen so verschiedenen Angaben über ihre Gründung kommt noch eine vierte, nach welcher sie von vertriebenen Andriern angelegt worden wäre. (Mela l. l. Serv. ad Virg. Aen. 3, 6. Vergl. Note 53.)

55) Nach Strabo l. l. war es dieser Berg, auf welchem Paris (oder Alexander) sein berühmtes Urtheil sprach, und hiess daher *Alexandria* (Ἀλεξάνδρεια). Vgl. auch Timosth. bei Steph. Byz. p. 62.

56) In dieser Gegend lag einst auch *Cilla* (Κίλλη: Hom. Il. 1, 37. c. Schol. Herod. 1, 149. Strab. 13. p. 612. Plin. 5, 30, 32. Ovid. Met. 13, 174.; j. Zelleti) an dem Waldbache Cillus oder Cilleus (Κίλλεος), der vom Ida herabkommt, und bei dieser kleinen Stadt in die See fällt. Sie

116. Creuz. Xen. An. 7, 8, 8. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 606. 613. Ptol. 5, 2. Hierocl. p. 661. Wessel. Mela 1, 18, 2. Cic. Brut. 91. *Ἀδραμύττειον* oder *Ἀτραμ.*: Herod. 7, 42. Thuc. 5, 1. 8, 108. Steph. Byz. p. 22 f. *Ἀδραμύττα*: Theophr. h. pl. 8, 4. *Adramyttēum*: Liv. 37, 19, 7. *Adramittēos*: Plin. 5, 30, 32. *Adramuttium*: Itin. Anton. p. 335. Wessel.; j. Adramiti oder Edremit) [57]) am innersten Theile des nach ihr benannten Meerbusens, am Flusse Caicus und an der Hauptstrasse vom Hellespont nach Pergamum (Steph. Byz. l. l.) unter 56° 30′ L. 40° Br. (Ptol.), vom Adramys, einem Bruder des Crösus, gegründet (Steph. l. l. Eustath. ad Hom. Il. 6, 397.) [58]), u. besonders als Hafenstadt seit der pergamen. Herrschaft blühend und wichtig; unter den Römern Sitz eines Conventus Iuridicus (Plin. l. l.). Sie war Vaterstadt des Redners Xenocles (Strab. 13. p. 614. Cic. Brut. c. 91.), und lieferte (wie Cypern) das *unguentum oenanthinum* (Plin. 13, 1, 1.) [59]).

β) Im Innern des Landes, in der Richtung von SO. nach NW. [60]): Im Gefilde von Thebe (80 Stad. südl. von Adramyttium, nach

---

hatte einen angeblich schon vom Pelops, ihrem Gründer, erbauten Tempel des Apollo Cillaeus, lag aber schon zu Strabo's Zeiten in Ruinen. Nach Herod. 1, 149. gehörte sie schon unter die Städte des äolischen Bundes. Neben sie setzt Strabo a. a. O. Chrysa (s. oben S. 141.).

57) Vgl. *Prokesch* Erinnerungen etc. 3. Th. S. 282. *Fellows* Excursion in Asia min. p. 39.

58) Auch Strabo p. 613. nennt die Lydier als ihre Gründer, sagt aber p. 606., dass sich auch eine Atheniensische Kolonie in ihr niedergelassen habe, was nach Thuc. 8, 108. u. Paus. 4, 27. 5. auch mit einer Kolonie aus Delos der Fall war. Nach jener Niederlassung von Lydiern an dieser Küste hiess die ganze Gegend von Antandrus bis Adramyttium auch *Lydia*. (Scyl. p. 36. Xen. An. 7, 8, 20. Strab. 13. p. 613.)

59) Plin. 5, 30, 32. erklärt sie fälschlich für Homer's *Pedasus* (s. unten Note 64.), Hierocles p. 661. aber, wenigstens minder unwahrscheinlich, für Homer's *Lyrnessus* (s. oben), das wenigstens in dieser Gegend gesucht werden muss, und dessen Grund und Boden später den Adramyttenern gehörte. Die Gegend von Adram. führte nach Ephorus (fr. 88. aus Steph. Byz. v. *Πάσσα*) einst den Namen *Passanda*. — Ptol. 5, 2. setzt in der Nähe von Adramyttium auch den sonst völlig unbekannten Ort *Traianopolis* an, der aber dem Bergvolke der Tracmenothyritae gehörte, und also wahrscheinlich weiter im Innern des Landes lag.

60) Hierher gehört als eine Stadt der Vorzeit zuerst *Thebe* (*ἡ Θήβη*: Hom. Il. 1, 366. 6, 397. 22, 479. Herod. 7, 42. Strab. 13. p. 612. Mela 1, 18, 2. Plin. 5, 30, 32. Steph. Byz. p. 307.) 60 Stad. nordöstlich von Adramyttium (Strabo p. 612.), zwischen dieser u. Carina (Herod. l. l., nach Xen. Anab. 7, 8, 4. minder richtig zwischen Antandrus u. Adramyt-

Strab. 13. p. 612.)[61]) lag Homers (Il. 2, 690. 19, 60. 20, 92. 191.) *Lyrnessus* (*Λυρνησσός*), das zu Strabo's Zeiten zwar als ein naturfester Ort noch vorhanden, aber verödet war. (Vgl. auch Diod. 5, 49. Strab. 13. p. 584 f. Plin. 5, 30. 32.)[60b]) — *Astyra* (*τὰ Ἄστυρα:* Xen. Hell. 4, 1, 41. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 606. 613. Steph. Byz. p. 132. *Astyra, ae,* Mela 1, 18, 2. Plin. 5, 30, 32.) nordwestl. von Adramyttium, nicht allzuweit von der Küste, an dem Sumpfe Sapra, der aber mit dem Meere zusammenhing. Sie war schon zu Plinius Zeiten ein verlassener Ort. Bei ihr befanden sich ein heiliger Hain der Diana, die auch davon den Beinamen *Ἀστυρηνή* (*Ἄρτεμις*) bei Strab. l. l. und p. 606. oder *Ἀστυριηνή* bei Xen. Hell. 4, 1, 41. führte, und warme Bäder (Paus. 4, 35.)[62]). — *Pionia* (*Πιονία:* Strab. 13. p. 610. *Pioniae:* Hierocl. p. 663. Plin. 5, 30, 33.)[63]) am Fl. Satniois, nordwestl. von Antandrus und nordöstl. von Gargara. Die Einw. des kleinen Ortes gehör-

---

tium) in einer waldigen Gegend am Berge Placus oder Plax (den aber ausser Homer Niemand kennt: vergl. oben S. 113. Note 54.); nach Diod. 5, 49. von der Thebe, einer Tochter des Königs Cilix, gegründet, u. wenn auch nach der Zerstörung durch Achilles (Hom. Il. 2, 691.) wahrscheinlich wieder aufgebaut, doch schon zu Strabo's Zeiten verödet u. verfallen, und in Plinius Zeitalter bereits gänzlich untergegangen. Denn auf jeden Fall irren Etym. M. h. v. Didymus ad Hom. Il. 1, 366. Diac. ad Hes. Scut. v. 49. u. Eustath. ad Il. 2, 691., welche sie für dieselbe Stadt mit Adramyttium halten. Nach ihr hiess die ganze reiche und gesegnete (Liv. 37, 19.) Gegend um die Spitze des Adramytt. Meerbusens herum bis zu den Städten Coryphas, Heraclea u. s. w. herab (s. unten) *τὸ Θήβης πεδίον* oder *Campus Thebanus.* (Herod. 7, 42. Xen. Anab. 7, 8, 4. Hell. 4, 1, 41. Liv. l. l.) Die alten Einwohner dieser Gegend nennt Homer (Il. 6, 397. 415.) *Κίλικες.* (Vergl. Strab. 5. p. 221. 12. p. 572. 13. p. 586. 605 f. 611. 616. 620. 14. p. 676.) Für Niederlassungen der Cilicier in Troas aber zeugen auch die *Cilices Mandacadeni* des Plinius. (Vgl. unten S. 160.) Zwischen Thebe und Cilla lag wohl auch das zu Plinius (5, 30, 32.) Zeiten bereits untergegangene *Cocylium,* dessen Einwohner (*Κοκυλῖται*) Xen. Hell. 3, 1, 16. erwähnt. Nach *Webb* (Untersuch. über d. Zustand d. Ebene von Troja S. 94.) ist es das heut. Cotschiolan-Keui oder Itschiolan-Keui.

60b) *Fellows* Excursion in Asia min. p. 39. glaubt ihre Ruinen 4 engl. M. von Karayaren entdeckt zu haben.

61) Vgl. *Groskurd* zu dieser Stelle Bd. 2. S. 595 f.

62) Strab. 13. p. 591. u. 14. p. 680. erwähnt auch noch eine zweite Stadt dieses Namens bei Abydus, mit ehemals ergiebigen, damals aber schon erschöpften Goldgruben, die jedoch zu seiner Zeit schon verwüstet lag, und deren sonst Niemand Erwähnung thut. Vgl. oben S. 132.

63) Vorher §. 32. hat er schon ihre Einwohner, die *Pionitae* erwähnt.

ten unter römischer Herrschaft zum Gerichtshofe von Adramyttium [64]). — *Andēra* (τὰ Ἄνδειρα: Theopomp. fr. 124. aus Steph. Byz. p. 82. Strab. 13. p. 610. 614. Plin. 5, 30, 33.) weiter nördlich zwischen Scepsis u. Pionia, mit einem Tempel der Göttermutter, welche davon den Beinamen Anderena führte. Nach Strabo wurde hier eine Steinart gefunden, die gebrannt zu Eisen, und mit einer gewissen Erdart im Ofen geschmolzen, zu Neusilber (ψευδάργυρον), mit Kupfer versetzt aber zu Orichalkon wurde. (Vgl. auch Theopomp. l. l.) [65]). — *Scepsis* (ἡ Σκῆψις: Xen. Hell. 3, 1, 15. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 603. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 606.) j. das Dorf Eskiupschi od. Eski Schupsche, bei dem sich auf einem Berge Trümmer einer alten Stadt von fast 1 Stunde im Umfange mit 8 Thoren finden) [66]) nordwestlich von der vorigen nach dem Simois hin, 150 Stadien südöstl. von Alexandria Troas [67]); von Trojanern gegründet, aber durch eine

64) An demselben Flusse, südwestl. von der vorigen, lag die kleine Stadt *Pedasus* (Πήδασος: Hom. Il. 6, 34. 20, 92. 21, 87. Strab. 13. p. 605.), die aber schon zu Strabo's Zeiten verödet war. Da Homer Pedasus ausdrücklich an den Satniois setzt, so kann es nicht füglich das spätere Adramyttium sein, wie Plin. l. l. vermuthet. Eben dadurch aber widerlegt sich auch *Mannert's* (VI, 3. S. 427.) Vermuthung, der Pedasus, weil es Homer mit Lelegern bevölkert, nach Carien versetzt. Konnte sich denn nicht, wie Strabo vermuthet, auch ein Haufen von Lelegern in Troas niedergelassen haben?

65) Vergl. *Hausmann* de arte ferri conficiendi veterum §. 17. *Beckmann* Gesch. der Erfind. III. S. 378. und *Groskurd's* Uebers. des Strabo Bd. II. S. 590 f.

66) *Mannert* VI, 3. S. 505. meint, da Scepsis schon seit 2000 J. verlassen sei, so könnten sich kaum noch so bedeutende Ruinen von ihr finden. Er hält diese daher für die Ueberreste von Polichna. Allein diess war, wie wir oben gesehen haben, nur ein festes Bergstädtchen, das wohl keinen so bedeutenden Umfang hatte, und lag, dem Strabo zufolge, in einer ganz andern Gegend.

67) Strabo setzt Palä Scepsis in eine andre Gegend, in die höhern Theile des Ida u. rechts vom Aesepus in die Nähe von Polichna (s. oben S. 135.); allein abgerechnet, dass dann Scepsis von Alexandria Troas, wohin seine Einw. verpflanzt wurden, über 500 Stad. entfernt gewesen wäre, was nicht sehr wahrscheinlich ist, so widerstreitet auch diese Annahme geradezu dem Scylax und Ptolem., welche Scepsis gar an der westlichen Küste von Troas östlich neben Cebrene ansetzen (letzterer unter 56° 30′ L. 41° Br.). Geht nun auch aus Demosth. adv. Aristocr. p. 671. Reisk. hervor, dass beide Städte nicht am Meere liegen konnten, so bleibt doch immer eine Lage in dem westlichsten Theile Mysiens in der Nähe von Alexandria übrig, und da sich nun hier der neue Name Eskiupschi darbietet, so ist wohl an einem Irrthume Strabo's in Ansehung der Lage dieser Stadt nicht zu zweifeln.

Kolonie der Milesier vergrössert und stark befestigt; unter den Persern Sitz eines eignen Tyrannen unter persischer Oberhoheit (Xen. Hell. 3, 1, 15.). Antigonus versetzte zwar ihre Einw. nach Alexandria Troas, sie kehrten aber später auf Erlaubniss des Lysimachus zurück, und erbauten in der Nähe der alten, unterdessen wahrscheinlich zerstörten Stadt eine neue (ἡ νέα κώμη: Strab. l. l. *Nee* bei Plin. 5, 30, 33.), besonders berühmt durch die hier längere Zeit vergrabene Bibliothek des Aristoteles und Theophrastus, die man so vor einer erzwungenen Auslieferung an die pergamen. Könige sicher stellen wollte (Strab. 13. p. 608 f.). Von da an sprach man von der alten Stadt gewöhnlich unter dem Namen *Palaescepsis* (Παλαισκῆψις: Strab. 13. p. 603. Ptol. 5, 2.). In der Nähe befanden sich sehr ergiebige Silberminen (Strab. l. l.). — *Ilium* (τὸ Ἴλιον: Hom. Il. 2, 113. 288. 4, 508. 5, 638. u. s. w. Xen. Hell. 1, 1, 4. Strab. 13. p. 581. 592. 595. 597. u. öfter, Ptol. 5. 2. Mela 1, 18, 3. Plin. 5, 30, 33. 10, 26, 37. 16, 44, 88. u. A., auch als Femin. ἡ Ἴλιος: Hom. Il. 4, 46. 20, 216. 24, 27. etc. Quint. Smyrn. 6, 551. Orph. Arg. 484. etc. Ovid. Met. 14, 467. bei den Römern auch *Ilios*: Hor. Od. 4, 9, 18. Ovid. Her. 1, 48. A. A. 1, 363.)[68] od. *Troia* (Τροία: Aesch. Agam. 783. Pind. Ol. 2, 145. Nem. 2, 21. 3, 103. u. s. w. Liv. 1, 1, 1. Hor. Od. 3, 3, 60. Virg. Aen. 1, 1. 3, 5. Mela 2, 3, 6. u. s. w.) mit der Burg Pergamum (τὸ Πέργαμον) auf einem zwischen den Flüssen Simois und Scamander gelegenen Hügel (Apollod. 3, 12, 3.) 42 Stad. von der Küste (Strab. 13. p. 596.)[69], von welcher aus man den Scamander passiren musste, ehe man die Stadt erreichte. Die von den Griechen der gewöhnlichen Annahme nach im J. 1184. vor Chr. zerstörte Stadt war später wenigstens als Flecken wieder hergestellt worden, so dass sowohl Xerxes (Herod. 7, 42.) als Alexander (Arrian. exp. Al. 1, 11.) auf der Burg Pergamum der Athene ein feierliches Opfer darbringen konnten (vgl. auch Xen. Hell. 1, 1, 4.), und Demosthenes (adv. Aristocr. p. 671. Reisk.) Ilium noch als einen mit Mauern umgebenen Ort anführt. Später aber ver-

---

68) Diesen Namen führte es der gewöhnlichen Annahme nach vom Ilus, Sohn des Tros, seinem Gründer. Andere aber leiten ihn von ἰλύς, Schlamm, Morast her, mit Rücksicht auf den sumpfigen Boden der dortigen Gegend.

69) Nach Scylax p. 35. nur 25 Stad.; allein die bei ihm sich findende Zahl κέ kann leicht durch Versehen der Abschreiber aus μέ entstanden sein. Diess ist wenigstens die Ansicht *Mannert's* VI, 3. S. 496.

fiel auch dieser Flecken [70]), als in den Zeiten der macedon. Herrschaft in der Nähe, d. h. 30 Stad. weiter nordwestl. nach der See zu, unweit der Vereinigung der beiden genannten Flüsse, wo man ebenfalls einen, schon im lydischen Zeitalter angelegten, Flecken mit einem Tempel der Athene fand (nach Ptol. unterm 55° 50′ L. 41° Br.), ein *neues Ilium* entstanden war (Strab. 13. p. 593 ff.), welches sowohl Alexander als Lysimachus vergrösserten und verschönerten, und von dem man nun auch nach und nach zu glauben anfing, dass es an der Stelle des alten Ilium stehe. Dieses *Neu-Ilium* litt zwar viel bei der Eroberung durch den römischen Feldherrn Fimbria im Mithridat. Kriege 85. vor Chr. (Strab. 13. p. 594. Appian. Mithr. c. 53. Liv. Suppl. 83, 6. 7.) [71]), ward aber dafür vom Sulla ungemein begünstigt, und erhob sich unter den Römern zu einer nicht unbedeutenden, von allen Abgaben befreiten (Plin. 5, 30, 33.) Mittelstadt (Strab. 13. p. 594 f.) Auch Neu-Ilium verfiel späterhin, doch finden sich noch Ruinen davon auf einem Hügel östlich von den Dörfern Kum-kiui und Kalafatli-kiui, 5 engl. Meilen von Kum Kale und 3 von der nächsten Küste [72]). Von Alt-Ilium aber (das in der Gegend

---

70) Doch gab es zu Strabo's Zeiten (13. p. 593. 597.), vermeintlich auf der Stelle des alten Ilion, noch eine Ἰλιέων κώμη; die aber *Leake* (Asia minor p. 275.) nicht auf dem Platze von Alt-Ilium, sondern 30 Stad. östl. von Neu-Ilium sucht, wo sich Ruinen unter dem Namen Eski Aktschi finden. (Uebrigens vergl. über Strabo's Angaben hinsichtlich der Ebene von Troja *Groskurd's* Bemerkungen zu 13. p. 597. (Bd. II. S. 567 f. Note 2. und 4.), welche über die im gewöhnlichen Texte ziemlich dunkle Stelle hinlängliches Licht verbreiten.)

71) Nachdem es auch früher einmal — wir wissen nicht, bei welcher Gelegenheit — von einem gewissen Charidemus (etwa dem berüchtigten Ch. von Oreos?) eingenommen worden war. (Plut. Sertor. c. 1. Polyaen. 3, 14.)

72) Vgl. *Leake* Asia minor p. 275. u. *Prokesch* Denkwürdigkeiten I. S. 206 ff. mit *Pococke* T. III. p. 155. Ueberhaupt vergl. über das Gefilde von Troja: *Lechevalier* Voyage de la Troade. Paris 1802. sq. 3 Bde. 8. (deutsch von *Dornedden*: *Lechevalier* Beschreibung der Ebene von Troja. Leipz. 1792. 8. Reise nach Troas von *Lechevalier*, bearbeitet von *Lenz*. Altenb. 1800.) *Choiseul-Gouffier* Voyage pitteresque de la Grèce. Paris 1820. Tom. 2. p. 177—346. (Die Ebene von Troja nach *Choiseul-Gouffier* von *Lenz*. Neu-Strelitz 1798. 8.) *Rennell* Observations on the topography of de plain of Troy. Lond. 1814. 4. *Webb* in der Biblioth. Italiana. T. XXII. p. 316 ff. (Deutsch: *Webb's* Untersuch. über den Zustand der Ebene von Troja von *Hase*. Weimar 1822.) *Leake* Journ. of a tour in Asia minor S. 275 ff. *Prokesch* Erinnerungen etc. Th. 3. S. 1—117. *Desselben* Denkwürdigkeiten I. S. 137 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 458 ff. *Fellows* Excursion in Asia minor p. 66 ff. u. A.

des heut. Bunar Baschi gelegen zu haben scheint)[73]) finden sich gar keine Spuren mehr[74]). — *Arisba* (*Ἀρίσβη:* Hom. Il. 2, 837. Strab. 13. p. 590. Polyb. 5, 3. 111. Steph. Byz. p. 108. Plin. 5, 30, 33. Virg. Aen. 9, 264. beim heut. Dorfe Mussa) am Flüsschen Selleis (s. oben S. 118.), unfern seines Zusammenflusses mit dem Rhodius, zum Gebiete von Abydus gehörig; Sammelplatz von Alexanders Heer nach dem Uebergange über den Hellespont (Arrian. exp. Al. 1, 12.) und der Gallier nach ihrem Eindringen in Kleinasien (Polyb. 5, 111.). Man hat von ihr Münzen aus Trajans Zeit[75]).

b) in *Aeolis* (*Αἰολίς:* Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 583. Ptol. 5, 2.

---

73) Hier wenigstens findet sich ein steiler Hügel, welchen *Lechevalier* für den Standort des alten Ilium selbst hält, der aber von Andern minder richtig für den von Neu Ilium 40 Stad. entfernten Hügel *Kallikōlone* Homer's (Il. 20, 53. 151. Strab. 13. p. 597 f.) angesehen wird, und bei ihm die Quellen des Scamander.

74) Nördlich von Alt-Ilium lag einst auch *Thymbra* (*Θύμβρη:* Hom. Il. 10, 430. Strab. 13. p. 598. Plin. 5, 30, 33. Steph. Byz. p. 314.) auf einem Hügel nördlich von Alt-Ilium am Flusse Thymbrius, der sie durchströmte, und sich in ihrer Nähe beim Tempel des Thymbrischen Apollo mit dem Simois-Scamander vereinigte. Sie war schon frühzeitig verschwunden. Ueber das Thal von Thymbra, das, so wie der in ihm liegende Hügel *Kallikolone* (*Καλλικολώνη:* Hom. Il. 20, 53. 151.), noch immer den alten Namen führt, vergl. *Prokesch* Denkwürdigkeiten I. S. 145 ff. *Mannert* (VI, 3. S. 499 f.), welcher Thymbra gar nicht für eine Stadt, sondern mit Strabo blos für den Namen einer Gegend hält, sucht sie mit *Pococke* III. S. 160. fälschlich an einer andern Stelle auf der westlichen Seite des Scamander, wo jetzt der Flecken Enai oder Ene an dem Flüsschen Enaichaie liegt.

75) Deren Aechtheit jedoch von Einigen bezweifelt wird, da die Stadt schon zu Strabo's (13. p. 590.) Zeiten fast ganz vergessen war. Vergl. *Rasche* Lex. rei num. I, 1. p. 1099. *Mionnet* Descript. II. p. 653. *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 76. Uebrigens lag im Innern von Troas, an der Grenze Aeoliens, auch die (nach Hellanicus bei Strab. 13. p. 610. äolische) Stadt *Lamponia* (*Λαμπώνεια:* Hecat. fr. 210. aus Steph. Byz., bei Herod. 5, 26. *Λαμπώνιον*). Andere ihrer Lage nach nicht näher zu bestimmende Orte in Troja waren Homer's (Il. 13, 172.) *Pedaeum* (*Πήδαιον* oder *Πήδαιος*), nach Eustath. *τόπος οὐκ ἐπίσημος περί που τὰ κατὰ Τροίαν*; *Silindium* (*Σιλίνδιον*), nach Demetr. Sceps. bei Steph. Byz. p. 601. ein Ort am Ida; *Polisma* (*Πόλισμα*: Strab. 13. p. 601.) ein Städtchen am Simois; *Scamandria* (Plin. 5, 30, 33. *Σκάμανδρος* bei Hierocl. p. 662. vgl. auch eine alte Inschrift bei *Choiseul Gouffier* II. p. 288.), unstreitig am gleichnamigen Flusse; *Cenchreae* (*Κεγχρέαι*), nach Suidas der Geburtsort, nach Steph. Byz. p. 373. wenigstens der Aufenthaltsort des Homer. (*Leake* setzt es zwischen Alt Ilion und Assus, indem er es für das heut. Tsigri hält.)

Mela 1, 18, 1. Plin. 5, 30, 32. Nep. Milt. 3. u. s. w., auch *Aeolia:* Plin. l. l.) d. h. dem grösstentheils von Aeoliern angebauten Küstenstriche von der Spitze des Sinus Adramyttenus im N. bis zum Fl. Hermus im S. (Strab. 13. p. 586.)[76]) (während die Besitzungen des engern od. alten äolischen Bundes nur vom Hermus nördl. bis zum Caicus reichten, in einer Ausdehnung von 9 M. in der Länge u. etwa 3 M. in der Breite von W. nach O.)[77]). α) Küstenstädte zwischen dem genannten Meerbusen u. dem Caicus. *Cisthēne* (*Κισθήνη:* Strab. 13. p. 606. Mela 1, 18, 2. Plin. 5, 30, 32.; wo jetzt Chirin-köi) mit einem Hafen am Adramytten. MB. und am Vgeb. Pyrrha, bereits zu Strabo's Zeiten verödet; obgleich es Mela, vielleicht älteren Quellen als Strabo folgend, als einen noch blühenden, wenn auch nur kleinen Ort anführt. In ihrer Nähe war nach Strabo ein Kupferbergwerk. Weiter gegen S. sodann *Coryphantis* (*Κορυφαντίς:* bei Plin. 5, 30, 32. *Coryphas* [78]), *Heraclea* (*Ἡράκλεια:* daher bei Plin. l. l. *Heracleotes tractus*, in der Gegend, wo jetzt Kidonia od. Kydhonies liegt) und *Attēa* (*Ἄττεα* [79]): wo j. Ajasmat-koi), alles unbedeutende, bei Strab. 13. p. 607. vorkommende Orte, von denen wenigstens die

76) Ephorus bei Strab. 13. p. 583. und Mela 1, 18, 1. geben Aeolis freilich eine weit grössere Ausdehnung, u. lassen es von Abydus bis Cyme reichen, also auch ganz Troas und das ganze westliche Mysien mit umfassen; ja Strabo 13. p. 582. u. 586. lässt sogar das ganze Land zwischen dem Hermus und Aesepus von Aeoliern besetzt werden. Andere lassen wenigstens Aeolis schon mit dem Prom. Lectum beginnen u. also auch alle Städte an der nördlichen Küste des Sinus Adramytt. mit umfassen. Vergl. oben S. 142. Note 47.

77) Nach Ptol. 5, 2. gar nur vom Prom. Cane bis zum Hermus.

78) Auf der Tab. Peut. verschrieben *Corifanium*, beim Geo. Ravenn. *Coriphania*.

79) Auf der Tab. Peut. erscheint dieser Ort unter dem Namen *Attalia*, und da auch Plin. 5, 30, 32. in Mysien einen Ort dieses Namens erwähnt, der nach §. 33. zum Gerichtssprengel von Pergamum gehörte (den er aber freilich zwischen Aegä u. Neontichos, also in einer etwas südlichern Gegend, nennt), so liegt die Vermuthung sehr nahe, dieses von Steph. Byz. p. 137. Hierocl. p. 670. u. Not. eccl. (Concil. Chalced. p. 666.) freilich als eine lydische Stadt aufgeführte Attalia für denselben Ort zu halten, von welchem auch wohl das *Σάτταλα* des Ptol. 5, 2. nicht verschieden ist, welches dieser als einen Ort Mäoniens aufführt; denn dass Mäonien bald zu Lydien, bald zu Mysien gerechnet wurde, ist eine bekannte Sache. Doch würde dieser Vermuthung freilich der Umstand entgegenstehen, dass auf *Leake's* Karte südlich vom Hyllus, also im eigentlichen Lydien, ein heutiger Flecken Namens *Atala* erscheint, den dieser Reisende für das alte Attalia hält.

beiden ersten Eigenthum der Mitylenäer waren. In der Nähe von *Coryphas* fanden sich nach Plin. 32, 6, 21. gute Austern. β) Städte des Aeolischen Bundes[80]. *aa*) Küstenstädte von N. nach S. *Atarneus* (Ἀταρνεύς: Herod. 1, 160. 8, 106. Xen. Hell. 4, 8, 5. Anab. 7, 8, 8. Strab. 13. p. 614. Paus. 4, 35. bei Steph. Byz. p. 134. Ἀτάρνα[80b]), bei Ptol. 5, 2. (lat. Uebers.) und Plin. 5, 30, 32. *Atarnēa*; j. Dikeli-köi)[81] am Berge Cane, der Insel Lesbos gegenüber, in einer getreidereichen Gegend[82]; von Chiern bevölkert (Herod. 8, 106. Xen. Hell. 3, 2, 11. Diod. 13, 65.), aber schon zu Plinius Zeiten, wenigstens als Stadt, nicht mehr vorhanden (Plin. l. l.), obgleich bei ihm an einer andern Stelle (37, 10, 56.) von ihr als einem noch vorhandenen Dorfe die Rede ist[83]. Nach Paus. 7, 2. nämlich waren die Einwohner durch eine Landplage genöthigt worden, die Stadt zu verlassen, worauf sie denn zu einem blosen Dorfe herabgesunken zu sein scheint. Zwischen ihr und Pergamum waren die einst so reichen, aber zu Strabo's Zeiten freilich schon erschöpften, Goldgruben der alten lydischen Könige (Strab. 14. p. 680.). — *Canae*

80) Herod. 1, 149. lässt Atarneus, Canae u. Elaea unter den Städten des äolischen Bundes weg, und rechnet dagegen zu ihnen das oben S. 144. erwähnte Cilla, das unten in Lydien vorkommende Notium, und eine sonst ganz unbekannte Stadt *Aegiroessa* (Αἰγιρόεσσα), die aber wahrscheinlich keine andre ist als *Aegirus* auf der Insel Lesbos. (Vgl. unten Note 88.)

80b) Steph. Byz. v. Ἄπαισός p. 90. Hesych. u. A. halten sie, gewiss mit Unrecht, für Homers (Il. 5, 44.) Τάρνη (welches vielmehr in Lydien zu suchen ist, vgl. §. 63.), und glauben in diesem Namen dieselbe Abkürzung statuiren zu müssen, wie in Päsos und Apäsos.

81) Wenigstens nach *Kruse* u. *Reichard*; *v. Richter* dagegen (Wallfahrten im Morgenl. S. 486.) hält sie für das heut. Ajasmat.

82) Diese denselben Namen, wie die Stadt, führende Gegend (Herod. 1, 160. 6, 29. 8, 106.), die Andere schon zu Lydien rechnen, war vom Cyrus den Chiern zum Lohne einer Verrätherei geschenkt worden (Herod. 1, 160.).

83) Dennoch kommen noch Münzen derselben aus dem Zeitalter der Antonine vor (*Mionnet* Descr. de Méd. ant. V. p. 297 sq.), deren Aechtheit aber freilich zweifelhaft ist. Plinius 5, 30, 32. nennt zwischen Atarnea u. Cane noch eine sonst unbekannte, aber schon untergegangene, Stadt *Lysimachia*. Im Gebiete von Atarneus lag auch die blos bei Herod. 6, 29. vorkommende mysische Stadt *Malene* (Μαλήνη), bei welcher im Perserkriege ein Treffen zwischen Harpagus u. Histiäus vorfiel. Auf dem Wege von Atarneus nach Adramyttium ist auch das von Herod. 7, 42. und Plin. 5, 30, 32. erwähnte *Carene* (Καρήνη) zu suchen, welches vielleicht auch in dem blos von Xen. Cyr. 7, 1, 45. (aber freilich zwischen Larissa und Cyme) genannten Κυλλήνη verborgen liegt, wie schon *Poppo* vermuthete.

(*αἱ Κάναι:* Strab. 13. p. 615. *Cana* bei Mela 1, 18, 2. u. Plin. 5, 30, 32.); j. Kanot-köi), ein zu Plinius Zeiten bereits verödetes Städtchen am Vgeb. Cane (s. oben S. 115.), der äussersten Spitze des genannten Berges, von opuntischen Locrern aus Cynos gegründet. Hier hatte die an's Land gezogene römische Flotte im Kriege mit Antiochus ihr Winterlager im J. 191—190. vor Chr. (Liv. 36, 45. u. 37, 8.) — *Pitäne* (*Πιτάνη:* Herod. 1, 149. Scylax p. 37. Strab. 13. p. 581. 607. 614. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 552. Ovid. Met. 7, 357. bei Hierocl. p. 661. *Pittane;* j. Sanderli) eine Hafenstadt (Scyl. Strab. ll. ll.)[84]) an der Mündung des Euenus in den Sinus Elaiticus (Strab. l. l.)[85]), nach Ptol. unterm 56° 30′ L. 39° 15′ Br.. Unterm Kaiser Trajan ward sie im J. 90. durch ein Erdbeben hart mitgenommen. (Oros. 7, 12.) Sie war nach Strab. p. 614. der Geburtsort des Akademikers Arcesilaus. — *Elaea* (*Ἐλαία:* Scylax p. 37. Strab. 13. p. 607. 615. 622. Ptol. 5, 2. Mela 1, 18, 1. Plin. 5, 30, 32. Liv. 35, 13. 36, 43. 37, 37.)[86]); j. vielleicht Ruinen bei Jalva)[87]) nach Ptol. unterm 57° L. 39° 6′ Br., am Fl. Caicus, 12 Stad. von seiner Mündung in den nach ihm benannten MB. Nach Strabo p. 615. war sie eine äolische Stadt, nach demselben aber p. 622. vom Menestheus und den vor Troja ziehenden Atheniensern angelegt, was auch Münzen zu bestätigen scheinen, die den Kopf und Namen des Menestheus zeigen[88]). Später hatte sie einen grossen,

---

84) Nach Strabo l. l. hatte sie gar 2 Häfen.

85) Ptol. 5, 2. (lat. Uebers.) nennt einen bei ihr fliessenden Fl. *Pytanes*, und Plin. 5, 30, 32. giebt demselben den Namen *Canaius* (vielleicht nach der Stadt Canae benannt). Wenn hier Plinius ausser Pitane auch noch einen Ort und Fluss *Titanus* erwähnt, den sonst Niemand kennt, so hat er sich wohl nur eines Irrthums schuldig gemacht.

86) Eustath. ad Dionys. v. 828. leitet den Namen dieser Stadt sowohl als der folgenden von einer Amazone her. Nach Steph. Byz. p. 255. hiess sie ehemals *Cidaenis*.

87) Nach *Leake* jetzt Kliseli (?). *Prokesch* (Denkwürdigkeiten III. S. 330 f.) sah an der nordöstlichen Einbucht des Golfs von Sanderli Spuren der Mauern einer alten Stadt, von denen er vermuthet, dass sie die von Eläa gewesen sein könnten.

88) Vgl. *Rasche* Lex. num. T. II. P. I. p. 551. *Eckhel.* Doctr. num. P. I. Vol. 2. p. 494. Auch Herod. 1, 149. erwähnt sie nicht unter den äolischen Städten (s. oben Note 80.). *Mannert* VI, 3. S. 396. glaubt daher unter dem sonst nirgends vorkommenden *Aegiroessa* Herodots vielleicht unser Elaea verborgen; was doch sehr zweifelhaft scheint. *Schweighäuser* will statt *Αἰγιρόεσσα* gelesen wissen *Ἀργινόεσσα*, so dass es eine Stadt auf den Arginuschen Inseln bezeichne; allein dürfen wir überhaupt

schönen Hafen, der zum Winterlager der pergamen. Flotte diente und als Hafen von Pergamum angesehen wurde (Strab. 13. p. 615. Ptol. 5, 2. in der lat. Uebers. Liv. 36, 43), obgleich er nach Strabo 120 Stad. von dieser Stadt entfernt war. (Vgl. auch Aristid. T. I. p. 348. Jebb.) Auch sie litt viel durch das erwähnte Erdbeben unter Trajan. (Syncell. p. 276. Ven. od. I. p. 655. Bonn.) — *Grynium* (*Γρύνιον*: Strab. 13. p. 622. Xen. Hell. 3, 1, 6. Diod. 17, 7. *Γρύνεια* bei Hecat. fr. 211. u. Herod. 1. 149. *Grynia*: Plin. 5; 30, 32. *Χρύνειον* durch Schreibfehler bei Scylax p. 37. ;- in der Gegend des heut. Kilsselik); eine alte, feste Stadt, 50 Stad. südlich von der vorigen an demselben MB., mit einem Hafen[89]) und einem prächtigen, aus weissem Marmor erbauten Tempel und berühmten Orakel des Apollo (Paus. 1, 21. Strab. l. l. Virg. Ecl. 6, 72. u. Aen. 4, 345. Silius 9, 57. 13, 400. u. A.). Sie wurde zu Alexanders Zeiten vom Parmenio mit Sturm erobert (Diod. l. l.), und war seitdem wohl ganz unbedeutend[90]). — *Myrīna* (*ἡ Μυρίνα*: Herod. 1, 149. Xen. Hell. 3, 1, 6. Scylax p. 36. Polyb. 17, 27, 4. Strab. 12. p. 550. 573. 13. p. 622. Ptol. 5, 2. Apoll. Rhod. 1, 604. Mela 1, 18, 1. Plin. 5, 30, 32. Steph. Byz. p. 478.[91]) nach Plin. mit dem Beinamen *Sebastopolis*)[92]), 40 Stad. südwestl. von Grynium, nach Ptol. unter 57° 15′ L. 39° 15′ Br.[93]), eine sehr feste (Liv. 33, 30.), aber mittel-

---

annehmen, dass Herodot unter diesem Namen keine Stadt des Festlandes, sondern eine Insel bezeichnet (was freilich *Bähr* ad h. l. und *Bobrik* Geo. d. Herod. S. 130. läugnen), so ist die oben Note 80. vorgetragene Vermuthung, bei der es keiner solchen Veränderung des Namens bedarf, gewiss viel wahrscheinlicher.

89) Der nach Scyl. l. l. (*Χρύνειον Ἀχαιῶν λιμήν*) *Portus Achaeorum* hiess. Strabo aber führt diesen Hafen als verschieden von Grynium an, weshalb *Mannert* VI, 3. S. 396. vermuthet, dass vielleicht bei Scylax nach *Χρύνειον* ein Punkt zu setzen sei. Uebrig. vgl. S. 116. Note 67.

90) Wahrscheinlich nicht verschieden von dem Castell *Grunium*, wo sich Alcibiades einige Zeit lang aufhielt, und welches Nepos Alcib. 9. dann fälschlich nach Phrygien setzen würde.

91) Beim Geo. Ravenn. 5, 9. fälschlich *Myrenna*, auf der Tab. Peut. *Marinna*.

92) Nach Syncell. p. 144. Ven. hätte sie auch den Namen *Smyrna* geführt. Vergl. auch *Wesseling*. ad Hierocl. p. 661. *Salmas*. ad Solin. p. 607. u. *Scaliger* ad Euseb. p. 54.

93) Nach Agathias an der Mündung des Fl. Pythicus, der aus Lydien kommen und sich hier in den Sinus Elaiticus ergiessen soll, den aber sonst Niemand kennt, und der wahrscheinlich von dem in dieser Gegend besonders heilig verehrten pythischen Gotte seinen Namen hatte. *Tzschuck*. ad

mässige Stadt mit einem Hafen (Scyl. l. l. Strab. 13. p. 622.), die schon in den frühesten Zeiten vom Myrinus (Mela l. l.), oder von der Amazone Myrina (Strab. 11. p. 505. 12. p. 573. 13. p. 623. Diod. 3, 54. vgl. auch Hom. Il. 2, 814.), oder von einer andern Myrina, der Tochter des Cretheus und Gemahlin des Thoas (Schol. Apollon. 1, 604. u. Etym. M. h. v.), gegründet worden sein soll. Sie ward von den Römern nach Besiegung Philipps von Macedonien für frei erklärt (Liv. 33, 30.), aber zweimal, unter Tiberius (Tac. Ann. 2, 47. Syncell. Chron. p. 254. Ven.) und Trajan (Oros. 7, 12.), von heftigen Erdbeben heimgesucht und theilweise zerstört, jedoch wieder hergestellt, und war die Vaterstadt des Epigrammendichters Agathias, der ums J. 590. n. Chr. lebte. — *Cyme* (*Κύμη*: Hom. Ep. 1, 2. 4, 16. Herod. 1, 149. 5, 123. 7, 104. Thuc. 3, 31. 8, 100. Xen. Cyr. 7, 1, 45. Scylax p. 37.[94]) Strab. 13. p. 621 f. Ptol. 5, 2. Appian. Syr. c. 102. Mela 1, 18, 1. Plin. 5, 30, 32. Liv. 37, 11. Nep. Alcib. 7. Vellei. 1, 4. Tac. Ann. 2, 47.; j. Ruinen bei Sandakli)[95]) mit dem Beinamen *Phricōnis* (*Φρικωνίς* od. *Φρικωνῖτις*: Herod. u. Strab. ll. ll. Vita Hom. c. 38. vgl. Hom. Ep. ll. ll. *Φρίκωνος λαοί*)[96]) am Sinus Elaïticus, 40 Stad. südwestl. von der vorigen, nach Ptol. unter 57° 40′ L. u. 39° Br., eine der ältesten Städte dieser Gegend u. die wichtigste unter den äolischen, die nach Strabo von einer Locrischen, nach der Vita Homeri c. 2. (minder wahrscheinlich) von einer Thessalischen Kolonie erst nach dem trojan. Kriege, nach Andern aber schon vor demselben und zwar von einer Amazone gegründet worden sein soll (Strab. 12. p. 550. 13. p. 623. Diod. 3, 54., welcher auch sie nebst Pitane und Priene von jener Myrina erbaut und nach einer ihrer Gefährtinnen benannt werden lässt)[97]). Crösus

---

Mel. 1, 18, 1. hält mit Unrecht *Pythicus* für einen Schreibfehler statt *Caicus*, denn von diesem, auch nicht aus Lydien kommenden, Flusse war Myrina an 100 Stad. weit entfernt.

94) Der aber sowohl Cyme als Myrina schon nach Lydien setzt.

95) Vergl. *Prokesch* Erinnerungen III. S. 319. und *Arundel* Seven churches of Asia S. 292., der jedoch die Ruinen von Sandakli lieber für die von Myrina halten möchte.

96) Weil die aus Lokris gekommenen Ansiedler dort in der Gegend des Berges Phrikios gewohnt hatten (Strab. l. l.).

97) Daher soll sie auch einst *Ἀμαζόνιον* oder *Ἀμαζόνειον* geheissen haben (Hecat. fr. 212. ex Steph. Byz.); obgleich *Petit* des Amazones p. 440. vermuthet, man müsse 2 Städte Namens *Cyme* unterscheiden, von denen die eine *Amazonium*, die andere *Phriconitis* genannt worden sei. Für den vortrojanischen Ursprung führt man den Umstand an, dass ihre

unterwarf sie seiner Herrschaft (Herod. 1, 6. 28.); dann hatte sie unter den Persern eigne Tyrannen, die sie aber bei dem Aufstande der griech. Städte unter Darius verjagte (id. 5, 38.). Die nun eingeführte demokrat. Verfassung hob Trasymachus wieder auf (Aristot. Pol. 5, 5.), und unter der römischen Herrschaft genoss sie einer völligen Freiheit von Abgaben (Liv. 38, 39, 8.). In ihrem geräumigen und sichern Hafen (Scyl. u. Strab. ll. ll.) überwinterte die bei Salamis geschlagene Flotte des Xerxes (Herod. 8, 130.). Bei dem grossen Erdbeben unter Tiberius wurde sie fast ganz zerstört und blieb, obgleich wieder aufgebaut (Tac. Ann. 2, 47.), von da an ein blos unbedeutender, nur noch selten erwähnter Ort (Plin. 5, 30, 32.). Nach Strabo p. 623. war sie die Vaterstadt des Hesiodus (um 800. vor Chr.)[98] und des Geschichtschreibers Ephorus (445—420. vor Chr.), derselbe Schriftsteller (13. p. 622.) bringt wohl mit Unrecht die Einwohner in den Ruf grosser Einfalt. — *Aegae* (*αἱ Αἰγαί*: Vita Hom. c. 9. Scylax p. 37. Strab. 13. p. 621. Plin. 5, 30, 32. und auf Münzen, *Αἰγαῖαι* bei Herod. 1, 77. 149. *Αἰγιεῖς* bei Xen. Hell. 4, 8, 5.)[99] ein festes Städtchen in der Nähe von Cyme und Temnus, wohl nicht unmittelbar am Meere, aber unfern desselben auf einer Höhe. Sie litt bedeutend durch jenes Erdbeben unter Tiberius (Tac. Ann. 2, 47.)[100]. *bb*) Städte im Innern des Landes: *Temnus*

Kolonie Cumae in Italien bereits zu Aeneas Zeiten vorhanden gewesen sei (*Salmas.* ad Solin. p. 52.); allein das italische Cumae war nach Vellei. 1, 4. eine Kolonie der Chalcidenser.

98) Auch Steph. Byz. u. Suidas erklären Cyme für die Vaterstadt des Hesiodus, beide aber wohl nur durch Missverstand der eignen Worte des Dichters, der O. et D. v. 636. nur sagt, dass sein Vater sich in Cyme eingeschifft habe, um sich nach Ascra in Böotien überzusiedeln. Vgl. hierüber Bd. 1. S. 21. Note 42.

99) Was nicht Name der Einw. ist, da es *Τῆμνος καὶ Αἰγιεῖς καὶ ἄλλα χωρία* heisst, und die Einw. bei Polyb. 5, 77, 4. u. 33, 11, 8. *Αἰγαιεῖς* genannt werden (bei Tac. Ann. 2, 47: *Aegeatae*). Nach *Mannert* VI, 3. S. 391. ist es vielleicht derselbe Ort, den Ptol. 5, 2. unter dem Namen *Aegara* schon nach Lydien versetzt. *Schneider* edirt freilich bei Xenophon *Αἰγαί* gegen die Codd.

100) Den blos von Plin. 5, 30, 32. zwischen Cyme und Phocaea erwähnten *Ascanius Portus* kennt sonst Niemand; ebensowenig als die von demselben daselbst zwischen Aegä und Neontiches genannten Ortschaften *Attalia* u. *Posidia*. (Vgl. jedoch oben S. 151. Note 79.) In dieser Gegend ist auch der blos von Artemidor bei Strab. 13. p. 622. als 40 Stad. östlich vom Vorgeb. Hydra gelegen erwähnte Ort *Adae* zu suchen, wenn nicht vielleicht beim Artemidor *ἈΔΑΙ* blos durch Irrthum statt *ἈΙΓΑΙ* geschrieben war.

(ὁ Τῆμνος: Herod. 1, 149. Xen. Hell. 4, 8, 5. Polyb. 22, 25, 12. Strab. 13. p. 621. Paus. 1, 13. Plin. 5, 29, 31.; wahrscheinlich das heut. Menimen) 30 Mill. südlich von Cyme am westlichen Ufer des Hermus [1]). Auch sie ward von dem eben erwähnten Erdbeben heimgesucht (Tac. l. l.) — *Neon Tichos* (*Νέον Τεῖχος*: Hom. Ep. 1. Herod. 1, 149. Scyl. p. 28. Strab. 13. p. 621. Plin. 5, 30, 32. Steph. Byz. p. 490.; j. Ainadsjik) etwa 100 Stad. nordöstl. von voriger, 30 Stad. landeinwärts von Larissa (Strab. p. 621.), auch auf der Nordseite des Hermus und am Berge Sardene (*Σαρδένη*: Vita Homeri c. 9.); als fester Platz gegen die benachbarten Pelasger in dem nur 30 Stad. entfernten Larissa (nach Strabo noch vor Cyme, nach der Vita Hom. l. l. aber erst 8 Jahre nach Cyme) gegründet (Strab. l. l.)

c) In *Teuthrania* (*Τευθρανία*: fr. Cypr. ap. Phot. Cod. 239. Strab. 12. p. 551. 13. p. 615. Plin. 2, 85, 87. *Τεύθραντος πεδίον*: Pind. Ol. 9, 108.) oder den innern, südöstlichen Theilen Grossmysiens, die im Ganzen eine grosse, an Städten nicht eben reiche Ebene

1) Plinius l. l. lässt freilich Temnus, das zu seiner Zeit schon nicht mehr existirte, im Widerspruch mit Anderen, an der Mündung des Hermus gelegen haben. Denn gewiss hat *Chandler* c. 21. S. 107 f. diese Stelle (*Fuit in ore eius oppidum Temnos: nunc in extremo sinu Myrmeces scopuli*) missverstanden, wenn er sie so übersetzt: „Sonst lag die Stadt Temnos, nun aber die Felsen Myrmeces vor dem Ende des Busens an der Mündung des Hermus", und damit auf das vom Hermus angesetzte Land hingedeutet glaubt, über welche Erscheinung (die Plinius ganz unerwähnt lässt) er sich S. 109 f. weitläufiger ausspricht.

2) Aus früherer Zeit gehört hierher auch die eilfte Bundesstadt *Larissae* oder *Larissa* (*αἱ Λήρισσαι*: Hom. Il. 2, 840. und Herod. 1, 149. *ἡ Λάρισσα*: Thuc. 8, 101. Xen. Cyr. 7, 1, 45. Hell. 3, 1, 7. Strab. 9. p. 440. u. 13. p. 620 ff. Vit. Hom. c. 11. Plin. 5, 30, 32. Vellei. 1, 4. nach Strabo p. 621. mit dem Beinamen *Phriconis* (wie Cyme) oder auch *Λ. ἡ περὶ τὴν Κύμην*, nach Xenophon ll. ll. *Λ. ἡ Αἰγύπτια*, weil Cyrus einen Theil seiner ägypt. Miethsoldaten hier ansiedelte), eine alte pelasgische, später aber von den Aeoliern durch allmälige Ansiedlung in Besitz genommene Stadt (Herod. l. l.), zwischen Neontichos u. Cyme, von ersterer 30 Stad. westlich, von letzterer 70 Stad. östlich, schon zu Strabo's Zeiten verödet. (Wenn es aber bei Strabo 13. p. 622. heisst: *Εἰς δὲ τἀναντία τὰ ἐπὶ τὸν Κάϊκον νεύοντα, ἀπὸ Λαρίσσης μὲν διαβάντι τὸν Ἕρμον εἰς Κύμην*, als ob der Hermus zwischen Larissa und Cyme flösse, so ist gewiss mit *Groskurd* Bd. II. S. 615. folgende Umstellung der Worte vorzunehmen: *Εἰς δὲ τἀναντία τὰ ἐπὶ Κάϊκον νεύοντα διαβάντι τὸν Ἕρμον, ἀπὸ Λαρίσσης εἰς Κύμην.*) — Die zwölfte Stadt des Bundes war das später abgefallene *Smyrna*, welches wir unten bei Ionien kennen lernen werden. *Phocaea*, welches Ptol. 5, 2. noch zu Aeolien rechnet, gehörte, obgleich nördlich vom Hermus gelegen, ebenfalls schon zu Ionien.

bildeten, welche der Mysius durchströmte, und die im N. der M. Temnus, im W. der M. Pindasus, im S. eine Reihe von Bergen begrenzte, welche das Flussgebiet des Caicus von den Ebenen des Hermus trennt (vergl. oben S. 111.)[3]: *Pergamum* (τὸ Πέργαμον: Strab. 13. p. 603. 619. 623 f. Xen. Anab. 7, 8, 8. 23. Polyb. 5, 78, 6. 4, 48, 2. u. öfter, Plin. 5, 30, 33. Πέργαμος bei Ptol. 5, 2.; noch j. Pergamo oder Bergama mit bedeutenden Ruinen)[4], eine alte mysische und auch noch unter pers. Herrschaft unbedeutende Stadt in einer herrlichen Gegend am Fl. Caicus (mit dem sich hier 2 andere kleine Flüsse oder Waldbäche vereinigen, der mitten durch die Stadt fliessende *Selinus* u. der ihre Mauern bespülende *Cetius*: Strab. und Plin. ll. ll.), nicht weit von dem Einflusse des Mysius in denselben, 120 Stad. vor der See (dem Sinus Elaiticus) an einem Berge, auf welchem die Burg erbaut war, nach Ptol. unter 57° 26′ L. u. 39° 45′ Br. Erst Lysimachus legte den Grund zu der späteren Grösse u. Berühmtheit dieser Stadt, indem er sie ihrer festen Lage wegen zu seiner Schatzkammer machte (Strab. p. 623.) und den Bithynier Philetärus zu ihrem Commandanten ernannte. Dieser aber machte sich nach dessen Tode unabhängig und gründete zu Pergamum ein eignes, kleines Reich, das sich unter seinen Nachfolgern rasch vergrösserte, besonders als die Römer nach Besiegung des Antiochus dem pergam. Könige Eumenes II. den grössten Theil Vorderasiens geschenkt hatten (s. oben S. 108.). Dieser ward der Vergrösserer u. Verschönerer von Pergamum u. Gründer der berühmten Bibliothek daselbst (Strab. p. 624.). Auch nach dem Uebergange des pergam. Reichs an Rom im J. 133. (s. ebendaselbst) blieb Pergamum die Hauptstadt der Prov. Asia und ward der Sitz eines Oberappell.-Gerichts[5]) und der Mittelpunkt aller Hauptstrassen durch das westliche Asien, weshalb es auch Plin. l. l. noch die bei weitem berühmteste Stadt Asiens nennt. Unter den byzant. Kaisern aber sank ihr Ansehn u. ihr Wohlstand, als Ephesus die Hauptstadt der neu errichteten Prov. Asia geworden war.

---

3) Wohl nur durch Missverständniss ist Fragm. Cyprior. ap. Phot. Cod. 239. (p. 582. Didot.) Xen. Hell. 3, 1, 6. Plin. 5, 30, 33. und Steph. Byz. p. 650. auch von einer S t a d t Teuthrania die Rede.

4) Vgl. *Spon* u. *Wheler* I. S. 70. *Choiseul Gouffier* Voyage pittor. T. II, c. 13. *Leake* Journ. of a tour in Asia min. p. 266. *Prokesch* Erinnerungen aus Aegypten und Kl. Asien. 3. Th. S. 291 ff. *Desselben* Denkwürdigk. III. S. 304 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 488 ff. *Arundell* Seven Churches p. 281 ff. *Fellows'* Excursion in Asia minor p. 34 ff.

5) Ueber seinen Gerichtssprengel vgl. Plin. l. l.

Als ihr Hafen galt Elaea (s. oben), von dem sie aber 120 Stad. entfernt war. Sie war die Vaterstadt des berühmten Arztes Claud. Galenus (geb. 131. gest. 200. nach Chr.), und ist auch berühmt geworden durch die Erfindung des nach ihr benannten Schreibmaterials aus Thierhäuten, der *Charta Pergamena* oder des Pergamens (Plin. 13, 11, 21.). Auch gedenkt Plin. 35, 12, 46. der hier fabrizirten irdenen Becher [6]). Uebrig. bildete sich in ihr eine der ersten christlichen Gemeinden Kleinasiens. (Off. Joh. c. 1.) — Südöstlich von Pergamum, nahe bei Germa (vergl. unten Note 9.) lag (zufolge einer von *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 30 ff. mitgetheilten u. 8 engl. M. von Pergamus auf dem Wege nach Soma gefundenen Inschrift) [6b]) der von Xen. Hell. 3, 1, 6. neben den Aeolischen Städten Grynium und Myrina erwähnte Ort *Gambrium* (*Γάμβριον* u. *Παλαιγάμβριον*), der von Steph. Byz. p. 199. unter dem wohl richtigern Namen *Γαμβρεῖον* (denn auch die Inschrift hat *Γαμβρειῶται*) fälschlich nach Ionien gesetzt wird. — *Parthenium* (*Παρθένιον*) und *Halisarna* (*Ἁλίσαρνα* auch bei Steph. Byz. p. 64. [7]) *Halisarne* bei Plin.), zwei von Xen. Anab. 7, 8. (erstere §. 15. u. 21., letztere §. 17.) und Plin. 5, 30, 33. erwähnte, südlich von Pergamum gegen Apollonia hin gelegene Städtchen, von denen die letztere auch Xen. Hell. 3, 1, 6. u. Steph. Byz. p. 64, aus Theopompus erwähnt wird. — *Apollonia* (*Ἀπολλωνία*: Xen. An. 7, 8, 15. Strab. 13. p. 625. Plin. 5, 30, 33. Steph. Byz. p. 94.) östlich von Pergamum [8]). — *Perperēna* (*Περπερήνα*: Strab. 13. p. 607. *Perperene* bei Plin. 5, 30, 32. *Παρπάρων* in fr. Apollod: ap. Steph. Byz. p. 533., welcher Letztere auch den Namen *Περίνη* anführt), ein Flecken südöstl. von Adramyttium, der später seinen Namen in *Theodosiupolis* veränderte (Hierocl. p. 661.), und sehr guten Wein lieferte (Galen. *περὶ εὐχυμίας* p. 358.). Nach Apollodor l. l. sollte er der Sterbeort des Thucydides sein. In

---

6) Die alten Einwohner dieser Gegend hiessen, nach dem eben genannten Flusse Cetius, bei Homer *Cetei* (*Κητεῖοι*). S. oben S. 122.

6b) Vergl. auch *Franz* Fünf Inschriften und fünf Städte in Kleinasien (Berl. 1840. 4.) S. 14 ff.

7) Bei Xenophon ist die gewöhnliche Lesart *Ἐλισάρνης* schon von *Zeune* aus Handschr. in *Ἁλισάρνης* verwandelt worden, besonders da auch bei Xen. Hell. 3, 1, 6. die Codd. *Ἁλισαρνιάν* haben.

8) Es kommt auf Münzen aus den Zeiten des M. Aurel u. Alex. Severus (bei *Sestini* class. gen. ed. 2. p. 80.) mit der Bezeichnung *ἐν Ἰωνίᾳ* vor, und ist nicht mit dem etwas südlicher in Lydien liegenden Apollonia oder Apollonis mitten auf dem Wege zwischen Pergamum und Sardes zu verwechseln. (Vgl. §. 63.)

seiner Nähe war auch ein Kupferbergwerk (Strab. l. l.). Nicht weit davon lag der unbedeutende Flecken *Trarium* (*Τράριον*: Strab. ibid.) [9]).

Die zu Mysien (mit Einschluss von Troas und Aeolis) gerechneten **Inseln** waren folgende: *a*) in der Propontis: *Besbicus* (*Βέσβικος*: Scyl. p. 35. Strab. 12. p. 576. Dioscor. 5, 136. Ammian. 22, 8. Plin. 5, 32, 44.; j. Kalolimno) [10]), der Mündung des Rhyndacus gegenüber, 18 Mill. im Umfange (Plin. l. l.). Steph. Byz. p. 162. nennt ihre Einwohner Pelasger. Das Meer um sie her enthielt

---

9) In dieser Gegend, auf dem Wege von Adramyttium nach Atarneus, lag auch der blos von Xen. Anab. 7, 8, 8. erwähnte Flecken *Certonium* (*Κερτόνιον* oder *Κερτώνιον*), der wahrscheinlich von dem *Κυτώνιον* des Theopompus bei Steph. Byz. p. 405. nicht verschieden ist. Auch Herodots (7, 42.) *Καρίνη* (bei Plin. 5, 30, 32. *Carene*) muss ganz in derselben Gegend gesucht werden. Erst später vorkommende kleine Städte dieser Gegend sind *Germe* (Itin. Anton. p. 335. auf der Tab. Peut. *Geame*) am Caicus u. an der Strasse von Pergamum nach Thyatira, 25 Mill. von jener*); *Mandacada* bei Hierocl. p. 663., das aber auch schon früher existirt haben muss, da Plin. 5, 30, 32. die *Cilices Mandacadeni* in diesen Strichen Mysiens kennt; und *Mandrae* oder *Mandrupolis* (Hierocl. p. 664. *Μανδρόπολις* bei Steph. Byz. p. 441., der es aber nach Phrygien setzt; j. Menduria oder Mendreghora), nördlicher am Fusse des Temnus, unstreitig derselbe Ort, den Liv. 38, 15, 2. nach der gewöhnlichen Lesart unter dem Namen *Mandropus* erwähnt. (*Kruse* jedoch unterscheidet auf seiner Karte von Altgriechenl. etc. Mandrae von Mandropolis, und setzt letzteres, als das heut. Mandragoi südlich, ersteres aber nördlich vom Temnus in Abrettena an.) *Leake* Tour in Asia min. p. 271. vermuthet, dass auch etwas westlich von Menduria an der Stelle des heut. *Balikesri* eine alte, uns völlig unbekannte Stadt *Caesarea* gestanden habe, deren Name durch Verunstaltung zu dem heutigen (d. i. Alt-Cäsarea) geworden sei. — Gar nicht näher zu bestimmende Orte des innern Mysiens sind *Ardynium* (*Ἀρδύνιον*) bei Xanthus p. 195. Creuz., *Comania* (*Κομανία*) bei Xen. Anab. 7, 8, 15.; die bei Ptol. 5, 2. vorkommenden Ortschaften *Δάγουτα*, *Τραϊανόπολις* (s. oben S. 145. Note 59.), *Ἀλύδδα* (vgl. *Leake* Journ. of a tour in Asia min. p. 167.) und *Πραιπήνισσος*, von denen wohl einige schon nach Phrygien gehören mögen; u. die von Plinius 5, 30, 33. genannten: *Cale*, *Stabulum*, *Conisium*, *Tegium*, *Tiare*, *Sarnaca*, *Lycide*, *Oxyopum*, *Lygdamum*, von denen aber wenigstens die 3 letzten nach Teuthranien zu gehören scheinen, da sie Plin. zwischen Halisarne, Parthenium, Apollonia und Pergamum nennt.

10) Vgl. *Pococke* III. S. 168.

*) Nicht zu verwechseln mit dem oben S. 133. genannten Hiera Germe. Noch jetzt liegt hier ein sehr hoher Hügel, genannt Yermä-tapi. (Vergl. *Arundell* Seven Churches p. 278.)

viel Korkschwamm (*ἀλκυόνιον:* Dioscor. l. l.). — ***Proconnesus*** (*ἡ Προκόννησος*[11]): Scyl. p. 35. Strab. 13. p. 587 sq. Plin. 5, 32, 44. bei Spätern oft *Προικόννησος*: Zosimus 2, 30. Hierocl. p. 662. auch, durch Verwechselung mit der gleich folgenden, *Elaphonnesus*: Strab. und Plin. ll. ll.[12]), und daher bei Strabo l. l. und p. 618. zum Unterschiede von jener; Neu Proconnesus; j. Marmora)[13]), eine bedeutende, von den Milesiern angebaute Insel, mit einer gleichnamigen Stadt[14]), nördlich von Dolionis Peninsula, auf welcher Cyzicus erbaut war, berühmt durch ihren trefflichen weissen Marmor, aus welchem mehrere der berühmtesten Bauwerke des Alterthums, namentlich auch die ansehnlichsten Gebäude von Cyzicus, aufgeführt waren. (Strab. l. l. Plin. l. l. u. 36, 6, 6. Vitruv. 2, 8. 6, 6.) — ***Elaphonesus*** (*Ἐλαφόνησος:* Scyl. p. 35. bei Strab. l. l. Alt Proconnesus), wahrscheinlich dieselbe Insel, die bei Plin. l. l. u. Steph. Byz. p. 67. *Halone* (*Ἁλώνη*) heisst, d. i. das heut. Aloni, südwestlich von der vorigen, gleich westlich neben der eben genannten Halbinsel und Artace, auf welcher sich auch noch jetzt der gute, von Scylax ihr zugeschriebene Hafen findet[15]). Nach Plin. hatte auch sie eine Stadt[16]). — ***Ophiussa*** (Plin. 5, 32, 44.) etwas westlich von der vorigen, eine kleine Insel, jetzt Afzia genannt, in deren Namen wir leicht den alten wieder erkennen[17]). *b)* Im Aegäischen Meere: *Lagussae* (Plin. 5, 31, 38.; j. Taochan Adassi), kleine Inseln nördl. von Tenedus. — ***Tenedus*** (*ἡ Τένεδος:* Hom. Il. 1, 38. 452. 11, 625. und öfter, Hecat. fr. 139. Herod. 1, 151. Thuc. 3, 2. 7, 57. Scyl. p. 35. Polyb. 16, 34. 27, 6. Strab. 13. p. 604. 2. p. 124. 6. p. 271. 12. p. 554. Liv.

---

11) Diesen Namen empfing sie nach Schol. Apollon. 2, 278. von *πρόξ* (ein Hirschkalb), weil auf ihr die Hirschkühe gewöhnlich ihre Jungen abzulegen pflegten. Daher auch der andre oben erwähnte Name.

12) Der auch noch einen dritten Namen *Neuris* erwähnt, welcher jedoch nach Steph. Byz. p. 67. vielmehr der folgenden zukommt.

13) Nach ihr heisst bekanntlich jetzt die ganze Propontis Meer von Marmora.

14) Denn bei Strab. 13. p. 587. scheint die Stadt Proconnesus gemeint zu sein, weshalb *Groskurd's* Vermuthung, dass auch p. 588. nach *πόλιν ἔχουσα* das Wort *ὁμώνυμον* einzuschalten sei, nicht unwahrscheinlich ist. Uebrigens irrt Strabo, wenn er sagt, Proconnesus liege zwischen Parium u. Priapus; er hätte sagen sollen: zwischen Cyzicus und Priapus. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 532.

15) Vgl. *Pococke* III. S. 168.

16) Steph. l. l. führt für sein *Halone* auch noch die Namen *Νευρίς* u. *Προχώνη* (d. i. eben Proconnesus) an.

17) Vgl. *Pococke* III. S. 167.

31, 16. 44, 28. Mela 2, 7, 4. Plin. 5, 31, 39. Steph. Byz. p. 648.; j. noch immer Tenedos, bei den Türken Bogdscha Adassi), eine ziemlich grosse, 80 Stad. im Umfange haltende (Strab. l. l.) Insel an der Küste von Troas [18]), nordwestl. von Alexandria, mit einer gleichnamigen äolischen Stadt (noch j. Tinedo), 2 Häfen und einem Tempel des Apollo Smintheus (Strab. ibid.). Sie hiess früher wegen ihrer Kalkberge *Leucophrys* (Strab. u. Plin. ll. ll. Lycophr. v. 346.), veränderte aber diesen Namen später nach ihrem zweiten Stifter, dem thracischen Fürsten Tennes[19]), dem sie sogar göttliche Verehrung erwies (Cic. Verr. 3, 19. vgl. mit N. D. 3, 15.)[20]), u. gelangte bald zu einer nicht unbedeutenden Macht, so dass noch zu Strabo's Zeiten der gegenüber liegende und Achaium genannte Küstenstrich zwischen Alexandria und Sigeum Eigenthum der Tenedier war [21]). — Die *Calydnae* (*Καλύδναι*: Strab. 13. p. 604. Quint. Smyrn. 12, 453. Eustath. ad Hom. Il. 2, 677. Tzetz. ad Lycophr. 25.) waren kleine Inselchen zwischen Tenedos und Lesbos, die ihren Namen wahrscheinlich

---

18) Der Abstand betrug nach Strab. l. l. 40 Stad., u. wenn derselbe bei Plin. l. l. zu 12½ Mill. angegeben wird, so ist diess wahrscheinlich nur ein Versehen der Abschreiber; denn *Chandler* (vgl. c. 7. u. 8. S. 30. u. 31.) erreichte von ihr aus in 1¼ Stunde Alexandria Troas. Von Lesbos betrug die Entfernung (nach Plin. 5, 31, 39.) 56 Mill.

19) Sein Vater beherrschte die gegenüber liegende Küste von Troas und hatte seine Residenz zu Colone (Diod. 5, 83. Eustath. ad Dionys. v. 536. Paus. Phoc. c. 13.).

20) Der Name würde sonach ursprünglich *Τέννου ἕδος* gelautet haben. *Sickler* jedoch (Handb. d. alten Geogr. S. 449.) trägt eine andre Etymologie vor, indem er den Namen von *τένος*, *dünn*, *lang* und *schmal*, und *ἕδος* herleitet, so dass damit die Gestalt der Insel bezeichnet werde, auf welche sich auch der alte dichterische Name *Leucophrys* (die sich wie eine Augenbraune lang hinziehende Insel) beziehe. Plin. l. l. führt noch 2 andere ältere Namen an, *Lyrnessos* und *Phoenice*. Letzteren erhielt sie wahrscheinlich als eine Niederlassung und Stationsort der nach dem Pontus Eux. schiffenden Phönicier. Vergl. *Mannert* VI, 3. S. 510. Nach Strab. l. l. hiess sie auch *Calydna*, wie einige kleine Inselchen in ihrer Nähe (s. unten).

21) Vgl. besonders *Lud. de Hemmer* Respublica Tenediorum. Hafn. 1735. 8. und über ihren jetzigen Zustand und die wenigen Ruinen, die sie enthält, *Pococke* III. S. 32 f. *Chandler* c. 7. S. 24 f. *Tournefort* II. lettre 9. p. 97 ff. *Sauveboeuf* II. p. 203. *Dapper* des isles de l'Archipel p. 489. und *Prokesch* Denkwürdigkeiten I. S. 111 ff. — Kaiser Justinian liess in ihr ein grosses Getreidemagazin anlegen (Procop. de aedif. 5, 1.), u. im Mittelalter war sie einige Zeit lang ein gefürchteter Sitz von Seeräubern. Jetzt wird sie besonders ihres guten Muscatweins wegen aufgesucht. Vgl. *Pococke* III. S. 33. *Chandler* c. 7. S. 29. *Tavernier* lettre 9.

blos dem Homer zu Gefallen erhielten, dessen Calydnae aber in einer ganz andern Gegend, südwestl. von Cos, gesucht werden müssen[22]). — *Lesbus* (ἡ Λέσβος: Hom. Il. 9, 129. 271. 24, 544. u. s. w. Aesch. Pers. 881. Pind. fr. p. 17. Herod. 1, 151. 6, 9. 31. u. öfter, Thuc. 3, 2. 51. 8, 5. u. s. w. Scyl. p. 36. Strab. 13. p. 616 ff. Ptol. 5, 2. Mela 2, 7, 4. Plin. 5, 31, 39. Liv. 45, 51. Tac. Ann. 2, 54. 6, 2. u. A., später nach ihrer Hauptstadt *Mitylene* genannt (Geo. Rav. 5, 21. Suid. h. v. Hierocl. p. 686. Estath. ad Hom. Il. 9, 129. u. ad Od. 3, 170.; daher noch j. Metelino, Metelin, Midilly)[23]), die grösste Insel an dieser Küste, die sich längs des Adramyttenischen Busens in der Richtung von NW. nach SO. hinstreckt, bei Assus, wo sie sich der Küste am meisten nähert, von dieser nur 60 Stad. (Strab. l. l., nach Plin. l. l. 7 Mill.) entfernt ist, und nach Strabo einen Umfang von 1100 Stad. od. 27½ g. M., nach Isidor bei Plin. aber von 168 Mill. od. 33⅗ g. M. hat. Sie wird in der Mitte durch eine tiefe Bucht auf der Westseite (j. Busen von Caloni)[24]) sehr schmal, ist überall von Bergen durchzogen[25]), aber dennoch äusserst fruchtbar; besonders reich an Getreide, Oel und Wein, welcher bekanntlich zu den gefeiertsten Sorten des Alterthums gehörte (Athen. 1, 22. Hor. Ep. 9, 34. Sat. 2, 8, 50. und die unten bei Methymna angef. Stellen). Die ältesten Bewohner der Insel waren Pelasger[26]),

---

22) Man hält diese Calydnae in der Nähe von Tenedos gewöhnlich mit Unrecht für die heut. Kanincheninseln (nach Cantacuz. hist. 4, 39. T. III. p. 282. ed. Bonn. Mauria u. St. Andreas genannt); denn diese kleinen, unbewohnten Inseln liegen nördlich von Tenedos nach den Dardanellen zu. Eine Menge andre kleine u. sonst unbekannte Inseln an der Küste von Mysien, theils in der Propontis, theils im Aegäischen Meere, nennt Plin. 5, 32, 44. u. 5, 31, 38. 39.

23) Aeltere Namen der Insel waren *Issa*, *Pelasgia* u. *Macaria* (Plin. l. l., der auch noch andere, wohl blos dichterische, Benennungen anführt). Den Namen *Issa* kennen auch Strab. 1. p. 60. Diod. 5, 82. Lycophr. v. 219. u. Eustath. ad Hom. Il. 2, 129. und den Namen *Pelasgia* auch Strab. 5. p. 221. 13. p. 621. Ein von Plinius übersehener dichterischer Name ist *Mytanis* bei Callim. fr. 33. aus Steph. Byz.

24) Vgl. *Pococke* III. S. 29.

25) Plin. l. l. nennt die besonders hervorragenden Bergspitzen *Lepethymnus*, *Ordymnus*, *Macistus*, *Creon* u. *Olympus*. Der Olympus ist im südlichsten Theile der Insel zu suchen, und ihre höchste Spitze. Den Makistos erwähnt schon Aesch. Agam. 296. (s. jedoch Bd. 1. S. 32.).

26) Der Führer der Pelasger, die sie zuerst bevölkert haben sollen, wird Xanthus, der der Ionier Macareus genannt, (nach welchem die Insel Macaria hiess, und der auch nach Diod. 5, 80. bereits geschriebene Ge-

zu denen der Sage nach schon 2 Menschenalter vor dem trojan. Kriege Ionier und 130 J. nach letzterem Aeolier kamen, welche die ersten Städte auf der Insel gründeten, und dieselbe zum Hauptsitze der Aeolier in Kleinasien machten. Diese Städte[27]) wurden durch ihre günstige Lage an einem hafenreichen Gestade bald sehr mächtig, erlangten selbst die Oberherrschaft über einen Theil der Küste des Festlandes, und bildeten alle selbstständige, kleine Staaten, die sich jedoch später den Persern unterwerfen mussten (Herod. 6, 31.). Im Peloponnes. Kriege kam Lesbos unter die Herrschaft der Athenienser (Thuc. 3, 8. Diod. 12, 55.), später unter die des Mithridates und der Römer. Die Insel war das Vaterland einer ganzen Reihe der geistvollsten u. gelehrtesten Männer (vgl. Strab. 13. p. 617. u. unten bei den einzelnen Städten), wie denn überhaupt ihre Einwohner im Rufe feiner Bildung, aber freilich auch grosser Unsittlichkeit standen, daher das Wort λεσβιάζειν zur Bezeichnung unnatürlicher Wollust diente (Eustath. ad Hom. Il. 9, 129.)[28]). Die Insel hatte 3 Vorgebirge: *Argennum* (Ἀργεννον: Ptol. l. l.) an der Ostseite der Insel, dem Adramytten. MB. gerade gegenüber, beim Flecken Aegirus; *Sigrium* (Σίγριον: Strab. 13. p. 616. Steph. Byz. p. 597. bei Ptol. l. l. durch Schreibfehler Σίγγριον; j. Sigri) die äusserste Spitze gegen W., und *Malia* (ἡ Μαλία: Strab. 13. p. 617. Μαλέα: Thuc. 3, 4. 6. Xen. Hell. 1, 6, 27. bei Ptol. l. l. durch Schreibfehler Μανία; j. Cap Maria) am südlichen Ende, dem äolischen Vorgb. Cane gegenüber, 70 Stad. südöstl. von Mitylene, und 560 Stad. südöstl. von Sigrium. Ihre Städte in der Richtung von N. nach W. u. s. w. waren: *Methymna* (Μήθυμνα: Thuc.

---

setze auf der Insel einführte). Seine Tochter Methymna heirathete den Anführer der eingewanderten Aeolier, Lesbos (den jedoch Strab. l. l. Graus nennt, und zu einem Urenkel des Orestes macht). Die Hauptstadt der Insel, deren Einwohner ihr daher zu Plinius Zeiten ein Alter von 1500 J. zuschrieben, erhielt ihren Namen von der ältesten Tochter des Macareus, Mitylene.

27) Ursprünglich waren deren 6, und zwar ausser den gleich zu nennenden fünfen noch *Arisba*, welches zu Herodots Zeiten bereits nicht mehr existirte (Herod. 1, 151. Scyl. p. 36.). Vgl. unten Note 30.

28) Ueber die älteren Verhältnisse der Insel vgl. besonders *Sev. Luc. Plehn* Lesbiacorum liber. Berol. 1826. nebst der Rezens. dieser Schrift in d. Allg. Lit. Ztg. Apr. 1827. Nr. 88. und *Lander* Beiträge zur Kunde der Insel Lesbos. Hamb. 1827. 4., über den heutigen Zustand derselben aber *Tournefort* II. lettre 9. p. 81 ff. *Pococke* III. S. 22 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 477 ff.

3, 2. 18. 6, 85. u. öfter, Scyl. l. l. Strab. 13. p. 618. Paus. 10, 19. Ptol. Mela Plin. ll. ll. Liv. 45, 31. Steph. Byz. p. 464. die Einw. *Μεθυμναῖοι* schon bei Herod. 1, 23. 151.; j. Molivo)[29]) die nördlichste und nächst Mitylene die wichtigste Stadt der Insel, der Küste zwischen Assus und Polymedium gegenüber, die aber seit ihrer Plünderung durch die Spartaner im Peloponn. Kriege Ol. 93, 2. (Diod. 13, 76. Xen. Hell. 1, 2, 12.) sehr gesunken war. Sie hatte einen geräumigen Hafen (Xen. l. l.), und war Vaterstadt des Geschichtschreibers Hellanicus und des Sängers Arion (Strab. l. l.). In ihrer Umgegend wuchs besonders der treffliche lesbische Wein (Ovid. A. A. 1, 57. Hor. Sat. 2, 8, 50. Virg. Geo. 2, 90. Gell. 13, 5.)[30]). *Antissa* (*Ἄντισσα*[31]): Thuc. 3, 18. 22. 8, 23. Demosth. adv. Aristocr. p. 476. Scyl. Strab. Ptol. Mela Plin. ll. ll.) zwischen der vorigen und dem Vgb. Sigrium an der Westküste, eine nicht unbedeutende Hafenstadt, die aber von den Römern vernichtet wurde, weil sie dem Antiochus geholfen hatte (Strab. 13. p. 618. Liv. 45, 31.). Ihre Einwohner wurden nach Methymna verpflanzt (Liv. l. l. Plin. 5, 31, 39.)[32]). *Eressus* (*Ἐρεσσός* u. *Ἔρεσος*: Thuc. 3, 18. 35. 8, 23. 100. Diod. 14, 94. 27, 29. Scyl. Strab. Ptol. ll. ll. bei Mela u. Plin. ll. ll. *Eresos*; j. Eresso, Erissi)[33]), an derselben Küste, 28 Stad. südöstl. von dem genannten Vgb., eine besonders als Geburtsort der Philosophen Theophrast u. Phanias (Strab. l. l.) wichtige, sonst aber unbedeutende Stadt, in deren Hafen die Flotte des Thrasybul Schiffbruch litt. In ihrer Umgebung wuchs treffliche Gerste und ein ganz vorzüglicher Wein (Athen. 3. p. 111. Galen. de antid. l. 1. T. XIV. p. 28. Kühn.) *Pyrrha* (*ἡ Πύῤῥα*: Thuc. 3, 18, 25. 35. 8, 23. Theophr. h. pl. 9, 18, 10. Scyl. Strab. Ptol. Mel.

29) Vgl. *Pococke* III. S. 26 f.

30) Zwischen Methymna u. Antissa lag einst wohl auch jenes *Arisba* (Scyl. p. 36.), welches nach Plin. 5, 31, 39. durch ein Erdbeben zu Grunde gegangen war, und dessen Einwohner dem Herod. 1, 151. zufolge nach Methymna übergesiedelt wurden, welcher Stadt wenigstens zu Strabo's Zeiten (13. p. 590.) das Gebiet des ehemaligen Arisba gehörte.

31) Diesen Namen führte sie, weil sie einst als Inselstadt der Hauptinsel, früher *Issa* geheissen (s. Note 23.), gegenüber lag. Erst später wurde sie durch Ansetzung von Land zur Halbinsel (Strab. 1. p. 60. Plin. 2, 89. 91. Ovid. Met. 15, 287.)

32) *Pococke* III. S. 28. fand nordöstlich vom Cap Sigri bei Kalas Limneonas eine kleine Halbinsel mit Ruinen, unstreitig die Ueberreste von Antissa.

33) *Pococke* III. S. 29. glaubt die Ruinen der Stadt in einiger Entfernung von Eresso auf einem kleinen Hügel gefunden zu haben.

Plin. ll. ll.) am innersten Winkel jener tief in die Insel einschneidenden Bucht, folglich an der schmalsten Stelle derselben, 80 Stad. von Mitylene und 100 Stad. von der Landspitze Malea; nach Theophr. h. pl. 3, 9, 5. an einem nach ihr benannten Berge. Die Stadt selbst war schon zu Strabo's Zeiten (vielleicht durch ein Erdbeben? vergl. Plin. l. l.) vom Meere verschlungen, ihre Vorstadt aber u. ihr Hafen existirten noch zu Plinius Zeiten unter dem alten Namen[34]). *Mitylene* (*Μιτυλήνη*, auch *Μυτιλήνη*[35]): Herod. 1, 27. 160. 2, 135. 178. Hecat. fr. 101. Thuc. 3, 2. 3. 4. 8, 22. u. öfter, Scyl. l. l. Diod. 5, 57. Appian. Mithr. c. 52. B. C. 2, 83. Agathem. 2, 12. Paus. 8, 30. Strab. 13. p. 617. Ptol. Mela, Plin. ll. ll. Hor. Od. 1, 7, 1. Martial. 10, 68.; j. Metelin)[36]) an der Ostküste, ursprünglich ebenfalls auf einer kleinen Insel angelegt, die aber später, als eine Vergrösserung nöthig ward, durch einen Damm zur Halbinsel gemacht wurde; eine herrlich gebaute Stadt und die grösste der Insel mit 2 Häfen, einem grössern gegen N. und einem kleinern, dem eigentlichen, verschliessbaren Kriegshafen, gegen S. (Scyl. l. l. Strab. p. 617.[37]) Xen. Hell. 1, 6, 23. Diod. 13, 79.). Sie litt sehr im Peloponn. Kriege durch die Athenienser (Thuc. 3, 8. Diod. 12, 55. Strab. p. 618.), ward später bei Alexanders Expedizion nach Asien vom Memnon nach harter Belagerung durch Sturm erobert, und auch als Anhängerin des Mithridates von den Römern hart mitgenommen (Liv. Epit. 89.), erholte sich aber immer sehr schnell wieder, ward besonders vom Pompejus begünstigt[38]), und war unter den Römern eine freie Stadt (Plin. l. l.

34) Nach *Pococke* ebendas. heisst der Landstrich am Golf von Caloni noch immer Pera. Die alte Stadt lag vermuthlich an der Stelle des heut. Fleckens Ajasso. — Unweit Pyrrha lag auch der von Plin. l. l. genannte Flecken *Agamede*; weiter südöstlich aber, nach Mitylene zu, an einer östlichern Bucht der Ort *Hiera* (Plin. ibid.), unstreitig der heut. Hafen Jero oder Oliviere, bei mehrern türk. Flecken Namens Jera, von welchem *Pococke* S. 32. spricht. *Mannert* VI, 3. S. 443. ist gewiss im Irrthum, wenn er dieses Jero für den Hafen von Eressus hält.

35) Bei Herodot und Plinius finden sich beide Schreibarten; die übrigen Schriftsteller schreiben stets *Μιτυλήνη*, auf den Münzen aber steht regelmässig *Μυτιλήνη*.

36) Noch jetzt bekanntlich eine blühende Stadt, deren Name auf die ganze Insel übergetragen worden ist. Vergl. über sie *Tournefort* lettre 9. p. 149. *Pococke* III. S. 23 ff.

37) Und daselbst *Groskurd* Bd. II. S. 605.

38) Weil sie der Geburtsort seines Lieblings und Vertrauten Theophanes war, dem die Mitylenäer deshalb aus Dankbarkeit göttliche Ehre erwiesen (Tac. Ann. 6, 8. vgl. mit Vellei. 2, 18.).

Vellei. 2, 18.). Merkwürdig auch als Vaterstadt des Pittacus, des Alcäus und der Sappho (Strab. l. l.) und als ein Hauptsitz der schönen Künste, besonders der Dichtkunst, so wie durch die in ihr gehaltenen Dichterkämpfe (Plut. Pomp. c. 42. Sen. ad Helv. c. 9. Cic. ad Div. 4, 7.)[39]. — *Arginusae* (*αἱ Ἀργινοῦσαι:* Thuc. 8, 101. Xen. Hell. 1, 6, 27. Strab. 13. p. 617. Diod. 13, 98. Plut. Lys. 7. Cic. Off. 1, 24, 84. Val. Max. 3, 8. Plin. 5, 31, 39. bei Steph. Byz. p. 100. *Ἀργεννοῦσα*[40]; j. Janot-Inseln) 3 kleine Inseln zwischen Mitylene auf Lesbos und dem äolischen Vgb. Cane, von jener 120 Stad. entfernt, dem Festlande von Aeolis aber ganz nahe (Strab. l. l.), so dass sie auch bisweilen mit zu diesem gerechnet wurden (Thuc. l. l.)[41]. Sie sind berühmt geworden durch das Seetreffen, welches hier im J. 106. v. Chr. die Athenienser den Spartanern lieferten (Thuc. Xen. Diod. ll. ll.)[42].

§. 63. *II.* Lydia

(*ἡ Λυδία:* Herod. 1, 142. Xen. Cyr. 6, 2, 21. 7, 4, 14. An. 1, 5, 6. Strab. 1. p. 58. 2. p. 130. 12. p. 572. 577. u. öfter, Ptol. 5, 2. Paus. Att. c. 35. Steph. Byz. p. 428. Plin. 5, 29, 30. Liv. 37, 56. 38, 39. Tac. Ann. 3, 61. 4, 55. Justin. 2, 7. u. s. w.) früher *Maeonia* (*Μῃονίη, Μαιονία:* Hom. Il. 3, 401. 18, 291. vgl. Strab. 12. p. 572. 13. p. 625.)[43], dessen Grenzen nach Strabo ll. ll.

39) An der Ostküste lag auch zwischen Mitylene und Methymna am Vorgeb. Argennum und an der schmalsten Stelle der Insel, wo sie nach Strabo 13. p. 617. nur 20 Stad. breit sein soll, der Flecken *Aegīrus* (*Αἴγειρος:* Strab. ibid.), den wir wahrscheinlich schon in Herodots Verzeichniss der Aeolischen Städte (1, 149.) unter dem Namen *Αἰγιρόεσσα* finden. (Vgl. oben S. 152 f. Note 80. u. 88.) Ueber die Stelle der alten Stadt s. *Pococke* III. S. 26. Sonst völlig unbekannte Orte auf Lesbos sind *Metaon* u. *Nape* bei Hellanicus p. 155. u. 95. u. *Tiarae* bei Theophr. h. pl. 1, 6, 18.

40) Stephanus nämlich nennt nur eine Insel *Argennusa*, und leitet ihren Namen von dem Vorgeb. Argennum her. Auch Plin. l. l. schreibt *Arginusa* im Singular.

41) Diess bestimmt *Grotefend* in *Pauly's* Real-Encyclop. Bd. 1. S. 722. im Art. *Arginusae* zu schreiben: „Wahrscheinlich steht bei Herod. 149. [soll heissen 1, 149.] für den Namen dieser, manchmal zum Festlande gerechneten, Inseln (vgl. Thuc. 8, 101.) fälschlich *Αἰγιρόεσσα.*" Wir haben so eben eine andre Vermuthung hierüber aufgestellt.

42) Zu den Mysischen Inseln gehörten endlich auch noch die schon oben S. 115 f. erwähnten Inseln des Adramyttenischen Meerbusens *Hecatonnesi* u. *Pordoselene*.

43) Bei Homer, der den Namen Lydien, Lydier noch gar nicht kennt, heisst (Il. 2, 865. 5, 43. 10, 431.) das um den Tmolus her wohnende Volk

schwer zu bestimmen sind (j. die Prov. Sarukhan und der nördlichere Theil von Sighla), grenzte im römischen Zeitalter gegen N. an Mysien, von welchem es an der Küste der Fl. Hermus, weiter nach dem Innern zu aber eine nördlich vom Hermus hinstreichende Bergkette des Temnus trennte, gegen O. an Phrygien, gegen S. an Carien, von welchen beiden Landschaften es das Geb. Mesogis nördlich vom Mäander und das in die See auslaufende Geb. Mycale schied, gegen W. an das Agäische Meer (vgl. Plin. 5, 29, 30.). Diesen Grenzen nach betrug die Ausdehnung von S. nach N. im Durchschnitt 15 g. M., die von W. nach O. an der breitesten Stelle, d. h. im Norden, gegen 30, an der schmälsten, d. h. im Süden, nur gegen 15 g. M., der ganze Flächeninhalt etwa 300 □M. Früher aber, und namentlich im persischen Zeitalter hatte Lydien eine grössere Ausdehnung gehabt, indem es östlich bis an den Lycus, südlich vielleicht bis an den Mäander gereicht[44]), und also einen bedeutenden Theil des spätern Phrygiens und einen kleinen Strich von Carien mit in sich begriffen hatte. Die westliche Küste hatten grösstentheils Griechen (Ionier) inne, die hier mehrere blühende Seestädte gegründet hatten, weshalb auch dieser ganze Küstenstrich von der Mündung des Hermus bis zu der des Mäander in einer Ausdehnung von 800 Stad.[45]) *Ionia* (ἡ Ἰωνία: Herod. 1, 142. Xen. Cyr. 6, 2, 10. 8, 6, 7. An. 1, 1, 6. Strab. 14. in. Varro L. L. 4, 3. Liv. 37, 56. Mela 1, 2. 17. 2, 7. Plin. 5, 29. 31. u. s. w.) hiess, wel-

---

noch *Μήονες;* Herodot aber 1, 7. sagt, dass das Volk, welches einst *Μήων* geheissen habe, später nach einem König Lydus *Λύδιος* genannt worden sei; obgleich Andere einen Unterschied zwischen beiden Völkerschaften machten (vergl. Strab. 12. p. 572.). Der Name *Maeonia* aber erhielt sich auch in spätern Zeiten noch in dem Landstriche am obern Laufe des Hermus, u. Ptol. 5, 2. führt daher Maeonia noch als eine eigne kleine Provinz (Lydiens) an. Auch Plin. 5, 29, 30. erwähnt noch die *Maeonii* als Bewohner eines Landstrichs zwischen Philadelphia und Tralles, also südl. vom Tmolus, u. bei Hierocl. p. 670. u. in den Kirchennotizen kommt hier selbst ein Städtchen *Maeonia* vor, welches *Hamilton* Researches II. p. 139 f. in dem zerstörten Flecken Megné, 5 engl. M. westl. von Sandal, wiedergefunden zu haben glaubt.

44) Weshalb auch Manche einige der nördlichsten Städte Cariens, wie Aromata, Tralles, Nysa, Magnesia ad Maeandrum u. s. w. noch zu Lydien rechnen, u. Strabo 12. p. 577. den Mäander als Grenze zwischen Lydien u. Carien aufführt.

45) Nämlich in einer geraden Durchschnittslinie. Die Fahrt längs der sehr buchtenreichen Küste aber betrug etwa 3430 Stad., wovon auf die Entfernung zwischen Ephesus und Smyrna, die in gerader Linie nur 320 Stad. beträgt, fast 2200 kommen. (Strab. 14. p. 632.)

cher Name jedoch eben so wenig, als der von Aeolis und Doris, eine besondere Provinz Kleinasiens bezeichnet.

Lydien war, obgleich grösstentheils, wenigstens im S. u. W., von Gebirgen durchzogen, ein fruchtbares Land (Xen. Cyr. 6, 2, 21.), da auch die Berge nicht unangebaut waren, und hatte ein gemässigtes und gesundes Klima, ward aber öfters von Erdbeben heimgesucht (Strab. 1. p. 58.). Die wichtigsten Produkte waren ein vorzüglich guter Wein und Safran (auf dem Tmolus), auch etwas Gold (im Tmolus und im Flusse Pactolus)[46]. (Vgl. oben §. 58.) Besonders gesegnet aber war das herrliche Küstenland Ioniens (Herod. 1, 142. Paus. 7, 5.), nächstdem aber auch die Gefilde um Sardes und am Cayster (Herod. 2, 10. Strab. 13. p. 626. 629. 15. p. 691. Arrian. ap. Eustath. ad Dionys. v. 772.). Man unterschied darin mehrere grosse Thäler oder Gefilde, nämlich 1) das *Cilbianische* (τὸ Κιλβιανὸν πεδίον: Strab. 13. p. 629. Eustath. ad Dionys. v. 837. *Cilbiani agri:* Plin. 33, 7, 37.), oder das fruchtbare und gut angebaute Thal zwischen dem Tmolus und Messogis, welches von den Cilbianern bewohnt wurde, die Plin. 5, 29, 31. in die Oberen und Unteren (*Cilbiani superiores et inferiores*) theilt; 2) das *Caystrische* (τὸ Καϋστριανὸν πεδίον: Strab. l. l. τὸ Καΐστριον πεδίον: Strab. 13. p. 620. 9. p. 440. 15. p. 691. Eustath. l. l.), welches westlich an das vorige grenzte, sich zu beiden Seiten des Fl. Cayster bis Ephesus ausbreitete, und ebenfalls überaus fruchtbar war (Strab. l. l. u. 9. p. 440.)[47]; das *Hyrcanische* (τὸ Ὑρκάνιον πεδίον: Strab. 13. p. 629. *Campus Hyrcanus:* Liv. 37, 38.), oder das nördlich neben dem vorigen gelegene, nur durch einen schmalen Bergrücken davon getrennte und vom Hermus durchströmte[48]) Thal zwischen

46) Die Nachrichten der ältesten Schriftsteller von dem grossen Goldreichthume des Landes, aus dem man die Schätze des Crösus herleitete, sind jedenfalls übertrieben; da in späterer Zeit der Pactolus gar keinen Goldsand mehr mit sich führte, und die Ausbeute der Goldgruben des Tmolus kaum noch die Betriebskosten deckte. (Strab. 13. p. 591.)

47) Zu ihm gehörte die *Asische Wiese* Homers (Il. 2, 461. Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Vgl. S. 38. Note 77.). Das Καΰστρου πεδίον bei Xen. Anab. 1, 2. 11. aber gehört hierher gar nicht, sondern nach Pisidien, und sollte wohl richtiger Κέστρου als Καΰστρου πεδίον heissen. Vgl. unten §. 70.

48) Daher, besonders in seinen westlichern Theilen, auch Ἕρμου πεδίον (Strab. 13. p. 625. 15. p. 691.), so wie um Sardes her Σαρδιανὸν πεδίον (id. 13. p. 626.) genannt. Zu ihm gehörte unstreitig auch das blos bei Strab. 13. p. 626. (wo gewöhnlich fehlerhaft Κόρου edirt wird) und

dem Tmolus und Sipylus, welches seinen Namen davon erhalten hatte, dass von den Persern Hyrcanier hierher verpflanzt worden waren (Strab. l. l.), unter denen aber späterhin auch Macedonier wohnten (Tac. Ann. 2, 47. *qui Macedones Hyrcani vocantur*, Plin. 5, 29, 31. *Macedones Hyrcani cognominati*)[49]; u. das verbrannte Gefilde (*ἡ Κατακεκαυμένη*: Strab. 12. p. 579. 13. p. 626. 628. 14. p. 637.) der nordöstlichste, nördlich an Mysien, östlich an Phrygien grenzende Theil Lydiens, welches der Hermus in seinem ersten Laufe durchfliesst, und das südlich bis Philadelphia reichte, theils von Lydiern, theils von Mysiern bewohnt (id. p. 579.), weshalb auch Strabo ibid. u. p. 628. nicht weiss, ob er es zu Lydien oder Mysien rechnen soll. Der römischen Eintheilung in Provinzen nach gehörte der grössere südliche Strich zu Lydien, der kleinere nördliche aber (unter den Namen Mäonien) zu Phrygien. Die ganze Gegend kündigte sich durch ihren verbrannten Boden, ihre aschenartige Erde, durch eine Menge Erdrisse, durch 3 Krater erloschener Vulkane u. s. w. als eine durch unterirdisches Feuer verwüstete an, trug aber, wie vulkanischer Boden gewöhnlich, trefflichen Wein (id. p. 628. 637.). Obgleich wohl im Ganzen weniger bewohnt, enthielt sie doch einige kleine Städte, und die Heerstrasse von Nicäa nach Philadelphia führte mitten durch sie hindurch.

Gebirge und Vorgebirge. 1) Das Hauptgeb. ist der zum Taurussystem gehörende M. *Mesŏgis* (*Μεσογίς*: Strab. 14. p. 637. 648.) od. *Messōgis* (*Μεσσωγίς*: Strab. 14. p. 636. Steph. Byz. p. 62. vielleicht der *Misetis* (*Μισῆτις*) des Ptol. 5, 2. [unter 58° 40′ L. 38° 40′ Br.]; j. Musatag), der sich von Celanä bis Mycale (Strab. 13. p. 629. 14. p. 636.) nördlich neben dem Mäander hinzieht, das Land auf der Süd- und Ostseite begrenzt, und einen guten Wein erzeugt (Strab. 14. p. 637. 650.). Sein westlichster, ziemlich steiler Theil führt den Namen **Mycăle* (*Μυκάλη*: Hom. Il. 2, 869. Herod. 1, 148. 7, 80. Thuc. 1, 14. 89. 8, 79. Diod. 11, 34. Paus. 5, 7. 7, 4. Strab. 13. p. 621. 629. 14. p. 636 f. Ptol. 5, 2.; j. Samsum) läuft als Vorgeb. (das auch *Trogylium*, *Τρωγύλιον ἄκρα*: Ptol. 5, 2. *Τρωγίλιον*: Strab. 14. p. 636., j. Cap S. Marie heisst)[50]),

---

p. 629. vorkommende *Κύρου πεδίον* oberhalb Sardes. Vielleicht ist es identisch mit dem *Καστωλοῦ πεδίον* bei Xen. An. 1, 1, 2. 1, 9, 7. u. Hell. 1, 4, 3., dessen Lage nicht näher zu ermitteln ist.

49) Vgl. auch die *Macedones Cadueni* in Lydien bei Plin. 5, 29, 30. u. oben S. 124. Note 90. die Macedonier in Mysien.

50) Vor ihm lagen die *Insulae Trogiliae*, Psilon, Argennon u. San-

der Insel Samos gegenüber in's Meer hinaus, und bildet mit dem gegenüberliegenden Vorgeb. Posidium auf Samos eine nur 7 Stad. breite Meerenge (Strab. 14. p. 636 f. 639.) [Seeschlacht im Perserkriege im J. 479., wo Leotychides und Xanthippus einen glänzenden Sieg davontrugen. Herod. 9, 96 sqq.] Ein paar andere kleine Nebenzweige desselben waren der *Pactyes* (*Πακτύης*: Strab. 14. p. 647.) südl. vom Caystrus im Gebiete von Ephesus, mit den Quellen des Lethäus [51]), und der mit diesem zusammenhängende *Thorax* (*Θώραξ*: Strab. ibid.) bei Magnesia am Mäander; ferner der *Coressus* (*Κορησσός*: Xen. Hell. 1, 2, 7. Paus. 5, 24. Diod. 14, 99.) 40 Stad. von Ephesus in der Gegend *Τραχεῖα* (Strab. 14. p. 634. 640. Athen. 8, 16. p. 361.) [52]). 2) *Tmolus* (*Τμῶλος*: Hom. Il. 2, 373. Aesch. Pers. 50. Herod. 1, 84. 93. 5, 101. Strab. 13. p. 625. 629. Dionys. v. 831. Plin. 5, 29, 30. 31. 7, 48, 49. Virg. Ge. 2, 97.; bei Ovid. Met. 6, 15. *Timolus*, welches nach Plin. 5, 29, 30. die ältere Form des Namens war; j. Bozdagh, Bostag, d. i. Freudenberg), ein nordwestl. Hauptzweig des Mesogis, mit den Quellen des Caystrus [53]), Hermus (Strab. 12. p. 554.) u. Pactolus (id. p. 625.) der, reich an gutem Wein (Strab. 14. p. 637. Plin. 5, 29, 30. Virg. Ge. 2, 97.), Safran und Zink (Strab. 13. p. 610.), vordem auch an Gold (Strab. 13. p. 591.), durch das ganze Innere des Landes streicht, und (unter diesem Namen) mit seiner Nordostspitze bei Sardes endigt [54]). Von hier läuft ein durch Erdbeben zertrümmerter (Strab. 1. p. 58. 13. p. 579.) Zweig desselben unter dem Namen *Sipўlus* (*Σίπυλος*: Hom. Il. 24, 615. Strab. ll. ll. u. p. 571. 621. Paus. 2, 22. 7, 24.; j. Sipuli-dag) mit Metallgruben (Strab. 14. p. 680.) in nordwestl. Richtung längs des Hermus nach Magnesia hin [54b]).

---

dalion (Plin. 5, 31, 37.). Strabo l. l. nennt nur eine Insel Namens *Τρωγίλιον*, unstreitig dieselbe, die Act. Ap. 20, 15. *Τρωγύλλιον* heisst.

51) *Pococke* III. S. 80. hält diesen Gebirgszug für den Samos gegenüber gelegenen Berg Sapson, d. h. den Mycale selbst.

52) Ueber die Orthographie des Namens vergl. *Schneid.* ad Xen. l. l. u. *Tzschuck.* ad Strab. 10. p. 486. T. IV. p. 3.

53) Der auf den zum Tmolus gehörigen Cilbianischen Höhen entsprang (s. unten S. 175.).

54) Auf seiner höchsten Spitze hatten die Perser eine marmorne Warte erbaut, von welcher aus man die ganze umliegende Gegend übersehen konnte (Strab. 13. p. 625.). Ueber seine jetzige Beschaffenheit vgl. unter Andern *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 512. 519.

54b) Ueber seine jetzige Erscheinung vergl. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 505.

ein anderer aber Namens *Mimas* (*Μίμας:* Hom. Od. 3, 172. Thuc. 8, 34. Paus. 2, 1. 7, 4. Strab. 14. p. 613. 645. Plin. 5, 29, 31. Ammian. 31, 42.; noch j. Mimas) der wieder den *Gallesius* (*Γαλλήσιος:* Strab. 14. p. 642.)[55], als südlichen Nebenzweig nördl. vom Caystrus, zwischen diesem und Colophon, nach dem Sinus Ephesius hinsendet[56]), als ein holz- und wildreiches Gebirge (Strab. l. l.) gerade westlich nach der See herüber, wo er die Halbinsel südwestl. von Smyrna[57]) und in der Richtung von S. nach N. folgende 3 Vorgebirge bildet: *a*) *Corycēum* (Plin. 5, 29, 31. *Κώρυκος:* Hom. Hymn. 1, 39. Hecat. fr. 216. Artemid. ap. Strab. 14. p. 644. und Steph. Byz. p. 408. *Corycum:* Liv. 37, 12.[58]); j. Koraka od. Kurko) an der Südspitze der Halbinsel, dem Vgeb. Myonnesus gegenüber. Eine Höhle desselben (Paus. 10, 12, 4.) war der Geburtsort der Erythräischen Sibylle Herophile[59]). *b*) *Argennum* (*Ἄργεννον:* Artemid. ap. Strab. 13. p. 644. Ptol. 5, 2.; bei Thuc. 8, 34. *Ἀργίνον*; j. Cap Blanc), die Südwestspitze der Halbinsel unterhalb der Stadt Casistus (des heut. Tschesme), der Insel Chios gegenüber, und nur durch eine 60 Stad. breite Meerenge davon getrennt. *c*) *Melaena* (*Μέλαινα:* Strab. 14. p. 645.; j. Kara Burnu), die nordwestliche Spitze der Halbinsel, oberhalb der Stadt Pteleon[60]). Noch ist

55) Nach *Chandler* (c. 31. S. 145. u. c. 77. S. 366.) und *Arundell* Visit of the seven churches p. 24. jetzt Aleman oder Alyman, ein ungemein hohes, rauhes und steiles Gebirge.

56) Zu ihm muss auch der bei Tzetz. ad Lycophr. v. 424. erwähnte *Κέρκαφος* gehört haben, auf welchem der bei Colophon sich mündende Hales entspringt.

57) Deren 7 Mill. breiten Hals Alexander d. Gr. zu durchstechen befahl, um die Meerbusen von Smyrna und Ephesus in unmittelbare Verbindung zu bringen. (Plin. 5, 29, 31.)

58) Livius nennt es hier *Teiorum prom.*, während Andere (Thuc. 8, 33. Agathem. 1, 4.) es zum Gebiet von Erythrä rechnen.

59) Seine Umwohner, die *Κωρυκαῖοι* (Ephori fr. 36. aus Suid. Strab. 14. p. 644. Eustath. ad Dionys. v. 855.), waren früher als kühne und verschlagene Seeräuber berüchtigt. Von ihren Häfen s. unten S. 185. Uebrigens ist dieses Vorgeb. und diese Höle nicht mit der gleichnamigen in Cilicien zu verwechseln. Auf den Karten von *Leake* u. *Kruse* erscheint auch ein sich von dem Vorgeb. nach Smyrna hinaufziehendes Geb. *Corax*, welches ich nirgends erwähnt finde, und auch *Chandler* gedenkt mehrmals (c. 23. S. 117. 119. u. c. 24. S. 127.) eines Berges Corax zwischen Erythrä und Smyrna, dessen 2 weisse, kegelförmige Spitzen jetzt die Brüder heissen. Der Berg *Coracius* oder *Coracium* des Strabo (s. Note 62.) ist südlicher zu suchen.

60) Plin. 5, 29, 31. scheint dasselbe Vorgeb. mit dem Namen *Cory-*

ein fünftes Vgeb. Lydiens (od. Ioniens) zu erwähnen, östl. vom Coryceum, der kleinen Insel *Aspis* (j. Karabasch) im MB. von Ephesus gegenüber, Namens **Myonnesus* (*Μυοννησος:* Thuc. 3, 42. Strab. 14. p. 643. Steph. Byz. p. 477. Liv. 37, 27. 30.; j. Hypsilobounos)[61]) mit einem gleichnamigen Orte, westl. von Lebedus, bei welchem die Römer die bekannte Seeschlacht gegen Antiochus gewannen (Liv. 37, 27 sqq.)[62]).

Meerbusen: *Hermëus* s. *Smyrnaeus Sinus* (*Ἕρμειος κόλπος:* Herod. vit. Hom. c. 2. *Σμυρναίων κόλπος*: Strab. 14. p. 645 sq. *Σμυρναϊκὸς κ.:* Steph. Byz. p. 612. *Smyrnaeus S.:* Mela 1, 17, 3.[63]); j. Golf von Smyrna), in welchen der Hermus sich ergoss, und an welchem Smyrna lag. Den Eingang zu diesem an 350 Stad. tiefen und in einen grossen äusseren und einen kleinen inneren zerfallenden Busen bildete auf der Westseite das Vgb. Meläna, auf der Ostseite eine Landspitze bei Phocäa. In ihm liegen mehrern Inseln, namentlich *Drymäa* (j. Kioslin)[64]).

Flüsse: 1) der nördliche Grenzfluss *Hermus* (s. oben S. 102.)

---

naeum zu bezeichnen, nach der Stadt Coryna benannt. Uebrigens wurden an ihm viele Mühlsteine gebrochen (Strab. l. l.)

61) D. h. der hohe Berg. Vergl. *Chandler* c. 29. S. 142. Auch ein Dorf daran heisst noch immer Hypsile.

62) Einzelne hier und da erwähnte Bergspitzen Lydiens waren: der *Solmissus* (*Σολμισσός:* Paus. 7, 5. Strab. 14. p. 640.) bei Ephesus, auf welchem der Sage nach Latona von den Kureten verborgen gehalten wurde; der *Pion* (*Πίων:* Paus. l. l. Plin. 5, 29, 31. bei Strab. 14. p. 633. wohl fehlerhaft *Πριών*), an dessen Fusse Ephesus lag; der *Coracius* (*τὸ Κοράκιον ὄρος:* Strab. 14. p. 643.) zwischen Colophon und Lebedus; der *Mastusia* (Plin. l. l.), an dessen Abhang Smyrna erbaut war, und etwas nördl. von dieser Stadt der *Pagus* (*Πάγος:* Paus. l. l.) mit einer Kapelle der Nemesis und einer reichen Quelle, (den *Hamilton* Researches I. p. 53 f. als einen höchst merkwürdig gestalteten 500—600 F. hohen abgestumpften Kegel beschreibt); und der *Termetis* (Plin. l. l.), der vom Fusse des Olympus ausgeht, und durch den *Draco* (ibid.) mit dem Tmolus zusammenhängt.

63) Die Griechen verstanden unter *Smyrnaeus S.* eigentlich nur den östlichsten Theil des Busens bei der Stadt Smyrna. Nach Hecat. fr. 213. aus Steph. Byz. hiess er nach dem in ihn fallenden Meles auch *Μελήτου κόλπος.*

64) Den Golf bei Ephesus (j. MB. von Scala Nova), einen mehr breiten, als tiefen, und weit ausgedehnten Busen südlich vom vorigen, der im N. beim Vorgeb. Coryceum beginnt und im S. mit dem Vorgeb. Trogylium der Insel Samos gegenüber endigt, führen die Alten nicht besonders auf. In ihm lag die Insel *Aspis* (*Ἀσπίς*, auch *Ἀρκόννησος* genannt: Strab. 14. p. 643.; j. Karabasch).

mit folgenden Nebenflüssen: auf dem rechten Ufer: *a*) *Hyllus* (Hom. Il. 20, 392. Herod. 1, 80. Strab. 1 . p. 554. Plin. 5, 29, 31.), auch *Phrygius* (*Φρύγιος:* Strab. 13. p. 626. Appian. Syr. c. 30. Liv. 37, 37.) genannt[65]), (j. Kumtschai?)[66]), der in südwestlichem Laufe bei der St. Hyrcania vorbei und dem Sipylus und Magnesia nordöstl. gegenüber in den Hermus floss. *b*) *Lycus* (Plin. 5, 29, 31.), der bei Thyatira, also nordwestlicher, strömte, und sich wahrscheinlich nicht unmittelbar in den Hermus, sondern in den Hyllus ergoss[67]). Auf dem linken Ufer: *c*) *Cogamus* (Plin. 5, 19, 30.), welcher südöstl. von Philadelphia entspringt, dann in nordwestl. Richtung an den Mauern dieser Stadt vorbeifliesst und 120 Stad. von ihr in den Hermus fällt. *d*) *Pactolus* (*Πακτωλός:* Herod. 5, 101. Xen. Cyr. 6, 2, 11. 7, 3, 4. Ages. 1, 30. Dionys. v. 831. Strab. 12. p. 554. 591. 625 sq. Virg. Aen. 10, 142. Plin. 5, 29, 30.; j. Sarabat)[68]), ein kleines Flüsschen, das auf dem Tmolus entspringt, bei Sardes vorbeifliesst, und nach kurzem nordwestl. Laufe 30 Stad. nördl. von dieser Stadt in den Hermus fällt. In früherer Zeit soll er Goldsand mit sich geführt und dadurch den grossen Reichthum des Crösus bewirkt haben (vgl. auch Dionys. u. Virg. ll. ll. Silius 1, 158.), woher sein Beiname *Chrysorrhoas* (Plin. l. l.); schon zu Strabo's Zeiten aber enthielt er kein Gold mehr, oder doch so wenig, dass es gar nicht mehr aufgesucht wurde (Strab. 13. p. 626.)[69]). Ferner

65) Plinius 5, 29, 31. führt den *Hyllus* und *Phryx* vielleicht richtiger als zwei verschiedene Flüsse an. Auch *Prokesch* (Denkwürdigk. III. S. 63.) unterscheidet beide als zwei sich in dieser Gegend vereinigende Flüsse, von denen der eine, den er für den Phrygius hält, jetzt Oeletschak Su heisse. Vgl. auch *Leake* Tour in Asia min. p. 266 f., nach welchem der nördliche Arm (oder Nebenfluss) des Hermus, der die Ebene von Akhissar durchfliesst und unweit Magnesia den Hauptstrom erreicht, der Hyllus ist, der Phrygius des Livius und Phryx des Plinius aber den südlichern u. breitern Arm des Flusses zwischen Magnesia und Thyatira, also den Hauptstrom selbst bezeichnet. Sonach wäre also Phrygius nur ein anderer Name des Hermus selbst.

66) Nach Andern der Mermere Su oder Oeletschak Su. Vgl. Note 65. *Leake* Tour in Asia min. p. 266. hält ihn für den heut. Ghiediz. Vgl. oben S. 102. Note 28b.

67) Vgl. *Wheler* T. I. L. 3. p. 253. *Paul Lucas* 3eme Voyage T. I. p. 139. nennt ihn Zär su, hält ihn aber fälschlich für den Hermus selbst.

68) *Prokesch* (Denkwürd. III. S. 48.) fand diesen kleinen Fluss voll rothen Schlammes, 10 F. breit u. kaum 1 F. tief.

69) Ein andrer Nebenfluss des Hermus Namens *Cryon* oder *Cryos* (Plin. 5, 29, 31.) lässt sich nicht genauer bestimmen. *Chishull* hält ihn für den Nymphi-Fluss, der links vom Sipylus in den Hermus fällt.

zwei unbedeutende Küstenflüsschen: 2) **Meles* (*Μέλης*: Hom. Hymn. 8, 3. Ep. 4, 7. Ephori fr. 164. ex Vita Hom. c. 2. Strab. 12. p. 554. 14. p. 646. Paus. 7, 5, 6. Plin. 5, 29, 31. Stat. Silv. 3, 3, 60. 3, 7, 33.) bei Smyrna[70], nach welchem Homer, der in einer Grotte bei seiner Quelle seine unsterblichen Gesänge gedichtet haben sollte (Paus. l. l.)[70b], *Μελεσιγενής* genannt wurde (Vit. Hom. l. l. vgl. Stat. Sylv. 3, 3, 60 sq.) und 3) *Hales* (*Ἅλης*, Gen. *Ἅλεντος*: Paus. l. l. u. 8, 28, 2. Tzetz. ad Lycophr. 424.) oder *Halesus* (Plin. 5, 29, 31. Liv. 37, 36.), welcher auf dem Berge Cercaphus entsprang (Tzetz. l. l.), das kälteste Wasser unter allen Flüssen Kleinasiens hatte (Paus. Tzetz. u. Plin. ll. ll.), und nach kurzem Laufe bei Colophon in die See fiel[71]. 4) *Caystrus* (*Καΰστρος*: Hom. Il. 2, 460. Xen. An. 1, 2, 11. Scyl. p. 37. Strab. 9. p. 440. 13. p. 621. 641. 15. p. 691. Ptol. 5, 2. Mela 1, 17, 2. Plin. 5, 29, 31. u. A.; j. Kara Su, d. i. Schwarzwasser, auch Kutschuk Meinder oder der kleine Mäander), entspringt auf den Cilbianis iugis des

---

70) Und zwar beim alten Smyrna, weshalb alle die Neuern irren, welche das beim heutigen Ismir fliessende Flüsschen für den alten Meles halten. Letzteres hat ein schmuziges, schlammiges Wasser, das unmöglich der Gesundheit zuträglich sein kann, der alte Meles aber sollte nach einer von *Morier* entdeckten Inschrift (vergl. *Arundell* Discov. in Asia min. II. p. 406. u. *Hamilton's* Researches in Asia min. Append. Nr. 48.) sehr gerühmte Heilkräfte haben. Es kommt (wie *Hamilton* Research. I. p. 53. bemerkt) hinzu, dass der Meles die Grenze von Aeolis gebildet haben soll, wozu das alte Smyrna gehörte, das neue Smyrna aber schon ausserhalb dieser Grenze lag. Und so ist denn der Meles (wie *Prokesch* Denkwürd. II. S. 158. und *Hamilton* a. a. O. p. 51 f. zeigen) unstreitig jenes hinter Burnabat hervorkommende, bei Sedi Kieui entspringende (vergl. *Hamilton's* Research. I. p. 543.), und die unten S. 183. erwähnten Ruinen des alten Smyrna bespülende, klare und helle Flüsschen, 20 Stad. östlich von der Bai des heut. Smyrna. *Chandler's* Beschreibung des Meles (c. 20. S. 99.) scheint sich blos auf den Fluss beim heut. Ismir zu beziehen.

70b) Ueber die noch jetzt so genannte Homersgrotte, ohne Zweifel ein altes Felsengrab, von 5 F. Höhe und 12—15 F. Tiefe, in der Nähe andrer dergleichen Felsengräber in der Umgebung des Tantalussees oder Sees von Karaghieul unweit Bournoubat, vgl. *v. Richter's* Wallfahrten etc. S. 503. u. *Hamilton's* Researches I. p. 55. Was *Chandler* (c. 20. S. 103.) für die Homersgrotte hielt, war wohl eine durch den Felsen hindurchgeführte Wasserleitung. (Vgl. *Hamilton* a. a. O.)

71) Er wird auch schon vom Mimnermus bei Strab. 14. p. 634. erwähnt, wo sich aber freilich die falsche Lesart *Ἀστύεντος* findet, die unstreitig mit *Tzschucke* in *Ἁλήεντος* zu verwandeln ist. (Vergl. auch *Groskurd* Bd. 3. S. 5.)

Tmolus, durchfliesst in vielen Krümmungen[71b]) und in südwestl. Laufe eine grosse Ebene (*Καΰστρου πεδίον:* s. oben S. 109.) zwischen dem Tmolus und Messogis, berührt die Städte Hypaepa und Anagome, und erreicht die See bei Ephesus, dessen Hafen er immer mehr verschlämmte (Strab. 14. p. 641. vgl. mit p. 621. u. 691.), wie er denn auch durch angesetzten Schlamm und Sand die Küste immer weiter hinausrückte, und zu Plinius Zeiten bereits die Insel Syrie auf diese Art mit dem Festlande verbunden hatte[72]). Er wird der vielen Schwäne wegen, die ihn bewohnten, von den Dichtern häufig erwähnt (Hom. l. l. Nicand. Ther. 630. Dionys. v. 833 sqq. Virg. Geo. 1, 383. Ovid. Met. 2, 252. 3, 386. Martial. 1, 56. u. s. w.)[73]).

Landseen: 1) *Gygaea Lacus* (*Γυγαίη*, *Γυγαία λίμνη:* Hom. Il. 2, 864. 20, 390 sq. Herod. 1, 93. *Stagnum Gygaeum:* Plin. 5, 29, 30.) auch *Coloë* (*Κολόη:* Strab. l. l.[74]); j. Mermere oder Marmora), 40 Stad. nordwestl. von Sardes, jenseit des Hermus. Er war durch Menschenhände angelegt, um die Ueberschwemmungen für das Gefilde von Sardes unschädlicher zu machen, und an ihm be-

---

71b) Vgl. auch *Spon* u. *Wheler* I. S. 66. u. 67.

72) Vgl. *Chandler* c. 37. S. 186 f.

73) Ein Nebenflüsschen desselben ist der *Phyrites*, der den Sumpf Pegaseus durchfliesst (Plin. 5, 29, 31.). Ausserdem gedenkt Plin. l. l. §. 30. in Lydien auch noch der Quelle *Tarne*, Strabo aber 14. p. 634. 640. und Athen. 8, 16. p. 361. der Quelle *Hypelaeus* (*Ὑπέλαιος:* vgl. *Salmas.* ad Solin. p. 570. *Palmer.* in auct. Gr. p. 344. *Groskurd* zu Strab. l. l. Bd. 3. S. 4. u. *Hamilton* Researches II. p. 25.) bei Ephesus.

74) *Reichard* unterscheidet den Gygäa-See von dem Coloë, und hält letzteren für einen an 240 Stad. östl. von Sardes, 110 Stad. nördl. von Philadelphia in der Nähe des Fl. Cogamus liegenden See; vermuthlich weil sich jetzt hier ein Flecken Namens Kolah findet. *Mannert* aber (VI, 3. S. 364.) sucht den See des Gyges und die Königsgräber näher bei Sardes und diesseit des Hermus, wo sich jetzt kein solcher findet. Vielmehr scheinen *Chandler* (c. 78. S. 367 ff.) und *Prokesch* (Denkwürdigk. III. S. 19. 24. u. 49 f.) wirklich die alten Königsgräber am See Marmora vor Augen gehabt zu haben. Vgl. auch *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 510. *Beaujour* T. II. p. 170. und *Hamilton's* Researches I. p. 144 f. Es sind gegen 60 Grabhügel, die von den Türken Bin Tepéh (d. i. die tausend Hügel) genannt werden. Besonders zeichnet sich unter ihnen der sogenannte Grabhügel des Alyattes aus, der die andern an Höhe u. Umfang weit übertrifft. *Hamilton* brauchte 10 Minuten, ihn zu umreiten. Riesige Phalli fehlten auch auf diesen Gräbern nicht (vgl. S. 180.). Sie befinden sich auf einer Berghöhe links am See, der einen Abzug nach dem Hermus in nördlicher Richtung hat.

fanden sich die Gräber der alten Könige, von deren Einem, dem Gyges, er seinen Namen hatte (Herod. 1. 1.)[75]. 2) *Saloë* (Σαλόη: Paus. 7, 24.) oder *Sale* (Plin. 5, 29, 31.), ein kleiner See am Berge Sipylus, nach Paus. u. Plin. ll. ll. an der Stelle der (wahrscheinlich durch ein Erdbeben: Strab. 1. p. 58. vergl. mit 12. p. 579.) untergegangenen alten Hauptstadt Mäoniens Tantalus oder Sipylus[76]. 3) *Pegaseus* im Caystrischen Gefilde unweit Ephesus, aus welchem der kleine Fluss *Phyrites* in den Cayster fällt (Plin. 5, 29, 31.)[76b]. 4) *Selenusiae* (Σεληνουσίαι: Strab. 14. p. 642.) od. *Selenuntes* (Plin. l. l.), zwei Ergiessungen der See auf der Nordseite des Cayster, ganz nahe bei dem Ephesischen Dianentempel, dem auch der Ertrag des reichen Fischfanges in ihnen gehörte[77].

---

75) An ihm war auch ein berühmter Tempel der Diana erbaut, die nach ihm den Beinamen Κολοηνὴ führte (Strab. l. l.), und Strabo berichtet zugleich als eine besondre Merkwürdigkeit, dass der Schilf auf ihm an den Festtagen der Göttin getanzt habe; denn unstreitig ist in der angef. Stelle καλάμους statt καλάθους (wofür die alten Ausgg. gar πιθήκους haben) zu lesen. (Vgl. *Ruhkopf.* ad Sen. N. Q. 3, 25. u. *Bernhardy* in Berl. Jahrbb. Mai 1830. S. 673.) Diess ist aber ohne Zweifel auf schwimmende Inseln zu deuten, und so ist wahrscheinlich dieser See nicht verschieden von jenem den Nymphen geweihten See *Calamine* in Lydien, von dessen schwimmenden Inseln Varro R. R. 3, 17, 4. Senec. N. Q. l. l. Plin. 2, 95, 96. u. Mart. Cap. 9, 1. §. 928. sprechen. (*Schneid.* ad Varr. l. l. *Daleck.* ad Plin. l. l. *Spanhem.* ad Callim. in Del. 36. p. 407 sq.) *Groskurd* jedoch (Bd. 2. S. 624.), welcher ἐνταῦθα gar nicht auf den See, sondern auf den Tempel zu beziehen scheint, vertheidigt die Lesart καλάθους, und versteht darunter die Körbe der Kanephoren, die von den dazu abgerichteten Mädchen leicht in eine tanzende Bewegung hätten versetzt werden können.

76) Er ist höchst wahrscheinlich in der Nähe von Magnesia zu suchen (s. unten S. 193.). Uebrigens vgl. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 14., welcher berichtet, dass die ganze Gegend noch die deutlichsten Spuren eines gewaltigen Erdbebens zeige.

76b) Ueber seine jetzige Beschaffenheit vergl. *Arundell* Seven Churches p. 23 f. Er befindet sich in der Mitte eines grossen Morastes und der Phyrites, der als ein Bach in ihn fliesst, tritt als ein nicht unbedeutender Fluss wieder aus ihm hervor.

77) Eben daher (von der Mondgöttin Selene) hatten sie wohl auch ihren Namen, den folglich *Tzschucke* und *Koray* nicht mit *Salmas.* ad Solin. c. 40. p. 570. in Σελινουσία hätten verwandeln sollen (vgl. *Groskurd* Bd. 3. S. 19.), wenn auch nicht zu läugnen ist, dass Strabo an einer andern Stelle, 8. p. 387., einen Fluss Σελινοῦς beim Dianentempel zu Ephesus erwähnt; wie denn auch Plinius mit seinen *duo Selenuntes* zwei Flüsschen zu bezeichnen scheint. Uebrigens vgl. über diese Seen *Chandler* F. 37. S. 181.

Einwohner. Die Lydi (*Λυδοί*, früher *Μήονες*, *Μαίονες*: s. oben) waren höchst wahrscheinlich tracischen Stammes und also Stammverwandte der Mysier und Carier (s. oben S. 107.); doch fällt ihre Einwanderung in die vorgeschichtliche Zeit, weshalb sie von den Alten für Autochthones oder Ureinwohner des Landes angesehen wurden. Anfangs war ihre Macht gering, obgleich sie schon frühzeitig ihre eigenen Könige, und zwar erst vom Stamme der Atyaden (Herod. 1, 7. 94.), dann etwa seit dem J. 1200. vor Chr. aus dem Stamme der Herakliden (Herod. 1, 8—12. Justin. 1, 7.) hatten, die aber unter phrygischer Oberherrschaft standen. Erst als um's J. 716. mit dem Gyges eine neue Dynastie, die der Mermnaden, den Thron bestieg, fing das lydische Reich sich zu heben an, welches unter dem fünften Könige dieser Dynastie, dem Crösus, seinen Glanzpunkt erreichte, aber auch sein Ende fand. Schon sein Vater Alyattes hatte durch Vertreibung der Cimmerier aus Kleinasien und durch Vernichtung des phrygischen Reiches den Grund zu der Grösse des lydischen gelegt (Herod. 1, 16 ff.); Crösus selbst aber setzte die Eroberungen seines Vaters mit solchem Glücke fort, dass er zuletzt eins der mächtigsten Reiche beherrschte, welches ganz Kleinasien, ausser Cilicien und Lycien, und selbst die an den Küsten gegründeten griech. Städte, mit einziger Ausnahme von Miletus, umfasste (Herod. 1, 28. Just. 1, 7. 9.). Seit der Vernichtung seines Reiches durch die Perser unter Cyrus aber im J. 546. (Strab. 15. p. 735.) theilte Lydien, der pers. Monarchie einverleibt, die schon oben (S. 108 f.) erwähnten Schicksale des ganzen vordern Asiens, u. verlor immer mehr seine Nazionalität; so dass zu Strabo's Zeiten (13. p. 631.) selbst seine Sprache schon gänzlich verschwunden war.

Auch an der lydischen Küste hatten sich übrigens seit der Rückkehr der Herakliden nach Griechenland griech. Kolonien unter Anführung der Söhne des Codrus angesiedelt, die dort gefundenen Carier und Leleger verdrängt, und mehrere blühende Städte gegründet (Pherec. fr. 26. p. 124. Herod. 1, 142 sq. Paus. 7, 2. 3. Strab. 14. p. 632 f. Dionys. v. 822 sqq.), die, weil ihre Gründer dem ionischen Stamme angehörten [78]), dem ganzen Küstenstriche Lydiens von Phocäa und dem Hermus an (Strab. 14. p. 632.) und einem Theile der benachbarten carischen Küste in einer Ausdehnung von 800 Stad. (Strab. 14. p. 665.) den Namen Ionia (*Ἰωνία*) verschaff-

---

78) Nach Herod. 7, 94. hatten die Ionier, so lange sie noch im Peloponnes lebten, *Αἰγιαλέες Πελασγοί* geheissen.

ten. Unter diesen Städten waren besonders 12 sehr blühend und mächtig geworden, (von denen aber eigentlich nur 6 auf lydischem Boden lagen [s. unten], eine dagegen [Phocäa] noch auf mysischem, drei [Miletus, Myus und Priene] schon auf carischem, und zwei [Samos und Chios] auf benachbarten Inseln: vgl. auch Strab. 8. p. 383., 14. p. 633. u. Aelian. V. H. 8, 5.), und diese schlossen, wie die äolischen, einen Bund zu gemeinsamer Vertheidigung gegen äussere Feinde (dem sich später noch eine dreizehnte, Smyrna, anschloss; Herod. 1, 149. Paus. 7, 5. Strab. 14. p. 633.), und hielten Bundesversammlungen im Panionion unweit Priene (Herod. u. Paus. ll. ll. Strab. 14. p. 639.). Uebrigens bildete jede dieser Städte einen selbstständigen Freistaat, und hatte ihr eigenes Gebiet. Sie mussten zwar später erst lydische, dann persische Oberhoheit anerkennen und den Persern Tribut zahlen und Kontingente stellen, verloren aber doch ihre alte Verfassung nicht, obgleich ihr Wohlstand durch die Kriege der Perser mit Griechenland einen gewaltigen Stoss erlitt, und die Kämpfe zwischen Alexanders Feldherrn das Sinken desselben noch mehr beschleunigten. Erst unter den Römern, die Anfangs so gut wie Alexander unter dem Titel ihrer Befreier auftraten, änderte sich ihr ganzes Verhältniss, und sie wurden mit Verlust aller ihrer Vorrechte und Freiheiten gewöhnliche römische Provinzialstädte. Dass sie übrigens durch blühenden Handel und Verkehr schon frühzeitig eine hohe Stufe der Kultur erreichten, und dass in ihnen der Grund griech. Kunst und Wissenschaft gelegt wurde, die sich erst von ihnen aus in das europäische Griechenland verpflanzte, ist eine allgemein bekannte Sache.

Die Lydier waren vor ihrer Unterdrückung durch die Perser ein eben so betriebsames, als tapferes und streitbares Volk, dessen Reiterei besonders für die beste der damaligen Zeit galt (Herod. 1, 79.); Cyrus aber vernichtete absichtlich ihren kriegerischen Geist, verbot ihnen das Tragen von Waffen, liess sie, statt in den Waffenübungen[79]), im Tanzen und Singen unterrichten (Herod. 1, 154. Justin. 1, 8.), und legte so den Grund zu jener unmännlichen Weichlichkeit, durch welche das Volk späterhin verrufen war. Seine Betriebsamkeit, besonders im Handel, dauerte aber auch unter pers. Oberherrschaft

79) Herodot 1, 94. erklärt sie für die Erfinder der bei den Griechen so beliebten gymnastischen Kampfspiele; ja Einige leiteten selbst die römische Bezeichnung dieser Spiele durch *Ludi* von dem Namen jener Erfinder ab. (Dion. Hal. A. R. l. 2. p. 130. ed. Sylb.)

fort, und ward die Quelle eines blühenden Wohlstandes. (Vgl. Herod. 1, 14. 25. 51. u. s. w.) Die Sitten der Lydier waren von denen der Griechen nur wenig verschieden, obgleich sie freilich auf einer viel tieferen Stufe der Kultur standen, was schon der einzige Umstand beweist, dass ihre Töchter sich ihre Ausstattung durch öffentliche Preisgebung ihres Reize verdienen konnten, ohne dadurch ihrem Rufe zu schaden (Herod. 1, 93 f.); wie denn überhaupt die Sittlichkeit der Lydierinnen in sehr schlechtem Rufe stand (Strab. 11. p. 533. 13. p. 627.). Ihr religiöser Cultus bestand besonders in der Verehrung der Cybele (vgl. Herod. 5, 102.); während Athen. 14. p. 636. A. auch vom Cultus der Diana, Dionys. v. 842. u. A. von dem des Bacchus bei ihnen sprechen. (Vgl. *Bernhardy* ad h. l.) Wenigstens herrschte daselbst der Phallusdienst[80]). Uebrigens wird den Lydiern der erste Gedanke mancher für den Verkehr wichtiger Einrichtungen zugeschrieben; namentlich der Gründung von Gasthöfen und des Gebrauchs von geprägtem Gelde (Herod. 1, 94.).

Städte: *A*) Küstenstädte *Ioniens* in der Richtung von N. nach S.[81]): das jenseit des Hermus, also eigentlich noch auf mysischem Grund und Boden liegende ***Phocäa*** (*Φωκαία*: Hom. Hymn. 1, 35. Herod. 1, 142. 2, 106. Thuc. 1, 13. 8, 31. Scyl. p. 37. Strab. 13. p. 581. 14. p. 632 f. Polyb. 5, 77. Ptol. 5, 2. Mela 1, 17, 3. Plin. 5, 29, 31. Steph. Byz. p. 707. die Einw. *Φωκαέες* bei Hecat. fr. 22.; j. Ruinen unter dem Namen Alt-Fokia (Foges) in der Nähe des Fleckens Fokia nova)[81b]), die nördlichste aller ionischen Städte (Strab. 14. p. 632.) an jener Landspitze, mit der sich der Sinus Elaiticus im S. endigt, und der Sinus Hermaeus beginnt, eine blühende, nach Strab. l. l. p. 633. von Atheniensern unter Philogenes gegründete Handelsstadt mit 2 Häfen, Naustathmus u. Lampter (vgl. Liv. 37, 31., der die Lage der Stadt ziemlich genau beschreibt.) Vor diesen Häfen liegt die kleine, aber mit Tempeln und schönen Gebäuden besetzte Insel Bachium (Liv. 37, 22.). In den Perserkriegen, wo die Stadt vom Harpagus belagert wurde (Strab. 6. p. 252.), wanderten sämmtliche Einw. nach ihrer schon früher angelegten Kolonie

80) Daher finden sich noch jetzt fast auf allen alten Grabhügeln in Lydien riesige Phalli aufgerichtet. Vgl. besonders *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 49 f. u. *Hamilton's* Researches I. p. 145.

81) Nur die als wichtiger durch den Druck (mit fetterer Kursivschrift) ausgezeichneten gehörten zum ionischen Städtebunde.

81b) Vgl. *Arundell* Seven Churches p. 294. u. *Hamilton's* Researches II. p. 4 f.

Atalia auf Corsica aus[82]), aber schon auf halbem Wege bereute ein Theil derselben diesen Entschluss, und kehrte in seine Vaterstadt zurück (Herod. 1, 165.), die auch später immer eine bedeutende Stadt blieb, und den sie unter dem Prätor Aemilius plündernden Römern eine reiche Beute gewährte. Die Phocäenser sollen auch zuerst lange, mit 50 Rudern versehene Kriegsschiffe gebaut haben. — *Leucae* (*Λεῦκαι:* Scyl. p. 37.[83]) Diod. 15, 18. Strab. 14. p. 646. Plin. 5, 29, 31. *Leuca* bei Mela 1, 7, 3.; noch j. Lefke)[84]), ein kleiner Ort auf derselben Landspitze, an welcher Phocäa lag, südwestl. von jener, dem Orte ganz nahe, wo jetzt Fokja nova liegt)[85]). Hier fiel im J. 131. eine Schlacht zwischen dem Consul Licin. Crassus und dem Kronprätendenten von Pergamum Aristonicus vor, in welcher jener blieb (Justin. 36, 4. vgl. mit Strab. 14. p. 646.). — *Smyrna* (*Σμύρνα:* Hom. Hymn. 8, 4. Ep. 4, 6. Pind. fr. dithyr. 9. p. 73. Herod. 1, 5. 16. 142. 149. Scyl. p. 37. Polyb. 20, 1, 10. Strab. 14. p. 646. u. öfter, Ptol. 5, 2. Liv. 35, 42. Plin. 5, 29, 31. Tac. Ann. 4, 56. Steph. Byz. p. 611.) eine der berühmtesten und blühendsten Städte Kleinasiens, wurde in sehr alten Zeiten von einer äolischen Kolonie aus Cyme unter Anführung des Theseus im innersten Theile des nach ihr benannten Sinus Smyrnaeus und an dem kleinen Flüsschen Meles (s. oben S. 175.) (200 Stad. südöstl. von Phocäa) gegründet, u. nach der Gattin jenes Theseus benannt (Vit. Hom. c. 2.)[85b]).

---

82) Phocaea war überhaupt die Mutter vieler Pflanzstädte, unter denen Massilia in Gallien die berühmteste, das schon zu Strabo's Zeiten zerstörte Maenaca aber die westlichste war. (Strab. 3. p. 156. 4. p. 179.)

83) *Gail* glaubt freilich, dass Scylax diesen (nach Diod. l. l.) erst 352. vor Chr. erbauten Ort noch nicht gekannt haben könne, u. der Name daher erst später in den Text eingeschaltet worden sei. Vergl. jedoch, was Bd. 1. S. 114 f. über das Zeitalter des Scylax bemerkt worden ist.

84) Vielleicht derselbe Ort, den Thuc. 8, 24. und Polyaen. 8, 66. *Λευκώνιον* u. Plut. de virt. mul. p. 267 sq. ed. Hutten. dreimal *Λευκωνία* nennt. Nach Letzterem war Leuconia eine Kolonie der Chier, welche den schon früher vorhandenen Ort den Coronäern (soll wahrscheinlich heissen: Corynäern) entrissen hatten.

85) Nach *Kruse's* Karte lag Leucae an einem ganz andern Orte, nämlich 240 Stad. südöstlich von Phocaea, südlich vom Hermus, nur 50 Stad. nordwestl. von Smyrna. Dass diess ein Irrthum sei, geht aus *Arundell* Seven Churches p. 295. hervor, nach welchem ganz in der Nähe von Foges und dicht an der See hinter einem gleichnamigen Hügel noch jetzt ein Dorf Namens Lefke liegt.

85b) Die gewöhnliche Sage machte eine Amazone Namens Smyrna zu ihrer Gründerin. (Strab. 14. p. 633. Plin. und Steph. ll. ll.) Strab. 14. p.

Sie gehörte daher Anfangs zu dem äolischen Bunde, kam aber noch vor 688. vor Chr. durch Verrath in den Besitz der Ionier (Herod. 1, 50. Paus. 5, 8.), u. schloss sich darauf als 13te Stadt dem ionischen Bunde an (Herod. 1, 149. Paus. 7, 5. Strab. 14. p. 633.). Bald darauf (um's J. 627. ?) aber eroberte und zerstörte sie der lydische König Sadyattes, und die verjagten Einw. lebten nun mit ihren Nachkommen gegen 400 J. lang zerstreut in umliegenden Flecken [86]), bis nach Alexanders Tode Antigonus auf einer andern Stelle, 20 Stad. südwestl. von der alten Stadt, an der südl. Küste des MB., zum Theil auf einem Berge (den Plin. l. l. *Mastusia* nennt), zum grössern Theile aber am Fusse desselben, ein neues Smyrna gründete, welches Lysimachus noch vergrösserte und verschönerte [87]), so dass es eine der regelmässigsten und prächtigsten Städte des Alterthums überhaupt, und die schönste Kleinasiens wurde (Strab. 14. p. 646.). Zugleich war sie, mit einem sehr guten Hafen versehen, selbst noch unter den Römern eine der reichsten und blühendsten Handelsstädte und Sitz eines Conv. Iurid., zu welchem der grösste Theil Aeoliens [88]) gehörte (Plin. l. l.). Da sie sich Vaterstadt des Homer zu sein rühmte, hatte sie ihm zu Ehren ein herrliches Gebäude, worin seine Bildsäule aufgestellt war, das Homerion (τὸ Ὁμήρειον), errichtet. (Vgl. Strab. 14. p. 646., der auch noch andere merkwürdige Gebäude erwähnt, namentlich einen Tempel der Cybele.) Ein Uebelstand war es, dass die Stadt keine Kloaken hatte, und daher sehr schmuzig war (Strab. ibid.) [89]) Noch jetzt zeigt die grosse türk. Handelsstadt Ismir einige wenige Ruinen der alten Stadt [90]). — *Clazomenae* (Κλαζομεναί:

---

634. nimmt wohl irrthümlich an, diese Amazone sei Beherrscherin von Ephesus, und Smyrna ursprünglich eine Kol. der Ephesier gewesen. Die ephesinischen Einwohner wären dann von den Aeoliern vertrieben worden, hätten aber später mit Hülfe der Colophonier die Stadt wieder erobert.

86) Die Stelle bei Scyl. p. 37., nach welcher auch in Philipp's Zeitalter eine Stadt Smyrna existirt haben würde, ist daher wohl unächt.

87) Der gewöhnlichen, aber völlig ungegründeten, Sage nach, der auch Paus. Ach. 5. und Plin. l. l. folgen, war schon Alexander selbst der Gründer des neuen Smyrna.

88) Und ausserdem auch die Macedones Hyrcani und die Einw. von Magnesia ad Sipylum (Plin. ibid.).

89) Uebrigens war sie auch eine der 7 Städte Kleinasiens (ausser ihr Ephesus, Sardes, Thyatira, Pergamus, Laodicea u. Philadelphia), wo sich die ersten christlichen Kirchen bildeten (Offenb. Joh. c. 1.).

90) Vergl. über dieselben *Spon* und *Wheler* I. S. 62. *Pococke* III. S. 52. ff. *Chandler* c. 18. S. 86 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 495 ff. *Prokesch* Denkwürdigkeiten I. S. 515 ff. und über die höchst

Herod. 1, 142. Thuc. 8, 14. 23. Scyl. p. 37. Strab. 14. p. 645. Paus. Ach. c. 3. Ptol. 5, 2. Aelian. V. H. 8, 5. Plin. 5, 29, 31. Mela 1, 17, 3.; j. Kelisman), auch an der Südküste des genannten MB. und am Halse der durch das Geb. Mimas gebildeten Halbinsel, 200 Stad. westl. von Smyrna; Anfangs auf der Stelle des spätern Fleckens *Chytrion* [91]) von Colophoniern unter Paralus (Strab. 14. p. 633. Paus. 7, 3, 5.) gegründet, später aber aus Furcht vor den Persern etwas weiter östlich auf eine kleine Insel verpflanzt, die von Alexander durch einen Damm mit dem festen Lande verbunden wurde (Pausan. u. Plin. ll. ll. vgl. auch Arist. Pol. 5, 2, 12.) [92]). Vor ihr lagen noch mehrere andere kleine Küsteninseln, wie *Parthenie* und *Hippi*, die nach Plinius l. l. den allgemeinen Namen *Chytrophoria* führten, und zu dessen Zeiten auch mit dem Festlande zusammenhingen. Sie war übrigens nur eine der geringern Städte des Bundes, merkwürdig aber als Geburtsort des Philosophen und Mathematikers Anaxagoras. Von den Römern wurde sie für frei erklärt und mit der benachbarten Insel Drymäa beschenkt (Liv. 38, 39.) [93]). — *Cybelia* (*Κύβελεια*: Hecat. fr. 214. aus Steph. Byz.) od. *Cybellia* (*Κυβελ-*

wahrscheinlich von *Prokesch* aufgefundenen geringen Ueberreste des alten Smyrna dessen Denkwürd. II. S. 157 ff. und III. S. 335 ff. verglichen mit *Pococke* III. S. 58. *Chandler* c. 20. S. 100. u. *Fellows* Excursion in Asia minor p. 10 ff., besonders aber mit *Hamilton* Researches in Asia minor I. p. 46 ff., welcher weitläufig auseinandersetzt, dass diese auf u. an einem Hügel an dem nordöstlichen Ende der Bai von Smyrna befindlichen Trümmer einer uralten Stadt und Akropolis von cyclopischer Bauart, welche *Texier* fälschlich für Reste des alten Sipylus angesehen habe, dem alten Smyrna angehört haben müssen.

91) Dieses von Strab. l. l. genannten Ortes *Χύτριον*, der zu des Geographen Zeiten noch existirte, geschieht sonst nirgends Erwähnung.

92) Mit dieser Angabe aber steht freilich Scylax p. 37. in Widerspruch, der Clazomenä bereits in Philipp's Zeitalter als eine Stadt des festen Landes kennt. Ueber die wenigen noch vorhandenen Spuren derselben vgl. *Pococke* III. S. 59 f. *Chandler* c. 24. S. 122 ff., welcher zeigt, dass man Vurla fälschlich für das alte Clazomenä halte, u. *Prokesch* Denkwürd. II. S. 163 ff. Die Halbinsel, nach welcher der zum Theil noch vorhandene Damm führte, heisst jetzt Johannes-Insel. Vgl. *Pococke* Bd. III. S. 59. u. *Prokesch* S. 168 ff.

93) Im Gebiete von Clazomenä lagen auch die Ortschaften *Σκυφία* u. *Δάμψος* [s. Bd. 1. S. 107.], und auch das in der Nähe von Chios gelegene *Καρίδες* [ebendas.] ist in dieser Umgebung zu suchen. Die Gegend, welche das Gebiet der Städte Clazomenä und Erythrä schied, hiess, unstreitig ihrer steilen Beschaffenheit wegen, *Ὑποκρήμνος* (Strab. 14. p. 644. u. 645. u. daselbst *Groskurd* Bd. 3. S. 24.).

λία: Strab. 14. p. 645. vgl. Lucian. iud. vocal. c. 7.) am schwarzen Vorgeb. (Strab. l. l.), nördlich von Erythrä [94]). — *Erythrae* (Ἐρυθραία: Hom. Ep. 7. Thuc. 3, 33. Ἐρυθραί: Hecat. fr. 215. ex Steph. Byz. Herod. 1, 142. Scyl. p. 37. Diod. 5, 79. Athen. 6. p. 258 sq. Strab. 9. p. 404. 14. p. 613. 633. Ptol. 5, 2. Paus. 7, 5, 3. Aelian. V. H. 8, 5. Plin. 5, 29, 31. Tac. Ann. 6, 12. Steph. Byz. p. 273.; j. Ruinen unter dem Namen Ritre od. Ritri, einige Stunden nördl. von Tschesme) [95]) an der Westseite der genannten Halbinsel, am Berge Mimas (Strab: p. 613.) u. am Flüsschen *Aleos* (Plin. 31, 2, 10. od. *Aleon*: id. 5, 29, 31.) [96]), 150 Stad. nordwestl. von Clazomenä, zuerst von einer Cretensischen Kolonie unter Erythrus gegründet, dann aber von einer Ionischen unter Cnopus, einem Sohne des Codrus (vgl. Strab. p. 633. u. Polyaen. 8, 43.), in Besitz genommen und vergrössert (Scyl. u. Strab. ll. ll.), und daher auch Κνωπούπολις genannt (Hecat. l. l.). Sie lag nicht unmittelbar an der See, hatte aber an ihr einen Hafen mit Namen *Cyssūs* (Liv. 36, 43. s. weiter unten), und gehörte nicht zu den bedeutenderen Städten des Bundes, ist aber als Vaterstadt der berühmten Erythräischen Sibylle Herophile merkwürdig (Paus. l. l. u. 10, 12, 4. Strab. 14. p. 645. 17. p. 814.) [97]). In ihr befanden sich ein sehr alter, berühmter Tempel des Hercules [98])

---

94) In derselben Gegend ist wohl auch Mela's 1, 17, 3. *Coryna* anzusetzen, der einzige von ihm erwähnte Ort der ganzen Halbinsel, da Plin. 5, 29, 31. das Vorgeb. Melaena mit dem Namen *Corynaeum* zu bezeichnen scheint. (Vgl. oben S. 172. Note 60.) Wahrscheinlich ist es dieselbe Stadt, deren Einw. bei Plut. de mul. virt. p. 268. ed. Hutten. fälschlich Κορωνεῖς statt Κορυνεῖς genannt werden.

95) S. *Pococke* Bd. III. S. 61. *Hamilton's* Researches II. p. 6 ff.

96) Sein Wasser hatte nach Plin. 31, 2, 10. die Kraft, die davon Trinkenden haarig zu machen. Sonst gedenkt Niemand dieses Flüsschens, das übrigens nicht mit dem oben S. 175. genannten Flusse Hales bei Colophon zu verwechseln ist. Auf den Münzen von Erythrä aber wird das Flüsschen, an dem die Stadt lag, *Axos* genannt. (Vgl. *Rasche* Lex. rei num. II, 1. p. 763.)

97) Nach Strabo 14. p. 644. auch Vaterstadt einer andern Sibylle Namens Athenais zu Alexanders Zeiten und eines zu Strabo's Zeit berühmten Arztes Heraclides.

98) Der hier nach Strab. 13. p. 613. den Beinamen Ἰποκτόνος (der Wurmtödter) führte, weil sich nur in der Gegend von Erythrä keine dem Weinstocke so schädlichen ἶπες fanden. Dass übrigens in der angef. Stelle statt παρ' Ἐρυθραίοις τοῖς τὸν Μελοῦντα οἰκοῦσιν, wie in allen Codd. und Ausgg. steht, — τὸν Μίμαντα οἰκοῦσιν zu lesen sei, unterliegt wohl keinem Zweifel. (Vergl. *Groskurd* Bd. 2. S. 597.) Reste dieses Tempels glaubt *Hamilton* a. a. O. p. 7. unter den Ruinen von Ritri noch gefunden zu haben.

und ein andrer der Athene Polias (Paus. l. l.) [99]). — *Casystes* (*Κασύστης:* Strab. 14. p. 644., wohl nicht verschieden von dem *Cyssus* des Liv. l. l.; d. heut. Tschesme) [100]), ein Hafenort südl. von Erythrä und nordwestl. vom Berge Corycus, der als Hafen von Erythrä angesehen wurde (Liv. l. l.). Dann noch ein andrer Hafen Namens *Erythras* (*Ἐρυθρᾶς:* Strab. l. l.; nach Gossellin noch j. Erythri) [1]). — *Corycus* (*Κώρυκος:* Thuc. 8, 19. 20. Liv. 36, 44.), ein Hafenplatz am gleichnamigen steilen Berge (Strab. 14. p. 644.) etwas nordwestl. vom Vgeb. Coryceum [2]). — *Erae* (*Ἔραι:* Thuc. ll. ll. Strab. l. l.) [3]) ein kleiner, fester Hafenort, zum Gebiete von Teos gehörig, wahrscheinlich das heut. Segigiek (Sedschidschiek) od. Sighajik [4]). — *Teos* (*ἡ Τέως:* Hecat. fr. 219. Herod. 1, 142. 2, 178. Thuc. 8, 16. 20. Scyl. p. 37. Strab. 14. p. 643 sq. Ptol. 5, 2. Mela 1, 17, 3.

---

99) Die Meerenge zwischen Erythrä u. Chios hiess nach Thuc. 3, 29. c. Schol. und Theopomp. fr. 16. aus Steph. Byz. p. 262. *Ἔμβατος* oder *Ἔμβατον*. — Zum Gebiete von Erythrä gehörten auch die Kastelle *Sidussa* (*Σίδουσσα:* Hecat. fr. 217. ex Steph. Byz. Thuc. 8, 24.) und *Pteleum* (*Πτελεόν:* Thuc. l. l. und c. 31.). *Pteleum* kennt auch Plin. 5, 29, 31.; indem er ihm aber auch noch *Helos* u. *Dorion* als einst vorhandene Orte beifügt, erinnert er durch diese Reihenfolge von Ortschaften zu auffallend an Homers (Il. 2, 594.) *καὶ Πτελεὸν καὶ Ἕλος καὶ Δώριον* in Messenien, als dass man hier nicht irgend einen Irrthum oder ein späteres Glossem annehmen sollte. Zwischen Erythrä und Teos aber lag nach Scyl. p. 37. eine Hafenstadt *Agra* (*Ἄγρα*). Auch das Kastell *Babrantion* (*Βαβράντιον:* Polyb. 16, 41, 3., welches Steph. Byz. p. 149. als einen *τόπος περὶ Χίον* erwähnt) muss wohl an dieser Küste gesucht werden.

100) Vgl. *Tavernier* T. II. lettre 22. und *Pococke* III. S. 61. *Leake* dagegen (Tour in Asia min. p. 263.) hält *Casystes* für das heut. Latzáta und Tschesme für den unten Note 2. erwähnten Hafen *Phoenicus*, den dagegen *Hamilton* Researches II. p. 5. für den heut. Eghri Liman erklärt.

1) *Ἐρυθρᾶς* ist unstreitig die richtige Lesart statt der ältern *Ἐρυθραί*; denn es ist nicht wahrscheinlich, dass der Hafen gerade eben so, wie die Hauptstadt selbst, geheissen habe. Daher ist sowohl die Konj. von Palmerius (in auct. Gr. p. 345.) *Ἐρυθραίων λιμήν*, als auch die von Koray *καὶ ἄλλως*, wonach Erythras nur ein andrer Name für Casystes wäre, unnöthig. Vgl. *Groskurd* Bd. III. S. 25.

2) Diess alles waren Häfen der oben S. 172. Note 59. erwähnten Corycäer. Zu ihnen gehörte vielleicht auch der von Thuc. 8, 35. am Geb. Mimas angesetzte Hafen *Φοινικοῦς*. Vgl. Note 100.

3) *Groskurd* (Bd. III. S. 28.) vermuthet, der Ort habe auch *Gerae* geheissen, da sich in einigen Codd. deutlich *Γέραι*, in andern *γ' Ἔραι*, in andern *Γέῤῥαι* findet, und auch p. 644. der Hafen von Teos *Γεῤῥαΐδαι* heisst. Vgl. unten Note 7.

4) Vgl. *Chandler* c. 26. S. 133.

Plin. 5, 29, 31.; j. Ruinen in der Nähe von Segigiek)[5], auch noch auf der genannten Halbinsel[6], oder vielmehr auf der Südseite des sie mit dem Festlande verbindenden Isthmus, 300 Stad. nordöstl. vom Vgeb. Coryceum, war eine blühende Stadt, bis die Einw., denen das Joch der Perser unerträglich war, grösstentheils nach Abdera in Thracien auswanderten (Strab. p. 644. Herod. 1, 168.); doch blieb sie auch späterhin noch eine nicht ganz unbedeutende Mittelstadt, wie ihre vielen noch vorhandenen Münzen aus der Römerzeit beweisen. Unter ihren Tempeln war besonders einer des Bacchus berühmt (Vitruv. 3, 3. u. 7. praef.)[6b]. Sie war auch Vaterstadt des Dichters Anacreon und des Geschichtschreibers Hecatäus (Strab. 14. p. 644.). Zu der Stadt gehörte ein schon dem Scylax p. 37. bekannten Hafen, und ausserdem noch ein zweiter, 30 Stad. weiter nördlich von ihr entfernter, den Strab. 14. p. 644. *Gerrhaïdae*[7], Liv. 37, 27. aber *Geraesticus* nennt[8]. — **Lebedus** (*Λέβεδος*: Hecat. fr. 219. Herod. 1, 142. Thuc. 8, 19. Ptol. 5, 2. Mela 1, 17, 2. Plin. 5, 29, 31.)

5) Vergl. *Pococke* Bd. III. S. 62. *Chandler* c. 27. S. 135. *Leake* p. 350. und *Hamilton* Research. II. p. 11 ff. Die Mauern von Segigiek sind nach *Hamilton* fast ganz aus Fragmenten von Teos erbaut und daher mit einer Menge interessanter Inschriften bedeckt. Auch das benachbarte Sevri hissar ist zum Theil aus Trümmern von Teos erbaut. (*Chandler* c. 28. S. 139.)

6) Plinius 5, 29, 31. macht sich eines Irrthums schuldig, indem er diese Halbinsel für eine wirkliche Insel ansieht, u. daher Teos in der Reihe der Küstenstädte ganz übergeht.

6b) Ueber seine Form u. Ruinen vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 350. u. *Hamilton's* Researches II. p. 14.

7) Die bessten Codd. nämlich schreiben *Γεῤῥαΐδαι* oder *Γεῤῥαίδαι*, und *Mannert* VI, 3. S. 316. hätte daher nicht den Namen bei Livius für verschrieben halten sollen, weil die gewöhnlichen Ausgg. des Strabo *Χεῤῥαΐδαι* geben. Vgl. *Groskurd* a. a. O., welcher mit Recht vermuthet, dass dieser Hafen seinen Namen von dem eben erwähnten, zu Teos gehörigen, Städtchen *Gerae* oder *Gerrae* erhalten habe. Nach *Hamilton* Researches II. p. 15., der auch den andern Hafen fand, ist der jetzt sehr verschlämmte Hafen von Sighajik der alte Geraesticus.

8) Zum Gebiete von Teos gehörte auch die von Chalcidensern (*Χαλκιδεῖς*: Strab. 14. p. 644.) bewohnte kleine Landschaft *Chalcitis* (*Χαλκῖτις*: bei Paus. 7, 5., der sie aber freilich zu Erythrä rechnet) am innern Theile der Landenge zwischen Teos u. Clazomenä mit einem gleichnamigen Städtchen (in der Gegend des heut. Sevri hissar) und einem dem Alexander geweihten Haine, worin von den Ioniern die Kampfspiele Alexandreia gefeiert wurden (Strab. l. l.). Weiter östlich folgt nun zunächst der kleine Ort *Myonnesus* (Hecat. fr. 219. aus Steph. Byz. Strab. 14. p. 643.) an dem gleichnam. Vorgeb., der Insel *Aspis* gegenüber. (S. oben S. 173.)

90 Stad. östl. vom Vgb. Myonnesus, 120 Stad. nordwestl. von Colophon (Strab. 14. p. 643.). Sie verlor durch Lysimachus, welcher den grössten Theil der Einw. nach Ephesus verpflanzte (Paus. 1, 9.), den Rest ihrer frühern Grösse, so dass sie zu August's Zeiten schon ziemlich verödet war (Hor. Ep. 1, 11, 7.), doch war sie noch im 7. Jahrh. als Flecken vorhanden (Hierocl. p. 660.). Die Römer verpflanzten hierher die dem Bacchus geweihte Schauspielertruppe, die früher zu Teos, dann zu Myonnesus ihren Hauptsitz gehabt hatte (Strab. l. l.). In der Nähe von ihr waren warme Bäder (Paus. 7, 5.)[9]. — *Clarus* (*Κλάρος*: Hom. Hymn. 1, 40. 8, 5.) auf einer Landspitze, ganz in der Nähe von Colophon (j. Ruinen beim Flecken Zille)[10], ein kleiner Ort, aber berühmt durch den alten, mit einem Orakel verbundenen Tempel des Apollo (Strab. 14. p. 642 f. Paus. 7, 3, 1. Tac. Ann. 2, 54. Plin. 5, 29, 31. Mela 1, 7, 2.)[11]. — *Dios Hieron* (*Διὸς Ἱερὸν*: Thuc. 8, 19. Steph. Byz. p. 239. Hierocl. p. 659.), ein Seestädtchen zwischen Lebedus und Colophon[12]. — *Colophon* (*Κολοφών*: fr. Cycl. ap. Phot. Cod. 239. Pind. fr. p. 89. Heyn. Herod. 1, 142. Xen. Hell. 1, 2, 4. Strab. 14. p. 633. Vellei. 1, 4. Mela 1, 17, 3. Plin. 5, 29, 31.) am Flüsschen Hales (s. oben S. 175.), 70 Stad. von Ephesus, 120 Stad. von Lebedus (Strab. p. 643. vergl. Xen. Ephes. 1. p. 8.) mit einem 2 Mill. westlich von der Stadt gelegenen Hafen *Notium* (*Νότιον*: Hecat. fr. 220. ex Steph. Byz. Herod. 1, 149.[13]) Thuc. 3, 34. Herod. 1, 152. Xen. Hell. 1, 2, 4. Ptol. 5, 2. Diod. 13, 71. Liv. 37, 26.), auf welchen später, als Lysimachus die Einw. von Colophon nach Ephesus verpflanzt hatte, und so die Stadt verödet worden war, der Name Colophon übertragen wurde, der dem Orte nun für alle Zeiten verblieb[14]). Dieses Neu Colophon

9) *Chandler* (c. 33. S. 143.) fand in der Nähe der warmen Mineralquellen noch einige Ruinen unter dem Namen Ekklesia, von der Stadt selbst am Meere aber fast gar keine Spuren mehr.

10) *Chandler* c. 31. S. 147 ff.

11) Zu Tacitus Zeiten existirte das Orakel noch. Plin. l. l. gedenkt auch noch eines zu Colophon gehörigen *Μαντεῖον* (*Manteium*), das wohl von dem eben erwähnten nicht verschieden ist, obgleich er das *Apollinis Clarii fanum* noch besonders erwähnt. Ueber das Orakel des Clarischen Apollo vgl. *Müller's* Dorier I. S. 226.

12) Später hiess es *Christopolis* (Acta Concil. Constant. III. p. 500. ed. Labb.).

13) Der aber *Notium* zu den Aeolischen Städten rechnet. S. oben S. 152. Note 80.

14) Daher unterscheidet Liv. 37, 36. Alt und Neu Colophon; Strabo aber übergeht Notium ganz, u. Plin. 5, 29, 31. sagt: *Fuit et oppidum Notium.*

erhielt von den Römern die Immunität (Liv. 38, 38.). Berühmt war Colophon durch seine treffliche Reiterei (Strab. l. l.) [15]) und durch jenes Harz (Dioscor. 1, 93. Plin. 14, 20, 25. Cels. 5, 18.), das noch heute von ihr seinen Namen führt (resina Colophonia, Colophonium). Auch war sie die Vaterstadt des Mimnermus, Xenophanes, Hermesianax u. Nicander. (Strab. p. 643.) [16]). — *Ephesus* (Ἔφεσος: Herod. 1, 142. Xen. An. 2, 2, 6. Ages. 1, 14. 25. Strab. 14. p. 639 ff. Ptol. 5, 2. Dionys. v. 827 sqq. Mela 1, 17, 2. Plin. 5, 29, 31.; j. Ruinen bei Ayasaluk) [17]) durch das Geb. Gallesius (s. oben S. 172.) von der vorigen getrennt, am Abhange des Berges Coressus, später auch des Pion od. Prion (Paus. 7, 5. Strab. 14. p. 933. [vgl. oben S. 173.] Plin. 5, 29, 31.) und am Flusse Caystrus [18]) (s. oben S. 175.) in einer weinreichen Gegend (Strab. 15. p. 637.), ursprünglich von Lelegern

---

15) Die gewöhnlich im Treffen den Ausschlag gab. Daher das Sprichwort τὸν Κολοφῶνα ἐπιτιθέναι, *Colophonem imponere* (Strab. 14. p. 643.).

16) Sie wurde mehrmals von Feinden erobert und hart mitgenommen, vom lydischen König Gyges (Herod. 1, 14.), von den Persern während des Peloponn. Krieges (Thuc. 3, 34.), vom Lysimachus (Paus. 1, 9. 7, 3.) und von den Cilicischen Seeräubern (Cic. Manil. 12.). Dass sie sich immer wieder erholte, zeugt von ihrem Wohlstande und ihrer Bedeutenheit. Wenige Trümmer von ihr finden sich noch bei dem Flecken Chille od. Zille (*Arundell* Visit to the seven churches of Asia p. 306. *Böckh* Corp. inscr. Gr. n. 3031.). Die Ruinen von Clarus aber sucht man bei dem nahen Orte Giaur keui.

17) D. i. Ἅγιος Θεόλογος, ein Beiname des Evang. Johannes, dem die Hauptkirche von E. geweiht war (Procop. Aed. 5, 1. Anna Comn. p. 319.). Beschreibungen dieser Ruinen geben *Spon* u. *Wheler* I. S. 66 ff. *Pococke* III. S. 67 ff. *Chandler* c. 33 — 36. S. 160 ff. *Prokesch* Denkwürdigkeiten und Erinnerungen aus dem Orient II. S. 93 ff. *Ders.* Erinnerungen aus Aegypten u. Kl. Asien II. S. 281 ff. *Schubert* Reise in's Morgenland I. S. 298 ff. Reise des Herz. von Ragusa II. S. 217 ff. *Beaujour* Voyage milit. dans l'empire Othoman. II. p. 171. *Chandler* c. 35. S. 169 ff. *Arundell* Seven churches p. 27 ff. *Fellows* Excursion in Asia minor p. 274 ff. *Hamilton* Researches II. p. 22 ff. und *Ampère* Une course dans l'Asie mineure, in der Revue des deux mondes, 1842. Janv. 2me Livr. p. 165 ff. Nach ihnen hat *Kiepert* in seinem Atlas von Hellas Tab. XIX. einen Plan des alten Ephesus zu geben versucht.

18) Von Sardes 3 Tagereisen oder 540 Stad. (Herod. 5, 54.), von Smyrna 320 Stad. (Strab. 14. p. 632. 663.), von Colophon auf geradem Wege 70, mit Umsegelung der Landspitze 120 Stad. entfernt (id. 14. p. 643.). Die erste Anlage der Stadt war nach Strabo 14. p. 633. ausserhalb der spätern Ringmauern beim Athenäon und der Quelle Hypeläos gewesen. (Vgl. oben S. 176. Note 73.)

und Cariern gegründet (Strab. 14. p. 640. Paus. 7, 4.)[19]), dann aber von Ioniern unter Androclus in Besitz genommen und südlich nach der Ebene und dem Hafen zu[20]) vergrössert. Sie war schon frühzeitig eine blühende Handelsstadt (Herod. 1, 26. Strab. l. l.) und, nachdem besonders Lysimachus sie nach dem B. Pion zu vergrössert und mit einer neuen Mauer umgeben hatte (Strab. Paus. Plin. ll. ll.)[20b]), zu Strabo's Zeiten der grösste und wichtigste Handelsplatz in Kl. Asien (Strab. 14. p. 641 f. bei Plin. l. l. *Asiae lumen*) und auch später noch eine der 3 Hauptstädte des von Griechen bewohnten Asiens[21]) (Ulpian. de off. proc. 4. §. 5. D.), auch Sitz eines Conventus iuridicus (Plin. l. l.)[22]) und unter den christlichen Kaisern Hauptst. der ganzen Provinz Asia (Hierocl. p. 658.)[23]). Die Mündung des Caystrus bildete den Hafen von Ephesus Namens *Panormus* (*Πάνορμος*) unweit Pygela, und nahe bei diesem auf der Nordseite des Flusses u. unfern der oben S. 177. erwähnten kleinen Seen lag der berühmte Dianentempel, der wahrscheinlich älter als Ephesus selbst war (Paus. 7, 2.), und nachdem ihn Herostrat im J. 355. abgebrannt hatte, durch den Baumeister Chersiphron noch weit herrlicher, als früher, wieder

---

19) Eine alte Sage liess Ephesus (oder doch den Dianentempel daselbst) von den Amazonen erbaut worden sein (Callim. h. in Dian. 237 sqq. Dionys. v. 828. Mela 1, 17, 2. Plin. l. l.). Die älteren Namen sollen nach Plin. l. l. *Alope*, *Ortygia*, *Morges*, *Smyrna Trachea*, *Samornion* und *Ptelea* gewesen sein.

20) Denn vor den Zeiten des Crösus bewohnten die Ephesier den höher gelegenen Theil der Stadt (*τραχεῖα*) am Coressus; später aber siedelten sie sich auch in den Niederungen um den Dianentempel her an, bis Lysimachus sie zwang, sich auf den Ueberschwemmungen weniger ausgesetzten und leichter zu befestigenden höheren Punkten am Berge Pion anzubauen. (Strab. 14. p. 640. Paus. 7, 2. Plin. 5, 29, 31. Steph. Byz. p. 282.)

20b) *Hamilton* Researches II. p. 25. nimmt an, dass diese Mauer sowohl den Coressus als den Pion mit umfasst habe. Uebrigens muss Ephesus auch schon früher befestigt gewesen sein, da es eine Belagerung des Crösus aushielt (Herod. 1, 26.).

21) Die beiden andern waren Smyrna und Pergamus.

22) Zu welchem auch die entfernteren Caesarienses, Metropolitae, Cilbiani inferiores et superiores, Mysomacedones, Mastaurenses, Briullitae, Hypaepeni u. Dioshieritae gehörten (Plin. ibid.).

23) Daher auf Inschriften (bei *Böckh* Corp. Inscr. Gr. 2968—2992.) öfters ἡ πρώτη καὶ μεγίστη μητρόπολις τῆς Ἀσίας genannt. Wahrscheinlich wurde sie erst durch Tamerlan, der hier lange sein Hauptquartier hatte (Ducas p. 40.), vernichtet; denn erst seit dieser Zeit geschieht ihrer in der Geschichte keine Erwähnung mehr.

hergestellt wurde, so dass er wegen seiner Grösse und Pracht für eins der 7 Wunderwerke der alten Welt angesehen wurde. (Vgl. über ihn Paus. 7, 2. Diog. L. 2, 103. Plin. 36, 14, 21. 16, 40, 79. (Vitruv. 3, 2. und praef. l. 7.)[24]). Uebrigens war E. auch die Vaterstadt des Heraclit und Hermodorus[25]). Südlich von dieser Stadt an dem Flüsschen *Cenchrius* (*Κέγχριος*) lag in einer reizenden Gegend, am Fusse des Berges Solmissus (s. oben S. 173. Note 62.), die überhaupt von den Ephesiern als Vergnügungsort benutzt wurde, der anmuthige Hain Ortygia (Paus. 7, 5. Strab. 14. p. 639.). Nahe bei der Stadt befand sich auch am gleichnamigen Berge (s. oben S. 171.) der Ort *Coressus* (Herod. 5, 100. Steph. Byz. p. 375.), der später als ihre Vorstadt angesehen worden zu sein scheint (Paus. 5, 24. Vgl. *Schneid.* ad Xen. Hell. 1, 2, 7.)[26]). — *Marathesium* (*Μαραθήσιον*: Scyl. p. 37. Strab. 14. p. 639. Plin. 5, 29, 31.) zwischen Ephesus u. Neapolis, welches die Samier gegen das ihnen nähere Neapolis vertauschten (Strab. l. l.)[27]). — *Pygela* (*Πύγελα*: Xen. Hell. 1, 2, 2. Theopomp. fr. 62. ex Harpocr.

---

24) Höchst wahrscheinlich wurde er später in eine christliche Kirche des heil. Johannes verwandelt, denn Anna Comn. p. 319. führt als Hauptmerkwürdigkeit von Ephesus die sehr alte Kirche dieses Evangelisten an, ohne des Dianentempels mit einer Sylbe zu gedenken. Jetzt ist kaum noch die Stelle mit Gewissheit zu bezeichnen, wo er gestanden (vgl. *Sauveboeuf* Reisen II. p. 194.); denn die von *Pococke* (Bd. III. S. 75.) für Ueberreste desselben gehaltenen Ruinen können ihm schwerlich angehört haben. Eher dürften die von *Prokesch* (Denkwürdigkeiten etc. II. S. 108 ff. vergl. auch *dessen* Erinnerungen aus Aegypten u. Kleinasien II. S. 298 ff.) beschriebenen Trümmer die wirklichen Ueberreste desselben sein, obgleich *Chandler* c. 39. S. 198. dieselben nicht dafür anerkennen will. Ueber seine einstige Gestalt und Bauart vgl. unter Andern *Spon* T. II. p. 109. und *Leake* Asia min. p. 346 ff.

25) In Ephesus bildete sich auch frühzeitig eine christliche Gemeinde, und der Apostel Paulus hielt sich 2 volle Jahre in ihr auf (Act. Ap. 19. 1 Cor. 15, 32.). Im J. 341. wurde auch die dritte allgem. Kirchenversammlung hier gehalten.

26) Auch befanden sich im Umkreise der Stadt die beiden Quellen *Hypelaeus* (Strab. 14. p. 633. 640.) oder *Halitaea* (Paus. 7, 5, 5.) und *Callipia* oder (richtiger) *Calippia* (Plin. 5, 29, 31.) und an der Küste ein *Μαντεῖον* (*? Manteium*: Plin. l. l. Vgl. S. 187. Note 11.). *Hamilton* Researches II. p. 25. glaubt, dass alle jene Namen nur eine und dieselbe herrliche Quelle bezeichnet haben, die er 200 Ellen von der muthmasslichen Stelle des Dianentempels sah.

27) *Leake* Tour in Asia min. p. 261. glaubt, es habe an der Stelle des heut. Scala Nova gelegen, welches Andere für das alte Neapolis halten. (Vgl. unten Note 30.)

Strab. 14. p. 639.) od. *Phygela* (*Φύγελα*: Scyl. p. 37. Mel. 1, 17, 2. u. Plin. 5, 29, 31.)[28]), ein kleiner, von Agamemnon angelegter und von dem Reste seines Heerhaufens bevölkerter Ort mit einem Tempel der Diana Munychia (Strab. und Mela ll. ll.)[29]). Er erzeugte guten Wein (*οἶνος Φυγελίτης*), der von Dioscor. 5, 11. als besonders zuträglich gerühmt wird. — *Neapolis* (*Νεάπολις*), ein kleiner Ort, früher den Ephesiern, später den Samiern gehörig, die ihn jenen gegen Marathesion im innern Lande abgetauscht hatten (Strab. l. l.); j. wahrscheinlich Scala Nova[30]). — Noch etwas südlicher an der Grenze Cariens und am nördl. Abhänge des Geb. Mycale, 3 Stad. von der Küste[31]), lag das *Paniōnion*, oder das Gefilde, auf welchem die Ionier ihre grossen Bundesversammlungen hielten (Herod. 1, 143. Paus. 7, 5. Strab. l. l. Mela 1, 17, 2. Plin. 5, 29, 31.). In der Gegend des Mycale war auch ein, blos von Thuc. 8, 79. erwähnter, Hafenort *Γλαύκη*[32]).

---

28) Mela u. Plinius leiten die bei den Römern üblichere Form des Namens von *φυγή* oder *φυγάς* her, und lassen den Ort von Landesflüchtigen gegründet werden; Strabo dagegen l. l., Suid. II. p. 653. und Etym. M. v. *Πύγελα* glauben, die andre Form des Namens sei aus *πυγή* und *ἄλγος* zusammengesetzt, und bezeichne den Lendenschmerz, welchen sich Agamemnons Gefährten, die Gründer der Stadt, durch übermässige Anstrengung beim Rudern zugezogen. Unstreitig war *Πύγελα* die ältere Form des Namens, die erst später aus Rücksichten des Anstandes in *Φύγελα* umgewandelt wurde. Uebrigens ist in der angef. Stelle des Strabo statt *πυγελίας* unstreitig *πυγαλγέας* zu lesen. Vgl. *Groskurd* Bd. 3. S. 13.

29) *Pococke* III. S. 78. glaubt noch Ruinen dieses Tempels zwischen Ephesus und Scalanova gesehen zu haben. Vergl. auch *Chandler* c. 40. S. 200. u. *Leake* p. 261.

30) Nach *Tournefort* lettre 22. p. 402. u. *Chandler* c. 40. S. 190. 3 Stunden von Ajasaluk od. Ephesus. Vgl. auch *Pococke* III. S. 79. *Leake* dagegen (Tour in Asia min. p. 261.) hält Scalanova für das alte Marathesium (s. oben Note 27.), und glaubt die geringen Ueberreste von Neapolis südlicher zwischen Scalanova und Tschangli zu finden, und *Fellows* Excursion in Asia minor p. 271. hält Tschangli oder Chanly selbst für das alte Neapolis.

31) In der Umgegend des heut. Fleckens Tschangli. Vergl. *Pococke* Bd. III. S. 77. *Chandler* c. 46. S. 223. und *Leake* Tour in Asia min. p. 260., welcher zeigt, dass Panionion an der Stelle des heut. Tschangli selbst gelegen haben müsse, da sich an der ganzen Küste zwischen Neapolis u. dem Vorgeb. Trogylium kein andrer zu Volksversammlungen geeigneter Platz finde. Auch habe *Will. Gell* zu Tschangli eine Inschrift gefunden, auf welcher zweimal der Name Panionion vorgekommen sei.

32) Von *Miletus* und andern auf Carischem Gebiete liegenden Städten

B) Eigentlich lydische Städte im Innern des Landes: *a*) in der westlichern Hälfte in der Richtung von N. nach S.: *Thyatira* (τὰ Θυάτειρα: Polyb. 16, 1, 7. 32, 25, 10. Strab. 13. p. 625. Ptol. 5, 2. Act. Ap. 16, 14. Liv. 37, 37. Plin. 5, 29, 31.; j. Akhissar, d. i. das weisse Schloss)[33]) am Fl. Lycus (Plin. l. l.) eine macedonische Kolonie (Strab. 13. p. 625.) und zwar vom Seleucus Nicator im Gefilde des Hyllus erbaut (Steph. Byz. v. Θυάτειρα) oder wenigstens vergrössert, da sie nach Steph. u. Plin. l. l. schon früher unter dem Namen *Pelopia* und *Euhippa* vorhanden war. Ptol. giebt ihr den Beinamen Μετρόπολις, und nach Strab. l. l. gehörte sie früher zu Mysien. Da die Römer die Strasse von Pergamum nach Sardes über sie zogen[34]), u. Aristonicus bei seinen Unternehmungen gegen das pergamen. Reich sich vorerst in ihren Besitz zu setzen suchte (Strab. 13. p. 646.), kann sie nicht unbedeutend gewesen sein. Auch hatte sie grosse Purpurfärbereien[35]). — [*Attalia* (Ἀττάλεια: Steph. Byz. p. 137. Hierocl. p. 670. Conc. Chalced. p. 666., wahrscheinlich auch schon von Ptol. 5, 2. erwähnt, wo sich ein Ort Δάλδεια neben einem Σάτταλα bei Erasm. findet) östl. von Thyatira (j. Adala)[36]).] — *Mosteni* (Μοστηνοί: Ptol. 5, 2.) südöstl. von Thyatira im Hyrcanischen Gefilde. Auch sie wurde nach Tac. 2, 47. von jenem schrecklichen Erdbeben im J. 17. n. Chr. heimgesucht[37]). — *Nacrasa* (Νάκρασα:

des Ionischen Bundes wird unten S. 214. die Rede sein. Nicht näher zu bestimmende und nur von einzelnen Schriftstellern erwähnte Städte Ioniens waren: Βουθία [p. 116.]*), Ἀκαδαμίς, Ἐρασιστράτιος (?) u. Χαραδροῦ [p. 134.], u. Σιδήλη [p. 57.].

33) Ueber ihre nicht unbedeutenden Ruinen vgl. *Spon* und *Wheler* I. S. 61 f. *Paul Lucas* 3eme Voyage p. 192 ff. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 60. ff. *Arundell* Seven Churches p. 188 ff. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 21 ff.

34) Von Pergamus lag sie 58 Mill. südöstl., von Sardes 36 Mill. nordwestl. (Tab. Peut. Itin. Anton. p. 336., wo fälschlich 33 Mill. steht.)

35) In ihr bildete sich auch eine der ersten christl. Gemeinden in Kl. Asien (Offenb. Joh. c. 1.).

36) Welches jedoch keine antiken Ruinen zeigt. Die dort neben einem aus Katakekaumene in das Hermusthal geflossenen Lavastrome befindlichen Trümmer scheinen einem zerstörten türkischen Kastell des Mittelalters anzugehören. Vgl. *Hamilton's* Researches I. p. 143. Vielleicht gehört aber auch Attalia gar nicht hierher, sondern nach Mysien. Vgl. oben S. 151. Note 79.

37) *Prokesch* (Denkwürd. II. S. 16.) vermuthet ohne hinreichenden

*) Um den Raum zu sparen, verweise ich durch die in Klammern beigefügten Zahlen blos auf die Seiten des 1. Bandes, wo sie mit den nöthigen Zitaten schon erwähnt sind.

Ptol. l. l. Ἄκρασος bei Hierocl. p. 670.)[38]) an der Strasse von Thyatira nach Pergamum[38b]). — *Apollonia* (Ἀπολλωνία: Xen. Anab. 7, 8, 15. Strab. 13. p. 625: oder *Apollonos Hieron*: Hierocl. p. 670. die Einwohner *Apollonoshieritae*: Plin. 5, 29, 30.) gerade südlich von voriger an der Grenze von Lydien und Mysien zwischen Pergamum und Sardes, von jeder dieser beiden Städte 30 Stad. entfernt (Strab. l. l.)[39]). — *Apollonis* (Ἀπολλωνίς: Strab. 13. p. 625. 646. Ἀπολλώνης: Hierocl. p. 671. Einwohner *Apollonidenses*: Cic. pr. Flacco c. 31. 32. Tac. Ann. 2, 47.), etwas westl. von der vorigen, 300 Stad. östlich von Pergamum und ebenso weit von Sardes[40]). Sie war mit unter den durch jenes grosse Erdbeben unter Tiberius verwüsteten Städten Lydiens. (Tac. l. l.). — **Magnesia ad Sipylum* (Μαγνησία πρὸς Σιπύλῳ od. ὑπὸ Σιπύλῳ: Strab. 13. p. 621. Ptol. 5, 2. bei Hierocl. p. 666. durch Schreibfehler Μαγνησιασούπολις; j. Manissa od. Manaschie)[41]), am Abhange des Berges,

---

Grund, dass sie vielleicht an der Stelle des Sumpfes gestanden, in dem *Chandler* (vgl. Note 42.) das alte Tantalis versunken glaubt.

38) Auf einer Inschrift bei *Chiskull* Ant. Asiat. p. 146. ἡ Μακεδόνων Νακρασειτῶν βουλή; dagegen Münzen bei *Sestini* Geogr. num. p. 52. Ἀκρασιωτῶν. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 378. Es war das heut. Bakir oder Bokhair. Vgl. *Arundell* Seven Churches p. 276.

38b) In dieser Gegend ist wohl auch das bei Polyb. 16, 1, 8. vorkommende Ἱερὰ Κώμη zu suchen, welches nach id. 32, 25, 11. von einem Tempel der Artemis seinen Namen hatte und, neben Thyatira, dem Gefilde von Thebe und Chios erwähnt, schwerlich der von Liv. 38, 13. genannte gleichnamige Ort in Carien sein kann.

39) Da Ptol. 5, 2. südlich von Pergamus eine Stadt *Hierocaesarea* ansetzt (der auch Hierocl. p. 671. zwischen Apollonis und Mostene ihren Platz anweist) und auch Tac. Ann. 2, 47. die *Hierocaesarienses* in der Zahl der durch das grosse Erdbeben unter Tiberius heimgesuchten Städte setzt, so vermuthet *Mannert* VI, 3. S. 382. nicht ohne Grund, dass der Name *Apollonia* oder *Apollonos Hieron* später in *Hierocaesarea* übergegangen sei. Paus. 5, 27. stellt freilich diess *Hierocaesarea* mit dem unten S. 195. erwähnten, in einer ganz andern Gegend liegenden, *Hypaepa* zusammen, jedoch wahrscheinlich nicht wegen der nahen Lage, sondern wegen des in beiden Städten einheimischen Persischen Feuerdienstes. (Vergl. auch Tac. Ann. 3, 62. 63. u. Plin. 5, 29, 31. *Mannert* a. a. O. S. 369.)

40) Bei dem Flecken Quelembo (Jelömböh) auf der Karawanenstrasse von Brusa nach Manissa fand *Paul Lucas* (3eme Voyage T. I. p. 135.) bedeutende Ruinen, die nach *Mannert* VI, 3. S. 384. vielleicht die von Apollonia, so wie die von *Tournefort* (T. III. lettre 22. p. 364.) bei Balamont gefundenen die von Apollonis waren. Auch *Prokesch* (Denkwürd. III. S. 67 f.) beschreibt jene Trümmer und Felsengräber in der Nähe von Jelömböh.

41) Vierzehn Stunden westl. von Sart; nämlich 8 Stunden von Dur-

blos durch den grossen Sieg des Scipio über Antiochus berühmt geworden (Liv. 37, 38 sqq.), und eine der durch jenes grosse Erdbeben unter Tiberius hart mitgenommenen Städte (Tac. Ann. 2, 47. Plin. 2, 84, 86.), der die Römer nach dem Mithrid. Kriege Immunität bewilligt hatten (Strab. l. l.)[42]). — *Sardes* (*αἱ Σάρδεις*: Aesch. Pers. 45. Herod. 1, 84. Thuc. 1, 115. Xen. Cyr. 7, 2, 3, 11. 7, 4, 12. An. 1, 2, 2 sqq. 3, 1, 8. Strab. 13. p. 625 ff. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 30.; j. Sart mit weitläufigen Ruinen)[43]) an beiden Ufern des Pactolus in einer Ebene an der Spitze des Tmolus[44]), die alte Residenz der Könige und später der pers. Satrapen, doch nur schlecht

---

guthli (*Chandler* c. 79. p. 371 ff.), welches nach *Tavernier* 1, 7. sechs Stunden von Sart entfernt ist; und 8 Stunden nordöstl. von Smyrna (*Spón* T. I. p. 302.). Vergl. *Mannert* a. a. O. S. 374. Ueber ihre (unbedeutenden) Ruinen vergl. *Chandler* c. 80. S. 375. v. *Richter's* Wallfahrten S. 506 ff. u. *Prokesch* Erinnerungen III. S. 124.

42) In ihrer Nähe am Sipylus lag einst auch die durch ein Erdbeben vernichtete u. in den See *Sale* (s. oben S. 177.) verwandelte Hauptstadt Mäoniens *Tantalis*, später *Sipylus* genannt (Strab. 1. p. 58. 12. p. 579.)*), deren Trümmer nach Paus. 7, 24. noch längere Zeit hindurch unter dem See sichtbar waren. (Vgl. *Chandler* c. 79. S. 372.) Der franz. Admiral *Mussieu de Clerval* glaubt noch Spuren von ihr und namentlich des von Pausanias erwähnten Grabes des Tantalus entdeckt zu haben. Vergl. Ausland. Jahrg. 1836. S. 251. Andere nennen ein bei Smyrna gefundenes altes Grab das des Tantalus. (Vergl. *Prokesch* Denkwürdigk. II. S. 159.) Dass aber die nordöstl. von Smyrna gefundenen uralten Ruinen nicht Sipylus, sondern dem alten Smyrna anzugehören scheinen, haben wir oben S. 183. Note 90. gesehen, und dass der in ihrer Nähe befindliche Pfuhl nicht der See Sale sein könne, wie *Texier* annehme, indem er viel zu klein sei, um eine ganz alte Stadt zu bedecken (vergl. oben Paus. l. l.), sondern dieser vielmehr in der morastigen Umgebung Manissa's zu suchen sei, zeigt *Hamilton* Researches I. p. 49 f.

43) Nach der Meinung Einiger Homer's (Il. 7, 221. 20, 385.) *Hyde* (vergl. Plin. 5, 29, 30. Eustath. ad Dionys. v. 830. und Schol. Hom. l. l.), während Andere auch wieder Homer's *Tarne* (Il. 5, 44.) für das spätere Sardes halten (Schol. ad h. l.). Plin. 5, 29, 30. kennt wenigstens in der Nähe von Sardes eine Quelle Namen *Tarne* (vergl. oben S. 176), und nach Lydien ist dieser Ort der homer. Stelle nach ohne Zweifel zu setzen.

44) Drei Tagreisen (oder 540 Stad.) von Ephesus (Herod. 5, 54.) u. eben so weit vom Mäander (Xen. Anab. 1, 2, 5.) und von Smyrna (*Tavernier* 1, 7.), 600 Stad. von Pergamus (Strab. 13. p. 625.). Noch andere Distanzen siehe bei *Mannert* VI, 3. S. 361.

*) Plinius jedoch 5, 29, 31. unterscheidet *Sipylus* von *Tantalis*, und sagt, dass an die Stelle des ersteren *Archaeopolis*, dann *Colpe* u. endlich *Lebade* getreten sei.

aus Rohr gebaut und daher erst 2 mal von den Cimmeriern zerstört (Strab. 13. p. 627.), dann von den Griechen verbrannt (Herod. 5, 100.), und später von Antiochus dem Gr. abermals verwüstet (Polyb. 7, 15. ff. 8, 23.), aber immer wieder hergestellt, bis sie endlich wahrscheinlich erst durch Tamerlan (vergl. Anna Comn. p. 323. Ducas p. 39. u. A.) ihren gänzlichen Untergang fand. Nur die auf dem Tmolus gelegene Citadelle war äusserst fest und fast unzugänglich (Herod. 1, 15. 84. Arrian. Anab. 1, 18.) Seit Alexanders Zeiten aber war auch die Stadt selbst mit einer dreifachen Mauer umgeben. Herod. 5, 102. u. Soph. Phil. 395. erwähnen in ihr einen alten Tempel der Cybele am Ufer des Pactolus. Unter den Römern, wo sie schon sehr gesunken war, Sitz eines Conventus iuridicus (Plin. 5, 29, 30.) u. immer noch eine grosse Stadt (Strab. 13. p. 625.)[45]). Sie verlor zwar durch das grosse Erdbeben unter Tiberius ihre meisten Häuser (Strab. l. l.), ward aber durch Unterstützung des Kaisers wieder hergestellt (Tac. Ann. 2, 47. Plin. 5, 29. vgl. Strab. 12. p. 579. 13. p. 627.). — *Hypaepa* (τὰ Ὕπαιπα: Strab. 13. p. 627. Ptol. 5, 2. Ovid. Met. 6, 13. 11, 150. Plin. 5, 29, 31.; j. Birghe od. Beréki)[46]) ein kleiner Ort des Cilbianischen Gefildes am südlichen Abhange des Tmolus, nach der Tab. Peut. 42 Mill. von Ephesus. Es war daselbst, wie in Hierocaesarea (s. oben Note 39.), der persische Feuerdienst einheimisch (Paus. 5, 27.)[47]). — *Metropolis* (Μετρόπολις: Strab. 14. p. 632. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 465. Hierocl. p. 660. Tab. Peut. Einw. *Metropolitae*: Plin. 5, 29, 31.) an der Strasse zwischen Smyrna und Ephesus im Caystrischen Gefilde 120 Stad. von letzterer und 200 Stad. von ersterer (Strab. l. l.). Die Umgegend lieferte guten Wein (Strab. 14. p. 637.)[48]). — *Larissa*

---

45) Von ihren zwar über einen grossen Raum verbreiteten, aber doch nur sehr unbedeutenden Ruinen und deren immer grösseren Verfall vergl. *Chandler* c. 75. S. 356 ff. *Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 31 ff. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 511 ff. *Beaujour* Voyage milit. T. II. p. 169. *Leake* Tour in Asia min. p. 342 ff.

46) Vgl. *Chandler* c. 76. S. 362 f. *Leake* Tour in Asia min. p. 256.

47) Ptol. 5, 2. setzt zwischen Magnesia und Hypäpa die sonst unbekannten Orte Ἀιγάρα (vielleicht durch Verwechselung mit Aegae in Aeolis: s. oben S. 156.) und Τουλιάγορδος (Ἰουλιόγορδος?) an; und die Tab. Peut. hat 9 Mill. südöstl. von Hypäpa den sonst unbekannten Flecken *Anagome*. — In diesen Gegenden ist wohl auch das blos von Tac. Ann. 2, 47. unter den von jenem Erdbeben heimgesuchten Ortschaften erwähnte *Tmolus* zu suchen. Vgl. auch *Leake* Tour in Asia min. p. 257.

48) Es finden sich jetzt mitten auf dem Wege zwischen Ephesus und

(*Λάριοσσα*) auf der Nordseite des Messogis und in der Nähe des Tmolus, in dem fruchtbaren und weinreichen caystrischen Gefilde, 180 Stad. von Ephesus und 30 Stad. von Tralles (Strab. 9. p. 440. 13. p. 620.). *b*) in der östlichern Hälfte in der Richtung von S. nach N.: *Philadelphia* (*Φιλαδέλφεια*: Strab. 13. p. 628. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 30. Tac. Ann. 2, 47.; j. Allah-Schehr)[49]) am Fusse des Tmolus u. an dem kleinen Fl. Cogamus (Plin. l. l. vgl. S. 174.) 28 Mill. östlich von Sardes (Itin. Anton. p. 336.), aber schon zu Strabo's Zeiten der häufigen Erdbeben wegen, die diese Gegend heimsuchten, nur noch wenig bewohnt [50]). Auch sie war eine der durch jenes Erdbeben unter Tiberius grösstentheils zerstörten Städte (Tac. l. l.). — *Dios Hieron* (*Διὸς ἱερόν*: Ptol. 5, 2. *Dios hieritae*: Plin. 5, 29, 31.), ein kleiner Ort östlich von der vorigen in Katakekaumene. — *Termere* (*Τερμέρη*: Ptol. 5, 2.)[51]), der nördlichste Ort Lydiens in Katakekaumene in der Nähe der Quellen des Hermus [52]).

Smyrna, 4¼ St. von ersterer, ungefähr 3 engl. M. von dem Dorfe Tourbali (in dessen Namen man leicht eine blose Verunstaltung des alten erkennt) Ruinen einer grossen und prächtigen Stadt und Akropolis, in der schon *Chiskull* u. mit ihm *Arundell* Seven Churches p. 22 f. u. *Hamilton* Researches I. p. 542. mit Recht die Trümmer von Metropolis erkannten. Daher irrt *Mannert* VI, 3. S. 371., wenn er behauptet, Metropolis habe im Mittelalter seinen Namen in *Tyria* verwandelt, u. sei die jetzige bedeutende Stadt Tireh oder Tirie. Tyria oder Tireh liegt aber an 5 M. südöstl. von jenen Ruinen jenseit des Cayster, und zeigt allerdings auch viele Ueberreste einer alten Stadt (vgl. *P. Lucas* 3eme Voyage T. I. l. II. p. 158.), welche *Leake* Tour in Asia min., p. 257. für die Trümmer der Hauptstadt der Caystriani hält, deren Name uns nicht erhalten sei. Denn da die Caystriani Münzen geprägt hätten, müssten sie auch wohl eine Stadt mit einer Münze gehabt haben. Auf der Karte giebt er ihr geradezu den Namen *Caystrus*, und auch *Fellows* Discov. in Lycia p. 9 ff. spricht von der alten Stadt Caystrus (dem heutigen Thera) wie von einer ausgemachten Sache. Jedenfalls aber ist *Chandler* c. 77. S. 367. in grossem Irrthume, wenn er *Tyria* mit dem von Xenophon erwähnten *Tyriaeum* in Phrygien verwechselt.

49) Ueber seine Ruinen vgl. *Chandler* c. 74. S. 350. *Paul Lucas* I. p. 306. (der sie für die Ueberreste von Laodicea hielt) und *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 513 ff.

50) Südöstl. von Philadelphia, nördl. vom Mäander, an der Strasse von Colossä nach Sardes lag auch einst die Stadt *Καλλάτηβος*, deren Einwohner die Kunst verstanden aus Tamarisken u. Waizen Honig zu bereiten (Herod. 7, 31.).

51) Im Cod. Heidelb. *Περμέρη*. Andere Schriftsteller kennen den Ort nicht.

52) In dieser Gegend und in der Nähe des Hermus lagen wohl auch

Die Inseln der ionisch-lydischen Küste waren: *Drymussa* (*Δρύμουσσα:* Polyb. 22, 27, 5. *Δρυμοῦσσα:* Steph. Byz. p. 247. Plin. 5, 31, 38. *Δρίμυσσα:* Thuc. 8, 31.) im Sinus Hermaeus, welche von den Römern den Clazomeniern geschenkt wurde (Liv. 38, 39.). — *Oenussae* (*Οἰνοῦσσαι:* Hecat. fr. 100. Herod. 1, 165. Thuc. 8, 24., bei Plin. 5, 31, 38. im Singular *Oenussa*, j. Spermadori od. Egonuses) ganz nahe bei der Nordostspitze von Chios, zwischen dieser Insel und der durch den Mimas gebildeten ionischen Halbinsel. — *Chios* (*ἡ Χῖος:* Hom. Od. 3, 170. H. in Apoll. 38, 172. Hecat. fr. 99. Aesch. Pers. 881. Thuc. 8, 38. 40. 8, 24. Strab. 14. p. 645. Mela 2, 7, 4. Plin. 5, 31, 38. Steph. Byz. p. 720.) 53); j. Scio, Khio, bei den Türken Saki Adassi), eine wichtige ionische Insel der eben genannten Halbinsel gegenüber, von der sie nur 60 Stad. entfernt ist (Strab. l. l.) 54), von N. nach S. in die Länge gestreckt,

---

die nur bei Spätern genannten Orte *Setae* (*Σέται:* Hierocl. p. 669. Act. Conc. Const. III. p. 502: *Σέται:* Act. Conc. Nicaen. II. p. 591., nach Münzen bei *Sestini* Geo. num. p. 55, richtiger *Saettae*, *Σαίτται*, j. Sidas Kaleh); *Tabala* (*Τάβαλα:* Münzen bei *Sestini* ibid., bei Hierocl. p. 670. verschrieben *Γάβαλα*) u. *Bage* (*Βάγη:* Münzen ebendas., bei Hierocl. l. l. *Βάγις*). Am Hermus fanden sich auch die Städte *Silandus* (*Σίλανδος:* Not. Episc.; j. Selendi) und *Hermocapelia* (*Ἑρμοκαπηλία:* Münzen, Hierocl. p. 670. u. Act. Conc. Nicaen. II. p. 51., wo p. 591. auch die Form *Ἑρμοκάπηλος* vorkommt), deren Einw. Plin. 5, 30, 33. *Hermocapelitae* nennt, und die zum Gerichtssprengel von Pergamum gehörten. Nicht näher zu bestimmende, nur bei einzelnen Schriftstellern vorkommende Orte Lydiens sind die von Xanthus erwähnten *Λυκοσθένη*, *Στρόγωλα*, *Εὐπατρία*, *Ἀστελέβη* [Bd. I. S. 59.], ferner *Καστωλὸς**) und *Θυμβραρα* [S. 103.], zwei Versammlungsörter der kleinasiatischen Kontingente unter der pers. Herrschaft, *Κιτώνιον* [S. 116.], *Κυνή* und *Μιμνηδός* [S. 56.] u. Homer's *Τάρνη* [s. oben Note 43.], *Αὐρηλιούπολις*, *Κεράση* und *Γόρδος* bei Hierocl. p. 670., *Ἡράκλεια*, *Θυεσσός* u. *Τόρρηβος* bei Steph. Byz. und *Antoniopolis* am Mäander bei Plin. 5, 29, 30., welches, so gut wie das unmittelbar vorher erwähnte *Tripolis*, wohl schon nach Phrygien gehört.

53) Frühere Namen waren *Aethalia* (Ephor. ap. Plin. 5, 31, 37.), *Macris* (Plin. l. l.) u. *Pityusa* (Strab. 13. p. 589. Plin. l. l.). Nach Plinius nannten sie Metrodorus u. Cleobulus auch *Chia*. Ueber die Etymologie des Namens vgl. Paus 7, 4, 6. u. Steph. Byz. l. l.

54) Diess ist die Entfernung zwischen ihrem Vorgeb. Posidium, welches sich dem Festlande am meisten nähert, und dem gegenüber liegenden Vorgeb. Argennum.

*) Nach Steph. Byz. p. 368. lag sie schon auf dorischem Gebiete. Derselbe berichtet, dass die Dorier von den Lydiern *Καστωλοί* genannt worden wären.

und in der Mitte am schmalsten, wo ihre Breite nicht über 60 Stad. beträgt. Den Umfang giebt Strab. l. l. zu 900 Stad., Plin. l. l. aber etwas grösser zu 125 Mill. und Isidor. ap. eund. ibid. gar zu 134 Mill. an. Sie war äusserst fruchtbar, und lieferte besonders drei sehr gesuchte Produkte, einen trefflichen Wein (den Strab. 14. p. 637. u. 657. für die beste Sorte unter allen griech. Weinen erklärt) [55]), einen sehr guten Marmor (Plin. 5, 31. 36, 5. Strab. l. l.) und den besten Mastix, den das Alterthum kannte (Dioscor. 1, 90. Plin. 12, 16.), und der bekanntlich noch jetzt das Haupterzeugniss der Insel ist [56]). Ausserdem aber erzeugte sie auch vortreffliche Feigen (Varro R. R. 1, 41. Colum. 10, 414. Martial. 7, 24, 8. 13, 22, 1.), und einen feinen Thon zu Töpferarbeiten, die auch ihrer kunstreichen Ausführung wegen berühmt waren (Strab. 7. p. 317. Plin. 35, 10.). Der nördliche Theil der Insel ist sehr gebirgig, u. hier zeigt sich nördlich von der Hauptstadt die höchste Spitze der Insel der *M. Pelinaeus* (τὸ Πελιναῖον ὄρος: Strab. l. l. Πελληναῖον: Steph. Byz. p. 539. *Pellenaeus*: Plin. 5, 31, 38. Silius 7, 210.) [57]). Auch laufen die Berge in mehrere Vgeb. aus. Die Südwestspitze der Insel, wo sich dieselbe dem Festlande am meisten nähert, bildet das Prom. *Posidium* (Ποσείδιον: Strab. l. l.), die Südspitze aber hiess *Phanae* (Φαναί: Thuc. 8, 24. Strab. l. l. Φάναι bei Steph. Byz. p. 689. Liv. 44, 28. ἡ Φαναία ἄκρα bei Ptol. 5, 2.; j. Cap Mastico) und hatte einen Tempel des Apollo und einen Hafen (Strab. l. ll Liv. 36, 43.) [58]), vielleicht auch

55) Er wuchs vorzüglich an der Nordküste der Insel in der *Ariusischen* Landschaft (Ἀριουσία χώρα: Strab. l. l.), u. daher heisst auch der Wein von Chios bei den Römern gewöhnlich *Vinum Arvisium* (Plin. 14, 7, 9. Virg. Eccl. 7, 71. Geo. 2, 98. Hor. Sat. 1, 10, 24. Silius 7, 210. Athen. 1, 1. p. 29.). Uebrigens rühmten sich auch die Einwohner, Erfinder der Kunst des Weinbaues zu sein, die alle andre Völker erst von ihnen gelernt hätten (Theopomp. ap. Athen. 1, 20.).

56) Er wird namentlich im südlichen Theile der Insel gebaut, der weniger gebirgig ist, als der nördliche (*Tournefort* T. II. lettre 9. p. 67 ff. *Pococke* III. S. 1.).

57) Von ihm erhielt der auf ihm verehrte Zeus den Beinamen Πελλιναῖος. Suid. h. v.

58) Virg. Geo. 2, 98. gedenkt ihrer namentlich wegen des hier wachsenden trefflichen Weines, Strabo aber unterscheidet den Hafen *Phanä* von der südlichen Landspitze (τὸ Νότιον), welche er in einiger Entfernung von ihm ansetzt. An der westlichen Küste, zwischen Notion u. der Meläna Akra erwähnt er den Küstenstrich Λαΐους mit Ankerbuchten, wofür nach *Groskurd's* Vermuthung (Bd. 3. S. 26,) richtiger wohl Λάϊνος oder Λαΐνους (statt Λαΐνεος) zu lesen ist, da dieser Küstenstrich noch bis auf den heutigen Tag *Lithilimëna*, das Steinufer oder der Steinhafen, heisst.

einen gleichnamigen Flecken dabei (vgl. Thuc. l. l.). An der Nordwestseite war das *schwarze Vorgeb.* (*ἡ μέλαινα ἄκρα:* Strab. l. l.). Die ältesten Bewohner der Insel waren nach Eustath. ad Dionys. v. 533. (vgl. Strab. 13. p. 621.) tyrrhenische Pelasger, nach Strabo 14, p. 632. aber Leleger, zu denen sich später Cretenser (Diod. 5, 79.), Carier und Euböenser gesellten (Paus. 7, 4, 6.), bis endlich Ionier dieselbe in Besitz nahmen. — Die Hauptstadt der Insel in der Mitte der östlichen Küste[59]) hiess ebenfalls *Chios* (Herod. 1, 160. 6, 27. Strab. 13. p. 601. u. s. w.) und war eine der wichtigsten des ionischen Bundes[60]). Sie wurde zwar von den Persern, die auf der ganzen Insel fürchterlich hausten, erobert und zum grössten Theil zerstört (Herod. 6, 8. 31.), erholte sich aber bald wieder, und war zur Zeit des peloponn. Krieges wieder eine sehr reiche und blühende Stadt (Thuc. 8, 15. 24. 45.), deren Einwohner ein sehr üppiges Leben führten (*vita Chia* bei Petron. c. 63.). Die Römer liessen ihr, wenigstens dem Namen nach, ihre Freiheit (Plin. 5, 31, 38. *Chios libera*). Sie hatte einen guten und geräumigen Hafen, in dem 80 Schiffe überwintern konnten (Strab. 14. p. 645.), rühmte sich die Vaterstadt des Homer zu sein[61]), und war wirklich der Geburtsort des Tragikers Ion und des Geschichtschreibers Theopompus (Strab. l. l.). Ausserdem befand sich an der Ostküste noch eine gut befestigte, mit einem schönen Hafen versehene Stadt *Delphinium* (*Δελφίνιον:* Thuc. 8, 38. Xen. Hell. 1, 5, 15. Diod. 13, 76. Steph. Byz. Suid. u. Harpocr. h. v. Schol. Aristoph. Equ. 772.; noch j. Delphino, Port Dauphin). Kleinere Flecken waren *Bolissus* (*Βολισσός:* Thuc. 8, 24. Ephori fr. 165. ex Steph. Byz., der sie fälschlich eine Stadt in Aeolis unweit Chios nennt)[62]) an der Westküste, und die nur von einzelnen Schriftstellern erwähnten Orte *Καύκασα* (Herod. 5, 33.), *Πολίχνη* (id. 6, 26.) u. *Λευκώνιον* (Thuc. 8, 24.).

59) Ihre Entfernung von Lesbos betrug nach der einen Stelle bei Strab. (14. p. 645.) 400, nach einer andern (13. p. 619.) jedoch (die sich aber nur im Allgemeinen hält) gegen 500 Stad., von Samos aber 93 Mill. (Plin. 5, 31, 38.).

60) Zu der gegen die Perser ausgerüsteten Flotte der Ionier stellte sie allein 100 Schiffe (Herod. 6, 8.).

61) Noch jetzt zeigen die Scioten mit Stolz die angebliche Schule des Homer, d. h. einen thronartig ausgehauenen, mit Spuren runder, in den Felsen gearbeiteter Sitzreihen umgebenen Felsenblock. Vergl. besonders *Pococke* III. S. 10 f. (mit Abbildung) u. *Prokesch* Denkwürd. II. S. 547 ff.

62) Vgl. *Holsten*. Castig. in Steph. Byz. p. 70. und *C. Whitte* de rebus Chiorum publicis. Havn. 1838. p. 9.

Eine Gegend der Insel, wahrscheinlich auf der Westseite, an der schmalsten Stelle, hiess τὰ Κοῖλα (Herod. 6, 26.)[63]. — *Psyra* (τὰ Ψύρα: Strab. 14. p. 645. Steph. Byz. p. 728., ἡ Ψυρίη, schon bei Hom. Od. 3, 171.; j. Ipsara) eine kleine Insel von 40 Stad. Umfang vor der Landspitze Meläna auf Chios, 50 Stad. von ihr entfernt, mit einer gleichnamigen Stadt (Strab. l. l.) und einem berühmten Bacchustempel[63b]. — *Aspis* (ἡ Ἀσπίς: Strab. 14. p. 643.), eine kleine Insel vor dem Vgeb. Myonnesus; die nach Strabo auch *Arconnesus* und nach Liv. 37, 28. *Macris* hiess (j. Karabasch)[64]: — *Samos* (ἡ Σάμος[65]): Hecat. fr. 286. Aesch. Pers. 881. Herod. 1, 70. 2, 182. u. öfter. Thuc. 1, 116. Scyl. p. 37. Strab. 14. p. 636 ff. u. anderw., Apollon. 1, 187. 2, 872. Ptol. 5, 2. Mela 2, 7, 4. Plin. 5, 31, 37. Virg. Aen. 1, 16. 19. Apulej. Flor. 2, 340. u. s. w.[66]), noch j. Samos, bei den Türken Susam Adassi)[67]) der

63) Vgl. *Bähr* ad Herod. l. l. u. *Whitte* l. l. p. 2. — Ausser diesem Werke von *Whitte* vgl. über Chios überhaupt besonders *A. Koray's* Χιακῆς ἀρχαιολογίας ὕλη im 3. Bande seiner Ἄτακτα. Paris 1830. 8. und *Poppo's* Beiträge zur Kunde der Insel Chios u. ihrer Gesch. Frankf. a. O. 1822. 4. Ueber ihren Zustand in neuerer Zeit vgl. *Tournefort* Voyage du Levant. T. II. lettre 9. p. 55 ff. *Pococke* III. S. 3 ff. und seit ihrer furchtbaren Verwüstung durch die Türken im J. 1822. *Prokesch* Denkwürdigk. I. S. 76 ff. II. S. 545 ff.

63b) *Pococke* III. S. 19. fand sowohl den Umfang der Insel, als ihren Abstand von Chios grösser, als ihn Strabo angiebt, u. schätzt jenen zu 18, diesen zu 20 engl. M.

64) Vgl. *Pococke* III. S. 66. *Chandler* c. 30. S. 144. u. oben S. 173.

65) Das schon bei Homer. Il. 2, 634. Od. 4, 671. 845. u. öfter vorkommende *Samos* ist nicht diese Insel, sondern dieselbe, die er auch *Same* nennt, d. h. Cephalenia.

66) Ihre früheren Namen waren *Parthenias* (Παρθενιάς: Strab. 14. p. 637. Lactant. Inst. div. 1, 17. Παρθενίη bei Callim. in Del. 49.), den sie nach Paus. Ach. 4. als Geburts- u. Erziehungsort der Juno, und zwar nach Strabo nur so lange führte, als die Carier ihre Besitzer waren, welchen jedoch Schol. Nicand. Alexiph. v. 148. blos auf einen besondern District der Insel beschränkt), *Anthemus*, *Melamphyllos**) u. *Dryusa* (Strab. l. l. u. 10. p. 457. Plin. l. l.). Ueber die Etymologie des Namens Samos u. die Geschichte der Insel vgl. Strabo p. 637 sq.

67) Ueber die Verhältnisse der Insel im Alterthume vgl. *Th. Panofka* Res Samiorum. Berl. 1822. 8., über ihren neuern Zustand aber *Tournefort* Voyage du Levant. T. II. lettre 10. p. 103 ff. u. *Pococke* III. S. 36 ff.

*) Strabo schreibt an beiden Stellen Μελάμφυλος, und eben so auch Steph. Byz. v. Σάμος u. Jamblich. vit. Prot. c. 2.; richtiger aber Plin. l. l. Eustath. ad Dionys. v. 534. und Hesych. h. v. Μελάμφυλλος, da der Name aus μέλαν u. φύλλον zusammengesetzt ist. Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 281.

Landspitze Trogilium und der Grenze zwischen Ionien und Carien gegenüber und von ersterer nur 7 Stad. entfernt (Strab. p. 636. 637. vgl. Thuc. 8, 79.), von NO. nach SW. gestreckt, nach Strabo l. l. 600 Stad., nach Plin. l. l. 87 Mill., nach Isidor. ap. eund. ibid. 100 Mill. im Umfang haltend. Zu den Produkten der ungemein fruchtbaren Insel (Strab. 14. p. 637.) gehörte namentlich auch der den Goldarbeitern zum Poliren unentbehrliche samische Stein (Plin. 36, 21.). Ausserdem trieb sie einen bedeutenden Handel mit den auf ihr verfertigten, ausgezeichneten Töpferwaaren (besonders Vasen), aus dem trefflichen Material dazu, welches die Insel darbot (Paus. 7, 4. Plin. 35, 12, 46. Cic. Mur. c. 36. Plaut. Capt. 2, 2, 41. Auct. ad Herenn. 4, 51. Tibull. 2, 3, 47. Tac. Ann. 4, 14. u. s. w.). Auch wurden der *terra Samia* Heilkräfte zugeschrieben (Plin. 28, 12, 53. 35, 16, 53. Hippocr. de nat. mul. T. II. p. 557. Kühn.). Mitten durch zieht sich das Gebirge *Ampelos* (Ἄμπελος: Strab. 10. p. 488. 14. p. 637.)[68] eine Fortsetzung des Geb. Mycale auf dem benachbarten Festlande, welches sich an der westlichen Spitze mit einem, ebenfalls Ampelos genannten Vgeb. (Artemid. ap. Strab. l. l. Ptol. 5, 2. Agathem. 1, 4. Steph. Byz. p. 75.[69]); j. Cap Samos oder Capo Dominico) endigt. Die südliche, dem Vgeb. Trogilium auf dem Festlande zugekehrte Spitze der Insel hiess *Posidium* (ἡ Ποσείδιον ἄκρα: Strab. 14. p. 637.) nach einem auf ihr befindlichen Tempel des Neptun. Von diesem Gebirge flossen 3 kleine Flüsschen herab nach der Küste, der *Imbrasus* (Ἴμβρασος: Strab. 14. p. 637. Plin. 5, 31, 37.)[70]), *Chesius* (Plin. l. l.) oder *Chesias* (Χησιάς: Callim. in Dian. v. 228.) und *Ibettes* (Plin. l. l.). Die frühesten Bewohner von Samos waren Leleger; dann unterwarfen sich die Carier die Insel, bis sie endlich ein Besitzthum der Ionier wurde (Strab. p. 636 f.). Auch Samos hatte eine gleichnamige Hauptstadt (Herod. 3, 39. 45. 54. u. öfter, Thuc. 1, 115. 8, 73. 76. 79. u. s. w. Strab. 10. p. 488. 14. p. 633. 637.; j. Megalikora) eine der schönsten des ganzen

68) Doch darf man aus diesem Namen nicht etwa auf eine starke Weinkultur der Insel schliessen. Sie erzeugte im Alterthume nur wenig Wein und keine besonders beliebte Sorte (Strab. 14. p. 637.). Ihr jetziger herrlicher Muskatwein muss also erst später auf ihr angepflanzt u. heimisch gemacht worden sein.

69) Welches jedoch nach Strab. p. 639. auch den Namen Κανθάριος ἄκρα führte.

70) Nach Callim. fr. 213. aus Schol. Apollon. 1, 187. und 2, 868. hiess auch er einst *Parthenius*.

Alterthums (Herod. 3, 139.) an der Südostseite der Insel, 40 Stad. vom Vgb. Trogilium [71]) und 300 Stad. von Miletus, zum Theil am Abhange eines Berges (Strab. 14. p. 636 f.) und an dem kleinen Flusse Imbrasus gelegen, der zwischen der Stadt und Vorstadt hindurchfloss. In letzterer befand sich nahe der Küste der berühmte, prächtige Tempel der Juno (Herod. 3, 60.) [72]), der, nachdem er bei der theilweisen Zerstörung der Stadt durch die Perser niedergebrannt worden war (Paus. Ach. 5.), noch schöner als früher wieder hergestellt wurde, und zu Strabo's Zeiten zugleich als Bildergallerie benutzt wurde [73]). Ueberhaupt fand sich damals zu Samos eine sehr reiche Sammlung alter Statüen, Gemälde und anderer Kunstwerke (Strab. l. l.). Eine andre Merkwürdigkeit der Stadt war ein grosser Aquädukt, der das Wasser von dem 150 Klaftern hohen Berge in die Stadt leitete (Herod. 3, 60.). Der grosse Hafen war durch einen 2 Stadien langen, vorgemauerten Damm gegen die Südwinde geschützt (id. ibid.), und die ganze Stadt vom Polycrates mit einem Graben umgeben worden (Herod. 3, 40.). Die Grösse und der Wohlstand der Stadt, der unter dem eben genannten Tyrannen seinen Höhenpunkt erreichte [74]), gründete sich namentlich auf den frühen und ausgebreiteten Handel derselben [75]), fing aber schon seit der Eroberung durch

71) Die Meerenge zwischen der Insel und dem Festlande wurde nach ihr die *Samische* genannt. (Strab. p. 636 ff.)

72) Herodot erklärt ihn für den grössten Tempel, den er je gesehen. Ueber seine Construction vgl. *Pococke* III. S. 41 f. u. *Leake* Tour in Asia min. p. 348.

73) Doch drückt sich Strabo etwas zweideutig aus: τὸ Ἡραῖον, ἀρχαῖον ἱερὸν καὶ νεὼς μέγας, ὃς νῦν πιναχοθήκη ἐστί. Vielleicht war der nach Strabo in der Vorstadt befindliche neue Tempel an einer andern Stelle erbaut, als der alte, dessen Gemäuer nach Paus. l. l. stehen geblieben war, u. der nach Herodot in der Stadt selbst stand. Dieser sollte angeblich schon zur Zeit des Trojan. Krieges erbaut worden sein (Paus. 7, 4. Athen. 15, 4. p. 672. vgl. auch Varro ap. Lactant. 1, 17, 8.), und wurde stets als ein Asyl angesehen (Cic. Verr. 2, 1, 19. Tac. Ann. 4, 14.). Neuere Reisende fanden noch Trümmer desselben. (Vgl. *Tournefort* Voyage T. II. p. 122 ff. *Pococke* III. S. 41 ff. *Choiseul-Gouffier* Voyage pittor. de la Grèce. T. I. p. 100.)

74) Dieser hielt eine Kriegsflotte von 100 Schiffen. Zu der ionischen, überhaupt aus 353 Schiffen bestehenden, Flotte gegen die Perser aber konnten die Samier schon nicht mehr als 60 Schiffe senden.

75) Besonders nach Aegypten und an die Africanischen Küsten. Die Samier waren auch die Ersten unter den Griechen, die sich mit ihren Schiffen durch die Strasse der Säulen in's Atlant. Meer hinauswagten u. Tartessus entdeckten. (Herod. 4, 152. Vgl. Bd. 1. S. 42.)

die Perser zu sinken an, und wurde durch innere Zwistigkeiten der aristokratischen und demokratischen Parthei während des peloponn. Krieges fast ganz vernichtet, so dass Samos zur Zeit der Römer nur noch ein unbedeutender Ort war (Apulej. For. p. 330.), obgleich man ihm seines alten Ruhmes wegen die Freiheit gelassen hatte (Plin. 5, 31, 37. *Samos libera*). Uebrigens war sie auch Geburtsort des Pythagoras (Strab. l. l.)[76]. Herodot 9, 96. gedenkt auf der Insel ausserdem noch des Fleckens *Calami* (*Κάλαμοι*). — *Narthecis* (*Ναρϑηκίς:* Strab. l. l. Steph. Byz. p. 485. bei Suid. *Νάρϑηξ*), ein kleines Inselchen vor dem Prom. Posidium auf Samos. — *Corsiae* (*Κόρσιαι:* Strab. 14. p. 636.[77]) Agathem. 1, 4. p. 12. Huds., bei Steph. Byz. p. 378. *Κόρσεαι*, nach Herodian. ap. eund. *Κορσία* im Sing. und ebenso bei Plin. 5, 31, 37. *Corseas*; j. Ferni od. Furni und Menas) 2 kleine Inseln bei Samos (Steph. l. l.), vom Vgb. Ampelos auf jener Insel 30 Stad. entfernt (Agath. l. l.). — In der Nähe von Samos, wahrscheinlich zwischen ihr und Pharmacusa, muss auch die Insel *Tragias* (*Τραγιάς:* Thuc. 1, 116. Plut. Pericl. c. 25. Plin. 5, 31, 37. bei letzterem 4, 12, 23. aber *Tragia*) gelegen haben, bei welcher Pericles die Flotte der Samier schlug. — *Icarus* (*Ἴκαρος:* Hom. hymn. 34, 1. Aesch. Pers. 887. Thuc. 3, 92. 8; 99. Scyl. p. 22. 55.) u. später *Icaria* (*Ἰκαρία:* Strab. 10. p. 488. 14. p. 639. Ptol. 5, 2. Mela 2, 7; 11. Plin. 5, 12, 23.[78]); j. Nikaria)[79] westlich von Samos, und zwar nach Strab. l. l. 80 Stad.

---

76) Das heut. Städtchen Kora auf der Höhe liegt wahrscheinlich an der Stelle der alten Citadelle. (Vgl. *Pococke* III. S, 43.)

77) Wo *Tzschucke* fälschlich *Κορασσίας* emendirt, indem er sie, wie die Meisten, mit den von Strabo 10. p. 488. u. A. erwähnten *Corassiae Ins.* verwechselt, die weiter südwestlich in der Nähe von Pathmos u. Leros lagen. (Vgl. *Grotefend* in *Pauly's* Realencyclop. II. S. 638.)

78) Bekanntlich sollte sowohl das Eiland selbst, als das ganze es umgebende Meer (s. oben S. 20.) seinen Namen von dem Sturze des Icarus erhalten haben (Strab. l. l.); und zwar soll es Hercules gewesen sein, welcher der Insel, nachdem er den Icarus auf ihr begraben hatte, diesen Namen gab (Apollod. 2, 6, 3.). Andre, die dergleichen mythologische Etymologien verwerfen, leiten den Namen von dem Ionischen Worte *Κάρα* oder *Κάρος*, *Weideplatz*, her, so dass er „Weideinsel" bedeuten würde. (Vgl. Hesych. v. *Κάρ*, *Bochart* Hieroz. 1, 429. *Sickler's* Handb. S. 454.) Aeltere Namen der Insel waren nach Plin. 4, 12, 23. *Doliche* (auch Callim. in Dian. v. 187.), *Macris* (auch Eustath. ad Dionys. v. 530. Liv. 27, 13. u. das. *Duker*) u. *Ichthyoessa*.

79) Ueber den heutigen Zustand der Insel vergl. *Tournefort* Voyage du Levant T. II. lettre 9. p. 94.

nach Plin. l. l, aber 35 Mill. vom Vgeb. Ampelos entfernt, genau genommen nur eine Fortsetzung des Gebirgrückens von Samos, und daher lang und schmal, ebenfalls von NO. nach SW. gestreckt. Ihre Länge betrug nach Plin. 17 Mill., ihr Umfang nach Strabo 300 Stad. Das östliche, von Samos nur 80 Stad. entfernte, Vorgeb. hiess *Drepanum* (*Δρέπανον*: Strab. p. 637. od. *Δράκανον*: id. p. 639. Hom. H. 34, 1. Diod. Sic. 3, 66. Steph. Byz. p. 245. Plin. 4, 23.), und an ihm lag ein gleichnamiges Städtchen. An der Westseite befanden sich noch zwei kleine Städtchen *Isti* (*Ἰστοί*: Strab. l. l.) mit einer guten Rhede und einem Tempel der Diana (*Ταυροπόλιον* genannt) in der Nähe, und *Oenoe* (*Οἰνόη*: Strab. l. l. u. Athen. 1. p. 30.). Doch war die von Miletus aus zuerst bevölkerte (Strab. 14. p. 635.) Insel schon zu Strabo's Zeiten wenig bewohnt, und wurde von den Samiern eigentlich nur als Viehweide benutzt (ibid. u. 10. p. 488. 14. p. 639.) [80].

§. 64. *III.* Caria

(*ἡ Καρία*: Strab. 12. p. 577. 14. p. 632 ff. 651 ff. Ptol. 5, 2. Paus. Cor. 30. Mela 1, 16. Plin. 4, 32. 5, 29. Cic. Tusc. 1, 38. pr. Flacc. 27, Sen. N. Q. 3, 19. u. s. w.; j. die türk. Provv. Alidinella und Mentechseli) der südwestlichste Theil der Halbinsel (mit den südlichsten Städten Ioniens und den dorischen Ansiedelungen) wird im S. und W. vom Meere umschlossen, im N. durch die Gebirge Mesogis und Mycale von Lydien [81]), gegen NO. durch das

80) Von den südlichern, also der Carischen Küste gegenüber liegenden, ionischen Inseln wird unten §. 64. die Rede sein.

81) Andere, wie Strab. 12. p. 577. 14. p. 651. (wo er Carien von der Peraea Rhodiorum [s. Note 85.] bis zum Vorgeb. Posidium bei Miletus ausdehnt) und p. 663., lassen Carien nur bis an den Mäander reichen (jedoch minder richtig, da auch mehrere nördlich vom Mäander gelegene Städte noch zu Carien gehörten, vergl. oben S. 168.); weshalb *Groskurd* (Bd. III. S. 2.) vermuthet, dass auch Strab. 14. p. 632., wo nach der gewöhnlichen Lesart *καὶ τῶν Καρικῶν ὀρῶν* von einem Grenzgebirge zwischen Carien und Ionien die Rede ist, geschrieben werden müsse: *καὶ τῶν Καρικῶν ὅρων*, was mir nicht nöthig scheint, da die Grenze überhaupt nicht so genau bestimmt war, und eben so auch auf der Nordostseite einige jenseit des Grenzgebirges Cadmus gelegene Ortschaften bald zu Carien bald zu Phrygien gerechnet wurden. Wenigstens aber durfte *Groskurd* nicht als Grund der Aenderung die Worte hinzufügen: „Im nordwestlichen Carien giebt es keine bedeutende und zusammenhängende Berge, welche zur Grenze gegen Lydien und Ionien dienen könnten“, da sich gerade hier längs des nördl. Ufers des Mäanders das Geb. Messogis als die natürlichste Grenze beider Landschaften hinzieht.

Geb. Cadmus von Phrygien und gegen O. durch das Geb. Dädala und den Fluss Glaucus von Lycien getrennt. Die mittlere Länge von W. nach O. betrug etwa 20, die mittlere Breite von N. nach S. 24 g. Meilen, also der ganze Flächeninhalt wenigstens 480 □M. Die Umschiffung der ganzen Küste betrug, die Buchten mit eingerechnet, nach Strab. 14. p. 651. 4900 Stad. Die uralten Einwohner des Landes, die *Cares* (*Κάρ*, *Κᾶρες*) hielten sich selbst für das Urvolk des Landes und für Stammbrüder der Mäonier oder Lydier (Herod. 1, 171.), die Griechen aber glaubten, sie seien Leleger (*Λέλεγες*), die früher zur Zeit des Königs Minos von Creta, von dem sie abhängig gewesen, auf den umliegenden Inseln gewohnt und sich erst später auf dem Festlande angesiedelt hätten (Herod. l. l. Paus. 7, 2, 4. Strab. 12. p. 573. 13. p. 611. 14. p. 661.)[82]). So weit jedoch die Geschichte zurückreicht, finden wir sie schon unter dem Namen Cares als Bewohner des festen Landes, und Homer (Il. 10, 429.) unterscheidet ausdrücklich *Κᾶρες* und *Λέλεγες*; es ist daher viel wahrscheinlicher, dass die Leleger erst später von den Inseln herüber gekommen sind und sich mit den Cariern vermischt haben[83]), woraus sich auch erklären lässt, dass Letztere so leicht griechische Sitten annahmen und fast ganz zu Griechen wurden. Neben den Cariern aber ist noch ein zweites, von jenen in Sitten auffallend verschiedenes, wenn gleich dieselbe Sprache redendes (Herod. 7, 93.) Urvolk des Landes zu erwähnen, die *Cauconier* (*Καυκώνιοι*, bei Homer. l. l. *Καύκωνες*) an der Südküste in der Gegend von Caunus, die sich zwar selbst für Einwanderer aus Creta ausgaben, von den Griechen aber für Eingeborne gehalten wurden, da jene Einwanderung aus Creta durch nichts historisch begründet wurde. Diese Urbewohner Cariens wurden nun aber schon frühzeitig durch griechische Kolonisten[84]) von dem grössten Theile der westlichen Küste verdrängt, indem sich nördlich noch Ionier, weiter südlich aber Dorier an ihr

---

82) Nach Strab. 13. p. 611. zeigten sich zu seiner Zeit noch durch ganz Carien Gräber und sonstige Spuren von Wohnorten und Vesten der Leleger.

83) Vergl. *Höck's* Kreta II. S. 6 ff. und *Soldan* im Rhein. Mus. II. S. 89 ff.

84) Dass auch Phönicier sich an der Südküste des Landes festgesetzt hätten, wie Athen. 4, 23. p. 174. behauptet, dürfte schwer zu erweisen sein. Nach *Mannert* VI, 3. S. 187. beruht diese Vermuthung blos auf dem alten Namen *Φοινίκη*, den Carien bei einigen Griech. Schriftstellern führt, aber wahrscheinlich von seinen vielen Palmen, nicht von phönicischen Bewohnern.

ansiedelten, u. auch die Rhodier mehrere Küstenstädte daselbst gründeten[85]). Doch reichten die Besitzungen dieser Einwanderer nicht weit in's Land hinein, und die Carier behielten immer noch so viel Küstenland, dass sie mehrere bedeutende Seestädte gründen und zur Flotte des Xerxes 70 Schiffe stellen konnten, während z. B. die Dorier nur 30 stellten (Herod. 7, 93.). Uebrigens war freilich die ganze Bevölkerung des Landes aus Griechen und Cariern vermischt[86]), und nur in mehrern kleinern, durch das ganze Land zerstreuten Flecken lebten auch noch unvermischte Carier. Das Volk hatte früher eine demokratische Verfassung, indem jeder einzelne Ort sich selbst regierte, allgemeine Angelegenheiten aber auf den Landtagen[87]) entschieden wurden, auf denen jeder einzelne Flecken seine eigne Stimme hatte, wodurch natürlich diejenigen Stämme, die mehrere Flecken besassen, bei der Abstimmung bevorzugt wurden (Strab. 14. p. 660.). Später dem Crösus unterworfen, wurde Carien eine Provinz der pers. Monarchie, und theilte das allgemeine Schicksal dieses Weltreichs, nachdem unter pers. Oberherrschaft einzelne carische Städte, wie Miletus und Halicarnassus[88]), ihre eignen Tyrannen gehabt hatten. (Vgl. Herod. 5, 117. 7, 99. Strab. 14. p. 656. Arrian. 1, 24. Diod. 14, 98[89]). Nach Besiegung des Antiochus theilten die Römer Carien anfangs unter ihre Bundesgenossen, so dass alles Land südlich vom Mäander an die Rhodier, der kleinere

85) Daher hiess denn auch seit den Kriegen unter Alexanders Nachfolgern der ganze Küstenstrich, der Insel Rhodus gegenüber, von der Grenze Lyciens bis zum Kastell Phönix ἡ Περαία τῶν Ῥοδίων. Vergl. unten S. 222.

86) Dasselbe gilt von ihrer Sprache, die ein Gemisch des Carischen u. Griechischen war, so dass den Griechen καρίζειν u. βαρβαρίζειν gleichbedeutend war. (Strab. 14. p. 663.)

87) Beim Tempel des Zeus Chrysaoreus in der Nähe des spätern Stratonicea. (Vergl. unten S. 230.) Von diesem führte der ganze Volksverein den Namen *Chrysaoreum* (Χρυσαόρεον: Strab. l. l.). Nächst diesem Heiligthum des Zeus Chrys. war ihnen auch noch der Cultus des Mēn (oder Zeus) Karios zu Mylasa gemeinsam.

88) Nachdem dieses aus dem Dorischen Städtebunde ausgeschlossen worden war (Herod. 1, 144.).

89) Hier heisst der Tyrann von Halicarnassus *Hecatomus* Dynast von Carien, was aber nicht so zu verstehen ist, als ob er Beherrscher von ganz Carien gewesen wäre, wenn sich auch seine Herrschaft über einen Theil des Landes u. namentlich über mehrere Seestädte erstreckte. Ueber diese Carischen Fürsten vergl. überhaupt *St. Croix* sur la chronologie des dynastes de Carie in den Mem. de l'Inst. Fr. II. p. 506 ff.

Theil nördlich von diesem Flusse aber an Eumenes von Pergamus kam, später aber nahmen sie den Rhodiern dies Geschenk wieder ab, u. erklärten Carien dem Namen nach für ein freies Land, bis sie es endlich im J. 130. v. Chr. zu einem Theile der röm. Provinz Asia machten, zu welchem auch die früher dem pergamen. Reiche zuertheilten Städte nördlich vom Mäander wieder mit geschlagen wurden, während man dagegen ein Stück der südöstlichen Küste zwischen Caunus und Telmissus mit Lycien vereinigte. Die Carier waren ein rauhes, kriegliebendes Volk[90], und dienten daher nicht nur häufig andern Krieg führenden Staaten als Söldner (Mela 1, 16, 1.), was ihnen von den Griechen sehr zum Vorwurf gemacht wurde (Archil. p. 88. sq. ed. Liebel. Strab. 14. p. 661 sq.); sondern trieben auch Seeräuberei (Thuc. 1, 4. 8.), und standen späterhin als ein untreues, feiles, sklavischgesinntes Volk in sehr schlechtem Rufe. Für Handel und Industrie hatten sie keinen Sinn, während dagegen die griechischen Küstenstädte durch lebhaften Handel und Schiffahrt bald äusserst blühend, mächtig u. wohlhabend wurden (Strab. 1. p. 61. 15. p. 632. 651. 675 ff. Plin. 5, 27, 29. Vgl. unten S. 214. 218. 220. u. s. w.). Zu der Flotte des Xerxes liessen die Dorier 30, die Carier aber 70 Schiffe stossen (Herod. 7, 94.).

Gebirge. Carien ist ein grösstentheils ebenes und daher fruchtbares, besonders Getreide, Wein, Feigen und Oel in Menge hervorbringendes Land, das nur an seinen Grenzen von Gebirgen, d. h. von einigen sich hier nach dem Meere zu schon sehr abdachenden Zweigen des Taurussystems durchzogen wird. Von dem Cadmus nämlich, der sich im südwestlichen Phrygien an der Grenze Cariens hinzieht, erstreckt sich ein Zweig unter dem Namen *Albanus* (*Ἀλβανος*: Ptol. 5, 2.)[91]) oder richtiger wohl *Albacus* (*Ἄλβακος*: Hierocl. p. 688.) durch das nördliche Carien gegen W., und erhält an seinem westl. Ende in der Nähe von Miletus den Namen *Latmus*

---

90) Strab. 14. p. 661. führt als Beweis ihres Eifers für das Kriegswesen den Umstand an, dass die Griechen selbst einige Theile ihrer Waffen, namentlich die Helmbüsche und Handhaben an den Schilden, und die Sitte, letztere mit Wappenbildern zu schmücken, von den Cariern entlehnten.

91) Ptolemäus gedenkt hier der beiden an ihm gelegenen Städte Heraclea u. Apollonia, und nennt letztere *Ἡράκλεια πρὸς Ἀλβάνῳ*, erstere aber, wenigstens in unsern Ausgg., *Ἀπολλωνίᾳ πρὸς Λαμβάνῳ*, was unstreitig auch *πρὸς Ἀλβάνῳ* heissen muss. *Wesseling*. ad Hierocl. p. 689. u. *Leake* Asia min. p. 237. sind wohl ohne Noth in Zweifel, ob man unter dem *Albanus* einen Berg oder einen Fluss zu verstehen habe.

(Hecat. fr. ap. Strab. 14. p. 635. [92]) Paus. 5, 1. Mela 1, 17, 1. Plin. 5, 29, 31.) [93]) und *Grion* (*Γρίον*: Strab. l. l.), welches letztere sich von Miletus her parallel mit dem Latmus in's Innere Cariens hineinzieht; in seiner südlichen Fortsetzung aber, nach der dorischen Halbinsel zu, den Namen *Phoenix* (*Φοῖνιξ*: Strab. 14. p. 651 f., nach welchem dieser Berg der höchste in dieser Gegend ist, und Ptol. 5, 2., der den Phönix ausdrücklich für die äusserste Spitze des Taurus erklärt). Ein andrer südlicher Zweig ist der Berg *Lide* (*Λίδη*: Herod. 1, 175. 8, 104.) in der Nähe der Stadt Pedasus. An der Grenze gegen Lycien zwischen dem Fl. Calbis und dem Sinus Glaucus war auch der zum Taurussystem gehörige Berg *Daedala* (*τὰ Δαίδαλα*: Steph. Byz. p. 218.). An der nordwestl. Grenze aber zieht sich auch der *Mesogis* (s. oben S. 170.) noch ein Stück in's Land hinein [94]).

Diese niedrigen Gebirgszüge bilden folgende Vorgebirge: *a*) an der Westküste in der Richtung von N. nach S.: *Posidium* (*τὸ Ποσείδιον*: Polyb. 16, 1. Strab. 14. p. 658. Stadiasm. maris magni §. 273. 275. 176. *Posideum* Mela 1, 17, Plin. 5, 29, 30.; j. Arbora?) welches südlich von Miletus, zu dessen Gebiet es gehörte (Strab. l. l.), die nördliche Spitze des Iasischen MB. bildet; und an dem nach Plin. l. l. auch ein gleichnamiges Städtchen lag. — *Termerium* (*Τερμέριον*: Strab. 14. p. 657.) am nordwestlichen Ende des Ceramischen MB., nach der kleinen St. Termera od. Termerum benannt, 40 Stad. von der Insel Cos, zum Gebiet von Myndus gehörig. — *Astypalaea* (*Ἀστυπάλαια*) und *Zephyrium* (*Ζεφύριον*: Strab. 14. p. 658.), zwei Landspitzen ganz in der Nähe des vorigen, etwas westl. von Myndus; von denen die eine wahrscheinlich vom Ptol. 5, 2. mit dem Namen *Scopia* (*Σκοπία*) bezeichnet wird [95]). —

92) Nach Strabo's Vermuthung hielt Hecatäus den Latmus (den Andere mit dem Grion verwechselten) für den Berg der *Phthirer* (*Φθειρῶν ὄρος*) bei Hom. Il. 2, 868., der vom Dichter allerdings neben Milet erwähnt wird.

93) Berühmt als Schauplatz des Mythus vom Endymion. Weshalb man auch später hier noch ein Heiligthum desselben (Paus. 5, 1, 4.) und sein Grabmal in einer Höle des Berges zeigte (Strab. 14. p. 943. vgl. Mela 1, 17. u. Stat. Sylv. 3, 4, 40.).

94) Eines Hügels *Σάνδιος* im Gefilde des Mäander gedenkt Thuc. 3, 19.

95) *Leake* Asia min. p. 228 f. hält das an der Südseite des Hafens von Myndus befindliche Vorgeb. für das alte Zephyrium, und da sich hier beim Dorfe Kadi Kalesi Ruinen einer alten Stadt zeigen, so vermuthet er, dass einst hier auch eine Stadt *Zephyrium* gestanden habe, die aber von den Alten nicht erwähnt werde.

Triopium (Mela 1, 16, 2. *Τριόπιον:* Thuc. 8, 35. 60. Scyl. p. 38.; j. Cap Crio) bei Cnidus, an der westlichsten Spitze von Doris, der südwestlichste Punkt von ganz Kleinasien, bei welchem die Kampfspiele zu Ehren des Triopischen Apollo gehalten wurden, und welches daher Scylax l. l. *ἀκρωτήριον ἱερὸν* nennt. *b*) an der Südküste in der Richtung von W. nach O.: *Aphrodisium* (Mela 1, 16, 2. bei Plin. 5, 28, 29. *Aphrodisias*), wahrscheinlich dasselbe, welches Strab. 14. p. 656. *Κυνὸς σῆμα*, Ptol. 5, 2. aber *Ὄνου γνάθος* nennt, d. h. die äusserste Spitze des Geb. Phoenix zwischen den beiden Buchten Schoenus und Thymnias, der Insel Syme gegenüber (j. Cap Volpe od. Alupo). — *Pandion* (Mela 1, 16, 2.)[96]), westlich von Larymna. — *Pedalium* (Mela 1, 16, 1. Plin. 5, 27, 29. *Πηδάλιον:* Stadiasm. maris magni §. 228. 233. 234., bei Strab. 14. p. 651. *Ἀρτεμίσιον;* j. Bokomadhi)[97]), an der westl. Spitze des Sinus Glaucus[98]).

Die zwischen diesen Vorgebirgen liegenden Meerbusen sind: *a*) an der Westküste: *Sinus Latmicus* (*ὁ Λατμικὸς κόλπος:* Strab. 14. p. 635.) der, von der Mündung des Mäander gebildet, seinen Namen vom benachbarten Berge Latmus hat, und dessen Breite zwischen Miletus und Pyrrha nur 30 Stad. betrug[99]). — *Iasius Sinus* (*Ἰασικὸς κόλπος:* Thuc. 8, 26. Mela 1, 16, 3. Plin. 5, 29, 29. von Polyb. 16, 12, 1. nach der Stadt Bargylia auch *Βαργυλιητικὸς κόλπος* genannt; j. MB. von Assyn Kalesi) zwischen Miletus und Myndus, nach der an ihm liegenden Stadt Iasus oder Iassus benannt, dessen nördliche Spitze das oben genannte Prom. Posidium bildet, während die südliche Landspitze keinen besondern Namen führt. Der nördlichere Theil desselben (j. Bai von Gaziklu) führte nach Mela 1, 16, 3. u. Plin. 5, 29, 31. den Namen *Basilicus Sinus*. — *Ceramicus Sinus* (*ὁ Κεραμεικὸς κόλπος:* Herod. 1, 174. Xen. Hell. 1, 4, 8.

---

96) Plin. 5, 28, 29. erwähnt an derselben Stelle eine kleine Stadt *Paridion*, oder nach der richtigern Lesart der Handschr. *Parydon*.

97) Vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 223 f.

98) Hier ist nach *Mannert* VI, 3. S. 195. die Spitze des Cragus zu suchen, den Scyl. p. 38. als Grenze zwischen Carien und Lycien ansetzt, der aber richtiger schon innerhalb Lyciens und weiter östlich zu stehen kommt.

99) Er ist jetzt vom Mäander umschlämmt und dadurch zu einem von der Küste getrennten Landsee Namens Ufa Baffi bei der Stadt Baffi geworden. (Vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 239.) Ueber die grossen Veränderungen der Küste, die hier der Mäander bewirkt hat, vergl. ausser Strabo selbst 12. p. 579. überhaupt *Chandler* c. 53. S. 246 ff.

2, 1, 15. *Κεραμιακὸς κ.:* Scyl. p. 38. Mela 1, 16, 2. Plin. 5, 29, 29., welcher ihn auch im Allgemeinen *Doridis Sinus* zu nennen scheint[100]); j. MB. von Stanco oder Cos, auch Golf von Bodrun, Boudroum) zwischen Halicarnassus und Cnidus, nach der an ihm gelegenen Stadt Ceramus benannt, und südl. beim Vgeb. Triopium beginnend. *b*) an der Südküste, und zwar längs der dorischen Halbinsel zwischen dem eben genannten Vgeb. und der Insel Syme, sind wahrscheinlich die drei bei Mela 1, 16, 2. u. Plin. 5, 28, 29. aufgeführten Buchten *Thymnias*, *Schoenus* (von der vorigen durch das Prom. Aphrodisium getrennt,) und *Bubassius Sinus* anzusetzen[1]). (Der *Sinus Glaucus* gehört bereits zu Lycien.)

Die Flüsse Cariens sind, ausser den schon oben S. 103 f. genannten *Mäander* (dem Grenzflusse), *Calbis* und *Glaucus* und einigen Nebenflüssen derselben, blos unbedeutende Küstenflüsschen. Die Nebenflüsse des Mäander aber sind: *a*) auf der Nordseite der *Lethaeus* (*Ληθαῖος:* Strab. 12. p. 554. 14. p. 647.), der auf dem Geb. Pactyes in Ionien entspringt, und nach einem kurzen Laufe gegen S. unterhalb Magnesia in den Mäander fällt[2]); und der am Fusse des Mycale und bei Priene vorbeifliessende *Gaeson* (*Γαίσων:* Herod. 9, 96. Ephori fr. 91, ex Athen. 7. p. 313. E.) oder *Gaesus* (Mela 1, 17, 2., bei Plin. 5, 29, 31. *Gessus* auf dem Küstenstriche Trogilia; j. Kali-Bek-Osmak)[3]); *b*) auf der Südseite der *Marsyas*

---

100) Plinius a. a. O. scheint zwar 3 Meerbusen zu unterscheiden, den *Doridis*, *Ceramicus* und *Iasius Sinus*, was auch *Kruse*, *Reichard* u. A. bestimmt hat, den *Doridis Sinus* als den Namen des dritten Carischen MB. südlich von der Dorischen Halbinsel (zu welchem die oben genannten 3 kleinen Buchten gehören, d. h. des Golfs von Syme) anzusetzen. Allein da Plinius am Dorischen MB. die Orte *Leucopolis*, *Hamaxitus*, *Eläus* und *Euthene* nennt, von denen Leucopolis leicht in Mela's (1, 16, 3.) *litus Leuca*, Euthene aber in desselben (1, 16, 2.) *Euthanae* wiedergefunden wird, und Mela jene Küste westl. von Halicarnassus, Euthanä aber zwischen Cnidus und dem Ceramischen MB. ansetzt, so kann auch unter dem *Doridis Sinus* des Plinius wohl nur der Ceramicus Sin. verstanden werden, u. dieser Kompilator scheint nur seine Quellen nicht genau angesehen, oder sich selbst nicht deutlich ausgedrückt zu haben.

1) Den *Bubassius Sin.* erwähnt jedoch nur Mela. Plinius hat dafür eine *regio Bubassus.* Vgl. unten S. 222. über die Stadt *Bubassus.*

2) *Arundell* Seven Churches p. 57. beschreibt den von ihm für den Lethaeus gehaltenen Fluss als in einem felsigen Bette mit unzähligen Kaskaden dahin rauschend.

3) Vgl. *Chandler* c. 41. S. 205. mit c. 52. S. 244. *Mannert* VI, 3. S. 265 f. zweifelt ohne Grund an der Identität des Gäsus und Kali-Bek-Osmak. Vgl. unten Note 12.

(ὁ Μαρσύας: Herod. 5, 118.; j. Cheena, Thsina, Tscheina)[4]) ein nicht unbedeutender Fluss, der aus der Landschaft Idrias (d. h. aus der Gegend von Stratonicea) heraufkam, bei Cosciniae und Alabanda vorbeifloss und sich Tralles gegenüber in den Mäander ergoss. An ihm lagen nach Herod. l. l. die *Λευκαὶ στῆλαι*, bei welchen die Carier ihre Volksversammlungen hielten. (Vergl. unten S. 230.) — Der *Harpasus* (blos von Plin. 5, 29, 29. erwähnt, noch j. Harpa Su)[5]); welcher in nordöstl. Laufe bei Harpasa vorbeifliesst, und Nysa gegenüber in den Mäander fällt. — Der *Orsinus* (nach andrer Lesart *Mossinus*, bei Plin. 5, 29, 29.[6]), ein Flüsschen, das noch etwas weiter östl. bei Antiochia in den Mäander mündet. Nebenflüsse des Calbis sind wahrscheinlich der *Chaus* und *Caularis* (Liv. 38, 15.), welche beide vom Geb. Cadmus in Phrygien herabkommen [7]); die des Glaucus aber vielleicht der *Lysis* und *Cobulatus* (Liv. 38, 15.), die ihre Quellen auf demselben Gebirge haben müssen [8]). Plin. 5, 27, 29.

---

4) Vgl. *Leake* Asia min. p. 233. „Die früheren Reisenden, wie *Chandler* c. 59. S. 282. 284. und c. 60. S. 288., denen die Verf. geograph. Lehrbücher folgen, verwechselten den von ihnen ganz unbeachtet gelassenen Marsyas mit dem Harpasus des Plinius, den sie für den Tshina hielten, und wurden dadurch zu groben Irrthümern in der Lage der Orte verführt. Auch *Mannert* VI, 3. S. 192. hält den von ihm allerdings erwähnten Marsyas (der ja nicht mit einem andern gleichnamigen Nebenflusse des Mäander bei Celänä in Phrygien zu verwechseln ist) wenigstens für einen Nebenfluss des Harpasus. Der Tshina aber, der allerdings ein paar kleine Nebenflüsse hat, den Päjeslu (s. *Chandler* S. 287.) u. Karpuslee-chi (*Fellows* Discov. in Lycia, p. 58.), deren alte Namen wir jedoch nicht kennen, kommt mit dem viel östlichern Harpasus in gar keine Berührung.

5) Vergl. *Hamilton's* Researches I. p. 533. Auch *Leake* p. 249. und *Fellows* Discov. in Lycia p. 51. gedenken dieses Nosli gegenüber in den Mäander strömenden Flüsschens als des alten Harpasus, ohne jedoch seinen neuern Namen zu kennen.

6) Am richtigsten wohl *Mosynus*, da Hierocl. p. 665. in dieser Gegend auch eine Stadt Mosyna erwähnt, die wahrscheinlich an seinen Quellen lag. Es ist das von Gheira u. Karajasu heraufkommende Nebenflüsschen des Mäander bei *Leake* Asia min. p. 249., welches nach *Chandler* c. 64. S. 304. jetzt den Namen Hagisik oder Hadschisik führt. Vgl. auch *Pococke* III. S. 101. *Arundell* Seven Churches p. 71. u. *Fellows* Discov. in Lycia p. 27 ff., welche ihn alle Mosynus nennen.

7) Manlius passirte sie auf seinem Marsche westlich u. östlich von Cibyra. Auch *P. Lucas* (3eme Voyage T. I. p. 172.) sah sie u. meldet, dass die Einw. den Caularis jetzt schlechtweg bloss *Su* (d. i. Fluss) nennen. Von ihrer Mündung in den Calbis wissen wir nichts Gewisses; ihrer Richtung nach aber scheinen sie sich in denselben ergiessen zu müssen.

8) Auch sie kennen wir blos aus dem Zuge des Manlius, der sie wei-



nennt auch einen *Telmessus* (nach andern Codd. *Telmedius* od. *Temedus*) als Nebenfluss des Glaucus in Carien [9]). Ein Nebenfluss des Chaus, wenn nicht dieser selbst, ist wahrscheinlich auch der von Plin. 5, 28, 29. erwähnte *Ἄxon*, der wohl nicht verschieden sein dürfte von dem auf einer Münze bei *Arundell* Dioscov. II. p. 136. vorkommenden *Ἀζάνης* bei der Stadt Themissonium in Phrygien [9b]).

. Städte. *A*). An der Westküste, in der Richtung von N. nach S.: *a*) Ionische Städte: *Annaea* (*Ἄνναια*: Thuc. 3, 32. 4, 75. 8, 19. Scyl. p. 37. [wo die Codd. *Ἄννα* haben], *Ἄναια*: Ephor. ap. Steph. Byz. p. 80.), der Insel Samos gegenüber, an der lydischen Grenze, dem Ephor. l. l. u. Eustath. ad Dionys. v. 828. zufolge nach einer Amazone benannt, Zufluchtsort der Samier im Peloponn. Kriege (Thuc. ll. ll.) [10]). — *Priene* (*Πριήνη*: Herod. 1, 142. Thuc. 1, 115. Xen. Hell. 3, 2, 17. 4, 8, 17. Polyb. 33, 12. Dionys. v. 825. Strab. 12. p. 551. 577. 14. p. 633. Ptol. 5, 2. Mela 1, 17, 2. Liv. 38, 13. Plin. 5, 29, 31., nach Strab. p. 636. auch *Κάδμη* genannt; j. Ruinen unter dem Namen Samsun Kalesi) [11]), am Fusse des steilen Berges Mycale und an dem kleinen Flusse Gäson oder Gäsus (s. oben S. 210.) [12]), zu Strabo's Zeiten nicht mehr

---

ter östlich überschritt, so dass sie wohl für Nebenflüsse des Glaucus gelten können.

9) Denkt er sich ihn in Verbindung mit der Stadt Telmessus, so könnte er wenigstens nicht Nebenfluss des Glaucus sein. Vgl. oben S. 104, Note 36.

9b) *Leake* auf seiner Karte (u. mit ihm mehrere neuere Kartenzeichner) macht den Axon zu einem der Hauptflüsse Cariens, d. h. zu dem heutigen Kaiguez, in welchem ich nach dem Stadiasm. §. 234. vielmehr den alten Glaucus zu erkennen glaube. Vgl. oben S. 104 f. Note 36.

10) Sie wird zwar nicht als Ionische, sondern stets als Carische Stadt angeführt, lag aber wenigstens in dem Ionischen Küstenstriche. In der Nähe derselben am Vorgb. gleiches Namens ist wohl auch die von Steph. Byz. p. 474. erwähnte Stadt *Μυκάλη* zu suchen, die er aber wenigstens nicht aus Herod. 1, 148. hätte anführen sollen, wo der Name Mycale blos das Vgeb. bezeichnet. Doch gedenkt er weiter unten auch einer bei Ephorus vorkommenden Stadt *Μυκαλησσός* in Carien, die vielleicht von jenem Mycale nicht verschieden war.

11) Vgl. *Chandler* c. 48. S. 227 ff. Ionian Antiquities p. 13—25. u. *Leake* Tour in Asia min. p. 239. u. 352. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 268 ff., nach welchem die Ruinen eine engl. M. seewärts von Sansóon liegen.

12) Ephorus in dem oben angef. Fragm. sagt ausdrücklich, dass Priene am Gäson gelegen habe, und auch Mela setzt diess Flüsschen in dieser Gegend an; da nun *Chandler* c. 41. S. 205. die Ruinen Priene's an dem oben genannten Kali-Bek-Osmak fand, so hat *Mannert* VI, 3. S.

unmittelbar am Meere (d. h. dem Latmischen MB.), da der benachbarte Mäander durch Ansetzung von Schlamm und Land die Küste nach und nach um 40 Stad. hinausgerückt hatte (Strab. 12. p. 579.), aber (wenigstens früher) mit 2 Häfen an demselben (Scyl. p. 37.) und im Besitz einer kleinen Flotte (Herod. 6, 8.), wenn auch sonst nicht eben sehr bedeutend, eine der 12 Städte des Ionischen Bundes u. Vaterstadt des Philosophen Bias, eines Zeitgenossen des Crösus (Strab. 14. p. 636.) [13]). — *Pyrrha* (ἡ Πύῤῥα: Strab. 14. p. 636. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 29.), auch an der Nordseite des Sinus Latmicus, ein von der Mündung des Mäander 50 (Strab. l. l.), also von Miletus 80 Stad. entferntes Städtchen [14]). — *Myus* (Μυοῦς, Gen. Μυοῦντος: Herod. 6, 8. Thuc. 3, 19. Polyb. 16, 24, 9. Diod. 11, 57. Paus. 7, 2. Strab. 14. p. 636. Plin. 5, 29, 31. Steph. Byz. p. 477. und schon bei Hecat. fr. 224. unter dem Namen Μύης [15]); j. Ruinen unter dem Namen Pallättia, Palatsha) [16]) am südlichen Ufer des

---

266. (der freilich die Stelle des Ephorus nicht kannte) keinen triftigen Grund daran zu zweifeln, da dieser der *Gäsus* des Mela sei.

13) Plin. 5, 29, 31. erwähnt zwischen Priene und Myus einen sonst unbekannten Ort *Naulochus*, höchst wahrscheinlich den Hafen einer von diesen beiden Städten. In dieser Gegend des Mäandrischen Gefildes scheinen auch die bei Xen. Hell. 4, 8, 17. vorkommenden Orte Λευκόφρυς und Ἀχίλλειον gesucht werden zu müssen. *Leucophrys* hatte nach einer andern Stelle der Hell. 3, 2, 19. einen sehr heiligen Tempel der Artemis (— über die Diana Leucophryene vgl. *Creuzer* Symb. II. S. 190 f. *Heyne* Collect. Diss. Antiq. Vol. I. p. 109. und unten S. 226. —) und einen See mit stets bewegtem, heissem, jedoch trinkbarem Wasser. (Vergl. auch Athen. fr. ex Nicand. Geo. 15, 9. u. *Buonarotti* Osservaz. sopra alcuni medaglioni p. 86.) *Achilleum* aber, neben Priene und Leucophrys erwähnt, kann unmöglich das oben S. 138. Note 33. in Troas vorgekommene sein.

14) Nämlich längs der Küste; denn quer über den Meerbusen herüber betrug die Entfernung beider Städte blos 30 Stad. (S. oben S. 209.)

15) Da Mela 1, 17, 1. Myus ganz mit Stillschweigen übergeht, dagegen aber eine Stadt (*urbem*, nicht *oppidum*) Namens *Hippus*, die sonst Niemand erwähnt, an die Mündung des Mäander setzt, so kommt man fast auf die Vermuthung, dass er falsch gelesen habe (ΙΠΠΟΣ statt ΜΥΟΥΣ), und dass es statt *Hippum* heissen sollte *Myunta*. (Doch darf ich nicht verschweigen, dass bei Plin. 5, 29, 29. unter den Carischen Staaten, jedoch, wie es scheint, in einer ganz andern Gegend, auch *Halydienses seu Hippini* vorkommen, die sonst Niemand kennt.) *Mannert* VI, 3. S. 260. hält weit unwahrscheinlicher *Hippum* für einen Schreibfehler statt *Heracleam*.

16) *Spon* und *Wheler* (I. S. 73.) *Chandler* (c. 42. S. 206 ff.) und *Fellows* (Excurs. p. 263 ff.) erklären ihre Ruinen fälschlich für die von Miletus, weil an den Mauern derselben mehrmals der Name der Milesier

Mäander, 30 Stad. von seiner Mündung (Strab. l. l.), früher aber wohl unmittelbar an der See [17]); die kleinste unter den Städten des Ionischen Bundes und zu Strabo's Zeiten schon so menschenleer, dass sich ihre Einw. mit zur Bürgerschaft von Miletus rechneten (Strab. l. l.), wohin späterhin der ganze Rest derselben auswanderte (Paus. l. l.) [18]). Sie war eine der 3 Städte, die Artaxerxes dem Themistocles schenkte (Diod. 11, 57. Nep. Them. 10.). Blos 4 Stad. östl. von Myus lag am Mäander der Flecken *Thymbria* (Θυμβρία: Strab. 14. p. 636.) mit einem Charonium, d. h. einer giftige Dünste aushauchenden Höle. — ***Heraclēa ad Latmium*** (Ἡράκλεια ἡ ὑπὸ Λάτμῳ: Scyl. p. 39. Strab. 14. p. 635. 658. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 31. Hierocl. p. 687.) [19]) ein kleines Städtchen am Fusse des Latmus und dem nach diesem benannten MB., und daher nach Hecat. fr. 227. bei Strab. l. l. früher selbst *Latmus* genannt, südöstl. von Miletus und südwestl. von Amazon [20]). — ***Miletus*** (Μίλητος; Hom. Il. 2, 868. Hecat. fr. 225. Herod. 5, 28. 6, 18. Thuc. 8, 17, 25. 30. Xen. An. 1, 1, 7. 1, 4, 2. Scyl. p. 38. Strab. 14. p. 633 ff. Paus. 7, 2. Ptol. 5, 2. Dionys. v. 825. Liv. 37, 16. 17. Mela 1,

---

angeschrieben stand (vergl. jedoch unten Note 21.); und Letztere nehmen die Ruinen von Heraclea (s. unten Note 19.) für die von Myus.

17) Vergl. oben S. 213. und unten Note 19.

18) Als Grund der Auswanderung giebt Pausanias die ungeheure Menge von Fliegen an, die aus dem sumpfigen Gewässer entstanden. Zu seiner Zeit war von Myus nur noch ein Tempel des Bacchus übrig, vermuthlich dasselbe Gebäude, dessen Ruinen *Chandler* für die eines Theaters ansah. Eine andre Ursache der Auswanderung waren vielleicht die häufigen Ueberschwemmungen, denen Myus ausgesetzt war. (Vgl. Vitruv. 4, 1., nach welchem sie einmal ganz vom Meere verschlungen wurde.)

19) Seine Ruinen finden sich am Fusse des Latmus u. an einem See, der von der Stadt Baffi seinen Namen hat, und wahrscheinlich ein Theil des alten Sinus Latmicus ist, den durch den Mäander angesetztes Land zu einem Landsee gemacht hat. (Vergl. *Leake* Asia min. p. 239.) *Chandler* c. 50. S. 234. u. c. 58. S. 280. und *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 263, (der aber freilich gerade diese Gegend nicht genauer untersuchte) nahmen, an diese durch den Mäander bewirkte Umgestaltung der Küste nicht denkend, den See von Baffi für den See von Myus u. folglich die Ruinen von Heraclea für die von Myus, die von Myus aber für die Ueberreste von Miletus, welches letztere der Mäander unmöglich von der nordwestl. Ecke der Halbinsel bis zu der Stelle, wo jetzt Palatsha liegt, d. h. 80 Stad. oberhalb seiner alten Mündung, verrücken konnte.

20) Plin. 5, 29, 31. nennt, wenn nicht die Stelle durch die Abschreiber verdorben ist, zwischen Myus und Heraclea am Latmus eine sonst völlig unbekannte ionische Stadt *Carica*.

17, 1. Plin. 5, 29, 30. u. s. w.)[21]) an demselben MB., 80 Stad. südl. von der Mündung des Mäander, die wichtigste unter allen Städten der Ionier, und von diesen bei ihrer Ansiedelung schon vorgefunden und nur erweitert (Strab. 14. p. 634. Paus. 7, 2. Apollod. 3, 1. Eustath. ad Dionys. v. 825.), da sie schon Homer l. l. als eine Stadt der Carier kennt[22]). Sie wurde bald eine der mächtigsten See- und Handelsstädte, deren Schiffe das ganze Mittelmeer bis über die Säulen des Hercules hinaus durchsegelten, namentlich aber ihre Richtung nach dem Pontus Eux. nahmen, und hier, wie anderwärts, eine Menge von Kolonien gründeten (vgl. Bd. I. S. 42.)[23]), erwarb sich aber auch um Beförderung der Künste und Wissenschaften nicht geringe Verdienste, da in ihr der Grund zur griech. Philosophie und Geschichtschreibung gelegt wurde (s. unten). Die Blüthe der Stadt fand jedoch ihr Ende mit ihrer Eroberung u. Plünderung durch die Perser in Folge des von dem Milesier Histyäus veranlassten Abfalls von der Persischen Oberherrschaft (Herod. 5, 30. 35. 6, 18 ff. Strab. 14. p. 635.)[24]). Noch tiefer sank sie, als Alexander d. Gr. sie abermals erobert und zum Theil zerstört hatte (Arrian. Anab. 1, 19. 20. Strab. l. l.); doch blieb sie auch später und selbst unter römischer Herrschaft wenigstens eine mittelmässige Handelsstadt, von deren völligem Untergange (durch die Türken oder Mongolen?) wir keine nähere Nachricht haben. Sie bestand, von einer gemeinschaftlichen Mauer umgeben, aus einer äussern und innern Stadt[25]), von denen letztere auch noch besondere Befestigungen hatte (Arrian. Anab. l. l.), während auch die vor ihr liegende Gruppe der *Tragasäischen* Inseln (περὶ τὰς Τραγαίας νῆσία: Strab. 14. p. 635.)[26]) bei-

---

21) Nach *Beaujour* T. II. p. 173. hat jetzt der Mäander die ganze Gegend von Miletus am Fusse des Latmus in einen die Luft verpestenden See oder Sumpf verwandelt und die Ruinen der alten Stadt unter seinen Gewässern begraben. Uebrigens vgl. Note 16. u. 19.

22) Nach Plin. l. l. soll sie ursprünglich *Lelegeis, Pityusa* und *Anactoria* geheissen haben. Nach Strab. l. l. und p. 573. waren seine ersten Gründer Cretenser, und nach p. 611. zeigte es noch zu Strabo's Zeiten Gräber und andre Spuren der alten Leleger.

23) Plin. 5, 29, 31. giebt die Zahl der milesischen Kolonien zu 80, Seneca Cons. ad Helv. c. 6. zu 75 an.

24) Was von den Einw. am Leben geblieben war, wurde vom Darius in die Gefangenschaft nach Ampe in Babylonien abgeführt (Herod. 6, 20.).

25) Bei Callim. fr. 402. ex Etym. M. (p. 457. ed. Lips.) erscheint ein Κεραΐστης, τόπος Μιλήτου.

26) Die grösste derselben war *Lade* (s. unten). Ein paar andere, *Dromiscos* u. *Perne*, nennt Plin. 2, 89, 91.

trug, ihr und namentlich ihren Häfen Schutz und Sicherheit zu geben, deren Miletus, wenigstens in spätern Zeiten, vier zählte, worunter einer der Haupthafen für Kriegsschiffe war (Strab. 14. p. 635.). Auch in der Literärgeschichte ist M. merkwürdig als Vaterstadt der ältesten Ionischen Philosophen Thales und Anaximander und der Logographen Cadmus und Hecatäus (Strab. 14. p. 634. Plin. 5, 29, 31.). Die Umgegend von Miletus trieb starke Schafzucht, und die milesische Wolle galt für eine der besten Sorten des Alterthums (Strab. 12. p. 578. Plin. 8, 48, 73.)[27]). Südlich von Miletus (und zwar nach Plin. 5, 29, 30. 180 Stad. davon) und 20 Stad. nördlich vom Prom. Posidium und der Küste (nach Plin. l. l. in einem Flecken Posidium, 20 Stad. von der Küste entfernt) lag der uralte, noch vor der Gründung Milet's erbaute, berühmte Tempel des *Apollo Didymeus* mit einem Orakel, dessen Verwaltung der Priesterfamilie der *Branchidä* erblich übertragen war (Paus. 7, 2. 5. Mela 1, 17, 1. Plin. l. l.). Der vom Xerxes zerstörte Tempel ward später in einem von keiner andern Tempelanlage des Alterthums erreichten Umfange wieder hergestellt (Strab. 14. p. 634. Paus. l. l.)[28]). — *Iassus* oder *Iasus* (Ἴασσος: Polyb. 16, 12, 2. 17, 2, 3. u. öfter, Ptol. 5, 2. Ἴασος: Thuc. 8, 28. 29. Strab. 14. p. 658. Stadiasm. mar. magni §. 274. 275. Plin. 5, 29, 29. u. Münzen; j. Askem [oder richtiger Asyn] Kalessi mit ansehnlichen Ruinen)[29])

27) Ueber welche Bd. 1. S. 43 f. u. 47 ff. zu vergleichen ist. Ueber Miletus und seine Verhältnisse im Alterth. vgl. überhaupt *Rambach* de Mileto eiusque coloniis. Hal. 1790. 4. *Schröder* Commentt. de rebus Milesiorum. Part. I. Stralsund. 1827. 4. u. besonders *Soldan* Rerum Milesiarum Comment. I. Darmstad. 1829. 4.

28) Doch nicht ein Tempel nahm diesen von einer gemeinsamen Mauer umschlossenen grossen Umfang ein, sondern mehrere kleinere Tempel u. Kapellen; auch befand sich ein heiliger Hain, ja ein ganzer Flecken innerhalb der Mauer (Strab. l. l.), so dass diese Anlage auf einigen Karten (z. B. bei *Kruse*) als ein eigener Ort Namens *Branchidae* erscheint. Von den Tempelanlagen sind noch Ruinen übrig. Vergl. Ionian Antiquities p. 27—53. und *Chandler* c. 43. S. 213 f. mit *Leake* Tour in Asia min. p. 239 f. und 348 f. — Zum Gebiete von Milet gehörte einst auch die Stadt *Assēsus* (Ἀσσησός) mit einem Tempel der Minerva, der in dem Kriege der Lydier mit den Milesiern abbrannte, und an dessen Stelle der lydische König Alyattes 2 Tempel der Göttin erbauen liess (Herod. 1, 19. 22. Polyaen. Strat. 6, 47. Parthen. Erot. c. 14. Steph. Byz. p. 126.) u. das Kastell *Tichiussa* (Τειχιοῦσσα: Thuc. 8, 26. 28.).

29) Vgl. *Spon* u. *Wheler* Voyage T. I. p. 361. (deutsch. Uebers. I, S. 73.) *Chandler* c. 54. S. 257. *Leake* Asia min. p. 227. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 546 f.

auf einer dicht neben dem Festlande liegenden Insel in dem nach ihr benannten MB., von Argivern gegründet, von Milesiern aber vergrössert (Polyb. 16, 1.), und obgleich es nur 10 Stad. im Umfang hielt, und sich hauptsächlich vom Fischfang und Fischhandel nährte (Strab. l. l.), doch ein reicher Ort (Thuc. 8, 28.). In der Nähe lag ein Heiligthum der Vesta, deren unter freiem Himmel stehende Bildsäule nie vom Regen getroffen wurde (Polyb. l. l.)[30]). — *Bargylia* (*τὰ Βαργυλία*: Polyb. 16, 24, 1. 17, 2, 3. 18, 27, 4. u. öfter, Strab. 14. p. 658. Ptol. 5, 2. Liv. 37, 17. im Stadiasm. mar. magni §. 272. u. 274. durch Schreibfehler *Βαρβύλια*; *Bargylos* bei Mela 1, 16, 3. *Bargyla* bei Plin. 5, 29, 29.[31]), von den Cariern selbst *Andanus* genannt: Steph. Byz. p. 154. Const. Porphyr. de Them. 1, 14.) ein kleiner Ort an der Südküste des Iassischen MB., der nach ihm auch den Namen *Bargylieticus* führte (s. oben S. 209.), mit einem Heiligthum der Diana Cindyas (*τῆς Ἀρτέμιδος τῆς Κινδυάδος* Polyb. 16, 12, 3. Strab. l. l.), deren Bildsäule, obgleich sie unter freiem Himmel stand, nie vom Regen getroffen wurde. Von den Römern ward sie für frei erklärt, nachdem Philipp III. gezwungen worden war, die macedonische Besatzung aus ihr zurückzuziehen (Polyb. 18, 31. exc. de leg. 9. Liv. 33, 30. 35. 39. Plut. Flam. 12.)[32]). — *Caryanda* (*Καρυάνδα*: Hecat. fr. 228. Herod. 4, 44. Scyl. p. 38.[33]) Strab. Mela u. Plin. ll. ll., auch Plin. 5, 31, 36.), auch ein minder bedeutender Ort, (nach Scyl. u. Strab. ll. ll.) theils auf dem Festlande, theils auf einer Insel hart an derselben Küste, jedoch mit einem Hafen[34]); Geburtsort des Logographen Scylax (vgl. Bd. I.

---

30) Strabo dagegen 14. p. 658. spricht in dieser Gegend nur von dem unten erwähnten Tempel der Kindyadischen Artemis, welcher nie beregnet werde, u. sagt, dass es einst hier am Iasischen MB. auch einen Ort *Κίνδυς* gegeben habe, den Herod. 5, 118. noch kannte.

31) Die *Bargyletici campi* bei Plin. 5, 29, 31., welche der Mäander durchströmt, ehe er die Grenzen Cariens betritt, dürfen aber mit diesem Bargylia nicht verwechselt werden.

32) Ueber seine muthmassliche Lage zwischen Pasha Limani u. Asyn Kalesi vgl. *Leake* Asia minor p. 229.

33) Wo durch Schreibfehler *Κρυίνδα* steht.

34) Denn gewiss mit Recht hat *Tzschucke* bei Strabo l. l. die alte (auch schon von Steph. Byz. in seiner Handschr. vorgefundene) Lesart *Καρυάνδα λίμνη* (welche *Chandler* c. 55. S. 262. verleitete, die Stadt auf eine Insel eines ihr gleichnamigen Sees zu versetzen, von dem sonst Niemand etwas weiss) in *Κ. λιμήν* verwandelt. Auch Scylax l. l. bestätigt die Richtigkeit dieser Emendazion, indem er schreibt: *Καρ. νῆσος καὶ πόλις*

S. 63.)[35]. — *b*) Dorische Städte: *Myndus* (*Μύνδος*: Hecat. fr. 229. Herod. 5, 33. Polyb. 16, 21, 1. 16, 15, 4. Strab. 13. p. 611.[36]) 14. p. 658. Scyl. p. 38. Ptol. 5, 2. Mela 1, 16, 3. Plin. 5, 29, 29. Steph. Byz. p. 477. bei Hierocl. p. 687. *Ἀμύνδος*; j. Mendes od. Mendesche)[37]), eine alte, von Trözene aus gegründete (Paus. Cor. 30.), dorische Kolonie an der Spitze der genannten Küste und der nördlichsten dorischen Halbinsel, nordwestl. von Halicarnassus, mit starken Mauern u. einem Hafen (Arrian. 1, 20, 5 ff. 2, 5, 7. Strab. 14. p. 658.)[38]). — *Medmasa* (Plin. l. l. *Μέδμασος*: Hecat. fr. 230. ex Steph. Byz.) in der Nähe der vorigen, zwischen dem Ceramischen und Iasischen MB. — *Termera* (*τὰ Τέρμερα*: Herod. 5, 37. Steph. Byz. p. 650. Plin. l. l. *Τέρμερον*: Strab. 14. p. 657.) am Vorgebirge Termerium oder der nordwestlichen Spitze des Ceramischen MB., nach Plinius unter den Römern eine freie Stadt. — *Leuca* (Mela 1, 16, 3.)[39]) oder *Leucopolis* (Plin. 5, 29, 29.) westlich von Halicarnassus, an der nördl. Küste des Sin. Ceramicus, übrigens unbekannt. — *Halicarnassus* (*Ἁλικαρνασσός*: Herod. 3, 14. 7, 99. Thuc. 8, 42. Apollod. ap. Steph. Byz. p. 63. Scyl. p. 38. Strab. 14. p. 656. Ptol. 5, 2. Mela 1, 16, 2. Plin. l. l.,

---

καὶ λιμήν. Der Hafen heisst jetzt Pasha Limáni (vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 227.).

35) Noch etwas östlicher, 80. Stad von Myndus (nach der sehr wahrscheinlichen Konj. von *Gail ἐκ Μύνδου* st. *ἐκ Δήλου*), setzt der Stadiasm. §. 272. 273. 276. u. öfter einen Hafenplatz *Panormus* (*Πάνορμος*) an, wahrscheinlich denselben, den Thuc. 8, 24. mit dem Zusatze *τῆς Μιλησίας* anführt, u. der von dem unten S. 224. Note 78. vorkommenden gleichnamigen Hafen der Caunier wohl zu unterscheiden ist.

36) Wo sie Strabo für eine alte Stadt der Leleger erklärt, die einzige, die nächst Suagela vom Mausolus erhalten worden sei, während er die Einw. von 6 andern Städten der Leleger nach Halicarnassus übergesiedelt habe.

37) Nach *Leake* Asia minor p. 228. hätte Myndus an der Stelle des heut. Hafenorts Gumishlu gestanden, wo *Beaufort* bedeutende Ruinen fand.

38) Uebrigens sagen Plin. u. Steph. Byz. ll. ll. in der Nähe von dem Myndus ihrer Tage habe einst die alte Stadt (*Palaemyndus*) gelegen, und eben darauf scheint auch Strabo's *Astypalaea* hinzuweisen. Auch der von Mela 1, 16, 3. u. Plin. 5, 29, 29. als östl. von Caryanda aufgeführte Küstenort *Neapolis* ist wahrscheinlich nichts Anderes, als das neue Myndus, im Gegensatze zu der Astypalaea; da sonst Niemand ein Neapolis in dieser Gegend kennt. (Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 247.) — In der Nähe von Myndus lag einst auch die Stadt *Suagela* (*Σουάγελα*: Strab. 13. p. 611. Steph. Byz. p. 614.) mit den Gräbern der alten carischen Könige.

39) Bei Mela aber nicht als eine Stadt, sondern als ein Küstenstrich aufgeführt (*litus Leucà*).

früher *Zephyra* genannt: Strab. l. l.; j. Bodrun od. Boudroum)[40]), nach Herod. 7, 99. u. Paus. Cor. 30. von Doriern aus Trözene[41]) am Abhange eines steilen Felsens und an derselben Küste angelegt, (nach Stadiasm. mar. magni §. 248. u. 249. 220 Stad. von Myndus und 180 Stad. (?) von Cos), und eine der 6 Hauptstädte des dorischen Bundes[42]), später, als sie aus diesem Bunde ausgeschlossen worden war (Herod. 1, 144.), die Residenz eigener Könige, des Mausolus und der Artemisia (Strab. u. Mela ll. ll.)[43]), die grösste und schönste Stadt Cariens (Diod. 15, 90. 17, 23.), auch stark befestigt, und besonders durch die Citadelle *Salmacis*[44]) auf der Spitze des Felsens geschützt (Arrian. 1, 24. Diod. 17, 24 sqq. Strab. l. l. Vitruv. 2, 8.)[45]). Den Hafen bildete die kleine Insel *Arconnesus*[46]), auf welcher sich ein zweites Kastell befand (Strab. l. l. Arrian. 1, 23.)[47]). Von Alexander nach einer langwierigen Belagerung erobert und grösstentheils zerstört (Strab. l. l. Diod. 17, 23—27. Curt. 2, 9, 10.), wurde sie doch später wieder hergestellt, u. war auch unter den Römern immer noch eine bedeutende Stadt. Ihre grösste Merkwürdigkeit war das von der Königin Artemisia ihrem Gemahl Mausolus er-

40) Wo sich noch einige Ruinen der alten Stadt finden. Vgl. *Beaujour* T. II. p. 175. *v. Prokesch* Denkwürd. III. S. 441 ff. und *Hamilton's* Researches II. p. 30 ff. Nach *Wheler* Voyage I. p. 333. aber würden die ziemlich bedeutenden Ruinen jetzt vielmehr den Namen Okansteches führen und Bodrun (an der Nordküste der Halbinsel) die Ruinen von Myndus enthalten. Doch ist offenbar den genauern u. gründlichern Untersuchungen der neuesten Reisenden mehr zu glauben.

41) Nach Mela l. l. aber eine Argivische Ansiedelung.

42) Die übrigen fünf waren Cnidus, Cos und die 3 Städte der Insel Rhodus: Ialysus, Lindus u. Camirus.

43) Unter denen sie sehr vergrössert wurde. Vgl. Note 36.

44) Denselben Namen führte auch die am Abhange des Felsens, rechts von der Stadt, in der Nähe eines Venus- und eines Merkurtempels (Vitruv. l. l.) hervorsprudelnde Quelle, die in dem Rufe stand, die aus ihr Trinkenden zu entnerven (vgl. Ovid. Met. 4, 302 ff.), während vielmehr die sinnlichen Genüsse, denen man in den ihres herrlichen Wassers u. der reizenden Gegend wegen um sie her angelegten Buden (Restaurazionen u. s. w.) fröhnte, der eigentliche Grund dieser Entnervung waren (Strab. 14. p. 656. Vitruv. l. l.). Vgl. auch unten Note 48.

45) Alexander konnte, als er die Stadt einnahm und anzündete, die feste Citadelle, in welche sich die Einw. geflüchtet hatten, nicht erobern (Arrian. u. Diod. ll. ll.).

46) Nach *Hamilton's* Researches II. p. 34. jetzt Orak Ada genannt.

47) Nach Scyl. p. 38. hatte sie zwei Häfen u. darunter einen zu verschliessenden.

richtete prächtige Grabmal, das Mausoleum (beschrieben von Plin. 36, 5, 9. u. Vitruv. 2, 8.[48]); vgl., auch Strab. u. Mela ll. ll. Gell. 10, 18. Val. Max. 4, 6.). Unter den zahlreichen Tempeln der Stadt war besonders einer der Venus ausgezeichnet (Diod. 15, 90. 17, 23. Vitruv. l. l.). Uebrigens war sie die Vaterstadt der Geschichtschreiber Herodotus und Dionysius, welcher letztere von ihr seinen Beinamen führt (Strab. l. l.)[49]). — *Telmissus* (*Τελμισσός*) od. *Telmisis* (*Τελμισίς*: Einw. *Τελμισσεῖς*), ein von Ptolemo ap. Suid. p. 3517. B. u. Etym. M. p. 751, 27. erwähntes Städtchen, 60 Stad. von der vorigen, das auch bei Plin. 5, 29, 29. unter dem Namen *Telmessum* vorkommt. (Vgl. Bd. I. S. 239. Note 30.)[50]). — *Bargasa* (*τὰ Βάργασα*: Strab. 14. p. 656. Ptol. 5, 2.[51]) Steph. Byz. p. 153.), ein kleiner, zwischen Halicarnassus u. Ceramus gelegener Ort, nicht unmittelbar am Meere. — *Ceramus* (*Κέραμος*: Strab. ibid. Ptol. 5, 2. Hierocl. p. 687. Plin. 5, 29, 29.)[52]) an der Südküste[53]) des nach ihr benannten MB.[54]), aber wenig bekannt. — *Cedreae* (*Κεδρέαι*: Hecat. fr. 234. ap. Steph. Byz. *Κεδρείαι*: Xen. Hell. 2, 1, 15.) an demselben MB. — *Euthenae* (*Εὐθῆναι*: Polemo ap. Steph. Byz. p. 277. *Euthene*: Plin. 5, 29, 29. *Euthanae*: Mel. 1, 16, 2.) am dorischen MB. (Plin. l. l. vergl. oben S. 210. Note 100.). — *Hamaxitus* und *Elaeus*, zwei von Plin. l. l. erwähnte Flecken an demselben MB.

---

48) *Hamilton* Researches II. p. 34 ff. glaubt wenigstens die cyklopischen Substructionen desselben noch gefunden zu haben, und zeigt den Irrthum derer, welche vermuthen, dass das von den Rhodischen Rittern an der Küste erbaute feste Schloss auf der Stelle des Mausoleums stehe. Die Akropolis auf dem Berge, von der er ebenfalls cyklopische Trümmer fand, muss seiner Meinung nach so fest gewesen sein, dass sie fast uneinnehmbar war. Auch die Quelle Salmacis findet sich noch vor.

49) Alexander d. Gr. schenkte den Halicarnassensern nach Plin. l. l. 6 Städte der Umgegend, nämlich die oben genannten *Medmassa*, *Pedasum*, *Telmissum* u. ausserdem noch 3 sonst völlig unbekannte, *Theangela*, *Sibde* und *Euranium*.

50) Nicht zu verwechseln mit der weit bedeutenderen Stadt dieses Namens in Lycien.

51) Wo jedoch gewöhnlich *Βάργαζα* edirt wird. Uebrigens setzt Ptol. die Stadt zu tief in's Innere des Landes zwischen Amyzon u. Magnesia.

52) *d'Anville* lässt sie jetzt noch den Namen Kéramo führen, von dem aber kein neuerer Reisender etwas weiss. (Vgl. *Leake* Asia min. p. 225.)

53) Auf manchen Karten, auch bei *Kruse* und *Leake*, erscheint es fälschlich auf der Nordseite des Ceram. Meerbusens, da es doch Strabo u. Ptol. nicht allzu weit von Cnidus ansetzen. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 237.

54) Plin. l. l. macht es zu einer Stadt im Innern Cariens.

— *Cnidus* (*Κνίδος*: Hom. H. 1, 43. Aesch. Pers. 888. Herod. 1, 174. Thuc. 8, 35. 42. Xen. Hell. 4, 3, 11. Theopomp. fr. 111. ap. Phot. Cod. 176. Paus. 1, 1. 5, 24. 10, 11. Strab. 14. p. 656. Ptol. 5, 2. Mela 1, 16; 2. Stadiasm. §. 245. 247. bei den Römern auch *Gnidus:* Plin. 5, 28, 29. Hor. Od. 1, 3, 1. 3, 26, 9. u. öfter)[55]), eine der Sage nach vom Triopas gegründete (Diod. 5, 61. Paus. 10, 11.) und daher Anfangs *Triopion*[56]) genannte, nach Herod. 1, 174. von Lacedämoniern bewohnte, Hauptstadt des dorischen Bundes, am Prom. Triopium und auf der äussersten Westspitze der dorischen Halbinsel[57]), ein Theil der Stadt auf dem Festlande, ein anderer auf einer kleinen, felsigen Insel gelegen[58]), die durch einen Damm mit jenem verbunden war, der die beiden Häfen trennte, von denen der eine, für die Kriegsschiffe bestimmte, verschlossen werden konnte (Strab. l. l.)[59]). Sie war ein Hauptsitz des Cultus der Aphrodite (vgl. z. B. Paus. 1, 1.), die von ihr einen ihrer Beinamen führte, und als eine ihrer grössten Sehenswürdigkeiten galt die berühmte unbekleidete Statüe dieser Göttin von der Hand des Praxiteles (Paus. 7, 1. Plin. 36, 5, 4.)[60]). In ihrer Nähe auf der Landspitze Triopium wurden auch berühmte Kampfspiele zu Ehren des triopischen Apollo gefeiert, an welchen nur die verbündeten dorischen Städte Antheil nehmen durften (Herod. 1, 144. Schol. Theocr. Id. 17, 69.); sie selbst aber war (nach Strab. l. l.) die Vaterstadt mehrerer auch um die Geographie hoch verdienter Männer, des Ctesias, Eudoxus[61]),

55) Ueber ihre zum Theil cyklopischen Ruinen am Cap Crio vergl. *Beaufort* Caramania p. 81. Ionian Antiquit. III. p. 1. *Will. Tourner* Journ. of a tour in the Levant. T. III. p. 31. *Leake* Tour in Asia min. p. 226. *Hamilton's* Researches II. p. 39 ff.

56) Nach Plin. l. l. *Triopia*, später aber auch *Pegusa* und *Stadia* (nach andrer Lesart *Caudia*). Ueber den Triopas und die Gründung von Triopion vgl. auch Euseb. Chron. 464. Eustath. ad Hom. Il. 4, 341. *Holsten.* ad Steph. Byz. p. 666. *Spanhem.* ad Callim. in Del. v. 160. und in Cer. v. 31. *Wass.* ad Thuc. 8, 35.

57) Nach dem Stadiasm. §. 245. betrug ihr Abstand von Rhodus 750 Stad.

58) Also eine Doppelstadt, wie das oben genannte Caryanda.

59) Als Harpasus heranrückte, wollten die Cnidier die Landspitze durchgraben, um ihre Stadt zu einer völligen Insel zu machen, was jedoch nicht gelang. (Vgl. Herod. 1, 174.)

60) Vgl. auch Lucian. Amor. c. 11 sqq. und Philostr. vit. Apollon. 6, 40., zu dessen Zeiten sie noch vorhanden war, *Rambach* zu *Potter's* griech. Archäol. Th. 3. S. 475. Antiquit. of Ionia III. p. 14. und *Hamilton's* Researches II. p. 45.

61) Der auch hier seine Sternwarte hatte, auf der er seine wichtigen und berühmten Beobachtungen anstellte. (Strab. 2. p. 119. 17. p. 807.)

Theopompus und Agatharchides (über welche Bd. I. S. 93 ff. 107 ff. 116 ff. 244 ff. zu vergleichen ist.) Uebrigens ist sie auch in der Geschichte berühmt geworden durch den Seesieg, den hier der Athenienser Conon im J. 394. v. Chr. über den spartan. Feldherrn Pisander erfocht [62]).

B) An der Südküste, welche in ihrer ganzen, bei Küstenfahrt beinahe 1500 Stad. betragenden (Strab. 14. p. 651.) Länge von der Lycischen Grenze bis zum Castell Phönix den Rhodiern gehörte [63]), und daher ἡ περαία τῶν Ῥοδίων hiess (Polyb. 17, 2, 3. 6, 3. 8, 9. 31, 25, 3.), in der Richtung von W. nach O.: Das Kastell *Phoenix* (Φοίνιξ) auf dem oben S. 208. erwähnten gleichnamigen Berge (Strab. 14. p. 652. Ptol. 5, 2.), die Grenze des Rhodischen Gebiets (Strab. p. 651.). — Der Hafen *Cressa* (Κρῆσσα Ptol. l. l. [64]) Plin. 5, 28, 29.) ganz in der Nähe des genannten Kastells, 20 Mill. von Rhodus [65]). — *Gelos* und *Tysanusa*, zwei von Mela 1, 16, 2. erwähnte Häfen in derselben Gegend zu beiden Seiten des Vgb. Pandion (s. oben S. 209.) [66]). Plin. 5, 28, 29. nennt ebenfalls *Tisanusa* neben seinem Städtchen *Paridion*. — Ferner *Hyla* (Mela l. l., bei Plin. l. l. *Hyda*, doch mit der Variante *Hyla*). an der Bucht Schönus, und *Cyon* am Sin. Bubassius (Mela l. l.). Plin. l. l. nennt hier auch einen früher vorhandenen Ort *Acanthus*, der einst *Dulopolis* hiess. — *Bubassus* (Βύβασσος: Herod. 1, 174. nach Ephor. bei Steph. Byz. p. 186. auch Βύβαστος und Βυβάστιον; Βύβαστος auch bei Parthen. Erot. 1. und Βουβαστός bei Diodor. 5, 62.; *regio Bubassus* bei Plin. 5,

---

62) An denselben Küsten des Sin. Ceramicus sind wahrscheinlich auch die oben nach Note 49. von Plinius angeführten Städte anzusetzen.

63) Und zwar wohl schon im Persischen Zeitalter, da schon Scylax p. 38. südlich von Cnidus eine *Landschaft der Rhodier* (χώρα ἡ Ῥοδίων) kennt. Auch heisst die der Insel Rhodus gegenüber liegende Halbinsel des Festlandes nicht selten der *Rhodische Chersones* (Diod. 5, 60. 62. Plin. 31, 2, 20.). *Fellows* Discov. in Lycia p. 89 ff. schildert diese Peraea Rhodiorum als eine der reizendsten Gegenden der Erde, von einem kräftigen, in der Regel ein hohes Lebensalter erreichenden Menschenschlage bewohnt.

64) Wo sich die verschiedenen Lesarten Κρῆσα u. Κρήσσα finden.

65) Dieser Hafen heisst jetzt bei den Türken Aplothika, bei den Franken Porto Cavaliere. Vgl. *Leake* Asia min. p. 222 f.

66) Zwischen ihnen soll auch eine kleine Stadt liegen, die bei Mela *Larumna*, bei Plinius *Larymna* heisst (auf der Tab. Peut. *Lorimna*), die jedoch von dem oben genannten *Loryma* kaum verschieden sein dürfte, obgleich Plin. allerdings neben Larymna auch Loryma erwähnt. *Leake* Asia min. p. 223. hält die sich gleich westlich vom Hafen Aplothika (dem alten Cressa) zeigenden Ruinen einer alten Stadt für die von Loryma.

28, 28.), eine alte Stadt auf einem nach ihr benannten Chersones (Herod. u. Diod. ll. ll.) und an einem Meerbusen, der ebenfalls von ihr seinen Namen hatte (*Bubassius Sinus:* Mela 1, 16, 2. s. oben S. 210.)[67]. — *Lōryma* (*τὰ Λώρυμα:* Hecat. fr. 232. Thuc. 8, 43. Strab. 14. p. 652.[68]) Ptol. 5, 2. Liv. 37, 17. 45, 10. Mel. Plin. ll. ll. Sen. N. Q. 3, 19.)[69]) nach Ptol. l. l. auch an der westlichen Spitze dieser Küste, also in derselben Gegend, an einer sehr felsigen Stelle, jedoch mit einem Hafen (Diod. 20, 82.), der nach Liv. 45, 10. etwas über 20 Mill. von Rhodus entfernt war. — *Corydalla* (*Κορύδαλλα:* Hecat. fr. 244. Ptol. 5, 3. Plin. 5, 27, 28.), wie die vorhergehende, in Peraea Rhodiorum gelegen. (Vgl. *Klausen* ad Hecat. fr. p. 112.)[70]). — *Physcus* (*Φύσκος:* Artemid. ap. Strab. 14. p. 652. Stadiasm. §. 245. *Φοῦσκα* bei Ptol. 5, 2. *Φυσκία* bei Steph. Byz. p. 706.[71]); j. Paitschin)[71b]) mit einem Hafen, dessen sich Mylassa, die nächste Stadt im Innern, als des ihrigen bediente, und in welchem gewöhnlich die von Rhodus nach dem Festlande übersetzenden Schiffe landeten (Strab. 14. p. 659. 663.)[72]); auch mit einem heiligen Hain der Latona (Strab. p. 652.). — *Pisilis* (*Πίσιλις:* Strab. p. 651.), ein Flecken zwischen Calynda und Caunus[73]). — *Caunus* (*ἡ Καῦνος:* Herod. 1, 176. 5, 103. Thuc. 1, 116. 8, 39. 42. 57. Scyl. p. 38. Polyb. exc. de leg. 93. Strab. l. l. Ptol. 5, 2. Stadiasm. §. 238. 245.[74]) Liv. 33, 20. 45, 25. Mela 1, 16, 1. Plin. 5, 28, 29. Hierocl. p. 685.; j. das Dorf Kaigues) etwas östlich von der Mündung des Calbis[75]) in einer äusserst fruchtbaren, aber ungesunden Gegend (weshalb ihre Einwohner ein sehr kränkliches Aus-

67) Bei Ovid. Met. 9, 644. kommen *Bubăsides nurus* vor.

68) Bei dem jedoch diese ganze felsichte Küste der Insel Syme gegenüber, nicht blos eine einzelne Stadt, den Namen *Loryma* führt.

69) Vgl. Note 66.

70) Zwischen den eben genannten Orten u. Physcus sind die im Stadiasm. §. 241 ff. genannten kleinen Flecken *Phalarus*, *Posidium* u. *Samus*, der Insel *Elaeusa* (s. unten) gegenüber, anzusetzen.

71) Der sie schon zu Lycien rechnet.

71b) Vgl. *Pococke* III. S. 92.

72) Die Ueberfahrt von hier nach Rhodus betrug dem Stadiasm. l. l. zufolge 450 Stad. (eine zu grosse Zahl).

73) Dass nämlich bei Strabo l. l. *Calynda* statt *Calymna* zu lesen sei, werden wir unten Note 85. sehen.

74) Wo die Entfernung von Rhodus auch zu 450 Stad. bestimmt wird.

75) So nach Strab., Ptol. u. Mela. Plinius aber setzt Caunus gewiss irrig westlich von der Mündung dieses Flusses an. Vergl. *Mannert* VI, 3. S. 198. Hierocles rechnet auch sie schon zu Lycien.

sehen hatten: Strab. u. Mela ll. ll.), eine der bedeutendern Städte Cariens, von Cretensern gegründet (Herod. 1, 172. 176.)[76]), mit einer Citadelle Namens *Imbros* (Strab. l. l.)[77]) und einem verschlossenen Hafen für Kriegsschiffe (Scyl. p. 38. Strab. l. l.), ausserdem aber auch noch einer sichern Rhede für andre Fahrzeuge (Strab. l. l.). Sie trieb bedeutenden Handel mit getrockneten Feigen (nach ihr *Cauneae* genannt: Plin. 15, 19, 21. Colum. 10, 414. Cic. Div. 2, 40. Stat. Sylv. 1, 16, 15. u. *Gronov.* Diatr. p. 76 sq.); und war Vaterstadt des (im J. 373. v. Chr. gebornen) berühmten Malers Protogenes (Plin. 35, 10. 36, 20.)[78]). — *Clydae* (*Κλυδαί*: Ptol. 5, 3.[79]) Stadiasm. mar. magni §. 233.) eine kleine Stadt der Rhodischen Peräa am Sinus Glaucus, 30 Stad. östl. vom Vorgeb. Pedalium (Stad.). — *Crya* (*Κρύα*: Artemid.[80]) ap. Steph. Byz. p. 390. Mela[81]) u. Plin. ll. ll., im Stadiasm. §. 231. u. 232. *Κροῦα* u. bei Ptol. l. l. durch Schreibfehler *Καρύα*), eine kleine Stadt an demselben MB., 160 Stad. westl. von Telmissus (Stad.), nach Plin. l. l. (*opp. fugitivorum*) von Flüchtlingen gegründet[82]). — *Daedala* (*τὰ Δαίδαλα*: Strab. 14.

---

76) Wenigstens geben sich nach Herod. l. l. die Einwohner (die übrigens hier *Καυκώνιοι*, anderwärts aber bei Herodot *Καύνιοι* heissen) für Cretenser aus, während sie Herodot selbst für Eingeborne hält.

77) Diod. 20, 27. aber giebt ihr zwei Kastelle oder feste Schlösser *Heracleum* u. *Persicum*.

78) Im Stadiasm. §. 236. u. 237. folgen als Zwischenorte zwischen Caunus u. Clydä die sonst unbekannten Flecken *Πασάδα*, *Κυμαρία* u. *Πάνορμος*, eine Besitzung (Hafen?) der Caunier, (denn gewiss mit Recht hat *Gail* die gewöhnliche Lesart *ἐπὶ τῶν Κουνίων* in *ἐπὶ τὸν Καυνίων* verwandelt) u. *Ἄγκων*. Letztere, die am Fl. Glaucus liegen soll, hält *Gail* p. 566. für die von Steph. Byz. p. 210. nach Lycien gesetzte Stadt *Glaucus*.

79) Wo die Codd. u. ältern Ausgg. *Χύδαι*, Erasm. aber *Λύδαι* haben.

80) Der sie, wie Andere, schon zu Lycien rechnet. Stephanus führt jedoch unmittelbar nach ihr noch eine Carische Stadt *Κρυασσός* an, die auch bei Plut. de mul. virt. T. VIII. p. 271. Hutten. unter dem Namen *Κρύασσα* vorkommt, u. von ihr wohl nicht verschieden sein dürfte. Nach einer Inschrift zu Rhodus bei *Leake* Tour in Asia min. p. 224. u. bei *Böckh* Corp. inscr. Gr. 2552. heisst eine Einwohnerin der Stadt *Κρυασσίς*.

81) Der es aber nicht als Stadt, sondern als Vgb. aufführt, als welches es sonst Niemand kennt.

82) Vor ihr lagen auch 3 nach ihr benannte Inseln, *Κρυέων νῆσοι* (Steph. Byz. l. l. *Cryeon tres*: Plin. 5, 31, 35.), von denen nach Steph. eine wahrscheinlich selbst *Crya*, die beiden andern aber *Carysis* u. *Alina* hiessen. — Zwischen Crya u. Daedala aber hat der Stadiasm. §. 230. und 231. wieder einen sonst völlig unbekannten Ort *Καλλιμάχη*, 60 Stad. von ersterer u. 50 Stad. von letzterer.

p. 651. 664. Plin. l. l. Stadiasm. §. 229. 230. Liv. 37, 22.)[83]), auch am Sin. Glaucus, 50 Stad. nordwestl. von Telmissus (Stad.) und in der Nähe des gleichnamigen Berges (s. oben S. 208.)[84]). — Oberhalb der zuletzt genannten Städte und des Sin. Glaucus, 60 Stad. von der Küste entfernt (Strab. 14. p. 651.) lag *Calynda* (*Κάλυνδα*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 348. Strab. l. l.[85]) Ptol. 5, 3.[86]) Plin. 5, 28, 29.), ein, wenigstens in späterer Zeit, unbedeutender Ort auf dem Geb. Dädala östlich vom Calbis und an der lycischen Grenze[87]).

C) Im Innern des Landes, *a*) nördlich von Mäander[88]) in der Richtung von W. nach O.: *Magnesia ad Maeandrum* (*Μαγνησία ἡ πρὸς Μαιάνδρῳ*: Ptol. 5, 2. *M. ἐπὶ Μαιάνδρῳ*: Diodor. 11, 57. Strab. 14. p. 636. 647. *M. Μαιάνδρου*: Hierocl. p. 659. Liv. 37, 45. 38, 13. Plin. 5, 29, 31.[89]); j. Inek-bazar)[90]) auf dem nördlichen Ufer des Mäander, jedoch nicht unmittelbar am Flusse selbst, wohl aber an einem Nebenflusse desselben, dem Lethaeus (s. oben S. 210.)

---

83) Ptol. 5, 2. setzt sie unter dem Namen *Δάδαλα* schon nach Lycien.

84) Auch vor ihr lagen 2 kleine nach ihr benannte Inseln (*Daedaleón duae*: Plin. 5, 31, 35.).

85) Hier wird freilich in allen Codd. *Κάλυμνα* gefunden, was aber gewiss nur Schreibfehler ist, da sie Ptol. l. l. *Κάλινδα*, Steph. Byz. und Plin. ll. ll. aber wohl am richtigsten *Κάλυνδα* nennen, indem auch schon Herod. 8, 87. (ὁ *Καλυνδέων βασιλεύς*) u. 1, 172. (*Καύνιοι ἕποντο μέχρι οὔρων τῶν Καλυνδικῶν*) der Calyndier in dieser Gegend gedenkt. Vielleicht ist sie auch von dem *Κύλανδος* des Hecat. fr. 233. ap. Steph. Byz. nicht verschieden. Vgl. auch *Cellar.* Geo. ant. T. II. p. 98. *Mannert* VI, 3. S. 196. u. *Groskurd* zu Strabo Bd. 3. S. 40.

86) Der sie aber, wie die ganze Peraea Rhodiorum, zu Lycien rechnet.

87) Früher aber muss sie bedeutender gewesen sein, da nach Herod. l. l. die Calyndier in der Schlacht bei Salamis als Bundesgenossen des Xerxes unter einem eignen Könige fochten. Wahrscheinlich gehört ihr auch eine Münze mit der Aufschrift *Καλλινδέων* bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 87. an. — *Fellows* (Discov. in Lycia p. 104 ff.) glaubt ihre Ruinen in der bezeichneten Lage auf einem hohen Berge gefunden zu haben, und bemerkt zugleich, dass sie wohl auch einen Hafen am Meere gehabt haben müsse, da sie auch Schiffe zur Flotte des Xerxes gestellt habe.

88) Denn dass auch noch einige nördlich vom Mäander gelegene Städte mit zu Carien gerechnet wurden, ist schon oben S. 204. Note 81. bemerkt worden.

89) Nach welchem sie früher *Thessaloce* u. *Androlitia* hiess.

90) Vgl. unten Note 93.

und am südlichen Abhange des B. Thorax[91]), eine äolische (Strab. 14. p. 647. vergl. Athen. 4. p. 173.), nach Strab. p. 636. und Plin. l. l. von Kolonisten aus dem thessalischen Magnesia gegründete, und nach ihrer Zerstörung durch die Cimmerier von den Milesiern[92]), denen sie auch wahrscheinlich längere Zeit über gehörte, wieder hergestellte und bevölkerte (? Strab. p. 647), nicht unbedeutende Stadt, die bekanntlich vom Artaxerxes, nebst Lampsacus und Myus, dem Themistocles geschenkt wurde (Diod. 11, 57. Nep. Them. 10.), welcher sie zu seinem Aufenthaltsorte machte, und deren grösste Merkwürdigkeit der Tempel der Artemis Leukophryene war, einer der grössten und hinsichtlich der regelmässigen Bauart vielleicht der schönste Tempel in ganz Kleinasien (Strab. l. l.)[93]). — *Tralles* (*αἱ Τράλλεις*: Xen. An. 1, 4, 8. Hell. 3, 2, 19. Artemid. ap. Strab. 14. p. 648 f. Diod. 14, 36. 19, 75.[94]) Polyb. 22, 27. Ptol. 5, 2. Caes. B. C. 3, 105. bei Steph. Byz. p. 662. *ἡ Τράλλις*, und ebenso bei Plin. 5, 29, 29. *Trallis*[95]); j. beträchtliche Ruinen Namens Ghiuzel-hissar bei Aidin od. Idin)[96]) in einer äusserst fruchtbaren Gegend

---

91) Nach Strab. 14. p. 663. u. Plin. 5, 29, 31. lag sie 120 Stad. od. 15 Mill. von Ephesus, was genau mit der Entfernung zwischen den Ruinen von Ephesus und Inekbazar übereinstimmt. *Mannert* (VI, 3. S. 269.), der Gusel Hissar für Magnesia hält, musste freilich die Richtigkeit dieser Angabe bezweifeln, da *Pococke* III. S. 79. die Entfernung von Ephesus bis Gusel Hissar zu 24 engl. M. u. *Chandler* c. 61. S. 293. zu 11 St. angiebt.

92) Wenn nicht bei Strab. l. l. statt *Μιλησίους* zu lesen ist *Ἐφεσίους*. Vgl. Athen. 12. p. 525. u. *Groskurd* Bd. 3. S. 31.

93) Ueber seine Form u. Bauart vergl. *Chandler* c. 61. S. 291. und *Leake* Tour in Asia min. p. 349 f. — *Paul Lucas* Voyage 3eme T. I. p. 223 ff. und *Pococke* III. S. 80 ff., die (wie *Chandler* a. a. O. *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 493. u. 536 f. u. A.) Ghiuzel-Hissar für das alte Magnesia halten, glauben seine Ruinen gefunden zu haben u. beschreiben sie ausführlich. Allein *Arundell* Seven Churches p. 58. 65. *Leake* Asia min. p. 243 ff. u. A. (vgl. unten Note 96.) halten mit weit grösserer Wahrscheinlichkeit Ghiuzel-Hissar für das alte Tralles, und Magnesia für Inek-bazar, wo sich auch noch die Trümmer des Artemistempels finden. Uebrigens vgl. auch oben S. 213. Note 13.

94) Der es in der zweiten Stelle zu Carien, in der ersten aber zu Ionien rechnet.

95) Plin. führt auch noch die Namen *Euanthia*, *Seleucia* und *Antiochia* an, und nach Steph. Byz. p. 662. hiess sie früher *Ἄνθεια*.

96) Vgl. *Arundell* Seven Churches p. 58. 65. u. 293 ff. *Leake* Tour in Asia min. p. 243 u. 246 ff. *v. Prokesch* Denkwürd. III. S. 456 ff. *Fellows* Excursion in Asia min. p. 276 ff. u. Discov. in Lycia p. 16 ff. *Hamilton's* Researches I. p. 533 ff. Früher hielt man Eski Hassar, eine Stunde nördl.

am Eudon (Plin. l. l.), einem Nebenflüsschen des Mäander, (von welchem letzteren sie 80 Stad. entfernt war) [96b]) und auf einer viereckigen Anhöhe am Abhange des Geb. Mesogis, mit einer auf einem noch höhern Punkte gelegenen Citadelle (Strab. p. 648.), übrigens durch Handel reich und blühend [97]). — *Acharaca* (Ἀχάρακα: Strab. 14. p. 649. 650.), ein Flecken auf dem Wege von Tralles nach Nysa, mit einem Plutonium, welches auch ein Charonium, oder eine tödtliche Ausdünstungen aushauchende Höle, enthielt, die jedoch von den Priestern auch zur geheimnissvollen Heilung von Krankheiten gebraucht wurden (Strab. ibid.) [98]). — *Nysa* (ἡ Νύσα: Hom. H. 4, 17. Strab. 14. p. 650. Plin. l. l. bei Ptol. 5, 2. u. Hierocl. p. 659. Νύσσα [99]); j. Ruinen bei Sultan-hissar) [100]) etwa 2 M. südöstlich von Tralles, an demselben Flüsschen und gleichfalls am südlichen Abhange des Mesogis, durch eine von jenem Waldbach ausgehölte und mit einer Brücke überbaute Schlucht in 2 Theile getrennt

---

von Sultanhissar, für das alte Tralles. Vgl. *Pococke* III. S. 98. (der doch schon bei Ghiuzel-hissar eine Inschrift mit dem Namen von Tralles fand) u. *Chandler* c. 63. S. 299.

96b) Nach Plin. l. l. floss der *Thebais* mitten durch sie hindurch, während der *Eudon* ihre Mauern bespülte.

97) Ihren Handel begünstigte besonders ihre Lage an 2 sich kreuzenden Hauptstrassen von Apamea nach Ephesus, und von Rhodus in die nördlichern Provinzen Kleinasiens. Zu ihren reichsten Bürgern gehörte z. B. der Pythodorus, Vater der Pontischen Königin Pythodoris. Ein im Tempel der Victoria, wo man Jul. Cäsars Statue aufgestellt hatte, während dessen Anwesenheit in Asien vorgekommenes Wunder erzählen Caes. B. C. 3, 105. Plut. Caes. c. 47. Val. Max. 1, 6.

98) Vielleicht dieselbe weit unter der Erde hingehende Höle, von der auch *Pococke* III. S. 99. hörte. Die wenigen Ueberreste der Stadt sah wahrscheinlich *Arundell* Seven Churches p. 68., ohne sie zu erkennen, auf dem Wege von Guzel hissar nach Nosli beim Dorfe Akchay oder Akkeuy. Es ist derselbe Ort, den *Pococke* III. S. 100. fälschlich Jack-Cui nennt u. für das alte Briula hält.

99) Nach Steph. Byz. p. 29. 87. u. 566. führte sie auch die Namen *Athymbra*, *Antiochia* u. *Pythopolis*.

100) Vergl. *Arundell* Seven Churches p. 66. und *Leake* Asia min. p. 248. (welche zeigen, dass die Lage von Sultanhissar völlig mit der Beschreibung Strabo's übereinstimmt), *Fellows* Discov. in Lycia p. 22. und *Hamilton's* Researches I. p. 534. Die Aelteren, wie *Pococke* III. S. 99. *Chandler* c. 63. S. 299 f. u. *v. Richter* Wallfahrten etc. S. 530., halten die 2 Meilen östl. von Sultanhissar beim Städtchen Nosli oder Nasli gefundenen Trümmer für die Ruinen von Nysa, die *Leake* eher für die Ueberreste von Mastaura ansehen möchte. S. jedoch unten Note 5.

(Strab. l. l.)[1]. Dreissig Stad. nördl.[2] von ihr, wahrscheinlich zwischen dem Messogis und dem Tmolus, liegt eine Gegend *Limon* (*Λειμών*, die Wiese) genannt, in welchem man den *Ἄσιος λειμών* des Homer wiederzufinden glaubte, und wo jährlich feierliche Versammlungen gehalten wurden[3]), und nördlich von der Stadt auf einem Berge der Flecken *Aromata* (*τὰ Ἀρόματα:* Strab. ibid.) od. richtiger wohl *Aroma*[4]), wo der beste Wein auf dem ganzen Messogis wächst. — In derselben Gegend, zwischen Tralles u. Tripolis in Phrygien, lagen auch die kleinen Städte *Briula* (*Βρίουλα:* Strab. ibid. *Briulla:* Plin. 5, 29, 31. *Πρίουλλα:* Hierocl. p. 659.) u. *Mastaura* (*Μάσταυρα:* Strab., Plin. u. Hierocl. ibid.)[5]). *b*) Auf der Südseite des Mäander, und zwar *α*) zwischen der Westküste und dem Marsyas, in der Richtung von N. nach S.: *Alabanda* (*ἡ Ἀλάβανδα:* Artemid. ap. Strab. 14. p. 660. Polyb. 30, 5, 15. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 57. Cic. N. D. 3, 15. 19. ad Div. 13, 56. Liv. 33, 18. Juv. 3, 70. Plin. 5, 29, 29. *τὰ Ἀλάβανδα:* Herod. 8, 136.[6]) bei Hierocl. p. 689. fehlerhaft *Ἀλάπανδα*)[7]) unfern des Marsyas, 160 Stad.

---

1) Strabo beschreibt den Ort, in welchem er selbst in seiner Jugend den Wissenschaften oblag, sehr genau.

2) Nach der gewöhnlichen Lesart in der jedenfalls verdorbenen Stelle des Strabo freilich *südlich.* Ueber die Verbesserungsversuche derselben s. *Groskurd* Bd. 3. S. 36 f., welcher der Stelle am einfachsten durch eine Umstellung der Worte zu Hülfe kommt, indem er die Worte *Τμῶλον τὸ ὄρος*, in *Τμόλου τοῦ ὄρους* verwandelt, nach *τὰ πρὸς νότον μέρη* zu setzen vorschlägt.

3) Vgl. *Chandler* c. 65. S. 309. *Mannert* VI, 3. S. 273. glaubt, es sei diess derselbe Strich, den Plin. 5, 29, 31. mit dem Namen *Berecyntius tractus* bezeichne.

4) Wenn nämlich der Ort wirklich *τὰ Ἀρόματα* geheissen hätte, wie bei Strabo gewöhnlich edirt wird, so müsste der Wein, wie *Berkel* ad Steph. Byz. p. 554. u. *Koray* bemerken, *Ἀροματεύς* geheissen haben. Da ihn aber Strabo *Ἀρομεύς* nennt, so haben wohl *Koray* und *Groskurd* *τὰ Ἀρόματα* ganz richtig in *τὰ Ἄρομα* verwandelt. *Casaubonus* verwechselt diesen Wein mit dem Gewürzwein (*ἀρωματίτης*) bei Dioscor. 5, 64.

5) Noch jetzt befindet sich in der Nähe von Nasli ein Dorf unter dem alten Namen (Mastaura-Kalesi) mit einigen Ueberresten des Alterthums. Vgl. *Poçocke* III. S. 100. u. *Hamilton's* Researches I. p. 531.

6) Wo sie aber *πόλις μεγάλη τῆς Φρυγίας* genannt wird.

7) *Pococke* III. S. 84 ff. u. *Chandler* c. 59. S. 282 ff. glaubten ihre Ruinen bei Karpuseli oder Karpúsli zu finden, *Leake* aber Tour in Asia min. p. 231 ff. hält mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Ruinen bei Arabissár, welches gerade wie die alte Stadt zwischen 2 Hügeln am Flusse Tshina liegt (vgl. *Pococke* III. S. 97.), und dessen ganze Umgegend völlig

südlich von Tralles, zwischen 2 Hügeln[8]) (Strab. l. l.), unter den Römern eine freie Stadt und Sitz eines Conv. Iuridicus (Plin. l. l.), übrigens eine der wohlhabendsten, aber auch üppigsten Städte Kleinasiens, deren Einw. die Freuden der Tafel und andre Vergnügungen sehr liebten, und namentlich auch viel Geld auf Sängerinnen verwendeten (Strab. l. l. vgl. auch Steph. Byz. l. l.)[9]). Die Umgegend lieferte eine besondre Steinart (*lapis Alabandicus:* Plin. 36, 8, 13. vgl. auch Isidor. Orig. 16, 14, 6.), die im Feuer floss, und in den Glashütten geschmolzen wurde[10]). — *Amyzon* (*Ἀμυζών:* Strab. 14 p. 658. Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 29. Hierocl. p. 688.), eine der geringern Städte des Landes zwischen Heraclea u. Alabanda[11]). — In derselben Gegend, nördl. von Mylassa, lagen wohl auch die Städte *Heraclea* (*Ἡράκλεια:* Strab. 14. p. 658. Ptol. 5, 2., nicht zu verwechseln mit Heraclea ad Latmum) u. *Eurōmus* (*Εὔρωμος:* Polyb. 17, 2. exc. leg. c. 9. u. 93. Strab. 14. p. 636. 658. Liv. 32, 33. 33, 30. 45, 25. *Eurome* bei Plin. 5, 29, 29.)[12]) u. der Flecken *Chalcetor* (*Χαλκήτωρ:*

mit der Schilderung bei Strabo übereinstimmt, für Alabanda, und glaubt, dass die darunter befindlichen Trümmer eines grossen Versammlungshauses den Sitz des Conv. Iuridicus bezeichnen; womit auch *Fellows* (Discov. in Lycia p. 54 ff.) übereinstimmt. *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 539. sucht Alabanda ganz irrig auf der Stelle des heut. Bosdoghan, in der Nähe von Arpass Kalessi.

8) Die ihr nach Strabo a. a. O. das Ansehen eines bepackten Esels gaben.

9) Nach Vitruv. 7, 5, 6. hätten ihre Einw. im Rufe der Einfalt u. Geschmacklosigkeit gestanden; was nicht sehr wahrscheinlich klingt.

10) Neuere halten ihn mit *Camillus Leonardus* (Specul. lap. p. 71. ed. Paris 1610. 8.) für Braunstein, der sich farbig zu verglasen fähig ist, und von den Alten wahrscheinlich zur Bemalung des Töpfergeschirrs gebraucht wurde. Vgl. *Pauly's* Realencycl. I. S. 289.

11) Die Ruinen von Amyzon zeigen sich auf der östlichen Seite des Latmus an der Strasse von Baffi nach Tshisme, 1 Stunde von letzterem, beim Dorfe Kafaslar, wo auch *Hamilton* eine Inschrift mit dem Namen *ΑΜΥΖΟΝΕΩΝ* fand. Vgl. *Leake* Asia min. p. 238.

12) Vielleicht derselbe Ort, dessen schon Herod. 8, 133. gedenkt, wo aber freilich in unsern Codd. *τὸν Εὐρωπέα Μῦν* steht. Auch unterscheidet Steph. Byz. wirklich 2 Städte Cariens *Εὔρωμος* u. *Εὐρωπός*. Die Ueberreste von Euromus fand *Fellows* (Excurs. in Asia min. p. 261. und Discov. in Lycia p. 67.) 8 engl. M. nordwestl. von Melasso. *Leake* Asia min. p. 231 f. nahm, von der an sich wohl richtigen Voraussetzung ausgehend, dass die Tempelruinen zu Jakli nicht die des alten Jupitertempels zu Labranda sein können (vergl. unten Note 20.), dass aber zufolge einer Münze aus Caracalla's Zeit (bei *Eckhel* [doctr. num. P. I. Vol. 2. p. 581.] und *Vaillant* Num. Gr.) Jupiter auch zu Euromus einen berühmten Tempel

Strab. ll. ll.)[13]), bis zu welchen das Geb. Grion (s. oben S. 208.) reichte, und von welchen ersterer zum Gerichtssprengel von Alabanda gehörte. — *Lagina* (τὰ Λάγινα: Strab. 14. p. 660.; noch j. ein Dorf Lakena)[14]), ein zu Stratonicea gehöriger Flecken an der Strasse von Rhodus nach dem Mäander, 250 Stad. südl. von Alabanda und 850 Stad. nördl. von Physcus, mit einem berühmten Tempel der Hekate, bei welchem jährlich grosse Volksfeste gehalten wurden (Strab. l. l.). — *Stratonicēa* (Στρατονίκεια: Strab. 14. p. 660. Dio Cass. 48, 26. Steph. Byz. p. 618. Liv. 33, 18. Plin. 5, 29, 29. bei Ptol. 5, 2. Στρατονίκη; j. Eski Hissár mit Ruinen)[15]) eine der bedeutendern Städte des Landes, erst vom Antiochus Soter zu Ehren seiner Gemahlin Stratonike angelegt und stark befestigt (Dio Cass. und Liv. ll. ll.)[16]), von den Römern für frei erklärt (Plin. l. l.), und vom Hadrian verschönert (Steph. Byz.). Nahe bei ihr befand sich der allen Cariern gemeinschaftliche Tempel des Zeus Chrysaoreos, in welchem die allgem. Bundesopfer dargebracht, und bei welchem die berathschlagenden Volksversammlungen gehalten wurden (Strab. l. l.)[17]). — *Alinda* (τὰ Ἄλινδα: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 64. [vulgo Ἄλινα] Strab. 14. p. 657. Arrian. Anab. 1, 23. Ptol. 5, 2. Hierocl. p. 688.), ein festes Bergschloss und Städtchen, 3 g.

---

gehabt habe, mit *Choiseul Gouffier* (Voyage pittor. de la Grèce c. 11.) u. *Barbié du Bocage* (Voyage de Chandler II. p. 248.) eben jenes Jakli für das alte Euromus.

13) *Tzschucke*, dem *Mannert* VI, 3. S. 286. irrig folgt, verwandelt bei Strab. 14. p. 658. Χαλκήτωρ in (τὰ) Χαλκήτορα, weil vorher p. 636. Χαλκητόρων vorkommt. Allein dort ist es der Gen. des Namens der Einwohner, Χαλκήτορες. (Vgl. *Groskurd* Bd. 3. S. 55.)

14) Unfern der Quellen des Tshina. Vgl. *Pococke* III. S. 97. *Chandler* c. 60. S. 287. *Leake* p. 235.

15) Vergl. *Pococke* III. S. 93 f. *Chandler* c. 57. S. 272. *Chishull* Ant. Asiat. p. 155. *Leake* Asia min. p. 229 f. *v. Richter's* Wallfahrten etc. S. 545. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 254 ff. u. Discov. in Lycia p. 80 ff.

16) So dass sie den Rhodiern lange Zeit widerstehen, und auch vom Labienus nicht eingenommen werden konnte.

17) Vgl. S. 206. Note 87. u. S. 211. Nach Steph. Byz. p. 321. gab es in Carien eine Stadt Namens Ἰδριάς, die früher Χρυσαορίς hiess, u. auch Herod. 5, 118. lässt den Fluss Marsyas, an welchem die λευκαὶ στῆλαι standen, bei welchen die alten Carier (zu denen nach Strab. p. 678. auch die Idrier gehörten) ihre Volksversammlungen hielten, aus einer Landschaft Idrias herabströmen. Es ist daher leicht möglich, dass Antiochus sein Stratonicea an der Stelle dieser schon vorgefundenen alten Stadt Idrias erbaute, wie schon *Leake* Asia min. p. 235. u. A. annehmen.

M. südöstl. von Stratonicea, Residenz der aus Halicarnass verdrängten Ada, der Tochter des Hecatomnus und Schwester des Mausolus (Arrian. l. l. vgl. mit Strab. l. l.)[18]. — *Labranda* (τὰ Λάβρανδα: Herod. 1, 171. 5, 119. Strab. 14. p. 659.), ein Flecken 68 Stad. nördl. von Mylassa (zu dem es gehörte, und von wo aus eine gepflasterte Strasse, die heilige genannt, nach ihr führte) nach Alabanda hin, auf dem Gebirge, durch einen Tempel des Zeus Stratios[19]) merkwürdig, worin sich nach Aelian. V. H. 12, 30. ein Bassin mit zahmen Fischen befand, die goldne Halsketten und Ringe trugen[20]). — *My-*

---

18) *Pococke* III. S. 97. hält es für das heut. Arabi Hissar beim Dorfe China, wo sich beträchtliche Ruinen finden. Vergl. jedoch oben Note 7. *Fellows* Discov. in Lycia p. 58 ff. scheint vielmehr die wirklichen Ruinen von Alinda auf einem steilen Felsen beim Dorfe Demmeerge-derasy zwischen Arabi-hissar und Karpuslee gefunden zu haben. Eine Via sacra windet sich zwischen Reihen von Granitsarkophagen zu der Akropolis auf der Höhe des Felsens hinauf. Es sind unstreitig dieselben Ruinen, die *v. Prokesch* (Denkwürd. III. S. 451 f.) bei dem von ihm Jenideresse genannten Dorfe 1 Stunde südl. von Kapussli (wie er schreibt) erblickte, und ebenfalls schon für die Ueberreste von Alinda (oder Pedasum) hielt. *v. Richter* (Wallfahrten im Morgenl. S. 540.), der überhaupt nicht selten in der Bestimmung der Lage alter Städte irrt, hält Alinda für das heut. Mugla oder Mulla. — In diese Gegend gehörte auch *Pedasa* (Πήδασα: Strab. 13. p. 611. Polyb. 18. 27. Steph. Byz. p. 547., bei Plin. 5, 29, 29. *Pedasum*, wahrscheinlich das Βαδησσός des Ptol. 5, 2.), eine alte Stadt u. einst ein Hauptort der Leleger (schon Herod. 5, 121. u. 6, 20. erwähnt die Πηδασέες), welcher später von Alexander d. Gr. den Halicarnassensern geschenkt wurde (Plin. l. l.), zu den Zeiten der Römer aber schon verfallen war, so dass nur noch der Name der Gegend *Pedasis* (Πηδασίς) an sein früheres Dasein erinnerte. Es muss also zwischen Halicarnassus, Miletus (denn Herod. l. l. theilt den Pedasensern einen Theil des Milesischen Gebietes zu) u. Stratonicea gelegen haben (obgleich Ptol. sein Βαδησσός viel südlicher ansetzt), u. *Mannert* VI, 3. S. 287. vermuthet daher, es habe an der Stelle des heut. Melasso gestanden. (Vgl. unten Note 22.) *v. Richter* Wallfahrten etc. S. 549. hält fälschlich Arabi Hissar für das alte Pedasus. (Vergl. oben Note 7.)

19) Nach ihr auch *Labrandēnos* genannt (Herod. 5, 119. Strab. l. l. [vgl. mit *Groskurd's* Note. Bd. 3. S. 56.] u. Lactant. Inst. Div. 1, 22.).

20) *Chandler* c. 58. S. 277 f. glaubt die nicht unbedeutenden Ueberreste von Labranda, namentlich des berühmten Tempels, beim Dorfe Jakli (spr. Dschakli) zwischen Jasus u. Mendelet aufgefunden zu haben; u. auch *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 261 ff. nimmt diese Ruinen für Labranda. Doch können die von beiden beschriebenen und von *Fellows* abgebildeten Ruinen eines zierlichen Tempels von corinth. Ordnung, der offenbar erst aus römischer Zeit herrührt, wenigstens nicht die des alten Jupitertempels sein. (Vergl. oben Note 12.) Daher glaubt *Leake* Asia min. p. 234., dass

lassa (*τὰ Μύλασσα*: Herod. 1, 171. Polyb. 16, 24, 6. 22, 27, 4. u. s. w. auch *Μύλασα*: Strab. 14. p. 658. Paus. 8, 10. Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 476. Hierocl. p. 688. Plin. 5, 29, 29.[21]) und bei Aesch. fr. p. 48. Schütz. *Μύλας*; j. Melasso, Mellassa mit Ruinen)[22]), eine sehr alte Stadt, und zugleich die grösste und schönste im Innern Cariens, Geburtsort und Residenz des Königs Hecatomnus, von welchem Mausolus abstammte (Strab. l. l.), und später von den Römern für frei erklärt (Polyb. exc. leg. c. 36. Plin. l. l.), aber vom Labienus hart mitgenommen und theilweise zerstört (Strab. l. l. vgl. mit Dio Cass. 48, 26.). Sie lag in einer weiten, fruchtbaren Ebene an einem isolirt stehenden, steilen und überhangenden Felsen, der den schönen, weissen Marmor lieferte, aus welchem die Stadt, weithin leuchtend, erbaut war (Strab. l. l.), 80 Stad. von der Südküste (Paus. 8, 10.) und der Stadt Physcus, deren Hafen als der ihrige galt (s. oben S. 223.). Fast keine Stadt Kleinasiens zählte so viele öffentliche Gebäude, besonders Tempel, als sie, und unter ihnen war namentlich der des Zeus Osogon berühmt (Herod. 1, 171. Strab. l. l. p. 659.)[23]). — *Hydissa* (*Ὕδισσα*: Ptol. 5, 2. Plin. 5, 29, 29. *Ὑδισσός*: Steph. Byz. p. 676.), ein kleiner Flecken östlich von Mylassa. β) zwi-

---

die wahren Ruinen von Labranda noch gar nicht aufgefunden u. auf einem der Berge nordöstl. von Mellassa zu suchen wären.

21) Ueber die doppelte Schreibart des Namens vgl. *Schweigh.* ad Polyb. 22, 27, 4.

22) Vgl. *Pococke* III. S. 87 ff. *Spon* u. *Wheler* T. I. p. 334. (deutsch. Uebers. I. S. 74.) *Chandler* c. 56. S. 264 ff. *v. Richter's* Wallfahrten S. 545 f. *Leake* p. 230. (welcher bemerkt, dass der von *Pococke* III. S. 90. noch fast unversehrt gefundene u. abgebildete Tempel des Augustus u. der Roma seitdem von den Türken zerstört worden ist) *v. Prokesch* Denkwürd. III. S. 446. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 259 f. und Discov. in Lycia p. 67 ff. — *Mannert* VI, 3. S. 283. lässt sich theils durch die Meinung, dass das heut. Melasso 300 Stad. von der Seeküste entfernt liege, theils durch den Umstand, dass die Reisenden seiner Zeit jenes steilen Felsens bei Melasso nicht gedenken, zu der Ansicht verleiten, dass das heut. Melasso vielmehr das alte Pedasum sei, die Ruinen von Mylasa aber noch gar nicht aufgefunden u. vielleicht in dem heut. Mulla, 15 St. südlich von Melasso (vgl. *Pococke* a. a. O. c. 9. S. 96.) zu suchen wären.

23) Strabo l. l. nennt den Carischen Zeus im Gen. *Ὀσογῶ*, Paus. 8, 10. aber, von ihm abweichend, im Accus. *Ὀγῶα*. *v. Richter* Wallfahrten etc. S. 548. glaubte in einigen Säulenfragmenten u. andern Trümmern, die sich unter dem Namen Bedshen Kalessi auf einem hohen, runden und senkrechten Felsen 1 Stunde südl. von Mellassa finden, Spuren vom Tempel des Carischen Zeus zu erblicken.

schen dem Marsyas und Calbis, und zwar in der Richtung von W. nach O. längs des Mäander: *Hiera come* (Liv. 38, 13.), ein Flecken am linken Ufer des Mäander, nicht weit von Magnesia, mit einem sehr angesehenen Tempel und Orakel des Apollo [24]. — *Harpasa* (Ἅρπασα: Ptol. 5, 2. Steph. Byz. p. 114. Plin. 5, 29, 29. Hierocl. p. 688.), unfern des Mäander am Fl. Harpasus (Plin. l. l. Steph. Byz. l. l.) [25]. — *Coscinia* (Κοσκινία: Strab. 14. p. 650. bei Plin. l. l. *Coscinus*) in der Nähe des Mäander und Harpasus [26]. — *Orthosia* (Ὀρθωσία: Polyb. exc. de leg. c. 93. u. 30, 5, 5. Strab. l. l. bei Hierocl. p. 688. Ὀρθοσία), ein Flecken, bei welchem die Rhodier einen Sieg über die Carier erfochten (Polyb. u. Strab. ll. ll.) [27]. — *Neapolis* (Νεάπολις: Ptol. 5, 2. Hierocl. p. 688.), zwischen Orthosia und Aphrodisias, am Fusse des Cadmus und in der Nähe von Harpasa [28]. — *Antiochia ad Maeandrum* (Ἀντιόχεια πρὸς Μαιάνδρῳ: Strab. 13. p. 630. Ptol. 5, 2. Liv. 38, 13. Plin. 5, 29, 29. Hierocl. p. 688.), eine Mittelstadt am Einflusse des Orsinus (oder richtiger wohl Mosynus: Plin. l. l. vgl. oben S. 211.) in den Mäander (über den hier eine stattliche Brücke führte), in einer äusserst fruchtbaren, besonders feigenreichen, aber häufigen Erd-

24) Aber nicht zu verwechseln mit dem von Polybius erwähnten Hiera Kome im nördlichen Lydien (s. oben S. 193. Note 38b.).

25) Ihre Ruinen sind unstreitig die von *Pococke* III. S. 101. eine Meile südl. vom Mäander, Nasli gegenüber, gefundenen Trümmer unter den Namen Arpas Kalessi, die er irrig für die Ueberreste von Coscinia od. Orthosia hält. Auch *v. Richter* Wallfahrten etc. S. 540. und *Fellows* Discov. in Lycia p. 51. halten die Ruinen bei Arpas für die Ueberreste von Harpasa. Vgl. auch *Leake* p. 249. Uebrigens fabelt Plin. 2, 96, 98. von einem wunderbaren Felsen in ihrer Nähe, der beim Drucke eines Fingers sich bewegte, dem Stosse des ganzen Körpers aber nicht nachgab. In derselben Gegend am Fl. Harpasus lag nach Plin. 5, 29, 29. einst auch eine Stadt *Trallicon*.

26) Nach *Chandler* c. 64. S. 305. vielleicht das heut. Ipsili-Hissar, nach *Leake* p. 234. jedoch wahrscheinlicher das heut. Tshina am gleichnamigen Flusse, dessen Name eine blose Verunstaltung des alten ist.

27) Nach *Chandler* ebendas. u. *Mannert* VI, 3. S. 276. wahrscheinlich das heut. Dschenischeer; nach *Leake* S. 234. jedoch vielleicht das heut. Karpusli, welches Andere für Alabanda hielten. — Uebrigens lag nach Plin. l. l. in dieser Gegend einst auch eine Stadt *Maeandropolis*.

28) *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 539. erklärt das heut. Jenibola in der Nähe von Arpas-Kalessi (dem Harpasa der Alten) für das alte Neapolis, von dem übrigens das von Mela 1, 16, 3. u. Plin. 5, 29, 29. an der Küste erwähnte Neapolis gewiss zu unterscheiden ist. Vergl. oben S. 218. Note 38.

beben ausgesetzten Gegend (Strab. l. l.), nach Plin. l. l. an der Stelle einer ältern Stadt Namens Cranaos, nach Steph. Byz. p. 87. aber vom Antiochus Soter an der Stelle des alten Pythopolis gegründet [29]). — *Carura* (τὰ Καρουρά: Strab. 12. p. 557. 578. 580. 14. p. 663. Tab. Peut.; j. Sarakiui), die äusserste Stadt Cariens am Mäander [30]) gegen O. (daher auch von Einigen schon zu Phrygien gerechnet: Strab. 12. p. 578. 14. p. 663.) [31]), an der Strasse von Laodicea nach Ephesus [32]), mit heissen Quellen [33]) und mehrern Karavansereien (Strab. p. 578.). In der Nähe, mitten an der Strasse zwischen Carura und Laodicea, lag das Heiligthum des Men Karos (τὸ ἱερὸν τοῦ Μηνὸς Κάρου), einer einheimischen Gottheit, mit welchem zu Strabo's Zeiten eine berühmte Schule für Aerzte nach dem System des Herophilus verbunden war (Strab. p. 580.) [34]). — Andere Städte zwischen beiden oben genannten Flüssen in einer bald zu Carien, bald zu Phrygien gerechneten Gegend, südlich vom Mäander, waren in

---

29) Die Tab. Peut. entfernt sie 71 Mill. von Magnesia; der Consul Manlius aber brauchte 5 Tagemärsche, um von letzterer bis Antiochia zu gelangen (Liv. l. l.). *Pococke* III. S. 101. (u. mit ihm *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 530.) hält die bei Jenishere (Dschenischeer) gefundenen Ruinen für die von Antiochia, allein diese liegen eine volle Stunde vom Mäander entfernt auf einem Berge, und werden daher von *Chandler* und *Mannert* (vergl. Note 27.) vielmehr für die Ueberreste von Orthosia angesehen. Nach *Chandler* c. 63. S. 302. wird von Einigen das heut. Nosli-Bujuk oder Bodschuk (d. i. Gross-Nosli) für das alte Antiochia gehalten. *Hamilton* (Researches I. p. 529 f.) aber fand die wirklichen Ruinen von Antiochia 4—5 engl. M. südöstl. von Kuyujk. Es sind ohne Zweifel dieselben Trümmer von Mauern, eines Theaters, Stadiums u. s. w., die schon *Arundell* Seven Churches p. 71. zwischen den Dörfern Gheranis u. Chiftlek dicht am Mäander sah, die ihm ein Türke Hissar nannte, u. die auch er für die Ueberreste von Antiochia hält. Nach *Fellows* (Discov. in Lycia p. 27 ff.) gleichen die auf einem isolirten Felsen seitwärts der Strasse von Nosli (Naslee) nach Yehnejah erblickten Ruinen von Antiochia eher den Trümmern eines in Eile befestigten röm. Lagers, als den Ueberresten einer bedeutenden Stadt. — Uebrigens schlug die Stadt sowohl eigene als Kaisermünzen (*Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 86. *Rasche* Lex. rei num. I, 1. p. 747 f.).

30) *Chandler* c. 65. S. 310. fand auf der Strasse von Sultanhissar nach Denizlee oder Denisli noch Trümmer der alten Brücke.

31) Nach *Bryant's* (Observations and Enquiries S. 175. 179.) Vermuthung von einer ägyptischen Kolonie gegründet (?).

32) Nach der Tab. Peut. 20 Mill. von Laodicea.

33) Die auch *Chandler* c. 65. S. 311. noch fand.

34) *Chandler* c. 66. S. 312. glaubt noch Spuren desselben am Wege nach Denisli gefunden zu haben.

der Richtung von N. nach S. folgende[35]: *Trapezopolis* (*Τραπεζόπολις* od. *Τραπεζούπολις*: von Ptol. 2, 5. u. Plin. 5, 29, 29. [der nur die Einw. *Trepezopolitae* erwähnt] zu Carien, von Hierocl. p. 665. und Socrat. hist. eccl. 7, 36. aber zu Phrygien gerechnet) am südlichen Abhange des Cadmus, südöstlich von Antiochia[36]. — *Aphrodisias* (*Ἀφροδισιάς*: von Strab. 12. p. 576. 13. p. 630. zu Phrygien, von Ptol. 5, 2. u. allen Spätern zu Carien gerechnet; j. die Ruinen Gheira [Dscheira] od. Yeerah, Keireh)[37], südwestl. von der vorigen, die spätere Hauptstadt dieses zwischen den genannten Provinzen zweifelhaften Distriktes (daher bei Hierocl. p. 688. *Aphrod. Metropolis*)[38], u. unter den Römern eine freie (Plin. l. l. *Aphrodisienses liberi*), mit dem Rechte eines Asyls begnadigte (Tac. Ann. 3, 62.) Stadt[39]. — *Apollonia ad Albanum* (Ptol. 5, 2.[40]) und Hierocl.

35) Hierher gehört zuerst das blos bei Späteren vorkommende *Attuda* (*Ἄττυδα*: Hierocl. p. 665. Conc. Chalced. p. 674., Ephes. p. 553. und Constant. III. p. 678. u. Münzen: vgl. *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 119.), welches nach einer alten Inschrift bei *Sherard* p. 9. Cod. Spanh. n. 98. Cod. Ask. I, 81. (vgl. *Franz* Fünf Inschriften und fünf Städte Kleinasiens: S. 13 f.) das heut. Ypsili Hissar ist, u. wahrscheinlich südöstl. von Antiochia, zwischen dieser Stadt u. Trapezopolis lag. In der Nähe, vermuthlich an den Quellen des oben erwähnten Fl. Mosynus, ist unstreitig auch der von Hierocles ibid. erwähnte Ort *Μόσυνα* zu suchen.

36) Nach *Franz* Fünf Inschriften u. s. w. S. 28. vielleicht das heut. Kisildsha Buluk, wo *Arundell* Discov. II. p. 147. Ruinen fand. Ptolemäus setzt es nördlich von Aphrodisias, es scheint aber mehr nordöstl. davon gelegen zu haben, wie *Franz* nicht nur daraus schliesst, dass es Hierocles zwischen Mosyna u. Colossä erwähnt, sondern besonders daraus, dass es nach den Notit. später zur Prov. Pacatiana I. gehörte, deren Hauptst. Laodicea war, während Attudа, Mosyna u. Hierapolis zur Pacatiana II. gerechnet wurden.

37) Wo sich mehrere Inschriften mit dem Namen der alten Stadt und Münzen mit der Abbildung des Venustempels, von dem sie ihren Namen hat, fanden. Neuere Reisende (vergl. *Pococke* III. S. 102. *Chandler* c. 64. S. 304. *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 531 ff. *Leake* Tour in Asia min. p. 250. *Hamilton* Researches I. p. 529. *Fellows* Discov. in Lycia p. 30 ff., der auch eine Abbildung der grossartigen Ruinen des Venustempels giebt) sahen diese prächtigen Ruinen 6 St. südl. vom Mäander, 20 St. östl. von Magnesia u. 13 St. südwestl. von Laodicea.

38) Vergl. auch Epist. Leonis Imp. in *Labbei* Concil. T. IX. p. 267. aus *Wesseling* zitirt von *Mannert* VI, 3. S. 142. Ihre bis auf Gordian herabreichenden Münzen wissen jedoch nichts von diesem Titel.

39) Nach Steph. Byz. p. 496. hiess die von Lelegern gegründete Stadt früher *Megalopolis*, dann *Ninoë*.

40) Wo die gewöhnliche Lesart *Ἀπολλωνία πρὸς Δαμβάνῳ* offenbar in *Ἀ. πρὸς Ἀλβάνῳ* zu verwandeln ist. Vgl. oben S. 207.

l. l. *Apolloniatae*: Plin. 5, 29, 29.) und *Heraclea ad Albanum* (bei Ptol. l. l. πρὸς Ἀλβάνῳ, bei Hierocl. l. l. Ἡράκλεια Ἀλβάκονος und bei Suidas [v. Διογενιανός] ἡ Ἀλβάκη Ἡράκλεια)[41]), waren zwei Städtchen des südöstlichen Cariens südlich von Aphrodisias und an dem oben (S. 207.) genannten Gebirge Albanus oder Albacus. γ) zwischen dem Calbis und der östlichen Grenze, in derselben Richtung[42]): *Gordiutichus* (Γορδίου τεῖχος), bei Steph. Byz. p. 212. blos als πόλις Μίδου, u. bei Liv. 38, 13. unter dem Namen *Gordiutichi* erwähnt, ein Flecken, der eine Tagereise südöstlich von Antiochia lag. — *Tabae* (so bei Liv. 38, 13. Steph. Byz. p. 629.[43]) und Hierocl. p. 689., bei Strab. 12. p. 570. aber gewiss nur durch Schuld der Abschreiber Τίαβα, da das bei ihm p. 629. vorkommende Ταβηνὸν πεδίον unstreitig nach ihr benannt ist[44]); j. Davas)[45]), eine Mittelstadt auf dem Grenzgebirge gegen Phrygien, 3 Tagereisen südöstl. von der vorigen[46]). — *Eriza* (τὰ Ἔριζα: Münzen bei Sestini Class. gen. ed. 2. p. 88. u. Concil. Constant. III. Liv. 38, 14. bei Hierocl. p. 689. Ἔρεζος, die Einw. bei Ptol. 5, 2. fälschlich Ἐρίζηλοι statt Ἐριζηνοί; bei Plin. 10, 43, 60. *regio Erizena*) 4 Tagereisen weiter in derselben Richtung, eine Tagereise westl. vom Fl. Chaus[47]),

41) Diesen Beinamen führte sie zum Unterschiede von dem oben S. 214. erwähnten Heraclea ad Latmum.

42) Auch die folgenden Städte werden von Andern schon zu Phrygien gerechnet; da hier die Grenze allerdings nicht fest bestimmt war. Vgl. oben S. 204. Note 81.

43) Der freilich 3 Städte dieses Namens in Lydien, Carien und Peräa (Rhodiorum) unterscheidet; ein Irrthum, der wohl nur auf Rechnung seines flüchtigen Excerptors kommt.

44) Vgl. *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 30. *Leake* (Asia min. p. 153.) hält das Ταβηνὸν πεδίον für das heut. Thal *Dombai*, welches nach *Arundell* Discov. I. p. 187. 229. u. *Fellows* Excurs. in Asia min. p. 159. richtiger *Dumbari Ovassi* (das Büffelthal) heisst u. viel weiter nordöstl. in der Gegend von Dineir (dem alten Apamea Cibotus in Phrygien) zu suchen ist.

45) Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 543.

46) In der Nähe von Tabae muss einst auch eine Stadt *Cilla* gelegen haben, da Strabo p. 629. neben dem Gefilde von Tabä auch das *Cillanische* (τὸ Κιλλάνιον πεδίον) erwähnt, und beiden eine aus Phrygiern u. Pisidiern gemischte Bevölkerung giebt. Es ist wahrscheinlich die heut. Ebene von Karajuk, südlich unter dem Gefilde von Eriza und westlich von Cibyra an den Grenzen Phrygiens u. Pisidiens. Vgl. *Arundell* Discov. II. p. 134. u. *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 31.

47) Nach den oben erwähnten Münzen hätte sie am Flusse *Chaus* (ΚΑΟΣ) selbst gelegen; was der Angabe des Livius widersprechen würde. Doch es ist bekannt, dass auf den Münzen auch blos nahe, oft mehrere

und in der Nähe das Castell *Thabusion* am Calbis oder Indus (Liv. 38, 14.[48]).

Die Inseln längs der Carischen Küste in der Richtung von NW. nach SO. waren folgende: **Pharmacusa* (*Φαρμακοῦσα*: Plut. Caes. c. 1. Sueton. Caes. c. 4. Plin. 4, 12, 23.; noch j. Fermaco) nach Steph. Byz. p. 690. (welcher *Φαρμακοῦσσα* schreibt) auf der Höhe von Miletus, und zwar nach dem Stadiasm. maris magni §. 280. 120 Stad. von dieser Stadt, der Ort, wo Cäsar von den Seeräubern gefangen wurde (Plut. Suet. ll. ll.). — *Patmos* (*Πάτμος*: Strab. 10. p. 488. Eustath. ad Dion. v. 530. Stadiasm. §. 252. 270. Plin. l. l.; noch j. Patmo, Patino, auch Palmo, Palmosa)[49]), eine kleine, felsige, zu den Sporaden gerechnete Insel im Icarischen Meere, 9 g. M. südl. von Icaria, nach Plin. l. l. 30 Mill. im Umfang haltend. Sie hatte keine Stadt, und der Stadiasm. l. l. erwähnt auf ihr nur das Vgb. *Amazonium* an der Südspitze der Insel, welches 200 Stad. von

---

Meilen weit entfernte Flüsse erwähnt werden (wie z. B. auf den Münzen von Smyrna u. Cumä der Hermus: vgl. *Arundell* Seven Churches p. 292 f., auch *Hamilton's* Researches I. p. 108. u. A.), und Manlius zog damals auf Umwegen u. in sehr kleinen Tagemärschen.

48) Von der Stadt *Cibyra* werden wir unten §. 71. bei Phrygien sprechen, zu welchem Lande sie im August. Zeitalter noch gerechnet wurde. — Andre, nur von einzelnen Schriftstellern erwähnte und ihrer Lage nach nicht näher zu bestimmende Ortschaften Cariens waren: *Κράδη, Δαεία**), *Μέσσαβα, Μελία, Μύγισοι, Τνύσσος* u. *Ξύλος***) bei Hecatäus [s. Bd. 1. S. 56.]; *Ἄμος, Ἄργιλα, Δύνδασον, Καρόπολις****), *Λάβαρα, Μούμαστος, Νάξια* u. *Τύμνος* bei Alexander Polyhistor [Bd. 1. S. 253.]; das Kastell *Κάνδασα* [Bd. 1. S. 229.], *Βετώανα, Ἴδυμος, Θῆρα, Πύστος* bei Ptol. 5, 2.****), *Eutane* (neben dem schon oben S. 220. genannten *Euthene*), *Hynidos*, *Nariandus*, *Pyrnos* †), *Pilaium* (auch von Steph. Byz. erwähnt), *Phorontis*, *Troezene*, *Thydonos*, *Orthronienses*, *Halydienses* s. *Hippini* ††), *Xystiani* bei Plin. 5, 29, 29., *Μαρκιανούπολις, Ἀναστασιούπολις, Σεβαστόπολις* bei Hierocl. p. 689. *Πλάρασσα* u. *Κύον*, einst *Κανήβιον* genannt, bei Steph. Byz. u. s. w.

49) Vgl. über sie *Tournefort* Voyage II. lettre 10. p. 141 ff. u. *Pococke* III. S. 46 ff. Ihre grösste Merkwürdigkeit ist das Kloster der Apokalypse, welches in der Nähe des Hafens Nestia über der Höle erbaut ist, in welcher der Apostel Johannes seine Visionen gehabt haben soll.

*) Vgl. *Klausen* ad Hecat. fragmm. p. 111.
**) Vielleicht *Xyline* (Liv. 38, 15.) in Pisidien?
***) Etwa das *Carica* des Plinius? Vgl. oben S. 214. Note 20.
****) Die beiden letztern scheinen an den Calbis nach der Grenze Lyciens hin gesetzt werden zu müssen.
†) Vielleicht *Physcus*, oder derselbe Ort, den Ptol. *Πύστος* nennt?
††) Vergl. oben S. 213. Note 15. *Mannert* VI. 3. S. 288. vermuthet, dass die *Halydienses* die Einw. von Alynda sein sollten (?).

Leros entfernt ist [50]). Merkwürdig aber ist sie als der Verbannungsort des Apost. Johannes, der hier seine Apokalypse geschrieben haben soll (Apocal. 1, 9. Iren. adv. haer. 5, 30. Euseb. h. eccl. 3, 18.); wie sie denn überhaupt von den Römern öfters als Verbannungsort gebraucht wurde. — *Corassiae* (*Κορασσίαι:* Strab. 10. p. 488. Plin. 4, 12, 23.), eine Gruppe von Inselchen im Icarischen M., in der Nähe von Patmos und Leros, nach Strab. l. l. westlich (richtiger südwestl.) von Icaria [51]). — *Lepsia* (Plin. 5, 31, 36.; j. Lipso) ein kleines Inselchen desselben Meeres nördl. von Leros. — *Leros* (*Λέρος:* Herod. 5, 125. Thuc. 8, 27. Strab. 10. p. 487. 489. 14. p. 635. Stadiasm. §. 246. 250. u. öfter, Plin. 4, 12, 23. 5, 31, 36.; j. Lero), eine kleine Insel dem Sinus Iassius gegenüber, nach dem Stadiasm. §. 250. u. 252. 320 Stad. von Cos u. 350 Stad. von Myndus entfernt. Sie wurde von Miletus aus bevölkert (Strab. 14. p. 635.), und ihre Bewohner standen in dem Rufe der Bösartigkeit (id. p. 488.). — *Calymna* (*Κάλυμνα:* Strab. 10. p. 489. Plin. 4, 12, 23. [52]); j. Kalymno, Kalamine, Kolmine), eine kleine Insel zwischen Leros und Cos, näher bei letzterer, nach Plin. l. l. 25 Mill. von Carpathus. Sie lieferte sehr guten Honig (Strab. l. l.) [53]). — *Cos* (*ἡ Κῶς* od. *Κόως:* Hom. Il. 2, 677. 14, 255. Herod. 1, 44. 7, 99. Scyl. p. 38. Thuc. 8, 41. Artemid. ap. Agathem. 1, 4. u. Plin. 2, 108, 112. Strab. 14. p. 637. 653. 657. u. s. w. Ptol. 5, 2. *Cos:* Mela 2, 7, 4. *Cous:* Liv. 37, 16. Tac. Ann. 2, 75., auch *Cea:* Plin. 5, 31, 36.; noch j. Ko od. Stancho) [54]), früher *Meropis* (*Μερόπις:* Hom. H. 1, 42. Callim. in Del. 160. Thuc. 8, 91. Strab. 15. p. 686. 701. Paus. 6, 14. Hygin. Astr. 2, 16. Anton. Lib. Met. 15. Steph. Byz.

---

50) *Tournefort* a. a. O. p. 143. giebt diesen Abstand zu 18 Mill an.

51) Nicht zu verwechseln mit den oben S. 203. genannten *Corseae* oder *Corsiae Insulae.*

52) Bei Scylax p. 38., wo an der carischen Küste zwischen Halicarnassus und Caryanda eine Insel *Κάλυμνα* vorkommt, ist dieser Name mit *Berkel* ad Steph. Byz. h. v. in *Κάλυνδα* zu verwandeln.

53) Strabo glaubt, dass Leros u. Calymna die bei Homer Il. 2, 183. vorkommenden *Calydnae Insulae* wären; Plin. 5, 31, 36. aber setzt *Calydne* (die er in der oben angef. Stelle von Calymna unterscheidet) als eine mit 3 Städten bebaute (?) Insel westlich von Cnidos an. (Vgl. auch oben S. 162 f.) Derselbe rechnet Leros so gut wie Lepsia und Pharmacusa zu der Gruppe der 20 *Insulae Argiae.*

54) Ueber die Verhältnisse der Insel im Alterthume vgl. *Küster* de Co insula. Halae 1833. 8., über ihre jetzige Beschaffenheit aber *v. Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 433 ff.

p. 409.) und *Nymphaea* (Plin. 5, 31, 36.) genannt [55]), eine wichtige Insel des Myrtoischen Meeres, dem Sinus Ceramicus gegenüber, die nach Strab. 14. p. 657. und Agathem. 1, 5. 550 Stad., nach Plin. l. l. aber 100 Mill. im Umfange hatte, welche letztere Angabe zu gross ist. Die nordöstliche Landspitze derselben hiess *Scandarium* od. *Scandalium* (Σκανδάλιον: Strab. 14. p. 657.), die westliche *Drecănon* (Δρέκανον: Strab. u. Artemid. ll. ll.)[56]), die südliche *Lacter* (ὁ Λακτήρ: Strab. u. Artemid. ibid.). Ausserdem erwähnt Plinius l. l. auf ihr noch einen Berg *Prion*. Die Insel war sehr fruchtbar (Strab. l. l.), und lieferte besonders trefflichen Wein (Strab. 14. p. 637. 657. Plin. 14, 8, 10. 15, 18, 4. Hor. Sat. 2, 4, 29. Pers. 5, 135.)[56b]), auch trieb sie Seidenbau (Plin. 11, 23, 27.). Kunsterzeugnisse der Insel waren die ihrer Leichtigkeit und Durchsichtigkeit wegen berühmten seidenen Kleiderstoffe (*Coae vestes*: Plin. 11, 23, 27. Prop. 1, 2, 2. 4, 5, 55. Hor. Od. 4, 13. Tibull. 2, 4, 29. 2, 6, 35. Ovid. A. A. 2, 2, 98.), vorzügliches Töpfergeräth (*Amphorae Coae*: Plin. 35, 12, 46.) und Salben (Athen. 15. p. 688. Plin. 13, 1, 2.). Nach Diod. 5, 81. hatten die, schon zu Homers Zeiten stark bevölkerte und von Herakliden bewohnte (Strab. p. 573. 653.), Insel Aeolier aus Lesbos zuerst angebaut; später war sie ein Besitzthum der Dorier aus Megara, und ihre Hauptstadt gehörte mit in dem engern Ausschuss der 6 dorischen Städte (Herod. 1, 144.). Die schon zu Homer's Zeiten vorhandene (Strab. p. 573. 653.) Hauptstadt hiess ebenfalls *Cos* (Hom. ll. ll. Thuc. 8, 41. Scyl. l. l. Strab. 8. p. 374. 14. p. 657. u. s. w.; j. Stancho), lag an der nördlichsten Spitze der Insel [57]), nur 40 Stad. vom Festlande u. nach Plin. l. l. 15 Mill. von Halicarnassus entfernt [58]), war nicht gross, aber schön gebaut und herrlich gelegen (Strab. p. 657. Diod. 15, 76.)

---

55) Nach einem Fragm. des Hellanic. bei Steph. Byz. v. Καρία (p. 147. Sturz.) führte sie auch den Namen Καρίς.

56) In der Stelle des Artemidor bei Agathem. l. l. heisst es freilich Δρέπανον, was aber aus Strabo in Δρέκανον zu verwandeln ist.

56b) Namentlich die Sorten *Leucocōum* (Plin. 14, 8, 10.) und *Hippocōum* (Festus h. v. p. 101. ed. Müll.).

57) Nach Strabo p. 657. hatte die alte Stadt (Astypalaea) vorher an einer andern Stelle gestanden; war aber durch ein Erdbeben grösstentheils zerstört worden (Thuc. l. l.).

58) Ihre Entfernung von Halicarnassus giebt der Stadiasmus etwas anders als Plinius, nämlich zu 180, die von Cnidus auch zu 180, von Myndus zu 140, von Leros zu 320 u. von Rhodus zu 320 Stad. an. (Vgl. §. 247. 248. 251. 252. des Stadiasm.)

und seit dem peloponn. Kriege durch Alcibiades befestigt (Thuc. 8, 108.). Späterhin durch ein Erdbeben grösstentheils zerstört, wurde sie durch Antoninus Pius wieder hergestellt (Paus. 8, 43.). In der Vorstadt lag der berühmteste Tempel des Aesculap [59]), in welchem die genesenen Kranken Abbildungen der leidenden Körpertheile mit Angabe der Mittel, die ihnen geholfen hatten, aufzuhängen pflegten, so dass der Tempel von den Aerzten wie ein anatomisch-pathologisches Museum benutzt wurde (Strab. p. 657. vgl. mit 8. p. 374.) [60]). Sie hatte auch einen guten, verschliessbaren Hafen (Scyl. p. 38. Diod. 15, 76. Strab. 14. p. 657.), u. war Vaterstadt des Arztes Hippocrates (vgl. Bd. I. S. 171.), des Malers Apelles und des Dichters Philetas (Strab. 14. p. 657 f. Plin. 35, 10. Ovid. A. A. 3, 401. ex P. 4, 1, 29. 3, 1, 58. Ovid. Trist. 1, 6, 2. Rem. 760.). Kaiser Claudius verlieh ihren Bewohnern Immunität (Tac. Ann. 12, 61.). Die übrigen Flecken der Insel waren *Stomalimne* (Στομαλίμνη: Strab. p. 657.) im W. derselben, 200 Stad. vom Vgb. Drecanum u. ebenso weit von der Hauptstadt, und *Halisarna* (Ἁλίσαρνα: Strab. 14. p. 657.) im südlichsten Theile der Insel, in der Nähe des Vgb. Lacter. — *Nisyros* (Νίσυρος: Hom. Il. 2, 676. Diod. 5, 54. Scyl. p. 38. Strab. 14. p. 656 f. 10. p. 488 f. Stadiasm. §. 245. Plin. 5, 31, 36. später auch *Porphyris* genannt: Plin. l. l. Steph. Byz. p. 497.; noch j. Nisiro, Nisari, Nizaria) zwischen Cos und Telos in der Mitte, von jeder etwa 60 Stad. entfernt, dem Carischen Vgb. Triopium gegenüber, eine kleine, längliche und felsige Insel von 80 Stad. Umfang [61]). Sie hatte eine gleichnamige Stadt mit Hafen (Strab. ll. ll.) und heisse Quellen, und lieferte (nach Strab. p. 488.) Mühlsteine für alle umliegende Gegenden. — *Telos* (ἡ Τῆλος: Herod. 7, 153. Scyl. p. 38. Strab. 10. p. 488. Stadiasm. l. l. Plin. 5, 31, 38. Steph. Byz. p. 652., früher *Agathusa* genannt: Plin. u. Steph. ll. ll.; noch j. Dilos, ge-

---

59) Dem überhaupt die ganze Insel heilig war, so dass die Asclepiaden, zu denen auch Hippocrates gehörte, die angesehenste Familie der Insel waren.

60) Aus ihm soll namentlich auch Hippocrates geschöpft haben (Strab. l. l. Plin. 29, 1, 2.). Der Tempel brannte aber ab, und so ging auch dieser Schatz für die Aerzte verloren. Den erneuerten Tempel schmückten besonders zwei herrliche Gemälde des Apelles, eine Venus Anadyomene u. ein Antigonus. (Strab. ibid. Plin. 35, 10, 36.) Ersteres schaffte Augustus nach Rom u. erliess dafür den Coern 100 Talente von ihrem Tribute.

61) Ihre Entfernung von Cnidus beträgt nach Plin. l. l. 12½ Mill., die von Rhodus nach dem Stadiasm. §. 245. 820 Stad.

wöhnlicher aber Piscopia), zwischen der vorigen und Chalcia, 80 Stad. nordwestl. von letzterer (Strab. l. l.) und 820 Stad. von Rhodus (Stadiasm. l. l.). Sie war lang und schmal, hatte einen Landungsplatz, und lieferte treffliche Salben (Plin. l. l.). — *Chalcia* (*Χαλκεία*; Scyl. p. 38. Strab. 10. p. 488. 14. p. 655. Mela 2, 7, 11.) od. *Chalce* (*Χάλκη*: Thuc. 8, 41. 44. 55. Plin. 4, 12, 23. 5, 31, 36.; noch j. Chalki, Khalki)[62], eine kleine Insel zwischen Telos und Rhodus, mit einem Orte gleiches Namens, einem Hafen und einem Apollotempel. — *Syme* (*Σύμη*: Hom. Il. 2, 671. Herod. 1, 174. Scyl. p. 38. Strab. 14. p. 656. Steph. Byz. p. 623. Mela 2, 7, 10. Plin. 5, 31, 36.; j. Simmi, in dem nach ihr benannten MB.)[63], nach Plin. auf halbem Wege zwischen Cnidus und Rhodus, nicht weit von der Küste des Festlandes, schon vor dem Trojan. Kriege von Griechen bevölkert, nachher von den Cariern in Besitz genommen, aber später wieder aufgegeben, und auf's Neue von Griechen (Argivern, Lacedämoniern und Rhodiern) besetzt (Diod. 5, 53. Athen. 7. p. 296.). — *Rhodus* (ἡ *Ῥόδος*: Hom. Il. 2, 654 ff. 667 ff. u. s. w. Hecat. fr. 232.-244. Pind. Ol. 7, 24. 103. Herod. 7, 153. Scyl. p. 38. Thuc. 8, 44. 57. Xen. An. 3, 3, 16. 3, 4, 15. Strab. 14. p. 652 sqq. u. öfter, Mela 2, 7, 4. Plin. 2, 87, 89. 5, 31, 36. auch *Ῥοδία* (sc. *νῆσος*: Strab. 2. p. 134. 14. p. 673. 681.[64]); noch j. Rhodos, Rhodis, Rhodes)[65], eine seit den ältesten Zeiten bekannte, grosse und schöne, von N. nach S. gestreckte Insel, an der Stelle des Aegäischen Meeres, wo sich dieses von den östlichern Theilen des Mittelmeeres scheidet, 3—4 g. M. von der Carischen Küste, deren

62) Ueber ihren jetzigen Zustand u. ihre Ruinen vergl. *Leake* Tour in Asia min. p. 224., besonders aber *Hamilton's* Researches II. p. 67 ff.

63) Vgl. *v. Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 432.

64) Frühere Namen waren *Ophiusa*, *Stadia* u. *Telchinis* (Strab. 14. p. 653.). Plin. 5, 31, 36. giebt ausserdem noch die Namen *Asteria*, *Aethraea*, *Trinacria*, *Corymbia*, *Poeessa*, *Atabyria*, *Macaria* und *Oloëssa* an. Der allgemein rezipirte Name bedeutet wahrscheinlich die *Roseninsel* (von τὰ ῥόδα), und wurde dem Eilande gegeben, weil die Griechen diese Königin der Blumen auf ihr zuerst kennen lernten. Daher führte auch Rhodus eine Rose als Symbol auf seinen Münzen.

65) Ueber die älteren Verhältnisse der Insel vergl. *Meursii* Rhodus. Amstel. 1675. 4. *Th. Menge* Vorgeschichte von Rhodos u. s. w. Cöln 1827. *Hefter's* Abhandl. über die allgem. Geographie der Insel Rhodos. Brandenb. 1827. u. *Müller's* Dorier an den unten angef. Stellen; über die jetzige Beschaffenheit derselben aber siehe *v. Prokesch* Denkwürdigk. III. S. 430 ff. *Fellows* Discov. in Lycia p. 243 ff. u. A.

Umfang von Strabo p. 655. zu 920 Stad., von Plin. 5, 31, 36. zu 125 und von Isidor. ap. eund. zu 103 Mill. angegeben wird. Ihre ersten (nicht griechischen) Bewohner erhielt sie wahrscheinlich von dem gegenüber liegenden Festlande aus[66]), zu denen später auch Phönicier (Diod. 5, 57. Conon ap. Phot. p. 454.), Cretenser (Diod. 5, 58.), und dorische Griechen aus Megara (Thuc. 7, 57. Strab. 14. p. 653. Conon l. l.) kamen. Letztere scheinen schon zu den Zeiten des Trojanischen Krieges die Herren der Insel gewesen zu sein[67]), und die älteren Bewohner entweder ganz oder doch von der Küste verdrängt zu haben, an welcher schon damals 3 blühende Städte (Lindus, Ialysus und Camirus) mit griech. Einrichtungen bestanden (Hom. Il. ll.)[68]); und so erscheinen denn auch späterhin stets die Dorier als Bewohner der Insel (Thuc. u. Strab. ll. ll.), die, der Pers. Herrschaft unterworfen, ihr Kontingent zu den 30 Schiffen der Dorier im Perserkriege stellten (Herod. 7, 93.). Die Berühmtheit und Macht von Rhodus aber beginnt erst von dem Zeitpunkte an, als jene 3 Städte in einen Bund zusammentraten und Ol. 93, 1. eine vierte, der Insel gleichnamige Stadt, als Hauptstadt derselben, gründeten (Diod. 13, 75. Strab. 14. p. 654.), die besonders nach dem

66) Die alten Mythen nennen die *Telchines* (*Τελχῖνες*: Diod. 5, 55. Strab. 14. p. 654.) als die ältesten Einw. der Insel, die, wie diese selbst (Plin. 2, 87, 89.), aus dem Grunde des Meeres heraufgestiegen und mächtige Zauberer gewesen sein, dabei aber auch die Kunst verstanden haben sollen, Eisen und Kupfer zu bearbeiten (Diod. und Plin. ll. ll.). Nach Strabo l. l. waren es eingewanderte Cretenser, nach *Sickler's* Ansicht aber (Handb. d. alten Geogr. S. 459 f.) phönicische Bergleute, die sich auf der Insel niederliessen. Sie gingen zum grössten Theile durch eine Ueberschwemmung unter, oder wanderten aus, und ihnen folgten sodann die von der Sonne gezeugten *Heliaden* (*Ἡλιάδαι*: Strab. l. l.), welche in allen Künsten, besonders in der Astronomie, wohl erfahren waren, die Schifffahrtskunde ausbildeten, und das Jahr in Tage u. Stunden theilten (Diod. 5, 57.). Nach ihnen war die ganze Insel der Sonne geheiligt, u. wurde daher von ihr auch so begünstigt, dass im ganzen Jahre kein Tag verging, wo nicht wenigstens eine Stunde lang ihre Strahlen die Insel erwärmten (Plin. 2, 62, 62.). Nach *Sickler's* Meinung a. a. O. wären jedoch die Heliades von den Telchinen nicht verschieden gewesen.

67) Obgleich die uns bekannten Dorischen Einwanderungen auf Rhodus erst in die Zeiten nach dem Trojan. Kriege fallen, und nach Strab. p. 653. zur Zeit jenes Kampfes Aeolische Herakliden diese Insel so gut wie das benachbarte Cos inne hatten.

68) Die auch schon frühzeitig Kolonien an den Küsten Italiens, Siciliens u. Hispaniens gründeten (Herod. 7, 153. Strab. 3. p. 160. 6. p. 264. 272. 14. p. 654. 671. Mela 1, 16, 2. u. *Müller's* Dorier I. S. 110 f.)

Tode Alexanders und der Befreiung von der Macedon. Herrschaft (Diod. 18, 8.) durch ihren von ihrer Lage, gerade in der Mitte zwischen den östlichen und westlichen Ländern der Erde, ausnehmend begünstigten Handel und ihre ausgebreitete Schiffahrt, bei einer sehr gut geordneten, mehr aristokratischen, als demokratischen Staatsverfassung[69]), eine der blühendsten und mächtigsten des ganzen Alterthums wurde, selbst einen Theil des gegenüber liegenden Festlandes (die Peraea Rhodiorum in Carien: vgl. S. 222.) beherrschte, und sich diese Bedeutenheit selbst unter römischer Herrschaft noch einige Zeit lang zu erhalten wusste, bis endlich der Bürgerkrieg nach Cäsars Tode ihre Blüthe vernichtete (Appian. B. C. 4, 72.), und selbst der ihr früher von den Römern gelassene Schein der Freiheit (Polyb. exc. de leg. 25. 39. 60. u. s. w.) unter Vespasian verloren ging (Suet. Vesp. 8. Eutrop. 7, 13.)[70]). — Bei der spätern Eintheilung des röm. Reichs unter Constantin, wo die Inseln des Aegäischen Meeres eine eigne Provinz bildeten, war Rhodus die Hauptstadt derselben (Hierocl. p. 682 f. vgl. oben S. 92.). — Die Insel war überaus fruchtbar, und lieferte besonders treffliches Holz zum Schiffbau (Hesek. 27, 6. Plin. 16, 39, 76.), eine sehr gute Sorte Wein, der dem von Chios wenig nachstand (Plin. 14, 3, 4. 14, 8, 10. Virg. Ge. 2, 102. Colum. 3, 2. Macrob. Sat. 2, 16. Gell. 13, 5. Athen. 1. p. 32.), und herrliche Feigen (Plin. 15, 16, 18.); nächstdem auch schönen Marmor (Plin. 37, 10, 62. Strab. 5. p. 224.), schöne Achate (Plin. 37, 10, 55.), eine feine Art von Kreide (Plin.

---

69) Die trefflichen Einrichtungen des Rhodischen Staates werden von den Alten allgemein gerühmt (vergl. Strab. p. 652. *Müller's* Dorier II. S. 147 ff. u. 413.), u. namentlich galten ihre Gesetze und Verordnungen hinsichtlich des Seewesens nicht blos für die ältesten, sondern auch für die vorzüglichsten ihrer Art (Cic. Manil. c. 18. 38.), so dass selbst die Römer unter der Regierung des Claudius sie auf ihren Staat übertragen zu müssen glaubten. Dass sie demnach auch die trefflichsten Seeleute waren, versteht sich wohl von selbst. (Vgl. Liv. 37, 30. Gell. 7, 3. u. s. w.)

70) Die den Rhodiern, als treuen Bundesgenossen im Syrischen Kriege, von den Römern nach Besiegung des Antiochus geschenkten Besitzungen auf dem Festlande, d. h. ganz Carien u. Lycien (Polyb. exc. de leg. c. 30.), waren ihnen zwar bald wieder abgenommen worden, als sie es gewagt hatten im Macedon. Kriege als bewaffnete Vermittler zwischen Perseus u. den Römern aufzutreten (vgl. oben S. 108 f.); der Insel selbst aber liessen die ersten röm. Kaiser den Namen der Freiheit, obgleich aus Tac. Ann. 12, 58. hervorgeht, dass ihr selbst diese schon vor Vespasian einigemale entzogen, aber später auch wieder geschenkt worden war, jenachdem es die Rhodier durch ihr Benehmen gegen Rom verdient zu haben schienen.

24, 1, 1.) und eine besonders beliebte Sorte Badeschwamm (Plin. 31, 10. extr.) [71]). Unter den Produkten des Thierreichs zeichneten sich namentlich eine sehr gesuchte Gattung von Fischen (*Elopes*: Aelian. h. an. 8, 24. Plin. 9, 54, 79. Colum. 8, 16, 9.) u. die Kampfhähne (Plin. 13, 8, 16. 10, 21, 24.) von Rhodus aus. Die wichtigsten Erzeugnisse der Industrie waren Schiffe, die nirgends so gut gebaut wurden [72]), Waffen u. andre Werkzeuge (Strab. 14. p. 653.), die berühmte Rhodische Salbe (Plin. 13, 1, 2. 28, 17, 71.), das besste Bleiweiss (Plin. 34, 18, 54.), Grünspan und ein aus Ochsenohren bereiteter Malerfirniss (Plin. 34, 11, 26.). Die Einwohner waren überhaupt äusserst betriebsame und kunstfertige Leute, bei denen Handel und Industrie die vorzüglichsten Hebel des Volkslebens waren. Doch wurden auch Künste und Wissenschaften von ihnen keineswegs vernachlässigt, vielmehr namentlich Redekunst, Philosophie und Mathematik in Rhodus auf's fleissigste betrieben (Strab. 14, p. 655.) [73]), u. auch im Kriege zeigten sie sich tapfer und unternehmend. Xen. An. 3, 3, 16. 3, 4, 15. rühmt sie namentlich als treffliche Schleuderer. — Der höchste Punkt der Insel ist der Berg *Atabyris* od. *Atabyrion* (Ἀτάβυρις od. Ἀταβύριον: Pind. Ol. 7, 160. c. Schol. Callim. fr. 413. Diod. 5, 59. Apollod. 3, 2, 1. Tzetz. Chil. 4, 138. 390., bei Steph. Byz. p. 133. Ἀτάβυρον) auf ihrer Südwestspitze, von welchem aus man Creta erblicken konnte (Diod. u. Apollod. ll. ll.), mit einem berühmten Tempel des Jupiter Atabyrius (Pind. Diod. ll. ll. vgl. mit Lactant. Inst. 1, 22.) [74]). Die Städte der Insel waren:

71) Strab. 7. p. 316. gedenkt auch einer erdpechhaltigen Erdart auf Rhodus, die man zum Schutze der Weinstöcke gegen die Blattläuse brauchte, indem sie, mit Oel aufgestrichen, diese Thiere tödte.

72) Die Rhodier waren auch Erfinder der leichtesten und am schnellsten segelnden Gattung von Schiffen, der Κέλητες, bei den Römern *Celoces* genannt (Herod. 8, 94. Plin. 7, 56, 57.).

73) Hauptsächlich zeichnete sich die von Aeschines daselbst gestiftete Rhetorenschule aus (Cic. Brut. c. 13. 91.). Ueber die besonders ein Streben nach Kolossalem und Imposantem zeigenden Kunstwerke der Rhodier (z. B. die berühmte Gruppe des Laokoon und die Gemälde des Protogenes, des griech. Correggio) vgl. *Meursii* Rhod. I, 20. und *Müller's* Dorier III. S. 413. u. über die Menge der dort vorhandenen Kunstwerke Plin. 33, 12, 55. 34, 7, 17.

74) Das vom Appian. B. Mithr. c. 26. erwähnte Heiligthum des atabyrischen Zeus muss bei der Stadt Rhodus gesucht werden, und kann also nicht dieser Tempel auf dem Berge Atabyris sein. (Ein drittes Heiligthum des Zeus Atabyrios befand sich nach Polyb. 9, 31. zu Agrigentum auf Sicilien.) Uebrigens erzählt Plin. 5, 31, 36., dass die Insel nach einem alten

Rhodus (Strab. 14. p. 652 f. 9. p. 395. 12. p. 605. u. s. w. Diod. 13, 75. Plin. 5, 31, 36.), eine nicht sehr grosse [75]), aber prächtige Stadt (Strab. p. 652.) an der nordöstlichen Spitze, im J. 408. v. Chr. vom Baumeister Hippodamus [76]) in Gestalt eines Amphitheaters am Abhange eines Berges und unten an der Küste erbaut (Diod. l. l.) [77]). Die Stadt hatte 2 Häfen, einen grösseren und einen, wahrscheinlich durch Kunst geschaffenen und stark befestigten, kleineren, über dessen engem Eingange der berühmte, der Sonne geweihte, eherne Koloss, eins der 7 Wunderwerke der alten Welt, seinen Platz hatte (Strab. 14. p. 652. Plin. 34, 7, 18.) [78]). Unter den Gebäuden der Stadt zeichnete sich besonders der Sonnentempel durch seine Grösse und Schönheit, so wie durch seinen Reichthum und seine Heiligkeit aus. Sie hielt eine hartnäckige und nach allen Regeln der Kunst geleitete Belagerung durch Demetrius Poliorcetes auf's tapferste aus (Diod. 20, 82 ff. Plut. Demetr. 21 f.), ward aber später in dem Bürgerkriege nach Cäsars Tode vom Cassius erobert und ausgeplündert, wodurch der Wohlstand der Stadt für immer verloren ging (Appian. B. C. 4, 72.). Rhodus war auch Vaterstadt vieler berühmter Männer, namentlich des Philosophen Panätius, des Dichters

---

Könige einst auch *Atabyria* genannt worden sei. *Sickler* dagegen (Handb. d. alt. Geo. S. 461.) versucht eine semitische Etymologie des Namens von עָטַף (Ataph), *verhüllt*, und הוֹר (Hor), *Berg*, also „der in Wolken verhüllte Bergzeus".

75) Sie zählte auch in ihrer höchsten Blüthe nur 6000 Bürger und 1000 Schutzverwandte (Diod. 20, 85.).

76) Es war nach Strab. p. 654. derselbe Baumeister, der auch den Piräus in Athen im Peloponnes. Kriege wieder herstellte.

77) Und zwar so symmetrisch und aus einem Gusse, dass sie den Alten nur ein Haus zu sein schien. Vgl. *Meursii* Rhod. 1, 10. u. *Müller's* Dorier II. S. 255.

78) Er war vom Lindier Chares gearbeitet und 70 Ellen oder 105 griech. Fuss hoch, so dass die Schiffe mit vollen Segeln zwischen seinen ausgespreizten Beinen hindurchfuhren, und hatte 300 Talente gekostet, wurde aber schon 76 Jahre nach seiner Errichtung durch ein Erdbeben niedergeworfen u. nicht wieder aufgerichtet. (Strab. 6. p. 278. 14. p. 652.) Von seiner riesigen Grösse zeugt die Nachricht bei Plin. l. l., dass nur wenige Männer einen Daumen desselben umklaftern konnten, und jeder Finger die Grösse einer gewöhnlichen Bildsäule hatte. Die Aegypter konnten nach der Eroberung der Insel im J. 672. die Masse des zertrümmerten Erzes kaum auf 900 Kameelen (deren jedes an 10 Centner zu tragen pflegt) fortschaffen. Vgl. über ihn Philo Byz. de septem miraculis etc. in *Gronovii* Thes. Ant. Gr. T. VIII. *Meursii* Rhod. 1, 15. und *Caylus* Abhandl. zur Gesch. der Kunst Th. 2. S. 176.

Apollonius, des (von Cicero gehörten) Rhetors Molo und des Malers Protogenes (Strab. p. 655.)[79]. *Lindus* (ἡ Λίνδος: Hom. Il. 2, 656. Herod. 2, 182. Pind. Ol. 7, 137. Thuc. 8, 44. Strab. l. l. Diod. 4, 60. Ptol. 5, 2, Mela 2, 7, 4. Plin. 5, 31, 36. Lactant. 1, 31.; noch j. Lindo) von Rhodus südöstl.[80]) auf einem Berge an der Küste, ein nicht unbedeutender, zu dem Bunde der 6 dorischen Städte gehöriger Ort, der sich auch nach der Erbauung von Rhodus als solcher erhielt[81]), und zwei berühmte Tempel hatte, einen der lindischen Minerva (Strab. l. l.)[82]) und einen des Hercules (Lactant. 1, 31.)[83]). Sie war auch die Vaterstadt des Cleobulus, Eines der sieben Weisen Griechenlands (Strab. l. l.). Weiter südlich waren zwei, von Strab. p. 655. erwähnte, sonst aber unbekannte Kastelle, *Ixia* (Ἰξία, bei Steph. Byz. p. 329. Ἰξίαι)[84]) und *Mnasyrium* (Μνασύριον). *Camirus* (Κάμειρος: Hom. l. l. Pind. Ol. 7, 135. Herod. 1, 144. Scyl. p. 38. Thuc. l. l. Strab. 14. p. 655. Diod. 4, 58. 5, 57. 13, 75. Ptol. 5, 2., bei Steph. Byz. p. 349. und Eustath. ad Dion. v. 505. auch Κάμιρος; Cic. N. D. 3, 21. Mela und Plin. ll. ll. Macrob. Sat. 1, 17.), die dritte und vor der Erbauung von Rhodus bedeutendste Stadt der Insel, ebenfalls eine der 6 dorischen Bundesstädte, lag an der Westküste[85]), war unbefestigt (Thuc. l. l.), und zu Strabo's Zeiten wohl schon sehr verfallen, da dieser Geograph gar Nichts von ihr zu sagen weiss. In ihr wurde besonders Apollo unter dem Beinamen Ἐπιμήλιος verehrt (Macrob. Sat. 1, 17.).

---

79) Dass die Alten durch Rhodus, welches unterm 30° Br. lag, nicht nur einen ihrer Hauptmeridiane, sondern auch eine Hauptparallellinie zogen, auf welcher sie den Umfang der Erde berechneten, u. dass man eine Menge von Distanzen von Rhodus aus bestimmte (vgl. besonders Stadiasm. §. 245.), haben wir bereits im 1. Bde. S. 182. 185. 199. 318. 319. u. s. w. gesehen.

80) Und zwar nach *Tavernier* (Voyage T. I. c. 74.) 60 Milles (ital. Meilen?) davon entfernt.

81) Obgleich wohl die meisten Einwohner der 3 alten Städte in die neue Hauptstadt auswanderten (vgl. Diod. 12, 75.).

82) Vgl. Act. Apost. 17, 17. *Meursii* Rhod. 1, 6. *Müller's* Dorier I. S. 398.

83) Der hier von dem seltsamen Cultus des Hercules zu Lindus handelt, welcher nur durch Flüche u. Verwünschungen verehrt werden durfte.

84) Stephanus erwähnt hier auch einen Hafen Ἰξός, von dem es seinen Namen hatte, und aus Artemidor einen Tempel des Apollo daselbst (Ἴξιος Ἀπόλλων).

85) Ptol. l. l. setzt sie (jedoch in einer gewiss durch die Abschreiber verdorbenen Stelle) an die Südküste.

Auch war sie Vaterstadt des Dichters Pisander[86]. *Ialysus* (Ἰάλυσος, oder dorisch Ἰήλυσος: Hom. l. l. Pind. Ol. 7, 106. Herod. Thuc. Strab. ll. ll. Diod. 5, 57. Athen. 8,'16. Mela und Plin. ll. ll., bei Ptol. 5, 2. Ἰηλυσσός; noch j. Jaliso), auch eine der 6 dorischen Hauptstädte, lag nur 60 Stad. von Rhodus, und mag bei dieser Nähe nach Erbauung von jener wohl bald herabgekommen sein, so dass sie Strabo nur noch als Flecken kennt, Plinius aber l. l. sie geradezu mit Rhodus selbst verwechselt[87]. Ihre Citadelle, unter dem Namen *Orychoma* (Ὀρύχωμα), lag auf einem Berge, und war zu Strabo's Zeiten noch vorhanden. Im Gebiete der Stadt od. der Gegend *Jalysia* (Diod. 5, 57.) erbauten, der Sage nach, die Heliaden die Stadt *Achaia* (Ἀχαΐα: Diod. 5, 57.), die noch Athen. 8, 56. als ein Kastell Namens Ἀχαία kennt[88]. — *Eleüsa* (Ἐλεοῦσα: Strab. 14. p. 651 f. 671.) oder *Elaüse* (Ἐλαοῦση: Stadiasm. §. 243. 244.), eine kleine Insel zwischen Rhodus und der Küste des Festlandes, nach Strabo 120 Stad. von ersterer und 4 Stad. von letzterer oder vom Kastell Phönix, höchst wahrscheinlich dieselbe, die bei Plin. 5, 31, 35. *Hyetussa* heisst. – *Rhodussa* (Plin. 5, 31, 35. unstreitig dieselbe, die im Stadiasm. §. 245. Ῥοποῦσα genannt wird), nach Plin. eine kleine, der Küste nahe Insel vor der Stadt Caunus, von der sie nach dem Stadiasm. l. l. 15 Stad. [88b] entfernt war, während ihre Entfernung von Samos 160 und von Rhodus 350 Stad. betrug[89].

86) Homer l. l. nennt sie, unstreitig wegen ihres weissen Thonbodens, ἀργινοέντα Κάμειρον, u. diess scheint allerdings nicht wenig für die semitische Etymologie des Namens von חמירה (Chamirah), d. i. *thonartig*, *thonreich*, zu sprechen (vgl. *Sickler's* Handb. S. 463.), wonach die Stadt ursprünglich eine phönicische Anlage gewesen sein würde. Sie lag wahrscheinlich da, wo jetzt der Flecken Ferachio bei Eubona.

87) Er sagt: *Habitata insula urbibus Lindo, Camiro, Ialyso nunc Rhodo.*

88) Das hohe, felsige, der Insel Chalcia gegenüber liegende Ufer zwischen Camirus u. Ialysus hiess *Thoantium* (Θοάντιον: Strab. p. 655.).

88b) Ich weiss nicht, was *Mannert* VI, 3. S. 199. gesehen hat, indem er (offenbar nur dem Stadiasm. folgend) die Entfernung der Insel von Caunus zu 110 Stad. bestimmt!

89) Plin. l. l. u. Stadiasm. §. 36. erwähnen noch mehrere kleine und sonst völlig unbekannte Inselchen an der Carischen Küste, die alle hier aufzuführen zu weitläufig sein würde. Ich bemerke nur, dass das vom Stadiasm. §. 232. zwischen Crua (50 Stad. davon) u. Clydae (jedoch nicht ausdrücklich als Insel) angesetzte Κοχλία unstreitig die bei Steph. Byz. p. 382. vorkommende Insel Κοχλίουσα ist.

§. 65. *IV.* Lycia

(ἡ *Λυκία:* Hom. 6, 184. 10, 430. 12, 330. Diod. 17, 27. Aelian. h. an. 8, 5. Liv. 33, 41. 37, 23. u. s. w., genauer beschrieben von Scylax p. 39. Strab. 14. p. 664 ff. Ptol. 5, 3. Mela 1, 15. Plin. 5, 27, 28. Stadiasm. maris magni §. 205 ff. Hierocl. p. 683 ff.[89b]); j. der westliche Theil der Landsch. Tekeh in Anadoli), eine Halbinsel an der südlichen Küste Kleinasiens, die gegen W. und NW. an Carien, gegen N. an Phrygien und Pisidien, gegen NO. und O. an Pamphylien grenzt, und im S. vom Mare Internum bespült wird. Die westliche Grenze bildet das Geb. Dädala und der Fl. Glaucus (Strab. 14. p. 664.), die nördliche der Taurus, und die östliche das Geb. Climax. Die Ausdehnung in der Länge beträgt nach Strab. l. l. 1720 Stad., wobei aber die Krümmungen und Buchten der Küste mit eingerechnet sein müssen, denn der gerade Durchschnitt beträgt nicht mehr als etwa 20 g. M.; die Breite ist der vielen Buchten wegen sehr ungleich, beträgt aber im Ganzen etwas mehr als die Länge. Der ältere Name des Landes war *Milyas* (ἡ *Μιλυάς:* Herod. 1, 173.), und die frühesten Bewohner, wahrscheinlich Autochthones, und zum syrischen Volksstamm gehörig, hiessen *Solymer* (*Σόλυμοι:* Hom. Il. 6, 180. 10, 430. Od. 5, 282. u. s. w.)[90]). Diese aber wurden von den *Termilern* (*Τερμίλαι*), d. h. unter Anführung des Sarpedon, des Bruders von Minos, ausgewanderten Cretensern, aus den Küstenstrichen verdrängt, welche später, als der Athenienser Lykos, der Sohn Pandions II., von seinem Bruder Aegeus aus Athen vertrieben, beim Sarpedon einen Zufluchtsort gefunden hatte, nach diesem ihren Namen in *Lycier* (*Λύκιοι:* Herod. 1, 28. Strab. 12. p. 534. 569. 14. p. 664. u. s. w.) verwandelten (Strab. 12. p. 573. 14. p. 667.). Diese schon dem Homer[91]) bekannten Lycier

89b) Um den Raum zu sparen werde ich von hier an zu Anfang einer jeden §. die von einem Lande handelnden Hauptstellen der Alten so durch den Druck ausgezeichnet zusammenstellen, dann aber, wo im Laufe der §. auf *sie* zu verweisen ist, blos den Namen des Schriftstellers ohne Wiederholung des genaueren Zitates anführen.

90) Denn Homer kennt den Namen *Milyer* noch nicht. Vgl. Strab. 12, p. 554. 14, p. 667. 678.

91) Homer kannte überhaupt *Lycien* schon etwas genauer, als die benachbarten Länder Kl. Asiens, u. erwähnt daselbst den Fl. *Xanthos* und das Vorgb. *Chimära* (vgl. Bd. 1, S. 8, u. 11.). *Mannert* VI, 3. S. 152 f. vermuthet, dass auch das Gefilde *Aleïon* und die *Arimer* des Homer nach Lycien zu setzen seien.

aber hatten im Zeitalter dieses Sängers immer noch mit den Solymern zu kämpfen (Hom. Il. ll.); später jedoch verlor sich der Name Solymer ganz aus der Geschichte, der Name Milyas aber erhielt sich wenigstens in dem nördlichsten, gegen Phrygien hin liegenden, Bergstriche, in welchen wahrscheinlich die Reste der Solymer zusammengedrängt worden waren, die nun hier den Namen *Milyae* führten. (Vgl. Strab. 14. p. 667.)[92]). Die Lycier, welche sonach grösstentheils barbarischer Abkunft waren (denn auch die aus Creta eingewanderten Termilä waren keine Griechen), lebten in einem aus mehrern selbstständigen Republiken bestehenden Städtebunde, und behaupteten, stark durch Eintracht, ihre Freiheit gegen Crösus, während alle benachbarte Völkerschaften ihm huldigen mussten (Herod. 1, 28.), erlagen jedoch der Uebermacht des Cyrus (vom Harpagus am Xanthus geschlagen, Herod. 1, 176.), und kamen so später mit der pers. Monarchie[93]) unter Macedonische, Syrische und endlich nach einem kurzen Genusse der Freiheit unter Römische Herrschaft. Die Römer nämlich schenkten Lycien, nach Besiegung des Antiochus, wie Carien, Anfangs ihren Bundesgenossen, den Rhodiern (Polyb. exc. de leg. c. 36.), nahmen es ihnen jedoch nach dem Macedon. Kriege wieder ab (Polyb. 30, 5, 12. Liv. 45, 25.), u. gaben ihm seine Freiheit zurück, worauf der alte lycische Städtebund wieder hergestellt wurde, und Lycien sein goldnes Zeitalter verlebte[94]). Durch strenge

---

92) Im römischen Zeitalter verstand man unter ἡ Μιλυάς (Herod. 1, 173. Polyb. 5, 72, 5. 22, 27, 10. Arrian. Anab. 1, 25.) eine nicht unbedeutende Landschaft des südlichen Kleinasiens vom westl. Abhange des Taurus bis in das Gefilde des Mäander hin, welche nicht nur einen beträchtlichen Theil von Pisidien, sondern auch die angrenzenden Striche von Phrygien, Carien und Lycien umfasste. In diesem Umfange wurde die Landschaft im Pers. Zeitalter zu Lycien gerechnet (Arrian. l. l.). Nach der Herrschaft der Seleuciden aber verstand man unter dem Namen *Milyas* nur noch den nördlichern Theil der ehemaligen Landschaft von Termessus bis nach Sagalassus und Apamea hin (Polyb. 5, 72. Strab. 12. p. 570. 13. p. 631. 14. p. 666.), oder denselben Landstrich, der nun auch den Namen *Cabalia* (s. unten S. 258.) erhielt; und Ptol. 5, 5. führt daher eine Stadt Namens Milyas in Cabalia an.

93) Dass auch unter Pers. Oberherrschaft ihre Seemacht gar nicht unbedeutend war, ersehen wir daraus, dass sie zur Flotte des Xerxes 50 Schiffe stellen konnten (Herod. 7, 92.).

94) Der Bund, an dessen Spitze ein Generalstatthalter (*Λυκιάρχης*) stand, zählte jetzt 23 Städte, von denen die 6 grössten (Xanthus, Patara, Pinara, Olympus, Myra und Tlos) auf den allgemeinen Landtagen 3, die Mittelstädte 2, und die kleineren nur e i n e Stimme hatten. Die Bundes-

Neutralität entgingen sie auch den Gefahren des Mithridatischen (Appian. Mithrid. 24, 61.) und des Seeräuberkrieges (Strab. 14. p. 665.), und erfreuten sich noch bis zu den Bürgerkriegen eines blühenden Wohlstandes. Erst letztere, in denen Xanthus zweimal seinen Untergang fand (s. unten), und innere Uneinigkeit vernichteten diesen (Appian. B. C. 4, 65. Dio Cass. 47, 34.), und seinem Verluste folgte auch bald der ihrer Freiheit, indem Kaiser Claudius Lycien zur römischen Provinz machte, und der Präfektur Pamphylien einverleibte (Dio Cass. 60, 17. Suet. Claud. 25.)[95]. — Die Lycier waren ein friedliebendes, wohlgesittetes Volk, welches an der Seeräuberei seiner Nachbarn keinen Theil nahm (Strab. 14. p. 664.), und standen auf einer keineswegs niedrigen Stufe der Kultur. Ihre Gebräuche waren theils cretische, theils carische (Herod. 1, 133.)[96]. In der Baukunst leisteten sie sehr Tüchtiges[97]. Als charakteristisch

---

versammlungen wurden abwechselnd bald in dieser, bald in jener Stadt gehalten, welche gerade die passendste dazu schien. Richter sowohl als Staatsbeamte wurden, nach Verhältniss der Stimmenzahl, aus jeder Stadt gewählt, u. die Verfassung war eine streng geregelte und sehr vorzügliche. (Strab. 14. p. 664 f.)

95) Ptol. 5, 3. stellt zwar Lycien als eine besondere Provinz dar, wahrscheinlich aber blieb es bis auf Theodosius II. mit Pamphylien vereinigt; wenigstens nennt eine Inschrift bei *Gruter*. Thes. p. 458, 6. den Porcius *Procos. Lyciae et Pamphyliae*, und auch unter Constantin d. Gr. hatten beide noch einen gemeinschaftlichen Statthalter (Cod. Theodos. L. 2. de censu). Theodosius aber trennte allerdings (nach Malala L. XIV. sub Thedos. iun.) Lycien von „Lycaonien“ (soll wohl heissen „Pamphylien“), u. so erscheint es denn auch bei Hierocl. p. 682 ff. als eine eigne Provinz mit der Hauptst. *Myra*.

96) Der hier namentlich des seltsamen Gebrauchs gedenkt, dass sie sich nach der Mutter, nicht nach dem Vater benannten, und wenn man sie nach ihrer Herkunft fragte, die Reihe ihrer Mütter, Grossmütter u. s. w. herzählten.

97) Der lycische Baustil, besonders der der Grabmäler, in welchen die Hauptreste der alten lycischen Bauwerke bestehen, u. von denen *Fellows* in seinen Discoveries in Lycia. Lond. 1841. (dem neuesten Hauptwerke über Lycien) S. 104 ff. vier charakteristische Gattungen unterscheidet, hatte etwas so Eigenthümliches, dass *Fellows* S. 250. aus ihm allein die Grenzen der eigentlich lycischen Besitzungen u. Städte mit ziemlicher Gewissheit bestimmen konnte, indem sich in der Hochebene nördlich von Arycanda u. dem Geb. Massicytus u. östlich vom Xanthusthale keine Spuren von cyklopischen Mauern, Felsengräbern u. nach gothischem Stil geformten Sarkophagen mehr finden, hingegen alles Land südwestlich vom Massicytus u. im Süden der nördlichen Kette des Daedala voll von solchen lycischen Bauwerken und ihren Trümmern ist. Die Bauwerke der in dem

in ihrer Bewaffnung werden von Herod. 7, 92. Hüte mit Federbüschen, Beinschienen, Dolche und Sichelschwerdter angeführt [97b]).

Lycien war, obgleich durchaus gebirgig, doch nicht unfruchtbar, und lieferte Wein, Getreide und alle übrige Produkte Kleinasiens, auch Safran; besonders aber zeichneten sich die ungemein hohen und grossen Zedern, Tannen u. Platanen des Landes aus (Plin. 12, 1, 5.). Ihm eigenthümliche Produkte aber waren eine besondere weiche Art von Badeschwamm bei Antiphellus und eine eigene Art von Kreide, die auch in der Medizin gebraucht wurde. Auch hatte es Naphthaquellen, und verrieth deutlich seinen, wenigstens früher, vulkanischen Charakter [98]).

Gebirge. Ganz Lycien ist Gebirgsland, indem der an seiner nördlichen Grenze sich hinziehende, mit dem Cadmus in Phrygien (vgl. §. 71.) zusammenhängende Zweig des Taurus mehrere südliche Arme durch das Land hindurch streckt, die, sich immer mehr abdachend, endlich als Vorgeb. in die See auslaufen (Strab. 14. p. 651. 666.). Diese Zweige sind im W. der *Dädala*, im SW. der *Cragus*, und im O. der *Masicytes* und *Climax*. — Der *Daedala* (*Δαίδαλα:* Strab. p. 664. 665. Steph. Byz. p. 218.), das Grenzgebirge gegen Carien, zieht sich als westlichster Zweig des Taurus an dem östlichen Ufer des Glaucus hin [99]). — Der *Cragus* (*ὁ Κράγος:* Scyl. Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 382. [100]) Strab. p. 665. Ptol. Dionys. v. 850. Mela) [1]) zieht sich als ein Zweig des Taurus in südwestlicher Richtung durch das Land, und theilt sich wieder in zwei Arme, von denen der Hauptarm sich am westl. Ufer des Xanthus nach der Küste hinzieht, und hier das südwestlichste Vgeb. Lyciens (das *Prom. Sanctum:* s. unten), bildet, der andere aber unter dem Namen *Anticragus* (*ὁ Ἀντίκραγος:*

---

nordöstlichern Gebirgsstriche des Landes wohnenden Milyer haben nach *Fellows* p. 251. einen weit roheren Charakter, als die der eigentlichen Lycier.

97b) Ueber die eine grosse Verwandtschaft mit dem Zend zeigende Sprache u. das Alphabet der Lycier vgl. *Cockerell* Observations sur les Inscriptions Lyciennes decouvertes im Journ. des Savans. Avr. 1821., besonders aber die gründlichen Untersuchungen von *Dan. Sharpe* und *Fellows*, die Letzterer seinen Discov. in Lycia als Appendix B. p. 427 ff. angehängt hat.

98) Die das Vorhandensein dieser Produkte bestätigenden Zitate s. oben §. 58. in der allgem. Uebersicht der Produkte Asiens.

99) An ihm lag die schon Carische Stadt *Dädala* (s. oben S. 224.).

100) Welcher *τὰ ἐπονομαζόμενα θεῶν ἀγρίων ἄντρα* in ihm erwähnt.

1) Nach *Texier's* Bericht im Moniteur (vgl. Ausland 1837. Nr. 172.) erhebt sich der Cragus mehr als 3000 F. über die Ebene.

Strab. p. 665.) nördlicher hinstreicht, und sich am innersten Winkel des Sinus Telmissicus endigt. Der *Cragus* hat 8 Spitzen (Strab. l. l.), enthält eine Stadt gleiches Namens (ibid.), und war schon nach Homer (Il. 6, 177.) der Sitz des feuerspeienden Ungeheuers Chimaera, d. h. durch öftere vulkanische Ausbrüche verrufen. (Vergl. Strab. Mela u. Plin. ll. ll.)[2]). Der *Massicytus* (*Μασσίκυτος:* Ptol. Quint. Smyrn. 3, 232. *Massycites:* Plin.) läuft in derselben Gegend mit dem Cragus vom Taurus aus, folgt aber einer südöstlichen Richtung, und zieht sich vom Xanthus nach der Mündung des Limyrus quer durch Lycien hindurch. Ein dritter Gebirgszug streicht vom Taurus aus an der östlichen Küste des Landes hin[3]), führt in seinen nördlichern Theilen, zwischen Phaselis und Olbia, wo er auch die Grenze gegen Pamphylien bildet, den Namen *Climax* (die Leiter: Polyb. 5, 72, 4. u. Strab. p. 666.)[4]), und endigt am Meere, den Chelidonischen Inseln gegenüber, in einem andern heil. Vorgeb. (s. unten). Zu ihm gehören 2 besonders hohe Bergspitzen, der *Solyma* (*τὰ Σόλυμα:* Strab. l. l.; j. Taghtalu)[5]), westl. von Phaselis[6]), und der mehr

2) Strab. l. l. kennt noch das Thal *Chimaera* (*ἡ Χίμαιρα φάραγξ*, noch bis auf den heut. Tag Kdllechimari) in den südwestlichsten Theilen des Landes beim Auslauf des Cragus in's Meer; erwähnt aber auch schon einen Berg gleiches Namens in den nördlichern Theilen Lyciens, nördlich oberhalb Phellos (p. 666.), und Plin. l. l. u. 2, 106, 110. findet den, von Ctesias erwähnten, noch immer Feuer speienden Berg *Chimaera* an der Ostküste nahe bei Phaselis, indem er offenbar den dort allerdings auch später noch öfter Feuer auswerfenden Olympus für den alten Chimaera hält. Den vulkanischen Charakter des Cragus kennt auch Eustath. ad Dionys. v. 850.

3) Und zwar so nahe, dass die an demselben hinführende, unebene Strasse von Phaselis gegen N. nur bei Nordwind u. ruhiger See zu passiren war. Alexanders Truppen mussten oft bis an den Gürtel im Wasser waden, als sie diese Strasse zogen, um den Umweg über das rauhe Gebirge zu ersparen. (Arrian. Anab. 1, 27. Plut. Alex. 17. Polyb. 5, 72. Strab. 14. p. 666.)

4) Ein mehrern sich stufenweis nach dem Meere zu abdachenden Gebirgen eigenthümlicher Name. Der Climax heisst jetzt Ekder.

5) Vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 189.

6) Da der Solyma von keinem andern Schriftsteller erwähnt wird, dieser Berg westlich von Phaselis aber bei weitem der höchste des ganzen Landes ist, indem er sich nach *Fellows* bis 7800 F. erhebt, und also der Name Olympus auf ihn weit besser passt, als auf den Berg südlich von Phaselis, der nach *Fellows* nur 3300 F. hoch ist, und von welchem man doch nach Strab. 14. p. 670. ganz Lycien, Pamphylien und Pisidien übersehen soll, so könnte man auf die Vermuthung kommen, dass Strabo ohne Grund einen Unterschied zwischen dem Solyma u. Olympus mache, u. jenes

isolirt erscheinende Vulkan *Olympus* (ὁ Ὄλυμπος: Strab. l. l. [7]) Stadiasm. §. 205.), nach einer an ihm liegenden Stadt auch *Phoenicus* (Φοινικοῦς: Strab. ibid.) genannt, ganz nahe an der Ostküste, südl. von Phaselis, mit einem Tempel des Vulkan, ein Berg, dessen schon Scylax p. 39. gedenkt, jedoch ohne ihn zu nennen. Auch Ctesias ap. Phot. Cod. 73. p. 146. u. Senec. Ep. 79. kennen die Landschaft *Hephästion* in Lycien, wo aus dem lockern Boden beständig Feuer hervorbricht; welches jedoch dem Plinius 2, 106, 110. zufolge grösstentheils nur durch eine äussere Ursache entzündete Naphthaquellen gewesen zu sein scheinen [8]). Die durch die äussersten Spitzen dieser Gebirge gebildeten Vorgebirge waren im W. das Vgeb. *Telmissis* (Τελμισσίς: Strab. p. 665.) oder *Telmissias* (Τελμισσιάς: Artemid. ap. Steph. Byz. p. 646.) am Sinus Telmissicus und bei der Stadt Telmissus, mit einem Hafen; das *heilige Vorgeb.* (ἡ ἱερὰ ἄκρα: Ptol. Stadiasm. §. 222. 23.), die äusserste Spitze des Cragus zwischen Xanthus und Telmissus (vgl. Mela 1, 15, 3.), daher bei Plin. *Prom. Cragus* (noch j. Cap. Iria, auch Macri od. Efta Kavi, d. h. die sieben Spitzen) [9]); im äussersten S. die Landspitze bei *Patara* (ἡ Παταρῶν ἄκρα: Dion. Per. v. 129. ibique Eustath. Steph. Byz. v. Πάταρα), welche das Carische und Lycische Meer trennte (Eustath. l. l.); im O. aber ein andres *heiliges Vorgeb.* (ἡ ἱερὰ ἄκρα: Strab. p. 666. Arrian. B. C. 2, 149. Stadiasm. §. 208.) den Cheli-

---

nur der einheimische Name des Berges sei, dem die Griechen seiner bedeutenden Höhe wegen den Namen Olympus beigelegt hätten. Allein dieser Annahme würde theils der Stadiasm. widersprechen, der §. 204. und 205. den „grossen Berg" (ὄρος μέγα) bei Phaselis (also den Solyma) ausdrücklich von dem gleichfalls hohen Berge Olympus bei Phönicus unterscheidet, theils der Umstand, dass zu Deliktash (dem alten Phoenicus oder Olympus) gefundene Inschriften u. Münzen mit dem Namen Ὀλυμπηνοί die Lage des Berges Olympus völlig sicher stellen. Dass übrigens von jenem Berge Solyma auch das Volk der *Solymer* (s. oben S. 248.) seinen Namen habe, scheint keinem Zweifel zu unterliegen.

7) Strabo 14. p. 670. setzt, durch eine Verwechselung der gleichnamigen Städte Corycus in Lycien und Cilicien verleitet, diesen Berg, den Hauptsitz des Räuberfürsten Zenicetas, nach Cilicien. Vergl. *Mannert* VI, 2. S. 70.

8) Dass Plinius dieser Erscheinung wegen hierher auch den Berg *Chimaera* setzt, haben wir so eben Note 2. gesehen.

9) Vergl. *Leake* Asia min. p. 182. Dieser neuere Name bezieht sich unstreitig auf die oben erwähnten 8 Spitzen des Cragus. Uebrigens erwähnt auch schon Scylax p. 38. das Vgeb. *Cragus*, aber fälschlich als Ostgrenze Lyciens.

donischen Inseln gegenüber, an der Grenze Pamphyliens (Stad. l. l.), und daher auch selbst *Chelidonium* genannt (*Χελιδονίη ἄκρα*: Quint. Smyrn. 3, 232. *Chelidonium Prom.*: Liv. 30, 41.; und so noch j. Cap Khelidoni od. Chelidonia) [10]. Mit diesem Vorgeb. liess man gewöhnlich den Taurus beginnen, und es führt daher auch bei Mela 1, 15, 1. u. Plin. l. l. den Namen *Prom. Tauri*. (Vgl. oben S. 44. Note 84.).

Meerbusen. An der westlichsten Grenze gegen Carien der *Sinus Glaucus* (*Γλαῦκος κόλπος*: Strab. p. 651.; j. MB. von Kaiguez), der seinen Namen von dem sich in ihn ergiessenden Fl. Glaucus hatte, und etwas östlich von ihm der grosse *Sinus Telmissicus* (Liv. 37, 16. Lucan. 8, 248.; j. MB. von Macri), nach der an ihm liegenden Stadt Telmissus benannt, zwischen den Vgeb. Pedalium im N. u. Sanctum im S. [11]; an der östlichen Grenze aber der grosse *Sinus Pamphylicus* (s. unten §. 66. bei Pamphylien.).

Die Flüsse Lyciens sind, ausser dem Grenzfluss *Glaucus* (s. oben S. 104.), der bedeutende Strom *Xanthus* (s. ebendaselbst), der weit kleinere, aber doch von der St. Limyra bis zu seiner Mündung schiffbare, *Limyrus* (*Λίμυρος*: Scyl. Strab. p. 666. Ptol., *Limyra* bei Mela u. Plin., und im Stadiasm. §. 211. *Ἄλμυρος*), der den *Arycandus* (j. Fineca) in sich aufnimmt (Plin.), und sich 90 Stad. westl. vom heil. Vgb. und 60 Stad. von Melanippe in's Meer ergiesst [12]. Ferner das Küstenflüsschen *Adesa* od. *Aedesa*, an dem das

10) Vergl. *Leake* p. 39. u. *Fellows* Lycia p. 212. Auch die *Χελιδόνεαι πέτραι* bei Lucian. Navig. §. 7. u. 8. und die *Χελιδονίαι πέτραι* bei Steph. Byz. p. 718. scheinen eher diess Vorgeb., als die Inseln in seiner Nähe zu bezeichnen. Scylax p. 39. erwähnt auch noch ein Vgeb. *Siderus* (*Σιδηροῦς*) mit einer gleichnamigen Hafenstadt, das wir aber nicht weiter kennen. Nach *Leake* Asia min. p. 189. wäre es gleichbedeutend mit dem Berge u. der Stadt Olympus.

11) Gewöhnlich nimmt man den Sinus Glaucus und Telmissicus für identisch; mir ist jedoch keine Stelle eines Klassikers bekannt, aus der sich diess erweisen liesse, und nur aus Plin. 5, 27, 29., der einen sonst völlig unbekannten Fluss *Telmessus* (nach andern Lesarten aber *Telmedius* oder *Telmedus*) als Nebenfluss des Glaucus anführt, liesse sich eine Verwechselung beider Meerbusen bei den Alten wahrscheinlich machen; die jedoch immer nur auf einem Irrthum beruhen würde. Vgl. S. 105. Note 36.

12) Nach *Leake* p. 187. hat jeder der beiden Flüsse seine eigne Mündung, der Arycandus etwas östl. vom Limyrus. *Fellows* macht auf seiner Karte den Arycandus zum Hauptflusse, u. übergeht den Limyrus ganz mit Stillschweigen. Andre halten fälschlich den Limyrus für den heut. Myra oder Dembre, weiter gegen W., dessen alten Namen wir nicht kennen.

Städtchen Chōma lag (Plin.), und ein andres Küstenflüsschen *Morus* oder *Moron* (*Μωρὸν ὕδωρ*: Stadiasm. §. 207. 208.) zwischen Crambusa und dem heil. Vorgeb. bei den Chelidonischen Inseln, 50 Stad. nordöstlich von letzterem, wahrscheinlich dasselbe, das Solin. c. 39. *Aquae regiae* nennt und in die Nähe der Stadt Olympus setzt.

Die wichtigern Städte Lyciens waren[13]: *a*) Küstenstädte in der Richtung von W. nach O.: *Telmessus* od. *Telmissus* (*Τελμησσός*: Herod. 1, 78. Ptol. Mela, Plin. od. *Τελμισσός*[14]): Polyb. exc. de leg. 36. Arrian. 1, 25. Strab. 14. p. 666. Stadiasm. §. 228. 29. Dionys. v. 859. Liv. 37, 56. 38, 39., bei Hierocl. p. 684. *Τελμισός*), eine alte und einst blühende und wohlhabende Stadt an dem nach ihr benannten Vorgeb. und Meerbusen, 200 Stad. vom Vorgb. Pedalium in Carien (Stad. l. l.), die aber schon zu Strabo's Zeiten (l. l.) sehr herabgekommen und nur noch ein Städtchen war[15]. — *Patara* (*τὰ Πάταρα*: Hecat. fr. 242. Herod. 1, 182. Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 535.[16]) Artemid. ap. Strab. p. 666. Ptol., Mela, Livius 33, 41. 38, 39. 41. u. öfter, Appian. B. C. 4, 81. Hierocl. p. 684. Stadiasm. §. 219. 20., nach Plin. früher *Sataros* [?] genannt), der Sage nach vom Patarus, einem Sohne des Apollo gegründet, daher Hauptsitz des Cultus dieses Gottes, der hier unter dem Beinamen *Patareus* ein berühmtes, dem Delphischen an Ansehen fast gleichkommendes Orakel hatte (Lycophr. v. 920. Hor. Od. 3, 4, 64. Strab. p. 666. Eustath. ad Dionys. v. 129. Serv. ad Virg. Aen. 4, 143. Mela)[17], das jedoch zur Zeit der röm. Herrschaft schon sehr

---

13) Nach Plin. 5, 27, 28. zählte Lycien einst 70 Städte, zu seiner Zeit aber nur noch 36.

14) Bei Scyl. p. 39. verdorben *Θεανισσός* u. im Stadiasm. §. 227 ff. *Τελεμενσός*. Sie wurde, während das ganze übrige Lycien frei blieb, von den Römern dem König Eumenes geschenkt, und erst nach dem Untergange des Pergamen. Reichs wieder frei (Polyb. Arrian. Liv. ll. ll.). Uebrigens ist sie nicht mit der oben S. 220. erwähnten gleichnamigen Stadt Cariens zu verwechseln.

15) Ueber ihre Ruinen (namentlich eines Theaters und Felsengräber) bei Méi, dem Hafen von Mákri, vgl. *Beaujour* Voyage mil. dans l'empire Othoman II. p. 176. *Leake* Asia min. p. 128. und 328. *Fellows* Asia min. p. 243 ff. und Lycia p. 106 ff., auch *Choiseul Gouffier* Voyage pitt. de la Grèce. T. I. pl. 72.

16) Vgl. Bd. 1. S. 253.

17) Während das Delphische Orakel seine Aussprüche im Sommer ertheilte, gab sie das Orakel zu Patara im Winter. (Serv. l. l.)

gesunken war (Mela). Uebrigens war sie auch eine blühende Hafenstadt (Strab. l. l. Liv. 37, 15. 17.), und lag an dem oben erwähnten Vorgeb., einer der südlichsten Landspitzen Lyciens, 60 Stad. östlich von der Mündung des Xanthus (Stad. l. l.)[18], nach der Tab. Peut. 30 Mill. südwestl. von Antiphellus. Ptolemäus Philadelphus, der sie erweiterte, gab ihr den Namen *Arsinoe*; doch blieb der alte Name stets vorherrschend (Strab. l. l.). — *Antiphellus* (Ἀντίφελλος: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 694. Strab. p. 666.[19]) Ptol. Stadiasm. §. 215. 16. Hierocl. l. l., auf der Tab. Peut. *Antifillon*; noch j. Andifilo od. Andiffalo)[20]) zwischen Patara und Aperlä (Stadiasm.), in deren Nähe der schon oben S. 251. erwähnte feine Badeschwamm wuchs. Sie war ursprünglich wohl nur Hafen von Phellus (s. unten S. 258.) u. hiess früher *Habessus* (Plin. 5, 27, 28.). — *Myra* (τὰ Μύρα: Strab. p. 666. Ptol. Plin. Hierocl. p. 684. Steph. Byz. p. 479.), vermuthlich das Μάραι des Stadiasm. §. 209.; noch j. bei den Griechen Myra, bei den Türken aber Dembre)[21]), eine der bedeutenderen Städte des Landes[22]), bei welcher der Apostel Paulus landete (Act. Apost. 25, 5.). Sie lag nicht unmittelbar am Meere, aber nur 20 Stad. von der Küste, auf und an einem hohen Felsen (Strab. l. l.). Als ihr Hafen galt das ganz in der Nähe liegende *Andriäca* (Ἀνδριάκη: Appian. B. C. 4, 82. Ptol. Plin., im Stadiasm. §. 212. 13. verschrieben Ἀδριάκη; noch j. Andraki)[23]). — *Phaselis* (Φάσηλις:

18) Ueber die Ruinen von Patara, westl. neben der Bai von Kalamaki, namentlich die eines grossen Theaters, vgl. *Leake* p. 182. u. 320 f. (wo sich auch ein Plan des Theaters findet) u. *Fellows* Asia min. p. 222 ff. u. Lycia p. 179 ff.

19) Der auch *Antiphellos* fälschlich in's Innere zu versetzen scheint, während die übrigen alten Geogr. nur das namenverwandte *Phellos* als eine Stadt des innern Landes ansetzen.

20) Münzen von ihr mit der Aufschrift Ἀντιφελλειτῶν aus der Zeit Gordian's III. s. bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 91. Ueber ihre, der Insel Castellorizo oder Castel Rosso (dem alten Megiste) gegenüber liegenden, Ruinen vgl. *Leake* in *Walpole's* Travels in the East. p. 251. u. Tour in Asia min. p. 127. 185. *Fellows* Asia min. p. 219 f. u. Lycia p. 185 ff.

21) Ueber ihre herrlichen, grossentheils aus dem Felsen selbst herausgehauenen Ruinen, etwas westl. vom Flusse Dembre, vgl. ausser *Leake* Asia min. p. 183. u. *Fellows* Asia min. p. 263. besonders des Letztern Lycia p. 192 ff., wo sich auch viele Abbildungen derselben finden.

22) Und daher seit Theodosius II. die Hauptstadt von Lycien. (Hierocl. p. 684. Malala 14. Imp. Theod. u. Conc. Chalced.)

23) Vgl. *Beaufort* Karamania p. 26. *Beaujour* T. II. p. 170. *Leake* Asia min. p. 183.

Herod. 2, 178. Thuc. 2, 69. 8, 88. 89. Scyl. Strab. 14. p. 666. Ptol. Stadiasm. §. 204. 205. Dionys. v. 855. Schol. Thuc. 2, 69. Cic. Verr. 2, 4, 10. Liv. 37, 23. Mela 1, 14., bei Hierocl. p. 683. verschrieben *Φασύδης*)[24], eine alte, früher sehr ansehnliche, von Doriern angelegte (Herod. l. l.)[25]) Seestadt am pamphyl. Meerbusen (und daher auch von Einigen, wie Plin, 5, 27, 26. [vgl. Strab. 14. p. 667.] schon zu Pamphylien gerechnet), auf einer Landspitze (Cic. Verr. u. Liv. ll. ll.), an einem gleichnamigen Berge (Stad.), demselben, den Strab. p. 666. τὰ Σόλυμα nennt (s. oben S. 252.), u. in der Nähe eines Sees u. eines zwischen dem Gebirge Climax und der Seeküste nach Pamphylien führenden Engpasses, mit 3 Häfen (Strab. l. l.)[26]). Sie hielt sich nicht zu den übrigen lycischen Städten, sondern machte einen freien Staat für sich aus (Strab. p. 667.), ward später ein Hauptstapelplatz der Seeräuber, und deshalb vom Servilius Isauricus erobert und zerstört (Cic. Verr. 4, 10. Eutrop. 6, 3.); später zwar wieder hergestellt, aber unbedeutend (Lucan. 8, 249.). Sie war, der gewöhnlichen Meinung nach, Erfinderin der nach ihr benannten Gattung leichtsegelnder Schiffe (*φάσελοι*)[27]). *b*) im innern Lande: *α*) westl. vom Xanthus: *Pinara* (*τὰ Πίναρα*: Strab. p. 665. Arrian. 1, 25. Ptol. Plin. Hierocl. p. 684. Steph. Byz. p. 557.; j. Minara)[28]), am Fusse des Berges Cragus. Hier genoss der lycische Heros Pandarus göttliche Verehrung (Strab. l. l.). *β*) östlich vom genannten Flusse: *Tlos* (*Τλῶς*: Artemid. ap. Strab. p. 660. Ptol. Plin. Steph. Byz. p. 659., bei Hierocl. p. 659. *Τλῶ*)[29])

---

24) Der *Phaselis* noch nach Pamphylien setzt. Eben so Plin., Dionys. l. l. Steph. Byz. h. v. und der Stadiasm. §. 205., der §. 208. Lycien erst beim Prom. Sacrum den Chelidon. Inseln gegenüber beginnen lässt. Liv. l. l. setzt sie wenigstens an die Grenze zwischen Lycien und Pamph. Ueber die Ruinen von Phaselis bei Tékrova vgl. *Fellows* Asia min. p. 211 ff., auch *Leake* p. 190. u. *Beaufort* Karam. c. 4.

25) Vgl. *Höck* Kreta II. S. 354. Nach Strab. l. l. aber war sie eine lycische Stadt, die jedoch (wie schon gesagt) keinen Theil nahm am lycischen Städtebunde, sondern ganz selbstständig verwaltet wurde.

26) Nach Tab. Peut. 47 Mill. von Attalia, nach dem Stadiasm. 210 Stad. vom heil. Vgeb.

27) Daher zeigten auch alle Münzen der Stadt das Bild eines solchen Fahrzeugs. (*Eckhel* Vol. III. p. 6.) Andre jedoch glauben bekanntlich, der Name sei diesen Fahrzeugen wegen ihrer bohnenförmigen Gestalt beigelegt worden. Vgl. überhaupt *Voss.* ad Catull. 4, 1.

28) Ueber ihre höchst merkwürdigen Ruinen vergl. *Fellows* Lycia p. 137 ff.

29) Gen. Plur. *Τλῶν*: *ὁ Τλῶν ἐπίσκοπος*: Hierocl. l. l.

in den nördlichsten Theilen des Landes am Uebergange des Geb. Massicytus und an der Strasse nach Cibyra, eine der bedeutenderen Städte des Landes, von der wir aber sehr wenig wissen [30]). — *Xanthus* (Ξάνθος: Hecat. fr. 241. Herod. 1, 176. Polyb. 26, 7, 3. Strab. p. 666. Ptol. Mela, Plin. Stadiasm. §. 220. Hierocl. p. 684.), die grösste u. berühmteste Stadt Lyciens (Strab. l. l.), 60 Stad. von der Mündung des gleichnamigen Flusses (Ptol. Stad. ll. ll.) [31]), die zweimal im Kriege ihren Untergang fand, erst durch die Perser (Herod. l. l.), dann durch die Römer unter Brutus (Dio Cass. 47, 34. Appian. B. C. 4, 77.) [32]), und sich seit der letzteren Katastrophe nie wieder erholte. Eine ihrer Hauptmerkwürdigkeiten war der Tempel des Sarpedon (Appian. B. C. 4, 18.), auch ein Tempel des lycischen Apollo (Diod. 5, 77.), u. 60 Stad. abwärts von der Stadt (aber noch 10 Stad. von seiner Mündung entfernt) lag am Fl. Xanthus ein Heiligthum der Latona (τὸ Λητῷον: Strab. l. l.) [33]). — *Phellus* (Φέλλος, auch Φελλός: Hecat. u. Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 694. Scyl. Strab. p. 666. Ptol. Plin. Hierocl. p. 684.) südwestl. von der vorigen, auf einem Berge zwischen ihr und dem oben genannten Antiphellus [34]). — Von dem Distrikt *Cabalia*, der von den Späteren gewöhnlich mit zu Lycien gerechnet wurde, werden wir, da er eigentlich nur einen Theil der Landschaft Milyas bildete, und eine von den Lyciern ganz

---

30) Ihre Ruinen finden sich in der Nähe des Fleckens Doover, 2½ engl. M. östlich vom Xanthus. Vgl. *Fellows* Asia min. p. 237 ff. und Lycia p. 132 ff.

31) Plin. 5, 27, 28. giebt diese Entfernung viel zu gross, nämlich zu 15 Mill., Strabo aber l. l. zu 70 Stad. an.

32) Beide Male fielen die heldenmüthigen Einwohner, nachdem sie den Rest ihrer Habe selbst den Flammen übergeben hatten, grösstentheils durch ihr eigenes Schwerdt.

33) *Fellows* Lycia p. 164. glaubt auf einem felsigen Hügel mitten in einer sumpfigen Ebene (daher jetzt die Insel genannt), 3 St. von Xanthus, die Ruinen dieses Tempels von fern gesehen zu haben. Den Hügel zu besteigen, machte der ihn umgebende Sumpf unmöglich. Die grossartigen u. höchst interessanten Ueberreste von Xanthus selbst bei Koonik beschreibt *Fellows* Asia min. p. 225 ff. u. Lycia p. 164 ff., wo sich auch viele Abbildungen derselben finden.

34) Wenn nämlich die von *Fellows* Lycia p. 184 f. bei dem Dorfe Saaret, 9 engl. M. südöstl. von Koonik u. 5 nordwestl. von Andiffalo, 2½ M. von der Küste, gefundenen Spuren einer alten Stadt (cyklop. Mauern, Felsengräber u. s. w.) wirklich die von Phellus sind, wie er annimmt.

verschiedene Bevölkerung hatte, unten §. 70. bei Pisidien handeln [35]).

Die Inseln längs der lycischen Küste sind alle nur unbedeutend

35) Die kleineren Städte Lyciens [a]) waren folgende: *a*) Küstenstädte in der Richtung von W. nach O.: [*Telmissus*.] *Cissidae* (*Κισσιδαι*: Stadiasm. §. 225. 26.) 85 Stad. von Telmissus u. 130 Stad. vom heil. Vgb. [b]). *Perdiciae* (*Περδίκιαι*: ibid. §. 224. 25.) 50 Stad. von der vorigen. *Calabantia* (*Καλαβαντία*: ib. §. 223. 24.) 50 Stad. von der vorhergehenden u. 30 Stad. vom heil. Vgeb.; alles unbekannte, nur im Stadiasm. erwähnte Orte. *Carmylessus* (*Καρμυλησσός*: Strab. p. 665.), eine feste Stadt in einer Thalschlucht des Anticragus, wahrscheinlich in einiger Entfernung von der Küste u. südlich von Telmissus [c]). *Pydnae* (*Πύδναι*: Stadiasm. p. 221. 22.), zwischen Telmissus und Patara, 60 Stad. von der Mündung des Xanthus, wahrscheinlich derselbe Ort, den Ptol. *Κύδνα* nennt und an den Cragus setzt [d]). [*Patara*. *Antiphellus*.] *Aperrae* (*Ἀπέῤῥαι*: Ptol. u. Münzen bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 91., *Ἀπέρλαι* bei Hierocl. p. 684. u. im Stadiasm. §. 214., desgleichen auf Inschriften, von *Cockerell* gefunden: *τῶν Ἀπερλειτῶν*; bei Plin. *Apyrae* u. in der Not. Episc. *Ἀπρίλλαι*) zwischen Antiphellus u. Andriaca, 50 Stad. östlicher, als erstere [e]). Etwas östlicher lag vielleicht die Stadt *Cyaneae* (*Κυάνεαι*), die wenigstens Hierocl. p. 684. zwischen Aperlä und Myra nennt, obgleich freilich Plin. sein

a) Von hier an habe ich, um den Raum zu sparen, von allen kleineren und minder wichtigen Ortschaften der einzelnen Länder blos in Noten am Ende einer jeden §. gehandelt, jedoch, der bessern Uebersicht wegen, diesen Noten auch die Namen der wichtigern, oben im Texte geschilderten Städte an den Stellen, die ihnen die Topographie anweist, in [ ] eingeschlossen beigefügt.

b) Diese Distanzen treffen auf den heut. Hafen St. Nicholas an der südlichen Küste einer kleinen Halbinsel (*Leake* Asia min. p. 182.). *Fellows* jedoch (Lycia p. 247.) glaubt, dass der jetzt von den Griechen Lavisse, von den Türken aber Tuslee genannte Flecken, etwas südlich von Makri, auf der Stelle des alten Cissidä stehe.

c) Die Lage des Ortes ist schwer zu bestimmen, da er blos von Strabo erwähnt und vom Stadiasm. übergangen wird. *Fellows* a. a. O. glaubt ihre Trümmer auf einer der Küste nahen Insel von fern gesehen zu haben, konnte aber aus Mangel eines Botes die Insel selbst nicht besuchen. Diese Ansicht widerstreitet jedoch offenbar der Angabe des Strabo, der sie in eine Thalschlucht des Anticragus setzt; auch würde sie dann der Stadiasm. schwerlich ganz unerwähnt gelassen haben. Diese beiden Umstände aber, namentlich der letztere, scheinen eben so auch gegen *Leake* (a. a. O.) zu sprechen, der die Stadt etwas südlicher als *Fellows*, aber auch an der Küste sucht, u. bestimmen mich, sie in einiger Entfernung von letzterer nach dem Innern zu anzusetzen.

d) Nach *Leake* a. a. O. die von *Beaufort* bei Uslann am Fusse des Cragus gefundenen unbedeutenden Ruinen. Vgl. auch *Fellows* Lycia p. 159 f.

e) Wenn man nämlich mit *Mannert* VI, 3. S. 167. annimmt, dass Aperlä selbst auf dem vom Stadiasm. l. l. erwähnten, aber nicht genannten, Vgb. lag. Die Worte des Stadiasm. sind: *Ἀπὸ Σομήνας εἰς Ἀπέρλας στάδ. ξ. Ἀπὸ ἀκρωτηρίου εἰς Ἀντίφελλον στάδ. ν.* Uebrigens setzt der Stadiasm. Aperlä westlich, Ptol. aber östlich von Andriaca an. Nach *Leake* p. 188. trifft ihre Lage auf die Spitze der heut. Assar Bai.

und liegen ganz nahe am Lande. Es sind in der Richtung von W. nach O. folgende: *Lagusa* (*Λάγουσα*: Stadiasm. §. 226. 27. Plin.

Cyane in's Innere des Landes setzt[f]). *Somena* (*ἡ Σόμηνα*: Stadiasm. §. 213. 14., bei Steph. Byz. p. 601. und Plin. aber *τὰ Σίμηνα*, *Simena*) 60 Stad. östl. von Aperlä u. 4 Stad. westl. von Andriaca[g]). [*Andriaca*.][h]) *Melanippe* (*Μελανίππη*: Stadiasm. §. 210. 11., bei Hecat. fr. 247. und Quint. Smyrn. 3, 232. *Μελανίππιον*) 60 Stad. von Gagä (s. unten S. 261 f.) u. (nach einer wahrscheinlich irrigen Angabe) eben so weit vom Fl. Limyrus (oder Almyrus im Stadiasm.), 30 Stad. vom heil. Vgeb.[i]). *Crambusa* (*Κράμβουσα*: Strab. p. 666. Stadiasm. §. 205. 206. Ptol. 5, 5.)[k]) 100 Stad. von Phaselis, mit einer Rhede[l]). [Weiterhin folgte, nordwestl. von Crambusa, 30 Stad. südl. von Corycus, die einst blühende Stadt *Phoenicus* (*Φοινικοῦς*: Stadiasm. §. 205.) am Berge Olympus, u. daher auch selbst *Olympus* genannt (Strab. p. 666. Ptol. Plut. Pomp. c. 24. Eutrop. 6, 3. Flor. 3, 6.), die aber bereits Servilius zerstört hatte (Cic. Verr. Act. II, 1, 21.), weshalb auch Plin. 5, 27, 28. von ihr sagt: *oppidum Olympus ibi fuit; nunc sunt montana*. In ihr hatten die Seeräuber ihre eigenthümlichen Feste und Mysterien (des Mithras) gefeiert (Plut. l. l.)[m]). Auch *Corycus*

f) *Leake* wenigstens p. 188. und mit ihm *Fellows* auf seiner Karte setzen sie über Port Tristomo an dem Innern der Bai hinter der Insel Kakava an. Der Name der Einw. (*τῇ Κυανειτῶν* scil. *βουλῇ*) findet sich auch auf einer Inschrift zu Patara (*Walpole*, Travels in the East. p. 546.).

g) So der Stadiasmus; Plin. aber setzt sie noch östlicher in die Gegend des heil. Vorgeb. Ueber die von *Beaufort* gefundenen unbedeutenden Ruinen derselben vgl. *Leake* p. 188.

h) Der Stadiasm. §. 211. 12. setzt 60 Stad. östl. von Andriaca u. ebenso weit westl. von der Mündung des Limyrus einen *Ἴσιος πύργος* an. Es ist nach *Leake* p. 187. das heut. Cape Pyrgo. *Fellows* Lycia p. 204 f. nimmt auch eine Stadt *Isium* an, und glaubt ihre Ruinen (Mauern und Felsengräber) auf einem 5000 F. hohen, steilen u. nur von N. her zugänglichen Felsen, 4½ engl. M. östlich von Myra, gefunden zu haben.

i) Unstreitig derselbe Ort, den Steph. Byz. p. 454. meint, wenn er sagt: *Μελανίππιον, ποταμός* [nach *Berkel's* gewiss richtiger Emend. vielmehr *τόπος*] *Παμφυλίας*. *Leake* p. 185. vermuthet, dass Melanippe der Hafen von Gagä gewesen sei. Es ist wohl an der vom Cap Chelidonia gebildeten Bai u. an der Stelle zu suchen, wo *Fellows* Lycia p. 212. noch alte Felsengräber fand.

k) Der sie als eine zu Pamphylien gehörige Insel erwähnt, die er aber wohl zu weit von der Küste entfernt. Aus dem Stadiasm. wird es nicht klar, ob sie eine Stadt des Festlandes, oder einer ihm benachbarten Insel war. Strabo scheint die erstere Ansicht zu begünstigen, während die noch vorhandene Insel Karabusa (vgl. *Beaufort* Karamania p. 36 f. u. *Leake* p. 189.) für die letztere spricht. Vielleicht führten auch die Stadt und die davor liegende kleine Insel denselben Namen. *Leake* a. a. O. u. *Gail* ad Stadiasm. l. l. halten die Insel für dieselbe, die Scyl. p. 39. u. Plin. 5, 31, 35. *Dionysias* nennen. Bei Sanutus Secr. fid. 2, 4. p. 26. heisst sie fehlerhaft *Cambruxa*. In keinem Falle aber ist sie mit der vom Strabo p. 670. erwähnten Insel *Crambusa* vor der Cilicischen Küste in der Nähe des Vorgeb. Corycus zu verwechseln; wenn nicht Strabo selbst sich eines Irrthums schuldig gemacht hat.

l) In dieser Gegend der Küste, 30 Stad. südwestl. von Crambusa, setzt der Stadiasm. §. 206. 207. einen sonst völlig unbekannten Ort *Ποσιδαριοῦς* an.

m) Ihre wenigen Ueberreste finden sich zu Deliktash. (*Leake* p. 186. u. *Fellows* Lycia p. 214 f.)

5, 31, 35.) im Sinus Telmissicus, 5 Stad. von Telmissus und 80 Stad. von Cissidä. — *Dolichiste* (*Δολιχίστη*: Ptol. Plin. l. l. Steph.

oder *Corycum* (*Κώρυκον*: Stadiasm. §. 204. Dionys. v. 855.) an demselben Berge, eine Besitzung des oben S. 253. genannten Räuberfürsten Zenicetas (Strab. 14. p. 671.), in welche Attalus II. Philadelphus eine Kolonie gesendet hatte (Strab. p. 667.), traf dasselbe Schicksal (Strab. p. 671. Eutrop. 6, 31. Ascon. in Cic. Verr. 2. p. 173. ed. Orell.), weshalb schon Strabo p. 666. nur noch des *Κώρυκος αἰγιαλός* gedenkt.][n]) [*Phaselis*.] *b*) Im innern Lande: *α*) westlich vom Xanthus, in der Richtung von SW. nach NO.: *Sidyma* (*τὰ Σίδυμα*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 598. Ptol. Plin. Hierocl. p. 684.) nördlich von der Mündung des Xanthus auf einem Berge[o]). *Araxa* (*Ἄραξα*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 98. Ptol. Hierocl. p. 685.) nach Ptol. in der Nähe der vorigen am Cragus. [*Pinara*.] *β*) Oestlich vom Xanthus: In den nördlichern Strichen [in der Gegend von *Tlos*] sind die kleinen von Ptol. genannten Flecken *Symbra* (*Σύμβρα*), *Octapolis* (*Ὀκτάπολις*) und *Comba* (*τὰ Κόμβα*, auch von Hierocl. l. l. erwähnt) zu suchen. Südlicher sodann folgten: *Corydallus* (*Κορύδαλλος*: Ptol., *Corydalla* bei Plin. u. Not. Episc. p. 15.) im Geb. Massicytus, nach der Tab. Peut. 29 Mill. westl. von Phaselis und 53 Mill. nordöstl. von Antiphellus. *Rhodia* (*Ῥοδία*: Theopomp. fr. 111. aus Phot. Cod. 176. Ptol. Steph. Byz. p. 577.; bei Plin. *Rhodiopolis*) in der Nähe der vorigen, auch im Gebirge[q]). *Arycanda* (*Ἀρύκανδα*: Schol. Pind. Ol. 7, 33. Steph. Byz. p. 119. Plin. 5, 27, 25.[r]) am Fl. Arycandus, einem Nebenflusse des Limyrus. In einem noch südlichern, der Küste nähern Breitenstriche endlich lagen: [*Xanthus*. *Phellus*[s]). *Myra*.] *Limyra* (*τὰ Λίμυρα*: Scyl. Strab. p. 666. Ptol. Hierocl. p. 683., bei Spätern auch *ἡ Λιμύρα*: Basil. M. Epist. 218. u. so stets bei den Römern: Ovid. Met. 9, 648. Mela; im Stadiasm. §. 211. fälschlich *Ἀλμυρά*) am Flusse Limyrus (im Stadiasm. Almyrus), und zwar nach Strabo nur 20, nach dem Stadiasm. aber 60 Stad. von seiner Mündung[t]). *Gagae* (*Γάγαι*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 191. Stadiasm. §. 211. Plin., bei Hierocl. p. 683.

n) *Leake* p. 192. glaubt, von Steph. Byz. v. *Ἀττάλεια* u. Suid. v. *Κωρυκαῖος* bestimmt, dass Corycus der frühere Name von Attalia gewesen sei, welches doch viel weiter nordöstl. in Pamphylien lag.

o) Ueber ihre Ruinen beim Dorfe Tortoorcar Hissar vergl. *Fellows* Lycia p. 153 ff.

q) Die Ruinen der beiden zuletzt genannten Orte sind noch nicht gefunden. Vgl. *Fellows* Lycia p. 218. u. *Leake* p. 186.

r) Der es aber fälschlich nach Milyas setzt. Vielleicht ist auch das bei Ptol. vorkommende *Ἀρίνδα* blos ein verdorbener Name statt *Ἀρύκανδα*. Nach *Leake* p. 187. finden sich von Arycanda keine Spuren mehr. *Fellows* aber hat ihre durch Inschriften und Münzen festgestellten Ueberreste am Flusse Arycandus aufgefunden u. beschrieben in Lycia p. 221 ff.

s) *Fellows* Lycia p. 193. setzt in dieser Gegend am Fl. Dembre 15 engl. M. nordöstl. von Phellus u. 10 M. nordwestl. von Myra die Ruinen einer mir ganz unbekannten alten Stadt *Trabala* an.

t) Ptol. giebt die Entfernung noch etwas grösser an. Die Ruinen von Limyra finden sich nördl. vom heut. Flecken Finika, u. zwar in der von Strabo angegebenen Entfernung (20 Stad.) von der Mündung des Flusses. Vgl. *Leake* p. 186. *Fellows* Asia min. p. 214. u. Lycia p. 206 ff.

Byz. v. *Δολίχη*; j. Kakava)[36]), nach Ptol. dem Prom. Chimaera gegenüber, die bedeutendste unter ihnen, aber gerade vom Stadiasm. übergangen, vermuthlich weil sie nicht auf dem Wege des Küstenfahrers lag. — *Xenagorae Insulae* (*αἱ Ξεναγόρου νῆσοι*: Stadiasm. §. 218. 19. Plin. l. l., wo aber fälschlich *Enagora* gelesen wird), nach Plin. eine Gruppe von 8 kleinen Inselchen[37]), die nach dem Stadiasm. 60 Stad. östl. von Patara lagen. — *Rhope* (*Ῥόπη*: Stadiasm. §. 217. 18.) oder richtiger wohl *Rhoge* (*Ῥώγη*: Steph. Byz. p. 578. u. Plin. l. l.), 50 Stad. westl. von der folgenden. — *Megiste* (*ἡ Μεγίστη*: Strab. p. 666. Ptol. Plin. l. l. im Stadiasm.

Γάγα)[u]) ein von den Rhodiern gegründeter (Etym. M. p. 219, 6.) Flecken, oder nach Alex. Polyh. ein altes Kastell, 60 Stad. östl. von Melanippe, bekannt durch den in einem nahen Flüsschen gefundenen Stein Gagates (Dioscor. 5, 14. Galen. *ἁπλ. φαρμ.* 9. T. II. p. 123. Bas. oder T. XII. p. 203. Kühn.). — Blos von einzelnen Schriftstellern erwähnte und nicht näher zu bestimmende Ortschaften Lyciens sind: *Ἔλγος* und *Σιδήνα*, vom Xanthus (bei Steph. Byz. p. 256. u. 598.) erwähnt, die Hafenstadt *Σιδηροῦς* bei Scylax p. 39. (vergl. oben S. 254. Note 10.), ferner *Ἐρυμναί*, *Γλαύκου δῆμος* (vergl. oben S. 224. Note 78.), *Ὕλαμοι*, *Ἀυρνατία* (auf einer gleichnamigen Halbinsel)[v]), *Μελαιναί*, *Μολύνδεια*, *Σέβεδα* (mit einem Hafen) und *Τήλανδρος* (auch so bei Plin.) oder *Τηλανδρία* bei Alexander Polyh. [s. Bd. 1. S. 253.], *Ἀκαλισσος*, *Ῥεγκυλιάς*, *Ἀρνέα* (auch bei Steph. Byz. p. 112., jedoch als Plur. *Ἀρνεαί*), *Εὐδοκίας*, *Ἐλεβεσός* (unstreitig das *Ἐδεβησός* des Steph. Byz. p. 115. Westerm.) u. *Κομιστάραος* bei Hierocl. p. 683 sqq., *Amelas*, *Ascandalis*, *Canas*, *Noscopium* bei Plin. 5, 27, 28. u. s. w.[w])

36) Vgl. *Walpole's* Travels in the East. p. 268 f. und *Leake* Tour in Asia min. p. 127., der darauf auch Ruinen einer alten Stadt, namentlich eines Theaters, fand.

37) Denn gewiss ist in der angef. Stelle des Plin. statt *Enagora VIII. M. P.* nach *Mannert's* (VI, 3. S. 169.) Vermuthung blos *Xenagorae VIII.* zu lesen, da die Bestimmung eines Maasses durch *VIII. Mill. Pass.* ganz unpassend ist. Die kleinen Inseln liegen in der heut. Bai von Kalamaki.

u) Scyl. p. 39. erwähnt in dieser Gegend einen Ort *Ἀιγαία*, der wahrscheinlich von *Gagae* nicht verschieden und nur durch Schreibfehler entstanden ist; weshalb auch *Klausen* die Emendation des *Salmasius* *Γαγαία* in den Text aufgenommen hat. Vielleicht gab auch die doppelte Form des Namens *Gagae* und *Gagaea* die Veranlassung dazu, dass Alex. Polyh. l. l. sagt, derselbe bezeichne sowohl ein altes Kastell, als eine ganze Gegend. Ueber die Ruinen von Gagä beim heut. Haggevelleh vgl. *Fellows* Lycia p. 210. *Beaufort* glaubte sie bei Aladjá, 5 engl. M. vom Mittelpunkte der Bai von Finika (also noch weiter im Innern als *Fellows*) gefunden zu haben. Vgl. *Leake* p. 186.

v) Nach der sehr wahrscheinlichen Konj. des *Salmasius* auch schon von Scylax p. 39. als Insel der lycischen Küste erwähnt, wo statt *νῆσος Ἀυρᾳία*, *Τεία* gewiss *νῆσος Ἀυρνατεία* zu lesen ist. Vgl unten S. 267. Note 56.

w) Das von Plin. zwischen Phellus u. Xanthus genannte *Pyrrha* ist wahrscheinlich die gleichnamige, nur aus Irrthum hierher versetzte, Stadt Cariens,

§. 216. 17. verschrieben *Μεγίστη*; j. Kastellorizo od. Castel Rosso)[38]) 50 Stad. östl. von der vorigen, mit einer gleichnamigen Stadt, die auch *Κισθήνη* hiess (Strab. l. l.), aber zu Plinius Zeiten schon zu Grunde gegangen war, und einem grossen Hafen, welcher eine ganze Flotte fassen konnte (Liv. 37, 23.). — *Chelidoniae* (*Χελιδόνιαι* Scyl. Strab. p. 520. 651. 666. Dionys. v. 128. 506. Agathem. 1, 4. Stadiasm. §. 208. 209. Mela 2, 7. Plin. l. l. Liv. 34, 41. Solin. c. 41. Avien. v. 184. Steph. Byz. p. 718. Geo. Nub. p. 196.), eine Gruppe von 3 kleinen Felseninseln dem Chelidon. od. heil. Vorgeb. gegenüber, eine Fortsetzung des unter dem Meere mit ihnen zusammenhängenden Tauruszweiges, der sich an der Westküste des Pamphyl. MB. hinzieht (vgl. Strab. p. 666.), um welche her, der Untiefen u. Brandung an den steilen Felsen wegen, die Schiffahrt äusserst gefährlich war[39]).

§. 66. *V.* Pamphylia

(*ἡ Παμφυλία*: Hecat. fr. 243. 248 sq. Aesch. Suppl. 552. Herod. 7, 91. 8, 68. Thuc. 1, 100. Polyb. 5, 34, 7. 5, 72, 9. Ptol. 8, 2. u. s. w., nach Plin. 5, 27, 26. ehemals *Mopsopia* genannt[40]), beschrieben von Scylax p. 39 f. Strab. 14. p. 667. Ptol. 5, 5. Dionys. v. 850 ff. Mela 1, 14. Plin. l. l. Stadiasm. mar. magni §. 194 ff. Hierocl. p. 679 f.) im engern Sinne hiess nur das schmale Küstenland um den grossen, zwischen Lycien und Cilicien sich ausbreitenden Meerbusen her, welches von Lyrna bis Ptolemais etwa 18 g. M., nach Strabo l. l. von Olbia bis Ptolemais 640 Stad. lang war, und sich kaum ein paar Meilen in's Land hinein erstreckte, im weitern Sinne aber, als römische Provinz, umfasste es auch das ganze nördlich daranstossende Pisidien (s. unten §. 70.),

---

38) Vgl. *Leake* a. a. O. u. p. 184. u. *Fellows* Lycia p. 189. Es finden sich noch Ruinen ihrer Stadt.

39) Vgl. *Wernsdorf* ad Prisc. v. 126. u. oben S. 254. Note 10. — Plin. l. l. erwähnt noch einige andere sonst völlig unbekannte Inseln der lycischen Küste, *Illyris*, *Telendos* (vielleicht nicht verschieden von der Stadt *Telandros* in einer andern Stelle: vgl. Note 35. a. E.), *Attelebussa*, *Cypriae tres* u. *Dionysia*, früher *Caretha* genannt, die, wie es scheint, alle östlich von den Chelidonischen nach Cilicien zu gesucht werden müssen. *Attelebusa* kennt auch Ptol. 5, 5., der sie u. das westlicher liegende *Crambusa* (s. oben S. 260.) als zu Pamphylien gehörige Inseln aufführt.

40) Nach dem Mopsus, einem der Anführer jener griech. Haufen, die nach dem trojan. Kriege den Taurus überstiegen, und sich in Pamphylien, Cilicien u. Syrien niederliessen (Strab. 14. p. 668.).

zu beiden Seiten des Taurus[41]), welches bis zum 4. Jahrh. immer nur als ein Theil der Provinz Pamphylien angesehen wurde, und erst seit der neuen Eintheilung des Reichs in kleinere Provinzen unter Constantin als eigne Provinz erscheint. Wir betrachten jedoch hier das Küstenland Pamphylien, besonders seiner von den Pisidiern verschiedenen Bewohner wegen, als eine eigene Landschaft, die gegen W. durch das Geb. Climax[42]) von Lycien, im N. durch eine längs des Taurus hinlaufende Linie von Pisidien (Strab. 14. p. 666.), und gegen O. durch den Fluss Melas vom rauhen Cilicien getrennt (Strab. 14. p. 664.)[43]), im S. aber vom Pamphylischen Meerbusen (Strab. 2. p. 125. 14. p. 681. Ptol. l. l.) begrenzt wurde, (j. Tekke und den westlichsten Küstenstrich von Itschil umfassend).

Die Einwohner, *Pamphyli* (*Πάμφυλοι*: Herod. 7, 91. 8, 68. Paus. 7, 3, 3. Strab. 12. p. 554. 570. 14. p. 632. u. s. w. Appian. B. C. 4, 60. Liv. 44, 14. u. A.) oder *Pamphylii* (*Παμφύλιοι*: Appian. B. C. 2, 49. 71. Strab. 2. p. 130. Dionys. v. 127. 850. Liv. 37, 40. u. s. w.)[44]), waren Abkömmlinge der griechischen Schaaren, die sich nach der Zerstörung von Troja unter Anführung des Amphi-

---

41) Daher auch bei Polyb. exc. de leg. c. 36. der Zweifel, ob Pamphylien zum Lande diesseit oder jenseit des Taurus gehöre, der sich nur erklären lässt, wenn man an Pamphylien im weitern Sinne denkt; denn dass das eigentliche Pamphylien längs der Küste blos zum Lande jenseit des Taurus gerechnet werden könne, versteht sich wohl von selbst. (Vergl. auch Strab. 12. p. 570. 14. p. 632. u. 15. in.)

42) Strabo 14. p. 651. setzt daher die Grenze den Chelidonischen Inseln gegenüber an. (Vgl. oben S. 257. Note 24.)

43) Diess sind wenigstens die natürlichen Grenzen des Landes, die aber freilich nicht immer fest gehalten wurden. Denn wie man in O. das jenseit des Melas liegende Ptolemais allgemein noch zu Pamph. rechnete, so wurde auch auf der Westseite von Einigen, wie Mela, Plinius, Dionys. v. 855. und Steph. Byz. p. 692. das von allen Uebrigen Lycien zugetheilte Phaselis noch zu Pamphylien gezogen, ja vom Stadiasm. §. 208. u. Strabo l. l. gar Pamphylien schon mit dem heil. oder Chelidon. Vgb. begonnen, während dagegen wieder Scylax p. 39. selbst die pamphyl. Städte Olbia u. Perge noch zu Lycien rechnet. So war also eigentlich nur die nördl. Grenze durch den Taurus fest bestimmt.

44) D. h. „allerlei Völker", etwa wie das deutsche „Allemannen", also ein aus sehr verschiedenen Stämmen gemischtes Volk. Ueber die doppelte Form des Namens übrigens (— die Form *Pamphylii* ist die spätere, besonders den Römern eigene —) vgl. Eustath. ad Dion. v. 850. *Tzschuck.* ad Melam Vol. III. P. I. p. 427. *Schweigh.* ad Appian. p. 114. u. ad Herod. 7, 91. *Bernhardy* ad Dionys. p. 759.

lochus und Calchas dort niedergelassen und mit den sonst unbekannten Ureinwohnern, so wie mit gleichfalls eingewanderten Ciliciern (Strab. 13. p. 612. 14. p. 676.) und spätern griech. Kolonisten vermischt hatten (Herod. 7, 91. Strab. p. 668.), aber noch in den Perserzeiten eine so geringe Macht besassen, dass sie zur pers. Flotte nur 30 Schiffe stellten (Herod. 7, 92.)[45]). Die einzelnen Städte, besonders die griech. Kolonien (wie Aspendus und Side), bildeten bis zu der Unterwerfung unter die Perser und selbst noch unter diesen autonome Freistaaten (Arrian. 1, 25—27.), über deren Verfassung und Verhältniss zu einander uns aber nähere Nachrichten abgehen. Sie theilten die Schicksale der übrigen Küstenvölker Kleinasiens und kamen mit dem Persischen Reiche unter Macedonische, dann unter Syrische Herrschaft, und bildeten nach Besiegung des Antiochus durch die Römer einen Theil des Pergamenischen Reiches (Polyb. exc. de leg. 24 ff.), bis sie mit diesem dem Römischen einverleibt wurden. Die Pamphylier waren in ihren Sitten den Ciliciern sehr ähnlich (Strab. 12. p. 570. 14. p. 670.), nahmen an deren Räubereien Theil, und machten ihre Seestädte zu Marktplätzen für den Raub der Cilicischen Korsaren (Strab. 14. p. 664.). Ihre Sprache war wahrscheinlich ein durch die vielfache Berührung mit barbarischen Völkern der Nachbarschaft sehr verdorbener und kaum noch zu erkennender Dialekt der Griechischen. (Vgl. Arrian. Anab. 1, 26.). Das Land wird von Gebirgen durchzogen; denn schon wenige Meilen nördlich von der Küste erhebt sich der *Taurus*, der auch mehrere südliche Arme bis zur Küste sendet, und hier eben den Pamphylischen MB. bildet, über dem er sich rauh und steil erhebt. Einer dieser Zweige an der westlichen Grenze, in der Nähe der lycischen Stadt Phaselis, also wohl mit dem Climax zusammenhängend, führte den Namen *Sardemisus* (Mela, Plin.). Auch bildet er an der östlichen Grenze Pamphyliens gegen Cilicien, bei der Stadt Side, ein Vorgebirge[46]), welches der Stadiasm. §. 190. 91. *Leucotheum* (*Λευκόθειον*), Plinius aber *Leucolla* nennt, und dessen auch Liv. 27, 23. u. Mela 1, 15, 1. gedenken, jedoch ohne seinen Namen zu nennen. Mela lässt es fälschlich den grossen Pamphyl. Meerbusen

---

45) Während die Lycier 50, die Cilicier gar 100 Schiffe sendeten. (Herod. l. l.)

46) Strab. 2. p. 129. spricht nur im Allgemeinen von Pamphyliens Vorgebirgen.

schliessen, da es doch in der Mitte desselben liegt (das heut. Kara-burnu)[47])

Die Flüsse des Landes in der Richtung von W. nach O.: 1) der *Catarrhactes* (*Καταῤῥάκτης*: Scyl. *Καταῤῥάκτης*: Strab. Ptol. Mela Plin., im Stadiasm. §. 200. *Καταῤῥάκται* im Plural[48]); j. Duden-su), ein wildströmender, wasserreicher Fluss, der aus dem Gebirge bei Termessus durch einen mächtigen Wasserfall herabstürzte, und sich zweimal unter der Erde verbarg, ehe er östlich von Attalia[49]), in der Nähe von Magydos (Ptol.)[50]) u. Masura (Stadiasm.), sich in die See ergoss[51]). 2) Der *Cestrus* (ὁ *Κέστρος*: Strab. Ptol. Nicand. Alex. 401. Mela; j. Ak-su)[52]), ein schiffbarer Fluss (Mela), der in südlicher Richtung aus dem Gebirge herabfloss, die, 60 Stad. von seiner Mündung (Strab. p. 667.), an seinem westlichen Ufer liegende (Mela) Stadt Perge zur Seestadt machte, u. sich etwas westlich vom Catarrhactes mündete. 3) Der *Eurymedon* (*Εὐρυμέδων*: Scyl. Thuc. 1, 100. Xen. Hell. 4, 8, 30. Strab. l. l. u. 12. p. 571. Dionys. v. 852. Ptol. Mela, Plin. Liv. 33, 41. Stadiasm. §. 197.; j. Kapri-Su)[53]), ein ebenfalls schiffbarer Fluss (Stadiasm.), der mitten durch die Stadt Aspendus hindurchfloss und sie zur Seestadt machte, da er sich nur 60 Stad. von ihr und 180 Stad. nordwestl. von Side in die

47) Vergl. *Gail* ad Stadiasm. l. l. p. 556. *Leake* p. 196. Seltsam ist es freilich, dass aus dem *weissen* Vgeb. der Alten jetzt gerade ein *schwarzes* (Kara) geworden ist. Vielleicht hatte die Nähe des Flusses *Melas* einen Einfluss auf diese Aenderung des Namens.

48) Diese Pluralform des Namens deutet wohl auf mehrere Mündungen hin, wie sie der Fluss noch in unsern Tagen zwischen Laara u. Adalia zeigt. (Vgl. *Leake* p. 191. u. unten Note 59.)

49) Nur Strabo a. a. O. setzt ihn vielleicht aus Irrthum westlich von Attalia an. Doch vgl. unten Note 59.

50) Die Erasm. u. andre Ausgg. haben zwar *Matylos*; die Codd. aber schreiben *Magydos*, was wohl richtiger ist, da auch Hierocl. p. 679. (woselbst *Wessel.* zu vergleichen ist) ein Magydos in Pamphylien kennt, welches höchst wahrscheinlich das durch Schreibfehler verunstaltete *Μάσηδος* des Scylax p. 39. ist, wo *Gail* auch *Μάγυδος* edirt hat.

51) Diese genaueren Nachrichten verdanken wir dem *Paul Lucas* (Second voyage T. I. c. 33.); die Alten melden uns von seinen Quellen u. früheren Laufe nichts.

52) Vgl. *Fellows* Asia min. p. 194. Es ist wohl derselbe Fluss, den *Kölher* 2 St. westl. von Stavros fand (*Leake* p. 194.).

53) Vergl. *Leake* Asia min. p. 194. Wir erkennen in diesem Namen noch den des alten Sees *Capria* (s. unten S. 267.). *Gail* ad Stadiasm. p. 559. lässt ihn diesen Namen von einer alten Stadt Capria, führen, von der ich nichts weiss.

See ergoss. Berühmt wurde er durch den entscheidenden Sieg, den Cimon im J. 469. v. Chr. an seinen Ufern über die Perser davontrug (Plut. Cim. c. 12. 13. Thuc. 1, 100. Diod. 11, 61. Mela l. l.). 4) Der *Melas* (*Μέλας*: Strabo, Mela, Plin. Stadiasm. §. 193. 94. Zosimus 5, 16.; j. Menavgat-Su) [54], der schiffbare (Mela) Grenzfluss Pamphyliens gegen Cilicien (Stadiasm. u. Plin. ll. ll.), der seine Mündung 50 Stad. östlich von Side (Stadiasm. l. l.) und dem Vgeb. Leucolla hatte. — Der *Sinus Pamphylius* (*Παμφύλιος κόλπος*: Strab. 2. p. 125. *Pamphylius Sinus*: Liv. 27, 23. [55]); j. MB. von Adalia), in welchen sich alle diese Flüsse ergiessen, hatte nach Strab. p. 666 f. von Olbia bis Ptolemais, d. h. bis zur Grenze Pamphyliens, eine Länge von 640, und vom heil. Vorgeb. bis Olbia eine Tiefe von 367 Stad. Er begann sonach westlich mit dem heiligen od. chelidon. Vgb., erstreckte sich aber östlich noch weit über Side und das Vgb. Leucolla hinaus, längs der Cilicischen Küste bis zum Vgb. Anemurium. Ausserdem erwähnt Strabo in Pamphylien noch den beträchtlichen See *Capria* (*Καπρία*) östlich von Syllium und westl. vom Eurymedon, in der Nähe der Küste (noch j. Kapri).

Städte, längs der Küste, in der Richtung von W. nach O. waren: *Lyrnas* (*Λύρνας*: Stadiasm. §. 204., bei Strab. Dionys. v. 875. und Plin. *Λυρνησσός, Lyrnessus*) [56], nach dem Stadiasm. ein Kastell 60 Stad. westlich von Tenedos, nach Strab. u. Plin. in der Gegend von Olbia und am Catarrhactes, nach Strabo von trojanischen Ciliciern gegründet, die aus dem Gefilde von Thebe dorthin geflüchtet waren [57]. — *Tenedus* (*Τένεδος*: Apollod. ap. Steph.

54) Vgl. *Leake* p. 196.

55) Seiner Grösse wegen oft auch das *Pamphylische Meer* genannt. Vgl. oben S. 21.

56) *Gail* ad Stadiasm. p. 560. glaubt, dass auch bei Scylax dieser Ort sowohl, als das weiter unten folgende Attalia, erwähnt werde, indem die offenbar verdorbene Stelle desselben (p. 39.) *Ἴδυρος πόλις, νῆσος Λύρνια, Τεῖα, Ὄλβια* etc. so gelesen werden müsse: *Ἴδυρος πόλις, νῆσος* [*Ἀττέλεβουσα*?], *Λυρνησσός* (oder *Λύρνας*), *Ἀττάλεια, Ὄλβια* etc. Nach dieser Konj. würde freilich schon Scylax Attalia u. Olbia neben einander nennen, und somit die oben S. 268. aufgestellte Ansicht falsch sein; allein die Konj. selbst scheint mir höchst zweifelhaft, und ich gebe der viel einfacheren Emend. des *Salmasius* *νῆσος Λυρνατεία Ὀλβία* etc. (vergl. oben Note 35. v.) unbedingt den Vorzug.

57) Strabo l. l. erwähnt neben Lyrnessus auch noch einen von denselben trojan. Ciliciern dort gegründeten Flecken *Thebe*, sagt aber von beiden Städten blos: „zwischen Phaselis und Attalia soll man auch ein Thebe u. Lyrnessus zeigen u. s. w.“

Byz. p. 648. [58]) Stadiasm. §. 203. 204.), nach dem Stadiasm. ein Kastell 20 Stad. von Attalia. — *Olbia* (ἡ Ὀλβία: Scyl. Strab. Ptol. Plin.), eine starke Festung (Strab.) am innersten Theile des Pamphyl. Meerbusens, westl. vom Catarrhactes (Plin.), gewöhnlich als die westl. Grenzstadt Pamphyliens angesehen, da die vorher genannten Orte nur Kastelle waren. Vielleicht war sie nicht verschieden von *Attalia* (Ἀτταλία: Strab. Ἀττάλεια: Ptol. Act. Apost. 14, 25. Hierocl. p. 679. Ἀτάλεια: Stadiasm. §. 195. 96., beim Geo. Nub. p. 196. *Antalia*; noch j. Adalia) [59]), welche nach Strabo etwas östlicher als Olbia lag, und erst vom Attalus II. Philadelphus, König von Pergamus, angelegt wurde [60]). Da jedoch Strabo, der einzige Schriftsteller, welcher beide Städte neben einander anführt, Attalia auf die Ostseite des Catarrhactes setzt, Plinius aber Attalia ganz übergeht, die Tab. Peut. und der Periplus dagegen wohl ein Attalia, aber kein Olbia kennen, so scheint unter beiden Namen eine und dieselbe Stadt verstanden werden zu müssen [61]), die vielleicht Attalus schon unter dem (bei Scylax vorkommenden) Namen Olbia vorfand, und nur vergrösserte und nach sich benannte [62]). In der Nähe lag auch das von demselben Könige gegründete Städtchen *Corycus* (Κώρυκος:

---

58) Wo auch bemerkt wird, dass die Einw. Τενεδεῖς hiessen, während die der gleichnamigen Insel Τενέδιοι genannt wurden.

59) Doch nicht ganz an der Stelle der alten Stadt, deren Trümmer sich vielmehr nach *Beaufort* Karaman. p. 86. *Walpole's* Travels in the East p. 257. u. *Texier* im Kunstbl. zum Morgenbl. 1838. Nr. 44. (vergl. auch *Leake* p. 192 f.) beim heut. Laara am östlichen Ufer des Catarrhactes finden. Den Widerspruch zwischen Strabo, der Attalia östlich, u. Ptol. u. dem Stadiasm., die es westl. vom genannten Flusse ansetzen, glaubt *Gail* ad Stadiasm. p. 559. sq. durch die Annahme ausgleichen zu können, dass der Catarrhactes, den der Stadiasm. daher wohl auch Καταράκται im Plural nenne, sein Bett verändert, und früher seine Mündung östlich, später aber westl. von Attalia gehabt habe. (Vergl. oben S. 266. Note 48.)

60) Wir haben unter Augustus, Tiberius und Commodus geprägte Münzen von ihr. *Sestini* descr. num. vet. p. 390 f. *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 6. Unterm Kaiser Alexius war sie Hauptstadt des westlichen Theils von Pamphylien.

61) Diess ist auch *Mannert's* Ansicht VI, 2. S. 130.

62) Der Stadiasm. erwähnt zwischen Attalia und Perge an der Mündung des Catarrhactes noch die Flecken Μυγδάλη (§. 201. 202.) u. Μάσουρα (§. 200. 201.), und am Ausflusse des Cestrus den Ort Ῥοσκόπους (§. 199. 200.). *Masura* ist wahrscheinlich derselbe Ort, den Ptol. (wenigstens nach der Erasm. Ausg.) u. Plin. *Matylos*, Hierocl. p. 679. aber und die Handschrr. des Ptol. *Magydos*, u. Scyl. p. 39. Μάσηδος nennen. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 128. u. oben Note 50.

Strab. p. 667. u. 671. Eustath. ad Dion. v. 855.)[63]). — Perge (*Πέργη*: Scyl. Strab. Ptol. Dionys. v. 855. Hierocl. p. 679.), zwischen dem Catarrhactes und Cestrus (Mela), 60 Stad. von der Mündung des letzteren (Strab.), also nicht unmittelbar am Meere[64]), aber, an dem schiffbaren Strome gelegen, doch Hafenstadt, wo der Apostel Paulus zuerst die Küste Kleinasiens betrat (Act. Apost. 13, 13. 14, 25.). In späterer Zeit war sie Hauptstadt von Pamphylia secunda (Hierocl. p. 679. c. not. *Wessel.*), In ihrer Nähe befand sich auf einer Anhöhe ein alter, berühmter Tempel der Diana[65]) (Scyl. Strab. u. Mela ll. ll.), bei welchem jährliche Volksfeste gefeiert wurden[66]). — *Aspendus* (*ἡ Ἄσπενδος*: Thuc. 8, 81. 87. Xen. An. 1, 2, 12. Hell. 4, 8, 30. Scyl. Strab. Arrian. Anab. 1, 27. Ptol. Dionys. v. 852. Mela, bei Plin. *Aspendum*[67]); j. Minugat?), nach Strab. l. l. eine gut bevölkerte Kolonie der Argiver[68]), auf einem steilen Berge (Mela, Plin.) in der Nähe des Sees Capria, die schon zu Xenophons Zeiten blühte (Anab. l. l.), zwar nicht unmittelbar am Meere, aber am schiffbaren Eurymedon (Plin.), nur 60 Stad. von der Mündung desselben lag, und dadurch zur Seestadt wurde (Scyl. Strab. ll. ll. Zosim. 5, 16.). In ihrer Umgegend wurde starker Oelbau getrieben (Eustath. ad Dionys. v. 852. T. I. p. 265. Bernh.). — *Syllium* (*Σύλλιον*: Polyb. 22, 17, 11. [wo andre Codd. *Σύλειον* haben] Arrian. Anab. 1, 26. Tab. Peut., bei Scyl. p. 40. verschrieben *Σύλλον*, bei Ptol. *Σίλονον*,

---

63) Doch kann hier auch eine Verwechselung mit dem gleichnamigen Orte in Lycien (vgl. oben S. 260 f.) Statt finden.

64) Weshalb sie auch Ptol. unter den Städten des innern Landes aufführt. Ueber ihre Ruinen, 16 engl. M. nordöstl. von Adalia, vgl. *Fellows* Asia min. p. 190 ff.

65) Daher ist Perge nach Callim. in Dian. v. 187. ein Lieblingsaufenthaltsort der Artemis.

66) Der Stadiasm. §. 198. setzt südlich von Perge an der Küste zwischen dem Cestrus und Eurymedon einen sonst völlig unbekannten Ort Namens *Κυνόσθριον* an.

67) Hierocles kennt sie nicht mehr; sie verbirgt sich aber wohl bei ihm unter dem Namen *Trimupolis* (soll heissen *Primupolis*). Wenigstens beweist hier *Wesseling*, dass der Bischof von Primupolis auf dem Concil zu Ephesus Bischof von Aspendus war. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 125.

68) Auffallend jedoch ist es, dass Alexander keine Griechen daselbst fand, und auch Scylax, der doch sonst die griech. Kolonien genau anzugeben pflegt, nichts von ihrem griech. Ursprunge erwähnt. Dass sie stark bevölkert war, beweist auch das von ihr zu einem einheimischen Kriege zur Zeit der Seleuciden gestellte Kontingent von 4000 Hopliten. (Polyb. 5, 73.)

bei Hierocl. p. 679. u. Porphyr. in *Villois*. Anecd. II. p. 104.[69]) *Σύλαιον*, und bei Steph. Byz. p. 623. *Σύλειον*), eine nicht unbedeutende und sehr feste Stadt (Arrian. 1, 17.)[70]) auf einem Berge[71]) zwischen Aspendus und Side, 40 Stad. von der See (Strab.)[72]). — *Side* (*Σίδη*: Hecat. fr. 250. Scyl. Polyb. 5, 73, 3. 4. Strab. Paus. 8, 28, 2. Ptol. Stadiasm. §. 194. 95. Liv. 35, 13. 37, 23. Mela, Plin., die Einw. *Σιδῖται*: Arrian. 1, 26. *Siditae*: Liv. 35, 48.)[73]), eine Aeolische Kolonie, von Cumä aus gegründet (Scyl. Strab. Arrian. l. l.), 50 Stad. westl. vom Fl. Melas und 350 Stad. von Attalia (Stadiasm. §. 194.), mit einem guten Hafen (Scyl. Mela 1, 15, 1.), den die Seeräuber besonders zur Erbauung und Ausrüstung ihrer Schiffe benutzten (Strab. p. 664.). Diese gar nicht unbedeutende Stadt war ein Hauptsitz des Cultus der Minerva (Strab.)[74]) und in späterer Zeit Hauptst. von Pamphylia prima (Hierocl. p. 682. ibique *Wessel.*). Nach ihren Münzen zu schliessen[75]), wurden in ihr auch gymnastische

69) Vgl. *Bast.* ad Greg. Cor. p. 22.

70) So dass sie Alexander bei seinem freilich eilfertigen Zuge nicht einnehmen konnte.

71) *Sickler* Handb. d. alten Geogr. S. 602. leitet daher ihren Namen vom semitischen סלל (erhöhen) u. סללה (Erhöhung) ab.

72) Bei Strabo fehlt freilich der Name der Stadt durch ein Versehen der Abschreiber, es ist jedoch unstreitig nach *πόλις ἐστὶν ὑψηλή* der Name *Σύλλιον* hinzuzufügen (vergl. *Groskurd's* Note. Bd. 3. S. 72.), obgleich nicht zu läugnen ist, dass Strabo der Stadt so eine etwas andre Stelle anweist, als der Stadiasm. (dem wir oben gefolgt sind), nämlich westl. vom Eurymedon in der Nähe des Sees Capria, zwischen Perge u. Aspendus. — *Fellows* Asia min. p. 200. glaubt ihre unbedeutenden, eine spätere Entstehung verrathenden Ruinen (von 2 Thürmen u. s. w.) auf einem felsigen Hügel mitten in einem Walde und einer Wildniss nördlich von Legelahkoi (zwischen Pednelissus u. Side) gefunden zu haben. Uebrigens vergl. auch *Leake* p. 195. — Der Stadiasm. §. 196. setzt 100 Stad. östlich von der Mündung des Eurymedon u. 80 Stad. westl. von Side einen sonst völlig unbekannten Ort *Seleucia* an; denn mit Unrecht tadelt *Gail* ad h. l. p. 558. die ganz richtige Bemerkung *Mannert's* VI, 2. S. 124., dass dieser Ort sonst nicht vorkomme. In den von *Gail* angeführten Stellen ist überall von Seleucia in Cilicia aspera die Rede.

73) Ihre noch vorhandenen Ueberreste werden nach *Leake* Asia min. p. 195 f. durch einen Irrthum der Türken jetzt Eski Adalia (das alte Attalia) genannt, obgleich vor 150 J. Hadji Khalfa noch ihren wahren Namen Side kannte. Vgl. auch *Fellows* Asia min. p. 201.

74) Weshalb auch die Münzen der Stadt das Bildniss dieser Göttin, einen Granatapfel (*σίδη*) in der Hand haltend, zeigte.

75) *Eckhel* doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 44. 161. *Sestini* descr. num. vet. p. 392 f. *Spanhem.* de usu et pr. num. p. 879.

Kampfspiele (Olympia) gefeiert. Die Umgegend lieferte, wie die von Aspendus, gutes Oel (Eustath. l. l.). — *Cibyra* (τὰ Κίβυρα: Scyl. Ptol. im Stadiasm. §. 191. 92. ἡ Κυβέρνη), ein Kastell an der Küste[76]), 59 Stad. östlich vom Melas und 50 Stad. westlich vom Vorgebirge Leucolla (Stadiasm.), das zwar Strabo nicht als besondern Ort erwähnt, das er aber doch gekannt haben muss, da er 14. p. 667. der Küste der kleinern Cibyraten (ἡ Κιβυρατῶν παραλία τῶν μικρῶν) gedenkt[77]). — *Ptolemais* (Πτολεμαΐς: Strab.), zwischen dem Fl. Melas und der Cilicischen Grenzstadt Coracesium, vielleicht von Aegyptern angelegt, die vor der Vernichtung ihres Staates von den Römern auf kurze Zeit Besitzungen an dieser Küste erhielten. Doch gedenkt ausser Strabo Niemand dieser kleinen Stadt. Dagegen setzt der Stadiasm. §. 189. 90. ganz an dieselbe Stelle einen Ort *Augae* (Αὖγαι), den sonst Niemand kennt[78]). — *Anaxium* (Ἀνάξιον), ein blos vom Stadiasm. §. 188. 89. erwähntes Kastell, 70 Stad. östl. von Augä und 80 westl. von Coracesium[79]).

§. 67. *VI.* Cilicia

(ἡ Κιλικία: genauer geschildert von Scyl. p. 40. Strab. 14. p. 668. Ptol. 5, 8. Mela 1, 13. Plin. 5, 27, 22 ff. Stadiasm. §. 143 ff. Hierocl. p. 704 ff. 708 f.[80]) vgl. auch Diod. 17, 33. und

---

76) Nach Ptol. jedoch 2 Meilen von der Küste entfernt.

77) Jedoch nicht ganz an derselben Stelle, wo der Stadiasm. sein Cyberna ansetzt, sondern westl. vom Melas, zwischen diesem u. der Stadt Side; woraus jedoch noch nicht folgt, dass Strabo geirrt habe (wie *Leake* p. 196. annimmt), da die Stadt selbst östl. vom Melas liegen, ihr Gebiet aber sich auch westl. über den Fluss hinaus erstrecken konnte. (Vgl. *Gail* ad Stadiasm. l. l. p. 556.) Mit Recht aber hält wohl *Leake* die von *Beaufort* auf einem Hügel 8 M. östl. vom Melas u. 4 M. westl. vom Vgb. Karaburnu gefundenen Ruinen für die Trümmer von Cibyra. Uebrigens setzt der Stadiasm. §. 192. 93. zwischen Cibyra u. dem Melas, blos 9 Stad. von letzterem, einen sonst unbekannten Tempel der Diana an.

78) Da der Stadiasm. Ptolemais nicht erwähnt, so vermuthet *Leake* p. 197., dass es gar nicht an der Küste, sondern etwas landeinwärts an einem kleinen Küstenflusse an der Stelle des heut. Alara gelegen habe. Vergl. auch *Gail* ad Stadiasm. p. 556. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 334.

79) Da der Stad. sagt: Ἀπὸ Κορακησίου εἰς Αὔνησιν ἐπὶ χωρίον Ἀνάξιον σταδ. π', so glaubt *Gail* p. 556., dass Anaxium nicht an der See gelegen habe u. Aunesis sein Hafen gewesen sei. Uebrigens vermuthet er, dass dieses Anaxium nicht verschieden sei von Strabo's Hamaxia, welches dieser Geograph nur aus Irrthum östlich von Coracesium (also in Cilicien) ansetze.

80) In welcher letztern Stelle mehre Städte Ciliciens, besonders der nördlichen Theile, zur Ἐπαρχία Ἰσαυρίας gerechnet werden.

Curt. 3, 8 ff.), das südöstlichste Küstenland der kleinasiatischen Halbinsel. Grenzen: in W. Pamphylien und Pisidien, von welchen Ländern es der Fl. Melas schied, in N. das Taurusgeb., welches die Grenze gegen Cappadocien bildete, in O. Armenia minor und Syrien, von dem es der Amanus trennte, in S. der nordöstlichste Theil des Mittelländ. Meeres, namentlich das Mare od. Fretum Cilicium (vgl. oben S. 21.) und der Issische MB. Länge von W. nach O. 50, mittlere Breite 10 g. M. [81]), Flächeninhalt wenigstens 600 □M. [82]). Es zerfiel in 2 Theile: 1) Das *eigentliche* oder *ebene Cilicien* (*ἡ ἰδίως Κιλικία:* Ptol. od. *ἡ πεδιὰς Κιλ.:* Strab. p. 668. *Cilicia campestris:* Curt. 3, 4. [83]); j. Adene), d. h. die grössere östliche Hälfte, von Syriens Grenze westlich bis zum Fl. Lamus (Strab. p. 671.) und bis zur Landspitze Zephyrium bei Corycus (Ptol.) [84]), längs der Küste gegen 30 M. lang, und 2) das *rauhe Cilicien* (*ἡ τραχεῖα Κ.:* Strab. l. l. u. p. 671. Ptol., *C. aspera:* auch blos *Tracheotis* (*Τραχειῶτις:* Strab. l. l. u. p. 671., bei Herod. 2, 34. *ἡ ὀρεινὴ Κιλικίη;* j. Itschil), die kleinere westliche Hälfte, von hier bis zur Grenze Pisidiens und Pamphyliens, etwa 20 M. lang und nach allen Richtungen von Zweigen des Taurus durchschnitten [85]). Das ebene Cil. war, besonders in der herrlichen, 12. M.

81) Doch ist die Breite sehr verschieden, u. überhaupt schwer zu bestimmen, da die nördliche Grenze des Landes in den rauhen Gebirgen des Taurus nie ganz fest bestimmt war. Am schmalsten ist Cil. in dem Striche nördl. über Tarsus, wo die Breite kaum 7 g. M. beträgt, am breitesten (im Durchschnitt 15 g. M.) in seinen östlichern Theilen.

82) Früher rechnete man auch einen grossen Theil von Cappadocien mit zu Cilicien, u. daher hat letzteres bei Herod. 5, 49. eine weit grössere Ausdehnung, als oben angegeben, indem es nördlich weit über den Taurus hinaus, und nordöstlich bis an den Euphrat reicht. Es hatte in jener Zeit eigene Könige (Herod. 1, 74. 5, 118. Xen. An. 1, 2, 20.), die aber unter Pers. Oberherrschaft standen, wie früher unter Assyrischer u. Medischer. Später wurde es der Macedonischen, dann der Syrischen Herrschaft unterworfen.

83) Bei Strab. p. 671. auch *ἡ ἄλλη Κ. ἡ περὶ τὴν Ἰσσόν.*

84) An einer andern Stelle p. 668. lässt es Strabo von Issus bis Soli reichen. Genauer aber bestimmt er p. 671. den Lamus „zwischen Soli und Eläussa" als Grenze.

85) Nur das eigentliche Cilicien ward, nachdem die Römer schon durch den Krieg des Servilius gegen die Seeräuber im Jahre 75. Herren eines Theils des Landes geworden, nach völliger Besiegung der Piraten, so wie des Mithridates und Tigranes, durch Pompejus in den J. 67. und 66. v. Chr. römische Provinz (Appian. Mithr. c. 106. 118.), das rauhe Cilicien dagegen ward von den Römern benutzt, um treue Bundesgenossen u. Günst-

grossen Ebene zwischen Tarsus und Mopsuestia, ein überaus fruchtbares Land (Xen. An. 1, 2, 22. Strab. l. l. Ammian. 14, 8.), das alle Arten von Getreide, auch Hirse, Wein, Oel in Menge hervorbrachte und in der Gegend von Corycus auch vortrefflichen Safran (Plin. 21, 6, 17. Lucr. 2, 416.) erzeugte; doch auch das rauhe Cil. hatte wenigstens einzelne gesegnete Thäler (z. B. bei Seleucia), und die Berge desselben waren mit den herrlichsten Waldungen, besonders auch mit Zedern u. Tannen besetzt, und lieferten also treffliches Schiffbauholz. (Vgl. oben §. 58.). Als Produkt der geringen Industrie Ciliciens wird namentlich eine Art Filztuch aus Ziegenhaaren erwähnt (Aristot. h. an. 8, 28. Varr. R. R. 2, 11. Martial. 14, 140. Philarg. ad Virg. Geo. 3, 313.). Die frühesten Einwohner, wenigstens des eigentlichen Ciliciens, Cilices (Κίλιξ, Κίλικες: Herod.

linge durch Schenkungen von Gebiet zu belohnen, so dass es hier selbst eine Zeit lang eigene Beherrscher von Obercilicien mit königl. Titel gab. (Vgl. überh. Strab. 12. p. 534. 14. p. 676. Dio Cass. 41, 63. 54, 9. 60, 8. 61, 2, 7. Cic. ad Div. 15, 1. Justin. 37, 1.) Unter Theodosius II. fand eine neue Eintheilung des Landes Statt. (Malala chron. l. XIV. Theodos. iun. 23.) Das rauhe Cilicien, welches unterdessen die Isaurier weggenommen hatten, ward zur eigenen Prov. *Isauria*, das eigentliche Cilicien aber wurde in 2 Prov. getheilt, *Cil. prima* (der westlichere Theil vom Vorgeb. Zephyrium u. der St. Corycus bis zum Fl. Sarus) u. *Cil. secunda* (der östlichere Theil von da bis zum Amanus; vgl. Hierocl. p. 704.). Auch war nach Ptol. 5, 8. Cilicien unter den Römern in mehrere kleine Bezirke getheilt, nämlich *α*) Cilicia aspera längs der Küste in der Richtung von W. nach O. in *Selentis* (Σελεντίς) von der Grenze bis zum Vgeb. Anemurium, aber auch ziemlich tief in's Land hinein reichend, *Cetis* (Κῆτις), blos der Küstenstrich zwischen den Vorgeb. Anemurium u. Zephyrium *), u. *Lamotis* (Λαμῶτις) längs der östlichern Küste zwischen dem Calycadnus u. Lamus. *β*) Das innere Land beider Theile längs des Taurus in derselben Richtung aber in: *Lalasis* oder *Dalasis* (Λαλασίς, in andern Codd. Δαλασίς), oberhalb Selentis, *Characine* (Χαρακινή), oberhalb Cetis, *Lacanitis* (Λακανῖτις) in Cilicia propria oberhalb Tarsus, und *Bryelica* (Βρυηλική), der nordöstlichste Theil des innern Ciliciens bis an den Amanus.

*) Da jedoch Ptol. auch unter den Städten des Innern ein *Olbasa* in dem innersten nordwestlichsten Theile des Landes, als in dem Bezirk *Cetis* gelegen, anführt (unstreitig dieselbe Stadt, die auf einer alten Münze mit der Aufschrift: ἀρχιερεος Ὀλβηνων και Λαλας vorkommt: vgl. *Wessel.* ad Anton. Itin. p. 212.), so scheint es, dass er zwei ganz verschiedene Distrikte, einen an der Küste und den andern nordwestl. von Lalasis an der Grenze Isauriens, mit demselben Namen *Cetis* bezeichne (?). Merkwürdig aber bleibt es immer, dass auch Hierocl. p. 709. u. Basil. vita Theclae c. 8. eine Stadt *Olba* (Ὄλβη) unweit Seleucia, also in dem Küstenbezirk Cetis, und in einer ganz andern Gegend erwähnen, als die ist, in welche uns die von Ptol. dem Flecken Olbia beigefügten Grade der Länge und Breite führen.

7, 91. Thuc. 1, 112. Xen. An. 1, 2, 21. 1, 4, 4. Dionys. v. 874.), waren wohl syrischer Abkunft [86]), zogen sich aber, als sich seit Alexanders Zeiten immer mehr Griechen längs der Küste ansiedelten, von dieser allmählig in die Gebirge des Taurus zurück, wo sie unter dem Namen Ἐλευθεροκίλικες [87]) stets als freie, räuberische Bergvölker fortlebten (Diod. 3, 55.) [88]). Im rauhen Cil. dagegen wohnten Stammverwandte der Pisidier und Isaurier, die seit den Zeiten der syrischen Herrschaft als kühne und verwegne Seeräuber berüchtigt wurden, und bei immer zunehmender Macht endlich die ganze Schifffahrt auf dem Mittelmeere gefährdeten und zugleich einen schändlichen Sklavenhandel trieben (Strab. p. 669.), bis ihnen durch Pompejus das Handwerk gelegt und sie selbst theils vernichtet, theils in die Orte des innern Landes verpflanzt wurden (Appian. Mithr. c. 92 ff. Plut. Pomp. c. 28. Strab. 14. p. 664. 668. 10. p. 465. 477. u. s. w. Mela 1, 13, 2. Plin. 5, 27, 22.). War ihnen nun aber auch die Seeräuberei gelegt, so blieben die Bewohner dieser, an Schlupfwinkeln so reichen, Gebirge, namentlich die Isaurier, die sich das rauhe Cilicien später unterwarfen, doch immer, und bis auf die neuesten Zeiten herab, berüchtigte Räuber; was auch eine genauere Kenntniss dieses Landstrichs stets unmöglich gemacht hat.

Ueber die das Land in N. u. O. einschliessenden und in einzelnen Armen durchziehenden Gebirge ist schon oben im Zusammenhange gehandelt worden. Ueber den *Taurus* mit den Cilicischen Pässen im N. vergl. S. 45. u. 48., über den *Amanus* mit seinen nach

86) Obgleich ihr alter Name nach Herod. 7, 91. Ὑπαχαιοί war, was auf eine pelasgisch-hellenische Verwandtschaft hinzudeuten scheint. Den Namen *Cilicier* bekamen sie erst vom Phönicier Cilix, einem Sohne des Agenor, der sich, zur Aufsuchung der Europa ausgesendet, mit seinen Gefährten am Fl. Pyramus niederliess (Herod. 7, 91. Apollod. 3, 1, 1.); welche Sage wenigstens auf frühe Niederlassungen von Phöniciern an der Küste Ciliciens hindeutet. Homer (Il. 6, 397. 415.) kennt nur die Cilicier im trojanischen Gefilde von Thebe am Plakos (über welche Strabo p. 221. 586. 611 f. 616. 620. 667. 676. u. s. w. zu vergleichen ist). Ueber den Streit, ob diese von den Einwohnern des eigentlichen Ciliciens herstammten, oder umgekehrt, s. Strab. p. 676., der sich selbst p. 627. für die letztere Ansicht erklärt.

87) Diod. 3, 55. leitet diesen Namen schon aus den Zeiten der fabelhaften Amazonenkönigin Myrina her, welche den sich ihr freiwillig unterwerfenden Ciliciern dafür die Freiheit geschenkt haben soll.

88) Die Römer unter Cicero erfochten zwar einige Siege über sie, u. nahmen ihnen einige ihrer Flecken weg (Cic. ad Div. 15, 4. ad Att. 5, 20.), konnten sie aber nie völlig bezwingen.

Syrien führenden Pässen im O. s. S. 48 f. Der Taurus bildet hier in der Richtung von W. nach O. folgende Vorgebirge [89]): *Anemurium* (*Ἀνεμούριον:* Scyl. Strab. p. 669. Stadiasm. §. 177. 178. u. öfter, Liv. 33, 20, 4. Mela; noch j. Cap Anemur), die äusserste Spitze Ciliciens gegen S., nur 350 Stad. von Cyprus entfernt (Strab. l. l.) u. 500 Stad. von Soloe, östl. neben dem Geb. *Cragus* (*Κράγος:* Strab. p. 669. Ptol.), das als ein abgerissener, nur auf einer Seite mit dem Festlande zusammenhängender, Felsen in's Meer hinausragt [90]). — *Posidium* (*Ποσείδιον:* Scyl. und Stad. §. 175.; j. Cap Kizliman), 7 Stad. westl. von der kleinen Stadt Mandane [91]). — *Aphrodisias* (*Ἀφροδισιάς:* Stadiasm. §. 170. *Prom. Veneris:* Plin.), bei der gleichnamigen Stadt, östl. von der Mündung des Melas, (nur 40 Stad. östl. von dem Note 91. erwähnten Zephyrium des Stadiasm.). — *Mylas* (*Μύλας:* Stadiasm. §. 165. 66. *Mylae* bei Plin.; j. Cavaliere) [92]), mit einem gleichnamigen Flecken, und 160 Stad. weiter nach O. — *Sarpedon* (*Σαρπηδών:* Strab. p. 670. Ptol. Appian. Syr.

89) *Mannert* VI, 2. S. 83. schliesst zwar aus Livius 33, 20., dass die Landspitze Anemurium auch den Namen eines an ihr liegenden Fleckens *Nephelis* geführt habe; allein Livius unterscheidet ausdrücklich 2 Vorgebirge, indem er erst §. 2. sagt: *miserunt Nephelida (promontorium Ciliciae est inclytum foedere antiquo Atheniensium)* und dann §. 4. *superato Anemurio (promontorium id quoque Ciliciae est)*, und auch Ptol. 5, 8. entfernt die Flecken Nephelis u. Anemurium 20 Min. von einander. Wenn daher, die verschiedenen Lesarten bei Livius ganz abgerechnet, dieser nicht etwa überhaupt im Irrthum ist, indem doch das, was er vom Abschluss eines Bündnisses sagt (wobei man an den von Cimon zu Anfang der 84. Ol. mit Artaxerxes Longimanus abgeschlossenen Vertrag denkt), weit eher auf den Flecken als das Vorgeb. Nephelis passt, so müssen wir doch wohl 2 verschiedene Vorgebirge annehmen, und als das westlichste Vorgb. Ciliciens aus Liv. l. l. das Prom. *Nephelis* ansetzen. Der Stadiasm. §. 182. 183. erwähnt noch etwas westlicher nach Selinus zu auch ein sonst unbekanntes Vorgeb. *Νησιάσουζα*.

90) Mela macht dieses Vgb. fälschlich zur Westgrenze Ciliciens.

91) Weiter östlich folgen nun im Stadiasm. zwei andere sonst nirgends erwähnte Vorgebirge, westlich und östlich neben der Mündung des auch nur dem Stadiasm. bekannten Flüsschens Melas, *Crauni* (*Κραῦνοι:* §. 171. 72.) 40 Stad. westl. vom Melas, u. *Zephyrium* (*Ζεφύριον:* §. 170.) 40 Stad. westlich von Aphrodisias. (Das von Andern erwähnte cilicische Vgeb. dieses Namens liegt viel weiter gegen O.: s. oben S. 276.)

92) Vergl. *Leake* p. 205. *Gail* ad Stadiasm. p. 551. sucht es aber weiter östlich zwischen Holmi (j. Aghaliman) und der Insel Pityussa (j. Manavat).

c. 39. Mela [93]), Liv. 38, 38, 9. Plin. ἄκρα Σαρπηδονία: Stadiasm. §. 163.; j. Lissan el Kahpe) [94]), 80 Stad. westl. von der Mündung des Calycadnus und 120 Stad. von Seleucia in Cetis (Ptol.) [95]). — *Zephyrium* (Ζεφύριον: Strab. p. 670. Ptol. Plin.); an der Mündung des Calycadnus in Cetis, vielleicht dasselbe, welches nach Strab. l. l. u. Eustath. ad Dionys. v. 855., gleich dem westlichern Vorgeb. dieses Namens, auch *Anemurium* heissen soll, und welches bei Polyb. 22, 26. Appian. Syr. c. 39. u. Liv. 38, 38, 9. *Calycadnus* (Καλύκαδνος) genannt wird. — *Corycus* (Κώρυκος: Strab. l. l.) od. *Corycium* (Κωρύκιον: Stadiasm. §. 160. 61.; nach *d'Anville* noch j. Kurku?), 100 Stad. südl. von der Stadt Corycus, und 20 Stad. unterhalb der berühmten Corycischen Höle (s. unten S. 280.) [96]). — *Januaria* (Ἰανουαρία: Stadiasm. §. 149. 150.; j. Karadasch), zwischen Mallus und Aegäa beim Flecken Serrepolis.

Unter den grösstentheils nur unbedeutenden, auf dem Taurus entspringenden und gegen S. fliessenden, Flüssen des Landes sind die wichtigern (in der Richtung von W. nach O.): der Grenzfluss *Melas* (s. oben S. 267.). — Der *Calycadnus* (ὁ Καλύκαδνος: Strab. p. 670. Ptol. Plin. Steph. Byz. p. 682., doch auch abgekürzt *Calydnus*, Κάλυδνος: Stadiasm. §. 161. 162. Basil. vita Theclae 1. extr. Steph. Byz. v. Τρία; j. Saleph oder Ghiuk Su) [97]), ein bedeutender und schiffbarer Fluss (Strab. l. l. Ammian. 14, 8.), der eine Meile

93) Nach Mela hatte es einst die Grenze von Sarpedons Reich gebildet. In der Geschichte merkwürdig aber wurde es durch den Frieden der Römer mit Antiochus d. Gr., wo es nebst dem Vgb. Calycadnus zur Grenze des syrischen Reichs gemacht wurde. (Liv. u. Appian. ll. ll.)

94) Vgl. *Leake* p. 203. u. *Beaufort's* Karte der Südküste Kl. Asiens.

95) Oestlich vom Vorgeb. Sarpedon an der Mündung des Calycadnus ragte auch der Felsen *Poecile* (Ποικίλη: Strab. p. 670. Stadiasm. §. 161.), über welchen eine Felsentreppe vom Vorgeb. Zephyrium nach Seleucia führte, in die See hinaus. *Leake* p. 211. setzt diese Klippe an die Stelle des heut. Pershendi.

96) Strabo p. 671. setzt zwischen Soloe u. Anchiale noch ein zweites (oder mit dem des Stadiasm. drittes) Vgeb. *Zephyrium* bei der gleichnamigen Stadt an (noch j. Zafra?); und der Stadiasm. §. 153. weiter östlich zwischen der Mündung des Sarus u. Pyramus, nahe der letzteren, ein sonst unbekanntes Vorgeb. *Cephalus* (Κέφαλος; vielleicht richtiger Κεφαλή). Mela l. l. aber nennt (an derselben Stelle?), wenigstens zwischen dem Cydnus u. Pyramus, ein ebenfalls völlig unbekanntes Vorgeb. *Ammodes*. *Pococke* II. S. 255. versteht unter letzterem das heut. Capo Mallo.

97) Auch Ermenék Su. Vergl. über ihn *Leake* in *Walpole's* Travels S. 239. 243. u. in Asia min. p. 111. *Beaufort's* Caraman. p. 139.

südöstl. von der Stadt Seleucia Trachea, westlich neben dem Vgb. Corycium od. Zephyrium in Cetis (Ptol.) mündete[98]). — Der *Lamus* (ὁ Λάμος: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 414. Ptol., bei Strab. p. 671, fälschlich Λάτμος[99]); noch j. Lamos od. Lamuzo), welcher als Grenzfluss zwischen dem rauhen und dem eigentlichen Cil. (s. oben S. 272.) wichtig, sonst aber unbedeutend war. Er mündete 2 g. M. westl. von Soloe. — Der *Cydnus* (ὁ Κύδνος: Xen. An. 1, 2, 23. Strab. p. 672 f. Arrian. An. 2, 4. Aelian. h. an. 12, 29. Ptol. Mel. Plin. Curt. 3, 4. Eustath. ad Dionys. v. 868.; j. Tersus-tschai[100]), auch Kara Su) entspringt auf dem Taurus (Strab. Arrian. u. Eustath. ll. ll.)[1]), hat einen kurzen, schlangenförmigen, aber reissenden Lauf, fliesst mitten durch Tarsus (Xen. Strab. Plin. Mela ll. ll. Dionys. v. 868. Curt. 3, 5. Procop. Aed. 5, 5. hist. arc. c. 18.), u. bildet vor seiner Mündung, 5 Stad. unterhalb Tarsus, Lagunen oder den See *Rhegma* (Ῥῆγμα: Strab. l. l., im Stadiasm. §. 155. 56. Ῥηγμοί), der als Hafen von Tarsus gebraucht wurde (Strab. l. l.). Curt. 3, 4. rühmt seine reizenden, schattigen Ufer[2]). — In seinem östlichsten Theile aber wird Cilicien noch von ein paar Hauptflüssen Kleinasiens durchströmt, dem *Sarus* und *Pyramus* (s. oben S. 105 f.)[3]). Von Meer-

98) In ihm verlor bekanntlich nach der gewöhnlichen Annahme Kaiser Friedrich I. Barbarossa im J. 1190. beim Baden sein Leben. Vergl. *v. Raumer's* Gesch. der Hohenstaufen. Bd. 2. S. 436. Anm. 1.

99) Dass die erstere Form des Namens die richtigere ist, ergiebt sich nicht nur aus der Uebereinstimmung des Ptol. und Steph., sondern auch aus dem bei Ptol. vorkommenden Namen des nach ihm benannten Bezirks *Lamotis*. Vgl. oben S. 273.

100) Vgl. *Leake* Asia min. p. 214.

1) Nur Ptol. lässt ihn viel weiter nördlich auf dem Antitaurus entspringen und den Taurus durchbrechen. Vergl. auch eine seltsame Ansicht des Damastes über ihn bei Strab. 1. p. 47.

2) Seine Breite bei Tarsus betrug 2 Plethra oder 200 F. (Xen. l. l. vgl. Dionys. v. 868.). Er hatte sehr kaltes Wasser, u. gewährte daher nervenschwachen und gichtkranken Personen ein sehr heilsames Bad. (Strab. p. 673. Vitruv. 8, 3. Plin. 31, 2; 8.) Alexander dem Gr. aber hätte das Baden in ihm fast das Leben gekostet, da er, noch erhitzt, in seine kalten Fluthen hinabstieg, u. sich so eine gefährliche Krankheit zuzog (Arrian. l. l. Justin. 11, 8, 3. Curt. 11, 8. Val. Max. 3, 8.)

3) Die kleineren Küstenflüsse waren: *a*) zwischen dem Melas u. Calycadnus: der *Charadrus* (Χάραδρος: Hecat. fr. 251. aus Steph. Byz. p. 716.; j. Kharadra oder Kaladran) zwischen Antiochia u. dem Vgeb. Anemurium; der *Arymagdus* (Ἀρύμαγδος: Ptol.)*), vermuthlich derselbe

*) Vielleicht verbirgt er sich auch in dem verdorbenen Namen Ῥυγμανοί im Stadiasm. §. 176. 77. Vgl. *Gail* ad h. l. p. 554.

busen Ciliciens ist vor allen der *Sinus Issicus* (ὁ Ἰσσικὸς κόλπος: Strab. 2. p. 121. 125. 12. p. 535. 14, p. 676. 681. 16. p. 737. u. öfter, Mela I. l. Plin. 6, 2, 2., bei Herod. 4, 38. nach der Stadt Mariandus in Syrien ὁ Μαριανδυνῶν κόλπος; j. Golf von Scanderun, auch von Ajazzo oder Ayas) zu erwähnen, der den äussersten östlichen Winkel des Mittelmeeres zwischen Cilicien und Syrien bildet, und im Durchmesser von der Mündung des Pyramus bis zur Klippe von Rhosus in Syrien 8 g. M. hält[4]).

Die wichtigern Städte des Landes sind: *A)* in *Cilicia aspera*: *a)* Küstenstädte in der Richtung von W. nach O.: *Coracesium* (τὸ Κορακήσιον: Scyl. Strab. p. 668. 670. Plut. Pomp. c. 28. Ptol. Liv. 33, 20. Hierocl. p. 682. Stadiasm. §. 161. 162.; j. Alaya)[5]), der westlichste Ort Ciliciens, 820 Stad. von Anemurium (Strab. p. 669.),

Fluss, den Plin. 5, 27, 23: unter dem Namen *Lalasis* aus Isaurien kommen und beim Anemurium sich münden lässt; j. Direk-ondasi*) östlich vom genannten Vgb. bei der Stadt Nagidus in Cetis mündend; ein zweiter *Melas*, der sich zufolge des Stadiasm. §. 171. in der Nähe von Aphrodisias, 40 Stad. von einem ebenfalls sonst unbekannten Vgeb. *Crauni* (Κραῦνοι) mündet. (Vielleicht der kleine Küstenfluss, der jetzt in die Bai Papadula fällt. Vergl. *Leake* Asia min. p. 206.) *b)* Zwischen dem Calycadnus und Cydnus: *Lamus* s. oben S. 277.; *Liparis* (Λίπαρις: Callim. fr. bei Antig. Car. c. 150. Plin. u. Vitruv. 8, 3.) ein bei Soloe vorbeifliessendes Flüsschen; *Anchialeus* (Ἀγχιάλευς: Steph. Byz. p. 19. Eustath. ad Dionys. v. 875.), der seinen Ausfluss in's Meer bei Anchiale hatte. *c)* Zwischen dem Pyramus und der syrischen Grenze: der *Pinarus* (Πίναρος: Strab. p. 676. Polyb. 12, 17, 3. Theophr. h. pl. 2, 2, 7. 8, 8; 2. Dionys. v. 867. Plin.); der auf dem Amanus entspringt, und sich in der Nähe von Issus (nach Theophrast fälschlich bei Soloe) in den Issischen MB. ergiesst; der *Cersus* (Κέρσος: Xen. Anab. 1, 4, 4.; j. Merkes)**), der mitten durch die syrischen Pässe (s. oben S. 48.) sich in den MB. von Issus ergoss. Der *Chlorus*, *Lycus*, *Andricus* u. *Diaphanes*, vier blos von Plin. erwähnte Flüsschen, von denen er die beiden ersten zwischen den Pyramus und Pinarus, die beiden letztern aber zwischen diesen und der syrischen Grenze anzusetzen scheint. Scylax p. 40. u. 41. erwähnt ausserdem noch einen Fluss Ciliciens Namens Θάψακος.

4) Ueber die bedeutenden Veränderungen, welche die Küste dieses Busens im Laufe der Zeiten erhalten hat, vgl. *Rennell* Illustrations of the exped. of Cyrus etc. (Lond. 1816. 4.) p. 38—59. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 463 ff. Dass Herodot u. andre alte Geographen ihn viel zu weit nördl. hinaufzogen, und ihn dem Pontus Eux. zu sehr näherten, haben wir Bd. 1. S. 80. Note 25. gesehen.

5) Vgl. *Beaufort* Caraman. p. 106 ff. *Leake* Asia min. p. 125. (der es mit Gibraltar vergleicht) u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 336 f.

*) Vgl. *Leake* p. 200 f. Nach *Beaufort* j. Oaessy.
**) Vgl. *Pococke* II. S. 257. u. *Rennell* Exped. of Cyrus p. 52 ff.

ein festes Kastell auf einem steilen Berge [6]), mit einem Hafen (Strab. p. 668.), wichtig als Wiege und Hauptsitz der cilicischen Seeräuberei, wo auch die Seeräuber den anrückenden Pompejus erwarteten (Plut. l. l.). — *Selinus* (Σελινοῦς: Scyl. [7]) Strab. p. 669. [8]) u. 682. Ptol. Dio Cass. 68, 33. Liv. 33, 20. Plin. Lucan. 8, 260. Hierocl. p. 709., im Stadiasm. §. 183. 84. Σεληνοῦς; noch j. Selenti), eine bedeutende Seestadt in dem nach ihr benannten Distrikte Selentis, auf einem steilen, grösstentheils vom Meere umflossenen Felsen, 25 g. M. von der Westspitze Cyperns entfernt (Strab. p. 682. Stadiasm. l. l.). In ihr starb im J. 117. n. Chr. der Kaiser Trajan, weshalb sie auf kurze Zeit *Trajanopolis* hiess. — *Celenderis* (Κελένδερις: Scyl. Strab. p. 670. Ptol. Joseph. B. Jud. 1, 20. Apollod. 3, 14, 3. Mela, Plin. [9]) Tac. Ann. 2, 80., bei Hierocl. p. 708. verschrieben Κελεσδέρη; noch j. Kelenderi od. Kilindria, bei den Türken Gulnar) [10]), eine von den Samiern angelegte (Mela) [11]) und gut befestigte Hafenstadt (Strab. l. l. Tac. Ann. 2, 80.) in Cetis (Ptol.), der kleinen Insel Crambusa nordwestl. gegenüber (Stadiasm.), 22 Mill. westlich von Seleucia (Tab. Peut.) [12]). — *Seleucia Trachea* (Σελεύκεια ἡ τραχεῖα: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 592. Strab. p. 670. Ptol. Ammian. 14, 2., bei Plin. *Seleucia supra Calycadnum, Tracheatis cognomine* [13]); j. Selefkieh) [14]), vom Seleucus Nicator am

6) Daher sie z. B. im Gefühl ihrer Sicherheit dem Antiochus d. Gr. allein ihre Thore verschloss, als sich schon ganz Cilicien ihm unterworfen hatte (Liv. 33, 20.), und später dem Usurpator Diodotus Tryphon lange als Stützpunkt gegen Antiochus VII. dienen konnte (Strab. p. 668.).

7) Der sie zur westlichsten Stadt Ciliciens macht, da er, wie Ptol. u. Hierocles, Coracesium schon nach Pamphylien setzt.

8) Wo die gewöhnliche Lesart Σελινοῦς ποταμός gewiss in Σ. πόλις zu verwandeln ist, da sonst Niemand einen Fluss dieses Namens in dieser Gegend kennt, und Strabo selbst 8. p. 387., wo er alle ihm bekannten Flüsse dieses Namens aufzählt, von einem Cilicischen Flusse S. nichts weiss. Vgl. *Groskurd* III. S. 76.

9) Welcher die *regio Celenderitis cum oppido* erwähnt.

10) Ueber ihre Ruinen vgl. *Leake* p. 115 f.

11) Der Mythe nach aber, die einen Enkel des Phaëton, Sandocus, als ihren Gründer nennt, syrischen Ursprungs. (Apollod. l. l. u. das. *Heyn.* p. 823.)

12) Artemidor (bei Strabo p. 670.) lässt erst mit ihr Cilicien beginnen.

13) Auf Münzen aus späterer Zeit, wo ein Theil des frühern Ciliciens zu Isaurien gehörte, als Hauptstadt dieser Provinz (Hierocl. p. 708.: Σελεύκεια μητρόπολις, nämlich τῆς ἐπαρχίας Ἰσαυρίας) auch *Seleucia Isauriae*.

14) *Beaufort* a. a. O. fand die Ruinen der alten Stadt am rechten Ufer des Flusses.

Calycadnus (Stadiasm. §. 161.), eine Meile nördl. von seiner Mündung [15]), gegründet und mit den Bewohnern kleinerer Nachbarstädte, namentlich Holmi (Plin.) [16]), bevölkert; unter den Römern eine freie [17]), schöne und blühende Stadt [18]), mit einem dem Sarpedonischen Apollo geweihten Tempel (Strab. l. l. Zosim. 1, 57.) [19]). Südlich von der Stadt war der Felsen *Poecile* (s. oben Note 95.) [20]). — *Corycus* (*Κώρυκος*: Thuc. 8, 14, 33 ff. Cic. ad Div. 12, 13. Mela Plin. Liv. 33, 20, 4. Eutrop. 6, 3. Hierocl. p. 704.; j. Kurku, Korghos) [21]), nach Ptol. 10, nach Tab. Peut. 18 Mill. von Seleucia, auf einer schmalen Landzunge (Mela), mit einem Hafen und einer Rhede; bis zu den Zeiten der ersten röm. Kaiser nur ein Flecken (Stadiasm. §. 160.) [22]), später aber eine grosse und durch Handel blühende Stadt (Oppian. Hal. 3, 208. Münzen bei *Eckhel* T. III. p. 53.), weshalb auch Merkur ihre Hauptgottheit war. Zwanzig Stad. nördl. von ihr befand sich die sogenannte Corycische Höle (*Κωρύκιον ἄντρον*: Apollod. 1, 6, 3. *Coryces specus*: Plin.), d. h. ein tiefes, von schauerlichen Felsen rings umschlossenes Thal, in welchem der beste Safran wuchs, den die Alten kannten (Plin. 21, 6, 17. Curt. 3, 4. Hor. Sat. 2, 4, 68. Martial. 9, 39, 5.), mit einer

---

15) Weshalb es auch Ptol. l. l. zu den Städten des innern Landes u. zwar zum Bezirk Selentis rechnet.

16) Welcher daher sagt, dass sie einst *Holmia* geheissen; und eben das wollte wohl auch Steph. Byz. p. 592. schreiben, verwechselte aber diesen Namen mit dem einer andern Cilicischen Stadt, u. lässt sonach Seleucia einst den Namen *Olbia* geführt haben.

17) Vgl. die Münzen bei *Eckhel* T. III. p. 65.

18) Daher nennt sie Ammian. 14, 2. die „Mutter der Städte", u. berichtet, dass sie eine Garnison von 3 Legionen hatte. Auch die Kirchenschriftsteller lassen sie durch Schönheit u. herrliche Lage in einer äusserst fruchtbaren Gegend mit Tarsus um den Vorrang streiten. (Theodoret. hist. eccl. 2, 26. Basilius in vita S. Theclae l. I. vgl. *Wesseling*. ad Hierocl. p. 708.) Als diese ganze Gegend in die Hände der Isaurier gefallen war, ward sie als Hauptstadt von ganz Isaurien angesehen.

19) Die Sitten ihrer Einw. sollen nach Strab. p. 670. von denen der übrigen Cilicier u. Pamphylier sehr verschieden gewesen sein.

20) Der Küstenstrich zwischen Seleucia u. Corycus hiess nach Artemidor bei Steph. Byz. p. 726. *Ψευδοκοράσιον*.

21) S. *Leake* p. 213. Vgl. jedoch *Gail* ad Stadiasm. p. 548 f. Uebrigens ist sie nicht mit der gleichnamigen Stadt Pamphyliens zu verwechseln (s. oben S. 268.).

22) Strabo kennt ihn nicht einmal als solchen; sondern nennt nur die Landspitze Corycus.

wirklichen Felsenhöle, aus welcher ein Giessbach (πυκρὸν ὕδωρ genannt) hervorbrauste (Strab. p. 670 f. Mela)[23]. — *Eleusa* (Ἐλέουσα: Strab. p. 671. Plin., im Stadiasm. §. 159. Ἐλεοῦς; j. Ajash), auf einer der Küste ganz nahen Insel (Strab.)[24], nur ein paar Meilen vom Flusse Lamus, und nach dem Stadiasm. 150 Stad. von Soloe; vom König Archelaus von Cappadocien, dem die Römer auch die Herrschaft über das rauhe Cicilien gegeben hatten, als seine Residenz angelegt (Strab.) und dem Kaiser zu Ehren *Sebaste* genannt (Σεβαστή: Joseph. Ant. 16, 4. Ptol. Steph. Byz. p. 255. Hierocl. p. 704. Conc. Chalced. p. 126.)[25]. *b*) Der innere Theil des rauhen Ciliciens enthielt blos kleinere und unbekannte Orte (s. Note 48.). *B*) in *Cilicia propria*: *a*) Küstenstädte in derselben Richtung von W. nach O.: *Soloe* (Σόλοι: Hecat. fr. 253. Ephor. fr. 94. aus Harpocr. v. Σόλοι, Theophr. h. pl. 2, 2, 7. 8, 8, 2. Xen. An. 1, 2, 24. Strab. p. 671. Dionys. v. 875. Arrian. An. 2, 5. Stadiasm. §. 158. Ptol. 5, 8. *Soloe*: Liv. 33, 2. 37, 56. Mela, Plin. Einw. Σολεῖς)[26], ein paar Meilen östl. vom Lamus, 500 Stad. westl. von der Mündung des Pyramus (Strab. p. 675. Stadiasm. §. 154.) und eben so weit östl. vom Vgb. Anemurium (Strab. p. 669.), angelegt von Argivern und Lindiern von Rhodus (Strab. p. 671. Mela), eine blühende Stadt[27] bis zur Zeit des Tigranes, der sie verheerte (Dio Cass. 36, 20. Plut.

---

23) Mela schildert dasselbe gewiss aus eigner Anschauung mit dichterischer Begeisterung als überaus romantisch. Die Höle selbst, die in dem Mythus des Typhon eine Rolle spielt, (daher bei Curt. 3, 4, 10. *Typhonis specus et Corycium nemus*), kommt schon bei Pindar Pyth. 1, 32. unter dem allgem. Namen Κιλίκιον ἄντρον vor.

24) Steph. Byz. setzt sie in der einen Stelle, wo er von ihr spricht, v. Ἐλαιοῦσσα ebenfalls auf eine Insel nahe bei Corycus, in der andern aber v. Σεβαστή auf eine Halbinsel des Festlandes. Noch jetzt finden sich ihre bedeutenden Ueberreste auf einer kleinen, durch eine Sandbank mit der Küste zusammenhängenden Insel. Vergl. *Leake* p. 213. *Eleussa* war unstreitig ursprünglich der Name der Insel selbst, auf der Sebaste gegründet war (vergl. Strab. u. Steph. Byz. ll. ll.), der aber später auch auf die Stadt übergetragen wurde. Plinius wenigstens führt *Eleusa* als eine Stadt, und zwar, wie es scheint, irrthümlich des innern Landes an.

25) Dieser Name verbirgt sich wohl auch in dem Σεβαούστη des Stadiasm. §. 160. Vgl. *Leake* p. 207.

26) Während die der gleichnamigen Stadt auf Cyprus Σόλιοι hiessen. Strab. 14. p. 683. Diog. L. 1, 2, 4. (§. 51.). Uebrigens vgl. über die Ruinen von Soloe beim heut. Mezetlu *Beaufort's* Karamania p. 240. u. *Leake* p. 213 f.

27) Diess sieht man daraus, dass Alexander sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die Perser um 200 Talente strafen konnte (Arrian. 2, 5.).

Pomp. c. 28.) und wahrscheinlich ihre Einw. nach Tigranocerta verpflanzte (vgl. Strab. 11. p. 532.), jedoch von Pompejus wieder hergestellt und mit den Resten der Seeräuber bevölkert (Plut. l. l.), seitdem auch *Pompeiopolis* genannt (*Πομπηϊούπολις:* Strab. p. 671. Appian. Mithr. c. 105. Ptol. Mela, Plin. Hierocl. p. 704.). Sie war Vaterstadt des Stoikers Chrysippus, des Komikers Philemon und des Mathematikers und Astronomen Aratus (Strab. l. l.)[28], und soll, weil die griech. Einwohner sich durch den Verkehr mit den Ureinwohnern Ciliciens nach und nach einen schlechten Dialekt angewöhnt hatten, zu dem Ausdrucke Solöcismus Veranlassung gegeben haben [29]. — *Tarsus* (*Ταρσός:* Apollod. fr. ap. Schol. Arist. Av. 1022. Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 638. [30]) Arrian. An. 2, 5. Diod. 14, 20. Strab. p. 673. Ptol. Plin. Mela, Hierocl. p. 704. Zonar. p. 1710. Stadiasm. §. 156. 57., bei Xen. An. 1, 2, 23. 26. wie bei Philostr. vit. Apollon. 1, 7. 6, 34. u. Hesych. v. h. *Ταρσοί;* noch j. Tarsus, Tarso) [31], die uralte, der Sage nach schon vom Sardanapal (Strab. p. 672.), nach einer andern Stelle des Strabo aber, p. 673., von Argivern unter Triptolemus gegründete Hauptstadt des Landes [32]) am Fl. Cydnus, der sie 200 F. breit durchströmte (Xen. Strab. ll. ll. Diod. 14, 20. Plin, Curt. 3, 5, 1.), 5 Stad. von seiner Mündung (Strab. l. l.) [33]), 2 Tagereisen von Soloe (Arrian. 2, 5.). Unter der pers. Herrschaft war sie der Sitz eigner, von den Persern abhängiger Könige, und ward von den griech. Söldnern, die dem jüngern Cyrus gegen seinen Bruder gefolgt waren, geplündert (Xen. An. l. l.). In den Bürgerkriegen nahm sie aus Vorliebe für Jul. Cäsar den Beinamen *Juliopolis* an (Dio Cass. 47, 26.), und unter den ersten Kai-

---

28) Mela kennt daselbst auf einem kleinen Hügel auch noch das Grabmal des Aratus, von welchem er als Merkwürdigkeit berichtet, dass daran geworfene Steine zerspringen.

29) Obgleich Andre diesen Ausdruck von der Stadt Soloe auf Cypern herleiteten. Vgl. Eustath. ad Dion. Per. v. 875. u. Suidas v. *Σόλοι.*

30) Die heut. Stadt, deren Mauern immer noch 1 Stunde im Umfange haben, liegt aber nur an der einen, nämlich der Westseite des Flusses. Vgl. *Pococke* II. S. 256. *Leake* p. 214. *Kinneir* I. p. 200.

31) Wo auch ein mytholog. Grund des Namens der Stadt angegeben wird. Vgl. Bd. 1. S. 254.

32) Seit der spätern Eintheilung in Cilicia prima u. secunda nur noch von C. secunda, indem *Anazarbus* Hauptst. von C. prima wurde.

33) Der Stadiasm. §. 156. dagegen entfernt sie 70 (*Leake* auf seiner Karte gar 100) Stad. von der Mündung des Flusses. Vergl. *Gail* ad Stadiasm. p. 547.

sern war sie eine sogenannte freie Stadt (Plin.) u. Sitz einer berühmten hohen Schule für Philosophie und Philologie (Strab. p. 673 f.); auch Geburtsort des Apostels Paulus (Act. Ap. 22, 3.) und Begräbnissort des Kaisers Julianus Apostata (Ammian. 23, 3.). Als Hafen der Stadt dienten die vom Cydnus bei seiner Mündung gebildeten Lagunen, *Rhegma* (*Ῥῆγμα*) genannt (Strab. p. 672.), welche der Stadiasm. §. 155. 56. u. Itin. Hieros. p. 579. 70 Stad. von ihr entfernen[34]). — *Mallus* (*Μαλλός*: Scyl. Callim. fr. 15. Strab. p. 675. Appian. Mithr. c. 96. Dionys. v. 875. Ptol. Mela, Plin. Curt. 3, 7. Stadiasm. §. 151. 52., bei Hierocl. p. 704. verschrieben *Μάλχος*), etwas östlich von der Mündung des Pyramus auf einem Hügel (Strab. l. l.)[35]), der Sage nach schon zur Zeit des trojan. Krieges von Mopsus und Amphilochus gegründet (Strab. l. l. Arrian. 2, 5.), ein nicht unbedeutender, aber durch keine Merkwürdigkeiten ausgezeichneter Ort. Als Hafen von Mallus diente der an der Mündung des Pyramus auf einem Hügel liegende Flecken *Magarsa* (*Μάγαρσα*: Strab. p. 676) od. *Magarsus* (*Μάγαρσος*: Arrian. 2, 5. Steph. Byz. p. 433. [der Megarsus blos als Namen eines Hügels anführt] Plin., *Μέγαρσος* bei Lycophr. v. 439. u. Tzetz. ad h. l.)[36]). Oberhalb Mallus lag zwischen den Flüssen Sarus und Pyramus das äusserst fruchtbare *Aleische Gefilde* (*τὸ Ἀλήϊον πεδίον*: Hom. Il. 6, 201. Herod. 6, 95. Strab. p. 555. 676. Arrian. 2, 5, 11. Plin. 5, 22. Vgl. auch Dionys. v. 871 f. und *Heyne* ad Hom. l. l.). — *Issus* (*Ἰσσός*: Strab. p. 676. Ptol. Mela

---

34) Um diese Angabe mit der des Strabo zu vereinigen, dass Tarsus 5 Stad. von der Mündung des Flusses liege, muss man annehmen, dass die Lagunen eine weite Ausdehnung hatten, und der eigentliche Ankerplatz für die Schiffe in ihnen 70 Stad. von der Stadt entfernt war. Uebrigens nennt der Geogr. Nub. Clim. 4. P. 5. das Kastell *Aolas* als Hafen von Tarsus.

35) Ptol. l. l. entfernt sie mehr als 2 Meilen von dem Flusse, was unstreitig zu viel ist. Mela l. l. aber will wohl mit den Worten *Pyramus Mallum praeterfluit* auch nicht gerade sagen, dass Mallus am Pyramus gelegen habe. Diess ist blos ein Irrthum des Scylax l. l., welcher allerdings sagt, dass man den Pyramus hinauffahren müsse, um nach Mallus zu gelangen. Vgl. auch *Sanutus* secreta fidel. 2, 4. c. 26. *Tzschuck.* ad Mel. Vol. III. P. I. p. 405. *Gail* ad Stadiasm. p. 545. u. *Mannert* VI, 2. S. 59 f.

36) Doch scheint Mallus, wenigstens später, auch selbst einen Hafen an der Küste, Namens *Portus Palorum* (Geogr. Nub. p. 195. Sanutus Secret. fidel. 2, 4. c. 26.), gehabt zu haben. Vergl. *Mannert* VI. 2. S. 59 f. Ueber die wahrscheinliche Lage von Mallus auf einer Höhe am östlichen Ufer des Gihun unweit seiner Mündung, und die muthmasslichen Trümmer von Magarsus auf einem Hügel westlich von jener Mündung bei Karadash vgl. *Leake* p. 215 f.

Cic. ad Att. 2, 10. 5, 20., bei Xen. An.. 1, 2, 24. und 1, 4, 1. *Ἰσσοί*)[37]), eine in den Zeiten der Perser und selbst Alexanders d. Gr. noch sehr blühende und grosse Stadt (Xen. l. l. Diod. 17, 32.), und berühmt durch die hier im J. 333. v. Chr. gelieferte Schlacht zwischen Alexander und Darius, aber später, nach Anlegung des benachbarten Alexandria in Syrien, sehr herabgekommen, und daher zu Strabo's Zeiten nur noch ein Städtchen. (Vgl. auch Mela l. l.)[38]). *b*) Im Innern fanden sich keine durch Grösse und Berühmtheit ausgezeichneten Städte. Die bedeutenderen darunter waren: *Adana* (*τὰ Ἄδανα*: Appian. B. Mithr. c. 96. Dio Cass. 47, 26. Ptol. Plin. Itin. Hieros. p. 212. Steph. Byz. p. 21. Procop. Aed. 5, 5. Hierocl. p. 704. Conc. Chalced. p. 660. Conc. Const. II. p. 119., bei Scyl. *Ἀδάνη* [Emend. von Salmas. st. *Ἀλάνη*]; noch jetzt eine bedeutende Stadt unter dem alten Namen)[39]), am westlichen Ufer des Sarus[40]) und an der Heerstrasse von Tarsus nach Issus, in einer sehr fruchtbaren Gegend, welches erst etwas ansehnlicher wurde, als Pompejus einen Theil der Cilicischen Seeräuber hierher verpflanzte (Appian. l. l.). Ihre Einw. lebten immer in Zwist mit ihren Nachbarn in Tarsus (Dio Cass. l. l.)[41]). — *Mopsuestia* (*Μόψου ἑστία*: Strab. p. 676. Cic. ad Fam. 3, 8. zusammengezogen *Μοψουεστία*: Theopomp. fr. 111. ex Phot.

---

37) Vermuthlich auch im Stadiasm. §. 144. 45. unter dem verdorbenen Namen *Ἀμησός* gemeint.

38) *Kinneir* (Voyage dans l'Asie mineure trad. de l'Anglais par *N. Perrin*. T. I. p. 215 ff.) sucht Issus an der Stelle des heut. Pias, *Beaujour* aber glaubt, dass es in einem Sumpfe begraben liege, der sich am Golf gebildet habe, dessen ganze Küste wohl grosse Umwandelungen erfahren haben möge. Vgl. *Georgii* Alte Geo. I. S. 25.

39) Ueber ihre wenigen Ueberreste, namentlich einen majestätischen Porticus und die alte (wahrscheinlich aus Justinians Zeiten herrührende) Strombrücke vgl. *Otter's* Reisen I. c. 8. u. *Kinneir* I. p. 207.

40) Der in dieser Gegend 300 Fuss breit ist. (Xen. Anab. 1, 4, 1., welcher aber *Adana* nicht erwähnt, Procop. aedif. 5, 5.)

41) Da es Münzen mit der Aufschrift *Ἀντιοχέων τῶν πρὸς τῷ Σάρῳ* gebe (vergl. *Eckhel* doctr. num. I. p. 46.), kein alter Schriftsteller aber einer Stadt *Antiochia* am Sarus gedenke, so vermuthet *Mannert* VI, 2. S. 100., dass Adana unter der syrischen Herrschaft den Namen *Antiochia* geführt habe; u. zwar mit vollem Rechte. Vergl. *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 99. u. *Rasche* Lex. rei num. I, 1. p. 763. Hierbei muss jedoch bemerkt werden, dass im Stadiasm. §. 152. 53. (und bei Steph. Byz. p. 87.) auch ein *Antiochia* am Pyramus, 70 Stad. von seiner Mündung und 150 Stad. von Mallus, erwähnt wird, das sonst Niemand kennt.

Cod. 176. Ptol. Hierocl. p. 705., bei Plin. blos *Mopsos*[42]); j. Messis)[43]) an beiden Ufern des 600 F. breiten Pyramus (Plin. Steph. p. 473. Procop. Aed. 5, 5.)[44]) und an derselben Strasse, 18 Mill. östlich von der vorigen und 48 Mill. von Issus (It. Hieros. p. 580.), 3 Parasangen (Abulfed. Tab. Syr. p. 135.) oder 12 (grössere) Mill. (Geogr. Nub. p. 196.) von der Küste, in jener schönen Ebene (Abulfed. l. l.), welche die Griechen *Ἀλήϊον πεδίον* nannten (Strab. p. 676. Arrian. 2, 5. Eustath. ad Dion. Per. v. 872.); eine ansehnliche, und unter den Römern freie Stadt (Plin. l. l. *Gruteri* Thes. Inscr. p. 255. n. 4.). — *Anazarbus* (*Ἀνάζαρβος*: Hierocl. p. 705., bei Steph. Byz. *Ἀναζαρβά*, bei Spätern auch *Ἀνάβαρζος* und *Ἀνάβαρζα*: Zonar. h. v. Niceph. Phocas p. 161. Philost. hist. eccl. 3, 15.)[45]), ursprünglich wohl nur ein Kastell Namens *Κυϊνδα*[46]) auf einem gleichnamigen Berge, an dessen Fusse und am nördl. Ufer des Pyramus (Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. Vol. 3. p. 43. u. Abulf. p. 137.), 11 Mill. nordöstl. von Mopsuestia (Tab. Peut.)[47]), später unter Augustus, und zwar (nach Münzen bei *Eckhel* l. l. p. 41.) im

---

42) Spätere Verunstaltungen des Namens sind *Mompsistea* (Tab. Peut.), *Mampsysta* (Cod. Theodos. de coll. donat. l. I.), *Mamista* (Glycas Annal. P. 4. p. 306., der jedoch auch die älteste Form *Μόψου ἑστία* kennt), *Mansista* (Itin. Hieros. p. 580.). Im Mittelalter hiess sie *Mamistra*.

43) Nach *Abulfeda* p. 135. heisst nur der westliche Theil j. Messis, der auf der Ostseite des Flusses aber Khafarnaba. Jetzt ist es ein schmuziger Flecken. *Otter's* Reisen I. c. 8. Vgl. auch *Leake* p. 217.

44) Kaiser Constantius erneuerte die Brücke über ihn auf eine prächtige Weise. Malala chron. XIII. Constant. Abulfeda l. l.

45) Zu Abulfeda's Zeiten hiess sie Ainzarjat, aber auch Navarza und *Willebrand v. Oldenburg* (Itin. p. 15.) fand in Naversa oder Anawasy (8 deutsche M. von Sis) bedeutende Ruinen einer alten Stadt. Vergl. auch *Pococke* II. S. 255 f. u. *Mannert* VI, 2. S. 108.

46) Nach Suidas h. v. nämlich hiess sie Anfangs *Cyinda*, dann *Diocaesarea*, bis ein Erdbeben sie einstürzte, worauf der Kaiser Nerva einen Senator Anazarbus absendete, um sie wieder herzustellen, und von diesem erhielt sie nun ihren Namen (?). Vgl. auch Ammian. 14, 8: ibique *Kales*. Diese Angabe aber, dass *Anazarbus* der spätere Name jenes Bergkastells *Quinda* (*Κυϊνδα*: Strab. p. 672. Diod. 18, 52. 19, 56. *Κουϊνδα*: Plut. Eum. 13. Demetr. 32.) sei, welches Alexander zu einer seiner Schatzkammern machte, erhält dadurch Bestätigung, dass ein neuerer Reisender (vgl. *Pococke* II. S. 255 f.) berichtet, der Fluss Pyramus werde bei Anawasy od. Amuasy (Anazarbus) *Quinda* genannt.

47) Der Geogr. Nub. p. 196. setzt sie fälschlich an das westl. Ufer des Sarus, wo sie auch nach Ptol. 5, 2. (der sie zwischen Adana u. Mopsuestia setzt) gesucht werden müsste.

J. R. 735., eine Stadt gegründet und *Caesarea ad Anazarbum* (*Καισάρεια πρὸς Ἀναζάρβῳ:* Ptol.) genannt wurde (Plin. *Anazarbeni, qui nunc Caesarea)*, die sich schnell hob, und bei der Eintheilung Ciliciens in Prima u. Secunda, Hauptstadt von Cil. secunda ward (daher bei Hierocl. l. l. und Malala Chron. 14. p. 365. Bonn. *μετρόπολις*). Unter Justinian litt sie bedeutend durch ein Erdbeben, und im 7. Jahre der Regierung Justins ward sie durch ein noch schrecklicheres fast ganz vernichtet (Procop. hist. arc. c. 18. Cedrenus ad ann. 7. Justini). Sie war Vaterstadt des medizinischen Schriftstellers Dioscorides (Steph. Byz.)[48]).

---

48) Kleinere u. unbedeutendere Städte des Landes waren: *A*) in *Cilicia aspera: a*) längs der Küste: *α*) zwischen Coracesium und Selinus: *Syedra* (*Σύεδρα:* Ptol. Lucan. 8, 259. Flor. 4, 2. bei Strab. p. 669. verschrieben *Συδρή*)[a]). *Hamaxia* (*Ἁμαξία:* Strab. l. l.) auf einem Hügel, mit einer Rhede (Lucan. l. l.), lieferte treffliche Zedern zum Schiffbau[b]): *Iotape* (*Ἰωτάπη:* Ptol. Plin. Conc. Chalced. p. 659., bei Hierocl. p. 709. *Ἰοτάπη*) in Selentis, vielleicht nicht verschieden von *Laërtes* (*Λαέρτης:* Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 412. Strab. l. l. *Λαέρτη:* Ptol.[c]), im Stadiasm. §. 186. 87. *Λάεργος* statt *Λάερτος*), welches 100 Stad. von Coracesium auf einem Berge lag, einen guten Hafen hatte, und Vaterstadt des Diogenes Laertius war. *β*) Zwischen Selinus u. Celenderis: *Nauli* (*Ναῦλοι:* Stadiasm. §. 185. 86.) 320 Stad. von der vorigen[d]). *Nephelis* (*Νεφελίς:* Ptol., im Stadiasm. §. 181. 82. wohl nur verschrieben *Ζεφέλιον*) an der gleichnamigen Landspitze (s. oben S. 275. Note 89.) in Selentis, 25 Stad. von der folgenden[e]). *Antiochia ad Cragum* (*Ἀντιόχεια ἐπὶ Κράγῳ:* Ptol., und schlechthin *Ἀντιόχεια:* Hierocl. p. 709.), auch *A. in Lamotide* (*τῆς Λαμωτίδος:* Conc. Chalced. p. 528.)[f]), ein festes Städtchen an dem oben S. 275. genannten Felsen Cragus, und daher vom Strab. p. 669. Appian. Mithr. c. 96. und im Stadiasm. §. 180. 81. selbst *Κράγος* genannt ohne weitern Zusatz, 205 Stad. von Selinus u. 100 Stad. von Charadrus. *Charadrus.* (*Χάραδρος:* Scyl. Strab. p. 669. Stadiasm. §. 179. 180. noch j. Kharadra), eine Hafenstadt (Scyl.), 100 Stad. östlicher, unterhalb

a) Nach *v. Richter's* Wallfahrten S. 835. noch j. Sydra mit Ruinen, am Cap Karagedik (?).

b) Vielleicht nicht verschieden von dem *Ἀνάξιον* des Stadiasm. §. 188. 89., das aber dieser westlich von Coracesium ansetzt, so dass wir es schon zu Pamphylien rechnen müssen. S. oben S. 271.

c) Nach Ptol. würde sie nördlicher im Innern des Landes zu suchen sein.

d) Diese Entfernung ist offenbar zu gross; wir müssten denn überhaupt mit *Gail* p. 185. annehmen, dass *Nauli* kein Ort des Festlandes, sondern eine Insel sei, deren Name vielleicht eigentlich *Gauli* lauten solle, nach der diesen Namen führenden Gattung phöniz. Schiffe (*Gail.* ad Scyl. p. 542. *Mignot* in Mém. de l'Acad. des Inscr. T. 42. p. 21 f. *Letronne* ad Dicuil. p. 126 f.), die vielleicht dort anzulegen pflegten.

e) Wir folgen hier der Angabe des Stadiasm.; Ptol. setzt Nephelis zwischen Antiochia und Anemurium. Vgl. *Leake* p. 199.

f) Ptol. jedoch setzt sie nach Selentis. Ihre Ruinen erwähnt *Leake* in *Walpole's* Travels in the East p. 276.

des Berges *Andriclus* (Ἄνδρικλος: Strab. l. l., oder nach dem Stadiasm. Ἀνδροκός)[g]) an einem gleichnamigen Flüsschen (s. oben S. 275.). *Platanus* (Πλατανοῦς: Stadiasm. §. 178. 79.) 350 Stad.[h]) von Anemurium. Strabo p. 669. kennt nur das felsige Küstenufer Πλατανιστός zwischen Charadrus und Anemurium. *Anemurium* (Ἀνεμούριον: Scyl. Ptol. Plin. Geo. Rav. Hierocl. p. 708. Tab. Peut.), nach Ptol. in Cetis, am gleichnamigen Vgeb., an welcher Stelle Andre einen Ort *Nagidus* (Νάγιδος: Hecat. fr. 252. Scyl. Strab. p. 670. 682.[i]) Mela, Steph. Byz. p. 482.) erwähnen[k]). Oestlich von Nagidus, zwischen ihr und dem Hafen Posidium, nennt Scyl. einen sonst unbekannten Ort *Setus* (ἡ Σητός)[l]). *Melania* (Μελανία: Strab. p. 670.). *Arsinoe* (Ἀρσινόη: Strab. p. 670. Ptol. Plin. Geo. Rav. Steph. Byz. p. 115.) 3 g. M. von Celenderis, etwas östlich vom Flusse *Arymagdus* (den blos Ptol. nennt), in Cetis, mit einer guten Rhede (Strab. u. Steph. Byz. ll. ll.)[m]). *Mandane* (Μανδάνη: Stadiasm. §. 174. 75.) 100 Stad. westl. von Celenderis u. 7 Stad. östl. vom Vgb. Posidium; unstreitig derselbe Ort, der bei Plin. *Myanda* heisst (nach andrer Lesart *Mysanda*), wodurch es wahrscheinlich wird, dass selbst der bei Scyl. zwischen Nagidus u. Celenderis erscheinende Name Μυοῦς keinen andern Ort bezeichne. (*Mannert* VI, 2. S. 82. und *Gail* ad Scyl. p. 486. halten diese Namen blos für die frühere Benennung der Stadt Arsinoe[n]). *Syce* (Σύκη: Athen. 3, 5. Steph. Byz. p. 623. *Siche* beim Geo. Rav.)[o]). γ) Zwischen Celenderis u. Seleucia: *Pisurgia* (τὰ Πισούργια: Stadiasm. §. 172. 73.) 45 Stad. östl. von dem S. 275. Note 91. erwähnten Vgb. Crauni u. 120 Stad. westl. von Aphrodisias, rechts neben der Insel Crambusa (dem heut. Papadoula) u. 50 Stad. östl. von der Bucht Berenice[p]). *Aphrodisias* (Ἀφροδι-

g) Daher vielleicht auch bei Strab. l. l. richtiger Ἄνδρικος, wie einige Codd. des Casaub. haben.

h) Diese Zahl des Stadiasm. ist ohne Zweifel falsch, wie schon *Mannert* VI, 2. S. 85. sah. Nach *Beaufort* findet sich an der ganzen felsigen Küste zwischen Kharadra und Anemur nur *ein* Punkt, wo Platanus gestanden haben kann, 90 Stad. von ersterem und 60 Stad. von letzterem. *Leake* p. 200. nimmt sowohl die Entfernung von Charadrus nach Platanus, als von Platanus nach Anemurium zu 150 Stad. an. Vgl. auch *Gail* ad Stadiasm. p. 554.

i) Ueber letztere Stelle vgl. *Groskurd* III. S. 101 f.

k) Käme diese Stadt nicht schon bei Scylax vor, so könnte man glauben, *Anemurium* sei blos der spätere Name von *Nagidus*. Nach der Tab. Peut. lag Anemurium 23 Mill. von Arsinoe. Es führt noch den Namen Anemur und zeigt Ruinen zweier Theater, einer Wasserleitung u. s. w.

l) Vgl. *Gail* ad h. l. p. 485.

m) Der Stadiasm. §. 175. 76. nennt an derselben Stelle einen Ort τὰ Διονυσιφάνους, den *Leake* p. 202. auf einem Hügel bei dem heut. Sokhta-Kalesi sucht, (während *Kinneir* p. 171. Arsinoe viel zu weit östlich an der Mündung des Souksoui ansetzt), und 50 Stad. westl. davon einen Ort Ῥυγμανοί (§. 176. 77.), welchen Namen *Gail* p. 554. für eine Verunstaltung von Ἀρύμαγδος hält, indem er an eine dem oben genannten Flusse gleichnamige Stadt denkt.

n) Uebrig. nennt Scylax unmittelbar vor diesem Myus und nach dem Posidium einen sehr zweifelhaften Ort Σάλος. Vgl. *Gail* l. l.

o) Wir setzen diesen Ort hier an, weil ihn der Geo. Rav. zwischen Arsinoe und Celenderis nennt. *Leake* p. 202. sucht ihn nahe beim Cap Kizliman.

p) Diesen κόλπος Βερενίκης setzt der Stadiasm. §. 173. zwischen Celenderis und Pisurgia an; also östl. vom heut. Kilindria.

σιάς: Scyl. [welcher einen Ἀφροδίσιος λιμὴν erwähnt], Diodor. 19, 54. Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 144. Ptol. Stadiasm. §. 169. 70. Liv. 33, 20. bei Plin. *Veneris oppidum*), nach Ptol. in Cetis, mit einem geräumigen Hafen[q]). *Philaea* (Φιλαία: Stadiasm. §. 167. 68.), ein Kastell, 175 Stad. von dem vorigen u. 20 Stad. von dem folgenden Orte; nur 130 Stad. von der vor ihm liegenden Insel *Pityusa* (Πιτυοῦσα: Stadiasm. §. 168. 69. dem heut. Menavát oder Provencal)[r]). *Nesulium* (Νησούλιον: Stadiasm. §. 166. 67.) 45 Stad. weiter, mit einem Hafen. *Mylae* (Μύλαι: Stadiasm. §. 165. 67. *Myle* bei Plin.) am gleichnamigen Vorgeb., 60 Stad. von der vorigen und 40 Stad. von der folgenden. *Holmi* (Ὅλμοι: Scyl. Strab. p. 670. Stadiasm. 164. 65.[s]) bei Plin. *Holmoe*, u. weiter unten *Holmia*), 40 Stad. von Mylae u. 120 Stad. westl. vom Vorgb. Sarpedonium, deren Einw. später nach Seleucia verpflanzt wurden (Strab. l. l.)[t]). δ) Zwischen Seleucia u. dem Lamus: der Hafen Καλὸν Κορακήσιον (Stadiasm. §. 161. 62., nicht das obige *Coracesium*) am Vorgb. Corycium, südlich von Seleucia und 80 Stad. südl. vom Felsen Pöcile. *Calanthia* (Καλανθία: Stadiasm. §. 158. 59.[u]) 50 Stad. von Soloe u. 100 Stad. von Eleusa; u. ein Flecken *Lamus* (Λάμος: Strab. p. 671. Ptol. Hierocl. p. 709.) an dem gleichnamigen Flusse in der Landschaft Lamotis. *b*) Im Innern des Landes (nach Ptol. 5, 8. und zwar nach der S. 273. Note 85. angegebenen Eintheilung): in Selentis: *Caystrus* (Καΰστρος, Ptol., in der. Erasm. Ausg. Κλύστρος, bei Hierocl. p. 709. und Concil. Chalced. p. 573. 659. Κέστροι; nach Einigen das Καΰστρου πεδίον des Xen. An. 1, 2, 11.; doch s. unten §. 70.); *Domitiopolis* (Δομιτιόπολις: Ptol. Steph. Byz. p. 242.), am Arymagdus oberhalb Arsinoe; *Philadelphia* (Φιλαδέλφεια: Ptol. und Conc. Chalced.) nördlich über Aphrodisias; *Diocaesarea* (Διοκαισάρεια: Ptol. Hierocl. p. 709. Conc. Chalc. p. 659.) zwischen der vorigen und Seleucia[v]); in Cetis: *Olbasa* (Ὄλβασα: Ptol, Hierocl. p. 680.) nördlich oberhalb Selinus und nordwestlich von Caystrus, am Fusse des Taurus (also verschieden von dem unten S. 289. erwähnten Olbe)[w]); in Lalasis: *Necica* (Νήκικα: Ptol.) nördlicher nach dem Taurus zu, wahrscheinlich an demselben Flusse; und in Characine: *Flaviopolis* (Φλαυϊόπολις: Ptol.)[x]). *B*) In *Cilicia propria*: *a*) Küstenstädte: α) zwischen Soloe und Tarsus: *Zephyrium* (Ζεφύριον: Scyl. Stadiasm. §. 157. Liv. 33, 20. Hie-

q) Sanutus nennt ihn *Portus Pinus*. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 81.

r) Bei Scyl. durch Schreibefehler Θάνοι und im Stadiasm. ebenso Θρμοί.

s) Vgl. *Wesseling* p. 708. und *Leake* p. 205.

t) *Leake* p. 205 f. sucht es an der Stelle des heut. Aghalíman, des Hafens von Selefke. Vgl. *Beaufort's* Karte: South coast of Asia min. Nach Scyl. p. 40. lag auch am Vgb. Sarpedon selbst einst eine gleichnamige, aber schon zu seiner Zeit verödete Stadt. Vgl. jedoch *Gail* ad h. l. p. 486.

u) Vgl. zu dieser Stelle *Gail* p. 548 f.

v) *Leake* p. 117. sucht die Ruinen von Philadelphia bei dem heut. Ermenek und die von Diocäsarea zwischen Mout und Selefke.

w) *Leake* (der es auch p. 320. für identisch mit dem Olbe des Strabo hält) sucht es p. 117. an der Stelle des heut. Mout, und glaubt, es sei das spätere Claudiopolis, welches aber nördlicher nach Cappadocien zu setzen ist (s. unten §. 68.).

x) Münzen mit der Aufschrift Φλαουιποχειτῶν bei *Vaillant* p. 378. und im Thes. Brit. T. II. p. 250. Uebrigens wohl nicht zu verwechseln mit dem unten S. 290. genannten *Flavias* im östlichsten Theile Ciliciens.

rocl. p. 704.), ein Kastell, 120 Stad. südwestl. von Tarsus (Stadiasm.) und 13 Mill. östl. von Soloe (Tab. Peut.)[y]. *Anchiale* (*Ἀγχιάλη*: Aristob. ap. Strab. p. 671. Plin. Steph. Byz. p. 19. *Ἀγχίαλος*: Arrian. 2, 5. Apollodor. ap. Schol. Arist. Av. 1022. *Ἀγχιάλεια*: Dionys. v. 875.) an dem oben S. 278. erwähnten Flusse Anchialeus, eine sehr alte, der Sage nach schon vom Sardanapal gleichzeitig mit Tarsus gegründete (Aristob. ap. Strab. l. l.), aber frühzeitig verfallene Stadt[z]. β) Zwischen Tarsus u. Mallus: *Antiochia* (*Ἀντιόχεια*) an der Mündung des Pyramus, blos im Stadiasm. §. 152. 53. u. vom Steph. Byz. p. 87. erwähnt. γ) Zwischen Mallus und Issus: *Serrepolis* (*Σερρέπολις*: Ptol.; im Stadiasm. §. 148. u. 149. *Σερετίλη* u. *Σερετίλλις*)[aa]) am Vgb. Iannaria, etwas über 2 g. M. von Aegää u. ebenso weit von Mallus. Strabo p. 676. kennt an derselben Stelle einen Ankerplatz, führt aber keinen Namen desselben an. Der Stadiasm. §. 148. nennt auch oberhalb Serrepolis (oder Seretillis, wie er schreibt) einen Flecken *Pyramus* (*Πύραμος*), doch wohl am gleichnamigen Strome, u. darüber einen ebenfalls sonst von Niemandem genannten Berg *Parius* (*Πάριον ὄρος*). *Aegä* (*Αἰγαί*: Ptol. *Αἰγαῖαι*: Strab. p. 676. Dio Cass. 47, 30. Stadiasm. §. 147. 48. Const. Porph. Them. 1, 13. Basil. M. Ep. 244. Tac. Ann. 13, 8., bei Hierocl. p. 705. u. Itin. Anton. p. 145. *Αἴγεαι*, *Aegeae*; in der Tab. Peut. verschrieben *Aregea*; j. das Schloss Ayas Kala), ein nicht ganz unbedeutendes, unter den Römern sehr begünstigtes Städtchen mit einem Hafen an einer weit in den Issischen MB. hinausreichenden Landspitze[bb]). δ) Zwischen Issus und den Cilicischen Pforten: *Bajae* (Itin. Anton. p. 146. Itin. Hieros. p. 580.; noch j. Bayas)[cc]). *b*) Im Innern des Landes: α) zwischen dem Lamus und Cydnus: *Olbe* (*Ὄλβη*: Strab. p. 672. Steph. Byz. p. 512. Hierocl. p. 709. Basil. vit. S. Theclae 2, 8.) oberhalb Soloe im Gebirge, der Sage nach vom Ajax, des Teucers S., gebaut, mit einem Tempel des Jupiter, dessen Oberpriester einst über ganz Cilicia aspera herrschte. In späterer Zeit wurde sie zu Isauria gerechnet. *Mopsucrene* (*Μόψου κρήνη*: Ptol. *Μόψου κρῆναι*: Sozom. 5, 1. Philostorg. 6, 5. Ammian. 21, 29.)[dd]) in der Nähe des aus Cappadocien nach Cilicien führenden Gebirgspasses, am Abhange des Geb. und nicht weit von den Grenzen Cataoniens (zu welchem Lande es daher von Ptol. schon gerechnet wird), 12 Mill. von Tarsus. Hier starb der Kaiser Con-

y) Strab. p. 671. gedenkt hier nur eines Vorgeb. Zephyrium (s. oben S. 276. Note 96.). Nach *d'Anville* findet sich noch jetzt hier eine Landspitze Namens Zafra. *Mannert* VI, 2. S. 76. versetzt das *Zephyrium* des Livius gewiss fälschlich an das oben S. 276. (im Texte) genannte Vgb. gleiches Namens. *Leake* p. 214. sucht das Kastell *Zephyrium* bei der Mündung des heut. Flusses Mersin.

z) Strabo p. 672. setzt oberhalb Anchiale auch ein den macedon. Königen als Schatzkammer dienendes Bergschloss *Κύϊνδα* an. Vgl. jedoch oben Note 46.

aa) Es steht zwar dort 2mal *Σερετίλη*, da aber gleich darauf der Genitiv *Σερετίλλεως* vorkommt, statt dessen es wohl *Σερεπόλεως* heissen sollte, so ist auch *Σερετίλη* gewiss nur Schreibfehler. Vgl. auch *Leake* Asia min. p. 218. u. *Gail* ad Stad l. l.

bb) Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 705. und *Mannert* VI, 2. S. 58.

cc) *Mannert* VI, 2. S. 51. hält ohne triftige Gründe diess erst spät vorkommende Bajä für das heruntergekommene Issus selbst.

dd) Im Itin. Ant. p. 145. verunstaltet *Namsucrone* und im Itin. Hieros. p. 579. *Mansverine*.

stantius (Ammian. 21, 15. Eutrop. 10, 7. Hieron. in Euseb. Chron. ad a. 364. Sozom. hist. eccl. 5, 1.)[ee]). *β*) Zwischen dem Cydnus u. Sarus: *Irenopolis* (*Εἰρηνούπολις:* Ptol. Hierocl. p. 705. Conc. Const. III. p. 670.), früher *Νερωνιάς* (Theodoret. hist. eccl. 1, 7.) im Gebirge und dem Distrikt Lacanitis (Ptol.)[ff]). *γ*) Zwischen dem Sarus u. Pyramus: *Augusta* (*Αὐγοῦστα:* Ptol. Plin., bei Hierocl. p. 704. verschrieben *Ἀγοῦσια*) in dem Distrikt Bryelice, nicht weit von der Stelle, wo der Pyramus das Gebirge durchbricht, vielleicht gleichzeitig mit Caesarea ad Anazarbum gegründet[gg]). *δ*) Zwischen dem Pyramus u. der syrischen Grenze: *Flavias* (Ant. Itin. p. 212. *Φλαβιάς:* Hierocl. p. 706. Conc. Chalced. p. 660.) 18 Mill. nördl. von Anazarbus[hh]). *Epiphania* (*Ἐπιφάνεια:* Ptol. Appian. Mithr. c. 96. Cic. ad Fam. 15, 4. Plin. Ammian. 22, 11. Hierocl. p. 705. Conc. Const. II. p. 132. III. p. 670.), 30 Mill. östl. von Anazarbus und ebensoweit nördlich von Alexandria am Issischen MB. (Tab. Peut.), also einige Meilen nördlich von Issus.. Sie hiess nach Plin. l. l. früher *Oeniandos*, und änderte diesen Namen wahrscheinlich unter Antiochus Epiphanes. Pompejus bevölkerte sie nach dem Seeräuberkriege mit Piraten[ii]). *Castabala* (*τὰ Καστάβαλα:* Appian. Mithr. 105. Ptol. Plin. Hierocl. p. 706. Conc. Const. III. p. 670.) östl. von Anazarbus und nördl. von Mopsuestia[kk]); u. im äussersten nordöstl. Winkel des Landes, wo der Taurus an den Amanus stösst, *Nicopolis* (*Νικόπολις:* Strab. p. 676. Ptol. Itin. Anton. p. 190.) u. mehrere Bergfestungen, besonders *Pindenissus* u. *Erana* (letztere schon auf dem Amanus selbst), dann ebenfalls auf dem Amanus *Sepyra*, *Commoris* u. s. w. (alle von Cic. ad Fam. 15, 4. genannt). Nicht näher zu bestimmende Orte Ciliciens sind: *Χρυσόπολις*, erwähnt von Alex. Polyh. bei Steph. Byz. p. 724. *Cassipolis* (zwischen dem Aleischen Gefilde und Mopsus genannt), *Thynos* (zwischen Mopsus u. Zephyrium erwähnt), *Nymphaeum* (zwischen Celenderis u. Soloe), *Cibyra*, *Pinara*, *Pedalie* u. *Ale* (zwischen Adana u. Selinus) u. *Doron* (westlicher als Iotape) bei Plinius, (von welchen Orten mehrere wohl theils nach Pamphylien, theils nach Syrien gehören, wo wenigstens bei Andern dieselben Namen vorkommen); *Τιτιούπολις* bei Hierocl. p. 709. zwischen Anemurion u. Lamos genannt, das auch bei Const. Porphyr. Them. 1, 13. und Conc. Const. III. p. 671. vorkommt, u. s. w. Ausserdem nennt Plinius auch noch im Innern des Landes die Flüsse *Bombos* u. *Paradisus* u. die Berge *Imbarus* im Innern und *Crocodilus* nahe an der syrischen Grenze u. den Amanischen Pforten.

ee) Malala (Chron. 13. Imp. Constantius) lässt ihn irriger Weise zu Mopsuestia sterben.

ff) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Isaurien. Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 705. u. 710.

gg) Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 92 f. u. S. 106.

hh) Aber wohl nicht das von Ptol. in einer ganz andern Gegend (im NW. des Landes) angesetzte *Flaviopolis*. S. oben S. 288.

ii) Vgl. *Mannert* ebendas. S. 111.

kk) Vielleicht derselbe Ort, den It. Anton. p. 145. u. Tab. Peut. unter dem Namen *Catabalon*, aber freilich viel südlicher, am innersten Winkel des Issischen MB., ansetzen, wo sich noch jetzt ein Ort Namens Carabolat findet (vgl. *Mannert* VI, 2. S. 110 f.); aber wohl nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Cappadocien (von welcher unten S. 308. gehandelt werden wird).

§. 68. *VII.* Cappadocia (mit Armenia minor).

Cappadocia (*Καππαδοκία*[49]): Herod. 7, 26. An. 1, 2, 20. 7, 8, 25. Diod. 18, 22. Polyb. 25, 4, 9. 31, 13, 2. Cic. Manil. 8. ad Att. 5, 18. 20. Tac. Ann. 2, 42. 56. 60. Hist. 1, 78. 15, 12. Eutrop. 6, 6. 10, 7. u. s. w., beschrieben von Strab. 12. p. 533 ff. Ptol. 5, 6. Plin. 6, 2. 3. Hierocl. p. 698 ff.), das nördliche Nachbarland Ciliciens und die östlichste Provinz Kl. Asiens (j. die natolische Prov. Caramanien), hatte nicht zu allen Zeiten dieselbe Ausdehnung. Vor den Zeiten der Perser bestimmte wohl die Ausbreitung des Volksstammes auch den Umfang des Landes, und dann hatte es in S. den Antitaurus und Lycaonien, in W. Grossphrygien und Paphlagonien, in N. den Pontus Eux. vom Halys bis zum Vgb. Jasonium und in O. Kleinarmenien zu Grenzen. (Vgl. Strab. p. 533., der ihm p. 539. in dieser Ausdehnung vom Pontus bis zum Taurus eine Breite von etwa 1800, und von Phrygien und Lycaonien bis zum Euphrat und Armenien eine Länge von etwa 3000 Stad. giebt). Schon unter der Pers. Herrschaft, wo wir das Land zuerst kennen lernen, war es nach Strab. 12. p. 534.[50]) in 2 Theile getheilt, einen nördlichen längs des Pontus und einen südlichen längs des Antitaurus, deren jeder seinen eignen Statthalter hatte; und diese Trennung erhielt sich auch in spätern Zeiten, indem sich unter Alexanders Nachfolgern 2 selbstständige Reiche daraus bildeten, von denen das nördlichere Anfangs auch noch Cappadocien hiess, nur mit dem Zusatze „*am Pontus*" (Strab. p. 534. 541. Polyb. 5, 43, 1.), später aber, im Gegensatz zu dem südlichen, Cappadocien schlechtweg, auch Cappadocien *am Taurus* (Strab. p. 534.) genannten Reiche (zu welchem auch *Melitene*, oder der Landstrich am Euphrat, östlich vom eigentlichen Cappadocien, zwischen dem Antitaurus und Amanus,

49) Der Name soll nach Herod. 7, 72. und Polyb. fr. hist. 10. (ap. Const. Porph. de them. 2.) persischen Ursprungs sein. *Benfey* (Monatsnamen einiger alter Völker. Berlin 1836. S. 116.) erklärt ihn für das zendische *Hvaspadakhja* (d. i. das Land der guten Pferde), und *Burnouf* und *Lassen* wollen auf einer Keilinschrift den Namen *Katpadkuk* lesen. (Vgl. *Grotefend's* Art. Cappad. in *Pauly's* Realencycl. II. S. 135.) Plin. 6, 3, 3. leitet den Namen des Landes von dem unten erwähnten Flusse Cappadox her.

50) Seltsam aber ist es freilich, dass, obgleich diese Eintheilung schon im Pers. Zeitalter bestanden haben soll, dennoch Xenophon u. Diodor. Sic. stets nur von *einem* Cappad. sprechen, u. dass auch nach Alexanders Tode ganz Cappad. *einem* Feldherrn desselben, dem Eumenes zufällt. (Curt. 10, 10. Justin. 13, 14.)

und *Cataonien*, d. h. das südliche Nachbarland von Cappadocien bis in die Gebirge des Taurus hinein und längs der Grenze von Cilicia propria bis zur syrischen Prov. Commagene (Plin.), geschlagen wurden)[51]), blos *Pontus* genannt, und unter diesem Namen eins der mächtigsten Reiche in Asien wurde. Die Römer aber, die nach Besiegung des Mithridates zwar Pontus zur röm. Provinz gemacht, Cappadocien jedoch noch einige Zeit lang unter eignen Königen hatten fortbestehen lassen, vereinigten später unter Tiberius im J. R. 770. beide Reiche wieder, schlugen noch Kleinarmenien dazu, und schufen so eine der grössten Provinzen des röm. Reichs, Namens *Cappadocia* (vgl. Tac. Ann. 2, 42. 56. Dio Cass. 57, 17. Rufus Brev. 11. Eutrop. 7, 11. Novell. Justin. 30.)[52]), welche fast den dritten Theil der ganzen Halbinsel umfasste, einen Flächeninhalt von mehr als 3000 □M. hatte, und in 5 Unterabtheilungen zerfiel: 1) das frühere eigentliche Cappadocien längs des Antitaurus, 2) Kleinarmenien mit Melitene und Cataonien, 3) Pontus Galaticus, 4) Pontus Polemoniacus, 5) Pontus Cappadocius. Wir haben es hier zunächst nur mit den beiden ersten Theilen od. dem eigentlichen Cappadocien mit Einschluss von Cataonien, Melitene u. Kleinarmenien zu thun, welches folgende Grenzen hatte: In S. Cilicien, von dem es der Taurus, u. Syrien, von dem es der Amanus schied, in W. Lycaonien u. Galatien, von denen es auch Gebirgszüge und der Fl. Cappadox (Plin.) trennten, in N., wo der Antitaurus die Grenze bildete, Galatien und Pontus, in O. Armenien, von welchem es der Euphrat und Lycus (Plin.) trennte. Das eigentliche Cappadocien, mit Ausschluss der drei andern eben genannten Landschaften, zerfiel (nach Strab. p. 534. Epit. l. 12. p. 152. Huds. u. Ptol., vgl. auch Plin. 6, 3, 3.) zur Zeit einheimischer Könige in folgende 6 Distrikte: 1) *Morimene* (ἡ Μοριμενή: Strab. p. 540. Plin.) oder *Moramene* (ἡ Μοραμενή: Strab. p. 534. u. Epit. l. 12.), der nordwestlichste derselben zu beiden Seiten des Halys,

---

51) Die Bewohner dieser beiden Länder waren ihrer Herkunft nach gewiss ebenfalls Syrer, da sich in Sprache u. Sitten der Cappadocier und Cataonier eigentlich gar keine Verschiedenheit zeigte (Strab. 12. p. 534.), hatten aber unter der Pers. Herrschaft nicht zu Cappadocien, sondern wahrscheinlich zu Cilicien gehört. Denn Herod. 5, 49. 52. kennt in Melitene, westl. vom Euphrat, keine Cappadocier, sondern Cilicier, und auch Xenophon (An. 1, 2, 19 ff.) scheint Cataonien, dessen er als einer besonderen Landschaft gar nicht gedenkt, schon zu Cilicien zu rechnen.

52) Auch Strab. 12. p. 534., der die Einrichtung der neuen Provinz (im J. 774., wo er wahrscheinlich das 12. B. schrieb) als noch nicht vollendet bezeichnet. Vgl. *Groskurd* Bd. II. S. 446.

blos zur Viehweide tauglich (Strab. p. 540.)[53]); 2) *Cammanene* (Plin. *Καμμανηνή*: Strab. p. 540.; dagegen p. 534: *Καμανηνή*, bei Ptol. und in der Epit. Strab. l. l. *Χαμανηνή*), nordöstl. neben der vorigen, an der Grenze von Pontus; 3) *Garsauritis* (Strab. Epit. l. l. u. Plin., bei Strab. p. 534. vielleicht verschrieben *Ἰσαυρῖτις*)[54]) oder *Garsauria* (*Γαρσαουρία*: Ptol., bei Strabo p. 540. abermals verschrieben *Γαρσαύιρα*: vgl. 12. p. 537. u. 14. p. 663, wo die Hauptstadt *Γαρσάουρα* genannt wird), südlich unter Morimene; der südwestlichste Distrikt an der Grenze von Lycaonien, durch welchen die Hauptstrasse von Ancyra über Tyana nach Cilicien führte; 4) *Sargarausene* (*Σαργαραύσηνή*: Strab. p. 537. [p. 534. verschrieben *Σαργασηνή*] Ptol. l. l. nach ed. Erasm. u. Plin.) oder *Sargauraseme* (*Σαργαυρασηνή*: Ptol. ibid. nach den Codd. u. ältern Ausgg. u. Plin.), östlich neben Cammanene an der Grenze von Pontus; 5) *Cilicia* (ἡ *Κιλικία*: Strab. u. Ptol. ll. ll.), östlich neben Garsauritis und südlich unter Sargarausene, der innerste Theil Cappad. (mit der Hauptst. Mazaca), dessen Name noch daran erinnert, dass Cilicien einst bis in's Innere von Cappad. reichte[55]); 6) *Tyanitis* (ἡ *Τυανῖτις*: Strab. Ptol. ll. ll.), südlich von dem vorigen und westlich von Cataonien, der südlichste Distrikt an der Grenze von Cilicia aspera. Zu diesen 6 Cantonen fügt Ptol. noch als den südwestlichsten, ohne besondern Namen, ein abgerissenes Stück von Lycaonien mit den Städten Iconium, Láranda und Derbe[56]). Auch

53) Unter der röm. Herrschaft war er zu Galatien geschlagen, weshalb ihn auch Ptol. nicht mit unter den Cantons Cappadociens aufführt, sondern Cammanene zu dem nordwestlichsten derselben macht.

54) Doch s. unten Note 56.

55) Auch Herod. 5, 52. kennt einen Landstrich Cappadociens unter dem Namen *Cilicia*, der aber östlicher im spätern Melitene zu suchen ist.

56) *Mannert* VI, 2. S. 151. stellt die Vermuthung auf, dass vielleicht Strabo diesen Distrikt mit jenem Namen *Isauritis* bezeichne, und dieser also nicht verschrieben sei. Wenn aber dieser Name wirklich existirte und schon Strabo ihn kannte, warum findet er sich nicht auch bei Ptolemäus? — Uebrigens theilte späterhin (um's J. 371. n. Chr.) der Kaiser Valens das eigentliche Cappadocien wieder in *Capp. prima* u. *secunda*, von denen ersteres die nördlichern Gaue Cilicia, Sargarausene u. Cammanene mit der Hauptst. Caesarea, letzteres die südlichern Gaue Tyanitis und Garsauritis mit der Hauptst. Tyana umfasste. Justinian im 6. Jahrh. traf wieder eine neue Eintheilung in 3 Provinzen u. erhob das Kastell Mokisos zur Hauptst. von *Capp. tertia*, welches wohl die westlichen Distrikte Cammanene und Garsauritis in sich begriff. (Vgl. Procop. de aed. 5, 4. u. *Wessel.* ad Hierocl. p. 698. u. 700 sq.)

Cataonien war, nach Ptol. [57]) (vgl. mit Strab. p. 534.), unter den Römern — wir wissen nicht, seit wann? — in vier Distrikte getheilt; nämlich 1) *Cataonia* (*Καταονία*) im engern Sinne, der südlichste, rings von Bergen eingeschlossene Theil unmittelbar nördl. über Cilicien; 2) *Aravene* (im Cod. Coisl. *Ἀβαρηνή*, in andern *Ἀρουηνή*, bei Erasm. *Ῥαυηνή*; bei Strab. l. l. *Σαραουηνή*), östl. neben diesem in den nördlichen Zweigen des Amanus; 3) *Lavianesine* od. *Laviniane sine* (*Λαουιανησινή* im Cod. Pal., *Λαυιανή* im Cod. Coisl. u. ältern Ausg., *Λαουινιανησινή* bei Erasm., bei Strab. l. l. *Λαουιναση νή*), nördlich von letzterem, ebenfalls am nördl. Abhänge des Amanus bis zum Euphrat, und 4) *Muriane* od. *Muriaune* (*Μουριανή* Erasm., *Μουριαυνή* Cod. Coisl. u. die ältern Ausgg.), westl. neben letzterem, nördl. von Cataonia im engern Sinne und südwestl. von Melitene [58]). — Die Einwohner gehörten zu dem grossen syrischen Volksstamme, und wurden daher auch von den Persern *Syrer* (Herod. 1, 72. 76. 5, 49.) oder, zum Unterschiede von den eigentlichen, durch die Sonne mehr gebräunten Syrern, die *Weissen Syrer* (*Λευκόσυροι*: Strab. 12. p. 534. 16. p. 737. Eustath. ad Dionys. v. 772. u. 970. Plin.) benannt, welchen Namen auch die Griechen, wenigstens für die Bewohner des Küstenstrichs am schwarzen Meere, stets beibehielten, während sie dagegen die Bewohner des südlichern Landes od. des eigentlichen Cappadociens mit dem einheimischen Namen Cappadocier (*Καππαδόκαι*: Herod. 1, 72. Dionys. v. 974. Strab. 11. p. 491. 511. 12. p. 533. 541 ff. 16. p. 737. u. s. w. *Cappadoces*: Tac. 15, 6. Liv. 38, 26. Mela 1, 2, 5. 3, 8, 5. u. s. w. *Καππάδοξ* auch Steph. Byz.) benannten, den man vom Flusse Cappadox (einem Nebenflusse des Halys) herleitet. (Vgl. jedoch Note 49.). Sie standen bei den Alten zwar im Rufe der Tapferkeit (Justin. 13, 6.), zugleich aber auch des Leichtsinns, der Treulosigkeit und eines sklavischen Sinnes, der so weit ging, dass sie die ihnen gebotene Gelegenheit, sich der Herrschaft eines Monarchen zu entziehen und

57) Der aber diese Distrikte Cataoniens schon zu Kleinarmenien rechnet.

58) Dieser Distrikt fehlt bei Strabo p. 534., welcher überhaupt von Ptol. etwas abweichend die 10 Gaue also bezeichnet: *a*) die 5 am Taurus: Melitene, Cataonia, Cilicia, Tyanitis und Garsauritis; *b*) die 5 übrigen: Laviniasene, Sargarausene, Saravene, Chamanene, Morimene, daneben aber auch noch 2. p. 73. u. 12. p. 539. (wo die gewöhnliche Lesart *Γαβαδυνία* aus der erstern Stelle zu berichtigen ist) im südlichsten Theile des Landes zwischen dem Argäus und Taurus einen Distrikt *Bagadania* (*Βαγαδανία*) erwähnt, den Steph. Byz. p. 150. *Βαγαδαονία* nennt.

und in einem Freistaate zu leben, von sich wiesen (Strab. p. 540. Justin. 38, 2.). — Ihr Land war nach allen Richtungen hin von Gebirgen umgeben und durchzogen, und hob sich immer höher gegen N. und den Antitaurus hin; denn dass sich von diesem aus Cappad. gegen S. abdacht, sehen wir daraus, dass alle auf dem Antitaurus entspringende Flüsse des Landes den südlichern Taurus durchbrechen, und sich einen Weg in's Mittelmeer bahnen. Daher war Cappad. im Ganzen ein rauhes und minder fruchtbares, ja, trotz seiner vielen Berge, selbst holzarmes Land, (denn nur der Argäus war bewaldet: Strab. p. 538.): Doch enthielt es auch einzelne sehr fruchtbare Distrikte, namentlich Melitene, welches alle Gewächse Kleinasiens, mit Ausnahme der immer grünenden, selbst den Oelbaum und alle edleren Baumfrüchte des südlichern Syriens hervorbrachte (Strab. p. 535.), namentlich auch eine sehr beliebte Weinsorte, den *οἶνος Μοναρίτης*. Andere Gegenden, namentlich in Cataonien, eigneten sich trefflich zur Viehzucht. Die Hauptprodukte Cappadociens waren, ausser jenem Melitenischen Wein (Strab. l. l.) und einigem Waizen, so wie Onyxen, Alabaster, Krystall, Marienglas u. s. w. (Strab. 12. p. 540. Plin. 36, 8, 12. 36, 22, 45.), besonders Zinnober (Strab. l. l.)[59] und eine treffliche Race von Pferden (namentlich in dem Distrikte zwischen Cäsarea und Tyana am Argäus: Claud. in Ruf. 2, 31. Veget. de re vet. 4, 6, 3. Itin. Hieros. p. 577.), ausserdem auch eine Menge wilder Esel (Strab. 12. p. 539. Vgl. §. 58.). Die höchste Bergspitze des Landes ist der *M. Argaeus* (j. Ardschisch: s. oben S. 45 f.). Die Flüsse aber waren im N. der *Halys* (s. oben S. 99.), mit den Nebenflüssen *Cappadox* (Plin. 6, 3.), der in Lycaonien entspringt, bei Archelais vorbeifliesst, in seinem nordöstl. Laufe die Grenze zwischen Galatien und Cappad. bildet, und sich, vielleicht bei Parnassus (?), in den Halys mündet (der heut. Kisilbissar), u. dem bei Mazaca vorbeifliessenden *Melas* (*Μέλας*: Strab. p. 538 f.; j. Kara-su)[60], der, häufig aus-

59) Der eigentlich wohl nur ein vorzüglich guter Röthel war. Vergl. *Groskurd* zu Strabo l. l. Bd. 2. S. 457. Note 1.

60) Strabo l. l. lässt ihn freilich in den Euphrat fallen; allein da er nach ihm auch einen Theil der galatischen Besitzungen in Phrygien überschwemmt haben soll, als er die Dämme durchbrach, durch deren Aufführung ihn der König Ariarathes zu seiner Belustigung in einen See hatte verwandeln lassen, jener aber ein von Mazaca südöstl. nach dem Euphrat herüber fliessender Strom gar nicht berühren würde, der bei Kaisarieh fliessende Kara Su hingegen, auf welchen Strabo's Schilderung sehr genau passt, ein

tretend, viele Moräste und Sümpfe bildet, und die Luft um Mazaca her verdirbt. Ferner ein grösserer Nebenfluss des Euphrat, des östlichen Grenzstroms Cappadociens, den Strab. p. 537. *Carmalas* (*Κάρμαλας*, nach andrer Lesart *Κάρμαλος*), Ptol. 5, 6. aber *Melas* (*Μέλας*) nennt, der nach letzterem seine Quellen auf dem M. Argaeus hat, und nach ziemlich langem, östlichem Laufe bei der Stadt Carmala (Ptol. 5, 8.) in den Euphrat fällt[61]; u. im S. die uns schon in Cilicien bekannt gewordenen, der *Lamus*, *Cydnus*, *Sarus* und *Pyramus* (s. S. 277.). — Was die Städte des Landes betrifft, so entstanden diese alle erst unter der Herrschaft der Römer. Vorher hatten die Cappadocier nur feste Kastelle auf ihren Bergen und eine Anzahl offner Flecken gehabt (vgl. Strab, p. 537.). Aus letztern wurden erst durch die Römer grössere Städte geschaffen, während erstere, als sichre Schlupfwinkel und Zufluchtsörter des unterdrückten Volkes, unter den Händen derselben in Staub sanken. Die wichtigern derselben, die aber fast alle erst bei Schriftstellern eines späteren, als des Augusteischen, Zeitalters vorkommen, waren folgende:

a) Im eigentlichen Cappadocien, und zwar α) in seinen nördlichern Theilen[62]: *Mocisus* (*Μωκησός*: Procop. Fabr. Just. 5, 4.

Nebenfluss des Halys ist, so ist es kaum einem Zweifel unterworfen, dass sich Strabo l. l. eines Irrthums schuldig gemacht hat, und dass es statt *εἰς τὸν Εὐφράτην* heissen müsse *εἰς τὸν Ἅλυν*. (Vergl. *Hamilton* im Journ. of the Geogr. Sol. VIII. p. 149. u. Researches II. p. 259 ff.) Der Grund des Irrthums aber lag ohne Zweifel in einer Verwechselung des bei Caesarea fliessenden kleinen Flusses mit dem oben erwähnten grösseren *Melas*.

61) Dass diese beiden Namen einen und denselben Fluss bezeichnen, ergiebt sich theils aus dem oben schon bemerkten Umstande, dass Ptol. eine Stadt Carmala an seinen Melas setzt, theils besonders auch daraus, dass dieser Nebenfluss des Euphrat noch bis auf den heutigen Tag sowohl den Namen Koramas oder Koremos (der leicht aus Carmalas entstanden sein kann) als die Benennung Kara Su (d. i. eben Melas, der schwarze Fluss) führt. Strabo, der offenbar den kleinen Fluss bei Cäsarea Mazaca mit ihm verwechselte, fällt dabei noch in einen andern Irrthum, indem er seinen Carmalas nicht östlich in den Euphrat, sondern südlich nach Cilicien hinab fliessen lässt. Da er aber sowohl ihn selbst, als das Städtchen Herpa in seiner Nähe ausdrücklich nach Sargarausene setzt, u. auch in einer andern Stelle, 14. p. 663., dem Orte Herphae (wie er ihn hier nennt) seinen Platz in der Nähe des Euphrat und Melitene's anweist, so müsste der Carmalas ein sehr bedeutender Fluss sein, wenn er aus den nordöstlichsten Theilen Cappadociens bis nach Cilicien hinabfliessen sollte, u. es wäre dann kaum zu erklären, wie ihn alle andern Schriftsteller völlig mit Stillschweigen übergehen könnten.

62) Der oben erwähnten Distrikteintheilung können wir hier im All-

Μωκισόν: Const. Porph. Them. 1, 2., bei Hierocl. p. 701. verschrieben *Ῥεγεκουκουσός* st. *Ῥεγεμουκισός*; *Mucissos:* Coll. V. Conc. Const. II. p. 96.; j. Kir Schehr), ein Kastell in den nordwestlichsten Theilen des Landes, welches Justinian bei der neuen Eintheilung in 3 Provinzen (s. Note 56.) vergrösserte und zur Hauptstadt von Cappad. tertia machte, die nun nach ihrem Stifter *Justinianopolis* benannt wurde (Procop. de aedif. 5, 4. Constant. Porph. u. Hierocl. ll. ll.). — *Mazăca* (*τὰ Μάζακα:* Strab. p. 537 f. Ptol. Steph. Byz. p. 434., *Mazaca, ae:* Plin. Hirt. B. Alex. c. 66. Ammian. 20, 9., bei Xen. Ephes. 3. in. *Μάζακον*)[63], mit dem Beinamen *Εὐσέβεια* (Strab. l. l. Münzen bei *Eckhel* doctr. num. T. III. p. 187. u. *Sestini* Geo. num. p. 60.), die alte Hauptstadt des ganzen Landes, auf einer kahlen und unfruchtbaren, durch unterirdisches Feuer[64]) verödeten (Strab.) Hochebene am Fusse des hohen Berges Argäus (Strab. Plin.), in der Nähe des Flüsschens Melas, und ein paar Meilen südl. vom Halys[65]); Anfangs nur ein offner Flecken[66]), später aber, als Tiberius Cappod. zur Provinz machte, vergrössert, und von nun an, als Hauptstadt der Provinz, *Caesarea* genannt[67]) (Eutrop. 7, 11. Plin. [der es auch *Neocaesarea* nennt] Suid. v. *Τιβέριος*, Hieron. Chron. p. 157. *Καισάρεια:* Hierocl. p. 698. Phi-

---

gemeinen nicht folgen, da die Grenzen der einzelnen Distrikte uns nicht genau bekannt sind, u. wir somit nur bei wenigen Städten mit Gewissheit angeben können, in welchem dieser Gaue sie lagen. Wir müssen hier bei einem so wenig bekannten, auch von neuern Reisenden nur selten berührten Lande hauptsächlich der Richtung der Strassen in den Itinerarien folgen.

63) Es war diess der einheimische, syrische Name. Vgl. Hieronymi Quaest. in Genes. c. 10.

64) Das nach Strabo (der von Feuergruben in der Umgegend auf viele Stadien hin spricht) auch an mehrern Stellen aufloderte. Noch jetzt zeigt die Umgegend von Kaisarieh die deutlichsten Spuren des einstigen vulkanischen Charakters, obgleich jetzt das unterirdische Feuer gänzlich erloschen zu sein scheint, und der Boden mit fruchtbarer Erde bedeckt ist. Vgl. *Texier's* Bericht im Auslande 1836. S. 367 ff.

65) Von Tyana 73, von Iconium 162 Mill. (Tab. Peut.), von Ancyra in Galatien 198 Mill. (It. Ant. p. 205.) Andere Distanzen s. bei Strabo l. l. u. *Mannert* VI, 2. S. 258 f.

66) So dass es z. B. vom Tigranes leicht eingenommen werden konnte, der alle Einwohner nach Mesopotamien wegtrieb u. Tigranocerta mit ihnen bevölkerte, von wo jedoch die Meisten nach der Eroberung Tigranocerta's durch die Römer zurückkehrten.

67) Spätere, wie Sozom. hist. eccl. 5, 4. schreiben diese Umwandlung erst dem Kaiser Claudius zu, während dagegen Sext. Rufus Brev. c. 11. dieselbe schon vom Archelaus herleitet.

lostr. vit. Soph. 2, 13. It. Anton. p. 210. 211. u. s. w.; noch j. Kaisarieh). Bei der spätern Eintheilung in Capp. prima und secunda blieb sie wenigstens Hauptst. des ersteren [68]). Justinian befestigte sie durch neue Mauern (Procop. Aed. 5, 4.); auch war sie eine der Hauptmünzstätten des röm. Reichs [69]). — *Archelāis* (Ἀρχελαΐς: Ptol. Plin. 6, 3. Solin. c. 45, 3. Itin. Anton. p. 144. Itin. Hieros. p. 576. Tab. Peut.; j. Akserai) am Flusse Cappadox [70]), 80 Mill. von Tyana (Itinn. ll. ll.), und höchst wahrscheinlich an der Stelle von *Garsaura* (τὰ Γαρσάουρα: Strab. p. 537. 568. 663.), der alten Hauptstadt des Distrikts Garsauritis od. Garsauria (welche 680 Stad. von Cäsarea, ganz nahe an der Westgrenze des Landes gegen Lycaonien, 120 Stad. von der lycaon. Stadt Coropassus lag, und nur ein offner Flecken war: Strab. p. 537. 568.), vom Archelaus, dem letzten Könige von Cappad., gegründet, und vom Kaiser Claudius zur Kolonie erhoben (Plin. Solin. Itinn. ll. ll.) [71]). β) In den südlichern Theilen: *Tyăna* (τὰ Τύανα: Strab. p. 537. Ptol. Steph. Byz. p. 670. Plin. Ammian. 23, 6. It. Anton. p. 145. Hierocl. p. 700. *Thyana:* Vopisc. Aurel. c. 22. *Thiana:* It. Hieros. p. 577.) [72]), eine alte, auf einem Damm der Semiramis erbaute Stadt am Fusse des Taurus, in der Nähe der Cilicischen Pässe [73]) (Strab. l. l.), an

---

68) Wie bedeutend sie in späterer Zeit war, sieht man daraus, dass Solin. c. 45. sie *Urbium mater* nennt. (Vgl. auch Mart. Cap. 6. §. 690.)

69) Auch jetzt noch ist *Kaisarieh* die ansehnlichste Stadt des Landes, u. hat eine Citadelle, deren die Alten nicht gedenken. Ueber die Ruinen der alten, später durch ein Erdbeben zerstörten Stadt (Niceph. Bryenn. 2, 3.) vergl. Abulfeda Tab. XVII. in *Büsching's* Mag. Th. V. S. 303. die Berichte von *Texier* u. *Brant* im Ausland. 1836. Nr. 92 ff. 1837. Nr. 69. u. *Hamilton* Researches II. p. 267 f.

70) Plin. l. l. sagt, in Folge der oben erwähnten Verwechselung des Cappadox mit dem Halys selbst: *quam Halys praefluit.*

71) Abulfeda Tab. XVII: nennt sie Aksara (weisses Schloss), u. noch jetzt führt sie den Namen Akserai, dessen Entfernung von Kaisarieh ganz der von Strabo angegebenen Distanz zwischen Mazaca und Garsaura entspricht. Vergl. *Hamilton's* Bericht im Journ. of the royal Geogr. Soc. Vol. VIII. p. 155. u. Researches II. p. 230. auch *Leake* p. 75. *Mannert* VI, 2. S. 266. irrt nicht wenig, wenn er sie für das heut. Kirsaer oder Kirschehr (graue Stadt) hält, welches viel weiter gegen N. liegt. (Vergl. *Paul Lucas* Sec. Voyage p. 124. *Pococke* III. S. 134.)

72) Nach Arrian. Peripl. Ponti Eux. p. 6. soll sie ursprünglich Θόανα geheissen u. Thoas, König von Thracien, welcher den Orest u. Pylades bis hierher verfolgte, sie gegründet haben, ein Mythus, den auch Steph. Byz. v. Τύανα erwähnt.

73) Vgl. oben S. 48.

einem kleinen Nebenflüsschen des Lamus (Strab. 13. p. 587.) und an der Hauptstrasse nach Cilicien und Syrien, 300 Stad. von Cybistra (Strab. Ptol. ll. ll.) und 400 Stad. von Mazaca (Ptol.)[74], durch Natur und Kunst stark befestigt. Seit Caracalla war sie röm. Kolonie (Münzen bei *Eckhel* doctr. num. T. III. p. 195. u. *Sestini* geogr. num. p. 60.), u. wurde, weil sie später zu dem Reiche der Zenobia gehörte, vom Aurelian im J. 272. n. Chr. erobert (Vopisc. Aurel. c. 22—24.), vom Valens aber zur Hauptst. von Capp. secunda gemacht (Malala Chron. III. Imp. Valens, Not. Imp. u. Hierocl. ll. ll.), nachdem sie vorher nur Hauptst. des Gaues Tyanitis gewesen war. Geburtsort des berühmten Propheten u. Wunderthäters Apollonius (Philostr. vit. Apollon. 1, 4.)[75]. In der Nähe befand sich ein Tempel des Jupiter mit einem See in einer morastigen Ebene, aus welchem eine gleichfalls dem Jupiter geheiligte Quelle, Namens *Asbamaeon*, kochend u. sprudelnd hervorbricht, während das Wasser des Sees selbst, der nie sein Ufer überströmt, sehr kalt ist (Philostr. vit. Apollon. 1, 4. Ammian. 23, 6. vgl. mit Strab. p. 536. u. Arist. mir. ausc. c. 163.)[76].

---

74) Nach Tab. Peut. aber 73 Mill. oder 14 g. M. von Mazaca.

75) Nach Einigen das heut. Karahissar (d. i. das schwarze Schloss), wo sich eine Menge von Ruinen finden, und dessen Einw. noch jetzt versichern, dass ihre Stadt die alte Hauptst. Cappadociens sei. (*Paul Lucas* Sec. voyage c. 19. p. 143. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 263.) Allein dieses Karahissar liegt zu weit nördlich, als dass es Tyana sein könnte, u. scheint vielmehr das alte Cyzistra (s. unten Note 92.). Tyana dagegen ist das heut. Kiz oder Kilis Hissar südwestlich von Nigdeh (mit Ruinen und einem herrlichen antiken Aquädukt), wie schon *Leake* Asia min. p. 61 f., *Kinneir* I. p. 181. (der es Ketch Hissar nennt) u. *Texier* (vgl. Ausland. Apr. 1836.) vermutheten, *Hamilton* aber Researches II. p. 302 f. dadurch, dass er in der Nähe desselben auch die Quelle Asbamäon auffand (s. Note 76.) evident dargethan hat. Uebrigens zeigt auch *Mannert* a. a. O., dass Tyana nicht (wie *d'Anville*, *Reichard*, *Leake* p. 61., *Georgii* Handb. der alten Geo. I. S. 43. u. A. annehmen) das *Dana* sein könne, wo nach Xen. An. 1, 2, 20. der jüngere Cyrus in die Pässe des Taurus einzudringen begann, sondern dass es viel weiter südöstl. zu suchen sei. (Vgl. unten Note 92. *z.*)

76) Nach ihr führte dem Ammian. l. l. zufolge Jupiter hier auch den Beinamen *Asbamaeus*; folgen wir aber der Emend. von *Tyrwhitt* bei Strab. l. l. (der statt *ἱεροσύνη Διὸς Δακίη οὐ λειπομένη ταύτης* zu lesen vorschlägt *Διὸς Δακιήου* oder *Δακιήνου λειπ.*), so würde er auch den (wahrscheinlich einheimischen) Namen Dakieus geführt haben. Uebrigens fand *Hamilton* diesen merkwürdigen See oder Pfuhl 2 engl. M. südlich von Kiz Hissar ganz so, wie ihn Ammian. u. Philostratus beschreiben. Er liegt im Mittelpunkte einer morastigen Ebene, hat etwa 40 F. im Durchmesser, enthält ein schmuziges, sehr kaltes Wasser von schwefelartigem Geruche, aus

b) In *Catavnien* (*ἡ Καταονία*)[77], also im südlichsten Theile des Landes, dessen östliche Hälfte ein mitten in den verschiedenen Zweigen des Taurus gelegenes Gebirgsland ist (Strab. 12. p. 535.), während die westliche Hälfte eine grosse, fast rings von Bergen umschlossene und nur nach W. oder Lycaonien hin sich abdachende und sehr fruchtbare Hochebene bildet: Strab. 12. p. 535. 537.), und zwar *α*) in den westlichern Theilen: *Claudiopolis* (*Κλαυδιόπολις*: Ptol. 5, 7. Plin. 5, 24, 20. *Κλαυδιούπολις*: Hierocl. p. 609.), in einer Ebene zwischen dem Taurus und Antitaurus (Theophan. Chron. p. 119.), 700 Stad. nordwestl. von Adana in Cilicien und eben so weit südöstl. von Iconium in Lycaonien, eine vom Kaiser Claudius angelegte (Ammian. 14, 8.), später zu Isaurien gerechnete Stadt (Hierocl. l. l.)[78]. — *Faustinopolis* (Itin. Anton. p. 145. *Φαυστινούπολις*: Hierocl. p. 700.), 18 Mill. südlich von Tyana, am Fusse des Taurus, vom Kaiser Marc Aurel auf seiner Rückkehr aus Smyrna an der Stelle des älteren Fleckens *Halala* gegründet, als ihm hier seine Gattin Faustina starb, und zur Kolonie erhoben, in welcher Faustina göttliche Verehrung genoss (Jul. Capitol. vita M. Aurel. c. 26.). Später wurde ihr Tempel der Verehrung des Caracalla, und dann vom Heliogabalus dem Cultus des syrischen Gottes geweiht (Spart. Caracall. c. 11.). — *Comāna* (*τὰ Κόμανα*: Strab. p. 536. Ptol. 5, 7. Dio Cass. 35, 11. Hirt. B. Alex. 66. Plin. It. Anton. p. 181. Hierocl. p. 703., zum Unterschiede von der gleichnamigen Stadt in Pontus, mit dem Beinamen *Χρυσῆ*: (Just. Novella 31. Eustath. ad Dionys. v. 694. oder dem Zusatze *τῆς Καππαδοκίας*: Ptol.; j. El Bostan?), im innern Lande, in einem von den Zweigen

welchem beständig Bläschen aufsteigen, während in der Mitte, wahrscheinlich in Folge von Gasentweichung, das Wasser sich in einer Ausdehnung von 1 bis 1½ F. Durchmesser etwa 1 F. hoch scheinbar siedend und prudelnd erhebt. Vgl. Researches II. p. 302 f.

77) Welches freilich Ptol. 5, 7. so wie Melitene (mit welchem zusammen es einst eine selbstständige Landschaft bildete: Strab. 12. p. 533. 534.) schon zu Armenia Minor rechnet, das aber seiner ganzen Lage nach noch zu Cappadocien gehört. Zu Strabo's Zeiten (12. p. 537.) hatte es noch keine Städte, sondern nur sichre Bergvesten.

78) Ohne Zweifel das heut. Erekli oder Eraklia (vgl. *Pococke*, *P. Lucas* u. *Otter* in den angef. Stellen mit *Mannert* VI, 2. S. 229 f.), dessen Name freilich eher auf ein altes Heraclea hinweist, das aber in diesen Gegenden nirgends erwähnt wird. *Leake* p. 65. und 318 f. (welcher p. 117. die sehr unwahrscheinliche Meinung vorträgt, Claudiopolis sei der spätere Name des alten Olbia, also nach Cilicien, an die Stelle des heut. Mout, zu setzen) hält freilich Erekli für das alte Archalla. Doch s. unten Note 92. *l.*)

des Antitaurus gebildeten Thale (Strab. 11. p. 521. u. l. l.) am Fl. Sarus (Strab. Plin. ll. ll. Procop. B. Pers. 1, 17.), 72 Mill. nördlich von Cocusus am Eingange in die östlichern Pässe des Taurus [79]) und 72 Mill. (nach der Tab. Peut. aber 80) von Cäsarea (It. Ant. p. 212.), besonders merkwürdig durch den berühmten, mit einem Orakel verbundenen, Tempel einer einheimischen Göttin [80]), welche die Griechen bald für ihre Artemis (Dio Cass. und Procop. ll. ll.), bald für ihre Enyo (Bellona) hielten (Strab. l. l. Hirt. B. Alex. c. 66.) [81]). Der Hohepriester desselben hatte sehr bedeutende Einkünfte, herrschte über alles umliegende Land, und war nach dem Könige die angesehenste u. einflussreichste Person in ganz Cappad. (Strab. l. l. [82]) Appian. B. Mithr. c. 114. 121.). Nach ihren Münzen (bei *Eckhel* Doctr. num. II. p. 354.) war sie seit Caracalla auch röm. Kolonie [83]).

c) In *Armenia minor* [84]), und zwar *a)* in den südlichern Thei-

---

79) Ptol. entfernt sie jedoch nur 5 g. M. nördl. von Tanadaris, was von Cocusus wohl nicht verschieden ist: (Vgl. Note 92. S. 309.)

80) Wahrscheinlich führte die Göttin den einheimischen Namen Mā, u. war die persische Mondgöttin, so wie auch der männliche Mondgott unter dem Namen Mēn in Carien (s. oben S. 234. u. anderw.) u. sonst in Kleinasien verehrt wurde. Vgl. *Koray* u. *Groskurd* zu Strab. 12. p. 535., wo sie die Lesart der Codd. τὰ Κόμανα καὶ τὸ τῆς Ἐνυοῦς ἱερὸν, ὃ ἐκεῖνοι μᾶ καλοῦσιν auf sehr einfache Weise in ὃ ἐκεῖνοι Μᾶς καλ. verändern. Beide machen auch darauf aufmerksam, dass in mehrern Ortsnamen dieser Gegenden die Sylbe *Ma* vorkomme: Mastaura, Mazaca, Comana, Comagene.

81) Diejenigen, welche den Tempel zu Comana für ein Heiligthum der Artemis hielten, brachten mit dieser Annahme auch den Namen der Stadt in Verbindung, u. fabelten, es sei der Tempel, in welchem Orestes, der die Heiligthümer der Taurischen Artemis nebst seiner Schwester Iphigenia hierher gebracht, mit seiner Trauer auch sein H a a r (τὴν πένθιμον κόμην) abgelegt habe. (Strab. l. l.) Dieser Etymologie zu Gefallen änderte man später auch das Geschlecht des Namens und schrieb ἡ Κόμανα (Procop. l. l. und Eustath. ad Dionys. v. 694.). Uebrigens sagte man ganz dasselbe auch von der gleichnamigen Stadt in Pontus.

82) Zu Strabo's Zeiten gehörten zu dem Tempel nicht weniger als 6000 Hierodulen beiderlei Geschlechtes.

83) Seit Diocletian gehörte sie zu Armenia secunda (Cod. XI, 47, 10.), u. seit Justinian zu Armenia tertia (Just. Novella 31. und Eustath. ad Dion. Per. 694.).

84) Wir ziehen nämlich *Armenia minor*, das wenigstens in seinen südlichern, diesseit des Antitaurus gelegenen Strichen noch ein Theil der Cappadocischen Hochebene ist, und erst seit der Besiegung des Antiochus durch die Römer als ein besonderes Land erscheint, gleich mit zu Cappadocien, wozu es wahrscheinlich auch als röm. Provinz gerechnet wurde. Es wurde gegen N. durch die Geb. Paryadres und Scödises von Pontus

len, oder in der Landschaft *Melitene*[85]: *Melitene* (*Μελιτηνή*: Ptol. 5, 7. Dio Cass. 55, 23. Steph. Byz. p. 456. It. Ant. p. 209. Hierocl. p. 703. Euseb. h. eccl. 5, 5. Plin. 5, 24, 20., bei Spätern, wie Procop. B. Pers. 1, 17. u. Aedif. 3, 4. auch *Melitine*, bei Plin. 6, 3, 3. auch *Melita*; noch j. eine bedeutende Stadt Namens Malatia), die (nach Plin.) sehr alte und auf einer Schanze der Semiramis erbaute Hauptst. der ganzen Provinz, in einer sehr fruchtbaren, gesunden Gegend (Novell. 31.), an einem Nebenflüsschen des nicht weit von ihr fliessenden Euphrat (Abulfed. Tab. XVII. p. 304.), nach der Tab. Peut. 131, nach It. Anton. l. l.[86]) aber nur 91 Mill. von Samosata, jedoch bis in's 1. Jahrh. noch unbedeutend (Tac.

(Strab. 11. p. 527.) und gegen O. durch den Euphrat von Grossarmenien (Strab. 12. p. 555.) geschieden, während gegen S. u. W. willkührlich gezogene Linien die Grenzen gegen Cappadocien bildeten. Zu Ptolemäus Zeiten wurde nicht nur Melitene, sondern auch ganz Cataonien dazu gerechnet (vergl. Ptol. 5, 7.); während Strabo beide Landschaften noch mit Cappadocien verbindet (12. p. 533. u. 534.). Jetzt bildet das sehr gebirgige, nicht blos im N. von hohen Gebirgen begrenzte, sondern auch vom Antitaurus durchzogene, u. vom Lycus, einem östlichen Nebenflusse des Iris (s. unten §. 75.) durchströmte Land den nördlichen Theil des Paschaliks Merasche u. den südlichen und östlichen von Sivas. Was seine Schicksale unter der Herrschaft der Römer betrifft, so verfuhren diese, nachdem sie durch Besiegung des Mithridates Herren des Landes geworden waren, sehr willkührlich damit. Erst schenkte es Pompejus dem Dejotarus (Strab. 12. p. 547.); dann kam es an den pontischen König Polemo u. so mit der Hand von dessen Wittwe Pythodoris in Besitz des Königs Archelaus von Cappad. (id. p. 555 f.). Tiberius machte es im J. 18. n. Chr. zur röm. Provinz, Caligula aber schenkte es dem Thracier Cotys (Dio Cass. 19, 12.), u. Nero dem jüdischen König Aristobulus (Tac. Ann. 13, 7. Joseph. Ant. 20, 5, 2.). Erst unter Trajan wurde es wieder mit dem röm. Reiche vereinigt u. mit Beibehaltung seines Namens zu Cappadocien geschlagen. (Vgl. auch oben S. 91. u. 109.)

85) Ueber *Melitene* vgl. Strab. 11. p. 521. 528. 12. p. 533 ff. Auch diese Landschaft hatte, so gut wie Cataonien, zu Strabo's Zeiten noch keine Städte (Strab. 12. p. 537.), war aber äusserst ergiebig, ganz mit Fruchtbäumen besetzt, u. brachte selbst Oel und eine sehr gute Weinsorte, den schon genannten *οἶνος Μοναρίτης* hervor, der dem besten Griechischen nicht nachstand (Strab. 12. p. 535.).

86) Wahrscheinlich auf einer kürzeren, erst später angelegten Strasse gerade über den Amanus und Euphrat, während die Tab. Peut. den Umweg längs des westlichen Ufers des Euphrat misst. Neuere Reisende (vgl. *Paul Lucas* Prem. Voyage c. 24. und *Schellinger's* Pers. und Ostind. Reise. Nürnb. 1716. S. 68.) legten den Weg vom Uebergange über den Amanus bis Malatia in ungefähr 5 Tagen zurück.

Ann. 15, 26.) und erst durch Trajan zu einer bedeutenden Stadt erhoben (Procop. de aedif. l. l.), die sich als Mittelpunkt mehrerer, von allen Seiten her in ihr zusammenlaufender Strassen bald so vergrösserte, dass die Vorstädte mehr Einw. enthielten, als die innere Stadt selbst, und von Anastasius und Justinian mit neuen Mauern umgeben und verschönert wurde; seit der Theilung Armeniens (wozu Melitene später geschlagen worden war) in 2 Provinzen, Hauptstadt von Arm. secunda. Schon zu Augusts Zeiten und in allen folgenden Jahrh. war sie das Hauptquartier der Legio XII. Fulminatrix (Suet. Vesp. 8. 10. Dio Cass. 55, 23. 71, 9. Euseb. hist. eccl. 5, 5.). Auch erfochten die Römer bei ihr im J. 577. n. Chr. einen Sieg über den Perserkönig Chosroes I. — *Arabissus* (*Ἀράβισσος*: It. Ant. p. 210. 215. Hierocl. p. 703. Vita Eutychii c. 7. Suid. v. *Εὐδόξιος*)[87], 102 Mill. von Melitene gegen W., 168 Mill. von Nicopolis in Pontus, wohin von hier aus eine gerade Strasse gegen NO. führte (It. Ant. p. 180.). Geburtsort des Kaisers Mauricius (Hierocl. und Eutychii vita ll. ll.). — *Ciaca* (It. Ant. p. 209. Tab. Peut. [wo fälschlich *Craca* geschrieben ist], in der Not. Imp. c. 27. *Chiaca*, bei Ptol. *Κιάκις*?)[88], 18 Mill. (It. Ant.; auf der Tab. Peut. wohl nur verschrieben 28 Mill.) nördlich von Melitene an der Strasse nach Satala, als röm. Grenzfestung und Garnisonort nicht unwichtig. (Nach der Not. Imp. lag in ihr die *ala prima Augusta Colonorum Chiacae*.). *β*) In den nördlichern Theilen, oder im eigentlichen *Armenia minor*[89]: *Dascusa* (*Δασκοῦσα*: Ptol. l. l., nach andrer Lesart *Δασκοῦτα*: Plin. 5, 24, 20. It. Ant. u. Not. Imp. ll. ll.) nach der Tab. Peut. 45 Mill. (nach Ptol. in gerader Linie 8 g. M.) nördl. von Ciaca, zu Wasser (auf dem Ephrat) 74 Mill. von Melitene (Plin.), ebenfalls eine Grenzfestung am Euphrat, welche die Ala Aureliana zur Besatzung hatte (Not. Imp. c. 27.). — *Satala* (*τὰ Σάταλα*:

87) Wahrscheinlich auch nicht verschieden von dem in derselben Gegend angesetzten *Ζοροπασσός* des Ptol.

88) Doch stellt Ptol. sein *Ciacis* ziemlich weit westlich von Melitene, während es doch nach dem Itin. u. der Tab. Peut. nördlich von ihr, wahrscheinlich am Euphrat, kurz an der Stelle lag, wo Ptol. seine „Kolonie" *Σινίς* ansetzt; so dass *Mannert's* (VI, 2. S. 304.) Vermuthung nicht unwahrscheinlich ist, dass dieses Sinis jenes Ciaca sei, u. dass durch den Zusatz *κολώνια* jene Ansiedlung Cappadocischer Reuter bezeichnet werde, deren die Not. Imp. gedenkt.

89) Welches nach Ptol. 5, 7. in folgende Distrikte (von N. nach S. herab) zerfiel: *Ὀρβαλισηνή*, *Αἰτουλανή*, *Αἰρετική*, *Ὀρσηνή* und *Ὀρβησινή* (nach andrer Lesart *Ὀρβισηνή*).

Ptol. l. l. Dio Cass. 68, 18. Procop. de aed. 3, 4., auch ἡ Σάταλα: Nicet. Chron. p. 37. It. Ant. p. 206. 207. 216. 217. Tab. Peut.), 324 Mill. von Cäsarea, 135 (nach der Tab. Peut. nur 124) Mill. von Trapezus (It. Ant.)[90], in einem von Bergen umschlossenen Thale (Procop. l. l.), sehr wichtig als Schlüssel zur Passage durch das Gebirge nach Pontus, und daher auch Standquartier einer röm. Legion (der *Legio XV. Apollinaris:* Procop. l. l. Not. Imp.) und als *Civitas* betrachtet (Basil. Ep. 99.). Justinian stellte ihre verfallenen Mauern wieder her (Procop. l. l.). — *Sinoria* (Σινορία: Strab. 12. p. 555., bei Appian. Mithr. c. 101. Σινόρηγα, bei Ammian. 17, 7. *Synhorium*, unstreitig derselbe Ort, den Ptol. 5, 7. nach den bessern Codd. Σινίβρα, nach andern Σίναρα, die Tab. Peut. aber *Sinara* und das It. Ant. p. 208. *Sinervas* nennt)[91], eine vom Mithridates auf der Grenze von Klein- und Grossarmenien angelegte und als Schatzkammer benutzte Veste, deren Lage aber, wenn, wie kaum zu zweifeln steht, diese Namen alle denselben Ort bezeichnen, sehr schwer zu bestimmen ist, indem sie Ptol. und das Itin. Ant. südwestl. von Satala an den Euphrat setzen, die Tab. Peut. aber weit vom Euphrat und 97 Mill. nordöstl. von Satala an die Grenze von Pontus versetzt. — *Nicopolis* (Νικόπολις: Strab. 14. p. 676. Ptol. Appian. Mithr. c. 101. 105. Dio Cass. 35, 33. Caes. B. Alex. c. 36. Itin. Anton. p. 182. 215. Hierocl. p. 703. Steph. Byz. p. 496. Novell. 31.; wahrscheinlich das heut. Devrigui), vom Pompejus an der Stelle gegründet, wo er den ersten Sieg über Mithridates erfochten hatte. Sie lag am Lycus, einem Nebenflusse des Iris (Acta Mart. T. III. Jul. p. 46.), 100 Mill. nordwestl. von Satala, 86 Mill. nordöstl. von Sebastia, 168 Mill. nordöstl. von Arabissus und 5 Tagereisen von Comana. Justinian stellte ihre verfallenen Mauern wieder her (Procop. de aed. 3, 4.)[92].

---

90) Nach Ptol. betrug diese letztere Distanz in gerader Linie 16 g. M. Vielleicht gehören ihr die von *Tournefort* T. III. lettre 21. p. 289. u. *Tavernier* c. 2. p. 17. bei Sukme oder Seukmen an der Strasse von Tocat nach Arzen Rum, 23 St. vom Euphrat, gefundenen Ruinen an. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 314.

91) Dass unter den verschiedenen Formen des Namens die bei Strabo sich findende die richtige sei, zeigt schon das nach Strabo l. l. vom Theophanes mit diesem Namen vorgenommene Wortspiel, über welches besonders *Groskurd* Bd. 2. S. 488. zu vergleichen ist.

92) Die kleineren und unbedeutenderen Städte des Landes waren: *a*) im eigentlichen *Cappadocien*, in der Richtung von NW. nach SO.: An der Grenze Lycaoniens und am Fusse des Taurus lag nach Strab. p. 537.

das feste Bergschloss *Nora* (Νῶρα), zu Strabo's Zeiten Νηροασσός genannt, wo Eumenes einen ganzen Winter hindurch die Belagerung durch Antigonus aushielt (Diodor. 18, 41. Plut. Eum. c. 10. Nep. Eum. c. 5.)[a]), und welches zu Strabo's Zeiten dem nach der Krone von Cappad. strebenden Sisinas als Schatzkammer diente. In der Nähe muss wohl auch der von Strab. ibid. erwähnte Königssitz dieses Sisinas *Cadena* (τὰ Κάδηνα) gesucht werden. *Venasa* (Οὐήνασα: Strab. p. 537.), ein nicht unbedeutender Ort in Morimene, mit einem Tempel des Jupiter, an welchem beinahe 3000 Tempeldiener angestellt waren, und dessen Oberpriester die zweite Stelle unter den Priestern Cappad. nächst dem von Comana einnahm. *Nyssa* (ἡ Νύσσα: It. Ant. p. 206. Hierocl. p. 699. Niceph. 11, 44.)[b]), an der Strasse von Ancyra nach Cäsarea, 90 Mill. von letzterer u. 24 Mill. von Parnassus (gehörte zu Hierocles Zeiten zu Capp. prima). [*Mocissus*.] *Parnassus* (Παρνασός: Polyb. exc. de leg. c. 35.[c]) Hierocl. p. 700. Itin. Anton. p. 144. 206. Itin. Hieros. p. 576. Basil. Ep. 239.) an der Strasse zwischen Ancyra u. Archelais, 63 Mill. westlich von letzterer, also in Morimene, nordwestl. von Nyssa, wahrscheinlich am Halys, und auf oder an einem Berge, dem sie ihren Namen verdankte[d]). *Ozzala* (It. Ant. p. 144.) 17 Mill. südwestl. von der vorigen, an der Strasse nach Archelais. *Nitazi* (It. Ant. ibid. It. Hieros. p. 576. *Nitalis*, Geo. Rav. 2, 17. *Nitazo*) 17 Mill. weiter nach Archelais zu. *Argustana* (It. Hieros. p. 576., vielleicht *Augustana*) 13 Mill. weiter südwestl. an derselben Strasse. [*Archelais*.] *Sadacora* (Σαδάκορα: Strab. p. 663.) an der Strasse von Archelais nach Mazaca. *Soandum* (Σόανδον: Strab. p. 663.)[e]) oder *Soanda* (It. Ant. p. 202.[f]), bei Frontin. 3, 2, 9. ein Kastell *Suenda*; j. Soanli Dere)[g]) weiter nordöstlich an derselben Strasse. [*Mazaca*.] *Osiana* und *Saccasena* oder *Accasena* (It. Anton. p. 206.) an der Strasse von Parnassus nach Cäsarea, wahrscheinlich zwischen letzterer u. Mocissus in der Gegend des heut. Jurkup oder Urgub[h]). *Ochras* (It. Ant. p. 202.) 16 Mill. südlich von der vo-

a) Der es aber fälschlich nach Phrygien setzt.

b) Nach *Hamilton's* Researches II. p. 265. jetzt Nirse.

c) Wo *Ursinus* ohne Noth Παρνασός in Ἀμισός verwandelt hat.

d) Nach *Hamilton's* Researches II. p. 242. der heut. Pascha Dagh. Von hier aus führten 2 Strassen nach Cäsarea, eine längere über Archelais und Sasima, und eine kürzere gerade südöstl. über den hohen Gebirgsrücken. (Vgl. It. Anton. p. 206. u. *Mannert* VI. 2. S. 273.)

e) Aus Strabo ist nicht zu erkennen, ob der Nominativ *Soandus* oder *Soandum* lautete. Die Form *Soanda* (wahrscheinlich τὰ Σόανδα) hat mich bestimmt *Soandum* zu schreiben.

f) Welches aber sein *Soanda* in eine ganz andre Gegend setzt, als Strabo, nämlich 72 Mill. nordöstl. von Cäsarea nach Tavium zu, zwischen Sacöna und Therma.

g) Vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 286 ff., wo sich auch eine Abbildung dieser merkwürdigen, 8 engl. M. südwestl. von Karahissar gelegenen, Felsenstadt mit ihren grossen, in den Tuffstein gehauenen und zu Wohnungen ausgearbeiteten Felsenhölen findet, die denen von Urgub (s. Note *h*.) ähnlich sind.

h) Das Thal von Urgub bietet eine höchst merkwürdige, von den Alten aber nirgends erwähnte, Erscheinung dar, auf die zuerst *Paul Lucas* aufmerksam machte, u. die neuerlich *Texier* (im Journ. du Tems, 27. Fev. 1835. vgl. auch Ausland. Apr. 1836. S. 376.) u. *Hamilton* (Researches II. p. 250 ff.) ausführlich geschildert haben. Das ganze Hauptthal nämlich, so wie die in

rigen nach Mazaca hin. *Campae* (*Κάμπαι:* Ptol. *Cambe:* Tab. Peut., vielleicht das heut. Enba?) 3—4 g. M. nordwestl. von Cäsarea, östlich von Saccasena, im Distrikte Cilicia. *Siva* (Tab. Peut. *Σείουα:* Ptol.), 22 Mill. weiter nördl. in demselben Distrikte, u. *Mustilia* (*Μουστιλία:* Ptol.), gleich östlich neben der vorigen, auch in Cilicia; beide wahrscheinlich am Halys, oder schon jenseit desselben. *Sermusa* (Tab. Peut.) 16 Mill. weiter nördl. *Dona* (Tab. Peut.) 20 Mill. weiter in derselben Richtung. *Saruena* (*Σαρούηνα:* Ptol., im It. Ant. p. 202. *Sacoena*, mit den Varianten *Saconna* u. *Sacomia*, und auf der Tab. Peut. *Arauena*) 20 Mill. nordwestl. von der vorigen, in demselben Distrikte, mit warmen Bädern (*Aquae Arauenae:* Tab. Peut.)[i]. *Zama* (*Ζάμα:* Ptol. Tab. Peut.), auch in Cammanene, 35 Mill. nordwestl. von der vorigen, an der Grenze Cappadociens gegen Galatien. Weiter östlich an der Grenze von Cappad. und Pontus, aber noch in Cammanene, lag auch die von Strabo p. 540. erwähnte steile Bergveste *Dasmenda* (*Δασμένδα* oder *Δασμέδα*, in den gewöhnlichen Ausgg. gegen die Codd. *Δασμένων*). Ferner ebenfalls östl. von Zama in der Landschaft Sargarausene die Ortschaften *Salagena* (*Σαλάγηνα:* Ptol.), gerade östl. von Zama; *Phiara* (*Φιάρα:* Ptol.) nordöstl. von der vorigen; *Ariarathia* (It. Ant. p. 181. *Ἀριαράθεια:* Ptol. *Ἀραραθία:* Hierocl. p. 703.) südöstl. von der vorhergehenden, an der Strasse von Cocusus nach Sebastia, zwischen Condozabala und Tonosa; *Marora* (*Μάρωρα:* Ptol.), von der vorigen gegen SO.; *Gaugaena* (*Γαύγαινα:* Ptol.) westlich von Marora; *Sabalassus* (*Σαβαλασσός:* Ptol.), noch weiter gegen W. In demselben Gaue lag auch das Städtchen *Herpa* (*Ἥρπα:* Strab. p. 537. oder *τὰ Ἥρφα:* id. 14. p. 663.) am Fl. Carmalas (id. p. 539.)[k]. Etwas südlicher sodann die im Itin. Ant. p. 206. an der Strasse von Mazaca nach Sebastia[l]) genannten Ort-

dasselbe mündenden Nebenthäler sind mit vielen Tausenden von pyramiden- oder zuckerhutförmigen Felsenkegeln bedeckt, denen ursprünglich wohl die Natur diese Gestalt gegeben hat, indem Wasserfluthen den Tuffstein des Gebirges auswühlten, die aber dann von Menschenhänden ausgehölt, mit Thüren und Fenstern versehen und zu Wohnungen eingerichtet worden sind. Sie erheben sich von 50—200 Fuss, stehen grösstentheils eng an einander (oft so nahe, dass sie, besonders die dünneren, von Fern dichten Zedern- oder Tannenwäldern, die grösseren und ausgehölten aber riesigen Bienenstöcken gleichen) und sind zum Theil auch um die Thür- und Fensteröffnungen her mit griech. Inschriften und Skulpturen versehen. *Texier* hält das Ganze für eine grosse Nekropolis von Cäsarea und mehrern umliegenden Städten; allein da sich in keinem dieser Felsenkegel Spuren von Leichnamen oder Sarkophagen zeigen, und nach *Hamilton* nur einige wenige den Charakter von Gräbern, die meisten aber von wirklichen Wohnungen zeigen, ja einige derselben auch zu förmlichen Kapellen und Tempeln ausgehölt sind, so haben wir darin vielmehr eine alte Stadt der seltsamsten Art vor uns, deren Gebäude, wenn wir sie so nennen dürfen, an die zuckerhutförmigen, aber freilich hölzernen, Häuser der Mossynöci in Pontus erinnern, von denen Xen. An. 5, 4, 26. und Strab. 12. p. 549. sprechen.

i) Bei Hierocl. p. 699. und im It. Ant. p. 202. erscheinen sie als ein besonderer Ort *Thermae*, den aber letzteres 37 Mill. weiter nördlich, also schon im Gebiete Galatiens ansetzt; so dass auch wohl eine andre heisse Mineralquelle damit gemeint sein könnte.

k) Vgl. oben S. 296. Note 61. In der Nähe (jedoch wohl schon in Catáonien) sind auch die unten S. 311. erwähnten Bergschlösser *Azamora* und *Dastarcum* zu suchen.

l) Die Tab. Peut. nennt an dieser Strasse, mit einziger Ausnahme von

schaften *Exlepa* oder *Eulapa*, 16 Mill. von Cäsarea, *Armaxa* 24, *Marandara* 28, und *Scanatus* 38 Mill. weiter in derselben Richtung (letztere vielleicht schon in Pontus). Ferner an der Strasse von Sebastia nach Cucussus *Tonosa* (It. Ant. p. 181. 182.), 50 Stad. von ersterer und ebenso weit von Ariarathia, u. *Zoana* (It. Ant. p. 182.) 25 Mill. nordöstl. von der vorigen an der Strasse von Arabissus nach Satala. *Andraca.* (*Ἄνδραxα*: Ptol.) südl. von Zama. *Gadiana* (*Γαδιάνα*: Ptol.) etwas östlicher, u. *Vadata* (*Οὐάδατα*: Ptol.) noch weiter gegen S., beide in Cammanene. *Phreata* (*Φρέατα*: Ptol.), westl. von der vorigen, zwischen Zama u. Archelais, in Garsauritis. *Neanissus* (*Νεανισσός*: Ptol.), südöstl. vom vorigen Orte; zwischen ihm und Diocäsarea, westlich von Mazaca, in demselben Gaue. Ferner (südwestlich von Mazaca): *Tetrapyrgia* (*Τετραπυργία*: Ptol., auf der Tab. Peut. blos *Tetra*) an der Strasse von Mazaca nach Tyana, in Garsauritis.[m]) *Cyzistra* (*Κύζιστρα*: Ptol., auf der Tab. Peut. *Cybistra*) 9 Mill. südlicher an derselben Strasse, im Distrikte Cilicia [n]). *Scolla* (Tab. Peut.), an derselben Strasse, 22 Mill. von der vorigen und 15 Mill. von Andabalis. *Momoasson* (Itin. Hieros. p. 577.), 12 Mill. südöstl. von Archelais an der Strasse nach Thyana. *Nazianzus* (*Ναζιανζός*: Hierocl. p. 700. Greg. Nazianz. vita Carm. 5, 25. u. Ep. 50. Conc. Const. II. p. 97., im It. Ant. p. 144. verunstaltet *Nantiantulus*, im It. Hieros. p. 577. ebenso *Nathiangus*, nämlich: *Mansio Anathiango* statt *a Nazianzo*), früher *Diocaesarea* (*Διοxαισάρεια*: Ptol. Plin., unter Valentinian u. Valens zu Capp. secunda gehörig: Cod. Just. XI, 47, 10. vergl. Greg. Naz. ll. ll.) [o]), 12 Mill. weiter südöstlich an derselben Strasse, in Garsauritis, eine blose Mansio, aber merkwürdig als Geburtsort des heil. Gregorius Nazianzenus († 390. n. Chr.). *Chusa* (It. Hieros. p. 577.), eine Mansio an der Strasse von Archelais nach Thyana, 12 Mill. südöstl. von Nazianzus. *Sasima* (*τὰ Σάσιμα*: Hierocl. p. 700. Itin. Ant. p. 144. It. Hieros. l. l.), an derselben Strasse, 24 Mill. südl. von Nazianzus u. 12 Mill. von Chusa. *Andabalis* (It. Anton. p. 145.) oder *Andavalis* (It. Hieros. l. l., auf der Tab. Peut. *Addavalis*; noch j. Andaval) [p]) weiter südöstl. zwischen Sasima u. Tyana, von jeder 16 Mill. entfernt, ein Flecken mit einer Stuterei, von welchem aus vorzüglich die

Armaxa, ganz andre Orte, nämlich *Sorpara*, 13 Mill. von Cäsarea, *Koroba*, 14 Mill. von der vorigen, *Armaxa*, 14 Mill. weiter, *Eudagina*, 32 Mill. von der vorigen, *Magalassus*, 32 Mill. von Eudagina, *Comaralis*, 32 Mill. von Magalassus und 22 Mill. von Sebastia.

m) Vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 323.

n) Wahrscheinlich das heut. Kara hissar (vgl. oben Note 75.), das nach *Hamilton* Researches II. 284 f. eine pittoreske Lage am Fusse niedriger Berge hat, aber keine Ruinen zeigt; jedoch nicht zu verwechseln mit dem unten erwähnten Cybistra in Cataonien. Und in so fern hat allerdings *Hamilton*, Researches II. p. 293. ein Recht sich zu wundern, dass *Leake* Karahissar für Cybistra, *Kinneir* aber für Castabala hält, da diese Städte viel weiter gegen SO. lagen.

o) *Wesseling* ad Hierocl. p. 700. hält Nazianz und Diocäsarea für 2 verschiedene Orte, u. ebenso *Hamilton*, der Researches II. p. 223 f. die Ruinen von Euran Scheher bei Haval Dere für die Ueberreste von Nazianz u. ebendas. p. 230. Kaïssar Kieui, einige Meilen nördl. von Haval Dere, für Diocäsarea hält. Vergl. jedoch *Mannert* VI, 2. S. 269. Nach *Texier* ist Nazianzus der heut. elende Flecken Mimisu. (Vgl. Ausland. Apr. 1836. S. 384.)

p) Aber ohne Ruinen. Vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 297.

berühmten cappad. Kutschpferde versendet wurden (It. Hieros.). *Asarinum* (Tab. Peut.) an der Strasse von Comana nach Melitene, 24 Mill. von ersterer. *Castabala* (Καστάβαλα: Strab. p. 535. 537. Plin. Tab. Peut.), an derselben Strasse, 24 Mill. von der vorigen, etwas südöstl. von Andabalis, u. ebenso weit nordöstl. von Tyana[q]), mit einem Tempel der Artemis Perasia[r]). *Pagrum* (Tab. Peut.), an derselben Strasse, 20 Mill. von der vorigen[s]). *Siala* (Σίαλα: Ptol.), wieder etwas östl. von der vorigen; alles kleine Orte in Tyanitis. *Bazis* (Βάζεις: Ptol.), etwas östlich von Tyana. *Salamboria* (Σαλαμβόρεια: Ptol., auf der Tab. Peut. *Salaberina*), 20 Mill. südöstl. von Archelais nach Tyana hin, in Garsauritis. *Caena* (Tab. Peut.), 16 Mill. weiter südöstl. an derselben Strasse. *Dratae* (Δράται, nach andern Codd. Δάγραι: Ptol., auf der Tab. Peut. *Tracias*), 16 Mill. südl. von der vorigen, 16 Mill. nordwestl. von Tyana, in Tyanitis. *Soroba* (Σόροβα: Ptol.) nordöstlich von Mazaca; *Archama* (Ἄρχαμα, nach andrer Lesart Ἀρχάλλα: Ptol.) weiter gegen NO.[t]), u. *Sebagena* (Σεβάγηνα: Ptol.) etwas nordwestlich von der vorigen, drei Flecken in Cilicia. *b*) In *Cataonien* (genauer beschrieben von *Ptol.* 5, 7.) und zwar *α*) in der westlichern Hälfte: *Davara* u. *Cadra*, zwei Flecken nördlich von Mopsucrene im Gebirge, wohin sich mehrere Cilicier flüchteten, als sie dem Könige von Cappad. Archelaus Tribut zahlen sollten (Tac. Ann. 6, 41.)[u]). Ersteres ist vielleicht das (τὰ) Δόαρα des Basil. Ep. 239. u. Ῥεγεδόαρα des Hierocl. p. 700. *Cybistra* (τὰ Κύβιστρα: Strab. p. 537. Ptol. Cic. ad Fam. 15, 2. 4. Hierocl. p. 700.), eine alte Stadt an der Grenze Lycaoniens u. einem nach dem Antitaurus hin streichenden Nebenzweige des Taurus, 300 Stad. südl. von Tyana (Strab.)[v]). [*Claudiopolis*.] *Dalisandus* (Δαλισανδός, nach andrer Lesart Δακισανδός: Ptol. l. l.), in der Nähe des Cydnus, östl. von

q) Vermuthlich an der Stelle des heut. Nigdeh, über welches *Texier* im Ausland. Apr. 1836. S. 388. u. *Hamilton* Researches II. p. 297 f. zu vergleichen sind. Uebrigens ist dieses Castabala nicht mit der gleichnamigen Stadt in Cilicien (bei Ptol. u. A.: vgl. oben S. 290.) zu verwechseln, die viel weiter südöstl. zu suchen ist. Auch Plinius unterscheidet beide, und erwähnt sowohl in Cappad., als in Cilicien, ein Castabala.

r) Wenn anders der Beiname Περασία richtig und nicht vielmehr in Περσία zu verwandeln ist, so dass von der Persischen Artemis od. Anaitis die Rede wäre. Vgl. *Groskurd* zu Strab. a. a. O. Bd. II. S. 453. Note 1.

s) Weiter östlich auf dieser Strasse nennt die Tab. Peut. noch folgende Ortschaften: Von Pagrum nach *Arcilapopolis* 30, von da bis *Singa* abermals 30, bis *Arega* 14, bis *Nocotessus* 24, bis *Lagalassus* 18, bis *Sama* 18, bis *Melitene* 13 Mill.

t) *Leake* p. 65. hält es fälschlich für das heut. Erkle od. Elégri, welches in dem südwestlichsten Theile von Cataonien, etwa an der Stelle liegt, wo Ptol. sein Claudiopolis ansetzt. Vgl. oben S. 300.

u) *Mannert* VI, 2. S. 228. sucht sie in der Gegend der heut. Festung Dulak od. Davarent an einem der gefährlichsten Gebirgspässe. Vgl. *Pococke* III. S. 121.

v) Also nicht mit dem oben erwähnten, auf der Tab. Peut. auch Cybistra genannten Cyzistra zu verwechseln, wie es *Leake* p. 63 gethan hat. Strab. l. l. setzt den Ort in das eigentliche Cappad., jedoch an die Grenzen von Lycaonien und Cilicien. Zu Hierocles Zeiten gehörte er zu Capp. secunda. Nach *d'Anville* soll er das heut. Bustere sein; allein nach Hadschi Khalfa heisst dieser Flecken gar nicht Bustere, sondern Kostere, und somit verschwindet die Namensähnlichkeit, welche allein d'Anville zu dieser Annahme bestimmt zu haben scheint. Vgl. *Leake* Asia min. p. 63.

Claudiopolis [w]). [*Faustinopolis.*] *Padyandus* (*Παδυανδός*: Ptol. l. l.[x]) *Paduandos*: Tab. Peut. *Podandos*: It. Ant. p. 145. It. Hieros. p. 578. *Ῥεγεποδανδός*: Hierocl. p. 699.) 25 Mill. südöstl. von Faustinopolis. Sie hatte ihren Namen von einem vorbeifliessenden Flüsschen, u. wurde durch Valens, der Einw. aus Cäsarea hierher verpflanzte, etwas vergrössert[y]). In ihrer Nähe, 14 Mill. gegen S. (It. Hieros. l. l.) lagen die *Pylae*, oder der Gebirgspass des Taurus, durch den die gewöhnliche u. fast einzig passirbare Strasse[z]) aus Cappadocien nach Cilicien führte (s. oben S. 48.)[aa]). *Tynna* (*Τύννα*: Ptol. l. l.) ganz in der Nähe von Faustinopolis[bb]). β) In der östlichern Hälfte: *Cabassus* (*Καβασσός*: Ptol. l. l. *Καβησσός*: Steph. Byz. p. 342.)[cc]), etwas östl. von Tynna. *Tyrallis* (*Τυραλλίς*: Ptol. l. l.), südwestl. von der vorigen am Cydnus. [*Comana.*] *Dana* (*Δάνα*: Xen. An. 1, 2, 20.) an dem östlichern Gebirgspasse, durch welchen Cyrus zog (vergl. unten Note *z.*), 40 g. M. von Iconium, höchst wahrscheinlich derselbe nicht unbedeutende Ort, welchen Ptol. *Tanadaris* (*Ταναδαρίς*) nennt[dd]), u. der später ganz verschwindet, oder der vielmehr den Namen *Cocusus* oder *Cocusum* (It. Ant. p. 176. 178. 181. *Κουκουσσός*: Hierocl. p. 703. Eustath. ad Dionys. v. 694. *Κουκουσός* oder *Κουκουσόν*: Athanas. Apol. de fuga p. 322. J. Chrysost. Ep. 30. 119. 87.)[ee]) angenommen zu haben scheint, welchen Ort wenigstens das Itin. Ant. ganz an dieselbe Stelle, an die (kürzere?) Strasse von Cäsarea über das Gebirge nach Cilicien setzt[ff]). *Leandis* (*Λεανδίς*: Ptol., unstreitig das *Laranda* des It. Ant. p. 211. und Hierocl. p. 675.)[gg]), 18 Mill. südöstl. von Cocusum, mitten in den Pässen

w) Nach *Mannert* VI, 2. S. 229. der heut. Flecken Olu Kischela in der Nähe des Fl. Kirkischy od. Kara Su, 5—6 M. von Dulak od. Davarent. Vgl. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 37. u. *Otter's* Reisen I. c. 8.

x) Wo sich jedoch die verschiedenen Lesarten *Παδυανδός*, *Παλυανδὸς* und *Πολυανδός* finden. Für die Richtigkeit der obigen Form des Namens spricht die Tab. Peut.

y) Vgl. *Wesseling* ad It. Ant. p. 145. u. 571. Nach *d'Anville* wäre sie noch unter dem Namen Podando vorhanden.

z) Neunzehn Meilen weiter östlich fand sich zwar bei Dana noch ein anderer und kürzerer Weg über das Gebirge, der aber äusserst steil und beschwerlich war und daher selten benutzt wurde, auf dem jedoch Cyrus das Gebirge überschritt. Vgl. oben S. 48. Note 94. u. S. 299. Note 75.

aa) Daher nennt *J. Scylitzes* hist. p. 829. u. 844. (von *Wesseling* ad It. Hieros. p. 578. zitirt) diesen Pass *Κλεισοῦρας τοῦ Ποδανδοῦ*.

bb) Aber nicht mit Tyana zu verwechseln, da Ptol. beide Orte neben einander erwähnt, und jedem einen andern Platz anweist.

cc) Welchem zufolge sie auch Hellanicus erwähnte, aber nach Lycien versetzte. Vgl. Hellanici fragm. ed. *Sturz* p. 147. (wo *Sturz Κιλικίας* statt *Λυκίας* zu lesen vorschlägt). Vielleicht das schon bei Homer Il. 13, 363. vorkommende *Καβησός*, obgleich dies Andre in Thracien suchen. Vgl. Steph. Byz. p. 11. v. *Ἀγάθυρσοι*.

dd) Aber weder mit dem oben genannten Tynna, noch mit Tyana zu verwechseln. Vgl. oben S. 299. Note 75.

ee) Das *Octacuscus* der Tab. Peut. Vgl. unten Note *ll.*

ff) Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 240 f. Cocussus war übrigens der Verbannungsort des Kirchenvaters Chrysostomus, wohin ihn die Kaiserin Eudoxia im J. 404. verwies.

gg) Welches nicht mit dem viel westlicher liegenden Laranda in Lycaonien (dem heut. Karaman) zu verwechseln ist. (Vgl. unten S. 317.). Auch die Tab. Peut. meint wohl diesen Ort mit dem verdorbenen Namen *Capriandae*.

des Taurus, an der Strasse nach Anazarbus[hh]). Weiter östlich sodann in dem Distrikt Aravene: *Badimus* (It. Ant. p. 212. nach andrer Lesart *Baldimus*) 18 Mill. südlich von der vorigen, auf der Strasse von Mazaca über Comana nach Anazarbus. *Praetorium* (ibid.), 22 Mill. weiter gegen S. an derselben Strasse, und ebenso weit nördlich von Flavias, dem nächsten Orte Ciliciens, wahrscheinlich ein Kastell mit einer Grenzwache. *Adattha* (Ἄδατθα: Ptol.) ganz südöstl. an der Grenze Ciliciens u. Syriens, wo der Amanus mit dem Taurus zusammenstösst. *Antelia* (Ἀντέλεια: Ptol.) weiter nordöstlich. *Lacriassus* (Λακριασσός: Ptol.) noch weiter gegen NO. *Seraspere* (Σερασπέρη: Ptol.) östl. von der vorigen. *Barzalo* (Βαρζάλω: Ptol., bei Ammian. 18, 7. *Barzala*, auf der Tab. Peut. *Barsalium*) noch östlicher, am Euphrat[ii]). *Juliopolis* (Ἰουλιόπολις: Ptol.) 3 g. M. weiter gegen N., auch am Euphrat. Ferner im Distrikt Lavianesine: *Claudias* (Κλαυδιάς: Ptol. Plin. 5, 24, 20., bei Ammian. l. l. durch Schreibfehler *Laudias*; im Mittelalter *Arclaudia*: Abulfar. Chron. in *Assemanni* Bibl. Orient. II. p. 260., u. daher noch j. Arkludja, Arakludieh) 5 g. M. nördlicher, an demselben Strome. *Metita* (Μέτιτα: Ptol. Tab. Peut. Not. Imp. c. 27.) 4 g. M. weiter hinauf am Euphrat, nach der Not. Imp. ein Grenzkastell. *Corne* (Κόρνη: Ptol. [nach andrer Lesart Κόρκη] Tab. Peut.) 14 Mill. nördlicher an demselben Strome, 3 g. M. südlich von Melitene. *Carpazelis* (Καρπαζελίς: Ptol.) westl. von Metita. *Dizoatra* (Διζόατρα: Ptol.) südwestl. von der vorigen. *Pasarne* (Πασάρνη: Ptol.) südlich von Carpazelis. *Nosalene* ((Νοσαλήνη: Ptol.) südwestl. von der vorhergehenden. *Laugasa* (Λαύγασα, nach andrer Lesart Λαύγαστα: Ptol.) noch weiter gegen SW. *Sabagina* (Σαβάγεινα: Ptol.) nordwestl. von der vorigen. *Cizara* (Κιζάρα: Ptol.) nordöstl. von Laugasa. Sodann in dem westlicher gelegenen Gaue Muriane: *Carnalis* (Καρναλίς: Ptol.) westlich von Cizara. *Garnace* (Γαρνάκη: Ptol.) etwas südwestlich von der vorigen, *Conduzabula* (It. Ant. p. 180. 181. 210. 211.) südwestl. von der vorigen u. 26 Mill. nordwestl. von Comana, am Uebergange über den Antitaurus u. an dem Punkte, wo sich die Strassen von Comana nach Cäsarea und nach Melitene schieden. *Arasaxa* (Ἀράσαξα: Ptol. Itin. Anton. p. 210. 211. 180.[kk]) Tab. Peut.) 24 Mill. nordwestlich von der vorigen, an derselben Strasse[ll]). *Siricae* (Itin. Ant. p. 210.), an der Strasse von Comana nach

hh) *Mannert* VI, 2. S. 242. glaubt, dass hier die Stelle sein müsse, wo nach Strab. 12. p. 536. der Pyramus den Taurus mit fürchterlichem Geräusche durchbricht. (Vgl. oben S. 106.)

ii) Etwas nordwestl. von Barzalo an einem Nebenflüsschen des Euphrat, 2 g. M. von diesem, lag auch der blos von späteren Schriftstellern, wie Ducas und Greg. Turon., erwähnte Ort *Mariscum* od. *Mares*, das heut. Merasche, die Hauptstadt eines gleichnamigen Paschaliks.

kk) Im It. Anton. 2 mal durch Schreibfehler *Artaxata*.

ll) Die Tab. Peut. nennt an dieser Strasse (mit einziger Ausnahme von Arasaxa) ganz andre Orte, nämlich: von Cäsarea bis *Sinispora* 24, bis *Arasaxa* 13, bis *Larissa* 10, bis *in Cilissa* 23, und bis *Comana* 20 Mill. An der weiter von Comana nach Samosata führenden Strasse nennt sie ferner noch folgende Cappad. Ortschaften: Von Comana bis *Catara* 21, bis *Salandona* 3, bis *Cisca novum* 5, bis *Arianodus* 5, bis *Hastae* 5, bis *Octacusous* (*Cocussus?*) 5, bis *Capriandae* (*Laranda?*) 4, bis *Pordonnium* 4 Mill. (wo sich aber, wie in den Namen, so in den Distanzen wohl manche Fehler finden mögen,

Melitene, 24 Mill. nordwestl. von ersterer. *Ptandaris* od. *Ptandara* (It. Ant. p. 178. 180. 210. 212. 213. u. öfter, wo im Ablativ bald *Ptandari*, bald *Ptandaris* zu lesen ist)[mm]), an derselben Strasse, 16 Mill. von der vorigen und 12 (richtiger 22) Mill. von Arabissus[nn]). [*Arabissus.*] *Nysa* (*Νύσα:* Ptol.) wohl etwas östlich von dieser Strasse[oo]). *Sinzita* (*Σινζίτα:* Ptol.) nordwestlich von der vorigen, wahrscheinlich am Fl. Melas. *Cotaena* (*Κόταινα:* Ptol.) östl. von der vorhergehenden, vielleicht an demselben Flusse. [*Zoropassus* (*Ζοροπασσός:* Ptol.) noch weiter gegen O., etwa 24 g. M. westl. von Melitene[pp]).] In diese Gegend (und in die Nähe von Herpa in Sargarausene) gehören wohl auch die blos von Strab. p. 537. erwähnten festen Bergschlösser *Azamora* (*Ἀζάμορα*) u. *Dastarcum* (*Δασταρκόν*), von denen wenigstens letzteres auch am Fl. Carmalas (oder Melas) lag. *c)* In *Armenia minor* und zwar *α)* in Melitene: *Lalenesis* (*Λαληνεσίς:* Ptol.) östlich von Zoropassus. *Leugaesa* (*Λεύγαισα:* Ptol.) nordöstl. von der vorigen. *Semizus* (*Σήμιζος:* Ptol.) noch etwas östlicher. *Carmala* (*Κάρμαλα*, nach andrer, gewiss falscher Lesart *Μάρκαλα:* Ptol.) nicht weit vom Einflusse des Melas (Carmalas) in den Euphrat[qq]). [*Melitena.*] [*Sinis:* *Σινίς:* Ptol. (*Ciaca?*), eine Kolonie am Ephrat, nördl. von Melitene.][rr]) *Dagusa* (*Δάγουσα:* Ptol.) weiter hinauf am Euphrat[ss]). Sodann weiter im Innern: *Arangae* (Tab. Peut.) 9 Mill. von Ciaca, und *Hispa* (*Ἴσπα:* Ptol. Tab. Peut.) 18 Mill. von der vorigen, zwischen ihr u. Dascusa, beide an der Strasse von Melitene nach Satala. An der Strasse von Comana nach Melitene: *Osdara* oder *Asdara* (Itin. Anton. p. 211.) 28 Mill. von Arabissus und 40 (oder richtiger 50) Mill. von Ptandaris (s. oben); *Dandaxena* oder *Dandaxina* (Itin. Anton. ibid.) 24 Mill. weiter nordöstl.; und *Arcas* (Itin. Ant. p. 210. 215. und 178. *Ἄρκα:* Hierocl. p. 703. Novell. 31., noch j. unter dem Namen Arka vorhanden) 22 Mill. nordöstl. von der vorigen und (nach It. Ant. p. 210. u. 215.) 28 (nach p. 178. aber nur 26) Mill. westlich von Melitene[tt]). In einem westlichern

mm) Da sich im It. Ant. auch die Variante *Tandari* findet, so liegt die Vermuthung nahe, dass es das oben erwähnte *Tanadaris* des Ptol. sei; wie denn auch *Reichard* auf seiner Karte dies annimmt. Allein dann müsste, wie *Mannert* VI, 2. S. 300. ganz richtig bemerkt, *Cocussus*, welches 38 Mill. südlicher liegen soll, tief nach Cilicien hineingerückt werden, während wir doch wissen, dass es an einem nach Cilicien führenden Gebirgspasse lag.

nn) Denn das It. Ant. giebt 2 verschiedene Distanzen an. Die Fortsetzung dieser Strasse durch Melitene über Osdara u. s. w. siehe unten.

oo) Nicht zu verwechseln mit dem oben S. 304. genannten *Nyssa*.

pp) Vielleicht nicht verschieden von *Arabissus*. Vgl. oben S. 303. Note 87.

qq) Vgl. oben S. 296. Note 61.

rr) Vgl. oben S. 303. Note 88. Uebrigens rechnet Ptol. diesen Ort und die zunächst folgenden, die *Mannert* VI, 2. S. 304 ff. bereits in das eigentliche Kleinarmenien setzt, ausdrücklich noch zu Melitene.

ss) Doch nicht zu verwechseln mit dem oben S. 303 genannten *Dascusa*, da Ptol. beide unterscheidet, und *Dagusa* als Zwischenort zwischen Sinis und Dascusa ansetzt.

tt) Vielleicht identisch mit der hohen Bergveste *Argos* (*Ἀργός*) bei Strabo p. 537.? Dann aber müsste man freilich unter dem Taurus, an welchem sie liegen soll, den Antitaurus verstehen. Als Sitz eines Bischofs wird übrigens Arcas noch von Bar Hebräus in *Assemanni* Bibl. Orient. II. p. 260. erwähnt. — Die auf derselben Strasse weiter östlich nach Samosata zu vom It. Ant.

Striche lagen: *Iassus* (Ἰασσός: Ptol.) nordöstl. von Zoropassus. *Cianica* (Κιάνικα: Ptol.) von der vorigen nordöstl. u. nordwestl. von Ciaca. *Eusemara* (Εὐσήμαρα: Ptol.) noch weiter gegen NO. *Phusipara* (Φουσιπάρα: Ptol.) nordöstl. von der vorigen nach Sinis hin. *Titaressus* (Τιταρησσός: Ptol.) westl. von der vorigen. *Zoparistus* (Ζωπαριστός: Ptol.) nordöstlich von Titaressus. β) Im eigentlichen *Armenia minor*, u. zwar zuerst längs des Euphrat: [*Dascusa*.] *Sabus* (It. Ant. p. 209. Not. Imp. c. 27. in der Tab. Peut. *Saba*), nach dem Itin. 16, nach der Tab. Peut. 18 Mill. nordöstlich von Dascusa, am Fusse des Antitaurus, mit einer Garnison von Bogenschützen (Not. Imp.). *Vereusum* (Tab. Peut.) 18 Mill. von der vorigen. *Teucila* (It. Anton. ibid.) 28 Mill. von Sabus. *Zenocopis* (Tab. Peut.), 18 Mill. von Vereusum. *Zimara* (Ζιμάρα: Ptol. Plin. 5, 24, 20. It. Ant. p. 208. Tab. Peut.) 16 Mill. von Teucila, also 44 (nach der Tab. Peut. aber 49, nach Plin. [vielleicht zu Wasser?] gar 75) Mill. von Dascusa[uu]). *Ismara* (Ἰσμάρα, nach andrer Lesart Σισμάρα: Ptol.) 3 g. M. von der vorigen, 12 g. M. von Dascusa. *Dalanda* (Δάλανδα, nach andrer Lesart Δάδανα: Ptol.) 3 g. M. weiter gegen NO. *Aziris* (Ἀζιρίς: Ptol.) 4 g. M. von der vorigen[vv]). [*Sinoria*. *Satala*.] Von Satala führt die Tab. Peut. eine Strasse nördlich nach Sinara (Sinoria? vergl. S. 304.), an welcher sie folgende Orte ansetzt: *Salmalassus* 20 Mill. von Satala, *Darucintis* 20, *Aegea* 20, *Lucus Bazaro* 15, *Sinara* 22 Mill. weiter nördlich. Sodann weiter westlich in der Richtung von N. nach S.: *Hydara* (Ὕδαρα) und *Basgoedariza* (Βασγοιδάριζα), zwei jener vielen von Mithridates am Paryadres angelegten und als Schatzkammern gebrauchten Grenzfestungen (Strab. 12. p. 555.)[ww]). *Carsagis* (Itin. Anton. p. 208. 215.) 28 Mill. westl. von Sinoria. *Auraraci* (Itin. Ant. ibid.) 24 Mill. weiter südwestl. nach Satala zu. *Suissa* (Itin. Ant. ibid.) abermals 24 Mill. weiter an derselben Strasse von Samosata nach Satala, noch 17 Mill. von letzterer; nach der Not. Imp. c. 27. Standquartier der Ala prima

p. 210. u. 215. genannten Orte *Messena* od. *Miasena*, *Lacotena* (auch bei Ammian. 20, 11.) und *Perris* od. *Perre*, die *Mannert* VI, 2. S. 296 f. noch zu Melitene rechnet, müssen schon jenseit des Euphrat in Grossarmenien angesetzt werden.

uu) Plin. l. l. lässt irrthümlich 12 Mill. oberhalb derselben den Euphrat entspringen. Vgl. oben S. 69. Note 50.

vv) Nach *Mannert* VI, 2. S. 308. vielleicht das heut. Arsingan od. Anzangan, welches Abulfeda Tab. 18. p. 309. in die Mitte zwischen Sivas und Arzen Rum setzt, von jedem 40 Farsangen oder 30 g. M. entfernt, und welches nach *Schellinger* (Pers. u. Ostind. Reise. c. 3. S. 75.) in einer Ebene nahe am Euphrat und an einem nicht unbedeutenden, aus den westlichen Gebirgen herabkommenden Nebenflusse desselben liegt.

ww) Andere dieser Kastelle in der Nähe von Satala waren nach Procop. de aed. 3, 4. *Baeberdon*, *Areon*, *Lysiorcon*, *Lytararizon*, und jene von Pompejus eroberte und *Colonia* genannte, später von Justinian wieder hergestellte Veste, welche, da sie in den Gebirgen zwischen Kl. Armenien und Cappadocien versteckt lag, bald zu der einen, bald zu der andern Provinz gerechnet wurde (zur ersteren z. B. von Hierocl. p. 703. Basil. Ep. 228. u. Novell. 31., zur letzteren von Liberatus Brev. c. 6. u. Conc. Chalced. p. 557.), und nach Procop. Pers. 1, 17. im Mittelalter *Taxaris* hiess. Sie war unstreitig zwischen Nicopolis und Satala, jedoch näher bei jener, und 6 Mill. vom Fl. Lycus gelegen. (Vgl. *Wesseling* ad Hierocl. l. l. und *Mannert* VI, 2. S. 313.

Ulpia Dacorum. *Tapura* (*Τάπουρα*: Ptol.) südwestl. von Sinoria. *Pylae* (Tab. Peut.) weiter westlich, am Uebergange über den Paryadres nach Trapezus in Pontus, 6 Mill. nördlich von *Frigidarium*. (Vgl. oben S. 57. Note 18.) Von hier aus führte eine Strasse südlich herab nach Satala, an welcher die Tab. Peut. folgende Orte nennt: *Patara*, 8 Mill. von Frigidarium; *Medocia*, 13 Mill. von der vorigen; *Salonenica*, 12 Mill. weiter; und *Domana* (*Δόμανα*: auch Ptol. und It. Ant. p. 217.) 18 Mill. von der vorigen und ebenso weit, nach dem Itin. aber 24 Mill., von Satala und 52 Mill. von Frigidarium, Standquartier einer Ala von Pfeilschützen (*Equites Sagittarii Domanae*: Not. Imp. l. l.)[xx]). [*Satala*.] An der Strasse von Satala nordwestlich nach Nicopolis lagen folgende Orte: *Zikiola* (Tab. Peut.) 12 Mill. von Satala; *Aza* (Plin. 6, 9, 10. It. Ant. p. 183. 207., auf das Tab. Peut. *Hassis*, also wahrscheinlich *τὰ Ἄζα*) 24 Mill. nordwestlich von Satala, also 12 Mill. von der vorigen; *Cunissa* (Tab. Peut.), 10 Mill. von der vorigen; *ad Dracones* (Itin. Anton. p. 183., minder richtig p. 207. *Dracontes* und Tab. Peut. *Draconis*), gerade im Mittelpunkte dieser Strasse, 26 Mill. weiter nach Nicopolis zu, von ihr, wie von Satala 50 Mill. entfernt, und 13 Mill. von Cunissa. *Caltiorissa* (*Καλτιόρισσα*: Ptol. im Itin. Ant. ll. ll. verdorben *Clotoedarisa* und *Olotoedariza*), an derselben Strasse, 24 Mill. von der vorigen u. ebenso weit von Nicopolis. In diese Gegend gehören auch die Orte: *Chorbasia* (*Χορβασία*: Ptol.) nordöstlich von Nicopolis, *Charax* (*Χάραξ*: Ptol.) östlich von der vorigen, vermuthlich das *Harae* der Tab. Peut., welches diese 16 Mill. von Dracones an die von hier nach Zimara führende Strasse setzt. *Elegarsina* (Tab. Peut.), 17 Mill. von der vorigen, südwestl. an derselben Strasse. *Bubalia* (Tab. Peut.) 8 Mill. weiter. *Analiba* (*Ανάλιβα*: It. Ant. p. 208.) 16 Mill. von Zimara, *Dagolassus* oder *Dagalassus* (It. Ant. p. 182. 207. 213.), an der Strasse von Nicopolis nach Sebastia in Pontus, 24 Mill. südwestlich von ersterer. *Megalassus* (Tab. Peut.) 14 Mill. weiter an derselben Strasse (wenn es nicht vielleicht derselbe Ort mit dem vorhergehenden u. nur Name u. Zahl verdorben ist). *Zara* (It. Ant. ll. ll.) 20 Mill. von Dagolassus. *Dagona* (*Δάγονα*: Ptol. *Dogana*: Tab. Peut.) 38 Mill. nordöstlich von Sebastia. *Camisa* (*τὰ Κάμισα*[yy]): Strab. 12. p. 560. Itin. Anton. ll. ll.), nach der einen Stelle des Itin. 18, nach der andern 27 Mill. von Zara, u. 24 (nach p. 207. aber 27, und nach Tab. Peut. nur 23) Mill. von Sebastia; alle an derselben Strasse. Nach Strabo war es ein schon zu seiner Zeit zerstörtes Kastell; da aber auch Spätere den Ort noch nennen, so hatte sich wahrscheinlich ein kleiner Flecken dabei erhalten. Ferner werden an der Strasse von Satala nach Arabissus im It. Ant. p. 182. noch folgende Orte genannt: *Eumea*, 18 Mill. südwestl. von Zara; *Gundusa* (bei Ptol. *Γοδάσα*) 30 Mill. von der vorigen[zz]); u. südlich von ihnen an der Strasse von Sebastia nach

xx) Das It. Anton. p. 216 f. nennt an dieser Strasse nördlich von Domana 2 andere Orte, nämlich *Sedisscapifonti* (unstreitig ein verdorbener Name) 24 Mill. von jener (also zwischen Salonenica und Medocia) und *Thia* 17 Mill. von der vorigen (also zwischen Medocia und Patara).

yy) Die Fortsetzung dieser Strasse bis Melitene über Zimara, Zenocopis, Vereusum, Sabus u. s. w., s. oben S. 312.

zz) Diese Strasse führte dann weiter über die oben genannten Orte *Zoana* und *Tonosa* in Sargarausene.

§. 69. *VIII.* Lycaonia und Isauria.

Lycaonia (ἡ *Λυκαονία* [93]): Xen. Cyr. 6, 2, 20. An. 1, 2, 19. 3, 2, 23. 7, 8, 25. Polyb. 37, 45. Strab. 2. p. 130. 134. Dionys. v. 857. Liv. 37, 44. 38, 39. 56. Justin. 37, 1. Act. Apost. 14, 6., beschrieben von Strab. 12. p. 568 ff. Ptol. 5, 6. Plin. 5, 27, 25. Hierocl. p. 675 f.), das westliche Nachbarland von Cappadocien, hatte im persischen Zeitalter, wo wir es zuerst kennen lernen, andere Grenzen, als unter der römischen Herrschaft. Damals umfasste es auch noch den grössten Theil des spätern Cataoniens, wurde im S. durch den Taurus von Cilicien geschieden, und erstreckte sich in der Länge von Iconium 23 g. M. weit gegen O., während Iconium selbst und alles westlichere Land zu Grossphrygien gehörte. (Vgl. Xen. An. 1, 2, 19. u. Strab. p. 568.). Als aber die Römer das Land dem Antiochus entrissen und den grössten Theil desselben dem Eumenes überlassen hatten, während der westliche mit Galatien unter Amyntas vereinigt und einzelne Theile bald diesem, bald jenem Fürsten geschenkt wurden [94], hatte es andere Grenzen, indem jetzt

---

Melitene *Blandi* (Itin. Ant. p. 176.) 24 Mill. von der vorigen; *Euspoena* (ibid. p. 177.), 28 Mill. von der vorhergehenden; *Aranae* (ibid. Ἀράνη: Ptol.), 24 Mill. von Euspöna; *Praetorium*, 28 Mill. von der vorigen; *Pisonos*, 32 Mill. von der vorigen und ebenso weit von Melitene. Ptolemäus nennt ausserdem in den südlichen Strichen des Landes noch *Pisingara* (*Πισιγγάρα*), südl. von Dagona; *Seleoboria* (*Σελεοβόρεια*), östl. von der vorigen; *Eudixata* (*Εὐδίξατα*), südöstl. von Gundasa, u. *Carape* (*Καράπη*) nordöstl. von der vorigen, beide am Antitaurus; *Masara* (*Μασάρα*), etwas südöstl. von der vorigen und nördl. von Hispa (s. oben S. 311.); *Oromandrus* (*Ὀρόμανδρος*), westl. von Hispa u. nördl. von Arane; *Fufena* (*Φούφηνα*) [a], westl. von Arane; *Mandara* (*Μανδάρα*), südl. von der vorigen; *Fufagena* (*Φουφάγηνα*), westl. von der vorhergehenden; *Vaesapa* (*Οὐαισάπα*), südwestl. von der vorigen, und *Orsara* (*Ὀρσάρα*), südöstlich vonVäsapa.

93) Eine mythische Ableitung des Namens siehe bei Eustath. ad Dionys. v. 857.

94) Der südlichste Theil um Derbe u. Laranda her hatte einen eignen Fürsten Antipater Derbetes (Strab. p. 569. Cic. ad Div. 13, 73.), der aber vom König Amyntas von Galatien ermordet u. seines Landes beraubt wurde. Zu Ptol. Zeiten aber wurde er wieder von einem eignen Fürsten Namens Antiochus beherrscht, nach welchem er *Antiochiana* hiess. Der östlichere Theil an den Grenzen Galatiens mit der Hauptst. Iconium kam in Besitz des Königs von Cappadocien Palemo, u. bildete später eine Tetrarchie (Strab. p. 568. Plin. 5, 27, 25.), bis er von den Römern zu der Provinz Cappa-

a) Vielleicht das *Euspoena* des It. Ant.? (s. oben).

Iconium der Mittelpunkt des Landes geworden war, das in O. verkleinert und hier nur auf die Ebene bis an den Fuss des Antitaurus beschränkt, in W. aber durch ein grosses, 21 g. M. langes Stück von Phrygien vergrössert worden war (Strab. 14. p. 663.). So grenzte denn nun Lycaonien gegen O. an Cappadocien [95]) (und Cataonien), gegen S. an einen Theil des rauhen Ciliciens, an Isaurien und an Phrygia parorios, gegen W. aber an Grossphrygien und gegen N. an Galatien; und wir schildern es in dieser seiner Gesammtheit, ohne auf die allen Alten von Strabo bis auf Ptolemäus herab wohl bekannte Zerstückelung desselben Rücksicht zu nehmen. Es war ein grösstentheils ebenes, jedoch in S. und N. von Gebirgen umgebenes, rauhes und kahles Land, das sich aber doch sehr gut zur Viehzucht eignete, und daher von zahllosen Schafheerden bedeckt war, die jedoch nur harte, starre Wolle lieferten (Strab. p. 568.) [96]). Auch war Lyc. reich an wilden Eseln (Strab. l. l.), und produzirte eine grosse Menge Salz. Denn der Boden des Landes ist bis in eine ziemliche Tiefe hinab mit salzigen Theilen durchzogen, und daher hat Lyc. Mangel an gutem Trinkwasser, welches aus sehr tief gegrabenen Brunnen geschöpft werden muss, während das salzige Quellwasser den Schafen, die Salz lieben, recht gut zusagt. Die von den Bergen herabkommenden Quellen vereinigen sich, ohne Flüsse zu bilden, in dem ebenen, von Gebirgen umschlossenen Lande, sehr bald zu Landseen, unter welchen der Salzsee *Tatta* (ἡ *Τάττα:* Strab. p. 568. Plin. 31, 7, 41.; j. Cadun Tusler, Tuzla od. Duslag) [97]), an der nördl. Grenze zwischen Galatien und Cappa-

---

docien geschlagen wurde. Den Strich um Lystra und Sabatra hatten die Isaurier sich unterworfen u. mit ihrem Lande vereinigt. Im 4. Jahrh. endlich wurde Lycaonien zu einer eignen Provinz, die jedoch nur die östlichern Striche u. die Ebene um Iconium her umfasste, während die westlichern Theile mit der neuen Provinz Pisidien vereinigt wurden. (Not. Imp. Orient. sect. 15. u. 19.)

95) Nach Strabo p. 568. war die Grenze gegen Cappad. zwischen dem lycaon. Flecken *Coropassus* u. der cappad. Stadt *Garsaura*, die 120 Stad. von einander entfernt lagen.

96) Deren Absatz aber doch dem Amyntas grosse Summen einbrachte (Strab. l. l.). Noch jetzt finden sich in Lycaonien grosse Schaafheerden, namentlich auch Schaafe mit Fettschwänzen (vgl. *Texier's* Bericht im Ausland. Apr. 1836. S. 384.).

97) Nach *Tavernier* T. I. l. 1. c. 7. ist er 5 g. M. lang und eine M. breit, u. versorgt noch immer die ganze Umgegend mit Salz. Vgl. auch *Pococke* III. S. 134. u. *Texier* (im Ausland. Apr. 1836. S. 367. u. 392., der ihn aber Kodzasar nennt.).

docien, im ehemaligen Grossphrygien, der grösste und wichtigste ist. Er ist so salzreich, dass jeder hineingeworfene Gegenstand sogleich mit einer Kruste von Salzkrystallen überzogen wird.

Die Einwohner des Landes (die *Λυκάονες*: Apollod. ap. Strab. 14. p. 680. Ptol. Dionys. v. 857. Mela 1, 2, 5. Plin.) sollen einer griech. Sage nach (Eustath. ad Dionys. l. l.) vom Arcadier Lycaon abstammen; sind aber unstreitig Ureinwohner. Von ihren Sitten u. Gebräuchen, so wie von ihren übrigen Verhältnissen ist uns wenig oder gar nichts Zuverlässiges bekannt geworden.

Die grössern Städte Lycaoniens sind folgende: *Iconium* (*Ἰκόνιον* [98]): Xen. An. 1, 2, 19. Strab. p. 668. Ptol. Plin. Cic. ad Div. 3, 8. 5, 20. 15, 4. Act. Ap. 13, 51. 14, 1. 19. u. s. w. Ammian. 14, 2. Hierocl. p. 675.; j. Cogni od. Kunjah, Koniyeh) [99]), bei Xen. l. l. noch die östlichste Stadt Phrygiens, bei allen Spätern die Hauptst. von Lycaonien [100]), jedoch nicht eben gross und volkreich (Strab. u. Ammian. ll. ll.), nach Münzen aus der Zeit des Gallienus (bei *Eckhel* doctr. num. III. p. 31. u. *Sestini* Geo. num. p. 48.) auch röm. Kolonie [1]). Sie lag in einer sehr fruchtbaren Gegend (nach Abulfeda Tab. XVII. an einem Flüsschen, das die Gärten der Stadt bewässert und sich in ihnen verliert). In der Nähe war ein Landsee. — *Laodicea combusta* (*Λαοδίκεια ἡ κατακεκαυμένη*: Strab. p. 663. Ptol. od. *κεκαυμένη*: Hierocl. p. 672. Pallad. vit.

98) Der Name erinnerte an das griech. *εἰκόνιον*, und so bildete sich denn bald eine Fabel von einer hier durch Perseus aufgestellten Bildsäule der Medusa (Eustath. ad Dionys. v. 856.), der die Stadt ihren Namen verdanke; weshalb auch Steph. Byz. p. 325. behauptet, man müsse *Εἰκόνιον* schreiben (wie Eustath. u. die Byzantiner wirklich schreiben u. auch einige Münzen bei *Eckhel* zeigen). *Sickler* S. 593. versucht, wie gewöhnlich, den Namen aus den semitischen Sprachen (von קְנֵא, Schilf) herzuleiten; also „die Schilf- oder Rohrstadt", weil nach *Pococke* III. S. 122. und *Otter's* Reisen I. c. 7. ganz Lycaonien mit einer Menge schilfbedeckter Seen und Sümpfe angefüllt sei.

99) Ueber diese im Mittelalter zur Zeit der Kreuzzüge so berühmte und noch jetzt bedeutende Stadt vgl. *Otter's* Reisen l. c. 7. *Pococke* III. p. 123. *Olivier* Voyages T. VI. p. 388. *Cramer* Asia min. II. p. 65. *Texier* im Ausland. Apr. 1836. S. 392. u. *Hamilton* Researches II. p. 205 f.

100) Zu Plinius Zeiten Hauptstadt jener Note 94. erwähnten Tetrarchie von 14 Städten.

1) Vergl. auch *Wessel.* ad Hierocl. p. 674. *Mannert* VI, 2. S. 195. vermuthet, dass sie sich nach damaliger Sitte als Garnisonstadt blos den Titel einer Kolonie beigelegt habe; da kein einziger Schriftsteller sie als Kolonie bezeichne.

Chrysost. p. 78. *Λ. Λυκαονίας:* Steph. Byz. p. 417. *Λ. ἐν Πισιδίᾳ:* Socrat. 6, 8.; j. Jorgan (Jurekiam) Ladik) [2]), nordwestl. von der vorigen, an der von der Westküste nach Melitene am Euphrat führenden Hauptstrasse, nach der Tab. Peut. 28 Mill. von Philomelium in Phrygien, in dem später zu Pisidien geschlagenen Theile Lycaoniens (Hierocl. l. l.). In dem südlich von Iconium gelegenen Distrikte, der nach Note 94. seine eignen Fürsten hatte, und bei Ptol. *Antiochiana* heisst, lagen: *Derbe* (*Δέρβη:* Strab. p. 569. Act. Apost. 14, 16. 20, 4. Ptol. Cic. ad Div. 13, 73. Steph. Byz. p. 230., bei Hierocl. p. 675. *Δέρβαι*), die Hauptst. desselben, 5 g. M. südl. von Iconium, 4 M. nordwestl. von Laranda, am Isaurischen Geb. [3]) und an einem See [4]), welche wohl erst als Residenz jenes Antipater Derbetes (des Freundes von Cicero: Cic. l. l.) zu einiger Bedeutung gelangte, so dass sie auch Amyntas zu seinem Königssitze machte (Strab. l. l.) [5]). — *Laranda* (*τὰ Λάρανδα* [6]): Diod. 18, 22. Strab. Ptol. Hierocl. ll. ll. Ammian. 14, 2. Steph. Byz. p. 418.

2) Denkt man an die Landschaft *Κατακεκαυμένη*, so sollte man vermuthen, dass auch diese Stadt ihren Beinamen erhalten habe als in einer von öftern vulkanischen Ausbrüchen heimgesuchten Gegend gelegen, wie allerdings bisher gewöhnlich angenommen wurde (vgl. z. B. *Mannert* VI, 2. S. 202. *Sickler* S. 592. *Schirlitz* S. 431. *Georgii* S. 37. u. A.). Allein *Hamilton* (Researches II. p. 194.) fand in den Umgebungen von Ladik auch nicht die geringsten Spuren eines vulkanischen Charakters der Gegend, u. vermuthet daher, dass sie ihren Beinamen wohl von einem grossen Brande erhalten haben müsse, der sie einmal eingeäschert. Uebrig. vergl. über ihre Ruinen ausser ihm auch *Pococke* III. S. 124. *Otter's* Reisen I. c. 7. u. *Leake* Tour in Asia min. p. 44 f. *Mannert* VI, 2. S. 199., welcher glaubt, Laodicea müsse viel weiter gegen N. gelegen haben, setzt es in die Gegend des heut. Ishaklu (?) und hält Ladik fälschlich für das alte Lystra in Isaurien.

3) Weshalb sie Steph. Byz. l. l. ein Kastell Isauriens nennt.

4) Denn bei Steph. Byz. l. l. ist statt *φρόυριον Ἰσαυρίας καὶ λιμήν* unstreitig zu lesen: *καὶ λίμνη*. Vgl. *Cramer* Asia min. II. p. 68. und *Hamilton* Research. II. p. 313. u. die gleich folgende Note.

5) Gewöhnlich hält man die Ruinen bei Kara Dagh, genannt Bin Bir Kilisséh, für ihre Ueberreste (vergl. *Leake* Asia min. p. 101. u. *Texier's* Bericht, mitgetheilt im Ausland. 1836. S. 392.). *Hamilton* aber (Research. II. p. 313. u. 319 f. zeigt auf's evidenteste, dass diess vielmehr die Ruinen von Lystra sind (vgl. auch Ausland. 1838. S. 933.), *Derbe* dagegen, welches nach Steph. Byz. l. l. auch *Δέλβεια* genannt wurde, das heut. Divlé auf der Strasse von Eregli nach Karaman am See von Ak Ghieul ist.

6) Sie ist nicht mit dem *Laranda* des Itin. Ant. p. 211. zu verwechseln, welches über 30 g. M. östlich von unserm L. in Cappadocien lag. S. oben S. 309.

Euseb. h. eccl. 6, 19.; noch j. Larenda od. Karaman) [7], die alte Hauptst. dieser Gegend, etwa 250 Stad. südwestl. von Tyana und 400 Stad. südöstl. von Iconium, die Perdiccas mit Sturm eroberte und zerstörte (Diod. l. l.), die aber später wieder aufgebaut wurde, und in deren Nähe sich, der fruchtbaren Gegend wegen, die Isaurischen Seeräuber festsetzten (Ammian. l. l.) [8]).

---

7) Vgl. *Otter's* Reisen l. c. 8. mit Abulfeda Tab. XVII. (*Büsching's* Magazin V. S. 301.) *Leake* p. 98. u. *Hamilton* Researches II. p. 322.

8) Die minder bedeutenden Städte Lycaoniens waren in der Richtung von W. nach O.: *Tyriaeum* (*Τυριαῖον*: Xen. An. 1, 2, 24. Strab. 14. p. 663.[a]) bei Hierocl. p. 672. und Conc. Chalced. p. 401. verkürzt *Τυράϊον*, die Einw. bei Plin. *Tyrienses*; höchst wahrscheinlich derselbe Ort, den Ptol. *Τετάριον* [nach andrer Lesart *Τετράδιον*] nennt, und der im Conc. Chalced. p. 669. auch *Τυράσιον* u. bei Anna Comn. hist. Alex. 15, 7, 13. *Τυγάνιον*[b]) heisst), nach Xen. 20 Parasangen oder 15 g. M. westlich von Iconium, nach Strabo an der Ostgrenze des gebirgigen Phrygiens, wahrscheinlich an der Strasse von Synnada in Phrygien nach Laodicea[c]). Hier hielt der jüng. Cyrus eine grosse Heerschau (Xen. l. l.). [*Laodicea.*] *Vasata* (*Οὐάσατα*: Ptol. 5, 3. *Οὐάσαδα*: Hierocl. p. 575. im Conc. Chalc. p. 674. verschrieben *Οὔσαδα* u. Conc. Const. III. p. 675. *Ἀάσαδα*) nicht weit von Laodicea gegen SW.[d]) *Caballicome* (Tab. Peut.) 30 Mill. südöstlich von Laodicea[e]). *Soatra* (*τὰ Σόατρα*: Strab. p. 668. *τὰ Σαύατρα*: Ptol. Hierocl. l. l. *Sabatra*: Tab. Peut.), 32 Mill. von der vorigen, ein offnes Städtchen, in welchem das Wasser so selten war, dass es für Geld gekauft werden musste (Strab. l. l.)[f]). *Pyrgos* (Tab. Peut.) 23 Mill. von der vorigen und 20 Mill. von Iconium. Diese 3 Flecken lagen alle an der

a) Doch finden sich bei Strabo sowohl als bei Xenophon sehr verschiedene Lesarten *Τυριάριον*, *Τυραῖον*, *Τυρίκιον*, *Τυριάιον*.

b) *Hamilton* Researches II. p. 202. möchte zwar, der grössern Nähe von Philomelium wegen, dieses *Tyganion* der Anna Comnena lieber für Thymbrium in Phrygien halten; allein der verunstaltete Name *ΤΥΓΑΝΙΟΝ* hat offenbar mehr Aehnlichkeit mit *ΤΥΡΙΑΙΟΝ* als mit *ΘΥΜΒΡΙΟΝ*.

c) *Reichard* setzt Tyriäum gewiss falsch zwischen Laodicea und Lystra an. Es ist vielmehr westl. von Laodicea, zwischen ihr und Philomelium (dem heut. Akschehr) zu suchen. *Mannert* VI, 2. S. 199. hält es für Akschehr selbst, *Kinneir* aber, dem *Kiepert* auf seiner Karte von Phrygien (zu dem er es noch rechnet) folgt, richtiger für das heut. Ilgün od. Ilghun. Uebrigens vgl. auch *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 36. u. *Hamilton* Researches II. p. 200.

d) *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 36. glaubt ihre Ueberreste in den Ruinen einer alten Stadt zu finden, die *Hamilton* (Journ. of the royal Geo. Soc. VIII. p. 144.) bei Chanum Chanah zwischen Ilgün und Ladik entdeckte.

e) Auf Münzen, wenn sie anders richtig gelesen wurden, auch *Scatra*. Vgl. *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 35.

f) Nach *Mannert* VI, 2. S. 204. in der Gegend des Fleckens Dedeler, den *Paul Lucas* (T. I. c. 20.) auf der Reise von Iconium nach Ancyra 12 Stunden von ersterem fand; nach *Texier* aber (vgl. Ausland. Apr. 1836. S. 384.) vielmehr an der Stelle des Dorfes Su Vermess, dessen Name bedeutet: „Hier ist kein Wasser zu finden.“

Isauria (Ἰσαυρία: Ptol. 5, 4. Steph. Byz. p. 335. Flor. 3, 6. Eutrop. 6, 3. 5. 8, 5. Ammian. 14, 25. beschrieben von Strab. 12.

Strasse von Laodicea nach Iconium g). [*Iconium*.] Nördlich von dieser Strasse lagen *Perta* (τὰ Πέρτα: Ptol. Hierocl. l. l.) nordöstl. von Vasata h), u. *Canna* (τὰ Κάννα: Ptol. u. Conc. Chalced. p. 526. 646., bei Hierocl. p. 676. durch Schreibfehler Κάρνα) nordwestlich über Iconium i). Ferner *Paralais* (Παραλαΐς: Ptol.) 2 Mill. östlich von Iconium, wahrscheinlich an dem See, der sich in der Nähe dieser Stadt fand k). *Corna* (Κόρνα: Ptol. u. Hierocl. p. 676.) südöstl. von der vorigen. [*Derbe*. *Laranda*.] *Olbasa* (Ὄλβασα: Ptol. Hierocl. p. 680.) l) und *Muscanda* (Μουσκάνδα: Ptol.), zwei Flecken in dem Distrikte Antiochiana (zu welchem Ptol. auch Derbe und Laranda rechnet), südwestl. von Cybistra, letztere südwestl. von der ersteren. *Ilistra* (Ἴλιστρα: Hierocl. p. 675. Conc. Ephes. p. 534. u. Conc. Chalced. p. 674. noch j. Illisera) m) an der Strasse von Laranda nach Isaura. *Baratta* (Βάραττα: Ptol. *Barathe*: Tab. Peut., bei Hierocl. p. 675. Βαράτη, im Conc. Const. III. p. 526. u. 675. Βαρατία u. Βαρίτη) nordöstl. von der vorhergehenden, an der Ostgrenze u. dem südlichen Abhange des Antitaurus (Ptol.), an der Strasse von Iconium nach Tyana, 50 Mill. von jener und 39 von dieser n). *Casbia* (Κάσβια: Ptol.) nicht weit nordwestl. von der vorigen, am Gebirge. *Coropassus* (Κοροπασσός: Strab. p. 568. oder *Coropissus* nach Münzen u. Ptol., wo Ἀδοπισσός höchst wahrscheinlich in Κοροπισσός zu verwandeln ist, auf der Tab. Peut. verschrieben *Comitanasso*) unfern der Grenze Cappadociens (Strab. l. l.), 120 Stad. von der cappad. Stadt Garsaura, d. h. Archelais (Strab. 14. p. 663.) in der Gegend des heut. Ku-hissar o). *Hyde* (Plin. 5, 27, 25. Hierocl. p. 675. Conc. Chalced. p. 526.), auch an der Grenze Cappadociens und Galatiens (Plin.). Die Tab. Peut. führt auch eine Strasse von Tyana durch Lycaonien nach Pessinus in Galatien, an welcher folgende Orte nach Lycaonien zu

g) Die aber diesen Distanzen nach einen gewaltigen Bogen (um den heut. Fadul Baba Dagh herum?) gemacht haben muss. Die gerade südöstliche Strasse von Jorgan Ladik nach Koniyeh misst nur 5½ g. M.

h) Vielleicht nicht verschieden von dem unten genannten *Petra* der Tab. Peut., das aber nach dieser westlicher zu stehen kommt.

i) Auch durch diesen Namen glaubt *Sickler* S. 594., wie durch den von Iconium, eine „Schilfstadt" bezeichnet.

k) Es finden sich auch Münzen mit der Aufschrift *Jul. Aug. Col. Pardlais* (*Eckhel* doctr. num. III. p. 34.), die aber wohl unächt sind, oder falsch gelesen werden, da Niemand ausser Ptol. von diesem kleinen Orte etwas weiss, der also schwerlich eine röm. Kolonie sein konnte.

l) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Cilicien (s. oben S. 288.).

m) Vergl. *Hamilton* Researches II. p. 325. (auch *Leake* p. 302.).

n) *Paul Lucas* T. I. p. 19. fand hier einen Ort Namens *Bore*. *Hamilton* dagegen Researches II. p. 317. bestimmt ihre Lage beim heut. Yel Deimen in der Nähe von Kara Bounar, wo er einige Hügel mit kraterförmigen Vertiefungen od. Schlünden fand, auf welche er den alten Namen beziehen zu müssen glaubte. Allein da dieser nicht Βάραθρα, sondern Βάραττα lautete, so dürfte diese Ansicht eines gehörigen Grundes entbehren.

o) Nicht etwa zu verwechseln mit *Zoropassus* in Cappadocien (s. oben S. 311.).

p. 568.), war ein kleines, wenig bekanntes und in Gebirgen verstecktes Land, welches in O. an Lycaonien, in N. an Phrygia parorios, in W. an Pisidien und in S. an das rauhe Cilicien grenzte. Nur der nördlichere, minder gebirgige Theil des Landes, dessen Berge sich in die Ebenen Lycaoniens verlieren, enthielt Städte und Flecken, und war etwas bekannter, von dem südlichern dagegen, einem rauhen, vom Taurus durchzogenen Gebirgslande zwischen Cilicia aspera und Pisidien, hatten die Alten fast gar keine Kenntniss. Strabo p. 568. macht daher auch (in einer freilich zweifelhaften Stelle)[9]) einen Unterschied zwischen ἡ Ἰσαυρία, jenem nördlichern, etwas bekannteren, und ἡ Ἰσαυρική, jenem südlichern, unbekannteren Theile, den er zu Lycaonien rechnet, und auch die Späteren verstehen unter dem Namen Isauria eigentlich nur die nördlichere Hälfte, und lassen die südlichere, als unbekanntes Land, gänzlich unberücksichtigt. In diesem ziemlich versteckten Winkel der Erde wohnte das kleine, noch sehr rohe und räuberische, den Pisidiern stammverwandte Volk der *Isauri* (Ἴσαυροι: Diod. 18, 22. Zosim. 5, 25. Mela 1, 2, 5. *Isaurica gens:* Plin. 5, 27, 23., wahrscheinlich nach der Stadt *Isaura* benannt), welches durch seine Raubzüge alle umliegende Gegenden beunruhigte, und lebhaften Antheil an der Seeräuberei der Cilicier nahm. (Vgl. über sie besonders Ammian. 14, 2. 26, 9. u. Zosimus 5, 25.). Obgleich Servilius, der

---

gehören scheinen: *Ubinnaca*, 29 Mill. nordwestlich von der cappad. Stadt Caena in der Nähe von Coropassus (oder Comitanassus, wie die Tab. Peut. schreibt). *Petra*, 20 Mill. weiter. *Congussus* (bei Ptol. 5, 4. Κόγγουστος), 15 Mill. von der vorigen. *Pegella*, 20 Mill. von der vorhergehenden. *Egdava* (bei Ptol. l. l. Ἐκδαμοῦα) 20 Mill. weiter, nahe an der Grenze Galatiens. Etwas südwestlich von der vorigen setzt Ptol. l. l. einen Ort *Petenisus* (Πετενισσός) an. Est ist unstreitig derselbe, den Steph. Byz. p. 552. Πίτνισσα nennt, und der bei Strabo p. 568. fälschlich Πίγνισος heisst. Nicht näher zu bestimmende Orte sind *Thebasa* am Taurus bei Plin., und *Glavama* (Γλαύαμα), u. *Rignon* (Ῥίγνον) bei Hierocl. p. 676.

9) Die gewöhnliche Lesart derselben ist: Τῆς δὲ Λυκαονίας ἐστὶ καὶ ἡ Ἰσαυρική· εἶτα Ἰσαυρία, κώμας δύο ἔχουσα ὁμωνύμους, τὴν μὲν παλαιὰν καλουμένην, εὐερκῆ; woraus allerdings jener Unterschied hervorgehen würde. Da aber sonst Niemand desselben gedenkt, so halten *Koray* u. *Groskurd* (Bd. 2. S. 515.) die Stelle für verdorben, und jener konjizirt: --Ἰσαυρική, ἡ τὰ Ἴσαυρα (od. τὰς Ἰσαυρίας) κώμας δύο ἔχουσα u. s. w., dieser aber: Ἰσαυρική, ἡ τὰ Ἴσαυρα καὶ τὴν Ἰσαυρίαν κώμας δύο ἔχουσα, so dass blos von einer Landschaft *Isaurica*, aber von 2 Flecken *Isaura* und *Isauria* die Rede wäre; eine allerdings durch das, was Strabo berichtet (s. unten S. 322.) ziemlich wahrscheinlich werdende Vermuthung.

davon den Beinamen *Isauricus* erhielt, sie besiegte, und ihre Hauptstadt nebst mehrern Bergschlössern des Landes zerstörte, und später Pompejus den Seeräubern für immer das Handwerk legte, so dauerten doch die Räubereien der Isaurier, die mitten zwischen den Besitzungen der Römer ihre Freiheit behaupteten, im Innern ununterbrochen fort (Dio Cass. 55, 28. Strab. p. 568.), und die Römer begnügten sich, das kühne Bergvolk, dem sie in seinen Schlupfwinkeln und unwegsamen Gebirgen nicht beikommen konnten, durch eine Kette von Festungen und Kastellen einzuschliessen, um die Nachbarländer vor ihren Räubereien und Streifzügen sicher zu stellen (Treb. Pollio trig. tyr. c. 25.) [10]), welche Maassregel jedoch auch nicht für die Dauer ausreichte. Vielmehr fanden die Isaurier nicht selten Gelegenheit, den Röm. Grenzcordon zu durchbrechen, wurden durch den günstigen Erfolg ihrer Unternehmungen immer verwegener, verbanden sich seit dem 3. Jahrh. mit ihren Stammgenossen, den Bewohnern des rauhen Ciliciens, zu Einem Volke (seit welcher Zeit ganz Cilicia aspera mit unter dem Namen Isauria begriffen wurde), und blieben nun der Schrecken aller benachbarten Länder, da sie die ausgedehntesten Streifzüge unternahmen (vgl. besonders Ammian. 14, 2.), und nicht selten die grössten und festesten Städte (z. B. im 5. Jahrh. Seleucia in Cilicien: vgl. Malala Chron. L. XII.) überfielen und eroberten, aber, wenn sie dieselben ausgeplündert hatten, sie wieder verliessen und mit ihrem Raube in ihre Gebirge zurückkehrten. Sie waren übel gewachsene, schlecht bewaffnete, aber äusserst tapfre, gewandte und tollkühne, auch für alle Strapazen abgehärtete Leute, die zwar den Römern in offener Feldschlacht nicht gewachsen waren, aber im Schutz ihrer Gebirge einen sehr erfolgreichen Guerillakrieg mit ihnen führten (vgl. Ammian. 14, 2. u. Treb. Pollio trig. tyr. c. 26.). Ihr Land war, obgleich sehr gebirgig, doch nicht unfruchtbar, und hatte namentlich reichen Weinbau (Ammian. 14, 8.). — Von Städten des Landes sind uns nur zwei bekannt, Isaura und Lystra. — *Isaura* (τὰ Ἴσαυρα: Strab. 12. p. 569. 14. p. 665. Diod. 18, 22. Ptol. 5, 4., bei Ammian. 14, 8. *Isaura*, *ae*), war die reiche, feste und stark bevölkerte Hauptst. desselben, 8 g. M. südwestl. von Iconium am

10) In ihrer Mitte erhob sich sogar zur Zeit der 30 Tyrannen ein Kaiser Trebellianus, den zwar die Römer besiegten und tödteten, ohne jedoch das Volk der Isaurier selbst unterjochen zu können (Treb. Pollio l. l.). Nur dem Kaiser Probus gelang es einmal sie auf kurze Zeit der röm. Herrschaft zu unterwerfen (Vopisci Probus c. 16.).

Fusse des Gebirgs gelegen, deren Einwohner sich mit ihrer ganzen Habe den Flammen weihten, als sie nach dem tapfersten Widerstande die Erstürmung durch die Truppen des Perdiccas, welche den Tod des von ihnen ermordeten Maced. Statthalters rächen wollten, nicht mehr verhindern konnten, und unter deren Asche die letzteren noch grosse Massen geschmolzenen Goldes und Silbers fanden (Diod. l. l.). Später wieder aufgebaut, ward sie vom Servilius Isauricus abermals zerstört, und lag von nun an stets in Ruinen. Dagegen erbaute der König von Galatien Amyntas in der Nähe der alten Stadt u. aus den Trümmern derselben (Strab. l. l.) ein neues Isaura, welches im 3. Jahrh. die Residenz des Gegenkaisers Trebellianus war (Treb. Pollio trig. tyr. c. 25.), aber bei der Besiegung desselben wahrscheinlich eine neue Verheerung erlitt, so dass es zu Ammians Zeiten kaum noch einige Spuren des alten Glanzes zeigte. Hierocl. p. 675. u. Conc. Chalced. p. 673. kennen sie noch als eine Stadt der Prov. Lycaonien unter dem Namen *Isauropolis*[11]). — *Lystra* (ἡ *Λύστρα*: Ptol. 5, 4., wo die gewöhnliche Lesart *Λύσυρα* ist, τὰ *Λύστρα*: Act. Apost. 14, 8., doch v. 21. [vielleicht durch Schreibfehler] auch *Λύστραν*, Plin. 5, 32, 42. Hierocl. p. 675.)[12]) lag 5 g. M. nordwestl. von Iconium[13]).

§. 70. *IX.* **Pisidia**

(ἡ *Πισιδική*: Diod. 18, 5. Polyb. 5, 57, 7. 5, 72, 9. 5, 73, 3.,

11) Nach der oben S. 320. Note 9. mitgetheilten, nicht unwahrscheinlichen Konjektur von *Groskurd* macht Strab. p. 568. (vergl. mit p. 569.) einen Unterschied zwischen dem alten *Isaura* u. dem neuen *Isauria* mit dem Beinamen *Εὐερκής*, d. i. die Wohlbefestigte. Ohne hinlänglichen Grund aber hält *Groskurd* das *Isauropolis* des Hierocles für Alt-Isaura. Auch *d'Anville* unterscheidet beide, u. hält Alt-Isaura für das heut. Bei-Schehr, (welches auch *Texier* für Isaura ansieht) und Neu-Isaura für Sidi-Schehr; während *Mannert* VI, 2. S. 189. mit *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 35. das noch westlichere Serki Serai, 13 St. von Iconium, für Isaura hält. Allein *Hamilton* Researches II. p. 330 ff. hat vielmehr die sehr bedeutenden Ruinen von Isaura mit einem Triumphbogen des Hadrian u. s. w. unter dem Namen Zengi Bor auf einem Hügel bei dem Dorfe Hadjilar, 8 Stunden von Elmasun, gefunden.

12) Der, wie schon die Apostelgesch. u. Plin., auch sie nach Lycaonien setzt. *Leake* p. 102. sucht Lystra an der Stelle von Wiran Khatoun, 30 engl. M. südlich von Iconium, *Hamilton* aber Researches II. p. 313. in den Ruinen von Karadagh (s. oben S. 317. Note 5.). *Mannert* hält Lystra für das heut. Ladik (s. oben S. 317. Note 2.).

13) Die von Ptol. 5, 4. ausserdem genannte Stadt Isauriens *Σαυάτρα* ist unstreitig Soatra in Lycaonien.

beschrieben von Strab. 12. p. 570 f. [nach Artemidor] Ptol. 5, 5. auch schon 5, 3. u. 4. Dionys. v. 858 ff. Plin. 5, 27, 24. Hierocl. p. 662 ff. u. 679 ff.)[14]), das westliche Nachbarland Lycaoniens und Isauriens, welches unter römischer Herrschaft bis zum 4. Jahrh. herab immer als ein Theil Pamphyliens angesehen wurde, und erst seit der neuen Eintheilung des Reichs unter Constantin und Diocletian eine besondre Provinz bildete (vgl. oben S. 264.), grenzte gegen O. an Cilicien und Isaurien, gegen N. an Phrygia parorios [15]), gegen W. ebenfalls an Phrygien, Carien und Lycien, und gegen S. an Pamphylien. Der südwestlichste, an Lycien stossende Distrikt des Landes führte den Namen *Milyas* (ἡ Μιλυάς), unter welchem man während und bald nach der Herrschaft der Seleuciden den Theil des Landes verstand, der sich von Termessus nördlich bis über Sagalassus hinaus und westlich bis an den Fuss des Cadmus erstreckte (Polyb. 5, 72. Strab. 12. p. 570. 13. p. 631. 14. p. 666.)[16]). Der westlichere Theil von Milyas, in dem Winkel zwischen Lydien, Carien, Lycien, Pisidien und Phrygien, führte von seiner alten Hauptstadt Cabalis (s. unten Note 17.) den Namen *Cabalia* (Καβα-

---

14) Der erste Schriftsteller, durch den wir etwas genauere und in's Einzelne eingehende Nachrichten von Pisidien erhalten, ist Polybius. Vgl. Bd. 1. S. 230.

15) Hier sind die Grenzen Pisidiens besonders schwer zu bestimmen, da dieser südlichste Theil des Landes bald zu Phrygien, bald zu Pisidien gerechnet wird. Früher hatte er zu Grossphrygien gehört (Strab. 12. p. 576.), weshalb er auch oft *Φρυγία Πισιδική* oder *Φρυγία πρὸς Πισιδίαν* heisst; schon Amyntas aber hatte ihn von Phrygien losgerissen u. mit Pisidien vereinigt (Strab. p. 569. 577.), bei welchem er auch später stets verblieb, weshalb wir ihn hier als Bestandtheil Pisidiens betrachten.

16) Früher gab man der Landsch. *Milyas*, deren Umfang eigentlich nie ganz fest bestimmt war, eine viel grössere Ausdehnung, und begriff darunter auch einen beträchtlichen Theil von Pamphylien, Lycien u. Carien u. einen noch grösseren von Phrygien bis in die Nähe von Cibyra u. Apamea, kurz das ganze Bergland des Cadmus und Taurus zwischen Lycien, Pamphylien u. Phrygien (Herod. 1, 173., Strab. 12. p. 573.), weshalb sie denn auch bald zu Lycien (Arrian. Anab. 1, 25. Ptol. vergl. auch oben S. 248 f.), bald zu Pamphylien oder Pisidien (Plin. 5, 32, 42.) gerechnet wird. Später aber wurde der Name Milyas blos auf den südlichsten Theil der ehemaligen Landschaft zwischen dem Taurus u. Massicytus beschränkt, und deshalb Milyas nun zu Lycien gerechnet. Die Römer schenkten Milyas nach Besiegung des Antiochus dem Eumenes (Polyb. exc. de leg. c. 36.); allein auch später finden wir immer noch pisidische Fürsten im Besitz derselben, die sich wohl nicht so leicht daraus verdrängen liessen.

λία: Herod. 3, 90. Plin. 5, 27, 28. 32, 42., bei Ptol. 5, 3. u. 5, 5 verschrieben *Καρβαλία*, bei Strab. 13. p. 629. 631. *Καβαλλίς*, bei Hecat. fr. 223. ex Steph. Byz. p. 342. *ἡ Καβαλίς*)[17]. Das Land ist grösstentheils rauh und gebirgig, enthält aber auch mehrere fruchtbare, selbst Oelbäume tragende, Ebenen (Strab. p. 570.). Die Produkte waren besonders Salz, Styrax-Gummi und Wein von Amblada. (Vgl. oben §. 58.).

Die Einwohner desselben, die *Pisidae* (*Πισίδαι* od. *Πεισίδαι*: Xen. An. 1, 1, 11. 1, 2, 1. 4. 1, 9, 14. u. öfter, Strab. 2. p. 130. 12. p. 569. 14. p. 670. 678. Mela 1, 2, 5. Plin. 5, 27, 24.), waren ein uraltes, tapfres und freies Bergvolk des Taurus, das wahrscheinlich zu einerlei Volksstamm mit den Bewohnern des rauhen Ciliciens und Isauriens gehörte, so weit unsere Geschichtskenntniss hinauf reicht, schon in diesen Gegenden wohnte, und nie von auswärtigen Eroberern unterworfen wurde, sondern vielmehr selbst die benachbarten Länder nicht selten durch Streifereien und Einfälle be-

---

17) Bisweilen scheinen die Namen *Milyas* u. *Cabalia* ganz identisch gebraucht worden zu sein. Strabo 13. p. 629. (der seine eigne Unfähigkeit gesteht, sich aus den sehr verworrenen Grenzbestimmungen der einzelnen Landschaften in diesen Gegenden herauszufinden) unterscheidet zwar beide, weist aber doch beiden genau dieselbe Stelle an (vergl. 12. p. 570. 13. p. 631. 14. p. 666.). Ptol. macht zwar gleichfalls einen Unterschied zwischen beiden, u. rechnet *Milyas* (mit den Städten Podaläa, Nysa, Choma u. Condyba) zu Lycien, *Ca(r)balia* aber halb (mit den Städten Bubon, Oenoanda u. Balbura) zu derselben Landschaft, halb (mit den übrigen kleinern Städten) zu Pamphylien (Pisidien), führt aber nichts desto weniger in dem zu Pamphylien gerechneten Theile Ca(r)balia's eine Stadt Milyas an, u. Plinius rechnet *Cabalia* bald zu Lycien, bald zu Pamphylien (5, 27, 28. 32, 42.), ja lässt sogar 5, 32, 42. einen phamphyl. Distrikt Cabalia an Galatien grenzen. Steph. Byz. p. 342. kennt gar keine Landschaft *Cabalia*, sondern nur eine Stadt *Cabalis*, u. rechnet die notorisch in Cabalia gelegenen Städte Oenoanda, Balbura u. Bubon, wie fast alle Späteren, schlechtweg zu Lycien. Diese eben genannten drei wichtigsten Städte derselben bildeten mit Cibyra, welches gewöhnlich schon zu Phrygien gerechnet wird (vergl. unten S. 330.), die ziemlich mächtige cibyratische Tetrapolis, der erst von Murena im J. R. 671. ein Ende gemacht wurde. Von ihren 4 Städten hatte Cibyra auf den Bundesversammlungen zwei, jede der 3 übrigen aber nur eine Stimme (Strab. 13. p. 631.). Ihre Bedeutenheit sehen wir aus der Stärke ihres Heeres, welches in 20,000 M. zu Fuss und 2000 Reitern bestand (Strab. ibid.). Die Einwohner (*Καβαλεῖς*) waren nach Herod. 7, 77. (der sie auch *Lasonier* nennt, *Καβαλέες Μηΐονες, Λασόνιοι καλεύμενοι*: vergl. Bd. 1. S. 83.) Mäonier, nach Strab. 13. p. 629. aber Solymer.

unruhigte, ja sogar dauernde Eroberungen in ihnen machte[18]). Selbst den Römern gelang es nicht, dieses kühne, durch die Schlupfwinkel seiner Gebirge und eine Menge Bergkastelle gesicherte Bergvolk sich gänzlich zu unterwerfen, und wenn auch sein Land dem Namen nach dem römischen Reiche einverleibt wurde, so befand sich doch im Innern des Gebirges selbst nie eine römische Besatzung oder Kolonie, und auch die Städte des platten Landes scheinen gegen kleine Summen, welche sie von Zeit zu Zeit an die Römer bezahlen mussten, ihre Freiheit behauptet zu haben. Jetzt bewohnen diese Gebirge die Karamanen, zu denen sich nicht leicht ein neuerer Reisender wagt, so dass diese Gegenden auch heutzutage wenig bekannt sind.

Das Pisidien durchziehende Gebirge war der vom Cadmus in Phrygien aus sich östlich hinziehende hohe und rauhe Hauptzweig des Taurus, der in der Gegend von Termissus den Namen *Sardemisus* (Mela 1, 14, 2. Plin. 5, 27, 26.) führte (s. oben S. 265.), und an der Grenze zwischen Milyas und dem eigentlichen Pisidien *Climax* (*Κλίμαξ*) hiess, unter welchem Namen es sich bis nach Lycien hinein zog (s. oben S. 252.)[19]).

Die Flüsse des Landes sind der *Catarrhactes* und *Cestrus*, die wir schon oben S. 266. bei Pamphylien kennen gelernt haben.

Ueber die Seen Pisidiens erfahren wir durch die Alten nur wenig. Strabo (12. p. 568.) ist der Einzige, der an der Grenze Pisidiens und Lycaoniens zwei (von ihm schon nach Lycaonien selbst versetzte) Seen erwähnt, von denen der grössere *Coralis* (*Κώραλις*), der kleinere *Trogitis* (*Τρωγῖτις*) hiess[20]). Einen See *Caralitis* erwähnt übrigens auch Liv. 38, 15., aber in einer andern Gegend, viel westlicher bei der Stadt Mandropolis an der Phryg. Grenze, d. h. den heut. Kaja Göl. Auch kannte man einen grossen Salzsee Namens

---

18) Daher schreibt sich wohl auch der Beiname *Pisidischer* Städte, den mehrere von den syrischen Königen in Phrygien angelegte Städte, wie Antiochia, Laodicea u. s. w., noch in den spätesten Zeiten führten.

19) Der hier aus Milyas nach Pisidien führende Gebirgspass hiess nach Polyb. 5, 72, 4. *Saperda* (*Σάπορδα*).

20) *Cramer* Asia min. II. p. 75. hält den See, an welchem die heut. Stadt Kereli liegt, für den Coralitis, den von Bey Scheher aber für den Trogitis. *Hamilton* jedoch zeigt Researches II. p. 349., dass Kereli u. Bey Scheher an demselben See liegen, und dass also der See von Bey Scheher der Coralitis der Alten, der viel kleinere, südöstlichere See von Soghla od. Seidi Scheher aber der Trogitis ist. Zugleich macht er sehr wahrscheinlich, dass der Caralitis derselbe See sei, der bei den byzantin. Schriftstel-

Ascania (*Ἀσκανία:* Arrian. Anab. 1, 29. Aristot. mir. ausc. c. 54. 55. Antig. Car. c. 122. Plin. 31, 10, 46.) in den nordwestlichsten, von Andern schon zu Phrygien gerechneten, Theilen Pisidiens, welcher das ganze umliegende Land mit Salz versehen sollte, u. an welchem Alexander auf dem Marsche von Sagalassus nach Celänä hingezogen war, trug aber diesen Namen durch Verwechselung wohl auf 2 verschiedene, jedoch einander nahe Seen über, von welchen der eine (der Ascania des Arrian) schon in das eigentliche Phrygien gehört und von dem *Anava* des Herodot nicht verschieden sein dürfte (s. unten S. 343.), der andere aber (der Ascania des Aristoteles, Antigonus u. Plinius) wirklich noch in Pisidien anzusetzen und der heut. See von Buldur oder Burdur zu sein scheint[21]).

Die wichtigern Städte waren in der Richtung von N. gegen S.: *Antiochia Pisidiae* (*Ἀντιόχεια ἡ πρὸς τῇ Πισιδίᾳ:* Strab. 12. p. 569. 14. p. 577. *Ἀντιόχεια Πισιδίας:* Ptol. 5, 4. Act. Apost. 13, 14. Geo. Rav. 1, 17. 18. Hierocl. p. 672. Basil. vita Theclae

---

lern (z. B. Nicetas Chron. 10. p. 26. [p. 50. ed. Bonn.] und Cinnam. hist. p. 12, 13. [2, 8.] u. A.) den Namen *Pasgusa* od. *Pungusa* führe, u. mehrere bewohnte Inseln enthalten solle. Der See von Bey Scheher enthalte wirklich an seinem nördlichen Ende mehrere Inseln, und der Name *Sclerus* (*τοῦ Σκληροῦ*), den nach Cinnamus l. l. der See Pasgusa vordem geführt haben solle, sei, wie auch schon *Cramer* a. a. O. annehme, gewiss nichts weiter, als eine Verunstaltung des alten Namens *Coralis*. Gewöhnlich freilich nimmt man an, dass der Pasgusa der alte Ascania sei (welcher Ansicht auch *Mannert* VI, 2. S. 158. und *Reichard* folgen); während ihn andere Neuere, wie *Arundell* in *Friedenberg's* Journ. für Land- u. Seereisen. 1836. Juli. S. 265. wieder für den See von Egerdir halten. (Ueber den Bey Scheher vergl. übrigens auch *Paul Lucas* Sec. Voyage I. p. 35. u. Trois. Voyage T. I. p. 184. und *Arundell* Discov. II. p. 119., der ihn ebenfalls schon für den Coralitis der Alten erklärt.)

21) Aristoteles u. Plinius nämlich berichten, dass der *Ascania* obenher trinkbares Wasser enthalte, tiefer hinab aber von Salpeter u. Natron geschwängert sei, u. diese Beschreibung passt nach *Hamilton* Research. I. p. 496. sehr gut auf den heut. See von Buldur (über welchen auch *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 33. p. 242. verglichen werden kann), steht aber in Widerspruch mit dem Berichte von dem vollkommenen Salzsee Ascania bei Arrian, der daher vielmehr der nordwestlichere Chardak Ghieul zu sein scheint (s. unten a. a. O.). *Leake* p. 146. setzt keinen Zweifel in die Identität des Ascania bei Arrian u. Plinius, d. h. des Sees von Burdur (wie er u. A. den Namen schreiben). *Mannert* VI, 2. S. 157. verwechselt mit diesem Salzsee die vom Consul Manlius auf seinem Zuge südlich von Sagalassus gefundenen Seen oder Sümpfe (Liv. 38, 15.). Uebrigens gab es auch einen gleichnamigen See in Bithynien. Vgl. §. 73.

1. p. 255. u. Münzen bei *Eckhel* P. I. Vol. 3. p. 18.), auf einer Anhöhe am südlichen Abhange des nördlichen Grenzgebirges (Strab. 12. p. 577.)[22]), nicht allzuweit östlich von (dem unten Note 43. S. 334. erwähnten) Apollonia (Strab. 12. p. 569., und zwar nach der Tab. Peut. 45 Mill. davon), von Kolonisten aus Magnesia am Mäander erbaut (Strab. p. 577.), und später unter Augustus röm. Kolonie mit dem Beinamen *Caesarea* (Strab. l. l. Plin. Paul. Digest. 15, 8, 10.)[23]). Früher befand sich hier ein berühmtes Heiligthum des Men Arcäus (*ἱερωσύνη τοῦ Μηνὸς Ἀρκαίου*), welches aber nach dem Tode des Amyntas von den Römern aufgehoben wurde (Strab. 12. p. 557. u. 577.). Später war sie Hauptstadt des nördl. Pisidiens (Hierocl. p. 672.). — *Sagalassus* (*Σαγαλασσός*: Artemid. ap. Strab. p. 570., auch Strab. p. 569.[24]) 631. Polyb. 22, 19. Arrian. Anab. 1, 28. Liv. 38, 15. Steph. Byz. p. 580., nach Strab. p. 569. auch *Σελγήσσος*, bei Plin. 5, 27, 24. *Sagalessos*, bei Hierocl. p. 673. u. Conc. Nicaen. II. p. 575., so wie auch in einigen Codd. des Liv. u. Plin. ohne *S*, *Ἀγαλασσός*)[25]), eine bedeutende Stadt und Grenzfestung, eine Tagereise südöstl. von Apamea (Strab. p. 569.) am Cestrus, oder doch in seiner Nähe, die nach Münzen, auf denen sie den Beinamen *Λακεδαίμων* führt[26]), sich spartanischen Ursprungs gerühmt zu haben scheint. Ihre Citadelle lag auf einem 30 F. hohen Felsen (vgl. auch Arrian. l. l.), sie selbst aber in der Ebene (Strab. p. 569.), und ihre Einwohner galten für die Tapfersten unter den Pisidiern, die dem Alexander die Erstürmung der Stadt sehr schwer machten (Arrian. l. l. vgl. Strab. p. 569.)[27]). — *Cremna*

22) Und daher bisweilen auch zu Phrygien gerechnet (Ptol. 5, 4. Aelian. h. an. 16, 10. Act. Apost. 13, 14.

23) Vgl. Münzen bei *Eckhel* Vol. III. p. 18. *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 95. *Rasche* Lex. rei num. I, 1. p. 751 f. Suppl. I. p. 745 ff. Bei der spätern Provinzialeintheilung wurde sie Hauptstadt der Prov. Pisidien (Hierocl. p. 672.). Ihre Ruinen fand *Arundell* Discov. I. p. 268 f. bei Jalobatsch (Yalobatch) etwas östlich vom See Egerdir. Vergl. über diese alten Ueberreste auch *v. Richter's* Wallfahrten S. 358. *Hamilton* Researches I. p. 472 ff. und *Friedenberg's* Journ. für Land- und Seereisen. Juni 1838. S. 128.

24) Der sie hier nach Isaurien, p. 570. aber (mit Artemidor) nach Pisidien setzt.

25) Uebrigens kennt Ptolemäus auch ein *Sagalassus*, setzt es aber, gewiss nur aus Irrthum, nach Lycien.

26) Vgl. *Eckhel* doctr. num. P. I. Vol. III. p. 23.

27) *Paul Lucas* (Sec. Voyage T. I. c. 34. u. Trois. Voyage T. I. p.

(ἡ *Κρῆμνα:* Artemid. ap. Strab. 12. p. 569. [28]) Ptol. l. l. Zosim. 1, 69., bei Hierocl. p. 681. *Κρέμνα*), eine sehr feste Stadt auf einem Felsen am Abhange des Taurus, 6 M. nördl. von Selge, 30 Stad. südlich von Sagalassus (Strab. l. l.), seit Augustus röm. Kolonie (Strab. Ptol. ll. ll.) [29]), die es jedoch nicht lange blieb, indem sie bald wieder von den Pisidiern in Besitz genommen wurde. Unterm Kaiser Probus war sie der Sitz eines Pisidischen Räuberfürsten Lydius, und wurde erst nach einer hartnäckigen Belagerung von den Römern durch Kapitulazion eingenommen (Zosim. l. l.) [30]). — *Termessus* od. *Termissus* (*Τερμεσσός:* Artemid. ap. Strab. p. 570. *Τερμησσός:* id. 13. p. 630. Polyb. 22, 18, 2. 4. Ptol. 5, 5. *Τερμησός:* Dionys. v. 859. *Τερμισσός:* Strab. 14. p. 666. *Τερμεσός*

181.) fand ihre sehr weitläufigen u. zahlreichen Ruinen, namentlich eines herrlichen Tempels, eines grossen und gut erhaltenen Amphitheaters u. von mehr als 52 ausgezeichneten Gebäuden, im Umfange von 5 Milles (?) und amphitheatralisch am Abhange des Berges gelegen, beim Dorfe Burderu, 4 Lieues südlich von der türk. Stadt Sparta, dessen Einwohner ihn auf dieses tiefer im Gebirge liegende „*alte Sparta*" aufmerksam machten; so dass *Mannert* VI, 2. S. 173 ff. annimmt, der Name *Λακεδαίμων* sei später wirklich in den Namen *Sparta* übergegangen. Allein jene türk. Stadt heisst jetzt eigentlich Isbarta, welcher Name auf das alte Baris zurückzuführen ist (s. unten S. 334.), und die von *Lucas* in der 3. Reise ausführlicher beschriebenen Ruinen sind keine andern, als die, welche er in der 2. Reise, wo er sie nur von Weitem sah, die Ruinen von Aglason (Aglasan, richtiger Alaysun, Allahsun) nennt, d. h. dieselben antiken Ueberreste, die auch *Arundell* Seven Churches p. 132 ff. *Fellows* Asia min. p. 164 ff. u. *Hamilton* Researches I. p. 486 ff. bei Aglasan fanden, und als die Ruinen von Sagalassus erkannten. *Mannert* hat sich durch die doppelte und ungenaue Relazion von *Lucas* zu dem Irrthume verleiten lassen, dieselben Ruinen erst S. 162. für die von Kremna, und dann wieder S. 174. für die von Sagalassus auszugeben.

28) Der hier auch diese Stadt nach Isaurien versetzt, aber p. 570. zu Pisidien rechnet.

29) Daher auf ihren Münzen COL. IUL. AUG. CREMNA. Vgl. *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 20.

30) Der sie aber fälschlich nach Lycien versetzt. *Mannert* VI, 2. S. 162. vermuthet, dass die zum Theil aus Marmor erbaute, vollständige, aber menschenleere Stadt, die *Paul Lucas* (Sec. Voyage T. I. c. 34.) auf einem hohen Berge bei Aglason, eine Tagereise südl. vom heut. Sparta, erblickte, aber nicht näher untersuchen konnte, das alte Cremna sei; dass diess aber vielmehr die Ruinen von Sagalassus waren, haben wir oben Note 27. gesehen. Die Ruinen von Cremna fand *Arundell* bei dem Dorfe Germé, fast 3 g. M. südlich von jenen. (Vgl. *Friedenberg's* Journ. für Land- und Seereisen. Aug. 1836. S. 291 ff.)

bei Hierocl. p. 680., bei Arrian. Anab. 1, 27. 28. u. öfter stets *Τελμισσός*)[31]), eine durch Natur und Kunst befestigte Stadt auf der Höhe des Taurus [32]) am Fl. Catarrhactes und einem durch das Gebirge nach Milyas führenden Engpasse (Strab. 13. p. 631. 14. p. 666.), ungefähr 6 g. M. nordwestl. von Perge in Pamphylien, gerade nördl. über Attalia (Ptol. l. l. Arrian. Anab. 1, 28.) [33]). In der Nähe der Stadt zeigte man die Schanze Bellerophons (*Βελλεροφόντου χάραξ*: Strab. 13. p. 630.) und das Grabmal Pisanders (id. ibid.). — *Selge* (*Σέλγη*: Polyb. 5, 72. 76. Strab. p. 570. Arrian. 1, 28. Ptol. Liv. 35, 13. Steph. Byz. p. 591. Zosim. 5, 15., bei Hierocl. p. 681. verschrieben *Σέλπη*), am südlichen Abhange des Taurus, nördl. von Perge, mit einer auf einer Anhöhe befindlichen Citadelle Namens *Cesbedium* (*Κεσβέδιον*), in der sich ein Tempel der Juno befand (Polyb. 5, 76, 2 ff.), und an dem Theile des Gebirges, wo die Flüsse Eurymedon und Cestrus es durchbrechen, um sich einen Weg in's Pamphyl. Meer zu bahnen (Strab. l. l.). In ihrer Nähe befand sich ein zur Stadt gehöriges Thal mitten im höchsten Gebirge, welches Pflanzen aller Art, selbst Oel und Wein, vorzüglich aber Styraxgummi und die wohlriechende Wurzel Iris, aus welcher Salben verfertigt wurden, in grosser Menge hervorbrachte (Strab. l. l. Plin. 12, 25, 55. 21, 7, 19.). Uebrigens sollte auch Selge, der mächtigste unter den kleinen Freistaaten Pisidiens, eine Kolonie der Lacedämonier sein (Strab. u. Polyb. ll. ll. Dionys. v. 860. Steph. Byz.), und führte daher, so gut wie die oben angeführten Orte, auf seinen Münzen den Beinamen *Λακεδαίμων*. Wie bedeutend sie war, geht daraus hervor, dass sie bei dem kriegerischen Geiste ihrer überaus tapfern Bewohner (die sich nach Polyb.

---

31) Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. *Bernhardy* ad Dionys. l. l. p. 761 sq.

32) Weshalb sich auch Alexander mit ihrer schwierigen Belagerung nicht aufhalten mochte, sondern froh war, von den Einwohnern nicht an Passirung des Gebirgspasses gehindert zu werden (Arrian. Anab. 1, 28.), so dass Strabo irrt, wenn er 14. p. 666. sagt, sie sei von Alexander zerstört worden.

33) Unstreitig sind die sehr bedeutenden und ausgedehnten Ruinen einer alten Stadt, die *Paul Lucas* unter dem Namen Schenet und Biliere Ouvasy (?) in dieser Gegend fand, u. Sec. Voyage T. I. c. 33. p. 242 ff. beschreibt, die Ueberreste von Termessus (vergl. *Mannert* VI, 2. S. 148.), das übrigens nicht mit der oben S. 255. erwähnten Stadt *Telmessus* in Lycien verwechselt werden darf.

l. l. ihrer Stammväter, der Spartaner, vollkommen würdig zeigten), 20,000 M. in's Feld stellen konnte (Strab. l. l. Polyb. 5, 72.), stets ihre Freiheit zu behaupten wusste, und noch im 5. Jahrh. einen Schwarm von Gothen, dem alles umliegende Land nicht hatte widerstehen können, glücklich zurückschlug (Zosim. l. l.). — *Pednelissus* (*Πεδνηλισσός*: Artemid. ap. Strab. p. 570. Polyb. 5, 72. 73. 76. Ptol. [34]) Steph. Byz. p. 538., bei Strabo l. l. durch Fehler der Abschreiber *Πετνηλισσός* u. bei Plin. 5, 27, 26. *Pletenissus*), wahrscheinlich am Eurymedon und oberhalb Aspendus (Strab. l. l.), eine nicht unbedeutende Stadt, die einen kleinen Freistaat bildete, aber immer mit dem benachbarten Selge zu kämpfen hatte (Polyb. l. l.) [35]). Vielleicht gehörte zu ihr die Völkerschaft der *Catennenses* (*Κατεννεῖς*) [36]), welche Strabo p. 570. in diese Gegend (nördlich von Aspendus, östlich von den Selgensern und südlich von den Homanadensern) setzt, und welche wahrscheinlich nicht verschieden ist von den *Etennenses* (*Ἐτεννεῖς*) des Polyb. 5, 73, 3., die in derselben Gegend wohnten und den Pednelissenern 8000 M. Hülfstruppen sendeten.

Die Landschaft **Milyas** (mit Einschluss von *Cabalia* (vgl. oben S. 323.), hatte folgende vier wichtigere, zur Cibyratischen Tetrapolis (s. oben S. 324. Note 17.) gehörige Städte: *Cibyra* (*ἡ Κίβυρα*: Strab. 13. p. 630 f. 14. p. 651. Ptol. 5, 3. Plin. 5, 28, 29. Cic. Att. 5, 21. Tac. Ann. 4, 13. Liv. 38, 13. 15.), mit dem Beinamen *die Grosse* (zum Unterschiede von einer kleineren in Cilicia aspera, s. oben S. 290.), südwestlich von Antiochia Pisidiä und Laodicea Combusta (Strab. l. l.) [37]), im nordwestlichsten Winkel des phrygischen Pisidiens an den Grenzen von Carien und dem eigentlichen Phrygien (daher gewöhnlich zu Phrygien gerechnet, und bei

---

34) Wo aber die meisten Codd. und Ausgg. die verdorbene Lesart *Πλετηνισσός* zeigen, wie auch bei Plinius l. l. edirt wird, der übrigens den Ort zu Pamphylien rechnet.

35) *Fellows* Asia min. p. 196 ff. glaubt ihre höchst zierlichen, aber etwas überladenen, u. daher aus späterer, d. h. römischer, Zeit herrührenden Ueberreste beim Dorfe Bolkas-koi in einiger Entfernung vom Eurymedon gegen O. gefunden zu haben.

36) Einer Stadt *Catenna* oder *Etenna* (die z. B. *Reichard* auf seiner Karte ansetzt) geschieht nirgends ausdrückliche Erwähnung.

37) Und zwar nach Strabo nicht allzufern von ihnen. Indessen brauchte doch Manlius 9 Tage, um sie von Antiochia aus zu erreichen (Liv. l. l.), zog aber freilich auch auf Umwegen u. in sehr kleinen Tagemärschen. Unter 20 g. M. dürfte jedoch die Entfernung von Antiochia kaum anzunehmen sein.

der neuen Provinzialeintheilung im 4. Jahrh. zu Carien geschlagen)[38], eine alte, der Sage nach von Lydiern gegründete, aber später von Pisidiern bewohnte Stadt, vor der römischen Herrschaft die Hauptstadt dieses von eignen Fürsten beherrschten Staates in Milyas (Strab. p. 630 f.), unter den Römern aber, die ihrer Freiheit im J. R. 671. ein Ende machten, Sitz eines Conv. Jurid. (Plin. l. l.)[39]). Ihre Einw. waren durch ihre Geschicklichkeit Eisen zu bearbeiten berühmt (Strab. l. l.)[40]), und sprachen viererlei Sprachen, die Pisidische, Griechische, die der Solymer und der Lydier (Strab. ibid.)[41]). *Oenoanda* (Οἰνόανδα: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 509. Strab. 13. p. 631. Ptol. l. l. Liv. 38, 37. Plin. 5, 27, 28., bei Hierocl. p. 685. verschrieben Ἠνόανδα), *Balbura* (τὰ Βάλβουρα) und *Bubon* (Βουβών), welche letztere beiden nur Ptol., Plin. und Hierocl. ll. ll. erwähnen. In der Nähe von Bubon wurde eine sehr feine Art röthlicher Kreide gefunden (Plin. 35, 17, 57.). Sie sind sämmtlich in dem nordwestlichsten Gebirgsstriche Pisidiens, die 3 kleineren wohl südlich oder südöstlich von Cibyra, zu suchen, doch lässt sich ihre Lage nicht genauer bestimmen, da diese inneren, von räuberischen Turkomanenstämmen bewohnten Bergschluchten

---

38) Weshalb sie Hierocl. p. 690. bereits zu Carien rechnet. Alle Aelteren aber theilen sie Phrygien zu, was auch, wenn man das pisidische Phrygien darunter versteht, ganz richtig ist. Theils ihre Lage, theils ihre Verbindung mit jenen 3 pisidischen Städten bestimmt uns, ihr gerade hier ihren Platz anzuweisen.

39) Zu welchem nach Plin. l. l. 25 Städte, worunter die *Hydrelitae*, *Themisones* u. *Hieropolitae*, gehörten.

40) Strabo schreibt ganz richtig τορεύεσθαι, *caelare* (mit dem Meissel bearbeiten), was nicht (mit Eustath. ad Dionys. v. 859.) in τορνεύεσθαι, *tornare*, verwandelt werden darf. Denn von einer Kunst Eisen zu *drechseln* (die *Mannert* VI, 3. S. 145. und *Sickler* S. 564. den Einwohnern zuschreiben) kann doch kaum die Rede sein. Vgl. auch *Groskurd* zu der angef. Stelle Bd. II. S. 663.

41) Ihre genauere Lage ist schwer zu bestimmen, denn nach Strab. p. 630. u. 635. soll sie an der lycischen Grenze in der Nähe von Tlos und Termissus, nach Ptol. aber unter 38° 55' Br. liegen, wonach sie nördlicher als Laodicea u. Hierapolis zu stehen käme. Unstreitig aber ist die Angabe des Ptol. in 37° 55' zu verwandeln, und für eine weit südlichere Lage spricht auch der Bericht vom Zuge des Manlius bei Livius. *Mannert* VI, 3. S. 146. sucht ihre Ueberreste mit *Paul Lucas* 3eme Voyage T. I. p. 166. viel zu weit nordwestlich in den Ruinen Arondon auf einem Berge 4 Lieues von Denizley; *Arundell* aber Discov. II. p. 148. vielleicht immer noch zu nördl. in den Ruinen von Kisil-hissar, die *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 29. vielmehr für die Trümmer von Themisonium hält.

des Taurus von neueren Reisenden[42]) noch wenig durchforscht sind[43]).

42) Nur *Fellows* ist wenigstens durch einen Theil dieses uns noch so unbekannten Landes gekommen, u. meldet Lycia p. 256 ff., dass sich jenseit des Taurus in einer auf unsern Karten ganz leer erscheinenden Gegend (dem westlichsten Theile von Cabalia) eine nördlich vom Cadmus begrenzte u. vom Dollomon Chi (den er für den Calbis nimmt: vgl. oben S. 105. Note 36.) in seinem ersten Laufe durchströmte grosse Ebene findet, die den Namen Gule-Hissá Ovassy (d. h. Rosenschlossthal) führt, die einen malerischen See u. dabei auf einem schroffen Felsen die Trümmer eines alten Schlosses enthält, das wahrscheinlich dem Thale seinen Namen gegeben hat. Trümmer erkennbarer Städte aber fand er in dieser Gegend nicht.

43) Die kleineren Städte dieser Landschaft waren: *a*) in den westlichern Theilen oder Cabalia, in der Richtung von NW. nach SO.: *Cabalis* (*Καβαλίς:* Strab. 13. p. 630. Steph. Byz. p. 342.), nach Steph. in der Nähe von Cibyra südl. vom Mäander. *Podalaea* (*Ποδαλαία:* Ptol. 5, 3. in der Erasm. Ausg. *Ποδαλλία; Ποδαλία* bei Hierocl. p. 683. Plin. 5, 27, 28. und in den Kirchennotizen, *Ποδάλεια* bei Steph. Byz. p. 557.)[a]), nach Ptol. unfern der Quellen des Xanthus[b]). *Nisa* (*Νίσα:* Ptol. l. l., in den Kirchennotizen *τὰ Νύσα*, bei Hierocl. p. 684. verschrieben *Μίσαι*) südlich von der vorigen, an demselben Flusse. *Choma* (*τὰ Χῶμα:* Ptol. u. Plin. ll. ll. Hierocl. p. 683.), nordöstlich von Nisa am Flüsschen Adesa oder Aedesa (Plin. l. l.). *Candyba* (*Κάνδυβα:* Ptol.[c]) u. Plin. ll. ll. Hierocl. p. 684.) südöstlich von der vorigen, mit einem Lustwalde Namens *Oeneus* (oder nach andern Codd. bei Plin. *Eunias*)[d]). *b*) In den östlichern

a) Wo statt *Ποδ. πόλις Λυδίας πλησίον Λιμύρας* offenbar *Λυκίας* zu lesen ist. Denn zu Lycien wurden später (z. B. von Hierocl. l. l.) diese Städte Cabaliens gerechnet. (Vgl. oben S. 323 f. Note 16. 17.)

b) *Fellows* Lycia p. 232 f. glaubt jedoch ihre Ueberreste (cyclop. Mauern und Felsengräber) unter dem Namen Eski Hissar (alte Stadt) weiter östlich nach dem B. Solyma zu bei Almalee gefunden zu haben. Einige Meilen davon, in der Nähe einer engen Felsenschlucht, sah *Fellows* ein (von ihm S. 233. abgebildetes) in den Felsen gehauenes Monument, welches er, da sich keine Spuren einer Stadt in der ganzen Umgebung finden, auf der Inschrift desselben aber deutlich der Name *ΜΙΛΥΑΣ* erscheint, für die Grenzbezeichnung zwischen Milyas und dem eigentlichen Lycien hält.

c) Bei dem aber fälschlich *Κόνδυβα* gelesen wird.

d) *Fellows* Lycia p. 114 ff. u. 383 ff. beschreibt auch die von ihm im nordwestlichsten Theile des spätern Lyciens, d. h. im südwestlichsten Theile von Cabalia, da wo der Cragus und Massicytus am ersten Laufe des Xanthus zusammenstossen, beim Dorfe Hoozumlee entdeckten Ruinen einer alten Stadt, der er zwei dort gesehenen Inschriften zufolge (worauf *Καδυανδέων δῆμος* zu lesen ist) den Namen *Cadyanda* giebt, obgleich sich dieselbe bei keinem uns erhaltenen alten Schriftsteller erwähnt findet, was um so auffallender ist, als sie den Ruinen nach eine sehr bedeutende Stadt gewesen sein muss. Auch 8½ M. südöstl. davon am Xanthus und am Fusse des Massicytus fand *Fellows* beim Dorfe Hoorahn andre Ruinen einer alten Stadt, die er S. 123 ff. beschreibt, und für die Reste einer, uns gleichfalls völlig unbekannten, dem Gebirge gleichnamigen Stadt *Massicytus* ansieht, obgleich zu dieser Vermuthung das einzige Fragment einer Inschrift, in der allerdings die Buchstaben MACEI vorkommen, wohl noch nicht berechtigte.

Theilen oder in Milyas, in der Richtung von S. gegen N.: *Corbasa* (*Κόρβασα:* Ptol. 5, 5. bei Hierocl. p. 681. fehlerhaft *Κόλβασα*) zwischen Attalia u. Termessus. *Eudocia* (*Εὐδοκία:* Hierocl. p. 680. *Εὐδοκιάς:* Conc. Chalced. p. 239. Conc. Ephes. p. 535.) u. *Zobia* (*Ζοβία:* Hierocl. ibid., richtiger wohl *Ἰοβία*, welcher Name im Conc. Chalced. p. 239. neben Eudocia u. Termessus vorkommt), zwei kleine Flecken bei Termessus. *Xyline* (Liv. 38, 15. vielleicht das nach Steph. Byz. p. 504. von Hecatäus [fr. 238.] nach Carien gesetzte *Ξύλος*) zwischen Corbasa und Termessus. *Ariassus* (*Ἀριασσός:* Ptol. l. l. *Ἀριασός* bei Hierocl. p. 681.) nördlich von Termessus. *Milyas* (*Μιλυάς:* Ptol. l. l.) gleich nördl. von Termessus und nahe bei der vorigen, von welcher die ganze Landschaft ihren Namen hatte. *Isionda* (*Ἰσιόνδα:* Polyb. exc. de leg. c. 31. Liv. 38, 15., *Ἴσινδα* bei Strab. 12. p. 570.*) u. 13. p. 631. und Steph. Byz. p. 336,, bei Ptol. l. l. verschrieben *Πισίνδα*) 5 M. nordwestlich von Termessus und östlich von Oenoanda u. der Cibyratischen Tetrapolis (s. oben S. 324.)[f]. *Uranopolis* (*Οὐρανόπολις:* Ptol. l. l.), 4 St. südöstl. von der vorigen, nordwestl. von Termissus. *Sozopolis* (*Σωζόπολις:* Hierocl. p. 673. Evagr. h. eccl. 3, 33. u. Zosim. 3, 1., wo aber überall *Ζωζόπολις* und *Ζωζούπολις* steht, bei Steph. Byz. p. 629. *Σώζουσαι*, im Mittelalter *Susupolis: Canisii* Thes. s. Monum. eccl. et hist. III. p. 518. und daher noch j. Susu), 9 St. nördlich von Termessus in einer rings von hohen Bergen eingeschlossenen Ebene[g]). *Cretopolis* (*Κρήτων πόλις:* Diod. 18, 44. 47. Polyb. 5, 72. *Κρητόπολις:* Ptol. l. l. Evagr. hist. eccl. 3, 33.) ganz in derselben Gegend[h]). *Pogla* (*Πώγλα:* Ptol. l. l.) nordöstl. von Cretopolis. *Menedemium* (*Μενεδήμιον:* Ptol. l. l. Steph. Byz. p. 457.), 2 M. westlich von der vorigen. — Kleinere Städte des eigentlichen Pisidiens, und zwar *α*) in dem nördlichern Theile des Landes, welchen Ptol. 5, 4. das *Phrygische Pisidien* nennt, in der Richtung von W. nach O.: *Sinda* (*Σίνδα:* Polyb. exc. de leg. 31. Hierocl. p. 680. *Sindenses:* Liv. 38, 15.), nördl. von Cibyra in der Nähe des Flusses Caularis (Liv. l. l.). *Mandrupyum* (Liv. l. l. wahr-

e) Wo freilich unsre Codd. u. Ausgg. fälschlich *Σίνδα* zeigen, eine Verunstaltung des Namens, die schon Steph. Byz. (v. *Ἀμβλάδα*) in seiner Handschr. des Strabo gefunden zu haben scheint. Auch das bei Hecat. fr. 140. (aus Steph. Byz.) zu Lycien gerechnete *Σινδία* und das bei Hierocl. p. 680. als pamphylische Stadt vorkommende *Σίνδα* ist wahrscheinlich derselbe Ort und nicht die Stadt Sinda bei Cibyra im pisidischen Phrygien (s. unten).

f) *Fellows* Asia min. p. 194. fand 12 engl. M. von Perge und 10 M. vom Cestrus in der Richtung nach OSO. Ruinen einer sehr alten, zum Theil aus den Felsen selbst ausgehauenen Stadt mit cyclop. Mauern (von denen es schwer ist zu bestimmen, wo sie aufhören und wo der natürliche Felsen beginnt), mit einer Akropolis auf dem Gipfel des Berges, und mit zahlreichen Gräbern 1 Meile rund um die Stadt herum, die er für das alte Isionda hält.

g) So bestimmt *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 33. die Lage des Ortes, der noch beträchtliche Ruinen zeigt.

h) *Mannert* VI, 2. S. 152 f. (und mit ihm *Schirlitz* S. 425.) hält *Cretopolis* für das spätere *Sozopolis*. *Arundell* (in *Freudenberg's* Journ. für Land- und Seereisen. Aug. 1836. S. 305.) sucht die Ruinen bei Hazelare zwischen Burdur und Yazakeuy. *Kiepert* auf seiner Karte setzt Sozopolis in eine ganz andere Gegend an den Fuss des Sultan dagh nordwestl. von Jalobatsch (od. Antiochia Pisidiae). — Plin. l. l. rechnet auch *Arycanda* in Lycien (s. oben S. 261.) noch zu Milyas.

scheinlich ein verdorbener Name statt *Μανδρόπολις*, welches Steph. Byz. p. 440. als eine Stadt Phrygiens aufführt) nördlich von der vorigen am See Caralitis (j. Kaha Göl: s. oben S. 325.). *Lagos* (Liv. ibid.) nordöstl. von der vorigen. *Lysinoë* (*Λυσινόη*: Polyb. exc. de leg. c. 32. Liv. l. l. bei Ptol. 5, 4. *Λυσινία*, bei Hierocl. p. 680. *Λυσήναρα*) östl. von der vorigen nach Sagalassus zu, (u. südlich vom Ascania Lacus des Plin. oder dem See von Buldur). *Beudos vetus* (*Παλαιὸν Βεῦδος*: Ptol. l. l.) nordöstlich von der vorigen [i]). *Apollonia* (*Ἀπολλωνία*: Ptol. l. l. Steph. Byz. p. 94., bei Strab. 12. p. 576. *Ἀπολλωνιάς*, wenn nicht unter diesem Namen das ganze Gebiet der Stadt zu verstehen ist), nach der Tab. Peut. nur 24 Mill. südöstl. von Apamea Cibotus. Der Ort hiess nach Steph. Byz. l. l. früher *Μορδιαῖον* oder *Μόρδιον* (vgl. auch Athen. 3. p. 81.), u. war durch seine trefflichen Quitten berühmt, die daher auch *Μορδιανά* hiessen (Athen. l. l.). Nach ihren Münzen (bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 95.), die Alexander den Gr. als ihren Erbauer nennen, floss bei ihr ein sonst unbekannter Fluss Hippophoras [k]). *Baris* (*Βάρις*: Ptol. Liv. ll. ll. Hierocl. p. 673. im Conc. Nicaen. II. p. 358. *Βάρη*) südlich von der vorigen u. südöstl. von Beudos vetus [l]). *Conana* (*Κόνανα*: Ptol. l. l., wo fälschlich *Κόμανα* edirt wird, denn ihre Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. II. p. 351. zeigen den Namen *Κονανέων*) in der Nähe der vorigen gegen S. [m]). *Seleucia* mit dem Beinamen *Pisidiae* (*Σελεύκεια Πισιδιάς*: Ptol. l. l. Geo. Rav. 1, 17. Conc. Nicaen. II. p. 575. und Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 23.) [n]) südöstl. von Apollonia u. südwestl. von Antiochia [o]), höchst wahrscheinlich vom Seleucus Nicator angelegt. In der Nähe scheinen Berg-

i) Vielleicht beim heut. Dorfe Ikedji, 8 engl. M. von Ketziburlu (und nordwestl. von Isbarta), wo *Hamilton* Researches I. p. 497. Ruinen einer alten Stadt fand. *Mannert* VI, 2. S. 159. vermuthet, dass *Palaeopolis* bei Hierocl. p. 680. denselben Ort bezeichne. Uebrigens ist dieses *Alt-Beudos* nicht mit einer andern Stadt dieses Namens in Phrygien zu verwechseln, die wir unten S. 354. kennen lernen werden.

k) Steph. Byz. l. l. erwähnt unmittelbar nach diesem pisidischen Apollonia noch eine andere Stadt dieses Namens in Phrygien, die früher *Μάργιον* geheissen habe; da aber sonst Niemand diese Stadt kennt, und auch die alten Namen beider einander sehr ähnlich sind, so hat sich Steph. vielleicht nur eines Irrthums schuldig gemacht, u. das phrygische A. ist von dem pisidischen nicht verschieden. Ihre Ruinen fanden *Arundell* Discov. I. p. 236. u. *Hamilton* Researches II. p. 360 f. beim heut. Flecken Oluburlu, der noch immer seiner Quitten wegen berühmt ist. *Leake* p. 163. nennt den Ort Ketsiburlu (?). (Vgl. auch *Friedenberg's* Journ. für Land- und Seereisen. Juni 1836. S. 125.)

l) Unstreitig das heut. Isbarta (welches freilich *v. Richter* Wallfahrten S. 364. für das alte Philomelium in Phrygien, *Arundell* aber Seven Churches p. 119 ff. für Antiochia Pisidiae hält), oder vielmehr die Ruinen, welche *Hamilton* Researches I. p. 482 f. am Wege von Egerdir nach Isbarta, wenige (engl.) Meilen von letzterer fand.

m) *Wesseling* ad Hierocl. p. 674. glaubt, dass sie später ihren Namen in *Justinianopolis* verändert habe, unter welchem sie Hierocles hier aufführe, da in einer Not. Episc. Justinianopolis zwischen Tymandrus und Mallus erscheine, während die übrigen Nott. hier mit Uebergehung von Justin. vielmehr Conana nennen.

n) Vgl. auch Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 14.

o) Nach *Kiepert* (s. dessen Karte von Phrygien zu *Franz* Fünf Inschr. etc.) wäre es das heut. Egerdir am gleichnamigen See, über welches *v. Richter's* Wallfahrten S. 304. und *Hamilton's* Researches I. p. 481. zu vergleichen sind.

werke gewesen zu sein, da Hierocl. p. 673. und die Not. Eccl. sie das *eiserne* Sel. (Σελ. ἡ Σίδηρα statt Σιδηρεία) nennen. *Limenae* (Λιμέναι: Hierocl. p. 672.) oder *Limnopolis* (Λιμνῶν πόλις: Not. Episc. und Conc. Chalced. p. 670., im Conc. Const. III. p. 676. aber Λυμναία) östlich von der vorigen[p]). *Neapolis* (Νέα πόλις: Ptol. l. l. Plin. 5, 32, 42. Hierocl. p. 672.) nördlich von der vorhergehenden, einige Meilen südl. von Antiochia[q]). [*Antiochia.*] *Amblada* (τὰ Ἄμβλαδα: Artemid. ap. Strab. p. 570. Ptol. l. l. Steph. Byz. p. 72. Hierocl. p. 675. Conc. Chalced. p. 673. Conc. Const. III. p. 675. Philostorg. h. eccl. 5, 2.), der östlichste Ort des phryg. Pisidiens unfern der Grenze von Lycaonien[r]), in einer dürren, ungesunden Gegend, die aber doch guten Wein erzeugte, der besonders als Arznei gebraucht wurde (Strab. 12. p. 570. Steph. Byz. l. l.). Nach Philostorg. l. l., der auch von ihrer ungesunden Lage spricht, wären die Einw. sehr roh u. ungebildet gewesen[s]). *Oroanda* (Liv. 38, 37. 39. Plin. l. l.) in dem rauhen u. steilen Gebirge südöstl. von Antiochia[t]), von welcher der *Oroandicus tractus* (Plin. l. l.) seinen Namen hatte. Die älteren Schriftsteller kennen nur ein kleines, nach ihr benanntes Gebirgsvolk Pisidiens, welches Polyb. exc. de leg. c. 35. Ὀροανδεῖς, Ptol. l. l. Ὀρονδικοί (richtiger wohl Ὀροανδικοί), u. Liv. 38, 18. 19. *Oroandenses* nennt[u]), u. dem Ptol. die Ortschaften *Misthium* (Μίσθιον; bei Hierocl. p. 675. und Conc. Chalced. p. 674. Μίσθεια, bei Theophan. Chron. p. 320. Μισθία, im Conc. Const. III. p. 670. und Geo. Rav. 2, 17. Μιστία, bei Basil. M. Ep. 118. Μήστεια) auf der Nordwest-, und *Pappa* (Πάππα: auch bei Hierocl. p. 682. u. im Conc. Nicaen. II. p. 358. 573., beim Geo. Rav. l. l. u. 18. Πάπα) auf der Ostseite des Gebirges zuertheilt[v]). β) Im südlichern Theile des Landes, in der Richtung von O. nach W.: *Dyrzela* (Δύρζηλα: Ptol. 5, 5., wahrscheinlich das Ζόρζιλα bei Hierocl. p. 674. od. Ζάρζηλα in den

p) Vielleicht die Ruinen bei Galaados, östlich vom See von Egerdir. Vgl. *Arundell* Discov. I. p. 326. und *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 35.

q) Ihre Ruinen sind vielleicht die bei Tutinek. Vgl. *Arundell* Discov. I. p. 320. u. *Kiepert* a. a. O.

r) Hierocl. (und mit ihm *Reichard*) setzt den Ort fälschlich schon nach Lycaonien. *Kiepert* a. a. O. S. 35. vermuthet, dass ihm die Ruinen von Reis, etwas südöstl. von Dogan-Hissar, 6 Stunden von Akschehr, angehören. Vgl. *Arundell* Discov. I. p. 285.

s) Wir haben Kupfermünzen von ihr seit den Zeiten der Antonine (bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 94.), auf denen sich, wie bei denen von Sagalassus, der Beiname Λακεδαίμων ἐλευθ. findet; woraus Einige auf eine Abstammung der Einw. von Sparta schliessen.

t) Vgl. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. p. 35. Trois. Voyage T. I. p. 184. *Hamilton* Researches I. p. 478. vermuthet, dass ihr oder Lysinoe die Ruinen angehören könnten, die er am Abhange eines Berges neben dem See von Egerdir fand. Allein Lysinoe lag gewiss viel westlicher, Oroanda aber wahrscheinlich weiter gegen O.

u) In andern Stellen des Livius (38, 19. 37. 39.) findet sich der verunstaltete Name *Oenoandonenses*.

v) Die Lage muss aber gerade umgekehrt sein, da Hierocl. u. Not. Episc. Pappa noch zu Pisidien, Misthia aber zu Lycaonien rechnen. Misthia ist vielleicht an der Stelle von Sergi Seraj (*Paul Lucas* Sec. Voyage II. p. 254.) zu suchen. Vgl. *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 35. Note *). Nach *Mannert* VI, 2. S. 190. wäre es das heut. Ilgün, das aber zu weit nordöstl. liegt und wahrscheinlich Tyriäon in Lycaonien ist. (S. oben S. 318.)

Not. Eccl. z. B. Conc. Trull. p. 140.) südlich von den vorhergenannten. *Orbanassa* (*Ὀρβάνασσα:* Ptol.) noch südlicher. *Talbenda* (*Τάλβενδα:* id.) östlich von der vorigen nach der Grenze Isauriens zu. *Homana* (Plin. 5, 27, 23., unstreitig das *Οὐμανάδα* des Hierocl. p. 675.), die Hauptstadt der *Homanades* an der Grenze Isauriens, die ausser ihr noch 44 Kastelle besassen (id. ibid. vergl. mit Tac. Ann. 3, 48.), eine Angabe, die freilich mit der (vielleicht nur auf frühere Zeiten bezüglichen) des Strabo 12. p. 569. (vergl. auch id. p. 668. u. 679.) in Widerspruch steht, nach welcher die *Ὁμανάδεῖς*, das roheste aller Pisidischen Völker am nördlichen Abhange des höchsten Bergrückens über den Selgensern u. Catennensern, gar keine Städte u. Flecken hatten, sondern blos in Hölen wohnten. Der Consul Quirinius unter Augustus nöthigte diess räuberische Völkchen endlich durch Hunger sich zu unterwerfen, und vertheilte 4000 M. derselben als Kolonisten in die umliegenden Städte (Strab. u. Tac. ll. ll.). In diese Gegenden gehört vielleicht auch das von Dionys. v. 859. und Hierocl. p. 682. (wo aber fälschlich *Λύβρη* gelesen wird) erwähnte *Lyrbe* (*Λύρβη*). [*Catenna? Pednelissus.*] *Vinzela* (*Οὐίνζελα:* Ptol. l. l.), die südöstlichste Stadt Pisidiens an der Ostgrenze. *Olbasa* (*Ὄλβασα:* Ptol. l. l. Hierocl. p. 680.) weiter gegen W. nach Selge zu. [*Selge.*] *Adada* (*Ἄδαδα:* Ptol. l. l. und Conc. Const. III. p. 676., bei Artemid. ap. Strab. p. 570. *Ἀδαδάτη*, bei Hierocl. p. 674. *Ὀδάδα*) nördl. von der vorigen, nordöstlich von Selge. *Prostama* (*Πρόσταμα:* Ptol. l. l.) westlich von der vorigen, nach Sagalassus zu. [*Sagalassus.*] [w]) *Sandalium* (*Σανδάλιον:* Strab. 12. p.

w) In diesen Gegenden suchte ich bisher auch die von Xen. Anab. 1, 2, 10. u. 11. erwähnten Orte *Κεραμῶν ἀγορὰ* und *Καΰστρου πεδίον*, indem ich mit *Poppo* annahm, dass statt *ἐσχάτην πρὸς τῇ Μυσίᾳ χώρᾳ* — *τῇ Πισιδίᾳ* und statt *Καΰστρου* — *Κέστρου* gelesen werden müsse, indem ich nicht begreifen konnte, warum Cyrus, dessen wahre Absicht der östliche Marsch über Iconium war, und der seinen Truppen einen Angriff auf die südlich wohnenden Pisiden als Zweck des Zuges vorspiegelte, von Celänä aus einen nördlichen Marsch nach den Grenzen Mysiens hinauf unternehmen sollte, um dann in einem grossen Winkel südöstlich nach Iconium zu ziehen, während dagegen, bei der Annahme eines südöstlichen Marsches nach Pisidien zu, der an der Grenze des eigentlichen Pisidiens und des pisidischen Phrygiens entspringende Cestrus ein *Κέστρου πεδίον* sehr gut rechtfertigen würde; welche Gründe auch *Mannert* VI, 2. S. 175 f. bestimmt haben mögen, das in dieser Gegend gelegene Sagalassus für Xenophons *Κέστρου πεδίον* zu halten, und *Reichard*, auf seiner Karte einen Ort Caystrus od. Cestrus östlich von Sagalassus an den Quellen des Cestrus anzusetzen. Allein auch dieser Ansicht stehen bedeutende Schwierigkeiten im Wege. 1) Nämlich würde so immer Cyrus von Celänä aus erst 10 Parasangen nördlich od. nordöstlich (vgl. unten S. 350.) nach Peltä gezogen sein, ehe er den südöstlichen Marsch gegen Pisidien hin angetreten hätte; 2) wäre dann nicht abzusehen, warum er aus dem Gefilde des Cestrus, welches nothwendig auf der Südseite des hier die Grenze bildenden Tauruszweiges gesucht werde müsste, nicht gleich längs des südlichen Fusses des Gebirges in östlicher Richtung nach Iconium, sondern in nordöstlicher Richtung wieder über das Gebirge zurück und über den Sultan Dagh nach Tyriäon gezogen sei, um so endlich nach Iconium zu gelangen; und 3) würde so auch die Entfernung vom *Κέστρου πεδίον* bis Tyriäon wohl mehr als 10 Parasangen betragen. Und so bin ich denn jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, dass es doch wohl gerathener sei, ohne eine Aenderung im Texte des Xenophon, mit *Hamilton* Researches II. p. 202 f. u. *Kiepert* (s. dessen Karte von Phrygien zu *Franz* Fünf Inschr. etc.) anzu-

§. 71. X. Phrygia

(ἡ Φρυγία: Hom. Il. 3, 401. 11, 184. 16, 719. u. öfter, Herod. 7, 73. Diod. 18, 3. Xen. Anab. 1, 2, 6. Arrian. Anab. 1, 13. Mela 1, 19, 4. u. s. w., genauer dargestellt von **Strabo** 12. p. 576 ff. **Ptol.**

569. Steph. Byz. p. 585.), ein sehr festes Bergschloss zwischen Sagalassus u. Cremna. In derselben Gegend, an der Strasse von Sagalassus nach Termessus, ist wohl auch *Darsa* (Liv. 38, 15.) zu suchen. [*Cremna.*] *Comana* (Κόμανα: Ptol. l. l., wo jedoch der Cod. Palat. Κόμμακος hat, u. Hierocl. p. 680.) südl. von Cremna[x]). *Cormasa* (Κόρμασα: Ptol. u. Liv. ll. ll., bei Polyb. exc. de leg. c. 32. vielleicht nur verschrieben Κύρμασα) zwischen Darsa u. Termissus, nach der Tab. Peut. an der Strasse von Themisonium nach Perge, 34 Mill. von ersterer u. 12 Mill. von letzterer, an der Grenze Pamphyliens. [*Termessus.*][y]) — Ausserdem nennt Hierocles in Pisidien noch folgende, sonst völlig unbekannte und wahrscheinlich erst in spätern Zeiten entstandene, Flecken und Kastelle, nämlich p. 672 f. in dem Pisidien seiner Zeit: Σαβίναι, Ἀτμενία, Σινηθανδος (nach Conc. Chalced. p. 670. u. Conc. Const. III. p. 676. vielmehr Σινίανδος) u. Εὐδοξιούπολις, und dann p. 679 ff. in den östlichern Theilen des Landes, die damals zur Eparchie Pamphylien gehörten: Βέρβη, Πανέμου τεῖχος, Μαξιμιανούπολις, Ῥεγησαλάμαρα, Λιμόβραμα, Κόδρουλα, Δεμουσία (?), Πασπολήρισσός u. s. w., von denen jedoch wohl manche nach Phrygien und in andre benachbarte Provinzen gehören mögen, aus deren Theilen die Eparchien Pisidien und Pamphylien zu Hierocles Zeiten zusammengesetzt waren. Auch die von Artemidor bei Strabo 12. p. 570. erwähnten Pisidischen Städte Ἀαρασσός[z]), Βριάς[aa]), Πιτυασσός[bb]) u. Ταρβασσός kennt ebensowenig ein anderer Schriftsteller, als das von Steph. Byz. p. 485. aus Ephorus zitirte Λάρμαλις.

nehmen, dass Cyrus wirklich in einem grossen Winkel erst von Celänä aus 22 Parasangen nördlich bis in die Gegend zwischen Uschak und Afiom Kara Hissar, wo jene Κεράμων ἀγορά ansetzen, dann aber 30 Parasangen südöstlich bis zu einer Stadt (?) Καΰστρος in der Nähe von Polybotus (od. Bulwudun) und nun in dieser Richtung auf der Heerstrasse nach Iconium weiter gezogen sei.

x) Nicht mit dem oben S. 334. genannten *Conana* zu verwechseln.

y) Westlicher folgen nun die oben genannten Städte in Milyas und Cabalia.

z) Wenn nicht etwa die bei Liv. 38, 15. vorkommende phrygische Stadt *Abassus* gemeint ist; was dadurch sehr wahrscheinlich wird, dass Strabo neben ihr auch das von Livius an derselben Stelle erwähnte *Anabura* ebenfalls als pisidische Stadt aus Artemidor anführt. Doch vgl. auch unten S. . Note .

aa) Wenn die hier vorkommende Akkusativform Βριάδα wirklich von einem Nominativ Βριάς abzuleiten, und nicht vielmehr Neutralform ist, τὰ Βρίαδα, in welchem Falle es vielleicht derselbe Ort wäre, den Hierocl. p. 667. unter dem Namen Βρίανα als phrygische Stadt aufführt, und von der auch Münzen mit der Aufschrift ΒΡΙΑΝΩΝ vorkommen.

bb) Bei Hierocl. p. 674. Τιτυασσός, im Conc. Nicaen. II. p. 258. Τοτιασσός u. p. 53. Τυασός, im Conc. Const. III. p. 676. ἡ Τυασέων πόλις; aus welchen Stellen wenigstens hervorzugehen scheint, dass auch bei Strabo Τιτυασσός zu lesen ist.

5, 2. **Plin.** 5, 32, 41. **Hierocl.** p. 664.), das westlichste unter den inneren Ländern Kleinasiens, grenzte in seiner ihm von den Römern gegebenen Beschränkung[44]) gegen S. an Pisidien[45]) und Carien, gegen W. an Lydien und Mysien, gegen N. an Bithynien, gegen O. an Galatien, Lycaonien und Isaurien[46]), und umfasste folgende einzelne Theile: 1) *Phrygia Salutaris* od. *Salutaria*, der grösste und mittelste Theil des Landes zwischen den Geb. Cadmus u. Dindymus (Hierocl. p. 676. Not. Imp. c. 2.); 2) *Phr. Pacatiana*, der lange und schmale Strich gegen W. von der Grenze Cariens neben der Landschaft Katakekaumene hin bis Bithynien (Not. Imp. c. 2. Theodoret. H. Eccl. 4, 8.)[47]); 3) *Phr. Epictetus* (ἐπίκτητος, das dazu eroberte, beigefügte Phr.) oder der nördlichste Theil des Landes zwischen den Zweigen des Olympus und bis zum Fl. Tymbres od. Bathys (j. Pursak), einem Nebenflusse des Sangarius, welchen die benachbarten Bithynier an sich gerissen u. eine Zeit lang besessen hatten, bis sie genöthigt worden waren ihn wieder herauszugeben[48]); u.

---

44) D. h. als eigentliches oder *Gross-Phrygien*. Denn früher wurde auch das ganze Küstenland am Hellespont, welches von den Römern als *Klein-Mysien* ganz davon getrennt wurde, unter dem Namen *Klein-Phrygien* oder *Phrygien am Hellespont*, und eben so auch das ganze spätere *Galatien* u. *Lycaonien* mit zu Phrygien gerechnet (vgl. oben S. 311. u. 315.), und demnach in Phrygien 3 Haupttheile unterschieden, 1) Grossphrygien, 2) Kleinphrygien oder am Hellespont, u. 3) Epiktetos. (Vgl. Strab. 12. p. 571. [der jedoch in andern Stellen Verwirrung veranlasst, indem er 12. p. 543. Phrygien am Hellespont u. Phr. Epiktetos für gleichbedeutend nimmt, 2. p. 129. aber selbst Troas mit zu Kleinphrygien rechnet] u. Eustath. ad Dionys. v. 815.)

45) Und zwar das sogen. pisidische Phrygien. (Vgl. oben S. 323.)

46) Doch waren freilich diese Grenzen, namentlich in W. gegen Lydien und Mysien, u. in O. gegen Galatien u. Lycaonien, wo weder ein Gebirge noch ein Strom eine natürliche Grenze bildete, nie ganz genau und fest gezogen, während dagegen die nördliche Grenze durch den Olympus u. Sangarius und die südliche durch den vom Baba dagh nach dem Sultan dagh sich hinziehenden Zweig des Taurus fest bestimmt war. Vergl. übrig. auch *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 26 ff.

47) Der Name verwandelte sich später in *Capatiana* (Constant. Porph. de them. 1, 1. Ducas p. 42.). Hierocl. p. 664. schreibt Καπατιάνη. Als Grenze zwischen Pacatiana u. Salutaris hat man wohl eine vom Fl. Tymbres oder Bathys (der auch die Grenze zwischen Epictetos u. Salutaris bildete: s. unten S. 343.) nach dem Mäander gezogene Linie anzunehmen.

48) Ueber die beständigen Grenzstreitigkeiten zwischen den Phrygiern u. Bithyniern wegen dieses Landstrichs vgl. Polyb. exc. de leg. c. 36. 128. 129. 133. 135. u. übrigens s. unten §. 73.

4) *Phr. Parorios* (παρόριος), der südöstlichste, an Pisidien grenzende Theil des Landes am nördlichen Abhange des Taurus und innerhalb der Zweige desselben bis in die Nähe von Celänä (Strab. p. 577.).

Die Einwohner, *Phryges, Phrygii* (Φρύξ, Φρύγες), waren ihrer eigenen Angabe nach[49]) Ureinwohner des Landes, nach der allgemeinen Sage des Alterthums aber in uralter Zeit[50]) aus dem östlichen Europa, höchst wahrscheinlich aus Thracien, eingewandert, wo sie früher den Namen *Briges* oder *Bryges* geführt haben sollen (Herod. 7, 73. Strab. 7. p. 295. 12. p. 550.)[51]). Sie waren sehr zahlreich und mächtig, zerfielen in mehrere Stämme[52]), und breiteten sich, als das bedeutendste Volk der ganzen Halbinsel, durch den grössten Theil derselben östlich bis Paphlagonien und den Halys (Herod. 5, 52. Strab. 3. p. 187.), südlich bis Cappadocien und bis zum Taurus aus, der sie von den Pisidiern trennte. Gegen SW. aber bildete der Mäander ihre Grenzen gegen Lydien und Carien (Herod. 7, 30.), so dass also auch das spätere Mysien, Bithynien und

---

49) Sie behaupteten, der älteste Menschenstamm auf der ganzen Erde zu sein (Herod. 2, 2.).

50) Denn Homer (Il. 2, 862. 3, 185. 10, 431. 16, 717. 24, 535. vgl. Strab. 13. p. 590. u. 14. p. 680.) kennt bereits die Phrygier in Kleinasien am Fl. Sangarius u. See Ascanius. Nach Conon ap. Phot. Cod. 186. war es Midas, ein Zögling des Orpheus, der 90 J. vor dem Trojan. Kriege sein Volk, die Briges, zur Auswanderung nach Kleinasien bewogen haben soll.

51) Wie denn auch noch zur Zeit der Perserkriege nördlich von Berröa in Macedonien ein thracischer Stamm dieses Namens hauste (Herod. 6, 45. 8, 138. u. das. *Bähr.*).

52) Die *Mygdones*, *Thyni*, *Medobithyni*, *Berecyntes* (vgl. Strab. 7. p. 295. 10. p. 469.), deren Namen aber später alle verschwinden. Nach den Berecyntiern (Βερέκυντες od. Βερεκύνται: vgl. auch Xanthus p. 170. Creuz. und Strab. 10. p. 469. 12. p. 580. Steph. Byz. p. 161. und Hesych. h. v.) hiess auch später noch eine an Buchsbaum reiche Gegend an der carischen und lydischen Grenze *Berecyntius tractus* (Plin. 5, 29, 29. 16, 16, 28. Vgl. Aesch. Niob. fr. 143. Schütz. Callim. in Dian. 246. und Steph. Byz. l. l.). Ein Kastell *Berecyntus* am Sangarius (Steph. Byz. l. l. Serv. ad Aen. 6, 785. Vib. Sequ. de flum. p. 18.) u. ein Berg *Berecyntus* (Vib. Sequ. de mont. p. 28. Hesych. u. Schol. Cruq. Hor. Od. 4, 1, 22.) in dieser Landschaft aber sind wohl nur Erfindungen der Grammatiker. (Vgl. *Grotefend's* Art. Berecyntes in *Pauly's* Realencyclop. I. S. 1096.) Eine sonst ganz unbekannte Völkerschaft Phrygiens sind die bei Hecat. fr. 206. aus Steph. Byz. vorkommenden *Mylisiner* (Μύλισιν; wo *Berkel* Μυλισηνοί gelesen wissen will).

Galatien mit zu ihren Besitzungen gehörten [53]). Später wurden daraus mehrere einzelne und getrennte Landschaften und der Name Phrygien auf immer engere Grenzen eingeschränkt, bis unter den Römern nur noch der innerste Theil des Landes diesen Namen führte, dessen Grenzen wir oben angegeben haben.

Phrygien war ein durchaus gebirgiges Land, aber, da es ihm nicht an Wasser mangelte, und unterirdisches Feuer den Boden erwärmte, dennoch überaus fruchtbar, namentlich in dem Thale des Mäander. Zu den Produkten des Landes gehörten ausser denen, die es mit ganz Kleinasien theilte (vgl. §. 61.), namentlich der treffliche Synnadische Marmor (vgl. unten S. 344.).

Die Gebirge Phrygiens sind: der *Olympus* (*Ὄλυμπος*: Ammian. 26, 9.; j. Tumahdshi Dag) [54]), eine östliche Fortsetzung des mysischen Gebirges gleiches Namens, die sich an der nördlichen Grenze des Landes hinzieht. Sein nordöstlichster Theil, in der Nähe der galatischen Stadt Pessinus, führte den Namen *Dindymus* (*Δίνδυμος*; Strab. 12. p. 567., bei Ptol. wohl nur durch Versehen *Δίδυμος*, auch *Dindyma*: Virg. Aen. 9, 618. vgl. auch Paus. 1, 4. Etym. M. u. Hesych. v. *Δινδ.*) [55]). Zu Letzterem gehörte unstreitig auch der *M. Agdistis* (*Ἄγδιστις*: nach Arnob. adv. gent. 9, 5. 4. *Agdos*), auf welchem nach Paus. 1, 4. u. Diod. 3, 59. der Attys begraben lag. (Vgl. auch Strab. l. l.). Ausser diesem B. Dindymus haben wir aber nach Herod. 1, 80. an der Westgrenze Phrygiens,

---

53) Daher nennt z. B. Scylax p. 35. 36. das später zu Mysien gerechnete Küstenland am Hellespont schlechtweg *Phrygien*. Später aber bekam es den unterscheidenden Namen *Φρυγία ἡ ἐφ' Ἑλλησπόντῳ* (Arrian. Anab. 1, 13. Diod. 18, 3.). Strabo 2. p. 129. rechnet auch Troas zu diesem Phrygien am Hellespont, welches er in andern Stellen (12. p. 563. 571.) auch *Φρυγία ἡ μικρά* nennt.

54) Er ist aber weder mit dem oben S. 113. angeführten mysischen Olympus selbst, noch mit dem unten §. 72. zu erwähnenden Berge dieses Namens in Galatien zu verwechseln. Bekanntlich gaben die Griechen einer Menge sehr hoher, in die Wolken ragender Berge diesen Namen.

55) So wenigstens scheint mir die Stelle des Ammian., der in der Nähe von Pessinus nach W. hin, wo alle Uebrigen den Dindymus nennen, jenen *Olympus* ansetzt, mit den Nachrichten der andern Schriftsteller am natürlichsten vereinigt werden zu können. Von ihm sollte die Göttermutter, welcher nach Schol. Apollon. 1, 985. ganz Phrygien geheiligt war, und die auf ihm besonders verehrt wurde, ihren Namen *Δινδυμένη* haben (Hesych. v. *Δινδυμένη*), obgleich Andere diesen Namen der Cybele von dem gleichnamigen Berge bei Cyzicus in Mysien (vgl. oben S. 128.) herleiten (Steph. Byz. p. 237.).

nahe bei Cadi, noch einen andern der Dindymene geheiligten Berg, ἱερὸν ὄρος Δινδυμένης (den heut. Morad Dagh), anzusetzen, da er die Quellen des Hermus enthalten soll. (Vgl. oben S. 102. Note 29.)[56]). Im äussersten Süden des Landes war das Geb. *Cadmus* (Κάδμος: Strab. 12. p. 578. Ptol. Plin.), eine westliche Fortsetzung des Taurus, durch welche dieser mit dem Tmolus zusammenhing. Es hatte seinen Mittelpunkt gerade an der Grenze von Phrygien, Carien u. Pisidien in der Nähe der Stadt Colossä, u. bildet die Südostgrenze vom Flussgebiete des Mäander, der es von dem westlichern Geb. Mesogis trennt. Sein jetziger Name ist Baba Dag.

Die Flüsse des Landes sind im W. der *Hermus* (S. 102.) in seinem ersten Laufe und der *Mäander* (S. 103.), die beide ihre Quellen in Phrygien haben, und folgende Nebenflüsse des letzteren: auf der rechten Seite: *a*) der *Cludrus* (Plin. 5, 29, 29.), ein sonst unbekannter Fluss, der bei der St. Eumenia vorbeifloss; *b*) der *Marsyas* (Μαρσύας: Xen. Anab. 1, 2, 8. Strab. 12. p. 577. Max. Tyr. 8, 8. Liv. 38, 13. Curt. 3, 1, 3. Plin.), derselbe kleine Fluss, der bei Herod. 7, 26. Καταῤῥάκτης heisst[57]); nach Xen. l. l. seine Quellen mitten auf auf dem Markte und an der Akropolis von Celänä hat[58]),

56) Ob er oder der vorhergenannte auch den Namen *Berecynthus* führte u. der Berg Phrygiens war, von welchem die Cybele nach Hesych. h. v. den Beinamen Βερεκυνθία führte, bleibt ungewiss. Serv. ad Virg. Aen. 6, 785. hält *Berecyntus* für ein festes Schloss. (Vgl. auch *Spanh.* ad Callim. h. in Dian. 246.) Auf jeden Fall aber steht dieser Name in Verbindung mit dem des oben genannten Volkes der Berekynter.

57) *Hamilton* Researches I. p. 499. fand, dass der mitten durch Dineir fliessende u. sich vor der Stadt mit dem Mäander vereinigende, helle und reissende Fluss (der Marsyas) sich 1 engl. M. vor der Stadt (wo also der Marktplatz von Celänä zu suchen ist) mit grosser Gewalt und starkem Geräusch von einem Felsen herabstürzt, und also den Namen Catarrhactes vollkommen rechtfertigt. *v. Richter* dagegen Wallfahrten S. 361. ertheilt dem weiter südöstlich mit einer Menge von Windungen (S. 380.) durch den See Ejerdir fliessenden, sehr reissenden Kirkgjetschid (der eben seines mäandrischen Laufes wegen so heissen soll) den alten Namen Catarrhactes; ich weiss nicht, mit welchem Rechte. Auch bleibt es ungewiss, ob er ihn für Herodots Catarrhactes, oder den gleichnamigen Fluss in Pisidien u. Pamphylien (s. oben S. 266.) hält.

58) Plin. l. l. jedoch lässt ihn in dem 10 Mill. von Apamea gelegenen Thale *Aulocrene* entspringen, in welchem Marsyas (dessen Haut man noch Jahrhunderte lang in Celänä aufbewahrte und zeigte! vergl. Herod. 6, 26. Xen. l. l. *Salmas.* ad Solin. p. 586. u. *Perizon.* ad Aelian. v. h. 13, 21.) seinen bekannten Wettstreit mit Apollo gehalten haben soll; u. da er ebendas. §. 31. auch dem Mäander seine Quellen auf einem Berge Aulocrene

und zwar nach Curt. 3, 1. hier mit starkem Getös von der Spitze des Felsens herabstürzt, nach Plin. l. l. eine Strecke unter der Erde hinfliesst, erst in der Nähe von Apamea wieder zum Vorschein kommt (vgl. auch Max. Tyr. l. l.), und sich in der Vorstadt der letzteren mit dem Mäander vereinigt (Strab. l. l.); *c*) der *Orgâs* (ὁ Ὀργᾶς: Strab. l. l. Plin. l. l.), der noch eher als der Marsyas (also südöstl. von Celänä) in den Mäander fällt [59]); auf der linken Seite: *d*) der *Lycus* (ὁ Λύκος: Herod. 7, 30. Strab. 12. p. 578. Plin.; j. Tchoruk [Tschuruk]-Su) [60]), welcher seine Quellen auf den östlichen Theilen des Cadmus (Strab. l. l.), nicht weit von denen des Mäander selbst hat, als bedeutender Fluss in westlichem Laufe neben Colossä (wo er sich in einen Erdschlund verliert, aus dem er erst 5 Stad. weiter wieder hervorkommt: Herod. l. l. vgl. Strab. l. l.) [61]) und Laodicea vorbei und einige Meilen westlich von letzterer in den Mäander fliesst. Er hat wieder ein paar Nebenflüsschen, den *Cadmus* (Κάδμος: Strab. l. l.) der, wie er selbst, auf dem gleichnamigen Geb. entspringt [62]), *Asopus* und *Caprus* (Κάπρος: Strab. l. l. Cin-

anweist; so hat er wahrscheinlich dieselben Nachrichten vor Augen, nach welchen auch Strab. 12. p. 578. u. Max. Tyr. 8, 38, 8. den Marsyas und Mäander aus denselben Quellen, d. h. einem See Aulocrene auf der Höhe eines Berges bei Celänä, hervorgehen lassen. Wie *Leake* diese verschiedenen Angaben zu vereinigen sucht, haben wir schon oben S. 103. gesehen; hier füge ich nur noch hinzu, dass *Hamilton*, der auch jenen, mit hohem Schilf bedeckten See auf der Höhe eines Berges bei Dineir fand, Research. I. p. 497 ff. im Ganzen mit *Leake* übereinstimmt. Das Thal *Aulocrene* aber ist das heut. Thal von Dombai Ova oder Dumbari Ovassi (d. h. das Büffelthal) bei *Arundell* Discov. I. p. 187. 229. *Fellows* Asia min. p. 159. und *Hamilton* Researches I. p. 498. (Vgl. auch *Köhler* bei *Leake* p. 138., *Arundell's* Entdeckungen in Kl. Asien in *Friedenberg's* Journ. für Land- u. Seereisen. 1836. S. 133 ff. und *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 30.) Uebrigens ist dieser Marsyas nicht mit einem andern gleichnamigen Nebenflusse des Mäander in Carien (s. oben S. 110 f.) zu verwechseln.

59) Den neueren Namen kennen wir nicht. Es ist das Flüsschen, welches *Arundell* (Discov. in Asia min. I. p. 185.) zwischen Dineir und der Brücke des Mäander bei Digetzi passirte.

60) Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 509. — *Chandler* c. 67. S. 320. hält ihn fälschlich für den heut. Diokbunar.

61) Diesen Erdschlund und den sich in ihn stürzenden Fluss fand *Hamilton* (Journ. of the R. Geo. Soc. VII. p. 60. u. Researches I. p. 508 ff.) mitten unter den Ruinen bei Chonas, die dadurch als die Ueberreste von Colossä festgestellt werden (s. unten S. 347.).

62) Jetzt entweder der Bounar Bashi Su oder der Gieuk Bounar, 2 südliche Nebenflüsse des Tchoruk, die *Hamilton* Research. I. p. 513. zwischen Chonas u. Denizli passirte.

namus p. 15.), die sich nach Plin. l. l. bei Laodicea in ihn ergiessen[63]); c) der *Obrimas* (Liv. 38, 15. Plin.), der seine Quellen auf den östlichsten Theilen des Cadmus in der Nähe des Fleckens Aporidos hatte (Liv. l. l.), und (wenigstens nach Plinius) auch in der Nähe von Apamea floss[64]). Südlich vom Lycus, beim Flecken Themisonium, floss (nach einer Münze bei *Arundell* Discov. II. p. 136.) der *Azanes* (Ἀζάνης), wahrscheinlich der schon oben S. 212. in Carien erwähnte Axon des Plinius. Endlich sind noch im N. des Landes ein paar Nebenflüsse des Sangarius zu erwähnen: a) der *Tymbres* (Liv. 38, 18.[65]) *Tembrogius* bei Plin. 6, 1, 1.), der sich nach Livius an der Grenze von Phrygien und Galatien mit dem Sangarius vereinigt, und ohne Zweifel derselbe ist, der bei den spätern Griechen (wie Cinnamus 5, 1. p. 111.) unter den Namen Θύαρις und Βαθύς (der Tiefe) vorkommt. Er floss in der Ebene von Dorylänm und trennte Phr. Epictetos von Phr. Salutaris[66]); b) der blos von Liv. 38, 15. erwähnte *Alander*, der seine Quellen zwischen den unten S. 354. erwähnten Flecken Anabura und Abassus hatte, und noch näher bei der Grenze Galatiens zu suchen ist[67]).

In den südlichsten Theilen Phrygiens lag auch ein grosser Salzsee bei der Stadt *Anava* (Ἄνανα: Herod. 7, 30.), zwischen Celänä und Colossä, an welchem Xerxes vorbeizog, unstreitig derselbe Salzsee, den Strabo 12. p. 580., ohne ihn zu nennen, zwischen Laodicea und Apamea setzt, und den er auch 1. p. 49. als im untern Theile Phrygiens gelegen erwähnt. Höchst wahrscheinlich ist er auch nicht von dem, die ganze Umgegend mit Salz versehenden, *Ascania* des Arrian. Anab. 1, 29. verschieden, an welchem Alexander auf

63) Vergl. über diese Flüsse u. ihre Quellen bei Dengisli *v. Richter's* Wallfahrten S. 522 f.

64) Nach *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 37. vielleicht der heut. Kodsha Tschai, nach *Hamilton* Researches II. p. 171 f. der Sandukli Chai. *Arundell* Discov. I. p. 231. glaubt, dass Livius die Quellen des Marsyas und Mäander bei Subaschi oder Besch Bunar mit dem Obrimas verwechselt habe. Vgl. jedoch *Hamilton* a. a. O. u. unten Note .

65) Vgl. *Drakenb.* ad h. l.

66) Nach *d'Anville* u. A. heisst er jetzt Pursak, nach *Paul Lucas* T. I. c. 14. p. 104. aber Kutaieh, wie eine an ihm liegende Stadt (das alte Cotyaium). Er ist unstreitig der Τέμβριος bei Orph. Arg. 718. Vergl. Bd. 1. S. 293.

67) Nach neueren Karten würde er noch jetzt den alten Namen führen. *Hamilton* Researches I. p. 458. und 467. erwähnt ihn als den Fluss, der das Thal von Bejad bewässert, jedoch ohne seines heut. Namens zu gedenken.

seinem Marsche von Sagalassus nach Celänä dahinzog; (d. h. der heut. Chardak-Ghieul)[68]).

Die wichtigern Städte des Landes waren: *a*) in Phr. Salutaris: in der Richtung von N. nach S.: *Synnada* (τὰ Σύνναδα: Strab. 12. p. 576. 577. Hierocl. p. 677. Steph. Byz. p. 624. Liv. 45, 34. Cic. ad Div. 15, 4, 2. Münzen bei *Eckhel* III. p. 172., bei Ptol. Σύναδα; *Synnada*, *ae*: Plin. *Synnas*: Martial. 9, 76. Symmach. 2, 246.), in einer sehr fruchtbaren, 60 Stad. weit gegen W. mit Oelgärten bepflanzten Gegend (Strab. l. l.) des mittlern Landes, 73 Mill. von Apamea und 65 Mill. von Philomelium (Tab. Peut.); an einem Gebirge, welches die berühmten synnadischen Marmorbrüche enthielt (Strab. l. l. Stat. Silv. 1, 5, 36.)[69]). Strabo nennt sie

68) Vergl. *Mannert* VI, 2. S. 157. und *Hamilton's* Researches I. p. 504 ff. Gewöhnlich beachtete man nicht, dass Alexander nach Arrians Bericht zu dem Marsche von Sagalassus nach Celäna, auf welchem er auch längs des Ascania hinmarschirte, 5 Tage brauchte, u. hielt daher diesen Ascania für den heut. See von Buldur, der allerdings an der direkten Strasse zwischen jenen beiden Städten liegt. Allein auf diesem geraden Wege längs des östlichen Ufers des Sees von Buldur beträgt die Distanz beider Städte nur 34—35 engl. (oder 7 deutsche) M., d. h. höchstens zwei Tagemärsche, und so scheint es klar, dass Alexander auf einem grossen westlichen Umwege und nicht längs des Sees von Buldur, sondern längs des 3 g. M. nordwestlicher gelegenen Sees von Chardak (auf den auch die Angaben des Arrian weit mehr passen, als auf den See von Buldur) nach Celäna marschirte. Uebrigens vgl. oben S. 326. Note 21.

69) Der *Synnadische Stein*, wie ihn die Römer nannten, od. der *Dokimäische*, *Dokimitische*, wie er nach dem noch näheren Flecken Dokimia (s. unten Note 8. S. 353 f.) in der Gegend selbst hiess, war ein schöner, weisser Marmor mit rothen Adern und Flecken. (Strab. l. l. Paus. Att. c. 18.) Ueber diese Marmorbrüche vgl. ausser *Leake* Asia min. p. 36. u. *Cramer* Asia min. II. p. 27. besonders *Texier's* Bericht im Moniteur und Feuilleton du Temps (s. weiter unten u. Ausland 1835. S. 19. u. 75.) u. *Hamilton* im Journ. of the royal Geo. Soc. VII. p. 58. u. Researches I. p. 461 ff. (deren Beschreibung des Marmors selbst jedoch von den Nachrichten der Alten etwas abweicht). Drei Miles nordwestl. von ihnen u. 4 St. von Afijum Karahissar fand *Texier* die durch Inschriften (?) bestätigten Ruinen von Synnada unter dem Namen Eskikarahissar (vgl. Moniteur. 18. Dec. 1834. u. Feuilleton du Temps. 9. Janv. u. 7. Fevr. 1835. u. Ausland a. a. O. S. 68.). *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. etc. S. 37. lässt es dahin gestellt, ob man diese, oder die von *Kinneir* p. 228. 233. und *Hamilton* im Journ. of the R. Geo. Soc. VIII. p. 144. (jetzt auch in Researches I. p. 466. und II. p. 177 ff.) zwischen Bulwudun und Afijum Karahissar gesehenen Ruinen zu Surmina (oder Surmenéh) für das alte Synnada zu halten habe. Es kommt dabei Alles auf den Inhalt der von *Texier* gefundenen, aber nicht genauer mitgetheilten Inschriften an. Gegen *Hamilton*, der Surmenéh für Synnada, Eski

nur eine kleine Stadt; doch wurde sie später, als Sitz eines Conv. Juridicus für die ganze Umgegend, bedeutender [70], u. auf dem Concil. Chalced. p. 673. erscheint sie als Hauptst. von ganz Phr. Salutaris. — *Amorium* (Ἀμόριον: Strab. p. 576. Ptol. Hierocl. p. 697. Steph. Byz. p. 75.), im östlichsten Theile des Landes, nahe an der Grenze Galatiens [71], 47 Mill. südlich von Pessinus, an der von da nach Laodicea führenden Strasse [72]. — *Celaenae* (Κελεναί: Herod. 7, 26. Xen. An. 1, 2, 7. Strab. p. 579. [73]) Arrian. Anab. 1, 30. Plin. 5, 29, 29.), eine grosse und blühende Stadt in der Nähe des etwas südlicher fliessenden Mäander und eines nach ihr benannten Hügels (Κελαινῶν λόφος: Strab. p. 577.) [74]), mit einer Citadelle auf einem steilen Berge mitten in der Stadt (Arrian. l. l.) [75]),

---

Kara Hissar aber für Beudos vetus hält (s. unten S. 354. Note 8. *q*.), lässt sich schon der heut. Name Bejad geltend machen, der deutlich auf Beudos hinzuweisen scheint. *Mannert* VI, 3. S. 97. sucht sie (mit Verweisung auf *Pococke* III. Th. c. 15. Note u. *Otter's* Reisen I. Th. c. 7.) zu weit nördl. bei Khosrew oder Khosru Pascha, *Pococke* selbst aber III. S. 120. in der Ebene von Sandacleh.

70) Zu ihm gehörten nach Plin. l. l. die *Lycaones*, *Appiani*, *Eucarpeni*, *Dorylaei*, *Midaei*, *Julienses* und noch 15 andere minder bekannte Ortschaften (*populi*).

71) Zu welchem sie auch zu Hierocles Zeiten wirklich gehörte.

72) Demnach würde sie etwa in die Gegend des heut. Tschaktelü zu stehen kommen. *Kiepert* aber in *Franz* Fünf Inschr. S. 38. vermuthet einen Fehler in der Tab. Peut., u. sucht den Ort vielmehr an der von Pessinus südwestlich nach Synnada und Apamea führenden Strasse beim heut. Cherjan Kaleh, wo sich bedeutende Ruinen einer alten Stadt finden (vergl. *Hamilton* im Journ. of royal Geo. Soc. VII. p. 57.), und auch Letzterer sucht in seinen Research. I. p. 454 f. aus dem von Anna Comnena 54, 14. erzählten Marsche des Kaisers Alexius darzuthun, dass Hergan Kaléh das alte Amorium sei.

73) Welcher hier den Namen der Stadt von den sie umgebenden, durch Ausbrennen geschwärzten Felsen herleitet, die auch neuere Reisende ganz so fanden. (Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 499.)

74) Der aber nicht mit dem Κελαινὸς λόφος in Galatien (bei Ptol. 5, 3.) zu verwechseln ist. Uebrigens nennt Plin. den Berg, an welchem Celänä gegründet war, *Signia*.

75) Sie war durch ihre Lage so fest, dass Alexander sie nicht zu erstürmen wagte (Arrian. l. l.), welche Nachricht jedoch nach *Hamilton* Researches I. p. 499. nicht auf die heut. Beschaffenheit der Felsen passt, von denen der Marsyas herabstürzt, die bei weitem nicht so steil u. unzugänglich sind, als z. B. der, auf welchem die Burg von Sagalassus stand, die nichts desto weniger vom Alexander erstürmt wurde. *Hamilton* vermuthet daher, dass die Burg von Celänä weiter nordöstlich zu suchen sei, wo *Arundell* einen alten Begräbnissplatz fand.

an welchem der Fl. Marsyas entsprang (s. S. 341.). Sie enthielt auch eine königliche Burg, u. vor der Stadt hatte der jüngere Cyrus einen grossen, vom Mäander durchflossenen Park, in welchem er sich mit seiner Reiterei durch die Jagd wilder Thiere übte (Xen. l. l.), und an dessen anderem Ende bei den Quellen des Mäander er noch eine zweite Burg besass [76]). Antiochus Soter verpflanzte die Einw. in die von ihm in der Nähe gegründete Stadt Apamea; doch dauerte Celänä wenigstens als Flecken fort (Max. Tyr. diss. 38.) [77]), Gleich westlich neben Celänä [78]) nämlich gründete Antiochus eine neue Stadt u. nannte sie seiner Mutter Apama zu Ehren *Apamea* od. *Apamia* (*Ἀπάμεια*: Cic. ad Div. 15, 4, 2. Liv. 38, 13. 15. u. s. w., bei Hierocl. p. 673. verschrieben *Ὀπαμία*) mit dem Beinamen *Cibotus* (*Κιβωτός* od. *Κιβοτός*: Strab. p. 576. 577. Ptol. Plin. Steph. Byz. p. 91. Conc. Nicaen. II. p. 358.), den sie wohl erhielt, weil schon vorher ein Flecken dieses Namens hier gestanden hatte (vgl. Plin. 5, 29, 29.; auf Münzen bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 117. auch *Ἀ. πρὸς Μαίανδρον*) [79]). Sie wurde vom Marsyas durchflossen, der in ihrer Vorstadt sich mit dem Mäander vereinigte, und ward durch ausgebreiteten Handel bald nicht blos die wichtigste Stadt Phrygiens, sondern überhaupt eine der bedeutendsten des ganzen innern Asiens; daher unter den Römern Sitz eines Conv. Jurid., wozu alle umliegenden,

---

76) Livius 38, 18. verwechselt diese Burg mit der in der Stadt selbst, u. somit auch den Marsyas mit dem Mäander, indem er letzteren selbst in der Stadt Celänä entspringen lässt.

77) *Mannert* VI, 2. S. 125. hält es fälschlich für das heut. Afjum Kara Hissar, welches viel weiter nordöstlich liegt; *Rennell* aber (Western Asia II. p. 250.) nicht viel richtiger für das heut. Sandukli, u. *Pococke* III. S. 116 ff. und *Chandler* c. 71. S. 339 f. für Eshecleh (Ischeklü), welches das alte Eumenia ist (s. unten S. 350.). Die Ruinen finden sich vielmehr beim heut. Dineir. Vgl. *Leake* Tour in Asia min. p. 158 ff. *Arundell* Seven Churches p. 107 ff. u. 242 ff. Discov. in Asia min. I. p. 184 ff. *Hamilton's* Reisebericht im Journ. of the royal Geo. Soc. Vol. VII. p. 59. u. Research. I. p. 498 ff. u. *Franz* Fünf Inschr. S. 13.

78) Daher dürfen wir uns nicht wundern, wenn Plin. l. l. geradezu versichert, Apamea habe einst Celaenae geheissen, und dass auch Steph. Byz. p. 91. beide Namen für die einer u. derselben Stadt erklärt, besonders wenn wir daran denken, dass Antiochus die Einw. von Celänä nach Apamea verpflanzte.

79) Nach Plin. hiess sie erst *Celaenae*, dann *Cibotus*, dann *Apamea*; was wenigstens in so fern falsch ist, als eigentlich Apamea und Celaenae zwei verschiedene Städte waren. *Mannert* VI, 2. S. 122. vermuthet, letztere habe diesen Namen *Κιβωτός* (eigentl. „der Kasten") als Vereinigungspunkt des ganzen Handels der Umgend erhalten.

besonders die westlichern Städte gehörten[80]). Später sank sie, wir wissen nicht wann u. wie, von ihrem Wohlstande herab, u. im 4. Jahrh. wurde auch sie zu Pisidien gerechnet (Hierocl. l. l.). *b*) In *Phrygia Pacatiana: Colossae* (*Κολοσσαί:* Herod. 7, 30. Xen. An. 1, 2, 6. [wo vulg. *Κολοσέας* steht] Strab. p. 576. Polyaen. 7, 16. Plin.; später auch *Κόλασσαί:* Hierocl. p. 666. Conc. Nicaen. II. p. 574. 596.)[81]), am Flusse Lycus, der sich gerade in ihrer Nähe in jenen Erdschlund verbirgt (Herod. l. l.: s. oben S. 342.), 8 Parasangen od. 6 g. M. südl. vom Mäander (Xen. l. l.), eine alte, im pers. Zeitalter grosse und mächtige Stadt, die aber später, als die griech. Städte Hierapolis und Laodicea in ihrer Nähe gegründet und wahrscheinlich mit ihren Einw. bevölkert worden waren, zu einem blosen Städtchen herabsank (Strab. Plin. ll. ll.)[82]). Sie besass eine der ersten christlichen Gemeinden, an die der Apostel Paulus seinen bekannten Brief richtete. Auch scheinen daselbst grosse Färbereien gewesen zu sein (vgl. Strab. p. 577.)[83]). — *Laodicea ad Lycum* (*Λαοδίκεια ἐπὶ Λύκῳ:* Strab. p. 576 ff. Ptol.[84]) Plin. Cic. ad Div. 2, 17. 3, 5. 5, 4. 21. Tac. Ann. 14, 27. Hierocl. p. 665. Oros. 7, 7. im Itin. Anton. p. 337. *Laudicia* und Geo. Rav. 2, 18. *Laoditia*; j. Ruinen unter dem Namen Eski Hissar [d. i. das alte Schloss]

80) Nach Plin. l. l. gehörten dazu die *Metropolitae*, *Dionysopolitae*, *Euphorbeni*, *Acmonenses*, *Pelteni*, *Silbiani* und 9 andere minder bedeutende Städte.

81) Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. l. l. u. *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. 3. p. 147.

82) Im Mittelalter, wo sie den Namen *Χῶναι* oder *Χοναί* führte (jedoch oft mit dem Zusatze *Κολοσσαί:* vgl. Const. Porph. de them. 1, 13. die *Ἀποσπασμ. γεωγραφ.* in *Hudson* Geogr. Gr. min. IV. p. 42. u. *Wessel.* ad Hierocl. l. l.), war sie wieder eine blühende Stadt (Nicet. Choniat. p. 115. 116.). Schon längst hielt man Chonas für das alte Colossä (vgl. *Pococke* III. S. 114. *Chandler* c. 71. S. 336. *Leake* Asia min. p. 254. *v. Richter's* Wallfahrten S. 524. u. A.); doch wagte selbst *Arundell* Discov. II. p. 168 ff. u. Seven Churches p. 97 f. noch nicht ihre Lage genauer zu bestimmen; diess gelang erst *Hamilton* (Journ. of the R. Geogr. Soc. VII. p. 60. u. Researches I. p. 508 ff.) durch Auffindung des Katabothron des Lycus (vergl. oben S. 342.) innerhalb der Ruinen 3 Miles nordwestlich von Chonas (welches jedoch auch *Arundell* Seven Churches S. 92 f. schon gesehen, aber nur nicht dafür gehalten zu haben scheint, da er kein eigentliches *χάσμα τῆς γῆς* erblickte). Vgl. auch *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschriften S. 28.

83) Und *Groskurd* zu dieser Stelle Bd. 2. S. 533.

84) Ptol. und Philostr. vit. Soph. 1, 25. rechnen es schon zu Carien, Steph. Byz. l. l. aber zu Lydien.

in der Nähe von Denizley)[85], vom Antiochus Deos zu Ehren seiner Gemahlin Laodike (Steph. Byz. p. 417.) in dem südwestlichsten Winkel Phrygiens, wo dieses an Carien und Lydien angrenzt[86]) (vielleicht an der Stelle des von Herod. 7, 30. ganz in derselben Gegend erwähnten *Κύδραρα*[87]), wo eine vom Crösus errichtete Säule mit einer Inschrift die Grenze Phryg. bezeichnete), gegründet. Sie lag in geringer westlicher Entfernung von Colossä, 6 Mill. westl. von Hieropolis (Tab. Peut. It. Ant. p. 337. vgl. auch Strab. p. 629 f.), folglich 72 Mill. südwestl. von Apamea, am Lycus, der hier 2 andre Flüsschen, Asopus und Caprus (s. oben S. 342 f.), in sich aufnimmt (Strab. l. l. Plin.), und wurde bald eine blühende Stadt, die sich von den Folgen der Eroberung durch Mithridates schnell erholte (Strab. p. 577.), und unter Röm. Herrschaft einer der Haupthandelsplätze des innern Asiens wurde, der besonders grosse Geldgeschäfte (Cic. ad Div. 2, 17. 3, 5.) und starken Wollhandel trieb (Strab. p. 577. vgl. Vitruv. 8, 3, 14.)[88]), aber häufig von Erderschütterungen heimgesucht (Strab. p. 578.) und namentlich von dem gewaltigen Erdbeben unter Tiberius gänzlich vernichtet wurde, sich aber auch da aus eignen Mitteln wieder herstellte (Tac. Ann. 14, 27.). In ihr bildete sich auch eine der ersten christlichen Gemeinden (Ep. ad Coloss. 2, 1. 4, 13. 15.). Bei der spätern Eintheilung des Landes wurde sie die Hauptst. von Phr. Pacatiana (Ep. ad Timoth. 1. a. E.)[89]). — *Hierapolis* (*Ἱεράπολις*: Strab. p. 629 f. Ptol. Phot. Cod. 142. Steph. Byz. p. 321. Plin. 2, 93, 95. Vitruv. 3, 3. Itin. Anton. p. 337. Zosim. 4, 7. Hierocl. p. 665.), eine höchst wahrscheinlich von Griechen angelegte, ansehnliche Stadt auf einem Berge zwischen dem Lycus und Mäander, im südlichsten Theile des Landes, an der

85) Fünf od. 6 engl. M. nördlich von Denizley. Vgl. *Chandler* c. 67. S. 316. *Pococke* III. S. 105 ff. *Leake* p. 251 f. Antiquit. of Ionia II. p. 32. *v. Richter's* Wallfahrten S. 521 f. *Arundell* Seven Churches p. 85 ff. *Fellows* Asia min. p. 280 ff. *Hamilton* Researches I. p. 514 ff.

86) Daher von Strabo zu Phrygien, von Ptolemäus zu Carien und von Stephanus Byz. zu Lydien gerechnet; u. bei den Kirchenschriftstellern *Trimetaria* genannt. Vgl. Conc. Chalced. p. 127. Conc. Nicaen. II. p. 272. u. *Wessel.* ad Hierocl. p. 665.

87) Nach Plin. l. l. aber hiess sie früher *Diospolis*, dann *Rhoas*.

88) Sie war der Hauptstapelplatz für die schwarze, harte Wolle der Schafe dieser Gegenden, besonders Lycaoniens (s. oben S. 315.).

89) Wo aber die ganze Nachschrift *Πρὸς Τιμόθεον πρώτη ἐγράφη ἀπὸ Λαοδικείας, ἥτις ἐστὶ μητρόπολις Φρυγίας τῆς Καπατιανῆς*, oder wenigstens doch die letzten Worte *ἥτις ἐστὶ* u. s. w. offenbar ein Zusatz aus späterer Zeit sind.

Strasse von Apamea über Philadelphia nach Sardes, 6 Mill. nördl. von Laodicea und in einer an grossartigen Naturerscheinungen reichen Gegend, die den Menschen mehr, als anderswo, zur Verehrung der Götter führen mussten. Denn in ihrer Nähe waren berühmte heisse Quellen, die so viele Steinchen und Salpetertheilchen auswarfen, dass die Einwohner, wenn sie ihren Feldern eine mauerartige Einfassung geben wollten, nur einen Graben um sie zu ziehen und das Wasser einer dieser Quellen hineinzuleiten brauchten, worauf sich darin von selbst eine lockere Steinmasse bildete (Strab. 13. p. 629. Vitruv. 8, 3.)[90]). Auch befand sich in dem Berge, auf dem sie lag, ein Plutonium, oder eine enge, tiefe Höle, aus der beständig ein giftiger und augenblicklich tödtender Dampf hervordrang (Strab. 13. p. 630. vgl. mit 12. p. 579. Dio Cass. 68, 27. Apulej. de mundo c. 4.)[91]), der jedoch später seine tödtliche Kraft verloren hatte (Ammian. 23, 6.). Der ganze Boden rund herum ist mürbe und zerbröckelnd (Strab. p. 579.), und Erdbeben sind in dieser Gegend nichts Seltenes. Die Stadt hatte grosse Krappfärbereien (Strab. p. 630.)[92]) und Marmorbrüche (id. 9. p. 437.). Unter den in Hierapolis verehrten Gottheiten wird besonders die grosse Göttin oder Mutter Erde genannt (Plin. 2, 93, 95.)[93]). Auch sie scheint schon zu Paulus Zeiten eine christl. Gemeinde gehabt zu haben (Ep. ad Coloss. 4, 13.).

---

90) Ganz so fanden es auch die neueren Reisenden. Vergl. ausser *Chandler* c. 68. S. 325. u. A. besonders *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenl. S. 525., welcher zugleich meldet, dass das Wasser dieser Quellen in den Lycus fliesse.

91) Nur den verschnittenen Priestern der Cybele sollte, eben der Beraubung ihrer Mannheit wegen, dieser Dampf nichts schaden, so dass sie sich ungestraft in das den Schlund umgebende Gebäude hineinwagen durften (Dio Cass. 68, 27. Plin. 2, 93, 95.), nach Strabo l. l., weil sie die Kunst verstanden, den Athem lange an sich zu halten.

92) Vgl. *Groskurd* zu dieser Stelle Bd. 2. S. 631. Die Krappwurzeln selbst lieferte Carien (Dioscor. 3, 160.), und das Wasser der Quellen bei Hierapolis war nach Strab. l. l. zu dieser Färberei ausnehmend geeignet.

93) *Pococke* III. S. 110 ff. *Chandler* c. 69. S. 323 ff. besonders S. 327 ff. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 33. *v. Richter* Wallfahrten im Morgenl. S. 524 ff. *Arundell* Seven Churches p. 79 ff. *Laake* p. 252 f. *Hamilton* Researches I. p. 517 ff. *Fellows* Asia min. p. 283 ff. und Lycia p. 266 ff. fanden die bedeutenden Ruinen bei einem unbewohnten Orte Namens Pambuk Kalessi (nach *Leake* p. 252. u. *v. Richter* S. 524. von Einigen auch Tambuk Kalessi ausgesprochen, bei *Lucas*, der die Namen gewöhnlich sehr verunstaltet, Bamburkeser), den *Chandler* fälschlich auf die Nordseite des Mäander setzt, indem er den Lycus mit diesem verwechselt.

Uebrigens war sie die Vaterstadt des Stoikers Epictet (geb. 90. n. Chr.). — *Eumenia* (*Εὐμενία* od. *Εὐμένεια*: Strab. p. 576. Ptol. Plin. Steph. Byz. p. 278. Hierocl. p. 667.)[94]), nach Plin. am Fl. Cludrus und in der Nähe des Glaucus[95]), an der Strasse von Doryläum nach Apamea, 30 Mill. von Eucarpia (Tab. Peut.), 25 Mill. nordwestl. von Apamea, auch eine der bessern Städte des Landes (Strab. l. l.), nach Eutrop. 4, 2. u. Steph. l. l. vom Könige Attalus II. zu Ehren seines Bruders und Vorgängers Eumenes II. gegründet[96]). — *Peltae* (*αἱ Πέλται*: Xen. An. 1, 2, 10: Ptol. Plin. Eutrop. 4, 2. Münzen bei *Eckhel* III. p. 169.)[97]), eine alte, volkreiche Stadt, 10 Parasangen von Celänä (Xen. l. l.) und zwar (wenn sie wirklich eine und dieselbe ist mit dem *Pella* der Tab. Peut.)[98]) 26 Mill. nordwestl. von ihr (od. Apamea), zu deren Gerichtssprengel sie nach Plin. gehörte, zwischen ihr und Eumenia, unstreitig in dem von Strab. p. 630. erwähnten *Πελτηνὸν πεδίον*[99]). — *Acmonia* (*Ἀκμονία*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 51. Ptol. Cic. pr. Flacco c. 15. Plin. Münzen bei *Eckhel* III. p. 128., in der Tab. Peut. *Agmonia*, bei Hierocl. p. 668. verschrieben *Ἀκμῶνα*; j. Ahat-

---

94) Der sie fälschlich nach Carien setzt.

95) Nach Münzen bei *Eckhel* P. I. Vol. III. p. 153. am Glaucus selbst, weshalb *Leake* Asia min. p. 157. annimmt, dass die Namen Cludrus und Glaucus vielleicht denselben Fluss bezeichnen.

96) Auf Münzen bei *Eckhel* a. a. O. führen die Einwohner den Beinamen *Ἀχαιοί*, um ihren griech. Ursprung anzudeuten. Nach Inschriften (siehe *Pococke* III. S. 117 ff. und *Arundell* Discov. in Asia min. Vol. I. p. 149. auch desselben Seven Churches p. 237 f. u. 248. *Leake* Asia min. p. 156 f. *Letronne* im Journ. de Savans 1825. p. 329 ff. *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 10 ff. und *Hamilton* Researches I. p. 466. vergl. mit II. p. 164 f.) ist sie das heut. Ishekli. *v. Richter* Wallfahrten S. 354. hält sie fälschlich für das weit östlicher jenseit des Sultan dagh liegende Akschehr.

97) Vielleicht auch in dem von Hierocl. p. 667. gleich neben Eumenia gestellten verdorbenen Namen *Μόλπη* versteckt.

98) Was aber freilich noch bezweifelt werden kann, da wenigstens Ptol. *Peltae* ziemlich weit *nordöstlich* von Apamea oberhalb Philomelium ansetzt, u. auch die Stelle des Xenophon (vgl. S. 336. Note *w.*) *Peltä* eher östlich oder nordöstlich von Apamea suchen lässt.

99) *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschriften etc. S. 36. hält sie für die alte Stadt, deren Ruinen *Hamilton* (Journ. of the royal Geo. Soc. VIII. p. 144.) 8 Miles südlich von Sandakli mitten in einer Ebene fand; *Hamilton* selbst Researches II. p. 203. sucht sie südwestlicher, in der Nähe des heut. Ischekli, während ich sie eher noch weiter gegen O. suchen möchte.

koi)[100]; an der Strasse von Doryläum nach Philadelphia, 35 Mill. südwestl. von Cotyaium, zum Conv. Jurid. von Apamea gehörig (Plin.). c) In *Phrygia Epictetus*: *Azani* (Ἀζανοί: Strab. p. 576. Steph. Byz. p. 25. Hierocl. p. 668., nach Münzen bei *Eckhel* III. p. 128. u. 142. u. *Sestini* Geo. num. p. 56. u. nach Inschr. wohl richtiger Αἰζανοί[1]), bei Ptol. Αἰζανίς), wohl nicht ganz unbedeutend, da ein Distrikt des Landes von ihr den Namen *Azanitis* führte (Strab. l. l.)[2]). — *Dorylaeum* (Δορύλαιον: Strab. p. 576. Diod. 20, 108. Eustath. ad Dionys. v. 815. Cic. pr. Flacco 17. Plin. It. Anton. p. 202. Δορύλλειον: Ptol.[3]) Δορύλλιον: Hierocl. p. 678. Δορυλλάειον: Steph. Byz. p. 243., bei Galen. de alim. facult. I. p. 320. Chart. [T. VI. p. 515. Kühn.][4]) Δορύλαι; j. Eski Schehr mit Ruinen)[5]).

100) Vgl. *Rennell* Treatise on the comparative Geogr. of west. Asia T. II. p. 255. *Hamilton's* Reisebericht im Journ. of the Royal Geogr. Soc. Vol. VII. p. 39. u. *Franz* Sieben Inschriften etc. S. 6 ff. — Später scheint jedoch *Hamilton* seine Ansicht geändert zu haben, denn da er bei Ushak unter andern alten Trümmern, die von dem nahen Ahatkoi dahin gebracht worden sein sollten, auch eine Inschrift mit den Worten ἡ Τραϊανοπολειτῶν πόλις fand, so trägt er Researches I. p. 113 ff. die Ansicht vor, dass Ahatkoi, über dessen Ruinen er S. 116 ff. handelt, an der Stelle des von Ptol. 5, 2. erwähnten *Traianopolis* liege. Ist dem nun auch nicht so, und wird vielmehr die Identität von Acmonia u. Ahatkoi durch die von *Franz* mitgetheilte Inschrift ausser Zweifel gesetzt, so bestätigt doch jene bei Ushak gefundene Inschrift unsre schon oben S. 133. Note 17. aufgestellte Vermuthung von der Lage der Stadt *Traianopolis* in dieser Gegend.

1) Vgl. *Spanhem.* de praest. et usu num. p. 628. u. *Wessel.* ad Hierocl. l. l.

2) Ihre ansehnlichen u. von grosser Pracht und Schönheit zeugenden Ruinen finden sich bei Tschavdere (oder Tchavdour)- Hissar. Vgl. *Arundell* Discov. II. p. 347 ff. *Keppel* Narrative of a Journey across the Balcan etc. (Lond. 1831.) II. p. 204 ff. 445 ff. *Fellows* Asia min. p. 137 ff. (mit Abbildungen). *Texier's* Bericht im Moniteur 18. Dec. 1834. und Temps 5. Sept. 1834. u. 9. Janv. 1835. (zitirt von *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. etc. S. 34.) und *Hamilton* Researches I. p. 100 ff. (der auch 24 engl. M. nördlicher bei Tauschanli alte Trümmer fand, die zwar der Sage nach von Azani hierher gebracht sein sollten, die er aber vielmehr für Ueberreste einer uns unbekannten alten Stadt in Phrygia Epictetus hält). Vergl. auch Ausland 1835. Nr. 17. S. 68. u. Jen. Lit. Ztg. 1835. Int. Bl. Nr. 28.

3) Wenigstens nach der Erasm. Ausg., und diese Schreibart des Namens erklärt Eustath. ad Dionys. v. 815. für die richtigste.

4) Der sie ἡ ἐσχάτη τῆς Ἀσιανῆς Φρυγίας πόλις nennt.

5) Vgl. *Pococke* III. p. 126. *Paul Lucas* T. I. c. 14. p. 104. u. besonders *Leake* Tour in Asia min. p. 18 ff. Auch 7 oder 8 engl. M. nördlich von Eski-shehr finden sich nach *Leake* p. 17. Ruinen unter dem Namen Besh-Kardash (d. h. die fünf Brüder).

am Fl. Tymbres, wurde als Mittelpunkt der Strassen nach Pessinus, Iconium und Apamea erst unter röm. Herrschaft ein bedeutender Ort[6]. — *Cotyaium* (*Κοτυάειον*: Strab. p. 576. Ptol. Steph. Byz. p. 381. Plin. 5, 32, 41.; j. Kutahijah)[7], auch am Tymbres, an der Strasse von Doryläum nach Philadelphia, 7 g. M. südwestl. von der vorigen, mit einer sehr festen Citadelle auf einem Berge[8].

---

6) Weshalb auch erst seit dem Kaiser Domitian Münzen von ihr existiren. (*Eckhel* P. I. Vol. III. p. 152.)

7) Vgl. *Paul Lucas* T. I. c. 14. *v. Richter's* Wallfahrten S. 369 ff. *Leake* Asia min. p. 145. *Fellows* Asia min. p. 126 ff. Im Mittelalter, bei den Einfällen Timurs, die Hauptstadt des den Byzantinern noch gebliebenen Theiles von Phrygien (Ducas p. 38.).

8) Die kleineren u. unbedeutenderen Orte Phrygiens waren: *α*) in der östlichern Hälfte, östlich vom Fl. Tymbres u. der von Doryläum nach Apamea Cibotus führenden Hauptstrasse[a]): *Midaium* od. *Midaeum* (*Μιδάειον*: Ephori fr. 37. aus Steph. Byz. Strab. p. 576. Ptol. Dio Cass. 49, 18. *Midaeum*: Plin., bei Hierocl. p. 678. verschrieben *Μεδάϊον*) in Phr. Epictetus (Strab. l. l.)[b]) an der Strasse von Dorylaum östlich nach Pessinus, 28 Mill. von ersterer (Tab. Peut.), wahrscheinlich derselbe Ort, den Ammian. 26, 8. *Mygdune* nennt[c]). Nach Plin. gehörte er zum Gerichtssprengel von Synnada. Merkwürdig wurde er dadurch, dass hier Sextus Pompejus, der Sohn des Pompejus Magnus gefangen genommen u. nach Miletus abgeführt wurde, um auf Befehl des Antonius hingerichtet zu werden (Dio Cass. 49, 18.)[d]). *Tricomia* (*Τρικωμία*: Ptol. Tab. Peut.) an derselben Strasse weiter südöstl., 28 Mill. von der vorigen u. 22 Mill. von Pessinus[e]). *Orcistus*

a) Denn eine Vertheilung der einzelnen Ortschaften nach der spätern Eintheilung in 4 Distrikte ist nicht möglich, da wir weder die Grenzen der letztern, noch die Lage der ersteren alle genau kennen. Wir folgen daher lieber dem Zuge der Hauptstrassen und zwar in der Richtung von N. nach S.

b) Hierocl. l. l. rechnet sie zu Phr. Salutaris.

c) Beim Geogr. Nub. *Maesica*. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 94.

d) In diese Gegend, und nicht schon nach Galatien in das Gebiet der Tolistoboger, wie gewöhnlich angenommen wird, gehören wohl auch die von Liv. 38, 18. erwähnten Orte *Alyatti*, *Plitendus* und *Tyscos*, wie aus einer Vergleichung der Stelle des Liv. mit Polyb. exc. de leg. c. 33. hervorzugehen scheint, durch die wir sehen, dass Manlius mit den Tolistobogern unterhandelnd (denn l. l. §. 3. hätte er nach Polyb. statt *Tectosagis* — *Tolistobogis* schreiben sollen) langsam an deren Grenzen hinzieht, und jene Orte bereits passirt hat, ehe er in die holzarme, galatische Ebene (*Axylos*) einrückt, wo man Kuhmist als Brennmaterial gebraucht. Vgl. auch *Hamilton* Researches I. p. 468. u. *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. etc. S. 39., welcher *Tyscos*, den südlichsten dieser 3 Orte, in den von *Kinneir* p. 43. westl. von Kümak gefundenen Ruinen zu erkennen glaubt, *Alyatti* aber, den nördlichsten derselben, mit Recht für das von Steph. Byz. p. 66. schon nach Bithynien gesetzte *Ἀλύαττα* hält.

e) Nach *Mannert* a. a. O. S. 95. ist es das *Castora* beim Geogr. Nub.; vielleicht auch das *Cedrea* der Anna Comn. p. 470. (?) Vgl. unten Note *r*.

(Tab. Peut. Conc. Chalced.) auch in der Nähe der galatischen Grenze[f]). *Abrostola* (Ἀβρόστολα: Ptol. Tab. Peut.), zwischen Pessinus u. Amorium, an der Strasse von ersterer nach Synnada u. Apamea. *Prymnesia* (Πρυμνησία: Ptol. u. Conc. Chalc. p. 673.), od. *Prymnesus* (Πρύμνησος: Hierocl. p. 677. Πρυμνησσός: Inschriften bei *Franz* S. 5. u. Münzen bei *Eckhel* T. III. p. 170., die auf den Cultus des Midas als Heros der Stadt hindeuten) an der Strasse von Doryläum nach Iconium[g]). *Melitara* (Μελίταρα), ein blos von Ptol. genannter Flecken östlich von der vorigen[h]). *Metropolis* (Μητρόπολις: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 465. Ptol. Hierocl. p. 677.)[i]) etwas südwestl. von der vorigen, die Residenz der ältesten phryg. Könige (Gordius, Midas u. s. w.)[k]), aber (wenigstens in späterer Zeit) doch nur ein kleiner Ort[l]). *Meros* (Μῆρος: Hierocl. ibid. Constant. Porph. de them. 1. u. 4. Socrat. h. eccl. 3, 15. Sozom. 5, 11.) nicht weit von der vorigen gegen SW. u. südöstl. von Cotyaion[m]). *Lysias* (Λυσιάς: Strab. p. 576. Ptol. Plin. Hierocl. p. 677. Münzen bei *Eckhel* III. p. 167.) u. *Tribanta* (Τρίβαντα: Ptol.), beide gleich neben einander zwischen Prymnessus und Synnada[n]). *Docimia* (Δοκιμία: Strab. p. 577.) oder *Docimaeum* (Δοκίμαιον: Ptol. Δοκίμειον: Steph. Byz. p. 241. Δοκίμιον: Hierocl. p. 677.)

f) Nach *Leake* Asia min. p. 71. das heut. Alekiam; oder vielmehr die von *Hamilton* Researches I. p. 446 f. 3—4 engl. M. südöstl. vom Dorfe Alekiam gefundenen ansehnlichen Ruinen.

g) *Pococke* III. S. 121. fand zu Afjum Karahissar eine Steinschrift mit dem Namen *Prymnesium* (?); dennoch würde man sehr irren, wenn man deshalb diese viel südlicher (vielleicht an der Stelle des alten Stectorium) liegende Stadt mit ihm für das alte Prymnesia halten wollte. *Leake* (Asia min. p. 53.) sucht es an der Stelle von Kosru Pascha; allein *Franz* S. 5. zeigt aus Inschriften, dass es an der Stelle des heut. Seid-el-Ghâzi zwischen Eski Schehr und Koniah gelegen habe. Ueber die Ruinen von Seid-el-Ghâzi aber vgl. *Leake* Asia min. p. 20 f.

h) In diese Gegend würde auch das Γάμβουα (nach anderer Lesart Γαμμάουσα) des Ptol. gehören, wenn nicht grosse Wahrscheinlichkeit vorhanden wäre, dass dies blos ein verdorbener Name statt Ἀνάβουρα sei. (Vgl. unten Note *q*.).

i) Nicht zu verwechseln mit der weit südlicher in der Gegend von Apamea gelegenen Stadt desselben Namens.

k) Dieser nördliche Theil Phrygiens bildete nämlich nach Strab. 12. p. 568. das ursprüngliche alte Königreich Phrygien, dessen Residenz sie unstreitig war. (Vgl. Note *l*.). Denn lächerlich ist die Etymologie des Namens bei Steph. Byz. l. l., der ihn ἀπὸ τῆς Μητρὸς τῶν θεῶν als ihrer Erbauerin herleitet.

l) *Leake* (Asia min. p. 24 ff.) fand nahe bei Doganlu die höchst merkwürdigen, den ältesten Baustyl zeigenden Ruinen von Pismesh kalessi mit ausgedehnten Felsengräbern und dem Grabe des Midas; also höchst wahrscheinlich die von Metropolis. (Vgl. *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 38.). Er selbst hält sie für die Reste von Nacolia, obgleich sie weiter als 20 Mill. von Eskischehr (Doryläum) und viel zu weit östlich von der alten Strasse liegen, auch durch ihren ganzen Charakter weit mehr auf jenen uralten Königssitz hindeuten. Vgl. über sie besonders den Bericht von *Texier* im Ausland 1835. Nr. 19. S. 75 f. u. Nr. 61. S. 244., der den Ort Jasili kaja nennt, auch *Fellows* Asia min. p. 135., der den Namen Yasiliebia schreibt.

m) Nach *Kiepert* S. 38. die von *Fellows* p. 135. beschriebenen Ruinen von Duarslan (soll heissen: Dooaslân, d. i. eben *Leake's* Doganlu).

n) *Franz* a. a. O. hält sie für die von *Texier* eine halbe Tagereise von Bejat nahe bei Chosrew Pascha gefundenen alten Nekropolen Rirk-Hinn [Kirk-Hinn? vgl. Note *q*.] und Imbasardshi-Hinn. Vgl. Ausland 1835. Nr. 19. S. 75 f.

an der Strasse von Doryläum nach Iconium, nicht weit nördl. von Synnada[o]), in der Nähe der oben erwähnten berühmten Marmorbrüche (Strab. p. 437. 477.)[p]). *Beudos vetus*, *Anabura* u. *Abassus*, drei von Liv. 38, 15. erwähnte Flecken, nordöstlich von Synnada nach der Grenze Galatiens u. der Tolistoboger zu[q]). Zwischen beiden letzteren waren die Quellen des Fl. Alander (s. oben S. 343.)[r]). [*Amorium*.] *Ipsus* (*Ἴψους:* Plut. Pyrrh. c. 4. Appian. Syr. c. 55. bei Hierocl. p. 677. *Ἴψος* u. im Conc. Nicaen. II. p. 161. verschrieben *Ἄψος*), ein unbedeutendes Städtchen, aber hoch berühmt durch die Schlacht, in welcher der greise Antigonus im J. 301. vor Chr. Herrschaft u. Leben verlor (Appian. B. Syr. l. l.), wahrscheinlich in der Nähe von Synnada[s]). [*Synnada*.] *Stectorium* (*Στεκτόριον:* Ptol.[t]) Paus. 10, 27.)

o) Nach der Tab. Peut. wäre sie freilich 32 Mill. von ihr entfernt gewesen; doch hat sich hier gewiss ein Fehler eingeschlichen. (Vgl. *Kiepert* S. 37 f.). *Texier* glaubt ihre Ueberreste zu Seid-el-Ar bei Bejat, 2 Miles nördl. von den Marmorbrüchen aufgefunden zu haben (vgl. Ausland 1835. Nr. 19. S. 75. u. *Leake* p. 54.). *Mannert* VI, 3. S. 96. sucht sie mit *Pococke* III. c. 15. Note. u. *Otter* I. c. 7. viel zu weit nördlich bei Seid Gazi, 8 St. südöstl. von Eskischehr.

p) Die Münzen von ihr bei *Eckhel* P. I. Vol. III. p. 151. und *Sestini* Geo. num. p. 57. scheinen unächt. Nach ihren Aufschriften *Δοκιμέων Μακεδόνων* wäre sie von Macedoniern (etwa vom Docimus, dem Feldherrn des Antigonus?) gegründet worden.

q) *Beudos Vetus* ist unstreitig das heut. Bejad (vgl. *Leake* Asia min. p. 56.), was jedoch *Hamilton* Researches I. p. 457. bezweifelt, und dagegen p. 467. Eski Kara Hissar für Beudos hält, da schon das *Eski* (alt) auf das *alte* Beudos hindeute. Allein wie viele türk. Städte mit Ruinen führen nicht deswegen jetzt einen mit *Eski* zusammengesetzten Namen? (Ptol. 5, 5. übrigens kennt auch ein *Παλαιὸν Βεῦδος*, setzt es aber in einer ganz andern Gegend, viel weiter gegen SW. in Pisidien, westl. von Antiochia und Seleucia, an. Vgl. oben S. 334.). *Anabura* hält *Kiepert* in *Franz* Fünf Inschr. S. 39. für den bei Ptol. unter dem verdorbenen Namen *Γάμβουα* (Palat.) od. *Γαμμάουσα* erscheinenden Ort, und theilt ihm die von *Hamilton* bei Gummukköi (*Hamilton* selbst a. a. O. schreibt Geumek Kieui) zwischen Cherjan Kaleh und Bejad gefundenen Ruinen zu. *Hamilton* a. a. O. p. 457. sagt, wenn Beudos das heut. Bejad sei, so müsse Geumek Kieui Anabura sein; allein (p. 467.) wahrscheinlicher sei es das heut. Kirk Hinn. *Abassus* lag vermuthlich an der Mündung des Thales von Geumek Kieui u. an der Stelle, 6 engl. M. nordöstl. von Beiad, wo *Hamilton* a. a. O. p. 468. Ruinen einer alten Stadt fand. Uebrigens führt Strabo 12. p. 570. aus Artemidor 2 pisidische Städte *Anabura* und *Arassus* an, in welchen man wohl ohne Mühe unser *Anabura* und *Abassus* wiedererkennt. Doch darf ich nicht verschweigen, dass bei Liv. mehrere gute Codd. auch die Lesart *Antibura* haben; so dass immer auch 2 verschiedene Orte gemeint sein können.

r) In dieser Gegend, und zwar an der Strasse von Doryläum nach Polybotus, lag, wenigstens in späterer Zeit, auch eine Stadt *Cedrea* (Anna Comn. 54, 14.), vielleicht das heut. Seid el Ar? Ebendaselbst werden auch noch ein paar andre, uns übrigens unbekannte, Orte in der Nähe von Amurium erwähnt, *Amprus* und *Augustopolis*, und südlicher am See der 40 Märtyrer der Ort *Mesonacte*.

s) Wenigstens wenn man aus der Ordnung, in welcher Hierocles sie erwähnt, auf ihre Lage schliessen darf. Nach *Reichard* das heut. Ipsili Hissar. (?)

t) *Ἴστοριον* bei Erasm. u. A. ist falsche Lesart, wie sich aus den Münzen bei *Eckhel* III. p. 172. zeigt, die alle *Στέκτοριον* haben; weshalb Letzterer auch bei Paus. l. l. *ἐν ὅροις Φρυγῶν ἐς Τεκτορήνων* ganz richtig in *Φρυγῶν Στεκτορηνῶν* zu verwandeln räth.

zwischen Peltä u. Synnada[u]). *Hierapolis* (*Ἱεράπολις*, auch Conc. Nicaen. II. p. 357.)[v]), *Ostrus* (*Ὄστρους;* im Conc. Nicaen. II. p. 358. *Ὄστρος*)[w]) und *Bruzus* (*Βροῦζος*, bei Hierocl. blos verschrieben *Βροῦξος:* bei Ptol. *Δροῦζον*), 3 kleine, von Hierocl. p. 676. zwischen Stectorium u. Eucarpia erwähnte Orte, von denen allen jedoch Münzen vorhanden sind. (Vergl. *Eckhel* III. p. 154. 168. 172.)[x]) *Silbium* (*Σίλβιον:* Ptol., bei Hierocl. p. 667. *Σίλβια*)[y]) südlich von Stectorium u. östlich von Peltä. Nach Plin. gehörte sie zum Conv. Jurid. von Apamea[z]). [*Peltae.*] *Euforbium* (Plin. 5, 29, 29. Geo. Rav. Tab. Peut.), an der Strasse von Synnada nach Apamea, 37 Mill. von jener, 36 von dieser, zu deren Gerichtssprengel sie gehörte[aa]). *Polybotus* (*Πολύβοτος:* Ptol. l. l. Procop. hist. arc. c. 18. Conc. Chalced. Anna Comn. p. 324. im Conc. Nicaen. II. p. 358. verschrieben *Πολύβατος;* bei Hierocl. p. 677. verschrieben *Πολύγωτος*, j. Bulwudun mit Ruinen)[bb]), etwas südöstl. von Synnada[cc]). In den südöstlichsten Thei-

u) *Kiepert* S. 36. hält es der Lage nach für Afijum Karahissar, welches *Leake* p. 56. für das alte *Metropolis*, und *Hamilton* Research. I. p. 469. für *Diniae* oder *Metropolis*, vielleicht für *Synnada* selbst ansieht.

v) Ihre Einwohner sind unstreitig die *Ἱεραπολῖται* des Ptol. u. Plin., welche nach Letzterem zum Conv. Jurid. von Synnada gehörten. Uebrigens ist sie nicht zu verwechseln mit der oben S. 348. genannten berühmten Stadt dieses Namens.

w) Im Conc. Chalced. p. 673. *Ὄτρος*; wahrscheinlich auch das *Ὄτρυαι* bei Plut. Lucull. c. 8.

x) *Kiepert* S. 36. findet Hierapolis (welcher Name stets Städte bezeichne, in deren Nähe sich heisse Quellen fänden) in dem heut. Eriet od. Eiret (*Niebuhr's* Reisebeschr. Th. III. S. 135.), wo sich dergleichen Quellen und Ruinen finden, und Ostrus in den von *Kinneir* p. 229. 7 Miles südl. von Afijum Karahissar gefundenen Ruinen (vgl. auch *Hamilton* Researches II. p. 203.). Auch setzt er auf seiner Karte in dieser Gegend etwas nordwestl. von Bruzos den bei Xen. Anab. 1, 2, 10. vorkommenden Ort *Κεραμῶν ἀγορά* an. (Vgl. oben S. 336.)

y) Bei den Byzantinern (vgl. Oriens Christ. p. 809.) auch *Σούβλειον*, *Συβλαία*, bei Cinnamus 6, 15. p. 174. *Σούβλας*; vgl. *Kiepert* S. 37., der es bei Sandukli sucht.

z) In dieser Gegend, beim heutigen Sooran in der Nähe der Quellen des Sandukli Chai, sucht *Hamilton* Researches II. p. 172. auch die *Aporidos* (nach andrer Lesart *Acaridos*) *come* an den Quellen des Obrimas bei Liv. 38, 15., indem er glaubt, dass Manlius von Sagalassus in die Ebene von Ketziburlu und dann hinter Apamea hinweg durch das Thal von Dombai (Aulocrene) marschirt, und so an die Quellen des Obrimas und in die Gegend von Sooran gekommen, von hier aber nördlich über das Gebirge in den Campus Metropolitanus oder die Ebene von Sitsbanli gezogen sei.

aa) *Hamilton* Researches II. p. 169. glaubt ihre Ueberreste beim heut. Dorfe Emir Hassan Kieui zwischen Ishekli und Sandukli gefunden zu haben.

bb) Der fast unverändert erhaltene Name dieses Ortes, den *Pococke* (III. S. 125. Note) Belawoden, *Otter* (I. Th. c. 7.) Bulvaden, *Tavernier* (T. I. L. I. c. 7.) Bulavandi nennt, weist uns unzweifelhaft auf das alte Polybotus hin. *Otter* erreichte es 12 Stunden Wegs von Khosrew Pascha, *Leake* aber Tour in Asia min. p. 53 f. u. *Tavernier* fanden bedeutende Ruinen daselbst. Es ist kaum zu erklären, wie *Mannert* VI, 3. S. 99. Bulwudun für das alte Philomelium halten, Polybotus aber in eine ganz andre Gegend, in die Nähe von Tricomia setzen, u. daher S. 126. durch jene falsch verstandene Stelle der Anna Comnena verleitet werden konnte anzunehmen, auch Apamea habe später Polybotus geheissen.

cc) Südlich von Polybotus setzen auch *Hamilton* Researches II. p. 202. u. *Kiepert* auf seiner Karte das *Καΰστρου πεδίον* des Xen. Anab. 1, 2, 11. an. (Vgl. oben S. 336.).

len des Landes jenseit der Bergkette, die der Taurus gegen NW. sendet (j. Sultan dagh), an der von Synnada südöstlich nach Laodicea Combusta in Lycaonien führenden Strasse lagen: *Lulla* (Tab. Peut.? richtiger wohl *Julia*), 32 Mill. von Synnada[dd]). *Thymbrium* (Τύμβριον: Xen. An. 1, 2, 13. Plin. *Thymbriani*, bei Hierocl. p. 673. ὁ Τιμβριάδων [ἐπίσκοπος?], vergl. auch Conc. Const. III. p. 505.), wahrscheinlich etwas nordwestlich von der folgenden, 10 Parasagen westlich von Tyriäum in Lycaonien[ee]). *Philomelium* (Φιλομήλιον: Strab. p. 577. Ptol. Hierocl. p. 672. Münzen bei *Eckhel* III. p. 170., bei Cic. ad Fam. 3, 8. 15, 4. u. auf der Tab. Peut. dagegen *Philomelum*)[ff]), 32 Mill. südöstlich von Lulla in Phr. Parorios und einer Ebene (Strab. l. l.). Im 4. Jahrh. gehörte sie mit dem ganzen benachbarten Lycaonien zu Pisidien. *Hadrianopolis* (Ἀδριανούπολις: Hierocl. p. 672. Conc. Chalced. p. 670. Conc. Const. II. p. 241.) zwischen der vorigen und Tyriaeum[gg]). Westlich von diesem Gebirge[hh]) aber, in dem südlichsten Theile des Landes, fanden sich: *Tymandus* (Τύμανδος: Hierocl. p. 673.[ii]) Conc. Chalced. p. 244.) zwischen Philomelium und Sozopolis in Pisidien[kk]). *Holmi* (Ὅλμοι: Strab. 14. p. 663.) am Eingange in das Taurusgebirge, und an der Strasse von Apamea nach Iconium[ll]). *Chelidoniae*

dd) Ptol. erwähnt ganz in derselben Gegend, etwa beim heut. Eber, ein *Juliopolis*; und es liegt daher die Vermuthung ziemlich nahe, dass es auf der Tab. Peut. statt *Lullae* heissen soll *Juliae*; besonders da auch bei Plin. 5, 29, 29. zum Conv. Jurid. von Synnada gehörige *Julienses* vorkommen. *Kiepert* S. 36. glaubt, dass auch die bei Plin. l. l. erscheinenden *Leucolithi* in *Juliopolitae* verwandelt werden müssten; welche Konj. mir doch zu gewagt scheint.

ee) Bei Vib. Sequ. p. 25. Oberl. erscheint ein Wald *Thymbra* in Phrygien, der also wahrscheinlich hier zu suchen ist.

ff) Vielleicht hatte sie ihren Namen, weil sich viele Nachtigallen in der Umgegend fanden. Nach Procop. hist. arc. c. 18. hiess sie im Munde der Pisidier Φιλομηδή, zur Zeit der Kreuzzüge aber *Philomene* (*Basnage* T. IV. p. 519.). *Mannert* hält sie fälschlich für das viel weiter nordwestl. gelegene Bulwudun (s. oben Note *bb*.) und *v. Richter* Wallfahrten S. 364. für Isbarteh (d. i. Baris in Pisidien). Es ist vielmehr das heut. Akschehr mit Ruinen und Inschriften. (Vgl. *Arundell* Discov. I. p. 282 ff. u. *Hamilton* Researches I. p. 472. II. p. 184.), welches freilich *Mannert* VI, 2. S. 199. (nach *Pococke* III. S. 124. u. *Otter's* Reisen I. c. 7.) für das alte Tyriäum in Lycaonien hält. *Leake* p. 59. sieht Ilgun für das alte Philomelium an. Der heut. See von Akschehr ist unstreitig der See der 40 Märtyrer bei Anna Comn. hist. Alexii 15, 5. (vgl. *Hamilton* Researches II. p. 184.)

gg) Nach *Kiepert* S. 36. vielleicht die Ruinen von Arkutchan. (Vgl. *Arundell* a. a. O.). Ein andres Hadrianopolis werden wir in Bithynien kennen lernen.

hh) *Kiepert* setzt auf der Ostseite desselben auch noch *Tyriaeum* in Phrygien an, das wir oben S. 318. schon zu Lycaonien rechneten.

ii) Bei Hierocl. steht zwar Τύμανδρος, aber aus dem Conc. Chalc. l. l., wo ἡ Τυμανδηνῶν πόλις (so wie p. 247. blos durch Versehen ἡ Μανδηνῶν πόλις) erscheint, ersieht man, dass es Τύμανδος heissen soll.

kk) Nach der sehr wahrscheinlichen Vermuthung von *Kiepert* S. 37. das *Dymas* des Liv. 38, 15., wo andre Codd. *Dimas* und *Dinias* haben, welche letztere Lesart die Herausgeber aufgenommen haben.

ll) Wahrscheinlich das Kastell *Myriokephalon*, bei welchem vorbei der Kaiser Manuel Comnenus im J. 1172. auf der Strasse von Colossä nach Iconium in die Engpässe des Taurus einzog, wo er vom Sultan von Iconium gänzlich geschlagen wurde (Nicet. Chonat. p. 115.).

(*Χελιδόνιαι:* Strab. ibid.?) an derselben Strasse weiter nach Apamea zu[mm]). *Metropolis* (*Μητρόπολις:* Strab. ibid. Ptol. Plin. Hierocl. p. 673. *Campus Metropolitanus* bei Liv. 38, 15.) noch westlicher an derselben Strasse, 5 g. M. nordöstlich von Apamea, zu dessen Gerichtssprengel sie auch nach Plin. gehörte[nn]). [*Apamea Cibotus.*] *Anava* (*Ἄνανα:* Herod. 7, 30.), eine alte (aber wohl frühzeitig untergegangene) Stadt, an einem Salzsee (vergl. oben S. 343.), die schon Xerxes auf seinem Marsche von Celänä nach Colossä antraf[oo]). *b*) In der westlichern Hälfte jenseits der oben bezeichneten Linie, in der Richtung von S. nach N.: *Sala* (*Σάλα:* Ptol.), in dem südwestlichsten Theile des Landes, an der Grenze von Carien und Pisidien, nordwestl. von Cibyra. *Gazena* (*Γάζηνα:* Ptol.) in der Nähe der vorigen gegen NO. *Phylacaeum* (*Φυλακαῖον:* Ptol.[pp]) Tab. Peut., bei Geogr. Rav. 1, 18. *Filaction*) in kleiner Entfernung östlich von der folgenden. *Themisonium* (*Θεμισώνιον:* Artemid. ap. Steph. Byz. p. 303. Strab. p. 576. Ptol. Hierocl. p. 666. 674.[qq]), beim Geo. Rav. 1, 18. *Themissonium*, die Einw. bei Plin. *Themisones*), südöstlich von Laodicea u. an der von jener Stadt nach Perge an der Küste führenden Landstrasse, 34 Mill. nordwestl. von Cormasa, nach einer Münze bei *Arundell* Disc. II. p. 136. am Flusse Azanes (s. oben S. 343.)[rr]). *Sanaus* (*Σαναός:* Strab. p. 576. Hierocl. p. 666. Conc. Chalced. p. 674. *Σαναῶν πόλις*, wahrscheinlich auch das *Σανίς* des Ptol.) in der Nähe der vorigen. [*Laodicea. Colossae.*] *Ceretapa* (*τὰ Κερέταπα:* Hierocl. p. 666. Münzen bei *Sestini* Geo. num. p. 56. und *Eckhel* III. p. 149., nach welchen sie den Beinamen *Διοκαισάρεια* führte, in den Act. Conc. Chalced. p. 674. Nicaen. II. p. 356. und bei Socr. h. eccl. 2, 40. *Χαιρετάπα*), in der Nähe von Colossä. *Tripolis* (*Τρίπολις:* Ptol. Plin. Hierocl. p. 669. Not. Eccl.), 12 Mill. westl. von

mm) Da aber diese Stadt Phrygiens sonst Niemand kennt, so konjizirt *Palmer.* in auct. Gr. p. 348. statt *Χελιδονίων* — *Φιλομηλίου*, was *Groskurd* Bd. 3. S. 63. billigt. *Mannert* VI, 3. S. 124. will *Κελαινῶν* gelesen wissen, welche Konj. *Groskurd* mit Recht verwirft. *Kiepert* setzt Chelidoniae 2½ M. nordöstl. von Apollonia in der Nähe des heut. Burlu, 2 M. nordwestl. vom See von Egerdir, an.

nn) Nicht zu verwechseln mit der oben S. 353. genannten alten Hauptst. dieses Namens, denn Hierocles und die Not. Eccl. nennen beide ausdrücklich in verschiedenen Provinzen, und auch Steph. Byz. p. 465. versichert, dass es in Phrygien zwei Städte dieses Namens gebe. *Hamilton* Researches I. p. 465 ff., der eine genaue Erörterung über den Marsch des Manlius anstellt, sucht p. 466. den *Campus Metropolitanus* viel nördlicher beim heut. Sitshanli westl. von Afiom Kara Hissar.

oo) *Mannert* VI, 2. S. 157. u. VI, 3. S. 127. setzt sie an den See Ascania (j. Burdur Ghöl), der aber südlich vom Cadmus in Pisidien zu suchen ist. Die Strasse jedoch führte unstreitig längs der Nordseite des Gebirgs hin, und so ist der Salzsee, an welchem Anava lag, vielmehr der 4 g. M. weiter gegen NW. liegende *Chardak* od. *Hadschi Ghieul* (*Ghöl*).

pp) Nach der gewöhnlichen Lesart *Πυλακαῖον*; obgleich weiter unten *Φυλακήσιοι* vorkommen.

qq) Denn Hierocles erwähnt den Ort zweimal, erst in Phrygien, dann wieder in Pisidien, und nennt ihn beidemal *Θεμισόνιος*.

rr) *Arundell* Discov. II. p. 136. hält die Ruinen von Kaihissar für ihre Ueberreste, *Kiepert* aber S. 29. vielmehr die von *Arundell* ebendas. S. 148. beschriebenen Ruinen von Kisel-hissar, die dieser Cibyra zuschreibt, und glaubt dagegen Kaihissar sei das alte Phylacaeum.

Hierapolis am Mäander[ss]). *Dionysiopolis* (Plin. 5, 29, 29. Cic. ad Quint. fr. 1, 2. Not. Episc. Münzen bei *Eckhel* III. p. 150.), wahrscheinlich nahe bei der folgenden, nach Cic. l. l. von den Königen Attalus u. Eumenes gegründet, zum Conv. Iurid. von Apamea gehörig (Plin.)[tt]). *Tiberiopolis* (*Τιβηριούπολις:* Ptol. Socrat. h. eccl. 7, 46. Münzen bei *Eckhel* III. p. 175.), in der Nähe von Eumenia[uu]). *Tralles* (*Τράλλης:* Hierocl. p. 670. Conc. Nicaen. II. p. 51. *Trallenorum civitas:* Conc. Const. II. p. 243.) westlich von Apamea, in der Nähe des Mäander, 15 Mill. von Hierapolis (Tab. Peut.)[vv]). [*Eumenia.*] *Sebaste* (*Σεβαστή:* Hierocl. p. 667. Conc. Const. III. p. 674.), zwischen Aludda u. Eumenia[ww]). *Pepuza* (*Πέπουζα*) u. *Briana* (*Βρίανα*), zwei von Hierocl. p. 667. in dieser Gegend erwähnte Flecken, von denen ersterer als ein bereits zerstörter Ort auch von Epiphan. haer. 48, 14. erwähnt wird, u. bei Philostorg. h. eccl. 4, 8. *Πέτουζα*, bei Aristaen. Comm. in Can. 8. Conc. Laodic. (ap. *Bevereg.* I. p. 456.) aber *Πέζουσα* genannt wird[xx]). *Blaundus* (*Βλαῦνδος:* Not. Episc. Conc. Chalced. p. 575. und wahrscheinlich auch Ptol., wo sich freilich die verdorbene Lesart *Βλαίανδρος* findet, bei Steph. Byz. p. 169. *Βλαῦδος*), nach Ptol. südlich von Acmonia, unstreitig an der Strasse von Doryläum nach Philadelphia, u. hart an der lydischen Grenze[yy]).

ss) Ptol. u. Steph. rechnen es schon zu Carien, Hierocles und die Kirchennotizen aber zu Lydien. Seine Ruinen finden sich bei dem Flecken Jenidshe od. Kash Yeniji (*Chandler* c. 72. S. 343. *Smith* Seven Churches p. 245. *Arundell* Seven Churches p. 225. *Fellows* Asia min. p. 287. *Hamilton* Researches I. p. 525.), unstreitig demselben Orte, den *P. Lucas* a. a. O. nach der ihm eigenen Verstümmelung der Namen Kacheobinde nennt.

tt) Nach *Kiepert* (S. 31. Note*) wahrscheinlich die Ruinen, die *Arundell* a. a. O. S. 232. ganz nahe bei Kuslar entdeckte.

uu) Vgl. Note *yy*).

vv) Ja nicht mit dem berühmten Tralles in Carien zu verwechseln. In den oben angeführten Stellen allen wird sie zu Lydien gerechnet. *Kiepert* S. 31. schreibt ihr die Ruinen zu, die *Arundell* a. a. O. p. 231. bei dem Dorfe Kuslar, ganz in der Nähe der Note *tt*. erwähnten Trümmer, fand. — In diese Gegend gehört vielleicht auch das *Lunda* (*Λοῦνδα*) des Hierocl. p. 666. u. Conc. Nicaen. II. p. 574., vorausgesetzt, dass es identisch ist mit der bei Nicetas Ann. Manuel. 6. p. 97. vorkommenden phryg. Stadt *τὰ Λοῦμα* in der Nähe des Mäander.

ww) Nach einer Inschrift bei *Hamilton* Researches I. S. 121 f. jetzt Segikler, was auch dadurch bestätigt wird, dass das bei diesem Orte sich zeigende Flüsschen noch jetzt den Namen Sebasli Su führt. *Arundell* Discov. I. p. 136. hält Segikler minder richtig für *Eucarpia*, welches zwar in der Nähe, aber östlicher, an der Strasse von Doryläum nach Apamea Cibotus lag.

xx) *Kiepert* S. 33. meint, dass ihnen vielleicht die von *Arundell* (Discov. I. p. 101. u. 127.) bei Besch-Schehr und Kalinkesi gefundenen Ruinen angehört haben könnten.

yy) Die Tab. Peut. setzt in dieser Gegend der Strasse, 30 Mill. von Aludda und 35 Mill. von Philadelphia, ein *Clanudda* an, allein dies ist (wie auch *Kiepert* S. 32. u. *Hamilton* Researches I. p. 130 f. annehmen) gewiss nur eine Verunstaltung des Namens *Blaundos*, veranlasst durch den unmittelbar vorhergehenden Namen Aludda. Nach *Arundell* Discov. I. p. 92. fand man zwar in dieser Gegend Münzen mit der Aufschrift *Κλαννουδέων*; doch diese scheinen nur falsch gelesen worden zu sein, da die Buchstaben *B* u. *K*, *T* u. *N* einander so ähnlich sind (vgl. auch *Hamilton* a. a. O. p. 131.). Das beim Geo. Rav. 1, 19. vorkommende *Dlanida* allein aber scheint die Annahme eines *Clanudda* neben *Blaundos* nicht gehörig zu rechtfertigen. So scheinen denn so-

Alydda (*Ἀλύδδα*: Ptol.[zz]) *Aludda*: Tab. Peut.) an derselben Strasse, 65 Mill. von Philadelphia u. 25 Mill. von Acmonia[a]). In diese Gegend an der mysischen Grenze gehören vielleicht auch das von Ptol., so gut wie Alydda, schon nach Mysien gesetzte *Traianopolis* (*Τραϊανόπολις*), welches wenigstens nach Münzen (s. *Eckhel* Vol. VIII. p. 175 f.) eine phrygische Stadt war, u. *Appia* (*Ἀππία*: Conc. Nicaen. II. p. 574.) od. *Apia* (*Ἀπία*: Hierocl. p. 668. *Appiani* bei Cic. ad Div. 3, 7. 9. u. Plin.), wenn anders das von Polyb. 5, 77. u. Strab. 13. p. 616. südl. vom Temnus in Mysien (s. oben S. 113.) angesetzte *Ἀπίας πεδίον* mit dieser Stadt in Verbindung steht. Letztere gehörte übrigens nach Plin., der die Appiani unmittelbar vor den Eucarpenis nennt, zum Gerichtssprengel von Synnada. *Eucarpia* (*Εὐκαρπία*: Strab. p. 576. Ptol.[b]) Hierocl. p. 676. Steph. Byz. p. 277. Plin. 5, 29, 29. Geo. Rav. Münzen bei *Eckhel* III. p. 152.) an derselben Strasse, 32 Mill. südwestlich von Conni (Tab. Peut.), in einer überaus fruchtbaren Gegend (Steph.), zum Gerichtssprengel von Synnada gehörig (Plin. l. l.)[c]). *Cercopia* (*Κερκωπία*: Ptol.) wohl etwas südwestlicher, rechts von jener Strasse[d]). *Conni* (Tab. Peut. *Κόννα*: Ptol. *Κονιούπολις*: Hierocl. p. 666., beim Geo. Rav. *Cone*)[e]) an der Strasse von Dorylaum nach Eumenia, 40 Mill. von Nacolia[f]). [*Acmonia*.] *Cadi* (*Κάδοι*: Strab. p. 576. Ptol. Steph. Byz. p. 343.

wohl *Arundell* (Discov. I. p. 81 ff.) als *Hamilton* (Journ. of the R. Geogr. Soc. VII. p. 39. u. Research. I. p. 127 ff.) Recht zu haben, wenn jener die bedeutenden bei Suleiman od. Suleimanli gefundenen Ruinen für die von Clanudda, dieser aber für die von Blaundos hält. Dass sie aber dieser Stadt wirklich angehören, ergiebt sich aus einer von *Hamilton* zu Göbek (welches etwas weiter nordöstlich liegt) gefundenen, aber aus Suleimanli dorthin gebrachten Inschrift, die mit den Worten *Βλαυνδέων Μακεδόνων* beginnt. *Kiepert* S. 33. dagegen glaubt, dass diese Ruinen zu weit östlich von der Strasse lägen, und möchte sie daher lieber für die Ueberreste von Tiberiupolis gehalten wissen. Uebrigens ist dieses Blaundus nicht mit Blaudus in Mysien (s. oben S. 134. a. E.) zu verwechseln.

zz) Der es aber viel zu weit westl. nach Mysien setzt.

a) Vgl. *Arundell* Visit tho the seven Churches p. 252. u. Discov. I. p. 105., der mit grosser Wahrscheinlichkeit die Ruinen Tschock Koslar bei Uschack für ihre Ueberreste erklärt, und zugleich aus Inschriften und Münzen zu beweisen sucht, dass sie später auch *Flaviopolis* geheissen habe. *Mannert* (VI, 3. S. 106.) übrigens glaubt, sie sei nicht verschieden von dem *Ἴλουζα* des Hierocl. p. 667. u. Conc. Const. III. p. 534. — Südwestlich von jenen Ruinen, an einem Nebenflüsschen des Gedis Tschai (Hermus), findet sich jetzt der Flecken *Kureh* mit Ruinen (*Arundell* Disc. I. p. 118.), und es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, dass sich in diesem Namen eine Erinnerung an das *Κύρου πεδίον* des Strabo 13. p. 629. erhalten habe. Vgl. *Kiepert* S. 33.

b) Der sie in eine ganz andre Gegend 1 g. M. nördl. von den Quellen des Hermus setzt.

c) *Leake* p. 166. hält es für das heut. Isbekli. Doch s. S. 350. Note 96. (u. S. 346. Note 77.)

d) In dieser Gegend muss auch der blos von Xen. An. 1, 2, 10. erwähnte Ort *Κεραμῶν ἀγορά* angesetzt werden, vielleicht derselbe phrygische Flecken, der bei Plin. 5, 32, 41. unter dem Namen *Ceranae* vorkommt. Vergl. S. 355. Note x.

e) Auch bei Plin. 5, 32, 41. hat *Harduin.* aus dem in den ältern Ausgg. erscheinenden Namen einer Stadt *Iconium* (nahe bei Cotyaium) *Conium* gemacht, um es dem *Conna* des Ptol. anzupassen.

f) *Leake* (Asia min. p. 166.) hält die Ruinen von Pismesch-kalessi bei Doganlu für ihre Ueberreste, *Kiepert* aber S. 34. sucht sie wohl richtiger

Hierocl. p. 668. Conc. Const. III. p. 674. j. Kedus oder Ghiediz)[g]) zwischen Synnaos und Azani, am Hermus unweit seiner Quellen (Münzen bei *Eckhel* P. I. Vol. III. p. 142.), von Einigen (wie Ptol.) zu Carien, von Andern (wie Steph. Byz.) zu Mysien gerechnet (vergl. Strab. l. l., der sie jedoch selbst nach Phr. Epictetus setzt, während sie nach Hierocles u. den Act. Conc. zu Pacatiana gehörte), ein Sitz des Mithrascultus (Münzen ibid. p. 168.). *Synnaus* (*Σύνναος*: Ptol. [wo jedoch *Σύναος* edirt wird] Conc. Chalced. p. 674. Socrat. h. eccl. 7, 3. Niceph. h. eccl. 14, 11.[h]) Münzen bei *Eckhel* III. p. 172.) nicht weit von Ancyra gegen SO.[i]) *Ancyra* (*ἡ Ἄγκυρα*: Strab. p. 576. Hierocl. p. 668. *Ἀ. Φρυγίας*: Ptol.[k]) *Ἀ. Συννάου* [nach der benachbarten Stadt Synnaus] im Conc. Constant. III. p. 465. 482. Münzen bei *Eckhel* III. p. 130.) an der Grenze von Mysien und an den Quellen des Macestus, in dem zu Phr. Epictetus gehörigen Distrikte Abbaitis (Strab. l. l.)[l]). [*Aezani. Cotyaium.*] *Nacolia* (*Νακόλεια*: Strab. p. 576. Ptol. Zosim. 4, 8. Ammian. 26, 9., bei Hierocl. p. 678. *Νακολία*, bei Späteren, z. B. Socr. h. eccl. 4, 5. u. Conc. Chalced. p. 578., auch *Νακώλεια*), in Phr. Epictetos (Strab. l. l.), nach der Tab. Peut. 20 Mill. südwestlich von Dorylänm, zwischen dieser und Cotyaium, wahrscheinlich am Flusse Tymbres; merkwürdig, weil hier der Kaiser Valens den Gegenkaiser Procopius gefangen nahm (Ammian. u. Zosim. ll. ll.)[m]).

unter den von *v. Richter* (Wallfahrten S. 368.) in den Dörfern Evetet und Tatahmer (nach *Kinneir* p. 234. Tartar Muhammed) südl. von Altuntasch gefundenen Fragmenten.

g) Vgl. *Leake* p. 169. *Texier's* Bericht im Ausland 1835. S. 68. Da sich jedoch in Ghiediz selbst keine Ruinen zeigen, aber weiter nach dem Murad Dagh zu bei einem Dorfe Namens Ghieukler sich dergleichen finden sollen, so vermuthet *Hamilton* Researches I. p. 108 f., dass dies die eigentliche Lage des alten Cadi sei, und dieses also nicht am Hermus selbst gelegen, sondern nur, wie viele andre Städte, den Namen des *nahen* Flusses auf seine Münzen gesetzt habe.

h) Socr. aber schreibt fälschlich *Σύναδος* und Niceph. *Σύναδα*, womit jedoch nicht die oben S. 344. genannte Stadt Synnada in Phr. Salutaris gemeint ist, da beide den Ort als in Phr. Pacatiana gelegen anführen. Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. l. l.

i) Wahrscheinlich an der Stelle des heut. Simawul od. Simaul. (S. *Hamilton* Researches II. p. 124., welcher auch zeigt, wie der heut. Name aus dem alten entstanden. Uebrigens vgl. auch *Kiepert* S. 33.). Der in seiner Nähe entspringende Macestus (od. Susugherli: vgl. oben S. 116.) heisst daher jetzt auch Simaul-Su. *v. Richter* Wallfahrten S. 376. hält fälschlich das viel weiter nordöstlich oberhalb Eskischehr liegende Segut od. Schugut (welches ich für *Daguta* nehme: vgl. S. 361.) für das alte Synnaos.

k) Diesen, wie den folgenden, Beinamen führte sie zum Unterschiede von Ancyra in Galatien.

l) Wo jedoch die Landschaft *Ἀββαοῖτις* genannt wird. Allein *Ἀββαεῖτις* ist der durch Münzen (*Eckhel* II. p. 448.) und Inschriften (bei *Keppel* Narrative of a Journey acrofs the Balcau etc. II. p. 244.) bestätigte wahre Name derselben. Vgl. *Kiepert* S. 26. Die Ruinen von Ancyra entdeckte *Hamilton* (Journ. of the royal Geo. Soc. VII. p. 35. u. Researches II. p. 125 f.) bei dem Dorfe Kilisch Köi (od. Kilisse Kieui).

m) *Mannert* VI, 3. S. 101. sucht es an der Stelle des heut. Kodscha Schehr, *Kiepert* aber setzt es auf seiner Karte weiter östlich, 2 g. M. vom Tymbres und an der von Dorylänm nach Apamea führenden Strasse an. Uebrigens vgl. auch oben S. 353. Note *l*.

§. 72. *XI.* Galatia

(ἡ *Γαλατία:* Timaeus im Etym. M. p. 220, 5. Polyb. 25, 4, 1. 6. 25, 5, 6. 26, 6, 4. u. öfter, Strab. 2. p. 89. u. öfter, Plut. Lucull. c. 14. Joseph. Ant. 26, 6. Tac. Ann. 13, 35. 15, 6. Hist. 2, 9.

Dioclea (*Διόκλεια:* Ptol. [n]) Conc. Chalced. p. 98. *Διοκλία:* Hierocl. p. 668.), wahrscheinlich nicht allzuweit westl. von Doryläum, denn Ptol. setzt es viel zu weit östlich zwischen Nacolia u. Prymnesium [o]). *Cydissus* (*Κύδισσος:* Conc. Chalced. p. 674., bei Hierocl. p. 668. *Κίδυσσος*, im Conc. Nicaen. II. p. 574. *Κίδεστος*, die Einw. bei Ptol. *Κυδισσεῖς*) [p]) hart an der Grenze von Bithynien [q]). [*Dorylaeum.*] *Daguta* (*Δάγουτα:* Ptol. [r]) j. Sögüd oder Schugut) am Fusse des Olympus, etwas westl. vom Sangarius. — Unbekannte Orte Phrygiens sind: *Δόκοζος* oder *Δόκοξος* bei Xanthus [s. Bd. 1. S. 59.] schon frühzeitig durch Ueberschwemmung untergegangen, *Μανήσιον*, *Μάνταλος* und *Φαρνάκιον* bei Alexander Polyhistor [s. Bd. 1. S. 253.], *Νηπεία* (*Νηπείας πεδίον*) bei Apollodor [Bd. 1. S. 243.], *Οὐαλεντία* (*Valentia*, auch Conc. Nicaen. II. p. 356. 597., wo sie zu Galatien gerechnet wird), *Σιτούπολις*, *Κράσος* (auch Niceph. Chron. p. 406.), *Λοῦνδα* (s. oben Note *vv.*), *Μόλπη* (s. oben S. 350. Note 97.), *Ἴλουζα* (auch Conc. Const. III. p. 534.) [s]), *Ἀλιοί* (denn so muss es wohl statt *Ἀδιοί* heissen, da der Ort Conc. Nicaen. II. p. 596. *Ἀλιοί* und Conc. Chalced. p. 674. *Ἀλιανοί* genannt wird), *Ἰουχαρατάξ*, *Ἀρίστιον* (auch Conc. Chalced. p. 528. 668.), *Εὐδοκιάς* [t]), *Θεοδοσία* (im Conc. Chalced. p. 244. *Θεοδοσιούπολις*), *Πουλχεριανούπολις*, sämmtlich Orte in Phrygia Capatiana (d. i. Pacatiana) bei Hierocl. p. 666 ff. [u]) u. *Δῆμος Λυκαῶν* (*Λυκαόνων?*), *Αὐράκλεια* (auch Conc. Chalced. p. 246. und 400., wo sich die Formen *Αὐροκλέων* u. *Αὐλοκρῶν* finden) [v]), *Ἀλαμασσός* (wahrscheinlich das *Ἀμαδάσση* im Conc. Chalced. p. 673. u. die *Civitas Amadassenorum* im Conc. Const. II. p. 244.) u. *Προπνίασα* (das *Πραιπήνισσος* des Ptol.? vgl. S. 160. Note 9.), alles Orte in Phrygia Salutaris bei Hierocl. p. 678.

n) So der Cod. Coisl.; gewöhnlich wird freilich *Δόκελα* edirt. Im Conc. Ephes. p. 533. steht irrthümlich *τῆς Διοκλητιάνων πόλεως*.

o) Vielleicht die Ruinen und Felsengräber, die *Köhler* (s. *Leake* Tour in Asia min. p. 142.) u. *v. Richter* (Wallfahrten S. 375.) beim Uebergange des Pursek zwischen Kutahijah u. In Oengi fanden. (Vgl. *Kiepert* a. a. O. S. 34.) Bei einiger Kühnheit im Konjiziren könnte man selbst in dem Namen des von *Richter* dort gefundenen Thurmes Kiskaleh eine Spur des alten Namens entdecken, wenn dies nicht vielmehr ein rein türkisches Wort wäre.

p) So wenigstens ganz richtig der Cod. Barber.; im Coisl. steht *Κυδιστεῖς*; edirt aber wird fälschlich *Κυδδησεῖς*.

q) Nach *Kiepert* S. 34. vielleicht an der Stelle des heut. In Oengi.

r) Der es aber zu weit westlich nach Mysien setzt.

s) *Mannert* VI, 3. S. 106. hält es für *Aludda* (s. oben S. 359. Note *a*).

t) Vielleicht nicht verschieden von dem p. 698. noch einmal vorkommenden *Εὐδοξιάς* in Galatien. Vgl. unten S. 371.

u) Die letzte vielleicht schon nach Mysien od. Lydien gehörig, da unmittelbar vorher *Τεμένου θύραι* in Lydien und *Ταυνούπολις*, d. i. wohl *Τραϊανόπολις* in Mysien (vgl. jedoch oben S. 359.) genannt werden.

v) Vielleicht ein Ort in der Nähe des oben S. 341 f. erwähnten Berges u. Sees *Aulocrene*? Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 678.

Eutrop. 6, 14. 7, 10. 10, 17. Ammian. 22, 22. u. s. w., auch *Gallograecia* (*Γαλλογραικία:* Strab. 12. p. 390. Liv. 37, 8. 38, 18. Hirt. B. Alex. c. 67. Justin. 24, 4. 25, 2. 27, 3. u. s. w. und beide Namen verbunden ἡ *τῶν Γαλλογραικῶν λεγομένη Γαλατία:* Strab. 2. p. 130. auch *Γαλατία ἡ Ἑλληνίς:* Themist. Or. 23. u. *Γαλατία ἡ μικρά:* Socr. h. eccl. 6, 18., genauer beschrieben von Strab. 12. p. 566 ff. Ptol. 5, 4. Plin. 5, 32, 42. Hierocl. p. 696 ff.) existirte als eine selbstständige Landschaft erst seit der Einwanderung gallischer Stämme in Kleinasien, und hatte früher einen bedeutenden Theil von Grossphrygien (Strab. 2. p. 130. vgl. mit 12. p. 566.) nebst anstossenden Strichen von Cappadocien und Paphlagonien gebildet. Es grenzte gegen N. an Bithynien und Paphlagonien, gegen O. an Pontus und Cappadocien, gegen S. an Lycaonien und Phrygien, gegen W. an Phrygien und Bithynien (Strab. Ptol. Plin.).. Die Ausdehnung in die Länge von O. nach W. betrug 50, die in die Breite von N. nach S. nirgends über 20 g. M. Die Einwohner, *Galatae* (*Γαλάται:* Strab. 12. p. 533. 539 ff. 544. 566 f. 573. 13. p. 594. u. s. w. Theodor. h. eccl. 4, 5. Tac. Ann. 15, 6. Ammian. 25. extr. Rufi Brev. c. 11.) oder *Gallograeci* (*Γαλλογραικοί:* Strab. 2. p. 89. Socr. h. eccl. 3. extr. Mela 1, 2, 5. Liv. 37, 28. Flor. 2, 11., auch *Ἑλληνογαλάται:* Suid.), waren celtische Völkerstämme, die schon längst ihre Wohnsitze zwischen der Donau und den Alpen gehabt hatten, von da aus aber, nach mehreren Einfällen in Macedonien und Griechenland, im J. 278. v. Chr. unter Anführung des Lutar und Leonnor auch über den Hellespont hinübergezogen waren und sich, vom Könige von Bithynien Nicomedes I. begünstigt, dem sie als Söldner wichtige Dienste leisteten, in Kleinasien festgesetzt hatten (Memnon. c. 2. Paus. Att. 4. Strab. p. 566. Liv. 38, 16 ff. Plin. 5, 32, 42.). Da jenen ersten Einwanderern, von ihrem Glücke gelockt, immer mehrere gallische Haufen folgten, so verbreiteten sie sich bald über einen grossen Theil der kleinasiatischen Halbinsel, durchstreiften das ganze Land bis an den Halys und Taurus, besiegten die Fürsten desselben, und nöthigten selbst den syrischen Königen Tribut ab. Erst 40 J. nach ihrer Einwanderung, im J. 238., gelang es dem Könige Attalus I. von Pergamus sie zu besiegen, von fernern Streifzügen abzuschrecken, und auf jenes festbegrenzte Land zu beschränken, das nun nach ihnen benannt wurde, und von dem wir jetzt handeln wollen (Strab. 13. p. 624. Liv. 38, 17.). Sobald sie hier ihre festen Wohnsitze aufgeschlagen hatten, gaben sie sich eine ihnen eigenthümliche aristokratisch-republikanische

Verfassung[9]). Sie zerfielen in 3 Hauptstämme: *Trocmi* (*Τρόκμοι*), in den östlichsten Theilen des Landes am Halys; *Tectosages* (*Τεκτόσαγες*, bei Ptol. *Τεκτοσάγαι* u. bei Liv. 38, 16. 24. u. s. w. *Tectosagi*)[10]), in den mittlern Strichen um Ancyra her, u. *Tolistobogi* (*Τολιστοβώγιοι*: Strab. p. 567.; ap. eund. p. 187. 547. Memnon c. 20. u. Polyb. 22, 20, 2. *Τολιστοβόγιοι*, bei Ptol. *Τολιστοβόγοι*, bei den Römern *Tolistoboii*), in den südwestlichsten Gegenden um Pessinus her (Strab. 4. p. 187. 12. p. 567.)[11]). Jeder dieser 3 Haupttheile umfasste 4 Gaue (von den Griechen Tetrarchien genannt: Strab. p. 547. 567.), deren jedem ein Generalstatthalter (Tetrarch) vorgesetzt war, dem zwar ausser andern obrigkeitlichen Beamten auch ein Rath von 300 Mitgliedern zur Seite stand, der aber doch eine ziemlich unumschränkte Gewalt hatte, obgleich Angelegenheiten von besondrer Wichtigkeit auf allgemeinen Landtagen entschieden wurden, die man in einem dazu bestimmten Eichenwalde (*Δρυνέμετον*)[12]) hielt (Strab. p. 567.). Die Zahl dieser 12 Tetrarchen, die sich wie wirkliche Fürsten des Landes benahmen, wurde durch gegenseitige Bekämpfung und Unterdrückung immer kleiner, bis es endlich dem Dejotarus gelang, sich, mit Beibehaltung des Tetrarchentitels, zum einzigen Fürsten des Landes zu machen, dem Pompejus, als seinem treuen Bundesgenossen im Mithridat. Kriege, den königlichen Titel verlieh,

---

9) Vgl. besonders *G. Wernsdorf* de republica Galatarum liber singularis. Norimb. 1743.

10) Plin. l. l. sagt, es gebe bei den Galaten nicht weniger als 95 einzelne Gebiete, und zählt mehrere derselben auf, darunter aber auch viele nicht eigentlich galatische, sondern nur während der grössten Ausdehnung des galatischen Reichs unter Amyntas diesem unterworfene Völkerschaften oder Gemeinden, wie die *Attalenses*, *Lystreni*, *Neapolitani*, *Oeandenses*, *Seleucenses*, *Sebasteni* u. s. w. (Vergl. *Mannert* VI, 3. S. 45.) Ausserdem nennt er neben den 3 Hauptstämmen noch die *Teutobodiaci* (in Verbindung mit den Tectosagern), die *Voturi* u. *Ambitui* (in Verbindung mit den Tolistobogern), die *Arasenses*, *Comenses*, *Dioshieronitae*, *Timoniacenses* und *Thebaseni*.

11) Der *Trocmer* gedenkt auch Polyb. 31, 13, 2., der *Tolistoboger* ausser ihm auch schon Eratosth. bei Strab. p. 659., die *Tectosages* aber sind wohl derselbe Volksstamm, den Polybius (nach der gewöhnlichen Lesart) 5, 77. 78. u. 111. *Αἰγόσαγες* (oder *Αἰγοσάγαι*) u. 5, 33. *Ῥιγόσαγες* nennt. Vgl. *Schweigh.* ad ll. ll. u. Ind. p. 198.

12) Denn so ist der Etymologie von *δρῦς* u. *νέμος* zufolge bei Strab. l. l. mit Cod. Med. 4. u. Guarin. statt *Δρυναίμετον* nothwendig zu schreiben. Vgl. auch *Koray* u. *Groskurd* (Bd. 2. S. 511.).

indem er zugleich sein Besitzthum durch Kleinarmenien und ein Stück von Pontus vergrösserte (Strab. 12. p. 547. Dio Cass. 41, 63. 42, 45.). Unter seinem Nachfolger Amyntas, den Antonius begünstigte, wurde das Reich durch angrenzende Stücke von Phrygien, Lycaonien und besonders von Pisidien erweitert (Dio Cass. 41, 32. Strab. p. 567. 568.); nach dessen Tode aber vereinigte Augustus das Land mit dem römischen Reiche, und bildete daraus, in Verbindung mit Lycaonien, eine eigne Provinz (Dio Cass. 49, 32. 51, 2. 53, 26. Strab. p. 567.), die später noch durch Paphlagonien und den südlichsten Theil von Phrygien [13]) vergrössert wurde, so dass nun Galatien vom Pontus Euxinus bis zum Taurus und Pisidien reichte, in welcher Ausdehnung Ptolemäus das Land bereits kennt. Constantin d. Gr. trennte diese Zugaben wieder vom eigentlichen Galatien, und Theodosius I. theilte letzteres in *G. prima*, d. h. die nördlichern Gaue der Trocmi und Tectosages, mit der Hauptst. Ancyra, und *G. secunda*, auch *Salutaria* genannt (Hierocl. p. 697.), oder den südlichern Gau der Tolistobogi mit der Hauptst. Pessinus (Malala L. XIII. sub Theodos. M.). Alle galatische Stämme aber hatten nach Strabo p. 566 f. dieselbe Sprache und dieselben Sitten, d. h. die ihrer Stammgenossen, der Gallier, und blieben ihnen auch mitten unter asiatischen Völkern ziemlich treu [14]). Dennoch fingen sie schon zu der Zeit, als die Römer unter Cn. Manlius Vulso sie im J. 189. v. Chr. zuerst besiegten, durch den Umgang mit den üppigen Nachbarvölkern zu verweichlichen an (Liv. 38, 17.), galten aber damals

13) Ptol. nennt die Bewohner dieser von Phrygien dazu geschlagenen Landestheile *Προσειλημμενίται* (die Hinzugefügten).

14) Ueber ihre Sprache vgl. Liv. 38, 24., über andre gallische Sitten aber, wie den Schlachtgesang oder das Schlachtgeheul u. Waffengeklirr vor Beginn des Treffens, ihre langen gallischen Schwerdter u. grossen Schilde u. s. w. id. 38, 21 sq. Dass sie auch den gallischen Leichtsinn nicht verläugnet haben mögen, kann man aus dem Briefe des Ap. Paulus an sie schliessen. Uebrigens mögen sich jenen aus den Donauländern nach Asien auswandernden gallischen Stämmen wohl auch manche germanische angeschlossen haben, u. es hat daher nichts völlig Unglaubliches, wenn uns gemeldet wird, dass 1400 J. nach jener Auswanderung deutsche Kreuzfahrer zu ihrer nicht geringen Verwunderung mitten in Kleinasien deutsch redende Völkerschaften antrafen, d. h. wohl solche, deren Sprache sie noch verstanden und denen sie sich noch verständlich machen konnten; denn dass ihre Muttersprache in einem so langen Zeitraume durch den Verkehr mit den sie umgebenden Asiaten nicht bedeutende Veränderungen erlitten haben sollte, das dürfte allerdings schwer zu glauben sein.

doch immer noch für das tapferste Volk Kleinasiens, das den in Asien Krieg führenden Königen häufig als Söldner diente (s. oben und Polyb. 5, 1. 41 ff. 2 Maccab. 13, 20.), und durch seinen wilden Muth, sein martialisches Aeussere (hochgewachsene Gestalten mit lang herabhängenden, röthlichem Haar) und seine barbarische Kampfweise (s. oben Note 14.) den Römern Schrecken erregte. Später jedoch scheint jene Verweichlichung allerdings immer grössere Fortschritte gemacht zu haben (Flor. 2, 11.).

Galatien war in seinen nördlichern Theilen ein ziemlich rauhes Gebirgsland, in den südlichern Strichen aber hatte es, obgleich es auch hier von einzelnen Gebirgen durchzogen war, grosse, fruchtbare und sich eines milden Klima's erfreuende (Liv. 38, 17.), aber holzarme (id. 38, 18.) Ebenen [15]), die sich jedoch im Ganzen mehr noch zur Viehzucht, als zum Ackerbaue eigneten; daher denn auch jene in Galatien vorzüglich blühte, und zahlreiche Schaafheerden seine Fluren bedeckten, die eine besonders feine und gesuchte Wolle lieferten (Plin. 29, 2, 29.) [16]). Das Gebiet der Trocmer war nach Strab. p. 567. der fruchtbarste Theil Galatiens.

Die Gebirge des Landes waren: im W. der aus Phrygien sich herüberziehende *Dindymus* (s. oben S 340.) [17]), im N. der *Olympus* (*Ὄλυμπος*: Polyb. 22, 20, 9. 22, 21, 1. Liv. 38, 19 ff.; j. Ala Dagh), an der Grenze Bithyniens, nördlich von Pessinus, auf welchem die Tolistoboger durch Manlius eine blutige Niederlage erlitten (Liv. l. l.) [18]), und weiter gegen O., an der Grenze von Paphlagonien, das hohe und rauhe Gebirge *Olgassys* (*Ὄλγασσυς*: Strab. p. 562.; j. Alkas od. Ulguz) [19]), welches sich vom Halys in südwestl.

15) In dem zunächst an Phrygien anstossenden Thale südlich vom Sangarius war nach Liv. l. l. der Holzmangel so gross; dass die Einwohner Kuhdünger fast als einziges Brennmaterial benutzten, was nach *Pococke* III. S. 126. u. *Hamilton* Researches II. p. 468. in jener Gegend noch heutigen Tages geschieht, aber auch in andern holzarmen Distrikten Kleinasiens üblich ist, z. B. in Cappadocien bei Cäsarea: vgl. *Texier* im Ausland. Apr. 1836. S. 376.

16) Dass unter diesen feinwolligen Schafen Galatiens wahrscheinlich auch die nach der Stadt Angora (dem alten Ancyra) benannten Ziegen mit begriffen sind, haben wir schon oben S. 82. angedeutet.

17) Ptol. rechnet zu Galatien *τοῦ Διδύμου τὰ ἀνατολικά*.

18) Er ist weder mit dem mysischen (oder bithynischen), noch mit dem phrygischen Olympus zu verwechseln.

19) Ihn meint auch, der ganzen Lage nach, die er ihm anweist, Ptol. unter dem wohl nur durch Nachlässigkeit der Abschreiber in unsern Ausgg. erscheinenden *Γίγας* oder *Ὀλιγας*.

Richtung nach dem Sangarius herüber zieht, und die Quellen des Parthenius enthält. Im S. endlich der Berg *Magaba* (Liv. 38, 19. 26. Ruf. c. 11. Flor. 1, 11.; j. Kurg Dagh), nach Liv. ll. ll. 10 Mill. östlich von Ancyra, auf welchem sich die Tectosagen und Trocmer versammelt hatten, um den Römern unter Manlius Widerstand zu leisten (Liv. l. l.). Ferner der *Adoreus* (Liv. 38, 18.; j. Elmah Dagh), ein Berg unweit Pessinus, und zwar südöstlich von dieser Stadt beim Flecken Sangia mit den Quellen des Sangarius; und der *Celaenus tumulus* (*Κελαινὸς λόφος:* Ptol.), ein Berg, der in der Nähe des vorigen, südlich von Pessinus anzusetzen ist.

Die Flüsse Galatiens sind der *Sangarius* (s. S. 101.), mit den Nebenflüssen *Siberis* (*Σίβερις:* Procop. de aed. 5, 4., unstreitig der *Hieras* des Plin. 5, 32, 43.; j. Kirmir), welcher von NO. gegen SW. floss, sich bei dem Städtchen Syceon (unweit Juliopolis) mit dem Sangarius vereinigte, und damals die Grenze gegen Bithynien bildete [20]), und *Scopas* (bei Plin. l. l. *Scopius*; j. Aladan), der sich nach Procop. l. l. 10 Mill. westlicher bei Juliopolis in ihn mündete (Münzen bei *Eckhel* III. p. 101.) [21]), und der *Halys* (s. S. 99.) [22]).

Die wichtigern Städte des Landes in der Richtung von W. nach O. waren: *Pessinus* (*Πεσσινοῦς, οῦντος:* Theopomp. fr. 78. ap. Ammian. 22, 9. Polyb. 22, 20, 5. Strab. p. 567. Ptol. Herodian. 1, 11. Appian. Hann. c. 56. Steph. Byz. p. 545. Liv. 29, 10—12. 37, 18., bisweilen auch *Πεσινοῦς, Pesinus:* Paus. 1, 4. Hierocl. p. 697. Plin. It. Ant. p. 201. Tab. Peut.) [23]), 16 Mill. südl. von Germa, und 77 Mill. östlich von Doryläum, am südlichen Abhange des Geb. Dindymus od. Agdistis (Paus. l. l. vgl. oben S. 340.), 3 g. M. nördl. von

20) Er veranlasste nach Procop. l. l. häufige Ueberschwemmungen, was wohl auch durch das It. Hieros. p. 574. angedeutet wird, welches 13 Mill. östl. von Juliopolis eine Poststazion *Hycronpotamum* ansetzt (d. i. *Ὑγρὸν ποταμόν*); wofür freilich Wessel. *Hieron* oder *Hypion Potamum* gelesen wissen will.

21) Vergl. *Leake* Asia min. p. 79 f., welcher zeigt, dass der Siberis der heut. Kirmir und der Scopas der Aladan ist, welchen *Paul Lucas* T. I. c. 21. p. 160. für den Siberis hält.

22) Plin. l. l. nennt auch einen Fluss *Gallus*, von dem die Priester der Cybele ihren Namen haben sollten, der aber nach Bithynien gehört.

23) Man leitete den Namen von dem aus dem Himmel herabgefallenen Bilde der Pessinuntischen Göttin (vgl. Note 24.), *ἀπὸ τοῦ πεσεῖν* her. (Ammian. 22, 9.) Eine semitische Etymologie des Namens von פִּסָּה (Ueberfluss) und פָּסָה (fruchtbar sein), also „Stadt des Ueberflusses, der Fruchtbarkeit“ (so wie des Namens Cybele selbst von קָבַל (empfangen), also „die grosse Empfängerin“) s. bei *Sickler* S. 589.

den Quellen des Sangarius, an der Strasse von Ancyra nach Amorium und südl. von der Strasse, die von Ancyra nach Doryläum führte (It. Ant. p. 201. 202. Ammian. 22, 9.), die Hauptstadt der Tolistobogi und grösste Handelsstadt des Landes (Strab. l. l.), zugleich Hauptsitz des Cultus der Cybele oder Mutter Erde, die hier den Namen Agdistis führte (Strab. p. 851 f. Diod. 3, 58. 59.), und deren Priester, die Galli, in fast königlichem Ansehen standen und in Besitz eines ungeheuern Tempelschatzes waren [24]). Ihr Tempel lag auf einem Berge vor der Stadt rechts von der Strasse (Ammian. l. l.), und noch in spätern Zeiten zeigte man die Ruinen desselben unter dem Namen *Murus Megalesius* (Varr. L. L. 5, 3.). Unter den Römern fing die Stadt zu sinken an, und obgleich sie Constantin d. Gr. bei der neuen Eintheilung des Reichs zur Hauptst. von Gal. Salutaria machte (Hierocl. p. 697.), so entschwindet sie doch seit dem 6. Jahrh. gänzlich unsern Blicken [25]). — *Gordium* (*Γόρδιον*, *Γόρδειον*: Strab. p. 568. Liv. 38, 18. 20. Justin. 11, 7. auch *Γορδίου κώμη*: Strab. p. 860.), die alte Residenz der phrygischen Könige, berühmt durch den unauflöslichen, aber von Alexander zerhauenen Knoten an der Deichsel vom Wagen des Königs Gordius (Curt. 3, 1.). Sie

---

24) Es ist bekannt, dass die Römer auf eine für uns unerklärliche Weise schon während des 2. Punischen Krieges von dieser Stadt und dem der Sage nach vom Himmel gefallenen Bildnisse*) der Pessinuntischen Göttin (Apollod. 3, 11. mit *Heyne's* Note, Herodian. 1, 11. Ammian. 22, 9.), welches der gewöhnlichen Sage nach von Holz, nach Liv. 29, 10. 11. aber ein Stein (Meteorstein?) war, Kunde erhielten, und weil die sibyllinischen Bücher das Schicksal Roms an seine Aufbewahrung in dieser Stadt knüpften, durch eine Gesandtschaft die Auslieferung desselben bei den Pessinuntiern beantragen liessen, u. es auch wirklich erhielten (Liv. 29, 10.). Doch müssen die Priester der Cybele noch ein andres Bild in Vorrath gehabt haben, da die Verehrung der Göttin vor wie nach daselbst fortdauerte; wenn auch zu Strabo's Zeiten das Ansehen des Tempels u. seiner Priester schon sehr gesunken war.

25) Ihre zum Theil prächtigen Ruinen, besonders eines ziemlich gut erhaltenen Theaters, finden sich auf 3 Hügeln bei Balahazar oder Balahissar, 9 od. 10 engl. M. südsüdöstl. von Sevrihissar (vgl. *Texier* im Ausland. Jan. 1835. S. 76., der selbst vom alten Tempel noch einige Ueberreste gesehen zu haben glaubt, u. *Hamilton's* Researches I. p. 438 ff. (Die Aelteren, wie *Pococke* III. S. 137., waren noch zweifelhaft über die Lage von Pessinus.)

*) Dasselbe fabelte man bekanntlich auch vom Palladium zu Troja; weshalb auch einige Schriftsteller beide Götterbildnisse mit einander verwechseln. Diod. fr. T. II. p. 640. Dio Cass. exc. T. I. p. 6. zitirt von *Mannert* VI, 3. S. 61.

lag nördl. von Pessinus am nördlichen Ufer des Flusses Sangarius (Arrian. An. 1, 29. Strab. p. 568. Curt. l. l. Tab. Peut. Procop. de aed. 5, 4.) und an der Mündung des Scopas (Münzen bei *Eckhel* III. p. 101.), südwestl. von dem obengenannten Berge Olympus [26]), und war, schon seitdem sie aufgehört hatte Residenz der phryg. Könige zu sein im Sinken begriffen, bereits in den Zeiten des syrischen Krieges, wo die Römer die erste Bekanntschaft Galatiens machten, nur noch ein unbedeutender Ort (*πολισμάτιον:* Polyb. exc. de leg. c. 33. Liv. 38, 18.), der jedoch, durch seine Lage mitten zwischen 3 Meeren begünstigt, einigen Handel trieb (Liv. l. l.). Zu August's Zeiten erhielt sie den Namen *Juliopolis* (*Ἰουλιόπολις*: Strab. 12. p. 574. *Ἰουλιούπολις:* Ptol. 5, 1. [27]) Conc. Const. III. p. 501. Conc. Chalced. p. 243. 662. It. Ant. p. 142. It. Hieros. p. 574. *Gordiu come, quae Juliopolis vocatur:* Plin., bei Hierocl. p. 697. u. Conc. Chalced. p. 195. blos durch Schreibfehler *Ἡλιούπολις*) [28]), und hob sich wieder ein wenig, verschwindet aber ebenfalls frühzeitig aus der Geschichte [29]). — *Dadastana* (Gen. *ae:* Ammian. 25, 10. It. Anton. u. Hieros. ll. ll. *ἡ Δαδαστάνα:* Ptol. 5, 1. *τὰ Δαδάστανα:* Sozom. hist. eccl. 6, 6.), 26 (nach Tab. Peut. aber 29) Mill. westl. von Juliopolis (It. Ant.), und am Fusse eines steilen Berges, der sich östlich von der Stadt erhob und über welchen man einen Weg von 6 Mill. zurückzulegen hatte, zwar nur ein Flecken oder Kastell, aber merkwürdig als Grenzpunkt zwischen Galatia prima und Bithynien bei der spätern Eintheilung der Provinzen und als Todesort des Kaisers Jovianus (Ammian. u. Sozom. ll. ll.) [30]). — *Ancyra* (*Ἄγκυ-*

26) Strabo l. l. verwechselt diesen Olympus mit dem mysischen, und setzt daher sein Juliopolis (vergl. Note 28.) an die Grenze von Mysien und Bithynien. Eben so irrt Steph. Byz. l. l., wenn er Gordium nach Cappadocien setzt. Uebrigens darf sie nicht mit der von Ptol. erwähnten Stadt *Juliogordus* in Lydien verwechselt werden. (Vgl. oben S. 195. Note 47.)

27) Der sie, so gut wie Dadastana, schon zu Pontus rechnet.

28) Eigentlich durch einen aus ihr gebürtigen Räuberhauptmann Namens Kleon, der, nach der Schlacht bei Actium zum Augustus übergetreten, von diesem sehr begünstigt wurde, und die Erlaubniss erhielt seine Vaterstadt zu vergrössern. (Vgl. Strab. p. 574., der aber selbst nicht zu wissen scheint, dass dieses Juliopolis das alte Gordium ist.)

29) Ihre Ruinen finden sich etwas südöstl. von Nulihan (bei *P. Lucas* T. I. c. 21. Nalicamp) u. südwestl. von Sevrihissar.

30) Man fand ihn im J. 364. bei seiner Rückkehr aus dem Pers. Kriege hier in Dadastana eines Morgens entseelt im Bette, wahrscheinlich von seinen eignen Garden vergiftet.

ρα [31]): Polyb. 22, 22, 1. Strab. p. 567. Ptol. Plin. It. Ant. p. 143. 200—203. *Anchyra:* It. Hieros. p. 575. 579., bei Hierocl. p. 696. *Ἄγγυρα;* noch j. Angora) [32]), einst zu Phrygien gehörig, wie Gordium, und vom Midas, dem Sohne des Königs Gordius, gegründet (Paus. 1, 4.) [33]), also eine uralte Stadt, die schon in Alexanders d. Gr. Tagen, der sich eine Zeit lang daselbst aufhielt (Arrian. An. 2, 4. Curt. 3, 1.), nicht ganz unbedeutend war. Später machten sie die Tectosagen zu ihrer Hauptstadt (Paus. l. l. Strab. 4. p. 187. 12. p. 567. Ptol. Liv. 38, 24. Plin. Steph. Byz. p. 13.), ihre höchste Blüthe aber erhielt sie erst unter den Römern, wo sie zur Hauptstadt der Provinz Galatien erhoben [34]) und als Mittelpunkt der grossen Strasse von Byzanz nach Syrien (von welchem aus wieder mehrere Nebenstrassen durch das nördliche Armenien nach dem Caspischen Meere, durch das südliche Armenien, durch Phrygien u. s. w. angelegt waren) Hauptstapelplatz des ganzen morgenländischen Karavanenhandels wurde (It. Anton. p. 143. 200 ff. It. Hieros. p. 575. Tzetz. Chil. 1, 131.), während sie auch selbst mit der feinen, glänzenden Wolle dieser Gegend (den Haaren) der Angoraziegen: s. oben S. 356.) einen bedeutenden Handel trieb [35]). Sie hatte auch eine Citadelle (Strab. p. 567.), u. ihre

31) Ueber die Etymologie des Namens vergl. Note 34. Die Stadt ist nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen, weit unbedeutenderen, Orte in Phrygien (s. oben S. 360.).

32) Vgl. über ihre Ruinen *Tournefort* T. III. lettre 21. p. 311 ff. *Chishull* Antiq. Asiat. p. 165. *Pococke* III. p. 128. *Texier* im Ausland. 1835. Nr. 19. S. 76. u. Nr. 61. S. 244. u. *Hamilton* Researches I. p. 418 ff.

33) Nach Apollon. Aphrod. bei Steph. Byz. l. l. wären freilich erst die Tectosagen ihre Gründer gewesen.

34) Daher existiren denn auch von Nero's Zeiten an Münzen der Stadt mit der Aufschrift *Ἄγκυρα μητρόπολις.* (*Eckhel* Vol. III. p. 177. vgl. auch Ptol., Hierocl. l. l. u. Liban. Or. Apol. p. 599.) Auch legte sie sich selbst den Namen *Σεβαστή,* „die Kaiserstadt" bei; denn es finden sich nicht nur Münzen mit der Aufschrift *Σεβαστηνων Τεκτοσαγων* (*Eckhel* p. 179.), sondern *Tournefort* T. III. lettre 21. p. 313. fand auch an ihren Ruinen die Inschrift *ἡ βουλη και ὁ δημος Σεβαστηνων Τεκτοσαγων.* (Vgl. auch *Paul Lucas* T. I. p. 303.) Andere denken freilich an eine eigne Stadt Galatiens Namens *Sebaste*, weil Plin. 5, 32, 42. unter den Völkerschaften Galatiens auch *Sebasteni* nennt; allein damit sind wohl die Bewohner von Sebaste in Pontus gemeint. (Vgl. oben S. 363. Note 10.) Uebrigens zeigt sich fast auf allen ihren Münzen ein Anker, weil man fabelte, dass Midas bei ihrer Gründung einen Anker gefunden und deshalb der Stadt ihren Namen gegeben habe (Paus. l. l.), was freilich voraussetzen würde, dass auch in der altphryg. Sprache der Anker *ἄγκυρα* hiess. Steph. Byz. p. 13. weiss noch einen andern Grund des Anker-Namens dieser Stadt.

35) *Pococke* III. S. 131. dehnt die Kultur dieser Ziegen auf 30 M.

grösste Merkwürdigkeit war unstreitig der von August[36]) daselbst errichtete Marmortempel mit der in die Wände desselben eingehauenen Geschichte seiner Thaten (das berühmte *Monumentum Ancyranum:* vgl. Suet. Aug. c. 101.)[37]). Uebrigens lag sie nach dem Itin. Anton. p. 201. 99 Mill. nordöstl. von Pessinus, u. nach dems. p. 203. 116 Mill. (in geradem Durchschnitt 18 g. M.) südwestlich von Tavium. — *Tavium* (*Ταούιον:* Strab. p. 567. [in den Codd. τὰ οὔια] *Ταουΐον:* Ptol. Münzen bei *Eckhel* Vol. III. p. 182. Plin. *Tavia:* It. Anton. p. 201. 203.), auf der Ostseite des Halys (Tab. Peut.), wahrscheinlich nicht an dem Strome selbst, sondern in kleiner Entfernung von ihm[38]), die Hauptstadt der Trocmi und ein wichtiger Handelsplatz (Strab. l. l.), wie auch die von ihm aus nach allen Seiten hin laufenden Landstrassen beweisen (It. Anton. p. 201 ff.). Die Stadt enthielt einen sehr heiligen und als Asyl dienenden Tempel des Jupiter und einen ehernen Koloss dieses Gottes (Strab. l. l.). Ausserdem haben wir von ihr keine Nachrichten[39]).

---

um Angora her aus, und sagt, dass ausserhalb dieses Distrikts die Wolle derselben ausarte. Vgl. auch *Tournefort* a. a. O. p. 334 f.

36) Ueberhaupt machte sich schon August um ihre Vergrösserung u. Verschönerung sehr verdient; weshalb ihn auch Tzetz. l. l. den Gründer der Stadt nennt.

37) Es wurde zuerst im J. 1554. aufgefunden. Abschriften davon geben *Gruter* im Thes. Inscr. nr. 230. *Oberlin* im 2. Bde. des Tacitus u. A. Vgl. überhaupt *Baieri* Marmoris Ancyr. historia. Jen. 1703. 4. u. *Tournefort* T. III. l. 21. p. 315 ff. *Texier* (vergl. oben Note 32.) fand die diess wichtige Denkmal enthaltenden Ruinen des prächtigen Tempels, der den schönsten Bauwerken Roms an die Seite gesetzt werden kann, (d. h. die Mauern der Cella u. der Tempelhalle) noch vor, wird aber wahrscheinlich der letzte Reisende gewesen sein, der sie bewundern konnte, da die Türken eben, als er dort war, schon mit der beabsichtigten gänzlichen Zerstörung derselben begonnen hatten.

38) *d'Anville*, *Leake* p. 311. u. A. halten sie für das heut. Tschorum; *Hamilton* aber im Journ. of the R. Geo. Soc. VII. p. 74 ff. u. Researches I. p. 379 ff. und 391 ff. sieht mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Ruinen von Boghaz Kieui, 6 Stunden nordwestlich von Jazgat oder Juzghat, am Abhange hoher und steiler, zum Theil auch mit Basreliefs gezierter Kalksteinfelsen, auf deren Gipfel sich Trümmer einer Citadelle zeigen, für ihre Ueberreste an, und glaubt auch in den Fundamenten eines riesigen Gebäudes die Spuren des Jupitertempels gefunden zu haben.

39) Die kleineren Ortschaften Galatiens waren: *a*) in den nördlichern Strichen jenseit des Sangarius und oberhalb Ancyra, in der Richtung von W. nach O.: [*Dadastana. Gordium* od. *Juliopolis.*] *Valcaton* (Tab. Peut). 12 Mill. nördlich von Juliopolis, an der nach Claudiopolis in Bithynien führenden Strasse, noch 10 Mill. von der Stazion *Finis Bithyniae* (auf der

Tab. Peut. fälschlich *Finis Ciliciae*)[a]). *Syceon* (Procop. de aed. 5, 4. Vita Theod. Syceotae c. 2. vergl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 697.) an der Vereinigung des Siberis mit dem Sangarius (s. oben S. 366.). In diese Gegend gehört auch die (ebendas. schon erwähnte) Stazion *Ὑγρὸς Ποταμός* (*Hycronpotamum*: Itin. Hieros. p. 564.) 13 Mill. östl. von Juliopolis. *Lagania* (*Λαγανία*: Conc. Chalced. p. 662. [ibid. p. 95. verschrieben *Λασανία*] Tab. Peut. *Laganeos*: It. Ant. p. 142. *Agannia*: It. Hieros. p. 574., unstreitig auch das *Λαταvία* des Ptol. und das *Ῥεγαναγαλία* des Hierocl. p. 697.), ein Flecken 24 Mill. östl. von Juliopolis [b]). Ganz in derselben Gegend, 12 Mill. von Syceon, lag auch *Anastasiopolis* (Procop. u. Vita Theod. Syceotae ll. ll.), welches daher *Wessel.* ad Hierocl. l. l. nicht ohne Grund für identisch mit Lagania, also für den spätern Namen desselben hält. *Ipetobrogen* (It. Hieros. l. l.) 6 Mill. südöstl. von Lagania nach Mnizus zu. *Mnizus* (It. Hieros. p. 575.) oder *Minizus* (It. Anton. p. 142., in den Not. Episc. *Μνῆζος*, bei Hierocl. l. l. *Ῥεγέμνηζος*, auf der Tab. Peut. *Mizagus*) [c]) 23 Mill. südöstl. von Lagania und 52 Mill. westlich von Ancyra [d]). *Manegordum* (It. Anton. l. l., wo jedoch andre Codd. *Manezordum* und *Manezardum* haben), 28 Mill. südöstlich von der vorigen u. 24 Mill. nordwestl. von Ancyra [e]). *Olenus* (*Ὤλενος*: Ptol.) westl. von Ancyra, im Gebiet der Tectosagen. [*Ancyra*.] An der Strasse von Ancyra nach Tavium [f]) lagen *Bolelasgus* (It. Ant. p. 203.) [g]), 24 Mill. nordöstl. von Ancyra. *Sarmalius* (ibid., bei Ptol. *Σαρμαλία*), wieder 24 Mill. von der vorigen [h]). *Eccobriga* (Tab. Peut., nach Itin. Anton. l. l. *Ecobroga*) 20 Mill. weiter. *Adapera* (It. Ant. ibid., wo die alten Ausgg. getrennt *ad Apera* schreiben) 24 Mill. von der vorigen u. ebensoweit von Tavium. *Lassora* (Tab. Peut., wahrscheinlich das *Λασκορία* des Ptol.) 25 Mill. von Eccobriga (also fast

a) Das Itin. Hieros. p. 574. rechnet von Juliopolis bis zur *Mutatio Finis* 31 Mill. und giebt folgende Zwischenstazionen an: *Mut. Milia*, 8 Mill. von Juliopolis, *Mut. Transmonte*, 11 Mill. von der vorigen, *Mansio Dadastan* (s. oben S. 368.), 6 Mill. von der vorigen und noch 6 Mill. von Finis Bithyniae.

b) Nach *Kiepert's* Karte von Phrygien lag es an der Stelle des heut. Beg Basar, etwas nördl. vom Fl. Kirmir.

c) *Reichard* unterscheidet *Mizagus* von *Mnizus*, und setzt ersteres 20 Mill. südöstl. von letzterem an dem *Cenaxe Palus* an. Vgl. unten Note *e*.

d) *Cellar.* III. 4. p. 178. bemerkt, dass mehrere Gesetze des Kaisers Arcadius (der sich also einige Zeit lang hier aufgehalten haben muss) im Cod. Theodos. u. Justinian. von Mnizus od. Minizus aus datirt sind. *Kiepert* a. a. O. setzt es an die Stelle des heut. Ajas.

e) Das It. Hieros. p. 575. kennt diesen Ort nicht, und setzt dafür zwischen Mnizus und Ancyra zwei andre an: *Prasmon*, 12 Mill. von Mnizus, und *Cenaxepalis* (?), 13 Mill. von der vorigen. Dieser Name (*Mutatio Cenaxepalidem*) sollte vielleicht eigentlich *Cenaxe paludem* heissen, da sich auch nach den Act. S. Theodoti c. 2. in der Nähe von Ancyra ein See befand (vgl. *Wessel.* ad It. Hier. l. l.). Daher setzt denn auch *Reichard* bei seinem Mizagus (s. oben Note *c*.) ohne Weiteres eine *Cenaxe palus* an.

f) *Hamilton* Researches I. p. 413. glaubt aus den bei Akjah Tash in der Nähe von Kaloijik an dieser Strasse gefundenen Ruinen und Inschriften auf eine alte Stadt *Come* schliessen zu müssen, deren Einwohner die von Plin. in Galatien genannten *Comenses* wären.

g) Nach anderen Lesarten *Bolegasgus*, *Bolegalgus*, *Bologalgus*.

h) Die Tab. Peut. hat zwischen Ancyra und Eccobriga nur einen Ort Namens *Acitorihiaqum*, 36 Mill. von Ancyra und 33 Mill. von Eccobriga.

ganz an derselben Stelle, wo das Itin. sein Adapera ansetzt). *Stabiu* (? Tab. Peut.) 17 Mill. von der vorigen. [*Tavium.*] In diesem nordöstlichen Theile des Landes und im Gebiete der Trocmer lagen auch die von Strabo p. 567. erwähnten Kastelle *Mithridatium* (*Μιθριδάτιον*), welches Pompejus vom Königreich Pontus trennte und dem Dejotarus schenkte, und *Danala* (*Δάναλα*), wo Lucullus das Kommando gegen Mithridates in die Hände des Pompejus niederlegte; und folgende, blos von Ptolem. genannte, Ortschaften: *Androsia* (*Ἀνδροσία*) im äussersten NO. des Landes, am Halys; *Claudiopolis* (*Κλαυδιούπολις*) weiter gegen W., an demselben Strome; *Carissa* (*Κάρισσα*)[i]) südöstl. von der vorigen u. östlich von Tavium; *Fubagina* (*Φουβάγινα*) südwestl. von Carissa; *Saralus* (*Σάραλος*) weiter gegen SO.; *Rastia* (*Ραστία*) noch weiter südöstlich; *Ucena* (*Οὔκενα*) südöstlich von der vorhergehenden, und *Dudua* (*Δούδουα*) nordwestl. von der vorigen, alle östlich vom Halys. *Aspona* (*Ἄσπονα:* Hierocl. p. 696. It. Ant. p. 143., im Itin. Hieros. p. 575. verschrieben *Arpona*, bei Ammian. 25, 10. *Aspuna* u. ebenso bei Socr. hist. eccl. 7, 35. *Ἀσποῦνα*), ziemlich weit südwestl. von Tavium, an der Strasse von Ancyra nach Cäsarea Mazaca, 24 Mill. von Parnassus in Cappadocien, u. auf dem östlichen Ufer des Halys[k]). *Aliassus* (It. Hieros. l. l.) 18 Mill. nordwestl. von der vorigen, an derselben Strasse, auch noch jenseit des Halys. *Rosologiacum* (Itin. Ant. p. 143.[l]), im It. Hieros. l. l. verschrieben *Rosolodiacum*, bei Ptol. *Ῥοσολογία*), ein Flecken der Tectosagen, 13 Mill. von dem vorigen[m]), an derselben Strasse, wahrscheinlich am Halys selbst. *Gorbeus* (*Γορβειοῦς:* Strab. p. 568. Itin. Anton. p. 206.) oder *Corbeus* (bei Ptol. im Gen. *Κορβεοῦντος*, It. Ant. p. 143. u. It. Hieros. p. 575. im Accus. *Corbeunca* u. *Curueunta* [statt *Corbeunta*]), ein Kastell der Tectosagen an derselben Strasse, 12 Mill. westl. von der vorigen, dessen Festungswerke Dejotarus, der hier seine eigne Tochter und deren Gatten Castor ermorden liess, zerstörte (Strab. l. l.). *Delemna* (It. Hieros. l. l.) 11 Mill. von der vorigen u. 10 Mill. östlich von Ancyra. Ptolem. nennt südlich von dieser Strasse noch 5 andere Orte der Tectosagen: *Argizala* (*Ἀργίζαλα*) südwestlich von Corbeus u. nordwestl. von Rosologia; *Vinzela* (*Οὐίνζελα*) südöstl. von der vorigen u. südwestl. von Rosologia; *Dictis* (*Δικτίς*) südöstl. von der vorigen; *Carima* (*Κάριμα*) noch weiter gegen SO., und *Landosia* (*Λανδοσία*) östl. von der vorigen. *Papira* (It. Ant. p. 201.) 27 Mill. südwestl. von Ancyra, an der Strasse von hier nach Pessinus. *Vindia* (ibid. *Οὐινδία:* Ptol.) 32 Mill. weiter, an derselben Strasse. *Germa* (*Γέρμα:* Ptol. Itin. Anton. l. l. *Γερμία* bei Hierocl. p. 698.; noch j. Yerma)[n]), ebenfalls an dieser Strasse,

i) Aber nicht zu verwechseln mit *Φουφάγηνα* in Kl. Armenien (s. oben S. 314.).

k) *Mannert* a. a. O. vermuthet, dass ihm die von *Paul Lucas* (T. I. p. 122. vgl. *Pococke* III. S. 134.) beim Dorfe Caraquischi am Flusse Cherche- mir Cuprusi, einem Nebenflusse des Halys, gefundenen Ruinen angehören möchten.

l) In andern Cod. des Ptol. *Ὀρσολογιακόν* u. im It. Ant. p. 206. *Orsologiacum*.

m) Die Distanz zwischen ihr und Aspona beträgt also 31 Mill., gerade so wie sie auch das It. Ant. p. 143. angiebt, und *Mannert* VI, 3. S. 57. ist in offenbarem Irrthume, wenn er die Distanz im It. Ant. für falsch hält und aus dem It. Hieros. verbessern will.

n) Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 442 f. Der 3—4 Stunden südwestl. von Balahissar liegende Ort enthält noch einige Ueberreste der alten Stadt.

24 Mill. von der vorigen und 16 Mill. von Pessinus, nach Ptol. eine röm. Kolonie [o]), die nach Theophanes p. 203. (*ἐν τοῖς Μυριαγγέλοις, ἤγουν ἐν Γερμίοις, πόλει τῆς Γαλατίας*) auch *Myriangela* geheissen haben würde. Da sich aber 3 Stunden nordwestlich von Yerma an derselben Strasse noch jetzt ein Ort Mirgön findet (vgl. *Kinneir* p. 54.), u. auch Hierocl. p. 698. in Galatia Salutaria einen Ort *Μυρικιῶν* nennt, so hat wohl Theophanes zwei nahe bei einander liegende Orte verwechselt. [*Pessinus.*] *Sangia* (*Σαγγία:* Strab. 12. p. 543.), ein Flecken an den Quellen des Sangarius, 3 g. M. südöstlich von Pessinus. *Eudoxias* (*Εὐδοξιάς:* Hierocl. p. 698. Conc. Chalced. p. 663. Vita Theod. Syceotae c. 8.) 2 g. M. nordwestlich von Pessinus u. fast ebenso weit westl. von Germa [p]). *Cuballum* (Liv. 38, 18, 5.), ein Kastell nordwestl. von Pessinus an der phryg. Grenze [q]). Auch *Orcaorici* (*Ὀρκαορικοί:* Strab. p. 567. 568. 576.), in einer kahlen u. wasserarmen Gegend gelegen, muss in der Nähe von Pessinus u. an der phryg. Grenze (wenn nicht schon in Phrygien selbst) gesucht werden. Hierher (in das Gebiet der Tolistoboger) gehören auch die Residenz des Dejotarus, die Strab. p. 567. *Blucium* (*Βλούκιον*, nach andrer Lesart *Βλούβιον*), Cicero pr. Dej. c. 6. u. 7. aber *Luceium* nennt (so dass wohl auch bei Strabo richtiger *Λουκήϊον* gelesen würde) [r]), u. das Kastell *Peïon* (*Πήϊον:* Strab. ibid.), welches demselben Könige als Schatzkammer diente. Ptolem. nennt ausserdem *Andrus* (*Ἄνδρος*) südl. von Germa; *Tolasta* (? *Τόλαστα χώρα*) südwestlich von der vorigen, und *Vegistum* (*Οὐέγιστον*, nach andrer Lesart *Οὐέτεστον*), südöstl. von der vorigen, alle drei zwischen den Gebirgen Didymus und Celaenus, im Gebiete der Tolistoboger. Hierocles erwähnt ferner noch p. 696. *Cinna* (*Κίννα* vergl. auch Vita Theodor. Syciotae c. 8. u. Conc. Nicaen. II. p. 50. *Κιννηνῶν πόλις* im Conc. Const. III. p. 501.), höchst wahrscheinlich denselben Ort, den Ptol. (wo Cod. Coisl. auch *Κίννα*, die übrigen aber *Κίαινα* haben) schon nach Lycaonien setzt; p. 697. *Πητινεσός*, unstreitig Petenisus in Lycaonien (s. oben S. 320.), *Ἀιώριον*, ohne Zweifel Amorium in Phrygien (s. oben S. 345.) u. *Claneus* (*Κλάνεος;* auch Conc. Const. III. p. 504. 672. Conc. Nicaen. II. p. 355.), und p. 698. *Trocnada* (denn so ist wohl statt (*Ρεγε*)*τνακάδη* zu lesen, da ein Ort Galatiens *Τρόκναδα* im Conc. Chalced. p. 663. Conc. Const. III. p. 672. u. Conc. Nicaen. II. p. 355. vorkommt) [s]).

o) Man hat auch Münzen von ihr mit der Aufschrift *Col. Germen.* und *Col. Aug. F. Germeno* aus den Zeiten des Commodus. Vgl. *Vaillant.* T. I. Colon. p. 213.

p) Wahrscheinlich die Ruinen bei Aslan koi. Vielleicht nicht verschieden von der Stadt *Eudocias* in Phrygien bei Hierocles (s. oben S. 361.).

q) *Leake* Asia min. p. 90. trägt die sehr unwahrscheinliche Vermuthung vor, dass dies Cuballum nicht verschieden sei von dem *Caballucome* der Tab Peut. zwischen Laodicea und Sabatra in Lycaonien (s. oben S. 318.). Allein geben wir auch zu, dass Manlius eine Zeit lang zaudernd an den Grenzen Galatiens hin- und herzieht, ehe er in das Land selbst eindringt (vgl. oben S. 352. Note *d.*), so sieht man doch gar keinen Grund ab, warum er sich wieder so weit von jenen Grenzen entfernen, wieder so weit gegen S. herab gerathen sollte.

r) Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 512.

s) *Wessel.* ad Hierocl. l. l. vermuthet, es möchte richtiger *Τρόκμαδα* heissen (nach den Trocmern), wie sich im Conc. Chalced. p. 125. und 309. geschrieben finde.

§. 73. *XII.* **Bithynia**

(ἡ *Βιθυνία*: Xen. An. 6, 2, 17. 7, 8, 25. Cyr. 1, 1, 4. Hell. 1, 3, 2. Paus. El. 1, 12. Act. Ap. 16, 7. Liv. 38, 18. Eutrop. 4, 5. Flor. 3, 5. Vellei. 2, 29. u. s. w., beschrieben von Scylax p. 34 f. Strab. 12. p. 563 ff. Ptol. 5, 1. Arrian. Peripl. Pont. Eux. p. 12 ff. Anonymi Peripl. eiusd. p. 2 ff.[40]) Marc. Heracl. p. 69 ff. Plin. 5, 32, 40. u. 43. Hierocl. p. 690 ff.), das nordwestl. Nachbarland Galatiens, an der Küste der Propontis, des Borporus Thracicus und des Pontus Euxinus, zwischen den Flüssen Rhyndacus und Parthenius, grenzte gegen W. an Mysien, wo eben der Rhyndacus die Grenze bildete, gegen N. an die eben genannten Meere, gegen O. an Paphlagonien, von dem es der Parthenius schied[41]), gegen S. an Galatien und an Phrygia Epictetus (vgl. Strab. 12. p. 563.), und hatte seinen Namen von den *Bithyni*, einem aus den Gegenden am Strymon in Thracien[42]) eingewanderten Volke (vgl. Herod. 7, 75. Strab. 12. p. 541.), daher auch *Thraces Bithyni* (*Βιθυνοὶ Θρᾷκες*: Scyl. p. 34. Thuc. 4, 75. Xen. An. 6, 4, 2. Arrian. p. 14. u. s. w.) od. *Strymonii* (*Στρυμόνιοι*: Herod. l. l.) genannt[43]), welches die früheren Einwohner, die Mysier[44]), Bebryces (*Βέβρυκες*)[45]), Cau-

40) Ich werde diese Periplen (über welche Bd. 1. S. 423 f. u. 445. zu vergleichen ist) der Kürze wegen blos durch die Namen Arrian. u. Anon. mit Angabe der Hudsonschen Seitenzahl zitiren.

41) Früher reichten die Sitze der Bithynier östlich blos bis an den Sangarius (Strab. 12. p. 543.). Andere, wie Xen. An. 6, 4, 1., dehnen sie etwas weiter bis Heraclea aus. Orph. Argon. v. 737 f. macht freilich gar das Vgb. Carambis zur Grenze zwischen Bithynien u. Paphlagonien; doch siehe Bd. 1. S. 293.

42) Wo sich auch nach dieser Auswanderung ihr Andenken erhielt, indem der Küstenstrich am Pontus Eux. zwischen den Mündungen des Ister und dem thracischen Bosporus stets den Namen *Thynias* führte (Strab. 12. p. 541. vgl. mit Schol. Apollon. 2, 177.). Mela 2, 2, 6. erwähnt selbst eine sonst ganz unbekannte Stadt *Bithynis* in Thracien an der Propontis. Vergl. oben S. 123. Note 89. und S. 339. Note 51., wo von dem ganz ähnlichen Verhältniss der Mysier und Phrygier gesprochen worden ist. Uebrigens vgl. über die Herkunft der Bithynier *Jablonski* de lingua Lycaon. §. 14. u. *Tzschuck.* ad Melae I. not. exeg. p. 545 sq.

43) Auch ganz Bithynien hiess daher *das Asiatische Thracien* (ἡ Θρᾴκη ἡ ἐν τῇ Ἀσίᾳ: Xen. An. 6, 4, 1.). Vgl. *Poppo* ad Thuc. II. p. 434.

44) Dass die frühern Bewohner des Landes Mysier waren, sagt Strabo 12. p. 541. u. 566.; u. daher kommt es wohl auch, dass z. B. Scylax p. 35. die Landspitze zwischen dem Olbianischen u. Cianischen MB. (s. unten S. 378.) mit den Städten Olbia u. Callipolis Mysien nennt, während er das eigentliche Mysien zu Phrygien rechnet.

45) Die *Bebryces* sollen nach Strab. 7. p. 295. u. 12. p. 541. auch

cones (*Καύκωνες*)[46] und Mygdones (*Μυγδόνες*)[47], verdrängt oder unterjocht hatte, indem sich der eine Stamm von ihnen, die *Thyni*, in den nördlichen Küstenstrichen bis zum Sangarius (*Θυνιακὴ Θρᾴκη*: Memnon. c. 18. *Θυνιάς*: Scymn. v. 727. u. fragm. v. 236. Strab. p. 541.), der andre aber, die *Bithyni*, in den südlichern Gegenden des innern Landes festsetzte (vergl. Herod. 1, 28. Eustath. ad Dionys. v. 793. Apollon. Rhod. 2, 462. u. Plin. 5, 32, 43.)[48], während sich in dem nordöstlichsten Theile des Landes an der Küste jenseit des Sangarius[49] die *Mariandyni* (*Μαριανδυνοί*) behaupteten (Scyl. p. 34. Xen. An. 6, 4, 1. Ptol. l. l. Mela 1, 19, 1. u. s. w.)[50].

---

thracischen Stammes sein, gehören aber nur der mythischen Geschichte an. Vgl. über sie Orph. Arg. 662. Apoll. Rhod. 1, 1279. Dionys. v. 805. und Eustath. ad h. l. Plin. 5, 30, 33. Ammian. 22, 8. Steph. Byz. p. 156. Nach ihnen soll das Land einst *Bebrycia* geheissen haben. (Serv. ad Virg. Aen. 5, 373. Hygin. f. 17. *Bebrycium regnum* bei Val. Fl. 4, 99.)

46) Die *Caucones*, die bekanntlich auch die älteste griech. Geschichte in verschiedenen Gegenden von Hellas kennt, u. die Hom. Il. 10, 429. unter den Hülfsvölkern der Trojaner nennt, werden bald für Scythen, bald für Pelasger, bald für Macedonier gehalten (Strab. 12. p. 542.), u. waren die westlichen Nachbarn der Mariandyner. Noch zu Strabo's Zeiten (p. 345. 541 f. vergl. p. 678 ff.) hatte sich ein Rest von ihnen in der Gegend von Tium u. um die Mündungen des Billäus u. Parthenius erhalten.

47) Die *Mygdones* waren ebenfalls ein aus Thracien eingewanderter Völkerstamm (Stab. 7. p. 295. 12. p. 564.), u. hatten in den westlichsten Theilen von Bithynien u. den östlichsten von Mysien um den Berg Olympus her ihre Wohnsitze (id. 12. p. 575.).

48) Plinius erwähnt hier noch ausdrücklich diesen Unterschied, obgleich zu seiner Zeit der Name *Thyni* wohl schon in der allgemeinen Bezeichnung *Bithyni* untergegangen war.

49) Plin. wenigstens 6, 1, 1. macht den Sangarius, Scylax dagegen p. 34. den Hypius zur Grenze zwischen den Bithyniern u. Mariandynern.

50) Die *Mariandyni* sind, trotz der Aehnlichkeit des Namens, nicht als ein Zweig der Thyni anzusehen, da sie Herod. 3, 90. ausdrücklich von den Thraciern in Asien unterscheidet, und da sie auch im pers. Heere von den Bithyniern völlig getrennt und ganz anders, als jene, bewaffnet waren, nämlich nach Art der Paphlagonier, mit denen sie auch zu einem Corps vereinigt waren (Herod. 7, 72, 75.). Auch Strabo 7. p. 295. wagt es nicht bestimmt zu behaupten, dass die Mariandyner Stammgenossen der Bithynier waren, u. spricht diess nur als seine Vermuthung aus. Uebrigens vgl. über sie ausser den oben angeführten Stellen auch Hecat. fr. 201. Aesch. Pers. 932. Herod. 1, 28. Scyl. p. 34. Xen. An. 6, 2, 1. 17. Cyr. 1, 1, 4. Dionys. v. 788. Steph. Byz. p. 444. Mela 1, 19, 1. 7. Val. Flacc. Arg. 4, 171. — Andre Völkerschaften Bithyniens waren die *Ladepsi* (*Λαδεψοί*) u. *Tranipsi* (*Τρανιψοί*) bei Steph. Byz. p. 411. aus Theopomp.

Diese Bithynier wurden zuerst von den Lydiern unterjocht (Herod. 1, 28.), kamen dann mit dem ganzen Lydischen Reiche unter Persische Herrschaft, und scheinen nun den Satrapen von Phrygien mit untergeben gewesen zu sein, obgleich Xen. An. 7, 8, 25. einen eigenen Satrapen von Bithynien aufführt. Bei der spätern Zerrüttung des Pers. Reiches gelang es einheimischen Fürsten sich unabhängig zu machen, die sich selbst gegen Alexander d. Gr. und seine Nachfolger zu behaupten wussten, und durch öftere Eroberungen ein nicht unbedeutendes Reich gründeten [51]), welches der letzte derselben, Nicomedes III., im J. 75. v. Chr. durch Testament den Römern vermachte. Diese schlugen es erst zu der Provinz Asia, dann zu Pontus (vgl. Strab. 12. p. 541. 543. Vellei. 2, 38.), Augustus aber erhob es zu einer eigenen (senatorischen) Provinz (Dio Cass. 53, 12.) und vereinigte den westlichsten Theil von Paphlagonien (oder, wie Strab. 17. p. 840. sagt, von Pontus) [52]) damit, so dass es zu Ptolemäus Zeiten bis über Cytorus hinausreichte. Unter Hadrian wurde es eine kaiserliche Provinz (Dio Cass. 69, 14.). Theodosius II. theilte dieselbe wieder in 2 Hälften; der westlichen (mit der Hauptstadt Chalcedon) liess er den Namen *Bithynia* [53]), die östliche aber (mit der Hauptstadt Heraclea, später Claudiopolis) nannte er seinem Oheim Honorius zu Ehren *Honorias* (Ὀνωριάς: Malala Chron. T. II. l. 14. Theodos. Jun. vgl. Hierocl. p. 694 f.).

Bithynien war, obgleich es von waldigen und treffliches Schiffbauholz liefernden (Theophr. h. pl. 4, 5, 5. Strab. p. 546.) Gebirgen durchzogen war, doch grösstentheils eben und daher äusserst fruchtbar. Es trug alle Arten von Getreide und Hülsenfrüchten, auch Wein und Feigen, aber keine Oelbäume (Xen. An. 6, 4, 4. 6.). Zu den übrigen Produkten des Landes gehören Aconitum (in der Umge-

---

51) Auch der nördlichere Theil von Phrygien gehörte eine Zeit lang zum bithynischen Reiche, musste aber vom König Prusias I. durch Dazwischenkunft der Römer an Eumenes von Pergamum abgetreten werden und hiess seitdem Φρυγία ἡ ἐπίκτητος. Vgl. oben S. 338.

52) Wenn also Strab. 12. p. 541. sagt, Heraclea gehöre nicht zu Bithynien, sondern zu Pontus, so meint er: nicht in das eigentliche, alte Bithynien, das allerdings nur bis zum Sangarius gereicht hatte (Scyl. p. 34. Strab. 12. p. 563.), sondern in den neuen Zuwachs desselben, der den Namen Pontus führte, und zu welchem nach Plin. Ep. 10, 93. selbst Amisus noch gehört zu haben scheint.

53) Da sie die westlichste Provinz der Dioecesis Pontica war (vergl. oben S. 92.), so hiess sie bisweilen auch *Pontica Prima*. (Hierocl. p. 690. Not. Imp. c. 1. Justinian. Novell. 29. Procop. B. Goth. 4, 2.)

gend von Aconä: Theophr. h. pl. 9, 16, 4.), Krystall (Eustath. ad Dionys. v. 793.) u. s. w. Auch wurde, besonders in der Gegend Salōna, um die Stadt Bithynium her, die herrliche Weideplätze enthielt, starke Viehzucht getrieben (Strab. 12. p. 565.), und der Salonische Käse war weit und breit berühmt, so dass er selbst in's Ausland ausgeführt wurde (Strab. 12. p. 565. Plin. 11, 42, 97.).

Das Hauptgebirge des Landes war der *Olympus* (j. Keschisch Dagh und in seiner östlichen Fortsetzung an der Grenze Phrygiens Toumandji Dagh) an der südwestlichen Grenze gegen Mysien und Phrygien, und daher gewöhnlich der *mysische* Olymp genannt, obgleich seine höchsten Spitzen nach Bithynien fallen. (Vgl. oben S. 113.) Andere Gebirge des Landes waren: der *Arganthonius* (*Ἀργανθώνιος:* Phileas in Etym. M. p. 135, 28. Strab. 12. p. 564., bei Steph. Byz. p. 100. *Ἀργανθώνις;* j. Katirli), der als eine in die Propontis hinausgestreckte Landzunge den Cianischen und Astacenischen MB. scheidet, oder vielmehr eben diese Busen bildet [54]), und an der Nordspitze des ersteren in das Vorgeb. Posidium ausläuft. Er hatte seinen Namen von der Arganthone, der Gemahlin des Rhesus, und ist berühmt durch den Mythus des Hylas (Apoll. Rhod. 1, 1176.). — Das Geb. *Ormenium* (*τὸ Ὀρμήνιον ὄρος:* Ptol.), im nordöstlichsten Theile des Landes, welches oberhalb Heraclea in einem andern Vgeb. Namens Posidium endigt.

Die Vorgebirge Bithyniens wären von W. gegen O. folgende: *Posidium* (*Ποσείδιον:* Ptol., bei Scyl. p. 35. blos *ἀκρωτήριον τοῦ Κιανοῦ κόλπου*; j. Bozburun), die äusserste Spitze der Landzunge, welche den Cianischen und Astacenischen MB. trennt, oder des Geb. Arganthonius am nördlichen Ende des ersteren. — *Acritas* (*Ἀκρίτας ἄκρα:* Artemid. ap. Steph. Byz. v. *Χαλκίτης* p. 714. u. Ptol., bei Plin. §. 43. *Leucatas Prom.*; noch j. Akrita), am nördlichen Ende des Astacenischen MB., 37½ Mill. westlich von Nicomedia (Plin.). — *Melaena* (*ἡ Μέλαινα ἄκρα:* Apollon. 2, 651. Orph. Arg. v. 716. Arrian. p. 13. Marcian. p. 69. Anon. p. 2., zu dessen Zeiten es auch den Namen *Καλίνακρον* führte, bei Ptol. blos im Allgemeinen *Βιθυνίας ἄκρον;* j. Tschili), zwischen den Flüssen Rhebas und Artanes, 150 Stad. östlich von ersterem und eben so weit westl. von letzterem (Arrian.). — *Posidium* (*Ποσίδειον:* Arrian. p. 14. Marcian. p. 70. Anon. p. 4., zu dessen Zeiten es auch *τὰ Ποτίστεα*

54) Scylax p. 35. nennt diese Landspitze *ἡ Μυσία ἀκτή*. (Vgl. oben S. 375. Note 44.)

hiess; j. Tschautsche-Aghisi od. Baba?), die äusserste Spitze der die Acherusische Höle (s. unten S. 392.) enthaltenden und nach ihr benannten Acherusischen Halbinsel zwischen den Flüssen Lycus und Oxines, 90 Stad. westl. von letzterem, 100 Stad. nordwestl. von Heraclea und 40 Stad. westlich von Metroum.

Meerbusen: *Cianus Sinus* (*ὁ Κιανὸς κόλπος*: Scyl. p. 35. vgl. Strab. p. 563.)[55], 7 g. M. von W. nach O. gestreckt, aber im Durchschnitt nur eine M. breit, durch das oben genannte Gebirge und Vorgeb. gebildet, und nach der an seinem innersten Winkel liegenden Stadt Cius benannt (j. Golf von Modania). — *Astacenus* (*Ἀστακηνὸς κόλπος*: Strab. 10. p. 459. 12. p. 563. Plin. §. 43.)[56] od. *Olbianus Sinus* (*Ὀλβιανός*: Scyl. p. 34.), nordöstlich von jenem, noch tiefer in's Land eindringend, aber auch nicht breiter, durch dasselbe Gebirge gebildet, mit dem Vgb. Acritas im N. endigend und nach zwei an ihm liegenden Städten Astacus und Olbia benannt (j. Golf von Ismid).

Die Hauptströme des Landes waren die schon genannten Grenzflüsse ***Rhyndacus*** (s. oben S. 101.)[57] und ***Parthenius*** (s. S. 100.) und der dasselbe in eine kleinere westliche und eine grössere östliche Hälfte scheidende *Sangarius* (s. S. 101.), der früher die östliche Grenze von Bithynien gebildet hatte (s. oben Note 52.), mit dem westlichen Nebenflusse *Gallus* (*Γάλλος*: Strab. 12. p. 543. Plin. 6, 1, 1.; j. Kadshasu)[58], der auf dem Olymp bei Modra (s. unten S. 393.) entspringt, u. in nordöstl. Laufe bei Leucas vorbeifliesst[59].

---

55) Auch Mela 1, 19, 4. u. Plin. §. 40. gedenken seiner, wissen aber keinen Namen für ihn.

56) Hier führt Strabo auch die Benennung seiner Küste *τῶν Χαλκηδόνων ἠιών* an.

57) Hecatäus bei Strabo 12. p. 550. erwähnt auch einen Nebenfluss des Rhyndacus, den er erst *Ῥῦμος*, gleich darauf aber p. 551. *Ὀδρύσσης* nennt, der durch Mygdonien und den See Dascylitis, aber von Abend her, fliessen, und bei der verödeten Stadt Alazia in den Rhyndacus fallen soll. Er ist sonst völlig unbekannt, und unerklärlich ist es, wie ein durch den L. Dascylitis fliessender Nebenfluss des Rhyndacus von Abend her kommen soll, da er vielmehr von Morgen her kommen müsste.

58) Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 378. Es ist unstreitig derselbe Fluss, von welchem Plin. 5, 32, 42. den Namen der Priester der Cybele herleitet, u. den er dort nach Galatien setzt. (Vgl. oben S. 366. Note 22.)

59) Die kleineren Küstenflüsse Bithyniens, in der Richtung von W. nach O. waren folgende: *a*) zwischen dem Rhyndacus und Sangarius: der *Gebes* od. *Gelbes* (Plin. §. 40.) hatte wahrscheinlich seine Quellen auf dem Olympus in der Nähe von Prusa, u. fiel nach einem nordwestlichen Laufe

Landseen: *Dascylitis* oder *Aphnitis Lacus* (*Δασκυλῖτις*,

---

etwas östl. von Dascylium in die Propontis.[a]). Der *Ascanius* (*Ἀσκάνιος*: Ptol. Steph. Byz. p. 122. aus Euphor. Plin.; j. Tschatirgha Su)[b]) entsprang ebenfalls auf dem Olympus, floss in nordwestl. Richtung durch den See Ascania, und fiel durch zwei (?) Mündungen (*Ἀσκανίου ἐκβολαί*: Ptol.) bei Cius in den Cianischen Meerbusen. Höchst wahrscheinlich sind diese Mündungen die bei Plin. l. l. erscheinenden Flüsse *Hylas* und *Cios*, die sonst Niemand kennt. *Draco* (*Δράκων*: Procop. de aed. 5, 2., j. Kirkgjetschid)[c]), ein Flüsschen in der vom Geb. Arganthonius gebildeten Landspitze zwischen den beiden eben genannten MB., welches (wie auch sein Name andeutet) trotz seines kurzen Laufes so vielfache Schlangenwindungen bildet, dass man es in kurzer Zeit mehr als 20 mal überschreiten muss, und bei dem Städtchen Drepanum in den Astacenischen MB. fällt. *Chalcedon* (*Χαλκηδών*: Eustath. ad Dionys. v. 803. nach Steph. Byz. p. 712. *Χαλκίς*), ein bei der gleichnamigen Stadt am südlichsten Ende des Bosporus Thracicus mündendes Flüsschen[d]). *Rhebas* (*Ῥήβας*: Scyl. p. 34. Orph. Arg. v. 711. Apoll. Rhod. 2, 650. Dionys. v. 794. Arrian. p. 13. Marcian. p. 69. Plin. 6, 1, 1. Fest. Avien. v. 974., bei Orph. Arg. v. 716. *Ῥηβαῖος*, bei Apollon. 2, 789. *Ῥήβαιος*[e]); noch j. Riwa), ein unbedeutendes, kaum 3 g. M. weit fliessendes, aber durch die Argonautenfahrt sehr berühmt gewordenes Flüsschen, das nordöstl. von Chalcedon, 90 Stad. östl. vom Tempel des Jupiter Urius und 150 Stad. vom Vgeb. Meläna (Arrian. l. l.) in den Pontus Euxinus fällt. *Artanes* (*Ἀρτάνης*: Scyl. p. 34. Arrian. p. 13., *Ἀρτάννης* bei Marc. Heracl. p. 69., *Ἄρτανος* beim Anon. p. 2.) ein Flüsschen, das 150 Stad. östl. vom Vorgeb. Meläna beim Flecken Artane mündet, und bei einem Tempel der Aphrodite einen Hafen für kleine Fahrzeuge bildet (Arrian.). *Psillis* (*Ψίλλις*: Strab. 12. p. 543. [wo gewöhnlich *Ψίλλης* edirt wird] Ptol. Anon. p. 2. Plin. 6, 1, 1., bei Arrian. p. 13. *Ψίλις*, bei Marcian. p. 69. *Ψίλλιος*), nach Arrian. u. Anon. 150 (nach Marcian. aber fälschlich 290) Stad. östl. von dem vorigen, an dessen Mündung ebenfalls eine sichre Rhede für kleinere Schiffe ist[f]). *Calpe* (*Κάλπη*: Anon. p. 2. *Κάλπα*: Ptol.) mit einem Hafen (s. unten S. 391.), vom Psillis nach Arrian. 210, nach dem Anon. 220 Stad. entfernt. *b*) Oestlich vom Sangarius: der *Hypius* (*Ὕπιος*: Apollon. 2, 795. Scyl. p. 34. Marcian. p. 70. Anon. p. 3., bei Arrian. p. 13. *Ὕππιος*; j. Karasu)[g]) 180 Stad. vom Sangarius, auch nur ein kleiner

a) Unstreitig der Fluss, der jetzt bei den Eingebornen Delbi Chai heisst, von den Franken aber „Nilufer" oder verunstaltet Uelfer, Lufer Su genannt wird. Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 402. u. *Hamilton* Researches I. p. 70.

b) Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 379.

c) Vgl. *Leake* Asia min. p. 8. *Hammer's* Reise nach Brussa S. 153. *v. Richter's* Wallfahrten S. 380. u. *v. Prokesch* Erinnerungen III. S. 236 f.

d) Nach Eustath. hatte es seinen Namen vom Kalchedon, einem Sohne des Saturn, und nach Steph. Byz. war die Stadt selbst erst nach ihm benannt worden.

e) Vgl. I. Bd. S. 293.

f) Dieser Fluss kommt unstreitig auch in einem Fragm. des Euphorion bei Steph. Byz. v. *Ἀσκανία* p. 123. vor, wo statt *Ψιλοί* wahrscheinlich *Ψίλιον* zu lesen ist.

g) Vgl. über ihn *Salmas.* Exercitt. Plinn. p. 616.

Ἀφνῖτις: Strab. 1. p. 59. 12. p. 550. 13. p. 587.[60]) Mela, Plin. Steph. Byz. p. 143.; noch j. Diaskillo), ein kleiner See nahe an der westlichen Grenze des Landes unweit des Rhyndacus, nach der an ihm liegenden Stadt Dascylium benannt. Er hiess früher *Artynia* (*Ἀρτυνία:* Steph. Byz. p. 143.), und gehörte zu Strabo's Zeiten (p. 576.) halb den Cyzicenern, halb den Byzantinern[61]). — *Ascania L.* (*ἡ Ἀσκανία λίμνη:* Strab. p. 565. 566. 14. p. 680. Ptol. *Ascanius L.:* Plin. §. 40.; j. See von Isnik), ein sehr grosser See südöstl. von dem vorigen, an dessen östlichem Ende die Stadt Nicäa lag, und durch

---

Fluss, aber an seiner Mündung so breit und tief, dass in ihr der grösste Theil der Flotte des Mithridat überwintern konnte (Memnon ap. Phot. c. 44.)[h]). *Elaeus* (*Ἔλαιος:* Marcian. p. 70., beim Anon. p. 3. *Ἐλαιοῦς*, bei Ptol. verschrieben *Ἐλάτας*, und eben so auf der Tab. Peut. *Byleum Fl.;* j. Milan oder Lan)[i]), nach Ersterem 160 Stad., nach Letzterem 19 Mill. vom vorigen[k]). *Cales* (*Κάλης*, *ητος:* Arrian. p. 14. Marcian. p. 70. Anon. p. 3., bei Memnon c. 23. *Κάλλης* u. bei Thuc. 4, 75. *Κάληξ*; j. Halabli), 120 Stad. nordöstl. vom vorigen. *Lycus* (*Λύκος:* Scyl. p. 34. Orph. Arg. v. 721. Arrian. p. 14. Anon. p. 3. Plin. Tab. Peut.) 80 Stad. weiter gegen O., nach Arrian. nur 20 Stad., nach Plin. aber noch 4 Mill. westlich von Heraclea[l]). *Oxines* (*Ὀξίνης:* Marcian. p. 70., bei Arrian. p. 14. *Ὀξείνας*, beim Anon. p. 4. *Ὀξίνας;* j. Tsharuk) 90 Stad. nordöstl. vom Vorgeb. Posidium. *Billaeus* (*Βιλλαῖος:* Arrian. p. 14. Marcian. p. 70. 71. Anon. p. 4. Apoll. Rhod. 2, 792.)[m]) nach Marcian. bei der Stadt Tium, nach Arrian. u. Anon. aber noch 20 Stad. von ihr entfernt[n]).

60) Strabo gedenkt hier auch der seltsamen Ansicht, nach welcher die *Τρῶες ἀφνειοί* (d. i. die Reichen) des Homer (Il. 2, 825.) von diesem See ihren Namen erhalten haben sollten. Steph. Byz. p. 143. nennt, vielleicht blos ihnen zu Liebe, auch eine Stadt *Ἄφνειον*.

61) Vgl. *Marquardt* Cyzicus u. sein Gebiet (Berlin 1836.) S. 7 ff.

h) Er bildete nach Scyl. l. l. Die Grenze zwischen den Besitzungen der Bithynier und Mariandyner.

i) Vgl. *Pococke* III. S. 141. (der ihn für den Hypius hält) und *Otter's* Reisen 2. Th. c. 48.

k) Arrian. p. 14. nennt dafür einen Ort *Eläus*. Vgl. unten S. 391.

l) Plin. setzt fälschlich Heraclea unmittelbar an den Fluss.

m) Nach welchem schon an beiden Ufern desselben Paphlagonier wohnten. Im römischen Zeitalter jedoch reichte Bithynien noch weiter gegen O. bis zum Parthenius.

n) Anon. p. 5 nennt auch noch 60 Stad. öst. vom Billäus und 70 Stad. westl. vom Parthenius einen Fluss *Psillis* (*Ψίλλις*), der zu seiner Zeit *Παπάνιος* hiess, und Marcian. p. 71 führt denselben Fluss, mit denselben Distanzen, unter dem Namen *Ψίλλιος* und *Ψίλλις* auf. Fast aber scheint es, als ob hier blos eine Verwechselung mit dem schon oben genannten Flusse gleiches Namens Statt gefunden habe. — Plin. nennt in Bithynien noch mehrere andre, übrigens unbekannte, Flüsse, nämlich §. 40. *flumen Etheleum* zwischen dem Gebes und Ascanius, und §. 43. folgende: *Aesius, Bryazon, Plataneus, Areus, Aesyros, Gendos* od. *Chrysorrhoas, Syrium, Lapsias, Pharmacias, Alces, Crynis* und *Lilaeus* (vielleicht der *Billaeus?*)

welchen der Fluss Ascanius seinen Lauf nahm. Er hiess früher wahrscheinlich Attaea[62]), und enthielt eine Menge Fische von ausserordentlicher Grösse[63]) — *Sunonensis* od. *Sumonensis L.* (Ammian. 26, 8., höchst wahrscheinlich derselbe See, den Evagrius h. eccl. 2, 14. *Βοάνη λίμνη* nennt und in die Nähe von Nicomedia setzt; j. Sapandsehe), nordöstl. von dem vorigen, zwischen ihm u. dem Sangarius, 4 g. M. südöstl. von Nicomedia bei der Stadt Lateas. Er ist grösser, als der Dascylitis, aber bei weitem nicht so gross, als der Ascania.

Die bedeutendern Städte des Landes waren: *a*) längs der Küste: *Myrlea* (*Μύρλεια:* Scyl. p. 35. Strab. p. 563. Steph. Byz. p. 478. *Myrlea Colophoniorum* Plin. §. 40.; j. Medania od. Mutania), eine alte Stadt und Kolonie der Colophonier, von Philipp III. von Macedonien (gleich dem benachbarten Cius) zerstört[64]), aber vom König Prusias wieder aufgebaut und seiner Gemahlin zu Ehren *Apamea* (*Ἀπάμεια*), und zwar zum Unterschied von andern Städten dieses Namens gewöhnlich *Apamea Myrleōn* (Münzen bei *Sestini* Geo. num. p. 35.) genannt (Strab. 12. p. 561. Ptol. Mela 1, 19, 3. Plin. §. 40. Dio Chrys. Or. 40. p. 495. Steph. Byz. l. l. Hierocl. p. 692. Zosim. 1, 35.). Diese neue Stadt, in welche die Römer eine Kolonie sandten (Strab. p. 564. Plin. §. 43. Ulpian. in Dig. 15, 1, 10. Plin. Jun. Ep. 10, 56.)[65]), lag nicht mehr unmittel-

62) Denn Steph. Byz. p. 494. sagt, die Stadt Nicäa habe früher *Ἀγκώρη* geheissen u. sei eine Anlage der Bottiäer gewesen, p. 176. aber spricht er von einer phrygischen Stadt *Βοτίειον* am See *Ἄτταια*, die wahrscheinlich von jener nicht verschieden ist. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 569.

63) Er darf nicht mit dem Salzsee Ascania in Phrygien verwechselt werden (s. oben S. 343.), wie es auch *Mannert* a. a. O. S. 572. gethan hat, welcher glaubt, dass der Name in der phryg. Sprache ein Appellativum für jeden Salzsee gewesen sei; denn kein alter Schriftsteller erwähnt irgend etwas von der salzigen Natur dieses bithyn. Sees, und neuere Reisende (wie *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 10. u. *Otter's* Reisen Th. I. c. 17.) sagen ausdrücklich, dass er kein salziges Wasser, dagegen aber eine Menge Karpfen u. andre grosse Fische enthalte.

64) Und zwar in dem Kriege, den er als Bundesgenosse des Königs Prusias von Bithynien gegen das Pergam. Reich führte, zu welchem damals Myrlea gehörte. Durch den Frieden ward dieser ganze Küstenstrich an Bithynien abgetreten. Vergl. Strab. 12. p. 563.

65) Nach *Mannert* VI, 3. S. 560. und *Rickleff's* im Art. Bithynien in *Ersch's* u. *Gruber's* Encycl. IV. S. 382. (ser blos jenen exzerpirt) schon während des Mithrid. Krieges; wie aber die Aufschrift ihrer Münzen *Colonia Julia Concordia Apamea* u. *Col. Julia* Conc. *Augusta* Apamea (bei *Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 66.) zeigt, erst unter Cäsar oder Augustus. Vgl. *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 590.

bar am Meere [66]); doch blieb sie der Haupthafen für den Handel der umliegenden Gegend (Dio Chrysost. l. l.). Sie lag 20 Mill. östl. von Dascylium u. 13 Mill. westl. von Cius [67]). — *Cius* (ἡ *Κίος*: Herod. 5, 122. Scyl. p. 35. Xen. Hell. 1, 4, 7. Ephor. fr. 86. Strab. 12. p. 562 f. Polyb. 15, 23. 17, 3. Ptol. Apollon. 1, 1178. Mela 1, 19, 4. Suid. Eustath. ad Dionys. 805. Hierocl. p. 692. Zosim. 1, 35.; j. Ghio od. Ghemleik, Kemlik), eine alte Kolonie der Milesier (Schol. Apollon. 1, 1177. Plin. §. 40.) [68]), an den Flüsschen Cius u. Hylas [69]) (Plin. vgl. oben S. 379.) u. in der Nähe des Berges Arganthonius, an dem östlichsten Winkel des nach ihr benannten Meerbusens, u. 15 Mill. nördlich von Prusa (Tab. Peut.). Sie war eine bedeutende Hafenstadt u. Hauptstapelplatz für den Handel des benachbarten Phrygiens (Plin. l. l.). Vom König Philipp III. zugleich mit Myrlea zerstört (Polyb. 15, 22.), ward auch sie vom Prusias wieder hergestellt und mit seinem eignen Namen belegt (Strab. p. 563. vgl. Ptol. Mela, Plin. ll. ll. Plin. Ep. 10, 66. u. Steph. Byz. v. *Προῦσα*), zum Unterschiede von andern Städten dieses Namens aber gewöhnlich *Prusias am Meere* (*Προυσιὰς ἡ ἐπιθαλάσσιος*: Memnon ap. Phot. Cod. 224. p. 738. *Πρ. πρὸς θάλασσαν*: Münzen bei *Sestini* geo. num. p. 35.) genannt; doch blieb neben diesem neuen Namen auch der alte stets in Gebrauch, und Mela und Plinius kennen sie blos unter diesem. Von den Römern wurde die Stadt für frei erklärt (Memnon. l. l.). — *Nicomedia* (ἡ *Νικομήδεια*: Strab. p. 543. 563. Paus. 5, 12. Ptol. Plin. §. 43. Itin. Anton. p. 124. 140. It. Hieros. p. 572. Ammian. 17, 7. 22,

---

66) Ihre Ruinen finden sich ¼ St. von der Küste u. 6 St. von Brusa bei der oben genannten Stadt. (Vergl. *Wheler* T. I. p. 209. *Pococke* III. S. 184. *Paul Lucas* Trois. Voyage. T. I. p. 128. *v. Hammer* Reise nach Brussa S. 4. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 399.)

67) Ptol. setzt sie zu weit westlich, noch westlicher als Dascylium, an.

68) Die Mythe macht jedoch einen Gefährten des Hercules Namens Cius (Strab. p. 564.), auch wohl den Polyphemus (Apollon. 1, 1321. Apollod. 1, 9, 19.) zu ihrem Gründer. Nach Andern hiess der Anführer der Milesischen Kolonisten, nach welchem sowohl Stadt als Fluss benannt wurde, Cius (Schol. Apollon. 1, 1346.). Ihre Bewohner, die *Κιανοί*, kommen schon in einem Fragm. der Kykliker (p. 591. Didot.) beim Schol. Apollon. 1, 1357. vor.

69) Der Name des Flusses erinnerte an jenen gleichnamigen Gefährten des Hercules, der hier von den Nymphen geraubt worden sein sollte, weshalb auch von den Einw. ein jährliches Fest zum Andenken des Hylas gefeiert und dieser dabei unter grossem Geschrei aufgesucht wurde (Strab. p. 564. Apollon. 1, 1177. c. Schol.).

8. 9. Steph. Byz. p. 495. Hierocl. p. 691.; j. Ismid)[70]), vom König Nicomedes I. anstatt des alten *Astacus* (*Ἄστακος*) erbaut. Dieses *Astacus* war eine Kolonie der Megarenser (Mela 1, 19, 4.)[71]) am südöstlichsten Winkel des nach ihr benannten Meerbusens[71b]), die später durch Atheniensische Ansiedler verstärkt und seitdem *Olbia* (*Ὀλβία*) genannt wurde, so dass nun der MB. auch der Olbianische hiess (s. oben S. 378.)[72]). Sie wurde vom ersten Könige von Bithynien Dödalsus noch vergrössert und verschönert, vom Lysimachus aber gänzlich zerstört (Memnon l. l. Strab. 12. p. 563.), und nun vom Nicomedes unter seinem eignen Namen wieder hergestellt, jedoch nicht ganz an der alten Stelle, sondern am nordöstlichen Winkel des MB., nach Plin. 62½, nach Tab. Peut. und den Itinn. 60 oder 61 Mill. südöstl. von Chalcedon. Nun zur Haupt- u. Residenzstadt Bithyniens erhoben, wurde sie eine der grössten und schönsten Städte der alten Welt[73]), welche auch die späteren römischen Kaiser, wie Diocletian und Constantin d. Gr., öfters zu ihrem längeren Aufenthaltsorte wählten (Aurel. Vict. de Caes. c. 39. Niceph. l. 7. extr.), und so oft sie auch von den in jenen Gegenden sehr häufigen Erdbeben zerstört wurde (vgl. Ammian. 17, 7.), durch ihre Unterstützung immer wieder herstellen liessen (Ammian. 17, 6. 22, 13. Liban. l. l. Malala Chron. l. 13.). Merkwürdig ist sie auch als Vaterstadt des Arrian und als der Ort, wo Hannibal sich durch Gift tödtete. — *Chalcedon* (*Χαλχηδών*: Thuc. 4, 75. Xen. An. 7, 1, 20. 7, 2, 24. 26. Polyb. 1, 4. Scyl. p. 34. Strab. 7. p. 320. 12. p. 563. Appian. Mithr. c. 52. 71.

---

70) Ueber ihre Ruinen vgl. *Pococke* III. S. 143 ff. *Kinneir* I. p. 386. u. *Texier* im Ausland 1835. Nr. 16. S. 64.

71) Nach einem Ausspruche des Orakels in der 17. Olymp. gegründet.

71b) Wo jetzt der Flecken Ovaschik, auch Bashkele genannt, liegt.

72) Für die Identität beider Namen, die freilich kein alter Schriftsteller ausdrücklich bezeugt, spricht schon die alte Mythe, welche die Stadt vom Astacus, einem Sohne Neptuns, u. der Nymphe Olbia gegründet werden lässt (Arrian. ap. Steph. Byz. v. *Ἄσταχος*), ausserdem aber auch der Umstand, dass Scyl. p. 34. kein Astacus und keinen Astacenischen MB., sondern nur ein Olbia und einen Olbianischen MB. nennt. In der Erasm. Ausg. des Ptol. erscheinen freilich Astacus u. Olbia als zwei verschiedene Städte noch neben Nicomedia, und zwar westl. von letzterer an der Nordseite des Busens, aber gewiss nur durch ein späteres Glossem; denn in allen Codd. u. ältern Ausgg. fehlen jene beiden Namen, so dass Ptol. selbst nur Nicomedia genannt zu haben scheint. Vgl. *Mannert* VI, 3. S. 580.

73) Vgl. besonders die ausführliche Schilderung bei Libanius Or. 62. T. III. p. 337 sqq. Reisk., auch Ammian. 22, 9.

Memnon ap. Phot. Cod. 224. p. 381. Mela 1, 19, 5. Plin. § 43. Tac. Ann. 12, 63. Eutrop. 6, 5. Ammian. 22, 12. Steph. Byz. p. 712. Zosim. 2, 30. Hierocl. p. 690., auf allen ihren Münzen aber [vgl. *Eckhel* Doctr. num. P. I. Vol. I. p. 410. u. *Sestini* geo. num. p. 35.] stets *Καλχηδών* [74]), bei den spätern Römern *Chalcedonia* od. *Chalcidonia:* It. Anton. p. 139. It. Hieros. p. 571. Tab. Peut. Jornand. de regn. succ. p. 59. [75]); noch j. das Dorf Chalkedon, bei den Türken Kadi Kioi) [76]), am südlichen Ende des thracischen Bosporus, Constantinopel südöstlich gegenüber, und an der Mündung des gleichnamigen Flüsschens (s. oben S. 379.), der den einen Hafen derselben bildete, von einer griech. Kolonie aus Megara (Ol. 26, 2. also noch 17 J. v. Byzanz) [77]) gegründet (Strab. 7. p. 320. 12. p. 563. Tac. Ann. 12, 63.), wurde bald eine blühende, über ein weitausgedehntes Gebiet herrschende See- und Handelsstadt, die sich besonders in den Perserkriegen hob, wo sie die Perser als Stazionsort für ihre Flotte und als Stützpunkt ihrer Unternehmungen gegen Griechenland betrachteten [78]), so wie sie auch später den Römern im Mithridat. Kriege gleiche Dienste leistete. Sie hatte mehrere Häfen, u. unter ihren zahlreichen Tempeln besonders ein berühmtes Heiligthum des Apollo mit einem Orakel [79]). Obgleich sie später manche Unfälle erfuhr, und von Gothen und Persern (im 3. Jahrh.) ausgeplündert und theilweise zerstört wurde, so erholte sie sich doch immer schnell

---

74) Und diese ältere Form des Namens findet sich auch in den ältesten u. bessten Handschrr. des Polybius und andrer Autoren, z. B. Herod. 4, 84. Xen. An. 7, 1, 20. Strab. 12. p. 541. u. s. w. Vgl. *Schweigh.* ad Polyb. 4, 39. *Duker* ad Thuc. 4, 75. *Poppo* ad Xen. An. 6, 6, 38. *Göttl.* ad Aristot. Pol. p. 323. *Bernhardy* ad Dion. Per. p. 746. u. A.

75) Bei Herod. 4, 85. und 5, 26. ist *Καλχηδονίη* nicht Name der Stadt, sondern ihres ganzen Gebietes; wonach die Angabe Bd. 1. S. 83. zu berichtigen ist. Nach Plin. 5, 32, 43. führte sie auch die Beinamen *Procerastis* u. *Colpusa.*

76) Vergl. *Ker Porter* II. p. 737. *Lechevalier* p. 44. *Pococke* III. S. 148.

77) Weshalb auch der Pers. Satrap Megabazus (nach Herod. 4, 144.) äusserte, die Gründer von Chalcedon müssten blind gewesen sein, dass sie nicht lieber den weit schöneren Platz des spätern Byzantium zu ihrer Ansiedelung gewählt hätten.

78) Auch die Stelle, wo Darius die berühmte Schiffbrücke über den Bosporus schlug, gehörte nach Herod. 4, 85. zum Gebiete von Chalcedon.

79) Eine für ihren Cultus u. ihre Staatsverfassung wichtige Urkunde findet sich auf der Kön. Bibliothek zu Paris. Vergl. *Caylus* Recueil II. pl. 55. *Müller's* Dorier II. S. 169. u. *Pauly's* Realencyclop. II. S. 300.

genug wieder, ward nach ihrer Wiederherstellung durch Valens *Justinianea* genannt und bei der neuen Eintheilung des Reichs im 4. Jahrh. Hauptst. der Provinz Pontica prima (od. des eigentlichen Bithyniens: Hierocl. p. 690.). In ihr wurde im J. 451. eine grosse allgem. Kirchenversammlung gehalten (Socr. h. eccl. 1, 4.); auch war sie Vaterstadt des Philosophen Xenocrates [80]. — ***Heraclea in Ponto*** (*Ἡράκλεια Πόντου:* Xen. Anab. 6, 2, 1. Scyl. p. 34. Diod. 14, 31. Strab. p. 374. Ptol. Paus. El. 1, 26. Arrian. p. 15. Marcian. p. 70. 73. Mela 1, 19, 7. Plin. 6, 1, 1. Eustath. ad Dionys. v. 791. Schol. Nicand. Alex. v. 13.; noch j. Herakie od. Erekli), ebenfalls eine Anlage der Megarenser (Xen. Diod. Arrian. ll. ll. Schol. Apollon. 2, 748.) [81]), mitten im Gebiete der Mariandyner, welche die immer mächtiger werdende Stadt bald von sich abhängig machte, so wie sie auch mehrere kleinere griech. Städte in ihrer Nähe sich ihr zu unterwerfen nöthigte, so dass sich zur Zeit ihrer höchsten Blüthe ihr Gebiet vom Parthenius bis zum Sangarius erstreckte. Sie selbst hatte nach langem Schwanken zwischen der Demokratie und Aristokratie (Arist. Pol. 5, 5.), endlich dem monarchischen Prinzipe huldigen müssen, und erreichte unter dem Tyrannen Dionysius, der selbst Schwiegersohn des Königs Darius Codomannus wurde, ihre höchste Blüthe, welche aber schon zu sinken begann, als die zu immer grösserer Macht gelangenden Könige von Bithynien die reiche See- u. Handelsstadt sich zu unterwerfen versuchten, und sie daher mit Hülfe der Galater in beständige Kriege verwickelten und ihr Gebiet verringerten. Völlig vernichtet aber ward ihr Wohlstand erst durch die Römer im Mithrid. Kriege, wo Cotta die Stadt plünderte und zum Theil zerstörte (Memnon c. 54.), die zwar wieder hergestellt wurde (id. c. 61.), aber doch nur ein mittelmässiger Ort blieb (*oppidum* bei Plin.). Sie lag bei Küstenfahrt nach Arrian 1550, nach Marcian 1530, nach Strabo 12. p. 543. 1500 Stad., nach Plin. aber 200 Mill. nordöstl. von Chalcedon (der gerade Durchschnitt jedoch betrug nach Marcian 1200 Stad. oder 30 g. M., was der Wahrheit ganz nahe kommt), so wie nach Strabo 500 (nach Arrians Distanzen 560) Stad. vom Sangarius, und hatte zwei Häfen, einen

---

80) Sie fand ihren Untergang durch die Türken, die ihre Trümmer zur Erbauung der Moscheen Constantinopels benutzten, so dass schon *Petr. Gyllius* (de Bosp. Thrac. 3, 10.) zu Anfang des 16. Jahrh. fast gar keine Ueberreste von ihr mehr vorfand. Vgl. auch *Pococke* III. S. 148.

81) Strabo macht sich nur eines Gedächtnissfehlers schuldig, wenn er sie 12. p. 542. für eine Milesische Kolonie ausgiebt.

kleinern, durch Kunst angelegten, und verschliessbaren, und einen grössern, offnen (Memnon c. 52.). — *b*) Im Innern des Landes: *Hadriani* (Ἀδριάνοι: Aristid. T. I. p. 596. Not. Episc. Hierocl. p. 693. Conc. Nicaen. II. p. 51. 572. Conc. Chalced. p. 176.), eine, wie schon der Name zeigt, erst vom Hadrian angelegte, und daher selbst bei Ptol. noch nicht erscheinende Stadt, am westlichen Abhange des Olympus (daher auf Münzen bei *Sestini* Geo. num. p. 35. Ἀδρ. πρὸς Ὀλυ.) und in der Nähe des Rhyndacus, nach Aristid. l. l. 160 Stad. (?) südöstl. von Pömanenus [82]). Sie war die Vaterstadt dieses Rhetors Aelius Aristides (geb. 117. n. Chr.). — *Prusa ad Olympum* (Προῦσα ἐπὶ od. πρὸς τῷ Ὀλύμπῳ: Strab. p. 564. Ptol. Plin. §. 43. Hierocl. p. 692.; j. Brusa) [83]), nach Plin. vom Hannibal, der bekanntlich zum König Prusias I. geflüchtet war, wahrscheinlicher aber von diesem König selbst gegründet (Strab. l. l.) [84]), jedenfalls keine alte Stadt (Dio Chrysost. Or. 43. p. 585.), auch nicht von besonderer Wichtigkeit [85]), am Berge Olympus, 15 Mill. von Cius und 25 Mill. von Nicäa gelegen (Plin.) [86]). — *Nicaea* (ἡ Νίκαια: Strab. p. 564. Ptol. Steph. Byz. p. 494. Plin. Ammian. 22, 9. 26, 8. im It. Hieros. p. 573. *Nicea* od. *Nicia*; noch j. Isnik) [87]),

82) *Mannert* VI, 3. S. 568. sucht sie bei dem heut. Mehallitsch. *Hamilton* aber Researches I. p. 90 ff. fand ihre ganz verwachsenen Ruinen (eines Gymnasiums, zweier Tempel u. s. w.) viel weiter südöstlich an der Strasse von Brusa nach Bergamo in der Nähe des Dorfes Beyjik und ziemlich weit von den Quellen des Rhyndacus. Mit dieser Lage aber scheint allerdings obige Angabe der Entfernung von Pömanenum nicht übereinzustimmen, nach welcher man es viel westlicher suchen müsste.

83) Vgl. *Pococke* III. S. 176. *Tournefort* III. lettre 21. p. 339. *v. Prokesch* Erinnerungen III. S. 202. *Hamilton* Researches I. p. 71 ff.

84) Strabo lässt sie hier der gewöhnlichen Lesart nach von einem gegen den Crösus Krieg führenden Könige Prusias gegründet werden; allein die Stelle ist offenbar verdorben, da es zu Crösus Zeiten überhaupt noch keine Könige von Bithynien gab. Unter allen Verbesserungsversuchen aber scheint mir der von *Groskurd* Bd. II. S. 505 f. der gelungenste, welcher mit Vergleichung von Steph. Byz. v. Προῦσα, der Strabo's Worte wiedergiebt, aber statt des Crösus den Cyrus nennt, eine Lücke im Texte und zugleich eine Verwechselung der Namen annimmt, und glaubt, dass Strabo so geschrieben haben dürfte: *κτίσμα Προυσίου, [ἤ, ὥς ἔνιοί φασι, Κροίσου] τοῦ πρὸς Κῦρον πολεμήσαντος*. Demnach würde er andeuten, dass nach der Ansicht Einiger die Stadt schon vom Crösus gegründet, aber späterhin verfallen u. durch Prusias wiederhergestellt worden sei.

85) Doch rühmt Strabo l. l. ihre trefflichen Gesetze.

86) Nicht mit Prusias am Meere od. Cius (s. S. 382.) zu verwechseln.

87) Ueber sie u. ihre Ruinen, namentlich eines grossen Theaters aus

zuerst vom Antigonus unter dem Namen *Antigonia*, in einer ebenen und fruchtbaren, aber nicht eben gesunden Gegend (Strab.), am nordöstlichsten Winkel des Sees Ascania (Strab. Plin.) angelegt, dann aber vom Lysimachus zu Ehren seiner Gemahlin Nike, der Tochter des Antipater, *Nicaea* genannt (Strab. l. l.) [88]. Der Umfang der äusserst regelmässig in einem Quadrat erbauten Stadt [89], die nach Plin. 25 Mill. (nordöstl.) von Prusa entfernt war, betrug 16 Stad. (Strab. ibid.), u. sie ward als eine blühende Handelsstadt bald so ansehnlich, dass sie mit Nicomedia um den Vorrang stritt, und eine Zeit lang selbst Residenz der Könige und Hauptstadt des Landes war (id.) [90]. Auch war sie der Mittelpunkt aller durch das östliche und südliche Asien führenden Hauptstrassen, und merkwürdig durch die hier in den J. 325. u. 787. gehaltenen allgemeinen Kirchenversammlungen. — *Bithynium* (*Βιθύνιον*: Strab. p. 565. Paus. 8, 9. Ptol. Plin. §. 43.), wahrscheinlich die älteste Stadt des ganzen Landes, in dem nördlichsten Theile desselben oder dem Gebiete der Mariandyner und in der Nähe des Gebietes von Heraclea, nach dem It. Ant. p. 200. 134 Mill. von Ancyra, nach Strabo l. l. oberhalb Tius u. in der durch treffliche Viehzucht und ihre guten Käse (s. oben S. 377.) berühmten Gegend *Salon* gelegen, und nach Paus. l. l. von Arcadiern aus Mantinea bewohnt (?). Nach Ptol. führte sie später auch den Namen *Claudiopolis* (*Κλαυδιόπολις*: Münzen bei *Mionnet* Descr. II. p. 417 f. Ptol. It. Anton. l. l. Hierocl. p. 694.). Bedeutender

---

grauem Marmor, vergl. *Pococke* III. S. 180 ff. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 11. *Leake* Asia min. p. 10 ff. *v. Prokesch* Erinnerungen III. S. 220. *Kinneir* I. p. 54. u. *Texier's* Bericht im Ausland 1835. Nr. 16. S. 64.

88) Steph. Byz. p. 494., der übrigens die Angabe Strabo's bestätigt, sagt, es sei schon früher an dieser Stelle ein von den Bottiäern gegründeter Ort Namens *Ancore* (*Ἀγκώρη*) vorhanden gewesen, und führt p. 176. eine Stadt *Botieum* (*Βοτίειον*) am See *Attäa* an, und so ist denn der See *Attäa* unstreitig kein anderer, als der Ascania, *Botieum* aber vielleicht auch nicht von jenem *Ancore* verschieden. (Vgl. auch oben S. 381. Note 62.) Auch Plin. berichtet, dass sie schon früher existirt habe, aber unter dem Namen *Olbia*; bei welcher Notiz er offenbar den See Ascania mit dem Astacenischen MB. u. somit Nicäa mit Astacus verwechselte, welches einst wirklich *Olbia* geheissen hatte. (S. oben S. 383.)

89) Man konnte von einem im Mittelpunkte der Stadt, im Gymnasium, errichteten Steine aus alle 4 Thore derselben erblicken, da sämmtliche Strassen einander rechtwinklig durchschnitten (Strab. l. l.).

90) Der Kaiser Valens entschied diesen Streit endlich dahin, dass zwar Nicomedia die Hauptstadt der Provinz sein, Nicäa aber sich auch fernerhin die erste Stadt Bithyniens nennen solle (Dio Chrys. or. 38.).

wurde sie wohl erst seit den Zeiten Hadrians, dessen Liebling Antinous aus ihr gebürtig war, und bei der neuen Eintheilung des Reichs im 4. Jahrh. ward sie vom Kaiser Theodosius zur Hauptstadt der neu geschaffenen Provinz Honorias erhoben [91]). Später verschwindet sie aus der Geschichte [92]).

91) *Mannert* VI, 3. S. 618 f. vermuthet, dass es dieselbe Stadt sei, die nach Memnon c. 21. der König Zipötes am Geb. Lyperus (Λύπερον ὄρος) anlegte und nach seinem Namen benannte. Er hält den Lyperus für das Geb. Ormenium des Ptol. oder einen Nebenzweig des nördlichen Olympus (j. Ala Dag), und sucht Bithynium an der Stelle des heut. Boli [oder Borla], das (nach *Otter* II. c. 48. *Tavernier* I. c. 2. [u. *Pococke* III. S. 141.]) in einer sehr fruchtbaren, auf der Südostseite vom Ala Dag begrenzten Ebene, 22 g. M. von Angora, und ganz an demselben Platze liege, wo die Tab. Peut. durch ihre Häuschen eine Stadt andeute, jedoch ohne sie zu nennen, welche wahrscheinlich keine andre als Bithynium oder Claudiopolis sein solle; und diese Ansicht scheint mir um so wahrscheinlicher, da sich nach *Fontanier* II. p. 299. u. 311. bei Boli noch beträchtliche Ruinen finden.

92) Die minder bedeutenden Städte Bithyniens waren: *a*) Küstenstädte, in der Richtung von W. nach O.: *α*) an der Propontis: *Dascylium* (Δασκύλιον: Xen. Hell. 4, 1, 15. Arrian. Anab. 1, 17. Δασκύλειον: Herod. 3, 120. 5, 117. Strab. p. 575. Ptol. Steph. Byz. p. 224. Hierocl. p. 693., bei Mela 1, 19, 3. u. Plin. §. 40. *Dascylos*; j. Diaskili), an jenem See, dem sie seinen Namen gab, wahrscheinlich lydischen Ursprungs [a]), u. unter der Pers. Herrschaft Sitz der Satrapen von Mysien u. Klein Phrygien, die einen prachtvollen Park daselbst hatten (Herod. Xen. Arrian. ll. ll.) [b]), später aber herabgekommen, so dass sie Steph. Byz. nur ein πολισμάτιον nennt. [*Myrlea. Cius.*] *Drepanum* (Δρέπανον: Euseb. Chron. a. Chr. 330. Ammian. 26, 8.) od. *Drepane* (Δρεπάνη: Steph. Byz. p. 245.) an der Südseite des Astacenischen MB. in der Nähe des Flüsschens Draco, Anfangs wohl ganz unbedeutend, aber als Geburtsort der Mutter Constantins d. Gr., der Helena, von dieser vergrössert, durch Bewohner der Umgegend bevölkert, und nun *Helenopolis* genannt. (Vgl. Hierocl. p. 691. u. das. *Wessel.* Niceph. Callist. 7, 49. Socr. h. eccl. 1, 4, 18. Procop. de aed. 5, 2. Acta S. Luciani c. 5. Philostorg. h. eccl. 2, 13.) [c]) Auch Justinian that noch viel für die Stadt (Procop. l. l.), später aber kam sie so herab, dass man sie spottweise ἐλεεινοῦ πόλις nannte (Glyc. Ann. p. 327.). In ihrer Nähe

a) Denn Daskylos war der Vater des Gyges (Herod. 1, 8. Paus. 4, 21. Alex. Aetol. fr. 10, 6. ed. Capelm.), und unter Sadyattes war Dascylium lydisch (Nicol. Damasc. p. 52. Orell. Vgl. *Marquardt's* Cyzicus S. 51 f. und *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. II. S. 1320.

b) Daher hiess auch die ganze Provinz von dieser Residenz des Satrapen ἡ Δασκυλῖτις σατραπεία oder ὁ ἐν Δασκυλείῳ νόμος (Herod. 3, 120. Thuc. 1, 129. Dion. Hal. 1, 47.)

c) Nach Malala l. XIII. Imp. Constant. p. 323. ed. Bonn. wäre der ältere Name vielmehr *Suga* gewesen, und nicht Helene selbst, sondern Constantin d. Gr. hätte ihn zu Ehren seiner Mutter in *Helenopolis* umgewandelt, was auch Euseb. l. l. berichtet.

befanden sich sehr heilsame Mineralquellen, die Constantin d. Gr. in den letzten Jahren seines Lebens öfters aufsuchte u. benutzte (Sozom. h. eccl. 2, 34. Euseb. vit. Const. 4, 61.)[d]). *Praenetus* oder *Prenetus* (Πραίνετος, Πρένετος: Socr. h. eccl. 6, 16. Theoph. contin. p. 960., bei Steph. Byz. p. 564. Πρόνεκτος, auf der Tab. Peut. *Pronetios*, bei Hierocl. p. 691. Πρίνετος), auf der Landspitze zwischen dem Cianischen u. Astacen. MB., in der Nähe des Vgb. Posidium u. 28 Mill. nordwestl. von Nicäa (Tab. Peut.), obgleich nur von Spätern erwähnt, doch wohl eine alte Stadt, da sie nach Steph. Byz. von Phöniciern gegründet worden sein soll. *Eribolum* (Ἐρίβολον: Dio Cass. 78, 39. Tab. Peut. Geo. Rav., bei Ptol. Ἐρίβοια, im Itin. Hieros. p. 573. *Hyribolum*), auch an der Südseite des Astacen. MB. und an der Strasse von Nicäa nach Nicomedien, nach der Tab. Peut. 12, nach dem Itin. 10 Mill. südwestlich von letzterer. Nach der Tab. Peut. scheint es ein Städtchen mit warmen Bädern gewesen zu sein[e]). [*Nicomedia.*] *Brunga* (Itin. Hieros. p. 572. u. das. *Wessel.*) eine Mansio, 13 Mill. von Nicomedia u. 12 Mill. von der folgenden. *Libyssa* (Λίβυσσα: Plut. Flam. c. 20. Plin. §. 43. Ammian. 22, 9. Eutrop. 4, 11. Steph. Byz. p. 422. It. Anton. p. 139. It. Hieros. p. 572. Tab. Peut., bei Ptol. Λίβισσα)[f]) an der Nordküste des genannten MB. und der von Nicomedia nach Chalcedon führenden Strasse, 23 (It. Ant. 22, u. It. Hieros. 25) Mill. von ersterer u. 37 von letzterer (Tab. Peut.), berühmt durch das hier befindliche, von allen oben genannten Schriftstellern erwähnte Grabmal Hannibals. *Dacibyza* (Δακίβυζα: Zonar. 13, 16. Socr. h. eccl. 4, 16. Sozom. h. eccl. 6, 14. Procop. hist. arc. 30. Cedren. hist. comp. p. 311. [I. p. 544. Bonn.] Theophan. p. 50. Cantacuz. hist. 2, 8. [T. I. p. 360. Bonn.] Geo. Pachym. I. p. 192. II. p. 103. Bonn.; j. Ghebse oder Dschebse, Ghiviza, Dsche-

d) *Mannert* VI, 3. S. 581 f. schwankt in der Bestimmung ihrer Lage, und sucht sie erst über der Nordküste des Astacenischen MB. in den von *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 8. eine Tagereise nordwestl. von Nicomedia bei dem Dorfe Kara Gaschü od. Kara Gasuna in der Nähe berühmter und noch jetzt stark besuchter Heilquellen gefundenen Ruinen, dann aber auch wieder, durch Ammian. l. l. bestimmt, welcher einen Feldherrn bei Drepanum, damals Helenopolis genannt, landen und nun Nicäa überfallen lässt, an der Südseite jenes Busens. Da die Stelle des Ammian. die einzige ist, die eine etwas sichere Bestimmung ihrer Lage enthält, Mineralquellen aber sich an verschiedenen Punkten jener Gegend finden, so glaubte ich dem Ammian. folgen zu müssen; und suche sie mit *Leake* Asia min. p. 9. an der Stelle des heut. Hersek. Daraus aber folgt noch nicht, dass nicht jene Bäder, Namens Jalaikabad, 3 St. von Kara-Jalobadsch (denn so heisst der Ort eigentlich: vgl. *v. Hammer's* Reise nach Brussa S. 150.) die von Constantin benutzten Quellen sein könnten, wie auch *Hammer* a. a. O. annimmt. Denn sie sollen ja nur in der Nähe von Helenopolis gewesen sein, und brauchen nicht unmittelbar dabei gesucht zu werden.

e) *Mannert* VI, 3. S. 577. sucht es an der Stelle des heut. Arakli oder Erekli. Ebenso *Hammer* (Reise nach Brussa S. 156.), der den Ort Giaur Eregli nennt.

f) Nach Ptol. würde der Ort in eine andre Gegend, in die Nähe von Cius, zu stehen kommen, während der oben S. 383. Note 72. erwähnte Verfälscher des Ptol. an der Stelle, wo Libyssa eigentlich hingehört, die Orte Astacus und Olbia ansetzt. Gewöhnlich hält man Libyssa, einer entfernten Namensähnlichkeit wegen, für das heut. Dschebse, welches aber westlicher zu suchen und das alte Dacibyza ist. S. Note *g*.

bize)[g], ein blos bei Späteren vorkommender Ort an der Strasse von Nicomedia nach Chalcedon. *Pontamus* (Itin. Hieros. p. 572., richtiger wohl *Potamus*, *Ποταμός*: vergl. *Wessel.* ad h. l.), eine Mansio an derselben Strasse, 9 Mill. von Libyssa u. 13 von der folgenden. *Pantichium* (It. Ant. p. 140. Itin. Hieros. p. 571. Tab. Peut.: noch j. Pantik, Pandikhi)[h] an derselben Strasse, 22 (nach It. Ant. 24) Mill. von Libyssa u. 15 Mill. von Chalcedon, am innern Theile eines Busens, nordwestlich vom Vgeb. Acritas. *Nassete* (It. Hieros. p. 571.), eine Mansio an derselben Strasse, 7½ Mill. von Pantichium. In dieser Gegend ist wahrscheinlich auch der an der See gelegene Flecken *Bryas* (*Βρύας*: Theophan. p. 332. Cedren. in Leone Iconom.) zu suchen, der wohl von dem *Bryazum* des Plin. 31, 2, 18. nicht verschieden sein dürfte. (Vgl. *Wessel.* ad It. Hieros. p. 573., der vielmehr das oben erwähnte *Brunga* für identisch mit diesem Orte hält.) β) Am Bosporus: [*Chalcedon.*] *Chrysopolis* (*Χρυσόπολις*: Ephor. u. Theopomp. ap. Steph. Byz. p. 723.[i]) Xen. Anab. 6, 3, 16., Hell. 1, 1, 22. Polyb. 4, 44. Strab. p. 563. Diod. 13, 64. Plin. §. 43. Ammian. 22, 12. Socr. h. eccl. 1, 4. Zosim. 2, 3.: j. Skutari)[k] 1 Stunde nördl. von Chalcedon, am westlichen Ende des Bosporus Thrac. und neben der Landspitze *Bus* (*ἡ Βοῦς*) oder *Damalis* (*Δάμαλις*: Polyb. l. l. Eustath. ad Dionys. v. 140.)[l]. Es war ursprünglich wohl nur ein Hafen von Chalcedon, später aber ein durch die Athenienser befestigter Flecken (Diod. l. l.), der jedoch zu Plinius Zeiten schon nicht mehr existirte, wenn auch der Hafen noch benutzt wurde. Bei ihr wurde im J. 324. Licinius von Constantin d. Gr. in einer Seeschlacht besiegt. *Amycus* (Plin. §. 43.), ein Hafen, nordöstl. von dem vo-

g) Vgl. *Pococke* III. S. 146. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 21. *Leake* Asia min. p. 4. u. 9. *Hammer's* Reise nach Brussa. S. 145. Gewöhnlich hält man es fälschlich für Libyssa (vgl. z. B. *Pococke* III. S. 126. Note. und *v. Richter's* Wallfahrten S. 381.), gegen welche Ansicht sich schon *Mannert* VI, 3. S. 586. erklärt.

h) Vgl. *Pococke* III. S. 146. *Leake* Asia min. p. 3. u. 8. u. A.

i) Steph. Byz. l. l. giebt zwei Ableitungen ihres Namens an. Die Meisten leiteten denselben vom Chryses, einem Sohne des Agamemnon und der Chryseis her; Dionys. Byz. aber sage, der Ort habe deswegen die Goldstadt geheissen, weil er im Pers. Zeitalter die Schatzkammer enthalten habe, wohin alle Tribute aus den umliegenden Provinzen zusammengeflossen wären.

k) Vgl. unter Andern *Pococke* III. S. 149 f. *v. Prokesch* Denkwürdigk. I. S. 474 ff. u. A.

l) Bis zu welcher man, der Strömung wegen, von Chalcedon aus gewöhnlich erst an der Küste hinfuhr, ehe man gerade über die Meerenge hinüber nach Byzantium schiffte. Von hier aus sollte der Mythe nach Io übergeschwommen sein, und daher eben und nach einer zum Andenken daran aufgestellten Bildsäule einer Kuh jener doppelte Name der Landspitze. (Vgl. Polyb. 5, 43. Cinnam. 2, 16. 7, 2. u. besonders Arrian. ap. Eustath. l. l.). Symeon Mag. de Const. Porphyr. p. 729. ed. Bonn. u. P. *Gyllius* de Bosp. Thrac. 3, 9. dagegen sprechen von einem Grabmale der *Damalis* daselbst, der Gemahlin des Athen. Feldherrn Chares, und geben also einen wirklich historischen Grund des Namens an. Ob aber dadurch auch der Name *Βοῦς* und jene Notiz bei Eustath. hinreichend erklärt werde, ist freilich eine andere Frage; denn schwerlich wird man doch eine so ungalante Anspielung auf den Namen der Dame gemacht haben, dass man ihrem Grabmale die Gestalt einer Kuh gab. Jetzt befindet sich hier der sogenannte Leanders Thurm. Schon die Tab. Peut. zeichnet einen Leuchtthurm an diese Stelle.

rigen Orte, und noch etwas weiter in derselben Richtung ein andrer Hafen, *der rasenden Daphne* oder *Sosthenes* (λιμὴν Δάφνης τῆς μαινομένης ὁ νῦν λεγόμενος Σοσθένης: Anon. Peripl. p. 16. vgl. auch Steph. Byz. p. 226.), nur noch 40 Stad. südwestl. vom Tempel des *Jupiter Urius* (ἱερὸν Διὸς Οὐρίου: Arrian. p. 12. Anon. Peripl. p. 16. 17. Marcian. p. 68 f. 70. 73. 74.), dem äussersten Punkte der Asiatischen Küste des Bosp. Thrac. gegen N., dem Serapeum auf der Europ. Küste gegenüber, welcher der gewöhnlichen Sage nach schon vom Jason[m]) (Polyb. 4, 39. Apollon. 2, 533. Mela 1, 5, 19.), wirklich aber wohl von den Byzantinern erbaut, und weil er den ganzen Bosporus beherrschte, stark befestigt worden war. Mit ihm machen die Periplen den Anfang ihrer Küstenschilderungen, und er ist daher ein nicht unwichtiger geograph. Punkt. γ) Am Pontus Eux.: *Artace* (Ἀρτάκη: Ptol., auf der Tab. Peut. *Artene*), ein Kastell an dem oben genannten Flüsschen Artanes, östl. vom schwarzen Vgeb. Einen Hafen bei einem Tempel der Venus führt an der Mündung des Artenes auch Arrian. p. 13. an (s. oben S. 379.). *Calpe* (Κάλπη: Xen. Anab. 6, 4, 1 ff. Arrian. p. 13. Anon. p. 2. Κάλπαι: Steph. Byz. p. 347. *Calpas*: lin. 6, 1, 1.; j. Buzadscheh) 210 Stad. nordöstlich vom Flusse Psilis, mitten an der Strasse zwischen Byzanz und Heraclea (Xen. l. l.), ein Flecken mit einem guten Hafen, dem einzigen an dieser Küste, der auch grössere Schiffe aufnehmen konnte. *Rhoë* (Ῥόη: Arrian. p. 13. u. Anon. p. 3.), ein Hafenort, 20 Stad. östl. von Calpe, an einer steilen, der Insel Thynias gegenüber weit in's Meer auslaufenden Landspitze, mit einer Rhede für kleinere Schiffe. *Chelae* (Χῆλαι: Arrian. u. Anon. ll. ll. Tab. Peut.) an der Ostseite derselben Landzunge, 20 Stad. von jener Insel u. 180 Stad. westlich von der Mündung des Sangarius (am heut. Cap Kefken). *Diospolis* (Διόσπολις: Ptol. Anon. p. 3. Διὰς πόλις bei Marcian. p. 70. gewiss nur durch Schuld der Abschreiber) 60 Stad. östl. vom Hypius u. 90 Stad. westl. vom Eläus. *Lillium* (Λίλλιον: Arrian. l. l. Διλεόν: Anon. p. 3.), ein Handelsplatz, 100 Stad. vom Hypius u. 60 Stad. von Eläus[n]). *Elaeus* (Ἐλαῖος: Arrian. p. 14. Marcian. l. l. Ἐλαιοῦς: Anon. Peripl. p. 3.) ein Emporium an der Mündung des gleichnamigen Flusses, 60 Stad. östl. von der vorigen[o]). *Cales* (Κάλης, ητος: Arrian. u. Marcian. ll. ll.), ein andres Emporium, 120 Stad. nordöstlich vom vorigen und 18 Stad. südwestlich vom Lycus, ebenfalls an einem gleichnamigen Flüsschen[p]). [*Heraclea.*] *Metroum* (Μητρῷον: Arrian. l. l.), später *Aulia* (Αὐλία, vielleicht richtiger Αὐλαία) genannt (Anon. Peripl. p. 4.) 80 Stad. nordwestlich von Heraclea und 40 Stad. südöstlich vom Vorgeb. Posidium. Auf diesem Vorgeb. (s. oben S. 378.), das sich nordwestlich von

m) Und zwar zu Ehren aller 12 Hauptgötter, was allein schon hinreicht die spätere Entstehung dieser Sage darzuthun. Dass aber der Tempel wirklich allen Göttern geweiht war, beweisen die verschiedenen Namen desselben, wie bei Ptol. Tempel der Artemis, bei Plin. 4, 50, 52. T. der Vesta. Scyl. u. Polyb. nennen ihn blos schlechtweg τὸ ἱερόν. Ueber den Bosporus selbst aber vgl. oben S. 24.

n) Welche Angabe freilich von der des Marcian bei Diospolis um 10 Stad. differirt.

o) Nach Marcian 90 Stad. von Diospolis.

p) Anonymi Peripl. Pont. Eux. l. l. kennt blos den Fluss Cales.

Metroum in's Meer hinausstreckt, und ganz in der Nähe der von Arrian. und Anon. Peripl. ll. ll. genannten Klippen (?) *Tyndaridae* (die 40 Stad. von dem eigentlichen Vorgeb. entfernt waren) q) fand sich eine berühmte *Acherusische Höle* (Ἀχερουσία), die 2 Stad. Tiefe hatte und für den in die Unterwelt hinabführenden Schlund gehalten wurde, durch welchem Hercules den Cerberus entführte. (Xen. Anab. 6, 2, 2. Diod. 14, 31. Dionys. v. 790. ibique Eustath. Apollon. 2, 730. Mela 1, 19, 17. 2, 3, 9.) Dem Xen. l. l. zufolge hiess nach ihr das ganze Vorgeb. die Acherusische Halbinsel r). *Nymphaeum* (Νυμφαῖον: Arrian. u. Anon. ll. ll.) nach Ersterem 15, nach Letzterem aber 45 Stad. von den Tyndaridae s), 30 Stad. westl. vom Fl. Oxines. *Sandaraca* (Σανδαράκη: iidem) 90 Stad. östl. vom Oxines, mit einem Hafen für kleine Schiffe. *Crenides* (Κρηνίδες: iidem und Marcian. p. 70., bei Steph. Byz. p. 383. Κρανίδες) nach Arrian. 60, nach den beiden Andern nur 20 Stad. vom vorigen, ebenfalls mit einer Rhede für kleinere Fahrzeuge. *Psyllium* (Ψύλλιον: Ptol., auf der Tab. Peut. verschrieben *Scylleum*, in den 3 Periplen ll. ll. aber Ψύλλη) ein befestigter Handelsplatz, nach Arrian. u. dem Anon. 30, nach Marcian. nur 20 Stad. von dem vorigen. *Tius* oder *Tium* (Τίος, Τίον: Memnon c. 17. 19. Arrian. Marcian. u. Anon. Peripl. ll. ll. Hierocl. p. 695. Steph. Byz. p. 657. Tab. Peut., schon von Strab. p. 542. 543. 565. unter dem Namen Τήϊον t) erwähnt, noch j. der Flecken Tios oder Tilios), ein bedeutenderer Ort, als die vorhergehenden, nach den Periplen 90 Stad., nach der Tab. Peut. 12 Mill. östl. von Psyllium oder Psylla, am Fl. Billäus (Marcian.), eine Kolonie der Milesier, u. nach Strab. l. l. die Vaterstadt des Königs von Pergamum Philetärus. *b*) Im innern Lande; *a*) westlich vom Sangarius: [*Hadriani.*] *Helgas*, auch *Germanicopolis* genannt (Plin. §. 40.), im Thale des Flusses Gebes, also wahrscheinlich nicht weit von Prusa gegen NW. *Caesarea* (Καισάρεια: Ptol. Dio Chrys. Or. 47. p. 526. Reisk. Hierocl. p. 693.), nach Ptol. mit dem Beinamen Σμυρδάλεια (im Cod. Palat. Σμυρδιανή), nach Dio ein kleiner Ort in der Nähe von Prusa u)· [*Prusa*.] *Mythepolis* (Μυθήπολις: Arist. mir. ausc. c. 55.) oder *Mythopolis* (Μυθόπολις: An-

q) Dass diese Τυνδαρίδαι Klippen oder ein in 2 Spitzen auslaufendes Vorgeb., nicht Inseln, bezeichnen, schliesse ich aus dem Zusatze des Anonymus im Peripl.: εἰς Τυνδαρίδας, τὸ νῦν λεγόμενον Κυρραιτά.

r) Apollon. 2, 745. (c. Schol.) setzt hierher auch einen Fluss Acheron, der von den Heracleensern *Soonautes* (Σοωναύτης) genannt worden sei. Es kann kein anderer, als der *Oxines* sein. S. oben §. 380.

s) Letztere Angabe scheint richtiger. Marcian, der hier entscheiden könnte, übergeht den Ort (oder das Vorgeb.?) gänzlich.

t) Wo aber nach Steph. Byz. l. l. vielmehr Τίειον zu lesen ist, wie auch in einer andern Stelle des Strabo p. 544. die Codd. schreiben. Eustath. jedoch ad Il. 2. 855. p. 274. u. ad Od. 3, 366. p. 134. las in seinen Codd. des Strabo auch Τήϊον. Vgl. *Groskurd* III. S. 464., übrigens aber *Salmas.* ad Solin. p. 624. Voss. ad Scyl. p. 82. Gron. u. *Tzschuck.* ad Mel. l. l. p. 585 sq. Die Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. II. p. 438. zeigen auch die Form Τιεος u. Τιειανοι.

u) *Mannert* VI, 3. S. 558. identifizirt sie mit der vorhergehenden, und sucht sie in der Nähe der Bäder Eski Kaplitza, 1 g. M. nordwestl. von Brusa, über welche *Tournefort* T. III. lettre 21. p. 346. zu vergleichen ist. *Kiepert* auf seiner Karte von Phrygien setzt Cäsarea an die Stelle des heut. Jenischehr, 6½ M. östl. von Brussa, Helgas aber an die Stelle des heut. Hermandshik, eben so weit gegen SSO. von jener Stadt.

tig. Caryst. c. 178.) wahrscheinlich an der Nordwestseite des Lacus Ascania, 120 Stad. von Cius. Als eine Merkwürdigkeit des Ortes wird angeführt, dass im Winter alle gegrabenen Brunnen daselbst versiegten, im Sommer aber sich wieder bis zur Mündung füllten. (Aristot. u. Antig. Car. ll. ll.)[v]) In diese Gegend scheint auch *Basilinupolis* (*Βασιλεινούπολις*: Hierocl. p. 692. u. daselbst *Wessel.*, Anastas. T. IX. p. 98. *Βασίνου πόλις* bei Cynes. Ep. 66.) zu gehören, da es Hierocles zwischen Nicäa und Cius erwähnt[w]). Auch *Otroea* (*Ὀτροία*: Strab. p. 566.) war ein oberhalb des Sees Ascania gelegenes Städtchen. [*Nicaea*.] *Modra* (*τὰ Μόδρα*: Strab. p. 543.) an den Quellen des Gallus (s. oben S. 378.)[x]). *Leucas* (*Λευκάς*: Anna Comn. p. 470.; noch j. Lefkie)[y]) am Flusse Gallus u. an der von Nicäa nach Doryläum in Phrygien führenden Strasse, nur 3 g. M. von ersterer. *Agrillum* (Tab. Peut.) an derselben Strasse, 24 Mill. von Nicäa[z]). An der Strasse von Nicäa nach Ancyra lagen folgende Stazionsorte: *Schinae* (It. Hieros. p. 573.) 8 Mill. von Nicäa; *Oriens Medio* (It. Ant. p. 141.) 16 Mill. von Nicäa (im It. Hieros. l. l. *Mansio Mido*, 7 Mill. von Schinä); *Chogeae* (It. Hieros. l. l.) 6 Mill. von der vorigen. *Thatesus* oder *Thatesum* (ibid.) 10 Mill. von der vorigen; *Tottaium* (Itin. Ant. l. l.) 28 Mill. von Oriens Medio (im It. Hier. l. l. *Tutaium*, 9 Mill. von Thatesum: vgl. auch Conc. Chalced. p. 98. u. *Wessel.* ad It. Hieros. l. l.)[aa]). In den nördlichern Theilen dieser Westseite des Landes sind noch zu nennen die *Villa Ancyron* unweit Nicomedia, in welcher Constantin d. Gr. starb (Cassiodor. Const. M. Euseb. Chron. ad a. Chr. 340., bei Aurel. Vict. de Caes. c. 41. *Anchyrona*), u. ein *Tempel des Hercules* am Sangarius, 30 Mill. von seiner Mündung, der berühmt gewesen sein muss, da von Nicomedia eine eigne Strasse dahin führte (Tab. Peut.). Südlicher lag der Flecken *Lateas* (Tab. Peut.), zwischen Nicomedia und dem Sangarius an einem See, unstreitig dem oben erwähnten Sunonensis L. (j. Sapandsche), und an der von Nicomedia nach dem Halys (nach Gangra, Tavium, Amasia u. s. w.) führenden Strasse,

v) Dasselbe erzählt auch Alex. ab Alex. dier. gen. 6, 2. II. p. 423., nennt aber den Ort *Pythopolis*, und auch Steph. Byz. p. 567. erwähnt ausser der Carischen Stadt Pythopolis noch eine Mysische dieses Namens, die auch diese Bithynische sein könnte.

w) *Mannert* a. a. O. S. 574. hält es für denselben Ort mit dem vorhergehenden.

x) *Mannert* VI, 3. S. 575. hält es für zweifelhaft, ob durch die Worte: *ἐκ Μόδρων* eine Stadt oder eine Gegend bezeichnet werde, und vermuthet das Letztere, weil auch Const. Porphyr. them. 6. ein *Komopolis Modrenes* erwähne. Allein diese Stelle zeigt ja eben, dass der Ort *Modra*, die Landschaft aber *Modrenè* hiess. Wenn übrigens Strabo den Ort nach Phrygia Epict. setzt, so ist er im Irrthume, denn der Gallus hat (wie es auch nicht füglich anders möglich ist) seine Quellen am nördlichen Abhange des hier die Grenze zwischen Bithynien und Phrygien bildenden Olympus (od. Tumandshi Dag), und Modra gehört also nach Bithynien, unstreitig an die Stelle des heut. Ainigöl od. Aine Geul. (Vgl. *Paul Lucas* Sec. Voyage T. I. c. 13. u. *Mannert* a. a. O.)

y) Vgl. *Pococke* III. S. 126. Note.

z) Die Fortsetzung dieser Strasse in Phrygien über Daguta, Dorylänm u. s. w. siehe oben S. 361.

aa) Die folgenden Orte dieser Strasse gehören wohl schon auf die Ostseite des Sangarius (s. unten S. 396.).

24 Mill. von ersterer. β) Oestlich vom Sangarius[bb]): An der eben erwähnten Strasse lagen nach der Tab. Peut. die Orte *Demetriu*, 18 Mill. östlich von Lateas; *Dusae ad Olympum* (die Tab. hat *Dusepro Solympuin*, d. i. offenbar *Δοῦσαι* oder *Δούση πρὸς Ὀλυμπον*[cc]); noch j. Duzlche od. Tuske)[dd]) 13 Mill.[ee]) von der vorigen, u. 30 Mill. westlich von Claudiopolis; [*Claudiopolis*;] *Manoris* 20 Mill. östlich von Claudiopolis; *Potomia* (unstreitig *Potamia*) *Cepora*, 32 Mill. von der vorigen, wahrscheinlich am Fl. Billäus[ff]); *Antoniopolis*, 15 Mill. von der vorigen, noch 24 Mill. von Gangra[gg]). Nördlich von dieser Strasse kennen wir nur noch ein paar Orte des innern Bithyniens: *Prusa* am Flusse Hypius oder Hippius (*Προῦσα πρὸς τῷ Ἱππίῳ*: Ptol.[hh]) *Προυσιάς* bei Hierocl. p. 694.)[ii]), hatte nach Memnon c. 29. 42. und 49. früher *Cierus* (*Κίερος*) geheissen und zum Gebiete von Heraclea gehört, war aber vom König Prusias den Heracleensern entrissen u. mit seinem eignen Namen belegt worden. Es lag aber, von keiner Heerstrasse berührt, zu versteckt, als dass es ein bedeutender u. bekannter Ort hätte werden können. *Hadrianopolis* (*Ἀδριανούπολις*: Hierocl. p. 695. Novell. 29. Conc. Nicaen. II. p. 52.) ebenfalls in diesen nördlichen, unbekannten Theilen des innern Landes, von jeder Hauptstrasse entfernt, u. daher auch weder auf der Tab. Peut. noch in den Itinn. erwähnt[kk]). Südlich von jener Strasse sind noch zu erwähnen: *Cratia* (*Κράτεια*: Ptol. It. Ant. p. 200. Hierocl. p. 695.)[ll]), nach Ptol. auch *Flaviopolis* (*Φλαυιόπολις*) genannt u. nordöstlich von Claudiopolis gelegen, von dem es das Itin. l. l. 24 Mill. entfernt, an der Strasse von dieser Stadt nach Ancyra[mm]). *Carus Vicus* (It. Anton. l. l.) an derselben Strasse, 30 Mill. von der vorigen[nn]). *Finis*

bb) Die Tab. Peut. setzt freilich die folgenden Orte bis mit Einschluss von Claudiopolis alle noch westlich vom Sangarius an, ist aber offenbar im Irrthume und verwechselt diesen Strom vielleicht mit dem Eläus oder einem andern der Küstenflüsse zwischen dem Sangarius und Parthenius.

cc) Es ist hier der oben S. 365. genannte Galatische Olympus gemeint.

dd) Vgl. *Tavernier* T. I. c. 2. u. *Otter* II. Th. c. 48. *Pococke* III. S. 142. sucht es beim heut. Handake.

ee) *Mannert* VI, 3. S. 623. vermuthet einen Fehler in der Zahl und will 23 gelesen wissen, da alle Entfernungen dieser Strasse nach grössern Tagereisen bestimmt wären.

ff) *Mannert* a. a. O. S. 622. sucht es daher beim heut. Bayandir. *Reichard* setzt den Ort an den Grenzfluss Parthenius und daher *Antoniopolis* schon nach Paphlagonien.

gg) *Mannert* VI, 3. S. 623. sucht es bei dem heut. Flecken Tscherkiesch an einem Nebenflüsschen des Gheredeh Su (od. Billaeus).

hh) Den Beinamen führte sie zum Unterschiede von dem oben S. 382. erwähnten *Prusias* (dem frühern *Cius*), mit dem sie auch oft auch verwechselt worden sein mag, namentlich auch vom Memnon selbst. S. *Wessel*. ad Hierocl. l. l.

ii) Der sie in der Prov. Honorias nennt.

kk) Nicht mit dem oben S. 386. genannten *Hadriani* zu verwechseln.

ll) Der sie unter den wenigen Städten der Prov. Honorias nennt.

mm) Die aber sonach einen gewaltigen Bogen gemacht haben muss. *Reichard* setzt freilich *Cratia* gegen Ptolemäus Bestimmung südöstl. von Claudiopolis an; *Mannert* aber VI, 3. S. 621. sucht es nordöstl. von ihr am Flusse Billäus in der Gegend nördl. von Gheredeh, wo nach *Pococke* III. S. 139. u. *Otter* II. c. 48. ein Landstrich noch jetzt den Namen *Viranschehr*, d. i. „die zerstörte Stadt" führt.

nn) Die folgenden Orte dieser Strasse im Itin., *Legna* u. *Crentius*, gehören unstreitig schon nach Galatien.

Die zu Bithynien gehörigen **Inseln** waren: *a*) in der Propontis: die *Demonesi Insulae* (*Δημόνησοι:* Hesych. v. *Δημονήσιος*; j. Prinzen-Inseln), und darunter die beiden wichtigsten: *Pityodes* (*Πιτυώδης:* Artemid. ap. Steph. Byz. p. 714. Plin. 5, 32, 44.), die grösste von ihnen (aber doch nicht über 1 g. M. im Umkreise)[93]) beim Vgb. Hyris, 110 Stad. nördl. vom Vgb. Acritas; und *Chalcitis* (*Χαλκίτης:* Artemid. u. Plin. ll. ll.), unstreitig dieselbe, die Steph. Byz. p. 233. *κατ' ἐξοχὴν Demonesus* (*Δημόνησος*, bei Plin. l. l. *Demonnesus*) nennt, und von der er, wie Artemid. l. l. von Chalcis, berichtet, dass sie Erzgruben habe, was unter allen Prinzeninseln blos auf die noch jetzt Chalki genannte Insel passt, welche noch Spuren alter Bergwerke zeigt[94]). *b*) Im Pontus Eux.: *Cyaneae Insulae* od. *Scopuli* (*Κυανέαι νῆσοι* od. *πέτραι:* Herod. 4, 85. Strab. 1. p. 21. 3. p. 149. 7. p. 319. Ptol. Dionys. v. 144. Eurip. Med. 2. Mela 2, 7, 11. Plin. 4, 13, 27. 6, 12, 13.; j. Urek-Jaki), zwei berühmte, felsige, Inselchen oder Klippen an der Mündung des Thracischen Bosporus in

Bithyniae (Tab. Peut.)[oo]) am galatischen Olympus u. an der von Claudiopolis nach Gordium oder Juliopolis in Galatien führenden Strasse. Endlich an der von Nicäa nach Ancyra gezogenen Strasse (s. oben S. 393.) folgende Stazionen: *Protunica* (It. Hieros. p. 573. vielleicht das *Προτόμακρα* des Ptol.?) 11 Mill. von dem obengenannten Tutaium. *Artemis* (ibid.), 12 Mill. von der vorigen. *Dablae*[pp]) (It. Hieros. p. 574. u. It. Ant. l. l., *Δαβλεῖς* bei Ptol.), ciné Mansio, 6 Mill. von der vorigen, nach dem Itin. Anton. 28 Mill. von Tottaium[qq]). *Ceratae* (It. Hieros. l. l.) 6 Mill. von der vorigen, u. *Finis* (Itin. Hieros. ibid.) abermals 6 Mill. von Ceratä. Ausserdem nennt Ptol. noch *Κάλλικα* (vielleicht *Γάλλικα*) nordöstl. von seinem Eriböa (d. i. Eribolum: s. oben S. 389.) u. südlich von Nicomedia. *Patavium* (*Πατάουιον*), südwestl. von der vorigen am Lacus Ascania. *Didaucana* (*Διδαύκανα*), östlich von Prusa, südwestlich von Claudiopolis. *Timaea* (*Τίμαια*), südöstl. von der vorigen nach Juliopolis zu. *Clitae* (*Κλειταί*), östlich von Cratia u. dem Parthenius, an der Grenze Paphlagoniens.

93) Vorausgesetzt, dass sie die heut. Prinzeninsel (Principe) od. Bojuk Ada ist, wie *Gyllius* de Bosp. Thrac. 3, 12. annimmt, auf welcher sich nach *Pococke* III. S. 147. noch Spuren einer alten Stadt finden.

94) Vgl. *Gyllius* l. l. — Andere kleine Inseln dieser Gruppe waren: *Prota* (*Πρῶτα:* Artemid. l. l.), die westlichste derselben, zunächst bei Chalcedon, u. *Elaea*, *duae Rhodussae*, *Erebinthodes* u. *Megale* bei Plin. 5. extr. *Mannert* VI, 3. S. 597. hält *Megiste* für identisch mit Pityodes, u. glaubt, dass es statt *Erebinthodes* heissen müsse *Terebinthodes*.

oo) Wo aber fälschlich *Finis Ciliciae* steht. Vgl. oben S. 370 f.

pp) Denn *Dablis* in den Itinn. ist Ablativform. Wenn also auch Ptol. *Δαβλεῖς* schreibt, muss doch auch die Form *Dablae* festgehalten werden.

qq) Nach dem It. Hieros. betrüge die Entfernung 29 Mill., also ein ganz unbedeutender Unterschied.

den Pont. Eux., 40 Stad. vom Tempel des Jupiter Urius (Arrian. Peripl. p. 25.), die zwischen sich blos eine 20 Stad. breite Fahrstrasse offen lassen (Strab. 7. p. 319.), und daher für die Schiffahrt äusserst gefährlich sind. Nach den alten Mythen waren sie einst beweglich, und verstatteten keinem Schiffe den Durchgang, sondern zertrümmerten ein jedes durch pfeilschnelles Zusammenstossen, weshalb sie auch *Πλάγκται* und *Συμπληγάδες* hiessen. Erst als es der Argo mit Hülfe der Minerva gelungen war ungefährdet durch sie hindurchzukommen, wurde ihr Schicksal entschieden und sie an einen bestimmten Ort festgebannt (Orph. Arg. 680. Apollon. 2, 606.) — *Thynias* (*Θυνίας:* Apollon. 2, 675. c. Schol. Ptol. Steph. Byz. p. 315. Plin. l. l., bei Strab. p. 543. *Θυνία*, bei Orph. Arg. v. 717. *Θυνηΐς* [95]); j. Kirpeh), welche nach Ptol. auch den Namen *Δαφνουσα* führte, und früher *Apollonia* (*Ἀπολλωνία:* Arrian. Peripl. p. 13. Anon. p. 3. Plin. 6, 12, 13.) hiess [96]), ihren gewöhnlichen Namen aber offenbar von den auf ihr angesiedelten Thynern erhalten hatte. Sie lag nach Plin. nur 1 Mill. von der Küste, nach Arrian. l. l. aber 20 Stad. vom Hafen Rhoë und 40 Stad. von Calpe, der oben S. 391. genannten, weit in's Meer hervortretenden Landspitze gegenüber. Ihr Umfang betrug 7 Stad. Mela 2, 11, . erwähnt, wohl irrthümlich, auch eine Stadt *Bithynis* auf ihr; doch hatte sie einen Hafen mit einer Stazion der Heracleenser (Scyl. p. 34. Arrian. l. l.).

§ 74. *XIII.* **Paphlagonia**

(*ἡ Παφλαγονία:* Xen. An. 5, 6, 6. 7, 8, 25. Ages. 3, 4. Polyb. 26, 6, 5. 26, 6, 9. Steph. Byz. p. 537. Mela 1, 19, 8. Liv. 1, 1. u. s. w. [97]), genauer geschildert von Scylax p. 34. Strab.

---

95) Steph. Byz. l. l. führt ausserdem noch die Formen *Θύνη* und *Θύνις* an.

96) Und zwar nach einem auf ihr befindlichen Tempel des Apollo (Apollon. 2, 177. (u. 675.) c. Schol.).

97) Ueber die mythische Ableitung des Namens vgl. Eustath. ad Hom. Il. 2, 851. u. ad Dionys. v. 787. Steph. Byz. p. 537. u. Const. Porphyr. de them. 1, 7., über eine semitische aber von פאת־פלג, d. i. „Spitze, Ecke der Theilung", weil es eine den Pont. Eux. theilende, weit vorgestreckte Landspitze bilde, *Bochart* Phaleg. S. 393. u. *Sickler* S. 577. Bisweilen wird es, namentlich von Dichtern, auch *Pylaemenia* genannt (Plin. 6, 2, 2. Justin. 37, 4.), weil die paphlag. Fürsten sich Nachkommen jenes Pylämenes zu sein rühmten, der die paphlag. Heneter im trojan. Kriege anführte (Hom. Il. 2, 851.), u. sich daher selbst Pylämenes nannten. Homer nämlich nennt hier die *Heneter* oder *Eneter* als Bewohner des Landes. (Vgl. auch Apol-

12. p. 544 ff. u. 562 ff. Arrian. Peripl. p. 15. Artemid. ap. Marcian. p. 71 ff. Anonymi Peripl. Ponti Eux. p. 6 ff. Ptol. 5, 4. Plin. 6, 2, 2. u. Hierocl. p. 695 f. u. 701 f.), das östliche Nachbarland Bithyniens, wurde im W. durch den Parthenius von jenem geschieden (Strab. 12. p. 544. 563. Agathem. 2, 6.), während im O. der Halys die Grenze gegen Pontus (Herod. 1, 6. Strab. p. 541. 544. 546.) und im S. das Gebirge Olgassys die Grenze gegen Galatien (Strab. p. 566.) bildete [98]). Im N. wurde das Land durch den Pontus Eux. begrenzt (Hecat. fr. 140. [aus Herodian. περὶ μον. λεξ. 1. p. 31. Ddf.] Scyl. p. 34.). Seine Länge betrug an der Küste gegen 40, im innern Lande aber nicht über 30, seine Breite von S. nach N. 20 g. M. [99]).

Die Einwohner (Παφλαγόνες: Hom. Il. 1, 851 ff. 5, 577. 13, 656. 661. [100]) Hecat. fr. 189. Her. 1, 6. 28. 3, 90. 128. Xen. Cyr. 6, 2, 10. 8, 6, 8. Diod. 18, 3. Strab. 2. p. 129. 4. p. 187. u. s. w.)

---

iod. 2, 359 f.) Die späteren Griechen geben sich die grösste Mühe, dieses später verschollene Volk in Paphlag. wieder zu finden (vgl. Strab. p. 195. 212. 543.), und glaubten es auch wirklich in einem kleinen Striche der Seeküste um die Stadt Cromna her gefunden zu haben (Plin. 6, 2, 2. vgl. mit 3, 19, 23.). Die Römer leiteten bekanntlich von diesen Henetern die Veneter in Oberitalien her (Strab. p. 195. 212. 544. Liv. 1, 1. Plin. l. l.). Uebrigens hatten sich auch die schon oben S. 375. erwähnten *Kaukonen* über einen Theil Paphlagoniens verbreitet (vgl. Strab. p. 345. 542. 544.), u. Strabo 8. p. 345. sagt, dass sich selbst zu seiner Zeit unter den Paphlagoniern noch Καυκωνιᾶται fanden.

98) Wenn Herod. 1, 6. 72. auch Cappadocien u. Strab. 4. p. 187. u. 12. p. 544. auch Phrygien an Paphlag. grenzen lässt, so kann sich das blos auf die frühern Zeiten beziehen, wo die Galater die nördlichen Theile dieser Länder noch nicht in Besitz genommen hatten. Uebrigens konnten selbst diese fest gezogenen, natürlichen Grenzen die Alten nicht vor einzelnen Irrthümern hinsichtlich des Umfangs des Landes sichern, und so rechnet z. B. Plin. 6, 2, 2. Amisus noch zu Paphlag., obgleich es jenen Grenzen nach zu Pontus gehörte, Mela dagegen 1, 19, 8. Sinope zu dem Gebiete der Chalyber, also schon zu Pontus. Vgl. *Tzschuck.* ad Melae l. l. T. III, p. 586.

99) Früher hatten sich die Wohnsitze der Paphlagonier auch noch östlich über den Halys hinaus bis Themiscyra und bis zum Vgeb. Jasonium erstreckt (Xen. An. 5, 6, 1. 9. 5, 10, 1. Strab. 12. p. 548.). Als aber das Pontische Reich entstand, rissen die Könige desselben den östlich vom Halys gelegenen Theil Paphlagoniens (ja selbst den ganzen Küstenstrich des Landes) an sich, u. nun galt der Halys als Grenze Paphlagoniens (wenigstens im innern Lande).

100) Vgl. jedoch Bd. 1. S. 11. Note *).

gehörten zum syrischen Volksstamme (Herod. 2, 104., vgl. id. 1, 72. Strab. 12. p. 552. Plut. Lucull. c. 23. Eustath. ad Dionys. v. 72.), waren also Stammverwandte der Cappadocier (vgl. oben S. 294.), u. lebten als ein freies Bergvolk, bis sie vom Crösus unterjocht wurden (Herod. 1, 28.), mit dessen ganzem Reiche sie an das Persische übergingen. Doch machten sich die Pers. Satrapen des Landes bald unabhängig, und schon zu Xenophons Zeiten (Anab. 5, 6, 3.) gab es selbstständige Paphlag. Könige. Nach Alexanders Tode, dem die Paphlagonier wenigstens tributpflichtig gewesen waren, hörte die Herrschaft Paphlag. Fürsten auf, und das Land wurde nebst Cappadocien dem Eumenes zu Theil (Diod. 18, 3.), nach dessen Sturze aber wurde es ein Theil des Mithridatischen Reichs (Strab. 12. p. 540 f. Appian. Mithr. 11. 12.) [1]). Bald jedoch finden wir es, wenigstens in seinen inneren Theile (denn das grösstentheils von Griechen bewohnte Küstenland blieb stets bei Pontus: Strab. 12. p. 541.), wieder von demselben getrennt und unter eigenen Königen, gewöhnlich Prinzen des pontischen Regentenhauses, die sich auch durch Hülfe der Römer sowohl gegen die Könige Bithyniens, als auch gegen die späteren Könige von Pontus, die gern ganz Paphlag. wieder mit ihrem Reiche vereinigt gesehen hätten, zu behaupten wussten (vgl. Strab. p. 544.). Erst nach dem Aussterben dieser Paphlag. Dynastie (Strab. p. 288. 541. 544. 562.) vereinigten die Römer (die den zu Pontus gehörigen Küstenstrich bereits nach Besiegung des Mithridates mit dem westl. Pontus zu Bithynien geschlagen hatten: Strab. p. 541. 543 f.) ganz Paphlagonien mit ihrem Reiche (Strab. 12. p. 562.), und es bildete seit dem 1. Jahrh. einen Theil der Provinz Galatien. Bei der neuen Eintheilung des Reichs im 4. Jahrh. aber ward Paphlag. eine eigene Provinz, und nur der östlichste Theil von Sinope bis zum Halys ward davon getrennt und unter dem Namen Helenopontus wieder zu Pontus geschlagen (Hierocl. p. 695. 701.). — Die Paphlagonier waren, als ein syrischer Volksstamm, von ihren thracischen und celtischen Nachbarn in Sprache und Sitten wesentlich verschieden. Ueber ihre Sprache vgl. besonders Strabo p. 552 f. [2]), über ihre Bewaffnung Herod. 7, 72. u. Xen. An. 5, 2, 28. 5, 4, 13. Sie waren ein kriegerisches Volk und namentlich stand ihre Reiterei der trefflichen Pferde wegen im Rufe hoher Vorzüglichkeit. Uebrigens werden die Paphlag.

1) Welches von einem Kastell Paphlagoniens auf dem Olgassys aus gegründet wurde. Strab. 12. p. 562.

2) Welcher daselbst auch mehrere paphlag. Namen anführt.

von den Alten nicht eben vortheilhaft, sondern als abergläubische, einfältige und grobe Menschen geschildert.

Das Land ist im Ganzen ein rauhes, von vielen Pässen durchschnittenes Gebirgsland, da das südliche Grenzgebirge, der Olgassys, auch mehrere Zweige nach N. und der Küste zu aussendet, doch enthält es in seinen nördlichern Strichen auch grosse Ebenen (Xen. An. 5, 6, 6 ff.). Die Fruchtbarkeit war daher auch sehr verschieden, und während die nördlichern Striche den übrigen Küstenländern Kleinasiens darin nicht nachstanden, selbst Oelbäume in Menge hervorbrachten (Strab. 12. p. 546.) und die reizendsten Thäler enthielten [3]), waren dagegen die südlichern Striche rauh und unfruchtbar, und blos durch ihre grossen Waldungen bedeutend. Die **Hauptprodukte** des Landes waren aus dem Thierreiche treffliche Pferde und wenigstens in früherer Zeit (vgl. Hom. Il. 2, 851 f.) auch sehr gesuchte Maulthiere, aus dem Mineralreiche aber weit und breit berühmter Mennig (od. Zinnober) [4]), und aus dem Pflanzenreiche besonders der treffliche Buchsbaum von Cytorus (Theophr. h. pl. 3, 15. Plin. 16, 28, 16. Catull. 4, 13. Val. Flacc. 5, 16. Vgl. S. 400.). In einzelnen Theilen des Landes, namentlich in Gazelonitis, blühte auch die Schaafzucht (Strab. p. 556.), im ganzen Lande aber Jagd und Fischfang (id. p. 547 f. vgl. auch Liv. 38, 18.) [5]). Das Hauptgebirge

---

3) Sollte doch selbst der *Parthenius* nach der Meinung Einiger seinen Namen davon haben, weil er so lachende, reizende Gefilde durchfloss. Vgl. oben S. 100. Note 24. Uebrigens vergl. über die schönen, fruchtbaren Ebenen Paphlag. auch von neuern Reisenden *Tournefort* T. III. lettre 16. p. 36. lettre 17. p. 47. u. *Pococke* III. S. 138.

4) Strabo wenigstens 12. p. 540. erklärt dieses Landesprodukt für wirklichen Mennig (od. Zinnober: μίλτος), der selbst dem Spanischen den Vorzug streitig mache, Plin. 35, 6, 12 ff. dagegen blos für eine andre geringere Mineralfarbe, mit welcher der Zinnober gewöhnlich verfälscht werde; u. meint damit wahrscheinlich den Sandarach des Strab. 12. p. 262., der in einem Berge bei Pompejopolis gegraben wurde (s. unten). Der Sinopische μίλτος ist nichts als guter Röthel und mit dem spanischen Zinnober durchaus nicht zu vergleichen. (S. besonders die gründliche Belehrung darüber bei *Groskurd* Bd. 2. S. 457 f.) Jenen angeblichen Zinnober nannten übrigens die griech. Kaufleute, weil sie ihn aus Sinope, dem Stapelplatze für seine Ausfuhr, holten, Σινωπικὴ μίλτος, Σινωπίς, Σινωπικὴ γῆ (vgl. Strab. 12. p. 540. 3. p. 144. u. s. w.).

5) Die Alten sprechen selbst von ausgegrabenen Fischen in Paphlag. (Eudox. ap. Strab. p. 562 f. und Athen. 8. p. 331. D., nach welchem es lebende Fische waren. Vgl. auch Strab. 4. p. 182. über dieselbe Erscheinung bei Ruscino in Gallien.)

des Landes ist der *Olgassys* (s. S. 365.), auf welchem die Paphlag. eine Menge Tempel erbaut hatten (Strab. p. 562.). Die Namen seiner Seitenzweige sind uns nicht näher bekannt. Nur ein an Buchsbaum reicher Berg *Cytorus* (*Κύτωρος*) bei der gleichnamigen Stadt an der Küste wird von Plin. 6, 2, 2. 16, 16, 28. Virg. Geo. 2, 437. Catull. 4, 13. u. Ovid. Met. 6, 132. erwähnt. (Vgl. auch Strab. 12. p. 544.). Er heisst noch jetzt Kytros, Gydras (bei Abulfed. Tab. 18. p. 309. Kotru.). Die **Vorgebirge** sind das berühmte *Prom. Carambis* (*ἡ Κάραμβις ἄκρα:* Scyl. Strab. 2. p. 125. 7. p. 309. 11. p. 496. 12. p. 545. Ptol. 5, 6. Apollon. 2, 361. Lucian. Tox. 57. Orph. Arg. v. 733. Arrian. p. 15. Anon. p. 6. Marcian. p. 71. 73. Dionys. v. 151. 159. 785. Mela 1, 19, 8. 2, 1, 3. Plin. 4, 12, 26. 6, 2, 2. Val. Fl. 4, 599. Ammian. 22, 8.; noch j. Kerembé, Kerine, bei den Franken auch Pisello), welches als eine hohe, weit in den Pontus Eux. vortretende, Landspitze [6]) mit dem ihm gegenüber liegenden Vgb. Crinmetopon auf der Taurischen Halbinsel die schmalste Stelle dieses Meeres bildete [7]), und dasselbe gleichsam in 2 Bassins theilte (*διδύμη θάλασσα* bei Soph. Ant. 978. vgl. Lucian. Tox. c. 57. und Strab. p. 545.) [8]). Von Sinope war es in geradem Durchschnitt 700 Stad., von der thracischen Meerenge nach Plin. 6, 2, 2. 325 Mill. entfernt. — *Syrias* (*Συρίας:* Marcian. p. 72. Anon. Peripl. p. 7., und, zum Unterschiede von dem vorhergehenden grössern Vgeb., von beiden, so wie von Arrian. p. 15., auch das **kleine** Vgb., *ἄκρα λεπτή* genannt; j. Indsche), 60 Stad. [9]) nördl. von dem Hafen Armene (Arrian. l. l.) und 100 Stad. nördl. von Sinope. Beide Vorgebirge bilden einen grossen, doch mehr langgestreckten, als tief in's Land eindringenden Meerbusen, der, eben weil er nicht so scharf als solcher hervortritt, bei den Alten keinen besondern Namen führte.

Die **Flüsse** des Landes sind ausser den schon genannten Grenzflüssen *Parthenius* (s. S. 100.) und *Halys* (S. 99.) blos unbe-

---

6) Daher bei Plin. 6, 2, 2. *promontorium vasto excursu*, u. bei Val. Fl. l. l. *nubifera rupes.*

7) *Sickler* S. 578. leitet hiervon auch seinen Namen her, nämlich von dem semitischen קָרְבָה (oder קָרְבִית), „die Annäherung", also Vgeb. der Annäherung, nämlich gegen den thraz. Chersones hin.

8) Vergl. oben S. 36. (wo es übrigens, wie schon die Vergleichung der Stelle des 1. Bandes zeigt, auf welche daselbst verwiesen wird, statt 2500 heissen muss 1500 Stad.)

9) Nach dem Peripl. Anonymi 67, nach Artemidor aber nur 50.

deutendere Küstenflüsse, nämlich der *Sesamus* (*Σησαμός*), später *Amastris* (*Ἄμαστρις*) genannt, ein kleines Flüsschen, welches bei der gleichnamigen Stadt mündete (Marcian. p. 71. Anon. Peripl. p. 5.); *Ochosbanes* (*Ὀχοσβάνης*: Marcian. p. 72.) od. *Ochthomanes* (*Ὀχθομάνης*: Anon. Peripl. p. 7. unstreitig nicht verschieden von dem *Ὀχέραινος* des Scylax p. 33.), welcher etwas nördl. von Sinope in den Hafen von Armene fällt; der *Evarchus* (*Εὔαρχος*: Marcian. p. 73. Anon. p. 8. Plin.), der zur Zeit des Anonymus *Evechus* (*Εὔηχος*) hiess, 70 Stad. südöstl. von Sinope mündete, u. einst die Grenze zwischen Paphlag. u. Cappadocien (od. den weissen Syrern) gebildet hatte (iidem); u. der *Zalecus* (*Ζάληκος*: Marcian. p. 73. Anon. p. 9.) od. *Zaliscus* (*Ζάλισκος*: Ptol.), der sich 210 Stad. nordwestl. vom Halys in's Meer ergoss. Im Innern des Landes nennt Strab. p. 562. noch den Fluss *Amnias* (*Ἀμνίας*), wahrscheinlich einen westlichen Nebenfluss des Halys, an welchem Mithridat im J. 89. v. Chr. einen Sieg über die Römer und Bithynier erfocht, was den Pompejus bestimmte nach dem Mithridat. Kriege hier die Stadt Pompejopolis zu gründen [9b]).

Die wichtigern Städte Paphlagoniens sind: *a*) Küstenstädte in der Richtung von W. nach O.: *Amastris* (*Ἄμαστρις*, im Gen. sowohl *ιος* als *ιδος*: Steph. Byz. p. 72. Scyl. Strab. p. 544. Lucian. Tox. c. 57. Appian. Mithr. c. 82. Arrian. Anon. p. 5. Conc. Chalced. p. 96.) [10]), eine grosse u. geschmackvoll gebaute (Plin. Ep. 10, 99.) Stadt auf einer Landzunge od. kleinen Halbinsel u. an jenem gleichnamigen Flüsschen, 90 Stad. östlich vom Parthenius und 240 Stad. südwestl. von Cytorus, mit doppeltem Hafen (Strab. Lucian. ll. ll.), die früher *Sesamus* (*ἡ Σησαμός*: Hom. Il. 2, 853. Scyl. Apollon. 2, 941. Mela 1, 19, 8. Plin.) [11]) hiess, welcher Name auch späterhin noch ihrer Akropolis od. dem Kern der alten Stadt verblieb, als sie von der Amastris, der Nichte des Darius Codomannus und Gattin des Tyran-

---

9b) Nach *Hamilton* Researches I. p. 306. ist der *Evarchus* der heut. Chóbanlar Chai, u. nach p. 320. der *Amnias* der heut. Kara Su od. Costambol Chai, auch Giaour Irmak genannt.

10) Der Name veränderte sich später in *Ἀμάστριον* (Hierocl. p. 696.) u. *Ἄμαστρα* (Const. Porphyr. u. Nicet. Paphl. l. l. vergl. *Wessel.* ad Hierocl. l. l.). Daher wird sie auf der Tab. Peut. verunstaltet *Mastrum*, u. bei Plin. 6, 2, 1. aus Missverständniss unter dem ebenfalls verdorbenen Namen *Mastya* (vermuthlich statt *Mastra*) als eine besondre Küstenstadt neben Amastris aufgeführt; u. so heisst sie denn noch immer Amasra oder Amasserah.

11) Vgl. auch Schol. Apollon. 2, 178 sq. Scymn. fr. 217. Eustath. ad Hom. Il. 2, 853. und Steph. Byz. p. 595. (der sie *Σήσαμον* nennt) Man hat selbst noch eine Münze von ihr (*Eckhel* Doct. num. I, 2. p. 389.).

nen von Heraclea Dionysius, und später des Lysimachus, welche sie nach ihrer Trennung von Letzterem zu ihrer Residenz erkoren hatte, vergrössert, mit den Bewohnern der benachbarten Städte Tium, Cromna u. Cytorus bevölkert, u. mit ihrem eignen Namen belegt worden war (Memnon c. 5.). Auch in späteren Zeiten war sie noch eine wichtige Handelsstadt (Nicet. Paphlag. Or. in S. Hyacinth. 17.)[12]. — *Cytorus* (*Κύτωρος:* Hom. Il. 2, 853.[13]) Arrian. Marcian. p. 71. Anon. p. 11. Steph. Byz. p. 405. Apollon. 2, 943. Eustath. ad Il. 2, 853. Val. Flacc. 2, 105. Mela 1, 19, 8., bei Scyl. *Κυτωρίς*, bei Strab. p. 532. 544. u. Ptol. *Κύτωρον*; j. Kidras mit prächtigen Ruinen)[14]), eine Hafenstadt zwischen der vorigen und dem Vgb. Carambis u. zunächst zwischen den Kastellen Cromna und Aegialus, von ersterem 90 Stad. östl., von letzterem 60 Stad. östl., in einer waldigen Gegend an dem obengenannten gleichnamigen Berge[15]) von Griechen gegründet[16]) u. ursprünglich eine Faktorei der Sinopenser[17]). — *Sinope* (*Σινώπη:* Herod. 4, 12. Scyl. Xen. An. 5, 6, 10. 5, 9, [al. 6, 1,] 15. Polyb. 4, 56. Strab. p. 545. Ptol. Diod. 14, 31. 32. Appian. Mithr. c. 113. Plut. Pomp. c. 42. Arrian. Marcian. p. 72 ff. Anon. p. 7. Aeneas Polyorc. c. 40, Cic. Manil. 8. Ovid. ex P. 1, 3, 67. Mela 1, 19, 9. Plin. Tac. Hist. 4, 83. 84. Eutrop. 6, 8. Plin. Ep. 6, 91. Steph. Byz. p. 603.; noch j. Sinap, Sinabe, Sinub)[17b]), auf einer Halbinsel (*Σινωπική*

---

12) Wir haben noch viele Münzen von ihr. Auf einer derselben, aus den Zeiten des Trajan, erscheint sie als *Ἀ. Μητρόπολις*. (Vgl. *Spanhem.* de usu et praest. num. p. 464. *Sestini* Descr. num. vet. p. 231. *Eckhel* Doct. num. p. I, 2. p. 384.)

13) *Mannert* VI, 3. S. 23 f. glaubt, dass die Griechen, welche diese und andre unten genannte Städte an dieser Küste des schwarzen Meeres gründeten, die schon bei Homer vorkommende Namen führen, ihnen eben um des Homer willen diese Namen gegeben hätten; dass aber nicht umgekehrt geschlossen werden dürfe, diese Städte hätten alle schon vor Homer existirt und wären diesem wirklich schon bekannt gewesen, da er noch gar keine genauere Kenntniss der Küsten des Pontus Eux. gehabt und diese Städte gewiss nur willkührlich angesetzt habe. Andre dagegen halten jene ganze Stelle des Homer für einen spätern Zusatz. Vgl. auch Bd. 1. S. 11. Note *).

14) Vgl. *Tavernier* Voyage L. 3. c. 6. *Jeaubert's* Reise S. 297.

15) Wahrscheinlich schon auf einer Höhe desselben, da sie Apollon. 2, 932. *ὑλήεντα Κύτωρον* u. Val. Flacc. 2, 105. *iugo pallente Cytoron* nennt.

16) Ueber die Sage von ihrer Gründung durch den Cytorus, einen Sohn des Phrixus, vgl. Ephorus bei Strab. 12. p. 544.

17) Sie ist nicht mit dem östlichern *Cotyora* in Pontus zu verwechseln, wie öfters geschehen ist.

17b) Vgl. besonders *Hamilton* Researches I. p. 306 ff.

χεῤῥόνησος: Eustath. ad Dion. p. 248.), 700 Stad. östl. vom Vgb. Carambis (Strab. p. 546. Marcian. p. 73.)[18]), von Milesiern unter Autolycus angelegt[19]), die wichtigste und merkwürdigste unter allen griech. Kolonien an dieser Küste des schwarzen Meeres. Sie wurde bald eine sehr reiche und mächtige Handelsstadt, deren Gebiet bis zum Halys reichte, und die selbst wieder mehrere andere Pflanzstädte an der östlichern Küste des Pontus gründete[20]). Vom Pharnaces unvermuthet überfallen und ihrer Freiheit beraubt (Strab. l. l. Polyb. 4, 56.), wurde sie unter Mithridates Eupator, der hier geboren und erzogen war, Residenz der Könige von Pontus und von diesem sehr vergrössert und verschönert, aber vom Lucullus erobert und geplündert (Strab. l. l. Plut. Lucull. c. 23. Appian. Mithr. c. 83. Memnon c. 55.). Die Römer sendeten im J. R. 709. eine Kolonie dorthin (Strab. l. l.)[21]), und zu Strabo's Zeiten war sie noch immer eine grosse, prächtige und gut befestigte Stadt mit 2 Häfen auf beiden Seiten der Landzunge, deren Handel zwar schon bedeutend gesunken war, die aber in dem reichen Fang der Pelamyden oder Thunfische eine nie versiegende Quelle mässigen Wohlstandes hatte (Strab. u. Polyb. ll. ll.). Später scheint sie noch mehr herabgekommen zu sein, da bei der neuen Eintheilung des Reichs unter Constantin nicht sie, sondern Amasia zur Hauptst. der neu geschaffenen Prov. Honorias gemacht wurde. Uebrigens war sie die Vaterstadt des bekannten Cynikers Diogenes, des Komikers Diphilus und des Historikers Ba-

---

18) Andere Distanzen sind: vom Bosp. Thrac. 3500 Stad. (nach Strabo) od. 3570 (nach Marcian), von Heraclea Pontica 2000 (nach Strabo) od. 2040 (nach Marcian), von Amastris 1750 (nach Marcian).

19) Die späteren Mythen machten diesen Gründer der Stadt (der deshalb göttliche Verehrung in ihr genoss, u. mit dessen Tempel selbst ein Orakel verbunden war: Appian. Mithr. c. 83. Strab. p. 546.) zu einem von Jasons Begleitern (Apollon. 2, 956. c. Schol. Plut. Lucull. c. 23. Appian. l. l. Val. Fl. 5, 108.), und rücken also ihre Gründung in sehr frühe Zeiten hinauf; so wie ihr auch der Peripl. Anon. p. 2. einen sehr frühen Ursprung (in den Zeiten als die Cimmerier Kleinasien siegreich durchzogen) zuschreibt. Eustath. ad Dionys. v. 772. dagegen nennt den Coer Critias als Gründer der Stadt.

20) Namentlich Cotyora im Gebiete der Tibarener (Xen. An. 5, 5, 3.), Trapezus u. Cerasus (ibid. 5, 2, 28. 5, 3, 1. 5, 4, 1. Diod. 14, 30.).

21) Ihre Münzen führen die Aufschrift *Col. Iul. Caes. Felix Sinope;* doch sind auch noch Münzen aus der Zeit ihrer Freiheit mit der blosen Aufschrift Σινώπη vorhanden. (*Sestini* Geo. num. p. 34. u. Descr. num. vet. p. 242 f. *Vaillant* p. 232 f. *Eckhel* Doct. num. I, 2. p. 380 ff. *Rasche* Lex. num. IV, 2. p. 1105 f.)

ton (Strab. l. l.). *b*) Das innere Land zerfiel in mehrere, nicht genauer zu bestimmende, aber von Strab. p. 562. aufgezählte Bezirke, nämlich *Blaëne* (*Βλαηνή*), *Domanetis* (*Δομανῖτις*), vom Amnias durchflossen, und *Pimolisene* (*Πιμωλισηνή*), nach einem zerstörten Kastell Pimolisa benannt, alle 3 längs des Olgassys, und eben da auch *Cimiatenè* (*Κιμιατηνή*), welcher seinen Namen von einem Bergschlosse Cimiata auf dem Olgassys hatte [22]); dann weiter westlich *Timonitis* (*Τιμωνῖτις*) an der Grenze von Bithynien, das Gebiet des *Gezatorix* (*ἡ Γεζατόριγος*), *Marmolitis* (*Μαρμολῖτις*), *Sanisene* (*Σανισηνή*) und *Potamia* (*Ποταμία*). In ihm lagen: *Pompeiopolis* (*Πομπηϊούπολις*: Strab. p. 562. Ptol. [23]) Novella 24. c. 1. Hierocl. p. 695. Concil. Ephes. p. 544. Sozom. hist. eccl. 4, 22. Const. Porph. de them. 1, 7.), in den östlichsten Theilen desselben u. in der Nähe des Halys, 27 Mill. von Sinope u. 35 Mill. von Gangra, wahrscheinlich derselbe Ort, der bei den spätern byzantin. Schriftstellern *Docea* (*Δοκέα*: Nicet. Chon. p. 336.) heisst (d. h. das heut. Tocia am Dureck, einem Nebenflusse des Halys) [24]), so dass vielleicht Docea der einheimische Name war, der sich neben dem römischen stets erhalten hat [25]). Bei Pompejopolis befand sich übrigens jener Berg, der die grossen Sandarachgruben enthielt, in welchen blos Sklaven, die als Verbrecher zu diesem meist schnell tödtenden Berufe verkauft waren, von den Staatspächtern beschäftigt wurden (Strab. 12. p. 563.). — *Gangra* (*τὰ Γάγγρα*: Eratosth. ap. Steph. Byz. p. 191. [25b]) Strab. p. 562. Athen. 3, 7. Hierocl. p. 695. Nicet. Chon. p. 14. Conc. Ephes. p. 532. *ἡ Γάγγρα*: Steph. Byz. l. l. u. Novell. 29. c. 1. *αἱ Γάγγραι*: Socr. h. eccl. 2, 43. Sozom. 3, 14., bei Plin. *Gangre*, auf der Tab. Peut. *Gangaris*; j. Changreh) [26]), 35 Mill. südwestl. von Pompejopolis, 71 Mill. nordwestl. von Amasia u. 131 östl. von Flaviopolis; eine Festung u. Sitz des Dejotarus u. seiner Vorgänger (Strab. l. l.), seit der spätern Eintheilung des Reichs im 4. Jahrh. Hauptstadt der eigentlichen Provinz Paphlagonia, u. höchst wahrscheinlich derselbe Ort, der bei

---

22) Gewöhnlich wird fälschlich *Κινιστηρή* edirt. Allein da die Bergveste allen Codd. zufolge *Κιμίατα* hiess (vulgo freilich *Κινίατα*), so muss der Name des Distrikts *Κιμιατηνή* sein. Vgl. auch *Groskurd* II. S. 502.

23) Der sie aber viel zu weit gegen SO. in die Nähe von Ancyra in Galatien setzt.

24) Vgl. *Tavernier* Voyage I. c. 2.

25) Diess ist wenigstens *Mannert's* (VI, 3. S. 32.) gar nicht unwahrscheinliche Ansicht.

25b) Daselbst auch eine etymol. Deutung ihres Namens aus Alex. Polyh.

26) Vgl. *Tavernier* a. a. O. *Pococke* III. S. 136.

Ptol. u. Novell. l. l. *Germanicopolis* (*Γερμανικόπολις*) heisst [27]), dessen Lage dann aber freilich Ptol., wie die der meisten Städte dieser wenig bekannten Provinz, ganz falsch angeben würde [28]).

---

27) Denn die Schriftsteller, die Gangra nennen, kennen kein Germanicopolis, Ptol. dagegen, der letztere nennt, wieder kein Gangra, und Novell. l. l. heisst es *Γερμανικόπολις ἡ πρὸς Γάγγραν*. Wahrscheinlich war also German. ein neuerer Theil der Stadt, den man dem ältern, Gangra, beifügte. Vgl. auch *Wessel.* ad Hierocl. p. 695. u. *Mannert* VI, 3. S. 33 f. Uebrigens giebt es auch Münzen von Germanicopolis, welche das J. R. 747. als das der Gründung des Ortes angeben, so dass also diese in die Regierung des Augustus fallen würde. (Vergl. *Eckhel* Doctr. num. I, 2. p. 387. *Sestini* Geo. num. p. 34. u. Descr. num. p. 241 sq.)

28) Die minder bedeutenden Städte Paphlagoniens waren: *a*) Küstenstädte in der Richtung von W. nach O.: [*Amastris.*] *Erythini* (*Ἐρυθῖνοι*: Hom. Il. 2, 855. Apollon. 2, 941. Strab. p. 545.[a]) Arrian. Anon. Peripl. p. 6.) 90 Stad. östlich von Amastris u. 60 Stad. westl. von Cromna auf einer Anhöhe gelegen. *Cromna* (*Κρῶμνα*: Hom. l. l. Apollon. 2, 942. Ptol. Arrian. Marcian. p. 71. Steph. Byz. p. 390. Plin. Val. Fl. 5, 106.), ein Kastell, 60 Stad. östl. von der vorigen u. 90 Stad. westl. von Cytorus, welches nach Steph. Byz. zu Amastris gehörte, wohin nach Strabo 12. p. 544. seine Einw. verpflanzt worden waren. [*Cytorus.*] *Aegialus* (*Αἰγιαλός*: Hom. l. l. Strab. p. 543. 545. Marcian. u. Anon. ll. ll. *Αἰγιαλοί*: Arrian., bei Apollon. 2, 942. u. Val. Fl. 2, 105. *Κρωβίαλος*, nach Strabo l. l. auch *Κωβίαλος*), ein andres Kastell, 60 Stad. östl. von Cytorus. *Climax* (*Κλίμαξ*: Ptol. Marcian. u. Anon. ll. ll.) ein Flecken, 50 Stad. östl. vom vorigen. *Timolaeon* (*Τιμολαῖον*: Marcian. l. l. *Τιμολάϊον*: Anon. l. l.) ein Kastell, 40 (nach Marcian 60) Stad. nördl. von Climax und 150 (nach Marcian nur 100) Stad. vom Vgb. Carambis [b]). *Thymena* (*Θύμηνα*: Arrian. Anon. l. l., nach Ptol. *Θύμαινα*, aber auch *Τευθρανία*) ein Flecken, 20 Stad. vom vorigen, 90 Stad. von Aegialus u. 120 Stad. vom Vgb. Carambis. *Carambis* (*Κάραμβις*), nach Scyl. u. Plin. ein Flecken an dem gleichnamigen Vorgeb. [c]). *Callistratia* (*Καλλιστρατία*: Ptol. Marcian. p. 72. nach Anon. l. l. auch *Μαρσίλλα* genannt), 20 Stad. südöstl. vom genannten Vorgeb. *Zephyrium* (*Ζεφύριον*: Ptol. Arrian. Anon. l. l.) 40 Stad. weiter, 60 Stad. vom Vorgeb. Carambis. *Garius* (*Γάριός*: Marcian. u. Anon. ll. ll.) 30 Stad. vom vorigen (Anon., nach Marcian. aber 80 Stad.). *Aboni Tichos* (*Ἀβώνου τεῖχος*: Strab. p. 545. Ptol. Arrian., nach Anon. l. l., so wie nach Novell. 29. c. 1. u. Const. Porph. them. 1, 7., auch *Iono-*

a) Welcher sagt, dass man zwei von ihrer Farbe *Ἐρυθρῖνοι* genannte Felsen für den Ort halte, wo die alte Stadt gelegen. Dass der Ort an 2 in's Meer vorlaufenden, gleichsam eine Scheere bildenden, Klippen lag, sieht man auch aus dem Anon. l. l., welcher *εἰς χηλὴν Ἐρυθίνους* u. *ἀπὸ χηλῆς Ἐρυθίνων* schreibt.

b) Da der Anonymus den Bestimmungen nach Stadien stets auch die nach röm. Mill. beifügt, so sind seine Angaben wenigstens in so fern zuverlässiger, als sie falsche Lesarten in den Zahlen ausschliessen.

c) Bei Scyl. p. 34. ist freilich die gewöhnliche Lesart *Κάραμος, πόλις Ἑλληνίς*, die Folge der Orte aber zeigt, dass *Voss.* *Κάραμος* ganz richtig in *Κάραμβις* verwandelt hat.

polis (Ἰωνόπολις) [d]) genannt [e]), bei Marcian. l. l. u. Hierocl. p. 696. aber Ἰουνόπολις), ein nicht ganz unbedeutender Ort mit einem Hafen, der auch Münzen schlug [f]), u. 150 Stad. von dem vorigen entfernt war [g]). *Aeginetes* (*Αἰγινήτης*: Steph. Byz. p. 36.. u. Anon. p. 7., eigentlich *Αἰγινήτου πολίχνιον*: Marcian. l. l., bei Arrian verschrieben *Αἰγινῆτις*; noch j. Inichi), ein Flecken an einem gleichnamigen Flüsschen (Steph. Byz.), 120 Stad. von dem vorigen (Anon., nach Arrian jedoch 150, u. nach Marcian 160 Stad.). *Cimolis* (*Κίμωλις* od. *Κιμωλίς*: Strab. p. 545. Ptol. Plin. *Κίνωλις* bei Arrian., Marcian. u. Anon. ll. ll. Mela 1, 19, 8. u. Plin., in Anon. Peripl. p. 7. *Κινώλη*) [h]), 60 Stad. östlich von der vorhergehenden (Marcian. u. Anon., nach Arrian jedoch 150), an einem gleichnamigen Flüsschen (Marcian.), mit einer, wenigstens im Sommer brauchbaren, Rhede und einem noch 60 Stad. von ihm entlegenen besseren Ankerplatze Namens *Ἀντικίνωλις* (Strab. Marcian. u. Anon.) [i]). *Stephane* (*Στεφάνη*: Scyl. Ptol. Arrian. Marcian. u. Anon. ll. ll. Plin., schon von Hecat. fr. 201. als ein Ort der Mariandyner unter dem Namen *Στεφανίς* erwähnt; noch j. das Dorf Stephanio) [k]), ein Hafenstädtchen, 180 Stad. östl. von Cimolis (nach Arrian., nach Marcian. aber nur 150). *Potami* (*Ποταμοί*: Arrian., Marcian. u. Anon. ll. ll.), ein Kastell mit einem Hafen für kleinere Schiffe, nach Arrian. 150 Stad. (nach Marcian. nur 120) nordöstl. von der vorigen u. 120 Stad. (nach Anon. nur 100) südwestl. von der Landspitze Syrias [m]). *Armene* (*Ἀρμένη*: Scyl. Strab. p. 545. Ptol. Arrian. Marcian. l. l. Steph. Byz. p. 112. Mela 1, 19, 8. [l]) Plin., bei Xen. An. 5, 9, 15. aber *Ἁρμένη* [n]), beim Geo. Rav. 2, 17. 5, 10. *Armone*), ein wohl nicht ganz unwichtiger, von Griechen angelegter Ort mit einem grossen u. guten, von einer kleinen Bucht gebildeten Hafen, an der Mündung des Fl. Ochosbanes (s. oben S. 401.) u. der Insel Scope-

d) Denn so muss nach Lucian. Pseudom. c. 1. u. 9 ff. u. Anon. statt Ἰουνόπολις bei Marcian. u. Hierocl. ll. ll.. so wie Conc. Chalced. p. 95. u. Nicaen. II. p. 52. gelesen werden.

e) Und zwar nach Lucian's Mittheilung l. l. auf Veranlassung eines aus ihr gebürtigen Betrügers Namens Alexander, der (wahrscheinlich unter Antoninus Pius) als Prophet eine grosse Rolle in Kleinasien spielte, und verkündigt hatte, Aesculap werde nebst seinem Vater Apollo seine Wohnung in Aboni Tichos aufschlagen. Uebrigens hat sich nicht nur der Ort selbst, sondern auch der doppelte Name desselben erhalten. Denn *Tournefort* T. III. lettre 16. p. 41. fand noch einen elenden Flecken Namens Abono an dieser Küste, *Pococke* u. A. aber nennen ihn Ineboli od. Inebolu.

f) Wir haben Münzen von ihr sowohl mit dem Namen Ἀβώνου Τεῖχος, als eine aus den Zeiten des L. Verus mit der Aufschrift Ἰωνοπολειτων. Vgl. *Eckhel* I, 2. p. 385. *Spanhem.* de usu et praest. num. p. 177. u. *Sestini* Descr. num. p. 34. u. 241.

g) *Mannert* VI, 3. S. 19. vermuthet, dass er nicht verschieden sei von dem *Colussa* (*Κολοῦσσα*) des Scylax.

h) Welches nach Anon. Peripl. die spätere Form des Namens zu seiner Zeit war. Vermuthlich ist sie auch nicht verschieden von dem *Κορωνίς* des Scylax.

i) Abulfeda Tab. 18. p. 309. kennt sie noch als eine kleine Seestadt Namens *Kinuli*..

k) Vgl. *Tournefort* T. III. lettre 16. p. 42.

l) Der es als östlichsten Grenzort Paphlagoniens aufführt.

m) Scyl. p. 34. nennt statt ihrer eine unbekannte griech. Stadt *Τετράκις*.

n) Welche Schreibart Steph. Byz. l. l. ausdrücklich als blos dem Xenophon eigen bezeichnet. Vgl. übrigens *Tzschuck.* ad Mel. l. l. Vol. III. p. 593.

lus gegenüber (Marcian.), 60 Stad. südöstlich von der genannten Landspitze und 50 Stad. nordwestl. von Sinope (Strab. u. Marcian. ll. ll., nach Arrian. und dem Anon. ll. ll. aber nur 40 Stad.). Hier hielten die 10,000 des Xenophon, von den Sinopensern bewirthet, die sie nicht gern in ihre eigne Stadt aufnehmen wollten, 5 Tage lang Rast. (Xen. l. l.) [*Sinope.*] *Cyptasia* (*Κυπτασία:* Ptol. *Cloptasa:* Tab. Peut.), nach der Tab. Peut. 7 Mill. von Sinope an der Strasse nach Amisus, vielleicht derselbe Ort, den der Peripl. Anon. p. 8. unter dem Namen *Gurzubanthon* (*Γουρζούβανθον*), 150 Stad. nordwestlich von dem folgenden ansetzt, den aber die andern Periplen übergehen, vielleicht weil er in einer Vertiefung des Busens lag[o]). *Carusa* (*Καροῦσα:* Arrian. Anon. p. 8. Plin., schon bei Scyl. *Κάρουσσα*, bei Ptol. *Κάρισσα*)[p]), eine griech. Handelsstadt (*ἐμπόριον* beim Anon., der auch hinzufügt, dass sie früher *Πολίχνιον* geheissen habe [als Nom. propr.?], 150 Stadt von Sinope und 70 Stad. vom Flusse Evarchus, mit einem nur gegen Westwinde gesicherten Ankerplatze (Anon. Peripl.)[q]). *Zagoron* (*Ζάγωρον:* Marcian. p. 73.) od. *Zagora* (*Ζάγωρα:* Arrian., bei Ptol. *Ζάγειρα*, auf der Tab. Peut. *Zacoria*), nach Arrian 150, nach Marcian 120 Stad. von Carusa u. 300 Stad. vom Halys. *Gazuron* (*Γάζουρον:* Anon. p. 8.; noch jetzt Ghezere)[r]), ein Kastell mitten zwischen Sinope u. dem Halys, 90 Stad. nordwestl. von der Mündung des Zalecus, und 150 Stad. von Gurzubanthon. Nach dem Anon. hiess es auch *Κάλιπποι*, und hatte sonach vielleicht eine Stuterei, aus welcher die trefflichen Paphlag. Rosse hervorgingen. *Zalecus* (*Ζάληκος:* Anon. p. 9., auf der Tab. Peut. verschrieben *Halega*), ein hafenloser Flecken am gleichnamigen Flusse, nach dem Anon. 90 Stad. od. 12 Mill. (nach der Tab. Peut. aber 25 Mill.) von Zagorus und noch 210 Stad. vom Halys[s]). *b*) Im Innern: An der in nicht gar zu grosser Entfernung von der Küste hinführenden Strasse zwischen Amastris und Sinope nennt die Tab. Peut. folgende Orte: *Tyca*, 20 Mill. östlich von Amastris (Mastrum, wie sie schreibt), *Cereae*, 15 Mill. von der vorigen, *Miletus*, wieder 15 Mill. von der vorhergehenden u. 19 Mill. von Sinope; an der von Sinope südöstlich nach Amasia führenden Strasse aber *Syrtae*, 23 Mill. von Sinope, und *Thomia*, 20 Mill. von der vorigen u. 28 Mill. von Stefane (s. oben). Am Fusse des Geb. Olgassys lagen das Kastell *Ciniata* (*Κινίατα:* Strab. p. 562.), welches dem Mithridates zum Stützpunkte bei der Gründung seines grossen Reiches diente[t]); ein zu Strabo's Zeiten schon zerstörtes Kastell *Pimolisa* (*τὰ Πιμωλισά:* Strab. p. 562.) in dem nach ihm benannten Distrikte, nicht weit von Pompejopolis und den Sandarachgruben; und der wohl nicht ganz unbedeutende

o) *Hamilton* aber unterscheidet beide Orte und setzt *Cyptasia* Research. I. p. 306. an die Stelle des heut. Dorfes Chobanlar, *Gurzubanthon* aber p. 303. an die Bai von Kousoufet.

p) Das heut. Ghersèh. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 304 f.

q) Die Tab. Peut. nennt an dieser Strasse zwischen Cloptasa und Zacoria einen Ort *Orgibate*, jedoch ohne Angabe der Distanzen.

r) Gewiss auch nicht verschieden von dem *Γάλωρον* des Ptol. Ueber seine Lage vgl. *Hamilton* Researches I. p. p. 301 f. *Mannert* VI, 3. S. 10. hält es für identisch mit Zagora, während es doch nach dem Anon. 60 Stad. weiter gegen O. anzusetzen ist.

s) Nach *Hamilton* Researches I. p. 298 ff. das heut. Alatcham.

t) Vielleicht ist es das *Κοvίκα* des Ptol. an den Quellen des Parthenius.

§. 75. *XIV.* Pontus

(*ὁ Πόντος*: als eignes Land zuerst erwähnt von Xen. An. 5, 6, 15., genauer beschrieben von Scylax p. 32 f. Strab. 12. p. 540 ff. Ptol. 5, 6. Arrian. Peripl. p. 16 ff. Marcian. p. 73 f. Anon. Peripl. p. 9 ff. Mela 1, 19. Plin. 6, 3. 4. Hierocl. p. 701 ff.), war das nordöstlichste Land Kleinasiens, u. grenzte gegen W. an Paphlagonien (von dem es der Halys trennte) und Galatien, gegen S. (wo theils der Antitaurus, theils der Paryadres die Grenze bildete) an Galatien, Cappadocien und Kleinarmenien, in O. (wo es am Phasis endigte) an Colchis u. Grossarmenien, in N. an den Pontus Euxinus, von dem es seinen Namen hatte, u. umfasste die heut. türk. Paschaliks Trebizond u. Siwas. Es zog sich als ein langer u. schmaler, nur an seiner westl. Seite zu etwas grösserer Breite anwachsender Streifen längs der Küste des genannten Meeres hin, und wurde von vielen

---

Ort *Andrapa* (*Ἄνδραπα*: Ptol. Hierocl. p. 701. Conc. Ephes. p. 438., in der Praef. zu Novell. 28. *Ἄντραπα*) in der Prov. Helenopontus und in der Nähe des Halys. Es führte unter Röm. Herrschaft auch den Namen *Νεοκλαυδιόπολις* (Ptol.). Ptolemäus nennt im Innern noch folgende Orte: *Plegra* (*Πλέγρα*), südöstl. von Zagira, südl. von Cimolis; *Sacora* (*Σάκορα*), nordöstl. von der vorigen u. südl. von Stephane; *Helva* (*Ἠλοῦα*), südwestl. von Plegra; *Tobata* (*Τώβατα*), östlich von der vorigen; *Selca* (*Σῆλκα*), nordöstl. von Germanicopolis; *Zolca* (*Ζόλκα*), östlich neben Germanopolis; *Dacaste* (*Δακάστη*), südl. von Helva; *Mosum* (*Μόσον*), südwestl. von der vorigen; *Sacorsa* (*Σάκορσα*), östlich von der vorhergehenden; *Sabinis* (*Σαβινίς*), östlich von Andrapa u. nördl. von Claudiopolis; *Situa* (*Σιτοῦα*), nordöstl. von der vorigen. Ausserdem kommen noch folgende Orte vor, deren Lage sich aber nicht genauer bestimmen lässt: *Zaliches* (*Ζαλίχης*: Hierocl. p. 701. Novell. 28. im Conc. Nicaen. II. p. 355. *Ζαλίχων ἐπίσκ.*) wahrscheinlich an einer Waldschlucht des Gebirges, da es Hierocl. *Σάλτος Ζαλίχης* nennt, nach Conc. Nicaen. II. p. 163. auch *Λεοντόπολις* genannt[u]). *Sora* od. *Sura* (*Σόρα*: Hierocl. p. 695. Conc. Nicaen. II. p. 52. *Σῶρα*: Const. Porph. de them. 1, 7. Novell. 29, 1. *Σοῦρα*: Conc. Chalced. p. 664.[v]) *Dadybra* (*Δάδυβρα*: Hierocl. p. 696. Novell. l. l. Conc. Nicaen. II. p. 52. Nicetes Chon. p. 304., bei Const. Porphyr. l. l. *Δάδιβρα*). *Mantinium* (*Μαντίνιον*: Socrat. h. eccl. 2, 38.), alle blos von späteren Schriftstellern erwähnt. *Daridna* (*Δάριδνα*: Alex. Polyh. ap. Steph. Byz. p. 223.) u. s. w.

u) Denn hier erscheint ein *Ἐπίσκοπος Λεοντοπόλεως ἤτοι Ζαλίχου*. Übrigens vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 701.

v) Liesse sich *Mannert's* (VI, 3. S. 37.) Vermuthung erweisen, dass es der nämliche Ort sei, der bei den spätern Byzantinern (wie Niceph. Bryen. p. 63. 64. u. Nicet. Chon. p. 14. 15.) *Kastamuni* heisst, so würde es nach Abulfeda Tab. 18. p. 318. u. Tab. 17. p. 305. fünf Tagereisen nordöstl. von Ancyra und eben so weit südwestl. von Sinope gelegen haben und das heut. Kastamunjah gewesen sein.

kleinen, sehr verschiedenartigen Völkerschaften bewohnt. Die wichtigsten derselben waren in der Richtung von W. nach O. folgende: Die *Leucosyri* (*Λευκόσυροι*), die wir schon oben S. 294. in Cappadocien kennen gelernt haben, die sich aber auch über den westlichsten Theil von Pontus zwischen dem Halys und Iris verbreiteten (vgl. Hecat. fr. 194. 200. 350. Marcian. p. 73. u. A.), und zu Xenophons Zeiten, mit Paphlagonien vereinigt, von einem paphlagon. Fürsten beherrscht wurden, der 120,000 M., meist Reiter, in's Feld stellen konnte (Xen. An. 5, 6, 8. 9.). — Die *Tibareni* (*Τιβαρηνοί*: Herod. 3, 94. Xen. An. 5, 5, 2. 7, 8, 25. Scymn. fr. 178. Dionys. v. 767. Steph. Byz. p. 653. Plin. 6, 4, 4. u. s. w., schon bei Hecat. fr. 193. *Τίβαροι*), östlich vom Iris und dem Amisenischen Meerbusen, ein harmloses und heiteres Volk in einem flachen, fruchtbaren Lande, welches Lachen für die grösste Glückseligkeit hielt, und alle Geschäfte mit Lachen verrichtete (Scymn. u. Steph. ll. ll. Anon. Peripl. p. 12. Mela 1, 19, 10.). Ihre Waffen waren hölzerne Sturmhauben, kleine Schilde und kurze Lanzen mit langen Spitzen (Herod. 7, 78.). — Die *Chalybes* (*Χάλυβες*: Hecat. fr. 195. 196. Aesch. Prom. 720. Herod. 1, 28. 5, 49. Xen. An. 5, 5, 1. Dionys. v. 768. Schol. Apollon. 2, 374. u. s. w.) um den Sinus Cotyoraeus (j. MB. von Vurlu) her, ein sich von Bergbau u. Fischfang nährendes Volk, welches die Bearbeitung des Erzes zuerst erfunden haben sollte (Strab. p. 549. 551. Virg. Geo. 1, 58. Val. Fl. 4, 611. Plin. 7, 56, 57. Ammian. 22, 28.), und von dem wahrscheinlich die Griechen in den ältesten Zeiten allen ihren Stahl erhielten, weshalb sie auch dies Metall nach diesem Volke benannten [29]). Das kleine, den Mossynöci unterworfene Volk lebte noch zu Xenophons Zeiten (Anab. l. l.) [30]) fast blos von seinen Eisenbergwerken, nach Strabo 12. p. 549. aber, zu dessen Zeiten es seinen Namen in *Chaldaei* (*Χαλδαῖοι*) umgewandelt

---

29) Strabo 12. p. 549. vermuthet, dass sie einst auch ergiebige Silbergruben gehabt hätten und die *Halizonen* des Homer wären, so dass es bei ihm Il. 2, 856. statt τηλόθεν ἐξ Ἀλύβης heissen müsse ἐκ Χαλύβης. (Vgl. auch Eustath. ad Dion. v. 767.) Siehe jedoch unten S. 432.

30) Doch unterscheidet Xenophon l. l. und An. 4, 4, 18. 4, 5, 34. Cyr. 3, 1, 34. zweierlei Chalyber, diese Nachbarn der Mossynöci und ein grosses, freies Kriegervolk dieses Namens zwischen Colchis u. Grossarmenien (die *Armenochalybes* des Plin. 6, 4, 11.), von welchem jene wohl nur ein Zweig waren. Ueberhaupt waren die Alten über die Wohnsitze dieses Volkes nicht im Klaren. Herodot 1, 28. weist ihm dieselben zwischen den Mariandynern und Paphlagonen an, Apollon. 2, 1000. setzt sie in das Amazonenland u. an den Thermodon u. s. w.

hatte (Strab. p. 549. Eustath. ad Dion. v. 768. Plut. Lucull. c. 14.)[31]), auch vom Fange der Thunfische u. Delphine. Sein Name erhielt sich auch noch in den spätern Zeiten, während die fast aller übrigen benachbarten Völker aus der Geschichte verschwanden, u. dieser Theil der Küste hiess auch noch im 5. Jahrh. *Chaldia* (Χαλδία: Steph. Byz. p. 710.). Die Chalyber waren, wie fast alle diese Völker in Pontus, noch sehr uncivilisirt und roh, wie schon die eine Sitte beweist, dass sie den erschlagenen Feinden die Köpfe abschnitten und dieselben unter Tanz und Gesang herumtrugen. (Xen. An. 4, 7, 15.). Uebrigens waren sie, trotz ihrer schlechten Bewaffnung, die blos in Helmen, leinenen Panzern und einem kurzen Säbel bestand, äusserst muthig und tapfer (id. ibid.). — Die *Mosynoeci* (Μοσύνοικοι od. Μοσσύνοικοι: Hecat. fr. 193. Herod. 3, 94. Xen. An. 5, 4, 2. 5, 5, 1. Scyl. p. 32. Scymn. fr. v. 162. Apollon. 2, 379. 1016. Steph. Byz. p. 471. Mela 1, 19, 10.[32]) u. s. w.), die diesen Namen von ihren thurm- oder zuckerhutähnlichen, hölzernen Häusern (μόσσυνοι) führten (Strab. 12. p. 549.), das roheste und ungebildetste unter allen Völkern Kleinasiens, dabei aber tapfer und kampflustig waren, und sehr eigenthümliche Sitten hatten[33]). Zu ihnen gehörten nach Strabo l. l. auch die *Heptacometen* (Ἑπτακωμῆται), ein besonders wildes Volk auf dem Geb. Scödises, das blos von Kastanien und Wildpret lebte, und aus seinen thurmähnlichen Häusern die Vorüberziehenden anfiel und beraubte. — Die *Drilae* (Δρίλαι: Xen. An. 5, 2, 1. Steph.

---

31) Xen. An. 7, 8, 25. jedoch unterscheidet die *Chaldäer* von den *Chalybern*, stellt sie aber als benachbarte Völker zusammen. Vgl. hierüber besonders *Ritter's* Erdkunde II. S. 776 ff., auch *Mannert* VI, 2. S. 411 ff.

32) Der sie, wie Nicol. Damasc. ap. Stob. T. II. p. 225. Gaisf. u. Plin. 6, 4, 4. blos *Mosyni* nennt. Vgl. auch *Gail* ad Scyl. p. 457.

33) So wurden z. B. ihre, durch Wahl des Volks auf den Thron erhobenen, Könige in einem isolirt stehenden u. etwas höheren Thurme, als die Häuser der Unterthanen, auf's sorgfältigste bewacht und auf öffentliche Kosten ernährt, sobald sie aber in ihrem Amte etwas versahen, durch Hunger getödtet. Essen u. Trinken galt ihnen für die höchste Glückseligkeit, u. die Kinder der Reichen u. Vornehmen wurden, besonders mit Kastanien und eingepökeltem Delphinenfleisch, im eigentlichsten Sinne gemästet, so dass sie fast ebenso dick als lang waren. Das Tättowiren war bei ihnen allgemeine Sitte. Ihre Waffen bestanden in 6 Ellen langen, schweren Spiessen, eisernen Hellebarden, grossen, mit Ochsenhäuten überzogenen Schilden u. ledernen (nach Herod. 7, 78., der ihnen ganz gleiche Waffen mit den Tibarenern, Macronern u. Mosohern zuschreibt, hölzernen) Helmen. Die oben erwähnte Sitte der Chalyber herrschte auch bei ihnen. (Vgl. Xen. An. 4, 4, 11 ff. 5, 4, 15. Apollon. 2, 1028. Mela l. l. u. A.)

Byz. p. 246., bei Arrian. p. 11. *Δρίλλαι*), ein den Mosynöci in Sitten verwandtes, äusserst tapferes Bergvolk in der unwegsamen Gebirgsgegend südlich von Trapezus, das in eben solchen Häusern wohnte, wie jene, und in beständiger Fehde mit den Einwohnern der eben genannten griech. Pflanzstadt lebte. — Die *Bechires* oder *Bechiri* (*Βέχειρες, Βέχειροι*: Scyl. p. 32. Apollon. 2, 22. Dionys. v. 765. Steph. Byz. p. 163. Mela Plin. ll. ll.), in der Gegend von Trapezus. — Die *Byzeres* (*Βύζηρες*: Dionys. v. 765. Strab. p. 549. Steph. Byz. p. 188. *Buzēres* bei Prisc. Per. 739.) od. *Buzeri* (Mela 1, 19. Plin.), zwischen der vorigen u. den Colchern. — Die *Colchi* (*Κόλχοι*) östl. neben den vorigen [34]), bei denen, wie bei den Mosynöci (Strab. l. l.), eine grosse Menge Honig erzeugt wurde, der aber Fremde, die daran nicht gewöhnt waren, berauschte (Xen. An. 4, 8, 20. vgl. auch Plin. 21, 13, 45. u. Dioscor. 2, 103.). Ihre Waffen waren hölzerne Sturmhauben, kleine Schilde von Rindsleder, kurze Lanzen u. Degen (Herod. 7, 79.). — Die *Macrones* (*Μάκρωνες*: Hecat. fr. 191. Herod. 2, 104. Xen. An. 4, 8, 1. 5, 5, 18. 7, 8, 25. Scyl. p. 33. Strab. 12. p. 378. Dionys. v. 766. Apollon. 2, 22.) [35]), welche östlich neben den Colchern wohnten, härene Kleidung trugen u. als Waffen blos Lanzen u. Schilde aus Korbgeflecht führten (Xen. An. 4, 8, 3. nach Herodot 7, 78. hölzerne Sturmhauben, kleine Schilde und kurze Lanzen mit langen Spitzen: vgl. Note 33.). Nach Strabo p. 548. wären sie dasselbe Volk gewesen, das zu seiner Zeit *Sanni* (*Σαννοί*) hiess, ein roher, unabhängig lebender Stamm (vgl. auch Arrian. p. 11. u. Plin. 6, 4, 4.), der später durch den Kaiser Justinian civilisirt und zum Christenthume bekehrt wurde (Procop. Pers. 1, 15. Goth. 4, 2. de aed. 3, 6.). — Die *Mares* (*Μᾶρες*: Hecat. fr. 192. Herod. 3, 94. 7, 79.), die Nachbarn der Mosynöci, deren Waffen in geflochtenen Helmen, ledernen Schilden und Wurfspiessen bestan-

---

34) Nur ein Nebenzweig der eigentlichen Colcher in dem §. 76. beschriebenen, nicht mehr zu Kleinasien gehörenden Lande. Vgl. auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 776 ff. *Höck's* Creta I. S. 294 ff. und *Pauly's* Art. Chalybes in seiner Realencycl. II. S. 304.

35) Sie sind nach Anon. Peripl. p. 14. dasselbe Volk, das Scyl. p. 33. Mela 1, 19, 11. u. A. *Macrocephali* nennen. Vgl. Schol. Apollon. 1, 1024. Steph. Byz. p. 438. Ist dieses, wie kaum zu zweifeln, gegründet, so wird zu ihren Sitten, nach Hippocr. de aer. c. 35., auch die hinzugefügt werden müssen, dass sie den Köpfen der neugebornen Kinder durch Drücken und Binden eine solche abnorme Form gaben. (Vgl. auch *Gail* ad Scyl. l. l. p. 456.) Nach Herod. l. l. war bei ihnen, wie bei den Colchern, auch die Beschneidung eingeführt.

den (Herod. 7, 79.). — Die *Taochi* (*Τάοχοι:* Xen. 4, 4, 18. 4, 6, 5. 4, 7, 1. 2. 5, 5, 17. Steph. Byz. p. 634., später *Τζάνοι* oder *Τζάννοι:* Agath. 5. in. Procop. B. Pers. c. 15., d. h. die *Sanni* des Strabo)[35b] u. *Phasiani* (*Φασιανοί:* Xen. An. 4, 6, 5. 7, 8, 25.) im östlichsten Theile des Landes am Phasis u. s. w. Alle diese kleinen Völkerschaften waren nach Ctesias ap. Diod. 2, 2. bereits vom Ninus unterjocht worden, und gehörten wenigstens schon zu dem grossen Persischen Reiche (Herod. 3, 94. 7, 77 ff.); waren jedoch zu Xenophons Zeiten so gut als unabhängig von der Pers. Herrschaft, obgleich sie dem Namen nach noch einen Bestandtheil der Pers. Monarchie ausmachten. Einen gemeinschaftlichen Namen hatten die von ihnen bewohnten Länder, an deren Küsten sich schon frühzeitig Griechen angesiedelt und blühende Handelsstädte (Trapezus, Cerasus, Cotyora u. s. w.) gegründet hatten, damals noch nicht. Später erhoben sich mächtige Könige unter ihnen, indem ein Perser Ariobarzanes, der Statthalter von Phrygien unter Artaxerxes II., ein selbstständiges Reich in jenen Gegenden gründete (Diod. 15, 90.), welches sein Sohn Mithridates II., ein Zeitgenosse Alexanders d. Gr., durch geschickte Benutzung der günstigen Verhältnisse, welche die Kämpfe unter Alexanders Nachfolgern herbeiführten, ansehnlich vergrösserte (vgl. Diod. 16, 90. 19, 40. Plut. Demetr. c. 4. Appian. Mithr. c. 9. 112.). Nach seiner Ermordung durch Antigonus (Diod. 20, 111.) gelang es seinem Sohne Mithridates III. nicht nur sich im Besitz des väterlichen Reiches zu behaupten, sondern auch es vom Kastell Ciniata in Paphlagonien aus (Strab. 12. p. 562. vgl. oben S. 407.), durch Eroberung von Cappadocien u. s. w. noch bedeutend zu erweitern (Diod. 20, 111.) u. seinen Erben als unbestrittenes Eigenthum zu hinterlassen, so dass er gewöhnlich als Stifter des pontischen Reichs angesehen wird (Strab. l. l. Syncell. Chron. p. 213.)[36]). Von seinen Nachfolgern (vgl. Memnon c. 17. 24. 25. Polyb. exc. de leg. 55. 59. Justin. 36, 4. Appian. Mithr. c. 9. Strab. 10. p. 477.), unter deren Regierung nun der Name *Pontus* als der eines eigenen Reiches allgemeine Geltung erhielt, war Keiner so berühmt, als Mithridates VI. Eupator oder der Grosse, der, nachdem seine Vorfahren fast

35b) Bei Arrian. p. 6. heisst ihr Gebiet *Θιαννική*, unstreitig statt *Τζανική*. Vgl. auch *Wessel.* ad Diod. 19, 29. u. *Mannert* VI, 2. S. 421 f., welcher überhaupt von allen diesen Völkerschaften in Pontus S. 396 ff. ausführlicher handelt.

36) Obgleich Andere schon seinen Vater Mithridates II. als den Stifter des pontischen Reichs (*Κτίστης*) ansehen. Vgl. Appian. Mithr. c. 112.

immer Freunde und Bundesgenossen der Römer gewesen waren (Appian. Mithr. c. 10. Justin. 36, 4: 37, 1. 38, 5.), völlig mit den Römern brach, und dadurch den Untergang seines durch ihn noch unglaublich vergrösserten Reichs [37]) herbeiführte. Nachdem es endlich dem Pompejus gelungen war dem 40jährigen, blutigen Kampfe der Römer gegen diesen kühnen und unbesonnenen Eroberer und dadurch auch dem Pontischen Reiche ein Ende zu machen, vereinigte er den mittlern Strich des eigentlichen Reiches Pontus auf der Westseite des Iris bis nach Cappadocien, als einen Theil der Provinz Bithynien, mit dem römischen Reiche (Dio Cass. 42, 45. Strab. 12. p. 541. 543.), während er einzelne Theile an andre Fürsten verschenkte, die den Römern in diesem Kampfe treuen Beistand geleistet hatten, oder die er sich erst verbinden wollte. Den westlichsten Theil des Reichs am Halys nämlich erhielt der Tetrarch von Galatien Dejotarus, und deshalb hiess derselbe nun, mit Galatien vereinigt, *Pontus Galaticus*. Die Colchier und andere benachbarte Völker am südöstlichsten Ende des Pontus Eux. erhielten einen eignen König in der Person eines gewissen Aristarchus (Appian. Mithr. c. 114. Eutrop. 6, 14.); die Taurische Halbinsel aber nebst den unmittelbar daranstossenden Landstrichen liess man dem Sohne des Mithridat unter dem Titel eines Bosporanischen Königreiches; den mittlern Theil des Landes bekam später durch Antonius der Sohn des Pharnaces, Polemo, weshalb er nun den Namen *Pontus Polemoniacus* erhielt, der ihm auch blieb, als er längst wieder mit dem Röm. Reiche vereinigt war (Dio Cass. 49, 44. vgl. auch Strab. 11. p. 499). Der östlichere Theil, der, wie Kleinarmenien, ebenfalls diesem Polemo gehorcht hatte, kam mit der Hand seiner Wittwe Pythodoris in Besitz des Königs Archelaus von Cappadocien, u. hiess nun *Pontus Cappadocius* (vgl. Strab. 12. p. 556 ff.) [38]). Nach dem Tode Polemo's II., des Sohnes jener Pythodoris, aber ward Pontus unter Nero eine römische Provinz, die später

37) Es reichte, als er seine Hände auch nach den benachbarten Ländern Kleinasiens, nach Cappadocien, Bithynien u. s. w., auszustrecken anfing, bereits von Amastris in Paphlagonien bis zur Taurischen Halbinsel. Appian. Mithr. c. 15. schätzt die Ausdehnung desselben, freilich übertrieben, auf 200,000 Stad. oder 500 g. M. Doch dehnte es sich längs der Meeresküste, die Krümmungen derselben mitgerechnet, wirklich über 300 g. M. weit aus, während die Breite allerdings in keinem Verhältniss zu dieser Länge stand.

38) Vermuthlich erhielt er diesen besondern Namen im Gegensatz des Pontus Polemoniacus, den die Pythodoris doch auch dem Archelaus mit zugebracht hatte, weil er auch später, als Pythodoris auch diesen

unter Constantin wieder in 2 Theile zerlegt wurde, von welchen der westliche zu Ehren der Mutter dieses Kaisers *Helenopontus* genannt wurde, der östliche aber den Namen *Pontus Polemoniacus* beibehielt (Novell. 28, 1. Hierocl. p. 702.).

Was die Beschaffenheit des Landes betrifft, so war es, obgleich hohe und rauhe Gebirge es begrenzten, doch in seinen ebenern Theilen längs der Küste und in seinen westlichern Strichen überaus fruchtbar, und lieferte Obst aller Art, das hier wild wuchs [39], Wein, Oliven, Kastanien u. s. w. im Ueberfluss. Auch umfasste es treffliche Weideplätze, und war reich an Wild (Strab. 12. p. 548.). Unter den Thieren des Landes gedenken die Alten namentlich einer Menge von Bienen und vieler Biber und Seeottern, so dass der Bibergeil ein wichtiger Handelsartikel daselbst war (Strab. 3. p. 163.). Zu den Produkten des Pflanzenreichs gehörte ausser den schon genannten besonders treffliches Bauholz, Hirse, Buchsbaum, Wermuth und Aconitum, zu denen des Mineralreichs namentlich Eisen, Stahl und Salz. (Vgl. oben §. 58.).

Die Hauptgebirge des Landes waren der *Scoedises* od. *Scydises* (s. S. 57.) und der *Paryadres* (S. 56.), ein paar zusammenhängende Zweige des Antitaurus, welche die Verbindung dieses Gebirges mit dem Caucasus bilden helfen. Der Paryadres, von dem der Scödises nur eine südwestliche Fortsetzung ist, zieht sich als ein hohes und rauhes Geb. an der südlichen und östlichen Grenze des Landes hin, sendet aber auch einzelne Zweige nördlich nach der Küste zu, die an dieser in Vorgebirge auslaufen. Solche nördliche Zweige des Paryadres sind der *Lithrus* (*Λίθρος*) und *Ophlimus* (*Ὄφλιμος*) [39b], welche nordwestl. von Amasia die grosse, fruchtbare Landschaft Phanaröa begrenzen (Strab. 12. p. 556.). Einzelne merkwürdige Berge in Pontus waren *der heilige Berg* (*Ἱερὸν ὄρος*: Apollon. 2, 1015. Arrian. p. 17. Anon. p. 13.), nach Arrian 40, nach dem Anon. aber 45 Stad. westl. von der Stadt Cordyla, nach Schol. Apollon. l. l. 100 Stad. westl. von Trapezus [40]), dessen Spitze

---

zweiten Gemahl überlebte, bei Cappadocien verblieb, während der Pontus Polemoniacus an ihren oben genannten Sohn überging.

39) Dass namentlich die Kirschen aus Pontus nach Europa verpflanzt worden sein sollen, haben wir schon S. 94. gesehen. Vgl. auch unten S. 424.

39b) Nach *Hamilton* Res. I. p. 439. jetzt Kemer Dagh u. Oktap Dagh.

40) Apollonius selbst setzt ihn zu weit westl. in die Nähe des Vgb. Jasonium. Er führt übrigens immer noch den Namen Cape Yoros od. Joros. Vgl. z. B. *Hamilton* Researches I. p. 159.

in's Meer ausläuft, und der seinen Namen wahrscheinlich von irgend einer Beziehung zur Argonautenfahrt erhielt; und der *Teches* (Θήχης: Xen. An. 4, 7, 21., bei Diod. 14, 29. Χήνιον ὄρος; noch j. Tekieh)[41]), eine hohe Spitze des Paryadres, südöstlich von Trapezus im innern Lande und an der Grenze der Macrones[42]), von welchem aus die Zehntausend des Xenophon mit unbeschreiblichem Jubel zum ersten Male wieder die ferne See erblickten, und den daher Xen. wohl eben deshalb ebenfalls einen heiligen Berg nennt[43]).

Die Vorgebirge des Landes sind in der Richtung von W. gegen O.: *Prom. Heraclium* (Ἡράκλειον: Strab. p. 548. Arrian. p. 16. Anon. p. 10. Ἡρακλέως ἄκρα: Ptol.; j. Chalti Bournou od. Termeh)[44]), die östliche Spitze des Amisenischen Meerbusens, 40 Stad. westl. vom Fl. Thermodon und 65 Mill. nordwestl. von Polemonium, mit einem Hafen (Namens *Lamyron*: Anon. p. 10.), einem Tempel (id.) u. einem gleichnamigen Flecken (Tab. Peut.). — *Pr. Jasonium* (Ἰασώνιον[45]): Strab. p. 548. Arrian. p. 17. Anon. p. 11. Ptol., bei Xen. An. 6, 2, 1. blos Ἰασονία ἀκτή; noch j. Jasun, gewöhnlicher aber Vona, Bona nach der nahen, schon den Alten bekannten, Stadt), 130 Stad. nordöstl. von Polemonium, die am weitesten hervortretende Spitze dieser Küste, mit welcher sich die dem Meere am nächsten kommende Kette des Paryadres endigt, und an welchem Jason gelandet sein sollte (Xen. l. l.). — *Pr. Zephyrium* (Ζεφύριον: Scyl. p. 43. Arrian. p. 17.; noch j. Zafra, Zefreh, Sefira, 90 Stad. nordwestl. von Tripolis, mit einem Hafen (Arrian.)[46]) und einem gleichnamigen Kastell.

Diese in's Meer auslaufenden Bergspitzen bilden auch ein paar grosse Meerbusen. Der *Sinus Amisenus* (Ἀμισηνός κόλπος,

---

41) Vgl. *Jeaubert* c. 41. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 768 ff.

42) Auch in der Nähe eines von Xen. nicht genannten Flusses, wahrscheinlich des Apsarus oder Boas. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 405.

43) Wenn nämlich die Lesart τὸ ἱερὸν ὄρος richtig ist, da einige Codd. das Wort ἱερὸν weglassen.

44) Wenn anders diese beiden Namen wirklich dasselbe Vorgeb. bezeichnen. Ueber das Chalti Bournou, als das Heraclium der Alten, vgl. *Hamilton* Researches I. p. 288. Das Vgb. Termeh hat seinen Namen vom nahen Flusse (dem alten Thermodon).

45) Wahrscheinlich verbirgt sich der Name auch schon in des Scylax p. 33. Ἀσινεία ἀκρόπολις Ἑλληνίς.

46) Auch Scylax p. 33. kennt diesen Ζεφύριος λιμήν, ohne jedoch des Vorgeb. selbst zu gedenken. Auch Anon. p. 13. u. A. erwähnen nur das Kastell, nicht das Vorgeb. Zephyrium.

Plin. 6, 2, 2.; j. Golf von Samsun), ist der tiefe und breite, nach der an ihm liegenden Stadt Amisus benannte Busen, welcher dem Pontus Eux. seine grösste Breite giebt[47]), und in welchen der Irisstrom sich mündet. Er beginnt westlich gleich bei den Mündungen des Halys und endigt östlich bei dem oben genannten Vgb. Heraclium. Der *Sinus Cotyoraeus* (*Κοτυώρου κόλπος:* Anon. p. 12.) findet sich weiter östlich, und ist ein mehr langgestreckter, als tief in's Land eindringender Busen zwischen dem Vgb. Jasonium in W. und der Landspitze von Hermonassa in O., der seinen Namen von der an ihm liegenden Stadt Cotyora hatte. Seinen Umfang berechnen die Periplen zu 925 Stad. od. 23 g. M., die Tab. Peut. aber zu 125 Mill. od. 25 g. M. und den geraden Durchschnitt bestimmt der Anon. l. l. (aber irrig) zu 300 Stad. od. 7½ g. M.[48]).

Die bedeutendsten Flüsse waren ebenfalls von W. gegen O.: der westliche Grenzstrom *Halys* (s. S. 99.), der das Land mitten durchströmende *Iris* (s. S. 98.) mit dem östlichen Nebenflusse *Lycus* (s. S. 99.), ferner der *Acampsis* (s. S. 98.) und der östliche Grenzfluss *Phasis* (s. S. 97.)[49]).

---

47) Dass sich die Alten (wie namentlich Plin. l. l.) sowohl ihn, als den ihm gegenüber an der Südküste Kleinasiens befindlichen Issischen MB. viel zu tief in's Land eindringend dachten, und daher Kleinasien zwischen beiden eine sehr geringe Breite gaben, haben wir schon mehrmals zu bemerken Gelegenheit gehabt. Vgl. Bd. 1. S. 80. Note 25. Bd. 2. S. 278. Note 4.

48) Die Alten waren jedoch, eben weil er mehr lang als tief ist, und durch mehrere kleinere Landspitzen unterbrochen wird, über seine Ausdehnung nicht einig, und liessen ihn in W. bald wirklich bis zum Vgb. Jasonium, bald aber auch nur bis Cotyora, und eben so auch in O. bisweilen noch über die oben angegebene Grenze hinaus bis Trapezus reichen, so dass z. B. nach Strabo 12. p. 548., der ihn erwähnt, ohne ihm einen besondern Namen zu geben, auch Hermonassa noch an ihm gelegen ist.

49) Die kleineren Flüsse des Landes waren: *a*) Küstenflüsse in der Richtung von W. nach O.: *α*) zwischen dem Halys u. Iris: *Lycastus* (*Λύκαστος:* Scyl. p. 33. Marcian. p. 74. Anon. p. 10. Plin. 6, 3, 3.), 20 Mill. östl. von Amisus bei einer gleichnamigen Stadt. *Chadisius* (*Χαδίσιος:* Marcian. u. Anon. ll. ll., bei Plin. *Chadisia*), nach Marcian. 150 (nach dem Anon. aber[a]) nur 40) Stad. östlich vom vorigen und 100 Stad. westl. von Ancon u. dem Iris, gleich dem vorigen in den Sinus Amisenus mündend, die Westgrenze des Gefildes von Themiscyra (Steph. Byz. p. 708.) *β*) zwischen dem Iris und Acampsis: *Thermodon* (*Θερμώδων:* Hecat. fr. 195. 350. Aesch. Prom. 274. Suppl. 290. Herod. 9, 27. Xen. An. 5, 6, 9. 6,

a) Der jedoch zu irren scheint. Vgl. Menipp. ap. Steph. Byz. v. *Χαδίσια* und *Gail* ad Arrian. Peripl. p. 115.

Von Landseen kennen wir nur die *Stiphane Palus* (Στιφάνη:

2, 1. Strab. 1. p. 52. 7. p. 298. 12. p. 547. Scyl. p. 33. Arrian. p. 16. Anon. p. 10. Ptol. Plin. 6, 3, 3. Virg. Aen. 11, 659. Prop. 3, 14. u. s. w.; j. Termeh), ein durch die Amazonensage hochberühmt gewordener Fluss, der nach Plinius l. l. auf den, sonst unbekannten, Amazonischen Bergen[b]) beim Kastell Phanaröa entspringt, und da er aus sehr vielen Quellen entsteht, die sich alle in den einen Fluss vereinigen (Strab. p. 547.), trotz seines kurzen Laufes durch das Gefild von Themiscyra doch 3 Plethra breit (Xen. l. l.) und schiffbar ist (Anon. l. l.), und 400 Stad. nordöstl. von der Mündung des Iris (Arrian.) bei der Stadt Themiscyra mündet. *Beris* (Βῆρις: Arrian. p. 16. Βίρης: Anon. p. 11.)[c]), nach Arrian. 90 (nach dem Anon. nur 60) Stad. vom Thermodon. *Thoaris* (Θόαρις: Arrian. l. l.) od. *Thoarius* (Θοάριος: Anon. p. 11.), nach Arrian. 60 (nach dem Anon. aber 90) Stad. vom vorigen[d]). *Oenius* (Οἴνιος: Anon. l. l.), 30 Stad. von dem vorigen, mit einem Hafen an seiner Mündung bei dem Flecken Oenoë. *Phigamus* (Φιγαμοῦς: Arrian. u. Anon. ll. ll.), 40 Stad. vom vorigen u. 160 Stad. westl. von Polemonium, auch bei einem gleichnamigen Flecken[e]). *Sidenus* (Plin. 6, 4, 4.), bei der Stadt Polemonium, die einst Side hiess, also 160 Stad. vom vorhergehenden[f]). *Genetes* (Γενήτης: Strab. p. 548., beim Schol. Apollon. 2, 378. Γένης)[g]) oder *Genetus* (Γενήτος: Anon. p. 11.)[h]), 20 Stad. westl. von Boona, an einer nach ihm benannten Landspitze (Γενηταία ἄκρα) und bei einem berühmten Tempel des Zeus Xenios, der hier ebenfalls von ihm den Beinamen Γενηταῖος führte (Apollon. l. l.), der westlichste unter den in den Sinus Cotyoraeus fallenden Flüssen[i]). Nach ihm hatte auch die Völkerschaft der *Genetae* ihren Namen (Plin. 6, 4, 4.)[k]). *Melanthius* (Μελάνθιος: Arrian. p. 17. Anon. p. 12. Plin. 6, 4, 4., auf der Tab. Peut. *Melantus*), etwas östlich vom Prom. Jasonium und 60 Stad. nördl. von Cotyora, der Grenzfluss zwischen Pontus Polemoniacus und Cappadocius[l]). *Pharmatenus* (Φαρματηνός: Arrian. l. l. Φωρμαντός: Anon. p. 12.)[m]), 150 Stad. vom vorigen und 120 Stad. westl.

b) Die aber, merkwürdig genug, immer noch den Namen Masón Dagh führen. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 283.

c) Jetzt Melitsch Chai. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 280 f.

d) Jetzt Gheuréh Irmak. Vgl. *Hamilton* ebendas. p. 279.

e) Wenigstens setzt die Tab. Peut. 20 Mill. von Polemonium, also in derselben Entfernung, einen Flecken *Pytane* an, dessen Name wohl nur verunstaltet ist.

f) Jetzt Pouleman Chai. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 270. Uebrigens vgl. unten S. 422. Note 65. u. 66.

g) Denn er schreibt ἀπὸ Γένητος ποταμοῦ.

h) Wo freilich Γένηπος steht, jedoch gewiss blos durch Versehen der Abschreiber. Uebrigens ist es vielleicht derselbe Fluss, den Plin. 6, 4, 4. *Jasonius* nennt.

i) Auch die beiden folgenden münden in denselben MB.

k) Scyl. p. 33. nennt an derselben Stelle einen Hafen Γενίσωτις, was unstreitig Γενήτης λιμήν heissen soll, wie auch *Gail* edirt.

l) Wahrscheinlich der heut. Melet Irmak. Vgl. *Hamilton* Res. I. p. 267.

m) Jetzt Bazaar Su. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 266.

Strab. 12. p. 560.), einen nicht unbeträchtlichen, von den herrlichsten Weideplätzen umgebenen, fischreichen See im östlichsten,

---

von Pharnacia[n]). *Hyssus* (Ὕσσος: Arrian. p. 6.; ohne Zweifel der heut. Sourmun)[o]), in ziemlich weiter Entfernung von den vorher genannten, 180 Stad. östl. von Trapezus, nach der Tab. Peut. 18 Mill. vom Flecken Opius, mit einem Hafen an seiner Mündung. *Ophis* (Ὄφις: Arrian. ibid. Ὀφιοῦς: Anon. p. 14.), 90 Stad. vom vorigen. Er bildete (nach dem Anon.) die Grenze zwischen dem Gebiete der Colchi u. Sanni od. Tzani[p]). *Psychros* (Ψυχρὸς ποταμός, der kalte Fluss: Arrian. u. Anon. ll. ll.), 30 Stad. vom vorhergehenden. *Calos* (Καλὸς ποταμός, der schöne Fluss: Arrian. u. Anon. ll. ll.), wieder 30 Stad. vom vorigen. *Rhizius* (Ῥίζιος: Arrian. p. 7. Anon. l. l.; noch j. Rizéh), 120 Stad. vom schönen Flusse, mit einem Hafen[q]). *Ascurus* (Ἄσκουρος: Arrian. ibid., beim Anon. ibid. Ἀσκούρνας), 30 Stad. vom vorigen. *Adienus* (Ἀδιηνός: Arrian. u. Anon. ll. ll., nach Letzterem früher auch Ἀδινῆος), 60 Stad. vom Ascurus und 180 Stad. westl. von Athenae[r]). *Zagatis* (Ζάγατις: Arrian. ibid. u. Anon. p. 15.; wahrscheinlich der heut. Soouk), höchstens 7 Stad. östl. von der eben genannten Stadt. *Prytanis* (Πρύτανις: Arrian. ibid. Πρυτάνης: Anon. l. l.), 40 Stad. von Athenä, unstreitig derselbe Fluss, den Ptol. Ἄρκαδις nennt[s]). *Pyxites* (Πυξίτης: Arrian. und Anon. ll. ll. Plin. 6, 4, 4., j. Vitzéh), 90 Stad. nördlich vom vorigen, wahrscheinlich der *Κίσσα* des Ptol.[t]). *Archabis* (Ἄρχαβις: Scyl. p. 32. [wo vulgo Ἄραβις edirt wird] Arrian. ibid. Anon. p. 15.; noch j. Arkava), wieder 90 Stad. vom vorhergehenden[u]). *Apsarus* (Ἄψαρος: Scyl. p. 32. Arrian. ibid. u. p. 12. Anon. p. 15. Ἄψοῤῥος bei Ptol. u. Appian. Mithr. c. 101., *Absarus* bei Plin. 6, 4, 4.)[v]), 60 Stad. nordöstl. vom vorigen und 15

n) Plin. 6, 4, 4. erwähnt auch einen Fluss bei der Stadt *Tripolis*, ohne ihn zu nennen, der also wahrscheinlich den Namen der Stadt führte; so wie er denn jetzt noch immer Tireboli Su heisst. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 255.

o) Denn der Hafenort Ὕσσος hiess nach Anon. Peripl. p. 13. später Σουσάρμια und nach Procop. B. Goth. 4, 2. Σουσούρμαινα.

p) Ptol. u. Tab. Peut. erwähnen in dieser Gegend statt dieses Flüsschens einen Flecken *Opius* (Ὀπιοῦς), der aber den Distanzen nach nicht am Ophis, sondern an dem *schönen Flusse* lag (s. oben).

q) Ptol. und die Folgenden kennen nur den Hafen *Rhizus*, nicht aber den Fluss.

r) Die Tab. Peut. nennt statt seiner einen Flecken *Ardineus*, den sie aber nur 16 Mill. von Athene entfernt.

s) An ihm lag nach Arrian. die Residenz des Fürsten Anchialus, die Tab. Peut. *Abgabes*, Ptol. aber *Xyline* (die Holzstadt) nennt. Vgl. unten S. 434. Note *ee*.).

t) Denn die Tab. Peut. nennt einen Flecken *Cissa*, 16 Mill. südl. von Apsarus, also in derselben Distanz, die Arrian's Periplus den Flüssen Pyxitis und Apsarus giebt.

u) Scyl. p. 33. nennt zwischen dem Archabis und Apsarus noch folgende sonst unbekannte Flüsse Ποράδανις im Gebiete der Βεχειρεῖς, und Ἀρίων und Δαραάνων im Gebiete der Βύζηρες.

v) Der ihn, so gut wie Ptol., mit dem Acampsis verwechselt. Vgl. S. 98. Note 19.

an Pharnacia grenzenden, Theile von Phazemonitis, also in dem nordwestlichen Striche des Landes [50].

Das Land selbst zerfiel auch in mehrere Gaue oder Distrikte. Der westlichste derselben war *Gazelon* od. *Gazelonitis* (*Γαζηλὼν ἢ Γαζηλωνῖτις*), vom Halys längs der Küste bis in die Nähe von Amisus, ein sehr fruchtbarer, an Schaaf- und Ziegenheerden reicher Landstrich (Strab. 12. p. 546.) [51]. — *Saramene* (*Σαραμήνη*) östlich neben dem vorigen, an der Südküste des Amisenischen MB. und um die Stadt Amisus her (Strab. p. 547.). — *Themiscyra* (*Θεμίσκυρα*: Strab. 2. p. 126. 12. p. 547. u. s. w.), östlich neben jenem,

---

Stad.[w]) vom Acampsis, bei der gleichnamigen Stadt mündend. γ) Zwischen dem Acampsis u. Phasis: der *Bathys* (*Βαθύς*: Arrian. p. 7. Plin.)[x]), 75 Stad. nördl. vom Acampsis, u. *Acinasis* (*Ἀκίνασις*: Arrian. p. 7.), 90 Stad. nördl. vom vorigen, zwei unbedeutende Flüsschen[y]). *Isis* (*Ἶσις*: Scyl. p. 32.[z]) Arrian. ibid. Plin.), 90 Stad. nördl. von dem vorigen, ein etwas grösserer u. schiffbarer Fluss[aa]). *Mogrus* (*Μῶγρος*: Arrian. ibid. Plin.), ein ebenfalls bedeutenderer u. schiffbarer Küstenfluss, 90 Stad. nördl. vom vorigen u. eben so weit südl. vom Phasis[bb]). Im Innern des Landes endlich fand sich noch ein westlicher Nebenfluss des Iris, der *Scylax* (*Σκύλαξ*: Strab. p. 547.), der zwischen Amasia u. Gaziura im Distrikte Diacopene in den Hauptstrom fiel[cc]).

50) Er heisst jetzt Boghaz Kieui Ghieul. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 336 f.

51) Diese Landschaft kommt blos bei Strabo vor und zwar an 4 verschiedenen Stellen, aber jedesmal unter einem andern Namen, denn p. 546. heisst sie *Γαδιλωνῖτις*, p. 547. *Γαδιλών*, p. 553. *Γαζαλονῖτις* (od. *Γαζαλουῖτις*) u. p. 560. *Γαζηλῶτος*. Da nun aber Plin. 6, 2, 2. in Pontus eine Stadt *Gazelon* aufführt, so ist wohl die Schreibart mit *ζη* richtiger, als die mit *δι*, und ich bin daher jener gefolgt. Vgl. auch *Groskurd* II. S. 471.

w) *Mannert* VI, 2. S. 366. aber vermuthet, dass es beim Arrian *πεντήκοντα* statt *πεντεκαίδεκα* heissen müsse, da die Stadt Apsarus nach Ptol. 50 Stad. von dem „grossen Flusse", d. i. dem Acampsis, und nach Tab. Peut. 6 Mill. von dem Portus Altus an der Mündung desselben Flusses liege.

x) Der ihn aber unmittelbar neben den Phasis setzt.

y) Plin. setzt in dieser Gegend einen Fluss *Heraclius* an einer gleichnamigen Landspitze an.

z) Wo *Gail* die vulg. *Ἶρις* mit Recht in *Ἶσις* verwandelt hat.

aa) Auch die Tab. Peut. kennt ihn, indem sie 3 Mill. (was gewiss ein Schreibfehler statt 11 Mill. ist) vom Flecken *Nigrus* (höchst wahrscheinlich Schreibfehler statt *Mogrus*) einen Ort *Apasidam* ansetzt, wofür es unstreitig *ad Isidem* heissen sollte. Vgl. unten S. 434.

bb) Scyl. p. 32. nennt statt dieses Mogrus einen Fluss *Ris* (*Ῥὶς ποταμός*). *Gail* aber p. 455. vermuthet nicht ohne Grund, dass dieses *ῥὶς* blos eine irrthümliche Wiederholung der letzten Sylbe des folgenden Namens *Ἶρις* sei.

cc) Nach *Hamilton* Research. I. p. 365. u. 374. der heut. Tchoterlek Su.

längs der Ostküste des Amisenischen MB., eine gut bewässerte, grasreiche und fruchtbare Ebene (Strab. p. 547 f.) östlich vom Iris bis über den Thermodon hinaus. — *Sidene* (*Σιδηνή*: Strab. 2. p. 126. 12. p. 548. 556.), eine meist angeschlämmte Ebene (Strab. 1. p. 52.), grenzte wieder östl. an den vorigen Distrikt, u. begriff die Umgegend von Polemonium in sich [52]). Südlich von diesen Küstenstrichen aber im innern Lande befanden sich folgende Gaue: *Phazemonitis* (*Φαζημονῖτις*: Strab. p. 553. 560 f.), im äussersten W. am Halys, südlich von Gazelonitis und östlich von Phanaröa, die im S. bis zum Gebiete von Amasia herabreichte, ihren Namen von der Stadt Phazemon hatte, und sehr heilsame warme Mineralquellen enthielt (Strab. p. 560.) [53]). Noch südlicher folgten *Pimolisene* (*Πιμωλισηνή*: Strab. p. 553. 561 f.) am Halys, *Diacopene* (*Διακοπηνή*: Strab. p. 561.), östlich neben dem vorigen, und *Chiliocome* (*Χιλιόκωμον πεδίον*: Strab. ibid.) noch weiter gegen O., drei kleine, blos von Strabo erwähnte Distrikte zwischen dem Halys und Iris. Oestlich von ihnen lag der grosse Distrikt *Phanaroea* (*Φανάροια*: Strab. 2. p. 73. 12. p. 547. 556 f. 559 f. Plin. 6, 3, 4.) [54]), oder die vom Lycus durchströmte, und in W. von den Bergen Lithrus und Ophlimus begrenzte Ebene, die unter allen Strichen des Landes der fruchtbarste und gesegnetste war. Südöstlich neben ihr war die Landschaft *Daximonitis* (*Δαξιμωνῖτις*: Strab. p. 547.), oder die Ebene von Gaziura auf dem rechten Ufer des Iris und zwischen seinen Krümmungen; südlich von ihr aber, auf dem linken Ufer des Iris, der Gau *Zeletis* (*Ζηλῆτις*: Strab. p. 557. 559. 561.), der nordwestl. bis an das Gebiet von Amasia reichte, und seinen Namen von der Stadt Zela hatte. In diese südlichsten Theile des Landes und an die Grenzen von Cappadocien gehören auch die den Halys berührenden kleinen Landschaften *Ximene* (*Ξιμηνή*: Strab. p. 561.), welche besonders um ihrer Salzlager willen merkwürdig ist, und *Megalopolitis* (*Μεγαλοπολῖτις*: Strab. p. 557. 559.), oder das Gebiet von Sebastia, welches einst Megalopolis hiess. (Vgl. unten S. 429.)

Die wichtigern Städte des Landes waren: *a*) längs der Küste:

---

52) Beim Apollon. 2, 364. heisst dieser Küstenstrich vom Flusse Thermodon bis zu den Bergen der Chalybes *Δοίαντος πεδίον*.

53) Nach *Hamilton* Researches I. p. 333. die heut. Bäder von Cauvsa.

54) Bei Ptol. heisst dieser zum Galatischen Pontus gerechnete Landstrich, wohl nur durch einen Schreibfehler, *Φαναγορία*.

Amisus (*Ἀμισός:* Hecat. fr. 200.[55]) Polyb. exc. de leg. c. 55. Strab. 2. p. 68. 12. p. 543. 547. 553. u. öfter, Apollod. ap. Strab. p. 553. Scymn. fr. v. 101.[56]) Ptol. Arrian. p. 16. Marcian. p. 74. Anon. p. 9. Polyaen. 7, 21. Plin. Hierocl. p. 702., auf der Tab. Peut. verunstaltet *Missos* u. bei Const. Porph. de them. 1, 2. *Ἀμινσός*; j. Samsun)[57]), eine blühende Handelsstadt an der westl. Küste des nach ihr benannten MB., nach Strab. p. 547. 900 Stad., nach Plin. l. l. aber 130 Mill. südöstl. von Sinope[58]). Sie war nach Theopomp. bei Strab. p. 547. von Milesiern (u. zwar ursprünglich wohl unter einem andern Namen: vgl. Pherecyd. ap. Schol. Apollon. 2, 373.)[59]), nach Scymnus aber von Phocensern (vgl. Note 56.) gegründet worden, hatte dann, von den Cappadocischen Königen unterworfen, den Namen *Amisus* angenommen, und war, von den Fürsten Paphlagoniens zerstört, von Atheniensern wieder hergestellt u. *Peiraeeus* od. *Peiraeos* genannt worden (Strab. p. 547.)[60]), welcher Name jedoch dem frühern bald wieder hatte weichen müssen, denn schon vor Alexanders d. Gr. Zeiten war der Name Amisus wieder der allein übliche u. bekannte (vgl. Polyaen. 7, 21. Appian. Mithr. 8. u. 83.)[61]). Die Stadt hob sich besonders seit den Zeiten des Mithridat, der sie abwechselnd mit Sinope zur Residenz machte, und durch Erbauung eines neuen Stadttheils, *Eupatoria* genannt, bedeutend vergrösserte (Appian. Mithr. c. 78.

---

55) Der es, nach Strab. 12. p. 553., für Homer's (Il. 2, 852.) *Enete* hielt.

56) Der sie zu einer Kolonie der Phocenser macht und 4 Jahre vor Heraclea gegründet werden lässt. Vgl. *Raoul Rochette* Hist. des col. III. p. 333 sq.

57) Vgl. *Kinneir* II. p. 33. u. *Hamilton* Researches I. p. 288 ff.

58) Ptol. rückt sie zu nahe an den Halys; weshalb *Mannert* VI, 2. S. 451. vermuthet, dass die Zahl der Minuten durch die Schuld des Kopisten ausgefallen sind.

59) Denn dieser kennt in dieser Gegend nur 3 von Amazonen bewohnte Städte *Lykastia*, *Themiskyra* und *Chalybia*; so dass vielleicht *Lykastia* der alte Name von Amisus war. Vgl. auch unten S. 430. Note *f*.

60) Wenn diese Angabe gegründet ist (mit der auch Arrian. p. 16. übereinstimmt, der Amisus ebenfalls für eine Anlage der Athenienser erklärt), so wäre Amisus die einzige Atheniensische Kolonie an der ganzen Küste des Pontus Eux., deren Gründung jedoch in keinem Falle vor den Perserkriegen angenommen werden könnte, da Athen erst durch diese eine Seemacht wurde, die daran denken konnte Handelsverbindungen mit den Küsten des schwarzen Meeres anzuknüpfen und Pflanzstädte an ihm zu gründen. Vgl. auch *Mannert* VI, 2. S. 418 f.

61) Doch haben wenigstens Münzen mit der Aufschrift *ΠΕΙΡΑ* das Andenken des frühern Namens erhalten. Vgl. *Sestini* Geo. num. p. 31,

Plin. 6, 2, 2.)[62]). Dass sie stark befestigt war, zeigt die ihrer Eroberung vorangehende, langwierige Belagerung durch Lucullus (Appian. Mithr. c. 78.). Die sowohl hierdurch, als durch die drückende Herrschaft eines einheimischen Tyrannen, Straton, gesunkene Blüthe der Stadt stellte erst Augustus wieder her, indem er sie für frei erklärte, und ihr Gebiet[63]) ansehnlich vergrösserte (Strab. l. l. Plin. 6, 2, 3. Plin. Ep. 10, 93. 94. Münzen bei *Sestini* Geo. num. p. 31. mit der Aufschrift Ἀμισοῦ ἐλευθέρας)[64]). — *Polemonium* (Πολεμώνιον: Scymn. fr. v. 177. Arrian. p. 16. Anon. p. 11. 12. Steph. Byz. p. 557. Ptol. Plin. Ammian. 22, 8., bei Hierocl. p. 702. fehlerhaft Τολεμόνιον; noch j. ein Dorf Pouleman)[65]), erst später vom König Polemo gegründet, und daher von keinem Schriftsteller vor Scymnus erwähnt, welcher sagt, dass sie an der Stelle der alten Stadt *Side* (Σίδη: vgl. Strab. 12. p. 548. Plin.) und am Flusse Sidenus[66]) erbaut war. Sie war wohl nur eine Mittelstadt, da die Geschichte ihrer nirgends Erwähnung thut, hatte aber einen Hafen, und lag nach Plin. 120 Mill. östlich von Amisus und 80 Mill. westl. von Pharnacea. In ihrer Nähe (nur 10 Stad. westl. von ihrem Hafen) befand sich das zu ihr gehörige Kastell *Phatisane* (Φατισάνη: Arrian. p. 17. Anon. p. 11., bei Strab. p. 548. Φαύδα genannt; noch jetzt Fatsah od. Vatisa)[67]). — *Cotyora* (τὰ Κοτύωρα: Xen. An. 5, 5, 3 ff. Diod. 14, 31. Strab. p. 548.[68]) Arrian. p. 17. Steph. Byz. p. 381., beim Anon. p. 12. u. Scymn. l. l.[69]) Κοτύωρον, auch

62) Dieses Eupatoria war jedoch nicht durch eine gemeinsame Mauer mit der alten Stadt verbunden, sondern eine für sich bestehende Anlage, da Lucullus sie eher, als Amisus selbst, eroberte (Memnon c. 47.).

63) Das nun vom Halys bis zum Gebirge der Chalyber reichte, und die oben genannten Distrikte Saramene, Themiscyra und Sidene, so wie einen Theil von Gazelonitis umfasste.

64) Nach Plin. 6, 2, 2. hätte sie auch auf einige Zeit den Namen *Pompejopolis* geführt, wovon aber sonst Niemand etwas weiss.

65) An dem nach ihm benannten Flusse Pouleman Chai (dem alten Sidenus). Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 270. u. oben S. 417. Note *f*.

66) Oder richtiger wohl am *Sidenischen Flusse*, da Sidenus nur Adjektivform zu sein scheint.

67) Vgl. *Hamilton* a. a. O., welcher bemerkt, dass die Entfernung zwischen Fatsah und Pouleman genau mit den 10 Stad. der Periplen übereinstimmt.

68) Wo aber die Codd. die verdorbenen Lesarten Κύτωρος, Κούτωρος, Κούτουρος geben. Vgl. *Tzschuck*. Vol. V. p. 85.

69) Welcher das Gebiet der Tibarener von Polemonium bis Cotyorum reichen lässt. Vgl. *Gail* ad h. l. p. 406.

bei Plin. 6, 4, 4. *Cotyorum*, bei Ptol. *Κυτέωρον*), eine Kolonie und Faktorei von Sinope im Gebiete der Tibarener und im Pontus Polem., nahe am westl. Ende des nach ihr benannten MB., südlich vom Vgb. Jasonium und 60 Stad. nördl. von der Mündung des Melanthius. Die mittelmässige Hafenstadt sank, als ein Theil ihrer Einw. in das neu gegründete (330 Stad. von ihr entfernte) Pharnacia verpflanzt worden war, und heisst daher bei Strabo nur *πολίχνη*, beim Arrian gar nur *κώμη οὐ μεγάλη* [70]). — *Pharnacia* (*Φαρνακία*: Strab. p. 548. Ptol. Arrian. p. 17. Anon. p. 12. Plut. Lucull. c. 18. [wo sonst gewöhnlich *Φερνακία* edirt wurde], auf der Tab. Peut. verschrieben *Carnassus* [71]); j. Kerasunt, Kerasonde) [72]), nach Arrian. u. Anon. (also bei Küstenschiffahrt) 150 Stad., nach Tab. Peut. aber (also auf der Landstrasse) 24 Mill. westl. vom Vgb. Ze-

---

68) In der Geschichte des Rückzugs der Zehntausend merkwürdig als der Ort, wo sich dieselben nach Sinope einschifften (Xen. l. l.). Uebrigens ist sie nicht selten mit Cytorus in Paphlagonien verwechselt worden. Vgl. oben S. 402. Note 13. und *Gail* ad Arrian. Peripl. p. 116. *Hamilton* Researches I. p. 268 f. sucht es an der Stelle des heut. Buzuk Kaléh an der Bai von Pershembah, welcher Ort besser mit der Entfernung von 60 Stad. vom Melanthius (bei Arrian. u. Anon.) übereinstimme, als die Lage von Ordou, welches Andere für das alte Cotyora hielten.

69) Vermuthlich durch eine Vermengung der Namen *Pharnacia* und *Cerasus*. Vgl. Note 70.

70) Es hatte sich nämlich, vielleicht durch eine Verwechselung der Namen *Choerades* (s. S. 424.) u. *Cerasus*, schon frühzeitig die, auch von Arrian. p. 17. u. Anon. p. 12. vorgetragene, Meinung gebildet, dass Pharnacia das alte, durch seine Kirschen bekannt gewordene, Cerasus sei (s. ebendas), obgleich dieses an 150 Stad. weiter gegen O. lag, u. so ist denn der Name von diesem im Mittelalter wirklich auf Pharnacia übergetragen worden. Ueber den Irrthum bei jener Annahme vgl. besonders *Mannert* VI, 2. S. 386 f., welcher namentlich 3 Gründe gegen dieselbe aufstellt: wäre Pharnacia das alte Cerasus, so hätte 1) Xenophon das letztere, welches dann fast 20 g. M. von Trapezus entlegen gewesen wäre, von dieser Stadt aus unmöglich in 3 Tagemärschen erreichen können, da er durch ein ihm völlig unbekanntes Land zog, und mit grossen Schwierigkeiten des Terrains zu kämpfen hatte; 2) würde dann Lucullus seine Kirschen von Pharnacia, nicht von Cerasus, gebracht, und diese somit nie ihren heutigen Namen erhalten haben; 3) würden dann Ptol. u. Plin. [ich füge auch den Anon. hinzu] nicht beide Orte als 2 verschiedene Städte aufführen; wenn auch Ptol. (oder sein Verbesserer) darin irrt, dass er Cerasus westlich und Pharnacia östl. ansetzt. Vgl. auch *Cramer* Asia min. I. p. 281. u. *Hamilton* Researches I. p. 250. Ueber das heut. Kerasunt vgl. *Hamilton* Researches I. p. 262 f. Es finden sich wenigstens noch die auf beiden Seiten von dem felsigen Ufer nach der See hinab geführten alten Mauern.

phyrium, und nach Tab. Peut. 180 Mill. östl. von Amisus [73]) und 95 (nach Plin. aber 100) Mill. westlich von Trapezus, auch im Pontus Polem., wahrscheinlich vom Pharnaces, dem Grossvater Mithridats d. Gr., angelegt, stark befestigt, und mit dem grössten Theile der Einwohner von Cotyora bevölkert (Strab. l. l.). Sie war schon zu Mithridats Zeiten so blühend, dass sie dieser während des Kriegs mit den Römern zum Sitz seines Harems machte (Plut. Lucull. c. 18.), und trieb starken Pelamyden- und Delphinenfang. In ihrer Nähe befanden sich auch die Eisengruben der Chalyber (Strab. l. l.). Uebrigens hatte nach Scyl. p. 33. auch an ihrer Stelle früher schon eine andre griech. Pflanzstadt Namens *Choerades* (*Χοιράδες*) gelegen, von der wir aber keine weiteren Nachrichten haben [74]). — *Cerasus* (*Κερασοῦς*: Xen. An. 5, 3, 3. 5, 5, 10. Scyl. p. 33. Strab. p. 548. Diod. 14, 30. Anon. p. 13. Ptol. Mela 1, 19, 11. Plin. 6, 4, 4. Hierocl. p. 702.), eine Kolonie von Sinope, nach dem Anon. 60 Stad. östl. von Coralla und 90 Stad. westl. vom heil. Berge, an einem gleichnamigen Flüsschen. Die aber, als die Stadt Pharnacia an dieser Küste gegründet (und vielleicht der grösste Theil ihrer Einw. dahin verpflanzt) worden war, ziemlich in Vergessenheit kam [75]). — *Trapezus* (*Τραπεζοῦς*: Xen. An. 4, 8, 22. 5, 5, 10. Scyl. p. 33. Strab. 7. p. 309. 320. 11. p. 499. 12. p. 548. Arrian. p. 1. 3.

73) Die Tab. Peut. hat zwar für diese Distanz nur 80 Mill., da sie aber schon das viel westlicher gelegene Polemonium 120 Mill. von Amisus entfernt, so ist jene LXXX ein offenbarer Schreibfehler für CLXXX. Nach Arrian's Peripl. beträgt die Entfernung bei Küstenfahrt, und um viele Landspitzen herum, noch etwas mehr, nämlich 1640 Stad. od. 41 g. M.

74) Dass aber Scylax sein *Choerades* an derselben Stelle ansetzt, wo später *Pharnacia* stand, sehen wir aus der ihm beigesellten *Aresinsel* (*Ἄρεως νῆσος*), die nach den späteren Schriftstellern vor Pharnacia lag (s. unten S. 433.). Der Anon. p. 13 f. aber lässt diese Insel, die er auch *Ἀρητιάς* (so wenigstens §. 19. Gail., §. 22. aber freilich *Ἀριστιάς*) nennt, einst selbst den Namen *Κερασοῦς* geführt haben; und sie heisst noch heutigen Tages Kerasunt Ada. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 262.

75) Merkwürdig (*maxime illustris* bei Mela l. l.) besonders dadurch geworden, dass von ihr aus Lucullus im J. R. 680. die ersten Kirschen nach Rom verpflanzt haben soll, die von dieser Stadt ihren Namen erhielten (vgl. Eustath. ad Dionys. v. 456. u. ad Hom. Il. 2, 853.). Doch vermuthen Einige (z. B. *Pauly* in seiner Realencycl. II. S. 271.) nicht ohne Grund, dass dies wohl nur von einer edleren Sorte dieses Obstes zu verstehen sei, da die Kirschen auch schon früher in Italien bekannt gewesen wären. (Vgl. überhaupt Athen. 2, 11. Plin. 15, 25, 30. Ammian. 22, 8. Serv. ad Virg. Geo. 2, 18. Tertull. Apol. 11. u. A.)

6. 11. u. öfter, Anon. p. 13. Mela 1, 19, 11. Plin. 6, 4, 4. Hierocl. p. 702. Zosim. 1, 33.; noch j. Tarabosan od. Trebisonde) [76]), eine Kolonie u. Faktorei von Sinope an der Küste von Pontus Cappad. u. am Abhange eines Berges, 60 Stad. östlich von Hermonassa und 180 Stad. westl. vom Hafen Hyssus im Gebiete der Macrones (Anon.) [77]) gegründet [78]), die aber erst unter der römischen Herrschaft bedeutend wurde, nachdem sie (wahrscheinlich schon durch Pompejus) für eine freie Stadt erklärt (Plin. l. l. *Trapezus liberum*), unter Trajan zur Hauptstadt von Pontus Cappadocius erhoben, und durch Hadrian mit einem grössern und bessern Hafen versehen worden war (Arrian. p. 17.). Sie wurde nun eine bedeutende See- und Handelsstadt (Eustath. ad Dionys. v. 687.), war auch stark befestigt (Zosim. 1, 33.), und noch zu Justinians Zeiten in so gutem Zustande, dass sie nur weniger Ausbesserungen bedurfte (Procop. de aed. 3, 7.). Uebrigens lag in ihr (wenigstens im 4. Jahrh.) die erste Pontische Legion (und deren Generalstab) in Garnison (Not. Imp. c. 27.). — *Apsarus* (*Ἄψαρος*: Artemid. ap. Steph. Byz. p. 148. Arrian. p. 6. 7. Tab. Peut., bei Ptol. *Ἄψαῤῥος*, bei Procop. B. Goth. 4, 2. u. Agathias 3, 15. *Ἀψαροῦς*, bei Plin. 6, 4, 4. *Absarus*), wahrscheinlich eine der ältesten griech. Städte an der Küste des Pontus [79]), an der Mündung des gleichnamigen Flusses (Arrian. Plin.) [80]), nach Arrian. 1000 Stad., und eben so nach der Tab. Peut. 127 Mill., nach Plin. aber 140 Mill. östlich von Trapezus, und nach Arrian. 450 (od. 490) Stad. südl. vom Phasis, gerade an der Stelle, wo die bisher gegen O. gerichtete Küste des Pontus sich nun nach N. hinauf zu ziehen

---

76) Vgl. *Tournefort* III. l. 17. p. 79 ff. *Fontanier* I. p. 17. *Hamilton* Researches I. p. 240 ff. u. A.

77) Der Anon. lässt bei ihr das Gebiet der Macrones od. Macrocephali beginnen und bis zur Insel Aretias od. Cerasus reichen.

78) Vermuthlich bildete sie ein längliches Quadrat, und erhielt daher ihren Namen.

79) Denn man knüpfte an ihren Namen den Mythus von der Medea und dem Apsyrtus, und zeigte in ihr das Grabmal des Letzteren (Arrian. l. l. Anon. p. 15. Procop. B. Goth. 4, 2.)

80) Nach Ptol. jedoch 50 Stad. südl. von derselben. Auch die Tab. Peut. entfernt Apsorrus 6 Mill. von dem Portus Altus an der Mündung des Acampsis; denn dass die Alten den Acampsis oft mit dem Apsarus verwechselten, haben wir schon oben S. 99. Note 19. gesehen. Selbst Scylax scheint schon in diesen Irrthum verfallen zu sein, da er p. 32. nur den Apsarus nennt, und den viel bedeutendern Acampsis ganz mit Stillschweigen übergeht.

beginnt[81]). Ursprünglich wohl nur ein Kastell, wurde es später eine bedeutende Festung, in der 5 Kohorten in Garnison lagen (Arrian. p. 6.), und hatte auch einen guten Hafen. Zu Ammians Zeiten aber war der Ort wahrscheinlich schon verfallen, da er ihn in seinem Verzeichnisse der Küstenstädte des Pontus übergeht, und Procop. B. Goth. 4, 2. meldet ausdrücklich, dass die einst sehr schöne und bedeutende Stadt zu seiner Zeit nur noch Ruinen zeige. — *b*) Im Innern des Landes: *Amasia* (*Ἀμάσεια:* Strab. p. 547. 556. 560 f. 614. Ptol. Procop. h. arc. 18. *Ἀμασία* Hierocl. p. 701. Plin. Tab. Peut.; noch j. Amasia od. Amassiah)[82]), eine stark befestigte Stadt, deren Ursprung wir nicht kennen. Sie erscheint zuerst als die Residenz eigener Pontischer Fürsten, dann aber unter römischer Herrschaft bis auf Domitian herab als eine freie Stadt[83]), und später als Hauptstadt der Provinz Pontus[84]), oder doch wenigstens von Pontus Galaticus, und des nachmaligen Helenopontus (Hierocl. p. 701.). Sie lag zu beiden Seiten des Fl. Iris, nach Ptol. 13 g. M. südwestl. von seiner Mündung, und nach demselben u. Tab. Peut. 73 Mill. von Tavium am Halys, von welchem sie auch Strabo (p. 561.) 590 Stad. entfernt. Letzterer giebt uns eine ziemlich ausführliche Schilderung derselben als seiner Vaterstadt, und namentlich in dieser Beziehung ist der Ort für uns von hohem Interesse. — *Cabira* (*τὰ Κάβειρα:* Strab. p. 556 f. Plut. Lucull. c. 14 ff. Appian. Mithr. c. 79.); ursprünglich ein Kastell unweit des Paryadres und 150 Stad. südlich von Magnopolis und der Mündung des Lycus in den Iris, eine der Residenzen des Mithridates, der hier einen Park mit einer Menagerie, grosse Mühlen und Bergwerke hatte, und berühmt durch ein Heiligthum des Gottes Men in einem zur Stadt gehörigen Flecken *Ameria* (*Ἀμερία κωμόπολις:* Strab. p. 557.), zu welchem ein grosses Tempelgebiet gehörte. Pompejus erhob den Ort zur Stadt, und

---

81) D. h. an der Stelle des heut. Gunieh.

82) Vgl. *Tavernier* I. c. 1. p. 9. *Fontanier* I. p. 233. 248. u. s. w. Man sieht noch Ruinen eines Tempels, einer Wasserleitung u. s. w. und vor der Stadt viele Felsenhölen, vielleicht die Königsgräber des Strabo. Ueber die Ruinen ihrer Akropolis (Reste der Mauern und zweier schönen Thürme, auf die schon Strabo anspielt) vgl. *Hamilton* Research. I. p. 365 ff.

83) Wenigstens erscheint auf ihren Münzen bis zu diesem Kaiser herab nur die Aufschrift *Ἀμασεια* od. *Ἀμασσεια*, während alle späteren Münzen das Brustbild u. den Namen eines Kaisers zeigen. Vgl. *Sestini* Geo. num. p. 31.

84) Daher auf Münzen seit Trajan mit dem Titel *Metropolis*, u. seit M. Aurel mit der Bezeichnung *Prima Ponti*. (*πρώτη Πόντου.*) Vgl. *Eckhel* Doctr. num. II. p. 345 sq.

nannte sie *Diospolis*, Pythodoris aber verwandelte den Namen zu Ehren ihres Beschützers, des Augustus, in *Sebaste* (Σεβαστή)[85], und machte sie zu ihrer Residenz (Strab. l. l. Plut. Lucull. c. 14 f. Appian. Mithr. c. 79. Eutrop. 6, 7.). Sie ist auch in der Geschichte merkwürdig geworden durch den Sieg, den hier Lucullus gegen Mithridat erfocht[86]). — *Gaziura* (τὰ Γαζίουρα: Strab. p. 547. Dio Cass. 35, 11. Plin.)[87]), am Iris, südöstl. von Amasia und der Mündung des Scylax in ihn, und westlich von Comana, eine feste Stadt und die Residenz der ersten Pontischen Könige, jedoch bereits zu Strabo's Zeiten zerstört[88]). — *Comāna Pontica* (Κόμανα τὰ Ποντικά: Strab. 12. p. 557. 559. Ptol. Appian. Mithr. c. 64. Dio Cass. 35, 11. Cic. Manil. c. 9. Hirt. B. Alex. 34. 56. 66. Val. Fl. 7, 636. Hierocl. p. 702. Procop. B. Pers. 1, 17.), eine alte, reiche und berühmte Stadt des Pontus Galaticus (Ptol.)[89]), an demselben Strome, der mitten durch die Stadt floss (Strab. l. l. Gregor. Nyss. in vita S. Macrinae p. 182.)[90]), 6 Tagereisen (d. i. etwa 24 g. M.) südöstl. von Tavium (Tab. Peut.), die schon vermöge ihrer günstigen Lage als Mittelpunkt des Handels nach Armenien (Strab. p. 559. vgl. Appian. l. l.) sehr wichtig war, ihre Grösse und Berühmtheit aber vorzüglich dem alten, hochheiligen Tempel einer einheimischen Göttin, der Anaitis, verdankte, derselben, die auch in der gleichnamigen Stadt Cappadociens verehrt wurde[91]). Der Tempel, an welchem an 6000 Priester und Hierodulen[91]) angestellt waren, und dessen Oberpriester

85) Daher unstreitig auch das von Ptol. in der Nähe des Iris angesetzte *Sebastopolis*.

86) *Mannert* VI, 2. S. 473. hält sie für das spätere *Neocäsarea*, worin ihm auch *Hamilton* beistimmt. S. unten Note 95.

87) Der sie aber irrthümlich auf die Westseite des Halys setzt. Nach *Hamilton* Researches I. p. 359 f. lag es auf der Stelle des heut. Tourkhal, weil er annimmt, dass Gaziura identisch sei mit dem alten Schlosse des Mithridat *Talaura* od. *Talauri* (vgl. Dio Cass. 35, 14. u. Appian. Mithr. c. 115.)

88) *Mannert* VI, 2. S. 468. vermuthet, dass von ihr die Landschaft *Gazacena* (bei Strab. p. 553. u. Plin. 6, 3, 3.) ihren Namen erhalten habe.

89) Später gehörte sie zu Pontus Polemoniacus (Hierocl. p. 702.) und seit Justinian zu Armenia prima (Novell. 31.).

90) Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 702.

91) Vgl. oben S. 301., wo wir auch gesehen haben, mit welchen griech. Göttinnen man dieselbe identifizirte. Den Tempel der Pontischen Göttin hielten die Griechen für ein schon vom Orestes gegründetes Heiligthum der Taurischen Artemis.

91b) Diese Menge von Tempelmädchen, die, wie gewöhnlich, auch noch ein andres Gewerbe trieben, lockte viele Fremde dahin, und Strabo p. 559. nennt daher Comana in dieser Beziehung ein kleines Corinth.

nächst dem Könige die höchste Würde und das grösste Ansehen im ganzen Lande besass (vgl. Strab. p. 558. Hirt. B. Alex. c. 66.), lag auf einem steilen, vom Iris bespülten Felsen (Strab. p. 557. Procop. B. Pers. 1, 17.), war einer der reichsten des Alterthums [92]), und besass ein weit ausgedehntes Gebiet, das vom Pompejus noch vergrössert wurde (Strab. l. l.). Unter den Römern führte (nach Inschriften) die Stadt den Beinamen *Hierocaesarea* [93]), Plin. aber sagt, dass sie zu seiner Zeit auch *Manteium* geheissen habe, woraus wir ersehen, dass mit dem Tempel auch ein Orakel verbunden war. Wann sie römische Kolonie wurde, als welche sie auf Münzen erscheint [94]), wissen wir nicht. — *Neocaesarea* (*Νεοκαισάρεια:* Ptol. Plin. Ammian. 27, 12. Vita Greg. Thaumat. p. 537. Hierocl. p. 702.; j. Niksar, Niksara) [95]), eine, wie schon der Name zeigt, erst später entstandene [96]) und daher den Schriftstellern vor Plinius unbekannte, von allen Späteren aber als die grosse u. schöne Hauptst. des Pontus Polemon. hoch gefeierte Stadt in der Nähe des Lycus, 63 Mill. östlich von Amasia (Tab. Peut.), in der auch im J. 314. eine bekannte Kirchenversammlung gehalten wurde. — In einem südlichern Striche, als die eben genannten, lagen: *Zela* (*τὰ Ζῆλα:* Strab. p. 559 f. Ptol. Dio Cass. 42, 47. [97]) Plut. Jul. Caes. c. 50. Hierocl. p. 701.,

---

92) So dass Mithridat, um die Bewohner des Landes gegen die Römer aufzureizen, das Gerücht aussprengen lassen konnte, Letztere hätten den Feldzug nach Asien blos unternommen, um diesen Tempel plündern zu können (Cic. Manil. c. 9.).

93) Vgl. *v. Hammer's* Fundgruben des Orients V. S. 45. Ihre Ruinen unter dem Namen Gumenek finden sich 1½ Stunde von Tokat links von der Strasse nach Erzerum, auf dem rechten Ufer des Flusses Tosanlu od. Chyderlik. (Vgl. ausser der oben genannten Stelle der Fundgruben u. s. w. *Cramer* Asia min. I. p. 309. u. *Fontanier* I. p. 181., besonders *Hamilton* Researches I. p. 350. *Mannert* VI, 2. S. 479. hält Tokat selbst für das alte Comana.

94) Vgl. *Sestini* Geo. num. p. 31. (*Col. Aug. Comana*).

95) Zwei Tagereisen nördl. von Tokat. Vgl. *Tournefort* III. lettre 21. p. 300. u. *Hamilton* Researches I. p. 345 ff., welcher *Mannert* darin beistimmt, dass *Neocaesarea* blos der spätere Name von *Cabira* sei, da sich zwischen Niksar (welchem die neuern Karten gewöhnlich eine falsche Lage gäben, nämlich zu weit südlich und in zu grosser Entfernung von der Vereinigung des Lycus mit dem Iris) u. der Mündung des Lycus in den Iris nicht die geringste Spur einer alten Stadt weiter finde. Vgl. Note 86.

96) Und zwar nach ihren Münzen (vgl. *Sestini* Geo. num. p. 91.) im J. R. 816. oder 64. nach Chr., d. h. zu der Zeit, als unter Nero der Pontus Polem. in eine römische Provinz verwandelt wurde.

97) Wo *Ζέλεια* wohl nur Schreibfehler ist.

bei Plin. u. Hirt. B. Alex. c. 73. *Ziela*; noch j. Zilleh), ein erst vom Pompejus zur Stadt erhobenes Kastell (Strab. p. 512. 559.), nach welchem die Landschaft Zeletis ihren Namen führte, und bei dem sich berühmte alte Tempel der Anaitis und andrer pers. Gottheiten mit vielen Priestern u. Tempeldienern befanden, auch religiöse Feste gefeiert wurden (Strab. ll. ll.). Sie lag auf einem durch Menschenhände aufgeworfenem [98]) Hügel, (auf einem Walle der Semiramis, wie Strabo sagt), nicht weit von Amasia gegen SO. (Vita Eutychii c. 6.) und 4 starke Tagereisen (126 Mill.) östlich von Tavium (Tab. Peut.), und ist besonders durch zwei bei ihr gelieferte Schlachten bekannt geworden; denn bei ihr schlug erst Mithridat den römischen Feldherrn Triarius und später wieder Jul. Cäsar den Pharnaces in jenem berühmten Treffen, nach welchem er sein stolzes *Veni*, *vidi*, *vici* nach Rom schreiben konnte (Appian. Mithr. c. 89. Plut. Hirtius u. Plin. ll. ll.). — *Sebastia* (*Σεβάστεια*: It. Anton. p. 204. 205. Plin. Hierocl. p. 702.; j. Siwas) [99]), ein unter diesem Namen natürlich erst seit der Kaiserzeit vorkommender Ort am Halys unweit seiner Quellen u. an der Grenze von Cappadocien u. Kleinarmenien [100]), der jedoch unter anderm Namen schon früher vorhanden und bereits von Pompejus zur Stadt erhoben und *Megalopolis* genannt worden war (Strab. p. 560. Ptol.). Doch scheint sich diese erst unter den Kaisern durch ihren Handel mehr gehoben zu haben, so dass sie bei der spätern Eintheilung des Landes zur Hauptstadt von Armenia prima gemacht werden konnte (Theodoret. h. eccl. 2, 25. Novell. 31. Hierocl. p. 702.). Justinian stellte ihre verfallenen Mauern wieder her (Procop. de aed. 3, 4.) [1]).

---

98) Hirtius l. l. jedoch glaubt, es sei ein natürlicher Hügel, der nur eine so merkwürdige Gestalt habe, dass er von Menschenhänden gemacht zu sein scheine, und auch nach *Hamilton* Researches I. p. 360 f. ist jener angebliche Wall der Semiramis ein ganz isolirt stehender, schwarzer Hügel, auf dem noch eine Festung aus den byzantin. Zeiten steht. Uebrigens behaupten noch heutigen Tages die Einwohner jener Gegend, dass mehrere dergleichen in Pontus sich findende künstliche Erhöhungen von den Griechen als Begräbnissplätze angelegt worden wären. Vgl. *Tavernier* I. c. 7. p. 102.

99) Oder vielmehr die aus frühem Alterthum herrührenden Ruinen, die *Fontanier* (a. a. O.) 6 Lieues südlich von Siwas antraf.

100) Daher von Plin. schon zu der Cappad. Landschaft Calupene gerechnet.

1) Wir führen noch die kleineren Städte in Pontus an. *a*) Küstenstädte in der Richtung von W. nach O. *α*) im spätern Helenopontus: *Nausta-*

Vor der Küste von Pontus lagen auch ein paar kleine Inseln:

---

thmus (Ναύσταθμος: Arrian. p. 16. Marcian. p. 74. Anon. p. 9., auf der Tab. Peut. verschrieben *Nautagmus*), an einem See oder einer Ergiessung des Meeres [a]), nach Arrian. 90, nach Anon. aber nur 40 Stad. östl. vom Halys [b]). *Conopium* (Κονωπεῖον: Arrian. l. l. Κωνώπιον: Marcian. u. Anon. ll. ll. [c]); j. Koumjaes) [d]), 50 Stad. von dem vorigen Orte, ebenfalls an einem dergleichen See. *Eusene* (Εὐσήνη: Arrian. u. Anon. ibid. Ptol. [e]), auf der Tab. Peut. *Ezene*, beim Geo. Rav. *Ecene* und *Aezene*), nach dem Anon. auch Δαγάλη genannt, 120 Stad. von dem vorhergehenden und 160 Stad. westl. von Amisus. [*Amisus.*] *Lycastus* (Λύκαστος: Scyl. p. 33. *Lycastum* bei Plin. 6, 3, 3. *Lycasto* bei Mela 1, 19, 9.), am gleichnamigen Flusse, also nach Marcian nur 20 Stad. östl. von Amisus [f]). *Chadisia* (Χαδησία: Hecat. fr. 351. ap. Schol. Apollon. 2, 1003. Plin. l. l. Χαδίσιον: Marcian. p. 74. Anon. p. 10.), nach Hecat. eine Stadt der Leucosyrer, an dem oben genannten Flusse gleiches Namens, also nach Marcian 40 Stad. östlich von der vorigen. *Ancon* (Ἀγκών: Arrian. u. Anon. ll. ll. [g]) Apollon. 2, 369. Val. Fl. 4, 609.), ein Hafenort an der Mündung des Iris (?) und an einer ellenbogenförmig gekrümmten Landspitze, von der er seinen Namen hatte, 160 Stad. (nach der Tab. Peut. 24 Mill.) südöstl. von Amisus (Arrian.) und 40 Mill. südwestl. vom Vgb. Heraclium (Tab. Peut.) [h]). *Lamyron* (Λαμυρών: Anon. p. 10.), ein grosser Hafen am Vgeb. Heraclium. *Themiscyra* (Θεμίσκυρα: fr. Cycl. ap. Paus. 1, 2, 1. Herod. 4, 86. Scyl. p. 33. Appian. Mithr. c. 78. Diod. 2, 44. Ptol. Anon. p. 11. Steph. Byz. p. 302. Plin. 6, 3. u. s. w.), jene alte, griechische

a) Dieser mit dem Meere zusammenhängende Salzsee führt jetzt den Namen Hamamli Ghieul. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 295.

b) *Mannert* VI, 2. S. 452. vermuthet, es habe seinen Namen später verändert, und sei das *Ibyra* (Ἴβυρα) des Hierocl. p. 701. oder *Ibora* (Ἴβωρα) bei Sozom. h. eccl. 6, 30. in der Vita Eutychii c. 11. Novell. 28. u. anderwärts. Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. l. l.

c) Der Anon. schreibt Κανώπειον, was freilich eben so gut Κανωπεῖον als Κανώπιον sein kann.

d) Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 298. Der See ist jetzt ein bloser Morast.

e) Der sie jedoch in's innere Land versetzt. Ueber die muthmassliche Lage des völlig verschwundenen Ortes vgl. *Hamilton* Researches I. p. 293.

f) Schon Pherecydes beim Schol. Apollon. 2, 373. (vgl. mit Schol. ad 2, 1001.) nennt eine von Amazonen bewohnte Stadt *Λυκαστία* neben Themiscyra und Chalybia. Die Periplen kennen nur den Fluss, nicht den Flecken Lycastus. Vielleicht war daher *Lycastus* od. *Lycastia* blos der alte Name von Amisus, obgleich es Mela und Plin. neben letzterem erwähnen.

g) Bei Arrian. Ἀγκὼν λιμήν, beim Anon. Ἀγκῶνος λιμήν. Vgl. über diese doppelte Art der Bezeichnung von Häfen *Gail* ad Anon. l. l. p. 114.

h) Die Landspitze *Ancon* kennt auch Ptol., setzt sie aber nicht unmittelbar am Iris, sondern in einiger Entfernung nordwestl. von ihm an; und dies ist wohl richtiger. Auch *Hamilton* Research. I. p. 287 f. sucht Ancon nicht an der Mündung des Iris, sondern an der Mündung des Chadisius und an der Stelle des heut. Derbend beim gleichnamigen Vgb. (Derbend Bournou), dem einzigen Punkte dieser sandigen Küste, der einen Hafen bilde.

Cilicum Insula (*Κιλίκων νῆσος:* Arrian. p. 17. Anon. p. 11.),

---

Stadt an der Mündung des Thermodon (Herod. Scyl. u. Diod. ll. ll.)[i], welche die Sage zum Wohnsitze der Amazonen[k]) machte, und deren Name auf die ganze Umgegend übergetragen wurde[l]). Sie muss aber schon vor dem Augusteischen Zeitalter, wahrscheinlich im Mithridatischen Kriege, wo sie noch vom Lucullus belagert wurde (Appian. l. l.), untergegangen sein, da Strabo ihrer schon nicht mehr gedenkt, u. Mela 1, 19, 9. von ihr sagt: *(in campo ad Thermodonta) fuit Themiscyrum oppidum.* β) Im Pontus Polemoniacus: *Camisa* (Tab. Peut.), an der Mündung des Thoaris od. Thoarius, 150 Stad. östl. von dem Ausflusse des Thermodon. *Oenoë* (*Οἰνόη:* Arrian. p. 16.; noch j. Uniéh)[m]), nach dem Anon. p. 11. ein Hafenort an der Mündung des Flusses Oenius, 30 Stad. östl. von der vorigen. *Ameletus* (*Ἀμελητός:* Anon. p. 11.), ein Hafenplatz, 40 Stad. östlicher, als der vorhergehende, 20 Stad. östlich von der Mündung des Phigamus und 140 Stad. von Polemonium. [*Phatisane* und *Polemonium.*] *Boon* (*Βοὼν*[n]): Arrian. p. 17. Anon. p. 11.; noch j. Vona Liman am gleichnamigen Vgeb.)[o]), ein Kastell mit einem sehr guten, gegen alle Winde gesicherten Hafen, 90 Stad. östl. vom Vgb. Jasonium u. eben so weit nordwestl. von Cotyora, 20 Stad. östl. vom Ausflusse des Genetus u. bei der Genetäischen Landspitze (vgl. oben S. 417.)[p]) [*Cotyora.*] *Ischopolis* (*Ἰσχόπολις:* Strab. p. 548. *Ἰσκώπολις:* Ptol.), ein schon zu Strabo's Zeiten zerstörter Flecken unweit der Mündung des Melanthius u.

i) Ptol. setzt sie nicht an den Thermodon, sondern westlicher in die Mitte der Küste zwischen dem Iris und dem Vgeb. Heraclium. Noch jetzt liegt an der Mündung des Thermêh ein gleichnamiger Flecken. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 283 f., welcher aber vermuthet, dass das alte Themiscyra etwas weiter landeinwärts nach dem Gebirge zu gelegen habe. Die sehr bedeutenden Ruinen einer alten Stadt mit Citadellen, Palästen, einem gewaltig grossen Tempel von herrlicher Bauart u. s. w., die *Texier* nach dem Ausland 1835. Nr. 96. S. 383. zwei Tagereisen vom Halys an der Grenze Galatiens fand, und für die Ueberreste von Themiscyra hielt, weil er in einer hier befindlichen, höchst merkwürdigen, aber offenbar falsch gedeuteten, Skulptur eine Darstellung der jährlichen Zusammenkunft der Amazonen mit den Leucosyrern (!) zu erblicken glaubte, können jener Stadt unmöglich angehört haben, sondern sind unstreitig die Ruinen von Tavium. Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 391 ff.

k) Dass dieses blos mythische Weibervolk der Amazonen oben unter den Völkerschaften in Pontus nicht mit aufzuführen war, versteht sich wohl von selbst. Uebrigens vgl. über den Amazonenmythus besonders *Creuzer's* Symbolik II. S. 171 ff. *Ersch's* u. *Gruber's* Encyclopädie I. Sect. Bd. 3. S. 317 ff. und *Pauly's* Realencycl. Bd. 1. S. 394 ff.

l) Die ältesten griech. Schriftsteller (wie Hecat. fr. 350. u. Aesch. Prom. v. 722. vgl. auch Apollod. 2, 5. u. Apollon. 2, 370.) sprechen nur von einem Gefilde, nicht von einer Stadt Themiscyra; doch kennen letztere bereits Hegias ap. Paus., Herodot u. Scylax ll. ll., u. Diod. l. l. nennt ausdrücklich die Stifterin des Amazonenreichs als die Erbauerin der Stadt Themiscyra.

m) Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 271 f.

n) *Mannert* VI, 2. S. 392. bildet den Nom. fälschlich *Boona* (*Βοῶνα*).

o) Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 269. Es führt von ihm aus eine alte, mit Basalt gepflasterte Strasse bis zur See.

p) Scylax p. 33. nennt daher unsern Hafen selbst *Genesintis* (*Γενέσιντις*) und dabei eine sonst völlig unbekannte griech. Stadt *Amenia* (*Ἀμένεια*).

15 Stad. östl. vom Vgb. Jasonium und 75 Stad. nordwestlich von

---

an der Grenze zwischen Pontus Polem. u. Cappad. γ) In Pontus Cappadocius: [*Pharnacia.*][q]). *Zephyrium* (*Ζεφύριον:* Scyl. p. 33. Anon. p. 13. Tab. Peut.), ein Kastell mit einem Hafen. (*Ζεφύριος λιμὴν* bei Scyl.) am gleichnamigen Vgb.[r]). *Tripolis* (*Τρίπολις:* Arrian. p. 17. Anon. p. 13. Plin.; noch j. Tireboli)[s]), ein Kastell mit einem Hafen an einem gleichnamigen Flusse (Plin.), 90 Stad. östl. vom Vgb. Zephyrium. *Argyria* (*Ἀργυρία:* Arrian. l. l. *Ἀργυρά:* Anon. l. l.), 20 Stad. vom vorigen, und unstreitig nach den Silberbergwerken in der Nähe benannt[t]). *Philocalea* (*Φιλοκάλεια:* Arrian. u. Anon. ll. ll. Plin. Tab. Peut.)[u]), 90 Stad. von dem vorigen Orte. *Coralla* (*τὰ Κόραλλα:* Arrian. u. Anon. ll. ll.; noch j. Kereli Kaléh am Vgb. gleiches Namens)[v]), 100 Stad. östl. von der vorigen und 150 Stad. südwestl. vom heiligen Berge. [*Cerasus.*] *Cordyle* (*Κορδύλη:* Arrian. p. 17. Anon. p. 13. Ptol.[w]) *Chordule* bei Plin. 6, 4, 4. *Cordile* auf der Tab. Peut.), ein kleiner Hafenort, nach Arrian. 40, nach dem Anon. 45 Stad. östlich vom heil. Berge u. 105 Stad. (nach der Tab. Peut. aber 16 Mill.) westl. von Trapezus[x]). *Hermonassa* (*Ἑρμώνασσα:* Hecat. fr. 197. ex Steph. Byz. Strab. p. 548. Ptol.[y]) Arrian. p. 17. Scymn. v.

q) Der Anon. p. 12. setzt 300 Stad. od. 40 Mill. südöstl. von Cotyora und zwar nicht bei Küstenfahrt, sondern in geradem Durchschnitt quer durch den Meerbusen von Cotyora, *Ἑρμωνάσσαν χώραν Τραπεζουσίων* an, welche sonach in die Nähe der Insel Aretias östlich von Pharnacia zu stehen käme. Allein da Mesipp. ap. Steph. Byz. p. 271. ein Kastell (*χωρίον*) *Hermonassa* bei Trapezus erwähnt, welches Arrian. p. 17. nur 60 Stad. von dieser Stadt entfernt, u. auch Strabo p. 548. sagt: *Ἑρμωνάσσης πλησίον ἡ Τραπεζοῦς*, so hat sich wahrscheinlich der Anon. einen doppelten Irrthum zu Schulden kommen lassen, und es sollte statt *χώραν* — *χωρίον* (vielleicht auch statt *Τραπεζουσίων* — *Τραπεζούσιον*) und statt *σταδία τ'. μίλια μ'.* etwa *σταδία ω'. μίλια ρ'.* heissen; denn gewiss ist dies Hermonassa nichts Anderes, als das vom Anon. selbst weiter unten p. 13. (§. 21. 22. Gail.) 45 Mill. von Trapezus angesetzte *Ἑρμώνη*.

r) Nach *Hamilton* Research. I. p. 261. jetzt Kaïk Liman. Vgl. auch *Cramer* Asia min. I. p. 282.

s) Vgl. *Hamilton* Research. I. p. 257 f. Auch das Flüsschen heisst noch jetzt Tireboli Su (id. p. 255. u. 258.)

t) *Hamilton* Research. I. p. 259. fand diese jetzt verödeten und verwachsenen Silberminen noch 2½ engl. M. von Tireboli, und hörte, dass sie einst sehr ergiebig gewesen wären. Sie sind aber nicht mit den bedeutendern und noch jetzt bearbeiteten Silberbergwerken von Gümischkhana in der Nähe von Trebizond zu verwechseln, von denen *Hamilton* p. 235 ff. handelt. Auf diese alten Silbergruben bezieht sich unstreitig Homers (Il. 2, 857.) *Τηλόθεν ἐξ Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη.*

u) Nach *Hamilton* Research. I. p. 254. an der Stelle des heut. Eleheu beim Vgb. Kara Bouroun, wo der Fluss Kara Bouroun Ghai in die See fällt.

v) Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 251 f.

w) Der es jedoch zu weit südlich, im Innern des Pontus Cappad. ansetzt, dagegen aber auch noch ein *Chordale* (*Χορδάλη*) als Seestadt nordwestl. von Trapezus aufführt; wahrscheinlich ein blosser Irrthum.

x) Nach *Hamilton* Researches I. p. 248. das heut. Akjah Kaléh, mitten zwischen Platána und Cap Yoros, mit einer Rhede.

y) Der es aber viel zu weit gegen W. rückt. Oder sollte es wirklich zwei Orte dieses Namens an der Küste von Pontus gegeben haben, wie aus den Angaben des Anon. folgen würde? (vgl. oben Note *q*.). Ich halte dies doch für sehr unwahrscheinlich.

Βρονα, (nach *Hamilton* Researches I. p. 269. jetzt Hoïrat Kaléh). —

152. Peripl. Pont. Eux. et Maeot. p. 2., beim Anon. p. 13. Ἑρμύση), ein Städtchen mit einem Hafen, 45 Stad. nordöstl. von dem vorhergehenden u. 60 Stad. nordwestl. von Trapezus, nach Strabo noch am Sinus Cotyoräus.[z]) [*Trapezus*.] *Hyssi Portus* (Ὕσσου λιμήν: Arrian. p. 6. Anon. p. 14., auf der Tab. Peut. *Hyssilime*), an der Mündung des gleichnámigen Flusses, 180 Stad. (Arrian.) od. 24 Mill. (Tab. Peut.) östl. von Trapezus und 90 Stad. vom Schlangenflusse (Ophis). Der Ort war wohl nicht ganz unbedeutend, da er befestigt war und eine Kohorte (und zwar nach der Not. Imp. Orient. c. 27. die *Cohors Apuleia civium Rom. Ysiporto*) zur Besatzung hatte (Arrian.). Nach dem Anon. l. l. veränderte er später seinen Namen in *Susarmia* (Σύσαρμια); Procop. B. Goth. 4, 2. aber nennt denselben Ort *Susurmaena* (Σουσούρμαινα), welches vermuthlich der alte, wahre Name desselben war[aa]). *Opius* (Ὀπιοῦς: Ptol. Tab. Peut.), 120 Stad. od. 15 Mill. westl. vom Flusse Rhizius, also den Distanzen der Periplen nach am schönen Flusse (Καλός), obgleich die Namensähnlichkeit ihn 60 Stad. westlicher am Schlangenflusse suchen heisst[bb]). *Rhizus* (Ῥιζοῦς: Ptol.; später, nach Procop. B. Goth. 4, 2., Ῥιζαῖον, auf der Tab. Peut. verunstaltet *Reila*; noch j. Rizeh od. Irrisch?), ein Hafenort an der Mündung des Flusses Rhizius, 120 Stad. östl. vom schönen Flusse und 30 Stad. westlich vom Ascurus, der zu Procops Zeiten sich sehr gehoben hatte und zu den bedeutendsten Städten dieser Gegend gehörte. *Adienus* (denn so soll es unstreitig auf der Tab. Peut. statt *Ardineus* heissen), ein Flecken an dem gleichnamigen Flusse, 60 Stad. östlich vom Ascurus. *Athenae* (Ἀθῆναι: Arrian. p. 4. 5. 9. Anon. p. 14. Steph. Byz. p. 29. Procop. B. Goth. 4, 2.[cc]) B. Pers. 2, 29. 30. Geo. Rav. 2, 17. 5, 10. Tab. Peut.; noch j. Atenah), ein von den Griechen zur Beschützung ihres Handels an dieser Küste angelegtes Kastell mit einem, jedoch nur im Sommer zu benutzenden und nicht gegen alle Winde geschützten, Hafen und einem Tempel der Athene, welcher überhaupt der ganze Ort geweiht war (Arrian.), nach Arrian 180 Stad. (nach der Tab. Peut. aber nur 16 Mill.) vom Flusse (und Flecken) Adienus[dd]) und 280 Stad. oder 36 Mill.

z) Vgl. oben S. 416. Note 48. *Hamilton* Researches I. p. 247. hält es ohne irgend einen angeführten Grund für denselben Ort, den Plin. 6, 4, 4. *Liviopolis* nennt, setzt es aber wohl ganz richtig an die Stelle des heut. Platana.

aa) Vielleicht ist er auch nicht verschieden von dem Ψωρῶν λιμήν bei den Macrocephalern in der Nähe von Trapezus, den Scylax p. 33. erwähnt. Er führt übrigens nach andern Karten jetzt den Namen Eshet. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 376.

bb) Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 374.

cc) Welcher den Namen des Ortes von einer alten Fürstin herleitet, deren Grabmal noch daselbst zu sehen sei. Ptol. kennt keinen Flecken, sondern blos eine nach der Athene benannte Landspitze (Ἀθηνῶν ἄκρον).

dd) *Mannert* VI, 2. S. 371. hält es für denselben Ort, der bei Scyl. p. 32. unter dem Namen Ὀδεινιός [vielmehr Ὠδεινιός] als griech. Stadt aufgeführt werde.

Aretias (*Ἀρητιάς:* Apollon. 2, 1030 ff. Anon. p. 13., beim

---

westl. von Apsarus. Arrian schildert den Ort als ein verödetes Kastell; zu Procop's Zeiten aber war es eine stark bevölkerte Stadt. *Abgabes* (Tab. Peut.), unstreitig derselbe Ort, den Arrian. p. 7. als die an der Mündung des Prytanis gelegene Residenz eines einheimischen Fürsten Namens Anchialus anführt, 40 Stad. von Athenä, 90 Stad. westl. vom Fl. Pyxites und 240 Stad. (od. 27 Mill.: Tab. Peut.) von Apsarus. Diese Lage aber trifft so ziemlich mit der einer von Ptol. am Flusse Arcadis, den sonst Niemand kennt, erwähnten Stadt *Ξυλίνη* zusammen, deren Namen (die Holzstadt) doch wohl die Beschaffenheit ihrer Häuser andeutet[ee]). *Cissa* (Tab. Peut.), ohne Zweifel an dem von Ptol. anstatt des Pyxites genannten Flusse gleiches Namens, von welchem auch eine ihn umwohnende Völkerschaft den Namen *Cissii* (*Κίσσιοι*) führte, 16 Mill. südl. von Apsarus. [*Apsarus.*] *Petra* (*ἡ Πέτρα:* Procop. B. Pers. 2, 17.), eine erst vom Justinian angelegte Festung auf einem steilen Berge zwischen den Flüssen Bathys und Acinasis und ohne Hafen[ff]). *Apasida* (? Tab. Peut., wo jedoch *Apasidam* vermuthlich ein blos verunstalteter Name statt *ad Isidem* ist), wahrscheinlich am Flusse Isis[gg]). *Nigrus* (Tab. Peut., richtiger wohl *Nogrus* od. *Mogrus*)[hh]), an dem gleichnamigen Flusse, 11 Mill. südl. von Phasis[ii]). *Phasis* (*Φᾶσις:* Scyl. p. 32. Strab. 11. p. 497. 498. 500. Mela 1, 19, 12. Plin. Ammian. 22, 8. Zosim. 2, 33. Tab. Peut.), eine von den Milesiern am südlichen Ufer des gleichnamigen Flusses und nahe bei seiner Mündung (nach Strabo zwischen ihm, einem Landsee und dem Meere, also in einer höchst vortheilhaften Lage) gegründete und befestigte Faktorei, die zu Arrians Zeiten noch als Kastell vorhanden war, 400 M. auserlesener Truppen zur Besatzung

ee) Scylax p. 32. scheint denselben Ort durch den Namen *Limne* (*Λίμνη πόλις*, die Sumpfstadt) zu bezeichnen (vgl. *Mannert* a. a. O. S. 370.), wodurch zugleich der Grund ihrer Benennung bei Ptol. hinlänglich erklärt werden würde, da ein sumpfiger Boden steinerne Häuser aufzuführen nicht erlaubte.

ff) *Mannert* VI, 2. S. 362. bemerkt, dass Plin. 6, 4, . in dieselbe Gegend einen Flecken *Madius* [vielmehr *Matium*] und den Fluss *Heraclius* so wie eine Landspitze *Heraclium* [vielmehr *Heracleum*] setze. Das *Matium* des Plin. soll vielleicht der von Ptol. 5, 10. im Innern von Colchis angesetzte Ort *Μαδία* sein.

gg) Die Tab. Peut. entfernt diesen Ort blos 3 Mill. von ihrem *Nigrus*; wenn aber jenes am Mogrus (s. oben) und ihr Apasidam am Isis lag, so müsste die III. in eine XI. verwandelt werden, denn Arrian. entfernt die Flüsse Isis und Mogrus 90 Stad. von einander. Vgl. *Mannert* VI, 2. S. 361.

hh) Arrian nennt den Fluss *Μῶγρος* ohne Variante (s. oben S. 419.); bei Plin. aber ist die ältere Lesart *Nogrus*, und da nun auch die Tab. Peut. *Nigrus* hat, so ist noch die Frage, ob es nicht auch bei Arrian. richtiger *Νῶγρος* heissen würde.

ii) Auch hier hat die Tab. Peut. eine falsche Zahl, VI statt XI, da nach Arrian. die Mündung des Mogrus 90 Stad. südlich von der des Phasis war.

Arrian. I. l. verschrieben Ἀρρηνειάς), d. h. die Insel des

---

hatte u. einen Tempel der Phasianischen Göttin oder der Cybele enthielt[kk]). *b*) Im innern Lande, in der Richtung von W. nach O.: An der Strasse von Tavium nach Amasia nennt die Tab. Peut. *Tonea*, 13 Mill. von Tavium; *Garsi*, 30 Mill. von der vorigen und eben so weit von Amasia; [*Amasia*]; an der von hier weiter nach Neocäsarea führenden Strasse aber: *Palalcis* (Palalce), 15 Mill. von Amasia; *Coloe* (Χολόη bei Ptol.), 12 Mill. von der vorhergehenden; *Pidae* (Πίδα bei Ptol.), 10 Mill. von der vorigen; *Mirones*, 16 Mill. von der vorigen und 10 Mill. von Neocäsarea; [*Neocaesarea*]. An einer andern, auf einem Umwege von Tavium nach Neocäsarea führenden Strasse setzt die Tab. Peut. folgende Orte an: *Rogmorum*, 36 Mill. von Tavium; *Aegonne*, eben so weit von der vorigen; *Ptemaris* (unstreitig das Πλεύμαρις des Ptol.), 28 Mill. von der vorigen und 26 Mill. von Zela; [*Zela*;] *Stabulum*, 32 Mill. von Zela; *Seranusa* (richtiger wohl *Sermusa*, da sie Ptol. Σέρμουσα nennt), 22 Mill. von der vorigen u. 16 Mill. von Neocäsarea; und an der Strasse von Neocäsarea nach Sebastia: *Mesorome* (bei Ptol. vulgo Μετορώνη), 13 Mill. von ersterer und 22 Mill. von Megalassus in Cappadocien[ll]). Zweihundert Stad. (südlich?) von Cabira lag auch auf einem hohen, steilen Felsen (von welchem eine reiche Quelle in den vorbeiströmenden Fluss, unstreitig den Lycus, herabströmte) ein Kastell (Καινὸν χωρίον: Strab. p. 556.), welches dem Mithridat zur Aufbewahrung seiner grössten Kostbarkeiten diente, u. vom Pompejus wenigstens zum Theil zerstört wurde[mm]). An der Strasse von Tavium nach Comana nennt die Tab. Peut.: *Tomba*, 16 Mill. von Tavium, *Eugonum*, 22 Mill. von der vorigen; *ad Stabulum* (ohne Distanz)[nn]); *Mesy-*

kk) Auch zeigte man daselbst noch einen alten Anker, der dem Schiffe Argo angehört haben sollte, was jedoch schon Arrian. selbst bezweifelt, da er von Eisen sei, in jenen frühesten Zeiten aber nur steinerne Anker üblich gewesen wären, von welchen sich in Phasis ebenfalls noch Fragmente vorfänden. *Mannert* VI, 2. S. 359. vermuthet, dass das von Ptol. in dieser Gegend erwähnte, und von der viel nördlicher an derselben Küste liegenden Stadt gleiches Namens ganz verschiedene (?) *Sebastopolis* blos ein späterer Name des Kastells Phasis sei.

ll) Die Fortsetzung dieser Strasse durch Cappadocien siehe oben S. 313., wo nachzutragen ist, dass auch Ptol. 5, 6. *Megalassus* kennt, es aber (wenigstens nach der gewöhnlichen Lesart) unter dem Namen Μεταλασσὸς nach Pontus Polem. setzt.

mm) *Mannert* VI, 2. S. 475. hält es für die von *Tournefort* lettre 21. p. 173. (nach meiner Ausg. T. III. l. 21. p. 293.) beschriebene und abgebildete Bergfestung Chonak od. Kuleisar (d. h. Kulei Hissar), welche jedoch viel zu weit östlich liegt. Gewiss aber ist der hohe, steile Felsen Namens Ghieuldiz Tash, d. i. der Sternenfelsen, 14 Stunden von Niksar auf dem Wege nach Siwas, von dem ein Quell herabstürzt und den an seinem Fusse dahin fliessenden Ghieuldiz Chai bildet, derselbe, der einst die alte Veste trug. Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 348., der ihn aber freilich nicht selbst sah, sondern nur in Niksar davon hörte.

nn) Hier kreuzen sich die Strassen von Zela nach Neocäsarea und von Tavium nach Comana. Der Ort lag 37 Mill. von Comana und 38 Mill. von Neocäsarea. *Mannert* VI, 2. S. 478., der unter allen auf der Tab. Peut. erscheinenden kleinern Orten des innern Landes fast nur ihn allein erwähnt, sucht ihn an der Stelle des heut. Tunkal am Iris.

Ares (Ἄρεως νῆσος, unter welchem Namen sie schon bei Scy-

la, 22 Mill. von der vorigen und 16 Mill. von Comana. [*Comana.*] An der von hier weiter nach Nicopolis führenden Strasse erwähnt sie: *Gagonda*, 16 Mill. von Comana; *Magabula* (ohne Zweifel das Μεγάδαυλα des Ptol.), 5 Mill. von der vorigen; *Danae* (Δανάη bei Ptol.), 25 Mill. von der vorigen; *Speluncae*, eben so weit von Danae (die Distanz von Nicopolis fehlt). [*Nicopolis.*] An der von Tavium südöstlich nach Sebastia gezogenen Strasse lagen nach der Tab. Peut.: *Euagina*, 16 Mill. von Tavium, und *Saralium* (wahrscheinlich das Σαβαλία des Ptol.), 24 Mill. von der vorigen [oo]). Das Itin. Anton. p. 205. setzt an derselben (?) Strasse andre und zwar folgende Orte an: *Mogarus* oder *Mogarum*, 30 Mill. von Tavium; *Daranus* oder *Daranum*, 24 Mill. von dem vorigen; *Sebastopolis* (auch von Ptol., Plin., Hierocl. p. 703. Novell. 31. u. Gregor. Nyssen. in vita Macr. p. 202. erwähnt) [pp]), 40 Mill. von der vorigen. *Verisa* (auch von Basil. M. Ep. ult. u. Coll. I. u. VII. Conc. Const. II. unter dem Namen Βήρισα, *Berissa* erwähnt), 24 Mill. von der vorigen; und *Phiarasis* (unstreitig das Φίαρα des Ptol. in Sargarausena Cappadociae), 12 Mill. vom vorigen und 36 Mill. von Sebastia. An einer andern etwas südlichern, durch Cappadocien führenden, Strasse von Tavium nach Sebastia lag hart an der Grenze von Cappad. u. Galatien noch *Cornjaspa* (It. Anton. p. 204.) [qq]). An der von Amasia nördlich nach Sinope geführten Strasse lagen nach der Tab. Peut.: *Cromen*, 11 Mill. von Amasia; *Cytherum*, 7 Mill. von der vorigen; *Egilanum* (? auf der Tab. Peut. blos *Egilan*), 8 Mill. von der vorhergehenden; *Carambae*, 28 Mill. von der vorigen; *Stefane*, 24 Mill. von der vorigen, unstreitig an dem oben S. 417. genannten See Stiphane; *Thomia*, 28 Mill. von der vorigen; *Syrtae*, 20 Mill. von der vorigen und 23 Mill. von Sinope. An dem eben genannten See und in der Landschaft Phazemonitis lag auch *Cizari* (*Κίζαρι*, richtiger wohl Κίζαρα: Strab. p. 560.), ein altes, aber vom Pompejus zerstörtes Lustschloss der pontischen Könige. Hierher gehört auch *Phazemon* (Φαζημών: Strab. p. 560. Φαμιζών bei Steph. Byz. p. 688.), der Hauptort der eben genannten Landschaft, dessen Name später von Pompejus in *Neapolis* verwandelt wurde [rr]), der aber bald ganz aus der Geschichte verschwindet [ss]); u. *Sagylium* (Σαγύλιον: Strab. p. 560. u. 561.),

oo) Die folgenden Orte *Zama*, *Aquae Arauenae* u. s. w. gehören schon nach Cappadocien. Vgl. oben S. 306.

pp) Ptol. aber rückt es viel zu weit gegen N. und meint vielleicht eine ganz andre Stadt damit (vgl. S. 437.); Hierocl. und die Novell. ll. ll. aber setzen es nach Armenia prima.

qq) Bei Gregor. Nyssen. in Eunom. I. p. 307. wird die Gegend der Stadt an der Grenze Galatiens *Κορνιασκίνη* genannt. Vgl. *Wessel.* ad It. Ant. l. l.

rr) So wie er auch die ganze Landschaft *Νεαπολῖτις* nannte, denn so ist gewiss bei Strab. l. l. statt *Μεγαλόπολις* zu lesen. Vgl. *Groskurd* Bd. 2. S. 497.

ss) *Mannert* VI, 2. S. 465. hält ihn für denselben Ort mit dem eben genannten *Stephane* der Tab. Peut. und glaubt eine Spur des alten Namens in dem heut. Marsifun, eine Tagereise nordwestl. von Amasia zu finden (?).

lax p. 33., bei Scymn. fr. v. 175. und beim Anon. selbst

---

ein auf einem steilen Berge gelegenes Kastell der alten pontischen Könige in derselben Gegend, welches aber schon vom Pompejus zerstört wurde. In ihm wurde Arsaces von den Söhnen des Pharnaces gefangen und getödtet (Strab.). Weiter gegen O. am Zusammenflusse des Lycus und Iris lag die Stadt *Magnopolis* (Μαγνόπολις: Strab. p. 556.), vom Pompejus an der Stelle einer schon vom Mithridates begonnenen Stadt Namens *Eupatoria* gegründet, aber schon frühzeitig wieder verschwunden, da sie weder Ptol., noch irgend ein späterer Schriftsteller mehr erwähnt[tt]). *Otresa* u. *Virasia* sind zwei auf der Tab. Peut. erscheinende Orte zwischen Tavium und Amasia, letzterer 16 Mill. westlich von Amasia und ersterer noch 25 Mill. weiter westlich nach Tavium zu. An der von Neocäsarea nördlich nach Polemonium führenden Strasse nennt die Tab. Peut. *Bartae*, 38 Mill. von ersterer (die Distanz nach Polemonium fehlt.) An der Strasse von Nicopolis nach Polemonium lagen nach der Tab. Peut. *Anniaca*, 18 Mill. von Nicopolis; *Matuascus* od. *Matuascum*, eben so weit von der vorigen, und *Sauronisena*, 16 Mill. von der vorigen. (Die Entfernung von Polemonium fehlt gleichfalls.) An der von Satala in Kleinarmenien nach Trapezus führenden Strasse sind nach der Tab. Peut. folgende Orte in Pontus anzusetzen: *Gihenenica* (ohne Zweifel das *Zigana* des It. Anton. p. 216., welches dieses 32 Mill. von der Stazion *ad Vicesimum* und 52 Mill. von Trapezus entfernt), 18 Mill. von Pylä, dem oben S. 313. erwähnten, 6 Mill. vom Frigidarium entfernten Grenzorte; und *Magnana*, 10 Mill. von der vorigen u. 30 Mill. von dem oben S. 432. genannten Küstenorte Cordyle od. 46 Mill. von Trapezus. Ptolemäus nennt im Innern des Landes noch folgende sonst unbekannte Orte. In Pontus Galaticus: *Boenasa* (Βοίνασα), südöstl. von Amisus und nördl. von Amasia. *Sebastopolis* (Σεβαστόπολις), südöstl. von der vorigen und südl. von Themiscyra, am Iris[uu]). *Tebenda* (Τέβενδα), südöstl. von der vorhergehenden und nordwestl. von Neocäsarea, wahrscheinlich am Lycus. *Stonia* (Στωνία, nach andrer Lesart Ἐτωνία), südwestl. von Amasia. *Piala* (Πίαλα), nordöstl. von der vorigen. *Eudoxiana* (blos in der Lat. Uebers.), südöstl. von Sermusa und südwestl. von Comana. In Pontus Polemoniacus: *Gazaline* (Γαζαλίνη), südöstl. von Themiscyra. *Eudiphus* (Εὔδιφος), südöstl. von der vorigen und östlich von Tebenda. *Caruanis* (Καρουανίς),

tt) *Hamilton* (Researches I. p. 340.) hörte zu Sonnisa, welches 2 Stunden östlich von der Vereinigung der beiden Ströme liegt, und keine alten Ueberreste, sondern nur Ruinen türkischer Gebäude zeigt, dass sich bei jenem Zusammenflusse Ruinen unter dem Namen Boghaz Hissar Kaléh fänden; zweifelte aber an der Wahrheit der Nachricht, da man dieselben in der ganz freien, kahlen Ebene von Sonnisa aus hätte sehen müssen. Ubrigens ist dieses *Magnopolis* nicht mit *Megalopolis* od. *Sebastia* (s. oben S. 430.) zu verwechseln.

uu) Vielleicht das oben genannte *Magnopolis?* Denn schwerlich kann es das oben S. 436. in einer viel südlichern Gegend vorkommende Sebastopolis sein.

p. 12. [2]) vorkommt), 30 Stad. östlich von Pharnacia, welche in den Mythen von der Argonautenfahrt eine bedeutende Rolle spielt [3]). Auch Mela 2, 7, 2. erwähnt diese dem Mars geheiligte Insel *Area* in der Nähe von Colchis, Plin. aber 6, 12, 13. kennt sie auch unter dem Namen *Chalceritis*. — *Philyreis* (Φιλυρηΐς: Apollon. 2, 1231.), östlich von den Wohnsitzen der Mosynöci, auch in der Nähe des Vgb. Zephyrium [4]).

östlich von der vorhergehenden. *Sarbanissa* (Σαρβάνισσα), nordöstl. von der vorigen. *Ablata* (Ἄβλατα), südöstl. von der vorigen. *Saunaris* (Σαύναρις, nach Andern Σαυρανία), südwestl. von Ablata. In Pontus Cappadocius: *Zephyrium* (Ζεφύριον), südlich von Hermonassa [vv]). *Cocalia* (Κωκάλια), nordöstl. von der vorigen und östlich von Zephyrium. (*Cordyle*, Κορδύλη), nordöstl. von Cocalia) [ww]). *Asiba* (Ἄσιβα), nordöstl. von Trapezus. *Mardara* (Μάρδαρα), wieder nordöstl. von der vorigen und östlich von Rhizus. *Camurisarbum* (Καμουρίσαρβον), südöstl. von der vorigen am Glaucus, einem Nebenflusse des Apsorus (vgl. S. 99. Note 19.). Nicht näher zu bestimmen ist die Lage der Festung *Talaura* (τὰ Τάλαυρα: Appian. Mithr. c. 115. Dio Cass. 35, 14.), die Mithridat auch zur Aufbewahrung seiner Juwelen u. Kostbarkeiten benützte (Appian.), und bei welcher er in einer festen Stellung den Lucullus erwartete (Dio Cass.).

2) Der sie auch p. 13. (§. 22. Gail.), wenigstens nach der gewöhnlichen Lesart, noch unter dem dritten, ohne Zweifel verdorbenen, Namen Ἀριστιάς aufführt.

3) Sie war nämlich der späteren Mythe zufolge der Sitz der Stymphaliden, jener fürchterlichen Raubvögel mit stählernen Flügeln, welche die Federn derselben gleich Pfeilen abschiessen konnten, und dadurch den Argonauten so gefährlich wurden (Apollon. l. l. c. Schol. Hygin. f. 30.), eine Sage, die wohl nichts weiter andeutet, als dass die Insel der Aufenthalt gefährlicher Raubvögel war. *Hamilton* Researches I. p. 261 f. fand die 9—10 engl. M. westl. vom Cap Zefréh gelegene Insel Kerasunt Ada, die er mit Recht für diese Aresinsel hält, bedeckt mit Austerschaalen, die nur von Raubvögeln dahin geschleppt sein konnten; so dass sie also auch jetzt noch ein gewöhnlicher Aufenthaltsort solcher Thiere zu sein scheint.

4) *Hamilton* Researches I. p. 261. fand 2 engl. M. westl. vom Cap Zefréh, zwischen ihm und dem vorher genannten Eilande, noch eine andre kleine Felseninsel, die er für Philyreis hält.

vv) *Aza*, welches Ptol. hier folgen lässt, gehört schon nach Armenia minor. S. oben S. 313.

ww) S. oben S. 432. Note w.

§. 76. Auf die Darstellung der kleinasiatischen Halbinsel lassen wir die gedrängte Beschreibung des übrigen Asiens folgen, welches seit dem 4. Jahrh. im Gegensatz zu jener auch *Grossasien* (*Ἀσία ἡ μεγάλη*, *Asia maior*) genannt wurde (Justin. 15, 4, 1.), und beginnen mit *Nordasien*. Das Caucasusland zwischen dem Pontus Eux. und dem Caspischen Meere zerfiel bei den Alten, die aber diese Landenge (*ὁ ἰσθμὸς ὁ μεταξὺ τῆς Κασπίας καὶ τῆς Ποντικῆς θαλάσσης* bei Strab. 1. p. 65.) für weit schmaler hielten, als sie wirklich ist [5]), in 3 Landschaften, *Colchis*, *Iberia* und *Albania*, welche, die rauheren Gebirgsstriche des *Caucasus* abgerechnet (über welchen S. 54 ff. zu vergleichen sind), im Ganzen sehr fruchtbar und besonders zur Viehzucht trefflich geeignet waren [6]). Sie wurden von einer Menge kleiner Gebirgsvölker bewohnt, und blieben, wenigstens im Innern, den Griechen und Römern stets ziemlich unbekannt [7]).

Colchis.

(*ἡ Κολχίς*: Aesch. Prom. 415. Pind. Pyth. 4, 212. [8]) Mela 2, 3, 6.

---

5) So dass Seleucus Nicator selbst auf den Gedanken kommen konnte, sie durchstechen, und so beide Meere in unmittelbare Verbindung setzen zu lassen, an welchem Unternehmen ihn jedoch die Mörderhand des Ptolemäus Ceraunus verhinderte (Plin. 6, 11, 12.). Die gleichzeitigen Schriftsteller gaben nämlich die Entfernung beider Meere von einander, die wirklich 75 g. M. beträgt, blos zu 1500 Stad. an (vgl. Posidon. ap. Strab. 11. p. 491.), so dass auch Clitarchus (bei Strab. l. l.) behaupten konnte, die ganze Erdenge werde bisweilen von den Fluthen beider Meere bedeckt; u. selbst Ptol. bestimmt ihre Breite an der schmalsten Stelle noch zu 60 g. M., obgleich schon Strabo l. l. u. mit ihm Plin. l. l. dieselbe richtig zu 3000 Stad. oder 375 Mill. angesetzt hatten. Von der Ansicht, dass wenigstens ein Theil des Landes einst vom Meere bedeckt gewesen sei, indem in uralter Zeit das Casp. Meer wirklich mit dem Pont. Eux. zusammengehangen, haben wir schon S. 31. Note 60. gehandelt.

6) Ueber ihre heutige Beschaffenheit vgl. z. B. *Gamba* Voyage dans la Russie meridionale I. p. 745 ff. *Beaujour* II. p. 2. *Pallas* Reise in's südliche Russland I. S. 363 ff. und *Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 28. 247.

7) Vgl. über diese Länder überhaupt *Chr. Rommel* Caucasiarum regionum et gentium Strahoniana descriptio. Lips. 1804. 8.

8) Diese Dichter sind die Ersten, bei welchen der Name *Colchis* vorkommt. Die Früheren kennen das Land blos unter dem mythischen Namen *Aea* (*Αἶα*), welcher eigentlich die Residenzstadt des Königs Aeetes bezeichnete, von der sich aber im historischen Zeitalter keine Spur weiter findet, und die wahrscheinlich in der Wirklichkeit nie vorhanden war; da wenigstens die Argonautenfahrt gewiss gar nicht so weit gegen O. ging, sondern nur gegen den Taurischen Chersones gerichtet war. Vgl. Bd. I. S. 7. Note 18. u. *Grotefend's* Art. Argonautä in *Pauly's* Realencycl. I. S. 724 ff.

Ovid. Trist. 3, 9, 12. u. s. w.[9]), beschrieben von Scyl. p. 31 f. Strab. 11. p. 497 f. Ptol. 5, 10. Plin. 6, 4, 5. 10.), jenes durch die Argonautenfahrt so berühmt gewordene Land, grenzte im SW. an die Prov. Pontus, von der es der Phasis trennte[10]), gegen W. an den Pontus Eux. bis zum Flusse Corax, gegen N. an den Caucasus, der es vom Asiatischen Sarmatien schied, gegen O. an Iberien, von dem es die Moschischen Berge trennten, und gegen S. an Armenien, und umfasste das heut. Mingrelien und Abkhasien. **Einwohner:** Die *Colchi* (*Κόλχοι*: Hecat. fr. 185. Scyl. p. 32. Xen. Anab. 4, 8, 9. 7, 8, 25. Arrian. p. 11. Mela 1, 19, 2. 12. 2, 3, 13. Plin. 6, 4, 4. Tac. Ann. 6, 34. Eutrop. 6, 14. 8, 3. u. s. w.) waren nach Herod. 2, 104. 105. u. Diod. 1, 28. 55. Ueberreste des Sesostrischen Heeres, also ägyptischen Ursprungs[11]), u. wurden besonders durch ihre Kunstfertigkeit in der Leinweberei berühmt[12]), so dass ihre Linnengewebe in die entferntesten Gegenden ausgeführt wurden (Herod. 2, 105. Strab. p. 498.)[13]). Als einzelne Stämme derselben erscheinen: *a*) längs der Küste in der Richtung von SO. nach NW. *α*) diesseit des Phasis[14]): die *Machelones* (*Μαχελῶνες*: Arrian. p. 11. Anon. p. 15.); *Heniochi* (*Ἡνίοχοι*: Hellanic. p. 91. Sturz. Scyl. p. 31. Strab. p. 494. 496. Dionys. v. 687. Arrian. u. Anon. ibid. Plin. 6, 4, 4.)[15]);

---

9) In spätern Zeiten, wo man den Namen eines colchischen Stammes, der *Lazi* (s. unten S. 441.) auf das ganze Volk der Colchi übergetragen hatte, hiess das Land auch *Lazica* (vgl. z. B. Procop. B. Pers. 2, 17. 29. u. sonst.).

10) Doch lassen Andere, wie Strabo p. 498. u. Arrian. Peripl. p. 11., Colchis noch ein grosses Stück südlich über den Phasis hinaus bis zum Apsarus reichen.

11) Die Gründe Herodots für diese Ansicht sind ihre dunkle Hautfarbe und krausen Haare, die Aehnlichkeit ihrer Sitten und Sprache mit der ägyptischen, namentlich die Sitte der Beschneidung (vgl. oben S. 411. Note 35.), und ihre grosse Geschicklichkeit in der Leinweberei. Vgl. auch Strab. p. 498.

12) Vgl. *Ritter's* Vorhalle S. 45.

13) Dass ein Zweig von ihnen auch an der südlichen Küste des schwarzen Meeres in Pontus wohnte, haben wir oben S. 411. gesehen.

14) Vgl. oben Note 10.

15) Die *Heniochi*, welche nach einer andern Angabe Nachkommen von Spartanern sein sollten, die seit dem Argonautenzuge hier zurückgeblieben wären, u. ihren Namen von den Wagenlenkern (*ἡνίοχοι*) des Castor und Pollux hätten, welche die Gründer dieser Ansiedelung gewesen wären, waren besonders als verwegene Seeräuber berüchtigt, die namentlich auch Menschenhandel trieben (Strab. p. 496.). Sie wohnten nach Plin. l. l. in dem grössten Theile des nördl. Gebirges, hatten aber nach Strab. l. l.

Zydretae (*Ζυδρεῖται*: Arrian. ibid.) und *Lazi* (*Λάζοι*: Arrian. u. Plin. ll. ll. Procop. Pers. 2, 15. Goth. 4, 1. u. s. w., bei Ptol. *Λᾶζαι*) [16]; *β*) jenseit des Phasis: *Apsilae* (*Ἀψίλαι*: Arrian. p. 12. u. Plin. l. l.) [17]; *Abasci* (*Ἀβασκοί*: Arrian. ibid. Steph. Byz. v. *Σαννίγαι* und Procop. B. Goth. 4, 3. B. Pers. 2, 29.) od. *Abasgi* (Plin.) [18]; *Sanigae* (*Σανίγαι*: Arrian. l. l., bei Steph. Byz. p. 586. u. Plin. 6, 4, 4. *Σάννιγαι* und bei Arrian. p. 19. *Σάνιχαι*, wahrscheinlich dasselbe Volk, das Procop. B. Goth. 4, 4. *Σαγίδαι* nennt) [19]; *Coraxi* (*Κόραξοι*: Hecat. fr. 185. Hellan. ap. Steph. Byz. p. 716. id. p. 374. Scyl. p. 31. Arist. Meteor. 1, 13. Mela 1, 19. 3, 5. Plin. 2, 105. 6, 5, 5. 10.), um den Fluss Corax her, in der Nähe von Dioscurias [20]; *Coli* (*Κῶλοι*: Steph. Byz. p. 406. *Κωλικὴ ἔθνος*: Scyl. p. 31. [wo vulgo *Κωρικὴ* edirt wird] *Colica regio* bei Plin. 6, 5, 5.); *Melanchlaeni* (*Μελάγχλαινοι*: Hecat. fr.

auch ein Areal von 1000 Stad. längs der Küste inne. Scyl. p. 31. setzt die Heniocher weiter westlich zwischen die Coraxer und Achäer, und eben so Ptol., der sie zu Nachbarn der Zinchi macht.

16) Arrian. weist ihnen ihre Wohnsitze zwischen dem Phasis und dem Bathys an, und eben so Ptol., der ihnen den ganzen Küstenstrich zuertheilt, in welchem Arrian. auch die Machelones, Heniochi und Zydretä ansetzt. Procop. aber B. Goth. 4, 2. sagt, dass die Lazi sich allerdings noch eine Tagereise weit südl. vom Phasis ausbreiteten, ihre eigentlichen Wohnsitze aber auf der Nordseite des Flusses hätten, und dass ihre Besitzungen längs der Küste nur 550 Stad. weit reichten. Unter den Römern nämlich war der Name *Lazi* bereits auf sämmtliche Bewohner des Landes übergetragen worden, wie wir schon oben gesehen haben.

17) Procop. B. Goth. 4, 2. nennt sie *Ἀψίλιοι*, und meldet, dass sie den Lazis gehorchten und schon längst Christen wären.

18) Auch diese *Abasgi* (deren Namen man in dem der heut. Abasen wieder erkennt: vgl. *Gamba* Voyage dans la Russie meridionale T. I. p. 41.) trieben Menschenhandel, und verkauften namentlich schöne Knaben als Eunuchen nach Constantinopel, von welcher Gewohnheit sie jedoch Justinian, der sie zum Christenthume bekehrte, wenigstens für einige Zeit abbrachte (Procop. B. Goth. 4, 3.). Diese Sitte war übrigens sehr alt. Denn schon nach Herod. 3, 97. lieferten die Colcher statt des Tributes jährlich 100 schöne Knaben und eben so viele Mädchen an den Pers. Hof. Sie wohnten nach Arrian. p. 12. zunächst nördl. vom Phasis, obgleich sie Const. Porph. de adm. imp. c. 42. weiter nach W. neben die Zichi setzt. Auch sie standen zu Procops Zeiten unter den Lazis, die ihre Fürsten einsetzten.

19) Denn Arrian. sowohl als Procop. setzen das Volk in die Umgegend von Dioscurias oder Sebastopolis.

20) Nach ihnen hiess der Colchis von Sarmatien trennende Theil des Caucasus *Coraxici Montes* (s. oben S. 56.).

154. Herod. 4, 108. Scyl. p. 32. Plin. 6, 5, 5.); *Geloni* (*Γελωνοί*: Herod. u. Scyl. ll. ll. Orph. Arg. v. 1062. Ptol. Mela 2, 1, 13. Plin. 4, 12, 26. Ammian. 31, 5.)[21]); *Suani* (Plin. 6, 4, 4. *Σουανοκόλχοι* bei Ptol., bei Strab. p. 499. *Σόανες* und p. 497. nur verschrieben *Θέανες*), an der nordwestl. Grenze (vielleicht nicht verschieden von den Sanigae des Arrian u. A.?)[22]). *b*) im Innern: die *Moschi* (*Μόσχοι*: Hecat. fr. 188. Herod. 3, 94. 7, 77. Strab. p. 497. Mela 3, 5, 4. Plin. 6, 4, 4.), in den südlichsten Theilen des Landes[23]); die *Manrali* (*Μάνραλοι*: Ptol.), deren Namen man noch in dem heut. Mingrelien erkennt, östlich von den Suani und Coraxi; die *Bruchi* (*Βρούχοι*: Procop. B. Goth. l. l.), oberhalb der Abasci auf dem Caucasus, und andere, deren Wohnsitze sich nicht genauer bestimmen lassen, wie die *Ampreutae* od. *Salae* des Plinius u. s. w.[24]). Wir finden sie bereits in einiger, wenn auch nur geringer, Abhängigkeit von den Persern (Herod. 3, 97.)[25]), dann aber unter der Herrschaft der Könige von Pontus (Strab. p. 498.). Nach Besiegung des Mithridates schenkten die Römer das Land dem Polemo, nach dessen Tode es auch seine Wittwe Pythodoris noch beherrschte (Strab. p. 499.). Späterhin hiess dasselbe ein Besitzthum der Römer, doch

---

21) Scylax wenigstens setzt diese später verschwindenden Völkerschaften hier an der Küste an. Siehe jedoch auch unten §. 77.

22) Sie waren nach Strab. p. 499. ein schmuziges, aber streitbares und mächtiges Volk, dass ein Heer von 200,000 M. in's Feld stellen konnte (?) und unter einem König stand, dem ein Rath von 300 Mitgliedern beigeordnet war. Ihre Flüsse sollten Goldsand mit sich führen, den sie mit zottigen Fellen aufzufangen pflegten, welche Sitte zu der Fabel vom goldnen Vliess Veranlassung gegeben haben sollte. (Vgl. jedoch das von *Eichwald* Alte Geo. d. Casp. M. S. 335. dagegen Bemerkte.) Sie bedienten sich auch vergifteter Pfeile (Strab. l. l.). Procop. B. Goth. 4, 2. nennt ihr Land *Σουανία* in Verbindung mit einem Distrikt *Σκυμνία*, und meint wahrscheinlich denselben Landstrich, den Ptol. *Ἐκρητικὴ χώρα*, Plin. 6, 4, 4. aber *Ecrectice* nennt. Zu Procops Zeiten waren die *Suani* den Lazis unterworfen. Scyl. p. 32. nennt an dieser Stelle die eigentlichen *Colchi*.

23) Auch nach den *Moschi* führte ein südlicher Zweig des Caucasus, der die Verbindung des Gebirges mit dem Antitaurus bildet, den Namen *Moschici Montes* (s. oben S. 46.) Procop. B. Goth. 4, 2. nennt sie *Μέσχοι*, und sagt, dass sie den Königen von Iberien unterthan wären. Zu Strabo's Zeiten war ihr Land zwischen Colchis, Iberien und Albanien getheilt.

24) Mehrere dieser Völkerschaften waren auch über das Asiatische Sarmatien verbreitet. Uebrigens war ihre Lebensweise sehr einfach. Sie nährten sich (wie noch jetzt die meisten Bewohner des Caucasus) den grössten Theil des Jahres über blos von Buchwaizen.

25) Vgl. oben S. 412.

begnügten sich diese mit dem ihnen von den einzelnen Colchischen Fürsten zu entrichtenden Tribute, und hatten nur, wie schon früher die Griechen aus Handelsinteresse, besonders seit Trajan mehrere Kastelle und Faktoreien an der Küste angelegt (Procop. B. Goth. 4, 2.), um das Volk wenigstens in einiger Abhängigkeit zu erhalten [26]. Die Produkte des Landes waren besonders Schiffbauholz, Hanf, Flachs, Wachs [27]) und Pech, auch Goldsand (Strab. p. 498. Appian. Mithr. c. 103.). Von dem Erzeugniss der Industrie des Volkes, der Leinwand, ist schon gesprochen worden. — Die Flüsse waren, die Grenzflüsse *Phasis* im SW. (s. oben S. 97.) und *Anticites* oder *Atticitus* (j. Kuban: s. unten §. 77.) im NW. ausgenommen, sämmtlich nur unbedeutende, auf dem Caucasus entspringende Küstenflüsse [28]).

26) Selbst Constantin d. Gr. hielt noch die Mündung des Phasis mit Kastellen besetzt (Zosim. 2, 33.), und auch unter den byzant. Kaisern erhielt der völlige Mangel an Salz jene Völkerschaften in einiger Abhängigkeit vom oströmischen Reiche (Procop. B. Pers. 2, 28.).

27) Der Honig der Colchischen Bienen aber schmeckte bitter (Strab. l. l.)

28) Nämlich nach Arrian. p. 10 f. folgende: der *Charieis* (Χαρίεις; Plin. 6, 4, 4., bei Strab. p. 499. Χάρις [a]), bei Ptol. Χάριστος), ein schiffbarer Fluss 90 Stad. nördl. vom Phasis; *Chobus* (Χῶβος; *Cobus* bei Plin. l. l., *Cohibus* bei Tac. Hist. 3, 48., bei Scyl. p. 32. verunstaltet Χόρσος [b]); j. Khopi) [c]), 90 Stad. vom vorigen, im Gebiete der Suani; *Singames* (Σιγγάμης; auch bei Plin. 6, 4, 4.; j. Osingiri) [d]), 210 Stad. vom vorigen; *Tarsuras* (Ταρσούρας; auch bei Plin. l. l.), blos 120 Stad. nordwestl. vom vorigen; *Hippus* (Ἵππος; auch bei Ptol. u. Plin. l. l.), 150 Stad. vom vorigen; *Astelephus* (Ἀστέλεφος, bei Plin. l. l. *Astelephas*, beim Geo. Rav. *Stelippon*, auf der Tab. Peut. *Stempeo*; j. Kodor?) [e]), 30 Stad. vom vorigen und 100 Stad. südl. von Dioscurias. Noch etwas westlicher bei Dioscurias floss nach Plin. der *Anthemus* (also der heut. Tzschuramele bei Iskuria), und Ptol. nennt westl. von dieser Stadt als Grenzfluss von Colchis den *Corax* (Κόραξ; j. Sukum?), der sich auch in die Bucht von Dioscurias mündete [f]). Scyl. p. 32. nennt in der Nähe von

a) Der ihn aber zu weit westlich zur Stadt Dioscurias setzt, und sonach wahrscheinlich mit dem Corax verwechselt. Plinius bildet wohl nur durch Missverständniss der Formen Χαριέντος, Χαρίεντα den Nomin. *Charien*. Es ist vielleicht auch derselbe Fluss, der bei Scyl. p. 32. fehlerhaft Ἄριος heisst.

b) Doch nennt Scyl. ibid. zwischen dem Χόρσος u. Γυηνός auch noch einen Fl. *Cherobius* (Χερόβιος), in welchem sich vielleicht auch der Chobus verbergen könnte.

c) Nach *Mannert* IV. S. 394. jetzt Schijani oder Kelenhol, an dessen Mündung noch ein Flecken Kopi liegen soll.

d) Vgl. *Gail* ad Arrian. l. l. p. 100.

e) Nach *Mannert* IV. S. 394. jetzt Aksu oder Mokoi. Den Kodori hält er für den Corax des Ptol.

f) Vergl. Note *a*).

— Die wichtigern Städte[29]) waren: a) an der Küste: *Dioscurias* (*Διοσκουριάς*: Strab. p. 497. Arrian. p. 10. 18. Ptol. Steph. Byz. p. 239. Mela 1, 19, 14. Plin. 6, 5, 5. Ammian. 22, 15. Isid. Orig. 15, 1. u. s. w., bei Scyl. p. 32. *Διοσκουρίς*; noch j. ein Flecken Iskuria)[30]), eine alte Kolonie der Milesier (Arrian. l. l.)[31]) am Flusse Anthemus (Plin.)[32]), nach Plin. 100 Mill. und nach Arrian. 790 Stad. nordwestl. vom Phasis, 2260 Stad. von Trapezus (Arrian.). Sie wurde als Stapelplatz des ganzen Handels der Umgegend und allgemeiner Markt für alle rund herum wohnende Bergvölker bald sehr bedeutend (Strab. u. Plin. ll. ll.)[33]), und nahm unter den Römern den Namen *Sebastopolis* an (Ptol. Arrian. Steph. Byz. ll. ll. Procop. B. Goth. 4, 4.)[34]). Zu Plinius Zeiten war sie menschenleer, wurde aber später wieder bevölkert; denn die Tab. Peut. führt vom Phasis aus eine Strasse nach ihr, und Justinian schickte

---

Dioscurias einen Fluss *Gyenus* (*Γυηνός*) bei einer gleichnamigen Stadt, der wohl nicht verschieden sein dürfte vom *Cyaneôs* (*Κυάνεος*) des Ptol. u. Plin. l. l.[g]). Plin. 6, 4, 4. nennt ausserdem noch den *Chrysorrhoas* und *Penius* (vgl. auch Ovid. ex P. 4, 10, 47.), und als Nebenflüsse des Phasis den *Glaucus* (s. oben S. 98.) und *Surius*.

29) Reich an Städten aber scheint Colchis nicht gewesen zu sein, denn Plin. 6, 10, 11. spricht gar von *Colchicae solitudines*.

30) Oder nach *Chardin* Voyage en Perse T. I. p. 121. Isgaur.

31) Nach Mela u. Plin. ll. ll. jedoch von denselben Wagenlenkern des Castor und Pollux gegründet, von denen das Volk der Heniochi seinen Namen haben sollte. Unstreitig ist blos der Name der den Dioskuren geweihten Stadt der Grund dieser Annahme.

32) Strab. l. l. setzt sie in die Nähe des Flusses Charis. Allein wenn, wie kaum zu zweifeln, dieser Charis identisch ist mit dem Charieis des Arrian., so ist diese Angabe unrichtig; denn der Charieis war nur 90 Stad., Dioscurias aber 790 Stad. vom Phasis entfernt.

33) Nach Timosthenes bei Plin. l. l. sollten nicht weniger als 300 (!) verschiedene Völkerschaften hier zusammenströmen, um ihre Waaren abzusetzen und gegen andre, namentlich gegen das ihnen ganz fehlende Kochsalz, umzutauschen, und Plin. setzt hinzu, dass die Römer ihre Geschäfte daselbst durch 130 Dollmetscher hätten führen lassen. Strabo gedenkt derselben Angabe, beschränkt jedoch die Zahl der 300 Völkerschaften bedächtiger auf 70.

34) *Mannert* VI. S. 392. schliesst aus Plin. 6, 4, 4., wo *castellum Sebastopolis* erwähnt wird, dass ursprünglich nur die Citadelle von Dioscurias diesen Namen geführt habe, und glaubt, dass Sebastopolis derselbe Ort sei, den Const. Porph. de adm. imp. c. 42. *Soteriopolis* nenne.

g) *Gail* ad l. l. p. 454. will dafür aus Steph. Byz. p. 670. gelesen wissen *Τυηνίς*; wogegen aber der noch jetzt erhaltene Name des Kastells Gonieh spricht (vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 915.)

noch eine Besatzung dahin (Procop. de aed. 3, 7.)[35]. *b)* im Innern: *Sarapana* (τὰ Σαραπανά: Strab. p. 500., bei Procop. B. Goth. 4, 14. Σαραπανίς, unstreitig derselbe Ort, den Ptol. Ζάδρις nennt; noch j. Scharapani)[35b], eine wichtige Festung an der Grenze von Colchis, Iberien und Armenien, in einem schwer zugänglichen Passe am Phasis, über dessen viele Krümmungen hier 120 Brücken nach Iberien führten. — *Surium* (Σούριον: Ptol. Plin. 6, 4, 4.), weiter westlich an der Mündung eines gleichnamigen Flüsschens in den Phasis[36]. — *Archaeopolis* (Ἀρχαιόπολις: Procop. B. Goth. 4, 13. 14.), die spätere Hauptstadt des ganzen Landes in dem fruchtbaren und stark bevölkerten, an der Grenze Iberiens gelegenen, Distrikte *Muchiresis* (Μουχείρησις) auf einem steilen, nur von einer Seite her angreifbaren Felsen am Phasis. — *Cutatisium* (Κουτατίσιον: Procop. ibid.; noch j. Kchitais od. Kutais, Hauptst. der Prov. Imireti am Rioni)[37], eine Grenzfestung, ebenfalls am Phasis[38].

Iberia

(ἡ Ἰβηρία: beschrieben von Strab. 11. p. 499 ff. Ptol. 5, 11. Plin. 6, 10, 11., übrig. vgl. Strab. 1. p. 45. 61. Plin. 6, 4, 4. Eutrop. 6, 14. 8, 3. Socr. h. eccl. 1, 26. Sozom. h. eccl. 2, 7. u. s. w.; das heut. Georgien[39] od. Grusien), eine sehr gesegnete, rings von Bergen umschlossene und vom Cyrus durchströmte Ebene (Strab. l. l.), grenzte in W. an Colchis, von dem es die Moschischen Berge

35) *Neapolis* (Νεάπολις; j. Nabbaki), östlich von Dioscurias an der Mündung des Cyaneus, *Geapolis* (Γεάπολις; j. Gorga), noch östlicher zwischen dem Cyaneus und Charistus, und andre von Ptol. genannte kleinere Ortschaften an der Küste übergehe ich, durch den Raum beschränkt, mit Stillschweigen.

35b) Vgl. unten Note 40.

36) Noch jetzt giebt es hier eine Ebene Suram. Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 809.

37) Vgl. *Gamba* Voyage dans la Russie merid. I. p. 168. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 910 f.

38) Nach Procop. das alte *Cytaea* (bei Steph. Byz. p. 404. Κύτα, vulgo Κυταία), die Vaterstadt des Aeetes und der Medea. Scylax p. 32. dagegen nennt die Stadt *Mala* (Μάλα od. Μάλη) in Colchis als Vaterstadt der Medea, Andere wieder, z. B. Strab. 1. p. 45. Steph. Byz. p. 30. Plin. 6, 4, 4., die 30 Stad. vom Meere am Phasis gelegene Stadt *Aea*. Vgl. oben S. 439. Note 8. Uebrigens erwähnt Procop. l. l. in Colchis noch eine Stadt *Rhodopolis*, eine Bergfestung *Uchimerium* u. s. w.

39) Der Name ist unstreitig aus dem griech. γεωργοί entstanden, denn schon Mela 2, 1, 5. 11. erwähnt in diesen Gegenden die *Georgi* (im Gegensatz der Nomades) als eine besondere Völkerschaft.

schieden, im N. an den Caucasus und Sarmatien, in O., wo zum Theil der Fluss Alazonius die Grenze bildete, an Albanien, in S. an Armenien, und hatte nach der Meinung der Alten (vgl. Strab. p. 500.) nur 4 Zugänge, den einen von Colchis und dem Phasis her durch das Kastell Sarapana[40]), einen zweiten über den Cyrus aus Armenien[41]), einen dritten über den Alazonius[42]) und durch den Distrikt Cambysene[43]) aus Albanien, und einen vierten durch den Iberischen Pass aus Sarmatien[44]). Es brachte nicht nur Getreide in grosser Menge, sondern selbst Oel and guten Wein hervor[45]). Das

40) *Reinegg* (Kaukasus I. S. 44.) hält dieses *Sarapana* am Phasis (s. oben S. 445.) für das heut. Sannawarda. Jedoch schon die Namensähnlichkeit zeigt, dass vielmehr das etwas westlichere Schourapan od. Scharapani am Kwirila (mit dem Strabo den Phasis od. Rion verwechselt) das alte Sarapana sei, obgleich *Ritter* Erdkunde II. S. 910. sich gegen diese Ansicht erklärt. Vgl. auch *Eichwald* Alte Geo. d. Casp. M. S. 332.

41) Dieser Pass befand sich bei der Vereinigung des Cyrus mit einem seiner südlichen Nebenflüsse, den Strabo p. 500. (wenigstens nach der gewöhnlichen Lesart) *Aragus* nennt, und der vielleicht von dem *Pelorus* des Dio Cass. 37, 2. nicht verschieden ist. (Vgl. unten Note 49. u. 52.). Zwei Kastelle, nur 16 Stad. weit von einander entfernt, beschützten ihn, *Harmozike* (*Ἁρμοζική*) am Cyrus und *Seumara* od. *Seusamora* (*Σεύμαρα* od. *Σευσάμορα*) am Aragus (Strab. l. l.). Die Ruinen derselben beim heut. Akalziche führen nach *Reinegg's* Beschreib. des Caucasus II. S. 89. jetzt die Namen Horum Ziche und Tsumar. *Klaproth* Voyage au Caucase I. p. 518. nennt Ersteres Armazitsikhe. Es war diess übrigens der Pass, durch welchen die Römer gewöhnlich in Iberien eindrangen.

42) Bei Strabo ist zwar der Name des Flusses ausgefallen; es kann aber kein andrer gemeint sein, als der Alazonius. Vgl. *Groskurd* II. S. 375.

43) So hiess die vom Fl. Cambyses (s. unten S. 448.) durchströmte Ebene längs der Grenze zwischen Iberien und Albanien, die daher von Ptol. schon zu letzterem gerechnet wird. Vgl. auch Strab. p. 501.

44) Es sind diess die *Sarmaticae Pylae* od. *Caucasiae Portae*, von denen wir oben S. 55. gesprochen haben. Sie wurden nach Strabo p. 500. von einem engen Thale zu beiden Seiten des Fl. Aragus gebildet und waren durch eine unbezwingliche Mauer verschlossen. Vgl. auch die Schilderung des Plin. 6, 11, 12., der den Pass *Caspiae portae* nennt, ebenfalls eines sich durch ihn drängenden Flusses gedenkt, und an ihn das Kastell Cumania setzt. Er ist wahrscheinlich bei dem heut. Kastell Vladi Caucas zu suchen, welches nach *Gamba* II. p. 17. auf der Stelle eines alten Kastells erbaut ist. Vgl. auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 812. u. *Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 25 f. *Gamba* selbst II. p. 23 f. sucht ihn bei Dariel am Tereck.

45) Noch jetzt liefert besonders die Prov. Cacheti eine Menge guten Weines. Ja Einige wollen selbst Iberien für das Land halten, wo überhaupt der Wein zuerst gebaut worden sei. Vgl. *Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 53 ff.

Volk der *Iberer* (*Ἴβηρες*: Strab. p. 118. 288. 499. u. öfter, Plut. Pomp. c. 34. Steph. Byz. p. 319. Mela 3, 5, 6. auch *Iberi*: Mela 1, 2, 5. Tac. Ann. 6, 33. Flor. 3, 5.) stand auf einer weit höhern Stufe der Kultur, als die benachbarten Colchier, und gehörte nach der Ansicht der Alten zu dem Medisch-Assyrischen Volksstamme[46]), dessen Sitten und Gebräuche es zeigte (Strab. p. 500.)[47]). Es zerfiel in 4 Kasten: 1) Edle, aus deren Mitte der jedesmalige Fürst gewählt wurde, 2) Priester, die zugleich auch Sachwalter des Volks waren, 3) Krieger und Landbauer, 4) Sklaven, welche Eigenthum des Fürsten waren, und alle öffentlichen Arbeiten verrichten mussten (Strab. p. 501.)[48]). Die Hauptbeschäftigung desselben war der Ackerbau. — In den ältern Zeiten gehörte Iberien, wie schon der Name des Flusses Cyrus zeigt, unstreitig, so gut wie Colchis, wenigstens dem Namen nach zur Persischen Monarchie (vgl. Herod. 3, 97.); später finden wir es (namentlich seit Trajan) unter der Herrschaft der Römer, die sich auch bis nach dem Tode des Julianus in seinem Besitze behaupteten, wo es Sapor, König von Persien, in Besitz nahm (Ammian. 27, 12.). So stand es denn im 5. Jahrh. wieder unter Persischer Oberhoheit (Procop. Pers. 1, 12.). — Der Hauptstrom des Landes ist der *Cyrus* (noch j. Kur od. Menkari; s. oben S. 74 f.). Die Nebenflüsse desselben aber waren *a*) auf der Nordseite: der *Aragus* (*Ἄραγος*: Strab. p. 500.; noch j. Aragui od. Arak)[49]), an dem aus

---

46) Nach Annahme des Christenthums, zu dem es schon frühzeitig bekehrt wurde, leitete es seine Herkunft auf den König David und die Gattin des Urias zurück (Procop. de adm. imp. c. 45.). *Mannert* IV. S. 401. vermuthet daher, dass vielleicht die Assyrischen Fürsten einen Theil der Israeliten an den Fluss Cyrus verpflanzt hätten.

47) Nur die Bewohner des Gebirges lebten nach scythischer und sarmatischer Weise (Strab. ibid.).

48) Diese Kasteneintheilung, von der sich noch jetzt Spuren in Georgien finden (vgl. *Güldenstädt's* Russ. Reise I. S. 351.), scheint deutlich auf die Indische Abstammung des Volks hinzuweisen. Vgl. auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 897 f.

49) Strabo erwähnt auf derselben Seite noch einmal einen Nebenfluss des Cyrus unter demselben Namen, der aber an dem aus Armenien nach Iberien führenden Engpasse fliessen soll, also auf dem südlichen Ufer des Cyrus zu suchen ist. Wahrscheinlich hat sich also entweder Strabo selbst eines Irrthums schuldig gemacht (wie *du Theil* und *St. Croix* Mém. hist. p. 101. annehmen), oder ἐπὶ τῷ Ἀράγῳ ist (wie *Groskurd* II. S. 375. vermuthet) nur der Zusatz eines vorwitzigen Abschreibers, der dem von Strabo blos erwähnten, aber nicht genannten Flusse auch einen Namen geben wollte, und daher den kurz zuvor gelesenen Namen wiederholte.

Sarmatien nach Iberien führenden Passe. — Der *Cambyses* (*Καμβύσης*: Dio Cass. 37, 13. Epit. Strab. in Huds. Geo. min. II. p. 148. Mela 3, 5, 6. Plin. 6, 12, 15.; j. Gori, Yori), der nach Mela auf den Coraxicis Montibus des Caucasus entspringt, einen südlichen Lauf durch die nach ihm benannte Landsch. Cambysene hat, sich dann mit dem östlichern *Alazonius* (*Ἀλαζώνιος*: Strab. p. 500. *Alazon* bei Plin.; noch j. Alasan, Alacks)[50] vereinigt, und bald nach dieser Vereinigung mit ihm in den Hauptstrom fällt[51]. *b*) auf der Südseite: der *Pelorus* (*Πέλωρος*: Dio Cass. 37, 2.)[52].

Die Städte Iberiens, deren Ptol. mehrere nennt, waren wohl alle nur unbedeutend. Die wichtigeren darunter dürften noch folgende sein: *Harmozica* (*Ἁρμοζική*[53]: Strab. p. 500., *Harmastis* bei Plin. 6, 10, 11. und *Ἁρμακτίκα* bei Ptol., unstreitig auch dieselbe Stadt, die Dio Cass. 37, 1. *Ἀκρόπολις* nennt), eine Festung am Cyrus und dem aus Armenien nach Iberien führenden Engpasse (j. die Ruinen Horum Ziche: vgl. Note 41.), und ihr gegenüber das dort ebenfalls schon genannte *Seumara* od. *Seusamora*. — *Mestleta* (*Μεστλῆτα*: Ptol.), nordwestl. von jener, wahrscheinlich auch am Cyrus[54]. — *Artanissa* (*Ἀρτάνισσα*: Ptol.), einen Grad oder

---

Mannert IV. S. 404. hält ihn für den heut. Kziu oder (bei *Chardin*) Tabadi, der bei Kuprikent in den Kur mündet. Nach Note 41. ist es vielmehr der bei Akalziche in den Kur fallende Fluss. Uebrigens glaubt Derselbe IV. S. 403., dass der oben genannte Aragus identisch sei mit dem *Iberus* des Plinius.

50) Wahrscheinlich ist der Alazonius auch derselbe Fluss, den Dio Cass. 37, 3. und Plut. Pomp. c. 35. *Ἄβας* nennen; denn Pompejus passirt erst den Cyrus, kommt dann an den Cambyses, und nun zum Abas.

51) Ptol. rechnet den östlichsten Theil von Iberien, in welchem diese Flüsse strömen, schon zu Albanien. S. unten Note 57.

52) *Mannert* IV. S. 403. hält ihn fälschlich für den nordwestlich von Tiflis in den Cyrus fallenden Arazi (Arak), verwechselt ihn also mit dem oben genannten Aragus, und setzt ihn auf die Nordseite des Cyrus. *Groskurd* a. a. O. vermuthet, dass es derselbe Fluss sei, den Strabo nach Note 49. ebenfalls Aragus nennt, und an den aus Armenien nach Iberien führenden Engpass setzt.

53) *Ritter* (Erdkunde II. S. 810.) vermuthet, dass dieser Name auf einen dem Ormuzd geweihten Ort hindeute, besonders da auch Moses Khor. hist. II. p. 214. berichte, dass man hier im J. 320., als das Christenthum durch Beata Nunna daselbst eingeführt wurde, ein Idol des Ormuzd zertrümmert und das Kreuz dafür aufgerichtet habe.

54) Nach *Mannert* IV. S. 405. in der Gegend des heut. Tiflis. Folgen wir einer blosen Namensähnlichkeit, so wäre es vielmehr das heut. Mleti an der nördl. Grenze u. in der Nähe der Quellen des Kur.

12½ g. M. nordöstl. von der vorigen [55]). In spätern Zeiten erscheint auch eine an den Caspischen Pforten [56]) zur Beschützung dieses Passes erbaute wichtige Festung *Juroipaach* (Ἰουροειπαάχ: Priscus de leg. p. 43.), die im 5. Jahrh. von den Persern besetzt gehalten wurde.

Albánia

(ἡ Ἀλβανία: beschrieben von Strab. 11. p. 501 ff. Ptol. 5, 12. u. Plin. 6, 10, 11.; d. heut. Schirwan und der südlichere Theil von Daghestan), oder das östliche Nachbarland von Iberien, grenzte im W. eben an Iberien, von dem es ein südlicher Arm des Caucasus und weiter nach S. der Fluss Alázon trennte [57]), in N. an Sarmatien, von dem es der Zweig des Caucasus schied, den Strab. p. 501. das *Ceraunische* Geb. nennt (s. oben S. 56.), gegen O. an das Caspische Meer und gegen S., wo der Cyrus und ein Arm des Araxes die Grenze bildete, an Armenien. Es war ein im Ganzen ebenes [58]), und besonders in seinen südlichern Strichen, die Strabo p. 502. als ein wahres Paradies schildert, überaus gesegnetes Land mit wohlbewässerten, trefflichen Viehweiden und reichem Ertrage an Wein und Getreide, das jedoch von einem zwar nicht gerade rohen [59]), auch redlichen und friedlichen, aber trägen Volke (Ἀλβανοί, *Albani*: Strab. p. 118. 288. 514. u. öfter, Tac. Hist. 1, 6. Eutrop. 6, 14. 8, 3. Ammian. 23, 14. u. s. w.) bewohnt wurde, welches den Ackerbau, auf welchen es der treffliche Boden selbst so deutlich hinwies [60]), äusserst nachlässig betrieb, und sich lieber mit Jagd, Fischfang und Viehzucht beschäftigte, die weniger Mühe machten (Strab. p. 502.).

---

55) Nach *Mannert* IV. S. 405. beim heut. Städtchen Telawe.

56) Also an der Stelle des von Plin. 6, 11, 12. erwähnten Kastells *Cumania*. S. oben S. 446. Note 44.

57) Ptol. aber giebt dem Lande eine etwas grössere Ausdehnung gegen W., indem er den Alazon seinen Lauf durch Albanien nehmen lässt, und westlich von ihm eine willkührlich gezogene Linie zur Grenze gegen Iberien macht, so dass er die jetzt zu Georgien gehörende Landsch. Kacheti noch zu Albanien rechnet.

58) Nur die nördlichern Striche und der westliche an Iberien grenzende Distrikt *Cambysene* (Καμβυσηνή: Strab. p. 500. und 501.) waren gebirgig.

59) Nach der von *Tzschuck.* u. *Kor.* bei Strab. p. 501. aus dem Cod. Urbin. und andern aufgenommenen Lesart οὐκ ἄγριοι (wofür gewöhnlich ohne Sinn οὐκ ἀλλότριοι edirt wird).

60) Denn die Felder tragen, trotz der höchst nachlässigen Bestellung jährlich zwei, ja dreimal Früchte (Strab. l. l.).

Ueber seine Herkunft weiss man nichts Sicheres; denn die griech. Sage, dass auch sie Nachkommen eines Restes der Argonauten wären, ist höchst unwahrscheinlich. Sie waren vielmehr ein scythischer Volksstamm, vermuthlich ein Zweig der Massageten und dasselbe Volk, das später unter dem Namen Alanen eine so wichtige Rolle spielte [61]). Wie bedeutend dass Volk war, ergiebt sich schon daraus, dass es dem Pompejus ein Heer von 60,000 M. zu Fuss und 22,000 zu Pferd entgegenstellen konnte (Strab. ibid.). Seine Hauptstärke bestand eben in dieser trefflichen, den Feinden äusserst furchtbaren Reiterei. Die Waffen der Albaner waren Wurfspiesse, Bogen und Pfeile, lederne Sturmhauben, Schilde und Panzer (Strab. ibid.). Nach Strab. ibid. sprachen sie 26 verschiedene Sprachen (?), verehrten namentlich den Mond, und brachten selbst noch Menschenopfer. Sie kannten weder bestimmte Maasse und Gewichte, noch den Gebrauch des Geldes, und trieben blos Tauschhandel. Da sie übrigens den Verstorbenen ihre ganze Habe mit in's Grab gaben und somit kein Erbgut von den Aeltern auf die Kinder überging, blieben sie

---

61) Dio Cass. 69, 15. u. Ammian. 31, 2. 23, 5. (*Albanos et Massagetas, quos Alanos nunc appellamus*) nennen diese *Alanen* (*Ἀλανοί*) ausdrücklich Massageten, u. Joseph. Ant. Jud. 18, 6. bezeichnet sie als die scythischen Bewohner der östlichern Theile des Caucasus. Doch waren sie auch über einen grossen Theil von Scythia intra Imaum ausgebreitet. Sie erscheinen zuerst unter der Regierung des Vespasian, wo sie von Hyrcanien her durch die Caspischen Pforten in Medien und Armenien einfielen (Joseph. B. Jud. 7, 27.), so dass der König Vologesus den Vespasian um Hülfe gegen sie bat (Suet. Domit. c. 2.). Unter Hadrian machten sie einen neuen Einfall (Dio Cass. l. l.), u. Arrian schrieb daher eine eigne Abhandlung von der Taktik gegen die Alanen (vgl. den Auszug daraus bei Phot. Cod. 58.). Später beunruhigten sie selbst die untern Donaugegenden (Claud. B. Gild. 583.), wurden dann gegen Ende des 4. Jahrh. von den Hunnen genöthigt, sich mit ihnen zu vereinigen (Ammian. 31, 3.), u. unternahmen darauf im J. 406 ff. in Verbindung mit den Vandalen jenen bekannten Heerzug nach Gallien u. Hispanien. Der Name *Albani* hatte also später die Form *Alani* angenommen, so dass schon Procop. B. Pers. 2, 29. B. Goth. 4, 4. nur noch *Alanen* in jenen Gegenden kennt, und auch das Land selbst hiess später (z. B. bei Const. Porph. de admin. imp. p. 42.) *Alania*. (Vergl. auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 847 f. u. *Eichwald's* Geo. d. Casp. M. S. 467. ff. u. 499 ff.). Die Alanen waren übrigens nach Ammian (so gut wie die heut. Georgier) ein sehr schöner Menschenschlag, was auch Strab. p. 502. von den Albaniern berichtet; sonst aber viel roher und kriegerischer, als diese, so dass bei ihnen sogar die Sitte herrschte, den erschlagenen Feinden die Haut abzuziehen und sie als Satteldecke zu gebrauchen.

stets in Armuth[62]). Das ganze Volk zerfiel in 12 Horden, deren jede früher ihren eignen Fürsten gehabt hatte, die aber bereits zu Strabo's Zeiten (p. 503.) alle unter Einem Könige standen. Von einzelnen Stämmen derselben kennen wir nur die *Legae* (*Λῆγαι*) und *Gelae* (*Γῆλαι*), welche nach Strab. p. 503. auf den nördlichen Gebirgen wohnten[63]), und die *Gerri* (*Γέῤῥοι*: Ptol.) am Flusse Gerrus und der nördl. Grenze des Landes.

Die Flüsse Albaniens waren, ausser dem südlichen Grenzflusse *Cyrus* (s. S. 74.), folgende Nebenflüsse desselben[64]): der *Sandobanes* (*Σανδοβάνης*), *Rhoetaces* (*Ῥοιτάκης*) und *Chanes* (*Χάνης*), alle drei von Strab. p. 500. als schiffbare Flüsse angeführt, aber nicht genauer bekannt. Unmittelbar in das Casp. Meer fallende Küstenflüsse in der Richtung von SW. nach NO. waren der *Albanus* (*Ἄλβανος*: Ptol. Plin. 6, 13, 15.), nach Ptolemäus der nächste Fluss oberhalb des Cyrus in der Nähe der Stadt Albana; *Casius* (*Κάσιος*: iidem); *Gerrus* (*Γέῤῥος*: Ptol.) und *Soana* (*Σοάνας*: id.), der die nördl. Grenze von Albanien am Fusse des Caucasus bildete[65]).

Von Städten des Landes wissen die Schriftsteller vor Ptolemäus nichts; dieser aber, der das Land fast noch genauer gekannt zu haben scheint, als wir es jetzt kennen, nennt eine ziemliche Anzahl derselben, die aber wohl alle minder bedeutend waren. Die wichtigern darunter waren vielleicht *Gaetara* (*Γαίταρα*, nach Erasm. *Γάγγαρα*), eine Küstenstadt nördl. von der Mündung des Cyrus (in

---

62) Nach *Beaujour* T. II. p. 27. finden sich noch mehrere dieser Sitten u. Verhältnisse bei den heut. Bewohnern von Mogan, die er daher für Abkömmlinge der Albaner hält.

63) Die *Legae* (bei Plut. Pomp. c. 35. *Λῆγες*) und *Gelae* (bei Plut. ibid. *Γέλαι*) wohnten eigentlich an der Südküste des Casp. Meeres u. gehörten zu den Cadusiern (Strab. 11. p. 508. 510. Plin. 6, 16, 18.); so dass jene Völkerstämme Albaniens nur Zweige derselben sein konnten. Eben daher setzt auch wohl Plin. 6, 5, 5. die *Mardi*, welche zu demselben Stamme gehörten, ebenfalls unter die Gebirgsvölker des Caucasus (s. S. 455.).

64) Dass Ptol. auch den Cambyses u. Alazonius zu den Flüssen Albaniens rechnet, haben wir oben S. 448. Note 51. gesehen.

65) Nach *Mannert* IV. S. 415. ist der *Casius* der heut. Samur oder Amur, der südl. von Derbend sich mündet, der *Gerrus* der Koi su und der *Soana* der Sudak (Sulak?); *Eichwald* aber a. a. O. S. 394. hält wohl richtiger den Albanus für den Ssamur und den Casius für den Koissu, der bei seiner Mündung Sulak heisst. — Zwischen die Quellen beider Flüsse kommt bei Ptol. der aus Sarmatien nach Albanien führende Gebirgspass, die *Albanischen Pforten* (*Ἀλβανίαι πύλαι*), zu stehen, von welchem wir oben S. 55. Note 13b) gehandelt haben.

der Nähe des heut. Baku). — *Albana* (*Ἀλβάνα*), ebenfalls an der Küste, etwas nördl. vom Flusse Albanus. — *Thiauna* (*Θίαυνα*), nördl. vom Casius und in einiger Entfernung von der See. — *Osica* (*Ὄσικα*), im innern Lande am Zusammenflusse des Alazon u. Cyrus. — *Chabala* (*Χαβάλα*), auch im Innern, doch nach der nördl. Grenze zu, in der Nähe der Albanischen Pforten u. zwischen den Flüssen Albanus u. Casius, unstreitig derselbe Ort, den Plin. unter dem Namen *Cabalaca* als Hauptstadt des ganzen Landes nennt. Uebrigens rechnet Strab. p. 502. (vgl. mit p. 497. 506. 514. 528.) zu Albanien auch die Landschaft *Caspiana* (*Κασπιανή*) mit dem Volke der *Caspii* (vgl. auch Mela 3, 5, 4. u. Plin. 6, 13, 15.), von welchem das Caspische Meer seinen Namen hatte, und bei denen die Sitte herrschte, die Greise zu Tode hungern zu lassen (id. p. 517. 520.)[66].

§. 77. Sarmatia Asiatica

(ἡ ἐν Ἀσίᾳ Σαρματία bei Ptol. 5, 9., dem einzigen Schriftsteller, der einen Unterschied zwischen dem Europäischen und Asiatischen Sarmatien macht, beschrieben von Strab. p. 492 ff.[67] Ptol. 5, 9.[68]) u. Plin. 6, 5—7., zum Theil auch von Arrian. Peripl. p. 18 f.), grenzte in W. an Sarmatia Europaea, von welchem es die Palus Maeotis, der Tanais und weiter nördl. eine willkührlich gezogene Linie schied, in S. an die Nordküste des Pontus Eux. bis zum Flusse Corax und von da an den Caucasus, der es von Colchis, Iberien und Albanien trennte, in O. an das Caspische Meer, den Fluss Rha (Wolga) und eine von diesem nach N. gezogene Linie, welche die Grenze gegen Scythien bildete. Im N. wurde es von den Alten völlig unbekannten Ländern begrenzt. Es umfasste also das heut. Tscherkessien, die Kabarda, das nördlichere Daghestan, Lesghistan, Caucasien und alle russ. Provinzen zwischen dem Don und der Wolga, so wie den westlichen Theil von Astrachan und Kasan. Dieses grosse, den Alten nur in seinen südlichern Theilen etwas

66) Uebrigens ist freilich der Name *Caspii* ein sehr weit umfassender für fast alle Völker am Casp. Meere, u. die *Κάσπιοι* des Herod. 3, 29. u. Ptol. z. B. wohnen an der südlichen Küste des letzteren im östlichen Medien. Vgl. unten §. 95. u. *Tzschuck.* ad Mel. Vol. II. P. I. p. 84. u. Vol. III. P. I. p. 71.

67) Der jedoch das Land noch nicht unter dem spätern Namen kennt.

68) Dem einzigen Schriftsteller, der uns in Folge der römischen Kriegszüge in jenen Gegenden wenigstens etwas genauere Nachrichten von Sarmatien giebt.

genauer bekannte Land war von mehrern Gebirgszügen durchschnitten, zwischen denen sich jedoch auch grosse, aber mehr zur Viehzucht, als zum Ackerbau, geeignete Ebenen fanden. — Die **Gebirge** desselben, alles nördliche Zweige des *Caucasus*, waren die *Ceraunii* und *Coraxici Montes* an der südlichen Grenze (s. oben S. 56.), ferner die *Hippici M.* (τὰ Ἱππικὰ ὄρη: Ptol.), die nördliche Fortsetzung des Ceraunischen Geb., eine Reihe niedriger Berge am westlichen Ufer des Rha. — Die **Flüsse** des Landes sind ausser den beiden Grenzströmen *Tanais* (s. §. 115.) und *Rha* (s. oben S. 75.), zuerst ein Nebenfluss des ersteren, der *Achardeus* (Ἀχαρδέος: Strab. 11. p. 506.; j. Egorlik oder Manitsch), im Lande der Siraces [69]), und dann folgende Küstenflüsse: *a*) zum Stromgebiet des Pontus Eux. gehörig, in der Richtung von SO. nach NW. [70]), die von Arrian. Peripl. p. 18 f. genannten: *Abascus* (Ἄβασκος; j. Kentchili?), 590 Stad. von Themiscyra; *Borgys* (Βόργυς, bei Ptol. Βούρκα), 120 Stad. vom vorigen; *Nesis* (Νῆσις), 60 Stad. weiter nordöstl. an einem Vgeb. des Hercules [71]); *Masaitica* (Μασαϊτική;

69) Strabo lässt zwar den *Achardeus* unmittelbar in die Mäotis fallen; es kann aber kein andrer Fluss gemeint sein, als dieser Nebenfluss des Don, der einzige in dieser Steppe, dessen Lauf von S. nach N. ganz den Angaben des Strabo entspricht. — Plinius 6, 7, 7. erwähnt in diesen Gegenden auch einen Fluss *Imitys* im Gebiete der Imityi, der auf den Cissischen Bergen (?) entspringt, und einen *Lagous* mit dem Nebenflusse *Opharus*, der seine Quellen auf den Catheischen Bergen (?) hat. Da nun Herod. 4, 123. 124. ausser dem Tanais noch 3 grosse, bei den Thyssageten entspringende Flüsse, den *Lycus* (Λύκος), *Oarus* (Ὄαρος) und *Syrgis* (Σύργις) in die Mäotis fallen lässt, und vom Oarus ausdrücklich versichert, dass er östlich vom Tanais fliesse, wo bekanntlich kein grösserer aus N. kommender Fluss weiter das Meer von Asow erreicht, so ist es sehr wahrscheinlich, dass der Lagous und Opharus des Plin. keine andern Flüsse sind, als der Lycus und Oarus des Herodot, die sonach wohl für östliche Nebenflüsse des Tanais angesehen werden müssen. *Mannert* IV. S. 110. glaubt freilich, dass Herodot, der auch den Tanais mit der Wolga verwechselt habe, mit jenen Namen die Wolga, den Uzen und Ural bezeichne (?).

70) Die südöstlichern bis zum Corax s. oben S. 443 f. in der Beschreibung von Colchis. Ptol. nennt zunächst westl. vom Corax einen Fl. *Thessyris* (Θέσσυρις), der aber wahrscheinlich nur der zu weit nach W. gerückte *Tarsuras* des Arrian ist. Vgl. oben S. 443. Note 28.

71) Dieses Vorgeb. Ἡράκλειον ist dasselbe, welches Ptol. in der lat. Uebers. *Fortia Moenia* nennt, und in dessen Nähe er den Note 70. erwähnten Fl. *Thessyris* münden lässt, wahrscheinlich das heut. Cap Zenghi.

j. Soutchali?), 90 Stad. von dem vorhergehenden, und *Achaeus* (*Ἀχαιοῦς*), 60 Stad. vom vorigen, der Grenzfluss zwischen den Zichi und Sannigä[72]). *b*) zum Stromgebiet der Mäotis gehörig, in der Richtung von SW. nach NO.: *Anticites* (*Ἀντικείτης*: Strab. p. 494.) od. *Atticitus* (*Ἀττίκιτος*: Ptol. 5, 9.), ein grosser Fluss, der nach Strabo mit einem Arme in die Mäotis, mit dem andern in den Pontus Eux. fällt, und durch letzteren einen grossen mit dem Meere zusammenhängenden und nach der an ihm liegenden Stadt Corocondame benannten See, den *Corocondametis* (*Κοροκονδαμῆτις*) bildet. Es ist offenbar der heut. Kuban; und wenn Ptol. südwestl. von seinem Atticitus noch zwei Flüsse *Psapos* (*Ψάπος*, nach andern Lesarten *Ψάθιος* und *Ψάθις*) und *Vardanus* (*Ουάρδανος*) ansetzt, so sind darunter gewiss nur die südlichern Arme desselben Stromes zu verstehen[73]). Der *kleine* und *grosse Rhombites* (*ὁ ἐλάσσων* und *ὁ μέγας Ῥομβίτης*: Strab. p. 493. Ptol. Ammian. 22, 9.), ersterer nach Strabo 600 Stad. vom Anticites und letzterer 800 Stad. nordöstl. vom ersteren und ebenso weit südwestl. vom Tanais, beide mit starkem Fischfang[74]). Zwischen beiden aber mündete der *Theophanius* (*Θεοφάνιος*: Ptol. [bei Erasm. minder richtig *Θεοπάνιος*] u. Ammian. 22, 8.; der heut. Eia). Der *Marabius* (*Μαράβιος*: Ptol.), zwischen dem grossen Rhombites und Tanais[75]). *c*) zum Stromgebiet des Casp. Meeres gehörig: *Alonta* (*Ἀλόντα*: Ptol.: j. Terek),

---

72) In der Nähe dieses Flusses, 150 Stad. nordwestlicher, setzt Arrian. eine zweite *Ἡράκλεια ἄκρα* an, dieselbe Landspitze, die bei Ptol. *Taretica* (*Ταρετίκη ἄκρα*) heisst, in der Nähe der heut. Stadt Subaski. Ptol. kennt die zuletzt genannten Flüsse nicht, nennt aber statt ihrer einen *Ψυχρὸς ποταμός* an dieser Küste; u. auch Plin. 6, 5, 5. erwähnt an ihr 3 andere Flüsse, *Icarusa* bei den Cercetä mit dem Nebenflusse (?) *Hieros*, 136 Mill. vom Heracleum, und *Setheries*. — *Mannert* IV. S. 389. hält den *Achaeus* des Arrian. und den *Burka* des Ptol. für identisch; allein schon die Aehnlichkeit des Namens lässt uns in letzterem vielmehr Arrian's *Borgys* erkennen.

73) Nach Strabo l. l. hielten ihn auch Einige für den *Hypanis* des Herodot, was aber Plin. 4, 12, 26. mit Recht bestreitet. Vgl. unten §. 115.

74) Ptol. aber entfernt sie etwas weiter vom Tanais, als Strabo, der übrigens nicht die Flüsse selbst, sondern die Meerbusen meint, in die sie fallen. Der kleinere Rh. ist einer der beiden in die Bai von Bolsuga fallenden Flüsse, der Tschelbasch oder der Beisu, der grössere Rh. aber der heut. Jei, Jeisse od. Jea.

75) *Reichard* macht den Marabius zu einem Nebenflusse des Tanais (dem heut. Egorlik od. Manitsch) und lässt den oben genannten Achardeus in ihn fallen.

nördl. vom Grenzflusse Soana; und *Udon* (Οὔδων: id.; j. Kuma), noch weiter nordöstl. nach dem Rha zu.

Das Land wurde von einer Menge kleiner und verschiedenartiger Völkerschaften bewohnt, die jedoch den allgemeinen Namen *Sauromatae* (Σαυρομάται: Herod. 4, 21. 116. 117. Strab. p. 114. 129. Mela 1, 2, 6. Plin. 5, 13, 15. u. s. w.) od. *Sarmatae* (Σαρμάται: Steph. Byz. p. 590. Ptol. 5, 9. Mela 1; 3, 5. Plin. l. l.) führten, unter welchem man jedoch Anfangs nur die nördlichsten Steppenvölker Asiens und Europas verstand. Wir lassen die einzelnen Völkerschaften in der Richtung von S. nach N. folgen. In den südlichsten, an Colchis grenzenden, Strichen hausten mehrere kleine Bergvölker des Caucasus, die zum Theil griech. Ursprungs und dort zurückgebliebene Reste der Argonauten sein sollten (Strab. 11. p. 495. Dionys. v. 682 ff. Mela 1, 19, 14. Ammian. 22, 8.); nämlich *a*) längs der Küste des Pontus nordwestl. von den Colchischen Suani die *Zichi* (Ζιχχοί: Arrian. p. 19., bei Ptol. Ζιγχοί; bei Procop. B. Goth. 4, 4. u. B. Pers. 2, 29. Ζῆχοι od. Ζήκχοι, bei Strab. p. 492. 495. 496. aber Ζυγοί)[76]; *Sindi* (Σινδοί: Herod. 4, 28. Hellanic. p. 78. Scyl. p. 31. Dionys. v. 681. Mela 1, 19, 14.)[77]; *Cercetae* (Κερκέται: Scyl. l. l. Strab. p. 496 f. Ptol. Steph. Byz. p. 716. Mela l. l. Plin. 6, 5, 5. Κερκέτιοι bei Dionys. v. 682. Κερκεταῖοι schon bei Hellanic. p. 91. Sturz.), ohne Zweifel die heut. Tscherkessen[78]; *Mardi* (Plin. l. l. Tac. Ann. 14, 23.); *Achaei* (Ἀχαιοί: Scyl. l. l. Strab. p. 495. Appian. Mithr. c. 102. Dionys. l. l. Mela Plin. l. l. u. 6, 11, 12.)[79]; *Bosporani* (Βοσπορανοί: Strab. p. 309. 495.) am Cimmer. Bosporus u. auf der durch die Mündungen des Anticites (Kuban) gebildeten Insel (j. Taman genannt)[80].

---

76) Nach Arrian. wohnten sie an der Küste zwischen dem Sanigä und Achäi, nach Strabo aber auch noch weit in die Gebirge des Caucasus hinein; und waren nach Letzterem ein rohes, Seeräuberei treibendes Volk. Scyl. p. 31. u. Ptol. lassen hier auch Heniocher wohnen. Vgl. S. 440. Note 15.

77) Ihr Land Σινδική (vgl. auch Strab. p. 492.) reichte nach Scyl. l. l. bis an beide Meere. Nach Mela l. l. hiessen sie auch *Sindones*. *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 353. hält sie für eine Hindukolonie.

78) Sie hatten nach Strabo einen Landstrich von 800 Stad. längs der Küste inne. *Eichwald* a. a. O. S. 356. hält vielmehr die Zygi für die heut. Tscherkessen.

79) Ein Haufe von Achäern, die nach dem Trojan. Kriege hierher gerathen wären, sollten die Stifter dieses Volkes sein (Dionys. l. l.), welches nach Strab. l. l. sich 500 Stad. längs der Küste ausbreitete.

80) Diese *Bosporani* unterwarfen sich bald nicht blos die ihnen benachbarten *Sindi*, sondern überhaupt den grössten Theil der Mäotä (Strab. 11. p. 495.), reinigten den Pontus Eux. von Seeräubern (Diod. Sic. 20,

Dann längs der Küste der Maeotis herauf[81]: die *Asturicani* (*Ἀστουρικανοί*: Ptol.); *Tyrambae* (*Τυράμβαι*: Ptol.), mit der auch von Strab. p. 494. genannten Stadt Tyrambe in der Nähe des kl. Rhombites; *Thaemeotae* (*Θαιμεῶται*: id., nach Erasm. *Θερμῶνται*), am Fl. Theophanius; *Psessii* (*Ψήσσιοι*: id. [bei Erasm. *Σήμψιοι*] Plin., bei Steph. Byz. p. 726. *Ψήσσοι*)[82]; *Siraceni* (*Σιρακηνοί*: Ptol. *Σίρακες*: Strab. p. 506. *Siraci*: Tac. Ann. 12, 15. 16.), ein grosses u. mächtiges Volk am Fl. Achardeus; *Jaxamatae* (*Ἰαξαμάται*: Anon. Peripl. p. 2. Val. Fl. 6, 146. Ammian. 22, 8., bei Mela 1, 19, 17. *Ixamatae*, bei Polyaen. Strat. 8, 53. *Ἰξομάται*), ein bedeutendes Volk, dessen Wohnsitze sich ziemlich weit in's innere Land hinein erstreckten. Ferner an der Küste des Casp. Meeres die *Udae* (*Οὖδαι*: Ptol., wo freilich vulgo *Οὖλαι* edirt wird) od. *Udini* (Plin.) unterhalb der Mündung des Rha um den Fluss Udon her; *Alondae* (*Ἀλόνδαι*: Ptol., wo gewöhnlich *Ὀλόνδαι* edirt wird), südl. von jenen am Fl. Alonta; und die *Isondae* (*Ἰσόνδαι*: Ptol.), noch südlicher am Fl. Soana, *b*) im Innern: die *Diduri* (*Δίδουροι*: Ptol.), die westlichen Nachbarn der Alondä; die *Sanari* (*Σάναροι*: Ptol.), westlich neben den vorigen. Zwischen diesen beiden Völkerschaften fanden sich die schon S. 55. erwähnten *Pylae Sarmaticae*. Ferner die *Agoritae* (*Ἀγορεῖται*: Ptol.), nördl. von den Manrali; die *Metibi* (*Μέτειβοι*: id.), westl. neben den vorigen; die *Conapseni* (*Κοναψηνοί*: id.), wieder westl. neben den Metibi und östlich von den Zinchi; die *Arichi* (*Ἄριχοι*: id.), jenseit des Caucasus und Vardanus, nördl. von den Conapseni und Metibi. Weiter gegen O. sodann die *Tusci* (*Τοῦσκοι*

---

25. Strab. 7. p. 311.), und gründeten ein gar nicht unbedeutendes Reich unter selbstständigen Königen, das besonders für die Atheniensеr von grosser Bedeutung war, die ihr meistes Getreide von dort her bezogen (Dem. Lept. 466. Strab. l. l.). Nach dem Mithridat. Kriege aber wurden diese Bosporan. Fürsten, die seit dem 2. Jahrh. oft auch Sauromatische Könige heissen, wenn auch nicht geradezu Vasallen der Römer, aber doch von röm. Einflusse abhängig. Von ihrer Hauptstadt Phanagoria s. unten S. 460.

81) Diese Völkerschaften an der Mäotis führten auch den Kollektivnamen *Maeotae* (*Μαιῶται*: Scyl. p. 31. Hellan. p. 78. [Vgl. Bd. I. S. 61. Note 92.] Strab. p. 492. 494 f. Plin. 4, 12, 26.), bei den Römern auch *Maeotici* (Mela 1, 2, 6. 1, 19, 17. Plin. 6, 7, 7.), nährten sich meistens vom Fischfang (namentlich vom Handel mit eingesalzenen Fischen: Strab. p. 493.) und vom Ackerbau, standen auf einer ziemlich niedrigen Stufe der Kultur (besonders die weiter vom Bosporus Entfernten) u. waren frei u. selbstständig, bis sie auf einige Zeit den Bosporanischen Königen unterworfen wurden.

82) Er führt hier das Volk aus Apollodor an, der es in die Landsch. *Taurinia* setzt. Die *Siraces* hält *Eichwald* a. a. O. S. 358. für die heut. Siränen.

Ptol.) und *Sirbi* (*Σίρβοι*: Ptol., bei Plin. 6, 7, 7. *Serbi*), obenhalb der Diduri am Ceraunischen Geb.; nördl. von ihnen aber die *Vali* (Plin. l. l. *Οὔαλοι*: Ptol., bei Erasm. verschrieben *Ἄρβαλοι*); *Sucani* (*Σακάνοι*: Ptol., bei Erasm. *Σακῶνοι*); *Suarni* (Plin., bei Ptol. nach verschiedenen Lesarten *Σουράνοι* u. *Σουάνοι*) und *Erinaei* (*Ἐρεναῖοι*: Ptol.), alle in der Nähe des Fl. Rha [83]). Noch nördlicher, d. h. in völlig unbekannten Gegenden, weist Ptol. mehrern schon von Herodot und andern ältern Schriftstellern erwähnten, aber nie genauer gekannten Völkerschaften nach Willkür ihre Wohnsitze an; und erwähnt zuerst nördl. von den eben genannten zwischen den Hippischen Bergen, dem Rha und dem Ceraunischen Geb. die *Amazonen* [84]), dann die *Scymnitae* (*Σκυμνεῖται*; bei Steph. Byz. p. 610. *Σκυμνιάδαι*); *Melanchlaeni* (*Μελάγχλαινοι*: vgl. Herod. 4, 100. 107. Plin. 6, 5, 5.) [85]) und *Sapothrenae* (*Σαποθρῆναι*), noch diesseit des Rha in einer Gegend, die er die *Landschaft des Mithridates* (*ἡ Μιθριδάτου χώρα*) nennt [86]); sodann jenseit des Rha in der Gegend *Nesiotis* (*Νησιῶτις χώρα*) [87]) die *Phthirophagi* (*Φθειροφάγοι*) [88]), *Mateni* (*Ματηνοί*) und *Asaei* (*Ἀσαῖοι*); nördlicher aber,

83) Hierher setzt auch Ptol. *Säulen des Alexander*. Da aber dieser Eroberer bekanntlich nie in diese Gegenden kam, dagegen Sesostris, der die Sitte hatte, seine Züge durch Errichtung von Monumenten zu bezeichnen (vgl. Herod. 2, 103.), bis an den Tanais vorgedrungen sein soll, so vermuthen *Ritter* Erdkunde II. S. 840. u. A., dass jene Säulen vielleicht solche Sesostrische Denkmäler, oder wenigstens eine spätere Erneuerung derselben gewesen wären.

84) Vgl. auch Strab. 11. p. 503. Mela 1, 2. 3, 5. u. A. Dieses fabelhafte Weibervolk war nun einmal eine zu interessante Erscheinung, als dass es sich selbst die Geographen so leicht hätten entreissen lassen. Soll sich doch selbst Pompejus bei seinen Unternehmungen gegen die Albaner noch in einen Kampf mit jenen kriegerischen Frauen verwickelt gesehen haben! (Vgl. Appian. Mithr. c. 103. Plut. Pomp. c. 35.)

85) Vgl. auch oben S. 441. u. *Eichwald* Alte Geo. d. Casp. M. S. 306 ff.

86) Die aber ihren Namen nicht vom Mithridates Eupator, sondern von einem spätern Mithridates hatte, der vom Kaiser Claudius erst zum Fürsten des Bosporan. Reiches ernannt, dann aber auch wieder vertrieben, in diesen Gegenden einen Zufluchtsort gefunden hatte. (Vgl. Dio Cass. 60, 8. Tac. Ann. 12, 15. Plin. 6, 5, 5.)

87) *Mannert* IV. S. 344. vermuthet, dass dieser Name, von *νῆσος*, die Insel, herzuleiten, sich auf einzelne fruchtbare Oasen in der grossen Steppe beziehe.

88) Gewöhnlich u. wohl mit Recht übersetzt man den Namen dieses Volks, dessen auch Strab. 11. p. 492. u. 499. Arrian. p. 18. Plin. 6, 4, 4. u. A. gedenken, durch „Läusefresser“, und glaubt, dass die besondere Unreinlichkeit

wieder diesseit des Rha, die *Chaenides* (Χαινίδες: Ptol.); die *Perierbidi* (Περιέρβειδοι: id.), oberhalb der Jaxamatä, in der Landenge zwischen den sich hier bis auf Einen Grad einander nähernden Strömen Rha und Tanais; die *Zacatae* (Ζακάται: Ptol.), oberhalb der Perierbidi; die *Suardeni* (Σουαρδηνοί: id.), östlich von den vorigen und nördl. von den Chänides; die *Pagyritae* (Παγυρῖται: id.), nordwestl. von den Zacatä, nordöstl. von dem Rhymmischen Geb. und in der Nähe der Quellen des Tanais; die *Aorsi* (Ἄορσοι: id. Plin. 4, 11, 25. 6, 12, 16., bei Tac. Ann. 12, 15. *Adorsi*), nördlich von den vorigen [89]). Nordöstl. von den Aorsi wohnten die eigentlichen *Sarmatae* und zwar ein Zweig der königlichen Sarmaten (Σαρμάται βασιλικοί: id. [nach andrer Lesart βασιλιοκαῖοι] vgl. auch Strab. 7. p. 306.) [90]); zwischen den beiden Quellen des Rha aber und bis zu der Vereinigung der beiden Arme die *Hippophagi* (Ἱπποφάγοι: id.) und die *Modocae* (Μοδόκαι, od. nach andrer Lesart Μοδάκαι: id.), im äussersten N. endlich die *Hyperborei Sarmatae* (Ὑπερβόρειοι: id. vgl. Mela 1, 2, 4. 5. u. 3, 5, 1.) [91]).

---

eines dieser Völker Sarmatiens die Veranlassung zu dieser Bezeichnung gegeben habe. (Vgl. *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 276 f.) Andre aber, wie ein Rezensent in den Göttinger Gel. Anzeigen. 1820. Nr. 206. und *Ritter* Vorhalle S. 459., verstehen unter φθείρ die Frucht der πίτυς φθειροφόρος, also eine Gattung von Tannenzapfen, die dem Volke, so gut wie den *Budinern* des Herod. (4, 109.), zur Nahrung gedient habe. Uebrigens weisen ihm andre Schriftsteller ganz andre Wohnsitze an; denn nach Arrian. l. l. wohnte es 500 Stad. nordwestl. von Dioscurias um den Ort *Nitica* her, und auch Strabo p. 492. setzt es in diese Küstenstriche des Pontus Eux., indem er die Macropogones zwischen den Cercetae und Phthirophagi wohnen lässt. Nach Plin. hiess es mit seinem eigentlichen Namen *Salae*, und *Mannert* IV. S. 375. vermuthet daher, dass die Phthirophagen eine Unterabtheilung der *Soanes* gewesen.

89) Die eigentlichen Wohnsitze dieses mächtigen und weit verbreiteten Volkes waren (nach Ptol. selbst) an der nördl. Küste des Casp. Meeres. Hier also haben wir es nur mit einem Zweige desselben zu thun, der bei dem ausgedehnten Handel der Aorser (s. unten §. 78.) leicht hierher gerathen und sich daselbst niederlassen konnte.

90) Eine Nachbildung der königlichen Scythen des Herodot 4, 56. Denn Sauromaten und Scythen galten für einen und denselben Volksstamm. Vgl. Strab. 11. p. 507.

91) D. h. er wusste, dass jene nördlichsten Gegenden oberhalb des 60. Grades noch bewohnt wären, da er aber ihre Bewohner nicht kannte, setzte er die fabelhaften Hyperboreer als solche an, und nannte sie Sarmaten, wie alle Völker des äussersten Nordens. — Andere unbekannte Völkerschaften Sarmatiens, die zum Theil wohl richtiger in das Europäische Sarmatien gehören, waren die *Budini* (Βουδῖνοι) des Herod. 4, 21. 108.

Die wichtigsten **Städte** des Landes waren: *a*) Küstenstädte am Pontus Eux. und Bosporus: *Pityus* (*Πιτυοῦς*: Strab. p. 497. Arrian. p. 18. Plin. Procop. B. Goth. 4, 4.), eine von Griechen angelegte und zu Strabo's Zeiten grosse Stadt am innersten nordöstl. Winkel des Pontus (Plin.), nach Strabo 360 (nach Arrian nur 350) Stad. nordwestl. von Dioscurias, in der Nähe des Corax. Sie wurde zwar später von den Heniochern zerstört, weshalb sie Ptol. nicht mehr kennt[92]), aber nachmals doch wieder aufgebaut, und von den

123. (vgl. auch Plin. 4, 12, 26.), ein zahlreiches Volk, das sich zu bemalen od. zu tättowiren pflegte (*ἔθνος γλαυκόν τε πᾶν ἰσχυρῶς καὶ πυῤῥόν*: id. 4, 108.), ebenfalls Läuse (od. Tannenzapfen?) verzehrte (*φθειροτραγεῦσι*)[a]), u. eine ganz aus Holz gebaute, jedoch mit Tempeln, Altären u. s. w. in griech. Geschmacke versehene Stadt Namens *Gelonos* (*Γελωνός*) hatte[b]); die *Thyssagetae* (*Θυσσαγέται* bei Herod. 4, 22., *Thussagetae* bei Mela 1, 19, 19. u. Plin. 4, 12, 26.); die *Macropogones* (*Μακροπώγωνες*, od. Langbärte)[c]), *Chaeanoetae* (*Χαιανοῖται*), *Isadici* (*Εἰσάδικοι*), *Nabiani* (*Ναβιανοί*) und *Panxani* (*Πανξανοί*) des Strabo p. 506., die *Turcae* (auch bei Mela 1, 19, 19.)[d]), *Costobocci* (*Κιστοβόκοι* bei Ptol., *Καστοβόκοι* bei Dio Cass. 71, 12. u. Ammian. 22, 8.), *Arimphaei* (bei Mela l. l. *Arymphaei*)[e]), *Serri*, *Cephalotomi*, *Epageritae*, *Thoretae*, *Thalli* und eine Menge andere bei Plin. 6, 5, 5. u. 6, 7, 7.

92) Auch Arrian kennt keine Stadt, sondern nur einen Landungsplatz *Pityus*.

a) *Georgii* I. S. 157. hält sie daher für dasselbe Volk mit den oben genannten Phthirophagen. Mit Recht erklärt sich übrigens *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 277 f. gegen die gewöhnliche Uebersetzung obiger Worte des Herodot: „mit blauen Augen und rothen Haaren."

b) Weshalb *Heeren* Ideen etc. 1. Theil 2. Abth. S. 209. glaubt, sie sei von Griechen angelegt worden, die schon in den frühesten Zeiten vom schwarzen Meere aus eine Karawanenstrasse über den Ural bis in die Steppen der Kirgisen und Kalmücken gehabt hätten; und schon Herodot selbst erklärt die *Geloner* für Griechen, die sich unter den Budinern niedergelassen hätten. Dass übrigens die *Budiner* in's nördl. Sarmatien gehören, scheint aus Herod. 4, 21. u. 123. selbst hervorzugehen. Andere haben freilich ganz andere Ansichten und machen sie bald zu Germanen (Gothen), bald zu Wenden, bald zu Buddhaisten. Vgl. *Mannert's* Germanien S. 17 ff. *Brehmer's* Entdeckungen im Alterth. I. S. 484 ff. *Ritter's* Vorhalle S. 417. *Eichwald* a. a. O. S. 276 ff. und *Pauly's* Realencycl. I. S. 1192 f.

c) Die Strab. p. 492. neben die Cercetä und unter die Phthirophagen setzt, so dass sie in den südlichsten Strichen des Landes oberhalb der Küste des Pontus zu suchen wären.

d) So erscheint denn dieses später so berühmt gewordene Volk bei Mela ursprünglich als eine in den ungeheuern Wäldern Sarmatiens, in der Nähe des Rha (oder der Wolga) lebende, sich blos von der Jagd nährende Völkerschaft; und auch der Geo. Nub. lässt die Wolga, ehe sie sich gegen O. wendet, durch das Land *Tork* fliessen. Wahrscheinlich waren diese Turcae auch von den unten in Scythien zu erwähnenden *Iyrcae* nicht verschieden.

e) Zu diesem, auch in Wäldern wohnenden, Volke nahmen seines trefflichen, friedfertigen Charakters wegen gewöhnlich alle bedrängte Nachbarn ihre Zuflucht (Mela 1, 19. a. E. Plin. 6, 12, 14.). Dasselbe berichtet übrigens auch Herod. 4, 23. von seinen Argippäern. S. unten S. 470.

Römern als eine wichtige Grenzfestung noch lange behauptet (Zosim. 1, 32. Procop. l. l.). — *Sinda* (*Σίνδα*: Ptol.[93]) *Σινδικὸς λιμήν*: Scyl. p. 31. Scymn. fr. v. 154. Strab. p. 496. Arrian. p. 19. Ptol. Plin. *Sindos*: Mela 1, 19, 14.), nach Scylax eine griechische, nach Mela, minder wahrscheinlich, eine von dem hier wohnenden Volke der Sindi[94]) angelegte Hafenstadt in der Nähe des Bosporus, nach Strab. nur 180 Stad. östl. von dessen Mündung bei Corocondama[95]). (Der Ort lag an der grossen Bucht, die der Fl. Kuban hier bildet, od. dem Liman Kubanskoi, d. h. dem See Corocondametis des Strabo: s. oben S. 454.)[96]). — *Phanagoria* (*Φαναγόρεια*: Hecat fr. 164. ap. Steph. Byz. p. 688. Scymn. fr. v. 152. *Φαναγορία*: Strab. p. 310. 394. 495. *Φαναγωρία*: Ptol., bei Dionys. v. 552. *Φαιναγόρη*, nach Scyl. p. 72. Strab. p. 495. u. Anon. Peripl. p. 2. auch *Φαναγόρου πόλις* und daher bei Ammian. 22, 8. *Phanagorus*), ein bedeutender, nach Strabo von Milesiern, nach Scymnus und dem Anon. ll. ll. von Tejern gegründeter Ort und später die Hauptstadt des Bosporanischen Königreichs und Stapelplatz aller Waaren, die auf dem Mäotischen See von N. her für die Völker des Caucasus herbeigeführt wurden. Sie lag am westlichen Ende der eben genannten Bucht[97]) (auf der Insel Taman), hatte einen Tempel der Aphrodite Apaturos (Strab. p. 495.), u. wurde im 6. Jahrh. durch Barbaren, die sich der Umgegend bemächtigt hatten (Hunnen und Gothen), zerstört (Procop. B. Goth. 4, 5.)[98]). — An der südlichen Mündung des Tanais und der nördlichsten Spitze der Mäotis lag die Seestadt *Tanais* (*Τάναϊς*: Strab. p. 493. Ptol. Plin. 6, 7, 7. Steph. Byz. p. 633.),

---

93) Ptol. jedoch unterscheidet die Stadt *Sinda* von dem *Σινδικὸς λιμήν*, und setzt erstere ½ Grad od. 6 g. M. östlicher an als letzteren.

94) Deren nicht weit von der Küste entfernter Hauptort bei Strab. p. 495. u. Steph. Byz. p. 211. *Gorgippia* (*Γοργίππια*) heisst.

95) Nach Plin. 88 Mill. von Panticapäum, und nach Arrian 540 Stad. von der nördl. Mündung des Bosporus.

96) Zwischen Sinda und Phanagoria lagen die beiden kleineren Orte *Hermonassa* (*Ἑρμώνασσα*: Dionys. v. 552. Scymn. fr. 152. Ptol. Mel. 1, 19, 15. Steph. Byz. p. 271.; j. vielleicht Matriga) und *Corocondama* (*Κοροκονδάμη*: Strab. p. 494. Ptol. Mela l. l. Steph. Byz. p. 376. [vulgo *Κορικονδάμη*]; j. Taman), an dem eben genannten See.

97) Ptol. u. Plin. aber setzen sie an den Bosporus selbst.

98) Sie lag etwas westl. vom heut. Anapa in der Nähe von Taman, wo die Russen noch immer ein Kastell Namens Phanagoria haben und sich noch Trümmer von Säulen, Statuen, Inschriften u. s. w. finden. Vgl. *Gamba* Voyage dans la Russie merid. I. p. 43.

eine von Milesiern gegründete, blühende Handelsstadt u. der Marktplatz für alle umliegende Völker, die hier Wein, Kleidungsstücke u. s. w. gegen Pelzwerk und Sklaven eintauschten (Strab. l. l.). Sie hatte bald mehrere benachbarte Küstenvölker von sich abhängig gemacht (Strab. 7. p.310. 11. p. 495.), später aber sich selbst den Bosporan. Königen unterwerfen müssen. Ein Versuch sich wieder frei zu machen, führte ihren Untergang herbei, indem sie von Polemo, dem Zeitgenossen des Augustus und Tiberius, zerstört wurde (Strab. p. 493.), weshalb auch Plinius l. l. sagt *oppidum in Tanais ostio fuit.* Später zwar wieder hergestellt, erlangte sie doch die frühere Blüthe nie wieder. c) Im Innern: *Uspe* (Tac. Ann. 12, 15—18.), die Hauptstadt des mächtigen Volks der Siraces, auf einer Anhöhe, 3 Tagereisen vom Tanais und in der Nähe des sonst unbekannten Flusses *Panda* gelegen, und mit Graben und Mauer von blosem, mit Lehm ausgefülltem, Flechtwerk umgeben. Sie wurde von den Römern mit Sturm erobert und wahrscheinlich vernichtet, wenigstens alle ihre Einwohner niedergemacht [99]).

§. 78. Scythia, Serica und Sinae.

Zu den Ländern des östlichen Asiens gehört zuerst

Scythia

(ἡ Σκυθία, beschrieben von Herod. 4, 1 ff. Hippocr. T. I. p. 555 ff. Kühn. Strab. 11. p. 511 ff. Ptol. 6, 13—15. Mela 3, 5. Plin. 6, 12, 15. 6, 17, 19. u. anderw.) [100]), mit welchem sehr weiten und unbestimmten Namen die Alten das ganze ihnen nur wenig bekannte nordöstliche Asien zwischen Sarmatia Asiatica im W., dem unbekannten Lande im N., Serica im O. und Indien im S. bezeichneten [1]), also die heut. russ. Gouvernements Astrachan, Sara-

---

99) Andere, aber wohl minder bedeutende, Städte im Innern des Landes, sämmtlich im heut. Tscherkessien, s. bei Ptol. u. *Mannert* IV. S. 364 f.

100) Die Schriftsteller vor Ptolemäus wiederholen (mit Ausnahme des Hippocrates, dem wir eine treffliche Schilderung Scythiens und seiner Bewohner verdanken) grösstentheils nur die Angaben des Herodot, der allerdings eine schon ziemlich genaue Kenntniss jener Länder nördlich und östlich vom Casp. Meere gehabt haben muss (vgl. Bd. I. S. 77 f.); Ptolemäus aber ist der erste Schriftsteller, der neues und helleres Licht über dieselben verbreitet.

1) Früher hatte der Name *Scythien* eine noch weit grössere Ausdehnung, und bezeichnete den ganzen, von den Alten wenig oder gar

tow, Orenburg, die Steppen der Usbeken, Kirgisen, Baschkiren u. s. w. bis nach der Tartarei und Tübet hin. Im W. bildete die Palus Maeotis und der Rhastrom die Grenze gegen Sarmatien, und im S. schied es der Oxus, das Oxische und Sogdische Geb. von Sogdiana, der Imaus und Emodus aber von Indien. Die östliche Grenze gegen Serica war keine fest und genau bestimmte. Ptolemäus theilt dieses ganze, grosse Land in 2 Haupttheile, *Scythia intra* und *extra Imaum* (Σκυθία ἡ ἐντὸς und ἡ ἐκτὸς Ἰμάου), d. h. Scythien westlich und östlich vom Imaus[2]), indem, wie wir schon

nicht gekannten Norden der Erde (vgl. Bd. I. a. a. O. u. Strab. 11. p. 507.), so dass z. B. Herodot auch das ganze Europäische Sarmatien mit unter ihm begreift, welches allerdings grösstentheils von scythischen Stämmen bewohnt wurde, von welchen unten §. 134. die Rede sein wird. Daher unterscheiden denn auch Manche ein Europäisches und Asiatisches Scythien (Mela 1, 3, 4. 2, 1, 6. 8. u. 3, 5, 6. Dionys. v. 16. 164. 665. u. 728. 758. u. A.). Nach Herod. 4, 6. hiessen die Scythen früher *Scoloter* (Σκόλοτοι), und erst die Griechen verwandelten diesen Namen in Σκύθαι, worin *Eichwald* Geogr. des Casp. Meeres S. 249. den Namen des finnischen Volksstammes der Tschuden wiederzufinden glaubt, dessen ursprüngliche Wohnsitze sonach am östlichen Abhange des Ural zu suchen wären. *Erman* dagegen (Reise um die Erde durch Nordasien u. s. w. Berlin 1833. 1. Bd. S. 218.) leitet den Namen Scythen von dem russ. Worte *skitátjsja*, „umherschweifen", her, so dass er eigentlich Nomaden bezeichnen würde. Uebrigens wurde von den Alten auch der Name e i n e s scythischen Hauptstammes, der *Sacae*, nicht selten auf das ganze Volk der Scythen übergetragen. (Herod. 4, 6. 7, 64. Plin. 6, 17, 19.). Das einstige Dasein eines weitverbreiteten, mächtigen und reichen, auch bereits auf einer nicht ganz niedrigen Stufe der Kultur stehenden Volkes der Scythen, welches den Metallreichthum des Altai kannte und eifrig benutzte, bezeugen theils die über diess ganze Gebirge verbreiteten Tschuden-Schürfe und Schmelzwerke (Tschudskye-Kopy), welche die Führer der Russen bei ihrem neuen Sibirischen Bergbau wurden (vgl. *Pallas* Neue Nord. Beitr. IV. S. 207. u. *Ritter's* Erdkunde. 2. Aufl. III, 2. S. 333 ff.), theils besonders die sich längs des ganzen Nordrandes von Hochasien vom Irtysch über den Jenisei bis zur Selenga und weiter in einer Strecke von 400—500 g. M. findenden zahlreichen Tschudengräber mit ihrem zum Theil sehr reichen Inhalt an goldnen und silbernen Gefässen, Schmucksachen u. s. w. (über welche besonders *Ritter* a. a. O. S. 325 ff. zu vergleichen ist), so wie der Umstand, dass noch jetzt die Einwohner jener Länder auf jede Frage, von wem sich diese oder jene Ruine herschreibe, die Antwort ertheilen: von den Tschuden, die vor Menschengedenken im Lande gewohnt hätten. (Vgl. *Müller* Origines gentis et nominis Russorum. Petrop. 1749. p. 13. u. *Ritter* a. a. O. S. 339.)

2) Und beschreibt Ersteres 6, 14., Letzteres 6, 15. Die Wohnsitze der Sacae (und Massagetae) aber, die eigentlich nur ein Theil des

oben S. 50 f. gesehen haben[3]), die Alten dem Geb. Imaus eine sehr weite Ausdehnung nach N. gaben, und es durch die in der Wirklichkeit hier von keinem Hauptgebirge durchschnittenen Steppen Sibiriens bis zu den Grenzen des unbekannten Landes hinstreichen liessen. Das Land umfasst grösstentheils weit ausgedehnte Steppen, wird jedoch auch von ein paar Hauptgebirgen Asiens durchzogen. Im NW. desselben nämlich findet sich das grosse Uralgebirge, dessen einzelne Theile wir unter den Namen *Rhymmici*, *Alani*, *Syebi Montes* und in seinen südlichern Zweigen unter den Namen *Norossus*, *Aspisii* und *Tapuri Montes* bereits S. 57 f. kennen gelernt haben. Dieses Gebirge hängt durch die *Anarei Montes* (s. S. 58.) mit einem zweiten Hauptgebirge im O. des Landes, dem heut. Altai, zusammen, welcher bei den Alten die Namen *Annibi* und *Auxacii Montes* führte (s. oben S. 52.). Im S. des Landes endlich ziehen sich zuerst in den westlichern Strichen die *Oxii* und *Sogdii Montes* (s. S. 53.) an den Grenzen von Sogdiana hin, und weiter östlich im Lande der Massageten der *Ascatancas*, ein Seitenzweig des Imaus (s. S. 55.), mit seiner schon nach Serica hinüberstreichenden östlichen Fortsetzung, *Casii Montes* genannt (s. ebendas.). — Von den Strömen des Landes kannten die Alten blos den in den nördlichen Ozean fallenden *Paropamisus* (d. h. wahrscheinlich den heut. Obi: s. oben S. 58.), und die in das Caspische Meer sich mündenden Flüsse *Rhymmus* (j. Gasuri: s. S. 75.), *Daix* (j. Jaik od. Ural: s. ebendas.) und *Jaxartes* (j. Sir Darja od. Sihon: s. S. 76.), der ihrer Meinung nach auch das Casp. Meer erreichte. Ausserdem erscheinen noch im Innern von Scythia intra Imaum die Steppenflüsse *Talicus* (Ammian. 23, 6.), *Jastus* (*Ἰάστος*: Ptol.) und *Polytimetus* (*Πολυτίμητος*: id. u. Arrian. 4, 6.)[4]. — Scythien enthielt auch einen

---

diesseitigen Scythiens sind, trennt er davon und stellt sie 6, 13. als ein besonderes Land dar.

3) Ich bemerke hier nur noch, dass *Reichard* (Kleinere geograph. Schriften S. 331 ff.) diese Erscheinung dadurch erklärt, dass Ptol. den Indischen Imaus mit einem andern Imaus, nämlich dem Ural, verwechselt habe, dessen höchste Gipfel noch immer Imentau, Iamau, Iremeltau hiessen, und dass somit auch der *Imaus* bei Plin. 7, 2, 2. und die *Imavi Montes* des Ammian. 23, 6. den Ural bezeichneten.

4) Ptol. lässt zwar die beiden letzteren zwischen dem Jaxartes und Oxus in das Casp. Meer fallen, allein da er das Volk der Jastae viel nördlicher in's Innere des Landes setzt, und Arrian. l. l. den Polytimetus ausdrücklich als einen Fluss bezeichnet, der sich in den Sand der Steppe

bedeutenden Landsee, die *Oxiana Palus* (oder den Aralsee), von dem wir schon S. 76. Note 69. gehandelt haben. Die **Produkte** des Landes waren hauptsächlich Gold und Edelsteine (im Ural)[5]), so wie Kupfer (Strab. p. 513.), Krystall (Prisc. Per. 704.), eine Art Ultramarin (*caeruleum:* Plin. 33, 15, 37.), Rhabarber (Ammian. 22, 8.) u. s. w., aus dem Thierreiche aber namentlich Kameele (Aelian. h. an. 17, 34. Apollon. hist. mir. c. 20.) und Pferde (Strab. p. 302 f. 311 f. u. s. w.)[6]).

Die **Einwohner** des Landes gehörten zu dem, auch über einen grossen Theil von Europa verbreiteten, grossen Volksstamme der *Scythae* (Σκύθαι: Herod. 1, 73. 103 f. 4, 5 f. u. öfter, Thuc. 2, 96. Xen. An. 3, 4, 15. Cyr. 1, 1, 4. Diod. 2, 43. u. s. w.)[7]), der Vorfahren jener grossen Steppenvölker des russ. Reiches, der Kosaken, Kirghisen, Baschkiren u. s. w., in deren Sitten und Gebräuchen wir die der alten Scythen, wie sie uns von Herodot geschildert werden, fast unverändert wiederfinden[8]). Im Allgemeinen un-

---

verliere, so sind sie richtiger als Steppenflüsse anzusehen. Letzterer ist höchst wahrscheinlich der Samarkand und Bachara befruchtende und daher den griech. Namen vollkommen verdienende Sogdfluss. (Vgl. Abulfedae Chorasm. descr. in Huds. Geo. Min. III. p. 32. u. *Mannert* IV. S. 489.)

5) Den Goldreichthum des Ural (u. Altai) u. namentlich auch den Goldsand jener Gegenden kannte schon Herodot, u. darauf beziehen sich sowohl seine den Greifen das Gold entreissenden Arimaspen (vgl. S. 466. Note 9.), als auch die das Gold hervorscharrenden Ameisen (3, 102. vgl. Strabo p. 513. Plin. 33, 3, 21. u. s. w. und *Eickwald* Geo. d. Casp. M. S. 264.). Von den Edelsteinen Scythiens aber, namentlich Diamanten, Smaragden und Lapis lazuli, handeln besonders Prisc. Per. v. 311. 689 ff. Plin. 37, 5. 16. 18. 37, 9, 38. Ammian. 22, 8. u. A. (Vgl. *Oken's* Isis. 1834. Heft VI. u. VII. S. 692. u. *Eichwald* a. a. O. S. 266 f.)

6) Die scyth. Pferde waren, obgleich klein, doch wild und unfolgsam, und daher herrschte nach Strab. 7. p. 312. in Scythien die Sitte, sie zu kastriren, um sie zahmer zu machen.

7) Ueber die Etymologie des Namens vgl. oben Note 1. Uebrigens hatte schon das Homer. Zeitalter Kunde von jenen nomadischen Steppenvölkern des nördlichern Asiens, indem Hom. Il. 13, 5. die Rossmelker (Ἱππημολγοί) im Norden der Erde erwähnt; so wie auch Strab. p. 302 f. u. 311. bemerkt, dass mehrere Scythenstämme blos von dem Fleische und der Milch ihrer Pferde leben, aus der sie auch Käse bereiteten (Hippocr. l. l.). Hesiod. fr. v. 46. kennt auch schon den Namen Σκύθαι und der Name des Landes Σκύθη findet sich bereits bei Aesch. Prom. 1. Sept. c. Th. 817. u. öfter.

8) Das Wesentlichste aus dieser Schilderung Herodots ist Folgendes: Die Scythen waren Nomaden ohne Städte und feste Wohnsitze. Ein Wa-

terschied man schon zu Herodots Zeiten (vgl. Bd. I. S. 78.) freie oder königliche (Σκύθαι Βασιλήιοι), ackerbautreibende (Σκ. Γεωργοί od. Ἀροτῆρες), und nomadische Scythen (Σκ. Νομάδες), doch war die letzte Klasse die zahlreichste. Die einzelnen in Scythien wohnenden Völkerschaften (— ob wirklich auch alle zum scythischen

---

gen mit einer darüber ausgespannten Decke oder einem Zelt von Pelzwerk war die Wohnung und diente zum gewöhnlichen Aufenthalte der Weiber und Kinder (Herod. 4, 46. vgl. Hesiod. fr. 45. [a]) Strab. 7. p. 296. u. besonders Hippocr. T. I. p. 556. Kühn.), während der Mann wenigstens den Tag über seine Heerden zu Pferd begleitete, die das einzige Besitzthum des Scythen bildeten, und ihm alle seine Bedürfnisse, selbst seine Kleidung lieferten. (Vgl. auch Strab. 7. p. 302 f. 311.) Nur zur Sommerkleidung webten die Weiber auch eine grobe Leinwand aus wildem Hanf (Herod. 4, 73.) Die Scythen waren ein nicht grosser, aber wohlbeleibter Menschenschlag, und zeigten in den einzelnen Physiognomien (selbst der beiden Geschlechter gegen einander) wenig Verschiedenheit (Hippocr. l. l. p. 558.). Ausgezeichnet war ihre Fertigkeit im Reiten und Gebrauch des Bogens [b]). Sie standen unter Stammhäuptern, die Angelegenheiten des ganzen Volkes aber leitete ein erblicher König mit grosser Macht, der auch das Recht hatte, sich mehrere Weiber nach Belieben zu wählen, während bei dem Volke selbst keine Vielweiberei geherrscht zu haben scheint; (obgleich nach Strab. p. 302 f. bei einzelnen Stämmen selbst Gemeinschaft der Weiber Statt fand. Vgl. auch unten Note 16.). Die Sitten des kriegerischen Volkes zeugen von einer sehr niedrigen Stufe der Bildung. Ihren Göttern, in welchen die Griechen fast alle ihre Hauptgötter wiederzufinden glaubten, brachten sie selbst Menschenopfer, z. B. den hundertsten Mann aller Kriegsgefangenen (Herod. 4, 62.); ja einige Stämme derselben waren sogar Menschenfresser (Strab. 5. p. 231. 7. p. 298. Plin. 6, 17, 20. Solin. c. 15.). Wahrsager und Zeichendeuter (die heut. Schamanen) standen bei ihnen in grossem Ansehen. Im Kriege musste jeder Scythe den Kopf eines erschlagenen Feindes dem Könige überbringen, und wer sich nicht rühmen konnte, wenigstens einen Feind getödtet zu haben, durfte bei den öffentlichen Mahlen nicht aus dem gemeinsamen Becher trinken (Herod. 4, 66.). Die Schädel feindlicher Anführer oder Häupter dienten, oft mit Gold eingefasst, als Trinkschalen. Die Haut der erschlagenen Feinde ward abgezogen, zu Leder gegerbt, und als Zierrath an das Pferdegeschirr gehangen, allen Gefangenen wurden die Augen ausgestochen und sie dann zum Melken und Umrühren der Milch gebraucht (Herod. 4, 2.) [c]) u. s. w. Herod. 4, 27. 52. 110. u. s. w. macht uns auch mit mehrern scyth. Namen und Worten bekannt, die *Mannert* IV. S. 131. zusammenstellt.

a) Wo von den blos auf Wagen lebenden Galaktophagen die Rede ist.

b) Wie noch jetzt die Baschkiren, Kirghisen u. s. w. Vgl. *Erman* Reise um die Welt I. S. 563. 639.

c) Noch jetzt sind besonders die Kirghisen ihrer fühllosen Grausamkeit gegen die Gefangenen wegen berüchtigt. Vgl. z. B. *Erman* Reise um die Welt I. S. 511 f.

Volksstamme gehörig, ist freilich eine andere Frage —) waren [9]): *a*) in Scythia intra Imaum, an der nördl. Küste des Casp. Meeres: die *Rhymmi* (*Ῥύμμιοι:* Ptol.) zwischen dem Rha und Rhymmus; die *Asiotae* (*Ἀσιῶται:* id., nach Erasm. *Ἰῶται*) [10]), östl. von den vorigen, zwischen dem Rhymmus und Daix; die *Aorsi* (*Ἄορσοι:* id. Strab. 11. p. 606. Plin. 4, 18, 25., bei Tac. Ann. 12, 15. *Adorsi*),

9) Ausser mehrern der gewöhnlichen Meinung nach blos fabelhaften Völkern, zu denen zuerst die einäugigen *Arimaspi* (*Ἀριμασποί:* Herod. 3, 116. 4, 13. 27. vgl. Dionys. v. 31. Mela 2, 1, 2. Plin. 7, 2, 2.) zu gehören scheinen, die den Greifen das Gold entwinden. Herodot setzt freilich dieses Volk in's nördliche Europa; es sind aber unstreitig damit die Völkerschaften am goldreichen Ural (u. Altai) gemeint, u. die ganze Erzählung ist keineswegs eine blose mythische Fiction, sondern hat einen sichern historischen Grund. *Erman* (in der oben angef. Schrift I. S. 711 f.) sagt darüber Folgendes: „Durch Zusammensetzung mehrerer Knochen von präadamitischen Pachydermen, welche am Eismeere so häufig ausgegraben werden, haben alle jene Völker sich bestimmt das Bild eines kolossalen Vogels gestaltet. [Vgl. damit die Beschreibung des Greifs bei Aelian. h. an. 4, 26.] - - Von dem Vogel selbst aber behaupten sie, dass ihn ihre Voraltern noch gesehen u. mit ihm wunderbare Kämpfe geführt haben. - - Will man sich nun nicht weigern, in jener arktischen Sage das Vorbild zu der griechischen von den Greifen - - zu finden, so ist es streng wahr, dass norduralische Erzsucher das Gold *von unter* (*ὑπ' ἐκ*) *den Greifen* hervorzogen, denn Goldsände unter Erz- und Torflagern, welche mit Knochen jener Thiere der arktischen Vorwelt erfüllt sind, so wie auch jene fossilen Reste in den Gold führenden Trümmern selbst, gehören jetzt, wie früher, zu den gewöhnlichen Erscheinungen.“ Die Sage von *einäugigen* Arimaspen aber (*Arima* heisst nach Herod. l. l. in der scyth. Sprache „eins“, und *Spu* „das Auge“) sucht man entweder aus der Sitte jener Völker beim Zielen mit dem Bogen das eine Auge immer zuzudrücken, oder aus den kleinen, schiefgeschlitzten Augen der Kalmücken zu erklären. (Siehe *Eichwald* Geo. des Casp. Meeres S. 269. Uebrig. vergl. über die Arimaspen auch *Hermann*. ad Orph. Arg. 1066. *Tzschuck*. ad Mel. 2, 1, 2. *Völcker's* Mythische Geo. d. Griechen u. Römer. I. Th. S. 186. 191. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 548. u. III. S. 336.). Eine andre dergleichen noch fabelhaftere Völkerschaft sind die *Aegipodes* (*Αἰγίποδες:* Herod. 4, 25.) oder Ziegenfüssler, eine nicht näher zu bestimmende wenigstens die *Alitrophagi* (bei Ammian. 23, 6.), d. h. doch wohl Menschenfresser, die ihre Verbrecher, Frevler (*ἀλιτροὺς*) schlachten und verzehren; wie sich denn überhaupt viele Nachrichten von der Menschenfresserei der Scythen erhalten haben. (Vgl. oben Note 8. u. unten Note 16.) Wie aber *Georgii* Alte Geo. I. S. 315. darauf kommt, *Alitrophagi* zu übersetzen: „die von der See leben“, und darunter die sich durch Fisch- und Robbenfang ernährenden Samojeden und Ostjacken zu verstehen, ist mir ein Räthsel.

10) Es gehen nämlich die Worte *πρὸς ἀνατολάς* vorher, so dass die Anfangsbuchstaben des Namens nach der Sylbe *λας* leicht ausfallen konnten.

ein mächtiges Volk noch weiter östl. zwischen dem Daix und Jaxartes, das sich sehr weit verbreitete, und einen ausgedehnten Handel mit indischen und babylonischen Waaren trieb, die es auf seinen Kameelen aus Armenien und Medien holte [11]; die *Jaxartae* (Ἰαξάρται: Ptol.), um den Jaxartes her und bis zu den Tapurischen Bergen; und südlich von diesem Strome die *Ariacae* (Ἀριάκαι: id.), *Namastae* (Ναμάσται, vulgo Νομᾶσται), *Sagaraucae* (Σαγαραῦκαι: id.) [12] und *Rhibii* (Ῥίβιοι: id.) [13] am Oxus, mit der Stadt *Dauaba* (Δαύαβα, vulgo Δαῦβαι) [14]. Weiter östlich folgten nun ein paar grosse u. wichtige Völkerschaften [15]: die *Massagetae* (Μασσαγέται: Herod. 1, 201 f. 204 ff. 215 f. Diod. 2, 43. Strab. p. 507. 512 f. Dionys. v. 740. Ptol. Arrian. 4, 17. Mela 1, 2, 5. Plin. 6, 17, 19. Justin. 1, 8. Ammian. 22, 18. 23, 14.), im südlichsten Theile des Landes an der nordöstl. Küste des Casp. Meeres u. jenseit des Araxes des Herodot (d. h. des Jaxartes: vgl. S. 77. Note 71.: Herod. ll. ll. u. Curt. 8, 1.), also im Norden des heut. Khiwa, auf dem Isthmus zwischen dem Casp. Meere und dem Aralsee und in den Steppen der Kirghisen, ein rohes, aber mächtiges und kriegerisches Volk, durch welches bekanntlich der Stifter des grossen Perserreiches, Cyrus, seinen Untergang gefunden haben soll (Herod. 1, 208 ff. Justin. 1, 8.) [16]. Oestlich und nordöstlich von den Massageten bis an die Gren-

---

11) *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 358 ff. sucht die eigentlichen Wohnsitze der Aorsi, die sich aber sehr weit verbreitet hätten, im Europäischen Sarmatien, nämlich im N. des russischen Gouvern. Wologda, wo sich noch ein finnischer Stamm der Erse, Ersä, Ersjä (neben dem der Siränen, d. h. der Siraken Strabo's) fände, den die Araber des Mittelalters noch als ein mächtiges Volk unter dem Namen Arsai gekannt hätten (vgl. *v. Frähn's* Ibn Fosslan p. 142.). S. auch *Ritter's* Erdkunde II. S. 180. u. oben S. 458., wo wir ihnen schon in Sarmatien begegneten.

12) Ohne Zweifel die weiter unten genannten *Sacarauli* des Strabo, also ein sakischer Stamm.

13) Andere kleinere, bei Ptol. erscheinende Völkerschaften siehe unten Note 26.

14) Auch die von Ptol. südl. vom Fl. Polytimetus und in der Nähe des Oxus angesetzte Küstenstadt *Aspabota* (Ἀσπαβώτα, nach Andern Ἀσπωβάτα) scheint in das Gebiet dieses Volkes zu gehören. Andere Städte des diesseitigen Scythiens kennt selbst Ptol. nicht, dem wir noch die meisten Nachrichten über dieses Land verdanken.

15) Die aber Ptol., wie wir schon S. 462. Note 2. gesehen haben, nicht mit zu Scythia intra Imaum rechnet.

16) Sie waren nach Herod. ein Nomadenvolk in einer unermesslichen Ebene (Steppe) und reich an Kupfer und Gold, so dass alle ihre Waffen

zen von Serica [17]) (also in den Steppen der Kirghis-Kasaken [18]) bis in die westlichen Theile der Wüste Gobi und Tübet's hinein) wohnten die *Sacae* (*Σάκαι*: Hellanic. p. 99. Sturz. Herod. 7, 9. Diod. l. l. Strab. p. 303. 507. 511 ff. Ptol. Dionys. v. 750. Mela 3, 7, 1. Plin. 6, 17, 19.), ebenfalls ein sehr rohes und grausames Nomadenvolk (Ammian. 23, 6.), das weit und breit herumstreifte [19]), und immer mit seinen Nachbarn in Kampf und Streit lebte. Ein Zweig derselben waren die *Sacarauli* (*Σακάραυλοι*: Strab. p. 511.), deren Namen man in dem des heut. Kirghisenstammes Karaul von der mittlern

---

(Pfeile, Lanzen, Streitäxte) und die Brustharnische ihrer Pferde von Kupfer, Helme, Gürtel und Pferdegeschirr aber reich mit Gold verziert waren. Silber und Eisen jedoch fehlte ihnen ganz (Herod. 1, 215. vgl. auch Strab. p. 513.). Ihre grosse Rohheit ergiebt sich besonders aus der bei ihnen üblichen Gemeinschaft der Weiber (Strab. l. l.) und der Sitte die Greise zu schlachten und zu verzehren; und noch jetzt finden sich Ueberreste dieser empörenden Sitte in den östlich vom Casp. Meere gelegenen Ländern, wo die Turkomanen auf ihren Raubzügen alle ihnen in die Hände fallenden alten Leute als Sühnopfer schlachten. (Vgl. *Burnes* I. Th. S. 189. zitirt von *Georgii* I. S. 322.) Uebrigens verehrten sie blos die Sonne als göttliches Wesen, und brachten ihr Pferde zum Opfer (Herod. 1, 216. Strab. l. l.). Ptol. setzt die Massageten in das Land der Saker, und zwar in seine nördlichern Theile am Ascatancas, *Mannert* aber IV. S. 477 f. vermuthet, dass *Massagetä* ein allgem. Name für alle Völker mongolischen und *Sacae* ein eben solcher für alle tatarischen Stammes gewesen sei. Richtiger aber werden sie wohl für einen turkomanischen Stamm gehalten, und ihnen die Ufer des heut. Flusses Mias, von dem sie unstreitig auch ihren Namen hatten, zwischen dem Uralgebirge und dem Aralsee als Wohnsitze angewiesen. (Vgl. *Eichwald* Geo. des Casp. M. S. 263., welcher S. 264. die zweite Hälfte des Namens vom griech. *γείτων* ableiten möchte, so dass Massageten = Nachbarn des Miasflusses wären.) *)

17) Ihr Land begrenzte in W. der Jaxartes und die Berge der Comeden, die es von Sogdiana trennten (vgl. Eratosth. ap. Strab. 11. p. 513.), in S. und O. der Imaus, der es von Indien und Scythia extra Imaum schied, und in N. der Ascatancas, der es vom eigentlichen Scythia intra Imaum sonderte (Ptol.).

18) In deren Namen man den alten sehr leicht wieder erkennt. (Vgl. *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 352.) Dass übrigens der Name *Sacae* auch auf alle Scythen übergetragen wurde, haben wir schon oben Note 1. gesehen. Vgl. auch *Wilson's* Ariana (Lond. 1841. 4.) p. 132.

19) Sie nahmen selbst einmal Bactrien und einen Theil Armeniens (der nach ihnen *Sacasene* genannt wurde) ein und plünderten das pontische Cappadocien (Strab. 11. p. 511.).

*) Nach *Eichwald* a. a. O. nimmt der Mias gerade in dem reichsten goldführenden Sande des Ural seinen Ursprung, und so brauchten sie also das Gold nicht weit zu suchen. Die Flüsse der Umgegend führten es ihnen zu.

Horde leicht wieder erkennt[20]). Natürlich hatte es, wie alle dergleichen Nomadenstämme, keine Städte, sondern lebte nach Ptol. theils in Wäldern, theils in Hölen (richtiger wohl: unter Zelten). Nur ein einziges Gebände befand sich im Lande der Saken, der sogenannte *steinerne Thurm*, an der Handelsstrasse, die zu den Serern führte (Ammian. l. l.), wahrscheinlich eine grosse Karawanserei[21]), wo die Serer ihre Waaren niederlegten und andere dafür in Empfang nahmen (vgl. unten S. 474.), und vielleicht nicht verschieden von dem *Hormeterion* (*Ὁρμητήριον*) des Ptol., welches in einem Seitenthale des Gebirges am ersten Laufe des Jaxartes und in der von Ptol. schon zum jenseitigen Scythien gerechneten Landsch. Casia lag, und für die zu den Serern reisenden Kaufleute bestimmt war[22]). Nördlich von den Saken am Geb. Ascatancas wohnten die *Ascatancae* (*Ἀσκατάγκαι*: Ptol.) und noch weiter gegen N. an dem Anarischen Geb. die *Anarei* (*Ἀνάρεοι*), westlicher am Tapurischen die *Tapurei* (*Ταπούρεοι*) und noch weiter gegen W. am Aspisischen die *Aspisii* (*Ἀσπίσιοι*: Ptol.). Höher hinauf lebte das auch über einen Theil von Sarmatien verbreitete (s. oben S. 459.) (nicht scythische) Jägervolk der *Thyssagetae*, und bei ihnen auch die *Jyrcae* (*Ἰύρκαι*: Herod. 4, 22. 123 f.), unter welchen nach Plin. 6, 7, 7. u. Mela 1, 19, 19.

---

20) Vgl. *Reichard's* Kleinere geogr. Schriften S. 339 ff. Strab. p. 513. rechnet zu den Massageten und Saken auch die Stämme der *Attasii* (*Ἀττάσιοι*) und *Chorasmii* (*Χωράσμιοι*, vulgo *Χωρασμουσινοί*); Ptol. aber lässt im Lande der Sacae, ausser den schon genannten Massageten, auch noch folgende Stämme hausen: die *Caratae* (*Καρᾶται*) und *Comari* (*Κόμαροι*) am Jaxartes, die *Comedae* (*Κομῆδαι*) längs des südlichen, nach ihnen benannten Gebirges, die *Grynaei Scythae* (*Γρυναῖοι Σκύθαι*) und *Toornae* (*Τοόρναι*) mitten im Lande, und die *Byltae* (*Βύλται*) nordöstl. von den Comeden am Imaus.

21) Ammian. l. l. nennt es ein Dorf.

22) Noch jetzt sieht man an der Stelle, wo der einzige nicht sehr beschwerliche Weg über das Gebirge führt, und wo also auch die alte Handelsstrasse es überschritt, ein in den Felsen gehauenes Monument mit 2 Reihen von je 20 Säulen, welches Tact-Soliman (Salomons Thron) genannt und für ein Werk übermenschlicher Wesen angesehen wird. Die Passage über das Gebirge selbst heisst deshalb Chalsatan od. Chasotoun, d. i. die 40 Säulen. Hier ist höchst wahrscheinlich das Hormeterion oder der steinerne Thurm zu suchen; obgleich ausserdem der Name des letzteren auf das heut. Taschkend führen würde, welches nichts Anderes bedeutet (*Tasch* = Stein und *Kend* = Veste, Burg), und noch immer der Mittelpunkt des Handels in jenen Gegenden ist. Vgl. *Reichard's* Kleinere geogr. Schriften S. 290. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 487. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 513.

dasselbe Volk zu verstehen ist, das wir auch schon in Sarmatien unter dem Namen *Turcae* kennen gelernt haben [23]). In einem noch nördlichern Striche waren die Wohnsitze der *Argippaei* (Ἀργιππαῖοι: Herod. 4, 23.) [24]), die Herodot auch Kahlköpfe (Φαλακροί) nennt, eines zwar wie die Scythen gekleideten, aber seine eigne Sprache redenden, friedlichen Volkes, das von allen umwohnenden Stämmen als heilig und unverletzlich angesehen wird, ihre Streitigkeiten schlichtet, und Jedem, der zu ihm flüchtet, eine sichre Freistatt gewährt. Die ganze von Herodot gegebene Beschreibung charakterisirt es deutlich als die Vorfahren der heut. Kalmücken (und Baschkiren) [25]). Im äussersten N. endlich wären wohl die Note 9. erwähn-

23) Diess ist auch *Eichwald's* Ansicht S. 283 ff., der daher gewiss mit Recht bei Herod. Τῦρκαι statt Ἰῦρκαι gelesen wissen will, und auch die von Strab. 7. p. 306. in das nördliche Europa gesetzten *Urgi* (Οὖργοι) für dasselbe Volk hält; wo aber *Groskurd* mit *Mannert* IV. S. 274. statt Οὖργοι vielmehr Γεωργοί zu lesen vorschlägt, was mir richtiger scheint. *Mannert* IV. S. 140. sucht die Jyrcae im Gouvernement Saratow, *Reichard* (Kl. geogr. Schriften S. 292 f.) im Gouv. Perm, und *Heeren* (Ideen I. Th. 2. Abth. S. 189.) in den nordwestl. Theilen der Prov. Casan, um die Flüsse Samara und Kama her.

24) Vielleicht nicht verschieden von den *Arimphaei* des Mela 1, 2, 5. 1, 19, 20. Plin. 6, 7, 14. u. Anderer. Vgl. oben S. 459.

25) Denn was namentlich die Kahlköpfigkeit betrifft, so ist es bekannt, dass die Kalmücken, Baschkiren und überhaupt alle turkomanische und viele mongolische Stämme Nordasiens alle Haare des Körpers sorgfältig vertilgen, und namentlich auf die Kahlscheerung des Kopfes von Jugend auf streng halten. Was aber Herodot von dem Baume Ponticum berichtet, von dessen bohnenartiger Frucht die Argippäer leben, indem sie den ausgepressten Saft derselben, ἄσχυ genannt, entweder rein oder mit Milch vermischt trinken, aus den Trebern aber Kuchen bereiten, die ihnen zur Nahrung dienen, so wird noch bis auf den heut. Tag von den Baschkiren südlich von Jekatarinburg die Frucht des Traubenkirschbaums (*Prunus padus*) ganz auf dieselbe Weise benutzt, und der ihr ausgepresste und mit Milch vermischte säuerliche Fruchtsaft heisst nach *Erman* Reise um die Welt I. S. 427. bei ihnen noch zur Stunde Atschui (so wie nach *Eichwald* Alte Geogr. des Casp. M. S. 261. bei den Kasanischen Tataren das Wort Atsché jede Säure bedeutet). Auch was Herod. von der Gesichtsbildung, den Filzdecken und dem Aufenthalte der Argippäer in Wäldern berichtet, passt ganz auf jene Völkerschaften, und selbst in Beziehung auf den Namen Argippäer (von ἀργός und ἵππος) versichert *Erman* I. Bd. S. 434., dass man bei den tatarisch-mongolischen Stämmen des östlichen Sibiriens verhältnissmässig weit mehr weissliche Pferde sehe, als anderwärts, und diese Vorliebe der Sibirier, namentlich der Buräten und Jakuten, für weisse Pferde bestätigt auch *Eichwald* Alte Geo. des Casp. M. S. 260. (Vgl. überhaupt *Erman's* Reise I. Bd. S. 307. 416. 423 ff.)

ten *Arimaspen* anzusetzen [26]. *b*) In Scythia extra Imaum: die *Auzacitae* an dem nach ihnen benannten Gebirge in der Landsch. *Auzacitis* (*Αὐζακῖτις*: Ptol.), also im nördlichen Theile des Landes, denen Ptol. selbst eine Stadt *Auzacia* (*Αὐζακία*) zuertheilt; südlicher sodann die *Issedones* (*Ἰσσηδόνες*: Herod. 1, 201. 4, 13. 25. 26. Ptol., bei Mela 2, 1, 2. 9. 12. Plin. 6, 7, 7. 6, 17, 19. u. andern Römern *Essedones*), die nach Herod. den Massageten gegenüber und östl. von den Argippäern wohnen, nach Ptol. aber ebenfalls eine Stadt *Issedon* (*Ἰσσηδών*) [27] haben sollen [28]. Südwestlich von Letzteren und östlich

26) Ptol. dagegen nennt in den nördlichen Strichen Scythiens andere Völkerschaften, und zwar im äussersten Norden die *Alani* (*Ἀλανοί*), *Suobeni* (*Σουοβηνοί*, nach Erasm. *Σουσοβηνοί*) und *Alanorsi* (*Ἀλανορσοί*, bei Erasm. *Ἀγάθυρσοι*), unter ihnen die *Saetiani* (*Σαιτιανοί*), *Massaei* (*Μασσαῖοι*) und *Sycbi* (*Σύκβοι*, nach Erasm. *Σύηβοι*), und in der Nähe des Imaus die *Tectosaces* (*Τεκτοσάκες*)*), weiter westl. nach der Wolga zu aber die *Sasones* (*Σάσονες*), *Zaratae* (*Ζαράται*, bei Erasm. *Ζαρέται*), *Tabieni* (*Ταβιηνοί*, nach der gewöhnl. Lesart *Ταβηῖνοι*), *Tybiacae* (*Τυβιάκαι*), *Mologeni* (*Μολογηνοί*), *Samnitae* (*Σαμνῖται*, bei Erasm. *Σαμμῖται*), *Rhobasci* (*Ῥόβασκοι*), an den östlichen Quellen des Rha die *Azani* (*Ἀζανοί*), *Paniardi* (*Πανίαρδοι*, vulgo *πάλιν Ἰόρδιοι*) u. s. w., unter welchen sodann längst des Rha eine wüste Steppe (die Gegend *Κοναδιψάς*; „die im Sande; Staube dürstende") und unter ihr die *Orgasi* (*Ὄργασοι*) und *Coraxi* (*Κόραξοι*)**), noch südlicher aber die schon oben genannten Küstenvölker Rhymmi, Asiotae u. s. w. folgten, neben denen östlich noch die *Cachagae* (vulgo *Καχάσσαι*), *Norosbes* (*Νοροσβεῖς*, vulgo *Ὀροσβεῖς*), *Norossi* (*Νόροσσοι*), *Machetegi* (vulgo *Μαχαγενοί*), *Jastae* (*Ἰάσται*), vermuthlich an dem oben genannten Fl. Jastus, u. A. wohnten.

27) Eine andre Stadt dieses Namens nennt Ptol. in Serica (s. S. 476.).

28) In ihren Sitten zeigt sich grosse Aehnlichkeit mit denen der Massageten, ihrer Nachbarn. Auch bei ihnen herrschte der Gebrauch die Greise zu tödten und mit Hammelfleisch vermischt bei gemeinschaftlichen Mahlzeiten zu verzehren. Die Schädel ihrer Väter aber vergoldeten sie, hoben sie als ein Heiligthum bei der Familie auf, und brachten ihnen jährlich grosse Opfer (Herod. 4, 26.). Nach Mela 2, 1, 12. jedoch bedienten sie sich derselben als Trinkgeschirre, welche Sitte Marco Polo noch bei den Bewohnern von Tübet herrschend fand. (Vgl. *Heeren* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 192.) Sie scheinen übrigens das östlichste der Völker gewesen zu sein, mit denen die Griechen zu Herodots Zeiten in Handelsverbindungen standen. Ihre ursprünglichen Sitze waren höchst wahrscheinlich unmittelbar neben denen der Massageten um den Fl. Iset her, einen Nebenfluss des Mias, von dem sie auch ihren Namen hatten („die am

*) Nach der gewöhnlichen Lesart *καὶ παρὰ τὸ Ἴμαον τὸ ἐκτὸς θᾶκες*. Wie übrigens die galatischen Tectosagen hierher gerathen, ist freilich schwer zu enträthseln.

**) Bei Erasm. freilich *Κόρασφοι*. Die Coraxi haben wir übrigens auch schon in einer andern Gegend gefunden. S. oben S. 441.

von den Sakern zieht sich bis zum Imaus die Gegend *Casia* (Κασία: Ptol.) hin, und südlich von ihr die ist Landschaft *Achassa* (Ἀχάσσα, vulgo Ἀχάσα: id.), die bis an den Emodus herabreicht, und in der die scythischen *Chatae* (Χᾶται, vulgo Χαῖται: id.) und *Chauranaei* (Χαυραναῖοι, vulgo Χάραννοι: id.), Letztere im Besitz der Stadt *Chaurana* (Χαύρανα, bei Ammian. 23, 6. *Chauriana*), wohnen[29]).

Serica

(ἡ Σηρική, beschrieben von Ptol. 6, 16. und Plin. 6, 17, 20. vgl. auch Expos. totius mundi in Hnds. Geo. Gr. minn. III. p. 1 sq.), grenzte gegen W. an Scythia extra Imaum, gegen N. und O. an das unbekannte Land, gegen O. an das Land der Sinae, und gegen S. an Indien[30]), und begriff den östlichern Theil der kleinen Bucharei, die Kotschotei u. einen Theil des nordwestl. China in sich. Es war fast rund herum von Gebirgen umschlossen u. auch von mehrern Gebirgsketten durchzogen. An der nördlichen Grenze zogen sich die östlichern Theile der aus Scythien herüberstreichenden *Annibi* und *Auxacii Montes* (der Altai) hin (s. S. 52.), mitten im Lande aber fanden sich die *Asmiraei Montes* (der westliche Theil des Da-urischen Geb.: s. ebendas.) und nach der südlichen Grenze zu die *Casii Montes* (j. Khara Geb.: s. S. 54.) mit einem südlichern, sich nach dem Fl. Bautisus hin ziehenden Nebenzweige Namens *Thagurus* (Θάγουρον ὄρος: Ptol.), und jenseit dieses Stromes der *Ottorocorras*, der östlichste Zweig der Emodischen Berge (s. S. 52.) Die den Alten bekannten Flüsse des Landes waren der Steppenfluss *Oechardes* (wahrscheinlich der Selenga: s. S. 58.) in der nördlichern, und der

---

Flusse Iset Wohnenden", denn *Don* bedeutet Fluss: vgl. oben S. 78. Note 71.). Nach *Eichwald* Geo. d. Casp. M. S. 264. heisst noch immer ein hier wohnender finnischer Stamm Iset-Donen. Vgl. auch *F. H. Müller* der Ugrische Volksstamm. Berl. 1837. 1. Abth. S. 180.

29) Im äussersten SW., wo der Imaus und Emodus an einander stossen, setzt Ptol. auch noch eine Stadt *Soeta* (Σοῖτα) an, die Ammian. l. l. *Saga* nennt. In den äussersten N. desselben aber verweist er Homers (Il. 13, 6. vgl. Aesch. fr. 184.) *Abii* (Ἄβιοι) u. die Pferdefresser (Σκῦθαι Ἱππορφάγοι.) Ueber die Sitte der Mongolen, Pferdefleisch zu essen, vgl. *Ritter's* Erdkunde III. S. 385.

30) Auch die das Land in N. begrenzende grosse Chinesische Mauer wird schon von Ammian. 23, 6. auf's deutlichste bezeichnet. Er sagt nämlich: *Ultra haec utriusque Scythiae loca contra orientalem plagam in orbis speciem consertae celsorum aggerum summitates ambiunt Seras.* Ueber dieses bereits seit dem J. 214. v. Chr. bestehende Riesenwerk vgl. namentlich *Timkowski's* Reise nach China. Aus d. Russ. übers. von *Schmidt.* (Leipz. 1825.) I. Th. S. 346 ff.

nach dem Lande der Sinae hinüberströmende *Bautes* oder *Bautisus* (j. Hoang-Ho: s. S. 59.)[31] in der südlichern Hälfte. Das Hauptprodukt Serica's, welches sich des herrlichsten und beständigsten Klima's erfreute (Plin. l. l.), und einen Ueberfluss an Vieh, Bäumen und Früchten aller Art hatte (Ammian. 23, 6.), war die Seide[32], welche die Einwohner zu den kostbarsten Stoffen[33]) verarbeiteten, mit denen sie einen sehr einträglichen Handel trieben (Strab. p. 693. Plin. Ammian. ll. ll. vgl. auch Arist. h. nat. 5, 19. Virg. Geo. 2, 121. Senec. de Benef. 7, 9. u. Ep. 90.)[34]. Ausserdem aber enthielt es auch einen grossen Reichthum an Edelsteinen (Expos. totius mundi l. l. p. 1.). Das Volk der *Seres* (Σῆρες: Strab. p. 693. 701 f. Paus. 6, 26. Ptol. Mela 1, 2, 3. 3, 7, 1. Plin.) wird erst seit dem 1. christl. Jahrh. bekannt. Strabo ll. ll. erwähnt es zuerst, jedoch nur beiläufig, nach Mela 3, 7, 1. aber ist es bereits aller Welt durch seinen Handel bekannt. Wir sehen aus ihm u. Plin. 6, 17, 22., vergl. mit Eustath. ad Dionys. v. 753 ff. u. Ammian. 23, 6., dass die Seres ein sanftes, gerechtes, mässiges, Ruhe und Gemächlichkeit liebendes, aber völlig isolirtes, allen Umgang mit andern Völkern vermeidendes Volk sind,

31) Die von Plin. in Serica genannten Flüsse *Psitaras* (den *Reichard* seiner Karte nach für den chinesischen Kinscha Kiang hält), *Cambari* und *Lanos* sind sonst völlig unbekannt, und gehören nach *Mannert* IV. S. 498. wahrscheinlich nach Indien jenseit des Ganges.

32) Von ihr hatte auch wohl das ganze Land und Volk seinen Namen; denn nach Hesych. v. Σῆρες (vgl. Pausan. 6, 26.) hiess das Insekt, aus dessen Gespinnst der glänzende Stoff Holoserikon verfertigt wurde, *Ser*. Anfangs hatte man die Seide für den Ueberzug der Blätter einer gewissen Baumgattung gehalten, doch schon Aristot. h. an. 5, 19. u. Plin. 6, 17, 20. 11, 22. wissen, dass sie das Produkt des Insektes Bombyx ist, das man aber noch nicht als Schmetterling kannte, sondern bald für eine Spinne (Pausan. l. l.), bald für ein Würmchen (Serv. ad Virg. Ge. 2, 121.) hielt. Vgl. auch Solin. c. 53. Ammian. 23, 6., überhaupt aber *Keferstein* über den Bombyx der Alten in *Germar's* Magaz. der Entomol. 3. Bd. und den Art. Bombyx in *Pauly's* Realencycl. I. S. 1145 f.

33) Auf die in dieselben gewebten bunten Blumen von den glänzendsten Farben bezieht sich unstreitig die Sage, dass die Serer die Kunst verstanden hätten die herrlichen Blumen ihrer Wiesen in ihr feines Gespinnst zu verweben (Dionys. v. 754.).

34) Eine Griechin in Cos, Namens Pamphyla, war auf den Einfall gekommen, diese schweren seidnen Stoffe aufzutrennen und daraus die feinsten, schleierartigen Gewänder zu weben (Plin. 11, 22, 26. vgl. S. 239.); und so klagt denn hier Seneca über die Erfindung dieser durchsichtigen Gewänder, durch welche die Unsittlichkeit der Römerinnen nicht wenig befördert werde.

das blos seine Waaren in der Wüste niederlegt und dort andere dafür in Empfang nimmt, jedoch ohne sich dabei in einen Verkehr mit Andern einzulassen [35]). Sie werden zugleich als Leute von ungewöhnlicher Grösse (?), mit rothem Haar, blauen Augen und rauher Stimme geschildert (Plin.), die fast Nichts von Krankheiten und körperlichen Gebrechen wissen (Expos. totius mundi in Huds. Geo. Gr. minn. p. 1.), und daher ein sehr hohes Alter erreichten (Strab. p. 701 f. Eustath. l. l.) [36]). Ptol. nennt uns auch mehrere einzelne Stämme derselben, nämlich die *Annibi* (Ἄννιβοι) im äussersten N., an dem nach ihnen benannten Gebirge [37]); die *Sizyges* (Σίζυγες), zwischen den vorigen und dem Auxacischen Gebirge; die *Damnae* (Δάμναι), südlich von den vorigen, und noch südlicher bis zum Oechardes die *Pialae* (Πιάλαι, bei Erasm. freilich Πιάδδαι) [38]); die *Oechardae*

35) Sie legten nämlich ihre Waaren, deren Preis sie auf die Ballen schrieben, an einem bestimmten Orte, vielleicht dem oben S. 469. erwähnten Hormeterion oder dem steinernen Thurme, ab, und entfernten sich dann wieder. Nun kamen die scythischen Kaufleute (namentlich wohl die oben S. 466. erwähnten Aorsi), legten die ihnen angemessen scheinende Kaufsumme dazu, und traten dann gleichfalls ab, worauf sich die Serer wieder näherten und, wenn ihnen die beigelegte Summe genügte, sie statt jener in Empfang, ausserdem aber die Waaren mit zurück nahmen. (Vgl. Mela, Ammian. u. Eustath. ll. ll.) In diesem Charakterzuge, wie in allem oben Angegebenen erkennt man sehr deutlich das sich stets gleich gebliebene Volk der Chinesen wieder. Uebrigens nahmen an diesem Handel mit den Serern auch die Parther Theil, und von diesen bekamen, wenigstens späterhin, die Römer ihre meisten Seidenstoffe, die jene für Assyrische Waare ausgaben, was auch von den Römern geglaubt wurde (Plin. 11, 22, 25.). Nach Vernichtung des Parthischen Reiches durch die Perser aber ging natürlich auch dieser Seidenhandel in die Hände der Letzteren über (Vopisc. Aurel. c. 45. Procop. B. Pers. 1, 20. B. Goth. 4, 17.). Später jedoch wurde die Seidenkultur auch in Indien eingeführt, und zwar in der darnach benannten Landsch. *Serinda* (Σηρίνδα; noch j. Sirhind zwischen dem Panschab und dem Fl. Dschumna), und von hieraus erhielt bereits der Kaiser Justinian Eier von Seidenraupen (Procop. B. G. l. l.). Ueber den Seidenbau der Alten überhaupt vgl. *Voss* zu Virg. Geo. 2, 121. *Mannert* IV. S. 513 ff. *Ritter's* Erdkunde V. S. 437 ff. u. den Art. Bombyx in *Pauly's* Realencycl. I. S. 1147 f. mit den dort angef. Stellen.

36) Eine Ansicht, die man auch in Beziehung auf andere wenig gekannte Völker an den äussersten Enden der Erde vorgetragen findet.

37) Noch nördlicher nennt er Menschenfresser (Ἀνθρωποφάγοι). Auch Mela 3, 7, 1. u. Plin. 6, 17, 20. setzen *Androphagi* an die äussersten nördlichen Grenzen der bekannten Erde.

38) Die Lesart der ältern Ausgg. aber scheint die richtigere, da auch Plin. die *Pialae* in jenen Gegenden nennt.

(*Οἰχάρδαι*), um den eben genannten Strom her; die *Garenaei* (*Γαρηναῖοι*) und *Nabannae* (*Ναβάνναι*, nach andrer Lesart *Ῥαβαναῖοι*), östlich von den Annibi. Südlich von diesen ist die Gegend *Asmiraea* (*Ἀσμιραία*), an den gleichnamigen Bergen, und noch südlicher wohnen wieder *Issedones* (*Ἰσσηδόνες*)[39]) und etwas weiter gegen O. die *Throani* (*Θρόανοι*); südlich von diesen aber die *Ethaguri* (*Ἠθάγουροι*)[40]), dann südlich von den Issedonen die *Asparacae* (*Ἀσπαράκαι*), und an der äussersten Grenze im S. die *Batae* (*Βᾶται*) und *Ottorocorrae* (*Ὀττοροκόῤῥαι*) am gleichnamigen Gebirge, ohne Zweifel dasselbe Volk, welches Plin. *Attacori* nennt[41]). Hierher gehören endlich wohl auch die in Arrian. Peripl. maris Erythr. p. 37. erwähnten *Sesatae* (*Σησάται*), die jährlich mit Weibern und Kindern an die Grenzen der Sinä kommen, um dort ihre Feste zu feiern, und wenn sie wieder in's Innere des Landes zurückkehren, das Schilfrohr, das ihnen als Streu gedient hat, zurücklassen, welches dann die Sinä sorgfältig sammeln und Malabathron (Betel) daraus verfertigen, das sie nach Indien verhandeln[42]). Nach Ammian. l. l. besass Serica zwar nicht eben viele, aber sehr grosse und reiche

---

39) Vgl. oben S. 471.

40) *Mannert* IV. p. 499. schreibt *Thaguri* (*Θαγουροί*), und bemerkt, dass noch jetzt hier das Volk der Daguri wohne.

41) Plin. führt freilich diese *Attacori* als Nachbarn der *Phruri* und *Tochari* auf, die nach Ptol. in einer ganz andern Gegend, nämlich in Bactriana und Sogdiana, wohnten, aber auch nach Dionys. v. 752. sassen östlich von Sogdiana und dem Jaxartes *Tochari* und *Phruri* bis an die Grenzen der Serer, und diese Uebereinstimmung zweier Schriftsteller zeugt wohl gegen Ptol., oder beweisst doch wenigstens, dass auch neben den Attacori (od. Ottorocorrä) Zweige dieser Völkerschaften ihre Wohnsitze hatten. Vgl. *Mannert* IV. S. 490.

42) Vgl. *Ritter's* Erdkunde. 2. Aufl. II. S. 179. u. V. S. 443., welcher vermuthet, dass die Sesatä an die Grenze der Chinesen gekommen, um Rhabarber an sie abzusetzen. *Bohlen* Das alte Indien mit besonderer Rücksicht auf Aegypten (Königsb. 1830.) 2. Th. S. 173. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 494. — *Salmas.* in Exercitt. Plinn. p. 754. u. mit ihm *Hudson* ad Peripl. l. l. hält diese Sesatae für die *Βησάδαι* in India extra Gangem, allein dieser Ansicht widerstreitet theils die Beschreibung des wandernden Volkes im Peripl. (— kleine Leute mit breiter Stirn und eingedrückter Nase —), die es deutlich als einen Mongolischen Stamm bezeichnet, theils besonders der Umstand, dass der von den Sinern aus dem von ihm zurückgelassenen Schilf bereitete Betel n a c h I n d i e n verkauft wird. Dagegen aber kann freilich auch geltend gemacht werden, dass jetzt der Betel hauptsächlich in Indien wächst, und eben der Name *Μαλάβαθρον* nichts anders ist, als das indische Malayapatra, d. i. Blatt von Malabar.

Städte. Ptolem. nennt mehrere derselben, von denen vielleicht folgende die wichtigern sein dürften: *Sera* (Σῆρα, auch bei Ammian. l. l.), die Hauptsstadt des ganzen Volkes[43]), *Issedon* mit dem Beinamen *Serica* (Ἰσσηδὼν Σηρική[44]), bei Ammian. l. l. *Essedon*)[45]), *Throana* (Θρόανα)[46]), *Asmiraea* (Ἀσμιραία, auch bei Ammian. l. l.), *Aspacara* (Ἀσπακάρα, bei Ammian. l. l. *Asparata*)[47]) und *Ottorocorra* (Ὀττοροκόῤῥα), die Hauptstädte der eben erwähnten gleichnamigen Völkerschaften.

Im äussersten Osten der bekannten Erde endlich wohnten die

Sinae

(Σῖναι: Arrian. Peripl. maris Erythr. p. 36. Marcian. p. 14.), deren Land von Ptol. 7, 3. u. Marcian Peripl. p. 29 ff. beschrieben wird[48]). Es grenzte in N. an Serica, in O. an den östlichen

43) Nach dem von Ptol. 1, 12. mitgetheilten Angaben eines Kaufmanns, der sich vom steinernen Thurme aus bis in diese Hauptstadt der Serer gewagt hatte, erforderte die Reise von jenem bis zu ihr 7 Monate, welche Entfernung Ptol. zu 18,100 Stad. od. 427 g. M. berechnet. *Mannert* IV. S. 501., nach dessen Berechnung der 177° L., unter welchem Ptol. die Stadt ansetzt, unserm 130° L. entspricht, hält sie für das zwischen 126 und 127° L. liegende Singan in der Chines. Provinz Schensi, oder wohl auch für das wirklich unterm 130° liegende Honan am Hoangho, *Heeren* aber Ideen u. s. w. I. Th. 2. Abth. S. 668. für Peking selbst.

44) Zum Unterschiede von der gleichnamigen Stadt in Scythien: s. S. 471.

45) Nach *Mannert* IV. S. 500. lag sie nordöstl. von der südlichen Quelle des Oechardes (des Etziné) an den Grenzen der Wüste Schamo und an der Stelle des heut. Kantschen.

46) *Mannert* a. a. O. sucht sie ziemlich weit südöstl. von der vorigen an der Ostseite des östlichen Armes des Oechardes (dem heut. Onghen), wo sich die Ruinen des Mongolischen Kaisersitzes Karakorum fänden. Vgl. jedoch über die wahre Lage von Karakorum *Ritter's* Erdkunde II. S. 310 f. u. 491 ff.

47) Nach *Mannert* a. a. O. nicht weit von der Quelle des nördlichern Bautisus (j. Olan-Muren) in der Kotschotei.

48) Doch ist freilich die Kenntniss des Landes von Seiten der Griechen und Römer eine äusserst mangelhafte, und beruht blos auf den Mittheilungen einzelner Kaufleute, denen es gelungen war, sich einen Weg in dieses den Fremden von jeher fast hermetisch verschlossene Land zu bahnen. (Vgl. oben S. 474.) Denn dass auch schon eine politische Verbindung zwischen Rom und China bestanden, und dass namentlich der Kaiser Marc Aurel bereits im J. 166. n. Chr. eine förmliche Gesandtschaft dahin gesendet habe, wie *Deguignes* aus Chinesischen Urkunden nachweisen wollte, ist höchst zweifelhaft und gründet sich blos auf den Namen Yan-tün, in welchem jener Gelehrte den Antoninus zu entdecken glaubte. Vgl. *Bohlen* Das alte Indien u. s. w. I. Th. S. 71.

Ozean[49]), in S. und W. an Indien jenseit des Ganges, von welchem es der Fl. Aspithra (vgl. S. 478.) u. weiter nach N. das Semanthinische Geb. trennte, und umfasste sonach die südlichere Hälfte von China und den östlichsten Theil von Hinter-Indien oder das Reich Anam, d. h. Tonkin, Cochinchina, Kambodja u. s. w. Ptol. nennt an der Küste mehrere grosse Meerbusen und Vorgebirge[50]). Im äussersten N., wo die Küste der Sinä mit der vom jenseitigen Indien zusammenstösst, ist der *grosse Meerbusen* (ὁ μέγας κόλπος, auch bei Marcian. p. 29., unstreitig der MB. von Siam: s. oben S. 4.), der an der Küste der Sinä mit dem *Südhorn* (τὸ Νότιον ἄκρον, auch bei Marcian. p. 30., wahrscheinlich dem heut. Cap Kambodja), an der Indischen mit dem *grossen Vgb.* an der Spitze der goldnen Halbinsel (j. Cap Romania?) endigt. Nun aber lässt Ptol. und mit ihm Marcian. p. 30. südlich von dem eben genannten Südhorn, zwischen ihm und dem *Prom. Satyrorum* (Σατύρων ἄκρον), noch einen *Theriodes Sinus* (Θηριώδης κόλπος) und südlich von dem Vgb. der Satyrn zwischen ihm und der Mündung des Fl. Cotiaris einen *Sinarum Sinus* (Σινῶν κόλπος) folgen[51]). Von den Gebirgen des

---

49) Ptolemäus, welcher annimmt, dass das Land der Sinae weit gegen S. hinabreiche und durch ein unbekanntes Land mit der östlichen Küste Afrika's zusammenhange, so dass er den Indischen Ozean zu einem grossen Binnenmeere macht (vgl. Bd. I. S. 420.), lässt sich jedoch gar nicht darauf ein, die Grenzen der Sina gegen O. zu bestimmen, sondern endigt mit dem 180° L. das bekannte Land der Erde, ohne jedoch zu läugnen, dass darüber hinaus sich noch unbekannte Länder fänden. Cosmas Indopleustes in *Montfaucon* Nova Coll. patrum etc. T. II. p. 337. ist der Erste, der die Lage von China, das er Τζίνιτζα nennt, richtig bestimmt u. es vom östlichen Ozean bespült werden lässt. Vgl. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 59.

50) Die aber freilich seiner in der vorigen Note angegebenen irrigen Ansicht zufolge alle an die westliche Küste des Landes, folglich an den Indischen, nicht an den äussern östlichen Ozean zu stehen kommen, und daher, in Folge dieses grossen Irrthums, und bei den blos auf dunkle Sagen gegründeten, höchst willkührlichen Annahmen dieses Geographen, durchaus nicht näher bestimmt werden können.

51) Nehmen wir an, dass Ptol., durch ein Missverständniss verleitet, vom Νότιον ἄκρον an die Küste gegen S. verlängert, statt sie gegen NO. zu ziehen, so wäre vielleicht das Vgb. der Satyrn (das bei Ptol. gerade unter den Aequator zu stehen kommt!) das heut. Cap St. James und der Theriodes Sinus der westl. von diesem, zwischen ihm und den Mündungen des Maekhaun oder Stromes von Kambodja befindliche Busen, in den der Fl. Saigon od. Saung sich mündet, und dessen jetzigen Namen wir nicht kennen, der grosse MB. der Sinä aber der heut. Golf von Tonkin od. Anam.

Landes nennt Ptol. nur das nordwestliche Grenzgeb., die *Semanthini Montes* (s. oben S. 32.). Die Flüsse sind der von Ptol. genannte westliche Grenzfluss *Aspithra* (Ἄσπιθρα, vielleicht der heut. Bangpo-kung)[52]), der auf den Semanthinischen Bergen entspringt, das Gebiet der Aspithrae durchströmt, und bei der Stadt Aspithra mündet; der *Ambastus* (Ἄμβαστος, höchst wahrscheinlich der heut. Mackhoun od. Kampodja, Campodscha: s. oben S. 59. Note 24.), südlich von jenem zwischen den Städten Bramma und Rhabana mündend, und der *Senus* (Σένος, wahrscheinlich der heut. Saigon od. Saung), der sich südl. vom vorigen zwischen Rhabana und dem Südhorn mündet[53]); und endlich noch in einer viel südlichern (?) Gegend, im S.

Einer ganz andern Ansicht aber folgt *Mannert* V. S. 188 ff., nach welchem der Seefahrer, dessen Nachrichten Ptol. benutzte, vom Cap Kampodscha wirklich gegen S. gesteuert wäre, die Naima (?)- und Anamba-Inseln für hervorragende Spitzen des Festlandes gehalten und der dort gesehenen Affen wegen mit dem Namen Vgb. und Inseln der Satyrn belegt habe, so aber endlich an die Insel Borneo (und zur Stadt Kattigara auf ihr) gekommen und dadurch zu der Meinung bestimmt worden sei, dass alle diese Inseln eine Fortsetzung der Küste der Sinä wären, durch welche Asien am Ende mit Afrika zusammenhange, das zwischen ihnen durchschiffte Meer aber nur Busen längs dieser Küste sein könnten. Allein dieser Meinung steht die grosse Schwierigkeit entgegen, dass der Schiffer die kleinen und zerstreuten Anamba-Inseln (— denn Naima-Inseln kenne ich gar nicht; oder sollen es vielleicht die östlich von den Anambas liegenden Natunas sein, die hier noch weniger in Betracht kommen können? —) in dem weiten Chinesischen Meere unmöglich für Spitzen des Festlandes halten konnte, sondern nothwendig sogleich als Inseln erkennen musste, und dass der Zwischenraum zwischen dem Cap Kampodscha und Borneo, der nächsten grossen Insel dieses Meeres, viel zu bedeutend ist, als dass er die Meinung von einem Zusammenhange derselben mit dem Festlande hätte aufkommen lassen können. Daher scheint mir die oben ausgesprochene Ansicht immer noch wahrscheinlicher, obgleich freilich auch sie stets eine sehr problematische bleiben wird, besonders da auch die hierher gehörige Angabe des Marcian. p. 30. sehr dunkel und unbestimmt ist. Er sagt nämlich: *πλέοντι τοίνυν μετὰ τὸν Μέγαν κόλπον καὶ τὸ Νότιον ἄκρον ὡς* (sic!) *πρὸς τὴν μεσημβρίαν καὶ ἀ ρ ι σ τ ε ρ ὰ ν ἔχοντι τὴν τε τῶν Σινῶν γῆν καὶ τὴν ἀνατολὴν ἐκδέχεται κόλπος Θηριώδης καλούμενος κ. τ. λ.* Uebrigens vgl. auch oben S. 59. Note 24.

52) Nach andern der heut. Kambodja. Vgl. jedoch oben S. 60. Note 25.

53) Bei welcher Annahme aber, vorausgesetzt, dass der grosse MB. wirklich der MB. von Siam und das *Νότιον κέρας* wirklich das Cap Kambodja ist, freilich ein Irrthum von Seiten des Ptol. zugestanden werden müsste, der die beiden zuletzt genannten Flüsse nördl. von dem genannten Vgb. in den grossen MB. fallen lässt. Vgl. S. 59. Note 24.

des Sinarum Sinus und etwas nördlich von der Stadt Cattigara, der *Cottiaris* (*Κοττίαρις*)[54], der sich nach Marcian. p. 30. in den Sinus Sinarum ergiesst. Von dem Volke der *Sinae* erfahren wir nichts Näheres; doch nennt uns Ptol. einige Unterabtheilungen desselben, nämlich im N. die *Semanthini* (*Σημανθινοί*, bei Erasm. *Σημαθηνοί*), an dem nach ihnen benannten Gebirge; südlich von ihnen die *Acadrae* (*Ἄκαδραι*) mit einer Stadt Acadra, und noch südlicher um den Fluss Aspithra her die *Aspithrae* (*Ἀσπῖθραι*), südöstlicher aber am grossen MB. und an den Ufern des Ambastus die *Ambastae* (*Ἀμβάσται*, bei Erasm. *Ἀμβᾶται*); endlich in einem noch südlichern (?) Striche zwischen dem Theriodes und Sinarum Sinus die *Ichthyophagi Aethiopes* u. *Sinae* (*Ἰχθυοφάγοι Αἰθίοπες* u. *Σῖναι*[55]). Unter den von Ptol. genannten Städten des Landes sind wohl die wichtigsten das alte, längst bekannte *Thinae* (*Θῖναι*, auch bei Strab. 1. p. 65. 2. p. 68 f. Marcian. p. 17.) oder *Thina* (*Θῖνα*: Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 36.), nach Arrian eine grosse Stadt im Innern des Landes, die einen starken Handel mit wollenen und seidnen Stoffen trieb, nach Ptol. aber weder eherne Mauern (die ihr also früher das Gerücht zugeschrieben haben musste) noch sonstige Merkwürdigkeiten enthielt[56], und *Cattigara* (*Καττίγαρα*, auch

54) Wenn die Note 51. ausgesprochene Ansicht richtig ist, so wäre vielleicht *Cattigara* das heut. Canton und der *Cottiaris* der bei ihr mündende Si Kiang. *Mannert* an der dort angeführten Stelle sucht freilich beide auf der Insel Borneo und hält Cattigara für die Stadt Sucadana u. den Cottiaris für den Sacandan auf jener Insel.

55) Auch diese sucht *Mannert* a. a. O. S. 190. auf Borneo, und bemerkt, dass die Bezeichnung *Αἰθίοπες*, Neger, die Ptol. nur bei diesen südlichsten Gegenden der Sinae brauche, sehr gut auf die schwarzen Bewohner von Borneo passe; was an sich allerdings nicht zu läugnen ist.

56) Die älteren Schriftsteller (Eratosth. u. Strab.) setzen Thinae an das östliche Ende des Imaus und Emodus und unter die Parallele von Rhodus (vgl. Bd. I. S. 182. Note 28. u. S. 350. Note 96.), nur Ptol. weist ihr in Folge seines schon Note 51. erwähnten Irrthums eine viel südlichere Lage jenseit des Aequators unterm 3° südl. Br. an, so dass sie an die südliche Küste von Borneo zu stehen käme (!). Folgen wir den ältern und richtigern Angaben, so wäre es vielleicht Nanking, oder vielmehr die Stadt Thsin (Tin, Tein) in der Prov. Schensi, wo nach den Angaben der Chinesen selbst schon im 8. Jahrh. v. Chr. das erste Königreich Sin oder China gestiftet wurde. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 199.) *Mannert* V. S. 204., den hier schon der Name der Stadt selbst nöthigt, den Irrthum des Ptol. zuzugeben, hält es für die Stadt Schunnin in der Prov. Yunnan, *Heeren* aber Ideen u. s. w. I. Th. 2. Abth. S. 668. identifizirt es mit der Hauptstadt der Seyer, und hält es für Peking selbst.

bei Marcian. p. 30.), südl. von der vorigen, an der Mündung des Fl. Cottiaris [57]).

§. 79. India

(ἡ Ἰνδία: Polyaen. Strat. 4, 3, 30. Joseph. Ant. 1, 6. Mela 3, 7, 2. 6. Plin. 6, 17, 20 ff. 22 ff. Solin. c. 104. Ammian. 23, 20. u. s. w. ἡ τῶν Ἰνδῶν γῆ: Arrian. Anab. 5, 4. ἡ Ἰνδικὴ: Diod. 2, 34. Theophr. h. pl. 4, 5. Aelian. h. an. 17, 6. Polyaen. Strat. 1, 1. 2. Joseph. Ant. 8, 2. Strab. 1. p. 39. 2. p. 103. 11. p. 514. u. öfter, Ptol. u. s. w., beschrieben von Strab. 15. p. 685 ff. Ptol. 7, 1. 2. Arrian. in der Schrift Ἰνδικά, Mela 3, 7, 2 ff. Plin. 6, 17, 21 ff.) [58]), das südlichste Land Asiens, hatte seinen Namen vom Indusstrome (Arrian. Ind. c. 3. Steph. Byz. p. 328.), und grenzte gegen N., wo es die zusammenhängende Gebirgskette (Plin. 6, 17, 21.) des Paropamisus, Imaus und Emodus einschloss, an Scythia extra Imaum, Serica und das Land der Sinae, gegen O. erst noch an einen Theil desselben Landes, von dem es der Fluss Aspithra trennte, dann an den östlichen Ozean, und zwar an den Magnus Sinus (s. oben S. 4.), gegen S. an den Indischen Ozean, namentlich an den grossen Gangetischen MB. (s. oben S. 5.), gegen W., wo der Indus die Grenze bildete (Arrian. Ind. c. 1. Plin. 6, 17, 21.), an Gedrosien, Arachosien und das Land der Paropamisadä [59]). Dieses Land von ungeheuerm Umfang, welches nach der Ansicht der Alten den dritten Theil der ganzen Erde umfasste (Plin. l. l. vgl. Arrian. Ind. c. 3. Strab. 15. p. 1010 f. Mela 3, 7, 2.), und den Griechen erst durch die Feldzüge Alexanders, der über den Indus bis an den Hyphasis vorgedrungen war, und des Seleucus Nicator, dem es gelang noch weiter (bis an den Ganges) in's Innere einzudringen, genauer bekannt wurde, theilt Ptol. in zwei grosse Hälften, *India intra* und *extra Gangem* (ἡ ἐντὸς und ἐκτὸς Γάγγου Ἰνδικὴ) [60]). Es ist grössten-

57) Ptol. setzt sie freilich noch 5° 30′ südlicher an als Thinä, und auch Marcian erklärt sie, ihm folgend, für die südlichste Stadt der bewohnten Erde, und so hält sie denn *Mannert* (vgl. oben Note 54.) für Suçadana auf Borneo, wir aber vielmehr für Canton in China (vgl. Note 51.)

58) Andre rechnen das Land der Paropamisadä noch mit zu Indien, lassen also Letzteres über den Indus hinausreichen, vermuthlich weil der Indische König Sandrocottus auch mehrere Provinzen jenseit dieses Stromes seiner Herrschaft unterworfen hatte. Vgl. *Lassen* Comment. geogr. atque histor. de Pentapotamia Indica (Bonnae 1827.) p. 8.

59) Ueber die verschiedenen Ansichten der Alten von Indien, seiner Gestalt, Ausdehnung u. s. w. vgl. Bd. I. S. 190 f. 350. 395. 420.

60) Von denen er Erstere 7, 1., Letztere 7, 2. ausführlich schildert.

theils gebirgig, indem sich an seiner Nordgrenze die höchsten Gebirge der Erde hinziehen, welche auch mehrere südliche Zweige nach der Meeresküste senden. Diese Gebirge des Landes waren im äussersten NW. die östlichsten Theile des *Paropamisus* od. *Caucasus Indicus* mit den Quellen des Indus (j. Hindukusch: s. oben S. 53 f.), weiter östlich aber der *Imaus* und die *Emodi Montes* (oder der Himalaya: s. oben S. 50 f.). Die südlichen Zweige derselben aber in India extra Gangem waren in der Richtung von O. nach W.: die *Semanthini Montes*, das Grenzgeb. gegen das Land der Sinä (s. oben S. 52.), die *Damassi Montes* (j. Naubran-Buk und Pahimapan Geb.: s. ebendas.) mit den Quellen des Dorias, und der *Bepyrrus M.* (das heut. Garrow Geb.? s. oben S. 51 f.) mit den Quellen des Doanas. Eine südliche Fortsetzung des vorigen, die sich zwischen den Strömen Ganges und Doanas nach der Meeresküste hinzieht, und letzteren nöthigt seine südwestliche Richtung aufzugeben und gerade gegen S. hinabzuströmen, ist der *Maeandrus M.* (*Μαίανδρος:* Ptol.; j. Yeoma od. Youmah Dong, oder Romah-Pokong-Tong). In India intra Gangem nennt Ptol. folgende Gebirge in der Richtung von O. nach W.: die *Orudii Montes* (*τὰ Ὀρούδια ὄρη*, bei Erasm. *τὸ Ἀρουέδων*; j. Nella Mella?), in den südlichsten Theilen des Landes zwischen den Flüssen Tyndis und Chaberus von 133 bis 138° L. und von 16 bis 18° Br.; der *M. Uxentus* (*τὸ Οὔξεντον*; j. Goandy oder Gondwara Geb.?), nordöstl. vom vorigen, zwischen 136 und 143° L., 22 und 24° Br., mit den Quellen des Adamas[61]), Dosaron und Tyndis; der *M. Adisathrus* (*τὸ Ἀδίσαθρον ὄρος*), westlich vom vorigen in südwestl. Richtung, dessen Mittelpunkt unter 132° L. und 23° Br. fällt, und welcher die Quellen des Chaberus enthält; und der *M. Bittigo* (*τὸ Βιττίγω* [al. *Βηττίγω*] *ὄρος*; j. das Gates, Ghats-Geb.), eine westliche Fortsetzung des vorigen, von 123 bis 130° L. u. 20 bis 21° Br., mit den Quellen des Solen und Barius; der *M. Vindius* (*τὸ Οὐίνδιον ὄρος*; noch j. Vindhya Geb.), nördlich von den vorigen, zwischen 127 und 135° L., 26 und 27° Br., mit den Quellen des Nanaguna und Namadus; der *M. Sardonix* (*ὁ Σαρδώνιξ*; wahrscheinlich das heut. Sautpura Geb.)[62]), südwestl. vom Bittigo, zwischen dem Nanaguna und Namadus, dessen Mitte unter 117° 30′ L. und 21° Br. fällt[63]); und der *M. Apocopa* (*Ἀπόκοπα*, auch *Ποιναὶ*

61) Der Diamantenhandel machte dieses Geb. vorzüglich bekannt.

62) Das aber freilich von Ptol. zu weit gegen SW. gerückt wird.

63) Es enthielt nach Ptol. seinen Namen durch einen griech. Kaufmann, der daselbst viele Edelsteine gleiches Namens fand und kaufte.

Θεῶν genannt, vielleicht das heut. Aravulli Geb.), zwischen dem Namadus und Indus, vom 116—124° L. und 23—26° Br. — Die Vorgebirge Indiens in der Richtung von O. nach W. waren: *a*) in India extra Gangem: *Prom. Magnum* (*ἡ μεγάλη ἄκρα*: Ptol.; j. Cap. Romania?)[64]), die westliche Spitze der den grossen MB. bildenden Küste. *Malaei Colon* (*Μαλαίου κῶλον ἄκρον*: Ptol.), an der südlichen Küste der goldnen Halbinsel[65]). *Prom. Aureae Chersonesi* (ohne Namen), an der Südspitze des Sinus Sabaracus auf der Westseite der genannten Halbinsel und bei der Stadt Tacola[66]). *b*) In India extra Gangem: *Cory* oder *Calligicum* (*Κῶρυ. ἄκρον τὸ καὶ Καλλίγικον*: Ptol. Marcian. p. 25. 26. 44.), die den Sinus Agaricus in O. und den Sinus Colchicus in W. trennende Landspitze, dem nördl. Vorgeb. der Insel Taprobane (Ceylon) gegenüber, ohne Zweifel dasselbe Vgb., das schon Dionys. v. 592. unter dem Namen *Κωλιάς* u. Mela 3, 7, 1. u. Plin. 6, 22, 24. unter den Namen *Colis* u. *Coliacum* erwähnen[67]). *Comaria* (*Κομάρια*: Ptol.; noch j. Cap Comorin, die südlichste Spitze Vorderindiens), am westl. Ende des Sinus

64) Andere halten es für das viel weiter gegen NW. dem Vorgeb. Campodja gegenüberliegende Cap Ligor, und ich selbst möchte dieser Ansicht jetzt den Vorzug geben (od. es auch für das etwas südöstlichere Cap Patani halten, welches genau genommen den MB. von Siam in W. schliesst), da Ptolemäus wirkliche Kenntniss der goldnen Halbinsel, die er gänzlich verzeichnet (s. die beigefügte Karte von Asien), nach dem, was wir unten Note 73. u. 75. sehen werden, über dieses Vgb. nicht hinausgereicht zu haben scheint, so dass er, um den noch übrigen Raum auszufüllen, Namen von Flüssen und Städten, die er gehört oder in irgend einer schriftlichen Quelle erwähnt gefunden hatte, und die eigentlich in die nördlichern Theile derselben gehören, in ihre südliche Spitze versetzt; vermuthlich weil er glaubte, dass bei einem so unbekannten Lande einige Willkühr wohl Entschuldigung verdiene.

65) Der aber freilich Ptol. eine ganz falsche Gestalt und Richtung giebt. Nach *Reichard* wäre es das Vgb. an der Strasse Papara der Insel Salanga od. Djunkseylon gegenüber, in der Mitte der Westküste der Halbinsel. Ist unsre unten Note 75. ausgesprochene Ansicht von den Flüssen Attabas und Palandas richtig, zwischen welche es Ptol. setzt, so müsste es noch weit nördlicher gesucht werden.

66) Ptol. nennt es blos das Vorgeb. bei Tacola. Das den genannten MB. in N. begrenzende und zugleich die östliche Spitze des Gangetischen MB. bildende Vorgeb. bei der Stadt Temala oder das heut. Cap Negrais nennt Ptol. eben so wenig als die den genannten MB. in W. schliessende Landspitze oder das Cap Calymere.

67) Es ist die Landspitze an der Strasse Panban, der Insel Ramisur od. Ramisoran Kor (bei Ptol. *Cory*, *Κῶρυ*) gegenüber, die noch immer Ramanan Kor heisst (vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 517.). Der Zusatz *τὸ καὶ*

Colchicus bei einer gleichnamigen Stadt. *Calae Carias* (*Καλαὶ Καρίας*, vulgo *Καλλίκαρις*), östlich von der Mündung des Nanaguna, zwischen den Städten Anamagara und Muziris. *Simylla* (*Σιμύλλα*: Ptol. *Σήμιλλα*: Arrian. Peripl. p. 30.), bei Ptol. die westlichste Spitze der ganzen Küste und das südliche Ende des Sinus Barygazenus (wahrscheinlich das heut. Cap St. John)[68]. *Maleum* (*Μάλειον*, bei Erasm. *Βάλαιον ἄκρον*; j. Cap Dschiga?), die den Barygazen. MB. in S. und den MB. Canthi in N. trennende Landspitze[68b]. Die von diesen Landspitzen gebildeten Meerbusen waren in der Richtung von O. nach W. folgende: der *Magnus Sinus* (j. MB. von Siam: s. oben S. 4.), der die östliche Küste von India extra G. von der gegenüberliegenden Küste der Sinae schied; der *Perimulicus* (od. *Perimulus*) und *Sabaracus Sinus* (s. S. 5.), an der östlichen und westlichen Küste der goldnen Halbinsel (d. h. die Strasse von Malacca und der Golf von Martaban); der grosse *S. Gangeticus* (od. MB. von Bengalen: s. ebendas.); der *S. Argaricus* (*Ἀργαρικὸς κόλπος*: Ptol., bei Erasm. *Ὀργαλικός*; j. die Palks-Bai), der Insel Taprobane gegenüber, in W. mit dem Vgb. Cory endigend und nach der an ihm liegenden Stadt Argara benannt; der *S. Colchicus* (*ὁ Κολχικὸς κ.*: Ptol.; j. MB. von Manaar), gleich neben dem vorhergehenden, zwischen den Vorgeb. Cory und Comaria, ebenfalls noch der Insel Taprobane gegenüber, der seinen Namen von der Handelsstadt Colchi hatte[69]; der *S. Barygazenus* (*ὁ Βαρυγαζηνῶν κόλπος*: Ptol. *ὁ Βαρυγάζων κ.* im Peripl. p. 24.; j. Golf von Cambay), an der Westküste von Indien und der Landsch. Larice, zwischen den Vgb. Simylla und Maleum, nach der Stadt Barygaza benannt; und der *S. Canthi* (*Κάνθι*: Ptol.[70]; j. MB. von Cutsch) vom Vorgeb. Maleum bis zu den Indusmündungen vor der Landsch. Syrastrene. — Die Flüsse des Landes, unter denen die meisten als sehr bedeutende Ströme erscheinen, und die mit Ausnahme der als Neben-

---

Καλλιγικόν bei Ptol. beruht vielleicht auf Verwechselung mit einem andern nordöstlichern Vgb., das Plin. 6, 20, 23. *Prom. Callingón* nennt (vgl. S. 502.). *Mannert* V, 1. S. 159. glaubt, derselbe sei nichts Anderes, als der verunstaltete alte Name *Coliacum*.

68) Das aber freilich Ptol. zu weit gegen W. hinausrückt. *Reichard* macht das Vgb. Simylla zur Südspitze des MB. Canthi, od. dem heut. Dschiga.

68b) Plin. 6, 19, 22. nennt auch im südlichen Indien bei den Suari einen *Mons Maleus* (das Ghats-Geb.?). Uebrig. vgl. unten bei Taprobane.

69) Nach *Ritter's* Erdkunde V. S. 516. sollen die beiden Buchten an der Ceylonstrasse noch jetzt Artingari und Kolkhi heissen.

70) Im Peripl. mar. Erythr. p. 23. *Irinus* Sinus (*Εἰρινόν*.)

flüsse grösserer Ströme erwähnten, sich sämmtlich in den Indischen Ozean ergiessen, sind: *a*) in India extra Gangem von O. nach W. zu: der *Serus* (j. Menam? s. oben S. 59.), der *Dorias* (j. Thaluen od. Saluen? s. S. 60.) und *Doanas* (j. Irawaddy od. Avas? s. ebendas.)[71], die sich nach Ptol. alle in den Sinus Magnus münden sollen[72]; der *Sobannas* (Σωβάνναϛ, vielleicht auch Σωβάννος), ein Fluss der Chersonesus Aurea, der sich in den Perimulicus Sinus ergiessen soll[73]; der *Attabas* (Ἄτταβας)[74] und *Palandas* (Παλάνδας; vielleicht auch Πάλανδος), zwei kleine Flüsse in der äussersten Spitze der goldnen Halbinsel (?)[75]. An der Westküste derselben lässt Ptol. folgende Flüsse münden: *Chrysoana* (Χρυσόανα)[76]; *Besynga* (Βησύγγα), der in den Sinus Sabaracus fällt; *Temala* (Τημάλα), der oberhalb des genannten MB. bei der gleichnamigen

---

71) Da aber, wie ich aus *Berghaus'* Karte von Hinterindien ersehe, der Thaluen oder Saluen bei seiner Mündung auch den Namen Djaoen führt, so müssen wir wohl vielmehr diesen für den alten Doanas halten. Wie unsicher bei der mangelhaften Kenntniss des östlichern Indiens von Seiten der Alten alle diese Vergleichungen mit der neuern Geographie sind, ist schon oben bemerkt worden.

72) Vgl. jedoch S. 60. Note 26.

73) Da Ptol. die wahre Gestalt des goldnen Chersonesus gänzlich verkennt, und daher den Perimulicus Sinus, der nichts Anderes sein kann, als die Strasse von Malacca, an die Ostseite desselben setzt, so soll der in ihn mündende Sobannas unstreitig der heut. Tanasserim sein, der fast bis zu seiner Mündung einer südöstlichen Richtung folgt, dann aber sich plötzlich gegen NW. wendet, und an der Westküste der Halbinsel mündet.

74) *Mannert* V, 1. S. 184. nennt ihn fälschlich *Atlabus*.

75) In diesen beiden Flüssen, die zwischen dem Perimulus und Sabaracus Sinus die See erreichen sollen, nach der gänzlichen Verzeichnung der Halbinsel bei Ptol. aber freilich in die südlichste Spitze derselben zu stehen kommen, die dieser Geograph eigentlich gar nicht gekannt zu haben scheint, erkennt man wohl ziemlich deutlich den heut. Tavoy und den in die Spitze des MB. von Martaban mündenden bedeutenden Fluss Paunlaun (auch Zittaun, Sittang genannt).

76) *Mannert* V, 1. S. 183. hält ihn für den Tanasserim, weil an diesem Flusse starker Handel mit Goldstaub getrieben werde. Gleichwohl aber erklärt er später S. 197. auch wieder den Sobannas für denselben Tanasserim. Ist unsre in der vorhergehenden Note ausgesprochene Vermuthung richtig, so haben wir ihn wahrscheinlicher für eine der Irawaddymündungen zu halten. Der folgende Besynga wenigstens scheint nichts Anderes zu sein, als die westlichste dieser Mündungen, die jetzt den Namen Bassein führt. *Mannert* V, 1. S. 195. hält Letzteren für den heut. Pegu, den er für den Irawaddy selbst zu nehmen scheint, während doch der Pegue nur ein östlicher Nebenfluss desselben ist.

Stadt mündet. In den Sinus Gangeticus fallen: der *Sadus* (Σάδος), der seine Mündung nördl. von der Stadt Sada hat[77]); der *Tocosanna* (Τοκοσάννα; wahrscheinlich der heut. Aracan oder Huritung) und *Catabeda* (Καταβήδα, bei Erasm. Δαταμήδα, vermuthlich der heut. Kurmsul oder Kurrumfoli). Nun folgt der *Ganges* selbst, von welchem schon S. 60 ff. gehandelt worden ist. Die Nebenflüsse desselben waren[78]): *a*) auf dem linken Ufer oder in India extra Gangem: *Magon* (Μαγῶν: Arrian. Ind. c. 4.; j. Ramguna?); *Commenases* (Κομμενάσης: Arrian. l. l.; j. Gumty?)[79]); *Agoranis* (Ἀγόρανις: Arrian. l. l.; j. Gogra)[80]); *Condochates* (Κονδοχάτης: Arrian. l. l. Plin.; j. Ganduk); *Oxymagis* (Ὀξύμαγις: Arrian. l. l.), im Gebiete der Pazalae[81]); *Cossoanus* (Κοσσόανος: Arrian. l. l., bei Plin. *Cosoagus*; j. Cosi od. Cosa) und *Oedanes* (Οἰδάνης: Artemid. ap. Strab. p. 719.) oder vielleicht richtiger *Dyardanes* (bei Curt. 8, 9, 9.), ohne Zweifel der gewaltige Brahmaputra[82]).

---

77) Vielleicht das heut. Sandoway, wo die Berghausische Karte die Mündung eines Flusses andeutet. Sonst findet sich auf ihr an dieser ganzen Küste zwischen dem Bassein und Aracan kein Fluss weiter angegeben.

78) Nach Megasthenes ap. Arrian. Ind. c. 4. hatte er 19, nach Arrian. selbst Anab. 5, 6; 1. aber 15 dergleichen, von denen die meisten schiffbar waren. Ptol. nennt nur wenige derselben; mehrere schon Plinius, die meisten aber Arrian. Ind. c. 4. Ich habe durch Vergleichung der neuern Namen ihre Ordnung, so weit möglich, festzustellen gesucht, und bitte danach zu berichtigen, was ich vorläufig S. 62. Note 27b. bemerkt habe, wo ich die grosse Berghausische Karte von Vorderindien noch nicht vor mir hatte.

79) *Rennell* hält ihn für den heut. Caramassa. Allein diess ist ein kleines Flüsschen, das östlich von Benares auf dem rechten Ufer in den Ganges fällt. Arrian aber bezeichnet den Commenases als einen grossen Fluss, und so glaube ich ihn mit grösserm Rechte für den weit bedeutendern Gumty zu halten, der zwischen Benares und Ghazipur auf dem linken Ufer in den Ganges mündet. *Mannert* V, 1. S. 70. glaubt in ihm den Gogra zu finden.

80) Doch könnte es auch der heut. Gogari sein, der mit dem Cosi oder Cosa zugleich in den Ganges fällt. Ptol. scheint den Gogra mit dem Namen *Sarabus* (Σάραβος) zu bezeichnen.

81) Auch Ptol. nennt das Volk der Pasalae und einen Fluss bei ihm, dessen Namen er aber nicht hinzufügt. Da er nun die Pasalä auf der linken Seite des Ganges östlich von Palibothra ansetzt, letztere Stadt aber höchst wahrscheinlich das heut. Patna ist, so halte ich den Oxymagis mit *Mannert* V, 1. S. 70. für den heut. Bogmutty (auf Berghaus' Karte Bognauly.)

82) Denn beide Schriftsteller berichten von ihm, dass er Krokodile, Delphine und mehrere anderwärts ganz unbekannte Seethiere enthält, was

b) Auf dem rechten Ufer, oder in India intra Gangem: *Jomanes* (Plin. 6, 17. u. 19., unstreitig auch der Ἰωβάρης des Arrian. Ind. c. 8.[83]), bei Ptol. noch richtiger Διάμουνα; j. Djumna, Dschumna), mit den Nebenflüssen *Sambus* (Σάμβος: Arrian. c. 4.; j. Tschumbul, Sambul) und *Cainas* (Καϊνάς: Arrian. l. l. Plin.; j. Cane, Kan)[84]; ferner der *Sonus* (Σῶνος: Arrian. Plin.[85]); j. Son, Sone, Soned), und der *Erannaboas* (Ἐραννοβόας: Arrian. Plin.), der sich bei Palimbothra mündet[86]). Andere von Arrian l. l. genannte Nebenflüsse des Ganges, die gar keine Aehnlichkeit mit neuern Namen haben und sich daher nicht näher bestimmen lassen, sind: der *Sittocacis* (Σιττόκακις), *Solomatis* (Σολόματις)[87]), *Cacuthis* (Κάκουθις)[88]), *Andomatis* (Ἀνδώματις), der aus dem Gebiete der eben so unbekannten Madiandinae kommt[89]), *Amystis* (Ἄμυστις),

---

auf keinen andern Nebenstrom des Ganges, als eben auf den Brahmaputra passt. Warum *Groskurd* III. S. 129. Strabo's Oedanes für den Dschumna hält, ist nicht abzusehen.

83) Denn in dem Verzeichnisse der Nebenflüsse selbst c. 4. übergeht Arrian gerade diesen so bedeutenden Strom ganz mit Stillschweigen.

84) Denn dass Arrian auch Flüsse, die nicht unmittelbar in den Ganges, sondern in grosse Nebenflüsse desselben fallen, zu Nebenflüssen des Letztern selbst macht, kann uns nicht befremden.

85) Wahrscheinlich verbirgt sich auch derselbe Name in dem Fl. Τούσω des Ptol., wo Andre Σῶα lesen.

86) Arrian und Plinius aber haben blos durch einen Irrthum verleitet den bei Palimbothra (Patna) mündenden Erannaboas vom Sonus unterschieden: denn beide Namen bezeichnen denselben Strom, indem ersterer blos eine Verunstaltung des dichterischen Namens des Sone, *Hyranyavâhas*, d. h. der Goldarmige, ist. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 508. (auch *Rennell* Mémoir. p. 50 f. und *Heeren's* Ideen 1. Th. 2. Abth. S. 581 f.). Auch Strabo p. 702. hat gewiss den Erannaboas (oder Sonus) genannt, wo er sagt, dass Palibothra an der Vereinigung des Ganges καὶ τοῦ ἄλλου ποταμοῦ liege, und schon der Artikel den Ausfall des Namens anzudeuten scheint, wie auch *Groskurd* III. S. 138. bemerkt, der übrigens den Fluss fälschlich für den heut. Gunduk hält.

87) *Mannert* V, 1. S. 69. versteht unter diesen beiden Flüssen ein paar Nebenflüsse des Djumna, den Sind und den Sadi, von denen Ersterer südöstl. von Gualior [nach *Berghaus* vielmehr nordöstl. davon bei der Festung Rampora], Letzterer südl. von Delhi in die Djumna fallen. [Diesen Sadi, den freilich *Mannert* auf seiner Karte von Hindostan (Nürnb. 1797.) hat, finde ich bei *Berghaus* gar nicht angegeben.]

88) *Mannert* V, 1. S. 70. hält ihn für den Gumty.

89) Etwa jener Mahanada, der südl. von Mauldah und nördl. von Murshedabad auf dem linken Ufer in den Ganges fällt?

welcher bei der Stadt Catadupae [90]) vorbeifliesst, und *Erineses* (*Ἐρινέσης*), im Gebiete der Mathae, eines gleichfalls sonst nirgends erwähnten Volkes. *b*) In India extra Gangem münden in den Gangetischen MB.: der *Adamas* (*Ἀδάμας*: Ptol.; wahrscheinlich der heut. Braminy, Bramni) [91]); der *Dosaron* (j. Mahanada, Mahannuddy? s. S. 62.); der *Tyndis* (j. Godavery? s. ebendas.) [92]); der *Mandas* (*Μάνδας*: Ptol.) [93]); der *Maesolus* (j. Kistna: s. S. 62.); der *Tynna* (*Τύννα*: Ptol.; j. Pennair), der auf dem Orudischen Geb. entspringt und sich östl. vom Sinus Agaricus mündet; der *Chaberis* oder *Chaberus* (noch j. Cavery oder Celerun: s. S. 63.); der *Solen* (*Σολήν*: Ptol.), der seine Quellen auf dem M. Bittigo hat, und sich in den Colchischen MB. ergiesst [94]); der *Baris* (*Βάρις*: Ptol.), der auf demselben Geb. entspringt, die Südgrenze der Landsch. Limyrica bildet, und sich zwischen dem Colchischen MB.

---

90) *Mannert* V, 1. S. 70. glaubt, diese Stadt habe von den Wasserfällen des Ganges ihren Namen und hält sie daher für das heut. Hurdwar (unterm 30° Br.), den Amystis aber für den Patterea.

91) Denn dieser kommt, wie schon *Mannert* V, 1. S. 173. bemerkt, aus den südl. Gebirgen von Behar, und bildet durch seine jährlichen Ueberschwemmungen das schlammige Erdreich, worin die Diamanten gefunden werden; und hier gerade sind die ältesten Diamantengruben Indiens.

92) Nach *Mannert* V, 1. S. 173. blos die südlichste Mündung des Mahanada. Allein Ptol. entfernt den Dosaron und Tyndis volle 3° oder 37½ g. M. von einander, während die äussersten Mündungen des Mahannuddy nur 15 g. M. von einander abstehen. Es kommt dazu, dass letzterer nur Eine Hauptmündung hat, die andern alle aber (den nur 8 M. von der Hauptmündung erscheinenden Davy etwa ausgenommen) klein sind, so dass Ptol. schwerlich eine derselben als einen besondern grossen Strom angesetzt haben würde. Auch würde dann der Gadavery (der freilich vom Mahannuddy viel weiter entfernt ist, als Ptol. den Tyndis vom Dosaron entfernt) bei Ptol. ganz fehlen, wenn dieser nicht überhaupt hier eines grossen Irrthums zu zeihen ist. (Vgl. Note 93.)

93) Ist der Tyndis wirklich der Godavery, der Mäsolus aber der Kistna, so müsste der Mandas das zwischen beiden mündende Küstenflüsschen sein, dessen Namen nicht einmal *Berghaus* anzugeben weiss. Allein da der Name Mandas deutlich auf den Mahannuddy od. Mahanada hinzuweisen scheint, und Ptol. auch den Tyndis viel weiter vom Maesolus entfernt (nämlich 4° od. 50 g. M.), als die Mündungen des Godavery und Kistna von einander abstehen, so hat er sich wahrscheinlich eines grossen Irrthums schuldig gemacht und den Mahannuddy zwischen den Godavery und Kistna gestellt. Vgl. auch oben S. 62. Note 29.

94) Er ist einer der beiden in den MB. von Manaar fallenden Flüsse, der südliche Arm des Vygaru od. der Vyparu, wahrscheinlich der Erstere, als der grössere von beiden.

und dem Vgb. Calae Carias bei der Stadt Barace mündet [95]); der *Pseudostomus* (*Ψευδόστομος*: Ptol.), welcher aus demselben Geb. hervorströmt u. bei der Stadt Muziris die See erreicht [95b]); der *Nanaguna* (j. Tarty od. Tapty: s. S. 63.); der *Namadus* (j. Nerbudda: s. ebendas.), u. endlich der *Indus* selbst (s. ebendas.) mit folgenden Nebenflüssen auf seinem linken Ufer: dem *Acesines* (*Ἀκεσίνης*: Strab. p. 692 ff. Arrian. Anab. 5, 4. 6, 8. Dionys. v. 1138. Nonnus 23, 276. Plin. 6, 20. 23. Curt. 4, 1, 8. 8, 9, 8, 9, 3, 20., höchst wahrscheinlich auch derselbe Fluss, den Herod. 3, 117. *Ἄκης* nennt [96]); j. Dschenab od. Tschenaub), der auf seinem linken Ufer den *Hydaspes* (*Ὑδάσπης*: Strab. p. 686. 696. Arrian. An. 4, 8. 5, 3. 19. 6, 14. Diod. 2, 37. 17, 96. Dionys. v. 1139. Nonnus 25, 276. Mela 3, 7, 6. Plin. 6, 20, 23. Curt. 4, 5, 4. 8, 12, 13. 9, 4, 1. 15. Justin. 13, 4., bei Ptol. *Βιδάσπης*; j. Behut od. Djelun) [97]), auf dem rechten aber den *Hydraotes* (*Ὑδραώτης*: Arrian. Anab. 6, 8. 14. Ind. c. 3., bei Strab. p. 694. 697. 699. u. Curt. 9, 1, 13. *Ὑαρώτις* [98]); j. Rawi) [99]) und *Hypanis* (*Ὕπανις*: Strab. p. 516. 686. 691. 701 ff. Diod. 2, 37. Dionys. v.

95) Vielleicht der bei Barcelore mündende kleine Fluss. S. unten S. 505. Note 50.

95b) Vermuthlich der bei der Stadt Onore auf der Westseite Vorderindiens mündende Garsippa. Dieser Fluss nämlich bildet hinter seiner Mündung eine kleine Bucht, und konnte daher, wie *Mannert* V, 1. S. 151. vermuthet, jenen griech. Namen leicht erhalten, indem er durch seine enge Mündung die Schiffer täuschte, die in sie einschifften, weil sie einen Fluss vor sich zu haben glaubten, sich aber bald darauf wieder in einer Bucht des Meeres sahen, und nicht wussten, dass wirklich ein Fluss dieselbe durchströme. Uebrigens kennt *Mannert* den Namen des Flusses noch nicht.

96) Ptol. scheint ihn unter seinem *Sandabalas* (*Σανδάβαλας*) zu verstehen, den er zwischen den Bidaspis und Ruadis stellt.

97) Nach dem Ayin Akbari (vgl. *Rennell* Memoir. p. 82.) heisst er eigentlich Bedusta, in welchem Namen die Aehnlichkeit mit dem alten deutlich hervortritt. Alexanders Begleiter fanden ihn 15—20 Stad. breit (vgl. Arrian. Anab. 5, 20. 6, 4., der ihn übrigens öfter mit dem Acesines selbst verwechselt, und noch einen Nebenfluss desselben Namens *Σίναρος* erwähnt.)

98) Wahrscheinlich auch der *Ruadis* (*Ῥούαδις*) des Ptol.

99) Sein eigentlicher Name, wovon Rawi nur eine Verkürzung ist, lautet Irawutty, also dem alten Namen ziemlich ähnlich. Plin. 6, 20, 23. versteht ihn wahrscheinlich unter dem *Cantabras*, der dem Indus noch 3 Nebenflüsse zuführen soll. Denn während er die übrigen Nebenströme des Indus alle anführt, übergeht er blos den Hydraotes. Arrian. Ind. c. 4. führt als Nebenflüsse desselben noch den *Saranges* (*Σαράγγης*: vgl. unten Note 2.) und *Neudrus* (*Νεῦδρος*) an.

1145. Solin. c. 52.) od. *Hyphasis* (Ὕφασις: Arrian. An. 6, 8. Ind. c. 2. 3. 4. Diod. 17, 93., bei Plin. 6, 17, 21. 20, 23. u. Curt. 9, 1, 35. *Hypasis*, bei Ptol. Βίβασις; d. i. den aus der Vereinigung des Beah od. Beyah [100]) u. Sutludj od. Suttuluz [1]) entstehenden Gharra)[2]) in sich aufnimmt, und mit beiden vereinigt als bedeutender Strom in den Indus fällt [3]). Von den westlichen Nebenflüssen gehört hierher nur der *Cophes* (Κώφης, ου: Strab. p. 697. Dionys. v. 1140. Mela 3, 7, 6. Plin. 6, 17, 21. 20, 23.) od. *Cophen* (Κωφὴν, ῆνος: Arrian. Ind. c. 1. 4. Anab. 4, 22. 5, 1., d. i. der heut. Kabul)[4]), mit den Nebenflüssen *Choaspes* (Χοάσπης: Strab. p. 697. Curt. 8, 10, 22.), bei Ptol. *Suastus* (Σουάστος), bei Arrian. An. 4, 26. *Guraeus* (Γουραῖος) genannt [5]), ohne Zweifel dem heut. Attok, und *Choes* (Χόης: Arrian. An. 4, 23., bei Ptol. Κώας; j. Kameh, Kama).

---

100) In diesem Namen, der sich auch Beypasha geschrieben findet, erkennt man den alten leicht wieder. Diesem noch ähnlicher aber ist sein Name im Sanskrit, Vipâsâ. Vgl. *Bohlen* I. S. 17. *Burnes* Travels III. p. 294. u. *Ritter's* Erdkunde V. S. 462.

1) Auch diesen kennen die Alten. Er heisst bei Plin. 6, 17, 21. *Hesidrus*, bei Ptol. Ζάραδρος. Vgl. *Ritter's* Erdkunde III. S. 666 ff. V. S. 453 ff.

2) Auch von diesem Namen findet sich eine Spur bei den Alten, indem Arrian. (wie wir eben gesehen haben) den *Saranges* als einen Nebenfluss des Hydraotes erwähnt, den er wohl richtiger hätte in den Acesines fallen lassen sollen. Dass übrigens die zum Hypanis vereinigten Flüsse in den Acesines, nicht unmittelbar in den Indus fallen, wussten die Alten sehr gut und besser als Manche der neueren Geographen, z. B. *Mannert*, welcher V. 1. S. 55. sagt: „Die beiden vereinigten Flüsse [Beyah u. Suttuluz] fallen nicht in den Acesines, ob es gleich die Alten mit Einem Munde versichern, sondern etwas südlicher unmittelbar in den Indus"; welcher falschen Ansicht er auch auf seiner Karte von Hindostan folgt. (S. dagegen die richtigere Zeichnung auf der Berghausischen Karte.)

3) Von den südlichern Nebenflüssen des Indus auf der Westseite wird unten §. 81. u. 83. die Rede sein. — Ein paar nicht näher zu bestimmende Flüsse waren der *Silas* (Σίλας: Arrian. Ind. c. 6., bei Strab. p. 703. wohl nur durch Schuld der Abschreiber Σιλίας und bei Diod. 2, 37. Σίλλας), in welchem Nichts schwimmen sollte (vgl. Antig. Car. c. 161. u. das. *Beckmann*) und der in viele Kanäle getheilte *Erymanthus* (Curt. 8, 9, 20.)

4) Ueber die doppelte Form des Namens vgl. Eustath. ad Dionys. l. l., über den Fluss selbst *Lassen* zur Gesch. der Könige von Baktrien S. 129. und *Ritter's* Erdkunde. III. S. 420. und V. S. 449.

5) An einer andern Stelle jedoch, Ind. c. 2., unterscheidet Arrian den Σόαστος von dem Γαροίας (wie er hier schreibt), und dieser folgt *Reichard*, der den Suastus zu dem heut. Scheścha, einem östlichen Nebenflusse des Kameh, den Guraeus aber zu einem nördlichen Nebenflusse

Ueber die ungemeine Fruchtbarkeit[6]) und den unermesslichen Reichthum des Landes an Produkten aller Art war schon bei den Alten nur Eine Stimme. Sie erwähnen hier aus dem Thierreiche besonders Elephanten[7]), Nashorne, Kameele, Affen von den verschiedensten Arten[8]), Buckelochsen (Zebu's), Büffel[9]), Maulthiere und wilde Esel, kleine, aber sehr schnelle Pferde[10]), eine besondre Race kräftiger Jagdhunde, vierfüssige Raubthiere aller Art, Kroko-

---

des Kabul macht. Allein da nach Ptol. die Stadt der Guräer Garya am Suastus lag, so sind unstreitig beide Namen identisch. Ausserdem nennt Arrian. An. 4, 24. auch den *Euaspla* (*Εὐάσπλα*) als einen Nebenfluss des Choes, den *Reichard* für den Alishona, einen Nebenfluss des Kabul, *Ritter* Erdkunde III. S. 421. für den Choes oder Coas selbst, und *Lassen* zur Gesch. der Könige von Baktrien S. 132. für identisch mit dem Choaspes hält; und Ind. c. 4. den *Malamantus* (*Μαλάμαντος*, vielleicht den Pundjcova?) als einen dritten Nebenfluss des Cophen, den *Ptarenus* (*Πτάρενος*, wahrscheinlich den heut. Burrindu) und *Saparnus* (*Σάπαρνος*, etwa den Abu Sihn?) als ein paar kleine Nebenflüsse des Indus selbst.

6) Die auch obendrein noch für die Zeit, wo es an Regen fehlte, durch eine Menge von Gräben und Kanälen befördert wurde, mit welchen die Felder durchzogen waren, so dass diese regelmässig wenigstens eine doppelte, reiche Erndte gewährten (Strab. p. 693.).

7) Ueber die Art, sie zu fangen, vgl. Agatharch. p. 39 sqq. Huds. Strab. p. 704. Arrian. Ind. c. 13. Diod. 2, 42. (und *Bohlen* Th. I. S. 41.), und über ihren Gebrauch im Kriege (Ctes. Ind. c. 24. u. Plin. 6, 19, 22.). Uebrigens brachte Indien die grössten Exemplare dieser Gattung hervor (Polyb. 1, 84.), wie denn nach Herod. 3, 106. 114. Ctes. Ind. c. 7. 13. Strab. p. 695. u. A. (vgl. Bd. I. S. 653.) überhaupt alle vierfüssigen Thiere, blos die Pferde ausgenommen, ja selbst die Vögel, in Indien eine viel ansehnlichere Grösse erreichen, als in andern Ländern; was eben so auch bei den Pflanzen der Fall sein sollte. (Vgl. Bd. I. S. 652.) Doch haben sich freilich auch Manche, namentlich Ctesias, grosse Uebertreibungen zu Schulden kommen lassen, und Indien zu einem Wunderlande gemacht, von dem sie die seltsamsten Mährchen erzählen. Vgl. Strab. p. 702 f. 711. *Mannert* V, 1. S. 12 ff. u. Bd. I. unsers Handb. S. 93.

8) Ueber die Art, wie sie die Indier zu fangen pflegten, vgl. Strab. p. 699.

9) Deren man sich auch zum Reiten und Lasttragen, gleich den Kameelen (Arrian. Anab. 4, 25. Strab. p. 709.), besonders aber zum Ziehen leichter Kutschen (Strab. l. l.) bediente. Vgl. auch *Bohlen* Th. I. S. 40. u. Th. II. S. 109.

10) Die besonders im Kriege sehr gut zu gebrauchen waren (Ctes. Ind. c. 11. 13. 22 ff. Aelian. h. an. 4, 32. Herod. 7, 86. 106.). Im Ganzen war jedoch Indien nicht eben reich an Pferden (Curt. 10, 1.), und es scheinen daher, da es doch grosse Reiterheere aufstellte, viele dergleichen aus dem Auslande eingeführt worden zu sein. (Vgl. *Bohlen* Th. 2. S. 72 f.)

dile [11]), Schildkröten, Schlangen der verschiedensten Gattungen, Papageyen und andre buntgefiederte Vögel, auch Pfaue, Perlenmuscheln, Skorpione u. s. w.; aus dem Pflanzenreiche namentlich Reis, Hirse, Sesam, Feigen und andre Südfrüchte [12]), Banianenbäume von ungeheurer Grösse und überhaupt einen Ueberfluss an Holz aller Art, Ebenholz, Aloë, Zuckerrohr, Bambus, Baumwollen- und Papyrusstauden, Zimmt und andre Gewürze, Betel, Weihrauch, Mastix, Myrrhen, Cassia, Amomum, Indigo u. s. w.; aus dem Mineralreiche vor Allem Gold [13]) und Edelsteine aller Art, besonders Diamanten, Smaragden, Sapphire, Onyxe, Lapis Lazuli u. A., nächstdem auch Silber, Eisen und andre Metalle, Steinsalz u. s. w. [14])

Die Einwohner (*Indi*, *Ἰνδοί*: Hecat. fr. 174. Aesch. Suppl. 287. Herod. 3, 100. Xen. Cyr. 1, 5, 3. 2, 4, 7. 3, 2, 25. u. öfter, Strab. p. 7. 34. 66. u. s. w. Arrian. An. 5, 3. Ind. c. 10. Dionys. v. 1107. Mela 1, 2, 3. 4. 3, 7, 3. Plin. 6, 16. 20. 23. u. s. w.), eines der ältesten Völker der Erde, von welchem die Kultur aller anderen ausgegangen zu sein scheint, lebten, in viele einzelne, grösstentheils wohl monarchische Staaten getheilt, lange Zeit hindurch in glücklicher Verborgenheit, bis Alexander d. Gr. durch seinen Einfall in Indien den Frieden und die Unabhängigkeit des harmlosen Volkes störte, dadurch aber freilich auch das Land zuerst dem Forschungsgeiste des Abendlandes öffnete [15]). Doch kam auch er nicht bis über den Hypha-

11) Nach Onesicritus sollten sich im Indus auch Flusspferde finden, welcher Behauptung jedoch schon Strab. p. 609. (707.) u. Arrian. Ind. c. 6. mit Recht widersprechen.

12) Wein aber wurde in Indien nur wenig gebaut (Strab. p. 694.).

13) Auch nach Indien setzt daher Herod. 3, 102 ff. seine Gold grabenden Ameisen (vgl. Arrian. Ind. c. 15. Strab. p. 702. u. 706. u. oben S. 464. Note 5.), und Spätere bestätigen die Nachricht, indem sie auch den Namen des Volks (*Dardae*, *Derdae*, *Daradi*) hinzufügen, welches die Goldjagd auf diese Ameisen treibt, u. in welchem *Lassen* de Pentapot. Indica p. 19. die heut. Durdi im nördlichen Kaschmir zu erkennen glaubt (s. auch Asiatic Researches VI. p. 417. u. XV. p. 28.). Vgl. überhaupt *Heeren's* Ideen I. Th. 1. Abth. S. 363. u. *Ritter's* Erdkunde. 2. Aufl. Bd. 2. S. 653. Dass die Indier nicht verstanden hätten das Gold zu schmelzen (Strab. p. 700. Diod. 2, 36.), ist ein bloser Irrthum der Griechen.

14) Das Nähere hierüber nebst den Belegen durch Zitate s. oben §. 58.

15) Nach Arrian. Ind. c. 9. zählten die Indier bis Alexander 153 Könige in einem Zeitraume von 6042 J., nach Plin. 6, 17, 21. (wenig differirend) 154 Könige während 6451 J. (vgl. auch Diod. 2, 38.); welche Angabe jedoch übertrieben erscheint, da nach *Bohlen* (Das alte Indien etc. 2. Th. S. 291.) alle historischen Erinnerungen der Hindus nicht über die vierte ihrer sogenannten Weltperioden, die mit dem J. 3102. v.

sis (s. oben S. 448.), also nicht über das Pendjab, oder den Distrikt der 5 Flüsse (Neben- oder Quellenflüsse des Indus) hinaus (Arrian. Anab. 5, 25. Diod. 17, 95. Strab. p. 697. Curt. 9, 2.)[16]). Glücklicher in seinen Unternehmungen gegen Indien war Seleucus, dem es bis an den Ganges vorzudringen und dauernde Verbindungen mit Indien anzuknüpfen gelang, so dass wir später immer Gesandte der syrischen Könige in Palibothra finden (Justin. 15, 4. Plin. 6, 17, 21.)[17]). Diesen beiden Eroberern und den von ihnen veranstalteten Entdeckungsreisen (vgl. Bd. I. S. 138 ff. u. 154 ff.) verdanken wir fast alle unsre Kenntniss des alten Indiens[18]). Später dehnten namentlich die griech. Könige des neuen bactrischen Reiches ihre Eroberungen über einen Theil des westlichen Indiens aus (Strab. p. 516. 686. Justin. 41, 6.), und vermehrten dadurch die durch Jene bereits gewonnene Kenntniss des Landes. Allein das bactrische Reich ging bereits um's J. 140. v. Chr. theils durch die Parther, theils durch die Scythen zu Grunde, und so finden wir denn schon in Arrian's Periplus (p. 22. Huds.) Indien längs des ganzen Laufes des Indus in den Händen der Parther und Scythen. Ptolem. nennt diesen ganzen

Chr. beginnen soll, hinausreichen. Ob vor Alexander auch schon Sesostris, Semiramis und Cyrus Züge nach Indien unternommen und Eroberungen daselbst gemacht haben, wie Diod. 1, 55. 2, 17 ff. Strab. 15. p. 686. Justin. 1, 2, 3. u. A. berichten, bleibt sehr zweifelhaft; doch glauben allerdings neuere Alterthumsforscher auf den ägyptischen Monumenten, welche die Siege des Sesostris verherrlichen sollen, in der Gesichtsbildung der Gefangenen den Typus der Hindus deutlich ausgeprägt zu finden. Vgl. *Champollions* d. J. Briefe aus Aegypten, übers. vom Freih. v. Gutschmid. (Leipz. 1835.) S. 235., zitirt von *Georgii* I. S. 327. Uebrig. siehe auch *Ritter's* Erdkunde V. S. 442.

16) Historisch-geographische Uebersichten von Alexanders Zügen in Indien finden sich bei *Mannert* V, 1. S. 17 ff. *Georgii* I. S. 343 ff. *Droysen* Gesch. Alexanders d. Gr. (Berlin 1823.) S. 360—465. *Ritter* Ueber Alexanders d. Gr. Feldzug am Indischen Caucasus. Berl. 1832. 4., in *Dessen* Erdkunde V. S. 449 ff. u. anderwärts.

17) Auch die Aegyptischen Könige hatten von Zeit zu Zeit Gesandte an den Indischen Höfen (Polyb. Excerpt. 12, 32. Plin. 6, 17, 21.), und vermehrten durch ihre Handelsverbindungen mit Indien die Bekanntschaft mit diesem Lande.

18) Denn durch den späteren Handelsverkehr der Syrer, Aegypter u. s. w. mit Indien erfahren wir wenig Neues mehr; da die Kaufleute, die nicht der Geist wissenschaftlicher Forschung, sondern bloses Handelsinteresse nach Indien führte, nur flüchtige Beobachter und als ungelehrte Männer nicht im Stande waren genaue und deutliche Beschreibungen von Ländern und Städten zu geben (Strab. p. 686.).

Landstrich *Indoscythia* (Ἰνδοσκυθία, Eustath. ad Dionys. v. 1088. aber seine Bewohner Ἰνδοσκύθαι)[19]) u. Cosmas Indopleustes (in der Mitte des 6. Jahrh.: vgl. Bd. I. S. 457.) kennt weisse Hunnen oder Mongolen als Einwohner des Pendjab (11. p. 338.), welche später unter Tschingiskhan fast ganz Indien ihrer Herrschaft unterwarfen [19b]). Seitdem blieb das Land den Blicken Europa's wieder längere Zeit entzogen, bis endlich in den neuesten Zeiten die Engländer durch Gründung der englisch-ostindischen Compagnie ein helleres Licht über dasselbe verbreiteten und neuere Forschungen die uns schon von den Alten gegebenen Nachrichten grösstentheils bestätigten. Diese Nachrichten aber[20]) beschränken sich meistens nur auf Topographie, auf Verfassung, Sitten und Charakter der Einwohner, auf die Industrie und die Produkte des Landes, über den religiösen Kultus[21]) und die bekanntlich schon zu einer hohen Stufe vorgeschrittene Bildung des Volks durch Künste und Wissenschaften erfahren wir von den Alten sehr wenig[22]). Das Haupterzeugniss der Industrie

---

19) Vgl. unten S. 509.

19b) Vgl. *Ritter's* Erdkunde. 2. Aufl. V. S. 558.

20) Die vollständigsten und sichersten liefern Strabo (nach Eratosthenes), Arrian und Ptolemäus.

21) Blose Andeutungen des pantheistischen Grundprinzips der indischen Religion finden sich bei Strab. p. 718. u. Curt. 8, 9, 34. Sonst sprechen die Alten nur von einem Hauptgott der Indier mit einer Menge von Untergöttern od. Dämonen (vgl. z. B. Strab. l. l. u. Philostr. vit. Apollon. 3, 2.), unter welchen sie unstreitig die zahllosen Verkörperungen des einen höchsten Wesens verstehen. Die Opferthiere wurden nach Strab. p. 710. von den Indiern nicht geschlachtet, sondern erstickt, um sie den Göttern unverstümmelt darbringen zu können.

22) So findet sich z. B. in Bezug auf die reiche und gediegene Literatur der Indier blos bei Aelian. V. H. 12, 48. die einzige Hindeutung, dass sie die Homerischen Gesänge in ihrer Landessprache sängen (d. h. Epopöen im Geiste und Charakter der homerischen besässen); obgleich von dem hohen, fast göttlichen Ansehen, in welchem Gelehrsamkeit bei den Indiern stand, öfter die Rede ist (z. B. Plin. 6, 19, 22.), während dagegen wieder Strab. p. 701. berichtet, dass sie die Wissenschaften, mit Ausnahme der Arzneikunst, vernachlässigt hätten; und hinsichtlich der herrlichen, alten Baudenkmale Indiens, welche die der Aegyptier an Geschmack und Grossartigkeit weit übertreffen und nach denen der Griechen den ersten Rang behaupten (vgl. *Bohlen* Th. 2. S. 76 ff.), berichtet blos Arrians Peripl. mar. Erythr. p. 24., dass sich in Synrastrena (dem heut. Gudjerat) alte Tempel, Altäre, Brunnen u. s. w. fänden. Nach den Angaben der Indier selbst fällt die Periode der Erbauung jener herrlichen Tempel u. s. w., gegen welche nicht blos der religiöse Fanatismus der

waren gewebte Stoffe von bewunderswürdiger Zartheit und Fein-

Muhamedaner, sondern selbst in neuern Zeiten noch der fanatische Eifer der Portugiesen wüthete (vgl. *Bohlen* 2. Th. S. 95.), grösstentheils in das 31. Jahrh. vor unsrer Zeitrechnung (vgl. Asiat. Research. VII. p. 391. *Bohlen* 2. Th. S. 93. u. s. w.). — Was uns die Alten von den Sitten und Gebräuchen der Indier mittheilen, ist im Wesentlichen Folgendes. Während einzelne Stämme des grossen, weit verzweigten Volkes noch auf der allerniedrigsten Stufe der Kultur standen, so dass z. B. die *Padaei*, ein Wandervolk des nördlichen Indiens, sich öffentlich begatteten, wie das Vieh, und nicht blos rohes Fleisch genossen, sondern sich auch bei dem ersten Anscheine von Krankheit einander selbst auffrassen (Herod. 3, 99. 100. vgl. auch Strab. p. 710.)[a]), die *Calatiae* aber ebenfalls ihre schwach u. hinfällig werdenden Greise zu verzehren pflegten (id. 2, 38. vgl. Strab. p. 710.)[b]), und noch andre Stämme blos von rohen Fischen lebten und sich in Matten von Flussschilf kleideten (Herod. 3, 98.), war dagegen die grössere Masse desselben schon zu höherer Bildung gelangt, und huldigte sanften, menschenfreundlichen Sitten. Das ganze Volk zerfiel in 7 Kasten[c]): 1) Priester, die zugleich die Rathgeber der Könige, die Aerzte und Wahrsager des Volks, kurz überhaupt im Besitz aller höheren, gelehrten Bildung und dabei gänzlich frei von Abgaben und Kriegsdiensten waren, oder die Brahmanen, Braminen (*Βραχμᾶνες* bei den Griechen)[d]); 2) Ackerbauer, die ebenfalls von Kriegsdiensten befreit und dabei die zahlreichste, sanfteste und rechtschaffenste aller 7 Kasten waren (Strab. p. 704.)[e]); 3) Hirten und Jäger, namentlich Elephantenjäger, die im Lande herumzogen und sich namentlich in den Gebirgen aufhielten, von ihren Heerden Steuern zahlten, und jährlich eine bestimmte Quantität Getreide zu

a) Nach *Mannert* V, 1. S. 3. wären diese Padäer gar keine Indier, sondern Bewohner des nördlichen Nachbarlandes bis zur Wüste Gobi. Nach *Ritter's* Erdkunde V. S. 445. aber bedeutet Padyas im Sanskrit „Schlechte“, also von den übrigen Indiern selbst Verachtete.

b) Man könnte deshalb diese Calatiä für einen in Indien eingewanderten scythischen Volksstamm halten, weil uns diese Sitte auch bei andern scyth. Völkern begegnet (s. oben S. 468.). *Bohlen* I. S. 63. aber sieht sowohl sie als die Padäer für nomadisirende Parias an, und nach *Heeren* Ideen 1. Th. 1. Abth. S. 386. fand nicht nur Marco Polo jene Sitte der Calatier noch ganz so in Indien wieder, sondern es hat sich die Gewohnheit Menschenfleisch zu essen in einzelnen Gegenden Indiens noch bis auf den heutigen Tag erhalten.

c) In dieser Zahl stimmen alle Alten überein, indem sie mehrere Unterabtheilungen der jetzt in Indien erscheinenden 4 Hauptkasten, namentlich der ersten oder der Braminen und der dritten oder der Visas, annehmen.

d) Sie scheinen früher wirklich die Edelsten und Besten des Volkes und noch nicht so sittlich verdorben gewesen zu sein, wie in unsern Tagen. Ueber ihre Sitten, Ansichten, Lehren u. s. w. vgl. Strab. p. 712 f. 716. u. Arrian. Ind. c. 11. Strabo l. l. (vgl. mit p. 715.) unterscheidet von ihnen die Garmanen (*Γαρμᾶνες*: vgl. *Groskurd* III. S. 153.) und p. 719. die Pramnen (*Πράμναι*), in deren Schilderung wir leicht die Fakirs erkennen.

e) Doch gehörte eigentlich alles Ackerland dem Könige, und die Ackerbauer erhielten für sich nur den vierten Theil des Ertrags (Diod. 2, 40. Strab. p. 704.

heit (Strab. 15. p. 693. 719. Arrian. Ind. c. 16. u. Peripl. mar.

ihrem Unterhalt empfingen; 4) Künstler und Handwerker, zu denen Strab. p. 707. auch die Kaufleute und Tagelöhner rechnet; 5) Krieger, der Zahl nach die zweite Kaste nach den Ackerbauern, die vom Könige unterhalten wurden, im Frieden ein müssiges und lustiges Leben führten, und nicht einmal nöthig hatten selbst ihre Waffen zu putzen, ihre Pferde und Elephanten zu besorgen u. s. w.[f]); 6) Polizeiaufseher, welche auf Alles, was in den Städten oder auf dem Lande vorging, Acht haben und dem Könige oder den Behörden davon Bericht erstatten mussten[g]); 7) öffentliche Beamte, oder die Staatsräthe des Königs und die Aufseher über den Gottesdienst, das Schiffs- und Militärwesen, die Steuern, die Landesvermessung, den Ackerbau, das Forstwesen, die Gewerbe, über Maasse und Gewichte, Waarenpreise, Wirthshäuser, Krankenpflege u. s. w., kurz eine vollständig geordnete Bureaukratie, wie in unsern civilisirtesten europ. Staaten[h]). Es war nicht erlaubt aus einem dieser Stände in den andern zu heirathen oder überzutreten, und nur ein Weiser oder Bramin durfte auch die Geschäfte jeder andern Kaste treiben (Arrian. Ind. c. 12. Diod. 2, 41. Vgl. überh. Strab. p. 703 ff. Arrian. Ind. c. 10 ff. Diod. 2, 40. Plin. 6, 19, 22. und *Bohlen* 2. Th. S. 10 ff.). Der von diesen Kasten gänzlich ausgeschlossenen, unglücklichen Parias geschieht bei den Alten keine ausdrückliche Erwähnung; vielmehr versichern Strab. 15. p. 709. u. Diod. 2, 39. ausdücklich, dass nach den Gesetzen alle Indier frei sein und gleiche Rechte geniessen sollen[i]), weshalb es auch keine Sklaven bei ihnen gebe (vgl. auch Arrian. Ind. c. 10. u. Strab. p. 701.). Die Regierungsform war monarchisch, und die Königswürde erblich (Strab. p. 710.), doch war die Macht der Könige durch den Einfluss der Braminen sehr beschränkt. Der König war mit einem grossen Harem umgeben (Strab. p. 710. Curt. 8, 9, 29 f., wie denn überhaupt Polygamie in Indien allgemein eingeführt war: Strab. p. 709. 712.), und gab zu bestimmten Zeiten seinen Unterthanen öffentliche Audienzen (Strab. p. 710.), so wie er auch zu Opfer- und Gerichtshandlungen feierliche Auszüge hielt (Strab. l. l.). Die Jagd war ein Hauptvergnügen desselben (Strab. l. l. Ctes. Ind. c. 14. Curt. 8, 9, 28.)[k]). Als ein Beweis für die schon weit vorgeschrittene Kultur und gute Verwaltung der indischen Staaten diene die Erwähnung des einzigen Umstandes, dass (wenigstens durch einen grossen Theil

f) Dass aus dieser Kaste die Könige herstammten, sagt Keiner der Alten mit ausdrücklichen Worten.

g) Namentlich standen sie auch mit den öffentlichen Dirnen in Rapport, um durch sie Geheimnisse, Verschwörungspläne u. s. w. zu erfahren. Also schon im alten Indien eine förmlich organisirte geheime Polizei!

h) Die beiden letzten Kasten waren ohne Zweifel nur Unterabtheilungen der ersten oder der Brahmanen. Ueber die verschiedenen Klassen der öffentlichen Beamten und ihre Unterabtheilungen vgl. Strab. p. 707 ff.

i) Was jedoch Megasthenes bei Arrian. Ind. c. 10. u. Strab. p. 710. nur auf den Staat des Musicanus, den am besten unter allen geordneten, einschränkt.

k) Vgl. *Bohlen* 2. Th. S. 49. 174. u. s. w.

Erythr. p. 36.), namentlich auch Baumwollengewebe (Herod. 3,

---

des Landes) Heerstrassen gezogen und aller 10 Stadien Wegsäulen mit Angabe des Namens und Abstandes der Stazionen errichtet waren (Strab. p. 689. 708. Arrian. Ind. c. 3.). Dass die Indier keine geschriebenen Gesetze hätten (Strab. p. 709.), beruht wohl auf einem Irrthum. Frömmigkeit, Treue und Ehrlichkeit waren Grundzüge im Charakter der Indier; und erstere ging nicht selten in den höchsten Grad religiöser Schwärmerei über. Daher waren Selbstopferungen durch Wasser- und Feuertod, oder durch Herabstürzen von hohen Felsen[l]) nichts Seltenes bei ihnen (Strab. p. 716. 718. Curt. 8, 9. Plin. 6, 19, 22. Lucan. 3, 42. vgl. auch Arrian. Anab. 7, 5. u. Strab. p. 717. 720.), und eben daher ist auch die, zwar nicht gesetzlich gebotene, aber durch freiwillige Entschliessung häufig vorkommende Selbstverbrennung der indischen Wittwen zu erklären (Strab. 15. p. 699 f. 714. Diod. 17, 91. 19, 33. Cic. Tusc. 5, 27.)[m]). Auch die häufigen qualvollen Bussübungen und Kasteiungen der Indier waren den Alten wohl bekannt (Strab. p. 714 f. Plin. 7, 2, 2.). Ihre Redlichkeit ging so weit, dass Diebstähle bei ihnen etwas Unerhörtes waren, und man nie daran dachte, die Häuser zu verschliessen (Strab. p. 709.). Prozesse kamen äusserst selten vor (Strab. ibid.); man wusste nichts von Kontrakten, Zeugen, Siegeln u. s. w. (Strab. p. 701. 709.), Treue und Wahrheit waren allgemein herrschende Tugenden, und Lügen gingen fast nie aus dem Munde eines Indiers (Arrian. Ind. c. 12. Strab. p. 710.)[n]). Gegen Fremde zeigten sie die grösste Zuvorkommenheit und Gastfreundschaft (Diod. 2, 42.)[o]). Dabei waren sie äusserst mässig (Strab. p. 701. 709.), und enthielten sich (nach Strab. p. 709. 710.) des Weines gänzlich[p]), ja der Abscheu vor dem Laster der Trunkenheit ging so weit, dass nach Strab. p. 710. jedes Mädchen des Harems, das den König trunken sah, das Recht hatte ihn zu tödten, und zur Belohnung dafür die Gattin seines Nachfolgers wurde. Einige Stämme assen auch nicht einmal Fleisch, da sie es für eine Sünde hielten irgend ein Thier umzubringen (Herod. 3, 100.). Reis war das Hauptnahrungsmittel der Indier, und aus ihm ward auch ein Getränk bereitet (Strab. p. 709.)[q]). Daher wussten sie auch wenig von

l) Ueber diese noch jetzt herrschende Sitte vgl. namentlich *Ritter's* Erdkunde 2. Aufl. 2. Bd. S. 943 ff.

m) Vgl. *Bohlen* 1. Th. S. 293.

n) Dass sich jetzt diess Alles durch den verderblichen Einfluss der Europäer, besonders in den mit Fremden angefüllten Küstenländern, auffallend geändert hat, dass das fromme, biedre und harmlose Volk der Indier durch die Europäer notorisch verdorben worden ist, bedarf leider keines weiteren Beweises. Vgl. *Bohlen* Th. 1. S. 55 ff.

o) Noch jetzt findet daselbst der Fremde in jedem Privathause unentgeldliche Aufnahme. Vgl. *Bohlen* Th. 1. S. 55.

p) Nach Curt. 8, 9. dagegen genossen sie denselben sehr reichlich.

q) Also Arrak (vgl. auch oben S. 84. Note 85.). Auch der Rum war den Indiern nicht unbekannt, indem Strab. p. 694. eines aus einer merkwürdigen Rohrart (in welcher das Zuckerrohr nicht zu verkennen ist) gewonnenen berauschenden Saftes gedenkt. Auch wird wirklich schon in den ältesten indischen Schriften der Saft des Zuckerrohrs als ein schädliches Getränk verboten. Vgl. *Bohlen* Th. 2. S. 165. Uebr. s. auch *Kant's* Phys. Geo. II, 1. S. 186 f.

106.), besonders bunt gedruckte Zitze (Herod. 7, 67. Claud. in

---

Krankheiten [r]), und erreichten ein hohes Lebensalter (Strab. p. 701. 706.)[s]), während sie doch schon sehr frühzeitig reiften, so dass die Mädchen bereits im 7. Jahre heirathsfähig waren (Arrian. Ind. c. 9.)[t]). Trat dieser Zeitpunkt ein, so führten die Väter ihre mannbaren Töchter öffentlich vor, und wer von den jungen Männern in gymnastischen Kampfspielen den Preis davon trug, durfte sich seine Braut aus ihnen wählen (Strab. p. 717. Arrian. Ind. c. 17.)[u]). Doch fand bisweilen auch ein Kauf der Bräute Statt (Strab. p. 709. 714.). Die Indierinnen lebten übrigens keusch und züchtig; nur dem Geschenke eines Elephanten konnten sie nicht widerstehen, und für diesen Preis sich hinzugeben, wurde nicht einmal für schimpflich gehalten (Arrian. Ind. c. 17.). Nächst jenen gymnast. Uebungen waren Musik und Tanz ihre liebsten Belustigungen (Strab. p. 709. Arrian. Anab. 6, 3.). Auch Gaukler, Aequilibristen und Taschenspieler gehörten schon in alter Zeit zu den beliebtesten Unterhaltungen der Indier (Aelian. V. H. 8, 7. vgl. Juven. 6, 582.). Trotz jener Vorliebe für körperliche Uebungen aber waren sie nichts weniger als kriegliebend (Arrian. Ind. c. 9. Strab. p. 701. extr.), wo es aber galt, sich zu vertheidigen, dennoch im Kriege äusserst tapfer (Arrian. Anab. 5, 4. 4, 25. Plut. Alex. c. 59. 63.). Ihre Waffen waren beim Fussvolk Pfeil und Bogen und ein grosses und breites, mit beiden Händen geführtes Schwerdt, bei der Reiterei zwei Wurfspiesse und ein runder Schild (Arrian. Ind. c. 16. Strab. p. 717. Curt. 8, 9.). Im Pendjab fanden die Macedonier noch die Sitte, sich vergifteter Pfeile zu bedienen (Diod. 17, 103.), und dass die Indier auch bereits den Gebrauch des Feuergewehrs kannten, scheint aus Philostr. vit. Apollon. 2, 14. u. 3, 3. hervorzugehen [v]). Die Pferde der Reiterei waren ungesattelt und sehr einfach gezäumt (Arrian. Ind. c. 16. Strab. p. 717.). Die gewöhnliche Kleidung bestand in weissem Linnen (Philostr. vit. Apollon. 2, 9.) od. Baumwollenzeuge (Strab. p. 719. Arrian. Ind. c. 16.), doch trugen einige Stämme auch schön gemalte Kleider (Herod. 7, 67.) [w]); Kopf und Schul-

r) Bei einigen Stämmen herrschte die Sitte, dass Kranke sich in einsame Gegenden begaben, wo sich dann Niemand weiter um sie kümmerte (Herod. 3, 100.).

s) Doch weichen auch hierüber die Nachrichten der Alten auffallend ab. Während z. B. nach Onesicritus bei Strab. p. 701. (vgl. auch Diod. 2, 42. u. Plin. 7, 2, 2.) ein Lebensalter von 130 J. in Indien gar nicht zu den Seltenheiten gehört, ist dagegen nach Megasthenes bei Arrian. Ind. c. 9. das höchste Mannesalter 40 Jahre (?).

t) Nach dem Gesetzbuche des Manus erreichen die indischen Mädchen im 8. Jahre das Alter der Heirathsfähigkeit. (*Bohlen* Th. 2. S. 146.)

u) Ueber diese noch heute herrschende Sitte und das grosse Ansehen überhaupt, in welchem gymnastische Künste noch jetzt bei den Indiern stehen, vgl. besonders *Ritter's* Erdkunde I. S. 805.

v) Wo davon die Rede ist, dass eine belagerte Stadt den Feind mit Donner und Blitz von oben herab zurückgetrieben, dass die Indier ihre Feinde weggedonnert hätten u. s. w. Vgl. auch *Bohlen* Th. 2. S. 65 f.

w) D. h. wohl von buntgedrucktem Zitz. (Siehe oben.)

Eutrop. 1, 357.); denn die Kattundruckerei war eine Erfindung der Indier [23]).

Die Indier waren nach Herod. 3, 94. das zahlreichste Volk der ganzen Erde, und kein andres Land enthielt eine solche Menge von Völkerschaften und Städten (Herod. 3, 98. 5, 3. Arrian. Anab. 5, 20. Ind. c. 8. 10. Diod. 2, 38. Plin. 6, 17, 21. vgl. auch Strab. p. 686.) [24]). Die wichtigern derselben waren: *A*) in *India extra Gangem:* Der südlichste Theil Hinterindiens (od. das heut. Malacca) führt bei Ptol. u. Marcian. p. 14. den Namen *der goldnen Halbinsel* (ἡ χρυσῆ Χεῤῥόνησος) [25]), in welcher wohl die Stadt *Perimula* (*Περίμουλα*) an der Ostküste, von welcher der oben S. 5. u. 483.

---

tern waren verhüllt (Arrian. Ind. c. 16. Strab. p. 719. Curt. 8, 9, 15.) und dabei obendrein noch der Gebrauch von Sonnenschirmen üblich (Arrian. Ind. c. 16.). An den Füssen trugen sie Schuhe von weissem Leder mit sehr dicken, buntfarbigen Sohlen, um desto grösser zu erscheinen (also eine Art Kothurne: Arrian. Ind. c. 16.), wie sie denn überhaupt nach Strab. p. 699. u. 709. sehr putzsüchtig waren. Goldne und elfenbeinerne Ringe, besonders Ohrringe, waren sehr gewöhnlich (Arrian. Ind. c. 16.) und ebenso andrer Schmuck von Gold und Edelsteinen (Strab. p. 709.); auch herrschte bei ihnen die Sitte sich den Bart nicht blos schwarz und weiss, sondern selbst roth und grün zu färben (Strab. p. 699. Arrian. Ind. c. 16.). Ihre Häuser bestanden gewöhnlich blos aus Holz und Bambusrohr, und nur in den höher gelegenen und kälteren Theilen des Landes aus Ziegelsteinen (Arrian. Ind. c. 10.). Als Schreibmaterial dienten ihnen Baumblätter (Curt. 9, 15.) und dichtgeschlagenes Baumwollenzeug (Strab. p. 717.). Was endlich noch die körperliche Beschaffenheit der Indier betrifft, so schreiben ihnen die Alten eine schwarze oder wenigstens dunkelbraune Hautfarbe, wie den Aethiopiern, zu, die sich jedoch durch ihre platten Nasen und krausen Haare von ihnen unterscheiden (Herod. 3, 101. Ctes. Ind. c. 10. Strab. p. 690. 696. vgl. Arrian. Ind. c. 1. 6.). Ihr Körperbau aber war zierlich, zart und schlank, und gab ihnen eine grosse Gewandtheit (Arrian. Ind. c. 17. vgl. Strab. p. 103. 695 f.), auch waren sie nach Arrian. Anab. 5, 4. im Allgemeinen viel grösser, als die übrigen Asiaten. (Vgl. auch Plin. 7, 2, 2.)

23) Vgl. *Pauw* Untersuch. über China und Aegypten. I. S. 303. und *Bohlen* 2. Th. S. 117.

24) Im Pendjab allein sollten sich gegen 5000 Städte befinden (Strab. p. 701.), und blos zwischen dem Acesines und Hydaspes nahm Alexander 37 Städte ein, deren jede zwischen 7000 und 10,000 Einw. hatte. Ptolemäus nennt eine grosse Menge derselben. Noch jetzt ist Indien verhältnissmässig weit bevölkerter als alle Länder Europas. Vgl. *Bohlen* Th. 1. S. 50.

25) Vgl. S. 482. Note 64 ff. Uebrigens hatten auch schon ältere Schriftsteller von diesem Goldlande in Hinterindien gesprochen und es zum Theil für eine wirkliche Insel gehalten, wie Dionys. v. 589. u. Arrian. Peripl.

erwähnte Meerbusen seinen Namen führte (wahrscheinlich das heut. Malacca)[26]), die bedeutendste war. Ausserdem wäre vielleicht noch die Handelsst. *Tacola* (*Τάκολα*) an der Westküste (das heut. Tavai?) zu erwähnen. Oberhalb der eigentlichen Aurea Chersonesus (aber noch auf der Halbinsel selbst) folgt die von den menschenfressenden *Bessyngitae* (*Βησσυγγῖται:* Steph. Byz. p. 165 f., bei Ptol. fälschlich *Βεισυγγῖται*) bewohnte Landschaft *Bessynga* (*Βησσύγγη*) mit einer Stadt desselben Namens an der Mündung des gleichnamigen Flusses (s. oben S. 484.) in den innersten Winkel des Sinus Sabaracus, also an der Westküste, und südöstl. von ihr ein Distrikt der Räuber (*Ληστῶν χώρα*) mit der Hauptst. *Balonga* (*Βαλόγγα*; j. Pahang) am Sinus Magnus, also an der Ostküste der Halbinsel[27]). Nördlich von diesen Gauen folgt eine *Gold*[28])- u. *Silbergegend* (*χρυσῆ* und *ἀργυρᾶ χώρα*)[29]), und in letzterer, die westlich von ersterer an der Küste lag, die Hauptst. *Mareura* (*Μαρέουρα*), die nach der lat. Uebers. auch *Malthura* hiess, und an der Küste die Handelsst. *Berabonna* (*Βηραβόννα*). Westlich von Mareura, einer Stadt im Innern, lag an der Küste zwischen den Flüssen Sadus und Temala die Stadt *Sada* (*ἡ Σάδα*)[30]), nach welcher alle Schiffe steuerten,

---

mar. Erythr. p. 34. 37. Vgl. auch Mela 3, 7, 7. Plin. 6, 21, 23. *Salmas.* Exercitt. Plinn. p. 153. 700 sq. *Gossellin* Récherches T. III. p. 279. 281. und *Ritter's* Erdkunde. 2. Aufl. V. S. 27. 518.

26) Denn dass der von Ptol. an die Ostküste gesetzte Perimulische MB. vielmehr an die Westküste gehört, haben wir schon oben S. 484. Note 73. gesehen.

27) Von den diese Gegend bewohnenden Räubern macht Ptol. eine seltsame Schilderung; sie sollen gleich wilden Thieren in Hölen wohnen und ein Fell haben, so dick wie die Flusspferde, durch welches kein Pfeil hindurchdringen kann! Ueber andre fabelhafte Völker Indiens, zu deren Annahme wohl die Erscheinung menschenähnlicher Affen Veranlassung gegeben haben mag, s. Ctes. Ind. c. 11. 20. Strab. p. 711. (vgl. mit p. 698. Diod. 17, 90. Arrian. Ind. c. 15.) Plin. 7, 2, 2. u. A.

28) Die Bewohner der goldnen Landschaft schildert Ptol. (höchst unwahrscheinlich) als kurze, stämmige Leute mit platten Nasen und von weisser Hautfarbe, also nicht Indischer Abkunft. Vgl. auch unten Note 29. u. 35.

29) Auch Plin. 6, 21, 23. spricht von diesen Distrikten *Chryse* und *Argyre*, und erwähnt zugleich die, von ihm wenigstens bezweifelte (*haud facile crediderim*), Meinung Einiger, dass sie aus gediegenem Golde und Silber beständen! Ptol. sagt blos, dass sie Gold- und Silberbergwerke haben sollen, und giebt ihnen zottige, plattnasige Bewohner von weisser (?) Farbe.

30) Vielleicht das heut. Sandoway? Vgl. oben S. 485. Note 77.

die von der Westspitze des Gangetischen MB. (dem Cap Gordewar) quer herüber durch den Busen nach Hinterindien segelten, eine Fahrt, die nach Ptol. 1, 13. 13,000 Stad. betrug[31]). Oestlich von Chryse wohnten um den Fl. Doanas her die *Doani* (*Δόανοι*), und an der Küste des grossen MB. lag die Hauptst. *Cortatha* (*Κορτάθα*, vulgo *Κοργάθα*; j. Patani?). Nördlicher wohnten an der Küste und um die Mündung des Dorias her die *Sindi* (*Σινδοί*) mit der Stadt *Sinda* (*Σίνδα*), und östlicher bis zum Fl. Serus die *Barae* (*Βάραι*). Nordwestl. von der silbernen Landsch. lag am Gangetischen MB. der vom Catabeda durchströmte und das beste Malabathron erzeugende Distrikt *Cirrhadia* (*Κιῤῥαδία*) mit der Haupt- und Residenzstadt *Triglyphon* (*Τρίγλυφον*, vulgo *Τρίγλυπτον*, nach der Lat. Uebers. auch *Trilingum*, wahrscheinlich das heut. Tripa, nördl. von Arakan)[32]). Nördlich von letzterer lagen noch ein paar andre Hauptstädte, *Tugma* (*Τοῦγμα*) und *Tosale* (*Τωσάλη*), wir erfahren aber nicht, welchen Völkern sie angehörten[33]). Keine der übrigen Städte wird von Ptol. durch den Zusatz *μητρόπολις* oder *ἐμπόριον* ausgezeichnet, und ich begnüge mich daher damit, nur die von ihm genannten Völkerschaften anzuführen. Nördlich von Cirrhadia, am westlichen Abhange des Mäandrus, wohnten die menschenfressenden *Tamerae* (vulgo *Ζαμῖραι*), und östlich neben ihnen, jenseit des Mäandrus und zu beiden Seiten des Doanas, die *Nangologae* (*Ναγγωλόγαι*), und noch weiter gegen O., zwischen dem Dorias und Serus, die *Cudupae* (*Κουδοῦπαι*, vulgo *Κουδοῦται*). Nördlicher folgte zwischen denselben Flüssen die Landsch. *Chalcitis* (*Χαλκῖτις*) mit ergiebigen Kupferbergwerken, und noch weiter gegen N., um die Quellen des Serus her und östlich von den Damassischen Bergen, die *Basanarae* (*Βασανᾶραι*) u. *Cacobae* (*Κάκοβαι*). Westlich von Letzteren wohnten zwischen dem Geb. Bepyrrus in W. und den Damassischen Bergen in O., nördlich bis zum Fusse des Emodus hinauf, die *Aminachae* (*Ἀμινᾶχαι*, vulgo *Ἀνινᾶχαι*), südlicher die *Indaprathae* (*Ἰνδαπρᾶθαι*), und noch weiter gegen S., westlich neben den Basanarä, die *Iberingae* (*Ἰβηρίγγαι*), deren südliche Nachbarn die *Dabasae*

31) Vgl. *Mannert* V, 1. S. 180.

32) In ihr befanden sich nach Ptol. bärtige Hähne, weisse Raben und Papageyen (d. h. doch wohl Kakadus).

33) Denn die *Tamerae* (s. unten), deren Wohnsitze in diese Gegend fallen, waren Menschenfresser, und hatten also wahrscheinlich keine Städte, die *Tiladae* oder *Besadae* aber wohnten etwas nördlicher; doch könnte diesen vielleicht *Tosale* angehört haben.

(*Δάβασαι*[34]), vulgo *Δάβασαι*) waren, an die südlich die schon genannten Nangologä stiessen. Westlich von den Dabasä und am nördlichen Ende des Geb. Mäandrus wohnten die *Tiladae* (*Τιλᾶδαι*, vulgo *Πλᾶδαι*, wahrscheinlich auch die *Taluctae* des Plin. 6, 19, 22.) od. *Besadae* (*Βησᾶδαι*)[35]), nordwestlicher die *Passalae* (*Πασσᾶλαι*, vulgo *Πασσᾶδαι*, auch bei Plin. l. l.), die westlichen Nachbarn der Iberingä, jenseit des Bepyrrus; noch weiter in derselben Richtung die *Corancali* (*Κοράγκαλοι*), westlich neben den Indaprathä, und im äussersten NW. bis an den Fuss des Imaus und seinen Anschluss an den Emodus die *Tacaraei* (*Τακαραῖοι*), die westlichen Nachbarn der Aminachä. Westlich neben allen zuletzt genannten Völkerschaften wohnten in einem langen und schmalen Landstriche fast längs des ganzen Ganges hin die *Marundae* (*Μαρουνδαι*, vielleicht die *Molindae* des Plin. l. l.)[36]).

B) In *India intra Gangem*[37]), welches nach Peripl. p. 29. in seinen südlichern Theilen vom Sinus Barygazenus an den allgemeinen Namen *Dachinabades* (*Δαχιναβάδης*) führte, in welchem wir den heut. Namen Decan od. Deccan leicht wieder erkennen[38]): *a*) Küstenvölker in der Richtung von O. nach W.: Zwischen den Mündun-

---

34) Richtiger wohl *Δάμασαι*, da das ihre Wohnsitze östlich begrenzende Damassische Geb., welches bei Ptol. nach der gewöhnlichen Lesart auch *Δόβασσα ὄρη* heisst, unstreitig nach ihnen benannt war.

35) Nach der Beschreibung, die Ptol. von diesem Volke giebt (— weisse Hautfarbe, breite Stirne, kurze, gedrängte Gestalt —) könnten sie kein Indischer Stamm gewesen sein. Vgl. oben Note 28. u. 29.

36) Plinius nämlich nennt a. a. O. jenseit des Ganges noch eine bedeutende Anzahl sonst völlig unbekannter Völkerschaften, die überaus zahlreichen und mächtigen *Andarae* und *Taluctae*, ferner die *Modubae*, *Molindae*, *Uberae* mit einer prächtigen Stadt gleiches Namens, die *Galmodroesi*, *Preti*, *Calissae*, *Sasuri* u. s. w.

37) Wir folgen auch in der Darstellung dieses Theils von Indien, der, je weiter wir gegen W. vorrücken, natürlich immer bekannter wird, hauptsächlich dem Ptolemäus, dem wir, trotz aller seiner Irrthümer hinsichtlich der Zeichnung des ganzen Landes, doch immer die vollständigsten Nachrichten davon verdanken, und der hier überall unser Gewährsmann ist, wo wir keine besondern Zitate hinzugesetzt haben; fügen jedoch die, freilich oft ganz von ihm abweichenden, Nachrichten der ältern Schriftsteller an den betreffenden Stellen in Noten bei.

38) Und zwar soll er nach dem Peripl. l. l. „das Südland" bedeuten, da der Süden od. Südwind in der Landessprache *Δάχανος* heisse. Im Sankrit lautet das Wort Dakschina. Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 10. V. S. 495. 513. 637. VI. S. 375.

gen des Ganges u. weiter westlich längs der Küste des Gangetischen MB. wohnten die *Gangaridae* (*Γαγγαρῖδαι*), nächst den Prasii (s. unten S. 514. Note 82.) das bedeutendste Volk im östlichern Indien, mit der Haupt- u. Residenzstadt *Gange* (*Γάγγη*, im Peripl. mar. Erythr. p. 36. *Γάγγης*), am dritten Arme des Stromes (in einer jetzt fast ganz unbewohnten Gegend)[39]). Ein Zweig derselben waren die von Plin. 6, 19, 22. erwähnten und weiter gegen W. wohnenden *Calingae* (od. *Galingae*)[40]), von welchen das oben S. 483. Note 67. genannte Vgb. seinen Namen hatte, und denen, ausser der von Plin. genannten Hauptstadt *Parthalis* und dem Handelsplatze *Dandagula* am Prom. Calingôn (vielleicht dem heut. Calingapatam), unstreitig auch die von Ptol. am Fl. Tyndis angesetzte und den Mäsoli zuertheilte Stadt *Calliga* (*Καλλίγα*, wahrscheinlich das heut. Cullo am Mahanuddy) gehörte. Noch westlicher an der Küste des Ganget. MB. erstreckte sich bis zum Fl. Mäsolus die wahrscheinlich auch den Calingä unterworfene Landsch. *Maesolia* (*Μαισωλία*, im Peripl. p. 35. *Μασαλία*) mit der Hauptst. der Maesoli *Pitynda* (*Πιτύνδα*) im innern Lande (etwa dem heut. Condapilly?) und den Handelsplätzen *Contacossyla* (*Κοντακόσσυλα*, vielleicht dem heut. Masulipatam)[41]) und *Alosygna* (*Ἀλοσύγνη*, vulgo *Ἀλλοσσύγνη*) an der Küste. Westlich vom Mäsolus um den Fluss Tynna her und nördl. bis zum Orudischen Geb. wohnten die *Arvarni* (*Ἀρούαρνοι*) mit der Hauptstadt *Malanga* (*Μαλάγγα*, vulgo *Μαλαγγῶ*, dem heut. Madras?) und den Handelsplätzen *Podoca* (*Ποδώκη*, im Peripl. p. 34. *Ποδούκη*) und *Maliarpha* (*Μαλιάρφα*, bei Erasm. *Μανάρφα*)[41b]). Weiter gegen W. auf beiden Ufern

---

39) Nach dem Peripl. l. l. war Ganges der Hauptstapelplatz der feinsten baumwollnen Stoffe, von Narden und Chinesischem Malabathron. Auch vermuthet er grosse Goldgruben in der Nähe, da viele Goldmünzen daselbst geprägt wurden. Strab. 15. p. 719. kennt dieses *Gange* auch, setzt es aber viel weiter nach N. in die Gegend von Allahabad od. Benares, kurz in die Gegend, wo der Strom seine südöstliche Richtung verlässt, um eine Zeit lang gerade gegen O. zu fliessen.

40) Mit dem Beinamen *Gangaridae*. Andere Zweige derselben waren die *Maccocalingae* (Plin. 6, 17, 21.) am obern Ganges, und die *Modogalingae* (id. 6, 19, 22.) auf einer grossen Insel dieses Stromes.

41) Dessen Name noch deutlich an den alten Namen des Flusses und der Gegend erinnert.

41b) Sie ist wahrscheinlich das heut. Maliapur an der Küste Coromandel oder vielmehr die wundervolle, ganz aus dem Felsen herausgehauene, jetzt aber verödete und zum Theil unter Wasser stehende, alte Stadt Mavalipuram in ihrer Nähe. Vgl. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 349 ff. *Bohlen* 2. Th. S. 81 ff. u. *Ritter's* Erdkunde VI. S. 322.

des Chaberus sassen die *Soringi* (*Σώριγγοι*, nach andern Lesarten *Τώριγγοι*, *Σώριγοι*) mit der Hauptst. *Orthura* (*Ὄρθουρα*; j. Utatur) am genannten Flusse, und dem Handelsplatze *Sobura* (vulgo *Σαβούρας ἐμπόριον*). Ihre westlichen Nachbarn am Agarischen MB. waren die *Bati* (*Βατοί*), deren Hauptst. *Nicama* (*Νίκαμα*) vermuthlich an der Stelle des heut. Cottapatam stand. Westlicher folgte sodann um den Fluss Solen her und zu beiden Seiten der Landspitze Cory das Land des Pandion (*Πανδίονος χώρα*)[42], welches dem Peripl. p. 31. u. 33. zufolge früher noch eine grössere Ausdehnung gehabt zu haben scheint, mit der Haupt- und Residenzstadt *Modura* (*Μόδουρα*; noch j. Madura)[43] und der Küstenstadt *Agara* od. *Argara* (vulgo *Ἀργείρου πόλις*), von welcher der oben S. 483. genannte MB. seinen Namen hatte. (Der Peripl. p. 34. nennt diese Küste, an welcher starke Perlenfischerei getrieben werde, *Ἀργάλου χώρα*.)[44] Daneben befanden sich westlich bis zum Fl. Baris, um den Colchischen MB. her, die Wohnsitze der *Carei* (*Κάρεοι*) mit der Handelsstadt *Colchi* (*Κόλχοι*), die diesem Golf seinen Namen gab, und nach dem Peripl. p. 33. ebenfalls aus der Perlenfischerei einen grossen Gewinn zog[45]). Südwestl. von den Careern wohnten an der

---

42) Plin. 6, 20, 23. (vgl. 6, 23, 25.) nennt hier eine Völkerschaft *Pandae*, die einzige in Indien, welche von einem Weibe beherrscht werde (vgl. auch Arrian. Ind. c. 8.). Da wir auch noch ein zweites Reich des Pandion im nördlichen Indien (im Pendjab) finden, so vermuthet *Mannert* V, 1. S. 96., dass Pandion, so gut wie Porus und Taxiles, bei den Indiern Name der königlichen Würde gewesen sei, wie Pharao in Aegypten und Samorin im heut. Indien; was ich denn doch bezweifeln möchte. Wohl aber erinnert dieser mehrern Königen eigene Name an Pandu-Dynastien, an Abkömmlinge der Pandavas oder der 5 Heldensöhne des Heros Pandu, über welche *Lassen* de Pentapot. Indiae p. 36. *Ritter's* Erdkunde III. S. 1091. u. A. zu vergleichen sind.

43) Cosmas Indopl. 11. p. 337. versteht wahrscheinlich unter dem hier angesetzten *Μαραλλώ* die Stadt Modura u. das ehemalige Reich des Pandion.

44) Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 516. Derselbe Periplus nennt an diesem Theile der Küste (unstreitig in der Nähe des heutigen Vorgeb. Calymere) auch die Stadt *Comar* (*Κομάρ*: p. 33.) oder *Camara* (*Καμάρα*: p. 34.) mit einem Kastell und einem Hafen, wo sich Leute aus allen Gegenden des Landes versammelten, um sich durch ein Bad von ihren Sünden zu reinigen; und noch jetzt befindet sich bei Calymere eine der besuchtesten Pagoden mit einem heiligen Flusse, in dem von frommen Büssenden häufig gebadet wird. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 516.

45) Noch jetzt ist die Perlenfischerei in der Gegend von Tuticurin am MB. von Manaar eine der bedeutendsten und ergiebigsten in ganz Asien, und wird noch immer, wie in den Zeiten der Abfassung des Periplus,

Westspitze des Colchischen MB. ebenfalls bis zum Fl. Baris die *Aii* (*Ἄϊοι*), deren Hauptstadt *Cottiara* (*Κοττιάρα*) war, ohne Zweifel dieselbe Stadt, die Plin. *Cottona* od. *Cottonara* nennt, und aus welcher nach dem Peripl. p. 32. der Cottonarische Pfeffer ausgeführt wurde (unstreitig das heut. Cochin od. Cotchin)[46]). Auch fand sich in ihrem Gebiet noch ein anderer Handelsplatz *Elancon* (*Ἐλάγκων*) und die Stadt *Comaria* (*Κομάρια*) an dem gleichnamigen Vgeb. (j. Comorin). Nun folgte weiter westlich zwischen den Flüssen Baris und Pseudostomus, dem Geb. Bittigo und der Küste die grosse Landsch. *Limyrica* (*Λιμυρική*, auch im Peripl. p. 30. 32. 36.[47]); das heut. Mangalore) mit der Haupt- und Residenzstadt *Carura* (*Καροῦρα?*), 30 g. M. von der See entfernt[48]), den Städten *Tyndis* (*Τύνδις*, auch im Peripl. 30. 31.; wahrscheinlich dem heut. Goa), *Purata* (*Πουράτα*), wo sich viele Berylle fanden, dem Handelsplatze *Muziris* (*Μούζιρις* [bei Erasm. verschrieben *Μόδιρις*], auch im Peripl. p. 30. 31.; j. Mirzno, Mirdschno)[49]), 500 Stad. östlich von Tyndis, vor welchem Plin. 6, 23, 26. der Seeräuber wegen warnt, und anderen[50]). Westlich neben Limyrica hausten nämlich

---

durch Sträflinge betrieben. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 516. Nach dem Periplus l. l. hiess auch das ganze Land (das heut. Tinevelly) *Colchi.* Selbst die Tab. Peut. kennt noch ein *Colcis Indorum*, woraus der Geo. Rav. p. 39. ein *Coliphissendorum* macht. Auch der Name des Vorgeb. *Colias*, *Prom. Coliacum* (s. oben S. 482.) und der des Volkes *Coniaci* (*Κωνιακοί*), welches Strabo p. 689 f. in diesen Küstengegenden der Insel Taprobane gegenüber wohnen lässt (vgl. *Tzschuck.* T. VI. p. 21. u. *Groskurd* III. S. 115.), hängt gewiss mit diesem Namen zusammen. Vgl. *Salmasii* Exercitt. Plinn. p. 782 f. *Ritter's* Vorhalle S. 53. u. 72 ff. u. Erdkunde V. S. 487. 516. u. *Grotefend's* Art. Colchi in *Pauly's* Realencycl. II. S. 491.

46) Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 515.

47) Eine von *Wilford* versuchte Etymologie des Namens s. bei *Ritter* Erdkunde V. S. 515.

48) Unstreitig soll dieses *Carura* das noch jetzt vorhandene Carur sein. Ptol. giebt ihm aber dann eine falsche Lage. Denn Letzteres findet sich viel südlicher (das wäre bei Ptol. östlicher: vgl. S. 516. Note 87.) am Einflusse des Coimbetore in den Cavery (oder Chaberus des Ptol.). Vgl. *Ritter's* Erdkunde VI. S. 290. Nach der ihm von Ptol. angewiesenen Lage müsste man eher an das heut. Cananor denken.

49) So *Mannert* V, 1. S. 151. Auf der Berghaus'schen Karte aber Mirdjan.

50) Der Peripl. p. 30. 31. nennt ausserdem in Limyrica eine grosse und berühmte Handelsstadt *Nelcynda* (*τὰ Νελκύνδα*), 120 Stad. vom Meere und etwa 500 Stad. von Muziris, aus welcher besonders viel Pfeffer ausgeführt werde. Es ist unstreitig das *Μελήνδα* des Ptol. im Lande

berüchtigte *Piraten* (vgl. Plin. l. l.), denen Ptol. die Hauptstadt *Musopale* (*Μουσοπάλη*) und einen Handelsplatz *Nitrae* (*Νίτραι*, bei Erasm. *Νιτρίαι*; noch j. Niutri od. Niuti)[51]), unter ihren übrigen Ortschaften aber auch ein *Mandagara* (*Μανδαγάρα*) zuschreibt, dessen auch der Peripl. p. 30. unter dem Namen *Μανδαγόρα* gedenkt[52]). Noch weiter gegen W. lag zu beiden Seiten des Fl. Nanaguna die ausgedehnte Landsch. *Ariaca* (*Ἀρίακα*)[53]) mit zwei Haupt- und Residenzstädten, *Hippocura* (*Ἱππόκουρα*, wahrscheinlich dem heut. Hydrabad)[54]) in der südlichern und *Baetana* (*Βαίτανα*, vulgo *Βάθανα*; j. Beder) in der nördlichern Hälfte des Landes, und dem Handelsplatze *Simylla* (*Σιμύλλα*, im Peripl. p. 30. *Σήμυλλα*), am gleichnamigen Vgeb. In der Stadt *Omenogara* (*Ὀμηνόγαρα*) erkennt man das heut. Ahmednuggur und in *Tagara* (*Τάγαρα*), das auch der Peripl. p. 19. als wichtige Handelsstadt kennt, das heut. Deoghir[55]), beide in Aurungabad, wieder. *Modogulla* (*Μοδόγουλλα*) heisst noch Modgull; *Calligeris* (*Καλλιγερίς*), zwischen Hippocura und Bätana, ist das heut. Kalliany, und *Nagaruris* (*Ναγα-*

---

der Aii (wo Andere *Μελκύνδα* lesen), denn Ptol. setzt in die Nähe desselben den Ort *Βακάρη*; nach dem Peripl. aber lag an der Mündung desselben Flusses, an welchem Nelcynda erbaut war, ein Handelsplatz *Βαράκη*, und auch Plin. 6, 23, 26. (der ohne Zweifel aus einer und derselben Quelle mit dem Verf. des Periplus schöpfte) nennt ein *Barace* als *portus gentis Necanidôn*, und macht also aus der Stadt Nelcynda des Peripl. ein Volk, während er wohl richtiger von einem gleichnamigen Lande hätte sprechen sollen, da Nilkhanda (nach *Ritter's* Erdkunde V. S. 515. 518.) im Sanskrit „blaues Land" bedeutet. Dieses *Barace* scheint das heutige Barcelore zu sein, und in dieser Gegend müsste auch Nelcynda gesucht werden; denn an das weit nördlichere und tief im Innern von Bidjapur gelegene Nulgund lässt sich bei den vom Periplus gegebenen Notizen kaum denken.

51) Unstreitig derselbe Ort, der im Peripl. p. 30. *Ναῦρα* und bei Plin. 6, 23, 26. (verdorben) *Nitrias* heisst. Unter den übrigen Ortschaften der Seeräuber erscheint auch ein *Byzantium* (*Βυζάντιον*, im Peripl. ibid. *Βυζαντίων Τόπαρον*, welchen Namen *Mannert* V, 1. S. 148. zu erklären sucht).

52) Derselbe nennt neben Mandagora und Byzantium noch den Handelsplatz *Tyrannoboas* (*Τυραννοβόας*).

53) Ptol. nennt sie *Ἀρίακα Σανδανῶν*, und auch im Peripl. p. 30. führt der Küstenstrich der Landschaft den Namen *Sandanes* (*Σανδάνης*).

54) *Ritter* Erdkunde V. S. 487. hält es minder wahrscheinlich für das viel südlichere Bangalore in Mysore.

55) Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 513. 562. u. VI. S. 625.

ρούρις), nordöstl. von Hippocura, das heut. Nagaram [56]). Neben Ariaca breitete sich bis zum Fl. Namadus und bis zum MB. von Barygaza der mächtige und reiche Handelsstaat [57]) *Larice* (*Λαρικὴ*) [58]) aus, der mehrere bedeutende Städte enthielt. Die Haupt- und Residenzstadt war zu Ptol. Zeiten *Ozene* (*Ὀζήνη*, auch im Peripl. p. 28.; noch j. Uzen od. Ougein), welche besonders viele Onyxe, Myrrhensalbe und feine baumwollene Stoffe lieferte, zur Zeit der Abfassung des Peripl. aber *Minnagara* (*Μιννάγαρα*: Peripl. p. 24., bei Ptol. *Μιναγάρα*), welches 25—30 g. M. südwestl. von der vorigen am linken Ufer des Namadus lag, und ebenfalls viel Baumwollenzeug fabrizirte [59]). Wichtiger als beide aber war die grosse Handelsstadt *Barygaza* (*Βαρύγαζα*, auch im Peripl. p. 8. 20. 25 ff. u. bei Steph. Byz. p. 155. [60]); j. Baroach, Baroatsch od. Barontsch) [61]), süd-

56) Von den übrigen bei Ptol. genannten kleinern Städten erscheinen zwei auch im Peripl. p. 30., nämlich *Suppara* (*Σουππάρα*, bei Erasm. *Σουπάρα*), im Peripl. *Οὔππαρα*, und *Balipatna* (*Βαλιπάτνα*), im Peripl. *Παλαιπάτμα*. Dagegen nennt Letzterer ibid. noch die Handelsplätze *Melizigara* (*Μελιζειγάρα*), den Ptol. als eine der Küste gegenüber liegende Insel *Milizigeris* (*Μιλιζιγηρίς*) ansetzt, und *Calliena* (*Καλλίενα*), unstreitig der Hafenort *τὰ Καλλιανά* beim Cosmas Indopl. 11. p. 337. oder das heut. Calliani bei Bombai. (*Ritter* Erdkunde V. S. 603. ist in Zweifel, ob er dieses Kalliana des Cosmas für Bombai od. Kalikut halten soll.)

57) Aus den Gegenständen, welche dem Peripl. p. 28. zufolge die Kaufleute den Königen als Tribut für die Erlaubniss zu handeln liefern mussten, ersehen wir zugleich, welchen bedeutenden Umfang der Handel dieser Gegend hatte. Es waren nämlich fein gearbeitetes, ausländisches Silbergeschirr, musikalische Instrumente, ausgesuchte Weine, ungefärbte, feine Wollenzeuge, die köstlichsten Salben und — schöne Mädchen für den Harem.

58) Eben so soll es gewiss auch im Peripl. p. 24. statt ἡ Ἀραβικὴ χώρα heissen. Der Name Larike wird nach *Ritter* Erdkunde V. S. 514. durch den der indischen Dynastie Lar bestätigt. Vgl. Transact. of the Roy. Asiat. Soc. T. I. p. 208.

59) *Ritter* Erdkunde V. S. 475. setzt, durch eine indische Etymologie verleitet (*Min* = Saken, Scythen, und *Nagara* = Stadt, also Stadt der Saken), gegen alle Angaben der Alten Minnagara in die von Scythen besetzten Gegenden an den Indusmündungen und hält es für das heut. Tatta, welches bei den dortigen Rajputen noch immer Sa-Minagur heisse.

60) Der sie ein ἐμπόριον Γεδρωσίας nennt.

61) Welches nach *Tieffenthaler's* Beschreib. von Hindustan S. 280. ganz die alte Lage hat, etwas über 7 g. M. von der Mündung des Nerbudda an seinem nördlichen Ufer. Uebrigens vgl. auch *Hamilton* Descript. 1. p. 708. u. *Ritter's* Erdkunde V. S. 439. 489. u. s. w., besonders aber VI. S. 626 ff.

westl. von der vorigen, am rechten (od. nördlichen) Ufer desselben Stromes, 300 Stad. von seiner Mündung, der Hauptstapelplatz für den ganzen Handel des südwestlichen Indiens (Peripl. p. 27. 28.)[62]). Unter den übrigen von Ptol. genannten Städten finden wir *Nasica* (*Νασίκα*) in dem heut. Nassuk in Aurungabad wieder[63]). Nordwestl. von Larica lag am MB. Canthi[64]) die kleine Landsch. *Syrastrene* (*Συραστρήνη*, auch im Peripl. p. 25.), nach dem Flecken *Syrastra* (*Συράστρα*) benannt[65]), und noch westlicher zwischen den Mündungen des Indus die Insel *Patalene* (*Παταληνή* bei Ptol., Marcian. p. 24. und Mela 3, 7, 8.) oder *Pattalene* (*Πατταληνή* bei Strab. p. 691. 701. Arrian. An. 5, 3. Eustath. ad Dionys. v. 1088. u. A., bei Plin. 6, 20. 21, 23. auch *Patale*)[66]), d. h.

62) Die Europäer führten hier ungefärbte Wollenzeuge, Kupfer, Zinn, Blei, Korallen, Glas, griechische und italienische Weine, Schmucksachen, Essenzen u. s. w. ein, und kauften dagegen Edelsteine, besonders Diamanten und Onyxe, Perlen, Elfenbein, Schildkrot, rohe Seide, seidene und baumwollene Stoffe; Pfeffer, Narden und andre Indische Produkte (Peripl. p. 31 f.). In noch östlichere Häfen kamen wohl Europäische oder Alexandrinische Kaufleute nur selten, da sie hier schon die grösste Auswohl von Waaren aller Art fanden, und daraus erklärt sich auch die Unbekanntschaft des Periplus mit den östlichern Gegenden, von denen auch Ptol. eine nur mangelhafte Kenntniss hat. Ueber die uralten Handelsverbindungen der Indier mit den Phöniciern, Arabern, Aegyptern und Griechen in Vorderasien überhaupt aber und ihre Schiffahrt vgl. *Mannert* V, 1. S. 118 ff. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 636 ff. *Bohlen* Das alte Indien II. S. 124 ff. *Ritter's* Erdkunde V. S. 435 ff. u. A.

63) Das aber freilich in der Wirklichkeit viel südlicher liegt, als Ptol. sein Nasica ansetzt.

64) Da jedoch Ptol. auch hier die Küste ganz verzeichnet, indem er den MB. Canthi (Golf von Cutsch) viel zu sehr gegen S. hin vergrössert, den Barygazenischen MB. (Golf von Cambay) aber ebenfalls viel zu weit gegen NW. ausdehnt, wodurch die ganze grosse Halbinsel Gudjerat zu einer kleinen Landspitze (Maleum Prom.) zusammenschrumpft, so kommt Syrastrene, wie wir aus dem, hier viel richtigere Andeutungen enthaltenden, Periplus p. 25. ersehen, vielmehr an die Ostküste der genannten Halbinsel und an den MB. von Cambay zu stehen; denn hier empfingen königliche Lootsen die von W. her kommenden Schiffe, um sie sicher in die Mündung des Namadus und nach Barygaza zu geleiten.

65) Die *Syrieni* des Plin. 6, 20, 23. sind vermuthlich von den Einwohnern dieser Landschaft nicht verschieden. Surashtra aber bedeutet im Sanskrit „schönes Land.“ Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 514.

66) Der Name war nach Arrian. Ind. c. 2. u. Anab. 5, 4. ein einheimischer. Er bezeichnet nämlich das westliche Indusland (Patâla ist die Sanskritbenennung für Unterwelt oder Abendland) im Gegensatz zu dem

das niedrige und morastige, aber sehr fruchtbare, durch die beiden äussersten Arme des Stroms gebildete Delta [67]) mit der Stadt *Pattala* (*τὰ Πάτταλα:* Arrian. An. 5, 4. 6, 17. Ind. c. 2. Ptol. Plin. 2, 73, 75.) [68]), an der Spitze der Trennung beider Hauptarme (also an der Stelle des heut. Tatta) [69]). *β)* Völkerschaften im Innern: Von der Insel

östlichen Gangeslande (od. der Prasier: s. unten Note 82.) Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 475.

67) Die dazwischen fallenden und schon bei Ptol. erscheinenden Mündungen (s. oben S. 64 f.) kannte oder berücksichtigte man früher nicht, und verglich dieses Indusdelta sehr passend mit dem Delta des Nil, nahm es aber viel zu gross an, indem jede der 3 Seiten nach Nearch 1800, nach Onesicritus gar 2000 Stad. (Strab. p. 701.) oder, wie Plin. 6, 21, 23. diess Maass bestimmt, 220 Mill. lang sein sollte. Vgl. auch Bd. I. S. 144. Note 54. S. 395. u. s. w.

68) Arrian. An. 6, 17. nennt auch die ganze Landschaft *τὰ Πάτταλα*, Curt. 9, 8, 28. aber erwähnt eine *gens Pathalia.*

69) *Mannert* V, 1. S. 46., der hier gerade sehr unklar ist, scheint ein doppeltes Pattala, ein nördlicheres und ein südlicheres, anzunehmen, und das heut. Tatta für keins von beiden zu halten, obgleich er vorher selbst gesagt hat, dass Letzteres ganz an der Stelle des von Alexander gefundenen Pattala stehe (übrig. vergl. über Tatta auch *Ritter's* oben Note 59. mitgetheilte Ansicht). — Einzelne von Arrian. Ind. c. 21. in Pattalene genannte Gegenden sind *Stura* (*Στουρά*) und *Caumana* (*Καύμανα*), so wie der Ort *Coreatis* (*Κορεάτις*)*). Dass auch Alexander selbst an den Mündungen des Indus eine Stadt Namens *Potana* (*Πόταvα:* Agatharch. ap. Phot. c. 51. *Πόταναι:* Diod. 3, 46.) angelegt habe, klingt sehr unwahrscheinlich. Plin. 6, 23, 26. gedenkt nur einer von den Macedoniern hier aufgeschlagenen Holzstadt (*Xylenopolis*, richtiger wohl *Xylonopolis*), die gewiss nach der Abfahrt der Flotte wieder verfiel, oder von den Einwohnern der Umgegend vernichtet wurde. — Alexanders Begleiter fanden in den Gegenden am untern Laufe des Indus und in der Nähe von Pattalene ganz andre, als die von Ptol. genannten, Völkerschaften und Städte, nämlich die *Sogdi* (*Σόγδοι*) bei Arrian. An. 6, 15., die *Sambastae* (*Σαμβασταί*)**), *Sodrae* (*Σόδραι*) und *Massani* (*Μασσανοί*) bei Diod. 17, 102., die *Praesti* und *Sabracae* bei Curt. 9, 8. 4. 11., das reiche und mächtige Reich des Musicanus (Arrian. u. Diod. ll. ll.), welches nach Strab. p. 701. nicht weit oberhalb der Trennung des Stromes lag, und in dessen Hauptstadt***) die Macedonier selbst eine Burg erbauten

*) Vgl. jedoch Bd. I. S. 140. Note 53. *.

**) An diesen Namen scheint das heut. feste Kastell Sewistan od. Sehwun zu erinnern, welches sich über dem Indus seltsam aus einem Ruinenhügel erhebt, und von *Burnes* (Travels in tho Bokhara etc. Lond. 1834. Vol. III. p. 57.) für die nach Curt. 9, 8, 12. von Alexander eroberte Brahmanenstadt gehalten wird. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 474.

***) Sie wird uns von den Alten nicht genannt. *Ritter* Erdkunde V. S. 472. vermuthet, dass sie das heut. Bukhur mit seinen Ruinenhaufen sei.

Pattalene an wohnten längs des Indus hinauf zu beiden Seiten des Stroms, wenigstens in den Zeiten des Ptol. und der Abfassung des oft erwähnten Periplus (p. 21.), scythische Völkerstämme [70]), nach denen das Land *Indoscythia* (*Ἰνδοσκυθία*) hiess. Weiter nach N. aber zwischen den Quellenflüssen des Indus und an der nördlichen Grenze Indiens, d. h. am Fusse des Imaus und Emodus, fanden sich in der Richtung von W. nach O.: die *Lampatae* (*Λαμπᾶται*, vulgo *Λαμπάγαι*), um die Quellen des Coas her [71]); dann südlich unter ihnen die

---

und besetzten, das Reich des Oxycanus (Arrian. An. 6, 16., bei Strab. l. l. Porticanus), und das Reich des Sabus mit der Stadt *Sindomana* (*Σινδόμανα:* Arrian. ibid. Diod. l. l. Strab. p. 701. Curt. 9, 8, 13. 17.). Eben so nennt Plin. noch eine Menge andrer Völkerschaften um die Insel Pattalene her, die *Derangae*, *Posingae*, *Buzae*, *Gogiarei*, *Umbrae*, *Nereae*, *Brancosi*, *Nabundae* u. s. w., von denen wohl viele in das indische Scythien des Ptol. gehören mögen. Nach dem Peripl. p. 24. hiess der Distrikt im Innern zwischen Larica und Scythien *Iberia* (*Ἰβηρία*), was, so gut wie der schon oben dagewesene Name Colchi, darauf hindeutet, dass scythische Völkerschaften vom Caucasus her sich in diesen westlichen Strichen Indiens festgesetzt hatten. (Vgl. Note 70.)

70) Diese Einwanderung von Scythen (bei den Persern und Indiern Saken genannt: vgl. oben S. 462. Note 1.) erfolgte unstreitig, als sie dem Bactrianischen Reiche im J. 136. v. Chr. ein Ende gemacht hatten. Plinius erwähnt zwar Indoscythien noch nicht, dass die Einwanderung zu seiner Zeit aber bereits Statt gefunden hatten, sehen wir daraus, dass sie der Verf. des Peripl. mar. Erythr. p. 21., in seinen, unstreitig älteren, Quellen bereits erwähnt fand. Auch Dionys. v. 1088. kennt hier schon südliche Scythen (*νότιοι Σκύθαι*). Vgl. auch oben S. 492 f.

71) Alexander hatte in diesen Gegenden (die, wenn man den Indus als Grenze ansieht, genau genommen nicht zu Indien selbst, sondern zum Gebiete der Paropamisadae gehören: vgl. oben S. 480. Note 58.) die *Aspii* od. *Aspasii* (*Ἄσπιοι*, *Ἀσπάσιοι*: Arrian. An. 4, 23—25.) zwischen dem Choes und Indus, die *Assaceni* (*Ἀσσακηνοί:* id. 4, 25. 5, 20., bei Strab. p. 689. *Ἀστακηνοί*; vgl. jedoch Arrian. Ind. c. 1., der die *Ἀστακηνοί* und *Ἀσσακηνοί* als zwei verschiedene Völkerschaften neben einander stellt)*), zwischen dem Cophen u. Indus, die *Massiani* (*Μασσιανοί:* Strab. p. 698.) und *Hippasii* (*Ἱππάσιοι:* id. p. 690. 698.)**) gefunden; ferner die Gegend *Daedala* mit der Stadt *Acadera* (Curt. 8, 10, 19.), die nach Ptol. östlich vom Indus in Caspiria am Zaradrus, nach Curt l. l. Justin. 12,

*) Die jedoch nicht mit den Assacanern oder dem Reiche des Assacanus (s. unten) zu verwechseln sind.

**) Die Handschrr. haben *Ὑπάσιοι*, *Πάσιοι*, *ὑπ' Ἀσίων*, woraus *Koray* *Ἱππάσιοι* gemacht hat. Höchst wahrscheinlich aber ist dasselbe Volk gemeint, welches Arrian *Aspii* od. *Aspisii* nennt. Vgl. *Groskurd* III. S. 119. und *Schmieder* ad Arrian. Ind. p. 6., dagegen aber *Tzschuck.* ad Strab. ll. ll. T. IV. p. 80. u. 58.

Landsch. *Suastene* (*Σουαστήνη*; j. Sewad), um die Quellen des Suastus her, und *Goryaea* (*Γωρυαία*) mit den Städten *Gorya* (*Γωρύα*) am Fl. Suastus [72]), und *Nagara*, die auch *Dionysopolis* hiess (*Νάγαρα ἡ καὶ Διονυσόπολις*, unstreitig das heut. Nagar od. Naggar) [73]), etwas östlicher aber zwischen dem Suastus und Indus die *Gandarae* (*Γανδάραι*) [74]). Oestlich von den Lampatä wohnten an

---

7. u. Oros. 3, 19. aber westlich vom Indus zu suchen ist; die Städte *Arigaeum* (*Ἀριγαῖον*: Arrian. An. 4, 24., vielleicht das heut. Alichung), die er befestigen liess, und *Massaga* (*τὰ Μάσσαγα*: Arrian. An. 4, 25. Strab. p. 698. od. *Μάσσακα*: Arrian. Ind. c. 1., bei Curt. 8, 10, 7. 22. *Mazagae*), die Residenz des Königs Assacanus (vgl. Arrian. 4, 30. Strab. p. 698. Curt. 8, 10, 22.) in der Nähe des Fl. Guräus, *Dyrta* (*τὰ Δύρτα*: Arrian. An. 4, 30.), eine andre Stadt der Assacäner, die Vesten *Bazira* (*τὰ Βάζιρα*: Arrian. An. 4, 27. 28., bei Curt. 8, 10, 22. *Bezira*, noch jetzt Badsjôr od. Bischore, nordwestl. von Peschauer) und *Ora* (*τὰ Ὦρα*: Arrian. ibid.), die Alex. eroberte, *Embolima* (*Ἐμβόλιμα*: Arrian. An. 4, 28., bei Curt. 8, 12, 1. *Ecbolima*), wo er ein Magazin anlegte, das den Einwohnern als Zufluchtsort dienende Kastell *Aornus* (*Ἄορνος*: Arrian. ibid. Curt. 8, 11, 2.), auf einem ganz steilen, 200 Stad. im Umfang haltenden, mit Quellen, Wald und Ackerbau versehenen Felsen u. s. w.

72) Der Suastus ist also Arrian's Guraeus (s. auch S. 489. Note 5.) und die Einwohner der Landschaft die *Guraei* (*Γουραῖοι*) dieses Schriftstellers.

73) Theils aus der Aehnlichkeit des Namens, theils aus dem Beinamen, den ihr Ptol. giebt, ersieht man, dass es dieselbe Stadt ist, die Alexanders Begleiter *Nysa* (Curt. 10, 8, 7 ff. *Νυσαῖοι* bei Strab. p. 698.) od. *Nyssa* (*Νύσσα*: Arrian. An. 5, 1. 2.) nannten, und mit jenem fabelhaften, in der Bacchusmythe eine so bedeutende Rolle spielenden Nysa identifizirten. Vgl. *Mannert* V, 1. S. 27 f.

74) Die Macedonier unter Alexander fanden hier den Distrikt *Peucelaotis* (*Πευκελαῶτις*: Arrian. An. 4, 22. Ind. c. 4.*), bei Plin. 6, 17, 21. *Peucolaitis*, die Einw. *Peucolaitae*) mit der Stadt *Peucela* (*Πευκέλα*: Arrian. Ind. c. 1., bei Strab. p. 698., wohl nur durch Verwechselung selbst *Πευκολαῆτις*; j. Pehkely, Pakholi)**), der nach Strabo l. l. von der dort erwähnten Gegend *Gandaritis* (*Γανδαρῖτις*) nicht verschieden sein dürfte; obgleich freilich die *Gandarae* (in den Sanskritquellen Ghandari genannt), die schon Herod. 7, 66. kennt und im Pers. Heere (als Gleichbewaffnete) mit den Chorasmiern, Parthern und andern Bewohnern des Paropamisus zusammenstellt, nach den Indischen Urkunden ein weit verbreitetes und durch das ganze Pendjab zerstreutes Volk waren. (Vgl.

*) In welcher letztern Stelle jedoch *Πευκελαῖτις* edirt zu werden pflegt. Man erkennt den Namen der Landsch. in dem der Stadt *Proclais* (*Προκλαΐς*, nach andrer Lesart *Ποκλαΐς*) bei Ptol. u. im Peripl. p. 27. 28. wieder.

**) Vgl. *Ritter's* Erdkunde III. S. 1088.

den Quellen des eigentlichen Indus die *Daradrae* (*Δαραδραι*, vulgo *Δεράδραι*)[75]), und weiter gegen O. folgte die Landsch. *Caspiria* (*Κασπιρία*) an den Quellen des Bidaspes (d. i. Hydaspes), Sandabalis und Rhoadis[76]); und südlich darunter zwischen dem Indus und Hydaspes der Distrikt *Varsa* od. *Uarsa* (*Οὔαρσα*, bei Erasm. *Ἄρσα*) mit der Stadt *Taxilà* (*τὰ Τάξιλα*), die schon Alexander als eine sehr bedeutende Stadt u. Residenz des Königs Taxiles fand (Arrian. An. 5. 8.). Sie lag in einiger Entfernung vom Indus, östlich nach dem Hy-

---

Lassen Pentapot. Ind. p. 105. und *Ritter's* Erdkunde III. S. 1087.) [Dass aber das von Herod. 3, 102. erwähnte *Kaspatyros* in der Landsch. *Paktyike*, welches *Mannert* V, 1. S. 3. und mit ihm Andere auch zwischen den Choaspes und Indus setzen und für das heut. Kabul halten, nicht hierher, sondern nach Caschmir gehört, werden wir unten Note 76. sehen.] Dagegen erwähnt Strab. l. l. am Choaspes noch die Städte *Gorydale* (*Γωρυδάλη*) und *Plegerium* (*Πληγήριον*), so wie einen Distrikt *Bandobane* (*Βανδοβάνη*).

75) Unstreitig dasselbe Volk, welches Strab. p. 706. *Δέρδαι* nennt, und wahrscheinlich auch nicht verschieden von den *Δαδῖκαι*, die Herod. 3, 91. u. 7, 66. neben den Gandariern am westlichen Indus nennt. Noch jetzt wohnt hier ein Gebirgsvolk, das den einheimischen Namen Daradas, Daradacas, Dards führt. Vgl. Asiat. Research. VI. p. 417. XV. p. 28. u. *Ritter's* Erdkunde III. S. 653 f.

76) Also im heut. Caschmir; weshalb auch *Mannert* V, 1. S. 109. vermuthet, dass bei Ptol. statt *Κασπιρία* zu lesen sei *Κασμιρία*, indem die Vertauschung der Buchstaben *μ* und *π* sehr nahe gelegen habe, da weiter unten das Volk der *Κασπειραῖοι* erwähnt würde. Allein diese Konjektur ist unnöthig, da nach den Sanskritquellen die ursprüngliche Form des Namens Kasyapa pur war, was dann in Kashappur, Kaspapur zusammengezogen wurde. (Vgl. *Wilson* Remarks etc. in Asiat. Research. T. XV. Append. Nota VIII. p. 115—119., zitirt von *Ritter* Erdkunde III. S. 1088.) Eben daraus ersieht man denn auch, dass Herodots (3, 102. 4, 44.) *Caspatyrus* (*Κασπάτυρος*) in der Landsch. *Pactyica* (*Πακτυϊκή*), von wo aus Scylax von Caryanda seine Entdeckungsreise begann, wofür aber nach Hecat. fr. 179. bei Steph. Byz. p. 365. wohl richtiger *Κασπάπυρος* geschrieben wird, nichts Anderes ist, als die Stadt Caschmir. Denn dass Hecatäus Kaspapyros hier eine *πόλις Γανδαρική* nennt, weshalb es eben Andere (z. B. *Heeren* Ideen etc. 1. Th. 1. Abth. S. 371.) für Kabul halten, beweist, wie wir schon oben Note 74. gezeigt haben, durchaus Nichts gegen diese Ansicht. (Vgl. besonders *Ritter* a. a. O. S. 1087 f., auch *Bohlen* das alte Indien I. S. 64.) Auf jeden Fall aber bezeichnet Herod. 3, 117. dieselbe Landschaft, wenn er von einer rund von Bergen eingeschlossenen, zu seiner Zeit den Persern unterworfenen, Ebene spricht, die der Perserkönig mit Hülfe des auf dem Grenzgebirge entspringenden Fl. Akes (Acesines) nach Belieben bewässern oder durch Wassermangel quälen kann. Vgl. hierüber *Mannert* V, 1. S. 7 ff.

daspes zu, in einer ebenen und fruchtbaren Gegend (Strab. p. 690. 698. Uebrig. vgl. auch Aristobul. ap. Strab. p. 714. Dionys. v. 1141. u. das. Eustath. u. A.)[77]. Südöstl. neben Varsa aber lag zwischen denselben Strömen abermals ein *Land des Pandion* (nach der vielleicht richtigern Lesart bei Erasm. aber *Πανδώου χώρα, Pandovi regio*)[78] mit dem Handelsplatze *Salur* (*Σαλούρ*)[79]. Von Caspiria weiter östlich

77) Dass sie nicht das heutige Attock am Indus sei, wofür sie Einige (wie *Rennell* u. *Ritter* selbst Erdkunde III. S. 421.) halten, zeigt Letzterer später Bd. V. S. 451. Eine andre grosse Stadt aber giebt es jetzt in dieser Gegend nicht mehr, und so ist denn die wahre Lage von Taxila, das etwa zwischen Attock und Rawil Pindi zu suchen ist, schwer zu bestimmen. Denn auch das von *Elphinstone* (Account of the Kingdom of Caubul. Lond. 1815. 4. p. 79.) entdeckte Monument von Manikiyala, östl. von Rawil Pindi, von welchem *Burnes* (Travels etc. I. p. 65. u. II. p. 470. Not.) glaubte, dass es die Stelle des alten Taxila bezeichne, scheint zu weit östlich zu liegen, um diese Annahme zu rechtfertigen. (Vgl. *Ritter* a. a. O.) Der Name des Distrikts *Varsa* aber steht ohne Zweifel in Verbindung mit dem Namen des Königs Abisarus (bei Strab. p. 698., Abiasares bei Curt. 8, 12 ff. 9, 1, 7. 10, 1, 20. 21., Abissares bei Arrian. An. 5, 8. 20., Embisarus bei Diod. 17, 90. u. s. w.), dessen Reich nach Strab. l. l. oberhalb des Gebietes von Taxila im Gebirge lag. Die Macedonier trugen nämlich hier den Namen des Landes auf seinen König über; denn Abhisara ist nach den Indischen Quellen der Name eines Theils von Kaschmir (vgl. Asiatic Research. T. VIII. p. 340. u. *Ritter's* Erdkunde III. S. 1085.), und hier sind also die *Abissares* zu suchen, nicht mit *d'Anville* Ant. Geogr. de l'Inde p. 13 f. in Pischaur oder anderwärts.

78) Denn diese Form des Namens kommt der ursprünglichen Indischen noch näher, als die gewöhnliche. Vgl. oben S. 503. Note 42.

79) Zu Alexanders Zeiten gehörte diese Gegend dem König Porus, der wahrscheinlich so gut wie die Könige zu Ptol. Zeiten einer Pandu-Dynastie angehörte. Daher konnten auch die Namen Pandion und Porus mit einander verwechselt werden; wie denn z. B. bei Strab. 15. p. 686. statt *Πανδίονος καὶ ἄλλου Πώρου*, was keinen Sinn giebt, höchst wahrscheinlich *Πανδίονος, κατ' ἄλλους Πώρου*, zu lesen ist. Uebrigens liess Alexander in dieser Gegend mehrere Städte anlegen, und zwar am Hydaspes *Nicaea* (*Νίκαια:* Arrian. An. 5, 19. Strab. p. 698. Curt. 9, 3, 23.), zum Andenken an seinen Sieg über den Porus, und *Bucephala* (*τὰ Βουκέφαλα:* Arrian. An. 5, 29. Ptol. Plin. 6, 20, 23. *ἡ Βουκεφάλη:* Arrian. An. 5, 19. Diod. 17, 95. Steph. Byz. v. *Βοὸς κεφαλαί* u. Eustath. ad Il. 2, 637. *ἡ Βουκεφαλία:* Strab. p. 698. Plut. de fort. Alex. 1, 5. Suid. *ἡ Βουκεφάλεια:* Hesych. Steph. Byz. p. 178. *ἡ Βουκέφαλος:* Peripl. p. 27. Curt. 9, 3, 23.) zum Gedächtniss seines Lieblingsrosses Bucephalus, das hier vor Alter starb, und am Zusammenflusse des Acesines und Indus eine dritte, deren Namen uns Arrian. 6, 15. nicht mittheilt. (Die Ueberreste der beiden ersteren finden sich unstreitig in den Ruinen [worunter corinthische

zog sich bis in das Gebiet der Gangesquellen der Distrikt *Cylindrine* (*Κυλινδρίνη*) um die Quellen des Zaradrus, des Diamuna (Jomanes) und des eigentlichen Ganges her[80]), an welche östlich das Gebiet der *Gangani* (*Γαγγάνοι*) grenzte, die als das nordöstlichste Volk im diesseitigen Indien um den Fluss Sabarus her bis an den Imaus wohnten. Nun folgten längs des Ganges herab die *Daetichae* (*Δαιτῖχαι*, vulgo *Δαδῖχαι*) und *Nanichae* (*Νανῖχαι*, vulgo *Ἀνῖχαι*), beide südwestliche Nachbarn der Ganganer, dann die Landsch. *Prasiaca* (*Πρασιακή*) um den Fluss Soa her[81]), und nun in einem ausgedehnten Distrikt längs des Stromes die *Mandalae* (*Μανδάλαι*, vulgo *Μανδράλαι*) mit der berühmten Hauptstadt und Residenz *Palimbothra* (*Παλιμβόθρα*, dem heut. Patna)[82]), am Zusammenflusse

---

Säulen u. s. w.] beim Dorfe Darapur 4 g. M. von Djilum am Fl. Behut. Links von letzterem zeigen sich weit ausgedehnte Ruinen unter dem Namen Udinagur, wahrscheinlich das alte Nicäa, und ihnen gegenüber auf dem andern Ufer ein Ruinenhügel, auf welchem ein Dorf Namens Mung steht, wahrscheinlich der Platz von Bucephala. Doch findet sich in der Nähe auch noch eine dritte Gruppe weitläufiger Ruinen, Huria Badshapur genannt, die auch hierher gezogen werden können. Vgl. *Burnes* Travels I. p. 58 ff. und *Ritter's* Erdkunde V. S. 454.) Etwas nördl. von jenen Städten fand Alexander das Volk der *Glaucanitae* oder *Glausae* (*Γλαυκανῖται*, *Γλαῦσαι*: Arrian. 5, 20.), und unterhalb der Vereinigung des Hydaspes mit dem Acesines die ziemlich rohen *Sibae* oder *Sibi* (*Σίβαι*, *Σίβοι*: Arrian. Ind. c. 5. Strab. p. 701. Diod. 17, 96., bei Curt. 9, 4, 2. *Sobii*), die blos mit Keulen bewaffnet u. in Thierfelle gekleidet waren, und daher den Macedoniern für Nachkömmlinge des Hercules galten.

80) In diesen Distrikt fällt die durch den Zug des Seleucus Nicator bekannt gewordene Stadt *Calinipaxa* am Ganges, nördl. von der Vereinigung des Jomanes mit ihm (Plin. 6, 17, 21.), vielleicht das heut. Canoge oder Kanudsch, wo sich noch viele Trümmer einer alten Stadt finden*). *Reichard* aber hält sie für das südlichere Callinjer. Plin. 6, 20, 23. nennt zwischen dem Indus und Jomanes eine Menge andre unbekannte Völkerschaften, die *Cesi*, *Cetriboni*, *Megallae*, *Chrysei*, *Parasangae*, *Asangae*, ein mächtiges Volk zwischen dem Indus und der Wüste, u. s. w.

81) Früher jedoch hatten die *Prasii* (*Πράσιοι*) eine viel grössere Ausdehnung gehabt und an der Spitze eines mächtigen Reichs gestanden, dessen Hauptstadt Palibothra war. Vgl. die folgende Note.

82) Bei welcher sich noch Ruinen einer grossen, alten Stadt unter dem Namen Patelputer oder Pataliputra (letzteres ist der wahre alte Name im Sanskrit) finden. Vgl. *Rennell* p. 49. *v. Schlegel's* Ind. Bibl. Th. II. S. 394 f. und *Ritter's* Erdkunde V. S. 508 ff. Im J. 650. n. Chr. existirte

*) Vgl. *Mannert* V, 1. S. 75., der bei Plin., welcher sie 625 Mill. von der Vereinigung beider Ströme und 425 von Palibothra entfernt, statt DCXXV und CDXXV beidemal CCXXV zu lesen vorschlägt.

des Erannaboas und Ganges[83]). Diese gewaltige, unter derselben Form des Namens auch von Arrian. Ind. c. 10. Strab. 2. p. 70. und Steph. Byz. p. 520. erwähnte, von Strab. p. 698. 702. u. Plin.

---

sie noch in ihrem alten Glanze (vergl. *Klaproth's* Reise des Hiuan Thsang etc. S. 7.); wie sie später untergegangen, ob durch die Fluthen des Ganges (wie *Wilford* in den Asiat. Research. Calcutta 1822. T. XIV. p. 378. annimmt: vgl. *Ritter* a. a. O.), oder durch Zerstörungswuth eines Feindes, wissen wir nicht. *Robinson* lässt sich theils durch die Angaben von der Grösse Palibothra's, theils durch die Worte des Plinius: *amnis Jomanes in Gangem per Palibothros decurrit* verführen, die Stadt für das heut. Allahabad am Djumna zu halten. Allein Plin. sagt ja nicht, dass der Jomanes durch die Stadt selbst, sondern nur durch das Gebiet der Palibothrer geflossen sei. Dieses war aber sehr umfangreich. Der Name des hier blos nach seiner Hauptstadt benannten Volkes lautete nach Plin. 6, 19, 22. eigentlich *Prasii**), und schon Alexander erfuhr in Bezug auf die Grösse und Macht des Volkes der *Praesii* (*Πραίσιοι*, wie es Diod. 17, 93. u. Plut. Alex. c. 62. nennen) od. *Pharrasii* (wie es bei Curt. 9, 2, 3. heisst), welches die Reihe seiner Könige durch 6 Jahrtausende (!) herzurechnen wusste (Arrian. Ind. c. 8. 9. vgl. Plin. 6, 17, 21.), dass es 200,000 M. zu Fuss, 20,000 M. zu Pferd, 3000 Elephanten und 2000 Wagen in's Feld stellen könne; Megasthenes aber, der Feldherr des Seleucus, fand wirklich den König der Prasier, den bekannten Sandrocottus**) (den Gründer eines grossen Indischen Reiches, welches vom Ganges westl. bis zum Indus reichte: vgl. Plin. 6, 19. a. E.), an der Spitze eines Heeres von 400,000 M. (Strab. p. 709.), woraus Plin. l. l. gar ein Heer von 600,000 Fussgängern, 30,000 Reitern und 9000 Elephanten macht. Zu der Herrschaft der Prasier gehörten auch die *Surasenae* (*Σουρασηναι*) mit den beiden Städten *Methora* (*Μέθορα*) und *Clisobra* (*Κλεισόβρα*), die besonders durch die Verehrung des Hercules berühmt waren (Arrian. Ind. c. 8.). Nach Plin. 6, 19, 22. lagen sie an der Mündung des Jomanes, und so war denn eine von ihnen wahrscheinlich das heut. Allahabad, noch jetzt als eine der heil. Städte der Indier bekannt. Wie dieses grosse Reich später unterging, und wie es kam, dass der Stamm der Prasier zu Ptol. Zeiten blos einen kleinen, nördlichern Distrikt inne hatte, Palibothra aber im Besitz eines andern, früher unbekannten Volks, der Mandralae, war, wissen wir nicht.

83) Vgl. oben S. 486. Note 86.

*) Es ist unstreitig das Wort *Prachinas* im Sanskrit, d. h. Ostländer, Bewohner des Gangeslandes, also eine sehr allgemeine Bezeichnung. Vgl. *Bohlen* Das alte Indien I. S. 23. u. *Ritter's* Erdkunde V. S. 460.

**) Vgl. über ihn (ausser Curt. 9, 2. Appian. Syr. c. 55. Plut. Alex. c. 62. u. A.) namentlich Justin. 15, 4. *Mannert* V, 1. S. 78 ff. u. *Ritter's* Erdkunde S. 481 ff. Curtius nennt ihn *Sandracottus*, Plutarch *Androkottos*, Appian und Orosius *Androkotos* und *Andrakotos*, die Uebrigen aber alle *Sandrocottus*. Nach *Ritter* a. a. O. lautet sein Name in den Sanskritquellen Chandraguptas.

aber *Παλιβόθρα* genannte Stadt, deren Entfernung von den Mündungen des Ganges nach Strab. p. 689. 6000, nach Patrocles aber nur 5000 Stad., nach Plin. 6, 17, 21. 638 Mill. (od. 5100 Stad.) betrug, war nach Megasthenes in einem länglichen Viereck von 80 Stad. Länge und 15 Stad. Breite erbaut, und mit einem 6 Morgen breiten und 30 Ellen tiefen Graben umgeben. Ihre hölzernen Mauern enthielten nicht weniger als 64 Thore und 570 Thürme (Arrian. Ind. c. 10. Strab. p. 702. Diod. 2, 39.)[84]). Weiter gegen S. sassen die *Cocconagae* (*Κοκκονάγαι*) und dann, um den Fluss Adamas her, als nordwestliche Nachbarn der Gandaridä, die *Sabarae* (*Σαβάραι*), bei denen eine Menge von Diamanten gewonnen wurden. Zwischen allen bisher genannten Völkern aber, im Innern des Landes, wohnten: westlich neben den Sabarä und nördl. von Mäsolia, zu beiden Seiten des Tyndis, die *Salaceni* (*Σαλακηνοί*), dann nördl. von diesen, um die Quellen des genannten Flusses her und am südlichen Abhange des Uxentus, die *Drillophyllitae* (*Δριλλοφυλλῖται*, bei Erasm. *Δριλοφυλῖται*), deren Gebiet nördlich und jenseit des genannten Geb. das der *Adisathri* (*Ἀδείσαθροι*) begrenzte, die westl. bis zum Geb. Adisathrus reichten, und deren Hauptstadt *Sagida* (*Σάγιδα*, vielleicht das heut. Sohagepur, nordwestl. von den Quellen des Sone) war. Nördlicher folgten die *Poruari* (*Πωρουάροι*), und noch weiter gegen N. bis an den Fluss Soa (Sonus) die *Bolingae* (*Βόλιγγαι*, nach Steph. Byz. p. 189. richtiger wohl *Βώλιγγαι*[85]), auch von Plin. 6, 20, 23. erwähnt), alle westliche Nachbarn der Mandalä. Jenseit des Soa und des Geb. Vindius folgte die Landsch. *Sandrabatis* (*Σανδραβάτις*, vulgo *Σαναραβάτις*), über welcher nördlich bis zum Fl. Zaradrus die *Gymnosophistae* (*Γυμνοσοφισταί*) wohnten[86]). West-

84) Der den Hercules für den Urheber der Mauern und des Grabens der Stadt ausgiebt.

85) Besonders da auch mehrere Codd. des Ptol. *Βιολίγγαι* und *Βιωλίγγαι* haben.

86) Es ist auffallend, diesen Namen, der sonst die Braminen zu bezeichnen pflegt, hier als den einer besondern Völkerschaft im heut. Sirhind zu finden. Uebrigens gedenkt auch Arrian. An. 6, 7. einer von Alexander eroberten Stadt der Brachmanen in der Nähe der Maller (s. unten S. 516. Note 88.), die Diod. 17, 103. *Harmatelia* (*Ἁρματήλια*) nennt, u. Lucian. Fugit. c. 6. macht die Brachmanen zu Nachbarn der *Νεχραῖοι* (?) und *Ὀξυδράκαι* (s. unten Note 88.), so dass also Gymnosophisten und Brachmanen auch hier identisch zu sein scheinen. Eine andre von Brachmanen bewohnte Gegend werden wir weiter unten S. 517. kennen lernen. Ueberhaupt finden wir fast durch ganz Indien Länder und Städte der

lich von letzteren und der Landsch. Sandrabatis wohnten um den Fluss Zaradrus her die *Caspiraei* (*Κασπιραῖοι*, bei Steph. Byz. p. 365. *Κάσπειροι*), ein weit ausgebreitetes, südlich bis an das westliche Ende des M. Vindius reichendes Volk mit der Hauptst. *Rarassa* (*Ῥάρασσα*, bei Erasm. *Κράγανσα*) am Namadus, nicht weit von seinen Quellen[87]), und einer Menge andrer Städte, unter denen auch *Caspira* (*Κάσπειρα*, bei Steph. Byz. p. 365. *Κάσπειρος*)[88]) und die heilige Stadt *Modura* (*Μόδουρα ἡ τῶν θεῶν*). Ihre

---

Brachmanen, so dass es fast scheint, als ob mit diesem Namen nicht blos die Priesterkaste, sondern auch ganze Völkerschaften, die sich zum Brahmaismus bekannten, bezeichnet worden wären, und als ob man dabei nicht blos an Braminenstädte im Gegensatz von Kriegerstaaten (vgl. unten Note 88. *b.* u. *e.* mit Note 92.) zu denken habe. Vgl. *Schneider* ad Aristot. de anim. T. II. p. 475 sqq.

87) Die aber, vorausgesetzt, dass der Namadus wirklich der heut. Nerbudda ist, wie kaum zu bezweifeln, Ptol. dem Indus viel zu sehr nähert, so dass es fast unmöglich wird die Lage von Rarassa (oder, wie *Mannert* V, 1. S. 110. schreibt, Herarassa?) genauer zu bestimmen. Der Hauptfehler in der Zeichnung des Ptol. liegt aber darin, dass er der Küste Vorderindiens von Taprobane an eine Richtung von O. nach W., statt von S. nach N., giebt, wodurch der Nanaguna und Namadus einen völlig parallelen Lauf mit dem Indus erhalten.

88) Wir folgen hier dem Ptol., der die Caspiraei von der oben erwähnten nördlichern Landschaft Caspiria unterscheidet und durch das Land des Pandion getrennt werden lässt, so dass wir nach ihm auch Caspira nicht mit dem Caspapyrus des Herodot identifiziren dürfen. Er setzt es etwas südlich von der Vereinigung des Hydraotes mit dem Acesines an, also gerade dahin, wo Alexander die Hauptstadt der Malli (wahrscheinlich das heut. Multaun) fand. Alexander traf nämlich in diesen Gegenden am Hydraotes die Völkerschaften der *Malli* (*Μάλλοι*: Arrian. An. 6, 7. 8. 14. Strab. p. 701. Curt. 9, 4 ff. Plin. 6, 17, 21.), an beiden Ufern des genannten Flusses, *Oxydracae* (*Ὀξυδράκαι*: Arrian. An. 5, 22. Strab. Curt. ll. ll., auch Lucian. Fugit. c. 6.), wahrscheinlich westl. von den vorigen bis gegen den Indus hin, und *Cathaei* (*Καθαῖοι*: Arrian. 5, 22., vgl. auch Strab. p. 699.[a]) Diod. 17, 91., wo *Wessel.* *Καθαροί* in *Καθαῖοι* verwandelt)[b]), nordöstl. von den Malli, mit der an einem See auf

a) Wo die Landschaft *Cathaea* (vulgo *Καθία*) erwähnt wird, von der übrigens Strabo ganz dasselbe erzählt, was Diodor und Curtius von dem Lande des Sopithes (s. weiter unten); weshalb mir *Koray's*, von *Groskurd* angenommene Konjektur, welcher statt *Καθαίαν, τὴν Σωπείθους* zu lesen vorschlägt *Καθαίαν καὶ τὴν Σωπείθους*, weil das Land des Sopithes weiter unten Gandaris heisse und von Cathäa unterschieden werde, die Schwierigkeit der Stelle noch nicht völlig beseitigt zu haben scheint.

b) Nach *Mannert* V, 1. S. 43. vielleicht die heutigen Cutry (Kuttres?), ein Zweig der tapfern Razputen (Rajputs). Andere aber glauben in dem Namen vielmehr den der indischen Kriegerkaste (Kshatra, Kshatriyas) wieder

südöstlichen Nachbarn, am südlichen Abhange des Vindius und zwischen dem Namadus und Nanaguna, waren die *Parapiotae* (*Παραπιῶται*, vulgo *Πραπιῶται*). Südöstl. von den vorigen wohnten um den Fl. Nanaguna her die *Phyllitae* (*Φυλλῖται*) und *Gondali* (*Γόνδαλοι*, bei Erasm. verschrieben *Κάνδαλοι*), und östlich von ihnen, zwischen dem Bittigo und Adisathrus und bis zum Fl. Chaberus, die nomadischen *Sorae* (*Σῶραι νομάδες*), denen gleichwohl eine Haupt- und Residenzstadt *Sora* (*Σῶρα*), am östlichen Ende des M. Bittigo, zuertheilt wird [89]). Oestlich von ihnen und dem Chaberus wohnten die *Badiamaei* (*Βαδιαμαῖοι*) bis zu dem Orudischen Geb. Westlich von letzteren, am südlichen Abhange des M. Bittigo und zwischen den Fl. Chaberus und Solen, sassen die *Brachmani* (*Βραχμᾶνοι*, mit dem Zusatze *μάγοι*) [90]), am nördlichern Abhange desselben Geb. aber, als westliche Nachbarn der Sorä, die *Ambastae* (*Ἀμβάσται*, bei Erasm. *Ἀμβάται*) und *Bettigi* (*Βήττιγοι*, vulgo *Βίττοι*), und westlich von diesen wieder, auf beiden Ufern des Nanaguna und zwischen den Geb. Bittigo und Sardonix, die *Tabassi* (*Ταβάσσοι*) [91]). Nördlich von diesen wohnten die *Rhamnae* (*Ῥάμναι*, bei Erasm.

---

einer Anhöhe gelegenen Stadt *Sangala* (*τὰ Σάγγαλα:* Arrian. 5, 22. 24.) [c]), auf dem Marsche dahin aber, nur eine Tagereise vom Hydraotes, das Volk der *Adraistae* (*Ἀδραϊσταί*) [d]) mit der Stadt *Pimprama* (*Πίμπραμα:* Arrian. 5, 22. vgl. Strab. p. 699.), ferner die *Abanastae* (*Ἀβανασταί*), *Xathri* (*Ξάθροι*) [e]) und *Ossadiae* (*Ὀσσάδιαι*) auf der Nordseite des Acesines (Arrian. 6, 15.), und zwischen den Cathäern und dem Hyphasis das Reich des Sopithes, wo die mannbare Jugend blos nach dem Grade ihrer Schönheit verheirathet wurde und zu Ehrenstellen gelangte (Diod. 17, 91. Curt. 9, 1, 24. vgl. auch Strab. p. 699. u. daselbst *Groskurd*).

89) Unstreitig dasselbe Volk, welches Plin. 6, 20, 23. *Surae* nennt.

90) Vgl. oben Note 86.

91) Nach Erasm. *Ταβάσσοι*, *ἔθνος μέγα*, nach allen ältern Ausgg. u. Handschrr. aber *Τ.*, *ἔθνος μάγων*. Vgl. oben die *Βραχμᾶνοι μάγοι*.

zu finden. Vgl. *Lassen* de Pentapot. p. 23. *Schlegel's* Ind. Bibl. Th. 1. S. 249. *Bohlen* Th. 2. S. 22. *Ritter's* Erdkunde V. S. 461. u. unten Note *e*.

c) Auch Ptol. kennt diesen Ort noch unter dem Namen *Σάγαλα* mit dem Beinamen *Εὐθυμεδία*, setzt ihn aber an einer andern Stelle, südlich vom Zusammenflusse des Hydaspes und Acesines, an, während das obige Sangala östlich vom Hydraotes lag. *Burnes* Travels III. p. 182. sucht Letzteres an der Stelle des heut. Lahore, auf welches Arrian's Beschreibung sehr gut passe.

d) Wahrscheinlich die heutigen Arattas. Vgl. *Lassen* de Pentapot. p. 25.

e) Nach *Schlegel*, *Bohlen* und *Ritter* in den Note *b*. angef. Stellen wären diese *Ξάθροι* nicht verschieden von den oben genannten *Καθαῖοι* (od. den Kshatriyas).

Σιράμναι), ein südwestlicher Nebenzweig der Parapiotä, mit der Stadt *Cossa* (*Κόσσα*, wahrscheinlich dem heut. Cotta am Fl. Zesul), wo man viele Diamanten fand, und nordwestl. von diesen endlich, zwischen Indoscythien und dem Gebiete der Caspiräer, d. h. zwischen dem Indus und Namadus, die *Pulindae* (*Πουλῖνδαι*), welche rohes Fleisch zu essen pflegten (*ἀγριοφάγοι*), und nordwestl. von ihnen die *Chatriaei* (*Χατριαῖοι*) [92]).

Von den zu Indien gehörenden Inseln ist vor Allen *Taprobane* (*ἡ Ταπροβάνη* [93]): Strab. p. 690. Mela 3, 7, 7. Steph. Byz. p. 634., beschrieben von Ptol. 7, 4. u. Plin. 6, 22, 24.; oder das heut. Ceylon) [94]) zu erwähnen, von welcher die Griechen durch die am

92) Diese *Chatriaei* des Ptol. sind höchst wahrscheinlich nicht verschieden von den Xathri (und Cathaei) des Arrian, und in ihrem (von *Bohlen* und *Ritter* übersehenen) Namen scheinen mir die Kshatriyas selbst noch deutlicher hervorzutreten, als in dem von jenen. — Ausser diesen bei Ptol. erscheinenden Namen nennt nun Plinius noch eine bedeutende Anzahl andrer Völker Indiens, die sonst völlig unbekannt sind, wie auf dem Emodus die *Isari*, *Cosyri*, *Izgi*, *Chisiotosagi*, *Brachmanae* (6, 17, 21.), zwischen dem Indus und Jomanes (also in Cylindrine und dem Gebiete der Dätichä bei Ptol.) die *Cesi*, *Cetriboni* (silvestres) *), *Megallae*, *Chrysei*, *Parasangae*, *Asangae*, die (zusammen?) 30,000 M. Fussvolk, 800 Reiter und 300 Elephanten in's Feld stellen, und auf der einen Seite (d. h. nördlich) von Gebirgen, auf der andern (d. h. südlich oder vielmehr südwestlich) von einer grossen Wüste begrenzt werden, unterhalb der Wüste aber die *Maltecorae*, *Singae*, *Marohae*, *Rarungae*, *Moruni*, *Nareae*, *Oraturae*, *Varetatae*, *Odomboerae* u. s. w. (6, 20, 23.).

93) Dieser Name ist wahrscheinlich nichts Anderes, als das Wort *Támbaparna* im Pali, d. h. das Betelblatt, mit welchem man die Insel ihrer Gestalt wegen bezeichnete. Vgl. *Bohlen* Das alte Indien I. S. 29. u. II. S. 173. — *Duncan* in Asiat. Research. V. p. 39. versucht noch eine andre Etymologie. Da nämlich die in der Meerenge zwischen Ceylon und dem Festlande gelegene Insel Ramisur od. Ramisorân Cor (das *Κῶρυ* des Ptol. und die *Insula Solis* des Plin. 6, 22, 24.) noch heute den heiligen Wallfahrtstempel Rama's, des Siegers über Ravuna, den Beherrscher von Lanka (d. i. eben Ceylon im Sanskrit) enthalte, so vermuthet er, Taprobane sei aus *Tapo Ravuna*, Insel des Ravuna, entstanden; und Andere endlich, denen *Ritter* Erdkunde VI. S. 63. beizupflichten scheint, finden darin das sanskrit. Wort *Tapovana*, d. i. Büsser-Wald. Ueber die alten Namen und Sagen von Ceylon vgl. überhaupt *Ritter* a. a. O. S. 62 ff.

94) Dass Taprobane wirklich das heut. Ceylon bezeichnet, unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr (vgl. namentlich Note 97. u. 99.), ob-

*) *Bohlen* Th. 2. S. 21. findet auch in diesem Namen eine Spur der Kshatriyas (vgl. oben S. 517. Note *b.* u. *e.*), deren Hauptsitz die schönen Waldgegenden des südlichen Indiens gewesen wären.

Hofe zu Palibothra lebenden syrischen Gesandten die erste, noch dunkle, Kunde erhielten[95]), und die man erst später durch römische Seefahrer, die sich bis zur Ostküste der Halbinsel Vorderindiens wagten, etwas genauer kennen lernte[96]). Der alte Name der Insel war *Simundu* (*Σιμούνδου*: Ptol. Plin.)[97]); zu Ptolemäus Zeiten aber hiess sie *Salice* (*Σαλίκη*)[98]), in welchem Namen man den heutigen Selan, Ceylon, eben so leicht wiedererkennt, als in der

---

gleich Andere es für Sumatra hielten, und *Kant* (Phys. Geogr. 2. Bd. 1. Abth. S. 287 ff.) sich gar in einer längern Abhandlung zu zeigen bemüht, dass es das heut. Madagaskar sei.

95) Diesen frühesten Nachrichten zufolge sollte die Insel 20 Tagefahrten südwärts von Indien liegen und 5000 (nach andern, wohl falschen, Angaben 7000, 8000, ja 10,000) Stad. lang sein. Vgl. über die verschiedenen Ansichten der Alten hiervon I. Bd. S. 192. Note 40. S. 259. 350. 395. 420. 428.). Kurz die Alten übertrieben ohne Ausnahme die Grösse der Insel, so dass man dadurch auf die Hypothese geführt wurde, dass sie einst wirklich viel grösser gewesen sei, als jetzt, dass aber das Meer einen Theil derselben verschlungen habe, und dass die Inselgruppe der Malediven noch hervorragende Spitzen des verschlungenen Theiles wären! Vgl. *Mannert* V. 1. S. 210. u. den I. Bd. unsers Handb. S. 420. Note 52. Dass Einige Taprobane auch für den Anfang eines neuen südlichen Welttheils hielten, haben wir ebendas. S. 203. gesehen.

96) Und so sind denn auch hier Plinius und Ptolemäus diejenigen Geographen, bei denen wir die ersten umfassenderen, aber freilich immer noch sehr unrichtigen, Mittheilungen über Taprobane finden, und Ptol. giebt ihr zwar so ziemlich ihre richtige Gestalt und Lage, dem Vgb. Cory gegenüber, aber eine höchst übertriebene Grösse, so dass sie bei ihm bis über den Aequator hinunter reicht; worüber wir uns nicht wundern können, da sie gewiss noch nie völlig umschifft worden war, was auch Mela 3, 7, 7. ausdrücklich versichert. Unter solchen Umständen verdient Ptolemäus Karte und Beschreibung der Insel immer Bewunderung. (Vgl. auch *Ritter's* Urtheil Erdkunde VI. S. 19 f.)

97) Ptol. sagt *ἥτις ἐκαλεῖτο πάλαι Σιμούνδου*, und der Verf. des Peripl. p. 35. hat sich wohl nur eines Irrthums schuldig gemacht, wenn er schreibt *νῆσος λεγομένη Παλαισιμούνδου* (— denn so edirt *Hudson* mit *Salmas*. Exercitt. Plinn. c. 53. wegen des Folgenden —), *παρὰ δὲ τοῖς ἀρχαίοις αὐτῶν Ταπροβάνη*; wodurch sich *Mannert* V, 1. S. 210. bestimmen lässt, in Palae das indische Polu (vielmehr Pulo), d. i. die Insel, zu finden. Uebrigens ist *ΣΙΜΟΥΝΔΟΥ* vielleicht blos durch Versehen aus *ΣΙΛΑΟΥΝΔΟΥ* entstanden, d. h. aus Silan-div, dem wahren Namen der Insel. Vgl. *Renaudot* Anciennes Relations des Indes (Paris 1718. 8.) p. 133. Not., zitirt von *Ritter* Erdkunde VI. S. 19. u. unten Note 99.

98) Richtiger vielleicht *Σαλίνη*, d. i. Seilan, wie schon *Hyde* in der Ausg. von *Abr. Peritsol* Itinera mundi. Oxon. 1691. 4. Fol. 25. Note 1. konjizirte.

Benennung *Sielediva* (*Σιελεδίβα* bei Cosmas Indopl. 11. p. 326.)[99]). Die Produkte der Insel waren nach Ptol. alle Arten von Metallen und Edelsteinen, besonders Berylle und Hyazinthe, Perlen, Zucker, Reis, Ingwer[100]), auch nährte sie eine grosse Menge Elephanten und Tiger, Schildkröten von ungeheurer Grösse u. s. w. (vgl. auch Strab. 15. p. 690 f. Peripl. p. 35. Plin., und was die Elephanten betrifft, auch Dionys. v. 593.)[1]). Mit diesen Produkten trieben die Einwohner, die nach Ptol. den allgemeinen Namen *Salae* (*Σάλαι*) führten, einen ausgedehnten Handel, namentlich in späterer Zeit, wo auch die Schiffahrt der Insel sehr bedeutend war (Cosmas Indopl. 11. p. 336.)[2]). Die Sitten und Gebräuche derselben waren im Ganzen die der Indier[3]). Ptolemäus nennt die Gebirge *Galibi Montes*

---

99) Dieser Name ist aus Sinhaladvipa od. Sinhalanka, d. i. Löweninsel, wie sie im Sanskrit heisst, korrumpirt, und aus dieser Benennung ist auch die jetzt gewöhnliche zusammengezogen, während die Einw. selbst sie stets Lakka nennen. (Vgl. *Ritter* a. a. O. S. 64.) *Mannert* V, 1. S. 215. brauchte also nicht das persische *Tib*, die Insel, (Selan-Tib) zu Hülfe zu nehmen, um jenen Namen zu erklären.

100) Gerade des Hauptproduktes aber, des Zimmtes, gedenken die Alten nicht.

1) Welcher Taprobane die Mutter der Asiatischen Elephanten nennt.

2) Nach Cosmas versammelten sich hier zum Austausch ihrer Waaren die Kaufleute aus China, Indien, Persien, von den Küsten Afrika's und aus dem Römerreiche, und auch schon in den Zeiten der Abfassung des Periplus und des Ptol. scheint Taprobane der grosse Handelsplatz des benachbarten Indiens und aller umliegenden Inseln gewesen zu sein.

3) Die Könige (— zu Cosmas Zeiten waren deren zwei, die einander gegenseitig befeindeten —) wurden gewählt, und man sah bei der Wahl besonders auf höheres Alter und Kinderlosigkeit. Bekam aber der König noch Kinder, so wurde er abgesetzt, damit der Thron nicht erblich werden könne, und beging er ein Verbrechen, so wurde er ohne Weiteres hingerichtet. Uebrigens stand ihm ein Rath von 30 Mitgliedern zur Seite, und auch das Volk hatte eine bedeutende Stimme, namentlich bei der Justizpflege. Niemand konnte anders als durch Mehrheit der Stimmen zum Tode verurtheilt werden, und auch dann stand ihm noch die Appellazion an das Volk offen, welches nun 70 Richter ernannte. Von Prozessen und gerichtlichen Streitigkeiten wusste man auch auf Taprobane nichts. Jagd (besonders auf Elephanten und Tiger) und Fischfang (besonders von Schildkröten) waren Lieblingsvergnügungen. Reichthum und Luxus (besonders mit Marmor, Perlen und Edelsteinen) waren auf der Insel zu Hause, und ersterer wurde durch fleissige Bebauung des ungemein ergiebigen Bodens und durch Handel erzeugt. Sklaven gab es auf der Insel nicht. Die Häuser waren niedrig; der Preis des Getreides schlug nie auf. Man genoss viel Obst, aber keinen Wein. Die Bewohner der Insel erreichten

(τὰ Γάλιβα ὄρη) im N. und *Malea M.* (*Μαλέα ὄρος;* j. Adams-Pick)[4]) im S. der Insel, u. folgende Vorgebirge: *Boreum Prom.* (*τὸ Βόρειον ἄκρον;* noch jetzt von den Schiffern das Nord-Ende, auch Pedroe Cap genannt), die Nordspitze der Insel, dem indischen Vgb. und der Insel Cory gegenüber; *Galiba Pr.* (*Γάλιβα*, vulgo *Ὀγάλιβα*, *ἄκρα*), etwas südwestl. vom vorigen, auch noch an der Nordküste (die Landspitze bei der Insel Manaar, die Ptol. *Nanigeris* nennt); *Anarismundi Pr.* (*Ἀναρισμούνδου ἄκρον*, vulgo *Ἀνδρασιμούνδου*)[5]) und *Jovis Pr.* (*Διὸς ἄκρα*), an der Westküste[6]); *Avium* od. *Orneon Pr.* (*Ὀρνέων ἄκρα;* j. Donderah), an der Südküste; *Cetaeum Pr.* (*Κητaῖον ἄκρον*), die Südspitze, und *Oxia Pr.* (das spitze Vgeb., *Ὀξεία ἄκρα*) im nördlichern Theile der Ostküste[7]). Die Flüsse der Insel waren: der *Phasis* (*Φάσις;* j. Awerie?), der auf den Galibischen Bergen entsprang, einen nördlichen Lauf hatte[8]), und sich östl. von Talacori in der nördlichen Spitze derselben mündete; der *Ganges* (*Γάγγης;* j. Mahawelle Ganga)[9]), der seine Quellen auf demselben Geb. hatte, aber gegen

---

gewöhnlich ein sehr hohes Alter, und 100 Jahre galten als die mittlere Lebensdauer. (Alle diese Nachrichten verdanken wir dem Plinius a. a. O.)

4) Bei den Einwohnern selbst aber noch immer Adam Malle (*Davy* Account of the Interior of Ceylon. Lond. 1821. 4. p. 346. 455.) oder Ha-Matell (*Knox* Relation of the Island of Ceylon. ed. Lond. 1817. 4. P. I. ch. I. p. 6.), da Mala im Sanskrit die allgemeine Bezeichnung eines Berges ist; weshalb wir auch schon oben S. 483. in Indien selbst ein Geb. *Maleus* und ein Vgeb. *Maleum* kennen gelernt haben. Vgl. *Ritter's* Erdkunde VI. S. 22 f. u. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 60.

5) Nach *Mannert* V, 1. S. 211. die westlichste Beugung der Insel Calpentyn, die man für einen Theil des Festlandes angesehen habe. Vgl. auch *Ritter* VI. S. 22.

6) Doch wohl die Südwestspitze der Insel bei Galle. Doch würde der alte Name freilich besser auf das östlichere Cap Donderah (d. i. das Donner-Cap) passen.

7) Wahrscheinlich die Landspitze an der Südseite der Bai von Trincomale.

8) Also wahrscheinlich der *Cydara* des Plin. (vgl. Note 10.), welcher gegen N., nach Indien zu, fliessen sollte.

9) Obgleich *Ganga* eigentlich eine Bezeichnung aller 4 grösseren Flüsse der Insel ist. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V, 1. S. 88. Ueber diesen Hauptstrom der Insel vgl. besonders *Brooke* Account of the Mahavella Ganga im Journ. of the R. Geo. Soc. of London. Vol. III. 1834. p. 223 ff. Höchst wahrscheinlich ist er auch der Fl. *Palaesimundum* des Plin. (vgl. Note 10.), der sich durch 3 Mündungen in's Meer ergiessen soll.

O. floss, und sich beim Vgb. Oxia in's Meer ergoss; der *Baraces* (*Βαράκης*; j. Parapa Yalle), welcher auf dem Malea M. entsprang, gegen SO. durch das Gebiet der Bocani floss, und in dem südlichern Theile der Ostküste das Meer erreichte; der *Azanus* (*Ἀζάνος*; j. Gindere?), der aus demselben Geb. südwestlich strömte, und in der Südwestspitze oberhalb Hodoca mündete; und der *Soanas* (*Σοάνας*; j. Tschilaw?), der ebenfalls vom M. Malea aus erst einen nordöstlichen, dann einen nordwestlichen Lauf hatte, und sich in der Mitte der Westküste in's Meer ergoss [10]). An der südlichen Hälfte der Westküste befand sich der Meerbusen *Prasodes* (*Πρασώδης κόλπος*) [11]), am nördlichsten Theile der Ostküste aber ein anderer MB., *Panti Sinus* (*Πάντι κόλπος*, vulgo *Πάσι*)[12]). Die Völkerschaften und Städte [13]) Taprobane's waren nach Ptol. folgende: die *Galibi* (*Γάλιβοι*) an der nördlichen Spitze, westlich von dem gleichnamigen Geb., mit der Stadt Galiba (*Γάλιβα*) [14]); die *Anurogrammi* (*Ἀνου-*

---

10) Plinius 6, 22, 24. erwähnt auch in Folge der Nachrichten des Note 14. erwähnten Römers auf der Insel einen grossen, 375 Mill. im Umfang haltenden See Namens *Megisba*, aus welchem die beiden Hauptströme der Insel *Palaesimundum*, bei der gleichnamigen Hauptstadt, u. *Cydara* entspringen sollen; wahrscheinlich der mit dem Mahavella Ganga in Verbindung stehende See von Candelly, der aber dann freilich im Alterthum viel grösser gewesen sein müsste, als er jetzt ist. In seiner Nähe finden sich noch cyclopische Riesendämme, Kanäle und künstliche Teiche zur Bewässerung der jetzt ziemlich verödeten Gegend. Vgl. *Brooke* a. a. O. *Davy* Account etc. p. 384 ff. u. *Ritter's* Erdkunde VI. S. 24.

11) Der in der Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Der Name bezeichnet eigentlich ein Lauchmeer (von *πράσον*), d. h. ein lauchfarbiges (vgl. Tatian. adv. Graecos p. 76.), und wird daher von Agathem. 2, 11. auf den ganzen südöstlichen Ozean übergetragen.

12) Vermuthlich die Bucht bei Trincomali.

13) Nach Plin. l. l. enthielt sie 500 Städte und darunter eine Hauptstadt *Palaesimundum* mit 200,000 Einw., an der dreifachen Mündung des gleichnamigen Flusses, also, wenn unsre oben Note 9. ausgesprochene Vermuthung richtig ist, das heut. Trincomale od. Trincomali. Ausserdem aber könnte sie auch das Anurogrammum des Ptol. sein, welches nicht allzuweit vom Vgb. Anarismundi und wahrscheinlich in der Nähe des Hafens Hippuros lag, wohin jener Freigelassene des Plinius verschlagen wurde (vgl. Note 14.). Mag Obiges nun auch eine gewaltige Uebertreibung sein, so ist doch wohl so viel gewiss, dass die Insel in alten Zeiten weit mehr bewohnt und kultivirt war, als jetzt. Vgl. auch *Ritter's* Erdkunde VI. S. 23.

14) An ihrer Küste beim heut. Kudrimalle (etwa an der Stelle, wo Ptol. sein *Jogana* ansetzt) lag wohl auch der Hafen *Hippuros*, in welchen jener römische Freigelassene verschlagen wurde, dessen (übertriebene)

ῥόγραμμοι), südlich von den Vorigen und nördl. vom Fl. Soana, mit der Haupt- und Residenzstadt *Anurogrammum* (vulgo Ἀνουρί-γραμμον; die jetzt zerstörte Stadt Anarodgburro [15]); die *Soani* (Σόανοι, vulgo Ὄανοι), weiter gegen S., auf der Südseite des genannten Flusses; die *Sandocandae* (Σανδοκάνδαι), noch südlicher, mit der Küstenstadt *Sindocanda* (Σινδοκάνδα) und dem *Hafen des Priapus* (Πριάπιος λιμήν) [16]; die *Bumasani* (Βουμάσανοι, vulgo Βουμάϑανοι) in der Südspitze der Insel, westl. vom Geb. Malea und nördl. vom Fl. Azanus; die *Rhogandani* (Ῥογανδᾶνοι, vulgo Ῥοδαγᾶνοι), an der Südküste, südlich vom Geb. Malea, in einer an Elephanten besonders reichen Gegend [17]) und östlich vom Azanus, mit der dem Monde geheiligten Stadt *Dana* (Δάνα; j. Tangalle, Tangala); und östl. neben ihnen, in der Südspitze, die *Nanigiri* (Νανίγειροι, vulgo Νάγειροι), bis zum Fl. Baracus, mit einer Stadt des Bacchus (Διονύσου πόλις, vulgo Διονύσου ἄκρον) [18]); die *Bocani* (Βωκᾶνοι), nördl. von den Vorigen und dem ebengenannten Flusse; noch nördlicher die *Morduli* (Μόρδουλοι, vulgo Λιόρδουλοι) mit der Hafenstadt *Mordulamne* (Μορδουλάμνη, richtiger wohl Μόρδουλα λιμήν) [19]); und westl. von ihnen die *Tarachi* (Τάραχοι), südlich bis zum Geb. Malea, mit einem *Solis Portus* (Ἡλίου λιμήν) an einer Bucht der Ostküste (der heut. Vendelus-

---

Nachrichten über Taprobane Plinius 6, 22, 24. mittheilt. Denn Kudrimalle (eigentlich Kudire malai) bedeutet nach *Ritter's* Erdkunde VI. S. 21. „Pferdeberg".

15) Eigentlich Anarajapura, d. i. Königsstadt. Ueber ihre grossartigen Ruinen vgl. besonders *Chapman* Remarks upon the ancient city of Anarája pura in Transact. of the Roy. As. Soc. Lond. 1832. Vol. II. P. 2. p. 463 ff.

16) Nach *Mannert* V, 1. S. 212. das heut. Negombo. Der griech. Name schrieb sich wohl von der Menge Lingams her, die man hier aufgerichtet, oder mit denen man die Frauen geschmückt fand. Vgl. auch *Ritter* VI. S. 22. Uebrigens ist wohl bei Ptol. gleichförmig entweder auch Σινδοκάνδαι, oder auch Σανδοκάνδα zu schreiben.

17) Ptol. nennt sie ἐλεφάντων νομαί, und noch jetzt enthält nur der südliche Theil der Insel zwischen Matura und Tangala jene gewaltigen Elephantenheerden, die zu grossartigen Jagden derselben Gelegenheit geben.

18) Etwa das heutige Katragam od. Kattregam, wo sich viele Ruinen finden. Vgl. *Davy* Account etc. p. 420. *Ritter* Erdkunde VI. S. 22. bezieht den alten Namen auf hier befindliche Buddhaheiligthümer, an denen Ceylon sehr reich sei.

19) Nach *Mannert* V, 1. S. 213. das heut. Batecalo (Baticaloa).

bai)[20]; die *Semni* (*Σέμνοι*, vulgo *Ἔμνοι*), weiter gegen N. bis zum Fl. Ganges, mit der Hafenstadt *Rizala* (*Ῥίζαλα*)[21]; die *Nagadibi* (*Ναγαδεῖβοι*), nördlich von diesem Flusse und östlich von dem Galibischen Geb., mit der Stadt *Nagadiba* (*Ναγάδιβα*), dem Hafen *Spatana* (*Σπατάνα*; vielleicht an der Stelle des heut. Trincomali), und der Haupt- und Residenzst. *Maagrammum* (*Μαάγραμμον*, vulgo *Ναάγραμμον*; vielleicht dem heut. Tamankadawe); und endlich in der Nordostspitze der Insel die *Mudutti* (*Μουδοῦττοι*), deren Gebiet der Phasis durchfloss, mit der Handelsstadt *Moduttu* (*Μοδούττου*, vulgo *Μοδούτου*, *ἐμπόριον*)[22]) und der Handelsstadt *Talacori* (*Ταλακώρι*)[23]. — Ausserdem erwähnt Ptol. noch eine bedeutende Anzahl andrer Inseln des Indischen Ozeans, von denen wir nur die merkwürdigsten namhaft machen können. Westlich von Taprobane kennt er die grosse Inselgruppe der Lakediven und Malediven, der er jedoch keinen besondern Namen giebt, und bestimmt die Zahl der Inseln zu 1378 (!); östlich von Taprobane aber, in einem etwas südlichern Breitenstriche als die Südküste der genannten Insel (und zwar unterm 4° 4′ südl. Br. und 145° 15′ L.), setzt er eine Insel des guten Geistes (*ἀγαθοῦ δαίμονος νῆσος*) an[24]; ferner

20) Dieser oder der nächstfolgenden Völkerschaft gehörte wohl auch die Stadt *Adisamum* (*Ἀδείσαμον*) im Innern, an der Stelle des heut. Vintam.

21) Wahrscheinlich an der südlichern Mündung des Ganges (dem Virgil Ganga), wo sich noch ein alter, berühmter Tempel findet. Vgl. *Ritter's* Erdkunde VI. S. 24.

22) Der Name weist ganz deutlich auf das heut. Mantotte hin, das noch immer grossartige Ruinen einer alten Stadt enthält, und wo man jüngst eine Menge römischer Münzen, besonders aus den Zeiten der Antonine, goldnes und silbernes Geschmeide von römischer Art, herrliche Terra Cottas u. s. w. gefunden hat (vgl. *Ritter* VI. S. 26.). Allein dieses liegt an der Westküste der Insel und an der Manaarstrasse, so dass man hier wohl einen Irrthum des Ptol. annehmen muss, der die Modutti blos an die Ostseite der Nordspitze setzt, während sie wahrscheinlich den ganzen nördlichen Theil der Insel einnahmen.

23) *Mannert* V, 1. S. 214. setzt sie in die Nähe des heut. Forts Pospyl (Pass Pyl).

24) Nach *Mannert* V, 1. S. 192. die grösste der Nicobarischen Inseln, nach *Reichard* aber Sumatra selbst? und in der That ist auch schwerlich anzunehmen, dass Ptol. diese so bedeutende Insel nicht gekannt haben sollte. *Mannert* dagegen hält die bei Ptol. als von Menschenfressern bewohnt erscheinenden *Sabadicae* od. *Sabaricae* und *Sindae Insulae* für Theile (?) von Sumatra.

Jabadiu (*Ἰαβαδίου νῆσος*, welcher Name so viel als Gersteninsel bedeuten soll), eine grosse Insel unterhalb des goldnen Chersones (unter 168° L. u. 8° 30′ südl. Br.), mit einer Hauptstadt *Argyre* (*Ἀργυρῆ*) [25]), und die *Satyrorum Insulae* (*Σατύρων νῆσοι*), die östlich vom goldnen Chersones under demselben Breitenstriche mit der Südspitze derselben, oder unter 171° L. u. 2° 30′ südl. Br., liegen, und deren Einwohner Schwänze, wie die Satyrn, führen sollen, (also von geschwänzten Affen bewohnt) [26]).

§. 80. Wir lassen nun die Beschreibung derjenigen Provinzen des inneren Asiens folgen, die einst das Persische Reich im engern Sinne bildeten, und beginnen mit der östlichen Hälfte desselben, die unter dem allgemeinen Namen **Ariana** (*ἡ Ἀριανή*) begriffen wurde [27]). Sie hatte folgende natürliche Grenzen: in O: den Indus bis zu seiner Mündung, der sie von Indien schied, in N. den Paropamisus und weiter gegen O. die östlichsten Zweige des Antitaurus (Bagous, Sariphi Montes und Labuta), welche Gebirgsreihe die Grenze gegen Bactriana, Margiana und Hyrcania bildete, gegen W. einen andern, sich in der Nähe der Caspischen Pforten an diese Gebirgskette anschliessenden und südlich herabstreichenden Gebirgszug, der den Antitaurus mit dem Taurus verbindet u. Parthien von Medien trennte, und weiter herab den Caramanien von Persis scheidenden M. Parachoatras, in S. endlich den östlichsten Theil des Persischen MB., den Paragon Sinus und den Indischen Ozean (vgl. Strab. p. 723.) [28]).

---

25) Der Name scheint auf Java hinzudeuten, für welches sie denn auch *Reichard* nimmt. *v. Humboldt* dagegen Krit. Untersuch. I. S. 64. hält sie für Sumatra, und *Mannert* a. a. O. für die kleine Insel Banca auf der Südostseite von Sumatra.

26) Es sind wahrscheinlich die Anamba-Inseln. Vgl. *Mannert* V, 1. S. 192. u. oben S. 477., wo wir des diesen Inseln östlich gegenüber gelegenen *Prom. Satyrorum* an der Ichthyophagenküste und am Sinarum Sinus gedachten.

27) Sonach muss das Land *Ariana* wohl unterschieden werden von der Landschaft *Aria*, welche nur einen Theil von jenem bildet. Freilich sind beide Namen oft mit einander verwechselt worden (z. B. von Plin. 6, 23, 25.), worüber *Salmas.* Exercitt. Plinn. II. p. 828. u. 843. u. *Wilson* Ariana p. 119 f. (s. Note 31.) zu vergleichen sind. Uebrigens erkennt man den Namen *Ariana* leicht in dem heutigen *Iran* wieder.

28) Strabo, der p. 720 ff. die vollständigste Beschreibung *Ariania's* als des oben angegebenen Länderkomplexes aus Eratosthenes liefert, bestimmt die Ausdehnung in die Länge zu 14,000, in die Breite zu 12—13,000 Stad.

Sie umfasste die Landschaften *Gedrosia*, *Drangiana*, *Arachosia*, *Paropamisus*, *Aria*, *Parthia* und *Carmania*[29]) (vgl. Dionys. v. 1095 f. Plin. 6, 23, 25.)[30]), und wurde den Alten erst durch die Feldzüge Alexanders d. Gr. und mehr noch durch die Kriege der Syrischen Könige gegen die nordöstlichen Provinzen Asiens, nächstdem aber auch durch Handelskarawanen, die durch dieselbe nach Indien und zu den Serern zogen, etwas genauer bekannt, obgleich ihre Kenntniss im Ganzen doch nur eine mangelhafte blieb[31]).

§. 81. Gedrosia

(*Γεδρωσία*: Strab. p. 130. 131. 133 f. u. öfter, Curt. 4, 10. u. s. w., bei Arrian. Anab. 6, 23. *Γαδρωσία*, bei Diod. 17, 105. *Κεδρωσία*, beschrieben von Nearch. in Arriani Ind. c. 22—32.[32]) Strab. 15. p. 720 ff. Ptol. 6, 21. u. 6, 8.[33]) Marcian. p. 22 ff. u. Plin. 6, 23, 25. 26.), grenzte gegen O. an Indien, von welchem es der Indus trennte, gegen N., wo die Montes Baetii die Grenze bildeten, an Drangiana und die Carmanische Wüste, gegen W. an Carmania, gegen S. an das Indische Meer und in seinen westlichsten Theilen an den Paragon Sinus (s. unten), und umfasste den grössten Theil des heut. Beludschistan (Mekran)[34]). Im Norden längs des Gebirges war das Land fruchtbar und hinlänglich bewohnt, weiter gegen S. aber grösstentheils eine Sandwüste, durch die Alexander auf seinem Rückmarsche aus Indien seinen Weg nahm, obgleich früher schon die Heere der Semiramis und des Cyrus darin

29) Welches Letztere wenigstens Strabo p. 723 f. noch zur östlichen Häfte der Pers. Monarchie rechnet, obgleich es seinem ganzen Charakter nach mehr zur westlichen Hälfte desselben gehört.

30) Doch wurde der Name bisweilen auch auf einen Theil von Persis, Medien, Bactrien und Sogdiana ausgedehnt, deren Bewohner ziemlich dieselbe Sprache redeten (Strab. p. 720 ff., namentlich p. 724. vgl. Herod. 7, 62.)

31) Vgl. über diese Länder besonders das neueste über sie handelnde Werk: Ariana antiqua. A descriptive account of the antiquities and coins of Afghanistan by *H. H. Wilson*. Lond. 1841. 4.

32) Vgl. Bd. I. S. 140. mit Note 52.

33) Denn in der letztern Stelle, die von Carmanien handelt, erscheint der westlichere Küstenstrich Gedrosiens vom Parsischen Geb. an als ein Theil jener Landschaft, so wie auch Marcian. l. l. die ganze westliche Küste Gedrosiens, von Musarna an, zu Carmanien rechnet.

34) Vielleicht auch Herodot's (3, 94.) asiatisches Aethiopien. Vgl. *Lassen* Altpersische Keilinschriften etc. S. 65.

umgekommen sein sollten (Strab. p. 686. 722. Arrian. An. 6, 24.); und so hatte denn auch sein Heer fast das gleiche Schicksal, oder erlitt doch wenigstens auf diesem Zuge einen ungeheuern Verlust (vgl. Arrian. Anab. 6, 22 ff. [35]) Strab. p. 721 ff. Diod. 17, 104 f. Curt. 9, 10.). Für einzelne Karawanen jedoch war das südliche Gedrosien keineswegs unpassirbar, da sich von Zeit zu Zeit Stellen fanden, wo es an Wasser nicht mangelte; denn das Land ward von einer Menge aus den nördlichen Gebirgen herabkommender Flüsse durchströmt, und um sie her war dasselbe auch angebaut und bewohnt, so dass sich hier Myrrhen, Narden, Palmen u. s. w. fanden (Arrian. An. 6, 22. Strab. p. 721.)[36]). Gebirge: An der nördl. Grenze die *Baetii Montes* (τὰ Βαίτια, vulgo Βάρτια, ὄρη: Ptol.; j. das Wuschuti od. Mutschgeb.). Durch die Mitte des Landes ziehen sich die *Arbiti Montes* (τὰ Ἄρβιτα ὄρη: id.), d. h. doch wohl die mehr nach der östlichen Grenze zu befindlichen Geb. Bala und Brahul mit ihren westlichern Zweigen Kohe, Wat, Bela u. s. w., und in dem westlichsten, von Ptol. schon zu Carmanien gerechneten, Theile, zwischen dem Arabis und Samydacus, die *Parsici M.* (τὰ Παρσικά, vulgo Περσικὰ, ὄρη, das heut. Buschkurd Geb.)[37]); an der Küste aber, unweit des Indus, fand sich in der Gegend Saganda der Berg *Irus* (Εἶρος: Arrian. Ind. c. 21.), d. i. die äusserste Spitze des Balagebirges. An der westlichern Küste werden auch zwei Vorgebirge erwähnt: *Alambatir* (Ἀλαμβατεὶρ: Marcian. p. 22. 23., bei Ptol. vulgo Ἀλαμβάγιον) u. weiter gegen W. *Carpella* (Καρπέλλα: iidem)[38]), welche den Meerbusen *Paragon* (Παράγων: Marcian.

35) Dieser überaus beschwerliche und leidenvolle Zug durch Gedrosien, von den Grenzen der Oritä bis zur Hauptstadt des Landes, dauerte 60 Tage lang (Arrian. An. 6, 24.), obgleich an jedem Tage (oder vielmehr in jeder Nacht, denn diese wurde in der Regel zum Marsche benutzt) 200 Stad. (od. 5 g. M.), oft aber auch das Doppelte und mehr zurückgelegt wurden (Strab. p. 722.).

36) Namentlich auch eine stachlichte Schlingpflanze, die zwar leicht zerschnitten werden konnte, aber, wenn ihre Stacheln einmal in die Kleider der Soldaten eingedrungen waren, eher den Reiter, trotz seiner grössten Anstrengungen, vom Pferde herunterzog, als dass die Ranke von der Wurzel losgerissen wäre (Arrian. l. l.). Auch erzeugte Gedrosien mancherlei giftige Pflanzen (Strab. p. 722.).

37) Das aber, wenn der Samydacus wirklich der heut. Sudgi ist, von Ptol. freilich aus Irrthum östlich von diesem angesetzt wird.

38) Das Vgb. Carpella ist wahrscheinlich das heut. Cap Djask, das Vgb. *Alambatir* aber, wenn wir einer Namensähnlichkeit folgen, vielleicht das heut. Cap Arrubah.

p. 21. 23. Ptol.) begrenzten[39]). Die **Flüsse** des Landes sind blose Küstenflüsse, die im Sommer fast ganz austrocknen, oder sich im Sande verlieren, in Folge von Regengüssen auf den nördlichen Gebirgen aber, an welchen sich die von der See her nach ihnen hingetriebenen Wolken brechen, oft gewaltig anschwellen, und nun als nicht ganz unbedeutende Flüsse wirklich die See erreichen (Arrian. An. 6, 25. Strab. 15. p. 721.). Der bekannteste darunter ist der *Arabis* (*Ἄραβις:* Arrian. Ind. c. 22. 25. Ptol. Steph. Byz. p. 96., bei Strab. p. 720. *Ἄρβις*, und bei Marcian. p. 24. *Ἄρταβις*)[40]) od. *Arabius* (*Ἀράβιος:* Arrian. An. 6, 21.; j. Purally)[41]), der 40 Stad. oberhalb seiner Mündung einen See bildet (Arrian. Ind. c. 22.), und sich 1000 Stad. od. 25 g. M. westl. vom Indus mündet (Arrian. ll. ll.). Plin. 6, 23, 26. versteht unter dem schiffbaren Flusse *Nabrum* in Gedrosien wahrscheinlich keinen anderen, als ihn[42]). Ein kleinerer Fluss weiter gegen W. war der *Tomerus* (*Τόμηρος:* Arrian. Ind. c. 24.)

---

39) Er kann nichts Anderes sein, als der westlichste Theil des Indischen Meeres, der durch die Strasse von Ormus mit dem Persischen MB. zusammenhängt.

40) Wo die gewöhnliche Lesart *Ἀρτάβιος ποταμοῦ* ist, wahrscheinlich statt *Ἄρβιος*, obgleich ihn freilich auch Ammian. 23, 29. *Artabius* nennt. Ueber die verschiedenen Formen des Namens vgl. *Salmas.* Exercitt. Plinn. p. 829. u. unten Note 46.

41) Da der Fluss das Gebiet der zunächst bei Indien wohnenden Arabier od. Arbier von dem der westlichern Oriten scheiden soll, so kann er kein anderer sein, als der Purally oder allenfalls der etwas westlichere Agbor (für den ihn *Reichard* hält). Grosse Verwirrung aber veranlasst Ptolemäus, indem er den aus Alexanders Zeiten her bekannten Namen Arabis oder Arbis auf einen erst später bekannt gewordenen grossen Strom überträgt, der weit gegen N. auf dem Gebirge Bagous entspringen und ganz Drangiana und Gedrosien durchströmen soll, d. h. den heut. Hilmend, der aber, den neuesten Nachrichten zufolge, gar nicht die See erreicht, sondern in einem grossen Landsee Sedjestan's endigt, mit jenem Arabis identifizirt, und ihn unterhalb der Stadt Arbis münden lässt, so wie auch Plin. 6, 24, 28. einen Fl. *Arbis* bei den Chelinophagen in Carmanien ansetzt; wodurch sich denn *Groskurd* in seinem Register zu Strabo und *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 661. verleiten lassen, auch den Arabis des Arrian und Strabo für den Il Mend zu halten, der nach ihnen freilich auch noch den Namen Araba führen soll, wovon mir jedoch durchaus Nichts bekannt ist. Richtiger urtheilt hierüber *Mannert* V, 2. S. 10 f., obgleich auch er annimmt, dass der Hilmend wirklich im Westen des alten Gedrosiens die See erreiche; was einst allerdings auch wohl der Fall gewesen sein mag. Vgl. unten S. 534. Note 61.

42) *Reichard* unterscheidet freilich beide Flüsse, und macht den *Nabrum* willkührlich zum heut. Muleani, Bhugwar oder Dasti.

oder *Tubcrus* (*Tuberum flumen* bei Plin. §. 26.), nach Arrian blos ein reissender Giessbach (der heut. Bhusul od. der etwas westlichere Kurmut od. Rumra)[43]).

Die Einwohner, *Gedrosii* (*Γεδρώσιοι:* Strab. p. 723. 724., bei Dionys. v. 1086. *Γεδρωσοί*, bei Arrian. An. 6, 26. 27. auch *Γαδρώσιοι* und 6, 22. *Γαδρωσοί*, bei Plin. 6, 20, 23. u. 23, 24. *Gedrosi* und *Gedrusi*), gehörten mit den Arachosiern, Ariern und Drangianern zu einerlei Volksstamm, und wurden erst durch Alexanders indischen Heerzug bekannt. Da dieser aber nur den Süden des Landes berührte, und die Gedrosier von Alexander zwar hier und da geschlagen, aber nie völlig unterworfen wurden, so blieben sie und ihr Land auch späterhin immer noch in ziemliches Dunkel gehüllt. Sie zerfielen wohl in mehrere einzelne, kleine und von besondern Fürsten regierte Völkerschaften, von denen es ungewiss bleibt, ob sie vor Alexander schon der Persischen Oberherrschaft unterworfen gewesen waren, oder nicht. Längs der Küste[44]) fanden sich, nach Nearchs Bericht bei Arrian. Ind. c. 22., zuerst zwischen dem Indus und Arabis die Distrikte *Saranga* (*τὰ Σάραγγα*), *Sacala* (*τὰ Σάκαλα*) und *Morontobara* (*τὰ Μοροντόβαρα*), und in letzterem ein grosser Hafen, von den Umwohnern der Weiberhafen (*γυναικῶν λιμήν:* auch bei Marcian. p. 24. u. Ptol.) genannt, weil eine Frau

---

43) Marcian. p. 22 f. und Ptol. nennen noch folgende kleine Küstenflüsse in der Richtung von W. nach O.: *Zorambus* (*Ζόραμβος*), 200 Stad. östl. von Kophas (j. Sirru od. Tank?), *Hydriacus* (*Ὑδριακός*, auch bei Ptol.; j. Bunt?), 400 Stad. westl. von einem Vgb. Casia (*Κασία*), das 250 Stad. westl. von Cyiza lag, *Samydacus* (*Σαμύδακος*, bei Ptol. vulgo *Σαμύδοχος*; j. Sudgi?) und *Salarus* (*Σάλαρος*, bei Ptol. vulgo *Σάρος*); Plinius aber §. 35. den *Manais*, *Borru* (nach *Reichard* der Purally) und den schiffbaren *Pomanus*.

44) Die auf Alexanders Befehl durch eine Flotte unter Commando des Nearchus und Onesicritus von der Mündung des Indus aus untersucht wurde. Sie war nach Nearch 10,000, nach Strab. 15. p. 720. aber 10,200 Stad. lang. Alexanders Admirale (deren Bericht uns Arrian. Ind. c. 22 ff. im Auszuge mittheilt, und dem wir hier [in Verbindung mit dem Marcian] vorzüglich folgen müssen: vgl. Bd. 1. S. 139 f.) fanden längs der ganzen Küste kaum einzelne Dörfer, geschweige denn eine grössere Stadt, und grösstentheils blos einzelne Hütten der nur vom Fischfang lebenden, und selbst ihre Wohnungen aus Gräten grösserer Fische zusammensetzenden Einwohner. Diese ältern Nachrichten muss man jedoch von den Berichten der griech. Schriftsteller späterer Zeiten, wo sich in dieser Beziehung allerdings Manches geändert haben mochte, wohl unterscheiden.

die erste Regentin dieser Gegend gewesen sein soll[45]). Dann folgten, bis zum Fl. Arabis, die *Arabitae* (Ἀραβῖται, bei Ptol. verschrieben Ἀβηρῖται) oder *Arabies* (Ἀράβιες)[46]), ein Volk indischen Stammes, das, nach Strab. p. 720. in einer Ausdehnung von 1000 Stad. längs der Küste, frei und unabhängig in einzelnen, zerstreuten Flecken (der heut. Landsch. Les) lebte, mit einer Stadt *Arbis* (Ἄρβις: Marcian. p. 24. Ptol.), am Fl. Arabius (vielleicht das heut. Lysari?), die nach Plin. §. 26. vom Nearch gegründet worden sein soll; und weiter westl. die *Oritae* (Ὠρεῖται: Arrian. c. 23. An. 6, 22., auch Strab. p. 720. Dionys. v. 1096. Plut. Alex. c. 66. u. Steph. Byz. p. 734.) od. *Orae* (Ὧραι: Arrian. An. 6, 22. 28., bei Plin. 6, 23, 26. *Ori*, bei Curt. 9, 10, 6. *Horitae*), ebenfalls ein Volk indischer Abkunft[47]), in einem an Wein, Getreide, Reis und Palmen fruchtbaren, nach Strab. p. 720. 1800 Stad., nach Plin. 6, 23, 25. nur 200 Mill. längs der Küste ausgedehnten, Landstriche (dem heut. Urbu), mit den Küstenorten *Pagala* (τὰ Πάγαλα), *Cabana* (τὰ Κάβανα) u. *Cocala* (τὰ Κώκαλα: Arrian. c. 23.). Nearchus legte an der Mündung des sie durchfliessenden Tomerus durch ein befestigtes Lager den Grund zu einer kleinen Stadt, die Spätere unter dem Namen *Oraea* (Ὠραία; j. Urmara) als einen Marktplatz fanden, von welchem aus die einheimischen Produkte ausgeführt wurden (Peripl. mar. Erythr. p. 21.). Diesem Volke gehörte als Haupt- und Residenzstadt[48]) wahrscheinlich der von Alexander in einer herrlichen, fruchtbaren Gegend des Landes gefundene Ort *Rambacia* (Ῥαμβακία), dessen Lage dem Macedonier

45) Marcian. p. 24. u. Ptol. nennen zwischen dem Weiberhafen und dem Fl. Arabis noch einen Ort *Rapraua* (Ῥαπραύα, bei Ptol. Ῥαπαύα, was die Interpr. in *Rhagiana* verwandeln), 500 Stad. von Ersterem, und Ptol. ausserdem noch *Rhizana* (Ῥιζάνα) und *Boeamba* (Βοιάμβα).

46) Es finden sich sehr verschiedene Formen des Namens: Ἀράβιες (Arrian. Ind. c. 21.), Ἀραβῖται (Arrian. An. 6, 21. Steph. Byz. p. 96. Curt. 9, 10, 5.), Ἄρβιες (Strab. p. 720. Nonnus 26, 167.), Ἀρβιτοι (Marcian. p. 24.), Ἄριβες (Dionys. v. 1096.), *Arbii* (Plin. 6, 23, 25. 25, 28.) Vgl. Eustath. ad Dion. l. l. u. oben N. 40.

47) Vgl. Arrian. An. 6, 21. Nach Nearch jedoch in Arrian. Ind. c. 25. hatten sie zwar indische Kleidung und Waffen (nach Strab. p. 723. bedienten sie sich vergifteter Pfeile), waren aber in Sprache und Sitten von den Indiern verschieden. Vgl. auch Plin. 6, 23, 25., der sie *Ichthyophagi Oritae* nennt. Bei Curt. 9, 10, 8. heissen sie *Indi maritimi*. Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 66., über die verschiedenen Formen des Namens aber *Groskurd* zu Strabo Bd. 3. S. 172.

48) Welche nach Aussage der Schiffer 7 Tagereisen von der Küste entfernt sein sollte.

so gefiel, dass er eine Kolonie daselbst anlegen liess[49]. Die westlichste Stadt der Oriten war *Malana* (*Μάλανα*: Arrian. c. 25., beim heut. Vgb. Malan od. Moran). Weiter westlich begann die Küste der *Ichthyophagi* (*Ἰχθυοφάγοι*: Arrian. c. 26.), deren ganze Existenz eigentlich nur vom Meere abhing (s. oben)[50]), die jedoch an einzelnen Stellen, wo es nicht an süssem Wasser mangelte, also um die Ufer der Küstenflüsse her, auch etwas Schafzucht u. Ackerbau trieben[51]). Längs ihrer (nach Strab. p. 720.) 7400 Stad. weit reichenden Küste[52]) fanden sich viele Fischerdörfer, auch einige kleine Städte. Der östlichste Distrikt der Fischesser war (nach Arrian. c. 27.) die Gegend *Bagisara* (*Βαγίσαρα*), mit dem Flecken *Pasira* (*τὰ Πασιρά*), 60 Stad. vom Meere entfernt; um welchen her die *Pasirees* (*Πασιρέες*: Arrian. c. 26., bei Plin. §. 26., der sie an den Fl. Tuberus setzt, *Pasirae* und *Pasires*) wohnten. Weiter gegen W. folgte die schon fruchtbarere und von etwas gebildetern Menschen bewohnte Küste *Balomum* (*Βάλωμον*), mit dem Flecken *Barna* (*τὰ Βάρνα*), *Dendrobosa* (*Δενδρώβοσα*)[53]) und dem Hafen *Cophas* (*Κωφάς*, auch

49) *Mannert* V, 2. S. 13. hält sie für das heut. Haor oder Hoor, Andere dagegen für die befestigte Stadt Ram-Gur.

50) Ihre Nahrung bestand grösstentheils aus Fischen, die sie rösteten, zerstiessen und mit etwas Mehl vermischt zu Brod verbuken, zum Theil aber auch roh verschlangen. Selbst ihre wenigen Hausthiere wurden mit Fischen gefüttert. Auch zur Bekleidung dienten ihnen Fischhäute oder Felle. Sogar ihre Häuser bauten sie aus Fischgräten und Muschelschaalen. Uebrigens gab ihnen (— und zwar berichtet diess Nearch bei Arrian. zunächst von den Einw. um die Mündung des Tomerus her —) ihre sehr behaarte Haut und ihre ungemein langen Nägel, deren sie sich zum Zerreissen der Fische bedienten, etwas Thierisches (Arrian. c. 24. Strab. p. 720.). Ueber den zum Theil noch ganz den Schilderungen der Alten gleichenden Zustand der jetzigen Bewohner dieser Küste vgl. *Morier* Second Voyage I. p. 72. u. *Niebuhr's* Beschreib. von Arabien S. 310.

51) Nach Ptol. 6, 8. u. Marcian. c. 22. gehörte dieser westlichere Küstenstrich Gedrosiens, wie schon gesagt, zu Carmanien, und beide lassen ihn von Schildkrötenessern (*Χελωνοφάγοι*) bewohnt werden. Vgl. auch Mela 3, 8, 4. u. Plin. 6, 24, 28. An diesem Theile der Küste nennt Arrian. c. 26. die Flecken *Colta* (*τὰ Κόλτα*), *Calama* (*τὰ Κάλαμα*), jenseit einer Landspitze, *Cysa* (*Κύσα*), auf der Küste *Carbis* (*Καρβίς*), und den Hafen *Musarna* (*Μουσαρνά*), den auch Marcian. p. 23. 24. u. Ptol. kennen*).

52) Nach Plin. §. 26. brauchte man 20 Tage, um längs derselben hinzuschiffen (?).

53) Marcian. p. 23. u. Ptol. nennen statt dieser Flecken einen andern, *Badara* (*τὰ Βάδαρα*, bei Ptol. *Βαδάρα*), 300 Stad. westl. von Musarna

*) Ein anderes *Musarna* bei Ptol. siehe weiter unten S. 533. Note 58.

bei Marcian. p. 23., bei Ptol. Κωφάντα); sodann, 1300 Stad. westl. von diesem Hafen, *Cyiza* (Κύιζα, auch bei Marcian. p. 23. u. Ptol.; das heut. Tiz od. Tidj), eine etwas bedeutendere Stadt von besserer Bauart [54]); noch 1000 Stad. weiter der Hafen *Talmena* (Τάλμηνα: Arrian. c. 29., auch bei Marcian. p. 23.), und 400 Stad. von ihm die Stadt *Canasida* (Κανασίδα, od. Κανασίς?), und 750 Stad. weiter *Canate* (Κανάτη). Im westlichsten Theile des Landes folgten (nach Arrian. c. 29.) noch die Gegenden *Troesa* (Τροῖσα), 1500 Stad. von Canasida, und *Dagasira* (Δαγάσειρα; wahrscheinlich das heut. Djask), 300 Stad. von der vorigen und 1100 Stad. von der Grenze Carmaniens. Ausserdem erwähnt Peripl. mar. Erythr. p. 18. noch eine nicht unbedeutende Hafen- u. Handelsstadt dieser Küste Namens *Omana* (τὰ Ὄμανα), die Hauptniederlage für den indischen, arabischen u. persischen Handel; die, wie wir aus Marcian. p. 22. u. Ptol. ersehen (denn das bei Letzterem erscheinende Νομμάνα oder Κομβάνα bezeichnet gewiss denselben Ort), noch weiter gegen W. und jenseit des Salarus lag [55]). Im Innern Gedrosiens lagen noch 2 bedeutende Städte, *Pura* (Πούρα), nach Arrian. An. 6, 24. die Hauptstadt des Landes in der Nähe von Carmanien (wahrscheinlich das heut. Bunpur) [56]) und *Parsis* (Πάρσις, auch bei Ptol., wo vulgo Ἥασις edirt wird, und bei Marcian. p. 24. Περσίς genannt), am

n. 450 östl. von Cophas, 250 Stad. östl. vom Fl. Zorambus (bei Ptol. jedoch diesem näher), der vielleicht von Arrian's Barna nicht verschieden ist.

54) Bei Marcian. p. 23. u. Ptol. findet sich zwischen Cophas und Cyiza noch der Flecken *Derenobilla* (Δερενόβιλλα, bei Ptol. Δερανόβιλα), nach Marcian 250 Stad. westl. von Cophas und eben so weit östlich vom Vgb. Alambatir, von welchem Cyiza noch 400 Stad. entfernt ist.

55) Marcian. p. 22 f. u. Ptol. nennen zwischen Cyiza und Omana ganz andere Orte, nämlich *Tesa* (Τησά, bei Ptol. Τείσα), 200 Stad. westl. vom Fl. Hydriacus und 400 östl. vom Fl. Samydacus; wahrscheinlich nicht verschieden von Arrian's Trösa; *Samydace* (Σαμυδακή, bei Marcian vulgo Ἀμυδακή, und bei Ptol. vulgo Σαμυκάδη, auch bei Steph. Byz. p. 585.), am gleichnamigen Flusse; *Pasida* (Πάσιδα, bei Ptol. verunstaltet Μάγιδα), 200 Stad. westl. von der vorigen und eben so weit östl. vom Fl. Salarus. und *Rhogana* (Ῥόγανα: Marc. od. Γογάνα: Ptol., wo jedoch Andre auch Ῥόγανα lesen), 150 Stad. östl. von Omana; westlich von Omana aber noch *Agrisa* (Ἄγρισα, bei Ptol. blos Ἄγρις), 600 Stad. von jener, und *Carneatis* (Καρνέατις, bei Ptol. Κανθάπις), 250 Stad. von der vorigen im Gebiete der *Pasargades* (Πασαργάδες, bei Ptol. Πασαργάδαι).

56) Nach *Pottinger* (vgl. *Wilson* Asiana p. 158.) jedoch gäbe es noch jetzt eine Stadt Purah, die ich aber auf *Berghaus'* u. *Roost's* Karten von Iran u. Turan (Gotha 1835. u. München 1839.) nicht angegeben finde.

Fusse der Parsici M. und am Fl. Arabius des Ptol., im Gebiet der *Parsirae* (*Παρσῖραι*, vulgo *Γαρσῖδαι*)[57], welche bei Ptol. als Hauptstadt des Landes erscheint, von der aber Alexanders Zeitgenossen nichts wissen (vielleicht das heut. Serbar?)[58]).

§. 82. Drangiana

(ἡ *Δραγγιανή*: Strab. 11. p. 516. u. 15. p. 723., bei Diod. 17, 81. u. 18, 3. *Δραγγινή*, bei Strab. p. 514. *Δράγγη*, beschrieben von Ptol. 6, 19. u. Plin. 6, 23, 25.), grenzte gegen S. an Gedrosien, gegen W. an Carmanien, gegen N. an Aria und gegen O. an Arachosien, und umfasste den grössten Theil des heut. Sedjestan oder Seistan[59]). Es bildete erst seit Alexanders Zeiten eine besondere, von einem eignen Maced. Statthalter verwaltete Provinz, während es früher theils zu Arachosien, theils zu Aria gehört hatte (Arrian. An. 3, 21. Strab. 11. p. 516. Diod. 18, 3. Curt. 6, 6, 36.)[60]). Das Land war in seinen östlichern Theilen etwas gebirgig, ging aber in den westlichern Strichen nach und nach in den Charakter der Carmanischen Sandwüste über. Strabo p. 724. nennt Zinn als ein Produkt des Landes, das seiner Versicherung nach keinen Wein hervorbrachte. Weiter erfahren wir Nichts von den Erzeugnissen desselben. Die Flüsse sind der *Erymandrus* (*Ἐρυμάνδρος*: Arrian. An. 4, 6.), ohne Zweifel derselbe Fluss, den Polyb. 11, 32. Plin. 6, 23, 25. u. Curt. 8, 9, 20. unter dem Namen *Erymanthus* nach

57) Setzte Ptol. diess Parsis nicht so tief im Innern an, so könnte man vermuthen, dass es Arrian's Pasira sei, welches sich später zu einer bedeutenden Stadt erhoben habe, so dass also die *Parsirae* des Ptol. ebenfalls identisch wären mit den *Pasirees* od. *Pasirae* des Arrian und Plinius.

58) Ptol. nennt ausserdem im Innern noch die Völkerschaften der *Musarinaei* (*Μουσαριναῖοι*) an der nördlichen Grenze und am südl. Abhange des M. Baetius mit einer Stadt *Musarna* (*Μουσάρνα*), die *Rhammae* (*Ῥάμμαι*, vulgo *Ῥάμναι*), östlich von den M. Arbiti, und die Landschaften *Pardene* (*Παρδηνή*, nach andrer Lesart *Παραδηνή*), im äussersten N. bis zum M. Baetius und nordwestl. von den M. Arbiti, mit der Stadt *Cuni* (*Κοῦνι*), *Parisiene* (*Παρισιηνή*), südöstlich von dem genannten Geb., oberhalb der Arbiti, und *Acanthonitis* (*Ἀκανθωνίτις*, woraus die Interpr. *Chautonice* machen), nördl. von den Chelinophagen, um den Hydracus her.

59) Wir finden die Spuren des heut. Namens schon bei den Alten, indem Isidor. Char. in Hds. Ge. Gr. II. p. 8. die später von Scythen (d. h. Saken in der Sprache der Perser) eroberte Provinz *Σακαστηνή* nennt.

60) Doch war es auch später bisweilen wieder mit andern Provinzen vereinigt, und zwar nach Arrian. An. l. l. mit Arachosien, nach Diod. l. l. u. Justin. 13, 4. mit Aria, und nach Diod. 17, 81. mit Gedrosien.

Arachosien setzen (der heut. Hilmend od. Hindmend), ein auf dem Paropamisus entspringender Steppenfluss in den südlichsten Theilen des Landes bei den Euergetae, der sich nach Arrian in den Sand der Wüste verliert, dem Curt. l. l. zufolge aber, nachdem er von den Einw. zur Bewässerung des Landes in Kanäle und Gräben abgeleitet worden, als ein unbedeutendes, namenloses Flüsschen die See erreicht[61]), und der *Pharnacotis* (Plin.; j. Ferrahrud), der seine Quellen auf dem Bagous hat, die Landsch. Tatacene in südwestlicher Richtung durchfliesst, und in den See Aria fällt[62]). Dieser See *Aria* (Ἀρία; der heut. Zarah, Zareh), an der nordwestl. Grenze von Drangiana gegen Aria und das wüste Carmanien, wird blos von Ptol. erwähnt, der ihn aber durch eine Verwechselung der Flüsse dieser Gegenden (s. unten S. 543. Note 98.) vom Fl. Arius gebildet werden lässt, und daher viel zu weit nördlich nach Aria setzt. Das kriegerische (Curt. 6, 6.)[63]) Volk der *Drangae* (Δράγγαι: Arrian. An. 3, 28. Strab. p. 721. 723. 724. Plin.) gehörte zu einerlei Stamm mit den Gedrosiern, Arachosiern und Arianern, und zerfiel in folgende Unterabtheilungen: Die *Zarangi* (Ζαράγγοι: Arrian. An. 6, 27., auch Ζαραγγαῖοι: id. 3, 25.) od. *Zarangae* (Plin., unstreitig dasselbe Volk, welches Herod. 7, 67. Σαράγγαι und Ptol. Δαράνδαι (bei Erasm. verschrieben Ῥάνδαι) nennt)[64]), wohnten in den nördlichsten Strichen des Landes an der Grenze von Aria, und ihnen gehörte wahrscheinlich die Stadt *Prophthasia* (Προφθασία:

---

61) Auch *Mannert* und andre Neuere lassen den Hilmend noch in das Meer münden, während neuere Untersuchungen hinlänglich gezeigt haben, dass er jetzt sein Ende im See Zarah habe (vgl. auch *Wilson* p. 155 f.); obgleich freilich auch Einige, in Folge der Angaben bei den Alten und nach Spuren eines alten Flussbettes, annehmen, dass der Hilmend einst wirklich einen andern Lauf gehabt habe, als jetzt, und südlich durch die Sandwüste von Beludschistan in das Indische Meer geströmt sei. Vgl. *Pottinger* Travels in Beloochistan etc. p. 302. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 23 f.

62) Plin. fügt auch noch einen Fl. *Ophradus* hinzu, vielleicht den heut. Khash Rud, einen Nebenfluss des Hilmend.

63) Namentlich wird die Reiterei der Drangä von Arrian. An. 7, 6. u. Strab. 15. p. 523. gerühmt. Vgl. Note 67.

64) Vielleicht aber sind alle diese Namen *Sarangae, Zarangae, Darandae, Drangae* ursprünglich einer und derselbe; wie auch *Wilson* Ariana p. 153. mit *d'Anville, Burnof* und *Jacquet* (gegen *Heeren* Ideen I. S. 275.) annimmt. Es stammt aber der Name von dem Zendworte *Zarayo*, d. i. See, (noch erkennbar in dem Namen des Sees Zarah), und bezeichnet also Umwohner eines Sees.

Ptol., bei Erasm. *Προσφθασία*, Plin.)[65]), die wenigstens nach Ptol. die nördlichste des Landes war und auch nach Strab. p. 514. zunächst bei Aria lag[66]). Die *Ariaspae* (*Ἀριάσπαι*: Arrian. An. 3, 27. Curt. 7, 3, 1.)[67]) wohnten im südlichsten Theile des Landes an der Grenze von Gedrosien[68]), und führten seit Cyrus, dessen Heer sie einst beim Zuge durch die Carmanische Wüste durch Zufuhr von Lebensmitteln vom nahen Hungertode gerettet hatten, auch den Namen *Εὐεργέται*, so wie ihnen auch die Perser zum Lohne dafür stets ihre völlige Freiheit liessen, die ihnen auch später vom Alexander nicht entzogen wurde, da sich die kleine Republik durch ihre gute Verfassung vor den Sitten und Einrichtungen ihrer barbarischen Nachbarn auf's vortheilhafteste auszeichnete (Diod. 17, 81. Arrian. An. 3, 27. Strab. p. 724. Curt. 7, 3, 1.). Ihnen gehörte auch die Stadt *Ariaspe* (*Ἀριάσπη*: Ptol.), die wahrscheinlich am Erymandrus

---

65) Der sie erst 6, 17, 21. den Drangä im Allgemeinen, dann aber 6, 23, 25. fälschlich einem sonst völlig unbekannten Volke der *Zariaspae* zuschreibt, welcher Name wahrscheinlich aus einer Vermischung der beiden drangischen Völkernamen *Zarangae* und *Ariaspae* entstanden ist.

66) Nämlich 1500 (oder nach einer andern Stelle desselben Geographen, p. 723., in gerader südlicher Richtung 1300) Stad. von Alexandria in Aria. Ihre Entfernung von Arachotus betrug nach Strab. p. 514. 4120 Stad. Wahrscheinlich war sie auch die Stadt, wo Philotas, der Sohn des Parmenio, auf Alexanders Befehl hingerichtet wurde (Arrian. 3, 26. Curt. 6, 7. 7, 1. 2.). *Mannert* V, 2. S. 49. u. A. halten sie für das heut. Zarang od. Zarend am Hilmend (?); *Wilson* Ariana dagegen S. 154. mit viel grösserer Wahrscheinlichkeit für die Ruinen einer alten, grossen Stadt, die sich unter dem Namen Peshawarun mitten zwischen Dushak und Furrah finden, da hier selbst eine Namensgleichheit nachgewiesen werden könne, indem *Προφθασία* doch wohl von *προφθάνειν* abzuleiten sei, *Pesh-áwaran* im Persischen aber „eher bringen, schaffen" (*bringing before*) bedeute.

67) Bei beiden jedoch findet sich auch die Variante *Ἀγριάσπαι*, *Agriaspae*; allein Ptol. schreibt den Namen ihrer Stadt *Ἀριάσπη* und auch der verunstaltete Name *Zariaspae* bei Plin. spricht für die Richtigkeit der oben befolgten Orthographie; vor Allem aber die Etymologie, denn *Ariaspae* ist nach *Wilson* Ariana p. 155. nichts Anderes, als das Indische Wort Aryáswa, d. i. „Reiter ausgezeichneter Pferde", also nach Note 63. eine sehr bezeichnende Benennung des Volkes. Diod. 17, 81. verwechselt sie mit den scythischen Arimaspen des Herodot, und will daher den Namen *Ἀριμασποί* geschrieben wissen.

68) Diess geht theils schon aus dem im Texte erzählten Factum, theils aber auch aus dem Umstande hervor, dass die Gedrosier dem im Lande der Euergeten sich aufhaltenden Alexander Lebensmittel brachten (Diod. 17, 81.).

lag[69]). Ptol. nennt diesen südlichen, von den Euergeten bewohnten, Landstrich *Tatacene* (*Τατακηνή*, bei Erasm. *Τανακηνή*), und kennt im Osten des Landes, wo Andre die Drangae (*κατ' ἐξοχήν*) wohnen lassen, die Völkerschaft der *Batrii* (*Βάτριοι*, bei Erasm. *Βάκτριοι*). Isidor. Char. in Huds. Geo. Gr. minn. T. II. p. 8. nennt in Drangiana noch die Städte *Parin* (*Πάριν*; wahrscheinlich das heut. Para) und *Coroc* (*Κορόκ*, vielleicht das heut. Kohek, wenn dieses anders nicht zu südlich liegt)[70]).

§. 83. Arachosia

(*ἡ Ἀραχωσία*: Strab. 11. p. 516. 15. p. 723 ff. Arrian. An. 3, 28. 6, 17. Dionys. v. 1096. Marcian. p. 24. 25. Plin. 6, 23, 25. Solin. c. 54. Ammian. 23, 6. Steph. Byz. p. 98., nach Isidor. Char. in Huds. Geo. Gr. II. p. 8. auch *Weiss-Indien* (*Ἰνδικὴ λευκή*) genannt[71]), beschrieben von Ptol. 6, 20. Plin. u. Isidor. ll. ll.) war die äusserste Provinz des Persischen und eben so später des Parthischen Reiches gegen SO., und umfasste das Land, welches zum Theil noch jetzt Arrochadsch heisst, d. h. den nordöstlichsten Theil von Beludschistan (od. den Distrikt Cutsch-Gundava, Gendava), Sewestan, Kandahar und die südwestlichsten Theile von Kabulistan. Es grenzte in N., wo es die Paryeti Montes einschlossen, an das Land der Paropamisadae, gegen O. an Indien, von dem es der Indus trennte, gegen S. an Gedrosien und die Baetii Montes, und gegen W. an Drangiana, und war von den Abhängen der es von 3 Seiten umschliessenden Gebirge durchzogen, dabei äusserst fruchtbar und stark bevölkert, so dass es sowohl unter Pers. als Macedon. Herrschaft seinen eignen Statthalter hatte. Auch wurde es, seine Bedeutung als Grenzprovinz ganz abgerechnet, besonders auch dadurch wichtig, dass die kürzeste Hauptstrasse aus Persien nach Indien mitten hindurch führte. Gebirge: *Paryeti Montes* (*τὰ Παρυητά*,

---

69) Vielleicht die ausgedehnten Ruinen bei Pulki, südlich von Dushak, am Hilmend? (Vgl. *Kinneir* p. 191. und *Wilson* p. 154.). *Mannert* V, 2. S. 51. (der übrigens die Stadt wohl fälschlich mit Plinius *Parabaste* identifizirt: s. unten S. 539. Note 79.) setzt sie in die Nähe des heut. Kelat (?); Andere (wie *Schirlitz* S. 458. u. *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 742.) halten sie einer entfernten Namensähnlichkeit wegen für das, zu weit östlich gelegene, Dergasp od. Dargasch.

70) Ptol. nennt noch einige andre, übrigens unbekannte, Städte, deren Namen keine Aehnlichkeit mit neueren haben.

71) Vgl. jedoch unten S. 539. Note 80.

nach andrer Lesart *Παρσυητὰ, ὄρη*: Ptol. 6, 18.[72]); das heut. Soliman-Geb. mit dem westlichern Nebenzweige Khodjeh Amran), an der Grenze der Paropamisadä und südl. vom Flusse Coas, von einem gleichnamigen Volke umwohnt. Der **Hauptfluss** des Landes ist der *Arachotus* (*Ἀραχωτός*: Isidor. Char. in Huds. Geo. Gr. minn. II. p. 8. Plin. 6, 23, 25). Er entspringt nach Ptol., der ihn erwähnt, ohne seinen Namen zu nennen, auf dem nördlichen Grenzgeb. oder den Parsyeti M., und fliesst in östlicher Richtung durch einen gleichnamigen See (*Ἀράχωτος κρήνη*: Ptol.)[73]) in den Indus (Ptol.)[74]). Die **Einwohner**, *Arachoti* (*Ἀραχωτοί*: Strab. p. 513. 524. 721 f. 723 ff. Arrian. An. 3, 23. 6, 17. Nonni Dion. 26, 148. Steph. Byz. p. 99. auch *Ἀραχῶται*: Dionys. v. 1096. Plin. 6, 20, 23.) od. *Arachosii* (Plin. 6, 17, 21.), sollten nach Strab. p. 513. aus den nördlichen Strichen Asiens jenseit des Oxus eingewandert und früher Nachbarn der Massageten gewesen sein. Sie zerfielen nach Ptol. in folgende **Stämme** od. **Völkerschaften**: die *Pargyetae* (*Παργυῆται*) in den nördlichsten Strichen des Landes[75]), und südlicher sodann die

---

72) Die erstere Form des Namens ist wohl die richtigere, die von mir auch oben S. 50. hätte vorgezogen werden sollen, da *Parvata* ein Indisches Wort und eine allgem. Bezeichnung für „Gebirge" ist. Vgl. *Wilson* Ariana p. 160.

73) Von dem jedoch die ältesten Ausgg. des Ptol. und die Latein. Handschriften nichts wissen. Man hält ihn gewöhnlich für den See Waihend, der auf ältern Karten (z. B. von *Mannert*) südlich von Kandahar unter 30° Br. erscheint, auf neueren Karten aber sich nicht findet. Vgl. unten Note 79.

74) Hier aber ist Ptol. im Irrthum, da keiner der Flüsse Arachosiens den Indus erreicht. Der Arachotus ist entweder der Steppenfluss Lora, der wohl bedeutend genug ist, um einem Lande seinen Namen zu geben, oder vielmehr (wie *Wilson* Ariana p. 156. annimmt) der heut. Urghundab od. Arkand-ab, ein Nebenfluss des Hilmend, nebst den in ihn fallenden Flüssen Turnuk, der wirklich durch einen See (auf Elphinstone's Karte Dooree genannt) seinen Lauf nimmt, und Arghasan. Wollten wir mit *Reichard* u. A. einer entfernten Namensähnlichkeit folgen, so würden vielmehr die von Plin. 6, 23, 25. erwähnten, aber freilich nach Aria versetzten, Flüsse *Tonderon* und *Arosapes* (bei Mela 3, 7. extr. *Arusaces*) den Turnuk und Arghasan od. Urghesan bezeichnen; was mir jedoch sehr zweifelhaft erscheint. Uebrigens setzt Plin. auch den *Erymanthus* nach Arachosien, der höchstens als Grenzfluss hier in Betrachtung kommen könnte, eigentlich aber nach Drangiana gehört. S. oben S. 533 f.

75) Richtiger wohl *Παρυῆται*; denn gewiss hatten sie ihren Namen von dem oben genannten Geb., und waren sonach schwerlich von den *Paryetae* verschieden, die Ptol. 6, 18. unter den Paropamisadä aufführt. Vgl. unten S. 541. Note 88.

Sidri (Σίδροι), noch weiter gegen S. aber die *Rhoplutae* (Ῥωπλοῦται) und *Eoritae* (Ἑωρῖται). Städte: *Arachotus* (Ἀράχωτος: Ptol.) oder *Arachoti* (Ἀραχωτοί: Strab. p. 514.), auch *Arachosia* (Ἀραχωσία: Steph. Byz. p. 98. Plin. 6, 23, 25. Solin. c. 54.), die alte Hauptstadt des Landes, die nach Plinius l. l. schon von der Semiramis erbaut worden sein sollte, und deren eigentlicher Name *Cophen* war (Κωφήν: Steph. Byz. p. 99. Plin. l. l.) [76]). Sie lag nach Ptol. nicht am gleichnamigen Flusse, sondern weiter nordöstlich [77]). Als spätere Hauptstadt des Landes erscheint *Alexandria* (Ἀλεξάνδρεια: Ptol. Plin. Solin. ll. ll. Ammian. 23, 6. Steph. Byz. p. 61.) [78]) oder *Alexandripolis* (Isid. Char. in Huds. Geo. Gr. minn. II. p. 8.), am Flusse Arachotus (Isidor.), schwerlich vom Alexander selbst angelegt, der Arachosien sehr eilig durchzog, sondern wahrscheinlich von einem spätern Statthalter erbaut [79]).

76) Bei welchem aber freilich die Lesart sehr schwankend ist, da die meisten Codd. *Cutim*, andere *Cutin* und *Phoclin* darbieten. Woher aber mag *Mannert* V, 2. S. 55. den Namen *Culis* haben?

77) Die Lage des Orts ist schwer zu bestimmen. Der Name würde uns zunächst auf das heut. Rohaj, Rokhaj od. mit dem Arabischen Artikel Al-Rokhaj, an der Strasse von Seistan nach Ghizni, führen. (Vgl. *d'Anville* Géo. anc. II. p. 291. *Rennell* p. 169. Asiatic Research. VIII. p. 336. *Wilson* Ariana p. 157 f.). Der Reisende *Court* dagegen (s. *Wilson* a. a. O.) glaubt ihre Ruinen am Flusse Arghasan, 4 Farsangen von Kandahar, und *Rawlinson* im Journ. of the R. Geo. Soc. Vol. XII. P. I. (vgl. Ausland 1843. Nr. 47.) im heut. Ulan Robat od. Schehri Zohak im Ghiltschi-Lande südöstl. von Kandahar, entdeckt zu haben. *Reichard* und mit ihm *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 663. dagegen setzen sie an die südliche Grenze des Landes, wo sich jetzt die Ruinen Gholam (Gulam) Schah finden, weil Plin. sie 250 Mill. von Ortospana im Lande der Paropamisadä u. 516 Mill. von Prophthasia in Drangiana entfernt. *Mannert* a. a. O. rückt sie viel zu weit gegen SO., indem er sie beim heut. Lheri am Nariflusse sucht. Der ursprüngliche Name übrigens soll nach *Rawlinson* Harakhwati gewesen sein, woraus die Griechen Arachotos und die Perser Rachadsch gemacht hätten.

78) Der wohl nur aus Irrthum zwei Städte dieses Namens in Arachosien erwähnt.

79) Auch diese Stadt sucht wohl *Mannert* viel zu südlich, in der Nähe des heut. Gundava (Gendava). Sie ist vielmehr in der Gegend von Kandahar zu suchen. Gäbe es wirklich südl. von Kandahar eine Stadt Scanderii od. Waihend in der Nähe des gleichnamigen Sees (vgl. Note 73.), die auf älteren Karten erscheint, so müsste sie unstreitig für Alexandria gehalten werden, allein die neuern Karten von *Elphinstone*, *Wilson*, *Berghaus*, *Roost* u. s. w. kennen weder diese Stadt noch den genannten See. Isidor. l. l. nennt ausserdem noch die Städte *Βἰὺτ*, *Φάρσαγα*, *Χοροχοάδ* und *Δημητριάς*. Endlich dürfte in Arachosien auch noch eine Stadt *Abeste* od. *Beste*

Als ein östlicherer Theil von Arachosien ist auch wohl die von Strab. p. 725. in der Nähe des Indus neben Aria und Arachosia als die äusserste Provinz des Parthischen Reiches gegen Indien erwähnte und nicht mit dem gleichnamigen Distrikte im eigentlichen Parthien (s. unten S. 549.) zu verwechselnde Landschaft *Chorene* od. *Choarene* (*Χορηνή* od. *Χοαρηνή*, vulgo *Χοαρινή*) anzusehen, in deren Namen man deutlich das heut. Kharan wieder erkennt[80]).

§. 84. Paropamisadae

(*Παροπαμισάδαι* oder *Παροπανισάδαι*[81]): Strab. p. 130. 691. 697. 723 ff. Diod. 17, 82. Apollod. ap. Steph. Byz. p. 532. Arrian. An. 5, 3. Curt. 7, 3, 6., *Paropamisii* bei Mela 1, 2, 5., beschrieben von Ptol. 6, 18. vgl. Diod. u. Curt. ll. ll.), ist der Kollektivname mehrerer Völkerschaften am südlichen Abhange des Geb. Paropamisus (s. S. 53 f.), nach welchem sie auch benannt waren, deren Land aber nirgends unter einem eignen Namen erwähnt, sondern eben nur durch den des Volkes bezeichnet wird[81b]). Es grenzte in S. an Arachosia u. Drangiana, in W. an Aria, in N. an Bactrien,

---

(das heut. Beest od. Bost am Zusammenflusse des Urghundab mit dem Hilmend) anzusetzen sein, da Plin. 6, 23, 25. sagt *Erymanthus praefluens Parabesten Arachosiorum*, gewiss nur aus Missverständniss eines griech. Schriftstellers, bei welchem es *παρ' Ἀβήστην* od. *παρὰ Βήστην* hiess*); was um so wahrscheinlicher wird, da auch die Tab. Peut. hier ein *Bestia deselutta* und der Geo. Rav. p. 39. ein *Bestigia Daselenga* ansetzt. Vielleicht ist auch das unten S. 546. genannte *Bis* des Isidor davon nicht verschieden.

80) *Reichard* zieht sie auf seiner Karte zu Drangiana und *Mannert* V, 2. S. 56., der sie wohl minder richtig für das östlichere Schirakpur [vielmehr Schikarpur] hält, versteht unter ihr jenes von Arachosien abgerissene Stück Land, welches Seleucus dem indischen König Sandrocottus überliess, so dass die oben angeführte parthische Benennung Arachosiens *Weiss-Indien* zunächst nur auf sie zu beziehen sei, die zwar unter einem Indischen Könige gestanden, aber weisse Bewohner gehabt habe.

81) Ueber diese verschiedene Schreibung des Namens vgl. oben S. 53. Note 11., wo noch nachgetragen werden kann, dass auch *Lassen* Zur Geschichte der Könige von Bactrien S. 128. die Form *Paropanisus, Paropanisadae* vorzieht. Uebrig. vgl. auch *Tzschuck.* ad Mel. 3, 7, 6. Vol. II. P. 3. p. 245.

81b) Nur bei Arrian. An. 5, 3. hat ein Codex *τὴν Παραπαμισάδα* (vulgo *Παραπαμισαδῶν*) *χώραν*.

*) Dass *Mannert* einen noch grösseren Irrthum des Plinius annimmt und glaubt, er habe in seiner griech. Quelle statt *ΠΑΡΑΡΙΑΣΠΗΝ* (*παρ' Ἀριάσπην*) gelesen *ΠΑΡΑΒΑΣΤΗΝ*, haben wir oben S. 536. Note 69. gesehen.

von welchem es eben jenes hohe und rauhe Gebirge trennte, und in O. an Indien, wo der Indus die Grenze bildete, so dass es den grössten Theil des heut. Afghanistan, namentlich ein Stück von Pischauer, Kabul und die östlichsten Striche von Sedjestan umfasste. Ueberall von Nebenzweigen des grossen nördlichen Hauptgebirges durchzogen, durch welche dieses mit dem südlichen Hauptzweige des Taurus zusammenhängt, war es im Ganzen ein ziemlich rauhes, einen grossen Theil des Jahres hindurch auf seinen höhern Punkten mit Schnee[82]) bedecktes Land, das aber doch auch manche fruchtbare Thäler und Ebenen enthielt, welche, den Oelbaum ausgenommen, alle Produkte eines mildern Klima's hervorbringen (Strab. p. 725. Diod. l. l. Curt. 7, 3, 15.)[83]). Auch dieses Land ist übrigens in derselben Beziehung wichtig, wie Arachosien; weil die grosse Heerstrasse von Persien nach Indien hindurchführte. Alte Namen von einzelnen Bergen des Landes sind uns nicht bekannt geworden. Die beiden Hauptflüsse des Landes waren die schon oben S. 489. genannten Nebenflüsse des Indus *Cophen* u. *Choes* od. *Coas*, u. weiter gegen N. fand sich noch der *Dorgamanes* (Δοργαμάνης [al. Δαργαμάνης, Ὀργομάνης]: Ptol.), der von Bactrien herwärts fliessen soll[84]). Es wurde von mehrern kleinen, freien u. selbstständigen Völkerschaften bewohnt, die unter dem oben angeführten Kollektivnamen zusammengefasst werden, und erst durch Alexander, der hier mit seiner Armee Winterquartiere hielt, einer fremden Herrschaft unterworfen

82) Der Alexander's Heere auf seinem Uebergange über den Paropamisus äusserst beschwerlich wurde (Diod. 17, 82. Curt. 7, 3, 11. 13. vgl. *Burnes* I. p. 181 ff. 185. u. anderw.). Nach Diod. 17, 82. sind die Einw. des vielen Schnees wegen den grössten Theil des Jahres über auf ihre Häuser beschränkt, die nach Curt. 7, 3, 15. so tief im Schnee vergraben waren, dass nur der aus ihnen aufsteigende Rauch sie kenntlich machte. Diess Alles gilt jedoch nur von dem höheren Gebirgslande zur Winterszeit (wo es noch jetzt so ist, vgl. *Burnes* I. p. 182.); denn in den südlichern Strichen findet sich im Sommer die üppigste Vegetazion (vgl. *Burnes* I. p. 168. 172. 180.).

83) Ein Hauptprodukt des Landes war Silphium od. Assa fötida, welches von Alexanders Soldaten, die sich auf diesem höchst beschwerlichen Marsche über das Gebirge von rohem Pferdefleisch nähren mussten, zur Beförderung der Verdauung begierig genossen wurde (Strab. p. 725.) Vgl. *Burnes* I. p. 191. II. p. 175. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 30.

84) *Wilson* Ariana p. 160., der ihm auch den Namen *Gardamanis* beilegt (?), und den *Khoe* (Coas?) in ihn fallen lässt, wovon wenigstens Ptol. nichts sagt, hält ihn für den heut. Gori od. Dehas, und daher den Khoe für den Bamian od. Surkhab. Vgl. jedoch unten S. 557. Note 54.

und dem Macedon. Reiche einverleibt[85]). Diese kleinen, zu Alexanders Zeiten noch sehr ungebildeten, aber harmlosen (Curt. 7, 3, 16. Diod. 17, 82.)[86]) Bergvölker waren die *Cabolitae* (*Καβολῖται*, nach einer andern Lesart blos *Βωλῖται:* Ptol.) im nördl. Theile des Landes, vermuthlich in der unten erwähnten Landsch. Capissene, oder dem heut. Kabul; die *Parsii* (*Πάρσιοι*, bei Erasm. fehlerhaft *Πάβιοι*) auf der Südwestseite mit der unten genannten Stadt; die *Ambautae* (*Ἀμβαῦται*) auf der Ostseite längs des Flusses Coas; und die (sich wohl auch über einen Theil von Arachosien verbreitenden)[87]) *Paryetae* (*Παρυῆται*, oder nach andrer Lesart *Παριῆται*) auf der Südseite[88]). Städte: *Ortospana* (*Ὀρτόσπανα:* Strab. p. 514. 723. Ptol. Ammian. 23, 6., bei Plin. 6, 17, 21. *Ortospanum*, nach Ptol. [wo einige Codd. *Καβοῦρα* haben] auch *Κάρουρα* genannt; wahrscheinlich das heut. Kabul)[89]), an den Quellen eines westlichen Nebenflusses des Coas (des heut. Kabul?) und beim Zusammentreffen dreier Strassen, einer nördlichen aus Bactrien, einer östlichen und einer südlichen aus Indien[90]), weshalb sie auch den Beinamen *ἡ ἐκ Βάκτρων τρίοδος* führte (Strab. 11. p. 514. 15. p. 723.), 2000 Stad. von Arachotus (Strab. l. l. Ptol. Plin. l. l.) und 4000 Stad. von Alexandria in Ariana (Ptol.). *Alexandria* (*Ἀλεξάνδρεια*: Arrian. An. 3, 28. 4, 22. Plin. 6, 17, 21.), 50 Mill. nördl. von der vorigen (Plin.), vom Alexander am Fusse des Paropamisus und am Eingange der Pässe desselben gegründet (Diod. 17, 83. Curt. 7, 3, 23.), aber zu Ptol. Zeiten wahrscheinlich schon nicht mehr vorhanden, da es dieser Geograph ganz mit Stillschweigen

85) Denn von der Pers. Oberherrschaft scheinen sich die Paropamisadä frei erhalten zu haben.

86) Sie geriethen durch die Erscheinung von Alexander's Heer so in Schrecken, dass sie Alles, was sie besassen, herbeigeschleppt brachten (Curt. l. l.). Noch jetzt sind die Hazarehs im hohen Gebirge ein höchst einfaches und gutmüthiges Volk, das den Werth des Geldes nicht kennt, und das für etwas Tabak, Pfeffer, Zucker u. s. w. hergiebt, was man von ihm haben will. (Vgl. *Burnes* I. p. 182 f.) Ueber die Afghanen im Allgem. vgl. ausser *Burnes* auch *Ritter* II. S. 36. u. A.

87) S. oben S. 537.

88) Sie hatten unstreitig ihren Namen von den *Paryeti Montes* oder dem Soliman Geb. (vgl. S. 536 f.). Die von Ptol. auf der Westseite genannten *Aristophyli* (*Ἀριστόφυλοι*), d. h. die edelsten Stämme; sind wohl nicht als eine eigene Völkerschaft anzusehen.

89) Vgl. *Wilson* Ariana p. 180. u. *Droysen's* Alex. d. Gr. Züge in Turan im Rhein. Museum. 2. Jahrg. S. 83.

90) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 14 f. 25. 29.

übergeht[91]). *Gauzaca* (*Γαύζακα:* Ptol., höchst wahrscheinlich das heut. Ghazna od. Ghizni)[91b]), nordöstl. von Ortospana. *Capissa* (*Κάπισσα*, vulgo *Καπίσα:* Ptol. Plin. 6, 23, 25., bei Solin. c. 54. *Caphusa*), eine nach Plin. schon vom Cyrus zerstörte, aber später doch wohl wieder aufgebaute Stadt[92]) in der nach ihr benannten Landsch. *Capissene* (Plin.) in den nordöstlichen Theilen des Gebirges und (nach Solin.) in der Nähe des Indus[93]). *Parsia* (*Παρσία:* Ptol., die Hauptstadt der oben genannten Parsii), 2000 Stad. nordwestlich von Ortospana.

§. 85. Aria

(*ἡ Ἀρία:* Hellanic. p. 160. Sturz. Theophr. de pl. 4, 5. Strab. p. 73. 74. 511. 516. u. öfter, Ptol. 6, 5. 17. Steph. Byz. p. 106. Ammian. 23. extr. oder *Ἀρεία:* Arrian. An. 3, 24. 25., bei Isidor. Char. in Huds. Ge. Gr. II. p. 8. *Ἀρείων γῆς*, beschrieben von Ptol. 6, 17. Plin. 6, 23, 25. u. Isidor. l. l.) im eigentlichen Sinne grenzte in O. an das Gebiet der Paropamisadae, von dem es der Bagous schied, gegen N., wo die Sariphi Montes die Grenze bildeten, an Margiana und Hyrcania, gegen W. an Parthia, von welchem es der Masdoranus M. trennte, gegen S. an die Carmanische Wüste[94]) und

91) Doch halten sie Manche für das heut. Bamian, welches namentlich durch 2 aus dem Felsen gehauene kolossale Idole, ein männliches und ein weibliches, von sehr roher Arbeit berühmt ist, die aber gewiss nicht griechischen Ursprungs sind (vgl. *Burnes* I. p. 184. 186. *Vigne* Visit to Ghazni, Kabul and Afghanistan p. 198. u. *Ritter* Ueber Alex. d. Gr. Feldzug S. 32.). Andere, wie *Masson*, suchen sie an der Stelle von Beghram (vgl. *Wilson* Ariana p. 180.), *Wilson* selbst, p. 182., vielmehr zwischen beiden genannten Städten beim heut. Ghorbund, wo *Masson* ebenfalls Spuren einer alten Stadt fand; und *Droysen* a. a. O. noch südlicher bei den Quellen des Ser-Tchechmeh, 2 Tagereisen südlich vom Geb. Chutur-Gherdan, 10 M. von Kabul.

91b) Welches aber freilich südwestlich von Kabul liegt.

92) Denn sonst würde sie sich nicht bei Ptol. finden.

93) Die Landsch. *Capissene* ist wahrscheinlich das heut. Kabul, und *Capissa*, wenn nicht die Stadt Kabul selbst (welche vielmehr das alte Ortospana zu sein scheint), vielleicht das heut. Pischaur. Nach *Lassen* Zur Gesch. der Könige in Bactrien. S. 149. sprechen Chines. Quellen von einem Reiche Kiapiche im Thale des Ghurbend, östlich von Bamian in Kabulistan.

94) Die sich aber durch Vernachlässigung jetzt noch weiter verbreitet zu haben scheint, als im Alterthume, wo der südlichere, in unsern Tagen auch blos mit Sand bedeckte, Theil von Aria noch bewohnt und bebaut gewesen sein muss.

Drangiana, so dass es also auf 3 Seiten von Gebirgen, auf der vierten aber von einer Wüste umgeben war, selbst aber eine grosse Ebene bildete. Es umfasste den südlichen Theil des heut. Chorasan und den grössten Theil von Sedjestan, und war, wenn auch nicht die grösste [95]), doch die wichtigste unter den östlichen Prov. des Pers. Reiches, weshalb auch sein Name auf alle umliegende Ostprovinzen desselben mit überging [96]). Das Land war, besonders in seinen nördlichern Theilen, äusserst fruchtbar (Strab. p. 73. 516.), und lieferte namentlich eine gute Weinsorte, die sich viel länger hielt, als sonst bei südlichen Weinen der Fall zu sein pflegt (Strab. ll. ll.); auch enthielt das nördliche Grenzgebirge nach Dionys. v. 1105. viel Gold und Edelsteine, besonders Sapphire (?) [97]). Ueber dieses Gebirge selbst, die *Sariphi Montes* (j. Hasarisches Geb.) und den *Bagous M.* (j. Geb. von Gaur) vgl. oben S. 47 f. Das westliche Grenzgebirge oder der *Masdoranus* (*Μασδώρανος:* Ptol. 6, 5.) ist eine sich durch die Wüste ziehende Hügelkette, deren heutigen Namen wir nicht kennen. Der einzige Fluss des Landes ist der *Arius* (*Ἄριος:* Strab. p. 519. Plin. 6, 23, 25. *Ἄρειος:* Arrian. An. 4, 6., bei Ptol. *Ἀρείας* und bei Ammian. 23, 6. *Arias*, bei Eustath. ad Dionys. v. 1098. *Ἀῤῥιανός*, der heut. Herat oder Heri Rud), der nach Ptol. durch zwei Arme gebildet wird, von denen der westliche auf den Sariphischen Bergen, der östliche auf dem Paropamisus entspringt, und sich nach Arrian und Strabo in den Sand der Wüste verliert, nach Ptol. aber in einem See endigt [98]). Die Einwohner *Arii* (*Ἄριοι:* Strab. p. 511. 518. 723 f. Steph. Byz.

---

95) Denn seine Ausdehnung in der Länge betrug nur gegen 2000, in die Breite gar nur 300 Stad. (Strab. p. 516.), und demnach müsste der Umfang, den man dem Lande gewöhnlich giebt, etwas beschränkt werden, nach *Wilson* Ariana p. 150. auf den Distrikt zwischen Meshed und Herat.

96) Vgl. oben S. 525., wo auch Note 27. von der häufigen Verwechselung der Namen Aria und Ariana gehandelt worden ist.

97) Vgl. jedoch oben S. 47. Note 93.

98) Arrian und Strabo haben Recht; denn der Heri Rud verliert sich wirklich, nachdem er von Herat noch eine Strecke nordwestl. geflossen, in den Sand. Ptol. aber verwechselt ihn (wie es auch einigen Neueren, *Rennell*, *Kinneir*, *Mannert*, *Georgii* u. A., gegangen), mit dem südlich in den See Zarah od. Zareh fliessenden Ferrah Rud (dem Pharnacotis der Alten: s. oben S. 534.) od. gar mit dem Hilmend (dem Erymandrus der Alten: s. ebendas.), und setzt daher auch jenen nach Drangiana gehörenden See unter dem Namen *Aria* nach Ariana (s. oben S. 534.). Vgl. *Wilson* Ariana p. 150.

p. 106. Plin. u. *Ἄρειοι:* Arrian. An. 3, 25. 4, 6.)[99]) zerfallen in mehrere Stämme, namentlich die von Ptol. genannten *Nisaei* (*Νισαῖοι*) im nordwestlichsten Theile des Landes[100]); *Astaveni* (*Ἀσταυηνοί*, vulgo *Στάνηνοί*), östlich von den Vorigen[1]); *Drachamae* (*Δραχῦμαι*, vulgo *Δράχμαι*), südlich von Ersteren, und *Parutae* (*Παροῦται*), südöstl. von Letzteren, neben den Paropamisadä, beide auf beiden Ufern des Arius; ferner die *Aetymandri* (*Αἰτύμανδροι*), südlich von den Drachamae; die *Masdorani* (*Μασδωρανοί*, vulgo *Μαζωρανοί*), südwestlich von den Vorigen am östlichen Abhange des Masdoranus und längs der Grenze von Parthien; die *Borgi* (*Βόργοι*), östlich von den Masdorani, oberhalb einer an Skorpionen reichen Gegend (*σκορπιοφόρος χώρα*); dann noch weiter gegen O. die *Obares* (*Ὀβαρεῖς*), und endlich im südlichsten Theile des Landes bis zum Geb. Bagous und der Grenze von Drangiana die *Casirotae* (*Κασειρῶται*). Die Städte des Landes waren: *Artacoana* (*Ἀρτακόανα:* Arrian. An. 3, 25. Plin. 6, 23, 25., bei Strab. p. 516. *Ἀρτακάννα*, oder nach andern Codd. *Ἀρτοκάκνα*, bei Ptol. *Ἀρτικαύδνα*, bei Isidor. Char. p. 8. *Ἀρτακαύαν*, bei Plin. l. l. auch *Artacabene*), die alte Hauptstadt des Landes, welche nach Plin. l. l. 50 Stad. im Umfange hatte, an einem Flusse (also doch wohl am Arius) lag, und nicht weit von der späteren Hauptstadt Alexandria gesucht werden muss (wenn es nicht vielleicht diese selbst ist: vgl. Note 2. u. 3.)[2]). Dieses *Alexandria*, zum Unterschiede von so

---

99) Nach der oben erwähnten Verwechselung oft auch unter dem allgemeinen Namen *Ariani* (Plin. 6, 20. 25. 26. Curt. 7, 3. Ammian. 23, 28. *Ἀρειανοί*: Aelian. de anim. 16, 16. *Ἀριηνοί:* Dionys. v. 714. 1098.) zu verstehen.

100) Auch Strab. p. 509. u. 511. nennt eine zwischen Parthien, Aria und Hyrcanien gelegene, und theils zu letzterem gehörige, theils als eignes Land angesehene und vom Ochus (dem heut. Tedjen) durchströmte Landsch. *Nesaea* (*Νησαία*). Vgl. auch unten §. 90.

1) Auch Isidor. Char. p. 7. kennt hier eine Landsch. *Astabene* (*Ἀσταβηνή*) mit einer Hauptstadt *Asaac* (*Ἀσαάκ*, richtiger wohl *Ἀρσάκ*, da in ihr Arsak od. Arsaces zuerst als König ausgerufen worden sein soll).

2) Ptol. setzt sie einen Grad westl. von Alexandria an und zwar an der nordöstlichen Spitze seines Lacus Aria. *Mannert* V, 2. S. 67. sucht sie, in Folge jenes Irrthums über den Fl. Arius, viel zu südlich in den Ruinen von Dushak od. Peshawarun [denn so, nicht Pescharurun, heisst der Ort]. Vgl. oben S. 335. Note 66. *Barbié de Bocage* (Historiens d'Alexandre, App. p. 193.) setzt sie mit grösserer Wahrscheinlichkeit an die Stelle des heut. Fusheng od. Pusheng, 10 Farsangen nordwestl. von Herat, *Court*

vielen andern Städten dieses Namens, *Ariana* (*Ἀλεξάνδρεια ἡ ἐν Ἀρίοις:* Strab. p. 514. 516. Ptol.) od. *Alex. Arion* (Plin. 6, 17, 23.) genannt, war nach Plin. l. l. vom Alexander selbst am Flusse Arius angelegt[3]), und hielt 30 Stad. im Umfang[4]). Sie war unstreitig das heut. Herat[5]). Neben diesen beiden Hauptstädten nennt Ptol. auch noch eine Stadt *Aria* (*Ἀρία*) westlich vom gleichnamigen See und am Fl. Arias, die sonst Niemand kennt, ausser der Tab. Peut., auf welcher ein *Aris* als ein bedeutender Ort erscheint[6]). *Susia* (*Σουσία:* Arrian. An. 3, 25., höchst wahrscheinlich das von Ptol. 6, 5. schon nach Parthien gesetzte *Σούφθα*), lag an der Grenze von Parthien (noch j. Suseni, Susen). *Candace* (*Κανδάκη:* Isidor. Char. p. 8. Plin., ohne Zweifel das *Κοτάκη* des Ptol.), in der Mitte der Strasse von Aria nach Prophthasia in Drangiana[7]). Unter den übrigen Städten, deren Ptol. noch eine bedeutende Anzahl nennt, hebt Ammian. 23, 6. (neben Alexandria) noch folgende 4 als die wichtigern hervor: *Bitaxa* (bei Ptol. vulgo *Βιτάξα*, im Gebiete der

aber an die Stelle von Obeh oder Oba, eben so weit östl. von Herat. (Vgl. Journ. Asiatique. Oct. 1837.) *Heeren* Ideen 1. Th. 2. Abth. S. 717. hält Artacoana u. Alexandria für identisch, und zu dieser nicht ganz unwahrscheinlichen Meinung scheint auch *Wilson* Ariana p. 152. sich hinzuneigen. Uebrigens findet sich nach *Court* noch jetzt in Persien ein Ort Ardekoun, aber freilich an der Strasse von Isfahan nach Yezd, der also nichts mit Aria gemein hat.

3) Was jedoch sehr unwahrscheinlich ist, da Alexander das Land sehr schnell durchzog, und nie wieder dahin zurückkehrte. Wahrscheinlich erhielt sie also nur später dem Alexander zu Ehren diesen Namen, und es liesse sich daher wohl denken, dass Alexandria nur ein späterer Name für Artacoana sei, obgleich freilich Strabo, Ptol. und Plin. beide Städte neben einander anführen, auch die Angaben der Grösse beider differiren. Vgl. auch Note 5.

4) Ihre Entfernung von den Caspischen Pforten betrug nach Eratosth. bei Strab. p. 514. 6490 Stad. (nämlich bis Hecatompylos 1960, und von da bis Alexandria 4530).

5) Vgl. *Wilson* Ariana p. 151., der einen im Munde der Einw. von Herat fortlebenden Gedenkvers anführt, nach welchem ihre Stadt vom Lohrasp gegründet, vom Gushtasp erweitert, vom Bahman verschönert, und vom Alexander vollendet worden ist. Auch die von Strabo angegebene Entfernung Alex. von den Casp. Pforten passt genau auf Herat, über welche bedeutende Handelsstadt *Ritter* II. S. 29 f. zu vergleichen ist. *Mannert* V, 2. S. 66. hält, seinem Irrthum treu, Alexandria für das heut. Pulki am Hilmend.

6) Vielleicht aber beruht diese ganze Erscheinung einer Stadt Aria blos auf einer Verwechselung mit Alexandria Ariôn.

7) *Mannert* V, 2. S. 67. hält sie fälschlich für das heut. Thak am Hilmend.

Nisäi, am westlichen Arias), *Sarmatina* (bei Ptol. *Σαρμάγανα*, östl. von Bitaxa, am östlichen Arias), *Sotera* (bei Ptol. *Σώτειρα*, am westl. Ufer des Sees Aria und oberhalb einer an Skorpionen reichen Gegend) und *Nisibis* (bei Ptol. *Νισιβίς*, östlich von der vorigen, am Fusse des Paropamisus)[8]). Isidorus l. l. stellt neben das eigentliche Aria (und zwar, wie wir aus den Städten ersehen, südlich von demselben) noch die dazu gehörige Landschaft *Anabon* (*Ἀνάβων*) mit vier, sämmtlich noch vorhandenen, Städten, nämlich *Phra* (*Φρά*; j. Ferrah, am Ferrah Rud)[9]), der grössten darunter, *Bis* (*Βίς*; das heut. Beest od. Bost), südöstl. von Phra am Hindmend[10]), *Gari* (*Γάρι*; j. Ghore, östl. von Ferrah)[11]) und *Nii* (*Νίοι*; j. Neh in Kohestan, wenn nicht anders dieses zu weit gegen W. liegt).

§. 86. Parthia

(ἡ *Παρθυαία*: Strab. p. 491. 514. 515. u. öfter, oder *Παρθυηνή*: Polyb. 10, 28. Ptol. Isidor. Char. p. 7. Steph. Byz. p. 530. Curt. 5, 12. 6, 2. 4. 9, 10. *Παρθία*: Ptol. *Parthia*: Plin. 6, 15. 16. Justin. 41, 1. u. s. w., beschrieben von Strab. 11. p. 514 ff. Ptol. 6, 5. (Plin. 6, 24, 29. Ammian. 13, 6. Isid. Char. p. 7. u. A.)[12]), grenzte gegen O. an das Geb. Masdoranus, das es von Aria und der Carmanischen Wüste trennte, gegen N. an das Geb. Labuta und Hyrcanien, gegen W. an Medien, gegen S. an den Parachoathras und Persis, und umfasste den südwestlichern Theil des heut. Khorasan und fast ganz Kohestan mit einem Theile der grossen Salzwüste. Dieses nicht eben grosse, und dabei arme und unfrucht-

---

8) Vielleicht nicht verschieden von dem weiter unten folgenden *Nii* des Isidor, so wie auch *Bitaxa* dessen *Bis* sein könnte, obgleich freilich die Lage dieser Orte bei Ptol. mit ihrer heutigen nicht übereinstimmt.

9) Vgl. *Wilson* Ariana p. 153 f.

10) Welches eigentlich wohl schon nach Drangiana gehört. S. oben S. 538 f. Note 79.

11) Oder vielleicht auch das nordöstl. von Ferrah gelegene Ghirane. *Mannert* V, 2. S. 61. hält es für das nordöstl. von Bost am Hilmend liegende Grisch (Greishk), welches vielmehr das *Chatrisache* (*Χατρισάχη*, al. *Χατρίσχη*) des Ptol. sein dürfte. Bei Strab. 11. p. 516. kommt in Aria auch noch eine nach ihrem Erbauer benannte Stadt *Achaia* (*Ἀχαΐα*) vor, die sonst Niemand kennt, und die vielleicht nur durch eine Verwechselung mit *Achais* in Hyrcanien (vgl. Plin. 6, 16, 18.) hierher gerathen ist.

12) Nämlich im engern Sinne als die eigentliche Provinz Parthia; denn im weitern führt freilich auch das ganze Parthische Reich diesen Namen. Doch unterschied man (z. B. Ptol. u. Isidor.) nun bisweilen *Parthia*, das Parthische Reich, von der Provinz *Parthyene*.

bare Land [13]), welches theils rauh und gebirgig, theils öde Sandwüste war, und nur sehr wenige fruchtbare Thäler enthielt, weshalb es auch unter Persischer Herrschaft keine eigne Provinz bildete, sondern mit zu Hyrcanien geschlagen war, war doch dazu bestimmt das Mutterland eines grossen asiatischen Reiches zu werden, als der Statthalter Arsaces im J. 256. v. Chr. von der syrischen Herrschaft abfiel, und ein selbstständiges Parthisches Reich gründete (Arrian. fr. rer. Parth. ap. Phot. Cod. 58.), das sich durch Eroberungen schnell vergrösserte, bald die sämmtlichen Provinzen des alten Persischen Reichs umfasste [14]), und selbst den Römern einige Zeit lang furchtbar war. Parthia selbst, durch Theile von Medien und Hyrcanien vergrössert, blieb die Hauptprovinz des neuen Reiches, dem endlich im J. 226. n. Chr. vom Artaxerxes I., dem Gründer des neuen Persischen Reiches, ein Ende gemacht wurde. Die Einwohner, *Parthyaei* (*Παρθυαῖοι:* Polyb. 10, 31. Strab. p. 129 f. 509. 511. u. öfter, Arrian. An. 3, 21. Ptol. 3, 13. u. s. w.) od. *Parthi* (*Πάρθοι:* Herod. 3, 93. 117. Strab. p. 524. 532. Mela 1, 2, 6. Plin. 6, 25, 28. Tac. Ann. 2, 56. Justin. 41, 1. Ammian. 23, 6. u. s. w.), gehörten zum grossen iranischen Volksstamme [15]). Die Gebirge

---

13) Welches deshalb die Pers. Könige auf ihren Reisen durch die Provinzen gewöhnlich sehr eilig durchzogen, weil es ihre zahlreiche Begleitung nicht einmal auf kurze Zeit zu ernähren vermochte (Strab. p. 514.).

14) Vgl. Plin. 6, 25, 29., der ihm 18 Asiatische Provinzen zuertheilt. S. auch Strab. p. 515. 660. 669. 732. 745. 747. 839. u. s. w., welcher die Parther p. 515. Nebenbuhler der Römer nennt, u. p. 288. u. 748. den Euphrat als Grenze zwischen ihrem u. dem Röm. Reiche ansetzt.

15) Gewöhnlich hält man sie für einen scythischen Volksstamm; denn, sagt man, Herod. 3, 39. u. 7, 66. stellt sie mit den Chorasmiern und Sogdianern zusammen, Strab. p. 515. sagt ebenfalls, dass ihre Sitten den scythischen gleichen, und Justin. 41, 1, 4. berichtet, in der scythischen oder sakischen Sprache bedeute *Parthi* Verwiesene oder Flüchtlinge. Dass jedoch alle diese Gründe nichts beweisen, sondern der Name (Pardu) vielmehr aus dem Zend herzuleiten, und dem sanskrit. Namen Pârada gleich sei, zeigt *Benfey* in der Rezens. von *Wilson's* Ariana in den Berl. Jahrbb. für wiss. Krit. 1842. Nr. 107. S. 850 f. Es ist zu bedauern, dass uns Strabo über ihre Sitten und Einrichtungen nichts Näheres mittheilt, weil er in seinen verloren gegangenen histor. Denkwürdigkeiten ausführlicher davon gehandelt hatte. Wir erfahren nur so viel durch ihn, dass (nach Posidon.) der Parthische hohe Rath in 2 Theile zerfiel, nämlich die Verwandten des Königs und die Magier oder Weisen, und dass aus (?) beiden die Könige gewählt würden. (Vgl. jedoch über diese schwierige Stelle *Groskurd* II. S. 406.). Uebrigens glichen ihre Sitten und Gebräuche denen der Perser; doch waren sie kriegerischer als diese, und zeichneten sich

ziehen sich alle blos längs der Grenzen hin, und sind in N. der *Labus* od. *Labutas M.* (*Λάβος*, oder *Λαβούτας*: Polyb. 10, 29, 3.; j. Sobad Koh, ein Theil des Albors od. Elburs-Geb.), ein Zweig des Coronus (s. S. 47.), der die Verbindung zwischen diesem Geb. und den Sariphi Montes (ebendas.) bildet [16]; im S. der *Parachoathras* (j. Elwend, Alwend od. Awas: s. S. 50.), und im O. der *Masdoranus* (s. oben S. 543.). Die Flüsse sind sämmtlich blos kleine Steppenflüsse im nördlichsten Theile des Landes, nämlich der *Zioberis* (Curt. 6, 4, 4., unstreitig der *Στιβοίτης* des Diod. 17, 75. [17]; j. Dschiudsjeran), der sich bald unter der Erde verbirgt, bald wieder zum Vorschein kommt, u. sich dann mit dem *Rhidagus* (Curt. 6, 4, 6.) vereinigt, nun aber den Namen *Choatres* (Ammian. 23, 24.; j. Adschi-Su) [18]) bekommt [19]). Das Land zerfiel in folgende Theile: *a*) *Comisene* (*Κομισηνή*: Strab. p. 514. Ptol. Isid. Char. p. 7.; noch j. Komis), der nordöstlichste Strich desselben mit der Hauptst. *Tagae* (*Ταγαί*: Polyb. 10, 29, 3., vielleicht nicht verschieden von jenem *Τάπη*, welches Strab. 11. p. 508. schon nach Hyrcanien setzt [20]); j. Dameghan?), in den südlichen Theilen des Labutas [21]). *b*) das eigentliche *Parthyene* (*Παρθυηνή*: Ptol. Isidor. p. 6.), südwestlich von dem Vorigen bis zu den Caspischen Pforten (s. S. 47. Note 92.) mit der Stadt *Hecatompylos* od. *Hecatompylon* (*Ἑκατόμπυλος*: Polyb. 10, 28. 29. Strab. p. 514. Plin. 6, 15. 25. Curt, 6, 2. Ammian. 23, 6. *Ἑκατόμπυλον*: Ptol., bei Diod. 17, 75. *Ἑκατοντάπολις* und bei Appian. Syr. c. 57. *Ἑκατόμπολις*), der Hauptstadt von ganz

---

namentlich als treffliche Reiter und Bogenschützen aus. (Dio Cass. 40, 15. 22. Herodian. 1, 15, 2. 4, 10, 2. 3. Dionys. v. 1045 f. Plut. Crass. c. 24 f. u. A.)

16) Vgl. S. 47. Note 91.

17) Der wenigstens von ihm ganz dasselbe berichtet, was Curtius vom Zioberis.

18) D. h. Bitterwasser, vermuthlich so genannt wegen der vielen Salzquellen in seiner Nähe, die dem Wasser desselben einen salzigen Geschmack mittheilen. Schon Plin. 31, 7, 39. sagt daher: *Sed et summa fluminum densantur in salem, ut apud Caspias portas, quae salis flumina appellantur*, und noch jetzt führt der westlichere Keweh in der Nähe von Teheran und Kasbin auch den Namen Salzfluss.

19) Ammian. l. l. wenigstens nennt den *Choatres* den grössten Fluss des Landes, und darauf gründet sich die obige, von *Mannert* V, 2. S. 73. aufgestellte, Vermuthung.

20) Vgl. *Mannert* V, 2. S. 72.

21) Nach Isidor. l. l. hatte Comisene gar keine Städte, sondern blos 8 Flecken.

Parthien und Anfangs auch der Residenz der Arsaciden [22]), welche 1960 Stad. nordöstl. von den Casp. Pforten lag, und ihren griech. Namen deshalb führte, weil hier alle Strassen aus den nördlichen, östlichen und westl. Provinzen des Parth. Reiches zusammentrafen (Polyb. l. l.). Sie existirte schon zu Alexanders Zeiten, ward aber durch die syrischen und parthischen Könige bedeutend erweitert und verschönert [23]). Diesen Theil des Landes durchfloss übrigens der oben genannte Zioberis [24]). c) *Choarene* (*Χοαρηνή*: Strab. p. 514. Ptol. [25]) Plin. 6, 15, 17. Isidor. p. 27.) [26]), ein fruchtbares Thal in den westlichsten Theilen des Landes an der Grenze von Medien, mit der Hauptst. *Apamea Rhagiana* (*Ἀπαμεία ἡ πρὸς Ῥαγαῖς*: Strab. p. 514. 524. Ptol. Isid. Char. p. 7. Ammian. 23, 6., bei Plin. 6, 14, 17. fälschlich *Apamia Rhaphane*), einer von Griechen erbauten (Strab. ll. ll.) u. früher zu Medien gerechneten Stadt, südl. von den Casp. Pässen [27]), und zwei kleineren Städten, *Calliope*, vom Seleucus

22) Die jedoch später verändert und nach Vorgang der Pers. Könige nach der Jahreszeit gewechselt wurde, denn nach Strab. p. 522. u. 743. residirten die Parth. Könige im Sommer zu Ecbatana und Hyrcania und im Winter zu Seleucia und Ctesiphon.

23) Isidor. Char. im 2. Jahrh. kennt kein Hecatompylos mehr, sondern nennt die Hauptstadt des Parth. Reiches *Σαυλώη Παρθαύνισα*, weshalb *Mannert* V, 2. S. 76. vermuthet, dass *Sauloë* der einheimische Name der Stadt Hecatompylos gewesen sei, der später wieder der gewöhnliche geworden. Allein nach Isidor. war der spätere griech. Name von Sauloë *Nisaea* (*Νισαία*); es scheint also doch eine andre Stadt gemeint zu sein, vielleicht jenes *Alexandropolis*, welches Plin. 6, 25, 29. in *Nisaea Parthyenes* ansetzt, so dass also hier die Landsch. Nisaea (s. oben S. 544.) zu Parthien gerechnet wird. (Vgl. *Lassen* in *Ersch's* u. *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. 12. Bd. S. 416.) Hecatompylos sucht man gewöhnlich an der Stelle des heut. Dameghan; die von den Alten angegebenen Distanzen aber führen eher auf das heut. Jah Jirm. (Vgl. *Wilson* Ariana p. 171.)

24) Isidor. l. l. nennt ausserdem in Parthyene noch die Städte *Gadar* (*Γάδαρ*; j. Caendar) u. *Siroc* (*Σιρῶκ*; j. Serakhs), u. den Flecken *Saphri* (*Σαφρί*; j. Dschoffri). Vgl. *Rennell* Geogr. of Herod. p. 297.

25) Bei Beiden wird gewöhnlich *Χορηνή* edirt. Eine ganz andre Landsch. *Choarene* östlich neben Arachosia am mittlern Laufe des Indus erwähnt Strab. 15. p. 725. in einer sehr schwierigen Stelle, über welche *Groskurd* III. S. 176 f. zu vergleichen ist. S. von ihr oben S. 539.

26) Ihren Namen erkennt man noch in dem der heut. Stadt Khur od. Kurra zwischen Tubbus (Tabs) und Birdjun (Pirtschend) in Kohestan.

27) Strab. p. 514. nennt in der Gegend von Apamea und Rhagä auch noch eine Stadt *Heraclea*, vielleicht dieselbe, die nach Plin. 6, 16, 18. vom Alexander gegründet, später aber zerstört, und vom Antiochus, der sie wieder herstellte, *Achais* genannt wurde. (Vgl. oben S. 546. Note 11.)

Nicator gegründet, od. doch vergrössert (Polyb. 10, 31. Appian. Syr. c. 57. Plin. 6, 17, 29. Steph. Byz. p. 347.)[28]) u. *Issatis* (Plin. l. l.). *d*) *Apavarcticene* (Ἀπαυαρκτικηνή: Isidor. Char. p. 2. u. 7., bei Ptol. durch Schreibfehler blos Ἀυτικηνή und bei Plin. 6, 16, 18. *Apavortene*, bei Justin. 41, 5. *Zapaortene*), im südöstlichsten Theile des Landes nach dem Geb. Masdoranus zu, östlich neben Choarene, mit der Stadt *Dareium* (Justin. 41, 4. *Dara* bei Plin. l. l., wahrscheinlich das heut. Dehi Muhammed), einem sehr festen, von Arsaces I. mitten zwischen steilen Felsen angelegten Orte, auf dem Gebirge der *Zapaorteni* (Justin. l. l.)[29]). *e*) *Tabiene* (Ταβιηνή: Ptol.), der südlichste, von dem Volke der *Sobidae* (Σόβιδαι: id.) bewohnte Distrikt Parthiens längs der Carmanischen Wüste und des südlichen Grenzgebirges, an dessen Namen noch der heut. Ort Tabbus oder Tabs erinnert.

§. 87. Carmania

(ἡ Καρμανία: Polyb. 11, 34, 13. Strab. p. 78. 712. 724 ff. 729. Arrian. An. 6, 28. Steph. Byz. p. 358. Plin. 12, 17, 37. Solin. c. 104., beschrieben von Strab. 15. p. 726 f. Ptol. 6, (6.) 8.[30]) Marcian. Peripl. p. 20 ff. Arrian. Ind. c. 32. Plin. 6, 23, 27, 28.), eine grosse Provinz, die von der südlichsten Spitze des Pers. Meerbusens beim Vorgeb. Carpella (j. Djask) begann, und bis zur Mündung des Fl. Bagrada reichte[31]), so dass sie das heut. Kerman nebst den östlichsten Theilen von Laristan und Moghistan umfasste. Grenzen: gegen N. Parthien und Aria, gegen O. Drangiana und Gedrosien, von welchem es das Parsische Geb. schied, gegen S. der Persische MB. in der bereits angegebenen Ausdehnung, gegen W. das eigentliche Persien. Das Land war den Alten nur wenig bekannt; was sie davon wussten, erfuhren sie hauptsächlich durch Alexanders Feldzug nach Indien und unter der Regierung des Seleucus Nicator und seiner nächsten Nachfolger, die wenigstens einen Theil desselben im Besitz hatten. Produkte: Carmanien war, den nordöstlichsten, zur Wüste gehörigen, Theil abgerechnet, im Ganzen gebirgig, aber doch sehr fruchtbar u. ergiebig, besonders an Getreide u.

28) *Reichard* hält es für Kalawerd, welches zu weit östlich liegt.

29) Isidor. p. 7. nennt auch eine Stadt *Apabarctica* (Ἀπαβαρκτική) und eine andre Namens *Ragau* (Ῥαγαῦ), unstreitig das Ῥάγαια des Ptol.

30) Im 6. Cap. spricht er blos von der Carman. Wüste, im 8. Cap. aber schildert er ausführlich das eigentliche Carmanien.

31) Marcian. p. 21. bestimmt die Länge der Küste zwischen den beiden genannten Punkten zu 4250 Stad.

Wein (Strab. p. 726. Arrian. Ind. c. 32. Ammian. 23, 6. vgl. auch Arrian. An. 6, 28. u. Curt. 9, 10.). Nur die Olivenbäume gediehen nicht daselbst (Strab. u. Arrian. Ind. ll. ll.). Ausserdem besass es einen grossen Metallreichthum, und gewann Gold aus einem Flusse (Strab. l. l. Plin. 6, 23, 26.), Silber, Kupfer, Zinnober u. Arsenik aber aus mehrern Bergwerken (Strab. l. l.). Auch an Salz fehlte es nicht. Dabei hatte es einen Ueberfluss an wilden Eseln, aber Mangel an Pferden (Strab. p. 727.)[32]; auch lieferte es gute Jagdhunde (Aelian. h. an. 3, 2.). Der Charakter u. das Klima des Landes glich im Ganzen dem von Persien u. Medien. Ausser dem eben genannten Grenzgebirge kennen wir auch noch einen einzelnen Berg des Landes, den *M. Semiramidis* (ὄρος Σεμειράμεως: Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 20. od. Σεμειραμίδος: Marcian. p. 21.; j. Djebel Shemil?), einen hohen, abgerundeten Berg unweit der Küste, an der schmalsten Stelle der Meerenge des Pers. Golfs, dem Vgb. Asabo in Arabien gegenüber (Marcian. l. l.) u. an der Grenze von Gedrosien, der seiner eben bezeichneten Gestalt wegen auch den Namen *Strongylus* (Στρογγύλος ὄρος: Marcian. l. l. Ptol.) führte. Die Vorgebirge waren das *Prom. Carpella* (j. Cap Djask: s. oben S. 527.), die äusserste Spitze des östlichen Grenzgebirges am südlichen Ende der Meerenge und am Anfange des Sinus Paragon; *Harmozon* (Ἁρμόζων: Eratosth. ap. Strab. 16. p. 765.[33]) Marcian. l. l. Ammian. 23, 6., bei Ptol. 6, 8. Ἅρμοζον), 750 Stad. weiter nordwestl., dem Vgb. Maceta in Arabien gegenüber, welches man nach Eratosth. ap. Strab. l. l. von jenem aus erblicken konnte (j. Kuhestek, Kohistug?); u. *Tarsia* (Ταρσίη: Arrian. Ind. c. 37.), nahe an der Grenze Persiens (j. Cap Sertes od. Ras el Dsjerd). Grössere Flüsse: der *Anamis* (Ἄναμις: Arrian. Ind. c. 35., bei Ptol. Mela 3, 8, 4. u. Plin. 6, 23, 27. Ἄνδανις, bei Marcian. p. 20. Ἀδδάνις[34]); j. Minnao od. Ibrahim Rud) entspringt auf dem Parsischen Geb., fliesst erst eine Strecke parallel mit der Grenze gegen Gedrosien, wendet sich aber dann westlich, und mündet in der Nähe des Vorgeb. Harmozon; der *Corius* (Κόριος: Marcian. p. 20. Ptol. [wo gewöhnlich Κάριος edirt wird], bei Mela 3, 8, 4. *Coros*, wahrscheinlich der heut. Schiur od. Div Rud),

32) Weshalb sie sich selbst im Kriege der Esel (Maulesel?) statt der Pferde bedienten (Strab. l. l.).

33) Wo *Groskurd* III. S. 277. zu vergleichen ist, welcher ebendas. S. 179. auch vermuthet, dass Strabo dasselbe Vorgeb. schon 15. p. 726. genannt habe, wo sich in unsern Ausgg. eine offenbare Lücke finde.

34) Vermuthlich auch nicht verschieden von dem *Azarius* des Solinus c. 54.

welcher der Insel Oaracta (j. Keischma, Kischm) gegenüber mündet [35]); und der *Bagrada* (*Βαγράδα:* Marcian. p. 19. 20. 23. Ptol. Ammian. 23, 6.; unstreitig der heut. Nabon), der westliche Grenzfluss, der nach Ptol. auf dem Parachoathras entspringt [36]). Das Land zerfiel nach Ptol. in folgende Distrikte: *Rudiana* (*Ῥουδιανή*) u. *Agdinitis* (*Ἀγδινῖτις*) an der Küste, *Cabedena* (*Καβηδηνή*), im Innern (um die Stadt Kerman her), *Paraepaphitis* (*Παραιπαφῖτις*), an der Nordostgrenze, u. *Modomastice* (*Μοδομαστική*) in der Wüste. Dazu kommt noch aus Arrian. Ind. c. 33. an der Küste um den Fl. Anamis und das Vgb. Harmozon her die wohl bewässerte u. fruchtbare Gegend *Harmosia* (*Ἁρμόζεια*, bei Plin. 6, 23, 27. *Armuzia*). Die Einwohner, *Carmanii* od. *Carmani* (*Καρμάνιοι*: Ctes. Pers. c. 8. Diod. 2, 2. *Καρμανοί:* Polyb. 5, 79, 3. 7. Dionys. v. 1083. Tac. Ann. 6, 36. Mela 3, 8, 4. 6. Plin. 6, 26. u. s. w.), ein sehr kriegerisches Volk,

35) Nämlich in der Voraussetzung, dass er der heut. Schiur ist, zu welcher eine deutliche Namensähnlichkeit berechtigt.

36) Vgl. *Lassen* in *Ersch's* u. *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. 17. Bd. S. 435. *Mannert* V, 2. S. 44. hält ihn fälschlich für den Div-Rud. Ausserdem werden noch mehrere kleine Küstenflüsse genannt, die sich nicht näher bestimmen lassen, nämlich der *Saganus* (*Σαγανός:* Marcian. p. 21. Ptol. Plin. 6, 23, 25., bei Ammian. 23, 6. *Saganis*), welcher 200 Stad. nordwestl. von der Stadt Harmozusa und 400 Stad. südöstl. vom Anamis mündete (wenn nämlich, wie sehr wahrscheinlich, beim Marcian. p. 21. statt *ἀπὸ δὲ Τοράνης* zu lesen ist *ἀπὸ Ἀδδάνιος* [od *Ἀνάμιος*], da der *Ἀδδάνις* unmittelbar vorher genannt wird); der *Achiadama* (*Ἀχιάδαμα:* Marcian. p. 20., bei Ptol. vulgo *Ἀχιδάνα*, im Cod. Pal. *Ἀχινδάνα*), 500 Stad. nordwestl. von dem Addanis od. Anamis u. 400 Stad. südöstl. vom Corius, der an Röthel od. Mennig reichen Insel *Agedana* (*Ἀγηδάνα*) gegenüber mündend (Marcian.); der *Cathraps* (*Κάθραψ:* Marcian. l. l., bei Ptol. vulgo *Ἄραψ* [*Ἄραπος ἐκβολαί*], bei den Interpp. *Cathrappis*), 700 Stad. nordwestl. von der Mündung des Corius; der *Dora* (*Δώρα:* Marcian. l. l., bei Ptol. *Δάρα*, bei Plin. 6, 23, 28. *Daras;* j. Derjai oder Darjabin), der 500 Stad. weiter gegen NW. und 300 Stad. südöstl. vom Bagrada bei den Kameelhirten (*Καμηλοβοσκοί:* Marcian. Ptol.) mündet*). Ausserdem erscheinen noch der *Sabis* (Mela 3, 8, 4., wo sich aber auch die Varianten *Sethis* und *Sandis* finden, Plin. 6, 23, 27.), der *Salsus* (Plin. 6, 23, 28.)**) und der schiffbare, Goldsand führende, *Hytanis* (Plin. 6, 23, 26.)***).

*) *Reichard* setzt ihn gegen die Auktorität des Marcian nordwestl. vom Bagrada in Persis an, weil er letzteren zu weit östlich münden lässt.

**) *Reichard* hält den *Salsus* des Plin. für identisch mit dem Araps od. Cathrappis des Ptol. (also auch dem Cathraps des Marcian) und diesen für den heut. Schiur, den ich vielmehr für den Corus od. Corius ansehen zu müssen glaube.

***) Auch Strab. p. 726. gedenkt dieses Flusses (nach Onesicritus), jedoch ohne ihn zu nennen.

zeigten in ihren Sitten und Gewohnheiten eine grosse Uebereinstimmung mit denen der Meder und Perser (Arrian. Ind. c. 38. Strab. p. 727.)[37]), u. zerfielen nach Ptol. 6, 8. in folgende Völkerschaften: die *Soxotae* (*Σωξόται*) und die (auch von Marcian. p. 20. genannten) *Kameelhirten* (*Καμηλοβοσκοί*), die nach Marcian um den Fl. Dora od. Dara her und ostwärts bis zur Wüste wohnten; die *Arae* (*Ἀραί*, vulgo *Αἶραι*) und *Charadrae* (*Χαράδραι*, vulgo *Χαράδναι*), in den östlichern Theilen des innern Landes; und endlich in der Wüste (j. Kerkh, Kerch genannt) selbst (die also in einzelnen Theilen, wo es nicht an Wasser fehlte, bewohnt war,) nach Ptol. 6, 6. die *Ganandadopydnae* (*Γανανδαδωπύδναι*, in der lat. Uebers. *Gadanopydres*), *Isatichae* (*Ἰσατίχαι*) und *Zudi* (*Ζοῦδοι*). Städte: *a*) an der Küste: *Harmuza* (*Ἅρμουζα*: Ptol., vulgo *Ἄρμουζα*), in der Gegend Harmozia an der Mündung des Anamis, wahrscheinlich erst von Nearch gegründet (vgl. Arrian. Ind. c. 33.), u. später eine bedeutende Handelsstadt. Ihr Name ging auf eine benachbarte Insel, Ormus, Hormuz, über, nach welcher jetzt bekanntlich die ganze Meerenge die Strasse von Ormus heisst. *Sidodone* (*Σιδωδώνη*: Arrian. Ind. c. 37.)[38]). *Tarsiana* (*Ταρσιάνα*, al. *Ταρουάνα*, *Tarvana*: Ptol.)[39]), an der Mündung des Saganus. *b*) Im Innern: *Ora* (*Ὄρα*: Ptol.), nahe an der Grenze von Gedrosien. *Cophanta* (*Κωφάντα*: id.), südl. von der vorigen. *Throasca* (vulgo *Ὀρόασκα*: id., unstreitig das heut. Djirost od. Girest), westl. von Ora. *Sabis* (*Σάβις*: Ptol.), doch wohl an dem gleichnamigen Flusse, die Stadt, wo Nearch mit dem Alexander zusammentraf. *Alexandria* (*Ἀλεξάνδρεια*: Ptol. Plin. 6, 23, 27.), nordöstl. von der vorigen. *Carmana* (*Καρμάνη*: Ptol.; noch j. Kerman)[40]), die den Alten blos dem Namen nach bekannte, reiche und luxuriöse (Ammian. 23, 6.)

37) Von ihren Sitten erfahren wir z. B., dass Keiner von ihnen heirathen durfte, bis er dem Könige das abgeschnittene Haupt eines Feindes gebracht hatte, wovon dieser dann den Schädel in seiner Schatzkammer aufbewahrte. Die Zunge aber ward, in kleine Stückchen zerschnitten und mit Mehl vermischt, von ihm und dem Sieger nebst dessen Freunden als Leckerbissen zerzehrt. Den Mars, den sie unter allen Göttern am meisten verehrten, wurden Esel zum Opfer dargebracht u. s. w. (Strab. p. 727.).

38) Nach *Mannert* V, 2. S. 41. an der Stelle des heut. Lundsje, das ich auf keiner neuern Karte von Iran angegeben finde.

39) Die gewöhnliche Lesart ist wohl richtiger; denn der Ort ist in der Nähe des Vgb. *Tarsias* zu suchen (s. oben S. 551.).

40) Nach *Ritter* Erdkunde II. S. 73. einst die zweite Stadt des Pers. Reichs, der Mittelpunkt des Reichthums und Luxus und das grosse Emporium zwischen dem indischen und arabischen Ozean.

Hauptst. des ganzen Landes. *Chodda* (*Χόδδα*: Ptol.), südöstl. von Carmana (in der Gegend des heut. Bamm)[41]. Die merkwürdigsten Inseln längs der Küste waren: *Organa* (*Ὀργάνα*: Ptol.; j. Ormus), ein kleines und unbewohntes Eiland, aber wichtig in so fern es der Meerenge ihren heut. Namen gegeben hat[42]; die dem Neptun und der Venus geheiligte Insel *Cataea* (*Καταία*: Arrian. Ind. c. 37.; j. Kisch od. Kenn)[41b], wo die Bewohner der benachbarten Küste jährliche Opfer darbrachten; u. *Ooracta* (*Ὀόρακτα*: Marcian. p. 21. Nearch. ap. Arrian. Ind. c. 37., bei Ptol. *Οὀρόχθα*, bei Strabo p. 767. verunstaltet *Δοράκτα*, woraus Steph. Byz. p. 250. gar *Δῶρα* macht; j. Dsjisme, Khishme, Kischm, Keischma), eine grosse, 800 Stad. lange, bewohnte und fruchtbare Insel, auf welcher sich das Grabmal des Erythras, des ersten Beherrschers aller dieser Gegenden, von welchem der Name des Erythräischen Meeres hergeleitet wurde (vgl. oben S. 6. Note 12.), befinden sollte[43].

§. 88. Die nördlichen Provinzen des Persischen Reichs jenseit des Paropamisus und Antitaurus waren *Bactriana*, *Sogdiana*, *Margiana* und *Hyrcania*.

Bactriana

(*ἡ Βακτρία*: Strab. p. 516. Polyaen. Strat. 1, 1. 3. od. *Βακτριανή*: Strab. p. 14. 72 f. 118. 511. u. öfter, Curt. 6, 6. 7, 4. u. s. w. *ἡ Βακτρίων χώρα*: Strab. p. 725. Arrian. An. 3, 29., beschrieben von Strab. 11. p. 516 ff. Ptol. 6, 11.[44] Plin. 6, 16, 18.) war eine grosse, nach ihrer Hauptstadt Bactra benannte (Ammian. 23, 6.), Provinz, die gegen N. und O. durch den Oxus von Sogdiana, gegen S. durch den Paropamisus vom Gebiete der Paropamisadae und Aria, gegen W. durch eine Wüste von Margiana getrennt wurde (Strab. p. 513. 514. 517.), und das heut. Balkh umfasste. Es hatte im Ganzen den Charakter eines Berglandes, da die es auf 3 Seiten (in

---

41) Andere Städte Carmaniens s. bei Ptol. 6, 8.

41b) Vgl. *Ouseley* Travels in various countries of the East. I. p. 170.

42) Ptol. jedoch setzt diese Insel weit hinaus in den Ozean unter Arabien, unstreitig weil er sie mit der Note 43. erwähnten Insel Ogyris identifizirt.

43) Andere aber versetzen dieses Grabmal auf eine andre, 2000 Stad. weiter in die See hinaus gelegene, Insel *Ogyris* (*Ὤγυρις*: Dionys. v. 606. Mela 3, 8, 6. Plin. 6, 28, 23. Priscian. v. 605. Avien. v. 805. u. A.), die bei Strab. 16. p. 766. vulgo *Tyrrhine* (*Τυῤῥίνη*) heisst. Vgl. jedoch *Groskurd* III. S. 281.

44) Dem wir auch hier die ersten vollständigern Nachrichten verdanken.

N., O. u. S.) umschliessenden Gebirge auch mehrere Zweige durch das Land selbst entsenden; enthielt jedoch auch einzelne Steppen und Sandflächen, und bot überhaupt die auffallendsten Kontraste dar[45]), war aber dabei doch stark bevölkert und, von mehrern Flüssen durchzogen, äusserst fruchtbar, so dass die freigebige Natur ihm nur den Oelbaum versagt hatte (Strab. 2. p. 73. 11. p. 516. Curt. 7, 4, 26. Ammian. 23, 6.). Zu den Produkten des Landes gehörte namentlich Silber (Ctes. Ind. c. 11.) und Reis (Strab. p. 692.); auch an Pferden hatte es Ueberfluss (Curt. l. l.)[46]). Das theils durch seine Beschaffenheit, theils durch seine Lage in der Nähe von Indien und Serica für jeden Eroberer wichtige Land spielt schon in den Sagen vom Ninus und der Semiramis eine Rolle (Diodor. 2, 4 ff. Justin. 1, 4.); durch Cyrus wurde es mit der Pers. Monarchie vereinigt (Herod. 1, 153. Ctes. ap. Phot. p. 107. Xen. Cyr. 1, 1, 4.), und galt nun für eine der wichtigsten Provinzen derselben (Ctes. Pers. c. 11.). Mit dieser kam es unter Macedonische und später unter Syrische Oberherrschaft, bis Diodotus sich im J. 256. v. Chr. von letzterer frei machte und der Gründer eines selbstständigen, von griech. Fürsten beherrschten, Bactrischen Reiches wurde (Justin. 41, 4. vgl. Strab. 11. p. 515.), das sich durch Eroberungen vergrösserte (Strab. p. 516.), später aber durch Mithridates d. Gr. vernichtet wurde. In der Folge war es eine Zeit lang in den Händen der Parther, denen es aber scythische Völkerschaften (Saken und Tocharen) bald wieder entrissen, welche sich jedoch nachmals dem neuen Persischen Reiche der Sassaniden, die im J. 226. n. Chr. das parthische Reich der Arsaciden gestürzt hatten, unterwarfen[47]). Die Ein-

45) Vgl. besonders Curt. 7, 4, 26., dessen Beschreibung des Landes nach *Burnes* nicht richtiger und treffender sein kann, als sie ist. Vgl. *Burnes* I. p. 216. 219.

46) So dass Alexander seine Reiterei, die beim Uebergange über den Paropamisus sehr viele Pferde eingebüsst hatte, hier wieder beritten machen konnte (Arrian. An. 3, 30.). Noch jetzt erzeugen jene Gegenden die ausgezeichnetsten Pferde des Orients, die sich jedoch weniger durch Schönheit, als durch Brauchbarkeit auszeichnen, und die unermüdlichsten Renner sind. Vgl. *Burnes* I. p. 312. II. p. 190. u. unten Note 48.

47) Ueber die besonders in ihren späteren Parthien noch nicht ganz aufgehellte Geschichte Bactriens vgl. besonders *Bayer* Historia regni Graecorum Bactriani. Petropol. 1738. 4. *Lassen* Zur Gesch. der griech. und indoscythischen Könige in Bactrien. Bonn 1838. *Raoul-Rochette* Notices sur quelques méd. grecq. ined. de rois de la Bactrie et de l'Inde im Journ. des Savants 1834—1836. *Jacquet* Notice de la collect. de médailles Bactr. im Journ. Asiat. Febr. 1836. *C. O. Müller* Ueber Indo-Griech.

wohner, *Bactri*, *Bactrii* od. *Bactriani* (*Βάκτροι*: Arrian. An. 4, 22. Nonnus 26, 340. Plin. 6, 16, 18. *Βακτριόι*: Strab. p. 68. 129. 517. Polyaen. Strat. 1, 1, 3. Aelian. h. an. 4, 27. *Βακτριανοί*: Strab. p. 613. 531.), gehörten zu dem iranischen Volksstamme, übertrafen aber schon vor der Herrschaft griechischer Fürsten ihre übrigen Stammgenossen an Bildung[48] (— denn von Bactrien aus scheint sich Zoroasters Lehre über Asien verbreitet zu haben —)[49], und erlangten später durch jene eine völlig griech. Kultur, die sich bis in die ersten Jahrhh. der christl. Zeitrechnung unter ihnen erhielt. **Gebirge**: Die oben genannten Grenzgebirge. Namen einzelner Berge im Innern kennen wir nicht. Nur Strab. p. 517. erwähnt einen steilen, 15 Stad. hohen und 80 Stad. im Umkreis haltenden, mit Fruchterde bedeckten Felsen des Sisimithres[50], der den Einwohnern als Bergveste diente. **Flüsse**: Der Hauptstrom des Landes war der *Oxus* (j. Gihon od. Amu Darja: s. oben S. 77 f.), mit welchem sich nach Ptol. (vgl. auch Ammian. 23, 6.) folgende Nebenflüsse vereinigen[51]: der *Dargidus* (*Δάργιδος*), an welchem die Hauptstadt Bactra lag, also derselbe Fluss, den Aristot. Meteor. 1, 13. Strab. p. 516.[52] Polyaen. Strat. 7, 11. u. Curt. 7, 4, 31. *Bactrus* (*Βά-*

Münzen in den Göttinger Gel. Anzeigen. 1838. Nr. 21—27. *Grotefend* Die Münzen der griech.-parthischen und indo-scyth. Könige von Baktrien. Hannov. 1839. u. *Wilson* Ariana etc. Lond. 1841.

48) Dennoch erwähnt Onesicritus bei Strab. p. 517. (vgl. Cic. Tusc. 1, 45) auch eine sehr rohe Sitte der alten Bactrier, die einst Alexander abgeschafft haben soll, die Sitte alte und durch Krankheit geschwächte Personen lebendig den Hunden vorzuwerfen, die daher in der Landessprache „Todtengräber" hiessen; und auch Curt. 4, 6, 3. u. 4, 13, 5. schildert sie als wild und kriegerisch. Ihre Stärke im Kampfe bestand besonders in ihrer Reiterei (Curt. 4, 12, 6. 5, 8, 4. 7, 4, 30.).

49) Vgl. Zend-Avesta II. S. 282. u. *Heeren's* Ideen 1. Th. 1. Abth. S. 463.

50) Da jedoch nach Curt. 8, 2, 19. der Sysimithres, nach dem dieses Felsenschloss benannt wird, Satrap des Distriktes *Naura* war, welcher Name deutlich auf den Nura tagh nördl. von Bokhara hinzudeuten scheint, an welches Gebirge sich manche alte und heilige Erinnerungen knüpfen, so setzt Strabo das Felsenkastell irrig nach Bactrien, und es sollte, so gut wie das unten S. 564. erwähnte des Ariamazes, richtiger nach Sogdiana gesetzt sein. Vgl. auch *Droysen* im Rhein. Mus. 2. Jahrg. S. 98. und *Wilson* p. 167.

51) Mela 3, 5, 67. sagt daher vom *Jaxartes* und *Oxus*: *Ille suo fonte grandis, hic incursu aliorum grandior*. Vgl. auch *Burnes* II. p. 152.

52) Aus welchem jedoch nicht deutlich hervorgeht, ob er den Fluss *Bactrus* od. *Zariaspes* nennt, indem er sagt: τά τε Βάκτρα, ἥνπερ καὶ

κτρος) nennen (d. i. der heut. Balkh od. Adirsia Dschas, Debas)[53], *Artamis* (*Ἄρταμις*, bei Ammian. l. l. *Artemis*) und *Zariaspis* (*Ζαρίασπις*, bei Ammian. l. l. *Zariaspes*), nach Ptol. alles südliche, auf dem Paropamisus entspringende, und sich auf dem linken Ufer mit dem Oxus vereinigende Flüsse[54]. Unter den verschiedenen Völkerschaften des Landes werden vom Ptol. u. Ammian. 23, 6. namentlich die *Tochari* (*Τόχαροι*) im SO. des Landes, als ein grosses, die übrigen an Macht übertreffendes, Volk bezeichnet[55].

Ζαριάσπαν καλοῦσιν· ἣν διαῤῥεῖ ὁμώνυμος ποταμὸς, ἐμβάλλων εἰς τὸν Ὦξον.

53) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 501.

54) Hinsichtlich dieser beiden Flüsse scheint sich Ptol. eines Irrthums schuldig gemacht zu haben. Er lässt nämlich dieselben, mit einander vereinigt, westlich vom Dargidus in den Oxus fallen. Nun findet sich aber westl. vom Balkh hier kein Fluss weiter, als der in den letzteren, aber nicht in den Gihon, fliessende Dakash, der allenfalls der Artamis sein könnte (wie auch *Wilson* Ariana p. 162. annimmt); dagegen mündet sich im Norden der Stadt Balkh in den Gihon ein nördlicher Nebenfluss, der Zuhrab od. Zurhab, welcher so deutlich auf den Zariaspis hinweist, dass hier wohl an einem Irrthume des Ptol. nicht zu zweifeln ist. (Vgl. auch unten Note 58. über die Lage von Zariaspa.) Ausserdem macht Ptol. irrthümlich auch den westlicher fliessenden *Ochus* (wahrscheinlich den heut. Tedjen) zu einem Bactrien im W. begrenzenden Nebenflusse des Oxus (vgl. Strab. 11. p. 518. u. unten §. 90.), den er vor seiner Vereinigung mit Letzterem den *Dargomanes* (*Δαργομάνης*: 6, 11.) od. *Dorgamanes* (*Δοργαμάνης*: 6, 18., bei Ammian. 23, 6. *Orgomanes* genannt, vgl. oben S. 540.) in sich aufnehmen lässt. (Nach *Reichard* u. *Wilson* Ariana p. 160. gehört der Dargomanes wirklich nach Bactrien und ist der heut. Ghori od. Aksurai, den Ptol. irrthümlich in den Ochus, statt in den Oxus fallen lasse. Vgl. dagegen *Droysen* a. a. O. S. 96.) Plin. 6, 16, 18. nennt statt der von Ptol. angeführten Flüsse den *Mandrum*, *Gridinum* und *Icarus*, auf welchem die aus Indien kommenden Kaufleute ihre Waaren nach dem Casp. Meere einschiffen (vielleicht der heut. Furkhar oder Badakshan)*).

55) Die übrigen Völkerschaften waren nach Ptol. die *Salatarae* (*Σαλατάραι*, bei Plin. *Saraparae*) und *Zariaspae* (*Ζαριάσπαι*), an der nördl. Grenze längs des Oxus, die *Chomari* (*Χόμαροι*, auch von Plin. genannt), südl. von den Salatarä, und noch südlicher die *Comi* (*Κῶμοι*, bei Plin. *Comani*), am Ochus (?), die *Acinacae* (*Ἀκινάκαι*) und *Tambyzi* (*Τάμβυζοι*), an der Südwestseite des Landes bis zu dem südlichen Grenzgebirge; die *Marynaei* (*Μαρυναῖοι*), *Scordae* (*Σκόρδαι*) und *Varni* (*Οὔαρνοι*) unter den Tochari, und weiter gegen S. die *Sabadii* (*Σαβάδιοι*), *Orisiti* (*Ὀρείσιτοι*) und *Amares* (*Ἀμαρεῖς*, al. *Ἀναρεῖς*). Plin. 6, 16,

*) Wenn nicht *Icarus* blos eine Verunstaltung von *Bactrus* ist, wie *Ritter* Erdkunde II. S. 500. annimmt.

Die wichtigern Städte waren: *Bactra* (*τὰ Βάκτρα*: Herod. 6, 9. 9, 113. Diod. 2, 6. Strab. p. 516. Arrian. An. 3, 29. Ptol. Steph. Byz. v. *Ζαρίασπα*, Curt. 7, 4. Silius 13, 764. Ammian. 23, 6., bei Plin. 6, 16, 18. u. Solin. c. 49. *Bactrum*; j. Balkh)[56], die uralte[57]) Haupt- und Residenzstadt am Flusse Bactrus, nach Strabo, Plin. u. Steph. ll. ll. früher *Zariaspa* genannt, während dagegen Arrian. An. 4, 7, 1. u. Ptol. richtiger *Bactra* und *Zariaspa* (oder, wie Ptol. schreibt, *Ζαρίσπα*) unterscheiden[58]). *Aornus* (*Ἄορνος*: Arrian. An. 3, 29.), nach Arrian. nächst Bactra die wichtigste Stadt des

---

18. nennt andre eben so unbekannte Völker, die *Berdrigei*, *Harmatotrophi*, *Bomarei*, *Muracaei*, *Mandrueni*, *Jatii*. Die griech. Beherrscher theilten nach Strab. p. 517. das Land in 2 Statthalterschaften die des *Aspiōnos* und *Turiva* (? *Τουριούα*), wofür aber nach *Groskurd* III. S. 410. aus Polyb. 10, 46. *Ταπουρία* zu lesen sein dürfte, so dass also zu den Völkerschaften Bactriens auch noch die *Tapuri* (*Τάπυροι*: vgl. Strab. p. 514. u. Ptol. 6, 2. 9.), in den südwestlichsten Theilen des Landes, in dem Winkel zwischen Bactrien, Aria, Margiana und Hyrcanien, kämen, von denen ein andrer Zweig neben den Cadusiern und Mardern am Casp. Meere in Medien wohnte.

56) Die Ruinen der alten Stadt nehmen einen Raum von 20 engl. M. im Umfange ein, rühren aber fast alle erst aus der Zeit der Muhammedaner her. Vgl. *Burnes* I. p. 213 ff. 257. Ausserdem s. *Ritter* II. S. 498 ff.

57) Schon Ninus soll sie belagert und bei dieser Belagerung die Semiramis kennen gelernt haben (Diod. 2, 6.).

58) Gewiss mit Unrecht folgen fast sämmtliche Bearbeiter der alten Geographie (mit Ausnahme von *Cellarius* II. p. 711., so wie von *Heeren*: Ideen I. S. 258. u. *Droysen*: Alexanders d. Gr. Züge durch Turan im Rhein. Museum 2. Jahrg. [1834.] S. 95.) der Angabe des Strabo und Plinius, da sie doch Arrian und Ptol. hätten vorsichtiger machen sollen. Ersterer erwähnt mehrmals Bactra und Zariaspa (wo Alexander in den J. 328—327. v. Chr. überwinterte und den Bessus, den Mörder des Darius, bestrafte: Arrian. An. 4, 7. Diod. 17, 83. Curt. 7, 5, 10.) neben einander, ohne ein Wort von der Identität beider zu sagen, Polyb. 10, 49. nennt ebenfalls Zariaspa, ohne des andern Namens zu gedenken, und Ptol., der beide unter ganz verschiedenen Graden, ersteres am Dargidus, letzteres am Oxus, ansetzt, stellt sein Zarispa (richtiger gewiss Zariaspa) mit der Völkerschaft Zariaspae gerade da hin, wo noch heutiges Tages der von N. her kommende Fluss Zuhrab beim heut. Tirmez od. Termez, nördlich von Balkh, den Gihon erreicht. *Bayer* hält (nach *Wilson* Ariana p. 161.) Hazarasp für das alte Zariaspa, welches aber zu weit nordwestl. liegt und nach Sogdiana zu stehen kommt; dasselbe gilt auch von Schehr Subz, welches *Burnes* Travels II. p. 7. für Z. ansieht. Merv od. Mawri (Meru Shahijan) aber, welches *Ritter* II. S. 499. an die Stelle von Z. setzt, liegt wieder zu weit westlich im alten Margiana.

Landes mit einer Citadelle [59]). *Eucratidia* (*Εὐκρατιδεία:* Strab. p. 516. Ptol. *Εὐκρατίδα* bei Steph. Byz. p. 278.), nordwestl. von Bactra, nach seinem Regenten Eucratides benannt (Strab. vgl. Justin. 41, 6, 1.). *Menapia* (*Μενάπια*: Ptol., bei Ammian. l. l. *Menapila*), am Zariaspis. *Chomara* (*Χόμαρα:* Ptol.), am Ochus (?), die Stadt der nach ihr benannten *Chomari*. *Drepsa* (*Δρέψα:* Ptol. Ammian. 23, 6., *Ἄδραψα* bei Strab. p. 725., *Δάραψα* bei dems. p. 516. u. Steph. Byz. p. 222., und *Δράψακα* bei Arrian. An. 3, 29.; j. Anderab od. Inderab) [60]), in dem nordöstlichsten Striche des Landes, in der Nähe der Grenze von Sogdiana [61]), da sie Alexander bei seinem Marsche über das Gebirge als die erste Stadt Bactriens erreichte. Sie wurde ihrer festen Lage wegen der Hauptwaffenplatz Bactriens. Steph. Byz. p. 61. u. Ammian. l. l. nennen auch ein *Alexandria* (*Ἀλεξάνδρεια*) in der Nähe von Bactra [62]).

§. 89. **Sogdiana**

(*ἡ Σογδιανή:* Strab. 2. p. 73. 11. p. 511. 514. Arrian. An. 3, 30. 4, 16. Diod. 18, 5. Steph. Byz. p. 612. Ammian. 23, 6. u. s. w., beschrieben von Strab. 11. p. 516 f. Ptol. 6, 12. u. Plin. 6, 16, 18.) liegt zwischen den Strömen Oxus und Jaxartes, dem Oxischen

---

59) *Mannert* IV. S. 449. hält ohne hinreichenden Grund *Aornus* für die Citadelle von Bactra. Es ist übrigens nicht mit dem oben S. 510. Note 71. erwähnten Bergkastell desselben Namens in Indien zu verwechseln, über welches noch *Court* (in den Göttinger Gel. Anz. 1837. S. 938.) u. *Wilson* Ariana p. 191. f. verglichen werden können, welcher Letztere diesen mehrern dergleichen Bergkastellen eigenen Namen aus dem Sanskrit herleitet, wo *Awara* od. *Awarana* eine Umzäunung oder Pallisaden (*an enclosoure*, *a stockade*) bedeute (?).

60) Vgl. *C. Menn* Meletem. hist. praem. reg. orn. (Bonn. 1839.) p. 23 ff., zitirt von *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. II. S. 1266., auch *Droysen* a. a. O. S. 83 f.

61) Weshalb es auch Ptol. u. Ammian. ll. ll. mit Unrecht schon nach Sogdiana selbst setzen. *d'Anville* hält es wohl fälschlich für Bamian; *Bayer* p. 20. aber richtiger für Anderab. Vgl. auch *Wilson* Ariana p. 161.

62) Es ist wohl in der Gegend von Khullum zu suchen, wo Ebn Haukal p. 228. noch ein Iskandereh kannte. (Vgl. *Droysen* a. a. O.) Andre unwichtigere Städte nennen Ptol. u. Ammian. ll. ll. Nicht näher zu bestimmen sind das bei Herod. 4, 204. erwähnte, von hierher verpflanzten Barcäern bewohnte, *Barca* (*Βάρκα*) und das nach Strab. p. 517. von Alexander zerstörte *Cariatae* (*Καρίαται*), wo Callisthenes, angeblich wegen Theilnahme an einer Verschwörung gegen Alexander, in's Gefängniss geworfen wurde, in welchem er seinen Tod fand (vgl. Curt. 8, 5 ff. Arrian. 4, 14 ff. Plut. Alex. c. 55.).

Geb. und dem Geb. der Comedä. Letzteres bis zu den Quellen des Oxus und der erste Lauf dieses Stromes trennen es von Bactrien, der weitere Lauf des letzteren bildet die Westgrenze gegen Bactrien und Margiana; im N. scheidet es das Oxische Geb. und der Jaxartes und im O. derselbe Strom und das Geb. der Comedä von Scythien (vgl. Strab. p. 517.). Es umfasste den grössten Theil des heut. Turkestan und das Königreich Bukhara, dessen schönster Theil noch immer den Namen Sogd führt. Das ganze Land war grösstentheils gebirgig, aber doch reich an Städten (Arrian. An. 4, 16. Strab. l. l. und Ammian. 23, 6.), was auch auf guten Anbau desselben schliessen lässt, obgleich uns die Alten von seiner Fruchtbarkeit nichts Näheres mittheilen[63]), vielmehr berichten, dass auch ein grosser Theil desselben Wüste sei (Arrian. An. 4, 6. Curt. 7, 10, 1.). Es gab daselbst zu Alexanders Zeiten auch grosse Waldungen mit ummauerten Thiergärten, in welchen ganze Heerden edlen Wildes mehrere Generazionen hindurch ungestört gehegt wurden (Curt. 8, 1, 11.). Ueber die Gebirge des Landes, die eben genannten Grenzgeb. *Oxii Montes* im N. (j. Ak tagh mit den westlichen Fortsetzungen Nuro od. Nauro tagh und Arstan tagh) und *Comedarum Montes* im S. (j. die südwestlichsten Zweige des Muztag, wo sie sich an den Belor od. Belur Tag anschliessen), so wie die das Land in der Mitte durchziehenden und in O. mit letzteren zusammenhängenden *Sogdii Montes* (j. Kara tagh od. Al Botom)[64]), s. oben S. 53. Flüsse. Ausser den beiden Grenzströmen *Oxus* (j. Gihon od. Amur Darja: s. oben S. 77 f.) und *Jaxartes* (j. Sihon od. Syr Darja: s. oben S. 76 f.) werden zuerst ein paar Neben- od. Quellenflüsse des Letzteren genannt, der *Demus* (*Δῆμος*, vulgo *Δύμος*: Ptol.) und noch westlicher der *Bascatis* (*Βασκάτις*: Ptol.)[65]), und

63) Dass ein Theil desselben, namentlich der noch heute Sogd heissende Distrikt, ein ungemein fruchtbarer und reizender Landstrich sei, wissen wir durch Arabische Schriftsteller des Mittelalters und neuere Reisende. Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 568.

64) Nach *Droysen* im Rhein. Museum. 2. Jahrg. S. 86. nur die vom Albotom aus westlich streichenden Höhen von Amak-Dayan und Zarkoh im Süden des Sogdflusses.

65) Nach *Mannert* IV. S. 452. wäre Ersterer der bei Kena in den Syr Darja fallende Marghinan (d. h. wohl der östlich von Marghilan fliessende Kamuksu?), Letzterer aber der bei Adarkand in jenen mündende Fergana od. Fersan (d. h. wohl der bei Khokhand od. Kokan den Syr Darja erreichende Asferah?).

sodann der unweit Maracanda unter der Erde verschwindende, oder (nach Strabo) vom Sande verschluckte Steppenfluss *Polytimetus* (*Πολυτίμητος:* Strab. p. 518. Arrian. An. 4, 61. Ptol. Curt. 7, 10, 2., d. h. der heut. Sogdfluss, auch Kohik od. Zarafshan, Serefschan [66]). Die Einwohner, *Sogdii* od. *Sogdiani* (*Σόγδιοι*, *Σογδιανοί*: Arrian. An. 4, 16. 18. Ptol. Plin. 6, 16, 18. Curt. 3, 2, 9. 4, 5, 5. 7, 5, 1. 19. u. s. w.), ein ziemlich rohes, in seinen Sitten wenig von den Bactriern verschiedenes Volk (Strab. p. 517.), zerfielen in folgende Völkerschaften (nach Ptol.): die *Pascae* (*Πάσκαι*), im südwestlichsten Theile des Landes, zwischen dem Oxus und dem Oxischen Geb.; die *Drybactae* (*Δρυβάκται*), nordöstl. von jenen, zwischen dem Oxischen und Sogdischen Geb.; die *Oxydrancae* (*Ὀξυδράγκαι*), nördl. von den Vorigen bis zum Jaxartes [67]; und nun längs dieses Stromes die *Jatii* (*Ἰάτιοι*, vulgo *Ἰάταοι*) [68]) und *Tachori* (*Τάχοροι*); dann südlich von diesen, aber noch am nördl. Abhange des Sogdischen Geb., die *Augali* (*Αὐγαλοί*), südl. von dem genannten Geb. aber, zwischen ihm und dem Oxus, die *Mardyeni* (*Μαρδυηνοί*), die *Candari* (*Κάνδαροι*, auch bei Plin.), südwestlich, und die *Oxiani* (*Ὠξιανοί*, vulgo *Οὐξιανοί*), südöstl. von den Mardyenern; weiter gegen SO., zwischen dem Oxus, Jaxartes und dem Geb. der Comedä, die *Drepsiani* (*Δρεψιανοί*) [69]); südl. von diesen, auf dem östlichen Ufer des Oxus, die *Chorasmii* (*Χωράσμιοι*, auch bei Herod. 3, 93. 117. Strab. p. 513., wo fälschlich *Χωρασμονσινοί* gelesen wird, Dionys. v. 746. Plin. Curt. 7, 4.

---

66) Vgl. Ibn Haukil p. 254. *Burnes* I. p. 350. *Droysen* im Rhein. Mus. 2. Jahrg. S. 85 f. u. *Wilson* Ariana p. 168. Ptol. setzt ihn schon nach Scythien, weshalb wir ihn bereits oben S. 463. aufführen mussten (vgl. daselbst Note 4.). Derselbe Geograph nennt in Sogdiana auch einen See, die *Oxiana Palus* (*Ὠξιανὴ λίμνη*), unter welchem er sich nichts Anderes denkt, als einen kleinen, von einem unbekannten Steppenflusse gebildeten Landsee (etwa den heut. Dengis See od. See von Karakul). Dass aber der Annahme dieser Oxiana Palus wirklich dunkle Nachrichten vom Aralsee zu Grunde lagen, ist bereits oben S. 76. Note 69. gezeigt worden, und daher haben wir diesen See richtiger nach Scythien setzen zu müssen geglaubt (s. oben S. 464.).

67) Nicht zu verwechseln mit den oben S. 516. Note 88. in Indien genannten *Oxydracae*.

68) Plinius l. l. scheint sie schon zu Bactrien zu rechnen. S. oben S. 558. Note 55.

69) Die wohl richtiger schon nach Bactrien gehören. Vgl. unten S. 564. Note 83.

8, 1. u. Steph. Byz. p. 722.)[70]; östl. von diesen, an den Quellen des Jaxartes, die *Anieses* (*Ἀνιέσεις*), und südöstl. von diesen, nach dem Oxus hin, die *Cirrodes* od. *Cirradae* (*Κιῤῥοδεῖς*, bei Erasm. *Κιῤῥᾶδαι*). Den südöstlichsten Winkel des Landes, zwischen dem Geb. der Comedä und dem Indischen Caucasus (das heut. Pamer od. Badakschan), nennt Ptol. den Distrikt *Vandabanda* (*Οὐανδαβάνδα*)[71]. Die wichtigern Städte waren: *Maracanda* (*τὰ Μαράκανδα*: Strab. p. 517. [vulgo *Παράκανδα*] Arrian. An. 3, 30. 4, 5. 6. [dagegen ebendas. c. 3. vulgo *Παράκαδα*] Curt. 7, 6, 3. 8, 1, 7. 19.[72]), unstreitig das heut. Samarkand)[73]), die Hauptst. des Landes von 70 Stad. Umfang (Curt. l. l.), in dem nördlichern Striche

70) Strabo (u. Plin.) gesellt ihnen auch die von Ptol. übergangenen *Attasii* (*Ἀττάσιοι*) zu, rechnet sie aber schon zu den scythischen Völkerschaften der Saken und Massageten. S. oben S. 469. Note 20. Uebrigens hat sich der Name der Chorasmier in dem Distrikte Charesm od. Kharism, einer Oase in der Wüste von Khiwa od. Kara-kum am untern Laufe des Gihon, bis auf unsre Tage erhalten.

71) In welchem Namen eine Aehnlichkeit mit dem heut. Badakschan unverkennbar ist. Vgl. auch *Wilson* Ariana p. 164. Derselbe macht hier darauf aufmerksam, dass mehrere der obigen Völkernamen den indischen Ursprung deutlich verrathen: *Candari* = Gandháras, *Mardyeni* = Madras, *Thacori* = Takurs, *Cirrodes* = Kirátas.

72) Ptol. setzt, merkwürdig genug, Maracanda nach Bactrien und zwar an die südliche Grenze desselben und an den Fuss des Paropamisus, so dass er ihm zwar den richtigen Grad der Länge giebt, in der Breite aber es etwa 7 Grade weiter gegen S. rückt, als es auf seiner Karte eigentlich stehen sollte. Da nun aber bei Ptol. alle diese Länder im O. der südlichen Theile des Casp. Meeres (in Folge der Verzeichnung des Letzteren, welches bei ihm nur bis 40° Br. herabreicht, und der Ansicht, dass die südlichern Striche von Hyrcanien und Bactrien unter der Parallele des Hellespont liegen, welchen er auch zu weit gegen N. unterm 41° Br. ansetzt) viel zu weit nördl. zu stehen kommen, so hat durch jene auffallende Verschiebung nach S. Maracanda gerade seine wahre Lage, etwas südlich vom 40° Br., erhalten, und nicht mit Unrecht fragt daher *Mannert* IV. S. 459.: „Konnte vielleicht Ptol. bei dieser wichtigen Stadt eine astronomische Bestimmung der Breite benutzen? und verrückte er ihr zu Gefallen die Stadt in eine Provinz, welcher sie nicht angehörte?“ Derselbe Gelehrte vermuthet, dass die bei Plin. erscheinende Stadt *Panda* vielleicht von Maracanda nicht verschieden sei.

73) Einst ein hochberühmter Handelsplatz und Vaterstadt des Welteroberers Timur. Vgl. *Burnes* I. p. 261. *Droysen* a. a. O. S. 88., der auf die seltsame Namensähnlichkeit zwischen der Stadt Samar's (Samarkand) und der Stadt des heiligen Feuers (Meru-kand) aufmerksam macht, und auf die Mem. of Sultan Baber. Introd. p. XXXIX. verweist.

desselben. Hier war es, wo Alexander d. Gr. den Clitus im Rausche ermordete (Arrian. An. 4, 8. Curt. 8, 1, 20.). *Cyreschata* (Ptol. Steph. Byz. p. 420. [vulgo *Κυρέχατα*] Ammian. 23, 6., bei Strab. p. 517. blos *τὰ Κύρα*, bei Arrian. An. 4, 3. u. Steph. Byz. l. l. auch *Κυρούπολις*, u. so bei Curt. 7, 6, 16. *Cyropolis*), südöstl.[74]) von der Vorigen im Gebirge und am Jaxartes (Strab. Ptol.)[75]), vom Cyrus erbaut und mit einer Citadelle versehen, vom Alexander aber zerstört, später jedoch wieder hergestellt. *Gaza* (*Γάζα:* Arrian. An. 4, 2.), zwischen der Vorigen und der gleich Folgenden, welches von Alexanders Truppen erobert und ausgeplündert wurde, wobei die Einw. grösstentheils ihren Untergang fanden [76]). *Alexandria ultima* (*Ἀλεξάνδρεια ἐσχάτη:* Ptol., bei Appian. Syr. c. 57. *Ἀλεξανδρέσχατα*: vgl. Arrian. An. 3, 30. 4, 1. Curt. 7, 6, 25. Plin. Ammian. 23, 6. Steph. Byz. p. 62.), noch weiter gegen NO. am Jaxartes (vermuthlich in der Gegend des heut. Khodjend)[77]), von Alexander zum Schutz seines Reiches gegen die benachbarten Barbaren gegründet, und mit griech. Söldnern, zum Dienst unfähig gewordenen Macedoniern und Barbaren der Umgegend bevölkert, nach Curt. l. l. 60 Stad. im Umfang. *Alexandria Oxiana* (*Ἀλεξάνδρεια Ὠξιανή:* Ptol.)[78]), ziemlich weit südwestl. von der Vorigen am Oxus[79]).

---

74) D. h. bei Ptol. nordöstlich. Vgl. Note 72. u. unten S. 569. Note 5.

75) Was jedoch *Droysen* a. a. O. S. 90. läugnet, der sie vielmehr an den Anfang der Wüste der Kara Kilpaks, die auch Gaza od. Ghasna heisst (vgl. Note 76.), setzt.

76) Noch jetzt heisst nach Muhammed. Geographen (vgl. Memoirs of Sultan Baber, Introd. p. XII., zitirt von *Wilson* p. 165., u. Ketal-Yemini, bei *Silv. de Sacy* Notices et extraits IV. p. 354.) die Wüste westl. von Khodjend und Urtappeh *Ghaz* od. *Ghazna*. Dass aber diese Gegend früher keine Wüste war, geht aus Ibn Haukil p. 270. hervor, welcher Ghaz als Sommerresidenz seiner Könige schildert.

77) Vgl. *Thirlwall* History of Greece VI. p. 284. *Wilson* p. 166. u. *Droysen* a. a. O. S. 91., der sich auf die Mem. of Sultan Baber p. 1. u. 4. beruft. Andre suchen es an der Stelle des etwas östlichern Khokhand, auf welches vielmehr die *Ciconae* des Plin. 6, 17, 20. hinzudeuten scheinen (vgl. *Reichard's* Kleine geogr. Schriften S. 290.). Ptol. setzt die Stadt viel zu weit südöstlich in die Gegend zwischen den Quellen des Jaxartes und Ochus und an die nördl. Grenze des Distrikts Vandabanda.

78) Das bei Steph. Byz. p. 62. erscheinende, aber fälschlich in die Nähe von Indien gesetzte, *Ἀ. ἐν τῇ Ὠπιανῇ* ist unstreitig dieselbe Stadt, und statt *Ὠπιανῇ* zu lesen *Ὠξιανῇ*.

79) Nicht zu verwechseln mit einer andern blos *Oxiana* (*Ὠξιάνα:* Ptol.) genannten und östlicher gelegenen Stadt an demselben Strome, da wo er nach Ptol. seinen bis dahin östlichen Lauf gegen S. wendet. Es ist

Trybactra (Τρυβάκτρα: Ptol.), nordwestl. von der Vorigen (und nördlich von der Oxiana palus des Ptol., vielleicht an der Stelle des heut. Bukhara). *Nautaca* (Ναύτακα: Arrian. An. 3, 28. 4, 18.), in der Nähe des Oxus in seinem östlichern Laufe[80]); und nicht weit von ihr *Branchidae* (τὸ τῶν Βραγχίδων ἄστυ: Strab. p. 518. Curt. 7, 5, 28.), eine von Xerxes angelegte und mit Griechen bevölkerte, aber schon von Alexander sammt allen ihren Einw. vertilgte Stadt[81]). *Gabae* (Γάβαι: Arrian. An. 4, 17.), ein fester Platz in der Gegend *Gabaza* (Curt. 8, 4, 1.), in der Nähe der Wüste und der Massageten, folglich im nordwestlichsten Theile des Landes. In den nordöstlichsten Theil desselben dagegen scheinen die von Curtius erwähnten Orte *Xenippa* (8, 2, 14.) und *Marginia* (7, 10, 15.) zu gehören, die wir wahrscheinlich im heut. Uratippa und Marghinan wiederfinden[82]). Strab. p. 517. u. Curt. 7, 11. nennen ausserdem ein sehr festes, von Alexander erobertes Felsenkastell, den 30 Stad. hohen und 150 Stad. im Umfang haltenden Felsen des Oxus od., nach Andern, des Ariamazes (vgl. auch Arrian. An. 4, 18. u. Polyaen. Strat. 4, 3, 29.)[83]).

---

wohl im Süden des Kokschathales an der Stelle des heut. Karschi zu suchen. Vgl. *Droysen* a. a. O. S. 99.

80) Höchst wahrscheinlich das heut. Naksheb in der Nähe von Karshi; dessen Name auch einige Aehnlichkeit mit dem alten zeigt (vgl. *Wilson* p. 165.). *Droysen* a. a. O. S. 83. hält es für das heut. Kesch.

81) Die vom Xerxes dahin versetzten Griechen waren Priester des oben S. 216. erwähnten Apollotempels bei Miletus, die dem Perserkönige die Tempelschätze verrathen hatten, für welches Verbrechen Alexander ihre unschuldigen Nachkommen auf die schrecklichste Weise büssen liess (Strab. u. Curt. ll. ll.).

82) Ueber Uratippa vgl. *Droysen* a. a. O. S. 88. und über Marghinan *Wilson* p. 166.

83) *Droysen* a. a. O. S. 97. hält es für die Bergveste Kohi-ten am Passe Kolugha im Kara-tagh zwischen Kisch und Hissar, und *Thirlwall* History of Greece VI. p. 300. scheint ihm beizustimmen; *Wilson* aber p. 167. glaubt es am Oxus suchen zu müssen, weil es Strabo den Felsen des Oxus nennt, und hält es daher für das heut. Kurghan-Tippa am Amu Darja. Allein beim Strabo ist Oxus unstreitig der Name eines Fürsten, dem das Kastell gehört oder der es gegründet hatte, nicht aber der Name des Stromes, und so kann dieser Grund *Wilson's* nicht für ausreichend gelten, seine Ansicht zu rechtfertigen. Uebrigens vgl. oben S. 556. den von Strabo an derselben Stelle unter ganz gleichen Beziehungen erwähnten Felsen des Sysimithres in Bactrien, der eigentlich wohl auch nach Sogdiana gehört. Ptol. nennt noch einige andere Städte und darunter auch die Hauptst. *Drepsa*, die andern Auktoritäten zufolge richtiger nach Bactrien zu setzen war. Vgl. oben S. 559.

§. 90. Margiana

(ἡ Μαργιανή, beschrieben von Strab. 11. p. 516. Ptol. 6, 10. Plin. 6, 16, 18.), grenzte gegen O. an Sogdiana und Bactriana, gegen S. an Aria, wovon es die Sariphi Montes trennten, gegen W. an Hyrcanien, von dem es der Ochus und eine an seinen Ufern sich hinziehende Bergkette schied, und gegen N., wo der Oxus die Grenze machte, an Scythien, und umfasste einen grossen Theil des heut. Turkmania, nebst den nordwestlichsten Theilen von Balkh und dem nördlichsten Striche von Khorasan. Das früher als ein Theil von Hyrcanien angesehene [84]), fast auf allen Seiten mit Bergen oder Sandwüsten umgebene (Strab. p. 516. Ammian. 23, 6.) und daher schwer zugängliche Land (Plin.), welches Alexanders Zug nicht berührte, wurde erst durch den Antiochus und durch Römer, die unter Augustus aus der parthischen Gefangenschaft zurückkehrten (Sueton. Octav. c. 21. Justin. 42, 5.) [85]), den Griechen und Römern etwas bekannter. Es bildete eine grosse, zum Theil sehr fruchtbare, zum Theil aber auch wüste, Ebene. Als Hauptprodukt des Landes wird der Wein gerühmt [86]). Der Hauptfluss, von welchem das Land seinen Namen hatte, war der *Margus* (Μάργος: Strab. p. 516. Ptol. Plin.; j. Murghab od. Meru Rud), der auf dem Sariphischen Geb. (nicht weit von dem westlichern Arius) entsprang, und nach einem nördlichen Laufe und der Vereinigung mit einem andern, auch auf demselben Geb. entspringenden, von Ptol. aber nicht genannten Flusse (unstreitig dem Ochus des Strabo), in den Oxus fiel [87]). Noch etwas westlicher nämlich fliesst der *Ochus* (Strab. p. 509 ff. Plin. Ammian. 23, 6.; der heut. Tedjen) [88]), der auf dem

---

84) Weshalb z. B. Strabo den Ochus durch Hyrcanien fliessen lässt.

85) Sie waren nach der Niederlage des Crassus bei Charrä in Mesopotamien von den Parthern nach Margiana abgeführt und in Antiochia untergebracht worden (Plin. 6, 16.).

86) Die Weinreben gelangten hier zu einer solchen Grösse, dass kaum zwei Männer sie umklaftern konnten, und die Trauben hatten oft zwei Ellen im Umfang (Strab. p. 516.).

87) Wir wissen, dass jetzt der Murghab nicht mehr den Gihon erreicht, sondern sich 50 engl. M. nordwestl. von Merv in dem Sande der Wüste verliert (*Burnes* II. p. 35. *Wilson* p. 149.). Zu Ibn Haukils (Ebn Haukals) Zeiten aber (um's J. 950.) ergoss sich derselbe od. der Strom von Merv od. Amol (wie er auch heisst) wirklich noch in den Gihon (*Ebn Haukal* p. 215. u. *Silv. de Sacy* Mém. sur deux Prov. de la Perse p. 22., zitirt von *Ritter* Erdkunde II. S. 513.).

88) Der in der Nähe von Parthien und durch das Nisäische Gefild

Indischen Geb. entspringt (Strab. p. 510., d. h. auf dem Paropamisus), in der Nähe von Parthien fliesst, und nach Einigen in den Ochus, nach Andern aber in das Casp. Meer fällt, jedoch selten erwähnt wird (Strab. p. 509. 518.)[89]). Völkerschaften (nach Ptol.): *Derbiccae* (*Δερβίκκαι*, auch bei Aelian. V. H. 4, 1. u. Steph. Byz. p. 230., bei Strab. 11. p. 508. 514. u. 520. u. Diod. 2. 2. *Δέρβικες*, bei Dionys. v. 734. 738. *Δερβίκιοι*, bei Mela 3, 5, 4.[90]) *Derbices*), der nördlichste Stamm des Landes am letzten Laufe des Oxus bis gegen seine Mündung in's Casp. Meer hin[91]); südlich von

fliessende Ochus des Strabo nämlich kann nicht füglich ein andrer Fluss sein, als der Tedjen (vgl. auch *Wilson* Ariana p. 145 f.), und mit Unrecht halten ihn Andre, wie *Schirlitz*, *Groskurd* u. s. w., für den viel zu östlichern Debasch. Dass jedoch Ptol. den *Ochus* viel weiter östlich in Bactrien ansetzt, und auch Strabo p. 518. meldet, Einige liessen den Ochus durch Bactrien, Andere neben Bactrien hin fliessen, haben wir schon oben S. 557. Note 54. gesehen. Ohne Zweifel nämlich wurde der Name Ochus auf mehrere Flüsse dieser im Ganzen wenig bekannten Gegenden, namentlich wohl auch auf den Murghab und Herirud, übergetragen, worüber wir uns um so weniger wundern können, da *Ochus* im Pehlvi ein Appellativum für jeden Fluss ist (vgl. *Wahl* Mittel- und Vorder-Asien Th. I. S. 753.), und der Fluss von Herat od. Herirud noch jetzt bisweilen Ochus, aber auch Tedjen genannt wird; denn auch Tedjen (Tedjera in Pehlvi, Tedjáo und Tedjerem im Zend) bedeutet nichts Anderes, als Strom (s. *Ritter's* Erdkunde II. S. 516., welcher überhaupt S. 513 ff. über die verschiedenen Nebenflüsse des Gihon, die von den Alten durch den Namen Ochus bezeichnet worden sein dürften, und ihren einstigen Lauf zu vergleichen ist).

89) Der Tedjen soll sich jetzt ebenfalls im Sande verlieren, obgleich wir keine gewissen Nachrichten darüber haben, und vielmehr Mohun Lall (bei *Elphinstone*, Kabul I. p. 155.) versichert, dass er in den Gihon falle. Vergleichen wir also die Angaben der Alten, namentlich des Strabo und Ptol. mit einander, so scheint es, dass sie ganz richtig annahmen, der Ochus (Tedjen) falle mit dem Margus (Murghab) vereinigt in den Oxus (Gihon), und so am Ende auch mit diesem in's Casp. Meer; denn dass sich der Gihon einst wirklich, wenigstens mit einem Arme, in's Casp. Meer ergoss, wie die Alten allgemein annahmen, haben wir bereits S. 78. Note 74. gesehen. Da aber Strabo ausdrücklich 2 Ansichten unterscheidet, nach welchen er entweder in den Oxus, oder (unmittelbar) in das Casp. Meer fallen soll, so ist es auch möglich, dass Einige der Alten einen Zusammenhang des Tedjen mit dem Atrek annahmen und Letzteren für den unteren Ochus hielten.

90) Der sie aber noch weiter nach N. an die von Einigen der Alten angenommene Mündung des Casp. Meeres setzt.

91) Strab. p. 520. berichtet einige seltsame Sitten derselben. Sie verehren die Erde als ihre Gottheit, opfern und essen keine weiblichen

ihnen die *Massagetae* (*Μασσαγέται*)[92], und noch weiter gegen S. die *Parni* (*Πάρνοι*) und *Daae* (*Δάαι*)[93], jene westlich, diese östlich, beide aber auf dem linken Ufer des Margus, zwischen ihm und jenem ungenannten Nebenflusse (s. oben). Noch südlicher sodann folgte eine Wüste (die auch Plin. l. l. kennt; der nordöstliche Anfang der grossen Salzwüste); und östlich von ihr bis an das südliche Grenzgebirge wohnten die *Tapuri* (*Ταπουροί*), denen Plin. l. l. noch die *Mardi* beifügt[94]). Wichtigere Städte: *Antiochia Margiana* (*Ἀντιόχεια Μαργιανή*: Strab. p. 516. Ptol. Plin. Isid. Char. p. 7.[95]) Ammian. 23, 6.; unstreitig das heut. Merv, Mawri od. Schah Djehan)[96], vom Antiochus I. Soter an der Stelle einer schon von Alexander gegründeten und nach seinem Namen benannten, später aber durch die Barbaren wieder zerstörten, Stadt (Plin. 6, 16, 18.) in einer reizenden und fruchtbaren Gegend am Fl. Margus erbaut, der hier in viele Kanäle getheilt war (Plin.)[97]. Ihr Umfang betrug 70 Stad., und auch ihr ganzes Weichbild war mit einer 1500 Stad. langen Mauer umgeben (Strab. l. l.), um es vor den häufigen Raubzügen der benachbarten Barbaren zu schützen[98]. In sie wurden die

---

Thiere, schlachten und verzehren die über 70 J. alten Greise (vgl. oben S. 468. und 494.); die alten Weiber aber hängen sie auf, und begraben sie dann.

92) Also ein Zweig des in Scythien wohnenden Hauptvolkes (vgl. oben S. 467.), von dem andere Schriftsteller in dieser Gegend Nichts wissen.

93) Diess sind die scythischen *Dakae*, deren Hauptsitze in das heut. Dahestan (also nach Hyrcanien) fallen, die sich jedoch auch in ganz anderen Gegenden finden (s. unten S. 571.). Auch Tac. Ann. 11, 10. scheint sie nach Margiana zu setzen, da er sie durch den Sindes von den Ariern getrennt werden lässt.

94) Vielleicht blos, weil auch in Hyrcanien und Medien an der Südküste des Casp. Meeres Tapuri und Mardi neben einander wohnten. Vgl. unten S. 589. u. 595.

95) Der sie nach der gewöhnlichen Lesart ἄνυδρος nennt, wofür es aber, wie schon *Harduin.* ad Plin. l. l. p. 675. sah, gewiss ἔνυδρος heissen muss; denn unstreitig nimmt Isidor auf die Bewässerung der Umgegend durch die oben erwähnten Kanäle des Margus Rücksicht.

96) Wo sich noch bedeutende Ruinen einer alten Stadt finden (vgl. auch *Wilson* p. 149. u. unten Note 97.). Andre, wie *Mannert* IV. S. 434. u. *Droysen* im Rhein. Museum 2. Jahrg. S. 96., halten sie für das viel südlichere Merv-rud od. Mawrutschak.

97) Gerade so noch jetzt bei Merv. Vgl. Ebn Haukal p. 215. und *Ritter's* Erdkunde II. S. 513.

98) Noch heutigen Tages pflegen die Turkomanen von der nördlichern

nach der Niederlage des Crassus von den Parthern gefangenen Römer versetzt (Plin. l. l.)[99]. *Nisaea* (*Νισαία:* Ptol., bei Ammian. 23, 6. *Nisea;* wahrscheinlich das heut. Herat), südwestl. von der Vorigen an den Quellen des westlichen Nebenflusses des Margus (des Herirud) und an der südlichen Grenze, weshalb Strab. p. 509. sagt, die Ebene *Nesaea* (*Νησαία*) werde von Einigen noch zu Hyrcanien (d. h. hier Margiana: vgl. S. 565. mit Note 84.) gerechnet, von Andern nicht (also vielmehr zu Aria)[100]. Wahrscheinlich war hier das ursprüngliche Vaterland der von den Persischen Königen nach Medien verpflanzten edeln Rosse[1]). *Ariaca* (*Ἀριάκα:* Ptol.), an der Mündung des Margus in den Oxus. *Jasonium* (*Ἰασώνιον:* Ptol. Ammian. 23, 6.), an der Vereinigung des Margus mit seinem westlichern Nebenflusse[2]).

§. 91. Hyrcania

(*ἡ Ὑρκανία:* Polyb. 10, 28. Strab. 1. p. 14. 2. p. 69. 118. 134. u. öfter, Arrian. An. 3, 25. Isidor. Orig. 9, 2. Mela 3, 5, 7. Curt. 4, 5, 5. 13, 11. 6, 4, 2. u. s. w., beschrieben von Strab. 11. p. 508 ff. Ptol. 6, 9. Plin. 6, 23, 27.) hatte folgende Grenzen: in O. den Ochus mit seinen Uferbergen, der es von Margiana schied, in S. die nordwestlichsten Zweige der Sariphi Montes und das Geb. Labuta, die es von Aria und Parthien trennten, in W. das Geb. Coronus und den Fl. Charindas, welche die Grenze gegen Medien bildeten, und in N. das Caspische Meer, welches nach ihm auch das Hyrcanische genannt wurde (s. oben S. 29.), u. den Oxus, der es von den scythischen Völkerschaften schied. Früher rechnete man, wie

---

Wüste her Khorasan beständig mit Raubzügen heimzusuchen. Vgl. *Burnes* I. p. 303.

99) Dass sie Anfangs vom Antiochus den Namen Seleucia erhalten habe, wie Solin. c. 51. und Mart. Cap. 6. §. 691. ed. Kopp. melden, klingt ziemlich unwahrscheinlich.

100) An den alten Namen erinnert noch jetzt die Stadt Nischabur. Auch giebt es noch nördlich vom Alburs zwischen Asterabad und Meshed einen Flecken Nissa (vgl. *Kinneir* p. 174. u. *Wilson* p. 142.), der jedoch zu weit gegen N. liegt, als dass wir ihn füglich für das alte Nisäa halten könnten.. Uebrigens vgl. auch oben S. 544. Note 100. u. S. 549. Note 23.

1) Vgl. unten S. 592. Note 4. u. *Mannert* IV. S. 435. Noch jetzt ist der Verkauf schöner Pferde der Umgegend ein Hauptzweig des Handels von Herat.

2) Andere kleinere und unwichtigere Städte s. bei Ptol.

wir oben S. 565. u. 568. sahen, auch ganz Margiana (nebst Nisäa, ja selbst Parthien) mit zu Hyrcanien, und erst unter Alexanders Nachfolgern, die Ersteres zu einer besonderen Provinz erhoben, erhielt Letzteres die so eben angegebenen beschränkteren Grenzen, in welchen es den grössten Theil des heut. Khorasan, Taberistan, Dahistan, den nördlichern Theil von Komis und den östlichsten von Masenderan umfasste. Es ist rings von Bergen umgeben, die auch den grössten Theil des Landes selbst zu einem gebirgigen machen, welches nur an der Meeresküste eine grosse, mehr lange als breite, Ebene enthält (Arrian. An. 3, 23.). Diese war äusserst fruchtbar, besonders an Wein u. Obst (vor Allem an Feigen)[3], und die Berge enthielten grosse Waldungen (Diod. 17, 75. Strab. p. 509.)[4]. Auch nährte H. viele wilde Thiere, namentlich Tiger (Mela 3, 5, 7. Ammian. 23, 6.), und hatte eine Menge von wilden Bienen, so dass überall der Honig von den Bäumen herabtropfte (Strab. l. l.). Einige Inseln an der Küste sollten nach Strab. l. l. selbst Gold enthalten. Namen einzelner Berge, ausser den schon genannten Grenzgebirgen, kennen wir nicht; die (ausser dem östlichen Grenzfluss *Ochus:* s. oben S. 565 f.) sämmtlich auf dem M. Coronus entspringenden und in's Casp. Meer fallenden kleinen Küstenflüsse aber waren in der Richtung von O. nach W.[5]: der *Sarnius* (*Σάρνειος:* Strab. p. 511.), welcher die Grenze Hyrcaniens gegen die Wüste hin bildete (also wahrscheinlich der heut. Atrek)[6]; der *Socanaa* (*Σωκανάα:*

---

3) Es gab nach Strab. l. l. daselbst Reben, die einen ganzen Eimer Wein, und Feigenbäume, die 60 Scheffel Feigen lieferten. Das Getreide ward nicht gesäet, sondern pflanzte sich durch Ausfallen der Körner fort. In den Wäldern wuchsen nach Aristot. ap. Strab. l. l. besonders Eichen, aber keine Fichten, Tannen und Kiefern.

4) Auch neuere Reisende rühmen die seltne Fruchtbarkeit des Landes und sprechen von seinen ungeheuern Waldungen, kurz schildern es überhaupt noch ganz so, wie es zu Alexanders Zeiten war, denn die Einwohner, welche für die Rohesten und Einfältigsten unter allen Persern gelten, thuen noch jetzt, wie zu Strabo's Zeiten, auch nicht das Geringste für die Kultur desselben. Vgl. *Burnes* I. p. 334. 336. 346. 349.

5) D. h. nach der falschen Zeichnung des Casp. Meeres bei den Alten, wo dasselbe eine Richtung von O. nach W., statt von N. nach S. hat; also der Wirklichkeit nach in der Richtung von N. nach S.

6) Vgl. *Wilson* Ariana p. 142., der zweifelhaft ist zwischen dem Atrek und Gurgan. *Mannert* IV. S. 425. macht den Sarnius, den er doch obendrein für identisch hält mit dem in's Casp. Meer fliessenden Socanaa des Ptol., zum Grenzflusse Hyrcaniens gegen eine Wüste im Osten, wo

Ptol.)[7]; der *Sideris* (Plin. 6, 16, 18.), von welchem an nach Plin. das Casp. Meer auch den Namen des Hyrcanischen führte[8]; der *Maxera* (*Μαξήρα:* Ptol. Ammian. 23, 6., bei Plin. l. l. *Maxeras*)[9], und der westliche Grenzfluss *Charinda* (Ammian. l. l. *Χαρίνδας:* Ptol. 6, 2.)[10]. Die Einwohner, *Hyrcani* (*Ὑρκανοί:* Strab. 2. p. 129. 11. p. 507. u. s. w. Mela 1, 2, 5. 3, 5, 4. 6. Plin. 6, 16, 18. 25, 29. Tac. Ann. 6, 36. 14, 25. 15, 1. Curt. 3, 2, 6. 9, 5. u. s. w.) oder *Hyrcanii* (*Ὑρκάνιοι:* Arrian. An. 3, 25. Dionys. v. 733. Steph. Byz. p. 683.), zerfielen nach Ptol. in folgende einzelne Völkerschaften: *a*) an der Küste: die *Astabeni* (*Ἀσταβηνοί*), die westlichen Nachbarn der Derbiccae in Margiana[11], und westlich neben ihnen die *Maxerae* (*Μάξηραι*) auf dem linken Ufer des Fl. Maxera. Südlich unter den Astabeni ist der Distrikt *Siracene* (*Σιρακηνή*, bei Erasm. *Σιχρακηνή*)[12], und südwestlich von ihm jenseit des Maxera längs des südl. Grenzgebirgs der Distrikt *Arsitis* (*Ἀρσίτις*); an der westl. Grenze aber wohnen die *Chrendi* (*Χρῆνδοι*, richtiger wohl *Charindi*, da sie unstreitig ihren Namen von dem oben genannten Grenzflusse hatten)[13]. Städte: Ueber die Hauptstadt des Landes und Residenz

es keine solche giebt, und hält ihn daher für den bei Meschhed fliessenden Steppenfluss.

7) In der Erasm. Ausg. erscheint dieser Fluss (vielleicht der heut. Gurgan od. Djurdjan?) als eine Stadt; und eben so nennt auch Ammian. 23, 6. *Socunda* als eine Seestadt Hyrcaniens.

8) Etwa das nördlich von Astrabad die See erreichende Flüsschen?

9) Etwa der bei Sari vorbeifliessende Tedjin, oder der etwas westlichere, bei Meschedser mündende Babul? *Mannert* IV. S. 425. hält ihn für den nördlichern Gurgan (oder, wie er schreibt, Korkan).

10) Vielleicht das bei Amol vorbeifliessende Flüsschen? Ptol. setzt es schon nach Medien und zieht die Grenze einen Grad weiter gegen O.; da er aber das Volk der *Chrendi* (richtiger wohl Charindi) noch zu Hyrcanien rechnet, so wird der Charindas wohl als Grenzfluss anzunehmen sein.

11) Dass Isidor. Char. p. 7. einen Distrikt *Astabene* mit einer Stadt *Asaac* zwischen Hyrcanien und Parthien nennt und von beiden Landschaften sondert, haben wir bereits S. 544. Note 1. gesehen. Es findet also ein Widerspruch zwischen Ptol. und Isidor Statt, indem Ersterer die Astabeni an die Küste setzt, nach Letzterem aber der Distrikt Astabene in den südlichsten Theilen des innern Landes und an der Grenze von Parthien zu suchen ist. Mit Letzterem scheint Plin. 2, 105, 109. übereinzustimmen, wo von Naphthaquellen *in Astacenis* (vermuthlich statt *Astabenis*) *Parthiae* die Rede ist.

12) Nach *Mannert* IV. S. 426. vielleicht derselbe, in welchem nach Diod. 17, 75. eine Menge durch Ueberfluss an Wein, Feigen u. s. w. gesegneter Dörfer lag.

13) In den nördlichsten Theilen des Landes od. dem heut. Dahestan

der Könige finden sich sehr abweichende Angaben. Strabo p. 508. nennt dieselbe durch eine Verwechselung *Tape*, und versteht darunter ohne Zweifel das oben S. 548. in Parthien genannte *Tagae*, bei Arrian. An. 3, 23. 25. aber heisst sie *Zadracarta* (*Ζαδράκαρτα*, unstreitig dieselbe Stadt, die auch Strab. l. l. unter dem Namen *Κάρτα* aufführt)[14]), und liegt nördlich vom Hauptpasse über das Gebirge, unweit der Quellen eines nicht sehr grossen Flusses (wahrscheinlich des Maxera), kurz in derselben Gegend, wo Polyb. 10, 31. die Hauptstadt *Syrinx* (*Σύριγξ*) nennt, wie sie wenigstens zur Zeit der syrischen Könige hiess, so dass wohl Zadrakarta od. Karta der einheimische, Syrinx aber der griech. Name derselben Stadt sein könnte[15]). Ptol. endlich nennt die Hauptst. *Hyrcania* (bei Ammian. 23, 6. *Hyrcana*), und stellt sie in das mittlere Land etwas östlich vom Fl. Maxera[16]). Ausserdem zeichnet Strab. l. l. noch folgende Städte aus: *Talabroca* (*Ταλαβρόκη*, vielleicht nicht verschieden von dem *Tambrax*, *Τάμβραξ*, des Polyb. 10, 31., einer grossen, aber offnen, jedoch mit einer Burg versehenen Stadt am nördl. Abhange des Gebirges) und *Samariana* (*Σαμαριανή*, bei Ptol. *Σαμαράννη*, und bei Ammian. 23, 6. *Saramanna* genannt)[17]).

---

hausten unstreitig die (von Ptol. nach Margiana versetzten) scythischen *Dahae* (*Δάαι*: s. oben S. 567. u. Strab. 11. p. 511. 515. Mela 3, 5, 6. Plin. 6, 17, 19.), welche Alexander an der Ostküste des Casp. Meeres um den Oxus und Margus her antraf (Curt. 8, 3. Justin. 12, 6.), die jedoch auch über andere Gegenden verbreitet waren, und z. B. auch in Persis (*Δάοι*: Herod. 1, 125.) und am Jaxartes (Arrian. An. 3, 28.) wohnten. Sie waren ein kriegerisches Volk, welches dem Darius Codomannus als Reiter (Arrian. 3, 11.), dem Alexander (Arrian. 5, 12.) und Antiochus (Polyb. 5, 79. Liv. 35, 48. 37, 38. 40.) als reitende Bogenschützen diente. Doch waren sie auch als Fusstruppen gut zu brauchen (Suid. v. *Ἀγαθός* und Ammian. 22, 8.).

14) *Mannert* IV. S. 427. vermuthet daher, dass bei Strabo, wo es in unsern Ausgg. heisst: - - *Σαμαριανὴ καὶ Κάρτα καὶ τὸ βασίλειον Τάπη*, die Bezeichnung *βασίλειον* zu Karta gehöre, und also richtiger so zu lesen sei: *καὶ Κάρτα τὸ βασίλειον καὶ Τάπη*.

15) Obgleich freilich Polyb. l. l. sagt: *Σύριγξ*, *τῆς Ὑρκανίας ὡσανεὶ βασίλειον*, was zu bedeuten scheint, dass sie vermöge ihrer Grösse und festen Lage gleichsam die Hauptstadt des Landes, die wirkliche Hauptstadt aber eine andre sei.

16) Es kann also nicht das heut. Gurkan, Jorjan, Djurdjan, nordöstl. von Asterabad sein, in welchem sich wenigstens eine deutliche Spur des alten Namens des Landes erhalten hat.

17) Ptol. nennt noch mehrere übrigens unbekannte Städte, eben so Ammian. 23, 6. *Azmorna* und *Sole* als Städte im innern Lande.

§. 92. Wir lassen nun die westlichen Provinzen des Persischen Reiches folgen.

Persis

(ἡ Περσίς: Aesch. Pers. 60. Herod. 3, 97. Polyb. 10, 44. Mela 1, 2, 4. 3, 8, 5. Plin. 6, 23. 25. Ammian. 23, 6. u. s. w., auch ἡ Περσική: Strab. p. 80. u. anderw., beschrieben von Nearch. ap. Arrian. Ind. c. 38 ff. Marcian. p. 18 f. Strab. 15. p. 727 ff. Ptol. 6, 4. 8. Plin. 6, 23, 26.), die Hauptprovinz des ganzen, grossen Reiches [18]), von welcher aus dieses selbst gegründet wurde (das heut. Fars oder Farsistan) [19]); hatte folgende Grenzen: in O. (wo an der Küste der Fl. Bagrada die Grenze bildete) [20]) Carmanien und ein Stück der grossen Carmanischen Wüste, in N. dieselbe Wüste und das Geb. Parachoathras, die südlichste Kette des Taurus, die es von Medien und Parthien trennte (vgl. Ptol. 6, 2. 4.), in W. Susiana (das an der Küste der Fl. Arosis od. Oroatis von Persis schied), und in S. den Persischen Meerbusen [21]). Es war den Alten im Ganzen wenig bekannt; nur von seinen westlichen und nördlichen Theilen hatte man durch die Feldzüge Alexanders und die Kriege zwischen Eumenes und Antigonus etwas genauere Kenntniss. Gebirge: Vom *Parachoathras* (j. Alwend: s. S. 50.) [22]) ziehen sich

---

18) Dessen Geschichte als allgemein bekannt hier nicht erörtert zu werden braucht. Vgl. darüber besonders *Flathe's* Art. Perser in *Ersch's* und *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. Bd. 17. S. 370 ff.

19) *Fars* ist blos die arab. Aussprache von Pars und *Stan* heisst im Persischen „Land, Stätte", wie in Kurdistan, Hindostan, Kabulistan u. s. w. *Pars* aber (im Sanskrit *Parasah*) bedeutet sowohl Ross als Reiter.

20) Noch jetzt macht der Nabon die Grenze zwischen Farsistan und Laristan, was für die Richtigkeit der Angabe des Ptol. spricht. Nach Nearch bei Arrian. Ind. c. 37 f. dagegen wird die, einen ganzen Grad von ihm entfernte, Insel Catäa (j. Kisch: s. oben S. 554.) als Grenzpunkt bezeichnet, welcher gegenüber kein Fluss die See erreicht.

21) Die Länge der Küste zwischen dem Bagrada und Oroatis bestimmt Nearch bei Arrian. Ind. c. 38. zu 4400, Marcian. p. 19. aber nur zu 3400 Stad. Sonst vergl. über die Ausdehnung des Landes nach Länge und Breite Eratosth. ap. Strab. p. 727. u. A.

22) Ueber welchen in Parätacene ein steiler Gebirgspass (ἡ μεγάλη κλίμαξ: vgl. Plin. 6, 26, 29.; j. der Pass Ourching: vgl. *Ouseley* Travels in various countries of the East III. p. 567.) nach Persien führte. Dieser grosse Klimax scheint auch einen kleinen vorauszusetzen, vermuthlich jenen Engpass an der Westgrenze gegen Susiana, den Diod. 19, 21. schlechtweg ἡ κλίμαξ nennt, und der bei Strab. p. 729. u. Arrian. An.

mehrere Seitenzweige südlich nach dem Meere zu, so dass Persien, nur die Seeküste ausgenommen, ein Gebirgsland ist. Die Alten nennen uns jedoch keine besondern Namen dieser Gebirgsketten, und erwähnen nur an der Küste in der Nähe einer perlenreichen Insel einen einzeln stehenden Berg Namens *Ochus* (*Ὦχος*: Arrian. Ind. c. 38.; j. Nakhilu?). Flüsse. Im Innern strömten der *Araxes* (*Ἀράξης*: Strab. p. 729. Curt. 4, 5, 4. 5, 4, 7.; j. Bend Emir od. Kur)[23]), der bedeutendste Fluss des Landes, der auf dem Geb. der Parätacener entsprang, bei Persepolis vorbeifloss, wo er den aus Medien herabkommenden *Medus* (*Μῆδος*: Strab. p. 729. Curt. 5, 4, 7.; j. Pulwar, Farwar od. Schamior)[24]) in sich aufnahm, und sich südöstl. von dieser Stadt in einen salzigen Landsee (den heut. Bakhtegan od. Bachtegkan)[25]) ergoss, und der *Cyrus* (*Κῦρος*: Strab. p. 729. Aelian. V. H. 1, 32. Eustath. ad Dionys. v. 1073., bei Dionys. l. l. *Κόρος* und bei Ptol. *Κόριος*), der nach Strabo durch das hohle Persien bei Pasargadä vorbeifloss, und nach welchem Cyrus seinen frühern Namen Agradatas in seinen spätern verwandelte[26]). Ausser-

---

3, 18. die Persischen Pforten (*αἱ πύλαι αἱ Περσίδες*) heisst, d. h. nach *Ouseley* Travels II. p. 456. der heut. Pass Kelahi Sefid im obern Thale des Tabflusses. Vgl. auch unten S. 580.

23) Welcher jetzige Name einige neuere Geographen bestimmt hat, den Araxes fälschlich mit dem weiter unten genannten Cyrus der Alten zu identifiziren. Doch ist überhaupt noch die Frage, ob der Fluss jetzt wirklich den Namen Kur führt. Vgl. *v. Hammer* in den Wiener Jahrbb. VIII. S. 311. Nach *Chardin* Voyages en Perse par *L. Langlès* (Paris 1811 ff.) T. VIII. p. 238. nennen ihn die ältern arab. Schriftsteller allerdings Kour und Karvân.

24) Vgl. *Lassen* in *Ersch's* u. *Gruber's* Encykl. 3. Sect. Bd. 17. S. 437. und *Roost's* Karte von Iran und Turan (München 1839.) Nach *Mannert* V, 2. S. 375. heisst er bei den Morgenländern Abkhuren. Nach Curt. l. l. wäre vielmehr der Medus der Haupt- und der Araxes der Nebenfluss.

25) *Berghaus* jedoch (auf seiner Karte von Iran und Turan. Gotha 1835.) nennt den See, in welchen der Bend Emir sich ergiesst, Deriar Nemet, welchen Namen andre neuere Karten gar nicht kennen, und setzt den See Bachtegan (der auch Kieffe heissen und in welchen ein kleinerer, ungenannter Fluss sich verlieren soll) weit östl. von Schiras an. (Vgl. auch *Lassen* a. a. O. S. 427. Note 24.) Nach Ptol. wäre der Araxes und der in die See fallende Rhogomanis ein und derselbe Fluss; denn an Letzteren setzt er Persepolis, und übergeht Ersteren ganz mit Stillschweigen.

26) Diess nämlich sagt Strabo l. l. nach der Lesart aller Codd.: *οὐ μετέλαβε τὸ ὄνομα ὁ βασιλεύς, ἀντὶ Ἀγραδάτου μετονομασθεὶς Κῦρος*, welche aber freilich die Herausgg. nach Casaubonus Vorgange willkührlich

dem hatte Persien noch folgende Küstenflüsse in der Richtung von O. nach W.: den Grenzfluss *Bagrada* (j. Nabron: s. oben S. 551 f.), den blos von Plin. 6, 23, 26. als *in medio sinu Persico* mündend erwähnten *Hyperis* (etwa der heut. Djayrah?)[27]; den *Areon* (*Ἀρεών:* Arrian. Ind. c. 38.), einen reissenden Wildbach in der Gegend Gogana; den *Sitacus* (*Σιτακός:* Arrian. l. l.), 800 Stad. westl. vom Vorigen, unstreitig denselben Fluss, den Plin. 6, 23, 26. *Sitiogagus* nennt, und als einen schiffbaren Strom bezeichnet, auf welchem man in 7 Tagen nach Pasargadä hinauffahre[28]; den *Padargus* (*Πάδαργος:* Arrian. Ind. c. 39.), aus welcher ein bei der Stadt Hieratis mündender Kanal Namens *Heratemis* (*Ἡράτεμις*) in's Meer geführt war[29]; den *Granis* (*Γράνις:* Arrian. ibid.; j. Khischt?), der bei Taoce mündete; den *Rhogonis* (*Ῥώγονις:* Arrian. ibid., bei Ptol., Marcian. p. 19. u. Ammian. 23, 6. *Ῥογόμανις;* j. Benderig?), 200 Stad. westl. vom Vorigen; den *Brizana* (*Βρίζανα:* Arrian. ibid., bei Ptol., Marcian. u. Ammian. ll. ll. *Βρισόανα;* j. Abschirin?), 400 Stad. vom Rhogonis; und den *Arosis* (*Ἄροσις*, nach andrer Lesart *Ἄρης:* Arrian. ibid.) oder *Oroatis* (*Ὀροάτις:* Strab. p. 727. [vulgo *Ὀροάτης*], Ptol., Marcian. l. l. [vulgo *Ὀράτιος*]; j. Tab), den grössten unter diesen Küstenflüssen, der zugleich die Grenze gegen Susiana bildete[30]). Das Land war

---

verändert haben, so dass nach der jetzt üblichen Lesart der Fluss früher Agradatas geheissen haben und vom Cyrus nach seinem Namen umgetauft worden sein würde. Allein mit Recht hat *Groskurd* III. S. 188. die Lesart der Handschrr. in Schutz genommen. Vgl. auch *Lassen* a. a. O. S. 437.

27) *v. Hammer* in den Wiener Jahrbb. VIII. S. 314. glaubt, dass er sich auch in den Worten Arrians Ind. c. 36. ὁρμίζονται δὲ πρὸς ὑπωρείην verberge. Vgl. *Lassen* a. a. O. S. 435. Wäre diese Vermuthung gegründet, so müsste ihm die Stelle angewiesen werden, an der wir ihn oben aufgeführt haben.

28) Es ist, wie schon der Name zeigt, unstreitig der heut. Sitaregan, der aber eben so wenig, als irgend ein andrer Fluss dieser Küste, schiffbar ist (vgl. *Ritter's* Erdkunde VIII. S. 763.). Da nun auch Nearch bei Arrian Nichts von seiner Schiffbarkeit meldet, Pasargadä aber am Cyrus lag, und von einem Zusammenhange des Sitacus od. Sitiogagus mit dem Cyrus nirgends Etwas verlautet, so beruht wohl jene ganze Angabe des Plinius auf einem Irrthume.

29) Arrian nennt freilich den Fluss nicht ausdrücklich, aus welchem der Kanal geführt war; da er aber unmittelbar darauf den nahen Padargus erwähnt, so dürfte wohl die oben aufgestellte Ansicht hinlänglich gerechtfertigt sein.

30) Ammian. 23, 6. nennt ausserdem noch einen sonst völlig unbekannten Fl. *Vatrachites* (?).

von sehr ungleicher (und zwar nach Strabo p. 727. dreifacher) Beschaffenheit hinsichtlich des Klima's und der Fruchtbarkeit. Während nämlich besonders die mittlere, sich einer gemässigten Temperatur erfreuende Ebene so wie einige Thäler äusserst fruchtbar waren, und besonders eine Menge des trefflichsten Weines lieferten [31]), war dagegen die Seeküste unerträglich heiss und arm an Früchten, ausser Palmen, der nördlichere Gebirgsstrich aber rauh und winterlich, jedoch gut geeignet zur Viehzucht, namentlich zum Weiden der Kameele (Strab. l. l. Arrian. Ind. c. 40. An. 6, 28. Curt. 5, 6.) [32]). Die Einwohner, *Persae* (*Πέρσαι:* Hecat. fr. 140. Aesch. Pers. 24. 540. Herod. 7, 61. u. s. w.) [33]), zerfielen in mehrere Stämme, die Herod. 1, 125. in 3 Hauptklassen theilt, adlige Stämme, denen wohl auch zunächst der Kriegsdienst zukam, ackerbautreibende oder ansässige, und nomadische; die erste Klasse bestand aus den *Πασαργάδαι* [34]), *Μαράφιοι* und *Μάσπιοι*, die zweite aus den *Πανθιαλαῖοι*, *Δηρουσιαῖοι* u. *Γερμάνιοι* [35]), die dritte aus den *Δάοι* [36]),

31) Den nach Strab. p. 731. erst die Macedonier daselbst angepflanzt haben sollen, was nicht sehr wahrscheinlich ist.

32) Vgl. über die heut. Beschaffenheit des Landes, die der Schilderung Strabo's noch vollkommen entspricht, *Fraser* Narrative of a Journey into Khorasan p. 55. u. s. w. *Chardin* T. III. p. 273 ff. u. *Lassen* a. a. O. S. 436.

33) Nach Herod. 7, 61. war der alte, einheimische Name der Perser *Artaei* (*Ἀρταῖοι*), womit gewiss der alte Name der Meder *Arii* (*Ἄριοι:* Herod. 7, 62.) eng verwandt ist. Beide nämlich sind auf das zendische *airja* (ehrwürdig) zurückzuführen, welches im Zend-Avesta als ehrenvolle Bezeichnung der Bekenner der Lehre Zoroasters gebraucht wird, und noch im heut. Irak (zusammengezogen aus Airjaka) erkennbar ist. (Vgl. *Müller* im Journ. Asiat. III. 7. p. 299. *Lassen* a. a. O. S. 429. u. *Benfey* in den Berl. Jahrbb. für wissensch. Krit. 1842. Nr. 106. S. 848.). Der eigentliche politische Name des Volks aber, den auch die Indier brauchten, war *Páraça*. (Vgl. *Lassen* Altpers. Keilinschriften S. 60.) Woher der Name *Κηφῆνες* kommt, mit welchem nach Herod. 7, 61. die Perser einst von den Griechen benannt wurden, ist nicht zu ermitteln.

34) Vgl. auch Dionys. v. 1069. und daselbst Eustath. — Ptol. 6, 8. kennt die *Pasargadae* blos in Carmanien (od. richtiger Gedrosien: s. oben S. 532. Note 55.). Zu ihnen gehörte bekanntlich auch die Familie der *Achämeniden*, die Strab. p. 727. fälschlich als einen besondern Stamm aufführt.

35) In ihnen erkennt man leicht die Carmanier wieder. Mit unsern Germanischen Vorfahren aber haben diese persischen Germanen nichts zu schaffen.

36) Vgl. oben S. 571. Denn sie sowohl, als die folgenden nomadischen Stämme verbreiteten sich eben als Wandervölker auch weit über die Grenzen des eigentlichen Persiens hinaus. Auch der *Cyrtii* gedenkt

Μάρδοι[37]), *Δροπικοί* und *Σαγάρτιοι*[38]). Strabo p. 727. fügt diesen räuberischen Nomadenstämmen noch die *Cyrtii* (*Κύρτιοι*: vgl. auch 11. p. 523.), der ersten Klasse aber auch den erst später aus Medien nach Persien verpflanzten Priesterstamm der *Magi* (*Μάγοι*; und die sonst unbekannten *Patischores* (*Πατεισχορεῖς*)[39]) bei. Ueber die den medischen ähnlichen Sitten und Gebräuche der Perser vgl. Herod. 1, 131 f. Strab. p. 732 f. u. A.[40]). Die einzelnen **Gaue und Völkerschaften** nach Ptol. und den spätern Schriftstellern aber waren: *Paraetacene* (*Παραιτακηνή*: Strab. p. 80. 522. 723. 744. Ptol. Plin. 6, 27, 31.), das ganze längs der Nordgrenze sich hinziehende, und zu Medien gehörende[41]), höhere Bergland (j. Serhud), bewohnt von den *Paraetaceni* (*Παραιτακηνοί*: Herod. 1, 101. Strab. p. 522. 524. 732. 744. Plin. 6, 26, 29.) od. *Paraetacae* (*Παραιτακαί*: Strab. p. 736. Diod. 19, 34. Arrian. An. 3, 19.). Südlich von ihnen wohnten nach Ptol. die *Messabatae* (*Μεσσαβάται*)[42]),

---

Strabo p. 523. sowohl in Medien als in Persien. Vgl. auch Polyb. 5, 52. u. Liv. 37, 40. 42, 58.

37) Vgl. oben S. 567. u. unten S. 577. u. S. 595. Note 20.

38) Vgl. unten S. 589.

39) Vielleicht sind die *Pasargadae* Herodots gemeint, die Strabo ganz unerwähnt lässt.

40) Besonders auch *Heeren's* Ideen I. Th. 1. Abth. S. 410 ff. u. *Flathe's* Art. Perser in *Ersch's* u. *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. Bd. 17. S. 377 ff.

41) Herod. 1, 101. nennt daher die Parätacener einen medischen Volksstamm, und Steph. Byz. p. 527. führt *Παραίτακα* (wohl irrthümlich) als eine medische Stadt an; Strabo aber rechnet p. 736. einen Zweig der Parätacener zu der assyrischen Provinz Apolloniatis od. Sittacene. Ein von diesem persisch-medischen Parätacene ganz verschiedenes Land desselben Namens lag über Bactrien und Sogdiana hinaus zwischen dem Oxus und Jaxartes (Arrian. An. 4, 21. Curt. 8, 14. 17.), und ein drittes zwischen Arachosien und Drangiana (Isid. Char. p. 8.). Ueber diese Uebertragung desselben Namens auf so verschiedene Distrikte aber kann man sich nicht wundern, da derselbe ein persisches Wort ist, welches überhaupt jedes Bergland bezeichnet, von *paruta*, Berg, im Zend *pourata*, im Sanskrit *parvata* (vgl. S. 537. Note 72. die *Paryeti Montes*). S. überhaupt *Lassen's* gründlichen Art. Paraetacene in *Ersch's* u. *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. Bd. 11. S. 325 ff. (auch *Droysen* im Rhein. Museum. 2. Jahrg. S. 99 ff.). Die heutigen Nachkommen der Parätacener sind die Bakhtiari, zum Theil Ackerbauer, zum Theil aber auch noch räuberische Hirten, wie ihre Vorfahren. Vgl. *Ritter's* Erdkunde VIII. S. 389.

42) Dionys. v. 1015. erwähnt einen andern Zweig desselben Volkes in Susiana. Es wohnte also zu beiden Seiten des Gebirgspasses oder Durchganges zwischen Persis und Susiana, und diess deutet auch der Name desselben deutlich genug an. Vgl. unten S. 583.

und weiter gegen O. die *Rhapses* (*Ῥαψεῖς*)[43]. Noch weiter gegen S. folgte durch die ganze Länge des Landes der Distrikt *Temisdia* (*ἡ Τεμισδία*)[44]. Südlich von den Rapses, zwischen dem Brisoana und Bagrada, wohnten die *Stabaei* (*Σταβαῖοι*), und südlich von ihnen, an der Küste, die *Suzaei* (*Σουζαῖοι*)[45], westlich von Letztern aber die *Hippophagi* (*Ἱπποφάγοι*). Dann folgte weiter gegen W. die Landschaft *Taocene* (*Ταοκηνή*), d. h. das Gebiet der Stadt Taoce am Fl. Granis, und nördlich davon *Mardene* (*Μαρδηνή*), also die Wohnsitze der Marder, bis zur Westgrenze und bis zum Meere, und in ihr die *Metores* (*Μέτορες*), wahrscheinlich blos ein Zweig der Marder[46]. Die wichtigsten Städte des Landes waren: *Persepolis* und *Pasargadae*. *Persepolis* (*Περσέπολις*, d. i. die Perserstadt *κατ' ἐξοχήν*[47]): Strab. p. 78. 80. 728. 730. Diod. 17, 70. Ptol. Steph. Byz. p. 545. Curt. 5, 4. 6. Ammian. 23, 6. u. s. w., auch *Περσαίπολις*: Strab. p. 729.[48]) Aelian. h. an. 1, 59. Plin. 6, 26, 29.)[49]), die spätere Hauptstadt Persiens, lag nördl.

43) *Lassen* a. a. O. S. 438. hält die Messabatä und Rhapses blos für Unterabtheilungen der Parätacener.

44) *Lassen* a. a. O. glaubt, dass dieser Distrikt den von Strabo als besonders glücklich temperirt und fruchtbar bezeichneten Strich des mittlern Landes umfasse, und dass selbst der Name, den er jedoch nicht zu deuten vermag, auf diese Beschaffenheit desselben anspiele.

45) *Lassen* a. a. O. findet in diesem Namen eine Hindeutung auf Susa, und sucht daher sowohl sie, als die über ihnen wohnenden Stabaei, als Stämme der Uxii an der Westseite des Landes und an der Grenze von Susiana.

46) Auch Arrian. Ind. c. 40. Strab. p. 727. u. Curt. 4, 12, 7. 5, 6, 17. gedenken der Marder als eines räuberischen Volkes in Persien, d. h. an der Grenze zwischen Persis und Susiana. Der Hauptsitz des Volkes aber war an der Südküste des Casp. Meeres in Medien. (S. unten S. 595.)

47) Denn den alten, einheimischen Namen kennen wir nicht. Persepolis kann nur eine griech. Uebersetzung von *Pârsakarta* (Perserburg) sein.

48) Wo jedoch wohl auch richtiger *Περσέπολις* geschrieben wird. (Vgl. *Groskurd* III. S. 183.) Auch bei Plin. l. l. wird jetzt *Persepolis* edirt.

49) Ueber die 7 deutsche M. nordöstl. von Schiras, 1 Stunde nördl. vom Dorfe Merdascht, sich noch zeigenden weitläufigen und prachtvollen, in 3 Hauptgruppen zerfallenden, Ruinen von Persepolis unter dem Namen Takht-i-Dschemschid (Thron des Dschemschid) od. Tschil-Miñar (d. i. die 40 Säulen) vgl. besonders *Niebuhr's* Reisebeschr. II. S. 121 ff. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 233 ff. *Mannert* V. 2. S. 376 ff. *Chardin* Voyages en Perse par *M. Langlès* (Paris 1811.) Vol. VIII. p. 245 ff. (wo sich ein Verzeichniss aller frühern Berichte über diese merkwürdigen Ruinen findet), *Ker Porter* Travels in Georgia, Persia, Armenia and ancient Ba-

vom Fl. Araxes und östlich vom Medus, unweit seiner Vereinigung mit Ersterem, in einer schönen, fruchtbaren Ebene (die jetzt Merdascht heisst), und hatte eine mit dreifacher Mauer umgebene, den Palast, das Erbbegräbniss und die Schatzkammern der Könige enthaltende Burg (Diod. 17, 71.), die vom Alexander sammt der ganzen Stadt geplündert und nebst einem Theile der Letzteren durch Feuer zerstört wurde (Arrian. An. 3, 18. Diod. l. l. Curt. 5, 6. 7.)[50]). — *Pasargadae* (*Πασαργάδαι*: Strab. p. 504. 717. 728 ff. Arrian. An. 3, 18. 6, 29., bei Steph. Byz. p. 534. u. Plin. 6, 26, 29. *Passargadae*) oder *Pasargada* (*Πασαργάδα*: Ptol.)[51]), die ältere Haupt- und Residenzstadt im hohlen Persien am Cyrus, südöstl. von Persepolis, nahe an der Grenze Carmaniens[52]), mit dem Grabmale des Cyrus (mitten in einem schönen Park: Strab. p. 730. Arrian. An. 6, 29.), der auch die Stadt zum Andenken an seinen hier über den König von Medien Astyages davongetragenen Sieg gegründet hatte (Strab. p. 730. Curt. 5, 6, 10.)[53]). Unter den übrigen Städten des Lan-

---

bylon (Lond. 1821. 2 Voll. 4., wo sich die bessten Abbildungen derselben finden), *Ouseley* Travels etc. II. p. 222 ff. *Morier* Travels in Persia (Lond. 1812. Sec. Journey. Lond. 1818.) in der franz. Uebers. I. p. 167 ff. und den höchst umfangreichen und gründlichen Art. Persepolis von *Lassen* in *Ersch's* und *Gruber's* Encykl. 3. Sect. 17. Bd. S. 347 ff.

50) Curtius hat auf jeden Fall die Sache sehr übertrieben. Es muss wenigstens ein grosser Theil der Stadt selbst verschont geblieben sein; denn wenige Jahre darauf gab Peucestes der ganzen Armee in Persepolis ein grosses Gastmahl (Diod. 19, 22.), auch fand es Alexander auf seiner Rückkehr aus Indien wieder (Arrian. An. 7, 1.), und alle späteren Schriftsteller sprechen von ihm wie von einer noch vorhandenen Stadt. Selbst im Mittelalter war Istakhar (welchen Namen dieselbe später bekam) noch die Residenz Muhammedanischer Fürsten.

51) Der Name bedeutet nach Steph. Byz. l. l. „Lager der Perser", nach *Lassen* in *Ersch's* u. *Gruber's* Encykl. 3. Sect. 12. Bd. S. 468. aber vielmehr „Schatzkammer der Perser". Eine andre Erklärung desselben von *Tychsen*, die darauf abzweckt die Identität von Pasargadä und Persepolis darzuthun (vgl. Note 53.), s. in *Heeren's* Ideen I, 1. S. 625 ff.

52) *Mannert* V, 2. S. 385. vermuthet, dass auch die Distanz von Persepolis bis zur Grenze Carmaniens bei Strab. p. 727. (nämlich von 1600 Stad.) die Entfernung zwischen Persepolis und Pasargadä bezeichne.

53) Dass Pasargadä und Persepolis nicht identisch sein können, wie Einige (namentlich *Heeren* Ideen I, 1. S. 265 ff.) angenommen haben, unterliegt keinem Zweifel (vgl. besonders *Lassen* a. a. O. S. 467 f.); wo aber die Ruinen der ersteren Stadt zu suchen sind, ist noch nicht sicher ermittelt. *Grotefend* (Ueber Pasargadä und Kyros Grabmal, Beilage V. zu *Heeren's* Ideen I, 1. S. 642 ff.) glaubt sie bei Murghab, nordöstl. von

des [54]) dürften etwa noch auszuzeichnen sein: *Gabae* (*Γάβαι*: Strab. p. 728. Ptol.), nach Strabo ebenfalls eine königliche Residenz im höheren Theile von Persis, nach Ptol. aber in der Nähe von Pasargadae; *Taoce* (*Ταόκη*: Arrian. Ind. c. 39. Strab. p. 728.)[55]), ebenfalls ein Sitz der Könige am Flusse Granis, 200 Stad. von seiner Mündung, im Distrikt Taocene; und *Aspadana* (*Ἀσπαδάνα*, vulgo *Ἀππαδάνα*: Ptol.; offenbar das heut. Ispahan, das aber im Alterthume noch kein bedeutender Ort war) [56]).

§. 93. Susiana

(*ἡ Σουσιανή*: Polyb. 5, 46, 7. 5, 52, 4. Diod. 17, 65. Strab. p. 729. 732. 736. Arrian. An. 3, 16. 6, 28. u. s. w., auch *ἡ Σουσίς*: Strab.

---

den Ruinen von Persepolis, zu finden, wo sich allerdings altpers. Trümmer mit einem Grabmal zeigen; allein die Angaben der Alten heissen uns sie vielmehr südöstl. von Persepolis an der Grenze von Carmanien suchen, und mit Recht haben sich daher *Höck* (Veteris Mediae et Persiae Monumenta. Gotting. 1818. p. 56.) und *Lassen* (a. a. O. S. 468 f.) gegen jene Ansicht erklärt, von denen Letzterer Pasargadä mit grösserer Wahrscheinlichkeit an die Stelle des heut. Farsa in Firuzabad oder noch lieber von Darabgerd setzt, an welchen beiden Orten sich alte Ruinen finden.

54) Von denen Ptol. ein reichhaltiges Verzeichniss giebt.

55) Wo zwar unsre Codd. u. Ausgg. *κατὰ τὴν Ὄκην λεγομένην* zeigen, gewiss aber nach Arrian. u. Ptol. *κατὰ τὴν Ταόκην* zu lesen ist. Vgl. auch *Groskurd* III. S. 184.

56) Ausser Taoce erscheinen im Peripl. des Nearch bei Arrian. Ind. c. 38. noch folgende Küstenstädte in der Richtung von O. nach W.: *Ila* (*Ἴλα*), 400 Stad. von der Grenze Carmaniens, deren Hafen die davor liegende kleine Insel *Caicandrus* (*Καΐκανδρος*) bildete*); *Apostana* (*τὰ Ἀπόστανα*), 450 Stad. weiter gegen W. und 60 Stad. von der Küste entfernt (also einige Meilen nördl. vom Cap Nabon); *Gogana* (*Γώγανα*; j. Kongun, Konkun), an der Mündung des Areon; und *Hieratis* (*Ἱέρατις*), an dem oben genannten Kanal Heratemis auf einer Halbinsel Namens *Mesambria* (*Μεσαμβρίη*), 200 Stad. östlich von Taoce am Granis (in der Nähe des heut. Abuschähr). — Von mehrern noch jetzt hier und da in Farsistan sich findenden Ruinengruppen, wie bei Firuzabad (s. *Kinneir* Geo. Mém. p. 68.), Schapur (s. *Morier* Voyage en Perse I. p. 121 ff. II. p. 180 ff.), Naksch-i-Rustam (*Niebuhr* II. tabl. XXXII. *Ker Porter* I. pl. XVI. *Chardin* VIII. p. 336 ff. *Ouseley* II. p. 295.), Naksch-i-Radscheb (*Niebuhr* II. tabl. XXXII. *Ker Porter* I. pl. XXVII. XXVIII.), Tenghi Sulek (vgl. Ausland. 1843. Nr. 49. S. 196.) u. s. w., lässt sich nicht nachweisen, welchen alten Städten sie angehört haben. Vgl. über sie auch *Lassen* a. a. O. S. 441 ff. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 85 ff.

*) Da der Periplus die genannte Grenze nicht beim Fl. Bagrada, sondern weiter östlich bei der Insel Cataea (j. Keisch od. Kenn) annimmt, so scheint Caicandrus das heut. Shitwar od. auch Busheab zu sein, und Ila in der Gegend von Nakhilu gesucht werden zu müssen.

p. 692. 727. 729. 731. und ἡ Σουσιάς: Strab. p. 134., beschrieben von Strab. p. 727 ff.[57]) Ptol. 6, 3. Marcian. p. 17 f. Plin. 6, 27, 31., das heut. Khusistan, Chusistan), eine grosse, mit Babylonien zusammenhängende, von allen übrigen Nachbarländern aber durch hohe Gebirge getrennte, Ebene. Grenzen: gegen O. der nach der Küste hinstreichende Zweig des Parachoathras und der Fl. Oroatis, die es von Persis trennten, gegen S. die innerste Spitze des Pers. MB. bis zu den Mündungen des Pasitigris, in W. Mesopotamien und Assyrien, in N. Medien, wovon es die den Parachoathras und Zagrus verbindenden Ketten des M. Charbanus und Cambalidus schieden. Die Ebene hat an der Küste eine drückende und viel auffallendere Hitze, als die übrige Küste des Pers. MB., da sie blos den heissen Süd- und Westwinden zugänglich ist, die das Land in N. und O. umgebenden hohen Gebirge aber jede kühlende Luft abhalten; die nördlichern Striche längs der Gebirge dagegen haben ein gemässigtes Klima, die Gebirgsregion selbst ist rauh und kalt. Die Küste ist sehr flach, und es ziehen sich längs derselben viele sumpfige Untiefen hin, weshalb sie nur wenige Landungsplätze darbietet, und das Land wenig zur Schiffahrt geeignet ist. Daher war denn auch diese Küste den Alten nur sehr wenig bekannt, und es ist kein Wunder, dass auch uns jetzt immer noch eine genauere Kenntniss derselben abgeht. Das Land war, die sumpfige Küste ausgenommen, sehr fruchtbar, und lieferte besonders viel Getreide (Strab. p. 731.), Reis (id. p. 692.) und Wein, der jedoch erst von den Macedoniern daselbst angepflanzt worden war (? id. p. 731.); auch enthielt es viele Naphthaquellen (id. p. 743.). Gebirge. Das nördliche Grenzgebirge hiess nach Plin. 6, 27, 31. in seinen westlichern Theilen *Charbanus*, in seinen östlichern *Cambalidus M.* Ueber Letzteren führte der Weg durch Messobatene nach den Casp. Pforten, und der die östliche Grenze gegen Persis bildende Zweig des *Parachoathras* enthielt die *Susischen Felsen* (Σουσιάδες πέτραι: Diod. 17, 68.) oder die *Susischen Pässe* (Σουσίδες πύλαι: Polyaen. 4, 3, 27. Curt. 5, 3, 17.), d. h. den höchsten und engsten Theil des Gebirges bei den Uxii[58]). Flüsse. Ausser dem schon S. 574. genannten östlichen Grenzflusse *Arosis* oder *Oroatis* durchströmten Susiana mehrere

57) Der es noch zu Persis rechnet und nicht als eigene Provinz betrachtet.

58) Sie sind nicht verschieden von den oben S. 573. Note 22. erwähnten Persischen Pässen.

Nebenflüsse des *Tigris* (s. oben S. 65 ff.), als des südwestlichen Grenzflusses, nämlich in der Richtung von SO. nach NW.: der *Hedyphon* (*Ἡδυφῶν*: Strab. p. 744., bei Plin. 6, 27, 31. verunstaltet *Hedypnus*; j. Djerahi?), welcher aus Elymais von der Pers. Grenze herkommt, und nach westlichem Laufe in den Euläus und mit ihm in den Pasitigris[59]) fällt; der *Coprates* (*Κοπράτης*: Strab. p. 729. Diod. 19, 18.; vielleicht der heut. Kurkaukend?), der aus den nördlichen Bergen herabfloss, aber selbst beim grössten Wasserstande nur 4 Plethra breit war, und ebenfalls in den Pasitigris mündete; der *Eulaeus* (*Εὔλαιος*: Strab. p. 728. Diod. 19, 19. Arrian. An. 7, 7. Marcian. p. 18. Plin. 6, 23, 26. 27, 31. 31, 3, 21., im A. T., z. B. Daniel 8, 2., *Ulai*; j. Disful od. Absal?)[60]) entspringt in Me-

---

59) Dass Einige unter dem *Pasitigris* blos den unteren Lauf des Tigris selbst, Andere aber einen besondern Nebenfluss desselben verstehen, ist schon oben S. 68. Note 46. gesagt worden.

60) Da nach den Berichten der Alten Susa bald am Euläus, bald am Choaspes liegen soll, bei Schuster aber kein anderer Fluss vorbeifliesst, als der Kurun, so muss man entweder, wie es z. B. *Mannert* V, 2. S. 346. thut, beide Namen für identisch halten, oder (was mir richtiger scheint, da bei Strabo p. 728. u. anderw. beide Flüsse neben einander genannt werden) annehmen, dass der bei Susa fliessende Fluss eigentlich Choaspes geheissen, dass man aber später, als man erfahren, dass er sich 5 M. südlich von Susa (Schuster) mit einem andern Flusse, dem Eulaeus, vereinige, diesen für den Hauptstrom gehalten und seinen Namen auch auf den Choaspes übergetragen habe, während jetzt vielmehr der Karun mit Recht für den Hauptfluss, der Disful aber für den Nebenfluss gilt. Diess scheint besonders aus Ptol. hervorzugehen, der blos den Eulaeus anführt, ihm aber zwei Quellen giebt, die sich südlich von Susa vereinigen. Uebrigens lässt sowohl er, als Marcian. p. 18., ihn ohne alle Verbindung mit dem Tigris und zu weit gegen O. unmittelbar in den Persischen MB. fallen (vgl. Note 61.). Ganz anders aber gestaltet sich freilich diese Ansicht von den Flüssen Susiana's, wenn man mit mehrern neuern Reisenden die ziemlich weit westlich von Schuster am Kerah unter dem Namen Schus gefundenen Ruinen für die des alten Susa ansieht (s. unten Note 71.), und daher mit *Ritter* Erdkunde II. S. 91. eine Verwechselung zweier älteren Städte gleiches Namens annimmt, der alten, berühmten pers. Residenz Susa (Schus am Kerah) und eines spätern, der Sage nach von dem gefangenen Römerheere des Valerian erbauten, Susa (Schuster am Karun). Dann müsste freilich (wie auch *Pauly* in seiner Realencycl. II. S. 330. mit Andern annimmt) der Kerah od. Kara Su der Choaspes (und Eulaeus) der Alten sein. Wie sich aber diese Ansicht mit den Angaben der Alten, namentlich des Marcian. p. 18. und mit der Karte des Ptol. und dem Laufe des Euläus auf ihr, vereinigen lasse, vermag ich nicht einzusehen, da nach unsern neuesten und besten Karten der Kerah und Karun in gar keiner Verbindung mit

dien, verbirgt sich nach Plin. 6, 27, 31. eine kurze Strecke lang unter der Erde, fliesst dann, die Westgrenze von Elymais bildend, südlich herab durch Messabatene, und fällt als schiffbarer Fluss (nicht allzuweit von der Mündung desselben) in den Tigris, nachdem er den bei Susa fliessenden *Choaspes* (*Χοάσπης*: Herod. 1, 188. Strab. p. 47. 728. Dionys. v. 1073. Plin. 6, 27, 31. 31; 3, 21. Tibull. 4, 1, 140.; j. Karun)[61]) in sich aufgenommen hat, der auf den Bergen an der nordöstl. Grenze von Susiana seine Quellen hat, und in südwestlicher Richtung bei Susa vorbei in den Euläus fliesst. Er hatte nach Herod. so klares, reines, der Fäulniss so wenig unterworfenes, Wasser, dass er vorzüglich die Pers. Könige bestimmte ihre Residenz in Susa aufzuschlagen, und einen Vorrath von Wasser desselben auf allen ihren Reisen in silbernen Gefässen mit sich zu führen. Der blos von Herod. 1, 189. u. 5, 52. genannte *Gyndes* (*Γύνδης*), der bei den Matienern entspringt, und durch Armenien in den Tigris fliesst, ist wahrscheinlich der heut. Kerah oder Kara Su[62]), und würde mithin ebenfalls zu den Flüssen Susianas gehören[63]). — Die Einwohner, *Susii* (*Σούσιοι*: Strab. p. 524. 728. 732. 739. u. s. w. Arrian. An. 3, 11. 16. 5, 25. 7, 9. Steph. Byz. p. 615.) oder *Susiani* (*Σουσιανοί*: Arrian. An. 3, 8. 6, 28.), gehörten zu dem syrischen Volksstamme und sprachen die syrische Sprache, so dass diejenigen irren, welche ihnen eine gleiche Abstammung mit den Persern zuschreiben. (Vgl. Strab. p. 727 f.) Die Bewohner der Ebene waren ruhige u. friedliebende, den Persern gehorchende Ackerbauer,

---

einander stehen, und von einer unmittelbaren Mündung des Ersteren in den Persischen MB. also durchaus nicht die Rede sein konnte.

61) Welchen Namen aber freilich auch eine der östlichen Mündungen des Tigris selbst, der Schat el Arab, führt, indem der Karun eigentlich mit dem einen Arme ein Nebenfluss des Tigris ist, mit dem andern aber unmittelbar die See erreicht. Vgl. *Salmas*. Exercitt. Plinn. p. 492 sq. *Reichard's* kleine geogr. Schriften S. 246 f. u. Ausland 1837. S. 632.

62) Vgl. über ihn *Mannert* V, 2. S. 316. Cyrus liess ihn (nach Herod. l. l.), als er gegen Babylon ziehen wollte, gleichsam zur Strafe in 360 Kanäle theilen, weil ein geheiligtes weisses Ross beim Hindurchschwimmen in seinen reissenden Fluthen ertrunken war.

63) Ptol. setzt zwischen dem Euläus und Tigris noch einen unbekannten Küstenfluss *Mosaeus* (*Μώσαιος*) an, der bei Marcian. p. 17. *Μαγαῖος* heisst (und nichts Anderes sein könnte, als eine der Tigrismündungen), und Plin. l. l. nennt theils noch einen Nebenfluss des Euläus, *Aduna*, theils an der östlichen Küste noch zwei eben so unbekannte Flüsse *Brixia* und *Ortacea*, welche jener den vielen Schlamm zuführen sollen, der sie den Schiffen unzugänglich macht.

die grösstentheils nur in Dörfern und kleinen Flecken lebten, die blos Viehzucht treibenden Gebirgsbewohner aber waren roh u. räuberisch und den Persern nicht unterworfen, so dass sie selbst den Königen bei ihren Reisen von Susa nach Persepolis Lösegeld abverlangten (Strab. p. 728.). Gaue und Völkerschaften. Zunächst an der Grenze von Persis wohnten auf dem östlichen Grenzgebirge (dem Parachoathras) die *Uxii* (Οὔξιοι: Strab. p. 524. 728 f. 732. Diod. 27, 67. Arrian. An. 3, 8. 11. 17. 7, 10. 15., bei Plin. 6, 27, 31. fälschlich *Oxii*), eine weit verbreitete, bis nach Medien hineinreichende, räuberische Völkerschaft in dem Distrikte *Uxia* (Strab. p. 729. 744.) oder *Uxiana* (Diod. l. l.)[64]), und die auch über einen Theil von Persien verbreiteten (s. oben S. 576.)[65]) *Messabatae* (Μεσσαβάται) in dem Distrikte *Messabatene* (Plin., bei Strab. p. 524. u. 744. Μεσσαβατική), oder dem innersten Winkel zwischen Persien, Susiana und Medien; nordwestl. von ihnen aber die *Cossaei* (Κοσσαῖοι: Strab. p. 522. 524. 741. 744. Polyb. 5, 44. Arrian. Ind. c. 40. An. 7, 15. Ptol. Plin. 6, 27, 31. Steph. Byz. p. 380.), ein rohes und räuberisches Bergvolk in der Landsch. *Cossaea* (Strab. p. 524. 742. 744.), d. h. auf den Susiana von Medien trennenden Gebirgen, welches ein Heer von 13,000 M. in's Feld stellen konnte (Strab. p. 744.)[66]). Als der nordöstlichste Distrikt des Landes erscheint bei Ptol. *Cabandena* (Καβανδηνή), und südlicher *Chaltapitis* (Χαλταπῖτις), bei Strab. p. 745. aber *Corbiana* (Κορβιανή), der von ihm als ἐπαρχία τῆς Ἐλυμαΐδος bezeichnet wird[67]). Dieses *Elymais* (Ἐλυμαΐς: Strab. p. 744 f. Ptol. 6, 2.[68]) Plin. 6, 25, 28. 27, 31.) oder *Elymatis* (Ἐλυμάτις: Strab. p. 744.), auch *Elimaea* (Ἐλι-

64) Nach *Lassen* Altpers. Keilinschriften S. 63. 65. 96. wären die *Uxii* die Orthocorybanten Herodots 3, 92.

65) Wo auch von dem Grunde des Namens gehandelt worden ist.

66) Sie waren gute Bogenschützen und lebten, wenn ihnen nicht Räubereien bessere Nahrungsmittel verschafften, blos von Eicheln, Schwämmen und eingesalzenem Wildpret (Arrian. An. 7, 23. Diod. 17, 111. Strab. p. 744.). Die Pers. Könige konnten sie nicht unterjochen, sondern mussten ihnen sogar Tribut zahlen (Diod. l. l. Strab. p. 527.); erst dem Alexander gelang es, sie zu besiegen (Arrian. An. 7, 15. Diod. l. l. Plut. Alex. c. 72. Polyaen. Strat. 4, 3, 31.). Antigonus dagegen büsste fast sein ganzes Heer ein, als er den Durchzug durch ihr Gebiet erzwingen wollte (Diod. 19, 19.). Nach ihnen heisst jetzt ganz Susiana Khusistan.

67) *Reichard* kl. geogr. Schr. S. 228. bringt damit den Fluss *Corma* bei Tac. Ann. 12. 14. in Verbindung, den er für den heut. Khurremabad hält, der aber richtiger nach Assyrien gehört. S. unten S. 608. Note 66.

68) Der sie schon zu Medien rechnet.

μαία: Strab. p. 745. Aelian. h. an. 12, 23., im A. T., z. B. Jes. 21, 2. 22, 6. Jer. 49, 25., *Elam*, der gemeinschaftliche Name für ganz Susiana), war eine, westlich bis zum Euläus reichende, grosse Landschaft, bewohnt von den *Elymaei* (*Ἐλυμαῖοι:* Strab. p. 522. 524. 732. 739. 744. Ptol. Marcian. p. 18. Polyb. 4, 44., bei Joseph. Ant. Iud. 1, 7. *Ἔλυμοι*), einem sehr mächtigen, kriegerischen und räuberischen Volke, nächst den Cissiern wahrscheinlich den ältesten Bewohnern des Landes, welches theils hier in dem nördlichen Gebirge zwischen Medien und den Cossäern, theils aber auch in der Ebene und bis zur Küste hin seine Wohnsitze hatte, sich also durch ganz Susiana verbreitete [69]), weshalb Strab. p. 744 f. nicht blos das eben genannte Corbiana, sondern auch Messabatica und noch eine dritte Landsch. *Gabiene* (*Γαβιηνή* od. *Γαβιανή*, vgl. auch Diod. 19, 26. 34. Polyaen. Strat. 4, 6, 13. u. Plut. Eum. c. 15.) mit zu Elymais rechnet. Weiter gegen SO. und unterhalb des Distrikts Chaltapitis, in der Mitte des Landes auf beiden Ufern des Euläus, war die grosse, ebene Landsch. *Cissia* (*Κισσία:* Herod. 3, 91. 5, 40. 49. Ptol.), der fruchtbarste Theil Susiana's, bewohnt von den *Cissii* (*Κίσσιοι:* Aesch. Pers. 117. Strab. p. 728. Dionys. v. 1015., bei Polyb. 5, 79. u. Steph. Byz. p. 615. *Κίσιοι*)[69b]), und noch weiter nach der Küste zu östlich die Wohnsitze der *Eldimaei* (*Ἐλδιμαῖοι:* Ptol.) und westlich bis zum Tigris der Distrikt *Characene* (*Χαρακηνή:* id.), längs des Tigris herauf aber der Distrikt *Melitena* (*Μελιτηνή:* Ptol.). Städte: *Susa* (*τὰ Σοῦσα:* Aesch. Pers. 117. Herod. 1, 188. 5, 49. 52. Xen. Cyr. 8, 6, 8. An. 3, 5, 15. Polyb. 5, 48. Strab. 727 f. 730 f. 735. u. öfter, Ptol. Plin. 6, 23, 27. Ammian. 23, 6., im A. T., z. B. Dan. 8, 2. Nehem. 1, 1. Esth. 1, 2, 5., *Susan* [70]); j. Schuster) [71]), die Hauptstadt des Landes und Winter-

69) Sie dienten gewöhnlich im persischen und syrischen Heere als Bogenschützen (Liv. 35, 48. 37, 40. vgl. Strab. p. 744.). Die in der Ebene wohnenden E. waren wohlhabende Ackerbauer und hatten reiche Tempel, die im Gebirge hausenden dagegen trieben das Räuberhandwerk (Strab. ibid.).

69b) Ihr Name war nach Strab. p. 728. u. Steph. Byz. l. l. früher der allgemeine für Susii (?).

70) Vgl. auch Steph. Byz. p. 614 f. Nach Stephanus und Athenaeus 12, 1. bedeutet *Susan* im Persischen „die Lilie", und die Stadt führte ihren Namen von der Menge dieser Blumen, die in der Umgegend wuchsen. Vgl. *Bähr.* ad Ctes. p. 124.

71) Ich kann mich nämlich, wenn ich die Nachrichten der Alten (namentlich Strab. p. 729. Arrian. Ind. c. 42. An. 7, 7. Marcian. p. 18. u. Ptol.) vergleiche, nach welchen Susa mitten im Lande, an dem in den

residenz der Pers. Könige in der Landsch. Cissia (Aesch. l. l. Herod. 5, 49.), am östlichen Ufer des Choaspes od. Euläus in Gestalt eines rechten Winkels von 120 (nach Polyclitus hingegen von 200) Stad. Umfang (Strab. p. 728.) erbaut, ohne Mauern [72], jedoch mit einer stark befestigten Burg (Polyb. 5, 48.) Namens *Memnonia* (*τὰ Μεμνόνια*: Herod. 5, 53.) od. *Memnonĭum* (*Μεμνόνειον*: Strab. l. l.), welche den grossen königl. Palast und eine Hauptschatzkammer der Pers. Könige enthielt. Die ganze Stadt sollte nach Behauptung Einiger, wie Babylon, aus Ziegelsteinen und Erdpech gebaut sein (Strab. ibid.) und zwar nach Strabo l. l. vom Tithonus, dem Vater Memnons, nach Plin. 6, 27, 31. aber erst vom Darius, der jedoch richtiger wohl nur als Erbauer der Burg und Vergrösserer der Stadt angesehen wird [73]. *Seleucia* (*Σελεύκεια*: Strab. p. 744. Plin. Hierocl. p. 711., nach Strabo l. l. früher *Σολόκη*, nach andrer Lesart *Σοδόμη*, genannt), ebenfalls eine grosse Stadt im südlichern Elymais am Hedyphon, und wahrscheinlich nicht verschieden von dem *Σέλη* des Ptol. (vielleicht in der Gegend des heut. Sultanabad). ***Azara***

Pers. MB. mündenden, aber auch mit dem Pasitigris zusammenhängenden, und südlich von Susa durch Vereinigung zweier Hauptarme gebildeten Euläus (Choaspes), liegt (und zwar nach Strab. l. l. 800 Stad. von seiner Mündung, was jedoch unstreitig eine falsche Zahl ist statt 1800, da Andere, wie Arrian. Ind. c. 42. u. Plin. l. l., den Abstand zu 2000 Stad. od. 250 Mill. angeben: vgl. *Groskurd* zu Strabo III. S. 186.), noch nicht von der älteren Ansicht trennen, dass Susa an der Stelle des heut. Schuster oder Tuster am Karun zu suchen sei, und dass die von *Kinneir* Geogr. Mem. of the Pers. Empire p. 99 ff. weitläufig beschriebenen Ruinen bei Sus oder Schus am Kerah, die *Rennell* Geo. Syst. of Herod. p. 302. *Gossellin* in d. franz. Uebers. des Strabo l. l. (vgl. mit Recherches sur la Geo. des Anciens III. p. 92.) *Höck* Vet. Mediae et Pers. Monum. p. 96. *Ritter* Erdkunde II. S. 91 f. *Groskurd* a. a. O. u. A. fūs das alte Susa halten, ihm nicht angehören können; eine Ansicht, der ich nur dann beistimmen könnte, wenn der Kerah oder Kara Su unterhalb Sus mit dem Disful und durch diesen mit dem Karun zusammenhinge, wovon ich aber auf den neuesten Karten Nichts finde. Selbst die Berichte der Alten von der Beschaffenheit des Wassers in dem bei Susa fliessenden Strome (s. oben S. 582.) scheinen weit eher auf den Karun, als auf den Kerah oder Kara Su (schwarzer Fluss) zu passen.

72) Wenn daher z. B. Pausan. Mess. c. 31. der Mauern von Susa gedenkt, so kann blos die Burg Memnonium gemeint sein.

73) Hier feierten Alexander und seine Feldherrn ihr grosses Hochzeitfest mit den Töchtern vornehmer Perser, indem er selbst sich mit der ältesten Tochter des Darius, Barsine (od. Statira), Perdiccas mit der des Atropates u. s. w. vermählte.

(τὰ Ἄζαρα: Strab. p. 527.[74]) 744., bei Ptol. Οὔρζαν), auch am Hedyphon im Gebiet der Elymäer, ein Flecken mit berühmten und reichen Tempeln der Venus und Diana (vgl. auch Appian. Syr. c. 66.), vielleicht das *Asylum Persarum* des Plin. (und in der Gegend des heut. Djarsun)[75]). *Aginis* (Ἄγινις: Arrian. Ind. c. 42.), 500 Stad. südwestl. von Susa am Euläus (kurz an derselben Stelle, wo Strab. p. 707. [beim Zusammenflusse des Choaspes, Euläus und Tigris in einem See?] ein Emporium ohne Namen, Plinius aber einen Ort *Aphle* und Ptol. ein Ἀγόῤῥα nennt), ein nicht unbedeutender Handelsplatz (vielleicht das heut. Ahwas, Ahuaz, wo sich Ruinen einer alten Stadt finden). *Badaca* (Βαδάκη: Diod. 19, 19., wahrscheinlich das *Babytace* des Plin.)[76]), am Euläus und am Fusse des Cossäischen Geb., also im Gebiete der Cossäer[77]).

§. 94. **Media**

(ἡ Μηδία: Hecat. fr. 171. Herod. 1, 96. 97. Thuc. 1, 18. 89. Xen. An. 2, 4, 27. 3, 5, 15. Diod. 14, 23. 17, 111. Arrian. An. 3, 19. Paus. 2, 3. u. s. w., beschrieben von Strab. 11. p. 522 ff. Ptol. 6, 2. Plin. 6, 13, 16. 14, 17.) war gegen S. von Susiana und Persis, gegen O. von Parthien und Hyrcanien, gegen N. vom Casp. Meere, gegen W. von Armenien u. Assyrien begrenzt, u. umfasste die heut. Provv. Aserbeidjan und Ghilan, den Westen von Masenderan und

---

74) *Casaub.* ad h. l. vermuthet, die wahre Lesart sei τὰ Ζάρα, weil Hesychius I. p. 1577. eine Ἄρτεμις Ζαρῆτις in Persien erwähne, und diese Konj. haben *Tzsch.* und *Koray* selbst in den Text aufgenommen; allein da in beiden Stellen des Strabo alle Codd. in dem Namen Ἄζαρα übereinstimmen, so könnte Ζάρα (Ζαρῆτις) auch blos eine abgekürzte Form des Namens sein.

75) Mithridat I. fand und raubte hier nach Strab. p. 744. einen Tempelschatz von 10,000 Talenten. Wahrscheinlich ist es auch der Ort in Elymais (πόλις Ἐλυμαΐς), wo nach 1. Maccab. 6, 1. 2. Antiochus Epiphanes einen Dianentempel plündern wollte. Welche πόλις Ἐλυμαΐς es aber war, wo Antiochus d. Gr. bei Plünderung eines Belus- od. Jupitertempels seinen Tod fand (Strab. l. l. Diod. 17, 111. 19, 19. Arrian. 7, 15. Joseph. Ant. Iud. 12, 13. Justin. 32, 2.), ist nicht zu ermitteln. Denn dass in jenen Stellen Ἐλυμαΐς Nomen proprium sei und es eine Stadt Namens *Elymais* gegeben habe, wie Einige annehmen, ist höchst zweifelhaft.

76) Welches nach diesem 135 Mill. von Susa am nördlichen Laufe des Tigris (d. h. wohl am Euläus) lag.

77) Ptol. nennt als Städte der Cossäer ausserdem noch *Sacrone* (Σακρόνη) und *Palinza* (Παλίνζα, vulgo Ἀλίνζα). Die Lage von *Andericca* (Ἀνδέρικκα) in Cissien, wohin nach Herod. 6, 119. Darius die Gefangenen aus Eretria versetzte, lässt sich nicht näher bestimmen.

ganz Irak Adjem. Die Alten rühmen einstimmig die Fruchtbarkeit und den Viehreichthum des Landes, besonders der Provinz Atropatene (vgl. Polyb. 5, 25. 44. Ammian. 23, 6.)[78]). Die Produkte waren hauptsächlich folgende: die trefflichsten Pferde (s. unten S. 592. mit Note 3.), eine Menge Honig, Salz, Orangen und Zitronen, Wein, Feigen und Silphium[79]). Sowohl diese Ergiebigkeit, als seine grosse Ausdehnung[80]) und zahlreiche Bevölkerung, verbunden mit seiner durch Gebirge gesicherten Lage, machten es zu der wichtigsten Provinz des Pers. Reichs (Diod. 18, 5.). Sie zerfiel in 3 Hauptheile, das südliche oder eigentliche Medien, gewöhnlich *Gross-Medien* genannt (ἡ μεγάλη Μηδία: Strab. p. 522.), das *Atropatenische Medien* (Ἀτροπάτιος Μηδία: Strab. p. 523. 529.)[81]) oder *Atropatene* (Ἀτροπατηνή: Strab. p. 524. 526. Ptol. [vulgo Τροπατηνή] Plin. 6, 13, 16.), oder den westlichsten, an Armenien stossenden Theil, und das nördliche, von einzelnen rohen Völkerschaften bewohnte Küstenland am Casp. Meere. Gebirge. Ganz Medien ist Gebirgsland u. wird von mehrern Zweigen des Taurus u. Antitaurus umgeben u. durchschnitten. An der westl. Grenze scheidet es der *M. Caspius* (s. S. 47. Note 92.) von Armenien. Dieser stösst südlich an den die Grenze gegen Assyrien bildenden *M. Choatras* (Χοάτρας: Ptol. 6, 1. [vulgo Χαβώρας] Plin. 5, 27, 27.), mit welchem wieder der östlichere, sich an derselben Grenze hinziehende *M. Zagrus* mit den *Zagrischen* oder *Medischen* Pässen (s. oben S. 49.), und noch weiter östlich bis nach Parthien hin der *M. Parachoathras* (s. S. 50.) in Verbindung steht. Von Letzterem aus zieht sich mitten

78) Später wurde freilich ein grosser Theil des Landes durch unaufhörliche Kriege, deren Schauplatz es war, verödet. Allerdings enthielt es auch früher schon manche kahle Felsengegenden (denn die Berge waren grösstentheils unbewaldet), und zeigte also nicht überall gleiche Fruchtbarkeit.

79) Siehe das Nähere darüber oben §. 58.

80) Die Provinz ist ihrem Flächeninhalte nach etwa dem heutigen Spanien gleich.

81) So hiess das Land vom Atropates, einem Eingeborenen desselben, den Alexander zum Statthalter von ganz Medien machte, und der später in den nördlichen Gebirgsgegenden des Landes ein selbstständiges Reich gründete, in dessen Besitz er und seine Nachkommen sich durch Tapferkeit und kluge Politik lange Zeit gegen Parther und Römer zu behaupten wussten, bis sie sich endlich doch der parthischen Herrschaft unterwerfen mussten. (Vgl. Diod. 18, 3. Dexipp. ap. Phot. p. 64. a. 36. u. Arrian. ap. eund. p. 69. a. 37. ed. Bekker. Justin. 13, 4. Strab. 11. p. 523. u. *Droysen* Gesch. der Nachf. Alex. S. 50.)

durch Medien in nordwestl. Richtung der *M. Jasonius* (s. S. 50. Note 99.), und bildet die Verbindung des Taurus mit den das nördliche Medien unterhalb des Casp. Meeres durchstreichenden Zweigen des Antitaurus. Diese sind im äussersten Osten und nach der Grenze Hyrcaniens hin der *M. Coronus* (s. S. 47.), und weiter westlich der mit dem Zagrus zusammenhängende *Orontes* (s. S. 46.). Die sämmtlich in's Casp. Meer fallenden Flüsse Mediens sind in der Richtung von W. nach O.: der *Cambyses* (*Καμβύσης*: Ptol. Ammian. 23, 6.)[82]; der *Cyrus* (Ptol. u. Ammian. ibid.)[83]; der *Amardus* (*Ἄμαρδος*: Ptol. [bei Erasm. *Μάρδος*] Dionys. v. 734. Ammian. l. l.; j. Sefid Rud od. Kisil [Kyzil] Ozên), ein etwas grösserer, nach Ptol. aus 2 Quellen auf dem Zagrus entspringender, mit dem See Martianus in Verbindung stehender[84]), und das Gebiet der Amardi durchströmender Fluss; der *Straton* (*Στράτων*: Ptol.), ein kleinerer, auf dem Orontes entspringender Fluss[85]); und der schon oben S. 570. genannte Grenzfluss *Charinda*. Ausserdem erscheint in dem westlichsten Theile von Medien noch ein grosser Salzsee *Spauta* (*Σπαῦτα*: Strab. p. 523., von Ptol. blos nach dem an ihm wohnenden Volke der Martianer *Μαρτιανὴ λίμνη* genannt; j. See von Urmi)[86]). Die Einwohner, *Medi* (*Μῆδοι*: Xen. Cyr. 1, 3, 7. An. 3, 4, 8. 11. Polyb. 5, 79. 82. Strab. p. 507. 509. 526. u. öfter, Mela 1, 2, 5. Plin. 4, 13, 27. Tac. Ann. 2, 56. 60. u. s. w.),

---

82) Nicht zu verwechseln mit dem oben S. 448. genannten gleichnamigen Flusse in Iberien. *Mannert* V, 2. S. 91. hält ihn für den heut. Astara bei der gleichnamigen Stadt; er muss aber wohl etwas weiter südöstl. nach dem Kisil Ozân zu gesucht werden; vielleicht der heut. Navaru? Nach *Reichard* (in den Wiener Jahrbb. 1837. Bd. LXXVII.) wäre es der tief im innern Lande bei Hamadan und Sawah fliessende Kaumasfarud; während ihn doch Ptol. ausdrücklich als Küstenfluss bezeichnet.

83) Ebenfalls nicht zu verwechseln mit dem grösseren Strome gleiches Namens an der Grenze zwischen Armenien und Albanien (s. oben S. 74 f.). Nach *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. II. S. 629. wäre es der heut. Schah-Rud.

84) Eine solche Verbindung findet heut zu Tage nicht (mehr?) Statt.

85) Vielleicht der heut. Puleirud? *Mannert* V, 2. S. 97. hält ihn fälschlich für den Fluss von Amul, in dem wir vielmehr oben S. 570. den Grenzfluss Charinda zu finden geglaubt haben.

86) Sein bittres Wasser verursachte Bauchgrimmen und Jucken der Haut; in ihm gewaschene Kleider bekamen Flecke, wie Brandflecke, erhielten aber ihre vorige Beschaffenheit wieder, wenn man sie in süssem Wasser spülte (Strab. l. l.). Ueber seine heutige Beschaffenheit s. *Tavernier* Les six voyages. L. I. ch. 4. u. *Morier* Sec. Voyage II. p. 179.

hiessen nach Herod. 7, 62. früher *Arii* (*Ἄριοι*)[87], und verwandelten diesen Namen erst der Medea zu Liebe, die von Athen aus zu ihnen kam, in den späteren (vgl. auch Strab. p. 526. u. Justin. 42, 2.)[88]. Was von dieser griech. Sage zu halten sei, ist nicht schwer zu entscheiden. Schon im A. T. (1. Mos. 10, 12. 2. Kön. 17, 6. Dan. 5, 28. Esth. 1, 3. u. s. w.) kommt das Land nie anders als unter dem Namen *Madai* (מָדַי) vor. Die Meder werden in den ältern Zeiten als tapfere Krieger, besonders als geübte Bogenschützen geschildert (Herod. 7, 61. Xen. An. 2, 1, 7. Strab. p. 525. vgl. Jes. 21, 2. Jer. 25, 25. 52, 11.), arteten aber später, als Kunst und Gewerbfleiss bei ihnen Eingang gefunden hatte (Ammian. 23, 6.), aus, und gaben sich einer grossen Weichlichkeit und Ueppigkeit in Lebensweise, Kleidung u. s. w. hin (Xen. Cyr. 1, 3, 2.), die von ihnen auch auf die Perser überging (Strab. l. l.). Ihr religiöser Kultus war Sternendienst. Ihre, ebenfalls auch zu den Persern übergegangene, Priesterkaste führte den Namen *Magier* (*Μάγοι:* Xen. Cyr. 4, 5, 51. 8, 1, 23. Strab. p. 727. 735. Aelian. V. H. 2, 17. 4, 20. Diog. L. 1, 1—9. Cic. Div. 1, 33. u. s. w.)[89]. Gaue, Völkerschaften und Städte: *a*) in *Gross-Medien*: Zunächst an den Zagrischen Pässen wohnten die *Sagartii* (*Σαγάρτιοι:* Ptol.)[90]; östl. neben ihnen aber erstreckte sich bis nach Parthien hin die grosse Landsch. *Choromithrene* (*Χωρομιθρηνή:* Ptol.), über welcher nördl. am Orontes wieder eine von Elymäern bewohnte Gegend *Elymais* (*Ἐλυμαΐς:* Ptol. vgl. Polyb. 5, 44.) folgte[91]. Oestlich von ihr und Choromithrene wohnten südlich vom Coronus und bis zu der Grenze Parthiens und den Caspischen Pässen (s. S. 47. Note 92.) hin die *Tapuri* (*Ταπουροί:* Ptol. Curt. 6, 4, 24. 8, 1, 13. *Τάπυροι*: Strab. p. 514 f. 520. 523. Dionys. v. 733. Plin. 6, 16, 18, *Τάπυῤῥοι* bei Steph. Byz. p. 635.)[92], und südlich von diesen erstreckte sich östlich vom

87) Vgl. oben S. 575. Note 33.

88) Nach Strabo l. l. sollte auch der Name des oben genannten Berges Jasonius mit dieser Sage in Verbindung stehen und sich ausserdem auch Altäre des Jason in Medien finden.

89) Vgl. oben S. 576. Ueber die Sitten und Gebräuche der Meder überhaupt aber vgl. Herod. 5, 49. 7, 61. Strab. p. 525 f. u. A.

90) Die wir auch schon oben S. 576. in Persien erwähnt gefunden haben.

91) Ueber die gleichnamige Landschaft in Susiana s. oben S. 583 f. Dass aber auch im nördlichen Gross-Medien an der Grenze von Atropatene Elymäer wohnten, ersehen wir theils aus der oben angeführten Stelle des Polybius, theils aus Strabo p. 524. u. 732.

92) Vgl. oben S. 567. Diese medischen *Tapuri* waren nach Aelian.

Geb. Jasonium der Distrikt *Rhagiana* (ἡ Ῥαγιανή: Ptol. s. unten). Weiter westlich folgte im S. von Choromithrene der grosse Gau *Sigriane* (Σιγριανή: id. u. Strab. p. 524.), durch welchen die gewöhnliche Strasse von den Zagrischen nach den Caspischen Pässen führte (Strab. l. l.), und südl. davon die Wohnsitze der *Sidices* (Σίδικες: Ptol.) und *Vadasi* (Οὐάδασοι [vulgo Οὐάδδασοι]: id.) unterhalb des Geb. Jasonium; östlicher folgte der Distrikt *Daritis* (Δαρεῖτις: id.), und längs der ganzen südlichen Grenze und dem Parachoathras hin zog sich das sogenannte *syrische Medien* (Συρομηδία: id.). — Die uralte [93]) Hauptstadt von ganz Medien war *Ecbatana* (τὰ Ἐκβάτανα: Herod. 3, 92. Polyb. 10, 24. Diod. 2, 28. Aelian. V. H. 7, 7. Strab. p. 522. 524. Ptol. Curt. 4, 5. 5, 8. Cic. Man. 4. Tac. Ann. 15, 31. Justin. 12, 1. Plin. 6, 14, 17. u. s. w., auch *Ecbatana, ae*: Lucil. Sat. 7., nach Ctes. ap. Steph. Byz. p. 12. und einem Cod. des Herod. 3, 92. vielleicht richtiger Ἀγβάτανα [94]), bei Isid. Char. p. 6. Ἀποβάτανα; j. Hamadan)[95]), eine grosse und prächtige Stadt, und wegen ihrer reizenden Lage die Sommerresidenz der persischen und später der parthischen Könige (Xen. Cyr. 8, 6, 22. An. 3, 5, 15. Strab. u. Curt. ll. ll.), 12 Stad. südl. vom Geb. Orontes (Diod. 2, 13. vgl. Polyb. 10, 24. u. Ptol.), also im nördlichen Striche Gross-Mediens [96]). Die ungemein feste Citadelle der Stadt enthielt die Hauptschatzkammer des Reichs (Diod. 17, 110. Arrian. An. 3, 19. Aelian. h. an. 13, 18. Tac. Ann. 15, 31. Leo Diac. hist. 10, 2. p. 162. ed. Bonn.), und unterhalb derselben lag, im Um-

---

V. H. 3, 13. dem Trunke leidenschaftlich ergeben, und trugen nach Strab. p. 520. schwarze Kleider und lange Haare, während ihre Frauen sich weiss kleideten und kurz verschorne Haare trugen. (Vgl. auch id. p. 515.) Ihren Namen erkennt man in dem des heut. Taberistan wieder.

93) Herod. 1, 98. nennt den ersten König von Medien, Dejoces, als ihren Gründer; Semiramis aber erbaute nach Diod. 2, 13. in der schon vorgefundenen Stadt die königliche Burg und versah sie mit einer grossen Wasserleitung. (Vgl. auch Geo. Syncell. Chron. I. p. 372. ed. Bonn.) Plinius 6, 14, 17., der sie offenbar mit Rhagä verwechselt (vgl. unten S. 591.), lässt sie erst durch Seleucus Nicator gegründet werden.

94) Vgl. *Scalig.* de caus. ling. Lat. c. 37. Im B. Esr. 6, 2. heisst die Stadt *Achmetha* (אַחְמְתָא): vgl. *Heinii* Diss. sacr. p. 107 sqq. *Hyde* de rel. vett. Perss. p. 541 sq. u. *Reland* de vet. ling. Pers. §. 5.

95) Vgl. *Olivier's* Reise durch Pers. I. S. 83 f. *Morier* Sec. Voyage II. p. 127., auch *Wahl's* Altes und Neues Asien I. S. 532 ff.

96) Die Entfernung von den Casp. Pässen betrug 11 starke Märsche (Arrian. An. 3, 20.), von Persepolis 20 gewöhnliche Tagereisen (Diod. 19, 46.). Vgl. unten Note 100.

fange von 7 Stad., das an Pracht alle Vorstellungen übertreffende königl. Residenzschloss [97]). Die Stadt selbst aber hatte nach Diod. 17, 110. einen Umfang von 240 Stad. und nach Herod. l. l. eine 7fache Mauer [98]). Selbst noch grösser als Ecbatana aber und überhaupt die umfangreichste Stadt von ganz Medien (Isid. Char. p. 6.) war *Rhagae* (*Ῥαγαί:* Arrian. An. 3, 30. Strab. p. 514. 524 f., bei Strab. p. 524. *Ῥάγεια*, bei Isid. Char. l. l. u. Steph. Byz. p. 572. *ἡ Ῥάγα*) [99]), nach Ptol. 2000 Stad. (nach Arrian. An. 3, 20, zehn starke Tagemärsche) östlich von Ecbatana und 400 (nach Strab. p. 524. 500) Stad. von den Casp. Pforten; welche, wahrscheinlich durch Erdbeben zerstört, vom Seleucus Nicator wieder hergestellt und *Europus* (*Εὔρωπός*) genannt wurde [100]), unter welchem Namen sie bei Ptol. vorkommt, und dann, in den Parth. Kriegen nochmals vernichtet, im Arsaces einen dritten Wiederhersteller fand, der sie wieder *Arsacia* (*Ἀρσακία:* Strab. l. l. vgl. auch Steph. Byz. p. 115.) nannte; doch blieb der ursprüngliche, alte Name stets vorherrschend,

97) Die Seleuciden liessen aus dem in Ecbatana und namentlich in der mit silbernen Ziegeln gedeckten, mit goldnem und silbernem Getäfel, Gebälk, Säulencapitälen versehenen Königsburg gemachten Raube ihre Königsmünzen (an 4000 Talente) prägen. (Polyb. 10, 24. vgl. Herod. 1, 98. Diod. 2, 13. B. Judith 1, 2.) So musste natürlich dieser grösstentheils wohl nur hölzerne, aber von Gold- und Silber strotzende und fast ganz damit überkleidete, Palast spurlos verschwinden.

98) Da die Stadt am Abhange eines Berges lag, so ragte immer eine dieser Mauern über die andere hervor, und sie fielen um so mehr in die Augen, da jede eine andre Farbe hatte und die innersten mit Silber und Gold bekleidet waren! Allein diese, gewiss sehr poetisch ausgeschmückte, Erzählung Herodots passt wenigstens nicht mehr auf die spätern Zeiten, wo Ecbatana nach der ausdrücklichen Versicherung des Polyb. 10, 24. keine Mauern mehr hatte, und jedem Sieger von Alexander an ohne allen Widerstand in die Hände fiel.

99) Die Griechen leiten den Namen vom griech. *ῥήγνυμι* her, weil die Umgegend von häufigen Erdbeben heimgesucht wurde (Diod. 19, 44. Strab. p. 60. 514.). Allein unstreitig war es ein alter, einheimischer Name, bei dem kein Meder an das griech. *ῥήγνυμι* dachte. Möglich jedoch, dass es auch in der medischen Sprache ein ähnliches, den Schall des Zerreissens, Zerberstens nachahmendes Wort gab, wie in der griechischen, wovon die Stadt ihren Namen hatte.

100) Plin. 6, 14, 17. lässt daher durch eine Verwechselung dieser Stadt mit Ecbatana Letzteres durch den Seleucus gegründet werden, dem er übrigens auch ganz die Lage von Rhagä giebt, indem er es 750 Mill. von Seleucia und 2000 Mill. von den Casp. Pässen entfernt. Dieselbe Verwechselung findet sich übrigens, merkwürdig genug, auch bei Tobias 6, 9. (der sie hier u. 5, 8. 9, 2. *Ῥάγες* nennt).

und noch im Mittelalter war Rey eine der grössten Städte Asiens und Residenz Muhammedanischer Fürsten. Seit dem Einfall der Tartaren aber im 12. Jahrh. sind nur noch ausgebreitete Ruinen von ihr übrig (wenige Meilen südöstl. von Teheran)[1]). Die sie umgebende, ziemlich rauhe (Strab. p. 525.) und durch ein Erdbeben völlig umgestaltete (Diod. 19, 44.), Landschaft hiess nach ihr *Rhagiana* (ἡ Ῥαγιανή, bei Strab. p. 514. blos αἱ Ῥάγαι u. p. 60. Ῥάγαδες, und so auch bei Diod. l. l. Ῥάγας)[2]), u. enthielt das grosse *Nisäische Gefilde* (πεδίον μέγα Νίσαιον), welches ganz der Pferdezucht gewidmet war und jene grossen[3]) königlichen Stutereien umfasste, aus welchen die Fürsten Asiens ihre schönsten Pferde bezogen (Herod. 3, 106. 7, 40. 9, 22. Strab. p. 525. 529. id. Epit. p. 1276. Arrian. An. 7, 13. Dionys. v. 1017. u. daselbst Eustath.)[4]). Unter den übrigen Städten Gross-Mediens dürften noch auszuzeichnen sein: *Baptana* (Βάπτανα) auf einem Berge der Landschaft *Cambadena* (Καμβαδηνή), südwestl. von Ecbatana, mit einer Statue und Säule der Semiramis (Isid Char. p. 6.), unstreitig dieselbe Lokalität, die auch Diod. 2, 13. beschreibt, welcher jenen (dem Jupiter geheiligten) Berg *Bagistanus* (Βαγίσταvον ὄρος; nach einer andern Stelle desselben 17,

1) Vgl. *Chardin* Voyages T. III. p. 40. *Morier* I. p. 327. u. A.

2) Obgleich hier die Form Ῥάγας auch Akkusativ von Ῥάγαι sein könnte. — Auch das Ῥαπιανή des Isid. Char. p. 6. hätten die Herausg. richtiger in ein Ῥαγιανή, als in ein Ματιανή, verwandeln sollen.

3) Die Zahl der hier wild herumlaufenden Pferde soll nach Diod. 17, 10. u. Arrian. An. 7, 13. früher an 150—160,000 betragen und selbst Alexander noch 50—60,000 daselbst angetroffen haben. Strabo p. 525. giebt nur die Zahl der Stuten, nämlich 50,000, an. *Mannert* V, 2. S. 121 f. zweifelt aber noch daran, ob die berühmten Nisäischen Pferde wirklich hier gezogen worden seien, da diese nach Herod. 6, 40. u. 9, 20. nur in geringer Anzahl vorgekommen zu sein schienen, da bei Herodot Medien eine sehr weite Bedeutung habe, da Diodor jene grossen persischen Stutereien nicht geradezu die Nisäischen nenne, und Strabo p. 525. es ebenfalls als zweifelhaft hinstelle, ob dieser medische Distrikt wirklich die Nisäischen (oder Nesäischen) Gefilde der Aelteren gewesen; und vermuthet daher, dass die herrlichen Nisäischen Pferde vielmehr aus dem oben S. 568. erwähnten Distrikte Nisäa od. Nesäa in Margiana gekommen wären. Leicht möglich aber wäre es auch, dass edle, nisäische Rosse aus Margiana nach Medien verpflanzt und mit ihnen auch der Name des Nisäischen Gefildes auf jenen Distrikt Mediens übergetragen worden wäre, wo sie nun gepflegt wurden. Uebrigens vgl. über Letzteren auch *Chardin* II. p. 362.

4) Das in der Nähe von Rhagä gelegene *Apamea Rhagiana* aber gehört schon nach Parthien. S. oben S. 549.

10. aber hiess die Gegend *Βαγιστάμη*) nennt [5]).; *Heraclea* (*Ἡρά-κλεια:* Strab. p. 514. 524. Ptol.), eine nach Strabo erst von Macedoniern erbaute Stadt in Rhagiana, nach Ptol. aber wohl richtiger in Sigriane (wahrscheinlich in der Nähe des heut. Burugkerd) *b*) In *Atropatene* [6]): *Gaza* (*Γάζα:* Strab. p. 523. [7]), bei Plin. *Gazae*) od. *Gazaca* (*Γάζακα:* Ptol. Steph. Byz. p. 194. Ammian. 23, 6.), die Hauptstadt dieser Provinz u. Sommerresidenz der Medischen Könige, auf der Ostseite des Spautasees in einer Ebene, 450 Mill. nordwestl. von Ecbatana und eben so weit südöstl. von Artaxata (Plin.) [8]); *Phraata* (*τὰ Φράατα:* Appian. Parth. p. 77. 80. 99. ed. Schweigh., bei Plut. Anton. c. 38. vulgo *μεγάλη πόλις Φραόρτου*) od. *Praaspa* (*Πραάσπα:* Dio Cass. 49, 25. Steph. Byz. p. 561., gewiss auch

---

5) Diod. l. l. berichtet, Semiramis habe bei dem 17 Stad. hohen Berge einen 12 Stad. im Umkreise haltenden Park anlegen, den Felsen senkrecht abbrechen und in ihn ihr Bild, von 100 Trabanten umgeben, mit einer Inschrift in syrischen Charakteren einhauen lassen. Noch jetzt scheinen sich Ueberreste dieser Skulpturen 4 Stunden südöstlich von Kermanschah (wo sich am westl. Ende des Geb. Bissutun eine andre merkwürdige, aus dem Felsen gehauene Szene erhalten hat: vgl. *Langlès* Mémoires sur diverses antiquités de la Perse p. 217 ff.) am südlichen Abhange des genannten Geb. zur Seite einer mitten durch den Felsen gehauenen Strasse zu zeigen; obgleich freilich die Lokalität nicht ganz mit den Angaben der Alten übereinstimmt. Wahrscheinlich gab es mehrere dergleichen Monumente in Medien, so gut wie in Persien. (Vgl. *Ives* Reisen II. S. 122.) Auch Abulfeda Tab. XIX. erwähnt dieselben Denkmale, leitet sie aber, gewiss richtiger, von Pers. Königen her. *Tavernier* (I. p. 516.) glaubte in den Skulpturen bei Kermanschah christliche Priesterceremonien zu erblicken! (vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 91.)

6) D. h. dem nordwestlichsten Theile des Landes zwischen Armenien, Assyrien, Gross-Medien und der Westküste des Casp. Meeres, welchen Ptol. westl. bis zum See Spauta und östlich bis zum Gebiete der Amariacä reichen lässt, und der den nördlichern Theil von Irak Adjem und den grössten Theil von Aserbeidjan (eigentlich Azer-âbâd-gân, d. h. Feuerland = Sitz der Feueranbeter: vgl. *Chardin* Voyages II. p. 308.) umfasste. In diesem Feuerlande, wo zahlreiche Naphthaquellen sich häufig entzünden und oft bei Nacht in hellen Flammen auflodern, soll auch der gewöhnlichen Annahme nach Zoroaster, der Schöpfer des durch die Magier erhaltenen und verbreiteten Dualismus, das Licht der Welt erblickt haben.

7) Wo jedoch wahrscheinlich auch statt *Γάζα καὶ* zu lesen ist *Γάζακα.* Vgl. *Groskurd* II. S. 422.

8) Ptol. giebt diesen Abstand nur zu 2500 Stad. an. Vgl. darüber *Mannert* V, 2. S. 102. *Chardin* Voyages T. II. p. 363. fand unstreitig die Ruinen von Gaza auf halbem Wege zwischen Tauris und Miana, jedoch ohne sie als die Ueberreste dieser Stadt zu erkennen.

nicht verschieden von dem *Φαρασπία* des Ptol. und dem *Οὐέρα* des Strab. p. 523.), die befestigte und auf einer Anhöhe gelegene Winterresidenz der Könige [9]), oder vielmehr der Zufluchtsort derselben in Kriegszeiten, südöstl. [10]) von Gaza in der Nähe des Amardus, nach Strab. l. l. 2400 Stad. vom Araxes [11]). Als der südwestlichste Theil von Atropatene längs des Grenzgebirges gegen Armenien und Assyrien erscheint der Distrikt *Matiana* (*ἡ Ματιανή*: Strab. p. 73. 509. Ptol. [wo die gewöhnliche Lesart *Μαρτιανή* ist] Steph. Byz. p. 448. *Ματιηνή* bei Herod. 5, 5.), bewohnt von den *Matiani* (*Ματιανοί*: Polyb. 5, 44. Strab. p. 531. Ptol., bei Herod. 1, 202. u. 5, 49. *Ματιηνοί*), in deren Gebiet auch der unten S. 598. erwähnte grosse Salzsee lag, und nach welchen das benachbarte Gebirge, auf welchem der Gyndes entspringt, bei Herod. 1, 189. das *Matienische* heisst [12]). *c*) Die einzelnen Völkerschaften des nördlichen Mediens am Casp. Meere, eines ziemlich unbekannten und nur dem Namen nach zu dieser Provinz gehörigen Landstrichs, waren in der Richtung von W. nach O. die *Caspii* (*Κάσπιοι*: Ptol. vgl. Strab. p. 497. 502. 506. 514. 528. Mela 1, 2, 4. 3, 5, 4. Plin. 5, 13, 15. Curt. 4, 12.) am Geb. Caspius zwischen den Flüssen Cambyses und Cyrus [13]); die *Cadusii* (*Καδούσιοι*: Polyb. 5, 44. Diod. 2, 2. Strab. p. 507 f. 514. 523. Dionys. v. 732. Arrian. An. 3, 19. Ptol. Mela 1, 2, 5. Plin. 6, 13, 15. 16, 18. Steph. Byz. p. 343.), von welchen die *Gelae* (*Γῆλαι*: Strab. p. 508. 510. Plin., bei Plut. Pomp. c. 35. *Γέλαι*, bei Ptol. *Γέλοι*) wohl nicht verschieden (oder nur eine Unterabtheilung) waren [14]), ein sehr mächtiges und kriegerisches Volk in einem rauhen

9) Auch bei Strabo l. l. dürften nach *Groskurd's* Vermuthung a. a. O. vor *ἐν φρουρίῳ ἐρυμνῷ Οὐέρα* die Worte *χειμάδιον δὲ* ausgefallen sein.

10) Bei Ptol. freilich, zufolge seiner falschen Zeichnung des Casp. Meeres, weit östlich davon.

11) *Mannert* V, 2. S. 105. sucht es einige Meilen südöstl. von Ardebil.

12) Ptol. erwähnt auch einige sonst unbekannte Ortschaften derselben.

13) Der Name dieses Volkes ist freilich ein sehr unbestimmter, da er alle am Casp. Meere wohnenden Völker bezeichnen kann, und so finden wir ihn denn ausser dieser Gegend auch noch im östlichen Medien an den Casp. Pforten (Herod. 3, 29. Strab. Epit. 11. a. E.) und in Albanien (Strab. p. 502.). Strabo p. 517. u. 520. gedenkt einer rohen Sitte derselben, nämlich ihre 70jährigen Greise in Einöden auszusetzen und hier dem Hungertode oder den Vögeln und wilden Thieren preiszugeben.

14) Nach Plin. 6, 16, 18. war *Cadusii* der griechische, *Gelae* der morgenländische Name. Letzterer hat sich im heut. Gilan erhalten, welches nebst Dilem die Wohnsitze der alten Cadusier umfasst. Uebrigens

und unfruchtbaren Gebirgslande[15]), östlich vom Cyrus und um den Amardus her, welches in beständigen Fehden mit seinen Nachbarn, sowohl den Medern (Xen. Cyr. 5, 2, 25. Diod. 2, 33.) als den Persern (Xen. Hell. 2, 1, 13. Plut. Artax. 24. Diod. 15, 8. Justin. 10, 3.) lebte, und später den syrischen Königen Hülfstruppen stellte (Polyb. 5, 79. Liv. 35, 48.). Sie waren gute Reiter u. Speerwerfer; verstanden jedoch auch zu Fuss zu kämpfen (Strab. p. 523.). An der Küste derselben erscheint *Cyropolis* (*Κυρόπολις*, höchst wahrscheinlich das heut. Rescht) bei Ptol. u. Ammian. 23, 6. als eine bedeutende Stadt. Weiter östlich wohnten die *Dribyces* (*Δρίβυκες:* Ptol.), ein sonst völlig unbekanntes Volk[16]). Strabo p. 508. u. 514. setzt in dieselbe Gegend die ebenfalls sonst unbekannten *Vitii* (*Οὐίτιοι*) in der Landsch. *Vitia* (*Οὐιτία:* id. ibid. u. p. 531.)[17]). Noch weiter gegen O. folgten die *Anariacae* (*Ἀναριάκαι:* Strab. p. 508. 514. Plin. 6, 16, 18. Solin. c. 51., bei Ptol. fälschlich *Ἀμαριάκαι*) mit einer Stadt *Anariaca* (*Ἀναριάκη:* Strab. p. 508. Steph. Byz. p. 81.), die eines jener Orakel besass, wo man der göttlichen Verkündigungen im Schlafe theilhaft wurde (Strab. l. l.)[18]); und neben ihnen die *Mardi* od. *Amardi* (*Μάρδοι* od. *Ἄμαρδοι:* Strab. p. 508. 514. Ptol. Dionys. v. 732. Steph. Byz. p. 71. 443.[19]) Plin. l. l. Curt. 6, 5. Justin. 12, 3. 41, 5.), ein mächtiges, kriegerisches und weit verbreitetes[20])

---

haben wir einen Zweig der *Gelae* auch schon oben S. 451. in Albanien gefunden.

15) Dem Patrocles ap. Strab. p. 508. eine Ausdehnung von fast 5000 Stad. längs der Küste giebt!

16) Welches vielleicht blos einer Verwechselung mit den *Derbices* oder *Derbiccae* in Margiana (s. oben S. 566.) sein Dasein verdankt.

17) In welcher nach Strab. p. 508. auch eine von Aenianen erbaute Festung *Aeniana* (*Αἰνιᾶνα*) gelegen habe; wie sich denn überhaupt an dieser Küste mehrere Spuren hellenischer Ansiedelungen finden sollten.

18) Ueber andere Orakel dieser Art und das *ἐγκοιμᾶσθαι*, *incubare*, überhaupt vgl. Herod. 8, 134. Aristoph. Plut. 653 f. Paus. Att. c. 21. Strab. 6. p. 284. 14. p. 650. 16. p. 761. 17. p. 801. *Davis.* ad Cic. de Div. 1, 43. *Passow* ad Pers. p. 208. *Wagner* ad Virg. Aen. 7, 85 sqq. *Böttiger* Ideen zur Kunstmythol. I. S. 88 ff. u. A.

19) Steph. scheint jedoch einen Unterschied zwischen den *Amardi* und *Mardi* zu machen, indem er die Amardi neben, die Mardi aber in Hyrcanien wohnen lässt. Vgl. auch die folgende Note.

20) Denn wir finden die *Mardi* auch in Hyrcanien (Diod. 17, 76. Arrian. An. 3, 24. 4, 18. Dionys. v. 732. Curt. 6, 5.), Margiana (Plin. 6, 16, 18.), Persien (Herod. 1, 125. Strab. 11. p. 524. Ptol. 6, 4. Curt. 5, 6.), Armenien (Ptol. 5, 13. Tac. Ann. 14, 23.), an der Ostküste des

Volk, das seine Nachbarn sehr häufig durch Raubzüge beunruhigte [21]).

§. 95. Armenia maior

(Plin. 6, 9, 9. Eutrop. 6, 8. [22]), bei Strab. p. 532. *Ἀρμενία ἡ ἰδίως καλουμένη*, auch *ἡ τοῦ Τιγράνου Ἀ.* bei Dio Cass. 36, 28. 31. u. s. w., beschrieben von Strab. 11. p. 526 ff. Ptol. 5, 13. Plin. 6, 9, 9 f.) hatte folgende Grenzen: in O. Medien, von dem es der Fl. Araxes und das Caspische Geb. schied, in N. Albanien und Iberien, von dem es der Fl. Cyrus, dann Colchis und Pontus, wovon

---

Pontus Eux. (Plin. 6, 5, 5.), und *Mardyeni* in Sogdiana (Ptol. 6, 12.), *Amardi* in Scythia intra Imaum (Mela 3, 5, 4. 6. Plin. 6, 17, 19.) und Bactrien (Plin. 6, 16, 18.). Vgl. Strab. p. 523. u. oben S. 561. 567. 589. *St. Croix* Examen crit. p. 212. u. *Bornem.* ad Xen. An. 4, 3, 4.

21) Bei Herodot 1, 101. erscheinen ausser den Magiern und Parētacenern (s. oben S. 576.) noch andre, sonst unbekannte, medische Stämme, die *Arizanti* (*Ἀριζαντοί*), *Busae* (*Βουσαί;* auch bei Steph. Byz. p. 180.), *Budii* (*Βούδιοι*; auch bei Steph. Byz. p. 177.) und *Struchates* (*Στρούχατες*). Unter den Städten des Landes hebt Ammian. 23, 6. neben Gazaca auch *Zombis* (das auch Steph. Byz. p. 290. kennt) und *Patigran* (?) als vorzüglich wichtig hervor. Von den unbedeutendern Städten dürften als zum Theil selbst dem Namen nach jetzt noch vorhandene Orte etwa noch folgende zu nennen sein: *a*) in Gross-Medien: *Concobar* (*Κογκοβάρ:* Isid. Char. p. 6.; noch j. Konkobar), *Choana* (*Χόανα:* Ptol., schon vom Ctesias bei Diod. 2, 13. unter dem Namen *Χαύων* als ein Ort erwähnt, wo Semiramis um einen steilen Felsen her einen Park mit Gebäuden anlegen liess und längere Zeit verweilte; j. Kan oder Kum); *Guriauna* (*Γουρίαυνα:* Ptol.; j. Keradje?). *b*) in Atropatene: *Morunda* (*Μορουνδα:* Ptol.; j. Marand); *Sincar* (*Σίγκαρ*: Ptol.; noch j. Sinkar)*); *Vesasphe* (vulgo *Οὐεσάσπη*: Ptol.; j. Kasbin); *Batina* (*Βατίνα:* Ptol.; j. Sultanhie?). *c*) in den nördlichen Küstenstrichen: *Charax* (*Χάραξ:* Ptol.; j. Kesker), ein Ort der Cadusier; *Galla* (*Γάλλα:* id. [bei Erasm. *Γαάλα*]; j. Kalchal?)**); *Mandagarsis* (*Μανδαγαρσίς:* id.; j. Mesched-dizar); *Orocana* (*Ὀροκάνα:* id.; j. Balfrusch?); *Phanaca* (*Φανάκα:* id.; j. Sari?) u. s. w.

22) So genannt zum Unterschiede von dem zu Klein-Asien gerechneten *Klein-Armenien* (s. oben S. 301 ff.). Daher *Armenia utraque* bei Lucan. 2, 638. Uebrigens hatte das Land nach Aussage der Eingebornen seinen Namen von einem alten einheimischen Könige Aram, der sich als Krieger berühmt gemacht hatte. S. *Ritter's* Erdkunde II. S. 717. u. *Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 95. u. vgl. damit Strab. p. 503. 526. 530.

*) Wo sich weitläufige Ruinen der alten von Timur verwüsteten Stadt finden. Vgl. *Chardin* III. p. 19.

**) Nach *Mannert* V, 2. S. 98. jetzt Amul.

es der Paryadres M. und das Moschische Geb. trennte, in W., wo der Euphrat die Grenze bildete, Klein-Armenien, in S. Mesopotamien, wovon es der Tigris, und Assyrien, wovon es das Geb. Niphates schied, umfasste also die jetzigen Provinzen Erzerum, Kars, Wan und Eriwan, und hatte einen Flächeninhalt von etwa 5000 □M.[23]). Es war ein von der Natur sehr gesegnetes Land, welches Getreide, Wein und Oel im Ueberfluss hervorbrachte (Xen. An. 4, 4, 9. 13. Strab. p. 528.), und auch reich an Gold und andern Metallen war (Herod. 1, 194. 5, 49. Strab. 11. p. 529 f.), während wieder andere Theile desselben durch herrliche Triften die Vieh-, besonders die Pferdezucht ungemein begünstigten (Strab. p. 525. 529 f.)[24]). Armenien ist grösstentheils Gebirgsland (Xen. An. 4, 5, 24. Strab. p. 527.), und die es umgebenden oder durchziehenden Gebirge sind folgende Zweige des Taurussystems: An der Nordgrenze der *Paryadres* (s. S. 56 f.) und die *Moschici Montes* (s. S. 46.), dann südlicher längs des linken Euphratufers und der Grenze zwischen Armenia maior und minor der *Capotes* (s. ebendas.) und die südöstlich von ihm zwischen dem Tigris und dem See Arsissa (j. Wan) mitten durch das Land hindurchstreichenden *Gordyaei Montes* (*τὰ Γορδυαῖα ὄρη*: Strab. p. 522. Ptol.; noch j. das Kurdische Geb.)[25]), an welche sich sodann an der Südgrenze gegen Assyrien, auf der Ostseite des Tigris, der *Niphates* (s. S. 49. Note 97.), auf der Westseite des genannten Stromes aber und an der Grenze gegen Mesopotamien der *Masius M.* (s. S. 48.) anschliessen. Im nordöstlichsten Theile des Landes endlich erhebt sich südwestlich von der Stadt Artaxata der hohe, mit ewigem Schnee bedeckte *M. Abus* (der heut. Ararat: s. oben S. 46.). Diesen Gebirgen entspringen folgende Flüsse: der nördliche und westliche Grenzstrom *Euphrates* (s. S. 69 ff.) mit seinem, das Land selbst durchströmenden, südlichen Hauptarme[26])

---

23) Ueber seine Grösse nach Länge und Breite vgl. Strab. p. 530. mit *Groskurd's* (II. S. 436.) berichtigender Anmerkung, Plin. 6, 9, 10. Justin. 42, 2. u. A.

24) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 759 f. Daher wird auch von Einigen das *Thogarma* des A. T. (z. B. Ezech. 27, 14. 38, 6. 1. Chron. 1, 6.), dessen Einwohner Pferde und Maulesel auf die Märkte zu Tyrus brachten, für das alte Armenien gehalten.

25) Vgl. auch oben S. 49. Note 98.

26) Den Einige auch *Arsanias* od. *Arsanus* nennen. (S. oben S. 70. Note 51.) *Reichard* hält auch sowohl den *Omiras* des Plin. 5, 24, 20., als den *Teleboas* (*Τηλεβόας*) des Xen. An. 4, 4, 3. für denselben Strom.

und einem südlicher in ihn mündenden östlichen Nebenflusse, dem *Arsanias* (s. S. 70. Note 51.); ferner der südliche Grenzstrom *Tigris* (s. S. 65 ff.) mit seinem südlichen Quellenflusse *Nymphius* (s. S. 66. Note 38.) und dem östlichen Nebenflusse *Nicephorius* (Tac. Ann. 15, 4.; j. Khabur, Sered od. Bidlis)[27], an welchem Tigranes seine Residenz Tigranocerta gründete, und der höchst wahrscheinlich auch nicht verschieden ist von dem *Centrites* (*Κεντρίτης*) des Xen. An. 4, 3, 1., welcher das eigentliche Armenien vom Gebiete der Carduchen trennte, und den die Griechen unmittelbar nach Uebersteigung des Carduchischen Geb. erreichten; und endlich an der nördlichen Grenze der *Cyrus* (s. oben S. 74 f.) mit seinem südlichen Nebenflusse *Araxes*. Dieser (*Ἀράξης*: Strab. p. 527. Arrian. An. 7, 16. Plut. Anton. c. 49. Ptol. Mela 3, 5, 5. Plin. 5, 10, 16. Eustath. ad Dionys. v. 988., ohne Zweifel derselbe Fluss, den Xenoph. An. 4, 6, 4. *Phasis* [*Φάσις* od. *Φᾶσις*] nennt[28]; j. Aras)[29], ein gar nicht unbedeutender Fluss, entsprang auf dem M. Abus, durchströmte Armenien in östlicher Richtung (bei Artaxata vorbei und durch das *Ἀραξηνὸν πεδίον*: Strab. l. l.), bildete in seinem untern Laufe die Grenze Armeniens gegen das Atropatenische Medien, und ergoss sich mit dem Cyrus vereinigt durch 2 Mündungen in's Casp. Meer. Er hatte wieder ein paar kleine Nebenflüsse, den *Usis* (Plin. 6, 9, 10. vulgo *Musis*)[30], und den (4 Plethra breiten) *Harpasus* (*Ἅρπασος*: Xen. An. 4, 7, 17., bei Diod. 14, 29. nur verschrieben *Ἅρπαγος*; noch j. Arpa-Su od. Arpatschai)[31]. Armenien enthielt auch einige Seen, den *L. Mantiana* (*ἡ Μαντιανή*: Strab. p. 529.) od. *Arsissa* (*Ἀρσίσσα*: Ptol., bei Erasm. *Ἀρέησα*; j. Wan od. Vaspurakan)[32], der nach Strabo der grösste überhaupt existirende

27) *Reichard* unterscheidet ohne hinreichenden Grund den *Nicephorius* vom *Centrites*, und sieht Letzteren (mit Verweisung auf *Schultens* Ind. geogr. v. Chabur u. *Wahl* I. S. 718.) für den Khabur oder Bedlis, Ersteren aber (mit Verweisung auf *d'Anville*) für den westlichern Basilympha an.

28) Vgl. *Jeaubert* c. 13. p. 61. (p. 87 f. der deutsch. Uebers. von *Becker*) und *Ritter's* Erdkunde II. S. 788. Nach einer Bemerkung von *Langlès* zu *Chardin* II. p. 306. heisst der Distrikt, in welchem der Aras entspringt, noch immer Basciani.

29) Vgl. *Chardin* II. p. 305 ff. *Morier* II. p. 98. *Kinneir* Mem. p. 320. *Ritter's* Erdkunde II. S. 807 ff.

30) Vielleicht nur eine Verunstaltung vom *Phasis* des Xenophon?

31) Vgl. *Jeaubert* c. 41. Note 2.

32) In seinem Namen bei Strabo, der nach diesem Geographen „meergrün" bedeuten soll, scheint sich, die griech. Endung abgerechnet,

Landsee nächst der Palus Mäotis ist, bis Atropatene reicht, und salziges Wasser enthält[33]); den mit dem Araxes in Verbindung stehenden[34]) *Lychnitis* (*Λυχνῖτις*: Ptol.; j. Gökdscha, Goktschai, oder See von Eriwan)[35]); und den *Thospitis* (*Θωσπῖτις*: Ptol. Plin. 6, 27, 31. Avien. v. 1171.), der nach Strabo p. 529. auch *Arsene* (*Ἀρσηνή*) hiess[36]), einen salzigen See im südlichsten Theile des Landes, durch welchen der Tigris seinen Lauf nahm, ohne sein Wasser mit demselben zu vermischen (offenbar der heut. See Arzen od. Erzen). — Die **Einwohner**, *Armenii* (*Ἀρμένιοι*: Hecat. fr. 195. Herod. 1, 180. 5, 49. Strab. p. 130. 288. 745. Dio Cass. 36, 35. 54, 9. Dionys. v. 1002. Mela 3, 8, 5. Tac. Ann. 5, 33. 44. Sext. Ruf. c. 15. u. s. w.), die sich selbst für Ureinwohner des Landes ausgaben, stammten nach Herod. 7, 73. von den Phrygiern, nach Strab. p. 530. von den Thessaliern ab[37]), und zerfielen in folgende einzelne Völ-

---

einige Aehnlichkeit mit dem heutigen zu zeigen; und doch dürfte, wenn wir Strab. p. 49. und den oben S. 594. erwähnten Namen *Matiana*, *Matiani* vergleichen, statt *Μαντιανή* vielleicht richtiger *Ματιανή* zu lesen sein. Den Namen Arsissa aber führte er unstreitig von einer an ihm gelegenen Stadt, die noch jetzt Ardsisch heisst. Dass Ptol. mit dem Namen *Μαρτιανὴ λίμνη* einen andern See bezeichnet, haben wir oben S. 588. gesehen.

33) Letztere Eigenschaft kennen die neueren Reisenden nicht. Vgl. *Tavernier* Les six voyages L. III. ch. 3.

34) Den die Verbindung bildenden Fluss aber, jetzt Sanga oder Zengui, nennt Ptol. nicht.

35) Vgl. *Chardin* II. p. 222.

36) Bei Strab. wird zwar gewöhnlich *Θωνῖτιν* edirt, (welche Form des Namens sich auch bei Dionys. v. 989. u. Prisc. v. 913. findet); allein da diese Lesart aus keiner Handschr. ausdrücklich angeführt wird, dagegen aber mehrere derselben *Θωπῖτιν* und *Θωπῆτιν* haben, so vermuthen wohl *Saint-Martin* Mém. sur l'Arménie T. I. p. 56. u. *Groskurd* II. S. 434. nicht ohne Grund, dass auch bei Strabo *Θωσπῖτιν* zu lesen sei. Uebrig. vgl. oben S. 66. Note 41.

37) Ihre Sitten waren den medischen ähnlich (Strab. p. 525., ihre Kleidung jedoch nach Dems. p. 530. thessalisch), ihr religiöser Kultus der der Perser u. die Anaitis (s. oben S. 301. u. 427.) ihre Hauptgottheit (vgl. Strab. p. 532. 559.). Zu Xenophons Zeiten herrschte unter ihnen noch grosse Einfachheit der Sitten und eine patriarchalische Gastfreundschaft (Xen. An. 4, 5, 30 ff.). Die Wohnungen auf den Dörfern, in welchen Menschen und Vieh traulich zusammenlebten, waren nicht selten unter der Erde, und man stieg auf Leitern in sie hinab (id. An. 4, 5, 25. ganz so, wie es *Kinneir* II. p. 294. *Jaubert* p. 89. [S. 123. der deutsch. Uebers. von *Becker*] und *Morier* c. 3. p. 435. noch im heutigen Armenien fanden). Nach Xen. An. 4, 5, 26 f. war Bier (Xenophon nennt es Gerstenwein) ihr

kerschaften, so wie ihr Land in nachstehende **Distrikte**[38]). Die nördlichsten Gaue zwischen dem Cyrus und Araxes waren nach Ptol.: *Catarzene* (Καταρζηνή), im äussersten NW. über den Quellen des Euphrat und nach dem Moschischen Geb. hin; weiter gegen O. *Ossarene* (Ὀσσαρηνή, bei den Interpr. Τοσαρηνή)[39]), und noch östlicher *Motene* (Μωτηνή, Interpr. Τοτηνή)[40]); südöstl. vom vorigen aber, zu beiden Seiten des Araxes, *Colthene* (Κολθηνή: id.). Strabo p. 528. dagegen nennt als die nördlichsten, rauhen, und fast stets mit Schnee bedeckten Distrikte Armeniens *Chorzene* (Χορζηνή)[41]) und *Cambysene* (Καμβυσηνή, auch bei Steph. Byz. p. 349.)[42]); dann, ebenfalls als die Grenze Albaniens und den Cy-

gewöhnliches Getränk, das sie aus Rohrhalmen tranken, die zu diesem Gebrauche immer in den grossen Trinkgefässen staken. Waren auch die alten Armenier noch nicht so passionirte Handelsmänner, wie ihre heutigen Nachkommen, so finden sich doch schon im Persischen Zeitalter Spuren von Handel bei denselben. Sie standen in Verkehr mit Babylon, mit Tyrus und andern phönicischen Städten, und führten Wein, Pferde (über welche Xen. An. 4, 5, 24. u. *Ritter* Erdkunde II. S. 759 f. zu vergleichen sind), Maulthiere und andres Vieh dahin aus (Herod. 1, 194. Ezech. 27, 14. Vgl. *Heeren's* Ideen etc. 1. Th. 1. Abth. S. 226.). Auch werden sie schon von einigen Alten als treulos und knechtisch gesinnt geschildert (Tac. Ann. 2, 56. 13, 34.), was aber wohl nur von den Handel treibenden Armeniern gilt, und daher in keinem Widerspruche steht mit dem, was oben über den Charakter der Gebirgsbewohner gesagt wurde. Muthig und kriegerisch aber scheinen die Armenier allerdings nie gewesen zu sein. (Vgl. Xen. An. 4, 5, 18. 4, 6, 24 ff.)

38) Armenien zerfiel in eine Menge kleiner Landschaften (nach Plin. 6, 9, 10. in 120 στρατηγίας), deren Namen uns zum Theil von Strabo und Ptol. genannt werden, jedoch nicht ohne bedeutende Abweichungen.

39) Der Name ist vielleicht in dem heut. Erzerum od. Arzerum wieder zu erkennen. *Mannert* V, 2. S. 156. aber glaubt denselben vielmehr in Catarzene des Ptol. zu finden, und setzt Ossarene und Motene in die Gegend von Tiflis.

40) Richtiger wahrscheinlich *Otene*, denn nach Plin. 6, 13, 16. hiess der fruchtbare Strich Armeniens, den der Araxes von Medien trennte, *Otene*, und auch nach Steph. Byz. p. 736. lag die Stadt Artaxata im Distrikt Ὠτηνή.

41) Sein Name hat sich wahrscheinlich im heut. Kars erhalten. Plinius 5, 24, 20. versichert, der Euphrat entspringe in der Landsch. *Caranitis* (unstreitig das Καρηνῆτις des Strab. p. 528.), und scheint also dieselbe Gegend zu bezeichnen. Vgl. *Mannert* V, 2. S. 157., der auch das *Chotene* des Dio Cass. 36, 31. (das ich aber weder hier noch sonst wo bei diesem Schriftsteller erwähnt finde) für identisch mit Strabo's Chorzene hält.

42) Welcher vielmehr schon nach Iberien gehört. S. oben S. 448.

rus berührend, *Sacasene* (Σακασηνή: vgl. auch Strab. p. 73. 509. 511. u. Plin. 6, 10, 11.), einen fruchtbaren, von den Saken oder Scythen eroberten Landstrich[43]); und die südöstlicher liegenden gesegneten Gegenden um den Araxes her im Allgem. das *Araxenische Gefilde* (τὸ Ἀράξηνον πεδίον)[44]). Südlich von Catarzene wohnten nach Ptol. die *Bocchae* (Βόκχαι, vulgo Βάχαι), u. östl. daneben am Paryadres war der Distrikt *Syracene* (Συρακηνή, vulgo Σιβακηνή); weiter gegen SO. aber, um die Quellen des Araxes her, *Sacapene* (Σακαπηνή, höchst wahrscheinlich ein bloser Schreibfehler statt Σακασηνή, welche Landsch. dann aber bei Ptol. südwestlicher zu stehen käme, als bei Strabo), und östlich daneben *Soducene* (Σοδουκηνή). In einer dritten Linie folgten sodann auf dem linken Ufer des Euphrat in W. *Basilisene* (Βασιλεισηνή), im nordwestlichsten Winkel des Ephrat, östlicher *Bolbene* (Βολβηνή, bei den Interpr. Ὀβορδηνή), und noch weiter gegen O., unstreitig um den See Arsissa her, *Arsesa* (Ἄρσησα). In einem vierten, noch südlichern Striche lag unter Basilisene die umfangreiche Landschaft *Acilisene* (Ἀκιλισηνή, auch bei Strab. p. 503. 528. 530. 555.), vermuthlich derselbe, zwischen dem nördlichen und südlichen Arme des Euphrat und an der Cappad. Grenze gelegene, Distrikt, der nach Plin. 5, 24, 20., ohne Zweifel wegen des dort vorzüglich herrschenden Kultus der Anaitis (vgl. Strab. p. 532.), auch *Anaitica* hiess, u. dessen eigentlicher Name sich im heut. Egkilis erhalten hat[45]). Südwestlich daneben lag, zwischen dem Antitaurus u. Masius, *Sophene* (Σωφηνή, auch bei Strab. p. 521 f. 527. 528. u. s. w. u. Plut. Lucull. c. 24. Pomp. c. 33., bei

---

43) Gewiss auch nicht verschieden von dem Σακαπηνή des Ptol. S. weiter unten. Ueber die Saken vgl. übrigens oben S. 468 f. *Mannert* V, 2. S. 158. glaubt, dass sowohl die Landsch. *Anaitis* (Ἀναΐτις), bei Dio Cass. 36, 31. 36., als das Land der *Scythini* (Σκυθινοί) bei Xen. An. 4, 7, 18. denselben Distrikt bezeichne. Vgl. auch *Rennell* S. 242.

44) *Mannert* V, 2. S. 166. sucht in denselben Gegenden, in der Nähe von Eriwan, auch den von Procop. B. Pers. 2, 25. erwähnten fruchtbaren, wohlbewässerten und ebenen Landstrich *Dubios* (τὸ Δούβιος), welcher viele Pferde nährte, und der Sitz des Katholikos oder Vorstehers sämmtlicher christl. Gemeinden des Landes war. Noch jetzt wohnt im Kloster Etschmiadsin bei Eriwan der erste Patriarch der Armenier mit demselben Titel. (Vgl. *Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 93.)

45) Bei Procop. de aed. 3, 3. u. B. Pers. 2, 24. scheint dieselbe Landsch. *Chorzane* oder *Chorzianene* zu heissen, welcher Name bei ihm jedenfalls einen andern Landstrich bezeichnet, als das Chorzene des Strabo, so gross auch die Aehnlichkeit beider Namen ist. Vgl. *Mannert* V, 2. S. 157.

Dio Cass. 36, 36. Procop. de aed. 3, 2. u. B. Pers. 1, 21. *Σωφανήνη*), durch den Euphrat von Melitene in Kl. Armenien und durch den Antitaurus von Mesopotamien geschieden (Strab. p. 522. 535.), von den östlichern Distrikten Armeniens selbst aber wahrscheinlich durch den Fl. Nymphius getrennt[46]); und weiter südöstl. *Austanitis* (*Αὐσταvῖτις*). In einem noch südlichern Striche endlich erscheinen in W. unterhalb Sophene *Anzitene* (*'Ανζιτηνή*, vulgo *'Αζηтηνή*), um den Fl. Arsanias und die Stadt Anzita her; weiter östlich sodann, auf der Ostseite des Tigris, die unbekannte Gebirgsgegend *Bagraudanene* (*Βαγραυδανηνή*, vulgo *Βαγραυανδηνή*)[47]), und noch weiter gegen O., um den See Arsissa her, *Cataea* (*Κωταία*); südwestl. von Anzitene aber, um den See Thospitis (also um das heut. Arzen) her, *Thospitis* (*Θωσπῖτις*); und östlich neben ihr die grosse Landsch. *Gordyene* (*Γορδυηνή* [vulgo *Γορδηνή*], auch bei Dio Cass. 37, 5. Strab. p. 527. 747. 750., bei Ammian. 18, 6. u. 25, 7. *Corduene*, bei Strab. p. 739. u. 746. auch *Γορδυαῖα*), zwischen dem Tigris und See Arsissa, um die Hauptstadt Tigranocerta her, bewohnt von den *Gordyaei* (*Γορδυαῖοι*: Strab. p. 80. 522. 529. 836. 747., auch *Κορδυαῖοι*: Joseph. Ant. 1, 4. Philostorg. 3, 7. u. *Κορδύεοι*: Epiph. haer. 18. extr.) od. *Gordyeni* (*Γορδυηνοί*: Plut. Lucull. c. 29. u. *Cordueni*: Plin. 6, 15, 17. Sext. Ruf. c. 20.), demselben Volke, welches die Aelteren (z. B. Xen. An. 3, 5, 15. 4, 1, 2 ff. 5, 5, 17. 7, 8, 25. vgl. Plin. l. l.) *Carduchi* (*Καρδοῦχοι*) nennen, d. h. den heutigen Kurden[48]). Unterabtheilungen dieser Landsch. waren in früherer Zeit *Gordodyline* (*Γορδοδυλινή*: Strab. p. 527.)[49]) und *Gor-*

46) Diese beiden Landschaften, Acilisene und Sophene, bildeten unter den Seleuciden ein besonderes Westarmenisches Reich, das erst vom Tigranes bezwungen und wieder mit dem Ostarmenischen zu einem Ganzen vereinigt wurde (Strab. p. 532.). Tac. Ann. 15, 27. nennt östlich von Melitene am Euphrat eine Völkerschaft *Megistani*, die sonach in Sophene zu suchen sein dürfte.

47) Tac. Ann. 14, 25. nennt in dieser Gegend nördlich von Tigranocerta, nach Artaxata hin, einen Distrikt *Tauranitium*.

48) Sie waren nach Xen. An. 4, 1—3. ein wildes, kriegerisches Bergvolk und besonders treffliche Bogenschützen, die sich dreielliger Bogen und mehr als zweielliger Pfeile bedienten, dabei eine solche Menge von Wein erbauten, dass sie ihn nicht in Fässern, sondern gleich in ausgetünchten Kellern aufbewahrten, u. s. w. Ihre Sitten sind sich bis auf den heutigen Tag ziemlich gleich geblieben. Vgl. *Beaujour* II. p. 73. *Kinneir* II. p. 163. u. A.

49) Denn so scheint statt *Γοργοδυλινή* gelesen werden zu müssen. *Koray* und *Groskurd* machen daraus blos *Γορδυηνή*.

dynesia (*Γορδυνησία*: Ptol.), in späterer *Arzanene* (bei Procop. B. Pers. 1, 8. u. de aed. 3, 2. *Ἀρσανηνή* und *Ἀρξάνη*; d. h. die Gegend am See Arsene), *Corduene*, das mittlere Land, und *Moxoene*, das östlichere Gebirgsland an der Grenze Assyriens (Ammian. 25, 7.). Noch östlicher wohnte ein Zweig der *Mardi* (*Μάρδοι*) [50]). Der südwestlichste Distrikt endlich, unterhalb Azitene und an der Grenze Mesopotamiens, hiess *Corinea* (*Κορινέα*: Ptol.) [51]). Wichtigere Städte: *Artaxăta* (*τὰ Ἀρτάξατα*: Strab. p. 528. Ptol. Steph. Byz. p. 117. Juven. 2, 179. Plin. 6, 9, 10., bei Tac. Ann. 6, 33. *Artaxata*, *ae*, nach Strab. l. l. auch *Ἀρταξιάσατα*, bei den Armeniern selbst *Artaschad*), die stark befestigte (Tac. Ann. 13, 39 f.) Hauptst. des Landes am Araxes (der hier gerade einen grossen Bogen macht und eine Art von Halbinsel bildet), soll vom Artaxias, dem Gründer des Armen. Reichs, von dem sie ihren Namen hatte, nach der Niederlage des Antiochus durch die Römer auf Hannibals Rath erbaut worden sein (Strab. l. l. Plut. Lucull. c. 31.). Sie wurde mehrmals erobert (Tac. Ann. 6, 33. 12, 50.) und von den Römern unter Corbulo verbrannt (id. Ann. 13, 41.), aber vom Tiridates wieder hergestellt und *Neronia* benannt (Dio Cass. 63, 7.), und existirte noch im 4. Jahrh. (Ammian. 25, 7.). Wie sie später untergegangen, wissen wir nicht [52]). In ihrer Nähe lagen 2 feste Schlös-

---

50) S. oben S. 595. Note 20.

51) Ausserdem erscheinen in Armenien noch folgende, nicht näher zu bestimmende, Landschaften: *Caspiane* (*Κασπιανή*), *Phaunitis* (*Φαυνῖτις*), *Basoropeda* (*Βασοροπέδα*), *Odomantis* (*Ὀδομαντίς*), *Phanene* (*Φανηνή*), *Comisene* (*Κομισηνή*), *Orchestene* (*Ὀρχηστενή*) und *Gogarene* (*Γωγαρηνή*) bei Strab. p. 528.; *Xerxene* (*Ξερξηνή*: Strab. p. 528., bei Plin. 5, 24, 20. *Derxene*), im nordwestlichsten Theile des Landes am Euphrat, eigentlich wohl schon zu Cappadocien gehörig; *Hyspriatis* (*Ὑσπριάτις*: Strab. p. 529.) *), mit Goldminen, bei der Stadt Cambala **), *Syspiritis* (*Συσπιρῖτις*) und *Calachene* (*Καλαχηνή*) bei Strab. p. 503. u. 530.

52) Ueber ihre Ruinen (namentlich eines Palastes mit schwarzen Marmorsäulen und eines Theaters) unter dem Namen Ardachat vgl. *Tavernier* Les six voyages L. I. ch. 3. *Chardin* II. p. 178. mit der Note von *Langlès*, *Morier* Sec. Voyage p. 346. (*Parrot's* Reise zum Ararat I. S. 97.) und Ausland 1835. S. 256.

*) *Groskurd* II. S. 435. will auch hier mit *Guarinus* *Συσπιρῖτις* gelesen wissen, und sucht diesen Distrikt um das heut. Ispira her.

**) Procop. B. Pers. 1, 15. erwähnt Goldminen der Perser in der Gegend zwischen dem Phasis und Cyrus neben dem Gefilde *Pharangium*, und hier sucht daher *Mannert* V, 2. S. 165. jene von Strabo ohne nähere Bestimmung ihrer Lage genannten Landschaften.

ser *Babyrsa* (Βαβυρσά) und *Olane* (Ὀλανή), welche den Königen als Schatzkammern dienten (Strab. p. 529.). Nicht mit ihr zu verwechseln ist *Arxata* (Ἀρξάτα: Strab. p. 529.), wahrscheinlich die alte Hauptstadt, auch am Araxes, aber östlicher, an der Grenze von Medien und an derselben Stelle, wo Ptol. *Naxuana* (Ναξουάνα; das heut. Nachtjuvan od. Nacchivan) ansetzt [53]). *Tigranocerta* (τὰ Τιγρανόκερτα: Strab. p. 522. 532. 539. 747. Appian. Mithr. 67. Ptol. Steph. Byz. p. 655. Plin. Tac. Ann. 12, 50. 14, 24., bei Appian. Mithr. c. 84. Plut. Lucull. c. 25. 26. 29. u. Tac. Ann. 15, 4. auch ἡ Τιγρ.) [54]), die spätere, vom Tigranes auf einer Anhöhe am Fl. Nicephorius gegründete und stark befestigte Haupt- und Residenzstadt Armeniens von bedeutender Grösse (Appian. Mithr. c. 84. Plut. Lucull. c. 25. Tac. Ann. 15, 4.), und grösstentheils mit gewaltsam dorthin versetzten Macedoniern und Griechen aus Cappadocien und Cilicien bevölkert (Strab. u. Plut. ll. ll.), die aber Lucull nach seinem vor ihren Mauern über Tigranes erkämpften Siege, und nach theilweiser Zerstörung der noch nicht einmal ganz vollendeten Stadt (Strab. p. 539.) wieder in ihre Heimath zurückkehren liess (Plut. l. l.) [55]). *Arsamosata* (Ἀρσαμώσατα: Ptol. Tac. Ann. 15, 10. Plin. 6, 9, 10., bei Polyb. fr. de virt. et vit. 18. p. 1389. Ἀρμώσατα, und bei Plin. l. l. in den Codd. *Arsamote*) [56]), eine starke Festung in einem schönen Gefilde gerade mitten zwischen dem Euphrat und den Quellen des Tigris unfern der gewöhnlichen Pässe über den Taurus, die Procop. de aed. 3, 3. *Kleisurä* nennt [57]). Mehrere andere nicht unbe-

---

53) Die Armen. Chroniken versichern, dieses Nachtjuvan sei das alte Artaxata, und machen den Noah selbst zum Erbauer der Stadt. *Chardin* II. p. 304.

54) D. h. Stadt des Tigranes. Denn nach Hesych. T. III. p. 237. bedeutet Κέρτα in der Armen. Sprache (wie in der syro-chaldäischen) „Stadt". Vgl. auch oben S. 577. Note 47.

55) Ihr gehören wahrscheinlich die Ruinen von Sered am Fl. Khabur. Andere halten mit geringerer Wahrscheinlichkeit das östlichere, auf einem hohen Berge gelegene Amadiah für das alte Tigranocerta. Vgl. *Chardin* II. p. 380. mit der Note von *Langlès*.

56) Bei Abulfeda (in *Büsching's* Magazin IV. S. 250.) *Schemschath*.

57) Unter den übrigen älteren, aber unbedeutenderen, Städten des Landes dürften noch zu nennen sein: *Carcathiocerta* (Καρκαθιόκερτα: Strab. p. 527. Plin. l. l.), nach Strab. l. l. die Hauptst. von Sophene, nach Plin. nahe am Tigris. Sie muss frühzeitig untergegangen sein, da schon Ptol. sie nicht mehr kennt. Dass das spätere Amida an ihre Stelle getreten sei, ist eine leere Vermuthung. *Armauria* (Ἀρμαουρία: Ptol., bei

deutende Orte entstanden erst im 5. Jahrhundert unter der erneuten Römischen Herrschaft [58]).

Erasm. Ἀρμαουιάρα), westl. von Artaxata in der Nähe des Araxes [a]). Ein doppeltes *Elegia* (Ἐλέγεια), das eine (bei Ptol. u. Dio Cass. 68, 18.) in der Nähe der Quellen des Euphrat (vielleicht schon in Klein-Armenien; j. Elija, Elidscha) [b]), das andere (bei Dio Cass. 71, 2. [c]) Plin. 5, 20, 24. u. Steph. Byz. p. 257.) viel weiter südwestlich in Sophene, am östl. Ufer des Euphrat, da wo der Strom den Taurus zu durchbrechen anfängt, 10 Mill. südl. von Melitene (Plin.; j. Ilidschah) [d]); *Thospia* (Θωσπία: Ptol.), die Hauptstadt von Thospitis am nördl. Ende des Sees gleiches Namens; *Artemita* (Ἀρτέμιτα, vulgo Ἀρτεμίδιτα: id.), im südöstlichsten Theile des Landes südlich vom See Arsissa. Endlich mehrere feste Bergkastelle, wie *Artagerae* (Ἀρταγῆραι: Strab. p. 529., bei Zonar. Ann. T. II. p. 167. τὰ Ἀρτάγειρα, bei Vellei. 2, 102. *Artagera*), nach Strabo in der Nähe des Euphrat [e]), von den Römern zerstört. *Arogarassa* (Ammian. 27, 12.), eine sehr starke Bergfestung von ganz unbekannter Lage. *Gorneas* (Tac. Ann. 12, 45.), im nördl. Armenien, und *Volandum* (Tac. Ann. 13, 39., vielleicht das *Olane* des Strab. p. 529.), einige Tagereisen westl. von Artaxata.

58) Diese Städte waren: *Arzen* (Ἀρζήν) oder *Arzes* (Ἄρζες), auch *Atranutzin* (Ἀτράνουτζιν: Const. Porph. de adm. imp. c. 44. u. 46.; j. Arzenrum, Arzrum od. Erzerum) [a]), ein stark befestigter Ort in der Nähe der Quellen des Euphrat, der als Schlüssel zu allen nördlichern Gegenden angesehen wurde. *Theodosiopolis* (Θεοδοσίου πόλις), von Theodosius II. als Bergveste angelegt, von Anastasius bedeutend vergrössert, u. von Justinian noch stärker befestigt (Procop. B. Pers. 1, 10. de aed. 3, 5.), eine sehr bedeutende Handelsstadt (Const. Porph. de adm. imp. c. 45.), südl. vom Araxes (Const. l. l.), u. 42 Stad. südl. von dem Berge, aus welchem der Euphrat entspringt (Procop. Pers. 1, 17.) [b]). In ihrer Nähe lagen die kleinen Festungen oder Kastelle *Cetzeum* (Κετζέον: Const. Porph. l. l.), *Mantziciert* (Μαντζικίερτ: Const. P. c. 44. 45.; noch jetzt Manazgkerd, Mansigerd) und *Abnicum* (Ἄβνικον: ibid.; vermuthlich das heut. Ani od. Anni) [c]). Ferner *Kars* (τὸ Κάρς: Const. P. c. 44., noch jetzt unter dem

a) Nach *Mannert* V, 2. S. 170. die (von *Tavernier* Les six voyages I, 2. beschriebenen) Ruinen Ani-kagä zwischen Kars und Eriwan, 2 Tagereisen von Letzterer.

b) Mit heissen Schwefelquellen. Vgl. *Tournefort* Voyage. T. III. lettre 21. p. 286. und *Jeaubert's* Reise S. 274. (der deutsch. Uebers.).

c) Obgleich hier auch das nördlichere Elegia gemeint sein könnte.

d) Nach *Jeaubert* S. 86. zwölf Stunden südl. von Mâden.

e) Das *Artasigarta* des Ptol. an der südl. Grenze und in der Nähe des Tigris kann es also schwerlich sein. Vielleicht das heut. Ridsjewan.

a) Vgl. *Chardin* II. p. 173 f. *Hamilton* Researches I. p. 178 f.

b) *Mannert* V, 2. S. 177. hält sie für dieselbe Stadt, die Abulfeda Tab. 18. p. 311. Kallath od. Achlath und die berühmteste Stadt Armeniens nennt (7 Parasangen von Manazgerd). *Reichard* dagegen sieht sie für Hassankala an, und *Zeune* (Gea S. 431.) gewiss fälschlich für Arzerum.

c) Ueber dessen Ruinen vgl. *Hamilton* a. a. O. p. 197 ff.

§. 96. Das ehemalige Assyrische Reich bildeten die Provinzen *Assyria*, *Babylonia* und *Mesopotamia*.

Assyria

(ἡ Ἀσσυρία: Herod. 1, 193. Polyb. 39, 3, 4. Arrian. An. 7, 21, 2. 7, 19, 4. Tac. Ann. 12, 13. Eutrop. 8, 3. 6. 10, 16. Ammian. 23, 20. Steph. Byz. p. 127. u. s. w., im A. T., z. B. Gen. 2, 14. 10,

---

alten Namen vorhanden)[d]), der Sitz eines über das ganze nördliche Armenien herrschenden Fürsten, dessen Herrschaft die Perser vernichteten. *Comana aurea* (Κόμανα τὰ χρυσῆ: Procop. de aed. 3, 3.), nicht weit von den Quellen des Euphrat in Acilisene, mit einem Tempel der Taurischen Diana, d. h. unstreitig der Persischen Anaitis[e]). In Acilisene ist wohl auch die von Justinian angelegte Festung *Artaleson* (Ἀρταλέσων: Procop. de aed. 3, 3.) zu suchen. *Amida* (Ἄμιδα: Ammian: 18, 8 ff. 19, 3. Procop. B. Pers. 1, 17. de aed. 3, 1.[f]) Not. Imp. Or.; j. Diarbekir)[g]), am Tigris unfern seiner Quellen und in der Nähe des Nymphäus in Sophene, nach Ammian. 18, 9. vom Constantius vergrössert und stark befestigt, also vorher schon vorhanden, und daher vielleicht das *Ammaea* (Ἀμμαία) des Ptol. 5, 19. *Martyropolis* (Μαρτυρόπολις: Procop. de aed. 3, 2. B. Pers. 1, 21.), ebenfalls in Sophene am Nymphius (bei Ammian. Nymphaeus), 240 od. 300 Stad. nordöstl. von Amida (Procop. ll. ll.)[h]), vom Justinian zu einer wichtigen Festung und zum Sitz des ersten Dux Armeniens gemacht (Procop. ll. ll.). Endlich lagen in Sophene noch 2 kleinere Festungen *Phison* (Φίσων: Procop. de aed. 3, 3.), eine kleine Tagereise westl. von Martyropolis und noch 8 Mill. von dem oben genannten Gebirgspasse Kleisurä, und *Citharizon* (Κιθαρίζων: Procop. B. Pers. 2, 24.), 4 Tagereisen von Theodosiopolis (Procop. l. l.), wahrscheinlich am südlichen Euphrat, der Sitz des zweiten Dux Armeniens (Procop. de aed. 3, 2.). An demselben, in der sumpfigen Gegend *Tzumina*, und in der Nähe des Ortes *Bizana* (τὰ Βιζανά) gründete auch Justinian auf einem steilen Felsen eine starke, nach seinem Namen (also Justinianopolis?)[i]) benannte Festung (Procop. de aed. 3, 5.).

d) Vgl. *Hamilton* Researches I. p. 194.

e) Denn dass die Anaitis namentlich in Acilisene eifrig verehrt wurde und hier mehrere berühmte Tempel hatte, in welchen sich die Töchter des Landes, selbst der Vornehmsten, ehe sie sich verheiratheten, im Dienst der Göttin öffentlich Preis gaben, wissen wir aus Strabo p. 532. 559. u. 532.

f) Die sie freilich zu Mesopotamien rechnen, da man in spätern Zeiten das ganze zwischen dem Euphrat und Tigris gelegene Land, also auch Armenien, Mesopotamien nannte. Ammian wohnte selbst der Belagerung derselben durch den Perserkönig Sapor II. im J. 359. und dem schrecklichen Blutbade nach ihrer Eroberung bei.

g) Welches bei den Türken noch immer Kara Amid (d. i. schwarzes Amid) heisst.

h) Nach *d'Anville* und *Mannert* V, 2. S. 181. beim heut. Meia Farekin am Basilimfa.

i) Nach *Mannert* V, 2. S. 183. das heut. Palude. Vgl. *Paul Lucas* Prem. Voyage c. 24.

10. Ps. 83, 9. Jes. 7, 18. 20. 10, 5. 18, 2. 7. Zach. 10, 11. u. s. w., אַשּׁוּר, beschrieben von Strab. 16. p. 736 ff. Ptol. 6, 1. Plin. 6, 26, 30. 27, 31.) im engern Sinne [59]) wurde gegen N. durch den Niphates von Armenien, gegen W. und SW. durch den Tigris von Mesopotamien und Babylonien getrennt, und grenzte gegen SO. an Susiana und gegen O. an Medien, von dem es das Geb. Zagrus schied, so dass es das heut. Kurdistan umfasste. Dieses lange und schmale Gebirgsland war, da es viele Flüsse und Kanäle hatte, trotz seiner rauhen Berge, und obgleich es wenig Regen befeuchtete, doch theilweise fruchtbar, besonders an Getreide, hatte aber (ausser Zypressen und Palmen) [60]) Mangel an Bäumen (Herod. 1, 192 f. Arrian. An. 7, 19, 4.). Desto berühmter aber war es seines Asphalts und seiner vielen Naphthaquellen wegen. Das Hauptgebirge war der *Zagrus* (s. S. 49.), der das Land in seiner ganzen Ausdehnung von N. nach S. längs der östlichen Grenze durchzog. Alle seine Flüsse gehörten zum Stromgebiete des Tigris und waren in der Richtung von N. nach S. folgende: der *Zabatus* (*Ζάβατος*: Xen. An. 2, 5, 1. 3, 3, 6., bei Ammian. 18, 14. *Zabas*, höchst wahrscheinlich auch der *Zerbis* des Plin. 6, 26, 30.) [61]) oder *Lycus* (*Λύκος*: Arrian. An. 3, 15. Ptol. [wo vulgo *Λευκός* edirt wird], d. h. der grosse Zab od. Ulu-Su) [62]), welcher auf dem nördl. Grenzgebirge gegen Armenien entspringt, den *Bumadus* oder *Bumodus* (*Βούμαδος*: Arrian. 3, 8. 6, 11. [wo *Schmieder* *Βουμήλῳ* oder

---

59) Denn im weitern verstand man darunter das ganze einstige Assyrische Reich, welches auch Mesopotamien und Babylonien mit umfasste. Ja die alten Griechen begriffen irrthümlich unter dem Namen *Assyria* alle von Syriern (Aramäern) bewohnten Länder (also auch das eigentliche Syrien, Cappadocien u. s. w.). Vgl. Scyl. p. 33. Strab. 16. p. 736. Apollon. 2, 964. Dionys. v. 772. 1178. u. Eustath. ad h. l. Ueberhaupt scheint die Beschränkung des Namens *Assyria* auf die oben bezeichnete Provinz erst unter den Römern üblich geworden zu sein, denn Ptol. ist der erste Schriftsteller, der von Armenien in diesem engern Sinne spricht.

60) Denn nach Herod. 1, 194. führte Assyrien viel Palmenwein aus.

61) Denn *Tavernier* II. ch. 5. versichert, dass die Einwohner des Landes den *Zab* gewöhnlich *Zarb* nennen.

62) Dass nämlich der *Lycus* und *Caprus* der grosse und kleine Zab unsrer Tage sind, unterliegt keinem Zweifel (vgl. *Mannert* V, 2. S. 318.), obgleich Ptol. beide zu weit gegen S. rückt und ihre Mündungen einander zu sehr nähert (denn *Tavernier* II. ch. 7. brauchte bei ziemlich schneller Fahrt längs des Tigris 26 Stunden, um von der Mündung des einen zu der des andern zu gelangen).

Βουμολῷ in *Βουμώδῳ* emendirt] Curt. 4, 9, 8. 10.; j. Khasir)[63]), an welchem Alexander seinen letzten Sieg über Darius davontrug, in sich aufnimmt, und nach einem südwestl. Laufe bei Cänä in den Tigris fällt; der *Caprus* (*Κάπρος:* Polyb. 5, 51. Strab. p. 738. Ptol.; j. der kleine Zab od. Altun-Su), der parallel mit dem vorigen fliesst, und sich 12 g. M. südlicher mündet; der *Tornadotus* (Plin. 6, 27, 31., höchst wahrscheinlich derselbe Fluss, den Xen. An. 2, 4, 25. *Φύσκος* nennt; der heut. Torna, Odorneh od. Odoan)[64]); der *Silla* (*Σίλλα:* Isid. Char. p. 5.) oder *Delas* (*Δέλας:* Steph. Byz. v. *Ἀπάμεια* p. 91., unstreitig auch derselbe Fluss, den Ammian. 23, 6. *Diabas*, Zosimus 3, 25. *Δοῦρος* und Ptol. *Γόργος* nennt[65]), d. h. der heut. Diala), der auf den südlichsten Theilen des Choatras entspringt (Ptol.), die Strasse von Ctesiphon nach den Zagrischen Pässen durchschneidet (Isid. l. l.), und sich 2 M. nördl. von Ctesiphon in den Hauptstrom ergiesst (Ptol.). Auch der *Gyndes* (*Γύνδης*) des Herod. 1, 189. 5, 52. (der heut. Kerah: s. oben S. 582.), der bei den Matienern entspringt, und durch Armenien und das Gebiet der Dardani in den Tigris fliesst, gehört wenigstens in seinem ersten Laufe noch nach Assyrien[66]). Die Einwohner, *Assyrii* (*Ἀσσύριοι:* Herod. 1, 194. 7, 63.[67]) Xen. Cyr. 1, 5, 2. 3. 2, 1, 5. 3, 3, 44. An. 7, 8, 15. u. s. w. Paus. Att. c. 14. Dionys. v. 975. Appian. Syr. c. 56. B. Civ. 2, 153. Mela 1, 2, 6. Plin. 6, 13, 16. 7, 56, 57. Vellei. 1, 6., nach Steph. Byz. p. 127. bei Eratosth. auch *Ἄσσυρες*, bei Artemid. ap. Schol. Apollon. 2, 946. *Leucosyrer* genannt), ein lange Zeit über mächtiges, herrschendes und eroberndes Volk, ge-

---

63) *Tavernier* II. ch. 5. hörte ihn auch Bohrus nennen, in welchem Namen man einige Aehnlichkeit mit dem alten erkennt.

64) Vgl. *Mannert* V, 2. S. 317., der ihn auch für den *Adiabas* des Ammian. 23, 6. hält. Allein da dieser den *Adiabas* mit dem *Diabas* zusammenstellt, und dieser unstreitig der Diala ist, so möchte ich den *Adiabas* lieber für den Kleinen Diala halten.

65) *Reichard* macht den Gorgus, den doch Ptol. zwei Meilen nördl. von Ctesiphon in den Tigris münden lässt, und der daher kein andrer sein kann, als der Diala, der blosen Namensähnlichkeit wegen fälschlich zum heut. Kerkuk, einem Nebenflusse des kleinen Zab (od. Caprus der Alten).

66) Der Fluss *Corma* bei Tac. Ann. 12, 14. ist wahrscheinlich einer von den kleinen Nebenflüssen des Diala (vgl. auch oben S. 583. Note 67.). Der *Onan* Ammians 23, 6. lässt sich nicht näher bestimmen.

67) Nach welchem sie blos bei den Barbaren *Ἀσσύριοι*, bei den Griechen aber *Σύριοι* heissen.

hörten zu dem grossen syrischen Volksstamme [68]), und standen in der Kultur ihren Nachbarn, den Babyloniern, weit nach [69]). Ihr Land zerfiel nach Ptol. in folgende Gaue: *Calacine* (*Καλακίνη*), der nordwestlichste Theil desselben zwischen dem Tigris, Niphates und Lycus; östlich daneben *Arrhapachitis* (*Ἀῤῥαπαχῖτις*), zwischen dem Lycus und Choatras, zu beiden Seiten des Caprus; *Adiabene* (*Ἀδιαβηνή*, auch bei Strab. p. 503. 530. 736. 745. Plin. 6, 9; 10. 13, 16. Ammian. 23, 6.) [70]), südlich von den beiden vorigen auf beiden Ufern des Lycus und südlich bis zu dem Stamme der *Garamaei* (*Γαραμαῖοι*); *Arbelitis* (*Ἀρβελῖτις*), östlich neben den vorigen, um die Quellen des Gorgus her, und in seinen südöstlichen Theilen von den *Sambatae* (*Σαμβᾶται*) bewohnt; *Apolloniatis* (*Ἀπολλωνιᾶτις*, auch bei Strab. p. 524. 732. 736.), südlich von Arbelitis und östlich vom Gorgus um die Stadt Apollonia her, südl. bis gegen Ctesiphon hin, nordöstl. aber 25 g. M. in's innre Land nach Medien zu reichend, und vom Fl. Sillas durchströmt (Isid. Char. p. 5.); und *Sittacene* (*Σιττακηνή*, auch bei Strab. p. 524. 732. 739. 744. Diod. 15, 65. u. Plin. 6, 27, 31., unstreitig auch das *Satrapene* des Curt. 5, 2.),

---

68) Obgleich ihre Sprache nach *Gesenius* Gesch. der hebr. Spr. S. 62 f. nicht dem semitischen, sondern dem medisch-persischen Sprachstamme angehörte.

69) Im A. T. werden sie als reich (Ezech. 23, 6. 17. 21.), mächtig (2 Kön. 18, 11.) und furchtbar (Jes. 18, 2. 7. Nah. 3, 19.), aber auch als stolz und übermüthig (Zach. 10, 11.) geschildert. Ihre Sitten glichen nach Strab. p. 745. den Persischen. Ueber einige derselben vgl. Herod. 1, 96 ff. und Strab. l. l.

70) *Adiabene* war unstreitig die wichtigste Provinz Assyriens und ihr Name wird daher von Plin. u. Ammian. ll. ll. auf ganz Assyrien übergetragen. Ursprünglich bezeichnete derselbe blos den Theil des Landes, den der Lycus von Aturia (s. unten), und wahrscheinlich der Caprus vom übrigen Assyrien schied (vgl. Strab. p. 736 f.), und schrieb sich daher, weil die Flüsse, welche die Landschaft begrenzen, entweder keine Brücken hatten oder zu reissend waren, um durchwadet werden zu können (vgl. *Mannert* V, 2. S. 330.). Später aber wurde auch Aturia mit darunter begriffen, so dass z. B. Ninive, das alle älteren Schriftsteller zu Aturia rechnen, von allen Späteren in Adiabene angesetzt wird (vgl. Tac. Ann. 12, 13.), und Adiabene bildete in den ersten christl. Jahrhh. und bis zur Wiederherstellung des Pers. Reiches ein eignes, jedoch von den Parthern abhängiges, Königreich (Joseph. Ant. Jud. 20, 2. 3. Dio Cass. 62, 30. 68, 28. Strab. p. 745. Tac. l. l.). Die Einw. der Landsch. Adiabene führten nach Strab. l. l. den Spottnamen *Σακκόποδες* (wofür *Bochart* Phal. 4, 19. p. 279. *Σαυκρόποδες*, *Tzschucke* aber *Σαυλόποδες* zu lesen vorschlägt, was *Groskurd* III. S. 225. billigt.)

südlich von der vorigen, die äusserste Landschaft gegen S. Strabo p. 736. nennt zum Theil ganz andere Distrikte. Die Gegend östlich vom Lycus und nördlich vom Geb. der Gordyäer, in welcher Ninus lag (also ziemlich dieselbe, welche bei Ptol. Arrhapachitis heisst, nebst einem Theile von Adiabene dieses Geographen), nennt er (wie Arrian. An. 3, 7. u. Dio Cass. 69, 26.) *Aturia* (Ἀτουρία)[71], und in denselben Landstrich, um Ninus her, setzt er auch die Gaue *Dolomene* (Δολομηνή), *Calachene* (Καλαχηνή, das Καλακίνη des Ptol.) und *Chazene* (Χαζηνή), die sonach blos Unterabtheilungen von Aturia zu sein scheinen. Der an den Zagrus grenzende Distrikt im SO. des Landes, um die Stadt Chala her, und südöstl. neben Apolloniatis, heisst bei ihm *Chalonitis* (Χαλωνῖτις: vgl. auch p. 529. Dionys. v. 1015. Plin. 6, 26, 30. 27, 31.[72]) u. Isid. Char. p. 1. 5.[73]), bei Polyb. 5, 54. Καλωνῖτις), und ausserdem erwähnt er, wie wir schon gesehen haben, auch *Adiabene* und *Apolloniatis*, welches Letztere nach ihm blos ein abgerissenes Stück von *Sittacene* war (p. 524. 732.). Als Völkerschaften Assyriens nennt Ptol. im nordwestl. Theile des Landes, südlich von Arbela, die *Garamaei* (Γαραμαῖοι)[74]), Plin. aber 6, 26, 30. die *Aloni* am Tigris und bis über die Mündung des Lycus hinaus[75]); dann weiter gegen O.

71) Dieser Name ist, wie schon Dio Cass. l. l. annahm, wahrscheinlich nur eine andere Aussprache des Namens Assyria selbst, und kommt daher auch bei Ptol., dem einzigen alten Geographen, der Assyrien in den oben angegebenen Grenzen als eine eigene Provinz aufführt, nicht vor. (Vgl. auch *Rosenmüller's* Bibl. Alterthumskunde I, 2. S. 91. und *Sickler's* Alte Geo. S. 673.) *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 874. vermuthet, dass die Bedeutung von Aturia später in eben dem Grade verengert wurde, als sich die von Adiabene erweiterte (vgl. oben Note 70.) Joseph. Ant. 20, 2. nennt dieselbe Gegend Καιρῶν, und sagt, dass in ihr eine grosse Menge Amomum wachse.

72) Welcher *Chalonitis* fälschlich schon beim Tigris anfangen lässt und selbst Ctesiphon mit dazu rechnet.

73) Welcher den Namen Assyrien gar nicht kennt, sondern *Chalonitis* (dem er eine Länge von 21 Schöni od. 15 g. M. giebt) und *Apolloniatis* als parthische Provinzen aufführt.

74) Noch jetzt führt dieser Gebirgsstrich am Geb. Karadsjag (vermuthlich demselben, dem Alexander nach seinem Siege über Darius den Namen Νικατώριον gab: Strab. p. 737.), welches nach *Niebuhr* II. S. 341. noch viele Ueberreste alter Städte und Dörfer zeigt, den Namen Garm.

75) Der Name *Aloni* hat grosse Aehnlichkeit mit dem der Landsch. *Chalonitis* bei Strabo u. A., dennoch aber scheint Letztere, die am Zagrus liegen soll, weiter südöstl. gesucht werden zu müssen.

die *Azones*, *Silici*, ein Gebirgsvolk (*montani*), und *Orontes* (Letztere östl. von Gaugamela, zwischen dem Chasir und Zab), und im südöstlichern Theile die *Absidri* (mit der Stadt Azochis). Städte. Die uralte, schon vom Ninus gegründete und der Sage nach ungeheuer grosse [76]), Hauptstadt des Landes und Residenz der Könige *Ninus* (ἡ Νῖνος: Herod. 1, 193. 178. 2, 150. Strab. p. 84. 532. 735 ff. Diod. 2, 3. Steph. Byz. p. 496. u. s. w., im A. T., z. B. Gen. 10, 11 f. Jon. 1, 2. 3, 3. 4, 11. Tob. 1, 11. *Ninive*, נִינְוֵה), an der Ostseite des Tigris in Aturia (Herod. 1, 193. 2, 150. Ptol.)[77]), war zwar schon seit Sardanapals Zeiten theilweise zerstört (Diod. 2, 24 ff.), und hatte ihren völligen Untergang durch Cyaxares, den Vater des Astyages, gefunden (Herod. 1, 106. vgl. überhaupt Strab. p. 736 f. Lucian. Contempl. c. 23. Plin. 6, 13, 16.); dennoch scheint es auch später — ob wirklich an der Stelle des alten Ninive, muss freilich dahin gestellt bleiben — noch eine Stadt dieses Namens gegeben zu haben, denn Ptol. setzt sie am östlichen Ufer des Tigris, einige Meilen nördl. von der Mündung des Lycus, an, u. Tac. Ann. 12, 13. und Ammian. 18, 7. 23, 6. sprechen von ihr als von einem zu ihrer Zeit noch vorhandenen Orte [78]). Wahrscheinlich wurde sie von den Fürsten von Adiabene unter der parth. Herrschaft (an der Stelle,

76) Die Nachrichten der Alten über die Grösse von Ninive sind, auch wenn wir die weitläufige Bauart der orientalischen Städte in Anschlag bringen, doch gewiss nicht wenig übertrieben. Nach Jonas 4, 11. soll ihr Umfang 3 Tagereisen betragen haben, und auch Diod. 2, 3. 3, 1. giebt ihr eine Länge von 150, eine Breite von 90, und mithin einen Umfang von 480 Stad. oder 12 deutschen Meilen! Die Mauern aber lässt er, eben so übertrieben, 100 F. hoch und so dick gewesen sein, dass 3 Wagen neben einander darauf fahren konnten. Strabo l. l. sagt blos, dass Ninive selbst noch grösser als Babylon gewesen sei.

77) Plin. 6, 13, 16. dagegen versetzt sie an die Westseite des Tigris u. Ctes. bei Diod. 3, 7., im Widerspruch mit allen übrigen Angaben der Alten, gar an den Euphrat, welche Ansicht *Mannert* V, 2. S. 325 ff. wohl mit Unrecht zu der seinigen macht, indem er vermuthet, dass Ninive eigentlich am Euphrat und zwar in der Nähe von Babylon gelegen, aber vermöge seiner Grösse bis in die Nähe des Tigris (in der Gegend des heut. Bagdad) herüber gereicht habe, und dass ihr die weitläufigen Trümmerhaufen angehören, die fast 3 M. nordwestl. von Bagdad, um den sogenannten Nimrodsthurm her (den er für das nach Ctes. ap. Diod. 2, 3. 7. dem Ninus von der Semiramis errichtete Grabmal hält), den ganzen Boden bedecken. (Vgl. *Ives* Reisen B. 11. K. 3. S. 133 ff.)

78) Und zwar nennt Tacitus *Ninus* ein *castellum insigne fama*, Ammian. aber *Ninive* eine *ingens civitas* in Adiabene.

welche die Sage dem alten Ninive anwies?) als ihre Residenz erbaut und der Name der alten, hoch berühmten Hauptstadt auf sie übergetragen [79]). Die bedeutendste Stadt des Landes in späterer Zeit war *Ctesiphon* (ἡ Κτησιφῶν: Polyb. 5, 45. Strab. p. 743. Ptol. Agathem. 2, 6. p. 43. Steph. Byz. p. 391. Plin. 6, 26, 30. Ammian. 23, 6. [20.] 24, 2. Tab. Peut.; j. El Madaien) [80]), schon von den Nachfolgern Alexanders (Procop. B. Pers. 2, 28. vgl. Polyb. 5, 45.) [81]) als ein

---

79) *Mannert* a. a. O. S. 324. (der sie übrigens bei Rimruk, 6—7 M. südl. von Mosul sucht, wo sich Spuren einer alten Brücke im Tigris finden: vgl. *Otter* I, 14. *Thevenot* I, 13. u. unten Note 97.); will selbst diess nicht einräumen, sondern behauptet: „zuverlässig hiess die angegebene Stadt niemals Ninive, ausser in dem Munde einiger Römer", und ist geneigt, das auf der Tab. Peut. nahe an der Mündung eines Nebenflusses in den Tigris erscheinende *Thelser* für den eigentlichen Namen der Stadt zu halten. Allein noch um's J. 1219. erwähnt *Bar Hebräus* (Chron. 464.) ein Kastell *Ninive*, und noch heutigen Tages liegt Mosul gegenüber, welches die allgemeine Tradizion der Einw. an die Stelle des alten Ninive setzt, auf dem östlichen Tigrisufer ein Dorf Nunia mit dem Grabe des Propheten Jonas, in der Nähe aber ein andrer Hügel Namens Kalla Nunia (d. i. Kastell von Ninive) von mancherlei alten Trümmern umgeben, Vgl. *Niebuhr's* Reisebeschr. II. S. 353. *Rousseau* Descr. du Baschalik de Bagdad p. 87. *Kinneir* II. p. 259. Ausland. Mai 1836. Nr. 130 f. S. 517 ff.

80) Namentlich der Theil dieser Ruinen, welcher jetzt Tak Kesre, Tauk Kessra, Tacht Kisra heisst (d. i. Bogen des Kesre, welchen Namen Einige für Caesar, Andre für Cosrhoes nehmen), und worunter man die Ruinen eines grossen Palastes mit einem ungeheuern Bogengewölbe von 106 F. Höhe und 150 F. Länge versteht, den auch Abulfeda Geogr. p. 239. unter dem Namen Al Modain kennt. *Mannert* V, 2. S. 294 f. sucht diese Ruinen, obgleich sie *P. della Valle* Viaggi I. ep. 17. ausdrücklich auf die Ostseite des Tigris setzt, in Seleucia, und hält sie für den Palast von herrlicher Bauart in römischem Geschmack, welchen Julian unter den Trümmern von Seleucia fast allein noch ziemlich unbeschädigt fand; äussert später aber S. 297. auch wieder Zweifel gegen diese Ansicht, und macht sich also auch hier eines öfter bei ihm bemerkbaren unsichern Hin- und Herschwankens schuldig. Uebrigens ist El Madaien (d. h. „die Städte") allerdings der allgemeine Name für sämmtliche Ueberreste der 3 nahe bei einander gelegenen Städte Ctesiphon, Coche und Seleucia; (was auch *Mannert* bestimmt haben mag, von Ctesiphon mit diesen beiden Städten zusammen in einem eigenen Kapitel zu handeln, als ob auch jenes mit zu Babylonien gehört hätte). Vgl. über sie *Ives* Reisen S. 110. *P. della Valle* a. a. O. u. (*Malcolm* bei) *Ritter* Erdkunde II. S. 140.

81) Nach Einigen aber wäre es die schon von Nimrod gegründete Stadt *Chalneh* des A. T. (Gen. 10, 10. Jes. 10, 9. Amos 6, 2. u. s. w. vgl. *Rosenmüller's* Bibl. Geogr. I, 2. S. 27. u. 69.)

unbedeutender Ort im südlichsten Theile des Landes[82]) am Tigris gegründet, von den Parth. Königen aber bedeutend vergrössert und verschönert, und zu ihrer Winterresidenz erhoben, während sie die Sommermonate in Ecbatana zubrachten (Strab. Plin. ll. ll. Theophyl. hist. 4, 10. 5, 6. Tac. Ann. 6, 42. Ammian. 23, 6.)[83]), so dass sie nun einige 100,000 Einw. zählte[84]). Sie war nach Plin. nur 3 Mill. von Seleucia entfernt (welches ihm gegenüber am westl. Ufer des Tigris lag), und lange Zeit ein offener Ort ohne Mauern (Strab. l. l.); erst nach wiederholten Verheerungen durch die Römer unter Trajan (Dio Cass. 68, 28. Eutrop. 8, 3. Sext. Ruf. c. 20.), Verus (Dio Cass. 71, 2.) und Severus (Dio Cass. 75, 9. Herodian. 3, 9. Spart. Sever. c. 16. Zosim. 1, 8.) erhielt sie Befestigungen, und zu Julians Zeiten war sie bereits eine sehr starke Festung (Ammian. 24, 6. Greg. Naz. Or. 2. in Julian. p. 303. Eunap. p. 68. Bonn.). Ausserdem verdienen noch ausgezeichnet zu werden: *Arbela* (τὰ Ἄρβηλα: Strab. p. 738. Diod. 17, 53. Arrian. An. 3, 8. 15 f. Curt. 4, 9. 5, 1. Ammian. 23, 6. Steph. Byz. p. 99.; noch j. Arbil)[85]), die bedeutendste Stadt im östlichern Adiabene, zwischen dem Lycus und Caprus, in dem Distrikt Arbelitis (Ptol. Plin. 6, 13, 16. 27, 31.), besonders merkwürdig geworden, weil in ihr das Hauptquartier und Gepäck des Darius während der letzten entscheidenden Schlacht gegen Alexander war (Arrian. u. Curt. ll. ll.), weshalb letztere bisweilen auch nach ihr benannt wird. Das eigentliche Schlachtfeld aber war bei dem 12 g. M. westlicher jenseit des Lycus gelegenen Flecken *Gaugamela* (τὰ Γαυγάμηλα: Strab. p. 79. 737. Arrian. An. 3, 6. Ptol. Ammian. 23, 6. [20.]; j. Karmelis)[86]), in der Nähe des Fl. Bumadus. *Apollonia* (Ἀπολλωνία: Polyb. 5, 43 ff. 52. Strab. p. 732. Ptol. Isid. Char. p. 5. Steph. Byz. p. 95.), die Hauptst. des Distrikts Apolloniatis, nach Ptol. 6 g. M. nordwestl. von Arte-

82) Nach Plin. fälschlich in Chalonitis. Vgl. oben Note 72.

83) Vgl. *Vaillant* Arsac. imper. I. p. 228 f.

84) Denn Severus führte allein 100,000 Gefangene aus ihr hinweg. (Dio Cass. 75, 9. Spartian. c. 16. Herodian. 3, 30.)

85) Vgl. *Niebuhr* II. S. 343 f.

86) Vgl. *Niebuhr* II. S. 349 ff. Nach *Weiland's* Karte des Osmanischen Asiens (Weimar 1838.) läge 4½ Meile nordöstl. von Karmelis am Gr. Zab noch immer ein Dorf Gangamela (?). Uebrigens hatte der Ort seinen Namen von jenem Kameele, das den Darius aus dem Lande der Scythen glücklich wieder zurückgebracht hatte, und dem derselbe vom dankbaren König gleichsam als Eigenthum zu lebenslänglicher, reichlicher Nahrung angewiesen wurde (Strab. l. l.).

mita, nach Steph. jedoch zwischen Babylon und Susa [87]). *Artemita* (*Ἀρτέμιτα*: Strab. p. 744. Ptol. Isid. Char. p. 5. Plin. 6, 26, 30. Tab. Peut., nach Isid. Char. l. l. in der Landessprache *Χαλάσαρ* genannt), eine noch bedeutendere Stadt desselben Gaues am Fl. Sillas (Isid. l. l.), nach Strabo l. l. 500 Stad. (nach Isidor 15 Schöni, nach der Tab. Peut. 71 Mill.) östlich von Seleucia [88]). Die alte und grosse Handelsstadt *Opis* (*Ὦπις*: Herod. 1, 189. Xen. An. 2, 4, 25. Arrian. An. 7, 7. Strab. p. 80. 529. 739 f.), welche Xenophon mit seinen Zehntausenden an der Mündung des Physcus in den Tigris fand, war wohl schon frühzeitig verschwunden, da sie keiner der spätern Schriftsteller mehr erwähnt, und selbst Strabo sie nur aus ältern Nachrichten zu kennen scheint [89]). *Chala* (*Χάλα*: Isid. Char. p. 5., bei Diod. 17, 110. *Κέλωναι*), die Hauptst. des Distrikts Chalonitis, 5 Schöni von den Zagrischen Pässen (Isid.), eine von Griechen bewohnte Stadt, die Xerxes aus Böotien hierher verpflanzte (Diod.) [90]). *Sittacé* (*Σιττάκη*; Ptol. Plin., bei Diod. 17, 110. *Σίττα*), die Hauptst. des Gaues Sittacene, nach Ptol. 8 g. M. südöstl. von Artemita an der Strasse nach Susa, nach Plin. griechischen Ursprungs [91]).

---

87) Nach *Mannert* V, 2. S. 335. würden ihr die Ruinen angehören, die *Niebuhr* II. S. 335. westl. vom Diala und am südlichsten Abhange des Geb. Hamerin zu Chan M'sabbach fand.

88) Nach *Mannert* V, 2. S. 336. an der Stelle des heut. Shereban (Schehrbân).

89) *Mannert* V, 2. S. 338. vermuthet, dass das von Plin. 6, 27, 31. zwischen dem Fl. Tornodatus und dem Tigris erwähnte, aber auch bald wieder verschwindende, *Antiochia* an ihre Stelle getreten sei. Uebrig. vgl. über ihre Lage auch *Rennell* p. 124 ff. u. *Kinneir* p. 472 ff.

90) *Mannert* V, 2. S. 340. sucht sie beim heut. Adsjem Khanikin am Fl. Haluan, welches nach *Otter* I, 14. acht Stunden von den Zagrischen Pässen entfernt ist.

91) Unbedeutendere oder minder bekannte Städte Assyriens waren: *Larissa* (*Λάρισσα*: Xen. An. 3, 4, 7.), eine alte Stadt von 2 Parasangen Umfang am Tigris, einige Meilen nördl. vom Lycus, die schon Xenophon verödet und verfallen fand [a]); *Mespila* (*Μέσπιλα*: Xen. An. 3, 4, 10.), 6 Parasangen nördlicher, eine zu Xenophons Zeiten ebenfalls schon verfallene, einst von Medern bewohnte, Stadt von 6 Parasangen Umfang,

a) *Bochart* Phaleg. 4, 23. hält sie wegen einer sehr entfernten Namensähnlichkeit für das *Resen* (רסן) im 1. B. Mos. 10, 12. Vgl. dagegen *Michaelis* im Spicil. Geogr. Hebr. I. p. 247. auch *Rennell* p. 145. *Halbkart* S. 120. u. *Kinneir* p. 462. u. 479.

§. 97. Babylonia

(ἡ *Βαβυλωνία:* Xen. An. 1, 7, 1. 2, 2, 13. Polyb. 5, 20. Strab. p. 79 f. 82. 91. 521. 427. u. öfter, Diod. 2, 11. 12. Ptol. 5, 20.

---

mit einer 50 F. breiten und eben so hohen Mauer von polirtem Marmor[b]); *Demetrias* (*Δημητρίας:* Strab. p. 738.), nahe bei Arbela (vielleicht das heut. Dasni?); *Mennis* (Curt. 5, 1, 16.), 4 Tagereisen südl. von Arbela in der Nähe einer starken Asphaltquelle (also wahrscheinlich in der Gegend des heut. Dus-Churmatu)[c]); *Halus* (Tac. Ann. 6, 41.), wahrscheinlich in der Nähe von Artemita. In späterer Zeit lernen wir durch die Feldzüge des Kaisers Julianus folgende Orte kennen: *Abuzatha* (Zosim. 3, 26.), ein Kastell am Tigris, nördl. von Ctesiphon; *Noorda* (ibid.), nordöstl. von dem eben genannten Kastell nach dem Fl. Durus (d. i. dem Diala) hin; *Barophthas* und *Symbra* (ibid. c. 27.), zwei Flecken jenseit dieses Flusses. Letzterer, den Ammian. 24, 8. *Hucumbra* nennt, lag unmittelbar neben *Nisbara* und *Nischanabe* (Zosim. 3, 27.), zwei einander gegenüber liegenden und durch eine Brücke verbundenen Städten auf beiden Ufern des Tigris (in der Nähe des heut. Bagdad). Nicht weit davon gegen N. folgten (nach Zosim. 3, 27. 28.) *Danabe*, *Synca*, *Acceta* und endlich der Flecken *Maronsa* (bei Ammian. 25, 1. *Maranga*). Der weitere Marsch gegen N. führte nach *Tumera* und zum Kastell *Sumere* (Ammian. 25, 3., bei Zosim. 3, 29. *Suma*)[d]), sodann zu dem Flecken *Charcha*, und bald darauf zur Stadt *Dura* (Ammian. 25, 6., die schon Polyb. 5, 52. als eine Festung Assyriens kennt)[e]). Nach Chalonitis gehört unstreitig die Stadt *Albania* auf der Tab. Peut., die am östlichen Grenzgebirge lag, und nach welcher von Hatra in Mesopot. aus eine Strasse führte[f]). In Sittacene lagen: *Apamea* (*Ἀπάμεια:* Ptol. 5, 18. Steph. Byz. p. 91. Plin. 6, 27, 31.), an der Vereinigung des Königskanals mit dem Tigris, vom Antiochus Soter zu Ehren seiner Mutter angelegt und benannt[g]); *Sambana* (*Σάμβανα:* Diod. 17, 27., wahrscheinlich auch das *Sabata* des Plin. 6, 27, 31.), 2 Tagereisen nördl. von Sittace, also östlich von Artemita; *Carae* (*Κάραι κῶμαι:* Diod. 17, 27. 18. extr., wahrscheinlich das *Charra* der Tab. Peut., welches auf ihr 24 Mill. südwestl. von Albania liegt), 4 Tagereisen nordwestl. von Sambana an der Grenze von Susiana[h]).

b) Nach *Kinneir* p. 480. wäre es das heut. Telikoff. *Rennell* p. 146. *Mannert* V, 2. S. 324. u. *Reichard* suchen es an der Stelle des oben genannten späteren Ninus. Auffallend ist jedenfalls die Aehnlichkeit des Namens der schon so früh verfallenen Stadt mit dem des heut. Mosul, von welchem 9 Stunden nördlich noch immer Ruinen einer alten Stadt unter dem Namen Eski Mosul liegen. (Vgl. *Niebuhr* II. S. 377 f.)

c) Vgl. *Niebuhr* II. S. 336. u. 349. Note.

d) Noch jetzt unter dem Namen Samara, in einiger Entfernung vom Tigris, vorhanden. Vgl. *Tavernier* II, 7.

e) Das heut. Dor, der Begräbnissort des Imam Mahomed, 3 Stunden südöstl. von Tekrit.

f) Man erkennt sie leicht im heut. Halvan od. Haluan wieder.

g) Sie ist weder mit dem grössern Apamea ad Euphratem in Mesopotamien, noch mit einem andern Apamea in Babylonien zu verwechseln (s. unten S. 623. u. S. 633. Note 66.).

h) *Mannert* V, 2. S. 342. sucht es in der Nähe des heut. Kasr Schrin am Fl. Haluan.

Aelian. 5, 9. Joseph. Ant. 1, 5. Plin. 5, 12, 13. 6, 26, 30. 37, 7, 31. u. s. w.) im engern Sinne [92]), oder *Chaldaea* (*Χαλδαῖα:* Ptol. Act. Ap. 7, 4. Plin. 5, 26, 21., bei Steph. Byz. p. 710. *Χαλδία*, vgl. Gen. 11, 28. 31. 15, 7. 2 Reg. 24, 2. Jerem. 24, 5. 25, 12. Nehem. 9, 7. u. s. w., nach den Einwohnern benannt [93]), im A. T., z. B. Gen. 10, 10. 11, 2. 14, 1. Jes. 11, 11. Zach. 5, 11. Dan. 2, 48. u. s. w., *Sinear*, שִׁנְעָר, doch auch *Babel*, z. B. Ps. 137, 1.; beschrieben von Strab. 16. p. 738 ff. Ptol. 5, 20. Plin. 6, 26, 30.) hiess eine grosse Ebene zwischen dem Euphrat und Tigris von dem Punkte an, wo sich beide Ströme einander am meisten nähern, südlich bis zu ihrer gemeinschaftlichen Mündung in den Pers. MB. herab, die in N. durch die sogenannte *Medische Mauer* [94]) von Mesopotamien, in O. durch den Tigris von Susiana, in W. durch den Euphrat von Arabia deserta getrennt, und in S. durch den Persischen MB. begrenzt wurde. Doch rechnete man ausser dieser Landschaft, welche durch den südlich neben der Medischen Mauer hinfliessenden Königskanal (s. unten S. 617.) zu einer Insel wurde, die den Namen *Mesene* (*Μεσηνή*, das Mittelland: Strab. p. 84. Dio Cass. 68, 23. Joseph. Ant. Jud. 1, 7. Philostorg. h. eccl. 3, 7. Ammian. 24, 3. Plin. 6, 27, 31. Steph. Byz. p. 91. u. 461., die Einw. *Meseni*, *Μεσηνοί*, Philost. u. Steph. ll. ll.) [95]) führte, auch noch einen schmalen Landstrich auf dem westlichen Ufer des Euphrat, der im engern

92) Denn im weiteren umfasst der Name *Babylonia* auch ganz Mesopotamien und Assyrien. (Vgl. Strab. p. 736.)

93) Im engern Sinne jedoch (z. B. bei Ptol.) bezeichnet *Chaldaea* blos den südwestlichsten Theil Babyloniens zwischen dem Euphrat und der Arabischen Küste.

94) Diese Mauer (*τὸ Μηδίας καλούμενον τεῖχος*) war nach Xen. An. 2, 4, 12. 20 Parasangen lang, 100 F. hoch u. 20 F. dick, zog sich (ungefähr 6 g. M. nördl. vom heut. Bagdad: vgl. *Mannert* V, 2. S. 280 ff.) an der Stelle, wo beide Ströme sich einander am meisten nähern, von einem derselben bis zum andern, und war der Sage nach schon von der Semiramis gegründet (daher bei Strab. 2. p. 80. 529. *τὸ Σεμιράμιδος διατείχισμα*). Sie zog sich neben dem Königskanal hin, zwischen welchem und dem Euphrat hier nur eine 20 F. breite Passage (die *πύλαι Βαβυλώνιαι*: vgl. Steph. Byz. v. *Χαρμάνδη* p. 716.) den Eintritt in Babylonien erlaubte. Vgl. Xen. An. 1, 5, 5. u. 1, 7, 15. Jetzt finden sich von ihr keine Spuren mehr. (Vgl. *Kinneir* II. p. 278.)

95) Auch Abulfeda (in *Büsching's* Magazin 3. Th. S. 225.) kennt noch in der Gegend des heut. Basra eine Stadt *Maisan*, die bei den Syrern *Ferath Maisan* heisst. *Mannert* V, 2. S. 265 ff. sucht zu beweisen, dass es ein doppeltes Mesene auf beiden Seiten des Tigris gegeben habe.

Sinne *Chaldaea* hiess (vgl. Note 93.), mit zu Babylonien. Dieses flache Land (welches das heut. Irak Arabi in sich begriff) war, um es vor den Ueberschwemmungen der einander so nahen, in niedrigen Ufern dahinfliessenden, Ströme (vgl. über sie oben S. 65—74.) zu sichern, mit einer Menge von Kanälen und Dämmen durchzogen, und enthielt mehrere durch Kunst angelegte Seen [96]). Unter den Kanälen waren der beide Ströme verbindende *Königskanal* (s. oben S. 71. Note 56.), u. die beiden aus dem Euphrat in die See geführten, der *Maarsares* u. *Pallucopas* (s. S. 73.), die wichtigsten. (Vgl. über sie überhaupt Herod. 1, 193. Xen. An. 1, 7, 15. Strab. p. 741. Arrian. An. 7, 7. Plin. 6, 26. 27. Ammian. 24, 6. u. s. w.) Unter den künstlichen Seen nennt Herod. 1, 185. einen von 420 Stad. oder 10½ g. M. Umfang, nahe am Euphrat, und andre dergleichen Seen gab es auf der Westseite von Babylon (Arrian. An. 7, 17.). Bei der Vereinigung beider Ströme aber fanden sich auch natürliche Seen, die *Chaldaici Lacus* (Plin. 6, 23, 27.). Die theils zur regelmässigen Bewässerung, theils aber auch zum Schutze des Landes (gegen einen von der See her eindringenden Feind) angelegten Dämme wurden vom Alexander grösstentheils zerstört (Arrian. An. 7, 7.) [97]). Die Produkte des von der Natur sehr gesegneten Landes waren besonders Waizen, Gerste, Sesam, Datteln, Nasturtium und Erdharz; an Bäumen aber (ausser Palmen u. Zypressen) [98]) u. Steinen hatte es Mangel (vgl. überhaupt Herod. 1, 193. Xen. Cyr. 7, 5, 11. An. 1, 5, 10. 2, 3, 9. Strab. p. 692. 731. 739. 742 f. Plin. 20, 12, 50.) [99]). Die ursprünglichen Einwohner, *Babylonii* (*Βαβυλώνιοι:* Xen. Cyr. 7, 5, 14. Aelian. 4, 20. Strab. p. 103. 130. 765. 807. Mela 1, 2, 6. 3, 8, 2.

96) Vgl. *Heeren's* Ideen I, 2. S. 149 ff.

97) Die Ueberreste eines solchen unterhalb Mosul quer durch den Tigris geführten Dammes scheinen *Tavernier* I. S. 185. u. *Niebuhr* II. S. 243. noch gefunden zu haben. Vgl. auch oben Note 79.

98) Ueber den unendlichen Nutzen, den die Dattelpalmen den Einw. gewährten, welche aus den Datteln Wein, Brod, Essig, Honig bereiteten, den Kern theils erweicht als Viehfutter, theils in Schmieden als Brennmaterial statt der Kohlen, das Holz als Bauholz, die Rinde zu Seilen benutzten u. s. w., vgl. Herod. 1, 193. Strab. p. 742. Plut. Conv. 8, 4. u. Ammian. 24, 3., und über die sich ziemlich gleich gebliebene Benutzung derselben in unsern Tagen *Kinneir* II. p. 358 ff. u. *Otter* Voyage II. p. 63.

99) Ueber die heutige Beschaffenheit des Landes, die freilich von der im Alterthume, wo durch Kanäle, Dämme u. s. w. ungemein viel für dasselbe gethan wurde, gänzlich verschieden und im Ganzen eine sehr traurige ist, vgl. *Niebuhr* II. S. 229. 288. u. s. w. *Beaujour* II. p. 105. u. A., auch *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 147 ff.

Plin. 5, 57, 79. 79, 81. Ammian. 24, 2. u. s. w.), mussten sich schon frühzeitig einem wahrscheinlich aus den armenischen und carduchischen Gebirgen [100]) eingewanderten Nomadenstamme, den *Chaldaei* (*Χαλδαῖοι:* Xen. Cyr. 3, 2, 1. 3, 1, 34. An. 4, 3, 4. 5, 5, 17. 7, 8, 25. Strab. p. 739. Aelian. 4, 20. Ptol. Joseph. Ant. 1, 7. Cic. Div. 1, 1. Mela 3, 8, 5. Plin. 6, 26—28. 37, 7, 28. u. s. w., im A. T. כַּשְׂדִּים, *Chasdim*, z. B. Jes. 13, 1. 19. 14, 4. 43, 14. Jerem. 21, 9. 24, 5. 25, 12. Ezech. 12, 13. Hiob 1, 17. Hab. 1, 16. 3, 5. u. s. w.), unterwerfen, welches wir bereits um's J. 630. v. Chr. als das herrschende Volk in Babylonien finden, und nach ihnen erhielt nun auch das Land den Namen Chaldaea und der semitische Dialekt der Babylonier den der Chaldäischen Sprache. Uebrigens waren die Babylonier ein schon sehr gebildetes und industriöses Volk, das durch Kunstfleiss und Handel [1]) bald zu grossem Wohlstande gelangte (Strab. p. 735.) [2]), der aber freilich auch die Quelle grosser

---

100) Ueber die Chaldäer in Armenien vgl. Xen. Cyr. 3, 1, 34. An. 4, 3, 4. 5, 5. 7, 8. Steph. Byz. p. 710 f. Moses Choron. 87. 198. 285. 357. Auch am schwarzen Meere werden von Strabo 17. p. 548 f. Chaldäer erwähnt. Vgl. oben S. 409 f. Ueber die ursprüngliche Herkunft der Chaldäer (eine der schwierigsten histor. Untersuchungen) vgl. die von *Winer* Bibl. Realwörterb. im Art. Chaldäer zusammengestellten Auktoritäten, namentlich die besondere Schrift von *Ditmar* über das Vaterland der Chaldäer. Berl. (1786.) 1790. 8.

1) Babylonien war für Vorderasien eine Wiege der Kultur. Hier beschäftigte man sich zuerst mit der Sternkunde (vgl. *Ideler* über die Sternkunde der Chaldäer in d. Abhandl. der Berl. Acad. d. Wissensch. vom J. 1814—1815.), weshalb denn auch Chaldäer und Astrologen bei den Alten nicht selten identisch sind (vgl. Appian. Syr. c. 58. Curt. 1, 10. Juven. 6, 553. Cat. R. R. 5, 4. u. s. w.), und weil besonders die babylonische Priesterkaste der Magier sich der Sternkunde und Sterndeuterei widmete, die Chaldäer bisweilen für eine besondre Kaste der Magier angesehen wurden (vgl. Dan. 2, 2. 4. 10. 5, 7. 15. u. s. w.); hier erfand man auch den Gebrauch der Maasse und Gewichte (vgl. *Böckh's* Meteorol. Unters. Berl. 1838. S. 32 ff.); hier blühten Fabriken von wollnen und baumwollnen Stoffen und Teppichen, von Parfümerien, geschnittenen Steinen, künstlich geschnitzten Stockknöpfen u. s. w. Ueber den Kunstfleiss und Handel der Babylonier vgl. Strab. p. 739. *Heeren's* Ideen 1. Th. 2. Abth. S. 178 ff. *Buhle's* Art. Babylon. Zeuge in *Ersch's* und *Gruber's* Allg. Encycl. 1. Sect. 7. Bd. S. 24 f.

2) Ein Beweis davon ist die jährliche Abgabe von 1000 Talenten Silbers, die Babylonien und Assyrien an Persien zu zahlen hatte (wozu noch 500 verschnittene Knaben geliefert werden mussten). Vgl. Herod. 3, 92.

Schwelgerei und Ueppigkeit wurde (Herod. 1, 195. 200. Curt. 5, 1. vgl. Jes. 47, 1 ff. Dan. 5, 1.)[3]. **Städte:** ***Babylon*** (*Βαβυλών:* Aesch. Pers. 53. Herod. 1, 178 ff. 3, 158 f. Xen. Cyr. 5, 2, 8. 7, 2, 11. 7, 5, 7. An. 2, 2, 6. 5, 5, 4. Diod. 2, 7. 9. Strab. 512. 735. 738. Paus. Arcad. c. 33. Arrian. An. 7, 16 ff. Joseph. Ant. Jud. 1, 5. contra Ap. 1. p. 1044. Mela 1, 11, 2. Plin. 5, 26, 21. 6, 26, 30. Curt. 5, 1. Eutrop. 8, 3. Vellei. 1, 6. Ammian. 23, 20.), später auch *Babylonia* (Justin. 1, 2. Solin. c. 37., im A. T., z. B. Gen. 10, 10. 11, 9. Jes. 13, 19. 14, 22. Jerem. 39, 1. 50, 34. u. s. w. *Babel*, בָּבֶל), die uralte und hochberühmte Hauptstadt des Landes, lag auf beiden Ufern des Euphrat, und bildete ein auf jeder Seite 120 Stad. oder 15 Mill. langes Viereck (Herod. 1, 178. Plin. 6, 26, 30. Solin. c. 56.), nach Strab. p. 738. betrug jedoch der ganze Umfang nur 385[4]), und nach Ctes. ap. Diod. 2, 7. (vgl. Curt. 5, 1, 26. u. Philo Byz. in Antiq. Gr. VIII. p. 2674.) blos 360 Stad. Die doppelten (nach Joseph. contra Ap. 1, 19. gar dreifachen) Mauern waren nach Herod. l. l. 200 Ellen hoch und 50 Ellen breit, und mit 250 Thürmen versehen; 100 Thore von Erz führten durch sie von allen Seiten her in das Innere der Stadt. Eine 1 Stad. lange und 30 F. breite steinerne Brücke, deren hölzernes Dach abgenommen werden konnte, verband beide Theile derselben[5]), von denen der westliche die ältere Anlage war, die auch den berühmten Tempel des Belus (d. h. den Thurm zu Babel, dessen Ruinen noch jetzt Birs Nimrud heissen)[6]) und den

---

3) Ueber einzelne Sitten der Babylonier, z. B. die Kranken auf den Markt zu tragen, damit Vorübergehende, die diese Krankheit kannten, Heilmittel dagegen mittheilen konnten, oder die mannbaren Mädchen öffentlich zu versteigern, und mit dem für die Schöneren gelösten Gelde die Hässlichern auszustatten und so auch an den Mann zu bringen, ferner die Mädchen ihre Reize im Tempel der Aphrodite den Fremden Preis geben zu lassen u. s. w., vgl. Herod. 1, 195 ff. Strab. 16. p. 745.

4) Clitarchus bestimmte, der gemässigtern und daher gewiss richtigern Angabe der Grösse Babylons folgend, den Umfang der Mauern zu 365 Stad., und daher vermuthet *Groskurd* III. S. 209., dass es auch bei Strabo statt 385 heissen müsse 365. Uebrig. vgl. über die Mauern Babylons *Letronne* zu Strab. l. l. *Olearius* ad Philostr. Vit. Apoll. 1, 25. *Brisson.* de regno Pers. I. p. 82. u. *Mannert* V, 2. S. 408.

5) Ja selbst ein Tunnel unter dem Euphrat hin soll schon zur Verbindung beider Stadttheile angelegt gewesen sein.

6) Siehe seine Beschreibung bei Herod. 1, 178 ff. Diod. 2, 7. und Strab. p. 738. Er bestand aus einem Thurme von 8 immer kleiner werdenden Absätzen oder Stockwerken, deren unterstes 4 Stad. im Umfang hatte. Auswärts führte um das ganze, nach Strab. l. l. 625 F. hohe,

grossen Palast der Semiramis enthielt. Der östliche Theil ward erst unter den chaldäischen Königen vergrössert und verschönert (vgl. Joseph. contra Ap. c. 19.), und hier befand sich der Palast derselben[7]) mit den berühmten hängenden Gärten (ὁ κρεμαστός καλούμενος κῆπος: Diod. 2, 10. vgl. Arrian. An. 7, 25.)[8]), die nach Joseph. Ant. Jud. 10, 11. extr. auch vom Nebukadnezar angelegt worden waren. Uebrigens war Babylon sehr regelmässig gebaut, denn alle Strassen, überhaupt 50 an der Zahl, deren jede 15,000 Schr. lang und 150 F. breit war, durchschnitten einander in rechten Winkeln. Die Häuser waren, wie die Mauern, von Backsteinen erbaut und gewöhnlich 3—4 Stockwerke hoch. Die gewaltige Stadt sank durch die Zerstörungen der Perser unter Darius, der nach einer Empörung namentlich die ganzen Mauern derselben vernichtete (Herod. 3, 159.), besonders aber dadurch, dass ein paar andre grosse Städte, Seleucia und Ctesiphon, in ihrer Nähe angelegt wurden (Strab. Plin. ll. ll.)[9]). So fand sie denn schon Severus verödet (Dio Cass. 75, 9.), und Paus. 8, 33. versichert, es sei von ihr nur noch das Gemäuer zu sehen. Jetzt sind von der einst so herrlichen Stadt nur unscheinbare Trümmer übrig[10]). *Seleucia* (Σελεύκεια: Polyb. 5, 45. 48. 54. Strab.

Gebäude eine grosse Wendeltreppe, in deren Mitte Ruheplätze angebracht waren. In dem obersten Stockwerke befand sich eine Tempelhalle mit einem goldnen Bett und Tisch, von welchem der Gott zuweilen Gebrauch machen sollte, in dem untersten aber ausser einem goldnen Tisch, Stuhl und Schemel zwei Bildsäulen des Gottes von massivem Golde, eine sitzende und eine stehende, letztere 12 Ellen hoch (die vom Xerxes geraubt wurde), und vor demselben ein goldner Altar. Die Mauern des Tempels waren mit mancherlei Skulpturen geziert, namentlich mit Jagdszenen, auf denen man Ninus und Semiramis mit der Jagd wilder Thiere beschäftigt sah. Das Ganze umgab ein Vorhof von 2 Stad. Länge und Breite.

7) In diesem Palaste des Nebukadnezar, den auch Cyrus noch bewohnte (Xen. Cyr. 8, 6, 10.), starb der im Palaste der Semiramis erkrankte Alexander (Arrian. An. 7, 25.).

8) Es war diess ein 4 Morgen grosses, viereckiges Gebäude auf gewölbten Schwibbogen ruhend, die von Säulen getragen wurden, und sein flaches Bleidach mit einer so starken Lage von Erde bedeckt, dass die grössten Obstbäume darin wuchsen. Es wurde durch ein Pumpwerk aus dem unter ihm dahinfliessenden Euphrat bewässert (Diod. 2, 10. Strab. p. 738.).

9) Plin. 6, 26, 30. bemerkt ausdrücklich, dass Seleucus Seleucia gegründet habe, um Babylon dadurch zu schwächen.

10) Ueber die weit ausgedehnten Ruinen von Babylon nördlich von Hillah oder Helle, namentlich des Palastes der chald. Könige (j. el Kasr), des Belustempels, eines Forts (j. Modsjalibe, d. h. die Ruine) u. s. w., vgl. besonders *Rich* Memoirs on the ruins of Babylon. Lond. 1818. u. *Maurice*

p. 521. 529. 738. 750. Ptol. Joseph. Ant. 18, 16. Dio Cass. 68, 30. 71, 2. Tac. Ann. 6, 42. Plin. 5, 26, 21.), zum Unterschiede von andern Städten dieses Namens gewöhnlich *S. am Tigris* (*ἐπὶ τῷ Τίγρητι*) genannt (Strab. ll. ll.), auf dem rechten Ufer des Tigris und Ctesiphon gegenüber, jedoch nicht unmittelbar am Strome, sondern an einem aus ihm nach dem Euphrat führenden grossen Kanal (Ptol. Plin.), 3 Mill. von Ctesiphon (Plin.), 300 Stad. [11]) nordöstl. von Babylon (Strab. p. 738.), war vom Seleucus Nicator in der Form eines die Flügel ausbreitenden Adlers gegründet (Plin. 6, 26, 30.) [12]) und auf Kosten Babylons ungemein bevorzugt [13]), so dass sie, als eine der ersten Handelsstädte der alten Welt, nach Plin. l. l. (vgl. Strab. p.750.) in den Tagen ihrer höchsten Blüthe 600,000, u. selbst zur Zeit ihrer Vernichtung nach Eutrop. 5, 8. immer noch 500,000 Einw. (vgl. auch Oros. 8, 5.) zählte, und nächst Antiochia unstreitig unter allen von Seleucus angelegten Städten die bedeutendste war [14]). Ihren Untergang fand sie durch die Römer; denn schon unter Trajan theilweise eingeäschert (Dio Cass. 68, 30.), wurde sie durch L. Verus vollends ganz zerstört (Dio Cass. 71, 2. Eutrop. l. l. Capitol. Verus c. 8.). So fand sie schon der Kaiser Severus im Parth. Kriege (Dio Cass. 75, 9.), und Kaiser Julianus sah nur noch

---

Observ. on the Ruins of Babylon. Lond. 1816., auch *Niebuhr* II. S. 288 ff. *Beauchamp* im Journ. des Savans. 1790. S. 2417 ff. *Beaujour* II. p. 62. *Ritter's* Erdkunde II. S. 144. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 171 ff. *Rennell* Geogr. of Herod. p. 335. und in *Bredow's* Untersuch. über Gesch., Geogr. u. Chron. II. S. 533. *Rosenmüller's* Handb. d. bibl. Alterthumskunde I. Th. 2. Bd. u. *Gesenius* Art. Babylon in *Ersch's* und *Gruber's* Encykl. VII. S. 20 ff.

11) Wenn Plin. 6, 26, 30. diese Entfernung zu 90 Mill. angiebt, so ist diess, wie schon *Harduin* einsah, gewiss nur ein Versehen der Abschreiber, die XC statt XL schrieben; denn auch auf der Tab. Peut. wird der Abstand zu 44 Mill. bestimmt.

12) Oder richtiger nur erweitert; denn nach Zosim. 3, 23. war schon früher eine kleine Stadt Namens *Zochases* (*Ζωχάσης*) hier vorhanden, und auch bei Ammian. 24, 8. soll es statt *Cocquans Seleuciam vocant* gewiss *Zochasam* (od. *Cochusam*) *Sel. vocant* heissen, nicht *Coche, quam S. v.*, wie jetzt edirt wird.

13) Sie hing von keinem Statthalter ab, sondern hatte eine republikanische Verfassung und ihre eignen Gesetze. Ein Senat von 300 Bürgern stand an ihrer Spitze, und die ersten Magistratspersonen führten den Titel *Ἀδειγάνες* (Polyb. 5, 54.). Auch während der parthischen Herrschaft wusste sie ihre Freiheit zu behaupten (Tac. Ann. 6, 42.).

14) Nach Strab. p. 730. gab sie selbst Alexandria und Antiochia wenig nach.

die grösstentheils in einen Sumpf verwandelte Stätte, wo sie einst gestanden, im Bereich derselben aber einige seit ihrer Zerstörung neu entstandene kleine Oerter (Ammian. 24, 5.)[15]). Unmittelbar neben Seleucia, zwischen ihr und Ctesiphon, lag in einer sehr fruchtbaren Gegend (Ammian. 24, 6., vielleicht derselben, die Plin. 6, 27, 31. *campi Cauchae* nennt) am Tigris die erst später entstandene Stadt *Coche* (*Κωχή:* Greg. Nazianz. Or. 2. in Julian. p. 303., bei Steph. Byz. p. 725. *Χωχή*, vgl. auch Eutrop. 9, 18. Sext. Ruf. c. 24. Ammian. l. l.)[16]). Ausserdem sind noch merkwürdig: *Sitace* (*Σιτάκη:* Xen. An. 2, 4, 13. Ctes. p. 230. ed. Bähr.), eine grosse und volkreiche (jedoch später nicht weiter erwähnte) Stadt, 8 Parasangen von der Medischen Mauer und 15 Stad. vom Tigris und der Mündung des Physcus in ihn (an der Stelle des heut. Eski Bagdad)[17]). *Cunaxa* (*Κούναξα:* Plut. Artax. c. 8.), unterhalb der Medischen Mauer in der Nähe des Euphrat, 500 Stad. von Babylon[18]), berühmt durch die Schlacht zwischen dem jüngern Cyrus und Artaxerxes im J. 400. v. Chr. *Persabora* (*Πηρσαβώρα:* Zosim. 3, 18. *Pirisabora* bei Ammian. 24, 2.; j. Anbar), eine grosse, volkreiche und sehr feste Stadt auf der Westseite des Euphrat, und wahrscheinlich an der Stelle, wo der Kanal Maarsares von ihm auslief (also identisch mit dem von Ptol. 5, 18. nach Mesopotamien gesetzten *Σιπφάρα*). *Volgesia* (*Οὐολγεσία:* Ptol. *Vologesia:* Tab. Peut., bei Steph. Byz. p. 173. *Βολογεσιάς*, bei Plin. 6, 26, 30. *Vologesocerta*),

---

15) Zosim. 3, 23. kennt auf dem Raume, den einst Seleucia eingenommen hatte, ein Kastell *Minas Sabattha* (*Μείνας Σαβαθά*), das auch noch bei Abulfeda p. 253. unter dem Namen *Sabath* vorkommt. Von den wenigen Ruinen der einst so berühmten Stadt ist schon oben S. 612. Note 80. bei Ctesiphon gesprochen worden.

16) Von ihren Ruinen s. ebendaselbst. Nach unsern Ausgg. des Ammian. 24, 5. wäre *Coche* und *Seleucia* derselbe Ort; allein die Stelle ist (wie wir schon oben Note 12. gesehen haben) in den Codd. verdorben, und nur die Herausgeber haben aus *Cocquans* — *Coche, quam* (*Seleuciam vocant*) gemacht.

17) Wo sich noch Ueberreste einer alten Stadt, namentlich auch wieder ein sogenannter Nimrodsthurm, finden. Vgl. *Ives* Reisen S. 133. *Niebuhr* II. S. 305. u. *Mannert* V, 2. S. 281 f. Sie ist übrigens nicht mit der gleichnamigen Stadt Sittacene's in Assyrien zu verwechseln (s. oben S. 614.).

18) Xenophon, der An. 1, 10, 11. u. 2, 6, 6. von dem Orte spricht, ohne ihn zu nennen, entfernt ihn nur 360 Stad. von Babylon. Vgl. *Halbkart* zu Xen. Anab. S. 45. u. *Rennell* p. 93 ff.

18 Mill. südwestl. von Babylon, vom parth. Könige Vologeses, einem Zeitgenossen des Nero und Vespasian, gegründet, um Seleucia Abbruch zu thun (Plin.) [19]). *Borsippa* (*τὰ Βόρσιππα:* Strab. p. 739. Joseph. contra Ap. I. p. 1045. Justin. 12, 13., nach Steph. Byz. p. 174. sowohl *τὰ* als *ἡ B.*, bei Ptol. *Βάρσιτα* [20]), auf der Tab. Peut. *Dorista*), südl. von Babylon, auf der Westseite des Euphrat am Kanal Maarsares, bekannt durch ihre grossen Leinwandfabriken und als Sitz einer nach ihr benannten Sekte chaldäischer Astronomen (der *Βορσιππηνοί:* Strab. p. 739.), auch durch die Menge grosser Fledermäuse, die hier gefangen, eingesalzen und gegessen wurden (Strab. l. l.)[21]). *Apamea* (*Ἀπάμεια:* Steph. Byz. p. 91. Plin. 6, 27, 31. Ammian. 23, 6.; j. Corne, Korna), in der südlichsten Spitze der Insel Mesene (vgl. oben S. 616.) am Zusammenflusse des Euphrat und Tigris, und zwar nach Steph. Byz. l. l. auf einer von Letzterem gebildeten Insel. *Teredon* (*Τερηδών:* Strab. p. 80. 765. Ptol. Aelian. de anim. 5, 14. Dionys. v. 980. Plin. 6, 28, 32. Ammian. 23, 3. [20.], bei Arrian. Ind. c. 41. *Διρίδωτις*; j. Dorah?), unterhalb dieses Zusammenflusses, am westlichen Ufer des Pasitigris [22]), 3300 Stad. von Babylon (Arrian. Plin.) [23]), eine Niederlage des Weihrauchs und andrer arabischen Waaren. *Ampe* (*Ἄμ-*

19) *Mannert* V, 2. S. 304. sucht es an der Stelle des heut. Kufa, 1 ¼ M. nordöstl. von Mesched Ali. Vgl. *Niebuhr* II. S. 261.

20) So alle Codd. des Ptol., deren Lesarten bis jetzt bekannt sind. In der Tab. urbium insign. aber in *Huds.* Geo. Gr. minn. T. III. p. 36. steht richtig *Βορσίππα*.

21) Nach *Reichard* Kl. geogr. Schriften S. 212 f. hätte dieses Borsippa an der Stelle des heut. Kufa gelegen. *Mannert* V, 2. S. 305. sucht es mit *d'Anville* in der Nähe des heut. Semaue. Andere halten es für Mesched Ali, über welches *Niebuhr* II. S. 254 ff. zu vergleichen ist.

22) Nach den Angaben der Alten, ausser Ptol., hätte es unmittelbar an der Mündung des Tigris (oder Euphrat) gelegen, was aber nicht gut möglich ist, da jede Fluth dieses Stromes einen Theil der sehr niedrigen Küste zwischen den Mündungen unter Wasser setzt. Ptol. scheint es daher mit Recht von der Küste zu entfernen, so dass man es wohl nicht ohne Grund für das heut. Dorah hält. Andere suchen es noch nördlicher an der Stelle des heut. Bussorah od. Basrah (vgl. *Niebuhr* II. S. 221.). Nearch bei Arrian. setzt es auf eine Insel, nicht fern von der östlichen Mündung des Tigris (?).

23) Nach Eratosth. ap. Strab. p. 80. nur 3000; da jedoch Strab. p. 729. die Entfernung von der Mündung des Euphrat bis Babylon zu mehr als 3000 Stad. angiebt, so will *Groskurd* I. S. 131. (mit *Gossellin*) auch in unsrer Stelle statt 3000—3300 gelesen wissen. Vgl. jedoch die vorhergehende Note.

μη: Herod. 6, 20. Tzetz. Chil. 13, 993., bei Ptol. *Ἰάμβα*, bei Plin. 6, 28, 32. *Ampelone*), eine Stadt nahe beim Ausflusse des Tigris, in welche Darius Hystaspis die Milesier, als Anstifter des Aufstandes der kleinasiatischen Griechen, verpflanzte [24]. *Charax Spasinu* (*Χάραξ Σπασίνου*: Dio Cass. 68, 28. Joseph. Ant. Steph. Byz. p. 616. Tab. Peut., oder *Ch. Pasinu*: Ptol. Marcian. p. 17. Plin. 6, 27, 31.) [25], ebenfalls an der Mündung des Tigris, in der Nähe der Vorigen, zuerst vom Alexander als Hafenplatz auf Dämmen (daher eben *Charax*) unter dem Namen *Alexandria* gegründet, dann, als sie durch Ueberschwemmungen zerstört worden war, vom Antiochus Epiphanes an einer höhern Stelle wieder hergestellt und *Antiochia* genannt [26], endlich vom arab. Fürsten Spasines od. Pasines befestigt und zu seiner Residenz gemacht, seit welcher Zeit sie ihren oben angegebenen, bekanntesten Namen führte (Plin. l. l.). Sie war die Vaterstadt des Dionysius Periegetas und des Geschichtschreibers und Geographen Isidorus (Plin. l. l.) [27].

---

24) *Mannert* V, 2. S. 311. stellt die Vermuthung auf, dass es vielleicht einerlei Ort mit dem ältern Charax sei.

25) Andre rechnen dieses *Charax*, als östlich vom Tigris gelegen, bereits zu Susiana, wo es allerdings eine nach ihr benannte Landschaft *Characene* gab (s. oben S. 584.); allein Steph. Byz. l. l. setzt es ausdrücklich nach Mesene.

26) Die ältere Lage war nur 10 Mill. von der Küste auf einer vom Tigris und einem Arme des Euläus gebildeten Insel, die spätere aber 50 Mill. (nach andern Angaben bei Plin. gar 120 Mill.) von der See. Uebrigens glaubt Plin. gar nicht, dass sich die Lage des Ortes verändert habe, sondern dass die Küste später durch angeschlämmtes Land weiter vorgerückt sei.

27) Kleinere und minder wichtige Orte Babyloniens waren: *Macepracta* (Ammian. 24, 2.), westl. von Sittace am Euphrat und dem hier mit ihm zusammenhängenden Königskanale. Ihr gegenüber auf der Westseite des Euphrat lag wohl das von Isid. Char. p. 5. erwähnte *Besechana* (*Βεσηχάνα*), mit einem Tempel der Atargatis, und 22 Schöni südöstlicher auf demselben Ufer [a]), 9 Schöni von Seleucia, *Neapolis* (*Νεάπολις*: id. ibid.); ferner *Naarda* (*Ναάρδα*: Ptol. *Νεάρδα*: Joseph. Ant. Jud. 18, 12., auf der Tab. Peut. *Naharra*), grösstentheils von Juden bewohnt, die hier eine Zeit lang einen eignen kleinen Räuberstaat bildeten [b]); *Fissenia*

a) Nach *Mannert* V, 2. S. 286. gerade dem unten genannten Kastell Fissenia gegenüber.

b) *Mannert* V, 2. S. 283. vermuthet, dass es der spätere Name desselben Ortes sei, den Plin. 6, 26, 30. *Hipparenum* nenne, und an den Kanal *Narraga* setze, so dass Hipparenum wahrscheinlich nur die griech. Uebersetzung des einheimischen Namens sei; da Plinius sage, der Kanal habe dem Orte seinen Namen gegeben.

§. 98. Mesopotamia

(ἡ *Μεσοποταμία:* Strab. p. 79 ff. 88. 91. 521. 526 ff. u. öfter,

---

(*Φισσηνία:* Zosim. 3, 19.), ein Kastell am Euphrat in der Nähe von Persabora[c]); *Bithra* (*Βίϑρα:* Zosim. 3, 19. vgl. Ammian. 24, 3.), ein ebenfalls blos von Juden bewohntes und vom Kaiser Julian verbranntes Städtchen südl. vom Königskanal auf der Strasse nach Seleucia und Ctesiphon[d]); *Maogamalcha* (Ammian. 24, 4. vgl. Zosim. 3, 20.), eine starke Festung mit doppelter Mauer und 16 Thürmen auf einer Anhöhe an derselben Strasse, nur noch 90 Stad. von Ctesiphon, und gleich daneben die kleine Stadt *Besuchis* (*Βησουχίς:* Zosim. ibid.)[e]); *Andericca* (*Ἀνδερίκκα:* Herod. 1, 185.), ein Flecken oberhalb Babylons, durch welchen das Wasser des Euphrat dreimal geleitet war[f]); *Otris* (Plin. 5, 26, 21.), südl. von Babylon, noch oberhalb der Vertheilung des Stromes in Kanäle und Sümpfe; *Orchoë* (*Ὀρχόη:* Ptol. Plin. 6, 27, 31.; j. Oetscherri), südl. von Borsippa und nahe unter dem mittelsten der durch Ableitungen des Euphrat entstandenen Seen, (also in der Gegend, die Ptol. *Amordocia* (*Ἀμορδοκία*) nennt), wo sich, wie in jener Stadt, eine astronomische Schule der Chaldäer (der *Ὀρχηνοί:* Strab. p. 739.)[g]) befand; *Apologi vicus* (*Ἀπολόγου ἐμπόριον:* Arrian. Per. maris Erythr. p. 20.; j. Edsjobale?)[h]), südöstl. von Teredon, nach Charax zu, am westlichen Ufer des Pasitigris, ein bedeutender Stapelplatz mit grossen Waarenniederlagen; *Digba* (Plin. 6, 27, 31., unstreitig das *Διδουγούα* [im Cod. Pal. *Διγούα*] des Ptol.), an der Vereinigung des Tigris und Euphrat; *Forath* (Plin. 6, 28, 32.), 12 Mill. nordwestl. von Charax, auf der andern Seite des Tigris, ein Ort, wo die aus dem südlichen Syrien durch die Wüste kommenden Kaufleute sich versammelten, um von da vollends nach Charax zu segeln[i]). Nicht näher zu bestimmen ist die Lage von *Agranum*, nach Plin. eine der grössten Städte des Landes an den aus dem Euphrat abgeleiteten Kanälen, die aber von den Persern (Parthern?) zerstört worden war. Noch andere kleine Ortschaften nennen Ptol., Plin. und die Tab. Peut.

c) Nach *Mannert* V, 2. S. 285. an derselben Stelle, wo Plin. 5, 26, 21. einen Flecken *Massice* ansetzt.

d) Nicht zu verwechseln mit *Bithra* (oder richtiger *Birtha*) in Mesopotamien. S. unten S. 634.

e) Der Namensähnlichkeit nach könnte man sie für das oben genannte *Besechana* des Isidorus halten. Der Lage nach aber muss jenes viel weiter gegen NW. gesucht werden.

f) Nach *Heeren* Ideen I, 2. S. 151 f. das heut. Akkerkuf unweit Bagdad. Uebrigens nicht mit dem oben S. 586. Note 77. genannten Andericca in Susiana zu verwechseln.

g) Uebrigens kennen Ptol. und Plin. 6, 27, 31. in diesen Gegenden auch eine arabische Völkerschaft dieses Namens, welche die westlichere Mündung des Tigris, an der sie wohnte, zur bessern Benutzung ihrer Triften verstopft hatte.

h) Vgl. *Bochart* [illegible]. sacra 4, 22. u. *Reichard's* Kl. geogr. Schr. S. 225.

i) Also wahrscheinlich an der Stelle des heut. Basra, welches die Syrer noch jetzt Ferath Maisan nennen. Vgl. S. 616. Note 95. u. *Mannert* V, 2. S. 311.

Polyb. 5, 44, 6. 48, 16. Appian. Syr. c. 48. 53. 55. Mithr. c. 14. Mela 1, 11, 1. Plin. 5, 12, 13. 6, 9, 9. 6, 26, 30. Curt. 3, 2, 3. 4, 9, 6. u. s. w., im A. T., z. B. Gen. 24, 10. Deut. 13, 5. Jud. 3, 8., *Aram Naharaim*, ארם נהרים[28]), beschrieben von Strab. 16. p. 746 ff. Ptol. 5, 18. Plin. 5, 24, 21.), wie schon der Name zeigt, zwischen zwei grossen Strömen, dem Euphrates, der es in W. von Syrien und Arabia deserta trennte, und dem Tigris, der es in O. von Assyrien schied, gelegen, wurde im N. von dem südlichsten Zweige des Taurus und Armenien und im S. von der Medischen Mauer und Babylonien begrenzt[29]). Es hatte im Ganzen denselben Charakter, wie Letzteres, nur dass es auch reich an Waldungen war[30]). Uebrigens erschien es (nur die südlichern, wasserarmen und daher wüsten Striche ausgenommen) als eine ungemein fruchtbare Ebene, die auch herrliche Triften zur Viehweide hatte (Strab. p. 747. Curt. 5, 1, 12. Ammian. 25, 8.). Unter den Produkten zeichnet Strab. l. l. namentlich Amomum, Naphtha und eine Art von Steinkohlen[31]) aus. Von Thieren gab es daselbst besonders viele wilde Esel, Gazellen, Strausse und Löwen (Strab. l. l. Ammian. 18, 7.). Gebirge. Mesopotamien ist zwar im Ganzen ein flaches Land, hat aber doch an seiner nördlichen Grenze ein

---

28) D. h. Syrien zwischen den Flüssen (daher auch in der Septuaginta, z. B. Gen. 18, 7. 31, 18. u. s. w. *Μεσοποταμία Συρίας*). Unstreitig trugen die Griechen den Namen *Naharaim* blos in ihre Sprache über (vgl. Arrian. An. 7, 7.), und zwar erst in der Periode der Seleuciden; denn früher kannte man das Land noch nicht unter dem eignen Namen *Mesopotamien*, sondern rechnete es bald zu Syrien (Xen. An. 1, 4, 6. 19.), bald zu Assyrien (Arrian. l. l. u. s. w.).

29) Doch ward die Grenze sowohl in N. als in S. nicht immer so streng gezogen, so dass man in N. oft noch den grössten Theil von Sophene mit zu Mesopot. rechnete (vgl. Plin. 6, 9, 9.) und die Spätern, wie Procopius, zweifelhaft sind, ob sie z. B. Amida zu Armenien oder zu Mesopot. rechnen sollen; im S. aber oft auch noch ein Theil von Babylonien, z. B. selbst Seleucia, zu Mesopot. gezogen wurde. (Vgl. Strab. p. 738. Ptol. Plin. 6, 26, 30. u. *Mannert* V, 2. S. 188 f.

30) Trajan baute während des Parth. Krieges aus dem Holz derselben (namentlich in der Gegend von Nisibis) einen Theil seiner Flotte; und eben so Severus aus den dem Euphrat nahen Waldungen (Dio Cass. 68, 26. 75, 9.).

31) Den Stein Gangitis (vgl. Schol. Nicand. Ther. 37. u. Plin. 10, 3, 4. u. anderwärts, vielleicht richtiger Gagates genannt: vgl. Dioscor. 5, 146. Plin. 36, 19, 34.), vor welchem die Schlangen und andre Kriechthiere fliehen. Siehe *Beckmann* ad Arist. Mirab. c. 125. p. 259. u. *Groskurd* zu Strabo l. l. III. S. 229.

nicht unbedeutendes Geb., den *M. Masius* (s. S. 48 f.), einen der südlichsten Zweige des Taurus, von welchem sich auch ein südlicher Nebenast, der *M. Singaras* (j. Sindjar, Sindschar: s. S. 49. Note 97.), an der Ostseite des Landes und in der Nähe des Tigris durch dieses selbst hindurchzieht. Flüsse, ausser den beiden Grenzströmen *Euphrates* (s. S. 69 ff.) und *Tigris* (s. S. 65 ff.): der *Chaboras* (*Χαβώρας:* Ptol., bei Plin. 31, 3, 22. u. 32, 2, 7. *Chabura*, bei Strab. p. 747. u. Procop. B. Pers. 2, 5. *Ἀβόῤῥας*, bei Zosim. 3, 13. u. Ammian. 14, 3. 23, 5. *Ἀβώρας*, *Aboras*; j. Chabur), ein bedeutender Fluss (Procop. l. l.)[32], u. der grösste des innern Landes, entsprang nach Ptol. auf dem M. Masius, 10 g. M. westl. von Nisibis[33]), hatte einen Anfangs südöstlichen, dann südwestlichen Lauf, theilte das ganze Land in eine westliche und östliche Hälfte (s. unten) und fiel bei Circesium in den Euphrat[34]); der *Saocoras* (*Σαοκόρας:* Ptol.), der auf dem Masius in der Nähe von Nisibis entsprang, und nach ziemlich langem südwestlichen Laufe in den Euphrat mündet; wahrscheinlich auch derselbe Fluss (oder vielmehr Kanal)[35]), den Xenophon An. 1, 5, 4. *Mascas* (*Μασκᾶς* od. *Μάσκας*) nennt, 35 Parasangen oder 28 g. M. (östlich) vom Chaboras entfernt, und die Stadt Corsote umfliessen lässt, und den Ptol. nur irrthümlich mit dem bei Nisibis fliessenden Mygdonius (s. Note 34.) in Verbindung bringt; der *Belias* (Ammian. 23, 3.) od. *Bilecha* (*Βίληχα:* Isid. Char. p. 3.;

32) Justinian. musste ihn auf einer Schiffbrücke passiren (Ammian. 22, 5.).

33) Die Tab. Peut., welche die Quelle (die auf ihr durch Schreibfehler *Fons Scaborae* heisst) 27 Mill. östlich von Carrä ansetzt, rückt den Fluss weiter nach S.

34) Nebenflüsse desselben waren *a*) auf der Westseite: der *Scirtus* (*Σκιρτός:* Procop. de aed. 2, 7.*); j. Daisan), der aus 25 Quellen entstand (Chron. Edess. in *Assemani* Bibl. Or. T. I. p. 388.) und bei Edessa vorbeifloss; *b*) auf der Ostseite: der *Cordes* (*Κόρδης*: Procop. de aed. 2, 2.), der in der Nähe von Dara (das an seinem Ufer lag) ebenfalls auf dem M. Masius entsprang; und der *Mygdonius* (Julian. Or. I. p. 27. Justin. exc. e legat. p. 173.), welcher seine Quellen auf demselben Geb. östlich vom Vorigen hatte, u. bei Nisibis vorbeifloss (j. Hermes od. Nahr-al-Houali).

35) Denn heutigen Tages findet sich hier kein Nebenfluss des Euphrat, so dass es blos ein jetzt verschwundener Kanal gewesen zu sein scheint. Auch *Reichard* macht ihn daher auf seiner Karte zu einem (aus dem Chaboras (bei Tigubis) in den Euphrat (bei Sura) geführten Kanale.

*) D. i. „der Hüpfende", welchen Namen er seines reissenden Laufes und seiner häufigen Ergiessungen wegen führte. Der heut. Name soll dasselbe bedeuten.

noch j. Belikhe), ein kleiner Fluss, der seine Quellen bei Dabana hatte, und westl. vom Chaboras bei Calinicum in den Euphrat fiel[35b]). Die beiden Haupttheile, in welche der Fluss Chaboras das Land theilte, waren in W. *Osrhoëne* (*Ὀσροηνή:* Steph. Byz. p. 289. Procop. B. Pers. 1, 17. Ammian. 14, 3. 8. 24, 1., die Einw. *Ὀσροηνοί:* Dio Cass. 40, 19. 68, 18. 21. Eutrop. 8, 2.), welches seinen Namen vom Osrhoës, dem Fürsten einer arabischen Horde hatte, der sich während der Herrschaft der Seleuciden hier festsetzte, und ein kleines arabisches Reich gründete (Procop. B. Pers. 1, 17. vgl. auch Strab. p. 736. 739. u. Plin. 6, 28, 32.)[36]), u. in O. *Mygdonia* (*Μυγδονία:* Polyb. 5, 51. Plut. Lucull. c. 32., bei Steph. Byz. p. 474. *Μυχθονία;* die Einw. *Μύγδονες:* Strab. p. 527. 736. 747. Plin. 5, 30, 33.)[37]), welche letztere Landschaft ihrer ausserordentlichen Fruchtbarkeit wegen auch *Anthemusia* (*Ἀνθεμουσία*, die Blühende) genannt wurde (Ptol. Eutrop. 8, 2. Sext. Ruf. c. 20. Ammian. 14, 3.)[38]). Wichtigere Städte: *a*) in Osrhoëne, od. westl. vom Chaboras: *Edessa* (*ἡ Ἔδεσσα:* Appian. Syr. c. 57. Steph. Byz. p. 253. Plin. 5, 24, 21. Procop. B. Pers. 1, 17. 2, 12. 26. de aed. 2. 7. Hist. arc. 18. Hierocl. p. 714. Cedren. I. p. 292. u. 639. Malal. Chron. 17. p. 418. Geo. Syncell. p. 520. [sämmtlich nach der ed. Bonn.] Euagr. h. eccl. 4, 8., im It. Anton. p. 185. 188. u. öfter *Edissa*[39]), von den Macedoniern auch *Antiochia Calirrhoë*, *Ἀντιόχεια ἡ ἐπὶ Καλ-*

35b) Unstreitig auch der *Balissus* (*Βαλίσσος*) bei Plut. Crass. c. 23.

36) Der letzte Fürst von Osrhoëne verlor sein Land durch den Kaiser Caracalla (Dio Cass. 77, 12.), der Name Osrhoëne aber erhielt sich bis in das 7. Jahrh. herab (Hierocl. p. 713.).

37) Strab. p. 747. glaubt, dieser Name schreibe sich erst aus den Zeiten der Macedonier her, da er auf die Mygdones in Thracien hindeute, was nicht sehr wahrscheinlich ist; wenn auch der von *Mannert* V, 2. S. 190. dagegen aufgestellte Grund, dass schon Xenophon An. 4, 3, 4. *Mygdonii* in diesen Gegenden gefunden habe, nicht Stich hält, indem in der angef. Stelle statt *Μυγδόνιοι* aus den bessern Codd. vielmehr *Μαρδόνιοι* zu lesen ist. Vgl. *Bornem.* ad h. l.

38) Auch eine Stadt dieses Namens werden wir unten kennen lernen. Uebrig. nennen Eutrop. u. Sext. Ruf. ll. ll. die Gegend *Anthemusium.*

39) Auch Isid. Char. p. 3. gedenkt ihrer wahrscheinlich unter dem verunstalteten einheimischen Namen *Μάννου Ὄῤῥα* (denn *Μάννου* ist blos der Name ihres Beherrschers Mannus). Den Namen Edessa aber führte sie unstreitig erst seit der Herrschaft der Macedonier in Asien (vgl. Appian. Cedren. u. Georg. Sync. ll. ll.). Das von Strab. p. 748. genannte *Edessa* übrigens ist nicht diese Stadt Mesopotamiens, sondern Hierapolis od. Bambyce in Syrien. Plin. l. l. rechnet übrigens Edessa schon zu Arabien.

λιῤῥόη, genannt: Steph. Byz. l. l. Plin.[40]); j. Orrhoa od. Orfa)[41]), die Hauptst. dieser Provinz und des Oshroënischen Reiches am Fl. Scirtus (s. oben Note 34.), der ihr oft grossen Schaden verursachte[42]), 9 g. M. von Zeugma am Euphrat (It. Ant.) und eine Tagereise von Batnä (Procop. B. Pers. 2, 12.), unter Justin I. durch ein Erdbeben zerstört, und unter dem Namen *Justinopolis* wieder hergestellt (Euagr. u. Malala ll. ll.); auch nach Münzen des Alex. Severus und Gordianus eine römische Kolonie. *Batnae* (*Βάτναι*: Dio Cass. 68, 23. Hierocl. p. 714. Steph. Byz. p. 156. Procop. B. Pers. 2, 12. de aed. 2, 7. Zosim. 3, 12. Geo. Rav. p. 68. Ammian. 14, 3. 23, 2., im It. Anton. p. 190 ff. *Bathnae*, unstreitig auch das *Βατάνη* oder *Βυτάνη* des Isid. Char. p. 3.; j. Serondsje)[43]), eine früher bedeutende Stadt unfern des Euphrat, eine Tagereise von Edessa (Procop.), in welcher jährlich zu Anfang Septembers eine grosse Messe von indischen, chinesischen und andern Waaren gehalten wurde, die jedoch zu Procops Zeiten zu einem blosen Städtchen herabgesunken war[44]). *Carrae* (*Καῤῥαι*: Dio Cass. 37, 5. 40, 25. Steph. Byz. p. 361. It. Ant. p. 192., bei Diod. 19, 91. *Κάραι*, bei Isid. Char. p. 3. *Κοραία ἡ ἐν Βατάνῃ*, schon im A. T., z. B. Gen. 11, 31. u. 24, 10., unter dem Namen *Haran* oder *Charran* erwähnt [vgl. Joseph. Ant. 1, 16.][45]), welchen sie, als zerstörter Ort, noch jetzt führt)[46]), eine alte, etwas befestigte Stadt 30 Mill. östl. von Bathnä

40) Ueber ihre Münzen mit der Aufschrift *Ἀντιοχέων τῶν ἐπὶ Καλλιῤῥόῃ* vgl. *Buttmann's* Mythologus I. S. 748. Uebrigens führte sie nach Plin. l. l. diesen Beinamen von einer herrlichen Quelle, welche noch vorhanden ist, und als die Stelle verehrt wird, wo Abraham den Isaak opfern wollte. S. *Niebuhr* II. S. 407. u. *Tavernier* II, 4.

41) Welcher Name wahrscheinlich aus dem alten Landesnamen entstanden ist (Chron. Edess. l. l. p. 388.); obgleich Andere ihn für eine Abkürzung von Calirrhoe halten (vgl. *Wesseling* ad Itin. Anton. p. 185. u. *d'Anville* l'Euphrate p. 12.). Doch scheint er schon sehr alt zu sein (vgl. Note 39.). Uebrigens vgl. über Orfa und die alten Ruinen daselbst *Niebuhr* II. S. 406 ff. u. *Pococke* II. S. 232 ff.

42) Noch im J. 743. vernichtete er sie durch eine Ueberschwemmung (Dionys. Patriarch. in *Assemani* B. Or. T. II. p. 107.).

43) Vgl. *Otter* Voyages I, 11. Bei den Syrern nämlich hiess sie *Sarug*. Vgl. *Assemani* Bibl. Or. T. I. p. 283 sqq. u. 462.

44) Sie ist nicht zu verwechseln mit einer gleichnamigen Stadt in Syrien. Vgl. unten S. 654.

45) Weshalb auch die Oriental. Schriftsteller immer *Charran* statt *Carrae* schreiben. Joseph. Ant. 1, 7. 19. Zonar. Ann. p. 14. Geogr. Nub. u. s. w.

46) Vgl. *Niebuhr* II. S. 410. *Otter* I, 11. u. *Pococke* II. S. 235.

(It. Ant. l. l.) und südl. von Edessa, am Fl. Carra (Steph. l. l., wahrscheinlich ein Schreibfehler statt Scirtus), mit einem alten, berühmten Tempel des Lunus oder der Luna (d. h. wohl der Anaitis: Spartian. Carac. c. 7. Ammian. 23, 3.) und eine Macedon. Kolonie (Dio Cass. 37, 5.), merkwürdig wegen der Niederlage des Crassus durch die Parther (Plin. 5, 24, 21. Ammian. Steph. ll. ll. vgl. Dio Cass. 40, 25.)[47]. (In der Nähe von Carrä, zwischen dem Euphrat und Cyrus [soll heissen Scirtus] wohnte nach Steph. Byz. p. 170. die Völkerschaft der *Bonchae* oder *Bonchnae*, *Βόγχαι*, *Βόγχναι*). *Nicephorium* (*Νικηφόριον*: Strab. p. 747. Ptol. Steph. Byz. p. 495. Isid. Char. p. 3. Plin. 5, 24, 21. 6, 26, 30. Tac. Ann. 6, 40.), eine Festung aber zugleich auch Handelsstadt (Cod. Justin. L. 4.) an der Mündung des Bilecha in den Euphrat, südlich von Edessa, auf Alexanders Befehl angelegt (Plin. 6, 26, 30. vgl. auch Isid. Char. p. 3.), aber wahrscheinlich erst vom Seleucus Nicator vollendet, und wegen eines von ihm hier erfochtenen Sieges die Siegbringerin genannt (Appian. Syr. c. 57.). Justinian stellte ihre Festungswerke wieder her (Procop. de aed. 2, 7.), und Kaiser Leo, der wahrscheinlich viel zu ihrer Verschönerung beitrug, gab ihr den Namen *Leontopolis* (*Λεοντόπολις*), unter welchem sie bei Hierocl. p. 715. und im Chron. Edess. in *Assemani* Bibl. Or. T. I. p. 405. vorkommt[48]. *Circesium* (*Κιρκήσιον*: Zosim. 3, 12. 13. Procop. B. Pers. 2, 5. de aed. 1, 6., bei Ammian. 23, 5. 11. *Cercusium*, bei Eutrop. 9, 2. u. Sext. Ruf. c. 22. *Circessum*, ohne Zweifel das *Carchemisch*, כַּרְכְּמִישׁ, des A. T., z. B. Jes. 10, 9. Jer. 46, 2. 2 Chron. 35, 20. 2 Reg. 23, 29.; noch j. Kirkessia, Karkisia), unstreitig auch die-

---

47) Der jedoch seinen völligen Untergang erst später bei *Sinnaca* im nördlichen Gebirge fand. Strab. p. 747. Plut. Crass. c. 29.

48) Steph. Byz. p. 495., welcher meldet, sie habe später auch *Constantina* geheissen, verwechselt sie wohl mit einer andern in der Note 66. genannten Stadt. Da aber in späterer Zeit nie mehr von einem *Nicephorium* die Rede ist, dagegen in derselben Gegend ein *Callinicus* oder *Callinicum* (ἡ *Καλλίνικος*: Procop. de aed. 2, 7. Theodoret. hist. eccl. c. 26. Libanius ap. Thom. M. v. *σταθμός*, *Καλλίνικον*: Zosim. 3, 13. Chron. Alexandr. Ol. 134, 1. Eutrop. 9, 14., *Καλλινίκη* bei Hierocl. p. 715.) erscheint, so vermuthet *Mannert* V, 2. S. 210. nicht ohne Grund, dass sie später diesen ähnlichen Namen statt des älteren angenommen; ja diese Vermuthung wird fast zur Gewissheit, da Hierocl. l. l. sagt *Λεοντόπολις ἡ Καλλινίκη*. Uebrigens sucht er sie mit *d'Anville* an der Stelle des heut. Rakka, von dem Edrisi versichere, es habe bei den Griechen Balanikos geheissen.

selbe Stadt, die Ptol. dem Flusse gleichnamig *Chaboras*[49]), Isid. Char. p. 4. aber *Phaliga* (*Φάλιγα*, im Ms. *Ἐφάλιγα*) nennt[50]), seit Diocletians Zeiten (Ammian. 23, 4.) eine starke Grenzfestung an der Mündung des Chaboras in den Euphrat, südöstl. von der Vorigen. *b)* In Mygdonia, oder östlich vom Chaboras: *Nisibis* (*Νίσιβις*: Strab. p. 522. 527. 736. 747. Ptol. Dio Cass. 35, 7. 68, 23. Plut. Lucull. c. 32. Steph. Byz. p. 496. Plin. 6, 13, 16. Ammian. 25, 7. 9., von den Macedoniern auch *Antiochia Mygdoniae* [*Ἀντιόχεια Μυγδονική*: Strab. p. 747. Plut. l. l. Polyb. 5, 51. Joseph. Ant. 20, 3. Steph. Byz. u. Plin. ll. ll.],[51]) genannt, welcher Name sich jedoch nicht lange erhielt und den alten nie ganz verdrängte; daher noch immer Nisibin oder Nissabin)[52]), die grosse und volkreiche Hauptst. dieser Provinz am Fl. Mygdonius[53]), unweit seiner Quellen (Juliani Or. I. p. 27. Justini exc. e legat. p. 173.)[54]), 37 Mill. südöstl. von Tigranocerta (Tac. Ann. 15, 5.), in einer sehr fruchtbaren Gegend, zugleich eine wichtige Handelsstadt und Niederlage der Waaren des Orients. Früher schon vom Lucullus erobert (Dio Cass. 35, 7.), dann an Tigranes abgetreten (Plut. Lucull. l. l), später vom Trajan abermals erobert (Dio Cass. 68, 23.), vom Hadrian aber wieder aufgegeben, wurde sie endlich, wahrscheinlich unter L. Verus, den Römern zum dritten Male unterworfen, vom Severus vergrössert, sehr stark befestigt[55]) und zur Hauptst. der Provinz erklärt (id. 75, 3. 30, 6.), und blieb nun eine unbezwingliche Vormauer

---

49) Auch im Mittelalter hiess sie bei den Syrern noch *Chabura*. Vgl. Joh. Stylites in *Assemani* B. Or. T. I. p. 276. u. öfter.

50) Vgl. *Mannert* V, 2. S. 212.

51) Nach *Mannert* V, 2. S. 218. wäre sie auch das *Aram Zoba*, ארם צובא, des A. T. (z. B. 1. Sam. 14, 47. 2. Sam. 8, 3. 23, 36. Ezech. 27, 14. 38, 6. 1. Chron. 18, 3.), da sie bei den Syrern öfters unter dem Namen Zoba oder Soba vorkomme.

52) Ueber ihre Ruinen, die sich bis zu dem eine starke halbe Stunde vom heut. Flecken Nisibin entfernten Flusse ausbreiten, vgl. *Niebuhr* II. S. 379. *Otter* Voyage I, 12. *Tavernier* Six voyages II, 4. *Kinneir* II. p. 233. (der franz. Uebers. von *Perrin*).

53) Steph. Byz. l. l. setzt sie fälschlich an den Tigris.

54) Ptol. setzt sie in die Nähe der Quellen seines Saocoras. Vgl. oben S. 627.

55) Für ihre ungemeine Festigkeit zeugt z. B. der Umstand, dass, als Jovian, trotz der flehentlichen Bitten der Einwohner, Nisibis sammt ganz Mesopot. an die Perser abtreten wollte, die Stadt sich nur die Gnade ausbat, ihrem eignen Schicksale überlassen zu werden, indem sie sich allein den Kampf mit dem ganzen Pers. Reiche zu bestehen getraue. Allein

des römischen Reichs im Osten bis zu dem Friedensschlusse mit den Persern unter Jovian, durch welchen sie an diese abgetreten wurde (Ammian. 25, 9. Zosim. 3, 33.), denen sie nun dieselben Dienste leistete. Nach ihrem Verluste gründete der Kaiser Anastasius im J. 507. in ihrer Nähe (nach Procop. B. Pers. 1, 10. nur 98 Stad., nach Cedren. l. l. aber 15 Mill. nordwestl. davon), am Fl. Cordes (s. oben)[56]) und am Abhange eines steilen Felsens, die Festung *Darae* oder *Daras* (*Δάραι*, *Δάρας:* Steph. Byz. p. 223. Procop. l. l. u. B. Goth. 4, 7. de aed. 2, 1 ff. Euagr. h. eccl. 3, 37. Jo. Lyd. de mag. 3, 28. 47. Cedren. I. p. 630. 684. u. Theoph. Chron. I. p. 231. ed. Bonn.; noch j. Dara), auch *Anastasiopolis* genannt (Procop. l. l. Joh. Stylites in *Assemani* B. Or. T. I. p. 281.), die auch seit Justinian, der sie noch mehr befestigte, eine Zeit lang Sitz des Dux Mesopot. war (Procop. B. Pers. 1, 22. Const. Porph. de cerim. 1, 89. Menander p. 361 sq. ed. Bonn.), und im J. 640. in die Hände der Araber fiel (Cedren. I. p. 751.)[57]). *Caenae* (*Καιναί:* Xen. An. 2, 4, 28.; j. Senn?), eine grosse und reiche Stadt am Tigris, 34 Parasangen von Opis und 16 Parasangen (od. 12 g. M.) südl. von der Mündung des Lycus (od. grossen Zab)[58]). *Singara* (*τὰ Σίγγαρα:* Dio Cass. 68, 22. Ptol. Eutrop. 10, 10. Sext. Ruf. c. 27., bei Ammian. 18, 5. 20, 6. auch *Singara, ae*), eine von den Römern zur Kolonie[59]) und starken Festung gemachte Stadt in einer grossen Ebene im innern Lande, 84 Mill. südl. von Nisibis (Tab. Peut.)[60]),

auch diese Bitte war vergebens. Die Einw. mussten auswandern; und Nisibis ward den Persern übergeben (Ammian. 25, 9. Zosim. 3, 33.).

56) Welcher zur Zeit einer Belagerung in einen unterirdischen Kanal geleitet wurde, um den Feind durch Wassermangel zum baldigen Abzuge zu nöthigen (Procop. de aed. 2, 2.).

57) Ueber ihre zahlreichen und zum Theil prächtigen Ruinen, jetzt Kara-Dara genannt, zwischen Mardin und Nisibin, vgl. *Niebuhr* II. S. 386. *Otter* I, 12. *Tavernier* II, 4. *Kinneir* p. 375 ff. (od. II. p. 225 ff. der franz. Uebers.) u. *Bellino* in den Fundgruben des Orients V. S. 47.

58) Wenn sie wirklich das heut. Senn ist, wie *Mannert* V, 2. S. 244. behauptet, so würde sie der Mündung des kleinen Zab gegenüber gelegen haben, wovon aber freilich Xenophon nichts meldet.

59) Nach Münzen, auf denen sie *Αὐρ. Σεπ. Κολ. Σίγγαρα* heisst.

60) Ptol. setzt sie gewiss fälschlich an den Tigris, da sie nach Ammian. l. l. in einer dürren und wasserarmen Gegend lag, und die nach Ueberschreitung des Tigris durch die Ebene gegen die Stadt heranrückenden Perser von den Thürmen derselben in weiter Ferne erblickt wurden. (Vgl. *Mannert* V, 2. S. 227.) Gewöhnlich hält man sie der Namensähnlichkeit wegen für das heut. Sindschar; allein dieses liegt nur 12 g. M. südöstl. von Nissibin in einer weder ebenen, noch wasserarmen Gegend,

in der Nähe des gleichnamigen Gebirges[61]), wo Constantius vom Perserkönig Sapor in einem nächtlichen Treffen geschlagen wurde, worauf die Stadt den Römern für immer entrissen blieb (Eutrop. Sext. Ruf. u. Ammian. ll. ll.). *c*) Der südlichste Theil des Landes hatte schon ganz den Charakter der Arabischen Wüste[62]), und wurde auch grösstentheils blos von nomadischen Arabern durchwandert (Strab. p. 747.); dennoch enthielt auch er, besonders an den beiden Grenzströmen und auch hier und da im Innern, mehrere Städte und Flecken, und darunter namentlich *Atrae* oder *Hatrae* (*Ἄτραι*: Herodian. 3, 28. Steph. Byz. p. 135. Tab. Peut. [*Hatris*], bei Dio Cass. 68, 31. 75, 10. *τὰ Ἄτρα*, bei Ammian. 25, 8. *Hatra* im Singular[63]); j. Höddur)[64]), eine der Sonne geheiligte (Dio Cass. l. l.) Festung auf einem steilen und hohen Felsen, einige Tagereisen vom Tigris, und Hauptort des arab. Stammes der *Atreni*, vom Trajan und Severus vergeblich belagert, jedoch im 4. Jahrh. bereits zerstört (Ammian. l. l.). Das auch in die südlichern Striche Mesop. gehörende *Corsote* (*Κορσωτή*) an der Mündung des Mascas in den Euphrat, welches schon Xenophon An. 1, 5, 4 . verödet fand[65]), wird von keinem spätern Schriftsteller mehr erwähnt[66]).

und kann daher kaum das alte Singara sein. *Mannert* a. a. O. glaubt vielmehr, dass ihr die allem Anschein nach sehr merkwürdigen Ruinen einer grossen Stadt (mit versteinerten Menschen, d. h. Statuen) Namens El Höddur angehörten, die (wie *Niebuhr* II. S. 390. erfuhr) 2 Tagereisen von Mosul auf dem Wege nach Ana zu sich finden; doch scheinen diese vielmehr die Ueberreste von Hatrā zu sein (vgl. Note 64.).

61) Welches Ptol. südlich von der Stadt ansetzt, was also auch für das heut. Sindschar sprechen würde. Nach den Angaben des Ammian und der Tab. Peut. aber müsste die Stadt südlich vom Gebirge am Anfang der Wüste gelegen haben. Uebrigens vgl. *Niebuhr* II. S. 388.

62) Und wird daher auch nicht selten schon zu Arabien gerechnet, z. B. von Xen. An. 1, 5, 1. u. Dio Cass. 68, 31. Herodian. 3, 9. rechnet ihn gar zum glücklichen Arabien. Er erzeugte aber nichts, als einige wohlriechende Kräuter, besonders Wermuth (Xen. l. l. u. Ammian. 25, 8.).

63) *Mannert* V, 2. S. 245. vermuthet, dass sie sich vielleicht auch in dem *Βημάτρα* des Ptol. (in der Nähe des Saocoras) verberge, wofür es eigentlich *Bet-atra* heissen solle (?).

64) Vgl. oben Note 60. Auch nach *d'Anville* l'Euphrate p. 92. finden sich Türkischen Geographen zufolge noch jetzt am Eingange der Wüste der Stadt Tekrit gegenüber die Ueberreste eines alten Ortes Hadler oder Hadr.

65) *Rennell* p. 103. hält sie daher gewiss fälschlich für das heut. Erzi oder Irsah.

66) Unter den kleineren Ortschaften erwähne ich als die wichtigern noch folgende: *a*) in Osrhoëne: *Apamea* (*Ἀπάμεια*: Isid. Char. p. 2.

§. 99. Syria

(ἡ Συρία: Aesch. Pers. 85. Suppl. 6. Herod. 2, 12. 116. 3, 91. Scyl.

Steph. Byz. p. 91. Plin. 5, 24, 21. 6, 26, 30.; j. Rom-kala)[a]), am östlichen Ufer des Euphrat, Zeugma gerade gegenüber, mit der sie durch eine Brücke verbunden war, welche das Kastell *Seleucia* beschützte, 72 Mill. von Samosata (Plin.). Diese von Seleucus Nicator gegründete und einst nicht unbedeutende Stadt, war zu Plinius Zeiten zu einer blosen *arx* herabgesunken, und nur noch durch ihre Lage an dem gewöhnlichen Uebergangspunkte über den Euphrat merkwürdig, weshalb es allerdings auffallend ist, dass sie von keinem Geschichtschreiber der Alten und überhaupt nur höchst selten erwähnt wird. *Birtha* (*Βίρθα:* Hierocl. p. 715., in der Not. Imp. Or. c. 169. *Binta;* j. Bir od. Biradsjik)[b]), ein paar Meilen südwestl. von Voriger nach Thapsacus zu, an demselben Ufer des Euphrat. *Anthemusia* (*Ἀνθεμουσία:* Strab. p. 748. Isidor. Char. p. 2. Plin. 5, 24, 21., bei Steph. Byz. p. 83. u. Plin. 6, 26, 30. auch *Ἀνθεμοῦς*, *Anthemûs*, und bei Tac. Ann. 6, 41. *Anthemusias*), zwischen dem Euphrat und Edessa, 4 Schöni von Letzterem, also östlich von Apamea[c]). *Resaina* (*Ῥεσαῖνα:* Ptol. Ammian. 23, 5., bei Steph. Byz. p. 574. *Ῥέσινα*, auf der Tab. Peut. *Ressaina*, in der Not. Imp. *Rasin;* noch j. Ras el am)[d]), am Chaboras (Procop. B. Pers. 2, 19. de aed. 2, 5.)[e]), unfern seiner Quellen[f]) und an der Strasse von Carrä nach Nicephorium, 37 Mill. von Carrä, 88 Mill. von Nisibis (Tab. Peut.) und 40 Mill. südl. von Dara (Procop. de aed. 2, 2.). Bei ihr erfocht Gordianus einen Sieg über die Perser (Ammian. l. l.). Später nahm sie, vom Thedosius im J. 380. verschönert und stärker befestigt (Chron. Edess. in *Assemani* B. Or. I. p. 339.), den Namen *Theodosiopolis* an (*Θεοδοσιούπολις:* Hierocl. p. 714. Procop. ll. ll.)[g]). *Constantia* (auch *Constantina: Κωνσταντία:* Hierocl. p. 714. *Κωνστάντεια:* Suid. *Κωνσταντῖνα:* Steph. Byz. p. 495. Procop. B. Pers. 2, 13. Ammian. 18, 7. 9. Chron. Edessen. in *Assemani* B. Or. I. p. 395.), früher *Antoninupolis* (Ammian. l. l., nach dem Chron. Edess. l. l. wohl nur durch Schreibfehler *Antipolis*), und seit dem 4. Jahrh. *Maximianopolis* genannt, später aber, durch ein Erdbeben vernichtet und vom Constantin wieder hergestellt und be-

a) Vgl. *Pococke* II. S. 229.

b) Wo sich nach *Maundrell* und *Buckingham* noch bedeutende Ueberreste der alten Befestigungen zeigen. (Vgl. *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 1114.) Sie ist weder mit dem weiter unten genannten Birtha am Tigris, noch mit Bithra in Babylonien (bei Zosim. 3, 19.) zu verwechseln.

c) Spätere kennen nur die nach ihr benannte Provinz *Anthemusia* (s. oben S. 628.), und selbst Strabo scheint mehr diese, als die Stadt selbst, im Auge zu haben, wenn er sagt: um Anthemusia her fliesse der Aboras (oder Chaboras).

d) Jedoch ein verwüsteter Ort. Vgl. *Niebuhr* II. S. 394.

e) Wo aber freilich vom spätern Theodosiopolis die Rede ist.

f) Nach Abulfedae Tab. geogr. p. 239. bedeutet *Ras-ain* „Kopf der Quelle", und die Stadt führte den Namen, weil in der Nähe mehr als 300 Quellen hervorbrechen, die den Chaboras bilden. Vgl. oben S. 627.

g) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Stadt in Armenien.

p. 41. Xen. An. 1, 2, 6. 1, 4, 4. 5. Mela 1, 2, 6. 1, 12, 5. 2, 7, 15.

---

festigt, mit obigen Namen bezeichnet (Malalae Chron. 12. p. 312. 13. p. 323. ed. Bonn.). Sie lag an der Strasse zwischen Nisibis und Carrä (Procop. Pers. 2, 13.), nicht weit von Edessa (Steph. Byz. l. l.)[h]), in einer flachen Gegend, hatte eine aus den benachbarten Bergen nach ihr geführte Wasserleitung (Procop. de aed. 2, 5.)[i]), und war nach Abtretung von Nisibis bis zur Gründung von Dara der Sitz des Dux Mesopotamiae (Procop. Pers. 1, 22.). *Dabana* (*τὰ Δαβάνα:* Procop. de aed. 2, 4. Ammian. 23, 2. Not. Imp. Or. c. 33.), eine kleine, von Justinian noch verstärkte, Festung nahe bei den Quellen des Belias, zwischen Carrä und Nicephorium[k]). *Ichnae* (*Ἴχναι:* Isidor. Char. p. 3. Steph. Byz. p. 340., bei Dio Cass. 40, 12. *Ἴχνιαι*) oder *Ischnae* (*Ἴσχναι:* Plut. Crass. c. 25.), eine Macedon. Kolonie in derselben Gegend, nach Isidor 10 Schöni südl. von Edessa, bekannt durch einen Sieg, den hier Crassus über die Parther erfocht. Noch etwas südlicher nach Nicephorium zu lag das Kastell *Zenodotium* (*Ζηνοδότιον:* Dio Cass. l. l. Steph. Byz. p. 289., bei Plut. Crass. 17. *Ζηνοδοτία*), der einzige von den Macedoniern gegründete Ort, welcher bei der Ankunft des Crassus nicht von den Parthern abfiel. *b*) In Mygdonia: In dem nördlichsten Gebirgsstriche gab es eine bedeutende Anzahl von Kastellen, unter welchen ich folgende auszeichne: *Maride* (Ammian. 18, 6. 19, 9., unstreitig die heut. Bergfestung Mardin), 5 g. M. nordwestl. von Nisibis; *Meiacarire* (Ammian. 18, 6. 10., in der Not. Imp. *Maiocariri*), etwas westlicher, nach Ammian. von „kalten Quellen" benannt; und *Charcha* (Ammian. u. Not. Imp. ll. ll.), wozu nach Theophyl. Simoc. l. 5. auch eine gut bewohnte Stadt in einer fruchtbaren Gegend gehörte[l]). Oberhalb Dara u. nordöstl. von Nisibis lagen in einer gebirgigen, aber doch fruchtbaren Gegend, das *Römerfeld* genannt[m]), die Kastelle *Sisauranum* (*τὸ Σισαυράνων*) und *Rhabdium* (*Ῥάβδιον*), nur 3 Mill. von einander entfernt (Procop. Pers. 2, 19. de aed. 2, 4.). *Liba* (*Λίβα:* Polyb. 5, 51.), eine Tagereise von Nisibis nach dem Tigris zu (also wahrscheinlich an der Strasse von Nissibin nach Mossul). *Bezabda* (Ammian. 20, 7. *Βηζάβδη:* Zosim. 3, 31., eigentlich wohl blos *Zabda*[n]), auf der Tab. Peut. *Adipte*), auch *Phoenice* genannt (Ammian. 20, 7.), und

h) Der sie, wie wir schon oben S. 630. Note 48. sahen, mit Nicephorium verwechselt.

i) *Mannert* V, 2. S. 223. hält sie für die von *Niebuhr* II. S. 390. erwähnte, ganz in Ruinen liegende Stadt *Uran Schähr* zwischen Dara und Edessa; *Reichard* aber für Gunässer oder Kodschhissar.

k) Auch Procop. de aed. 2, 4. gedenkt eines von Justinian neu befestigten Kastells *Dabanae*, setzt es aber zwischen Dara und Amida an, so dass es zweifelhaft ist, ob er denselben Ort meint.

l) Noch jetzt erzählen die Einwohner des Landes viel von den schönen Ueberresten alter Städte in ihren Bergen. Vgl. *Niebuhr* II. S. 388.

m) *d'Anville* und *Reichard* halten dieses Römerfeld für das heut. Rumeil oder Romäle, und setzen daher diese Städte an die Strasse von Nissibin nach Mossul, entfernen sie aber dadurch, gegen Ammians Auktorität, zu weit von Dara.

n) Denn nach ihr hatte die kleine Völkerschaft der *Zabdaceni* auf beiden

u. s. w., beschrieben von Strab. 16. p. 749 ff. Ptol. 5, 15. Dio-

---

wahrscheinlich auch nicht verschieden von dem *Sapphe* (Σάπφη) des Ptol. und *Sapha* (Σάφα) bei Plut. Lucull. c. 22., eine nicht unbedeutende Festung auf einer Anhöhe am Tigris, nordöstl. von Nisibis [o]). *Castra Maurorum* (Ammian. 18, 6. 25, 7.), eine ihrer Lage wegen wichtige Festung im nordöstl. Mesopot. jenseit des Masius [p]). *Eleia* (Ἐλεῖα: Ptol. Ammian. 18, 5. Sext. Ruf. c. 27.), ein Flecken in der Nähe von Singara, westlich von ihr, dessen bei dem Berichte von der Schlacht bei Singara (s. oben) mit Erwähnung geschieht, und den daher Ptol. zu weit von letzterer entfernt. *c*) In dem südlichsten Theile des Landes oder der Wüste: *Tharrana* und *Tigabis*, zwei blos auf der Tab. Peut. erscheinende bedeutendere Orte an der Strasse vom Euphrat durch die Wüste nach Haträ [q]). *Scenae* (αἱ Σκηναί: Strab. p. 748.), 25 Tagereisen vom Uebergange über den Euphrat bei Zeugma, an einem Kanal und der Grenze von Babylonien, 18 Schöni von Babylon, einem friedlichen, nomadischen Stamme der Araber gehörig (nach ihr Σκηνῖται genannt) [r]). *Zaitha* (Ammian. 23, 5.) oder *Zautha* (Ζαυθά: Zosim. 3, 14.) [s]), 20 Mill. (vgl. Note *t*.) südöstl. von Circesium am Euphrat, merkwürdig durch das dem ermordeten Kaiser Gordian von seinen Soldaten hier errichtete Denkmal (Ammian. [t]). *Dura* (Δοῦρα: Polyb. 5, 48. Zosim. u. Ammian. ibid. Isid. Char. p. 4.), in der Nähe der Vorigen, nach Isidor 10 Schöni (od. $7\frac{1}{2}$ g. M.) von Circesium, ebenfalls am Euphrat, eine macedon. Kolonie, die nach Isid. den Beinamen *Nicanoris* führte, und bei den Griechen auch *Europus* (Εὐρω-

Seiten des Tigris und die Landschaft *Zabdicena* ihren Namen. *Bezabda* ist unstreitig blos aus *Beth-Zabda* zusammengezogen.

o) Es ist höchst wahrscheinlich das heut. Dsjesire, welches die Syrer Gazarta und Zebedara nennen (*Assemani* B. Or. I. p. 524. und *Bruns* zu *d'Anvilles* Handb. II, 1. S. 135.), in welchem letztern Namen man die Aehnlichkeit mit dem alten leicht erkennt. Freilich aber liegt Dsjesire jetzt auf einer Insel des Tigris, nicht, wie die alte Stadt, an seinem westlichen Ufer.

p) Der Name ist wahrscheinlich bei Ammian blos verunstaltet statt *Castra Mororum*, denn die Arab. Geographen (Abulfeda Tab. Geogr. p. 254. u. Edrisi p. 201.) sprechen von einer bedeutenden Stadt Namens *Kaphartuta*, d. i. „Maulbeerenort", 5 Parasangen von Dara und nicht weit von Marde, welche gewiss nicht verschieden davon ist. Vgl. *Bruns* zu *d'Anville's* Handb. II, 1. S. 143 f. u. *Mannert* V, 2. S. 226.

q) *Mannert* V, 2. S. 233. will statt *Tharrana* vielmehr *Charrana* gelesen wissen und nimmt eine blose Verwechselung mit Carrae an, welches aber auf der Tab. Peut. neben jenem unter dem Namen *Charrae* erscheint, so dass doch wohl an 2 verschiedene Orte zu denken ist. *Reichard* hält Tharrana für das heut. Araban.

r) Also, wie schon der Name zeigt, eigentlich nur eine Zeltstadt.

s) Von den Oelbäumen, die hier wuchsen, so genannt. Vgl. *Hasii* Regni Dav. et Salom. descr. II. p. 122.

t) Zosimus l. l. versetzt das Denkmal, wohl minder richtig, nach Dura, denn es stand nach Eutrop. 9, 2., der als Augenzeuge davon spricht, 20 Mill. od. 4 g. M. von Circesium, Dura aber war über 7 g. M. von Circesium entfernt (s. oben). Vielleicht stand es mitten zwischen beiden benachbarten Städten; vielleicht aber schreibt es auch Zosimus Dura blos als der grösseren und bekannteren von ihnen zu.

nys. v. 895 ff. Mela 1, 11. Plin. 5, 12, 13 f. u. 20, 18 ff.) im engern

---

πός) hiess[u]), zu des Kaisers Julianus Zeiten aber schon verödet war. *Anathan* (Ammian. 24, 1. Ἀναθώ bei Isid. p. 4., τὸ Ἀνάθων φρούριον bei Theophyl. Simoc. 4, 10. 5, 1. 2., *Βέθαυνα* bei Ptol., bei Zosim. 3, 14. *Φαθοῦσαι*; noch j. Anah)[v]), ein befestigter Platz 4 Tagereisen weiter gegen SO. auf einer Insel des Euphrat[w]). *Thilutha* (Ammian. 24, 2.), ein festes Kastell auf einem steilen Felsen mitten im Euphrat, nicht weit südöstl. vom Vorigen, unstreitig derselbe Ort, den Isid. p. 4. *Olabus* (Ὀλαβούς) oder *Olamus* (Ὀλαμούς) nennt, 12 Schöni von Anatho entfernt, und als eine Schatzkammer der Parther bezeichnet[x]). *Is* (Ἴς: Herod. 1, 179., höchst wahrscheinlich das heut. Hit), 8 Tagereisen von Babylon an einem gleichnamigen Flüsschen, mit Asphaltquellen, aus welchen man das Erdpech zum Baue der babylon. Mauern holte; vielleicht identisch mit dem Ἰζαννησόπολις bei Isid. Char. p. 5.[y]). *Charmanda* (*Χαρμάνδη*: Xen. An. 1, 5, 10.), eine grosse und wohlhabende Stadt zwischen dem Mascas und den Grenzen Babyloniens, die aber von keinem Spätern, ausser Steph. Byz. p. 716., weiter erwähnt wird[z]). *Ozogardana* (Ammian. 24, 2., bei Zosim. 3, 15. *Ζαραγαρδία*), weiter gegen S., in welcher man einen erhabenen, steinernen Thron zeigte, welchen die Einw. Trajans Richterstuhl nannten[aa]). *Ur* (Ammian. 25, 8.), ein Kastell nordwestl. von Cänä, das schon im A. T. (Gen. 11, 28.) als der Ort vorkommt, aus welchem Abrahams Vorfahren nach Haran zogen. *Thilsaphata* (Ammian. 25, 8.; noch j. Tal el Hava, zwischen Mossul und Sindsjar), nördl. von Ur in der Nähe des Tigris. *Birtha* (*Βίρθα*: Ptol., bei Procop. de aed. 2, 4. *Βύρθον* und bei Ammian. 20, 7. *Virta*), ein Kastell am Tigris, in dem südlichsten Theile Mesopot. (*in extremo Mesop.*: Ammian.; wahrscheinlich an der Stelle des heut. Tekrit). Ausser diesen führen Ptol., Ammianus, Procopius, die Tab. Peut. u. s. w. noch eine bedeutende Anzahl anderer Orte an, von denen sich kaum die Lage mit Sicherheit bestimmen lässt.

u) Ein andres *Europus* werden wir unten S. 653. in Syrien finden. *Dura* aber ist nicht mit der gleichnamigen Stadt Assyriens zu verwechseln (s. oben S. 615. Note 91.). Nach *Reichard* wäre Dura das heut. El ersi.

v) Vgl. *Tavernier* III, 5. *P. della Valle* ep. 18.

w) *Reichard* unterscheidet ohne hinreichenden Grund Anatho von Anatha (j. Anah), und setzt Ersteres 10 g. M. südl. von Letzterem bei dem heut. Hadith an.

x) *Mannert* V, 2. S. 238. hält es mit *d'Anville* für das heut. Schloss Zobia.

y) Nach *Mannert's* Vermuthung V, 2. S. 239 f. dieselbe Stadt, die Ptol. Ἰδικάρα, Ammian. 24, 2. *Diacira*, Zosim. 3, 15. *Δάκιρα* nennen. Dieses *Diacira*, am westl. Ufer des Euphrat, wurde vom Julian erobert und zerstört.

z) Auch sie soll nach *Mannert* V, 2. S. 241. das spätere Diacira sein.

aa) *Mannert* V, 2. S. 241. sieht sie für das *Πακορία* des Ptol. an, und vermuthet, sie habe vielleicht nur kurze Zeit über diesen Namen zu Ehren des Pakor geführt. *Reichard* aber hält sie für identisch mit Is und Izannesopolis.

Sinne[67]), grenzte in O. an den Euphrat, der es von Mesopotamien und Babylonien schied, in S. an Arabien, in W. an das Aegyptische Meer bis zum MB. von Issus, in N. an Cilicien (Strab. p. 749.), und umfasste das heut. Soristan. Es war theilweise Gebirgsland, enthielt aber auch grosse und schöne Ebenen, und daher hatten die einzelnen Striche Syriens eine sehr verschiedene Fruchtbarkeit. Das nördliche Gebirgsland mit seinen wohl bewässerten Thälern war äusserst ergiebig, die südlichern Distrikte am Orontes dagegen gaben nur bei der fleissigsten Bebauung und Bewässerung einen leidlichen Ertrag, und weiter östlich ging das Land nach und nach in den Charakter der Arabischen Wüste über, obgleich die syrische Wüste in den ältern Zeiten noch keine so grosse Ausdehnung gehabt zu haben scheint, als in unsern Tagen, auch, wo irgend Wasser zu gewinnen war, bis über Palmyra hinaus nicht wenige blühende Städte zeigte, die gleich Inseln aus diesem unermesslichen Sandmeere auftauchten, jetzt aber alle verschwunden sind, so dass das alte Syrien, von einem thätigen und betriebsamen Volke bewohnt, welches den an sich dürren und sandigen Boden durch die sorgfältigste Bewässerung und unverdrossenen Fleiss in fruchtbare Gefilde umzuwandeln wusste, einen ganz andern Anblick darbot, als das heutige. Die wichtigsten Produkte des Landes waren treffliches Schiffbauholz (auf dem Libanon), Getreide, Reis, Feigen, Datteln, Johannisbrod und andre Südfrüchte, Kalmus, Baumwolle, Assa fötida u. s. w.; von Thieren nährte es viele Schaafe und Kameele, auch Büffel, Löwen, Panther und andre reissende Thiere[68]). Gebirge. Das westliche und nördliche Syrien wird von mehrern Gebirgsreihen durchschnitten, welche alle vom Taurus und Amanus aus von N. gegen S. streichen, und durch eine Kette niedrigerer Berge mit dem Libanon in Phönicien zusammenhangen. Der höchste Berg des Landes war der *Casius* (*Κάσιος*: Strab. p. 742. 750. Dionys. v. 901. Plin. 5, 22, 18. Ammian. 22, 15.)[68b]), am linken Ufer des Orontes südl. von der Stadt Seleucia und südwestl. von Antiochia, in der nach ihm benannten Landsch. Casiotis, von dem jedoch die Alten

---

67) Denn im weitern umfasste es alle Länder zwischen Aegypten, Arabien, dem Tigris und Cilicien, d. h. alles Land, welches im A. T. den Namen *Aram*, אֲרָם, führt, also auch Assyrien, Mesopotamien, Babylonien, Judäa u. s. w. Vgl. Mela 1, 11.

68) Das Nähere hierüber s. oben §. 58.

68b) Nicht zu verwechseln mit einem andern Berge dieses Namens an der Grenze von Arabien und Aegypten in der Nähe von Pelusium.

eine falsche Vorstellung hatten, indem sie theils seine Höhe sehr übertreiben [69]), theils von seinen dichten Waldungen sprechen (Ammian. l. l.), während er doch jetzt eben seiner Beschaffenheit wegen Djebel Okrab, d. i. der kahle Berg, heisst [70]). Auf seinem Gipfel stand ein berühmter Tempel des Jupiter Casius (Strab. u. Dionys. ll. ll. Ammian. 14, 8. Malala Chron. 13. p. 7.), und seine Abdachung reichte mehrere Meilen weit gegen S. Am nordwestl. Abhange desselben in der Nähe der Orontesmündung war eine geheiligte Grotte Namens *Nymphaeum* (Strab. p. 751.) [71]). Jenseit des Orontes zieht sich das Geb. *Pieria* (ἡ Πιερία: Strab. p. 316. 676. 751. [vgl. auch p. 749.] Ptol.), ein südlicher Zweig des Amanus, in der gleichnamigen Landschaft längs der Meeresküste hin. Flüsse. Der Hauptstrom des Landes ist der *Orontes* (ὁ Ὀρόντης: Strab. p. 676. 750 ff. 756. Polyb. 5, 59. Dionys. v. 919. Mela 1, 12, 5. Plin. 5, 22, 18., nach Strab. p. 750. früher *Τυφών* genannt [72]); j. Aasi, Ahssy) [73]), welcher auf dem Antilibanon in Coelesyrien bei Paradisus (Strab. l. l.) und nicht weit von Heliopolis (Plin. l. l.) entspringt,

69) Plin. l. l. giebt ihm eine senkrechte Höhe von 4 Mill. u. Ammian. l. l. meldet, dass man auf seinem Gipfel die Sonne schon 3 Stunden vor ihrem Aufgang sehe.

70) Vgl. über ihn besonders *Pococke* II. S. 273 f. *Buckingham* schätzt seine Höhe auf 5000 F.

71) Die *Willebrand de Oldenb.* Itin. p. 13. (aus den Zeiten der Kreuzzüge) als ein schreckliches Loch beschreibt, worin der heil. Petrus den Teufel an Ketten geschlossen halte. Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 352.

72) Offenbar bezieht sich dieser Name und die von Strabo l. l. an ihn geknüpfte alte Fabel von der Schlange Typhon, die, vom Blitze getroffen, im Lande der Arimäer einen Schlupfwinkel im Schoosse der Erde gesucht und so dieselbe zersprengt und dem Flusse sein Bett aufgewühlt habe, blos auf jenen Erdriss, aus welchem der vorher unter der Erde verborgene Fluss wieder hervorbrach. Seinen spätern Namen soll er nach Strab. l. l. von einem Orontes erhalten haben, der ihn zuerst überbrückte. Eine andre Entstehung des Namens meldet Eustath. ad Dionys. v. 919., der auch jenem Erdschlunde den Namen *Charybdis* giebt. *Mannert* VI, 1. S. 349. hält ihn auch für den *Thapsacus* (Θάψακος) des Scylax p. 40., der jedoch weiter südlich in Phönicien gesucht werden muss.

73) D. i. das Widerspenstige, weil sein zwischen hohen Ufern dahinströmendes Wasser blos durch Maschinen und Wasserräder, deren einst tausende längs seiner Ufer angebracht waren, und zum Theil wenigstens noch jetzt in Thätigkeit sind, auf die umliegenden Felder geleitet werden kann; auch *al Maklub* (der Verkehrte), weil er unter allen Flüssen des Landes der einzige ist, der von S. nach N. fliesst. (Vgl. Abulfeda Tab. Syr. ed. Köhler p. 150.) Uebrig. s. über ihn *Pococke* II. S. 205. *v. Richter's* Wallfahrten S. 230 f. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 448 ff.

sich dann unter der Erde verbirgt (Strab. p. 275. 750.), bald aber wieder aus ihr hervorbricht, um seinen Lauf (bei Emesa und Apamea vorbei, wo er einen See bildet, in den sich auch sein östlicher Nebenfluss *Marsyas* [Plin. 5, 23, 19. vgl. Abulfed. Tab. Syr. p. 152.] ergiesst) 30 g. M. weiter gegen N. fortzusetzen, bis er sich bei Antiochia plötzlich südwestlich wendet u. als von hier an schiffbarer Fluss (Strab. l. l. Paus. 8, 29.)[74]) 3 g. M. weiter in die See ergiesst, wo er an seiner Mündung die kleine Insel *Meliboea* bildet (Oppian. Cyneg. 2, 120.). *Chalus* (*Χάλος:* Xen. An. 1, 4, 9.; j. Kowaik, Kuaik, oder Fluss von Aleppo)[75]), ein in einem kleinen See endigender Steppenfluss bei Beröa und Chalcis im innern Lande, den die Zehntausend 20 Paras. (od. 15 g. M.) von der Seestadt Maryandrus erreichten, und voll von Fischen standen, die Niemand beschädigen durfte, weil sie die Syrer für göttliche Wesen halten (vgl. auch unten S. 644. Note 89.). An ihm lagen die Flecken, aus welchen die Königin Parysatis ihre Nadelgelder bezog (und unter ihnen wahrscheinlich das spätere Beröa und Chalcis). Noch sind folgende kleine Nebenflüsse des Euphrat in der Richtung von N. nach S. zu nennen: der *Cappadox* (Geo. Rav.) und *Singas* (*Σίγγας:* Ptol.; j. Sensja)[76]), der aus den Gebirgen von Pieria nordwestl. herüberfliesst, die Stadt Singa bespült, und südlich von Samosata in den Euphrat fällt, beide in Commagene; und der *Daradax* (*Δαράδαξ:* Xen. An. 1, 4, 10., höchst wahrscheinlich der heut. Sedjur)[77]), 30 Paras. nördl. vom Chalus und 15 Paras. südl. von Thapsacus in Cyrrhestica[78]). Die Einwohner, *Syrii* oder *Syri* (*Σύριοι:* Herod. 3, 90. Justin. 36, 2. *Σύροι:* Xen. An. 1, 4, 9. Strab. p. 554. 627. 735. 784. u. s. w. Mela 3, 8, 5. Plin. 7, 56, 57. Cic. N. D. 1, 29. 3, 15. Liv. 35, 49. 36, 17. u. s. w., auch zum Unterschiede von den weissen Syrern, *schwarze Syrer* [*Σύροι μέλανες:* Strab. p. 544. 737.] und *Ari-*

74) Pausanias lässt ihn erst durch einen röm. Kaiser, den er aber nicht nennt, schiffbar machen.

75) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 448. u. *Rennell* p. 65.

76) Die türk. Geographen nennen ihn noch Senga. Er fliesst zwischen dem Kastell Mansur und Kaisun in den Euphrat, und hat eine (alte?) künstlich gebaute und aus einem einzigen Bogen bestehende Brücke. Vgl. *Schultens* Ind. geogr. v. Fluvius Sensja.

77) Nach *Berghaus* (Karte von Syrien. Gotha 1835.) wäre es vielmehr der viel südlichere, kleine Abu Ghalghal.

78) *Mannert* VI, 1. S. 403. nennt ihn fälschlich *Δαράδακος*, da doch Xen. l. l. sagt *τὰς πηγὰς τοῦ Δαράδακος* (nach andern Codd. *Δαράδοκος* und *Δάρδητος*) *ποταμοῦ*.

maei oder *Aramaei* ['Αριμαῖοι, 'Αραμαῖοι: Strab. p. 42. 627. 784. 785. Joseph. Ant. Jud. 1, 7. vgl. Genes. 31, 20. 24. u. oben S. 638.] genannt) [79]), bildeten einen eigenen Volksstamm, zu welchem auch die Assyrer, Mesopotamier und weissen Syrer in Cappadocien gehörten [80]), welche alle gemeinschaftliche Sprache, Sitten und religiösen Kultus [81]) hatten (Herod. 1, 6. 72. 3, 90. 7, 63. Strab. p. 737. Joseph. Ant. Jud. 1, 7.). Ganz Syrien zerfiel in 2 Haupttheile, das *obere* (oder eigentliche) *Syrien* (ἡ ἄνω Συρία: Strab. p. 133.), d. h. die nördlichen Striche des Landes bis zum Anfange des Libanus, und das *untere Syrien* (ἡ κάτω Σ.: Strab. p. 692. 742.), gewöhnlicher das *hohle S.* oder *Coelesyria* genannt (ἡ κοίλη Σ.: Strab. p. 133. 749. 750. 754 ff. u. öfter, Appian. Mithr. c. 106. 118. Arrian. An. 2, 13, 7. 5, 25, 4. 7, 9, 8. Mela 1, 11, 2., das heut. el Bkaa), d. h. die südlichern Striche, zwischen dem Libanus und Antilibanus (Strab. p. 133. 754.), zu welchem, im weitern Sinne genommen, auch Phönicien und Palästina gehörten (Strab. p. 576. Polyb. 5, 42. 86. Diod. 1, 30. 19, 80. Liv. 33, 19. 42, 29. 45, 11.). Das obere Syrien hatte zu verschiedenen Zeiten auch verschiedene Theile. Unter der Macedon. Herrschaft war es nach den 4 Hauptstädten, Antiochia, Seleucia, Apamea und Laodicea, wahrscheinlich in 4 Theile getheilt (vgl. Strab. p. 749 f.); unter der Herrschaft der Römer aber fand durch Verkleinerung der frühern 4 Haupttheile eine neue Eintheilung in 10 Provinzen Statt, die wir aus Ptol. kennen lernen, und der wir in der folgenden Beschreibung folgen. Der nördlichste Distrikt, zwischen dem Amanus, Euphrat und Singas, hiess *Commagene* (ἡ Κομμαγηνή: auch Strab. p. 521. 533. 535. 749. Appian. B. C. 2, 49. Dio Cass. 35, 2. Plin. 5, 12, 24. Tac. Ann. 2, 42. 15, 12.) [82]); südöstlicher sodann folgte bis an den Euphrat hin *Cyrrhestica* (ἡ Κυῤῥηστική: auch Strab. p. 751. Polyb. 5, 10. Dio

79) Daher auch von Einigen für Homers (Il. 2, 783.) Ἄριμοι gehalten (vgl. Strab. p. 784 f. u. Bd. I. S. 8. Note 19.), obgleich Andere diese in Cilicien oder in Phrygia κατακεκαυμένῃ suchen. Vgl. auch Strab. p. 579. u. 627. Plin. 5, 30, 33.

80) Nach Strab. p. 41. waren auch die Armenier und Araber ihre Stammverwandten.

81) Einen symbolischen Naturdienst. (Vgl. *Creuzer* Symbol. II. S. 55 ff. u. *Selden* de diis Syriis. Lips. 1672. 8.)

82) Er war nach Strab. p. 535. (vgl. Tac. Ann. 15, 12.) besonders fruchtbar an jeder Art von Obst und Oel; und bildete, während sich das übrige Syrien dem Tigranes unterwarf, ein besondres kleines Königreich unter einem Zweige des alten Regentenhauses (Appian. Mithr. c. 106. Dio

Cass. 49, 20. Cic. ad Att. 5, 18. Tac. Ann. 2, 57. Plin. 5, 23, 19.)[83]), neben welchem westlich an der Grenze Ciliciens und dem Issischen MB. der kleine Gau *Pieria* (ἡ Πιερία, blos von Ptol. genannt)[84]) lag; südl. von diesem erstreckte sich längs der Küste herab *Seleucis* (Σελευκίς: auch blos bei Ptol.), nur ein Distrikt von geringem Umfange; südöstl. neben diesem bis gegen die Wüste hin *Chalcidice* (ἡ Χαλκιδική: auch Strab. p. 753. u. Joseph. Ant. 14, 15., bei Plin. 5, 23, 19. *Chalcidene*)[85]), und östlich von diesem bis zum Euphrat *Chalybonitis* (ἡ Χαλυβωνῖτις, blos bei Ptol.); südlich von Chalybonitis, bis in die Wüste hinein, lag *Palmyrene* (ἡ Παλμυρηνή: Ptol., vgl. auch Plin. 5, 24, 21.), und westlich daneben *Laodicene* (Λαοδικηνή, blos bei Ptol.); nördlich von letzterem *Apamene* (Ἀπαμηνή, blos bei Ptol.), und nordwestlich von diesem, zwischen Seleucis und Phönicien längs der Küste, *Cassiotis* (Κασσιῶτις, ebenfalls blos bei Ptol.). Bei dieser Eintheilung blieb es bis in's 4. Jahrh. herab, wo Constantin d. Gr. Commagene und Cyrrhestica von dem übrigen Syrien trennte und zu einer eignen Provinz Namens *Euphratensis* oder *Euphratesia* machte (vgl. Ammian. 14, 8. 18, 4. Procop. Pers. 1, 17. 2, 20. Malalae Chron. 13. p. 3.)[86]); das übrige Land aber theilte später Theodosius d. Jüng. wieder in *Syria prima* und *secunda*, von welchen ersteres, mit der Haupt-

Cass. 1, 2.), der sich hier ein volles Jahrh. lang bis zur Regierung des Vespasian behauptete, welcher Commagene wieder mit dem übrigen Syrien vereinigte (Dio Cass. 59, 8. 24. 60, 8. Joseph. Ant. 19, 5. Eutrop. 7, 19. Vgl. auch *Boeckh* Corp. inscr. Gr. I. p. 433. u. *Haakh's* Art. Antiochus von Commagene in *Pauly's* Realencycl. I. S. 546 f.).

83) Man findet bei Strab. u. Dio Cass. ll. ll. Ptol. u. anderwärts in einigen Codd. auch die Schreibart Κυῤῥιστική und Κυριστική, jedoch wohl blos durch Schuld der Abschreiber. Die Einw. hiessen nach Polyb. 5, 10. Κυῤῥησταί (vgl. auch Steph. Byz. p. 403.). Uebrigens war auch Cyrrhestica ein sehr fruchtbarer, wohl bewässerter und mit einer Menge von Städten bedeckter Theil des Landes.

84) Denn wenn Strabo p. 676. u. 749. sagt Σελεύκεια ἡ ἐν Πιερίᾳ, so versteht er unter *Pieria* wohl nicht die Landschaft (wie *Groskurd* u. A. annehmen), sondern das gleichnamige Gebirge, das er unter diesem Namen auch p. 751. erwähnt. Die Uebrigen betrachten Pieria gewöhnlich als einen Anhang des benachbarten Ciliciens.

85) Dieser Distrikt hatte schon viele öde und sandige Striche, jedoch in seinen nördlichern Theilen auch noch manche fruchtbare Thäler. Plin. 5, 23, 19. giebt ihn sogar für den fruchtbarsten in ganz Syrien aus, was jedoch blos von der nächsten Umgebung der Hauptstadt gelten kann. Vgl. *Thevenot* Voyage T. III. l. 1. c. 5.

86) Vgl. auch *Böcking* zur Not. Imp. I. p. 389.

stadt Antiochia, die Seeküste und die nördlichern Striche von Antiochia bis gegen den Euphrat hin umfasste, letzteres aber, mit der Hauptst. Apamea, die Striche am südlichern Laufe des Orontes in sich begriff. Die östlichern Theile des Landes am Euphrat und nach der Wüste hin gehörten damals schon längst nicht mehr zum römischen Syrien, sondern waren in den Händen der Araber und Parther. Die wichtigern Städte in der obigen Ordnung der 10 Provinzen waren: *Samosata* (τὰ Σαμόσατα: Strab. p. 664. 749. Ptol. Steph. Byz. p. 585. It. Anton. p. 186. 210. 215., bei Ammian. 14, 8. *Samosata*, *ae*; j. Scempsat oder Schemisath), die befestigte (Strab. p. 749. Lucian. quomodo sit hist. conscr. c. 24.) Hauptst. von Commagenen. Residenz der Könige dieses Landes im 1. Jahrh. (Ammian. 18, 4. vgl. S. 641. Note 82.), am westlichen Ufer des Euphrat, über den hier ein sehr gewöhnlicher Uebergangspunkt war, mit einem festen Schlosse; Standquartier einer ganzen Legion, nach It. Anton. ll. ll. der 7ten, nach einer Inschr. bei *Gruter* p. 407. aber der 16ten, und Geburtsort des bekannten Schriftstellers Lucianus. ***Hierapolis*** (Strab. p. 517. Aelian. h. an. 12, 2. Appian. Parth. p. 75. Schweigh. Lucian. de dea Syr. c. 1. Ptol. Procop. de aed. 2, 9. Zosim. 3, 12. Hierocl. p. 712. Plin. 5, 23, 19. Ammian. 14, 26. Tab. Peut., bei den Einw. selbst *Bambyce* [Βαμβύκη: Strab. Aelian. Appian. Plin. ll. ll. Ctes. fr. 394. ex Eratosth. Catast. c. 38. u. Plin. l. l.] oder nach Plin. l. l. auch *Mabog*[87]) genannt; noch j. Bambig od. Membedsch, Munbedjc)[88]), die wichtigste Stadt der Provinz Cyrrhestica, so wie überhaupt eine der grössten und prächtigsten in ganz Syrien (Ammian. 23, 3.), und seit Constantin d. Gr. die Hauptstadt der neu errichteten Prov. Euphratensis (Malalae Chron. 13. p. 3. vgl. auch Ammian. 14, 8.), am Fl. Sangas und der Hauptstrasse von Antiochia nach Mesopotamien, 24 Mill. westl. vom Euphrat und 36 Mill. südwestl. von Zeugma (Tab. Peut.), 2½ Tagereisen von Beroea und 5 Tagereisen von Antiochia (Zosim. 3, 12.). Den Namen der heiligen Stadt führte sie als Hauptsitz des Kultus der Derceto oder

---

87) Plinius schreibt zwar *Magog* und erklärt es durch Scythenstadt; allein *Schultens* u. A. zeigen, dass es vielmehr *Mabog* heissen müsse, was gleichbedeutend mit Βαμβύκη sei und ebenfalls eine Baumwollenstadt bezeichne. Abulfeda Tab. Syr. p. 128. nennt sie *Mambach* und *Mambegj*. Nach Const. Porphyr. Or. de imag. Edess. p. 51. ed. Combes. sprachen die Araber den Namen *Μεμμίχ*, die Syrer aber *Μαβούκ* aus.

88) Sie ist jetzt verödet und fast ganz verfallen, doch haben sich die Mauern grösstentheils erhalten. Vgl. *Pococke* II. S. 242.

Atargatis, die hier einen ungemein reichen und prächtigen Tempel hatte (Lucian. de dea Syr. c. 1. Appian. Parth. p. 28. Schweigh. Plin. l. l.)[89]). Mit Einführung des Christenthums aber sank der Wohlstand der Stadt, und Justinian, der ihre Mauern (jedoch in kleinerem Umfange) wieder herstellte (Procop. de aed. 2, 9.), fand sie schon theilweise unbewohnt und verfallen. In Pieria waren die wichtigsten Orte *Myriandrus* (*Μυρίανδρος:* Xen. An. 1, 4, 6. Scyl. p. 40. Strab. p. 465. Ptol. Arrian. An. 2, 6. 8. Mela 1, 12, 5. Plin. 2, 108, 112. 5, 22, 18. Steph. Byz. p. 478.), eine phönicische Pflanzstadt (Xen: Scyl. ll. ll.) und ein bedeutender See- und Handelsplatz am Issischen MB.[90]), eine Tagereise oder 4 g. M. von den Cilicischen Pässen bei Issus gelegen (Xen. u. Arrian. ll. ll.)[91]); und später *Alexandria* (*Ἀλεξάνδρεια:* Strab. p. 676. Ptol. Steph. Byz. p. 61. Plin. 5, 27, 22. It. Anton. p. 146. Hierocl. p. 705., zum Unterschied von andern Städten dieses Namens *Ἀ. ἡ κατ' Ἰσσόν*, *A. ad Issum*: Ptol. Tab. Peut., im It. Hieros. p. 580. u. Chron. Alexandr. p. 170. auch *A. Scabiosa*[92]); j. Scanderun od. Alexandrette)[92b]), noch weiter nach der Grenze zu, nur 16 Mill. südl. von Issus und eben so weit nordwestl. von Pagrä, zu Alexanders Ruhme erbaut und auf Kosten aller umliegenden kleineren Städte Syriens und Ciliciens gehoben, aber ohne weitere Merkwürdigkeiten. *Seleucia* (*Σελεύκεια:* Strab. p. 316.

89) Crassus, der ihn plündern liess, brauchte mehrere Tage, um nur die goldenen und silbernen Gefässe desselben wiegen zu lassen (Appian. l. l.). Auch hier waren die Fische des vorbeifliessenden Flusses der Göttin geheiligt u. unverletzlich, u. daher so zahm, dass sie des Menschen Hand nicht flohen (Aelian. h. an. 12, 11. Ueber die heiligen Fische bei den Syrern überh. aber vgl. Lucian. de dea Syr. c. 14. u. 45. Diod. 2, 4. u. 20. *Bochart* Hieroz. T. II. p. 529. u. *Meineke* ad Menandr. c. 44.).

90) Der von ihr auch der *Myriandrische* hiess. Vgl. oben S. 278., wo es aber statt *Μαριανδύων* heissen muss *Μαριανδικός*. Herodot scheint also, wenn anders die Lesart richtig ist, zu glauben, die Stadt heisse *Μαριανδός*. Uebrig. vgl. über die Lage von Myriandrus *Pococke* II. S. 262. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 464.

91) Vgl. *Rennell* p. 55 f. u. *Tzschuck.* ad Melae l. l. Vol. III. P. I. p. 395.

92) Denselben beschimpfenden Beinamen „die Aussätzige" werden wir auch unten S. 647. bei *Laodicea* finden. Es scheint also diese Krankheit hier stark geherrscht zu haben; und allerdings ist auch noch jetzt das Klima dieser Gegend so ungesund, dass die Einw. von Alexandrette sich im Sommer auf die benachbarten Berge von Beilan zurückziehen. Vgl. *Tavernier* Six voyages II, 1. u. *Niebuhr* III. S. 19. Der Hafen von Alexandrette ist jetzt versandet. Vgl. *Damoiseau* Voyage en Syrie etc. (Paris 1833.) p. 4. u. *Beaujour* II. p. 213.

92b) Vgl. *Pococke* II. S. 260. u. *Olivier* II. p. 252.

676. 749. 751. Polyb. 5, 59. Ptol. Mela 1, 12, 2. Plin. 5, 21, 18. 1. Macc. 11, 8. Act. Ap. 13, 4., bei Cic. ad Att. 11, 20. *Seleucea*, auch zum Unterschiede von andern Städten desselben Namens ἡ Πιερία od. ἡ ἐν Πιερίᾳ: Strab. ll. ll., besonders p. 316. Plin. l. l.), die vom Seleucus gegründete [93]) Hauptfestung des Reichs im Gaue Pieria, oder, im engern Sinne, in dem nach ihr selbst benannten Distrikte Seleucis, nur eine g. M. nördl. von der Mündung des Orontes und 3 M. westlich von Antiochia (Strab. l. l.), auf einem steilen, auf 3 Seiten völlig unzugänglichen Felsen des Geb. Pieria, so dass man nur auf der vierten, überaus stark befestigten Seite, d. h. von der See und dem Hafen her, auf einer in den Felsen gehauenen Treppe zu ihr gelangen konnte (Polyb. l. l.), und sie daher für völlig unbezwinglich galt (Strab. p. 751.). Gegen Tigranes vertheidigte sie sich auf's hartnäckigste, und erhielt zur Belohnung dafür von den Römern die Freiheit (Strab. u. Plin. ll. ll.). Im 6. Jahrh. muss sie schon sehr verfallen gewesen sein (vgl. Malalae Chron. l. 14. p. 24. u. Procop. B. Pers. 2, 11.); wenn sie völlig untergegangen, wissen wir nicht [94]). Die Hauptst. von Chalcidice war *Chalcis* (Χαλκίς: Steph. Byz. p. 713. Procop. B. Pers. 2, 12. It. Anton. p. 194. Tab. Peut.; j. Kinnesrin od. Alt Aleppo), 53 Mill. östl. von Antiochia, 20 Mill. nördl. von Arra (Tab. Peut.) u. 18 Mill. südl. von Beröa (Ant. It.) [95]) gelegen, aber nur eine Mittelstadt [96]). In Chalybonitis lagen die Hauptst. *Chalybon* (Χαλυβών: Ptol., bei Ezech. 27, 18. *Helbon*, חֶלְבּוֹן), ein nicht eben bedeutender Ort, in dessen Umgebung eine treffliche Weinsorte wuchs (Strab. p. 735. u. Ezech. l. l.) [97]), und

93) Doch war schon vorher ein kleiner Ort daselbst vorhanden, den Strabo l. l. nach griech. Uebersetzung Ὑδατὸς ποταμοί nennt, vermuthlich weil Waldbäche von beiden Seiten den Felsen umfliessen. Nach Malalae Chron. l. 5. p. 59. wäre der ältere Name Παλαιόπολις gewesen; was nichts Anderes heissen kann, als dass später die erste, alte Anlage der Stadt diesen Namen führte.

94) Ueber die Ruinen ihrer Mauern und Dämme beim heut. Kepse vgl. *Pococke* II. S. 267 ff.

95) Nach der Tab. Peut. fälschlich 29 Mill. und nach Procop. l. l. eben so irrthümlich nur 84 Stad., denn Abulfeda Tab. Syr. p. 119. bestimmt die Entfernung zu einer kleinen Tagereise, und auch nach *Pococke* II. S. 217. beträgt dieselbe 12 engl. M.

96) Wir haben sie nicht (wie es schon den Alten selbst begegnet ist) mit einer andern Stadt desselben Namens im Gefilde Marsyas in der Nähe des Libanon zu verwechseln (s. unten Note 40. S. 657.).

97) Vgl. *Bochart* Hieroz. I. p. 543. Man hat es der Namensähnlichkeit wegen oft für das heut. Haleb oder Aleppo gehalten, wo ebenfalls ein

Thapsacus (*Θάψακος:* Xen. An. 1, 4, 11. Strab. p. 646 f. 741 f. 766. Ptol. Arrian. An. 2, 13. 3, 7. Steph. Byz. p. 301. Plin. 5, 24, 21., unstreitig auch das *Thiphsach*, תִּפְסַח des A. T., 1. Reg. 4, 24. 2. Reg. 15, 16.) [98]), eine alte, berühmte Handelsstadt am Euphrat, 15 Paras. vom Fl. Araxes od. Chaboras (Xen. l. l.), 2000 Stad. südl. von Zeugma (Strab. p. 747.) [99]). Hier war in früheren Zeiten die einzige Stelle, wo die nach Babylon und in das hohe Asien Reisenden den Euphrat passiren konnten [100]). Die Provinz Palmyrene hatte ihren Namen von der grossen und prächtigen Hauptst. *Palmyra* (*Παλμύρα:* Ptol. Appian. B. C. 5, 9. Steph. Byz. p. 522. [1]) Hierocl. p. 717. Zosim. 1, 54. Plin. 5, 25, 21. 6, 28, 32. Eutrop. 9, 10 ff. Vopisc. Aurel. c. 26 f. Treb. Poll. Galen. c. 3. u. Trig. Tyr. c. 14 ff., bei Joseph. Ant. 8, 2. u. Plin. ll. ll. *Παλμίρα*, *Palmira*, im A. T. [z. B. 1. Reg. 9, 18. 2. Chron. 8, 4.] *Thadmor*, תַּדְמֹר [2]), und so noch heutigen Tages), die schon Salomo in einer Oase der Wüste gründete oder wenigstens vergrösserte und befestigte (Joseph. Ant. 8, 6.)., die aber erst als Residenz des Odenathus und der Zenobia ihre hohe Wichtigkeit und ihr prächtiges Aeussere gewann, obgleich sie wahrscheinlich auch schon früher als eine Hauptniederlage für die indischen Waaren von Bedeutung war, ohne welche Annahme ihr späterer grosser Reichthum, von dem ihre

---

sehr guter Wein wächst (vgl. *Thevenot* II. p. 48. u. *Russel* I. p. 104.); allein dieses ist, wie wir unten S. 654. sehen werden, vielmehr das alte Beroea. Andre (wie *Michaelis* Supplem. p. 749 ff.) halten Chalybon für das heut. Kinnesrin, noch Andre aber für Mauria.

98) Scylax p. 40. u. 41. kennt blos einen Fluss *Thapsacus* in Syrien.

99) Andere Distanzen von Th. siehe bei Strabo p. 77. 78. 80. 82. 88. 90. 91. 746. Denn da Thapsacus, durch welches man auch einen Parallelkreis zog, für den Eratosthenes der Mittelpunkt aller seiner Messungen in Asien war, so wurde es dadurch für die alten Geographen ein sehr wichtiger Punkt. Vgl. Bd. I. S. 184. 194. 203. u. s. w.

100) Auch bedeutet der Name (von פסח, *transire*) nichts Anderes als *Furt*, wie in den Namen Frankfurt, Schweinfurt u. s. w. Nach Plin. 5, 24, 21. hätte Seleucus den Namen von Thapsacus in *Amphipolis* verwandelt; allein nach Steph. Byz. p. 79. hiess das Amphipolis des Seleucus am Euphrat früher *Turmeda* (*Τούρμεδα*). Ptol. weist Thapsacus etwa die Lage des heut. el Deir an; *Reichard* u. A. aber suchen es viel nördlicher beim heut. Jerabes od. Djerabolas.

1) Der das herrliche Palmyra gar nicht zu kennen scheint, sondern es, mit Berufung auf Uranius, blos als ein vom Hadrian wieder hergestelltes und *Hadrianopolis* genanntes (?) Kastell Syriens aufführt.

2) Der einheimische Name bezeichnet, so gut wie der griechische, eine Palmenstadt.

prachtvollen Ueberreste zeugen, kaum erklärt werden könnte. Sie lag 237 Mill. von der syrischen Küste, 176 (nach der Tab. Peut. mit einem grossen Umwege 192) Mill. von Damascus, 80 Mill. östl. von Emesa (Pallad. Vita Chrysost. p. 194.) und 113 Mill. südöstl. von Apamea (Tab. Peut.) [3]), nach Ptol. an einem Steppenflusse, den aber nur dieser Geograph kennt, wurde bei der Vernichtung des palmyren. Reiches unter Aurelian im J. 270. von den Römern erobert und nach einer Empörung gegen die röm. Besatzung grösstentheils zerstört, dann, nachdem sie Justinian theilweise wieder hergestellt und befestigt hatte, im J. 744. von den Sarazenen vollends ganz vernichtet [4]). Der Distrikt Laodicena war benannt von der Hauptst. *Laodicea* (*Λαοδίκεια:* Polyb. 5, 45. Strab. p. 755. Appian. Syr. c. 57. Plin. 5, 23, 19. Vellei. 2, 69., im It. Anton. p. 198. u. 199. fälschlich *Laudicia*, mit dem Beinamen *Scabiosa* [*Σκαβίωσα:* Ptol. [5]) Tab. Peut.] [6]), bei den älteren Griechen aber zum Unterschiede von Laodicea am Meere [s. unten S. 650.] auch *L. am Libanus* [*Λ. ἡ πρὸς Λιβάνῳ:* Strab. u. Plin. ll. ll.] genannt) [7]), die vom Seleucus Nicator erbaut war (Appian. l. l.), und in der grossen Ebene Marsyas, am nordöstl. Abhange des Gebirges (nach It. Anton. ll. ll. 18, nach Tab. Peut. aber 20 Mill. südwestl. von Emesa) lag, wo sich die südlich nach Damascus und südwestl. nach Heliopolis führende Strasse trennte (It. Ant. Tab. Peut.). Sie muss schon frühzeitig gesunken oder untergegangen sein. Die ansehnliche und feste Hauptst. der Provinz [8]) Apamene war *Apamea* (*ἡ Ἀπάμεια:*

3) Die Tab. Peut. kennt nämlich 3 nach Palmyra führende Strassen von Apamea und Antiochia, von Damascus, und von Nicephorium u. Sura am Euphrat her.

4) Ueber die herrlichen und grossartigen Ruinen von Palmyra (mit denen sich nur die von Baalbek und Theben in Aegypten an Pracht und Umfang messen können), namentlich des ungeheuern Sonnentempels u. s. w., vgl. die Berichte von *Huntington* in den Philos. Transactions Vol. XIX. Nr. 217. u. 218. *Seller* The Antiquities of Palmyra etc. Lond. 1696. (deutsch von *Hübner*. Frankfurt a. M. 1716.) *Dawkins* in *Rob. Wood's* The Ruins of Palmyra. Lond. 1753. *Volney's* Reise nach Syrien und Aegypten S. 208 ff. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 216 ff., auch *Rosenmüller's* Handb. der bibl. Alterthumskunde. I, 2. S. 277 ff. u. *Flügel's* Art. Palmyra in *Ersch's* und *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. 10. Bd. S. 185 f.

5) Wo vulgo *Καβίωσα Λαοδ.* gelesen wird.

6) Vgl. oben S. 644.

7) Vgl. auch Münzen des Anton. Pius, Caracalla u. s. w. S. *Eckhel* P. I. Vol. 3. p. 336 sq.

8) Und eine Zeit lang Residenz des Usurpators Tryphon Diodotus (Strab. p. 752.).

Strab. p. 749. 751 ff. Ptol. Dionys. v. 923. Dio Cass. 47, 26. Joseph. B. Jud. 1, 8. Cic. ad Att. 14, 9. ad Fam. 12, 18. Vellei. 2, 69. Hierocl. p. 712. It. Anton. p. 187. Sozom. h. eccl. 6, 15.), in einer schönen und fruchtbaren Gegend am Orontes (oder Axius) [9]), wahrscheinlich schon vom Antigonus unter dem Namen *Pella* gegründet (Strab. l. l. Diod. de virt. et vit. p. 561.)[10]), dann aber vom Seleucus vergrössert u. stark befestigt[11]), u. seiner Gemahlin Apama zu Ehren Apamea genannt (Strab. l. l.). Die fast ganz vom Flusse umgebene Citadelle lag auf der einen Seite des Flusses, u. ihr gegenüber auf der andern die Stadt selbst, von einem durch den Fluss gebildeten See [12]) umgeben, so dass sie eine, nur von einer Seite her zugängliche Halbinsel bildete, und daher auch bisweilen *Cherronesus* heisst (Strab. p. 752. Plut. Demetr. c. 50. Eustath. ad Dionys. v. 918. Steph. Byz. p. 91.). Später war sie Hauptstadt von Syria secunda (Hierocl. l. l.). Die Stadt umgaben herrliche Triften, in welchen Seleucus grosse Stutereien (von 30,000 Stuten und 300 Hengsten) hatte und 500 Elephanten weiden liess (Strab. l. l.). In demselben Gau lag (20 Mill. nördlich von Laodicea Scabiosa und 2 Tagereisen östlich von Antaradus und Tripolis) auch die Stadt *Emesa* (*Ἔμεσα*: Strab. p. 753. [13]) Ptol. Herodian. 5, 3. Plin. 5, 19, 21. Zosim. 1, 10. Am-

9) Daher auf Münzen (bei *Sestini* Class. gen. p. 138. ed. 2.) *Ἀ. πρὸς τῷ Ἀξίῳ.*

10) Nach Eustath. ad Dionys. v. 918. u. Malalae Chron. 14. p. 259. hätte sie schon früher unter dem Namen *Pharnace* (*Φαρνάκη*) existirt.

11) So dass Cäcilius Bassus nach der Schlacht bei Pharsalus eine lange Belagerung darin aushalten konnte (Strab. l. l. Dio Cass. 47, 27 f. Joseph. B. Jud. 1, 8. Cic. ad Att. 14, 9. ad Div. 12, 18.).

12) Vgl. Strab. p. 753. u. Aelian. h. an. 12, 29. (*ἡ Ἀπαμεῖτις λίμνη*). *Burckhardt* Travels in Syria p. 148 f. (oder Bd. I. S. 244. der deutsch. Uebers.) sucht Apamea an der Stelle des heut. Kalaat el Medyk; allein dieses Kastell, das er nicht besuchen durfte, liegt am Abhange des Djebel Orimy und blos in der Nähe eines kleinen Teiches, der schwerlich der See von Apamea sein kann. Dagegen finden sich sowohl nördlich als südlich von jenem Kastell 2 grössere Seen, der nördliche el Taka, der südlichere el Terimsy genannt, von denen letzterer, der mit dem Orontes zusammenzuhängen scheint, vielleicht die Trümmer von Apamea enthalten dürfte. Von andern neuern Reisenden ist diese Gegend noch nicht untersucht worden (vgl. auch *Gesenius* zu der eben angeführten Uebers. von *Burckhardt's* Reisen I. S. 512 f. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 449 f.). Andre halten Hamah (unstreitig das alte Epiphania) mit Unrecht für Apamea.

13) Der, wenn auch nicht die Stadt Emesa, doch eine Arab. Völkerschaft der *Emesener* erwähnt.

mian. 26, 18. Steph. Byz. p. 262. Theodoret. h. eccl. 3, 7., später auch Ἔμεσσα: Const. Porph. de adm. imp. c. 25. u. *Emissa:* Ammian. 14, 8. [26.], auf der Tab. Peut. *Hemesa;* noch j. Hems oder Höms)[14]), der Sitz Arab. Stammfürsten (Strab. l. l.), besonders berühmt durch seinen überaus prächtigen Sonnentempel, an welchem Heliogabal vor seiner Erhebung auf den römischen Thron Oberpriester war (Herodian. l. l. Festus Avien. v. 1090. Malalae Chron. p. 127.), später Hauptstadt der neuen Provinz Phoenicia Libanesia (Malala l. l. u. Not. Episc.)[15]). Bei ihr wurde auch im J. 273. n. Chr. das Haupttreffen zwischen Aurelian und der Kaiserin Zenobia geliefert (Vopisc. Aurel. c. 25.). Auch war sie die Vaterstadt des Kaisers Alexander Severus. Die Provinz Cassiotis enthielt die Haupt- und Residenzstadt Syriens und die grösste und wichtigste Stadt in ganz Asien *Antiochia* (Ἀντιόχεια: Strab. p. 719. 749. 750. Ptol. Dionys. v. 920. Plin. 5, 18, 21. Tac. Hist. 2, 79. Mart. Capella 6. §. 680. u. s. w., zum Unterschiede von andern Städten desselben Namens *A. am Orontes* [Ptol.], gewöhnlicher aber *A. bei Daphne*[16]) [Ἀ. ἡ ἐπὶ Δάφνης: Strab. p. 719. 749. Plut. Lucull. c. 21. oder ἡ πρὸς Δάφνην: Hierocl. p. 711. *Epidaphnes:* Plin. l. l.] genannt[17]); noch j. Antakia od. Antachia)[18]), vom Seleucus Nicator in einer reizenden Gegend[19]), am südlichen Ufer des Oron-

14) Welchen Namen schon Const. Porph. l. l. kennt: Χέμψ, ἤτοι τὸ Ἔμεσσα. Ueber ihre unscheinbaren Trümmer vgl. *Pococke* II. S. 206 ff. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 205 ff.

15) Vgl. *Relandi* Palaest. p. 528. In der Not. Imp. steht fälschlich Ἔδεσα statt Ἔμεσα.

16) Vgl. unten Note 40. S. 656 f.

17) In spätern Zeiten hiess sie auch Θεούπολις (Procop. de aed. 2, 10. 5, 5.), nach *Mannert's* (VI, 1. S. 367.) Vermuthung, weil hier, wo sich eine der ersten christlichen Gemeinden bildete, deren Vorstand Petrus selbst 7 Jahre lang war (Act. Ap. 11, 20 ff. 13, 17. 14, 26 ff. 15, 22. 35. Gal. 2, 11 ff.), der Name *Christen* oder *Christianen* zuerst gehört wurde. In ihr wurden auch von 252—380. n. Chr. nach und nach 10 Kirchenversammlungen gehalten.

18) Ueber die nicht eben bedeutenden Ueberreste der alten Stadt vgl. *Pococke* II. S. 275 ff. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 281 ff.

19) Diese Ebene von A. (τὸ τῶν Ἀντιοχέων πεδίον bei Strab. p. 751.) wurde nach Strab. l. l. durch 3 kleine Nebenflüsse des Orontes bewässert, den *Arceuthus* (Ἄρκευθος), *Labotas* (Λαβώτας) und *Oenobaras* (Οἰνοβάρας), von denen ersterer nach Malala Chron. 8. p. 84. (der ihn Ἀρχευθᾶ nennt) der bedeutendste war. Abulfeda Tab. Syr. p. 152. nennt sie *Jaghra*, *Aswad* und *Eefrin.*

tes, 120 Stad. von der Küste, zu Ehren seines Vaters [20]) angelegt, und mit den Einwohnern des benachbarten Antigonia (s. Note 40.) bevölkert, bald aber schon von ihm selbst und dann durch Seleucus Callinicus und Antiochus Epiphanes so vergrössert, dass sie zuletzt eigentlich aus vier mit einander verbundenen Städten bestand [21]), ihre (auf beiden Seiten mit Verkaufsbuden besetzte) Hauptstrasse 30 Stad. lang war (Dio Chrys. Or. 47.), und ihr ganzer Umfang (selbst in späterer Zeit noch) 2½ g. M. betrug (Abulfed. Tab. Syr. p. 116.) [22]). Denn obgleich sie oft von Erdbeben heimgesucht und selbst theilweise vernichtet wurde (Procop. B. Pers. 2, 14.) [23]), erhielt sich doch ihre Grösse und ihr Wohlstand bis auf die spätesten Zeiten, indem sie auch unter römischer Herrschaft der Sitz des Proconsuls blieb, und die Kaiser, die ihr auch ihre Autonomie liessen (Plin. l. l. Chron. Paschale p. 354. ed. Bonn.), gern in ihr verweilten. Vom Perserkönig Cosroës erobert und eingeäschert (Procop. B. Pers. 2, 8.) [24]), wurde sie vom Justinian eben so schön, wenn auch nicht im alten Umfange, wieder hergestellt (Procop. de aed. 2, 10. Chron. Pasch. p. 630. Bonn.); ihre Blüthe aber war und blieb seit dieser Zeit vernichtet. Sie war auch die Vaterstadt des Geschichtschreibers Ammianus Marcellinus und des Kirchenvaters Chrysostomus. In demselben Gaue lag auch *Laodicea* (Strab. p. 749. Ptol. Dio Cass. 47, 30. Appian. Syr. c. 46. B. C. 3, 78. 4, 52. u. öfter, Dionys. v. 915. Cic. Phil. 9, 2. Verr. 1, 30. Liv. Epit. 121. Tac. Ann. 2, 79. Plin. 5, 20, 18. 6, 26, 30. Ammian. 24, 26. It. Anton. p. 147.) mit dem Beinamen *am Meere* [25]) (*Λ. ἐπὶ τῇ θαλάττῃ*: Strab. p. 751. 752. Cic. ad Div. 12, 14., bei den spätern Römern *Laudicia* und *Ladicia*: It. Anton. l. l.; noch j. Ladikia od. Latakieh) [26]), nach Strabo sehr gut gebaut und eine der 4 Haupt-

20) Nach Andern seines Sohnes (vgl. Strab. l. l. Justin. 15, 4. Auson. de clar. urb. 3. Syncell. Chron. p. 520. ed. Bonn.).

21) Deren jede ihre eigene Mauer umgab, jedoch so, dass alle vier auch eine gemeinschaftliche Umfassungsmauer hatten (Strab. p. 750.).

22) Nach Strab. l. l. übertraf sie nur Rom an Grösse, Alexandria aber und Seleucia am Tigris standen ihr gleich.

23) Nach Malala verloren bei einem solchen nicht weniger als 250,000 Einw. das Leben (?).

24) Den weggeschleppten Einwohnern liess Cosroës 1 Tagereise von Ecbatana eine neue Stadt, *Antiochia des Cosroës*, erbauen (Procop. B. Pers. 2, 14.).

25) Zum Unterschiede von *Laodicea am Libanon* od. *L. Scabiosa.*

26) Vgl. *Pococke* II. S. 286 ff. *Beaujour* II. p. 344. *v. Richter's* Wallfahrten S. 291 ff.

städte Syriens[27]), auch vom Seleucus Nicator (seiner Mutter zu Ehren) in einer äusserst fruchtbaren, besonders weinreichen[28]) Gegend, an der Stelle eines schon verhandenen Ortes Namens *Ramitha* (auch das weisse Cap, *Λευκὴ ἄκτη*, genannt: Steph. Byz. p. 416.) gegründet. Sie lag auf einer Halbinsel (Appian. B. Civ. 4, 60.), war Festung u. zugleich blühende Handelsstadt, u. ihr trefflicher Hafen galt zugleich für den von Antiochien. Schon im Bürgerkriege nach Cäsars Tode litt sie bedeutend durch das Heer des Cassius (Strab. u. Appian. ll. ll.), und später wurde sie vom Pescennius Niger verwüstet (Malalae Chron. 11. p. 125.), Severus that jedoch Alles, um sie wieder zu heben, und machte sie zur Kolonie mit Italischem Rechte (Ulpian. in Dig. l. 50. tit. 50.)[29]). Sie hatte schon frühzeitig eine christliche Gemeinde (Coloss. 4, 15. Apocal. 1.). — In *Coelesyria* endlich lagen noch ein paar sehr berühmte Städte, *Damascus* und *Heliopolis*. *Damascus* (*Δαμασκός*: Strab. p. 755 f. Ptol. Joseph. Ant. 5, 1. 7, 6. Theophr. h. pl. 3, 15. Mela 1, 11, 1. Plin. 5, 18, 16. 13, 6, 12. Curt. 3, 8. 12. Flor. 3, 5. Ammian. 14, 8. [26.] Hierocl. p. 717. Steph. Byz. p. 220. Julian. Ep. ad Serap. 24. Act. Ap. 9, 2 ff. 2. Cor. 11, 32. u. s. w., im A. T., z. B. Gen. 14, 15. 15, 12. 2. Sam. 8, 5. 26. 1. Reg. 11, 24., *Dammesek*, דַּמֶּשֶׂק; noch j. Damaschk oder Dameschk)[30]), die uralte[31]), berühmte Hauptstadt dieser Provinz[32]), in einer herrlichen, vom Steppenflusse *Chrysorrhoas* (*Χρυσοῤῥόας*: Ptol. Plin. 5, 18, 16.) oder *Bardines* (*Βαρδίνης*: Steph. Byz. l. l.; j. Barrady oder Bara-

---

27) D. h. Antiochia, Seleucia, Apamea und Laodicea. Denn auf Cölesyrien (mit Damascus und Heliopolis) nimmt hier Strabo keine Rücksicht, und Palmyra kennt er noch nicht.

28) Der hier wachsende treffliche Wein wurde besonders nach Alexandrien und von da nach Arabien und Indien ausgeführt (Arrian. Peripl. mar. Erythr. p. 4.).

29) Ihm war vielleicht auch der noch erhaltene Triumphbogen gewidmet, der sich bei *Pococke* abgebildet findet. Uebrig. vgl. Münzen bei *Eckhel* P. I. Vol. 3. p. 319 sq.

30) Vgl. *Pococke* II. S. 171 ff. *Niebuhr* III. S. 83 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 138 ff. *Paulus* Samml. d. merkwürd. Reisen in d. Orient. VI. S. 69.

31) Dass sie schon zu Abrahams Zeiten existirte, sehen wir aus den angef. Stellen der Genesis. Joseph. Ant. Jud. 1, 6. führt ihre Existenz bis auf den Uz, den Grossenkel Noahs, zurück.

32) Obgleich sie nirgends ausdrücklich als solche bezeichnet wird. Bei Ammian. 14, 8. heisst es vielmehr: *Damascus Phoeniciae adscripta.* Erst bei den Kirchenschriftstellern, z. B. im Concil. Chalced. p. 676., erscheint sie als *μητρόπολις*.

da)[33]) bewässerten Gegend (Strab. p. 755. Plin. 5, 18, 16.), blühete noch unter der persischen Herrschaft, wurde aber dann unter den syrischen Königen sehr vernachlässigt, weil Cölesyrien der beständige Zankapfel zwischen Syrien und Aegypten war, und sein Besitz den Seleuciden von den Lagiden immer streitig gemacht wurde. Erst unter der römischen Herrschaft hob sich die Stadt wieder, als Diocletian grosse Magazine und Waffenfabriken daselbst anlegte (Malalae Chron. 11. p. 132. Not. Imp.)[34]), so dass sie zu Julians Zeiten wieder als eine der grössten und schönsten Städte ihrer Zeit erschien (Julian. ep. 24. ad Serap.). *Heliopolis* (Ἡλιούπολις: Strab. p. 753. Ptol. Zosim. 1, 58. Steph. Byz. p. 293. Macrob. Sat. 1, 23. It. Anton. p. 198. 199. Tab. Peut.[35]); j. Baalbek)[36]), an einer östlichen Kette des Libanon, 50 Mill. (nach Abulfeda Tab. Syr. p. 103. nur 36 Mill.) nordwestl. von Damascus (Tab. Peut. u. Itin. Ant.)[37]), berühmt durch den Kultus der Sonne, des Jupiter und der Venus[38]) und den von Antoninus Pius daselbst erbauten herrlichen Jupitertempel, der zu den bewundernswürdigsten Gebäuden der Welt gehörte (Malalae Chron. 11. p. 119.), und auch in seinen Trümmern[39])

33) Vgl. namentlich *v. Richter's* Wallfahrten S. 155.

34) Von welcher Zeit an sich wahrscheinlich schon der Ruf der Damascenerklingen datirt.

35) Einige halten sie auch für das *Baal-Gad* (Jos. 11, 17. 12, 7. 13, 5.) od. *Baal-Hamon* (Hohesl. 8, 11.) od. *Baalath* (1. Kön. 9, 18.) des A. T. Vgl. *Iken* Diss. phill. theoll. n. 5. T. I. p. 236. *Michaelis* Suppl. p. 196 ff. *Velthusen* Komment. zum Hohenliede S. 521 ff. *Rosenmüller's* Handb. der Alterth. I, 2. S. 280 f. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 76.

36) Unstreitig ist der griech. Name blos eine Uebersetzung dieses einheimischen. Denn *Baal*, d. i. Herr, kann recht gut auch Bezeichnung des Sonnengottes sein, und in *Bek* findet man das ägyptische *Baki*, d. i. Stadt. Vgl. *Michaelis* Suppl. p. 198. u. *Rosenmüller's* Handb. der bibl. Alterthumskunde a. a. O.

37) Jetzt legt man den Weg von Damaschk bis Baalbek in 16 Stunden zurück, was mit dem alten Maasse genau übereinstimmt.

38) Dafür galten auch die Mädchen von Heliopolis für die schönsten in ganz Syrien. Vgl. Expos. mundi p. 14. ed. Gothofr.

39) Die Ruinen von Baalbek gehören zu den merkwürdigsten und grossartigsten, die sich aus dem Alterthum erhalten haben, und rivalisiren mit denen von Palmyra. Vgl. über sie *Pococke* II. S. 155 ff. *Wood* und *Dawkins* The ruins of Baalbec. Lond. 1757. Fol. *Volney* Voyage en Syrie et en Egypte II. p. 215 ff. *Maundrell* Journey from Aleppo p. 135 ff. (deutsch in *Paulus* Sammlung etc. I. S. 166 ff.) *Burckhardt* Travels in Syria p. 10 ff. (I. Th. S. 54 ff. der deutsch. Uebers. von *Gesenius*) und *v. Richter's* Wallfahrten S. 81 ff. (*Niebuhr* [s. III. S. 90.] reiste hart vorbei, ohne sie zu besehen!)

noch immer das Erstaunen und die Bewunderung aller Reisenden erregt[40]).

---

40) Unter den kleinern Städten Syriens dürften, in der oben befolgten Ordnung der Provinzen, folgende die merkwürdigern sein: 1) In *Obersyrien: a*) in. *Commagene: Germanicia* (*Γερμανίκεια:* Ptol. It. Anton. p. 184. 186. 188. Theodoret. 2, 25., auf Münzen bei *Eckhel* doctr. num. III. p. 250 f. mit dem Beinamen *Caesaria*), am Zusammenhange des Taurus mit dem Amanus an der Grenze von Syrien, Cilicien und Cappadocien, 70 Mill. südwestl. von Samosata und 54 Mill. westl. von Zeugma, wahrscheinlich erst vom König Antiochus von Commagene, dem Kaiser Caligula sein väterliches Erbe zurückgegeben hatte, gegründet; Geburtsort des Nestorius, und daher von den Kirchenschriftstellern häufig erwähnt[a]). *Antiochia ad Taurum* (Ptol. Steph. Byz. p. 87., Münzen bei *Sestini* Class. gen. p. 134. ed. 2.) am Amanus[b]). *b*) In *Cyrrhestica: Zeugma* (*Ζεῦγμα:* Polyb. 5, 43. Strab. p. 524. 532. 736. 746 f. Ptol. Dio Cass. 40, 17. 49, 19. Plin. 5, 24, 21. 34, 15, 43. Lucan. 8, 235. It. Anton. p. 185. 189.), vom Seleucus Nicator an einer über den Euphrat geschlagenen Schiffbrücke (Plin. l. l. Steph. Byz. p. 288.) gegründet, auf welcher in späterer Zeit, als der südlichere Uebergang bei Thapsacus (s. oben S. 646.) durch die grössere Verbreitung Arabischer Horden unsicher od. ganz unmöglich geworden war, alle Reisende den Strom zu passiren pflegten. Die Tab. Peut. entfernt sie 36 (das Itin. Ant. p. 192. jedoch nur 10, gleich darauf aber auch wieder 32) Mill. nordöstl. von Hierapolis[c]). Ihr gegenüber am östlichen Ufer (also schon in Mesopotamien) lag *Apamea* u. ein Bergkastell *Seleucia* (s. oben S. 634. Note 66.)[d]). *Europus* (*Εὔρωπός:* Polyb. 5, 48. Ptol. Lucian. quomodo hist. sit conscr. c. 24. 28. Appian. Syr. c. 57.[e]) Hierocl. p. 713. Steph. Byz. p. 280. Procop. B. Pers. 2, 20. de aed. 2, 9. Jos. Stylites in *Assemani* Bibl. Or. I. p. 282.; j. Jerabes

a) Nach Glycas Ann. P. 4. p. 295. war ihr einheimischer Name *Adata* (*Ἀδατά*), und *Mannert* VI, 1. S. 384. hält sie daher für identisch mit dem Grenzschlosse *Chadatsch* bei Abulfed. Tab. Syr. p. 143. Nach der Schrift Ὅσαι τῶν πόλεων μετωνομάσθησαν ἐς ὕστερον am Ende des 4. Bds. von *Hudson's* Geo. Gr. minn. p. 42. verwandelte sie später ihren Namen in *Telesaura* (*Τελεσαῦρα*).

b) Man hält es wohl nicht mit Unrecht für das heut. Aintab, obgleich *Mannert* VI, 1. S. 386. diess läugnet und vielmehr Aintab an der Stelle des alten *Doliche* (*Δολίχη* : Ptol. It. Ant. p. 193. Hierocl. p. 713. Not. Eccl. Theodoret. h. eccl. 5, 4.) sucht, das aber weiter nordöstlich an der Strasse von Germanicia nach Zeugma lag. Ueber Aintab vgl. *Pococke* II. S. 226.

c) Andre Distanzen s. bei Strab. p. 524. u. 532. u. Plin. 5, 12, 13. u. 5, 24, 21.

d) An die Stelle des Letzteren wäre nach *Mannert* VI, 1. S. 391. später das Kastell *Birtha* (Hierocl. p. 715. Not. Imp.) oder das heut. Bir, Bire, Biradjik getreten, welches schon die Arab. Schriftsteller des 12. Jahrh. als den gewöhnlichen Uebergangspunkt über den Euphrat ansetzen, und über welches *Niebuhr* II. S. 412. u. *Pococke* II. S. 236. zu vergleichen sind; und so würde also das alte Zeugma diesem gegenüber zu suchen sein. Allein der Name führt vielmehr auf das nördlichere Tscheschme oder Zima.

e) Wo Ὠρωπός unstreitig in Εὔρωπός zu verwandeln ist.

oder Djerabolas)[f]), einige Meilen südl. von Zeugma am Euphrat, von Hierapolis abhängig, und vom Justinian stark befestigt (Procop. de aed. l. l.). *Beroea* (*Βέροια*, auch minder richtig *Βέῤῥοια:* Strab. p. 751. Ptol.[g]) 2. Macc. 13, 4. Steph. Byz. p. 162. Procop. B. Pers. 2, 7. Plin. 5, 23, 19. It. Anton. p. 193., bei den Byzantinern, z. B. Nicetae Chron. bei Jo. Comn. c. 7. p. 19. Niceph. Callist. 14, 39.[h]), *Χαλέπ*; j. Aleppo od. Haleb)[i]), ein kleiner Ort zwischen Antiochia und Hierapolis am Fl. Chalus (j. Kowaik), der seine heutige Bedeutung erst den Seldschukken verdankt. *Batnae* (It. Ant. p. 191. Geogr. Rav. p. 73. u. Tab. Peut., unstreitig auch das *Βαῖνα* [vulgo *Θαῖνα*] des Ptol.), ein Städtchen zwischen Beröa und Hierapolis, 54 Mill. von ersterem und 18 (od. nach dem Itin. 21) Mill. von letzterem, in einer reizenden, mit vielen Zypressen besetzten Gegend (Juliani Ep. 27.)[k]). *Cyrrus* (*Κύῤῥος:* Ptol. It. Anton. p. 193. Tab. Peut. Theodoret. Epist. 42. 145.)[l]), ein in Bergen versteckter Ort, 80 Mill. nordöstl. von Antiochia u. 42 Mill. nordwestl. von Beröa, der, obgleich er der Landsch. ihren Namen gab, doch nur unbedeutend, jedoch unter röm. Herrschaft Standquartier der 10. Legion war (Tac. Ann. 2, 57.), und von Justinian wieder hergestellt wurde (Procop. de aed. 2, 11.)[m]). *c*) In *Pieria: Pagrae* (*Πάγραι:* Strab. p. 751. Plin. 5, 23, 19. It. Ant. p. 146. It. Hieros. p. 580. [wo durch Schreibfehler *Paugrios* steht], bei Cedren. p. 540. *τὸ Παγράς;* noch j. Pagras, Bagras), 16 Mill. nördl. von Antiochia im Gebirge, an der Strasse von da nach Alexandria. Bei ihr wurde im J. 145. v. Chr. eine blutige Schlacht zwischen dem von Ptolemäus Philometor unterstützten Demetrius Nicator und Alexander Balas, dem angeblichen Sohne des Antiochus Epiphanes,

f) Vgl. *Pococke* II. S. 240., der aber, wie *Berghaus* (auf seiner grossen Karte von Syrien) Jerabes für das alte *Gerrhae* (d. h. doch wohl das *Γέῤῥη* des Ptol., welches aber auf der Tab. Peut. *Serre* heisst und viel südlicher steht?) nimmt. Dagegen hält *Berghaus* das heut. Kalaat el Nedjm od. Sternschloss, südl. von Mundbedje (od. Hierapolis), für das alte Europus.

g) Da es Ptol. ausdrücklich unter diesem Namen in Cyrrhestica aufführt, so ist es nicht wahrscheinlich, dass der auch bei ihm vorkommende Ort *Chalybon* (bei Ezech. 27, 18. *Chelbon*), von welchem die Landsch. Chalybonitis ihren Namen hatte (s. oben S. 645.), derselbe sei, wie Einige der Namensähnlichkeit mit Chalep, Halep, Aleppo wegen vermuthet haben.

h) Welche Stellen beide Namen *Χαλέπ* und *Βέῤῥοια* neben einander anführen und also über die Identität derselben keinen Zweifel übrig lassen. Auch die Note *a*. angef. Schrift über veränderte Städtenamen p. 42. Huds. sagt: *Βέῤῥοια τὸ νῦν Χάλεπε*, und ein Cod. des Ptol. in der Erasm. Ausg. fügt bei Berrhöa am Rande den Namen *Χάλεπ* bei. Vgl. auch *Michaelis* Supplem. p. 749 ff.

i) Vgl. *Niebuhr* III. S. 1 ff. *Pococke* II. S. 219 ff. *v. Richter's* Wallfahrten S. 240 ff.

k) Nach *Mannert* VI, 1. S. 400. das heut. Bashe, das *Pococke* II. S. 245. in einer schönen, fruchtbaren Ebene fand. Noch jetzt führt ein Thal zwischen Haleb und Mundbedje den Namen Batn oder Bathnan.

l) Welcher, wie andere Kirchenschriftsteller und Byzantiner, *Κύρος* schreibt, wobei man wohl auch an die von Procop. l. l. erwähnte Fabel dachte, dass Cyrus den Ort gegründet und mit den aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Juden bevölkert habe.

m) Nach *Pococke* II. S. 224. sollen sich noch Ruinen von ihr unter dem Namen Korus 9 g. M. nordwestl. von Aleppo und 2½ g. M. von Killis finden.

geliefert. *Rhosus* (Ῥωσός od. Ῥωσσός: Strab. p. 676. u. 751. Ptol. Plin. 5, 22, 18. Hierocl. p. 705. Tab. Peut.), eine Seestadt östl. vom *Rossischen Felsen* (Ptol.), d. h. der Südspitze des Issischen MB. (j. Hundscap od. Totose)[n]), und nach Plin, in der Nähe der Syrischen Pässe[o]), 15 Mill. nordwestl. von Seleucia. *d*) In *Seleucis: Gindarus* (Γίνδαρος: Strab. p. 751.[p]) Ptol. Tab. Peut., die Einw. bei Plin. *Gindareni*), ein festes Berg- und Raubschloss, 36 Mill. von Cyrrus, an der südl. Grenze der Provinz, bei welchem Ventidius einen Sieg über den Parther Pacorus erfocht (Strab.). *e*) In *Chalcidice: Arra* (It. Ant. p. 194., bei Abulfeda Tab. Syr. p. 21. u. 111. ein bedeutender Ort Namens *Maarrat;* noch j. Marrah, Maárra)[q]), 20 Mill. südl. von Chalcis. *f*) In *Chalybonitis: Barbalissus* (Βαρβαλισσός: Ptol. [wo jedoch, wie in der Not. Imp. fälschlich Βαρβαρισσός steht] Procop. B. Pers. 2, 22. de aed. 2, 9., bei Malala Chron. 18. p. 69. [od. p. 462. Bonn.] verschrieben Βαρβασισσός; noch j. Balis od. Bales)[r]), ein Kastell am Euphrat, 50 Mill. südöstl. von Beröa, das Justinian neu befestigen liess (Procop. de aed. l. l.), und welches nach der Not. Imp. eine Reiterschaar zur Garnison hatte. *Sura* (Σοῦρα: Ptol. Plin. 5, 24. 26, 21.[s]) Tab. Peut., in der Not. Imp. sect. 24. *Flavia Firma Sura;* noch jetzt Surie)[t]), ebenfalls am Euphrat, wo dieser seinen bisher südlichen Lauf gegen O. wendet (Plin.), vom Cosroës zerstört, aber vom Justinian wieder hergestellt (Procop. Pers. 2, 5. de aed. 2, 9.). *Zenobia* (Ζηνοβία: Procop. ll. ll.), eine Gründung der gleichnamigen Regentin von Palmyra am Euphrat, 3 Tagereisen von Sura und eben so weit von Circesium[u]). *Seriane* (It. Ant. p. 195.), im Innern des Landes, 45 Mill. südl. von Chalcis[v]). *Salaminias* (It. Ant. p. 197.

n) Vgl. *Pococke* II. S. 262.

o) Welches jedoch nicht die oben S. 48. Note 96. erwähnten, viel nördlicher liegenden, Pässe dieses Namens sein können; sondern ein südlicherer, auch von Ptol. in der Nähe von Pinara und Pagrä erwähnter, Gebirgspass an der Strasse nach Antiochia, den *Pococke* II. S. 253. passirte, und an welchem er noch Trümmer starker, alter Mauern fand.

p) Der sie noch zu Cyrrhestica rechnet, während sie Ptol. in Seleucis ansetzt.

q) Vgl. *Pococke* II. S. 212. *Niebuhr* III. S. 97. *della Valle* ep. 13. *v. Richter's* Wallfahrten S. 236.

r) Bei *Benj. v. Tudela* c. 11. p. 127. Balitz. Vgl. *Otter* Th. I. c. 10. und *Rauwolf's* Reisebeschr. II. Th. 2. Kap. S. 158. (der es blos Cala nennt [d. h. Kalat, das Schloss], also den eigentlichen Namen gar nicht erfuhr).

s) Bei welchem es in der ersten Stelle in unsern Handschrr. u. Ausgg. fälschlich *Ura* heisst.

t) Vgl. *Berghaus'* Karte von Syrien. *Mannert* VI, 1. S. 408. sucht es daher fälschlich an der Stelle des etwas westlichern Dawsar oder Djabar.

u) Nach *Mannert* VI, 1. S. 410. wäre es das von *Rauwolf* (S. 179.) und andern neuen Reisenden 3 Tagefahrten südl. von Rakka (dem alten Nicephorium) am westl. Ufer des Euphrat gefundene Kastell Zelebi od. Seleby (Djellebi). Etwas südlicher kommt das *Thapsacus* des Ptol. (das heut. el Deir) zu stehen. *Mannert* a. a. O. hält Thapsacus selbst für das spätere Zenobia.

v) *Mannert* VI, 1. S. 411. hält sie für identisch mit dem Chalybon des Ptol., und glaubt, dass sie erst zu Diocletians Zeiten entstanden sei. Unstreitig gehören ihr die von *della Valle* ep. 15. und andern neuen Reisenden 3 starke Tagereisen südöstl. von Haleb und östlich von Hamah in der Wüste

Not. Imp.), 32 Mill. von der vorigen[w]). *Arethusa* (*Ἀρέθουσα*: Strab. p. 753. Appian. Syr. c. 57. It. Ant. p. 188. 194. Tab. Peut. Steph. Byz. p. 105. Zosim. 1, 52. Geo. Rav., die Einw. bei Plin. 5, 28, 32. *Arethusii*; j. Restan)[x]), eine Festung nordwestl. von der vorigen u. nördl. von Emesa, nach Epiphania zu, vom Seleucus Nicator gegründet oder wieder hergestellt (Appian. l. l.), zu Strabo's Zeiten Sitz eines kleinen arab. Fürstenthums unter röm. Hoheit[y]). *g*) In *Palmyrene*: *Resapha* (*Ῥησάφα*: Ptol. Tab. Peut., bei Abulfed. Tab. Syr. p. 119. [nach welchem sie Rakka gegenüber, eine kleine Tagereise vom Euphrat, lag] *Rossafat*; noch j. el Ressafa), 21 Mill. südl. von Sura[z]). *h*) In *Apamene*: *Berya*, welches nur auf der Tab. Peut. südöstl. von Antiochia, zwischen Chalcis und Bathna, 29 Mill. von jener und 54 Mill. von letzterer, erscheint[aa]). *i*) In *Cassiotis*: *Gabala* (*τὰ Γάβαλα*: Hecat. fr. 255. Strab. p. 753. Paus. 2, 1, 7. Ptol. Steph. Byz. p. 190. Socr. h. eccl. 6, 11. Itin. Ant. p. 148. It. Hieros. p. 582. Reo. Rav. 2, 15. 5, 7. Hierocl. p. 711., bei Plin. 5, 20, 18. *Gabale*, auf der Tab. Peut. *Gavala*; j. Dsjebeli, Jebilee)[bb]), eine Hafenstadt, nach dem It. Ant. 18, nach dem It. Hieros. aber nur 14 Mill. südl. von Laodicea, 8 Mill. nördl. von der schon phöniz. Stadt Paltos, aus welcher besonders guter Styrax ausgeführt wurde, der daher *Γαβαλίτης* hiess (Dioscor. 1, 79. Plin. 12, 25, 55.)[cc]). *Heraclea* (*Ἡράκλεια*: Strab. p. 751. Plin. 5, 20, 18.), eine kleine Seestadt etwas nördl. von Laodicea am Berge Casius[dd]). *Posidium* (*Ποσείδιον*: Strab. u. Plin. ibid., auch Strab. p. 753.; noch j. Posseda)[ee]), ebenfalls am Meere, weiter gegen N. *Daphne* (*Δάφνη*: Strab. p. 750. Polyb. fr. 26. u. 31. Dio Cass. 51, 7. Liban. in Antioch. p. 380. Liv. 33, 49. Justin. 15, 4. Capitol. M. Aurel. 8. Malalae Chron. 8. p. 204. Bonn. u. s. w.), nur 40 Stad. oder

gefundenen Ruinen einer alten Stadt Namens Seria od. Esrie. Ueberhaupt finden sich in der Wüste noch viele Ruinen alter Städte, deren Namen wir aber nicht kennen, z. B. auf der Strasse von Haleb nach Bagdad und Bosra die Ruinen von el Sabkh, Anz el rute, Taibe, el Meudeme oder el Addeme u. s. w. Vgl. *della Valle* a. a. O. *Tavernier* III, 5. Philosoph. Transactions T. XVIII. n. 17. p. 109. u. A.

w) Ohne Zweifel derselbe Ort, der in der Not. Leonis Imp. (vgl. *Relandi* Palaest. I, 35. p. 217.) *Σαλάμιας* heisst. Nach *v. Richter's* Wallfahrten S. 238. führt er noch immer den Namen Selmen.

x) Ueber seine unscheinbaren Trümmer vgl. *Pococke* II. S. 208. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 230.

y) Daher wahrscheinlich auch nicht verschieden von der arabischen Stadt *Arethusa* bei Plin. 6, 28, 32. *Tafel* in *Pauly's* Realencycl. I. S. 712. hält sie wohl auch mit Recht für identisch mit der von Hegesipp. de excid. Hieros. 1, 18. in Palästina angesetzten Stadt dieses Namens.

z) In dem kleinen Distrikte *Laodicene* ist ausser der Hauptstadt kein Ort weiter der Erwähnung werth.

aa) *Niebuhr* III. S. 95. fand noch viele Trümmer von ihr unter dem Namen Berua.

bb) Mit Ruinen, namentlich eines Theaters. Vgl. *Pococke* II. S. 290 f.

cc) Doch könnte der Ausfuhrort dieses Styrax auch *Gabae* oder *Gabba* in Palästina sein.

dd) *Pococke* II. S. 284 f. glaubt ihre (besonders aus Dämmen bestehenden) Ueberreste, unter dem Namen Meinta Burdsche, 4 M. nördl. von Laodicea gefunden zu haben.

ee) Ueber ihre Ruinen vgl. *Pococke* II. S. 285.

5 Mill. südl. von Antiochia[ff]), in einer überaus reizenden Gegend, d. h. in einem 80 Stad. grossen und quellenreichen Zypressen- und Lorbeerhaine (Strab. l. l. Liban. Antioch. I. p. 301. Reisk. Cod. Theodos. de aquaeduct. l. 2. Procop. B. Pers. 2, 14.), und daher von den Antiochenern als Hauptlustort betrachtet, aber eben deshalb auch seiner Sitten wegen verrufen (Vulcat. Gall. Avid. Cass. 5.). Der Ort hatte einen von Antiochus Epiphanes erbauten, berühmten Tempel des Apollo und der Diana, der aber im J. 362. n. Chr. ein Raub der Flammen wurde (Ammian. 22, 13. Glycas p. 470. Bonn. Cedren. I. p. 536. Bonn.), und eine königliche Burg (Polyaen. Strat. 8, 50. Justin. 27, 1.), auch einen Palast der spätern röm. Kaiser (It. Hieros. p. 581.)[gg]), der von Theodosius verschönert wurde (Liban. Or. 13. p. 418.), feierte Spiele (Polyb. u. Liv. ll. ll.), besass das Asylrecht (2. Macc. 4, 33.), und bekam durch Pompejus, der sich hier ungemein wohlgefiel, auf Kosten Antiochias Zuwachs an Gebiet (Eutrop. 6, 11. Sext. Ruf. c. 16.)[hh]). *Epiphania* (Ἐπιφάνεια: Ptol. Joseph. Ant. Jud. 1, 6. Plin. 5, 23, 19. Itin. Anton. p. 188. Tab. Peut. Hierocl. p. 712. Hieron. quaest. in Gen. 10, 15. Euagr. h. eccl. 3, 34. Theodoret. ad Jerem. 49, 23., im A. T., z. B. Gen. 10, 18. 2. Sam. 8, 9. 2. Reg. 18, 34. Amos 6, 2. u. s. w., *Hamath*, חֲמָת; noch j. Hamah)[ii]), nach Gen. l. l. eine alte Kolonie der Phönicier, die wahrscheinlich Antiochus Epiphanes wieder herstellte, am westl. Ufer des Orontes, 16 Mill. nördl. von Arethusa. *Larissa* (Λάρισσα: Ptol. Appian. Syr. c. 57. Plin. 5, 23, 19., bei den Einw. nach Steph. Byz. p. 419. Σίζαρα genannt, und so noch j. Saidjar)[kk]), nordwestl. von der vorigen, zwischen ihr und Apamea, von jeder 16 Mill. entfernt, ebenfalls am Orontes. *Seleucia ad Belum* (Σελεύκεια πρὸς Βήλῳ: Ptol. Plin. l. l. Hierocl. p. 711. Theophanes p. 289., bei Steph. Byz. p. 592. Σέλευκος), eine kleine Festung 5 g. M. südwestl. von Apamea, am Geb. Belus[ll]). *Chalcis ad Belum* (Plin. l. l., blos Χαλκίς bei Strab. p. 753. 755. Joseph. Ant. 14, 3. 19, 5. Steph. Byz. p.

ff) Welches von ihr seinen Beinamen ἐπὶ Δάφνης führte. S. oben S. 649.

gg) Ob er die alte königliche Burg war, oder ein neu erbauter Palast, muss dahingestellt bleiben. *Spanhem.* de usu et praest. num. p. 613. vermuthet, er sei erst von Constantin d. Gr. erbaut worden.

hh) *Pococke* II. S. 283. sucht es an der Stelle von Beit-el-Maa, 5—6 engl. M. von Antiochia; wahrscheinlicher aber lag es ein paar Meilen weiter in der noch reizendern Gegend des heut. Babyla, an den Quellen des Baches Kersasu, wo *Kinneir* noch Ruinen fand, obgleich freilich der Lusthain völlig verschwunden ist. Für Babyla spricht auch schon der Umstand, dass im alten Daphne der Märtyrer Babylas begraben lag (siehe die Histt. eccl. von Socr. 3, 18. Theodoret. 3, 10. Euagr. 1, 16. u. Philostorg. 7, 8. 12.). Vgl. *Grotefend's* Art. Daphne in *Pauly's* Realencycl. II. S. 857.

ii) Mit wenigen Ruinen. Vgl. *Pococke* II. S. 209. *v. Richter's* Wallfahrten S. 231. u. *Burckhardt's* Travels in Syria p. 145 ff.

kk) Vgl. *Abulfeda* Tab. Syr. p. 110. u. *Burckhardt* Travels p. 143 f.

ll) Das aber freilich sonst nirgends als solches ausdrücklich erwähnt wird. *Mannert* VI, 1. S. 362. hält es für das dem ganzen Laufe des Orontes auf der Westseite folgende Geb. al Lokhami bei Abulfed. Tab. Syr. p. 151. (auf den neuern Karten heisst es el Nossairie), so wie er auch Seleucia selbst für das feste Schloss und Städtchen Sehun bei dems. p. 122. ansieht.

713. u. Hierocl. p. 711.), etwas südlicher an demselben Gebirge, die Residenz des Beherrschers des Gefildes Marsyas, unter welchem auch das Gebirgsland der Ituräer (oder der nördlichere Theil des Libanon) stand (Strab. ll. ll.)[mm]. *Raphaneae* (Ῥαφανέαι: Ptol. Joseph. B. Jud. 7, 13. Conc. Chalced. p. 660., bei Hierocl. p. 712. Ῥαφαναῖς, bei Steph. Byz. v. Ἐπιφάνεια und Tab. Peut. *Raphanae*), eine Tagereise westl. von Epiphania und 33 Mill. südwestl. von Apamea, am nördl. Ende des Libanon[nn]. — 2) In *Coelesyria*: *Abila* (Ἄβιλα: Ptol. Joseph. Ant. 19, 4. 20, 7. It. Anton. p. 198. 199. Tab. Peut.; j. Nebi Abel)[oo], zwischen Heliopolis und Damascus, von ersterer 38, von letzterer 18 Mill. entfernt, ein Bergschloss, das den Fürsten oder Tetrarchen des umliegenden Gebirgslandes zur Residenz diente[pp], und nach einem derselben, Lysanias, im Ev. Luc. 3, 1. Ἄ. Λυσανίου heisst (Joseph. Ant. 19, 4.)[qq]. *Aphaca* (τὰ Ἄφακα: Sozom. h. eccl. 2, 5. Socr. h. eccl. 1, 4. Euseb. vit. Const. 3, 55. Theoph. Chron. p. 18. Zosim. 1, 58., wahrscheinlich auch das im A. T., z. B. Jos. 13, 4. 19, 30. Jud. 1, 31. 1. Reg. 20, 26., dem Stamme Ascher zuertheilte *Aphek*, אפק, j. Afka)[rr], auf halbem Wege zwischen Heliopolis und der Seestadt Byblus am Flüsschen Adonis, mit einem berühmten, auch mit einem Orakel verbundenen, Tempel der Venus Aphacitis, der von Constantin d. Gr. zerstört wurde (Zosim. l. l.), und einem wunderbaren See, in welchem alle der Göttin angenehme Geschenke, auch die leichtesten, untersanken, alle ihr missfälligen aber, auch wenn sie noch so schwer waren, auf der Oberfläche blieben. *Occorura* (Tab. Peut.), 25 Mill. südl. von Laodicea Scabiosa (unstreitig das heut. Kara)[ss]. *Mariamme* (Μαριάμμη: Arrian. An. 2, 13. Plin. 5, 23, 19. [*Mariammitani*], bei Ptol. u. Hierocl. p. 712. Μαριάμη, im Conc. Chalced. p. 659. u. Const. Tom. XI. Conc. p. 402. Μαριάμνη), einige Meilen westl. von Emesa, von Alexander d. Gr. zu dem Gebiete von Aradus geschlagen, u. s. w.

mm) Vielleicht das heut. Kal od. Kalaat el Hossn? Vgl. *Burckhardt* Travels p. 158 f.

nn) Ptol. rechnet auch noch *Antaradus* zu Cassiotis, welches richtiger schon zu Phönicien gehört. S. unten S. 667.

oo) Mit Ruinen und Inschriften, auf denen selbst noch der Name Lysanias zu erkennen ist. Der heut. Name bedeutet „der Prophet Abel", und die Einw. glauben, dass hier der Ort sei, wo Kain seinen Bruder erschlagen und begraben habe. Vgl. *Pococke* II. S. 169 f.

pp) Diese Tetrarchie *Abilene* hatte einen ziemlich bedeutenden Umfang und umfasste nicht nur das Gebirgsland des Libanon bis nach Tripolis hinauf, sondern auch die nördlichern Striche Palästina's an der Ostseite des Jordan bis zum Galiläischen See, so wie Batanäa und Trachonitis oder die Distrikte südlich und südöstl. von Damascus. Nach dem Tode des oben genannten, von den Römern anerkannten, Lysanias kam sie mit Bewilligung der Römer unter die Herrschaft des Herodes Agrippa (Joseph. ll. ll.).

qq) Zum Unterschiede von einem andern Abila in Arabia Peträa.

rr) Vgl. *Burckhardt* Travels p. 25 f. *v. Richter's* Wallfahrten S. 106 f. u. *Berggren* II. p. 195. *Bruns* zu *d'Anville's* Handb. II, 1. S. XXII. und *Mannert* VI, 1. S. 323. halten fälschlich die Ueberreste von Fakra (vgl. *Niebuhr* II. S. 468) für Aphaca.

ss) Vgl. *Pococke* II. S. 203. u. *v. Richter's* Wallfahrten S. 200 f.

§. 100. Zu Cölesyrien im weitern Sinne rechneten die Alten auch die Länder *Phoenicia* und *Palaestina*.

Phoenicia

(*ἡ Φοινίκη*[41]): Hom. Od. 4, 83. Herod. 2, 79. 3, 91. Thuc. 2, 69. Xen. An. 7, 8, 25. Polyb. 5, 66. 8, 19. Diod. 14, 22. Mela 1, 11, 1. 2, 7, 6. Steph. Byz. p. 701. Cic. Acad. 4, 20. Phil. 11, 13. Plin. 5, 12, 13. 7, 56, 57. 9, 16, 26. 9, 31, 51. Curt. 4, 1, 15. 2, 1. 5, 10. u. s. w., *Phoenicia* z. B. Cic. Fin. 4, 20., im A. T., z. B. Num. 33, 51., *Canaan*, כְּנַעַן, weshalb auch Hecat. fr. 254. u. Steph. Byz. l. l. sagen, dass es einst *Χνᾶ* geheissen habe [vgl. unten S. 664.] beschrieben von Scylax p. 41 f. Strab. 16. p. 756 ff. Dionys. v. 864 ff. Ptol. 5, 15. Mela 1, 12. Plin. 5, 19, 17.) im engern Sinne[42]), d. h. das nur von Phöniciern bewohnte Land, ist blos ein schmaler, gegen 30 g. M. langer und 2 bis 3 M. breiter Küstenstrich am Mittelländ. Meere, der nördlich bei Aradus im N. des Flusses Eleutherus beginnt, und südlich unterhalb des Berges Carmel endigt[43]), so dass er in N. und O. an Syrien, in S. an Palästina und in W. an's Meer[44]) grenzt. Es war, die Küste selbst ausge-

41) Der Name wird gewöhnlich von *φοίνιξ*, der Palmbaum, hergeleitet, oder nach der griech. Mythe vom Phönix, dem Bruder des Cadmus, richtiger aber wohl von *φοινός*, blutroth, weil die purpurrothen Stoffe von den ältesten Zeiten an ein Hauptzweig der Industrie und des Handels der Phönicier waren (vgl. *Sickler's* Handb. d. alt. Geo. S. 733.). Auch Strabo 1. p. 42. folgt der letzteren Etymologie, der er aber freilich einen andern Grund giebt, indem er den Namen vom rothen Meere herleitet, an welchem die Phönicier ursprünglich gewohnt hätten, ehe sie in ihre spätern Wohnsitze einwanderten. Ueber die Etymologie des Namens vgl. überhaupt Aristot. mir. ausc. c. 144.

42) Denn im weitern versteht man darunter das ganze Küstenland von Syrien und Palästina bis Aegypten herunter (Strab. 16. p. 754 ff.), da in allen Hafenstädten desselben viele Phönicier wohnten und im Besitz des ganzen Handels waren.

43) Im pers. und macedon. Zeitalter aber breitete sich Ph. weiter gegen S. bis zur Stadt Cäsarea Stratonis aus, und die Römer fügten auch noch die benachbarten Theile des Landes, namentlich das Gebiet von Cäsarea Paneas, hinzu. Daher versteht Ptol. unter Ph. den ganzen gebirgigen Küstenstrich, der im N. vom Fl. Eleutherus bei der Stadt Orthosia, im O. vom Libanon und Antilibanon, im S. vom Fl. Chorseus bei Cäsarea, und im W. vom Mittelländ. Meere begrenzt wird.

44) Welches hier von dem Lande *τὸ Φοινίκιον πέλαγος* (Agathem. 2, 14.), *Phoenicium Mare* (Plin. 5, 12, 13. 31, 34. 9, 10, 12.) hiess. Dass Dionys. v. 117. auch eine *Σιδονίη θάλασσα* erwähnt, haben wir bereits S. 21. Note 41b. gesehen.

nommen, durchaus Gebirgsland, da die Zweige des Libanus und Antilibanus es durchzogen, aber, weil diesen auch eine Menge von Bächen und Flüssen entquollen[45]), doch äusserst fruchtbar. Die Gebirge Phöniciens sind der *Libanus* (ὁ *Λίβανος* od. τὸ *Λίβανον ὄρος*: Polyb. 5, 45. Strab. p. 754 f. Diodor. 14, 22. Ptol. Joseph. Ant. 1, 6. Plin. 5, 20, 22. Tac. H. 5, 6. Ammian. 14, 26. Flor. 3, 5. u. s. w., im A. T., z. B. Deut. 1, 7. 3, 25. 1. Reg. 7, 2. 9, 19. Jes. 2, 3. 14, 18. Jerem. 18, 14. u. s. w. *Libanon*, לְבָנוֹן; noch j. Djebel Liban), ein sehr hohes, schwer zu ersteigendes, und auf seinen Gipfeln mit ewigem Schnee (Tac. Hist. 5, 6. vgl. Jerem. 18, 14.)[46]), in den tiefern Regionen mit dichten Zedernwäldern bedecktes (Diod. 19, 58. Curt. 4, 2, 18. 10, 1, 19. vgl. Deut. 24, 16. Jud. 9, 15. 2. Reg. 14, 9. u. s. w.), am Fusse mit Reben bepflanztes (Hosea 14, 8.)[47]) Gebirge[48]), welches nach Plin. 5, 20, 17. bei der Stadt Sidon beginnt, und sich in einer Ausdehnung von 1500 Stad. nördlich bis Simyra erstreckt[49]). Weiter östlich zieht sich parallel mit ihm, jedoch nicht ganz so weit gegen N., der *Antilibanus* (ὁ *Ἀντιλίβανος*: Po-

45) Schon das hohe Lied 4, 15. spricht von dem Borne lebendiger Wasser, die vom Libanon fliessen.

46) Daher wohl auch sein Name, der gewiss vom hebr. לָבַן, weiss sein, und nicht, wie Andre wollen, von ὁ λίβανος, der Weihrauchbaum, abzuleiten ist. Vgl. *Gesenius* Neues hebr. Wörterbuch S. 315. u. *Sickler* a. a. O. S. 734. *Schulz* in *Paulus* Sammlung etc. VII. S. 201. Den ewigen Schnee des Libanon bestätigen übrigens alle neuere Reisende. *Robinson* (Palästina etc. Halle 1842. III. S. 723.) jedoch leitet den Namen vielleicht richtiger von dem Kalksteine des Gebirges her, der ihm allerwärts ein weisliches Ansehen gebe; denn der Schnee sei nicht in so grosser Menge vorhanden, dass er den Namen rechtfertige. Vgl. über seine heut. Beschaffenheit ausser den älteren Reisenden, die *Büsching* Erdbeschr. von Asien S. 211—214. aufführt, *Pococke* II. S. 115 ff. III. S. 153. *Rauwolf* S. 274. *Burckhardt* Travels p. 17 ff. (od. I. S. 40 f. der deutsch. Uebers.) *v. Richter's* Wallfahrten S. 76 ff. *Volney* I. p. 161 ff. *Robinson* a. a. O. u. A.

47) Vgl. *Volney* I. p. 231.

48) Daher sagen nach *Volney* I. p. 243. arabische Dichter von ihm, dass er auf seinem Haupte den Winter, in seinem Schoosse den Herbst trage, und dass zu seinen Füssen der Sommer schlummre. Ueber die üppige Vegetazion des Libanon vgl. schon Hohesl. 4, 11. 15. Hos. 14, 7. 8. Jes. 40, 60. u. s. w., über seine Zedern aber, ausser den schon oben genannten Reisenden namentlich auch *Büsching's* Asien S. 215 ff. *Ritter's* Erdkunde II. S. 445 ff. *Pococke* II. S. 153. u. *Robinson* a. a. O. S. 723 f.

49) Diod. 14, 22. giebt dem Libanon minder richtig eine grössere Ausdehnung nach N., wie nach S., und lässt ihn schon beim Amanus und an den syrischen Pforten beginnen.

lyb. 5, 45. Strab. p. 754 f. Arrian. An. 2, 16. Plin. 5, 20, 17. Mart. Capella 6. §. 680.; j. Djebel el Wast es Schark) hin, der noch höher ist, als der Libanus selbst, und dessen höchster Gipfel der *Hermon* (חֶרְמוֹן: Josua 11, 3. 12, 1.; j. Djebel es Scheik oder el Teldj), der südlichste Theil des Geb., südwestl. von Damascus war. Diese Hauptgebirge, welche ein grosses Thal, Cölesyrien im weitern Sinne, begrenzen, senden auch mehrere Nebenzweige aus, welche die Alten gewöhnlich auch mit dem allgem. Namen *Libanus* bezeichnen [50]. Die äusserste in's Meer auslaufenden Spitzen derselben bildeten auch mehrere Vorgebirge, namentlich das *Theuprosopon* (*Θεοῦ πρόσωπον:* Scyl. p. 42. Polyb. 5, 68. Strab. p. 754. 755. Ptol., bei Mela 1, 12, 3. wohl blos durch Schreibfehler *Euprosopon;* j. Ras el Schakkah oder Carouge und Belmonte) [51]), eine hohe und rauhe Felsenspitze des nördlichen Libanon [52]), etwas südl. von Tripolis; das *Prom. Album* (Plin. 5, 19, 17.; noch j. Cap Blanc) [53]), das westliche Ende des Antilibanus, eine Stunde nördl. von Ecdippa [54]); und *Prom. Carmelum* (Plin. ibid.; noch j. Cap Karmel oder Kurmul), das hohe, steile, weit in die See hinausragende Nordwestende des Geb. Carmelus od. Karmel in Palästina (s. §. 101.), auf dem ein Tempel des Jupiter stehen sollte, obgleich Tac. Hist. 2, 78. berichtet, dass nie ein solcher daselbst gestanden habe, wohl aber der Altar eines einheimischen, dem Berge gleichnamigen Gottes (vgl. auch Suet. Vesp. c. 5.) [55]). Die sämmtlich dem Libanon ent-

50) Daher setzt z. B. Appian. Syr. c. 57. Antiochia an den Libanon, und auf Münzen (vgl. *Relandi* Paläest. p. 312.) erscheint *Ἱεράπολις ἐν τῷ Λιβάνῳ* und *Λαοδίκεια πρὸς τῷ Λιβάνῳ*.

51) Nach *Büsching* a. a. O. S. 340. hiesse es bei den Arabern noch immer Ouege al Hhiar, d. i. Angesicht von Stein, und hat also wahrscheinlich, von der Seite gesehen, Aehnlichkeit mit dem Profil eines menschlichen Gesichtes.

52) Auf ihm hatten die räuberischen Ituräer (s. unten S. 665.) eine Burg, welche Pompejus zerstörte (Strab. p. 755.).

53) Vgl. *Hasselquist* Reise nach Paläst. S. 185. *Browne* S. 371. *Maundrell* S. 52. *v. Richter's* Wallf. S. 70.

54) An ihm zog sich längs der See eine von Menschenhänden in den steilen Felsen gehauene, oft nur 6 F. breite, Strasse hin, die der allgemeinen Sage nach Alexander d. Gr. hatte anlegen lassen, und mitten zwischen den Bergen lag die kleine Festung *Alexandroschene* (It. Hieros. p. 584.; j. Skandalium), 12 Mill. von Tyrus. Ueber die Trümmer derselben vgl. *Maundrell* Voyage p. 87.

55) Dass übrigens der Libanon wirklich noch in allen seinen Theilen nicht wenige Ueberreste alter Tempel zeigt, wissen wir aus *Burckhardt's* Travels p. 92. 173. 175. *Robinson's* Palästina S. 724 f. u. A.

quellenden und also einer westlichen Richtung folgenden Flüsse längs der Küste sind fast alle nur unbedeutend [56]). Die Einwohner,

---

56) Es waren in der Richtung von N. nach S. folgende: der *Eleutherus* (*Ἐλεύθερος:* Strab. p. 753. Ptol. Plin. 5, 20, 17.; j. Nahr el Kebir od. Kibir, d. h. der grosse Fluss) [a]), der bedeutendste darunter, der das ganze Jahr hindurch Wasser hatte, und 3 g. M. nördlich von Tripolis, also südlich von Aradus, mündete, folglich nicht ganz richtig von Ptol. zum nördlichen Grenzflusse des Landes gemacht wird [b]); der *Sabbathfluss* (*ὁ Σαββατικός:* Joseph. B. Jud. 7, 5.; j. Arka), zwischen Arca und Raphaneae, welcher in jeder Woche 6 Tage lang fliesst und am siebenten trocken ist, und daher eben seinen Namen erhielt [c]); der *Adonis* (*Ἄδωνις:* Strab. p. 755. Lucian. de dea Syr. c. 6. Ptol. Plin. 5, 20, 17.; j. Nahr el Ibrahim), eine Stunde südl. von Byblus, der zu gewissen Zeiten des Jahres von einer rothen Erdart des Libanon gefärbtes Wasser weit in die See hinein führt [d]), woran sich denn leicht die Mythe vom Adonis knüpfte, der auf dem Libanon von einem Eber verwundet worden war; der *Lycus* (*Λύκος:* Strab. p. 755. Mela 1, 12, 5. Plin. 5, 20, 17.; j. Nahr el Kelb od. der Hundsfluss) [e]), zwischen Byblus und Berytus, der seinen Namen (den alten sowohl als den neuen) unstreitig des reissenden Laufes wegen hatte, in welchem er sich zwischen hohen, steilen Felsen zu beiden Seiten dahin wälzt [f]); der *Magoras* (Plin. 5, 20, 17.; j. Nahr Beirut?) [g]), ein kleines, bei Berytus mündendes Flüsschen; der *Tamyras* (*Ταμύρας:* Strab. p. 756., bei Polyb. 5, 68. *Δαμούρας;* j. noch immer Nahr Damur, Damer od. auch Nahr el Kadi) [h]), zwischen Berytus

a) Vgl. *Relandi* Palaest. p. 291. *Pococke* II. S. 204 f. *Maundrell* p. 3. *Burckhardt* p. 161. *Robinson* III. S. 687 f.

b) Ptol. lässt ihn freilich Aradus gegenüber münden und hält also fälschlich den hier mündenden kleineren Fluss, dessen heut. Namen wir nicht kennen (vgl. *Pococke* II. S. 295. *Maundrell* p. 31.), für den Eleutherus.

c) Da ihn Josephus mit der Stadt Arca (s. unten S. 672. Note 100.) in Verbindung setzt, so kann er kein anderer sein, als der heut. Arka, über welchen *Pococke* II. S. 299. u. *Maundrell* p. 40. zu vergleichen sind.

d) *Maundrell* p. 58. erblickte selbst dieses Phänomen nach einem plötzlichen heftigen Regen.

e) Vgl. *Pococke* II. S. 134 f. u. *Burckhardt* Travels p. 189.

f) Das Volk glaubt, auf einem noch vorhandenen alten Piedestale habe die Bildsäule eines Hundes gestanden, und daher schreibe sich der Name. Vgl. *Pococke* II. S. 134. Kaiser Antoninus Phil. liess an der Südseite des Flusses einen 6 F. breiten Weg durch den Felsen hauen, an dessen Urheber noch jetzt Inschriften erinnern. Vgl. *Maundrell* a. a. O. *Pococke* II. S. 92. *Burckhardt* Travels p. 190. *Robinson* III. S. 722. Vorher war die Passage äusserst beschwerlich und gefährlich (Polyb. 5, 28.).

g) Vgl. *Pococke* II. S. 91. *Burckhardt* p. 191. *Robinson's* Paläst. III. S. 722. — *Mannert* VI, 1. S. 293. hält *Magoras* ohne hinreichenden Grund für einen blosen Schreibfehler statt *Tamyras*, da schon die Ebene *Macras* (s. unten S. 665 f.) für ihn spricht.

h) Vgl. *Pococke* II. S. 130. (der ihn auch für den *Leon* des Ptol. hält) *v. Richter* S. 74. *Burckhardt* Travels p. 192. u. *Robinson* III. S. 714 f.

Phoenices (*Φοίνικες*: Hom. Od. 4, 84. 14, 288. 15, 414. Herod. 1, 1. 2, 56. 3, 107. Thuc. 1, 8. 16. 100. 6, 2. 8, 46. Strab. p. 42. 173. 736. 749. u. öfter, Mela 1, 12, 1. 2, 6, 9. Plin. 7, 56, 57. u. s. w.), wahrscheinlich ein Zweig des grossen semitischen oder

---

und Sidon; der *Leo* (*Λέων*: Ptol.; j. Auleh, Awle?)[i]), noch etwas näher nach Sidon zu; der *Bostrenus* (*Βοστρῆνος*: Dionys. v. 913. Avien. v. 1072. Priscian. v. 855.), ein anmuthiger Fluss, an welchem Sidon selbst lag (vielleicht mit dem vorigen identisch)[k]); der *Belus* (*Βῆλος*: Strab. p. 758. Joseph. B. Jud. 2, 17., nach Plin. 5, 19, 17. u. 36, 26, 65. auch *Pagida*; j. Numan, Nohman od. Rahwin)[l]), der am Fusse des Karmel aus dem See *Cendevia* entspringt und bei Acca od. Ptolemais mündet, und dadurch sehr berühmt wurde, dass man glaubte, auf seinem an Kieselerde reichem Ufer sei die Erfindung des Glases gemacht worden (Plin. l. l. Tac. Ann. 3, 20.[m]) Hist. 5, 7. Isid. Orig. 16, 15.), weshalb wir ihn höchst wahrscheinlich auch für den Glasfluss (שִׁיחוֹר לִבְנָת) bei Josua 19, 26. zu halten haben[n]); der *Cison* (*Κίσων*, im A. T., Jud. 4, 7. 5, 21. 1. Reg. 18, 40. Ps. 83, 10., קִישׁוֹן; noch j. Keisun, Kischon, auch Nahr el Mekutta)[o]), ein nicht unbedeutender, auf dem B. Tabor entspringender Fluss, nur etwas südlich vom vorigen und auch noch nördlich vom Karmel mündend; der *Cherseus* (*Χέρσεος*: Ptol.; j. Koradje)[p]), ein Flüsschen, das zwischen Dora und Cäsarea Stratonis mündete, und von Ptol. als der südliche Grenzfluss des Landes angesetzt wird. Plin. 5, 19, 17. nennt auch noch den etwas südlichern *Krokodilfluss* (*Crocodilôn flumen*, höchst wahrscheinlich den heut. Zerka)[q]), zunächst nördl. von Cäsarea, als einen Fluss Phöniciens, der aber richtiger schon zu Samaria gehört.

i) So *Mannert* VI, 1. S. 294. *v. Richter* Wallf. S. 74. u. A. Vgl. jedoch *Robinson* III. S. 687. u. 710 f., der den Auleh oder Auly vielmehr für den *Bostrenus* ansieht, und den *Leo* (oder, wie er stets schreibt, *Leontes*) S. 686 f. für den heut. Nahr el Kasimiyeh hält, welche Ansicht aber freilich sowohl der Stelle, die Ptol. dem Flusse anweist, als auch dem Umstande widerspricht, dass Strab. p. 756. eine Stadt Leontopolis zwischen dem Tamyras und Sidon ansetzt, und die sich blos auf eine Namensähnlichkeit zwischen dem vermeintlichen Leontes und dem Litany od. Nahr Lanteh (wie Edrisi par Jaubert p. 349. den Kasimiyeh nennt) gründet. Letzterer ist vielmehr der von Strab. p. 758. zwar erwähnte, aber nicht mit Namen genannte, bei Tyrus mündende bedeutende Fluss.

k) Vgl. auch Note *i*.

l) Vgl. *Pococke* II. S. 81. u. *v. Richter's* Wallf. S. 66.

m) Zu Josephus Zeiten (B. Jud. 2, 17.) sah man an seinem Ufer das Grabmal des alten, berühmten Aegyptiers Memnon.

n) Vgl. *Gesenius* Wörterb. h. v.

o) Vgl. *Relandi* Palaest. p. 289. *Pococke* II. S. 82. *Shaw* Travels p. 274. *Burckhardt* Travels p. 339. *Robinson* III. S. 472 ff.

p) Vgl. *Pococke* II. S. 85.

q) In welchem sich auch wirklich noch kleine Krokodile finden. Vgl. *Pococke* II. S. 85.; nach *v. Hammer* aber (Wiener Jahrbb. 1836. Bd. 74. S. 46.) der heut. Nehr ol Falik oder Nehr ol Kassab, dessen Mündung noch immer Mojet Timseh, d. i. Krokodilensumpf, heisse. Uebrig. sagt Plin., dass einst auch eine gleichnamige Stadt an ihm gelegen habe.

syrischen (aramäischen) Völkerstammes [57], sollten nicht Eingeborne des Landes, sondern bald aus Arabien, bald aus Aegypten, bald von den sumpfigen Ufern des Euphrat (Justin. 18, 3.), bald von den Küsten des Pers. Meerbusens [58], kurz überhaupt vom Erythräischen Meere her (Herod. 1, 1. 7, 90. Strab. p. 42.), das aber freilich eine sehr weite Bedeutung hat, eingewandert sein; doch fällt diese Einwanderung jedenfalls in vorgeschichtliche Zeiten und wahrscheinlich gleichzeitig mit der Einwanderung der Cananiter in Palästina [59]; denn so weit unsre Geschichtskenntniss hinaufreicht, finden wir die Phönicier schon in ihren spätern Wohnsitzen als ein thätiges und allbekanntes Handelsvolk, das von Indien bis Britannien, ja bis zu den Küsten der Ostsee (vgl. Hom. Od. 15, 459.) alle Meere durchschifft [60], an allen Küsten Pflanzstädte gründet [61], und mit allen Völkern (auch durch Karawanen, die namentlich nach Arabien und Aegypten gingen) Handelsverbindungen anknüpft. Sie waren, den Angaben der Alten nach, die Erfinder der Rechnen- und der Schreibekunst, sie vervollkommneten die Astronomie und die Nautik, sie beobachteten zuerst die Erscheinung der Ebbe und Fluth und erkannten den Einfluss des Mondes auf dieselbe, sie waren die Erfinder des Glases und der Purpurfärberei, so wie der Kunst Metall zu schmelzen (vgl. überhaupt Strab. p. 757. 787. Mela 1, 12, 1. Plin. 5, 19, 17.); auch webten sie die feinste Leinwand (Hom. Il. 6, 288 ff.

---

57) Vgl. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 6. Und zwar gehörten die Phönicier zunächst zu dem Stamme der Cananiter (vgl. oben S. 657. u. unten Note 59.), die zwar Gen. 10, 15. nicht zu den Semiten, sondern zu den Hamiten gerechnet werden, aber doch nach Jes. 19, 18. ganz dieselbe Sprache redeten, wie die Hebräer. Vgl. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache S. 16 ff. u. 223 ff.

58) Wo sich wenigstens auch später noch ein paar Inseln Tylus (Tyrus) und Aradus fanden.

59) Denn Gen. 10, 15. wird Sidon der erste Sohn Canaans genannt, d. h. doch wohl die erste Pflanzstadt des Stammes der Cananiter, und zu Josua's Zeiten, wo die Einwanderung der Hebräer in Canaan erfolgte, waren Sidon und Tyrus schon grosse und mächtige Städte (Jos. 19, 28. 29.).

60) Nach *Schlözer's* Versuch einer allgem. Gesch. der Handlung und Seefahrt S. 290. wären sie mit ihren Waaren selbst bis nach Amerika geschifft, welcher Vermuthung jedoch *Heeren* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 61. mit Grund widerspricht, da ihre ganze Benutzung der Meere sich doch nur auf Küstenschiffahrt beschränkt habe.

61) Utica, Carthago, Gades, Theben u. s. w. Vgl. I. Bd. S. 41. und besonders *Heeren* a. a. O. S. 24 ff.

Herod. 2, 116.), verfertigten die kunstreichsten Gefässe und Schmucksachen aus Gold und Silber (Hom. Il. 23, 740. Od. 15, 115.), und trieben mit allen diesen Erzeugnissen ihrer regen Industrie den ausgebreitetsten und belohnendsten Tauschhandel [62]). Mitten unter diesem friedsamen und industriösen Volke hausten aber auch auf den Gebirgen des Landes einige nicht phönicische Räuberstämme, namentlich die weit verbreiteten *Ituraei* (*Ἰτουραῖοι*: Strab. p. 753. 755 f. Virg. Geo. 2, 448. Eutrop. 6, 14. Lucan. 7, 230., bei Cic. Phil. 2, 8. 44. *Itўraei*), ein mit Arabern vermischter syrischer Volksstamm (Vibius Sequ. de gent. v. Ithyrei) auf dem Libanon, welcher aber auch viele feste Plätze an der Küste inne hatte, und häufige Einfälle im südlichern Phönicien machte, bis endlich Pompejus seine Schlupfwinkel zerstörte u. ihn unschädlich machte (Strab. p. 755.) [63]); ferner die rohen *Sicarii* (*Σικάριοι*: Joseph. Ant. Jud. 20, 8. B. Jud. 2, 13. 4, 7.), die von ihren Dolchen den Namen hatten, und ein wildes Räuber- und Mörderleben führten [64]). Von einzelnen Distrikten des Landes werden besonders zwei erwähnt, die Ebene *Marsyas* (ὁ *Μαρσύας*: Strab. p. 753. 755. 756.; j. Dschunia) [65]), zwischen dem Antilibanon und Casius, welche sich, von niedrigen Bergreihen durchzogen (die räuberische Ituräer bewohnten), vom nördlichern Phönicien aus, wo sie bei Aradus und Tripolis begann, östlich herüber auch über einen Theil von Syrien verbreitete, und bis in die Gegend von Palmyra reichte, nördl. aber beim Flusse Marsyas (vgl. oben S. 640.), von dem sie wahrscheinlich ihren Namen hatte, und südl. bei Laodicea am Libanus endigte; und das Gefilde *Macra* oder *Macras* (*Μάκρα* od. *Μάκρας πεδίον*: Strab. p. 755.; j. el Bkaah) [66]), an der Küste mit der vorigen zusammenhängend, und von den Flüs-

---

62) Ueber die Schiffahrt, den Handel und die Industrie der Ph. vgl. besonders *Heeren's* Ideen a. a. O. S. 66—142., über einige andere Sitten derselben aber, über ihre Kleidung und Bewaffnung, z. B. Herod. 2, 104. 7, 89. u. A.

63) Nach *Georgii's* Vermuthung (Alte Geogr. I. S. 202.) wären es die Vorfahren der heut. Drusen, von denen *Niebuhr* II. S. 426 ff. eine sehr gründliche und interessante Schilderung giebt.

64) Unstreitig die Vorfahren der zur Zeit der Kreuzzüge so gefürchteten Assassinen, deren Name auch nichts Anderes bedeuten soll, als das römische Sicarii. Vgl. *Quatermère* Notices hist. sur les Assassins in den Fundgr. des Orients Th. 4. S. 339. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 455 f.

65) Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 326. u. *Pococke* II.

66) Vgl. *v. Richter's* Wallfahrten S. 78.

sen Eleutherus, Magoras, Arca u. s. w. durchströmt[67]). Phönicien war sehr reich an Städten, die, von einander unabhängig, ihre eignen Obrigkeiten und republikanische Verfassungen, in älterer Zeit jedoch auch monarchische Regierungen hatten, und öfter in Bündnisse zusammentraten, an deren Spitze zur Zeit ihrer höchsten Blüthe, d. h. in Davids und Salomons Zeitalter, Tyrus gestanden zu haben scheint[68]). Die wichtigsten darunter waren, in der Richtung von N. nach S., folgende: *Aradus* (*Ἄραδος*: Herod. 7, 98. Strab. p. 753 f. Ptol. Arrian. An. 2, 13. Appian. B. C. 5, 9. Mela 2, 7, 6. Plin. 5, 17, 34., im A. T., z. B. Gen. 10, 18. Ezech. 27, 8. 11. 1. Chron. 1, 16., *Arvad* [אַרְוָדִים]; j. Ruad)[69]), eine alte, von Flüchtlingen aus Sidon angelegte (Strab. l. l.) und bald stark bevölkerte Inselstadt[70]), jedoch nur 20 Stad. vom Festlande entfernt, die auch auf Letzterem ein bedeutendes Gebiet besass[71]), und ihre höchste Blüthe unter den Seleuciden erreichte, wo sie das Asylrecht erhielt (Strab. p. 754. Appian. l. l.)[72]), und für die dritte Stadt des Landes galt[73]). Nach der Schlacht bei Philippi litt sie nicht wenig durch eine harte Belagerung der Römer (Dio Cass. 48, 24. 49, 22.), und ihrer Eroberung folgte wahrscheinlich der Verlust ihrer Freihei-

---

67) In ihm fand man nach einer alten Sage (vgl. Posidon. ap. Strab. l. l.) einen todten Drachen von ungeheurer Grösse; und diese Sage lebte später wieder auf in den Legenden der christl. Kirche, indem man in derselben Gegend, nur etwas südlicher, 1 franz. M. östlich von Berytus, vom heil. Georg ein ähnliches Ungeheuer erlegen liess. Vgl. *Pococke* II. S. 133. *Turner's* Tour II. p. 61. *Robinson's* Palästina III. S. 722. und die hier angef. Stellen.

68) Vgl. *Heeren's* Ideen I. Th. 2. Abth. S. 13.

69) Vgl. *Pococke* II. S. 294. *Maundrell* p. 15. u. 18.

70) Gerade so gross, als die Insel selbst, d. h. nur 7 Stad. im Umfang (Strab. l. l.). Daher musste man bei der grossen Einwohnerzahl zu Häusern von vielen Stockwerken seine Zuflucht nehmen, weshalb Mela l. l. sagt, man habe daselbst Häuser auf Häuser gebaut.

71) Wozu die Städte Paltus, Simyra und Marathus gehörten.. Sie hatte auch eine Zeit lang ihre eigenen Könige (vgl. Strab. l. l. u. Arrian. An. 2, 90.). Ihre Einw. galten für besonders gute Seeleute (Ezech. l. l.).

72) Denn diese Erlaubniss, alle Flüchtlinge aufzunehmen, von welcher Partei sie auch waren, wenn sich die Stadt nur verbindlich machte, sie nicht wieder entwischen zu lassen, führte ihr eine Menge vornehmer und reicher Bewohner zu, die viel aufgehen liessen, und sich auch sonst gegen die Stadt, in der sie eine Zuflucht gefunden, auf alle Weise dankbar bewiesen.

73) Vgl. das unten S. 667. über die Gründung von Tripolis Gesagte.

ten und ihres Wohlstandes. Als ihr Hafen ward das ihr 1 Stunde nördl.[74]) gegenüber liegende *Antaradus* (*Ἀντάραδος:* Ptol. It. Anton. p. 148. It. Hieros. p. 582.) angesehen, das früher *Carnus* (Artemid. ap. Steph. Byz. p. 359. Strab. p. 753.) oder *Carne* (Plin. 5, 20, 18. Steph. l. l.), und seit Constantius *Constantia* hiess (Hierocl. p. 754.; j. Tortosa)[75]). *Tripolis* (*Τρίπολις:* Scyl. p. 42. Strab. p. 754 f. Diod. 16, 41. Mela 1, 12, 3. Plin. 5, 20, 17. It. Anton. p. 148. Hierocl. p. 716., auch 2. Maccab. 14, 1.; noch j. Tripoli, Tarabolos, Tarablüs)[76]), 30 Mill. südlicher[77]), am Meere und am Abhange des Gebirges, eine, wie schon der Name zeigt, aus 3 Theilen bestehende Stadt, deren jeder ein Stad. von dem andern entfernt war und seine eigne Mauer hatte, die aber doch zusammen ein Ganzes bildeten, und als Kolonien der 3 bedeutendsten phöniz. Städte jener Zeit, Tyrus, Sidon und Aradus, angelegt worden waren, um einen gemeinschaftlichen Versammlungsort zu ihren Bundestagen zu bilden (Diod. l. l.). Sie hatte einen guten Hafen und trieb, wie alle phöniz. Städte, starken Seehandel und Schiffahrt[78]). *Byblos* (*Βύβλος:* Hesiod. fr. 188. Strab. p. 755. Dionys. v. 912. Ptol. Arrian. An. 2, 15. 20. Mela 1, 12, 3. Plin. 5, 20, 17. It. Ant. p. 148. Tab. Peut., bei Hierocl. p. 715. Zosim. 1, 58. u. Conc. Chalced. p. 618. *Βίβλος*, bei Jo. Phocas c. 5. *Ζεβελέτ*, im A. T., z. B. Ezech. 27, 9. vgl. Jos. 13, 5. u. 1. Reg. 5, 32., *Gebal*, גְּבַל; und so noch j. Djebail, Djäbbehl)[79]), eine uralte Stadt auf einer Anhöhe, in einiger Entfernung vom Meere[80]), besonders berühmt

---

74) Denn die Aradus unmittelbar gegenüber liegende Küste ist steil und hafenlos (Strab. p. 753.). Uebrigens betrug die Entfernung nach Clement. Homil. 12, 12. noch etwas mehr, nämlich 30 Stad., vermuthlich weil die nördlichere Lage von Antaradus den Weg etwas verlängerte; denn von dem nächsten Punkte der Küste war Aradus nur 20, ja nach Diod. de virt. et vit. p. 593. gar nur 8 (?) Stad. entfernt.

75) Die Entstehung dieses Namens aus dem alten erklärt *Köhler* ad Abulfed. Tab. Syr. p. 17. not.

76) Vgl. *Pococke* II. S. 146 f. *Niebuhr* III. S. 91. *Maundrell* p. 26. *v. Richter's* Wallf. S. 112. *Burckhardt* Travels p. 163 ff.

77) Nach Abulfeda Tab. Syr. p. 101. 54 Mill. von Heliopolis, 90 von Damascus und 2 Tagereisen von Emesa.

78) Vgl. Jo. Phocas c. 4. u. *Wesseling.* ad It. Anton. p. 149.

79) Vgl. *Pococke* II. S. 143 f.

80) Man muss jedoch dieses spätere Byblus von *Alt-Byblus* (*Πάλαι Βύβλος:* Strab. p. 755. Plin. 5, 20, 17., bei Ptol. *Παλαιόβυβλος* und auf der Tab. Peut. *Balbyblos*) unterscheiden. Letzteres lag etwas südlicher, zwischen den Flüssen Lycus und Adonis, am Anfange eines engen

durch den Kultus des Adonis (Strab. l. l. Lucian. de dea Syr. c. 6.), und von eignen Fürsten beherrscht (Arrian. ll. ll.), von deren Tyrannei sie Pompejus befreite (Strab. l. l.)[81]). *Berytus* (*Βηρυτός*: Scyl. p. 42. Strab. p. 683. 755 f. Ptol. Dionys. v. 911. Mela 1, 12, 5. Plin. 5, 20, 17. Ammian. 14, 8. It. Anton. p. 149. It. Hieros. p. 583. Tab. Peut. Hierocl. p. 715., im A. T., z. B. 2. Sam. 8, 8. u. Ezech. 47, 16., *Berotha* od. *Berothai*, בֵּרֹתָה oder בֵּרֹתַי; j. Beirut)[82]), ebenfalls eine sehr alte Stadt am Ausflusse des Magoras, nur 24 Mill. von der vorigen[83]), in einer herrlichen Gegend (Dionys. l. l.), die, nachdem sie vom Tryphon im J. 140. v. Chr. zerstört worden war, vom M. Agrippa unter August's Regierung wieder hergestellt, durch Veteranen der 5. und 8. Legion bevölkert, und unter dem Namen *Julia Aug. Felix B.* zur röm. Kolonie mit Ital. Rechte erhoben wurde (Strab. l. l. Digest. 50, 15, 1. 7. 8. Inschr. bei *Orelli* 514. u. Münzen bei *Eckhel* III. p. 356.). Vom König Agrippa (unter Claudius) sehr verschönert (Joseph. Ant. 19, 7.), nahm sie unter Caracalla den Beinamen *Antoniniana* an, und machte sich später auch durch eine hohe Schule für Rechtskunde und schöne Wissenschaften berühmt (Socr. h. eccl. 4, 27. Euseb. Mart. Palaest. c. 4.). Theodosius erhob sie zur Metropolis (Cod. Just. 11, 21.). *Sidon* (*ἡ Σιδών*, Gen. *ῶνος*, doch auch bisweilen *όνος*: Hom. Il. 6, 290 ff. 23, 743 f. Od. 4, 84. 618. u. öfter, Hecat. fr. 256. Herod. 2, 116. 7, 96. Xen. Ages. 2, 30. Scyl. p. 41. 42. Polyb. 5, 69. Strab. p. 756 f. Ptol. Joseph. Ant. 5, 2. Steph. Byz. p. 599. Mela 1, 12, 2. Plin. 5, 19, 17. u. s. w., im A. T. auch צִידוֹן: Gen. 10, 15. 19. 49, 13. Jos. 19, 26. 28. Jud. 1, 31.[84]); noch j. Saida,

---

und schönen, von hohen Bergen eingeschlossenen Thales. Auf dieses beziehen sich unstreitig die Nachrichten vom hohen Alterthume der Stadt, und *Mannert* VI, 1. S. 299. vermuthet daher, dass unter den *Giblim*, welche dem Salomo Holz zum Tempelbau vom Libanon fördern halfen (1. Reg. 5, 18.), die Bewohner von Alt-Byblus zu verstehen wären. Warum neben ihm das neuere Byblus gegründet wurde, wissen wir nicht.

81) Was wohl den Malala Chron. 8. p. 211. ed. Bonn. zu dem Irrthume verleitet hat, Pompejus für den Gründer der Stadt auszugeben.

82) Ueber ihre Ruinen vgl. *Pococke* II. S. 132 f. *Niebuhr* II. S. 469 f. *Olivier* II. p. 216 ff. *Maundrell* p. 38. *Browne* p. 377. u. Ausland 1838. Nr. 178. S. 709.

83) Nach Abulfed. Tab. Syr. p. 94. (der sie zugleich 36 Mill. von Heliopolis entfernt) nur 18 Mill.

84) Nach Justin. 18, 3. hätte sie ihren Namen vom Fischfange erhalten, denn *Sidon* bedeute in der Sprache der Phönicier „Fisch". Eigent-

Seïdeh)[85], die älteste, schon zu Josuas Zeiten grosse und mächtige, Stadt des Landes[86]) und Mutter fast aller andern Städte der phöniz. Küste, 5—6 g. M. südl. von Berytus[87]) und 66 Mill. von Damascus (Abulfed. Tab. Syr. p. 93.), 5 g. M. nördl. von Tyrus, in einem kaum eine Meile breiten Thale, mit reger Industrie und weit verbreitetem Handel, früher stark befestigt (mit dreifachen Mauern und Gräben: Diod. 16, 45.), aber seit der Eroberung und Zerstörung durch Artaxerxes Ochus, durch welche überhaupt die Blüthe der Stadt vernichtet wurde, offen und für jeden Feind, z. B. für Alexander (Arrian. An. 2, 15.), eine leichte Beute. Bei jener Katastrophe hatte sie noch eine bedeutende Flotte (von 100 Drei- und Fünfruderern: Diod. 16, 44.), die aber später freilich sehr vermindert war, jedoch noch immer die besten Segler unter allen Schiffen der Phönicier stellte (Herod. 7, 89. 96.). Sie hatte einen doppelten Hafen, einen äusseren, grösseren, und einen kleineren, aber völlig sichern inneren (Achill. Tat. 1, 1. vgl. auch Scyl. p. 42. u. Strab. p. 756.)[88]). Ihre Industrie und ihre Kunstarbeiten waren schon zu Homers Zeiten allgemein bekannt (vgl. Il. 6, 291. 23, 740. Od. 15, 115. 424.); namentlich lieferte sie auch das beste Glas und die schönsten Glaswaaren (Strab. p. 758. Plin. 5, 19, 17.), und so erhielt sie sich auch in späterer Zeit immer in mässigem Wohlstande (Mela 1, 12, 2. Curt. 4, 1, 15 ff.). *Tyrus* (*Τύρος*: Aesch. Pers. 955. Herod. 2, 44. Scyl. p. 42. Polyb. 16, 40. Strab. p. 756 ff. Diod. 17, 60. Joseph. Ant. 8, 3. contra Ap. 1, 21. Ptol. Steph. Byz. p. 599. Justin. 18, 3., im A. T., z. B. Jos. 19, 29. Ps. 45, 13. 2. Sam. 24, 7. u. s. w., *Tsor*, צור, bei den Einwohnern selbst nach Theodoret. in Ezech. 26., wie noch jetzt, Sor, Sur)[89]), die wichtigste Stadt des Landes,

---

lich aber bezeichnet צידון den Fischfang. Vgl. *Michaelis* Spicil. P. II. p. 2. u. *Gesenius* hebr. Wörterb. h. v.

85) Welches jedoch viel weiter gegen W. liegt, als das alte Sidon (vgl. *Olivier* II. p. 226. *Browne* p. 372.), über dessen Ruinen *Pococke* II. S. 126 ff. *Hasselquist* S. 189. *Maundrell* p. 118. *Mariti* Viagg. (Livorno 1787.) I. p. 112. 134. *Tourner* p. 87. *Damoiseau* p. 156. *v. Richter's* Wallf. S. 73. *Robinson* III. S. 696 ff. u. A. zu vergleichen sind.

86) Vgl. oben S. 664. Note 59. mit Joseph. Ant. 1, 6. 2.

87) Nach It. Ant. p. 149. 30, nach Tab. Peut. 29, nach It. Hieros. p. 583. 28 Mill.

88) Der alte, starke Damm ist noch vorhanden, der Hafen selbst aber durch Verschlämmung völlig unbrauchbar geworden. Vgl. *Pococke* II. S. 127. u. A.

89) Die Römer sprachen den Namen *Sar* aus, und daraus entstand bei

nach Jes. 23, 12. eine Tochter Sidons (von der sie nach Strabo 200 Stad., oder nach dem It. Ant. und der Tab. Peut. 24 Mill. entfernt war), aber doch sehr alt und zu Josuas (19, 29.) Zeiten schon als eine feste Stadt bekannt [90]), lief bald ihrer Mutter den Vorrang ab, und wurde eine der bedeutendsten, freilich aber auch eine der üppigsten (Jes. 23. Jer. 25, 22. 47, 4. Ezech. 26 ff.) Handelsstädte der alten Welt. Der Sage nach durch Nebukadnezar zerstört, der sie wenigstens 13 J. lang belagert hatte (Ezech. 26 ff. Joseph. Ant. 10, 11. contra Ap. 1, 21.), wurde sie, kleiner als früher, auf einer nach Scylax nur 3 Stad. [91]) von der Küste entfernten Insel wieder hergestellt [92]). Dieses Tyrus der wirklich historischen Zeit hatte nach Plin. 22 Stad. Umfang [93]) und dieses beschränkten Raumes wegen, wie Aradus, sehr hohe Häuser, 150 F. hohe, sehr dicke Mauern (Arrian. An. 2, 21.) und zwei Häfen, den einen auf der Nordseite gegen Sidon hin, den andern, nach Strab. p. 757. *Aegyptius* genannt, auf der Südseite [94]). Alexander eroberte diese starke Festung

---

ihnen die Form *Sara*, *Sarra* und das Adjekt. *Sarranus*. Vgl. Virg. Ge. 2, 506. (u. das. Serv.) Juven. 10, 38. Gell. 14, 6.

90) Homer und Moses nennen Tyrus noch nicht; nach Herod. 2, 44. aber hätte es zu seiner Zeit schon 2300 J. lang bestanden. Nach Joseph. Ant. 8, 3. wäre sie 240 J. vor dem Salomonischen Tempel, nach Justin. 18, 3. ein Jahr vor Trojas Zerstörung erbaut worden.

91) Diod. 17, 60. u. Curt. 4, 2. bestimmen die Entfernung zu 4 Stad., Plin. 5, 19, 17. zu 700 Schritten.

92) Doch scheint sich auch das *alte Tyrus* (Παλαίτυρος) auf dem Festlande, 30 Stad. südlich vom neuen, wenigstens theilweise erhalten zu haben u. selbst in Alexander's Zeiten noch vorhanden gewesen zu sein. Vgl. auch Scyl. p. 42. (wo *Voss.* πάλαι Τύρος statt πάλιν Τ. edirt) Arrian. An. 2, 16. Diodor. 17, 40. Joseph. Ant. 9, 14. Justin. 11, 10, 11. Curt. 4, 2, 18. *Pococke* II. S. 119 f. glaubt noch eine Wasserleitung und andre Spuren von Palätyrus gefunden zu haben, nach *Damoiseau* p. 182. *Robinson* III. S. 684. u. A. aber ist es völlig spurlos verschwunden, und Letzterer sucht es, wie auch Andere, beim heut. Râs-el-Ain.

93) Der heut. Umfang der Insel beträgt nach *Pococke* II. S. 120. *Maundrell* Voyage p. 82. und andern neuern Reisenden noch weniger, so dass es scheint, als hätten die alten Tyrier durch Dämme, Roste u. s. w. dem hier ziemlich seichten Meere (vgl. Arrian. An. 2, 18.) noch mehr Raum abzugewinnen gewusst. Auch sieht man jetzt wirklich in der See neben der Insel noch Fundamente von 2 alten Thürmen oder Kastellen. Ueber die jetzige Beschaffenheit von Tyrus vgl. *Pococke* II. S. 120 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 71 f., und namentlich die neueste Schilderung von *Robinson* III. S. 670 ff.

94) Nach Scyl. p. 42. war „der Hafen" in die Mauern mit eingeschlossen.

bekanntlich im J. 332. v. Chr. nach einer 7monatlichen, schwierigen Belagerung (vgl. Diod. 17, 42. Plut. Alex. c. 24 f. Arrian. An. 2, 16 ff. Curt. 4, 3 ff.) mit Hülfe eines vom Lande nach ihr hin geführten Dammes, der sich auch für die Folge erhielt, da die späteren Schriftsteller Tyrus als Halbinsel bezeichnen [95]; dann hielt sie wieder eine 14monatliche, hartnäckige Belagerung durch Antigonus (Diod. 19, 58.) und noch später durch Pacorus aus (Dio Cass. 48, 26.). In Berücksichtigung ihres alten Ruhmes liessen ihr sowohl Syrer als Römer ihre Freiheit und eigne Verfassung (Strab. p. 757.), und Kaiser Severus erhob sie selbst zur röm. Kolonie mit Ital. Rechte (Ulpian. de cens. 1 ff.). Nächst dem Handel waren Glasfabrikazion und Purpurfärberei ihre wichtigsten Industriezweige (Strab. p. 756. Plin. 5, 19, 17.) und der phönicische Herkules od. Melkarth [96]) ihre Hauptgottheit, der hier einen prächtigen Tempel hatte (Herod. 2, 44.). Auch bildete sich in ihr schon frühzeitig eine christliche Gemeinde (Act. Ap. 21, 45.) [97]). *Aca* (*Ἄκη*: Scyl. p. 42. Strab. p. 758. Diod. 19, 93. Etym. M. h. v. Steph. Byz. p. 50 f. Nep. Datam. 5. Plin. 5, 19, 17., im A. T. *Akko*, עַכּוֹ: Jud. 1, 31.), später, wahrscheinlich seit einer Vergrösserung oder Verschönerung durch Ptolemäus Lagi, der ziemlich lange im Besitz von Cölesyrien war, *Ptolemais* (*Πτολεμαΐς*: Callim. fr. 102. p. 224. Blomf. aus Harpocr. v. *Ἄκη*, Strab. Diod. u. Steph. Byz. ll. ll. Ptol. Joseph. Ant. 12, 8. 13, 3. 4. 6. 16. u. öfter, 1. Macc. 5, 15. 21. 10, 1. 39. Act. Ap. 21, 7. u. s. w., im It. Anton. p. 158. u. Hieros. p. 584. *Ptolemaida* [98]); j. bei den Arabern noch immer Akka, bei den Franken aber St. Jean d'Acre) [99]) genannt, der Stützpunkt aller Unter-

---

95) Der Isthmus ist auch noch vorhanden (vgl. *Hasselquist* S. 187. *Maundrell* S. 50. *Olivier* II. p. 234 ff. u. *Robinson* III. S. 671 ff.). Dass übrigens Tyrus von Alexander nicht zerstört wurde, wie die Geschichtschreiber erzählen, oder dass die Zerstörung wenigstens nur einen Theil der Stadt traf, sehen wir aus den oben angeführten späteren Ereignissen.

96) Der, wie schon Herod. 2, 44. bemerkt, vom Griechischen völlig verschieden und wahrscheinlich ein Symbol der Sonne war. Vgl. *Creuzer's* Symbolik II. S. 240.

97) Ueber ihre unbedeutenden Ueberreste vgl. *Pococke* II. S. 119 ff. *Damoiseau* p. 182. *Hasselquist* S. 187. *Volney* II. p. 194. ff *v. Richter's* Wallf. S. 71. *Robinson* III. S. 670 ff. u. A.

98) Und zwar im It. Ant. nicht als Akkusativ, da die Codd. die Form *Ptolemaidam* darbieten, obgleich freilich auch das *M* leicht aus dem folgenden *MP* entstehen konnte. Vgl. jedoch *Wessel.* ad h. l.

99) Nach Etym. M. u. Harpocr. v. *Ἄκη* hätte blos die Citadelle den Namen Ake geführt; d. h. wohl: der alte Name blieb blos der Citadelle

nehmungen der Perser gegen Aegypten (Nep. Datam. l. l.), in späterer Zeit, als Sidon und Tyrus schon gesunken waren, eine grosse und blühende Hafenstadt, und seit Claudius römische Kolonie (Plin. l. l.), in einer grossen, rings von Bergen umgebenen Ebene (Joseph. B. Jud. 2, 17.), an einem Busen des Meeres, 32 Mill. südl. von Tyrus und 120 Mill. nördl. vom Karmel gelegen, später zu Galiläa gehörig (ibid. 2, 9.)[100]).

(wie bei vielen andern Städten), während die Stadt selbst den neuen Namen Ptolemais annehmen musste. Ueber den heut. Ort und seine Lage vgl. *Maundrell* Voyage p. 88. *Pococke* II. S. 78. *v. Richter's* Wallf. S. 67 f.

100) Unter den kleineren Städten Phöniciens erwähne ich noch als die wichtigern, ebenfalls in der Richtung von N. nach S.: *Marathus* (*Μάραθος*: Strab. p. 753. Arrian. An. 2, 13. Diod. Sic. de virt. et vit. p. 593. ed. Wessel. u. Exc. de legat. 29. Plin. 5, 20, 17.), eine einst grosse und reiche, aber schon zur Zeit des syrischen Königs Alexander Balas von den Aradiern zerstörte (Diod. ll. ll.) Stadt, der Insel Aradus gegenüber (Arrian. Plin. ll. ll.), zu deren Gebiet sie auch gehörte, also ganz nahe bei Antaradus. *Arca* (*Ἄρκη*: Ptol. Joseph. B. 7, 24. und Ant. 1, 7. Plin. 5, 18, 16. Aur. Vict. de Caes. 24., nach Steph. Byz. p. 110. später *Ἄρκαι* genannt und so bei Socr. h. eccl. 7, 36. u. in dem It. Ant. p. 148. [*Arcas*], bei Joseph. B. Jud. 7, 13. *Ἀρκαῖα*), unstreitig derselbe Ort, dessen Einwohner in der Gen. 10, 17. u. 1. Chron. 1, 15. *Arkim*, עַרְקִים, genannt werden, also eine sehr alte Stadt, nach Joseph. am Sabbathfluss (s. oben S. 662.), unter den Römern Kolonie mit dem Namen *Caesarea* od. *Caesarea Libani* (Lamprid. Alex. Sev. 1. 5. 13. Aur. Vict. l. l. Steph. Byz. l. l.), merkwürdig als Geburtsort des Kaisers Alexander Severus[a]). *Simyra* (*τὰ Σίμυρα*: Strab. p. 753., bei welchem blos durch Schuld der Abschreiber *Ταξίμυρα* steht, Ptol. Mela 1, 12, 3. Plin. 5, 20, 17. Steph. Byz. p. 601.; j. Yamura), ein Kastell, bis zu welchem man gewöhnlich den Libanon reichen liess[b]). *Orthosias* (*Ὀρ-*

a) Dass der Ort aber nicht erst deshalb *Caesarea* genannt wurde, wie *Mannert* VI, 1. S. 305. vermuthet, sondern schon vorher diesen Namen führte, zeigen Münzen aus der Zeit der Antonine, auf denen sie *Καισάρεια Λιβάνου* und *ἐν τῷ Λιβάνῳ* heisst, und dass sie auch vorher schon röm. Kolonie war, sehen wir aus Münzen unter Caracalla und Macrinus geprägt (*Sestini* Class. gen. ed. 2. p. 145.). Abulfeda Tab. Syr. p. 113. kennt *Aarkat* noch als blühenden Ort. Er lag unstreitig an dem von *Pococke* II. S. 299. u. *Maundrell* p. 40. gefundenen kleinen Flusse Arka; *Shaw* Reisen S. 234. glaubt noch ansehnliche Ueberreste von ihm gesehen zu haben. Wenigstens hat der Hügel Arka zwischen dem Wadi Khereybe und Wadi Arka sein Andenken erhalten. (Vgl. *Berghaus*' Karte von Syrien.)

b) *Büsching* Geogr. S. 327. u. *Michaelis* Spicil. II. p. 49. vermuthen, dass die 1. Mos. 10, 18. erscheinenden *Zemari* od. *Zimri* seine Einw. gewesen sind.

§. 101. Palaestina

(ἡ Παλαιστίνη: Herod. 4, 39. 7, 89. Strab. 16. p. 776. Ptol. 5, 16. Dio Cass. 48, 26. 41. 49, 32. 68, 32. Appian. Syr. 2. 50.

θωσιάς: Strab. p. 753.[c]) Hierocl. p. 716. 1. Macc. 15, 37. Tab. Peut.) oder *Orthosia* (Ὀρθωσία: Strab. p. 754. 756. 760. Ptol. Plin. 5, 20, 17.), 12 Mill. von Tripolis, etwas südl. von der Mündung des Eleutherus. *Calamus* (Κάλαμος: Polyb. 5, 68.; noch j. Callemon)[d]), ein von den syrischen Königen erobertes und verbranntes Kastell, nahe bei Tripolis. *Trieris* (Τριήρης: Polyb. 5, 68. Strab. p. 754. Steph. Byz. p. 664. Plin. 5, 20, 17., höchst wahrscheinlich das *Tridis* des It. Hieros. p. 583.), eine kleine Festung am nördl. Abhange des Geb., 12 Mill. von Tripolis (Itin.)[e]). *Botrys* (Βότρυς: Polyb. 5, 68. Strab. p. 755. Ptol. Mela 1, 12, 3. Plin. 5, 20, 17. Steph. Byz. p. 176. Hierocl. p. 716., auf der Tab. Peut. *Botrus*; j. Batron)[f]), ein fester Sitz und Schlupfwinkel der räuberischen Bewohner des Libanon mit einem kleinen Hafen (Malala T. II. p. 229.)[g]), 12 Mill. nördl. von Byblus (Tab. Peut.)[h]). *Leontopolis* (Λεόντων πόλις: Scyl. p. 42. Strab. p. 756. Ptol., bei Plin. 5, 20, 17. *Leontos oppidum*), unstreitig am Flusse *Leon* (Ptol.)[i]), und sonach wahrscheinlich identisch mit dem Flecken *Porphyreon* (Πορφυρεών) bei Scyl. p. 42. Polyb. 5, 68. Steph. Byz. p. 560. Procop. hist. arc. c. 30. od. *Porphirion* im It. Hieros. p. 583.[k]) *Platanum* (Πλάτανον: Polyb. l. l., bei Joseph. Ant. 16, 11. Πλατάνη), an einem schmalen Passe zwischen der See und dem Gebirge, in der Nähe des Flusses Damuras, also wahrscheinlich ein den Pass bewachendes Kastell[l]). *Sarepta* (Plin. 5, 19, 17. Sidon. Apoll. 17, 16. Fulgent. Myth. 2, 15., Σάρεπτα: Luc. 4, 26., bei Steph. Byz. p. 587. Σάραπτα, bei Joseph. Ant. 8, 13. Σαρεφθά, im A. T., z. B. Obadja 20. u. 1. Reg. 17, 9., *Zarpath*, צָרְפַת[m]), unstreitig auch das Σαρά des Scyl.

c) Nach *Groskurd's* Ansicht jedoch III. S. 245. bezeichnete hier *Orthosias* das Gebiet der weiter unten mehrmals Orthosia genannten Stadt.

d) Ein Dorf 1½ St. von Tripoli. *Pococke* II. S. 146. *Maundrell* p. 53.

e) Vielleicht in der Form einer Triere erbaut, und daher der Name.

f) Vgl. *Pococke* II. S. 144.

g) *Pococke* II. S. 144. glaubt noch Ueberreste des Hafendammes bemerkt zu haben.

h) Nach *Mannert* VI, 1. S. 299. verbirgt sie sich auch in der Hafenstadt Τῆρος bei Scylax p. 42.

i) Vgl. *Robinson* III. S. 687. Note 2.

k) Welchen Namen der Ort wahrscheinlich später von seinen Purpurfärbereien bekam. Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 295. *Pococke* II. S. 130 f. glaubt seine Ruinen beim Dorfe Jee an der Strasse von Sidon nach Beirut gefunden zu haben. Vgl. auch *Robinson* III. S. 712 ff., der den Ort Neby Yûnas nennt. *v. Richter* Wallfahrten S. 64. und mit ihm *Berghaus* u. A. halten, wie schon die Kreuzfahrer, Porphyreon für das viel südlichere Chaifa od. Hepha am Vgb. Karmel. Vgl. jedoch *Robinson* III. S. 431. Note 1. u. S. 714. Note 1.

l) Vgl. *Maundrell* p. 73. u. *Robinson* III. S. 715 f.

m) Das It. Hieros. p. 583. bezeichnet sie, ohne ihren Namen zu nennen, als den Ort, *ubi Helias ad viduam adscendit et petit sibi cibum.* Vgl. 1. Reg. 17, 9.

Mithr. 106. 115 ff. Joseph. Ant. 1, 6. 8, 10. Mela 1, 11, 2. 3. Plin. 5, 12, 13. 13, 14. u. s. w.[1]), gewöhnlicher aber *Judaea*, *Ἰουδαία:*

---

p. 42., j. Surafend, Serphant od. Tzarphand)[n]), zwischen Sidon und Tyrus, etwa 10 Mill. von Ersterer[o]), zu deren Gebiet es auch gehörte, durch seinen guten Wein berühmt (Alexand. Trallian. 1, 13. Sidon. Apoll. 17, 16. Fulgent. myth. 2, 15.). *Ornithon Polis* (*Ὀρνίθων πόλις:* Scyl. p. 42. Strab. p. 758. Plin. 5, 19, 17.), nach Scylax eine Kolonie der Sidonier, auf halbem Wege von Tyrus nach Sidon (Strab.), etwas nördlich von der Mündung eines von Strabo zwar erwähnten, aber nicht genannten Flusses[p]). *Ecdippa* (*Ἐκδίππα:* Ptol. Joseph. B. Jud. 1, 13. Plin. 5, 10, 17. It. Hieros. p. 584., im A. T. bei Jos. 19, 29. u. Jud. 1, 31. *Achsib.*, אַכְזִיב; noch j. Zib, Dshib)[q]), eine Seestadt zwischen Tyrus und Ptolemais, 8—9 Mill. nördl. von Letzterem, und eben so weit südl. vom weissem Vgeb., in der Nähe der See. *Sycamina* (*Συκαμίνων πόλις*[r]): Strab. p. 758. It. Ant. p. 149., bei Ptol. Steph. Byz. p. 623. u. Plin. 5, 19, 17. *Συκάμινον*, wahrscheinlich auch das *Jebba* des Plin. ibid., denn nach Euseb. v. *Ἰαφέθ* hiess sie bei den Einw. selbst *Hepha* und daher noch j. Haifa)[s]), am nördl. Fusse des Berges Carmel, nach dem It. Ant. 24 Mill. südwestl. von Ptolemais und 20 Mill. nördl. von Cäsarea, berühmt wegen ihrer Fischerei von Purpurmuscheln. *Dorus* (*Δῶρος:* Hecat. fr. 260. Scyl. p. 42. Apollod. u. Alexand. ap. Steph. Byz. p. 250. u. 747 f.) od. *Dora* (*τὰ Δῶρα:* Artemid. ap. Steph. Byz. l. l. Ptol. Joseph. c. Ap. 2, 9. Vit. §. 8.[t]), bei Plin. 5, 19, 17. *Dorum*, auf der Tab. Peut. *Thora*, im A. T., z. B. Jos. 12, 23. 17, 11. Jud. 1, 27. 1. Chron. 7, 29. 1. Reg. 4, 11. *Dor*, דּוֹר; j. Tortura)[u]), der südlichste Ort Phöniciens mit einem Hafen, 2 M. nördl. vom Grenzflusse Chorseus und 9 Mill. nördl. von Cäsarea, auf einer Art von Halbinsel am Fusse des Carmel. Sie war sehr alt, und nach Scyl. l. l. eine Stadt der Sidonier, nach den Stellen des A. T. aber ehemals Residenz cananit. Könige, und später zum Stamme Manasse gehörig; unter den Seleuciden (wo sie zu Cölesyrien gerechnet wurde) eine starke Festung (1. Macc. 15, 11 ff. Charax ap. Steph. Byz. l. l.), und später, im Laufe der Zeit verfallen, durch Gabinius wieder hergestellt und neu befestigt (Joseph. Ant. 14, 4. 5. B. Jud. 1, 7.).

1) Gewöhnlich mit dem Zusatz: *Syrisches P.* oder *P. der Syrer:*

n) Vgl. *Pococke* II. S. 125. *Maundrell* S. 63. *Robinson* III. S. 690 ff.

o) Vgl. Scherif Ebn Idris in *Relandi* Palaest. p. 985. Nach *Maundrell* 2½ Stunde davon entfernt.

p) Des heut. Kasimiyeh od. Casmy (s. oben S. 663. Note *i*.). Vgl. *Pococke* II. S. 124. *Maundrell* p. 79. Der Ort lag vielleicht an der Stelle des heut. Adlân, wo sich wenigstens noch alte Gräber finden. Vgl. *Robinson* III. S. 689.

q) Vgl. *Pococke* II. S. 115. *Maundrell* p. 88. *v. Richter* S. 70. Andere rechnen sie schon zu Galiläa.

r) Also die Maulbeerenstadt, weil in der Umgegend viele Maulbeerbäume wuchsen.

s) Vgl. *Robinson* III. S. 431 f. Die Kreuzfahrer und mit ihnen manche Neuere hielten es fälschlich für das alte *Porphyreon*. Vgl. oben Note *k*.

t) Nach Steph. Byz. p. 747. war *Dorus* die ältere, *Dora* die spätere Form des Namens.

u) Vgl. *Pococke* II. S. 85. *d'Arvieux* II. S. 11 ff.

Ptol. l. l. 1. Macc. 1, 10. Matth. 2, 23. 3, 1. 5. Marc. 13, 14. Mela l. l. Rutil. v. 393. u. s. w.[2]), im A. T. *Canaan*[3]), כְּנַעַן: Gen. 13, 12. Exod. 16, 35. Num. 33, 51. Jos. 13 ff. Jes. 19, 18. 23, 11. Ps. 106, 38. u. s. w.[4]); j. Falestin[5]), beschrieben von Strabo 16. p. 760 ff. Ptol. 5, 16. [Mela 1, 11, 3.] Plin. 5, 13 ff. Hierocl. p. 719 ff.)[6]), grenzte gegen N., wo der Libanus

Herod. 1, 105. 2, 106. 3, 91. 7, 89. Ptol. Joseph. ll. ll. Der Name ist entlehnt vom hebr. פְּלֶשֶׁת, welches aber im A. T., z. B. Jes. 14, 29. 31. Ps. 60, 10. u. s. w., immer nur nur von einem Theile Palästina's, nämlich von Philistäa, gebraucht wird, in welchem Sinne es selbst noch bei Joseph. Ant. 1, 6. vorkommt, obgleich dieser Schriftsteller in der oben im Texte angeführten Stelle den Namen auch schon im weitern Sinne für ganz P. braucht, wie Ptol. und die spätern Schriftsteller.

2) Welcher Name nach der Rückkehr der Juden aus dem Exil zuerst auf Südpalästina im Gegensatze zu Galiläa und Samaria, und dann von den Römern auf das ganze Land übergetragen wurde. Denn ursprünglich führte denselben blos das Gebiet des Stammes Juda, und später, von Salomo's Zeiten an, das Reich Juda im Gegensatze des Reiches Israel.

3) D. i. das Niederland, im Gegensatze zu *Aram*, oder dem Hochlande. Genau genommen aber bezeichnete *Canaan* blos den Theil Palästina's, der diesseit des Jordan lag, und die einstigen Wohnsitze der Cananiter enthielt (Exod. 16, 35. Jos. 5, 11. 12.). Das Land östlich vom Jordan (d. h. *Gilead*) gehörte nicht zu Canaan oder dem Moses (Deut. 34, 1.) *gelobten Lande*, welches dagegen auch die ganze Küste Phöniciens mit in sich fassen sollte, die aber freilich nie wirklich unter die Herrschaft der Juden kam.

4) Bei Steph. Byz. p. 721. *Χνᾶ*, *οὕτως ἡ Φοινίκη ἐκαλεῖτο;* denn auch die Phönicier gehörten zu dem Volksstamme der Cananiter (vgl. oben S. 664. Note 57.). In der LXX. *Χαναάν*, auch *Χανανaία*.

5) Ueber die verschiedenen Namen des Landes, z. B. Land der Hebräer (Gen. 40, 15.), Land Israel (1. Sam. 15, 19. Ezech. 7, 2.), Land Jehova's (Hos. 9, 3.), Land der Verheissung (Hebr. 11, 9.), das heilige Land (Zach. 2, 12. 2. Macc. 1, 7.) u. s. w., vgl. überhaupt *Relandi* Palaest. I. c. 1—9. p. 22 sqq. 39 sqq..

6) Von keinem Lande der alten Welt besitzen wir so viele neuere Monographien und Reisebeschreibungen, als von Palästina. Verzeichnisse derselben geben *Meusel* Bibl. histor. I, 2. p. 71 sqq. X, 2. p. 124. *Winer* Bibl. Realwörterb. II. S. 857 ff. *Ersch's* u. *Gruber's* Allg. Encykl. 1. Sect. 9. Th. S. 75 ff. u. 88. u. 3. Sect. 9. Th. S. 360. und am vollständigsten *Robinson* Palästina I. Bd. S. XVI—XXXIX. Ich führe hier nur die wichtigsten der neueren Zeiten an: *Seetzen* Briefe in *Zach's* Monatl. Correspond. (1803—1810.) Bd. XVII. XVIII. XXVI. XXVII. (vgl. Fundgruben des Orients. Bd. I. S. 43. 112. II. S. 275. 474. III. S. 99.) *Chateaubriand* Itinéraire de Paris à Jerusalem. 3 Bde. Paris 1811. 8. (deutsch, Leipz. 1812. 3 Bde. 8.) *Klöden* Landeskunde von Palästina. Berl. 1817. 8. *Burckhardt* Travels in Syria and the Holy Land. Lond. 1822. 4. (deutsch

die Grenze bildete, an Syrien und Phönicien, gegen W. an Phönicien und das Mittelländ. Meer [7]), gegen S., wo östlich, jenseit des Jordan, der Fl. Arnon, westlich der Bach Aegyptens als Grenze galt, an Arabia Petraea, und gegen O. an Arabia deserta und die syrische Wüste [8]). Palästina war im Allgemeinen ein Gebirgsland (vgl. auch Deut. 11, 11. 1. Reg. 20, 23. u. s. w.), dessen **Berge** alle zum System des *Libanus* und *Antilibanus* (s. oben S. 660 f.) gehören. Vom Libanon nämlich laufen in südl. Richtung zwei parallele, ihrem Hauptcharakter nach kahle und felsige, Gebirgszüge zu beiden Seiten des Jordan bis in's peträische Arabien hinein, von denen sich der westlichere, diesseit des Jordan, nach dem Mittelmeere, der östliche, jenseit des Jordan, aber nach der syrischen Wüste und dem Euphrat zu abdacht. Beide umschliessen ein vom Jordan durchström-

---

von *Gesenius*. Weimar 1823 f. 2 Bde. 8.) *v. Richter's* Wallfahrten im Morgenlande. Berl. 1822. 8. *Rosenmüller's* Bibl. Geographie. Leipz. 1823—28. 3 Bde. 8. *Buckingham* Travels in Palestine. Lond. 1841. 4. (deutsch, Weimar 1827. 2 Bde. 8.) *Richardson* Travels along the Mediterranean etc. Lond. 1822. 2 Bde. 8. *Prokesch v. Osten* Reise in's heil. Land. Wien 1831. 8. *Russel* Palestine or the Holy Land, deutsch von *Röder*. Leipz. 1833. 8. *v. Schubert* Reise nach dem Morgenlande. Erlang. 1838—40. 3 Bde. 8. *v. Raumer's* Palästina. Leipz. 1835. 8. 2. Aufl. Leipz. 1838. *Robinson's* Palästina und die südlich angrenzenden Länder. Halle 1841 f. 3 Bde. (der 3te in 2 Abth.) 8., zu welchem Werke auch eine Sammlung guter (von *Kiepert* nach *Robinson's* und *Smith's* Messungen konstruirter) Karten und Pläne auf 5 Blättern gehört.

7) Das aber nur in der Mitte des Landes die Stämme Juda, Dan, Ephraim, Manasse und Ascher wirklich berührten; denn im N. waren die Phönicier, im S. die Philister in Besitz der Küste, welche Letztere den Hebräern nur periodisch unterworfen waren.

8) Da jedoch die jenseit des Jordans wohnenden Hebräer grösstentheils ein Nomadenleben führten, und mit ihren Heerden auch die angrenzende syrisch-arabische Wüste durchzogen, so ist hier die Grenze sehr schwer zu ziehen. Auch im A. T. sind die Bestimmungen der Grenzen sehr schwankend. Während nach Gen. 15, 18. der Umfang des Landes sehr weit ausgedehnt wird, vom Nil bis zum Euphrat, bestimmen ihn andre Stellen (Jud. 20, 1. 1. Sam. 3, 20. 2. Sam. 3, 10.) richtiger durch die Grenzstädte Dan im N. und Beerseba im S. Andre (Jos. 15, 3. 4. Jes. 27, 12. 1. Reg. 8, 65.) nehmen wieder in S. „den Bach Aegyptens", d. h. einen Regenbach bei Rhinocorura, als Grenze an, und dehnen das Land nördl. bis zum Gebiete von Hamath (Epiphania, am Orontes, in Syrien) aus (Numer. 34, 8. 1. Reg. 8, 65. Jos. 13, 5. Amos. 6, 14.). In dieser Ausdehnung würde die Länge etwa 36—40, in der geringeren zwischen Dan und Beerseba aber nur 32 g. M. betragen; die grösste Breite aber betrug etwa 20 g. M. und mithin der ganze Flächeninhalt kaum 500 □M.

tes, von niedrigern Hügelreihen verschiedentlich durchschnittenes und grösstentheils fruchtbares Thal (ἡ περίχωρος τοῦ Ἰορδάνου: Matth. 3, 5. Luc. 3, 3., כִּכַּר הַיַּרְדֵּן: Gen. 13, 10. 19, 17. 2. Sam. 18, 23.; j. el Ghôr, el Jaur)[9]). Den südlichsten Rücken und zugleich höchsten Theil des Antilibanon bildet der auch schon erwähnte steile und den grössten Theil des Jahres über mit Schnee bedeckte Berg *Hermon* (חֶרְמוֹן: Deut. 3, 9. Jos. 11, 3. 17. Ezech. 27, 5. Ps. 29, 6. 42, 7. 89, 13., in der LXX. u. bei Hieron. Ἀερμών) oder *Sion* (שִׂיאֹן: Deut. 4, 48.[10]); j. Djebel [Dschebel] el Scheikh

9) Jedoch verstand man unter diesem Namen eigentlich nur das grosse Gefilde zu beiden Seiten des Flusses zwischen den Seen Tiberias und Asphaltites, welches nach Joseph. l. l. 230 Stad. (?)[a]) lang und 120 Stad. breit, dabei aber, blos mit Ausnahme der Gegend von Jericho und andrer einzelner Gefilde, im Ganzen unerträglich heiss, dürr und unfruchtbar war. (Ueber seine heutige Beschaffenheit vgl. besonders *Burckhardt* Travels p. 344 ff. od. S. 593 ff. d. deutsch. Uebers. u. *Robinson* II. S. 498 ff.) Die einzelnen Theile desselben waren: das Thal *Esdrelon* oder *Esdrelom* (Ἐσδρηλών od. Ἐσδρηλώμ: Judith 1, 8. 4, 5.), auch die Ebene *Jesreel* (עֵמֶק יִזְרְעֶאל: Jos. 17, 16. Jud. 4, 6. 6, 33. Hos. 1, 5. [2. Sam. 2, 9.] in der LXX. Ἰσραήλ) und schlechthin die *grosse Ebene* (τὸ πεδίον μέγα: 1. Macc. 12, 49. Joseph. Ant. 8, 2, 3. 12, 8, 5. 15, 1, 22. B. Jud. 4, 8.) genannt (j. Merdsch Ibn Aamer)[b]), zwischen dem Carmel und Thabor, 4 Stunden von N. nach S. lang, vom Bache Kison durchschnitten und oft als Schlachtfeld benutzt (Jud. 4, 13 ff. 1. Reg. 20, 26 ff. 2. Reg. 23, 29. u. s. w.), zu der auch das Gefilde *Megiddo* (עֵמֶק מְגִדּוֹ: 2 Chron. 35, 22.) östlich von Cäsarea gehörte; die *Gefilde Jericho's* (Jos. 4, 13. 5, 10. 2. Reg. 25, 5.), ein mit Palmen u. Balsamstauden besetzter Landstrich, ebenfalls diesseit des Jordan; die *Gefilde Moab's* (Num. 21, 1. 26, 3.) jenseit des Jordan u. s. w. Andre im A. und N. T. öfter genannte Thäler Palästinas sind die Ebene *Saron* (Σάρων: Act. Ap. 9, 35., שָׁרוֹן: Hohesl. 2, 1. Jes. 33, 9. 35, 2. 65, 10.), ein blumenreicher, zur Viehweide trefflich geeigneter (Jes. 65, 10. 1. Chron. 27, 29.), Strich[c]) längs der Meeresküste, zwischen den Städten Cäsarea und Joppe; das Thal *Hinnom* od. *Ben Hinnom* (בֶּן־הִנֹּם: Jos. 15, 8. 2. Reg. 23, 10. Jerem. 7, 32. 19, 2. 6.), südl. von Jerusalem, wo dem Götzen der Ammoniter Moloch Kinder geopfert wurden, und daneben, nach Bethlehem zu, das Thal *Rephaim* (עֵמֶק־רְפָאִים: Jos. 15, 8. 18, 16. 2. Sam. 5, 18. 22. 23, 13. 14. vgl. Joseph. Ant. 7, 4. 12.)[d]) u. s. w.

10) Aber nicht mit dem Zion zu verwechseln, wie *v. Raumer* Paläst.

a) Unstreitig ist die Zahl verdorben (vgl. *Hamelsveld* I. S. 414.); denn die Länge beträgt wenigstens 500 Stad., und arabische Schriftsteller bestimmen die Länge zu 3, die Breite zu einer Tagereise.

b) Vgl. *Reland* p. 366 sqq. *Hamelsveld* I. S. 418 ff. *d'Arvieux* II. S. 240. *Hasselquist* I. S. 176. *Maundrell* S. 75 ff. *Robinson* III. 470 ff.

c) Vgl. *Berggren* III. S. 162. *Chateaubriand* II. p. 55. *v. Raumer* S. 44.

d) Ueber beide vgl. *Robinson* I. S. 365 f., auch *Pococke* II. S. 38. und *Korte* S. 161. 186.

und in seinen südlichsten Theilen Djebel Heisch)[11]. Ein andrer südwestlicher Zweig des Antilibanus war das Geb. *Naphtali* (נַפְתָּלִי: Jos. 20, 7., wahrscheinlich der heut. Djebel Sased od. Safet). Auch der *Carmel* (*Κάρμηλος*: Strab. p. 758 f. Ptol. Aelian. de anim. 5, 56. Joseph. B. Jud. 2, 17. 3, 14. Tac. Hist. 2, 78. Suet. Vesp. c. 5. *τὸ Καρμήλιον ὄρος*: Joseph. Ant. 13, 15., im A. T. כַּרְמֶל: 1. Reg. 18, 19. 42. 2. Reg. 2, 25. 4, 25. Jes. 10, 18. 29, 17. 33, 9. Jer. 4, 26. Amos 1, 2. u. s. w.; noch j. Carmel, Karmul)[12], ein waldreiches (Jes. 35, 2. Hohesl. 7, 5.) u. sehr zerklüftetes (Amos 9, 3.) Gebirge, das aber auch fruchtbare u. grasreiche Triften enthält (Jer. 4, 26. 50, 19. Nahum 1, 4. Amos 1, 2.), und dessen äusserste, weit in's Meer hervortretende, Spitze wir schon oben S. 661. als Vorgebirge Phöniciens kennen gelernt haben, ist eigentlich nur eine südwestliche Fortsetzung des Antilibanon, und gehörte dem Stamme Ascher (Jos. 9, 26.), dessen Ostgrenze gegen Isaschar es bildete (Joseph. Ant. 5, 1. 2. B. Jud. 3, 2. Judith 1, 1.)[13]. Andere Berge Palästina's sind der

---

S. 28. gethan. Nach Deut. 3, 9. u. Ps. 29, 6. hiess er bei den Ammonitern *Senir*, bei den Sidoniern aber *Schirjon*; 1. Chron. 5, 23. u. Hohesl. 4, 8. jedoch kommen diese beiden Namen als Benennungen zweier Berge vor, d. h. wohl zweier Spitzen desselben Berges, wodurch sich auch die Pluralform *Hermonim* Ps. 42, 7. erklärt, die wohl auch den Hieronymus zu einem Irrthum verleitet hat. Bei diesem nämlich erscheint Ep. 44. u. 86. Opp. ed. Mart. T. IV, 2. p. 552. u. 677. auch der mit dem Thabor zusammenhängende Bergrücken im N. des Thales Jesreel, der heut. Djebel-ed-Duhy, unter dem Namen *Hermon* (vgl. *Robinson* III. S. 404 f.); weshalb Einige (wie *Brochard*, *Reland*, *Hamelsveld* u. A.) von einem grossen und kleinen Hermon sprechen, und die Pluralform *Hermonim* fälschlich von diesen beiden weit von einander entlegenen Bergen verstehen. S. dagegen *Michaelis* Suppl. p. 929 sq. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 566.

11) Vgl. *Relandi* Pal. p. 233 sq. *Hamelsveld* I. S. 339 ff. *Pococke* II. S. 188 f. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 348. *Burckhardt* Travels p. 241. 268 ff. (od. S. 441. u. 448. d. deutsch. Uebers.) *Robinson* III. S. 609 f. 625 ff. u. anderw.

12) Vgl. *Reland* p. 321 sqq. *Hamelsveld* I. S. 349 ff. *d'Arvieux* II. S. 235 ff. *Paulus* Samml. IV. S. 127 f. VII. S. 42 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 65. u. 683. *Robinson* II. S. 423 f. u. A. Mit diesem Gebirge *Carmel* ist übrigens nicht ein andrer gleichnamiger Berg an der Westküste des todten Meeres im Gebiete des Stammes Juda zu verwechseln, der 1. Sam. 15, 12. 25, 5. erwähnt wird, an dessen Fusse eine Stadt gleiches Namens lag (s. unten Note 66.), und der nach *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVII. S. 134. ebenfalls noch el Carmel heisst, was jedoch *Robinson* II. S. 421. in Zweifel stellt.

13) Nach dem A. T. war er Aufenthaltsort des Propheten Elias (1. Reg. 18, 19. 42. 2. Reg. 2, 25. 4, 25.), nach spätern Schriftstellern aber

Thabor (*Θάβωρ*, תָּבוֹר: Jos. 14, 11. 34. 19, 22. Jerem. 46, 18. Jud. 4, 6. 12. 14. Ps. 89, 13.), bei Griechen und Römern *Atabyrion* od. *Itabyrion* (*Ἀταβύριον*: Polyb. 5, 70, 6. Joseph. Ant. 5, 6. B. Jud. 2, 20. 4, 1. Hieron. ad Hoseam c. 5. *Ἰταβύριον*: Joseph. B. Jud. 2, 25. und LXX. Euseb. Onom. v. *Itabyrion*; noch j. Tabor oder Djebel Tor oder Tur)[14]), ein isolirter[15]), kegelförmiger, völlig bewaldeter Berg, der sich mitten in einer Ebene (dem Felde *Esdrelon*: vgl. Note 9.), südöstlich vom Carmel und westlich von Scythopolis, 2 Tagereisen von Jerusalem, 30 Stad. hoch erhebt (Joseph. B. Jud. 4, 1.)[15b]), und auf seinem Gipfel eine ovale Ebene von 26 Stad. Umfang bildet[16]). Im Gebiete des Stammes *Ephraim* befand sich ein nach ihm benanntes Gebirge (Jos. 17, 15. 20, 7. Jud. 7, 24. 17, 1. 19, 16. 18. 1. Sam. 9, 4. 14, 22. 1. Reg. 4, 8.), zu welchem zwei einander gegenüberliegende Bergspitzen, der kahle Felsen *Ebal* (עֵיבָל: Deut. 27, 11 ff. Jos. 8, 33 ff.) und der bewaldete *Garizim* (גְּרִזִּים: ibid. u. Jud. 9, 7., bei Joseph. Ant. 4, 8. *Γαριζέος*, bei Procop. de aed. 5, 7. *Γαριζίν*, in der LXX. *Γαριζείν*), auf welchem bekanntlich die Samariter ihren Tempel hatten (vgl. 2. Macc. 6, 2. Joh. 4, 20.), den Johannes Hyrcanus um's J. 129. v. Chr. zerstörte (Joseph. Ant. 13, 9. B. Jud. 1, 2.)[17]), und

---

der Lieblingsaufenthalt des Pythagoras (Jamblich. vit. Pyth. c. 3.). Nach Plin. 5, 19, 17. hätte auf ihm auch eine gleichnamige Stadt gestanden, die in frühern Zeiten *Ecbatana* geheissen habe, was aber bei dem Schweigen aller übrigen Schriftsteller darüber sehr zweifelhaft ist, obgleich allerdings Herod. 3, 65. einer Stadt Ecbatana in Syrien gedenkt, in welcher einem Orakel zufolge Cambyses seinen Tod fand, die aber schwerlich auf dem Carmel gesucht werden darf.

14) Vgl. *Pococke* II. S. 94 f. *Hasselquist* I. S. 179. *Hamelsveld* I. S. 361 ff. *Burckhardt* Travels p. 332 ff. (oder II. S. 579 ff.) *Korte* S. 226 f. *v. Richter's* Wallf. S. 61. *v. Schubert's* Reise III. S. 176 ff. *Robinson* III. S. 451 ff. Dass er der Tradizion nach der Berg der Verklärung Christi ist, kann als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Vgl. jedoch gegen diese Ansicht *Reland* p. 334. *Paulus* Commentar über das N. T. II. S. 585. u. A.

15) Daher vielleicht auch sein Name. Vgl. *Jänisch* zu *Hamelsveld* I. S. 317.

15b) Wo aber *Rufinus* 20 Stad. liest, was mit den 15 Stad. des Polyb. l. l. und der Wirklichkeit besser übereinstimmt. Vgl. *Reland* p. 332. *Volney* II. S. 272. u. *Robinson* III. S. 463.

16) Josephus liess den ganzen Gipfel mit einer Mauer umgeben (vgl. Jos. vita §. 37. u. B. Jud. 2, 20.), von der sich noch Ueberreste erhalten haben. Vgl. *Volney* a. a. O. u. *Robinson* III. S. 454 f.

17) Sie umschliessen ein 3000 Schr. langes und 500—1000 Schr. breites Thal, und erheben sich etwa 800 F. hoch. Vgl. über sie *Hamels-*

ausserdem auch der *Gilboa* (גִּלְבֹּעַ: 1. Sam. 28, 4. 31, 1 f. 2 Sam. 1, 6. 21., bei Joseph. Ant. 6, 14. und in Euseb. Onomast. h. v. *Γελβουέ*), auf welchem Saul in einem Treffen gegen die Philister sein Leben verlor[17b]), gehörten. Eine südl. Fortsetzung des Geb. Ephraim ist das *Geb. Juda* (יְהוּדָה, *Ἰούδα*: Jos. 11, 21. 20, 7. 21, 11. 2. Chron. 27, 4. Luc. 1, 39.)[18]), zu welchem die Berge in der Umgegend von Jerusalem gehörten, der Zion, Moria, Oelberg u. s. w., und dessen südlicherer Theil auch das *Geb. der Amoriter* hiess (Deut. 1, 7. 19. 20.). Auf der Ostseite des Jordan finden sich ebenfalls noch mehrere Gebirge, namentlich der *Hauran* (חַוְרָן: Ezech. 47, 16. 18.[19]), vgl. Joseph. Ant. 15, 10. 17., bei Ptol. *Ἀλσάδαμος*; noch j. Djebel Hauran) in Trachonitis, und das Geb. *Abarim* (עֲבָרִים: Num. 21, 11. 27, 12. 33, 47. Deut. 32, 49. Jerem. 22, 20., bei Joseph. Ant. Jud. 4, 8. *τὸ Ἄβαρος* [? *ἐν τῷ Ἀβάρει*], Jericho gegenüber, auf welchem Moses starb (Joseph. l. l.), und zu dem die Berge *Nebo* (נְבוֹ: Num. 33, 47. Deut. 32, 49. 34, 1.), *Peor* (פְּעוֹר: Num. 33, 28.) und *Pisga* (פִּסְגָּה: Deut. 3, 17. 34, 1.) gehörten[19b]). Flüsse. Der Hauptfluss des Landes ist der *Jordanes* (*Ἰορδάνης*: Paus. El. I, 7. Ptol. Matth. 3, 3. 6. 16. Joh. 3, 22. Act. Ap. 8, 27. Joseph. Ant. 5, 1. B. Jud. 1, 16. 2, 13. 3, 35. Euseb. h. eccl. 7, 17. Tac. Hist. 5, 6. Plin. 5, 15, 15. Solin. c. 35., im A. T. *Jarden*, יַרְדֵּן: Gen. 13, 11. Jos. 3, 15. 2. Reg. 2, 7. 14. 5, 10. 6, 4. 1. Chron. 12, 15. Jerem. 12, 5. u. s. w.; noch j. Jordan, Arden, Erden)[20]), welcher

---

veld I. S. 371 ff. *v. Richter's* Wallfahrten S. 56. *v. Schubert's* Reise III. S. 146. *Robinson* III. S. 316 ff., nach welchem der Garizim jetzt eben so nackt und kahl ist, als der Ebal.

17b) Vgl. *Reland.* p. 344. *Hamelsveld* I. S. 366 f. u. *Robinson* III. S. 388. u. 403 f., nach welchem die Umwohner diese Bergreihe jetzt Djebel Fukua nennen.

18) Vgl. *Crome* Beitr. z. Erkl. d. N. T. I. S. 35 ff. u. *Robinson* III. S. 188 ff.

19) Wo aber *Hauran* od. *Havran* nicht ausdrücklich als Geb., sondern als ein Distrikt des Ostjordanlandes erwähnt wird.

19b) Ueber die Gebirgsart Pal. überhaupt vgl. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 340 ff. 345 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 682 ff. *Credner* Joel S. 123 ff. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 468 ff. u. A.

20) In seinem untern Laufe zwischen dem See Tiberias und dem todten Meere auch Scheriat el Kebir; bei den Arabern auch el Urdun, Ordonn. Vgl. Abulfed. Tab. Syr. p. 147. Der Name ist unstreitig von ירד, *decurrere*, abzuleiten, wie unser *Rhin*, *Rhein* von *rinnen*. Lächerlich ist die von Hieron. Comm. in Matth. 16, 13. aufgestellte Etymologie: *Jordanis oritur ad radices Libani, et habet duos fontes, unum nomine*

auf dem Berge Paneas, dem höchsten Rücken des Antilibanon, bei der Stadt Caesarea Paneas aus einer unterirdischen Höle (Joseph. Ant. 5, 2.)[20b]) entspringt[21]), ganz Palästina in vielen Krümmungen und in der Richtung von N. nach S. durchströmt, mehrere theils grössere, theils kleinere Seen bildet (s. unten) und sich endlich in den Lacus Asphaltites oder das todte Meer ergiesst[22]). Der Jordan nimmt auf beiden Seiten eine nicht unbedeutende Zahl kleiner Neben-

---

Jor, *et alterum Dan* (s. Note 21.), *qui simul mixti Jordanis nomen efficiunt*. Vgl. *Robinson* III. S. 619. Note 4.

20b) Die mit dem 3 M. nördlicher liegenden kleinen See *Phiala* in Verbindung stehen sollte (Joseph. B. Jud. 1, 21. 3, 10.). Vgl. über Letzteren (j. Birket el Ram genannt) *Pococke* II. S. 109. *Irby* and *Mangles* Travels p. 286 ff. u. *Robinson* III. S. 614 ff.

21) Eigentlich bilden ihn 3 Quellenflüsse, denn mit dem von jeher für die Hauptquelle gehaltenen, aus NO. herabkommenden, Flusse von Banias vereinigt sich nach kurzem Laufe ein 2[ter] Quellenfluss, der bei Tel el Kadi nordwestl. von Banias[a]) entspringende *Dan* (nach Joseph. Ant. 8, 8, 4. u. B. Jud. 4, 1, 1.[b]) auch der *kleine Jordan* genannt), und mit beiden endlich ein westlich von Hasbeia am Fusse des Antilibanus entspringender, gerade von N. herabkommender dritter, der wasserreichste von allen. Vgl. besonders *Robinson* III. S. 616 ff.

22) Die ganze Länge seines Laufes mag etwa 34—35 Stunden betragen; die Breite und Tiefe ist sehr verschieden. Südlich vom See Meran ist er etwa 20, bei seinem Austritt aus dem See Genesareth 60—70 Schritte breit; die Tiefe steigt von 3—12 Fuss, und er enthält viele Furten, auf denen er leicht durchwadet werden kann (vgl. Jos. 2, 7. 2. Sam. 17, 22. 19, 8. 16. Jud. 3, 28. 10, 9. 12, 5. u. s. w. u. *Robinson* II. S. 499 ff.). Sein Wasser ist trübe und lau, seine Ufer ziemlich hoch (15 F. im Durchschnitt), mit Bäumen und Rohr bewachsen; er selbst sehr fischreich. Vgl. über seine jetzige Beschaffenheit *Hamelsveld* S. 488 ff. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 348. *Hasselquist* S. 181. *Robinson* II. S. 494 ff. 498 ff. III. S. 568 ff. u. anderw. Einige, wie *Leake* in der Vorrede zu *Burckhardt's* Travels p. VI. u. *Delaborde* Voyage de l'Arabie Petrée (Paris 1830. fol.) p. 3., vermuthen, der Jordan sei einst auch durch den L. Asphaltites hindurch und in's rothe Meer geflossen, so dass der heut. Wady Araba, ein Thal, welches sich von der Südspitze des todten Meeres bis zum Aelanitischen MB. hinzieht, das ehemalige Flussbett des Jordan sei. S. jedoch, was *Rödiger* in der Rezens. der *Delaborde'schen* Reise in d. Allg. Liter. Zeitg. 1836. S. 306 f. u. in *Ersch's* und *Gruber's* Allg. Encykl. 3. Sect. 9. Th. S. 347. gegen diese Ansicht geltend gemacht hat, u. vgl. auch *Letronne* im Journ. des Savans. Oct. 1835. p. 596. Nouv. Annales de Voyages. 1839. T. III. p. 264. u. *Robinson* III. S. 34.

a) *Burckhardt* Travels p. 42. sagt fälschlich, dass Tell el Kadi nordöstl. von Banias liege, welcher Irrthum auf den Karten grosse Verwirrung hervorgebracht hat. Vgl. *Robinson* III. S. 616.

b) Wo statt *Δάφνης* unstreitig *Δάνης* zu lesen ist.

flüsse, alles meist nur Regenbäche, in sich auf[23]), von welchen die alten Klassiker und das A. T. folgende erwähnen: *a*) auf der Westseite: den *Kerith* (כְּרִית: 1. Reg. 17, 3., in der LXX. u. bei Euseb. Onon. Χοῤῥάθ), an welchem Elias eine Zeit lang wohnte, und der bei Phasaelis in den Jordan fällt[24]), und den südlicheren *Kidron* (*Κεδρών:* Ev. Joh. 18, 1. Joseph. Ant. 8, 1., im A. T., z. B. 2. Sam. 15, 23. 1. Reg. 15, 13. 2. Reg. 23, 4. 12. 2. Chron. 15, 16. 29, 16. 30, 14. Job. 6, 16. Ezech. 47, 12., קִדְרוֹן; j. Wady el Raheb), der in der Nähe von Jerusalem entspringt, zwischen dieser Stadt und dem Oelberge durch ein enges, tiefes Thal fliesst (*φάραγξ Κεδρῶνος:* Joseph. Ant. 9, 7. B. Jud. 5, 6.)[25]), und sich nach einem Laufe von 6—7 Stunden in den Lacus Asphaltites ergiesst[26]); *b*) auf der Ostseite den *Hieromiax* (Plin. 5, 18, 16., bei den Arabern *Yarmuk;* j. Scheriat el Mandhur)[27]), der ebenfalls in einem tiefen Bette fliesst, und etwa 2 Stunden unterhalb des Sees Tiberias in den Jordan fällt; den *Jabbok* (יַבֹּק: Gen. 32, 22. Num. 21, 24. Deut. 2, 37. Jos. 12, 2. Jud. 11, 13., in der LXX. Ἰαβόχ, bei Orig. Op. II. p. 43. Ἰαββώκ u. Ἰαμβύκης, bei Joseph. Ant. 4, 5. Ἰάβακχος; j. Wady Serka od. Zerka)[28]), einen nicht unbedeutenden Fluss, der auf dem Basanitischen Geb. entsprang, die Grenze zwischen den Hebräern und Ammo-

23) Ihre neueren Namen s. bei *Burckhardt* Travels p. 344 f. od. S. 594. der deutsch. Uebers.

24) Eusebius setzt ihn, wohl nur durch Missverständniss der Worte עַל־פְּנֵי הַיַּרְדֵּן, ἐπὶ προσόπου τοῦ Ἰορδάνου (d. h. nichts weiter, als „gegen den Jordan hin", in der angef. Stelle auf die Ostseite des Jordan, was *Klöden* bestimmt ihn für den heut. Mojet el Uebrid od. Aweired, einen Nebenfluss des Scheriat el Mandhur (od. Hieromiax), zu halten. *Robinson* III. S. 533 ff. nimmt ihn richtiger für den bei Jericho vorbeifliessenden Wady Kelt. Auf *Berghaus'* Karte erscheint weiter nördlich ein Bach unter dem Namen Krith el Foseijie (?), der aber für den alten Kerith wohl zu unbedeutend ist.

25) Jetzt Thal Josaphat. Vgl. *Robinson* II. S. 31 ff.

26) Vgl. *Reland* p. 294 sq. *Pococke* II. S. 34. *Hamelsveld* I. S. 506. *Korte* S. 81. u. 188. *Robinson* a. a. O.

27) Er entspringt im Geb. Hauran und Dscholan, ist bei seinem Eintritt in die Ebene 35 Schritte breit und 4—5 F. tief, und hat an seinen Ufern, Gadara gegenüber, Schwefelquellen. Vgl. *Burckhardt* p. 273 f. oder S. 425 f. der deutsch. Uebers. u. *Robinson* II. S. 498. Note 1., auch *Reland.* p. 28 sqq. u. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 427. 432. 351. Im A. T. wird er nicht erwähnt, in neueren Lehrbüchern der Alt. Geo. aber oft fälschlich *Hieromax* genannt.

28) Vgl. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 427 f. *Burckhardt* p. 347 f. (od. II. S. 597 f.)

nitern bildete (Gen. 21, 24. Jos. 12, 12.), und ebenfalls nicht weit südl. vom See Tiberias in den Jordan mündete; den *Arnon* (*Ἄρνων*: Joseph. Ant. 4, 5. Euseb. Onom. h. v. אַרְנוֹן: Num. 21, 13. 15. 26. Deut. 2, 24. 36. 3, 8. Jos. 12, 1. Jud. 11, 13. 18. 2. Reg. 10, 33. Jerem. 48, 20. u. s. w.; j. Wady Mudscheb)[29]), der vom Arab. Geb. herabkommt, ein schauerliches Felsenthal durchfliesst, die Grenze des transjordanischen Palästina gegen die Moabiter bildete (Jos. 13, 15. 16.), und sich in den L. Asphaltites ergiesst. Ausserdem sind noch folgende kleine Küstenflüsse zu erwähnen: der *Letane*, *Cison* und *Crocodilfluss* (s. oben S. 663.), die wenigstens ihren Quellen und ihrem ersten Laufe nach zu Palästina gehören, und der *Bach Aegyptens* (נַחַל מִצְרַיִם: Num. 34, 5. Jos. 15, 4.), d. h. der südliche Grenzfluss Palästina's (2. Reg. 24, 7. Jes. 27, 2.) bei der Stadt Rhinocorura (od. dem heut. Elarisch)[30]). Die vom Jordan gebildeten und durchströmten Seen sind in der Richtung von N. nach S. folgende: der *Samachonitis* (*Σαμαχονῖτις*: Joseph. Ant. 5, 6. B. Jud. 4, 1., im A. T., z. B. Jos. 11, 5., *Merom*, מֵרוֹם; j. el Huleh), ein kleiner See etwa 120 Stad. von den Jordan-Quellen, nach Josephus 60 Stad. lang und 30 breit, im Sommer fast ganz ausgetrocknet und mit dichtem Rohr und Sumpfgewächsen bedeckt, worin viele Schlangen und wilde Thiere hausen[31]). Der *L. Tiberias* (*Τιβεριάς*: Paus. El. I, 7. Joh. 6, 1. 21, 1. Joseph. B. Jud. 3, 4. *λίμνη ἡ Τιβερίων*: Joseph. B. Jud. 4, 26.) od. *Gennesaret* (*Γεννησαρέτ*: Matth. 14, 34. Marc. 6, 53. Luc. 5, 1., *ὕδωρ Γεννησάρ*: 1. Macc. 11, 67. vgl. Joseph. B. Jud. 2, 20. 3, 10. Ant. 13, 5. *ἡ Γεννησαρῖτις*: Strab. p. 755. Joseph. Ant. 5, 1. 18, 2. vgl. Steph. Byz. p. 654., auch blos *ἡ θάλασσα τῆς Γαλιλαίας*: Matth. 4, 18. Joh. 6, 1., im A. T., z. B. Num. 34, 11. Jos. 13, 27., See *Kinnereth*, יָם כִּנֶּרֶת; j. Bahr el Tabarieh), ein bedeutenderer, 140 Stad. langer und 40 Stad. breiter (Joseph. B. Jud. 3, 10.)[31b]) See mit süssem, kühlem und gesundem Wasser (id.

---

29) Vgl. *Hamelsveld* I. S. 512 ff. *Seetzen* a. a. O. S. 432. und *Burckhardt* p. 371. (od. II. S. 634.)

30) Einige halten ihn, jedoch mit Unrecht, auch für den *Sichor* des A. T. Vgl. *Reland*. p. 285 sq. *Hamelsveld* I. S. 531. *Iken* Diss. phill. theoll. II. No. 3. *Bachiene* Beschreib. von Paläst. I, 1. S. 192 ff. und *Winer's* Bibl. Realwörterb. 1. Aufl. II. S. S. 636 f. Ueber den Bach Aeg. vgl. auch *Volney* II. p. 255. *Burckhardt* II. S. 778. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. 2. Aufl. I. S. 148.

31) Vgl. *Pococke* II. S. 108. *Hamelsveld* I. S. 482 ff. *Seetzen* a. a. O. S. 344. u. *Robinson* III. S. 603 ff., auch *Reland*. p. 261 sqq.

31b) Nach Plin. 5, 15, 15., der ihn *Genesara*, aber auch nach

B. Jud. 3, 18.), sehr fischreich (Matth. 4, 18. Luc. 5, 1 ff. Joh. 21, 1 ff.), und von einer lachenden Gegend umgeben (Joseph. B. Jud. 3, 10.), etwa 120 Stad. vom vorigen[32]). Der *L. Asphaltites* (*'Ασφαλτίτης* oder *'Ασφαλτῖτις:* Arist. Meteor. 2, 3. Strab. p. 763 f. Galen. de simpl. med. 4, 20. Diod. 19, 98. Ptol. Hesych. Suid. Joseph. Ant. 1, 10. 9, 1. B. Jud. 3, 10. 4, 8. Plin. 5, 16, 15. Tac. Hist. 5, 6. 7. Solin. c. 35. Steph. Byz. v. *Σόδομα* p. 612., *θάλασσα ἡ νεκρά:* Paus. El. I, 7. *mare Mortuum:* Justin. 36, 3., bei Joseph. Ant. 5, 1. auch *ἡ Σοδομῖτις λίμνη*, im A. T. das Salzmeer, ים הַמֶּלַח: Gen. 14, 3. Num. 34, 3. 12. Deut. 3, 17. Jos. 3, 16. u. s. w., das Meer der wüsten Ebene, ים הָעֲרָבָה: Deut. 4, 49., oder das vordere Meer, הַיָּם הַקַּדְמוֹנִי: Ezech. 47, 18. Joel 2, 20. Zach. 14, 8., bei den Arabern Loths Meer; j. Bahr Lut, Sogar, bei den Türken Uglu Denghiz, das todte Meer), ein Salzsee in einer schauerlichen Einöde[33]) an der Südostgrenze Palästina's, 300 Stad. östlich von Jerusalem (Joseph. Ant. 15, 9.), nach Diod. 2, 48. u. 19, 98. 500 Stad. lang und 60 Stad. breit, nach Joseph. B. Jud. 4, 8. aber bedeutend grösser, nämlich 580 Stad. in der Länge und 150 Stad. in der Breite[34]), und nach Plin. 5, 16, 15. gar 100 Mill. lang und 25 breit, der alten Sage nach an der Stelle des einst sehr fruchtbaren, stark bevölkerten und reizenden Thales Siddim (Gen. 14, 3.), das mit den Städten Sodom, Gomorra und mehrern anderen durch ein göttliches Strafgericht[35]) zu Abrahams

---

einer gleichnamigen, an ihm liegenden Stadt *Tarichaea* neunt (vgl. auch Strab. p. 764.), 16 Mill. lang und 6 Mill. breit.

32) Vgl. *Pococke* II. S. 103. *Thevenot* S. 387. *Hasselquist* I. S. 181. *Hamelsveld* I. S. 467 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 60. *Burckhardt* p. 332. (od. S. 593. der deutsch. Uebers.) *Robinson* III. S. 499 f. 509 ff. 571 ff. u. anderw.

33) Die ganze Umgegend mehrere Meilen weit ist wie verbrannt und ausgestorben, völlig kahl und öde, mit einer Art weisser Asche bedeckt, und von keinem lebenden Wesen bewohnt. Dem Wasser selbst soll ein der Gesundheit schädlicher Dampf entsteigen (B. der Weish. 10, 7. Tac. l. l.).

34) Nach neuern Untersuchungen 11 M. lang und etwa 3 M. breit. An seinem östlichen Ufer giebt es heisse Quellen (Gen. 36, 20.), u. auch Josephus B. Jud. 1, 33. kennt dort heisse Bäder (vgl. auch Plin. 5, 16, 15.). Vgl. über ihn überhaupt *Pococke* II. S. 53 ff. *Maundrell* in *Paulus* Samml. I. S. 105 ff. *d'Arvieux* II. S. 163. *Hasselquist* S. 157 f. *Hamelsveld* I. S. 453 ff. *Seetzen* a. a. O. S. 437. *Burckhardt* Travels p. 395. od. II. S. 666. d. deutsch. Uebers. *Robinson* II. S. 448 ff. u. anderw., auch *Reland.* p. 239 sqq. *Michaelis* de natura et origine maris mortui in s. Commentt. Brem. 1763. 4. p. 61 sqq. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 88 ff.

35) Wahrscheinlich gerieth der reich mit Naphtha gesättigte Boden (Gen. 14, 10.) einst durch einen Blitzstrahl (Tac. l. l.), od. durch einen vulka-

Zeiten unterging (Gen. 19. Deut. 29, 23. Sap. 10, 6. Strab. p. 764. Tac. Hist. 5, 7.), und in diesen See verwandelt wurde[36]), dessen Wasser die stärkste Soole ist (Ezech. 47, 11.)[37]) und, einige Schaalthiere ausgenommen, nichts Lebendes in sich fasst (Joseph. B. Jud. 4, 8. Diod. u. Tac. ll. ll.). — Palästina war ein überaus fruchtbares Land (Exod. 3, 8. 13, 5. 33, 3. Num. 13, 27. Deut. 8, 7 f. 11, 10 ff. Ps. 65, 10 ff. 2. Sam. 17, 28 f. u. s. w. Tac. Hist. 5, 6. Justin. 36, 2. Ammian. 14, 8.), und im Alterthume weit besser angebaut, als in unsern Tagen[38]). Die Produkte desselben waren Getreide (1. Reg. 5, 11. 2. Chron. 2, 10. Ezech. 27, 17.), namentlich Waizen (Jos. 5, 11. 1. Sam. 17, 17.), und Gerste (1. Reg. 4, 28.), Reis, Hirse, Linsen (Gen. 25.), Bohnen (2. Sam. 17, 28.), Kümmel (Jes. 28, 27. Matth. 23, 23.), Oliven, Feigen, Datteln, Mandeln und andre Südfrüchte (Gen. 43, 11.), Wein (Trauben von ungeheurer Grösse: Num. 13, 24. Ps. 80, 9 ff. vgl. Gen. 49, 11. Ezech. 27, 17. 1. Sam. 25, 18. 2. Sam. 16, 1.), Balsam (besonders in dem Gefilde von Jericho: Strab. 16. p. 763. Plin. 12, 25, 54. Justin. 36, 2.) u. s. w.[39]); aus dem Mineralreiche Eisen und Kupfer (Gen. 8, 9. vgl. Deut. 3, 11. 8, 9. 1. Reg. 4, 13.)[40]), Basalt (Plin. 36, 7, 11.)[41]), Asphalt und Salz, namentlich Steinsalz (Gen. 19,

---

nischen Ausbruch in Brand, so dass die Erdschicht zusammensank und der schon vorher unter ihr vorhandene unterirdische See zum Vorschein kam.

36) Manche leichtgläubige Reisende der neuern Zeit (vgl. *d'Arvieux* u. *Hamelsveld* a. a. O. *Volney* I. p. 234. *Büsching's* Asien S. 263. u. s. w.) glaubten sogar auf dem Grunde des Sees noch Trümmer jener versunkenen Städte zu erblicken, was natürlich eine blose Täuschung war.

37) Es setzt am Ufer Salzschollen an; Alles, was man hineintaucht, bekommt sogleich eine Salzkruste, und selbst die Kleider der Reisenden, die sich dem See nähern, werden von einer solchen überzogen (vgl. *Pococke* II. S. 54.). Auch enthielt der See viel Asphalt, womit die Nabatäer starken Handel trieben (Diod. 2, 48. 3, 42. 19, 94. Plin. 5, 16, 15.).

38) Ueber seine jetzige traurige Verödung vgl. *Shaw* S. 190 ff. *Hasselquist* S. 141. 179. *d'Arvieux* II. S. 203 ff. *Elsner* in Histoire de l'acad. des sciences de Berlin 1745. p. 157 ff. *Burckhardt* Travels p. 299. od. I. S. 467. d. deutsch. Uebers. *v. Prokesch* S. 138. u. A.

39) Ueber die Pflanzenwelt Pal. handeln *Olai Celsii* Hierobotanicon Upsal. 1745. 1747. 2 Bde. *Hasselquist* im 2. Thle. seiner Reise, *Klöden's* Palästina S. 34 f. *Rosenmüller* Bibl. Alterth. 4. Bd. 1. Abth. S. 71 ff. u. A.

40) Vgl. *Volney's* Reise I. S. 233. *Burckhardt's* Travels p. 34. od. S. 73. der deutsch. Uebers., über die Mineralien Pal. überhaupt aber *v. Richter's* Wallfahrten 3. Beilage, und *Rosenmüller's* bibl. Alterth. 4. Bd. 1. Abth. S. 3 ff.

41) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 362 ff.

22. Ps. 60, 2. Zeph. 2, 9.); aus dem Thierreiche grosse Schaaf- und Ziegenheerden, Kameele, Esel, Gazellen, Löwen (Jud. 14, 5. Jerem. 49, 19. 1. Sam. 17, 34. 2. Sam. 23, 20. 1. Reg. 13, 24. 20, 36. 2. Reg. 17, 24.)[42]), Panther, Schakals und andre wilde Thiere, auch eine büffelartige Antilope (Hiob 39, 9 ff. Ps. 22, 22. 29, 6.[43]) Plin. 8, 21, 31.) und eine grosse Menge Heuschrecken (Lev. 11, 22. Deut. 28, 28. Joel 1, 2. 1. Reg. 8, 37. 2. Chron. 7, 13. Matth. 3, 4. u. s. w.)[44]). Die Einwohner des sehr stark bevölkerten Landes[45]) waren in ältern Zeiten die von den Küsten des Arab. MB. her[46]) eingewanderten *Cananiter* (*Χαναναῖοι:* Euseb. Onom. h. v. LXX., כְּנַעֲנִי: Gen. 10, 18. 12, 6. Exod. 23, 28. Num. 13, 28. Jos. 5, 1. 12, 9. u. s. w.)[47]), die unter vielen kleinen

---

42) Neuere Reisende fanden jedoch in Paläst. keine Löwen mehr.

43) In der Luther. Bibelübersetzung *Einhorn* genannt. Vgl. *Lichtenberg* in d. Abhandl. d. Berl. Acad. vom J. 1824. *Rosenmüller's* Bibl. Alterth. IV, 2. S. 188 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 364 ff.

44) Ueber die Thierwelt Pal. vgl. überhaupt Levit. 11. Deut. 14. *Sam. Bochart* Hierozoicon. Lugd. Bat. 1663. neue Ausgabe von *Rosenmüller*. Lips. 1793 sqq. und des *Letztern* Handb. d. bibl. Alterth. 4. Bd. 2. Abth.

45) Bei einer Volkszählung zu Davids Zeiten (2. Sam. 24, 9.) ergab es sich, dass das Land (ohne die Stämme Levi und Benjamin) 1,300,000 (nach 1. Chron. 21, 5. gar 1,570,000) waffenfähiger Männer enthielt, was eine Gesammtbevölkerung von 5—6 Mill. Menschen voraussetzt, die jedenfalls für das Land zu gross ist, so dass jene Angaben wohl sehr übertrieben sein mögen. (Vgl. auch 2. Chron. 13, 3. 14, 8. 17, 14 ff. 26, 13. u. Joseph. B. Jud. 6, 9. u. 2, 3. mit Dio Cass. 69, 14.)

46) Vgl. oben S. 664. über die Herkunft ihrer Stammgenossen, der Phönicier.

47) Sie zerfielen in die östlichen und westlichen Can. (Jos. 11, 3.), und wohnten, im engern Sinne genommen, am Meere und in den niedrigen Gegenden am rechten Ufer des Jordan (Num. 13, 30. Deut. 7, 1.). Im weitern Sinne aber versteht man unter diesem Namen alle ursprünglichen Bewohner des Landes vor der Einwanderung der Israeliten. Doch hatten auch die Cananiter bei ihrer Einwanderung schon Urbewohner des Landes vorgefunden, namentlich die *Horiter* (חֹרִי: Gen. 14, 6. 36, 20. Deut. 2, 12. 22.) im äussersten S. des Landes am Geb. Seir, von den Edomitern vertrieben; die *Avviter* (עַוִּים: Deut. 2, 23.), von den Philistern verdrängt; die *Rephaiter* (רְפָאִים: Deut. 3, 3 f. Jos. 12, 4. 2. Sam. 21, 16.), das Hauptvolk im östl. Pal. und in Philistäa, zu dem auch die *Emäer* und *Samsummäer* gehörten (Deut. 2, 10. 20.); die *Enakiter* (עֲנָקִים: Num. 13, 23. Deut. 9, 2. Jos. 11, 21 f.), um Hebron her und in Philistäa; die *Keniter* (קֵינִים: Gen. 15, 19. 1. Sam. 15, 6. Jud. 4, 11. 5, 24.), in den südlichen Geb. u. s. w.; sie selbst aber zerfielen (nach Gen. 10, 15 ff. vgl. Joseph. Ant. 1, 6.) wieder in folgende Stämme: die *Amoriter* (אֱמֹרִי:

Stammfürsten standen (Deut. 7, 27. Jos. 12, 9 f. Jud. 1, 7. Ps. 135, 11. u. s. w.), und einander oft befehdeten, bis sie von den eingewanderten Hebräern nach und nach besiegt, und theils vernichtet und vertrieben, theils unterworfen wurden [48]). Diese späteren Bewohner des Landes, *Hebraei* (*Ἑβραῖοι:* Diod. Sic. 1, 5. Paus. 1, 6. 10, 12. Act. Ap. 6, 1. 2. Cor. 11, 22. Phil. 3, 5. Euseb. h. eccl. 6, 14. Tac. Hist. 5, 2. Justin. 36, 2. u. s. w. עִבְרִים: Gen. 39, 14. 40, 15. 41, 12. 43, 32. Exod. 1, 16. 3, 18. u. s. w.) [49]) oder *Judaei* (*Ἰουδαῖοι:* Strab. p. 736. 749. 760 f. 765. 780. 800. 824. Joseph. Ant. 2, 9. 13, 23. Marc. 7, 3. Joh. 1, 19. 5, 9. 10. Cic. pr. Flacc. 28. Tac. Ann. 2, 23. Hist. 2, 2. 5, 2. Ammian. 24, 6. u. s. w., יְהוּדִים: Jerem. 40, 11. 41, 3. Nehem. 11, 25. u. s. w.) [50]), zerfie-

---

Gen. 14, 7. 15, 16. 48, 22. Num. 13, 29. Deut. 1, 19 f. 4, 46 f. Jos. 11, 3. 1. Reg. 9, 20. u. s. w., in der LXX. *Ἀμοῤῥαῖοι*), in den Gebirgen südl. von Jerusalem (auf dem späteren Geb. Juda), aber auch in 2 Reichen jenseit des Jordan, einem nördlichen in Basan mit der Hauptst. Astaroth, und einem südlichen zwischen dem Arnon und Jabbok mit der Hauptst. Hesbon (Num. 21, 13. 26. 32, 33. 39, 5. Deut. 4, 46 f. Jos. 9, 10.); die *Jebusiter* (יְבוּסִים: Gen. 10, 16. Num. 10, 39. Jos. 15, 63. 2. Sam. 5, 6. 24, 16 ff., in der LXX. *Ἰεβουσαῖοι*), die Bewohner der Gegend von Jerusalem; die *Heviter* (חִוִּי: Gen. 10, 17. 34, 2. Jos. 11, 2. Jud. 3, 3. 1. Reg. 9, 20. 2. Sam. 24, 7., in der LXX. *Εὐαῖοι*), auf und an dem Hermon und bis Sichem herab; die *Hethiter* (חִתִּים: Gen. 23, 3 f. 25, 9. 10. Jud. 1, 24 ff. 1. Reg. 9, 20. 10, 29. 2. Reg. 7, 6., in der LXX. *Χετταῖοι*), auf den südlichen Bergen unter und neben den Amoritern; die (schon zu Josephus Zeiten [Ant. 1, 6.] spurlos verschwundenen) *Girgasiter* (גִּרְגָּשִׁי: Gen. 10, 16. 15, 21. Deut. 7, 1. Jos. 3, 10. 24, 11. Nehem. 5, 8., in der LXX. *Γεργεσαῖοι* [aber nicht zu verwechseln mit den *Γεργεσηνοί*, richtiger wohl *Γερασηνοί* od. *Γαδαρηνοί* des N. T. Matth. 8, 28.]) und *Pheresiter* (פְּרִזִּי: Gen. 13, 7. 34, 30.), deren Wohnsitze sich nicht genauer bestimmen lassen. Andere Stämme derselben, wie die *Sidonier*, *Arkiter*, *Siniter* u. s. w. hatten sich an der Küste niedergelassen und der Schiffahrt und dem Handel gewidmet. Diess waren die Phönicier der Griechen und Römer.

48) Doch hatten sich selbst zu Christi Zeiten noch Ueberreste derselben erhalten (vgl. Matth. 15, 22.). Ein Theil derselben soll auch, vom Josua hart bedrängt, nach Afrika, und zwar nach Tingitana, ausgewandert sein (vgl. Procop. Vandal. 2, 10.), so dass noch jetzt die Berbern für Nachkommen jener Flüchtlinge gelten (vgl. *Herbelot* Bibl. Orient. p. 202.).

49) D. i. „die von Jenseit (עֵבֶר) Gekommenen", weil Abraham aus Mesopotamien, also aus dem Lande jenseit des Euphrat, in Canaan einwanderte. Vgl. *Gesenius* Gesch. d. hebr. Sprache S. 9 ff.

50) Diesen Namen führte bekanntlich das hebräische Volk erst seit seiner Rückkehr aus dem babyl. Exil. Früher findet sich auch der Name

len bekanntlich in 12 Stämme, unter welche ganz Palästina so vertheilt war, dass 9 Stämme und ein halber diesseit, zwei und ein halber jenseit des Jordans wohnten [51]). Unter der römischen Ober-

---

Volk od. *Reich Israel* (יִשְׂרָאֵל: 1. Sam. 3, 19. 2. Reg. 6, 23. Ezech. 27, 17. Jes. 19, 24. 2. Chron. 12, 1. 15, 17. 19, 8. u. s. w.) oder *Israeliten* (יִשְׂרְאֵלִי: 2. Sam. 17, 25.).

51) Nur der Stamm *Levi* hatte keinen eigenen, in sich abgeschlossenen Distrikt inne, sondern 48 einzelne, im ganzen Lande zerstreute Städte; dagegen war der Stamm Joseph in 2 Unterabtheilungen getheilt, Ephraim und Manasse, so dass doch immer 12 Stammgebiete entstanden, welche folgende Lage gegen einander hatten: *a*) diesseit des Jordan in der Richtung von N. nach S.: *Naphtali*, von der Nordgrenze (oder wenigstens vom See Samachonites an) bis Capernaum in O. und Sebulon in W. herab; *Ascher*, westlich vom vorigen an der Küste, von der Gegend bei Sidon bis in die Nähe des Vgeb. Karmel; *Sebulon*, in einem kleinen Distrikte südl. von den beiden eben genannten, von den Städten Sebulon und Capernaum bis zum Berge Thabor; *Isaschar*, noch südlicher, unterhalb des Sees Tiberias, vom Berge Thabor bis zum Thale Jesreel, das mit zum Gebiete desselben gehörte; die diesseitige oder westliche Hälfte von *Manasse*, westl. und südwestl. vom vorigen, vom Bache Kison und dem Vgeb. Karmel südöstl. bis unterhalb Archelais; *Ephraim*, weiter gegen S. vom Bache Kanah oberhalb Joppe's an, zwischen dem Jordan und dem Meere (Jos. 16, 5 ff.); *Dan*, in einem kleinen Striche am Meere, vom Bache Jerkon oberhalb Joppe's an, südl. bis zum Sorek, südwestl. von Ephraim und nordwestl. von Juda, nördl. von Philistäa *), mit 17 Städten (Jos. 19, 40 ff.); *Benjamin*, südl. von Ephraim, östlich von Dan und nördl. von Juda, von der Gegend oberhalb Jericho bis unterhalb Jerusalem und westl. bis Kirjath Jearim, mit 26 Städten (Jos. 18, 21 ff.); *Juda*, in einem umfangreichen, mehr als den vierten Theil des ganzen Landes umfassenden, Distrikte, südl. von den Stämmen Dan und Benjamin, von Jerusalem bis zum Bache Aegyptens; *Simeon*, der kleinste Stamm, südwestlich von Juda **), von dessen Gebiet er, die Südseite ausgenommen, die an den eben genannten Bach grenzte, wahrscheinlich rings umgeben war, mit 19 Städten (Jos. 19, 2 ff.). *b*) Jenseit des Jordan, in der Richtung von S. nach N.: *Ruben*, längs des todten Meeres vom Arnon im S., der die Grenze gegen die Moabiter bildete, bis zum Jabbok, der ihn vom Stamme Gad trennte, in einem besonders an trefflichen Weideplätzen reichen Landstriche mit 17 Städten, früher von Ammonitern, seit dem Exil von Moabitern bewohnt (Jes. 15. 16. Jer. 48.); *Gad*, nördl. vom vorigen, vom Jabbok, der ihn auch östlich von

*) Und daher oft von diesen gefährlichen Nachbarn bedrängt und einzelner Städte, wie Ebron, Gad u. a., beraubt (vgl. Jos. 19.).

**) Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 172. Andere dagegen, wie *Bachiene, Ackermann* u. s. w., glauben, Simeon habe gar kein eigenes, zusammenhängendes Gebiet, sondern nur im Distrikte Juda's einzelne Gruppen von Städten, südwestl. vom Geb. Juda, besessen.

herrschaft bildete sich eine neue Eintheilung des Landes in folgende **Provinzen** und **Distrikte** (vgl. schon 1. Macc. 10, 30. 5, 8.), auf welche im N. T. (vgl. namentlich Act. Ap. 9, 31.) und bei Josephus (vgl. B. Jud. 3, 3.) stets Rücksicht genommen wird. Das Land diesseit des Jordan umfasste 3 Housttheile: *a*) *Galilaea* (*Γαλιλαία:* 1. Macc. 5, 14. 11, 63. 12, 47. 49. Matth. 2, 22. 23, 7. 26, 32. Strab. p. 760. 763. Joseph. Ant. 13, 9. u. s. w. הַגָּלִיל: Jos. 20, 7. 1. Reg. 9, 11. od. הַגָּלִילָה: 2. Reg. 5, 29., vollständiger גְּלִיל הַגּוֹיִם: Jes. 8, 23. 9, 1., d. i. der Distrikt der Heiden, daher Matth. 4, 15. *Γαλιλαία τῶν ἐθνῶν* und 1. Macc. 5, 15 f. *Γαλ. ἀλλοφύλων*) [52], der nördlichste Theil des Landes, der in W. an das Meer und Phönicien, in N. an Cölesyrien, in O. an den Jordan und den galiläischen See od. L. Tiberias, und in S. an Samaria grenzte [53]), von der Gegend um Tyrus in NW. und vom Hermon in NO. bis zum Vgb. Carmel in SW. und bis zur Stadt Scythopolis reichte, etwa 10 M. lang und 4—5 M. breit (also grösser als Samaria, aber kleiner als Juda), äusserst fruchtbar, gut angebaut und stark bevölkert war,

---

den Ammonitern schied, bis in die Nähe des Hieromiax und des Sees Genezareth, auf und an dem südlichern Theile des Geb. Gilead (Deut. 3, 12 f.); und der jenseitige oder östliche Theil von *Manasse*, noch weiter nördlich, vom Hieromiax bis zum Geb. Hermon, mit 60 Städten*). Bekanntlich fand nach Salomo's Tode unter Rehabeam eine Trennung dieser 12 Stämme Statt, so dass nur die Stämme Juda und Benjamin dem angestammten Könige treu blieben, die übrigen zehn aber abfielen, den Jerobeam zu ihrem König machten, und das Reich Israel bildeten, dessen Grenzen gegen das südlichere Reich Juda sonach durch eine von der nördlichen Spitze des todten Meeres westlich nach Joppe am Mittelmeere herüber gezogene Linie bestimmt war.

52) Weil sich daselbst viele Heiden, Syrer, Griechen, ja nach Strabo 16. p. 760. selbst Aegypter, angesiedelt hatten, der Grund, warum später die Galiläer von den Juden stets verachtet wurden (vgl. Joh. 1, 46. 7, 42. Act. Ap. 2, 7.), obgleich sie sich durch Muth u. Tapferkeit (Joseph. B. Jud. 3, 3. Ant. 13, 5. 6.) und andre Tugenden auszeichneten (— waren doch selbst Viele der Apostel und vertrautesten Schüler Jesu Galiläer: vgl. Matth. 4, 18. 21. 10, 4. Joh. 1, 44. 21, 2. Act. Ap. 1, 11.). Doch verstand man unter dem heidnischen G. gewöhnlich mehr den nördlichern Theil des Landes oder Ober-Galiläa. Uebrigens sprachen die Galiläer auch einen eignen, vom jüdischen leicht zu unterscheidenden, Dialekt der hebr. Sprache (Matth. 26, 73. Marc. 14, 70.).

53) Wo in W. der Bach Kison und weiter östlich eine vom Berge Thabor nach Scythopolis am Jordan gezogene Linie die Grenze bildete.

*) Das Nähere über die Vertheilung des Landes unter die 12 Stämme siehe z. B. bei *Mannert* VI, 1. S. 171 ff.

und in Ober- und Untergaliläa (den nördl. und südl. Theil) zerfiel (Joseph. B. Jud. 3, 2. vgl. Ant. 5, 1.)[53b]). *b*) *Samaria* (*Σαμάρεια*: Luc. 17, 11. Joh. 4, 4. Joseph. Ant. 8, 7. 13, 18. 15, 11. B. Jud. 1, 6. od. *Σαμαρεῖτις*: 1. Macc. 10, 30. 11, 28., im A. T. שֹׁמְרוֹן: 1. Reg. 13, 32. 16, 24. 17, 6. 2. Reg. 17, 16. 24 f. Jerem. 23, 13. 31, 5. u. s. w.), die mittelste Landschaft des diesseitigen Pal., südlich von Galiläa, nördlich und östlich [54]) von Judäa, ein Viereck von etwa 7 M. Länge und Breite, sehr gebirgig, aber quellenreich und fruchtbar, besonders an Obst, reich an guten Weideplätzen, und stark bevölkert (Jerem. 31, 5. Joseph. B. Jud. 3, 4.) [55]); *c*) *Judaea* (*Ἰουδαία*: Strab. p. 756. 760. 765. 767. 779. Joseph. B. Jud. 3, 2. 3. Matth. 2, 1. 5. Joh. 7, 1. Act. 1, 8. 2, 9. Plin. 5, 12. 14. 18. Tac. Ann. 2, 42. Hist. 2, 79. 5, 1. 9. Suet. Tit. 4. Eutrop. 6, 14. 7, 19. u. s. w. *ἡ Ἰουδαίων γῆ*: Aelian. h. an. 6, 17. יְהוּדָה: Jos. 15, 20. 25, 1. Jes. 19, 17. 2. Chron. 25, 28. u. s. w.) [56]), die südlichste und wichtigste Provinz Palästina's diesseit des Jordan, grenzte gegen N. an Samaria [57]), gegen S. an Arabien und (das Land der Philistäer mit eingeschlossen) an das Mittelmeer, reichte längs der Küste von Joppe bis Raphia, und war, ganz vom Geb. Juda durchzogen, ebenfalls ein gebirgiger, nur längs der Meeresküste ebener, aber auch fruchtbarer und stark bevölkerter Landstrich (Joseph. B. Jud. 3, 3.) von ziemlich gleicher Länge und Breite (etwa 12 M. im Durchschnitt oder

---

53b) *Ober-G.*, ein sehr gebirgiger Landstrich, erstreckte sich in der Breite von Bersaba bis Baca, in der Länge von Thella in der Nähe des Jordan bis Meroth; *Unter-G.* aber, ein im ganzen ebenes Land, in der Breite von Xaloth auf der Ebene Esdrelon bis Bersaba, in der Länge von Tiberias bis Zabulon unweit Ptolemais.

54) Denn von Judäa zog sich auch ein schmaler Streifen längs der Seeküste hin (Joseph. B. Jud. 3, 4.).

55) Die Samaritaner (*Σαμαρεῖται*, שֹׁמְרוֹנִים) waren bekanntlich den Juden schon seit den Zeiten des Jerobeam, wo sie sich von dem Gottesdienste im Tempel zu Jerusalem lossagten, besonders aber seit dem Zeitalter des Nehemia, wo sie eine besondere Religionssekte bildeten, und auf dem Berge Garizim einen eignen Tempel erbauten (2. Macc. 6, 2. Joseph. Ant. 11, 8. 21, 1. vgl. 23, 6.), im höchsten Grade verhasst. Vgl. Sirach 50, 27. 28. Joh. 4, 20. und 8, 48. Luc. 9, 53. 10, 38. Joseph. Ant. 12, 4. 18, 3.

56) Also *Judaea* im engern Sinne; denn im weiteren verstand man darunter ganz Palästina (Hagg. 1, 1. 14. 2, 3.). S. oben S. 674 f.

57) Die Grenze bildete hier eine etwas schiefe, von Joppe am Mittelmeere nach dem Jordan östlich von Jericho gezogene Linie.

144 □M. Flächeninhalt)[58]), dessen südlicher, während des Exils von Idumäern besetzter, Theil auch späterhin den Namen *Idumaea* (*Ἰδουμαία*: Marc. 3, 8. אֱדוֹם, *Ἐδώμ*) führte[59]). Das jenseit des Jordan gelegene Land, oder *Peraea* im weitern Sinne (*Περαία*: Joseph. Ant. 13, 2. 20, 1. 8. B. Jud. 2, 20. 4, 7. *πέραν τοῦ Ἰορδάνου*: Judith 1, 9. Matth. 4, 25. 8, 28. vgl. Jud. 10, 8.), zerfiel in 6 Distrikte: *a*) *Trachonitis* od. *Trachon* (*Τραχωνῖτις*: Luc. 3, 1. Joseph. Ant. 16, 9. 18, 4. B. Jud. 3, 3. Plin. 5, 18, 16. *Τράχων*: Joseph. Ant. 13, 16. 15, 10. 16, 4. 9.), der nördlichste derselben, grenzte in N. an das Gebiet von Damascus in Syrien (vgl. Joseph. Ant. 15, 10.), in O. an die syrische Wüste und Auranitis, in S. an Ituräa, in W. an Gaulanitis, hatte seinen Namen von den beiden rauhen Bergreihen Trachones (*Τραχῶνες*: Strab. p. 755. 756.), war theils felsig, theils sandig, kurz von geringer Fruchtbarkeit, und bot durch seine vielen und grossen Hölen zahlreichen Räuberbanden erwünschte Schlupfwinkel dar (Strab. l. l. Joseph. Ant. 15, 10. 16, 13.); *b*) *Ituraea* (*Ἰτουραία*: Joseph. Ant. 13, 9. Luc. 3, 1. Epiphan. haer. 19. Plin. 5, 23, 19.), eigentlich nur der südliche Theil von Trachonitis, am östlichen Abhange des Hermon, von einem arabischen Stamme bewohnt, der sich aber den Juden unterwerfen und die jüdische Religion annehmen musste (1. Chron. 5, 19. Joseph. Ant. 13, 11.)[60]); *c*) *Gaulanitis* (*Γαυλανῖτις*: Joseph. Ant. 16, 6. B. Jud. 2, 9. 3, 3. 4. 4, 1. od. *Γαυλωνῖτις*: id. Ant. 4, 5. 17, 10. B. Jud. 3, 2.), nach der Stadt Golan (Deut. 4, 43. Jos. 20, 8.) benannt, lag westl. von Trachonitis, erstreckte sich vom Geb. Hermon

58) Zur Zeit des Josephus (B. Jud. 3, 3.) war Judäa in 11 Toparchien getheilt, nämlich *Jerusalem*, *Gophna*, *Acrabatta*, *Thamna*, *Lydda*, *Ammaus*, *Pella*, *Idumäa*, *Engaddä*, *Herodion* und *Jericho*, wozu noch die Bezirke *Jamnia* und *Joppe* kamen. Plin. 5, 14, 15. kennt nur 10 dieser Toparchien, nämlich *Hiericûs*, *Emmaus*, *Lydda*, *Joppica*, *Acrabatena*, *Gophnitica*, *Thamnitica*, *Bethleptephene*, *Orine* (mit Hierosolyma) und *Herodium*.

59) Das eigentliche *Idumaea* oder *Edom* aber war eine Landschaft Arabiens längs der südöstl. Grenze von Judäa. S. unten §. 102.

60) Die Ituräer waren als tüchtige Bogenschützen, aber auch als verwegene Räuber bekannt (Strab. 16. p. 749. 760. Cic. Phil. 2, 44. Virg. Ge. 2, 448. Eutrop. 6, 14. Lucan. 7, 230. 514.). Von den Römern, denen sie sich bald unterwarfen, wurden sie später (unter Claudius) zur Provinz Syrien geschlagen (Tac. Ann. 12, 23. vgl. Dio Cass. 59, 12.). Vgl. über sie *Münter* de rebus Ituraeorum. Havn. 1824. 4. Der Name von Ituräa hat sich im heut. Distrikt Dschedur erhalten. (Vgl. *Burckhardt* Travels p. 286. od. I. S. 447.)

bis an den Fl. Hieromiax, grenzte östlich eben an Trachonitis (mit Ituräa) und Auranitis, südl. an Batanäa und westlich an Galiläa und den See Tiberias, und zerfiel in Ober- und Unter-Gaul. (ἡ ἄνω und ἡ κάτω Γαυλ.: Joseph. B. Jud. 2, 13. 4, 1.; ersteres mit der Hauptstadt Sogane, letzteres mit der Hauptst. Gamala)[61]; *d) Auranitis* (*Αὐρανῖτις*: Joseph. Ant. 15, 10. 17, 13. B. Jud. 2, 9. LXX., im A. T. *Hauran*, חוּרָן: Ezech. 47, 16. 18.), östlich neben dem Vorigen, zwischen Ituräa und Batanäa[62]; *e) Batanaea* (*Βατανaία*: Polyb. leg. 16. Ptol. 5, 15. Joseph. Ant. 12, 3. 15, 13. 17, 1. 10. 13. 20, 5. B. Jud. 2, 9. u. s. w., auch *Βατανειάς*: id. Ant. 4, 7. *Βατανέα*: Steph. Byz. p. 156.), dem Namen nach das alte Basan, dem Umfange nach aber nur der südliche Theil desselben bis zum Jabbok (indem der nördliche das spätere Gaulanitis, auch wohl einen grossen Theil von Auranitis und Trachonitis bildete)[63], grenzte nördl. an Auranitis, östl. an Arabia Peträa, südl. an Peräa und westl. an Samaria[64]; *f) Peraea* im engern Sinne (*Περαία*: Joseph. B. Jud. 3, 2.), das gut bewässerte und sehr fruchtbare (Joseph. B. Jud. 3, 3.)[65]) Land zwischen dem Jordan, Jabbok und Arnon, südl. von Batanäa und nördl. von Moabitis (oder das heut. Belkâ)[66]. Zu

61) Noch jetzt findet sich hier der Landstrich Dscholan. Vgl. *Burckhardt* Travels p. 6.

62) Der Distrikt heisst noch immer Hauran; ausführlich beschrieben von *Burckhardt* Travels p. 51 ff. u. 291 ff. (od. S. 111 ff. u. 393 ff. der deutsch. Uebers.)

63) Ueber das alte, zur Zeit der Einwanderung der Israeliten vom König Og beherrschte, Reich *Basan* (בָּשָׁן: Deut. 3, 1. 3. 10. 4, 43. Num. 21, 33. 32, 33. Jos. 9, 10. 12, 4. 1. Reg. 4, 19. 10, 33. 1. Chron. 5, 23. u. s. w. *Βασανῖτις*: LXX. u. Euseb. Onom. Epiphan. haer. 1.), welches vom Hermon bis zum Jabbok reichte, siehe besonders Deut. 3, 13. Jos. 21, 6. 22, 7. Joseph. Ant. 15, 13. Testam. Herod. 17, 16. Vgl. *Winer's* Bibl. Realwörterb. Art. *Basan*. (I. S. 164 ff.)

64) Noch heut zu Tage heisst ein Stück davon El Bottìn, Bottein.

65) Noch jetzt ist Belkâ wenigstens zur Viehzucht geeigneter, als alles übrige rundherum liegende Land östlich vom Jordan. Vgl. *Burckhardt* II. S. 628.

66) Der östlichste Strich desselben war von *Ammonitern* besetzt, und bildete sonach eigentlich schon einen Theil der arabischen Landsch. *Ammonitis*. — In diesem Ostjordanlande bildete sich übrigens auch später die sogenannte *Decapolis* (*Δεκάπολις*: Matth. 4, 25. Marc. 5, 20. 7, 31.), ein Verein von 10, grösstentheils von Heiden bewohnten, und auf eine, uns nicht weiter bekannte, Art verbundenen Städten, als welche Plin. 5, 16, 18. folgende nennt: *Damascus*, *Philadelphia*, *Raphana*, *Scythopolis*, *Gadara*, *Hippon*, *Dion*, *Pella*, *Galasa* und *Canatha*, welche, mit

Anfang des 5. Jahrh. endlich ward Palästina bei der neuen Eintheilung des ganzen röm. Reichs in 3 Provinzen getheilt: *Pal. prima*, d. i. der grösste (nördlichere) Theil von Judäa mit Einschluss der philistäischen Küste und Samaria, *Pal. secunda*, oder Galiläa und der nördliche Theil von Peräa, und *Pal. tertia* oder *Salutaris*, d. h. das ganze todte Meer mit seinen Umgebungen, oder der südlichste Theil von Judäa, das südliche Peräa und ein Theil von Arabia petraea. Die wichtigern Städte Palästina's waren: *a*) in *Galiläa*: *Dan* (דָּן: Gen. 14, 14. Deut. 34, 1. Jos. 19, 47. Jud. 18, 7. 29. 2. Sam. 3, 10. 1. Reg. 12, 30. u. s. w. *Δάνη* bei Joseph. Ant. 8, 3., früher *Laisch*, לַיִשׁ: Jud. 18, 7. 27. 29. Jerem. 8, 16. oder *Lesem*, לֶשֶׁם: Jos. 19, 49. *Λαισά*: LXX. u. Joseph. Ant. 5, 2. 8, 3.), im äussersten Norden, 4 Mill. westl. von Paneas, also unweit der Quellen des Jordan (Joseph. Ant. 8, 3.), auf dem Wege nach Tyrus (Euseb. Onom.), in einer sehr fruchtbaren Gegend (Joseph. Ant. 5, 2.), zum Stamme Naphtali gehörig, schon seit alten Zeiten ein Sitz des Götzendienstes (Jud. 18, 4—6. 13—20.) und so auch einer der beiden Orte (Dan und Bethel), wo Jerobeam I. die goldenen Stiere (offenbar eine Nachahmung des ägypt. Apisdienstes) aufstellte (1. Reg. 12.)[67]). *Capernaum* (*Καπερναούμ*: [od. nach den bessern Codd. *Καφαρναούμ*] Matth. 4, 13. 8, 6. 9, 9. 11, 23. Marc. 1, 21. 2, 1. Luc. 4, 31. 7, 1. Joh. 4, 46. *Καπαρναούμ*: Ptol.)[68]), am See Tiberias (Joh. 6, 17.) u. wahrscheinlich an der von Damascus nach der Meeresküste führenden Handelsstrasse[68b]), auf der Grenze der Stämme Naphtali und Sebulon (Matth. 4, 13.), zu Jesu Zeiten eine blühende Stadt (Matth. 11, 23. Luc. 10, 15.), in der sich dieser oft

---

Ausnahme von Scythopolis, alle östlich vom Jordan lagen. Josephus B. Jud. 3, 16. scheint jedoch Damascus nicht mit zur Decapolis zu rechnen, da er Scythopolis für die grösste Stadt derselben erklärt.

67) Sie ist in der Gegend des heut. Hasbeya zu suchen. Vgl. *Pococke* II. S. 109. (der den Ort fälschlich Hedjeoua nennt) und *Robinson* III. S. 617 f. u. 626.

68) Joseph. de vita sua §. 72. u. B. Jud. 3, 10. gedenkt nur eines Fleckens *Κεφαρνώμη* und einer Quelle *Καφαρναούμ*. Im A. T. kommt C. noch nicht vor, und dürfte daher wohl erst nach dem babylon. Exil erbaut sein. Aeltere Reisende wollen den Ort noch als ein Dorf Namens Kefrnaim gefunden haben; Neuere suchen es an der Stelle des heut. Tell Hum (vgl. *Pococke* II. S. 105. *Burckhardt* Travels p. 319. [od. II. S. 558.] *Buckingham* S. 472. *Berggren* II. S. 244.). Siehe dagegen *Robinson* III. S. 542 ff., der es vielmehr beim heut. Khân Minyeh und der Quelle Ain-et-Tîn sucht, über welche auch *Burckhardt* a. a. O. zu vergleichen ist.

68b) Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 390.

und in den letzten Jahren fast beständig aufhielt, weshalb sie auch Matth. 9, 1. u. Marc. 2, 1. *seine Stadt* (ἡ ἰδία πόλις) heisst. Ganz in der Nähe, am westlichen Ufer des Sees Tiberias, nach der Mitte desselben hin, lag auch (nach Epiphan. haer. 2. p. 437.)[69] *Bethsaida* (Βηθσαϊδά: Matth. 11, 21. Marc. 6, 45. 8, 22 f. Joh. 1, 45. 12, 21.), der Geburtsort der Apostel Andreas und Petrus (Matth. l. l. Luc. 10, 13 f. Joh. 1, 45. 12, 21.)[70]. *Tiberias* (Τιβεριάς: Joseph. Ant. 18, 3. B. Jud. 2, 8. 3, 16.[71]; noch j. Tabaria)[72], vom Herodes Antipas erbaut (Joseph. Ant. 18, 3. B. Jud. 2, 8. Steph. Byz. p. 654.) und nach dem Kaiser Tiberius benannt, am gleichnamigen See, 120 Stad. nördl. von Scythopolis (Joseph. Vit. §. 65.), ein ungesunder, von Bergen umschlossener, aber vom Herodes (der hier residirte) sehr begünstigter und zur Hauptst. von Unter-Galiläa erhobener Ort, der nach Jerusalems Zerstörung Sitz des dasigen Synedriums u. einer hohen Schule wurde[73]). In der Nähe befanden sich die warmen Bäder von *Emmaus* (Joseph. B. Jud. 2, 21. Vit. §. 9.). Jenes *Sepphoris* (Σεπφώρις: Joseph. B. Jud. 3, 2. 2, 18. Ant. 13, 12. 14, 15. 17, 10. 18, 2. Hieron. Prooem. in Jonam, Hegesipp. 1, 30., auch τὰ Σάπφωρα: Joseph. Ant. 14, 5. 10., bei Ptol. verschrieben Καμφουρίς), früher ein unbedeutender Flecken, mitten im Lande, 10 Mill. nordwestl. vom Berge Thabor und 18 Mill. westl. von Tiberias (Euseb. Onom. h. v.), wurde vom Herodes Antipas zur wichtigen Festung und Hauptst. von ganz Galiläa, unter dem Namen *Diocaesarea* (Διοκαισάρεια: Socr. h. eccl. 2, 33. Hieron. u. Hegesipp. ll. ll.)[74]), erhoben, und Sitz eines der

---

69) Vgl. auch *Robinson* III. S. 549 ff.

70) Sie ist nicht zu verwechseln mit einem andern *B.*, dem spätern *Julias*, auf der Ostseite des Jordans in Gaulonitis (s. unten S. 724.). *Pococke* II. S. 99. will westl. vom Jordan und dem See noch ein Dorf Baitsida gefunden haben, von dem aber neuere Reisende nichts erfahren konnten (vgl. besonders *Robinson* III. S. 497. u. 549 ff.), so dass sich derselbe wohl eines Irrthums schuldig gemacht haben dürfte.

71) Nach Hieron. Comm. in Ezech. 48, 21. u. Onomast. v. Chennereth wäre es das *Chinnereth* (כנרת) des A. T. (Deut. 3, 17. Jos. 11, 2. 1. Reg. 15, 20.), was jedoch eine blose Hypothese bleibt. Vgl. *Robinson* III. S. 516 f.

72) Vgl. besonders *Pococke* II. S. 100 ff. *Burckhardt* Travels p. 320 ff. (od. II. S. 560 ff.) *Robinson* III. S. 500 ff. u. 516 ff. und über die Bäder daselbst *Volney* II. p. 173. u. *Scholz* S. 130., auch *Wichmannshausen* de thermis Tiber. in *Ugolini* Thes. VII. nr. 23.

73) Vgl. Mischna Sabb. III. 4. 22, 5.

74) Münzen von Sepphoris unter Trajan geprägt, und von Diocäsarea aus den Zeiten des Antonius Pius, Commodus und Caracalla bei *Mionnet* Méd. antiques V. p. 482. u. *Eckhel* III. p. 425.

5 grossen Synedrien der Juden (Joseph. Ant. 14, 5.), aber wegen eines im 4. Jahrh. in ihr ausgebrochenen Aufstandes vom Cäsar Gallus zerstört (Sozom. h. eccl. 4, 10. Theophanes p. 33.); daher jetzt nur noch ein Dorf Namens Sefurieh [75]). *Nazareth* (*Ναζαρέθ* oder *Ναζαρέτ:* Matth. 2, 23. 21, 11. Marc. 1, 19. Luc. 4, 29.; noch j. Nasirah, Nassara, Nassere) [76]), als der Wohnort der Aeltern Jesu wichtig, etwas südlich von Cana, 7 Stunden südöstl. von Acca oder Ptolemais, 3 Tagereisen nördl. von Jerusalem, auf einem Hügel (Marc. 1, 19. Luc. 4, 29.) mitten in einem Bergkessel gelegen und fast ganz von weissen Kalkfelsen umgeben, dem Stamme Sebulon gehörig. *Megiddo* (מְגִדּוֹ: Jos. 12, 21. 17, 11. Jud. 1, 27. 2. Chron. 35, 22. Esr. 1, 27. u. s. w. *Μαγεδδώ, Μαγεδώ:* Joseph. Ant. 8, 6. 9, 6. u. LXX., wahrscheinlich auch das *Μάγδολον* des Herod. 2, 159.), in der Ebene Jesreel [77]) und am Bache Kison [78]), die alte Residenz cananit. Könige (Jos. 12, 21.), nach der Eroberung Canaans durch die Israeliten dem Stamme Manasse zuertheilt, obgleich im Gebiete von Isaschar gelegen (Jos. 17, 11.), und von Salomon befestigt (1. Reg. 9, 15.). In einer Schlacht bei ihr gegen den König von Aegypten Necho verlor König Josias das Leben (2. Reg. 23, 29 f. 2. Chron. 35, 22.) [79]). *b*) in *Samaria:* die gleichnamige Hauptstadt der Provinz *Samaria* (*Σαμάρεια:* Strab. p. 760. Act. Ap. 8, 5. Joseph. Ant. 8, 7. 15, 11. 13, 18., im A. T. *Schomron*, שֹׁמְרוֹן: 1. Reg. 16, 24. 22, 52. 2. Reg. 17, 16. Jerem. 23, 13. Ezech. 16, 46. *Σεμαρεών:* Joseph. Ant. 8, 12.), auf einem länglichten Berge, 8 M. nördl. von Jerusalem [80]),

75) Vgl. *Pococke* II. S. 91 f., *Hasselquist* S. 177. *Clarke* Travels p. 417 f. u. *Robinson* III. S. 440 ff.

76) Vgl. *Pococke* II. S. 92 f. (nach welchem sie nicht volle 2 M. westl. vom Thabor liegt) *Paulus* Samml. II. S. 9 ff. *Mariti* Voyages II. p. 153 f. *Prokesch* S. 128 ff. *Clarke* Travels p. 537. *Burckhardt* Travels p. 336 ff. (od. II. S. 582 ff.) *Berggren* I. S. 232. *v. Richter's* Wallf. S. 57. *Scholz* S. 247 f. *Schubert* III. S. 168 ff. u. *Robinson* III. S. 419 ff.

77) Dass der Theil derselben, in welcher sie lag, auch nach ihr benannt wurde, haben wir schon oben S. 677. gesehen.

78) Denn dieser oder einer seiner Nebenbäche ist unstreitig unter dem Wasser Megiddo's (מֵי מְגִדּוֹ: Jud. 5, 19.) zu verstehen. (Vgl. *Winer's* Bibl. Realwörterb. Art. Megiddo u. *Robinson* III. S. 414.)

79) Nach *Robinson* III. S. 413 ff. wäre Megiddo derselbe Ort, den die Römer später *Legio* nannten (Hieron. Onom. h. v. u. anderw.), folglich das heut. Lejjûn. (Vgl. unten S. 715. Note *i*.)

80) Nach Joseph. Ant. 15, 8. — wohl nur durch Irrthum — blos eine Tagereise, nach den arab. Schriftstellern aber (vgl. *Schultens* Ind. ad vit. Salad.) richtiger zwei Tagereisen.

von Omri, dem 6. Könige von Israel, erbaut, und seitdem Residenz der israelit. Könige (1. Reg. 16, 29. 20, 2. 21, 1. u. s. w.), schon von Salmanassar im J. 721. zerstört (2. Reg. 18, 9. 10. Micha 1, 3 ff.), aber später als starke Festung wieder hergestellt, jedoch vom Johannes Hyrcanus im J. 129. abermals geschleift (Joseph. Ant. 13, 10. B. Jud. 1, 2. 7. Chron. Pasch. p. 181.) und vom röm. Statthalter Gabinius abermals wieder aufgebaut (Joseph. Ant. 13, 15. B. Jud. 1, 6.), worauf Herodes d. Gr. sie noch vergrösserte, verschönerte und stark befestigte (Joseph. Ant. 15, 8. B. Jud. 1, 21. Strab. l. l.), auch dem Augustus einen Tempel daselbst baute, und deshalb die Stadt *Sebaste* (Σεβαστή, d. i. Augusta) nannte (Joseph. Ant. 13, 10. 15, 7. B. Jud. 1, 20. Plin. 5, 13, 14.)[81]), so dass ihre merkwürdigen Ruinen noch jetzt den Namen Sebustieh führen[82]). *Scythopolis* (Σκυθόπολις oder Σκύθων πόλις: Judith 3, 11. Joseph. Ant. 5, 1. 12, 8. 13, 6. 14, 5. Steph. Byz. p. 609 f.[83]), im A. T. *Bethsean*, בֵּית שְׁאָן: Jos. 17, 11. Jud. 1, 27. 1. Sam. 31, 10 f. 1. Reg. 4, 12., bei Joseph. Ant. 5, 1. 12, 12. Βεθσάνη, daher noch j. Beisan, Bysan)[84]), die bedeutendste Stadt der Decapolis (Joseph. B. Jud. 3, 16.)[85]), 600 Stad. nordöstl. von Jerusalem (2. Macc. 12, 29.), 120 Stad. südl. von Tiberias (Joseph. Vit. §. 65.), 21 Mill. von Neapolis (It. Hieros. p. 587.) und 16 Mill. von Gadara (It. Anton. p. 197.), 2 Stunden westl. vom Jordan entfernt[86]), an einem von den Alten

81) Nach Ulpian. de Censu I. und Münzen (vgl. *Cellar*. Not. Orb. II. p. 432.) wäre sie auch unter Septim. Severus röm. Kolonie geworden. Uebrigens vgl. über ihre Münzen auch *Eckhel* III. p. 440. u. *Mionnet* Méd. antiques V. p. 513.

82) Vgl. *Maundrell* S. 79. *Buckingham* Travels p. 514. *Schubert* III. S. 160. *Robinson* III. S. 365 ff. Andere (wie *Clarke* Travels II. p. 506.) halten sie fälschlich für die heut. Bergstadt Santorri (nach *Buckingham* p. 434. richtiger Sanhûr). Vgl. *Ritter's* Erdkunde II. S. 393.

83) Der Name deutet (besonders wenn wir auch die oben gegebene Notiz beachten, dass sie grösstentheils Heiden zu Bewohnern hatte) doch wohl auf eine Niederlassung von Scythen hin, die (nach Herod. 1, 105.) durch ganz Vorderasien bis nach Aegypten streiften. Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 229 f. u. *v. Raumer's* Palästina S. 117. Was *Rödiger* in *Ersch's* und *Gruber's* Encykl. 3. Sect. Bd. 9. S. 357. Note 42. dagegen bemerkt, ist ungenügend.

84) Vgl. *Burckhardt* Travels p. 343. (od. II. S. 592 ff.) *Richardson* II. p. 420 ff. *Robinson* III. S. 407 ff.

85) Vgl. oben S. 692. Note 66.

86) *Mannert* VI, 1. S. 230 f. suchte daraus, dass sie oft zur Decapolis gerechnet wird, mit wenig Glück zu beweisen, dass sie nicht blos *am* Jordan, sondern sogar auf beiden Seiten desselben gelegen habe, und

nicht genannten Flusse, mitten an der von Damascus nach der Küste führenden Strasse und am südöstl. Ende der Ebene Esdrelon, eine ansehnliche (Joseph. B. Jud. 3, 9.), grösstentheils von Heiden bewohnte (2. Macc. 12, 29.), dem Stamme Manasse gehörige (Jos. 17, 11. 19, 17. 23.) Stadt, die vom Gabinius befestigt wurde (Joseph. Ant. 14, 5.). *Jisrael* (יִזְרְעֶאל: Jos. 19, 18. 1. Reg. 21, 1. 2. Reg. 9, 15. Judith 3, 11. *Ἰσραήλ:* LXX. *Ἰεσράηλα:* Joseph. Ant. 8, 13. 9, 6., später auch *Esdraëla* [*Ἐσδραηλά:* Euseb. Onom. v. *Ἰεζραήλ*] und *Stradela:* It. Hieros. p. 586., bei Joseph. Ant. 8, 7. 9, 4. auch *Ἀζάρη* und *Ἄζαρον*, daher jetzt Zer' în)[87]), in der nach ihr benannten schönen Ebene (s. S. 677. Note 9.), 12 Mill. nordwestl. von Scythopolis und 27 Mill. südöstl. von Cäsarea (It. Hieros. p. 586.), Residenz der israelit. Könige Ahab u. Joram (1. Reg. 18, 45. 21, 1. 2. Reg. 8, 29. 9, 15.), zum Stamme Isaschar gehörig (Jos. 19, 8.). *Sichem* (שְׁכֶם: Gen. 12, 6. 23, 18. 37, 12. Jos. 20, 7. 21, 20. Jud. 9, 7. 1. Reg. 12, 25. *Συχέμ* u. *Συχάρ:* Joh. 4, 5. Act. Ap. 7, 16. *τὰ Σικίμα:* Joseph. Ant. 2, 2. 5, 1. 7. 6, 7. 8, 8. 11, 8. u. s. w.), bei den Griechen u. Römern *Neapolis*[88]) (*Νεάπολις:* Joseph. B. Jud. 4, 8. Ptol. Plin. 5, 13, 14. Procop. de aed. 5, 7. Euseb. Onom. Justin. Mart. Apol. 2.[89]); daher noch j. Nabulus, Nablus, Naplusa)[90]), in dem schmalen Thale zwischen den Bergen Ebal u. Garizim, südl. von Ersterem, 21 Mill. südwestl. von Scythopolis, 31 Mill. südöstl. von Cäsarea u. 40 Mill. nördl. von Jerusalem, früher eine Stadt der Leviten im Gebiete des Stammes Ephraim (Jos. 20, 7. 21, 20 f.), später

---

sonach mit Recht auch zu dem Lande jenseit des Stromes habe gerechnet werden können; wogegen schon die heutige Lage des Ortes, die Tab. Peut. und die von den Alten angegebenen Distanzen streiten.

87) Wie *Robinson* III. S. 393 ff. überzeugend dargethan hat. Uebrigens vgl. über Zer' in auch *Turner* Tour in the Levant II. p. 151. *Buckingham* p. 495. *Berggren* II. S. 266. *v. Raumer's* Paläst. 2. Aufl. S. 155. *Schubert's* Reise III. S. 164. u. A.

88) Nach Joseph. B. Jud. 4, 8. u. Plin. 5, 13, 14. aber wäre der alte Name von Neapolis vielmehr *Mabortha* (*Μαβορθά*) oder *Mamortha* gewesen; weshalb *Mannert* VI, 1. S. 226. vermuthet, Sichem habe eigentlich doch wohl eine etwas andre Lage gehabt. S. dagegen *Robinson* III. S. 343 ff.

89) Oder nach Münzen (bei *Eckhel* III. p. 433 f. u. *Mionnet* V. p. 499. u. Suppl. VIII. p. 344 f.) vollständig *Flavia Neapolis*, zu Ehren des Kaisers Flavius Vespasianus.

90) Vgl. *della Valle* Voyages II. p. 103 ff. *Morison* Relation p. 234. 240. *Clarke* Travels IV. p. 266 ff. *Buckingham* I. S. 442 ff. *Schubert's* Reise III. S. 153. u. besonders *Robinson* III. S. 336 ff.

Hauptsitz der samaritan. Gottesverehrung, da bei ihr der Tempel auf dem Garizim erbaut war (s. oben S. 679.). Uebrigens bildete sich in ihr frühzeitig eine christl. Gemeinde (Joh. 4, 39 ff. Act. Ap. 8, 25. 9, 31. 15, 3.); auch war sie Vaterstadt des Justinus Martyr (Apol. 2. p. 41. Euseb. h. eccl. 4, 12.). *Thirza* (תִּרְצָה: Jos. 12, 24. 1. Reg. 14, 17. 15, 21. 2. Reg. 15, 14., in der LXX. *Θερσά*, bei Joseph. Ant. 8, 12. 9, 11. *Θαρσή*), ein Ort von ganz unbekannter Lage [91]), Anfangs die Residenz cananit. Könige (Jos. 12, 24.), von Jerobeam's Zeiten an aber, bis zur Verlegung der Residenz nach Samaria, der Sitz der israelit. Könige (Joseph. Ant. 8, 12.). *Bethel* (בֵּית אֵל: Gen. 28, 19. 35, 1 ff. Jud. 1, 23. 4, 5. 1. Sam. 13, 2., *Βαιθήλ* in der LXX., *τὰ Βέθηλα* od. *ἡ Βηθήλα* bei Joseph. Ant. 5, 1. 2. 6, 3. 6. 8, 8. B. Jud. 4, 9. u. öfter, Euseb. Onom., im It. Hieros. p. 588. *Bethar*), früher *Lus* (לוּז: Gen. 28, 19. Jud. 1, 26.) genannt, an der Strasse von Sichem oder Neapolis nach Jerusalem, nur 12 Mill. nördl. von Letzterem, früher eine Residenz cananit. Könige (Jos. 12, 9.), dann dem Stamme Benjamin zugewiesen, aber als Grenzort von Ephraim erobert und behauptet, auch, neben Dan, ein Sitz des ägypt. Stierdienstes (1. Reg. 12, 28 ff. 2. Reg. 25, 15 f. 2. Chron. 13, 19.), um's J. 160. v. Chr. von den Syrern befestigt (Joseph. Ant. 13, 1.), und von Vespasian mit einer Besatzung versehen (id. B. Jud. 4, 9.) [92]). *c)* in *Judaea: Caesarea* (*Καισάρεια:* Strab. p. 758. Act. Ap. 21, 8. 16. 23, 23. Ptol. Joseph. Ant. 15, 9. B. Jud. 1, 21. 2, 32. Plin. 5, 13, 14. Tac. Hist. 2, 79. Eutrop. 7, 5. Ammian. 14, 8. It. Anton. p. 150. It. Hieros. p. 585. 589. 600. Tab. Peut. Chron. Pasch. p. 367. ed. Bonn., auch von ihrer Lage am Meere *Καισ. παραλία*: Joseph. Ant. 13, 11. B. Jud. 3, 9. [93]); noch j. Kaisarieh) [94]), früher unter dem Namen *Straton's Thurm* (*Στράτωνος πύργος:* Strab. p. 758. Joseph. B. Jud. 1,

91) *Brochard* und *Breitenbach*, die im 13. und 15. Jahrh. Palästina durchreisten, wollen noch einen Ort Tersa auf einem hohen Berge 3 M. östlich von Samaria gefunden haben (vgl. *Hamelsveld* III. S. 244 f.); neuere Reisende aber melden nichts davon.

92) In neueren Zeiten hielt man Bethel für ganz verschwunden; erst *Robinson* III. S. 340 ff. hat ziemlich überzeugend nachgewiesen, dass ihm die Ruinen von Beitin angehört haben. (Vgl. auch *Elliott* Travels II. p. 411.)

93) Zum Unterschiede von *Caesarea Paneas* in Trachonitis (s. unten S. 711.).

94) Ueber ihre von einstiger Grösse und Pracht zeugenden Ruinen mitten unter armseligen Fischerhütten vgl. *v. Prokesch* S. 29 ff. *d'Arvieux* II. p. 13. u. *Joliffe* Reise (deutsche Uebers. von *Bergk*. Leipz. 1821.) S. 265.

20. 21. Ant. 13, 11. u. s. w. *Stratonis Turris:* Plin. l. l., daher auch *Καισ. Στράτωνος* bei Ptol.), eine kleine See- und Hafenstadt an der Grenze von Galiläa und Samaria, später aber von Herodes I. während eines Zeitraums von 10 J. ungemein vergrössert u. verschönert, auch mit einem grossen u. trefflichen Hafen versehen (Joseph. Ant. 15, 9. B. Jud. 1, 21.)[95]), u. dem Kaiser Augustus zu Ehren (dem Herodes auch einen prächtigen Tempel daselbst gründete) *Caesarea* genannt (Joseph. Ant. 15, 9.), nächst Jerusalem selbst die bedeutendste Stadt der ganzen Provinz (Joseph. B. Jud. 3, 9.), u. unter der römischen Herrschaft Sitz des Statthalters von Judäa (Act. Ap. 23, 23 f. 24, 27. 25, 1. 33, 25.), seit der Zerstörung Jerusalems auch Hauptst. des ganzen Landes (Tac. Hist. 2, 79.), und nach der spätern Eintheilung desselben in 3 Provinzen wenigstens von Palaestina prima; übrigens auch seit Vespasian[96]) Kolonie mit dem Beinamen *Colonia prima Flavia* (Plin. 5, 13, 14. Digest. 50, 15, 1. u. 8. Ulpian. de cens. 1. Novell. 103. Praef., Münzen bei *Eckhel* III. p. 430.), früher aber grösstentheils von Syrern und Griechen bewohnt (Joseph. Ant. 20, 6. B. Jud. 3, 14.). Auch war C. Vaterstadt des Procopius (hist. arc. c. 11.) und des Kirchenvaters Eusebius Pamphili[97]). Es lag zwischen Dora und Joppe, nach dem It. Hieros. p. 600. 68 Mill. (nach Joseph. Ant. 13, 19. u. B. Jud. 1, 3. aber 600 Stad.) nordwestl. von Jerusalem, 36 Mill. (nach Act. Ap. 21, 8. eine Tagereise) von Ptolemais und 30 Mill. von Joppe. *Joppe* (*Ἰόππη:* Strab. p. 758 f. 1. Macc. 10, 75. 14, 5. Act. Ap. 9, 36. 11, 5. 13. 19, 5. Joseph. Ant. 13, 4. 15. 14, 4. 10. u. öfter, Ptol. Mela 1, 11, 3. Plin. 5, 13, 14., auch *Ἰόπη*: Dionys. v. 910. Steph. Byz. p. 329. Joseph. Ant. 9, 10. 11, 4. Solin. c. 34., im A. T. *Japho* (יָפוֹא: Jos. 19, 46. 2. Chron. 2, 16. Jonas 1, 3. Esra 3, 7.; j. Jaffa)[98]), eine sehr alte[99]) See- und Hafenstadt (2. Chron. 2, 16. 1. Macc. 14, 5. 2. Macc. 12, 3 ff. Joseph. Ant. 9, 11. 11, 4.) und vor Anlegung des Hafens von Cäsarea

95) Er war so ausgezeichnet, dass die Stadt auf Münzen *Καισάρεια ἡ πρὸς τῷ Σεβαστῷ λιμένι* heisst. (Vgl. *Sestini* Class. gen. p. 149. ed. II., auch Joseph. Ant. 17, 7.)

96) Der hier zum Kaiser ausgerufen wurde.

97) Der im J. 315. auch Bischof seiner Vaterstadt wurde, und dem wir, als dem ersten biblischen Geographen, das schon öfter zitirte, von Hieronymus übersetzte *Onomasticon urbium et locorum Sacrae script.* (*Περὶ τοπικῶν ὀνομάτων ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ*) verdanken.

98) Vgl. *Hamelsveld* I. S. 442. III. S. 229 ff. *Joliffe* S. 243 ff. *Volney* II. p. 200. *Clarke* II. p. 646.

99) Nach Mela u. Plin. ll. ll. schon vor der Sündfluth vorhanden.

eigentlich der einzige und nicht einmal ganz sichere (Joseph. B. Jud. 3, 9.) Hafen Judäa's, daher von Strabo l. l. der Hafen von Jerusalem genannt [100]), später in den Händen der Syrer, bis sie von den Maccabäern wieder erobert wurde (1. Macc. 4, 5.), dann aber bis zur röm. Herrschaft der Sitz von Seeräubern (Strab. l. l.). Vespasian liess sie deshalb schleifen und eine Festung an ihrer Stelle erbauen (Joseph. B. Jud. 3, 9.). Sie lag übrigens am südlichen Ende der blumenreichen Ebene Saron [1]), 150 Stad. südwestl. von Antipatris (Joseph. Ant. 13, 3.), 6 M. westl. von Rama (Abulfed.) und 10 Stunden nordwestl. von Jerusalem [2]). *Lydda* (*τὰ Λύδδα* und *ἡ Λύδδη:* 1. Macc. 11, 34. Act. Ap. 9, 32. 35. 38. Joseph. Ant. 20, 5. B. Jud. 2, 37. 3, 4. Ptol. Plin. 5, 14, 15., im It. Hieros. p. 600. *Lidda*, auf der Tab. Peut. *Ludda* [*Luddis*], im A. T. *Lod*, לד: 2. Chron. 8, 12. Esra 2, 33. Nehem. 11, 35.), bei Griechen und Römern aber gewöhnlich *Diospolis* (*Διὸς πόλις:* Joseph. B. Jud. 1, 6. Steph. Byz. p. 240. Hierocl. p. 718. Hieron. Ep. 86. Cyrill. Catech. 17. p. 204. u. s. w.)[3]), welcher Name aber erst seit ihrer Zerstörung im jüdischen Kriege vorkommt (noch j. Ludd, Lydd) [4]), weiter landeinwärts, fast 150 Stad. südöstl. von Joppe, 32 Mill. nordwestl. von Jerusalem und 36 od. 40 Mill. südl. von Cäsarea (It. Hieros. p. 600. It. Anton. p. 150.), eine Stadt des Stammes Benjamin, aber eine Zeit lang zu Samaria gehörig, bis Demetrius Soter sie dem Maccabäer Jonathan schenkte, so dass sie nun wieder zu Juda geschlagen wurde (1. Macc. 10, 30. 11, 33.); später durch die Römer unter Cestius

---

100) Welches nach Strabo von hier aus erblickt werden konnte (obgleich es über 10 Stunden entfernt war). Vgl. auch *Chateaubriand* Voyage II. p. 99. Man kann sich darüber nicht wundern, wenn man die sehr hohe Lage Jerusalems berücksichtigt.

1) Ueber welche oben S. 677. Note 9. u. *Chateaubriand* T. II. p. 99. 121 f. zu vergleichen sind.

2) Wahrscheinlich zeigte sich an der Küste Joppe einmal ein in's Mittelländ. Meer verschlagener Wallfisch oder ein anderes dergleichen Seeungeheuer, weshalb sowohl die Griechen den Schauplatz des Mythus von der Andromeda (Strab. l. l. Joseph. B. Jud. 3, 19. Plin. 5, 13, 14. 31, 34.), als auch die Juden den ihrer, höchst wahrscheinlich damit und mit dem Mythus vom Herkules und der Hesione in Verbindung stehenden, Sage vom Propheten Jonas hierher versetzten (Jonas c. 1. 2. vgl. Diod. 4, 42. Apollod. 2, 5. 9.). Vgl. auch *Mannert* VI, 1. S. 198.

3) Vgl. auch ihre Münzen bei *Vaillant* p. 350. *Eckhel* III. p. 432. und *Mionnet* V. p. 497.

4) Vgl. *d'Arvieux* II. S. 27. *Volney* II. S. 247. u. *Robinson* III. S. 261 ff.

Gallus eingeäschert (Joseph. B. Jud. 2, 19.), aber bald wieder hergestellt (ibid. 3, 3. 4, 8.); übrigens ein durch das Zusammentreffen mehrerer aus den Seestädten nach Jerusalem führender Strassen wichtiger Ort, in welchem sich auch frühzeitig eine christl. Gemeinde bildete (Act. Ap. 9, 32 f.). *Jericho* (יְרִיחוֹ: Deut. 34, 3. Jos. 2, 1. 6, 1. 18, 21. Jud. 3, 13. 2. Sam. 10, 4. u. s. w. Ἱεριχώ: 1. Macc. 9, 50. Sirach 24, 8. Matth. 20, 29. Marc. 10, 46. Luc. 19, 1. Joseph. B. Jud. 4, 28. Ἱεριχοῦς: Joseph. B. Jud. 1, 16. 2, 36. 4, 27. Ant. 1, 5. u. öfter, Steph. Byz. p. 322. Ἱερικοῦς: Strab. p. 760. 763. 779. Ἱερεικοῦς: Ptol. *Hiericus:* Plin. 5, 14, 15. Tac. Hist. 5, 6.; j. Richa)[5]), in einer herrlichen, fruchtbaren, besonders an Palmen, Rosen und Balsamstauden reichen Gegend (Strab. Plin. Tac. ll. ll. Joseph. Ant. 4, 5. 5, 1. B. Jud. 4, 8. 5, 4. Justin. 35, 3. Sirach 24, 18.), an der Heerstrasse nach Jerusalem, 150 Stad. nordöstl. von diesem, 60 Stad. westl. vom Jordan, 20 Stad. im Umfange haltend (Joseph. ll. ll. Epiphan. adv. haer. 2.), und zu Strabo's Zeiten auch von vielen Arabern und Aegyptern bewohnt. Sie war eine alte cananitische, schon von Josua zerstörte (Jos. 6, 26.), aber bereits zu David's Zeiten wieder bewohnte (2. Sam. 10, 5.)[6]) und seit den Zeiten der Maccabäer befestigte (1. Macc. 9, 50.) Stadt[7]), auch Sitz einer Prophetenschule (2. Reg. 2, 4 ff.). *Hebron* (חֶבְרוֹן: Gen. 13, 18. 23, 2. 25, 9. 10. 49, 29 ff. 50, 12, 13. 2. Sam. 2, 1. 5, 5. Jos. 10, 5. Jud. 1, 10. 20. Ἑβρών: Joseph. Ant. 1, 17. B. Jud. 4, 9. Steph. Byz. p. 251. *Cebron:* It. Hieros. p. 599. Χεβρών: Joseph. Ant. 5, 2. B. Jud. 4, 31. 7, 1. 1. Macc. 5, 65. Cedren. p. 26., früher *Kirjath Arba*, קִרְיַת אַרְבַּע [Jos. 14, 15.]; j. el-Khulil, el-Chalil)[8]), ein sehr alter, schon in Abrahams Geschichte oft genannter (vgl. Gen. ll. ll.) und damals den Hethitern gehöriger Ort, später Priesterstadt mit Asylrecht, und vom David Anfangs zur Residenz gewählt (2. Sam. 2, 1.), während des Exils von Idumäern besetzt, denen sie aber Judas Maccabäus wieder entriss (1. Macc.

---

5) Vgl. *Bachiene* II. Sect. 3. §. 224 ff. *Hamelsveld* II. S. 12. *Maundrell* S. 109 ff. *Volney* II. S. 239. *Joliffe* S. 159. *Pococke* II. S. 47. *Buckingham* p. 293. *Robinson* II. S. 516. und besonders S. 544 ff.

6) Vgl. auch Bar Hebr. Chon. Syr. ed. Bruns. Dyn. 7. p. 49.

7) In den Zeiten der Römer hatte sie mehrere Kastelle, *Thrax* und *Taurus* (Strab. p. 763.), *Dagon* (Joseph. Ant. 13, 15. B. Jud. 1, 2.), *Dok* (1. Macc. 16, 15.) u. *Cyprus* (Joseph. B. Jud. 1, 21. 2, 18. Ant. 16, 5.).

8) Vgl. *Bachiene* II. Sect. 2. §. 337 ff. *Hamelsveld* II. S. 270 ff. *Schubert* II. S. 469. *Robinson* I. S. 355 ff. u. II. S. 704 ff.

5, 65. Joseph. B. Jud. 4, 31.), und im jüdischen Kriege von den Römern erobert und verbrannt (id. B. Jud. 4, 9.). Sie lag im Gebirge Juda, 22 Mill. südl. von Jerusalem (Euseb. Onom. v. *Ἄρχω*). *Bethlehem* (בֵּית לֶחֶם: Jos. 19, 15. Jud. 17, 7., *Βηθλεέμ:* Matth. 2, 1. 5. Luc. 2, 15., bei Joseph. Ant. 5, 2. 7, 10. Steph. Byz. p. 163. Procop. de aed. 5, 9. *Βήθλεμα*, Esr. 5, 31. *Βέθλωμα*; j. Beit el Lahm)[9]), ein Flecken des Stammes Juda auf einer Anhöhe, in einer sehr fruchtbaren Gegend, nach Justin. Mart. Apol. 2. p. 75. 35 Stad., nach Euseb. und Hieron. Onom. aber 6 Mill. südl. von Jerusalem, früher *Ephrata* (אֶפְרָתָה: Gen. 35, 19. 48, 1. Mich. 5, 1. vgl. 1. Sam. 17, 12. Ruth. 1, 2.) genannt, und von Rehabeam befestigt (2. Chron. 11, 6.), der Geburtsort Davids und Jesu Christi. Endlich die Hauptst. *Jerusalem* selbst, *Hierosolyma* (*τὰ Ἱεροσόλυμα:* Strab. p. 759 ff. Ptol. Dio Cass. 69, 12. Appian. Syr. c. 50. Mithr. c. 106. Joseph. Ant. 1, 11. 3, 3. 5, 1. B. Jud. 5, 13. 33. 6, 6. 2. Macc. 12, 29. Matth. 2, 3. 3, 5. 20, 7. Act. Ap. 18, 22. Cic. pr. Flacc. 18. Tac. H. 2, 4. 10. 3, 5. 5, 2. Plin. 5, 14, 15. Eutrop. 6, 14. 7, 19 ff. u. s. w., im A. T. יְרוּשָׁלַיִם: Jos. 10, 1. 15, 8. 63. Jud. 1, 8. 21. 2. Sam. 5, 5. 1. Reg. 8, 1. 12, 27. 2. Reg. 18, 22. 23, 1 ff. Dan. 5, 2. 9, 16. Esr. 4, 8. Zach. 14, 4. u. s. w., in der LXX. und Matth. 23, 37. Luc. 13, 33. 24, 47. 9, 16. auch *Ἱερουσαλήμ*, früher [zu Abrahams Zeiten] *Salem* (שָׁלֵם: Gen. 14, 18. Ps. 76, 3. *Σαλήμ:* Hebr. 7, 1 ff., und daher bei den Griechen bisweilen blos *Σόλυμα:* Joseph. Ant. 1, 11. vgl. Juvenc. in Act. 20.)[10]), und nach ihren damaligen Besitzern *Jebus* (יְבוּס: Jos. 15, 63. 18, 28. Jud. 19, 10. 1. Chr. 11, 4. Ps. 76, 8.), höchst wahrscheinlich auch Herodots 2, 159. 3, 5. *Κάδυτις*[11]); noch j. Jerusalem), fast in der Mitte von Judäa (Joseph. B.

9) Die Kaiserin Helena hat hier über der Geburtsstätte Christi eine prächtige Kirche bauen lassen (Euseb. Vit. Const. 3, 42 f.). Vgl. über das heut. Bethlehem besonders *Mariti* S. 475 ff. *Hasselquist* S. 170 ff. *Korte* S. 95 ff. u. *Robinson* II. S. 379 ff.

10) Obgleich es noch nicht völlig entschieden ist, ob das alte *Salem* wirklich das spätere Jerusalem war. Vgl. *Ilgens* Histor. theol. Zeitschr. Neue Folge. 1. Bd. 4. Heft.

11) Denn bei den Juden hiess Jerus. oft blos *Ir Kadosch* (עִיר קָדוֹשׁ), d. i. die heilige Stadt, jüdische Münzen führen die Aufschrift קְדוֹשׁ יְרוּשָׁלַיִם, und bei den Arabern heisst sie noch heutigen Tages nicht anders als el Kodes od. el Kuds. (Vgl. auch *Heinii* Diss. sacr. Amst. 1736. 4. p. 223 sq.). Minder richtig halten daher wohl Andere (vgl. *Heyse* Quaest. Herod. p. 94 sqq.) Herodots Kadytis für Gaza. Uebrigens ist diese Stadt gewiss dieselbe, die Steph. Byz. p. 348. u. 352. zweimal korrumpirt als *Κάνυτις* aus Hecatäus und als *Κάλυτις* aus Herodot anführt.

Jud. 3, 3.), etwa 8 M. von Joppe und 5 M. vom Jordan auf mehrern Hügeln am Bache Kidron [12]) sehr hoch gelegen. Ursprünglich, als Stadt der Jebusiter (s. oben S. 687.), war sie blos auf den Hügel Zion [13]) eingeschränkt, und bestand aus einer festen Burg und einer sie umgebenden kleinen Stadt; als sie aber die Hebräer unter David nach vielen Anstrengungen erobert (Jud. 1, 8. 2. Sam. 5, 2 ff. 1. Chr. 14, 4 ff.), und dieser sie zu seiner Residenz und dem Mittelpunkte seines Reichs gemacht hatte, wurde sie von ihm bedeutend vergrössert [14]). Salomo verschönerte sie durch den von ihm auf dem Berge Morijah (einer vom Zion nur durch ein kleines Thal [15]) getrennten nordöstlichen Fortsetzung dieses Berges: vgl. 2. Chr. 3, 1.) erbauten herrlichen Tempel [16]), und die Könige Usias, Jotham, Hiskias

12) Der östlich von der Stadt, zwischen ihr und dem Oelberge durch das Thal Josaphat (auch nach ihm Thal Kidron genannt) floss. S. oben S. 682.

13) Dem höchsten von allen Hügeln dieser Gegend, der, schroff und steil, nur auf der Nordostseite leichter zugänglich war. Auf der Südseite war er durch das Thal Hinnom (s. oben S. 677.) von dem gleichnamigen Berge, auf der Westseite durch das Thal Gihon ebenfalls von einem Berge dieses Namens, und auf der Ostseite durch das Käsemacherthal (s. Note 19.) vom B. Morijah geschieden.

14) Daher auch bisweilen *Stadt David's* genannt (2. Sam. 5, 9. 6, 12. 1. Reg. 8, 1. 1. Chr. 12, 5. 2. Chr. 32, 5. 33, 14.). Uebrigens wurde sie eigentlich dem Stamme Benjamin zuertheilt (Jos. 18, 28. 15, 8. Jud. 1, 21. Jer. 6, 1.); da wir sie aber stets im Besitz des Stammes Juda finden (Jos. 15, 63. Jud. 1, 8. 21. Jer. 37, 12. u. s. w.), so scheint es, dass die Benjamiten sie den Judäern, die sie erobert hatten, was ihnen selbst nicht gelungen war, freiwillig überlassen haben.

15) Ueber welches aber eine bedeckte Brücke führte, die beide Hügel verband (Jos. B. Jud. 6, 6. vgl. Ant. 15, 11.), unstreitig dieselbe, die vom Tempel zum Xystus führte. (Vgl. unten Note 23.)

16) Der Bau begann im 4. J. der Regierung Salomo's (1. Reg. 6, 1. 37. 2. Chr. 3, 2 f.) und dauerte 7 Jahre (1. Reg. 6, 38.). Vgl. seine Beschreibungen 1. Reg. 6, 1—38. 7, 13—51. u. 2. Chr. 3, 3 ff. mit Joseph. Ant. 8, 2. und unter den von *Winer* Bibl. Realwörterb. II. S. 663 f. angeführten Monographien über ihn namentlich die neuesten von *Hirt:* Der Tempel Salomons. Berl. 1809. 4. m. Kupf. *v. Meyer*: Der Tempel Salom. Berl. 1830. 8. m. Abbild. und *Grüneisen* im Kunstblatt z. Morgenbl. 1831. Nr. 73—75. u. 77—80., ausserdem aber *Stieglitz* Gesch. d. Baukunst S. 125 ff. u. Beitr. z. Gesch. d. Baukunst I. S. 63 ff. *Crome's* Art. Jerusalem in *Ersch's* u. *Gruber's* Encyklop. 2. Sect. 15. Bd. S. 297 ff. u. *Robinson* II. S. 53 ff. Der mit der ganzen Stadt von Nebukadnezar vernichtete Tempel wurde nach der Rückkehr aus dem Exil ebenfalls wieder hergestellt (Esr. 1, 6. 3. 7. 8. 5—6, 15.), jedoch bei weitem nicht in der

und Manasse (2. Chr. 32, 14.) verstärkten nach und nach ihre Befestigungen [17]. Dieses alte, von fremden Königen mehrmals eroberte und geplünderte Jerusalem ward vom Nebukadnezar um's J. 586. v. Chr. zerstört, und die Einwohner in's babylon. Exil abgeführt (2. Reg. 24. 25. 2. Chr. 36. Jer. 39, 1 ff. 52, 4.); nach dem Exil aber wurde die Stadt, mit Benutzung der noch vorhandenen Trümmer und möglichst nach dem alten Plane, vom J. 536. an innerhalb 20—24 J. durch Serubabel, Esra und Nehemia wieder aufgebaut

---

alten Grösse und Pracht (Esr. 3, 12. Hagg. 2, 1 ff.), obgleich uns alle näheren Nachrichten darüber fehlen. Judas Maccab. liess den von Antiochus Epiphanes im J. 169. v. Chr. geplünderten (1. Macc. 1, 20 f.) und durch Götzendienst entweihten Tempel (1. Macc. 1, 45. 54. 2. Macc. 6, 2. Joseph. Ant. 12, 5.) wieder reinigen, ausbessern u. stark befestigen (1. Macc. 4, 60.); aber erst Herodes d. Gr. war es, der diesen Serubabelschen Tempel vom J. 16. v. Chr. an binnen 8 Jahren stückweis umbaute und in ein Prachtgebäude nach griech. Architekturstil verwandelte (Joseph. Ant. 15, 11. B. Jud. 1, 21.), an dessen Umgebungen seine Nachfolger noch bis zum J. 64. n. Chr. fortbauten (Joseph. Ant. 20, 7.). Eine Beschreibung dieses neuen, prachtvollen Tempels liefert Joseph. Ant. 15, 11. u. B. Jud. 5, 5. Er war viereckig, und hatte auf jeder Seite eine Länge von 1 Stad. od. 400 Ellen, lag hoch oben auf dem Gipfel des Berges, hatte eine Vorhalle und war von mehrern terrassenförmig angelegten Vorhöfen umgeben. Da er auch von starken Mauern eingeschlossen war und auf einem ziemlich steilen Berge lag, konnte die ganze Tempelanlage auch als eine Art von Festung oder Kastell angesehen werden. Vgl. überhaupt die Beschreibungen desselben von *Hirt* in d. Abhandl. d. hist. phil. Klasse der Berl. Akad. d. Wiss. in d. J. 1816—1817. (Berl. 1819. 4.) 9 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 672 ff. Die heut. Hauptmosche al Haram od. al Sakhara, gerade in der Mitte des heil. Platzes, dessen Grundfläche jetzt kleiner ist, als zu Josephus Zeiten*), steht nicht ganz auf der Stelle des alten Tempels, der vielmehr etwas südlicher an dem Platze zu suchen ist, wo jetzt die Mosche al Aksah steht. Vgl. *Crome* a. a. O. S. 278.

17) Ueber ihre Mauern und Thürme siehe 2. Chron. 26, 15. 32, 5., über ihre Burgen und Kastelle 2. Chr. 27, 3. 33, 14. Jes. 32, 14. Joseph. B. Jud. 5, 4. 6, 16. — 2. Sam. 5, 9. 1. Reg. 9, 15. 24. 11, 27. 1. Chr. 11, 8. 2. Chr. 32, 5. Vgl. auch *Crome* a. a. O. S. 289 f. u. *Robinson* I. S. 383 ff. II. S. 16 ff. 23 ff. 46 ff. 100 ff. 110 ff. Von ihren Thoren handeln Jer. 39, 4. 2. Chr. 32, 6. Es waren das Fischerthor (2. Chr. 33, 14.), Eckthor (2. Reg. 14, 13. Jer. 31, 38.), Benjaminsthor (Jer. 37, 13. 38, 7.), Thalthor (2. Chr. 26, 9.) und Rossthor (Jer. 41, 40.). Vgl. *Crome* a. a. O. S. 288 f.

*) Nach *v. Prokesch* S. 77. beträgt die Länge jetzt 500, die Breite 460 Schritte (od. 1250 und 1150 F.), nach *Richardson* S. 286. aber jene 1489, diese 995 F.

(Nehem. 3, 1 ff. 2, 12 ff. 12, 31 ff. Esr. 3, 12.)[17b]). Die verhältnissmässig vollständigsten Nachrichten haben wir über die Beschaffenheit Jerusalems im Zeitalter Jesu, nach welchem es, das Hinzukommen der Neustadt abgerechnet, bis zu Josephus Zeiten keine wesentlichen Veränderungen mehr erfuhr. Wir verdanken sie aber eben diesem jüdischen Geschichtschreiber (B. Jud. 5, 4.), in dessen Tagen Jerus., auf 3 oder eigentlich 4, durch jähe Thäler von einander getrennten, Hügeln erbaut, aus zwei Haupttheilen bestand, 1) der Altstadt, welche wieder in 3 Abtheilungen zerfiel, *a*) die Oberstadt (ἡ ἄνω πόλις), d. i. die alte Stadt Davids auf dem Hügel Zion, *b*) die Unterstadt (ἡ κάτω πόλις) auf dem halbmondförmigen Hügel *Akra* (Ἄκρα)[18]), nördlich vom Zion und nordwestl. vom Morija [19]), und *c*) den Tempelberg *Morija* (מֹרִיָּה od. מוֹרִיָּה: Gen. 22,

---

17b) Die neue Stadt hatte 13 Thore, unter denen sich vier der alten wieder finden, nämlich 1) das Rossthor (Neh. 3, 28.), 2) Fischthor (Neh. 3, 3. 12, 39.), 3) Thalthor (Neh. 2, 13. 15. 3, 13.) und 4) Eckthor (Jer. 31, 38. Zach. 14, 10.); ausserdem aber werden noch erwähnt: 5) das alte Thor (Neh. 3, 6. 12, 39.), 6) Wasserthor (Neh. 3, 26. 12, 37.), 7) Schaafthor (Neh. 3, 1. 12, 39.), 8) Ephraimsthor (Neh. 8, 16. 12, 39.), 9) Mistthor (Neh. 2, 13. 3, 14.), 10) Quell- oder Brunnenthor (Neh. 3, 15. 12, 31.), 11) Morgenthor (Neh. 3, 29.), 12) Zählungsthor (Neh. 3, 31.) und 13) Kerkerthor (Neh. 13, 39.). Letztere drei jedoch werden von Einigen nicht für Stadt-, sondern für Tempelthore gehalten. Nach *Lightfoot* Op. II. p. 184. folgten sie in der Richtung von W. nach S. zu u. s. w. also auf einander: 10. 9. 3. 4. 8. 5. 2. 7. 12. 1. 6. 11. 13. Uebrigens vgl. über ihre Lage gegen einander auch *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 645 f. In der Nähe des Schaafthors lag der mit Hallen umbaute Teich *Bethesda* (Βηθεσδά: Joh. 5, 2 ff.), dessen Wasser starke Heilkräfte hatte. (Vgl. *Maundrell* in *Paulus* Samml. I. S. 135. *Korte* S. 75. *Rosenmüller's* Ansichten 1, 8. u. *Winer* a. a. O. S. 199 f.) Ueber die Quellen und Brunnen Jerus. überhaupt vgl. *Crome* a. a. O. S. 279 ff. u. 287 ff.

18) So genannt, weil der syrische König Antiochus Epiphanes eine Citadelle daselbst angelegt hatte (Joseph. Ant. 12, 5.), wahrscheinlich dieselbe, die später Herodes in das Kastell Antonia (s. unten Note 23.) verwandelte. Von dieser Citadelle ist übrigens die ebenfalls von den Syrern auf Zion entweder erst angelegte oder doch stärker befestigte Burg (1. Macc. 1, 35. 6, 18 ff. 10, 10 f. 11, 20. Joseph. Ant. 12, 6. 13, 2. u. s. w.) wohl zu unterscheiden. Vgl. hierüber und über die Widersprüche bei Josephus besonders *Crome* a. a. O. S. 291 ff.

19) Die beiden Hügel, auf welchen die Ober- und Unterstadt lagen, waren durch eine tiefe Schlucht getrennt, welche das Käsemacherthal (ἡ τῶν τυροποιῶν φάραγξ: Joseph. B. Jud. 5, 4.) hiess. Heutzutage sind alle diese Schluchten und Thäler um Jerusalem her durch Trümmer der

2. 2. Chron. 3, 1. u. s. w. τὸ Μώριον ὄρος: Joseph. Ant. 1, 13.), und 2) der Neustadt *Bezetha* (*Βεζεθά*, d. i. בֵּית חֲדְתָא), auf einem noch nördlichern Hügel, der erst vom Herodes Agrippa, dem Enkel Herodes d. Gr., mit zur Stadt gezogen und bebaut worden war. Die Oberstadt war mit einer 60 Thürme enthaltenden Mauer umgeben, die Unterstadt stiess südl. an diese, und hatte daher nur auf der Nordseite eine eigne Mauer mit 14 Thürmen; die Neustadt hatte ihre eigne, sehr starke Mauer mit 60 Thürmen; doch standen alle drei Mauern mit einander in Verbindung und ergänzten und unterstützten einander gegenseitig [20]). Den Umfang der ganzen Stadt berechnet Joseph. B. Jud. 5, 4. zu 55 Stad. [21]); die Bevölkerung betrug nach Hecat. [21b]) bei Joseph. c. Ap. 1, 22. zu Alexanders Zeiten 120,000, später wohl an 150,000 Seelen [22]). Dieses neuere Jerusalem [23]) ward

---

alten Stadt mehr oder weniger ausgefüllt, und daher nicht mehr so tief, als in den alten Zeiten. Uebrigens behauptet *Olshausen* (Zur Topographie des alten Jerus. Kiel 1833.) fälschlich, Akra habe östlich vom Zion und südl. vom Morija gelegen.

20) Die vom Herodes Agrippa begonnene Ummauerung blieb jedoch unvollendet. Wäre sie wirklich nach dem beabsichtigten Plane durchgeführt worden, so wäre Jerusalem nach Josephus Urtheile (B. Jud. 5, 4. §. 3.) unüberwindlich geworden. Vgl. *Crome* a. a. O. S. 282 f.

21) Bei Josephus heisst es zwar nur 33 Stad.; allein dass diess eine zu kleine Zahl ist, unterliegt keinem Zweifel, besonders wenn man bedenkt, dass Josephus in einer andern Stelle (contra Ap. 1, 21.) der Angabe des Hecatäus, welcher den Umfang zu 50 Stad. bestimmt, mit keiner Sylbe widerspricht. Wenn derselbe B. Jud. 5, 12. der Belagerungsschanze der Römer nur einen Umfang von 39 Stad. giebt, so muss man, nach *Mannert* VI, 1. S. 215., berücksichtigen, dass die neue und untere Stadt bereits von den Römern erobert war, und also diese Umschliessung blos die obere Stadt und den Tempelberg betraf.

21b) Jedoch wahrscheinlich Abderita, nicht Milesius. Vgl. *Klausen* ad Hecat. fragm. p. 156.

22) Zur Zeit des Passafestes stieg jedoch nach Joseph. B. Jud. 6, 9. die Bevölkerung bis 2,565,000 M. an.

23) Seine wichtigsten Gebäude ausser dem Tempel (s. oben Note 15.) waren: die Burg *Antonia*, zuerst vom Johannes Hyrcanus unter dem Namen *Baris* erbaut, vom Herodes aber vergrössert, stärker befestigt und dem Antonius zu Ehren umgetauft, auf einem steilen Felsen von 50 Ellen Höhe, westl. vom Tempel, mit dem sie zusammenhing (Joseph. B. Jud. 5, 4.); der prächtige Palast des Herodes an der nördlichen Mauer der Oberstadt und dem nordöstl. Ende des Zion, unweit der eben genannten Burg, mit einer 30 Ellen hohen Mauer und herrlichen Gartenanlagen umgeben (vgl. Act. Ap. c. 23.); und der *Xystus* (Joseph. Ant. 14, 4. 20, 8. B. Jud. 6, 6. 8.), wahrscheinlich ein mit Gallerien umgebener, freier

nach mancherlei wechselvollen Schicksalen[24]) und nachdem es nebst dem ganzen Lande von Pompejus der römischen Herrschaft unterworfen worden war, im J. 71. n. Chr. vom Kaiser Titus zerstört, aber vom Hadrian in den J. 126—130. wieder hergestellt (jedoch nicht im alten Umfange, indem der südliche Zion und ein Theil von Bezetha ausgeschlossen blieben)[25]), und nun, nachdem alle Juden daraus entfernt waren, mit Römern bevölkert und als römische Kolonie *Aelia Capitolina* oder *Capitolia* (*Αἰλία Καπιτωλίνα:* Xiphil. Except. Dio Cass. 69, 12. *Αἰλία Καπιτωλία:* Ptol., blos *Αἰλία:* Euseb. hist. eccl. 4, 6.) genannt[26]). An der Stelle des alten Tempels ward ein Tempel des Jupiter Capitolinus erbaut[27]): Von nun an erfuhr die Stadt, einige Verschönerungen unter Constantin d. Gr. ausgenommen, im Alterthume keine weitere Veränderung[28]). Unter den Umgebungen Jerusalems ist namentlich noch der *Oelberg* und *Golgotha* zu erwähnen. Der *Oelberg* (*ὄρος ἐλαιῶνος* oder *τῶν ἐλαιῶν:*

Platz auf der Ostseite des Zion, der südwestl. Ecke des Tempels gegenüber, zu welchem von diesem aus eine Brücke führte (Joseph. B. Jud. 2, 16, 3. 6, 3, 3. vgl. Ant. 14, 4, 2. und oben S. 703. Note 15.).

24) Vgl. 1. Reg. 14, 26. 2. Reg. 14, 13. — 2. Reg. 16, 5. 2. Chr. 28, 20. — 2. Reg. 18, 13. 17. — 2. Chr. 33, 11.

25) Daher hat das heut. Jerusalem allerdings nur eine Stunde oder 4630 Schritte im Umfange. Vgl. *Maundrell* Voyage p. 184. und die unten Note 28. angeführten Schriften.

26) Auch auf Münzen des Hadrian, Anton. Pius und Marc. Aurel. *Col. Aelia Capitolina* und auf Münzen des Diadumenian *Col. Ael. Capit. Commodiana*. Vgl. *Eckhel* P. I. Vol. III. p. 442.

27) Kaiser Julianus forderte zwar später, aus Hass gegen die Christen, die Juden auf, ihren Tempel wieder herzustellen, das Unternehmen aber scheiterte, und zwar nach Ammian. 23, 1. durch Feuer, welches von Zeit zu Zeit aus der Erde hervorbrach. (Vgl. auch Socr. h. eccl. 3, 20. Sozom. 5, 22. Theodoret. 3, 123.)

28) Ueber das heut. Jerusalem und sein Verhältniss zum alten vgl. ausser vielen Andern besonders *Pococke* II. S. 12 ff. *Niebuhr* III. S. 47 ff. *v. Prokesch* S. 50 ff. 69. 77. 86. u. anderw. *Wittmann's* Reisen I. S. 200 ff. *Chateaubriand* Voyage p. 30 ff. *v. Richter's* Wallf. S. 17 ff. *Schubert* II. S. 499 ff. *Robinson* II. S. 1—194. I. S. 383 ff. u. s. w., auch *Hamelsveld* II. S. 2 ff. *d'Anville* Diss. sur l'étendue de l'ancienne Jerusalem et son temple. Paris 1747. 8. *Scholz* de Hierosolymae situ et ambitu. 1835. *Olshausen* Zur Topographie des alten Jerus. Kiel 1833. 8. *Bellermann's* Handb. III. S. 98 ff. *Rosenmüller's* Alterth. II, 2. S. 202 ff. *Winer's* Realwörterb. I. S. 642 ff. und *Crome* a. a. O. S. 274 ff. Gute Pläne des alten (und neuen) Jerusalem liefern *Niebuhr* im 3. Bde. s. Reise, *Scholz* in d. angef. Schrift, *Crome* zu *Ersch's* und *Gruber's* Encykl. 2. Sect. Bd. 15. *Robinson* in seinem Atlas von Paläst. u. A.

Matth. 24, 3. Marc. 13, 3. Act. Ap. 1, 12. vgl. Joseph. Ant. 20. 8. B. Jud. 5, 2., im A. T. הַר הַזֵּיתִים: Zach. 14, 4.) lag etwa 5 Stad. östlich von der Stadt, von der er durch das Thal Kidron getrennt war (Joseph. B. Jud. l. l.), hatte 3 (nach *Pococke* 4) Spitzen und war noch einmal so hoch, als der Zion, und überhaupt der höchste Punkt der Umgegend, dessen Uebersteigung einen Weg von 15 Stad. erforderte, und von dem man westl. bis an's Mittelmeer, südöstl. bis an's todte Meer u. nordöstl. bis zum See Genezareth schauen konnte[29]). *Golgotha* (*Γολγοθᾶ*, d. i. גֻּלְגַּלְתָּא: Matth. 27, 33. Joh. 19, 17. Hebr. 12, 12.) oder die Schädelstätte, der Platz, wo die Missethäter hingerichtet wurden, und wo auch Jesus seinen Martertod erlitt, lag unstreitig ausserhalb der Ringmauer, wahrscheinlich am Wege nach Jericho zu[30]). — Ausser diesen Städten des innern Landes sind an der Küste Judäa's (in der Richtung von N. nach S.) noch folgende Städte im Gebiete der Philistäer zu erwähnen: *Jamnia* (*Ἰάμνεια:* Strab. p. 759. 1. Macc. 5, 58. 2. Macc. 12, 8. *Ἰαμνία:* Ptol. 1. Macc. 4, 15. Joseph. Ant. 13, 6. 15. B. Jud. 1, 7. 4, 8. Steph. Byz. p. 317. Itin. Ant. p. 150. Tab. Peut., bei Plin. 5, 13, 14. *Jamnea*, im A. T. *Jabne* (יַבְנֶה: 2. Chr. 26, 6.) od. *Jabneel* (יַבְנְאֵל: Jos. 15, 11., daher in der LXX. *Ἰαβνήρ;* noch j. Ibne oder Gebne)[31]), ein volkreicher Ort, nicht unmittelbar an der Küste, aber doch mit einem guten Hafen an derselben (1. Macc. 4, 15, 5, 58. 10, 69. 2. Macc. 12, 8. *Ἰαμνειτῶν λιμήν* bei Ptol.)[32]), zwischen Diospolis und Azotus, 12 Mill. südl. von Ersterer (It. Anton. u. Euseb. Onom.) und etwa 2½ M. nordöstl. von Letzterer, 240 Stad.

29) Vgl. *Reland.* p. 337 sqq. *Hamelsveld* II. S. 145 f. *Pococke* II. S. 43. *Berggren* III. S. 96. *Buckingham* I. p. 162. *Joliffe* S. 214. *v. Richter* Wallf. S. 34. *Schubert* II. S. 521 ff. *Robinson* II. S. 41 ff., auch *Giebelhausen* Diss. de monte oliv. L. 1704. 4.

30) Vgl. *Hamelsveld* II. S. 156 ff. Jetzt freilich hält man gewöhnlich den Calvarienberg, der die Kirche des heil. Grabes trägt, für den Hügel Golgotha; allein dieser liegt mitten in der Stadt und würde eben so auch innerhalb der Ringmauern der alten Stadt zu stehen kommen, was der Sitte des Alterthums widerstreitet. Vgl. *Korte's* Reise S. 210 ff. u. 229 ff. in *Paulus* Samml. II. S. 85 ff. *Michaelis* Oriental. Bibl. VII. S. 45 ff. *Plessing* über Golgatha und Christi Grab. Halle 1789. *Scholz* Reise S. 190. *Robinson* II. S. 271 ff. — *v. Raumer* dagegen S. 255 ff. u. *Schubert* II. S. 503 ff. erklären sich (wie *Berggren*, *Buckingham*, *Elliot* u. A.) für die Identität Golgotha's mit dem Calvarienberge und dem heil. Grabe.

31) Vgl. *Reland.* p. 823 sq. u. *Volney* II. S. 251.

32) Weshalb wohl Plin. l. l. von einem doppelten *Jamnea* spricht, einem an der Küste und einem im innern Lande. Vgl. *Harduin.* ad h. l.

von Jerusalem (2. Macc. 12, 9.). Sie wurde vom König Usias den Philistäern entrissen (2. Chr. l. l. Joseph. Ant. 9, 11.), von Pompejus aber zu Syrien geschlagen (Joseph. B. Jud. 1, 7.) und war nach der Zerstörung Jerusalems Sitz eines Synedriums und einer berühmten jüdischen Akademie [33]. *Azotus* (*Ἄζωτος* und *Ἀζῶτος:* Herod. 2, 157. Strab. p. 759. Act. Ap. 8, 40. Diod. 19, 85. Joseph. B. Jud. 1, 7. Ptol. Mela 1, 10. Plin. 5, 13, 14. Hierocl. p. 718. Tab. Peut. Geogr. Rav. Epiphan. de vit. proph. p. 246. u. s. w., im A. T. *Asdod*, אַשְׁדּוֹד: Jos. 13, 3. 15, 4. 1. Sam. 6, 17. u. s. w.; j. Esdud) [34], wie die Vorige nicht unmittelbar am Meere (*Ἄ. μεσόγειος* bei Hierocl. l. l.), aber mit einem Hafen an der Küste (*Ἄ. παράλιος:* ibid.) [35], zwischen Jamnia und Ascalon, 10 Mill. südl. von Ersterer und 12 Mill. nördlich von Letzterer (Tab. Peut.) [36], in einer fruchtbaren Gegend, Sitz des Dagonkultus der Philistäer (1. Sam. 5, 1. Jud. 16, 23 ff. 1. Macc. 10, 83.) [37], und eine ansehnliche Stadt. Von den Juden erobert, wurde sie dem Stamme Juda zuertheilt (Jos. 15, 4.), aber wahrscheinlich nicht behauptet, da sie auch später noch als Stadt der Philistäer erscheint (2. Chron. 26, 6. Neh. 4, 7. 6, 22.). Schon vom Psammetich nach 29jähriger Belagerung einmal erobert (Herod. l. l.), wurde sie später vom Jonathan Maccab. abermals eingenommen und verbrannt (1. Macc. 10, 84. Joseph. Ant. 13, 8.), und erst vom Gabinius wieder hergestellt (Joseph. Ant. 14, 10.). *Ascalon* (*Ἀσκαλών*: Herod. 1, 105. Strab. p. 759. Scyl. p. 42. Diod. 2, 4. Paus. 1, 14. Ptol. 1. Macc. 11, 59. Joseph. Ant. 6, 1. Mela 1, 11, 3. Plin. 5, 13, 14. Ammian. 14, 8. It. Anton. p. 151. 199 f. Hierocl. p. 719., im A. T. אַשְׁקְלוֹן: Jud. 14, 19. Jerem. 25, 10. 47, 5. 7. Am. 1, 8. Zeph. 2, 4. Zach. 9, 5.; noch j. Askalân) [38], eine befestigte (Philo legat. ad Caium p. 1021.) Seestadt (jedoch ohne Hafen: Abulfed. Tab. Syr. p. 87.) in einer fruchtbaren Gegend, nach Joseph. B. Jud. 3, 2. 520 Stad. (nach It. Anton. p. 200. nur

---

33) Vgl. Mischn. rosch hasschana 4, 1. Sanhedr. 11, 4. u. *Sperbach* Diss. de academia Jabhnensi. Viteb. 1740. 4.

34) Vgl. *Volney* II. S. 251. u. *Rosenmüller's* Alterth. II, 2. S. 373 ff.

35) Vgl. *Wessel.* ad Hierocl. p. 718.

36) Strab. l. l. rechnet von Jamnia über Azotus nach Ascalon 200 Stad. (etwas zu viel). Die Distanz zwischen Azotus und Gaza von 270 Stad. bei Diod. 19,85 beruht auf einem Irrthum.

37) Ueber den Gott der Philistäer Dagon vgl. besonders *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 284 f.

38) Vgl. *d'Arvieux* II. S. 59. *Joliffe* S. 270. *Richardson* Travels II. p. 202 ff. u. *Robinson* II. S. 629.

44, nach Tab. Peut. 53 Mill.) südwestl. von Jerusalem, nach It. Ant. 16 Mill. nördl. von Gaza und nach Strab. l. l. 200 (nach Tab. Peut. 22 Mill.) von Jamnia, eine sehr alte und nicht unbedeutende[39]) Stadt (und zwar nach Scyl. l. l. eine Anlage der Tyrier), und, wie Azotus, Hauptsitz des Dagonkultus (Diod. 2, 2.)[40]). Von den Juden erobert, wurde sie dem Stamme Juda zuertheilt (Jos. 13, 3. vgl. 1, 18.), aber wahrscheinlich nicht lange behauptet (vgl. 1. Reg. 4, 24.). Berühmt war sie besonders durch die in ihrer Umgegend wachsende und nach ihr benannte Zwiebelart, die Schalotten (*Ascaloniae cepae*, bei den Ital. *Scalogna:* Theophr. h. pl. 7, 4. Dioscor. 1, 124. Strab. l. l. Colum. R. R. 11, 3. 12, 10. Plin. 19, 6, 32.); auch trieb sie starken Weinbau (Alex. Trall. 8, 3.). *Gaza* (*Γάζα*[41]): Strab. p. 756. 759. 768. Arrian. An. 2, 27. Ptol. 1. Macc. 11, 61. 13, 43. Act. Ap. 8, 26. Joseph. Ant. 1, 6. 5, 1. 6, 1. 13, 13. B. Jud. 4. extr. Steph. Byz. p. 193. Mela 1, 11, 3. Plin. 5, 11. 13. 6, 28. Ammian. 14, 26. It. Anton. p. 151. Hierocl. p. 719., im A. T. עַזָּה: Gen. 10, 19. Deut. 2, 23. Jos. 10, 41. 11, 22. 15, 47. Jud. 1, 18. Jerem. 25, 20. u. s. w., daher auch bei Steph. l. l. *Ἄζα*; noch j. Gazza, Ghaza)[42]), auch eine berühmte Hafenstadt (Strab. Ptol. [*Γαζαίων λιμήν*] ll. ll.)[43]) der Philistäer und besonders wichtig als Grenzfestung gegen Aegypten (vgl. 1. Macc. 9, 52. 11, 61. u. s. w.), nur 20 Stad. vom Meere (Arrian. l. l.), auf einer Anhöhe zwischen Ascalon u. Raphia (Joseph. B. Jud. 5, 14.), nach It. Ant. l. l. 16 Mill. südl. von Ersterer und 22 Mill. nördl. von Letzterer, nach Plin. 6, 28, 32. 600 Mill. von Petra in Arabien. Von den Juden dem Stamme Juda zuertheilt (Jos. 13, 3. Jud. 1, 18.), diesem aber bald wieder von den Phil. entrissen

---

39) Nach Strab. l. l. zwar war sie nur klein, nach Mela l. l. jedoch nicht kleiner als Gaza.

40) Vgl. die oben angeführten Stellen. Nach Herod. l. l. hatte sie ein uraltes Heiligthum der Aphrodite (?).

41) Nach Mela l. l. soll sie diesen Namen davon führen, weil Cambyses bei seiner Expedizion gegen Aegypten hier sein Hauptmagazin anlegte; allein da er schon in den BB. Mosis vorkommt, so ist wohl diese Nachricht ungegründet.

42) Vgl. *Volney* II. p. 313 ff. *d'Arvieux* II. S. 38. *Joliffe* S. 233. 281. *Richardson* II. p. 199 ff. *Burckhardt* Travels p. 436. (od. S. 724.) *Robinson* II. S. 634 ff.

43) Der nach Arrian. An. 2, 27. u. Sozom. h. eccl. 5, 3. ½ M., nach Strab. p. 759. jedoch nur 7 Stad. von der Stadt entlegene Hafen führte den Namen *Majumas* (Sozom. l. l. u. 7, 21. Euagr. h. eccl. 2, 5.), und später (wenigstens unter dem Kaiser Julian) *Constantia*, nach der Schwester Constantins d. Gr. (Euseb. Vit. Const. 4, 38.).

(1. Sam. 6, 17. 2. Reg. 18, 8. Zach. 9, 5.), wurde sie später von Alexander nach 5monatlicher Belagerung erobert (Arrian. An. 2, 27 ff. Plut. Alex. 25. Curt. 4, 5, 10 ff.)[44]), und endlich vom jüdischen Könige Alexander Jannäus im J. 96. v. Chr. zerstört (Joseph. Ant. 13, 12. 13.), aber durch Gabinius wieder hergestellt (ibid. 14, 5.)[45]). — *b)* Im Lande jenseit des Jordan, in der Richtung von N. nach S.: *Caesarea Panias* od. *Paneas* (*Καισάρεια Πανιάς*: Matth. 16, 13. Joseph. Ant. 18, 2. B. Jud. 2, 9. Ptol. Plin. 5, 15, 15. Sozom. 5, 21., auf Münzen auch *ὑπὸ Πανείῳ* und *πρὸς Πανείῳ*, bei Steph. Byz. p. 344. unrichtig *K. πρὸς τῇ Πανεάδι*, auch blos *Πανειάς*: Hierocl. p. 716.; und daher noch j. Banias)[46]), od. *C. Philippi* (*K. ἡ Φιλίππου*: Matth. 16, 13. Marc. 8, 27. Joseph. Ant. 20, 9. B. Jud. 3, 9. 7, 2. Euseb. h. eccl. 7, 17.)[47]), eine Stadt der Decapolis in Gaulonitis[48]) am Berge Panius[49]) und an einer der Jordanquellen[50]), eine Tagereise südöstl. von Sidon (Joseph. Ant. 5, 2.) und 1½ dergleichen südwestl. von Damascus (Abulfed.). Sie wurde vom Tetrarchen Philippus erweitert (Joseph. Ant. 18, 3.), und der König Agrippa nannte

---

44) Aber nicht zerstört, wie Strabo p. 759. fälschlich berichtet. Vgl. Arrian. 2, 27. Curt. 4, 6. 1. Macc. 11, 61. 13, 43. Joseph. Ant. 13, 5. u. *Groskurd* zu Strabo III. S. 260.

45) Wahrscheinlich jedoch nicht ganz an der alten Stelle, da der Anon. in den *Ἀποσπασμ. γεωγρ.* bei *Hudson* IV. p. 39. *ἡ νέα Γάζα* von *ἡ ἔρημος Γάζα* unterscheidet, und auch Strab. p. 759. u. Act. Ap. l. l. von Gaza als von einem verödeten Orte sprechen. Das neue Gaza ward später vom August dem Herodes überlassen (Joseph. Ant. 15, 11.) und nach dessen Tode zu Syrien geschlagen (ibid. 15, 13.). Noch ein paar Jahrhh. später war es eine blühende Grenzstadt mit 8 Tempeln (Marc. Diac. vita S. Porphyr. c. 9. in den Actis Sanct. T. V. vgl. Procop. de aed. c. 3. Zonaras 2, 10. u. Hieron. ad Jos. 17.).

46) Vgl. *Pococke* II. S. 86 ff. *Buckingham* II. S. 314 f. *Burckhardt* Travels p. 38 ff. (od. I. S. 89 ff.) *Leake's* Vorrede dazu p. 5. (od. S. 18.) *v. Richter's* Wallf. S. 172. u. *Robinson* III. S. 626 ff.

47) Letzterer war der spätere Name, den sie erst seit ihrer Verschönerung durch den Tetrarchen Philippus führte. Einige halten sie auch für die Stadt *Laisch* (*Leschem*) oder *Dan* des A. T. (vgl. Theodoret. Qu. in Gen. 110. in Jud. 26. Epiphan. haer. I. p. 142.); allein Euseb. Onom. v. *Βηθσαμαίς* unterscheidet mit Recht beide Orte und setzt Dan 4 Mill. westlicher nach Tyrus hin an. Siehe auch oben bei Dan S. 693.

48) Nach Ptol. u. Hierocl. ll. ll. in Phönicien.

49) Der eine berühmte Grotte des Pan enthielt und daher seinen Namen hatte. Vgl. über sie *Burckhardt* Travels p. 38 ff. (od. S. 89 ff.) u. *Robinson* III. S. 612 f.

50) Vgl. oben S. 681.

sie *Neronias* (Joseph. Ant. 20, 9. Münzen) [51]. *Gadara* (*τὰ Γάδαρα:* Polyb. 5, 70. Ptol. Joseph. B. Jud. 4, 8. Ant. 17, 11. Steph. Byz. p. 192. [52]) Plin. 5, 18, 16. [welcher *Gaddara* schreibt] It. Anton. p. 197 f.), eine grosse und feste, ebenfalls zur Decapolis gehörige Stadt am Hieromiax, in der sehr fruchtbaren (Varr. R. R. 1, 44.) [53]) Landsch. Gadaris (Joseph. B. Jud. 3, 3.), nach It. Anton. und Tab. Peut. 16 Mill. (nach Joseph. Vita §. 65. minder richtig nur 60 Stad.) von Tiberias und eben so weit von Scythopolis. Sie wurde vom Pompejus wieder hergestellt (oder vergrössert? Joseph. Ant. 14, 4.), vom Augustus dem Herodes geschenkt (ibid. 15, 11. u. B. Jud. 1, 15.) und nach dessen Tode zu Syrien geschlagen (id. B. Jud. 2, 4.). Zu Josephus Zeiten galt sie für die Hauptstadt von Peräa, und war grösstentheils von Heiden bewohnt (Joseph. Ant. 17, 11.), aber schon frühzeitig Sitz einer Christengemeinde (Act. Ap. 9, 32). Ihre Ruinen finden sich beim Dorfe Omm Keis [54]. In der Nähe waren die sehr starken und heissen Quellen von *Amatha* (Joseph. B. Jud. 3, 2. Epiphan. adv. haer. I. Origen. in Joh. p. 131. Hieron. Onom.) [55]. *Bostra* (*τὰ Βόστρα* und *ἡ Βόστρα:* Ptol. Phot. Cod. 242. Steph. Byz. p. 176. Euseb. Onom. Hierocl. p. 722. Not. Imp. Or. Ammian. 14, 8. [27.], im A. T. *Bozra*, בָּצְרָה: Jes. 34, 6. Jerem. 48, 24. 49, 13. 22.; noch j. Boszra) [56], die alte Hauptst. der Edomiter, wiewohl von ihrem ursprünglichen (viel südlichern) Gebiete ziemlich abgelegen (vgl. Gen. 36, 33. Jes. 34, 7. 63, 1. Amos 1, 12.),

---

51) Der kirchlichen Sage nach der Wohnort des blutflüssigen Weibes im Ev. Matth. 8, 22. (Vgl. Euseb. h. eccl. 8, 18. Sozom. 5, 21. Theoph. Chronogr. 41. und siehe die Note 56. angef. Reisen von *Richter* und *Burckhardt.*)

52) Nach welchem sie auch die Namen *Antiochia* und *Seleucia* führte.

53) Wo statt *Garada* ohne Zweifel *Gadara* zu lesen ist.

54) Vgl. *Burckhardt* Travels p. 270 ff. (od. I. S. 427 ff.), der aber Omm. Keis fälschlich für Gamala hält: vgl. *Leake's* Vorrede p. IV. *Seetzen* a. a. O. S. 418. u. *Mannert* VI, 1. S. 251 f.

55) Die *Burckhardt* p. 276 f. (od. I. S. 434.) auch noch daselbst vorfand. Dass Gadara höchst wahrscheinlich der Ort war, wo Jesus die beiden Besessenen heilte (Matth. 8, 28. Marc. 5, 1. Luc. 8, 26 ff.) und dass in den genannten Stellen statt *Γεργεσηνῶν* vielmehr *Γαδαρηνῶν* zu lesen sein dürfte, haben wir bereits oben S. 687. Note 47. gesehen.

56) Ihre Ruinen beschreiben *Berggren* II. S. 61 ff. *v. Richter* Wallf. S. 181 ff. *Burckhardt* Travels p. 226. (od. S. 364 f.). Uebrig. vgl. *Relandi* Pal. p. 665 sq. *Gesenius* zu Jes. 34, 6. und im Lex. Hebr. v. בָּצְרָה u. *Robinson* III. S. 125.

später aber wohl an die Moabiter abgetreten (Jerem. 48, 24.)[57]). Zu Cicero's Zeiten scheint sie eigene, kleine Fürsten gehabt zu haben (Cic. ad Qu. fr. 2, 12.). Trajan[58]) verschönerte die Stadt, und machte sie zur Hauptstadt der Provinz Arabien und zum Standquartier der Legio III. Cyrenaica[59]). Unter Alex. Severus wurde sie röm. Kolonie (Phot. Cod. 242.)[60]), und seit den Zeiten des Kaisers Philippus, der hier geboren war, führte sie den Titel Metropolis. Uebrigens war die grosse und volkreiche Stadt auch wohl befestigt (Ammian. l. l.), und lag 24 Mill. nordöstl. von Adraa (Edrei) und 4 Tagereisen südl. von Damascus. *Rabbath Ammon* (רַבַּת עַמּוֹן[61]): Deut. 3, 11. 2. Sam. 11, 1. 1. Chr. 20, [21,] 1., bei Polyb. 5, 71. *Ῥαββατάμανα*, bei Steph. Byz. p. 511. u. 698. *Ῥαββατάμμανα*), die ansehnliche Hauptst. der Ammoniter, nordöstl. von der nördl. Spitze des todten Meeres, 5 M. vom Jordan und 4 M. vom Hieromiax, die vom Joab, Davids Feldherrn, erobert und geplündert wurde, und nach dem Exil vom Ptolemäus Philadelphus den Namen *Philadelphia* (*Φιλαδέλφεια:* Joseph. Ant. 20, 1. Ptol. Plin. 5, 18, 16. Steph. Byz. l. l.)[62]) erhielt[63]). *Ar Moab* od. *Rabbath Moab* (עָר־מוֹאָב: Num. 21, 28., auch blos עָר: Num. 21, 15. u. רַבַּה־מוֹאָב, bei Steph. Byz. p. 571. *Ῥαβάθμωμα* u. p. 481. *Μῶβα*, bei Ptol. durch Schreibfehler *Ραβμαθμώμα*, auf der Tab. Peut. *Rababatora*), bei den Spätern *Areopolis* (*Ἀρεόπολις:* Procop. B. Pers. 1, 15. de aed. 5, 8. Hierocl. p. 721. [63b]) Theodor. in Jes. 15. Epiphan. haer. I. Euseb. in Onom. So-

---

57) Andre, z. B. *Winer* in seinem Bibl. Realwörterb. I. S. 224 f., unterscheiden daher zwei Städte dieses Namens, eine im Gebiete der Edomiter und eine andre bei den Moabitern, und suchen das edomitische Bostra viel südlicher in dem heut. Besseyra (vgl. *v. Raumer's* Paläst. S. 165. u. 184. und *Derselbe* in *Berghaus'* Annalen 1830. Febr. S. 564 f. und *Burckhardt* p. 496 f. od. II. S. 683 f.

58) Nicht schon Augustus, wie Malala Chron. IX. p. 233. ed. Bonn. berichtet.

59) Daher beginnt die bostrenische Aera mit dem J. 105. n. Chr. (Chron. Pasch. p. 472. ed. Bonn.) und die Stadt führt auf Münzen den Namen *Νέα Τραϊάνη Βόστρα.*

60) Daher auf Münzen *Nova Traiana Alexandriana Col. Bostra.*

61) Auch רַבַּת בְּנֵי עַמּוֹן, u. daher in der LXX. *Ῥαββάθ υἱῶν Ἄμμων.*

62) Nach welchem sie auch einst den Namen *Astarte* führte.

63) Ihre Ruinen am Nahr Amman, einem Nebenflusse des Sarka, führen noch immer den Namen Amman. Vgl. *Klöden* Landesk. von Pal. S. 114. *Burckhardt* Travels p. 357 ff. od. II. S. 612 ff. u. *Seetzen* a. a. O. S. 423 ff.

63b) *Mannert* VI, 1. S. 141. (der übrigens diese Städte der Moabiter alle zu Arabien rechnet, während er die der Ammoniter noch zu Palä-

zom. 7, 15., bei Abulfed. Tab. Syr. 90. *Arrabat* oder *Rabbat*; j. Rabba)[64]), die alte Hauptst. der Moabiter. *Pella* (*Πέλλα*: Polyb. 5, 10. Ptol. Joseph. B. Jud. 3, 2. Plin. 5, 18, 16. Euseb. hist. eccl. 3, 5.; j. el Budsche)[65]), die südlichste Stadt der Decapolis an der Grenze von Peräa, südöstl. von Scythopolis, in welche die Christen bei der Zerstörung Jerusalems flüchteten (Euseb. l. l.)[66]).

stina zieht) scheint *Areopolis* von *Rabbath Moab* zu unterscheiden. Wir führen diese Städte hier auf, weil sie wenigstens in spätern Zeiten alle zu Palästina III. gehörten.

64) *Raumer* (Paläst. II. S. 424 ff.) folgert aus drei Stellen des Wilhelm von Tyrus (20, 28.: *Secundae Arabiae metropolim Petram, quae alio nomine Crac appellatur*; 22, 28.: *Urbem, cui nomen pristinum Petra deserti, modernum vero Crach*, und 15, 21.: *Castrum aedificatum, cui nomen Crahc, - - iuxta urbem antiquissimam eiusdem Arabiae metropolim, prius dictam Raba, - - postea vero dicta est Petra deserti*), dass es ausser Petra in Arabien auch noch ein andres mit Rabbah Moab oder Areopolis identisches Petra an der Stelle des heut. Kerak gegeben habe, welches später Metropolis von Palaest. III. geworden und von den Kreuzfahrern Petra deserti genannt worden sei. Allein s. dagegen (und über die Widersprüche des Wilh. v. Tyrus) *Robinson* III. S. 764 ff. Kerak ist offenbar das schon bei Ptol. vorkommende *Χαράκμωβα* (s. unten Note 66. S. 727.), Rabbah Moba aber das heut. *Rabba* (vgl. *Seetzen* a. a. O. S. 433. und *Burckhardt* Travels p. 377 f. od. II. S. 640 f.), welches nach Abulfeda a. a. O. eine halbe Tagereise nördlich von Krakh lag.

65) Vgl. *Korb* Abhandl. über Pella in *Jahn's* Jahrbb. der Phil. und Päd. 9. Bd. 1. Heft. S. 100 ff.

66) Unter den kleineren Städten Palästina's dürften etwa noch folgende auszuheben sein: 1) im Lande diesseit des Jordan: *a*) in *Galilaea*: *Hazor* (חָצוֹר: Jos. 11, 1 f. 12, 18. vgl. Jud. 4, 1 f., bei Joseph. Ant. 5, 6. *Ἄσωρος*, in der LXX. *Ἄσωρ*), im nördlichsten Theile von Gal., nordwestl. vom See Samochonitis (Joseph. l. l.), dem Stamme Naphtali gehörig, einst der Sitz cananit. Fürsten, später von Salomo befestigt (1. Reg. 9, 15. 2. Reg. 15, 29.)[a]). *Kedesch* (קֶדֶשׁ: Joseph. 19, 37. 20, 7. 21, 32. Jud. 4, 6. 9. 2. Reg. 15, 29., *ἡ Κέδασα* od. *τὰ Κέδασα* [auch *Καίδασα*] bei Joseph. Ant. 13, 9. u. bei Dems. 5, 1. auch *ἡ ἄνω Καιδέση* [vgl. 13, 5.] *Κάδης*[b])): 1. Macc. 11, 63. u. LXX.)[c]), nicht weit von der Vorigen gegen S., 2 Mill. westl. vom genannten See, ebenfalls eine Stadt

a) Nach *Seetzen* a. a. O. j. Kassr (Kusr) Antar, woran jedoch *Robinson* II. S. 408. nichts Bemerkenswerthes fand.

b) Einige halten auch das bei Tobias 1, 2. vorkommende *Κύρις* für denselben Ort, und glauben, dass *Κύρις* (wie alle Handschrr. haben) in *Κύδις* verwandelt werden müsse.

c) Gewöhnlich Kedesch in Galiläa (1. Chron. 6, 76. 1. Macc. 11, 63.) oder in Naphtali (Jud. 4, 6. Tob. 1, 2.) genannt, zum Unterschiede von andern Städten dieses Namens. Auch heisst sie bisweilen *K. τῶν Τυρίων* (Joseph. B. Jud. 2, 33.), weil sie eine Zeit lang den Tyriern gehörte. Es findet sich hier noch j. ein Dorf Namens Kedes. Vgl. Bull. de la Soc. de Géogr. Sept. 1839. p. 144. und *Robinson* III. S. 622.

des Stammes Naphtali und einst der Sitz eines cananit. Fürsten (Jos. 12, 22.), später eine Levitenstadt mit Asylrecht (Jos. 20, 7. 21, 32.), auch einer der ersten Orte, der von den Assyrern unter Tiglath Pilesar eingenommen wurde (1. Reg. 15, 29.). *Gabara* (*τὰ Γάβαρα:* Joseph. Vit. §. 25. 51.), etwa 6 M. südöstl. von Ptolemais, und 5 M. nördl. von Diocäsarea. *Sebulon* (גבלון: Jos. 19, 27. Jud. 12, 12., bei Joseph. B. Jud. 2, 18. u. 3, 13., so wie in der LXX. *Ζαβουλών*), eine feste Stadt des Stammes Ascher in der Nähe von Ptolemais. *Cana* (*Κανᾶ:* Joh. 2, 1. 11. 4, 46. 21, 2. Joseph. Vit. §. 16. u. B. Jud. 1, 17.)[d]), ein Ort des Stammes Sebulon in Unter-Gal., 5 M. südwestl. von Capernaum, 2 M. südöstl. von Sepphoris oder Diocäsarea, Geburtsort des Apostels Simon (Matth. 10, 4.) und des Nathanael (Joh. 21, 2.). *Endor* (עין דור: Jos. 17, 11. 1. Sam. 28, 7. Ps. 83, 11., in der LXX. *Ἀενθώρ*, in Euseb. Onom. *Ἀηνδώρ*, bei Hieron. *Aendor*, bei Joseph. Ant. 5, 6. *Ἔνδωρον;* noch j. Endur oder Endôr)[e]), eine Stadt des Stammes Manasse in der Ebene Jesreel, 4 Mill. südöstl. von Nain und südl. vom Berge Thabor. *Nain* (*Ναΐν:* Luc. 7, 11. Joseph. B. Jud. 4, 9.; noch j. Nain od. Nein)[f]), im Stamme Isaschar, nach Euseb. 2 M. südl. vom Thabor. *Taricheae* (*Ταριχέαι:* Strab. p. 764. Joseph. Vita §. 32. 54. 73., auch *Ταριχαῖαι:* Joseph. B. Jud. 2, 13. 20. 21. 3, 10. *Tarichea:* Plin. 5, 15, 15.), eine nicht unbedeutende und sehr feste Stadt am südl. Ende des Sees Genesareth, 30 Stad. südl. von Tiberias, besonders bekannt durch ihre grossartigen Anstalten zum Einsalzen der Fische (Strab. l. l. Suet. Tit. c. 4.). Sie wurde vom Josephus selbst befestigt, und vom Titus mit grossem Blutvergiessen erobert (Joseph. B. Jud. 3, 10, 1—6.)[g]). — *b*) In *Samaria: Legio* (blos bei Euseb. u. Hieron. im Onom.)[h]), in der Ebene Esdraelon, die nach Euseb. von ihr auch *μέγα πεδίον Λεγεῶνος* hiess, 15 Mill. südwestl. von Nazareth[i]). *Maximianopolis* (*Μαξιμιανού-*

d) Der gewöhnlichen Annahme nach das heut. Kefr (Keffer) Kenna, wo man noch jetzt das Haus zeigt, worin Jesus sein erstes Wunder (die Verwandlung des Wassers in Wein bei einer Hochzeit: vgl. Joh. 2, 1 ff.) verrichtet haben soll. Vgl. *Maundrell* in *Paulus* Samml. I. S. 290. *Pococke* II. S. 97 f. *Mariti* II. p. 162. *Burckhardt* p. 336. (od. S. 582.) *Clarke* Travels p. 444. *Schubert* III. S. 222. u. A. *Robinson* aber III. S. 444 ff. hält aus triftigen Gründen vielmehr das heut. Kâna el-Jelil für das alte Cana.

e) Dritthalb Stunden südwestl. von Nazareth zeigt man beim Dorfe Denuni die Ruinen von Endor und die Grotte, in welcher Saul die Zauberin befragte (1. Sam. 28.). Vgl. *Bachiene* II, 4. §. 60. *Burckhardt* Travels p. 342. (od. II. S. 590.) u. *Robinson* III. S. 468 f.

f) Vgl. *Maundrell* a. a. O. S. 144. *Mariti* S. 311. und *Robinson* III. S. 469.

g) *Robinson* III. S. 512 f. sucht sie an der Stelle des heut. Kerak, am Austritte des Jordan aus dem südwestl. Ende des Sees, wo schon *Pococke* II. p. 70. (S. 103. der deutsch. Uebers.) Spuren alter Befestigungen und Ruinen fand. Vgl. auch *Berggren* II. S. 246. *Irby* und *Mangles* p. 296. 300. und *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 350.

h) In den Art. Legio, Aphreim, Camona, Nazareth, Thanach u. s. w.; also damals ein bedeutender Ort, da das Onomast. die Lage und Entfernung aller eben genannter Städte nach ihm bestimmt.

i) Unstreitig das heut. Lejjûn. Vgl. *Maundrell* a. a. O. S. 75. und *Robinson* III. S. 412 ff., der es aber nicht für einen neuen, erst von den Römern gegründeten Ort, sondern nur für einen neuen Namen des alten Megiddo, also das *πεδίον Λεγεῶνος* für das Thal von Megiddo hält.

πολις: Hierocl. p. 720. Hieron. in Hos. 1, 4., im It. Hieros. p. 586. verschrieben *Maxianopolis*, nach Hieron. ad Zachar. 12. früher *Adadremmon* genannt, also unstreitig das *Hadad Rimmon* [הֲדַד רִמּוֹן] des A. T., z. B. Zach. 12, 11. 2. Reg. 25, 29. 2. Chr. 35, 20.), in der Ebene Megiddo, 17 Mill. von Cäsarea und 10 Mill. von Esdrelon (It. Hieros. l. l.), 10 Mill. südwestl. von Jesreel[k]). *Apollonia* (*Ἀπολλωνία:* Joseph. Ant. 13, 23. Ptol. Plin. 5, 13, 14. Steph. Byz. p. 94. Tab. Peut.), eine kleine See- und Hafenstadt, gerade in der Mitte zwischen Cäsarea und Joppe, nach Appian. Syr. c. 57. vom Seleucus gegründet[l]). *Antipatris* (*Ἀντιπατρίς:* Joseph. Ant. 16, 5. B. Jud. 1, 4. 16. Ptol. Act. Ap. 23, 31. It. Hieros. p. 600. Steph. Byz. p. 88.), in einer herrlichen, an das östliche Gebirg grenzenden Ebene, im Innern des Landes, 150 Stad. nordöstl. von Joppe, früher *Chabarzaba* (*Χαβαρζαβά:* Joseph. Ant. 13, 15.) oder *Capharsaba* (*Καφαρσαβᾶ:* ibid. 16, 5.)[m]), aber von Herodes d. Gr. vergrössert und seinem Vater zu Ehren Antipatris genannt. Sie war noch im 8. Jahrh. als ein Städtchen vorhanden (Theophan. Chron. ad a. 744.)[n]). *Silo* od. *Schilo* (שִׁלֹה od. שִׁילֹו: Jos. 18, 1. 19, 51. Jud. 21, 19. u. s. w. *Σιλώ* [im Akkus. *Σιλοῦν*]: Joseph. Ant. 5, 10. 11, 8, 7. 11. B. Jud. 1, 16. Euseb. Onom. u. Hieron. Comm. ad Sophon. 1., in der LXX. *Σηλώ* und *Σηλώμ*), eine Stadt des Stammes Ephraim, auf einem hohen Berge, in der Mitte zwischen Sichem und Jerusalem und an der Strasse von Ersterem (von welchem sie Eusebius 12, Hieron. aber nur 10 Mill. entfernt) nach Bethel, Lagerort der Israeliten unter Josua und lange Zeit über Sitz der Stiftshütte und Bundeslade (Jos. 18, 1. 19, 51. 1. Sam. 1, 3. 24. 3, 21. 4, 3. 4. Jud. 18, 31.)[o]). *Phasaëlis* (*Φασαηλίς:* Joseph. Ant. 16, 5. 17, 11. 18, 2. B. Jud. 1, 21. Ptol. Steph. Byz. p. 692.), eine vom Herodes erbaute Stadt im Thale des Jordan, nördl. von Jericho[p]). *Archelais* (*Ἀρχελαΐς:* Joseph. Ant. 17, 13. 18, 2. Ptol. Plin. 13, 4, 9.), nahe bei der Vorigen, 12 Mill. nördl. von Jericho (Tab. Peut.), in einer ebenen, palmenreichen Gegend (Plin. l. l.), ein grosser, vom Archelaus, dem Sohne des Herodes, angelegter Flecken[q]). — *c*) In *Judaea:* *Modin* (*Μώδειν*, *Μωδεΐν*, *Μωδιείμ:* 1. Macc. 2, 1. 9, 19. 13, 25—30. Jo-

k) Der Rezens. von *Raumer's* Paläst. in d. Münchner Gel. Anz. Dez. 1836. Nr. 243. S. 911 f. hält Max. für identisch mit *Capharcotia* (dem heut. Kefr Kûd). S. dagegen *Robinson* III. S. 792., der Max. in der Nähe des heut. Lejjun sucht. (Vgl. Note *i*.)

l) *Robinson* III. S. 259. Note 5. hält es für das heut. Arsuf (vgl. *Relandi* Pal. p. 573.), welches Andre fälschlich für das alte Antipatris ansehen.

m) Nach 1. Macc. 7, 31. *Capharsalama*, nach dem Chron. Pasch. p. 367. ed. Bonn. (od. p. 193. ed. Par.), wenigstens nach *Wesseling's* Emend., *Caperzabine*. Uebrigens rechnet sie Ptol. bereits zu Judäa.

n) Höchst wahrscheinlich bezeichnet ihre Lage das von *Prokesch* (Reise S. 125. 127.) gefundene Dorf Kaffr Suba, dessen Name der alten Benennung von Antipatris auffallend ähnlich ist. Vgl. auch *Raumer's* Paläst. II. S. 144. 462. und *Robinson* III. S. 257 ff.

o) Es finden sich noch Ruinen von ihr unter dem Namen Seilûn, die *Robinson* III. S. 302 ff. zuerst entdeckt und beschrieben hat.

p) *Brocardus* c. 7. p. 178. spricht noch von einem Dorfe *Phasellum*, 1 franz. M. nördl. von Duk. Es ist höchst wahrscheinlich das heut. Ain el-Fusail. Vgl. auch *Relandi* Pal. p. 953. und *Robinson* II. S. 555.

q) Vgl. *Relandi* Pal. p. 576. u. *Robinson* a. a. O.

seph. B. Jud. 1, 1. Ant. 13, 6.), auf einem Berge nördl. von Diospolis, unweit des Meeres, die Vaterstadt und der Begräbnissort der Maccabäer und der nordwestlichste Ort Judäa's [r]). *Emmaus* (Ἐμμαοῦς: 1. Macc. 3, 40. Joseph. Ant. 17, 12. B. Jud. 2, 15. Ptol., sonst auch bei Joseph., z. B. B. Jud. 1, 9. u. 2, 3., Ἀμμαοῦς, und so auf der Tab. Peut. verschrieben *Amavante* statt *Amaunte;* j. Latrun od. Latrûn?) [s]), später verfallen, und von den Römern unter dem Namen *Nicopolis* (It. Hieros. p. 600.) wieder hergestellt [t]). Sie lag an der Strasse von Jerusalem nach Joppe, 22 Mill. von Ersterer und 10 Mill. von Lydda (It. Hieros., nach der Tab. Peut. aber 19 Mill. von Ersterer und 12 Mill. von Letzterer), und war unter den Römern Hauptstadt einer Toparchie (Plin. 5, 14, 15.). *Gophna* (Γόφνα: Joseph. B. Jud. 1, 11. 3, 4. 4, 9. 5, 12. Ant. 14, 11. 12. Euseb. Onom. v. φάραγξ Βότρυος, bei Ptol. Γοῦφνα, auf der Tab. Peut. *Gofna* od. *Cofna*) [u]), an der Strasse von Nicopolis nach Jerusalem, 20 Mill. von Ersterer und 16 Mill. von Letzterer, Hauptort des Distriktes *Gophnitis* (Joseph. B. Jud. 2, 20. 4, 9. 33. 6, 1. Ant. 14, 11. Plin. 5, 14, 15.), an der Grenze von Samaria, im NW. des Stammes Benjamin, wo dieser an den Stamm Ephraim grenzt. Es scheint nach Joseph. ll. ll. befestigt gewesen zu sein, da es sowohl vom Cassius, als später vom Vespasian mit Sturm eingenommen wurde. *Gilgal* (גִּלְגָּל: Jos. 5, 2. 1. Sam. 7, 16. 13, 15. 2. Reg. 2, 1. u. s. w. Γάλγαλα: 1. Macc. 9, 2. u. LXX.), eine Stadt des Stammes Benjamin, weit östlich von der Vorigen, zwischen Jericho und dem Jordan, 50 Stad. von Letzterem (Joseph. Ant. 5, 1.),

r) Neuere Reisende suchen gewöhnlich Modin an der Stelle des heut. Soba od. Zuba (vgl. *Breydenbach* S. 105. *Maundrell* a. a. O. S. 117. *Mariti* S. 563. *Richardson* II. S. 226. 383. u. A.); allein mit Recht haben schon *Büsching* XI. S. 442. u. *Raumer* Pal. S. 211. die Identität beider Orte bezweifelt. Vgl. besonders *Robinson* II. S. 581 ff. Modin muss viel weiter nordwestl., nach der Küste zu, in der Nähe des heut. Ludd gesucht werden. Vgl. auch *Rosenmüller's* Alterth. II, 2. S. 346.

s) Wenigstens nach der gewöhnlichen Annahme. Siehe z. B. *Tucher* Reissb. S. 850. *Breydenbach* S. 105. u. A. Vgl. jedoch *Robinson* III. S. 282. Note 2.

t) Und zwar nach dem Chron. Pasch. p. 267. ed. Bonn. erst unter Heliogabal, nach Georg. Syncell. Chron. I. p. 676. unter Alexander Severus; nach Sozom. h. eccl. 5, 21. und Münzen aus den Zeiten des Trajan und Anton. Pius (*Sestini* Class. gen. p. 152. ed. II.) aber schon nach Beendigung des jüdischen Krieges; so dass es höchst wahrscheinlich dasselbe Emmaus ist, welches dem Joseph. B. Jud. 7, 6. zufolge nach dem eben erwähnten Kriege 800 röm. Veteranen zum Wohnsitze angewiesen wurde; und wenn Josephus dieses Emmaus blos 60 Stad. von Jerusalem entfernt, so hat er sich wohl nur eines Irrthums durch Verwechselung mit einem andern hier gelegenen gleichnamigen Orte (Ev. Luc. 24, 13., dem heut. Cubeib od. Cubeibi: vgl. *Pococke* II. S. 73. u. *Robinson* III. S. 281.) schuldig gemacht. (Vgl. *Grotefend* in *Pauly's* Realencycl. III. S. 115.) Das Emmaus des N. T. ist nämlich von diesem Orte, dem spätern Nicopolis, wohl zu unterscheiden. (Vgl. auch *Robinson* III. S. 256.) Ein drittes Emmaus lag in der Nähe von Tiberias (Joseph. Ant. 18, 3. B. Jud. 4, 1.)

u) Vielleicht auch nicht verschieden von dem *Ophni* (עָפְנִי) des A. T., nach Jos. 18, 24. einer Stadt des Stammes Benjamin. Es ist unstreitig das heut. Jifna in einer fruchtbaren, sehr tief liegenden und rings von hohen Bergen umschlossenen Ebene., Vgl. *Robinson* III. S. 294 ff.

der erste Lagerplatz der Israeliten unter Josua, und später ein Sitz des Götzendienstes (Amos 4, 4. 5. Hos. 4, 15. 9, 15. 12, 12.)[v]). *Rama* (רָמָה: 1. Sam. 1, 19. 2; 11. 7, 17. 15, 34. u. s. w., vollständig רָמָתַיִם צוֹפִים: 1. Sam. 1, 1. *Ῥαμαθέμ*: 1. Macc. 11, 34.[w]) *Ῥαμαθά*: Joseph. Ant. 13, 8. 45, 11. Hieron. ad Haseel. c. 5.[x]), später *Arimathia* (*Ἀριμαθαία*[y]): Matth. 27, 57. Luc. 23, 51. Joh. 19, 38. vgl. Euseb. Onom. v. *Armatha*, Hieron. Ep. 86. ad Eustoch. u. Epitaph. Paulae p. 673.), eine Stadt des Stammes Ephraim, nicht weit östl. von Lydda, der Geburts- und Wohnort Samuels (1. Sam. 1, 19, 2, 11. 7, 17. u. s. w.)[z]). *Kirjath Jearim* (קִרְיַת יְעָרִים, d. i. Waldstadt: Jos. 9, 17. 18, 15. Jud. 18, 12. 1. Chron. 2, 50 ff. Jer. 26, 20 ff. Esra 2, 25. Nehem. 7, 29. u. s. w.), nach Euseb. an der Strasse von Jerusalem nach Lydda, 9 Mill. von Ersterem (Euseb. Onom. v. Baal und Cathiathiarim), eine Stadt des Stammes Juda an der westl. Grenze von Benjamin, und eine Zeit lang Sitz der Bundeslade (1. Sam. 7, 1. 2. Sam. 6, 2. 1. Chron. 13, 6.)[aa]). *Bethsemes* (בֵּית שֶׁמֶשׁ: Jos. 15, 10. 21, 16. 1. Chr. 6, 59.), eine Stadt der Leviten im Stamme Juda, zwischen Nicopolis und Eleutheropolis, 10 Mill. von der Letzteren, an der Grenze des Stammes Dan und des Landes der Philistäer (1. Sam. 6, 12.), die es auch dem König Ahas entrissen (2. Chr. 28, 18.). Früher war es auch der Schauplatz der Besiegung des jüdischen Königs Amazia durch den König von Israel Joas gewesen (2. Reg. 14, 11. 12. 2. Chr. 25, 21.)[bb]). *Bethkhoron* (בֵּית חֹרוֹן: Jos. 16, 3. 2. Chr. 25, 13. *Βεθωρόν*: 1. Macc. 3, 24. 9, 50. Joseph. Ant. 12, 17. *Βηθώρα*: id. Ant. 5, 1. *Βαιθώρα*: id. B. Jud. 2, 23., *Βαιθωρών* in der LXX.; j.

v) Jetzt spurlos verschwunden (vgl. *Hamelsveld* III. S. 428. u. *Robinson* II. S. 532.); denn die noch vorhandenen, dem Namen nach ähnlichen, Orte Jiljuleh (s. *Robinson* III. S. 260.) und Jiljilia (Ebenders. III. S. 299.) liegen in andern Gegenden.

w) D. i. eben die Pluralform רמתים.

x) Nicht zu verwechseln mit 3 andern Städten desselben Namens, einer im Stamme Benjamin (Jos. 18, 25. Jud. 4, 5.), der Grenzfestung zwischen den Reichen Juda und Israel (1. Reg. 15, 17.), 6 Mill. nördl. von Jerusalem, die von Mehrern fälschlich für Arimathia gehalten wird, einer andern im Stamme Naphtali (Jos. 19, 36.), und einer dritten im Stamme Ascher (Jos. 19, 29.), die allerdings öfter mit einander vermengt worden sind. Vgl. *Relandi* Pal. p. 580. *Hamelsveld* II. S. 334 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. im Art. Rama. (II. S. 356.)

y) Eine unstreitig aus הָרָמָתַיִם (mit dem Artikel) entstandene Form des Namens.

z) Es wird gewöhnlich für das heut. Ramleh gehalten (vgl. *Hasselquist* I. S. 173. *Hamelsveld* II. S. 342 ff. *Damoiseau* p. 259. u. A.), welche Ansicht aber *Robinson* III. S. 251 ff. mit sehr triftigen Gründen bestreitet. Andere (wie *v. Richter* Wallf. S. 53.) halten es daher mit mehr Wahrscheinlichkeit für das heut. Neby Samwil oder Sahamuil (d. i. Grab des Samuel, welches noch jetzt daselbst gezeigt wird: vgl. *Pococke* II. S. 72.), obgleich *Robinson* III. S. 358 f. auch gegen diese Annahme Zweifel erregt.

aa) Vgl. *Hamelsveld* III. S. 266 ff. — *Robinson* III. S. 588 ff. glaubt es im heut. Kuryet el-Enab (d. i. Stadt des Weines) wieder zu finden.

bb) Höchst wahrscheinlich das heut. Ain Shems (vgl. *Robinson* III. S. 224 ff.), so wie das gleich folgende *Bethkhoron* das heut. Beit Ûr, welches noch immer in das obere (el-Fôka) und das untere (et-Tahta) zerfällt (vgl. *Robinson* III. S. 273 ff.).

Bethur), eine (aus 2 getrennten Theilen bestehende) Doppelstadt des Stammes Ephraim, an der Grenze von Benjamin, nur 12 Mill. von Jerusalem nach Nicopolis zu (Euseb. Onom.), von Seera, einer Tochter Ephraims, erbaut (1. Chr. 7, 24.) u. von Salomo befestigt (2. Chr. 8, 5.). Ihre Lage an einem Engpass machte sie zum Schauplatz mehrerer Gefechte unter Josua und Judas Maccab., und auch die Niederlage des Cestius erfolgte hier (Joseph. B. Jud. 2, 24.). *Eleutheropolis* (*Ἐλευθερόπολις*: Hierocl. p. 718. It. Anton. p. 200. Ammian. 14, 8. Euseb. Onom. Sozom. h. eccl. 6, 32. 7, 29. Epiphan. haer. 40, 1. Eunap. p. 115. ed. Bonn. u. A.) [cc]), eine erst im 3. Jahrh. erscheinende [dd]), nicht unbedeutende Stadt an der Strasse von Ascalon nach Jerusalem, 24 Mill. nordöstl. von Ersterer und 20 Mill. südwestl. von Letzterer [ee]). *Marescha* (מָרֵשָׁה: Jos. 15, 44. 2. Chr. 14, 9. 10. *Μαρησά*: Euseb. Onom. *Μαρισα* und *Μαρισσα*: Joseph. Ant. 8, 6. 12, 12. 14, 4. 10. 13. u. LXX.), ein von Rehabeam befestigter (2. Chr. 11, 8.), dann vom Judas Maccab. verwüsteter (1. Macc. 5, 65—68.) [ff]), aber von Gabinius wieder hergestellter und befestigter, von den Parthern jedoch auf's Neue verheerter (Joseph. Ant. 14, 5. 13.) und daher zu Eusebius Zeiten menschenleerer Ort des Stammes Juda, blos 2 Mill. vom vorigen entfernt. Bei ihm erfocht Assa einen Sieg über das ungeheure Kriegsheer des Mohren Serah (2. Chr. 14, 9. 10. Joseph. Ant. 12, 8.) [gg]). *Engaddi* (עֵין גֶּדִי: Jos. 15, 62. 1. Sam. 24, 1. Ezech. 47, 10. *Ἐγγαδδί* auch bei Euseb. Onom. und in der LXX., bei Ptol. u. Steph. Byz. p. 252. *Ἐγγάδα*, bei Plin. 5, 17, 15. *Engadda*: vgl. auch Joseph. Ant. 9, 1. B. Jud. 2, 3. 5, 3.), früher *Hazazon Thamar* [hh]) (חַצְצוֹן תָּמָר: Gen. 14, 7. Jos. 15, 62. 1. Sam. 24, 1 ff. 2. Chr. 20, 2.) genannt (vgl. Hieron. ad Ezech. l. l.), ein grosser Flecken des Stammes Juda, 300 Stad. südöstl. von Jerusalem am Lacus Asphaltites und in einer an Palmen, Wein und Balsamstauden reichen Gegend (vgl. Plin. u. Euseb. ll. ll. Sirach 24, 15. Hohesl. 1, 14. Joseph. Ant. 9, 1. Diod. 2, 48. Galen. de antid. I. p. 427. Justin. 36,

cc) S. auch ihre Münzen aus den Zeiten des Septim. Severus (vom J. 202. u. 203.) und Caracalla bei *Eckhel* III. p. 448. *Mionnet* V. p. 534. und *Rasche* Lex. im Art. Eleutheropolis. Vgl. auch *Belley* sur les Médailles des villes de Diospolis et d'Eleutheropolis in den Mém. de l'Acad. des Inscr. T. XXVI. p. 429 sqq.

dd) Wäre jedoch gegründet, was Ammian. l. l. meldet, dass sie älter als Cäsarea Paneas sei, so müsste sie vorher einen andern Namen geführt haben, was allerdings *Robinson* annimmt (vgl. die folg. Note).

ee) Georg. Cedren. Hist. p. 58. u. Georg. Syncell. Chron. p. 192. ed. Bonn. identifiziren sie gewiss fälschlich mit *Hebron*, der Rezensent von *Raumer's* Paläst. in d. Münchner Gel. Anz. 1836. Nr. 242. S. 903 ff. aber mit *Ceperaria* (vgl. jedoch *Robinson* III. S. 750 ff.) u. *Robinson* in einer langen Untersuchung II. S. 672—690. mit dem *Baetogabra* (*Βαιτογαβρά*) des Ptol., der Tab. Peut. u. A., d. h. dem heut. Beit Jibrin.

ff) Wo, wie *Reland*. Pal. p. 889. zeigt, statt *Samaria* zu lesen ist *Maresa*.

gg) *Benj. v. Tudela* Itin. par *Baratier* p. 101. hält es für Beit Jibrin selbst; *Robinson* aber II. S. 693. glaubt seine Ueberreste in einem merkwürdigen Tell südlich von Beit Jibrin zu finden und vermuthet, dass das an der Stelle von Baetogabra entstandene Eleutheropolis (vgl. Note *ee*.) aus den Trümmern von Maresa erbaut worden sei.

hh) Nicht *Thazezon Thamar*, wie *Mannert* VI, 1. S. 222. schreibt.

3.)[ii]). Unweit Engaddi lag am Ufer des Sees und am Einflusse des Kidron in ihn das ungemein feste, aber Mangel an Wasser habende Felsenschloss *Masada* (*Μασάδα:* Jos. Ant. 14, 11. 13. 14. B. Jud. 1, 12. 13. 2, 17. 4, 7. Plin. 5, 17, 15.), welches Jonathan Maccab. zuerst erbaut, dann aber Herodes d. Gr. noch stärker befestigt, mit ungeheuern Waffen- und Proviantmagazinen versehen, und fast unüberwindlich gemacht hatte (Joseph. Ant. 7, 8.); weshalb auch diese Festung, deren sich kurz vor der Belagerung Jerusalems die berüchtigten Sicarii (s. oben S. 665.) bemächtigt hatten (Joseph. ibid.), derjenige Platz Judäa's war, der sich am längsten gegen die Römer behauptete, und erst nach der Selbstvernichtung der ganzen Einwohnerschaft in ihre Hände kam (Joseph. Ant. 8, 9.)[kk]). *Herodium* (*Ἡρώδειον:* Joseph. Ant. 15, 9. B. Jud. 1, 21. 3, 3. 4, 9. Ptol. Plin. 5, 14, 15.), ein von Herodes d. Gr. (der auch hier begraben wurde: Joseph. Ant. 17, 8.) als Siegsdenkmal erbauter (Joseph. Ant. 14, 25.), prächtiger und grosser Flecken mit einem schönen und festen Schlosse auf einem Berge, nur 60 Stad. südöstl. von Jerusalem und nicht weit von Thecoa[ll]). *Thecoa* (תְּקוֹעַ: 1. Chr. 2, 24. 2. Chr. 11, 5. *Θεκόα:* Joseph. Ant. 8, 3. 9, 1. *Θεκωέ:* 1. Macc. 9, 33.; noch j. Tekûa)[mm]), eine Stadt des Stammes Juda am Anfange der Wüste Juda (2. Chr. 20, 20. 1. Macc. l. l.), nur 12 Mill. südl. von Jerusalem und 6 Mill. von Bethlehem in derselben Richtung (Euseb. u. Hieron. Onom. v. *Ἐχθεκουέ* u. *Elthei*, und Hieron in Amos. Prooem. u. in Jerem. 6, 1.), der Geburtsort des Propheten Amos (Amos 1, 1.), zu Hieronymus Zeiten (ad Jerem. c. 6.) nur noch ein kleines Dorf. *Bethzur* (בֵּית צוּר: Jos. 15, 58. Nehem. 3, 6. u. s. w. *Βεθσούρα*: 1. Macc. 4, 61. 6, 7. 26. 14, 33. Joseph. Ant. 12, 7 ff. 13, 2. 5. B. Jud. 1, 1. Euseb. Onom. v. *Βεθσούρ*, bei Hieron. *Bethsoron*, im It. Hieros. p. 599. *Bethasora*), einer der festesten Plätze Judäa's im Stamme Juda, nur 20 Mill. südl. von Jerusalem nach Hebron zu (Euseb.)[nn]), also nahe bei Letzterer, und der idumäischen Grenze (1. Macc. 4, 29.

ii) Aeltere Reisende suchten es zu nahe bei Bethlehem (vgl. *Pococke* II. S. 38. *Hasselquist* S. 256. u. A.), *Robinson* aber II. S. 445 ff. hat mit überzeugenden Gründen dargethan, dass es an der Stelle des heut. Ain Jidy lag, in dessen Namen wir den alten deutlich wiedererkennen.

kk) Jetzt unstreitig die merkwürdige Ruine Sebbeh auf einer hohen, pyramidenförmigen Klippe, die ein wenig südl. vom Wady es-Seyal steil am See aufsteigt. Vgl. *Robinson* II. S. 477 f.

ll) Ein andres Kastell *Herodium* wurde vom Herodes auf einem Berge Arabiens erbaut (Joseph. B. Jud. 1, 21.). Ueber das unsrige vgl. *Relandi* Pal. p. 820. *Robinson* II. S. 392 ff. vermuthet, dass der jetzt sogenannte Frankenberg, bei den Arabern el-Fureidis genannt, südöstl. von Beit-Lahm (Bethlehem) und nordöstl. von Tekûa (Tecoa), (über welchen *Pococke* II. S. 62 f. *le Bruyn* Voyage p. 279. *Maundrell* a. a. O. S. 111. *Morison* p. 487. *Irby* u. *Mangles* Travels p. 340. u. besonders *Robinson* selbst a. a. O. zu vergleichen sind), einst dieses Felsenschloss getragen habe.

mm) Mit ziemlich weitläufigen Ruinen. Vgl. ausser *Reland.* p. 1028 sq. *Troilo* Reisebeschr. (Dresd. 1676.) S. 314. *Pococke* II. S. 62 f. *Turner* Tour etc. II. p. 240. *Robinson* II. S. 406 ff. — *Rauwolf* S. 645. hält fälschlich den Frankenberg dafür. (Vgl. Note *ll*.)

nn) Nach 2. Macc. 11, 5. würde die Entfernung nur 5 Stad. betragen; allein die Stelle ist unstreitig verdorben, und *Cellar.* Not. orb. ant. II. p. 565. will daher *σχοίνους πέντε* gelesen wissen.

14, 33.). Sie war schon von Rehabeam (2. Chron. 11, 17.) und dann von den Maccabäern noch mehr befestigt worden (1. Macc. 4, 61. 6, 7. 26. 14, 33. vgl. 2. Macc. 13, 19. u. Joseph. Ant. 12, 14.)[oo]). *Siph* (זִיף: Jos. 15, 24. 54.), eine durch Davids Flucht bekannt gewordene Stadt des Stammes Juda, 8 Mill. östl. von Hebron (Euseb. Onom.), in der Nähe des (oben S. 678. Note 12. erwähnten, nicht mit dem sehr bekannten Geb. dieses Namens zu verwechselnden) Berges Carmel[pp]). *Carmel* (כַּרְמֶל: Jos. 15, 55. 1. Sam. 15, 12. 25, 2 ff. 27, 3.; noch j. Karmul)[qq]), eine Stadt des Stammes Juda an dem eben erwähnten Berge, wo Saul nach Besiegung der Amalekiter ein Siegeszeichen aufrichtete, und die noch zu Hieronymus Zeiten (Onom. v. Carmelus) als ein 10 Mill. östl. von Hebron gelegener Flecken mit röm. Besatzung vorhanden war. *Ziklag* (צִיקְלַג: Jos. 19, 5. 1. Reg. 27, 6., bei Joseph. Ant. 6, 14. *Σέκελλα*, bei Steph. Byz. p. 591. *Σέκελα*), eine Stadt des Stammes Simeon (Jos. 19, 5. vgl. 15, 31.), die eine Zeit lang zu der Philisterstadt Gath gehörte (1. Sam. 27, 5.), und erst unter David an's israel. Reich kam (Nehem. 11, 28. 1. Chr. 12, 1.). Von Euseb. wird sie zur Landsch. Daromas gerechnet[rr]). *Beerseba* (בְּאֵר שֶׁבַע: Jos. 15, 28. 19, 2. Jud. 20, 1. 1. Sam. 3, 20. 2. Sam. 17, 11. 24, 7. 2. Reg. 23, 8. Nehem. 11, 27. 30. u. s. w., bei Joseph. Ant. 6, 3. *Βαρσουβαί*, 1, 12. *Βηρσουβαί*, und 18, 13. *Βηρσουβεέ*, im B. Jud. 3, 3. *Βερσάβη*, 2, 20. aber und in der LXX. *Βηρσαβεέ*, in der Not. Imp. *Berosaba*)[ss]), 20 Mill. südwestlich von Hebron (Euseb. Hieron.), an der südlichen Grenze von Palästina, und daher im A. T. oft genannt, wo gewöhnlich die Ausdehnung des ganzen Landes nach den beiden Städten Dan und Beerseba bestimmt wird. Sie war in den frühesten Zeiten Wohnsitz des Abraham und Isaak (21, 31. 26, 23.), und gehörte später erst dem Stamme Juda, dann dem St. Simeon (Jos. 15, 28. 19, 2. 2. Sam. 24, 7.). In der Kaiserzeit lag hier eine röm. Besatzung (Not. Imp.); zu Hieronymus Zeiten (Quaest. in Gen. 17, 30.) aber war B. nur noch ein geringes Dorf[tt]). *Molada* (מוֹלָדָה: Jos. 15, 26. 19, 2. *Μάλαθα:* Joseph. Ant. 18, 8. Euseb. v. *Ἀσασὰν θάμαν*), im südlichern Theile von Juda, aber zum Stamme Simeon gehörig (1. Chr. 4, 28. Neh. 11, 26.), 4 Mill. nördl. von Arad auf dem Wege von Hebron nach Aila; hatte später eine röm. Kohorte zur Besatzung (Not. Dignit. p. 217. 219.)[uu]). *Arad* (עֲרָד:

oo) Vgl. über sie *Relandi* Pal. p. 658. u. *Robinson* I. S. 360. Note 2., der die Vermuthung aufstellt, dass ihr vielleicht die Ruinen von ed-Dirweh, in der Nähe von Halhul, angehört haben dürften, die aber freilich 2 Stunden oder 5 Mill. von Hebron entfernt liegen, während nach Euseb. u. Hier. Bethzur nur 2 Mill. von dieser Stadt zu stehen kommt.

pp) Noch jetzt unbedeutende Ruinen unter dem Namen Zif in einer reizenden Gegend. Vgl. *Robinson* II. S. 419.

qq) Ueber seine geringen Ueberreste, namentlich des Kastells mitten in der Stadt, vgl. *Robinson* II. S. 424 ff.

rr) Sie scheint spurlos verschwunden. Vgl. *Robinson* II. S. 647.

ss) Bei den Interpreten des Ptol. *Berzamma* od. *Berzemna* in Idumaea.

tt) Noch immer finden sich hier an der Nordseite des Wady es-Seba neben unscheinbaren Ruinen zwei tiefe Brunnen Namens Bir es-Seba; (denn auch der alte Name ist von Brunnen entlehnt, und bedeutet entweder Brunnen des Eides od. Brunnen der Sieben). Vgl. *Robinson* I. S. 337 ff.

uu) Höchst wahrscheinlich die Ruinen und Brunnen von el-Milh. Vgl. *Robinson* III. S. 184 ff.

Num. 21, 1. 23, 40. Jos. 12, 14. Jud. 1, 16., in der LXX. *Ἀράδ* und *Ἀρέδ*, bei Hieron. *Arath*), der südlichste Ort des Landes im Distrikt Daromas an der Wüste Juda, 20 Mill. südl. von Hebron und 4 Mill. südl. von Malatha (Euseb. Onom.), früher eine cananit. Königsstadt, später dem Stamme Juda gehörig[vv]). — Dazu kommen noch folgende Städte im Küstenlande der Philistäer: *Gath* (גַּת: Jos. 11, 22. 1. Sam. 6, 17. 17, 4. 21, 10. 2. Sam. 21, 20. 22. 1. Reg. 2, 39. 2. Reg. 12, 17. u. s. w., bei Joseph. Ant. 6, 1. u. 9. 1. *Γίττη*, im B. Jud. 5, 1. aber *Γίττα*, in der LXX. und bei Hieron. *Γέθ*, *Geth*, unstreitig auch das *Γαδαρίς* des Strab. p. 759.[ww]) und das *Γάζαρα* in 1. Macc. 14, 6. 24.), eine der 5 Hauptstädte der Phil. (Pentapolis) und Geburtsort des Riesen Goliath (Jos. 13, 3. 1. Sam. 17, 4. 2. Sam. 22, 15.). Sie lag zwischen Jamnia und Azotus, 5 Mill. südwestlich (?) von Eleutheropolis (Euseb. u. Hieron.)[xx]) und wurde von Rehabeam befestigt (2. Chr. 11, 8.), scheint aber bei mehrmaligen Eroberungen durch David (2. Sam. 8, 1. 1. Chr. 19, 1.), Joas (2. Reg. 10. 25.) u. Usias (2. Chr. 26, 6. Amos 6, 2. Joseph. Ant. 9, 13.) sehr gelitten zu haben und frühzeitig gesunken zu sein, da sie schon spätere Propheten mit Stillschweigen übergehen; doch war sie zu Hieronymus Zeiten (in Mich. 1, 10.) immer noch ein bedeutender Flecken. *Ecron* (עֶקְרוֹן: Jos. 13, 3. 1. Sam. 5, 10. 6, 17. 2. Reg. 1, 2., später *Ἀκκάρων*, *Ἀκάρων*: 1. Macc. 10, 98. Euseb. Onom. u. LXX., und so noch j. Akir)[yy]), ebenfalls auch eine der 5 Hauptst. der Phil., nach Euseb. zwischen Jamnia und Azotus im innern Lande (etwa 42 Stad. südöstl. von Jamnia, 60 nordwestl. von Gath und 125 westl. von Nicopolis gelegen), auch schon in früher Zeit herabgekommen. Sie war zwar von Josua dem Stamme Juda (Jos. 15, 45.) und später dem St. Dan (Jos. 19, 43. vgl. Joseph. Ant. 5, 1.) zuertheilt worden, kam aber bald wieder in die Hände der Philister (Jos. 13, 3. 15, 11. 19, 43. Jud. 1, 18. u. s. w.), die sie nun stets behaupteten. *Gerar* (גְּרָר: Gen. 10, 19. 20, 1. 2. 26, 1. 2. Chr. 14, 13. *τὰ Γέραρα*: Joseph. Ant. 1, 12. 18. 8, 12. u. LXX. Euseb. u. Hieron. im Onom. Sozom. h. eccl. 6, 32.), in dem nach ihr benannten Distrikt *Geraritica*, zwischen Gaza und Beerseba, 25 Mill. südl. von Eleutheropolis (Hieron.)[zz]). *Anthedon* (*Ἀνθηδών*: Ptol. Joseph. Ant.

vv) Vgl. *Reland*. p. 574. u. *Hamelsveld* III. S. 146 f. Noch jetzt ist hier ein Hügel Tell Arâd vorhanden, aber ohne Ruinen. Vgl. *Robinson* III. S. 12.

ww) Der sie jedoch zu weit in's Innere des Landes setzt.

xx) Die aber zwei verschiedene Städte dieses Namens anführen, die eine zwischen Eleutheropolis und Gaza (vgl. auch Hieron. Comm. in Mich. 1, 11.), die andre zwischen Eleuth. und Diospolis, also in ganz verschiedenen Gegenden, wodurch die Bestimmung der wahren Lage sehr schwierig wird. Vgl. *Robinson* II. S. 690 ff., der das zwischen Eleuth. und Diospolis, also nördl. von Ersterer, erscheinende *Gath* für die Levitenstadt *Gath-Rimmon* im Stamme Dan (Jos. 19, 45. 21, 24. 1. Chr. 6, 69.) hält.

yy) Welches von allen neuern Reisenden bis auf *Robinson* III. S. 230 ff. übersehen wurde, vermuthlich weil es keine Spuren des Alterthums mehr zeigt.

zz) Nach *Klöden* lag sie am südl. Ufer des Besor, 75 Stad. nordwestl. von Rimmon und 265 Stad. südöstl. von Gaza. *Robinson* II. S. 647 f. sucht den verschwundenen Ort in dem grossen Wady Scheriah. Uebrigens vgl. *Reland*. p. 804 sq.

14, 5. 15, 7. Plin. 5, 13, 14.[a]) Sozom. h. eccl. 5, 9. Hierocl. p. 719. Steph. Byz. p. 84.), eine nur 20 Stad. südwestl. von Gaza entfernte Hafenstadt (Sozom. l. l.), deren Namen Herodes in *Agrippias* (bei Joseph. B. Jud. 1, 21. Ἀγϱίππειον) umänderte (Joseph. Ant. 13, 13.[*] B. Jud. l. l. Chron. Pasch. p. 367. ed. Bonn.), ohne jedoch den alten Namen dadurch zu verdrängen[b]). *Raphia* (Ῥαφία: Polyb. 5, 80. Strab. p. 759. Diod. 20, 74. Ptol. Joseph. Ant. 14, 20. B. Jud. 4. extr. Liv. 35, 13. Steph. Byz. p. 573.; j. Repha), eine Hafenstadt, 22 Mill. südwestl. von Gaza und an der Wüste, berühmt durch den hier von Ptolemäus IV. über Antiochus d. Gr. erfochtenen glänzenden Sieg. Auf eine uns unbekannte Weise zu Grunde gegangen, wurde sie vom Gabinius wieder hergestellt (Joseph. Ant. 14, 10.). Ihr Hafen war seicht und wenig besucht (Diod. l. l.)[c]). *Rhinocorura* (τὰ u. ἡ Ῥινοκόϱουϱα: Polyb. 5, 80. Joseph. B. Jud. 1, 14. 4, 11. Ptol. It. Anton. p. 151. Steph. Byz. p. 575. Hierocl. p. 726. Hieron. in Jes. c. 27.) oder *Rhinocolura* (Ῥινοκόλουϱα: Strab. p. 741. 759. 781. Joseph. Ant. 13, 15. 14, 14. Diod. 1, 60. Liv. 45, 11. Senec. de ira 3, 20. Plin. 5, 13, 14.[d]), die von Andern schon zu Aegypten gerechnete[e]), grösstentheils von Syrern bewohnte (Hieron. ad Jes. 19.) Grenzstadt unfern eines Bergstroms, unter welchem wir wohl den oben S. 683. genannten Bach Aegyptens zu verstehen haben (vgl. Strab. p. 741.), eine Tagereise od. 22 Mill. südwestl. von Raphia und 3 Tagereisen östl. von Pelusium (Joseph. B. Jud. l. l. Tab. Peut. vgl. auch It. Anton. l. l.), als Stapelplatz des arab. Handels der wichtigste Platz dieser öden, sandigen Küste, an welcher viele Wachteln gefangen wurden (Diod. l. l.)[f]). — *b*) Städte jenseit des Jordan, in der

a) Der sie fälschlich in's Innere des Landes versetzt.

b) Auf ihren Münzen finden sich beide Namen. Vgl. *Eckhel* III. p. 443.

c) Herod. 3, 5. nennt in dieser Gegend die sonst unbekannte Stadt *Jenisus* (Ἰήνυσος), die entweder Raphia selbst oder das folgende Rhinocorura zu sein scheint, wenn es nicht eine eigene, frühzeitig untergegangene Stadt zwischen den beiden eben genannten war.

d) Welche von beiden Schreibarten die richtigere sei, ist schwer zu entscheiden, da selbst bei Polybius, dem ältesten Schriftsteller, der dieser Stadt gedenkt, und bei Josephus, der am besten davon unterrichtet sein konnte, die Lesart schwankt. (Vgl. *Schweigh.* ad Polyb. l. l. u. *Wessel.* ad It. Anton. u. Diod. ll. ll.) Uebrigens führen Strab. p. 759. u. Diod. 1, 60. selbst einen etymolog. Grund des Namens (und zwar zunächst der Form Ῥινοκόλουϱα) an; es habe nämlich der Aethiopier Aktisanes, als Herr von Aegypten, einer Menge ägypt. Räuber, die er in seine Gewalt bekommen, die Nasen abschneiden lassen und sie dann in dieser Stadt der Wüste angesiedelt, welche davon den Namen „verstümmelte Nase" erhalten. Allein wie wäre wohl dadurch die Stadt zu diesem *griechischen* Namen gekommen? Seneca l. l. erzählt etwas abweichend von jener Nachricht: *Rex Persarum totius populi nares recidit in Syria: inde Rhinocolura loci nomen est.*

e) Da die Stadt mitten in der Wüste und in einem Landstriche lag, der immer zwischen Syrien und Aegypten streitig und dem jedesmal mächtigern der beiden Nachbarn unterworfen war, so ist es kein Wunder, dass sie bald zu Syrien (Palästina), bald zu Aegypten (z. B. Steph. l. l.: Ῥινοκόϱουϱα, πόλις Αἰγύπτου) gerechnet wurde. Andre, wie das Chron. Pasch. p. 30., rechnen sie zu keinem von beiden Ländern, sondern sprechen von Rh. zwischen Aegypten und Palästina.

f) Es ist unstreitig das heut. el Arîsh, Arisch. Vgl. *Robinson* III. S. 115.

Richtung von N. nach S. *Bethsaida* (*Βηθσαϊδά*: Marc. 6, 45. 8, 22. (?) Luc. 9, 10.)[g]), vom Tetrarchen des Ostjordanlandes Herodes Philippus, dem Bruder des Herodes Antipas und Gründer von Cäsarea Paneas, zu Ehren der Julia, der Tochter des Augusts, *Julias* genannt (Joseph. Ant. 18, 2. B. Jud. 2, 9. 3, 10. 4, 7. Ptol. Plin. 5, 15, 15. Hieron. Comm. in Matth. 16, 13.), nicht weit oberhalb des Einströmens des Jordans in die nördliche Spitze des Galiläischen Meeres in Gaulonitis[h]). *Gamala* (ἡ *Γάμαλα*: Joseph. Ant. 18, 1. B. Jud. 3, 3. 4, 1. Vita §. 24.[i]) Suet. Tit. c. 4. Justin. 15, 1. Hegesipp. 4, 1. Steph. Byz. p. 199.), eine wichtige Festung auf einem Felsen am genannten Meere[k]), der Festung Tarichäa auf der Westseite desselben gegenüber, in dem nach ihr benannten Distrikte *Gamalitica*, dem südlichsten Striche von Gaulonitis, dessen Hauptstadt sie war. Sie ward vom Vespasian erobert (Suet. l. l.)[l]). *Canatha* (im A. T. קְנָת: Num. 32, 42. 1. Chr. 2, 23. τὰ *Κάναθα* [jedoch mit schwankendem Akzent] bei Joseph. B. Jud. 1, 19. Ptol. Steph. Byz. p. 350., bei Plin. 5, 18, 16. *Canatha*, Gen. *ae*, in der LXX. u. Euseb. Onom. *Κανάθ*, bei Hierocl. p. 723. *Κανόθα* und im Conc. Chalced. p. 660. *Κανωθά*, auf der Tab. Peut. *Chanata*; noch j. Kanuat)[m]), die östlichste unter den Städten der Dekapolis, nicht weit nordöstl. von Bostra, in Auranitis, dem Stamme Manasse gehörig, nach Jud. 8, 11. später *Noback* (נֹבַח) genannt. *Philippopolis* (*Φιλιππόπολις*: Aur. Vict. de Caes. c. 28. Cedren. I. p. 451. ed. Bonn. Zonar. I. p. 625. ed. du Fresne. Hierocl. p. 722.), eine vom Kaiser Philipp dem Araber ganz in der

g) In den übrigen Stellen des N. T., wo Bethsaida vorkommt, scheint vielmehr die oben S. 694. erwähnte gleichnamige Stadt am westl. Ufer des Galiläischen Meeres gemeint zu sein. (Vgl. *Fischer* de vitiis Lex. I. p. 444 sqq. *Paulus* Commentar II. S. 338 ff., Desselben Sammlung der merkwürd. Reisen etc. I. S. 289. *Künöl* Commentar I. S. 429. u. A.) Beide Orte sind nicht selten verwechselt worden, z. B. von *Hug* Einleitung in's N. T. I. S. 24 ff. u. A. Vgl. auch *Lightfoot* p. 362 f. *Reland.* Pal. p. 653 sq. scheint der Erste gewesen zu sein, der es erkannte, dass man 2 Städte dieses Namens zu unterscheiden habe. *Cellarius* Not. Orb. II. p. 536. sah die Lösung dieser Frage als einen der schwierigsten Punkte der heiligen Geogr. an, ohne sie selbst zur Entscheidung bringen zu können.

h) Ein Hügel (Tell) des Distriktes Jaulân (Gaulonitis), von welchem Tiberias in der Richtung S. 34° W. liegt und der Eintritt des Jordan in den See S. 45° W., enthält sehr umfangreiche Ruinen, die wir unstreitig für die Ueberreste von Bethsaida od. Julias zu halten haben. Vgl. *Robinson* III. S. 565 ff. Es ist diess ohne Zweifel derselbe Hügel, den *Pococke* II. S. 106. Telouy (Julienberg?) nennt.

i) Wo Havercamp aus den bessern Codd. *Γάμαλα* statt *Μάγδαλα* in den Text aufgenommen hat. Vgl. auch *Gesenius* zu *Burckhardt's* Reise S. 1056.

k) Der die Gestalt eines Kameels hatte (Joseph. B Jud. 4, 2. Hegesipp. l. l.). Nach *Klöden* lag Gamala östlich vom See und südöstl. von Magdala. *Burckhardt* Travels p. 268. hält G. für das heut. Hosn (Kulat el Husn). Vgl. auch *Leake's* Vorrede p. IV.

l) Nach *Reichard* wären Gamala und *Gaulon*, *Gaulana* (*Γαύλανα*: Joseph. Ant. 4, 7, 4. 13, 15, 3. B. Jud. 1, 4, 4. Euseb. Onom.), ein Ort von unbekannter Lage, nach welchem der Distrikt Gaulonitis benannt war, identisch.

m) Mit nicht unbedeutenden Ruinen. Vgl. *Burckhardt* Travels p. 83 ff. (od. I. S. 157 ff). Ueberhaupt finden sich in dieser Gegend viele Ueberreste alter Städte und darunter wahrscheinlich auch die von *Aenos* (37 Mill. nördl. von Canatha), *Thantia* (24 Mill. südl. von Bostra) u. s. w.

Nähe von Bostra angelegte Stadt[n]). *Hippos* (*Ἵππος:* Joseph. Ant. 14, 4. 15, 7. B. Jud. 1, 20. 2, 6. 18. Vita §. 65. Ptol. Plin. 5, 15. 18. Steph. Byz. p. 333. Hierocl. p. 720. Euseb. Onom.), am Galil. Meere, der Stadt Tiberias am jenseitigen Ufer gerade gegenüber und nur 30 Stad. von ihr entfernt, 60 Stad. nordöstlich von Gadara[o]). *Capitolias* (*Καπετωλιάς:* Ptol. It. Anton. p. 196. 198. Tab. Peut. Hierocl. p. 720.), eine, wie schon der Name zeigt, erst unter den Römern gegründete, zur cölesyrischen Tetrapolis gehörige Stadt in Gaulonitis, am nördl. Ufer des Hieromiax, zwischen Adraa und Gadara (Tab. Peut.), 16 Mill. nordöstl. von Letzterer, da wo sich die Strassen von Scythopolis und Gadara nach Damascus und nach Bostra schieden[p]). *Astaroth* (עַשְׁתָּרוֹת: Deut. 1, 4. Jos. 9, 10. 12, 4. 13, 12. 31. 1. Chr. 6, 71. mit dem Zusatz קַרְנַיִם: Gen. 14, 5., *Ἀσταρώθ:* Euseb. Onom. *Ἀστ. Καρναΐμ:* 1. Macc. 5, 26. 43. 2. Macc. 12; 26. vgl. Joseph. Ant. 12, 12.)[q]), eine Stadt in Batanäa, am südl. Ufer des Hieromiax, nur 10 Mill. östl. von der vorigen und 6 Mill. nordwestl. von Adraa, 25 Mill. südwestl. von Bostra (Euseb.); früher eine der Hauptstädte des Reiches Basan und Residenz des Königs Og; später dem Stamme Manasse zuertheilt (Jos. 13, 31.), von diesem aber an die Leviten abgetreten (Jos. 21, 27. 1. Chr. 6, [7], 56. [71.]); auch Sitz des Kultus der Astarte[r]). *Adraa* (*Ἀδράα:* Euseb. Onom., bei Ptol. *Ἄδρα*, im A. T. *Edrei*, אֶדְרֶעִי: Num. 21, 33. Deut. 1, 4. 3, 10. Jos. 12, 4. 13, 12., in der LXX. *Ἐδραεὶν* und *Ἐδραΐν*, wahrscheinlich das *Ἀδρασσός* des Hierocl. p. 723.; noch j. Draa)[s]), ebenfalls eine der Hauptst. von Basan und Residenz des Og, später dem Stamme Manasse gehörig, 6 Mill. südöstl. von der vorigen, 24 Mill. südwestl. von Bostra (Euseb.), nach dem Geo. Nub. clim. 3, 5. u. Abulfed. Tab. Syr. p. 37. 6½ g. M. von Damascus, gleichfalls am Hieromiax. *Machanaim* (מַחֲנַיִם: Gen. 32, 2. Jos. 13, 26. 30. 21, 39. 2. Sam. 2, 8. 12. 29. 17, 24. 19, 32. 1. Reg. 2, 7. 8. 1. Chr. 6, 80. u. s. w. *Μαναΐμ:* Euseb. Onom. *Manaim:* Hieron.), eine Levitenstadt (1. Chr. 6, 80.) im Stamme Gad (Jos. 21, 38.), unweit der Grenze der östlichen Hälfte von Manasse und an der Mündung des Hieromiax in den Jordan. *Gerasa* (*τὰ Γέρασα:*

n) Wahrscheinlich die von *Buckingham* p. 175. u. 180. beschriebenen Ruinen von Ghereyah (el Ghereysch), 2 Stunden nordöstl. von Bostra. Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 250. Uebrigens s. über Philippopolis *Labbei* Concil. T. VIII. p. 644. u. 675. u. *Spanhem.* de usu et praest. num. Diss. XIII. p. 612.

o) Nach *Burckhardt* Travels p. 275 ff. das heut. Szammagh.

p) *Mannert* VI, 1. S. 249. hält sie für das heut. Mezareit (richtiger Mezareib: vgl. Note *r*.), welches aber vielmehr das alte Astaroth ist. Die Ruinen von Capitolias finden sich nach *Berghaus* in einiger Entfernung westl. von Mezareib. *Burckhardt* Travels p. 266. hält Cap. für den viel südlicher gelegenen, verfallenen Flecken Mar Elias.

q) Dieser Zusatz („die Hörner") bezieht sich entweder auf 2 Bergspitzen, zwischen welchen die Stadt lag, oder auf den dort herrschenden Kultus der Astarte, die nach Euseb. (als Mondgöttin) mit einem gehörnten Stierkopf abgebildet wurde. Vgl. *Klopfer's* Mythol. Wörterb. I. S. 331.

r) Vgl. *Reland.* p. 598. u. *Hamelsveld* III. S. 150 ff. Uebrigens ist Astaroth unstreitig das heut. Mezareib. Vgl. *Burckhardt* Travels p. 241 ff. (od. I. S. 385.)

s) Vgl. *Seetzen* a. a. O. S. 355. *Buckingham* II. S. 146. *v. Richter's* Wallf. S. 172. u. *Burckhardt* Travels p. 241. (od. I. S. 385.)

Joseph. Ant. 2, 19. 20. B. Jud. 1, 4. 2, 18. 3, 3. 4, 9. Ptol. 5, 17. Ammian. 14, 8. [27.] Euseb. Onom. Epiphan. adv. haer. 2. p. 451. ed. Petav. Steph. Byz. p. 205. Hierocl. p. 722. Conc. Chalced. p. 675., bei Plin. 5, 18, 16. vulgo *Galasa;* j. Djerasch)[t]), eine prächtige Stadt der Decapolis in Batanäa, dem Stamme Gad gehörig, nahe bei den Quellen des Jabok (und zwar nach Hieron. Onom. v. Jaboc 4 Mill. vom Flusse entfernt), nach Ptol. 6 g. M. nördl. von Philadelphia, 5 südöstl. von Gadara und eine M. nordwestl. von Pella[u]). *Gadda* (*Γάδδα:* Euseb. Onom. Steph. Byz. p. 192. Tab. Peut. Not. Imp. Geogr. Rav. 2, 14., bei Ptol. *Γάδωρα*), auch eine Stadt der Decapolis, 13 Mill. nördl. von Philadelphia (Tab. Peut.), die einheimische Bogenschützen zur Besatzung hatte (Not. Imp.)[v]). *Amathus* (*Ἀμαθοῦς:* Joseph. Ant. 13, 13. 14, 5. B. Jud. 1, 4. 8., auch *τὰ Ἀμαθά:* id. Ant. 10, 6. 17, 10. u. *Βηθαραμαθον:* id. B. Jud. 2, 4.[w]) Euseb. Onom.; noch j. Amatah)[x]), eine sehr feste (Joseph. Ant. 13, 13. B. Jud. l. l.) Stadt des Stammes Gad in Nieder-Peräa, nördl. von der Mündung des Jabbok in den Jordan, deren Gebiet sich bis an den Jordan erstreckte (Joseph. Ant. 13, 13.), und die der Sitz eines der 5 Synedrien der Juden war (ibid. 14, 5.). *Jaëzer* (יַעְזֵר od. יַעְזִיר: Num. 32, 1. Jos. 13, 25. 21, 39. 2. Sam. 24, 5. Jes. 16, 8. Jer. 48, 32. 1. Chr. 26, 31., *Ἰαζήρ:* 1. Macc. 5, 8. LXX. u. Euseb. Onom. [vv. *Ἀσωρ* u. *Ἰασήρ*], *Ἰάζωρος:* Joseph. Ant. 12, 11. *Γάζωρος:* Ptol.), eine, früher den Amoritern gehörige, Levitenstadt im Stamme Gad, nach Jerem. l. l. an einem gleichnamigen See, nach Euseb. aber an der Quelle eines Flusses desselben Namens, der in den Jordan fällt[y]), 15 Mill. von Hesbon und 8 (nach der andern Stelle 16) Mill. westl. von Philadelphia[z]). *Hesbon*

t) Mit prächtigen Ruinen, die denen von Baalbek und Palmyra an die Seite gesetzt zu werden verdienen. Vgl. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 224. *Buckingham* p. 288. *Burckhardt* Travels p. 253 ff. (od. I. S. 401 ff.) *Seetzen* a. a. O. schliesst aus einer dort befindlichen griech. Inschrift, dass sich besonders der Kaiser Marc. Aurel. Anton. um ihre Verschönerung sehr verdient gemacht habe.

u) Dass sie mit den im N. T. erwähnten Gergesenern wohl nichts zu schaffen hat, haben wir schon oben S. 687. Note 47. u. S. 712. Note 55. gesehen.

v) Sie ist von einer andern gleichnamigen Stadt an der Südgrenze von Judäa zu unterscheiden, die bei Jos. 15, 27. *Hazar Gadda* (חֲצַר גַּדָּה) heisst (vgl. *Reland.* p. 707.), und die in einigen der oben angeführten Stellen auch gemeint sein kann.

w) Woraus *Mannert* VI, 1. S. 255. folgert, dass sie identisch mit *Ramoth Gilead*, dem nördlichsten Orte Peräa's sei, den Euseb. 15 Mill. westl. von Philadelphia an den Jabbok setze.

x) Mit vielen Ruinen. Vgl. *Buckingham* p. 13. *Burckhardt* p. 346. (od. S. 596.), übrigens auch *Reland.* p. 559. Joseph. Ant. 14, 5. setzt es zwar 21 Mill. südl. von Pella an; allein diess ist entweder ein Irrthum, oder es muss in dieser südlichern Gegend ein zweites Amathus gelegen haben, wie auch *Reichard* annimmt.

y) *Reland.* p. 825 ff. versteht darunter den Jabbok, *Nau* (s. *Büsching's* Erdbeschr. V, 1. S. 389.) den Scheriat Mandhur, und *Burckhardt* Travels p. 355. den in den Wady Shoeb fallenden kleinen Bach Ain Hazeir. *Bachiene* hält jenen See für die Quelle des Arnon.

z) Nach *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 430. die Ruinen von Szir oder Szyr.

(חֶשְׁבּוֹן: Num. 21, 25 ff. 32, 37. Jes. 15, 4. Jer. 49, 3. Hohesl. 7, 4. u. s. w. Ἐσεβών: LXX. u. Hieron. Onom.; noch j. Hesban, Hüsban)[aa]), der älteste Königssitz der Amoriter (Num. 21, 26. Deut. 2, 24. 30. 3, 2. Jos. 13, 10.), später dem Stamme Gad zuertheilt (Jos. 13, 26. 21, 39. 1. Chr. 6, 81.), obgleich sie im Gebiet von Ruben lag (Num. 32, 37. Jos. 13, 17.), 20 Mill. vom Jordan (Hieron.). *Medaba* (מֵידְבָא: Num. 21, 30. Jos. 13, 16. 1. Chr. 19, 7. *Μήδαβα:* Joseph. Ant. 13, 1. 9. 14, 1. Steph. Byz. p. 463. *Μεδάβη:* Joseph. B. Jud. 1, 2., bei Ptol. *Μήδαυα;* noch j. Medeba)[bb]), etwas südl. von der vorigen, Grenzstadt des Stammes Ruben (Jos. 13, 16.), früher im Besitz der Amoriter (Num. 21, 30. 1. Chr. 19, 7.), später der Moabiter (Jes. 17, 2.)[cc]). *Machaerus* (*Μαχαιροῦς:* Joseph. Ant. 13, 16. 14, 5. 18, 5. B. Jud. 1, 8. 2, 18. u. s. w. Plin. 5, 16, 15.)[dd]), eine wichtige Bergfestung an der südl. Grenze von Peräa gegen das Gebiet der Nabathäischen Araber, unfern des todten Meeres, deren Gebiet 60 Stad. weit bis zum Jordan reichte, die zwar von Gabinius zerstört wurde (Joseph. ll. ll.), später aber wieder hergestellt, nach der Zerstörung von Jerusalem, wie Masada (s. oben S. 720.), in Besitz der Sicarii war, und sich erst spät den Römern ergab (Joseph. B. Jud. 4, 7. 9.). Hier soll nach Joseph. Ant. 18, 5. u. Euseb. h. eccl. 1, 11. Johannes der Täufer enthauptet worden sein. *Calirrhoë* (*Καλιῤῥόη:* Ptol. Joseph. Ant. 17, 8. B. Jud. 1, 21. Plin. 5, 16, 15.), etwas südwestl. vom Berge Nebo, 2 Stunden östlich vom todten Meere, mit heissen, schwefelhaltigen und sehr heilsamen Quellen[ee]). *Kir Moab* (קִיר מוֹאָב: Jes. 15, 1., im Chald. כְּרַכָּא דְמוֹאָב) oder bei den Griechen *Characmoba* (*Χαράκμωβα:* Ptol. Steph. Byz. p. 716. Hierocl. p. 721. Not. Imp., nach Steph. Byz. l. l. auch *Μωβουχάραξ*, d. i. Veste [*χάραξ*] der Moabiter, 2. Macc. 12, 17. blos *Χάρακα*, bei Abulfed. Tab. Syr. p. 89. *Krakh*[ff]); j. Kerak)[gg]), ein nicht unbedeutender und sehr fester Ort auf einem steilen Felsen (Abulfed. l. l.), südlich von Rabbath Moba, den Ptol. fälschlich im S. von Petra ansetzt. *Zoar* (צֹעַר, צוֹעַר: Gen. 9, 22. 13, 10. Deut. 34, 3. Jes. 15, 5. Jer. 48, 43. *Ζόαρ:* Steph. Byz. p. 289. *Ζόαρα:* Joseph. B. Jud. 4, 8. Ant. 14, 1. *Zoaras:* Heges. 4, 18., in der LXX. *Σηγώρ* und *Ζόγορα*, früher *Bela* [בֶּלַע] genannt: Gen. 14, 2. 19, 20 ff.), ein den Moabitern (Jer. 48, 34.), später den

aa) Mit einigen Ruinen. Vgl. *Reland.* p. 719 sq. *Hamelsveld* III. S. 153 ff. *Seetzen* a. a. O. S. 431. *Buckingham* p. 107. *Burckhardt* p. 365 ff. (od. II. S. 633 ff. u. daselbst *Gesenius*) *Irby* u. *Mangles* Travels p. 471. *Robinson* II. S. 522.

bb) Mit Ruinen auf einem Hügel 8 Stunden von Hesbon. Vgl. *Burckhardt* p. 367 ff. (od. II. S. 625.) und *Seetzen* a. a. O. S. 431.

cc) Steph. Byz. l. l. erklärt sie für eine Stadt der Nabathäer.

dd) Der sie fälschlich auf die Südseite des todten Meeres setzt.

ee) Vgl. über sie *Irby* und *Mangles* Travels p. 467 ff. *Legh* in Macmichael's Journey c. IV. Bibl. Repos. Oct. 1833. p. LXIV., zitirt von *Robinson* II. S. 455. Note 2.

ff) Nach *Winer* (Bibl. Realwörterb. I. S. 777.) wahrscheinlich auch derselbe Ort, der Jes. 16, 11. u. Jer. 48, 31. 36. קִיר חֶרֶשׂ, Jes. 16, 7. 11. u. 2. Reg. 3, 25. aber קִיר חֲרֶשֶׂת heisst.

gg) Vgl. *Seetzen* a. a. O. S. 433 f. *Burckhardt* p. 377 ff. (od. II. S. 641.) *Leake's* Vorrede dazu p. X. u. *Robinson* III. S. 124 ff.

§. 102. Arabia

(ἡ Ἀραβία: Hecat. fr. 263 f. [Aesch. Prom. 240.][67]) Herod. 1, 131. 198. 2, 75. u. öfter, Xen. Cyr. 1, 1, 4. 1, 5, 2. 6, 2, 10. Polyb. 5, 71. Diod. 2, 48. Joseph. Ant. 5, 1. B. Jud. 1, 4. Ep. ad Gal. 4, 25. Mela 1, 2, 6. 3, 8, 3. Tac. Hist. 5, 6. u. s. w., im A. T. עֲרָב: Jes. 21, 13. Jer. 25, 23. Ezech. 27, 21. u. s. w., beschrieben von Strabo 16. p. 767 ff. Ptol. 5, 17, 19. u. 6, 7. Plin. [5, 11, 12. 5, 24, 21.] 6, 28, 32. vgl. auch Diod. 2, 48 ff. Peripl. maris Erythr. p. 5 ff. Marcian. p. 15 ff. Agatharch. p. 37 ff. u. A.) im weitesten Sinne, oder die ganze Arabische Halbinsel, grenzte in N. an das Mittelländ. Meer, an Palästina und Syrien[68]), in NO. an Mesopotamien u. Babylonien, von welchen es der Euphrat trennte, in O. an den Persischen MB., in S. an das Erythräische Meer, in W. an den Arabischen MB. und ein kleines Stück von Aegypten[69]), und

---

Arabern gehöriger (Joseph. Ant. 14, 1.) Flecken an der Südostspitze des todten Meeres[hh]).

67) Vgl. jedoch Bd. I. S. 29. Note **.

68) Wo aber, wie wir schon bei Palästina gesehen haben, der Wüste wegen die Grenzen nicht scharf bestimmt waren. Vielmehr ward nicht selten auch das Ostjordanland von Palästina und die syrische Wüste, kurz das ganze, den Charakter einer Wüste mehr oder weniger an sich tragende und von Arab. Horden durchzogene Land zwischen dem Jordan und Euphrat, ja bisweilen selbst noch das südlichere Mesopotamien (daher noch j. Irak-al-Arabi genannt), bis wohin sich die Streifzüge der Arabischen Nomaden (Ἄραβες Σκηνῖται) erstreckten, mit zu Arabien gerechnet. (Vgl. Xen. Anab. 1, 5, 1. Strab. p. 739. Diod. 19, 94. Tac. Ann. 12, 12. Plin. 5, 24, 20.) Ja Herod. 2, 12. erklärt selbst ganz Syrien blos für das Küstenland Arabiens u. auch Plut. Pomp. c. 39. u. Plin. 6, 28, 32. scheinen Arabien bis an den Amanus und die Grenzen Ciliciens auszudehnen; wie denn überhaupt Arabien bei den Alten eine sehr weite Bedeutung hatte. (Vgl. Bd. I. S. 29. Note **. u. S. 88. Note 27.)

69) Dass Einige auch den östlich vom Nil liegenden Theil Aegyptens noch mit zu Arabien rechneten, haben wir bereits oben S. 39. gesehen. (Vgl. Strab. p. 803.) Daher führte auch eine Landschaft Aegyptens den Namen Arabiae Nomos.

hh) Auf neuern Karten erscheint noch immer ein Dorf Zoar. *Seetzen* a. a. O. nennt den Ort Massra Gor el Szaphia. Vgl. auch *Burckhardt* p. 391. (od. II. S. 659.). Uebrigens rechnen *Mannert* VI, 1. S. 140 ff. u. A. die zuletzt genannten Städte alle schon zum Peträischen Arabien; und wenn wir sie hier zu Palästina ziehen, so folgen wir namentlich der spätern Eintheilung in Palaestina Prima, Secunda und Tertia (s. oben S. 693.), nach welcher sie sämmtlich noch zu Pal. Tertia gehörten. Vgl. auch *Robinson* III. S. 116. Note 3. u. unsre Note 68. zu §. 102.

zerfiel nach Ptol. in 3 Hauptabtheilungen, *Arabia deserta* (*ἡ ἤρεμος Ἀραβία:* Strab. p. 767. 776. Ptol. Marcian. p. 15 sq. Agathem. 2, 6. Polyaen. Strat. 7, 10. Plin. 6, 28, 32.) oder den nördlichsten, die arabisch-syrische Wüste umfassenden, Theil, der in N. an Syrien, in O. an den Euphrat, in S. an das glückliche Arabien und in W. an das jenseitige Palästina od. Peräa grenzte [70]), *Arabia Petraea* (*ἡ πετραία Ἀ.:* Ptol. Marcian. p. 9. 15. 16. *Ἀραβία ἡ ἐν Πέτρᾳ:* Dioscor. 1, 92. u. *ἡ κατὰ τὴν Πέτραν Ἀ.:* Agathem. l. l.) [71]), oder den nordwestlichen Theil, der in N. an Palästina, in O. an das wüste Arabien, in S. an die Spitze des Arab. MB. und in W. an Aegypten stiess, und *Arabia Felix* (*Ἀ. ἡ εὐδαίμων:* Strab. p. 84. 118. 765 ff. Diod. 1, 15. 2, 49. Joseph. B. Jud. 2, 16. Ptol. Marcian. p. 13. 15. 16. Agathem. l. l. Mela 3, 8, 6. Plin. 5, 10. 12. 6, 27. 32. Solin. c. 33. 49. 54. u. s. w.), oder das ganze übrige, die beiden andern Theile an Grösse bei Weitem übertreffende (vgl. Marcian. p. 16.) [72]), südlichere Land [73]). Der sehr verschiedene Charakter

---

70) Auf diesen Theil des Landes namentlich bezieht sich die bei den Alten vorkommende Vergleichung Arabiens mit einem Leopardenfelle, indem man die Oasen der Wüste als die darauf erscheinenden Flecke betrachtete. Vgl. unten §. 103.

71) Aus welchen Stellen sich ergiebt, dass man wenigstens in spätern Zeiten, als die Hauptstadt Petra berühmt geworden war, den Namen der Landschaft von ihr herzuleiten pflegte. Ursprünglich aber bezeichnete A. Petraea gewiss das *steinige, felsige* Arabien, und nahm, eben so gut wie die Bezeichnungen der beiden andern Provinzen, auf die natürliche Beschaffenheit des Landes Rücksicht, die diesen Namen vollkommen rechtfertigt (vgl. *Burckhardt* Travels p. 431. od. II. S. 723. *Rüppel's* Reise S. 189. u. A.). Und Petra selbst hatte ja doch diesen Namen blos seiner felsigen Lage wegen erhalten.

72) Es hatte eine Ausdehnung von 12,000 Stad. Länge (von N. nach S.) und 6000 Stad. Breite (von O. nach W.) Vgl. Strab. 16. p. 767.

73) Als Grenze zwischen ihm und Arabia deserta nahm man gewöhnlich eine zwischen den Spitzen des Arabischen und Persischen MB. gezogene Linie an, obgleich man wissen musste, dass sich die Wüste noch viel weiter gegen S. verbreitete. Ptol. aber macht ein Gebirge zur Grenze zwischen beiden Theilen. Uebrigens ist diese, auch jetzt noch übliche, Abtheilung des Landes nur eine von den Griechen ausgegangene. Die Einwohner des Landes selbst wissen nichts davon, sondern sahen von jeher nur den von den Alten das glückliche A. genannten Theil als das eigentliche Arabien oder die Arab. Halbinsel (Dsjesirat al Arab) an, und rechneten A. Petraea theils zu Aegypten, theils zu Syrien, A. deserta aber hiess bei ihnen stets die syrische Wüste. (Vgl. *Rommel* in den Geogr. Ephemeriden. XIV. St. 1.)

des Landes ergiebt sich schon aus dieser dreifachen Benennung. Während der nördlichere Theil ein fast ganz wüstes und unfruchtbares, theils steinigtes (im NW.), theils sandiges (im NO.) Land war, erschien der südlichere Theil als ein wohlbebauter, ergiebiger und fruchtbarer Landstrich, obgleich freilich bei weitem nicht in dem Grade, als man der Benennung „glückliches A." nach eigentlich erwarten sollte [74]). Denn die Alten täuschten sich nicht wenig hinsichtlich der Ergiebigkeit des südlichern Arabiens, und nahmen, von den Arabern selbst getäuscht, welche die eigentlichen Quellen ihrer Handelsartikel schlau zu verheimlichen wussten, eine Menge von Dingen für Erzeugnisse des Landes, die blos durch den Handel aus Indien, Aethiopien und andern Ländern daselbst eingeführt wurden. So erscheinen denn bei ihnen als Produkte Arabiens: Datteln [75]), Aloë, Baumwolle, Balsam, Zimmt und andere Gewürze, Kalmus, Myrrhen, Weihrauch, Mastix, Cassia, Indigo, Edelsteine [76]), Gold [77]), Silber, Salz, Löwen, Panther, die an Grösse und Kraft die Afrikanischen noch übertrafen, Kameele, Giraffen, Elephanten, Büffel, Pferde [78]), wilde Esel, Schafe (mit Fettschwänzen), Jagdhunde, Ameisenlöwen [79]), Schildkröten, Schlangen, Strausse, Bienen, Heuschrecken u. s. w. [80]), von welchen Gegenständen allen (die Thierwelt natürlich abgerechnet) eigentlich nur Weihrauch [81]),

74) Am fruchtbarsten ist das von Höhen und Thälern verschiedentlich durchschnittene und durch romantische Anmuth ausgezeichnete südwestliche Binnenland; denn die Küsten sind auch im südlichen Arabien sandig und meist unfruchtbar.

75) Welche die vorzüglichste Nahrung der Araber bildeten und aus denen sie auch Wein zu bereiten verstanden (Strab. 16. p. 783.).

76) Vgl. besonders Diodor. 2, 52.

77) Vgl. oben S. 86. Note 91.

78) Doch standen die Arabischen Pferde bei den Alten noch nicht in dem hohen Rufe, wie in unsern Tagen; ja Strabo p. 784. sagt sogar, dass die Nabatäer und die Bewohner des südlichen Arabiens gar keine Pferde hätten; (und allerdings hat auch noch jetzt A. in seinen innern und westlichern Theilen Mangel an Pferden; nur auf der NOseite und gegen den Euphrat hin findet sich jene edle Race von Pferden in grösserer Menge). Ammian. 14, 4. rühmt besonders die schönen und schnellen Pferde der Arabes Scenitae (oder der Beduinen).

79) Vgl. Strab. p. 774.

80) Das Nähere hierüber mit den Zitaten s. oben §. 58. S. 80 ff. Den Kaffee kannten die Alten noch nicht.

81) Dieser wuchs aber nicht, wie die Griechen annahmen, bei den Sabaei (von welchen ihn jene zuerst erhielten), sondern bei den Dusareni

Myrrhen[82]) und Aloë[83]) in solcher Menge im Lande selbst erzeugt wurden, dass davon eine bedeutende Ausfuhr Statt finden konnte[84]). Die Einwohner des Landes, *Arabes* (*Ἄραβες:* Strab. p. 39. 447. 741. 756. 778. 780 ff. u. s. w. Diod. 3, 43. 1. Macc. 12, 31. Act. Ap. 2, 11. Mela 3, 8. Plin. 6, 27, 31. 28, 32. Lucan. 10, 312. Sext. Ruf. 21. u. s. w.)[85]), sind nach dem A. T. Nachkommen Abrahams (vgl. Gen. 10, 2 ff. 13 ff.)[86]), waren aber unstreitig schon vor Abraham vorhanden; ja Abraham selbst stammte wahrscheinlich aus einer arabischen Nomadenfamilie ab. Woher aber die ersten Bewohner des Landes stammen, ist noch unermittelt; vielleicht wanderten in die nördlichern Theile Caucasier, in die südlichern Indier ein, von denen

---

in den Gebirgen südl. von Mekka und besonders bei den Adramitae oder Chatramotitae an der Südküste und längs des Sachalitischen MB. Hier holten ihn später die ägypt. Kaufleute aus dem Adramitischen Stapelplatze Cane, und daher hiess dieser Theil des Landes nun (bei Ptol. u. A.) vorzugsweise das Weihrauchland. Doch war der Weihrauch freilich auch ein Produkt Indiens und selbst Afrika's. Ueber seine Gewinnung findet sich die Hauptstelle im Peripl. Maris Erythr. p. 16., aus der wir ersehen, dass er von Verbrechern und Sklaven eingesammelt wurde, denen diese Arbeit in einer höchst ungesunden, stets mit dicker, neblichter Luft erfüllten Gegend, einen fast gewissen Tod brachte. Uebrigens vgl. auch Plin. 12, 14, 30.

82) Auch die Myrrhenstaude, wenigstens die vorzüglichste Gattung derselben, wuchs ebenfalls an der Küste des Adramitae. Doch auch hierin konkurrirte Indien und die Afrikan. Küste mit Arabien.

83) Nächst derselben Küste war es besonders die ihr gegenüber liegende und unter der Herrschaft der Adramitae stehende Insula Dioscoridis (j. Socotra), welche die vorzüglichste Aloë lieferte, die dann von Cane aus verfahren wurde (Peripl. l. l.).

84) Selbst Cassia (vgl. Plin. 12, 18, 41.), Zimmt und Balsam waren wohl nicht Produkte des Landes selbst, oder wenigstens nicht in der Menge vorhanden, dass eine Ausfuhr davon hätte Statt finden können. Vgl. *Heeren's* Ideen I, 2. S. 100 f. 249 ff. u. *Mannert* VI, 1. S. 11 f.

85) Wahrscheinlich auch Homer's (Od. 4, 84.) *Erember*. Vgl. Strab. p. 41 sq. u. 734.

86) Und zwar die Bewohner der Wüste Nachkommen Ismael's, Loth's, Esau's, die des südlichen Arabiens theils Nachkommen vom Chusch, dem Sohne Chams, theils vom Joktan, einem Abkömmlinge Sems (Gen. 10.); und diesen Joktan oder Kahtan, den Sohn Ebers, geben auch die Araber selbst für ihren (d. h. der eigentlichen und ächten Araber) Stammvater aus, während sie dagegen die eingewanderten Araber vom Ismael herleiten. (Vgl. *Pococke* Spec. hist. Arab. p. 32 sqq. u. *Herbelot* Bibl. Or. p. 120.) Auch Joseph. Ant. 1, 12, 2. erklärt den Ismael für den Stammvater (*κτίστης*) der Araber.

wenigstens die Araber manche ihrer Staatseinrichtungen entlehnt zu haben scheinen (s. unten Note 91.). So weit jedoch unsre Kenntniss der arab. Geschichte hinaufreicht, finden wir bereits Semiten als Einw. des Landes. Diese Araber nun waren eins der ältesten Handelsvölker der alten Welt, und trieben schon in vorgeschichtlichen Zeiten, und früher als die Phönizier, in Verbindung mit den Indiern einen ausgebreiteten Karawanen- und Seehandel, durch welchen sie alle Länder des Westens mit den Produkten des Orients versorgten [87]). Denn dass sie nicht blos ihre eignen Produkte, besonders Weihrauch, ausführten, sondern auch mit den Erzeugnissen andrer Länder, namentlich Indiens und des südlichen Afrika's [88]), einen bedeutenden Handel trieben, sehen wir schon aus Herodot 3, 107. u. s. w., der Zimmt, Cassia und Ledanum [89]), d. h. indische Produkte, als Handelsartikel der Araber nennt. (Vgl. auch Diod. 2, 49. 5, 41. Strab. p. 778. 782. Agatharch. p. 64.) Durch diesen lebhaften Handel gelangten die Bewohner der Küstenländer [90]) zu bedeutendem Reich-

87) Schon Tyrus und Sidon empfing seine Waaren auf diesem Wege, und dass zu Moses Zeiten die Midianiter einen längst eingerichteten Karawanenhandel nach Aegypten trieben, ist aus dem A. T. hinlänglich bekannt. Uebrigens war der Handel der Araber nicht blos Land-, sondern auch Seehandel, wie denn die Griechen bei ihren ersten Ausflügen zur See die Araber bereits als eine Seehandel treibende Nazion vorfanden (vgl. überhaupt Diod. 3, 42. u. Peripl. mar. Er. p. 12.). Doch scheinen nicht sowohl sie mit ihren Schiffen die Waaren aus Indien geholt, als vielmehr indische Schiffe sie ihnen zugeführt zu haben (vgl. Agatharch. p. 66.), so dass sie dieselben nur dann weiter an die Küsten Aegyptens, Syriens und andrer benachbarter Länder verfuhren. Ueber die Schiffe der Araber, die denen der Indier glichen, vgl. Strab. l. l. Peripl. mar. Erythr. p. 13. u. Procop. B. Pers. 1, 19., über ihren Handel überhaupt Ezech. 27, 22 ff. Jes. 21, 13 ff. 60, 6. Jer. 6, 20. 1. Reg. 10, 15. Diod. 2, 54. 19, 99. Strab. p. 766. Phot. Cod. 250. p. 743. u. s. w.

88) Wo sich längs der Küste, im sogenannten Zimmtlande (*regio Cinnamomifera*), viele Arabische Kolonien niedergelassen hatten (Peripl. Mar. Erythr. p. 10.). Da aber neuern Nachrichten zufolge jene Küstenländer des südlichen Afrika keinen Zimmt hervorbringen, so waren daselbst wahrscheinlich nur Hauptniederlagen dieses von den Arabern aus Indien geholten Gewürzes.

89) Vgl. oben S. 82. Note 81.

90) Und zwar nicht blos des glücklichen, sondern auch des nördlichen Arabiens, die durch Karawanen die Produkte des südlichen Landes und Indiens nach Aegypten, Syrien, Palästina u. s. w. verführten. (Vgl. Gen. 37, 28. Jes. 21, 13. Ezech. 27, 15. 38, 13.)

thum (Strab. p. 778 f. 785. Agatharch. p. 64. vgl. 1. Reg. 10, 10. 2. Chr. 9, 14. Matth. 2, 11.), während dagegen die Einwohner des innern Landes und der nördlichen Wüste (oder die heutigen Beduinen) sich theils als Nomaden blos von der Viehzucht nährten, theils aber auch von einem allen Karawanen gefährlichen Räuberhandwerk lebten (Diod. 2, 48 f. 19, 94. Joseph. B. Jud. 2, 5. Plin. 6, 28. 32. Ammian. 14, 4. vgl. Jer. 3, 2. 2. Chr. 21, 16 f. 26, 7. Hiob 1, 15.). Ebendaher waren denn auch Charakter, Sitten und Lebensweise der Araber sehr verschieden. Bei den reichen, handeltreibenden Küstenbewohnern herrschte neben einem schlauen, stets spekulirenden Unternehmungsgeiste ein ausschweifender Luxus und eine ungezügelte Prachtliebe (Strab. p. 779. Diod. 3, 46. Agatharch. p. 64 f.), während dagegen die Nomaden der Wüste unter ihren Stamm- u. Familienhäuptern (Emirs und Scheiks) ein sehr einfaches, mässiges und beschränktes Leben führten, welches der patriarchalischen Lebensweise der Hebräer glich (Philo Opp. II. p. 89.)[91]). Was den politischen Zustand der Araber betrifft, so gehörten sie, durch ihre Wüsten geschützt, zu den wenigen Völkern der alten Welt, die nie einer der jedesmal herrschenden Hauptmächte unterworfen waren, sondern stets ihre

91) Zu den eigenthümlichen Sitten der Araber gehörte namentlich der von Herod. 3, 8. geschilderte Blutbund und das aus Indien entlehnte Kastenwesen, nach welchem das ganze Volk in Krieger, Ackerbauer, Handwerker, Kaufleute und Gelehrte zerfiel (Strab. p. 782.). Die Religion der Araber war reiner Sternendienst. Als Hauptgottheiten des Volks nennt derselbe Geschichtschreiber a. a. O. u. 1, 131. den Urotalt (Οὐροτάλτ, d. h. wohl Erat-allah, Gott des Feuers, Sonnengott: vgl. *Assemanni* Bibl. Or. T. III. P. II. p. 584. u. *Bocharti* Geo. Sacra p. 112.), den er mit dem griech. Dionysos identifizirt, und die Alitat (Ἀλιτάτ) oder Alitta (Ἀλίττα), welche er mit der Urania vergleicht, jedoch mit der Versicherung, dass sie blos dem Namen nach von der Mylitta der Assyrier und der Mitra der Perser verschieden sei (also die Mondgöttin). Sie wurde übrigens in Gestalt eines viereckigen, 4 F. hohen Steines verehrt (Max. Tyr. diss. 38. Vgl. unten S. 751. Note 53.). Ausserdem verehrte man in Sabatha ausschliesslich den Gott Sabis (Plin. 12, 14, 32.), der nach Theophr. h. pl. 9, 4. ebenfalls der Sonnengott war, und bei den Dusarenern in der Gegend von Mecca den Dusares od. Dysares, der dem griech. Dionysos entsprechen sollte (Steph. Byz. v. Δουσαρή, Tertull. Apol. c. 24. Suid. v. Θευσάρης, Hesych. v. Δυσάρης, Plin. 12, 16, 35.). Dass die Araber aber auch noch andre Götter hatten, geht aus Philostorg. h. eccl. 3, 4. hervor. Jeder Stamm nämlich betete einen besondern Stern oder Himmelskörper als seinen Hauptgott an, und diese wurden dann von den Griechen willkührlich mit ihren Gottheiten identifizirt. Vgl. *Gesenius* Jes. II. S. 331 f.

Freiheit zu behaupten wussten (vgl. Herod. 3, 88. Arrian. Anab. 7, 19 ff. Diod. 2, 1. 19, 97., auch Jerem. 49, 31. u. A.), und selbst die Römer konnten sich keiner Erfolge weiter gegen sie rühmen, als die Bewohner der zunächst an den Grenzen Palästina's gelegenen Städte unterjocht zu haben (Dio Cass. 68, 14. 75, 1. Ammian. 14, 8.)[92]). Von den Gebirgen des Landes nennen die Alten *a*) in Petraea: *Das schwarze Geb.* (*τὰ Μέλανα ὄρη*), welches die beide Spitzen des Arab. MB., den Heroopolites und Aelanites Sinus, scheidende Halbinsel bildet, ein von schroffen Thälern durchschnittenes und zerklüftetes, aber an seinen Abhängen fruchtbares Granitgebirge, mit den beiden berühmten Bergspitzen *Sinai* und *Horeb*. Der *Horeb* (חֹרֵב: Exod. 3, 2. 17, 6. 19, 20. Deut. 1, 6. 4, 10. 15. 5, 2. 18, 16. 19, 1. 1. Reg. 19, 8. u. s. w. vgl. Mal. 4, 14.; noch j. Djebel Horeb) ist die niedrigere und östlichere Spitze, über welche man zu der zweiten, höheren, oder dem eigentlichen *Sinai* (סִינַי: Exod. 19, 11. 24, 16. Lev. 7, 38. 26, 46. Deut. 33, 2. Ps. 68, 9. 18. Habac. 4, 3. Jud. 5, 5. u. s. w., in der LXX. *Σινά*; j. Djebel Musa oder Mosesberg) aufsteigt, der auf seinem Gipfel nur eine Fläche von etwa 60 F. Umfang hat[93]). *b*) In Arabia Felix: den *Zametus*

---

92) Die Unternehmung der Römer gegen das glückliche Arabien unter Aelius Gallus zu August's Zeiten schlug gänzlich fehl (vgl. Strab. p. 780 ff. u. Dio Cass. 53, 29.). Nach Strabo kamen die Römer blos bis Marsyaba, nach Dio bis Athrulla, nach Plin. 6, 28, 32. bis Caripeta, alles Orte, deren Lage sich nicht mit Bestimmtheit angeben lässt. *Mannert* VI, 1. S. 92. glaubt, die Römer wären bis Mareb, also fast bis zur Südwestspitze Arabiens vorgedrungen; nach der Ansicht Anderer aber kamen sie nicht über das heut. Mekka hinaus. Blos das nördliche Arabien (mit dem Ostjordanlande Palästina's), welches auch schon früher den Persern (Herod. 3, 97.) und Macedoniern (Diod. 19, 94 ff.) unterlegen war, wurde vom Trajan zu einer röm. Provinz Namens Arabia (mit der Hauptst. Bostra) gemacht, aus der selbst ein röm. Kaiser, der Philippus Arabs hervorging, und in deren Besitz sich die Römer lange behaupteten (Ammian. 14, 8. Not. Imp. Or.).

93) Eine dritte Spitze im W., die höchste von allen, ist der Katharinenberg. Welche von diesen 3 Spitzen der eigentliche Schauplatz der Gesetzgebung des Moses sei, dürfte sich schwerlich je mit Gewissheit entscheiden lassen, obgleich die herrschende Tradizion den Horeb als solchen bezeichnet (vgl. *Burckhardt* Travels p. 566. od. II. S. 907. d. deutsch. Uebers.). Wenn man behauptet hat, dass nicht das ganze Volk der Israeliten Zeuge derselben hätte sein können, indem sich nirgends am Fusse des Berges eine grosse Fläche fände, wo dasselbe hätte stehen können. (vgl. *Rosenmüller's* Bibl. Alterth. III. S. 129 f. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II.

(*Ζάμητος*: Ptol., nach den Interpr. *Ζάμης*; j. Djebel Aared oder Imaryeh?), ein sich weit verbreitendes Geb. im Innern desselben, an der Grenze des wüsten Arabiens hin; die *Marithi Montes* (*τὰ Μάριθα ὄρη*: id.) weiter südöstl. nach dem Fl. Lar hin, auch im innern Lande; den *Climax* (*Κλίμαξ*: id.), im südwestlichsten Theile des glücklichen A., zwischen den Flüssen Betius und Prion und oberhalb der Hauptst. Sapphar (oder das Gebirge von Jemen); die *Didymi Montes* (*τὰ Δίδυμα ὄρη*: id.; j. Djebel Hhuther?) im südöstlichsten Theile derselben Provinz am Pers. MB. und nördlich neben dem Fl. Hormanus; und das *Geb. der Asaber* (*τὰ Ἀσαβῶν ὄρη*: id.; j. Djebel Akdar?), bei Ptol. auch das *schwarze Geb.* (*τὰ Μέλανα ὄρη*) genannt, etwas weiter gegen O., aber mit dem vorigen zusammenhängend. Ausserdem erscheinen hier noch folgende einzelne Berge: der *Hippus* (*Ἵππος*: Ptol.), bei einem gleichnamigen Flecken am Arab. MB. der Insel Aneu (wahrscheinlich j. Naaman) gegenüber; der *Orsa* (Plin. 6, 28, 32.), ebenfalls in der Nähe des Arab. MB., dessen Lage sich aber nicht genauer angeben lässt; der *Cabubathra* (*Καβούβαθρα*: Ptol.; j. Djebel Forrid?), die südlichste Spitze von ganz Arabien, an der Grenze der Elisari, 20 M. südöstl. vom Vgb. Palindromos. Die Vorgebirge Arabiens waren: *a*) An der Westküste oder dem Arab. MB. von N. nach S.: *Pharan* (*Φαράν*: Ptol.; noch j. Faraun), blos 2 g. M. von einer gleichnamigen Stadt, auf der Halbinsel zwischen den beiden Spitzen des Meerbusens, am Sinus Heroopolites. *Posidium* (*τὸ Ποσείδιον ἄκρον*: Artemid. ap. Strab. p. 776. Diod. 3, 41.), mit einem dem Poseidon vom Ariston, den Ptolemäus auf Untersuchung des Arab. MB. ausgesandt hatte, errichteten Altare, entweder identisch mit dem vorigen (wie *Mannert* VI, 1. S. 33. annimmt), oder wahrscheinlicher die südlichste Spitze der genannten Halbinsel, d. h. das heut. Ras Mohammed. *Palindromos* (*Παλίνδρομος*: Ptol.; j. Bab el Mandeb), die Südwestspitze Arabiens an der schmalsten Stelle des Arab. MB., in der Nähe der Stadt Ocelis und der Insel Diodors gegenüber [94]). *b*) An der Südküste oder dem Erythräischen Meere:

S. 550.), so hat uns auch hierüber *Robinson* I. S. 145. eines Bessern belehrt. Der eigentliche Sinai hat übrigens nach *Rüppel's* barometr. Messung 7047 Par. F. Höhe. Vgl. *Rüppel's* Reise S. 292., über den Sinai überhaupt aber *Büsching's* Erdbeschr. V, 1. S. 600 ff. *Niebuhr's* Reise I. S. 247 ff. *Burckhardt* Travels p. 539 ff. besonders S. 565 ff. (oder II. S. 872 ff. 906 ff.) *de Laborde* Journey p. 228 ff. *Robinson* I. S. 155 ff.

94) Die ihren Namen wahrscheinlich von der beschwerlichen Fahrt um sie herum erhalten hatte, da nach *Niebuhr's* Reise I. S. 448. zwischen

Ein zweites *Posidium Prom.* (Ptol.; j. Ras Arimora oder Cap St. Antonio), nur wenig östlich von dem vorigen, an derselben Spitze Arabiens, der Stadt Dire in Africa gegenüber. [Der *Cabubathra M.*: s. oben]. *Ammonii Prom.* (*Ἀμμωνίου ἀκρωτήριον*: Ptol.), etwas weiter gegen O., 25 g. M. östl. von der Stadt Madoke (in der Nähe des heut. Aden)[95]. *Cane* (*Κάνη*: Ptol.; j. Ras Hardjiah oder Hardschah)[96], etwas östlicher bei der gleichnamigen berühmten Handelsstadt (s. unten S. 756.), im Angesicht der Insula Dioscoridis (j. Socotra). *Prionotus* (*Πριώνοτον ὄρος*: Ptol.; j. vielleicht Ras Brûn, oder auch Ras Fartak?), viel weiter gegen O., westlich neben der Mündung des Prion, der Ins. Dioscoridis gegenüber. *Syagrus* (*Σύαγρος ἄκρα*: Ptol. Peripl. mar. Er. p. 17. 18.; j. Ras-el-Had?), mit einer Schanze, einem Hafen und einer grossen Niederlage für den ganzen Weihrauchhandel[97]. *c*) An der Ostküste od. dem Pers. MB., von SO. nach NW.: *Maceta* (*Μάκετα*: Nearch. Peripl. p. 22.; j. Ras Mussendom), weiter gegen NW., an der schmalsten Stelle des Pers. MB. und der Küste der Macae, dem Vgb. Armozon in Carmanien gegenüber (Strab. p. 726. 765.)[98],

---

ihr und der Insel eine sehr starke Strömung Statt findet, die vielleicht den Schiffen nicht immer die Durchfahrt verstattete, sondern sie zur Umkehr nöthigte.

95) Plin. 6, 28, 32. nennt im glücklichen A. auch ein Volk *Ammonii*, welches also unstreitig an diesem Vgb. zu suchen ist, das wir vielleicht für die heutige sogenannte schwarze Spitze (Black Point) zu halten haben. *Ritter* Erdkunde II. S. 196. hält dieses Vgb. für das heut. Ras Hardjiah.

96) An der Identität dieser beiden Namen dürfte kaum zu zweifeln sein; denn bei Cane mündete ein schiffbarer Fluss, auf welchem man bis zur Hauptst. des Landes hinauffahren konnte, und noch jetzt zeigt sich gleich östlich am Ras Hardjiah die Bai von Cana-Canim oder Canum, welche leicht die Mündung eines Stromes sein kann, da diese Küste von Reisenden noch nicht näher untersucht ist. (Vgl. unten S. 756.)

97) Die Bestimmung des Prom. Syagrus ist der widersprechenden Angaben bei Ptol. und im Periplus wegen äusserst schwierig. Nach Ptol., der den Sachalitischen MB. westlich mit dem Prom. Syagrus beginnen und östlich mit dem *Prom. Corodamum* (*Κορόδαμον*) endigen lässt, ist Ersteres das Ras Fartak oder Fartashe, Letzteres aber das Ras-el-Had; nach dem Periplus dagegen, der den Sachalit. MB. in O. mit dem Prom. Syagrus begrenzt und gleich daneben den Sinus Omana beginnen lässt, haben wir dieses Vorgeb. für das Ras-el-Had zu halten; und diess scheint richtiger, da der Verf. des Periplus von diesen Gegenden überhaupt genauere Kunde hat, als Ptol.; obgleich freilich *Mannert* VI, 1. S. 96 ff. u. *Ritter* Erdkunde II. S. 196. der andern Ansicht folgen. (Vgl. auch unten S. 737 f.)

98) Der das Vorgeb. erwähnt, ohne seinen Namen anzuführen.

die nördlichste Spitze des Geb. der Asaber, und daher bei Ptol. *Vgeb. der Asaber* (*τὸ Ἀσαβῶν ἄκρον*)[98b]). Ein *Prom. Solis* (*ἱερὰ Ἡλίου ἄκρα:* Ptol.), an der Küste der Anaritae bei der Stadt Rhegma, am westl. Ende des MB. der Ichthyophagen[99]). *Chersonesus* (*Χερσονήσου ἄκρα:* Ptol.; j. vielleicht Ras Anfir?), am südl. Ende des Leanitischen MB. *Chaldone* (Plin. 6, 28, 32.), vielleicht die äusserste Spitze des Gebirges, welches Ptol. als Grenze zwischen A. Felix und A. Deserta annimmt. Die, zum Theil von den eben genannten Vorgebirgen gebildeten, Meerbusen des Landes sind, ausser den beiden grossen, ganz Arabien in W. und O. begrenzenden, dem *Arabischen* mit seinen beiden Spitzen, dem *Heroopolites* und *Aelanites Sinus* (s. oben S. 8 ff.) und dem *Persischen* (s. oben S. 7 f.), folgende: *a*) an der Westküste: der *Duatus Sinus* (Plin.)[100]). *b*) An der Südküste: der *Sachalites Sin.* (*Σαχαλίτης κόλπος:* Ptol. Peripl. mar. Erythr. p. 16.), ein grosser und tiefer MB. südwestl. (nach Ptol., der die Küste hier verzeichnet, freilich nordöstl.) vom Vgeb. Syagrus, zwischen ihm und dem Vgeb. Corodamum, der Ins. Dioscoridis gegenüber[1]). *c*) An der Ostküste:

98b) Wahrscheinlich auch dasselbe Vgeb., das Plin. 6, 28, 32. unter dem Namen *Naumachaeorum Prom.* erwähnt und 50 Mill. von Carmanien entfernt.

99) Wahrscheinlich derselbe Berg, den Plin. 6, 28, 32. den *verbrannten* (*mons adusto similis*) nennt.

100) Vielleicht der kleine Golf bei Djidda, ohngefähr in der Mitte des Arab. MB., für welchen wenigstens eine entfernte Namensähnlichkeit spricht.

1) Unstreitig die sich vom Ras Fartak an weit zurückziehende Küste von Schedjer (Sadschar, Schähr) mit dem Djun-al-Haschisch oder dem tiefen Busen bei den Kûria Mûria-Inseln, worüber sowohl die im Peripl. l. l. ihm gegenüber angesetzte Insel des Dioscorides, als die Angabe, dass hier der Weihrauchhandel vorzüglich stark getrieben werde, von welchem auch jetzt noch Dafar oder Zafar der Hauptstapelplatz ist, keinen Zweifel übrig lassen. Es findet somit (die schon oben S. 736. Note 97. bemerkte, wahrscheinlich auf einem Irrthume des Ptol. beruhende, Differenz hinsichtlich der ihn begrenzenden Vorgeb. abgerechnet) über seine Lage im Allgemeinen zwischen dem Ptol. und Periplus kein auffallender Widerspruch Statt, wie *Mannert* VI, 1. S. 95 ff. annimmt, der die Worte des Peripl. *μετὰ δὲ Κανὴ* u. s. w. gewiss falsch versteht: „Gleich nach Cane folgt der Sachalitische MB.“, wodurch freilich die ganze Sache in Verwirrung kommt. *Reichard* aber ist sicherlich im Irrthume, wenn er den Sachalites Sinus an der Ostküste Arabiens und nordwestlich vom Sinus Omana ansetzt, indem er ihn für den grossen Busen des Bahr Oman zwischen Maskat und der Strasse von Ormus hält.

der *Omana Sin.* (*Ὄμανα κόλπος*: Peripl. laud. p. 18.), ein sehr tiefer MB., nordwestl. neben dem Prom. Syagrus (und östl. von Cane und dem Vgb. Prionotus), dessen Durchschnitt 600 Stad. betrug[2]). Der *Sinus Ichthyophagorum* (*Ἰχθυοφάγων κόλπος*: Ptol.), zwischen dem Vorgeb. der Asaber und dem Vorgeb. der Sonne. Der *Gerraicus Sin.* (Plin.), bei der Stadt Gerra, nordwestlich vom Vorgeb. der Sonne. *Magorum Sin.* (*Μαγῶν κόλπος*: Ptol., wahrscheinlich derselbe, den Plin. *Capeus* nennt), gleich nordwestlich neben dem vorigen. Der *Leanites Sin.* (*Λεανίτης κόλπος*: Ptol., wahrscheinlich der heut. Golf von Kadehma), nahe an der Spitze des Persischen MB., der von dem Küstenvolke Leanitae seinen Namen hatte, und südlich beim Vorgeb. Chersonesus begann. Endlich der *Mesanites Sin.* (*Μεσανίτης κόλπος*: Ptol. 5, 19.) an der Spitze des Pers. MB. und der Mündung des Tigris (und Euphrat). Von den Flüssen Arabiens haben wir nur dürftige Nachrichten. An der Wüstküste ergoss sich im Gebiet der Cinädocolpitae der *Baetius* (*Βαίτιος*: Ptol.) in den Arab. MB. An der Südküste mündete beim Vgb. Prionotus der *Prion* (*Πρίων*: Ptol.), der durch das Gebiet der Chatramotitae und bei der Stadt Maepha vorbeifloss, und weiter gegen O. der *Hormanus* (*Ὄρμανος*: Ptol.), der aus dem Lande der Omanitae herabkam, und sich in der Nähe der Didymi Montes in den Sinus Sachalites ergoss. An der Ostküste hatten ihre Mündung in den Pers. MB. der *Canis* od. *flumen Cynos* (Plin. 5, 28, 32.) d. i. der Hundsfluss, bei der Insel Asgilia, und der *Lar* (*Λάρ*: Ptol., beim Geo. Nub. *Phalg* genannt) bei der Insel Tharo[3]).

---

2) Ganz abgesehen von dem heut. Namen Oman, zeigt schon die Angabe des Peripl., dass das nach O. schauende (*ἀποβλέπον εἰς ἀνατολήν*) Vgb. Syagros den Sachalitischen MB. vom Sinus Omana scheidet, den Irrthum *Mannert's*, der, obgleich VI, 1. S. 96. in dem Sachal. MB. ganz richtig den Busen der Küste Sadschar erkennend, dennoch ebendas. S. 101. den Sinus Omana für den tiefen MB. der Südküste Arabiens gleich östlich neben dem Cap Fartashe ansieht, und also entweder beide Meerbusen, ohne es selbst zu wollen, für identisch erklärt oder den Sachalitischen ganz vom Cap Fartashe entfernt und östlich vom Omana ansetzt, während doch die Angaben des Periplus, mit dem heut. Namen Oman zusammengestellt, laut genug dafür sprechen, den Sinus Omana für den Golf der Küste von Oman nordwestl. vom Ras el Had zu halten.

3) *Mannert* VI, 1. S. 125. hält den *Cynos* des Plin. und den *Lar* des Ptol. (und also auch die Inseln *Asgilia* und *Tharo*) für identisch. *Reichard* unterscheidet gewiss irrig den *Canis* vom *Cynos*, und macht ersteren zu einem Flusse der Süd-, letzteren zu einem der Ostküste; *Grotefend* aber in *Pauly's* Realencykl. II. S. 118., der zwar beide Namen richtig

Was die **Völkerschaften** und wichtigern **Städte** des Landes betrifft, so kann *a*) in *Arabia deserta*, welches blos von Nomadenstämmen durchzogen wurde, von Letzteren natürlich nicht die Rede sein [4]). Diese Nomaden des wüsten A. aber (die heutigen Beduinen) nannten die Alten mit einem allgem. Namen *Scenitae* (*Σκηνῖται:* Strab. p. 767. Ptol. Plin. 6, 28, 32.) od. Zeltbewohner, und da sie, wenigstens zum Theil, auch vom Räuberhandwerk lebten, in späterer Zeit auch *Saraceni* (*Σαρακηνοί*, Ptol., bei Plin. l. l. *Sarraceni*) [5]). Doch lernen wir auch, besonders durch Ptolemäus, mehrere einzelne Stämme des wüsten A. kennen, nämlich im höchsten N., zwischen der syrischen Wüste und dem Euphrat südl. von Thapsacus, die *Catanii* (*Κατάνιοι:* Ptol.) [6]) und südöstlich neben ihnen, auch am Euphrat, die *Cauchabeni* (*Καυχαβηνοί:* id.), dann weiter gegen

---

für identisch hält, sucht doch den Fluss an der Südküste bei Cane, wo sich noch die Bai Kane-Kanum finde (vgl. oben S. 736. u. unten S. 757. Note 83. u. *Reichard's* kl. geogr. Schr. S. 473.), während doch Plinius (nach Juba) denselben ausdrücklich an die Ostküste setzt.

4) Obgleich Ptol. auch mit Namen kleiner Städte des wüsten A. nicht sparsam ist. Es sind darunter wohl blos die gewöhnlichen Lagerorte und Wasserplätze der Karawanen gemeint; denn schon *Mannert* VI, 1. S. 151. bemerkt ganz richtig, dass alle diese bei Ptol. genannten Orte eigentlich 3 Strassen durch die Wüste bezeichnen, die eine von Aegypten und Petra östlich herüber nach dem Pers. MB., eine zweite von Palmyra südl. herab in das Innere des glücklichen Arabiens, und eine dritte ebenfalls von Palmyra südöstl. nach der Spitze des Pers. MB. und der Mündung des Tigris.

5) Denn unstreitig ist der Name der *Σαρακηνοί* oder Sarazenen vom arab. Worte *Saraka*, d. i. Rauben, abzuleiten. Früher verstand man unter den Saraceni blos eine einzelne, bei Ptol. ausdrücklich von den Sceniten unterschiedene, und südl. von ihnen angesetzte Völkerschaft des wüsten A., später aber trug man den Namen auf alle räuberische Nomadenstämme der Wüste über, und so nehmen denn Marcian. p. 16. Ammian. 23, 6. vgl. 14, 4. 22, 15. 24, 2. u. A. Saraceni und Scenitä für gleichbedeutend, ja der letztere Name kam über dem ersteren nach und nach ganz in Vergessenheit, und man sprach nun von verschiedenen Sarazenenstämmen in allen wüsten Strichen Arabiens, über deren an förmliche Wildheit grenzende Rohheit der Sitten Ammian. 14, 4. 8. 31, 16. Procop. B. Pers. 1, 19. 20. u. A. zu vergleichen sind. Einzelne Stämme derselben galten, durch Geld erkauft, in späterer Zeit für Bundesgenossen der Römer, und leisteten ihnen mit ihren äusserst schnellen und ausdauernden Pferden im Kriege als leichte Reiter die trefflichsten Dienste (Ammian. 23, 5. Julian. Epist. ad Liban.)

6) Höchst wahrscheinlich dieselben, die bei Ptol. weiter unten *Βαταναῖοι* heissen.

S.; an der Grenze von Chaldaea (und wahrscheinlich in derselben Gegend, die Strab. p. 767. *Macina*, *Μακινή*, nennt), die *Aesitae* (*Αἰσῖται*: Ptol.)[7]) u. *Martini* (*Μαρτῖνοι*: id.). In diese Gegend[8]) gehören unstreitig auch die von Plin. 5, 11, 12. als Nachbarn der Nabatäer erwähnten *Cedrei*, d. h. die *Kedarener* (קֵדָר od. בְּנֵי קֵדָר) des A. T. (Jes. 42, 11. 60, 7. Jer. 2, 10. 49, 28. Ps. 120, 5. Hohesl. 1, 5. Judith 1, 8. u. s. w.) oder *Κεδρανῖται* des Steph. Byz. p. 372.), die Namen und Ursprung vom Kedar, dem Sohne Ismaels, herleiteten, mit den Erzeugnissen ihrer Heerden lebhaften Handel trieben (Ezech. 27, 21.), und sich durch ihre Geschicklichkeit im Bogenschiessen auszeichneten (Jer. 2, 10. vgl. Ps. 120, 5.). In einem südlichern Striche, an der von Aegypten nach Babylon führenden Strasse, erscheinen neben den Nabatäern die *Agraei* (*Ἀγραῖοι*: Eratosth. ap. Strab. p. 767. Ptol.)[9]) und *Chaulotaei* (*Χαυλοταῖοι*: Eratosth. ibid.), so wie die *Masani* (*Μασανοί*: Ptol.), und noch weiter gegen S., an der Grenze des glücklichen A., in der Richtung von W. nach O., die *Agubeni* (*Ἀγουβηνοί*: Ptol.), *Rhaabeni* (*Ῥααβηνοί*: id.) und *Orcheni* (*Ὀρχηνοί*: id.), welche letztere auch Plin. l. l. als ein Ackerbau treibendes Volk an der Mündung des Euphrat kennt[10]). *b*) In *Arabia Petraea* wohnten in früheren Zeiten namentlich fünf mächtige, später aber verschwundene oder unter andern Namen vorkommende Völkerschaften, nämlich *a*) die *Amalekiter* (עֲמָלֵקִים: Gen.

---

7) Richtiger wohl *Αὐσῖται* (vgl. *Bochart*. Phal. 2, 8.), denn höchst wahrscheinlich sind die Bewohner des im A. T. (namentlich Hiob 1, 1. 15. 17. Jer. 25, 20. Klagel. 4, 21.) vorkommenden Landes *Uz* (עוּץ), der neben Edom gelegenen Heimath des Hiob, gemeint, welches Hiob 1, 1. in der LXX. wirklich durch *Αὐσῖτις* wiedergegeben wird. Vgl. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 755.

8) Auch Euseb. u. Hieron. im Onom. setzen sie *ἐν ἐρήμῳ τῶν Σαρακηνῶν* an, und wenn Steph. Byz. l. l. seine Kedranitä zum glücklichen Arabien rechnet, Theodoret. ad Ps. 121. aber sie ihre Heerden in der Gegend von Babylon weiden lässt, so kann das bei einem bald hier bald dort herumschweifenden Nomadenvolke nicht befremden.

9) Zu Hieronymus Zeiten (Quaest. in Gen. 25.) besetzten sie den ganzen Strich bis an den Euphrat hin, d. h. wohl das Land der Midianiter (vgl. *Mannert* VI, 1. S. 149.). Plin. l. l. setzt seine Stadt *Agra* viel weiter westlich in die Nähe des Arab. MB. zu den Leanitae.

10) Derselbe Schriftsteller nennt auch noch andre Stämme im wüsten A., wie die *Nubei*, *Ramisi*, *Taranei*, *Patami*, *Cauchlaei*, deren Wohnsitze sich aber nicht genauer bestimmen lassen; wie denn überhaupt bei Nomadenstämmen von fest bestimmten Wohnplätzen kaum die Rede sein kann.

14, 7. Exod. 17, 8 ff. Num. 13, 39. Deut. 25, 17. 1. Sam. 14, 15. 27, 8. 30, 1 ff. u. s. w., in der LXX. Ἀμαλήκ und bei Joseph. Ant. 3, 2. 6, 8. Ἀμαληκῖται), ein sich weit verbreitendes, den Cananitern stammverwandtes [11]), nach Gen. 36, 12. vom Amalek, einem Sohne Esau's, abstammendes Volk, dessen eigentliche und ursprüngliche Wohnsitze zwischen den Philistäern, Aegyptern, den Edomitern und dem Sinai waren [12]), und das, nachdem es schon von Saul (1. Sam. ll. ll.) und David (1. Sam. 27, 8. 30, 1 ff. 2. Sam. 8, 12.) besiegt worden war, unter Hiskias völlig ausgerottet wurde (1. Chr. 5, 43. [13]). *b*) die *Edomiter* (בְּנֵי אֱדֹם: Gen. 36, 9. 43. Num. 24, 18. Deut. 23, 7. Jos. 15, 1. 21. 2. Sam. 8, 13. Jud. 5, 4. 11, 18. u. s. w.) oder *Idumaei* (Ἰδουμαῖοι: LXX. 1. Macc. 5, 3. 2. Macc. 10, 16. 17. Strab. p. 749. 760. Aelian. h. an. 6, 17. Martial. 2, 2. u. s. w.), in dem hochliegenden, felsigen Lande *Edom* (Jud. 5, 4.) oder *Idumaea* (Ἰδουμαία: Marc. 3, 8. Joseph. Ant. 2, 1.), d. h. auf dem Geb. Seir (Gen. 32, 3. 36, 9. Ezech. 35, 15.) an der südöstl. Grenze von Palästina (Num. 34, 3. Jos. l. l.), neben den Moabitern (Jud. 11, 18. Jes. 11, 14. Amos 2, 1. 2. Reg. 3, 8.), und bis zur Küste des Aelanitischen MB. (1. Reg. 9, 26. 2. Chr. 8, 17.) [14]), eine von Esau abstammende Völkerschaft (Gen. 36, 9. 43.), welche zuerst die Horiter vom Geb. Seir verdrängte (Deut. 2, 12.), später vom David besiegt wurde (2. Sam. 8, 14.), und bei der Theilung des Reichs an Juda überging (1. Reg. 22, 48 f.), dann aber sich unter Joram wieder befreite (2. Reg. 8, 20 ff.), und nun abwechselnd bald frei, bald unter jüdischer Herrschaft lebte, ihre Be-

---

11) Vgl. *Herbelot* Bibl. or. p. 110. *Michaelis* Spicil. I. p. 170 sqq. u. Suppl. VI. p. 1927 sqq., über die Amalekiter überhaupt aber auch *Reland*. p. 78 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 59 f.

12) Joseph. Ant. 2, 1. 3, 2. rechnet Amalekitis, das er von Pelusium bis zum Schilfmeere oder bis in die Gegend von Ailah reichen und die Umgegend von Petra in sich schliessen lässt, minder richtig zu Idumaea, und Euseb. Onom. lässt die Amalekiter blos die Wüste oberhalb Petra bis Ailah bewohnen. Die Hauptst. der Am. wird zwar 1. Sam. 15, 5. erwähnt, aber nicht genannt.

13) Nach *Mannert* VI, 1. S. 143. verloren sich die Amalekiter zur Zeit der Römer in der allgem. Benennung *Saraxenen*. (Vgl. oben S. 739.)

14) Strab. 16. p. 760. lässt, mit Rücksicht auf die spätere Zeit, wo der südliche Theil des alten Edomiterlandes mit der Hauptstadt Petra zu Arabien gerechnet und von der (nunmehr jüdischen) Provinz Idumäa (vgl. unten Note 16.) unterschieden wurde, das Land der Idumäer vom Lacus Sirbonis bis nach Jerusalem hin reichen, und auch dem Ptol. 5, 16. ist Idumaea πᾶσα ἀπὸ δύσεως τοῦ Ἰορδάνου.

sitzungen immer mehr vergrösserte, namentlich auch das früher von den Amalekitern inne gehabte Gebiet einnahm[15]), und nach Wegführung der Juden in's Exil selbst einen Theil von Südpalästina mit der Stadt Hebron an sich riss (1. Macc. 5, 65.)[16]), bis endlich Johannes Hyrcanus dieselbe völlig besiegte, zur Beschneidung zwang, und dem jüdischen Staate einverleibte (Joseph. Ant. 13, 9. 15, 7. B. Jud. 4, 5.). Seit dem letzten jüdischen Kriege aber, in welchem sie noch eine bedeutende, und den Juden verderbliche Rolle spielten (Joseph. B. Jud. 4, 4. 5, 7.), verschwindet der Name der Idumäer gänzlich aus der Geschichte, und die Nabataei treten an ihre Stelle[17]). Uebrigens gehörten zu den Idumäern auch die ihrer Weisheit wegen gepriesenen (Obadja 8. Jer. 49, 7. Baruch 3, 22 f.) *Themaniter* (תֵּימָנִי: Gen. 36, 34.) oder die bei Plin. 6, 28, 32. als Nachbarn der Nabatäer erscheinenden *Thimanei*[18]). c) die *Moabiter* (מוֹאָב: Num. 4, 21. 22, 1. Deut. 2, 11. 34, 1. 8. Jos. 13, 32. Jud. 3, 14. 11, 15. 18. 2. Chr. 20, 10. u. s. w. *Μωαβῖται:* Joseph. Ant. 1, 11. 5, 4. 10, 9. u. öfter) im Lande *Moabitis* (*Μωαβῖτις:* Joseph. Ant. 4, 5. 5, 9. B. Jud. 3, 3. 4, 8. oder *Μόβα:* Steph. Byz. p. 481.), d. h. der Berggegend am östl. Ufer des todten Meeres von Zoar bis zum Fl. Arnon (Joseph. Ant. 4, 4., nach Hieron. zwischen Livias und Hesbon), welche, nachdem sie im Zeitalter der Richter selbst 18 J. lang das südliche und transjordanische Palästina beherrscht hatten (Jud. 3, 12 ff.), vom David tributpflichtig gemacht wurden

15) Weshalb Joseph. Ant. 2, 1. u. Euseb. ihr ganzes Land in 2 Distrikte theilen, *Amalekitis* und *Gabalene* (bei Steph. Byz. p. 202. *Γεβαλήνη*, bei Euseb. *Γεβαληνή*, d. h. das Gebirgsland [von Gebel, Djebel = der Berg] um Petra her, oder den Distrikt des alten Geb. Seir).

16) Vgl. oben S. 701. Joseph. B. Jud. 4, 30. unterscheidet daher *Ἰδουμαία ἡ μεγάλη*, od. das eigentliche arabische Idumäa, von *Ἰδ. ἡ ἄνω*, oder dem jüdischen Idumäa.

17) Die Idumäer nährten sich besonders durch Landhandel vermittelst ihrer Karawanen (vgl. *Heeren* I, 2. S. 107.), doch auch von Viehzucht und Ackerbau (Num. 20, 17.). Ueber ihre Religion und Sitten haben wir fast gar keine Nachrichten. Nur Joseph. Ant. 15, 7. erwähnt einen Gott derselben Namens *Κοζέ*.

18) Sie hatten ihren Namen von der Stadt *Theman* (תֵּימָן: Jer. 49, 7. 20. Ezech. 25, 13. Amos 1, 12. Hab. 3, 3. vgl. Hiob 2, 11. 4, 1.), die nach Hieron. Onom. 5 (bei Euseb. aber 15) Mill. von Petra entfernt war, und damals eine röm. Besatzung hatte. Ptol. setzt sein *Themme* (*Θέμμη*), wenn es wirklich dieselbe Stadt sein soll, zu weit südöstl. in's Innere von Arabia deserta*).

*) Nach *Burckhardt* Travels p. 436. (od. II. S. 724.) das heut. Maan, südlich vom Wady Musa.

(2. Sam. 8, 2. vgl. 2. Reg. 3, 4.) und bei der Theilung des Reichs an Israel kamen, sich aber nach Ahabs Tode im J. 897. wieder unabhängig machten (2. Reg. 1, 1. vgl. Jes. 16, 1. 2. Reg. 3, 4 ff. 2. Chr. 20, 1 ff.), und nun ihre Freiheit behaupteten, obgleich sie später in ein abhängiges Verhältniss zu den Chaldäern traten (2. Reg. 24, 2.). Nach der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar im J. 588. ist von den Moabitern wenig mehr die Rede; sie verschwinden endlich ganz in dem allgemeinen Namen Araber[19]. *d*) die *Ammoniter* (בְּנֵי עַמּוֹן: Num. 21, 24. Deut. 3, 16. Jos. 12, 2. Jud. 3, 13. 10, 6 f. 11, 4. u. öfter, oder עַמֹּנִים: Deut. 2, 20. 23, 3. Jos. 13, 25. Jud. 11, 28 ff. 1. Sam. 11, 1. 2. Ἀμμανῖται: LXX. u. Joseph. Ant. 1, 11. 5, 7. 6, 5. 11, 5. 12, 8.), in dem Lande *Ammonitis* (Ἀμμανῖτις χώρα: 2. Macc. 4, 26. vgl. Joseph. Ant. 5, 7. 11, 2.), an der Ostgrenze Palästina's jenseit des Jabbok, zwischen ihm und dem Arnon (Deut. 3, 16.), ein gewöhnlich mit den Moabitern verbundener Volksstamm, der beständige Kriege mit den Juden führte und öfter von ihnen geschlagen, auch eine Zeit lang (unter Usias und Jotham) ihnen tributpflichtig (2. Chr. 26, 8. 27, 5.), doch immer den Kampf erneute, während des Exils selbst die transjordanischen Striche Palästina's an sich riss (Jer. 49, 1 ff.), und noch im Zeitalter der Maccabäer mit den Juden kämpfte (1. Macc. 5, 6. 30 ff.). Sie waren noch zu Justins des Märt. Zeiten (Dial. Tryph. p. 272.) ein mächtiges und zahlreiches Volk, später aber verschwindet auch ihr Name, und Origenes (in Job. 1.) begreift ihr Land schon unter der allgem. Bezeichnung Arabien[20]. *e*) die *Midianiter* (מִדְיָנִים:

---

19) Sie bewohnten ein im Ganzen zwar gebirgiges, aber wohl bewässertes (Jes. 15, 7.) und daher sehr fruchtbares (Ruth 1, 1. Jes. 16, 8 ff.), auch zur Viehzucht gut geeignetes (2. Reg. 3, 4.) Land mit der Hauptst. Ar oder Rabbath Moab (s. oben S. 713.)*), stammten der Sage nach von Lot ab (Gen. 19, 30 ff.), hatten eine monarchische Regierung (Num. 22, 4. Jud. 3, 12. 1. Sam. 22, 3. Jer. 27, 3.), und ihre Religion bestand in einem ziemlich wollüstigen Naturdienst (Num. 25, 1 ff.)**), mit dem selbst Menschenopfer verbunden waren (2. Reg. 3, 27.).

20) Josephus dagegen Ant. 1, 11. rechnet es zu Cölesyrien. Der westliche Theil des Landes gehörte, so gut wie der von Moabitis, später zu Palaestina tertia, und so ist denn auch von ihrer Hauptstadt Rabbath-Ammon oder Philadelphia bereits oben S. 713. die Rede gewesen.

*) Denn da diese westlichern Striche von Moabitis und Ammonitis später zu Palaestina III. gehörten, so haben wir von den Hauptstädten beider Länder bereits bei Palästina gehandelt.

**) Ihre Hauptgottheit Baal-Peor (Num. 25, 1 ff. 31, 16. Jes. 22, 17.) wurde durch Preisgebung der jungen Mädchen verehrt.

Gen. 25, 2. 4. 37, 28. 26. Exod. 2, 15 ff. 3, 1. Num. 25, 15. 31, 7. Jud. 6, 1. 3 ff. 13 ff. u. s. w. *Μαδιανῖται:* LXX. u. Joseph. Ant. 4, 6. 5, 6. Steph. Byz. p. 434., bei Letzterem auch *Μαδιηνοί* und in der LXX. auch *Μαδιηναῖοι*, *Madianaei* bei Hieron.), ein weit verbreitetes, nomadisches Volk im südlichsten Theile von A. Petraea, dessen früheste uns bekannte Wohnsitze westlich vom Sinai, zwischen dem Gebirge Seir und dem Arab. MB., zu suchen sind (vgl. Exod. 3, 1. 18, 5. 1. Reg. 11, 17.), das sich dann aber auch auf der Ostseite des Arab. MB. und bis zu den Grenzen der Moabiter hin verbreitete [21]), den Israeliten Anfangs viel zu schaffen machte, bis es endlich vom Gideon gedemüthigt wurde (Jud. 6—8.), und einen lebhaften Handel zwischen Arabien und Aegypten trieb (Jes. 60, 6.). Auch ihr Name verschwindet nach dem Exil aus der Geschichte [22]). An die Stelle dieser schon frühzeitig verschwindenden Völkerschaften nun traten später andere, namentlich die *Nabataei* (*Ναβαταῖοι:* Strab. p. 760. 777. 779. 780. u. s. w. Diod. 2, 48. Dionys. v. 955. Joseph. Ant. 13, 1. 13. 14, 1. 15, 1. Ammian. 14, 8. Steph. Byz. p. 482., auch *Ναβαθαῖοι:* 1. Macc. 5, 25., bei Ptol. *Ναπαταῖοι*) [23]), das Hauptvolk des peträischen Arabiens, das sich aber auch durch einen Theil des glücklichen Arabiens verbrei-

21) In diesem Bezirk, an der Ostseite des Aelanitischen MB., kennen noch die Arab. Geographen (Edrisi Clim. 3, 5. p. 3. u. Abulfed. descr. Arab. p. 77. ed. Rommel.) die Ruinen einer Stadt Madian, höchst wahrscheinlich derselben, die Ptol. 5, 17. *Μήδαυα* und Joseph. Ant. 11, 11. 12, 11. *Μαδιηνή* nennt. Vgl. auch Euseb. Onom. v. *Μαδιάμ* und *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XX. S. 311. Uebrigens scheint sich auch ein Zweig dieses Nomadenvolks in der Arab. Wüste zwischen dem Sinai, Edom und Canaan niedergelassen zu haben. (Vgl. *Rosenmüller's* Alterth. III. S. 95.)

22) Die Midianiter, ein sehr zahlreiches Volk (Jud. 6, 5. 7, 12. 8, 10.), leiteten ihre Abkunft von Abrahams Weibe Ketura her (Gen. 25, 2. 4.), standen Anfangs unter Stammältesten (Num. 22, 4.), dann unter Königen (Num. 25, 15. 18. 31, 8. Jud. 7, 25. 8, 3 ff.), besassen grosse Schaaf- und Kameelheerden (Jud. 6, 5. 7, 12. Jes. 60, 6.), und waren durch Viehzucht und Karawanenhandel schon frühzeitig zu grossem Wohlstande gelangt (Jud. 8, 24 ff.). Auch ihre Hauptgottheit war der Baal Peor (Num. 25, 18.)

23) Nach dem A. T. stammten sie von Nebajoth, dem ältesten Sohne Ismaels, ab (Gen. 25, 13. 30, 3. Jes. 60, 7.). Nach Steph. Byz. p. 482. u. Eustath. ad Dionys. v. 955. aber käme der Name vom Arab. Worte *Nabates* her, welches einen durch Ehebruch Erzeugten bedeute (?).

tete [24]), früher blos ein räuberisches Nomadenleben führte (Diod. 2, 48. 19, 94.), später aber, als die Ptolemäer den Seehandel mehr begünstigten, auch einen lebhaften Zwischenhandel mit den Produkten des östlichen Asiens trieb (Diod. 2, 44.), und daher in grossem Wohlstande lebte (Dionys. v. 955.) [25]). Sein wasserloses und unfruchtbares, aber weit reichendes [26]) Gebiet (*Ναβαταία*: Strab. p. 777. 783 f. oder *ἡ Ναβατηνή*: Joseph. Ant. 1, 13., bei Steph. Byz. l. l. *Ναβατινή*), machte früher einen Theil von Edom aus, hatte später bis in's 2. Jahrh. herab seine eignen Herrscher, die Fürsten von Petra [27]), und kam unter Trajans Regierung in die Hände der Römer (Dio Cass. 68, 14. Ammian. 14, 8.). Bei der spätern Eintheilung des Reichs bildete es einen Theil der Provinz Palaestina tertia (Steph. Byz. v. *Πέτρα*, Procop. de aed. 5, 8. Not. Imp. Or. Hierocl. p. 721.). Mehrere andre von den Alten genannte kleine Völkerschaften des peträischen A., wie die *Dachareni* (*Δαχαρηνοί*: Steph. Byz. p. 227.) [28]), und selbst die bei Ptol. 6, 7. im glücklichen Arabien erscheinenden *Thamyditae* (*Θαμυδῖται*), *Sideni* (*Σιδηνοί*), *Darrae* (*Δάῤῥαι*), *Banubari* (*Βανούβαροι*) und *Arsae* (*Ἄρσαι*) waren vielleicht nur Nebenzweige oder Unterabtheilungen der Nabatäer (vgl. Note 24.). Ihre Hauptstadt und zugleich die des ganzen peträischen Arabiens [29]) war *Petra* (*ἡ Πέτρα*: Strab. p. 767. 779. 803. Joseph. B. Jud. 1, 6. 13. Ant. 4, 4. Diod. 2, 48. 3, 43. 19, 95. Dio Cass. 68, 14. Ptol. 5, 17. Plin. 6, 28, 32. Steph. Byz.

---

24) Ptol. kennt daher die Nabatäer blos im glücklichen Arabien. Als ein nomadisirendes Volk konnten sie leicht auch bis dahin gerathen und später, als sie das Nomadenleben mit dem Handel vertauschten, bleibende Wohnsitze daselbst gründen.

25) Ueber ihre Sitten und Verhältnisse vgl. Strab. p. 779 ff. 783 f. u. Diod. 19, 94 ff.

26) Hieron. Onom. dehnt Nabataea vom Euphrat bis zum rothen Meere aus, versteht also das ganze nördliche Arabien darunter; 1. Macc. 5, 26 ff. erscheinen die Nabatäer als Nachbarn Gileads, bei Strabo 16. p. 677. vom älanitischen MB. bis weit in's petr. Arabien hinein, und bei Ammian. 14, 8. als Nachbarn des römischen Arabiens, namentlich der Städte Bostra, Gerasa, Philadelphia u. s. w.

27) Die z. B. vom Pompejus bekriegt und besiegt wurden (Joseph. Ant. 14, 3. 6.).

28) Nach welchem *Δαχαρηνοί* nur ein anderer Name des Volks der Nabatäer war und, vom Arab. Worte *Dachar* herzuleiten, so viel als *ἀρσενικοί*, die Männlichen, bedeutete.

29) Das nach der Ansicht Einiger auch seinen Namen von ihr hatte. (Vgl. oben S. 729. Note 71.)

p. 546. Hierocl. p. 721., auch τὰ Πέτρα bei Suidas v. Γενέθλιος, bei den Kirchenschriftstellern, z. B. Euagr. h. eccl. 3, 32. u. Sozom. h. eccl. 7, 15., gewöhnlich αἱ Πέτραι, auch mit dem syrischen Namen Ῥεκέμ [Euseb. Onom.] oder Ἀρεκέμη [vgl. Joseph. Ant. 4, 7.][30]), der ebenfalls einen Felsen bezeichnet)[31]), eine auf einem Felsen gegründete oder vielmehr aus dem Felsen selbst herausgehauene und von andern Felsen umgebene[32]) Stadt mitten in einer steinigen Wüste (Strab. p. 779. Plin. 6, 28, 32.); Anfangs und bis zu Antigonus Zeiten hin wohl nur ein von der Natur selbst befestigter Platz mit Hölenwohnungen, wohin die Nabatäer bei Kriegszügen u. s. w. ihre Greise, Weiber und Kinder, so wie ihre Schätze in Sicherheit brachten (vgl. Diod. 19, 95. 98. u. Hieron. ad Obadj. 1.), später aber Residenz der Könige von A. Petraea (Strab. l. l. Joseph. Ant. 14, 1. 5. 18, 6. B. Jud. 1, 6.), und da sich hier zwei Karawanenstrassen kreuzten (Plin. l. l.), eine bedeutende und reiche Handelsstadt von 2 Mill. Umfang (Plin. 6, 28, 32.), mit grossen Waarenniederlagen (Diod. 19, 95.). Zu Stephanus und Hierocles Zeiten gehörte sie zu Palaestina III. Sie lag 300 Stad. vom todten Meere (Diod. 19, 108.), 3—4 Tagereisen (oder 12 –16 g. M.) südl. von Jericho (Strab. p. 779.) und 83 Mill. von Aelana, an der Spitze des

30) Bei Joseph. Ant 4, 4. (der den Aaron in der Nähe dieser Stadt sterben lässt)*) auch zusammengezogen Ἄρκη. Nach Hieron. ist sie das *Sela* des A. T. (סֶלַע: Jud. 1, 36. Jes. 16, 1. 2. Reg. 14, 7.), dessen Namen der König von Juda Amazia in *Jaktheel* verwandelte; woran auch kaum zu zweifeln steht, da Πέτρα blos die Uebersetzung von סֶלַע ist.

31) Nach einer Münze bei *Eckhel* II. p. 503., auf der sie Ἀδριάνη Πέτρα Μετρόπολις heisst, scheint sie Hadrian verschönert und ihr seinen Namen beigelegt zu haben, was leicht möglich ist, da schon Trajan Stadt und Umgegend den Römern unterworfen hatte (Dio Cass. 68, 14.). Doch muss der Name *Hadriana* nie sehr in Gebrauch gekommen sein, da sich weiter keine Spur desselben findet.

32) Weshalb auch die Gegend von Petra *Gebalene* (Γεβαληνή: Euseb. Onom. v. Ἰδουμαία) oder *Gobolitis* (Γοβολῖτις: Joseph. Ant. 2, 1. vgl. Steph. Byz. p. 253. 265., im A. T. גְּבָל: Ps. 83, 8.), d. h. eben „das Gebirgsland", genannt wurde. Daher noch jetzt Djebal, Dschebal. Vgl. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XVIII. S. 390. *Burckhardt* p. 402. od. II. S. 678. und oben Note 33.

*) Eine Tradizion, die sich noch jetzt bei den Arabern erhalten hat, so dass sie noch immer das Grab Haruns auf dem Gipfel eines Felsens des Hor zeigen. Vgl. *Burckhardt* Travels p. 429 f.

Arab. MB.[33]) Ausserdem sind hier noch folgende Städte als die wichtigern zu nennen: *Aelana* oder *Elana* (τὰ *Αἴλανα:* Strab. p. 768. Plin. 5, 11, 12. 6, 28, 32., bei Ptol. *Ἐλάνα*, bei Joseph. Ant. 8, 6. *Αἰλανή*, bei Steph. Byz. p. 42. *Αἴλανον*, bei Procop. B. Pers. 1, 19. *Αἰλάς*, bei Philostorg. h. eccl. 3, 6. *Αἰλά*, im A. T. *Elath* [אֵילַת, auch אֵילוֹת: Deut. 2, 8. 2. Sam. 8, 14. 1. Reg. 9, 26. 2. Reg. 8, 20 ff. 14, 22. 16, 6. 2. Chr. 8, 17 f. 26, 2., und in der LXX. *Αἰλάθ*, *Αἰλών*), eine idumäische Hafenstadt an der östlichern Spitze des Arab. MB., die nach ihr eben der Aelanitische MB. hiess[34]), 10 Mill. östl. von Petra (Euseb. Onom. v. *Ἡλάθ*), 150 Mill. südöstl. von Gaza (Plin. 5, 11, 12.); durch David den Juden unterworfen (2. Sam. 8, 14.), und daher unter Salomo der Ausrüstungsort der jüdischen Handelsflotte nach Ophir (1. Reg. 9, 26. 2. Chr. 8, 17 f.), später aber an die Syrer abgetreten (2. Reg. 16, 2.). Unter der röm. Herrschaft gehörte sie zu Palaestina III., war Standquartier der 10. Legion (Hieron. Onom. Not. Imp.), und erhielt sich auch später noch als ein wichtiger Handelsplatz (Theodoret. Quaest. in Jer. 49. Procop. l. l. vgl. auch Abulfed. Arab. p. 32., der

---

33) Eusebius ist im Irrthum, wenn er Petra nur 10 Mill. von Ailah und der Spitze des Arab. MB. entfernt. Auch Plin. 6, 28, 32. irrt offenbar, wenn er die Entfernung von Gaza bis Petra zu 600 Mill. und von da bis zur Mündung des Euphrat zu 135 Mill. bestimmt, weshalb *Cellar.* diese beiden Zahlen umgestellt haben will, wodurch allerdings das Verhältniss etwas richtiger wird. Erst den neuesten Zeiten war es vorbehalten, die Lage dieser alten Stadt genau zu bestimmen. Denn die herrlichen, ganz in den Felsen hineingearbeiteten und aus ihm herausgehauenen Ueberreste derselben mit einem prächtigen Theater, mehrern Tempeln, einem Palaste mit doppelten Säulengängen und andern öffentlichen Gebäuden, einem von einem Felsen zum andern gesprengten Triumphbogen, Ueberresten mehrerer andern dergleichen und vielen Tausenden einzelner Felsengrotten und Grabhölen, an denen der Natur der Sache nach weder die Zerstörungswuth der Menschen noch der Zahn der Zeit grosse Veränderungen hervorbringen konnte, sind erst von *Burckhardt* (Travels p. 420 ff. od. II. S. 703 ff.) u. *de Laborde* (Voyage de l'Arabie Petrée Paris 1830. fol. p. 55 ff., welcher Letztere auch eine Menge trefflicher Abbildungen geliefert hat) im Wady Musa bei Eldjy, 2 starke Tagereisen nordöstl. von Akaba und eben so weit vom todten Meere entdeckt und beschrieben worden. Vgl. auch *v. Raumer's* Palästina S. 184. u. *Leake's* Vorrede zu *Burckhardt's* Travels p. VI ff.

34) Vgl. oben S. 9., wo auch von der andern Form des Namens *Laeanites Sinus* und *Laeana* bereits die Rede gewesen ist.

sie Ailah nennt)[35]). Nahe babei, nach O. zu, lag ein andrer wichtiger Handelsplatz *Ezeon Geber* (עֶצְיוֹן גֶּבֶר: Num. 33, 35. Deut. 2, 8. 1. Reg. 9, 26. u. s. w., in der LXX. *Γασίων Γαβέρ*, bei Joseph. Ant. 8, 6., zu dessen Zeiten sie auch *Βερενίκη* hiess[36]), *Ἀσιωγγάβαρος*), der im A. T. fast immer zugleich mit jener genannt wird, und aus dessen Hafen ebenfalls Salomo's Schiffe nach Ophir segelten (1. Reg. 9, 26. 22, 49. 2. Chr. 8, 17.), deren aber die griech. und röm. Schriftsteller nicht gedenken[37]). *c*) Im *glücklichen Arabien* wird eine grosse Anzahl von Völkerschaften und Städten genannt, unter welchen die wichtigern etwa folgende sein dürften: *a*) längs der Küste des Arab. MB. von NW. nach SO. zu: die *Banizomenes* (*Βανιζομενεῖς*: Diod. 3, 43.[38]), bei Agatharch. p. 58. *Βανιζομανεῖς*, vielleicht auch die *Μνασαιμανεῖς* des Ptol.?), eine die Jagd liebende Völkerschaft, um einen vom Diodor zwar erwähnten, aber nicht genannten, 500 Stad. im Umfange haltenden MB. her. Bei ihnen befand sich im innern Lande ein allen arab. Stämmen äusserst heiliger Tempel[39]). Ferner die *Thamydeni* (*Θαμυδηνοί*:

---

35) *Rüppel* Reise in Nubien S. 248 ff. fand von ihr noch Ruinen unter dem Namen Gelena. In der Nähe findet sich ein mit Palmenwäldern (vgl. Strab. p. 776.) umgebenes Kastell. (S. *Niebuhr* S. 400. u. *Burckhardt* Travels p. 509. od. II. S. 828.)

36) Also ohne Zweifel dasselbe *Berenice*, das Mela 3, 8, 7. als *inter Heroopoliticum* (scil. *sinum*) *et Strobilum* (vielleicht *Promont.?*) gelegen erwähnt, aber nicht mit der gleichnamigen Stadt Aegyptens an der Westküste des Arab. MB. zu verwechseln.

37) *Büsching* (Erdbeschr. V, 1. S. 620.) hält sie für den heutigen, von hohen Felsen umgebenen, Hafenort Scherm, der aber zu weit südlich liegt; Andere daher richtiger für das heut. Assyun, Aszyoun, bei welchem sich (3/4 St. von Akaba und eben so weit von Kassr el Bedawy) höchst wahrscheinlich ihre Trümmer finden. Vgl. *Burckhardt* p. 511. od. II. S. 831. u. *Rüppels* Reise S. 250. (An andern Stellen [Travels p. 418. u. 443.] erklärt *Burckhardt* Akaba selbst für das alte Ezeongeber.) — Uebrigens haben wir von Arabia Petraea, und namentlich von der durch den Sinai gebildeten Landspitze, eine nicht geringe Anzahl neuerer Karten, die aber freilich oft wesentlich von einander abweichen. Vgl. die sehr übersichtliche Zusammenstellung derselben (von *Pococke*, *Niebuhr*, *d'Anville*, der *Commission d'Égypte*, *Burckhardt*, *Ehrenberg*, *Rüppel* und *Lapie*) bei *de Laborde* Pl. 68., wozu noch *de Laborde's* eigene grosse Karte Pl. 69. u. *Kiepert's* Karte nach *Robinson* und *Smith* zu *Robinson's* Palästina (Berlin 1840.) kommen.

38) Wo sich jedoch sehr viele Varianten finden. Uebrigens schöpft Diodor, wie Strabo, hier hauptsächlich aus Artemidor.

39) Merkwürdig ist, dass das heut. Medina mit seinem Heiligthume

Diod. l. l. Agatharch. p. 59. Ptol., der sie aber weiter oben auch *Θαμυδῖται* nennt), in deren Gebiet wohl das *Prom. Chersonesi* (Ptol.; j. Djimûm?)[39b]), der treffliche Hafenplatz *Charmuthas* (*Χαρμουθάς*: Diod. l. l. Strab. p. 777., unstreitig das heut. Scharm oder Scherm Janbo)[40]), und gleich südl. daneben der Flecken *Jambia* (*Ἰαμβία*: Ptol.; j. Janbo) zu suchen sind, welcher Letztere auch nicht von dem Hafenorte *Λευκή κώμη* (Strab. p. 780 f. u. Peripl. mar. Erythr. p. 11.) verschieden zu sein scheint, von wo aus Aelius Gallus seine Expedizion gegen das innere Arabien unternahm, und wo die Römer ein Kastell mit einer Besatzung hatten[41]). Etwas weiter südöstl. im Innern lag *Jathrippa* (*Ἰάθριππα*: Steph. Byz. p. 316., bei Ptol. minder richtig *Λαθρίππα*), unstreitig das heut. Medina[42]). Dann folgten die, blos von ihren Kameelen lebenden, *Debae* (*Δέβαι*: Strab. p. 777. u. Diod. 3, 44.), durch deren Gebiet ein reich mit Goldsand[43]) geschwängerter Fluss strömt, den Ptol. *Baetius* (*Βαίτιος*) nennt[44]). Derselbe Geograph[45]) nennt statt des Volkes der Debae eine Stadt *Thebae* (*Θῆβαι*), und weist diese Küste dem Volke der *Cinaedocolpitae* (*Κιναιδοκόλπιται*) an, unter welchen sonach unstreitig die

---

nur 16 M. landeinwärts von jenem MB. liegt, unter welchem wir unstreitig den tiefen Golf zwischen el Wodjeh und el Haura, oder zwischen 25. u. 27°. Br. zu verstehen haben, an welchem Ptol. (der übrigens die Banizomenes nicht kennt, und diesen ganzen Küstenstrich den Thamyditae anweist) den Berg und Flecken *Hippos* und einen Ort *Φοινίκων κώμη* ansetzt.

39b) Welches durch Versehen oben S. 735. unerwähnt geblieben ist.

40) Er zeigte grosse Aehnlichkeit mit dem Hafen Cothon bei Carthago, hatte eine blos 2 Plethra breite Einfahrt, aber 100 Stad. im Umfange, so dass 2000 Schiffe, vor allen Winden geschützt, darin liegen konnten; eine Beschreibung, die freilich weit besser auf den etwas südlicher liegenden Hafen von Janbo (vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 266.), als auf den kleinen Hafen von Scherm Janbo passt; so dass wohl bei den Alten eine Verwechselung von Scherm und Janbo Statt fand.

41) Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 41 f.

42) Denn nach dem Geogr. Nub. (vgl. *Bochart* Geo. sacra p. 214.) hiess Medina auch *Jathreb*. Ueber Medina aber vgl. *Niebuhr's* Arabien S. 371 ff.

43) D. h. Glimmer; s. oben S. 86. Note 91.

44) *Mannert* VI, 1. S. 44. sucht Thebae an der Stelle des heut. Duloma und sagt, dass sich auf *Irwins* Karte etwas südlich von diesem Orte ein Fluss Bardiloi (in *Assemanni* Bibl. Or. III, 2. p. 561. Wady Akik oder Sapphirfluss genannt) finde, der sonach unstreitig der Baetius sei. Auf *Berghaus'* grosser Karte finde ich aber diesen Fluss nicht angegeben.

45) Der übrigens zwischen den Thamyditae und Cinaedocolpitae auch noch die *Sideni* (*Σιδηνοί*), *Darrae* (*Δάῤῥαι*), *Banubari* (*Βανούβαροι*) und *Arsae* (*Ἄρσαι*) ansetzt. Vgl. oben S. 745.

Debae zu verstehen sind, denen die Griechen diesen Namen blos wegen des bei ihnen herrschenden Lasters der Päderastie gaben (?). Ihre Hauptstadt hiess nach Ptol. *Zaaram* (*Ζααράμ*)[46]. Weiter südlich wohnte das ausgebreitete Volk der *Cassanitae* (*Κασσανῖται:* Ptol.), am Geb. Cassanites, wahrscheinlich nicht verschieden von den *Casandres* (*Κασανδρεῖς*) des Agatharch. p. 60. u. Apollod. ap. Steph. Byz. p. 422.)[47]) und *Gasandes* (*Γασανδεῖς*)[48]) des Diod. 3, 44., neben welchen Letzterer auch noch die rohen, aber gutmüthigen *Alilaei* (*'Αλιλαῖοι*) nennt[49]). Bei den Cassanitä setzt Ptol. *Badei Regia* (*Βαδέου βασίλειον*, bei Steph. Byz. p. 150. *Βάδεως πόλις*), also die Residenz eines Arab. Fürsten an, unter welcher wahrscheinlich das heut. Dsjidda zu verstehen ist. Die *Minaei* (*Μιναῖοι*: Ptol. Agatharch. p. 57. *Μιννaῖοι:* Dionys. v. 959. Steph. Byz. p. 468. u. Plin. 6, 28, 32. *Μειναῖοι:* Eratosth. ap. Strab. p. 768. *Μηναῖοι* in Ptol. Arab. bei Huds. Ge. M. III. p. 18.), eins der grössten und wichtigsten Völker Arabiens[50]) (in der Gegend des heut. Mekka), das sich auch tief in's innere Land hinein erstreckte und mit den Hauptprodukten seines Landes (*Μειναία* bei Strab. l. l.), Weihrauch und Myrrhen, einen ausgebreiteten Handel trieb (Plin. 12, 14, 30. vgl. Agatharch. u. Strab. ll. ll. Diod. 3, 42.). Zu ihm gehörten wahrscheinlich als Unterabtheilungen oder doch als abhängige Stämme die von Ptol. genannten *Macoretae* (*Μακορέται*), *Manitae* (*Μανῖται*) und *Dosareni* (*Δωσαρηνοί*) oder *Dusareni* (Plin.). Ihre Hauptstadt war *Carna* oder *Carana* (*Κάρνα* ἢ *Καρανά*: Strab. p. 768., wofür es wohl *Κάρνανα* heissen soll, wie sie wenigstens bei Steph. Byz. p. 359. heisst, bei Ptol. *Καρμάν* [Erasm. freilich *'Ακαρμάν*], vermuthlich statt *Καρνάν*[51]); j. Karn al Manazil?). Den Macoretae

---

46) Vielleicht das heut. Sarum? wenn dieses nicht zu südlich liegt.

47) *Reichard*, der Thebae für das viel südlicher in Jemen gelegene Deboe hält, sucht auch die Cassanitae einer blosen Namensähnlichkeit wegen in der Gegend des heut. Djisan in Jemen. Vgl. *Dessen* kl. geogr. Schr. S. 465.

48) Vielleicht aber auch *Γασάνδαι;* denn bei Diod. l. l. findet sich blos die Form *Γασανδῶν*.

49) *Bochart* Geogr. Sacra p. 110. vermuthet, dass sie ihren Namen von der Göttin Alilat (s. oben S. 733. Note 91.) haben, und bemerkt, dass nach dem Geogr. Nub. in der Gegend von Mekka noch jetzt ein Stamm Namens Halil wohne.

50) Strab. p. 768. u. A. nämlich nennen als die 4 Hauptvölker Arabiens die Minäer, Sabäer, Kattabener und Chatramotiten.

51) Auch wohl nicht verschieden von dem *Carnon*, das Plin. 6, 28,

aber gehörte unstreitig die 25 g. M. nördl. von Carna gelegene Stadt *Macoraba* (*Μακοράβα:* Ptol.)[52]), höchst wahrscheinlich das heut. Mekka[53]). Die Dosareni aber, die südöstlichen Nachbarn der Macoretae, hatten ihren Namen von der Bergfestung *Dusare* (*Δουσαρή:* Steph. Byz. p. 244.), wo der Hauptsitz der Verehrung des Gottes Dusares[54]) war. Zwischen den Minäern und Sabäern wohnten an der Küste die sonst unbekannten *Carbae* (*Κάρβαι:* Agatharch. p. 61. Diod. 3, 46.)[56]). Die *Sabaei* (*Σαβαῖοι:* Strab. p. 768. 778. 780. Diod. 3, 38, 46. Mela 3, 8, 6. Plin. 6, 28, 32. 12, 15, 33. *Σάβαι:* Dionys. v. 959.), gleich den Minäern eins der Hauptvölker Arabiens (Eratosth. ap. Strab. p. 768.), dem die älteren Schriftsteller eine viel grössere Ausdehnung geben, als die Späteren, indem sie dasselbe unmittelbar an die Cassanitae grenzen lassen. Es bewohnte das eigentliche Balsamland[57]) und überhaupt den gesegnetsten Strich Arabiens (den nördlichern Theil von Jemen), trieb mit den Produkten desselben (gewiss aber auch Indiens, Aethiopiens u. s. w.)[58]) einen lebhaften

---

32. als eine Stadt der Sabäer anführt, deren Gebiet er aber freilich eine sehr weite Ausdehnung giebt.

52) *Mannert* VI, 1. S. 90. führt eine doppelte Etymologie des Namens an, entweder *Mekka rabba* (das grosse Mekka), oder von *Machrab* (der Tempel).

53) Das gewiss auch schon in den alten Zeiten die heilige Stadt der Araber war, in welcher jene oben S. 733. Note 91. erwähnte Alitta in Gestalt eines viereckigen, 4 F. hohen und 3 F. breiten, schwarzen (Meteor-?) Steines verehrt wurde, obgleich die Alten diess nirgends ausdrücklich sagen. Dieser Stein (den *Burckhardt*, als Moslem verkleidet, selbst erblickte, ohne jedoch sein Mineral näher untersuchen zu können) ist noch bis auf den heutigen Tag Gegenstand der inbrünstigen Verehrung in der heiligen Kaaba, obgleich freilich die jetzigen Araber der Sache eine andre Deutung gegeben haben. Vgl. *Niebuh'rs* Arabien S. 362 ff. u. *Bertucks* Bibl. d. Reisebeschr. 54. Bd. S. 194 f. 240 f.

54) Vgl. oben S. 733. Note 91.

55) Plin. 12, 16, 35. kennt eine eigne Gattung der Myrrhen unter dem Beinamen *Dusaritis*, woraus man schliessen kann, dass die Dusareni Theil nahmen an dem Myrrhenhandel der Minäer.

56) Deren Namen wir vielleicht in dem heut. Geb. Kharrah wiederfinden? Wahrscheinlich sind sie auch nicht verschieden von den *Cerbani*, die Plin. 6, 28, 32. als Nachbarn der Sabäer nennt.

57) Der starke Geruch des Balsams und der übrigen bei ihnen wachsenden Spezereien wirkten oft so betäubend auf die Einwohner ein, dass sie sich durch Räucherungen mit Asphalt und angebrannten Bocksbärten dagegen schützten (Diod. 3, 46.).

58) Vgl. oben S. 732.

Handel, und galt daher für das reichste Volk der Erde, welches einem diesem Reichthum entsprechenden, überaus weit getriebenen, Luxus fröhnte (Agatharch. p. 64. Strab. p. 779. Diod. 3, 46.)[59]). Seine Hauptstadt, welche die Aeltern blos unter dem Namen *Saba* oder *Sabae* (*Σάβα*, *Σάβαι*: Diod. 3, 46., *Σάβαι* auch Steph. Byz. p. 579. *Σαβᾶς*: Agatharch. p. 63.) kennen, hiess bei den Spätern *Mariaba* (*Μαριάβα*: Strab. p. 768. 778. Plin. 6, 28, 32.[60]), bei Ptol. *Μάραβα*)[61]), und lag nach Diod. l. l. auf einem hohen, mit Bäumen bewachsenen Berge. Ptol. schränkt die Sabäer auf viel engere Grenzen ein, und setzt längs der ganzen Küste von Adedu (dem heut. Attuid: s. unten Note 94.) bis zur Südspitze Arabiens (oder im heut. Tehama) die *Elisari* (*Ἐλίσαροι*) an. Bei ihnen fand sich die alte berühmte See- und Handelsst. *Muza* (*Μοῦζα*: Peripl. mar. Erythr. p. 6. 10. 12. 13. 16. Plin. 6, 28, 32.) oder *Musa* (*Μοῦσα*: Ptol.; j. Mauschid)[62]), die nach dem Peripl. p. 13. nicht weit von

59) Ueber seine Sitten und Lebensweise finden sich bei Strabo p. 778 ff. u. besonders bei Diod. l. l. sehr schätzbare Nachrichten; z. B. dass die königliche Regierung bei ihnen nicht erblich war, sondern an den Sohn irgend einer vornehmen Familie überging, der nach der Thronbesteigung eines Königs zuerst im Lande geboren wurde, weshalb sich zur Zeit eines Thronwechsels alle schwangere, vornehme Frauen aufzeichnen liessen, worauf denn eigens dazu bestimmte Leibwächter darauf achten mussten, welche von ihnen den ersten Sohn gebar. Die Könige durften ihren Palast nie verlassen bei Strafe der Steinigung. Die Häuser der Sabäer waren mit Edelsteinen, Gold, Silber, Elfenbein aufs reichste geschmückt; man sah daran grosse Säulengänge mit vergoldeten Schaften oder silbernen Kapitälen; ihre Tische, Stühle und Bettstellen hatten silberne Füsse, ihre Gefässe waren von Gold und Silber und mit erhabener Arbeit verziert u. s. w.

60) Welcher jedoch versichert, *Mariaba* (welches er hier eine Stadt der Calingii nennt) sei eigentlich ein Appellativum, und bedeute nichts Anderes als „Hauptstadt"; weshalb er auch mehrere Städte dieses Namens in Arabien anführt. Auch ist wirklich das heut. Mareb, die Residenz von Hadramaut, schwerlich die alte Hauptstadt der Sabäer (vgl. unten S. 756.), welche unstreitig weiter nordwestl. zu suchen ist. *Mannert* VI, 1. S. 66. hält daher das heut. Saade für das alte Saba oder Mariaba. Uebrigens war sie der arab. Tradizion nach die Residenz der Königin Belkis, die der grosse Ruf von Salomons Weisheit nach Jerusalem zog, um dem Könige kostbare Geschenke darzubringen (1. Reg. 10.).

61) Die Codd. und ältern Ausgg. haben nur *Μάρα*, Erasm. durch einen blosen Druckfehler *Βάραβα*.

62) Nach *Reichard* u. A. wäre es das heut. Mochha selbst, welches *Mannert* VI, 1. S. 53. vielmehr im alten *Pseudocelis* zu finden glaubt. (Vgl. unten Note 94.)

der Meerenge lag[63]), jedoch keinen Hafen, sondern nur einen guten Ankerplatz hatte; und endlich au dem gleichnamigen Vorgeb. und der Meerenge selbst die Handelsst. *Ocelis* (*Ὄκηλις:* Ptol. Peripl. p. 6. 14. Plin. 6, 23, 26.[64]); j. Ghela), welche den nach Indien segelnden oder von dort zurückkehrenden Schiffen als Anker- und Ruheplatz diente. An der Meerenge, aber auch noch östlich von ihr, (also in Gegenden, wo später die Homeriten erscheinen) u. weit in's Land hinein[65]), oberhalb der Chatramotitä, wohnte nach den Angaben der älteren Schriftsteller das dritte Hauptvolk Arabiens, die *Catabanes* (*Καταβανεῖς:* Strab. p. 768. Plin. 5, 11, 12., bei Ptol. *Κυθιβανῖται* [vulgo *Βιθιβανῖται*] u. bei Plin. 6, 28, 32. *Catabani*)[66]), die mit den in ihrem Lande wachsenden Myrrhen und andern Spezereien einen starken Handel trieben (Strab. l. l.)[67]). Ihre Hauptst. war *Tamna* (*Τάμνα:* Strab.

63) Die Entfernung von Berenice giebt der Peripl. mar. Erythr. p. 12. zu 10,000, Ptol. aber richtiger blos zu 7000 Stad. an.

64) An einer andern Stelle aber, 6, 28, 32., nennt Plinius auch eine Stadt *Acila* bei den Sabäern, von der er dasselbe berichtet, und die auch von unserm *Ocelis* gar nicht verschieden ist; denn aus Artemid. ap. Strab. p. 769. ersehen wir, dass *Acila* (*Ἄκιλα*) nur die ältere, *Ocilis* aber die neuere Form des Namens war. *Mannert* VI, 1. S. 54. vermuthet, dass auch der Hafen der Homeriten *Βουλικάς* bei Procop. B. Pers. 1, 19. derselbe Ort sei. Dass wenigstens späterhin die Homeriten diesen Küstenstrich inne hatten, unterliegt keinem Zweifel, da Plin. 6, 23, 26. auch Muza den Homeriten zuertheilt und als ihre Hauptstadt bezeichnet.

65) Denn die Karawanen, welche von Sabbatha, der Hauptst. der Chatramotitä, aus gen N. zogen, mussten nach Plin. l. l. schlechterdings ihr Gebiet passiren und in Thomna einen starken Zoll erlegen.

66) Denn da Plin. l. l. die *Catabani* mit den *Gebanitae* verbindet und Letzteren dieselbe Hauptst. zuschreibt, die Eratosth. bei Strabo den Catabanes zuertheilt, Ptol. aber die *Κυθιβανῖται* neben den *Ῥαβανῖται* (*Γαβανῖται?*) im innern Lande nördl. von den Chatramotitä ansetzt, so ist wohl kein Zweifel, dass die *Κυθιβανῖται* des Letzteren mit den Catabani oder Catabanes identisch sind. Ausserdem aber kennt freilich Ptol. auch noch ein Volk der *Κατταβηνοί* an der Ostküste des Landes (im heut. Oman) neben den Asabern; weshalb *Mannert* VI, 1. S. 70. vermuthet, dass *Catabani* vielleicht ein allgemeiner Name für die im Besitz der Weihrauchgebirge befindlichen Völkerschaften gewesen sei.

67) Der wahrscheinlich von den im Laufe der Zeit gesunkenen und schon bei Ptol. nur noch eine unbedeutende Rolle spielenden Sabäern auf sie übergegangen war, da Plin. bemerkt, dass *Mariaba* die allgemeine Hauptst. des Volkes sei. Sie hatten nach Strab. l. l. mehrere schöne und reiche Städte mit prächtigen Tempeln und Palästen, obgleich die Häuser derselben nach ägypt. Sitte blos von Holz erbaut waren. Mit den schon genannten *Gebanitae* oder *Gabanitae* waren ihnen auch die *Ausaritae* unterworfen (Plin. 12, 16, 35.: *Ausaritis Gebanitarum regno*).

l. l. Plin. 6, 28, 32. Steph. Byz. p. 632., bei Ptol. *Θοῦμνα*, und bei Plin. 12, 14, 32. *Thomna*)[68]), eine sehr grosse Stadt mit 65 Tempeln, 1436 Mill. von Gaza entfernt (Plin. 12, 14, 32.), bis wohin die in ihr ausgerüsteten Karawanen eine Reise von 65 Tagen zu machen hatten [69]). *b*) An der Südküste: Das westlichste Volk derselben waren die, erst später vorkommenden, *Homeritae* (*Ὁμηρῖται*: Peripl. p. 13. Marcian. p. 13. Ptol. Plin. 6, 28, 32.), die auch noch jenseit der Meerenge an der Küste des Arab. MB. wohnten, und seit Anfang der christl. Zeitrechnung das herrschende Handelsvolk in Jemen waren [70]). Ihre im Innern gelegene Haupt- und Residenzstadt hiess *Saphar* (*Σαφάρ*: Peripl. p. 13. [71]) Plin. l. l. *Σαπφάρ*: Ptol.), richtiger aber nach Philostorg. h. eccl. 3, 4. *Taphar* (*Τάφαρον*), denn noch jetzt führen ihre, sich etwas südl. von Jerim findenden, Ruinen den Namen Dhafar [72]). Ihre bedeutendste Seestadt aber war *Arabia Felix* (*Ἀραβία εὐδαίμων*: Peripl. p. 14.)[73]), 1200 Stad. von der Meerenge entfernt, mit einem guten Hafen, und so lange die Aegypter noch nicht selbst nach Indien schifften, Hauptplatz für den Handel zwischen den Arabern und Aegyptern. Sie wurde von den Römern unter Aelius Gallus zerstört (Peripl. l. l.)[74]),

---

68) Der sie, wie schon gesagt, den Gebanitae zuschreibt.

69) *Mannert* VI, 1. S. 70. sucht sie in der Gegend des heut. Sana, über welches *Niebuhr* Reise I. S. 410 ff. zu vergleichen ist.

70) Die Homeriten, deren Reich über 500 J. lang blühete, hatten ihre eigenen Könige, die den Titel *Charibaël* führten, und denen ausser den Homeriten auch die Sabaitae unterworfen waren. Mit Rom standen sie in gutem Vernehmen und schickten von Zeit zu Zeit Gesandtschaften und Geschenke dahin (Peripl. p. 13.).

71) Wo statt - - *ἐννέα ἡμέρας Ἀφάρ μετρόπολις* unstreitig *Σαφάρ* zu lesen ist.

72) Nach den Sagen der Araber hatte Dhafar vor 1800 J. in seiner höchsten Blüthe gestanden, war aber von den Habessiniern zerstört worden. Vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 400.

73) Unstreitig auch das *Ἀραβίας ἐμπόριον* bei Ptol. und die Stadt *Arabia* bei Mela 3, 8, 7., obgleich sie Letzterer an die Ostküste des Arab. MB. setzt.

74) Dessen Verf. zwar weiter nichts sagt, als dass die Stadt kurz vor seiner Zeit vom Cäsar zerstört worden sei; allein dieser Cäsar kann kein anderer, als Augustus, und ihre Katastrophe blos durch die Expedizion des Aelius Gallus herbeigeführt worden sein, da weiter keine Unternehmung der Römer gegen Arabia Felix Statt gefunden hat. Vgl. *Vincent* in *Bredow's* Untersuch. etc. S. 736., s. jedoch auch Bd. I. unsers Handb. S. 443. Note 95.

d. h. wohl nur verwüstet, denn sie findet sich auch noch später unter dem einheimischen Namen *Adane* (*Ἀδάνη*: Philostorg. h. eccl. 3, 4., bei Plin. l. l. *Athana*)[75]) als ein blühender Handelsort, bei welchem alle aus dem röm. Gebiet kommenden Schiffe gewöhnlich landeten (Philostorg. l. l.). Sie ist die noch immer bedeutende Handelsstadt Aden. Weiter östlich wohnten in der Landschaft *Chatramotitis* (*Χατραμωτῖτις* [vulgo *Χατραμωτίτης*]: Steph. Byz. p. 717., bei Dionys. v. 957. u. Avien. v. 1134. *Χατραμίς* und bei Eustath. ad h. l. *Χατραμίτις*, d. h. dem heut. Hadramaut), dem eigentlichen Vaterlande des Weihrauchs und der Myrrhen (Strab. p. 768. Peripl. p. 15. Plin. 12, 14, 32.)[76]), die *Chatramotitae* (*Χατραμωτεῖται*: Eratosth. ap. Strab. p. 786. Plin. 6, 28, 32. u. Steph. Byz. l. l., bei Ptol. *Χατραμονῖται* [od. nach Erasm. *Χατραμμῖται*] und nach Artemid. ap. Steph. Byz. p. 135. auch *Ἀτραμοτῖται*), mit den zu ihnen gehörenden und längs der Küste ansässigen *Adramitae* (*Ἀδραμῖται*: Ptol., bei Plin. 6, 28, 32. *Atramitae*)[77]), das vierte Hauptvolk des glücklichen A.[78]), welches ebenfalls starken Handel mit Weihrauch, Myrrhen und Aloe trieb, vom 4. Jahrh. an aber unsern Blicken völlig entschwindet. Dass es jedoch nie verdrängt worden ist oder zu existiren aufgehört hat, beweist der noch jetzt herrschende Name des Landes. Die Hauptst. des Volks war *Sabbatha* (*Σάββαθα*: Ptol. Peripl. p. 15., bei Plin. 6, 28, 32. *Sabotha* und

---

75) *Michaelis* Suppl. p. 1840. *Mannert* VI, 1. S. 57. u. *Grotefend* in *Pauly's* Realencykl. I. S. 661. vermuthen, dass auch das *Eden* bei Ezech. 27, 23. diese arab. Stadt bezeichne. Doch vgl. dagegen *Winer* im Bibl. Realwörterb. I. S. 344 f.

76) Welcher in der Meinung steht, blos in dem kleinen Gebiete der Adramitä bringe die Natur den Weihrauch hervor. (Vgl. oben S. 731. Note 81.) Die Myrrhe aber sollte ausser bei den Adramiten auch noch an der gegenüberliegenden Küste Afrika's wachsen, und hier selbst noch in vorzüglicherer Beschaffenheit (Plin. 12, 15, 33. Peripl. p. 6.). Der Periplus nennt endlich auch die Aloe ein Produkt des Adramitenlandes, was wenigstens in so fern richtig ist, als die Adramitae auch Herren der Insel Socotra waren, auf welcher diese hauptsächlich erzeugt wird.

77) Eigentlich bezeichneten wohl beide Namen nur ein und dasselbe Volk, oder waren vielmehr nur zwei verschiedene Formen desselben Volksnamens, wie die den Uebergang zwischen beiden bildende Form Atramotitae bei Artemidor deutlich zu zeigen scheint.

78) Es bildete stets ein von allen übrigen arab. Stämmen verschiedenes und unabhängiges Reich unter eigenen Königen, die den Titel Eleazus führten und auch die Insula Dioscoridis (j. Socotra) beherrschten.

12, 14, 23. *Sabota*, bei Eratosth. ap. Strab. p. 768. *Καβάτανον*, wofür es höchst wahrscheinlich *Σαβάτανον* [79]) heissen sollte; die Einwohner bei Avien. v. 1136. *Sabathae*), der Hauptstapelplatz des Weihrauchhandels [80]) und ein bedeutender Ort mit 60 Tempeln, im Innern des Landes, aber an einem schiffbaren Waldstrome, auf welchem die Waaren vermittelst lederner Flösse zur Stadt geschafft wurden, welches sonst bei keinem Orte Arabiens möglich war (Peripl. p. 15.). Die Stadt führte ohne Zweifel auch den Namen *Mariaba* [81]), und ist unstreitig das heut. Mareb [82]). An der Küste lag, bei einem gleichnamigen Vorgeb. (s. oben S. 736.), die Handelsst. *Cane* (*Κανή*: Ptol. Peripl. p. 15. 16. Plin. 6, 23, 26.), welche zugleich als Hafen der Hauptstadt betrachtet wurde, und sich seit der (wenig-

---

79) Nach *Groskurd's* Vermuthung III. S. 287. blos *Σάβατα*.

80) Er durfte bei Todesstrafe an keinem andern Orte verkauft, auch nur durch ein einziges dazu bestimmtes Thor in die Stadt eingeführt werden, und erst wenn der Gott Sabis seinen Zehnten und der König seine Abgaben davon erhalten hatte, war es den Kaufleuten gestattet, ihn wieder auszuführen, wobei sie freie Zehrung in den dem Gotte gehörigen Herbergen bis zur Landesgrenze hatten (Plin. 12, 14, 32. vgl. Peripl. p. 15.). Ueberhaupt war der ganze Weihrauchhandel ein Monopol der Regierung (Peripl. p. 19.).

81) Es ist nämlich unstreitig auch die in der Geschichte der Expedizion des Aelius Gallus vorkommende, von diesem 6 Tage lang vergeblich belagerte und nur 2 Tagereisen vom Gewürzlande gelegene Stadt von 6 Mill. Umfang, die Plin. 6, 28, 32. *Mariaba*, Strab. p. 782. aber irrthümlich *Marsyabae* (*Μαρσυαβαί*, oder nach einer andern Lesart *Μαρσυαβά*) und eine Stadt der *Rhamanitae* (*Ῥαμανῖται*) nennt, die unter dem Fürsten *Ilasarus* standen, in welchen man leicht die Chatramotitä und ihren Fürsten Eleazus (s. oben Note 78.) wiedererkennt. Auch die benachbarte Stadt *Negra* bei Strab. l. l. (wo die Vulg. *πόλις Ἀγρανῶν* ohne Zweifel aus mehrern Codd. in *Νεγρανῶν* zu verwandeln ist: vgl. auch *Gossellin* Rech. II. p. 114. *Bredow* Untersuch. II. S. 183. u. *Groskurd* zu Strabo III. S. 318.) u. Plin. l. l., welche noch jetzt nördl. von Mareb (20 Tagereisen von Mekka und 10 Tagereisen von Sana: Abulfed. Arab. p. 33.) unter dem Namen al Nokra vorhanden ist, bestätigt diese Ansicht. Vgl. *Mannert* VI, 1. S. 92 f. — *Groskurd* a. a. O. hält Strabo's *Marsyaba* fälschlich für das heut. Mekka.

82) Welches also den nach Plinius (vgl. oben Note 60.) allen Hauptstädten Arabiens gemeinschaftlichen Namen Mariaba allein als wirklichen Eigennamen beibehalten hat; ein Beweis, dass es für die Hauptstadt des Landes *κατ' ἐξοχήν* angesehen wurde; wie denn auch die Araber noch jetzt behaupten, dass es einst (vor Christi Geburt) von gewaltiger Grösse und die Hauptstadt von ganz Jemen gewesen sei. Vgl. *Niebuhr's* Arabien S. 277.

stens temporellen) Vernichtung des westlichern Arabia Felix zum Haupthandelsplatze dieser ganzen Küste erhoben zu haben scheint[83]). Folgen wir nun dem Ptolemäus, so lagen weiter östlich an derselben Küste und im Gebiet der Adramitä auch die Hafenstädte *Tretus* (Τρητός) und *Moscha* (Μόσχα) neben dem Gebiet der *Ascitae* (Ἀσκῖται), die am Vgeb. Syagros wohnten, und nach Plin. 6, 28, 32. u. 34. Solin. c. 54. u. Steph. Byz. p. 123. auf Fahrzeugen, die sie aus mehrern verbundenen Schläuchen (ἄσκος) verfertigten, Seeräuberei trieben; noch weiter gegen O. aber, am Sachalitischen MB. (s. oben S. 737.), die *Sachalitae* (Σαχαλῖται), und weiter landeinwärts die *Omanitae* (Ὀμανῖται, bei Plin. 6, 28, 32. *Omani*), mit der Handelsst. *Omanum* (Ὀμανόν, bei Plin. l. l. *Omnae*), und einer andern Hauptst. *Nagara* (Νάγαρα); allein von diesen Völkerschaften gehören wahrscheinlich noch nur die *Sachalitae* an diese Küste[84]), die *Ascitae* und *Omanitae* dagegen an die Ostküste des Landes[85]).

---

83) *Mannert* VI, 1. S. 84 f. sucht Cane zu weit östlich beim Cap Fartashe. Es lag unstreitig an der heut. Cana-Canim Bai, in welche sich wahrscheinlich der schiffbare Fluss ergoss, an welchem Sabbatha lag. Wir kennen diesen Theil Arabiens noch zu wenig, als dass sich darüber etwas Bestimmtes entscheiden liesse; da aber Mareb an einem See liegt, in welchen sich eine Menge kleiner Flüsse ergiessen, so ist es sehr wahrscheinlich, dass dieser einen Abfluss in's Meer habe und sonach einen Fluss bilde, der sich in der Cana-Canim Bai münde. Vgl. auch *Reichard's* kl. geogr. Schr. S. 473. Wäre jedoch gegründet, was *Ritter* Erdkunde II. S. 196. sagt, dass jene Bai, die er gar nicht Cana Canim, sondern Caua Canim nennt, eigentlich Gahva-khaneh, d. i. das Kaffeehaus, heissen sollte, dann würde freilich unsre ganze Hypothese sehr zweifelhaft.

84) Nämlich in das heut. Mahra, an welches auch die bei Ptol. in dieser Gegend vorkommende Stadt Ἀμάρα erinnert. Vgl. oben S. 737. Note 1.

85) Da nämlich das Vorgeb. Syagros, an welchem die *Ascetae* wohnen sollten, nach dem Periplus das heut. Ras-el-Had ist (s. oben S. 736. Note 97.), und man in *Moscha* (das auch der Peripl. p. 18. nordwestlich vom Vgb. Syagros und dem MB. Omana als den Ort ansetzt, wo die aus Indien kommenden Schiffe anlegen und den durch Schiffe aus Cane und vom Sachalitischen MB. her dorthin gebrachten Weihrauch laden) sehr deutlich das heut. Maskat oder Mascate erkennt, an welches auch das Volk der *Macae* (Μάκαι) bei Ptol. und das Vgb. *Maceta* (s. oben S. 736.) erinnern, so hat sich gewiss Ptol. hinsichtlich dieses Volkes und dieser Stadt eben so gut, wie in Beziehung auf die *Omanitae*, eines Irrthums schuldig gemacht. Letztere nämlich sind offenbar im heut. Oman zu suchen (also nicht im innern Lande oberhalb Mahra, wohin sie nach Ptol. zu stehen kommen), wie denn auch Plinius seine *Omani* richtig an den Pers.

c) An der Ostküste oder dem Pers. MB. sassen [ausser den Omanitae und Ascitae] die *Asabae* oder *Asabi* (?)[86], an dem nach ihnen benannten Gebirge (s. oben S. 735 f.). Neben den Asabern und bis zu dem Vgeb. Maceta hin wohnte das Küstenvolk der *Macae* (*Μάκαι*[87]); denen wahrscheinlich auch die Stadt *Moscha* oder das heut. Maskat zuzuertheilen ist: vgl. Note 85.), und weiter hinauf, um die Mündung des Lar (s. S. 738.) und das Vgb. der Sonne (s. S. 737.) her, die *Anaritae* (*Ἀναρεῖται* [vulgo *Ναρεῖται*]: Ptol., vielleicht nicht verschieden von den *Epimaranitae* bei Plin. 6, 28, 32.), mit der Stadt *Rhegma* (*Ῥέγμα:* Ptol.), 12 g. M. östl. vom genannten Flusse, und neben ihnen die *Aetaeei* (*Αἰταίοι:* id.?), richtiger wohl *Attaei* (*Ἀτταῖοι*), da ihnen der Flecken *Atta* (*Ἄττα:* id.; das heut. Ayndar oder Andjir?) zugeschrieben wird, und auch Plin. l. l. hier die Landschaft *Attene* ansetzt; dann die *Ichthyophagi* (*Ἰχθυοφάγοι*: Ptol. vgl. auch Juba ap. Plin. 6, 28, 32.). Weiter nordwestl. folgten die *Gerraei* (*Γεῤῥαῖοι*: Polyb. 13, 9. Strab. p. 766. 776. 778. Diod. 3, 42. Ptol. 6, 7. Agatharch. ap. Phot. Cod. 250. od. p. 57. Huds. Nicand. Alexiph. v. 107. Plin. 6, 28, 32. 31, 39.)[88]), ein mächtiges und wohlhabendes Volk, das seinen Ursprung von Flüchtlingen aus Chaldäa herleitete (Strab. p. 766.)[89]), und bedeutenden Handel, sowohl zu Lande, als auf dem Euphrat bis Babylon

---

MB. setzt, wo dem Periplus nach der Meerbusen Omana (s. oben S. 738.) zu stehen kommt. [*Mannert* VI, 1. S. 101 ff. freilich bindet sich streng an die Irrthümer des Ptol., und hält, trotz des lauten Widerspruchs der neuern Geographie, den Sinus Omana für die tiefe Einbucht östlich neben dem Ras Fartashe und Moscha für das heut. Dafar oder Zafar, Mascate dagegen (S. 108. u. 112.) für den *Κρυπτὸς λιμὴν* des Ptol. bei dem Gebirge der Asaber, der wohl identisch sei mit Juba's (Plin. l. l.) Hafen *Machorbe* bei den *Eblithäischen* Bergen.] Uebrigens nennt Plin. l. l. als eine berühmte Handelsstadt der Omani auch noch das sonst völlig unbekannte *Batrasabbes*.

86) Denn das Volk selbst wird bei Ptol. nicht genannt. Man muss aber auf sein Dasein aus der Erwähnung der *Ἀσαβῶν ὄρη* und des *Ἀσαβῶν ἄκρον* schliessen.

87) Denn dass das Volk, welches Ptol. freilich in's innre Land setzt, auch die Küste erreichte, sehen wir eben aus dem Namen des genannten Vorgebirges und der heut. Stadt Maskat oder Mascate.

88) Aber nicht zu verwechseln mit den 2. Macc. 13, 24. vorkommenden *Γεῤῥηνοί*, den Einw. der Stadt Gerron oder Gerra zwischen Rhinocorura und Pelusium. Vgl. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 481.

89) Selbst der Name (nämlich = גרבא) bedeutet nach *Assemanni* Bibl. Or. III, 2. p. 558. „fremde Ankömmlinge“.

und Thapsacus hinauf, trieb (Strab. l. l. Suid. v. *Σταχτή*)[90]), und mit den Minäern und Nabatäern den ganzen Transitohandel mit Arab. und Indischen Waaren nach den Küsten des Mittelmeeres in Händen hatte (Agatharch. Diod. Strab. ll. ll.). Ihre Hauptst. war *Gerra* (*τὰ Γέῤῥα*: Polyb. 5, 45, 8. 46, 1. 61, 7. Strab. p. 766. Ptol. Agatharch. Plin. ll. ll.), ein blühender Handelsplatz im Innern eines tiefen nach ihm benannten Meerbusens (s. oben S. 738.), aber noch 200 Stad. vom Meere entfernt, und nach Eratosth. bei Strab. l. l. u. Plin. l. l. aus Salzstein erbaut, 5 Mill. im Umfange (Plin.)[91]). Weiter nordwestl. waren um den Sinus Magorum her[92]) die Wohnsitze der *Themi* (*Θεμοί*: Ptol.) mit der Stadt *Thar* (*Θάρ*: id.)[93]), und dann an dem Leanitischen MB. die der *Leanitae* (*Λεανῖται*: id.) mit der Stadt *Mallaba* (*Μαλλάβα*: id.) und dem Hafen *Itamus* (*Ἰταμός*: id., wahrscheinlich dem heut. Kadehma?). Das nördlichste Küstenvolk der Ostseite, um den heiligen MB. her, waren die *Abucaei* (*Ἀβουκαῖοι*: id.), mit der Stadt *Coromanis* (*Κορομανίς*: id.). Auch im Innern des glücklichen A. nennt Ptol. 6, 7. noch eine ziemlich bedeutende Anzahl von Völkerschaften und Städten, von denen sich aber gar nichts Gewisseres sagen lässt. Unter den Städten zeichnet er, ausser den schon oben genannten Omana, Nagara, Maraba und Sabbatha, noch folgende als Haupt- und Residenzstädte aus: *Rhuana* (*Ῥουάνα*), eine Residenz im O. des Landes, wahrscheinlich am Fl. Lar und im Gebiete der Catabani oder Anaritä; *Nascus* (*Νάσκος*, nach den Interpr. *Maocosmus*), weiter gegen W., südl. von dem Marithischen Geb., eine Hauptstadt; *Menambis* (*Μενάμβις*), ein Königssitz im SW. des Landes (bei den Sabäern?); *Maepha* (*Μαίφα*), eine Hauptstadt (wahrscheinlich der Maphoritä)

---

90) Oder, wie *Mannert* VI, 1. S. 120. (mit Vergleichung von Nearch. p. 37.) vermuthet, nur bis Diridotis an der Mündung des Euphrat, von wo dann die Babylonier die Waaren der Gerrhäer abholten. Vgl. oben S. 73. u. 623.) Ueberhaupt vgl. über Gerra und seinen Handelsverkehr *Heeren's* Ideen I, 2. S. 232 ff. u. 241 ff.

91) Eine ganz oder auch nur zum Theil von Salzstein erbaute Stadt möchte sich im heut. Arabien wohl nirgends finden. *Mannert* VI, 1. S. 117. hält Gerra für das heut. Katif, das aber unsere Karten nördlicher ansetzen, als die alte Stadt gelegen haben kann.

92) An welchen die noch bei Abulfed. Arab. p. 64. im Gebiet Lachsa gelegene und zu el Katif gehörige Stadt *Magas* erinnert, die sich aber auf neuern Karten nicht mehr angegeben findet.

93) Plin. 6, 28, 32. nennt statt ihrer andre Völkerschaften, die *Gaulopes* und *Chateni*.

im S., vielleicht am Fl. Prion; und *Are* (Ἄρη), eine Residenz nicht weit westl. von der Vorigen nach Sapphara hin [94]). Unter den

---

94) Unter den kleineren Städten Arabiens wähle ich als die wichtigern, d. h. als solche, die sich in neueren Namen leicht wieder erkennen lassen oder deren Lage doch mit ziemlicher Sicherheit bestimmt werden kann, noch folgende aus: *a*) in *Arabia Petraea* [a]): *Phara* oder *Pharan* (Φάρα, im Cod. Coisl. Φαράν: Ptol., bei Steph. Byz. p. 690. ebenfalls Φαράν, vgl. auch Joseph. B. Jud. 4, 9.), in der Nähe des gleichnamigen Vgeb. (s. S. 735.), zwischen den beiden Spitzen des Arab. MB.; an welchen Ort noch jetzt der Wady Firan oder Faran erinnert [b]). *Macna* (Μάκνα: Ptol.) an der Ostküste des Sinus Aelanites [c]). *b*) In *Arabia Felix*: *Agra* (Ἄγρα: Ptol. 6, 7., bei Steph. Byz. v. Ἰάθριππα p. 316. Ἔγρα; noch j. Akra), an der oben S. 748. erwähnten Bucht des Arab. MB. (bei den Batnizomanes?), nicht weit von Lathrippa oder Jathrippa (Steph. l. l.); *Ambe* (Ἄμβη: Ptol.) [d]), *Mamala* (Μάμαλα: id.) [e]), und *Adedu* (Ἀδήδου: id.; j. Attuid), 3 Flecken der Cassanitae; *Thumata* (Θούματα: id.) oder *Tomala* (Plin.), eine nicht ganz unbedeutende Stadt der Minaei, zwischen Carna und Macoraba (vielleicht das jetzige Taife?): *Pudnu* Πούδνου: id.; vielleicht das heut. Bedoui, südl. von Djisan) [f]); *Aelu* (Αἴλου κώμη: id.), *Sacatia* (Σακατία: id.) und *Pseudocelis* (Ψευδοκήλις: id.), alles Orte der Elisari [g]); *Save* (Σαύη: Peripl. p. 13. u. Ptol.), eine Stadt der Homeritä im Distrikt *Mapharitis* (Μαφαρῖτις: Peripl.) [h]), zwischen Sapphar und Muza, 9 Tagereisen von Ersterer und 3 Tagereisen (nach Ptol. 12 g. M.) von Letzterer (Peripl.), auf einem Berge, Residenz

a) Denn von Städten in *Arabia deserta* kann nicht füglich die Rede sein. Die von Ptol. 5, 19. als solche aufgeführten gehören grösstentheils nach *Chaldaea* (s. oben S. 616. Note 93.)

b) Vgl. *Burckhardt* Travels p. 617. (od. II. S. 975.), auch *Niebuhr's* Reise I. S. 240 f. u. Arab. S. 402. *Shaw* Reise S. 275. u. *de Laborde* Voyage p. 69. mit 2 Abbild. Dieses schöne und fruchtbare, von hohen Felsen umschlossene Thal, ist aber von der Wüste *Pharan* (פארן) im A. T., z. B. Gen. 21, 21. Deut. 33, 2. 1. Reg. 11, 18., zwischen dem Sinai und Palästina wohl zu unterscheiden. Vgl. *Winer* Bibl. Realwörterb. II. S. 288 f., welcher eine Spur des biblischen Pharan in dem von Euseb. u. Hieron. 3 Tagereisen östlich (nordöstl.?) von Aelana angesetzten Städtchen *Pharan* zu finden glaubt, welches aber doch kaum von dem oben genannten verschieden sein dürfte.

c) Noch jetzt findet sich hier der Ort Magne oder Magna.

d) *Mannert* VI, 1. S. 43. hält es fälschlich für das viel südlichere Rabogh.

e) *Mannert* VI, 1. S. 48. hält Ambe für das heut. Rhas Marem und Mamala für Hali, deren Lage aber mit den Entfernungen bei Ptol. nicht ganz übereinstimmt.

f) Wenn dieses nicht zu weit gegen S. liegt. *Mannert* a. a. O. S. 49. nimmt Djisan selbst für das alte Pudnu.

g) *Mannert* S. 49 f. hält *Aelu* für Loheia, *Sacatia* für Hodeida und *Pseudocelis* für Mochha (über welches *Niebuhr's* Reise I. S. 438 ff. zu vergleichen ist.)

h) Ptol. kennt ein Volk der *Maphoritae* (Μαφορῖται), das er aber weiter östlich ansetzt, und bis an das Weihrauchland reichen lässt. Vgl. S. 759.

Inseln an den Küsten Arabiens ist vorzüglich die sehr bedeutende *Ins. Dioscoridis* (*Διοσκορίδου νῆσος:* Ptol. Peripl. mar. Erythr. p. 16. Steph. Byz. p. 239. v. *Διοσκουριάς*, Plin. 6, 28, 32.; j. Socotra)[95] zu nennen, die der Südküste Arabiens gegenüber lag (nach Ptol. südöstlich, nach dem Peripl. südwestl. vom Vgb. Syagrus), sehr sumpfig, sandig und unfruchtbar, und dem Fürsten des Weihrauchlandes (Eleazus) unterworfen war. Nur des Handels wegen wurde die dem Festlande zugekehrte Nordseite der Insel von Arabern, Aegyptern und Griechen bewohnt. Als Produkte[96]) derselben nennt der Periplus Indischen Zinnober (Drachenblut), der als Gummi von den Bäumen gesammelt wird, Schildkröten, Krokodile, Schlangen und grosse Eidechsen, deren Fleisch die Einwohner essen und deren Fett sie statt Oel benutzen[97]).

---

eigner Fürsten (die also wohl unter den Homeriten standen?). Noch jetzt heisst der südl. von Taäs gelegene Berg Sabber, der Ort selbst aber ist verschwunden. *Madoce* (*Μαδόκη:* Ptol.), ebenfalls eine Stadt der Homeriten, etwas westl. von Arabia Felix oder Adane. *Mariama* (*Μαριάμα*, richtiger wohl *Μαρίαβα*[i]); j. Maribba) und *Thauba* (*Θαύβα;* j. Dobber?), 2 Flecken nördl. vom Geb. Climax und nordwestl. von Tamna. *Athrulla* (*Ἄθρουλλα*)[k]) und *Asca* (*Ἀσκᾶ*)[l]) zwei von Strab. p. 782. in der Nähe von Sabbatha bei den Chatramotitä erscheinende Städte, u. s. w.

95) Vgl. *Wellsted's* Rapport on the Island of Socotra im Asiatic Journ. of Bengal. IV. p. 138 ff.

96) Von dem Hauptprodukte der Insel, der Aloë, weiss der Periplus noch nichts.

97) Unter den kleineren Arab. **Inseln** nenne ich *a*) im Arab. MB. von N. nach S. zu: die *Robbeninsel* (*Φωκῶν νῆσος:* Strab. p. 776.), ohne Zweifel das heut. Tyran. *Dia* (*Δία:* Strab. p. 777. Diod. 3, 43.), also wohl eine dem Jupiter geweihte Insel[a]). *Jotabe* (*Ἰωτάβη:* Procop. B. Pers. 1, 19.; j. Jaboa), 1500 Stad. von Ailas (d. h. Aelana), von freien Juden bewohnt. *Daemonum Ins.* (*Δαιμόνων νῆσος:* Ptol.), westlich vom Flecken Kopar, höchst wahrscheinlich das heut. Dsjerabad, eine Felseninsel zwischen mehrern Korallenklippen mit einem Warnungszeichen für die Seefahrer[b]); und daher wohl auch der bezeichnende Name der

i) Nach *Mannert* S. 66. vielleicht jenes *Mariaba* der sonst unbekannten *Calingii* bei Plin. 6, 28, 32. (Vgl. oben S. 752. Note 60.)

k) *Groskurd* zu Strab. III. S. 319. hält Athrulla für identisch mit Jathrippa (s. oben S. 749.), da er Marsyaba für das heut. Mekka ansieht, über welchen Irrthum oben S. 756. Note 81. die Rede gewesen ist. Beide genannte Städte müssen vielmehr zwischen Negran und Mareb gesucht werden.

l) Wahrscheinlich derselbe Ort, den Plin. 6, 28, 32. *Nesca* nennt.

a) Nach *Reichard* identisch mit der gleich folgenden, vielleicht aber auch das heut. Sanafir oder Schusche.

b) Vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 267.

Geisterinsel bei den Alten. Die *Geierinsel* (Ἱεράκων νῆσος: Ptol.), südwestl. von der Stadt Ambe [c]). Die *Insel des Sokrates* (Σωκράτους νῆσος: id.), südwestl. von Adedu (wahrscheinlich das heut. Firan). Die *I. des Diodorus* (Διοδώρου νῆσος: Ptol. Agathem. 1, 3. Peripl. p. 2. 14. Plin. 6, 29, 34.; j. Perim), gerade mitten in der Meerenge, 60 Stad. von der Küste (Strab. Peripl. ll. ll.). *b*) Im Pers. MB.: die *I. des Sarapis* (ἡ Σαράπιδος νῆσος: Ptol. Peripl. p. 19.; j. Maceira), 120 Stad. von der Küste und 2000 Stad. von den Inseln des Zenobius, ein Eiland von 200 Stad. Breite mit mehrern Flecken, von Priestern der Ichthyophagen bewohnt und häufig von den aus Cane kommenden Schiffen besucht, reich an Schildkröten (Peripl.), und daher unstreitig dieselbe Insel, die Plin. 6, 28, 32. *Chelonitis* nennt. *Tharo* (Θαρώ: Ptol.), vermuthlich das heut. Scharadsje vor der Stadt Seer [d]). *Apphana* (Ἀπφάνα: Ptol.), die nördlichste der von Ptol. im Pers. MB. längs der Arab. Küste genannten Inseln. *Tylus* (Τύλος: Ptol. Arrian. An. 7, 20. Theophr. h. pl. 4, 9. 5, 6. Plin. 6, 28, 32. 12, 11, 22.) od. *Tyrus* (Τύρος: Strab. p. 766. 784. Steph. Byz. p. 673. u. Eustath. ad Dion. v. 609.), ein nach Plin. l. l. perlenreiches Eiland, und *Aradus* (Ἄραδος: Strab. ll. ll.), werden von Strabo u. Andern als zwei Inseln des Pers. MB. genannt, aus welchen die von den Küsten des Erythräischen Meeres gekommenen Phönicier in ihre späteren Wohnsitze eingewandert sein sollen, indem sie die Namen derselben auf zwei der bedeutendsten hier von ihnen gegründeten Städte übergetragen hätten. (Vgl. oben S. 664.) In Aradus nun erkennen wir sehr leicht das heut. Arad, die kleinste der Bahrein-Inseln (vgl. *Niebuhr's* Arabien S. 321. u. *Mannert* VI, 1. S. 121. Note), u. so dürfte denn Tylos wohl die grösste Insel dieser Gruppe sein, welcher auch der von Plin. erwähnte Perlenreichthum derselben ganz angemessen ist, eine Vermuthung, die auch dadurch bestätigt zu werden scheint, dass Plin. in der angef. Stelle des 12. B. von mehrern *Insulis Tylis* spricht. Freilich aber weichen die Alten in Bestimmung der Lage von Tylus sehr von einander ab, indem sie Arrian eine Tagereise vom Euphrat, Strabo 10 Tagereisen von Teredon, Ptol. aber (so gut wie Aradus) nahe bei der Enge des Pers. MB. ansetzt, während dagegen die Angabe des Plinius (nach Juba) völlig auf die heut. Bahrein-Inseln passt. Die Veränderung des Namens Tylos in Tyros wurde wohl erst jener alten Sage zu Liebe vorgenommen, an deren Wahrheit freilich von *Mannert* a. a. O. u. Andern noch sehr gezweifelt wird, und über welche *Heyne* in *Guthrie's* Weltgesch. I. S. 420. *Heeren* in den Commentt. Gott. a. 1793. T. XI. p. 66. *Böttiger* Ideen zur Kunstmythol. S. 343. u. A. zu vergleichen sind. Dass aber *Tyros* und (eine andre bei Strab. p. 766. erscheinende Insel) *Tyrine* (oder nach der richtigeren Lesart *Ogyris*, nach unnöthigen Emend. *Gyris* und *Gyrine*) blos verschiedene Namen für *Organa* (das heut. Ormus: s. oben S. 554.) wären, wie *Gossellin* zu Strabo l. l. und *d'Anville* in den Mém.

c) Nach *Mannert* VI, 1. S. 48. die heut. Insel Serene, nach *Reichard* aber Gusr Farsan.

d) Vgl. *Niebuhr* Arab. S. 329., welcher meldet, dass sie sich auch Zare geschrieben finde, worin man noch den alten Namen erkennt. S. auch *Mannert* VI, 1. S. 125., der sie für identisch mit *Asgilia* bei Plin. 6, 28, 32. hält.

de Paris. T. XXX. p. 147. annehmen, ist höchst unwahrscheinlich. Vgl. *Groskurd* zu Strabo a. a. O. III. S. 280. Note. —

Noch bleibt uns am Ende der Beschreibung Arabiens die Frage kurz zu erörtern übrig, ob das im A. T. vorkommende *Ophir* (אוֹפִיר), eine von Gen. 10, 29. neben andern *arab.* Distrikten genannte Gegend, aus welcher nach 1. Reg. 9, 28, 10, 11. (vgl. 22, 49.) Salomon auf seinen Schiffen Edelsteine und Gold holen liess, welches nach Hiob 28, 16. Ps. 45, 10. Jes. 13, 12. für das reinste und gediegenste galt, das man kannte, wirklich in Arabien zu suchen sei. Man hat gegen diese Ansicht, welche immer die wahrscheinlichste bleibt, vorzüglich drei Gründe aufgestellt, 1) dass Arabien (wie auch *Niebuhr* Arabien S. 141. zeige) gar keine Goldgruben habe (vgl. oben S. 86. Note 91.), 2) dass Salomo's Schiffe nach 1. Reg. 10, 22. zu dieser Fahrt nach Ophir und wieder zurück 3 Jahre brauchten, 3) dass die LXX. statt Ophir Σωφιρά, Σωφειρά, Σωφαρά u. s. w. schreibt (vgl. Joseph. Ant. 8, 6, 4.), was vielmehr auf die indische Stadt Σουπάρα oder Σάπφαρα bei Ptol. deute, so dass also Ophir vielmehr in Indien zu suchen sei (vgl. *Reland.* Diss. Miscell. I. p. 165 sqq. u. *Ritter's* Erdkunde II. S. 202. vgl. mit V. S. 442.). Allein alle diese Gründe beweisen nichts; denn 1) brauchte ja das Gold nicht in Arabien selbst gewonnen zu werden und Ophir konnte blos der Stapelplatz sein, wohin indische Schiffe dasselbe brachten, so dass die Israeliten, wenn sie von ophiritischem Golde redeten, blos in demselben Irrthume befangen waren, wie die Griechen und Römer, die so oft von Arabiens Goldreichthum sprechen (vgl. oben S. 730.); 2) muss man bedenken, dass die Schiffahrt der Alten überhaupt sehr langsam von Statten ging, und wie es ja leicht möglich war, dass Salomos Schiffe in Ophir, wo sie nicht gleich eine solche Menge Goldes vorräthig fanden, als sie brauchten, auf neue Goldsendungen aus Indien längere Zeit über warten mussten; 3) scheint in der LXX. die Schreibart blos verdorben, da sich auch die Lesarten Σουφίρ und Σουφείρ daselbst finden, und selbst wenn die Verf. der LXX. wirklich an Indien gedacht hätten (vgl. *Jablonsky* Opusc. I. p. 337.), dessen alter Name bei den Aegyptern *Sophir* gewesen sein soll (vgl. *Champollion* l'Egypte sous les Pharaons I. p. 98.), so würde das doch immer nur eine Vermuthung derselben sein, die keine grössere Beweiskraft hätte, als die Konjekturen neuerer Geschichtsforscher, zu denen auch noch die Ansichten derer gehören, welche Ophir für die Insel Ceylon halten (wie *Bochart* Phaleg. 2, 27.; eine Hypothese, die allerdings der angeblich neu entdeckte Sanchuniathon 7, 5 ff. zur Gewissheit erheben würde, wenn nur dieser nicht ein — bloser Pseudo-Sanchuniathon wäre! vgl. *Winer's* Bibl. Realwörterb. S. 217.); oder die es in Sofala an der Ostküste Afrika's suchen (vgl. *Huetius* de navig. Salom. c. 2. in *Ugolini* Thes. T. VII. *Dapper's* Afrika S. 395. *Bruce* Reise I. S. 497 ff., dagegen aber *Salt* Voyage to Abyss. Lond. 1814. p. 102. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 118 f. u. II. S. 201.). Bedenkt man nun dabei, dass die Genesis Ophir neben andern *arabischen* Gegenden erwähnt, dass damals die Araber es waren, die alle Völker des Westens mit den Produkten des Orients versorgten, und wie es doch kaum glaublich ist, dass sich die neugeschaffene Handelsflotte Salomos gleich bis in den indischen Ozean hinausgewagt haben sollte, so

§. 103. Africa

(ἡ Ἀφρική[98]), bei den Griechen aber ἡ Λιβύη: vgl. Hom. Od. 4, 85. 14, 295. Hesiod. Th. 739. [Aesch. Eum. 292. Suppl. 279. fr. 116.] Pind. Pyth. 9, 13. 14. Herod. 4, 42. 197. u. s. w.), von den Alten bald als ein eigner Welttheil, bald nur als ein Theil von Asien, ja selbst von Europa, angesehen[99]), wurde im O. durch den Arabischen MB.[100]), im S. durch das Aethiopische, im W. durch das Atlantische, und im N. durch das Libysche Meer begrenzt (Mela 1, 4, 2.)[1]). Die Alten hatten, wie kaum anders zu erwarten, von A. nur eine sehr mangelhafte Kenntniss[2]). Blos die Ost- u. Nord-

---

bleibt es doch immer das Wahrscheinlichste, Ophir im südlichen Arabien und namentlich in Oman zu suchen, wohin die indischen Schiffe, wie wir S. 757. Note 85. gesehen haben, die Waaren ihres Landes brachten. Vgl. über die verschiedenen Ansichten von Ophir besonders *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 215 ff. (dem ich hier grösstentheils gefolgt bin), und füge zu den von ihm angeführten Schriften, ausser einigen von uns schon oben zitirten, auch noch die Nachträge von *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XX. S. 441. u. XXVIII. S. 200.

98) Der Name Ἀφρική, dessen Etymologie sehr zweifelhaft ist, findet sich zwar in der Ueberschrift des 4. B. des Ptolemäus, rührt aber schwerlich von diesem Geographen selbst her, da er sonst, wie andre Griechen, stets den Namen Λιβύη braucht. Selbst Steph. Byz. p. 421. führt unter mehrern andern Benennungen dieses Welttheils den Namen Ἀφρική nicht mit auf. Erst durch die Römer wurde er der allgemein übliche, und von ihnen hörte ihn z. B. Joseph. Ant. 1, 15. Die allgemeine Bedeutung der Namen Africa und Libya aber muss von der speziellern wohl unterschieden werden. In letzterer bezeichnet Africa blos die römische Provinz an der Nordküste, oder das ehemalige Gebiet von Carthago, und Libya blos die inneren, unbekannteren Theile im Gegensatze zu Aegypten, Aethiopien und den Ländern der Nordküste.

99) Vgl. oben S. 37. mit Note 75.

100) Nach einer andern Ansicht aber durch den Nil. Vgl. oben S. 39. u. Bd. I. S. 255.

1) Ueber diese Meere vgl. oben S. 8 ff.

2) Welche theils durch den Handelsverkehr der Griechen mit Aegypten, theils durch Gründung griech. Kolonien an der Nordküste Africa's (Cyrene schon um's J. 620. v. Chr.), theils durch Entdeckungsreisen, theils durch die kriegerischen Unternehmungen der Römer gewonnen wurde. Was die Entdeckungsreisen betrifft, so vgl. über die sogenannten Umschiffungen Africa's durch Necho, Eudoxus, Hanno und Euthymenes Bd. I. S. 64 f. mit Note 97. S. 151. u. S. 158 ff., über die unter den Ptolemäern zur Erforschung der Ost- und Südküste unternommenen Expeditionen Strab. p. 789. 769. u. Diod. 3, 18., über die wissenschaftlichen Reisen des Herodot Bd. I. S. 90 ff., des Polybius Bd. I. S. 204. u. s. w.



PERSISCHER MEERBUSEN
ARABIEN
INDISCHER
OKEANOS
Unbekanntes Land
A g i s y
durch Rhodos
durch Alexandreia
durch Syene
durch Meroë
Gleicher
durch Kattigara
Meroë gegenüber
Grenze der bewohnbaren Erde
Geb. Zipher
Geb. Merche
Ichthyophagen
Geb. Dauchis
I. Dioskoridis
Aromata Vgb.
Prason Vgb.
Athakae
Hippodromos Aethiop.
Mauritheles
H. Fischer sc. Halle.

küste war ihnen genau, ja sogar genauer, als uns selbst bis auf den heutigen Tag, bekannt; auch von einzelnen Theilen der Westküste und der Wüste waren sie ziemlich gut unterrichtet, die südlichern Striche aber waren ihren Blicken noch gänzlich verschlossen, und so ist es nicht zu verwundern, dass sie sich sowohl von der Gestalt des Welttheils, als von seiner Grösse ganz falsche Vorstellungen machten[3]). Die physische Beschaffenheit desselben im Allgemeinen jedoch war ihnen nicht unbekannt, und schon Herodot (2, 32. 4, 181.), der ganz A. in 3 Haupttheile zerlegt, Aegypten, Aethiopien und Libyen im engern Sinne (vgl. Bd. I. S. 89. Note 29.), unterscheidet in letzterem 3 klimatisch gesonderte Erdgürtel, einen reich bevölkerten und kultivirten längs der Nordküste, einen nur von einer Menge wilder Thiere bewohnten (ἡ θηριώδης) weiter gegen S., und

---

Durch Herodot erhalten wir die ersten genaueren und, wie die neuesten Entdeckungen gezeigt haben, im Ganzen sehr richtigen Nachrichten von A., die später, nach Carthago's Zerstörung, durch Polybius, den Begleiter des Scipio Aemilianus, und nach dem Jugurthinischen Kriege durch Sallustius, den Statthalter von Numidien, noch bedeutend vermehrt werden. Noch weit umfassender aber würde unsre Kenntniss des alten A. sein, wenn nicht gerade die Werke derjenigen Schriftsteller, die sich besonders damit beschäftigten, verloren gegangen wären. (Vgl. *Friedemann's* Art. Africa in *Ersch's* und *Gruber's* Allgem. Encycl. II. S. 153. Note 65.)

3) Eratosthenes erklärt A. für ein spitzwinkliges Dreieck, das zur einen Seite die Nordküste, zur zweiten den Arab. MB., zur dritten eine von den Säulen des Herkules bis zur Spitze des genannten MB. gezogene Linie hat, und auch Strabo 17. p. 825 f. vergleicht, ihm folgend, A. mit einem rechtwinkligem Dreieck, von welchem die Nordküste vom Nil bis zu den Säulen die Basis, die Küste Aethiopiens den rechten Winkel und die Südwestküste die Hypotenuse bilde. Nach Dionys. v. 175. u. Mela 1, 4, 1. aber bildet A. ein Trapezion; und Ptol. endlich verändert die ganze Gestalt desselben, indem er es bis zum 16° südl. Breite ausdehnt, die Westküste vom Aequator an, statt sie nach O. hin einzuziehen, nach W. zu verlängert, und die Ostküste durch ein unbekanntes Land im S. des Indischen Ozeans mit Asien zusammenhängen lässt. Was die Grösse betrifft, so kommt nach Strabo 17. p. 824. Africa mit Europa zusammen dem Umfange Asiens noch nicht gleich. Genauer bestimmt Eratosthenes die Länge von der Pelusischen Nilmündung bis zu den Säulen zu 22,800 u. die Breite, jedoch nur vom Aequator an bis Alexandrien, zu 21,800 Stad. (s. I. Bd. S. 183 f.), Polybius erstere zu 21,800 Stad. (s. I. Bd. S. 209.), Artemidor jene zu 28,000, diese, und zwar von dem Aethiop. Meere bis Alexandrien, nur zu 18,000 Stad. (s. I. Bd. S. 265.), Strabo erstere nur zu 13—14,000, letztere zu fast noch einmal so vielen Stad. (s. I. Bd. S. 352.), Plinius letztere zu 1875 Mill. (s. I. Bd. S. 391.) u. s. w.

einen ganz wüsten und sandigen (ἡ ψάμμος), jedoch von mehrern Oasen unterbrochenen[4]), noch weiter nach dem Innern zu. (Vgl. I. Bd. S. 90. mit Note 30., auch Strab. 2. p. 130 f.) Derselbe unterscheidet 4 Hauptvölker in A., die Libyer und Aethiopier als eingeborne, und die Phönicier und Griechen als eingewanderte Volksstämme, führt aber (4, 168—199.) schon eine nicht geringe Anzahl einzelner Völkerschaften darin auf, die durch Polybius, Ptolemäus, Plinius u. A. noch bedeutend vermehrt wird. Ueberhaupt muss die von den Alten diesem Welttheile gegebene Bevölkerung, wenn wir sie mit der jetzigen Armseligkeit derselben vergleichen, unser höchstes Erstaunen erregen[5]). Die einzelnen, von den Alten genannten Hauptländer waren an der Ostküste *Aegyptus* und *Aethiopia*, an der Nordküste *Marmarica*, *Cyrenaica*, *Syrtica*, *Africa propria*, oder die von den Römern aus den Besitzungen Carthago's gebildete Provinz, *Numidia* und *Mauretania*. Das ganze übrige Africa wurde unter der allgemeinen Benennung *Libya interior* zusammengefasst.

§. 104. Aegyptus

(*ἡ Αἴγυπτος*[6]): Hom. Il. 7, 6. 28. Od. 3, 278 ff. 4, 81 ff. u. öfter, Hesiod. Th. 338. Hecat. fr. 279. Aesch. Suppl. 6. 75. 299. Pind. Nem. 10, 8. Herod. 2, 4. 5. 10. u. s. w., im A. T. *Mizraim*, מִצְרַיִם: Gen. 10, 6. u. s. w., bei Joseph. Ant. 1, 1. *Μέστρη*, daher

4) Wegen deren Strab. 2. p. 130. Libyen mit einem gefleckten Leopardenfelle vergleicht. S. auch oben S. 729. Note 70.

5) Plin. 5, 4, 4. erwähnt z. B. in Numidien und Africa propria allein 26 (nach den meisten Codd. gar 516) Völkerschaften u. zwar mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass nicht blos einzelne Stadtgebiete (civitates) darunter zu verstehen wären; und welche Menge afrikan. Völker werden bei Ptol. namentlich aufgeführt!

6) Der Name, den die Griechen auf einen alten mythischen König, einen Bruder des Danaus, zurückführen (Apollod. 2, 1, 4.), oder vom Nil, den Homer Od. 3, 300. 4, 477. *Aegyptus* nennt, auf das ganze Land übergetragen glauben, soll nach Einigen aus *αἶα Κόπτος*, Land der Stadt Koptos entstanden sein, was höchst unwahrscheinlich ist, nach Andern aber von *αἴγυψ* oder *αἰγυπιός*, der Geier, herkommen, dessen schwarzbrauner Farbe die des Bodens von Aegypten gleiche, was nicht viel wahrscheinlicher klingt. Eine Ableitung von dem chald. *Guph*, im Hiphil *Hegiph*, s. bei *Sickler* Bd. II. S. 586. Ueberhaupt vgl. über die Etymol. des Namens Joseph. c. Ap. 1, 15. *Champollion* l'Egypte I. p. 77 ff. und *Beck's* Weltgesch. I. S. 266. Ein dichterischer Name ist bei Apoll. Rhod. 4, 274. *Ἠερίη*. Vgl. *Reinganum* Gesch. der Erd- und Länderabbild. d. Alten I. S. 78 f.

noch jetzt bei den Arabern Mesr, bei den Eingebornen aber El Kebit, d. i. angeschwemmtes Land, oder Chami, Kame, d. i. schwarzes Land[7]), beschrieben von Strab. 17. p. 785 ff. Ptol. 4, 5. Mela 1, 9. Plin. 5, 9. 10. vgl. auch Herod. B. 2. u. 3. u. Diod. B. 1.)[8]), ein schmales Thal zu beiden Seiten des Nils, zwischen dem Arab. MB.[9]) und der Landenge von Arsinoe (j. Suez) in O. und dem Libyschen Geb. in W., von der Aethiopischen Grenze bei Elephantine und Syene in S. nördlich bis zum Mittelländ. Meere (Strab. p. 787. Tac. Ann. 2, 61. Plin. 5, 9, 9. vgl. Ezech. 29, 10. 30.), in Gestalt eines griech. *Γ* od. eines untern Armes mit der ausgebreiteten flachen Hand (? Strab. p. 789.)[9b]), von 112 g. M. Länge

---

7) Vgl. über ersteren Namen *Bruns* Afrika I. S. 15., über letzteren aber *Hartmann's* Aegypten S. 4.

8) Ueber das heut. Aegypten und seine Alterthümer vgl. ausser den ältern Reisen von *Bruce*, *Niebuhr*, *Pococke*, *Norden* u. A. und ausser *Savary* Zustand des alten und neuen Aegyptens. Aus dem Franz. von *J. G. Schneider*. Wien 1799. 3 Theile. 8., so wie *Hartmann's* Beschreib. von Aegypten. Hamb. 1799. 8., besonders *Volney* Reise nach Syrien und Aegypten. Aus d. Franz. [Paris 1787. 2 Bde. 8.] Jena 1788—1800. 3 Bde. 8. *Sonnini* Reisen in Ober- und Unterägypten, aus d. Franz. [Paris 1800. III. Bde. 8.] von *J. Ad. Bergk*. Leipz. 1800. II. Bde. 8., die Description de l'Égypte etc. publié par les Ordres de Sa Maj. l'Empereur Napoléon le Grand. Paris 1809. u. 1810. Fol. (2[te] Aufl. in 25 Octavbänden. Paris 1821 ff.) *Denon* Reisen durch Ober- und Unteraegypten etc. Aus d. Franz. [Paris 1802.] von *D. Tiedemann*. Berl. u. Hamb. 1803. 8. *Champollion* l'Égypte sous les Pharaons etc. Paris 1814. 2 Bde. 8. und *Desselben* Briefe aus Aegypten und Nubien. Aus d. Franz. von *E. Freih. v. Gutschmid*. Quedlinb. u. Leipz. 1835. 8. *Joliffe* Reise in Palästina, Syrien und Aegypten. Aus d. Engl. [Lond. 1819.] von *Bergk*. Leipz. 1821. 8. *Belzoni's* Reisen in Aeg. und Nubien. (Aus dem engl. Original [1820.] von *G. B. Depping* in's Franz. und dann in's Deutsche übers.) Jena 1821. *Scholz* Reise in die Gegend zwischen Alexandrien und Parätonium. Leipz. 1822. *v. Minutoli* Reise zum Tempel des Jupiter Ammon und nach Oberägypten etc. Herausg. von *Tölken*. Berlin 1823. 4. nebst den Nachträgen dazu. Berlin 1827. 8. *Gau's* Neuentdeckte Denkmäler von Nubien an den Ufern des Nils von der ersten bis zur zweiten Katarakte etc. Aus dem Französ. [Paris 1821. Fol.] Köln 1821 ff. 12 Hefte. *v. Prokesch* Erinnerungen aus Aegypten und Kleinasien. Wien 1832. u. 33. 3 Bde. 8. *Rosselini* Monimenti dell' Egitto et della Nubia. Pisa 1832 ff. 3 Bde. *Wilkinson* Topography of Thebes and general view of Egypt. Lond. 1835. 8. Ausserdem s. auch: *R. v. L.* (Rühle v. Lilienstern) Geograph. Darstellungen zur ältesten Gesch. und Geogr. von Aethiopien und Aegypten. Berl. 1827. 8. 1. Heft.

9) Vgl. jedoch oben S. 39. u. S. 728. Note 69.

9b) Vgl. jedoch *Groskurd* ad h. l. III. S. 337 f.

und etwa 1300 □M. Flächeninhalt[10]). Gebirge: Im O. das *Arabische Geb.* (*ὄρη τὰ Ἀραβικά:* Herod. 2, 8.; j. Djebel Mokkatam) mit folgenden einzelnen Bergspitzen in der Richtung von N. nach S.: *Troicus* (*Τρωικοῦ λίθου ὄρος:* Ptol.), in der Parallele von Heracleopolis; *Alabastrites* (*Ἀλαβαστρίνου ὄρος:* Ptol.), östl. von Oxyrynchus und 6—7 g. M. südöstl. von der Stadt Alabastra oder Alabastrôn Polis; *Porphyrites* (*Πορφυρίτου ὄρος:* Ptol.), östl. von Antäopolis bis Tentyra; *Aias* oder *Aeas* (*Αἴας:* Ptol. Plin. 6, 29, 33.), in der Parallele von Theben; *Acabe* (*Ἀκάβη:* Ptol.), in der Parallele von Latopolis[11]); *Smaragdus* (*Σμάραγδος ὄρος:* Ptol.; j. Djebel Zaburah), nördl. von Berenice und dem Vorgeb. Lepte[12]); und *Basanites M.* (*Βασανίτου λίθου ὄρος:* Ptol.)[13]), zwischen Syene und Berenice; im W. aber das *Libysche Geb.* (*ὄρος τὸ Λιβυκόν:* Herod. 2, 8. Strab. p. 789. 819. Ptol.; j. Dschebel Silsili), mit dem *M. Thinodus* (*Θινῶδος ὄρος:* Ptol.) oder dem Sandberge. Ein einzelner merkwürdiger Berg war der *M. Casius* (*ὁ Κάσιος:* Strab. p. 38. 50. 55. 58. 758 ff. 796. Mela 1, 10. 3, 8. Plin. 5, 11, 12. 12, 13. Lucan. 8, 539. 10, 433.; j. El Kas od. El Katieh), in der Nähe des Lacus Sirbonis und des Mittelmeeres, an der Grenze von Arabia Petraea, mit einem Jupitertempel und dem Grabe des Pompejus[14]). Vorgebirge am Arab. MB.: *Drepanum* (*τὸ Δρέπανον ἄκρον:* Ptol. Plin. 6, 29, 34.), der südlichsten Spitze von Arabia Petraea gegenüber, das äusserste Ende des Berges

---

10) Der sich jedoch wegen der unbestimmten Grenzen gegen W. hin nicht mit Bestimmtheit angeben lässt. Vgl. auch *Heeren's* Ideen II, 2. S. 488. Die Berechnungen der Alten sind höchst unbestimmt, da sie sich verschiedener Maasse dabei bedienten. Vgl. Herod. 2, 8. 9. Diod. 1, 34. Strab. p. 804. Plin. 5, 9, 9. u. Bd. I. S. 90.

11) Auf der grossen *Berghaus'schen* Karte von Arabien und dem Nillande (Gotha 1835.) erscheinen alle diese Berge noch unter ihren alten Namen, die sie auch nach *Bruce* I. p. 211. u. 214. wirklich noch führen. Ajas ist ein Kalkfelsen bei Koseir und Acabe heissen 3 Marmorfelsen weiter südlich beim Ras Gualibu.

12) Auch Strab. p. 815. kennt die Smaragdgruben dieser Gegend. *Mannert* X, 1. S. 21. aber schliesst aus der Grösse der nach Plin. 37, 5. aus dieser Steinart verfertigten Arbeiten, dass es kein wahrer Smaragd gewesen. Jetzt finden sich im Geb. Zaburah nur noch wenige Smaragde. Vgl. *Belzoni* S. 21 ff. u. 50 ff.

13) Also aus einer dem Probierstein (*βάσανος*) oder Lapis Lydius ähnlichen Steinart (wahrscheinlich Hornblendgestein) bestehend.

14) Er ist übrigens nicht zu verwechseln mit dem oben S. 638. erwähnten Berge desselben Namens in Syrien.

Garib[15]), u. *Lepte* (*Λεπτὴ ἄκρα*: Ptol. *Lepteacra* Plin. 6, 29, 34.[16]); j. Ras-el-Anf?), an der äussersten Grenze gegen Aethiopien. Der einzige Strom des Landes ist der *Nilus* (*Νεῖλος*: Hesiod. Th. 338. Hecat. fr. 279. 280. Aesch. Prom. 852. u. öfter, Pind. Pyth. 4, 99. Isth. 2, 62. 6, 63. Herod. 2, 7. 19. 27. u. s. w. Scyl. p. 44. Polyb. 3, 37. 5, 62. Strab. p. 786 ff. Ptol. Mela 1, 9. 2, 7. 3, 9. Plin. 2, 85. 3, 16. 5, 9. u. öfter, bei Hom. Od. 3, 300. 4, 477. 581. u. s. w. *Αἴγυπτος*, vgl. Strab. p. 691., im A. T. הַיְאֹר, d. i. Fluss *κατ' ἐξοχήν*, auch שִׁיחוֹר: Jes. 23, 3. Jer. 2, 18.[17]); noch j. Nil genannt), durch dessen Ueberschwemmungen[18]) die Fruchtbarkeit des ganzen, fast nie durch Regen bewässerten (Herod. 3, 10. Mela 1, 9, 4.)[19]) Landes bedingt war, das daher von den Alten nicht selten ein Geschenk des Nils genannt wurde (Hecat. fr. 279. Herod. 2, 5. Ephor. fr. 108. Diod. 1, 36. Strab. p. 691. Plin. 2, 85.)[20]), obgleich

---

15) Vgl. *Gama's* Reise in d. Samml. alter Reisebeschr. Bd. I. S. 214., zitirt von *Mannert* X, 1. S. 10.

16) Nach welchem *Drepanum* und *Lepteacra* identisch wären, während sie Ptol. gewiss richtiger unterscheidet.

17) D. h. der schwarze Fluss, wie er denn seines schwarzen Schlammes wegen auch bei den Griechen *Μέλας* hiess (Serv. ad Virg. Geo. 4, 291.); und selbst der gewöhnliche Name scheint nichts Anderes zu bedeuten, wenn man ihn von dem indischen *Nîlas*, d. i. der Schwarze, ableitet. (Vgl. *Bohlen* Indien II. S. 458. Andere ägypt. Etymologien des Namens s. bei *Jablonsky* Panth. II. p. 156. u. *Champollion* l'Egypte I. p. 133 ff.)

18) Ueber die jährlichen Ueberschwemmungen des Nils (deren ganzer Verlauf vom ersten Anschwellen des Stroms bis zur völligen Senkung desselben nach Herodot 200 Tage dauert, und durch welche das Land 3 Monate lang vom Anfang des August bis Ende Oktobers unter Wasser gesetzt wird) und ihre Ursachen, von denen die Alten zum Theil die seltsamsten Ansichten hatten, die aber doch die Meisten in den häufigen Regengüssen Aethiopiens fanden, vgl. besonders Herod. 2, 19. Strab. p. 696. 789 ff. Diod. 1, 38 ff. Arrian. Ind. c. 6. Plut. pl. phil. 4, 1. Mela 1, 9, 4. Senec. N. Q. 4, 2. Ammian. 22, 15., von den Neuern aber, ausser mehrern unten Note 20. Genannten, Abdallatif Denkwürd. p. 7 ff. *Bruce's* Reise III. S. 656 ff. u. namentlich *Uckert* Geo. d. Gr. u. R. II, 1. S. 46 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 835 ff. (s. auch Bd. I. unsers Handb. S. 573.) Ueber die *Nilmesser* (*Νειλομέτριον*), dergleichen es zu Memphis, Syene und anderwärts gab, vgl. Strab. p. 788. u. besonders p. 817.

19) Vgl. Bd. I. S. 634 f.

20) Einer der Hauptströme der Erde (Strab. p. 702. Agathem. 2, 10. u. s. w.) und, wie der Ganges bei den Indiern, von den Aegyptiern für heilig gehalten (Herod. 2, 90.). Getheilte Ansichten über die Quellen des-

dieser Ausdruck auch im eigentlichen Sinne verstanden werden kann, da man wenigstens das ganze untere Aegypten wirklich blos für vom

---

selben. (Vgl. Herod. 2, 28 ff. Diod. 1, 32. Mela 3, 9, 2.4. Plin. 5, 9, 10. Ammian. 22, 15.) Nach der später gewöhnlichen Meinung entspringt er auf dem Mondgebirge im südlichsten Aethiopien (Strab. p. 786. Ptol. 4, 7. 8.), wo er auch 2 grosse Sümpfe bildet, aus 2 Hauptquellen, einer östlichen (j. Bahher Asrak oder der blaue Fluss) und einer westlichen (j. El Abiad oder der weisse Fluss: vgl. unten §. 105.)*), u. folgt dann nach Vereinigung der beiden Quellflüsse stets einer nördlichen Richtung; nach Herod. 2, 28 ff. u. Plin. 5, 9, 10. jedoch (vgl. Strab. p. 826.) hat er seine Quellen im W. Africa's (und zwar nach Ersterem im Innern südlich von der Wüste, nach Letzterem aber in Niedermauretanien nicht weit vom Atlant. Meere in dem See Nilis), und fliesst erst eine lange Strecke östlich, ehe er sich im Lande der Automoler südl. von Meroe gegen N. wendet. (S. das Nähere hierüber I. Bd. S. 94.). Wir wissen jetzt, dass die erstere Ansicht die richtige ist (vgl. besonders *Bruce* Reise nach Nubien u. s. w. Bd. III, 4. K. 12. 13. oder S. 596 f. mit *Blumenbach's* Anm. zu Bd. V. S. 268. *Rüppel's* Reise S. 171. *Brown* Travels p. 473., auch *Oedmann's* Samml. I. S. 113 ff. *Uckert* Geo. von Africa I. S. 258 f. 352. u. *Ritter* I. S. 517 ff.), und schon die Alten scheinen späterhin in Folge einer unter Nero blos zu diesem Zwecke unternommenen Entdeckungsreise wenigstens die Quellen des östlichen Nils (auf den Habessinischen Alpen im Lande der Agows) aufgefunden zu haben (vgl. Senec. N. Qu. 6, 8.), während man früher dieselben allgemein für ungewiss hielt (Plin. 5, 9, 10. Lucan. 10, 294. Ammian. 22, 15., daher Hor. Od. 4, 14, 45.: *fontium, qui celat origines Nilus*). Er bildet 2 grosse Wasserfälle od. Katarrhakten (*Καταῤῥάκται*: vgl. unten §. 105.), den *Catarractes Maior* noch in Aethiopien und den *Catarractes Minor* bei seinem Eintritt in Aegypten gleich südl. von Syene (vgl. Diod. 1, 32. Suid. v. *καταῤῥ.* T. II. p. 263. Plin. 5, 9, 10. Senec. N. Q. 4, 2. Lucan. 10, 318. Cic. Somn. Scip. c. 5.), fliesst dann als ungetheilter Strom in mehrern Krümmungen und stellenweis an 10 Stad. breit (Diod. 1, 32.) bis Cercasorum (15 M. oberhalb seiner Mündung), u. theilt sich hier in 2 Hauptarme, die das sogenannte Delta bilden und weiter hinauf wieder in mehrere Nebenarme zerfliessen, so dass er sich endlich durch 7 Mündungen in's Mittelländ. Meer ergiesst, die fast alle nach an ihnen liegenden Städten benannt sind, und von O. nach W. so auf einander folgen**): *Ostium Pelusiacum* (*τὸ Πελουσιακὸν στόμα*: auch bei Polyb. 5, 62. Liv. 44, 19. Plin. 5, 9, 9. Steph. Byz. p. 548. u. s. w.), *Taniticum* (*τὸ Τανιτικὸν*

*) Dass ihn Hecatäus (vgl. Diod. 1, 37.) gar aus dem südlichen Ozean in das Mittelmeer strömen lässt, haben wir Bd. I. S. 57., und dass Einige auch einen Zusammenhang des Nil mit dem Indus annehmen, oben S. 5. Note 11. gesehen. Vgl. auch Bd. I. S. 572.

**) Vgl. über sie überhaupt Herod. 2, 17. Scyl. p. 43. Strab. p. 802. Diod. 1, 33. Ptol. 4, 5. Mela 1, 9, 9. Plin. 5, 10, 11. Ammian. 22, 15., welche Stellen, in denen *sämmtliche* Mündungen erwähnt werden, ich daher nicht bei jeder einzelnen zu zitiren brauche.

Nil angeschlämmtes Land hielt (Herod. 2, 10. 13. 15. vgl. Strab. p. 30. 36. 52. 299. 536.)[21]. Theils zur Beförderung des Handels,

στ., oder bei Herod. 2, 17. [vgl. Strab. p. 802.] auch τὸ Σαϊτικὸν στ. und bei Mela 1, 9, 9. *Catapsystum*), *Mendesium* (τὸ Μενδήσιον στ.), *Phatniticum* (Plin. 5, 10, 11. Ammian. 22, 15., bei Strab. p. 802. Scyl. p. 43. u. Diod. 1, 33. τὸ Φατνικὸν στ., bei Ptol. τὸ Παθμητικὸν und auch bei Mela l. l. *Pathmeticum*) *), *Sebennyticum* (τὸ Σεβεννυτικὸν στ.), *Bolbiticum* (τὸ Βολβιτικὸν στ.: Strab. Scyl. Mela, Ammian. ll. ll.) oder *Bolbitinum* (τὸ Βολβιτινὸν στ.: Herod. Diod. und Ptol. ll. ll.), und *Canobicum* (τὸ Κανωβικὸν στ., auch Arist. Meteor. 1, 14., *Canopicum*: Mela 1, 9. 2, 7. Plin. 5, 10, 11.), auch *Heracleoticum* (Ἡρακλεωτικόν; Strab. p. 85. Diod. Ptol. u. Plin. ll. ll.) **) und *Naucraticum* (Plin. l. l.), bisweilen auch Ἀγαθὸς Δαίμων (Ptol.) genannt. Die Alten sahen immer die beiden äussersten, die Pelusische und Canobische, als die Hauptmündungen an, obgleich eigentlich die Phatnitische und Bolbitische (d. h. die beiden Hauptarme bei Damiette und Rosette) die bedeutendsten waren. (Ueber ihre spätern Veränderungen u. jetzige Beschaffenheit vgl. *Rennell* in *Bredow's* Untersuch. St. 2. S. 611 ff. *du Bois Aymé* in der Déscript. de l'Égypte VIII. p. 52 ff. *Champollion* l'Égypte II. p. 7 ff. *Ritter's* Erdkunde I. S. 816 ff., auch *Mannert* X, 1. S. 539 ff.) Uebrigens war der Nil durch ganz Aeg. bis zu den Katarrhakten schiffbar (Joseph. Ant. 4, 10. Strab. p. 788. Plin. 5, 9, 10. vgl. Jes. 18, 2.) und fischreich (Herod. 2, 93. Diod. 1, 36. 40. Strab. p. 823. Aelian. h. an. 10, 43.), doch auch, besonders in Oberägypten, an seinen Ufern voll von Krokodilen (Diod. 1, 35. Plin. 8, 25, 37.). Sein Wasser hatte einen angenehmen Geschmack (Athen. 2, 45. Heliod. Aeth. 2, 28. Achill. Tat. 4. p. 100. ed. Jacobs, Spartian. Pescenn. Nig. c. 7.) und war der Gesundheit sehr zuträglich, namentlich sollte es auch die Fruchtbarkeit der Frauen befördern (Plut. Is. et Osir. c. 5. Aelian. h. an. 3, 33. Plin. 7, 3. 9, 58. Sen. Q. N. 3, 25. vgl. Strab. p. 695.). Ueber den Nil überhaupt vgl. von den neuern Reisenden *Niebuhr* I. S. 125 ff. *Pococke* I. S. 310 ff. *Burckhardt* II. S. 778. Déscript. de l'Egypte XV. p. 32 ff. XVIII, 1. p. 555 ff. *Champollion* l'Égypte I. p. 112 ff. u. s. w., auch *Oedmann's* Samml. I. S. 113 ff. *Freudentheil* im N. Mag. für Schullehrer III, 1. S. 178 ff. *Lenz* de Nilo in den Commentt. phill. ed. *Schlichthorst* et *Ruperti*. II. nr. 6. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 181 ff. *Hartmann's* Geo. von Africa I. S. 75 ff. *Uckert's* Geo. von Afr. I. S. 97 ff. *Mannert* X, 1. S. 168 ff. und *Ritter's* Erdkunde I. S. 515 ff.

21) Und dass sich noch jetzt das Land durch Anschlämmung wenigstens fortwährend erhöht, bestätigen neuere Erfahrungen (vgl. *Ritter's*

*) Herod. l. l. nennt diese Mündung die *bukolische* (τὸ Βουκολικόν), und erklärt sowohl sie als die bolbitische für von Menschenhand angelegte Kanäle.

**) Genau genommen aber war die Heracleotische Mündung, die von einem an ihr gelegenen Herculestempel ihren Namen hatte (Strab. p. 801. vgl. Herod. 2, 113.) von der Kanobischen verschieden, und ein etwas westlicherer, aus jener hervorgehender Ausfluss. Die Ursache des getheilten Ausflusses war eine vorliegende Insel (Scyl. p. 43.).

theils aber auch zur Unterstützung jener Ueberschwemmungen und also zur Erhöhung der Fruchtbarkeit des Landes hatte man auch aus dem Nil eine Menge Kanäle und mehrere künstliche Seen gegraben, welche Letztere mit Ersteren in Verbindung gebracht waren. Der bedeutendste der Ersteren war der *Ptolemäus-* od. *Trajanskanal* (*Πτολεμαῖος ποταμός:* Diod. 1, 33. Plin. 6, 29, 33. *Τραϊανός ποταμός:* Ptol. 4, 5.), in der Nähe des heut. Kairo, welcher den Arab. MB. mit dem Nil verband, und bei Arsinoe in die Spitze des Sinus Heroopolites mündete [22]), der merkwürdigste unter den Letzteren aber der See des *Moeris* [23]) (*ἡ Μοίριος λίμνη:* Herod. 2, 13. 148 f. Diod. 1, 52. *Μοίριδος λίμνη:* Strab. p. 810 f. Ptol. *Moeris L.*: Mela 1, 9, 5. *Moeridis L.:* Plin. 5, 9, 9.; j. Birket el Kerûn), auf der Westseite des Nils, etwas nordwestl. von der Stadt Crocodilon polis oder Arsinoë, der Sage nach das Werk eines alten Königs Möris (Herod. l. l.) [24]), zur Aufbewahrung und spätern Be-

Afrika. 2. Aufl. S. 835 ff.). Den Grund, warum nichts desto weniger die Ueberschwemmungen des Nils regelmässig fortdauern, zeigen *v. Prokesch* Erinnerungen III. S. 261. *Volney* I. p. 27. *Ritter* Erdk. I. S. 840 ff. u. A.

22) Schon der König Necho hatte den ersten Versuch gemacht diesen Kanal anzulegen, und später der König von Persien Darius diesen Kanalbau wieder vorgenommen (Herod. 2, 158.), beide aber ihn nicht zu Stande gebracht. (Den wahren Grund des vereitelten Versuchs s. bei Arist. Meteor. 1, 14. u. vgl. Strabo p. 804.) Erst Ptolem. Philadelphus führte das grossartige Unternehmen wirklich aus (vgl. Strab. l. l., der den Kanal ausführlich beschreibt, und Plin. 6, 29, 33.). Allein der Kanal versandete und verfiel nach und nach wieder, und erst Trajan liess ihn wieder herstellen. Vgl. überhaupt *Mannert* X, 1. S. 503 ff. und über seine Geschichte auch *Quatremère* Mém. géogr. et hist. sur l'Egypte Vol. I. p. 174 f. *v. Hammer* in d. Wiener Jahrbb. LXVI. S. 5. *Baehr* ad Herod. 2, 158. Vol. I. p. 847 ff. u. *v. Humboldt* Krit. Unters. I. S. 417.— Nächst ihm wird noch der *Canobische Kanal* (*ἡ Κανωβικὴ διῶρυξ:* Strab. p. 800. Steph. Byz. p. 352.), der die Stadt Canobus mit Alexandria und dem See Mareotis verband, am öftersten erwähnt.

23) Denn auch die Form *Μοίριος* ist, wie wir deutlich aus Herod. 2, 148. sehen, Genitiv, und so wahrscheinlich auch die Form *Moeris* bei Mela u. A.

24) Nach neuern Untersuchungen jedoch ist der See kein Werk von Menschenhand, sondern (wie schon Strabo l. l. erkannte) von der Natur selbst gebildet, wird jedoch, mit Schleussen versehen, von den Einw. benutzt, das Nilwasser während der Ueberschwemmung zu sammeln und später eine zweite Ueberschwemmung dadurch zu veranlassen. (Vgl. *Belzoni's* Reise S. 189. *Champollion* l'Égypte I. p. 329 ff. *Jomard* in der Descript. de l'Egypte Ant. Mem. T. I. p. 79. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 803 ff.) Er hatte übrigens nach Herod. u. Diod. ll. ll. einen Umfang von 3600 Stad. und eine Tiefe bis zu 50 Klaftern; in seiner Mitte aber

nutzung des überflüssigen Nilwassers bestimmt. Ausserdem sind zu nennen der See *Sirbonis* (ἡ Σιρβωνίς oder Σιρβωνίδος [25]) λίμνη: Herod. 2, 6. Strab. p. 50. 65. 760. 763. Diod. 1, 30. Ptol. Plin. 5, 12, 14., bei Steph. Byz. p. 604. auch Σιρβών; j. Sebaket Bardoil), in der Nähe des Berges Casius und des Mittelmeeres, mit welchem er durch einen Ausfluss (τὸ ἔκρεγμα) in Verbindung stand, unweit der Landenge von Arsinoë [26]); die *Bitterseen* (αἱ πικραὶ λίμναι: Strab. p. 804. Diod. 3, 38. *Fontes amari*: Plin. 6, 29, 33.; j. Scheib), bei Heroopolis, durch welche der grosse Kanal nach dem Arab. MB. geführt war; und die sehr bedeutenden, durch die Mündungen des Nils gebildeten Seen, der See von *Tanis* (ἡ Τάνις [vgl. S. 781.]: Strab. p. 802. [27]); j. Menzaleh oder Baheire), mit vielen Inseln [28]), zwischen der Tanitischen und Phatnitischen Mündung oder den Städten Pelusium und Tamiathus, durch welchen sowohl der Tanitische als der Mendesische Nilarm seinen Ausgang nimmt; der See von *Butos* (ἡ Βουτικὴ λίμνη: Strab. p. 802., bei Scyl. p. 43. ἡ Σεβεννυτική; j. Burlos) [28b]), weiter westl. bei der Stadt gleiches Namens, durch die Sebennytische Mündung gebildet, mit der Insel *Chemmis* (s. unten Note 43.); u. der *Mareotis* [29]) oder *Maria* (ἡ Μαρεῶτις: Strab. p. 789. 792 f. Ptol. Plin. 5, 10, 11. Justin. 2, 1. ἡ Μαρεία λίμνη: Strab. p. 799., bei Scyl. p. 44. Μαρία; j. Birket Mariut), bei Alexandria, mit einem der Häfen dieser Stadt (s. S. 778. Note 37.), durch die Canobische Nilmündung gebildet, mit Reben (vgl. S. 774. Note *c*.), Palmen und Papyrus umpflanzt, welcher Letztere zu den dem Lande

---

befanden sich (nach Herod. 2, 149.) zwei 100 Orgyien od. 400 Ellen hohe Pyramiden und auf beiden Seiten derselben ein steinerner Koloss.

25) Bei Herodot und den Aeltern nämlich heisst auch er *See des Sirbonis*, und erst die Spätern schreiben Σιρβωνίς als Appellativum.

26) Nach Strab. l. l. beträgt seine Länge bis zum Ekregma 200 Stad. und seine grösste Breite 50 Stad. Allein da er nur dadurch entstanden war, dass das Meer durch das Ekregma eindrang und das niedriger liegende Land überschwemmte, só wurde er, als man dieses Ekregma verstopft hatte, durch Austrocknen nach und nach immer kleiner (vgl. besonders Plin. l. l.), und ist jetzt beinahe ganz verschwunden.

27) Der ihn sehr deutlich bezeichnet, jedoch ohne ihn zu nennen. Vgl. über ihn Descr. de l'Égypte. Et. M. T. I. p. 261. u. *Ritter's* Erdk. I. S. 831 f.

28) Und darunter wohl auch die merkwürdige Insel *Elbo* (Ἐλβώ) des Herod. 2, 140. Vgl. Thuc. 1, 110. u. *Mannert* X, 1. S. 583.

28b) Vgl. *du Bois Aymé* et *Jollois* Voyage p. 119. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 821 f.

29) Nach der Stadt *Marea* (s. unten S. 795. Note 22.) benannt. Vgl. über ihn *Ritter's* Erdkunde I. S. 871. f.

eigenthümlichen Produkten gehörte (von denen wir in einer Note handeln)[30]). Die Einwohner (*Αἰγύπτιοι, Aegyptii*), eins der

30) Diese Produkte waren: *a*) aus dem Pflanzenreiche: Getreide (Gen. 12, 10. 41, 54. Exod. 16, 3. Strab. p. 809. Jos. Ant. 15, 9. Tac. H. 3, 8. Plin. 18, 7, 12. vgl. auch Hor. Sat. 2, 3, 87. Mart. 6, 86. Aur. Vict. Epit. c. 1. u. s. w.)[a]), Zwiebeln, Knoblauch, Bohnen, besonders eine ungemein grosse Wolfsbohne (Strab. p. 799 f. 823. Plin. 18, 12, 30.), Kürbisse, Gurken, Melonen (Num. 11, 5.), Flachs (Exod. 9, 31. Plin. 19, 1, 2.), Baumwollenstauden (Plin. l. l.), Papyrus oder Byblos (Num. 11, 5. Jes. 19, 8. Herod. 2, 93. Strab. p. 800. 823. Plin. 24, 11, 51.)[b]), Lotos, der auch zur Nahrung diente (Herod. 2, 92. 96. 4, 177. Diod. 1, 34. 64. Theophr. h. pl. 4, 4. Athen. 14. p. 651. Dioscor. 4, 112.), Oliven (wenigstens in der Gegend von Arsinoe: Strab. p. 809.), die Pflanze Kiki, aus der Oel gepresst wurde (Strab. p. 824. Dioscor. 4, 164. Plin. 15, 7, 7. 23, 4, 41.), auch etwas Wein von geringer Qualität[c]) (Diod. 1, 36. Strab. p. 799. 809. Athen. 1, 26. Plin. 14, 7, 9.)[d]), Feigen (Strab. p. 773. Athen. 2, 51. Plin. 13, 7, 14.), eine besondre Art Mandeln (Strab. p. 823.), Palmen (Strab. p. 818.), Sycomorus (Strab. p. 823. Plin. 13, 7, 14.), übrigens aber sehr wenig Bauholz; *b*) aus dem Mineralreiche: Gold (Diod. 1, 49. 3, 12 ff. Agatharch. p. 22 ff.)[e]), Edelsteine, besonders Smaragde (s. oben S. 768.), Basalt, Porphyr, Granit und eine Menge andre Steinarten (Herod. 2, 8. Strab. p. 809. 818.); *c*) aus dem Thierreiche: Krokodile (Herod. 1, 69. Diod. 1, 35. Strab. p. 812. 817. u. s. w.)[f]), Nilpferde (Herod. 2, 71. Arist. h. an. 2, 12. Diod. 1, 35. Achill. Tat. 4, 2. Plin. 8, 25, 39.), der Ichneumon (Strab. p. 812. 823.), der Ibis (Herod. 2, 75. 76. Diod. 1, 83. 87. Strab. p. 812. 823.), der Sperber (Strab. p. 818. 823.)[g]),

a) Aus der Gerste brauten die Aegyptier ein bierartiges Getränk (Herod. 1, 77. Diod. 1, 34. Strab. p. 824.) und aus der Olyra, einer andern Getreideart, vielleicht einer Gattung von Dinkel, buken sie Brod (Herod. 2, 36.).

b) Die Papyrusstaude durfte aber blos an einigen Orten gebaut werden, um sie immer in hohem Preise zu erhalten (Strab. p. 800. Plin. 24, 11, 51.); und daher mag es wohl auch kommen, dass sie jetzt gar nicht mehr gefunden wird. (Vgl. *Champollions* d. Jüng. Briefe etc. S. 291.)

c) Den vom See Mareotis ausgenommen, der gerühmt wird (Strab. p. 799. vgl. auch Hor. Od. 1, 37, 14. Colum. 3, 2, 24. Lucan. 10, 160. u. s. w.)

d) Wenn daher Herod. 1, 77. sagt, dass in Aeg. kein Wein wachse, so ist das blos von seiner Zeit zu verstehen.

e) An beiden Stellen ist von der (zum Theil seltsamen) Art des Bergbaues und der Metallbereitung an den Grenzen Aegyptens gegen Aethiopien die Rede, welcher nach *Zoëga* de origine et usu obeliscorum IV, 2, 5. p. 525. not. 88. die Chemie ihren Ursprung verdanken soll. Vgl. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 813.

f) Deren Fleisch nach Herod. 1, 69. u. Aelian. h. an. 10, 24. auch gegessen wurde (wie noch heut zu Tage: vgl. *Rüppel's* Reise S. 50.), nach Diod. 1, 35. aber ungeniessbar war. Ueber die Krokodiljagd vgl. Herod. 2. 68 ff. Diod. 1, 35. 87. Strab. p. 814. 817. Aelian. h. an. 10, 24. Sen. N. Q. 4, 11. Plin. 28, 3, 6. Ammian. 22, 15.

g) Den Vögeln Aeg. wird von Herod. 2, 73. auch der fabelhafte Phönix zugesellt (vgl. Philostr. vit. Apoll. 3, 49. Tac. Ann. 6, 28. Plin. 10, 2, 2.

ältesten Völker der Welt, waren zunächst aus Aethiopien eingewandert (vgl. Diod. 3, 3 ff.)[31], verriethen aber durch ihre Sitten und Einrichtungen, besonders durch ihr Kastenwesen[32]) und ihren ganzen Charakter, deutlich genug ihre ursprünglich indische Abkunft[33]).

---

der Trochilus (Herod. 2, 68. vgl. Aelian. h. an. 8, 25. Oppian. Ixieut. 2, 3.), giftige Schlangen (Strab. p. 823.), Heuschrecken (Exod. 10.), Muskito's (Exod. 8, 13. vgl. Jes. 7, 18.), eine Menge von Nilfischen und Schaalthieren (Strab. p. 823.) u. s. w.; besonders ausgezeichnet waren auch die ägypt. Ochsen (Oppian. Cyn. 2, 83. Arist. h. an. 8, 28.)[h]) und Pferde (Jes. 31, 1. Diod. 1, 45.)[i]). — Das Klima Aegyptens, das keinen Winter (Aristid. Aeg. T. II. p. 335. ed. Jebb.) und überhaupt keinen Wechsel der Jahreszeiten (Herod. 2, 77.) kennt, war, besonders in den südlichern Theilen, drückend heiss (Diod. 3, 34. Aristid. Aeg. T. II. p. 334. Jebb. Sulp. Sever. dial. 1, 7.); denn der Himmel war stets heiter, so dass die Sonne jeden Tag unumwölkt strahlte, die Luft ruhig und klar (Ammian. 22, 16.). Regen fiel fast nie (Herod. 3, 10. Mela 1, 9.); starker Thau ersetzte ihn. Auch Erdbeben ereigneten sich höchst selten (Aristid. Aeg. T. II. p. 489. Dind. Plin. 2, 80, 82. Senec. N. Q. 6, 26.)[k]). Dieser Beständigkeit der Witterung schreibt Herod. 2, 77. 84. hauptsächlich die gerühmte Gesundheit der Aegyptier zu. (Vgl. auch Diod. 1, 82.)

31) Wahrscheinlich durch Priesterkolonien aus Meroë. Vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 392 f. u. 2. S. 108 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 218. 222.

32) Herod. 2, 164. nennt 7 Kasten derselben: Priester, Krieger, Rinderhirten, Schweinehirten, Gewerbetreibende (*κάπηλοι*, also Kaufleute und Handwerker), Dollmetscher und Schiffer; Diod. 1, 73 f. aber (vgl. Strab. p. 787.) nur fünf: Priester, Krieger, Ackerleute, Handwerker u. Hirten. S. überh. *Heeren's* Ideen II, 2. S. 141 ff. u. *Meiners* Comm. de causis ordinum s. Castarum in veteri Aegypto et India, in den Commentt. Soc. Reg. Gotting. Vol. X. p. 184 sqq. u. vgl. oben S. 494. Note 22.

33) Ihr finsteres, verschlossenes, geheimnissvolles Wesen ist namentlich auch in den Werken der ägypt. Kunst ausgeprägt, in welcher das Kolossale, Hieroglyphische und Symbolische die hervorstechenden Züge bildet. Ihre Religion war ein symbolischer Naturdienst und bestand theils in einer auf Astrolatrie gegründeten Verehrung mehrerer symbol. Gottheiten in menschlicher Gestalt (Osiris, Isis, Ammon, Phtha, Neith, Bubastis u. s. w.), theils in der Verehrung mehrerer Thiere als Symbole der Naturkräfte (Apis, Bock, Krokodil, Ichneumon, Ibis u. s. w.)*). Die Priester standen im Rufe grosser Weisheit, die sich jedoch in den Nimbus des Geheimnisses hüllte. Die Kultur der Aegyptier, die sich aber

h) Mit denen auch Stiergefechte angestellt wurden (Herod. 2, 41. 65 ff. Diod. 1, 83 ff. Strab. p. 807.).

i) Weshalb auch die ägypt. Reiterei im A. T. sehr gerühmt wird (Jer. 46, 4. Ezech. 17, 15. Jes. 36, 9.).

k) Vgl. *Ideler* ad Arist. Meteor. 2, 7. Vol. I. p. 583. u. *Letronne* La statue vocale du Memnon p. 23 ff.

*) Dass in Aeg. fast alle Thiere heilig waren. bemerkt schon Herod. 2, 65.

Ihr Land war seit den ältesten Zeiten in viele kleinere Distrikte oder Nomen (*νομοί*) getheilt (vgl. Herod. 2, 165 f. Plin. 5, 9, 9.), und zwar nach Strab. p. 787. in 36 dergleichen [34]); Griechen und Römer aber folgten gewöhnlich blos einer Eintheilung in 3 grössere Bezirke, Unter-, Mittel- und Oberägypten, d. h. das *Delta* (*τὸ Δέλτα*) oder

---

grösstentheils nur auf die Priesterkaste beschränkte, hatte schon in älterer Zeit eine nicht geringe Stufe erreicht. (Vgl. Clem. Alex. Strom. 6. p. 633. ed. Sylb. u. *Ideler* Hermapion s. Rudimenta literaturae Aegypt. p. 19. u. 42.) Ihre Schrift (— nach der Ansicht Einiger waren sie überhaupt die Erfinder der Buchstabenschrift —) war nach Herod. 2, 36. u. Diod. 1, 81. 3, 4. eine doppelte, eine heilige (Hieroglyphen) und eine gemeine (Buchstabenschrift), nach Clem. Alex. Strom. 5. p. 237. aber eine dreifache, die gemeine, die heilige, deren sich blos die Priester bedienten, und die Hieroglyphen- oder Symbolschrift. (Vgl. besonders *Quatremère* Recherches sur la langue et la littérature de l'Égypte. Paris 1808. 4. u. *Crusius* de veteribus vallis Niloticae incolis eorumque lingua i. e. Coptica. Halis 1839. und über die neuern Versuche die Hieroglyphen zu entziffern *Kosegarten* im Hermes XXIII. S. 274 ff. und in der Allg. Lit. Ztg. 1825. S. 439 ff.) Von den höhern Wissenschaften trieben die Aeg. namentlich Naturkunde und Mathematik, auch wohl die Medizin *), mit glücklichem Erfolge (Strab. p. 787. Diod. 1, 73.). In der Baukunst leisteten sie Ausgezeichnetes (über ihre Bauwerke vgl. Strab. p. 805 ff. u. unter den Neuern *Belzoni* S. 110 ff. u. *Hirt's* Geschichte der Baukunst d. Alten. I. S. 1 ff.); ausserdem blühten bei ihnen besonders die Linnenweberei, die Kunst Metalle zu bearbeiten, in Holz zu schnitzen, zu emailliren u. s. w. Dass sie auch schon seit den ältesten Zeiten mit den Indiern (vgl. *Bohlen* das alte Indien I. S. 4. *Ideler* Hermapion p. 11.), Arabern und Griechen (vgl. Herod. 2, 154. 3, 6. 5, 178 f. Diod. 1, 67 f.) in Handelsverkehr standen, unterliegt ebenfalls keinem Zweifel.

34) Nach Strab. l. l. umfasste das Delta 10, das Mittelland 16, und Thebais wiederum 10 dieser Nomen. Allein da es nach derselben Stelle gerade so viele Nomen in Aegypten geben sollte, als das Labyrinth Hallen oder Säle (*αὐλαί*) enthielt, deren noch nicht ganz 30 waren **), da man ferner auch aus der obigen Benennung Mittelägyptens bei Ptol. nur auf 7 Nomen darin schliessen darf, und Herod. 2, 165 f. im Delta 17 Nomen anführt, so sind wohl die Zahlen bei Strabo nicht so unbedingt für richtig anzunehmen. Auch ist dabei blos an das eigentliche Nilthal zu denken; denn später, als sich Aegypten auch über dasselbe hinaus verbreitete (vgl. Strab. p. 790. 798. 803.), wurde auch die Zahl der Nomen grösser. Die Namen der einzelnen Nomen finden sich bei Plin. 5, 9, 9. Uebrigens hiess nach Cyrill. Alexandr. in Jes. c. 19. bei den Aegyptern *Νόμος* — *ἑκάστη πόλις καὶ αἱ περιοικίδες αὐτῆς καὶ αἱ ὑπ' αὐτῇ κῶμαι.*

*) Merkwürdig war die Einrichtung, dass sie für jeden leidenden Theil des Körper eigne Aerzte hatten (ausser Augen- und Zahnärzten auch Kopfärzte, Unterleibsärzte u. s. w.). Vgl. Herod. 2, 77. 84. u. Diod. 1, 82.

**) Vgl. jedoch *Groskurd* zu dieser Stelle III. S. 333.

Niederland (ἡ κάτω χώρα bei Ptol., τρίγωνος χθὼν Νειλῶτις bei Aesch. Prom. 814.; j. El Kebit im engern Sinne od. Bahari), das *Mittelland* (ἡ Μεταξύ) oder *Heptanomis* (ἡ Ἑπτανομίς: Ptol.; j. Mesr Wostani) u. *Thebais* (ἡ Θηβαΐς) od. das *Oberland* (οἱ ἄνω τόποι bei Ptol.; j. Saïd). Wichtigere Städte: *a*) im Delta od. Unterägypten, welches südl. bei der Stadt Cercasorus begann, u. im O. bis zum See Sirbonis u. bis zur Stadt Rhinocorura, in W. aber bis zum Sinus Plinthineticus reichte, und also auch noch Stücke Landes zu beiden Seiten der äussersten Nilmündungen umfasste [35]), *α*) westl. vom eigentlichen Delta: *Alexandria* (Ἀλεξάνδρεια [36]): Strab. p. 791 ff. Ptol. Diod. 17, 52. Paus. 5, 21. 8, 33. Arrian. An. 3, 1, 5 ff. Plut. Alex. c. 26. Mela 1, 9, 9. Plin. 5, 10, 11. Ammian. 22, 16. It. Anton. p. 57. 70. Hierocl. p. 723. u. s. w.; j. Skanderik), auf einer schmalen Landzunge, die den See Mareotis von dem Mittelmeere scheidet, von Alexander 331. v. Chr. erbaut und seitdem Hauptst. des Reichs und Residenz der Ptolemäer, Mittelpunkt des ganzen Handels der alten Welt, ein berühmter Sitz der Wissenschaften mit einem Museum und einer trefflichen Bibliothek, und eine der grössten und schönsten Städte des Alterthums [37]). *Canobus* oder *Canopus* (Κάνω-

---

35) Das eigentliche Delta hatte an seiner Basis längs der See 1300 und an jeder seiner beiden Seiten 750 Stad. Länge (Strab. p. 791. Diod. 1, 34. vgl. Herod. 2, 6. u. Plin. 5, 9, 9.) und war der fruchtbarste Theil von ganz Aegypten (Diod. l. l.).

36) Daher bei den Römern auch *Alexandrīa*, jedoch gewöhnlicher *Alexandrĭa*. Vgl. über diese doppelte Aussprache des Namens *Lange's* Vermischte Schriften und Reden herausg. von *Jacob*. Leipz. 1832. S. 173 ff.

37) In Gestalt einer Macedon. Chlamys (Strab. p. 793. Eustath. ad Dionys. v. 157. p. 115. Bernh. vgl. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 145. u. oben S. 36. Note 72.) sehr regelmässig gebaut, mit (bis 40 Stad.) langen und (zum Theil über 100 F.) breiten, sich rechtwinklig durchschneidenden Strassen (vgl. Diod. 17, 52.), 15 Mill. im Umfang (Plin. 5, 10, 11.), nach Strab. l. l. u. Joseph. B. Jud. 2, 28. längs der Küste hin 30 Stad. lang, und an den schmalsten Stellen 7—8 Stad. breit, mit einer Bevölkerung von vielleicht 800,000 M., da allein die Zahl der freien Bewohner 300,000 betrug (Diod. 17, 52.). Ueber die Zusammensetzung und den Charakter derselben vgl. Polyb. 39, 14. u. Strab. p. 797 f. Die Stadt hatte nur 2 Zugänge, und war daher schon naturfest, aber auch durch Kunst noch mehr befestigt. Das Museum (eine Art von Akademie der Wissensch.)*) und die berühmte Bibliothek von 400,000, nach Andern

*) Vgl. *G. Parthey* Das alexandrin. Museum. Eine gekrönte Preisschrift. Berlin 1838.

βος: Aesch. Suppl. 312. Herod. 2, 15. 97. Strab. p. 666. 800 f. Scyl. p. 51. Mela 2, 7, 6. Κάνωπος: Scyl. p. 44. Eustath. ad Dionys. v. 13. Steph. Byz. p. 352. Caes. B. Alex. 25. Virg. Ge. 4, 287. Juv.

---

ger von 700,000 Voll., bildeten Theile des grossen königl. Palastes im Stadtviertel Bruchion, welcher fast 1/4 der ganzen Stadt einnahm (Plin. 5, 10, 11.) und auch das Mausoleum der Ptolemäer enthielt (Strab. p. 794.). Doch war auch ein Theil der Bibliothek in dem prachtvollen Serapistempel aufgestellt (Strab. p. 795. vgl. Ammian. 22, 16. u. Dionys. v. 256.). A. hatte 5 Häfen, nämlich 4 Seehäfen, den Grossen Hafen und den Eunostos, welche durch einen breiten, nach der Insel *Pharos**) mit dem herrlichen Leuchtthurm (Caes. B. C. 13, 112. Plin. 36, 12, 18.) führenden Damm (das Heptastadion) getrennt, aber durch Kanäle auch wieder verbunden waren (Plut. Alex. c. 26. Plin. 5, 10, 11.), den Geheimen oder geschlossenen Hafen, der blos für die königlichen Schiffe bestimmt und eigentlich nur ein abgesondertes Bassin des Grossen Hafens war, und den Hafen Cibotus, ein durch einen Kanal mit dem See Mareotis verbundenes Bassin des H. Eunostos, und ausserdem noch einen fünften, blos für die Nilschiffe bestimmten im See Mareotis. (Vgl. besonders die ausführliche Beschreibung der Stadt bei Strab. l. l.) Epoche in ihrer Geschichte machen die Belagerungen und Eroberungen durch Jul. Cäsar und Octavian, der Brand des Bruchion während Cäsar's Anwesenheit, wobei auch der grösste Theil der Bibliothek mit verbrannte (Dio Cass. 42, 38. Plut. Caes. c. 49. Ammian. 22, 16.), das Blutbad unter Caracalla, der Aufruhr der Christen und Juden im J. 415., die Plünderung durch die Perser im J. 612. u. s. w. Jetzt sind vom alten A. nur noch wenige Trümmer übrig (Katakomben, Pompejussäule, Nadel der Cleopatra und andre Obelisken etc.). Vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 44 ff. *Pococke* I. S. 4 ff. *Norden* I. p. 1 ff. III. p. 160 ff. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 5 ff. *Hartmann's* Erdbeschr. von Africa I. S. 673 ff. *Uckert's* Erdbeschr. von Africa I. S. 183 ff. und die Briefe über d. alte Alexandrien in *Manso's* Verm. Schr. Bd. I. S. 274 ff., über die wissenschaftlichen Anstalten der Stadt aber *Beck* Hist. bibliothecarum Alexandr. Lips. 1779. 4. *Reinhard* über die Schicksale der Alexandr. Bibliothek. Götting. 1792. u. *Parthey's* schon oben angef. Schrift.

*) Die Insel *Pharos*, welche das histor. Zeitalter blos als eine so nahe vor der ägypt. Küste gelegene Insel kennt, dass sie Alexander durch einen (jetzt 3000 F. langen) Damm mit dem Festlande verbinden konnte (vgl. Strab. p. 790. Plin. 13, 11, 21. Sen. N. Q. 6, 26.), erscheint bei Homer Od. 4, 354. als eine Insel in hoher See, eine gute Tagereise vom festen Lande entfernt (vgl. Strab. p. 30. 37. Plin. 2, 85, 87.). Diesen Widerspruch glaubte schon Plut. de Is. et Os. c. 40. und eben so mehrere Neuere (s. *Koeler* ad Sen. l. l. p. 631.) aus einem späteren Vorrücken der Küste durch vom Nil angeschlämmtes Land, Andere auch (wie *Kant* Phys. Geo. I. S. 129 ff.) durch das Sinken des Mittelländ. Meeres erklären zu können. Allein wahrscheinlicher bleibt es immer (mit Aristid. T. II. p. 259. ed. Jebb. *Brodaeus* in Gruteri Thes. Cr. II. p. 491. *Nitzsch* zu Hom. l. l. Bd. I. S. 267. u. A.) einen Irrthum Homers anzunehmen, der die Küste Aegypten's blos aus Schiffersagen kannte.

6, 84. Tac. Ann. 2, 60. Sen. Ep. 51. Ammian. 22, 41. u. s. w.)[38]), 120 Stad. nordöstl. von Alexandria, auf derselben Landzunge, an der nach ihr benannten Nilmündung und dem oben erwähnten Kanal, Hauptstadt des Nomos Menelaites, mit einem berühmten Tempel und Orakel des Serapis (Strab. p. 801. Plut. de Is. et Os. c. 27.), und vor der Gründung Alexandriens höchst wahrscheinlich eine wichtige See- und Handelsstadt[39]). *Hermopolis parva* (*Ἑρμούπολις μικρά:* Strab. p. 802 f. Ptol. Anton. It. p. 154 f.; j. Damanhour)[40]), 44 Mill. südöstl. von Alexandrien, an dem Kanal, der den westlichsten Nilarm mit dem L. Mareotis verbindet. *Andropolis* (*Ἀνδρῶν πόλις:* Ptol. Hierocl. p. 724. Athanas. ep. ad Antioch. p. 776.; j. Chabur), südöstl. von der Vorigen, am westl. Ufer des Nils, Hauptst. des Nomos Andropolites und unter den Römern Standquartier einer Legion (Not. Imp.)[41]). *β*) Im Delta selbst: *Pachnamunis* (*Παχναμουνίς:* Ptol., bei Hierocl. p. 724. *Παχνεμόης*), Hauptort des Sebennytischen Nomos, am östlichen Ufer des Sees Butos (in der Gegend des heut. Handahur)[42]). *Butos* oder *Buto* (*Βοῦτος*: Herod. 2, 59. 63. 155. Strab. 802. Ptol. Plin. 5, 10, 11. Steph. Byz. p. 181. Hie-

---

38) Ueber die doppelte Schreibart vgl. *Klopfer's* Mythol. Wörterb. Art. Canobus. I. S. 459. Note.

39) Der griech. Sage nach war C. nach dem hier begrabenen Steuermanne des Menelaus benannt (Strab. l. l. Scyl. p. 44. Dionys. v. 13. Conon. Narr. 8. Nicand. Ther. 309 ff. Aelian. V. H. 15, 13. Mela 2, 7, 6. Tac. Ann. 2, 60. u. s. w.), eigentlich aber wohl von dem mystischen Kultus des hier als *Κάνωβος* (d. h. in Kruggestalt) verehrten Serapis. (Vgl. *Klopfer* a. a. O. und den sehr ausführlichen Art. Canobus von *Haakh* in *Pauly's* Realencycl. II. S. 123 ff.) Die Stadt war übrigens wegen ihrer Ueppigkeit verrufen und diente den Alexandrinern als Vergnügungsort, die sich namentlich bei den grossen Festen, die hier gefeiert wurden, den zügellosesten Ausschweifungen überliessen (Strab. p. 800. Juven. 6, 84. 15, 46. Sen. Ep. 51. Ammian. 22, 16. Eustath. ad Dionys. v. 13.). Nach Herod. 2, 113. scheint sie auch grosse Balsamiranstalten gehabt zu haben. Ihre Ruinen finden sich ½ St. westl. von Abukir. Vgl. *Denon* Voyage p. 42. *Champollion* l'Égypte II. p. 258.

40) Vgl. *Champollion* l'Egypte II. p. 249.

41) Von Einigen gewiss fälschlich für Herodots (2, 97.) *Archandropolis*, von Andern für identisch mit *Gynaecopolis* (*Γυναικόπολις:* Strab. p. 803. Ptol.) gehalten. *d'Anville* nämlich vermuthet, es sei die Stadt *Anthylla* (*Ἄνθυλλα*), deren Einkünfte nach Herod. 2, 98. zum Schuhgelde (Nadelgelde) für die Gemahlin des ägypt. Königs bestimmt waren, und die daher die Griechen Gynaecopolis, die Römer aber später Andropolis genannt hätten (?).

42) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 206.

rocl. p. 724.; j. Kom Kasir), am südl. Ufer des nach ihr benannten Sees und an der sebennytischen Nilmündung, Hauptst. eines Nomos[43]), mit einem berühmten Tempel und Orakel der Buto (oder Latona). *Onuphis* (*Ὄνουφις:* Steph. Byz. p. 517.), etwas südöstl. von Butos, Hauptst. des Nomos Onuphites (Herod. 2, 166. Ptol. Plin. 5, 9, 9.)[44]). *Naucratis* (*Ναύκρατις*: Herod. 2, 179. Strab. p. 801. Ptol. Callim. Ep. 41. Plin. 5, 10, 11. Steph. Byz. p. 486.), südwestl. von der Vorigen, am rechten Ufer des Canobischen Nilarms, von Milesiern im Saitischen Nomos angelegt, schon zu Herodots Zeiten eine wichtige Handelsstadt und der einzige Ort Aegyptens, wo Griechen sich niederlassen und Handel treiben durften (Herod. 2, 179.), auch Vaterstadt des Athenäus und Jul. Pollux; jetzt verschwunden[45]). *Tava* (*Ταούα:* Ptol. It. Anton. p. 153. Hierocl. p. 725.; noch j. Thaouah)[46]), südl. von der Vorigen, an demselben Ufer und 12 Mill. südöstl. von Andropolis, Hauptst. des Phthemphuthischen Nomos[47]). *Sais* (*Σάϊς:* Herod. 2, 28. 59. 152. 169. Strab. p. 801. Mela 1, 9, 9. Plin. 5, 10, 11. Steph. Byz. p. 581. Hierocl. p. 724.), etwas östlich von Naucratis, am linken Ufer des sebennyt. Nilarms, die alte Hauptst. von ganz Unterägypten und eines Nomos, mit den alten Königsgräbern und einem berühmten Tempel der Neith oder Minerva, der auch das Grabmal des Osiris enthielt[48]). In der Nähe war das Asyl des Osiris (Herod. 2, 170. Strab.

43) Der bei Herod. 2, 165. *Χεμμίτης*, bei Ptol. *Φθενότης*, bei Plin. 5, 9, 9. *Ptenethu* heisst. Die erstere Benennung hatte er von der im See von Butos befindlichen, angeblich schwimmenden Insel *Chemmis* (*Χέμμις:* Herod. 2, 152. 158 ff. Steph. Byz. p. 718., bei Hecat. fr. 284. auch *Χέμβις*), die durch ihr Heiligthum des Horus berühmt war. Vgl. über diese verschiedenen Namen *Champollion* l'Égypte II. p. 227 ff.

44) *d'Anville* sucht sie fälschlich an der Stelle des heut. Banoub am westl. Ufer des sebennyt. Nilarms. Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 227.

45) Aber in der Nähe von Salhadschar zu suchen.

46) Etwas südl. von Thanoub. Vgl. *d'Anville* Mém. sur l'Egypte p. 82. u. *Champollion* l'Égypte II. p. 175.

47) Wir wissen nicht, woher sich dieser Name schreibt. Bei Ptol. 4, 5. heisst er vulgo *Φθεμβουθὶ νομός*, in den bessern Codd. aber *Φθεμφουθί*, bei Plin. 5, 9, 9. *Phthemphu.*

48) Bei welchem alljährlich ein grosses und zahlreich besuchtes Fest gefeiert wurde (ein Lampenfest, an dem das ganze Land Theil nahm: Herod. 2, 62.). Ueber den Tempel selbst, in welchem sich auch jene Begräbnissdenkmäler der Pharaonen fanden, welche vermuthlich gern in der Nähe des Osiris ruhen wollten, vgl. Herod. 2, 175. Strab. p. 802. Sais stand übrigens wahrscheinlich auf der Stelle des heut. Dorfes Sâ el-Haggar, wo aber nur noch ein Haufe von Ziegelsteinen und eine hohe

p. 802 f.). *Busiris* (*Βούσιρις:* Herod. 1, 59. 61. 165. Strab. p. 802. Plut. de Is. et Os. 30. Ptol. Plin. 5, 9. 11. Hierocl. p. 725.; j. Busyr, Aboussir mit Ruinen)[49]), Hauptst. des Nomos Busirites, südöstl. von der Vorigen, am linken Ufer des östlichen Hauptarmes, der die Phatnitische Mündung bildete, mit einem hochheiligen Tempel der Isis, zu dem fleissig gewallfahrtet und bei dem jährliche Feste gefeiert wurden[50]). *Thmuis* (*Θμοῦις:* Ptol. Aristid. T. III. p. 610. Ammian. 22, 16. It. Anton. p. 153.; j. Tell-Tmây oder Tmây el-Emdyd, südwestl. von Mansurah)[51]), nordöstl. von der Vorigen, Hauptst. des Nomos Thmuites (Herod. 2, 168.), der später mit dem Mendesischen vereinigt wurde[52]), zu Ammian's Zeiten noch eine der grössten Städte Aegyptens[53]). *Mendes* (*Μένδης:* Herod. 2, 42. 46. Strab. p. 802. Diod. 1, 84. Steph. Byz. p. 457.; j. Achmoun), am südl. Ufer des Sees von Tanis und an dem nach ihr benannten Nilarme, berühmt durch die Verehrung des Mendes oder des Pan[54]). *Tanis* (*Τάνις:* Herod. 2, 166. Strab. p. 802. Ptol. Plin. 5, 10, 11. It. Anton. p. 153. Steph. Byz. p. 633., im A. T. *Zoan*, צֹעַן: Num. 13, 23. Jes. 19, 11. 13. 30, 4. Ps. 78, 12. 43., bei Hierocl. p. 727. verschrieben *Πάννις*; j. San, mit Ruinen)[55]), 22 Mill. von

---

Mauer an die alte Stadt erinnert. (Vgl. *Dubois Aymé* et *Jallois* Voy. p. 116. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 42 ff. *Champollion* l'Égypte II. p. 219. u. *Desselben* Briefe S. 34.)

49) Vgl. *Champollion* l'Egypte I. p. 365.

50) Der prächtige Isistempel lag vermuthlich nicht unmittelbar bei der Stadt, und es bildete sich wohl später um ihn her ein eigner Flecken, da Plin. 5, 10, 11. ein *Isidis Oppidum* neben Busiris nennt, und so war denn das berühmte Heiligthum höchst wahrscheinlich derselbe grosse Isistempel, dessen prachtvolle Trümmer sich noch jetzt bei dem Flecken Bahbeyt (Bohbait) etwas nördl. von Busyr finden. Vgl. *Pococke* I. S. 34. u. *Minutoli* p. 304.

51) Ueber ihre weit verbreiteten Ruinen vgl. Descript. de l'Egypte. T. VIII. p. 69. u. *Champollion* l'Égypte II. p. 114 ff.

52) Weshalb sie Ptol. u. Aristid. ll. ll. als die einzige Stadt des Mendesischen Nomos bezeichnen. (Vgl. Note 54.)

53) In ihr, wie in dem ganzen Nomos, genoss der Bock göttliche Verehrung (Strab. p. 802. vgl. Herod. 2, 46.), wie denn auch ihr Name nach Hieron. in Jes. 46, 1. im Aegyptischen nichts Anderes als „Bock" bedeuten soll. (Vgl. Note 54.)

54) Nach Herod. 2, 46. soll daher auch *Mendes* im Aegypt. den Bock bedeuten. Uebrigens verschwand Mendes späterhin, so dass Ptol. und Aristides (s. Note 52.) Thumis als die einzige Stadt des Mendesischen Nomos aufführen. Trümmer von ihr jedoch finden sich noch am Mendes. Nilarme bei der Stadt Achmoun-Tanah. Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 122 ff.

55) Vgl. Mém. sur l'Egypte I. p. 201 ff. *Quatremère* Mém. sur l'E-

Thmuis, südl. von Mendes und dem nach ihr benannten See, an der tanitischen Nilmündung, Hauptstadt eines Nomos und früher Residenz einer ägypt. Dynastie, der Sage nach der Ort, wo Moses erzogen wurde und dem Pharao seine Wunder zeigte. *Bubastus* (*Βούβαστος*: Strab. p. 805. Diod. 16, 51. Ptol. Plin. 5, 9, 9. Hierocl. p. 728., bei Herod. 2, 59. 137. auch *Βούβαστις*, im A. T. *Phi-Beseth* [פִּי בֶסֶת: Ezech. 30, 17.][56]); j. Tell-Bustah), Hauptst. des Nomos Bubastites, südwestl. von Tanis, am östl. Ufer des Bubastischen Nilarms, mit einem herrlichen Tempel der Bubastis (od. Artemis)[57]), zu welchem ebenfalls häufige Wallfahrten unternommen und bei dem jährlich ein grosses Fest auf ausgelassene Weise gefeiert wurde (Herod. 2, 59 f. 67. 137 f.)[58]). *Athribis* (*Ἄθριβις*: Herod. 2, 166. Ptol. Ammian. 22, 16.[59]), bei Steph. Byz. p. 29. auch *Ἄθλιβις* und p. 27. *Ἀθάῤῥαβις*; j. Atryb od. Trieb)[60]), Hauptst. des Nomos Athribites am östl. Ufer des Athribitischen Nilarms (oder des grossen Hauptarmes von Damiette), da wo der tanitische Arm sich von ihm trennte. *Cercasorum* (*Κερκάσωρον*: Herod. 2, 15. 17. 97. Mela 1, 9, 2.) oder *Cercasura* (*Κερκάσουρα*: Strab. p. 806.; j. El Arkas), an der Spitze des Delta und der Trennung der beiden Hauptarme, am westlichen Ufer des Stromes. *Babylon* (*Βαβυλών*: Strab. p. 807. Diod. 1, 56. Joseph. Ant. 2, 5. Ptol.; j. Baboul, Ruinen)[61]), im

---

gypte I. p. 284 ff. *Champollion* l'Égypte II. p. 101 ff. u. Descr. de l'Égypte. Et. Mod. T. I. p. 276. u. Livr. III. p. 309.

56) Ueber die Etymologie des Namens vgl. *Jablonsky* Opusc. I. p. 58. 461 sq. u. *Rosselini* Monum. storichi II. p. 76 sqq.

57) Er war, wenn auch nicht einer der grössten, doch der zierlichsten und schönsten Tempel Aegyptens (Herod. 2, 60. 137 f.), und stand auf einer von 2 Kanälen des Nils gebildeten Insel an der Stelle des heut. Tell-Bustah, wo sich noch grosse Trümmerhaufen mit Hieroglyphen u. s. w. finden. Vgl. Descr. de l'Egypte Et. M. Livr. III. p. 307. Mém. sur l'Egypte I. p. 215 ff. *Champollion* l'Egypte II. p. 56 f. u. *Ritter's* Erdkunde I, S. 825 f.

58) Hierher brachte man auch alle einbalsamirte Katzen, da dieses Thier der Göttin geheiligt war (Herod. 2, 67.). Oberhalb der Stadt begann der grosse nach dem Arab. MB. geführte Kanal (Herod. 2, 158.).

59) Der sie zu den grössten Städten Aegyptens rechnet.

60) Mit sehenswerthen Ruinen, namentlich 2 prächtigen Hauptstrassen, die sich in rechten Winkeln schneiden und die sonach sehr regelmässig gebaute Stadt in 4 gleiche Theile theilen. Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 48. u. *Malus* in Descr. de l'Égypte. Et. M. Livr. III. p. 306.

61) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 33. *v. Prokesch* Erinnerungen aus dem Orient I. S. 59 f. Auch von der Wasserleitung glaubte *Prokesch* noch Trümmer zu finden.

Nomos Heliopolites, südöstl. von der Vorigen, am jenseitigen Ufer und am Anfange des grossen, in den Arab. MB. führenden Kanals, unweit der Pyramiden und der Hauptst. Memphis, Grenzstadt zwischen Unter- und Mittelägypten, früher nur ein durch abgefallene Babylonier gegründetes Kastell[62]), unter den Römern aber eine nicht unbedeutende Stadt, und Standquartier einer Legion (Strab. l. l.), berühmt durch eine grosse Wasserleitung. *γ*) Oestlich vom eigentlichen Delta: *Heliopolis* (*Ἡλιούπολις:* Herod. 2, 9. Diod. 5, 56 f. Ptol. Joseph. Ant. 2, 3. Steph. Byz. p. 293., bei Strab. p. 805 ff. *ἡ τοῦ Ἡλίου πόλις*, im A. T. *Beth-Schemesch*, בֵּית־שֶׁמֶשׁ: Jer. 43, 13. oder, wie bei den Aegyptern, *On*, אוֹן, אֹן: Gen. 41, 45. Ezech. 30, 17.[63]); j. Matarea, Matare), etwas nordöstl. von Cercasorum, und 12 Mill. von Babylon (It. Anton. p. 169.), eine alte, heilige Stadt mit einem hochberühmten Sonnentempel, bei welchem jährliche Feste gefeiert wurden[64]), und Hauptst. des nach ihr benannten Nomos[65]). *Arsinoë* (*Ἀρσινόη:* Strab. p. 804. Plin. 5, 11, 12. 6, 29, 33. Steph. Byz. p. 115. Tab. Peut. Mart. Cap. 6. §. 677.)[66]), später *Cleopatris* (*Κλεοπατρίς:* Strab. p. 780. 804.; j. Adscherûd bei Suez)[67]), Hafenstadt des Nomos Heroopolites[68]), an der Spitze des

---

62) Nach Diod. l. l. schon in den Zeiten des Sesostris durch gefangene Babylonier, nach Ctesias (bei Diod. ibid.) unter der Samiramis, nach Joseph. l. l. aber erst unter Cambyses.

63) Auch der ägyptische und hebräische Name bezeichnen nichts Anderes, als die Sonnenstadt.

64) Auch wurde in ihm der Stier Mnevis, ein Symbol der Sonne, unterhalten, und der Vogel Phönix sollte darin nach einem Leben von 1461 J. sterben und aus seiner Asche wieder gebor[illegible] werden. Die Priester dieses Sonnentempels standen im Rufe besonderer G[illegible]ehrsamkeit, namentlich einer grossen Geschichtskunde (Herod. 2, 59.), [illegible] bildeten eins der 3 Hauptpriesterkollegien in Aegypten (neben den Priestern des Phtha zu Memphis und denen des Ammon zu Thebä).

65) Ueber ihre unbedeutenden Ruinen beim Dorfe Matarea, 2 St. nordöstl. von Kairo, vgl. *Pococke* I. S. 37. *Niebuhr* I. S. 98. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 67 f. Descript. de l'Egypte V. p. 61 ff. *Minutoli* S. 229. *Champollion* l'Egypte II. p. 36 ff. u. *Fourmont* Descript. des plaines d'Heliopolis et de Memphis. Par. 1755. 8.

66) Nicht zu verwechseln mit einem andern *Arsinoë* oder *Crocodilopolis* in Mittelägypten. Vgl. S. 786.

67) *Pococke* I. S. 213. hält sie für identisch mit dem *Pihachiroth* des A. T. (Exod. 14, 2. 9. Num. 33, 7.); s. jedoch *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 309.

68) Der nach ihr zuweilen auch *Arsinoites* hiess (Plin. 5, 9, 9. Inschr. bei *Orelli* 516.). Sie selbst aber hatte ihren Namen von der Ar-

Sinus Heroopolites und am Anfange des Trajanskanals, 125 Mill. von Pelusium (Plin. 5, 11, 12.). *Heroopolis* (Ἡρώων πόλις: Strab. p. 767. 804. 819. 836. Ptol. Joseph. Ant. 2, 4. LXX. Gen. 46, 28. *Heroum Oppidum*: Plin. 6, 29, 33.[69]), bei den Einw. selbst Ἄβαρις: Manetho ap. Joseph. c. Ap. 1, 26. p. 460.; j. Abukecheid), weiter nordwestl., am Trajanskanal und 8¾ M. nordwestl. von der nach ihr benannten Westspitze des Arab. MB., Hauptst. eines Nomos, Hauptsammelplatz der aus dem Osten kommenden Karawanen und Sitz des Typhonkultus[70]). *Pelusium* (Πηλούσιον: Herod. 2, 17. 154. Polyb. 5, 62. Strab. p. 801 f. Ptol. Joseph. B. Jud. 4, 11. Mela 1, 9, 9. Liv. 44, 19. Plin. 5, 11, 12. 10, 30, 45. Ammian. 22, 16. It. Anton. p. 152. 162. 170. Steph. Byz. p. 548., im A. T. *Sin*, סִין: Ezech. 30, 15 f.)[71]), an der östlichen, nach ihr benannten Nilmündung, 20 Stad. vom Mittelmeere (Strab. l. l.), zwischen Sümpfen und Morästen (Strab. p. 760. 802. Lucan. 8, 465.), 20 Stad. im Umfang (Strab. p. 802.), als der Schlüssel von Aeg.[72]) stark befestigt, und eben daher auch oft belagert[73]). (Schlacht des Cambyses gegen die Aegyptier im J. 525.)[74]) *b*) In *Mittelägypten* oder *Hepta-*

---

sinoë, der Schwester des Ptol. Philadelphus, der zu Ehren dieser König die Stadt gründete. Vgl. *Champollion* l'Égypte I. p. 326.

69) Nach *d'Anville* identisch mit dem *Raamses* (רַעְמְסֵס: Exod. 1, 11. 12, 37. Num. 33, 3. 5., in der LXX. Ῥαμεσσῆ) des A. T., das andere (wie *Jablonsky* Opusc. II. p. 136.) wieder für Heliopolis halten. (S. jedoch *Winer's* Bibl. Realwörterb. II, S. 351.) Eher scheint sie das *Baal Zephon* (בַּעַל צְפֹן: Exod. 14, 2. Num. 33, 7.) des A. T. zu sein (vgl. *Forster* Ep. ad J. D. Michaelis p. 28.), da der Name Zephon an den des Typhon erinnert.

70) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 87 ff.

71) Welcher Name, so gut wie der griechische (vgl. Strab. p. 802.), „die Kothstadt" bedeutet. Auch der ägypt. Name *Peremoun* oder *Peromi* (von *Omi*, Koth) bezeichnet dasselbe (vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 83. 86.), also das *Lutetia* Aegyptens. Eine andre, nicht zu billigende, Etymol. s. bei *Bernhardy* ad Dionys. p. 583.

72) Vgl. Hirt. B. Alex. 27. Liv. 45, 11. Joseph. Ant. 14, 8. B. Jud. 1, 8. 9, 3.

73) Vgl. Herod. 2, 141. Diod. 16, 42 sqq. Arrian. Anab. 3, 1. Plut. Anton. c. 3. Hirt. B. Alex. 26. — Ihre Ruinen finden sich zu Tineh (d. i. ebenfalls die Kothstadt) nahe bei Damiette. Vgl. Descript. de l'Égypte. Et. Mod. I. p. 268. III. p. 306. auch *Champollion* l'Égypte II. p. 82 ff.

74) In diesem nordöstlichsten Theile von Aegypten, namentlich in der Gegend von Heroopolis (vgl. LXX. Gen. 46, 48., wo die Worte אַרְצָה גֹּשֶׁן durch καθ' Ἡρώων πόλιν εἰς γῆν Ῥαμεσσῆ gedeutet werden), oder in dem Nomos Arabia des Ptol. 4, 5. (vgl. Strab. p. 806.), der sich

nomis, das sich von der Spitze des Delta bei Cercasorum südlich bis zur Hermopolitane Phylake erstreckte: ***Memphis*** (*Μέμφις*: Herod. 2, 99. 114. 136. 154. Polyb. 5, 61. Strab. p. 807. Diod. 1, 50 f. 57. 68. Mela 1, 9, 9. Liv. 45, 11. Plin. 2, 86. 7, 46. 8, 71. 13, 9., im A. T. ***Moph***, מֹף: Hos. 9, 6. oder *Noph*, נֹף: Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. 46, 14. Ezech. 30, 13. 16.), 15 Mill. oberhalb des Delta am linken Ufer des Nils (Herod. 2, 93.), die alte Hauptstadt von ganz Aegypten, so wie des Nomos Memphites, und (seit Psammetich) die Residenz der früheren Könige, auf Kosten des sinkenden Theben gehoben, aber seit Erbauung von Alexandria selbst wieder gesunken [75]). In ihrer Nähe fanden sich mehrere Pyramidengruppen und darunter (nach Diod. 1, 63. 120 Stad. von ihr und 45 Stad. vom Nil) auch die 3 grössten *Pyramiden* Aegyptens (oder die P. von Dschi-

---

südl. von Pelusium) bis gegen Bilbeis hinzieht, wo es auch in spätern Zeiten noch einen *Vicus Judaeorum* (It. Anton. p. 169.) und *Castra Judaeorum* (Not. Imp.) gab, und wo sich noch jetzt einige Stunden nordöstl. von Kairo grosse Hügel von Trümmern finden, welche die Araber Tell el Jhud (Judenhügel) und Turbet el Jhud (Judengräber) nennen (vgl. *Niebuhr* I. S. 100. *Seetzen* in *Zach's* Monatl. Corresp. XX. S. 460. u. *Hartmann's* Erdbeschr. von Aegypten S. 880 f.), ist wohl auch das, nach Exod. 13, 17. (vgl. mit 1. Chron. 7, 21. u. LXX. Gen. 45, 10.) an Arabien und Palästina grenzende, Land *Gosen* (גֹּשֶׁן: Gen. 45, 10. 46, 25 ff. 47, 27. Exod. 8, 22. 9, 26. u. s. w.) zu suchen, in welchem sich Jacobs Nachkommen über 400 J. lang aufhielten; obgleich freilich Andere es auch wieder in ganz andere Gegenden Aegyptens setzen. (Vgl. besonders *Rosenmüller's* Alterth. III. S. 246 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. I. S. 515 ff.)

75) Sie war von ungeheurer Grösse, nach Diod. 1, 51. von 150 Stad. Umfang, und durch einen starken Damm und tiefen Graben gegen Ueberschwemmungen wie gegen feindliche Angriffe geschützt (Herod. 2, 99. Diod. 1, 50 f.). Unter ihren Gebäuden zeichnete sich ausser der königl. Burg namentlich der gewaltig grosse und prächtige Tempel des Phtha (Vulkan) aus (Herod. 2, 90. 136. 154.), dessen Priester eins der 3 Hauptpriesterkollegien Aegyptens bildeten. Auch befand sich hier der Hauptnilmesser für ganz Aeg. (Diod. 1, 36.). Schon zu Strabo's Zeit aber lagen viele ihrer Prachtgebäude in Trümmern, obgleich sie noch immer gross und volkreich war; die Gründung des nahen Kairo aber trug vollends zu ihrem Verfalle bei, und so finden sich denn jetzt kaum noch Spuren der einst so herrlichen Stadt zwischen den Flecken Metraheni (Myt-Rahyneh) und Mohanan. Vgl. *Fourmont* Descript. des plaines d'Heliop. et de Memphis. Par. 1755. 8. *Niebuhr* I. S. 101 ff. *Jomard* in d. Descript. de l'Égypte V. p. 1 ff. 531 ff. *du Bois Aymé* in d. Descript. de l'Égypte VIII. p. 63. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 38 ff. *Minutoli* S. 232. *Champollion* l'Égypte I. p. 336 ff. u. *Desselben* Briefe S. 43. *Uckert's* Geo. von Africa I. S. 207.

seh)[76]. *Aphroditopolis* (Ἀφροδίτης πόλις: Strab. p. 809. Ptol., im It. Anton. p. 168. u. bei Hierocl. p. 730. *Aphrodito*, Ἀφροδίτω[77]); j. Atfyh oder Atfyeh), Hauptst. des Nomos Aphroditopolites, südöstl. von Memphis am rechten Ufer des Nils. *Crocodilopolis* (Κροκοδείλων πόλις: Herod. 2, 148. Diod. 1, 89. Strab. p. 817. Aelian. h. an. 6, 7., später vom Ptol. Philadelphus, der sie verschönerte, seiner Schwester zu Ehren *Arsinoë* genannt: Strab. p. 811. Ptol. Aelian. h. an. 10, 24. Plin. 5, 9, 11. 36, 16. Mart. Cap. 6. §. 676., bei Hierocl. p. 729. Ἀρσενοΐτης; j. Medinet-Feyoum)[78]), Hauptst. des nach ihr benannten Nomos, südwestl. von Memphis, auf der Westseite des Nils, zwischen ihm und dem See Möris, merkwürdig durch die Verehrung des Krokodils[79]). In ihrer Nähe stand das berühmte *Labyrinth*[80]). *Heracleopolis Magna* (Ἡρακλέους πόλις μεγάλη:

76) Richtiger *Piramyden* vom ägypt. πι-ρη-μουε, d. i. Sonnenstrahl. (Vgl. *Scholz* Expos. vocabb. Copt. im Repert. für bibl. u. morgenl. Liter. XIII. S. 21.) Ueber diese 3 grössten Pyramiden Aegyptens, die des Cheops, Chephren und Mycerinus, vgl. Herod. 2, 124 ff. Strab. p. 807 ff. Diod. 1, 63. 64. Mela 1, 9, 5. u. Plin. 36, 12, 16. u. unter den Neuern über diese Pyramidengruppe (von Dschiseh, Gizeh, oder Abousir) namentlich *Niebuhr* I. S. 190 ff. *Belzoni* I. S. 222 ff. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 69 ff. *Minutoli* S. 229 f. *Denon* p. 59 ff. u. A.

77) Von 2 andern Städten dieses Namens in Thebais wohl zu unterscheiden (s. S. 789. u. 796.). Vgl. über sie *Champollion* l'Égypte I. p. 267 f.

78) Ueber ihre Trümmer s. *Belzoni* II. S. 162 ff. *Jomard* in der Descript. de l'Égypte II. p. 6 ff. u. *Ritter's* Erdk. I. S. 802 ff. Vgl. auch *Champollion* l'Égypte I. p. 323 ff.

79) So dass stets ein gezähmtes Thier dieser Gattung, das Strabo l. l. selbst dort sah, in einem See daselbst unterhalten wurde. Die Gegend von Arsinoe war übrigens die reizendste und fruchtbarste in ganz Aeg., auch der einzige Distrikt des Landes, wo der Oelbaum gedieh (Strab. u. Plin. ll. ll.).

80) Das *Labyrinth* (Λαβύρινθος) war ein ungeheuer grosses, aber wahrscheinlich nur niedriges Gebäude mit 12 unter *einem* Dache befindlichen Höfen, eben so vielen Thoren und 3000 Gemächern, von denen sich die Hälfte unter der Erde befand, blieb aber nach Diod. 1, 66. unvollendet. (Vgl. die Beschreibungen bei Herod. 2, 148 f. Strab. p. 811. u. Plin. 36, 13, 19., auch Mela 1, 9, 5. Virg. Aen. 5, 588. Ovid. Met. 8, 161. u. s. w.) Nach Strab. l. l. war es zu Zusammenkünften der einzelnen Nomen, zur Schlichtung von Streitigkeiten und gemeinschaftlichen Opfern bestimmt. (Andre Ansichten über seine Bestimmung s. bei *Creutzer* Symbolik I. S. 377. *Heeren* Ideen II, 2. S. 604. u. anderw.) Es galt bis jetzt für spurlos verschwunden und wahrscheinlich vom Schlamme des Nils, vielleicht auch von den Wogen des Sees Möris bedeckt (vgl. *Belzoni* II. S. 158.); doch verbreitet sich eben jetzt die Nachricht, dass *Lepsius* es wieder aufgefunden habe, die jedoch noch der Bestätigung bedarf.

Ptol. Strab. p. 812., bei Plin. 5, 9, 9. *Herculis Oppidum*)[81]), südöstl. von der Vorigen, auf derselben Seite des Nils, Hauptst. des Nomos Heracleotes und Sitz des Ichneumonkultus[82]). *Oxyrynchus* (Ὀξύρυγχος: Strab. p. 812. Ptol. Ammian. 22, 16. Steph. Byz. p. 517., im It. Anton. p. 157. *Oxyrinchum*; j. Behnese), weiter südwestl., auch auf der Westseite des Stroms u. an dem gewiss uralten Josephskanal, nach einem Fisch benannt, der in ihr verehrt wurde (Strab. l. l. Aelian. h. an. 10, 46. Plut. de Is. et Os. 7. 72.)[83]). *Hermopolis Magna* (Ἑρμούπολις μεγάλη: Ptol.[84]), bei Ammian. 22, 16.[85]) blos *Hermopolis*, im It. Anton. p. 154 f. *Hermupolis*, bei Plin. 5, 9, 11. *Mercurii Oppidum*; j. Achmunein, Achmunim, mit bedeutenden Ruinen)[86]), weiter gegen S., am linken Ufer des Nils, Hauptstadt des Nomos Hermopolitanus, eine der ältesten und bedeutendsten Städte des Landes. Südlich daneben befandsich ein Kastell (Ἑρμοπολιτάνη φυλακή: Strab. p. 813. Ptol., bei den Arabern j. Bahr Jusef), der Grenzort von Mittelägypten, wo die aus Oberägypten kommenden Schiffe Grenzzoll geben mussten. *Antinoopolis* (Ἀντινόου πόλις: Ptol. Paus. 8, 9. Dio Cass. 69, 11. Hierocl. p. 730. It. Anton. p. 167. Ammian. 19, 12. 22, 16., bei Steph. Byz. p. 86. Ἀντινόεια), früher *Besa* (Βῆσα: Spartian. vit. Hadr. c. 14. Ammian. l. l. Chron. Pasch. p. 475. ed. Bonn.) genannt, aber vom Hadrian zu Ehren seines dort ertrunkenen Lieblings Antinous umgetauft[87]), eine prächtige, ganz in römischem Geschmack erbaute Stadt, der Vorigen gegenüber auf dem jenseitigen Ufer, später zu Thebais gerechnet, mit einem Orakel der einheimischen

81) Das *Grosse Heracl.* genannt zum Unterschiede von Heracl. Parva in Unterägypten (s. unten Note 22. S. 798.).

82) An ihrer Stelle liegt jetzt ein Dorf Abnas, das keine Ruinen aufzuweisen hat. Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 789.

83) Vgl. *Minutoli* S. 424., welcher auf *Tochon* Medailles des Nomes p. 119. verweist. Uebrigens s. über Oxyrynchus *Denon* p. 90. *Jomard* in der Descr. de l'Égypte II. ch. 16. p. 55. u. *Champollion* l'Égypte I. p. 303 ff.

84) Diesen Beinamen führte sie zum Unterschiede von Herm. Parva in Unterägypten (vgl. oben S. 779.).

85) Der sie noch zu Thebais rechnet.

86) Nächst denen von Theben vielleicht den bedeutendsten und umfangreichsten in ganz Aeg. Vgl. *Pococke* I. S. 113 f.. *Denon* I. p. 92. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 114 ff. *Minutoli* S. 240 f. *Champollion* l'Egypte I. p. 288 ff. u. *Jomard* in der Descr. de l'Égypte II. ch. 14. p. 3 ff.

87) Nach Steph. Byz. l. l. wäre sie daher auch *Hadrianopolis* genannt worden.

Göttin Besa [88]). — Zu Mitteläygpten rechnete man auch die beiden grossen *Oasen* (*Αὔάσεις*[89]) od. *Ὀάσεις*; j. El Wah, el Wach), zwei fruchtbare und bewohnte Landstriche westlich vom Nilthal, hinter dem libyschen Gebirge, die gleich Inseln aus dem grossen, sie umgebenden Sandmeere hervorragen [90]). — *c*) In *Oberägypten* oder *Thebais*, welches von dem Kastell bei Hermopolis bis zur Grenze Aethiopiens und den kleinen Katarrhakten reichte: *Lycopolis* (*ἡ Λύκων πόλις*: Strab. p. 813. Diod. 1, 88. Ptol. Agatharch. p. 21. Aelian. h. an. 10, 28., bei Plin. 5, 9, 11. *Lycôn*, im It. Anton. p. 157. u. Hieron. ad Jovian. 2, 6. *Lyco*; j. Syouth) [91]), südöstl. von Hermopolis, am westl. Nilufer, Hauptstadt des Nomos Lycopo-

---

88) Ihre rein römischen Ruinen Namens Enseneh finden sich beim Dorfe Scheik-Abadeh. Vgl. *Pococke* I. S. 112 f. Descr. de l'Ég. IV. p. 197 f. *Letronne* Recueil des inscript. de l'Égypte Pl. X. *v. Prokesch* Erinnerungen S. I. 121 ff. u. Briefwechsel zwischen *Schneller* u. *Prokesch* S. 159 f.

89) Diese Schreibart würde die richtigere sein, wenn *Kant* Phys. Geogr. II, 1. S. 349. den Namen richtig vom arab. *hawa* (d. i. Wohnung) und *zi* oder *si* (d. h. Wüste) herleitet. *Champollion* l'Égypte p. 283 f. leitet jedoch den Namen wohl richtiger von dem ägypt. *Ouahé* ab. Plin. 5, 9, 9. scheint die Oasen selbst *Oasitae* zu nennen, wie bei Andern richtiger die Einw. derselben heissen.

90) Ihrer Lage nach aber gehörte eigentlich nur die kleinere Oase (*Ὄασις μικρά* bei Ptol. und *ἡ δευτέρα* bei Strab. p. 813.; j. Wah El-Kibli), westl. von Oxyrynchus und in der Nähe des Sees Möris, zu Mittelägypten, die grössere aber (*Ὄασις μεγάλη* bei Ptol. nnd *ἡ πρώτη* bei Strab. l. l. uud Hierocl. p. 731. vgl. besonders auch Olympiod. ap. Phot. Cod. 80. u. Excerpt. e legatt. p. 150. ed. Ven.; j. El Wah *κατ' ἐξοχήν*), die viel südlicher und zwar nach Strab. l. l. 7 Tagereisen westlich von Abydus lag, zu Oberägypten. Strabo fügt diesen beiden von Ptol. erwähnten Oasen noch eine dritte von Aegypten abhängige, die Ammonsoase bei, von der §. 106. bei Marmarica die Rede sein wird. Herod. 3, 26. dagegen kennt blos e i n e Oase (die sogenannte grosse O.), die nach ihm auch Insel der Seeligen hiess. Unter den Kaisern dienten diese Oasen als Verbannungsörter (Leg. VII. Digest. sect. 5.). Vgl. über sie *Mannert* X, 1. S. 468. II. S. 44 ff. *Uckert's* Erdbeschr. von Africa S. 704 ff. *Ideler* in den Fundgruben des Orients IV. S. 393. ff. *Ritter's* Erdkunde I. S. 964 ff. *Champollion* l'Égypte II. p. 282 ff. u. *Langlès* Mém. sur les Oases p. 355 ff., über die grosse namentlich auch *Hoskins* Visit tho the great Oasis etc. und der Auszug daraus im Ausland 1837. Nr. 211. 212. 230. *Cailleaud* (Voyage T. III.) im Ausland 1837. Nr. 244. und *Belzoni* II. S. 179 ff.

91) Ihre Ueberreste sind unbedeutend; doch finden sich in ihrer Nähe merkwürdige Felsengräber. Vgl. *Denon* p. 96. *Minutoli* S. 243. *Champollion* l'Égypte I. p. 276 ff. u. *Jollois* in d. Descr. de l'Égypte II. ch. 13. p. 1 ff.

lites [92]). *Antaeopolis* (Ἀνταίου πόλις: Diod. 1, 21. Plut. de solert. anim. c. 23. Ptol. Plin. 5, 9, 9. Steph. Byz. p. 84.), südöstl. von der Vorigen, am rechten Nilufer, Hauptst. des antäopolitischen Nomos, dem Diod. l. l. zufolge nach dem von Herkules hier getödteten Antäus (dem ägypt. Typhon) benannt [93]). *Aphroditopolis* (Ἀφροδίτης πόλις: Strab. p. 813. Agatharch. p. 22. Ptol., bei Plin. 5, 9, 11. *Veneris Oppidum*), weiter gegen S., am linken Nilufer, jedoch etwas landeinwärts, Hauptst. des Nomos Aphroditopolites [94]). *Panopolis* (Πανόπολις: Herod. 2, 145. Diod. 1, 18. Ptol. Plin. 5, 9, 11. Πάνων πόλις: Strab. p. 813. Πανός πόλις: Steph. Byz. p. 526., blos Πανός: Hierocl. p. 731. u. It. Anton. p. 166., nach Diod. l. l. früher *Chemmis* [*Chemmo:* Χεμμώ] genannt; j. Akhenyn) [95]), südöstl. von der Vorigen, am jenseitigen Ufer, ein sehr alter Ort u. Hauptst. des Nomos Panopolites, nach Strab. l. l. grösstentheils von Leinwebern und Steinmetzen bewohnt, nach Herod. 2, 91. mit einem prächtigen Tempel des Perseus. *Ptolemais Hermii* (Πτολεμαΐς ἡ Ἑρμείου: Ptol. od. blos *Ptolemais*: Plin. 5, 9, 11. Zosim. 1, 71. Hierocl. p. 731. u. s. w., bei Strab. p. 813. Πτολεμαϊκὴ πόλις), nordöstl. von Abydus, in späterer Zeit eine sehr bedeutende, von den ersten Ptolemäern vergrösserte und ganz nach griech. Gesetzen regierte Stadt [96]). *Abydus* (Ἄβυδος: Strab. p. 813 f. Ptol. Plut. de Is. et Osir. c. 20. Plin. 5, 9, 11. Ammian. 19, 12. Steph. Byz. p. 9.), früher *This* und eine bedeutende Stadt des Nomos Thinites, aber zu Strabo's Zeiten schon zu einem elenden Flecken herabgesunken, jedoch berühmt durch einen grossen Tempel des Osiris [97]) und ein Memnonion, so wie durch ein noch zu Ammians (19, 12.) Zeiten thätiges Orakel der Göttin

92) Nach Diod. l. l. führte sie ihren Namen davon, dass hier einst die Wölfe das Heer der Aethiopier verjagten. Uebrigens ist sie nicht mit einer gleichnamigen kleinen Stadt in Unterägypten zu verwechseln.

93) Ihre Ruinen, namentlich die eines grossen Tempels, finden sich noch bei dem Dorfe Kau el Kebyreh. Vgl. *Minutoli* S. 243. *Champollion* l'Égypte I. p. 370 ff. u. *Jomard* in der Descr. de l'Eg. II. Ant. Descr. p. 1 ff.

94) Nach *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 152. das heut. Städtchen Tachta, etwa 1 Stunde vom Nil.

95) Ueber ihre unbedeutenden Trümmer vgl. *Pococke* I. S. 115. *Minutoli* S. 243. *Champollion* l'Égypte I. p. 257 ff. u. Descr. de l'Égypte II. ch. 11. p. 28.

96) Ihre Ruinen finden sich bei Mensieh oder Menschie. Vgl. *Champollion* l'Égypte I. p. 253 ff.

97) Nach Plut. l. l. enthielt dieser Tempel die wahre Begräbnissstelle des Osiris, weshalb sich auch die reichen Aegyptier gern hier begraben liessen. Vgl. übrigens oben S. 780. Note 48.

Besa [98]). *Tentyra* (*τὰ Τέντυρα:* Strab. p. 814. Ptol. Plin. 5, 9, 11. It. Ant. p. 159. Juven. 5, 35. Steph. Byz. p. 649. Hierocl. p. 731.; noch j. Denderah) [99]), südöstl. von Abydus und nordwestl. von Coptos, am westl. Ufer des Nils, Hauptst. des Nomos Tentyrites, deren Einw. als kühne und gewandte Krokodiljäger bekannt waren, mit Tempeln der Athor (Venus), der Isis und des Typhon. *Coptos* (*Κώπτος:* Strab. p. 815. Agatharch. p. 22. Ptol. Aelian. h. an. 10, 23. Plin. 5, 9, 11. Ammian. 22, 16. It. Anton. p. 165. 171. Hierocl. p. 732., bei Plut. de Is. et Osir. c. 14. *Κοπτώ;* j. Keft mit Ruinen), südöstl. von Tentyra, ¼ Stunde östlich vom Nil, Hauptst. des Nomos Coptites und wichtiger Handelsplatz als Hauptstapelort für die indischen und arab. Waaren, die durch Karawanen von Berenice und Myos Hormos hierher gebracht wurden [100]). *Thebae* (*Θῆβαι:* Hom. Il. 9, 381. Herod. 1, 182. 2, 3. 42. 54. Strab. p. 805. 812. 815 f. Diod. 1, 45. 46. 50. Ptol. Ammian. 17, 4. It. Anton. p. 165., *Thebe:* Plin. 5, 9, 11. u. anderw., später auch *Διόςπολις:* Ptol. *Diospolis Magna:* Plin. l. l., im A. T. *No*, נֹא: Ezech. 30, 14 ff. Jer. 46, 25. od. *No Ammon*, נֹא אָמוֹן: Nah. 3, 8.) [1]), eine der ältesten Städte Aegyptens (Diod. 1, 50. vgl. 15, 45.) von grossem Umfange [2]), zu beiden Seiten des Nils (Strab. p. 816.), der älteste

98) Die Ruinen der Stadt und des Memnonion (mit der berühmten (jetzt in Frankreich befindlichen genealog. Tafel, auf welcher die Namen der Pharaonen aus der 18. Dynastie eingehauen sind) finden sich, fast ganz im Sande begraben, beim Dorfe El Birbe, Berby. Vgl. *Jomard* in der Descr. de l'Égypte II. ch. 11. p. 1 ff. *Letronne* Recueil des inscript. de l'Égypte Pl. III. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 14 ff. *Minutoli* S. 244. 420. *Champollion* l'Égypte I. p. 249 ff.

99) Berühmt durch ihre Ruinen, besonders den ziemlich wohl erhaltenen Tempel des Venus von unübertrefflicher Schönheit, und namentlich auch durch den hier im Tempel der Isis gefundenen Thierkreis. Vgl. *Norden* II. p. 87 f. 102. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 1 ff. Descr. de l'Eg. II. ch. 10. p. 1 ff. *Champollion* l'Egypte I. p. 226 ff. u. *Desselben* Briefe S. 59.

100) Unter Justinian hiess sie auf kurze Zeit *Justinianopolis*. Die Umgegend lieferte einen guten, leichten Wein, schöne Smaragde und andre Edelsteine (Plin. 37, 17. 18. 55. 56. Aelian. h. an. 7, 18. Athen. I. p. 33.). Ueber ihre Ruinen vgl. *Pococke* I. S. 143 ff. Descr. de l'Égypte II. ch. 10. Suit. I. p. 63 ff. u. *Champollion* l'Égypte I. p. 223 ff.

1) Denn gewiss fälschlich verstehen *Champollion* l'Egypte II. p. 131. u. A. unter dem in der LXX. gewöhnlich durch *Diospolis* wiedergegebenen *No* des A. T. die von Strab. p. 802. erwähnte kleine Stadt Diospolis in Unterägypten (s. S. 798.).

2) Nach Diod. 1, 45 f. von 140 Stad. Homer l. l. giebt ihr bekanntlich mit einer dichterischen Hyperbel 100 Thore, von denen jedes so gross

Sitz der ägypt. Könige und des Ammonskultus, nach Diod. 1, 50. überhaupt die älteste Stadt der ganzen Welt, mit vielen Merkwürdigkeiten, namentlich dem berühmten (von Diod. 1, 45 ff. ausführlich beschriebenen) Memnonium[3]), dem prächtigen Ammonstempel (Herod. 1, 182. 2, 42.) mit einem der 3 Hauptpriesterkollegien Aegyptens, den grossartigen Königsgräbern (Diod. 1, 46. Strab. p. 816.) u. s. w., aber seit der Verlegung der Residenz nach Memphis (Diod. 1, 50.) und der Plünderung durch Cambyses (Diod. 1, 46.) sehr gesunken. *Hermonthis* (Ἑρμωνθίς: Strab. p. 817. Ptol. Steph. Byz. p. 271. *Hermunthis:* It. Anton. p. 160., j. Erment, mit Ruinen)[4]), etwas südwestl. von Theben, 24 Mill. nordöstl. von Latopolis, am linken Ufer des Stromes, Hauptst. des Nomos Hermonthites, mit Tempeln des Osiris und Horus. *Latopolis* (Λατόπολις: Strab. p. 812. 817. Λατώνπολις: Ptol. *Laton* od. *Lato:* It. Anton. p. 160. u. Not. Imp. [5]), bei Hierocl. p. 732. [wie in Vit. S. Pachonici

war, dass 200 M. mit Pferd und Wagen auf einmal hindurchziehen konnten (vgl. jedoch Diod. l. l.); ja nach Eustath. ad Dionys. v. 248. soll sie die ganze Breite des Nilthals erfüllt haben. Zu Strabo's Zeiten, wo sie schon verfallen war, hatte sie immer noch 80 Stad. im Umfange; und noch jetzt nehmen ihre grossartigen Ruinen, Zeugen ihrer einstigen Pracht und Herrlichkeit (vgl. Diod. l. l.), einen sehr bedeutenden Raum ein, so dass vier kleine Flecken, Carnak, Luxor, Medinet Abu und Gurnu, zwischen sie hinein gebaut sind, und sie überhaupt zwischen 9 Dörfern zerstreut liegen. Vgl. besonders *Wilkinson* Topography of Thebes and general view of Egypt. Lond. 1835. 8. die Descript. de l'Égypte T. I. u. II. *Norden* II. p. 115 ff. *Denon* p. 162 ff. *Champollion* l'Égypte I. p. 199 ff. *Cailleaud* Voyage à l'oasis de Thèbes etc. Paris 1821. fol. *Belzoni* I. S. 58 ff. 80. 180. 200 ff. 246 ff. u. s. w. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 279 ff. *Champollion's* Briefe S. 63 ff. 173 ff. *Denon* I. p. 141. 176. 192. *Uckert's* Africa I. S. 226 ff. *Heeren's* Ideen II, 2. S. 216 ff. *Ritter's* Erdkunde I. S. 731 ff. u. A.

3) Ausserhalb desselben standen die beiden kolossalen Bildsäulen des Memnon, von denen die grössere, wenn am frühen Morgen die ersten Strahlen der Sonne sie trafen, einen melodischen Ton von sich gab. Vgl. über sie Strab. l. l. Paus. 1, 42. Plin. 36, 7, 11. Tac. Ann. 2, 60. 61. und unter den Neuern besonders *Letronne* La statue vocale du Memnon. Paris 1833. 4. u. Recueil des inscript. de l'Egypte Pl. XI. XII. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 347 ff., auch die Berichte von Reisenden im Morgenbl. 1821. Nr. 119. u. 1822. Nr. 190.

4) Besonders eines sehr zierlichen Tempels (des Horus ?) mit einem Bassin, das man für einen Nilmesser hält. Vgl. *Norden* II. p. 134. III. p. 226. *Denon* p. 121. u. 146. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 272 ff. *Champollion* l'Égypte I. p. 195 f. u. *Desselben* Briefe S. 69.

5) Ihren Namen hatte sie vom Laton, dem grössten der Nilfische

c. 7. §. 52.] *Λάττων*; j. Esneh, Asna)[6], 24 Mill. südl. von Hermonthis u. 32 Mill. nordwestl. von Apollinopolis Magna, an demselben Ufer. *Apollinopolis Magna* (*πόλις μεγάλη Ἀπόλλωνος:* Strab. p. 817. Agatharch. p. 22. Plin. 5, 9, 11. Plut. de Is. et Os. c. 50. Aelian. h. an. 10, 21. Ptol., auch *Ἀπολλωνία:* Steph. Byz. p. 95. *Ἀπολλωνιάς:* Hierocl. p. 732., im It. Anton. p. 160. 174. u. Not. Imp. Or. c. 143. *Apollonos superioris*; j. Edfu)[7], weiter südwestl., 13 M. nördl. von den kleinen Katarrhakten, ebenfalls am linken Ufer, Hauptst. des Nomos Apollonites[8], deren Einw. Feinde der Krokodile waren (Strab. Plut. Aelian. ll. ll.). Unter der röm. Herrschaft Standquartier der Legio II. Traiana (Not. Imp. Or.). *Ombi* (*Ὄμβοι:* Ptol. Hierocl. p. 732. [bei beiden vulgo fehlerhaft *Ὄμβροι*], bei Juven. 15, 35. u. im It. Anton. p. 165. *Ombos*; noch j. Kum-Ombu)[9], weiter gegen S., 30 Mill. nördlich von Syene, am rechten Ufer des Nils, *Contra Ombos* gegenüber, Hauptst. eines Nomos (*Ombites Praefectura* bei Plin. 5, 9, 9.), den aber Andere nicht nennen. *Syene* (*Συήνη*: Herod. 2, 30. Strab. p. 797. 817. 820. u. öfter, Ptol. Mela 1, 9, 9. Plin. 2, 73, 75. 5, 10, 11. 6, 29, 34. It. Ant. p. 164. Steph. Byz. p. 622.; j. Assouan, mit Ruinen)[10], die

---

(vgl. Strab. p. 812. 817. Athen. 7, 17.), dem sie geheiligt war, einem Symbol der in ihr verehrten Neith oder Minerva.

6) Mit Trümmern von 2 Tempeln, namentlich einem halbverschütteten Ammonstempel mit einem später hinzugefügten herrlichen Portikus aus der Römerzeit. Vgl. *Norden* II. p. 138. 142. III. p. 120. *Denon* p. 122. 164. 168. 194. Descr. de l'Égypte I. ch. 7. *Champollion* l'Égypte I. p. 164 ff. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 259 ff.

7) Mit zwei prachtvollen Tempelruinen. Vgl. *Denon* p. 124. 167. 194. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 238. Briefwechsel zwischen *Schneller* und *Prokesch* S. 220 ff. *Champollion* l'Égypte I. p. 174 ff. u. *Desselben* Briefe S. 126. *Jomard* in der Descr. de l'Égypte I. ch. 5. p. 1 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 712 ff.

8) Vgl. Plin. l. l. — Ptol. aber rechnet sie zum Hermonthites Nomós.

9) D. i. Hügel von Ombu mit zwei ziemlich vollständig erhaltenen imposanten Tempeln. Vgl. Descr. de l'Égypte I. ch. 4. p. 1 ff. *Denon* p. 143. *Champollion* l'Egypte I. p. 167 ff. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 212. In diesen Gegenden befanden sich auch die gewaltigen Steinbrüche (bei Ombi Sandstein, bei Syene Granit oder Syenit), aus denen grösstentheils das Material zu den Riesenbauen der Aegyptier gewonnen wurde. Vgl. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 80. u. *Champollion's* Briefe S. 73. 120.

10) Vgl. *Denon* p. 127. 129. *Norden* III. p. 110. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 188 ff. *Jomard* in der Descr. de l'Egypte I. p. 5 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 693 ff.

südliche Grenzfestung Aegyptens[11]) bei den kleinen Katarrhakten, auf einer Halbinsel am rechten Ufer des Nils und unter dem Wendekreise des Krebses [12]). Sieben Stadien südlicher, als diese Wasserfälle [13]), lag die überaus fruchtbare (Theophr. h. pl. 1, 6. Varro R. R. 1, 7.) Insel *Elephantine* oder *Elephantis* (*Ἐλεφαντίνη* oder *Ἐλεφαντίς*: Herod. 2, 17. 19. 29. 30. Agatharch. p. 22. Strab. p. 817. 820. u. öfter, Ptol. Mela 1, 9, 2. 9. Plin. 5, 9, 10. Steph. Byz. p. 258.; j. Djesiret el Sag [d. i. die blühende] oder Djesiret Assuan [d. h. Insel von Syene] [14]), mit einer gleichnamigen Stadt (bei Joseph. B. Jud. 5, 11. *Ἐλεφάντων πόλις*), einem Tempel des Cnuphis und einem Nilmesser (Strab. l. l. Plut. de Is. et Os. c. 43. Euseb. Praep. ev. 3, 11.). Die Römer hielten (wie früher die Perser: Herod. 2, 30.) hier an der Grenze stets einen Wachtposten (Not. Imp. Or. c. 28. Procop. B. Pers. 1, 19.). Bis zu ihr war der Nil schiffbar (Plin. l. l.). Gleich südl. davon aber war noch eine andre reizende Insel, *Philae* (*Φιλαί*: Strab. p. 818. Diod. 1, 22. Ptol. Plin. 5, 9, 10.[15]) Sen. N. Q. 4, 1.; j. Djesiret el Birbe od. Pilak), mit einer gleichnamigen Stadt, der südlichste Punkt Aegyptens. Auf dieser von Aegyptiern und Aethiopiern zugleich bewohnten (Strab. l. l.) Insel sollten Osiris und Isis begraben sein, weshalb sie auch das heil. Feld genannt wurde und voll war von herrlichen Tempeln und Prachtgebäuden [16]).

---

11) Die unter den Römern eine Besatzung von 3 Kohorten hatte (Strab. p. 797. 817. 820.).

12) Weshalb als eine Merkwürdigkeit des Ortes angeführt wird, dass daselbst die Sonne zur Zeit des Sommer-Solstitiums keinen Schatten werfe, und dass sich dort ein Brunnen befinde, auf dessen Grunde sich dann die Sonne gerade Mittags abspiegele (Strab. p. 817.), oder auf den (wie sich Aristid. T. II. p. 347. ausdrückt) die Sonne gerade wie ein Deckel auf ein Gefäss passte. Vgl. auch Plin. 2, 73, 75. u. Eustath. ad Dionys. v. 221. Nach *Norden* III. p. 227. war auch er ein Nilmesser. Dass die alten Geographen durch Syene eine ihrer Hauptparallellinien zogen, haben wir bereits Bd. I. S. 182 ff. 199. u. s. w. gesehen.

13) Von den Katarrhakten des Nils s. unten §. 105.

14) Die von frühern Reisenden auf ihr noch gefundenen Ruinen (vgl. *Pococke* I. S. 176. *Norden* III. p. 8. 224. *Denon* Voyage I. p. 155., *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 208. *Belzoni* S. 69. *Champollion* l'Égypte I. p. 159 ff. *Jomard* in der Descr. de l'Égypte I. ch. 3. p. 2 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 689 ff.) sind neuerlich fast ganz verschwunden und namentlich die Tempelruinen um's J. 1818. von Mohammed Bey zum Kalkbrennen verwendet worden! (Vgl. *Parthey* de Philis insula p. 2.)

15) Wo *Sillig* edirt *insulae IV Philae* (?); früher las man *insula IV. Philae*, was *Harduin* so erklärt: *insula IV Mill. passuum ambitu.*

16) Ueber ihre prachtvollen Ruinen vgl. *Belzoni* S. 42. *Lancret*

— Zu diesen Orten des Nilthals kommen nun noch folgende Küstenstädte am Arab. MB.: *Myos Hormos* (ὁ *Μυὸς ὅρμος*: Strab. p. 769. 781. 815. Ptol. Peripl. mar. Er. p. 1. 11. Plin. 6, 29, 33.) oder *Aphrodites Hormos* (*Ἀφροδίτης ὅρμος*: Agatharch. p. 54. Strab. p. 769. Diod. 3, 39.; j. Koseir), eine von Ptol. Philadelphus angelegte Seestadt mit einem trefflichen Hafen, 6—7 Tagereisen von Coptos, womit sie durch eine Strasse verbunden war (Strab. p. 815.)[17]). *Berenice* (*Βερενίκη*: Strab. p. 133. 770. 815. Ptol. Agathem. 2, 5. Peripl. mar. Er. p. 1. Plin. 6, 23, 26. 29, 33. Steph. Byz. p. 160. Epiphan. haer. 66, 1., im It. Ant. p. 173 f. *Beronice*), eine für den indischen und arab. Handel äusserst wichtige See- und Handelsstadt an der Grenze Argyptens und Aethiopiens, fast unter dem Wendekreise (Strab. p. 133. Plin. 2, 75. 6, 29, 34.), 258 Mill. oder 11 Tagereisen südöstlich von Coptos (Plin.) und im innersten Winkel des Sinus Immundus (*ἀκάθαρτος κόλπος*[18]): Strab. p. 770. Diod. 3, 39. Ptol., die Foul Bay der Engländer), vom Ptol. Philadelphus zu Ehren seiner Mutter angelegt und benannt (Plin. 6, 29, 33.)[19]). Derselbe König liess auch von Coptos aus sowohl nach

---

in der Descr. de l'Egypte I. p. 1 ff. *Letronne* Recueil des inscriptions Greques et Latines de l'Egypte mit Grundrissen und Abbild. auf Pl. II. u. IX. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 680 ff. Von ihr bis Syene führte eine Strasse zwischen glattpolirten, runden Felsen zu beiden Seiten (Strab. p. 818.), die an vielen Stellen sich bis jetzt erhalten hat, und mitten durch die grossen Steinbrüche (Granit od. Syenit) in dem Grenzgebirge hindurchführt. Vgl. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 194 ff. Ueber die Entfernung zwischen Philä und Syene vgl. *Groskurd* zu Strabo III. S. 399.

17) Mela 3, 8, . bezeichnet *Myos Hormos* als Vorgeb. Uebrigens wird der Name wohl richtiger „Muschelhafen" als „Mäusehafen" übersetzt, da *μῦς* auch die Miesmuschel bezeichnet, und da sich (nach *Bruce* 1, 9.) an dieser Küste des Arab. MB. besonders viele Venusmuscheln finden, was vielleicht auch der Grund des andern Namens „Venushafen" wurde. Vgl. *Reichard's* kl. geogr. Schriften S. 394. Ueber die noch vorhandenen Spuren von Myos Hormos zu Abuschaar bei Koseir und der nach ihr von Coptos aus geführten Strasse vgl. *Roziere* in d. Déscr. de l'Egypte VI. p. 375. *Dubois Aymé* in Mém. sur l'Égypte III. p. 273. u. *Rüppel's* Reise S. 211.

18) Er führte nach Strab. u. Diod. ll. ll. diesen Namen wegen der durch viele Klippen und Brandungen erschwerten Schiffahrt. Vgl. über seine heutige, den Angaben der Alten völlig entsprechende Beschaffenheit Capitain *Castro* in der Histoire générale des voyages I. p. 209.

19) Während der röm. Herrschaft stand die Stadt mit ihrem Gebiet unter einem eignen Präfekten (*Praef. Berenicidis* oder *montis Berenicidis*. Inschr. bei *Orelli* 3880 f.). Ihre Ruinen beim Ras Bernos beschreibt das Ausland 1838. Nr. 43. (aus *Wellsted's* Travels in Arabia.) *Belzoni* II.

ihr[20]) als nach Myos Hormos eine Strasse führen (Strab. p. 815.). In der Nähe von Berenice u. vor dem Sinus Immundus lag die an Topasen ungemein reiche Insel *Ophiodes* (Ὀφιώδης: Strab. p. 770. Agatharch. p. 54. Diod. 3, 39. vgl. auch Plin. 6, 29, 34. mit 37, 8, 32.), wahrscheinlich nicht verschieden von der *Insel des Agathon* (Ἀγάθωνος νῆσος; dem heut. Zemorjete)[21]) bei Ptol.[22]).

S. 76 ff. glaubte sie etwas nordöstlicher beim Ras el Anf (Cap Nose, Nasen-Vgb.) gefunden zu haben, auf welchem auch *Castro* in der Hist. gén. des voyages I. p. 205. einen grossen Tempel erblickte. Vgl. auch *Ritter* I. S. 723 f.

20) Die einzelnen Stazionen der Strasse von Coptos nach Berenice siehe bei Plin. 6, 23, 26. u. It. Anton. p. 172 f. *Belzoni* II. S. 35. fand noch Spuren von ihr.

21) *Reichard* hält vielmehr die 6 franz. M. nordwestl. von Zemorjete (vgl. *Castro* in der Hist. gén. des voyages I. p. 205.), gleich vor dem Ras el Anf gelegene kleine Insel Karnaka für die alte Schlangeninsel.

22) Unter den kleineren Orten Aegyptens hebe ich, namentlich wegen ihrer noch vorhandenen Ueberreste, noch folgende als die wichtigern aus: *a*) in *Unterägypten*: *α*) westlich vom eigentlichen Delta in *Mareotis*: *Marea* (Μαρέα: Herod. 2, 18. 30. Μαρεία: Thuc. 1, 104. Athen. 1, 25., bei Diod. 1, 68. Μαρία, bei Steph. Byz. p. 443. Μάρεια, bei Ptol. Παλαιμαρία; j. Mariouth)[a]), eine Grenzstadt am südl. Ufer des nach ihr benannten Sees (s. oben S. 773.) und an der Mündung eines Nilkanals, 4 g. M. südwestl. von Alexandria. *Plinthine* (Πλινθίνη: Strab. p. 799. Ptol. Steph. Byz. p. 555.), eine andre Grenzstadt an dem nach ihr benannten *Sinus Plinthinus* (Strab. l. l.) od. *Plinthinetes* (Herod. 2, 6.). *Klein-Taposiris* (Ταπόσειρις ἡ μικρά: Strab. p. 800.), auf derselben Landzunge mit Alexandria und Canobus, etwas östlich von dem folgenden Orte[b]). *Nicopolis* (Νικόπολις: Strab. p. 795. Joseph. B. Jud. 4, 11. Dio Cass. 51, 18.), eine ganz in der Nähe Alexandriens, an dem von hier nach Canobus führenden Kanale, vom Augustus gegründete Stadt, bei der aller 5 Jahre feierliche Spiele gehalten wurden. Da sie nach Strabo blos 30, nach Josephus gar nur 20 Stad. von Alexandria entfernt war, wurde sie wie eine Vorstadt der Letzteren angesehen. An demselben Kanale, 20 Stad. von Alexandrien, lag auch *Juliopolis* (Plin. 6, 23, 26.), welches durch seinen Namen an Cäsars Sieg über den Ptolemäus erinnert, und wo man sich gewöhnlich zur Fahrt nach dem Oberlande einschiffte[c]). *b*) Im Delta selbst: *Chereu*

a) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 265 f. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 874. Die Einw. waren nach Herod. ursprünglich Libyer, später aber, mit Aegyptiern vermischt, zu den Sitten der Letzteren übergegangen. Zu Herodots Zeiten hatte der Ort eine stehende Besatzung zum Schutze der Grenze gegen die herumstreifenden Libyer (Herod. 2, 30.).

b) *Klein-Taposiris* zum Unterschiede von einem andern Tap. in Marmarica (vgl. §. 106.). Ueber die Trümmer in der Gegend von Taposiris und Nicopolis vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 867.

c) Da kein andrer Schriftsteller dieses Juliopolis kennt, so ist es vielleicht gar nicht verschieden von Nicopolis. *Mannert* X, 1. S. 626. aber glaubt, es sei ein andrer Name von *Eleusis*, jener blos bei Strab. p. 795. vorkommenden Vorstadt Alexandriens.

(ἡ Χερέου od. Χαιρέου: Schol. Nicand. Ther. 623. It. Anton. p. 154. 155. Greg. Nazianz. or. 21. p. 391. Athanas. vita S. Anton. p. 860.; j. das Dorf Keriun), ein erst in späterer Zeit vorkommender, vielleicht an die Stelle des bei Strab. p. 800. u. Schol. Nicand. l. l. erscheinenden Fleckens *Schedia* (Σχεδία)[d]) getretener Ort, ziemlich in der Mitte der Strasse zwischen Alexandria und Hermupolis, von jeder eine Tagereise entfernt (It. Anton. p. 154. 155.)[e]). *Menelaus* (Μενέλαος: Strab. p. 803. Steph. Byz. p. 457., bei Hierocl. p. 724. selbst Μενελαΐτης), etwas weiter südöstl. an derselben Strasse und unstreitig am kanobischen Nilarm, nach dem Bruder des Ptolemäus Lagi benannt, früher bedeutend, da der kanobische Nomos Anfangs nach ihr Menelaites hiess (Strab. p. 801.). *Momemphis* (Μώμεμφις: Strab. p. 803. Diod. 1, 66. 97. Steph. Byz. p. 481.), etwas südwestl. von der Vorigen, am östl. Ufer des Sees Mareotis[f]) und oberhalb der beiden Natronseen (Νιτρία) oder des Nomos Nitriotes[g]). *Terenuthis* (Τερενοῦθις: Not. Imp. Conc. Ephes.; j. Therraneh)[h]), am westlichen Hauptarme des Nils, östlich von den Natronseen. *Letopolis* (Λήτους πόλις: Ptol., im It. Anton. p. 156. *Letus*), 20 Mill. nördl. von Memphis und westl. von der Spitze des Delta, unweit Cercasorum, höchst wahrscheinlich am Kanale von Memphis, Hauptst. des Nomos Letopolites (bei Strab. p. 807. blos durch Schreibfehler *Litopolites*). *Aphroditopolis* (Ἀφροδιτόπολις: Strab. p. 802., bei Plin. 5, 10, 11. *Aphrodites*), Stadt des Nomos Prosopites[i]), zwischen Naucrais und Sais, an einem schiffbaren Nilarme,

d) Welcher jedoch nur 4 Schöni oder 3 M. von Alexandria lag, während die Entfernung von Chereu 4 g. M. betrug. Auch nach dem Schol. Nicand. war Σχεδία πόλις Αἰγύπτου πλησίον Χαιρέου. Der Ort hatte übrigens seinen Namen von dem stets hier liegenden Packetboot (σχεδία), und war eine allgemeine Zollstätte für ganz Aegypten.

e) Nach der ersten Stelle waren von Alex. bis Chereu 20, und von da bis Hermup. 24, nach der letztern aber von Alex. bis Chereu 24 und von da bis Hermup. 20 Mill., so dass also blos in einer von beiden Stellen eine Verwechselung der Zahlen Statt findet.

f) Nach *Champollion* l'Égypte II. p. 252 f. an der Stelle des heut. Panouf-Khêt (d. h. das nördliche Panouf), das bei den Arabern Manouf-Elseffly (oder das untere Memphis) heisse, 7 Lieues westl. von Timenhôr (Damanhûr). *Mannert* X, 1. S. 568 f. sucht sie viel weiter südöstl., indem er sie gewiss fälschlich für identisch mit Aphroditopolis oder Atarbechis hält.

g) Auch Strab. p. 800. 803. u. Plin. 5, 9. 31, 10. kennen diese *Nitrariae*, die aber noch ziemlich weit von Momemphis entfernt waren, und Ptol. setzt ganz richtig 15 g. M. südl. von Alexandria die *Nitriotae* neben den *Oasitae* an. (Vgl. auch Sozom. 6, 31. u. Socr. 4, 23.) Diese kleinen Seen, jetzt 6 an der Zahl, haben von den ältesten bis auf die neuesten Zeiten herab Aegypten mit Nitron versorgt. Vgl. *Wimmer's* Afrika II. S. 456. *Minutoli* S. 195. Descript. de l'Égypte Et. Mod. T. I. p. 279 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 860 ff.

h) Dessen Einw. jetzt allein das Recht haben, das Nitron aus den genannten Seen zu holen. Ueber die Ruinen der alten Stadt unter dem Namen Abou-Bellou vgl. *Sonnini* Voyage II. p. 228., übrigens aber *Champollion* l'Egypte II. p. 244 ff. u. *Minutoli* S. 196. (*Reichard* vermuthet, dass auch der bei Ptol. vorkommende Θερμουθιακός [Θερενουθιακός?] ποταμός von dieser Stadt seinen Namen habe; allein die richtigere Lesart daselbst ist Φερμουθιακός.)

i) Der seinen Namen von der durch den kanopischen und sebennyt. Nilarm und den Pharaons Kanal (j. Kanal Faráunie) gebildeten Insel *Prosopitis* (Προσωπῖτις: Herod. 2, 41. 165. Thuc. 1, 109.) hatte, deren Umfang nach Herod. 9 Schöni betrug, und die mehrere Städte enthielt. Auf ihr wurden

unstreitig auch das *Atarbechis* (*Ἀτάρβηχις*) des Herod. 2, 41. (oder das heut. Chybyn el-Koum mit bedeutenden Trümmerhaufen)[k]). *Leontopolis* (*Λεοντόπολις:* Strab. p. 802. 812. Ptol. Joseph. Ant. 13, 3. 6. Aelian. h. an. 12, 7. Plin. 5, 10, 11., bei Xen. Ephes. 4. p. 56. u. Hierocl. p. 728. u. Hieron. ad Jovian. 2, 6. *Λεοντώ*), Hauptst. des Nomos Leontopolites[l]), 3 g. M. südl. von Thmuis und eben so weit nordöstl. von Athribis, wahrscheinlich erst späteren Ursprungs[m]). *Xois* (*Ξόϊς:* Strab. p. 802. Ptol. Hierocl. p 724., bei Steph. Byz. p. 504. *Ξόης*), eine Inselstadt des sebennyt. Nomos (Strab. l. l.)[n]), nördl. von der Vorigen, einst Residenz einer Pharaonendynastie, später herabgekommen[o]). *Cynopolis* (*Κυνὸς πόλις:* Strab. p. 802., bei Hierocl. p. 725. u. It. Anton. p. 153. *Κυνώ*, bei Plin. 5, 9, 11. *Canum Oppidum*), 5 g. M. westl. von Thmuis, u. 30 Mill. südöstl. von Tava, wo Anubis, also auch sein Symbol, der Hund, eifrig verehrt wurde (Strab. p. 812.)[p]). *Sebennytus* (*Σεβέννυτος:* Ptol. Steph. Byz. p. 590., bei Hierocl. p. 725. *Σεβόνυτος*, bei Strab. p. 802. *ἡ Σεβεννυτικὴ πόλις;* j. Semmenud mit Ruinen)[q]), die Hauptst. des Nomos Sebennytes (Herod. 2, 166.), an dem nach ihr benannten Nilarme, früher wohl ein bedeutender Ort, später gesunken. *Cabasa* (*Κάβασα:* Ptol. Plin. 5, 9, 9., bei Hierocl. p. 724. *Κάβασσα*, im Conc. Ephes. p. 531. *Καύασσα*), Hauptst.

die Athenienser als Bundesgenossen der Aegyptier gegen Artaxerxes 1½ J. lang von den Persern belagert (Thuc. l. l.). — Ptol. nennt als Hauptort des Nomos *Niciu* (*Νικίου* sc. *πόλις;* vgl. auch It. Anton. p. 155. u. Hierocl. p. 724.), den daher *Mannert* X, 1. S. 567. für identisch mit der Stadt der Aphrodite hält.

k) Denn nach Herod. lag diese Stadt auf der Insel Prosopitis und hatte einen heil. Tempel der Aphrodite; ihr Name aber (von *Athor* [*Atar*] = Venus und *Baki* = Stadt) bezeichnet nichts Anderes, als der griechische. (Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 171 f.) Nach Ctesias c. 33. (Phot. Bibl. p. 40. ed. Bekker.) würde dieselbe Stadt auch *Byblos* geheissen haben. Vgl. jedoch *Mannert* X, 1. S. 569. u. *Bähr* ad Ctes. p. 173.

l) Den Herodot noch nicht kennt.

m) Nach *d'Anville* fände sich hier immer noch ein Hügel Namens Tel-Essabé oder Löwenhügel (vgl. jedoch *Champollion* l'Egypte II. p. 110 f.). *Jomard* aber ertheilt Leontopolis die bedeutenden Ruinen zu, die sich auf einem grossen Hügel 12,000 Metres südl. von Tmây, nicht weit vom Dorfe el-Mengalah finden.

n) Nach Plin. 5, 9, 9. aber gab es auch einen nach ihr benannten *Xoites Nomos*.

o) *Mannert* X, 1. S. 571. u. 519. hält sie für das *Papremis* (*Πάπρημις*) Herodots (2, 59. 3, 12.), der Hauptst. des sonst völlig unbekannten Nomos Papremites, bei welcher dem Mars jährlich grosse Feste gefeiert wurden, auch eine Schlacht zwischen den Persern und Aegyptiern geliefert worden war; und schreibt ihr die wenigen Ruinen bei Mehallet-el Kebyr westl. von Sebennytus zu, welche Andere wohl mit mehr Recht für die Trümmer von Cynopolis halten. *Champollion* l'Égypte II. p. 213. hält Xois vielmehr für das von *Niebuhr* I. S. 75 ff. an der Strasse von Raschid nach Cairo gefundene Sakha zwischen Mahhallet al Kébir und Mahhallet Abou Ali, 6 Lieues nordwestl. von Ersterem.

p) Vgl. Note *o*. *Mannert* X, 1. S. 578. hält gewiss fälschlich die Trümmer von Busir für ihre Ueberreste; während sie Andere richtiger an der Stelle des heut. Mehallet el Kebir suchen. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 819.) Sie ist übrigens nicht mit einer andern Stadt desselben Namens in Mittelägypten zu verwechseln (s. §. 799.).

q) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 191 f.

des Nomos Cabasites, etwas nördl. von Naucratis und Sais r). *Bolbitine* (*Βολβιτίνη*: Hecat. fr. 285. aus Steph. Byz. p. 173. Diod. 1, 33.), an dem nach ihr benannten Nilarme (j. Raschîd oder Rosette)s). *Metelis* (*Μέτηλις*: Ptol.), nach Steph. Byz. p. 463. später *Bechis* (*Βῆχις*) genannt, Hauptort des Nomos Mentelites, etwas südlich von der Vorigen, zwischen der bolbitinischen und sebennyt. Nilmündung t). *Tamiathis* (*Ταμίαθις* [nach der Folge der Buchstaben jedoch *Ταμύαθις*]; das heut. Damiette)u), am Phatnitischen Nilarme, wird blos von Steph. Byz. p. 632. erwähnt. *Diospolis* (*Διόσπολις*: Strab. p. 802.), in der Nähe von Mendes, mitten zwischen Sümpfen, vielleicht dieselbe Stadt, die Ptol. *Panephysis* (*Πανέφυσις*) nennt und 1½ g. M. südwestl. von der mendesischen Nilmündung ansetzt v). *Pharbaethus* (*Φάρβαιθος*: Ptol.), der Hauptort des Pharbaethites Nomos (Herod. 2, 166. Strab. p. 802. Ptol. Plin. 5, 9, 9.), westl. vom Pelusischen Nilarm, 4 g. M. südl. von Tanis, frühzeitig gesunken w). *Heracleopolis Parva* (*Ἡρακλέους μικρὰ πόλις*: Ptol. Joseph. B. Jud. 4, 11. It. Anton. p. 152., auf der Tab. Peut. *Heraclium*), die Hauptst. des Nomos Sethraites, also identisch mit dem *Sethrum* (*Σέθρον*) des Steph. Byz. p. 591. x), zwischen Tanis und Pelusium, von jeder 22 Mill. entfernt y). γ) Oestlich vom Delta: *Thaubasium* (It. Ant. p. 171., in der Not. Imp. *Thaubasteum*) z), eine Grenzfestung, 8 Mill. nördl. von Serapium und den bittern Seen, Standquartier der zweiten Ala Ulpia Afrorum (Not. Imp.). *Sile* (It. Ant. p. 171.; j. Salahiéh) aa), 28 Mill. südwestl. von der Vorigen, ebenfalls ein Grenzkastell, das die Ala prima Aegyptiorum zur Besatzung hatte (Not. Imp.) bb). *Magdolum* (*Μάγδολον*: Herod.

r) Man glaubt ihre Trümmer im heut. Koum Fara'un zu finden, in welcher Gegend sich der alte Name in dem mehrerer Dörfer (Chabâs-el-Melh, Chabâs-Omar, Koum-Chabâs) erhalten hat. Nach *d'Anville* Mém. sur l'Égypte p. 79. u. *Champollion* II. p. 234. findet sich auch 4 Lieues südl. von Fouah ein Schloss Kabas, welches von diesen für das alte Cabasa gehalten wird.

s) Vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 56 ff. u. *Champollion* l'Égypte I. p. 241.

t) Nach *d'Anville* Mém. sur l'Égypte p. 77. u. *Vansleb* Hist. de l'église d'Alexandrie p. 23. (vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 238.) das heut. Fouah; nach Andern aber die Ruinen, die *Niebuhr* I. S. 56. beim Dorfe Abu-Mandur etwas südlich von Rosette fand.

u) Vgl. *Niebuhr's* Reise I. S. 65 ff. *Champollion* l'Égypte II. p. 138 f.

v) Ohne Zweifel auch das *Πανίθυσος* des Hierocl. p. 727. Vgl. *Mannert* X, 1. S. 581. Diospolis setzt man an die Stelle des heut. Tell-el-Debeleh, wo sich ein grosser Haufen von Trümmern findet; *Champollion* l'Égypte II. p. 130. aber sucht es an der Stelle des heut. Menzaléh.

w) Nach *Jomard* gehören ihr die Ruinen beim Flecken Horbeyt am tanitischen Nilarme, womit auch *Champollion* II. p. 98. übereinstimmt. (Vgl. auch *Mannert* X, 1. S. 585.) Früher hielt man sie fälschlich für das heut. Belbéïs (welche Ansicht *Champollion* a. a. O. p. 94 ff. bestreitet).

x) Vgl. *d'Anville* Mém. sur l'Égypte p. 96. u. *Champollion* l'Égypte II. p. 80 ff.

y) Ptol. setzt sie gerade südlich von Pelusium an, während sie eigentlich südwestlich davon stehen sollte. Jetzt ist sie vom See Menzaleh bedeckt, welcher sich vorzüglich auf dieser südöstl. Seite vergrössert hat.

z) Ueber den Namen des Orts vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 71.

aa) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 77 f.

bb) Es finden sich in dieser jetzt ganz versandeten Gegend mehrere Ruinen alter Orte, deren Namen sich nicht mit Sicherheit bestimmen lassen.

2, 159. [in der LXX. *Μάγδωλον*] It. Ant. p. 171., im A. T. *Migdol*, מגדל: Exod. 14, 2. Num. 33, 7. Jer. 44, 1. 46, 14. Ezech. 29, 10. 30, 6.)[cc], 12 Mill. nördl. von Sile und eben so weit südl. von Pelusium[dd]). Hier schlug nach Herod. l. l. der König Necho die Syrer[ee]). *Serapium* (It. Anton. p. 170. [*Serapiu*] Tab. Peut.), weiter südöstl. an dem grossen nach dem Arab. MB. führenden Kanal und an den bittern Seen, 18 Mill. von Heroopolis und 50 Mill. von Clysma, ein um einen Serapistempel her entstandener und durch seine Lage an der Hauptstrasse nach Aelana bedeutend gewordener Flecken. *Clysma* (*Κλύσμα:* Ptol., im It. Anton. p. 170. *Clismum;* j. Kolsum), ein Kastell und Hafenort am Sinus Heroopolites. *b*) In *Mittelägypten: Busiris* (Plin. 36, 12, 16.; j. Busir oder Abusir), ein Flecken bei Memphis, in der Nähe der grossen Pyramidengruppe[ff]). *Acanthus* (*Ἄκανθος:* Strab. p. 809. Diod. 1, 97. Steph. Byz. p. 49., bei Ptol. *Ἀκανθῶν* sc. *πόλις;* j. Dashur)[gg]), auf der Westseite des Nils, nach Diod. l. l. (u. Ptol.) 120 Stad. südl. von Memphis, mit einem Tempel des Osiris und und einem Hain von Acanthusbäumen, dem es auch seinen Namen verdankte. *Nilupolis* (*Νειλούπολις:* Ptol. Conc. Ephes. p. 531., unstreitig auch die Stadt *Νεῖλος* bei Hecat. fr. 277. aus Steph. Byz. p. 489.)[hh]), südöstl. von der Vorigen und 5 g. M. nordöstl. von Heracleopolis[ii]). *Bacchis* (*Βακχίς:* Ptol.) und *Dionysias* (*Διονυσιάς:* Ptol.), zwei Städte am See Möris[kk]). *Cynopolis* (*Κυνόπολις:* Strab. p. 812. *Κυνῶν πόλις:* Ptol. Plut. de Is. et Osir. c. 72. *Canum Oppidum:* Plin. 5, 9, 11.), auf einer Insel des Nils, östlich von Heracleopolis Magna, Hauptst. des Nomos Cynopolites, wo, wie in der gleichnamigen Stadt des Delta, Anubis und der Hund besonders heilig gehalten wurden[ll]).

cc) Vgl. *Champollion* l'Égypte II. p. 79 f. *Rosenmüller's* Bibl. Alterth. III. S. 260.

dd) Jetzt von der südöstlichsten Ausbeugung des Sees Menzaleh beim Ras el Moyeh bedeckt.

ee) Vgl. auch *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 93. Note 2.

ff) Nicht zu verwechseln mit der bedeutenden Stadt Busiris im Delta (s. oben S. 781.). Ueber die Pyramiden bei Abusir, d. h. die Pyramidengruppe von Gizeh, s. oben S. 786. Note 76.

gg) In der Nähe befindet sich bekanntlich eine Pyramidengruppe, die südlichste von den 3 Hauptgruppen (bei Dashur, Sakkarah und Gizeh). Vgl. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 30 ff. *Minutoli* S. 232. 295. *Denon* p. 73 ff. u. A.

hh) Unstreitig ist auch bei Hierocl. p. 730. statt *Νικόπολις* zu lesen *Νειλόπολις*. Denn Nicopolis bei Alexandria (s. S. 795.) konnte in der *Ἐπαρχία Ἀρκαδίας* zwischen Heracleopolis, Memphis u. s. w. nicht füglich erwähnt werden. (*Arcadia* nämlich wurde aus einer uns unbekannten Ursache wahrscheinlich seit Arcadius die gewöhnliche Bezeichnung von Mittelägypten. Vgl. Eustath. ad Dionys. v. 251. Cyrill. Ep. ad Atticum p. 205. Concil. Ephes. p. 474. Not. Imp. Or. c. 1. u. *Wesseling*. ad Hierocl. p. 729.) Ueber *Nilopolis* vgl. übrigens auch *Champollion* l'Égypte I. p. 321 f.

ii) Nämlich nach der richtigern Lesart des Cod. Coisl. u. der ältern Ausgg. des Ptol., die den Ort unter 29° 30′ Br. setzen, während freilich nach Erasm., der blos 29° Br. hat, derselbe 3 g. M. südöstl. von Heracleopolis zu stehen käme.

kk) *Bacchis* hält man für das heut Medinet Nimrod an der Ost- und *Dionysias* für das heut. Schobba an der Südseite des Sees. Ueberhaupt findet man um den See her mehrere, zum Theil bedeutende, Ruinen alter Städte. Vgl. *Belzoni* II. S. 153 ff.

ll) Einige halten es für das heut. Samallut, *Champollion* aber l'Égypte

Acoris (*Ἀκορίς*: Ptol. Tab. Peut.), 17 Mill. nördl. von Antinoopolis, am östl. Ufer des Nils[mm]). *Alabastron* (*Ἀλαβαστρῶν* sc. *πόλις*: Ptol. [bei Erasm. *Ἀλαβαστρά*] Plin. 5, 11. 37, 22.), 5 g. M. östl. von Acoris, der Ort, wo der 6—7 M. südöstlicher in dem oben S. 768. genannten Gebirge Alabastrinus gewonnene Alabaster von einer Menge von Künstlern zu allerlei Gefässen verarbeitet wurde. *Ancyron Polis* (*Ἀγκυρῶν πόλις*: Ptol. [vulgo *Ἀγγυρῶν*], bei Steph. Byz. p. 14. *Ἀγκυρών*), 10 Min. südl. von Aphroditopolis, wo besonders Anker aus den in den nahen Steinbrüchen gewonnenen Steinen gemeisselt wurden (Steph.). *Peos Artemidos* (It. Anton. p. 167.), richtiger vielleicht *Speos* (*Σπέος*) *Art.*[nn]), obgleich die Not. Imp. *Pois Artemidos* schreibt, 8 Mill. nördl. von Antinoopolis, am rechten Ufer des Nils, mit einer Garnison von Hispan. Reitern. *c*) In *Oberägypten*: *Pesla* (It. Ant. p. 167.) oder *Pescla* (Not. Imp.), wahrscheinlich auch das *Passalon* (*Πασσάλων*) des Ptol., südl. von der Vorigen auf demselben Ufer, ein Grenzkastell mit einer Besatzung von Germanischen Reitern. *Hieracon* (It. Anton. ibid.), ein zweites Kastell dieses Ufers, 28 Mill. südl. vom Vorigen, unstreitig auch das *Theracon* der Not. Imp., wo die erste Cohorte der Lusitaner garnisonirte[oo]). *Isium* (It. Anton. ibid. [*Isiu*], in der Not. Imp. verschrieben *Isui*), ein andres dergleichen Kastell, 20 Mill. südöstl. vom Vorigen, an demselben Ufer, wo eine Ala der Britonen in Garnison lag. *Muthis* (It. Ant. p. 166. Not. Imp.), ein viertes Kastell auf dem östlichen Ufer des Stromes, 24 Mill. südl. von Isiu und 8 Mill. nördl. von Antäopolis, in welchem eine römische Kohorte ihr Standquartier hatte[pp]). Auf dem westlichen Ufer aber, Pescla südwestl. gegenüber, 24 Mill. südl. von Hermupolis und 35 Mill. nordwestl. von Lycopolis, lag *Cusae* (It. Anton. p. 157. Not. Imp., bei Aelian. de nat. an. 10, 17. *Χοῦσαι*[qq]), bei Hierocl. p. 730. *Κάσος*; j. Kusieh)[rr]),

I. p. 301 ff. sucht zu beweisen, dass es das heut. El-Qis oder El Geis in der Nähe von Beni-Mohammed-el-Kifour sei.

mm) Nach *Jomard* in der Descript. de l'Égypte IV. p. 372 ff. die sich beim Dorfe Tehneh, etwas nördlich von Minyeh, findenden Trümmerhaufen. (Auf der *Berghaus*'schen Karte aber erscheint Acoris noch unter dem alten Namen etwas südöstl. von Minieh.)

nn) So vermuthet auch *Jomard* in der Descript. de l'Égypte IV. p. 333., der den Ort bei dem heut. Dorfe Beny Hasan sucht, in dessen Nähe sich gegen 30 *Hölen* mit unterirdischen Gängen, Skulpturen und Gemälden, das häusliche Leben der Aegyptier darstellend, finden. Ueber diese sogenannten Hypogeen, die merkwürdigsten unter allen Felsengrotten dieser Art in Aeg., die ursprünglich wohl nichts Anderes als Steinbrüche waren, vgl. *v. Prokesch* Erinnerungen II. S. 21 ff. u. *Champollion's* Briefe S. 47., und über andere dergleichen *v. Prokesch* I. S. 80. 251. *Champollion* S. 73. 120. u. s. w. über den Namen von *Peos Artem.* aber *Wesseling*. ad It. Ant. l. l.

oo) Aber nicht zu verwechseln mit der Sperberstadt (*Ἱεράκων πόλις*) bei Strab. p. 817., welche im südlichsten Theile von Oberägypten Eilethyia gegenüber lag, nach *Mannert* X, 1. S. 393. aber überhaupt gar nicht in Wirklichkeit vorhanden gewesen sein soll.

pp) Vgl. *d'Anville* Mém. sur l'Égypte p. 190. u. *Champollion* l'Égypte I. p. 273.

qq) Der sie fälschlich dem Nomos Hermopolites zuschreibt, denn sie gehörte bereits zu Thebais und zum Nomos Lycopolites.

rr) *Vansleb* Hist. de l'église d'Alexandrie p. 22. hält es für das heut.

ein Ort, wo besonders Venus Urania verehrt wurde (Aelian. l. l.), und der eine ganze Legion, die 2. thebaische, zur Garnison hatte (Not. Imp.). *Appollinopolis Parva* (*Ἀπόλλωνος ἡ μικρά:* Steph. Byz. p. 95. *Apollonos minoris:* It. Anton. p. 158., *Ἀπόλλων μικρός:* Hierocl. p. 731.), im Nomos Hypselites, auf der Westseite des Nils, zwischen Lycopolis und Hypsela, 18 Mill. südl. von Ersterer[ss]). *Hypsela* (*Ὑψήλη:* Ptol. *Ὕψηλις* bei Steph. Byz. p. 684., *Ὑψηλοπολιτῶν πόλις* bei Socr. 1, 32.), etwas südöstlich von der Vorigen, an demselben Ufer, Hauptst. des Nomos Hypselites. *Lepidoton Polis* (*Λεπιδωτῶν πόλις:* Ptol.), 4 g. M. nördlich von der Folgenden, auf dem rechten Nilufer, unstreitig ein Ort, wo der Nilfisch Lepidotus (vgl. Herod. 2, 72.)[tt]) häufiger gefangen und daher göttlich verehrt wurde[uu]). *Chenoboscia* (*Χηνοβοσκία:* Steph. Byz. p. 720., bei Ptol., im It. Anton. p. 166. u. der Not. Imp. *Χηνοβόσκιον, Chenoboscium*), 4 g. M. südlich von der Vorigen, 2 g. M. südöstl. von Diospolis Parva, 40 Mill. von Coptos, Standquartier der Ala Neptunia[vv]). *Diospolis Parva* (*Διόσπολις ἡ μικρά:* Strab. p. 814. Ptol., im It. Anton. p. 159. blos *Diospolis*, bei Plin. 5, 9, 10. *Jovis Oppidum*), Hauptst. des kleinen Nomos Diospolites, auf dem linken Ufer zwischen Abydus und Tentyra, 28 Mill. von Ersterer und 27 Mill. von Letzterer[ww]). *Caene Polis* (*Καινὴ πόλις:* Ptol. Geo. Rav. p. 104.; noch j. das Dorf Kene), 2 g. M. nordwestlich von Coptos, am rechten Ufer, die südlichste Stadt des Nomos Panopolites[xx]). *Apollinopolis* (*Ἀπόλλωνος πόλις:* Strab. p. 815., *Apollonos Vicus:* It. Anton. p. 165., bei Ptol. *Ἀπόλλωνος μικρά*; j. Kuss od. Kôs)[yy]), im Nomos Coptites, zwischen Coptos u. Thebä, 22 Mill. nordöstl. von Letzterer, am östlichen Ufer, von wo aus starker Handel

Keis (El-Geis), welches aber viel zu weit nördlich liegt und vielmehr das alte Cynopolis zu sein scheint. S. oben Note *mm*.

ss) Nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen, weiter unten genannten Stadt. Nach *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 149. wäre sie das heut. Abutig; nach *Champollion* l'Égypte I. p. 273 f. jedoch (der diese Stadt Apollinopolis schlechtweg, die weiter unten vorkommende aber Apoll. Parva nennt) das heut. Kos-Kam (d. i. das rosige Kos). Vgl. Note *yy*.

tt) Vgl. *Minutoli* S. 424.

uu) Vgl. *Champollion* l'Égypte I. p. 248.

vv) *Champollion* l'Égypte I. p. 241 ff. sucht sie an der Stelle des heut. Qassr-Essaïad (vgl. *Sonnini* Voyage III. p. 165.) am östlichen Nilufer, wo sich nach ägypt. Quellen früher eine Stadt Namens Schesenet fand.

ww) *Pococke* I. S. 140. *d'Anville* Mém. sur l'Égypte p. 186. und *Champollion* l'Égypte I. p. 238 f. nehmen sie für den heut. Flecken Hou. Sie ist weder mit Diospolis Magna oder Theben, noch mit einer andern kleinen Stadt desselben Namens im Delta zu verwechseln (s. oben S. 798.).

xx) Vielleicht auch das *Neapolis* (*Νέη πόλις*) bei Herod. 2, 91., welches dieser nahe bei Chemmis ansetzt, was *Mannert* X, 1. S. 371. bestimmt, Chemmis auch für den alten Namen von Coptos zu halten. Dass auch das nördlichere Panopolis einst diesen Namen führte, haben wir oben S. 789. gesehen.

yy) Und zum Unterschiede von andern Orten dieses Namens (vgl. oben Note *ss*.) Kôs-Barbir oder Warwir (d. i. das heisse, brennende Kos). Vgl. *Vansleb* Hist. de l'église d'Alex. p. 22. *Champollion* l'Égypte I. p. 219 ff. u. *Denon* p. 157. u. 171 f. Merkwürdig ist es, dass sonach zwei von den Griechen Apollinopolis genannte Städte jetzt beide Kôs heissen, welches also unstreitig auch schon im Alterthume der einheimische Name beider Städte war.

§. 105. Aethiopia

(ἡ *Αἰθιοπία:* Herod. 3, 114. Dio Cass. 54, 5. Strab. p. 2. 31. 38. 39. u. öfter, Plin. 5, 8, 8. 6, 30, 35. Sen. Q. N. 4, 2. u. s. w., auch *Ἀ. ὑπὲρ Αἰγύπτου* u. *ὑπὸ Αἴγυπτον:* Herod. 2, 146. Ptol. 4, 7.[23]), im A. T. *Kusch*, כּוּשׁ: Ezech. 29, 10. Hiob 28, 19. Zeph. 2, 12. Amos 9, 7. oder das heut. Nubien, Kordofan und Habesch[24]), beschrieben von Strab. 17. p. 770 ff. 786 ff. u. besonders

---

nach Myos Hormos und Berenice getrieben wurde. *Ilithyia* (*Εἰλειθυίας πόλις:* Strab. p. 817. Ptol.), nur eine g. M. nordöstl. von Apollinopolis Magna, am jenseitigen oder rechten Ufer[zz]), mit einem Tempel der Göttin (Bubastis), der nach Plut. de Is. et Or. c. 73. in frühern Zeiten selbst Menschenopfer gebracht wurden[a]). *Silsilis* (Not. Imp.)[b]), ein Kastell zwischen Ombos und Apollinopolis Magna[c]).

23) Denn man nahm auch noch ein zweites, inneres Aethiopien an, das sich bis zur Südwestküste Africa's und bis zum Keras Hesperion ausbreitete, und dessen Einw. man die *Abendländischen Aethiopier* (*Αἰθίοπες ἑσπέριοι:* Strab. p. 827. Ptol. *Aeth. Hesperii:* Mela 3, 9, 7.) nannte. (Vgl. Plin. 6, 30, 35. 31, 36.) Hesiod scheint der Erste unter den Griechen, der die Aethiopier in Libyen kennt (vgl. fr. 46. aus Strab. 7. p. 300. und den I. Bd. unsers Handb. S. 24. mit Note 49.); denn Homer setzt seine (östlichen) Aethiopier nur nach Asien, wie wir schon Bd. I. S. 8. Note 20. gesehen haben, wo wir zugleich den ganz natürlichen Grund davon kennen lernten, indem der Name (von *αἴθω* und *ὤψ*) ein Kollektivname für alle von der Sonne gebräunte oder geschwärzte Völkerschaften ist, und also mit demselben Rechte den Indiern Asiens, wie den Negern und Kaffern Africa's zukommt. Eine mytholog. Etymologie des Namens s. bei Plin. 6, 30, 35.

24) Ueber den heutigen Zustand des Landes (und sein Verhältniss zu den Nachrichten der Alten) vgl. ausser den schon oben S. 765. Note 8. genannten Schriften von *Belzoni*, *Minutoli*, *Gau* und *Rosellini*, besonders auch *Jam. Bruce's* Reisen in Nubien und Abyssinien zur Entdeckung

zz) Ihre Ruinen (hauptsächlich von 3 Tempeln) finden sich beim heut. Dorfe El-Kab. Besonders sehenswerth ist die Nekropolis von Ilithyia in Felsengrotten des nahen Gebirges, worin, wie in denen von Beny Hasan (s. oben Note oo.), die interessantesten Szenen aus dem häuslichen und bürgerlichen Leben der Aegyptier dargestellt sind. Vgl. *v. Prokesch* Erinnerungen I. S. 251. *Champollion* l'Égypte I. p. 179 ff. *Desselben* Briefe S. 129. u. *Minutoli* S. 394 ff.

a) Welche Nachricht ein Relief im Tempel der Bubastis zu El Kab bestätigt. Vgl. *Minutoli* S. 402.

b) Wo sich aber nur der verdorbene Name *Silili* findet.

c) Die Gegend, wo dieses Kastell stand, heisst noch jetzt Djebel Selseleh, d. i. Gebirge der Kette, weil hier, wo die sich an den Nil drängenden Berge eine Stromenge bilden, die Aegyptier einst den Strom durch eine eiserne Kette gesperrt haben sollen. Vgl. *Champollion* l'Égypte I. p. 169 ff. u. *Denon* p. 144. u. 191.

821 ff. Ptol. 4, 7—9. Mela 3, 9. Plin. 6, 29. 30. vgl. auch Agatharch. p. 27 ff. u. Diod. 3, 15 ff.), ein sehr ausgedehntes und durch seine Handelsverbindungen mit Aegypten, wie durch seine Goldgruben wichtig gewordenes, aber den Alten nur zum Theil bekanntes Land, das nördl. von Aegypten u. Marmarica und östl. vom Arab. MB. u. dem Erythräischen Meere (vom Vgb. Bazium an bis zur Landspitze Prasum) begrenzt wurde, in W. aber durch eine nicht fest bestimmte Linie vom innern Libyen geschieden war, und in S. an das unbekannte Land Africa's stiess. Es ist ein hochliegendes Gebirgsland, das gegen S. immer mehr ansteigt. Das Hauptgebirge ist jene sich längs des Arab. MB. aus Aegypten her fortsetzende und gegen SO. streichende grosse Gebirgskette, die namentlich an der Grenze von Aethiopien gegen Aegypten sehr reiche Goldadern enthielt, u. bei Ptol. 4, 8. in ihren südlichern Theilen *Garbata* (τὸ Γάρβατα ὄρος) und an ihrer äussersten südöstlichen Spitze *Elephas* (Ἐλέφας) genannt wird (s. S. 804.). Ausserdem nennt Ptol. noch im W. des Landes das *Aethiopische Geb.* (τὰ Αἰθιοπικὰ ὄρη: Ptol. 4, 8.), welches, parallel mit dem Nil hinstreichend, die Westgrenze Aethiopiens gegen das Land der Garamanten bildet, im S. aber das *Mondgebirge* (τὸ τῆς Σελήνης ὄρος: Ptol. 4, 9.)[25], dessen ewiger Schnee in zwei grosse

der Quellen des Nil. Aus d. Engl. [Edinb. 1790. dann 1805. u. 1813. 7 Bde. 8.] von *J. Jac. Volkmann*, mit Anm. von *J. F. Blumenbach*. L. 1790 ff. 5 Bde. 8. (auch in Französ. Uebers. Paris 1790. 6 Bde. 4.), dessen oft bezweifelte Nachrichten durch die neuesten Entdeckungen fast sämmtlich bestätigt worden sind (vgl. *Berghaus* Annalen 1834. Bd. X. S. 315. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 178 f.) *Burckhardt's* Reise in Nubien. Aus d. Engl. [London 1819. 4.] in *Bertuch's* Neuer Biblioth. der Reisebeschreib. Bd. XXIV. Weimar 1820. 8. *Valentia's* u. *Salt's* Reisen durch Abyssinien etc., im 45. Bde. von *Sprengel's* Bibliothek (Weim. 1811.), zusammengestellt aus *Valentia* Travels to India etc. Lond. 1809. 3 Bde. 4. u. *Salt* A Voyage to Abyssinia etc. Lond. 1814. 4. *Waddington's* u. *Hanbury's* Reisen in verschiedenen Gegenden Aethiopiens in *Bertuch's* Neuer Bibliothek Bd. XXXIII. *Rüppel's* Reise in Nubien, Kordofan und dem peträischen Arabien. Frkf. a. M. 1829. 8. *Cailleaud* Voyage à Meroe au fleuve blanc au de la de Fazogl dans le Midi du Royaume Sennaar. Paris 1826. 4 Bde. 8. (vgl. *Jomard's* Bericht von *Cailleaud's* Reisen im Moniteur vom 14. Aug. 1821. übers. im Kunstbl. 1821. Nr. 76. S. 303 ff.) *Combes* et *Tamisier* Voyage en Abyssinie. Paris 1838 ff. 4 Bde. 8. (und die Auszüge daraus im Ausland 1837. Nr. 251 ff.) S. überhaupt *Ritter's* Erdkunde I. S. 583 ff. Ausserdem vergleiche über das alte Aeth. und seine Verhältnisse besonders *Ludolfi* Historia Aethiop. Francof. a. M. 1681. fol. u. den Commentar dazu ibid. 1691. fol., so wie *Heeren's* Ideen etc. II, 1. S. 301 ff.

25) Diod. 1, 39. erklärt das Quellgebirge des Nils für das höchste

Seen abläuft (s. weiter unten), aus denen die beiden Quellenflüsse entstehen, die später nach ihrer Vereinigung den Namen Nil bekommen, und das Geb. *Maste* (*ἡ Μάστη*: Ptol. 4, 8.), weiter östlich, mit den Quellen des Astapus. Die wichtigsten Vorgebirge waren: *Prom. Bazium* (*Βάζιον ἄκρον*: Ptol. 4, 5. 8.), an der nördl. Grenze gegen Oberägypten, der Schlangeninsel (s. oben S. 795.) gegenüber, wahrscheinlich das heut. Ras el Naschef[26]. *Mnemium* (*Μνημεῖον ἄκρον*: Ptol. 4. 7.), nicht weit südl. vom Vorigen, die Spitze des *Ἴσιον ὄρος* (vielleicht das heut. Cap Calmez)[27]. *Elephas* (*Ἐλέφας*: Strab. p. 774. Peripl. mar. Er. p 7. Ptol. 4, 8.; j. Cap Felix od. Djebel Feel), die in's Meer auslaufende Spitze des gleichnamigen Gebirges (s. oben). *Aromata* (*Ἀρώματα* od. *Ἀρωμάτων ἄκρον*: Peripl. laud. p. 7. 8. 17. 33. Ptol. 4, 7. vgl. Steph. Byz. p. 119.; j. Cap Guardafui). etwas südöstl. vom Vorigen, die östlichste Spitze von ganz Africa in der Landsch. Barbaria, mit einer gleichnamigen Stadt, nach dem um dasselbe her ausgebreiteten Gewürzlande benannt. *Zingis* (*Ζιγγίς*: Ptol. 4, 7.), an der Südküste beim Berge *Phalangis* (*Φαλαγγίς*: ibid.)[28]. *Noti Cornu* (*Νότου κέρας*: Strab. p. 774.), an derselben

---

der Welt, was unrichtig ist. *Bruce* (III. p. 668.) fand das Quellgebirge des blauen Nils nur 9912 F. hoch, und blos im Winter mit Schnee bedeckt, für welchen es in der abyssinischen Sprache nicht einmal ein Wort gebe. Doch spricht das Monum. Adulitanum allerdings von ewigem Schnee auf dem Gebirge, dem der Nil entströmt, und auch *Combes* et *Tamisier* I. p. 321. erwähnen den Schnee auf den Gipfeln der abyssin. Gebirge (vgl. den Auszug aus ihrer Reise im Ausland 1837. Nr. 251.); *ewiger* Schnee aber scheint sich auf keinem der abyssin. Gebirge zu finden. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 203 f.)

26) An der Foul Bai (vgl. oben S. 794.) etwas südl. vom Ras el Anf. *Reichard* hält es für das viel südlichere und zu weit von der ägypt. Grenze entlegene Cap Calmez, welches eher das *Μνημεῖον ἄκρον* bei Ptol. 4, 7. zu sein scheint (s. oben).

27) Wenigstens wenn *Mannert's* (X, 1. S. 40.) Vermuthung gegründet ist, dass es bei Ptol. statt *Μνημεῖον* heissen müsse *Μνημείων*, Vgb. der Denkmäler oder Gräber, und dass damit die von Diod. 3, 40. u. Agatharch. p. 55. bezeichnete gefährliche Stelle gemeint sei, wo immer eine Menge Schiffe scheiterte, deren Wracks mit Masten und Segelstangen auf Befehl des Ptol. Philadelphus gleichsam wie leere Gräber als Warnungszeichen hier stehen bleiben mussten. Denn auf der Landspitze Calmez finden sich nach *Castro* 13 kleine Steinhügel, die von den einheimischen Schiffern für Grabmäler (von Schiffbrüchigen?) erklärt werden.

28) Vielleicht das heut. Cap Beduin am Negro-Berge oder Bandel d'Agoa?

Küste weiter gegen S., beide in Barbaria [29]). *Rhaptum* (*Ῥαπτὸν ἄκρον*: Ptol. 4, 7. 9.; j. Cap Formosa), an der südl. Grenze von Barbaria und in der Nähe der Stadt Rhapta, am nördl. Aufange eines grossen Busens des Barbarischen Meeres [30]). *Prasum* (*Πράσον ἀκρωτήριον*: Ptol. 4, 9. Marcian. p. 10. 12.; j. Cap del Gado), am südl. Ende des genannten MB. und zugleich an der Grenze Aethiopiens und des unbekannten Landes von Africa. Meerbusen: Ausser diesem grossen *Sinus Barbaricus* (*Βαρβαρικὸς κόλπος*: Ptol. 4, 7.. vgl. Steph. Byz. p. 153.), auch *Mare Azanium* (Plin. 6, 28, 32. 34.) genannt, werden von Ptol. 4, 7. auch noch zwei andre Buchten innerhalb des Arabischen MB., also weiter nordwestlich, erwähnt, nämlich der *Sinus Adulicus* (*Ἀδουλικὸς κόλπος*), südlich vom Sinus Immundus (s. oben S. 794.) und nördl. von der Meerenge des Arab. MB. (oder der Strasse Bab-el-Mandeb), nach der Stadt Adule (s. unten S. 810.) benannt, und noch weiter gegen SO. der *Sin. Avalites* (*Ἀναλίτης κόλπος*), südöstl. von der eben genannten Meerenge, ebenfalls nach einer gleichnamigen Stadt (s. unten S. 812. Note 59.) benannt. Flüsse: der *Nilus* (s. S. 769.), dessen Quellen, erster Lauf und *grosse Katarrhakten* [31]), nach Aeth. gehören, mit zwei bedeutenden Nebenflüssen, dem *Astapus* (*Ἄσταπος*: Strab. p. 786. Ptol. 4, 8. Joseph. Ant. 2, 5., bei Mela 1, 9, 2. *Astape* [32]); j. Abawi oder Bahar el Azrek, auch der blaue Nil genannt) [33]), und dem öst-

29) Etwa das heut. Cap Bassas? Nach *Mannert* X, 1. S. 76. 91. hätte Strabo das Vgb. Aromata gemeint, so dass erst später, bei weiter gegen S. ausgedehnter Schiffahrt, der Name des Südhorns auf ein südlicheres Vorgeb. übergetragen worden wäre.

30) Dass der Theil des Aethiop. Meeres zwischen dem Vgb. Aromata und der Insel Menuthias bei den Alten *Mare Barbaricum* hiess, haben wir schon oben S. 10. gesehen.

31) Diese *grossen Katarrhakten* (*Καταῤῥάκτης ὁ μέγας*: Ptol.), auch *τὰ κατάδουπα* genannt, und nach Cic. Somn. Scip. c. 5. von den *Catadupi* umwohnt (vgl. Plin. 5, 9, 10. 6, 29, 35. Ammian. 22, 15.), heissen jetzt der Wasserfall von Wady Halfa, und es zeigen sich bei ihnen noch alte Tempelruinen. Vgl. *Burckhardt* Trav. p. 85. *Belzoni* Voyage p. 141. 146. *v. Prokesch* das Land zwischen den Katarrhakten S. 15 ff. u. 156.

32) Nach Diod. 1, 37. nannten die Bewohner von Meroë den Nil selbst *Astapos*, d. i. Wasser aus der Finsterniss, womit sie wohl die Dunkelheit seines Ursprungs bezeichnen wollten. (Vgl. oben S. 770.)

33) Dessen 3 Quellen *Bruce* Travels V. p. 302. (od. Voyage III. p. 724. vgl. *Salt's* Reise Kap. 6. S. 590.) im Gojamgebirge des Landes der Agows beim Dorfe Geesh in einer sumpfigen Gegend aufgefunden hat. Vgl. über ihn *Ritter's* Erdkunde I. S. 518 ff.

lichern *Astaboras* (Ἀστάβορας: Strab. u. Ptol. ll. ll., bei Joseph. l. l. Ἀστάβοῤῥας, bei Mela l. l. *Astabores*; j. Takazze oder in seinem untern Laufe Atbara)[34], welche die Insel Meroë bilden, und von denen namentlich der Astapus, durch Regengüsse im Sommer angeschwollen, dem Nil seine grösste Wassermenge zuführt[35]). Seen: Die (schon oben S. 770. erwähnten) *Nili Paludes* (αἱ τοῦ Νείλου λίμναι: Ptol. 4, 9.), am nördl. Fusse des Mondgebirges[36]); ferner der *Coloë* (Κολόη: Ptol. 4, 8. u. Apospasm. Geogr. in *Hudson's* Geo. Gr. minn. IV. p. 39.)[37]), aus welchem der Astapus entspringen sollte, und der *Pseboa* (Ψεβώα: Strab. p. 832.) od. *Psebo* (Ψεβώ: Steph. Byz. p. 726.), ein grosser Landsee oberhalb Meroë's, der vielleicht von dem Vorigen gar nicht verschieden ist. Die Hauptprodukte des sehr ergiebigen (Strab. p. 695. vgl. Jes. 43, 3. 45, 14. Joseph. Ant. 8, 6.) Landes waren Gold (Herod. 3, 114.)[38]),

34) Der im S. Abyssiniens, östlich vom sogenannten blauen Nil, auf dem Geb. Angote beim Dorfe Gourri aus 3 Quellen entspringt (vgl. *Bruce* Trav. IV. p. 346. *Salt* Voyage p. 268. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 528.). Auch nach Mela 1, 9, 2. bekommt der Strom erst nach Vereinigung dieser beiden Flüsse oberhalb der durch sie gebildeten Insel Meroë den Namen *Nilus*. Die Quellen des, wie schon Herodot wusste (der jedoch den Nil wahrscheinlich mit dem Niger in Zusammenhang bringt: vgl. Bd. I. S. 94.), aus W. kommenden eigentlichen Nils, d. h. des Bahar el Abiad oder weissen Stromes, die erst in neuerer Zeit entdeckt worden sind, finden sich auf dem Mondgebirge (Djebel Kumri) im Lande Donga, 20 Tagereisen südl. von Bornu und 45 Tagereisen von Sennaar, zwischen 7 und 8° nördl. Br., 260—280 g. M. von seiner Mündung in's Mittelmeer. (Vgl. *Browne* Trav. p. 473. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 517.)

35) Der Peripl. mar. Er. p. 7. nennt ausserdem noch ein paar Küstenflüsse in der Nähe des Vgb. Elephas, den gleichnamigen *Elephas* (Ἐλέφας: vgl. auch Strab. p. 774.) und den *grossen Daphnon* (Δάφνων μέγας), der auch Ἀχάνναι hiess, von denen einer unstreitig der heut. Peter-Fluss ist. An der südlichen Grenze Aethiopiens beim Vgb. Rhaptum nennt Ptol. 4, 7. auch den Fluss *Rhaptus* (Ῥάπτος), den heut. Doara.

36) Welche auch die vom Nero zur Erforschung der Nilquellen abgesendeten Centurionen wirklich gefunden haben wollten (Senec. N. Q. 6, 8.). Neuere Reisende jedoch haben von ihnen nichts erfahren können. (Vgl. *Rüppel's* Reise S. 171 f.)

37) Unstreitig der heut. Tzana-See in der abyssin. Landsch. Amhara, durch welchen der blaue Fluss strömt, der einzige beträchtliche See zwischen den Quellen des Letzteren und Aegypten. Vgl. *Bruce* III. p. 302. *Thevenot* p. 11. u. 24. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 519. — Uebrigens kennen Ptol. und der Periplus mar. Er. p. 3. auch eine Stadt *Coloë* im Innern Aethiopiens. Vgl. *Mannert* X, 1. S. 167.

38) Vgl. auch oben S. 774. Cosmas in *Montfaucon* Nova Coll. Patrum

Ebenholz, Elfenbein (Herod. 3, 97.), Schildkrot und Häute (von Elephanten, Nilpferden, Nashörnern u. s. w.)[39]). Die Einwohner (*Αἰθίοπες*, *Aethiopes*)[40]), ihrer eignen Behauptung nach Ureingeborene des Landes (Diod. 3, 2.), waren ein kräftiger, schöner Menschenschlag von schwarzer Farbe (Strab. p. 695. Jerem. 13, 23.), hohem Wuchse (Herod. 3, 20. Solin. c. 30. Jer. l. l.)[41]) und langer Lebensdauer (Herod. 7, 69. 3, 23. 114. Philostr. vit. Apoll. 6, 4.)[42]), standen jedoch, mit Ausnahme der Bewohner von Meroë, Auxume und Adule, die mit den Aegyptiern und Griechen einen lebhaften Handelsverkehr hatten, auf einer sehr niedrigen Stufe der Kultur[43]), und zerfielen in mehrere, nach Bildung und Sitten sehr

---

II. p. 138 sqq. *Ritter's* Erdkunde I. S. 253. u. *Gobat* im Basler Miss. Mag. 1834. 1. Heft. S. 7.

39) Vgl. unten S. 810. Note 49. und S. 814. Note 64. Ausserdem lieferte Aeth. Getreide, besonders Gerste, Hirse u. s. w. (Strab. p. 821.). Die Thierwelt des Landes bestand namentlich in Elephanten von ungeheurer Grösse, Nashörnern, Nilpferden, Giraffen, Löwen, Panthern, gewaltig grossen (nach Agatharch. p. 51. gar Fleisch fressenden), wilden Ochsen (dem Guscht?), Hyänen (Krokotten), Ameisenlöwen, Straussen und Kasuaren, Krokodilen, Schildkröten, Schlangen (nach Agatharch. p. 53. bis zu einer Länge von 30, nach Diod. 3, 35 gar von 100 Ellen!), sehr lästigen Mücken (Muskito's), Heuschrecken u. s. w. Vgl. besonders die, zum Theil freilich fabelhafte, Schilderung bei Agatharch. p. 49—53. Strab. p. 772 ff. Diod. 3, 23. 35. u. A.

40) Auch zum Unterschiede von andern Aethiopiern (s. oben S. 802. Note 23.) *οἱ Αἰθίοπες οἱ ὑπὲρ Αἰγύπτου:* Dio Cass. 54, 5. Dionys. v. 218. Joseph. Ant. 1, 7.; im A. T. כּוּשׁ: Nah. 3, 9. Ps. 68, 32. Jes. 11, 11. 20, 4. 43, 3. Ezech. 20, 10. 30, 4. u. s. w.

41) So schildern sie auch neuere Reisende. Vgl. z. B. *Thevenot* Recueil p. 7. *Valentia* Travels III. p. 20. *Gobat* im Basler Miss. Mag. 1834. 1. Heft. S. 9. u. A.

42) Daher erscheinen bei Herod. 4, 17. die *Macrobii* als eine besondere Völkerschaft Aethiopiens. Vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 332 ff. und unten S. 808. Note *).

43) Am rohesten waren die Fischer- und Jägerstämme an den Küsten des Arab. MB. und im innern Lande, unter denen es selbst blose Troglodyten gab (s. unten Note 46. u. vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 324 ff.); schon etwas kultivirter erscheinen die Hirtenstämme auf den Gebirgen und Plateaus des Landes (Herod. 2, 29. Diod. 3, 10. Strab. p. 821.); auf einer schon ziemlich hohen Stufe der Kultur aber standen die Handel treibenden Völker des Nilthals und der Küste des Arab. MB., besonders die Bewohner von Meroë, Auxume und Adule (s. unten). Ueber die Sitten und Gebräuche der Aethiopier überhaupt vgl. Herod. 2, 104. 3, 20 ff. Diod. 3, 8. 15—21. 24—32. Agatharch. p. 27 ff. 31. 33 ff. 37 ff. Strab. p. 773.

verschiedene **Völkerschaften**[44]), so wie das Land selbst in verschiedene **Distrikte** mit mehrern, zum Theil äusserst bedeutenden und blühenden **Städten**[45]). Der Distrikt östlich vom Nil längs der grösstentheils von Ichthyophagen bewohnten Küste des Arab. MB. hiess *Troglodytice* (*Τρωγλοδυτική*: Strab. p. 133. 696. 769 f. 780. Diod. 3, 14. Ptol. 4, 7. Plin. 2, 70, 71. 6, 29, 34. u. s. w., auch *Τρωγλοδυτίς*: Diod. 1, 30.)[46]), und in ihm nennt Ptol. l. l. folgende

---

820 ff. Procop. B. Pers. 1, 19. 20. u. A. u. vgl. damit die Berichte neuerer Reisender, z. B. *Bruce* III. p. 31. 78. 300. u. s. w. *Belzoni* II. p. 72. *Salt* II. p. 676. *v. Prokesch* Das Land zwischen den Katarrhakten S. 6 ff. *Gobat* im Basler Miss. Mag. a. a. O. S. 11. *Combes* et *Tamisier* IV. p. 272. u. A., deren Nachrichten mit denen der Alten noch ganz oder doch grösstentheils übereinstimmen. Die Sprache der Aethiopier umfasste wohl sehr verschiedene afrikan. Mundarten; die Schriftsprache der gebildeteren Völkerschaften aber gehörte zu dem semitischen Sprachstamme (vgl. *Gesenius* in *Ersck's* und *Gruber's* Allg. Encykl. II. S. 110 ff.).

44) Deren Namen zum Theil blos von ihren Nahrungsmitteln und ihrer Lebensweise entlehnt waren, wie *Ichthyophagi*, *Creophagi* oder *Agriophagi* (im Peripl. mar. Er. p. 2.), *Elephantophagi*, *Chelenophagi*, *Struthophagi*, *Acridophagi*, *Rhizophagi*, *Hylophagi*, *Spermatophagi*, *Moschophagi* (Peripl. l. l.), *Cynamolgi*, *Troglodytae*, *Macrobii**) u. s. w. Ueber diese Völkerschaften, von deren Wohnsitzen weiter unten Note 46. die Rede sein wird, vgl. besonders Agatharch. p. 27 ff. u. Diod. 3, 22 ff., auch Strab. p. 770 ff. u. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 330 ff.

45) Ptol. 4, 7. u. Plin. 6, 29, 35. zählen eine bedeutende Anzahl von Städten in Aeth. auf.

46) Nach dem Peripl. mar. Er. p. 1. auch *Tisebarica* (*Τισηβαρική*) und nach Plin. 6, 29, 34. früher *Michoë* oder *Midoë*. Die Bewohner dieses Küstenstrichs, die *Ichthyophagi* (*Ἰχθυοφάγοι*: Strab. p. 769 f. 772. Ptol, Diod. 3, 40. Agatharch. p. 27. Peripl. mar. Er. p. 1. 15. 19.) u. *Troglodytae* (*Τρωγλοδύται*: Diod. 3, 32. Strab. p. 785. Agatharch. p. 45. Marcian. p. 11. Plin. 5, 8, 8. 7, 3, 2. u. s. w. Heliodor. Aethiop. 8, 16. vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 327 ff.) waren nach Diod. l. l. u. Agathem. p. 45 ff. auf der niedrigsten Stufe der Kultur stehende Nomaden, die nicht einmal die Ehe kannten, sondern bei denen Weiber u. Kinder gemeinschaftlich waren. Zu ihnen gehörten auch die meisten der oben Note 44. genannten halbwilden Völkerschaften, die *Rhizophagen* an beiden Ufern des Astaboras und südl. neben ihnen die *Hylophagen* und *Spermatophagen*, westlich von diesen

*) Die *Macrobii* des Herod. 3, 17 ff. (vgl. Mela 3, 9, 1. Plin. 6, 30, 35. 7, 1, 2. u. s. w.), welche am südlichen Meere wohnen sollen, sieht *Heeren* Ideen II, 1. S. 456. für die Vorfahren der heut. Samalis (Somanlis) im Lande Szomal zwischen der Strasse Bab-el-Mandeb und dem Cap Guardafui an. Weniger wahrscheinlich hält *Bruce* II. p. 611 ff. die heut. Schangallas für die Nachkommen der alten Macrobier. (Vgl. auch *Combes* und *Tamisier* IV. p. 286 f. *Bothe* Ueber die Macrobier in: Deutsche Monatsschrift Juli 1799. u. *Heeren* a. a. O. S. 342.

Völkerschaften in der Richtung von NW. nach SO.: die *Colobi* (*Κολοβοί*)[47]) am Vgb. Bazium, *Tabieni* (*Ταβιηνοί*), *Sirtibenses* (*Σιρτιβεῖς*), *Apiri* (*'Απιροί*), *Babyllenii* (*Βαβυλλήνιοι*), *Rhizophagi* (*'Ριζοφάγοι*); dann (im heut. Habesch) die *Auxumitae* (*Αὐξουμῖται*), ein mächtiges Handelsvolk mit der Hauptst. *Auxume* od. *Axume* (bei Ptol. vulgo *Αὐξούμη*, in mehrern guten Codd. aber *'Αξούμη*, bei Steph. Byz. p. 89. *'Αξουμίτης*, im Peripl. mar. Er. p. 3. *'Αξωμίτης*, bei Procop. B. Pers. 1, 19. *Αὔξωμις*; noch j. Axum in Tigre), südöstl. von Meroë und östlich vom Fl. Astaboras[48]); und östlich von ihnen,

---

allen aber die Jägerstämme der *Elephantophagen**) und südlich von ihnen die *Struthophagen*, neben denen die *Acridophagen* wohnten, die im Sommer von Heuschrecken**), im Winter aber von Krokodilen, Flusspferden und Fischen lebten***); die südlichsten von allen endlich waren die *Cynamolgen*. Noch jetzt sind die Schangallas, welche diese Gegenden durchziehen, eine der rohesten Völkerschaften Nubiens. (Vgl. *Bruce* Voyage III. p. 348. *Salt's* Reise S. 411. 588. *Gobat* im Basler Miss. Mag. 1834. 2. Heft. S. 287. 292. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 246 ff.)

47) Diesen Namen „die Verstümmelten" führten sie nach Diod. 3, 32. u. Agatharch. p. 46., weil bei ihnen eine besondre und weiter gehende Art von Beschneidung der Knaben üblich war, als bei den übrigen Troglodyten. (Strab. p. 771. berichtet dasselbe von seinen *Creophagi* [*Κρεωφάγοι*], bei denen auch die Mädchen beschnitten wurden.) Ptol. nennt bei ihnen ein Vgeb. *Κολοβῶν ὄρος*, nördl. von Adule, und Strab. l. l. einen Hafen *Κολοβῶν ἄλσος* zwischen Berenice und dem Hafen des Antiphilos.

48) *Axume* war die Haupt- und Residenzstadt eines grossen, sich über ganz Habesch und die angrenzenden Striche am Arab. MB., ja selbst über das Gebiet der Homeritä und Sabäi in Arabien verbreitenden Reichs, das aber erst im ersten od. zweiten Jahrh. n. Chr. entstand, als das Reich von Meroë (s. S. 815. Note 68.) gesunken war. (Vgl. *Buttmann's* Museum der Alterthumswiss. II. S. 105 ff. 575 ff. u. *Mannert* X, 1. S. 122 ff.) Als ein kleiner Staat jedoch scheint Axume auch schon früher vorhanden gewesen zu sein, und daher vermuthet man, dass es von der im J. 650. v. Chr. unter Psammetich aus Aegypten vertriebenen Kriegerkaste, die sich in Aethiopien niederliess (Herod. 2, 30.), gegründet worden sei (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 220.), während Andere wieder Axume für eine

*) Noch heutiges Tages leben die Dobehnas, der mächtigste Stamm der Schangalla's, blos vom Fleisch der Elephanten und Rhinozerosse.

**) Noch jetzt finden sich dergleichen von Strab. p. 772. u. Agatharch. p. 42. erwähnte Heuschreckenesser im Thale Waldubba westl. vom Takazzeflusse. (S. *Bruce* Voyage T. I. p. 596. u. *Combes* et *Tamisier* I. p. 306. vgl. auch *Niebuhr's* Reise I. S. 402.)

***) Nach Diod. 3, 29. soll es eine Folge ihrer Nahrungsmittel sein, dass sie fast alle an einem schrecklichen Uebel, der Läusekrankheit, sterben; und *Bruce* III. S. 401. bemerkt dasselbe von dem Volke der Waita am See Dambea, die auch nur von Krokodilen und Nilpferden leben.

an dem nach ihnen benannten MB. (s. oben S. 805.) die *Adulitae* (*Ἀδουλῖται*: Ptol. 4, 8. Peripl. mar. Er. p. 2. 11. Plin. 6, 29, 34.), ein bekanntes Handelsvolk[49]) mit der von flüchtigen ägyptischen Sklaven gegründeten (Plin. l. l.) blühende Seestadt[50]) *Adule* (*Ἀδούλη*: Ptol. 4, 7., im Peripl. mar. Er. p. 2. und 14. *Ἀδουλεί*, bei Joseph. Ant. 2, 5. Steph. Byz. p. 22. Procop. B. Pers. 1, 19. *Ἄδουλις*[51]), bei Plin. l. l. *Oppidum Adulitôn*), welche 8 Tagereisen von Axume und 5 Tagefahrten (Plin. l. l.) oder 3000 Stad. (Peripl. l. l.) von Ptolemais entfernt und später die Hafenstadt von Axume war (Plin. 6, 29, 34.)[52]). Strabo p. 770., der

---

noch ältere Handelskolonie von Meroë halten (vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 431. u. *Ritter* a. a. O. S. 193.). Dass aber die Axumiten (und andre gebildetere Stämme Aethiopiens) nicht Arabischer Abkunft waren, wie Ludolph u. A. annehmen, unterliegt wohl keinem Zweifel, obgleich ein uralter Verkehr derselben mit den Arabern nicht zu verkennen ist (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 222.). — Die Stadt *Axume* selbst, der Hauptmarkt für den Elfenbeinhandel, war eine sehr grosse und blühende Handelsstadt (Nonnosus ap. Phot. n. 3.), wie ihre, wenigstens vor Kurzem noch vorhandenen, sehr ausgebreiteten Ruinen zeigen (vgl. *Bruce* I. p. 476 ff. II. p. 527. III. p. 128 ff. 144. *Valentia* Trav. p. 87 ff. u. 180. *Salt's* Reise S. 510 ff. Neuerlich aber scheinen sie grösstentheils verschwunden zu sein, da *Combes* und *Tamisier* I. p. 268. sehr geringschätzig von ihnen sprechen). Darunter befand sich auch eine, für die Geschichte ungemein wichtige, dem Adulitan. Monumente (s. Note 52.) sehr ähnliche Inschrift in griech. Sprache aus dem 4. Jahrh., welche *Salt* zuerst kopirte (vgl. *Salt* Voyage p. 404. *Valentia* tab. 16. *Niebuhr* Inscr. Nub. Comm. p. 20 sq. u. *Buttmann's* Mus. d. Alterthumswiss. II. S. 575 ff.), die aber *Combes* und *Tamisier* auch nicht mehr vorfanden. (Wir ersehen zugleich aus diesen beiden Denkmälern, dass die griech. Sprache in Axume, wie in Adule, eingebürgert war, was auf einen lebhaften Handelsverkehr mit den Griechen und auf griech. Bildung schliessen lässt.)

49) Welches lebhaften Handel mit Elfenbein, Rhinozeroshörnern, Schildplatt, Häuten von Nilpferden und Nashörnern, Affen und Sklaven trieb. Vgl. Peripl. mar. Er. p. 14. u. *Mannert* X, 1. S. 52.

50) Jedoch nicht unmittelbar am Meere, sondern nach dem Peripl. u. Procop. ll. ll. 20 Stad., nach Cosmas Indopl. p. 140. 2 Mill. von der Küste entfernt.

51) Einige, wie *Bischoff* in s. geogr. Wörterb. S. 23., machen einen durch Nichts begründeten Unterschied zwischen *Adule* und *Adulis*.

52) *Mannert* X, 1. S 54. sucht sie an der Stelle des heutigen Hafens Bailul oder Bailur, Andere (wie *Pauly* in s. Realencycl. I. S. 75.) halten sie für das heut. Arkika. *Valentia* und *Salt* aber wollen ihre Ruinen westlich von dem heut. Dorfe Zulla (Azoole) in der Annesley-Bai am nördl. Anfange der Samharaküste aufgefunden haben. Ueber das berühmte,

Adule noch nicht kennt, setzt in dieselbe Gegend die Landsch. *Tenesis* (*Τηνεσίς*), in der auch die *Sembritae* (*Σεμβρῖται*) des Strabo p. 770. u. 786. oder die *Semberritae* des Plin. 6, 30, 35. wohnten, d. h. unter Psammetich geflüchtete Aegyptier, die sich in Aethiopien niedergelassen hatten [53]). Südlicher sodann folgten nach Ptol. 4, 7. die *Soboridae* (*Σοβορίδαι*) [54]), die *Molibae* (*Μολίβαι*), die *Megabardi* (*Μεγάβαρδοι*), ohne Zweifel die *Megabari* (*Μεγάβαροι*) des Strabo p. 786. 819. [55]), die *Avalitae* (*Ἀυαλῖται*), an dem nach ihnen benannten MB. (s. oben S. 805.) und die *Mosyli* (*Μόσυλοι*) am Berge Elephas und einem nach ihnen benannten Vorgeb. Unter den Städten dieser Küste sind auszuzeichnen: *Ptolemais Therón* (*Πτολεμαῒς Θηρῶν* : Ptol. 4, 7. Peripl. mar. Er. p. 2., bei Plin. 6, 29, 34. *Ptol. Epitheras*, bei Strab. p. 768. 770. 776. u. Agatharch. p. 56. blos *Πτολεμαῒς*, jedoch bei Ersterem mit dem Zusatze *πρὸς τῇ θήρᾳ τῶν ἐλεφάντων*), ein der Elephantenjagd wegen von Ptol. Philadelphus angelegter, später aber sehr vergrösserter, 9000 Stad. südl. von Heroopolis in Aegypten (Strab. p. 768.), einer mit Oelbäumen bewachsenen Insel gegenüber und in der Nähe des Sees Monoleus (Plin. l. l.) gelegener Ort mit einem Hafen, der auch lebhaften Handel mit Elfenbein und Schildplatt trieb (Peripl. l. l.) [56]). *Sabae* (*Σά-*

---

wahrscheinlich von Berenice hierher gebrachte, und dem auxumitischen sehr ähnliche Monumentum Adulitanum vgl. besonders *Buttmann's* Museum der Alterthumswiss. II. S. 105 ff. u. 586 ff.

53) Also wohl dieselben, die auch Auxume gegründet haben sollten (vgl. oben Note 48.). Uebrigens ist bei Strab. l. l. die gewöhnliche Lesart *Σεβρῖται* von Kor. und Letronne (der auch auf *Jablonsky* Opusc. I. p. 276. verweist) in *Σεμβρῖται* verwandelt worden. Plin. l. l., der von einer *Insula* und einem *Oppidum Semberritarum* spricht, nennt neben ihnen auch das Gebirgsvolk der *Asachae*, die man in den heut. Agaazi wieder erkennt. Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 221.

54) Vielleicht identisch mit den eben erwähnten *Sembritae*? Doch nennt Ptol. auch noch ein Volk *Sebridae* (s. weiter unten), aber freilich in einer ganz andern Gegend westlich vom Nil neben Meroë.

55) Vielleicht auch die *Adiabarae* bei Plin. 6, 30, 35., denen daselbst eine Sonnenstadt (*Apollinis Oppidum*) zugeschrieben wird. Die *Megabari* scheinen in dem Stamme der Mekaberab in der Nähe von Schendy fortzuleben. Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 663 f.

56) Der Ort war in geograph. Beziehung sehr wichtig, weil man glaubte, dass er einen sichern Maassstab darbiete zur festen Bestimmung eines Breitengrades und folglich auch des ganzen Umfanges der Erdkugel. Vgl. Strab. p. 133. Ptol. 8. *Mannert* X, 1. S. 46 ff. u. den I. Bd. unsers Handb. S. 180. Note 27. *Reichard* kl. geogr. Schr. S. 402. sucht es (wie *Valentia* Reise II. S. 49.) beim heut. Ras Assiz (Asseez, Asceasc), nördl.

βαι: Strab. p. 771., bei Ptol. Σαβάτ), nach Strabo eine grosse Stadt, und wenn sie, wie sehr wahrscheinlich, nicht verschieden ist von dem vorher p. 770. erwähnten *Saba*, auch eine Hafenstadt [57]). *Dire* (Δειρή: Strab. p. 769. 773. Ptol. l. l. [wo vulgo Δήρη edirt wird] Agathem. p. 8. Steph. Byz. p. 227., bei Plin. 6, 29, 33. *Berenice Epidires*, d. i. ἐπὶ Δειρῆς), auf einem langgestreckten [58]) Vorgeb. gleiches Namens, an der Enge des Arab. MB. [59]). *Mosylon* (Μόσυλον: Ptol. u. Steph. Byz. p. 471., im Peripl. p. 7. *Mó-*

---

vom Port Mornington, der Insel Wellesley gegenüber; *Vincent* aber (vgl. *Valentia's* Reise II. S. 42. u. Sammlung aller Reisen I. S. 224. u. *Mannert* X, 1. S. 48 f.) viel südlicher beim Hafen Mirza Mombarrik.

57) Nach *Reichard* a. a. O. das heut. Massowa, Massaua auf der gleichnamigen Insel; denn Asab oder Azab an der Meerenge Bab el Mandeb, auf welches der alte Name hinzudeuten scheint, und wo sich auch grosse und prachtvolle Ruinen finden (vgl. *Bruce* Voyage III. p. 144.), liegt viel zu weit gegen S. *Combes* und *Tamisier* I. S. 89. halten das noch etwas nördlicher als Saba gelegene *Sabaiticum Os* (Σαβαϊτικὸν στόμα) des Strabo p. 770. oder *Sabastricum Os* (Σαβαστρικὸν στόμα, vulgo Σεβαστικόν) des Ptol. 4, 7. (— sie schreiben *Sebastricum Os* —) für die Insel Massaouah; während es *Valentia* (Reise II. S. 47.) für Port Mornington ansieht.

58) Daher eben Δειρή, der Hals, genannt.

59) Unter den kleinern Orten der ganzen Ostküste nenne ich den *Hafen der rettenden Götter* (Θεῶν Σωτήρων λιμήν: Ptol. 4, 7., bei Strab. p. 770. ὁ τῆς Σωτείρας λιμήν), so genannt, weil einst bedrängte Seefahrer in ihm ihre Rettung gefunden hatten *); das Kastell *Suche* (Plin. 6, 29, 34., bei Strab. p. 770. τὸ Σούχου φρούριον, auf welches auch wohl das 2. Chron. 12, 3. erwähnte und in der LXX. durch Τρογλωδύται übersetzte Volk *Suchim*, סֻכִּיִּים, hindeutet; wahrscheinlich das heut. Suakim) und *Isidis Portus* (Plin. l. l.) **) in der Nähe von Dire, wo zwei mit Denksäulen des Sesostris bezeichnete Inseln Namens *Pylae* den Eingang zur Meerenge bildeten. An der Küste jenseit der Meerenge bis Mosylon nennen der Peripl. mar. Er. p. 6. u. Ptol. 4, 7. die Handelsplätze *Avalites* (Ἀυαλίτης) an dem nach ihm benannten MB. beim Volke der Avalitae; *Malao* (Μαλαώ, bei Ptol. vulgo Μαλεώς; etwa das heut. Berbera, der Hauptort und Marktplatz der Somaulis?), einen sehr belebten Hafen- und Handelsplatz, 80 Stad. vom Vorigen; *Mundu* (Μούνδου, vielleicht das heut. Mete), 2 Tagereisen vom Vorigen, einer davorliegenden Insel gegenüber, ebenfalls einen blühenden Handelsplatz mit sicherm Hafen.

*) Nach *Reichard* j. der Hafen Mirza Fadja (Fadscha), wo sich nach *Valentia* ein altes Grabmal findet. Wahrscheinlich ist er in der Nähe der oben S. 804. Note 27. erwähnten, den Schiffern so gefährlichen, klippenvollen Küste zu suchen.

**) Auch Strab. p. 770. erwähnt hier einen Berg mit einem vom Sesostris erbauten Tempel der Isis.

συλλον), an einem gleichnamigen Vorgebirge und dem Sinus Avalites, 2—3 Tagereisen östlich vom Vorigen, der Hauptmarkt für den Zimmt- und Cassiahandel. Die Südküste längs des Barbarischen MB. vom Vorgeb. Aromata bis zum Vgeb. Rhaptum hiess *Barbaria* (ἡ Βαρβαρία: Ptol. Marcian. p. 12. Steph. Byz. p. 153.) od. *Azania* (ἡ Ἀζανία: Ptol. 4, 8. Peripl. mar. Er. p. 10. 11. 18. 35.[60]); noch j die Küste Ajan). An ihrem südwestl. Ende lag unweit des Vgb. Rhaptum[61]) die bedeutende Handelsst. *Rhapta* (τὰ Ῥαπτά: Ptol. 4, 7. Peripl. p. 10.), am Flusse Rhaptus (j. Doara) im Gebiet der *Rhapsii* (Ῥάψιοι Αἰθίοπες: Ptol. 4, 9.), nach Ptol. die Hauptst. von ganz Barbaria[62]). Im Innern Aethiopiens, und zwar zuerst zwischen der Zimmtgegend (ἡ Κινναμωμοφόρος χώρα: Strab. p. 774. Ptol. 4, 8.) im W. und der Myrrhengegend (ἡ Ἀρωματοφόρος χώρα: Marcian. p. 12.) im O. und zwischen den Seen des Nils u. dem See Coloë wohnten nach Ptol. 4, 8. zuerst nordwestl. von den Rhapsiern, am Geb. Maste (s. oben S. 804.), die *Mastitae* (Μαστῖται) mit der Stadt *Maste* (Μάστη), und östlicher, zwischen ihnen und den Mosylern, südl. vom Geb. Garbata, die *Catadrae* (Κατάδραι); dann nordwestl. neben Letzteren, zwischen dem genannten Geb. und dem Astaboras, die *Pechini* (Πεχῖνοι), und weiter gegen N., südlich von den Molybae, die *Dedacae* (Δηδάκαι) und *Blemmyes* (Βλέμμυες)[63]), west-

---

60) Doch macht Ptol. einen Unterschied zwischen beiden Namen, so dass *Barbaria* blos den Küstenstrich, *Azania* aber das mehr nach dem Innern zu gelegene, an Elephanten ungemein reiche, Land bezeichnen soll. (Ueber die wahrscheinlich auch ethnographische Bedeutung des Wortes *Barbaria*, *Barbari*, auch in Bezug auf dieses südöstliche Küstenland Africa's und die Berbern oder Barābra des Nilthals bei den Katarrhakten vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 554 ff.)

61) Also in der Nähe des heut. Cap Formosa. Vgl. *Mannert* X, 1. S. 80 f.

62) Kleine Orte dieser Küste waren *Opone* (Ὀπώνη: Ptol. Peripl. p. 9. in der Nähe des Cap Delagua), *Gross* und *Klein Apocopa* (Ἀπόκοπα: Ptol. u. Peripl. ll. ll. Marcian. p. 12. Steph. Byz. p. 94.; j. Bandel d'Agoa und Cap Beduin?) u. s. w.

63) Andere versetzen dieses, besonders in der spätern röm. Geschichte sehr oft genannte, äthiop. Volk (vgl. Theocr. 7, 114. Strab. p. 819. Steph. Byz. p. 169 f. Chron. Pasch. p. 505. ed. Bonn. Vopisc. Aurel. 33. Prob. 17. Procop. B. Pers. 1, 19. Zosim. 1, 71. u. s. w.), welches häufige Einfälle in das südliche Aegypten that, und also späterhin wenigstens sich weiter gegen N. ausbreitete, als zu Ptolemäus Zeiten, in ganz andere Gegenden, nämlich nach Eratosth. ap. Strab. p. 786. an die Grenze von Aegypten, u. Dionys. v. 220. an die Westküste Africa's; Mela 1, 4, 4. 1, 8, 10. (der sie *Blemyae* nennt) u. Plin. 5, 8, 8. aber, die sie zu den

lich von den Pechinern aber die *Struthophagi* (*Στρουθοφάγοι*), weiter herauf die *Sapaei* (*Σαπαῖοι*), und nördl. über ihnen bis Meroë hin, zwischen dem Nil u. Astapus, die *Memnonenses* (*Μεμνονεῖς*). Nördlich von diesen lag die vom Astapus und Astaboras gebildete grosse[64]) Insel *Meroë*[65]) (*Μερόη:* Nearch. p. 11. Diod. 1, 23 f. 3, 5. Strab. p. 821. Mela 1, 9. 3, 9. Plin. 2, 73, 78. 5, 9, 10. 6, 29, 35. Steph. Byz. p. 458. u. s. w., oder das heut. Schendy, Halfaie oder Halfay, Atbar u. s. w.)[66]), mit der berühmten gleichnamigen Stadt (Herod. 2, 29. Diod. ll. ll. Strab. p. 771. 786. 821 ff. Paus. 1, 33. 5, 7. Ptol. 4, 8. Joseph. Ant. 2, 10. Plin. 6, 29, 35. u. s. w.)[67]),

---

fabelhaften Völkern Africa's rechnen (vgl. auch Augustin. de civ. dei 16, 8. u. Procop. l. l.), scheinen sie viel westlicher mitten in Libyen zu suchen. Sie waren unstreitig die Vorfahren der heut. Bishareen, so dass Ptol. ihnen ihre Wohnsitze ganz richtig anweist. Vgl. besonders *Quatremère* Mém. sur les Blemmyes in den Mém. sur l'Égypte T. II. p. 127 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 552 ff. u. 663 ff.

64) Die Insel sollte nach Diod. u. Strab. ll. ll. 3000 Stad. lang und 1000 Stad. breit sein; doch hält schon Strabo selbst diese Angabe für übertrieben. (*Mannert* X, 1. S. 183 f. glaubt, die 3000 Stad. wären von dem Umfange und die 1000 Stad. von der Länge zu verstehen.) Ihre Spitze war nach einer genauen, unter Nero vorgenommenen Messung 873 Mill. von Syene entfernt (Plin. 6, 29, 33.) *). Sie war fruchtbar (Heliod. Aethiop. 10, 5.), hatte grosse Waldungen und Berge, die von einer Menge wilder Thiere bevölkert waren, und lieferte Edelsteine, Gold, Eisen, Kupfer und Salz, so wie Datteln, ägypt. Mandeln, Johannisbrod und Ebenholz (Strab. u. Diod. ll. ll.).

65) Nach Strab. Diod. ll. ll. u. Joseph. Ant. 2, 10. wäre dieser Name der Insel erst vom Cambyses, dessen Schwester so hiess, beigelegt worden; vorher aber soll sie nach Joseph. l. l. *Σαβά* geheissen haben. Ist Letzteres gegründet, so haben wir sie unstreitig auch für die äthiop. Land- und Völkerschaft *Seba* (סְבָא) zu halten, die Gen. 10, 7. Jes. 43, 3. 45, 14. u. Ps. 72, 10. genannt wird. (Vgl. *Michaelis* Spicil. I. p. 180 ff. u. *Winer's* Bibl. Realwörterb. II. S. 516.)

66) *Ritter* Erdkunde I. S. 564. u. *Heeren* Ideen II, 1. S. 374 f. ziehen auch das heut. Sennaar zwischen dem weissen und blauen Strome mit zu Meroë, und verstehen also unter Letzterem (mit *Bruce* Travels VI. p. 445.) die ganze, von sämmtlichen Quellarmen des Nils umflossene, grosse Halbinsel.

67) Die Stadt *Meroë* lag im nördlichsten Winkel der Insel, am östlichen Ufer des Astapus, nach Eratosth. ap. Strab. p. 786. 700 Stad., nach Plin. 6, 29, 33. 70 Mill. südlich von seiner Vereinigung mit dem Astaboras, 5025 Stad. von Syene (Strab. p. 113. vgl. Plin. 2, 73, 75.)

*) Eratosthenes hatte die Entfernung nur zu 625 und Artemidor zu 600 Mill. berechnet (Plin. ibid.). Vgl. überhaupt *Mannert* a. a. O.

dem Sitze eines mächtigen Priester- und Handelsstaates[68]), mit einem Orakel des Ammon. Nördlich von Meroë wohnten die *Nubae*

und 10,000 Stad. von Alexandria (Strab. l. l. u. p. 62.), war sehr alt (nach Herod. 2, 29. die Mutterstadt aller Aethiopier)*) und von bedeutender Grösse. Neben ihr lag eine kleine Insel, *Tadu*, die ihr als Hafen diente (Plin. 6, 29, 35. vgl. Strab. p. 786.). Ihre Hauptzierde war der Tempel des Ammon (wahrscheinlich der goldne Tempel der Aethiopier bei Diod. 3, 6.). Schon zu Nero's Zeiten war sie zerstört, und dessen Kundschafter fanden nur noch Trümmer von ihr (Plin. l. l.). Sie ist unstreitig in der Gegend von Schendy zu suchen, welche überall mit sehenswerthen, zum Theil überaus herrlichen Ruinen bedeckt ist. (Vgl. *Bruce* IV. p. 618 ff. *Burckhardt* Travels in Nubia p. 273 ff. *Rüppel* S. 114 ff. *Cailleaud* III. p. 146. *Waddington* und *Hanbury* S. 118 ff.) *Bruce* hält die Insel Tadu für das heut. Curgo nördl. von Schendy, und *Cailleaud* glaubt die Lage der Stadt zwischen den Dörfern Assur und Tenedey gefunden zu haben. Auch *Mannert* X, 1. S. 187. sucht sie 3 g. M. nördl. von Schendy. Die prächtigsten Ruinen aber finden sich 6 St. südlich und 8 St. südöstl. von Schendy (an welchem letztern Orte sich die Trümmer von 8 durch Gallerien mit einander verbundenen Tempeln zeigen). Hier war, wenn nicht die Stadt selbst, doch vielleicht der Ammonstempel mit dem Orakel und dem Sitze des Priesterkollegiums, welcher nach Diod. 3, 6. nicht unmittelbar bei der Stadt selbst gewesen zu sein scheint, aber gewiss einen grossen Raum einnahm, da Plin. l. l. sagt: *Delubrum ibi Ammonis et toto tractu sacella. Ritter* Erdkunde I. S. 567. wagt noch nichts Gewisses über die Lage von Meroë zu entscheiden.

68) Der Staat von Meroë hatte eine theokratische Verfassung; er war zwar einem König unterworfen, allein dieser wurde von den Priestern selbst aus ihrer Mitte erwählt, und war daher vom ganzen Priesterkollegium abhängig (Diod. 3, 5.). Letzteres war der Verehrung des Ammon (Zeus) und Osiris (Dionysos) gewidmet**), und wurde von einem Orakel des Ammon geleitet (Herod. 2, 29. 42. vgl. Plin. 6, 29, 33.). Dieser Priesterstaat von M. trieb aber auch seit den ältesten Zeiten einen bedeutenden Handel (vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 395 ff.), und diesem verdankte er unstreitig seine Grösse und Macht, so dass sich seine Herrschaft über das ganze nördliche Aethiopien erstreckte, und er ein Heer von 250,000 M. in's Feld stellen konnte (Plin. 6, 29, 33.), mit welchem er allen feindlichen Angriffen trotzte (Diod. 3, 2.). Erst zur Zeit des Ptol. Philadelphus wurde er durch den König Ergamenes vernichtet (Diod. 1, 178. 3, 7. vgl. Strab. p. 823.); obgleich sich im heut. Damer, wo sich der Atbara mit dem Nil vereinigt, immer noch ein, jetzt freilich muhamedanischer, Priesterstaat mit einer stark besuchten Priesterschule findet (vgl. *Burckhardt's* Reise in *Bertuchs* Neuer Bibl. XXIV. S. 373. [oder p. 265 ff. des engl.

*) Eine unstreitig falsche Sage liess sie vom Cambyses gegründet worden sein. Vgl. Strab. p. 790. Diod. 1, 33. Joseph. B. Jud. 2, 16.

**) Doch verehrten die Einwohner von Meroë nach Strab. p. 822. ausserdem auch die Isis, den Pan und Hercules.

(*Νοῦβαι:* Strab. p. 786. 819. Ptol. 4, 8. Steph. Byz. p. 499.) oder *Nubaei* (*Νουβαῖοι:* Steph. l. l. *Nubei* Plin. 6, 30, 34.), die, nach Strabo, unabhängig von Meroë unter eignen Fürsten standen; und hier ist auch das spätere Reich der Königin Kandake[69]) mit der Haupt- und Residenzstadt *Napata* (*τὰ Νάπατα:* Strab. p. 820. Plin. 6, 29, 33., bei Steph. Byz. p. 484. *Ναπάται,* vermuthlich auch die Residenzst. *Ταvάπη* bei Dio Cass. 54, 5.) zu suchen, dem südlichsten Punkte, bis zu welchem die Römer unter Petronius, der die Stadt eroberte und plündern liess, in Aethiopien vordrangen (Strab. l. l.), und welche auch Nero's Kundschafter noch als eine kleine Stadt vorfanden (Plin. l. l.)[70]). Die Gegend oberhalb

Originals] u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 543 ff.), der an den alten von Meroë erinnert; so wie überhaupt in jenen Gegenden, besonders in Sennaar, die Priester noch immer einen sehr grossen Einfluss haben (vgl. *Bruce* IV. p. 484.). Ueber die Sitten und Staatseinrichtungen der Einw. von M., die sich einer weit höheren Kultur erfreuten, als alle übrigen Aethiopier, welche mit der ägyptischen auf's Engste verwandt und vielleicht erst von ihnen zu den Aegyptiern übergegangen war*), jedenfalls aber eine gemeinschaftliche Quelle mit derselben (Indien?) hatte, vgl. Diod. 3, 5. 6. 9. u. Strab. p. 822. Für die hohe Kultur des Landes zeugt ausser den noch erhaltenen Trümmern seiner, den ägyptischen ganz ähnlichen, Tempel, Grabmäler, Pyramiden u. s. w. schon die einzige Nachricht bei Plin. 6, 29, 33., dass sich in Meroë 4000 Künstler befunden hätten. Uebrigens vgl. über den Staat von Meroë auch *Heeren's* Ideen II, 1. S. 363 ff.

69) Es war daselbst überhaupt eine Weiberherrschaft eingeführt, und Kandake war der Titel der jedesmal herrschenden Königin (vgl. Strab. p. 820. Dio Cass. 54, 5. Plin. 6, 29, 33. Euseb. h. eccl. 2, 1. Tzetz. Chil. ad III, 885. auch Act. Apost. 8, 27.). Merkwürdig ist, dass noch in der neuern Zeit im Reiche Schendy bis zu seiner Unterjochung durch den Vizekönig von Aegypten (vgl. *Rüppel's* Reise S. 106 ff.) auch Weiber thronfähig waren. (S. *Burckhardt's* Reise in *Bertuch's* Neuer Bibl. XXIV. S. 373.)

70) Man sucht Napata an der Stelle des heut. Merawe am südwestlichsten Punkte der Krümmungen des Nils und am Berge Barkal, wo sich sehr bedeutende und uralte Ruinen, Pyramiden u. s. w. finden. (Vgl. *Cailleaud* III. p. 182. *Rüppel* S. 77 ff.) *Ritter* aber (Erdkunde I. S. 591. macht einen Unterschied zwischen einem südlichern Napata des Plinius und einem nördlichern des Strabo (indem er *Napata* blos für ein Appellativum zur Bezeichnung einer Residenz hält), und sucht Letzteres viel weiter nördlich in der Nähe von Primis (Ibrim) an der Stelle der Ruinen von Ebsambol. Auch weiter hinauf am Nil nämlich zeigen sich noch viele Ruinen von

*) Obgleich Herod. 2, 30. gerade das Gegentheil behauptet, dass die Aethiopier erst durch die unter Psammetich aus Aegypten vertriebenen Krieger kultivirt worden wären.

Napata an der Grenze Aegyptens, von der Insel Tachompso (unter den Römern von Hiera Sycaminos) bis Syene hiess von ihrer Ausdehnung (12 Schöni = 18 g. M.) *Dodecaschoenus* (*Δωδεκάσχοινος:* Ptol. vgl. Herod. 2, 29.), wurde unter der röm. Herrschaft als ägypt. Aethiopien noch mit zu Aegypten gerechnet, und enthielt mehrere, zum Theil wohl nicht ganz unbedeutende Städte [71]). Auf der west-

---

alten Städten (z. B. bei Derr oder Deir: vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 631 ff. u. s. w.), die sich nicht genauer bestimmen lassen (obgleich allerdings Ptol. u. Plin. nicht wenige Städte auf beiden Seiten des Nils zwischen Meroë und Syene nennen), und darunter namentlich die Ruinen von *Ebsambol* oder *Ipsambul* zwischen Ibrim und Wady Halfa (zwei ganz aus dem Felsen herausgehauene, mit Skulpturen überdeckte Tempel), welche für die prachtvollsten und sehenswerthesten in ganz Nubien gelten. (Vgl. *Burckhardt* Trav. p. 128. *Belzoni* I. S. 323 ff. *Champollion's* Briefe S. 78 ff. *v. Prokesch* Das Land zwischen den Katarrh. S. 140. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 623 ff.)

71) Die wichtigsten darunter sind: *Hiera Sycaminus* (*Ἱερὰ Συκάμινος:* Ptol. Plin. 6, 29, 32. It. Anton. p. 162., bei Philostr. Vit. Apoll. 4, 2. blos *Συκάμινον*), an der südlichen Grenze des Dodecaschönus [a]). *Corte* (It. Anton. l. l., unstreitig auch das *Κορτία πρώτη* bei Agatharch. p. 22.; noch j. Korti), blos 4 Mill. nördl. von der Vorigen, an demselben Ufer [b]). *Tachompso* (*Ταχομψώ:* Herod. 2, 29. Mela 1, 9, 2. *Tacompsos:* Plin. 6, 29, 35., bei Ptol. 4, 5. [der sie noch zu Aegypten rechnet] *Μεταχομψώ*), etwas nördlicher auf einer Insel (j. Derar?), an der Ostseite des Nils, von Aethiopiern und Aegyptiern zugleich bewohnt; und ihr gegenüber auf der Westseite das erst später auf Kosten von Tachompso unter den Ptolemäern erbaute *Pselcis* (*Ψελκίς:* Strab. p. 820. It. Anton. l. l. Tab. Peut., bei Aristid. Aeg. T. I. p. 512. *Ψέλχις*), 8 Mill. von Hierasycaminus, welches sich bald zur wichtigsten Stadt des Dodecaschönus erhob, so dass

a) Nach *Burckhardt* Travels p. 100. (oder bei *Bertuch* a. a. O. S. 150.) an der Stelle des heut. Wady Maharrakah, wo sich Ruinen eines Tempels u. s. w. finden. Vgl. auch *Light* Travels p. 89. Und wirklich beträgt auch die Entfernung von Maharrakah bis Assuan (oder Syene) gerade 12 Schöni oder 720 Stad. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 590 f.)

b) Nach Olympiod. ap. Phot. p. 194. führte der Ort den Namen *Prima* (*Πρῖμα*), weil er der erste ägyptische Ort war, den man von Aethiopien kommend erreichte (vgl. oben über den Dodekaschönus). *Wesseling* ad It. Anton. l. l. glaubt, es sei derselbe Ort, den Strab. p. 820. *Πρῆμνις* u. Plin. 6, 29, 35. *Primis* nenne (bei Ptol. *Πρίμις ἡ μικρά*), und dessen Name erst später in *Prima* verwandelt worden sei. Da jedoch *Premnis* oder *Primis* unstreitig das heut. Ibrym ist (vgl. *Burckhardt* Trav. p. 33. *Light* Trav. p. 83. *Belzoni* Voyage I. p. 124. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 629.), Corte aber nach dem Itin. nördl. von Hierasycaminus lag, so können, wenigstens wenn Letzteres das heut. Wady Maharrakah ist, Primis und Corte nicht identisch sein, indem Ibrym ziemlich weit südwestl. von Maharrakah liegt. Vielmehr fand *Burckhardt* Trav. p. 103. dicht unterhalb Wady Maharrakah bei der Insel Derar auf dem linken Nilufer einen Ort, der auch jetzt noch den Namen Korti führt.

lichen Seite des Nils endlich, zwischen ihm und dem Aethiop. Geb., erscheinen bei Ptol. l. l. im äussersten S., nordwestl. von der Zimmtgegend, die *Pesendarae* (*Πεσενδάραι*), und dann weiter hinauf gegen N. die *Elephantophagi* (*Ἐλεφαντοφάγοι*), die *Catadupi* (*Καταδοῦποι*, welche nach Cic. Somn. Scip. c. 5. um die grossen Katarrhakten her wohnten)[71b]), die *Ptoëmphanenses* (*Πτοεμφανεῖς*), die *Gapachi* (*Γάπαχοι*), die *Sebridae* (*Σεβρίδαι*) und *Euonymitae* (*Εὐωνυμῖται*, auch bei Plin. 6, 29, 33.), welche beide zuletzt genannten Völkerschaften auch einen Theil der östlich von ihnen gelegenen Insel Meroë inne hatten. Den nördlichsten Theil Aethiopiens auf der Westseite des Stroms, zwischen dem Aethiop. Geb. und den

---

selbst Tachompso später den Namen *Contrapselcis* annahm. Petronius eroberte sie ohne grosse Anstrengung. Unter röm. Herrschaft lag eine Germanische Reiterschaar als Garnison darin (Not. Imp.)[c]). *Tutzis* (It. Anton. l. l.), 12 Mill. weiter gegen N., auch am linken Nilufer[d]). *Talmis* (It. Anton. p. 161. Olympiod. ap. Phot. Cod. 80. p. 194.), 20 Mill. weiter nordwestl. an demselben Ufer, und ihm gegenüber am jenseitigen *Contra Talmis*, ein nicht unbedeutender Handelsplatz[e]). *Taphis* (It. Anton. ibid., bei Olympiod. l. l. *Ταπίς*, vielleicht auch das *Ταθίς* des Ptol.), 8 Mill. nördlicher an demselben Ufer, mit dem ihm gegenüberliegenden *Contra Taphis* (noch j. Teffah, Tafah, mit Ruinen)[f]), in der Nähe grosser Steinbrüche. *Parembole* (It. Anton. ibid.)[g]), eine Grenzfestung gegen Aegypten, in der noch im 4. Jahrh. eine Legion in Besatzung lag[h]), nur 2 Mill. von dem südlichern *Tzitzis*, 16 Mill. nordwestl. von Taphis und eben so weit südl. von Syene.

71b) Vgl. oben S. 805. Note 31.

c) Ihr gehören unstreitig die prachtvollen Ruinen beim Dorfe Dakke od. Dekkeh an. Vgl. *Burckhardt* Trav. p. 103. *Light* Trav. p. 69. *Belzoni* Voyage I. p. 115. *v. Prokesch* Land zwischen den Katarrhakten S. 92. *Champollion's* Briefe S. 98 f. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 641 f.

d) Ihr scheinen die ebenfalls höchst sehenswerthen Trümmer bei Dschirdscheh od. Gyrsheh zugeschrieben werden zu müssen. Vgl. *Burckhardt* Trav. p. 107. *Light* Trav. p. 69. *Belzoni* I. p. 112. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 643.

e) Vielleicht das heut. Kalabsche, welches ganz in die herrlichen, aus der Römerzeit herrührenden Ruinen eines ungeheuern Tempels mitten in einem Palmenwalde hineingebaut ist, neben welchem sich aber auch noch ein kleinerer Tempel von ächt äthiopisch-ägypt. Styl mit höchst merkwürdigen Skulpturen zeigt. Vgl. *v. Prokesch* a. a. O. S. 89. *Burckhardt* Trav. p. 116. *Belzoni* Voyage I. p. 111. *Champollion's* Briefe S. 102. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 645 ff.

f) Vgl. *v. Prokesch* a. a. O. S. 85. *Burckhardt* Trav. p. 121. *Light* Trav. p. 60. *Belzoni* I. p. 350. *Ritter* I. S. 650.

g) Wo *Wesseling* bemerkt, dass auch in *Meletii* Breviar. p. 188. ein *πρέσβυτερος τῆς Παρεμβολῆς* vorkomme.

h) Höchst wahrscheinlich das heut. Debot od. Debut mit Tempelruinen. Vgl. *v. Prokesch* a. a. O. S. 75. 77. *Burckhardt* Trav. p. 126. *Light* Trav. p. 57. 92. *Ritter* I. S. 652.

grossen Katarrhakten, nennt Ptol. *Triacontaschoenus* (*Τριακοντάσχοινος*), nach der Analogie des Dodecaschoenus [72]).

§. 106. Marmarica

(*ἡ Μαρμαρική*), beschrieben von Ptol. 4, 5. (vgl. Scyl. p. 44 f. Strab. p. 799 ff. Stadiasm. mar. magni p. 441 ff. Gail. Mela 1, 8. Plin. 5, 5.)[73]), aber von den Alten nur selten als besondre Landschaft genannt (z. B. von Ptol. 4, 4. Stadiasm. l. l. u. Agathem. 2, 5.)[74]), das östlichste Land der Nordküste neben Aegypten (j. der nordwestlichste Theil von Aegypten u. der östlichere Strich von Barka im Reiche Tripoli)[75]), reichte vom Sinus Plinthinetes an der Grenze Aegyptens (s. S. 795.) westl. bis zur Grenze von Cyrenaica od. Pentapolis (Agathem. l. l. Strab. 2. p. 131.) [76]), südl. aber ziemlich tief landeinwärts bis zum Ammonium (Strab. 17. p. 838.). In diesem weitern Sinne besteht es aus zwei Theilen, dem *Libyschen Nomos* (*Λιβύης νόμος*: Ptol. l. l.)[77]), zunächst bei Aegypten bis zum grossen Katabath-

---

72) Auf den adulitan. und auxumit. Monumenten werden ausserdem noch mehrere andere äthiop. Distrikte und Völkerschaften genannt, die wir zum Theil in noch vorhandenen Namen wieder erkennen, wie *Agame* (noch j. Agame oder Agowa im O. von Tigre), *Sasu* (vgl. auch Cosmas Indopl. 2. p. 139.; die Prov. Shoa?) *), *Tsiamo* (j. Bizamo?), *Gambala* (Cambate?), *Athagai* (die Agows in Gojam?) **), *Calaa* (die Gallas?), *Semene* (Geb. Samen, der Sitz der Falaschos?) u. s. w. Vgl. *Georgii* I. S. 392 f. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 193.

73) Nach der gewöhnlichen Lesart *Μαρμαρικὴ Λιβύη σὺν Αἰγύπτῳ* würde Ptol. das Land das *Marmarische Libyen* nennen; allein die neuesten Herausg. haben mit Recht *Μαρμ. σὺν Λιβύῃ καὶ Αἰγύπτῳ* edirt, so dass unter *Λιβύη* der oben genannte libysche Nomos gemeint ist, den sonach Ptol. als eine besondre, von Marm. getrennte Landschaft betrachtet.

74) Strab. p. 799 ff. zieht es mit zu Aegypten, Mela 1, 8. u. Plin. 5, 5. zu Cyrenaica.

75) Ueber den heut. Zustand des Landes in Vergleichung mit den Nachrichten der Alten vgl. besonders Voyage de la Marmarique, la Cyrénaique et les Oases d'Audjelah par *M. J. R. Pacho*. Paris 1827.

76) Gegen Cyrenaica bildete nach Ptol. eine Linie, die man sich durch die Stadt *Darnis* gezogen dachte, die Grenze.

77) Ptol. nämlich, der das Land als einen Theil Aegyptens betrachtet, (weil die Ptolemäer nach der Eroberung von Cyrene die lange, sandige Küste von Marm., die Aegypten mit Cyrenaica verbindet, in zwei Theile getheilt und den östlichern, bis zum grossen Katabathmos, zu Aegypten, den westlichern aber zu Cyrenaica geschlagen hatten), nennt beide Theile desselben Nomen, *Λιβύη* und *Μαρμαρικὴ νομός*.

*) Vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 350 ff.

**) Bei Cosmas l. l. erscheint auch eine Landschaft *Agau*.

mos (s. unten), und dem eigentlichen *Marmarica* weiter gegen W. Das Land war grösstentheils Sandwüste, enthielt jedoch auch einige Gebirge, nämlich im libyschen Nomos längs der Küste den *M. Aspis* (ἡ Ἀσπίς: Ptol.), und weiter westl. den *Asyphus* (ὁ Ἄσυφος: id.), tiefer im innern Lande aber den *Ogdamus* (τὸ Ὄγδαμον ὄρος: id.), und an der südl. Grenze den schon oben S. 768. genannten *M. Thinodes* (τὸ Θινῶδες ὄρος: id.), dann im eigentlichen Marm. die *Bascici Montes* (τὰ Βάσκικα ὄρη: id.), eine westliche Fortsetzung des Asyphus, beim Volke der Bassachitae, und an der südl. Grenze die *Anagombri Montes* (τὰ Ἀνάγομβρα ὄρη: id.), westlich vom Orakel des Ammon, bei dem Volke der Anagombrer. Das zuerst genannte Gebirge dacht sich gegen die Küste hin ab und bildet hier eine Vertiefung oder ein Thal, den sogenannten *grossen Katabathmos* (ὁ Καταβαθμὸς μέγας: Polyb. 31, 26. Strab. p. 791. 798. 825. 838. Stadiasm. p. 440 f. Sall. Jug. c. 19. Mela 1, 8, 2. Plin. 5, 5, 5. Oros. 1, 2. Steph. Byz. p. 368.)[78]), der unter den Ptolemäern (vgl. Note 77.) gewöhnlich als Grenze zwischen Aegypten und dem eigentlichen Libyen (zunächst Cyrenaica), und so im weitern Sinne selbst zwischen Africa und Asien [79]) angesehen wurde, unter den Römern aber blos den libyschen Nomos des Ptol. vom eigentlichen Marmarica trennte (unstreitig das heutige, 1 St. lange Thal Akabah). Die wichtigern Vorgebirge in der Richtung von O. nach W. sind: *Deris* (Δέρις: Strab. p. 799., bei Ptol. Δέῤῥις, im Stadiasm. p. 436. Δέῤῥον oder Δέῤῥα), zwischen den Häfen Leucaspis und Phönicus, welches seinen Namen (das Fell) nach Strabo von einem nahen, einem Felle ähnlichen, schwarzen Felsen hatte [80]). *Hermaeum Prom.* (Ἑρμαία ἄκρα: Ptol. Stadiasm. p. 437.), zwischen dem Hafen Phönicus und Paraetonium, nach dem Stadiasm. blos 7 Stad., nach Ptol. aber 20 Min. oder 4 g. M. westl. von Ersterem. *Leuce* (Λευκὴ ἀκτή: Strab. p. 799. Scyl. p. 44. Ptol. Stadiasm. p. 437.; j. Lago Segio?), mit einem stattlichen Tempel des Apollo, der auch ein

---

78) Der *grosse* genannt zum Unterschiede von einem östlichern *kleinen*, der sich im innern Lande unterhalb Parätonium fand (vgl. Strab. p. 838. Ptol. Solin. c. 30.).

79) Vgl. oben S. 39. Bd. I. S. 255. u. s. w.

80) Auf unsern Karten erscheint auch jetzt noch ein Cap Deras, das aber zu weit westlich steht, da Ptol. das Vgb. Derris nur 1° 40′, also nach Abzug von 1/6, um die Grade des Ptol. mit den unsrigen in Uebereinstimmung zu bringen, 1° 24′ von Alexandrien entfernt. Nach *Pacho* Voyage dans la Marmarique p. 18. hiesse das Vgb. Derris j. El Heyf.

Orakel enthielt, nach dem Stadiasm. nur 20 Stad., nach Ptol. aber 10 Min. oder 2 g. M. westl. vom Vorigen. Die Einwohner des sandigen und unfruchtbaren Landes [81]), das von keinem Flusse bewässert wurde, die *Marmaridae* (*Μαρμαρίδαι:* Scyl. p. 44. Strab. p. 131. 798. 838. Diod. 3, 48. Plin. 5, 5, 5. 6, 6.), lebten grösstentheils als Nomaden. Nur die *Adyrmachidae* (*Ἀδυρμαχίδαι:* Herod. 4, 168. Ptol.) an der Grenze Aegyptens [82]), westlich bis zum Hafen Plynus (vielleicht dem heut. Ras Halem) reichend, scheinen eine Ausnahme von dieser Lebensweise gemacht zu haben, da ihnen Herod. l. l. meist gleiche Sitten mit den Aegyptiern zuschreibt [83]). Westlich neben die Adyrm. stellt Herod. 4, 169. die sonst unbekannten und schon nach Cyrenaica hinüberreichenden *Giligammae* (*Γιλιγάμμαι*) [84]). Unter den Völkerschaften des innern Landes sind auszuzeichnen die *Nasamones* (*Νασαμῶνες*: Herod. 2, 32. 4, 172. Scyl. p. 46. 47. Ptol. Plin. 4, 5, 5. 7, 2, 2. Lucan. 20, 443.), ein

---

81) Das jedoch früher wohl noch nicht in so traurigem Zustande war, wie in unsern Tagen, indem noch unter der Arab. Herrschaft das Land bis zur Prov. Barka hin mit Feldern, Gärten und Landhäusern bedeckt gewesen sein soll, von denen sich jetzt in der dürren Sandwüste keine Spur mehr findet. Vgl. *Pacho* Voyage p. 10 ff. u. *Minutoli's* Reise S. 51. 65.

82) Ptol. aber setzt sie weiter in's Innere des Landes oberhalb des Ammonium.

83) Doch erwähnt er auch noch einige besondere und merkwürdige Gebräuche derselben, z. B. das ihren Königen zustehende ius primae noctis, so wie eine an die asiatischen Phthirophagen (s. oben S. 457.) erinnernde Sitte der Frauen, die nicht eben von höherer Kultur zeugt, aber durch *Minutoli's* Bericht S. 193. sehr glaubhaft wird.

84) Ptol., der die *Marmaridae* selbst gar nicht erwähnt, nennt in beiden Theilen des Landes mehrere andere Völkerschaften, nämlich im Libyschen Nomos längs der Küste die *Zygritae* (*Ζυγρῖται*), *Chattani* (*Χαττανοί*) und *Zygenses* (*Ζυγεῖς*), weiter südl. im Innern die *Buzenses* (*Βουζεῖς*) und *Ogdaemi* (*Ὄγδαιμοι*), dann erst oberhalb der Oase des Ammon die *Adyrmachidae* (s. oben) und unterhalb derselben die *Anagombri* (*Ἀνάγομβροι*), *Jobacchi* (*Ἰόβακχοι*) und *Ruaditae* (*Ῥουαδῖται*); im Marmar. Nomos aber nördlich an der Küste die *Libyarchae* (*Λιβυάρχαι*), *Aniritae* (*Ἀνειρῖται*) und *Bassachitae* (*Βασσαχῖται*), südlich von diesen die *Augilae* (*Αὔγιλαι*: s. S. 822.), *Nasamones* (*Νασαμῶνες*: s. oben) und *Bacatae* (*Βακάται*), dann die *Auschisae* (*Αὐσχίσαι*) *) und *Tapanitae* (*Ταπανῖται*), und noch südlicher die *Sentites* (*Σέντιτες*), *Obilae* (*Ὀβίλαι*) und *Aezari* (*Αἴζαροι*).

*) Vulgo *Αὐχῖται*. Sie gehören richtiger schon nach Cyrenaica; s. unten S. 828 f. Note 11.

mächtiges, aber rohes[85]) Volk, das früher an der Südwestseite von Cyrenaica bis in die Mitte der grossen Syrte hin wohnte (Herod. l. l.), von den Römern aber in die inneren Striche Marmarica's zurückgedrängt wurde, wo sie Ptol. ansetzt; und die *Augilae* (*Αὐγίλαι*), ein Stamm der Vorigen, der zur Zeit der Dattelerndte nach der schon von Herod. 4, 172. 182. genannten, 10 Tagereisen westl. vom Ammonium und 12 Tagereisen östl. von den Garamanten gelegenen und für gewöhnlich unbewohnten[86]) Oase *Augila* (*τὰ Αὔγιλα*; noch j. Audsjelah)[87]) zog und ihre Datteln erndtete (vgl. auch Mela 1, 4. u. 8. Plin. 5, 4. u. 8. Steph. Byz. p. 138.)[87b]). Die wichtigern Städte[88]) des Landes längs der Küste waren: *a*) im libyschen Nomos: *Taposiris* (*Ταπόσειρις*: Strab. p. 799. Stadiasm. p. 435. Ptol., *Ταφόσιρις* bei Dioscor. 3, 24. [al. 27.] u. Procop. de aed. 6, 1., auf der Tab. Pent. *Tapostris*)[89]), nach Procop. eine Tagereise, nach Tab. Peut. 25 Mill. westl. von Alexandria, ein berühmter, heiliger Versammlungsplatz für die Bewohner der Umgegend[90]). *Antiphrae*

85) Sie verehrten nach Herod. l. l. ihre Vorfahren als Götter (also Heroenkultus), hatten Weibergemeinschaft, assen getrocknete und in Milch geweichte Heuschrecken u. s. w.

86) Nach Procop. de aed. 6, 1. gab es jedoch auf ihr auch Tempel, die Justinian in christl. Kirchen verwandeln liess. Jetzt ist sie von Nomaden bewohnt.

87) Vgl. über sie besonders die oben Note 75. angeführte Reisebeschr. von *Pacho* p. 261 ff., auch *Hornemann's* Tagebuch seiner Reise von Kairo nach Murzack [aus d. Franz. ed. Langles. 2 Bde.] in *Bertuch's* Neuer Biblioth. VII. S. 45. *Minutoli* S. 172. *Ritter's* Erdkunde I. S. 986. u. 1011.

87b) Steph. führt hier *Augila* als *πόλις Λιβύης* auf.

88) Ptol. nennt auch in Marm. eine ziemliche Anzahl von Städten und Flecken, und auch jetzt noch findet man längs der Küste fast aller halben Stunden Trümmer alter Orte (vgl. *Pacho* Voyage p. 17.), grösstentheils wohl römischer Kastelle, welche angelegt worden waren, um die Strasse nach Cyrenaica mitten durch das kriegerische und wenig zuverlässige (vgl. Joseph. B. Jud. 2, 16. Vopisc. Prob. c. 9.) Volk der Marmaridae zu sichern; deren alte Namen sich jedoch jetzt nicht mehr genauer bestimmen lassen.

89) *Wesseling*. will auch im It. Anton. p. 73. *Caportis* in *Taposiris* verwandelt wissen. Im Stadiasm. l. l. heisst es vulgo *τὸ Ποσίριον*.

90) Denn auch hier sollte, wie schon der Name zeigt, Osiris begraben sein (Procop. l. l.). Justinian baute hier einen Versammlungsplatz für die Magistratspersonen und grosse, öffentliche Bäder (id.). Unstreitig gehören ihr die bedeutenden Ruinen an, die unter dem Namen Abusir in der Nähe des Thurmes der Araber in einiger Entfernung vom Meere liegen. Vgl. *Pacho* p. 4 ff. u. *Minutoli* S. 41 ff. — Strab. p. 799. u. 800. kennt auch

(*Ἀντίφραι*: Strab. p. 799. Stadiasm. p. 436. *Ἀντίφρα*: Ptol. Steph. Byz. p. 89. *Ἀντιφρώ*: Hierocl. p. 734.), in einiger Entfernung vom Meere, ein kleiner, seines schlechten Weines wegen berüchtigter Ort[91]). *Phoenicus* (*Φοινικοῦς*: Strab. p. 799. Ptol.), ein Hafenplatz westl. von der Vorigen und dem Flecken Pnigeus. *Paraetonium* (*Παραιτόνιον*: Scyl. p. 44. Strab. p. 799. Mela 1, 8, 2. Plin. 5, 5, 5. Flor. 4, 11.[92]) It. Anton. p. 72. Steph. Byz. p. 527. Hierocl. p. 733.), nach Strab. u. Steph. ll. ll. auch *Ammonia* (*ἡ Ἀμμωνία*) genannt (j. el Baretone oder Bereck)[93]), eine bedeutende und feste Stadt von 40 Stad. Umfang, neben dem Vgb. *Artos* (*Ἄρτος*: Stadiasm. p. 438., bei Ptol. *Pythis*), mit einem Hafen, Zufluchtsort des Antonius und der Cleopatra, später verfallen, jedoch vom Justinian wieder hergestellt (Procop. de aed. 6, 2.). *Apis* (*Ἆπις*: Herod. 2, 18. Polyb. exc. leg. 115. Scyl. p. 44.[94]) Strab. p. 699. Ptol. Plin. 5, 6, 6.), ein in religiöser Beziehung als Sitz des Apiskultus merkwürdiger Ort, etwa 100 Stad. westl. von Parätonium[95]). *Catabathmus* (*Καταβαθμός*: Stadiasm. p. 440 f. Plin. 5, 5. 6. It. Ant. p. 69. 71.), ein Kastell mit Hafen in der oben genannten gleichnamigen Niederung, der westlichste Grenzpunkt des ägypt. Reiches unter den Ptolemäern, 86 Mill. südwestl. von Parätonium (Plin. l. l.)[96]). *b*) Im eigentlichen Marmarica: *Menelai Portus* (*Μενελάϊος λιμήν*: Herod. 4, 169. Scyl. p. 45. *Μενέλαος*: Strab. p. 838. Stadiasm. p. 442. Nep. Ages. c. 8.; j. vielleicht der Hafen Toubrouk?)[97]), der Sage nach vom Menelaus, der auf seiner

---

noch ein anderes *Taposiris* mit dem Beinamen *des Kleinen* weiter nach Alexandria hin, das somit schon nach Aegypten gehört.

91) Ueber den libyschen Wein überhaupt, dem man eine ziemliche Quantität Meerwasser beizumischen pflegte, und der z. B. in Alexandrien nur von der niedrigsten Volksklasse getrunken wurde, vgl. Strab. 17. p. 799. Virg. Geo. 2, 95. Hor. Od. 1, 37, 14. u. s. auch S. 774. Note 30.

92) Welcher *Paraetonium* und *Pelusium* die beiden *Cornua Aegypti* nennt, denn nach der oben Note 77. angegebenen Eintheilung des Landes war allerdings Paraetonium (die kleinen Orte Aspis, Catabathmus u. s. w. abgerechnet) die westlichste Stadt Aegyptens.

93) Mehemed Ali hat im J. 1820 den Ort vollends zerstört. Er zeigte namentlich die Trümmer eines Arab. Schlosses, das aber aus Ueberresten alter griech. und röm. Gebäude errichtet war. Vgl. *Minutoli* S. 63 ff.

94) Der Apis als Grenzort Aegyptens gegen W. nennt. (Vgl. Note 92.)

95) Wahrscheinlich gehören ihr die Ruinen im Thale Boun-Adjubah an, das noch jetzt die Grenze zwischen den Besitzungen des Vizekönigs von Aegypten und des Bei von Tripolis bildet. (Vgl. *Pacho* p. 33. s. auch *Minutoli* S. 69 f.)

96) Man hält sie für das heut. Akabet-Assalom.

97) *Della Cella* (Viaggio da Tripoli di Barbaria etc. fatto nel a.

Irrfahrt auch hierher gekommen sein soll (Herod. 2, 119.), benannt, merkwürdig als Todesort des Agesilaus (Nep. l. l.)[98]. *Chersonesus Magna* (*Χερσόνησος μεγάλη*: Strab. p. 338. Ptol., bei Steph. Byz. p. 719. *Χέῤῥουρα*: j. Raxatin?), eine Stadt mit einem guten Hafen, an einem gleichnamigen Vgb. und der Grenze von Cyrenaica[99]. Im Innern des Landes erwähne ich, ausser der bereits genannten Oase *Augila*, nur noch die berühmte *Oase des Ammon* (*τὸ Ἀμμώνιον*, *Ammonis oraculum*: Mela 1, 8, 1. auch *Ammonia*, *Ammoniaca*; j. Siwah), mitten in der Wüste, 12 Tagereisen westl. von Memphis[100]) u. 5 Tagereisen (nach Strab. p. 799. 1300 Stad.?) südl. von Parätonium (Plin. 5, 9, 9.)[1]), nach Diod. 17, 50. 50, nach Arrian. An. 3, 4. 40 Stad. lang u. eben so breit[2]), welche unter den Ptolemäern zum Nomos Libyä gehörte (Ptol.). Hier hatten schon in uralten Zeiten[3]) die Priester des Ammon aus Meroë und Thebä gemeinschaftlich einen Priesterstaat mit einem Orakel[4]) gegründet (Herod. 4, 42.)[5]), und einen Ort, der zugleich, wie der von Meroë, ein wichtiger Handelsplatz werden sollte und wurde, und den besonders das vereitelte Unternehmen des Cambyses gegen ihn (Herod. 3, 26.) und die spätern Besuche Alexanders (Diod. 17, 49 ff. Arrian. Anab. 3, 4. Curt. 4, 7. Just. 11, 11. vgl. Strab. p. 814.) und Cato's (Lucan. 9, 511.) berühmt machten[6]).

1817. Genova 1819. 8. p. 176.) sucht den Ort beim Cap Rezat (Ras a tin) am Golf von Bomba, wo sich aber keine Ruinen finden.

98) Herod. 4, 157. u. 169. nennt die Gegend, worin dieser Hafen lag, *Aziris* (*Ἄζιρις*).

99) *Ch. Magna* hiess sie zum Unterschiede von *Ch. Parva* an derselben Küste weiter östl. in Aegypten, nur 70 Stad. von Alexandria.

100) Herod. 4, 181. ist daher wohl im Irrthume, wenn er die Entfernung von Thebae in Aegypten blos zu 10 Tagereisen angiebt. Auch *Hornemann* (Voy. ed. *Langlès* II. p. 389.) brauchte von Kairo aus 123 St. (oder 12 Tagereisen), um sie zu erreichen.

1) *Browne* (Travels p. 16.) brauchte zu dieser Tour auch 60 Stunden.

2) Auch *Browne* (Trav. p. 17. 23.) bestimmt ihre Länge zu 2½, ihre Breite aber zu 2 Stunden.

3) Denn bereits Semiramis (Diod. 2, 14.) und Crösus (Herod. 1, 46.) sollen das Orakel um Rath gefragt haben.

4) Zu Strabo's Zeiten war das einst auch in Griechenland so berühmte Orakel schon sehr gesunken. Später liess Justinian die Priester zum Christenthume bekehren und eine Kirche der heil. Maria daselbst erbauen (Procop. de aed. 6, 2.).

5) Eine andre Sage von seiner Gründung siehe bei Paus. Mess. 23.

6) Ausser dem berühmten Ammonstempel selbst, der jedoch nicht besonders gross und prachtvoll gewesen zu sein scheint (vgl. Lucan. 9,

§. 107. Cyrenaica

(ἡ Κυρηναϊκή: Ptol. 4, 4. Mela 1, 8, 1. Plin. 5, 4. 5. Solin. c. 27. ἡ Κυρηνείη χώρα bei Herod. 4, 199., beschrieben von Strab. 17. p. 836 ff. Ptol. 4, 4. Mela 1, 8. Plin. 5, 5, 5. vgl. auch Stadiasm. mar. magni p. 445 ff.), seit der Herrschaft der Ptolemäer nach ihren 5 Hauptstädten auch *Pentapolis* (Πεντάπολις: Ptol. Agathem. 2, 5.), *Pentapolis Libyae* (Joseph. B. Jud. 6, 38. Sext. Ruf. c. 13.) und *Pentapolitana regio* (Plin. 5, 5, 5.) genannt (j. das Plateau von Barka in Tripoli), eine vom Charakter Marmarica's gänzlich verschiedene, durch Bäche und häufigen Regen (Herod. 4, 198. Diod. 3, 50.) wohl bewässerte (Arrian. Ind. 43. Eustath. ad Dionys. v. 312.) und überaus fruchtbare Landschaft 7) an der Nordküste Afri-

515 ff.), wie auch seine Ueberreste zeigen, und der Burg der Priesterkönige war besonders auch der heilige *Sonnenquell* daselbst merkwürdig, dessen Wasser Mittags am kältesten, um Mitternacht aber siedend heiss war (Herod. 4, 181. Diod. 17, 50. Lucr. 6, 848. Mela 1, 8, 1. Curt. 4, 7.), und von dessen Kenntniss sich schon bei Hesiod und Aeschylus Spuren finden (vgl. Bd. I. S. 36.). [*Belzoni* S. 212. fand diese Quelle noch ganz in demselben Zustande und vermisste nur den Tempel, der nach Herod. l. l. bei der Quelle stand]. Auch befand sich im Ammonium ein grosses Salzlager, welches das feinste und reinste Salz lieferte, das man kannte (Athen. 2. p. 67. Plin. 31, 7, 39.), und welches dem Salmiak (*Sal Ammoniacum*) seinen Namen gegeben haben soll. Ausser *Belzoni* vgl. über den heut. Zustand der Oase und die Ruinen des Ammoniums besonders *Minutoli's* Reise zum Tempel des Jupiter Ammon in der libyschen Wüste etc. Berlin 1824. 4. S. 87—182 ff., auch *Browne* Travels p. 16 ff. *Hornemann's* Tagebuch seiner Reise von Kairo nach Murzuck in *Bertuck's* Neuer Bibl. VII. S. 18 ff. mit *Young* Remarques im Appendix zu *Hornemann* Voyage ed. *Langles*. II. p. 296 ff. *Ideler* in Fundgruben des Orients IV. S. 399 ff. u. *Ritter* Erdkunde I. S. 980 ff.

7) Die Erndte der Fruchtfülle dauerte volle 8 Monate lang (Herod. 4, 199.). Als die vorzüglichsten Produkte des Landes werden genannt; *a*) aus dem Pflanzenreiche: Waizen, Oel, Wein und allerlei Baumfrüchte (Scyl. p. 46. Diod. 3, 49. Plin. 17, 30, 4. Synes. Ep. 133. 147.), besonders Datteln (Plin. 13, 4, 9.), Feigen, Mandeln (Scyl. l. l.) u. s. w., Gurken (Plin. 20, 1, 3.), Trüffeln (μίσυ: Athen. 2. p. 62. Plin. 19, 3, 12.), Kohl (Athen. 1. p. 27. 3. p. 100.), Buchsbaum (Theophr. h. pl. 3, 15.), Safran (Athen. 15. p. 682. Plin. 21, 6, 17. Synes. Ep. 133.), eine Menge wohlriechender Blumen zu Parfümerien (Theophr. h. pl. 6, 6. Athen. 15. p. 689. Plin. 21, 4, 10.), besonders aber Silphium und der ὀπὸς Κυρηναῖος (Herod. 4, 169. Theophr. h. pl. 6, 3. Strab. p. 131. Arrian. Anab. 3, 28. Plin. 9, 3, 15. Plaut. Rud. 3, 2, 16.)*); *b*) aus dem Thierreiche:

*) Vgl. *Baehr* ad Herod. l. l. u. *Billerbeck* Flora class. S. 72 f. Der

ca's, zwischen Marmarica und Syrtica, reichte vom grossen Katabathmos in O.[8]) bis zu den Altären der Philäner an der Ostseite der grossen Syrte in W. und südlich bis zur Wüste Phazania (Scyl. p. 45. Strab. l. l. Stadiasm. laud. p. 451. Sall. Jug. c. 19. Mela, Plin. ll. ll.). Scyl. p. 45. giebt ihr eine Länge von 2500 Stad. Sie war im 7. Jahrh. vor Chr. von Griechen in Besitz genommen worden (s. unten bei Cyrene), die hier einen mächtigen, durch Schiffahrt, Handel, Künste und Gewerbe blühenden, Anfangs republikanischen, später monarchischen Staat gründeten, der eine Zeit lang selbst Carthago die Spitze bot, aber im J. 321. vom Ptolemäus Lagi der ägypt. Herrschaft unterworfen wurde, und im 1. Jahrh. v. Chr. durch Testament des letzten ptolemäischen Königs Apion an die Römer überging[9]).

Honig (Synes. Ep. 147.), treffliche Pferde (Pind. Pyth. 4, 2. Athen. 3, 100. Dionys. v. 213. Synes. Ep. 40. vgl. auch Diod. 17, 49.)*) und Strausse (Synes. Ep. 133.). Leider wurde aber auch das Land häufig von Heuschreckenschwärmen heimgesucht, die grosse Verwüstungen anrichteten (Plin. 11, 29, 35. Liv. Epit. 60. Jul. Obs. c. 90. Oros. 5, 11. Synes. Ep. 58.).

8) Unter der röm. Herrschaft nahm man Axylis, einen Flecken westl. von Chersonesus Magna, als Ostgrenze der Prov. an.

9) Nach Appian. B. C. 1, 111. um's J. 73. v. Chr., nach Liv. Epit. 70. aber schon früher um's J. 95. v. Chr. (Vgl. auch Appian. Mithr. c. 121. Justin. 39, 5. Eutrop. 6, 11. Sext. Ruf. brev. 13.) Doch wurde Cyr. erst um's J. 75. von den Römern wirklich zur Provinz gemacht und mit Creta vereinigt. (Vgl. Strab. p. 480. Dio Cass. 53, 12. Suet. Vesp. c. 2.) Was die Geschichte und Verhältnisse des Staates von Cyrene betrifft, so verweise ich auf: Res Cyrenensium a primordiis inde civitatis usque ad aetatem, qua in provinciae formam a Romanis est redacta. Novis curis illustravit *Jo. Petr. Thrige.* E schedis defuncti auctoris edidit *S. N. J. Bloch.* Havniae 1828. 8. Vgl. auch *Mannert* X, 2. S. 61 ff.

Handel mit diesem Produkte war Monopol des Staates und daher die Ausfuhr verboten. Die Carthaginienser erhielten es blos durch Schleichhandel (Strab. p. 836.). Ueber die heutige Vegetazion des Landes vgl. besonders *Pacho* p. 250. 253. und sonst und *Della Cella* Reise von Tripolis nach den Grenzen von Aegypten [aus d. Ital. Genova 1819. 8. s. oben Note 97.] in *Bertuch's* Neuer Bibl. XXIX. S. 71. 82. 92. u. s. w., welche namentlich bemerken, dass das zu Strabo's Zeiten nur noch selten daselbst gefundene und im 5. Jahrh. fast ganz verschwundene Silphium (Synes. Ep. 106.) jetzt wieder in grosser Fülle dort wächst. Beide machen von dem romantischen, überall mit Trümmern längst verschwundener Zeiten bedeckten Lande eine überaus reizende Schilderung.

*) Besonders gab es in Cyrene selbst sehr grosse Stutereien (Strab. p. 837.) und eben so zu Barca (Steph. Byz. p. 155.). Noch jetzt zeichnen sich die Pferde des Plateau's von Barka durch Schnelligkeit, Stärke und Dauerhaftigkeit vorzüglich aus. Vgl. *Pacho* p. 241.

Die wenigen **Gebirge** des Landes sind die *Sandberge des Hercules* (*οἱ Θῖνες τοῦ Ἡρακλέους:* Ptol.) mit den Quellen des Lathon im SW. der Landsch., die *Velpi Montes* (*τὰ Οὔελπα ὄρη:* id.), die sich westlich an die Vorigen anschliessen, an der Westgrenze, und der *Mons Baecolicus* (*τὸ Βαικολικὸν ὄρος:* id.) an der Südgrenze. **Vorgebirge** in der Richtung von O. nach W.: *Zephyrium* (*Ζεφύριον:* Ptol. Stadiasm. p. 445.), 150 Stad. westl. von Darnis (j. Cap von Derne). *Phycus* (*Φυκοῦς:* Strab. p. 837. Ptol. Plin. 5, 5, 5., im Stadiasm. p. 445 f. fälschlich *Φοινικοῦς;* j. Ras Sem), mit einer gleichnamigen Stadt, nach Ptol. u. dem Peripl. 100 (nach Strab. aber 170 und nach Plin. gar 192) Stad. nordwestl. von Apollonia, die nördlichste Spitze der libyschen Küste, die vom Vgeb. Tänarum im Peloponnes nur 2800 Stad. (Strab. l. l., nach Plin. l. l. 125 Mill.) u. von Creta nur 125 Mill. entfernt war (Plin. l. l.). *Boreum* (*Βόρειον:* Strab. p. 836. Ptol. Stadiasm. p. 447.; j. Cap von Tajuni), der östliche Endpunkt der grossen Syrte, mit einem gleichnamigen Hafenplatze. Der einzige **Fluss** des Landes war der auf den Sandbergen des Herkules entspringende, gegen N. fliessende, u. zwischen Arsinoë u. Berenice mündende *Lathon* (*Λάθων:* Strab. p. 647. 836. Ptol., bei Athen. 1, 28. *Λήθων*, bei Plin. 5, 5, 5. u. Solin. c. 27. *Lethon*, bei Lucan. 9, 355. *Lethes amnis*) im W. des Landes. Er stand nach Ptol. mit einem **See** in Verbindung, der nach Strab. p. 836. höchst wahrscheinlich *See der Hesperiden* (*Ἑσπερίδων λίμνη*) hiess [10].

---

10) Die gewöhnliche Lesart bei Strab. l. l. ist zwar *λιμὴν Ἑσπερίδων καὶ ποταμὸς ἐμβάλλει Λάδων* [*Λάθων*], allein da der alte latein. Uebersetzer *lacus Hesp.* giebt, also unstreitig in seiner Handschr. *λίμνη* las, und da Strabo an einer andern Stelle 14. p. 647. vom Flusse *Lethaeus* bei den Hesperiden in Libyen spricht, der von unserm Lathon gewiss nicht verschieden ist, indem wir im *Lathon* blos die dorische Form statt *Lethon* erkennen, so ist die Vermuthung *Tzschucke's*, *Dodwells* (de peripli Hannonis aetate in *Huds.* Geo. Minn. p. 5.) und *Groskurd's* (III. S. 441. Note 7.), dass es hier *λίμνη Ἑσπ.* heissen müsse, gewiss hinlänglich gerechtfertigt. *Mannert* X, 2. S. 89. erklärt allzurasch die ganze Stelle bei Strabo für ein Glossem. In diesem Flusse und See nun glaubte man später unstreitig den alten fabelhaften *Triton* und *Tritonis* in Libyen (vgl. Aesch. Eum. 289. Pind. P. 4, 36. Herod. 4, 178. Scyl. p. 49. u. s. w., auch Bd. I. S. 30. u. 48. mit den Noten) wiederzufinden (obgleich Strabo p. 836. den See *Tritonis* [*Τριτωνίς*] vom See der Hesp. unterscheidet), da man die so ungemein fruchtbaren Gefilde Cyrenaica's für die gepriesenen *Gärten der Hesperiden* hielt (vgl. Strab. p. 647. Scyl. p. 46. Diod. 4, 26. Virg. Aen. 4, 480. Claud. Cons. 1. Stil. 251. Lucan. 9, 358. Plin. 5, 5, 5. 19, 3, 15. 4, 19.), und daher auch von einem Volke der *Hesperidae* (bei

Ausserdem fand sich nach Ptol. auch noch unterhalb der Stadt *Paliurus* ein an Konchylien ungemein reicher Landsee. Die Hauptbewohner des Landes (*Cyrenaei*, *Κυρηναῖοι:* Herod. 3, 13. Strab. p. 484. 791. 837 f. Ptol. Paus. Cor. 26. Joseph. B. Jud. 2, 16. Act. Ap. 6, 10. 11, 20. u. s. w., auch *Cyrenaici:* Mela 1, 7, 6.) waren die eingewanderten und in den Städten desselben angesiedelten *Griechen* (mit Römern und Juden vermischt); doch werden im Innern auch mehrere einheimische und von jenen unterjochte Völkerschaften genannt[11]). Die fünf Hauptstädte (Pentapolis) Cyrenaica's wa-

---

Herod. 4, 171. *Εὐεσπερίδαι*) in diesen Gegenden sprach, und einer Stadt daselbst (dem spätern Berenice) den Namen *Hesperis*, *Hesperides* beilegte, obgleich freilich Andere die Gärten der Hesp. weiter westlich am Fusse des Atlas in Mauritanien suchen (Hygin. f. 30. u. A.). Jetzt ist der Fluss und See gänzlich verschwunden und nur noch kleine Lagunen zwischen Teuchira und Berenice davon übrig (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 939. u. *Pacho* S. 171.). Daher ist auch die Bestimmung der Lage jener Gärten, wenn man sie auf einen bestimmten Distrikt Cyrenaica's beschränken will, äusserst schwierig. *Beechey* (Proceedings of the expedition to explore the Northern Coast of Africa. Lond. 1828. Chapt. 11. p. 281 ff.) wollte sie, durch den ältern Namen der Stadt Berenice verführt, in der Umgebung von Bengasi finden, die aber sandig und wenig fruchtbar ist; *Della Cella* S. 134. setzt sie in die Ebene am Fusse der Berge von Labiar, südöstl. von Bengasi; *Pacho* aber p. 171. (mit Scylax) in die reizende Gegend am Vgb. Phycus (j. Ras Sem). *Gossellin* Recherches p. 140. glaubt, der Garten der Hesp. sei nichts als eine grosse Oase mitten im Sande gewesen, allein von einer solchen kann wenigstens in Cyrenaica nicht die Rede sein.

11) Ptol. nennt südöstl. von den Gärten der Hesperiden die *Barcitae* (*Βαρκῖται*: s. unten), und östlich neben ihnen die *Ararauceles* (*Ἀραραύκηλες*), südl. von diesen und östl. von den Sandbergen des Hercules die *Asbytae* (*Ἀσβῦται*, die *Asbystae* des Herod. 4, 170.); westl. von Letzteren, an der Grenze der Prov. Africa, oberhalb der Velpischen Berge die *Macatutae* (*Μακατοῦται*), d. h. die *Macae* (*Μάκαι*) des Herod. 4, 175. Scyl. p. 46. u. Diod. 3, 48., und südl. von ihnen in einem hölenreichen Lande die *Laganici* (*τὰ σπήλαια τῶν Λαγανικῶν*), und östlich von diesen die *Psylli* (*Ψύλλοι*), die auch schon Herod. 4, 173. kennt*). Nach Letzterem wohnten in Cyr. auch noch die *Auschisae* (*Αὐ-*

*) Nach Herod. wäre einst das ganze Volk im Sande begraben worden, so dass nun die Nasamonen ihr Land in Besitz genommen hätten. Gleichwohl kommen sie auch bei andern späteren Schriftstellern ausser Ptol. vor (wie bei Strab. p. 131. 588. 814. 838. [welcher bemerkt, dass sie eine gewisse natürliche Gegenkraft gegen den Biss der Schlangen haben] u. Plin. 7, 2, 2.), und zwar müssen sie sich bis zur Küste verbreitet haben, da Steph. Byz. p. 728. aus Hecat. einen *Ψυλλικὸς κόλπος* des libyschen Meeres erwähnt, und auch Scyl. p. 47. das Volk an der Küste genannt zu haben scheint (vgl. *Klausen* p. 237.).

ren: *a*) an der Küste in der Richtung von O. nach W.: *Apollonia* (*Ἀπολλωνία:* Strab. p. 837. Diod. 18, 19. Ptol. Mela 1, 8, 2. Plin. 5, 5, 5. Stadiasm. p. 445. Steph. Byz. p. 94., ohne Zweifel derselbe Ort, der bei Hierocl. p. 732. Epiphan. haer. 73, 26. u. Conc. Chalced. p. 127. *Σώζουσα* heisst, und daher noch j. Marza Susa, mit Ruinen)[12]), Anfangs nur als Hafen von Cyrene wichtig, deren Einw. hier auch ihre Waarenniederlagen hatten, später aber auch als selbstständige Stadt bedeutend[13]). *Ptolemais* (*Πτολεμαΐς:* Scyl. p. 46. Strab. p. 837. Mela Plin. ll. ll. Stadiasm. p. 446. Hierocl. p. 732.; j. Tolometa, mit Ruinen)[14]), Anfangs nur Hafen des 100 Stad. von ihr landeinwärts entfernten Barca[15]), weshalb Plin. l. l. auch *Barce* als alten Namen von Ptolemais angiebt, dann selbst eine stark bevölkerte (Procop. de aed. 6, 2.) und prachtvolle (Stadiasm. l. l.) Stadt, später aber aus Wassermangel (vgl. auch Synes. Ep. 131.) gesunken, obgleich Justinian die verfallenen Wasserleitungen wie-

---

σχίσαι: Herod. 4, 171.), die auch Diod. 3, 48. u. Ptol. nennen, welcher Letztere sie nach Marmarica setzt, und die *Nasamones* (s. oben S. 821 f. bei Marmarica). Noch südlicher folgte eine an wilden Thieren und Silphium reiche Gegend. (Vgl. Scyl. p. 45. Strab. p. 133. 837. 839.)*)

12) *Sozusa* war also wahrscheinlich der alte und einheimische Name der Stadt, den auch der ihr später beigelegte griechische nie ganz verdrängen konnte. Dieselbe Erscheinung begegnet uns auch bei Arsinoë. Es finden sich bei Marza Susa noch sehr bedeutende und majestätische Ueberreste der alten Stadt, aber, wie die meisten Ruinen dieser Küste, wild durch einander geworfen. Vgl. *Pacho* p. 162 ff. und *Della Cella* Viaggio p. 157 ff.

13) Scyl. p. 45. kennt bereits den Hafen von Cyrene, jedoch ohne ihn mit einem eignen Namen zu nennen.

14) Ihre sehr bedeutenden, zum Theil vom Meere bedeckten und unter seiner Oberfläche sichtbaren, Ruinen nehmen einen Umfang von mehr als einer Stunde ein, und werden beschrieben von *Della Cella* Reise S. 152. (od. p. 201. des Orig.) *Pacho* p. 178 ff. u. *Ritter's* Erdk. I. S. 942.

15) Scyl. p. 46. entfernt den Hafen von Barca, dem er gleichfalls keinen besondern Namen giebt, 50 Stad. vom Hafen von Cyrene, 620 Stad. von Hesperides (Berenice) und 100 Stad. von der Stadt Barca selbst.

*) Auch bei diesen Völkerschaften im innern Lande weiss Ptol. eine ziemliche Anzahl von Ortschaften zu nennen, unter denen man sich aber nach Diod. 3, 49. keine Städte, sondern nur Thürme und Magazine der libyschen Nomaden zu denken hat; wie sich denn auch noch jetzt überall zerstreute pyramidalische Thürme von Backsteinen daselbst finden (*Pacho* S. 277.). Die unter den Arabern herrschende Sage von einer grossen, versteinerten Stadt im innern Cyrenaica's hat sich längst als eine Fabel erwiesen (vgl. besonders *Shaw* Reisen etc. Aus d. Engl. Leipz. 1765. S. 139 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 926 f.)

der herstellte (Procop. l. l.). *Arsinoë* (Ἀρσινόη: Strab. p. 836. Ptol. Mela 1, 8, 2. u. Plin. 5, 5, 5.), oder (mit ihrem alten Namen) *Tauchira* (Ταύχειρα: Herod. 4, 171. Scyl. p. 46. Steph. Byz. p. 642., bei Strab. Plin. ll. ll. Stadiasm. p. 446. u. Hierocl. p. 732. Τεύχειρα, bei Diod. 18, 20. vulgo fälschlich Τάριχα; daher noch j. Tochira, Teukira)[16]), 200 Stad. westl. von Ptolemais, eine Kolonie von Cyrene, in welcher besonders die Cybele verehrt und ihr jährliche Feste gefeiert wurden (Synes. Ep. 3.). Später röm. Kolonie (Tab. Peut.), und von Justinian befestigt (Procop. de aed. 6, 3.). *Berenice* (Βερενίκη: Strab. p. 836f. Ptol. Plin. l. l. Solin. c. 27, 54. Ammian. 22, 16., bei Steph. Byz. v. Ἑσπερίς p. 275. u. Hierocl. p. 733. Βερονίκη u. eben so It. Anton. p. 67., im Stadiasm. p. 446 f. Βερνικίς u. auf der Tab. Peut. im Ablat. *Bernicide*), früher *Hesperis* od. *Hesperides* (Ἑσπερίς, Ἑσπερίδες: Steph. u. Plin. ll. ll.[17]), aber der Gemahlin des Ptol. Euergetes zu Ehren umgetauft; j. Benagaye, Benegasi)[18]), die westlichste Stadt der Pentapolis, am Vgb. Pseudopenias, der äussersten Spitze der grossen Syrte, nicht weit westl. von der Mündung des Lathon, 3600 Stad. von Zacynthus und der Küste des Peloponnes (Strab. p. 836.), besonders von Juden bevölkert. Justinian liess sie neu befestigen und Bäder daselbst erbauen (Procop. de aed. 6, 2.)[19]). *b*) Im Innern: *Cyrene* (ἡ Κυρήνη: Pind. P. 4, 2. 5, 30, 9, 4 ff. u. s. w. Herod. 4, 156. 158. 164. u. öfter, Thuc. 1, 110. Scyl. p. 45. Strab. p. 347. 484. 837. u. öfter, Ptol. Diod. 3, 49. Joseph. Vit. §. 76. Mela 1, 4. 8. Plin. 5, 5, 5. Ammian. 22, 21. Hierocl. p. 732. u. s. w., auch *Cyrenae*: Nep. Ages. c. 8. Sext. Ruf. c. 13. Plin. 8, 58, 83. 11, 27, 32. 19, 3, 15.), die Hauptst. des ganzen Landes, von Theräern unter Battus im J. 631.[20]), in einer

---

16) Ueber ihre Ruinen vgl. *Della Cella* S. 149. (od. p. 198. des ital. Orig.) u. *Pacho* p. 184.

17) Als der Ort, wohin man die fabelhaften Gärten der Hesperiden versetzte. S. oben Note 10.

18) Ueber ihre Felsengräber und übrigen (geringen) Trümmer vgl. *Le Maire* Mém. d'un Voyage dans les Montagnes de Derne bei *Paul Lucas* Voyage etc. II. p. 98. *Della Cella* S. 138 ff. 144 ff. (od. p. 184. 192. des ital. Orig.) u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 940.

19) Nach ihr nennen die Dichter bisweilen ganz Cyrenaica *Berenicis* (Silius 3, 249. Lucan. 9, 524.).

20) Ueber die sehr abweichenden Angaben des Gründungsjahres von Cyrene vgl. *Mannert* X, 2. S. 61., der es selbst bis 712. v. Chr. hinaufrückt.

überaus fruchtbaren und reizenden, besonders an Weideplätzen reichen, Gegend an der Quelle Cyre (Callim. in Apoll. 88. *Ἀπόλλωνος κρήνη*) u. 80 Stad. vom Meere (Scyl. l. l.) gegründet (Herod. 4, 153 f. Strab. p. 347. 837. Justin. 13, 7.), bald durch lebhaften Handel blühend und mächtig, und nun auch Sitz der Künste und Wissenschaften [21]), unstreitig nächst Carthago die grösste und prächtigste Stadt von Nordafrica; unter den Römern auch Kolonie mit dem Beinamen *Flavia* (*Eckhel* Doctr. num. IV. p. 127.) [22]). Unter den Städten des Innern ist ausserdem noch zu nennen: *Barca* (*Βάρκη*: Herod. 4, 160. Scyl. p. 46. Strab. p. 837. Ptol. Plin. 5, 5, 5. Steph. Byz. p. 154 f.), 100 Stad. vom Meere (Scyl. l. l.), ursprünglich der Wohnsitz des Nomadenstammes der *Barcaei* (*Βαρκαῖοι*: Herod. 3, 13. Scyl. p. 46., bei Ptol. *Βαρκῖται*), die besonders durch ihre Pferdezucht berühmt waren (Steph. Byz. l. l.) [23]), später aber, um's J. 560. v. Chr., durch Griechen aus Cyrene zur Hauptst. eines mächtigen, mit Cyrene selbst rivalisirenden Staates erhoben (Herod. 4, 160. 171. Scyl. p. 46. vgl. Hieron. Ep. ad Dardan. 129.), der bis zur Eroberung durch die Perser um's J. 510. blühte (Herod. 4, 164. 167. 200 ff.), von da an aber so tief herabsank, dass selbst der Name der Stadt auf ihren frühern Hafenplatz Ptolemais überging (Strab. p. 837. Plin. 5, 5, 5.) [24]). Sie trieb auch selbst starke Pferdezucht

---

21) Vaterstadt des Callimachus, Eratosthenes, Aristippus, des Stifters der Cyrenaischen Philosophenschule, des spätern christlichen Rhetors Synesius u. s. w. (vgl. Strab. p. 837. Cic. Acad. 4, 24. 42. Off. 3, 33.); zu Herodots (3, 131.) Zeiten auch die Heimath trefflicher Aerzte. Sie wurde auch von vielen Juden bewohnt (1. Macc. 15, 23. Joseph. Ant. 14, 7. c. Apion. 2, 4.), von welchen später ein Theil nach Jerusalem auswanderte und hier grösstentheils zum Christenthume überging (Act. 2, 10. 4, 19. 11, 20. 13, 1.). Daher auch Vaterstadt jenes Matth. 17, 32. Marc. 15, 21. u. Luc. 23, 26. genannten Simon von Cyrene.

22) Ihre Akropolis war rund herum von Wasser umgeben (Herod. 4, 164. Diod. 19, 79.); unter ihren vielen Tempeln zeichnete sich namentlich der des Apollo aus. Ueber ihre sehr ausgedehnten und sehenswerthen Ruinen Namens Grenneh vgl. *Pacho* S. 191 ff. *Della Cella* S. 96 ff. (oder p. 138 ff. des ital. Orig.) *Le Maire* a. a. O. p. 90. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 946 ff.

23) Sie machten sich im röm. Zeitalter durch ihre weit ausgedehnten Raubzüge furchtbar (Virg. Aen. 4, 42. vgl. auch Polyaen. 7, 28. und Aeneas Poliorc. c. 37.).

24) Gleichwohl hat sich derselbe doch als der heut. Name der ganzen Provinz erhalten. Die Ruinen von Barca selbst, j. Merdsjeh genannt, beschreibt *Pacho* Voyage p. 174.

(Steph. Byz. l. l.)[25]). Unter den Inseln längs der Küste erwähne ich nur *Platea* (*Πλατέα*: Herod. 4, 153. 165. 169., bei Scyl. p. 45. *Πλατειαί*, im Stadiasm. p. 444. verschrieben *ἀπὸ Πλατέος*, bei Steph. Byz. p. 554. *Πλατεῖα*; j. Bomba)[26]), welche dadurch wichtig wurde, dass sich die vom Orakel zu Delphi nach der libyschen Küste gesendeten Theräer unter Battus zuerst auf ihr niederliessen, ehe sie auf's Festland übersetzten und Cyrene gründeten.

§. 108. Syrtica

(*ἡ Συρτική*, *Regio Syrtica*, später, wahrscheinlich seit dem 3. Jahrh., nach den drei mit einander verbündeten Hauptstädten des Landes auch *Tripolitana* genannt [Not. Imp. Occid. c. 45. Procop. de

---

25) Unter den minder bedeutenden Orten nenne ich als die wichtigern noch folgende Küstenstädte in der Richtung von O. nach W.: *Darnis* (*Δάρνις*: Ammian. 22, 16. It. Anton. p. 68. 70. Hierocl. p. 734. Synes. Ep. 67., bei Ptol. fälschlich *Δάρδανις*, im Stadiasm. p. 444. *Ζαρινή*; j. Derne)[a]), die östlichste, erst in späterer Zeit vorkommende Stadt Cyrenaica's. *Erythrum* (*Ἐρυθρόν*: Ptol. Stadiasm. p. 445. Synes. Ep. 51.; j. angeblich Forcelli?), ein Flecken zwischen Darnis und Naustathmus. *Naustathmus* (*Ναύσταθμος*: Scyl. p. 45. Strab. p. 838. Ptol. Mela 1, 8, 2.), ein Ankerplatz zwischen Erythrum und Apollonia, 100 Stad. von Letzterer (Scyl.). *Phycus* (*Φυκοῦς*: Strab. p. 837. Scyl. p. 46. Ptol. Stadiasm. p. 445 f. [Plin. 5, 5, 5.] Synes. Ep. 100.), ein kleiner Hafenplatz an einer Bucht (Scyl. l. l.) u. einem gleichnamigen Vgb. (j. Ras Sem: s. oben S. 827.). *Hadrianopolis* (Tab. Peut.) od. *Hadriane* (It. Anton. p. 67. *Ἀδριάνη* bei Hierocl. p. 733.), zwischen Teuchira und Berenice[c]). *Borium* (*Βόρειον*: Strab. p. 836. Stadiasm. p. 447. Ptol. [Mela 1, 7, 5.] Plin. 5, 4, 4.; j. Tajuni), ein Hafenplatz an dem gleichnamigen Vgb. (s. S. 827.), am östlichen Eingange der grossen Syrte, und westliche Grenzstadt von Cyrenaica, besonders von Juden bewohnt, und von Justinian befestigt (Procop. de aed. 6, 2.). *Automala* (*Αὐτόμαλα*: Strab. p. 836. Steph. Byz. p. 141., bei Diod. 20, 41. *Αὐτομάλαι*, nach Steph. l. l. auch *Αὐτομάλακα* u. bei Ptol. *Αὐτομάλαξ*[d]); j. Tineh?)[e]), die westliche Grenzfestung gegen Syrtica, im innersten Busen der grossen Syrte, nur 3 g. M. östlich von den Arä Philänorum (vgl. unten S. 834. Note 29.).

26) Vgl. *Burckhardt's* Travels. Lond. 1819. 4. p. VII.

a) Vgl. *Pacho* p. 96 ff. 102 ff. *Della Cella* Viaggio p. 168 f. u. *Le Maire* a. a. O. p. 94.

b) Seine Ruinen heissen jetzt Natrone. Vgl. *Pacho* p. 139 ff.

c) *Pacho* p. 184. glaubt ihre Ruinen (als einer röm. Burg) in der bezeichneten Gegend gefunden zu haben.

d) *Mannert* X, 2. S. 114 f. hält den Ort auch für identisch mit dem *Anabucis* des It. Anton. p. 65. u. der Tab. Peut.

e) Nach *Della Cella* a. a. O. aber (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 934.) findet sich jetzt von Automala keine Spur mehr.

aed. 6, 3. vgl. Solin. c. 27.)[27]), und daher noch j. Tripoli; beschrieben von **Strabo** 17. p. 834 f. **Ptol.** 4, 3. **Mela** 1, 7. u. **Plin.** 5, 4, 4.) war das, fast 100 M. lange, Küstenland zwischen den beiden Syrten[28]), das von den meisten Geographen, wie Ptol.,

---

27) *Mannert* X, 2. S. 133. vermuthet, dass der Kaiser Sept. Severus, der aus Leptis gebürtig war, der Stifter dieser *Provincia Tripolitana* gewesen sei, die nach der Not. Imp. l. l. ihren eigenen Dux hatte.

28) Die grosse und kleine *Syrte* (*Σύρτις*)[a]) waren zwei grosse und tiefe, durch Untiefen und Brandung[b]) für die Schiffahrt höchst gefährliche (Scyl. p. 48. Polyb. 1, 39. Strab. p. 835. Dionys. v. 198 ff. Mela 1, 7, 3. Plin. 5, 4, 4. Procop. de aed. 6, 3.)[c]) Busen des libyschen Meeres. Die *grosse* oder östlichere (j. Golf von Sidra: vgl. Scyl. p. 46. 47. Polyb. 3, 29. Strab. p. 123. 835. u. öfter, Ptol. Mela, Plin. ll. ll. u. s. w.) erstreckte sich vom Prom. Boreum (j. Tajuni) auf der Ost- bis zum Prom. Cephalae (j. Cap Mesurata) auf der Westseite, und hatte nach Strabo p. 123. einen Umfang von 4000 oder 5000, eine Tiefe von 1500 oder 1800 und einen Durchmesser von 1500 Stad.[d]) (vgl. auch Strab. p. 835. u. Agathem. 1, 3. u. 2, 14.). Die *kleine* oder westlichere (j. Golf von Cabes: vgl. Scyl. p. 48. Polyb. 1, 39. 2, 23. 12, 1. Strab. p. 123. 157. 834. u. öfter, Ptol. Agath. Mela Plin. ll. ll.) wurde im O. durch das Prom. Zeitha und im W. durch das Prom. Brachodes begrenzt, und hatte nach Strab. u. Agathem. ll. ll. einen Umfang von 1600 u. einen Durchmesser von 600 Stad. (Uebrigens vgl. auch über die Grösse beider Scyl. p. 47. 48. Mela 1, 7, 3 ff. It. Anton. p. 64 ff. u. *Mannert* X, 2. S. 109 f. u. 157 f.) Die Ufer waren ungemein sandig[e]) und unwirthbar (Diod. 20, 41. Strab. p. 838.

a) Man leitet den Namen gewöhnlich vom griech. *σύρειν* ab, und glaubt, sie hiessen deswegen so, weil sie die Schiffe durch Fluth und Wind an sich rissen (vgl. *Cellar.* Not. Orb. Ant. IV, 3. T. II. p. 117.); allein der Name Syrtis ist wohl nichts Anderes, als das arab. Wort *Sert*, die Wüste, womit noch jetzt der öde, sandige Küstenstrich um die Syrten her bezeichnet wird. Vgl. *Della Cella's* Reise in *Bertuch's* Neuer Biblioth. XXIX. S. 57.

b) Von solchen die Schiffahrt gefährdenden lunarischen Meeresschwankungen zwischen Ebbe und Fluth fanden jedoch neuere Reisende in den Syrten keine Spur. Vgl. *Lauthier* Relazione etc. in *Della Cella's* Viaggio p. 214 ff. (oder S. 163 ff. der deutsch. Uebers.)

c) Besonders galt diess von der kleinen Syrte, die man für ganz unbeschiffbar hielt. Aber auch in die grosse Syrte wagten sich im Alterthume nur kleine Fahrzeuge (Procop. de aed. 6, 3.). Neuerlich jedoch ist wenigstens die grosse Syrte von *Della Cella*, *Smyth*, *Lauthier* u. A. theilweise befahren worden. (Vgl. *Lauthier's* eben erwähnten Bericht.)

d) An der andern Stelle 17. p. 835. giebt Strabo den Umfang der grossen Syrte genauer zu 3390 Stad. an, denn dass der Zahl 390 in unsern Codd. die 3000 beizufügen sei, hat *Groskurd* III. S. 439. überzeugend dargethan.

e) Der Sand wurde durch die Winde oft in ungeheuern Massen aufgewühlt (Sall. Jug. 79.), und bedeckte dann Schiffe und Menschen. Daher die vom Sande verschütteten Psylli des Herodot (s. oben S. 828.), die sonach das Schicksal der ebenfalls im Sande der Wüste begrabenen Armee des Cambyses (Herod. 3, 25. 26.) theilten. Dass aber die Schilderungen der Alten in dieser Beziehung nicht übertrieben sind, zeigen auch neuere Reise-

Mela u. Plin. ll. ll., schon zu Africa propria (s. §. 109.) gerechnet wird, eigentlich aber eine besondre Landschaft bildete, die früher eine Zeit lang den Cyrenäern, später aber den Carthaginiensern gehörte [29]), und mit dem ganzen Reiche der Letzteren an die Römer überging, unter denen sie allerdings einen Bestandtheil der Provinz Africa ausmachte. Es war grösstentheils sandig und wenig angebaut, und hatte nur um den Fl. Cinyps und die Stadt Leptis her fetten und ergiebigen Boden (Herod. 4, 198. Scyl. p. 47. vgl. auch Strab. p. 835. Mela 1, 7, 5. u. Ovid. ex P. 2, 7, 25.) [30]). Doch nennt Ptol. auch ein paar Gebirge im innern Lande, zwischen den beiden gleich zu nennenden Flüssen, den *M. Giglius* (τὸ Γίγλιον [vulgo Γίγιον] ὄρος) und weiter gegen S. den *Thizibi* (Θίζιβι), und an der südlichen Grenze die Quellgebirge jener Flüsse, den *Zuchabbari* (Ζουχάββαρι) und *Vasalactus M.* (τὸ Οὐασάλακτον [vulgo Οὐασάλετον] ὄρος). Die wichtigern Vorgebirge waren: *Cephalae* (Κεφαλαί: Strab. p. 835 f. Ptol.; j. Cefalo oder Mesurata) [31]), an der

---

Lucan. 1, 367. 9, 394 ff.), auch ihrer räuberischen Bewohner wegen gefürchtet (Dionys. v. 208. Joseph. B. Jud. 2, 16. Lucan. 9, 438 ff.) [f]).

29) Welche den Cyrenäern das Land durch die bekannte List der *Philäner* entrissen (Mela 1, 7, 6. Val. Max. 5, 6. ext. 4.), an deren patriotische Handlung auch später noch die *Arae Philaenorum* (οἱ Φιλαίνων βωμοί: vgl. Polyb. 3, 39. 10, 37. Strab. p. 836. Scyl. p. 47. Ptol. Stadiasm. p. 451. Sall. Jug. 19. Mela 1, 7, 1. 6. u. s. w.) erinnerten, die *Heeren* Ideen II, 1. S. 61. beim *Turris Euphrantas* od. *Euphranta* (Εὐφράντας πύργος: Strab. p. 836. Ptol., im Stadiasm. p. 452. Εὐφρανταί; j. Asnah) sucht, der nach dem Stadiasm. 200 Stad. nordwestl. von Charax (s. unten Note 53.) lag. *Della Cella* sowohl (S. 51.) als *Beechei* (ch. 6.) glauben diesen Thurm in der Nähe von Elbenia noch gefunden zu haben, und dabei die westlichste von 3 eine Stunde weit aus einander stehenden, verwitterten Säulen mit Inschriften, die man für das alte Grenzzeichen hält. (Vgl. auch *Ritter's* Erdk. I. S. 931 f.) Die ursprünglichen Arae aber (die nach Plin. 5, 4, 4. blose Sandhügel gewesen sein sollen, unter denen sich die Philäner lebendig begraben liessen) waren schon zu Strabo's (3. p. 171.) Zeiten verschwunden; jedoch behielt der Ort auch späterhin stets den Namen Arae Philaenorum (vgl. Stadiasm. p. 451.).

30) So auch noch heutiges Tages. Vgl. *Cella Cella* Viaggio p. 50.

31) Vgl. *Blaquière* Letters from the Mediterranean. Lond. 1813. 8.

---

beschreibungen. Vgl. *Browne* Travels p. 282. *Bruce* Trav. IV. p. 458. *Beechei* Proceedings etc. chap. 10. *Denham's* und *Clapperton's* Reise in *Bertuch's* Neuer Bibl. XLIII. S. 9. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 1030.

f) Es waren diess besonders die unter Domitian in südlichere Gegenden des Innern verjagten Nasamonen (s. oben S. 821.). Auch in neuern Zeiten hausten vor Kurzem noch allgemein gefürchtete arab. Räuberstämme in jenen Gegenden. (Vgl. *Beechei* a. a. O. u. *Della Cella's* Reise S. 34. 37.)

westlichen Spitze der grossen Syrte, dem Vgb. Boreum in Cyrenaica an der Ostspitze gegenüber, nach Strab. l. l. schön bewaldet, und *Zeitha* (Ζεῖϑα, Ptol.), an der Ostspitze der kleinen Syrte, dem Vorgeb. Brachodes am andern Ende derselben in W. gegenüber. Flüsse: *Cinyps* (Κίνυψ: Herod. 4, 175. 198. Silius 2, 60. 3, 275.) oder *Cinyphus* (Κίνυφος: Strab. p. 835.; noch j. Cinifo oder Wady Quaham)[32], im östlichen Theile des Landes, der nach Herod. auf dem dicht bewaldeten, nur 200 Stad. von der Küste entfernten *Hügel der Grazien* (Χαρίτων λόφος)[33] entspringt, nach Ptol. aber tiefer aus dem Innern von dem oben genannten Geb. Zuchabbari herabkommt, gegen N. fliesst, und sich etwas östlich von Leptis zwischen beiden Syrten mündet[34]; und der *Triton* (ὁ Τρίτων: Ptol. Mela 1, 7, 4. Plin. 5, 4, 4.; j. El Hammah)[35], der westliche Grenzfluss, der nach Ptol. seine Quellen auf dem Geb. Vasalaetus hat, in nördl. Richtung durch 3 Seen fliesst, den *Libya Palus* (ἡ Λιβύη λίμνη: vgl. auch Mela u. Plin. ll. ll.), den *Pallas* (Παλλάς)[36] und *Tritonitis Lacus* (Τριτωνῖτις λίμνη; j. Schibkah-el-Lowdjah)[37], und in den innersten Winkel der kleinen Syrte mün-

---

T. I. p. 18. u. *Della Cella* Viaggio p. 61. Nach *Ritter's* Erdkunde I. S. 928. wäre das von Ptol. gleich neben Cephalae (nur 5 Min. östlicher) angesetzte *Prom. Trierum* (Τρίηρον [vulgo Τριήρων] ἄκρον) von jenem gar nicht verschieden, und hätte seinen Namen von den 3 Spitzen, die auch jetzt noch das Cap Mesurata zeigt.

32) *Della Cella* Viaggio p. 47. sah noch die Pfeiler der Brücke, welche die Carthaginienser nach Strab. p. 835. über die Sümpfe des Stroms zur bessern Kommunikazion mit dem Osten aufgeführt hatten.

33) Den *Della Cella* Viaggio p. 29. für die letzten Zweige der Bergkette des Ghuriano hält, deren bewaldete Gipfel auffallend von dem verbrannten Boden des umliegenden Landes abstechen, und die sich nicht, wie unsre Karten sie ansetzen, nahe bei der Küste, sondern wirklich in der von Herodot angegebenen Entfernung von derselben finden.

34) Berühmt waren die Ziegen in den Gefilden um diesen Fluss her wegen ihrer vorzüglichen Haare (Virg. Geo. 3, 312. Martial. 7, 94, 13. 8, 51, 11.).

35) Der aber freilich mit dem See Lowdjah jetzt nicht mehr in Verbindung steht (vgl. *Shaw* S. 114.); was jedoch noch keinen Grund gegen die Identität beider Flüsse abgiebt, da in jenen Gegenden selbst grössere Flüsse durch den Flugsand öfters gezwungen werden ihren Lauf zu verändern. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 1017.)

36) Auch der Name dieses Sees, neben dem Triton genannt, spielt unstreitig auf die Fabel von der Παλλὰς Τριτογενής (Hom. Il. 4, 515. 8, 39. vgl. Virg. Aen. 2, 226. 5, 104. u. s. w.) an. (Vgl. I. Bd. S. 30.)

37) Vgl. *Shaw's* Reisen, Tunis, Kap. 5.

det[38]). Auch längs der Küste hin fanden sich grosse Salzseen und Sümpfe (Strab. p. 835. Tab. Peut. tab. VII.)[39]). Die Völkerschaften des Landes (*Syrticae gentes* bei Senec. de vita beata 18. u. Epist. 90.) waren ausser den früher wenigstens sich auch bis in diese Gegenden verbreitenden *Nasamones* (s. S. 821.), *Psylli* (s. S. 828. Note 11.) und *Macae* (s. ebend.), namentlich die *Lotophagi* (*Λωτοφάγοι*: Hom. Od. 9, 80. Herod. 4, 177 f. Xen. Anab. 3, 2, 25. Scyl. p. 47. Mela 1, 7, 5. Plin. 5, 4, 4. Silius 3, 310. Hygin. f. 125. u. s. w.) um die kleine Syrte her[40]), und die *Gindanes* (*Γινδανες*: Herod. 4, 176. Steph. Byz. p. 209.), westl. von den Vorigen[41]). Zu diesen libyschen Ureinwohnern des Landes waren aber wahrscheinlich

38) Dass Andere den See Tritonis und den Fluss Triton weiter östl. in Cyrenaica, Andere aber auch wieder weiter westl. in Mauritanien suchen, haben wir schon oben S. 827. Note 10. gesehen. Kurz man wusste nicht, welchen See des nördlichern Libyens man für diesen See der alten Mythe halten sollte. (Vgl. *Mannert* X, 1. S. 161 ff. über die mythischen Vorstellungen der Alten von den Gegenden um die kleine Syrte.) Die Meisten der Alten aber verstanden darunter jenen bedeutenden See in der Nähe der kleinen Syrte, den wir oben bezeichnet haben, und der nach Scyl. p. 49. mit letzterer durch eine schmale Oeffnung zusammhängen und eine kleine Insel umschliessen sollte. (Vgl. auch Diod. 3, 53. 55. u. Herod. 4, 179., der offenbar den Tritonsee mit der Syrte selbst verwechselt.) Jetzt aber sind die Spuren eines Zusammenhangs des Lowdjahsees mit der kleinen Syrte verschwunden.

39) Die auch auf den heut. Karten westl. von Zaphran erscheinen. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 120.

40) Nur Mela l. l. setzt die Lotophagen weiter östlich in Cyrenaica zwischen den Vgeb. Boreum und Phycus an. Von diesen Lotophagen führte nach Herod. 4, 183. eine Karawanenstrasse zu den Garamanten, die sich dann weiter östlich über Augila und das Ammonium nach Aegypten fortsetzte. Sie standen also in Handelsverbindungen mit den Bewohnern des Innern Africa's; wie denn auch noch jetzt namentlich die Anwohner der Syrten die Karawanen bilden, die Africa durchziehen, und beinahe denselben Weg einschlagen und der Natur der Sache nach einschlagen müssen, den Herodot beschreibt (vgl. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 188 ff., besonders S. 198.). Uebrigens bemerkt *Della Cella* Viagg. p. 151., dass noch jetzt der Lotos namentlich an der kleinen Syrte in grosser Menge wachse und von den Einw. genossen werde (vgl. *Ritter's* Erdk. I. S. 949.). Nach *Dapper* bei *Heeren* Ideen II, 1. S. 54. wird auch von ihnen eine Art Wein daraus gemacht. (Vgl. auch *Shaw's* Reise S. 129.)

41) Ptol. nennt an der Stelle dieser ältern Völkerschaften andere, sonst nicht weiter bekannte, die *Nycpii* (*Νύκπιοι*), *Nygbeni* (*Νυγβηνοί*), *Elaeones* (*Ἐλαιῶνες*), *Samamycii* (*Σαμαμύκιοι*), *Nigitimi* (*Νιγίτιμοι*), *Astacures* (*Ἀστάκουρες*) u. s. w. Nur den *Lotophagen* weist auch er noch ihre Wohnsitze zwischen den beiden Syrten an.

schon frühzeitig auch ägyptische und phönizische Kolonisten gekommen, welche die Griechen bei ihrer Ansiedelung an der Küste bereits vorfanden, u. mit denen sie vielleicht auch schon früher in Verbindung gestanden hatten [42]). Die bedeutendsten **Städte** waren jene drei, nach welchen das Land auch Tripolitana hiess: *Leptis Magna* (ἡ Λέπτις μεγάλη: Ptol. It. Anton. p. 73. Solin. c. 27. Tab. Peut. [43]), od. blos Λέπτις: Strab. p. 835., im Stadiasm. p. 453. vulgo Λέπτης, auch *Neapolis* [Νεάπολις: Strab. Mela [44]) u. Plin. ll. ll. Νεαπ. Καρχηδονίων bei Scyl. p. 47.] [45]); j. Lebida mit Ruinen) [46]), westlich von der Mündung des Cinyps, von flüchtigen Sidoniern in einer fruchtbaren Gegend (Ammian. 28, 6.) gegründet (Sall. Jug. 78.), und obgleich hafenlos, doch bald durch Handel reich und blühend geworden (Liv. 34, 62.), besonders unter den Römern, wo sie röm. Kolonie (It. Anton. u. Tab. Peut.) und als Vaterstadt des Kaisers Sept. Severus von diesem sehr begünstigt wurde (Spart. vit. Severi c. 1. Aur. Vict. Epit. c. 20. Procop. de aed. 6, 4.), so dass sie noch im 4. Jahrh. eine stark befestigte, volkreiche und wohlhabende Stadt war (Ammian. l. l.). Allein im J. 366. ward sie durch die Libyer (von Ammian *Ausuriani* genannt) hart mitgenommen, und sank von da an immer tiefer. Justinian fand sie schon zum Theil im Sande begraben, und liess den noch übrigen Theil ummauern (Procop. de aed. 6, 4.). Durch die Sarazenen fand sie endlich ihren völligen Untergang (Leo Afric. p. 435.). *Oea* (Mela 1, 7, 5. Tac. H. 4, 50. Solin. c. 27. Ammian. 28, 6. Tab. Peut., *Oeea:* It. Anton. p. 62., bei Plin. 5, 4, 4. *Civitas Oeensis*, bei Ptol. Ἑῶα, später als röm. Kolonie mit dem Beinamen *Aelia Augusta Felix* [47]); j. Tripoli?) [48]), 76

42) Vgl. namentlich *Mannert* X, 2. S. 171 ff.

43) So genannt zum Unterschiede von *Leptis Parva* in Byzacium (s. unten S. 844.).

44) Der den Namen *Leptis* gar nicht erwähnt.

45) Nur Plin. 5, 4, 4. unterscheidet *Neapolis* und *Leptis Magna* als zwei verschiedene Städte.

46) Die trotz ihrer schrecklichen Zerstörung von der einstigen Pracht der Stadt zeugen. Vgl. *P. Lacas* in den Proceedings of the Association for promoting etc. Lond. 1810. Vol. II. p. 66. *Della Cella* Viaggio p. 40. (oder S. 14. u. 20. der deutsch. Uebers.) *Beechei* Proceedings chap. 6. p. 50. *Russel's* Gemälde der Berberei II. S. 17 ff. u. *Blaquière* a. a. O.

47) Vgl. Münzen bei *Eckhel* IV. p. 131 f. u. *Rasche* Lex. Num. III. 2. p. 58.

48) Wo sich wenigstens ein prachtvoller Triumphbogen erhalten hat, der Tripoli als die Stelle einer alten Stadt bezeichnet (vgl. *Russel's* Gemälde der Berberei II. S. 26 ff.) *Mannert* X, 2. S. 137. jedoch sucht Oea

Mill. weiter gegen W. (Tab. Peut.), auch am Meere, mit einer aus Libyern und Sizilianern gemischten Bevölkerung, wahrscheinlich erst unter den Römern blühend geworden, die es auch zur Kolonie erhoben, und gleichzeitig mit Leptis von den Ausurianern zerstört (Ammian. l. l.). *Sabrata* (*Σαβράτα:* Ptol. Plin. 5, 4, 3. Solin. c. 27. It. Anton. p. 61., bei Procop. de aed. 6, 4. *Σαβαραθά*; j. Sabart oder Tripoli Vecchio), 49 Mill. weiter gegen W. (Tab. Peut.), eine phönizische Stadt (Silius 3, 256.)[49]), später röm. Kolonie; Vaterst. der Flavia Domitilla, der Gemahlin des Vespasian und Mutter des Titus und Domitian (Suet. Vesp. c. 3.). Justinian liess sie mit neuen Mauern umgeben (Procop. de aed. 6, 4.). Ausserdem ist noch *Tacape* (*Τακάπη:* Ptol. Plin. l. l. u. 18, 22, 51., im It. Anton. p. 50. 59. 73. 74. 77. *Tacapae*[50]); j. Gabes od. Gabes in Tunis)[51]), nicht weit östl. von der Mündung des Triton, am innersten Winkel der kleinen Syrte, zu nennen, welches früher zu Byzacium gehörte, später aber als röm. Kolonie (It. Ant.) der Tripolitana als westlichste Stadt beigefügt wurde, aus welcher eine Strasse nach Leptis Magna führte (It. Ant. p. 73.). Sie hatte einen, jedoch nur schlechten, Hafen (Geo. Nub. Clim. 3. Pars 2. p. 87.). In der Nähe lagen heisse Quellen[52]) (*Aquae Tacapitanae:* It. Ant. p. 78.)[53]). Vor der

---

4 g. M. östlich vom heut. Tripoli, und glaubt, an der Stelle des Letzteren habe der Hafenort *Pisindon* (*Πισινδών*) bei Ptol. gestanden.

49) Daher nach *Mannert* X, 2. S. 137 f. identisch mit der phöniz. Stadt *Abrotonum* (*Ἀβρότονον*) bei Scyl. p. 47. u. Strab. p. 835. — Plin. 5, 4, 4. jedoch unterscheidet beide Städte.

50) Auch Strab. p. 835. meint wohl diese Stadt, wenn er von einem an der Mündung eines Flusses gelegenen Emporium spricht, bis zu welchem die Ebbe und Fluth des Meeres reicht.

51) Vgl. *Blaquière* Letters T. I. p. 183. u. *Shaw's* Reisen, Tunis, Kap. 4.

52) Nach Leo Afric. p. 431 ff. heisse Schwefelquellen, 3 St. südlich von El Hamma; nach *Shaw* S. 115. noch jetzt Bäder von Gabs genannt.

53) Von den kleinern Orten nenne ich noch *Aspis* (*Ἀσπίς:* Strab. p. 836. Stadiasm. p. 452.; j. Zaffran?), 600 Stad. nördl. vom Thurme Euphranta, mit dem besten Hafen der ganzen Küste der grossen Syrte, und *Charax* (*Χάραξ:* Strab. p. 836., bei Ptol. fälschlich *Φάραξ* und im Stadiasm. p. 452. *Κόραξ*), den Ort an der Grenze von Cyrenaica, also in der Nähe der Arä Philänorum, wo die Carthaginienser das cyrenäische Silphium statt Wein einschmuggelten*). Eine bedeutende Anzahl andrer kleiner Orte findet man namentlich noch im Stadiasm. p. 445 ff. aufgeführt.

*) *Della Cella* Viaggio p. 30. u. *Beechei* a. a. O. fanden auch wirklich in der Nähe der oben Note 29. erwähnten Lokalitäten die Ruinen einer alten Stadt, die *Beecheï* für die Reste von Charax hält. Vgl. auch *Ritter's* Erdkunde I. S. 932.

Küste fanden sich zwei oft erwähnte Inseln, *Meninx* (*Μῆνιγξ*: Polyb. 1, 39. Strab. p. 157. 834. Scyl. p. 48.[54]) Dionys. v. 480. Mela 2, 7, 7. Plin. 5, 7, 7. 9, 36, 60., auch *Λωτοφαγῖτις*: Ptol. *Lotophagitis*: Plin. 5, 7, 7. *Λωτοφάγων νῆσος*: Polyb. 1, 39. u. später auch *Girba* [Aur. Vict. Epit. c. 31.] genannt, daher noch j. Gerbi, Jerbi)[55]), mitten in der kleinen Syrte, 200 Mill. von deren östlichem Vgeb. und nach dem Stadiasm. p. 455. 8 Stad., nach Scyl. l. l. nur 3 Stad. und nach Plin. l. l. 200 Schritte von der Küste gelegen, 25 Mill. lang und 22 Mill. breit (Plin.), fruchtbar, von Lotophagen bewohnt, mit 2 Städten, *Meninx* und *Gerra*[56]), Vaterland der Kaiser Vibius Gallus und Volusianus (Aur. Vict. l. l.); und *Cercina* (*Κερκίνα*: Polyb. 3, 96. Dionys. v. 480. Diod. 5, 12. Plut. Dio 25. Ptol. Stadiasm. p. 456. It. Ant. p. 518. Hirt. B. Afr. 34. Liv. 33, 48. Tac. Ann. 1, 55. 4, 13. Plin. 5, 7, 7.) oder *Cercinna* (*Κέρκιννα*: Strab. p. 123. 831. 834. Dion. Charac. v. 340. Mela 2, 7, 7.; j. Kerkein, Kerkeni)[57]), nach der Westspitze der kleinen Syrte hin, 25 Mill. lang und 12 Mill. breit (Plin.), mit einem guten Hafen, und mit der nordwestl. neben ihr liegenden kleineren Insel *Cercinitis* (Plin. l. l.) oder *Cercinnitis* (*Κερκιννῖτις*: Strab. p. 834.), durch einen Damm verbunden; einst vom Cäsar erobert (Hirt. l. l.).

§. 109. Africa propria

(*Ἀφρικὴ ἡ ἰδίως*: Mela 1, 7, 1. Plin. 5, 4, 3. Mart. Cap. c. 6., auch *Africa vera*: Isidor. Orig. 14, 5., gewöhnlich aber schlechtweg *Ἀφρική*: Ptol. Dio Cass. 43, 9. 48, 1. *Africa*: Caes. B. C. 2, 23. Mela 1, 4, 3. Plin. l. l. Plin. Epist. 9, 33. Solin. c. 27. u. s. w., beschrieben von Strab. 17. p. 832 ff. Ptol. 4, 3. Mela 1, 7. u. Plin. 5, 4, 3.) oder die römische Provinz Africa (jetzt der nördliche Theil von Tunis), begriff im weitesten Sinne alles Land zwischen den Arä Philänôn in O. und dem Flusse Ampsaga oder dem Vgb. Metagonium in W. (Mela 1, 7, 1.), also auch das eben geschilderte Syrtica und ganz Numidien mit in sich[58]), im engern aber, in welchem wir es

54) Wo die Insel wohl blos durch ein Glossem *Βραχείων* heisst. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 144.

55) Vgl. *Wimmer's* Neuestes Gemälde von Afrika. I. S. 461. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 921.

56) Von welcher im 3. Jahrh. die ganze Insel den Namen Girba erhielt, den sie mit einer kleinen Veränderung bis jetzt behalten hat.

57) Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 921.

58) Diese Ausdehnung hatte die grosse römische Provinz *Africa* seit der Unterwerfung Numidiens und bis in's 3. Jahrh. herab. (Vgl. Tac. Hist.

hier betrachten, als *Africa vetus* (Plin. 5, 4, 3. vgl. Dio Cass. 43, 9. u. Appian. B. Civ. 4, 53.), vor der Unterjochung Numidiens, nur das eigentliche frühere Gebiet der Carthaginienser vom See und Flusse Triton bis zum Fl. Tusca, der die Grenze gegen Numidien bildete, und lag also zwischen Syrtica, dem innern Libyen, Numidien und dem Mittelländ. Meere. Es zerfiel in 2 grössere Distrikte oder Landschaften, *Byzacium* im S. und *Zeugitana* im N. (s. unten), und war ein im Ganzen sehr fruchtbares und gesegnetes Land, namentlich aber zeichnete sich Byzacium, die Kornkammer für Carthago und später für Rom, in dieser Beziehung aus [59]). Grosse Gebirge hat das Land nicht, sondern nur niedrigere Bergreihen, die östlichsten Abhänge des Atlasgebirges. Ptol. nennt zwischen den Fl. Triton u. Bagradas den *M. Jovis* (*Διὸς ὄρος*; j. Zowan?), wahrscheinlich mit den Quellen des Fl. Catada; dann weiter westl. zwischen dem Bagradas und Rubricatus den *M. Cirna* (*τὸ Κίρνα ὄρος*; j. Iskell) mit Quellen, die ein paar Seen (*Hipponitis*, *Ἱππωνῖτις*, und *Sisara*, *Σισάρα*) bilden; und an der südlichen Grenze von Byzacitis den *M. Mampsarus* (*τὸ Μάμψαρον ὄρος*), von welchem der Bagrada herabströmt [60]). Die wichtigern Vorgebirge sind: *Prom. Brachodes* (*Βραχώδης ἄκρα*: Ptol.; j. Capudia), an der nördlichen Spitze der kleinen Syrte, 5 Tagereisen von Carthago, unstreitig dasselbe, welches Strab. p. 834. *Prom. Ammonis* (*ἄκρα Ἄμμωνος Βαλίθωνος*) [61]) und Procop. de aed. 6, 6. *Caput Vada* nennen, wo nach Strabo die

---

4, 48. Dio Cass. 59, 20.) Später aber, wahrscheinlich unter Diocletian, wurde sie in 4 kleinere Provinzen zerlegt, *Africa propria*, *Numidia*, *Byzacium* und *Tripolis*, deren jede ihren eignen Präses hatte. (Vgl. Sext. Ruf. Brev. c. 8.)

59) Das Getreide gab hier 100fältigen Ertrag, der Weinstock jedes Jahr eine doppelte Lese (vgl. Polyb. 1, 29. 82. Scyl. p. 49. Diod. 20, 8. Liv. 34, 62. Plin. 3. 3. 16, 27. 17, 5. 18, 10. 21 f. Juven. 8, 117. Silius 9, 204.) und die Obstbäume hingen so voll von Früchten, dass man ihnen, als die ganze Armee des Belisar ihnen weidlich zugesprochen hatte, kaum eine Abnahme derselben anmerkte (Procop. B. Vand. 1, 16. 17.). Und so ist es im Ganzen noch heutiges Tages, wenn der befruchtende Regen nicht ausbleibt, wo dann der Boden sogleich dürr wird, sich spaltet und die Vegetazion verdirbt. Vgl. *Shaw's* Reisen, Tunis, S. 131. *Della Cella's* Reise S. 28. *Russel's* Gemälde der Berberei. VI. S. 66.

60) Victor de persecut. Vandal. l. 3. bei *Shaw* S. 88. nennt ausserdem noch den *M. Ziguensis* (j. Zowan), von dem nach *Shaw's* Vermuthung ganz Zeugitana seinen Namen hatte.

61) *Groskurd* zu Strabo III. S. 436. hält *Balithon* für einen phönizischen Beinamen des Ammon. Andere glauben, die Stelle sei verdorben.

Thunfischer eine Warte hatten, und nach Procop. l. l. Justinian eine gleichnamige feste Stadt gründete [62]). *Prom. Mercurii* (*Ἑρμαία ἄκρα*: Ptol. Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 4, 3.; j. Cap Bon oder Ras Addar), die nördlichste Spitze der ganzen Nordküste Africa's und die Ostspitze des Golfs von Carthago, etwas nordöstl. von dieser Stadt selbst. *Apollinis Prom.* (*Ἀπόλλωνος ἄκρον*: Ptol. *Ἀπολλώνιον*: Strab. p. 832. Liv. 33, 24. Mela, Plin. ll. ll.; j. Cap Farinas oder Ras Zibib), nördl. von Utica, an der Westspitze des MB. von Carthago, und daher wahrscheinlich nicht verschieden von dem *Prom. Pulchrum* (*καλὸν ἀκρωτήριον*), wo Scipio Afr. Major landete (Liv. 29, 27.), und welches nach dem ersten zwischen den Römern und Carthag. abgeschlossenen Vertrage die Grenze der römischen Schiffahrt sein sollte (Polyb. 3, 23.)[63]). *Prom. Candidum* (Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 4, 3. Solin. c. 27.; j. Cap Blanc od. Ras-el-Abiad), nördl. von Hippo an der Westspitze des Sinus Hipponensis. Der Hauptfluss des Landes war der *Bagrada* (bei den Griechen ὁ *Βαγράδας*, Gen. *Βαγράδα*: Polyb. 1, 75.[64]) Strab. p. 832. Agathem. 2, 10. Ptol. Caes. B. C. 2, 24. 26. Liv. 30, 25. Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 4, 3. Lucan. 4, 588. Silius 6, 141 ff. u. s. w.[65]); j. Medsjerda, Mejerdah), der nach Ptol. auf dem Geb. Mampsarus entspringt und nach nördöstl. Laufe zwischen Carthago und Utica mündet. Ausserdem ist noch der westliche Grenzfluss *Tusca* (Plin. 5, 3.; noch j. Tusca[66]) oder Wadi-el-Berber) zu er-

62) Auch die Ruinen dieser Stadt heissen noch immer Capudia. Vgl. *Shaw's* Reisen S. 101.

63) Dass das *Prom. Pulchrum* mit dem *Prom. Apollinis*, nicht mit dem *Prom. Mercurii* identisch sei, zeigt besonders *Mannert* X, 2. S. 293 ff.

64) Wo *Βακάρας* wohl nur Schreibfehler ist.

65) Nach *Reichard* kl. geogr. Schriften S. 540. wäre er auch der *Pagida* bei Tac. Ann. 3, 20., was jedoch sehr zu bezweifeln steht. Obgleich der grösste Fluss der Provinz, war er doch nur von mittelmässiger Grösse, und konnte an manchen Stellen durchwadet werden (Polyb. l. l.); er trat aber oft aus, und trug, da er vielen Schlamm zurückliess, nicht wenig zur Befruchtung des Landes bei (Silius l. l.). Uebrigens vermuthet *Estrup* Lineae topograph. Carthaginis Tyriae etc. Hafn. 1821. 8. p. 27., der Bagradas sei einst in 2 Armen geflossen und habe ein wirkliches Delta gebildet, nämlich rechts durch die heut. Manuba- und Tunesischen Seen und links durch den MB. von Utica. Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 918. Dass der Bagradas seine Mündung verändert habe, vermuthete auch schon *Mannert* X, 2. S. 292 f.

66) Unter diesem Namen erscheint er wenigstens auf *Mannert's* Karte von Algier, Tunis und Tripoli; und doch erklärt derselbe Gelehrte X, 2. S. 301. den Tusca der Alten für den heut. Zaine (d. h. den Wad el Quibir), der noch immer die Grenze zwischen Algier und Tunis bildet.

wähnen, der nach kurzem nördl. Laufe bei Thabraca mündet. Die **Einwohner** bestanden aus einer Mischung von libyschen Autochthonen mit fremden Einwanderern. Nach Sall. Jug. c. 18. nämlich hatte sich schon frühzeitig eine aus Medern, Persern und Armeniern gemischte Schaar von Asiaten in dem Gebiete des spätern carthag. Staates niedergelassen, mit den Ureinwohnern vermischt, und von seiner wandernden Lebensweise den Namen *Nomadae* angenommen, der später in den Volksnamen der Numidae in dem benachbarten Numidien überging. Zu diesen Einwanderern aber kamen später noch phönizische und griechische Kolonisten, die das mächtige Carthago und andre blühende Küstenstädte gründeten. Als einzelne **Völkerschaften** der Provinz Africa erscheinen ausser den *Carthaginiensern* (s. unten) die *Maxyes* (*Μάξυες:* Herod. 4, 191.)[67]; die *Zauces* (*Ζαύηκες*: Herod. 4, 193.), die Nachbarn der Vorigen[68], beide in einem gebirgigen und dicht bewaldeten, von wilden Thieren reich bevölkerten Landstriche[69]; die *Gyzantes* (*Γύζαντες:* Herod. 4, 194. u. Eudoxus ap. Apoll. Dysc. de mirab. p. 38. vgl. Steph. Byz. p. 215.)[70], unstreitig dasselbe Volk, welches spätere Schriftsteller *Byzantes* (*Βύζαντες:* Steph. Byz. p. 187.) od. *Byzacii* (*Βυζάκιοι:* Strab. 2. p. 131. Cod. Theod. L. 56. 60. de Decur. L. 1. 3. 12. 29. de div. off., auch *Βυζάντιοι:* Steph. Byz. p. 187.) nennen[71], und von welchem die Landschaft Byzacium ihren Namen

---

67) Welche sich nach Herod. l. l. das Haar blos auf der rechten Seite des Kopfes wachsen lassen und ihren Körper mit Mennig färben; eine Sitte, die sich theilweise noch in den Gegenden der kleinen Syrte und bei den Tuaricks erhalten hat. Vgl. *Hornemann's* Reise S. 130. u. *Shaw's* Reisen S. 103.

68) Denen ihre Weiber im Kriege die Wagen lenken (Herod. l. l.). *Heeren* Ideen II, 1. S. 41. vermuthet, diese Sitte hätte vielleicht die Versetzung von Amazonen in diese Gegenden veranlasst (vgl. Diod. 3, 54. u. Bd. I. unsers Handb. S. 30. u. 48.); auch hätten wahrscheinlich die Carthaginienser den Gebrauch der Streitwagen, der sich in früherer Zeit bei ihnen finde, von diesem Volke entlehnt.

69) Also wahrscheinlich in den innern, südlichsten Theilen des Landes.

70) Sie hatten nach Herod. l. l. ebenfalls die Sitte den Körper zu bemalen, assen Affen, die sich bei ihnen in grosser Menge fanden, und verstanden künstlichen Honig zu bereiten, welche letztere Notiz auch Aristot. de mir. c. 38. bestätigt. Noch jetzt bereiten die Einw. jener Gegend, zwar nicht aus Blumen, wie Herodot von den Gyzanten berichtet, wohl aber aus Palmen künstlichen Honig. Vgl. *Shaw's* Reisen S. 128.

71) Diess ist auch schon die Ansicht des Steph. Byz. p. 187.

hatte, also im südöstlichen Theile des Landes bis zur Küste [72]); die *Machlyes* (*Μάχλυες:* Herod. 4, 178. Ptol.) [73]), die Nachbarn der Lotophagen am westlichen Ufer des Triton [74]); und die *Libyphoenices* (*Λιβυφοίνικες:* Polyb. 3, 33. Ptol. Liv. 21, 22. 25, 40. Plin. 5, 4, 3. vgl. Sall. Jug. c. 18.), also eine Mischung von Libyern und Phöniziern, auf beiden Seiten des Bagradas, südl. von Carthago [75]). Was nun die beiden Haupttheile der Provinz und ihre Städte betrifft, so grenzte *a*) *Byzacium* (*Βυζάκιον:* Procop. B. Vand. 2, 23. de aed. 6, 6. Plin. 5, 4. Sext. Ruf. Brev. c. 8. Cod. Just. L. 1, 2. de div. off. *Βυζακῖτις:* Ptol. *Regio* od. *Prov. Byzacena:* Cod. Theodos. L. 12. de div. off. L. 1. de coll. donat.; j. Bengasi), od. der südlichere Theil derselben, gegen O. an den Fluss Triton, der es von Syrtica trennte, gegen S. an das innere Libyen, gegen W. an den Tusca, der die Grenze gegen Numidien bildete, und gegen N. an Zeugitana, und war ein sehr fruchtbares Land (vgl. oben S. 840. Note 59.), das erst durch die Römer bekannter und bei der späteren Verkleinerung der römischen Provinzen eine eigne Provincia Byzacena wurde [76]). Bedeutendere Städte [77]): *α*) Küstenstädte von O. nach W. zu: *Thenae* (Plin. 5, 4. It. Anton. p. 46. 48. 57. 59., bei Strab. p. 831.

72) Denn unfern ihres Landes liegt nach Herod. 4, 95. die olivenreiche Insel *Cyraunis* (*Κύραυνις*), die wohl von dem oben S. 839. genannten *Cercina* nicht verschieden sein dürfte.

73) Wo jedoch unsre Codd. u. Ausgg. *Μάχρυες* haben, was wohl aus Herodot in *Μάχλυες* zu verwandeln ist.

74) Die nach Herod. l. l. auch selbst Lotophagen waren.

75) Ptol. nennt noch mehrere andre Völkerschaften, wie die *Machyni* (*Μάχυνοι*) im nördlichern Theile des Landes, die *Mimaces* (*Μίμακες*), *Cerophaei* (*Κεροφαῖοι*) und *Mampsari* (*Μάμψαροι*) in den südlichsten Strichen desselben u. s. w. Im Ganzen lebten die Bewohner der Provinz von Ackerbau und Viehzucht, die sehr bedeutend war, und sich namentlich auch auf Pferdezucht erstreckte; und selbst die Carthaginienser, deren Hauptbeschäftigung freilich der Handel war, trieben daneben auch den Landbau mit besondrer Vorliebe*).

76) Vgl. S. 840. Note 58. u. Inschr. bei *Orelli* 1079. 3058. 3672.

77) Das Land war sehr reich an Städten, denn nach Strabo p. 833. umfasste das Gebiet von Carthago nicht weniger als 300 dergleichen. Die Küstenstädte waren grösstentheils Emporia der Carthag. Vgl. Polyb. 1, 82. 3, 23. exc. leg. 118. Liv. 29, 25. 34, 62.

*) So dass sie selbst Bücher darüber schrieben, wie der Mago, dessen Werk sogar die Römer nach einem Senatsbeschlusse in's Latein. übersetzen liessen, und von welchem sich Bruchstücke bei Varro de re rust. u. Plinius l. XVII. u. XVIII. erhalten haben, die *Heeren* Ideen II, 2. in einer Beilage gesammelt hat.

ἡ Θένα u. p. 834. Θαῖνα, bei Ptol. verschrieben Θέαιναι[77b]); noch j. Taineh), an der Mündung eines Flüsschens in die kleine Syrte, der Insel Cercina schräg gegenüber, 216 Mill. südöstl. von Carthago, später röm. Kolonie (It. Anton.) mit dem Beinamen *Aelia Augusta Mercurialis* (Inschr. bei *Gruter* p. 363.). *Acholla* (Ἄχολλα: Strab. p. 831. Steph. Byz. p. 147. Liv. 33, 48. Ἄχολα: Ptol., bei Appian. Pun. c. 94. verschrieben Χόλλα und auf der Tab. Peut. *Anolla*, bei Hirt. B. Afr. c. 33. *Achila* oder *Acila*, bei Plin. 5, 4, 4. *Acolitanum Oppidum*; j. Trümmer bei Elalia)[78]), 6 Mill. nordwestl. von der Vorigen, unter den Römern eine freie Stadt[79]). *Thapsus* (Θάψος: Strab. p. 831. 834. Ptol. Dio Cass. 43, 7. Steph. Byz. p. 302. Hirt. B. Alex. c. 62. 79. Liv. 33, 48. Plin. 5, 4, 3.; j. Demass mit Ruinen)[80]), eine durch Cäsars Kriege (Schlacht gegen Scipio und Juba im J. 46. v. Chr.) bekannt gewordene (Hirt. B. Afr. c. 28 ff.), feste Stadt auf einer Landspitze und an einem Salzsee[81]) (Dio Cass. l. l. Hirt. B. Alex. c. 62.), 700 Stad. nördl. von der Insel Cercina und 80 Stad. von der vor ihr gelegenen kleinen Insel *Lopadussa* (Λοπαδοῦσσα: Strab. p. 834. Ptol. 5, 7.)[82]); zu Strabo's Zeiten, wahrscheinlich in Folge dieser Kämpfe, deren Schauplatz die Gegend von Th. war, schon verödet. *Leptis Minor*[83]) (Λέπτις ἡ μικρά: Ptol., im It. Anton. p. 52. und auf der Tab. Peut. als Neutrum *Leptiminus* und *Lepte minus*, gewöhnlich blos *Leptis*: Caes. B. Civ. 2, 38. Hirt. B. Afr. c. 6. 7. 9. 62. Liv. 34, 62. Mela Plin. ll. ll.; j. Lemta mit Ruinen)[84]), nach Plin. eine phönizische Kolonie von Tyrus, unter den Römern ein steuerfreier

---

77b) Am richtigsten wohl Θαῖνα, da auch eine Inschr. bei *Gruter* p. 363. *Coloni Thaenit.* zeigt.

78) Vgl. *Shaw's* Reisen, Tunis, Kap. 4.

79) Zwischen Acholla und Thapsus, etwa an der Stelle, wo die Tab. Peut. (12 Mill. nördl. von Ersterer und 15 Mill. südlich von Letzterer) *Sullectis* ansetzt, und noch jetzt der Ort Sulecto mit weitläufigen Ruinen eines alten Kastells sich findet (vgl. *Shaw's* Reisen a. a. O.), stand wohl auch *Turris Hannibalis* (Liv. 33, 48., bei Justin. 31, 2. *Rus urbanum Hannibalis*, der Ort, wo Hannibal sich einschiffte, um zum König Antiochus zu fliehen, mit einem festen Schlosse.

80) Vgl. *Shaw's* Reisen S. 99.

81) Der noch immer vorhanden ist. Vgl. *Shaw* a. a. O.

82) Diese Entfernungen giebt der Peripl. bei *Iriarte* Bibl. Matrit. Codd. Graeci p. 488., irrt aber in der Distanz der kleinen Insel, die ganz nahe vor der Küste liegt, und noch j. Lampedusa heisst.

83) Zum Unterschiede von *Leptis Magna* in Tripolitana (s. S. 837.).

84) Vgl. *Shaw* a. a. O.

Ort. *Ruspinum* (*Ῥουσπῖνον:* Strab. p. 831.) oder *Ruspina* (Plin. l. l. Hirt. B. Afr. 6. 10. Tab. Peut.), 2 Mill. von der Küste in einer weiten Ebene, unter den Römern eine freie Stadt, die aber durch Cäsars Kriege sehr viel litt und frühzeitig zu Grunde ging [85]). *Adrumetum* od. *Hadrumetum* (Sall. Jug. 19. Nep. Hann. 6. Hirt. B. Afr. c. 3. 5. 62. Mela, Plin ll. ll. It. Anton. p. 52. 53. 56., bei den Griechen [*Ἀδρύμη* oder] *Ἀδρύμης:* Polyb. 5, 5. 15. Strab. p. 834. Steph. Byz. p. 24. *Ἀδρύμητος:* Scyl. p. 49. u. Steph. Byz. l. l. *Ἀδρυμητός:* Appian. Pun. 33, 47. *Ἀδρούμιττος:* Ptol., bei Procop. B. Vand. 1, 17. 2, 23. sogar *Ἀδράμητος*) [86]), die von Phöniziern gegründete, und von Trajan zur Kolonie erhobene [87]) Hauptst. der ganzen Landschaft, zugleich blühende See- und Handelsstadt, deren Hafen den Namen *Cothon* führte (Hirt. B. Afr. c. 62. 63.) [88]). Justinian stellte ihre von den Vandalen niedergerissenen, einst sehr festen (Hirt. B. Afr. c. 5.) Mauern wieder her, und seitdem führte sie als eine immer noch blühende Stadt auch den Namen *Justiniana* (Procop. l. l.) [89]). Zehn Mill. nordwestl. von ihr lagen grosse Magazine (*Horrea Caelia* im It. Anton. p. 52. 56., auf der Tab. Peut. blos *Horrea*). *β*) Im Innern: *Assurae* (It. Ant. p. 49. 51., bei Ptol. *Ἄσσουρος*, auf der Tab. Peut. *Assures*, unstreitig auch das *Oppidum Azuritanum* des Plin. 5, 4, 4.), im nördlichsten Theile von Byzacium, unweit des Bagradas und der Numidischen Grenze,

85) Nicht zu verwechseln mit einem östlicher, 6 Mill. südöstl. von Acholla, an der Stelle des heut. Alfaques, gelegenen kleinen Orte derselben Landschaft, den Ptol. *Ῥοῦσπαι*, die Tab. Peut. aber *Ruspe* nennt.

86) Ueber die Abweichungen der Schreibart dieses Namens vgl. *Tzschucke* ad Melae l. l. not. exeg. p. 178. u. *Groskurd* zu Strab. III. S. 435.

87) Als solche heisst sie auf Inschriften bei *Gruter* p. 362. *Col. Concordia Ulpia Traiana Augusta Frugifera Hadrumetina*, und auf ihren Münzen *Colonia Concordia Julia Hadrumetina Pia.*

88) Vgl. unten S. 850. Note 8. Doch lag er unstreitig nicht unmittelbar bei der Stadt selbst, da Hadrumetum nach dem Peripl. bei *Iriarte* l. l. ohne Hafen (*ἀλίμενος*) war, und Cäsar rund um die Stadt herumreiten konnte (Hirt. B. Afr. c. 3.). *Mannert* X, 2. S. 245. sucht ihn an der Stelle der oben genannten, später erscheinenden *Horrea.*

89) Später wurde sie nach dem Kaiser Heraclius *Heraclea* genannt, und daher ist es wahrscheinlicher, dass sie das heut. Hercla oder Herclia, nicht aber das nördlichere Hamamet sei, für welches sie gewöhnlich gehalten wird. (Vgl. *Shaw* S. 97.) *Mannert* dagegen X, 2. S. 245. vermuthet, Hercla sei nicht Hadrumetum selbst, sondern habe ihm nur als Hafen gedient, und *Falbe* (Récherches sur l'emplacement de Cathage etc. Paris 1833. p. 75.) sucht Hadrumetum an der Stelle des heut. Susa, wo sich viele alte Trümmer finden.

12 Mill. nordwestl. von Tucca, wohl nicht ganz unbedeutend, da sie eine röm. Garnison hatte. *Tucca Terebinthina* (It. Anton. p. 47. 49. *Τούκκα:* Procop. de aed. 6, 5., nach Inschriften, die sich in einem noch immer Dugga heissenden Dorfe finden, richtiger wohl *Tugga* [90]), nach Procop. l. l. ein fester Platz, nach dem Itin. 12 Mill. von der Vorigen, unstreitig in einer an Terebinthen reichen Gegend [91]). *Sufetula* (It. Ant. p. 46. 48. 49. 51. 54. 55.; j. Sfaitla), 50 Mill. südl. von Tucca, der Mittelpunkt aller nach dem Innern laufenden Strassen, also später wenigstens gewiss eine bedeutende Stadt [92]). *Thysdrus* (*Θυσδρός:* Ptol. *Thisdrus:* Tab. Peut. *Tusdrus:* It. Anton. p. 59. *Tusdra* bei Hirt. B. Afr. 26. 27. 36. 76. 97. *Oppidum Tusdritanum* oder *Thysdritanum:* Plin. 5, 4, 4.; j. el Jemme), in der Mitte zwischen Thenae und Thapsus, westl. vom Vgb. Brachodes, eine feste, unter den Römern freie und später wohl bedeutende [93]), vielleicht durch Gordian, der hier zum Kaiser ausgerufen wurde (Herodian. 7, 6. Capitol. vit. Gord. c. 7.), gehobene Stadt. *Capsa* (*Κάψα:* Strab. p. 831. Ptol. Sall. Jug. 89 ff. Flor. 3, 1. Plin. 5, 4, 4. It. Anton. p. 77. Tab. Peut. Cod. Justin. 2, 1., beim Geo. Nub. Clim. 3, 2. p. 86., wie noch jetzt, *Cafsa*), an einer fruchtbaren und wasserreichen Stelle mitten in einer Wüste, an der südlichen Grenze, 44 Mill. südöstl. von Thelepte in Numidien, der Sage nach vom libyschen Hercules gegründet (Sall. Jug. 89.) [94]), später als ein sehr fester Ort vom Jugurtha als Schatzkammer benutzt und daher vom Marius zerstört, nachmals jedoch von den Römern wieder hergestellt und zur Kolonie erhoben (Tab. Peut. Geogr. Rav.

---

90) Siehe *Shaw* a. a. O. Uebrigens vgl. auch *Wesseling*. ad It. Anton. p. 48.

91) Wie es deren mehrere in Africa gab. Vgl. Dioscor. 1, 91.

92) Diess bezeugen auch ihre prachtvollen und grossartigen Ruinen (von 3 Tempeln, einem Triumphbogen u. s. w.). Vgl. *Shaw* S. 107. Dennoch scheint der Name nur *Klein Sufes* zu bedeuten; denn das It. Anton. p. 48. 49. 51. 55. setzt 25 Mill. nördl. von ihr nach Tucca hin auch noch einen Ort *Sufes* an.

93) Wie wenigstens ihre weitläufigen und zum Theil prächtigen Ruinen (namentlich eines grossen und herrlichen Amphitheaters) beweisen. Vgl. *Shaw* S. 106. u. *Falbe* Récherches p. 79.

94) Daher nach *Mannert* X, 2. S. 346. identisch mit dem der Mythe nach ebenfalls vom Herkules gegründeten *Hecatonpylos* des Polyb. 1, 73. u. Diod. 4, 18. (vgl. fragm. l. 24. T. II. p. 565. ed. Wessel.), dessen Name offenbar auf das 100thorige Thebä anspiele, so dass der libysche Herkules ein ägypt. Eroberer gewesen zu sein scheine, der im westlichen Libyen grosse Eroberungen gemacht habe.

p. 114.). — *b*) ***Zeugitana*** (*ἡ Ζευγιτανή*, *Zeugitana Regio:* Plin. 5, 4, 3. Mart. Cap. c. 6. Solin. c. 27. od. *Zeugis:* Isidor. Orig. 14, 5. Aethic. Cosmogr.[95]); j. Frikia, Frigih [96]), oder der nördlichere Theil von Tunis), grenzte gegen S. an Byzacium, gegen W. an Numidien, von dem es der Fluss Tusca trennte, und gegen N. und O. an das Mittelländ. Meer, war eine äusserst fruchtbare Landschaft [97]), und enthielt folgende bedeutendere Städte längs der Küste von O. nach W.: *Siagul* (*Σιαγούλ:* Ptol., auf der Tab. Peut. *Siagu*) [98]), 3 Mill. von der Küste, welcher der Küstenort *Putput* (It. Ant. p. 52. 56. 58. Tab. Peut.), der 30 oder 32 Mill. von den oben genannten Horrea bei Adrumetum lag, als Hafen diente. *Neapolis* (*Νεάπολις:* Scyl. p. 47. 49. Strab. p. 834. Ptol. Plin. l. l. It. Anton. p. 56.; noch j. Nabal) [99]), eine alte, von den Phöniziern gegründete Seestadt, an einem nach ihr benannten Meerbusen (j. Golf von Hamamet) [100]), 12 Mill. von Putput, nach Plin. unter den Römern eine freie Stadt, nach Ptol. selbst eine römische Kolonie. *Curubis* (It. Anton. p. 56. 57. 493. Tab. Peut., bei Ptol. fälschlich *Κουροβίς;* j. Gurba), 16 Mill. von Neapolis, nach Plin. eine freie Stadt, nach einer (dort von *Shaw* gefundenen) Inschrift aber Kolonie (*Col. Fulvia Curubis*). *Aspis* (*Ἀσπίς:* Polyb. 1, 29. Strab. p. 277. 834. Appian. Pun. 3. Ptol. Stadiasm. p. 452. Silius 3, 243. Solin. c. 27.) und bei den Römern (übersetzt) *Clypea* oder *Clupea* (*Κλύπεα:* Strab. p. 277. Ptol. Mela 1, 7, 3. Liv. 27, 29. 29, 32. Hirt. B. Afr. c.

---

95) *Shaw* S. 88. glaubt, der Name schreibe sich vielleicht von dem bei Victor de persecut. Vandal. l. III. vorkommenden *Mons Ziguensis* her.

96) Höchst wahrscheinlich der alte einheimische Name, aus welchem erst die Römer *Africa* machten; obgleich freilich auch der umgekehrte Fall denkbar ist. Vgl. *Shaw* S. 67.

97) Vgl. oben S. 840. Note 59.

98) Hier finden sich noch ihre Ruinen beim Dorfe Kassir-Asseite, wo *Shaw* Reisen Kap. 2. Inschriften mit den Worten *Civitas Siagitana* (wohl nur falsch gelesen statt *Siagulitana*) sah.

99) Das aber nur noch wenige Spuren der alten Stadt zeigt, denn der grössere Theil derselben scheint vom Meere verschlungen.

100) Die Stadt Hamamet selbst, die auch noch Säulen, Inschriften und andre Trümmer aus der Römerzeit enthält, und die Einige wohl fälschlich für das alte Adrumetum halten (s. oben Note 89.), steht nach *Shaw* an der Stelle des alten *Siagul*, nach *Mannert* X, 2. S. 247. aber vielmehr an der Stelle von Putput, und *Falbe* Récherches p. 69. sucht in dieser Gegend das vandalische Lustschloss *Grasse* (*Γράσση*), wo Belisar einen herrlichen Park und die reichsten Obstpflanzungen fand (Procop. B. Vand. 1, 16. 17.).

2. Caes. B. C. 2, 23. Solin. c. 27. It. Anton. p. 55. 57. 493. 518. Tab. Peut.; daher noch j. Clybea), an der Landspitze Aspis, 30 Mill. von Curubis, ein fester Platz mit einem kleinen Hafen, unter den Römern eine freie Stadt (Plin.). *Carpis* (*Καρπίς*: Ptol. *Carpi* bei Plin. 5, 4, 3.; j. Gurbos) [1]), am MB. von Carthago (j. Golf von Tunis), 150 Stad. von Carthago (It. Marit.), von Einigen auch für den Ort *Aquilaria* südl. vom Prom. Mercurii gehalten, wo Curio seine Truppen an's Land setzte (Caes. B. C. 2, 21. 23.) [2]). *Tunes* oder *Tunis* (*ὁ Τύνης*: Polyb. 1, 30. 14, 10. Diod. 14, 77. 20, 17. *Τοῦνις*: Strab. p. 834. Liv. 30, 9. 16. 36., auf der Tab. Peut. *Thunis*, bei Diod. 20, 8. auch *Λευκὸς Τύνης*; noch j. Tunis) [3]), nach Polyb. 14, 10. 120 Stad., nach der Tab. Peut. aber richtiger nur 10 Mill. südwestl. von Carthago, an der Mündung des Flüsschens *Catada* (*Κατάδα*: Ptol.) [4]) in den Carthag. MB., eine nicht unbedeutende und stark befestigte, aber schon zu Strabo's Zeiten durch die vielen Kriege gesunkene Stadt. *Carthago* (*ἡ Καρχηδών*: Polyb. 1, 24. 29. 30. 72 ff. u. öfter, Strab. p. 832 f. u. anderw., Appian. Pun. 8, 1. 95. Diod. 14, 78. Dio Cass. 43, 30. 45, 10. Procop. B. Vand. 2, 4. 15. *Carthago*: Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 19, 17. Liv. 29, 25. 30,

---

1) *Shaw* S. 79. fand hier einige Ruinen und heisse Bäder. Diess sind wahrscheinlich die von Liv. 30, 24. Carthago gegenüber angesetzten *Aquae calidae*.

2) *Shaw* dagegen (Voyages p. 200.) sucht *Aquilaria* an der Stelle des heut. Lawha-Reah oder Low-Hari in der Nähe grosser Steinbrüche. — In dieser Gegend lag auch die naturfeste, von Scipio eroberte Stadt *Nepheris* (*Νέφερις*) auf einem Felsen, 180 Stad. von Carthago (Strab. p. 834.), die Kolonie *Maxula* (*Μάξουλα*: Ptol. [vulgo *Μάζουλα*] It. Ant. p. 57. 58. Tab. Peut., bei Plin. 5, 4, 3. *Maxulla*, nach *Shaw* das heut. Moraisah), 18 Mill. von Carthago, und die Stadt *Ades* (*Ἄδης*; vielleicht das heut. Rhades), wo Regulus den Hanno schlug (Polyb. 1, 30.). Vgl. *Mannert* X, 2. S. 258 ff.

3) Vgl. *Falbe* Récherches p. 49. *Blaquière* Letters I. p. 161 ff. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 914 f.

4) Jetzt aber findet sich bei Tunis kein solcher Fluss, und *Mannert* X, 2. S. 264. vermuthet daher, Ptol. bezeichne mit diesem Namen den Busen von Tunis selbst, der nur durch eine enge Mündung mit der See verbunden sei (?). Ueber diesen ungemein seichten, etwa 6 M. im Umfang haltenden Golf von Tunis, der durch vorgelagerte Sanddünen fast zu einem völligen Landsee geworden ist, vgl. übrigens *Blaquière* Letters I. p. 160. *Chateaubriand* Itinéraire III. p. 126. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 914. Die durch jene Dünen gebildete Landzunge hiess bei den Alten *Γλῶσσα* oder *Lingua* (s. unten Note 8.).

9. 24. 29. 34, 62. Justin. 4, 2. 18, 3. 5. It. Anton. p. 3. 6. 22. 24. u. s. w., auch *C. Vetus*[5]): Cic. Agr. 1, 2. 2, 19. Oros. 4, 22. u. *C. Magna*: Isid. Orig. 14, 5, 8.)[6]), die der gewöhnlichen Annahme nach um's J. 878. von Phöniziern unter der Königin Dido gegründete [7]), und von Scipio Africanus Minor nach dreijähriger Belagerung im J. 146. v. Chr. zerstörte, Hauptst. des Carthaginienschen Reichs auf einer Halbinsel im Innern eines nach ihr benannten Meerbusens [8]),

---

5) Im Gegensatze zu der später von den Römern als Kolonie gegründeten *neuen* Stadt (s. S. 850. oben).

6) Auf der Columna rostrata in Rom lautete der Name *Cartaco*, bei den Puniern selbst aber wahrscheinlich *Karthadhadtha*, d. i. Neustadt (vgl. *Bochart* Phaleg. p. 468.), welcher ursprünglichen Form des Namens die Schreibart *Carthada* bei Solin. c. 30. u. Isid. Orig. 15, 1, 30. am nächsten kommt. (Vgl. auch unten Note 13.)

7) Die chronolog. Angaben von der Zeit der Gründung weichen sehr von einander ab. Andere lassen sie schon 50 J. vor Troja's Zerstörung von einem gewissen Tzorus oder Karchedon (vgl. Appian. 8, 1., auch Euseb. Chron. p. 91. ed. Scal.), Andere wieder 143 oder 173 J. nach Troja's Falle (Euseb. Chron. p. 100. u. 101. Scalig.), Vellejus 1, 6. ferner im J. 819., Justinus 18, 6. im J. 826. u. s. w. gegründet werden. Vgl. *Heyne* Exc. 1. ad Virg. Aen. IV. *Mannert* X, 2. S. 276 f. u. *Lelewel's* kl. Schriften geogr.-histor. Inhalts (L. 1836.) S. 256 ff., der eine dreifache Gründung, im 14., 12. u. 9. Jahrh. v. Chr., annehmen zu müssen glaubt, unter welchen die von der Dido geleitete die letzte sei.

8) Ueber die Lage, Gestalt und Theile der alten Stadt erfahren wir durch die Alten nichts Vollständiges und Zusammenhängendes. (Vgl. besonders Polyb. 1, 73. u. Strab. 17. p. 832.) Sie lag auf einer mit dem Festlande blos durch einen 25 Stad. breiten (Polyb. u. Strab. ll. ll. Appian. 8, 1.) Isthmus zusammenhängenden Halbinsel, die nach Strab. l. l. 360 Stad. im Umkreis hatte, während der Umfang der Stadt selbst nach Liv. Epit. 51. 23 Mill. (nach Oros. 4, 22. 22 Mill.) betrug*). Die Stadt war gegen die Seeseite hin, wo das Ufer sehr steil abfiel, blos von einer einfachen, auf der Landseite aber von einer dreifachen, 15 Ellen dicken und 30 Ellen hohen Mauer umgeben, die aller 2 Plethren (oder 280 F.) weit einen 4 Stockwerke hohen Thurm hatte, und innerhalb welcher sich die Kasernen (für 20,000 M. Fussvolk und 4000 Reiter), Ställe (auch für 300 Elephanten) und Magazine befanden (Appian. 8, 95.)**). Ihr ältester Theil war die Burg, *Byrsa* (Appian. 8, 1. vgl. Liv. 34, 62.)***), in der

*) Diese Angaben sind aber übertrieben. *Shaw* S. 75. bestimmt den Umfang der ganzen Halbinsel zu 30 engl. Meilen, den der Stadt selbst etwa halb so gross, *Falbe* aber Récherches p. 47 f. beschränkt den letzteren gar nur auf 58—60 Stad.

**) *Mannert* X, 2. S. 266. aber glaubt, dass Appian den Polybius blos missverstanden habe und irrthümlich von einer dreifachen statt von einer einfachen, aber 3 Stockwerke hohen Mauer spreche (?).

***) D. i. das semitische *Bozra*, Burg, woraus die Griechen *Βύρσα* mach-

an deren Stelle später Augustus ein neues, mit römischen Kolonisten bevölkertes Carthago (*Colonia Carth.:* Plin. 5, 4, 3.) gründete [9]),

Mitte derselben (Strab. l. l.), die 2 Mill. im Umfang hatte (Oros. 4, 22.) und auf ihrem höchsten Gipfel den Haupttempel der Stadt, dem Aeskulap geweiht, trug (Appian. 8, 131.). Rund um den Fuss derselben breitete sich die Stadt selbst kreisförmig aus (Appian. 8, 95. Strab. l. l.), zu deren Marktplatz von der Burg aus 3 mit sechsstockigen Häusern besetzte Hauptstrassen führten. An ihm lag wahrscheinlich auch der reiche und prächtige Tempel des Apollo (Appian. 8, 127 f.). Vor der Stadt, wahrscheinlich im NW. der Burg, befand sich die, auch herrliche Gärten umschliessende, Vorstadt *Magalia* (Serv. ad Virg. Aen. 1, 372., nach Isidor. Orig. 15, 12. statt *Magaria*, bei Appian. 8, 117. u. A. *τὰ Μέγαρα*), bei Diod. 20, 44. die *Neustadt* genannt. Carthago hatte zwei, an einer 300 F. breiten, den Golf von Tunis bildenden und *Γλῶσσα* oder *Lingua*, *Ligula* genannten Landzunge gelegene, durch eine doppelte Mauer getrennte, aber doch mit einander in Verbindung stehende, Häfen, einen äusseren für die Kauffahrtheischiffe, dessen blos 70 F. breite Einfahrt durch Ketten geschlossen werden konnte, und einen innern, *Kothon* (*Κώθων*) genannt *), für die Kriegsschiffe (Appian. 5, 96. Strab. p. 832.). In der Mitte desselben lag eine gleichnamige Insel mit dem Arsenal, der Wohnung des Admirals u. s. w., und rund um dieselbe her waren zwischen je zwei Säulen die Standplätze für 220 Schiffe, so dass die ganze Insel einem grossen Portikus glich (Appian. u. Strab. ll. ll.). Die Bevölkerung der Stadt betrug zu Anfang des 3. pun. Kriegs über 700,000 Menschen (Strab. l. l.). Ueber die Topographie der alten Stadt vgl. *Mannert* X, 2. S. 264 ff., der auch einen Plan von Carth. beifügt, über die Geschichte und politischen Verhältnisse des Carthag. Staates aber besonders *Böttiger's* Gesch. der Carthager. Berl. 1827. u. *Heeren's* Ideen II, 1. S. 23 ff., über seine religiöse Verfassung *Münter's* Religion der Karthager. Kopenh. 1821. u. über seine Schiffahrt, seinen Handel, seine Industrie *Heeren's* Ideen a. a. O. S. 163 ff., überhaupt aber die Artikel Carthago in *Ersch's* und *Gruber's* Allg. Encykl. 21. Theil S. 56 ff. u. in *Pauly's* Realencycl. II. S. 161 ff. u. *Georgii's* Alte Geogr. I. S. 487 ff. 522 ff. Uns verhindert die Beschränkung des Raumes auf diese Dinge näher einzugehen.

9) Schon im J. 122. v. Chr. liess man unter C. Gracchus 6000 Kolonisten nach Africa abgehen, um Carth. wieder herzustellen (Appian. 8, 136. Plut. C. Gracch. c. 11. Liv. Epit. 60. Vellej. 1, 15. Solin. c. 27.); die Sache scheint aber keinen günstigen Fortgang gehabt zu haben, so dass Jul. Cäsar auf's Neue den Plan fasste, Carth. wieder aufzubauen;

ten, und da nun im Griech. diess Wort auch eine Rindshaut bedeutet, so entstand daraus jene bekannte Fabel von der durch Dido zerschnittenen Ochsenhaut u. s. w. (vgl. Appian. 8, 1. Liv. 34, 62. u. A.).

*) Welcher Name nach Serv. ad Virg. Aen. 1, 427. im Punischen überhaupt jeden künstlich angelegten Hafen bezeichnen soll, und daher auch bei andern Städten, z. B. zu Adrumetum (Hirt. B. Afr. c. 62. 63.), vorkommt. (Vgl. auch *Estrup* in der unten Note 10. angef. Schrift p. 35.)

das bald wieder ein sehr blühender Ort, die Hauptst. der Provinz Africa und die grösste Stadt des ganzen Welttheils, ja die zweite Stadt des ganzen röm. Reichs wurde (Strab. u. Mela ll. ll. Herodian. 7, 6. Auson. de clar. urb. 2.). Im J. 439. vom Genserich erobert, ward sie die Hauptst. des Vandalenreichs, und später, als sie Belisar wieder erobert hatte, seinem Kaiser zu Ehren *Justiniana* genannt (Procop. l. l.), im J. 647. aber durch die Araber auf's Neue zerstört [10]). *Castra Cornelia* (Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 4, 3. *C. Corneliana:* Caes. B. C. 2, 24. 26. 37. oder *C. Scipionis:* Oros. 4, 22. *Κάστρα Κορνηλίων:* Peripl. ap. Iriart. p. 488., bei Ptol. *Κορνηλίου Παρεμβολή*, bei Appian. B. C. 2, 44. *ὁ Σκιπίωνος χά-*

---

allein er wurde darüber ermordet, und so führte ihn erst Augustus wirklich aus, indem er 3000 röm. Kolonisten dahin sendete (Appian. l. l. Plut. Caes. c. 57. Strab. p. 833. Diod. 43, 50. Paus. 2, 1.). Die neue Stadt wurde nicht ganz auf der Stelle der alten, wohl aber nahe dabei erbaut (Appian. l. l. Dio Cass. l. l. u. 52, 43.), wuchs jedoch bald in solchem Grade, dass sie sich gewiss auch über den von der alten Stadt eingenommenen Platz mit verbreitete (vgl. Plin. 5, 4, 3.).

10) Jetzt finden sich von Carth. nur noch wenige, einzelne und unförmliche Trümmer zwischen den Dörfern Sidi Bou Said, Malga und Douar el Schat, von denen sich nicht ermitteln lässt, ob sie dem alten oder neuen Carth. angehören, besonders da höchst wahrscheinlich jenes vom Scipio, dessen Soldaten im Ganzen nur wenig Zeit auf das Zerstörungswerk verwendeten, nicht völlig der Erde gleich gemacht und viele, wenigstens zum Theil stehen gebliebene, Gebäude später wieder mit benutzt, ergänzt und neu ausgebaut, eine Menge andere aber aus den Trümmern der alten Stadt zusammengesetzt wurden. Gewiss aber würden sich von Carth. noch weit mehr Ruinen vorfinden, wenn nicht von jeher eine Menge derselben nach allen Regionen hin verschleppt und zum Aufbau anderer, zum Theil weit entfernter Städte, Kirchen u. s. w. benutzt worden wäre *). Vgl. überhaupt *Shaw's* Reisen I. S. 73 ff. *Chateaubriand* Itinéraire III. p. 186 ff. *Estrup* Lineae topographicae Carthaginis Tyriae. Havniae 1821. 8. *Falbe* Récherches sur l'emplacement de Carthage. Paris 1833. (vgl. Ausland 1836. Nr. 122. mit *Falbe's* Plan von Carth.) *Dureau de la Malle* Récherches sur le topographie de Carthage. Paris 1835. (vgl. Ausland 1836. Nr. 124.) *Temple* Excursions in the Mediterranean Algiers and Tunis. Lond. 1835. (vgl. Ausland 1836. Nr. 122—128.) u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 916 ff. Auch von neuerlich angestellten Nachgrabungen lässt sich noch manches günstige Resultat erwarten (vgl. Ausland 1837. Nr. 110. u. 140.).

*) Nach d. Ausland 1836. Nr. 123. soll sogar die Kathedrale in Pisa grösstentheils von Marmorblöcken der Ruinen von Carth. erbaut sein; und noch jetzt dauern diese Plünderungen fort und entstehen fortwährend neue Häuser in der Umgegend aus den Trümmern von Carth. (vgl. *Falbe* Récherches p. 13. u. *Russel's* Gemälde von Africa etc. S. 82 f.).

ραξ: vgl. auch Liv. 30, 25. Lucan. 4, 587. 699.), nordwestl. neben der Mündung des Bagradas [11]) und ½ Stunde von Utica (Caes. B. C. 2, 24., nach dem Peripl. laud. aber 28 Stad.), der Hafenplatz, wo Scipio nach seiner Landung sein erstes Lager aufschlug. *Utica* (ἡ Ἰτύκη oder Οὐτίκη: Polyb. 1, 73. Scyl. p. 50. Strab. p. 831 f. Liv. 25, 31. Mela, Plin. ll. ll. Justin. 18, 4. 5. It. Anton. p. 22. Ammian. 28, 6. Steph. Byz. p. 339.), etwas westl. von der Mündung des Bagradas und 27 Mill. nordwestl. von Carthago, am Carthag. MB. (It. Ant. l. l.) [12]), eine uralte, noch vor Carthago (nach Vellej. 1, 2. zu Codrus Zeiten oder um's J. 1070. v. Chr.) gegründete, Kolonie der Phönizier (Justin. l. l. vgl. Vellej. 1, 2. u. Silius 3, 241.) [13]), später mehr Bundesgenossin Carthago's, als ihm unterworfen (Polyb. 3, 24.) und von den Römern, als Verbündete derselben im 3. pun. Kriege (Polyb. 36, 1.), nach dem Falle Carthago's mit dem grössten Theile des carthag. Stadtgebiets beschenkt (Appian. 8, 155.); dann Hauptwaffenplatz und letzter Zufluchtsort der republikan. Parthei gegen Cäsar; daher Todesort des Cato (Appian. B. C. 2, 98. Dio Cass. 63, 10. Hirt. B. Afr. c. 88. Flor. 4, 2.), und seit August röm. Kolonie (Dio Cass. 49, 16.); nächst Carthago die bedeutendste Stadt Africa's (Strab. p. 832. Appian. 8, 45.) [14]), nach

---

11) Vgl. *Mannert* X, 2. S. 292., der Castra Cornelia beim heut. Porto Farina sucht.

12) So dass man von Utica aus Carthago deutlich erblicken konnte (Polyb. 1, 73. Strab. p. 832.); denn der gerade Abstand quer über den Golf herüber betrug nur gegen 4 g. M. (Appian. l. l. giebt gar diese Distanz nur zu 60 Stad. an, wofür es ohne Zweifel 160 heissen soll.)

13) So wie Karchedon eigentlich wohl die *Neue Stadt* bezeichnete (s. oben Note 6.), so wahrscheinlich Ityke die *Alte Stadt*, vom semitischen *Athik*, alt; was vielleicht auch Silius l. l. andeuten will, wenn er sagt: *Proxima Sidoniis Utica est effusa maniplis Prisca situ, veteresque ante arces condita Byrsae.*

14) *Shaw* S. 72. glaubt, dass der Bagradas durch Anschlämmung die Küste jetzt weiter hinausgerückt habe, und hält daher die Ruinen von Bu-Shatter, 27 röm. Mill. südwestl. von Carthago, für das alte Utica; und diess wohl mit vollem Rechte, da neuere Nachgrabungen hier die alte Stadt wieder an's Tageslicht gebracht haben. (Vgl. *Noah* Travels in Europa and Africa. New York 1819. 8. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 918.) *Mannert* X, 2. S. 292. aber meint noch, jene Trümmer könnten auch der Stadt *Salera* bei Liv. 29, 34. 35. angehört haben. *Blaquière* Letters I. p. 190. glaubt die Ruinen von Utica an einer Stelle westlich vom Mejerdahflusse, wo man jüngst eine Menge herrlicher Statuen ausgegraben hat (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 913.) gefunden zu haben.

Appian. 8, 75. auch mit einem guten Hafen, nach dem Peripl. ap. Iriart. l. l. aber nur mit einer sichern Rhede. *Hippo Diarrhytus* [15]) (*Ἱππὼν Διάῤῥυτος:* Ptol. Mela 1, 7, 2. Plin. 5, 4, 3. 9, 8, 8., auf der Tab. Peut. *Ippons Diaritus*, im It. Anton. p. 21. *H. Zaritus* [in einigen Ausgg. *Zarrhytus*], bei Plin. Epist. 9, 33. *Hipponensis Colonia*, bei Strab. p. 832. *Ἱππὼν πλησίον Ἰτύκης*, bei Scyl. p. 30. blos *Ἵππου πόλις;* j. Benizert oder Bizerta) [16]), 36 Mill. westl. von Utica und 126 Mill. östl. von Hippo Regius (It. Ant. l. l.), an einer tiefen Bucht des Meeres (*Hipponensis Sinus:* Plin. l. l.) und einem Landsee (*Ἱππονῖτις λίμνη*, in welchen sich ein andrer, der *Sisara* [*Σίσαρα*], ergiesst: Ptol. vgl. auch Plin. l. l. u. oben S. 840.), eine tyrische Kolonie, durch Agathocles stark befestigt und mit einem bessern Hafen versehen (Appian. 8, 110.), und unter den Römern eine freie Stadt. Im innern Lande lagen blos kleine und unbedeutende Städte [17]).

§. 110. Numidia

(*Νουμιδία:* Ptol. auch ἡ *Νομαδία* oder *Νομαδική*, oder das heut. Algier, beschrieben von Strab. 17. p. 829 ff. Ptol. 4, 3. Mela 1, 6. Plin. 5, 3, 2.) grenzte gegen O. an das Gebiet von Carthago oder die röm. Provinz Africa propria, von der es der Fluss Tusca trennte, gegen S. an das innere Libyen und Gätulien, gegen

---

15) Häufiger Ueberschwemmungen wegen so genannt, denen sie ausgesetzt war (Plin. l. l.). Da übrigens Scyl. p. 30. *Ἵππου ἄκρον*, Polyb. 1, 82. *Ἱππακριτῶν πόλις* u. Appian. 8, 110. *Ἱππάγρετα* schreiben, u. es bei Plin. l. l. heisst *oppido, quod Hipponem dirutum vocant, Diarrhytum a Graecis dictum*, so vermuthet *Mannert* X, 2. S. 291 f., dass sich in diesen verschiedenen Bezeichnungen der alte einheimische Name verberge, den die Griechen später blos in ihre Sprache übergetragen hätten. Sonach wäre die Form *Hippo Zaritus* im It. Ant. wohl nicht blos Schreibfehler, sondern käme dem wahren Namen der Stadt näher, als das griech. *Διάῤῥυτος*.

16) Vgl. *Blaquière* Letters I. p. 156. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 913.

17) Unter den kleinen Inseln der Küste ist namentlich das von gefährlichen Klippen umgebene *Aegimurus* (*Αἰγίμουρος:* Strab. p. 123. 277. 834. Liv. 30, 24. Plin. 5, 7, 7.; j. Al Djamur od. Zimbra) im Golf von Carthago, 30 Mill. von dieser Stadt, zu erwähnen, welches Strabo p. 834. wahrscheinlich mit einer sonst nirgends vorkommenden Insel *Corsura* verwechselt, und Virg. Aen. 1, 108. mit seinen *Arae* meint. Vgl. *Heynii* Exc. IV. ad h. l. u. *Shaw* Travels p. 146.

W. an Mauritanien, von dem es der Fl. Ampsaga schied [18]), und gegen N. an das Mittelländ. Meer. Das Land war besonders reich an trefflichen Weideplätzen, und wurde daher schon frühzeitig von *Nomaden* durchzogen [19]), die ihre Hütten auf Wagen mit sich herumführten [20]) und oft ihre Wohnplätze änderten (Sall. Jug. 18. Plin. 5, 3, 2. vgl. Strab. p. 833. Virg. Geo. 3, 339 ff. Silius 17, 90. Lucan. 4, 648. Tac. Ann. 4, 31.). Erst später gründeten sie auch Städte u. Flecken, u. bildeten sich besonders unter Massinissa zu dem monarchisch regierten und vom Ackerbau lebenden, mächtigen Volke der *Numidae* aus, wie es die Römer in ihrem Kriege mit ihm fanden, die das Land endlich nach Besiegung der pompejan. Parthei und des Numidischen Königs Juba durch Jul. Cäsar im J. 46. v. Chr. zu einer Provinz ihres Reiches machten [21]). Die beiden mächtigsten Stämme. jener Nomaden waren die ***Massyli*** (*Μασσύλιοι:* Polyb. 3, 44. Strab. p. 131. 829 ff. Dionys. v. 187. *Μασσυλεῖς*: Polyb. 7, 19, 1. ***Massyli:*** Silius 16, 170. ***Massyla gens*** : Liv. 24, 48.), östl. vom Ampsaga im spätern eigentlichen Numidien, und die ***Massaesyli*** (*Μασσαισύλιοι*: Polyb. 3, 33. Strab. p. 131. 827. 829 f. 833. u. s. w. Dionys. v. 187. ***Massaesyli***: Sall. Jug. c. 92. Plin. 5, 2, 1. 21, 13. ***Masaesyli:*** Liv. 28, 17.), westl. vom genannten Flusse in dem später zu Mauritanien geschlagenen Theile des Landes [22]). Früher war blos Viehzucht ihre Beschäftigung, und selbst nachdem sie durch Massinissa, der sich

18) Früher rechnete man auch das westlichere, von den *Massaesylern* bewohnte Land zwischen dem Ampsaga und Mulucha mit zu Numidien, welches aber später durch August davon getrennt und zu Mauritanien geschlagen wurde (Plin. 5, 2. 3.), als dessen Theil wir es unten kennen lernen werden. Das von uns hier geschilderte Numidien nennt Ptol. deswegen *Νουμιδία νέα*.

19) Ueber ihren vermeintlichen asiatischen Ursprung s. oben S. 842.

20) Ganz so wie Sall. l. l. diese Mapalia der Numidier beschreibt, schildern auch neuere Reisende die beweglichen Hütten der Kabylen. Vgl. *Shaw* S. 193. *Graberg* von Hemsö Das Sultanat Moghrib-ul-Aksa oder Kaiserreich Marokko. Aus d. Ital. Handschr. übers. von *Alfr. Neumont.* (Stuttg. u. Tüb. 1833.) S. 20.

21) Die Griechen behielten stets den Namen *Νόμαδες* bei (vgl. z. B. Strab. p. 131. 833. 837. u. s. w.), dehnten ihn aber auch auf die Mauren oder die Einw. des benachbarten Mauritaniens aus (Polyb. 3, 33.), welche Appian. B. C. 2, 44. genauer *maurische Numidier* (*Μαυρούσιοι Νόμαδες*) nennt. Die spätern Schriftsteller dagegen kennen keine Numidier mehr, und nennen auch die Bewohner Numidiens *Mauri* (Ammian. 29, 5. Procop. B. Vand. 2, 4. 5. 6. u. s. w.

22) Strab. p. 829 f. macht das Vgb. *Tretum* (j. Sebba Rus) östlich vom Ampsaga zur Grenze zwischen beiden Völkerschaften.

auch um die Kultur des Bodens grosse Verdienste erwarb, bereits zum Ackerbaue gewöhnt worden waren, blieben doch ihre Heerden der Hauptreichthum der Numidier (Liv. 29, 31, 8.), die übrigens auch späterhin im Wohlstande ihr früheres sehr einfaches, fast ärmliches Leben (Strab. p. 833.) im Ganzen beibehielten (Appian. 8, 71. Polyb. 37, 3.), weshalb sie auch ein sehr kräftiges, gesundes und kerniges Volk waren (Sall. Jug. c. 17. Polyb. u. Appian. ll. ll.). Im Kampfe waren sie besonders als Reiter ausgezeichnet [23]). Das Land war fast durchaus von den sich nach der Küste hin abdachenden Ausläufern des Atlasgebirges durchzogen, die jedoch hier und da auch zu ziemlich hohen Gebirgen ansteigen. In den äussersten Gegenden Numidiens gegen O. findet sich ein ziemlich hohes und rauhes Gebirge. Ptol. nennt es *Thambes* (Θάμβης), und bezeichnet es als das Quellgeb. des Rubricatus. Es ist unstreitig dasselbe Geb. südlich von Hippo Regius, welches Procop. B. Vand. 2, 4. 7. *Pappua* (Παππούα) nennt, wo der König der Vandalen Gilimer sich an die Truppen Belisars ergab [24]). Im SW. des Landes aber, südöstl. von der Stadt Lambese, erscheint bei Procop. B. Vand. 2, 13. 19. u. de aed. 6, 7. das Geb. *Aurasius* (Αὐράσιος; noch j. Dsjibbel Auress), unstreitig dasselbe, welches Ptol. Αὔδον ὄρος nennt, und mit dem westlichern durch Mauritanien hinstreichenden Geb. Buzara zusammenhängen lässt. Vorgebirge von O. nach W.: *Hippi Prom.* (Ἵππου ἄκρα: Ptol.; j. Cap de Garde od. Ras El Hamrah), am westl. Ende des Sinus Hipponensis. *Stoborrum* (Στόβοῤῥον: id.; j. Cap Ferro od. Ras Hadid), zwischen dem Vorigen u. der Stadt Aphrodisium, an der Ostspitze des Sinus Olcachites (j. Golf von Estora); und *Tretum* (Τρητόν: id.; j. Sebba Rus), an der Westspitze des eben genannten MB. [25]) Flüsse in derselben Richtung: der Grenzfluss *Tusca* (s. oben S. 841.). *Armoniacus* (Tab.

---

23) Sonst vgl. über ihre Sitten, die sich grösstentheils unter den heut. Kabylen erhalten haben, Strab. p. 828. 833. Sallust. Jug. c. 18. Plin. 5, 3, 3. Leo Afric. p. 60. u. A.

24) Und höchst wahrscheinlich auch das weiter unten bei Hippo erwähnte Geb. *Jadogh* des Geo. Nub., so wie das von Diod. 20, 58. zwar erwähnte, aber nicht genannte, an wilden Katzen reiche Gebirge bei der Stadt Meltine; denn nach Procop. l. l. hatte das Geb. Pappua eine Stadt Namens Medenos, die vielleicht mit Diodor's Meltine identisch ist.

25) Seinen Namen „das Durchlöcherte" führte es unstreitig von den vielen Hölen des Felsens, die noch jetzt die Wohnungen der räuberischen Stämme dieser Gegend sind. Mela 1, 7, 1. scheint dasselbe Vgb. *Metagonium* zu nennen.

Peut.), unstreitig derselbe Fluss zwischen Tabraca und Hippo, den Plin. *Armua* nennt (der heut. Mafragg). *Rubricatus* (*Ῥουβρίκατος*: Ptol.), der tief im S. auf dem Geb. Thambes entspringt und etwas östl. von Hippo mündet, also ohne Zweifel derselbe Fluss, den die Tab. Peut. unter dem Namen *Ubus* 5 Mill. östlich von Hippo und 10 Mill. westl. vom Vorigen münden lässt (d. h. der heut. Seibouse od. Zenati)[26]. *Thapsus* (Vib. Sequ. de flum.), ein kleines bei Rusicada mündendes Flüsschen[26b]. *Ampsaga* (*Ἀμψάγα*: Ptol. Plin. 5, 2, 2. 4, 3. Solin. c. 29. Mart. Cap. 6. §. 668., bei Mela 1, 6, 1. *Ampsacus*; j. Wad-el-Kibbir), der oft genannte westl.-Grenzfluss Numidiens gegen Mauritanien, der seine Mündung beim Städtchen Tucca hat (Plin. l. l.)[27]. Wichtige Städte: *a*) an der Küste: *Thabraca* (*Θάβρακα*: Ptol. u. It. Ant. p. 21.) oder *Tabacra* (Plin. 5, 3, 2. Tab. Peut.; noch j. Tabarca), an der Mündung des Fl. Tusca und folglich Grenzstadt gegen Zeugitana, nach Ptol. eine röm. Kolonie, in welcher der Tyrann Gildo seinen Tod fand (Claud. de laud. Stil. 1, 357.). Die Umgegend hatte grosse, von einer Menge Affen bevölkerte Waldungen (Schol. Juven. 10, 194.). *Hippo Regius* (*Ἱππὼν Βασιλικός*: Strab. p. 832. Ptol. Sall. Jug. c. 19. Mela 1, 7, 1. Plin. l. l. Hirt. B. Afr. c. 96. Sil. 1, 3. 3, 259. It. Ant. p. 20. Tab. Peut., bei Diod. 20, 57. *Ἱππου ἄκρα*)[28], 5 Mill. nordwestl. von der Mündung des Ubus an einem nach ihr benannten MB., eine tyrische Anlage (Sall. l. l.), die sich unter den Römern zu einer bedeutenden Stadt erhob, und nach dem It. Ant. auch röm. Kolonie war; aber im J. 430. von den Vandalen erobert und zerstört wurde[29]. Nach dem Geo. Nub. Clim. 3, 2. p. 88. fanden sich in ihrer Nähe im Berge Jadogh grosse Eisenbergwerke. *Rusicada* (*Ῥουσικάδα*: Ptol. *Rusicade*: Mela 1, 7,

26) Vielleicht auch nicht verschieden vom Fl. *Muthul*, der das Gebiet des Jugurtha und Adherbal trennte (Sall. Jug. c. 48.).

26b) Unstreitig der heut. Oued Resas oder Zefsaf.

27) Ptol. macht ihn zu einem sehr grossen Flusse und setzt seine Quellen 5° südl. von seiner Mündung an, während sie doch in der Wirklichkeit nur 1 ½ Grad südwestl. von seinem Ausflusse in's Meer sich finden. Vgl. *Shaw's* Voyages I. p. 115.

28) Wie das oben erwähnte Hippo Zaritus oder Diarrhytus (vgl. S. 853. Note 15.), von welchem es eben durch den Beinamen Regius unterschieden wurde, den es erhielt, weil die Numidischen Könige bisweilen ihre Residenz daselbst hatten. (Vgl. Silius l. l.)

29) Der heil. Augustinus, der damals hier Bischof war, starb während der Belagerung, und seine Bibliothek, in welcher sich auch seine eignen zahlreichen Schriften fanden, ward durch die Vandalen selbst aus den Flammen gerettet. — *Shaw* Reise S. 44. glaubt ihre Ruinen in der

1. Plin. 5, 3, 2. *Rusiccade:* It. Anton. p. 5. 19. Tab. Peut.), eine Hafenstadt (als Hafen von Cirta benutzt) und röm. Kolonie (Itinn.), im innersten Winkel des Sinus Olcachites, nach Vibius Sequ. de flum. p. 19. an der Mündung des kleinen Fl. Thapsus, und daher vielleicht identisch mit der Hafenstadt *Thapsa* des Scylax p. 50. (j. Ruinen südöstlich von Stora). *Collops Magnus* od. *Cullu* (*Κόλλοψ μέγας ἢ Κόλλου:* Ptol., im It. Ant. p. 19. *Chulli*, auf der Tab. Peut. *Chullu*, bei Solin. c. 29. *Chulla*; noch j. Collo, mit Ruinen)[30]), ein Municipium an der Westküste desselben MB., 50 Mill. westl. von der Vorigen, durch seine Purpurfärbereien berühmt (Solin. l. l.), und daher wahrscheinlich eine tyrische Pflanzstadt. *b)* Im Innern: *Vacca* (Sall. Jug. c. 29. 47. 68., bei Ptol. *Οὔαγα* [wie es unstreitig auch bei Strab. p. 831. statt *Οὔατα* heissen soll], bei Silius 3, 259. *Vaga* u. bei Plin. 5, 4, 3. *Vagense oppidum*, bei Plut. Mar. c. 8. u. Procop. de aed. 6, 5. *Βάγα*), eine starke Tagereise südwestl. von Utica, ein grosser und blühender Handelsplatz, vom Metellus zwar zerstört, später aber wieder hergestellt und von Römern bewohnt. Justinian liess den offnen Ort ummauern und nannte ihn seiner Gemahlin zu Ehren *Theodorias* (Procop. l. l.)[31]). *Bulla Regia*[32]) (Ptol.[33]) Plin. 5, 3, 2. Procop. B. Vand. 1, 25. Tab. Peut.; j. Ruinen Namens Bull), südl. von Thabraca, 4 Tagereisen von Carthago, an einem Nebenflusse des Bagradas, in einer Ebene (*τὸ Βούλλης πέδιον*) und an der östlichen Grenze[34]), unter den Römern ein

Nähe von Bona und unweit des Seibuse gefunden zu haben. Siehe auch *Campbell's* 16. Brief aus Algier im Ausland, 1836. Nr. 185 f. u. vgl. *Mannert* X, 2. S. 303. u. *Bruns* Africa VI. S. 215 ff.

30) Vgl. *Bruns* Africa S. 214.

31) *Shaw* Reisen S. 84. sucht es an der Stelle der heut. Handelsstadt Bayjah (richtiger Begia, Beggia, Bedsja) in Tunis, an der Grenze von Algier, welche schon beim Geo. Nub. Clim. 3, 1. p. 88. unter dem Namen *Bagia* u. bei Leo Afr. übers. von *Lorsbach* S. 406. unter dem Namen *Beggia* als wichtige Handelsstadt vorkommt.

32) Diesen Beinamen führte sie zum Unterschiede von einem andern *Bulla* südl. von Carthago, das Ptol. *Bulla Mensa* (*Βουλλάμηνσα*) nennt.

33) Wo vulgo *Βουλλαρία* zu lesen ist. Im 8. B. aber (Afr. Tab. II.) findet sie sich richtig *Βουλλαρηγία* geschrieben.

34) Daher von Andern noch zu Africa propria gerechnet. Auch das Flüsschen, an welchem sie und das nahe Simitu lagen, heisst noch immer nach ihr Oued el Bull. Vgl. die Carte d'une parthie de la Province de Constantine. Dressée au Dépôt gén. de la Guerre. Paris 1837., wovon sich eine Kopie im Ausland, 1837. Nr. 224. findet. *Mannert* X, 2. S. 314 f. irrt also, wenn er das heut. Beggia für das alte Bulla hält.

bedeutender Ort[35]). *Sicca Veneria*[36]) (*Σίκκα Οὐενερία*: Polyb. 1, 66.67. Ptol. Sall. Jug. c. 56. Plin. 5, 3, 2. Val. Max. 2, 6. It. Ant. p. 41. 45. Tab. Peut.), eine bedeutende Stadt[37]) am Bagradas, nach Plin. l. l. eine röm. Kolonie[38]). *Naraggara* (*Ναράγγαρα*: Polyb. 15, 5. [wo vulgo fälschlich *Μάργαρον* edirt wurde] Ptol. Liv. 30, 29. It. Anton. p. 41. Tab. Peut.), 30 oder 32 Mill. westl. von Sicca und 20 Mill. östl. von Thagura, ebenfalls eine der grösseren Städte des Landes, bei welcher Scipio die berühmte Unterredung mit Hannibal hatte[38b]). *Zama* (*Ζάμα*: Strab. p. 829. 831. Dio Cass. 48, 23. Sall. Jug. c. 60. 61. Hirt. B. Afr. c. 91. Vitruv. 8, 4., bei Plin. 5, 4, 4. *Zamense oppidum*, mit dem Beinamen *Regia*, daher auf der Tab. Peut. verschrieben *Zamareigia*; j. Zowarin, südl. von Keff), 5 Tagereisen südwestl. von Carthago (Liv. 30, 29.), eine sehr feste Stadt und gewöhnliche Residenz des Juba, der hier auch seine Schatzkammer und sein Harem in Sicherheit brachte (Hirt. u. Vitruv. ll. ll.); besonders berühmt geworden durch die Schlacht zwischen Hannibal und Scipio im J. 201. v. Chr.; nach Strab. p. 829. von den Römern zerstört[39]). *Lares* (*Λάρης*: Ptol. *Laris*, *Lares*, Abl. *Lari-*

35) Diess ersehen wir auch daraus, dass Ptol. im 8. Buche seine Lage nach astronom. Berechnungen (30° westl. von Alexandria) bestimmt. *Mannert* X, 2. S. 315. hält sie, in Folge des Note 34. angegebenen Irrthums, wegen einer von *Shaw* zu Beggia gefundenen Inschrift, worauf *Decuriones* und der *Ordo Splendidissimus* des Ortes erscheinen, für ein Municipium.

36) Diesen Beinamen führte sie nach Val. Max. l. l., weil sich in ihr ein Tempel der Venus fand, bei welchem sich nach phönizischer Sitte die Mädchen der Stadt, selbst von guter Familie, öffentlich Preis gaben, um sich durch diesen schändlichen Gewinn eine Mitgift zu sammeln. Wir sehen daraus zugleich, dass die Stadt eine phönizische Anlage war.

37) Was sich, ganz abgesehen von der Bezeichnung auf der Tab. Peut., schon daraus ergiebt, dass Ptol. sie im 8. Buche unter den wenigen Städten erwähnt, von welchen er astronom. Berechnungen liefert.

38) *Shaw* Reisen S. 87. u. *Bruce* (vgl. Ausland 1837. Nr. 208. S. 831.) versetzen sie nach dem heut. Keff, weil man daselbst eine Statue der Venus und eine Steinschrift mit den Worten *ordo Siccensium* fand.

38b) Nach der erwähnten Carte de la Prov. de Constantine (Paris 1837.) jetzt die Ruinen von Cassir Jebbir, 30 röm. Mill. od. 12 Lieues westl. von Keff.

39) Strabo spricht von ihr, wie von einer zerstörten Stadt; dass sie aber auch später noch vorhanden war, sehen wir theils aus Plin. und der Tab. Peut., theils aus Augustin. de civ. dei 7, 16., wo ein Bischof von Zama auf den Concilien erscheint. Dass sie auch röm. Kolonie gewesen, sagt Keiner der Alten, doch findet sich bei *Gruter* p. 364. eine Inschrift, auf der Zama Regia als *Colonia Aelia Hadriana* erscheint, die von *Mannert* X, 2. S. 356. ohne hinreichenden Grund für unächt gehalten wird.

bus: Sall. Jug. c. 90. It. Ant. p. 26. Tab. Peut. August. adv. Don. 6, 20., bei Procop. B. Vand. 2, 23., der jenen Ablativ irrthümlich für den Nomin. hält, *Λάριβος;* noch j. Larbuss, Lorbus), eine alte und im Jugurth. Kriege noch bedeutende, später aber gesunkene Stadt, obgleich sie im It. Ant. als Kolonie erscheint. Sie lag westl. von Zama, noch diesseit des Fl. Bagradas[40]). *Ad Medera* (It. Ant. p. 26. Tab. Peut. Hygin. de limit. p. 163., *Amedera* bei Oros. 7, 36., bei Ptol. fehlerhaft *Ἀμμαίδαρα*, bei Procop. de aed. 6, 6. *Ἀὐμετέρα*), an der Strasse von Lares nach Theveste, 48 Mill. von Ersterer und 25 Mill. von Letzterer, nach It. Ant. u. Hygin. ll. ll. auch röm. Kolonie, nach Procop. l. l. aber ein Kastell, das Justinian befestigen liess und mit einer Garnison versah. Höchst wahrscheinlich war sie auch nicht verschieden von der Vaterstadt des Apulejus *Medaura* (Apul. Met. 11. p. 271. Elmenh.)[41]). Zwischen ihr und Theveste am Fl. Ardalio wurde der Tyrann Gildo von den Truppen des Honorius geschlagen (Oros. l. l.)[42]). *Theveste* (*Θεουέστη:* Ptol. It. Ant. p. 27. 33. 47. Tab. Peut., bei Leo Afr. übers. v. *Lorsbach* S. 405. *Tefas;* j. die zerstörte Stadt Tiffesh), eine erst später vorkommende, aber bedeutende Stadt und nach It. Ant. u. Inschr. bei *Gruter* p. 600. auch röm. Kolonie, am Bagradas in der Nähe seiner Quellen, 25 Mill. südwestl. von der Vorigen, Anfangspunkt mehrerer südöstl. nach der röm. Provinz Africa laufenden Strassen. *Telepte* (*Τελεπτή:* It. Ant. p. 77. Procop. de aed. 6, 6., auf der Tab. Peut. verschrieben *Theleote Colonia*), südöstl. von der Vorigen, 44 Mill. nordwestl. von Capsa, eine feste Stadt und der südwestlichste Punkt an der Wüste, von wo eine Strasse nach Tacape an der kleinen Syrte führte, wahrscheinlich nicht verschieden von der alten, grossen Stadt *Thala* des Jugurtha (Sall. Jug. c. 75. 77. 80.), die kein Späterer mehr kennt, die aber nothwendig in dieser Gegend zu suchen ist[43]). *Lambese* (It. Ant. p. 32 ff. Tab. Peut., bei Ptol. *Λάμβαισα*), viel westlicher,

40) Ptol. setzt *Lares* zu weit westl. in die Gegend von Cirta.

41) Denn Apulejus setzt seine Vaterstadt (in unsern Ausgg. freilich *Madaura*) als eine blühende Kolonie an die Grenze Numidiens gegen Gätulien, wo nach einer Inschr. bei *Gruter* p. 600. wirklich eine Stadt *Medaura* lag, die also von *ad Medera* nicht verschieden, aber nicht mit dem *Maduros* (*Μάδουρος*) des Ptol. od. *Madaura* des Augustinus Ep. 49. zu verwechseln ist, welches im nördl. Numidien bei Tagaste lag. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 321.

42) *Shaw's* Karte setzt in diese Gegend den Ort Gella al Shnan.

43) Diess ist wenigstens die, auch von *Mannert* X, 2, S. 344. adoptirte, Ansicht *Shaw's* S. 110 ff., der die weitläufigen, aber unscheinbaren Ruinen dieser alten Stadt im heut. Ferreanah fand.

als die vorher genannten Städte, nahe an der Grenze Mauritaniens und am Fusse des Geb. Aurasius, ein erst später vorkommender, aber gewiss sehr bedeutender Ort, da er Standquartier einer ganzen Legion, der Leg. III. Augusta (Ptol.), und nach Cyprian. Epist. 55. auch röm. Kolonie war (*Lambesitana Col.*)[44]). *Tamugadis* (It. Ant. p. 34. 40., auf der Tab. Peut. *Thamugadis*), 23 Mill. nordöstl. von der Vorigen, auch an der Ostseite des eben genannten Geb., ebenfalls nicht unbedeutend, aber im 6. Jahrh. von den Maurusiern zerstört. *Lamasba* (It. Ant. p. 35. 40., auf der Tab. Peut. *Lamasbua*), 40 Mill. westl. von Lambese, an der Grenze von Mauritanien[45]). *Sigus* (It. Ant. p. 28. 34. 42. Tab. Peut.), ein durch seine Lage an der Strasse von Cirta nach Sitifis in Mauritanien wichtiger Ort, 25 Mill. südl. von Ersterer[45b]). *Cirta*[46]) (*Κίρτα*: Strab. p. 828. 832. Ptol. Appian. Pun. c. 7. Num. c. 111. B. C. 2, 96. 4, 54 ff. Dio Cass. 43, 3. 8. Liv. 30, 12. Mela 1, 6, 1. Plin. 5, 3, 2. It. Ant. p. 24. 28. 35. u. s. w. Tab. Peut.; j. Constantine)[47]), die berühmte, namentlich vom Micipsa vergrösserte und verschönerte, naturfeste (Sall. Jug. c. 2.) Residenz der Numidischen Könige[48]) und die grösste und reichste Stadt Numidiens (Mela l. l.), auf einem steilen Felsen an einem östlichen Nebenflusse des Ampsaga[49]), 48 Mill. von der See (Plin.), in einer reizenden und fruchtbaren Gegend, schon seit Micipsa von Griechen bevölkert, unter den Römern

44) Seine sehr bedeutenden, 3 Stunden im Umfang haltenden Ruinen (mehrere Thore, ein Amphitheater, ein Tempel des Aeskulap, ein Triumphbogen u. s. w.) finden sich beim heut. Flecken Tezzoute. Vgl. *Shaw's* Reisen S. 53. u. *Bruce* im Ausland, 1837. Nr. 208. S- 832.

45) *Shaw*, Reisen S. 52., schreibt ihr die Ruinen einer grossen Stadt zu, die er beim heut. Nic-kuse oder Ben-kuse sah.

45b) Nach der Carte de la Prov. de Constantine etc. jetzt Ruinen Namens Ain el Trab, 8 Lieues südöstl. von Constantine (?).

46) Die numidischen Könige liessen sie durch Carthag. Baumeister erbauen, und daher wohl ihr punischer Name, der blos „Stadt" bedeutet.

47) Ueber ihre Lage vgl. besonders Geo. Nub. Clim. 3, 1. p. 83 ff. u. Leo Afric. übers. von *Lorsbach* S. 399 ff., über ihre Ruinen (namentlich eines prächtigen Triumphbogens, der jetzt nach Paris verpflanzt werden soll) *Shaw's* Reisen S. 56 ff., dessen Nachrichten durch die neuesten Untersuchungen der Franzosen bestätigt und nur wenig vermehrt worden sind. Vgl. Ausland 1837. Nr. 224 ff. 280. u. *Georgii* I. S. 536 f.

48) Daher auch der Ort, wo Jugurtha den Adherbal belagerte und tödtete (Sall. Jug. c. 25 f.). Strabo p. 831. nennt als diesen Ort fälschlich Utica (statt Cirta).

49) Die Alten nennen seinen Namen nicht. Bei Leo Afr. l. l. heisst er *Susegmare*, jetzt aber Rummel oder Suf Dschim-Mar.

Kolonie (*Colonia Julia*: Ptol. u. *Colonia Sittianorum*[50]): Mela, Plin. ll. ll.) und Mittelpunkt aller durch das innere Numidien gezogenen Strassen. Kaiser Constantin liess die im Laufe der Zeit verfallene Stadt wieder herstellen, und seitdem heisst sie *Constantina* (Aur. Vict. de Caes. c. 40.)[51]).

50) Der römische Partheigänger Sittius hatte dem Jul. Cäsar bei Besiegung des Scipio und Juba wesentliche Dienste geleistet, und dafür schenkte Cäsar ihm und seinen Soldaten die Stadt Cirta mit dem ganzen umliegenden Striche Numidiens (Appian. B. C. 4, 54 ff. Dio Cass. 53, 1 ff.).

51) Von den kleineren Städten im innern Lande nenne ich noch: *Simittu* (It. Ant. p. 43., auf der Tab. Peut. verschrieben *Sunitu*, bei Ptol. *Σιμίσθου*, bei Plin. 5, 4. 4. *Simittuense Oppidum*), eine röm. Kol. an der Strasse von Cirta nach Carthago, 7 Mill. westl. von Bulla Regia, in der Nähe (5 Mill. östl.) von Mineralquellen[a]). *Tagaste* (Plin. 5, 4, 4. It. Ant. p. 44.), südöstl. von Hippo Regius und südwestl. von Vacca, 53 Mill. (?) von Ersterer und 25 Mill. von Naraggara, eine freie Stadt und Geburtsort des Kirchenvaters Augustinus (der hier im J. 354. das Licht der Welt erblickte: August. Conf. 2, 3.)[b]). *Musti* (*Μοῦστη*: Ptol. It. Ant. p. 26. 41. 45. Tab. Peut.), an der Strasse von Sicca Veneria nach Carthago, 32 Mill.[c]) von Ersterer, in der Nähe des Bagradas; wo Regulus eine ungeheure Schlange getödtet haben soll (Vib. Sequ. de flum. v. Bagrada: vgl. Liv. 5, 18.)[d]). *Tibilis* (It. Ant. p. 42. Tab. Peut.), an der Strasse von Cirta nach Carthago, 54 Mill. von Ersterer, mit heissen Quellen (*Aquae Tibilitanae*: It. Ant. l. l. *A. Thibilitanae*: Tab. Peut.)[e]). *Mileum* (It. Ant. p. 28., auf der Tab. Peut. *Mileu Colonia*: vgl. auch Not. Episc. Num. in *Sirmondi* Opp. varr. p. 436.; noch j. Milah), 25 Mill. nordwestl. von Cirta, an der Strasse nach Sitifis in Mauritanien (?). *Culchul* (Tab. Peut., im It. Ant. p. 29. u. der Not. Episc. Num. *Cuicul*, bei Ptol. *Κούλκουα*), eine röm. Kolonie, 50 Mill. weiter gegen SW. an derselben Strasse, am Ampsaga und der Grenze von Mauritanien, noch 25 Mill. von Sitifis[f]). *Ad Dianam* (Tab. Peut., im It. Ant. p. 34. 35. *Diana Veteranorum*), 32 Mill. nordwestl. von Lambese, an der Strasse nach Sitifis[g]).

a) *Mannert* X, 2. S. 315. sucht es wohl ganz richtig in dem heut. Hain Sammit (richtiger Ain Semit), welches nach der Carte de la Prov. de Constantine etc. 2 Lieues westl. von Bull am Oued el Bull liegt.

b) Nach der eben erwähnten Karte jetzt Ruinen von Tagilt am Oued Hamise od. Sugerast, einem Nebenflusse des Mejerda.

c) Nach It. Ant. p. 41.; nach p. 45. aber 34, und nach der Tab. Peut. 33 Mill.

d) *Shaw* fand im heut. Sidy Abdel Abus Ueberreste eines schönen Triumphbogens und eine Steinschrift mit dem Namen *Musticenses*; allein *Mannert* X, 2. S. 324. glaubt, dass dieser Ort viel zu südlich liege, und dass daher der Stein blos von seiner ursprünglichen Stelle dahin verpflanzt worden sei, da Musti vielmehr an der Stelle des heut. Teshure gelegen haben müsse.

e) Nach *Shaw* a. a. O. jetzt die heissen Quellen Hamam Maskutin im Gebirge nahe beim Fl. Seibouse; nach der genannten Karte aber die etwas nordöstlichern Bäder Hamanm Berda.

f) Nach der genannten Karte jetzt Ruinen von Jimmilah.

g) *Shaw* S. 50. fand in Taggou-Zainah Reste eines Triumphbogens und eine Inschrift mit dem Namen *Dianensium*. Ein ganz andres *ad Dianam* zwischen Hippo Regius und Thabraca nennt das It. Ant. p. 21.

§. 111. Mauritania

(*ἡ Μαυριτανία:* Ptol. Caes. B. C. 1, 6. 39. Hirt. B. Afr. c. 22. Mela 1, 5. 6. 3, 10. Plin. 5, 2, 1. Eutrop. 4, 27. 7, 5. Flor. 4, 2. u. s. w.[52]), bei den Griechen auch *ἡ Μαυρισίων γῆ*: Strab. p. 827. u. s. w.; j. Fez und Marokko und der westlichste Theil von Algerien; beschrieben von Strab. 17. p. 825 ff. Ptol. 2, 1. 2. Mela 1, 5. Plin. 5, 1. 2.) war das westlichste Land der Nordküste Africa's, und grenzte in seiner weitesten Ausdehnung in O. an Numidien, von dem es der Fl. Ampsaga trennte[53]), in S. an Gätulien, von dem es eine Gebirgskette des Atlas schied, in W. an den Atlantischen Ozean, und in N. an das Mittelländ. Meer. Es wurde, nachdem es den Römern erst durch den Jugurthin. Krieg genauer bekannt geworden war, durch Claudius dem römischen Reiche einverleibt und in 2 grosse Provinzen getheilt, *Maur. Caesariensis*, den östlichern, und *Maur. Tingitana*, den westlichern Theil, welche der Fluss Mulucha trennte (vgl. Dio Cass. 60, 9. Ptol. 4, 1. 2. Plin. 5, 2, 1. Tac. Hist. 1, 11. 2, 58.)[54]). Ganz Mauritanien, namentlich aber Caesariensis, war Gebirgsland, gleichwohl aber, da es auch viele Thäler zwischen den Gebirgen und eine Menge von Flüssen und Bächen enthielt, die Gebirge jedoch grösstentheils nur von mittlerer Höhe und weder rauh noch kahl waren, ungemein

Nicht näher zu bestimmen ist die Lage von *Thirmida* (Sall. Jug. c. 12.), wo Jugurtha den Hiempsal ermordete, von dem Kastell *Suthul* (ibid. c. 34.), wo Jugurtha eine Schatzkammer hatte*), von *Meschela* (*Μεσχέλα:* Diod. 20, 57. 58.), einer grossen, von Griechen gegründeten Stadt, die Eumachus, der Feldherr des Agathokles, eroberte, und andern.

52) In den meisten dieser Stellen schwanken die Handschrr. zwischen den beiden Schreibarten *Mauritania* und *Mauretania*, und letztere wird allerdings auch durch Münzen bei *Eckhel* Doctr. num. VI. p. 498. bestätigt. Dennoch ist die erstere, aus *Mauri* entstanden, als die richtigere zu betrachten.

53) Vgl. jedoch oben S. 854. Note 18.

54) Später, wahrscheinlich unter Diocletian oder Constantin, ward das lang gedehnte *Maur. Caesariensis* wieder in 2 kleinere Provinzen getheilt, von welchen die grössere westliche, die bis zum Hafen Salda reichte, den Namen *Caesariensis* behielt, die kleinere östliche aber, zwischen dem genannten Hafen und dem Ampsaga, nach der Hauptst. Sitifis den Namen *Sitifensis* erhielt. *Tingitana* blieb ungetheilt, wurde aber ganz von Africa getrennt und mit der Prov. Hispania vereinigt.

*) Nach *Dureau de la Malle* jedoch wäre Suthul das bei Spätern (It. Ant. p. 36. u. 512. Augustin. in Petil. 2, 99. de civ. dei 22, 8. Oros. 5, 15.) vorkommende *Calama* zwischen Hippo Regius und Cirta, oder die heut. Ruinen von Guelma, über welche Ausland 1837. Nr. 25 f. zu vergleichen ist.

fruchtbar und gesegnet, daher auch (besonders was Caesariensis betrifft) stark bevölkert[55]). Die Gebirge gehören sämmtlich zum Atlassystem[56]), werden jedoch von den Alten unter verschiedenen Namen aufgeführt. Der Hauptarm des Gebirgs (oder der jetzige hohe Atlas) zieht sich längs der Südgrenze des Landes hin, und führt in der Richtung von O. nach W. folgende Namen: *Buzara* (*Βουζάρα*: Ptol. 4, 1.; j. Tittery oder Wannougah), unterhalb Sitifis, welches

55) Das Land war, besonders unter den Römern, weit besser angebaut, als in unsern Tagen, und galt, gleich Numidien, für eine Kornkammer des römischen Reichs. Die Produkte des Pflanzenreichs waren ausser Getreide, das die Aecker fast ohne alle Bestellung in reicher Fülle darboten (Strab. p. 830.[a]) Mela 3, 10, 5.), namentlich Pastinaken und Artischocken (Strab. p. 826.), Wein (ibid.) und Melilotus, woraus man Wein bereitete (id. p. 830.), gewaltig grosse Bäume von köstlichem Holze (id. p. 826. Plin. 5, 1, 1.)[b]), Schlangenwurzeln (Aron und Drakontion: Strab. ibid.) und andre Medizinalpflanzen; aus dem Mineralreiche besonders Kupfer[c]) und Edelsteine, namentlich Granaten und Rubine (ibid.)[d]); aus dem Thierreiche eine Menge Affen, Wiesel, Gazellen und Antilopen, Giraffen, Elephanten, Löwen, Parther u. s. w. (Strab. p. 827.), Krokodile (? id. p. 826.), Eidechsen (id. p. 830.) und Blutegel (id. p. 826.) von ungemeiner Grösse, giftige Spinnen und Skorpione (id. p. 830.), Austern (ibid.) u. s. w.

56) Den früher blos der Mythologie angehörigen Berg *Atlas* (vgl. Bd. I. S. 5. Note 10. u. S. 22.) nennt zuerst Herodot 4, 184. als den eines wirklichen Berges in Libyen und setzt ihn 20 Tagereisen westl. von den Garamanten an, scheint aber auch an der Küste des nach ihm benannten Atlantischen Meeres noch einen zweiten Berg dieses Namens anzunehmen (vgl. 1, 202.), denn die Idee eines grossen, weit verzweigten Gebirges knüpfte er wohl noch nicht an diesen Namen. Gab doch selbst die spätere Zeit ihm keine so grosse Ausdehnung, als er wirklich hat, und dachte sich darunter mehr einen einzelnen hohen Berg an der Westküste, von dem z. B. Max. Tyr. 8, 7. eine malerische Beschreibung giebt. Daher verstehen selbst Strabo, Ptol. u. A., wenn sie vom Gebirge Atlas sprechen, darunter immer nur den westlichsten Theil des Atlassystemes. Ueber die Vorstellungen der Alten vom Atlas vgl. besonders *Ruckstuhl* Quaestiones Atlanticae. Constantiae 1826. *Letronne* in *Férussac's* Bulletin des sciences hist. Febr. 1831. *Alex. v. Humboldt's* Ansichten der Natur II. S. 150 ff. *Heffter* in der Schulzeitg. 1832. Abth. 2. St. 74 ff. u. A.

a) Doch macht Strabo hier keinen genauen Unterschied zwischen Mauritanien und Numidien, so dass die mit dem Zitat Strab. p. 830. oben angeführten Produkte eben so gut auch nach Numidien gehören können. Dass übrigens die Schilderungen der Alten von Mauritaniens Fruchtbarkeit nicht übertrieben sind, zeigt *Graberg* S. 16. 36. 76. u. s. w.

b) Woraus die Römer Tischplatten aus *einem* Stücke (*μονόξυλοι*) verfertigten (Strab. l. l.).

c) Auch Ptol. erwähnt Kupfergruben (*Χαλκωρύχια*) im Geb. Durdus.

d) Vgl. *Groskurd* zu dieser Stelle III. S. 428.

mit seinem östlichen Ende nach Numidien hineinreicht, wo es sich an das Geb. Andus (s. oben S. 855.) anschliesst, und die Quellen des Ampsaga enthält; *Phruraeson* (*Φρουραισον*: id.), welches etwa unter dem Meridian von Salda durch die Gebirgszweige *Valva* (*Ουάλουα*) und *Garas* (*Γάρας*: id.) mit dem Vorigen zusammenhängt; ferner der *Madethubadus* (*τὸ Μαδεθούβαδον ὄρος*: id.) mit den Quellen des Chinalaph und seiner Nebenflüsse, dessen Verbindung mit dem Vorigen der *Cinnaba* (*Κιννάβα*) bewirkt, diese drei längs der Grenze von Maur. Caesariensis; endlich der *Durdus* (*τὸ Δοῦρδον ὄρος*: Ptol. 4, 2.), mit den Quellen des Malua, und der eigentliche *Atlas Maior*[57]) (*Ἄτλας Μείζων*: Ptol. 4, 1. vgl. Herod. 4, 184. Diod. 3, 53 ff. Strab. p. 825 ff. Mela 3, 10, 1. Plin. 6, 31, 36. Solin. c. 24. Liv. 5, 1. Silius 1, 201. u. s. w., bei den Eingebornen *Dyrin* [*Δύριν*: Strab. p. 825. Plin. 5, 1, 1., beim Geo. Nub. p. 75. *Daran*] genannt; und so noch j. Daran), ein sehr hohes (Herod. 4, 184.), auf seinen Gipfeln mit Schnee bedecktes[58]), in tiefern Regionen dicht bewaldetes (Plin. 5, 1, 1.) Geb., das schon östlich vom Mulucha beginnt, und sich in geringer Breite und steil abfallend (Mela 3, 10, 1.)[59]) längs der ganzen Grenze von Maur. Tingitana bis zur Insel Cerne an der Westküste von Africa hinzieht, und hier (nach Mela l. l. den Insulae Fortunatae gegenüber, nach Plin. 40 g. M. südlich vom Fl. Fut), mit einer in die See auslaufenden hohen Felsenspitze (dem heut. Cap Geer oder Aguer) endigt. Mit diesem Hauptgebirge an der südl. Grenze hängen durch niedrigere Hügelreihen noch einige nördlichere, sich näher nach der Küste hin mitten durch das Land hindurchziehende Seitenarme (der jetzige mittlere und kleine Atlas) zusammen, nämlich der *M. Byryn* (*Βύρυν*: Ptol.), am westlichen Ufer des Ampsaga, zwischen Sitifis und Igilgilis; die *Garaphi Montes* (*τὰ Γάραφα ὄρη*), ein Hauptzweig des Ge-

57) Nach *Graberg* über Marokko (vgl. oben Note 20.) S. 9 f. wäre der Name *Atlas* blos eine Gräcisirung des einheimischen *Adrar*, der Berg, oder *Adtla*, der Schneeberg. Aber auch der Name Dyris oder Dyrin vom phönizischen *Tur* oder *Taur* (verwandt mit *Tir* oder *Tiram* im Sanskrit und *Ταῦρος*) würde nichts Anderes, als einen Berg *κατ' ἐξοχήν* bedeuten. Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 896 f.

58) Die höchsten Gipfel des Atlas nordöstl. von Marokko sind allerdings von ewigem Schnee bedeckt. Vgl. *Graberg* S. 10. *Höst* Nachr. von Marokko S. 79. *Jackson* Account of Marokko p. 10. Uebrigens vgl. über das Atlas-Gebirgsland namentlich *Ritter's* Erdkunde I. S. 883 ff.

59) Was ganz richtig ist. Vgl. *v. Humboldt's* Ansichten der Natur. Tübing. 1808. S. 18. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 895.

birges, der sich vom Madethubatus zwischen den Flüssen Chinalaph und Savus nördl. nach dem Zalacus hinaufzieht; der *M. Ferratus* (Ammian. 5, 9. 29, 5. Tab. Peut., das heut. Jurjurageb?), zwischen den Städten Tubusuptus und Rusuccurum, nicht weit von der Küste und an der Grenze zwischen Maur. Sitifensis und Caesariensis im engern Sinne, wahrscheinlich nach seinen Eisengruben benannt; der *Zalacus* (τὸ *Ζάλακον ὄρος*: id.; j. Vaneseris od. Wannashrise), längs des Fl. Chinalaph, das höchste und rauheste Geb. dieser Gegend; der *Transcellensis M.* (Ammian. 25, 5.), wahrscheinlich ein nordwestlicher Zweig des Vorigen, zwischen dem genannten Flusse und Cäsarea, und der *M. Ancorarius* (id. ibid.), auf der Südseite des Chinalaph; der *Phocra* (*Φόκρα*: Ptol. 4, 1.), wahrscheinlich auf dem westl. Ufer des Mulucha, zwischen dem grossen und kleinen Atlas [60]); der *Diur* (*Διοὺρ*: Ptol. l. l.), ein nordwestlicher, sich vom Durdus nach dem Vgb. Abyla hinziehender Zweig des Hauptgebirges; der *Atlas minor* (*Ἄτλας Ἐλάττων*: Ptol. 4, 1., übrigens vgl. oben beim Atlas maior), welcher zwischen dem grossen Atlas und der Westküste hinstreicht, und an letzterer zwischen den Flüsschen Dyas und Cusa endigt [61]), zugleich aber auch einen Zweig gegen NW. bis zum Vgb. Abyla sendet [62]). Vorgebirge in der Rich-

60) Nach Ptol. würde es sich vom kleinen Atlas bis zum Vgb. Ussadium an der Westküste erstreckt und die Quellen aller auf dieser Seite mündenden Flüsse enthalten haben, was jedoch *Mannert* X, 2. S. 407. mit Recht für einen Irrthum des Ptol. erklärt, weil so das Geb. den Hauptstück des grossen Atlas selbst durchschneiden würde.

61) Wo auch nach neuern Reiseberichten die bis dahin flache und ebene Küste eine Reihe kahler und rauher Felsen zu zeigen beginnt. Vgl. *Bruns* Erdbeschr. von Africa VI. S. 85.

62) Da wo der kleine Atlas sich an den grossen anschliesst (an der Grenze zwischen Fez und Marokko) führte nach Leo Afr. S. 165. bei *Lorsbach* das Geb. den Namen *Dedes*, und zeigte an seinem Uebergange noch grosse Mauern und Steine mit Inschriften, welche die Einw. der Gegend für Römerwerke ausgaben; wahrscheinlich der Punkt, wo nach Plin. 5, 1, 1. der röm. Feldherr Suetonius Paulinus, der Einzige, der so weit gegen S. vordrang, den Atlas überschritt, und vielleicht ein Kastell zur Vertheidigung des Passes anlegte. In denselben Strichen sind auch wohl die waldigen Theile des Atlas zu suchen, wo nach Leo Afr. S. 349. alle Einwohner Kohlenbrenner sind, und welche eine öde, mit dünnen, schwärzlichen Steinplatten (?) bedeckte Ebene umschliessen, worauf vielleicht auch die Wüsteneien von schwarzem Sande bei Plin. l. l. und nach *Mannert* X, 2. S. 489 f. das *Πυῤῥὸν πεδίον* bei Ptol. (ein vom steten Kohlenbrennen erglühendes Gefilde?) hindeuten.

tung von O. nach W.: *a*) in Maur. Caesariensis: *Audum* (*Αὖδον ἄκρον*: Ptol. 4, 2.; j. Cap Carbon?)[62b]), am westl. Ende des *Sinus Numidicus*[63]) neben der Mündung des Fl. Audus. *Apollinis Prom.* (*Ἀπόλλωνος ἄκρον*: Ptol. l. l. Plin. 5, 2, 2.; j. Cas Mostagan), eine g. M. nordwestl. von der Mündung des Chinalaph. *Magnum Prom.* (*Μέγα ἀκρωτήριον*: Ptol.; j. Cap Hone oder Ras Honneine), westl. von der Stadt Siga und der Mündung des gleichnamigen Flusses, bei der Mündung eines von It. Ant. p. 12. *Popleto* genannten Flüsschens. *b*) In Maur. Tingitana, an der Nordküste: *Metagonitis* (*Μεταγωνίτης ἄκρον*: Ptol.) oder *Metagonium* (Strab. p. 827.), bei einer gleichnamigen Stadt, zwischen der Mündung des Mulucha und dem folgenden Vgb.[64]) *Russadir* (denn so soll es doch wohl im It. Ant. p. 11. statt *Russadi Prom.* heissen; j. Cap de Tres Forcas), 15 Mill. westl. von der gleichnamigen Stadt, die am weitesten hervortretende Spitze der ganzen Küste[65]). *Abyla* oder *Abila* (*Ἀβύλη* oder *Ἀβίλη στήλη*: Ptol. Strab. p. 170. 827.[66]) Mela 1, 5, 3. Plin. 3, 1, 1., bei Eratosth. ap. Strab. p. 170. *Ἄβυλυξ*[67]); j. Ximiera

62b) Nach der Carte de la Prov. de Constantine etc. aber das östlichere Cap Cavallo. Der Ajebby (oder Audus) mündet in der Mitte zwischen beiden Vgeb., aber allerdings näher beim Cap Cavallo.

63) Dieser grosse und tiefe *Sinus Numidicus* (*Νουμηδικὸς κόλπος*: Ptol. 4, 2.), in welchen sich die Flüsse Ampsaga, Audus und Sisar ergossen, begann schon an der Numidischen Küste bei Collops Magnus oder Chulli und dem Prom. Tretum, und reichte bis zu dem oben genannten Vgb. Auf neuern Karten führt er keinen besondern Namen.

64) Auf neuern Karten finde ich keinen Namen für dieses sehr deutlich hervortretende Vgb. an der Ostspitze des Golfs von Melilla oder Manila. Das Cap Hone, für welches man es gewöhnlich hält, liegt zu weit östlich. *Mannert* X, 2. S. 453 f. hält das Prom. Metagonitis für identisch mit dem Folgenden. Ein andres *Prom. Metagonium* s. S. 855. Note 25.

65) Zwischen diesem Vgb. und Abyla fanden sich noch 3 andere, weniger hervortretende: *Sestiaria* (*Σηστιάρια ἄκρα*: Ptol. 4, 1.), wohl dasselbe, welches das It. Ant. p. 11. *Cannarum Prom.* nennt und 50 Mill. vom Russadir entfernt (j. Cabo Quilates). *Oleastrum* (*Ὀλέαστρον ἄκρον*: Ptol., im It. Ant. p. 10. *Prom. Barbari*; j. Punta de Mazari) und *Prom. Phoebi* (*Φοίβου ἄκρα*: Ptol. l. l.; j. Cabo Negro).

66) Die Codd. schwanken fast in allen Stellen zwischen beiden Schreibarten. Bei Ptol. ist *Ἀλύβη* wohl nur Schreibfehler, obgleich sich auch bei Dionys. v. 336. so geschrieben findet.

67) Der Felsen hiess auch *Abema* oder in's Griech. übersetzt *Κυνηγετικά* (der Jagdberg: Eustath. ad Dionys. v. 64.), und stand durch eine Landzunge mit den *Septem Fratres* (*Ἑπτὰ ἀδελφοί*: Strab. p. 827. Ptol. 4, 1. Mela 1, 5, 5. Plin. 5, 2, 2.), einer Gruppe von Bergen, in Verbindung, von denen der eine *Elephas* hiess, vermuthlich weil die Gegend

bei Ceuta), die nordwestl. Spitze des kleinen Atlas, am östlichen Ende des Fretum Herculeum, ein hoher, steiler Berg, dem (nur 3 g. M. von ihm entfernten) Berge Calpe in Hispanien gegenüber, mit welchem er die sogenannten Säulen des Herkules (Ἡρακλεῖαι στῆλαι: Pind. Isthm. 4, 20. Scyl. p. 51., auch blos στῆλαι genannt) bildete [68]). *Cotes* (Κώτης ἄκρον: Ptol. 4, 1., bei Strab. p. 825. 827. *αἱ Κωτεῖς*) [69]), dasselbe Vgb., welches Mela 1, 5. 2, 6. 3, 10. u. Plin. 5, 1, 1. *Prom. Ampelusia* nennen (d. h. das Cap Espartel), die äusserste Spitze Mauritaniens gegen W., 2 g. M. nordwestl. von Tingis, mit einer dem Herkules geweihten Höle. An der Westküste: *Prom. Soloïs* (Σολόεις: Herod. 2, 32. 4, 43. Hannonis Peripl. p. 2. Scyl. p. 53.), woraus schon Polyb. Spicil. 34, 7. und mit ihm Ptol. 4, 1. u. Plin. l. l. einen *M. Solis* (Ἡλίου ὄρος) machen, ein bewaldetes, weit in die See hinausragendes Vgb. mit einem Altar des Poseidon (nach Herod. die westlichste Spitze Libyens), unstreitig das heut. Cap Cantin) [70]). *Prom. Herculis* (Ἡρακλέους ἄκρον: Ptol. l. l.; j. Cap Mogador), beim Orte Tamusiga, ½ Grad südlich von der Mündung des Fl. Phuth. *Prom. Ussadium* (Οὐσσαδίου ἄκρον: id.; j. Cap Osem), 40 Min. südwestl. vom Vorigen; und endlich die äusserste Spitze des Geb. Atlas (oder das

---

nach Plin. l. l. reich an Elephanten war, was auch den eben erwähnten Namen des Jagdberges zu erklären scheint. (Vgl. *Mannert* X, 2. S. 459.) Jetzt heissen sie die Affenberge. (Vgl. *Graberg* S. 24.)

68) Diese Säulen des Herkules, deren Begriff jedoch sehr schwankend ist, und unter denen Manche auch wirkliche Säulen verstehen (vgl. Eustath. ad Dionys. v. 64. Vol. I. p. 96. Bernh. Philostr. vit. Apoll. 5, 5. [Opp. p. 190. ed. Olear.] u. *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 451 ff.), gaben auch der Meerenge ihren Namen (s. oben S. 12.), und sollten nach Mela 1, 5, 3. (vgl. Plin. 3. prooem.) ihren Namen davon haben, dass Herkules hier die Europa und Afrika verbindenden Felsen zerrissen und so das Atlantische und Mittelländ. Meer in Verbindung gesetzt habe. (Vgl. jedoch auch Avien. ora mar. 326.)

69) Scylax p. 52. führt Κώτης als Namen eines Meerbusens an.

70) Nach *Mannert* X, 2. S. 495. u. 515. *Rennell* u. A. Doch weichen freilich die Ansichten der neuern Geographen über diese Punkte der Westküste bedeutend von einander ab. So hält z. B. *Bougainville* das Vgb. Solois für das heut. Cap Bojador, *Heeren* für das Cap Blanco, *Gossellin* bei *Bredow* II. S. 47. (der am meisten irrt, indem er das Meer zwischen Abyle und dem Cap Espartel schon als ausserhalb der Säulen gelegen annimmt und eine Tagefahrt nur zu 5 Seemeilen rechnet, und dem daher *Ritter* Erdkunde I. S. 890. nicht hätte beistimmen sollen) für das Cap Espartel u. s. w.

Cap Geer: s. S. 864.). Bedeutendere **Flüsse**: *a*) an der Nordküste in derselben Richtung: Der östlichste unter den Flüssen Mauritaniens war nach Plin. der *User*, unstreitig derselbe Fluss, der bei Ptol. durch Schreibfehler *Σίσαρ* (statt *Οὔσαρ*) heisst (oder der in den Golf von Bugie mündende Ajebby unsrer Tage[71]), und vielleicht auch nicht verschieden von dem beim Vgb. Audum mündenden Fl. *Audus* (*Αὔδος*) bei Ptol.[72]) *Chinalaph* (*Χιναλάφ*: Ptol. [bei Erasm. verschrieben *Χινάφαλ*]; j. Shellif), der bedeutendste Fluss der Provinz, der nach Ptol. auf dem Geb. Zalacus entspringt, und nach einem nordwestl. Laufe südöstlich neben dem Prom. Apollinis die See erreicht. *Mulucha* (Sall. Jug. c. 92. 110. Mela 1, 5, 1. 5. Plin. 5, 2, 2., bei Ptol. 4, 1., wie bei den Eingebornen, *Μολοχάθ*, gewiss auch nicht verschieden von dem *Malva* (*Μαλούα*) oder *Maluana*, welchen Ptol. 4, 1. 2. u. Plin. l. l. ganz nahe westl. neben dem Mulucha münden lassen; denn so wie bei den Aeltern der Mulucha die Reiche des Bocchus und Jugurtha oder die Besitzungen der Mauri und Massäsyli trennt (Sall. ll. ll.), so bildet bei den Spätern der Malva die Grenze beider Mauritanien (It. Ant. p. 12.)[73]), und noch jetzt heisst der Fluss Maluia oder Moluya. *b*) An der Westküste, in der Richtung von NO. nach SW.: *Subur* (*Σούβουρ*: Ptol. 4, 1. Plin. 5, 1, 1.; noch j. Subu oder Cubu)[74]), nach Plin. l. l. ein prächtiger und schiffbarer Fluss, der 50 Mill. südl. von Lixus, in der Nähe der Stadt Banasa, in's Atlant. Meer mündete. *Sala* (*Σάλα*: Ptol. u. Plin. ll. ll.; j. Burargag), nach Plin. 50 Mill. südlicher, als der Vorige[75]). *Asama* (*Ἀσάμα*: Ptol. l. l., bei Plin. l. l. *Asana*, unstreitig auch der *Ἄνιδος* des Scyl. p. 52. und der *Anatis* des Po-

---

71) Der auf *Shaw's* Karte in seinem anfänglichen Laufe Zawa heisst, was *Reichard* bestimmt, einen Nebenfluss des Sisar, Namens *Sava*, und an ihm das auf der Tab. Peut. vorkommende *Sava Municipium* anzusetzen, welches nach der Carte de la Prov. de Constantine j. Suli Isah heisst, und westlich von den Quellen des Ajebby liegt.

72) Vgl. *Mannert* X, 2. S. 411.

73) So dass also blos die verschiedene Aussprache des Namens eines und desselben Flusses die Annahme zweier einander naher Flüsse von ähnlichem Namen hervorgerufen zu haben scheint. Doch könnten auch die beiden Hauptarme des Flusses, von denen der westliche jetzt Mulul, der östliche Mulucan heisst, der Grund jener Erscheinung sein.

74) Der in den Waldungen des Salelgogebirges in der Prov. Scians entspringt. Vgl. *Graberg* S. 12.

75) Nach Ptol. aber ist die Distanz geringer, und diess ist richtiger, denn der wirkliche Abstand des Burargag vom Subu beträgt kaum 6 g. M.

lyb. ap. Plin. l. l.[76]); j. Ommirabih od. Morbeya)[77]), nach Plin. 150 Mill., nach Ptol. aber (richtiger) nur 25 g. M. südwestl. vom Sala mündend. *Phuth* (*Φούθ*: Ptol. l. l. [78]) Joseph. Ant. 1, 6. [79]), *Fut* bei Plin. l. l., wahrscheinlich auch nicht verschieden von dem *Lixus*, *Λίξος*, des Hanno Peripl. p. 2. [80]); j. Tensift)[81]), ein bedeutender Fluss, der sich ½ Grad nördl. vom Prom. Herculis und 200 Mill. nordöstl. von dem Vorgeb. des grossen Atlas in die See ergiesst[82]). Die Einwohner führten den allgemeinen Namen *Mauri* (*Μαῦροι*: Paus. 8, 43. Sall. Jug. 19. Mela 1, 4. 3, 10. Liv. 21, 22. 28, 17. Plin. 5, 2, 2. Tac. Ann. 2, 52. 4, 23. Flor. 3, 1. 4, 2. Spart. Hadr.

---

76) Denn Polyb. l. l. entfernt diesen Fluss 200 Mill. vom Lixus (s. Note 80.), was gerade die Entfernung des Asama von Letzterem ist. Andere leiten freilich die Form *Anatin* vom Nom. *Anas* her, und verstehen darunter den bekannten Strom Hispaniens.

77) In der Stadt Azamur an seiner Mündung erkennen wir noch den alten Namen des Flusses.

78) Wo jedoch *Wilberg* aus mehrern guten Codd. *Φθούθ* edirt.

79) Nach welchem auch die umliegende Gegend den Namen *Phute* (*Φούτη*) führte.

80) Vgl. *Mannert* X, 2. S. 597. u. 514. Andere halten den Lixos des Hanno für den südlichern Sus, *Bougainville* gar für den Goldfluss, *Gosselin* dagegen in seinem oben Note 70. angedeuteten Irrthume sieht ihn für denselben Fluss an, der auch bei den Spätern Lixus heisst, d. i. den viel nördlichern Luccos oder Lukos unsrer Tage (s. Note 82.).

81) Vgl. über ihn *Graberg* S. 13.

82) Unter den kleineren Flüssen waren noch die bedeutendern: *a*) an der Nordküste: der *Gulus* (*Γοῦλος*: Ptol. 4, 2.), ein sonst völlig unbekannter Fluss, vielleicht der heut. Oued el Daab oder Oued Kammell, westl. vom Oued el Kebir*). *Vabar* (*Οὐάβαρ*: Ptol. 4, 2.**), bei Mela 1, 6, 1. u. Plin. 5, 2, 1. verschrieben *Nabar*), der etwas westl. von Saldä mündete (wahrscheinlich der heut. Buberak). *Nasabath* (*Νασαβάθ*: Ptol. l. l.; der heut. Gisser?), zwischen Saldä und Jomnium, etwas östl. von Rusippisir mündend. *Serbes* (*Σέρβης*: id.; j. Massafran?), der westl. von Rusuccurum mündete. *Savus* (*Σαῦος*: Ptol. l. l.; j. Terfsert), der bei Icosium seine Mündung hatte. *Siga* (*Σίγα*: Ptol. l. l. vgl. Scyl. p. 51.), an dessen Mündung der Hafen der gleichnamigen Stadt lag (s. unten S. 873.), wahrscheinlich auch nicht verschieden vom Fl. *Sardabale* bei Mela 1, 6, 1. u. Plin. l. l. (der heut. Tafna oder Tremesen?). *b*) An der Westküste: *Zilia* (*Ζιλεία*: Ptol. 4, 1.; noch j. Ar-Zila), bei einem gleichnamigen Orte (s. S. 878. Note 14.) mündend. *Lixus* (*Λίξος*: Scyl. p. 53. Mela 3, 10, 6., bei Ptol. 4, 1. *Λίξ*; j. Luccos)***), an dessen Mündung eben-

*) *Mannert* X, 2. S. 409. hält ihn für identisch mit dem Oued el Kibir (oder Ampsaga) selbst.

**) Der aber *Vabar* als Stadt, nicht als Fluss anführt.

***) Nicht zu verwechseln mit Hanno's Lixus: s. oben.

c. 12. Jul. Capitol. Anton. Phil. c. 21. Ael. Lamprid. Alex. Sev. c. 58. u. s. w. [83]) oder *Maurusii* (Liv. 24, 49. *Μαυρούσιοι*: Strab. p. 131. 137. 825. 827 f. *Μαυρήνσιοι*: Ptol. 4, 1.), und waren Stammgenossen der Numidier [84]). Unter den einzelnen Stämmen derselben waren die wichtigern in Maur. Caesariensis die *Mastaesyli* (s. oben S. 854.), besonders in den westlichern Theilen der Provinz [85]), in den östlichern aber die *Musones* (Ammian. 29, 5.) oder *Musonii* (Tab. Peut., bei Ptol. *Μούσουνοι*) und *Musuleni* (Tac. Ann. 2, 52. 4, 24 f., bei Ptol. *Μισουλανοί* und auf der Tab. Peut. *Musulamii*), in den Gegenden südl. und südöstl. von Sitifis (also bis nach Numidien hinein), und die *Mazices* (*Μάζικες*: Ptol., auch bei Ammian. l. l.), weiter westl. am Geb. Zalacus und um den Chinalaph her; in Maur. Tingitana aber die *Herpeditani* (*Ἑρπεδιτανοί*: Ptol. 4, 1.), um den Fl. Mulucha her, die *Baeuatae* (*Βακουᾶται*, Ptol. l. l., im It. Ant. p. 2. *Bacuetes*) und *Macanitae* (*Μακανῖται*: Ptol. l. l., im It. Ant. p. 2. *Macenites*), die beide den Beinamen *Barbari* führen, in welchem man die heutigen Berbern leicht wieder erkennt, weiter südwestl. um den Phocra und kleinen Atlas her, und die *Metagonitae* (*Μεταγω*-

falls eine gleichnamige Stadt lag (s. ebendas.). *Duas* oder *Dyas* (*Δούου* [vulgo *Δύου*] *ἐκβολαί*: Ptol. l. l., wahrscheinlich der heut. Giar od. Gair), der etwas nördl. von der Spitze des kleinen Atlas mündet. *Cusa* (*Κοῦσα*) und *Diur* (*Διούρ*: Ptol. l. l.), zwei nicht näher zu bestimmende Flüsschen südl. vom kleinen Atlas.

83) Doch verstand man unter den Mauren gewöhnlich mehr die Bewohner des westlichern Maur. Tingitana im Gegensatz zu den Massaesylern, dem Hauptvolke in Mauritania Caesariensis, und begriff unter ihm nicht selten auch die gätulischen Völkerstämme. Ptol. jedoch schränkt den Namen blos auf einen einzelnen Stamm in Maur. Ting. ein (s. Note 87.). Die Mauren lebten, wie ihre Stammgenossen, die Numidier, grösstentheils von Ackerbau und Viehzucht, und waren, wie jene, Anfangs blos Nomaden (Strab. p. 828. Paus. 8, 43. Mela 3, 10, 6.). Auch sie waren treffliche Reiter, liebten den Putz, pflegten den Bart mit besonderer Sorgfalt u. s. w. S. über ihre Sitten namentlich Strab. p. 828. u. vgl. damit *Graberg* S. 56 ff.

84) Stammten also nach Sall. Jug. c. 18. (vgl. oben S. 842.) aus Asien. Und wirklich behaupten auch die heut. Araber, dass die alten Bewohner Mauritaniens von den durch Josua aus Palästina vertriebenen Amalekitern und Kananitern herstammen. Merkwürdig genug hörte schon Procop. B. Vand. 2, 10. von 2 Säulen bei Tipasa im südöstl. Mauritanien mit der phönizischen Inschrift: „Wir sind Flüchtlinge von dem Angesichte Josua's des Räuber's, des Sohnes Nave". Siehe *Georgii* I. S. 545.

85) Ptol. setzt auch die Massaesyli blos als eine einzelne Völkerschaft am Fl. Siga an.

νῖται: Ptol.), an der Nordküste zwischen dem Fl. Mulucha und dem Fretum Herculeum[86]). Ptolemäus nennt ausserdem noch eine bedeutende Anzahl anderer Völkerschaften[87]). Die wichtigsten **Städte**[88]) waren: *a*) in Maur. Caesariensis (*Μαυρ. Καισαρηνσία*:

---

86) Plin. nennt auch eine Landsch. *Metagonitica*, die unstreitig ihren Namen von mehrern hier gegründeten carthag. Pflanz- oder Filialstädten (*μεταγώνια* od. *μεταγωνιτῶν πόλεις*: Polyb. 3, 33, 12. 13.) hatte.

87) Die von Ptol. in Maur. genannten Völkerschaften sind überhaupt folgende: in M. Caesariensis: die *Toducae* (*Τοδοῦκαι*) am linken Ufer des Ampsaga; nördl. von ihnen die *Coedamusii* (*Κοιδαμούσιοι*), und noch nördlicher bis zur Küste und östlich bis zum Ampsaga die *Mucuni* (*Μουκοῦνοι*) und *Chituae* (*Χιτοῦαι*); westl. von Letzteren die *Tulensii* (*Τουλήνσιοι*) und *Baniuri* (*Βανίουροι*), und südl. von diesen die *Machures* (*Μαχοῦρες*), *Salassii* (*Σαλάσσιοι*) und *Malchubii* (*Μαλχούβιοι*); nordwestl. von den Tulensii und östl. vom Berge Zalacus, an der Küste, die *Macchurebi* (*Μακχουρῆβοι*); westl. von diesen, nördl. vom genannten Geb. und bis zur Mündung des Chinalaph, die *Machusii* (*Μαχούσιοι*), unter ihnen aber, jenseit des Zalacus, die *Mazices* (*Μάζικες*), und südlicher, bis zu den Garaphi M., die *Banturarii* (*Βαντουράριοι*); dann in einem noch südlichern Striche, zwischen den Garaphi M. und dem Geb. Cinnaba, die *Aquensii* (*Ἀκουήνσιοι*), *Myceni* (*Μυκῆνοι*) und *Maccurae* (*Μακκοῦραι*), und unter ihnen im äussersten S., am nördl. Abhange des Cinnaba, die *Enabasi* (*Ἐνάβασοι*); westlich neben Letzteren, zwischen den Garaphi M. und dem Durdus M., die *Nacmusii* (*Νακμούσιοι*), *Elulii* (*Ἠλούλιοι*) und *Tolotae* (*Τολῶται*); nördl. von diesen und dem Durdus die *Dryitae* (*Δρυῖται*), noch weiter gegen N. die *Masaesyli* (*Μασαίσυλοι*: vgl. Note 85.), über ihnen die *Sorae* (*Σῶραι*), uns als westliche Nachbarn der Machusier die *Taladusii* (*Ταλαδούσιοι*), unterhalb der Chalkorychia (vgl. Note 55. *c*.), oberhalb dieser aber, längs der Küste, ein Theil der *Herpeditani* (*Ἑρπεδιτανοί*), die auch nach Tingitana hinüberreichten. *b*) In Maur. Tingitana: zuerst im O. der westlichere Theil der eben genannten *Herpeditani*, längs der Küste, und südl. von ihnen die *Maurensii* (*Μαυρήνσιοι*), weiter westlich aber, jenseit des kleinen Atlas und unterhalb des *Πυῤῥὸν πεδίον* (s. Note 62.), im äussersten S., die *Vacuatae* (*Οὐακουᾶται*), *Banotubae* (*Βανοιοῦβαι*), und nördlicher die *Zegrensii* (*Ζεγρήνσιοι*); oberhalb des genannten Gefildes aber, immer nördlich von einander, die *Nectiberes* (*Νεκτίβηρες*), *Jangaucani* (*Ἰαγγαυκανοί*), *Volubiliani* (*Οὐολουβιλιανοί*), *Verves* (*Οὐερουεῖς*) und *Socossii* (*Σοκοσσίοι*), Letztere an der Küste; westlich neben ihnen aber, an der Meerenge, die *Metagonitae* (*Μεταγωνῖται*), südlich neben ihnen die *Masices* (*Μάσικες*) und *Verbicae* oder *Verbices* (*Οὐέρβικαι* oder *Οὐέρβικες*), und südlich von ihnen, westl. neben den Volubiliani, die *Salinsae* (*Σαλίνσαι*) und *Cauni* (*Καῦνοι*), noch weiter gegen S. aber, bis zum kleinen Atlas, die *Bacuatae* (*Βακουᾶται*) und *Macanitae* (*Μακανῖται*).

88) Deren Maur. eine grosse Menge zählte, weil die Einwohner, um sich vor den Streifereien der räuberischen Bergvölker sicher zu stellen,

Ptol. 4, 1. 2. Plin. 5, 2, 1. 21, 13, 45. Inscr. ap. Gruter. n. 8. p. 482.) oder zwischen dem Ampsaga und Mulucha: α) längs der Küste in der Richtung von O. nach W.: *Igilgilis* (Ἰγιλγιλὶ: Ptol. [vulgo Ἰγιλγιλεί] Plin. 5, 2, 1. Ammian. 29, 5.[89]) It. Ant. p. 18. Tab. Peut.; j. Jigelli), am Sinus Numidicus, 84 Mill. von der nächsten Numidischen Stadt Chulli, seit August röm. Kolonie (Plin. l. l.) und wahrscheinlich der Hauptmarkt für die umliegenden Völkerschaften. *Saldae* (Σάλδαι: Strab. p. 831. Ptol. It. Ant. p. 5. 17. 32. Tab. Peut., bei Plin. l. l. *Salde*; j. Schurfah?)[89b]), 93 Mill. von der Vorigen, früher der östliche Grenzort vom Reiche des Bocchus und Juba gegen die Besitzungen der Römer (Strab. l. l.), später die westlichste Stadt der Prov. Sitifensis an der Grenze gegen Caesariensis im spätern, engern Sinne (vgl. Note 54.); ebenfalls seit Augustus röm. Kolonie (Plin. l. l.), mit einem geräumigen Hafen (Strab. l. l.). *Rusuccurum* (It. Ant. p. 16., bei Plin. l. l. *Rusucurium*, bei Ptol. Ῥουσοκκόρου [vulgo Ῥουσουκκόραι]), 91 Mill. von Saldae, an einem ziemlich tiefen MB., seit Claudius auch röm. Kolonie (Plin. l. l.). *Icosium* (Ἰκόσιον: Ptol. l. l. Mela 1, 6, 1. Plin. 5, 2, 1. It. Ant. p. 15.; j. Shershell, mit Ruinen)[90]), eine bedeutende Stadt, ebenfalls röm. Kolonie, und vom Vespasian mit den Rechten einer latein. Stadt beschenkt. *Caesarea* (ἡ Καισάρεια: Strab. p. 831. Ptol. 4, 2. Dio Cass. 60, 9. Mela 1, 6, 1. Plin. 5, 2, 1. Eutrop. 7, 5. It. Ant. p. 5. 15. 25. 31.), 63 Mill. von der Vorigen, die Hauptstadt der Provinz, früher als eine unbedeutende phönizische Anlage *Jol* genannt (daher bei Ptol. Ἰὼλ Καισάρεια), später aber, als Residenz des Bocchus und Juba II., namentlich von Letzterem vergrössert und seinem Gönner Augustus zu Ehren Caesarea benannt; dann vom Claudius zur röm. Kolonie erhoben. Unter dem Kaiser Valens

---

alle ihre Dörfer und Flecken mit Mauern zu umgeben genöthigt waren (Ammian. 29, 5.), so dass das ganze Land eigentlich nichts als Städte enthielt, die aber freilich grösstentheils nur unbedeutend waren, obgleich viele derselben mit dem Titel römischer Kolonien und Municipien prangten, weil die Römer aus demselben Grunde ihre Veteranen darin anzusiedeln für zweckmässig fanden. Die Not. Prov. Caesar. et Sitif. in *Sirmondi* Opp. varr. I. p. 439 ff. zählt daher in diesen beiden Provinzen allein 170 Bischofssitze auf.

89) Wo es statt *Igilgitanum litus* unstreitig *Igilgilitanum* heissen soll.

89b) Nach der Carte de la Prov. de Constantine aber das östlichere Bugie am Cap Carbon.

90) Ueber die ausgedehnten und prächtigen Ruinen von Shershell vgl. *Shaw* S. 19 ff. (der sie aber für die Trümmer von Cäsarea ansieht).

ward sie von den rebellischen Mauren durch Feuer zerstört (Oros. 7, 33. Ammian. 29, 5.), später jedoch wieder hergestellt, so dass sie im 6. Jahrh. wieder eine blühende und stark bevölkerte Stadt war (Procop. B. Vand. 2, 5.). Sie hatte einen durch eine vorliegende kleine Insel geschützten Hafen (Strab. l. l.)[91]). Oestlich von der Stadt lag das Grab-Monument der königl. Familie (Mela 1, 6, 1.). *Cartenna* (Mela 1, 6, 1. [wo sich auch *Cartinna* findet] Plin. 5, 2, 1. Mart. Cap. 6. p. 216. It. Ant. p. 14., bei Ptol. *Καρτένναι*)[92]), an der Mündung des Flusses *Cartennus* (Ptol.; j. Sigg oder Muckdah), 53 Mill. von Cäsarea, seit Augustus, der sie zur Kolonie erhob und mit Soldaten der 2. Legion bevölkerte, ein ansehnlicher Ort. *Siga* (*Σίγα*: Strab. p. 829. Ptol. Mela, Plin. ll. ll. It. Ant. p. 12., bei Scyl. p. 51. 52. *Σίγον*), eine nicht unbedeutende Handelsstadt am gleichnamigen Flusse (s. Note 82.), unfern seiner Mündung in einen grossen und tiefen Meerbusen, die ihren Hafen (*Portus Sigensis*) bildete, der Insel *Acra* (j. Caracoles) gegenüber, eine Zeit lang Residenz des Syphax, ehe er seinen Sitz zu Cirta aufschlug (Strab. Plin. ll. ll.), zu Strabo's Zeiten schon zerstört, jedoch später wieder hergestellt, da sie im It. Ant. als ein Municipium erscheint[93]). *β*) Im Innern: *Sitifi* (It. Ant. p. 24. 29. 33. Ammian. 28, 6., bei Ptol. *Σίτιφα*; j. Setif)[94]), Anfangs unter den Numidischen Königen nur eine mittelmässige Landstadt, unter den Römern

91) Sie ist beim heut. Tenez zu suchen, welches sowohl Edrisi beim Geo. Nub. p. 80. als Leo Afr. S. 381. der Uebers. von *Lorsbach* als eine uralte, mit starken Mauern versehene Stadt schildern. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 417. *Shaw* a. a. O. dagegen u. *Bruce* im Ausland, 1837. Nr. 208. S. 832. halten die Ruinen von Shershell für die Ueberreste von Caesarea. Ueber das merkwürdige Grabmal Kubbar-Rumiah in ihrer Nähe, das *Bruce* für das alte Grabmonument der Numid. Könige ansieht, vgl. auch Ausland, 1836. Nr. 65. u. 1837. Nr. 56.

92) Im 8. B. nennt er sie *Κάρτινα*, und bestimmt auch ihre Lage etwas anders, als im 4. B. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 421.

93) *Shaw* S. 12., der nicht hier war, versichert, ihre Ruinen fänden sich beim heut. Tackumbrit; *Mannert* X, 2. S. 428. aber sucht sie an der Stelle des von Leo Afr. S. 362. bei *Lorsbach* erwähnten, 12 ital. M. von der Küste entfernten, Ortes Ned-Roma; da Siga nach dem It. Anton. allerdings nicht unmittelbar an der Küste, sondern 3 Mill. davon, gelegen habe, den Angaben der Entfernungen bei Leo Afr. aber nicht immer zu trauen sei. Uebrigens sieht man auch südlicher am Fl. Tafna in der heut. Stadt Tlemecen oder Tlemsen die Ruinen einer alten Stadt (vgl. *Shaw* S. 23. u. Ausland 1837. Nr. 69.), die wir aber nicht kennen.

94) Auf einer Anhöhe in einer herrlichen Gegend mit einigen wenigen Ruinen. Vgl. *Shaw* S. 49.

aber als Grenzstadt der neuen Prov. Mauritanien zur Kolonie erhoben und bedeutend vergrössert, so dass sie bei der spätern Zerlegung von Maur. Caesariensis in 2 kleinere Provinzen Hauptst. von Maur. Sitifensis werden konnte; unter den Vandalen Hauptst. der Landsch. *Zaba* (*Ζάβη*: Procop. B. Vand. 2, 20.). Sie lag übrigens in der einzigen grossen Ebene des Landes, hart an der Grenze Numidiens. *Tubusuptus* (*Τουβούσουπτος*: Ptol. Plin. 5, 2, 1. It. Ant. p. 32. Ammian. 5, 9., in der Not. Prov. p. 96. *Tubusubdus*), nach Plin. eine schon vom August angelegte Kolonie, 28 Mill. südöstl. von Saldä, nach Ammian. l. l. am Mons Ferratus, früher eine bedeutende, später aber herabgekommene Stadt, die jedoch auch da noch eine röm. Besatzung hatte (Not. Imp.)[95]). *Auzia* (*Αὔζια*: Ptol. 4, 1. [vulgo *Αὔζινα*] Joseph. Ant. 8, 7.[96]), im It. Ant. p. 30. *Ausa*, bei Tac. Ann. 4, 25. *Auzea*; j. Hamza), an den Garaphi M., nach Tac. l. l. ein von den Mauren zerstörtes Kastell, von einem waldigen Geb. umschlossen, später aber durch die Römer in eine Kolonie u. bedeutendere Stadt verwandelt[97]). *b*) In *Maur. Tingitana* (*Μαυρ. Τιγγιτανή*: Ptol. 4, 1. Plin. 5, 2. 8. 6, 30. Inscr. ap. Gruter. n. 12. p. 493.) oder vom Fl. Mulucha bis zur Spitze des grossen Atlas an der Westküste: *α*) Küstenstädte: *Russadir* (bei Ptol. 4, 1. *Ῥυσσάδειρον* [vulgo *Ῥυσσάδιρον*], bei Plin. *Rusadir*, im It. Ant. p. 4. u. 11. *Rusadder*), am gleichnamigen Vgeb., eine röm. Kolonie mit einem Hafen und der einzige Handelsplatz an der ganzen Küste der Metagonitä[98]). *Tingis* (*ἡ Τίγγις*: Dio Cass. 60, 9. Strab. p. 140. [an einer andern Stelle aber p. 825., wo er die Stadt offenbar mit Linx an der Westküste verwechselt[99]), *Τίγξ*, und an einer dritten p. 827. *Τίγα*][100]) It. Ant. p. 2. 4. 8. 24., bei Mela 1, 5, 2. *Tinge*, bei Plin. 5, 1, 1. *Tingi*, bei Ptol. 4, 1. *Τίγγις Καισάρεια*; j. Tanger, Tandscher),

95) Die Tab. Peut. setzt an derselben Stelle (jedoch nur 25 Mill. von Saldae) ein *Ruza Municipium* an. *Mannert* X, 2. S. 440. sucht sie an der Stelle des heut. Burg.

96) Wo wenigstens eine von Tyriern gegründete (?) Stadt *Auzia* in Africa erwähnt wird.

97) *Shaw* S. 36. fand zu Hamza, das ganz aus den Trümmern von Auzia erbaut ist, Inschriften mit der Bezeichnung *Colonia Auziensis* und *Territorium Auziense*. Vgl. auch Inschr. bei *Orelli* 529.

98) Wahrscheinlich das heut. Melilla. Vgl. *Graberg* S. 26.

99) Denn er sagt geradezu, dass sie bei Artemidor und Eratosthenes *Linx* heisse, und setzt sie der Stadt Gadir gegenüber an, in einem Abstande von 800 Stad. Vgl. *Groskurd* III. S. 419.

100) Wo jedoch *Τίγα* wohl nur Schreibfehler statt *Τίγξ* ist.

ein uralter Ort[1]), schon durch Augustus zu einer freien Stadt mit eigener Verfassung erhoben (Dio Cass. 48, 45.), seit Claudius aber röm. Kolonie (Plin. l. l.)[2]) und Hauptst. der Prov. Tingitana, zugleich auch ein Haupthandelsplatz (Strab. p. 205.). Sie lag 60 Mill. westl. vom Vgb. Abyla (It. Ant.), 2 g. M. südöstl. von der Landspitze Cotes und 30 Mill. von Belo auf der hispanischen Küste (Plin. l. l.). *Lixus* (*Λίξος*: Scyl. p. 53.[3]) Strab. p. 829., bei Strab. p. 825. u. Steph. Byz. p. 422. *Λίγξ*, bei Ptol. *Λίξ*, bei Mela 3, 10, 6. *Lixe*, bei Plin. 5, 1, 1. *Lixos*; j. Larache od. El Araisch), an der Mündung des gleichnamigen Flusses (s. Note 82.), 112 Mill. südwestl. von Abyla, nach Strab. l. l. 800 Stad. von Gades, der Haupthandelsplatz an der Westküste Mauritaniens, und seit Claudius röm. Kolonie (Plin. It. Ant. ll. ll.[4]). *Thymiaterion* (*Θυμιατήριον*: Hanno Peripl. p. 2., bei Scyl. p. 53. *Θυμιατηρίας*, bei Steph. Byz. p. 314. *Θυμιατηρία*), 26 Mill. südwestl. von Lixus, am *Sinus Emporicus* (*Ἐμπορικὸς κόλπος*: Strab. p. 825 f. 829.[5]) Ptol, 4, 1.), die erste von Hanno an dieser Küste gegründete carthag. Pflanzstadt, deren aber später keine Erwähnung mehr geschieht[6]). *Sala* (*Σάλα*:

---

1) Nach Mela l. l. vom Antäus, nach Plut. Sert. c. 9. vom Sophax, einem Sohne des Herkules und der Wittwe des Antäus, gegründet; aus welchen mythischen Sagen man wenigstens auf das hohe Alter der Stadt schliessen kann. Vgl. auch Plin. 5, 1, 1. Solin. c. 45. u. Strab. p. 829., wo vom Grabmale des Antäus bei Linx (wofür es unstreitig Tinx heissen soll: vgl. *Groskurd* III. S. 422.) die Rede ist.

2) Nach Plin. hätte sie seitdem auch *Traducta Julia* geheissen; allein diess ist ein offenbarer Irrthum, entstanden aus Verwechselung mit der Stadt Transducta in Hispanien, welche, nach einer ebenfalls irrigen Ansicht, die Römer mit punischen Einwohnern von Tingis in Mauritanien bevölkert haben sollten (Strab. p. 140. vgl. Mela 2, 6, 9.), während doch diese Uebersiedelung nach Hispanien bereits unter Hannibal erfolgte. Vgl. *Mannert* X, 2. S. 463 f. u. I. S. 294 f.

3) Ueber dessen Angaben *Mannert* X, 2. S. 469. zu vergleichen ist.

4) Hier suchte man die eigentliche Residenz des alten Königs Antäus (ja selbst die Gärten der Hesperiden: Plin. 5, 1, 1.), und daher wohl auch die oben erwähnte Verwechselung von Linx mit Tingis, welches auch vom Antäus gegründet sein sollte (vgl. Note 1.).

5) An welchem sich viele phöniz. Faktoreien befanden und die Fluth so stark war, dass sie 7 Stad. weit in's Land vordrang, ohne jedoch den in der Tiefe liegenden Altar des Herkules zu benetzen (Strab. l. l. vgl. auch Plin. 5, 1, 1.).

6) *Mannert* X, 2. S. 470. *Rennell* u. A. suchen sie wohl am richtigsten an der Stelle des heut. Maamora, *Bougainville* aber beim Cap Cantin,

Ptol. 4, 1. Mela 3, 10, 6. Plin. 5, 1, 1., im It. Ant. p. 7. *Salaconia* [7]); j. Sale) [8]), an der Mündung des gleichnamigen Flusses, der äusserste von den Römern besetzte Ort gegen S. und Grenzstadt der Provinz, deren Gebiet schon an wüste, blos von Elephanten bevölkerte und von den gätulischen Autololes durchstreifte Gegenden grenzte [9]). β) Im innern Lande: *Babba* mit dem Beinamen *Julia Campestris* (Plin. 5, 1, 1., bei Ptol. l. l. *Βάβα*, bei Steph. Byz. p. 149. *Βαβαί*), eine nach Plin. schon vom Augustus [10]) gegründete Kolonie, 40 Mill. vom Lixus, d. h. doch wohl von der Mündung desselben (also wahrscheinlich an der Stelle von Bani Teude) [11]). *Banasa* (*Βάνασα*: Ptol. 4, 1. Plin. 5, 1, 1. It. Ant. p. 7.), nach Plin. l. l. als röm. Kolonie seit Augustus mit dem Beinamen *Valentia*, am Fl. Subur, nicht weit von seiner Mündung [12]). *Volubilis* (*Οὐολουβιλίς*: Ptol. 4, 1. Mela 3, 10, 6. Plin. 5, 1, 1. It. Ant. p. 23.; j. die verödete Stadt Walili oder Gualili) [13]), eine wahrschein-

---

Heeren an der Stelle von Larache, *Gossellin* an der von Tanger u. s. w. (Vgl. oben S. 867. Note 70.)

7) Vielleicht statt *Sala Colonia*, obgleich Plinius, der die röm. Kolonien in Maur. sämmtlich angiebt, Sala nicht mit unter ihnen nennt.

8) *Mannert* X, 2. S. 472. jedoch behauptet, dass Sale nicht ganz an der Stelle der alten Stadt liege, die sich vielmehr 2 g. M. südöstl. von der Mündung des Flusses beim heut. Selle befunden habe.

9) Denn obgleich die Prov. Mauritanien dem Namen nach viel weiter gegen S. bis zu der in's Meer auslaufenden Spitze des grossen Atlas reichte, so endigten doch die eigentlichen und festen Besitzungen der Römer schon am Flusse Sala, da die noch südlicher wohnenden maurischen und gätulischen Nomadenstämme den Römern nie völlig unterworfen waren. (Vgl. Dio Cass. 60, 9. Plin: 5, 1, 1.)

10) *Mannert* X, 2. S. 488. hält diess für einen Irrthum, und glaubt, dass der Ort erst unter Claudius röm. Kolonie geworden. Vgl. jedoch ihre Münzen bei *Mionnet* Desc. des méd. ant. IV. p. 594.

11) Dieser längst verödete, in einer reizenden Gegend am Guarga, einem Nebenflusse des Subur, gelegene Ort zeigte wenigstens zu Leo's des Afr. Zeiten (S. 291. bei *Lorsbach*) noch alte Mauern, Gräber und Zisternen.

12) So dass das It. Ant. l. l. den von Ptol. in einiger Entfernung von der Küste angesetzten Ort zu einer Küstenstadt macht. Plin. drückt sich unbestimmt aus: *Subur, praeter Banasam Coloniam defluens.*

13) Die, zwischen den Städten Fez und Mequinez in der Ebene gelegen, ihren Mauern nach einen Umfang von 6 ital. M. hatte. Vgl. Leo Afr. bei *Lorsbach* S. 279. Jetzt steht hier die Stadt Zanitat-Mula-Driss am Berge Zarhon und in geringer nordwestl. Entfernung die prachtvollen, auch römische Inschr. zeigenden Trümmer Kasser Faraun (Schloss Pharao's),

lich erst später bedeutend gewordene, zuerst im It. Ant. als Kolonie erscheinende Stadt, 35 Mill. südöstl. von Banasa und eben so weit von der Küste. Nach ihr heissen bei Ptol. die Bewohner der Umgegend *Volubiliani* (*Οὐολουβιλιανοί*)[14].

---

von denen wir nicht wissen, welcher alten Stadt sie angehört haben mögen. Vgl. *Graberg* S. 28. u. *Wimmer's* Gemälde von Afrika I. S. 439.

14) Unter den kleinern und weniger bekannten Städten nenne ich als die wichtigern noch: *a*) in Maur. Caesar.: *α*) längs der Küste: *Chobat* (*Χωβάτ*: Ptol., auf der Tab. Peut. *Choba*, im It. Ant. p. 18. verschrieben *Coba*; j. Bugia oder Budscha)[a]), ein Municipium, 38 Mill. westl. von Igilgilis. *Jomnium* (*Ἰόμνιον*: Ptol. l. l. It. Ant. p. 17., auf der Tab. Peut. *Jommium*), nach der Tab. Peut. 91 Mill. westl. von Saldä, ein Municipium und deswegen zu nennen, weil seine Lage gerade auf das heut. Algier trifft. *Rusgunia* (It. Ant. p. 16., bei Ptol. l. l. *Ῥουστόνιον*), nach dem Itin. eine 15 Mill. östlich von Icosium gelegene Kolonie, sonst aber völlig unbekannt[b]). *Tipasa* (*Τίπασα*: Ptol. l. l. Plin. 5, 2, 2. It. Ant. p. 15., bei Ammian. 29, 5. *Tiposa*, höchst wahrscheinlich auch die Hafenstadt *Θάψος* bei Scyl. p. 50.; j. Damus?), zwischen Icosium und Cäsarea, 47 Mill. westl. von Ersterer und 16 Mill. von Letzterer, nach Plin. eine Stadt mit latein. Rechte, nach dem Itin. aber eine Kolonie[c]). *Gunugi* (Plin. 5, 2, 2. *Gunugus*: It. Ant. p. 15. *Κανουκίς* [richtiger wohl *Κυνουκίς*]: Ptol.), 12 Mill. westl. von Cäsarea, nach Plin. eine vom Augustus angelegte Kolonie. *Arsenaria* (*Ἀρσεναρία*: Ptol. It. Anton. p. 14., bei Plin. 5, 2, 2. *Arsennaria*, bei Mela 1, 6, 1. fälschlich *Arsinna*; j. Arzen, mit vielen Ruinen)[d]), eine Kolonie, 18 Mill. westl. von Cartenna, 3 Mill. von der Küste. *Quiza* (Mela, Plin. ll. ll. It. Ant. p. 13., bei Ptol. 4, 2. *Κούιζα*; j. das Dorf Giza bei Oran)[e]), nach Mela ein Kastell, nach dem Itin. ein Municipium, das nach Plin. den Beinamen *Xenitana* führte und 40 Mill. westl. von Arsenaria lag. *Portus Magnus* (Mela 1, 5, 5. Plin. l. l. It. Ant. p. 13.; wahrscheinlich das heut. Oran), mit einem geräumigen Hafen (der noch j. Mars el Kibir, d. i. der grosse Hafen, heisst), 40 Mill. (wirklich aber nur 11 Mill.) westl. von der Vorigen, wahrscheinlich am *Laturus Sinus* (Mela 1, 6, 1.)[f]). *β*) Im Innern: *Aquae* (It. Ant. p. 31., bei Ptol. l. l. *Ὕδατα Θερμὰ Κολωνία*), also eine

a) Vgl. Ausland, 1835. Nr. 137. Auf der Carte de la Prov. de Constantine etc. jedoch wird Bougie für das alte Saldae erklärt, und die Ruinen von Chobat 8 Lieues östlicher neben der Mündung des Oued Ajebby (Audus) angesetzt.

b) Ueber ihre merkwürdigen Ruinen (mit Inschriften) am Cap Matifu, 10 Lieues östlich von Algier, vgl. Ausland, 1837. Nr. 144. u. 267 ff.

c) Vgl. oben S. 870. Note 84.

d) Nach denen sie eine bedeutende Stadt gewesen sein muss. Vgl. *Shaw* S. 15 f.

e) Vgl. *Shaw* S. 14. u. *Campbell's* 23. Brief aus Algier im Ausland, 1836. Nr. 274 f.

f) *Reichard* hält diesen Laturus Sinus vielmehr für den westlichern Golfo Sereni unsrer Tage.

§. 112. Libya Interior

(*Λιβύη ἡ ἐντός*, beschrieben von **Strab.** 17. p. 835 ff. **Ptol.** 4, 6. 8. **Mela** 1, 4. **Plin.** 5, 5, 5.) nennt Ptol. l. l. das ganze, den Alten nothdürftig bekannte, innere Africa im Gegensatz zu den bisher geschilderten Ländern dieses Welttheils, folglich alle jene weit ausgedehnten Ländereien, die in W. an das Atlantische Meer, in N. an Mauritanien, Numidien, die Provinz Africa, Syrtica, Cyrene und Marmarica, und in O. an Aegypten und Aethiopien grenzten. Im S. lässt sich keine bestimmte Grenze angeben, da sich hier die

---

Kolonie mit heissen Mineralquellen, nach Ptol. gerade südl. von Icosium, nach dem Itin. nur 25 Mill. von Cäsarea (was nicht richtig sein kann, da *Shaw* S. 30. die Bäder unter dem Namen Hamam Meriga in weit grösserer südöstlicher Entfernung, auch noch südöstlich von Shershell [dem alten Icosium], wirklich noch vorfand). *Bida* (*Βίδα:* Ptol. l. l., auf der Tab. Peut. verschrieben *Syda;* j. Blida)[g]), 40 Mill. westlich von Tubusuptus, nach Ptol. eine Kolonie, nach der Tab. Peut. aber ein Municipium. *Oppidum Novum* (Plin. 5, 2, 1. It. Ant. p. 24., *Ὄππιδον Νέον* bei Ptol.; j. El Cadara, mit weitläufigen Ruinen), eine vom Kaiser Claudius angelegte und mit Veteranen bevölkerte Kolonie am Chinalaph, südl. von Cäsarea, 62 Mill. von Tingis. *Manliana* (*Μανλιάνα* [vulgo fehlerhaft *Μανασάνα*]: Ptol. l. l. vgl. auch Augustin. Ep. 236. Geo. Nub. p. 81. u. Leo Afr. S. 380. bei *Lorsbach;* noch j. Maliana), am Fusse des Gebirges, 2 Tagereisen von Cäsarea und 20 Mill. von Icosium (Geo. Nub. l. l.). *Zuchabbari* (*Ζουχάββαρι:* Ptol., vulgo *Βουχάμβαροι*) od. *Succabar* (Plin. 5, 2, 1., bei Ammian. 29, 5. *Oppidum Sugabarritanum*), südöstl. von der Mündung des Chinalaph (Ptol.), nach Plin. eine vom Augustus angelegte Kolonie (*Col. Augusta*)[h]). *b*) In Maur. Tingitana: *α*) an der Westküste: *Zilia* (Mela 3, 10, 6. Plin. 5, 1, 1., bei Strab. 827. *Ζῆλις* u. p. 140. *Ζέλης*, bei Ptol. 4, 1. *Ζιλεῖαι*, im It. Ant. p. 8. *Zilis;* j. Ar-Zila), eine alte punische Stadt, an der Mündung eines gleichnamigen Flüsschens, 24 Mill. südl. von Tingis, seit Augustus röm. Kolonie mit dem Beinamen *Julia Constantia* (Plin.)[i]). *β*) Im Innern: *Tocolosida* (*Τοκολόσιδα*: Ptol. 4, 1., im It. Ant. p. 23. *Tacolosida*), der südlichste Ort der römischen Besitzungen im innern Lande[k]).

g) Vgl. *Shaw's* Reisen, Algier, Kap. 6. Dass Ptol. den Namen am richtigsten schreibt, zeigt auch der in der Not. Imp. erscheinende *Praepositus limitis Bidensis.*

h) Nach *Mannert* X, 2. S. 451. an der Stelle des heut. Mazuna, wo Leo Afr. S. 382. bei *Lorsbach* noch bedeutende Ueberreste einer alten Stadt mit Inschriften u. s. w. fand.

i) Nach Strab. l. l. verpflanzten die Römer ihre Einw. nach Hispanien. S. jedoch oben S. 874. Note 2.

k) Wahrscheinlich an der Stelle des heut. Magilla oder Maghila, zwischen Fez und Mequinez, welches Leo Afr. S. 281. bei *Lorsbach* für einen alten, von den Römern erbauten Ort erklärt. Vgl. auch Geo. Nub. p. 78. u. *Mannert* X, 2. S. 485.

Kenntnisse der Alten in einem ihnen völlig unbekannten Lande verlieren. Nur so viel scheint ziemlich fest zu stehen, dass die Kenntniss des Ptol., bei dem wir (in Folge der durch die Römer nach Gründung der Provinz Africa gewonnenen Erfahrungen) die ausführlichsten Nachrichten über das Innere von Africa finden, auf der Westseite [15]) bis nach Senegambien und der Küste von Sierra-Leona, auf der Ostseite aber bis Tombuctu und Bornu reichte. Den nördlichern Theil von Libya Interior kannte schon Herodot als eine grosse, jedoch von mehrern Oasen unterbrochene, Wüste (vgl. Herod. 2, 32. 4, 181. Strab. p. 824. Mela 1, 8, 3 ff.). An dem nördlichen Saume derselben aber, so wie an der Westküste und in den südlichern Regionen erscheinen bei den Alten auch mehrere bedeutende Gebirge und Ströme. Die Gebirge längs der Nordgrenze sind im O. der *Mons Ater* od. *Niger* (Plin. 5, 5, 5. 6, 30, 35.; noch j. die schwarzen Berge oder der schwarze Haruscb) [16]), welcher in der Richtung von O. nach W. die Oase Phazania von der röm. Provinz Africa trennte, und seinen Namen durch sein schwarzes, verbranntes Aussehen rechtfertigte [17]); dann noch weiter gegen W. der *Usargala M.* (*Οὐσάργαλα ὄρος*: Ptol.; j. Adamer- Koznel- Wegiad- u. Gadames-Geb.), ein sehr weit ausgedehntes Geb. im Lande der Garamanten (s. unten), südlich von Numidien und Mauritanien, das sich, in nordwestlicher Richtung hinstreichend, endlich an den grossen Atlas anschliesst, und die Quellen des Steppenflusses Bagrada enthält. Ein Nebenzweig desselben ist der sich in nördlicher Richtung nach der Grenze von Numidien hinaufziehende *M. Girgiri* (*τὸ Γίργιρι ὄρος*, vulgo *Γίργιρις*: id.; j. Geb. von Tibesti?), mit den Quellen des Cinyphus. Längs der Westküste ziehen sich parallel mit derselben vom grossen Atlas aus folgende Gebirge in südwestlicher (bei Ptol. freilich in südlicher) Richtung hin: *Sagapola* (*Σαγάπολα*: Ptol.), mit den Quellen des Subus; *Mandrus* (*τὸ Μάνδρον ὄρος*: id.), ein langgedehntes Gebirge, dessen Mittelpunkt 3 Grade süd(west)licher ist als der des Vorigen, das etwa bis zur Parallele der Insulae Fortunatae reicht, und die Quellen aller Küstenflüsse vom Salathus bis zum Massa enthält (s. unten), also vom Cap Non bis zum Cap Bojador; *Caphas*

15) Wo der *Hippodromus Aethiopiae* (*Ἱππόδρομος Αἰθιωπίας*, beim heut. Cabo Roxo?) der äusserste Punkt der dem Ptol. bekannten Westküste ist.

16) Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 988.

17) Vgl. *Hornemann's* Reisen von Kairo nach Fezzan. S. 60. *Denham* u. *Clapperton* S. 58 ff.

(*Κάφας:* id.), 8 Grade südlicher, aber in südöstlicher Richtung weit in's Innere Libyens reichend, mit den Quellen des Daradus; der *M. Ryssadius* (τὸ Ῥυσσάδιον ὄρος: id.), schliesst sich westl. an das vorige Geb. an, zieht sich nordwestl. nach der Küste herüber, wo es sich mit einem gleichnamigen Vorgeb. (j. Cap Blanco?) endigt, und enthält die Quellen des Stachir. Am äussersten Punkte der den Alten bekannten Westküste findet sich noch das grosse und hohe, nach Plin. 5, 1, 1. auch Feuer speiende Gebirge *Theôn Ochema* (*Θεῶν Ὄχημα*, der Götterwagen: id.; wahrscheinlich das heut. Konggebirge oder Sierra Leona)[18]), mit den Quellen des Masitholus. Endlich nennt Ptol. 4, 8. auch im Innern Libyens noch mehrere, wohl sehr willkührlich angesetzte, Gebirge, die sich durchaus nicht näher bestimmen lassen; nämlich in den südlichsten, Agisymba genannten, Strichen den *M. Bardetus* (*Βάρδητον ὄρος*), westlich vom Mondgebirge in Aethiopien, und weiter gegen W. den *M. Mesche* (*Μέσχη*, vulgo *Ἰνέσχι*), und in einem etwas westlichern Striche den *Zipha* (*Ζίφα*, vulgo *Ζίφαρ*), nördl. vom Mesche, und westlicher den *Ion* (*Ἴον ὄρος*) und *Dauchis* (*Δαῦχις*), sämmtlich im S. des Aequators; nördl. von diesem aber den *Arualtes* (*ὁ Ἀρουάλτης*), in der Parallele des Theôn Ochema, und noch weiter gegen O. den *Arangas* (*ὁ Ἀράγγας*), der sich bis unter den Aequator hinab erstreckt, weiter gegen N. aber, westl. vom Caphas, den *Thala* (*τὸ Θάλα ὄρος*), und östlicher das Geb. *Vallis Garamantica* (*ἡ Γαραμαντικὴ Φάραγξ*), nördlich vom Arangas, zwischen ihm und dem Aethiopischen Gebirge an der Westgrenze Aethiopiens. Die Vorgebirge der Westküste bei Ptol. sind in der Richtung von N. nach S.: *Gannaria Prom.* (*Γανναρία*, vulgo *Χανναρία ἄκρα*; j. Cap Non?), zwischen den Flüssen Chusarius und Ophiodes; *Soloëntia* (*Σολοεντία*; j. Cap Bojador), zwischen den Flüssen Nuius und Massa; *Arsinarium* (*Ἀρσινάριον*; j. Cap Corveiro), die westlichste Spitze Africa's an dieser Küste, zwischen den Flüssen Daradus und Stachir; *Ryssadium* (*Ῥυσσάδιον*; j. Cap Blanco), die äusserste Spitze des oben genannten gleichnamigen Geb., auch noch nördlich von der Mündung des Stachir, nur wenige Meilen südl. vom Vorigen;

---

18) Nach *Uckert* Geo. d. Gr. u. R. I, 1. S. 65. der heut. Berg Sagres od. Sargarne. *v. Humboldt* Krit. Unters. II. S. 95. denkt dabei gar an den Pik von Teneriffa, da wir allerdings an der bezeichneten Stelle des Festlandes keinen Vulkan kennen. Allein es fragt sich auch noch gar sehr, ob Hanno wirklich einen Vulkan, oder nur von den Wilden auf den Bergen angezündete und hochauflodernde Feuersignale sah. Vgl. Bd. I. S. 67.

Catharon (τὸ Καθαρὸν ἄκρον; j. Cap Darcha oder Terem), südöstl. vom Ryssadium, etwas nördl. von der Mündung des Nia; *Hesperium Prom.* (so Plin. 5, 1, 1. Ἑσπέρου κέρας: Hanno p. 4. Ptol. 4, 6., *Hesperion Ceras:* Plin. 6, 30, 35. 31, 36.; j. Cap Verd oder das grüne Vorgeb.), an der Südspitze des grossen *Hesperius Sinus* (Ἑσπέριος κόλπος), mit welchem die ältern Geographen nach ihren falschen Vorstellungen von der Gestalt Africa's die Südküste dieses Welttheils beginnen lassen (vgl. Plin. l. l.); und endlich *Notium Prom.* (Νότου κέρας: Hanno p. 5. Ptol. l. l.; j. Cap Roxo oder rothes Vorgeb.), der südlichste Punkt, bis zu welchem Hanno auf seiner Entdeckungsreise gelangte [19]). Die Flüsse der Westküste waren nach Ptol. 4, 6. der *Subus* (Σοῦβος; j. Sus), der seine Quellen auf dem M. Sagapola hatte, und gleich südlich von der äussersten Spitze des grossen Atlas mündete, vielleicht auch nicht verschieden von dem *Chretes* (Χρέτης) des Hanno p. 3. [20]) und dem *Xion* (Ξιῶν) des Scylax p. 53.; ferner die auf dem Geb. Mandrus entspringenden Küstenflüsse *Salathus* (Σάλαθος), der bei einer gleichnamigen Stadt seine Mündung hatte; *Chusarius* (Χουσάριος), vielleicht auch der *Cosenus* des Polybius bei Plin. 5, 1, 1., nördlich vom Vorgb. Gannarium [21]); *Ophiodes* (Ὀφιώδης), *Novius* (Νούϊος), beide zwischen den Vgb. Gannarium und Soloëntium, und *Massa* (Μάσσα, bei Polyb. l. l. *Masasat* [Μασασάτ]; j. noch immer Messa oder der weisse Fluss). Weiter südlich folgt der grosse Fl. *Daradus* (Δάραδος [vulgo Δάρατος] [22]), bei Polyb. l. l. *Darat* [Δαράτ], unstreitig der

---

19) Vgl. Bd. I. S. 67., wo wir uns auch mit *Heeren* Ideen II, 2. S. 718. für die Ansicht ausgesprochen haben, dass bei Hanno l. l. unter dem Ἑσπέρου und Νότου κέρας zwei durch Strommündungen (die bekanntlich auch κέρατα heissen) gebildete Buchten zu verstehen sind. Ptol. und Plin. jedoch, denen wir hier folgen, sprechen offenbar von Vorgebirgen.

20) Vorausgesetzt, dass die Insel Cerne im Busen von Agadir zu suchen ist. Wäre sie aber Arguin, so müsste der Chretes der heut. St. John oder St. Antonio sein. (Vgl. unten Note 47.) Der *Chretes* übrigens erinnert auch an den *Chremetes* bei Arist. Met. 1, 13., der aber nach *v. Humboldt's* Krit. Unters. I. S. 55. vielmehr der Senegal, nach *Dureau de la Malle* Géogr. phys. de la Mer Noir et de l'Interieur d'Afrique. Paris 1807. p. 126. der Zaïre ist. Vgl. auch *Ideler* ad Arist. l. l. T. I. p. 465. u. *Königsmann* Geogr. Aristot. p. 154. Not. 385.

21) Unsre Karten kennen hier, nördlich vom Cap Non, keine dergleichen Flüsse; weshalb *Mannert* X, 2. S. 527. vermuthet, dass sie Ptol. statt nördlich — südlich von ihm hätte ansetzen sollen.

22) Ptol. nennt ihn zweimal, erst bei Schilderung der Küste, weiter

heut. Rio de Ouro) [23]), der auf dem Geb. Caphas entspringt, einen nordwestl. Lauf hat, nach Polyb. Krokodile enthält, und beim „grossen Hafen" mündet; dann der *Stachir* (*Στάχειρ*), der auf dem Geb. Ryssadium entspringt, unweit seiner Quellen einen See Namens *Clonia* bildet, und sich südöstl. vom Vgb. Ryssadium in den Hesperius Sinus ergiesst. Es ist vielleicht derselbe Strom, den Polyb. l. l. *Salsus* (*Σάλσος*) nennt und höchst wahrscheinlich der heut. St. Jean oder St. Antonio-Fluss, auch Rio de Guaon genannt. Der zwischen den Vgeb. Catharon und Hesperium in den Sinus Hesperius mündende *Nia* (*Νία*), wahrscheinlich derselbe grosse, von Krokodilen und Flusspferden bevölkerte Strom an der Küste der Daratae, der bei Polyb. l. l. *Bambotus* heisst, und der, jedoch ohne Namen, schon bei Hanno l. l. vorkommt, kann nicht füglich ein anderer sein, als der heut. Senegal. Noch südlicher, zwischen dem Westhorn und dem Hippodromus Aethiopiae (s. S. 878. Note 15.), mündet, nach einem ziemlich kurzen Laufe der auf dem Theôn Ochema entspringende *Masitholus* (*Μασίθολος*), unstreitig der heut. Gambia. Auch im Innern Libyens kennt Ptol. noch einige grosse, die See nicht erreichende, sondern sich in grosse Landseen verlierende Ströme, den *Gir* und *Nigir* [24]). Der *Nigir* (*Νίγειρ*; *Νίγιρ* bei Agathem. 2, 10. *Niger* [Gen. *Nigris*] bei Plin. 5, 1. 4. 5. 8. u. s. w.), oder der westlichere von beiden, verbindet nach Ptol. die Gebirge Mandrus (Mandron) auf seiner Nordwest- und Thala auf seiner Südostseite, und bildet auf der Westseite den See *Nigritis* (s. unten), fliesst also nach der irrigen Annahme des Ptol. (die er aber freilich nicht bestimmt ausspricht) unstreitig vom Geb. Thala gegen NW. und endigt in dem genannten

---

unten aber bei Beschreibung der Gebirge und Völker, und an beiden Stellen mit derselben Variante.

23) Was gewöhnlich durch Goldfluss übersetzt wird, obgleich der portugiesische Name diess keineswegs bedeutet. *Mannert* X, 2. S. 528. glaubt vielmehr in dem Namen *de Ouro* eine Spur des alten Namens *Derat* zu finden. Vgl. jedoch auch *Ritter's* Erdkunde I. S. 1016., wo noch ein Wady Drah erwähnt wird.

24) Die er aber viel zu weit nach N. rückt, so dass sie mitten in die Wüste Sahara und in *eine* Parallele mit dem Goldflusse und dem Cap Bejador zu stehen kommen; weshalb er auch von einem auf dem Usargala entspringenden nördlichen Nebenflusse des Niger spricht, der sonach die ganze Wüste durchfliessen müsste. Ueberhaupt scheint Ptol., der von diesen Strömen doch gewiss nur unbestimmte und unzusammenhängende Nachrichten hatte, bei Bestimmung ihres Laufes u. s. w. grösstentheils blos willkührlichen Hypothesen zu folgen.

See am westlichen Abhange des Geb. Mandrus[25]). Nach ihm hat das an ihm wohnende Volk der *Nigritae* seinen Namen. Der *Gir* (ὁ Γείρ, auch bei Agathem. 2, 10. Plin. 5, 1, 1., wo er *Ger*, u. auf der Tab. Peut. wo er *Girin* heisst), östlich vom Vorigen, setzt die Gebirge Usargala und Pharanx Garamantica in Verbindung, hat einen Lauf von mehr als 300 M., macht etwa in der Mitte desselben eine Ausbeugung von mehr als 100 M. gegen NO. und endigt hier im *Lacus Chelonides*, während der Hauptstrom selbst sich unter der Erde verliert, aber 3 Grade östlicher wieder aus ihr hervorkommt und seinen Lauf noch 4 Grade weiter gegen O. fortsetzt, um sich endlich in dem Nuba-See zu verlieren[26]). Endlich nennt Ptol. noch nördl. von

---

25) Die Quelle kommt sonach bei Ptol. ziemlich weit gegen SO. unter dem 10° Br., der See aber sehr weit nordwestl. in der Parallele des Cap Bojador, nur 60 g. M. von der Küste zu stehen. Ptol. kennt auch 4 bedeutende Nebenflüsse des Niger, die er ἐκτροπαί nennt, von denen er auch die Quellen, aber nicht den Punkt ihrer Vereinigung mit dem Hauptstrome und eben so wenig ihre Namen angiebt. Von den 3 Nebenflüssen des rechten Ufers kommen zwei von Norden herab, und zwar der eine vom Geb. Usargala, der andre vom Geb. Sagapola, der dritte aber, der den libyschen See bildet (s. oben), von O. her; den südlichen Nebenfluss auf dem linken Ufer scheint Ptol. mit dem Darat in Verbindung zu setzen oder zu verwechseln. Mit den neuesten, namentlich durch Mungo Park, die Gebrüder Lander, Oldfield, Laird u. A. über den wahren Lauf des Niger gemachten Entdeckungen (vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 420 ff. *Uckert* in Handb. der Erdbeschr. Bd. 22. od. Abth. VI. Bd. 2. S. 369 ff. u. Ausland 1837. Nr. 274 ff. u. 289 ff.) wollen sich diese Angaben des Ptol. freilich nicht in Einklang bringen lassen. Dass Herodot (der wahrscheinlich auch mit jenem grossen, von Krokodilen belebten Strome, bis zu welchem die auf Entdeckungen im Innern ausgezogenen Nasamonischen Jünglinge durch die Wüste vordrangen, keinen andern Strom als den Niger bezeichnet: vgl. *Ritter's* Erdk. I. S. 492.) u. A. den Niger mit dem Nil verwechselten, und sich daher Letzteren weit von W. herüber durch ganz Africa fliessend dachten, haben wir bereits oben S. 771. u. I. S. 94. gesehen. (Vgl. auch Geo. Nub. Clim. 1. Pars 4.) Auch Mela 3, 9, 8. bezeichnet wohl mit der vermeintlichen Quelle des Nils an der Grenze der Aethiopes Hesperii, welche die Einw. *Nuchul* (nach Oros. 1, 2. aber auch *Dara*) nennen, nichts Anderes, als die Quellen des Niger. Noch jetzt ist die Meinung, dass der Niger und Nil ein und derselbe Fluss sei, oder dass der Erstere in den Letzteren falle, eine im innern Afrika allgemein verbreitete Meinung. Vgl. *Hornemann* S. 139. 141. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 491.

26) Sonach wären seine Quellen auf dem Usargala zu suchen und ihm ein Lauf von W. nach O. zuzuschreiben, die Verbindung mit der Garamantica Vallis aber könnte nur durch einen von diesem Geb. in ihn strö-

Letzterem einen auf dem Usargala entspringenden Steppenfluss *Bagradas* (*Βαγράδας*), den aber entweder er selbst oder ein späterer Glossator [27]) fälschlich mit dem Bagradas an der Nordküste in Verbindung bringt und sonach mitten durch die Provinz Africa strömen und westlich von Carthago in's Meer fallen lässt. Die von Ptol. genannten Seen des innern Libyens sind die schon beiläufig genannten, nämlich in der Richtung von W. nach O.: der vom Fl. Stachir gebildete See *Clonia* (*Κλονία*) am östlichen Abhange des Geb. Ryssadion [28]); der *Nigritis* (*Νιγρῖτις λίμνη*), in welchen der Nigir fliesst, höchst wahrscheinlich der See Dibbeh oder der schwarze See, südwestlich von Tombuctu (Timbuctu) [29]); der *Libya Palus* (*Λιβύη λίμνη*), der ebenfalls mit einem östlichen Arme oder Nebenflusse des Nigir in Verbindung steht [30]); der *Nuba* (*Νούβα*), in den sich der Fl. Gir ergiesst (höchst wahrscheinlich der gewaltige Tschad-See oder Nou in Bornu) [30b]), und die *Lacus Chelonides* (*αἱ Χελωνίδες λίμναι*), in welchen sich ein andrer Arm des Gir verliert (vielleicht der heut.

---

menden südlichen Nebenfluss bewirkt werden. Bei unsrer noch sehr mangelhaften Kenntniss von den Flüssen des innern Africa's und ihrem Laufe ist es sehr schwer den heut. Namen dieses Stromes zu bestimmen. Höchst wahrscheinlich aber ist unter dem in dem Nuba-See sich verlierenden Hauptarme der in den Tschad-See fliessende Yaou oder Yeu in Bornu gemeint. Der zweite in den Schildkrötensee strömende Hauptarm ist vielleicht der in den Tittre-See fliessende Bahr el Ghazal, und der von Süden aus der Garam. Pharanx kommende Nebenfluss der heut. Shary oder Fluss von Begharmi, Bagerme (vgl. *Burckhardt's* Reise S. 668 f.), wenn nicht vielmehr der östlichere Misselad, der nach *Burckhardt* S. 683. noch jetzt auch den Namen Djyr führen soll, was in ägypt. Aussprache wie Gir klingt. *Reichard* kl. geogr. Schr. S. 525 ff. setzt (durch die Tab. Peut. verführt, die allerdings die Gätuler und den Fluss *Girin* fast an die Küste des Mittelländ. Meeres und an die Grenze der röm. Provinz rückt) den Gir und Nuba-See ganz willkührlich hoch hinauf nach N., an die Grenzen von Mauritanien, und hält Ersteren für den heut. Wad el Dscheddi oder Ain Dsjiddi in Zab und Letzteren für den Shott-See.

27) Diess ist *Mannert's* X, 2. S. 606. Ansicht, der den Steppenfluss Bagradas für den heut. Fluss von Agades hält.

28) Vermuthlich einer der Seen in der Nähe der grossen Gummiwälder am St. John-Flusse.

29) Vgl. *Mungo Park's* Reisen Kap. 16. *Ritter's* Erdkunde I. S. 429. 442 ff.

30) Uns ist jetzt kein zweiter mit dem Niger in Verbindung stehender See in den östlichen Gegenden des Nigerlandes bekannt.

30b) Vgl. *Burckhardt* Travels Append. I. p. 447. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 484 ff.

Tittre). Landschaften, Völker und Städte. Der nordwestlichste Theil des innern Libyens zwischen dem Atlant. Ozean in W., Mauritanien und Numidien in N., dem Geb. Usargala und dem Lande der Garamanten in O., und dem Fl. Nigir in S. (also die südlichsten Striche von Marokko oder Biledulgerid und der grössere, westlichere Theil der Wüste Sahara mit ihren Oasen)[31]), wurde von dem grossen und in viele Stämme zerfallenden Nomadenvolke der *Gaetuli* (*Γαιτοῦλοι*: Strab. p. 826. 829. 838. Ptol. Dio Cass. 55, 28. Sall. Jug. c. 18. 19. Hirt. B. Afr. c. 56. Flor. 4, 12. Mela 1, 4, 4. 3, 10, 4. Plin. 5, 8, 8 25, 7, 38.) bewohnt[32]) und hiess nach ihnen *Gaetulia* (*Γαιτουλία*: Ptol. Dio Cass. l. l. Agathem. 2, 5. Plin. 5, 4, 4. 8, 16, 19. 21, 13, 45.)[33]). Seine Hauptprodukte waren Purpur von den an der Küste des Atlant. Ozeans in grosser Menge gefundenen Purpurschnecken (Mela 3, 10, 4. Plin. 6, 31, 36. 9, 36, 60.) und Spargel von seltener Grösse (Athen. 2, 62. Eustath. ad Dionys. 215. Steph. Byz. p. 195.). Die Hauptstämme der Gätuler waren die *Autololes* (Plin. 5, 1, 1. Solin. c. 24, 7. Lucan. 4, 677. Silius 3, 306. Claud. laud. Stil. 1, 356., bei Ptol. vulgo *Αὐτολάται*, nach den Codd. aber richtiger *Αὐτολάλαι*), südl. vom Atlas, an der Westküste (im südlichsten Theile von Marokko), mit der Stadt *Autolala* (Ptol.)[34]); die *Pharusii* (*Φαρούσιοι*: Strab. p. 131. 826. Ptol. Mela 1, 4, 3. Plin. 5, 1, 1., bei Plin. 5, 8, 8. *Gymnetes Pharusii*)[35]), die westlichen Nachbarn der Vorigen, an der Grenze von Mauritanien und dem nördlichen Abhange des Geb. Sagapola, welche einst mehrere carthag. Pflanzstädte zerstörten, und in Handelsgeschäften oft nach Mauritanien,

---

31) Den jetzt die Tuaricks (d. h. nach *Hornemann* S. 223. die *Terga* des Leo Afr. p. 473.) bis nach Fez und Marokko hinein durchziehen. (Vgl. *Ritter's* Erdkunde I. S. 1034 f.) Diese also (nach *Hornemann* S. 227. die Liebenswürdigsten unter allen Bewohnern der Sahara) scheinen die Nachkommen der von Sall. Jug. c. 18. als ein sehr rohes Volk geschilderten Gätuler zu sein.

32) Sie waren ein rohes, in Felle gekleidetes, grösstentheils von Jagd und Raub lebendes Volk (Sall. Jug. c. 18. 19. 80. Varro R. R. 2, 11. Plin. 10, 73, 94.), und nach Sall. Jug. c. 18. Stammgenossen der Numidier und Mauritanier, d. h. ein aus einheimischen Libyern und eingewanderten Asiaten gemischter Volksstamm.

33) Ein Name, der von spätern Geographen zuweilen auf das ganze innere Libyen übergetragen wird.

34) Welche *Reichard* kl. geogr. Schr. S. 506. für das heut. Agulon oder Aquilon hält.

35) Vermuthlich weil sie den Römern durch ihre Nacktheit auffielen.

ja selbst bis Cirta in Numidien reisten [36]); die *Darae* (Plin. 5, 1, 1.), unstreitig an dem von Oros. 1, 2. u. Leo Afr. p. 602. u. 740. ed. Elzev. erwähnten Steppenflusse *Dara*, und die *Melanogaetuli* (*Μελανογαίτουλοι*: Ptol. Agathem. 2, 5.), eine Vermischung der Gätuler mit ihren südlichen Nachbarn, den Nigritä, also in den südlichsten Strichen der Landschaft, östlich bis zum Geb. Usargala. Die östlichen Nachbarn der Gätuli, von den Quellen des Bagradas und dem Geb. Usargala an, waren die *Garamantes* (*Γαράμαντες*: Herod. 4, 174. 183. Strab. p. 835. 838. Ptol. Dionys. v. 217. Agathem. 1, 2. 2, 5. Liv. 29, 33. Mela 1, 4, 4. 8, 7. Tac. Ann. 3, 74. 4, 26. Hist. 4, 50. Lucan. 9, 510., auch *Garamantae*: Flor. 4, 12.), hauptsächlich in der Oase *Phazania* (Plin. 5, 5, 5., beim Geo. Nub. p. 40. *Vadan*; dem heut. Fezzan) [37]), südl. von den Psyllern im Syrtenlande, aber auch weiter gegen S. auf beiden Seiten des Fl. Gir und bis zum Geb. Garamantica Pharanx [38]) (also auch im Lande der Tibbo's, einem Theile von Soudan und Bornu bis nach Darfur hinüber), ebenfalls ein grosses und weitverbreitetes Volk, das auch lebhaften Handel mit den Carthaginiensern, namentlich wohl auch

---

36) Sie sind nicht mit den *Phraurusii* des Ptol. zu verwechseln, die in einer weit südlichern Gegend, wahrscheinlich in einer Oase der Wüste, als westl. Nachbarn der hesper. Aethiopier lebten. *Mannert* X, 2. S. 535. lässt irrig auch den Strabo einen Unterschied machen zwischen *Pharusiern* und *Phaurusiern*, sucht Letztere, als das von Strabo bezeichnete Handelsvolk, in der Oase Gualata, welche zu Leo's des Afr. Zeiten (p. 480.) ein Handelsvolk bewohnte, das mit der Berberei und Tombuktu in Verbindung stand, und vermuthet, dass sie das Mittelglied des Handelsverkehrs zwischen der Berberei und den südlichern Negerstaaten gebildet hätten. Dass sie zu den Gätulern gehörten, geht theils aus ihren Wohnsitzen, theils aus Plin. l. l. hervor, nach welchem sie ursprünglich Perser waren und zu den Begleitern des Hercules gehörten, die sich nach Sall. Jug. c. 18. mit den einheimischen Gätulern vermischten.

37) Denn von Aegypten führte der Weg zu ihnen über die Oasen des Ammon und Augila und erforderte 30 Tagereisen, die man auch noch jetzt von Aegypten nach Fezzan rechnet. (Vgl. *Seetzen's* Bericht in d. Geogr. Ephem. J. 1811. Sept. S. 227. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 989. u. 1005.) Herodot l. l. entfernt die Oase der Garamanten nur 10 Tagereisen westl. von Augila; *Hornemann* S. 69. jedoch brauchte zu dieser Tour 17 Tage.

38) Strabo p. 835. entfernt ihr Land 9—10 Tagereisen von den Aethiopiern am Atlant. Ozean und 15 Tagereisen vom Ammonion. *Groskurd* III. S. 438. versteht hier unter den *Αἰθίοπες παρωκεανῖται* fälschlich die am südlichen Ozean wohnenden Aethiopier.

Sklavenhandel trieb[39]). Ihre Hauptstadt hiess *Garama* (*Γαράμη*: Ptol. Plin. 5, 5, 5., beim Geo. Nub. Clim. 2, 1. p. 39. *Germa;* noch j. Gherma oder Yerma in Fezzan)[40]) und war nach Plin., unstreitig wegen ihres blühenden Handels, eine sehr bekannte Stadt. Ptol. nennt eine andre Hauptstadt derselben *Gira* (*Γείρα*) am Fluss Gir[41]). Einzelne Stämme dieses Volkes waren unstreitig die *Hamma-*

39) Herodot (vgl. Plin. l. l.) schildert sie in der einen Stelle als furchtsame, menschenscheue und waffenlose Hölenbewohner, in der andern aber (4, 183.) als ein mächtiges Volk, welches Ackerbau treibt, eine Menge von Datteln zieht*) und auf die äthiopischen Troglodyten förmlich Jagd macht, wie auf wilde Thiere (unstreitig um sie als Sklaven zu verkaufen)**). Dieser Widerspruch kann uns jedoch nicht befremden, wenn wir bedenken, dass der Name Garamanten auf die gewiss sehr verschiedenartigen Bewohner eines grossen Theils des innern Africa's ausgedehnt wurde. Die furchtsamen garamantischen Troglodyten, wahrscheinlich dieselben, die bei Mela 1, 4, 4. u. 1, 8, 9. Plin. 5, 8, 8. u. Solin. c. 31. *Gamphasantes* heissen, sind wohl die heutigen Tibbos, von denen die des Stammes Radsche noch jetzt Hölenbewohner sind (vgl. *Hornemann* S. 215.), und auch in Fezzan finden sich noch immer eine Menge Felsenhölen, die gewiss einst bewohnt waren (vgl. *Denham* u. *Clapperton* S. 49.). Selbst was Herod. von ihrer Sprache sagt, sie klinge wie das Gekreisch von Fledermäusen, trifft bei einigen Stämmen der Tibbos zu, deren Sprache nach *Hornemann* S. 143. dem Pfeifen der Vögel ähnlich sein soll. Vgl. auch Plin. 5, 8, 8. u. *Ritter's* Erdkunde I. S. 1034. Die Bewohner von Phazania dagegen waren ein schon mehr kultivirtes Handelsvolk und die an Aethiopien grenzenden Garamanten trieben (wie noch jetzt die Bewohner von Bornu: vgl. *Denham* u. *Clapperton* S. 446.) starke Vieh-, namentlich Pferdezucht (Strab. p. 835.).

40) Mit ansehnlichen Ruinen. Vgl. *Hornemann* S. 186 f. Garama, Gira und Nigara waren unstreitig die 3 grössten Städte des innern Libyens und die Hauptstädte von 3 grossen Negerreichen, nach welchen die Karawanen von N. her reisten.

41) *Mannert* X, 2. S. 610. hält sie für das heut. Kaschna, das *Kaugha* beim Geo. Nub. p. 13., *Reickard* kl. geogr. Schr. S. 528. aber nach seiner ganz willkührlichen Annahme (s. oben Note 26.) für das heut. Syra in Zab. Unter ihren übrigen von Plin. erwähnten Städten (der ihr Land durch die Expedizion des Cornelius Balbus gegen sie etwas genauer kennt, als die Früheren, obgleich bereits unter Tiberius eine Gesandtschaft von ihnen nach Rom gekommen war) erkennen wir in *Cillaba*, beim Geo. Nub. p. 40. *Zavila*, das heut. Zuila wieder, die Hauptstadt und den Haupthan-

*) Wie noch heut zu Tage die Oase Fezzan. Vgl. *Hornemann* S. 70. und 82.

**) Noch bis auf den heut. Tag werden von Fezzan aus alle Jahre regelmässig dergleichen Sklavenjagden unternommen. (Vgl. *Hornemann* S. 127. u. *Lyon* Voyage dans l'interieur de l'Afrique septentrionale. Trad. de l'Anglais. Paris 1822. p. 123.)

nientes (Plin. 5, 5, 5., bei Solin. c. 28. *Amantes*), welche westlich von den Macä und der grossen Syrte wohnten und ihre Häuser von Salzsteinen bauten, so wie die 4 Tagereisen westl. von diesen wohnenden *Troglodytae* (id.), die starken Handel mit Rubinen u. Granaten (Karfunkeln) trieben, welche Edelsteine nach Strab. p. 835. (vgl. p. 830.) ein Produkt des Landes der Garamanten waren[42]). Südlich von den Gätulern wohnten um den Fl. Nigir her (im heutigen Soudan) die *Nigritae* (*Νιγρῖται Αἰθίοπες*: Strab. p. 131. 826. Ptol. Agathem. 2, 5. Mela 1, 4, 3. 3, 10, 4. Plin. 5, 8, 8.) od. *Nigretes* (*Νίγρητες*: Strab. p. 828. Dionys. v. 215. Steph. Byz. p. 494.), mit der Hauptst. *Nigira* (*Νίγειρα*: Ptol.)[43]). Zu den Hauptvölkern des innern Libyens rechnet Ptol. ferner noch die *Daradae* (*Δάραδαι*: vgl. auch Agathem. 2, 5., nach Polyb. ap. Plin. 5, 1, 1. *Aethiopes Daratitae*), an der Westküste, um die Mündung des Fl. Daradus oder Darat her; sodann südlicher an derselben Küste und um das Geb. Theôn Ochema her die *Perorsi* (*Περορσοι*, auch bei Plin. 5, 1, 1. 8, 8. 6, 30, 35.); im Innern aber die *Odrangitae Aethiopes* (*Ὀδραγγῖται Αἰθίοπες*, auch bei Agathem. 2, 5.), zwischen den Geb. Caphas und Thala; weiter östlich, unterhalb des Geb. Thala, die *Mimaces* (*Μίμακες*, bei Agathem. l. l. *Νίμακες*); die *Pyrrhaei Aethiopes* (*Πυῤῥαῖοι Αἰθ.*), südlich vom Flusse Gir; die *Nubae* (*Νοῦβαι*, bei Agathem.

delsplatz von Fezzan. *Thumelitha* (*Θουμέλιθα*: Ptol.), südl. vom Geb. Girgiri, ist vielleicht das heut. Kanem oder Kano, *Artagira* (*Ἀρτάγειρα*: id.), 10 Tagereisen südöstl. von der Vorigen, am Gir (beim Geo. Nub. Clim. 1, 3. p. 13. *Kuku*), wahrscheinlich das heut. Bornu.

42) *Mannert* X, 2. S. 575 f. scheint die *Hammanientes* für die *Atarantes* (*Ἀτάραντες*) und die *Troglodytä* für die *Atlantes* (*Ἄτλαντες*) Herodots 4, 184. zu halten*), welche jedoch nach diesem 10 Tagereisen von einander entfernt waren, und ebenfalls durch Salzhügel gebildete Oasen der Wüste westlich von Fezzan bewohnten, wo wir allerdings noch einige dergleichen Oasen kennen. (Vgl. auch *Hornemann* S. 28. *Denham* u. *Clapperton* S. 50 ff. u. s. w.)

43) *Mannert* X, 2. S. 570. hält sie für die Stadt Gana des Edrisi und der spätern Zeiten. Eine andre bedeutende Stadt am Niger war *Thamondacana* (*Θαμονδακάνα*), die Ptol. (nebst *Jarzitha*, *Ἰάρζειθα*, einer Stadt des westlichen Küstenlandes zwischen dem Daradus und Stachir) für wichtig genug hält, um im 8. B. ihre Lage und Tageslänge genauer zu bestimmen. *Talubath* (*Ταλουβάθ*) könnte der Lage nach das heut. Tafilet sein. *Pesside* (*Πεσσίδη*), am nördl. Ufer des Niger, kommt etwa an die Stelle des heut. Tombuktu zu stehen.

*) Denn S. 575. a. E. ist *Atlantes* wohl nur Druckfehler statt *Atarantes*, da Herodot das, was ihn *Mannert* S. 576. von den Atlanten sagen lässt, vielmehr von den Ataranten berichtet.

l. l. *Νοῦμαι*), am See Nuba, und westl. von der Garamantica Pharanx, und die *Derbiccae* (*Δέρβικκαι*) weiter gegen S., westl. vom Geb. Aranga. An der äussersten Westküste endlich finden wir bei Ptol. 4, 8. wieder *Aethiopes*, und zwar nördlicher *Ichthyophagen* (*Ἰχθυοφάγοι Αἰθίοπες*) und in grösserer südlicher Entfernung, um den grossen Busen (*Μέγας κόλπος*) her und bis zum unbekannten Lande, *Hesperii Aethiopes* (vgl. namentlich auch Scyl. p. 54.)[44]), östlich neben ihnen aber *Athacae* (*Ἀθάκαι*) *Aethiopes*. Das ganze den Alten völlig unbekannte Südland von Africa unter dem Aequator nennt Ptol. l. l. *Agisymba* (*Ἀγίσυμβα*)[45]). Endlich sind noch

---

44) Der uns auch manches Interessante von ihren Sitten mittheilt. (Uebrigens vgl. oben S. 802. Note 23. u. S. 807. Note 43.)

45) Die von Ptol. ausserdem, ausdrücklich als kleiner, genannten Völkerschaften des innern Landes sind: die *Autolalae* (s. oben), *Sirangae* (*Σιράγγαι*) und *Mausoli* (*Μαύσωλοι*) an der Westküste unterhalb Gätuliens bis zum Geb. Mandrus; die *Babii* (*Βάβιοι*), *Malcoae* (*Μαλκόαι*) u. *Mandori* (*Μάνδοροι*) an diesem Gebirge bis zu den Daradae; südlicher sodann die *Sophueaei* (*Σοφουκαῖοι*) und *Leucaethiopes* (*Λευκαιθίοπες*, auch bei Agathem. 2, 5.), unterhalb des Geb. Ryssadium; dann nördl. vom Sagapola M. die *Pharusii* (s. oben), und nördl. vom Usargala M. die *Natembenses* (*Νατεμβεῖς*), im N. des Gir aber die *Lynxamatae* (*Λυγξαμάται*) und *Samamycii* (*Σαμαμύκιοι*); ferner zwischen dem Mandrus und Sagapola bis zu den Nigritä hin die *Salthi* (*Σάλθοι*), *Daphnitae* (*Δαφνῖται*), *Zamazii* (*Ζαμάζιοι*), *Aroccae* (*Ἀρόκκαι*) und *Cetiani* (*Κετιανοί*); südl. vom Usargala die *Suburpores* (*Σουβούρπορες*); südl. vom Gir, nach den Garamanten hin und bis zum See Nuba, die *Maccoi* (*Μακκόοι*), *Dauchitae* (*Δαυχῖται*) und *Caletae* (*Καλέται*); ferner in südlichern Strichen, östlich neben den Daradä, die *Macchurebi* (*Μαχχούρηβοι*), und eben so neben den Sophucäi die *Solventii* (*Σολοέντιοι*), und weiter östl. bis zum Geb. Caphas die *Anticoli* oder *Phraurusii* (*Ἀντίκολοι* ἢ *Φραυρούσιοι*, nach andrer Lesart *Φαυρούσιοι*: s. oben Note 36.), *Churitae* (*Χουρῖται*) und *Stachirae* (*Σταχεῖραι*), Letztere um die Quellen des Stachir her; zwischen den Geb. Caphas und Theon Ochema die *Orphenses* (*Ὀρφεῖς*), und südlicher die *Tarualtae* (*Ταρούαλται*), *Maltitae* (*Μαλτῖται*) und *Africerones* (*Ἀφρικέρωνες*), ein auch von Agathem. 2, 5. erwähntes, grosses Volk; ferner südl. von den Odrangitä die *Achaemae* (*Ἀχαῖμαι*), und südl. von den Mimaces die *Gongalae* (*Γογγάλαι*), dann bis zum Geb. Arualtes die *Nanosbenses* (*Νανοσβεῖς*) und *Nabathrae* (*Ναβάθραι*); zwischen dem See Libya und dem M. Thala die *Alitambi* (*Ἀλιταμβοί*) und *Maurali* (*Μαύραλοι*), zwischen diesen und den Nubae die *Harmiae* (*Ἁρμίαι*), *Thalae* (*Θάλαι*), *Dolopes* (*Δόλοπες*) und *Astacuri* (*Ἀστακοῦροι*) bis zur Pharanx Garam.; nördl. vom Geb. Arangas abermals *Aroccae* (*Ἀρόκκαι*), und östl. von ihm die *Asaracae* (*Ἀσαράκαι*), zwischen den Derbiccae und dem M. Arualtes die *Dermonenses* (*Δερμονεῖς*), südwestl. von den Africerones die *Aganginae Aethiopes* (*Ἀγαγγῖναι*),

mehrere Inseln vor den Küsten des innern Libyens zu nennen. *a*) An der Westküste: Die am frühesten gekannte Insel derselben ist *Cerne* (*Κέρνη*: Hanno p. 3. Strab. p. 47.[46]) Scyl. p. 53 f. Ptol. Dionys. v. 219. Diod. 3, 51. Palaeph. 32. Plin. 6, 31, 36. 10, 8, 9.), eine von Hanno entdeckte und bebaute Insel von nur 5 Stad., nach Plin. l. l. aber von 2 Mill. Umfang, die von da an stets eine Haupthandelsstazion der Phönizier blieb[47]). Später entdeckte man auch die Gruppe der Canarisches Inseln, und glaubte in diesen von der Natur so gesegneten Eilanden die in den alten Mythen gepriesenen Inseln der Seeligen gefunden zu haben. Man nannte sie daher *Insulae Fortunatae* (*Μακάρων νῆσοι*: Strab. p. 3. u. 170. Ptol. Plut. Sert. c. 83. Mela 3, 10, 15. Plin. 4, 22, 36. 6, 32, 37. Cic. ad Att. 2, 14. Flor. 3, 22.)[48]), und führte besonders sechs derselben

---

und östl. von diesen, südl. vom Arangas, bis zum Geb. Arualtes die *äthiopischen Xyliccenses* (*Ξυλικκεῖς*) und *Uchaliccenses* (*Οὐχαλικκεῖς*). Uebrigens nennen Ptol. u. Plin. 5, 5, 5. auch eine bedeutende Anzahl von Städten im innern Libyen (und zwar Jeder andere Namen), die sich nicht näher bestimmen lassen.

46) Der jedoch ihre Existenz völlig läugnet.

47) Ihr heutiger Name ist sehr schwer zu bestimmen. Da sie jedoch Polyb. ap. Plin. l. l. dem Atlas gegenüber, 8 Stad. von der Küste, ansetzt, da ihr auch Ptol. ihre Lage vor der Mündung des Subus anweist, und Scyl. l. l. sie 12 Tagereisen von den Säulen des Hercules entfernt, so ist sie wohl am richtigsten mit *Heeren*, *Mannert* und *Gail* (ad Hann. Per. p. 135.) im Golf von Agadir oder Sta Cruz zu suchen; denn wenn sie Hanno eben so weit von den Säulen entfernt, als diese von Carthago, so muss man bedenken, dass er sich in dieser Berechnung leicht irren konnte, da er natürlich in dem ihm unbekannten Atlant. Meere kleinere Tagereisen machen musste, als in dem hinlänglich bekannten Mittelmeere. Andere (und früher wir selbst: vgl. Bd. I. S. 66 f.) halten sie mit *d'Anville* für das viel südlichere Arguin, *Gossellin* und *Lelewel* aber wieder für das viel nördlichere Fedal an der Küste von Fez (vgl. S. 867. Note 70.).

48) Strab. l. l. versichert, sie lägen dem äussersten Mauritanien westl. gegenüber, und auch Mela 3, 10, 2. setzt sie in die Parallele des Geb. Atlas. Ptol. aber giebt ihnen eine etwas südlichere Lage vor der Mündung der südl. vom Atlas die See erreichenden Flüsse Massa, Daradus u. s. w., irrt jedoch darin, dass er sie alle in eine gerade Linie von N. nach S. stellt, vielleicht weil er durch sie den ersten seiner Meridiane zieht. Plut. l. l., der eine reizende Schilderung von ihnen macht, entfernt sie 10,000 Stad. von Libyen (was wohl heissen soll: von Hispanien) und erwähnt blos 2, durch eine Fahrstrasse getrennte *νήσους Μακάρων* (d. h. wohl 2 dergleichen Inselgruppen). Plinius ist der Erste, der nach den Entdeckungen des Juba und Statius Sebosus eine genauere Kenntniss von ihnen hat und auch bereits 2 Gruppen der Canarischen Inseln

namentlich auf, nämlich nach Ptol. in der Ordnung von N. nach S.: *Aprositos* (*'Απρόσιτος νῆσος*, vielleicht auch nicht verschieden von der *Junonia minor* des Juba bei Plin. 6, 32, 37.)[49]), *Junonis Insula* (*"Ηρας νῆσος*)[50]), *Pluitana* (*Πλουϊτάνα*) oder *Pluvialia* (bei Plin.), nach Juba bei Plin. *Ombrion*, die nur Regenwasser hatte (vielleicht das heut. Ferro)[51]), *Casperia* (*Κασπερία*)[52]) oder *Capraria* (bei Plin.; vermuthlich das heut. Gomera)[53]), voll von grossen Eidechsen, *Canaria* (*Καναρία*, nach Stat. Sobosus bei Plin. ihrer geringen Erhebung über die Meeresfläche wegen auch *Planaria*, während sie ihren gewöhnlichen Namen der Menge gewaltig grosser Hunde auf ihr verdankte[54]); noch j. Canaria), und *Pintuaria* (*Πιντουαρία*, vulgo *Κεντουαρία*)[55]), ohne Zweifel dieselbe, die Juba bei Plin. (wegen ihres ewigen Schnees)[56]) *Nivaria* und Stat. Seb. ap. eund. (ihrer bogenförmigen Gestalt und Krümmungen wegen) *Convallis* nennt, und der er einen Umfang von 300 Mill. giebt (unstreitig das heut. Teneriffa). Weiter nördlich aber, und zwar 625 Mill. von der vorigen Gruppe entfernt, lagen nach Plin. ll. ll. die *Purpurariae Insulae* (vgl. auch Mela l. l.), so genannt, weil Juba daselbst eine Purpurfa-

---

unterscheidet, die *Purpurariae Ins.* und die eigentlichen *Fortunatae*. Letzteren giebt er eine Ausdehnung von 250 Mill. Ptol. erwähnt die nördlichere Gruppe der Purpurariae nicht. Vgl. über sie besonders *Mannert* X, 2. S. 622 ff. u. *Lelewel* Entdeckungen der Carthager und Griechen etc. S. 140 ff.

49) Nach *Lelewel* j. Palma, richtiger aber wohl Lancerota. *Mannert* a. a. O. S. 631. hält sie irrig für identisch mit Pluvialia, das er aber auch später wieder mit Capraria verwechselt, so dass nach ihm Aprositos ebensowohl das heut. Palma, als das heut. Gomera wäre.

50) Nach *Lelewel* das heut. Fuertaventura, nach *Mannert* aber Ferro. Erstere Annahme scheint richtiger; doch hätten wir dann *Aprositos* oder *Junonia minor* wohl eben für das heut. Lancerota zu halten.

51) Nach *Mannert* a. a. O. jedoch Palma.

52) *Mannert* a. a. O. sieht das Casperia des Ptol. gewiss irrig für identisch mit Nivaria und Convallis an.

53) *Mannert* verwechselt sie mit Pluiatana. S. Note 49.

54) Ausserdem hatte sie eine Menge von Bienen, Dattelpalmen, Papierstauden und, wie die ganze Inselgruppe, eine grosse Fülle von Obst und Vögel jeder Gattung (vgl. Plin. 13, 12. u. Varro R. R. 2, 1.)

55) *Mannert* a. a. O. hält *Centuria* (wie er schreibt) für eine blos von Ptol. erwähnte Insel und für das heut. Fuertaventura.

56) Unstreitig ist der mit ewigem Schnee bedeckte Pic von Teneriffa gemeint, doch ist es merkwürdig, dass von diesem Berge nirgends bestimmt die Rede ist.

brik hatte anlegen lassen. Sie lagen also gewiss der an Purpurschnecken so reichen gätulischen Küste gegenüber, und zu ihnen gehörte unstreitig auch die bei Ptol. erscheinende Insel der Juno *Autolala* (Ἥρας ἡ καὶ Αὐτολάλα νῆσος, vulgo Ἥρας Ἡλίου ἡ καὶ cett.) vor der Küste der Autololä, die auch Stat. Seb. ap. Plin. l. l. *Junonia* nennt und 750 Mill. von Gades entfernt[57]). *b*) An der Ostküste, vor dem Lande der Aethiopes Anthropophagi[58]): *Menuthias* (Μενουθιάς: Ptol. 4, 9. Marcian. p. 12. Steph. Byz. p. 458., unstreitig auch im Peripl. mar. Erythr. p. 9. erwähnt)[59]), nach Ptol. 5 Grade südöstlich vom Vgb. Prasum, dem Endpunkte des eigentlichen Aethiopiens oberhalb Aegypten (vgl. oben S. 805.), in der hohen See, nach Marcian. und dem Periplus aber nicht weit vom genannten Vgb., und zwar nach Letzterem nur 300 Stad. von der Küste[60]).

57) Nach *Mannert* X, 2. S. 625. das heut. Madeira. *Lelewel* aber hält die *Purpurariae Ins.* für die heut. Inseln Sta Clara, Lancerota, Graciosa und Allegranza.

58) Wir konnten diese Insel auch schon oben S. 819. bei Aethiopien erwähnen; da sie aber nach Ptol. südöstlich vom Vgb. Prasum lag, mit welchem das eigentliche Aethiopien endigte, so glaubten wir ihr vielmehr hier bei Libya Interior ihren Platz anweisen zu müssen.

59) In dieser sehr dunkeln und offenbar verdorbenen Stelle nämlich finden sich die Worte παρ' αὐτὴν τὴν δύσιν εἰτενηδιωμμενουθεσίας ἀπαντᾷ νῆσος, wofür *Henr. Jacob* ap. Dodwell. p. 69. zu lesen vorschlägt: - - τὴν δύσιν εἴς τι νότιον Μενουθιὰς κ. τ. λ.

60) Nach *Bochart* Geo Sacra IV, 26. wäre sie das heut. Madagaskar, worauf allerdings ihre Lage bei Ptol. führen könnte. Allein da die Schifffahrt der Alten schwerlich so weit in die hohe See hinausging, da ferner Men. von den Alten nirgends als eine so grosse u. bedeutende Insel bezeichnet wird, und endlich Marcian und der Peripl. sie nicht weit von der Küste entfernen, so ist unstreitig ihre Lage bei Ptol. falsch angegeben, was sich auch durch andre Gründe beweisen lässt. Es finden sich nämlich bei Ptol. zwei offenbare Widersprüche. Einmal nämlich soll die Insel *neben* dem Vgb. Prasum liegen (παράκειται) und doch wird sie volle 5 Grade davon entfernt; sodann aber soll sie sich südöstlich von ihm befinden und doch kommt sie (unter 85° L. und 12° 30′ südl. Br.) nordöstl. von ihm zu stehen. Da nun die Worte ἀπὸ θερινῶν ἀνατολῶν nicht füglich falsch sein können, so halte ich die Zahlen für verdorben, und glaube (vorausgesetzt, dass das Prom. Prasum wirklich das heut. Cap del Gado ist) Menuthias für die westlichste und grösste der Comoren-Inseln ansehen zu dürfen. *Voss.* ad Melam. p. 303. dagegen hält sie für das weit nordwestl. vom Cap del Gado gelegene Zanguebar und *Mannert* X, 1. S. 99. für das noch nördlichere Pemba.

Geographisches Namenregister.

Ein * hinter der Seitenzahl zeigt an, dass der Name nicht im Texte, sondern in einer Note vorkommt. Nur wo eine Note die ganze Seite einnimmt, ist dieses Zeichen weggelassen.

D.

E.

I.

P.

Q.

R.

T.

U.

V.

X.

Z.

Berichtigungen und Zusätze.

Seite 16 Zeile 11 lies: von den Römern *M. Inferum* (Mela 2, 4, 1. Plin. 3, 5, 10. u. s. w., bei Lucan. 2, 400. auch *M. Infernum*) genannt.

„ 22 „ 8 lies §. 108. statt 111. *)

„ 37 „ 12 füge hinzu: Denn Europa hatte, wie auch schon die Alten annahmen, einst mit Africa zusammengehangen, und war erst durch eine grosse Naturrevoluzion (vgl. Strab. 1. p. 38. Aristot. de mundo c. 3. Val. Flacc. 1, 585 ff. u. A.), oder, der Mythe nach, durch den Herkules (Diod. 4, 18. Mela 1, 5, 3. Plin. 3. prooem. Senec. Herc. fur. v. 237. u. A.) davon losgerissen worden. Vgl. auch unten S. 867. Note 68.

„ 46 „ 21 lies §. 95. statt 98.

„ 46 „ 24 ist als Note hinzuzufügen: Vgl. namentlich *Geo. Friedr. Parrot's* Reise zum Ararat. Berl. 1834. gr. 8.

„ 49 am Ende von Note 96. kann hinzugefügt werden: (*Leake*) welcher auf *Pococke* Travels Vol. II. P. I. c. 20. *Kinneir's* Journey in Asia minor p. 135. *Niebuhr's* Arabien Th. 2. Pl. 52. u. *Drummond's* Travels lett. 5. verweist.

„ 55 zu Note 13.: Der Name *Groucasus* bei Plin. l. l. ist ohne Zweifel aus der Sanskritform *Grâvasĉdsas*, d. i. glänzendes Felsgebirge, entstanden. Vgl. *Ritter's* Erdkunde V. S. 449.

„ 62 Note 27*b*. ist in den neueren Namen der Flüsse Manches aus S. 484 ff. zu berichtigen.

„ 67 „ 43. Ueber die Euphrat- und Tigrismündung vgl. auch Ausland 1837. Nr. 158. und über die neueren Euphratexpedizionen Ausland 1836. Nr. 350 ff. u. 1837. Nr. 348.

„ 72 „ 57. streiche die Worte *Melas* (j. *Gensin?*) u. vgl. S. 296. Note 61.

„ 75 „ 66. füge nach §. 76. hinzu: und 95. S. 448. u. 598.

„ 79 „ 76. Zeile 6. v. u. lies: - - Dass ihnen (wenigstens später: vgl. Note 74.) gar kein Fluss mehr u. s. w.

„ 83 streiche das Wort *Ephemeren* mit den dazu gehörigen Zitaten.

„ 86 Zeile 22 füge noch die Zitate Herod. 3, 94. Arrian. Ind. c. 8. u. Curt. 8, 9. hinzu.

„ 88 „ 8 füge hinzu: in Indien (Strab. 15. p. 700.)

„ 103 Note 32. füge noch *Hamilton* Researches I. p. 497 f. hinzu.

„ 105 „ 11. setze statt *Dudensu* — *Aksu.* (Der Dudensu ist der alte *Catarrhactes.*)

„ 113 Note 56. füge noch *Tournefort* III. lettre 21. p. 338. u. 344. u. *Wheler* I. p. 216. hinzu.

„ 114 „ 60. kann noch *Chandler* c. 12. u. Lady *Montague* Lett. 44. hinzugefügt werden.

„ 128 Zeile 14. Ueber das Geb. *Dindymus* vgl. auch *Marquardt's* Cyzicus S. 96 ff. u. *Pauly's* Realencyclop. II. S. 1024.

„ 151 Note 79. Vgl. unten S. 192. Note 36.

„ 169 Zeile 6 v. u. lies: *Phrygien* statt *Pisidien* und streiche die Worte: *und sollte wohl - - - heissen*. (Vgl. S. 336. Note *w.*)

„ 173 „ 1 v. u. füge hinzu: Siehe unten S. 200.

„ 197 „ 18 nach Sidas Kaleh füge hinzu: Vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 141. u. nach *Tabala*: noch jetzt Davala. Vgl. *Hamilton* I. p. 138.

---

*) Da das Werk Anfangs auf einen grössern Umfang berechnet war und später durch Zusammenziehung manche §§. ganz ausgefallen sind, so müssen vom Anfang herein in den Verweisungen auf spätere §§. manche Zahlen geändert werden.

Seite 197 „ 21 füge hinzu: Das heut. Selendi, das aber in einiger Entfernung vom Hermus liegt, enthält keine Ruinen. Vgl. *Hamilton's* Researches II. p. 130.

„ 200 Note 63. setze hinzu: *Χιακά, ἤτοι ἱστορία τῆς νήσου Χίου, ὑπ' Ἀλεξ. Μ. Βλάστου. Ἐν Ἑρμοπόλει* 1840. 2 Bde. 8.

„ 217 „ 32. füge hinzu: *Cadalvène* im Bulletin de la Soc. Geogr. (vgl. Ausland 1837. Nr. 210.) hat höchst wahrscheinlich die Ruinen von Bargylia, namentlich des Theaters, auf dem Wege von Guverdschinlik nach Melassa, etwa 3½ St. nordöstl. von ersterem Orte, aufgefunden.

„ 223 „ 71*b*. setze hinzu: Vgl. jedoch auch *Texier's* Bericht im Ausland 1837. Nr. 172.

„ 234 „ 34. Vgl. auch *Pococke* III. S. 104.

„ 235 „ 35. a. E. Vgl. Wessel. ad Hierocl. l. l. Conc. Chalced. p. 228. u. Conc. Const. III. p. 678.

„ 256 „ 21. Vgl. auch *Texier's* Bericht im Ausland. 1837. Nr. 28.

„ 258 „ 34. *Texier* (vgl. Ausland. 1837. Nr. 28. u. 172 f.) hält vielmehr die beim Dorfe Eschukurba od. Tschukurba gefundenen Ruinen für die Ueberreste von Phellus.

„ 285 „ 45. Vgl. auch *Texier* im Ausland. 1837. Nr. 29.

„ 296 Zeile 4 füge hinzu: jetzt Kermel (vgl. S. 72.)

„ 316 Note 99. Vgl. auch *Niebuhr's* Reise III. S. 113 ff.

„ 349 „ 93. Ueber die Ruinen von Bambuk-Kelessi spricht auch *Texier* im Ausland 1836. Nr. 60.

„ 436 Zeile 26 ist die Stadt *Syrtae* zu streichen. Vgl. oben S. 407.

„ 472 Note 30. Ueber die Chines. Mauer vgl. auch Ausland 1837. Nr. 217.

„ 489 „ 3. streiche die Worte *und der -- Erymanthus* (*Curt.* 8, 9, 20.) u. vgl. unten S. 533.

„ 525 Zeile 1 wäre statt *Jabadiu* wohl richtiger *Jabadii Ins.*

„ 650 Note 26. Vgl. auch *Niebuhr's* Reise III. S. 93 ff.

„ 664 „ 58. füge hinzu: Vgl. unten S. 762.

„ 669 „ 85. Vgl. auch *Niebuhr's* Reise III. S. 78 ff.

„ 710 „ 42. Vgl. auch Ausland. 1835. Nr. 41 f.

„ 735 Zeile 12 v. u. Ueber das Ras Mohammed vgl. *de Laborde* p. 66. mit Abbildung auf Pl. 15.

„ 747 Note 33. Ueber die Ruinen von Petra vgl. auch Ausl. 1837. Nr. 235. u. 308.

„ 755 Zeile 6. Ueber Aden vgl. *Niebuhr's* Reise III. S. 105 ff.

„ 764 Note 97. füge noch hinzu, dass *Gossellin* Recherches p. 91 ff. Ophir für das heut. Daffar in Arabien hält.

„ 770 „ 20. Ueber die Nilquellen vgl. auch Ausland 1837. Nr. 303.

„ 774 Zeile 14. Zu der Stelle des Strabo p. 824. vgl. *Groskurd* III. S. 411.

„ 786 Note 76. Ueber die Pyramiden vgl. auch Ausland. 1837. Nr. 119. 131. 230. u. 244 f.

„ 813 „ 60. Ueber die Barábra vgl. auch Ausland. 1837. Nr. 10.

„ 814 „ 66. Ueber die Insel Meroë vgl. Ausland. 1836. Nr. 245 ff.

„ 846 Zeile 13. Ueber die Ruinen von Tysdrus, namentlich die merkwürdigen Ueberreste des grossen Amphitheaters, vgl. *Temple's* Bericht im Ausland 1835. Nr. 102.

„ 851 „ 9 v. u. füge nach *Lond.* 1835. noch hinzu: 2 *Voll.*

„ 872 Note 90. Ueber die Ruinen von Shershell s. auch Ausland 1837. Nr. 208.

„ 877 „ *a*. Nach einer zu Budschia gefundenen Inschrift, worauf die Worte *Patrono Coloniae* erscheinen (vgl. Ausland 1836. Nr. 154.), dürfte doch die Ansicht, dass Budschia das alte Saldae sei, den Vorzug verdienen; denn Chobat oder Choba war nie Kolonie.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.


EUROPA
nach
PTOLEMAEOS.
MAEOTIS
ONTOS EUXEINOS
KLEIN=
ASIEN
MEER
Rhodos
Kypros
Taurische Halbinsel
Kriumetopon
Tanais





